
J.W.L. GLAISHER Sc.D.
COLL. SS. TRIN. CANT.
SOC. EX LIBRIS.

JOANNIS KEPLERI

ASTRONOMI

OPERA OMNIA.

VOLUMEN OCTAVUM. PARS PRIMA.


CARL
NORDLING:
del:

JOANNIS KEPLERI

ASTRONOMI

OPERA OMNIA.

EDIDIT

D^r. CH. FRISCH.

VOLUMEN VIII. PARS I.



FRANCOFURTI A. M.
HEYDER & ZIMMER.
MDCCCLXX.

E Libris
Henrici J. S. Smith
qui diem obiit
IX Feb. MDCCCLXXXIII.

Jacobo W L Glaisher
in Memoriam.

Typis Jul. Kleeblatt, Stuttgartiae.

OPERUM KEPLERI

QUAE VOLUMEN VIII. PARS I. CONTINET DISPOSITIO.

CONSPECTUS EPISTOLARUM KEPLERI

QUAE INSUNT VOLUMINI VIII. I.

Bericht von den Finsternissen

der Jahre 1620. 1621.

Astronomischer Bericht,

von

Zweyen im Abgelauffenen 1620. Jahr

gesehenen grossen vnd seltzamen **Mondsfinsternussen:**

Wie auch von der grossen **Sonnenfinsternuss**, so im jetzlauffenden 1621. Jahr den $\frac{1}{2}\frac{1}{1}$ Maji erscheinen wirdt.

Mit kurtzer Widerholung

Aller grossen Sonnenfinsternussen,

so innerhalb Achtzig Jahren in Europa gesehen worden, vnd was jedessmals vor vnd nach, der Zustand in Geistlichen vnd Weltlichen Sachen gewest:

Gestelt durch

JOHAN KEPPLERN,

der Zeit der löblichen Vier Ständen im Ertzherzogthumb Oesterreich ob der Ens Mathematicum.

Cum Privilegio Cæsareo ad annos XV.

Gedruckt zu Vlm, durch Johan Medern,
Im Jahr Christi M. DC. XXI.

Dem

Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herren

JOHAN FRIDERICO,

Hertzogen zu Würtemberg vnd Teck, Graven zu Mümpelgart, Herren zu Heidenheim: Meinem gnädigen Fürsten vnd Herren.

Durchleuchtiger, Hochgeborner, Gnädiger Fürst vnnd Herr, E. F. G. seind meine vnderthänige arme Dienst bevor. Es ist laider diss nicht der wenigste schaden, der eins theils auss der langwirigen Vnruhe inn Oesterreich, andern theils auss meinem nothverursachten Abraisen vnd langwirigem Aussenbleiben von meinen zu Lintz hinderlassenen Supellectilibus vnnd Bibliothec, mir vnd den meinigen zugewachsen: dass nemlich mein auff das jetzlauffende 1621. Jahr calculirte Ephemeris (vnangesehen ich die typos numericos guter hoffnung mit mir auff dem Wasser biss nacher Ingolstat gebracht) biss dato vngedruckt verblieben.

Wann dann hin vnd wider in Teutsch- vnnd andern Landen nach jetzgemelter Ephemeride, sonderlich wegen der künfftigen grossen Sonnenfinsternuss, vnnd wie solche durch meinen calculum gegeben werde, nachgefragt wirdt: also hab ich dasjenige wenige, was ich in Zeit meiner Raisefarth, allermeist zu Stutgardten, neben meinen privat Geschäfften, von dieser vnnd andern Sonnenfinsternussen verzeichnet, oder auss meinen mitführenden Tabulis calculirt, Summariter verfassen, vnd den Kunstliebenden zu dienst inn offenen Truck bringen wöllen. Welches E. F. G. ich hiermit inn vnderthänigem Gehorsamb dedicire vnd zuschreibe: sonderlich darumb, weil der Ort selber, als welcher E. F. G. Fürstliche Hoffstatt vnnd Residenz ist, mich abgehalten, mit der Dedication nicht anderwärtz ausszuspringen: anderer höherer Vrsachen, weil das Wercklin selber nicht wichtig noch gross, dissmahls zugeschweigen.

Hiermit thue E. F. G. ich mich zusampt der theuren werthen Kunst Astronomia zu Landsfürstlichen gewohnlichen Hulden vnd Gnaden gehorsamlich einbevehlen. Datum Vlm den $\frac{5}{15}$ Aprilis, Anno 1621.

E. F. Gn.

Vnderthäniger vnd Gehorsamer

Johan Keppler,
Mathematicus.

Von Finsternussen dess 1620. vnd 1621. Jahrs.

Sehr denckwürdige Anmahnungen geben vns beydes die vergangene vnnd auch die künfftige Finsternussen.

Beyde Monsfinsternussen, welche im itzablauffenden 1620. Jahr gesehen worden, hab ich mit sonderem Fleiss observirt. Die erste ist erschienen zu Lintz in Oesterreich den $\frac{5}{15}$ Junii, vor Tags, hat ihren Anfang genommen 9 minuten vor Mitternacht, zur lincken Hand, ein wenig mehr oberhalb. Vnd ist es mit nemmung dess Mons vnd der Sternen höhe, auch mit aussrechnung der gewissen minuten zu jeder Observation gantz richtig zugangen. Als ich innerhalb drey minuten mit dem langen Rohr gantzes fleisses nach dem verfinsterten Mond geschawet, hab ich ihne doch keins wegs nicht ersehen könden. Vmb 12 Vhr vnd 38 minuten, waren noch bey 7 minuten liecht vnd vbrig. Vnd als es nun gegen der völligen Verfinsterung gehen wolte, hab ich doch gar nicht mercken könden, ob der Mon sich wahrhafftig gantz eingeschleifft habe. Dann es war sein Liecht eine zimbliche lange weil so blaich, dass ich gezweiflet, obs der rechte Sonnenschein oder nur ein falscher Afftersehein in vnserer Lufft gebrochen. Dann vmb 1 vhr dunckete mich sein Liecht (dem blossen blöden Gesicht nach, ohne das Spiegelrohr) wie eines Sternens primae magnitudinis: vnd ward der Himmel so hell, dass ich die zertheilte Milchstrass gar wol hab vnderschaiden könden, nechst an dem Mond.

Nach 6 minuten leuchtete noch etwas wie ein dunckeler Fixstern an dem ort, da der Mond zu suchen ward, machete mit eim stern in dess Schützens schulter, vnd mit einem noch dunckleren im Bogen fast ein gerade Lini, war auch ein wenig weiter von diesem end hindan, vnd hengete gar ein wenig niderer. Es solte einen wol geduncket haben, es sey ein wahrhafftiger Fixstern gewest, sey hernach durch dess Monds vbergang bedecket worden.

Vmb 1 vhr 8 minuten, ward so gar alles Liecht dahin, dass man im wenigsten nicht mercken kunte, wo der Mond stehe. Vmb 2 vhr hab ich mit fleiss vmbgesehen, hab dess Schützens vnd der Schlangen sterne gesehen, auch die Milchstrass: aber vonn dem Mond lauter nichts. Da beginnet es etwas liecht am Himmel zu werden vmb 2 vhr 8 minuten. Vmb 2 vhr 32 minuten bin ich wider eines solchen Liechtlins ansichtig worden, wie zuvor umb 1 vhr, vnnd diss zur rechten etwas oberhalb. Vmb 2 vhr 45 minuten schätzete ich das liechte theil auff 4 minuten breit: vmb 2 vhr 52 minuten waren es bey 7 minuten, nach 14 minuten leuchtete der halbe theil vngefährlich.

Vnd als der Mond nunmehr hinder die Berge wolte, in altitudine Gr. 3. 20′ das ist, vmb 3 vhr 32 minuten, da manglete dem Mond noch etwa der fünffte oder sechste theil an der breite. Es war der Mond so wol als zuvor bey seinem Auffgang sehr roth, vnnd die Lufft vmb den Horizont Eisenfarb. In einer halben stund hernach kam die Sonn von einem nidern Hügel herfür.

In fleissiger besichtigung dieser angemerckten Erscheinung, findet sich das mittel vmb 1 vhr 46 minuten, da ich ex calculo Tychonis 8 minuten mehr rechne. Also findet sich dass sie 7 minuten weniger dann 4 stund gewehret, solte 9 minuten vber die 4 stund, vnd also 16 minuten lenger gewehret haben. Also ist sie gantz verfinstert geblieben, nach diser Verzeichnuss lenger nicht dann 1 stund 32 minuten, da doch mein rechnung gibet 1 stund 47 minuten, abermahl 15 minuten mehr, als observirt worden.

Wann auch nach demjenigen was vmb 12 vhr 38 minuten, item vmb 2 vhr 52 minuten verzeichnet stehet, geurtheilet werden soll, so muss die

rechte völlige Verfinsterung dort nach 14 minuten angangen, hie aber vor 14 minuten auffgehöret haben, hette also gewehret von 12 vhr 52 minuten, biss 2 vhr 38 minuten, nemblich 1 stund 46 minuten, gerad so viel als ich gerechnet.

Darauss ist offenbar, dass dissmals der Schatten am rand aussen herumb erleuchtet gewest, entweder von dem gebrochnen schein der Sonnen, darumben mein Astronomiae pars optica zusehen, fol. 279, 282. (II. p. 304 ss.) oder viel mehr von einer Materi vmb die Sonn her, darvon in ermeltem Buch fol. 300. 301 (II. p. 318 s.). Vnd zu mercken dass Anno 1588, den 3. Martii ein gleiches ist angemercket worden, da auch der schatten zu klein, vnnd der Mond sich drinnen fast gar verlohren. Dann wanns inn der mitte so gar finster, so kan man das bleiche Liecht am Mond nicht von dem rechten Sonnenliecht vnderscheiden.

Diss ist nun Astrologice zu reden ein erschröckliche Finsternuss gewest, dann Saturnus vnd Mars haben die Sonne vmbgeben, vnd neben derselben einen Gegenschein auff den Mond geworffen: So ist nicht ein schlechtes omen oder bedeutung bey dieser gäntzlichen verlierung dess Monds (das sonsten vngewohnlich) zu vermuthen gewest. Vnd weil diss der process ist, die Länder vnder die Zeichen ausszutheilen; dass man nemblich auffmercke, welchem Land etwas kurtz nach einer Finsternuss in diesem oder jenem Zeichen geschehen: also mögen nun fürohin die Astrologi den Catalogum der Länder dess Schützens gar wohl vermehren, vnnd das Königreich Böheim, die Stätte Prag vnd Bautzen hinzu setzen, weiln ihr vnnd ihrer mitinteressenten Macht inn einem augenblick, allerdings wie dieser verfinsterte Mond, verlohren, vertilget, zu nicht gemacht, ihr Rhum nidergelegt, vnd ihr Reichthumb zum Raub worden ist. Gott wolle sich der armen vnschuldigen Christen erbarmen, vnnd sie widerumb zu recht bringen.

Die andere Finsternuss dess Monds den 29. Novemb. A. vnd den 9. Decemb. N. hab ich observirt zu Stutgardt in Würtemberg neben Herrn Friderico Rütteln Mathematico vnd andern Gehülfen, da dann dess Planeten Jovis, dess Stiersaugs, vnd des Monds höhe durch kleine Quadranten vnd Trienten, so auch durch ein grosses, aber noch nicht zur notturfft zugerichtes Instrument seind genommen worden, dass verhoffentlich an der Zeit nicht mehr als 1 minuten hin oder her verfehlet sein wirdt.

Der Mond ist in seinem Auffgang nicht zu sehen gewest, wegen der dicken Lufft vmb den Horizontem: vmb 4 vhr 54 minuten, da er erstmalen herfür gestochen, mangleten 8 Zölle. Vmb 5 vhr 16 minuten ward er gar im schatten, doch gegen Nidergang liechter. Vmb 5 vhr 36 minuten ward der Mond auff der seiten gegen Nidergang noch gleich so liecht als dess Stiers Aug nechst nebens. Vmb 6 vhr 10 minuten hub er an vber sich gegen der lincken liechter werden, als wolt er mit dem obern theil herfür stechen. Vmb 6 vhr 30 minuten kehrete sich das helle theil gegen dem Erichtonio, vnd wurde diese rothe helle aussgebreitet biss auff die helffte dess Monds. Wir warteten alle, wann er oben recht wurde anfahen hell werden, gedachten nicht daran, dass diss etwas vnderhalb geschehen muste. Aber vmb 6 vhr 57 minuten hub er an vnderhalb zur lincken herfür stechen; das war eine seltzame gestalt, dann es schiene, als wann ein schwartz Pflugeysen, oder ein schwartzer zugespitzter Wolck das obere rohthelle theil vom andern recht liechten vnderscheidete, das liechte theil gieng dem Saturno zu, das rothe aber gegen dem stern in dess Erichtonii Kopff. Vmb 7 vhr 26 minuten war er vbers halb

herauss. Nach 10 minuten warens bey drey vierteln, endtlichen vmb 7 vhr 54 minuten war er wider gantz voll. Brachte also im herauss gehen zu, 57 minuten, die rechnung gibt mir 58. Im schatten aber blieb er 1 stund 41 minuten, dafür gibt die rechnung 1 stund 51 minuten. Das mittel felt vmb 6 vhr 5 minuten, das were zu Vraniburg in Dennemarck vmb 5 vhr 57 minuten, darfür rechne ich 6 vhr 17 minuten, vnd also vmb 20 minuten mehr. Diese Finsternuss ist erschienen im 18⁰ 11″ ♊, vnder welches Zeichen vnder andern auch das Land Würtemberg von den Astrologis gewohnlich gesetzt wird.

Ob nun diss vngewonliche, vnversehene, zimblich starcke, doch seltzam Liecht von Norden, welches durch das rechte Liecht von Suden her vnderschiden worden, allerdings nichts, oder was es zu bedeuten habe, aldieweil man von virgis, pareliis, paraselensis, Iridibus vnd dergleichen Erscheinungen, bedeutung nimmet, das geb ich denjenigen zu erwegen, welche sich dieserley Aussdeutungen etwas mehr dann ich anmassen. Es ist sonsten der Mond nicht vbel gestanden, zwischen Jove vnd Saturno, doch diesem näher, mit dem er auch sich in der nechsten Nacht hernach vereiniget.

Von der grossen Sonnenfinsternuss des 1621. Jahrs.

Nu komme ich zu den nechstkünfftigen disses Jahrs Finsternussen, deren die Erste geschicht an der Sonnen, den $\frac{1}{2}\frac{1}{1}$ Maji, die wirdt nu inn etlichen Ländern gantz verfinstert werden.

Dann es setzet dess Mons Schatten an den Erdboden inn der Nordsee hinder den Azoras sub alt. pol. 37, allda wirdt die Sonn in ihrem Auffgang gantz bedeckt sein: von dannen streicht der Schatten herfür vber die Azoras, vnnd oberhalb dess Königreichs Spannia, durch Oceanum Aquitanicum, setzet zwischen Irrland vnnd dem vorland Pleimuth an die Insel Gross Britannien: da streicht er zwischen Engelland vnd Schottland mitten durch, vber Stafford her, da wirdt man zehlen 7 vhr 45 minuten, wann die Sonn gantz verfinstert stehet. Von dannen passirt der Schatten vber die Nordwegische See, durch Dennemarck, Schweden, vnnd vber die Boddische See, durch Finland: allda helt diese völlige Verfinsterung gleichsamb ihr centrum in ipso nonagesimo, da man zehlen wirdt 10 vhr 20 minuten. Fürters gehet der strich durch die Moscaw, Tartarey, vnd Königreich China, vber Japonien: da setzet er in der weiten Ostsee wider von der Erdkugel auss, dass also die Sonn in völliger Verfinsterung alldorten nidergehet. Also wirdt nu diese Finsternuss in Spania, Bretaigne, Niderland, inn der Ostsee, Hansestätten, Liffland etc. auch sehr gross, aber nicht gantz bedecket, dann es bleibt vnderhalb ein klein hörnlin vbrig. In Oesterreich kombt sie auff 10 puncten, in Schwaben vnnd am Rheinstrom etwas höher. Hingegen in Schottland, hoh Nordwegen, Lappenland, vnnd in der wilden Tartarey wirdt sie abermahl sehr gross, aber nit gantz bedecket, dann dorten bleibt oberhalb etwas gar weniges vbrig.

Wann nun der Himmel sonsten rein vmb die Sonne her, vnd nicht etwa (wie meistentheils geschicht, auch Anno 1567. vnnd 1605. bey beyden grossen Sonnenfinsternussen geschehen), ein gläntzende ätherische materi die Sonne vmgibet, so kan wol geschehen, dass nicht allein in Engelland vnd Dennemarck, sondern auch gar in Teutschland es völlige Nacht würde, vnnd die Sterne, sonderlich Venus zur rechten ober- vnd Saturnus zur lincken vnderhalb, sampt den klaresten Fixstern, villeicht auch Mercurius, nahend der

Gluckhenne, vnd Jupiter allernechst an der Sonn, bey dess Stiers Aug gesehen werden. Der einige Mars stehet malcontent vnd retrogradus, gleich einem Cornuten, vnder der Erden, gleichwol nicht ohne tücke: dann er sich zur Gegenwehr rüstet, vnd mit Jove auff folgenden Octobrem das dritte Treffen wagen wil, in fine ♊ & ♐.

Die andere Finsternuss, so inn vnseren Ländern zusehen, geschicht an dem Mond, in der Nacht zwischen $\frac{18}{28}$ vnd $\frac{19}{29}$ Novembris nach Mitternacht, vmb 3 vhr 23 minuten, tempore Uraniburgi astronomice aequato. Da wirdt der Mond nicht mehr dann auff das dritte theil gegen Norden verfinstert: fahet an vmb zwey vhren vnd ein viertel, endet sich vmb 4 vhr 32 minuten.

Von etlichen andern grossen Sonnenfinsternussen, so innerhalb 80 Jahren erschienen.

Mir zweifelt nicht, männiglich, wer diese Beschreibung lieset, werde ihme die Rechnung' bald machen wöllen, dass eine schwere Bedeutung vber die jetzerzehlte Länder, da die Sonne gantz bedecket wirdt, sonderlich vber Engelland vnd Schottland hierauss herzunemmen seye.

Damit nu niemand zu geschwind fahre, vnd ihme vergebliche Traurigkeit oder auch schädliche Sicherheit einbilde: also wirdt am besten sein, dass er die innerhalb Achtzig Jahren erschienene grosse Sonnenfinsternussen betrachte, vnd gegen den erfolgten Geschichten in denen Ländern, allda sie am grössisten gewest, halte.

Anno 1544 den 24. Januarii, mit Auffgang der Sonnen wurde die Sonne vom Mond bedecket, dass Gemma Frisius zu Löven im Niderland die verfinsterung auff 10 puncten schätzete von vnden auff: vnd setzet das mittel auff 8 vhr 53 minuten. Funccius schätzete sie auff 11 Zölle. Bey Stutgarden im Land Würtemberg wurde es kurtz nach Auffgang der Sonnen wider finstere Nacht bey sehr grosser kälte. Wann ich nun zwischen Vraniburg vnd Löven differentiam meridianorum setze 8 grad. vnd altitudinem Poli 50. 54, so finde ich die grössiste verfinsterung vmb 8 vhr 11 minuten oder per Physicam temporis aequationem auffs höchst 8 vhr 24 minuten, etwa ein stund nach Auffgang der Sonnen: da bleiben mir mehr nicht dann dritthalb minuten an der Sonnen oberhalb vber. Ist also gläublich, Gemma Frisius habe zu spat auff die Sonne geschawet, damahlen der vberbleibende Schein, wie er ihne mahlet vnd angibet, gerad vndersich gewendet gewest, das ist nun nach dem mitteln. Item so braitet sich das vberbleibende Liecht natürlicher weisse auss, nicht allein im Gesicht, sondern auch an der Wand, wann die Sonne (wie sie Gemma observiret, vnd in seinem Buch fürgemalet) zu einem Loch in ein finster Zimmer scheinet. Also kan leichtlich geschehen, dass man etwas dritthalben minuten breit an der Sonnen für 4 oder 5 minuten breit schätze, nach dem das Loch gross oder klein. Zugeschweigen was etwa die fewrige substanz vmb die Sonn her bey dieser erscheinung verursachet.

Auff dem Stutgardischen Horizont, wann ich differentiam Meridianorum zwischen Vraniburg vnd Stutgardt setze 3 grad vnd altitudinem Poli 48. 40, finde ich das mittel vmb 8 vhr 29 oder 42 minuten, etwas mehr dann ein stund nach Auffgang der Sonnen, da wirdt mir die Sonne beynahe gantz bedecket.

Vnd weil beyde Liechter, vnd dess Drachen Haupt im 14. G. dess Wassermans gestanden: also hat nu der schatten vom Mond vngefährlich in Spanien

vnd Freto Gibraltar gleich im Auffgang der Sonnen an die Erd schlagen müssen. Ist dannen durch das Mittelländische Meer vnd Schweitzerland vber das Alpgebürg, nachher Vngarn vnd der Türckey gestrichen, vnd hat im Orient von der Erden wider aussgesetzet.

Die drey obriste Planeten Saturnus, Jupiter vnd Mars seind mitten am Himmel gestanden, dann es im selben Jahr eine grosse Conjunction gegeben.

Was auff die grosse Sonnenfinsternuss Anno 1544 erfolget.

Es ist zu mercken, dass zu derselbigen Zeit Kayser Carl der V. König in Hispanien, Neapoli, Sicilia vnnd Indien, Herr der Nidern vnd Burgundischen Landen, vnnd dess Fürstenthumbs Meyland in Lombardien, offenen Krieg geführet mit Henrico II. König in Franckreich. Mit dem Kayser hielt es erstlich sein Bruder Ferdinand, Römischer auch zu Hungarn vnd Böheim König, vnd Ertzhertzog zu Oesterreich, Steir, Kärnten vnd Crain. Hernach die Churfürsten Maintz, Trier vnd Pfaltz, item die Bischöffe im Reich, die Hertzogen von Braunschweig, Bayrn, Lottringen, Savoien, Marggrave zu Brandenburg, Moritz Hertzog zu Sachssen, Marggrave in Meichssen; der Hertzog von Jülich, Cleve vnd Berg, ward newlich bezwungen, vnd durch Heyrath dem Keyser verschwägert. So hatte der Kayser auch Bündtnuss mit dem König in Engelland, Hainrich dem VIII.

Mit König Heinrichen inn Franckreich hielten das Königreich Schottland, vnd der Türckische Kayser, dessen Kriegs Armada kurtz zuvor Niceam belägert hatte, vnnd noch damahlen in einem Frantzösischen Golfo lag, dem König zum besten. Es schützete auch der Türck den Jungen Wavvioda auss Sibenbürgen für einen König in Vngarn, wider Ferdinandum.

In Teutschland stunden die Schmalkaldische Bundesgenossen in wartung eines Kriegs, das waren die meiste Teutsche Fürsten, drunder Chur Sachssen, vnd der König in Dennemarck, der Churfürst von Cöln sprach sie auch vmb Schutz an.

Gleich im Januario, da die Finsternuss erschienen, hielte Kayser Carl einen Reichstag zu Speir, begerte die Reichshülff wider den Frantzosen vnd Türcken.

Im folgenden Früling vnd Sommer gewan erstlich der Frantzoss ein Schlacht in Piemont. Hingegen eroberte der auss Engelland die Hauptstatt Edinburg im Königreich Schottland, schiffet darauff herüber inn Franckreich, gewan Bolonien. Zumahl zoge der Kayser durch Lottringen, nam Lützelburg wider ein, sampt einem guten theil Franckreich gegen Pariss hinein. Doch auff vnderhandlung dess Pabsts, ist im September vnversehens ein Friden zwischen beyden Potentaten geschlossen worden, in welchem sie sich verglichen die Ketzereyen ausszurotten: desshalben auch der Pabst das Concilium zu Trient wider aussgeschrieben, in meynung die Teutsche Protestirende zu zwingen, demselben zu gehorsamen. Darauff wurde disseit in Niderlanden mit dem Fewr wider die Lutheraner procedirt, in Franckreich aber seind die Waldenser, weil sie zu der Römischen Kirchen nicht verstehen wollen, im folgenden 45. Jahr mit Kriegsmacht vberzogen, vnd sampt Weib vnd Kindern erbärmlich erschlagen, verjagt, aussgereutet, auch ihre Statt vnd Dörflin mit Brand verderbet worden.

Dieser Friden, dess Pabsts werbung, vnnd die scharpffe Processen der Potentaten wider die Reformirte haben den Schmalkaldischen Bundsverwandten

noch eine mehrere Forcht eingejagt, dass sie dem Concilio nicht trawen, sondern dess Religionsfridens halben auch ohne die vorige verzihlung biss auffs Concilium versichert sein, inn andere wege dem Kayser zum Kriege nicht contribuiren wollen. Darmit ist man allgemach in den Schmalkaldischen Krieg gerathen, in welchem endlich die Protestirende Fürsten vnd Stände vberwunden worden, Anno 46.

Zu mehrer anreitzung ist auch diss kommen, dass Anno 44 im andern Mon nach der Finsternuss, Pfaltzgraff Ludwig Churfürst gestorben, deme sein Bruder Friderich in der Chur nachgefolget, vnnd inn seinen Landen die Religion geendert. Wie nicht weniger auch Chur Cöllen damahlen fortgefahren, mit bestellung Evangelischer Prädicanten im Ertzbistumb Cöllen, darüber er mit dem Capitel inn einen gefährlichen Streit gerathen, vnnd von dem Pabst (der neben dem Kayser sich dess Capitels angenommen) nach Rom citirt worden. Gleichfals ist auch Hertzog Ludwig in Bayrn gestorben, deme sein Bruder Wilhelm succedirte.

Ich hab nicht ohne vrsach den Zustand Europae, welcher gewest Anno 1543 vor erscheinung der Finsternuss, etwas weitläufig entworffen: dann ich einem jeden heimstelle, wem er eygentlich die erfolgte Sachen zuschreiben wolle, der Finsternuss, oder diesem Zustand, als ein necessarium consequens, oder beyden miteinander.

Anno 1560 den 21. Augusti ward zu Conymbria im Königreich Portugal am hohen Mittag eine solche gäntzliche Verfinsterung der Sonnen, dass keiner keins Fuss breit fürbass gehen konte, ja die Vögel in der Lufft wurden von dess Monds Schatten so vrplötzlich vberfallen, mitten im Flug, dass sie als ohnmächtig vnd tod auff den Boden herunder fielen, wie solches Maestlinus auss Clavio erzehlet. Werete so lang als einer zwey oder drey Vatter vnser betten kunte. Zu Cöllen am Rhein wurde die Sonne beym weiten nicht völlig bedecket, dannoch ist es so finster worden, dass die Geistliche mit besingung ihrer Vesper nicht fortfahren, auch einer den anderen im Chor nicht mehr kennen konten. Da muss die Reinigkeit dess Himmels vmb die Sonn her, welches sonsten selten geschicht, zu der verfinsterung nicht wenig geholffen haben. Zu Wien inn Oesterreich haben Tilemannus Stella vnd Paulus Fabricius mehr nicht dann sechsthalb Zölle verfinstert gesehen vmb 1 vhr 40 minuten nach mittag.

Mein Rechnung auss Tychone Brahe vermittelst nothwendiger Correctur, gibt auff den Meridianum, welcher $21\frac{1}{4}$ grad von Vraniburg nacher Occident stehet, Item auff altitudin. poli 40 grad. die visibilem conjunctionem, nur 22 oder 35 minuten vor 12 vhr am hohen mittag, vnd wirdt mir die Sonne völlig bedecket, dann der Mond gewinnet bey mir dissmals ein breitern Anblick als die Sonne.

Vnd weil beyde Liechter im 8. grad der Jungfrawen, nahend dem Drackenschwantz, als hat der Schatten vom Mond Europam weiter nicht berieret, sondern ist auss America vber Meer herkommen vnd gegen Orient vnd Mittag vber Africam, Aegypten vnnd Judaeam hinauss gelauffen.

Erfolgung auff die grosse Sonnenfinsternuss Anno 1560 21. Augusti.

Obwol dess Monds Schatten Europam weiter nicht berüret, dannoch hat es in Europa nicht ermanglet an Abgang dreyer Königen. Dann es sturbe

den 29. nechstes Monats Septembris Gostavus König in Schweden, den 5. oder 25. Decembris Franciscus II. König in Franckreich, Anno 1561 Maria Jacobi IV. Königs in Schottland Wittib, vnnd damals an statt ihrer Tochter Mariä, Königlicher Wittib in Franckreich, Regentin des Königreichs Schottland, eine Schwester dess Hertzogen von Guise.

In Spania vnnd Portugal, dahin dess Mons Schatten gefallen, ist doch nichts denckwürdiges erfolget: aber auff jetzgesetzter Potentaten Tod hat es grosse verenderungen geben.

König Frantz verliess sein Ehegemahl Mariam Stuartam Königin in Schottland im Wittibstand; die hielte sich bey dem Hertzogen von Guise ihrem Vettern, liess ihrer Mutter das Regiment in Schottland. Weil aber vnder deroselben Regiment etliche fürnemme Landherren die alte Religion verlassen, vnnd die Reformation eingeführet hatten, befahle die Königin alles inn alten Stand zubringen, schickete etlich tausendt Frantzosen, sampt einem Frantzösischen Bischoff in Schottland, darüber wurd ein grosser Auffstand, auss welchem hernacher, als die Regentin gestorben, die Ausstilgung der Bischöffe in Schottland vnd völlige verenderung der Religion erfolgt: darzu dann nicht wenig geholffen die newe Königin Elisabetha, welche mit dergleichen in ihrem Königreich auch thate, vnd vmb so viel leichter zu wege richtete, weil die Reformation vnder ihrem Vattern, König Heinrichen dem VIII., vnd Brudern, König Edoardo schon allbereit weit gebracht, vnd vnder der Regierung ihrer Schwester, Königin Maria, als König Philips zu Hispanien Ehegemahlin nur allein auffgehalten, nicht aber in vergess gestelt, sondern auss andenckung vnd Hass deroselben verübter widriger scharpffen Processe mit Fewr vnd Schwerdt, vmb so viel desto eyferiger wider herfür gesucht wurde.

Also ist dissmals diese gantze Insul, was Statum publicum anlanget, von der Römischen Kirchen abgefallen, dabey es biss auff heutigen Tag bleibet.

In Franckreich ward allbereit zuvor vnder der kurtzen Regierung König Francisci grosse Vneinigkeit entstanden: dann weil der König jung ward, vnnd die Königin in Schottland zur Ehe hatte, namen sich die vom Hauss Guise dess Regiments an, weil sie der Königin befreundt waren, setzten die Fürsten vom Geblüt bey seit, das verdross den Adel, erweckten eine Auffruhr zu Amboise, die wurde sampt denen von der Römischen Kirchen abgewichenen Huguenotten vnder eins mit grossem Blutvergiessen gestrafft, vnd kamen auch die Fürsten dess Geblüts inn verhafftung, ward allbereit ein Biene auffgerichtet, darauff deren etliche solten geköpffet werden. Als aber inzwischen dieser junge König, wie obbesagt, gestorben, vnnd das Reich seinem noch vnmündigen Bruder Carolo dem Neundten diss Namens verliess, wurden diese gefangene Herren nicht allein ledig, sondern brachten auch die Verwaltung dess Königreichs nach altem Recht an sich, wurden doch im Fussstapffen mit dess Königs Mutter vneins: vnd weil sie die gefangene Huguenotten auff anhalten dess Volcks loss liessen, vnd Anno 1561 im Januario einen Religionfriden auffrichteten, brachten die vom Hauss Guise sie zu sampt dem jungen König vnder ihren gewalt, verfolgten die Huguenotten, mit auffhebung dess Religion Indults, darauss ein sehr blutiger Religion Krieg erwachssen.

Den Niderlanden geschahe nicht viel bessers, als wann sie auch ihren Herren verlohren hetten. Dann als König Philip sein Gemahlin Mariam Königin von Engelland verlohren Anno 58 vnd Anno 59 Frid vnnd Sipschaft mit Franckreich gemachet, schiffet er in Hispaniam, liess die Hertzogin von Parma, Margaretam Austriacam zur Regentin. Er hatte dem Land kaum den Rucken

gekehret, da entstund vnder der Weiblichen Regierung zwischen den angesetzten Landräthen eine schädliche vneinigkeit, vnd nam der Hass dess hinderlassenen Spanischen Kriegsvolcks, vnnd die reformirte Religion wider alles verbott vnd strengigkeit vberhand: ob wol es damahlen noch nicht zu einem allgemeinen Auffstand gedigen, so ist doch das Land voller factionen vnd auffrührischer Köpffe worden.

In Liffland hausete der Moscowiter schröcklich, derowegen diss Land gezwungen worden, sich vom Reich ab- vnd vnder dess Königreichs Polen Schutz zu ergeben.

In Asia kamen dess nunmehr alten vnd bawfelligen Türckischen Kaysers Solimanni zween Söhne, Selim vnd Bajazeth noch weiter in Waffen, vnder welche sich das Türckische Reich theilte, biss Selim den Bruder in einer Feldschlacht vberwunden, in Persiam verjagt, vnd alda vmb das Leben gebracht.

Anno 1567 den 9. Aprilis ward zu Rom die Sonne am hohen Mittag vom Mond der gestalt bedecket, dass doch ein liechter Circkel vmb den Mond herfür raichete.

Zu Löven hat Gemma das mittel befunden vmb 11 vhr 40 minuten. Zu Duissburg Mercator vmb 11 vhr 43 minuten, zu Wien in Oesterreich Tilemannus Stella vmb 12 vhr 27 minuten. Zu Löven wurden verdeckt nahend 9 Zölle, zu Tübingen nahend 10.

Mein Rechnung auss Tychone Brahe zeiget zu Rom (da eben der Meridianus als zu Vraniburg) nur 6 minuten vor 12 vhr: vnd so die Observatio von Clavio gewisslich zu Rom geschehen, so gibt allda meine Rechnung latitudinem visam 1. 30. Septentr. vnnd soll der Mond braiter als die Sonn anzusehen gewest sein, also blieb gar ein schmales hörnlin, nicht gar einer minuten brait am vndersten theil herfür, vnd raichete nicht gar an die mitte von der Sonnen, oben aber solte nichts von der Sonnen herfür gebliben sein. Wann ich aber aequationem temporis physicam brauche, so kommet mir das mittel zu Rom vnd Vraniburg, 20 minuten nach 12 vhren, das ist allen Observationibus nehener, hingegen bleiben mir zu Rom vnderhalb beynahe 2 minuten vbrig, dass also der Schatten muste vber Meyland vnd Venedig gestrichen sein: das kombt mit den Tübingischen 10 Zöllen besser vberein.

Doch ist zu vermuthen, dass ein dicke angeflammete materi vmb die Sonne her gewest sein werde, die auch oberhalb dess Monds herfür gegangen, wie Anno 1605 vnd 1598, dann der Mond ist dissmahls fast gleich so breit gewest, als in der vorigen Finsternuss, die Sonn dessgleichen. Hat nun der Mond die Sonne damalen gantz bedecken könden, so hat gewisslich jetzo die Sonn allein nicht vmb vnd vmb herfür stechen könden, sondern es muss es ein solche Materi, wie gesagt, gethan haben; deren wir zwar auch bey den Mondsfinsternussen vnnd sonsten sehr viel anzeigungen haben. Oder kan es auch sein, dass eine durchsichtige Lufft den Mond beklaide, in welcher sich der Sonnenschein wie bey uns vnd in vnserer Lufft geschicht, breche, einmahl mehr als das ander.

Vnnd weil beyde Liechter im 29. grad dess Widers bey dem Drachenschwantz, also folget dass der Mondsschatten vber Spania vnd das Mittelländische Meer herkommen, Italiam nach der länge durchpassirt, vnd durch das Mare Adriaticum in die Türckey vnd Orient fortgerucket.

Erfolg auff die Sonnenfinsternuss Anno 1567 den 9. Aprilis.

Als Anno 1566 der Regentin in den Niderlanden auss Spania Befelch zukommen, das Tridentinische Concilium, die Inquisition, vnd alle vorige Kayserliche vnd Königliche Religions Mandata mit aller schärpffe ins werck zu setzen, darüber das Volck meutisch werden wollen: hatte darauff der meiste Adel sich wider die Inquisition verbunden, welches der Geusen Bündtnuss genennet worden, das mochte aber die Auffruhr nicht verhüten, sondern man fieng an bey allen Stätten neuerlich zu predigen, wurden endtlich die Bilder gestürmet, zu begütigung dess wütenden Volcks wurden ihnen von der Regentin eine Zeitlang die Predigten erlaubet, aber bald Kriegsvolck geworben, vnd solche newerung wider abgestelt, Calvinische vnd Lutherische Prediger gleich am Tag dieser Finsternuss auss Antorff wider verwiesen, vnd alles wider zum Gehorsam gebracht.

Nichts desto weniger aber hat der König auss Hispania für ein notturfft geachtet, den Duca de Alba mit einer Spanischen Kriegsmacht zu einem vollmächtigen Gubernatore ins Land zuschicken, vnd alda ein viel strenger Regiment, als von der Princessin geführt worden, anzustellen: der hat als die Princessin Margareta nacher Italiam ihren Abscheid genommen im anfang dess 1568 seinen befelch ins Werck gestelt, den vergangenen Auffruhr an Edel vnd vnedel ohne alle Gnade schröcklich gestrafft, darüber die faction der Wilden Geusen entstanden. Vnder andern wurden auch enthauptet die Graven von Horn vnd Egmond.

Dargegen bracht der Printz von Vranien Kriegsvolck inn Teutschland auff, die Niderlande zu erretten; darmit der langwirige, noch heut zu Tag, nach 54 Jahren, nicht geendete Krieg sich angespunnen: sondern nach aussgang dess inzwischen getroffenen 12 jährigen Anstands, allererst einem rechten ernst gleich sihet: da wird erscheinen, welcher theil ihme den Anstand nutz gemachet, vnd welcher hingegen sicher, vermessen vnd zur Züchtigung oder zu endtlichem Fall reiff worden.

Gleich mit dess Duca de Alba anzug nach den Niderlanden, seind auch die Huguenotten inn Franckreich, als der Niderländer Glaubensgenossen, zu welchen sich viel flüchtige auss Niderlanden begeben, in newe Sorgen gerathen, haben sich vnder dem Printzen von Conde gewapnet, darüber der Anderte Religions Krieg inn Franckreich entstanden, vnd den 3. Martii 1568 Friden gemacht worden, der aber nicht lang bestunde, vnnd seind erstlich Pfaltzgraff Johan Casimir, vnnd hernach Hertzog Wolffgang von Zweybrücken, jeder mit einem Teutschen Kriegsvolck den Huguenotten inn Franckreich zu hülff gezogen.

Es haben sich auch die Maranen im Königreich Granata aufgewiglet, welche Auffruhr allererst inn 2 Jahren hernach gestillet, vnd sie vberwunden worden.

In Teutschland wurde Hertzog Friderich zu Sachssen inn die Acht erkläret, die exequiret Churfürst Augustus, vnnd schleiffete Gotha sein Vöstung.

Vnderdessen namen ihnen die Sächsische Theologi der weil, wider einander zu streiten, hielten ein Colloquium zu Aldenburg.

Den Oesterreichischen Landen aber wurde auff starckes anhalten eins grossen theils, das Exercitium Augustanae Confessionis gestattet.

Anno 1579 den 25. Februarii Abends, ist die Sonne im 17. grad der Vische verfinstert worden, wie Herr M. Maestlinus auffgezeichnet, $8\frac{3}{5}$ Puncten gross. Mein Rechnung gibt die Zeit gerad im Nidergang der Sonnen, nemblich vmb 5 vhr 36 minuten nahend Heylbrun in Würtenberg, vnder dem Meridiano, der 3 grad weiter gegen Occident als der zu Vraniburg, 8 vnd $\frac{2}{3}$ Puncten gross gegen Mittag. Vnder dem Portugiesischen Meridiano zu Conymbria, nur eins grads weiter gegen Mittag find ich die Sonne vmb 4 vhr 34 minuten gantz verfinstert gewest sein. Ist also dess Monds schatten vber America gangen, hat gleich bey vns von der Erden aussgesetzet.

Erfolg auff die Sonnenfinsternuss Anno 1579.

Demnach König Sebastianus in Portugal, sampt dem Kern dess Portugesischen Adels Anno 1578 in Africa erschlagen, vnd das Königreich einig an Henricum kommen, ist derselb Anno 80 den 31. Januarii auch gestorben, darauff der König von Hispania, welcher von einer Portugesischen Mutter geboren, das Königreich Portugal eingenommen, vnd dess Sebastiani Bastard Antonium vertrieben: auch diejenige grandes, so sich ihme mit Prätension dess Königreichs Freyheiten widersetzet, schwerlich gerochen.

Hingegen seind die Niderlande von ihrem König vnnd vom Hauss Oesterreich gar abgefallen: haben ihnen einen vom Königlichen Hauss Valesia zu einem Landsfürsten erwehlet, welches nicht lang bestand gehabt.

In Orient haben die Persianer eine grosse anzahl Türcken vnd Tartern erlegt. In der Moscaw haben die Polen die Vöstung Polotiam erobert.

Vmb das Buch Formula Concordiae genant ist der subscription halben viel streits gewest.

Anno 1590 den $\frac{11}{21}$ Julii ward eine zimbliche grosse Sonnenfinsternuss, im 8. grad dess Löwen, deren mittel zu Tübingen gewest vmb 7 vhr 36 minuten, vnnd war 8 Puncten oder Zölle gross, von vnden auff. Meine Rechnung gibt die Zeit 7 vhr 43 minuten, oder per temporis aequationem physicam 7 vhr 32 minuten. Die grösse $8\frac{1}{5}$ Puncten.

Diese Finsternuss ist in Africa vnnd Orient viel grösser, auch daselbst die Sonn dem Mittag näherer gewest, dann dess Monds schatten hat in Oceano Atlantico an die Erdkugel gesetzt, von dannen seinen strich durch das Mittelländische Meer vber Aegypten, Syrien vnd Persien hinein in die Chinesische Provinz genommen.

Erfolg auff die Finsternuss Anno 1590.

Es ward ein heisser Sommer: im September ist ein erschröcklicher Erdbidem erfolget: vnd hat sich gleich hiermit der Friden zwischen dem Römischen vnd Türckischen Kayser zerstossen, darüber in entstandenem langwirigen Krieg Vngarn verwüstet vnnd etlich mahl hundert tausend Seelen auss Europa vnnd Asia auffgeopffert worden. Nebens gieng der Krieg in Franckreich vnd Niderlanden starck fort, der König von Navarra belägerte Paris, darauss entstund in der Statt ein erschröcklicher Hunger. Der Hertzog von Parma Spanischer Obrister in den Niderlanden, ist in Franckreich gezogen Paris zu entsetzen: in dessen abwesen hat Grav Moritz viel fürnemme Stätt vnnd Plätze im Niderland wider eingenommen. Drüber ist der von Parma, sampt dreyen

Päbsten nacheinander gestorben. Auss verursachung langwirigen vngewitters ist ein erschröcklicher Hunger in Italia entstanden. In Sachssen ist gross vnruhe wegen Enderung etlicher Kirchen Ceremonien erfolgt, darunder Christian Churfürst Tods verfahren, der Räthe etliche gefangen, vnd hin vnnd wider Auffruhr in Stätten vermeintlich wider die Calvinisten entstanden vnd gestrafft worden.

Anno 1598 den 7. Martii N. vnd 25. Februarii A. war auch ein grosse Sonnenfinsternuss im 17. grad der Vische in medio coeli (Ferd. Arch.). Die hab ich zu Grätz observirt, dass der Scheinbruch gerad zur rechten angestanden. Damahlen es 23 minuten vber zehen vhr gewest, derhalben der rechte anfang vngefährlich vmb 10 vhr 20 minuten: hörete auff fünff minuten vor 1 vhr, also dass die gantze wehrung war vngefährlich dritthalb stund. Opt. f. 383. (II. 367.)

Zu Vraniburg hat sie angefangen vmb 10 vhr 8 minuten, aussgesetzt vmb 12 vhr 20 minuten, ist auff $9\frac{2}{3}$ Puncten geschätzet worden, das verstehet sich aber von dem betrogenen anblick: an ihm selber ist das vberbleibende Theil kleiner vnnd die Finsternuss grösser.

Zu Starckard in Pommern wehrete sie 2 stund 23 minuten. Zu Viburg in Juttland blieb gar ein schmales Horn vnderhalb an der Sonnen vbrig. Zu Wittenberg sahe man ein helle rings vmb den Mond herumb oben so wol als vnden. Ist also der Monds schatten besser oben inn Nordwegen vber die Erdkugel gestrichen.

Mein Rechnung gibt vnder altitud. poli $47^0\ 2'$ vnd $4\frac{1}{2}$ grad vber Vraniburg nacher Orient, das ist zu Grätz, den anfang vmb 10 vhr 2 minuten, das end vmb 12 vhr 27 minuten, das mittel 11 vhr 12 minuten, vnd $9\frac{1}{3}$ Puncten.

Zu Vraniburg aber find ich das mittel vmb 10 vhr 59 minuten, vnd $11\frac{3}{5}$ Puncten, welche grösse mit der Jutländischen observation einstimmet, dann da bleiben mir auch mehr nicht vbrig dann ein minuten, das ist $\frac{2}{5}$ eines Zolls. Wann ich aber aequationem temporis physicam brauche, so ist der anfang zu Grätz gefallen vmb 10 vhr 27 minuten, das end vmb 12 vhr 52 minuten, fast wie observirt worden.

Erfolg auff die Finsternuss Anno 1598.

Auff diese Finsternuss ist der Religions friden in Franckreich, Frid zwischen dem Pabst vnnd Hertzogthumb Ferrara, Frid zwischen Franckreich vnd Spania erfolget: welches auch itzo nach so schädlichen verderblichen Kriegen nicht vnmüglich vnnd zuwünschen. Hingegen wurde die Statt Aach in die Acht erklärt, vnd exequiret. Der Kayser Rudolph erhielte gross Wardein wider den Türcken, der Türck Ofen wider den Kayser. Es war ein Erdbidem in Türingen. Der Spanische Obriste Admirant de Arragonia kam mit grosser Kriegsmacht ins Jülicher Land, deme zu begegnen haben sich auch die Reichsfürsten in Kriegsverfassung begeben. Der König in Polen that ein vnglückseligen Zug in Schweden. Der König in Spania Philippus II. ist todts verfahren. Den Ländern Steir, Kärnten vnd Crain ist das exercitium Confessionis Augustanae eingestelt, vnnd alle Inwohner, so nicht Landsleuthe, auch so sich nicht wöllen reformiren lassen, aussgeschafft worden.

Anno 1601 den $\frac{14}{24}$ Decembris Nachmittag vmb 2 vhr 45 minuten wurd die Sonn verfinstert von oben herab vber 9 Puncten oder Zölle: so viel ich auss dem verbrenten Schein, der durch ein Loch hinein gefallen, hab aussrechnen könden, fol. 433. Astr. partis opticae (II. 395), wie wol die Inclinationes nicht allerdings just, als welche das rechte mittel nicht geben; sonsten hett ich wol vmb eins Zolls mehr gerechnet, wie auss latitudine visa Hora 2. 44. zusehen: dann das rechte mittel ist gewest zwischen Hora 2. 20. vnd Hora 3. 12, als zu welchen beyden mahlen die verfinsterung gleich gewest, das ist vmb 2 vhr 46 minuten.

Mein Rechnung gibt das mittel vmb 2 vhr 31 minuten, vnd sollen $10\frac{3}{5}$ Puncten verdeckt worden sein. Wann aber die Correctur dahin gestelt wirdt, dass sie spätter käme, so wirdt sie auch kleiner. Sonsten mag aequatio temporis alhie nichts thun.

Der Schatten vom Mond hat dissmals die Erdkugel zu aller eusserst in Septentrion getroffen vber Groenland hinein.

Erfolg auff die Finsternuss Anno 1601.

In Franckreich ist dess Marschalci Bironii Verrätherey aussgebrochen vnd gestrafft worden. Der Hertzog von Savoy ist Genff angefallen, aber abgetrieben worden. Im Türckischen Reich hat sich ein weitläuffige langwirige Rebellion durch gantz Asien erhebt. Liffland ist von Moscowitern verwüstet, vnnd drauff ein erschröcklicher vnerhörter Hunger erfolget.

Anno 1605 den $\frac{2}{12}$ Octobris war auch ein grosse Sonnenfinsternuss, die ich zu Prag observirt, dass sie angefangen vmb 1 vhr 7 minuten Nachmittag, das mittel ist gewest vmb 2 vhr 18 minuten, beynahe 10 Puncten gross, das end vmb 3 vhr 30 minuten, doch ist der Zeit halben zu disputiren, wegen anderer Observationen zu Antorff, Aurich in Ostfriessland vnnd Lunden in Engelland gehalten.

Mein Rechnung gibt $10\frac{1}{2}$ Puncten, das mittel vmb 2. 18 minuten, gerad wie observirt worden.

Zu Neapolis hat man die Sonne gar bedeckt gesehen, doch hell vmb den Mond her, wie Fewrflammen. Mein Rechnung gibt alda das mittel vmb 2 vhr 46 minuten, vnd die Sonne gleichfals gantz bedecket, nemblich vnder dem Meridiano der $3\frac{1}{2}$ grad vber Vraniburg gegen Orient, vnd altitud. Poli 41^0.

Also ist nun dess Monds Schatten vber Spania, Marsilia, Italia vnd klein Asia hingangen, vnd hat in Persia vom Erdboden aussgesetzt.

Erfolg auff die Finsternuss Anno 1605.

Der Pabst hat Venedig in Bann gethan, vnnd haben sich beyde Partheyen in Kriegsverfassungen begeben. Mit dem Türcken vnd Botschkay ist Friden geschlossen: auch in den Niderlanden ein Fridens anstand gemacht. Die Reichstatt Donawerth ist in die Acht erkläret, vnd vom Hertzogen auss Bayrn eingenommen worden. Braunschweig ist vom Heinrich Julio angefallen aber erhalten worden.

Anno 1614 den 23. Septemb. A. vnd 3. Octob. N. ward ein zimblich grosse Finsternuss vber 9 Puncten, da haben meine vnd die Münchische Observationes zusammen gestimmet, dass sie viel früer kommen, als man vermeinet. Mein Rechnung gibt das mittel auff 1 vhr $23\frac{1}{2}$ minuten zu Lintz, vnnd nicht gar 7 Puncten, wann ich aber aequationem temporis physicam brauche, so komm ich auf 1 vhr 20 minuten, vnd auff 8 Zölle. Es ist aber noch nicht gnug. Vnd ist der mangel gar nicht an dess Monds lauff. Dann so ein Astronomus sagen wolte, Er were früher zu der Sonnen kommen, so müste er auch nähener zum Drackenschwantz gerucket sein, wurde also noch tieffer gegen Mittag gesuncken gewest sein vnd die Sonne noch weniger bedecket haben. So auch vom Drackenschwantz zu reden, wann man ihne dem Mond entgegen rucken wolte. Wolte man aber dess Monds lauff zuruckziehen, so käme die Finsternuss noch später. Kan also kein andere Vrsach sein als Parallaxis latitudinis, die muss weniger aussgetragen haben, das geschicht aber, wann die Sonn per aequationem temporis physicam höher kompt.

Diese Finsternuss muss in Africa totalis gewest sein.

Erfolg auff die Finsternuss Anno 1614.

Auff diese Sonnenfinsternuss ist der Friauliche Krieg angezettelt worden. Im Februario hernach hat es in Oesterreich einen Erdbidem gehabt. Derohalben zu vermuthen, dass von dieser Zeit an, sonderlich als der Römischen Kayserin Hoffnung einer Leibsfrucht aussgewest, vnd nu alle Oesterreichische Successiones auff die jetzregierende Kay. Majestät gesehen, die Vrsachen zu dem jetz für Augen schwebenden erbärmlichen Zustand im Königreich Böheim vnd dessen incorporirten, so wol auch rings vmb benachbarten Ländern, so auff erfolgung dess Cometen aussgebrochen, sich heimblich angespunnen.

In den Niderlanden hat sich von deren Zeit an ein höchschädliche Spaltung in Religionssachen ereuget: da je einer den andern nach seinem Kopff meistern wollen. Was nun dieselbige gefruchtet, was sie für Samen hinderlassen, Ja was vber sie in der Göttlichen Fürsehung selber beschlossen, das möchte etwa bald hernach die Zeit geben.

In Africa, da die Finsternuss gantz worden, ist auch vnrhu vnd auffwigglung dess gemeinen Mans durch einen Verführer erfolget. Also ist auch zwischen Spania vnd Savoja der Piemontisch Krieg angangen.

Beyläuffige Muthmassung, wessen man sich bey jetzigem Zustand auff die grosse Sonnenfinsternuss dess 1621. Jahrs zuversehen haben möchte.

Wann ich dann auch dieser Zeit beschaffenheit mit vnpartheyischen Augen anschawe, vnd gegen den jetzerzehlten Exempeln halte, als wil mir gleichwol ein beyläuffige aussdeutung dieser grossen Sonnenfinsternuss zu Gemüt gehen: die ich zu gewarsamer verfassung deroselben nicht vnfüglich mit folgenden worten entwerffen mag.

Seind nicht dess Tages zwölff Stunden? Wer dess Tags wandelt, der stösset sich nicht, dann er sihet das Liecht dieser Welt. Wer aber dess Nachts wandelt, der stösset sich, dann es ist kein Liecht in ihme.

Warlich du hast deine zwölff Stund mit prangen, jubiliren vnd vnnötigem Fürwitz dahin gebracht: die Nacht dieser Finsternuss gehet nu daher, du

frewest dich deren, hast grosses im Sinn, dein Feind noch grösseres: ich förchte aber, du werdest dich stössen. Du hütest eines Thiers, das ist gleich deren Haar, wie dasjenige, darvon ich vor dreyen Jahren her, doch biss dato vergeblich, geschrieben vnd gewarnet: lass ihme nur seinen muthwillen, wie du bisshero gethan, lasse die Thiere an einander, damit eins das andere erlege, so wirdt man beyder orten desto reicher.

So thu nun das vnrechte von dir, noch in dieser letzten Tagsminuten, es kan noch ein Stund in die Nacht hell bleiben, da wirstu noch weil darzu haben, drinnen zu wandlen, ob du wilt: dass wirdt dir gewisslich nutzen. Wer sich gemeint sein vermuthet, der examinir nur sein eygen vnrecht selber, so hat er gnug: Ich erstrecke die meldung nicht weiter, damit nicht jemand klage, es geraiche zu anreitzung seiner Feinde wider ihne: doch so jemand mich hierumb absonderlich fragen wirdt, ists dass er wahrhafftig gemeint worden, so wil ichs ihme nicht verhalten.

Vnder den Potentaten ist einer, dessen Nativitet gar vnderschidlich angeben wirdt: etliche setzen primam faciem Arietis in Horoscopum, etliche primam faciem Tauri, mir ist sie angeben worden mit 3 grad Geminorum: ich vermuthe aber 26 Tauri. Diesem nun fellet diese Verfinsterung in Orientem, vnd Jupiter rucket auch herzu, dessen wirdt mancher Astrologus erschrecken oder fro werden, nach dem er ihme geneigt. Es wirdt aber ihme, ob Gott wil, bonam mentem bringen, zu verhütung grosses vnglücks, vnnd verödung mehrer Land vnd Leuthe: wie auch einem andern Fürsten, der Solem cum Plejadibus hat.

Vnnd weil der Julius zu starcken Witterungen disponirt, möchte hin vnd her schädliches Misswachssen, vnnd darauff ein erschröcklicher Hunger, auss dem Hunger aber, wie natürlich, ein Landsterben erfolgen. Man versehe sich auffs beste. Böheim hat bisshero seine Nachbauren gespeisset, das ist nu verwüstet, solte in Böheim, Bayrn oder Türingen die Ernd aussbleiben, dass wurde einem oder dem andern (vielleicht beyden) Ländern schwer fallen. Das lass ihme auch Oesterreich vnd die Haubtvöstung Wien, Item der Reinstrom vnd Strassburg gesagt sein: dann aller dieser orten seind gute praeparatoria zu grosser Hungersnoth gemachet.

Was wil auch oder was kan ein armes Land ihme für gute hoffnung machen, wann es seinem Herren widerwertig gehet? Darumb hat man zu bitten, dass transitus Saturni per Horoscopum in 15. 16. Cancri mense Julio wol abgehe: wie auch in einer andern Genesi transitus ♄ per 21. ♋ Novembri & Decembri.

Ins gemein aber allen mit einander etwas dienliches zu insinuiren, so wöllen ihnen männiglich nur diese gewisse Gedancken schöpffen, dass es mit dergleichen himmlischen Bedeutungen noch heutiges Tags fast eine solche beschaffenheit habe, wie vor Zeiten mit dem Oraculo Delphico vnd dessen Propheceyungen. Dem Croeso ist zur antwort worden:

Wann Croesus vbern Halin fehret,
So wirdt ein grosses Reich zerstöret.

Diese Antwort, ob wol zweifelhafft, hat ihne nur desto mehr angefrischet, indem er ihme gedacht, er wöll so bald dem Cyro sein Reich zerstören, als Cyrus ihm das seinige. Also gehet es noch. Dann wo man vneinig vnd in Partheyen zertheilet ist, wie inn der Christenheit laider mehr dann zu viel

am Tag: da nehmen diese Himmlische Wunder zu beyden theilen die Gemüter ein, nicht zwar sonderlich per modum ratiocinationis vnd fürsetzlich: sondern vielmehr vnvermerckt, per modum instinctus. Da wil dann ein jede Parthey oben auss vnd nirgend an, jede schöpffet ihr Hoffnung, auch wider alle Hoffnung, die andere zu vertilgen: oder ist kein hoffnung, so meinet man doch es müsse gefochten sein, man könde je nicht anderst, es gehe gleich wie Gott wölle: da setzet man dann das datum auff einen gerath wohl, oder auff die Göttliche Providenz, aber offt auch inn einer bösen Sach etc., biss endtlich der Allärm angehet, der eine Theil vnden ligt, vnd mit grossem wehklagen sein Blindheit anfahet zuerkennen. Derowegen so halte ichs für das beste, jedermänniglich entweder zu zeitlicher vergleichung vnrichtiger händel, oder in erscheinung der vnmüglichkeit zu der moderation seiner Affecten anzumahnen: dann ob schon etwa bey dem vnbefügten theil dieser gute Rath nicht hafften solte: so er doch nur bey dem andern theil hafftet, so gehet es desto gnädiger ab, wann man nicht zu streit kommet, sondern lieber den andern Backen auch darreichet: Ich rede mit denjenigen, welche auff Universiteten nie in die Pulverlection kommen, noch sich auff das nächtliche rundatum gehen gewehnet haben: deren jetziger Zeit gantz Teutschland voll ist. Was dapffere vnd geübte Spartaner seind, welche utriusque oppositorum, nicht nur dess erwünschten, sondern auch dess vnglücklichen Ausschlags gnugsame erfahrung haben: die wissen ihme selber zuthun.

Ich dörffte es schier wagen vnd prognosticiren, dass es abermahlen newen vnd grossen ärgerlichen Streit zwischen Theologis, die für einerley meynung gehalten werden, abgeben, oder die jetzschwebende zu grosser weitläuffigkeit gerathen werden; wann mir nicht zumahl das herzunahende trübe Vngewitter, welches alle theile vnderm Tach vnd in ihrer gewarsame halten möchte, vnd billich solle, mehr dann gnug im Gesicht were. Allein mögen die trewe Hirten einen weg als den andern wol auffsehen, vnd den Geist der Fürwitzigen Newerung, Trennung vnd vnnötiger Vrtheilung in acht nehmen, dann er schläffet nimmermehr. Wann es lauter heyliger Eyfer vnd von Gott were: so wurde es nicht so offt geschehen sein, dass wann in einem Land in Politischen Sachen ein Zwispalt, oder vneinigkeit zwischen Fürstlichen Gebrüdern oder Befreundten entstanden, gemeinglich sich auch ein newer Religionhandel drunder gemischt.

Solem in primo Decano Geminorum obscuratum inter Sacerdotes aliosque religiosos discordiam ac odia perniciosa denotare, transscripsit ex Proclo Diadocho Antonius Grevenstein.

Auss dieser alten Maxima mag es wol sein, dass der Frantzoss Belotus sein judicium über diese Finsternuss gezogen, welches dahin gestellet ist, dass in der Kirchen Gottes Vneinigkeit erwachssen, vnd ein Mammeluck auss Norden sich in das Allerheyligest eindringen wöllen werde: dieweil Jupiter nechst bey der Finsternuss, vnd Saturnus nicht fern darvon. Dann eben diss sind auch dess Johan Liechtenbergers Zaichen gewest, ein Finsternuss der Sonnen, vnnd die zween höchste Planeten nahend darbey im Scorpion, darauss er sein weit vnd vielbeschreite Prognostication hergenommen.

Der Allmächtig vnnd allwissende Gott wölle sich aller Menschen gnädiglich erbarmen, sein hinder vnsere Sünden verborgenes finsteres Angesicht widervmb vber vns erleuchten, vnd vns zeitlichen vnnd ewigen Friden ertheilen, Amen.

AD LIBELLI AUTOREM

Virum Clarissimum.

Multi multa monent: sed monstris monstra futuris
Quando addere audent, monstrosi sunt augures.
Ille placet vates, qui quod videt ipse, videre
Alios facit, nec obscurat quod viderat.
Quisquis in obscuris captarit praemia laudis,
Dum se putat splendere, nomen obruit.
Tu dum simpliciter Veri diffundis odorem,
Kepplere, famâ dignus es non simplice.

In Chalcographeo dictabat

M. Johan-Baptista Hebenstreit, Aug. Gymnasii Vlmani Rector.

SOMNIUM

SEU

DE ASTRONOMIA LUNARI.

Prooemium Editoris.

Keplerus annotatione secunda ad sequentem librum refert, qua ratione prioribus annis ad Lunae considerationem se applicaverit. Anno 1593 Tubingae se scripsisse theses in usum Besoldi (cfr. vol. I. p. 14), quas Besoldus, praeside professore linguae latinae et graecae Vito Müllero defendendas in publica disputatione susceperit. Hae Kepleri theses plane perierunt, nisi sit assumendum, illas ex parte quidem transsumtas esse in „Somnium," cum ipse affirmet (vol. II. p. 497), placuise sibi de creaturis in Luna viventibus jam olim in disputatione Tubingae anno 1593 scripta, inde in Opticis (vol. II. p. 286) et in „geographia lunari" (Somnio) ludere. Thesibus his certe innixum et Galilaei „Nuncio sidereo" confirmatum Keplerum adiisse astronomiam lunarem, non in dubium vocandum, his lectis Kepleri verbis, ex „Dissertatione" etc. (vol. II. p. 496) desumtis: „Cum folio 287 Opticae sententiam Plutarchi adduxissem (de maculis Lunae), non dubitavi me opponere et contraria ratione in maculis continentes, in lucida puritate humoris vim ponere, qua in re mihi Wackherius (S. C. M. Consiliarius et S. Imperialis Consistorii Referendarius, Keplero apprime favens) valde applaudere est solitus. Adeoque his disputationibus superiori aestate (1609) indulsimus (credo, quod natura per nos eadem moliebatur, quae per Galilaeum obtinuit paulo post), ut in ipsius Wackherii gratiam etiam astronomiam novam, quasi pro iis, qui in Luna habitant, planeque geographiam quandam lunarem conderem".

Inde ab eo tempore usque ad annum 1623, nullibi occurrit „Somnium", verbo solum excepto, quo librum quidem Keplerus non nominat, sed certe ad eum respicit, in Epitome (vol. VI. p. 485) dicens: „Luna habet pleniterreum (*alibi* plenivolvium appello)." Anno 1623, haec dat Berneggero:

Lunarem Astronomiam ante biennium, ut primum Lincium sum reversus, recudere coepi seu potius notis illustrare. Verum adhaesi exspectationi frustraneae libelli graeci Plutarchi de facie Lunae, quem Vienna qui promisit non submittit. Ex lectione versionis Xylandricae videor subodorari, quid sibi voluerit philosophus in lacunis, haereo tamen; quodsi quae lacunas proxime antecedunt et sequuntur ea graece legerem, rectius me expedirem. Quid si et mea et Plutarchi graeco-latina uno libello ederentur? Et anne digna etiam Lucianica commendatio, seu libelli verae historiae, qui addantur? Audiamus et D. Lingelshemii, quem mihi commendas, judicium, cui me, viro tali qualem scribis, cupio esse commendatum. (Cfr. vol. VI. p. 619.)

In mea commentatione totidem sunt problemata quot lineae, solvenda partim astronomice, partim physice, partim historice. Sed quid agas? Quotus quisque cura dignum censebit, ea solvere? Cupiunt homines hujusmodi ludicra sibi molli brachio, quod ajunt, obtrudi, nec faciles sunt ad corrugandam frontem in ludo. Itaque statui, notis post textum ordine sequentibus omnia solvere. Accedet ex telescopii mei, quod nuper sum nactus, experientia mirum et insolens augmentum de oppidis et aggeribus circularibus umbrae consectaneae causa. Quid verbis opus? Scripsit Campanella civitatem Solis, quid si nos Lunae? Anne egregium facinus, cyclopicos hujus temporis mores vivis coloribus depingere, sed cautionis causa terris cum tali scriptione excedere inque Lunam secedere? Quamquam quid tergiversari juvabit, cum nec Morus in Utopia nec Erasmus in encomio Moriae tuti fuerint, quin utrisque fuit apologia opus? Missam igitur penitus faciamus picem hanc politicam nosque in amoenis philosophiae viretis plane contineamus.

Calendarium Mütschelius jussus est Ratisponae petere tibique dare. Vale, Deo commendatus. Lincii d. 4. Dec. 1623.

Berneggerus respondit: .... D. Lingelshemius omnia tua, quaecunque apud me reperit, non parvo exilii sui cum solatio studiose evolvit; est enim mathematica quoque doctissimus. Is cum nuper ex me cognovisset, quae de notis in Lunarem Astronomiam deque Plutarchi edendo ejus argumenti libello mediteris, summopere laetatus jussit, ut perofficiosa tibi dicta salute rogarem, ne id operae bono publico praestare omitteres aut ultra differres. Habeo Plutarchi editionem graecam in 8° H. Stephani, tomis 6 constantem. Si voles, mittam istum tomum, in quo liber de facie Lunae. Non ita pridem V. C. Nicolao Rigaltio, conciliante D. Gothofredo juniori, familiaritatem contraxi; habet meum Pachymerium graecum, ut in codice regio (est enim bibliothecarius Christianissimi) lacunas expleat. Quid si idem praestare posset in isto Plutarchi libello? Certe prima quavis occasione per literas inquiram.

Habes hic D. Habrechti de globo igneo tractatum, nam D. Schickardi sine dubio vidisti, quamquam hic etiam additus est, sed germanice versus. Vale, virorum et fautorum meorum eximie. Argentor. $\frac{4}{14}$. Febr. 1624.

Quae ad praemissa respondit Keplerus paucis tantum ad Somnium attinent, sed maxima ex parte ad filios Baronis a Staremberg, fautoris Kepleri diuturni („cujus quotidianus sum hospes“ scribit Keplerus), quos ut Berneggerus in aedes suas adque „victum frugalem, nobilibus studiosis convenientem“ recipiat petit.

Concludens literas (d. d. $\frac{19}{29}$. Martii 1624) addit:

De Plutarcho in praesens velim saltem paragraphos habere exscriptos, qui lacunas Xylandri antecedunt et sequuntur; interim apparebit, num quod auxilium ex bibliotheca Gallica.

Anno 1629. Keplerus paucis redit ad Somnium, cum Berneggero agens de edendo „Compendio Mathematico“. Quid vero, scribit mense Martio, si tibi, ut jocer, Astronomiam meam lunarem seu apparentiarum coelestium in Luna subjiciam? Sane qui pellimur terris, viaticum hoc conducet peregrinantibus aut migrantibus in Lunam. Ei libello adjungo Plutarchum de facie Lunae, versum a me de novo, et plerisque lacunis ex sensu integratum, quod Xylandro, qui professione astronomus non erat, impossibile fuit.

His exceptis nil deprehendimus inter Kepleri scripta, cum edita tum alia, de Somnio. Filius Kepleri Ludovicus post patris mortem Basilea, ubi medicinae operam dabat, in patriam redux invenit maritum sororis Bartschium typo Somnii occupatum, quem pater ante discessum Ratisbonam versus inceperat. Omissis autem typi negotiis Bartschius Laubam Silesiae in urbem transgressus,

ibi mortuus est 15. Aug. 1632 et res imperfecta in Ludovicum recidit. Ipse refert, matrem viduam cum exemplariis Somnii incompletis ad se venisse opemque suam implorasse et completionem exemplarium petiisse. Frankofurti ad Moenum typum absolvit librumque absolutum in publicnm emisit Septembri anni 1634.

Summa rerum, quae insunt Somnio, cum paucis recenseri nequeat, lectorem ad librum ipsum relegamus, ubi Kepleri ingenium passim elucens inveniet astronomicasque hypotheses, quae certo ordine in libris praemissis occurrunt, passim ad Lunae theoriam adhibitas. Hoc tantum monemus, Keplerum „Somnio" suo imitatum esse narrationem Syllae in Plutarchi libello „de Facie in orbe Lunae", quae sub finem libri occurrit; Keplerus primo statim libri exordio „somnium" suum refert, illudque notis numerosissimis illustrat. Annotationes Kepleri ad librum Plutarchi editor filius Ludovicus textui interposuit eoque saepius legenti conturbationem haud parvam parit; nos has annotationes eadem qua in Somnio ratione libro numeris continuis insignitas subjunximus. Notandum denique est, Keplerum comparasse translationem suam cum editione Xylandri (Francofurti 1592), nec non cum editione „graeca Wecheliana in octava", cujus numeratio foliorum ad marginem (fol. 1696—1742) adscripta est, a nobis vero omissa.

JOH. KEPPLERI
MATHEMATICI OLIM IMPERATORII
SOMNIUM,

SEU

OPUS POSTHUMUM DE ASTRONOMIA LUNARI.

Divulgatum

a

M. LUDOVICO KEPPLERO FILIO,
Medicinae Candidato.

Impressum partim Sagani Silesiorum, absolutum Francofurti, sumptibus haeredum authoris.

ANNO MDCXXXIV.

Illustrissimo Celsissimoque Principi ac domino

Dn.

PHILIPPO, LANDGRAVIO HASSIAE,

Comiti in Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhaim & Nittau &c.

Dn. ac Principi suo Clementissimo, &c.

Cum, Illustrissime Celsissimeque Princeps, Domine Clementissime, pater meus Johannes Kepplerus Mathematicus Caesareus jam satis esset defatigatus a motu molis terrestris, somniare coepit de astronomia et motu corporis lunaris, sed nescio quid ominis secum attulerit hoc somnium! Nobis sane suis liberis luctuosissimum; licet ipsi fuerit satis delectabilis, imo exoptatissimus hujus ominis eventus. Conscriptum n. hoc Somnium cum sub praelo versaretur, somno (proh dolor!) captus pater graviori, imo lethali, spiritu supra lunarem regionem ad aethera (uti speramus) evolavit, nos liberos Martis injuriis et mundi hujus miseriis expositos omnique fere temporali ope destitutos deseruit. Hujus impressionis curam cum vir clariss. atque doctiss. Dn. Jac. Bartschius med. doct. et matheseos in academia Argentinensi professor designatus, affinis meus, suscepisset, re nondum confecta ipse quoque morbo correptus lethali obiit.

Ego interim a peregrinatione, quam cum barone quodam Austriaco susceperam, in Germaniam reversus, inde a biennio nullam habens notitiam conditionis meorum, Francofurto in Lusatiam ad ipsos scripsi, ut quomodo et an vivant me certiorem facerent. Et ecce noverca vidua cum quatuor pupillis aere destituta ad me venit, et quidem in statu turbulentissimo inque locum propter annonae caritatem inconvenientissimum, post se ducens exemplaria hujus Somnii incompleta opemque meam implorans, qui ipse aliorum auxilio et promotione opus habeo. Completionem item exemplarium hujus Somnii a me postulat; sed quid ego boni sperare de hoc Somnio potero, cum patri et affini fuerit lethale? Interim tamen, cum nomen parentis adeo clarum et honorificum non occultare, sed potius, si ingenio suo famam augere non possit, tamen conservare pro viribus filium deceat, ego quoque petitionem hanc

recusare non potui, imo affectavi. Sed patronus huic operi adhuc deest. Certe inter militares unus vix reperietur, ut qui parum jam sunt solliciti de globi lunaris astronomia, quin potius circumspicere coguntur, ne a globis sclopedariis et tormentariis contundantur aut laedantur. Quare digniorem Te, Illustrissime Princeps, cujus patrocinio hoc opusculum frui possit, haud invenire potui, ut qui ipse in studio mathematico es exercitatissimus, qui a furore bellico es alienissimus, quique patrocinio tuo Clementissimo parentem nostrum, dum adhuc in vivis esset, fovebas. Quare pupilli firma fiducia freti, Te et ipsis et opusculo huic patrocinium Tuum non esse denegaturum, Illustriss. Celsit. Tuae per me sese et Somnium hoc humiliter commendant, Deum Opt. Max. ardentissimis precibus exorantes, ut Illustriss. Celsit. Tuam cum Conjuge Illustrissima secundum corporis et animae vires diu conservare et omnem hostilem impetum atque molestias militares a ditione ipsius avertere clementer dignetur.

Tu itaque, Celsiss. Princeps, Deo et Patriae diutissime vale. Dabam Francofurti ad Maenum, die 8. Sept. An. MDCXXXIV.

Illustriss. Celsit. Tuae

Addictissimus

M. Ludovicus Kepplerus
Medicinae Candidatus.

JOANNIS KEPPLERI

SOMNIUM, SIVE ASTRONOMIA LUNARIS.

Cum anno 1608. ferverent dissidia inter fratres Imp. Rudolphum et Matthiam Archiducem, eorumque actiones vulgo ad exempla referrent ex historia Bohemica petita, ego publica vulgi curiositate excitus ad Bohemica legenda animum appuli. Cumque incidissem in historiam Libussae viraginis, arte magica celebratissimae, factum quadam nocte, ut post contemplationem siderum et Lunae lecto compositus altius obdormiscerem, atque mihi per somnum visus sum librum ex nundinis allatum perlegere, cujus hic erat tenor:

„Mihi Duracoto [1]) nomen est, patria Islandia [2]), quam veteres Thulen dixere, mater erat Fiolxhildis [3]), quae nuper mortua [4]), scribendi mihi peperit licentiam, cujus rei cupiditate pridem arsi. Dum viveret, hoc diligenter egit, ne scriberem [5]). Dicebat enim, multos esse perniciosos osores artium [6]), qui quod prae hebetudine mentis non capiunt, id calumnientur legesque figant injuriosas humano generi [7]); quibus sane legibus non pauci damnati [8]) Heclae voraginibus fuerint absorpti [9]). Quod nomen esset patri meo [10]), ipsa nunquam dixit, piscatorem fuisse et centum quinquaginta annorum senem decessisse perhibebat, me tertium aetatis annum agente, cum ille septuagesimum plus minus annum in suo vixisset matrimonio [11]).

Primis pueritiae annis mater me manu trahens interdumque humeris sublevans crebro adducere est solita in humiliora juga montis Heclae [12]), praesertim circa festum divi Joannis, quando Sol totis 24 horis conspicuus nocti nullum relinquit locum [13]). Ipsa herbas nonnullas legens multis caeremoniis domique coquens [14]) sacculos factitabat ex pellibus caprinis, quos inflatos ad vicinum portum venum importans pro navium patronis [15]) victum hoc pacto sustentabat.

Cum aliquando per curiositatem rescisso sacculo, quem mater ignara vendebat, herbisque et linteis [16]), quae acu picta varios praeferebant characteres, explicatis, ipsam hoc lucello fraudassem: mater ira succensa me loco sacculi nauclero proprium addixit, ut ipsa pecuniam retineret. Atque is postridie ex insperato solvens e portu, secundo vento quasi Bergas Nordwegiae tendebat [17]). Post aliquot dies borea surgente [18]) inter Nordwegiam et Angliam delatus Daniam petiit fretumque emensus, cum haberet literas episcopi islandici [19]), tradendas Tychoni Brahe Dano, qui in insula Wena habitabat, ego vero vehe-

menter aegrotarem ex jactatione et aurae tepore insueto[20]), quippe quatuordecim annorum adolescens: navi ad litus appulsa me apud piscatorem insulanum [1]) exposuit cum literis et spe reditus facta solvit.

Literis traditis Braheus valde exhilaratus coepit ex me multa quaerere[22]), quae ego linguae imperitus non intellexi, paucis verbis exceptis[23]). Itaque negotium suis dedit studiosis, quos magno numero alebat[24]), uti mecum crebro loquerentur, factumque liberalitate Brahei[25]) et paucarum septimanarum exercitio, ut mediocriter Danice loquerer. Nec minus ego promtus in narrando, quam illi erant in quaerendo. Multa quippe insueta mirabar, multa mirantibus ex mea patria nova recensebam.

Denique reversus navis magister meque repetens repulsam tulit, valde me gaudente[26]).

Mirum in modum mihi arridebant astronomica exercitia, quippe studiosi et Braheus mirabilibus machinis totis noctibus intendebant Lunae sideribusque[27]), quae me res admonebat matris, quippe et ipsa assidue cum Luna solita erat colloqui[28]).

Hac igitur occasione ego patria semibarbarus, conditione egentissimus, in divinissimae scientiae cognitionem veni, quae mihi ad majora viam paravit.

Etenim exactis annis aliquot in hac insula tandem me cupiditas incessit revisendae patriae; rebar enim non grave mihi futurum ob acquisitam scientiam, emergere ad aliquam in mea gente rudi dignitatem. Salutato igitur patrono et venia discessus impetrata veni Hafniam; nactusque socios itineris, qui me ob linguae et regionis cognitionem libenter in suum patrocinium susceperunt, redii in patriam, quinto postquam excesseram anno.

Prima mei reditus felicitas erat, quod matrem inveni adhuc spirantem et eadem quae olim factitantem, finemque ei poenitudinis diuturnae, ob amissum temeritate filium, vivus et ornatus attuli. Vergebat tunc annus in autumnum[29]), succedebantque deinceps noctes illae nostrae longae, quippe Natalitio Christi mense Sol in meridie vix parum emergens e vestigio rursum conditur[30]). Ita mater per hanc vacationem a suis operis mihi adhaerere, a me non discedere, quocunque me cum commendatitiis literis recepissem, percontari jam de terris, quas adiissem, jam de coelo, quam scientiam me didicisse vehementissime gaudebat, comparare quae ipsa habebat comperta cum meis narratis[31]), exclamare, jam se promtam esse ad moriendum, ut quae scientiae suae, quam solam possideret, filium haeredem sit relictura[32]).

Ego natura cupidissimus perdiscendi nova quaesivi vicissim ex ipsa de suis artibus et quos earum habuisset magistros in gente tantum a ceteris diremta. Tunc illa quodam die, spatio ad loquendum sumto, rem omnem a primis initiis repetiit in hunc fere modum. Prospectum est, Duracote fili, non ceteris solum provinciis, in quas venisti, sed nostrae etiam patriae. Etsi enim nos urgent frigora et tenebrae aliaque incommoda, quae nunc demum sentio, postquam ex te felicitatem intellexi regionum ceterarum, at nos ingeniis abundamus[33]), nobis praesto sunt sapientissimi spiritus[34]), qui tantam lucem regionum ceterarum strepitumque hominum perosi nostras appetunt umbras et nobiscum familiariter conversantur. Sunt ex iis praecipui novem[35]), ex quibus unus[36]) mihi peculiariter notus et vel maxime omnium mitis atque innoxius[37]) viginti et uno characteribus evocatur[38]), cujus ope non raro momento temporis in alias oras[39]), quas ipsi dixero, transportor, aut si ab aliquibus longinquitate absterreor[40]), quaerendo de iis tantum proficio, quantum si praesens ibi essem[41]): qui pleraque eorum, quae tu vel oculis notasti, vel

fando accepisti, vel ex libris hausisti, eodem quo tu modo mihi recensuit. Imprimis ejus, de qua toties mihi dixit, regionis te velim spectatorem fieri, me comite, valde enim mira sunt, quae de ea narrat. Levaniam indigitavit[42]).

Nec mora consentio, ut magistrum illa suum accersat et consideo, paratus ad audiendam totam et itineris rationem, et regionis descriptionem. Tempus jam erat vernum, Luna crescente in cornua, quae ut primum Sole sub horizontem condito coepit enitere, juncta planetae Saturno in Tauri signo[43]), mater seorsim a me se recipiens[44]) in proximum bivium[45]), et pauculis verbis clamore sublato enunciatis[46]), quibus petitionem suam proponebat, ceremoniisque peractis revertitur[47]), praetensa dextrae manus palma silentium imperans, propterque me assidet[48]). Vix capita vestibus (ut conventum erat) involveramus[49]), cum ecce screatus exoritur blaesae et obtusae vocis[50]) et statim in hunc modum, sed idiomate Islandico, infit.

Daemon[51]) ex Levania[52])

Quinquaginta millibus miliarium Germanicorum[53]) in aetheris profundo sita est[54]) Levania insula; iter ad eam hinc vel ex ea in has Terras rarissime patet[55]), et cum patet, nostrae quidem genti facile est[56]), hominibus vero transportandis plane difficillimum et cum summo vitae periculo conjunctum[57]). Nulli a nobis sedentarii adsciscuntur in hunc comitatum, nulli corpulenti, nulli delicati[58]), sed legimus eos, qui aetatem veredorum assiduo usu consumunt, aut qui navibus frequenter Indias adeunt, pane biscocto, allio, piscibus duratis et cibis abhorrentibus victitare sueti[59]). Inprimis nobis aptae sunt vetulae exsuccae[60]), quibus inde a pueritia trita est ratio, hircos nocturnos, aut furcas, aut trita pallia inequitandi trajiciendique per immania terrarum spatia. Nulli e Germania viri apti sunt, Hispanorum sicca corpora non respuimus[61]).

Totum iter, quantum est, quatuor ad summum horarum spatio absolvitur[62]). Neque enim nobis semper occupatissimis antea constat de tempore eundi[63]), quam Luna ab orientis partibus coeperit deficere; quae ubi tota luxerit, nobis adhuc in itinere haerentibus, irrita redditur nostra profectio. Tam praeceps occasio efficit, ut paucos ex humana gente, nec alios, nisi nostri observantissimos comites habeamus[64]). Ergo hominem aliquem hujusmodi agminatim invadimus omnesque subtus nitentes, in altum eum tollimus[65]). Prima quaeque molitio durissima ipsi accidit[66]), nec enim aliter torquetur ac si pulvere bombardico excussus montes et maria tranaret[67]). Propterea narcoticis et opiatis statim in principio sopiendus est[68]) et membratim explicandus[69]), ne corpus a podice, caput a corpore gestetur, sed ut violentia in singula membra dividatur. Tunc excipit nova difficultas, ingens frigus[70]), et prohibita respiratio[71]), quorum illi ingenita nobis vi[72]), huic vero spongiis humectis ad nares admotis obviam imus[73]). Confecta prima parte itineris facilior redditur vectio[74]). Tunc libero aëri exponimus corpora manusque subtrahimus[75]). Atque illa in sese conglobantur ut aranei, quae nos solo fere nutu transportamus[76]), adeo ut denique moles corporea sponte sua vergat in locum propositum[77]). Sed parum nobis est utilis haec ῥοπή, quia nimis tarda[78]), itaque nutu ut dixi acceleramus et praecedimus jam corpus, ne durissimo impactu in Lunam damni quid patiatur. Solent homines, cum expergiscuntur, queri de ineffabili membrorum omnium lassitudine, a qua sero admodum se recipiunt, ut ambulent[79]).

Multae praeterea occurrunt difficultates, quas longum esset recensere. Nobis nihil admodum evenit mali. Tenebras enim Telluris, quam longae illae sunt, confertim inhabitamus[80]), quae ubi Levaniam attigerint, praesto sumus, quasi ex navi in terram exscendentes[81]), et ibi nos propere in speluncas et loca tenebrosa recipimus[82]), ne nos Sol in aperto paulo post obruturus optato diversorio ejiciat umbramque discedentem insequi cogat[83]). Dantur ibi nobis induciae exercendorum ingeniorum ex animi sententia, conferimus cum ejus provinciae daemonibus initaque societate, ubi primum locus Sole carere coeperit[84]), junctis agminibus in umbram exspatiamur, et si illa mucrone suo, quod plerumque fit[85]), Tellurem feriat, Terris et nos sociis exercitibus incumbimus, quod non alias nobis licet, quam cum Solem homines viderint deficere. Hinc evenit, ut defectus Solis adeo metuantur[86]).

Atque haec de itinere in Levaniam dicta sunto. Sequitur, ut de ipsius provinciae forma dicam, exorsus more geographorum ab iis, quae coelitus illi eveniunt.

Etsi siderum fixorum aspectus tota Levania habet nobiscum eosdem[87]), motus tamen planetarum et quantitates ab iis, quas nos hic videmus, observat diversissimas, adeo ut plane alia sit totius apud ipsos astronomiae ratio.

Quemadmodum igitur geographi nostri orbem Terrae dividunt in quinque zonas propter phaenomena coelestia, sic Levania ex duobus constat hemisphaeriis[88]), uno subvolvarum, altero privolvarum[89]), quorum illud perpetuo fruitur sua volva, quae est illis vice nostrae Lunae, hoc vero Volvae conspectu in aeternum privatur[90]). Et circulus hemisphaeria dividens instar nostri coluri solstitiorum per polos mundi transit appellaturque divisor[91]).

Quae igitur utrique sunt communia hemisphaerio, primo loco explicabo. Itaque Levania tota vicissitudines sentit diei et noctis ut nos[92]), sed carent illi hac nostra annua varietate toto anno[93]). Per totam enim Levaniam aequantur dies fere noctibus, nisi quod privolvis regulariter omnis dies est brevior sua nocte, subvolvis longior[94]). Quid autem per circuitum annorum 8 varietur, infra erit dicendum. Sub utroque vero polorum in compensationem noctis Sol dimidius tegitur, dimidius lucet, montes circulo circumiens[95]). Nec enim minus Levania suis incolis immota stare videtur, currentibus astris, quam Terra nostra nobis hominibus[96]). Nox et dies juncti aequant unum ex nostratibus mensibus: quippe Sole orituro mane integrum fere zodiaci signum postridie plus apparet quam pridie[97]). Et ut nobis in uno anno 365 Soles et 366 sphaerae fixarum, seu praecisius in 4 annis 1461 Soles, sed 1465 sphaerae fixarum volvuntur, sic illis in uno anno Sol duodecies, sphaera fixarum tredecies seu praecisius in 8 annis Sol 99ies, sphaerae fixarum centies septies circumit. Sed familiarior est ipsis circulus annorum 19. Etenim in tot annis Sol oritur ducenties tricies quinquies, fixae vero ducenties quinquagies quater[98]).

Oritur Sol subvolvarum mediis seu intimis, quando nobis apparet ultima quadra, privolvarum vero intimis tunc, quando nobis est prima quadra. Quae autem de meditulliis dico, de totis semicirculis intelligenda sunt per polos et meditullia ductis, ad divisorem rectis, quos semicirculos medivolvani appellare possis[99]).

Est autem circulus aliquis inter polos intermedius, vicem gerens nostri aequatoris terrestris, quo etiam nomine indigetabitur, bifariam secans tam divisorem, quam medivolvanum in punctis oppositis, cui quaecunque loca subsunt, eorum verticem Sol quam proxime quotidie et praecise quidem diebus

duobus oppositis in anno transit in puncto meridiei. Ceteris, qui versus polos utrinque habitant, in meridie Sol declinat a vertice [100]).

Habent in Levania et nonnullam vicissitudinem aestatis et hiemis, sed eam nec comparandam varietate cum nostra, nec ut nos semper iisdem in locis, eodem anni tempore. Fit enim decem annorum spatio, ut aestas illa migret ab una parte anni siderei in partem oppositam, eodem loco supposito; quippe circulo annorum 19 sidereorum seu dierum 235 versus polos vicies fit aestas totiesque hiems, sub aequatore quadragies [101]); suntque apud illos quotannis sex dies aestivi, reliqui hiemales, ut apud nos menses [102]). Ea vicissitudo vix sentitur circa aequatorem, quia Sol non ultra 5° iis locis rursum prorsumque ad latera vagatur. Magis sentitur juxta polos, quae loca Solem alternis semestribus habent aut non habent, uti penes nos in Terris ii, qui sub alterutro polorum habitant. Itaque etiam Levaniae globus in quinque zonas abit, terrestribus nostris quodammodo respondentes; sed torrida vix habet 10 gradus, ut et frigidae; totum reliquum cedit temperatarum nostrarum analogis [103]). Et transit torrida per meditullia hemisphaeriorum, semissis scilicet longitudinis per subvolvanos, reliquus semissis per privolvas.

Ex sectionibus circulorum aequatoris et zodiaci existunt etiam quatuor puncta cardinalia, ut sunt apud nos aequinoctia et solstitia, et ab iis sectionibus initium est zodiaci circuli [104]). Sed valde velox est motus stellarum fixarum ab hoc initio in consequentia, quippe annis viginti tropicis, id est una aestate et una hieme definitis, totum zodiacum transeunt, quod fit apud nos vix annis 26000 [105]). Atque haec de motu primo.

Secundorum motuum ratio non minus est illis diversa ab iis, quae nobis apparent, multoque magis quam penes nos intricata. Quippe omnibus planetis sex, Saturno, Jovi, Marti, Soli, Veneri, Mercurio, praeter tot inaequalitates, quae sunt nobis cum illis communes, tres aliae accidunt apud illos, duae longitudinis, una diurna, altera per circuitum annorum $8\frac{1}{2}$, tertia latitudinis, per circuitum annorum 19. Nam medii privolvarum Solem in meridie suo ceteris paribus habent majorem, subvolvae minorem quam si is oriatur [106]): utrique junctim existimant, Solem aliquot minutis ab ecliptica rursum prorsumque declinare jam apud has, jam apud illas fixas [107]); et haec nutamenta spatio 19 annorum ut dixi restituuntur in pristina vestigia. Plusculum tamen occupat haec evagatio privolvis, minus aliquanto subvolvis [108]). Et quamvis motu primo Sol et fixae ponantur aequabiliter circa Levaniam incedere, Sol tamen privolvis in meridie pene nihil sub fixis promovet, subvolvis celerrimus est in meridie; contrarium teneatur de media nocte. Adeoque Sol videtur sub fixis quasi quosdam saltus facere, singulos diebus singulis [109]).

Eadem vera sunt in Venere, Mercurio et Marte; in Jove et Saturno pene insensibilia sunt ista [110]).

Atqui ne aequalis quidem sibi ipsi est motus iste diurnus omnium dierum horis consimilibus, sed lentior aliquando, tam Solis quam fixarum omnium, velocior in parte anni opposita in consimili hora diei [111]). Et tarditas ista per dies anni ambulat, ut nunc aestivam occupet, nunc hibernam, quae alio anno celeritatem senserat, circuitu uno absoluto per spatium annorum paulo minus novem [112]). Itaque jam dies longior fit (naturali tarditate, non ut apud nos in Terris sectione inaequali circuli diei naturalis) jam vicissim nox [113]).

Quodsi tarditas privolvis in noctis medium incidit, cumulatur ejus ex-

cessus supra diem, sin in diem, tunc exaequantur magis nox et dies, quod in annis 9 fit semel; permutatim apud subvolvanos [114]).

Tantum igitur de iis, quae quodammodo communiter hemisphaeriis eveniunt.

De Hemisphaerio privolvarum.

Jam quod singula hemisphaeria seorsim attinet, ingens inter ea est diversitas. Neque enim tantum praesentia et absentia Volvae dissimillima exhibet spectacula, sed haec ipsa communia phaenomena diversissimos habent effectus hinc et inde, adeo ut rectius fortasse privolvarum hemisphaerium dici possit intemperatum, subvolvarum temperatum. Nam apud privolvas nox est nostros 15 vel 16 dies naturales longa, perpetuis horrida tenebris, quantae apud nos sunt nocte illuni, quippe nullis Volvae radiis ne illa quidem illustratur unquam; itaque omnia rigent gelu et pruinis [115]) insuperque et ventis rigidissimis et validissimis [116]); succedit dies, 14 nostros longa vel eo paulo minus [117]), quibus et Sol major [118]) et sub fixis tardus [119]) et venti nulli [120]). Itaque immensus aestus. Atque sic spatio nostratis mensis seu diei Levanici uno eodemque loco et aestus est quindecies ferventior africano nostro, et gelu intolerabilius quivirano.

Peculiariter notandum, quod planeta Mars iis, qui in meditullio privolvarum sunt, nocte media, ceteris in suo cuique noctis articulo, pene duplo major interdum cernitur, quam nobis [121]).

De hemisphaerio subvolvarum.

Transiturus ad hoc incipio ab ejus limitaneis, qui circulum divisorem inhabitant. Iis enim hoc peculiare est, ut digressiones Veneris et Mercurii a Sole observent multo majores quam nos [122]). Iisdem et Venus certis temporibus duplo apparet major quam nobis [123]), praesertim iis, qui sub polo septentrionali habitant [124]).

Omnium vero jucundissima est in Levania speculatio Volvae suae, cujus illi fruuntur conspectu in compensationem Lunae nostrae, qua cum ipsi, tum et privolvae carent penitus [125]). Et a Volvae hujus perenni praesentia regio ea denominatur subvolvana, sicut reliqua ab ejus absentia privolvarum dicitur, quod sint privati conspectu Volvae.

Vobis Terrarum incolis Luna nostra, cum plena est exoriens superque domos longinquas ingrediens, dolii circulo videtur adaequari, ubi in medium coeli ascenderit, vix humani vultus latitudinem repraesentat. Subvolvis vero Volva sua in ipso coeli medio (quem situm obtinet apud eos, qui habitant in meditullio seu umbilico hujus hemisphaerii) paulo minus quadruplo longiori diametro cernitur, quam nobis nostra Luna, adeo ut discorum instituta comparatione quindecuplo major sit illorum Volva Luna nostra [126]). Quibus vero Volva horizonti perpetuo inhaeret, iis eminus montis igniti speciem exhibet.

Quemadmodum igitur nos regiones distinguimus per elevationes poli majores minoresque, licet polum ipsum oculis non cernamus, sic illis eidem usui servit altitudo Volvae, semper conspicuae, diversis locis diversa.

Quorundam enim, ut dixi, verticibus imminet, aliis locis juxta circulum horizontem depressa videtur, reliquis a vertice versus horizontem declinat, quolibet loco constantem perpetuo altitudinem ostentans [127]).

Cum autem et ipsi suos habeant polos [128]), qui non apud illas fixas

sunt, ubi nobis sunt poli mundi [129]), sed circa alias, quae sunt nobis indices polorum eclipticae, qui lunarium poli spatio 19 annorum sub stellis Draconis et oppositis Xiphiae (Dorado) et Passeris (Piscis volantis) et Nubeculae majoris circellos parvos circa polos eclipticae emetiuntur [130]), cumque hi poli quadrante circuli fere distent ab ipsorum Volva, ut ita describi possint regiones et secundum polos et secundum Volvam [131]), patet quanta ipsi commoditate nos vincant; longitudinem enim locorum signant per Volvam suam immobilem [132]), latitudinem et per suam Volvam et per polos [133]), cum nos pro longitudinibus nihil habeamus, nisi contemtissimam illam et vix internoscibilem declinationem magnetis [134]).

Stat igitur illis sua Volva quasi clavo coelis esset affixa, immobilis quoad locum, superque eam sidera cetera ipseque adeo Sol ab ortu in occasum transeunt [135]), nec ulla nox est, in qua non aliquae ex stellis fixis, quae sunt in zodiaco, post hanc Volvam sese recipiant eque contraria plaga rursum emergant [136]). At non omnibus noctibus eaedem fixae hoc faciunt [137]), sed permutant vices inter se omnes illae, quae sunt ab ecliptica remotae ad 6 vel 7 gradus [138]), fitque circuitus annorum novendecim, quo exacto reditur ad primas [139]).

Nec minus crescit illorum Volva decrescitque, quam nostra Luna [140]); causa utrobique eadem, Solis praesentia vel digressio ab illa, tempus etiam, si naturam spectes, idem, sed aliter illi numerant, aliter nos; illi unum diem et unam noctem putant, intra quod spatium omnia Volvae suae incrementa et decrementa absolvuntur, quod spatium nos mensem appellamus. Nunquam fere ne in novivolvio quidem Volva latet apud subvolvanos propter magnitudinem et claritatem [141]), praesertim apud polares, Sole ad tempus carentes, quibus Volva in ipso intervolvio tempore meridiei cornua sursum vertit [142]). Nam in universum inter Volvam et polos habitantibus sub circulo medivolvano novivolvium est meridiei signum, prima quadra vesperae, plenivolvium noctis aequas partes discriminat, ultima quadra Solem reducit [143]). Qui vero Volvam et polos habent in horizonte sitos, habitantes sub sectione aequatoris cum divisore, iis fit in novivolvio et plenivolvio mane vel vespera, in quadris mediatio diei vel noctis. Ex his judicium sumatur et de iis, qui interjecti sunt [144]).

Et de die quidem hoc pacto distinguunt horas aliis atque aliis Volvae suae phasibus: ut quanto propius coëunt Sol et Volva, tanto propius instet illis meridies, his vespera vel occasus Solis. De nocte vero, quae regulariter 14 nostrates dies noctesque longa est, multo sunt instructiores ad dimetienda tempora quam nos. Etenim praeter illam successionem phasium Volvae, quarum plenivolvium mediae noctis indicium esse diximus suo medivolvano, et jam sua ipsis Volva per se ipsum distinguit horas. Etsi enim loco nequaquam moveri cernitur [145]), intra tamen locum suum contra quam nostra Luna gyratur [146]) et admirabilem macularum varietatem successive explicat, assidue ab ortu in occasum translatis maculis [147]). Una igitur talis revolutio, quando eaedem maculae redeunt [148]), subvolvanis habetur pro una hora temporali [149]), aequat autem paulo quid amplius, quam unum diem et unam noctem nostratem [150]). Estque haec sola aequabilis mensura temporis [151]). Supra enim dictum est, Solem et astra lunicolis dietim circumire inaequaliter, quod vel maxime haec turbinatio Volvae prodit, si cum ea compares elongationes fixarum a Luna [152]).

In universum Volva ista, quod superiorem septentrionalem partem at-

tinet, duas videtur habere medietates [153]), alteram obscuriorem et continuis quasi maculis obductam [154]), alteram paulo clariorem [155]), interfuso pro discrimine utriusque cingulo lucido septentrionetenus. Figura difficilis est explicatu [156]). Parte tamen orientaliori [157]) cernitur instar protomes capitis humani, axillarum tenus resecti [158]), admoventis ad oscula puellulam [159]) cum veste longa [160]), quae extenta retrorsum manu [161]) felem assultantem provocet [162]). Major tamen et latior maculae pars [163]) sine evidenti forma versus occidentem procurrit [164]). In altera medietate Volvae latius diffunditur splendor [165]) quam macula [166]). Effigiem diceres campanae [167]) de fune dependentis [168]) et in occidentem [169]) jactatae. Quae supra [170]) infraque sunt [171]), assimilari nequeunt [172]).

Nec satis ut hoc pacto Volva illis distinguat horas diei, quin etiam anni partium non obscura documenta dat, si quis attendat aut si quem ratio fixarum fugiat. Etiam quo tempore Sol Cancrum obtinet [173]), Volva polum septentrionalem suae turbinationis manifeste ostentat. Est enim parva quaedam et obscura macula [174]) supra effigiem puellae in mediam claritatem inserta [175]), quae a summa et extrema Volvae parte [176]) versus orientem et hinc descensu in discum facto versus occidentem movetur [177]), a quo extremo rursum in summitatem Volvae versus orientem concedit atque sic tunc perpetuo apparet [178]). At Sole Capricornum tenente nuspiam haec macula cernitur, toto circulo cum polo suo post Volvae corpus abdito. Et his quidem duabus anni partibus maculae recta petunt occidentem [179]), intermediis vero temporibus, Sole in oriente vel Libra constituto, maculae nonnihil inflexa linea vel descendunt transversim vel ascendunt. Quo argumento cognoscimus, polos hujus turbinationis, manente centro corporis Volvae, circumire in circulo polari circa polum illorum semel in anno [180]).

Notant et hoc diligentiores, non semper hanc Volvam retinere eandem magnitudinem. Iis enim diei horis, quibus astra sunt velocia, Volvae diametrum esse multo majorem, ut tunc omnino excedat quadruplum nostrae Lunae [181]).

Quid vero nunc de eclipsibus Solis et Volvae dicam, quae et eveniunt in Levania et iisdem momentis eveniunt, quibus hic in Telluris globo eclipses Solis et Lunae, rationibus tamen oppositis plane. Quando enim nobis videtur deficere Sol totus, deficit ipsis Volva, quando vicissim deficit nobis nostra Luna, deficit apud ipsos Sol [182]). Neque tamen omnia quadrant. Partiales enim Solis defectus ipsi crebro vident, quando nobis de Luna nihil deest [183]), et contra immunes sunt ab eclipsibus Volvae non raro, quando nos partiales habemus Solis defectus [184]). Volvae defectus apud ipsos in plenivolviis, ut et apud nos Lunae in pleniluniis, Solis vero in novivolviis, ut apud nos in noviluniis [185]). Cumque dies et noctes habeant adeo longas, creberrimas experiuntur obtenebrationes utriusque sideris. Pro eo enim, quod penes nos magna defectuum pars transit ad nostros antipodas, illorum contra antipodes, quippe privolvae, nihil penitus horum vident, ipsi subvolvae soli omnia.

Eclipsin Volvae totalem non vident unquam [186]), sed transit ipsis per corpus Volvae macula quaedam parva [187]) rubicunda in extremis [188]), in medio nigra [189]), factoque ingressu ab oriente Volvae, exit per occidentalem oram [190]), eandem quidem viam cum maculis Volvae nativis, praeveniens tamen eas celeritate [191]). Duratque sextam horae suae partem seu quatuor horas nostrates [192]).

Solaris deliquii causa fit ipsis sua Volva, plane ut nobis nostra Luna;

quae Volva cum dimetientem habeat quadruplo majorem Sole, fieri non potest, quin Sol ab oriente per meridiem pone Volvam immobilem, in occidentem transiens, creberrime post Volvam abeat et sic ab ea seu pars seu totum corpus Solis occultetur. Est autem, licet frequens, valde tamen notabilis totius corporis Solis occultatio, quia aliquot horas nostrates durat [193]) et lumen utrumque Solis et Volvae simul extinguitur, quod apud subvolvas quidem magnum quid est, quippe qui alias habent noctes haud multo obscuriores diebus propter Volvae perpetuo praesentis splendorem et magnitudinem, cum in eclipsi Solis utrumque ipsis luminare sit exstinctum, Sol et Volva.

Habent tamen apud ipsos eclipses Solis hoc singulare, quod frequenter admodum fit, ut Sole vix post corpus Volvae abdito a parte opposita oriatur splendor, quasi Sole distento et totum Volvae corpus amplexo, cum tamen alias tot partibus Sol minor appareat quam Volva [194]). Itaque merae tenebrae non semper fiunt, nisi et centra corporum prope admodum jungantur [195]) et medii diaphani dispositio consentiat [196]). Sed nec Volva sic subito exstinguitur, ut penitus cerni non possit [197]), quamvis Sol totus post ipsam lateat, nisi tantum in medio defectionis maximae articulo [198]). In principio vero totalis defectionis in quibusdam locis divisoris Volva adhuc albet, quasi exstincta flamma superstes carbo vivus; qua albedine etiam exstincta, medium est defectus maximi (nam in non maximo non exstinguitur haec albedo), redeunte vero albedine Volvae (in oppositis locis divisoris circuli) etiam Solis conspectus appropinquat; ut ita utrumque luminare quodammodo exstinguatur simul in medio defectus maximi [199]).

Atque haec de apparentiis in Levaniae hemisphaerio utroque tam subvolvano quam privolvano. Ex quibus non est difficile vel me tacente judicare, quantum in ceteris conditionibus subvolvae a privolvis differant.

Nox enim subvolvarum etsi nostratia 14 *νυχθήμερα* longa sit, Volvae tamen praesentia Terras illustrat et a frigore custodit. Tanta quippe moles, tantus splendor non potest non calefacere [200]).

Vicissim etsi dies apud subvolvas molestam habeat Solis praesentiam per nostra 15 vel 16 *νυχθήμερα*, Sol tamen minor non adeo infestis est viribus [201]), et luminaria juncta proliciunt aquas omnes in illud hemisphaerium [202]), terris obrutis, ut plane parum de iis exstet [203]), arente contra et frigente hemisphaerio privolvano, quippe subtractis omnibus aquis [204]). Nocte autem subeunte apud subvolvas, die apud privolvas, cum hemisphaeria inter se divisa habeant luminaria, dividuntur et aquae, et subvolvis quidem nudantur agri, privolvis vero in exiguum solatium aestus suppeditatur humor [205]).

Cumque tota Levania non ultra mille et quadringenta milliaria germanica pateat in circuitum, quod est quarta demum Telluris nostrae pars [206]), montes tamen habet altissimos [207]), valles profundissimas et prolixas [208]) adeoque multum Telluri nostrae in perfectione rotunditatis concedit. Porosa interim tota est et cavernis speluncisque perpetuis quasi perfossa [209]), maxime per privolvanos tractus [210]), quod praecipuum incolis remedium est contra aestum et frigora [211]).

Quicquid vel terra nascitur, vel super terram ingreditur [212]), monstrosae magnitudinis est. Incrementa fiunt celerrima; brevis vitae sunt omnia, cum ad tam immanem corporum molem adolescant [213]). Nullus privolvis certus nidus, nulla habitatio stata; totum globum unius suae diei spatio agminatim pervagantur, pars pedibus, quibus longissime camelos nostros praevertunt, pars pennis, pars navibus fugientes aquas consectantur, aut si mora plusculorum

dierûm est necessaria, tunc speluncas perreptant, prout cuique natura est. Urinatores sunt plurimi, omnia naturaliter animantia spiritum trahunt lentissime, sub aquis igitur degunt in profundo, naturam arte adjuvantes[214]). Ajunt enim in illis altissimis aquarum sinubus frigidam perdurare, ferventibus a Sole superioribus undis[215]), in superficie quicquid haeret, id elixatur a Sole in meridie fitque pabulum adventantibus peregrinantium colonorum exercitibus[216]). Nam in universum subvolvanum hemisphaerium nostris pagis et oppidis et hortis aequiparatur, privolvanum nostris agris et silvis et desertis. Quibus respiratio magis est necessaria, ii ferventes aquas angusto canali in speluncas admittunt, ut longo meatu in intima receptae paulatim refrigescant. Ibi se potiori diei parte continent eoque potu utuntur, vespera adveniente prodeunt pabulatum[217]). In stirpibus cortices, in animalibus cutis, aut si quid ejus vicem obtinet, majorem corporeae molis partem absolvit fungosumque et porosum est; ac si quid deprehensum in die fuerit, in summitate induratur et aduritur, vespera succedente deglubitur[218]). Terra nascentia, licet in montium jugis pauca sint, plerumque eodem die et creantur et enecantur, novis quotidie succrescentibus.

Natura viperina in universum praevalet. Miraculo enim sunt Soli sese in meridie exponentes quasi voluptatis causa, non tamen alibi, nisi pone orificia speluncarum, ut tutus et promtus sit receptus[219]).

Quibusdam per diei aestum spiritus exhaustus vitaque exstincta per noctem redeunt, contraria ratione quam apud nos muscis[220]). Passim per solum dispersae moles figura nucum pinearum, per diem adustis corticibus, vesperi quasi reclusis latebris, animantia edunt[221]).

Praecipuum aestus lenimentum in subvolvano hemisphaerio sunt continua nubila et pluviae[222]), quae aliquando per dimidiam regionem aut eo plus obtinent[223]).

Hucusque cum pervenissem somniando, ventus ortus cum strepitu pluviae somnum mihi dissolvit unaque libri Francofurti allati extrema abolevit. Ipse itaque relictis Daemone narrante et auditoribus, Duracoto filio cum matre Fiolxhildi, ut erant obvolutis capitibus, ad me reversus, vere caput pulvinari, corpus stragulis obvolutum deprehendi.

JOANNIS KEPPLERI

IN SOMNIUM ASTRONOMICUM

Notae, successive scriptae inter annos 1620. 1630.

---

1. Sonus ipse vocis mihi occurrit ex recordatione nominum propriorum similiter sonantium historiae Scoticae, quae regio prospectat oceanum Islandicum.

2. Lingua nostra teutonica sonat terram glacialem. In hac vero remota insula locum ego mihi dispexi dormiendi et somniandi, ut imitarer philosophos in hoc genere scriptionis. Nam et Cicero trajecit in Africam somniaturus, et Plato Atlanticam in eodem oceano Hesperio fabricatus est, unde fabulosa virtuti militari subsidia accerseret, et Plutarchus denique libello de facie Lunae post multum sermonem in oceanum Americanum exspatiatur describitque nobis situm talem insularum, quem geographus aliquis modernus Azoribus et Gronlandiae et terrae Laboratoris, regionibus circum Islandiam sitis, probabiliter applicaverit. Quem quidem Plutarchi librum quoties relego, toties impense soleo mirari, quo casu factum sit, ut nostra nobis somnia seu fabulae tam accurate congruerent. Nam ego quidem sat fida memoria repeto occasiones singularum commenti mei partium, quod eae mihi non omnes sint natae ex lectione hujus libri. Exstat apud me charta pervetus, tua clarissime D. Christophore Besolde manu exarata; cum theses circiter viginti de coelestibus apparentiis in Luna ex meis dissertationibus anno 1593 concepisses easque D. Vito Millero, tunc disputationum philosophicarum ordinario praesidi, disputaturus de iis, si ipse annuisset, exhibuisses. Quo quidem tempore Plutarchi opera mihi nondum visa erant. Postea incidi in Luciani libros duos historiae verae, graece scriptos, quos ego libellos mihi delegi, ut linguam addiscerem, adjutus jucunditate audacissimae fabulae, quae tamen aliquid de totius universi natura innuebat, ut quidem ipse Lucianus monet in exordio. Atque etiam ille ultra columnas Herculis in oceanum enavigat rapiturque ventorum turbinibus cum ipsa navi sublimis et Lunae invehitur. Haec mihi prima fuere vestigia itineris in Lunam posterioribus temporibus affectati. Graetii primum anno 1595. Plutarchi libellum sum nactus, admonitus de eo ex lectione Commentarii Erasmi Reinholdi in Theorias Purbachii, exque eo Pragae anno 1604 multa in Astronomiae Partem Opticam transtuli. Non dedi tamen hoc insulis a Plutarcho nominatis ex oceano Islandico, quod Islandiam ad hypothesin mei somnii elegi, sed erat haec inter causas, quod id temporis Pragae venalis esset libellus Luciani de navigatione in Lunam, translatus in linguam teutonicam a Rollenhagii filio, junctis narrationibus S. Brandani et de purgatorio Patriciano in subterraneis Islandici montis Heclae ignivomi, cum etiam Plutarchus ex sententia theologiae gentilium purgatorium animarum statueret in Luna,

placuit mihi profecturo in Lunam potissimum ex Islandia solvere. Major hujus insulae commendatio fuit a narratione Tychonis Brahei, de qua infra. Nec nihil potuit recordatio lectionis historiae de hibernatione Hollandorum in glaciali Nova Sembla, quae et ipsa plurima praebet exercitia astronomica a me translata in Astronomiae Partem Opticam anno 1604.

3. In habitatione mea, qua utebar ex concessione Martini Bacchatii, rectoris academiae Carolinae, pendebat ad parietem charta geographica Europae pervetus, in qua vocabulum *Fiolx* Islandiae locis adscriptum erat. Id quicquid sonaret, placuit mihi truci sono, addidique usitatum feminis in veteri lingua vocabulum *Hildis*; unde *Brunhildis, Mathildis, Hildegard, Hiltrud* et similia.

4. Quia verisimilius hoc de filio, matris artium promulgatore, quam si ea superstite scribere fingeretur. Sed et hoc innuere volebam, imperita experientia, seu medicorum usu loquendi, empirica exercitatione genitrice nasci prolem Scientiam, atque illi non tutum esse, quam diu superest inter homines mater Ignorantia, rerum causas occultissimas in vulgus propalare; quin potius parcendum verecundiae antiquitatis, exspectandam annorum maturitatem, qua veluti senio confecta Ignorantia tandem emoriatur. Cum igitur Somnii mei scopus sit, argumentum pro motu Terrae, seu solutionem potius objectionum ab universali contradictione gentis humanae desumtarum moliri exemplo Lunae, jam tunc exstinctam satis arbitrabar exque memoria ingeniosorum hominum eradicatam veterem hanc Ignorantiam, etsi quidem luctatur etiamnum anima in nexu artuum tam multorum, tot seculis firmissime coalito, superestque in academiis annosa mater, sed ita vivit, ut mors ei vita felicior aestimanda videatur.
(Annot. 5 desideratur.)

6. Id mihi in peregrinatione mea nupera sic evenit, quanquam non soli, sed coetui plurium consentientium. Cum enim nos theologus, Augustanam confessionem professus, ingenti cum zelo invasisset exque Scriptura sibi videretur machinas petere ad nos oppugnandos, tandem accensus nostris defensionibus sublata voce contestatusque omnia sacra, dogma hoc *contra omnem rationem* pugnare exclamavit. Tum ego rupto denique silentio contumaci (hactenus enim assederam auditor merus) *nimirum*, inquam, *hoc est, quod vestrae factionis homines urget vel ignaros. Si enim dogmatis hujus utilitatem, necessitatem et possibilitatem rationis vestrae angustiis caperetis, jam dudum vim argumentorum a Scriptura petitorum vos ipsi declinaretis, quaesita commoda interpretatione, ut alias soletis non raro. At nunc tanta est rationis tuae imbecillitas, ut non videas, etiam penes nos particulam aliquam esse rationis. Non igitur contra omnem rationem dogma pugnat, quod contra astronomorum et physicorum rationem non pugnat. Quod enim non capit unus, capit alter in materia peritior.*

7. Sua cuique injuria. In Copernici opus Revolutionum haec capitalis est injuria, quod imperiti rerum astronomicarum (censuras librorum non ex mente sua, sed perperam interpretati) existimant, non esse legendum id opus, nisi prius exemto motu Terrae, quod tantundem est ac si diceres, non legendum esse prius, quam flammis fuerit exustum. Hos itaque non argumentis ego, sed risu refutandos ratus, tale scripsi epigramma:

Ne lasciviret, poterant castrare poëtam,
Testiculis demtis vita superstes erat.
Vae tibi Pythagora, cerebro qui ferris abusus,
Vitam concedunt, ante sed excerebrant.

8. Fallor an auctor satyrae procacis, cui nomen Conclave Ignatianum, exemplar nactus erat hujus opusculi; pungit enim me nominatim etiam in ipso principio. Nam in progressu miserum Copernicum adducit ad Plutonis tribunal, ad quod ni fallor aditus est per Heclae voragines. (2, 5, 9.) Vos amici, qui notitiam habetis rerum mearum et quae mihi causa fuerit peregrinationis proximae in Sueviam, praesertim si qui vestrum antehac manuscriptum nacti fuerunt, libellum istum, ominosa ista mihi meisque fuisse censebitis. Nec ego dissentio. Magnum equidem est mortis omen in vulnere lethali inflicto, in veneno epoto, nec minus fuisse videtur cladis domesticae in propalatione hujus scripti. Credideris scintillam delapsam in materiam aridam, hoc

est exceptas voces istas ab animis intus furvis, furva omnia suspicantibus. Primum quidem exemplar Praga Lipsiam, inde Tubingam perlatum est anno 1611 a Barone a Volckerstorff ejusque morum et studiorum magistris. Quantum abest ut credatis, in tonstrinis (praesertim si quibus est ab occupatione Fiolxhildis meae nomen ominosum), in his igitur confabulatum fuisse de hac mea fabula? Certe equidem ex illa ipsa urbe et domo enati sunt sermones de me ipso calumniosi proxime succedentibus annis, qui excepti ab animis insensis tandem exarserunt in famam, imperitia et superstitione sufflantibus. Nisi fallor, sic censebitis potuisse et domum meam carere vexatione sexennali et me peregrinatione annali proxima, nisi somniata praecepta Fiolxhildis hujus violassem. Placuit igitur mihi, somnium hoc meum ulcisci de negotio exhibito vulgatione libelli, adversariis aliud mercedis erit.

9. Heclae montis ignivomi nota est historia ex mappis et libris geographicis. In genere supplicii respexi ad fabulam, ut existimo, Empedoclis illius apud Diogenem Laërtium, qui cum Aetnam montem ascendisset, ut divinis post obitum potiretur honoribus, in ipsos se crateras demisisse seque flammis immolasse vivus fingitur, qui fortassis causas aeterni quaesiturus incendii caecaque temeritate progressus eo, unde regredi non poterat, fatiscente sub vestigiis cinerum incrustata superficie, sera poenitudine curiositatis, nec ulla famae hujus cura, lugentem invitus dimisit animam. Nam affine fatum C. Plinio fuit, qui Vesuviani clade incendii per infestos cinerum et pumicum imbres philosophandi causa Pompejanum invectus, sulphureo foetore et cineribus oppletis spiraculis suffocatus est. Sic Homerus aenigmate piscatorum, Aristoteles Euripi reciprocationibus excruciati vitam in undas abjecisse fabulosis narrationibus feruntur. Ita plerique amorem in se scientiae ulciscuntur paupertate et odiis ignorantium divitum provocatis.

10. Allusi ad mores barbaros idiotarum. Si etiam scientiae matrem des, quam ego supra dixi, Ignorantiam, Rationem vero patrem: equidem hunc patrem ab illa matre vel ignorari vel celari par est.

11. In historica descriptione Scotiae et Orcadum, auctore Buchanano, mentio fit piscatoris, qui cum esset annorum 150, ex juvencula uxore pater sit factus aliquot liberorum.

12. Quia superius nives et confragosa, in summo ignes e subterraneis, ut testantur historiae.

13. Quia Islandia sub polari circulo est sita. Sic audivi etiam a Tychone Brahe, qui haec ex relatu recensuit episcopi Islandici.

14. Medicinae et astronomiae studia cognata, ex eodem fonte, desiderio cognitionis rerum naturalium. Herbariae vero empiricae plerumque sunt annexae superstitiones.

15. Trita est haec traditio, vera an falsa, in geographicis, gubernatores navium ex Islandia navigantes ventorum quem velint aperto venti utre excire, quod si quis ad rosae nauticae rhombos indiculumque magneticum et rectionem gubernaculi transferat, is vera propemodum dixerit. Cum enim 32 venti censeantur, quocunque ex 16 unius hemisphaerii flante, si gubernatoria peritia accesserit, indicio rosae et remigio gubernaculi navis impelletur destinato ejus hemisphaerii itinere, ventos vero contrarii hemisphaerii dispatiando ad latera rursum prorsumque, quod appellant *Lavare*, tantisper eludunt, dum ii in eorum contrarii hemisphaerii unum commutentur.

16. Ita referebat episcopus Islandicus Tychoni Braheo, virgines Islandicas inter audiendum in templo verbum Dei solere dicta aut voces nonnullas exceptas acu et filis coloratis admirabili celeritate in linteis exprimere nendo.

17. Scotia et Orcadibus superiori oceano praeteritis.

18. Scilicet hic sacculo caruit, ut boreae injurias effugere, Nordwegiam destinatam attingere non posset.

19. Ex relatu Tychonis, ut supra N. 13.

20. De rangiferis, cervorum septentrionalium genere, scribit ad Landgravium Hassiae Tycho Braheus, eos non durare in Dania, quod illa quantumvis frigida regio multo tamen sit tepidior Boddia, Finnonia, Lappia, ubi nascitur hoc animal. Islandiae

igitur, quae et ipsa sub arctico polari sita, eandem frigoris magnitudinem tribuere consentaneum est.

21. Nullos habet incolas illa insula, quippe sterilis et saxosa nec ampla, praeter piscatores ad 40.

22. Hic viri vere philosophici mos fuit perpetuus percontari, discere, magni facere narrationes hujusmodi, crebro ruminare, ad theoremata physica applicare.

23. Idem quidem teutonismus, diversissimae vero ejus dialecti in Dania inque Islandia, quae, ut apparet, Nordwegiorum est colonia, ad quos ejus et vicinae Gronlandiae imperium ante centum annos pertinuit. Quin etiam Orcadas ipsas Teutonum mores et linguam obtinuisse ante 200 annos, ex narrationibus cujusdam mercatoris Veneti naufragi constat.

24. 27. Raro infra decem, nonnunquam ad triginta, quos exercere solitus est tractatione instrumentorum variorum ad observationes siderum, descriptionibus, computationibus, pyronomicis laboribus et similibus philosophiae studiis.

25. Opum suarum, quae magnae ei erant ex haereditate, dominus erat largusque in studia dispensator; victor insuper omnis taedii rerumque vulgo desperatarum affectator indefessus, quod observandi ratio accuratissima demonstrat, in qua cum ipsa natura visus humani pugnavit vicitque.

26. Fuit haec inter delectationes ejus viri una, ut nonnunquam abituros ex insula jamque dimissos percelleret inopinata repulsa apud cymbarios teneretque ultra quam vellent, nisi quis volare didicisset.

28. Versabar tunc in lectione operis Martini Delrio de disquisitionibus magicis. Et notus ex Virgilio versus:

Carmina vel coelo possunt deducere Lunam.

Ante omniaquadrabat plaga coeli. Nam in Islandia saepe Luna, ceteris populis plena, non apparet. Et septentrionalibus populis magiam familiarem tradunt scriptores, et credibile est spiritus illos tenebrarum insidiari longis illis noctibus: est vero et Islandia in septentriones profunde recondita. Nimirum et philosophiae sunt amica sublustris lucis otia noctesque continuatae. Confirmat Illustrissimus Wirtenbergiae Dux Julius Fridericus, qui peregrinatione memorabili septentrionem quoque pervagatus, viros ait passim in eo reperiri ad miraculum doctos et philosophiam inusitata nobis humanitate erga advenas reddentes.

29. Hoc tempus anni commodissimum navigationi ex portu illo regni Daniae in Islandiam sum ratus.

30. Id sequitur ex num. 13. per doctrinam sphaericam.

31. Redi ad notam 28.

32. *Judicibus lites, aurigae somnia currus,*
Quasque die quaeris, nocte potiris opum.

33. Perquam ingeniosos Islandos affirmavit Tychoni Brahe supradictus episcopus.

34. Spiritus hi sunt scientiae, in quibus aperiuntur rerum causae. Admonuit me hujus allegoriae vox graeca Daemon, quae a *δαιειν* deducitur, quod est scire, quasi *δαημων*. Hoc supposito lege jam notam 28. a § Nimirum.

35. Causa genuina numeri mihi excidit. An ad novem Musas respexi, quia et ipsae Deae sunt gentilibus, quod est mihi spiritus? An has in numerum adscivi: 1. metaphysica, 2. physica, 3. ethica, 4. astronomia, 5. astrologia, 6. optica, 7. musica, 8. geometria, 9. arithmetica?

36. Certus sum, hic vel Uraniam e numero Musarum vel Astronomiam e scientiis in animo mihi fuisse. Quod nisi multis vitae praesidiis carerent septentrionales ob frigora, dicerem plus illos ad astronomiam aptos esse quam ceteros, quia dierum et noctium discrimina, res ad astronomiam invitans, apud ipsos sunt majora.

37. Si de Musis ista, vanitatis aliquid in ceteris arguitur. Sin de scientiis, physica docet etiam venena, procreat etiam chymistas incircumspecte tractata, metaphysica praepostere affectata inflat, dogmata catholica turbat subtilitatibus nimiis et importunis, ethica magnificentiam commendat, non omnibus proficuam, astrologia superstitionibus patrocinatur, optica decipit, musica famulatur amoribus, geometria domi-

natui injusto, arithmetica avaritiae. Sed melior sensus, qnod cum omnes se ipsis sint mites et innoxiae (eoque non spiritus illi apostatae et nequam, quibus est cum magis et sagis commercium, qui suae crudelitatis et noxarum testimonium habent irrefutabile, a proprio suo patrono Porphyrio), praecipuum tamen hoc sit in astronomia, subjecti sui conditionibus.

38. Quaerendo, quae causa hujus numeri mihi fuerit, non plus profeci, quam quod totidem inveni literas seu characteres in vocibus *Astronomia Copernicana* quodque totidem sunt formae conjunctionum inter binos planetas, quorum sunt numero septem. Et jucundum hoc accedit, totidem etiam esse jactus binarum tesserarum cubicarum. Est quippe 21 numerus trigonicus, basi 6. Allegoria evocationis est ex Delrio et magia desumta, subest autem sensus grammaticus. *Evocatur*, id est *enunciatur*.

39. Hoc etiam de Finnonibus septentrionali gente vicinisque Lappis commemorat Olaus et alii. Ego vero ad doctrinam traduxi de diebus naturalibus, zonis et climatibus et ad experientiam Hollandorum in mari glaciali, qui omnia sic comparata invenerunt, ut nos astronomi hic foris jam a multis seculis docendo scivimus.

40. Priora de plagis terrarum erant posita, quae ab homine adiri possunt, haec jam de coelestibus regionibus accipite.

41. Populare scomma est, credam potius, quam ut in rem praesentem eam. Quaeruntque plerique, dudumne ex coelo delapsi simus astronomi? Quibus magis ad captum suum respondit Galilaei nuncius sidereus; at validius est rationis judicium, quae testis est omni exceptione major, quod experti sunt Hollandi in illis suis hibernis, num. 39.

42. Luna Hebraeis est Lebana vel Levana, Selenitida potui indigetare, sed hebraeae voces, remotiores ab auditu, majori superstitione commendantur in occultis artibus.

43. Ecce iterum, ut me necessitas ipsa meorum suppositorum ejecerit in hoc litus, quod Plutarchus legit, Saturni et ipse reditum in Taurum commemorans. At series hujus electionis meae talis fuit. Morem Astrologorum affectavi, ut tam Solem quam Lunam in propriis constituerem dignitatibus. Atqui Sol in Leone domicilio suo fuit antequam Duracotus domum rediret id si non fuisset, Sol quidem in eo signo, Luna in Cancro, domo itidem sua, collocari potuit decrescens et corniculata; at incommodum hoc accessurum fuit, quod Solem cogebar sub horizonte ortivo collocare, cum nox congruentius eligatur ad ista. Propter haec incommoda delevi signum Cancri deseruique annum, quo Saturnus in Cancro fuit, annum sc. 1593, quo anno scripta fuit illa disputatio lunaris, tua Besolde manu; quas lituras etiamnum invenio in primo meo exemplari. Vicissim igitur Duracoto meo exacta hieme in patria Martium elegi Solemque in aequinoctio, bono signo astronomico, inque aditu Arietis exaltationis suae; Luna igitur si corniculata debuit videri, in signo sc. Soli vicino, non equidem in alio dignitatem aliquam habuit, quam in Tauro exaltationem. Itaque ut videri posset juxta stellas alias, oportuit Solem sub occiduum horizontem referre principio noctis, quod fuit ex voto, praesertim in signis longarum descensionum, in quibus Luna tali situ valde est conspicua toto corpore intra complexum cornu lucidi, ut in Opticis inque dissertatione cum nuncio sidereo Galilaei, denique in Epitoma dixi. Ut igitur etiam Saturnus Lunae jungeretur, quod habent astrologi argumentum occultarum artium, Saturnus quoque in Tauro ponendus fuit. Ita emergit tempus, quo maxime fervebant observationes Tychonis, anno 1589 $\frac{1}{2}\frac{1}{1}$. Mart. vesperi, quando etiam conjunctio in constellationem Pleiadum incidit, quod sidus juxta Lunam collocatum imaginationes nati multiplicat, ut in Harmonicis concessi. Quin etiam astronomicae rationes commendant hunc asterismum in observatione Lunae corniculatae. Vide hujus generis observationem in Opticis meis, Cap. XI. fol. 347. ex anno 1598. 8. April et 27. Julii. (Vol. II, p. 347.)

44. 46. 47. Haec quoque magica ceremonia, cui respondet in ratione docendi astronomiam, quod ea nequaquam est professoria seu extemporanea, sed indiget omnis expedita responsio quiete, recollectione sensuum conceptisque verbis. In particulari observationis cujusdam praxi, quae mihi Pragae circa illos annos crebra erat,

quoties me convenerunt spectatores spectatricesve, solitus ego sum prius ab illis colloquentibus me subducere in angulum domus proximum, ad hoc opus electum, diei lucem excludere, fenestellam aptare minutissimo ex foramine, parietem albo vestire, peractis iis advocare spectatores. Hae mihi ceremoniae, hi ritus; vultis et characteres? In tabella nigra, quae mihi videbantur apta spectatoribus creta perscripsi literis capitalibus, literarum figura retro versa (en ritum magicum) ut Hebraica scribuntur; hanc tabellam foris sub dio situ literarum everso suspendi in Sole, ut ita quae scripseram ea introrsum ad album parietem pingerentur situ erecto, et si tabellam ventulus agitaret foris, literae intus motu vago parietem reciprocarent.

45. Qui supersunt ex dictis meis spectatoribus videbunt, ubi, quodnam id bivium fuerit in habitatione mea, recollegerint animis. At hic jam astronomicum intelligitur bivium in schemate coelesti supposito idque geminum, unum Solis in puncto aequinoctiali constituti, in quo se mutuo transcendunt aequator et ecliptica Solis semita. Et exstat in manuscriptis Braheanis eo die habita observatio altitudinis Solis in ipso puncto aequinoctiali. Alterum bivium est nodus Lunae descendens seu cauda Draconis, quae tunc erat in fine Aquarii, ad quam respiciendum est astronomo, ut sciat, quando Luna sit in limitibus; uti quidem tunc erat in austrino limite in fine Tauri, qui situs Lunae invitat astronomos ad observandam latitudinem limitum.

48. Hos quoque ludos ipsissimos adjicere sum solitus, tanto gratiores spectatoribus, quod intelligerent, ludos esse.

49. Hoc ipso ritu (hui quam magice magico) observaveramus paulo prius quam libellum ego conciperem eclipsin Solis, anno scilicet 1605 $\frac{2}{12}$. Octobris. Meministis qui interfuistis, legati Palatini Neoburgici. In solario enim domus deliciariae in hortis Caesaris camera destituebamur obscura, quare palliis obnubentes capita, ita diei lucem arcuimus.

50. Non impossibile existimo, variis instrumentis singulas tam vocales quam consonantes ad imitationem loquelae humanae repraesentare. Id tamen, quicquid futurum est, strepitui et screatui quam vivae voci similius erit. Et in hac mechanica puto nonnullas esse collocatas insidias superstitiosis et credulis, ut quandoque existiment, sibi loqui daemonas, cum praestigias magicas ars imitetur. Quanquam quid hujus verissime contingat, id rectius aliis legitime affirmantibus credo, quam ipse nulla propria suffultus experientia negaverim.

Offert se tamen hic mihi jucunda memoria Matthiae Seiffarti bonae memoriae, symmystae a Tychone Braheo haeredibus suis relicti, qui tres menses insumsit in computanda ex praeceptis Tychonicis Ephemeride Lunae in annum unum: cui equidem vox erat verbis hisce non absimilis, morbus etiam obtigit melancholicus et phreneticus, in quo non erat locus ludendi, quique tandem in hydropem lethalem exiit.

51. Scientia apparitionis siderum; a δαιειν scire.

52. Ex Luna accersita, in quam oculi per fictionem erant translati.

53. Uni gradui circuli magni in Terrae globo adscribuntur 15 milliaria germanica. Ut quia Romae est Alt. P. 41° 50′, Noribergae 49° 26′ sub eodem fere meridiano, milliaria igitur 114 et ad Danubii ripam 100, Rostochii A. P. 54° 10′, ergo Noriberga Rostochium 71. Sic Lincii. A. P. 48° 16′, Pragae 50° 6′, differentia 1° 50′, censentur vero milliaria 26. Si gradus unus habet milliaria 15, erunt in ejus circuli, hoc est in orbis Terrae semidiametro milliaria 860. Et vero in Hipparcho demonstro et in Epit. Astr. Copern. a priori deduco, Lunam apogaeon 59 fere semidiametris Terrae abesse. Ductis 59 in 860, producuntur 50740 milliaria.

54. Non sita est, sed natat potius, si ad insulae similitudinem respicimus. Sed hic jam ad imaginationem visus loquendum fuit. Nam qui in Luna esset, omnino is Lunam stare loco fixam existimaret.

55. Subest ratio physica joco mixta, cur eclipses Solis et Lunae tantum inferant malorum. Nimirum mali spiritus dicuntur potestates tenebrarum et aëris; credideris igitur damnatos et quasi relegatos esse in regiones umbrosas, in conum umbrae Terrae. Quando ergo hic conus umbrae Lunam attingit, tunc daemones agminatim Lunam invadunt, umbrae cono pro scalis usi. Vicissim quando conus umbrae Lunae

Terram attingit in eclipsi Solis totali, daemones per eum revertuntur in Terras, ut infra num. 86. Hae vero occasiones rarae sunt. Quatenus vero hoc loco daemon sumitur pro scientia astronomica, seria erit affirmatio, non aliud esse iter menti in Lunam, nisi per umbram Terrae et quae hinc dependent alia. Vide Sciametriam, Hipparchi partem.

56. Si allegoriae insistimus, facile est rationi adminiculo sciametriae eniti ad cognitionem rerum coelestium; sin de natura corporum et spirituum cogitamus, rursum patet ratio affirmati. Et indulgeo sane hic joco, fronte quidem in physicam ratiocinationem intenta, ad latera vero spiculis satyricis passim evibratis in spectatores sui securos.

57. Hoc intellige physice, si corpus, cui sua gravitas, horae spatio per 12 millia milliarium rapiatur in altum. Adde privationem aëris, de qua num. 71, qua homines perire necesse est, ut pisces privatione aquae. Nam inter dogmata, quae praestantissimis physicis accepta fero, hoc etiam est, aëris superficiem cum ipsis montium altissimorum fastigiis aut etiam inferius terminari.

58. Crebra occurrunt in scriptis Tychonis Brahei probra conjecta in hujusmodi homines, qui tamen philosophiam jactant, dum ipse suos labores vigiliasque nocturnas comparat.

59. Respexi ad epigramma, quo olim jocatus sum in habitum corporis Maestlini praeceptoris tunc mei: *Quo levius gracili fert corpore pondus, hoc citius superas evolat ille domos.* Gracilitas ingenii subtilis est nota. Interim ignoscite, qui estis puncti.

60. En Aulida et foedus, quod Trojam perdidit. Mihi vero tantum jocari erat animus et jocose argumentari. Si verum est, inquam, quod de sagis tradunt pleraque tribunalia, quod illae transportentur per aërem, erit forte et hoc possibile, ut corpus aliquod Terris divulsum importetur in Lunam.

61. Est inter apparatus jocorum et hoc, ut dum applausum unius audiente altero captare censeris, ferias et hunc et proximum. Laudem tamen habet ut Germania corpulentiae et edacitatis, sic Hispania ingenii et judicii et frugalitatis. In subtilibus igitur scientiis, cujusmodi est astronomia (et praesertim haec lunaris, constans positione insolenti, si quis ex Luna spectaret), si pariter annitantur Germanus et Hispanus, multum hic praevertet. Et libellum igitur hunc praedixi deridiculo futurum Germanis, at in aliquo censu Hispanis.

62. Duratio eclipsis Lunae centralis ab initio ad finem, luminaribus in apogaeis suis constitutis, excurrit pauculis minutis ulterius. Est enim parallaxis Solis 0′ 59″, Lunae 58′ 22″, summa 59′ 21″, semidiameter Solis 15′ 0″, ergo semidiameter umbrae 44′ 21″. Cui addita semidiameter Lunae 15′ 0″, summam restituit 59′ 21″. Horarius vero Lunae verus 29′ 44″, Solis 2′ 23″, Lunae a Sole 27′ 21″, cujus duplum pro horis duabus ablatum relinquit 4′ 39″. Sed 4′ 33″ 30‴ conficiuntur minutis 10, et residua 5″ 30‴ secundis 12, itaque tota duratio fit horarum 4. 20′ 25″. Haec tamen prolixitas est rarissima. Igitur si corpus aliquod Terris profectum Lunae inferendum est, illud equidem aut multos per dies in cono umbrae Terrae sublime circumferri debet, ut ad momentum ingressus Lunae in hunc conum praesto sit, aut si hoc naturae corporis valde adversum et inimicum est, totum iter a Terra ad Lunam brevissimo illo tempore, quo Luna in cono umbrae versatur, transmittet. Suppetit et causa ex philosophia magnetica. Luna Terris cognatum corpus est. Multis id adstruit Plutarchus libello de facie Lunae hic adjuncto, in persona unius ex colloquentibus. Trahunt et Aristotelem in partes interpretes ejus Arabes. Nisi fallor locum illum lib. II. de coelo, de quo in praefatione in lib. IV. Epitomes Astron. Copernicanae cap. 12, nobis inculcant. Sed documentum evidentissimum cognationis hujus est in fluxu et refluxu maris, de quo vide introductionem meam in Commentaria de motibus stellae Martis. Luna in vertice constituta oceani atlantici, oceani australis dicti, oceani eoi, oceani indici, attrahit aquas Terrae globo circumfusas, qua prolectatione fit, ut aquae undique properantes ad locum spatiosum terrarumque continentibus non interclusum, qui Lunae ad perpendiculum est subjectus, detegant littora. Interim vero dum sunt

in itinere, Luna a vertice unius oceani abeunte, agmen aquarum impingens in litus occidentale desertumque a tractrice causa, refunditur litoribusque orientalibus vicissim infunditur. In Harmonicis lib. IV. cap. ult. deliberavi de causa insuper alia fluxus et refluxus maris, quae huic quidem connexa est. Sed ea, quam hic tango, sufficit instituto praesenti. Nam si daemones non alibi nisi in cono umbrae versantur, illi vero corpus aliquod in sublime versus coni verticem rapere finguntur, certe nisi Luna simul adsit conum perambulans, soli erunt nulla re adjuti, laborabunt, sudabunt, defetiscentur scilicet. At si Luna secunda opus aggredientur, ea praesens in umbra tractu magnetico corporis cognati conatus eorum adjuvabit. Vide infra N. 78.

63. En vero causam aliam brevitatis temporis ad hanc transvectationem, non longioris duratione eclipsis, non a natura corporis, sed a mente vectatorum accersitam.

64. Tota periodus ad allegoriam pertinet. Cum rarae sint eclipses insignes et magnae, rarae occasiones eas observandi, scientia astronomica (spirituum unus) non vulgo per eclipses innotescit; sed philosophi sunt, qui scientias philosophicas omnes (spirituum sc. horum familiam) impense colunt: illi inquam tempori defectuum lunarium insidiantur, illi scalis hisce usi audent ascensum in Lunam, seu indagationem naturae et cursus siderum affectare. Ex gente humana minima pars est eorum, qui philosophantur, e philosophorum numero vix unus et alter astronomiae fines proferre nititur.

65. Revertor hic ad contemplationem naturae corporum, fictione adhibita.

66. Gravitatem ego definio virtute magneticae simili, attractionis mutuae. Hujus vero attractionis major vis est in corporibus inter se vicinis, quam in remotis. Fortius igitur resistunt divulsioni unius ab altero, cum adhuc sunt vicina invicem.

67. Ictus validus non est, ubi facile cedit corpus quod truditur. Propterea validius percutitur globus plumbeus quam lapideus, quia plus in illo ponderis, major igitur resistentia. Cum ergo corpora sint gravia, resistent motui, tam pernicis igitur trusionis ictus violentissimus erit.

68. Hic ego doloris saltem acerbitati consului; caveat alius incolumitati viatoris, ne is minutatim contundatur, nullo discrimine dormiens an vigilans.

69. In conglobatis partes proximae causae impellenti plus patiuntur, pressae pondere partium incumbentium.

70. Corpora nostra foventur tepore evaporationis continuae ex visceribus Terrae, quae vel in pluvias, vel per noctem absente Solis radio calido in rorem et pruinas coacta decidit. Cutis, hoc tepido vapore extraneo denudata, horrere incipit. Vapor etiam ex corpore emanans amisso calore, cujus vi exspiraverat, in se coit fitque jam materia frigida et coagulationis opera motum acquirit versus corpus, unde pullulat illatusque corpori frigus illi infert. Aura denique aetherea Solis radio destituta frigida est privatione caloris. Ea ut tenuissima, sic minimae etiam efficaciae frigus per se ipsa concipit, quamdiu immota est. At motus accedens densitatis ei quandam vim effectu ipso conciliat, ut quo violentior impactus ejus in corpus aut corporis volantis in ipsum, hoc densior et subtilitate sua penetrantior adeoque et frigidior fiat. Fitque frigus qualitas activa densatione materiae, quam nondum densatam privative tantum frigidam agnosco. Tansitum a forma privativa ad activam relinquo aliis explicandum. Vide speculationem hanc in Opticis meis, per comparationem lucis et coloris nigri traductam, et qua parte me vides laborare, adjuva ad causas eruendas.

71. Vide supra num. 57.

72. Hoc tantum dicis causa. Natura me deserit; ad jocum transire in re seria haud scio an gratum. Allegoria etiam friget. Defectum rerum ad victum necessariarum Daemon ille, qui astronomia dicitur, ingenita vi fervoris ignei ad speculandum frigide admodum supplet.

73. Non erat praetereunda tam opportuna narratio Aristotelis de philosophis in montem Asiae Olympum speculationis causa connisis.

74. Nimirum ubi corpus ereptum ex orbe virtutis magneticae Telluris tanto spatio, ut jam praeponderet virtus magnetica orbis Lunae.

75. Suspensis virtutibus magneticis Terrae et Lunae contraria tractione, perinde

est, ac si nullum corpus quoquam prolectaret. Tunc igitur corpus ipsum ut totum trahit sua membra, ut partes minores toto.

76. Non plane nutu. Opus est viribus etiamnum. Nam omne corpus ratione materiae suae obtinet inertiam quandam ad motum, quae corpori quietem praestat in omni loco, in quo id collocatur extra virtutes tractorias. Hanc vim seu inertiam potius necesse est vincat is, qui id corpus loco suo est emoturus.

77. Quando scilicet ob propinquitatem praepollet orbis virtutis magneticae Lunae. Posito enim quod moles quaelibet Terrae, aequalis globo lunari, trahat aeque valide corpus sic locatum inter utrumque globum, ut eadem sit proportio suae ab utroque distantiae, quae est ipsorum inter se corporum, haerebit immobile, tractionibus in diversa se mutuo abolentibus: ut si absit a Terra $58\frac{1}{59}$ semidiametris Terrae, a Luna vero $\frac{58}{59}$ partibus semidiametri Terrae. Idem vero paulo adhuc propius admotum Lunae jam Lunam trahentem sequetur, praepollente ejus vi ob propinquitatem.

78. Initio quidem parum, at proxime Lunam valde multum, ut statim sequitur, item parum utilis plane nihil annitentibus, nitentes vero corpus tollere etiam tum juvat, cum adhuc Terra praepollet. Vide supra num. 62.

79. Vide num. 67, 68, 69. Videat vero viator, ut sic incolumi corpore pervenerit, ut etiam expergisci possit. Allegoria hic probatam medicinam propinat iis, qui virginitatis voto sunt obstricti contra motus naturales: speculationem intentam, continuam, aestuantem.

80. Quod supra num. 6. corporum naturae valde adversum et inimicum, imo impossibile.

81. Jucundissimum mihi, eadem pene verba me in Plutarcho jam invenire.

82. Quia spiritus tenebrarum dicuntur, ut supra num. 55. Sed allegoria itineri per umbram comparat observationem eclipsium, Soli negotia politica, cavernis umbrosis Lunae secessum et umbras scholasticas, morae in cavernis speculationem continuatam, observationibus eclipsium insistentem. Erat mihi Pragae habitatio, in qua nullus angulus aptior observationi diametri Solis, quam cella cerevisiaria subterranea, ex cujus fundo per foramen sublime tubum astronomicum, in Opticis descriptum, dirigere sum solitus in Solem meridianum diebus solstitialibus. Sed hanc partem allegoriae latius diducit numerus 83. sequens (desideratur).

84. Quod fit die 7. vel 8. post eclipsin Lunae, ut infra.

85. Crebriores Solis quam Lunae eveniunt totales defectus.

86. Locus supra 55. explicatius propositus. Sed ad allegoriam si traxeris, elicies jam vicissim praedictiones eclipsium solarium, derivatas ex speculatione, quae observationi deliquiorum lunarium innititur.

87. Si est enim ut semidiameter Solis ad semidiametrum orbis Saturni, sic haec ad semidiametrum fixarum, ut a priori deduxi Ep. Astr. Lib. IV: fit ut Saturnii coeli semidiameter vix sit bis millesima semidiametri fixarum sphaerae, coeli vero, in quo Terra cum Luna, vix vicies millesima, et lunaris sphaerae semidiameter est pars $\frac{1}{59}$ de semidiametro jam dicti coeli. Variantur igitur intervalla Telluris a fixis parte non majore quam est decies millesima, Lunae vero digressiones adjiciunt hujus tam minutae variationis particulam circiter tricesimam. Ita omnis Lunae a fixis digressio efficitur plane insensibilis.

88. Quia Luna semper easdem maculas ad nos Telluris incolas convertit, ex eo intelligimus, illam circumire Terram, perinde ac si filo esset illi annexa, et parte sui superiore nunquam videre Terram, parte seu hemisphaerio inferiori semper.

89. 90. Quam nos Terram appellamus, Telluris incolae, eam ex imaginatione populorum lunarium libuit appellare Volvam. Quemadmodum enim nobis nocturnum luminare hebraice Lebhana dicitur a colore albicante et dialecto hetrusca (ex punica, ut puto, derivata) Luna, graece Selene a σελας, quod albicantem nitorem significat, quippe nobis in Terra versantibus talis apparet, sic etiam populis lunaribus appellationem nostrae Telluris, quam illi loco alicujus Lunae vident, ab apparitionis specie derivatam tribui par est. Apparet vero iis globus iste in coelo perpetua cum volutione circa suum axem immobilem, cujus volutionis indicium desumere illis licet a

macularum varietate, ut infra dicetur. A volvendo igitur Volva dicatur, et subvolvae vel subvolvani, qui vident Volvam, privolvae, qui sunt privati conspectu Volvae.

91. Nos in hoc Terrae globo polos mundi censemus illa duo puncta sphaerae fixarum inter se opposita, in quae axis Telluris utramque in plagam continuatus incidit. Haec enim duo puncta in primi motus apparitione spectamus ut immobilia. Haec duo puncta lunaribus poli mundi non censentur, non apparet enim ipsis coelum stellatum tam brevi temporis spatio, quod nos viginti quatuor horis nostratibus censemus, circa eos circumvolvi. At vicissim axis corporis lunaris, ad planum eclipticae rectus vel quasi, continuatus incidit in puncta fixarum polis eclipticae vicina: ii sunt lunicolis poli mundi, quia sphaera fixarum spatio temporis, quod nos mensem dicimus, iis circa hunc axem volvi cernitur, pro eo quod vere globus ipse Lunae circa hunc suum axem ejusque duas extremitates convertitur velut immobiles loco. Etsi enim globus Lunae et in eo hic etiam axis circa globum Telluris menstruo spatio circumfertur, at manet ille interim in omni situ sibi ipsi parallelus, eoque semper in una quidem revolutione eadem fere puncta fixarum ostendit, quia orbis Lunae amplitudo comparata ad sphaeram fixarum fit insensibilis. Quod autem divisor circulus transeat per hos globi lunaris polos, apparet ex eo, quia semper eaedem maculae Lunae Telluri obvertuntur toto tempore circuitus menstrui Quantum enim de Lunae globo nos ita cernimus velut immobile, tantum verissime volvitur circa dicta puncta.

92. Quia globus Lunae sic circumit circa Tellurem, ut semper idem hemisphaerium ejus obvertatur Telluri, quod possis anticam globi hujus dicere, patet eam, cum inter Solem et Terram est nobisque nova seu exili cum cornu apparet, tunc tergum obvertere Soli, anticam a Sole avertere; at cum nobis plena, interpositis sc. se inter et Solem, tergum obvertit fixis, a Sole avertens, anticam et Soli et Terrae objicit, Sol vero praesens diem, absens noctem efficere in toto mundo censetur. Habent igitur utrique suam diem et noctem, sed non tam breve νυχθημερον ut nos. Totum enim menstruum nobis spatium ipsis absumitur in unius diei et noctis longitudinem.

93. Varietas dierum et noctium extra dies aequinoctiorum penes nos est ex eo, quod poli mundi longe nobis videntur distare a polis eclipticae. His, quos nos habemus, polis mundi lunares carent, contra alios habent mundi polos, polis eclipticae proximos. Et si qua est varietas ex eorum distantia parvula a polis eclipticae, ea cum illa nostra comparanda non est, certe sensibilis adeo non est; eoque fere perpetuum ipsi habent aequinoctium per totum globum, sicut etiam penes nos in Terra die aequinoctii per totum orbem Terrarum est aequinoctium.

94. In Ephemeridibus meis phasis Lunae bifalcata differt a quadratura Lunae cum Sole ad summum duarum horarum nostratium spatio cum 10 minutis, quod fit quia proportio orbis Lunae ad circuitum Solis (vel Terrae) est ut 1 ad 59, in apogaeo scilicet. Jam vero dies oritur subvolvarum mediis, cum locus globi Lunae constituitur in circulo illuminationis Lunae, qui phasin format, non cum in quadrato Solis versatur centrum globi Lunae. Quare cum in utraque phasi fiat Luna propior Soli quam Terra, pars etiam orbitae Lunae ab his terminis exterius circa Terram circumducta longior est parte interius inter Terram et Solem continuata. Et illa pars exterior mediis subvolvarum admetitur diem, mediis privolvarum noctem: ergo subvolvanis dies, privolvis nox, praeter tempus semimenstruum a nobis censitum, adsciscit insuper horas nostrates circiter quatuor, tantundemque nocti illorum, diei horum, vicissim decedit. Porro quae de mediis hemisphaeriorum sunt dicta, ea pertinent etiam ad succedentes versus ortum vel occasum, cum hac sola varietate, ut quot gradibus longitudinis quilibet locorum a meditullio removetur, totidem etiam globus Lunae superet situm illum, in quo mediis dies oriebatur.

95. Sicuti fieri necesse est in globo Terrae sub ipso polo die aequinoctii.

96. En hypothesin totius somnii, argumentum sc. pro motu Terrae, seu dissolutionem potius argumenti contra motum Terrae ex sensu exstructi.

97. Si dies definitur praesentia Solis, praesens vero Sol est ibi, ubi loca ejus lumine cernuntur illuminata, certe totis 15 diebus eaedem Lunae maculae in medio ejus corpore cernuntur a nobis illuminatae continue, nulla interposita nocte, Luna

enim plena patet earum conspectus nobis uno loco manentibus ultra 16 horas, etiamque cum nobis Luna latet sub horizonte, aliis apparet per rotunditatem Terrae. Dies igitur illorum est nostra νυχϑημερα quindecim longa, et quod sequitur, nox illorum alia nostra quatuordecim et amplius.

98. Si nos in Terris, non populus quidem promiscue, sed astronomi tamen, numeramus in annis 8 menses 99, seu in annis 19 menses 235, quamvis lunationes naturales negotiis nostris non eadem necessitate immisceantur, qua dies et noctes, quid aliud de lunaribus populis, quos supponimus, cogitare possumus, quam eosdem illos observare numeros, si qua ibi creatura est numeri capax, cum aliam ipsi diem non habeant? Signum vero exactae periodi 19 annorum est ipsis, si eadem sidera pristino ordine exacte oriantur.

99. Medivolvanos intellige denominari ut nostros meridianos. Sed nobis meridiani plurimi sunt, ipsis medivolvanus unicus, quippe per duo solum puncta hemisphaeriorum, a Volva denominatorum, exacte invicem opposita. Non sunt tamen hi medivolvani loco nostrorum meridianorum, sed habent et lunares suos juxta meridianos, per polos et vertices locorum ductos, socios quasi medivolvani omnium medii. Nostri quidem meridiani terrestres principium naturale non habent, illorum vero meridiani habent, sc. medium omnium medivolvanum, ut in quem Sol et Volva simul eodem momento incidunt, in meridianos ceteros non eodem, sed distinctis.

100. Cum Luna globus sit, centrum ejus petent omnia gravia lunaria, et corpora globi superficiei insistent ad angulos rectos censebuntque hunc suum verticem inter fixas, in quem punctum recta ex centro globi lunaris per sua vestigia continuata incidit. Quaecunque stellae ab illo puncto distant, a vertice observatoris in Luna collocati declinare censebuntur. Hoc igitur est fundamentum imaginationis aequatoris inter polos medii et declinationis Solis a vertice locorum. Et quia ponitur Sol non quotidie per totum annum transire verticem eorum, qui sub aequatore sunt, sed tantum die aequinoctii, igitur axis globi lunaris, circa quem ille convertitur, parallelus non est axi eclipticae, sed inclinatur ad eum: semper sc. ad rectos angulos erectus est super planum orbitae Lunae, quam illa quovis tempore permeat, ut inclinata ea ad planum eclipticae, axis etiam illius ad axem hujus inclinetur.

101. Nodi Lunae motu retrogrado circumeunt in annis 19, obviantes Soli, circumeunt igitur et limites eodem tempore, et poli orbitae Lunae, qui sunt lunaribus loco polorum mundi, in circello, cujus diameter habet gradus 5. Annis igitur sidereis 19 conficiuntur apud ipsos anni tropici 20. Itaque in $9\frac{1}{2}$ sidereis, hoc est in 10 tropicis, decima aestas iis, quibus initio contingebat Sole in constellatione Cancri versante, contingit jam Sole in Capricorni constellatione constituto. Tale quid etiam nobis in Terra contingit, sed multo tardius. Nostra enim aestas ante duo millia annorum eveniebat Sole in constellatione Cancri versante, Cane cum Sole oriente; hodie profecta est nostra aestas in constellationem Geminorum, etsi dodecatemorium zodiaci retinet nomen antiquum Cancri.

102. Harum sex dierum una sola vel duae sunt vere aestivae, ceterae ad latus utrumque declinant ad quantitatem diei aequinoctialis.

103. Temperatas enim et ipsas vix sustineo dicere. Nulla enim est in Luna temperies, ut apparebit.

104. Zodiacum habent nobiscum communem. Noster enim zodiacus motu annuo Telluris circa Solem describitur, Luna vero et ipsa Tellurem nostram circumit, sicut nos eam circumhabitamus. Eadem igitur utrisque est causa imaginandi zodiaci.

105. Haec sunt iis correlata, quae ad num. 101. sunt dicta. Consentaneum enim est, respectum anni tropici, si non tantum quantus est penes nos, majorem saltem esse penes lunares respectu sui anni tropici.

Respice vero hic ad hypothesin libelli et disce, quae nobis sunt inter totius mundi praecipua: duodecim signa coelestia, solstitia, aequinoctia, annos tropicos, sidereos, aequatorem, coluros, tropicos, polares, polos mundi, omnia restringi ad angustissimum globum Telluris solaque terricolarum imaginatione constare, ut si ad alium globum transferamus imaginationem, omnia mutata concipere necesse sit.

106. Quia orbis Lunae seu distantia ejus a Terra apogaea est $\frac{1}{59}$ de distantia Solis et Terrae. Cum ergo privolvae habent Solem in suo meridiano, propiores Soli fiunt quam Terra per $\frac{1}{59}$ totius, at cum subvolvae, remotiores. Luna quippe plena distat a Sole 60 partibus, Terra 59, Luna nova 58. Cum diminutione vero intervalli augetur Solis species. At in quadris Luna existens et Terra aequaliter absunt a Sole. Et in quadris diximus mediis tam privolvarum quam subvolvarum oriri vel occidere Solem.

107. Luna ab ecliptica discedit ad latera circiter 5 gradus ex Terris inspecta, ex Sole vero, totidem circiter scrupula, quia orbium proportio est sexagecupla paulo major.

108. Quando privolvae Solem vident in suo meridie, Soli viciniores sunt Tellure, quando subvolvani, remotiores parte sexagesima paulo plus, et igitur subvolvani privolvis remotiores circiter tricesima totius. Itaque si Sol declinat privolvis cum plurimum scrup. 5′ 30″, subvolvis declinabit scr. 5′ 20″. Haec non ideo dicuntur, quasi magna sit et notabilis ista varietas, quippe cum nobis ipsis in Terris sextam scrupuli partem observare pene sit impossibile, sed ut diluatur suspicio majoris alicujus varietatis ex hoc motu latitudinis Lunae. Si retinerem eam orbium proportionem, quam cum veteribus tradit Ptolemaeus, declinatio haec ad 15 scrupula excurreret.

109. Quia Tellus et Luna circa Solem incedunt motu annuo, Luna etiam circa Tellurem interim, fit ut media inter Solem et Terram veniens, quando nobis nova censetur, obviet motui Telluris. Non tamen obviat tantum, quantum Tellus progreditur. Terra enim partem trecentesimam sexagesimam quintam orbis sui dietim pergit, Luna tricesimam tantum sui, quae cum sit paulo major sexagesima parte illius, hujus igitur sexagesimae tricesima est millesima octingentesima circiter totius itineris terrestris et sic pars quinta partis $\frac{1}{365}$. Itaque Luna cum nobis plena censetur conficit partes $\frac{6}{5}$ ejus, quod Terra, at cum nova partes $\frac{4}{5}$, et sic hic motus est illius subsesqui plus. Sed monendus est lector, scriptum esse somnium ante ultimam perfectionem proportionis orbium, quando adhuc dabam veteribus, Solem abesse 1200 circiter semidiametris Terrae, Lunam 60, et sic proportionem orbium non sexagecuplam, sed vigecuplam esse. Cum ergo Lunae orbita ponatur sic esse vicesima pars orbitae Terrae, hujus igitur vicesimae pars tricesima, diurna scilicet, est sexcentesima orbitae Terrae et sic plus quam dimidia diurni motus Terrae. Relinquitur igitur de promotione Terrae diurna sub fixis, relinquitur inquam Lunae novae minus quam dimidium, quod est pene nihil, accumulatur plenae plus quam sesquialterum, hoc est plus quam quadruplo celerius promoveretur plena quam nova. Cum autem Luna ipsa populis suis quiescere censeatur, Sol vicissim hunc motum et hanc inaequalem promotionis suae celeritatem sustinere videbitur. Huc provocatur a sequente nota 152.

110. Soli per se penitus immobili simplicius transscribitur a terricolis motus Telluris diurnus in orbe magno, a lunaribus motus Lunae, compositus ex motu Telluris annuo et Lunae menstruo, tendens circa Solem; Mercurio, Veneri, Marti magis confuse transscribitur, scilicet cum involutione motuum ejus propriorum apparentium. Nam si omnino Terra et Luna motu annuo et Luna menstruo quiescerent, viderentur nihilominus hi planetae moveri, Mars quidem per totum zodiacum, tardissime, quando est cum Sole, velocissime in ejus opposito; Venus vero et Mercurius non per totum zodiacum, sed in vicinia Solis viderentur motu reciproco certis gradibus nunc antecedere, nunc sequi Solem. Huic ipsorum apparentiae propriae jam motus illi, quibus vehuntur Tellus et Luna, admisceri videntur terricolis et lunicolis.

111. Si motus, quibus Luna movetur, sideribus transscribuntur ex apparentiae visoriae deceptione, certe inter motus Lunae est et ille, qui Lunam apogaeam reddit tardam, perigaeam velocem. Accidit vero, ut Luna jam plena sit tardissima, jam nova, jam bifida, et in omni successive phasi. Cum vero plena est Luna, subvolvanorum medii censent horam esse meridianam, cum nova, horam mediae noctis, privolvae contrarium.

112. Tantus est motus apogaei per zodiacum.

113. Posito, quod recta per centrum Terrae, rectis angulis insistens connec-

tenti contra Solis et Terrae, disseparet arcus orbitae Lunae, diurnum, verbi causa privolvarum, a nocturno: aequatio certe maxima Lunae in quadris est $7\frac{1}{2}^{0}$, duplum 15^{0}. Arcus igitur, qui apogaeum habet in sui medio, conficitur temporibus 195^{0}, residuus temporibus 165^{0}. Hoc perinde est, ac si noctem nostratem diceres longam horas 10, diem 11 aut vicissim. Etsi ipsis sunt horae numero alio.

114. Tarditas est a constitutione Lunae in apogaeo; et privolvarum medii habent noctis medium eo tempore, quo nobis terricolis plenilunium videtur. Si ergo coëunt Luna plena et apogaeum, privolvis est nox cumulate longa; sin nova Luna in apogaeo fit, privolvis dies nocti magis aequantur, causis contrariis se mutuo perimentibus.

115. Si viventia ponis Lunam inhabitare, concedes eis sustentandis et fovendis etiam evaporationes ex corpore Lunae; vapor vero tenuis, frigore circumventus, cogitur in scobem nivosam, quae formatio est pruinae.

116. In somnio libertas requiritur comminiscendi quandoque etiam ejus, quod in sensibus nunquam fuit. Ita hic ponere oportet ventos existere ex eo, quod globi obveniant aurae aethereae, quam causam memini me non repudiare in causis dicendis, cur tempus matutinum omnibus et animantibus et terra nascentibus sit gratius et salubrius, itemque cur in summis plerumque cacuminibus montium, etiam torridae zonae, nives perennent.

117. Diei privolvarum tribuo nostrates dies tantum 14, nocti 15, quia lineae AE, AD ex centro Solis A ad contactum E. D orbitae lunaris ductae disseparant partem ejus exteriorem EGD ab interiore ECD, longiorem illam statuentes ista pro modulo proportionis orbium, gradibus circiter quatuor. Jam vero toto arcu exteriori privolvarum medii sunt in umbra Lunae, in duobus vero contactibus E, D primo et ultimo Solis radiis illustrantur eisque toto interiori arcu orbitae ECD potiuntur (vid. fig. 1. p. 56).

118. Solem ex Terra videmus quantitate 30 scrupulorum. Luna in novilunio parte circiter 59[a] vel eo paulo minus propior fit Soli, quam nos et Terra nostra. Ergo acquirit Sol in illo hemisphaerio Lunae, quod a Sole tunc illuminatur, apparentiam tantulo majorem, hoc est dimidio circiter scrupulo. Veteres tamen proportionem multo minorem crediderunt orbium, eam scilicet, quae est unius ad octodecim, quae paulo minus duobus scrupulis efficeret.

119. Ut supra nota 109. tertia quippe parte tardior Sol censetur privolvarum mediis in suo meridie, quam subvolvanis in suo.

120. Positis iis, quae posuimus nota 116. Certe enim lenius Luna in novilunio atteritur ad auram aethercam quam Terra, parte $\frac{1}{8}$, lenius quam ipsa in plenilunio, parte $\frac{1}{4}$.

121. Pene, inquam, duplo. Solis a Terra distantia apogaea est 101800, Martis perigaea distantia a Sole 138243. Si ergo Terra aphelia et Mars perihelius in eadem longitudine jungerentur, intervallum relinqueretur 36443. Pone jam ex sententia veterum, orbem Lunae esse plane decimam octavam partem orbis Solis causa diametri, et Lunam plenam, sic ut privolvae in sua media nocte proximum habeant Martem. Pars decima octava de 101800 est 5655, quibus appropinquarent illi Marti magis quam nos terricolae. Atqui hujus ad 36443 proportio minor adhuc est quam subsextupla. Ac proinde subvolvani in novilunio nostro, suo vero plenivolvio, Martem minus quam triplo minorem viderent, quam privolvae in plenilunio nostro, sua vero media nocte.

Itaque in veriori proportione orbium, qua sum usus in tabulis Rudolphi, attenuatur ista proportio; ut Lunae appropinquatio ad Martem non sit vicesima prima pars distantiae Solis, eoque differentia apparitionum penes illos et hos paulo minor undecima parte totius.

122. Digressiones Veneris et Mercurii a Sole possunt observari etiam a mediis subvolvanis, sed in tali situ Lunae, qui non multum distet aliter a Sole, quam ipsa Terra. At qui divisorem inhabitant, illis Sol in horizonte tunc apparet, cum Luna vel plena est et remotissima a Sole, vel nova et proxima Soli. Digressiones vero planetarum illorum observantur vel ante ortum vel post occasum Solis proxime, praesertim

Mercurii. Est ergo in vera orbium proportione discrimen intervallorum Solis et Lunae rectilineorum circiter tricesima totius, quare non multo aliud harum etiam digressionum.

123. Ut Venus major appareat lunicolis quam terricolis, oportet et Venerem Terris, et Lunam Soli esse proximam. Atqui cum est Luna Soli proxima in novilunio nostro, subvolvanorum medii non vident Solem nec Venerem, cum habeant tunc suam mediam noctem. Relinquitur igitur haec apparitio iis, qui divisorem incolunt. Est autem paulo evidentius discrimen apparitionis Veneris penes subvolvanos quam Martis penes privolvas (etsi hi divisoris incolae utriusque aspectu potiri possunt), quia in appropinquatione proxima Veneris et Terrae relinquitur intervallum 25300, cujus (ut minoris quam erat supra Martis 36443) diameter Lunae major est portio.

124. Divisor circulus supra definitus est per polos conversionis Lunae menstruae transire. Jam vero Lunae orbita habet latitudinem hac in boream, illac in austrum, et axis, cujus extrema poli, rectis angulis ponitur insistere plano eccentricae orbitae. Etsi igitur neuter polorum Lunae propius altero annuit ad Solem, fit tamen, ut polus nostrae eclipticae, quae ipsis censetur ecliptica media, differat a polo orbitae Lunae, quippe hic illum spatio 19 annorum circumit. Cum ergo Veneris situs requiratur inter Terram et Solem, oportet ut illa tunc videatur non per elongationem longitudinis, sed per solam latitudinem. Atqui limes ejus austrinus est in signo Piscium, intervallum ejus aphelium non longe ante, in principio Aquarii; videtur autem tunc ex Terra et Luna in contrariis signis Leonis et Virginis. Si ergo polus Lunae ad haec signa eclipticae mediae annuit, in septentriones nuit, et sic nuens rectius et evidentius videre potest Venerem sub Sole per ejus latitudinem, quippe latitudo ipsa major est apheliae quam periheliae.

125. Carent conspectu Lunae, intellige tanquam inter sidera currentis. Nam cum eam inhabitent, ut jam fingimus, sic eam vident, ut nos nostram Terram.

126. De visibilibus diametris agitur, non de veris. Igitur Lunae apogaeae visibilis semidiameter est 15′, at parallaxis ejusdem eodem in situ est 58′ 22″, quod paulo minus est quam 60, quadruplum de 15. Quanta vero est parallaxis Lunae, tanta Terrae semidiametros appareret, si oculus in Luna esset. Est ergo proportio paulo minor quadrupla, quae duplicata fit paulo minor sedecupla, id est major quindecupla discorum apparentium. Ecce

58′ 22″ Logar. logist.	2761	(Part. sexages. ex Chiliade. Vol. VII. p. 391 ss.)
15′ 0″ Logar. logist.	138629	
Proportio est	135868	
Duplicetur ea, ut sit	271736.	

Hic numerus ut logar. logisticus ostendit 3′ 58″. Ergo si discus Terrae est 60′, Lunae est 3′ 58″; cum 4′ 0″ sit quindecima de 60, ergo proportio paulo major est.

127. Quia Luna maculas semper easdem obvertit Terrae, linea igitur connectens centra Terrae et Lunae secat superficiem Lunae semper in eadem macula. Et qui maculam illam inhabitant, illi Terram nostram, id est volvam suam, semper habent in vertice. Quot vero gradibus circuli magni quilibet locus distat ab hac macula, totidem gradibus in coelo videtur ab ejus vertice declinare Volva.

128. Fit aliqua corporis Lunaris conversio spatio menstruo, toto enim circuitu faciem eandem Terris obvertit, quod confirmat nobis macularum perpetua constantia. Cum autem Terra, id est Volva, circumire videatur menstruo spatio per totum zodiacum, etiam Lunae facies una cum ea circumit, vertens se nunc in Cancrum nunc in Capricorni oppositum signum; quod est *converti.* Verum iis, qui in Luna sunt, non apparet ipsa converti, sed habetur pro quiescente, sicut Terra nostra nobis videtur quiescere. Ergo vice Lunae coelum ipsum converti videtur in oppositum. Sequitur igitur, esse etiam duo coeli puncta, circa quae tanquam immobilia coelum iis menstruatim semel converti videtur. Illa poli appellantur.

129. Si axis Lunae maneret parallelus axi Telluris in toto circuitu, interdum novas maculas circa oram Lunae septentrionalem et australem videremus, tunc scilicet, cum Lunam Soli oppositam in Cancro vel Capricorno cernimus. Linea enim ex centro

Terrae educta per limitem zonae torridae et zodiaco occurrens in alterutro punctorum solstitialium, secat axem Terrae ad angulos inaequales; secaret igitur etiam ejus parallelum axem Lunae ad eosdem angulos; quare tunc alter polorum Lunae pateret conspectui nostro et in opposita parte anni oppositus. Hoc cum non appareat, non igitur axi Terrae parallelus est axis globi Lunae, sed rectis perpetuo angulis secatur a linea ex centro Terrae. Non igitur in illa puncta tendit, in quae axis Terrae. Tendit vero axis Terrae in polos, quos dicimus mundi; non igitur in illos tendit axis Lunae.

130. Poli conversionis et circumgestationis menstruae globi Lunae non sunt iidem cum polis eclipticae, sed circumeunt illi hos in circellis, quorum semidiametri habent 5° et absolvunt unum circuitum in antecedentia spatio 19 annorum, ut sequitur. Cum ergo a polis eclipticae non ultra 5° discedant, jure c i r c a illos esse dicuntur et sic etiam circa illas fixas, quae sunt polorum eclipticae indices.

131. Etsi Luna sui translatione describit orbitam, de cujus polis agimus, omnis vero circuli sphaerae maximi poli perfectis semper quadrantibus distant a circumferentiae partibus omnibus, attamen orbita Lunae non est circulus perfectus: in quadris enim auctiores sunt latitudines hujus orbitae, hoc est excurrit illa longius versus suos, quos observat in copulis, polos, atque ita non plane tunc integro quadrante, sed fere quadrante abest ab illis copularum polis. Tale autem iter Lunae flexuosum circa Terram velut immobilem in centro mundi ii qui Lunam incolunt imaginatione quiescentis suae sedis transferunt in hanc Terram, suam sc. Volvam.

132. Dictum est nota 127, omnem circulum maximum, qui per Volvam ducitur, frui ea immobili et gradus ejus diversos diversa Volvae altitudine distingui. Est autem inter circulos maximos et ille, qui medius inter polos Lunae incedit ab occasu in ortum. Quare etiam in illo fieri poterit distinctio locorum secundum gradus altitudinis Volvae in occasum vel ortum. Haec vero est differentia meridianorum, seu longitudinis.

133. Poli quidem lunarium altitudo eadem habet observationis adminicula quae in Terris, aut non multo diversa. Haec altitudo poli potest ad latitudinem locorum servire aequaliter sub omnibus meridianis, quia omnes in polis lunarium concurrunt: at Volvae altitudo observationis quidem parabilissimae est, non tamen omnibus meridianis ex aequo servit ad constituendam latitudinem loci. Sub solo enim medio meridianorum omnium illo, qui per Volvam perpetuo ducitur, in solo ejus semicirculo, qui medios subvolvanos dividit, ipsa Volvae altitudo statim prodit et latitudinem loci; extra hunc vero meridianum primarium ad altitudinem Volvae debet accedere argumentatio, adjungens elongationem ejus a meridiano primario, quali utimur argumentatione, cum ex altitudine Solis in aequinoctio constituti, sed extra meridianum versantis, investigamus altitudinem nostri terricolarum poli.

134. Habemus quidem eclipses et applicationes Lunae ad fixas, sed ea est operosa valde et lubrica methodus. Porro magnetis declinatio a meridiano tunc, cum astronomiam lunarem scriberem, in aliqua existimatione fuit, quasi illa ad universaliter arguendas locorum latitudines sit apta. Circa id enim tempus exiverat in lucem Mecometria Galli cujusdam. At philosophia magnetica Gilberti Guilielmi et experientia crebra diligentius pensitatae irritos eos et inanes conatus convicerunt. Non est enim certus in globo Terrae punctus extra subpolarem, ad quem lingula magnetica annuit, sed sunt edita montana regionis cujusque, ad quae lingula nonnihil prolectatur.

135. Habes hic hypotheseos primariae inculcationem plena oratione. Nimirum existimamus nos terricolae, planitiem illam super quam consistimus et cum ea pilas in turribus stare immobiles, sidera vero transire illas pilas, ab ortu in occasum tendentia. At hoc nihil derogat vel praescribit veritati. Sic enim et lunares putant lunarem suam planitiem et Volvae pilam in sublimi suspensam super ea stare loco, cum certo sciamus, Lunam esse unum ex mobilibus sideribus.

136. Non de minimis tantum et inconspicuis verum hoc est, sed etiam de evidentibus primorum ordinum. Est enim una nox ipsis longa noctes nostrates quindecim et in ea pars vicesima quinta de zodiaco, id est 14 gradus, Volvam trajicere videntur, quia nimirum in uno anno insunt 25 fere semisses mensium naturalium. In

14 vero gradibus facile occurrunt aliquae fixae idoneae, ut quibus coelum undique conspersum est.

137. Quicquid Luna nobis terricolis quovis tempore intersepit, idem lunicolis in opposita parte temporis intersepit sua Volva, id est Terra nostra. Jam inspice Ephemeridas meas, quas edidi in annos futuros, videbis in calce hanc permutationem fixarum. (Vol VII. p. 618 ss.) Una aliqua fixa plerisque mensibus totius anni semel tegitur a Luna, sequenti anno libera manet illa vicissimque alia hanc sortem subit.

138. Centrum Lunae excedit e semita eclipticae 5° 18′ summum, cui arcui ob parallaxin accedunt 15′ circiter, quia semidiameter Lunae est paulo major quarta parte de semidiametro Terrae. Jam Volvae semidiameter visibilis occupat fere quadruplum semidiametri Lunae visibilis, ut sit ea tanto major, quanto minor parallaxis in eadem proportione verarum semidiametrorum. Ita utrobique colligitur summa graduum 6 cum triente circiter.

139. Reditur quidem saepius ad easdem, sed non eodem ordine, nisi post exactum cyclum. Causa permutationis hujus est circuitus nodorum Lunae in totidem annis in antecedentia.

140. Vide schema ad hanc contemplationem aptum Epitomes Astr. fol. 560. (Vol. VI. p. 364.)

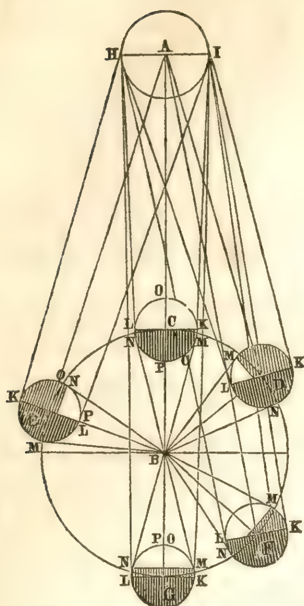
141. Si enim penes nos Luna crebro, die novilunii vix a paucis horis progressa e Solis radiis, conspici tamen potest non cornu tantum illuminato, sed plane toto corpore, quod constat fieri per illuminationem a Terra hemisphaerii lunaris a Sole aversi, quia Terra tunc plenum orbem a Sole illuminatum Lunae obvertit, lucem Solis in Lunam revibrans: equidem analogia docet, haud dissimilia videre lunicolas in sua Volva, quae nostra est Terra. Posito enim novivolvio, ponetur Luna nobis terricolis vicissim plena. Luna vero plena quanta claritate Terram (quae lunicolarum Volva est) pingat, praesertim noctibus hibernis, quando Luna in Cancro incedens Terras nostras ex alto irradiat, id inquam notum est omnibus. Nihil igitur absurdi dicit qui affirmat, illo ipso lumine lunari, quod nobis montes et planities vicinas de nocte in conspectum adducit, eandem Telluris (lunaribus Volvae) planitiem conspicuam esse usque in Lunam. Etsi enim Luna vix quindecimam partem excipit revibratque ejus luminis, quod excipit Terra ab eodem Sole, at vicissim Terrae ipsius vultus quindecim partibus spatiosior est habitantibus Lunam, quam nobis terricolis Luna. Fit ergo compensatio. Adde nunc cornu lucidum, quod Volva ob digressionem in latum a via Solis rursum quindecuplo clarius ostentat lunicolis, quam nobis terricolis Luna suum. Et ad hoc Volvae cornu praecipue spectat vox *fere*. Quando enim latitudo nulla, nullum etiam in conjunctionis articulo residuum est cornu.

142. Ceteris enim locis in Luna simul apparent in articulo novivolvii Sol et Volva, ubi si ob claritatem Solis praesentis corniculum Lunae, quod ei residuum est ob latitudinem, non cernitur, id fit ex rationibus visus. At iis, qui inter polos viae Lunae et viae Solis habitant, Sol quidem in ipso meridie suo sub horizonte est, Luna paulo supra horizontem: tanto igitur evidentius conspicua.

143. Si diei principium id censetur, quod Solem primum sistit in horizonte, equidem Luna in E prima quadra versante, quando angulus AEB connectentium cum centro Lunae E centra Solis A et Terrae B rectus est, etiam tangentium corpus Lunae AL anguli recti erunt proxime. Jam si radius ex centro Solis Terrae superficiem contigerit, Sol censebitur in horizonte esse illius loci Terrae, quem signat contactus. Eadem igitur de causa etiam loco Lunae L, qui contingitur ab AL, Sol in horizonte esse censebitur, et recta ex E centro Lunae per contactum L ducta in Terram signabit illius loci lunaris verticem. Ergo quibus tunc Volva in vertice, iis Sol est in horizonte, id est habent illi initium tunc diei.

144. Vicissim quibus lunicolis tempore quadrae Volva in horizonte apparet ut in O, in eorum regione radii Volvae BO orbem Lunae contingunt et recta EO ex centro Lunae E per contactum O ejecta facit angulum O rectum: ergo cum hic contactus sese diffundat in circulum integrum corporis lunaris maximum fere, erit ejus aliquod punctum, per quod ducta ex E incidat in eclipticam. Sit id O. Locis vero

Fig. 1.



sub ecliptica jacentibus poli eclipticae in horizonte sunt. Si ergo quadrae tempus est, cum etiam in hujus momento sit angulus EOB rectus, oportet tali loco O, qui et polos eclipticae et Volvam in horizonte habet, lineam EO proxime Solem venire et sic Solem tunc imminere vertici esseque horam meridiei.

145. Terrae globus vere loco movetur, permeans zodiacum anni spatio, at lunicolis plane videtur loco quiescere, quia nulla habent adminicula sensu notandi hunc motum; putant igitur, potius Solem in duodecimsemis nychthemeris suis illum motum perficere in plagam oppositam, quod idem et nobis terricolis usu venit circa eundem Solem.

146. Terrae globus etiam volvitur diurno spatio semel circa suum axem. Hic Telluris motus est expositus oculis lunicolarum, nec est ulla ipsis obvia causa suspicandi, quasi non ipse Volvae orbis circa suum axem tornetur, sed potius totus mundus (quod tenet vulgaris penes nos opinio) et cum eo ipsum quoque domicilium illud suum Luna circa Volvam eat, omnes ejus orbis partes successive contemplans, quamvis hoc potius re ipsa verum sit. Cape exemplum in apparitione Solis macularum; eas videmus spatio dierum 26 circiter circa corpus Solis ire. Quis unquam in hanc venire posset sententiam, Solis quidem maculas quiescere, nostram vero illam navim, quae Terra dicitur, nos tam brevi temporis spatio circa Solem vehere, diversas ejus superficiei partes et maculas successive nobismetipsis aperientes? Copernicani ipsi, qui se annuo tempore circa Solem vehi persuasum habent, eo ipso certi sunt, se 26 diebus hoc iter non absolvere, sunt enim ista contradictoria. Certissimum igitur argumentum nobis visus praebet conversionis Solis. Et lunicolis igitur visus attestatur, Volvam suam circa suum axem converti. Decipiatur hic illorum visus, an omnino certum affirmet, perinde est utrum eligas, testimonium certe perhibet, persuasos esse oportere lunares, si qui sunt, de gyratione Volvae, quod erat demonstrandum. Quantum vero attinet occultiorem illum scopum hujus fabulae, nascitur nobis amoena retorsio. Clamant omnes, oculis expositos esse motus siderum circa Terram, Terrae quietem; regero ego, oculis lunarium expositam esse gyrationem nostrae Terrae, suae Volvae, quietem vero suae Lunae. Si dixerint, decipi lunarium meorum populorum sensus lunaticos, pari ego jure regero, decipi terricolarum sensus terrestres ratione cassos.

147. Ex Lunae maculis ratiocinamur de forma superficiei lunaris, mixta ex aquis et arida. Nec vana est ratiocinatio. Demonstramus enim opticis principiis certissimis, cum illa macularum et lucis varietate conjunctam esse asperitatem et aequabilitatem superficiei, sic ut quae lucida, ea et alta sint et collicosa, quae obscura, et plana et humilia. Hoc vero comitatur discrimen terrarum et aquarum. Haec sic nos terricolae de superficie globi lunaris.

Vicissim igitur et lunicolis meis ex permutatione ratiocinationis ejusdem hoc tribuo, quod quia Terrae superficies et montes habet et aequora, objiciat lunicolis speciem etiam macularum in lucido. (Vide 154.)

148. Terrae quidem superficies respectu centri gyratur circum axem ab occasu in ortum, at respectu lunicolarum spectatorum pars orbis Lunae obversa ab ortu tendere videtur in occasum: ex illo axiomate Mechanicorum Aristotelis, quod circuli (seu globi) partes oppositae contrariam viam ire videantur extra circuli ambitum inspectae.

149. Si praesentia Solis dies est dicenda, absentia nox: equidem mora Solis

satis diuturna super horizonte locorum lunarium subdistinctione indiget in partes minutiores. Nam si nostra dies cum nocte sua, quae est diei noctisque lunaris pars undetricesima demum, paulo minor, si haec inquam tam brevis mora usus causa in 24 partes subdividitur, quanto magis illa tam longa dies distinctione opus habebit. Et nos quidem terricolas natura destituit, ut quod mens arbitriumque hominis spectat, oculis internoscere non queamus: nihil enim est uspiam, quod unius horae nostratis spatio conversum in pristina revertatur vestigia. At in Luna subvolvani habent motum hunc Volvae suae circa suum axem in oculos incurrentem, qui macularum Volvae ordinem eundem reducit idque intra unam noctem lunarem facit quatuordecies. Quare neqnaquam est verisimile, hanc observationem a lunicolis negligi. Ex eo vero quadamtenus aestimari potest privolvarum egestas et solitudo, ut qui Volvae conspectu privati hoc etiam adminiculo temporis distinguendi careant.

150. Tres restitutiones superficiei Terrae seu Volvae sunt hic distinguendae: una, cum idem superficiei locus sub eandem fixam revertitur, haec paulo brevior est una die et nocte nostrate naturali; altera, cum restitutio fit ad lineam per centra Solis et Terrae ejectam ex eadem Terrae plaga, haec plane aequat adeoque et causatur diem noctemque naturalem; tertia, cum restitutio fit ad lineam ex centro Terrae per centrum Lunae ejectam, haec demum maculas Volvae in conspectum Lunae reducit. Hujus longitudinem sic computa. In annis 76 sunt lunationes 940, interim dum fixae novendecies absolverunt circuitus 1465, id est 27835, seu gradus 10020600. Cum autem hoc temporis spatio dies nostrates labantur 27759, aufer lunationes 940, restabunt 26819: toties maculae eaedem Volvae revertuntur sub lunicolarum aspectum. Divide summam graduum per 26819, veniunt 373$\frac{5}{8}$. Tot labuntur tempora aequatoris interim dum macularum Volvae ordinem restitutum vident lunicolae. Est scilicet una lunicolarum hora unam nostratem diem et noctem cum tricesima paulo plus parte longa, hoc est fere 25 horas nostrates.

151. Quippe eadem Terrae revolutio et nobis terricolis gignit imaginationem primi mobilis, cujus motus ab astronomis concipitur ut aequabilis perpetuo.

152. Vide num. 109 et rem et causam hujus inaequalitatis motus Solis, qualem lunicolae observant.

153. Duae medietates sunt duae partes orbis, una antiqui, cohaerentibus in eo Europa, Asia, Africa, altera novi, cujus partes Americae septentrionalis et australis. Quod autem discrimen hoc medietatum restrinxi ad septentrionem magis, id factum propterea, quia Magellanica, fusissima per austrum regio, incognita est et perpetua continens esse censetur, extensa in utrumque hemisphaerium, tam novi quam veteris orbis.

154. Hunc paragraphum allegavi in Dissertatione cum Nuncio Galilaei Sidereo, quam edidi Pragae anno 1610, simulque et censuram addidi necessariam. (Vol. II. p. 496 s.) Docuit me Galilaeus, edita Lunae et aspera non maculas esse sed claritatem, fusa vero in depressas partes aequora nigricare macularumque speciem induere. Ad eundem igitur modum etiam de terrestri globo statuendum est, oceanum et maria terris interfusa obscuritatem induere, continentes vero et insulas luce Solis eximie resplendescere. Quod prius in contrariam iveram sententiam, causa haec fuit, quia Terrae superficies varios induit colores, aquae colore vacare censebantur. Omnis autem color (praeter album) gradus est ad nigredinem. Sunt vero resplendescentiae luminis solaris analogae obscuritati superficierum, unde repercutiuntur. Aliud argumentum suppeditabant aquae. Nam utcunque quis superficies juxta invicem positas intueatur, terrarum et aquarum, semper nigrescunt terrae, splendent aquae. Experimentum vide in Opticis, captum ex Styriae quodam monte Schekel, inspecti fluvii Murae, fol. 251 (vol. II. p. 287). Nitoris causam reputabam aequabilitatem superficiei specularem in aquis, asperitatem in terris. Multus sum in Optices capite 1. in harum causarum contemplatione.

In praesens igitur dissolvenda mihi sunt argumenta ista (quod etiam feci brevibus in Dissertatione f. 15. Vol. II. p. 495) rationibusque stabilienda sententia contraria, quam in Dissertatione laudavi a Galilaeo propositam. Quod igitur attinet

colores terrarum, equidem rectius saltem aequo jure dixeris, omnes colores praeter nigrum gradus esse ad lucem puram. Quoad vacuitatem colorum in aquis: negat eam Aristoteles libello de Coloribus, defendit expressis, aquae colorem in nigrum vergere. Argumento utitur a sensu visus, quod terra omnis pluviis humecta nigrior sit, siccato humore per calorem Solis clarius eniteat. Experimentum ego addidi aliud e re praesenti, cum Pragae me propter staret literatus quisquam in ponte, splendorem mihi aquarum inculcans, ut Galilaei assertationem convelleret. Jussi enim, ad imagines domorum in undis respiceret easque cum recto aspectu domuum ipsarum compararet: manifestum enim claritatis discrimen est et imagines in undis obscuriores. Sic itaque et dilutum et retortum est prius argumentum meum de coloribus terrarum et undarum. Quod alterum attinet a resplendescentia, id tale est, ut in ipsis Opticis alio loco, ubi de illuminatione Lunae ago, vim ejus dissolverim. Nam si exemplum undarum de propinquo spectatarum applicamus ad corpora rotunda, immensis intervallis semota, longissime aberramus a via, ut causam adducentes eam quae non est causa. Quod enim aquae propter terras fusae splendent, faciunt id splendore non suo, sed aëris a Sole illuminati, cujus ab omni plaga illapsi radii lucidi ad nostros repercutiuntur oculos. Age enim velum post aquas obducito, quo claritas aëris ulterioris intersepiatur: illico videbis exstinctum hunc aquarum splendorem. Hanc solutionem argumenti mei adjunxi in margine fol. 252. Opt. Astr. (vol. II p. 487) inter relegendum. Jam vero corpora coelestia lumine Solis collustrata et inspecta eminus nequaquam videntur repercussis optica et speculari lege radiis Solis, sed luce communicata a Sole, ut in Opticis eam appellavi, et propria jam corporum facta ob asperitatem superficierum. Atque haec lux communicata vi definitionis suae fortior est in terris, quam in undis. Satis hoc ad dilutionem argumenti contrarii. Pro vera sententia, quae maculosas partes tradit esse ut maria et lacus, lucidas vero ut siccam continentem vel insulas, argumenta plane demonstrativa habes in Nuncio Sidereo Galilaei inque mea cum illo Dissertatione, fol. 16. (vol. II. p. 495), denique Astron. Copern. lib. VI. fol. 831 (vol. VI. p. 485), et supra Nota 147.

Hisce praemissis ad cautionem necessariam, nunc jam rationes explicabo singularum hujus descriptionis particularum. Et primo quidem antiqui orbis aspectum obscuriorem feci, ratus, ut dixi, terras nigricare. Maculas quasi continuas dixi, quia Europa cum Asia continuatur in Scythia, Asia cum Africa in Arabiae ea parte, quae est inter Aegyptum et Palaestinam.

155. Medietatis, in qua novus orbis, aspectum paulo clariorem dixi ex eodem errore, quia plus is habet marium et magna oceani spatia, tam interioris quam exterioris, quae Americam in medio cogunt in isthmum angustum eamque quasi jugulant.

156. Oceanus Brasilianus, Atlanticus, Deucaledonius, Glacialis, tendens in fretum Anian exiensque in oceanum Japonicum et Philippinarum, Moluccarumque et Salomoniarum.

157. Respectu habito ad cingulum dictum seu ad oceanum Atlanticum.

158. Africa. 159. Europa. 160. Sarmatia, Thracia, Ponti regiones, Moscovia, Tartariae. 161. Britannia. 162. Scandinavia seu Dania, Nordwegia, Suecia. 163. Asia, Tartaria, Cathaia, Sinae, India etc.

164. Asia quidem in orientem procurrit ab Europa. At quia Luna eam incedit viam circa Terram, quam superficies Terrae circum axem, fit ut inferius Terrae seu Volvae hemisphaerium lunicolis in occidentem ire videatur.

165. Oceanus uterque, ex falsa scilicet hypothesi. 166 Continens Americana. 167. America meridionalis. 168. Nicaragua, Jucatana, Popajana. 169. Vide 164. Nam Brasilia quidem versus Africam in orientem spectat. 170. Brasilia. 171. America septentrionalis. 172. Magellanica.

173. Sole in Cancro versante polus Terrae seu primi mobilis, hoc est turbinationis Volvae, solis $66\frac{1}{2}$ gradibus, a Sole recedit et sic etiam a centro sui disci, quem ex linea per centra Solis et Volvae aspiciunt lunicolae. Discus igitur Volvae ultra polum ejus excurrit per $23\frac{1}{2}$ gradus, decliviter quidem inspectos. Est ergo qualium semidiameter disci 60′, talium linea ex centro disci ad locum sub polo 55′.

174. Thule seu Islandia, sed ex falsa hypothesi, quasi sicca superficiei Terrae essent obscuriora humidis.

175. In oceanum septentrionalem.

176. Extremitas disci Volvae tangitur a polari arctico. Islandia vero subjacet polari, quare in unaqualibet turbinatione Volvae semel in extremitatem disci incidit, Sole in Cancro versante.

177 Ut Numero 169 et 164.

178. Valent enim haec ἀναπαλιν, si Sol in Cancro omnibus habitatoribus circuli polaris perpetuo apparet per totam conversionem primi mobilis; ergo etiam circulus arcticus seu Soli seu oculo constituto in linea per centra Solis et Terrae ducto, ut sunt lunicolae, apparebit perpetuo.

179. Superficies enim per centra Lunae et Terrae ducta, rectis angulis circumferentiam eclipticae secans, transit tunc etiam per polos turbinationis Volvae. At Sole in punctis aequinoctialibus versante, polus Volvae stat ad hujus superficiei latus. Itaque aequator Volvae obliquis angulis tunc ab ea secatur. Est autem jucundum, hoc idem observari etiam in ipsius Solis maculis, ut in epistola ad Bartschium anno 1629. de Illustriss. P. et D. D. Philippi Hassiae Landgravii observationibus scripsi. (Vol. VII. p. 581.)

180. Polis Volvae suae necesse est lunicolae motum annuum ascribant, quia nesciunt, se una cum Volva sua motu annuo sub fixis circumvehi. Etsi enim axis Terrae per totum annum vergit ad easdem fixas, quia tamen distant illi a polo eclipticae, Terra vero cum Luna per eclipticam invehitur, semper aequaliter distante Terra a polis eclipticae, at nunc propinquante fixis illis, sub quibus est Volvae polus, nunc discedente ab illis, fit ut locus poli Volvae vicissim cis et ultra polum eclipticae venire et sic circa eos circumire videatur.

181. Varietas diametri Volvae inspectae ex Luna omnino eadem est, quae a nobis reputatur parallaxeos Lunae. Est ergo semidiameter Volvae apogaeae 58′ 22″, perigaeae, cum Sol velox, 63′ 41″, cum nobis in apogaeo semidiameter Lunae appareat 15′, cujus quadruplum est 60′.

182. Solem nobis tegit Luna, Lunam obumbramus nos ipsi, hoc est globus Terrae noster. Similiter nostram Terram, id est suam Volvam ibi obumbrant lunicolae ipsi, id est Luna sua, hic Solem ipsis adimit Volva sua seu Terra nostra.

183. Pallet tamen etiam penes nos tunc Luna, praecipue qua parte viciniorem habet umbram.

184. Tunc quando centrum penumbrae, quod plerumque obtinetur a mera umbra Lunae, non ingreditur discum Terrae, aut etiam quando ingreditur, umbra vero Lunae nulla est, sed circulus de Sole manet residuus Etsi vero in primo casu lunicolae nullam vident umbram plenariam in disco suae Volvae, vident tamen in ejus extremitate, quam penumbra occupat, pallorem aliquem et obscuritatem; aut si in secundo casu centrum umbrae sic comparatum pertranseat, vident umbram semiplenam circa centrum, quasi a rara nebula aut a velo pellucente jactam eamque incertorum terminorum, non secus ac penes nos in Terris pilae ex altis turribus umbras non plenarias, sed radiis Solis dilutas projiciunt in subjectam planitiem.

185. Ut tamen non obliviscaris, eodem temporis articulo nobis esse novilunium, quo ipsis plenivolvium, nobis plenilunium, quo ipsis novivolvium.

186. Quippe discus Terrae (seu Volvae ipsorum) semidiametrum habet inter 63′ 41″ et 58′ 22″, umbra vero Lunae, quae causatur lunicolis eclipsin suae Volvae, ob magnitudinem Solis attenuatur a Luna usque ad discum Volvae, ut nunquam sit majori semidiametro quam 1′ 22″, saepe nulla.

187. Nunquam major scilicet parte quadragesima sexta de diametro Volvae.

188. Propter deminutionem radiorum solarium. Respexi ad ea, quae in camera clausa eveniunt, Sole per angustissimum foramen irradiante. Sed ibi fimbria rubere solet, quia circumstat eam mera umbra lumenque Solis intra fimbriam est, comparatio evidentior est. At in disco Volvae umbra Lunae est intus et contemtissimae quantitatis, foris vero totus Volvae discus lucet. Itaque rubedo in comparatione circum-

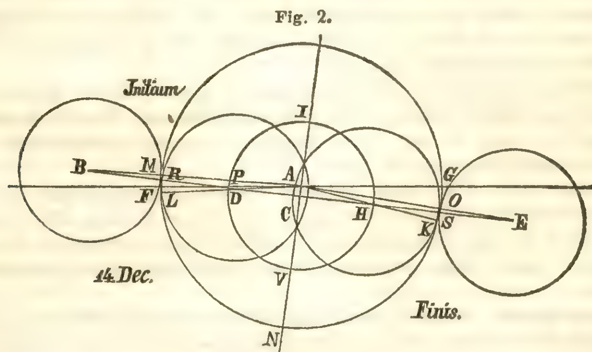
stantis claritatis necesse est evanescat. Ecce ut anxie praeoccupem me corrigens, ne quis me nuperus spectator harum rerum ex Luna delapsus coarguat.

189. Qualis sit aspectus umbrae in planitie terrea, quam Sol radiis collustrat, obvium est omnibus experiri ex locis editis despiciendo in meridie aestivo. Eadem enim Terra est, quam nos terricolae de propinquo et illi lunicolae e longinquo intuentur sub nomine Volvae. Nigrior tamen erit locus obumbratus, quando nobis mera nox in eclipsi Solis ingruit, quod fit interdum ob circumstantias aëris vel aurae coelestis circa Solem. Vide Epit. Astronom. Copern. fol. 895. (Vol. VI. p. 512.)

190. Ut supra num. 164, 169, 177. Nam et Terrae superficies et Luna illi superstans versus Solem, et umbra Lunae in superficiem Terrae demissa, quam fingimus speculari lunicolas, moventur in plagam unam et eandem.

191. Vide schemata eclipsium solarium universaliter consideratarum, in vestibulis Ephemeridum mearum. Nam ea sunt plane comparata ad repraesentandas has lunicolarum eclipsationes Volvae suae, quippe etiam in illis schematibus oculus in Luna esse fingitur necessitate demonstrationum. Sumatur horae spatium, volventur 15 gradus aequatoris terrestris in medio disci Terrae A. Semissis vero unius gradus de orbe Lunae transibit et paulo quid amplius conficiet umbra Lunae in disco Terrae, verbi causa PC. Sed unus semissis in orbe Lunae aequat fere 60 semisses in Terra, ex proportione diametrorum globi Terrae et orbis Lunae. Trajicit ergo umbra Lunae PC in una hora nostrati 30 amplius gradus aequatoris terrestris in disco Terrae, in quo de superficie globi Terrae soli 15 gradus volvuntur, et sic umbra CP duplo cele-

Fig. 2.



rior est partibus Terrae proximis centro disci A, quae lunicolis objiciuntur directe; incomparabiliter vero celerior est umbra in R vel S, partibus aequatoris Terrae devexis, in F, G extremitatibus disci aspectabilis.

192. Nondum tunc erant adornatae Tabulae Rudolphi. Vide tamen anno 1633, 8. Aprilis et 3. Octobris exempla conjunctionum proxime centralium; ad amussim respondent tempora (VII. p. 601.). Sed memineris, quo longius a centro transit umbra Lunae, hoc breviorem fieri moram ejus in disco.

193. Deliquium nostrae Lunae est lunicolis deliquium Solis. At durare potest eclipsis Lunae ab initio ad finem horas nostrates 4. 20′. Tota vero in umbra Terrae moratur horas 2. 8′. Vide Epit. Astr. Copern. fol. 868. (Vol. VI. p. 501.) Ergo etiam lunicolis Sol totidem horis totus latere potest.

194. Schema habes in Opticis meis capite de eclipsibus Lunae, in quo repraesentavi refractionem radiorum Solis in aëre Terras amiciente, ubi radii refracti ingrediuntur terminos umbrae a parte v. c. orientali continuanturque per coni umbrosi profunditatem et exeunt a parte occidentali. Itaque Luna appellens ad terminum occidentalem umbrae obvios habet radios Solis refractos, venientes a margine Terrae orientali. Ii vero fiunt radii visivi, putant igitur lunicolae, se videre particulam de Sole orientalem ultra suam Volvam, cum tamen Sol fere totus appareat etiam ante

Volvam in orientali ejus plaga. Atque hoc evenit illis locis Lunae, quae nos in ejus eclipsi valde rubere videmus. Hic enim rubor causam habet radios Solis refractos.

195. Et quidem Luna per apogaeum incedente. Nam experimentis observationum constat, radios Solis refractos inferius trajicere umbram, apogaeam Lunam non assequi.

196. Nimirum inest interdum in ipsa materia vaporum lux aliqua prodigiosa, non veniens a Sole, neque per primos radios, neque per secundos. Cum id fiat in aëre terrestri, poterit eodem modo fieri etiam in lunari.

197. Terra enim, seu Volva, illuminatur etiam a Luna plena acquiritque ex ea illuminatione quandam albedinem. Quamdiu ergo non tota Luna conspectu Solis privatur, sed tantummodo marginum alteruter, hoc est divisoris circuli pars orientalis vel occidentalis, neque Volva una cum Sole penitus fit inconspicua, sed Solem quidem illi margini Lunae occultat totum, ipsa vero sua albedine a Luna accepta vicissim illis lunicolis est conspicua. Sunt autem haec confuse scripta, nec debent intelligi de aliqua eclipsatione Volvae, sed de ordinaria exstinctione in novivolvio, sicut nobis Luna exstinguitur in omni novilunio.

198. Medium hic accipe non respectu singularis loci in Luna, sed totius morae Lunae in umbra Terrae; tunc enim Luna carens ipsa lumine, nullum etiam spargit in Terram seu Volvam, ut quae tunc toti Lunae totum Solem intersepsit.

199. Sic etiam accipe voces: defectus Solis apud lunares maximi et non maximi, ut respondeant eclipsi Lunae apud terricolas totali et partiali. In omnibus hisce vocem defectionis vel defectus refer ad Solem, ad Volvam non aliter, quam quatenus ob Solem deficientem etiam lux Solis a Lunae globo repercussa in Terram seu Volvam deficit; ut ita Volva Solis quidem primario lumine careat propter consuetum novivolvium, Lunae vero lumine secundario etiam propter Solem lunaribus eclipsatum.

200. Lunaris luminis calorem (quamvis id vix sit quindecima pars de lumine Volvae) licet nobis explorare tactu, arte quidem adjutum. Nam si radios Lunae plenae excipias speculo cavo parabolico aut etiam sphaerico, senties in loco foci, ubi coëunt radii, velut halitum quendam tepidum. Hoc mihi contigit Lincii, experimentis aliis specularibus intento, cum de calore luminis non cogitarem. Circumspicere enim coepi, num quis manum meam afflaret.

Esse vero splendorem hunc Volvae (id est Terrae nostrae a Sole illuminatae) de genere calefacientium, probatione non indiget: cum interdum tanta radiorum Solis sit violentia per aestatem, ut silvae, ut tecta lignea ardeant, quando vulgus incendiarios reos subjicit. Quid tum igitur, si quinquaginta millibus milliarium Luna abest ab hoc calore, cum remotio majorem etiam et plane hemisphaerio proximam globi terrestris partem simul in conspectum det?

201. Hoc per se parum est, in congerie tamen causarum forte negligi non debet. Tota enim diametro coeli Lunae Sol longius abest a subvolvanis in novivolvio, quam a privolvis in suae diei medio.

202. Conjectura est probabilis, non demonstratio plena. Tradunt periti rei nauticae, majores esse aestus maris in copulis luminarium, quam in quadris. At aestuum maris causae videntur esse corpora Solis et Lunae, trahentia aquas maris vi quadam magneticae simili. Trahit vero et corpus Terrae aquas suas, quam nos gravitatem dicimus. Quid impedit igitur quin dicamus, Terram etiam lunares aquas trahere, sicut Luna trahit terrestres? Hoc dato, si jam vel coëant Sol et Volva vel opponantur, adunabitur ipsarum vis tractoria. Cum autem juncta corpora diu inhaereant vertici subvolvanorum, nec ita propere discedant, ut a terrestris oceani verticibus, videbatur satis esse temporis ad eliciendas omnes aquas ex uno hemisphaerio in aliud. Verum deest aliquid huic ratiocinationi. Ut enim hoc fiat, oportet totam Lunae superficiem patere undis, nec uspiam objici litora. Nunc autem detexit nobis telescopium montes, colles et litora immensa. Oportet igitur perruptos esse illos velut aggeres valiibus et fossis tanquam scissuris profundissimis, ut tantum aquarum ex uno hemisphaerio in aliud rursum prorsumque commeare possit. Id tantisper credamus, dum quis explorator in rem praesentem eat.

203. Tanta altitudine tam conferta montium culmina ut mergantur, periculum est nullum.

204. Tunc quidem et privolvae habent medinoctium estque et illis Volva (licet non conspicua) cum Sole. Hoc si comparemus cum terricolarum observationibus nauticis, equidem affirmant ii contrarium, scilicet etiam in media nocte aeque magnum esse fluxum oceani, absentibus luminaribus, ac in meridie, iis praesentibus. Titubat ergo et hoc loco hariolatio, nisi fluxum nocturnum oceani nostri derivaveris ex repercussu a litoribus Americae, in quae Luna undas post se trahens impingit vicissimque a litoribus Europae et Africae per reciprocam fluctuationem, quam Luna postridie revertens novo ducatu moderetur. Tales occursus litorum, fluctuationis undarum occasionem, removeas a Luna necesse est, si vis privolvas in suo medinoctio omnibus undis exspoliare.

205. Sane quidem in quadris perhibetur fluxus et refluxus maris fere inobservabilis, quasi compensatio fieret tractus inter Solem surgentem et Lunam ex medio coeli abeuntem aut vicissim.

206. Diameter et sic etiam circulus maximus terrestris ad lunarem est ut 389 ad 100 (Epit. Astr. Copern. fol. 483. Vol. VI. p. 328). Est ergo paulo major diameter lunaris parte quarta terrestris.

207. Haec particula Somnii majorem habet aetatem, quam telescopium belgicum, quam omnino ad Maestlinum, meum in astronomicis praeceptorem, refero, estque particula *thesium*, quarum supra num. 2. feci mentionem, transtulique illam etiam in Optica f. 250. (Vol. II. p. 286) Verum eam egregie confirmat usus telescopii et observata Galilaei laudata in Dissertatione mea (fol. 20) quaedam et mea: promontoria quinque millibus passuum in perpendiculo a superficie sursum erecta conspici incipiunt a quadragesimo quinto milliari germanico. (Vide Epit. Astron. Copern. fol. 23. Vol. VI. p. 130). Jam vero si omnes oceani navigationes pervolitaveris, vix majus invenies intervallum, a quo terrae sint conspectae, nullus igitur mons super aquae superficiem ultra milliare magnum germanicum attollitur. Vide Snellii Eratosthenem Belgicum. Luna vero quantos habeat quam altos montes, quanto intervallo in Luna bifida puncta lucida recedant a sectione in partem umbrosam, e profundo umbroso exporrecta in lucem radiorum Solis, vide apud Galilaeum in Trutinatore contra Sarsium scripto et passim Cum anno 1612 mense Majo contemplarer eclipsin Solis, radio per tubum visorium cum vitro duplici immisso super tabellam albam, vidi in circumferentia umbrae Lunae, hoc est defectus, quem interpositio Lunae in specie Solis causabatur, vidi, inquam, in hac circumferentia cava duo tubercula evidentissima ultra rotunditatem umbrae, hoc est Lunae, in speciem lucidam concavam excurrentia; et ne dixeris vel a vitro fuisse, vel a deceptione visus, morabantur in disco Solis eumque permeabant ad motum Lunae, unaque alteram praevertit exeundo. Si proportionem quaeris eorum altitudinis ad diametrum Lunae, impossibile fuisset illos animadvertere, nisi ad minimum sexagesimam aequassent diametri partem. Nam parvus admodum erat radius nec multo major moneta argentea imperiali. Fuerunt igitur montes in Luna octo milliarium altitudinem superantes minimum, quia diameter Lunae valet circiter 500 milliaria.

208. Infra in additamento invenies foveam exacte circularem, ac si esset manu facta, quae decem milliaria germanica habet in diametro. Est fissura ingens et flexuosa in medio, qualem puto apparituram vallem Anasi, per montem Caecium reptantis, aut Oeni per Alpes, si quis eas Sole occumbente ex alto aethere intueretur. Sed proportione multo profundior et horridior est illa Lunae. Et ne desit quod mireris, videtur alicubi trajectu minus umbroso, quasi quodam ponte juncta. Sed recentiora sunt haec experimenta libello ipso. Tanto magis delectat haec veri praesumtio ante annos, animumque gerens vultumque virilem.

209. Haec non plane nuda fuit hariolatio ex contemplatione ingentis aestus a die tam longa, ut scilicet etiam inhabitari possit selenitis ab animantibus, sed formatas habebam conjecturas raritatis in corpore Lunae etiam ex ejus motu, quas in Commentariis Martis recensui. Proximo anno prodiit Galilaei Nuncius Sidereus, qui experimentis evidentissimis, quae Lunam caudae pavonis crebritate specuum assimilant, dogma hoc

reddidit validius. Vide meam cum hoc nuncio Dissertationem fol. 14. Et huc pertinet tota epistola, quam appendicem feci ad hoc Somnium, cum demonstrationibus suis.

210. Quos oculus nullus unquam vidit. Vides tamen in mentione privolvarum rationem. Valet ea nimirum imprimis ibi, ubi maxima intemperies et violentissima vicissitudo summi aestus summique frigoris.

211. En rationem ipsam, desertam ab omnibus documentis visus. At si tunc constitisset mihi, Lunam tot habere depressas lacunas, quas in lucem protulit tubus Galilaei, aut si Plutarchum legissem de specu Hecates fabulantem, credo liberiori calamo dogmata dictassem.

212. Terra inquam Selenitide. Animantia censebam analogiam habere ad montes. Vide Astron. partem Opticam fol. 250. Nec tantum corporum ea proportio ad nostra terrestria, sed etiam facultatum, respirationis, famis, sitis, vigiliarum, somni, laboris, quietis. Testatur magnitudo operum ex appendice potissimum conspicienda, testatur et continuitas excessuum caloris et frigoris et raritas refocillationum; de quo vide libellum Plutarchi folio 1730.

213. Ex thesibus hoc Tubingensibus. Et hoc quoque ad analogiae dictamen, cujus ab ineunte aetate fui observantissimus. Quae proportio motus fixarum lentissimi penes nos ad restitutiones singulorum planetarum ipsiusque adeo Telluris diurnum breves, ea mihi visa est esse proportio aetatis humanae ad molem corporum modicam. Ergo vicissim in Luna, cum fixae revertantur celerius quam Saturnus, dies contra sit trigecuplo longior nostra, brevem animantibus vitam, incrementa maxima tribuenda censui, ut nihil ad consistentiam perveniat, omnia in mediis intereant incrementis. In thesibus ad politica transii, universalia crebris maximisque vicissitudinibus esse obnoxia, privatorum res frequenter magnas.

214. Cum aquas privolvis ademissem, aestus et frigoris vicissitudines immanes proximis omnino temporum articulis relinquere cogerer, subiit animum, eos tractus habitari non posse, saltem sub dio. Ex opportuno igitur aquae influebant certis diei tempestatibus, eas iterum recedentes jussi viventia comitari, et ut tam propere possent, longos pedes dedi, aliis nandi facultatem et aquarum patientiam, ut tantum non in pisces degenerarent. Nec quicquam hujus illi erit incredibile, qui de Cola Siculo, homine-pisce, legerit. Etiam illud reputabam, nihil in Terris tam esse nobis violentum, cujus tolerantiam non indiderit Deus certo generi animalium, famis et aestus Africani leonibus, situs et immensorum desertorum Syriae Palmyrenes camelis, frigoris hyperborei ursis etc.

215. Ex hoc fundamento, quod omnis materia, in quantum materia anima carens, se ipsa sit frigida, et si ab extrinseca causa calefiat, sponte sua suo frigori restituatur, exstincto per cessationem causae calore adventitio. Jam aquae privolvarum in summo quidem aestum radiorum Solis sentiunt, ad penitiores vero recessus radii Solis non pertingunt, ob profunditatem opinor.

216. Omnia quippe certis usibus destinanda erant. Fervor autem aquarum sequebatur ex die tam longa et experimento Chilensis provinciae sub circulo Capricorni zonaque torrida etiam die nostro brevi; scribunt enim pluvias cadere plane calidas.

217. Haec est velut occupatio. Si quis enim objiciat, inhabitabiles esse regiones illas, si etiam aquae ferveant, eum ego ad nostras cellas et puteos profundos remitto, in quibus aestate potum nostrum infrigidamus.

218. Praeivere nostrarum stirpium et fructuum cortices diversi, diversa provisione naturae, praeivere testae ostrearum et testudinum clypeiformes, praeivere calli pedum, ungulae et soleae animantum.

219. Legeram in Arnobio Afro, inter delicias ejus gentis et hoc receptum, ut se nudos exponant Soli, apricantes ut lacertae, et ni fallor etiam crocodili, quorum, ut bestiae patriae, naturam Afros habere ex eo censui. Nam id quidem nobis Europaeis tormenti potius genus esset.

220. Sic de populis Culomoriae, provinciae Scythicae hyperboreae scribitur: esse qui nocte illa longa ingruente emoriantur, Sole redeunte reviviscant, eoque tuta

quaerere conditoria, ne quid ipsis sinistri per absentiam animae eveniat. De iis vide disserentem Mart. Delrio in Disquisitionibus Magicis.

221. Ex resina, exsudante ex trabibus navium per Solis fervorem et globatim adhaerescente, anates nasci, quibus ultimum totius corporis rostrum maturescat, quo soluto se dent undis subjectis, refert Scaliger in Exercitationibus. Nota est multorum celebratione arbor Scotiae, quae eundem foetum proferat. Anno 1615. aestate siccissima vidi Lincii allatum ex Drani campis desertis ramulum juniperi, cui adnata erat figura insecti insolita, colore scarabaei cornuti, mediotenus exstans et sese movens lento motu, posteriora arbori adhaerentia erant resina juniperina.

222. De provinciis novi orbis scribit Josephus a Costa eadem. Vide Dissertationem meam cum Nuncio Sidereo f. 18.

223. Hanc conjecturam derivavi ex disputatione quadam, Maestlino praeside, quae edita est anno 1605. titulo, De Passionibus Planetarum, de qua etiam ago in Dissertatione fol. 19. Digna tamen est res, quae tota etiam hic referatur propter cognationem. Ergo paulisper in eam exspatiemur. Igitur auctor thesibus 136. et 143. incipit de hoc παθει agere, quod Luna interdum eadem die et mane vetus et vesperi nova apparet, quando non plus 6 vel 7 gradibus à Sole distare potest, cum tamen alias ejus emersioni 12 gradus praescribantur. Ad expediendas phaenomeni causas th. 146. novum dogma proponit, Lunam amiciri substantia quadam aëria. Nam thes. 139. probaverat, Lunam tunc, cum totis 12 gradibus discessit a Sole, vix octogesimam diametri visibilis partem illuminatam a Sole habere. Quanto igitur erit illa etiamnum minor, si non ultra 7 gradus a Sole abfuerit? Statuit igitur, totum id aëris, quod ultra terminum corporis Lunae procurrit, a Solis radiis tingi, quippe ab iis permeabile seu pellucidum; nunquam itaque Lunam penitus extingui, ne in ipsa quidem centrali copula. Hoc dogma confirmat experimentis insuper aliis quinque. Primum, quod radius Solis deficientis per foramen intromissus semper in effigie Solis circumferentiam exteriorem convexam faciat majorem, quam interiorem concavam, defectus scilicet a Lunae convexo corpore excisi seu tecti, cum tamen Luna plena diametro plerumque sit majori quam Sol. Putat igitur, cum plenam metimur, nos id metiri, quod ultra corpus exstat de illuminato aëre lunari circumcirca; cum vero ipsa Solem tegit, solam id praestare, nihil adjutam ab hac sua tunica aëria, ut quam Solis radii transeant nihil impediti nec intersepti.

Hoc experimentum, ab observatione eclipsis Solis petitum, verissimum quidem est, movitque etiam Tychonem Brahe, ut diametrum Lunae novae traderet minorem diametro plenae, tueturque magistrum etiam Longimontanus in Astronomia Danica. Multus fuit in hac Lunae camisia etiam Davides Fabricius astronomus Frisius, cujus placita ventilavi in Prolegomenis Ephemeridum. Verissimum inquam est, in effigie Solis deficientis, per foramen parvum immissa, convexam circumferentiam esse majoris circuli portionem, concavam minoris, at causa allata a disputatore non est idonea. Non est mihi animus, negare aërem lunarem, recepi eum in Opticis fol. 252, 302. et in Dissertatione f. 18; is tamen non efficit hoc, quod quaerit disputator. Est enim experimenti causa alia, semidiameter foraminis, per quod radius Solis irrumpit. Hujus semidiametri latitudine fimbria lucida accrescit effigiei falcatae Solis circumcirca, etiam in acuminibus cornuum, itaque illa fiunt obtusa. Hac fimbria lucida detersa, relinquitur effigies sincera, cujus circumferentia exterior jam est contractior, interior et concava laxior. Itaque hac medicina adhibita, reperitur diameter Lunae Solem tegentis congrua diametro plenae.

Hanc meam solutionem nodi ex Opticis meis ea tempestate editis adducit idem ille, qui respondentis partes sustinebat, in nota ad thesin, laudatque et acceptat negatum a me discrimen inter Lunam novam et plenam, neque tamen expunxit e numero experimentorum aëris lunaris hoc primum, puto quia judicium lectori permittendum censuit. An quia foramine se putat usum omnino tenuissimo, per quod et cornua effigiei redderentur acuta satis? Atqui non ego credulus illi: magnum enim discrimen est inter proportionem diametrorum, quam auctor allegat ex eclipsis Solis observatione anno 1605. $\frac{2}{12}$. Octobris, interque eam, quam ego deprehendo in consimilibus

observationibus. Itaque monendi sunt observatores, tabellam, quae suscipit effigiem Solis deficientis, oportere munitam esse contra omnem titubationem semperque perpendiculariter objici foramini in eadem distantia. Nam si deflectat, distorquentur circumferentiae speciei lucidae inque ellipticas degenerant a circularibus. Viderit itaque disputator, an satis huic incommodo prospexerit.

Quod rem ipsam attinet, pro causa diminutae diametri adductam, quia eam ipsam per se non nego, docendum etiam est, cur haec causa diminutionis illius esse non possit. Nimirum, quia etiam pellucida umbram faciunt in Sole collocata. Probavi in Opticis experimentis bullae vitreae, aqua plenae; ea transmittit radios Solis et in tantum condensat, ut urant vestes et incendant pulverem, at transmissos in alium locum deflectit; margines vero bullae interim jaculantur umbram suam rectis lineis a Sole. Quodsi qua Solis lumen transire potest, inde nulla defluit umbra, quid fiet eclipsibus Lunae, quas saepe videmus, utroque luminari supra horizontem praesente? Transivit hic aërem nostrum Solis lumen pergitque etiam ad Lunam usque, Terra non impediente, quippe utrumque luminare supra est. Quid igitur est illud, quod Lunam umbrae tunc involvit, si id non est aër noster, impediens directos Solis radios? Non abolet igitur falsa Solis species per radios aërem permeantes et in eo refractos, non abolet inquam umbram aëris terrestris, non igitur neque lunaris aëris umbram abolebit. Tantum igitur de primo hoc documento lunaris aëris.

Secundum experimentum aëris circa Lunam habet thesis 148. Luna bisecta, quando stellam aliquam tegere incipit parte obscura, ea propius centro Lunae videtur, quam oppositus limbus lucidus, plena, stellas occultatura, videtur eas prius recipere intra complexum hujus suae tunicae lucidae, pellucentes per eam; tunc demum eas post corpus abdit planeque tegit. Et habes hujus generis observationem Tabb. Rudolph. Praecept. 133. pag. 94. (vol. VI. p. 401.) in ☌ ☽ ♀. Ejusdem generis est et quartum, thesi 150: quod Luna nascens, quando videtur toto corpore lumine imbecilli et diluto, juxta et cornu seu falx clara, quod tunc inquam circumferentia falcis lucidae multo laxior apparet, quam circumferentia opposita corporis. Disputator putat, clarum lumen falcis esse ab aëris lunaris amplitudine, ultra corpus procurrente. Adjunge et quintum experimentum ex thesi 151: quod Lunae cornu nunquam exilius censetur unius digiti latitudine, quamvis interdum eodem die et plena et nova cernitur, illuminata parte vix octogesimam diametri occupante. Disputator iterum vult, videri tunc tunicam hanc aëriam, exstantem ultra terminos corporis.

Haec ego tria experimenta non censui idonea ad testandum de procursu tam prolixo ultra corpus Lunae. Causam apparentiae contuli in naturam visus, nam et de nocte dilatatur pupilla oculi motu naturali irrumpitque confertior lux puncti visibilis lucentis imbuitque late spiritus visorios in retiformi tunica, et fit idem de die etiam, oculo in lumen forte directo. Hoc pacto vitiatur pictura visibilium in retiformi tunica, dilatatis partibus lucidis et regionem obscurorum conterminorum occupantibus. Picturae vero huic intra oculum in cavitate retiformis exactissime respondet ex opposito et visio rei visibilis forinseca. Agnoscit et hanc solutionem auctor in nota ad thesin 151, suppresso meo nomine, eamque declinat utcunque, causatus eadem de die etiam contingere. At id, quo ego rationem dissolvo, etsi de nocte est evidentius, tamen et ipsum de die etiam valet.

Non tamen nullum hinc, praesertim ex quarto et quinto experimentis, testimonium colligitur pro aëre lunari. Nam quia radii Solis eum transeunt lucidissimumque reddunt, etsi limbus alias idoneus est nihilominus ad umbram projiciendam, idem tamen claritate hac sua combibita vehementer movet visum; cui vehementiae respondet illa passio et tinctio diffluens in retiformi, ac proinde etiam apparitio tantae latitudinis lucidae partis in re visibili, quae etsi non reali latitudine, at reali vigore et claritate sua maturam illam Lunae emersionem causatur. Non inquam falcis realis latitudo visibilis causatur apparentem latitudinem, quasi sibi commensuratam, sed realis claritas causatur falsam latitudinem et nimiam, propter fortem tinctionem tunicae retiformis. Vide quae in hunc modum disputavi contra experimenta haud absimilia Davidis Fabricii in Prolegomenis Ephemeridum mearum.

Transilivi documentum tertium; id disputator infert thesi 149. Lucentis Lunae margo clarus et purus est et sine maculis, in medio tota Luna maculosa apparet: quia nimirum aër lunaris in medio corpore rarus et vadosus in devexis, versus margines profundus occurrit visui. Sic enim in Terrae planitiebus aër supra capita, quamvis a Sole illuminatus, non valde movet visum, et e profundo puteo prospectantibus non tegit stellas majores; at aër montibus eminus circumfusus, quia magnae profunditatis transitum praebet visui, albescit, montes ultra positos caeruleo colore tingit, imo penitus offuscat, etiamque absente Sole stellas clarissimas orientes obnubilat. Sic nubes plerumque supra vertices aut nullae aut sparsae et transparentes, versus horizontem semper, ubi vel minimum quid est in vertice, densissimae.

Haec sunt documenta Maestlini de aëre Lunari, haec eorum vis. Post haec igitur infert thesin 152 eamque penultimam libelli, in qua aërem lunarem ille comparat aëri nostro Terris circumfuso, comparat claritatem illam limbi, quae mirabilium apparitionum causa existit aurorae nostrae; attollitque oculos nostros in altum, ut ego in Lunam, inde agnituros in hac Tellure nostra apparitiones plane consimiles.

Denique notam subjicit, *An,* inquiens, *aër ille, similiter ut noster in nubes concrescat, quae opacitate speciem induant solidissimorum corporum, eoque ut apud nos Sole oriente vel occidente, candentes aut igneae appareant: in medio relinquimus. Hoc certe nos docuit experientia, quod circumfluus ille splendor diversis temporibus appareat limpidior plus minusve.* Et addit documentum meae aptum hypothesi: *Anno* 1605. *vespera Palmarum in Lunae deficientis corpore, candentis ferri colorem repraesentante, versus boream nigricans quaedam macula et obscurior reliquo corpore conspecta fuit; dixisses nubila in multam regionem extensa, pluviis et tempestuosis imbribus gravida, cujusmodi ab excelsorum montium jugis in humiliora convallium loca despicientibus non raro videre contingit.* Veni aliquanto post cum eo in colloquium, cum ille mihi affirmavit, maculam illam non vulgaris fuisse quantitatis, sed dimidiam praeterpropter diametri partem occupasse. Atque hoc ipsum est, cujus recordatio partem hanc ultimam absolvit mei Somnii. Ego quoque in ejus repetitione notas has finio.

Appendix Geographica,

seu mavis, Selenographica.

Ad admodum Reverendum P. Paulum Guldin, Societatis Jesu Presbyterum etc.

Venerabilis et doctissime Vir, Fautor Colende. Vix est quisquam, quocum ego hoc tempore coram de studiis astronomicis loqui mavelim, quam tecum, si praeter hujus colloquii jucunditatem aliquod insuper itineris mei pretium hoc turbulento tempore, quo tota aula bellicis curis est exercitata, appareret. Quo gratior mihi accidit salutatio abs R. D. T. mihi dicta per sui ordinis homines, qui hic sunt. Inprimis P. Zuccus munus suum praestantissimum, perspicillum dico, non alii potuit committere, cujus mihi gratior in hac re sit opera, quam tua. A quo primo cum audiam, clinodium hoc in meam transire proprietatem, primo etiam tibi fructum aliquem voluptatis literariae propinandum censeo, ab experientia hujus doni petitum.

Nam quid ego non dicam? Ad oppida lunaria si mentem afferas, tibi me videre comprobabo [1]). Cavitates illae lunares, a Galilaeo primum animadversae, maculas potissimum insigniunt [2]), hoc est, ut ego demonstro, partes depressas in quandam aequoris planitiem, uti sunt penes nos maria [3]). Sed ex ipsa cavitatum figuratione colligo [4]), loca potius esse palustria [5]). Atque in iis endymionidae solent metari spatia suorum oppidorum [6]) sui muniendi causa [7]) tam contra humorem muscosum [8]), quam contra Solis ardores [9]), forte etiam contra hostes [10]). Ratio munitionis est haec: palum defigunt in centro spatii muniendi [11]), ab hoc palo nectunt funiculos [12]), pro capacitate futuri oppidi longos an breves [13]), longissimum deprehendi quinque miliarium germanicorum [14]). Cum hoc sic defixo funiculo ad circumferentiam excurrunt futuri valli [15]), quam fines designant funiculorum [16]). Tunc πανδημει ad vallum egerendum coeunt [17]), fossae latitudo non minor uno miliari germanico [18]), materiam egestam [19]) in aliis oppidis omnem introrsum recipiunt [20]), in aliis partim extrorsum egerunt, partim introrsum [21]), ut ita duplex fiat vallum [22]), intermedia fossa profundissima [23]). Valla singula in se redeunt, velut ad cir-

cinum exacta rotunditate[24]), quod funiculorum aequalitate a centrali palo extensorum consequuntur[25]). Hoc pacto fit, ut non fossa tantum profunde admodum sit depressa, sed etiam centrum oppidi veluti umbilicus ventris extumescentis in speciem lacunae dehiscens spectetur[26]), toto circum ambitu per acervationem materiae ex fossa egestae elato in altum[27]). Nam a fossa ad centrum usque nimia esset intervalli prolixitas ad materiam egerendam[28]). In hanc igitur fossam colligitur uliginosi campi humor[29]), siccaturque quicquid est spatii introrsum a fossa[30]), fitque fossa, cum aquis exundat, navigabilis[31]), cum exaruit, terrestri itinere permeabilis[32]). Quacunque igitur ingruit illis violentia Solis, versus illam circularis fossae partem sese recipiunt sub umbram valli exterioris[33]), qui in centro spatii sunt[34]), et qui ultra centrum in parte fossae a Sole aversae, sub umbram interioris[35]). Atque sic per dies 15, quibus continuis a Sole torretur locus, umbram secuti proprio vocabulo *περιπατουσιν*, aestum tolerantes[36]). Haec problematis in morem tibi proposita sunto, membratim comprobanda ex ipsis apparentiis perspicillo detectis[37]), si eae per axiomata optica, physica, metaphysica ad collectiones istas accommodentur[38]). Sed haec ludicra sunt etc.

Notae ad hanc appendicem.

1. Propositio quaedam est et summa sequentium thesium: quas quia num. 37 promisi me demonstrare velle ex apparentiis, num. 38 per axiomata optica, physica, metaphysica accomodatis, id his in notis effectum dabo.

I. Apparentia. In superficie Lunae, cum censetur exacte *διχοτομος*, partes lucidae procurrunt seu continuantur ultra sectionis rectam lineam per partes maculosas ductam, et insinuant se in alteram Lunae partem umbrosam.

II. Si ad hanc apparentiam applices axiomata indubitata, quod radii Solis sint rectilinei, quod Luna sit corpus globosum, quod sectio illa Lunae sit nihil aliud, quam terminus illuminationis ex Sole, in quo extremi Solis radii Lunam contingunt, sic ut pars Lunae citerior illuminata inclinetur versus Solem, pars ulterior umbrosa et non illuminata ob convexitatem inclinetur a Sole, et quod propterea, dato globo aequabili et perfecto, debeat omnino sectio esse perfecta linea recta in quadra, aut perfecta elliptica ante et post quadram: sequetur omnino, ut ubi sectio non est perfecta linea recta, sed velut intercisa dentibus lucidis in partem umbrosam insertis, ibi nec globus Lunae perfecte sit sphaericus, utque dentes illi lucidi sint partes exstantes supra superficiem partium maculosarum, sive ut partes maculosae respectu vicinarum lucidarum sint depressae, sic ut iidem radii Solis, qui partes maculosas ultra sectionem contingere amplius nequeunt (impediti quippe ab earum convexitate), contingant adhuc partes illas seu dentes lucidos, tanquam a centro globi Lunae elevatiores, nec convexitate sua jam abnuant a Sole (sic enim sectio etiam per illos recto tramite transiret), sed ut eorum procursuum altitudo augeatur versus semissem Lunae umbrosum progrediendo.

III. Apparentia. Linea sectionis, per partes lucidas traducta, asperatur in speciem serrae aut fracturae asseris transversae.

IV. Ergo qua parte Luna est pure lucida, particulae aliquae versus sectionem assurgunt in altum, proximae versus eandem sectionem sunt declives, alternis. Haec vero definitio est asperitatis. Partes igitur in superficie Lunae, quae lucent puro lumine, vere sunt asperae.

V. Apparentia. Vicissim per maculosas partes superficiei lunaris linea sectionis trajiciens pure recta est.

VI. Ergo maculae Lunae sunt aequabilis et perfecte globosae superficiei particulae.

VII. Apparentia. Quando sectio per maculas traducitur, apparent intra partem Lunae illuminatam rimae quaedam umbrosae ex inconspicua Lunae parte procurrentes, quae maculas a partibus pure lucidis quasi rescindunt.

VIII. Ergo radii Solis illuminant et partes lucidas et partes maculosas cis et ultra illas rimas umbrosas in semisse illuminato; regionem vero eam, quam rima transit, non illuminant.

IX. Sed per II. lucidae sunt altae, maculosae depressae: ergo rimae illae sunt nihil aliud quam umbra lucidarum, ceu montium aut litorum, projecta in maculam tanquam planitiem aut aequor.

X. Apparentia. In parte Lunae crescentis inconspicua versus sectionem cernuntur puncta lucida, quae lapsu aliquot horarum fiunt clariora, donec coalescant cum parte illuminata apud lineam sectionis, et tunc apparet, quod illa puncta pertineant ad partem Lunae lucidam, non ad maculas.

XI. Ergo necesse est, ex ea parte superficiei, quae a radiis Solis nondum contingitur, exsurgere apices aliquos in tantam altitudinem, ut ii a radiis Solis contingi possint, et rursum omnis illa vicinia circa tales apices elevatior est parte superficiei maculosa.

XII. Apparentia. Quae dicta sunt num. I. et VII. sic deprehenduntur tam in prima quadra, quam in ultima, circa eandem numero maculam, per quam utraque sectionum transit, quaeque suo tempore, in partibus tamen ejus oppositis.

XIII. Ergo macula depressa per II, et aequabilis per VI, ambitur undique lucidis altis (per II) et asperis (per IV).

XIV. Apparentia. In semisse illuminato prope sectionem crebrae apparent lunulae seu falces umbrosae, cornibus versis versus lineam sectionis. Et illis quidem umbrosis obvertuntur veluti falces oppositae cornibus contiguis, luminis magis saturi, quam est reliquum circumstans.

XV. Ergo in illuminato semisse sunt loca circulariter depressa, seu cavitates, quae a radiis Solis contingi nequeunt, ex parte versus Solem, quorum reliqua pars cavitatis, quae est versus sectionem ardua, rectius objicitur radiis Solis fortiusque illuminatur, quam reliqua exterior planities.

XVI. Apparentia. Insignis est magnitudinis talis falx lucida, cornibus attingens ipsam lineam sectionis, cui opponitur superficies gibba umbrosa in parte illuminata, quasi circuli lege ex ea excisa; et sunt hae distinctiones lucis et umbrae circularis permutatae in quadris oppositis.

XVII. Ergo etiam in semisse inconspicuo est cavitas seu fovea ingens, cujus labrum, versus Solem curvitate sua excurrens, projicit umbram in fundum fossae; labri vero semissis, a Sole procurrens in semissem inconspicuum, radium Solis excipit, admissum per hiatum seu excavationem labri oppositi.

XVIII. Causae penes nos terricolas, quae superficiem Terrae formant, sunt duorum generum. Nam formatio haec vel a mente est, ut cultus agrorum, exstructio munimentorum, derivatio fluminum; vel a motu elementorum, ubi qualitates elementorum, quae motui et transfigurationi dant occasionem, sunt humiditas et siccitas, durities et friabilitas. Humida enim defluunt in loca centro Terrae viciniora, donec veniant ad commune aequilibrium, sicca propter aquas labentes posita, quae duriora, durabiliora sunt, quae molliora vel friabilia, paulatim fatiscunt. Exemplo utar evidenti. Quaeris, quis colles illos exstruxerit, dispersos per campos Bohemiae, qua regio reducitur in angustum versus montes Misniae conterminos. Si ex edito monte longinquo seriem eorum aspexeris, dixeris Gigantum opus et veluti monumenta sepulchrorum esse. Dicam ego auctorem. Albis fluvius est, qui meatum nactus per montes inferius, subinde depressit excavavitque suum alveum. Longa aetas est, quae, crebris imbribus superfusis pingui glebae regionis campestris, paulatim eam eluit terramque

abrasam in Albim devexit. Saxa denique sunt, olim quidem subterranea, nunc vero terra subducta, montana, quae duritie sua perdurarunt, gleba circum ob friabilitatem fatiscente. Haec causa est, cur in plerisque montium culminibus inveniatur saxorum congeries, arces olim ibi fuisse inconsiderati affirmabunt. Haec causa est, quae saxa crebra per campos arenosos Silesiae dispersit. Cum enim plena sit terra, fluviorum impetus magnus non est; eluuntur igitur passim solae valleculae ceu fossae a perennibus scaturiginibus fontium, parcitur planitiebus elevatioribus, nisi quantum imbres abradunt de ipsa latitudine agri. Exhaustis illis, his depressis longo aevi decursu, denudantur saxa, quae olim terra jacebant obruta.

XIX. Cum mens sit auctor ordinis, nec quicquam inordinatum et confusum, quod mente dispositum est, nisi arbitrio usa permiserit habenas causis instrumentalibus a se diversis: sequitur, ut ea, quae sunt inordinata, in quantum inordinata, sint a motu elementorum et necessitate materiae.

XX. Cum igitur in superficie corporis lunaris, quantum ad partes evidentiores, confusio aliqua conspiciatur, aliquae partes altae, aliae depressae, aliae aequabiles, aliae asperae, necesse est in lunari corpore esse aliquid analogon nostris elementis eorumque qualitatibus dictis. Eas liceat nobis appellare nominibus iisdem: ut sint durum, friabile, aridum, humor.

XXI. Sunt igitur maculae Lunae humor aliquis, qui sua tinctione et mollitie lumen Solis hebetat, qui lapsu aequabili circa centrum globi causatur et humilitatem et aequabilitatem superficiei; sunt montes, qui et claritudinem a Sole acceptam siccitate et duritie sua clare etiam revibrant, qui in altum supra aquarum superficiem assurgunt, qui et inaequali partium elevatione superficiem asperant.

XXII. Apparentia. Inter maculas est distinctio causa obscuritatis, cum sint aliae aliis nigriores. Est enim una macula a centro disci versus meridiem remota, quae speciem prae se fert clypei austriaci (satura enim est nigredo supra et infra), in medio vero divisa est limbo aequaliter lato, paulo minus obscuro quam reliquum spatium, minus tamen lucido, quam partes Lunae lucidae.

XXIII. In Luna igitur partes maculosae, hoc est regiones humentes, differunt gradibus humoris, et sunt aliae sicciores, aliae humidiores. Est igitur aliquid analogon nostris palustribus, aliquid puris maribus. Sic enim etiam in nostris palustribus crescunt gramina, calamus, juncus, arundo, passimque exstant et glebae, quae sunt durae et siccae et albicantes, quae clarius revibrant Solis radios.

XXIV. Apparentia. Species macularum, circa lineam bisectionis collocatarum, per dioptram optimam offertur oculo haud absimilis faciei pueri, variolis deformatae in altum protuberantibus, siquidem hanc faciem turgidam illustret lumen radiis a latere alterutro venientibus, verbi causa a sinistro, ut sit in ea species primae quadrae, a dextro vero, ut secundae. Sicut enim in tali facie tubercula variolorum omnia clarescunt ab illo latere, quod est versus lumen, sic etiam in partibus Lunae maculosis disseminata cernuntur spatiola rotunda, quae omnia ab una plaga clara sunt, ab opposita umbrosa.

XXV. Quodsi etiam ad haec spatiola ex illa plaga, a qua clarescunt, Solis lumen allaberetur, concludendum esset, vere tot esse in Luna tubercula, quot sunt hujusmodi areolae, quae in altum ardua lumen Solis excipiant projiciantque umbram in plagam a Sole aversam. Sed quia contrarium cernimus, partes sc. areolarum illas, quae sunt versus Solem, obumbratas, partes vero in adversam Solis plagam vergentes, lucidas: contraria etiam priori figura tribuenda est illis spatiolis, ut non assurgant in colliculos, sed depressa sint in cavitates rotundas. Sic enim fit, ut limbus Soli obversus umbram suam projiciat in fundum cavitatis, limbus vero oppositus, Solis radios rectioribus angulis excipiens, clarescat magis.

XXVI. Axioma. Ea quae sunt ordinata, si ordinis causa deduci nequit a motu elementorum aut a necessitate materiae, valde probabile est, esse ab aliqua causa mentis compote. Axioma declarandum est exemplis. Linea recta est ordinatum aliquid, globus plumbeus, emissus e sclopeto, fertur in linea recta. Hic motus non est a mente aliqua, sed a necessitate materiali. Materia enim nitrosa pulveris bombardici

flamma concepta eliditur impellitque globulum, qua is obstat extensioni; cum igitur obstet per totam longitudinem fistulae ferreae, fit per illam impressio violenta extrusionis rectilineae. Sic motus gravium sunt rectilinei, ut sit haec species ordinis, linea inquam recta, quodammodo propria corporum gravium et maxime lucis radiis, qui sunt veluti quoddam corpus immateriatum, quod movetur in instanti. Sic testudinis domuncula ordinatam habet figuram helicis, ea tamen non est a mente architectrice, sed a necessitate materiali: convolvit enim se testudo versus hiemem in metae figuram, sic convolutae superfunditur viscosus humor, qui indurescit in crustam et adduntur circuli ad numerum contractionum. Sic favi apum fiunt sexanguli necessitate materiali corporum, dum se stipant quam arctissime. E contrario quinarius in floribus ordinatum quid est, et quia nequit esse a materia, refertur igitur ad facultatem formatricem, numeri et sic rationis quodammodo participem. Disputavi de hac materia in lib. de Stella Nova cap. 26. et 27, an crebra multarum rerum convenientia in unam decentem seriem possit casui caeco transscribi.

XXVII. Apparentia. Cavitates illae depressae in Lunae maculas sunt exacte rotundae, quantum oculis consequi possumus, non sunt tamen omnes aequali ambitu. Est ubi etiam ordo quidam dispositionis earum, velut in quincuncem, apparet.

XXVIII. Si applicemus axioma praemissum ad has apparentias, nascentur nobis conclusiones istae: in universum quidem in superficie lunaris globi, quoad mixturam partium altarum et depressarum, casum et necessitatem materialem dominari, abradi terram a costis subterraneis saxosis, elui valles, ut exstent montes, undas defluere in regiones depressas, maculis insignitas, ibique in aequilibrum disponi nisu rectilineo partium omnium versus idem centrum globi lunaris; at in partibus Lunae maculosis figuram cavitatum exacte rotundam et dispositionem earum seu interstitiorum quandam aequalitatem esse factitium quid et ab aliqua mente architectrice. Non potest enim illa excavatio sponte in circuli formam fieri ab ullo motu elementorum, nisi dixeris, superficiem Lunae instratam esse arena profundissima factoque foramine in fundo, sub crusta esse locum vacuum, in quem arena defluat. Hoc quo minus statui possit, impedit XXI. Humor enim obtinet illas partes atque is data porta deflueret partesque illas denudaret, ut ex maculosis fierent albicantes et splendidae. Multo minus potest dispositio plurium inter se macularum esse a motu elementorum.

XXIX. Ex praemissa concludendum videtur, in Luna creaturas esse viventes, rationis ad ordinata ista facienda capaces, corporum vero mole praeditas non comparanda montibus illis, ut ex quibus ordo nullus elucet. Sic enim et homines in Terrae superficie montes quidem et maria non faciunt (rari enim existunt Xerxes, rari Nerones, ac nec horum opera comparanda sunt cum naturalibus montium et marium), at faciunt in ea urbes et castella, in quibus ordinem et artem licet agnoscere. Equidem ob id ipsum superficies globorum videtur permissa coeco casui, ut in ea ordinanda et ornanda per partes locus esset exercitio rationis.

XXX. Apparentia. Si cavitates hujusmodi diligentius intuearis, ducta per imaginationem linea recta ex Sole per cavitatis centrum, sex occurrunt in ea discrimina, trina lucis totidemque umbrae; quasi cavitas sit intra cavitatem, majoris enim et exterioris umbrosa pars dorso versus Solem est curvata, lucida vero cornua quidem versus Solem et umbrosam partem convertit, curvaturam vero a Sole avertit. Eadem species apparet in intimo cavitatis interioris angustae, at eam exterius versus Solem lumen curvo dorso Soli obverso vestit, ex opposito umbra, cornibus ad Solem versis. Et circa limbum quidem extimum reperitur aliqua diversitas. In aliis enim cavitatibus limbus hic non est evidentior neque clarior exteriore regione, quam ad Lunae maculas pertinere dixi, statimque ab illo gradu lucis, quo fulgent maculae, incipit nigredo curvata, et ex plaga Solis contraria, post densam lucem parietis, qui Solis radiis recta objicitur, succedit claritudo minor, continua per regionem maculosam. In aliis vicissim limbus extimus versus Solem quidem amicitur tenui linea lucis clarissimae, ex opposito vero Solis tenui linea umbrae, quae limbum a regione reliqua discriminat.

XXXI. Hinc demonstratur, ex fundo quidem cavitatis exsurgere collem, qui in medio velut umbilico iterum sit in lacunam depressus, ut jam anno 1625 in Hyperas-

piste Tychonis indicavi f. 124 (vol. VII. p. 235), et cavitatum quidem alias statim ab ipsa planitie depressas esse, alias vallo in altum elato veluti muniri contra regionem exteriorem.

XXXII. Multitudo individuorum artis operum multitudinem etiam aliquam arguit eorum usus, seu multi sint utentes, seu idem utens diversis temporibus utatur; ubi tamen dissimilitudinem aliquam operum, analogam diversitati temporum, ratio suadet. Sic ordo inter illa multa rationem unam omnia complexam evincit.

XXXIII. Ex hoc axiomate et ex XXIX. facile obtinemus, in Lunae superficie gentem aliquam esse, rationis ad exstruendas istas cavitates capacem, in plurima individua multiplicatam, ut una pars hanc cavitatem exstruat usurpetque alia aliam, cum eae sint inter se ad sensum nostrum plane similes et quidem certa lege inter se dispositae, quod mutuum consensum arguit inter auctores diversarum cavitatum.

XXXIV. Huc adde experimentum ex narratione de visis a me planetis Jovialibus, quod ineptum in frontibus titulum gerit *Praefationis ad lectorem* (Vol. II. p. 511.)

Invenio in observationibus anni 1622. die 22. Sept. descriptionem similem maculae procul dubio ejusdem, Luna quippe iterum decrescente, quando linea της τομης exiguum cornu de ora Lunae occidentali rescindit. Verba sunt: „In Lunae occidentali τομῃ (gibbam intellige lineam, seu ellipticam) animadvertebatur quasi litus et alta crepido sinuosa, umbram velut in mare (versus cornu illud Lunae, jam desertum a lumine Solis) projiciens; lux enim in partibus hujus maris ultra umbram sequebatur in medio sinus, continuata deinceps usque ad τομην. Paulo versus meridiem quasi isthmus luminosus, sed tamen in clara crepidine manifestum punctum atrum, et vicissim trans illud in mari mons clarus manifestus. Cornua crepidinis illius clarae protensa ut promontoria, τομη per mare incedens erat ab inferiori cornu quasi intercepta, intra cornu in lineam suam (ellipticam seu gibbosam) revertebatur, incedens per aliam maculam.“ Haec anno 1622. 22. Sept.

Lubet vero etiam unam observationem exscribere totam, unde aliquot particulae desumtae sunt in apparentiis praemissis, quia de pluribus etiamnum monet et quia in illa sunt quaedam rudimenta epistolae, in cujus partium demonstratione versamur.

„Anno 1623. d. 17. Jul. a media nocte incipiente Lunam ab hora 1. in 2. contemplatus sum, usus vitris P. Nicolai Zucci longissimae distantiae. Cavitates pleraeque apparebant rotundae, sed in superiori et inferiori parte Lunae quasi ellipticae, secundum convexitatis globi declinationem a visu, et umbrae vallium, specie Lunae corniculatae, quaedam per obliquum ellipsium manifeste, ut facile ex eo convexitatem Lunae globi vel visu agnosceres. Maculosae partes inferiores erant conspersae lucidis nonnullis circulis, cavitates et umbras intra se complectentibus, raris tamen iis. Diceres, partes esse Lunae palustres seu limosas, in quibus erecti aggeres circulares, ut putei, excludentes circumjectum humorem. Erat harum una paulo vergens ad altiorem partem Lunae, quae manifestam rimae speciem prae se ferebat, in media longitudine paulo patentior. Non omnium cavitatum erat evidens distinctio labri a reliquo Lunae corpore (maculoso seu palustri), sed id continua et aequabili illustratione hebeti, usque ad dehiscentiam umbrae. Pleraeque majores cavitates habebant in medio quandam imaginem circulorum vitreorum in fenestris, scilicet ex profundo cavitatum singularum assurgebant colles singuli, non tamen ad altitudinem exteriorum crepidinum, atque ii erant depressi rursum in centro, velut in ventribus turgentibus umbilicus, aut (exemplo magis cognato) crateres Aethnae, quod umbra eorum prodidit. Etsi vero non connivebant invicem nec cohaerebant cavitates, sed quaelibet seorsim stabat, tamen ab inferiori parte της τομης (gibbae hac vice) sequebantur se umbrosae lunulae (ab invicem, ut dictum, intercisae), sic ut ipsa serie repraesentarent speciem quandam arcus elliptici umbrosi. Atque ita effigiabantur duae fissurae umbrosae, propinquae invicem, in partem lucidam sursum reflexam, se insinuantes a sectione lucis et umbrae, interpolatae tamen hinc inde, ut dixi, partibus lucidis, quae trajiciebant continuis tractibus: diceres vallem longissimam, quae hinc inde sub montibus sinuosis traducta iisque a latere inspectis quasi tecta sit.“ Haec 17. Julii anno 1623.

Haec sunt igitur experimenta, haec axiomata, ex quibus jam epistolae partes singulas numeris distinctas demonstrabo.

2. Quod cavitates maculas potissimum occupent, non partes lucidas, id pertinet ad XXIV. desumtumque et ipsum est ex visu.

3. Maculosas partes esse humiliores lucidis, sequitur ut XIII.

4. 5. Ex macula saturae nigredinis colligo maria XXI, et dilutiore nigro palustria XXII. XXIII.

6. Si metantur spatia, consensum inter eos esse necesse est, quem habes per XXXIII.

7. Rationis est, ad certum finem tendere. Etsi vero etiam ludo indulget, fallendi temporis causa, opera tamen ad ludum comparata non sunt magnitudine aequiparanda iis, quae ad finem tendunt sui conservandi. Haec vero opera sunt maxima' ut quae a 50 millibus milliarium non effugiunt sensum nostrum.

8. Quia cavitatum aliquae ambiuntur vallo exterius, et quia depressae sunt cavitates in maculosas regiones, quas humor obtinens nigro inficit: hinc colligo humori extraneo objectum esse vallum; qui vero erat intra vallum, eum exhaurire docuisse illos endymionidas, nostros puto Hollandos. In Dissert. f. 17. (Vol II. p. 497.) contrarium sum hariolatus, fossas deprimi, forte etiam humoris e profundo eliciendi causa. Sed tunc hoc nondum observaveram, cavitates esse in maculosis, non lucidis.

9. Sol hostis illis certissimus et ἀναμφίλεκτος. Sic de hac re scripsi Dissertatione: „cum diem habeant 15 nostros dies longam aestusque sentiant intolerabiles et forte careant lapidibus ad munitiones contra Solem erigendas, at contra glebam fortassis habeant in modum argillae nostrae tenacem: hanc igitur illis aedificandi rationem usitatam esse, ut campos ingentes deprimant, terra circulo egesta et circumfusa, ut ita in profundo post tumulos egestos in umbra lateant intusque ad motum Solis et ipsi circumambulent umbram consectantes; atque haec sit illis veluti species urbis subterraneae, domus, speluncae creberrimae, in crepidinem illam circularem incisae; ager et pascua in medio, ut Solem fugientes a praediis tamen non longius cogantur recedere." Haec ego jam tum sic censui, nondum hoc detecto, quod colles exsurgant ex cavitatibus, medio umbilico depresso, quodque vallum circumjectum sit cavitatibus nonnullis exterius. Ratiocinabar enim, facilius illos umbrae prolixae fieri compotes, si non effodiant tantum lacunam, sed egestam etiam contra Solem accumulent forinsecus. Quod illis faciendum rebar ex causa hac nescio quam certa, id ita fieri nunc oculi testantur et dioptra: contra Solemne, quod monet haec num. 9, an contra humorem, quod prior 8, anne contra utrumque, in medio ponendum.

10. Dato semel initio comparationis inter gentes, lunarem et terrestrem, jam de similibus idem est judicium. Cum maculosas Lunae partes videamus cultas, asperis et montosis circumjectis attribuemus feras et barbaras latronum cohortes. Hi sunto hostes cultiorum, quos contra illi munitiones suas erigant. Sed refer huc experimentum ad XXXIV, quod nulla alia via, nisi ut sit munitio contra irruptionem hostilem, potest explicari.

11. Cavitates habent formam circuli. Circulus ex centro describitur. Oportet igitur esse et conspicuum et aliqua re ad metanda circumferentiae intervalla instructum.

12. Intervalli tam longi aequalitas nisi funiculo nequit obtineri.

13. Quia cavitatum diametri sunt inaequales.

14. Cum instrumentum meum uno intuitu caperet 12′ de 30′ Lunae, diameter vero ejus 400 milliaria germanica sit longa, instrumentum igitur meum circiter 160 milliaria cepit. Est vero diameter hujus maculae circiter 16ta pars de capacitate instrumenti, patet igitur in 10 milliaria germanica, ergo semidiameter in 5.

15. Circulum semidiametro 5 milliarium continuo tractu unius pedis in circino ne dixeris describi posse, nisi descriptor ipse viginti minimum milliaria longus in promtu sit.

16. At nec unicus funiculus sufficit, ut ejus a palo nexi extremitas exterior circumducatur: defluet enim funiculus pondere suo in terram haerebitque in collibus

et saxis aliisque, quae superficiem terrae asperant. Relinquitur igitur, ut circuli futuri puncta singula intervallo non longiori ab invicem distantia, quam ut alterum ab altero conspici possit, singulis designentur funiculis, ab eodem palo nexis. Et tamen mensor inde a palo ad circumferentiam carro onusto incedat necesse est, ut sufficiat ipsi longitudo funiculi per 5 milliaria.

17. Ex XXIX. habemus, individua gentis lunaris non esse mole corporum aequiparanda montibus lunaribus, ex XXXIII. vero, esse numerosa multitudine. Cum igitur apparentiae testentur de operibus illorum ingentibus, oportet numero perfici, quod mole corporum nequit. Exempla qualiacunque sunto turris Babylonica, pyramides Aegypti, agger in provincia Peruana longissimus lapide constratus, murus Sinas a Tartaris muniens.

18. In illa magna cavea, quae diametrum habet 10 milliarium germanicorum, bona pars diametri occupatur ab hiatu intermedio, labrum inter et collem interius assurgentem; et qui non minus dicit uno milliari germanico, is non negat majus aliquid, de quo testatur visus. Hinc vero aestima molem corporum, quamvis non sit comparanda suis montibus, nostrorum tamen corporum mole multo majorem; quippe ex operibus, quae nostra multitudine longe superant. Atque id plane in Opticis f. 250. ex sola comparatione montium lunarium cum nostris asserere sum ausus, verbis hisce: „Recte Lunam a Plutarcho tale corpus dici, quale Terra est, inaequale montosumque et majores quidem montes in proportione ad suum globum, quam sunt terreni in sua proportione. Ac ut cum Plutarcho etiam jocemur: qui penes nos usu venit, ut homines et animalia sequantur ingenium terrae seu provinciae suae, erunt igitur in Luna creaturae viventes, multo majori corporum mole temperamentorumque duritie, quam nostra“ etc.

19. Cum appareant fossae (per XXV) eaeque sint factitium aliquid (per XXVIII), impossibile est, eas alia ratione fieri, quam egestione materiae. Non inveniunt enim, ubi defodiant in ipsis alveis. Ex materia nequit nihil fieri, sicut ex nihilo ars nequit facere aliquid corporeum.

20. Hoc de iis cavernis sit verum, quae foveam exterius munitam non habere aliquo labro lucido cernuntur, ut ad XXX. dictum, et in observatione anni 1623. post XXXIV. Quod autem introrsum egesta sit materia, sequitur ex apparentia collium ex fundo assurgentium, et ex axiomate metaphysico, quod nihil fiat sine causa. Fit autem hic altitudo in medio caveae, ergo ea suam habet causam. Non est vero probabilior causa, quam egestio materiae, quae prius oppleverat fossam vicinam apparentem circumcirca, nec facile alia poterit excogitari.

21. Sequitur ut quas cavernas amicit labrum lucidum, in iis materiae pars extrorsum sit egesta. Haec enim illud ipsum labrum efficit. Totam materiam dicerem, si vacua esset fossa, si non ex ejus fundo assurgeret collis. Ubi ergo collis intus, ibi pars etiam introrsum egeri creditur.

22. Duplex vallum in his, quia, quod dixi, labrum exterius est primum vallum, quod vero introrsum egeritur, vallum fit non fossae exteriori (cui ab intra nullum eminet periculum) sed lacunae in medio umbilico collis.

23. Profundam esse fossam admodum, copia testatur materiae egestae, ut ex qua cum exterior agger undique ambiens altitudinis insignis, tum interior collis valde et ipse conspicuus.

24. Ex observatione XXVII. et ex ratione construendi hactenus deducta. Posito enim hoc, quod loca omnia a palo undique aequidistent et quod ab uno loco designato ad alium continuetur fossa, fiet omnino circulus ex fossa, quare etiam ex aggere exteriori exque interiori, ut quidem ad num. 25. moneo. Posita enim creatura rationis participe quadamtenus, jam non est ab illa aliena haec funiculorum aequalitas, in omnes partes extensorum.

26. Mens nihil agit frustra. Excavare vero verticem collis intimi ceu umbilicum, de superfluo videtur, cum ex ipsa aggestione materiae ex fossa introrsum agger in altum crescens relinquat ultro lacunam in centro ut ad 27. moneo.

28. Hoc quoque nobis dictat terrestris nostra mechanica et architectonica. Est

enim unum ex praecipuis praeceptis, quippe etiam praecipuam attinet partem operarum, praesertim in fundamentis concinnandis.

29. Palustria in Luna habuimus per XXIII. Cetera igitur ad concludendum suppeditat nostra agricultura; ut scilicet si aream palustrem fossa profunda circumdes, humor et ab extra et ab area comprehensa in eam defluat.

30. Id si non profunde satis ex area, materia ex fossa in eam injecta cespitem altiorem faciet et ab humoris superficie intactum.

31. In iis, quae cum ratione administrantur, nihil solet fieri frustraneum. Hic est fossa facta a creaturis rationalibus, ut est in hypothesi epistolae, recipiendis aquis idonea, eaque circularis. Et cui bono aquae circulo circumductae, nisi ad navigandum in iis?

32. Diei ferventissimi prolixitas fidem facit exsiccationis humorum pene quotidianae. In hunc igitur eventum fossa alium usum habet, deambulationis in profundo.

33. Deambulationis finis refrigeratio. Non sane nuda recreatio aut ludus, nimio magna sunt haec opera, quod genus conjecturae supra inter axiomata recepimus, sed summa necessitas, umbra valli in profundo se tueri a violentia Solis. Utque hoc semper possint, circulari fossa opus est et mutatione loci, uti Sol quoque mutat; eaque vel navigando citra laborem, vel majori cum molestia pedestri itinere.

34. Quia qui in fossa sunt, ii collem habent ab una plaga, exteriorem aggerem ab altera. Si ergo Sol est in plaga aggeris exterioris, agger hic ipsis umbram ministrat.

35. Sin iis vel eorum contrariis Sol est in plaga collis, qui sunt in fossa, post collem seu aggerem interiorem sese abdunt in umbram.

36. His enim, qui in collis cratere, agger exterior nullam praestat umbram, interior praestat, et hoc sine fatigatione, quia angustus est locus in profundo circa centrum, brevique itinere transeunt a locis Sole tostis ad umbrosa; aut si agger in diei medio, Sole verticibus incumbente, umbram non facit, consentaneum est, specus ipsis esse, in aggerem acclivem reductos, in quibus latitantes Solem meridianum declinent.

Sic itaque demonstrata puto omnia, quae sunt in epistola, ut promisi ad literam 37; idque per varietatem axiomatum complurium, ut num. 38. Satis et de hac Epistola, cujus exscriptione libellum hunc meum claudo, lectore ad sequentem vetusti Scriptoris libellum cognoscendum transmisso.

Finis.

PLUTARCHI PHILOSOPHI CHAERONENSIS

Libellus de facie, quae in orbe Lunae apparet.

E graeco lacunis plurimis deformato latine redditus, annotatis ad marginem lectionibus interpretis judicio emendatioribus, et plerisque in lacunis suppletus conjecturis ex materia et circumstantiis personarum loquentium ductis, passim etiam notis illustratus. Estque lacunarum, quas codices hiatibus indicant, impletionis signum ( ); quas vero conjectura sola arguebat, eae scriptura diversa curatae sunt

a

JOANNE KEPPLERO

Mathematico.

Initium libelli deest. Apparet autem ex contextu, initium esse factum a promissione fabulae de Daemonibus Lunaribus, quam Syllae tribuit Plutarchus. Ei vero Plutarchus interlocutus varias dixit esse philosophorum opiniones de Lunae maculis quaesivitque ex Sylla, num placeat illas prius examinari. Notentur igitur personae, quas introducit Plutarchus, et quam quisque sectam profiteatur quamve opinionem de maculis Lunae defendat.

1. Sylla, fabulam dicturus est.

2. Plutarchus est qui loquitur in persona prima quique aliarum personarum sermones commemorat. Ipse defendit, maculas non esse emphasin, non maris effigiem, sed esse maria aut valles umbrosas, inter montes abditas.

3. Clearchus, peripateticus, defendit, maculas esse imaginem nostri maris. Absens a colloquio allegatur.

4. Aristoteles, peripateticus, Plutarchi coaetaneus.

5. Apollonides, geometra, geographus, astronomus.

6. Lamprias, mathematicus.

7. Hipparchus, opticus.

8. Lucius: Lunam esse terream, non igneam.

9. Pharnaces, stoicus: Lunam esse igneam.

10. Theon, Aegyptius, Aristarchi lector et discipulus; eidemque tribuitur, quod ex poëtis variis testimonia colligere soleat de tenebris diurnis. Astronomus igitur et grammaticus est. Negat Lunam habitabilem esse. Commentatus est in Alcmania.

11. Menelaus, mathematicus.

Eorum igitur quae supersunt initium hoc est, Plutarchi de colloquio habito narrantis verba.

Et Sylla haec ipsa, dixit, meae enim fabulae sunt cognata et sunt inde profecta. Verum anne oportet etiam ad opiniones istas de facie Lunae, in promtu sitas et omnium ore celebratas, addere disquisitionis aliquid et ventilationis, primum lubet percuntari.

Et cur id non faceremus, inquam Ego (Plutarchus), cum a difficultatibus, quae circa haec (has opiniones) occurrunt, ad illas (fabulas) compulsi simus. Sicut enim vexati morbis diuturnis, postquam de remediis usitatis et consueta curandi ratione per praescriptionem diaetae desperarunt, ad lustrationes et amuleta et somnia se convertunt, ita necesse est, ut in quaestionibus, difficiles explicatus habentibus, quando communes, probabiles et receptae rationes non satisfaciunt, absurdiores aggrediamur, neque contemnamus ne veterum quidem commenta, quin ea nobismet ipsis veluti occinamus verumque quibuscunque mediis eruamus.

Vides nimirum in ipso vestigio, quam absurde is, qui speciem illam, quae in Luna inesse videtur, affectionem esse dixit visus, laborantis et cedentis splendori, tanquam viribus imparis, quod (connivere) dicimus; nec animadvertit, ad Solem potius ei converso hoc accidere potuisse [1]), ut qui atrox, ut fulmen, occursu ferit [2]), uti non injucunde discrimen hoc alicubi tradit et Empedocles: *Sol radiis penetrans et blando lumine Luna;* sic enim appellavit illam pellaciam et lenitudinem inoffensam luminis Lunae [3]).

Deinde et rationem reddit author hujus opinionis, ob quam qui sunt visu hebeti et imbecilli nullam figurae diversitatem in Luna conspiciant, sed laevis et plenus undique luminis [4]) illis sese offerat hujus orbis; qui vero acute vident et fortem eam facultatem sortiti sunt, distinctius illam intueantur et species in disco ejus effigiatas discernant et sic discrimina partium evidentius assequantur. Oportebat autem contra, nisi fallor, siquidem imbecillitas (a splendore) victi oculi talem imaginationem efficiebat, (oportebat inquam) in patiente imbecilliore potius esse hanc apparentiam [5]).

Plane vero redarguit hanc rationem inaequalitas. Non enim in umbra continuata per totum Lunae discum et confusa cum ejus lumine visus (hic occupatur), sed ut non inepte subdens Agesianax dixit:

Omnis quidem illa circum igne fulget, at in media
Glauca magis caerula apparet, qualis puellae
Facies et vultus humidus — —

— — hic vero verecundanti adversum comparatur.

Re vera enim insinuant sese partibus splendentibus umbrosae circumstantes et coarctant illas vicissimque ab ipsis etiam intercipiuntur, et in universum intextae sunt sibi mutuo, (ut ita) admodum expressa velut arte pictoris (repraesentatio) sit figurae (faciei humanae) [6]). (Atque haec eadem) etiam adversus Clearchum vestrum, o Aristoteles, non inepte videbantur dici. Vester enim ille vir est, Aristotelis, antiqui illius, familiaris factus, etsi multa etiam peripateticorum evertit.

Apollonide vero hunc sermonem excipiente et quaenam Clearchi fuisset opinio rogante, nemo, inquam Ego, omnium est, quem minus ignorare deceat atque te rationem velut e penatibus geometriae profectam. Dicit enim vir ille, id quod faciem appellamus Lunae, simulacra esse specularia et imagines magni maris. Nam et radius visorius [7]), reflexus a multis locis, attingere

potest illa, quae recta non videntur illa visione, et Luna ipsa, cum est plena, speculorum omnium purissimum et pulcherrimum est aequabilitate et nitore. Itaque sicut (arcum coelestem) vos putatis radio visorio versus Solem repercusso in nube conspici, cum ea humidum paulatim laevorem et (colliquationem) induerit, ita existimavit ille, mare exterum conspici, ac si in Luna inesset, non equidem ea in regione, in qua est, sed in illa, unde reflexio facta visionem perfecit, contactum scilicet ejus et resilientem inde radiationem, sicut rursum Agesianax alicubi scripsit: *Aut ponti ingentem fluctuationem adversum sese fluctuantis imago repraesentaret igniflammantis speculi.*

His delectatus Apollonides, quam singularis, inquit, et insolens apparatus est hujus opinionis, audacis vero simul et ingeniosi hominis. Verum alicunde et confutationes ejus accerse.

Primum, inquam Ego, si maris exteri una est substantia, continuum et in se confluum pelagus, apparitio vero fuscarum in Luna macularum non una, sed velut isthmos aliquos habens, splendore partes umbrosas dividente et disterminante: qua ratione, cum secreta sint loca singula suosque limites possideant lucidarum partium, partibus umbrosis imminentes crepidines altitudinis et profunditatis speciem induerunt, et sic illas oculorum et labiorum apparentes effigies admodum propinqua similitudine expresserunt. Ergo aut subsumendum erit, plura esse maria extera, isthmis et continentibus aliquibus ab invicem diremta, quod absurdum et falsum est, aut si unum id est, non credibile fit, simulacrum ejus ita divulsum apparere.

Illud quidem quaerere tutius est, quam te praesente respondere, an cum habitatus orbis et in longum pateat et in latum, contingat[8]), omnem ex aequo visionem a Luna reflexam mare contingere, una cum ipsis (ἅμα τοῖς) navigantibus in illo magno mari, per Jovem, et cum habitantibus in eo, ut Britannis: non obstante, quod Terra, ut dixistis, ne centri quidem rationem ad coelum Lunae obtinet[9]). Hoc igitur, ajebam, considerare tui (Apollonidis) muneris est; eam vero, quae fit ad Lunam, radiorum aut visus reflexionem, non jam tui, (sed) Hipparchi. Quanquam, mi Lampria, multi sunt, quibus is non placet, dum naturam visus explicat, statuens (illum egredi ad visibilia. At vero corporis) ipsum retinere consonam temperiem et concretionem consentaneum est magis, quam ejaculationes nescio quas et resultationes seu emicationes, cujusmodi Epicurus affinxit suis atomis.

Non puto vero Clearchum velle nobis corpus Lunae proponere densum et solidum, sed sidus aethereum et luciferum, ut dicitis. Talis vero (cum sit), convenit equidem, ut visorium radium et ictum etiam avertat (non admittat). Itaque perit nobis reflexio.

Sin autem insuper quis nos urgeat, quaeremus, qui fiat quod solum insit in Luna facies, maris scilicet speculare simulacrum, neque tale quid videatur in ullo alio talium siderum? Atqui postulat utique aequitas, ut visus aut ab omnibus patiatur, aut a nullo sidere.

Sed (ordo sermonis, inquam, pervenit) ad Lucium, ad quem respiciens tu quodnam primum ex nostris dictum fuerit, in mentem revoca. Et Lucius, ne tamen, inquit, affatim collutulare videamur Pharnacem, si stoicorum opinionem sic intactam praetermittamus. Age dissere aliquid contra hominem, qui omnino mixturam ponit esse Lunam ex aëre et igni remisso seu hebeti, deinde velut in tranquillitate maris, horrescente undarum superficie, dicit, aëre nigricante existere repraesentationem certae formae specie. (Et Ego) percommode tu, inquam, qui absurditatem insignem festivis et gratis involvis nominibus.

At non ita sodalis noster, sed quod verum erat sine circumitione dixit, subigere illos Lunam ut massam, maculis et nigroribus eam farcientes, simul Dianam eam salutantes et Minervam, simul mixturam et massam eam facientes, fermentatam ex aëre caliginoso et igne carbonario [10]), quae non habeat incensionem aut splendorem proprium, sed corpus obscuri status, quod semper et fumorum copia turgeat et occultis ignibus torreatur in modum eorum fulminum, quae delustria et bruta poëtae vocant.

Quod igitur ignis carbonarius, cujusmodi Lunam isti faciunt, non sit durabilis neque omnino subsistat, nisi materiam solidam invaserit, quae ipsum foveat et nutriat, id puto melius quam a philosophis nonnullis perspici ab illis, qui joco dicunt, ideo claudum perhiberi Vulcanum, quod ignis sine ligno, sicut claudus sine scipione non incedat.

Quodsi igitur Luna ignis est, unde natum est tantum aëris in ea? Nam sublimis iste locus, qui torquetur in circulum, non equidem aëri deputatus est, sed substantiae longe praestantiori et quae naturam sortita est omnia attenuandi et simul incendendi. Et si natus est, qui fit, quod non etiam interit rursus inque aliam speciem transit, ab igne sc. conversus in naturam aetheream, sed conservatur et cohabitat cum igne tanto jam tempore, haerens iisdem perpetuo partibus et defixus ut clavus? Cum enim et rarus sit et igni confusus, conveniens est ejus naturae, ut non maneat, sed expellatur. Concretione vero illum esse revinctum non est possibile, cum sit permixtus igni, neque humidi quid habens neque terrae, quibus solis aër concrescere et constringi potest. Quin etiam concitati cursus impetus inflammare solet aërem, qui vel in saxis est vel in plumbo frigido, quidni et hunc in medio igni, qui tanta pernicitate gyratur in orbem? Etenim offendit ipsos Empedocles eo, quod Lunam facit stiriam aëris grandineam, a globo ignis comprehensam et obsessam; cum ipsi e contrario Lunam, quae globus est igneus, in se complecti dicant aërem sparsim huc illuc divulsum, et hoc quidem nihilominus, quamvis ea neque rupturas habeat in se, neque profunda, neque cavitates, cujusmodi Lunae illi relinquunt, qui eam terream faciunt, sed ipsi dicunt, superficietenus ei aërem adhaerescere, convexitati ejus injectum. Hoc vero et durare rationi repugnat, et aspectui patere in pleniluniis impossibile est. Non enim tunc discerni ipsum posse, ut nigrum et umbrosum, sed evanescere oporteret occultatum, aut simul cum reliquo Lunae corpore illuminatum enitere, quando Sol illius vultum occupat. Etenim penes nos aër ille quidem, qui est in profunditatibus et cavitatibus Terrae, in quos nulla penetrat lux, manet umbrosus et sine illuminatione, qui vero exterius Terris circumfunditur, claritatem induit et colorem luciformem. Est enim cum in omnem qualitatem facultatemque contemperabilis facile ob raritatem, tum vero maxime, si lucem vel leviter contigerit et delibaverit, uti dicitis, totus omni parte transmutatus illuminatur [11]). Hoc idem igitur perpendamus etiam in Luna fieri debere, ut, quamvis illos egregie sublevat, qui in Lunae hiatus et convalles aërem detrudunt, vos tamen, qui convexitatem ejus nescio quomodo contemperatis et commiscetis ex igne et aëre, fortiter convincat. Non est enim possibile, ut umbra relinquatur in superficie, quando de ea totum id Sol lumine suo collustrat, quod et nos visione nostra de ejus convexitate praecidimus.

Adhuc me loquentem occupat Pharnaces, illud, inquiens, quod ex academia circumfertur, rursum nobis usu venit, eos, qui versantur in disserendo contra alios, ne ad momentum quidem temporis locum permittere refutandi ea, quae ipsi dicunt. At enim vero, ut cum defensoribus suorum dic-

torum est agendum, non ut cum accusatoribus ei qui ad disceptandum advenit. Me igitur hodie nunquam eo redigetis, ut rationem reddam eorum, de quibus stoicos accusatis, nisi prius a vobis poenas exigam ejus rei, quod, quae supera sunt, infera facitis in mundo. Ad haec Lucius subridens: modo non nobis, amice, dicam scribas impietatis, quemadmodum Aristarchum Samium Cleanthes censuit laesarum religionum postulandum a Graecis esse, tanquam qui mundi focum et Vestam in motu constituerit: quia nimirum vir hic apparentias salvare tentaverat supponendo, coelum quiescere, Terram vero permeare circulum obliquum simulque et circa suum axem torqueri. Nos igitur nihil pro nobismet ipsis dicemus, at illi, qui Lunam supponunt esse Terram, rogo, qui magis quam nos supera faciunt infera, cum nos Terram hic locemus in aëre suspensam, quae multo major est quam Luna, quemadmodum id mathematici ex deliquiis exque incessione Lunae per umbram, applicationis seu morae magnitudinem dimetientes, (demonstrant). Nam et minor ipsa Terra, a majori quippe illuminante, dirigitur umbra, et hujus ipsius (conum pertransit Luna) tenuem existentem in superiore sui parte et strictum. Hoc ne Homerum quidem, ut perhibet (interpres), latuit, sed noctem is jaculi epitheto acuti-volantem appellavit, propter umbrae figuram acuminatam. Et tamen ab hoc umbrae mucrone intercepta Luna vix aegre tribus corporis sui mensuris se explicat. Perpende, quaeso, quot Lunas Terra aequet, si haec umbram projicit, cujus trajectus, qua parte is omnino brevissimus, spatium tamen trium Lunarum aequat. Hoc tamen non attento vos de Luna quidem estis solliciti ne de coelo cadat (si terrea illa statuatur), de Terra vero ipsa Aeschylus vobis, scilicet, persuasit, quod Atlas

Terrae polique stet columnam fulciens
Immane stipis pondus humeris sustinens.

Quodsi Lunae quidem (ut objicitis) nihil substat nisi perflabilis aër, qui nulla facultate pollet supportandi molem aliquam solidam, Terram vero secundum Pindarum *columnae fulciunt laterculis adamantinis statuminatae:* eamque ob causam Pharnaces ipse quidem securus est vacuusque metu casus Terrarum, at pro iis trepidat, quibus trajectio corporis lunaris imminet, Aethiopibus et Taprobaneis, ne tantum ipsos pondus delapsum opprimat. Enim vero Lunae ad hoc, ne decidat, subsidio venit ipse motus contentaeque volutionis impetus, ut fit in iis, quae fundae inseruntur, quibus rotationis pernicitas praestat impedimentum, ne de funda defluant. Unaquaevis enim res a motu illo, quem habet a natura tributum, regitur, si nihil interveniat, quod ipsam avertat. Propterea Luna non regitur a suo pondere, ut cujus illecebrae ad motum a circumvolutionis impetu discutiuntur. Illud potius nos mirari conveniret, si Luna ut Terra nostra loco consisteret penitus immobilisque esset. At nunc Luna quidem causam habet oppido magnam, cur huc in Terram non deferatur, Terra vero, cum nullum alium motum sit a natura sortita, debuit utique loco consistere ob solam gravantem materiam. Est autem gravior quam Luna, non tantum quanto est major, sed multo magis, quippe haec per calorem et exustionem, secundum stoicos, levior est facta. Atque omnino ex iis, quae tu dicis, concludi videtur, Lunam, siquidem ignis est, tanto magis indigere Terra, materia nimirum quam ignis inhabitet et cui adnatus sit, in qua et contineat et exsuscitet facultatem suam. Nullo enim cogitatu potest explicari, quomodo ignis aliquis sine materia possit conservari. Dicitis vero vos, Terram sine fundamento vel radice consistere.

Omnino vero, respondit Pharnaces, quippe cum proprium obtineat et

a natura sibi tributum locum, utpote ipsum medium. Hic enim est, circa quem omnia pondera contra se mutuo nituntur gravitatis momentis et ad quem feruntur et confluunt illa undequaque. At superna regio omnis, etsi terreum aliquid recipiat sursum excussum, statim elidit, huc rejectum, seu potius dimittit, ut id propriis gravitatis momentis eo deferatur, quorsum natura vergit.
Ad haec Ego, cum Lucio moram suppeditari vellem ad se recolligendum, Theonem allocutus, quis inquam tragicorum, o Theon, de medicis dixit, quod *Remedio amaro bilem amaram diluant?*

Et Theone respondente, Sophoclem esse, dandum hoc illis, inquam Ego, ex necessitate. At non sunt sic et philosophi audiendi, quando absurda absurdis aliis tueri nituntur, et quando sic impugnant mirabilia aliorum placita, ut ipsi mirabiliora et ineptiora confingant. Ut isti quidem suum illum motum ad medium inducunt, in quo quid non est absurditatis? Nonne enim ex eo sequitur, Terram esse figurae globosae, cum illa tantas habeat profunditates, tantam inaequalitatem? Nonne antipodas in ea habitare, qui in morem teredinum aut cimicum inferas partes sursum vertant, Terrae adhaerescentes [12])? Nos vero homines non rectis angulis super ea incedere, sed inclinatos obversari, abnutantes ab invicem, veluti qui simus ebrii? Nonne massas millenorum talentorum, si per terreni globi profundum ferantur, ut primum attigerint medium, consistere nulla re occurrente, nulla neque sustentante? Quodsi quid impetu delapsum superaverit medium, rursum verso motu recurrere identidem ad ipsum vago motu? Nonne segmenta de trabibus resecta ex utroque Terrae latere omnino non deorsum cadere, sed ab extrinsecis lateribus ad Terram accidere ab eaque distineri et repelli circa medium globi cingulum? Nonne aquam e situla effusam, si fluxu deorsum feratur punctumque medium attingat, quod isti faciunt incorporeum, ibi sisti inque orbem confluere et commisceri, circa polum illum indesinenter attollere aquam contrariam indesinenterque attolli pendentem? Non enim ne falsa quidem cogitatione cogi posset aliquis, ipse horum aliqua ut possibilia sibi imaginari. Nimirum hoc est summa imis et ima summis omnia vicissim versa esse, quia quae usque ad medium sunt, statuuntur infera, quae vero ultra medium a nobis, rursum supera. Itaque si quis, patiente Terra, medium ipsius umbilicum obtinens consisteret, is simul et caput sursum et pedes item sursum haberet; et siquidem effodiat locum ulteriorem, incurvans se, (humus supra ipsum) esset et deorsum a loco superiori tolleretur egesta. Quodsi huic alius quispiam contrarium vestigium ponere cogitetur, utriusque pedes sursum erunt et dicentur esse.

Tot tantorumque absurdorum dogmatum illi non me Jupiter explorationem, sed praestigiatoris alicujus apparatum et proscenium a tergo cum habeant attrahantque, incusant alios, quod Lunam terream facientes sursum summoveant ibique collocent, ubi medium non est. At enim si omne corpus ponderosum in se ipsum colligitur et versus sui ipsius medium omnibus sui partibus se ipsum contrafulcit: hoc equidem pacto Terra, non in quantum est totius universi media, sed in quantum est ipsa totum aliquid, conciliabit sibi et alliciet pondera, ut partes sui ipsius. Et argumentum capere facile erit ab ipsa proportione vergentium sursum vel deorsum, non ea dico proportione, quae est ad medietatem mundi, sed quae est ad communionem et cognationem cum Terra eorum, quae revelluntur ab illa posteaque rursum ad illam detrahuntur. Quemadmodum enim Sol in sese convertit particulas, ex quibus ipse constat, sic etiam Terra lapidem tanquam (sinui suo) convenientem exceptat et fert ad illum. Inde adeo successu temporis unitur illi horum unum

terram et mare in eodem loco versantia? Nec eam sese dividere inque carnem venire et in nervos et medullas passionibusque infinitis cum humiditate (objectum fieri). Quid vero nobis Jupiter iste, si sua ipsius natura utatur, sursum est, magnus sc. et continuatus ignis [15])? At nunc et humilis incedit et reflectitur et figuratur, versus in omnes res vertiturque quotidie in transmutationibus. Itaque vide sis, miselle, ne si transferas et abducas rem quamlibet eo versum, ubi naturae suae lege est, dissolutionem aliquam mundi cum speculatione tua nobis philosopheris litemque Empedocleam rebus invehas [16]), imo ne veteres illos Titanas in naturam immittas et Gigantes et fabulosam illam horridamque confusionem errationemque nobis ob oculos ponere labores, seorsim quicquid omnino est grave, seorsim etiam, quod leve:

Hic ubi nec Solis pulcherrima fulget imago,
Nec terrae genus hirsutum, nec nabilis humor,

ut canit Empedocles, ubi non sit Terra particeps caloris, nec aqua spiritus, nec gravium aliquid superius, nec levium quid infra; sed impermixta et irrevincta mutuis amoris incitamentis, et solitaria universorum principia, quae non concedant concretionem diversorum inter se communionemve, sed quae refugiant et adversentur se mutuo feranturque singula motibus suis propriis et singularibus suique quasi juris privati; breviter, quae sic sint comparata, sicut est comparatum totum universum, cum ab eo Deus abest secundum Platonem, id est, ut solent esse corpora a mente et anima deserta, quoad usque desiderium superveniat naturae, ex providentiae dispositione, quando amicitia in ea existit, et Venus et Amor, ut dicunt Empedocles, Parmenides et Hesiodus; ut et loca locis permutent et facultates ab invicem mutuentur, et alia quidem motus, alia quietis necessitudine religata et coacta ad id quod melius est proficiant transmutenturque, *concentum et communionem perficiant.*

Nam si neque aliud aliquod ex membris mundi praeter naturam suam sese habuit, sed unumquodlibet ibi situm est, ubi collocari aptum natum est, nulla translocatione, nulla transornatione indigum, nec nunc nec in principio: dubitabo, quodnam providentiae relinquatur opus, aut quonam figmento suo gloriari possit, cujus ipse dicatur effector et pater Jupiter ille optimus artifex. Nam neque in exercitu opus erit metatoribus et aciei instruendae peritis, si singuli militum ipsi a se ipsis sciverint et ordinem et stationem et occasionem, quae sit arripienda, cuique sit insidiandum; neque hortulanis indigebimus, neque fabris, si illic quidem aqua ipsa per sese natura adest herbis sitientibus easque rigat affluxu, hic vero lateres, ligna, lapides, naturalibus momentis et nutibus nitentia decentem locum commensumque occupant. Sin autem hujusmodi oratio providentiam omnem tollit funditus, Dei vero proprium est, partes mundi disponere et distinguere, quid adeo mirum, si natura sic est disposita et concinnata, ut hic quidem sit ignis, ibi vero astra, rursum hac quidem in regione Terra sit collocata, in supera vero Luna, multo fortiori rationis vinculo religata, quam erat futurum naturae vinculum? Adeoque si omnia naturalibus oportet niti ferrique momentis, age, ne Sol quidem gyretur, neque Lucifer, neque quaequam alia stellarum: nam quae levia sunt et naturae igneae, sursum ea nituntur, non in circulum. Aut si tantam sustinet natura commutationem ex contentione loci, ut hic quidem si vagetur ignis, sursum abeat, at ubi in coelum usque venerit, jam coeli vertigini obsecundet, simul circumiens: cur insolens adeo videatur, etiam iis, quae gravia sunt et naturae terreae, postquam hinc evaserint idem accidere, ut in aliam motus speciem trans-

ferantur a regione, in quam pervenerunt, victa? Non enim hoc erit naturae coeli tribuendum, ut levibus quidem eripiat motum ad superiora, gravibus vero et deorsum tendentibus par esse nequeat; quin potius eadem facultate qua illa, etiam ista transfigurans, utrorumque natura usa est ad procurandum id, quod erat melius.

Quin imo si profligata illa servitute animorum (eorumque qui nos auctoritate percellunt) placitis dimissis, ingenue proloqui oportet, quod palam apparet: nulla quidem totius universi pars ipsa se ipsa proprium locum, situm motumque illum sibi vindicare videtur, quem quis ei simpliciter naturalem indigetare possit, sed ubi res quaevis illi fini, cujus causa exstitit cuique nata factaque est, utilem sese et convenientem in motu praebuerit, sicque vel passa, vel operata, vel disposita fuerit, uti ei fini suo vel ad conservationem, vel ad ornatum, vel ad vires augendas commodum fuerit: tunc demum ea res naturae suae convenientem locum, motum dispositionemve obtinere videtur. Itaque homo, tanquam qui, si quid aliud eorum quae sunt, maxime secundum naturam exstitit, in supera quidem parte corporis habet membra terrea et ponderosa, praecipue in capite, in media vero regione fervida et ignea. Et dentium quidem alii deorsum, alii sursum enascuntur, neutri tamen praeter naturam suam attinentur; neque ignis, qui quidem superius ex oculis elucet, secundum naturam, qui vero in visceribus et in corde, contra naturam est situs, sed singula convenienter et ex utilitate sunt disposita.

Vere equidem testis lapidoso buccina naso,
Testudoque — — et omne concharum genus.

Contemplanti enim (inquit Empedocles) naturam eorum,

Cernere erit suprema prementem tergora Terram,

neque tamen oneri est, neque comprimit habitum corporis, incumbens haec lapidosa massa, nec vicissim, quod est in iis naturae calidae, in supera ideo spatia ob levitatem evolat, sed commixta quodammodo interque se connexa sunt secundum uniuscujusque (compositi) naturam.

Sic igitur etiam cum ipso magno mundo comparatum esse consentaneum est, ut, siquidem ille animal est, multis in locis terram habeat, multis ignem et aquam et spirabilem naturam, non necessitatis aliqua compressione huc illuc elisa, sed summa ratione concinnata et exornata undique. Neque enim oculus in hunc locum corporis elisus est a levitate sua, neque cor, pondere suo cespitans, in praecordia prolapsum est, sed quia sic melius erat, suo utrumque loco est collocatum. Ergo igitur neque ex magni mundi membris Terram quidem arbitremur hic esse sitam, confluxu gravium coacervatam ob gravitatem, neque Solem (ut Metrodorus Chius est opinatus) ad exemplum utris inflati in superam regionem a levitatis momentis elisum, neque astra reliqua tanquam in statera diversis levitatis momentis nitentia in sua illa loca, quae obtinent, singula devenisse, sed cum vis rationis dominetur, illa quidem tanquam ocelli lucentes ad faciem totius universi religata circumcursitant, Sol vero, cordis quandam facultatem obtinens, veluti sanguinem et spiritum vitalem ex se ipso distribuit et diffundit calorem et lucem, terra vero et aquis marinis ad naturae opera utitur mundus, ut animal ventre et vesica [17]). Luna denique Solem inter et Terram inserta, ut epar, vesica aut aliud aliquod molle viscus inter cor et imum ventrem, haec inquam e supernis quidem calorem huc ad nos derivat, exhalationes vero, quae hinc a nobis ascendunt, attenuat coctione et purgatione aliqua circumque se ipsam foras didit. Num insuper etiam ad aliud aliquid utilis et opportuna sit natura ejus terrea et solida, id vero nos latet.

In toto vero universo id quod melius potius est eo, quod est ex necessitate. Nam quid si sic consectemur verisimilitudinem, ex iis nimirum, quae ipsi asserunt? Dicunt autem partes aetheris splendidas quidem et subtiles ob raritatem coelum, condensatas vero et coactas in angustum astra factas esse; ex hisce vero imbecillimum maximeque turbulentum esse Lunam. Atqui non tamen ideo segregatam ab aethere videre licet Lunam, sed adhuc multo interiorem illam circumire profundamque et spatiosam sub se habere ventorum (regionem, atque in illa cum universali coeli vertigine) torqueri etiam comata sidera. Adeo non coacta et quasi obvallata sunt momentis gravitatis et levitatis corpora singula, sed ratione longe diversa sunt concinnata.

His dictis, cum ego Lucio dicendi partes darem, ut qui ad demonstrationes sententiae pergebam, Aristoteles subridens, ego vero, inquit, protestor, quod omnis contradictio tua illos petat, qui Lunam quidem ipsam semigneam supponunt, universaliter tamen corporum alia sursum, alia deorsum tendere ex se ipsis affirmant. An vero existat aliquis, qui et circulari motu moveri astra naturaliter, et naturae a quatuor elementis longissime diversa illa esse dixerit, id ne fortuito quidem nobis incidit. Ita neque quicquam mihi facessivisti negotii et (opera demonstrandi Lucius liberatus est). Tum Lucius non plane, o bone, sed nobis quidem, qui et reliqua sidera citra dubium et totum adeo coelum in puram et sinceram et omni passibili alteratione vacuam naturam collocamus inque circulo divinae atque indesinentis conversionis circumducimus, haud facile sane quisquam in praesens contradixerit, quamvis innumerabiles existant difficultates [18]). At si Sol jam descendat Lunamque contrectet, jam non amplius impassibilem eam et incorruptam servabit, nec illibatum sinet corporis ejus florem, quin potius, ut ceteras inaequalitates et diversitates praetereamus, hanc ipsam faciem ejus pellucentem immeabit et contaminabit aliqua substantiae ejus affectione, sive infusione et quodammodo commixtione diversae: patitur enim aliquid etiam id, quod mixtione confunditur cum alio, perdit enim sinceritatem, violentia deterioris repletum. Tum autem segnitiem ejus impetusque retusionem et caloris imbecillitatem obscuritatemque, qui secundum Ionem — — *non vel nigrantem uvam excoquit*, quid esse dicamus, quid nisi infirmitatem ejus et affectum, si affectionibus locus est in corpore perenni et coelesti? Omnino enim, o chare Aristoteles, siquidem eam ut terram aliquam intuemur, pulcherrima nobis res et lautae formae videri potest et omnino exculta; at si ut sidus aut ut lumen aut ut corpus divinum et coeleste, vereor ut deformis habeatur et turpis aspectu quaeque nomini tam pulchro pudorem afferat; quippe cum ea, quae in coelo sunt, tanto sint numero, sola haec ex omnibus superest, quae alieno indiget lumine quaeque secundum Parmenidem *semper apricatur violenti ad fulgura Solis*. Et socius quidem noster in dissertatione sua, demonstrato quod Anaxagorae quidem est, Solem indere Lunae splendorem, strenue rem gessit; ego vero iis non immorabor, quae a vobis aut vobiscum didici, sed lubens volensque ad ea quae restant transibo.

Igitur Lunam lumen concipere non ut vitrum aut glacies ingressione luminis et pellucentia, credibile est; sed neque collucentia et corradiatione, sicut faculae, crescente lumine. Hoc enim si esset, Luna non minus in novilunio quam in semisse mensis seu decima quinta pleno vultu apparebit, si non tegit ipsa neque obvallat Solem, sed transmittit eum ob raritatem aut si quadam confusione irradiat et velut exardescit circum illam lumen. Sic enim excusatio consueta, quae in declinationes et aversiones radiorum causam confert

cur Luna non videatur, locum non habebit in novilunio, quem alias habet, cum est illa bisecta aut gibba utrinque aut corniculata; sed ad amussim (inquit Democritus) collocata contra illuminantem, excipit et recipit Solem; itaque conveniebat, ut illa luceret, iste vero pelluceret (sensu hic activo). Atqui multum abest ab eo, ut illa hoc faciat. Nam ipsa quidem inconspicua tunc est et Solem occultavit penitusque disparere fecit saepius, et ut Empedocles

Radiis illum exarmavit ab alto
Telluris tenus, involvens caligine tantum
Ipsa sua, quantum porrexit corpore mensum,

perinde ac si in noctem et tenebras, nequaquam in aliud astrum, Solis lumen incidisset. Quod vero dicit Posidonius, Solis lumen propter Lunae profunditatem non trajicere posse usque ad nos, ea in re manifeste coarguitur. Cum enim aër immensus et inexhaustus sit et profunditate multis partibus majore quam Luna, totus a Sole permeatur, totus collustratur radiis. Superest igitur id quod Empedocles tenet, refractione radiorum Solis in Luna constare hanc penes nos illustrationem ab ipsa. Hinc adeo est, quod neque fervidum neque splendidum ad nos pervenit lumen ejus, quod erat consentaneum fieri debere, si incensio et confusio utriusque luminis fieret. Quin potius ut voces in repercussibus obscuriorem ipso primo clamore reddunt echo et ut ictus a telis ex impactu resultantibus mollius nos assultant, *sic radiis latum feriens Tritonidis orbem,* debilem et obscurum exhibet influxum in nos, vi ejus propter reflexionem exsoluta. Hic Sylla excipiens, fortassis, inquit, merentur ista aliquam fidem. Id vero, quod omnium, quae nobis obstant, validissimum, adeptumne est aliquid solatii, an penitus praeterivit nostrum hunc socium? Quodnam illud? inquit Lucius, num illa difficultas circa bisectam? Id ipsum, ait Sylla, habet enim rationem suam illud, quod omnis repercussio fit angulis aequalibus. Itaque si Luna bifida coelum mediet, non latum iri lumen in Terram ab ipsa, sed prolapsurum ultra Terrae globum. Sol enim in horizonte tunc versans radio suo Lunam illo situ tangit [19]), itaque radius reflexus in illa ad aequales, in alteram plagam excidet, nec huc ad nos demittet radium [20]); aut necesse erit, ut magna distorsio et permutatio (inaequalitas) fiat anguli, quod est impossibile. Imo vero, inquit Lucius, hoc profecto jam est dictum, interque disserendum ad Menelaum respiciens mathematicum, vereor, inquit, te praesente Menelaë amice, positionem evertere mathematicam, quippe fundamenti loco specularibus contemplationibus substratam; necesse tamen inquit est, quia illud, omnem reflexionem aequalibus tendi angulis, nec perspicitur in hoc ipso negotio, neque in confesso est, sed male audit in cavis speculis, quando efficit imagines majores se ipsis, ad unum aliquod visivae punctum [21]).

Male audit etiam in duplicibus speculis, quippe ibi specula ad se invicem conversa sunt [22]); et quia angulus intus constituitur (a duabus superficiebus), utraque superficies speciem praebet duplicis [23]) faciuntque quatuor imagines ab una facie [24]), duas quidem, lateribus sinistris introrsum versis inter se conversas, duas vero lateribus dextrorsum speciem habentibus, obscuras has et veluti in profundo speculorum [25]).

(Quando efficit imagines majores se ipsis ad unum aliquod visivae punctum, male etiam audit [26].) Quae imagines quibus ex causis existant, Plato tradit. Dixit enim, quod cum speculum hinc et inde altitudinem acquirat, radii visorii permutent reflexionem, ut quae cadat ab alteris duabus ad reli-

quas duas superficies, vel imagines, vel latera[27]. Si igitur radiorum alii quidem recta ad nos reccurrunt, alii vero ad alterutras partes speculorum impingentes rursum inde referuntur ad nos, non erit possibile, aequalibus angulis fieri omnes reflexiones; quam quidem reflexionum universitatem illi uno ore clamitant, illis ipsis effluxionibus luminis, quae a Luna in Terram feruntur, aequalitatem angulorum adimere, existimantes hanc angulorum aequalitatem longe plus mereri fidei quam illud: Solis lumen a Luna in Terram reflecti[28].

Verum enim vero si omnino hoc gratificandum est geometriae, non parum hercle nobis amicae, et si dandum omnino: primum conveniens est, a talibus speculis confluere radios, quae sint suis laevoribus accurate perfecta; Luna vero multas habet inaequalitates et asperitates, itaque fit, ut radii a corpore magno admodum allapsi in altitudinibus illis nequaquam contemnendis, quae sese mutuo collustrant invicemque transmittunt aptum lumen, ut ii inquam radii reflectantur omnibus modis et circum sese insinuent istamque collustrationem ipsam sibi ipsi connectant, tanquam ea ferretur ad nos a plurimis speculis[29]. Deinde etiam si in ipsa Luna reflexiones statuamus aequalibus angulis, non impossibile est, radios per tantum intervallum delatos flexiones sustinere et offensiones circumcirca[30], et sic compositum quasi esse et splendere lumen[31]. Nonnulli etiam figuris linearibus demonstrant, quod Luna multa suorum luminum in Terram demittat in linea, quae sub inclinem subtensa sit. Construere vero delineationem inter loquendum, et hoc inter multos congerrones, non erat expeditum[32].

In universum vero miror, ait, quod bisectam Lunae speciem in nos incitant; haec enim una cum gibba et cum corniculata incidit[33]. Nam si Lunam Sol illuminaret ut molem aliquam coelestem aut igneam, non relinqueret umbrosum et lumine cassum ejus globi semissem ad sensum, sed primum atque vel leviter ipsam tetigisset, totum ejus circuitum impleri conveniens erat et per totam pasci lumine, quaquaversum incedente propter agilitatem seu proclivitatem. Nam sicubi vinum extremitate sua tetigerit aquam, et gutta sanguinis in humorem delapsi statim totum decolorat, sanguis (que colorem suum diluit, factus) purpureus[34]. Ipsum vero aërem ajunt non in fluxionibus quibusdam, neque radiis permixtis, sed conversione et transmutatione subitanea a lumine alterari; quomodo putant lumen a lumine, sidus a sidere tactum, non illi commisceri neque confusionem pati per totum et transmutationem, sed illuminari sola illa superficietenus, quae lumen attigerit.

Quem enim Sol circuitu suo circulum illuminationis per Lunam agitat et circumvertit, qui alias coincidit cum eo, qui discernit semissem ejus nobis conspicuum a semisse invisibili, alias se erigit ad rectos angulos, ut secet illos semisses vicissimque secetur ab illis, et qui variatis inclinationibus habitudinibusque partis lucidae ad umbrosam repraesentat gibbas et corniculatas in ipsa figuras (hi inquam circuli, hae sectiones et hae figurae) nihil magis demonstrant, quam hoc, quod non fiat commixtio (confusio) luminum, sed nudus contactus Lunae a lumine Solis; et quod illuminatio Lunae non consistat in collucentia Solis et Lunae[35], sed in circumillustratione[36]. Quoniam vero non tantum illuminatur ipsa, sed etiam huc ad nos demittit splendoris sui simulacrum, tanto magis insuper suppeditat rationi robur confirmationis circa suam substantiam. Nam a raris et tenuium partium rebus nulla fit reflexio, neque datur lumen a lumine, aut ignis ab igne resiliens, adeo ne imaginatu quidem hoc est facile, sed corpulentum et densum oportet esse, quod repercussum et flexionem efficiet, ut sit locus ictui in ipso et repercussui ab ipso. Itaque

eundem, de quo loquimur, Solem aër quidem transmittit nec causatur repercussum nec reluctatur, at a lignis, lapidibus, vestimentis in Sole expositis permultae resultant contrafulsiones (coruscationes) et circumfulsiones (irradiationes). Et sic etiam Terram videmus ab illo illuminari: non enim illa in profundum, ut aqua, neque per totum suum corpus, ut aër, transmittit Solis splendorem, sed quantus Lunam circumsepit circulus illuminationis et quantam ille Lunae partem praesecat, tantus etiam Terram circumit alius, qui aequalem semper sibi ipsi partem lumine vestitam determinat, relinquitque partem alteram sine lumine. Videtur enim paulo majus hemisphaerio esse, id quod de utroque corpore illustratur. Liceat igitur mihi more geometrarum ad analogiam loqui: quod si tria sint corpora, quibus lumen a Sole delapsum appropinquat, Terra, Luna et aër, videamusque Lunam illuminari potius ut Terram, quam ut aërem, necesse sit etiam naturam illa similem habere, quae idem ab eodem pati apta nata sunt.

Cum igitur omnes haec dicenti Lucio applauderent, Ego, macte animo, dixi, ut qui pulchrae rationi pulchram etiam adjunxisti analogiam. Non est enim par, ut iis exspolieris, quae tibi sunt propria. Atque ille subridens, igitur et secunda insuper utendum est analogia: ut non solum ex eo, si idem ab eodem patiantur, sed etiam si idem agant, idem etiam Lunae corpus cum corpore Terrae videri demonstremus. Quod enim inter ea, quae circa Solem eveniunt, nihil adeo simile sit occasui, quam deliquium Solis, id peto ut mihi detis vos, qui nuperae conjunctionis luminarium estis memores, quae multas passim toto coelo stellas detexit, statim a meridie exorsa, aëris vero temperiem, qualis esse solet diluculo, exhibuit [37]).

Sin minus meministis, Theon iste nobis allegabit Mimnermum et Cydiam et Archilochum, insuperque Stesichorum et Pindarum, in deliquiis deplorantes, furto ereptum illum, qui conspectissimus est, et media luce noctem factam, et radium Solis tenebrarum semitam (factum esse) dicentes; super omnibus Homerum, nocte et caligine vultus hominum obtectos testantem, et Solem e coelo periisse circa Lunam; et hoc fieri consuevit, mensium altero marcescente, altero instante. Cetera existimo mathematicorum exacta diligentia in (formam solidae disciplinae) perducta et firmata: quod nox sit umbra Terrae, deliquium Solis umbra Lunae, quando visus in illam incidit. Sol enim occidens quidem a Terra, deficiens vero a Luna obvallatur et tegitur visui; utrumque est obtenebratio, occidua quidem a Terra est, defectiva vero a Luna, quando umbra visum occupat. Ex his quid construatur, facile perspici potest. Si enim similis affectio, similia erunt et afficientia. Eidem enim rei eadem obtingere ab iisdem necesse est. Quod vero tenebrae non sunt in deliquiis adeo profundae, neque ut nox aërem premunt, id mirum esse haudquaquam debet. Substantia quidem eadem est ejus corporis, quod noctem efficit, cum eo, quod defectum Solis, at magnitudo non aequalis utrinque [38]); sed partem Terrae septuagesimam secundam esse Lunam, Aegyptios puto tradere, Anaxagorae vero Luna Peloponnesum aequare videtur, Aristarchus dimetientem Lunae proportionem eam ad Terram habere demonstrat, quae minor quidem sit quam 60 ad 19, major vero quodammodo quam 108 ad 33 [39]).

Hinc est, quod Terra omnibus modis Solem eripit visui ob magnitudinem, magnus enim est et prolixus incursus et tempus occupat tantum, quanta est nox; Luna vero si etiam Solem olim totum abscondit [40]), defectus tamen iste tempus nullum habet, spatium nullum, sed circa Lunae marginem elucet splendor aliquis, qui non permittit umbram fieri profundam et meram [41]). Aristoteles

ille antiquus causam, cur Luna saepius deficere videatur quam Sol, inter ceteras etiam hanc reddit: quia Sol quidem deficiat ob interpositionem Lunae, Luna vero (ob interpositionem et Terrae et contra-terrae)[42]. At Posidonius definiens sic loquitur: haec vero affectio, deliquium Solis dicta, congressus et accessus est umbrae Lunae, cujus defectum — — — Quippe solis illis defectus Solis est conspicuus, quorum visum umbra Lunae occupans Soli objicitur. Cum autem concedat, umbram a Luna ad nos projici, nescio quid reliqui sibi fecerit ad dicendum. Sideris equidem esse aliquam umbram impossibile est: quod enim illuminatione caret, umbra dici solet. Lumen vero umbram non facit, sed umbram profligare aptum natum est[43]. Quid vero (inquit) post hoc indiciorum est dictum[44])? Et Ego, eundem inquam complectitur Luna defectum. Recte (inquit) commonefecisti. Ego igitur, perinde ac si persuasum sit vobis vosque supponeretis, Lunam deficere propterea, quia ab obumbratione occupatur, jam tandem me converto ad ratiocinationem, aut si placet ad meditationem faciamque demonstrationem vobis, et annumerabo propositiones seu epichiremata sigillatim[45].

Per Jovem, inquit Theon, tute in iis meditare, mihi vero Suada Dea opus est[46], huic soli attendo, quod si in eandem rectam inciderint tria corpora, Terra, Sol et Luna, defectus contingant; Terra enim Lunae, aut vicissim Luna Terrae Solem eripit. Deficit enim ista quidem, si Luna, Luna vero, si Terra trium media constiterit, quorum illud in coitu, hoc in bisectione mensis accidit.

Ad haec Lucius: haec, inquit, fere omnium quae dicuntur praecipua sunt[47]. Ante omnia cape tu primum, si vis, de figura umbrae doctrinam; est enim illa coni[48], sc. cum magnus vel ignis vel lucidum corpus, figuram habens globosam, circumirradiat molem minorem, globosam tamen et ipsam. Hinc fit, ut in eclipsi Lunae circumscriptiones denigratarum partium et disterminationes a lucidis sectiones exhibeant circulares. Teretis enim umbrae applicationes ad (luminosum corpus Lunae) et confusiones seu commixtiones (sive quia ipsae perferunt sectiones a globo Lunae, sive quia inferunt eas figurae lucis sphaericae in disco Lunae) quacunque incedunt, semper sui cum sint similes, fiunt figurae circularis. Alterum puto te scire, quod Lunae quidem partes illae primum deficiant, quae spectant ventum subsolanum, Solis vero illae, quae occasus plagam. Jam vero movetur umbra quidem Terrae ab ortu in occasum, Sol vero et Luna contra versus ortum. Nam haec cum sensui deteguntur ex apparentiis, tum rationibus non valde prolixis discere licet[49]. Ex his vero confirmatur causa deliquiorum. Cum enim deficiant, Sol quidem, quia (Luna) eum assequitur, Luna vero, quia ipsa occurrit umbrae, deliquium caussanti: consentaneum, quin imo necessarium est, ut Solis quidem postremae et occiduae quidem partes primum occupentur, in Luna vero partes praecedentes orientales. Ab ea enim plaga incipit interceptio, unde primum ingreditur id, quod intercipit: at ingreditur Luna sub Solem quidem ab occidua plaga, veluti cursu certans cum ipso; ipsa vero Luna umbrae ad ortum stanti velut in contrarium nitens sese insinuat.

Tertium est de tempore et magnitudine deliquiorum Lunae. Nam si deficiat cum est alta et a Terra elevatissima, brevi temporis spatio in umbra destituitur; Terrae vero propinqua et humilis si incesserit, eodem cum labore luctans, valde premitur et tarde exit ex umbra[50]. Nam etsi cum est humilis maximis utitur horariis motibus, cum alta, brevissimis, causa tamen diversitatis in ipsa est umbra; haec enim latissima est circa basin, ut sunt metae, con-

trahiturque paulatim in acutum versus verticem et in exilem desinit apicem[51]). Ergo Luna, cum humilis ipsa in umbram incidit, majoribus umbrae sectae circulis excipitur trajicitque profundiores ejus partes et tenebrosissimas; altius vero incedens, tanquam in vado, per tenuitatem tenebrosi colorata, brevi tempore liberatur[52]).

Omitto autem quae seorsim singulis propria (et quod coepi argumentum a defectu Lunae derivatum, torquebo in sententiam stoicorum). Videmus enim, ignem ex loco umbroso apparere et effulgere magis, sive aër tenebrosus propter densitatem non concedat defluxiones et diffusiones potiusque contineat ejus substantiam in eodem et quasi constringat, sive hoc sit ex affectione sensus, ut sicut ferventia juxta frigida fiunt ferventiora et voluptates juxta labores sunt vehementiores, sic etiam fulgida juxta tenebrosa appareant manifestiora, intentiorem in has affectiones inter sese oppositas praestantia imaginativam. Sed prius illud versimilius est[53]). Etenim ignis et quaecunque naturae sunt igneae in Sole posita non solum perdunt fulgorem, sed etiam succumbit eorum vis, ut inefficax et obtusior reddatur. Dissipat enim calor Solis et diffundit ignis vim.

Si igitur Luna ignem sortita est, debilem illum et sensus fugientem, quippe sidus existens turbidius, ut ipsi loquuntur: nihil eorum, quae nunc illam videmus pati, sed contraria omnia pati illam conveniens esset; apparere sc. tunc, cum occultatur, occultari vero, cum apparet, id est occultari per totum tempus reliquum, ab aëre sc. circumambiente offuscatam, effulgere vero et conspicuam fieri post senos menses interdumque post quinos, quando sc. induit se umbra Terrae. Nam illi 465 circuitus pleniluniorum defectualium senorum mensium habent 404, reliquos quinorum mensium[54]).

Oportebat igitur post haec temporis spatia Lunam apparere in umbra effulgentem. Illa vero in (umbram quidem Terrae delapsa) deficit et lumen perdit; recipit vero id, cum primum ex umbra effugerit. Et apparet quidem crebro de die, tanquam quidvis potius illa sit, qaam igneum aut astrale corpus.

Haec cum dixisset Lucius, coorti Pharnaces et Apollonides, simul exiverunt cum ipso quodammodo (verbo ultimo).

Deinde Apollonide reverso Pharnaces infit, hoc ipsum maxime ostendit, Lunam ignem aut sidus esse. Non est enim omnino inconspicua in deliquiis, sed ostendit colorem quendam carbonis ardentis et terribilem, qui proprius est illius. Apollonides vero instantiam ab umbra prosecutus est. Semper enim sic indigetare*) mathematicos locum fulgore vacuum, et coelum umbrae capax non esse. Ego vero, has illorum instantias, dicebam, magis ad nomen pertinere, quod solent contentiosi, quam ad rem, quod physicis et mathematicis convenientius. Locum enim objectu Telluris interseptum etsi quis non vult appellare umbram, sed potius locum delustrem, nihilo Luna minus in illum delapsa (luminis jacturam faciat) necessarium est; et in universum ineptum est, dicebam, eo in loco negare, Lunam permeare umbram Terrae, (hic vero in Terris, quas pervagatur) umbra Lunae, visum opprimens et (Solem intercipiens) Terrae, (fateri umbram Lunae) deliquii Solis causam efficientem esse. Verum ad te Pharnace me converto. Color enim ille, prunae similis et ardens, quem ejus proprium dicis, in corpore esse solet habente densitatem et profunditatem. Nulla enim in raris flammae sedes morandi, nullum vestigium, in quo illa insistat, inesse solet. Sed neque cogitanda est hic aliqua carbonatio,

---

*) Videtur nihil deesse. K.

ubi nullum corpus duritie solida, quod admiserit in profundum ignitionem et incanduerit, sicut alicubi loquitur et Homerus:

At simul expirat rutili flos ignis, et ardor
Desiit in prunam — — —

Pruna enim non videtur ignis esse, sed corpus ignitum, affectum ab igne, qui molem solidam et radice sua suffultam insidet eique adhaeret et cum eo perdurat; flammae vero sunt incensiones aridae materiae alimentariae et fluxus quidam illius, quae brevi tempore ob imbecillitatem absumitur. Itaque nullum adeo evidens foret indicium, Lunam esse corpus densum et terreum, quam si haec carbonaria claritas illi esset propria, ut color ejus. Nonne vero possum ego tibi, Pharnace amicissime, rependere multos deficientis colores alios, quos sic distinguunt mathematici determinantque per tempora et horas: si vespere deficiat, apparet valde nigra usque in noctis tertiam et dimidiam, si in media nocte, tunc subpurpureum demittit et igneum et pyropi gemmae colorem, ab hora septima cum dimidia oritur rubor, tandem jam aurora surgente colorem induit caeruleum et fuscum seu pallidum, a quo maxime caesii vultus cognomen apud poëtas et Empedoclem obtinuit[55]). Cum igitur videant Lunam in umbra Terrae versantem tot numero colores adsciscere, non recte faciunt, quod solum illum prunae similem urgent, quem inter omnes alios maxime quis alienum ab ipsa lunaris corporis natura dixerit potiusque admixturam et reliquias luminis circumcirca irradiantis. Proprius autem color ejus est niger et terreus[56]). Quia vero hic penes nos parietes, qui sunt proximi purpureis aut puniceis vestibus, lacubus item et fluminibus Solem excipientibus, simul et colorantur et collustrantur eaque ratione reflexionum multas et differentes reddunt resplendescentias, quid mirum, si copiosus fluxus umbrae irruens velut in pelagus illud coeleste luminis non stabilis aut quieti, sed ab immensa siderum multitudine agitati omnisque generis mixtiones et transmutationes sustinentis, si hic inquam fluxus umbrae colorem detergens a Luna alibi alium hic in Terris reddit[57])? Nam sidus quidem aut ignis aliquis haud equidem ex umbra niger aut caesius aut caeruleus apparet, at montibus et campis et maribus multae a Sole superveniunt colorum formae, et lumen (lumen Solis intelligit) umbris et nebulis commixtum, tanquam medicamentis quibusdam pigmentariis, tincturas tales Lunae inducit, ex quibus eos, qui in maribus sunt, Homerus qualitercunque nominibus insignire tentavit, dum Pontum vocat violaceum et vineum, rursum fluctum purpureum, alibi glaucum sive caesium mare et albam tranquillitatem; qui vero colorum in Terra alias aliter incurrunt in oculos, eos eorumque differentias praetermisit, ut qui sint multitudine innumerabiles.

Jam Lunam una sola superficie marina (forte coloris solum marini) vestitam esse, non est probabile, sed maxime similem esse Terrae illi secundum naturam, de qua fabulatus est Socrates ille antiquus, sive hanc ipsam tecte innuens, sive de alia aliqua narrans. Non est enim incredibile neque mirum, si cum nihil habeat in se, quod ipsi corruptionem intentet, nihil coenosum, sed lumine puro fruatur ex coelo, plena calore non adurente et igne non rabido, sed humecto et innoxio[58]) (Xylander: saevo) et secundum naturam habente, si haec inquam amoenitates locorum complexa est admirabiles montesque flammantibus similes et cingula caerulea, aurum vero et argentum non dispersa in profundo, sed ex planitiebus enascentia magna copia, vel in laevigatis altitudinibus (collibus) vagantia. Etsi vero rerum istarum aspectus per umbram alias aliter ad nos pertingit, ob diversitatem et commutationem quandam medii

circumfusi, at non ideo existimationis praestantiam et divinitatem suam deperdit, ut quae (hanc melius forte retinet) si aëria ab hominibus esse credatur, quam si potius ignis turbidus, ut Stoici asserunt, et foeculentus. Ignis apud Medos et Assyrios barbaricis colitur honoribus, quibus metus auctor est colendi ea, quae nocere possunt, eaque prae bonis et utilibus consecrandi. Telluris vero nomen cuivis graeci nominis homini amicum et pretiosum est, et nobis mos patrius, illam instar alius alicujus Dei venerari. Longe enim abest ut nos, qui sumus homines, Lunam, quae terra est olympica, putemus inanime corpus esse et mente cassum et exsortem eorum, quorum primitias Diis offerri convenit, tam ob legem, quam ut pro beneficiis grates exsolvamus, denique quia natura suadet venerari id, quod virtute et potentia praestat et pretiosius est. Itaque nihil nos opinor peccare, si Lunam terram esse defendamus. Faciem vero ejus eum in morem, quo nostra haec Terra sinus habet ingentes, sic illam dehiscere profunditatibus magnis rimisque aquam aut caliginosum aërem continentibus, intra quas non descendit nec pertingit Solis lumen, sed deficit et distractam istis locis repercussionem praestat.

Hic interloquens Apollonides, exinde, inquit, appello hanc ipsam Lunam, possibile nobis videbitur, rupturarum quarundam et voraginum existere umbras, atque inde huc pertingere ad visum. An nullam ejus, quod inde consequitur, rationem habetis? Atque Ego hoc ipsum, inquam, dicito. Etsi non ignoratis, pergit ille, audite tamen. Diameter Lunae in mediocri distantia magnitudinem habet apparentem duodecim digitorum, macularum vero nigrarum et umbrosarum unaquaelibet latior apparet semisse digiti, ut ita major sit vicesima quarta diametri parte. Atqui si tantum tricenum millium stadiorum faciamus ambitum Lunae, diametrum vero decem millium, secundum subjectum hoc non minor esset quingentis stadiis quaelibet umbrosarum macularum. Vide igitur primum, an sit possibile, Lunae tantas esse profunditates et tantas asperitates, ut tantam efficiant umbram; deinde quomodo fiat, si tantae sunt magnitudine, ut tantae non videantur a nobis. Ego vero subridens illi macte, dico, reperta demonstratione nobilissima, o Apollonida, qua et me et te ipsum demonstrabis proceriorem esse Aloidibus illis, non id quidem quavis diei hora, sed maxime mane et vesperi. An existimas, cum Sol nostras describat umbras prolixissimas, quod is praeclarum istum syllogismum sensui suppeditet, si magnum sit quod obumbratur, majus multo esse quod obumbrat. In Lemno sat scio neutrum nostrum fuisse, attamen jambicum illud, quod in ore omnium est frequentissimum, uterque saepius audivimus:

Athos bovis latus recondet Lemniae.

Assequitur enim umbra montis, ut videtur, aeneum quoddam bovis simulacrum, extensa per mare in longitudinem non minorem stadiis septingentis. (At non ideo tantam faciemus illam) altitudinem, quae umbram projicit, quia recessus luminis faciunt umbrarum longitudinem staturae corporum multiplicem. Huc igitur age, considera etiam in Luna, quando illa pleno est vultu et maxime articulatam repraesentat figuram faciei propter umbrae profunditatem, considera, inquam, Solem maximo itidem arcu absistentem. Nam etiam hic recessus luminis umbram magnam efficit, non ipsas magnitudines inaequalitatum supra Lunam exstantium [59]). Enimvero ne montium quidem nostratium excelsa de die a nobis conspici possunt ob Solis circumfusos splendores, cum loca tamen profunda et cava, etiamsi sint umbrosa, cernantur e longinquo [60]). Nihil igitur est absurdi, etsi etiam Lunae, excipientis Solis radios, illuminatio quidem dis-

tincta conspici nequit, partium tamen umbrosarum appositiones ad partes illustratas propter discrimen evidens non latent visum.

Sed illud, dicebam, magis redarguere videtur reflexionem, quae perhibetur a Luna, quod iis, qui stant in radiis reflexis, contingit non id solum videre quod illuminatur, sed etiam illud quod illuminat[61]. Radiis enim ab aqua resultantibus ad parietem, si visus fuerit in loco, qui a reflexione illuminatur, ei tria veniunt in conspectum: reflexus radius, et aqua quae reflexionem causatur, et Sol, a quo lumen in aquam delapsum et ab illa reflexum est[62]. Haec cum sint in confesso inque apparentia, postulant jam ab iis, qui Terram a Luna reflexis radiis illuminari defendunt, ut ostendant de nocte Solis effigiem in Lunae superficie ceu speculo resplendescentem, sicuti ea de die resplendescit in undis, cum fit ab iis reflexio. Quod cum non appareat, existimare volunt illi, modo diverso, non reflexione, fieri Lunae illuminationem. Hoc autem si non est, neque igitur Lunam esse terram[63].

Quid igitur istis, quaerebat Apollonides, est respondendum? communia enim esse videntur etiam nobis illa, quae de reflexione. Enim vero, inquam Ego, quodammodo communia, modo vero alio ne communia quidem. Primum illud de effigie vide ut contra flumen, quod ajunt et perversum assumant. Nam aqua in Terra est fusa aut ea humilior, Luna vero supra Terram est in alto suspensa; quare reflexi radii conversam constituunt figurationem anguli, cum alter quidem sursum penes Lunam, alter vero deorsum in Terra verticem suum habeat[64]. Petatur igitur ab illis, ut non ex omnis speciei corpore faciant speculum, neve in omni remotione similem refractionem, quando quidem manifestissima negant[65].

At alii, qui Lunam nobiscum statuunt esse corpus neque tenue neque laeve, quale est aqua, sed crassum et terreum, non video qui exigant a nobis Solis effigiationem in ipsa, quae se visui offerat, cum neque lac hujusmodi speculares reddat imagines, nec radiorum visivorum reflexionem causetur, propter inaequalitatem et asperitatem partium[66]. Unde igitur Lunae facultas ista suppeditaretur, a se ipsa ad nos sic remittendi visivos radios, sicut eos remittunt specula exactius polita? Atqui neque ista, sicubi rubigine aut sordibus obducta aut contusione perturbata sunt, in puncto, a quo visio solet reflecti, imaginem recipiunt, et cum ipsa quidem tunc specula per se videantur, repercussionem tamen radiorum non causantur. (Qui vero postulat, tantam esse visus nostri fortitudinem, ut Solis imaginem in Luna videat, is haud multo versimiliora dicit), quam si quis visum nostrum in Sole esse defenderet, lumen vero Solis radios visivos, coelum vero hominem videndum. Solis enim radios in Luna per repercusssum reflexos ad nos usque deferri versimile est propter eorum fortitudinem et claritatem, at visivus radius, cum sit debilis admodum et in contemta proportione ad Solis radios, non mirum, si neque ictum infert repercussui sufficientem, neque, etiamsi resiliat, continuitatem servet potiusque flaccescat et deficiat non suffultus copia luminis, quo se tueatur, ne distrahatur in inaequalitatibus et asperitatibus[67]. Nam ab undis quidem ceterisque specularibus impossibile non est, ad visibile usque exsilire refractos radios, quippe qui adhuc validi suaeque origini propinqui sunt; at a Luna, etiamsi exstiterint aliquae in illam impactiones, debiles tamen illae sunt futurae et obscurae et marcescentes, antequam perveniant, propter intervalli prolixitatem. Nam etiam alias specula illa, quae cavitatem habent[68], posteriorem radium[69] reddunt robustiorem prius incidente, sic ut non raro flammas evomant; quae vero convexa et globosa, ea debilem et obscurum, eo quod non

undequaque contra nitantur. Videtis identidem, si duae appareant irides, nube nubem ambiente, ut ea, quae exterius ambit, obscuros et debiles efficiat colores[70]. Nubes enim exterior, ut quae longius a visu suspensa neque bene compacta est, neque fortem reflexionem exhibet. Et quid pluribus opus est verbis? Cum lumen Solis reflexionem in Luna passum non tantum omnem deperdat calorem, sed etiam claritatis suae tenues admodum et imbecilles reliquias vix ad nos transmittat, de radio utique visivo, qui per tantundem spatii defertur, poterit sc. portiuncula vel tantilla residua evadere a Luna ad Solem. Ego quidem haud opinor[71]. Considerate vero et vos, dicebam, si eodem modo visus et ab undis et a Luna afficiatur, oportere et Telluris et Terra nascentium et hominum et siderum imagines repraesentari a Luna plena, cujusmodi repraesentantur a speculis reliquis[72]. Quodsi ad istas non fiunt reflexiones visus vel propter ejus infirmitatem[73], vel propter Lunae asperitatem[74], ne igitur ne ad Solem quidem illas fieri postulemus. Et nos quidem, ajebam, retulimus ea, quae ibi fuerunt dicta, quantum eorum nostram non effugit memoriam[75].

Tempus nunc est, ut etiam Syllam excitemus adeoque narrationem ab ipso exigamus, ut qui sub sponsione auditor fuerit. Ergo, si placet, a deambulando desistamus, consideamus vero in sedilibus sessileque ipsi praebeamus auditorium. Atque haec cum probassent ceteri, consedimus. Tunc Theon, ego quidem, o Lampria, dixit, nemini cedo cupiditate audiendi ea, quae dicentur; prius tamen valde gratum accideret, audire de iis, quos ajunt Lunae globum incolere. Non hoc quaero, num qui sint ejus incolae, sed num esse possint?[76] Nam si non possunt esse, caret igitur ratione et illud, quod contenditis, Lunam esse terram. Videbitur enim nulli usui, sed plane frustra facta esse, cum neque fructus proferat, neque hominibus aliquibus sedem praebeat et ortum et victum: quarum rerum causa etiam hanc nostram Terram effectam dicimus, secundum Platonem altricem nostram dieique et noctis pervigilem custodem et opificem. Cernis autem, quam multa dicantur, qua joco, qua serio de hisce. Iis quippe, qui subtus Lunam habitant, supra caput illam tanquam Tantalis impendere, qui vero superius illa habitant, tanquam Ixionas illigatos motui tam pernici. Enimvero illa ne quidem uno solum motu movetur, sed quemadmodum interdum et nominari solet trivia, simul in longum movetur sub zodiaco et in latum et in altum; quorum motuum primum quidem circuitum appellitant mathematici, alterum volutum seu obliquationem, tertium, nescio qua ratione, inaequalitatem, cum nullum ex his videant illam habere aequabilem ordinatumque restitutionibus. Igitur si leo aliquis[77] a motus impetu decidit in Peloponnesum, dignum id quidem admiratione fuerit, haud tamen perpetim videmus infinitas hujusmodi incidentias virorum excussionesque boum, tanquam illinc ad nos proturbatos et rotatos. Est enim ridiculum, de habitatione animantium in Luna quaerere, si neque nasci ibi neque stare possunt. Cum enim Aegyptii et Trogloditae, quibus in unico diei unius momento statuitur Sol in vertice solstitialibus diebus statimque recedit iterum, tantum non exurantur ob ariditatem aëris circumfusi: credibile erit utique, eos qui in Luna sunt duodecim anno quovis aestates tolerare, cum singulis mensibus Sol ipsis fiat verticalis et stationarius in plenilunio[78]. Certe ut ventos ibi et nubes et pluvias, sine quibus nulla potest esse fruticum generatio, nulla, etsi nascantur, conservatio, nobis imaginemur, illud tamen nulla arte consequi possumus, ut hujusmodi aliquid coaguletur per calorem et tenuitatem extremam circumfusi aëris. Nam ne hic quidem montana praecipuae altitudinis sentiunt adversas illas et immites pluvias, sed

dum adhuc in (fervore summo inque) motu evaporationis aër versatur, ob levitatem effugit coagulationem et condensationem istam. Nisi forte, per Jovem, hoc dicamus, quod sicut Pallas Achilli, cum is cibos non admitteret, nectaris aliquid et ambrosiae instillaverit, sic Lunam, quae Pallas est et dicitur, alere viros illos, emittentem illis quotidianam ambrosiam, quomodo Pherecydes, vetus ille, censuit, Deos ipsos victitare. Nam radicem illam indicam [79]), quam scribit Megasthenes eos, qui sine cibo et potu degunt adeoque ore carent, prunis assare et suffire, ut ejus nidore pascantur, hanc, inquam, quomodo quis ibi nasci dixerit, cum Luna non irrigetur?

Haec cum Theon dixisset, Ego, (scite) sane et omnino optime ludibundo sermoni supercilia (accommodasti, propter) quae fiducia nobis oritur ad respondendum; quippe quibus poena neque acerba admodum neque severa sit exspectanda. Re vera enim ab iis, qui vehementi persuasione hujusmodi rerum sunt occupati, nihil differunt ii, qui vehementer eis succensent fidemque earum convellunt, nequaquam vero modeste de possibilitate et contingentia dispicere volunt [80]). Igitur statim initio non est necessarium, si nulli homines habitant in Luna, ut ea propterea frustra sit facta nullumque ad usum. Etenim ne haec quidem nostra Terra toto colitur ambitu habitaturve, sed parvula ejus portio tanquam promontoriis aut peninsulis quibusdam ex profundo exstantibus foecundatur animantum et plantarum proventu. Reliquae ejus partes vel desertae sunt et steriles rigore vel aestu, vel mersae magno mari eaeque quam plurimae. Tu vero, cum Aristarchum semper et ames et mireris, cur non auscultas Crateti, cum legis:

Oceanus, qui terrigenis mortalibus ortum
Coelitibusque dedit, Telluris plurima mersit.

At immane quantum abest, ut haec frustra sint facta. Mare enim vapores exspirat mites, sic ventorum omnium gratissimos aestate ferventissima nives in terra non habitabili paulatim liquescentes exhalant et diffundunt, dieique noctisque Terra accuratus in medio custos constitit et artifex secundum Platonem. Nihil igitur impedit quo minus etiam Luna animalibus quidem vacua sit, at praebeat se reflexionibus luminis circum se fusi et confluxui radiorum sideralium in se ipsa commixtionique, aut juvet excoctionem exhalationum e Terra, Solique (cujus partes in hac excoctione praecipuae), quod de iis est naturae admodum fervidae et contumacis, remittat. Atque hic plusculum etiam famae vetustae indulgebimus dicemusque, Lunam Dianam fuisse habitam, utpote virginem sterilem quidem, at diversis aliis modis auxiliatricem et benignam [81]).

Deinde, o perchare Theon, nihil est ex omnibus, quae abs te dicta sunt, quod demonstret, impossibilem esse Lunae habitationem. Quippe haec primum conversio Lunae, multum lenitatis et tranquillitatis habens, mitigat et complanat aërem praestolaturque eum, dum et ipse simul circumducatur, ut metui locus penes nos non sit, ne qui ibi vitam degerunt inde excidant aut a domicilio suo aberrent. Deinde ipsa neque (incertis vagatur motibus) et ista motuum ejus varietas oberratioque non ex aliqua inaequalitate vel perturbatione est, sed admirabilem in illis ordinem et successionem demonstrant astronomi [82]), circumferentes illam circulis quibusdam, qui per circulos alios volvuntur [83]), alii penitus immobilem, alii tranquillissime et aequabilissime celeritate semper eadem in contrarium nitentem. Nam istae circulorum in alios insertiones et circumductiones habitudinesque inter se mutuo et ad nos has ipsas altitudines et humilitates, quae nobis apparent, latitudinumque permutationes una cum circumitionibus ejus secundum longitudinem, artificiosissime exprimunt [84]). Et

quousque tibi libet ineptire, metuenti a tantis fervoribus et continentibus inflammationibus a Sole, quin illis undecim[85]) aestatibus congressuum Lunae cum Sole opponis primum totidem plenilunia hiemes referentia, secundo mutationum intensionum et remissionum continuitatem, quae excessibus duobus contrariis, brevi temporis spatio circumscriptis, temperamentum suum conciliet, quodque est in alterutro nimium, id demat, ubi mediocritates inter excessus, ut par est, temperiem, vernis nostris temporibus appositissime comparandam, complectuntur[86]).

Deinde (Solis radius) ad nos quidem descendit per aërem turbidum, vires fervori assumens ab evaporationibus, ut a quibus ille alitur. Illic vero aër cum sit tenuis et clarus, dissipat radiationem et diffundit, ut quae corpus invenit nullum[87]).

Silvas vero et fructus in Luna vel imbres educant, vel aliter, ut supra Thebas penes vos et circa Syenen, si terra aliqua si non pluvialem, at terrigenam humorem combibit ventulisque et roribus recreatur, non reor cum ulla terrarum, quae plurimum compluuntur, foecunditate velit comparari propter bonitatem quandam et temperiem singularem. Et vero penes nos ejusdem speciei plantae, si quidem vehementer premantur hiemis rigoribus, feraciores sunt fructusque edunt pulchriores, contra vero in Libya et apud vos in Aegypto eaedem frigoris admodum sunt impatientes et imbecilles ad hiemes ferendas. Gedrosia vero et Troglodytica, quae ad oceanum descendit, cum sit infrugifera nullasque penitus arbores producat, in ea tamen parte, quae mari contigua est ejusque fluctibus alluitur, terra nascentia sunt magnitudinis admirandae et ex profundo enascuntur, quorum alia olivas, alia laurus, alia Isidis crines appellitant. Quae vero nomen habent a reflectendo amore, ex terra evulsae non tantum producunt vitam suspensae, quam diu quis vult, sed et germinant, desertae etiam ab humore extraneo. Seruntur autem alia quidem hieme, alia vigente aestate, ut sesamum et panicum, allium vero vel centaurium, quod si in bonam et pinguem spargatur terram rigeturque et conspergatur, deserit qualitatem naturalem et vires suas deperdit, siccitate gaudet et in natura sua proficit. Quodsi, uti ferunt, aliqua ne rorem quidem tolerant, ut pleraeque plantae Arabicae, sed humectata arescunt et pereunt, quid igitur mirum, si in Luna nascuntur radices, semina, silvae, quae nec pluviis indigent nec hieme, sed in aëre aestivo et tenui commode proveniunt.

Ecquomodo non sit consentaneum, ventulos oriri, qui Lunam afflatu tepido foveant, et conversionis impetum paulatim comitari auras lenes, quae circumfusae et dispersae rores et humectationem modicam sufficiant germinantibus[88])? Atque etiam ipsam temperamento esse non igneo neque squalido, sed molli et aquoso? Nulla enim ab illa ad nos influit siccitatis affectio, multa vero humiditatis et femineae qualitatis, augmentationes scil. plantarum, coctiones, putrefactiones, carnium effervescentiae et remissiones vinorum, mollities lignorum, promti partus mulierum[89]).

Vereor autem, ne Pharnacem jam tranquillum rursus irritem excitemque, si commemorem, ut oceanus suos affluxus et resorbitiones (ut ipsi loquuntur) utque freta sua incrementa a Luna recipiant et augeantur, humectationis opera[90]). Quare ad te potius convertar, amicissime Theon. Tu enim enarrans illud Alcmanis: „*Jovis proles, ros, alit et Lunae divae*“, nobis affirmas, quod in his aërem vocet Jovem, et quod illum a Luna humectatum in rorem converti dicat[91]). Parum abest, o socie, quin dicamus, illam Soli contrariam habere naturam, quippe non tantum ea, quae hic condensare et siccare solet, illa emolliendi et diffundendi naturam habet, sed etiam fervorem, qui a Sole

est, humectat et refrigerat ad se delatum secumque confusum[92]). Ita et illi errant, qui Lunam ignitum et torridum corpus esse existimant, et qui animalibus hujus globi rerum earundem copiam adesse postulant ad ortum, alimentationem et victum, quae nostris hisce animalibus suppetunt, ii videntur mihi inexperti esse varietatis in naturalibus, ut in qua plura discrimina et plus inaequalitatis videre est animalium inter se ipsa, quam inter haec et inanima. Et ut remittam illi homines ore carentes odoreque viventes, si non (placet, etsi, qui haec narrant, vera afferre Pharnaci vel alii ex collocutoribus) non videntur; Ammonis vero facultatem nobis ipse enarret[93]). Allusit vero Hesiodus sic canens: *Non quanta asphodelus vel malvae commoda praestant;* Epimenides vero rebus ipsis conspicienda dedit, docens, naturam calefactione plane parva fovere et continere animal, ut si id vel ad olivae proceritatem excrescere debeat, nulla porro alimentatione indigeat. At qui super Luna habitant, si qui sunt, eos corporibus tenuibus esse probabile est, et quae facili victu, prout is obtigit, contenta sint[94]). Nam ipsam Lunam, adeoque et Solem, igneum illud animal et tam multis partibus Terra majus, ajunt humoribus terrestribus ali, denique et cetera sidera infinita numero. Adeo parca et frugalia in victu necessario animalia superiorem locum inhabitare existimant[95]).

Verum neque ista nos consideramus, neque quod ipsis alia et regio et natura et temperamentum conveniant. Igitur non secus ac si ad mare nobis non pateret accessus neque ejus degustandi esset copia, tantum eminus ejus contemplationem usurparemus, solo vero auditu disceremus, aquam ejus esse amaram, non potabilem et salsam, affirmaret vero nobis quispiam, quod animalia educet multa et grandia et formis varia in profundo, ut ita plenum sit bestiis aqua utentibus in vicem nostri aëris, hic fabulis nobis similia narrare videretur et monstris: idem videtur nobis accidere et nos horum personam agere, dum increduli sumus circa Lunam, in ea habitare aliquos homines. Atqui opinor, illos multo magis mirari Terram, dum intuentur illam, tanquam faecem et lutum universi, ex humore et nebulis et nubibus vix apparentem, regionem depressam, luce et motu carentem, si illa alat animalia, quae motu, respiratione et calore sint praedita, et sicubi illis contingat audire Homerica ista,

Terribilem, pedore gravem, quam odere vel ipsi
Divi — — — Et
Tantum infra Styga, quam supra terram eminet aether,

haec profecto dicent de Terra ista nostra intelligenda; nam huc penes nos infernum esse repositum et tartarum, unam vero solam esse Terram, Lunam dictam, quae aequaliter absit illinc quidem a corporibus superioribus, hinc vero ab inferioribus.

Vix ego finieram, cum Sylla me excipiens et ad Lampriam exorientem conversus, cohibe te, inquit, o Lampria, et valvas sermonis occlude, ne imprudens fabulam tanquam navim in Tellurem expellas nobisque conturbes comoediam, quae jam aliam habet scenam et dispositionem. Ego enim jam deinceps actor sum, prius autem dramatis auctorem ut poëtam vobis introducam (nisi quid vetet) cum Homero sic exordientem: *Ogygia hinc longe medio jacet insula Ponto,* quinque dierum navigatione distans a Britannia versus occidentem[96]), tres aliae aequalibus intervallis et ab hac et inter se remotae spectant plurimum ad occasum aestivum, in quarum una Saturnum a Jove conclusum fuisse fabulantur barbari, hoc vero, quippe filio, custode illum uti et insularum illarum et maris, quod Saturnium nominant, ipsum ibi in locis

inferioribus recumbere. Continentem autem magnam, quae in orbem cingit magnum mare, minus quidem a ceteris, ab Ogygia vero circiter quinque millia stadiorum abesse narrabat mihi author, et quod eo tendenti trajiciendum sit navibus remigio instructis. Esse enim lentum navigatu pelagus et lutosum, propter fluentorum multitudinem. Illa vero fluenta a magna continente venire multumque aggerere sabulum, ut impeditum fiat et paludosum mare, quod et congelatum videri possit. Continentis illius maritima a Graecis habitari, circa sinum aliquem haud minorem Maeotide, cujus os Caspii maris ori fere ad rectam lineam esse situm[97]).

Illos appellare et censere se quidem terrae firmae incolas[98]), insulares vero eos, qui hanc nostram Terram habitant, ut quae undique mari sit circumflua[99]). Existimare se (dicebat), Saturni populis commixtos esse eos, qui posterius cum Hercule advenerint ibique relicti sint. Cum autem jam exstingueretur graecum ibi nomen et superaretur a lingua barbarica legibusque et victu, nunc iterum excitari quasi, postquam vires multiplicatum recepit. Eoque primas ibi tenere Herculem, secundas Saturnum. Cum vero Saturni stella, quem nos Apparentium, Phaenonta vocamus, ab illis continentis incolis Noctispicem nominari ajebat, in Taurum veniat post tricenos annos[100]), illos praeparatis a multo tempore quae ad sacrificium spectant, ipso (sacrorum rege conducto, manum aliquam) sorte ductam emittere ex illa continente, per tantum maris spatium remigantes, eosque multum temporis in Terra hospita victum tolerare ingressos, quippe appellantes ubicunque postulat usus, aliis, ut probabile, alios usos fortunis. Eos vero, qui a mari servantur, primum quidem in insulas obvias exscendere, habitatas a Graecis, ibi videre Solem sub Terra sese occultantem per triginta dies minus quam una in singulos hora[101]). Et hoc noctem esse, tenebras leves habentem et crepusculares ab occasu in ortum circumductas. Commoratos vero ibi per dies nonaginta et cum honore et benevolentia sacros habitos et sic cognominatos, jam a ventis trajici, neque alios ullos incolere praeterquam ipsos eosque qui ante illos missi erant. Nam licere quidem domum navigare illis, qui tredecim annos aut triginta una cum ceteris Deum coluerint, eligere vero plerosque aequo animo ibi habitare, alios quidem quia assueverint, ceteros quia sine molestiis et negotiis copiose suppetant necessaria ad sacrificia et consessus solennes, qui semper in colloquiis philosophicis versentur[102]). Esse enim naturam hujus insulae aërisque circumfusi temperiem mirabilem[103]). Nonnullis etiam divinitatem esse impedimento, cum discedere cogitarent, quae ipsis, tanquam familiaribus et amicis suis, voluntatem suam significet, non per somnia tantum neque per signa, sed etiam manifeste incidere multos in visiones et voces geniorum; ipsum enim Saturnum in profundo antro conclusum esse, super petra[104]) auro resplendente dormientem; somnum enim illi Jovem injecisse pro vinculo, volucres vero in vertice petrae esse, quae advolantes suppeditent ipsi ambrosiam. Insulam totam perstrepere susurro velut a fonte ex petra oriente; genios illos circumstare et ministrare Saturno, socios ejus factos olim, quando ille diis hominibusque imperarat, atque ipsos multa quidem a se ipsis praedicere, vaticiniorum conscios, maxima vero et de rebus maximis tanquam somnia Saturni enunciare descendentes. Quicquid enim Jupiter meditetur, id Saturnum somniare, esse vero ea, quae est a Titanibus passus, motusque animae illos penes ipsum omnino velut resuscitatos, quae somnus (ita temperet, ut animum ejus exornent) et regius atque divinus ille animi status ipse sibi reddatur purus et sincerus. Huc igitur ex illa magna continente ultramarina patria sua delatus hos-

pes meus, uti dicebat, et Saturni ministerio vacans, sideralis quidem scientiae eo usque quorsum is, qui geometriae dedit operam, quam longissime progredi potest, experientiam consecutus est, ex philosophia vero reliqua partem physicam usurpans, cupiditate fuit incensus et desiderio perlustrandae magnae insulae, sic enim ut videtur continentem illam, in qua nos habitamus, appellant. Postquam vero triginta anni morae ejus in Ogygia effluxerunt, cum appulissent successores e patria sua America, vale amicis dicto discessit et cetera instructus mediocriter et viaticum copiosum in poculis aureis deportans [105]). Quae igitur et quanta passus sit, quot adierit gentes, quos in libros sacros inciderit ipse, qui omnibus sacris erat initiatus, non unius diei opus est persequi, ut ipse quidem nobis retulit, bene admodum et singulatim omnia commemorans. Quae vero ad praesentem conversationem pertinent, ea audite. Plurimum enim temporis Carthagine moratus est, ut qui apud nos etiam magnis honoribus cultus fuit, quia sacras paginas tum, quando prior urbs eversa fuit, clam surreptas multoque tempore latitantes subque terram defossas ipse vestigando invenit. Visibilium igitur seu conspicuorum deorum dicebat oportere, meque adeo jubebat honoribus praecipuis colere Lunam, ut quae in vita plurimum polleret (quippe elementari regioni nostraeque habitationi) contiguam.

Cum ego mirarer ista rogaremque ut magis perspicue ea audire possem, multa, inquit, o Sylla, de diis, at non omnia recte dicuntur a Graecis. Verbi causa, ut in ipso vestigio dicam, recte, cum Cererem et Pupulam celebrant, non vero recte utramque et simul et circa eundem locum esse existimant. Altera enim in Terra est et domina terrestrium, altera in Luna, quae etiam ab illis, qui in Luna sunt, Core, id est Pupula nominatur et Proserpina [106]), hoc quidem, ut quae sit Luciporta, Pupula vero, quia etiam contra oculos fulget, in quibus simulacrum est spectantis, quam pupulam appellamus, sicut jubar Solis in Luna spectatur. Quae vero de erroribus ipsarum deque inquisitione narrant Graeci (non omnia fabulosa sunt, sed aliquid etiam iis) inest veri. Desiderio enim tenentur mutuo, cum ab invicem sunt divisae et circa umbram saepe sese mutuo complectuntur. Illud vero, quod nunc quidem in coelo sit et in lumine, nunc in tenebris et nocte, de Pupula falsum quidem non est, at temporis longinquitate numerus errorem contraxit. Non enim totis sex mensibus, sed post sextum mensem illam videmus a Terra, tanquam a matris umbra raptam, raro vero istud post quintum patitur. Utique impossibile est illi, tunc infernum declinare, quando ipsum infernum trajicit, quod et Homerus obscure quidem, at non male dixit:

In campos vero Elysios, Telluris ad oras.

Ubi enim umbra super Terram distributa desinit, id ille oram et terminum Telluris esse posuit [107]).

In hunc vero campum elysium nemo malus vel inexpiatus ingreditur; boni vero et frugi, post obitum illuc delati, sic quidem vitam agunt facillimam, at non et beatam neque divinam; hic usque ad secundam mortem permanent. Quae vero sit ista, o Sylla, de his ne quaerito, jamjam enim ipse sum explicaturus. Hominem recte quidem vulgo compositum quid, ex duabus vero solis rebus compositum non recte existimant, particulam enim aliquam animae faciunt mentem [108]). Imo vero mens tanto melior et divinior est anima, quanto anima corpore. Efficit vero mentis (pro *ψυχης* lege *νȣ*) conjunctio rationem, ex quibus alterum quidem voluptatis est principium et doloris, alterum virtutis et vitiorum. Ex tribus vero his inter se compactis corpus quidem Terra, animam Luna, mentem Sol praebuit in nativitatem. Quemadmodum igitur Lunae jubar

(suum irradiat Sol, sic animae rationem impartitur mens). Quibus vero mortibus exstinguimur, earum altera quidem ex tribus inter se compactis duo facit hominem[109]), altera ex duobus[110]) compactis unum, mentem; et altera quidem locum habet in Cereris (regione, altera in Lunae. Quod enim in Terra coeptum est, id oportet Lunam) in se ipsa perficere. Mortuos quidem Athenienses Cereales nominarunt, ex antiquo vero in Luna Proserpinae et Cereris contubernalis est Mercurius, alterius quidem terrestris, alterius vero coelestis. Solvit vero altera quidem celeriter et cum violentia animum a corpore, Proserpina vero sensim et multo tempore mentem ab anima[111]). Eoque et unigenita dicitur, quia fit solitarium id, quod in homine praestantius est, si fuerit ab ipsa secretum. Sic autem natura contingit utrumque: omnem animam, tam quae amens, quam quae cum mente, fatale est, cum ejecta fuerit, regionem illam, quae inter Lunam et Terram est, pervagari, tempore tamen non aequali utramque. Nam impiae quidem et intemperantes poenas peccatorum exsolvunt, justas vero et aequas ad tempus constitutum, quantum opus ad expiationem et expirationem macularum, quae supersunt a corpore, tanquam causa prava, in tranquillissimo aëris, quod valles inferni appellitant, diversari oportet[112]); deinde tanquam ex peregrinatione exilii cujusdam reversae in patriam[113]) degustant gaudium, quale initiati (sacris) praecipue commixta trepidatione et pavore cum spe singulari[114]) experiuntur[115]). Multas enim extrudit et veluti fluctus impetu rejicit jamjam Lunae sedes quasi capturientes, quasdam etiam earum, quae sunt ibi, rebus inferioribus delectatas, aspiciunt rursum veluti in profundum demergi. Quae vero alte evolaverint, etiam firmiter locatae sunt; primum enim more triumphantium circumstant, redimiti coronis, alarum fulcra dictis, quia nimirum brutam animae facultatem et affectuum generatricem rationi aequo animo subditam et ornatam moribus in vita praestiterunt. Secundo Solis radiis assimilari possunt visu, circa animam vero sursum elevatam non secus atque hic aetheri, qui circa Lunam (immerguntur) et ab illo intensionem vimque suam non secus ac illa, quae excandefacta chalybe acuuntur intinctione in aquam, indurationem acquirunt. Quod enim in illis superest rarum et diffusum, roboratur fitque stabile et pellucidum, sic ut a qualicunque suffumigatione, quam fors tulit, alatur. Etenim scite dixit Heraclitus, animas in inferno odorari[116]).

Intuentur autem primum magnitudinem Lunae pulchritudinemque et naturam non simplicem neque impermixtam, sed tanquam temperiem ex astro et Terra factam. Nam sicut terra vento et humore macerata mollis redditur, et sicut sanguis interfusus sensum illi conciliat, sic ajunt Lunam aethere tinctam in profundo sui corporis simul animatam esse et foecundam, simul gravitatis et levitatis momenta ad aequilibrium habere commensurata[117]). Nam etiam ipsum mundum, natura coaptatum ex partibus quae sursum moventur et quae deorsum, hac ratione liberatum esse in universum ab omni motu locali. Videtur autem hoc et Xenocrates monere voluisse divina quadam ratiocinatione, principiis a Platone transsumtis[118]). Hic enim Plato est, qui etiam siderum unumquodlibet coaptatum statuit ex terra et igne revinctis, per intermedias naturas (aëris et aquae) ad proportionem (extremorum[119]) descriptas. Nihil enim in sensum incurrere, cui non et terrae quippiam, ut tangi possit, et luminis, ut videri, sit inditum. Xenocrates vero sidera quidem et Solem ait ex igne et ex primo denso constare, Lunam vero ex secundo denso et proprio aëre, Terram denique ex aqua et igne et ex denso tertii gradus; in universum vero

neque densum neque tenue vel rarum ipsum se ipso capax esse animae. Et haec de substantia Lunae.

Latitudo vero et magnitudo ejus non est illa, quam geometrae tradunt, sed multo major. Quod vero umbram Terrae pauculis sui corporis magnitudinibus dimetiuntur, id non est propter parvitatem suam, sed quia ferventissimo motu concitatur, ut celeriter trajiciat locum tenebrosum [120]), subtrahens et exportans piorum animas cupidas et clamorem intendentes. Nam in umbram delatae non amplius exaudiunt concentum coelorum. Simul autem etiam inferius (in profundis Lunae specubus) eorum, qui poenis plectuntur, animae tantisper dum in umbra sunt plorantes lamenta edunt incredibilia. Propterea etiam pulsare solent plerique hominum in deliquiis aerea vasa tinnitusque ciere et strepitus [121]) adversus animas [122]). Expavescunt enim illam dictam Lunae faciem, ubi appropinquaverint, quae torvo et horribili est aspectu. Etsi talis quidem illa non est, sed sicut nostra haec Terra sinus habet profundos et amplos, unum quidem hic per columnas Herculis intro ad nos fusum, exterius vero caspium [123]), eosque qui sunt circa mare rubrum, sic istae (Lunae maculae) profunditates et excavationes Lunae sunt [124]). Ex iis unam quidem maximam Hecates penetrale appellitant, ubi poenas et exsolvunt et reposcunt animae pro iis, quae cum jam essent natae vel pertulerunt vel commiserunt [125]), duae vero minores sunt [126]). Trajiciuntur enim animae in illis nunc quidem in partes Lunae, quae versus coelum spectant, rursum in eas quae versus Terram [127]). Et quae ad coelum spectant campus elysius vocantur, quae vero ad nos spectant, Proserpinae, non vero Contra-Terrae (nomen obtinent).

Non semper vero terunt ibi tempus genii, sed huc descendunt curam gesturi oraculorum, intersuntque et ipsi sacrificiis sublimissimis, et orgia una celebrant vindicesque existunt et custodes scelerum et servatores. Hi et in bellis et in mari faces praeferunt; quoties vero quid horum non bene egerint, sed aut ex ira aut ad gratiam injustam aut ex invidia, poenas exsolvunt, truduntur enim rursum in Terram, contorti in humana corpora. Ex eorum vero censu qui meliores, illi qui circa Saturnum sunt, etiam se dixerunt esse, et prius quidem in Creta etiam Dactylos illos Idaeos, et in Phrygia Corybantas et Trophoniadas in Lebadia Boeotica et infinitos alios in plurimis locis orbis habitati, quorum sacra et honores et appellationes manent; aliquorum vero potestates defecerunt, qui in alios locos translati optimam permutationem sunt nacti. Hoc vero contingit aliis prius, aliis serius, quando mens ab anima fuerit secreta [128]); secernitur autem amore imaginis, quae circa Solem est [129]), per quam affulget id, quod est expetibile et divinum et beatum, cujus appetens est omnis natura, alia quidem aliter. Nam ipsam etiam Lunam amore Solis circumambulare semper et coire cum illo, concupiscentem ab ipso fieri quam foecundissimam. Relinquitur autem in Luna animae natura, conservans veluti vestigia quaedam vel somnia vitae. Et de hac quidem recte censeto dictum illud:

Ast anima ut somnus volucri secat aëra cursu.

Neque enim illa statim tunc, neque primum atque corpore fuit exsoluta, hoc est passa, sed posterius, quando deserta et sola fuerit a mente revulsa. Et Homerus omnium quae dixit hoc maxime Deo dictante videtur dixisse de inferis:

Ast illum Herculeo experior pro robore tenve
Instar, at ipse Diis sese immortalibus infert [130]).

Nam unusquisque nostrum non est neque ira, neque metus, neque cupiditas,

quemadmodum neque caro, neque humor, sed id, quod cogitamus et sapimus. Et anima a mente figurata et corpus figurans atque induens undiquaque extergit quasi speciem; itaque etsi multo tempore seorsim degerit ab utroque, tamen quia figuram et similitudinem conservat, simulacrum recte nominatur. Et harum quidem matrix seu elementum est Luna, uti dictum; in hanc enim resolvuntur illae, ut in terram corpora mortuorum, brevi quidem temporis spatio animae sapientes, quae in otio innoxio vita philosophica sine negotio fuere contentae. Eae namque dimissae a mente nec ad ullam porro rem usae cupiditatibus, exarescentes exstinguuntur. Quae vero honoribus studuerunt et turbae negotiorum, et quae amoribus corporum sordidatae aut irae deditae fuerunt, aliae quidem veluti per somnum usae recordatione vitae exactae ut somniis in multos distrahuntur impetus, ut illa Endymionis. Postquam vero illas instabilitas et passibilitas [131]) de statu suo dimovet aque Luna ad alium ortum abstraxerit, non sinit conjunctio (cupiditates quiescere), sed eas resuscitat et demulcet. Non est enim parva res, neque tranquilla, neque adeo confessa, quando animae mente carentes sola affectuum generatrice facultate corpora occupaverint, sed Tityi et Typhones et is qui Delphos insedit oraculumque conturbavit injuriis et viribus infestus, hi inquam ex illarum utique numero animarum erunt, a ratione desertarum et impetu vago affectuum concitatarum. Temporis tamen successu Luna etiam has in sese recepit et exornavit, postea cum Sol iterum mentis particula respergeret vitalitatem, novas animas efficit; Terra vero tertio loco corpus praebuit. Ipsa enim nihil eorum post mortem restituit, quae assumit [132]) ad generationem [133]), Sol vero nihil quidem assumit ipse [134]), decerpit vero mentem quam dat [135]). At Luna et assumit et dat, componit et dividit, secundum aliam et aliam facultatem [136]); quarum quae componit, Ilithyia seu Lucina dicitur, quae vero dividit, Artemis seu Diana vocatur.

Quod ad tres Parcas attinet, earum una, quae Atropos, inflexilis seu surda vocatur, in Sole collocata, principium indit generationis, Clotho vero seu Rumpa Lunam circumiens, revincit et miscet, ultima Lachesis seu Sors terrestribus est connexa, ubi plurimum fortuna potest. Nam quod est inanime, id sui juris non est, sed obnoxium aliis ad patiendum. Mens vero nullis obnoxia passionibus imperium obtinet. Anima mixta est ex utroque et mediocritatem obtinet, quemadmodum et Luna contemperatum corpus ex superioribus et inferioribus et miraculum ingens a Deo facta est: eandem igitur habet ad Solem proportionem, quam Terra ad Lunam [137]).

Haec, ajebat Sylla, hospitem audivi narrantem, qui dicebat: sibi haec illos Saturni cubicularios et ministros aperuisse. At vobis, o Lampria, licet arbitratu vestro uti hoc sermone, in quam partem volueritis.

NOTAE J. KEPLERI

In Librum Plutarchi de facie in orbe Lunae.

1. Quia nihil tale in Sole sibi visus imaginetur.

2. Non obstant huic solutioni maculae Solis nuper detectae, quia non visu simplici deteguntur, de quo Plutarchus.

3. *Ὀξυβελὴς ἠδ' ἱλαειρα.* Ilairam et Phoeben nuptas, illam Castori, hanc Polluci, Inachi ex Philodice filia, Leucippi uxore, neptes facit Apollodorus Bibliothecae lib. 3.

4. Nota opposita epitheta *ἀμυδρον* et *σφοδρον*.

5. Plutarchus contentus fuit, argumentum ex hac particula opinionis, cur diversis visibus accidant diversa, retorquere in totam opinionem, causam hujus diversitatis ipse hic non explicat, quia intempestivum erat futurum. Eam nos addamus ex veris rationibus opticis. Maculae istae lunares sunt reale quid, pingunt enim se ipsae per suas radiationes in papyro alba, non tantum si per vitra convexa transeant et ad certae distantiae punctum concurrant, sed etiam si per foramen exiguum plane vacuum transeant inque tabellam albam eminus incidant. Quod igitur illae non discernuntur a visu quocunque, in causa non est facultatis imbecillitas, quam Plutarchi vox *ἀμυδρον* insinuat, sed vitium instrumenti visorii, id est situs improportionatus fundi retiformis tunicae ad quantitatem refractionis, factae in humore crystallino. Cum enim quaelibet quantitas refractionis hujus proprium habeat punctum post crystallinum, ad quod colligat radios in crystallino refractos, propriam sc. ejus a crystallino distantiam eamque aliam propinqua oculo designent, aliam remota, fit ut fundus retinae aberret ab hoc puncto. Si aberrat a puncto, secat igitur conum radiorum collectorum unius puncti lucentis, secat inquam eum vel ante punctum vel post punctum concursus, ubi jam iterum dilatatur conus. Hoc vero pacto quod erat foris in re visibili punctum unicum, fit in retiformi non punctum, sed superficies. Vicinum igitur punctum rei visibilis pingit se per aliam talem sectionem in particula retiformis jam occupata a priori sectione et sic vicinorum horum punctorum picturae in retinae fundo se mutuo permeant ex potiori parte. Sed quia unum rei visae punctum est in parte lucida, alterum in parte maculosa, illius pictura in retiformi est evidentior et plus movet visum superatque permixtam sibi picturam puncti maculosi, quia lumen est efficacius coloribus in movendo visu. Ita fit denique, ut macularum pictura in retina exstinguatur maneatque sola luminosarum partium, obtinens totam retinam. Hanc causam esse verissimam, patet ex perspicillorum usu: nam illa applicata oculo corrigunt refractionis quantitatem, ut radii et per perspicilla et per humorem crystallinum juncta descendentes aliud punctum concursus sui sortiantur, in ipso sc. retifor-

mis pariete, fiatque distincta, hoc est punctalis pictura punctorum rei visae. Si causa fuisset in intimae facultatis visoriae imbecillitate, perspicillum illam solo situ extraneo non posset momentanee fortificare, sic ut eo rejecto oculus statim relaberetur ad pristinam suae facultatis visoriae imbecillitatem. Est et alia comprobatio hujus causae opticae, petita ex hoc experimento, quod iidem, qui non vident maculas in Luna visu simplici, non vident etiam alia obscura propter candida apposita, nec cito agnoscunt facies hominum cum collaribus densis e sindone candida: quia nimirum idem facit color candidus circa faciem non candidam, quod in Luna lumen circa maculas. Quemadmodum igitur facies fusca propter hoc visus accidens non ideo est mera apparentia, sed omnino reale quid, sic etiam maculae Lunae per se sunt aliquid, etsi a visu imbecilli non videntur. Sed revertamur ad contextum.

6. (ὥστε διατυπῶσιν). Keplerus praemissis Plutarchi verbis haec marginalia adscripsit: 1) Quia nihil tale in Sole sibi visus imaginetur. 2) Quia potissimum visu forti. 3) Quia non in toto Lunae disco. Adde 4) quia omnibus hominibus, qui illas agnoscunt, eadem figura occurrunt, et 5) quia semper eaedem.

7. ὄψις non ἴτυς.

8. Quia maculae Lunae fusae sunt per magnam latitudinem corporis lunaris, ut reflexio a speculo globoso, magnitudine Lunae, in minima particula superficiei ad globum Terrae fieret.

9. Imo non puncti, sed duorum circiter graduum magnitudinem habet.

10. Quia stoici Lunam deam faciunt: quomodo igitur informis mixtura?

11. Hoc si verum simpliciter esset, nullum crepuscula terminum haberent; semper enim aliqua pars aëris, circa Terram in orbem circumfusi, occultatur.

12. Motus gravium non est ad medium mundi. Absurda consequentia, si gravia ferantur velut ad punctum, quae absurda non sunt, si ferantur velut ad Terram.

13. Hipparchus interdum ad 83 semidiametros Terrae eam elevat, interdum, se corrigens, ad $72\frac{2}{3}$. Ptolemaeus et cum eo Copernicus et Prutenicae in copulis quidem tribuunt ei $64\frac{1}{6}$, in quadris vero $53\frac{53}{60}$. Apparet igitur, exstitisse tunc alios ante Ptolemaeum astronomos, nam Operis Magni Ptolemaei editio recentior est illo libello. Et nota, illos Solis distantiae tribuisse semidiametros Terrae $1007\frac{1}{2}$.

14. ψυχῃ aut ῥοπῃ, aut alio simili?

15. Ex sententia stoicorum, contra quos disputat.

16. Quia mundus amicitiae vinculis compositus, non momentis rerum singularum naturalibus, quasi lite.

17. Hanc rationem, qua dominante sidera singula errantia in illa loca, quae obtinent, devenerunt, ego me spero detexisse in Mysterio Cosmographico, quod cum Harmonicis recusum est Francofurti anno 1619; vide et Epit. Astronom. Copernicanae.

18. Lucius, Aristotelicus, colloquium traducit a materiae lunaris contemplatione ad ejus illuminationem, argumentum etiam ab hac ducens ad demonstrandam substantiam ejus imperfectam et omnino terream.

19. Hoc dicit: Si Luna et dichotomos est et in medio coeli, necesse est Solem in horizonte esse. Falsum hoc sciunt astronomi, praeterquam in sphaera recta. Sed facile potest juvari, si medium coeli non meridianus circulus per se designet, sed circulus verticalis ad eclipticam rectus.

20. Si Luna aut planum speculum esset, centro Terrae recte objectum, aut solo illo puncto lucem Solis repercuteret, quod designat recta ex centro globi in nostrum visum, aut etiam aliis punctis, sed in solo circulo illuminationis sitis: tunc procederet objectio Syllae. At Luna a disputatore ponitur esse speculum sphaericum; illa vero omnibus superficiei punctis radios Solis allapsos repercutiunt. De his ergo speculis verum est, nullum omnino esse visibile circumcirca (quod quidem non lateat post speculum), cui in hemisphaerio speculi, quod versus oculum est, non possit assignari punctum radiorum suorum reflexionis ad oculum spectantis, ut tamen aequales interim maneant anguli radiorum incidentiae et reflexionis. Potius ergo sic informaret argumentum suum adversarius: si Luna repercuteret Solis radios in Terram proprie-

tate speculi, non videremus lumen in toto Lunae corpore, sed solum in unico aliquo ejus puncto. Vide Astr. Partem Opticam f. 227. (Vol. II. p. 272.)

21. Non plane assequor, quomodo formet retorsionem, nisi desint etiam hic aliquot verba: ut si scripsisset, *reflexione visivae facta ad unum aliquod punctum* aut simile quid. Non potest enim de eo visivae puncto accipi, quod designat locum imaginis eversae. Nam imago, quae a speculo cavo exhibetur eversa, minor est re ipsa; hic vero agitur de majori. Si tamen licet conjecturam capere paralogisimi hujus retorsionis ex paralogisimo prioris, sic propemodum explicari poterit mens Lucii Plutarchici. Mathematici, quando de speculorum reflexionibus disserunt deque angulorum aequalitate, et qua incidit radius et qua reflectitur, siquidem speculum est planum, in ipsa planitie speculari considerant hos angulos, si vero curvum, jubent planitiem intueri, quae specularem superficiem contingat in puncto incidentiae. Quando igitur agitur de imagine visa in speculo plano, tunc rei visibilis puncta diversa quidem diversis etiam radiis videntur, quorum quilibet suum proprium punctum reflexionis habet in planitie speculi. Illa tamen puncta omnia sunt in una et eadem superficie plana. At quando de cavo speculo agitur, totidem concipiendae sunt superficies planae inter se diversae, cavum contingentes speculum, quot sunt rei visibilis puncta, quia etiam totidem radii ad videndum id visibile requiruntur totidemque reflexionum in cavo speculo puncta. Centro C sit cavum speculum RPE, et oculus sit in O intra centrum C: hoc enim requiritur, ut imago appareat major ipsa re visibili; sit etiam visibile FL retro ab oculo, et descendat ex C per O perpendicularis in speculum CP. Igitur alio radio videbitur F, alio L; sint ii OR, OE, ut in punctis R et E reflectantur, OR quidem in RF, OE vero in EL, ut ductis superficiebus planis GH per R et BD per E angulus incidentiae ORH fiat aequalis angulo reflexionis GRF, sic angulus OEB angulo DEL. Hae duae superficies sunt inter se distinctae et nequaquam una, neque inter se, neque cum superficie XPI, quae speculum contingit in P, quod visivam OP reflectit in O. At si speculum fuisset planum XPI, tunc F, L, diversa rei visae puncta, visa fuissent diversis quidem radiis reflexis, verbi causa F radio OHF et L radio OBL: sed puncta diversa reflexionum H et B fuissent in una et eadem numero superficie plana HPB.

Hujus diversitatis videtur Lucius oblitus fuisse et sic dissereret de reflexionibus in cavo, ac si illae omnes sint considerandae in una et eadem plana superficie XPI, speculum curvilineum RPE in puncto uno P contingente. Hoc enim si in animo habuit Sylla, sane verum fiet, non posse esse aequales angulos incidentiae angulis reflexionum, si imago apparet major ipsa re visibili. Nam imago propterea fit major justo, quia angulus comprehensus ab extremis radiis visoriis, ROE, major fit in sphaerico cavo, quam si in plano videretur per HOB. Si nunc etiam post reflexionem factam tanquam non in diversis superficiebus GRH, BED, sed in una XPI inque ejus punctis X, I (continuatis in ea OR, OE) radiis aequalibus, id est aeque nimiis angulis, resilirent OX in XN, angulo OXP aequali ipsi KXN, sic OI in IM, angulo OIP aequali ipsi QIM: longissime aberrarent XN et IM a re visa FL, nec formaretur ejus imago. Quia vero comprehendunt rei visae terminos F, L eaque ratione formant imaginem, necesse erit, ut post reflexionem factam in X, I, iterum coeant versus rem visam per XF, IL, et sic rectius resiliant quam inciderant, angulis sc. KXF, QIL, in hoc schemate plane obtusis, cum anguli incidentiae (quos Lucius sibi imaginabatur) PXO, PIO sint valde acuti. An recte sim assecutus errorem Lucii, lectoris esto judicium. Error enim omnino inest in hac retorsione, quia

Fig. 3.

non tollitur aequalitas angulorum incidentiae et reflexionis per hanc amplificationem imaginis in speculo cavo.

Alias si doctrinam ipsam catoptricam consideremus, Lucio jam silere jusso, error omnino est non parvi momenti in doctrina hac, ut est illa nobis relicta ab antecessoribus; at is non in hac, sed in alia vicina parte, dum scil. locum imaginis definiunt per concursum radii visorii cum perpendiculari, quae ex puncto visibili ducitur in superficem illam, quae reflectit radium quemlibet, mente continuatam: neque tamen causam legitimam producunt, cur hoc ita eveniat, sed hoc ipsum, quod dicunt, inter principia catoptrica sine ulla limitatione assumunt. Hunc errorem ego rationibus et experimentis ante annos 26 in Opticis coargui, axioma limitavi, et qua parte verum est, ejus causas naturales aperui. Quod vero non sit axioma illud universale, potui per hoc ipsum speculum cavum et per allegatam a Lucio amplificationem imaginis coarguere clarius. Nam auctores ipsi optici hallucinantur absurdissime, dum axioma suum applicant ad hunc casum. Sequitur enim ex vitioso illo axiomate, locum imaginis saepe vel in ipso superficiei refringentis puncto esse, vel in infinita distantia. Et cum dicunt, in ipsa superficie speculi, jam ipsi coarguunt suum axioma. Nam punctum illud speculi R, reflexionem faciens, est extra perpendicularem ex centro C per rem F. Interimque reclamat experientia. Si enim imaginaretur sibi visus locum rei in superficie speculi, non imaginaretur sibi illam majorem ipsa portione speculi, per quam reflectuntur omnes radii. Atqui de imagine loquuntur amplificata, non de imminuta. Omnium vero absurdissimum est illud, quod disertis verbis ex axiomate illo suo deducunt et demonstrant auctores, locum imaginis in hoc casu esse interdum retro ab hoc oculo. Quid est hoc, imago retro ab oculo? Anne oculus facultatem habet respiciendi in posticum capitis? An quisquam unquam, inspecto speculo cavo, exclamavit, se videre imaginem rei quasi post caput suum? Imago est res ficta, similitudinem habens rei, sed aberrans a circumstantiis; pars hujus imaginis est locus, circa quem errat imago. Is locus semper in eam plagam est, in quam convertitur pupilla oculi et in qua situm speculum, quod oculus inspicit. Et tamen hoc absurdum omnino sequitur ex illorum axiomate.

In schemate praemisso sit F res ipsa retro ab oculo. Ducatur ex C centro CF, perpendicularis sc. in superficiem cavam R, quae refractionem fecerat. Si locus imaginis est in concursu hujus perpendicularis CFN cum visiva OR, certe hae duae lineae in hoc casu interdum incedunt parallelae et concurrunt in distantia infinita, hoc est nunquam; interdum concurrunt quidem, sed versus plagam OC retro ab oculo, non in adversum. Falsum igitur in hoc casu reperitur axioma catoptricorum et substituendum est verum, a me stabilitum in Opticis: sc. quod locus imaginis sit in concursu duarum linearum visoriarum in speculum egredientium ex duobus oculis, vel etiam ex duobus locis distinctis, a quorum uno in alium oculus etiam unus solitarius reciprocat. Et incidit inter scribendum (etsi ante plenam demonstrationem asseri non debet pro certo), elongationem hujus concursus ab oculo mensuram habere compositam ex OR et RF, continuatam usque in suum concursum cum OC. Hoc enim si est, sequetur, imaginem etiam apparere quodammodo cavam, partes sc. interiores remotiores, sicut ex opposito in convexis speculis partes imaginis interiores oculo propiores apparent et imago convexa, etiamsi visibile fuerit planum.

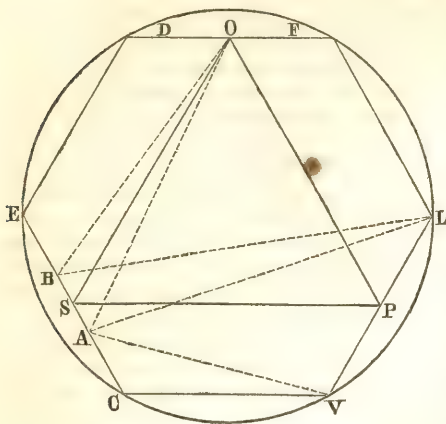
Hanc igitur particulam catoptricorum hic ventilare mihi placuit, admonito a Lucio, aliud aliquid reprehendente, quod sanum et irreprehensibile est.

Sed relinquo et hoc considerandum, num fortasse Plutarchus in persona Lucii sui hallucinatus in eo fuerit, ut, cum locum imaginis vellet reprehendere, pro eo aequalitatem angulorum reprehenderet, atque sic error circa hunc locum imaginis a me detectus etiam ab antiquis fuerit animadversus? Id si est, mirabor, exstinctam intermedio tempore fuisse hanc doctrinae partem, cum reliqua catoptrica ad nos pervenerit. Imo potius non mirabor. Nam quis in tanta luce literarum, tanta curiositate publica, per hos 26 annos exstitit, qui errorem a me demonstratum vel agnosceret vel in academiis inque libris philosophicis ad juvandum profectum publicum redargueret?

22. Tangit pulchrum ludum opticum, etsi retorsio haec nihil proficit. Sint duo

specula plana EC et LV, ad se invicem conversa; ut si sint, verbi causa, duo latera sexanguli regularis, uno interjecto. Et sit oculus O: constituitur igitur aliquis angulus a duobus speculis EC et LV intus, id est versus plagam C, V, continuatis mente speculis ad concursum. Sint O,S,P laterum sexanguli puncta media et connectantur inter se: erunt aequales anguli OSE, CSP, VPS, LPO, et radius visorius OS reflectetur in SP, indeque in PO, sic oculus O se ipsum depictum intuebitur in speculo EC, similiter et in speculo LV, quia etiam OP in PS et hic in SO reflectitur.

Fig. 4.



Videtur igitur retorsio huc collimare: videri oculum O per OS, nec tamen aequalem esse angulum incidentiae ESO angulo reflexionis CSP. Id si velit retorsio, refutatur a se ipsa in textu sequenti. Non scilicet una sola reflexione in S fit haec visio, sed duabus S et P, qua societate fit, ut anguli maneant aequales, ut initio dictum.

23. Tota enim superficies specularis LV per radios ex O, circumfusos intimo OS et repercussos in punctis circumfusis ipsi S, videbitur in profundo speculi EC minor ipso et sic duplex apparebit superficies EC. Nam ipsa quidem EC videtur radiis OE, OC directis nihilque passis, at in ejus profundo videbitur non ipsa, sed contrariae LV imago per refractos.

24. Quia non speculum tantum LV nudum depingitur in profundo speculi EC, sed etiam quae in illius contrarii speculi LV profundo formata fuit imago puncti O faciei repraesentatur una, velut in hujus depicti speculi fundo; et vicissim in LV una imago formatur per OP, PS, SO, et in eodem LV speculo etiam speculi EC imago inque eo imaginis prioris per OS et SP, PO formatae imago jam iterata, et sic utrumlibet speculum exhibet primum quasi a se factam imaginem majorem, deinde et imaginem ex contrario speculo minorem. Quin imo si accenseas imagines, a quolibet speculo solitario formatas repercussu simplici, fient omnino sex imagines.

25. Memini cum verterem, non satisfacere mihi Xylandrum, cujus haec sunt verba: *duae exterioribus adversae obscure dextras partes in profundo speculorum sinistrorum repraesentantes.* Atqui textus graecus plura verba habet. Nunc non est ad manus graecus textus, et suspicor mendum esse in voce *extrorsum,* Xylandro *exterioribus:* ut si pro δεξια perperam esset expressum ἔξω. Quid tamen velit, res ipsa indicat. Primo, si quis alterutrum speculum solitarium perpendicularibus radiis visoriis intuetur, facies in eo repraesentatur situ partium eo, qui est in ipsa; quae pars enim faciei est versus occidentem, repraesentatur etiam in speculi inque imaginis parte occidua, quae versus orientem, in orientali. Sed quia pars antica faciei dirigitur in plagam speculi et imaginis pars antica dirigitur in plagam contrariam faciei, hinc fit ut pars, quae sinistra est faciei, fiat dextra imagini, et quae sinistra illi, fiat dextra huic, quia definitio sinistri et dextri involvit respectum anticae et posticae. Secundo, si jam duplicato speculo formatur imago faciei per radios OS, SP, PO, imago haec in S, quae occurrit una cum imagine speculi LV et quasi in illa, haec inquam partes, quae sunt in facie dextrae, recipit in latus sibi quoque dextrum. Et his duobus casibus accommodata sunt verba, citra considerationem casus tertii, de quo postea. Nam oculus O in speculis EC, LV inclinatis quatuor videt imagines suae faciei; duas quidem intuitu simplici recto (qui esse potest, si specula CE, VL paulo ulterius continuentur versus perpendiculares in se ex O), duas vero per ipsam combinationem speculorum, visivis bis repercussis. Primae latera, quae sunt faciei sinistra, habent

dextrorsum (non extrorsum) versa, et sunt inter se conversae, sicut ipsa specula EC et LV, ut pars uni dextra sit e regione sinistrae alterius, sinistra huic e regione illius dextrae. Posteriorum vero latera (dextra) habent et dextrorum speciem. Et hae sunt jam obscuriores et apparent una cum imagine speculi adversi, veluti in ejus profundo. Et haec speculi adversi LV imago in EC facit, ut EC speculum appareat quasi duplex, sic etiam LV. Tertio, si magis inclinentur specula ad se invicem, jam in ipsa imagine speculi LV, quae videtur intus in EC, oritur imaguncula speculi EC et sic imaguncula rei in re ipsa. Et in hac imaguncula speculi apparet etiam imaguncula faciei, valde obscura et profunda. Et haec tertii gradus imago rursum habet sinistra faciei dextrorsum versa. Fortassis igitur loqui voluit Plutarchus de secundis et tertiis imaginibus, hallucinans vero locutus est de primis et secundis.

26. Haec ex paulo superioribus perperam repetita et hic loco alieno sunt inserta; quibus expunctis sequentia cohaerent cum antecedentibus.

27. Plato supponit, specula primum jacere in tabula, contigua invicem, tanquam libri aperti codex uterque, et spectatorem desuper inspicere; deinde speculum utrumque latere exteriori aliquantum elevat, loco manentibus lateribus interioribus contiguis.

28. Ludit aequivocatione. De hoc est quaestio, utrum angulus incidentiae in una aliqua refractione sit aequalis angulo reflexionis. At hic Lucius in aliam aequalitatem erumpit, quasi hoc dicerent mathematici, omnes reflexionum angulos omnibus esse aequales. Minime: unius enim faciei visio fit et simplici repercussu ex recto angulo in rectum, fit et geminata repercussione ex uno speculo in aliud obliquis angulis et sic demum in faciem; at etiam in hac geminata repercussione semper angulus incidentiae est aequalis angulo repercussionis in utroque speculo. Denique haec summa est, Lucius errorem argumenti hostilis errore alio refutat, adversarius Sylla mulget hircum, Lucius cribrum supponit.

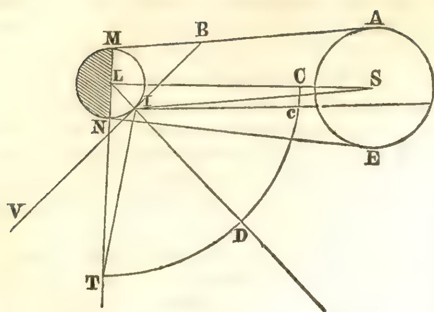
29. Haec est tertia species lucis, quam ego appellavi communicativam in Opticis. Et verissimum est, sic Lunam reflectere radios Solis, ut eos reflectit quilibet paries a Sole illustratus, orbiculariter scilicet, etsi lumen Solis ab una solum plaga allabitur.

30. Haec nullius pretii est excusatio, at neque necessaria. Nam quia certum est, Lunam in sua ipsius superficie combibere lumen radians orbiculariter, nihil opus est, illud in intermedio demum varie reverberari.

31. Sicut in schemate (4) visio fit radiis faciei OS, SP, PO compositis, quibus facies radiat in suum ipsius oculum.

32. Non facile est ex tam paucis verbis venari mentem Lucii. Ex iis tamen, quae in causa versantur, conjicio, hoc illum velle, quod supra (not. 20.) tetigi, ratus adversarium Lucii Syllam felicius pugnaturum fuisse, si modum reflexionis specularis alienum esse contenderet a phasibus illuminatae Lunae. Atqui hic Lucius jam id ipsum, ut videtur, usurpat, ut eo obtineat, saltem aliquos Solis radios a Luna reflecti posse in Terram, etiamsi Luna statuatur esse speculum. Cum enim dixerim, semper aliquod reperiri punctum in globo speculari, in quo possit repercuti radius rei visibilis ad oculum spectantis, illud certe punctum ut plurimum in parte Lunae non plane deorsum ad nos versa, sed versus Solem inclini erit. Sit T Terra, L Luna, MN circulus ejus illuminationis, ut Sol sit in S, et producta MN occurrat in T, quia Luna bisecta ponitur in nonagesimo. (Fig. 5.) Erit igitur ab N versus Solem punctum aliquod inclinis superficiei NI, quod reflectat radios S in T. Id sic invenitur: centro L intervallo LT scribatur arcus, secans LT, LS in T, C, et bisecetur TC in D, ductaque LD secet circumferentiam MN in I. Hoc erit punctum quaesitum. Subtendenda est igitur globo Lunae superficies VB, tangens illud punctum I; et in hac superficie erecta alia superficies repercussionis TIS ostendet angulum incidentiae VIT aequalem angulo repercussionis BIC, ubi Luna, si non totum totius phaseos lumen a Sole acceptum ad Terram repercutit, at saltem in illo puncto I hoc facit. At cum hujusmodi puncta diversis temporibus diversa et sic multa sunt, multa etiam suorum luminum a Sole acceptorum in Terram dimittit Luna. *Subtensae* autem voce utitur, quia Sylla adversarius Solem

Fig. 5.



in horizonte depressum exhibuerat, Lunam vero in altum elevatam. Ex hac imaginatione sequebatur, radios AM, EN a Sole sursum ad Lunam mitti, eoque punctum ejus superficiei repercutiens esse in parte Lunae inferiori, itaque superficies vel linea tangens illud punctum non vel superponenda vel apponenda fuit ad Lunam, sed supponenda seu subtendenda, inclinate tamen. Sufficit autem in hac delineatione uti LT, LS loco IT, Ic parallela ipsi LS, propter distantias corporum infinitis similes, quoad has delineationes.

33. Hactenus Lucius suam assertionem de reflexione luminis solaris defenderat. Jam aggreditur opinionem adversarii, Lunam opacam esse. Probat primo a figuris illuminationis.

34. Deest aliquid etiam hic, etsi nullius indicio lacunae relictae. Suppleo ergo: (statim cum ea confunditur tingitque eam sapore vini).

35. Quasi totali subita inflammatione Lunae a Sole.

36. In extrinseca oblustratione superficiei.

37. In praeceptis Tabb. Rudolphi fol. 104, 105, 106, 107. examinavi eclipsin Solis, quae contigit anno Christi 113. die 1. Junii Juliani, cujus calculi apotelesmata, correcta secundum indicium Sportulae subjunctum, huc transscribam. Appropinquationis proximae hora aequalis Uraniburgica 10. 16′ ante merid., locus Solis 8° 30′ 17″ ♊, semidiameter 15′ 0″, locus Lunae 8° 32′ 14″ ♊, quia ☊ in 14° 31′ ♊. Arcus inter centra 33′ 18″ sept., ampliat. 33′ 49″. Tempus anomaliae Lunae dies 8. h. 15. Ergo parallaxis Lunae eademque disci Terrae semidr. 61′ 50″, semidr. Lunae 15′ 54″ et semidiameter penumbrae 0′ 54″, verus horarius Lunae 35′ 10″, et subtracto Solis vero, superatio 32′ 47″, ampliata 33′ 18″. Summa semidd. disci et penumbrae 93′ 13″. Antilog-us 36. 775, disci 16. 117, unde ablatus antilog-us arcus 4. 838, relinquit 31. 937 et 11. 279, qui dant scrupula dimidiae durationis omnim. 86′ 53″, morae umbrae in disco 51′ 38″, quae superatio Lunae horaria ampliata consumit horis 2. 36′ 32″, et h. 1. 33′ 2″. Initium ergo hora aequali Uraniburgica 7. 39′ 28″, ingressus umbrae Lunae in discum hor. 8. 43′, exitus hor. 11. 49′, finis hor. 12. 52′ 32″. Arcus in globo Terrae respondens latitudini 33° 9′; et tecti erant umbra Lunae 1° 58′, qui sunt milliaria germanica 30.

	Altitudines nonagesimi in austrum vergentis	Ergo altit. poli borei	Eorum mesologarithmi
Ubi Sol tectus ortus	51° 32	27° +	67428
In medio morae	56. 51	54½ —	33787
Ubi Sol tectus occidit	62. 9	34 +	39377

Et quia declinationes gradus orientis	habent mesolog-os	Fiunt ergo log-i	differentiarum asc.	Sunt vero gradus orientium
8½ ♊	91630	159058	— 11. 46. sub.	66. 45
8½ ♍	191100	157313	— 11. 58. sub.	160. 9
8½ ♐	91630	131007	— 15. 39. add.	246. 48

Ergo asc. obl.	et asc. R. suis locis	Sed Uraniburgi est AR.	Ergo loca distant	
54. 59.	324. 59	17. 30	52. 31.	In occ.
148. 11.	58. 11	40. 45	17. 26.	In ort.
62. 24.	172. 24	64. 0	108. 24.	In ort.

Locus primus indicatur in oceano atlantico, ultra Azores et Canarias, alter in confinibus Lituaniae et Moscoviae, Scythiae veteribus; ultimus in Sinarum provincia

Nanquin. Itaque tractus umbrae incessisset per longitudinem Europae, vergens tamen magis in ejus septentrionalia. Plutarchus quidem Chaeronensis (urbe Graeciae) fuit, at quid impedit, Romae tunc ipsum fuisse, sub Trajano, dum is bellum in oriente gereret. Id etsi est, tamen ne Romae quidem potuit fieri nox, ibi enim fuit obscuratio maxima hora 9. $38\frac{1}{2}$, existente latitudine visa $7\frac{2}{5}$ sept. et digitis lucentibus circiter 3. In Galliis, Belgio, Britannia, provinciis Romanis, major sane et totalis aut totali proxima fuit, sed maturior. Denique in castris Trajani in oriente plane et totalis, et post meridiem fuit; at quis philosophi usus in castris? In Tabulis igitur monui, quaererent alii convenientiorem, vel ante annum Christi 93, vel post 120.

Veruntamen non est nec hoc praetereundum, verba illa *εὐθυς ἐκ μεσημβριας ἀρξαμενη* etsi construuntur cum voce *συνοδον*, videri tamen de ea tanquam de defectu accipienda, in hunc modum, *recta ex ipsa media luce diurna incipiens caligo.* Nam vox *ἀρξαμενη* moram suppeditat, de synodo, ut synodus, accipi nequit, ut quae in momento conficitur. Ita liberaremur ab angustiis temporis pomeridiani.

38. Magnitudo per se sine intervallo nihil hujus causatur. Nam si Luna esset Terris propior, satis esset magna ad meram noctem faciendam.

39. Hipparchus, libro de magnitudinibus trium corporum, Solis, Lunae et Terrae, vicinos tradit numeros, ut videre est apud Theonem in Commento super Ptolemaeum, numeros inquam vicinos, at cujus proportionis? non corporum Lunae et Terrae, ut hic Plutarchi Lucius, sed intervalli Lunae et Terrae ad semidiametrum Terrae, quam dicit contineri numeris 72 et 1. Pone jam, Lunae semidiametrum apparentem esse scr. 15 unius gradus, videndum est, quanta sit apparitura semidiametros Terrae ex Luna. Pars igitur septuagesima secunda de 60′ est 0′ 50″, quae subtendunt 47′ 45″ unius gradus. Et tanta quam proxime appareret semidiametros Terrae, itaque esset amplius quam triplo major semidiametro Lunae. In tam parvis enim angulis proportio manet eadem visoriorum angulorum, quae visarum linearum recte objectarum. Itaque pergamus ad proportionem corporum ope heptacosiadis (cfr. VII. 433.). Est igitur Log-us ad 47′ 45″ unius gradus, seu ad 0′ 50″ sexagesima, 427667, sed ad angulum 0° 15′ ex canone excerpitur logarithmus 543452. Subtractione facta, restat pro diametrorum proportione 115785, qui in Heptac. ostendit 18′ 51″ pro diametro Lunae, qualium Terrae est 60′. Triplicatus igitur 347355 ostendit 1′ 52″ pro corpore Lunae, qualium est corpus Terrae 60′. Ita esset Luna fere pars tricesima secunda Terrae secundum Hipparchum Rhodium, eoque, ut puto, etiam Aegyptiis accensitum, quia sub Ptolemaeis regibus in Aegypto et Alexandriae observavit haec sidera. Videamus nunc Aristarchi proportiones. Earum major traditur numeris 60, 19, minor numeris 108, 33. Prior est accommodata heptacosiadi, exprimiturque log-o scr. 19′, scilicet 114991. Posterior igitur est reducenda, ut sit sicut 108 ad 60, sic 33 ad socium. Ergo in dextro ordine heptacosiad. scrupula 108 habent privativum 58779, et in sinistro scr. 33 habent positivum 59784. Et hi juncti constituunt log-um 118563, qui ostendit scr. 18′ 20″ pro numero sociando ipsi 60′; fitque proportio major 118563 quam prior 114991. Utique per Eucl. V. 8. idem numerus 60 ad duorum minorem 18′ 20″ majorem proportionem habet, quam ad majorem 19′ 0″. Lapsus igitur est lingua Lucius, aut calamo Plutarchus; agnovit Xylander, et pro 19 reddidit 18. Ergo Aristarchus Lunae semidiametrum versari diceret inter 18′ 0″ et 18′ 20″. At jam modo ex Hipparchi doctrina Lunae semidiametros expressa numero 18′ 51″ versabatur inter 19′ 0″ et 18′ 20″. Probabilius igitur est, erratum non in numero 19, sed in permutatione vocum major, minor, et Hipparchum Aristarchi demonstrationes traduxisse in suum librum. Sed ad corporum proportionem revertamur. Triplicatae enim hae proportiones, ut sint 344972 et 355687, ostendunt scrup. 1. 54″ et 1. 43″, quae sunt de 60′ pars $31\frac{1}{2}$ et 35 : itaque secundum Aristarchum Luna minor est parte sesquitricesima Terrae, major parte quintettricesima. Ptolemaeus eam fecit undequadragesima minorem paulo, Tycho Prog. fol. 474. paulo majorem parte quadragesima secunda, Copernicus circiter quadragesimam tertiam, ego in Epitoma et ex Rudolphinis numeris parte undesexagesima paulo majorem, ut toties contineatur in corpore Terrae, quoties vicissim semidiameter Terrae continetur in intervallo Lunae. Haec enim varietas facillime sequitur

ex mutatione assumtorum. Hipparchus enim nimio Lunam removet a Terra, ceteri castigato hoc ejus intervallo, nimiam tamen indulgent illi diametrum, ut observationibus quotidianis demonstrare obvium est.

40. Hoc non fit simpliciter ob parvitatem, sed ob remotionem tantam et quia tot suis diametris a Terra distat, quot Sol suis.

41. Hic splendor inhaeret in substantia aetheris circa Solem, estque alias intensior, alias remissior, interdum nullus. Hic cum adest, etiam lucem crepuscularem adjuvat, diametrum Solis per foramen nimis exile intromissi ampliat, umbram Terrae contrahit, moras Lunae in tenebris vitiat; et cum id facit, cujus hic a Lucio accusatur, ludit astronomos etiam circa diametrum Lunae, ut putent, Solem, etiam ubi totus tectus est, circulo exteriori exporrigi ultra Lunae oram.

42. Aristoteles libro II. de Coelo cap. 13. retulit hoc ex placitis Pythagorae, minime vero tamquam ex propria sententia.

43. Ergo vult dicere, Luna sidus non est, terrea vero est.

44. Cupit juvari ad reminiscendum, quid inferre volueritis? Commonefacit igitur Plutarchus illum ejus, quod exciderat.

45. Lucius introducitur moribus professorum artis, valde sollicite inculcantium discipulis principia demonstrationum.

46. Huc usque Lucius. Jam Theon. Ironia est, ac si diceret: quid opus est apparatu demonstrationum in re manifesta?

47. Lucius morose inhaeret proposito demonstrandi rem ex arte.

48. Xylander pro κοινος legit κωνος recte.

49. Promtior ad demonstrandum, quam socii ad audiendum.

50. Cave. Nam re vera contrarium accidit, quamvis hoc sit inopinatum non exercitatis in arte.

51. Antecessores quidem indulserunt Lunae ascensus et descensus in umbra Terrae, hoc est diametrum epicycli (ut ego, eccentricitatem) duplo majorem illa, quam ego elicio ex causis physicis, ac proinde trajectuum inaequalitas amplius quam duplo fuit major veteribus, quam est nobis hodie in computo. Praeterea ignorarunt illi incitationem Lunae in copulis, quam Tycho Brahe variationem dixit, quae, etsi altae perinde accidit atque humili, tamen humili admetitur se ipsam ad proportionem motus Lunae horarii auctioris. Itaque fit, ut obliteretur illa trajectuum differentia et praecellat ista celeritatum fiatque multo celerior, quam trajectus est prolixior. Nec certamus hypothesibus; experientia ipsa stat a me fertque hic quoque testimonium hypothesibus physicis, dum eclipses perigaeas, etiam quae centrales, breviores omnino experimur apogaeis, contra quam hic Lucius inculcat.

52. Loquitur comparative, ac si ut aquarum altitudo rebus coloratis superfusa conspectum earum obtusum praestat, sic etiam umbrae profunditas nigrorem quasi suum Lunae circumdet, et sicut vicissim ex aqua vadosa fundus facile elucet colore suo, sic etiam Luna suo colore proprio ex umbrae mucrone attenuato clarius eniteat. Fallit vero se ipsum: testatur enim experientia, Lunam altissimas et brevissimas umbrae partes trajicientem plerunque obscuriorem esse quandoque etiam penitus disparere, nimirum quia ratio non est bona. Non habet enim umbra colorem ut aqua positivum, sed mera est privatio luminis apparens ejus nigror. De colore vero Lunae cinerio disputavi in Opticis, quod is sit ab aetheris substantia circa Solem late fusa, aut a sideribus aliis Soli vicinis.

53. Mihi sufficit posterior ratio, priorem pro nulla habeo: involvit enim contradictionem. Nam etsi aër densatur seu contrahitur in se ipsum in tenebris privativo sensu, quia scilicet lux abest, ad cujus ille praesentiam naturali motu seu facultate sese didederat, nunc ea exstincta ad suam solius naturam redit, ut canit Virgilius: — *et obtenta densantur nocte tenebrae:* at haec densitas nihil nocet ignis effluviis; quod vel inde probatur, quia argumentator fatetur, illum tunc clarius elucere. Quae vero lucent, ab iis lumen effluit, quia visio non fit emissione, sed receptione.

54. Circuitus pleniluniorum 465 sunt quatuor totidem quadrae, hoc est 31' 0° quadrae, quae Tabb. Rud. f. 100

consumunt tempus 3'' 48' 51° 43′ 32″ dierum
Sed tempus dierum 3. 44. 30. 2. 59. dat quartas ☽ ad ☊ 33'.
Restant 4. 21. 40. 33.
Et tempus 4. 18. 30. 58. dat quartas 38°.
Est ergo error tridui 3. 9. 35.

Exactior potest inveniri periodus ope illius Tabulae. Verbi causa quartae ☽ ad ☊ 38' habent 4'' 18' 30° 57′ 59″ quadrae 35' habent 4'' 18' 23° 33′ 40″
Una 1° habet 7. 22. 57.
subt. 4. 18. 30. 56. 37. Summa 4. 18. 30. 56. 37.
differ. 1. 22.

Ergo in 2180 ☌ ☽ ☊ insunt 2101 plenilunia estque differentia exactarum periodorum non major quam 5' 22″ unius diei, quae faciunt horas 2. 8½′. Ex his vero sunt 158 plenilunia ecliptica, quia toties sibi mutuo occurrunt eodem quasi die ☌ ☽ ☊ vel ☌ ☽ ☋ et plenilunium. Anni Juliani fiunt 170 fere.

Sed nimirum longe majorem periodum Plutarchus ex illius temporis disciplina profert. Nam dicit 404 plenilunia ecliptica esse multiplicanda in 6, et reliqua 61 in 5: fiunt igitur plenilunia 2424 et 305, in universum 2729. Redacta in quadras sic scribentur:

3'' 1' 56° Ergo 3'' dant 0. 22'' 8' 52° 35′ 58″
1' 0. 7. 22. 57. 32
56° 6. 53. 25. 42
Summa 22. 23. 8. 59. 12
Sed tempus dierum 20. 24. 32. 59. 26 dat quartas ☽ a ☊ 3''.
1. 58. 35. 59. 46
Et tempus dierum 1. 55. 37. 7. 0 dat quartas ☽ a ☊ 17'.
2. 58. 52. 46
Denique tempus dierum 2. 56. 52. 46 dat quartas ☽ a ☊ 20°.
Est ergo error bidui 2. 0. 0.

Conversio sexagenarum dierum in annos Julianos.
Tempus 22'' 23' 9°
Sed 18. 15. 45. dat Jul. 180.
4. 7. 24.
Et 4. 3. 40. dat 40.
Residuae 3. 44.
Ergo summa Juliani 220½.

55. Colorum in Luna deficiente causas ego trado alias, potissimam radios Solis in superficie rotunda aëris terrestris introrsum in umbram refractos umbramque ex opposito latere trajicientes et diluentes, alibi plus, alibi minus. Vide schema idoneum Opt. fol. 279 (II. 304).

56. Ecce Plutarchum meae sententiae proxime accedentem, nisi quod non dicit, a quo lucente sit illud lumen, num ab aethere, an a Sole ipso, per refractionem ejus radiorum.

57. Haec oratio est oratoris, non philosophi: tribuit umbrae, quae nihil est, ut supra colorem nigrum, sic jam hic vim corpoream. Nec minus et lumina siderum, sparsa per campos aethereos, corporea facit, quae tamen sunt species immateriatae suorum fontium.

58. Praeoccupat, imo diluit crimen laesarum religionum, circumjiciens Lunae, quam terream fecerat, pulchritudinem Dea dignam.

59. Plutarchus hic sodalitio suo illusit aperta sophistica. Recessus Solis a vertice facit rerum brevium umbras longas. In plenilunio Sol multum recedit a vertice orbi lunari insistentium, aut etiam insculptarum fossarum: ergo et illarum fovearum, quamvis sint parvae, umbras facit longas. Hic major sonat de recessu circulari a puncto coeli, quod imminet vertici rerum, quae umbras jaciunt, minor vero sonat de recessu rectilineo Solis ab ipso vertice rerum in Luna plena, ut illustratarum vel

obumbratarum. Ergo non sequitur conclusio, et bene quod non sequitur. Maculae enim illae Lunae majores et vulgo conspicuae non sunt mera umbra, jacta in depressam superficiem a montibus editioribus, sed sunt superficies Lunae humida aut palustris, re vera longissimis extensa spatiis.

60. Occurrit objectioni: si maculae essent umbrae montium, videremus et montes illos; at non videmus, ergo . . .

61. Lucius fol. 88. argumentum a reflexione luminis solaris, quo probabatur Lunam esse terream, dimiserat, transgressus ad aliud. Jam Plutarchus, de singulis suam etiam dicturus sententiam, revertitur ad reflexionem et occurrit objectioni, cur non etiam videamus imaginem Solis in Luna?

62. Subintellige: „Solis imago ex aqua reflexo radio formata."

63. Haec objectio dirigitur recta contra responsionem Lucii, reflexionem defendentis supra fol. 88. et meam notam (32). Nam delineatio ibi a me suppleta punctum ostendit, in quo videri debet imago Solis.

64. Ratio nihil ad rem, nec praestat immunitatem repraesentandi Solis sub horizonte versantis situs speculi idonei in sublimi.

65. Haec responsio vera quidem est et ex arte, at non satis explicata et clara. Sic debebat proponi: etiamsi detur, Lunam esse speculum tersissimum, tamen cum et rotunda sit et distet longissime, imago Solis adeo fieret exilis, ut evanesceret, quia visus subtilitas non est infinita. Convexa enim specula, etiam cum de propinquo inspiciuntur, imagines rerum praestant minores, quam si quis eas res directe inspexerit, tanto vero semper minores has, quanto sunt ipsa remotiora a visu. Et ut ipsas fores artis aperiam ad numeros exactos, perpende, quod radii lucidi, ab oppositis extremitatibus orae Solis delapsi, debeant coire in ipso centro visus: nisi enim hoc fiat, non videbitur totius Solis imago. Angulus igitur hujus concursus prodit quantitatem imaginis visui repraesentatae. Quodsi extremi hi radii incidunt in visum directe, formant angulum quantitate semissis unius gradus. Ergo etiam si ex centro speculi, seu Lunae in quadrato Solis collocatae ducantur rectae ad extremas Solis oras, abscindent illae semissem gradus de convexitate speculi; utraque vero recta, sic rectis angulis illapsa, iisdem repercuteretur et sic rediret ad suum quaeque punctum seu oram Solis, non coeuntes ad unum aliquod punctum visus. Ut igitur coire possint, siquidem visus in una extremitate Solis collocaretur, oporteret ex opposita Solis ora in punctum absecti arcus 30′ intermedium duci aliam rectam, quae jam quadrante gradus inclinata quadrante etiam alio repercuteretur et sic visum in prima Solis ora situm assequeretur. Translato vero oculo deorsum a Sole versus Lunam seu speculum, in eadem linea, quae ex ora Solis in centrum speculi ducitur, punctum reflexionis non jam bisecaret illum arcum Lunae 30′, sed secaret in proportione propinquitatum ad speculum Solis et visus. At Sol 59 vicibus est remotior a Luna bisecta et 60 a plena, quam Terra seu visus ab eadem Luna. Sexagesima igitur pars arcus 30′ radios extremarum Solis orarum repercuteret in centrum visus, hoc est 30″. (Sufficit hoc in praesenti negotio, ubi arcus a suis subtensis plane nihil differt ad sensum. Problema ipsum universale, inveniendi punctum reflexionis in speculo convexo, cum Vitellio non sit ad manus, non lubet nunc vexare.) Quaeritur, hic parvus arcus Lunae quo angulo cernatur ex Terra? Hoc facile computamus. Nam si sinus totus seu semidiameter corporis lunaris explicetur numero 60, ut solet Regiomontanus, tunc sinus arcus 30″ capit quam proxime 30 tertia. Jam vero illa 60′ lunaris semidiametri videntur in Terris angulo 15′, ergo illa 30 tertia de semidiametro Lunae videbuntur in Terris angulo $7\frac{1}{2}$ tertiorum, quae sunt pars octava de uno secundo et pars quadringentesima octogesima de uno primo, denique pars quatuordecies millesima quadringentesima de 30′ primis, seu de tota diametro Lunae apparente. Ecce quam exilis fiat diameter imaginis Solis, si ponatur Luna speculum, cum plena est. In quadratura res non multo habet aliter, nisi quod tunc punctum reflexionis recedit ad latus globi Lunae versus Solem (ut fol. 110. punctum I), faciens diametrum imaginis in illam plagam extensam adhuc angustiorem, quippe imaginis figuram ellipticam.

66. Responsio est optima, praeterquam enim quod imaginem tollit in omni situ

Lunae, etiam propinquissimo, valet etiam ad probandum aliquid amplius: quare scilicet totum Lunae hemisphaerium radiet in Terram, quia scilicet superficiem habet asperam.

67. Responsio, nixa emissione radiorum, est nulla, et posita receptione, reducitur ad secundam. Potius enim diceres: radium Solis a Luna speculariter repercussum adeo fore exilem, ut visum non sit moturus, non enim infinitam esse visus subtilitatem.

68. Quinta responsio, desumta a figura oculi globosa, reducitur etiam ad id, quod dixi ad secundam et quartam. Valet enim de speculi globositate, at non de oculi. Per se enim nihil facit neque curvitas, neque cavitas sive oculi, sive etiam speculi, ad vires uniuscujusque singularis radii. Accidit autem radiis singulis Solis, in speculo cavo repercussis, ut ii plures numero colligantur ad unum aliquod punctum et in eo sese mutuo secent eamque sectionem consequatur ustio materiae idoneae, in quam incidit sectionis punctum.

69. Posteriorem dicit secundarium seu reflexum.

70. Hoc simile est dissimile. Peccatur enim etiam in iride, allegando non causam ut causam. Iridem secundam esse imaginem primae et existere, nube nubem ambiente, nimium facile conceditur Aristoteli. Iridis enim colores existunt, ubi radii Solis in guttam pellucidam rotundam allapsi refringuntur ab angulo omnium maximo, qui potest esse in aqua. Nam quia in illa extremitate refractionum anguli praecipitatis incrementis invicem succedunt, fit ut prioris angulis refractis accumulentur refracti posterioris; ex qua accumulatione refracti, ad oculum allabentes ab unaqualibet individua guttula, quae cum Sole convenientem apud oculum format angulum, colores illos secum deferunt. Id probare expeditum est etiam claro coelo, Sole oriente, suspensa gutta et loco obumbrato post guttam. Jam vero accidit in sphaerulis guttarum rotundis, ut radii Solis non solidi trajiciant guttam, sed partim quidem trajiciant, partim vero a superficie tam convexa ingressuri, quam cava exituri, intus repercutiantur repercussique in alio puncto superficiei exeant versus oculum. Cum igitur alii aliis saepius idem corpus guttae trajiciant, saepius etiam attenuentur, quippe pluribus trajectionibus, obscuriores etiam reddunt iridis suae colores. Argumentum evidens, quod in secunda iride adhuc una repercussio coloratorum accedat, est hoc, quod in ea situs colorum est contrarius, quale quid etiam supra in duplicatione speculorum accidere vidimus. Talis vero guttulae, quae saepius repercussos intus ad oculum mittere possit, situm diversum ab illa, quae simpliciorem mittit, esse necesse est. Nubes hic post iridem et circa stans nihil aliud nisi tenebras praestat locis guttarum utriusque ordinis requisitis, ne eae videantur contra clarum et Solis radiis splendentem aërem. Quodsi guttae ipsae individuae refractionibus et repercussibus suis non componerent utramque iridem, et alia quidem series guttarum interiorem, alia etiam exteriorem, per se, sine adjumento ab interiori jam formata: nulla unquam videretur iris secunda, nihil hic potest repercussus primae in nube ambiente. At neque compactior nubes est, quae interiorem exhibet iridem ambitus angustioris, nihil facit haec phasmatis angustia ad materiae densationem. Visum quidem in exteriori magis distrahi et sic debilitari, dicere potuit Aristoteles, qui emissionem radiorum statuebat, dixit id tamen speciose magis, quam nervose. Nihil enim ne sic quidem demonstraverit. Et colores iridis utriusque cum sua differentia claritatis sunt reale quid, nequaquam vero visus opus: pingunt enim se non tantum in oculo, sed etiam in albo pariete in obscuro. Paulo magis ad lucem ipsam Solis quadrarent verba illa, quod ea in interiori iride sit compactior: posset, inquam, si nubes ut totum aliquid formaret iridem, aut si iridis circulus esset a circulo orae Solis. At non est, fallitur et hic Aristoteles, sed componitur iris ex guttis innumerabilibus, eundem situm ad Solem et oculum habentibus, quod cum fiat circumcirca, necesse est, circulum fieri seu basin coni, cujus vertex oculus, etiamsi Sol triangulum vel columna esset. Omnibus igitur modis exploditur vox *compacta*.

Gratis etiam asseritur, nec attestante visu, nubem tunc a nube ambiri et nubem exteriorem esse superficie speculari. Imo refragatur sensus. Nubes enim, quae locum munit iridi, tenebrosa cum sit admodum, copia guttarum constat, quarum alia aliam

obumbrat, et sic corpus continuum non est, speculum vero continuitate partium in eadem linea definitur. Dicas, guttas singulas esse singula specula? Verum hoc est. At ut ea radios quoscunque superficie sua exteriori ut specula repercutiant, ad hoc nullus certus illorum requiritur situs respectu Solis, quippe cum sint corpora rotunda. Locus vero secundae iridis certum requirit situm respectu Solis. Non igitur nubes iridem interiorem, ne guttarum quidem suarum multitudine repercutit. Si quaeris, quid guttae praestent repercussibus specularibus promiscuis, nubem aspice intra complexum iridis; totam quodammodo videbis albicare, quia sphaerulae omnes (anteriores, necdum obumbratae) repercutiunt Solis radios ad visum, tam foris convexa superficie, quam cava intus; ii tamen, qui repercutiuntur ab intus ad oculum, nondum colorantur, usque dum guttulae acquirant situm justum in circuitu iridis. Extra iridem fieri amplius non potest ut radii ab interioribus cavis superficiebus semel repercussi veniant ad oculum, nisi alia insuper accesserit intus repercussio, quod fit in situ $11\frac{1}{4}$ gradibus exteriori. Propterea albedo illa extra iridem primam non continuatur, cum tamen totam interiorem occupet aream.

71. Responsio, ad quam, quoad emissionem radiorum, dico eadem, quae ad quartam. Quod vero ad imbecillitatem caloris a lumine Lunae, ejus causa fit in ipsa translatione a Sole in Lunam et reflexione ad nos. Estque hic diversitatis aliquid inter calorem et visionem. Calor omnibus copiis luminis intenditur, visio nimia claritate etiam opprimitur, propterea in speculari repercussu minus perdit visio quam calor.

72. Responsio, quae non sufficiet iis, qui Lunam faciunt speculum, quia splendoris luminis major vis est ad irradianda specula visumque, quam colorum simplicium.

73. Quae vera causa non est. Vide responsionem not. 71 et 67.

74. Haec vera causa est. Vide responsionem not. 66.

75. Quorsum haec vox referatur, non capio, nisi vox *aiebam,* hic expuncta, detrudatur in periodum proximam.

76. Ad has objectiones infra respondebit ordine Plutarchus ipse.

77. Visum est aliquando pro λαων legendum λας. Et huc referebam locum Diogenis Laertii, qui *Silenum* ait *in prima historiarum hoc scripsisse de Anaxagora, cum sub principe Dimylo lapis de coelo cecidisset, Anaxagoram dixisse, coelum omne ex lapidibus esse compositum, ac vehementia circuitus cohiberi, alias continuo summa vi impetus lapsurum.* Cui affine est, quod Solem fertur dixisse candens ferrum ac penitus ignitum et Peloponneso majorem, Lunam habitacula in se habere et colles et valles; et quod aliis auctoribus Diogenes traditum narrat, illum lapidem, qui ad Caprae fluenta decidit, Anaxagoram ex Sole casurum praedixisse, eaque ratione inductum Euripidem, ipsius discipulum, in fabula Phaëtonte, Solem auream glebam appellasse. De hoc casu sic scribit Aristoteles Meteorol. L. 1. c. 7. *Quo tempore in Aegospotamis cecidit lapis ex aëre, a spiritu sublatus recidit post diem.* At quae cum prodat Aristoteles tanquam de re suae aetatis et memoriae, suppeditat conjecturam, pro Dimylo legendum Diphilo, qui fuit Archon Athenis Olymp. LXXXIV. anno III. In Hyperaspiste meo vocem Aristotelis πνευμα sumsi pro spiritu nitroso in Terrae meatibus concluso et violentia eruptionis lapidem trudente, ut fit hodie in bombardis. Sed quia ait, post diem unam recidisse, intelligendus forte erit de pridiana insolita ventorum procella, quae sane et ipsae solent crebro esse cum terrae motu. Lapidem tamen in coelum nulla unquam intulit ventorum procella in libero aëre; signum igitur fuisset sociatae causae, quam ego dixi.

Verum relinquenda est Plutarcho sua lectio, nam loqui videtur de fabula Graecis omnibus celebratissima, de qua sic Natalis Comes Mythologiae libr. VII. *Memoriae prodidit Chrysermus* lib. II. *Peloponnes., Junonem, cum de Hercule sumere vellet supplicium, Lunam in auxilium ascivisse, carminibus magicis usam; atque illa cistam* (κυστιν forte, et quid si uterum?) *spuma implevit, e qua natus leo Cithaeroneus, primus laborum Herculis. Nam puer adhuc annorum* 16 *vel* 18, *cum esset missus ab Amphitryone ad armentorum custodiam, leonem hunc, cum armenta sua laniaret, quamvis impenetrabili pelle, interemit.* Videtur causa fabulae, quod mari undique praeter isthmum cincta Peloponnesus, nec credibile, hominum opera invectum animal

praedas agens et saevum. Sed fabula fabulam parit. Ex eo enim leo iste ferebatur de Lunae circulo descendisse. Sed Plutarchi verba sunt, *a motus impetu decidisse.* Quaerant ergo alii fabulam apud primos auctores.

78. Plutarchus cum Theone suo totidem in Luna numerat aestates, quot ego somniavi dies (quia unica lunaris dies quindecim nostrates dies totidemque noctes est longa), totidem hiemes, quot ego noctes. Nam illa differentia, ob quam tres ego dies e duodecim feci aestivos, perexigua est et nullius pene momenti. Quod vero ait, *singulis mensibus* (intellige nostratibus) *Solem illis fieri verticalem in plenilunio*, id ego sic expressi: mediis subvolvanorum Solem consistere in vertice in suo meridie. Quod addit, *stationarium*, intellige, solstitialis nostri Solis aemulum in urendis terris, in mora scilicet super capitibus per dies aliquot continuos, sicut penes nos in solstitio moratur Sol in illa sua magna altitudine, per dies itidem aliquam multos, sed eos noctibus intercisos. Hoc dicit fieri *in plenilunio*, id est quando nos terricolae Lunam plenam videmus.

79. Tabacumne hodierno usu notissimum? an illam radicem Betele dictam Indiae orientali?

80. Plutarchus de rebus in sublimi sitis et ab experientia humana remotis tanto liberiori ore disserit, quanto liberior est animus a fascinatione in utramvis partem.

81. Plures et potiores et omnino archetypicas utilitates Lunae detexi in Epit. Astr. Copern. lib. IV. et in narratione teutonica de Tabulis Rudolphi. Luna dimensionibus corporis et intervalli sui aditum patefacit homini ad totam planetarum regionem dimetiendam, ut in qua ipsa primus scalae gradus est. Hoc ut illa doceat segne genus hominum, datae sunt illi tenebrae pro atramento, quo doctrinam astronomicam pingat nobis ob oculos, data veluti formula, qua inertes discipulos excitet et castiget, dum incrementis decrementisque luminis omnem vitalem naturam humoresque ejus regit, aestus, fluxus et refluxus oceani, menstruos feminarum fluxus, ipsos adeo morborum paroxysmos circumducit; de quibus etiam Plutarchus ipse infra (f. 97).

82. Respondet ad f. 95. Ordinem quidem et ego doceo, ut quamvis Luna vere inaequali motu incedat, ea tamen inaequalitas non sit vaga. Semper enim intenditur ejus motus a puncto apogaei usque in perigaeum, incrementis tamen in apogaeo paulatim crescere incipientibus, in medio praecipitatis exque eo decrescentibus, in perigaeo crescere desinentibus, vicissimque ab illo perigaei puncto in apogaeum motus iterum languescit, ordine decrementorum simili. En igitur ordinem; successionem vero in eo, quod omnes periodos inaequalitatum inter se penitus aequales et esse et computare doceo, nisi quantulum hic sibi vindicat luminis a me dicta seu menstrua varietas, quae tamen et ipsa similem et ordinem et successiones habet, sed sui privati juris.

83. Haec vox transsumta videtur ex Aristot. Metaph. XII. 8.

84. Antecessores igitur astronomi, ut eundem ordinem et successionem obtineant Lunamque ipsam omni inaequalitate liberent, circumferunt illam circulis variis, insertis aliis in alios. Totidem enim pene verba invenis in Ptolemaeo, coaetaneo Plutarchi, Magni Operis libr. XIII. c. 2, quae transscripsi in Epit. Astron. fol. 502 (vol. VI. p. 337). Ptolemaeus igitur initio deferentem nodos facit in 19 annis circumire circa polos eclipticae; in eo designat certa puncta polis orbitae, quibus innixus interior deferens apsidas restituatur semimenstruo spatio aequabili motu. Rursum in hoc deferente tertius eccentricus circa polos eosdem, sed menstruo temporis spatio et motu quidem vere inaequali circumit, bis in mense tardus, bis velox. Quartus est epicyclus, insertus in crassitiem eccentrici, ut Terram non ambiat, et hujus restitutio paulo brevior est quam illa eccentrici, motusque et ipsa inaequalis. Hic demum epicyclus in sua circumferentia affixam habet Lunam penitus in eo immobilem, ut voluit Ptolemaeus, at corrigendus etiam hic. Nam quia Luna semper eandem faciem nobis ostendit, oportet ut et ipsa in illo suo epicyclo sese convertat circa suum axem. Tanto acceptiores debent esse meae causae physicae, quae hac multiplicatione motuum non indigent.

85. Legendum duodecim. Ubi tamen Plutarchus se ipsum involvit suique

oblitus est. Prius enim in persona Theonis aestatem lunarem contulerat in plenilunium, jam hic eam confert in coitum cum Sole; plenilunium vero opponit aestati, aequiparat igitur hiemi. Utrumque quidem est verum, sed hoc Plutarcho non animadvertente. Aestatem enim, hoc est diem quindecim nostrates dies noctesque longam et ob id ferventissimam, privolvae quidem habent in conjunctione Lunae cum Sole, ut hic Plutarchus, subvolvani vero in plenilunio, quando ipsi habent novilunium, ut prius Theon. Nec est hic cogitanda permutatio respectu eorundem incolarum; alii enim hic sunt habitatores, alii ibi. Constat tamen sibi ipsi haec posterior imaginatio Plutarchi ea in re, quod, qui in conjunctione Lunae cum Sole diem habent ferventissimam, iidem in plenilunio, quod vident terricolae, noctem habent hiemalem. Non habitant enim eam lunaris globi partem, quae nobis terricolis Lunae faciem praebet, sed in opposita. Referunt igitur plenilunia hiemes non subvolvanis (ut qui tunc aestu torrentur), sed privolvis.

86. Video sane refocillationem aliquam suo tempore. Excessus tamen manent occupantque dies aliquam multos continuos. Oporteret igitur animantes esse naturae et fortissimae et lentissimae, ut quae refocillationem tam tardam minimeque, ut sunt noctes nostrae, crebram exspectare possunt, tantum interim aestum tolerantes.

87. Active loquitur, at non proprie, nec verbis opticorum, sed negatio mera subintelligenda est actionis aëris in radios, ut quidem et sequitur.

88. Respondet ad f. 95. Argumentum ducit a conversionis impetu, quam ventilationem aëris nostri terrestris, matutinam majorem ob motum Terrae, etiam annuum, vespertinam minorem, quippe a solo motu primo, in Epit. Astr. Cop. lib. I. admisi inter causas, cur matutinum tempus sit commodius vespertino, etiam in Terra. Sed argumentum magis idoneum inde est, quod Maestlinus et Galilaeus demonstrant, Lunam amiciri suo aëre; ventus vero aëris est accidens. Porro hic rorem aurae leni attribuit; ego malim vento nulli, plerumque enim observavi, cum ros cadit, tranquillum esse aërem.

89. Etiam Plutarchus hic facit qualitatem humectandi quasi potentiam naturalem a Luna in Terras descendere, defluxum sc. ejus temperamenti corporei. Verum pleraque ejus documenta admittunt facultatis vegetabilis interventum; in plantis manifeste, in partu femellarum manifestissime, in carnibus, vinis et lignis obscurius, quia non ita apparet, quomodo peremto individuo (puta animali, vite, arbore), reliquiae hujus facultatis remaneant in carnibus, vinis, lignis. Atqui certum est, reliquias facultatis vegetabilis, quae erat in integro, residere in his partibus. Nam a calore in carnibus generantur certi generis vermes, ut in foliis certarum arborum; retinent et odorem, etsi is ex putredine fit abominabilis. Vinum et odorem et saporem retinet et effervescit etiam sine Luna, cum lymphae insipidae nunquam a Luna turbentur. Quodque haec effervescentia non fit a singulari aliqua Lunae qualitate molli et aquosa, ut hic Plutarchus, patet, quia etiam a tonitru turbantur vina, quod arguit materiae temperamentum igneum et squalidum. Ligna vero cum putrescunt, faciunt id vi insita, quae illa quasi exurit, adeo ut in tenebris luceant pene ut carbones. Omnis enim facultas animalis, cum est in opere, ignis quidam est, et vita, flamma, quod in disputatione de hac materia pluribus demonstro. Vide et Optices cap. I. Adhuc igitur sufficere potest, ut lunaris luminis incrementa fiant objectum harum facultatum vegetabilium, non vero ipsa sint activa.

90. De fluxu et refluxu maris quam certa res est, tam longe abest Lunae humectatio a rei causa. Modum, quomodo Luna causetur fluxum et refluxum maris, primus, quod sciam, detexi in prolegomenis Commentariorum de motibus Martis. Modus talis est, ut Luna, non in quantum humida vel humectans, sed in quantum est massa, massae Terrae cognata, vi magnetica trahat aquas, non ut humorem, sed ut terrea substantia et ipsas praeditas, ob quam et gravitatis momenta sunt sortitae.

91. Etiam aëris ipsius natura vegetabili facultate foecunda esse videtur, qua et lucem percipit, et ad ejus praesentiam vel absentiam se, ut spongiosum et pressile corpus, vel contrahit vel dilatat. Videas in nebulis, quae cum totis noctibus incumberent campis, orta luce subito, nondum orto Sole, nondum ictae ejus radiis, frigore

potius intensiore, ut solet mane, se dilatant eaque dilatatione tolluntur in altum. Quin igitur et Lunae incrementa idem aër percipiat?

92. Locus tamen iste nihilominus consideratione dignus est in meteorologicis et astrologia, an Luna vi corporis insita, si non ipsa immediate humectat, quod hactenus negavi, attamen radios Solis in se receptos alteret, ut ii a Luna deinceps in Terram prorogati jam humectent. Nam in principiis astrologiae certioribus hoc adscripsi non corpori Lunae in specie, sed reflexioni ipsi a quocunque globo. Etenim Ep. Astr. lib. IV. in indagatione causarum naturalium motus coelestis deprehendi manifeste, distincta esse munia effluxuum, corporis illuminati, ut corpus, suis potentiis naturalibus instructum, et ejus luminis, seu ejusdem corporis, ut illuminatum. Sed de his plura in meteorologicis.

93. Hic plantam aliquam subintelligendam, quae usibus humanis mire serviat, antecedentia et sequentia testantur. Ἄμμι forte Dioscoridis, cujus semen, cumino minus: quod, ni fallor, Silesitae Karben suo idiomate appellitant.

94. Hinc ego plane in diversum abeo in Somnio. Quippe aliud credere jubent opera lunicolarum ingentia, quae vide in appendice Somnii. Premit tamen stoicos acriter suis ipsorum dogmatibus.

95. Causa dogmatis imperitia vulgaris; quod cum videamus radios ex Sole per hiatus nubium in Terram demissos, jactare vulgus solet, Solem attrahere aquas, nostri quidem, ad pluendum, stoici vero, ad bibendum. Atqui non quia Sol illos radios explicat, ideo pluet, sed quia jam antea aër est rorulentus, ideo radii Solis per hiatus nubium erumpentes totoque tractu rectilineo in guttulas roris minimas impingentes fiunt conspicui, non secus ac in camera tenebrosa, cum iidem radii, per rimam intromissi, pulvisculos in aëre camerae volitantes irradiant.

Sed suppeditant hae virgae vexationem jucundam. Astronomi dicunt, distantiam Solis esse infinitae similem. At illae virgae, sparsim exeuntes e nube Solem tegente, si continuentur ad concursum, in eo locum Solis post nubem latitantis monstrant certissime. Hoc vero nequit fieri, nisi in eo, quod propinquum est. Ite astronomi, fores optices pulsate, ut responsionem vobis suppeditet idoneam.

96. Sylla hospitem hic suum introducit cum narratione geographica de orbe incognito.

97. Notabilis locus geographis. Si jam sub Adriano Imperatore quinque dierum navigatione excursum fuit e Britannia in occasum aestivum, si in illis insulis inventa est fama continentis magnae contrariae Graecorumque eam inhabitantium: quid causae est, cur tam sollicite inquirant viri docti, qua via genus humanum in occidentales Indias propagari potuerit.

Dimensionum quidem ratio non est exigenda sollicite ab hoc Plutarchi loco; si tamen Mauritianiam designasset ulteriorem, aut columnas Herculis, unde solvendum, credidissem, de Hesperidibus aut etiam de Azoribus illum loqui. Sed quia Britanniam statuit, omnino de Islandia deque circumjectis insulis tribus Frislandia, Icaria, Groenlandia loqui videtur, ut sit earum una, ingens Groenlandia, importuosa fortasse tunc et paucis litoribus, pro parva insula cognita, aut fama sola Islandis nota. Nec obstat, Thulen veteribus satis fuisse cognitam et Plutarchum de ea non esse intelligendum. Negant enim viri docti, hanc nostram Islandiam esse veterum Thulen, sed aut Scetlandiam indicant, aut Tilemarchiam Nordwegiae tractum. Esset igitur magna illa continens in occasum remota, Estotiland, aut terra Laboratoris et Corterealis hodie dicta, et Canada et Nova Francia, pelagus illud lentum et paludosum brevia, objecta insulae, cui Terra Nova nomen, Gallis Le grand banq dicta; sinus magnus ille ipse Canadam inter et Norumbegam, quippe cum mari Caspio sub eodem parallelo. An malumus, sinum ipsius Norumbegae meridionaliorem usque ad Virginiam? Etiam Norumbegam abluens mare scribitur adeo repletum arena, ut periculosam reddat circa haec loca navigationem, quippe parum profundum. Si Graecos illa loca tunc habuerunt incolas, cogita, num eos, qui egressi columnas Herculis Norumbegam invenire potuerunt, latere potuerit sinus Mexicanus, perpetua continente interjecta sepositus et connexa isthmo ingenti America meridionalis? Etsi Tartaris etiam Jeguraeis et Ca-

thayanis et Sinis et Japonibus oppositi litoris usum eodem vicinitatis jure non difficulter largiemur. Plutarchi quidem modestia est, quod ore Syllae nihil nisi fabulam profitetur; at hercle hic ingressus et topographia, quam rebus ipsis consonam invenimus, vix est, ut a mera fingentis libertate concinnari in hunc modum potuerit. Confirmant enim de Graecis narrationem et alia. Jam dudum docti allegarunt navigationes Carthaginensium seu Tyriorum, quos haud facile quis a Graecorum societate hic excluserit, legemque Reipub. vetantem hanc peregrinationem. Et exstant aliqua gentis documenta in Nicaragua provincia, quae quia duobus isthmis angustis ex utraque plaga conclusa et veluti strangulata est facileque defendi potuit, habitatores omnem viciniam hostilem fecerunt, praedas hominum agere exque iis quotannis ad 20 millia puerorum diis immolare sunt soliti. Id vero Cananaeorum Tyriorumque superstitionem sapit, qui diis suis Moloch (Saturno nimirum huic puerivoro, qui lupus est in hac fabula) et Chamos (puto Hammoni postea Libyco) propriam juventutem immolabant. Habent in Peruana et triskaedecada dierum eo in usu, in quo nos hebdomada, et Graecis his ex Norumbega in insulam Saturni exspatiantibus omnino tredecim etiam annos commorandum fuisse legis. Tredecim vero octies sumta faciunt 104, numerum Carthaginensium senatorum apud Aristotelem in politicis.

His adde, quae de Frislandia in tabulis cosmographicis narrant Mercator et Ortelius: famam scil. in ea de Americae continente et navigationem in Estotilandiam Antonii Zeni Veneti sub auspiciis Zichmi Regis Frislandiae insularumque vicinarum bellicosiorum, vel seculo antiquiorem Americae detectione sub regibus Castellanis.

Cum vero Graecos illos certis annorum interstitiis ex illa continente ad insulas orientales versus Europam exire narrat, omnino nobis Groenlandiam ex brevitate noctis aestivae designat, addita et mentione maris glacialis. Ex multis tamen laciniis consutam esse togam existimo; nam quae sequitur descriptio insulae, quod cubile Saturno praebet, potius Hispaniolae competit.

98. Magnitudinem ecce continentis, itaque nihil dubium, Americam esse.

99. Sic in sacro codice Europam nostram hebraice nunquam aliter nominari vides, quam communi nomine insulae gentium, eo quod ex Syria et Phoenicia, patria scriptorum sacrorum, vulgo non nisi navibus adeatur. Sic Scandinaviam veteres insulam esse putarunt, cum ignorarent, eam in septentrione et oriente adhaerere Europae Asiaeque continentibus.

100. Taurus Lunae pro throno tribuitur; Saturni igitur stella in Lunae exaltationem veniente, lunares genii in Saturni insulam commeare finguntur. Vide, ut Somnium meum plane in individuo congruerit, quo tempore de Plutarchi hoc libello ego ne somniaveram quidem. (Not. 43. et de daemonum transcursionibus ultro citroque not. 63, 81 et seqq.)

101. Videtur, in Groenlandia. Hic circa solstitium aestivum Sol totis 30 diebus infra horizontem commoratur, minus quam una in singulos hora. Vide notam prolixam proxime praemissam.

102. Qualem tunc vitam academicam vivebant Graeci, Plutarchi cives, cum summa potestate in Romanos translata nemo Graecorum, ne principum quidem, rebus ullis gestis clarescere posset.

103. Vide descriptionem Hispaniolae.

104. En petram ex Castilia d'Oro aut Peruana.

105. Quia vilis haec merces in insula Hispaniola.

106. Mirum, qua originatione aequipolleant *περσεφονη* et *φωσφορος*; illud sonat caedem Persei, nihil de luce portanda. An igitur *περσεφονη* quasi *πυρσεφανη* aut *πυρσοφορη*?

107. In circulo illuminationis, communi termino hemisphaeriorum lucidi et obumbrati.

108. Physiologia peregrini de anima, quam ille procul dubio hausit ex Opiniano conjectura, auctore Plutarchi luculentissimo et filio genuino.

109. Animam seorsim et corpus seorsim.

110. Ex anima adhuc composita, abolito altero elemento, residuum.

111. At P. Virgilius Maro haud paulo aliter Proserpinae partes etiam in prima illa et violenta morte agnoscit: ut qui fato naturae vel tempestiva morte decederent, iis faciles daret exitus. Itaque cum Dido periret misera ante diem, luctabatur anima difficili obitu, quia

Nondum illi flavum Proserpina vertice crinem
Abstulerat Stygioque caput damnaverat Orco.

112. Plutarchi purgatorium animarum lene in aëre, valles inferni dicto:

Me poena levis clementer adurat.

113. Animae ex suo purgatorio revertuntur in patriam, quae Luna est Plutarcho.

114. Xylander pro ἰδιας legit ἡδεως.

115. Ecce ut viri ingeniosi, postquam refutatione immortalitatis animarum magnos se philosophos monstrarunt, quasi poenitudine ducti et abhorrentes ab exstinctione mera animarum, novis molitionibus ad eandem postliminio reducendam nituntur. Septuaginta vel octoginta annis post resurrectionem Domini Jesu a mortuis, cum sanguine Christianorum, spe immortalitatis pro confessione Christi resuscitati morientium, infecta essent omnia flumina orbis romani et barbari: placet tamen Plutarcho vita animae post mortem, qualiscunque ea, placent tormenta impiorum, refocillatio piorum, placent coetus triumphantium, redimiti coronis, placent gaudia, etiamque reditus animorum in corpora, et vel saltem hujus terrenae vitae reparatio.

116. Eadem Luna huic peregrino Plutarchi et sedes beatorum et infernus est.

117. Peregrini opinio de substantia Lunae.

118. Rursum hic aures Plutarchi prominent ex pelle peregrini.

119. An forte *solidam?* Id quidem certum, Platonem quaternarium numerum elementorum geometricam ad ideam constituisse, initio facto ab extremis igne et terra; quae cum sint corpora solida, soliditatem ille geometricam accommodans dixit, sicut in geometria propositis duobus cubis inaequalibus, sicut se habet latus minoris ad latus majoris, dupla sit proportio superficiei minoris ad superficiem majoris, tripla corporis minoris ad corpus majoris, eoque, applicatis aliis duabus lineis ad latera duo in continua laterum proportione, duo extrema, minus latus et maxima linearum repraesentent duo corpora, receptis in sui medio duabus mediis proportionalibus, latere majoris et reliquorum minore: sic etiam ignem et terram in sui medium recipere duo corpora media proportionalia, ut sit denique ut terra ad aquam, sic aqua ad aërem, aër vero ad ignem.

120. Ridicule hallucinatur Plutarchus. Nam si pluribus dimetiretur, adhuc multo minor esse argueretur. Nec enim ei parvitatis speciem induit celeritas motus, sed bene horarum paucitatem haec causatur, quibus in umbra versatur sidus. Hoc puto erat in animo Plutarcho.

121. Neminem hodie superesse puto in orbe Terrarum, qui hac superstitione sit infectus. Ita non semper consensus plurimorum respiciendus in examinandis et recipiendis opinionibus, quod hic fecit Plutarchus, novam theologiam exstruens.

122. Animas nondum sedibus quietis in Luna potitas, sed adhuc circumvolitantes Lunamque quasi litus aut portum capturientes, dum illa interim tenebras subit horrescitque.

123. Caspium Plutarchus habet pro sinu oceani exterioris.

124. Has Plutarchi conjecturas confirmat dioptron belgicum clarissime.

125. Eadem Luna Plutarcho et sedes beatis tribuit et carcerem damnatis torquendis.

126. Pro μικρα Xylander legit μακρα.

127. Hic fallitur Plutarchus. Semper enim eaedem maculae versus Terram spectant. Lege igitur: *Nunc versus coelum extimum, nunc versus Solem*, et secundum hanc correctionem corrige fabulam, si potes.

128. Plutarchi vita beata lunaris paulatim exolescit per animae mortem secundam lenem, qua mens solitaria fit et perficitur.

129. *Imaginis Solis:* forte quam in Luna ut in speculo intuentur.

130. Virgilius: *Manus effugit imago.* Et: *par levibus ventis volucrique simillima somno.*

131. Ἀπαθες procul dubio falsum; forte ἀειπαθες aut ἐμπαθες.

132. Mortuo homine suscipit ipsa in se, corpus scilicet.

133. Corpus ab homine mortuo transsumtum non confert ad generationem hominis alterius, sed nascitur corpus ex corpore.

134. Sol nihil de homine, per primam mortem dissoluto, nihil de anima hominis dudum mortui, jam in Luna per secundam mortem et ipsa dissoluta, recipit ad se.

135. Sol mentem, quam confert ad constitutionem hominis novi, decerpit ab homine priore mortuo.

136. Luna particulam animae brutam in se convertit in dissolutione per mortem secundam; et cum alius homo nascitur, dat ex se ipsa particulam unam ad constituendam et componendam novi hominis animam, particula altera mens erat prioris hominis, jam transit ad novum, existens eadem numero.

137. Haec verba Plutarchus quidem intelligit de conditionibus essentiae trium corporum mundanorum, deque muniis singulorum in generatione et dissolutione hominis, at quia sunt verba geometrarum, de corporum deque orbium dimensionibus loquentium, credideris, Plutarcho suggesta et dictata divinitus, citra ratiocinationem legitimam, ut oratio ejus alluderet ad proportionem aliquam etiam quantitativam horum trium corporum, nondum cognitam genti humanae. Sint numeri continue proportionales quatuor 1, 60, 3600, 216000 (utemur iis rotundis loco veriorum, sed scrupulosorum 1, $59\frac{8}{9}$, $3469\frac{1}{3}$, $204347\frac{1}{5}$). Hic etsi non sunt ipsa corpora solida Lunae, Terrae et Solis in proportione continua lineari, tribus scilicet terminis 1, 60, 3600 comprehensa, sed in proportione continua solida, quatuor terminis 1, 60, 3600, 216000 comprehensa (est enim ut 1 ad 60 sic Luna ad Terram, ut vero 1 ad 216000, sic Luna ad Solem, aut ut 1 ad 3600 vel 60 ad 21600, sic Terra ad Solem: ubi Terra fit unum ex duobus mediis proportionalibus inter Lunam et Solem, at non Luna inter Terram et Solem, ut in Plutarchi proportione physica), conficimus tamen ex his praemissis demonstratione legitima, quod saltem lineae seu intervalla trium horum corporum sint in hac proportione continua lineari, et eodem quidem ordine corporum servato, qui est in proportione Plutarchi. Est enim ut 1 ad 60 et 3600, sic semidiameter Terrae ad semidiametrum orbis Lunae et ad semidiametrum orbis Solis imaginarii; ut quoties coelum Lunae continet Terram, toties coelum Solis (imaginarium) contineat coelum Lunae, seu ut Plutarchi verbis utar, eandem habet orbis Lunae ad orbem Solis proportionem, quam semidiameter Terrae ad semidiametrum orbis Lunae. Vide Epit. Astron. Copern. lib. IV. f. 482. (VI. 327.)

Catalogus plerorumque thematum, juxta ordinem et numerum foliorum in editione Wecheliana. (Numeri cancellis inclusi significant paginas hujus editionis).

Finis.

Unterricht

Vom H. Sacrament

des Leibs vnd Bluts Jesu Christi

vnsers Erlösers.

Für meine Kinder, Hausgesind,
vnd Angehörige,

Aus deren Vermahnung, so in den Evangelischen Kirchen vor der Aussthailung fürgelesen würt, hergenommen, vnd Frag- vnd Antworts weise verfasset.

(Pragae anno 1617.)

Marci am X. Capitel.

Wer das Reich Gottes nit empfahet wie ein Kind, der würt nit hineinkommen.

An meine liebe Kinder, Hausgesind vnd Angehörige.

Liebe Christen, jr höret täglich in den Evangelischen Predigten, das von Anfang der Reformation biss auff den heutigen tag vil streittens vnd zanckhens vom H. Abendmahl des Herren gewesen vnd noch seye, davon Ir den wenigern thail verstehen oder begreiffen khöndet. Nu haben die treue Prediger vnnd Seelsorger jre vrsachen, warumb si diser strittigkhaiten auff der Cantzel gedenckhen müssen, dieweil sie nemlich nit nur den Kindern vnd Einfältigen, sondern auch andern predigen sollen, wölche jrthumbs vnd verführung halben in gefahr stehen; auch nit nur die warheit fürtragen, sondern auch die jrrthumbe widerlegen müssen. Dieweil aber die erste treue Vorsteher der Evangelischen Kirchen bedacht haben, das es der gepürlichen Andacht, die ein Christ bey empfahung diser himlischen Gaben in seinem hertzen haben soll, sehr verhinderlich seye, wann ime seine gedanckhen durch allerhand spitzfindige Red- vnd widerreden verunrüwiget werden: haben sie ein gantz nützliche vnd gaistreiche vermahnung gestelt, die der Gemainde Gottes strackhs vor

dem Abendmahl fürgelesen werden solle, in wölcher deren so verwirten strittigkeiten nicht gedacht wirt, hiermit die schuldige Andacht zubefürderen, allerhand abführungen vnd verlaitungen der Gedancken zufürkommen, vnd die Gemaind Gottes also zuerbauen.

Wan dan solche vermahnung nit allein in meinem Vatterland, sondern auch alhie vnd sonsten an den maisten orten am Rhein vnd Donaustrom, noch auff den heutigen tag in üblichem gebrauch ist, vnd aber die Einfaltige nit so fleissig auff alle vnd jede stückhe deroselben achtung geben, wan mans also eins thons dahin ableset, als wan sie über einem jeden stuckh absonderlich vnd verstendlich gefragt, vnd dessen hiermit erinneret werden, mir aber als einem Haussvatter gepüret, bey Euch absonderliches einsehen zuhaben, vnd dahin zutrachten, das jr die reine Lehr, so euch in der Kirchen in gemain fürgetragen würt, auch wohl fasset, vnd mit euch nach hauss bringet: als hab ich euch gutter mainung, sonderlich auch zu bezeügung meines aigenen Glaubens vnd haltens vom H. Abendmahl, die mehrgemelte vermahnung in folgende Fragstückhe zerlegt, aussgethailt, vnd thails erkläret: in hofnung, wan jr solche ausswendig lehrnet vnd in der gedechtniss habet, werde euch die vermahnung selber, in der Kirchen fürgelesen, desto verstendlicher sein, vnd vermittelst der Krafft des hailigen Gaistes bei euch, zu fortsetzung eines rechten waren Christenthumbs, desto mehr frucht schaffen, das helffe Gott. AMEN.

Unterricht

Vom H. Sakrament des Leibes vnd Bluts Jesu Christi vnsers Erlösers.

Warumb begehet vnd haltet man das Abentmahl unsers Herren Christi? Dieweil Christus vns gehaissen, sollich sein eingesetztes Abentmahl zum gedechtnuss seines bittern leidens vnd sterbens zugebrauchen, so gebürt ja einem jeden Christen, dem befehl seines Herren nach zukhommen.

Was geschieht im Heiligen Abentmahl? Christus gibt vns darinnen seinen wahrhafftigen Leib für vns geopfert zur speise, vnd sein eigen Blut für vns vergossen zu einem tranckh, nit fürn leiblichen hunger vnd durst, oder leibliche kranckhaiten zuhailen, sondern den glauben damit zustercken vnd die verwundete gewissen zu hailen.

Wie soll ein Christ sich darzu schicken? Er soll mit grossem vleiss vnd inbrünstiger andacht sich selbst prieffen, wie S. Paulus vermahnet 1. Cor. 11.

Wie lautet die vermahnung S. Pauli? So offt ihr von disem Brot esset, vnd von disem Kelch trincket, sollet (oder thuet) jr des Herren Todt verkündigen, biss das er khommet. Welcher nun vnwürdig von disem Brot isset, oder von dem Kelch des Herren trincket, der ist schuldig am Leib vnd Blut des Herren: der Mensch aber prüfe sich selbst, vnd also esse er von disem Brot vnd trincke von disem Kelche. Den wöllicher vnwürdig isset vnd trinckhet, der isset vnd trinckhet jme selber das Gericht, darmit das er nit vnterschaidet den leib des Herren. Darumb seind auch so vil schwache vnd kranckhe vnder

euch, vnd ein gut thail schlaffen. Den so wir vns selbst richteten, so würden wir nicht gerichtet, wen wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herren gezüchtiget, also das wir nit sampt der welt verdampt werden.

Wie soll ich diese vermahnung verstehen? Sie begreifft zwen punkten, der ein gehet das Nachtmahl selber an, der ander betrifft den gast der hinzu gehet.

Was lehret uns S. Paulus in disen worten von des Herren Nachtmahl? Vom Nachtmahl will er so vil sagen: Es sey nit ein gemeine zech, dieweil es eingesetzt sey zu einer Predig von dem unschüldigen leiden vnd sterben Christi unsers Erlösers, welliches khein Christenmensch so vnachtsamblich halten solle, als wan es ein gemeine Histori wäre: Dan wer jm es nit lesset zu hertzen gehen, vnd wer nit bedencket, das er selber mit seinen eignen sünden habe Christo darzu vrsach geben, damit er also auss dem ewigen verderben errettet würde, sondern ohne alle andacht dahin gehet wie zu einer gemeinen zech, der spottet des Herren leidens vnd macht sich theilhafftig deren erschröcklichen sündt vnd mordthatt, die die Jüden an Christo begangen haben.

Weitters soll das Abendmahl auch nit für gemein brot vnd wein gehalten werden, dan es sey der leib und blut des Herren, wie er auch im vorigen Capittel darvon schreibet.

Sag mir auch diselbige wort S. Pauli, auss dem 10. Capitel. Also schreibt er: der gesegnete Kelch welchen wir segnen, ist der nit die gemeinschafft des Bluts Christi? das Brot das wir brechen, ist das nit die gemeinschafft des leibes Christi? den ein brot ist es, so seind wir vil ain leib, dieweil wir alle eines brots theilhafftig sindt.

Was ist das gesagt? Sanct Paulus will so vil sagen: Ihr wisset liebe Christen, das wir durch die rechtschaffene niessung des Heiligen Abentmahls alle unter einander glider eines geistlichen leibs werden, wölliches leibs haupt ist Christus. Nu khönte aber diss durch die niessung des Heiligen Abentmahls nit geschehen, wan es nur ein gemein brot wäre, vnd nit zumahl auch die gemeinschafft wäre des wahrhafftigen leibs Christi, vnd der Kelch die gemeinschafft des wahrhafftigen bluts Christi, also das wir alle in gemein dises warhafftigen leibs und bluts Christi im H. Nachtmahl theilhafftig würden: dan wir vil khönen anderst nit eins werden durch das H. Abentmahl, dan also das wir alle darinnen den einigen leib Christi empfahen vnd zu vnserem gemainen haupt bekhommen.

Was lehret S. Paulus von den Gesten bei diesem Abendmahl? Er zaiget an, das Gott die unwürdige Geste von wegen der enthailigung dises Hochwürdigisten Abendmahls schwerlich straffe, mit zeitlicher vnd ewiger straaff, zeitlich zwar mit Pestilentz vnd andern kranckhaiten, vnd das er manchen Jungen Menschen vor der zeit auss diser welt hinraffe: diss alles darumb, das er nit ewig straffen dürffe; dan wan Gott Kranckhait schickt, so gehen die sündige Menschen in sich selber, vnd bekheren sich, vnd wan sie dan also in rechtschaffener buss auss diser welt hingenommen werden, so machen sie ein end an jr ruchloses sündliches leben, fallen nit widerumb drein, erzürnen Gott nicht mehr, enthailigen das Abentmahl nit mehr. Darneben zeiget er an, wie der Mensch disem schwären zorn Gottes entfliehen solle, damit er nit vnwürdig esse; Item, sich selbst richten solle, damit er nit von dem Herren gerichtet werde.

Was haist dan sich selbst prieffen? Prieffen haist so vil, das ein jeder soll in sein aigen gewissen gehen, sein verführtes leben, vnd was jme auch

gegenwärtiger zeit im sinn ligt, vor Gottes angesicht von stuckh zu stuckh, so vil immer müglich, betrachten, nit anders als wan ers einem Beichtvatter nach lengs erzehlete.

Was haist sich selbst richten? Richten sich selbst, haist so vil, das ein sollicher wahrhafftiger Beichter alle solliche stücke seines verfürten lebens, ja seine anhaltende böse zunaygungen vnd gantze verderbte Natur selbsten, halte gegen die Gebotte Gottes vnd nit etwa gegen der welt, oder gegen seiner Elteren böse gewohnhait. Wan diss geschicht, würt ein jeder gewislich nichts anders befinden, dan allerley greuliche sünden vnd den ewigen todt, den er mit der sündtlichen Natur von seinen Eltern anererbt, vnd selbst mit eignen sünden vilfaltig verschuldet hatt. Dan der sold der sünden ist der todt, wie S. Paulus sagt. Diss soll ein jeder, der zum H. Nachtmahl gehen will, festiglich glauben. Darauff soll er jme selbst umb sollicher begangner sünden willen im hertzen feind sein, solliche mit offentlicher beicht vor dem Priester vnd angesicht der Kirchen Gottes bekhennen, Gott dem Almechtigen dieselbe abbitten, alle boshait, schalkhait vnd ruchlosigkhait vnd insonderhait allen neid, hass, grollen vnd widerwillen auss dem hertzen raumen, sich mit seinem nechsten, den er belaidiget, versünen, dem der jne belaidiget, verzeihen, vnd in summa jme fürnemen, sein leben fürohin zu bessern, alle gelegenhaiten, dadurch er zuvor einmahl zu einer feindseligen that gerathen, fürter so vil müglich zufliehen, vnd hierzu Gott umb beistand des H. Geistes, vnd das er jne nit wolle in versuchung führen, vleissig bitten.

Wessen sollen sich aber die Christen in disem ihrem geistlichen elend trösten, damit sie auch diss orts nit vnwürdige geste seien? Erstlich sollen sie erkennen, das kheiner jme selbst drauss helffen khönde, sonder frembder hülff hierzu notdürfftig sey. Darnach so sollen sie auch nit an Gottes barmhertzigkheit verzweifelen, sonder sollen ferners wissen vnd glauben, das vnser lieber Herr Jesus Christus sich vber vns erbarmet, vnd vmb vnserer sünden willen mensch worden ist, auff das er das Gesetz vnd alles was wir mit vnsern sünden verschuldt hetten, für vns vnd zu vnserer erledigung auff sich näme vnd bezahlete.

Was sollen wir hie von dem H. Abendtmahl glauben? Es ist diss heilig Sacrament nit für ein selbst verdienstlich werckh oder versöhnung mit Gott zuhalten, als würden vns vnsere sünden darumb vergeben, oder die zeitliche straff darumb nachgelassen, dieweil wir des Herren leib vnd bluet mit dem Mundt empfahen, sondern es ist allein zu einem sondern trost und stercke gegeben, den armen betrübten gewissen, die ihre sünden im hertzen empfinden vnd bekhennen, Gottes zorn vnd den todt fürchten, vnd nach der gerechtigkheit hungerig vnd durstig seind, disen blöden gewissen ist das Abentmahl gegeben zu einem gewissen pfandt vnd wahrzeichen dises gnedigen willen Gottes, das er den verdienst des bittern leidens vnd sterbens seines Sohnes vnsers Herren Christi für vnsere sünden annemmen, vnd vns, wan wir vns von gantzem hertzen bekhern, gnädig sein wölle, das wir je diss alles festiglich glauben sollen.

Woher waistu das? Auss den worten der einsetzung, die Christus gesprochen hat vber das dargereichte brot vnd tranck.

Wie hat er gesprochen über das brot? In der Nacht da er verrathen ward, nam er das brodt, dancket vnd brachs, gabs seinen Jüngern vnd sprach: Nemet hin vnd esset, das ist mein leib, der für euch (für euch spricht Er) dargegeben würt.

Was ist das gesagt? Er will so vil sagen: das ich mensch bin worden, (einen lebendigen menschlichen leib an mich genommen) vnd alles was ich leid vnd thue (in vnd an solchem meinem leib) ist alles euer eigen, für euch vnd euch zu gutem geschehen: diss zu einem gewissen anzeigen vnd zeignus, vnd das Ihr (als glider meines geistlichen leibs) immer in mir bleibet vnd lebet, vnd Ich (als das haupt im geist) in euch, gab Ich Euch meinen leib zur speise.

Wie hat er gesprochen über den Kelch? Desselben gleichen nam er auch den Kelch nach dem Abendtmahl vnd sprach: Nemet hin vnd trincket alle darauss, diss ist der Kelch des newen Testaments, in meinem blut, das für euch vnd für vil vergossen wirt, zu vergebung der sünden.

Was ist das gesagt? Er will sovil sagen, dieweil ich mich ewer angenommen, vnd ewer sünd auff mich genommen hab, will Ich mich selbst für die sünde in Tod opffern, mein blut vergiessen, euch gnad vnd vergebung der sünden erwerben, vnd also ein newes Testament auffrichten, darinnen die sünde vergeben, vnd ewiglich nit mehr gedacht werden soll, dess zu einem gewissen anzeigen vnd zeugnuss, vnd zur sterckung vnd fürderung meines lebens in euch, gib Ich euch mein blut zu trincken (wie auch sonsten durch das trincken das leben im leib gesterckhet, vnd die speise gefürdert wirt.)

Was hat nu jetzo das Heilig Abentmahl bei denen, so es würdig genossen, für einen nachdruckh vnd würckhung? Wer also von disem brot isset, vnd von disem Kelch trincket, auch disen worten, die er von Christo höret, vnd disen zeichen, die er von Christo empfahet*), vestiglich glaubet, vndt dises Abendtmahl zur erinnerung vnd bestätigung seines glaubens empfahet, der bleibet in dem Herren Christo, vnd Christus in jme, vnd würt ewiglich leben.

Warzu dienet vns das H. Abentmahl mehr? Es dienet vns zu einer Erinnerung, frölich in vnsers Herren Christi willen zuleben.

Woher waistu das? Auss den Namen, die dem Heiligen Abendtmahl gegeben werden, vnd auss denen Vmbständen der einsetzung vnd eusserlichen dingen, die darzu gebrauchet werden.

Wie würt den das Abendtmahl Christi genennet? Das gedächtnuss Christi, vnd die verkündigung des tods Christi: dan also sagt Christus, das thuet zu meinem gedächtnus, vnd S. Paulus sagt: so offt Ihr von disem brot esset, vnd von disem Kelch trincket, so thuet Ihr des Herren Todt verkündigen.

Wie sollen wir dan seiner darbey gedencken vnd seinen Todt verkündigen? Wan wir betrachtet vnd bekennet haben, das er für unsere sünden sey gestorben, vnd zu unserer rechtfertigung wider aufferstanden, sollen wir jhme darfür mit mund vnd hertzen ewigen lob vnd danckh sagen: vnd im werckh selbsten sollen wir von danckhbarkeit wegen vns fürohin für sünden vnd neuen schulden hüetten, vnd hingegen die gebotte Christi halten, die er vns gegeben hatt.

Welches seind Christi fürnembste gebott? Das ein jeder soll sein Creutz auff sich nemen, vnd jhme nachfolgen: Item das wir vns sollen untereinander lieben, wie er vns geliebet hatt.

Wie werden wir durch das Nachtmahl erinnert vnser Creutz zutragen vnd Christo nachzufolgen? Dieweil Christus an vnser statt ans Creutz geschlagen worden, vnd sein leben für vns gelassen, dessen gedächtnuss vns im

---

*) Manu Kepleri additum: non est mea additio, sed sic habetur in Agenda Austriaca.

nachtmahl anbefohlen würt: sollen wir auch vmb seinet willen die böse lüsten vnd begirden vnsers fleisches creutzigen, das ist, wir sollen nit alles das thun was vns gelustet, sondern sollen vns abbrechen, vnd vns selber wehe thun, damit wir ein heiliges, züchtiges leben führen, wie es vnserm Herren Christo wolgefelt: vnd sonsten Gott dem Herren in Creutz vnd leiden gedultig still halten, auch vns nit waigern von der bekantnus wegen des Christlichen glaubens, wan es Gott verhenget, allen vnglümpff, spott, vnglegenhait, verfolgung, nachred, schand, marter vnd den todt selbsten zuleiden, durch hilff vnd beystand des Heiligen Geists.

Wie erinnert vns das H. Abendtmahl der Christlichen brüderlichen liebe? Erstlich, dieweil unser Herr Christus bei der einsetzung vnd haltung dises Heiligen Abendtmahls, ein solliche schöne hertzbrechende lange vermahnung an seine Jünger gethan, das sie sich vnder einander lieben sollen, wie er sie geliebet hatt, vnd hats mit dem werkh gezaiget, warinnen dise liebe bestehen soll, in dem er als der Maister, jnen als dienern, die füsse gewaschen hatt, hiermit uns die sanfftmuth vnd ehrerbiettung befehlend. Fürs andere dieweil Christus vns geliebet hat, da wir noch seine feinde waren, vnd sein leben für vns gelassen, zu dessen gedächtnus das Nachtmahl eingesetzet ist: sollen auch wir vnsere feinde lieben, jnen verzeihen jre fähle, wie Gott vns vergeben hatt vnsere schulden, auch je einer von des andern noturfft wegen, einen thail seiner zeittlichen gütter gern vnd willig fahren lassen, jme zu helffen: ja wan es Gott also schicket, vnd die noth erfordert, soll je einer für den andern, oder für die Christenhait, alles zeitliche, vnd das leben selbsten zuverlassen berait vnd willig sein.

Dahin deuten zum dritten auch die zeichen brots vnd weins, vnd erinnern vns des geistlichen leibs Christi, dessen glider wir werden, vnd unserer gebür, als der glider. Dan wir alle seind ein brot vnd ein leib, dieweil wir alle eines brots thailhafftig seind, vnd auss einem Kelch trincken. Dan zu gleicher weise, wie auss vil berlin zusamen gekeltert ein wein vnd tranckh fleust, vnd sich in einander menget, vnd auss vil kernlein ein mehl gemahlen, ein brot vnd kuchen gebachen wirt: also sollen wir alle, so durch den glauben Christo eingeleibt seind, durch brüderliche lieb, vmb Christus unsers liebsten Heilands willen, der vns zuvor so hoch geliebet hatt, alle ein leib, tranckh, kuchen vnd brot werden, vnd solches nit allein mit lehren Worten, sondern mit der that vnd warhait, wie Johannes lehret, on allen trug trewlich gegen einander beweisen.

Das helffe vns der Allmechtige barmhertzige Gott vnd Vatter vnsers lieben Herren Jesu Christi, durch seinen Heiligen Geist, AMEN.

Ende.

Elegia

de Nuptiis doctissimi et integerrimi Juvenis D. Magistri Joannis Huldenrici,

Juris candidati; Clarissimi viri, Pauli Huldenrici, Consiliarii Principis Wirtembergici, filii.

Et honestissimae pudicissimaeque virginis Annae, Philippi Gosslini, mercatoris et civis Pfortzheimensis, viri prudentissimi, defuncti, filia.

Scripta per Joannem Keplerum, phil. studiosum, sponsi cognatum.

Tubingae, Apud Alexandrum Hockium Anno Domini MDXC.

Nympha, Charis, Venus, aut si quid formosius istis
Illa vetus veri parca poësis habet,
Quae sortem exsuperas opibus, virtutibus illas,
Quae gemina sponsum dote beata beas:
Si tibi delicias inter lucemque jugalem,
Inter et hospitibus compita plena vacat:
Hanc lege ab ignoto missam, sed prompta, salutem,
Non etiam sortis nescius ille tuae est.
Sin minus: ut possis nostrae vacua esse tabellae,
Laetitiae effusos siste parumper equos.
Hic etiam invenies, sua qui tibi munera portans,
Non conviva quidem, sed tamen umbra venit.
Non omnes conviva juvat, quin saepe vocatis
Gratior hospitibus cernitur umbra loquax.
In me non fuerit facundae prodigus artis,
Quando suas Hermes distribuebat opes,
Non tamen inspecto frontem rugare libello,
Et, modo quam fueras, tristior esse potes.

Nam tibi laetitiae subdet fomenta recentis,
Et, quam sis felix, nuncia verba feret.
Ipse ego, dum pro me gratantia carmina scribo,
Quam videor, quod non gratulor ore, miser?
Ergo leves elegos spatium breve sume legendi
Hospitiique illis pande, benigna, fores.
Sic tibi, cum decimum vicinas viderit umbras
Luna, Deus ventris dulce resolvat onus.
Ut te difficilem possim sperare petenti,
Non patitur tali mens adamata viro,
Mens tua quae tali potuit placuisse marito,
Cui morum asperitas nulla placere potest.
Tu modo, cur voces nimium pudibunda moraris?
Incipe Maenalios nostra Thalia modos,
Incipe per sponsi meritas decurrere laudes,
Non res est nuptae gratior ulla novae.
Non erit illi eadem repetito scena cothurno,
Multa videt verus, plurima nescit amor.
Si quid habet corpus, si quid fortuna gubernat,
Quod decori est: sponsam non latuisse reor.
Sed quae corde latent, non Argi lumina cernunt,
Non ipse impuro prodidit ore bona.
Nam si verborum sublimi attollere mole
Res est dedecoris plena, pudore carens,
Ut sit vera, tamen semper laus propria putet;
Saepe verecundus vera tacere solet.
Adde quod haud famae tutum est sua credere, fecit
Fallendo et verum fraudis habere notam.
Sed tu, quas vultu voluit celare modesto
Virtutes, pleno gutture Musa cane.
Vera refer, nec dextra nimis, nec perge sinistra,
Sed medio rectae tramite curre viae.
Laus nimia est hodie tam crebro dedecus usu,
Fucatus multus dicitur esse color.
Quam vereor, justa si libres omnia lance,
Ne te vulgati criminis insimulent.
Unde sed incepti surget mihi carminis ordo?
Quid tanto in cumulo parte priore loquar?
Incertus feror. Hinc etenim sublimia stirpis,
Huldenrice, trahunt nomina sponse tuae.
Hinc tua me virtus, artes, morumque venustas,
Nobilior cuncta nobilitate rapit.
Nam quid profuerit coelis aequata parentum
Gloria, si foedo crimine vita labat?
Gentis imaginibus solis cui laus sua constat,
Gentis in hoc magnae deperit omnis honos,
At tu, qui tantis animum natalibus aequas,
Nec tamen illorum nobilitate tumes:
Ipse tuis luces virtutibus, ipse canentem
Dirigis in celsae nobile laudis opus.

Nam quid nunc memorare juvat patruosque patremque?
Et patris proavum, cum genitricis avo?
Utque illis eadem virtus et cura juvandi
Consilio populos servitioque duces?
Quaeque patris pietas? et quae reverentia divum?
Qui fuerit purae relligionis amor?
Quot fuerint dotes? quot doctae Palladis artes?
Consilii nunquam pondere cassa fides?
Wirtembergiacaeque ut consiliarius aulae
Prudenti mentem rexerit ore ducis?
Nam si cuncta velim brevibus pertexere filis:
Tractarem telas, Penelopea, tuas.
Et prius aetherium Phoebe circumvaga cursum
Compleat, auratas depositura comas,
Quam mihi contingat, veterum memorare parentum
Nominaque et titulos et meritum omne decus.
At te, gliscenti jam dum virtute nitentem,
Exaequo proavis anteferoque tuis.
Non etenim virtus, quae delitet, occidit: olim
Materiam laudis quaerere facta solet,
Quin habet ante sibi. Licet exercere latentis
Munera judicii, prima juventa, tui.
Ergo age, majorum nitidos, Huldrice, tuorum,
Sponse, super titulos incipe ferre caput
Illorumque decus studiis praecede peractis,
Notitia in sacro quam tibi jure paras;
Quam tibi nam referunt spatiosa volumina legem,
Quae non sit pridem corde reposta tuo?
Te duce quae surgunt studia in contraria jura,
Unanimi coëunt conciliata via.
Tu nimium faciles ad noxia crimina leges
Exacuis, vultuque asperiore facis.
Idem ubi non meritos Jove nata objurgat, eodem
Et scelus et culpam vindice jure petens:
Succurris miseris et magnas corrigis iras,
Si jubeas, posito jura rigore silent.
Nec tua te pietas aurum praetexere noxae,
Nec sinit insontes poena onerare viros.
Mome, procul prohibe salsae dicteria linguae,
Qui pariter meritos immeritosque notas.
Non illi mentem incantant odiumque favorque,
Non hic vim juris aurea vincla domant;
Non illum haec docuit defuncti cura parentis,
Non vidui custos mater amata tori,
Quae matres tantum reliquas supereminet una,
Quantum inter sacras regia Juno deas,
Et quantum reliquos superat domus illa penates,
Quos custos Tubia cernit ab arce vigil.
Qui videt hanc, oculis praesens opera omnia lustrans,
Juraret sacro numen inesse loco.

Cana fides, pudor et pietas, morumque venustas
    Hancce suo sedem constituere choro.
Utque isto templo fraudum procul exulat agmen,
    Sic nihil indigenae pectora fraudis habent.
Candida, justa, patens, et mens ferrugine pura,
    Libertasque illi plena pudoris inest.
Pectoraque aetherii satagunt non nescia cultus,
    Et verba aeterni sunt in honore Dei.
Ipsaque possesso virtus opulentior auro
    Signa sui in facie splendidiore locat.
Quem non ille movet plenus gravitate serena
    Vultus et os hilari tetricitate nitens?
Scilicet ingenitae perstat gravitatis in illo
    Pulcher honos, animi picta tabella sui.
Praecipue quando aut Germano personat ore,
    Doctave Romano labra lepore fluunt,
Qualis io vocum, qualis nitor oris amoeni?
    Quam non mentito verba colore micant?
Quis non attonito similis tua suspicit ora?
    Quisve voluptatis concipit inde nihil?
Dulcia seu cupiam cursumque rotantia verba,
    Inclyta Nestorei gratia mellis hebet.
Pondera seu rerum volucres librantia voces,
    Hic etiam magni sunt Ciceronis opes.
Seu pietas curae est: nihil hic nisi honesta loquetur;
    Non hic spurcities invenit ulla locum.
Seu placet amotis frontem diducere rugis,
    Grataque festivis spargere verba jocis,
Proferet ore jocos, et erit quoque pondus in illis:
    Nam pote mordaci condere verba sale est.
Sic ubi fert tempus, vultum induit ille Catonis,
    Democriti mores, si jubet illud, amat.
Temporibus servire decet: nam tempora palmam
    Servanti instabiles saepe dedere vices.
At quam nulla viri fastosa superbia pectus
    Occupat? Heroas quam tenet illa frequens?
Limina nullus adit, quem non moderata petentem
    Excipit et subito qua juvat arte potest.
Quis mihi nunc vates arentis flumina linguae
    Impleat, ut rebus carmina digna fluant?
Ah satis est verbo se illi subducere moli:
    Teutonio nullus fortior orbe vir est.
Ebrietas humens, victricibus alta quadrigis,
    Germani vires conterit una soli.
Omnes servitio premat et secura triumphet:
    Dedecus hoc uno milite victa capit.
Quam male firma Venus, victo quam frigida Baccho,
    Exemplo poteris, sponse, docere tuo.
Quotusquisque tuos juvenum numeraverat annos,
    Cum cupida in thalamum ducta puella sibi est?

Scilicet hic ratio validis compescit habenis
Affectus subita mobilitate vagos.
O mihi tam longe maneat pars ultima vitae,
Nec praecox Clotho rumpere fila paret,
Ut tete officio videam succedere patris,
Consilioque tuum posse juvare ducem.
Non tam noctivagis decori est Phoebe aurea stellis,
Quam tuus in nostra gente nitebit honos.
Plura paraturo gemit intra pondera cervix
Cruraque succiso poplite fessa labant.
Et jam quae claudit latus, aurem vellit amica
Teque manus epulis sponsa adhibere jubet.
Perge, nec impedio, sed laeto vivida vultu,
Ne te hujus dicant poenituisse morae.
Alme Deus, qui clementi regis omnia nutu,
Conjugium hoc tanta prosperitate beans,
Effice ne desit soboles, quae denique restat:
Caetera, te pridem munera dante, tenent.
Sic tua nil metuat rigidos Ecclesia Turcas,
Pontificisve graves, quas jacit ore, minas.
At vos conjugii stabili modo foedere juncti,
Sponse, tuo imperio, Sponsa, tuo obsequio,
Vivite concordes, donec maturior annis
Inficiat nigras alba senecta comas.

Finis.

Lessus

in funere reverendi viri, D. M. Ulrici Holpii, pastoris Leobergensis vigilantissimi fidelissimique, et vicinarum Ecclesiarum Inspectoris (quem Decanum dicunt) dexterrimi, 16. Cal. Novembribus pie in Christo defuncti anno 1591,

Patrono suo optime de se merito posuit hoc immensi debiti pensum exiguum gratitudinis observantiaeque nomine

M. Joannes Kepler

Villanus, Theologiae Studiosus.

Item Acclamatio

Ad J. Ulricum*), defuncti Filium, cum XIV. Cal. Martiis anni sequentis Tubingae una cum 27 aliis juvenibus Philosophiae Magister renunciaretur.

Eccles: XXX.

De filio ingenue educato.

Mortuus est pater ejus et quasi non est mortuus: similem enim reliquit sibi post se.

Tubingae
Apud Georgium Gruppenbachium, Anno 1592.

Ad lectorem.

Et gener et natus jussere hunc vivere Lessum,
Dum certant magno solvere justa patri.
Vectum igitur segni Numen venerantur Asello,
Qui legis, hunc asinum non latuisse scias.

---

*) De Holpio haec narrat Keplerus: Ab ineunte aetate fuerunt adversarii aliqui, primus, quem memoria teneo, Holpius. Holpio mecum de eruditionis opinione occulta contentio. Is me manifeste oderat, mecum bis pugnavit, semel Leobergae, semel Mulpronnae. Postquam ibi locus superior mihi cessit, rediimus in gratiam. Desperavit enim restitutionem cumque prius semper metueret, jam, facto quod metuerat, odisse simul atque metuere desiit. (Cfr. vol. V. p. 481.)

Lessus.

At te, progenies sceleratae perfida Labis Rom. 5.
    Exitium sancto Mors meditata gregi,
At te pro tanto scelere et pro talibus ausis,
    Quondam etiam victrix, nunc iterum Hasta necet. Hos. 13.
Quam neque tam sancti potuit reverentia Mystae
    Flectere, nec fractae conjugis ille dolor,
Nec jamjam perimens pectus miserabile, primum
    Tunc thalami a pacto foedere laesus amor:
Nec viduata suo soboles tam parva parente
    Filia, nec vitae nupta perosa diem;
Invitus patri nec filius ille superstes,
    Ulricus juvenis tempore, mente senex;
Nec jam succisa domus, inclinata columna
    Illa Dei postes sanguine tincta Domus,
Dic age, lethifera tantum peccata sagitta Rom. 6.
    Quae petis, in sanctos cur furibunda ruis?
An, quia peccatum penetrata medullitus ossa Matth. 15.
    Occupat, est coelo sic reparandus homo? 1. Cor. 15.
Eia age, sub terras exsangues mordicus artus
    Arripe, tunde, abole, perlue, rade, coque.
Jamjam fatidici venit ultima carminis aetas, Dan. 12.
    Cum reddes nondum debita membra polo. Hiob 19.
Spiritus interea coelum subit. Uxor et orba Sap. 3.
    Proles et Christi sanguine tincta Domus
Sunt Domino curae. Non has vis improba laedet,
    Non juncti Satanas Morsque Stygisque lacus. Matth. 16.

Ad

J. Ulricum, defuncti filium, secundae laureae Candidatum.

Ulrice, nostrae gloria patriae,
O vita patris posthuma mortui
    Hac luce, quem factus Magister
    Restituis viduae parenti:
Dic, quae Charybdis te per inhospitae
Periculosam Diva voraginem
    Latrantis et per saxa Scyllae
    Incolumem applicuit triumpho?
Tantumne voces sollicitantium
Alta repostae mente parentium,
    Tantumne fervens literarum
    Evaluere sitis laborque?
Haec languidis quis nuncius auribus
Immurmurasset solliciti patris,
    Jamjam migrantem palpitanti
    Pectore vix animam trahentis:
Curae levatus parte domesticae
Vultu sereno lethiferum mali

Grassantis excepisset ictum,
Impavidusque animam dedisset.
Macte hac adeptae laudis adorea.
Perge et parentem filius haud sine
Obliviosae stagna Lethes
Perpetua rapuisse nocte.

Anno 1592 Tubingae prodiit: Oratio de vita et morte clarissimi viri M. Samuelis Heilandi, Basiliensis, Ethices in Academia Tubingensi Professoris et Ducalis ibidem Stipendii Magistri Domus ad annos 36 vigilantissimi, habita a M. Erhardo Cellio, Poet. et histor. ibidem Professore.

Huic orationi subjunctus est

Dialogismus

de funere ejusdem M. S. Heilandi etc.

Quae pompa? Exequiae. Quod habet Libitina cadaver?
Heilandi. Quaenam protulit ora virum?
Urbs Basilea. Animi quae sunt exempla? Boozus,
Davides, Samuel; Ingenii? Salomo.
Quae fortuna? Minor meritis, sat splendida famae.
Quid tenuit juvenis? Nil. Capularis? Opes
Magnificas. Quae vita seni? Morbosa, sed insons.
Quae puero? Extorris mentis amore sacri.
Quanta? Duci brevis, atque scholae domuique bonisque:
Aequa Dei placito et syderis, aequa suis
Optatis: morbo longa ingentique dolori
Atque animi moesto coelitis exilio.
Ut periit? Placide. Qua mortis imagine? Morbo
Difficili, et victi debilitate senî.
Mens ubi destituit cassum spiramine corpus?
Inter, qui longum sese aluere, libros.
Quonam abit? In patriam sperataque limina coeli.
Qui comes? Angelici, bajula turba, chori.
Quid corpus? Requiescet humo. Quando ergo resurget?
Cum rogus orbis erit. Quale? Perenne, sacrum.

Ζῶντα φίλουν καλοὶ, πένθουν κακοὶ, ἄπνοον ἄμφω,
Οἱ μὲν ἀγωνοθέτην, τρίβανον οἱ δὲ Δίκης.

Perpetuae gratitudinis ergo a M. Joh. Keplero,
Theol. Studioso, Discipulo.

ELEGIA

IN OBITUM D. TYCHONIS BRAHE.

Tu quoque funebris pars haud incognita pompae
Appositos lacrymis funde Elegia modos.
Terrigenis animis potuit qui sistere coelo,
Terrigenum tumulo conditur ecce manu.
Assuetosque oculos coelestem pandere lucem
Fusa super tenebris invida claudit humus.
Gratuler ambiguum est, an laxem fraena dolori?
Dum meditor, lacrymas utraque causa ciet.
Infelix mundi soboles, homo dedite mundo,
E mundo reliquum quid tibi Parca facit,
Quando etiam lethes sapientia mergitur undis,
Divinasque animi mors populatur opes;
Nec jam sideriae frigentia pectora curae
Demulcent solitis vita abeunte modis.
Si pars est hominis melior mens edita coelis,
Vilia si terrae pondera corpus habet,
Si probat ipse Deus pecudum contemnere vitam,
Pinguia non ventri thura adolere Deo,
Sed memorem esse sui, celeresque patrare per annos
Dignum aliquod tanta nobilitate decus,
Si potior mentis, quam corporis ulla voluptas,
Pulchrior illius si meliorque labor,
Si patrias animo praestat decurrere sedes
Et laudem auctoris commemorare Dei:
Debuerant equidem pulchrae molimina mentis
Occidui fato corporis esse super.
Nunc veluti nigris fulgens in nubibus arcus,
Has simul ac venti dissoluere, perit,

Non secus astrorum tot jam quaesita per annos
    Notitia et celeris mobile mentis opus.
Quod visum Uranie fertur mirata sub astris,
    Exemplo sensus obstupefacta sui;
Heu mihi non potuit motu superesse cerebri,
    Nec nisi praegressis sensibus ire comes!
Scilicet ipsa etiam quondam pulchra astra peribunt,
    Et res instabiles fluxa sigilla decent.
Scilicet exiguum est et vasto ex aequore gutta
    Quidquid Sideriae de ratione tenes.
Utque bibit floris lux irradiata colorem,
    Ipsa sibi nullus de Phaëtonte color,
Non aliter, viles sensu monstrante figuras,
    Mens hominis, crasso corpore mersa, videt.
Aut tenue, aut nihil est species aut proxima vero,
    Aut pars in promptu est, pars adoperta latet,
Divinos puro donec de fonte liquores
    Corporis e vinclis morte soluta capit.
Non igitur miser est, lacrymis non aptus acerbis,
    Solatur Domini quem modo blanda manus,
Oblitum levium, capiat quo maxima rerum,
    Jam vacuum curis, improba vita, tuis.
Non poteras, lethum, pulchram praevertere palmam,
    Arte triumphata sideribusque venis.
Non poteras penitus doctrinam extinguere mentis,
    Quam spargit toto plurimus orbe liber,
Audiit hinc vivus magnas paeana per urbes,
    Posteritas omnis quem bene grata canet.
Gratulor hanc merito sortem, sed causa doloris
    Non levis a nostra nunc mihi parte venit.
Non mea tam longae jungam suspiria pompae?
    Mene hilarem jubeat publicus esse dolor?
Nam veluti si qua stagnantibus incidit undis
    Scrupulus et fluctum motio prima dedit,
Addit se in spatium viresque acquirit eundo
    Circulus atque omni littora parte ferit;
Non aliter qui jam Pragensi moeror ab urbe
    Nascitur eois occiduisque plagis,
Regna per et gentes magis ac magis auctior errans
    Conturbat vestras, Auster et Eure, domos.
Dania cumprimis Brahaeum patria plorat,
    Jamque suum Atlantem non abiisse velit.
Illustrisque domus columen Brahaeia regni,
    Occubitu Solis lumine cassa sui,
Luget et ad luctum socios vocat ordine Billos,
    Rudros, Rantzovios pulchraque serta Rosae.
Stemma Viri fulgens regnum sibi vindicat unum,
    Doctrinam censent omnia regna suam.
Fama Caledonium longe tranabit in orbem
    Signaque moeroris, Rex Jacobe, dabis,

Musarum cultor celebris, tecumque per orbem
 Musarum quotquot mystica sacra colunt,
Seu Princeps ditione potens, seu Flamen honore,
 Quos loquitur propria pagina scripta manu;
Seu quocumque loco stellarum conscius artis,
 Cui fuit in voti parte Tychonis amor.
Non ita fatidicas ibant crebra agmina Delphos,
 Sollicita ambiguos aure notare sonos,
Quam super arcano coelorum plurima motu
 Brahaeas adiit littera missa manus.
Conticuit vates, migrant oracula terras,
 I, quaere hinc alios, Delphica turba, Deos.

Tu vero ante alios, Caesar, ter maxime reges
 Non aliquem motum corde latente capis?
Venerat immiti Phoenix dilapsus ab arcto
 Atque in Teutonia nidificabat humo;
Phoenicem propria voluisti cernere in aula;
 Non alia imperio dignior ales erat.
Venit summa dies, properarunt fata receptum
 Phoenicem flammis, Phoebe, adolere tuis.
Quo minus hunc flocci credam te pendere casum,
 Impedit officium, dive Rudolphe, tuum,
Armatum imperii depellere finibus hostem,
 Tutari pacem justitiamque domi,
Et studia atque artes validas plantare per urbeis,
 Unde hominum capiat commoda multa genus,
Percipiatque Dei justas sapientia laudes;
 Haec sunt imperii munia summa tui.
O utinam nunquam tua sceptra fatiget Erinnys,
 Arma domi nemo concitet, arma foris,
Nulla intemperies languentia corpora tentet,
 Quod satis est, fundat terra petantque manus.
Non ideo nulli cingant tua lumina fasces,
 Non minor hinc Regi retribuatur honos.
Te duce certatim speculentur sidera cives,
 Quantaque divinae sint monumenta manus.
Scilicet haec una est divini meta laboris,
 Haec hominum decuit vita beata genus.
Hanc equidem Eois vitam vixisset in hortis,
 Si posset vetitis abstinuisse bonis.
Nunc immorigeros Nemesis divina magisque
 Trux hominem duro pectore plectit homo.
Terra homines plectit, tribulos commutat aristis,
 Torrida nunc aestu, nunc adoperta nive.
Hinc genus Adamidum duras damnatur ad artes,
 Siderea cunctis non vacat arte frui.
Hanc tamen esse tuam voluerunt Numina curam
 (Par immortali regia turba Deo).

Has etiam ingenuas in sceptra reponere curas
 Quoque potes arctas amplificare modo.
Tempora nobilibus condunt pereuntia signis,
 Aetatem mundi pectora bruta docent,
Quanta sit expediunt coelorum condita moles
 Quamque sit humanae commoda forma domus,
Ne velut ignota vivat peregrinus in urbe
 Terrigena, hospitii nescius ipse sui.
Incipe, mortalis, stolidos deponere fastus:
 Quantula de mundo portio, quaeso, tua est!
Quin etiam humanos adjutant gnaviter usus
 (O res ingratis saepe iteranda viris);
Uranien foecunda Ceres Bacchusque loquuntur,
 Fauni Capripedes Arcadiusque Deus.
Uranie instabilem constrinxit Nerea nautis,
 Aeolia Uranie sub juga castra dedit.
Haec avis Hispanos alium deduxit in orbem,
 Huic cessit clausas gens tremefacta fores,
Uranie Batavos saeva servavit ab arcto,
 Quos fugit multo tempore clausa dies,
Tanta dedit quondam cultori praemia dives,
 Non equidem cunctas, credite, fudit opes.
Claudit inexhaustam gremio praedivite gazam,
 Dat nova non pigris munera culta viris.
Vim coeli reserate viri, venit agnita ad usum,
 Ignotae videas commoda nulla rei.
Clausa aperire labor, sed apertis non labor uti;
 Naturae ingenio vim reserate viri.
Mi quoque, Diva potens, propius perculta dedisti,
 Ne cruciet mentem vana superstitio.
Dulcia non poterat compescere somnia Moses,
 Suspicio magnos fecerat astra Deos;
Forte etiam magicas venissem promptus ad artes,
 Eliciens Orco, quos regere astra putant.
Intima quantisper non ad penetralia veni,
 Explorans vires lux animosa tuas,
Consulat astrorum vires, quicunque laborat
 Cum fructu vetitis obvius ire libris.
Tuque adeo immanes terris avertere pestes
 Si (quod Sacra jubent) Dive Rudolphe cupis;
Si tibi sunt cordi miserae nova commoda vitae,
 Gloria si summi cultus amorque Dei,
Hanc etiam clemens studiorum amplectere partem,
 Consciam et astrorum perge fovere Deam.
Stravisti Scythicum non una clade tyrannum:
 Imbellem exsupera tandem etiam invidiam.
Millia militibus, veniant modo singula Musis;
 Neutra gravant reditus, invida lingua, tuos.
Si tamen usque adeo multus rapit omnia miles,
 Si cunctas adeo Mars populatur opes,

Servanda est inopi tantilla pecunia fisco,
Et nihil est studiis, sordide rhetor, opus.
Deme catenato pretiosa monilia collo,
Sit simplex vestis mensaque parca tibi.
Luxuries inopi famuletur publica fisco,
Nam nihil est illis, sordide rhetor, opus.
Tunc etiam Jovae fisco cedemus honores;
Astra locum castris ingeniumque dabunt.

Joannes Keplerus moestus posuit.

COLLECTANEA
EX
CODICIBUS PULKOVIENSIBUS.

I. MATHEMATICA.

Institutiones Mathematicae.

Conradus Dasypodius, professor mathematicae in academia Argentoratensi, celeber editis mathematicis graecis (Euclidis, Theodosii, Autolyci, Ptolemaei), quem alii dicunt mortuum anno 1600 natum 68 annos, alii anno 1601 natum 70 annos, cum ipse in literis mense Dec. anni 1599 ad Keplerum datis scribat: „videas, me non otiosum fuisse aut esse etiam in hac gravi 70 annorum aetate", in aliis haud paucis libris, quos edidit, mathematicae et astronomiae theoriam docuit. Recensent viri, qui literarum historiam tractarunt, hos Dasypodii libros: Logisticam (1567), Compendium theoriae planetarum (1567), Volumen I. mathematicum, prima et simplicissima mathematicarum disciplinarum principia complectens, geometriae, logisticae, astronomiae, geographiae (1567), Hypotyposes orbium coelestium (1568), De terminis geometricis (1570), Lexicon seu dictionarium mathematicum, in quo definitiones et divisiones continentur scientiarum mathematicarum, graece et latine (1573), Brevis doctrina de cometis et cometarum effectibus (1578), Oratio de disciplinis mathematicis (1579), Heron mechanicus, seu de mechanicis artibus atque disciplinis, Horologii astronomici, Argentorati in summo templo erecti, descriptio (1580), Protheoria mathematica, in qua non solum disciplinae mathematicae omnes ordine convenienti enumerantur, verum etiam universalia mathematica praecepta explicantur (1593), Institutionum mathematicarum vol. I. erotemata: logisticae, geometriae, sphaerae, geographiae (1593), Institutionum math. vol. I. erotematum Appendix, elementorum arithmeticae, geodaesiae, opticae, catoptricae, scenographiae, theoriae planetarum, logisticae, astronomiae, astrologiae, musicae, mechanicae (1596).

Paulus Virdungus haec nunciat Keplero (in literis d. d. 13. Aug. 1603): „Dasypodius, cui familiariter convixi, mea opella in Pandectis suis mathematicis (quarum editionem, modo sumtibus aliisque necessariis adjutus fuisset, moliebatur) uti cogitabat. Qui tamen, cum vix prima fundamenta jecisset, immatnra morte interceptus est." Hanschius refert: „Libros suos manuscriptos omnes Dasypodius Hassiae Landgravio Mauritio legare constituerat, ut bibliothecae ipsius adjungerentur sub titulo: *Mauritianarum Institutionum mathematicarum libri XV*, in quibus omnium scientiarum mathematicarum elementaris doctrina, legitimo et rerum et doctrinarum ordine servato, continetur." — De iisdem Dasypodii *Institutionibus* Berneggerus haec dat Keplero (in literis d. Argent. 13. Jan. 1629): Vehementer expeto consilii tui copiam de compendio mathematico, pro gymnasii nostri classibus aut conficiendo aut e tot confectis jam ac editis eligendo. Nam Dasypodianum, quo hactenus usi sunt nostri, nullum amplius invenitur apud bibliopolas, nec recudere operae pretium est ob imperfectionem, ipsi tibi forte non ignotam, si unquam inspicere dignatus fuisti. —

Ad haec Keplerus respondit: De compendio mathematico quod quaeris, minus mihi quam tibi displicet consilium Dasypodii, qui ex omnibus disciplinis mathematicis antiquitati cognitis propositiones lingua propria artis, graeca nimirum, censuit proponendas. Nam demonstrationes addere non est compendii, transferre vero propositiones ad usum, exercitii, non memoriae verborum conceptorum. Est nunc Odera Francofurti in manibus Ursini diatyposis mea systematis mathematices, in minutissima membra sectae, ut materiam exercitio logices suppeditare possit. Tabulis 10 continuisque ab uno titulo bisectionibus vel trisectionibus per omnes disciplinarum illarum omnium partes explicatur, ut fila per latitudinem folii arborei ramusculis suis diffunduntur. Hae tabulae additae Dasypodiano systemati mathematices connexionem et cognationem ostenderent eorum, quae sunt in illo quasi dissoluta aut cognationis graduum non manifesta. Sed repit haec mea textura per omnes subtilitates Harmonices et Epitomae meae, eoque supra captum puerorum suppeditat multa. Velim tamen ad manus haberem, tuo id arbitrio permitterem excudendum, etiam ad alios quam vestros classicos usus; nam Ursinus tergiversatur aut tempora ipsum morantur. Habeo et in manibus Ursini versionem Hypotyposeon Procli astronomicarum; id et antiquitatis honorem habet, et compendium est in Ptolemaeum eoque pro classe solidioris judicii forte non malum. Sed libellus ipse hypothesium Ptolemaei, quas post Almagestum scripsit, editus in Anglia a Bainbridgio, deberet adjungi, si cum licentia typographi illius fieri posset. Quid vero si tibi, ut jocer, Astronomiam meam Lunarem, seu apparentiarum coelestium in Luna subjiciam? Sane qui pellimur Terris, viaticum hoc conducet peregrinantibus aut migrantibus in Lunam. Ei libello adjungo Plutarchum de facie Lunae, versum a me de novo, ex plerisque lacunis ex sensu integratum, quod Xylandro, qui professione astronomus non erat, impossibile fuit. (Ex literis d. Sagani postr. Cal. Mart. Greg. anni 1629.)

Paulo post (29. Apr.) scribit Keplerus: Ad Tampachium misi tabulas 7 ad systema mathematicum conducentes, et misi ea conditione, ut si velit imprimat, monens tamen, ut consilia tecum communicet, quia systema Dasypodianum rursum imprimendum sit, ut possint conjungi et allegationibus coaptari. Die 22. Julii refert Keplerus Berneggero, Tabulas suas synopticas systematis mathematici accepisse Tampachium, scribere, se Berneggeri usum consilio, ad quem jam scribat, velle eas imprimere. Deinde d. 16. Febr. 1630: Diatyposis ut placet? An censes, usui futuram studio philosophico vestro? Ego non velim aliter imprimi, nisi cum Dasypodianis e graecis adjectis, literis respondentibus utrobique. Et tunc mitterem dedicationem Hoefeldero Eslingae faciendam.

Octobri denique anni 1630 Lipsia Keplerus eidem nunciat: Synopsin D. Bartschius meus ad me retulit, causatus, excudi non posse, nisi etiamnum describatur, praetereaque inutilem juventuti nisi explanetur, facturus, nisi fallor, idem Euclidi, Pappo, Apollonio, Alhazeni, nam impatiens est lector talium. Posset, si vellet, me absente excudere in typographeio Saganensi, sed puto, meum exspectat reditum.

Keplerus Saganum non rediit, morte abreptus repentina, cum vix advenisset, Ratisbonae initio mensis Novembris anno 1630. Tabulas, quas in praemissis dicit Keplerus synopticas, non deprehendimus inter manuscripta Pulkoviensia, sed multa, quae conscripsit quasi praeparans opusculum.

In iis quae sequuntur quaeque collegimus ex diversis manuscriptorum voluminibus partim plane perfecta et quasi ad typum praeparata, partim imperfecta, elucebit quadamtenus scopus, quem sibi proposuerat Keplerus. Addidimus insuper alios cona-

tus Kepleri, quibus numerorum theoriam explanare studebat, qui nihil ad „institutiones“ illas faciunt.

De Quantitatibus Libelli.

Argumentum.

L i b r o p r i m o dicemus de quantitatibus, quatenus sunt in praedicamento quantitatis.

L i b r o s e c u n d o de quantitatibus, quatenus sunt in quarta specie qualitatis, nempe de figuris earumque perfectione.

L i b r o t e r t i o de quantitatibus, quatenus in praedicamento relationis sunt. (Libri II. et III. desiderantur.)

Liber Primus.

Caput 1.

De Disciplinis Theoreticis in Genere.

Aristoteles libro primo Metaphysicorum capite primo comparationem disciplinarum instituit talem, ut quasdam *θεωρετικας* dicat, quasdam *πρακτικας*. Ex quibus praestantiores ait esse theoreticas. Itaque contemplativas scientias postea subdividit in tres, quas hoc ordine recenset, Mathematicam, Physicam et Theologicam. Solent itaque disputare philosophi, quaenam ex his tribus sit praestantior? Respondendum autem est bifariam: primum cum ipso Aristotelis textu: si subjectum ipsum intueamur, utique pretiosiorem esse illam, quae circa praestantissimum genus rerum versatur. Atque hoc nomine physica scientia postrema erit, theologica summa, mathematica intermedia. Nam etsi in omnium trium subjectis divinitatis plurimum existit, eodem loco Aristotelis testificante, tamen libro primo Metaphysicorum cap. 6. laudat Platonem philosophus (concessa illi per hypothesin peculiari doctrina sua de ideis), quod inter ideas et sensilia medio loco interesse mathematica statuat, quae a sensilibus eo differant, quod sempiterna et immobilia sint, ab ideis vero sive speciebus, quod se ipsis hae singulae unum quid solummodo sint, mathematica vero multa et sibi similia. Ex quo loco colligimus id, quod passim alibi Aristoteles inculcat subjectum mathematices, intermedio loco esse inter subjectum physices et theologiae sive metaphysices. Nam metaphysicus simplicissime subjectum suum causa essentiae considerat, quatenus se ipso subnixum, aeternum et motus expers id est, mathematicus vero suum considerat subjectum causa quorundam accidentium, quae subjecto illi seorsim competunt, non quatenus id simpliciter Ens aliquid, sed quatenus quantum est. Considerat tamen id nihilominus quasi aeternum, motus expers et generale, abstractum a sensilibus. At physicus subjectum suum causa motus considerat quidque illi quatenus movetur accidat, quo nomine et ad sensilia propius accedit et caducum atque fluxum efficit. Cum itaque hoc primo respectu sit mathematices subjectum medio loco inter reliquarum theoreticarum subjecta, eodem etiam loco censebuntur ipsae scientiae.

Deinde si amplitudinem subjectorum consideremus, methaphysica praestat omnibus, quia subjectum habet, quod omnem praedicamentorum amplitudinem superat, pervagatur et complectitur, Ens namque est unum ex transscendentibus. Physices vero et mathematices subjecta quantum ad singularia et sen-

silia, in quibus utraque inhaerent, motus et quantitas, propemodum aequali sunt amplitudine.

Tertio, sin eam dicemus praestantiorem scientiam, quae certioribus nititur demonstrationibus (scientia enim ex demonstrationibus oritur), rectissime dicemus ab Aristotele supra citato loco mathematicen primo loco collocatam, eo quod omnium perfectissima est scientia. Hoc passim inculcat Aristoteles, quoties aliquid, ad scientiarum omnium certitudinem faciens, ex quantitatibus primum desumi et ceteris rerum generibus accommodari dicit. Sic libro X. Met. cap. 1. maxime vero, inquit, quod mensurae est Esse, id primum Esse est in quolibet genere, et propriissime in quantorum genere; indidem enim et in alia genera manavit. Mensura namque est, qua quantum quid sit cognoscitur, et probat, unum esse quantorum mensuram; inde subjungit: inde vero etiam in aliis mensura dicitur id, quo primo quodlibet cognoscitur et cujuslibet mensura est unum.

Quod autem tam evidentes sunt in mathematis demonstrationes, causae sunt aliquot: prima, quia demonstrationes fere oculis subjici et ad vivum depingi possunt, ut ita et oculis et ratione uti possimus in comprehensione demonstrationum. Et hoc conducit ad facilitatem et infallibilitatem, quae non est in ceteris scientiis. Nam quo pacto agens vel patiens, vel calor aut frigus depingeretur? Altera et potissima causa est, quia principia demonstrationum, connata homini pleraque, de quantitatibus sunt primo recipienda, ut: totum majus sua parte esse, inter se esse aequalia quae eidem etc.

Nam etsi Aristoteles libro IV. Met. cap. 3. contemplationem horum principiorum ad metaphysicam revocat eaque communia facit omnibus scientiis, tamen res ipsa indicat, quod loquatur de logicis principiis, quae crebro adhibent geometrae, ut cum dicunt, idem et esse et non esse impossibile etc. Verba ejus haec sunt: Manifestum autem est, unius esse scientiae, et ejus quidem, quam habet summus philosophus (sive metaphysicus), considerare mathematica axiomata. Sunt enim illa in rebus omnibus et non in uno aliquo genere peculiariter seorsim ab aliis. Et utuntur iis omnes quae sunt Entis ipsius, quatenus Ens, non vero quatenus hoc vel illud genus rerum est. Tantum autem utuntur iis, quantum sufficit, hoc est quantum complexa sunt genus illud rerum, quo de texunt demonstrationes. Itaque cum perspicuum sit, quod quatenus Entia rebus omnibus competant (in hoc enim consistit illarum communitas), pertinebit itaque contemplatio illarum ad eum, qui Ens ut Ens tractat. Propterea fit, ut nemo eorum, qui ad partem philosophantur, conetur de his aliquid dicere, verane sint necne, neque geometra, neque arithmeticus, sed quidam physicorum jure hoc faciunt. Soli namque existimabantur et de tota natura et de Ente speculari. Hactenus Aristoteles de communissimis principiis. Sunt vero, ut supra dicere coepi, principia quaedam mathematicorum specialiora non pauca, quae communi lumine naturae cernuntur nec demonstratione indigent quaeque primario de quantitatibus sonant, post rebus aliis adhibentur, quatenus communicant illae nonnihil quantitatibus. Et horum principiorum plura sunt in mathematica, quam in aliis contemplativis scientiis, propter ipsam intellectus humani naturam, quae videtur talis esse ex lege creationis, ut nihil nisi aut quantitates, aut per quantitates perfecte cognoscere possit. Itaque fit, ut certissimae et indubitatae sint mathematicorum conclusiones. Atque hoc nomine praestantior ceteris est mathematica.

Caput 2.

De Subjecto Mathematices ejusque ἐξαφαιρέσεως consideratione.

Etsi in praecedentibus satis multa de subjecto hujus scientiae dicta sunt in genere, tamen res ipsa requirit, ut hic objectioni alicui respondeamus. Dictum enim est supra, mathematicen jactare subjectum universale, hoc est aeternum et immobile. At quotquot nos in rebus quantitates cernimus, illae singulatim intereunt cum rebus, ergo subjectum faciet sibi mathematice aliud, quam has in sensilibus quantitates. Eritque fictitium quiddam et imaginarium, cui nihil rei subsit, cujusmodi quantitates confinxerunt quidam ex veteribus philosophis. Aristoteles quoque XIII. Met. cap. 2. probat, res mathematicas nullo modo esse separatas a sensilibus, et reprehendit hoc nomine veteres, qui haec absurda confinxerunt. At qui mathematica dicunt aeterna et immobilia esse et talia, de quibus universales certissimae et ἀμετακίνητοι demonstrationes haberi possint, omnino fingere videntur, mathematicas res esse separatas a sensilibus. Ad hanc dubitationem respondet Aristoteles eodem XIII. Met. cap. 3. his fere verbis: nam sicut contingit in mathematis, ut universale quid demonstretur de magnitudinibus, a quibus numeri separati non sunt, attamen sic de magnitudinibus demonstretur, ut mente jam removeamus respectum numerorum, eodem modo dubitari non potest, quin fieri possit, ut sint etiam de sensilibus magnitudinibus enunciata et demonstrationes aliquae, non quatenus sensiles, sed quatenus hoc sunt, quod dicuntur (puta magnitudines).

Quemadmodum enim multa de rebus praedicantur, quatenus illae tantummodo mobiles, seposita singulorum essentiae accidentiumque consideratione, neque ideo necesse est, id, quod voce mobilis exprimitur, separatum quid esse a sensilibus, aut statui naturam quandam determinatam in sensilibus inesse, eodem plane modo etiam de mobilibus multa dici possunt et scientiae constitui, non quatenus mobilia, sed quatenus aut corpora tantummodo mathematica, aut quatenus plana, aut quatenus lineae, aut quatenus numerus. Itaque si verum dicere velimus, non tantum ea, quae separari possunt, existunt, sed etiam quae non possunt, puta et mobilia et mathematica et omnia hujusmodi. Et paulo post: in geometria cum agitur de his rebus, quibus accidit, ut sensilia sint, agitur vero de iis non ut sensilibus, ex hoc non sequitur, aut nihil agere mathematicas scientias de sensilibus, aut non agere de sensilibus seorsim, quasi alia separata sint. Multa namque accidunt rebus hujusmodi per se ipsas, quatenus quaelibet harum existit. Aliae namque sunt animalis affectiones quatenus mas, aliae quatenus femella, neque tamen vel mas vel femina separatum quid est ab animalibus. Sic itaque etiam rebus multa accidunt, quatenus aut tantummodo longae, aut tantummodo latae. Et quo magis de prioribus et simplicioribus agitur, hoc major evidentia erit. Exempli causa, simplicius considerabimus res sine magnitudine, quam cum illa, praecipue vero sine motu. Et motum ipsum si consideremus, tum maxime primum motum, et ex primo motu simplicissimus, qui aequalis est. Eadem est ratio harmonices et optices. Neutra enim suum subjectum, quatenus id aut radius visivus aut vox est, considerat, sed quatenus illud linea est, haec vero numerus. Non enim contemplatur neque haec radium visorium, nisi quatenus linea est, neque illa vocem, nisi quatenus numerus. Hae enim sunt illorum genuinae affectiones. Sic et mechanice. Itaque si quis de talibus agat tanquam de separatis ab aliis accidentibus, et quatenus talia sunt, is in nullum propterea errorem incidet, sicut neque tunc, cum in tabula lineam pingit eamque pedalem

esse praesupponit, cum tamen pedalis non sit. Tum demum autem optime quidlibet contemplabimur, si quod non est separatum ponemus separatum, ut faciunt arithmetici et geometrae. Et haec exemplo illustrat. Inde subjungit: itaque recte faciunt geometrae et de entibus disputant, ut entia sunt illa. Duplex enim est ens, unum actu, alterum materialiter. Libro II. Phys. cap. 2. exstat locus similis: Dicendum, in quo differat physicus a mathematico. Nam corpora naturalia habent planities et soliditatem et longitudinem et puncta, de quibus agit mathematicus. Sic et illud quaeri potest, astronomia an sit pars physicae, an diversa scientia? Nam si pertinet ad physicum, scire quid sit Sol, quid Luna, non absurdum etiam illa scire, quae illis per se accidant. Idemque cum alias, tum quia videmus dicere physicos etiam de figura Solis et Lunae, atque etiam, an rotunda sit Terra et Mundus necne. Itaque agit quidem mathematicus de his, sed non quatenus sunt singula corporis naturalis examinat, neque etiam accidentia considerat, quae accidunt illis, quatenus talia, n. naturalia sunt, quare etiam separat. Nam quae ad motum pertinent, mente separari possunt, et nil incommodi sequitur nec errore laborant qui separant. Hoc clare cernitur in illis mathematicis scientiis, quae propiores sunt physicae, ut in optica, harmonica, astrologia, reciprocantur n. quodammodo cum geometria. Verum geometria agit de physica linea quidem, at non ut est physica; sed optice habet mathematicam lineam, non quae mathematica, sed quae physica.

Caput 3.

Quid sit Quantum.

Eorum, inquit Aristoteles in Categoriis, quae sine complexu efferuntur, quodlibet aut substantiam aut quantum aut relatum significat. Quo innuit philosophus, quanta constituere unum ex decem summis rerum generibus, quorum cum novem sint ex numero eorum, quae se ipsis non subsistunt, sed ὁλικως materialiter sive per inhaesionem in alio, primum inter ea locum obtinet genus quantorum. Quod enim priora quanta sint relatis praedicamentis, id per se perspicuum est, quod vero etiam in congenitis substantiae affectionibus primum locum obtineant quanta, inde patet, quia, ubicunque sunt qualitates, ibi sunt et quantitates, non contra semper. Quid vero sit quantum, ex jam dictis patet nonnihil, sc. quod sit accidens substantiae primarium, Aristoteles in Categoriis ὡς ἐν τυπῳ explicat, ut exempli gratia bicubitale, tricubitale, sed libro V. Met. cap. 13. quantum, ait, est id, quod dividuum est εἰς ἐνυπαρχοντα, in partes, quae in toto insunt, quorum aut alterum aut singula apta rata sunt, ut sint et dicantur unum quid et singulare (τοδε τι), quibus verbis describit res quantas, non ipsas quantitates.

Veteres philosophi, considerantes numerorum et magnitudinem et amplitudinem, cum nihil esset in toto universo iis expers, definierunt quantitates esse rerum principia feceruntque ideas separatas ex iis; quos copiose refutat Aristoteles in Metaphysicis.

Propriissime vero loquendo quantitatis in genere definitio nulla dari potest, 1. quia est summum genus, 2. quia vox ὁ μερισμος.... Itaque prius est partienda in sua significata, post singulis suae definitiones, si quae sunt, assignandae.

Caput 4.

Divisio Quantitatum.

Libro V. Met. cap. 13., postquam definitionem quantitatis posuit Aristoteles, subjungit hanc divisionem: Quaedam, inquit, sunt per se quanta, ut linea etc., quaedam per accidens. Nam respicientes ad haec cetera quoque quanta dicimus, ut multam albedinem.

Et quae per se quanta, eorum aliqua secundum essentiam talia, ut linea, quia in definitione lineae inest particula quantum. Aliqua hujus essentiae affectiones et accidentia sunt, πάθη καὶ ἕξεις, cujusmodi sunt multum, paucum, longum, breve, latum, angustum, profundum, humile, grave, leve et similia, sic magnum et parvum etc. Eorum autem, quae per se quanta sunt, duo summa genera in Categoriis constituit philosophus, discretorum sc. et continuorum. In Categoriis autem accuratius definit, quid discretum, quid continuum. Discretum, inquit, est, quod non habet communem terminum, ad quem coëant partes ejus. Ut si quinque sint pars denarii, quinque et quinque, septem et tria nullo communi termino coibunt et copulabuntur. Continuum vero est, quod habet communem terminum, ad quem, ut in linea ad punctum, partes ejus copulentur.

Passim autem in Physicis Aristoteles de continuis agit et definitiones affert, quae ab hac nonnihil discrepant, etsi etiam cognatae sint huic. Ut cum libro V. Phys. cap. 3 et V. Met. cap. 6. continuum, ait, in his locum habere, ex quibus possit unum contactum fieri. Et aliter: continua sunt, quorum utriusque extremum unum et idem fit, quibus contigua sunt et cohaerent. Quibus locis definit continua, non continuum, et indicat, quomodo duo continua inter se fiant, non quomodo unum suis partibus continuum sit.

Additur in Categoriis et haec divisio, quod quaedam constant ex partibus, quae ad invicem situm quendam habent, ut linea, quorundam vero quantorum partes nullum habeant ad invicem situm, ut in tempore.

Denique videtur inter ea etiam, quae per essentiam quanta dicuntur, hoc cadere discrimen, quod quaedam sint primaria, quaedam secundaria. Primaria scilicet, quae quantitatis rationem non nanciscuntur ab alio, sed eis primo competunt quantitatum proprietates, ut est inter continua magnitudo, inter discreta numerus, quaedam vero, quod quanta sint, acceptum ferunt his ipsis jam nominatis, ut inter continua locus, quia definitur esse superficies, ut magnitudo, tempus, quia materialiter idem est cum motu, ut probatur IV. Physicorum. Motus vero, inquit Aristoteles lib. III. Phys. cap. 1., videtur ex continuis esse, quod clarius explicat V. Metaph. 13: motus et tempus, inquit, quanta et continua dicuntur, eo quod illa sunt divisibilia, quorum ista sunt accidentia. Nam quia id, per quod res aliqua motu suo transivit, quantum quid est, ideo et motus quantum quid, et quia motus, ideo et tempus. Sic inter discreta oratio refertur, quia discretas habet syllabas et differentes invicem temporibus pronunciandi; longa nempe syllaba habet duo tempora, brevis unum. Et sic oratio ideo est discreta quantitas, quia et syllabis et syllabarum dimensionibus numeros suscipit. Propter hanc prioritatem Aristoteles libro III. Phys. cap. 5. omne divisibile ait aut magnitudinem esse aut multitudinem.

Caput 5.

De Numero et Magnitudine.

In divisione quantorum primo loco ponit Aristoteles discretum, deinde continuum. Nec id injuria. Nam lib. I. Metaph. cap. 5. ex professo dicit: inter res mathematicas numeros natura priores esse. Et V. Phys. cap. 3: numeri sunt etiam λογῳ seu definitione vel ratione priores. Et sane, si contemplamur totam rerum universitatem, videbimus, latius patere numeros quam magnitudines, siquidem magnitudo non alibi est, quam ubi materia locum habet, numerus vero extendit se etiam ad immaterialia. Nam etsi libro I. Phys. cap. 7. materiam Aristoteles vocat ἀριθμητην, numerabilem, atque id Scheggius interpres de eo interpretatur, quod numerum in res invehat materia: tamen ideo non sequitur, omnem a materia numerum oriri. Et causa, cur numerabiles faciat res, est quia facit divisibiles in partes, quae postmodum numerantur.

Cum autem solus numerus per se suoque esse et primo sit discreta quantitas, ideoque illa, quae supra de discreta quantitate dicta sunt, huc referenda et de numero intelligenda erunt, quod sc. in numero non possit quis demonstrare, quomodo particulae ipsius situm quendam habeant ad invicem, aut ubi sitae sint, aut quaenam particulae ad invicem copulentur, sed ordinem numeris rectius attribueris, eo quod quoddam prius sit, quoddam posterius.

Magnitudo vero, cum sola per se suoque esse et primo sit continua quantitas, teste Aristotele VI. Phys. 2, omnis magnitudo est continua: ideo competent illi praecipue, quae de continuo dicta sunt, quod sc. habeat communem terminum, ad quem copulentur partes, et quod partes ejus thesin habeant ad invicem, quaelibet enim ex partibus alicubi sita est, et potest quis intelligere atque indicare, ubi singulae sitae sint magnitudinis particulae, et ad quamnam alteram particulam copulentur. In Categ. pro voce copulari est in graeco vox συναπτειν, quasi dicas contingere. Definiuntur autem contigua vel contingentia libro V. Phys. cap. 3, quorum ἀκρα, extrema, sunt simul. Illa vero simul esse dicuntur, quae in uno primo loco sunt, seorsim esse illa, quae in diverso sunt loco. (Ibid.). Itaque magnitudo in eo differt a numero, quod illi competit contactus sive contingentia, numero vero το ἐφεξης, hoc est, ut V. Phys. cap. 3. explicat, inter magnitudines potest esse aliquid intermedium (omnis enim linea est media inter puncta), numerorum vero non est necesse esse aliquid intermedium. Nam το ἐφεξης vel proximum dicitur unum alio, inter quae nihil ejusdem generis est intermedium.

Caput 6.

De Infinito.

Libro III. Phys. cap. 4. affirmat Aristoteles, uti etiam mathematicos consideratione infiniti. Et definit id cap. 6. quod infinitum sit, quod secundum quantitatem assumtum ita sese habeat, ut semper aliquid exterius sumi possit. Itaque cum nos, de numeris et magnitudinibus cogitantes, nunquam mens deficiat, quin semper et quovis numero plus, quavis vero magnitudine majus quid cogitare possimus: ex eo non injuria videatur alicui, infinitatem quandam in numeris et magnitudinibus inesse. Nam si ulla inest in rebus creatis infinitas, de qua tam multa disputant omnes fere philosophi, illa certe in genere quantorum conspiciatur necesse est. (III. Phys. cap. 5.) Quaeritur itaque, an

et quo pacto quantitates sint infinitae? Sciendum itaque, dupliciter considerari infinitum, aut actu aut potentia (III. Ph. c. 4. et 6.). Nam omne, quod esse dicitur, aut actu est aut potentia (III. Ph. 1. et 6.). Actu infinitum quod attinet, negamus cum Aristotele libro III. Ph. cap. 5., ullam esse actu infinitam quantitatem, neque sensilem neque intelligibilem; sed neque numerum ullum, quantumvis separatum, cogitemus. Numerus enim omnis, aut id, quod numerum habet, eo ipso numerabile est, itaque si potest numerabile numerari, poterit etiam permeari infinitum, quod absurdum est affirmare. Quare nullus numerus actu infinitus est. Sed quod ad potentiale infinitum attinet, id omnino et in numeris et in magnitudinibus inest, ea tamen differentia, quae jam explicabitur. Cum duo sint modi potentialis infinitatis, unus per additionem, alter per divisionem (III. Ph. cap. 4. 6.), hic quidem in numeris, ille in magnitudinibus locum habet. Nam etsi omnis quantitas est dividua, in hoc tamen differt continua a discreta, quod partes continui divisi semper manent continuae, hoc est dividuae, at partes divisi numeri cito dividi amplius non possunt. His enim ceu contrariis differentiis definiuntur magnitudo, quae sit dividua in semper divisibilia, numerus vero, qui sit dividuus in indivisibilia, ut locis plurimis inculcat Aristoteles, quorum notationem brevitatis causa omittamus.

Ex quo perspici potest, quomodo infinitum divisionis accidat quantitati continuae. Nam si alicubi propter parvitatem particularum cessaret divisio, sequeretur, aliquod continuum ex insecabilibus constare, quod est contra continui naturam et definitionem. Rursum ex eo perspicitur, in numeris non inesse hanc ablationis et divisionis infinitatem, quia unitas est minimum in numero, quod dividi amplius non potest. Et hactenus de infinito in potentia per divisionem. Jam de infinito in potentia per additionem probe tenendum est, id bifariam considerari, aut enim illa potentia nostrum intellectum respicit, et sic non tantum quovis numero, sed et quavis magnitudine major semper cogitari potest in infinitum usque; id quidem initio quoque concessum est, sed hic modus non est hujus loci proprius. Aut respicit illa potentia additionis ipsa sensilia, et tunc negat Aristoteles (III. Ph. c. 7.), de magnitudine cujuslibet magnitudinis definitae excessum sive additionem esse posse. Nam si concederemus, ullam rem quantam posse esse infinitae molis et omni cogitatione majorem, esset et hoc concedendum, quod talis moles re vera sit in natura. At nihil in natura actu infinitum est, ergo neque potentia additionaria quicquam infinitum esse concedendum est in continuorum genere. De numero vero recte ait Aristoteles, eunti ad pluralitatem (id est procedenti via additionis), semper et in infinitum omnem superari posse multitudinem.

Itaque haec duo contrario modo se habent. In numero datur minimum, non maximum, in magnitudine datur maximum, non minimum. Quemadmodum enim in continuis nunquam, ne quidem per infinitam divisionem, pervenitur ad minimum, ita in numeris nunquam, ne quidem per infinitam additionem, pervenitur ad maximum. Estque utraque haec infiniti potentia ita connexa, ut potentia divisorii infiniti in continuo sit causa potentiae additionarii infiniti in numeris, dum scilicet partes per infinitam divisionem constitutas infinita numerorum summa numerat. Unde est, quod dicit Aristoteles, hanc numeri infinitatem non esse separabilem a dichotomia continuorum, quae quidem dichotomiae infinitae sunt; item, non subsistere vel permanere hanc infinitatem, sed fieri. Nam permanentia hujus infinitatis actualem praesupponeret infinitatem, hac vero fieri innuit Ens quoddam in potentia.

Haec probe notanda sunt, magnum enim habent usum in mathematicis: sunt enim aliquae quantitates ad invicem ejusmodi, ut eas nulla cognata quantitas nullo numero in infinitum usque metiatur, quas nos tanto exquisitius semper metimur, quo longius bisecando progressi fuerimus. His autem probe perceptis minus jam nos turbabit, quod philosophus (III. Ph. 7.) infinitum in potentia per additionem, quod numero competere diximus, quodammodo etiam in magnitudinem admittit, sed ita, ut illud additionarium idem sit fere cum divisorio et simul fiat, converso tamen modo.

Nam qua proportione secatur quantitas aliqua, puta pedalis linea, in particulas infinitas, si eadem proportione alius quispiam particulas rursum colligat, nunquam totum restituet, quia semper tantum adhuc desit, quantum qui dividit adhuc habet sub manibus. Divisor faciat partes 2, collector itaque dimidium pedis accipit, divisor rursum ex suo dimidio faciat partes 2, quarum unam collector accipiat habebitque collector $\frac{3}{4}$, divisor $\frac{1}{4}$. Amplius ex $\frac{1}{4}$ fiant $\frac{2}{8}$, unam legat collector, restabit $\frac{1}{8}$ divisori, collector vero habebit tantum $\frac{7}{8}$ et sic in infinitum usque, ut ita simul fiat haec additio et divisio et in eadem proportione. At si ita proportionem adaugeat, ut semper eandem particulam sumat et addat, permeabit tandem, quia omne finitum quantumvis maximum absumi potest tandem quocunque finito, quantumvis minimo. Et sic etiam per additionem infinitum in potentia datur, quod idem quodammodo dicimus cum divisore. Semper enim aliquid extra sumi potest. Hactenus Aristoteles. Ad quorum verborum explicationem haec addo: proposita sit duobus hominibus (divisori et collectori) res aliqua, numero 64 notata, quam primus dividat in 2 aequalia partemque alteram 32 cedat collectori, alteram rursum bisecet, et partem bisectionis 16 cedat collectori, reliqua 16 bisecet et partem unam, sc. 8, cedat collectori, sic in infinitum pergat bisecando et dimidium collectori cedendo. Dico, quod collector nunquam confecturus sit pristinam summam 64 et tamen semper propius ad illam accessurus. Semper enim tantum illi deerit ad summam complendam, quantum divisor habet adhuc sub manibus. Et haec de infinito in potentia. Possit autem objici contra id, quod diximus, infinitam magnitudinem non esse secundum additionem, sic ut actu ipso versus incrementa aequali passu permeari non possit. Nam mathematici in demonstrationum apparatu crebro jubent fieri infinitam lineam, quod non intelligunt de sectione, sed de in longum eductione, sic ut terminum ex altera parte non habeat. Respondet Aristoteles (III. Ph. 7.): neque postulare eos re vera sic infinitam, ut permeari non possit, neque etiam ejusmodi infinitam ipsis esse utilem ad demonstrationes, sed hoc saltem postulare, ut sit linea aliqua, quantam ipsi velint et prout usus demonstrationis postulat. Non postulat autem actu infinitam.

Caput 7.

De Parte, Toto et Omni.

Cum quantum id sit, quod est dividuum, habebit igitur partes et quidem, ut jam audivimus, habet magnitudo infinitas, sive quot quis voluerit. Sciendum itaque, quid pars sit. Nam etsi XIII. Met. c. 3. negat Aristoteles, a geometra recte hujusmodi voces considerari, nisi ex hypothesi (h. e. nisi ut illa tanquam certa et nota praesupponat), nos tamen hoc primo libello de quantitatibus agimus in genere. Refertur autem haec vox inter transscendentia et est communis multis rerum generibus. Cumque hoc pacto sit *πολυσημος*,

Lib. V. Met. c. 25. in sua significata distinguitur. Et quatenus quidem ex quanto, ut dixi, resultat, per id etiam definitur, sc. id, in quod quantum quodcunque dividitur; semper enim quod a quanto, quatenus quantum, aufertur, pars dicitur. Est autem aliud terminus, aliud pars, et non sunt haec confundenda: lineae partes sunt lineae, termini vero puncta. Et termino dicitur aliquid definitum, terminatum, ὁρισμενον, propter partes vero non, vel totum vel omne. Quid autem totum, quid omne, libro V. Met. c. 26. habetur. Nam interdum id omne dicitur, cui nulla suarum partium deest, propter quas naturâ aliquid totum dicitur; quae quidem significatio paulo remotior est a praesenti consideratione et referenda in qualitatis quartam speciem. Sed in quantorum genere totum est et dicitur omne continuum et finitum, si est unum quid ex multis constans, quae multa potentia insunt in eo vel etiam actu. Nam totalitas est quaedam unitas. Jam igitur quantum, quod principio, medio et fine comprehensum est, h. e. quod finitum est, si situs eorum nullam faciat differentiam, omne dicitur, sin facit, totum appellatur. Quamvis vox latina „totum" etiam ex parte respondeat graecae voci πας, et „omne" τῳ ὁλῳ. Nam quod Graeci dicunt πας ἀριθμος, ὁλον μεγεθος, id latine etiam sic effertur: totus hic numerus, universa vel omnis haec magnitudo.

Caput 8.

De Unitate et Puncto.

Jam modo dictum, quod omne totum eo ipso quod totum sit unum quoddam. Et supra (cap. 6.) dictum est, unitatem esse minimum in numero. Tempus itaque est, ut de *uno* etiam aliquid dicamus. Est autem haec quoque vox una ex transscendentibus et convertitur cum *ente*, itaque aeque in omnibus praedicamentis est et non in uno aliquo (IV. Met. c. 2). Igitur in genere unum definitur lib. V. Met. c. 6, quod non potest dividi eo ipso respectu, quo *unum* dicitur. Et haec significatio vocis *unus* est in praedicamento quantitatis. Ut in continua quantitate linea simpliciter, quatenus linea, non dicitur una, sed est (ut omnis magnitudo) quodammodo multa in potentia, sed quatenus pedalis aut quatenus certam habet rationem ad aliam, una dicitur, quia dividi non potest. Si enim divideretur, non jam amplius esset pedalis, neque jam eadem maneret ejus ratio ad aliam certam. Quod autem *unum* sive *unitas* indivisibilis sit, multis locis Aristoteles repetit (III. Ph. 7., X. Met. 1., V. Met. 6.), adeoque unitatis essentiam esse individui essentiam, et unum quanti, quatenus quantum, simpliciter indivisibile et sine positu, esse *unitatem*, at cum positu, esse *punctum*.

Ex qua unitatis definitione solvuntur aliquot quaestiones. Prima, an unitas sit numerus? Nam V. Ph. 3. et in Categ. videtur Aristoteles in numeros referre unitatem. *Το ἐφεξῆς* enim sive ordinis consequentiam et succedentiam atque seriem numeris attribuens, pro exemplo affert unum et duo, et IV. Ph. 12. numerorum autem, inquit, minimus est unitas aut dualitas. Esset igitur unitas numerus. Respondetur, unitatem, si stricte agamus, non esse numerum, quemadmodum ipse philosophus (IV. Met. c. 2.) unitatem a numero manifeste distinguit et alibi omnium contrarietatum primam ait esse unum et multum (V. Met. 2.). Cum itaque numerus sit πληθος sive multitudo unitatum (X. Met. 1.) sive multa quodammodo una (III. Ph. 7.), unitas vero opponatur multitudini, ut divisibile et indivisibile (X. Met. 3.), non erit itaque unitas inter numeros. Item omnis numerus dividi potest, unitas est in-

dividua, non itaque est numerus. Quod autem ad supra citata loca attinet, facile intelligitur, cum το ἐφεξῆς attribuatur numeris, eo ipso attribui etiam principio numerorum, quod est unitas, nec ideo sequi, ut unitas sit numerus. Non competit enim το ἐφεξῆς unitati per se, sed quatenus cum numero aliquo comparatur. In altero loco ipse philosophus non absolute dicit, unitatem esse minimum numerum, sed dubitative pro praesenti materia, aut unum aut duo esse minimum numerum. Unitas itaque est minimum in numeris, at non est minimus numerorum. Est enim principium numerorum (X. Met. 1.), non numerus ipse. Quodsi subtiliter omnia velimus exsequi, unitas tantummodo propter assignatam numeri definitionem excluditur a numeri appellatione. Alias pleraque ei competunt accidentia, quae de ceteris numeris efferuntur quibuscum comparatur, hac tantummodo servata proportione, quod primus est in unaquaque serie. Est igitur unus ex imparibus, primis, trigonicis, quadratis, hexagonicis, cubicis, perfectis, auget ipse alios et patitur additionem. Quodsi nobis haec una concedatur ἀκυρολογια, ut dicamus, unitatem esse sui ipsius partem et in se ipsam dividuam, jam in ceteris omnibus illum inter numeros commode admittere poterimus, ita ut non sit opus, seorsim quicquam de ea dicere, id quod probe notandum est. Non enim ut forma et materia sunt principium substantiae, sic unitas est principium numeri. Forma enim et materia nulla eadem cum suis compositis suscipiunt accidentia, at unitas sine magno incommodo, ut dictum, inter numeros toleratur, imo necessario ad numerorum distinctas series apponitur. Eodem modo quaeri potest, an punctum sit quantitas continua? Respondetur, sicut unitas non est numerus, sed principium numeri, sic punctum non est continuum, sed principium quoddam continuorum. Sed hoc inest discriminis: unitas non est numeri terminus, sed pars minima, ex quibus numeri constant, at punctum contra non est pars continui, ex quibus constat, sed terminus ejusdem.

Porro, cur post numerum demum de unitate et sic etiam de puncto agatur, rationem reddit philosophus X. Met. 3: opponitur unum et multitudo, ut dividuum et individuum. Multitudo namque aut divisorum est aut dividuorum. Individuum vero aut nondum divisum unum est. Describitur vero unum et manifestatur unum contrario, nempe individuum dividuo, quia sensui propior est multitudo, et id, quod est dividuum, individuo. Itaque in definitione prior est multitudo, posterior unitas propter sensum.

Caput 9.

De Subjecto Numerorum.

Altera quaestio de numerorum subjecto existit. Videtur enim numerorum essentia non in rebus ipsis inesse, sed in mente numerantis, sc. in ratione humana, et nihil aliud esse, quam *ens* rationale. Et Aristoteles (IV. Ph. 14.) manifeste dicit: anima numeratrice sublata, numeros quoque sublatum iri; quemadmodum etiam XIV. Met. 3. affirmat, quamvis sublato numero, mansuras tamen magnitudines et sensilia, quare numeri in mente solummodo erunt. At contra supra (c. 2.) professi sumus, nolle nos separare quantitates et sic neque numeros a sensilibus, quemadmodum etiam cap. 6. modum dedimus, quo infinitum potentia numeris insit, non causa intellectionis et cogitationis, sed causa rerum ipsarum. Ad hanc objectionem respondetur, duplicem esse respectum numeri secundum diversa definitionis ejus vocabula. Definitur enim „multitudo unitatum“, itaque, quatenus numeri ex unitatibus constant, eo modo

insunt rebus, quomodo ipsae unitates rebus insunt. At lib. X. Met. c. 2. explicatur, quomodo quaelibet res sit unum quid. Nam quaelibet res, eo ipso quod est et eo modo quo est, una etiam est, cum ens et unum convertantur inter se. Non potest igitur a re ulla auferri aut separari sua unitas manentque hae unitates in rebus, quamvis sublato intellectu numerante. Cumque essentia unius sit principium quoddam rebus ad numerum (V. Met. 6.), et numerus quilibet sit multa una, erit itaque etiam hoc pacto numerus in rebus ipsis. Nam quatenus res non differunt, unum quid sunt, et quod nullam admittit in se diversitatem aut divisionem, maxime unum est. Ergo quatenus res differunt, multae fiunt et tot unitates rerum constituuntur, quod sunt omnimodae in toto rerum universo diversitates causa generis, speciei, accidentis, loci, temporis et cujuscunque alius circumstantiae, ut colligitur ex VII. Met. 1. Verum respectu alterius particulae, multitudo, numeri non sunt extra intellectum. Nam foris in rebus nulla est unitatum in unam summam collectio aut comparatio, sed hoc omne est mentis opus. Foris 100 unitates hominum, et 100 unitates equorum sunt 200 unitates, sive 2 numeri; at in intellectu unus est numerus, 100 virorum et 100 equorum (IV. Ph. 12.). Foris sunt propemodum infinitae unitates in his, in intellectu est unica unitas. Nec hercle res haec rectius explicari potest, quam similitudine universalium et singularium. Quemadmodum enim universale, puta species aut genus, est merum mentis opus et nihil extra intellectum, ita etiam numerus. Et sicut species vel genus non ideo est de nihilo, sed objectum ejus sunt singularia, imo extra mentem species nihil est, quam singularia, ita numerus quoque extra intellectum nihil est aliud, quam ipsae rerum unitates. Hoc jam discrimen est, quod species non potest intelligi de ullis aliis singularibus, quam unde abstracta est. At numerus, ut supra dictum, communis esse potest quibuscunque rebus, quae totidem constant unitatibus, quot erant illae, ex quibus numerus is collectus est. Itaque quemadmodum accidens rerum est intelligi, ita etiam numerari, et quemadmodum intellectio, sic et numeratio a rebus abesse possunt, salva ipsarum subsistentia. Nam essent illae suapte natura quidem *νοηται* et *ἀριθμηται*, intelligibiles et numerabiles, etsi a nulla mente *νενοημεναι* et *ἠριθμημεναι*, intellecta et numerata essent, ut est IV. Ph. c. 14. Atque adeo facultas numerandi principium quoddam est facultatis intelligendi, neque homo posset intelligere, si nesciret numerare. Nam intellectio consistit in identitate et differentiis rerum, ut cognoscamus, quae res sint idem, quae diversum. Tum enim scimus aliquid, cum rei scimus essentiam. Essentiam vero cognoscimus per definitionem, quae est *λογος οὐσιας*. Definitio vero constat genere et differentia; porro, causa generis res sunt idem, causa differentiae, diversum. Porro unum et idem convertuntur; genus itaque et species et quodcunque universalium est quaedam unitas. Jam differentiae omnes sunt oppositae, oppositiones omnes ad hanc unam et primam rediguntur, ut omnia aut unum aut multa dicantur. In hunc modum loquitur Aristoteles V. Met. c. 6: prima namque mensura cujusque generis principium est. Nam quod primo cognoscimus, illud prima est in quolibet genere mensura. Principium itaque ad cognoscendum in quolibet genere est unum. Non idem autem in omnibus generibus unum est etc. Idem fere VII. Met. 1. Summa itaque huc redit, unitatum subjectum esse res ipsas, numerorum vero subjectum mentem, objectum res easdem extra.

Caput 10.

De Origine Numerorum.

Ex quibus jam dictis via nobis aperitur, de origine facultatis numeratricis et numerorum ipsorum altiora speculandi, quae Aristoteli, utpote veri Dei ignaro, erant inaccessa.

Etenim Platonicorum ipsa antiquitate commendabilis erat haec philosophia, quod dicerent, Deum totam rerum universitatem condidisse ad ideam, in Dei mente relucentem eique coaeternam. Hanc sententiam tuiti sunt inter Christianos scholastici doctores, subtilissimum genus philosophorum. Nos hanc eandem sententiam, ut eo minus impingamus, tantisper tueamur, ut statuatur, ideam illam, ad quam mundus est conditus, non esse diversum quid ab ipso Deo. Quo posito, si quaeratur a nobis causa numerorum in rebus, cur scilicet mundus non sit factus sibi ipsi undiquaque uniformis, totus et unus, nusquam a se ipso discrepans? respondebimus, Deum ipsum, qui mundum hunc ad suae quodammodo deitatis ideam fecit, esse non unam, sed tres personas, cumque distinctae sint proprietates in una simplicissima Dei essentia, per quas persona differt a persona, ideoque etiam mundum debuisse differentias quasdam suscipere, per quas numeris aditus patefieret. Etenim sicut creatio et sustentatio temporanea mundi est exigua quaedam imago generationis aeternae, qua pater gignit filium, et processionis aeternae, qua spiritus ab utroque procedit: ita etiam, quia Deus per generationem et processionem trinunus est et declaratur, ideo et res mundanae per creationem et sustentationem necesse est diversas et numerabiles fieri. Veruntamen, sicut Deus infinitus et aeternus est, creaturae et finitae et temporaneae et in nullo comparationis gradu cum Deo, ita etiam in hoc praesenti negotio necesse est, hoc infinitum discrimen esse, quod Deus, quamvis trinus in personis, unus tamen est in essentia, creaturae vero per essentiam sunt diversae et numerabiles ipsarumque unitas respectu divinae unitatis est merum accidens. Deinde divinitas in personarum trinitate subsistit, nec ultra propagatur. At res, initio capto a sua creatione ad numerabilitatem, in infinitum sese multiplicant. Causa est, quia solus Deus perfectus est, res omnes imperfectae: unde in solo illo perfectam pluralitatem personarum credimus, at in rebus est imperfecta pluralitas. Numeri enim nunquam finiuntur, sed semper augeri possunt, at trinitas eo ipso finitur, quod principium, medium et finis numero tria sunt. Vide Arist. I. De Coelo c. 1.

Sed clarius haec philosophia lucebit in indaganda origine facultatis numeratricis. Etenim constat nobis non ita tenuiter tantum per philosophiam Platonicam, sed latius per Sacras Literas, hominem esse conditum ad imaginem Dei (Gen. 1, 27.). Illa similitudo Dei in tribus quaeri potest, aut in corpore, aut in animo, aut in virtutibus. In corpore est obscura Dei similitudo et generalissima, Deus n. corpus non habet. Potius in corpore regnat similitudo mundi vel animalium. In virtutibus et bonis habitibus et perfectione naturae quidem per se et proprie consistit haec similitudo, quemadmodum illam etiam theologi considerant; sed non est dubium, quin eadem Dei similitudo conspici queat etiam in essentialibus facultatibus animi, cum (Gen. 9.) homo post lapsum etiamnum Dei imago dicatur. Est igitur imago Dei in facultate nutriente, sentiente, movente, sed adhuc ignobilior et communis ceteris animantibus. Intelligens autem facultas animae duobus constat: intellectu et voluntate. Itaque, quod voluntatem attinet, sicut Deus est αὐτεξούσιος, sic hominem condidit cum facultate animi, quae dicitur principium vo-

lendi vel nolendi, quae cum sit essentialis, non perit in lapso homine, etsi liberum arbitrium, materialiter consideratum, sc. liberum acquirendae beatitudinis ex propiis viribus arbitrium, pereat. Quod ad intellectum attinet, sicut Deus est mens, quae se ipsam intelligit perfectissimo et essentiali actu, ita hominem condidit in animam intelligentem, sed cujus intellectio accidens tantum est et abesse potest, ut in infantibus. Et sicut Deus est essentialis ratio, unde filius, natus a patre, tanquam ab aeterna mente, Dei λογος dicitur, ita etiam nostrae menti adjuncta facultas ratio dicitur, qua possumus unum ex alio ratiocinari. Et sicut illa aeterna mens corporale quid, λογον coaeternum gignit et communem spiritum spirat, est et creditur trina in personis, ita etiam in homine facultas intelligendi et numerandi, quorum illud filii, hoc trinitatis refert imaginem, sic juncta sunt, ut unum alterius causa sit, ut sicut a Deo, qui mens et ratio essentialis est, trinitas personarum separari non potest, sic in hominis animo intellectio, ratiocinatio et numeratio cohaereant. Omnis itaque numerorum origo a Deo est per creationem; unitates quidem rerum sunt per creationem rerum, sed facultas numerandi per creationem mentis ad trinitatis imaginem.

Caput 11.

De Proprietatibus Entis in Genere.

1. Nulla magnitudo, nullus numerus alio vel magis vel minus numerus aut magnitudo est. (In Categoriis.)

2. Nulla in quantitatibus est contrarietas. (In Categ.)

3. Quantitatibus maxime proprium est, relationes constituere, et aequale, inaequale etc. dici. Nam nihil invenitur, quod aequale, inaequale dicatur et non sit particeps quantitatis. (In Categ.) Inaequale autem, in continua praecipue quantitate, aut parvum, aut magnum, majus vel minus dicitur. Et est aequale, quod neque magnum est neque parvum, sed aptum tamen, ut sit aut magnum aut parvum (X. Met. 5.). Sic in discreta quantitate inaequale aut multum aut paucum, plus aut minus dicitur. Quae vocabula indefinita plus, minus, majus, minus gignunt jam definitas alias relationes, ut duplum, triplum etc. Hisce relationibus cognatae illae sunt, quae oriuntur ex quantitatibus, quatenus illae prius in praedicamenti qualitatis quartae specie sunt et magis fiunt materiales. Sic enim aut perfecta quantitas dicitur aut imperfecta respectu partium ejusdem totius; at respectu plurium totarum dicuntur similes aut dissimiles. Tertio, ut supra dictum est, ex natura unitatis et multitudinis evenit, ut aliquid aut idem aut diversum dicatur, et quia diversum, ideo et differens, et quia differens, ideo et contrarium et oppositum; sic etiam ex ratione unitatis existit mensura et mensuratum, quia unitas mensura est (X. Met. 1.). Habet et cum identitate similitudo cognationem, quae omnia clare ex IV. Met. 2., V. Met. 9., VII. Met. 3. demonstrantur, ubi etiam negat philosophus, geometrae esse de his disputare vocibus, nisi ex supposito. Itaque sufficiat hic eorum meminisse et originem monstrasse. Copiosius autem de singulis agitur in suis peculiaribus scientiis.

Objicitur autem contra propr. 2. ex propr. 3: multum pauco, magnum parvo est contrarium, et significant hae voces quantitates, ergo contrarietas est in quantitatibus. Ad haec pluribus locis in Metaphysica repetit Aristoteles, uni contrariam esse multitudinem, unum autem est minimum in numeris et omnis multitudo est numerus, numerus vero quantitas, et sic contrariae in-

vicem quantitates. Respondet Aristoteles in Categoriis primum ad priorem objectionem, vocum illarum nullam esse absolute in praedicamento quantitatis, sed in relatione, contrarias igitur esse non ut quantitates, sed ut relata. Nihil n. per se ipsum dicitur magnum, sed collatione ad aliud. Unde ne quidem in relatione absolute sibi mutuo sunt contraria. Reciperet enim unum aliquid duo contraria in se, cum idem jam parvum, jam magnum dicatur, collatione facta cum diversis. Imo (X. Met. 5.) ait, non magnum parvo, sed aequale utrique esse contrarium, ut privativa negatio, nam contrariorum, quae medium aliquid habent, utrumque negari posse; inter magnum et parvum autem aequale medium est.

Ad alteram objectionem similis est responsio (X. Met. 6.). Unum multitudini contrarium non ut unitas et numeri simul sunt in praedicamento quantitatis, sed quatenus sunt invicem relata, causa praecipue materiae. Nam 1) opponuntur propter particulas divisibile, indivisibile, quae respiciunt praecipue materiam; 2) opponuntur in praedicamento relationis, ut scientia et scibile, si scibile sit ut numerus, unum vero ut mensura (X. Met. 6.).

Caput 12.

De Scientiis Mathematicis.

IV. Met. 2. Aristoteles affirmat, mathematicen habere partes esseque in ea priores quasdam, alias posteriores vel consequentes. Id quomodo intelligendum, ex resumtione cap. 4. intelligi potest. Etenim audivimus, quantitatum aliam esse continuam, aliam discretam, et priorem natura discretam. Rursum dictum est, utrobique esse aliquid primarium, aliqua secundaria, ut inter discreta numerus, inter continua magnitudo primaria est. Omnium igitur mathematices facultatum prima est, quae de numeris agit. Oportet autem intelligere non omnem tractationem numerorum. Nam quod in universa philosophia, id maxime in mathematica locum habet, ut singulae scientiae singulas artes gignant et per illas ex theoria ad praxin sese efferant. Practicae vero disciplinae omnibus theoreticis sunt posteriores, igitur numerorum cognitioni, non practicae (quae vulgaris arithmetica est), sed scientificae primum locum tribuo. Illa vero perpaucis constat theorematis. Sequitur hanc arithmetices speculativam partem geometria, quae de magnitudinibus agit seorsim. Ea rursum duplex est, theoretica et practica, nulla n. scientia plus ad practicas artes conducit, quam geometria. Et quidem geometriae theoreticae initio hujus tractatus duas fecimus partes, unam de magnitudinibus, quatenus fiunt figurae, alteram de comparatione figurarum et quantitatum, unde proportio existit.

Hae duae scientiae, arithmetica et geometria speculativa, mutuas tradunt operas nec ab invicem separari possunt, quamvis et arithmetica sit principium cognitionis.

Sequuntur jam scientiae, quae versantur circa quantitates secundarias. Et numeris quidem supra accensita fuit o r a t i o. Itaque proxime post arithmeticam sequitur cognitio quantitatis syllabarum, quae est pars poëtices et oratoriae et habet numerum materialem pro subjecto, tempus sc. pronunciandi numerabile. Ita voces, quatenus numeris communicant, fiunt subjectum harmonices, quae Pythagoraeorum inventio est. Nos tamen infra aliter. Ita inter continua cum tres sint magnitudinis species, linea, superficies, corpus: linea quidem, quatenus luci radianti communicat, fit subjectum optices, quatenus motui, fit subjectum mechanices, quatenus tempus constituit, fit sub-

jectum astronomiae. Et tum, qui totam seriem temporis considerat tempusque historiis connectit, chronologus dicitur, qui vero tempus politicum, dicitur computista vel calendariographus. Quodsi linea consideretur in fide et ceteris sonantibus, fit subjectum harmonices secundum nos, ex quo musica dependet. At si consideretur linea in influxibus coelestibus et operationibus, jam ex hoc pars astrologiae nascitur de aspectibus.

Superficies si fiat materiata, fit subjectum picturae speculatoriae, quae consistit in apta projectione solidorum in planum estque pars optices. Amplius fit subjectum facultatis alicujus, quae pars est physices. Nam omnia naturalia superficiebus et schematibus communicant earumque causa certas proprietates habent, quibus nascitur geographia.

Corpus si fiat materiale, fit subjectum scientiae de ponderibus, sc. quae pars est quodammodo physices. Ex his theoreticis scientiis infinitae propemodum artes natae sunt et quotidie nascuntur. —

His sistit gradum Keplerus et inde plurima deprehendimus tentamina, non ad finem perducta, quae partim ad arithmeticam, partim ad geometriam pertinent, ex quibus nullo ordine conscriptis sequentia collegimus.

Folium, quo Keplerus *librum I. de Quantitatibus* concludit, sequitur aliud, inscriptum:

Arithmetica.

Numeri triangulares colliguntur omnes addendo prioribus proximum basi progressionis arithmeticae numerum.

Addendi et bases.	Numeri trigonici.
	0
1	1
2	3
3	6
4	10
5	15
6	21
7	28
8	36
9	45
10	55
11	66
12	78

Imparium basium hoc est privilegium, ut generent trigonos basis ipsius multiplices proportionis geometricae, cremento aequali minimo.

Crem.	Prop.	Basis.	Triang.
	1.	1.	1.
1	2.	3.	3.
1	3.	5.	15.
1	4.	7.	28.
1	5.	9.	45.
1	6.	11.	66.
1	7.	13.	91.
1	8.	15.	120.
1	9.	17.	153.
1	10.	19.	190.
1	11.	21.	231.
1	12.	23.	276.
1	13.	25.	325.
1	14.	27.	378.
1	15.	29.	435.
1	16.	31.	496.

Pares bases inde judicantur; addunt enim sui dimidium. Ergo de 4 fiat duplum 8, adde dimidium 4, h. e. 2, fiunt 10, trigonus de 4.

Bini proximi numeri efficiunt quadratum, cujus radix est basis minoris. Quadratus autem ille fit impar vel par alternis. Causa haec est, quia hi triangulares vere non sunt *ἰσοπλευροι*, sed rectanguli *ἰσοσκελεις*, possunt igitur ita componi bini, ut in uno sit diameter, in reliquo non. Tunc igitur fit quadratum.

Jam vide mihi, quod 3 et 7, numeri primi, constituunt perfectos 6, 28 proportionibus 2, 4, an igitur et reliqui primi perfectos? Non.

An forte, quoties proportio prioris dupla est? Non. An forte, quoties basis primi numeri et proportio prioris multiplex concurrunt?

A 23 est 276, prop. 12. Non.

276	1
138	2
92	3
69	4
46	6

An quoties proportio est prioris quadrata?

	Prop.	Basis.	Triang.
	2.	3.	6
2	4.	7.	28
4	16.	31.	496
4	64.	127.	8128. Non.

An quoties basis primi numeri et proportio prioris dupla concurrit?

Prop.	Basis.	Trig.
1.	1.	1.
2.	3.	6.
4.	7.	28.
8.	15.	non primus.
16.	31.	496.
32.	63.	non primus.
64.	127.	8128.
128.	255.	non primus.
256.	511.	„
512.	1023.	„
1024.	2047.	2096128.

Nam si basis est ex compositis, plurimi fient multiplices, quorum summa superabit tandem numerum.

In hoc ordine basis semper colligitur ex multiplicibus proportionis et integra. Ratio, quia basis est duplum proportionis, uno minus.

Itaque perfectum talem esse oportet, cujus partes multiplices proportionis aequent basin, quod non fit nisi in proportione dupla, propter conditionem numeri triangularis. Vel talem esse oportet, ut si scribatur, medius sit primus et impar. (Totus et partes excepta unitate: 6, 3, 2: 28, 14, 7, 4, 2.). Debent autem semper impari numero esse partes hae.

Sed nondum arctissime constricti perfecti; nam et 11 etc. possunt etiam multiplicari primi. Igitur adde, medio minorem proxime debere esse unitate majorem dimidio medii. Sic n. habebis primum, qui aequat partes multiplices proxime minoris. ($2047 \times 1024 = 2096128$ triangularis perfectus est.) Non est igitur verum, quod dixerunt, in quolibet decuplo augmento unum esse perfectum. Nam qui 5 vel 6 notis scribatur, nullus est.

Sed quare perfectus nullus est, nisi in proportione dupla? Primum ipsa proportio dupla et impermixta semper quam proxime est perfecta. Semper nempe partes multiplices progressione geometrica collectae summam faciunt unitate minorem toto.

4	8	16	32
2	4	8	16
1	2	4	8
3	1	2	4
	7	1	2
		15	1
			31

Hoc sic posito, quaeritur, quomodo unitas illa adjungi posset, ut in 28, 14, 7; 4, 2, 1? responsio: si 28 divideremus per 2 continue, fierent 14, 7, $3\frac{1}{2}$, $1\frac{3}{4}$, $0\frac{7}{8}$; summa partium $27\frac{1}{8}$, vel partes 3 posteriores fierent $6\frac{1}{8}$, def. $\frac{7}{8}$, nam debebant esse 7. Igitur pro iis si sumantur 4, 2, 1 habemus 7. Nam in 4 plus est $\frac{1}{2}$, in 2, $\frac{1}{4}$, in 1, $\frac{1}{8}$, summa non integra unitas. Sic in tota serie 1024, 512 . . . usque in 1 non integra unitas plus colligitur ac si 2047 pergeremus per 2 usque ad 1 dividere. Inde igitur est,

quod medius numerus debet esse primus, ceteri omnes per 2 usque ad extrema multiplices. Nam si non primus, plures essent multiplices, sin primus major duplo, jam deficeret summa, cum, si duplus praecise sit, deficiat; sin minor duplo, amplius quam medietate, jam tantundem excederet summa. Ut: 136|, 68, 34, 17, 8, 4, 2, 1 (summa 134); 20|, 10, 5, 4, 2, 1 (summa 22).

An vero in aliis proportionibus non etiam talis aliqua compensatio iniri queat? (81|, 27, 9, 3, 1: summa 40 [81—40 = 41]; 27|, 9, 3, 1: Summa 13 [27—13 = 14].)

Igitur in tripla proportione semper colligitur dimidium, uno minus. Quod ut compensari posset, opus fortasse foret proportione sesquialtera. At tunc ii numeri fingerentur, qui alios etiam admitterent divisores. Dupla se ipsam juvit, tripla hoc non potest, semper n. ad dimidium venit. Sed hoc artificium habet, quod ex ea quaeri potest numerus, qui praecise aequat sui ipsius dimidium, fortasse, inquam. Ut si medius sit ex primis numeris, triplo major proximo ex ternariis uno minus, tum si accedat, ut sit unus insuper ex compositis, per duplationem partes sesquitotum facient. (Nota quod hoc fieri non potest, nam est oppositum in adjecto. Nam si compositi ex ternariis, igitur semper impares, qui unitate diminuti fiunt pares, ergo non primi.) Sed nota hoc:

3, 8, 24, 36

Nam hi etiam triangulares fiunt. Hujusmodi pauci sunt: 3, 9, 27, 81, 243, forte unicus $\frac{9}{8}$?

8

Si tamen ponamus, 8 esse primum: 24 / 8, 3, 1 — 12. Bene.

7. 6. 5. 4. 3. 2. 1. — 36. 24 $(1\frac{1}{2})$

Sed quare perfecti simul sunt triangulares? Quia necessario eundem servant ordinem, quem triangulares a basibus imparibus orti, electione adhibita.

NB. Numeros imparium basium collectu facile est ex tabula parium, facta collatione. Nunquam triangulares sunt primi. Verum ex iis, quae supra diximus, consideremus et hoc, si minor sit unitate major dimidio majoris, ut 2, 4 pro 2 sit 3.

12 5. 8. 40 | 6 | 4 | 3 | 2 | 1

40 — 20 | 10 | 8 | 5 | 4 | 2 | 1

Quadruplam tenta. 1. 4. 16. 64

16. 4 1 — 21

64 21 — 43

Colligunt partes $\frac{1}{3}$, si summa sit minus.

Triangula rectangula laterum rationalium in primis numeris.

Oriuntur ex serie quadratorum:

1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21.
1. 9. 25. 49. 81. 121. 169. 225. 289. 361. 441.
8. 16. 24. 32. 40. 48. 56. 64. 72. 80.
8. 8. 8. 8. 8. 8. 8. 8. 8.

Nam quoties differentia duorum proximorum est quadratus, toties datur

casus. Ut 9 et 25 vicini differunt 16; hinc radices 3, 4, 5. Ita 25 et 169 differunt 144: ergo 5, 12, 13.

Demonstratio:

0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.
0.	1.	4.	9.	16.	25.	36.	49.	64.	81.	100.	121.	144.	169.	196.	225.					
1.	3.	5.	7.	9.	11.	13.	15.	17.	19.	21.	23.	25.	27.	29.						
0.	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.						

1) In serie numerorum sunt alternis pares et impares naturaliter.
2) Facti a pari pares sunt vel uno vel utroque.
3) Facti a duobus imparibus impares sunt. 4) Ergo radicis paris par quadratum. 5) Imparis impar quadratum.
6) In serie quadratorum sunt alternis par et impar.
7) Cum augetur quadratum, augetur per gnomonem.
8) Gnomon ambit duo latera. 9) Augmentum est duplum lateris (vel radicis) plus unitate.
10) Augmenta omnia sunt ideo imparia. 11) Paribus adjectis compositi discrepant, ut simplices.
12) Numerorum in ordine naturali duplices distant binario.
13) Sic pares ordine distant et surgunt binario.
14) Ex 12 et 9. Quadratorum augmenta crescunt binario.
15) Differentia paris et imparis est impar. 16) Ex 15, 6. Omnes differentiae quadratorum se subsequentium sunt impares.
17) Ex 16. 13. Imparium ordo est ordo augmentorum quadratorum.
18) Omnia imparia quadrata tandem occurrunt in augmentis.
19) Quoties igitur conjunctorum duorum differentia est quadratum, toties datur casus. (16, 25. 144, 169 / 9, 25 etc.)
20) Semper minor est radix sic inventa per quadratum inter augmenta.

Praeceptum.

Impari quadrato (quem numerum minimum poscis) unum adime: residui dimidium est medius, auctum unitate, est majus. Minimus esto 3, 9; 9 minus uno 8, dein 4 medius, adde 1, fit 5 maximus.

21) Ex 20. Minimus numerus erit semper impar.
22) Ex 19. 21. Medius erit par, maximus impar.
23) Unitate tamen major maximus minori.
24) Ex 9. et 20. Quadratum minimi est ordine integro numerorum proximum post duplum medii.
25) Ergo unitate diminutum est duplum medii.
26) Ex 19. Maximus hic est unitate major medio.

Hactenus igitur duo fuerunt proximi in ordine. Quaeritur, an duo pares proximi cum minori aliquo generent alias species?

27) Differentia parium est par.
28) Ex 4 et 27. Parium differentia quadrata est paris quadratum.
29) Ex his duo soli pares esse non possunt, sed aut 1 aut 3.
30) Tres pares sunt inter se compositi.
31) Duo igitur pares proximi nullam dant speciem.

Itaque duo impares proximi:

1.	3.	5.	7.	9.	11.	13.	15.	17.	19.	21
1.	9.	25.	49.	81.	121.	169.	225.	289.	361.	441.
	8.	16.	24.	32.	40.	48.	56.	64.	72.	80
		8	8	8	8	8	8	8	8	8

32) Imparia quadrata crescunt augmentis compositis ex binis iis augmentis, quibus quadrata crescunt ordine simplici.

33) Compositus ex 2 imparibus et paribus habet pares.

34) Ex 33 et 10. Imparium quadratorum ordine augmenta sunt paria.

35) In comparatione binorum augmentorum cum binis tantum bini aliis binis sunt majores, quoties singuli a singulis distant binario conjunctim.

36) In ordinatione imparium duo augmenta composita sunt ex 4 continuis augmentis superiorum.

37) Distant igitur illic singula a singulis 4 binariis.

38) Augmenta igitur hic crescunt per 8.

39) At primum augmentum est etiam 8.

40) Augmenta igitur hic sunt multiplices octonarii continue.

41) At reliqua etiam quadrata sunt multiplices octonarii.

42) Ergo hic dantur casus.

43) Quadrati multiplicium ex quaternario sunt multiplices octonarii. 4 : 16 sunt bis 8; 12 : 144 sunt 18ies 8; 20 : 400 sunt 50ies 8 etc.

44) Omnium quaterniorum et octonariorum eorumque multiplicium quadrata sunt in augmentis imparium.

45) Ergo a 4 ad 8, 12, 16 etc. quintus quisque fit minimus casus dati.

Praeceptum.

Numerum hac lege pro minimo susceptum divide per 4, quotiente multiplica susceptum, qui diminutus unitate dat medium, auctus dat maximum. Esto minimus 4, quod divide per 4, venit 1; semel 4 sunt 4, reliqui itaque 3, 5. Sic 8: 4 in 8 bis, bis 8 sunt 16, ergo 15, 17. Sic 400: 4 in 400, 100ies, 100ies 400 sunt 40000, ergo 39999, 40001. Vel: Numerum hac lege susceptum pro minimo divide per 2, quotiente multiplica susceptum et prodibit summa utriusque majoris, quorum medius maximo binario minor est. Esto 8; per 2 sunt 4, quater 8 sunt 32, summa majorum, quae sic dividatur in 2, ut unus binario sit major altero: sic 15, 17. Vel: Multiplica binos impares in invicem, habebis medium; maximus est binario major; reliquum inde habebitur ex additione imparium multiplicantium. Hoc in primo patitur exceptionem propter alia ejus privilegia; nam in 3, 4, 5, si is traducatur in hunc secundum ordinem, 3 est instar medii, 4 instar primi, ergo 1, 3 est 3, 5 major 4.

1	mult.	in	3	est	3	adde 2..	5	4
3	„	„	5	„	15	„	17	8
5	„	„	7	„	35	„	37	12
7	„	„	9	„	63	„	65	16
9	„	„	11	„	99	„	101	20
11	„	„	13	„	143	„	145	24

Uno verbo, paris propositi (a quaternario multiplicis) partes impares medio proximas in se multiplica pro medio.

Quid si binis intermissis ordo struatur?

1.	4.	7.	10.	13.	16.	19.	22.	25.	28
1.	16.	49.	100.	169.	256.	361.	484.	625.	784
	15.	33.	51.	69.	87.	105.	123.	141.	159
		18	18	18	18	18	18	18	18

Quaeritur, an in his augmentis occurrat quadratus aliquis?

46) Omnia augmenta sunt imparia.
47) Primum est ternarii multiplex, sc. 15.
48) Augmenta crescunt per 18, multiplicem ternarii.
49) Augmenta perpetuo sunt ternarii multiplex.
50) Non sunt ullius paris quadratum.
51) Neque ullius, qui cum ternario non communicat.
52) Primum 15 est 5^{ies} ter, semper additur 6^{ies} ter. Nunquam igitur fit toties ter, ut quotiens sit pars multiplex ternarii, sed semper 5, 11, 17, 23, 29, 35, 41, 47, 53, 59, 65 etc., fere semper primi. (Sed ideo non sequitur, non occurrere quadratum.)

Aliud initium: 2. 5. 8. 11. 14. 17. 20
4. 25. 64. 121. 196. 289. 400
21. 39. 57. 75. 93. 111.
18 18 18 18 18

Eadem hic ratio. Nam 21 est 7^{ies} ter. At nulla cognatio 7 cum 3.

Aliud initium: 3. 6. 9. 12. 15
9. 36. 81. 144. 225
27. 45. 63. 81
18. 18. 18.

Hic nulla nova species, nam 9, 12, 15 est 3, 4, 5.

53) Cum in struenda serie tot initio omittuntur, quot inter binos numeri intersunt, versabimur in numeris compositis. Ut 2, 4, 6; inter 2 et 4 est unus 3, et unus etiam initio omissus, sc. 1. Item 3, 6, 9; inter 3, 6 sunt duo 4, 5, et initio omissi quoque duo 1, 2. Ita inter 5, 10, 15 | 1, 2, 3, 4 | 5 | 6, 7, 8, 9 | 10 |

Alius ordo:
1. 5. 9. 13. 17. 21. 25. 29. 33. 37. 41. 45. 49. 53. 57. 61
1. 25. 81. 169. 289. 441. 625. 841. 1089. 1369. 1681. 2025. 2401. 2809. 3249. 3721
24. 56. 88. 120. 152. 184. 216. 248. 280. 312. 344. 376. 408. 440. 472
32. 32. 32. 32. 32. 32. 32. 32. 32. 32. 32. 32. 32. 32.
Vel 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24
256. 289. 324. 361. 400. 441. 484. 529. 576
33. 35. 37. 39. 41. 43. 45. 47.

Videtur nullus occursurus, nam in 53 et 57 et 21 proxime acceditur, ut $53^2 = 2809$, $57^2 = 3249$, $21^2 = 441$
3249
440

Inter 24 et 32 primi sunt 3, 4; jam 3 semper additur 4, fit igitur 3, 7, 11, 15, 19, 23, 27 etc. in 8 multiplicandi, quod non potest quadratum gignere parem.

Aliter: 2. 6. 10. 14. 18. 22. 26. 30. 34. 38. 42
4. 36. 100. 196. 324. 484. 676. 900. 1156. 1444. 1764
32. 64. 96. 128. 160. 192. 224. 256. 288. 320
32 32 32 32 32 32 32 32 32

Hic rursum differentia inter duos pares est par, sicque tres pares essent; nunquam igitur instituenda parium series.

3. 7. 11. 15. 19. 23
9. 49. 121. 225. 361. 529
40. 72. 104. 136. 168.
32 32 32 32

Inter 40 et 32 primi sunt 5, 4, itaque fit 5, 9, 13, 17, 21 etc. octies, quare hic nihil exspectandum.

Alius ordo: 1. 6. 11. 16. 21. 26
1. 36. 121. 256. 441. 676

35. 85. 135. 185. 235.
50 50 50 50 Neque hic quicquam. Nam 35 et 50 sunt in primis 7, 10; fit igitur 7, 17, 27, 37 etc., nunquam cum 50 quadrat. Ergo cum nihil omittitur, augmenta imparia crescunt binariis. Cum unus omittitur, paria crescunt octonariis. Cum duo: imparia crescunt octodenariis; cum tres: paria crescunt duotricenariis; cum 4, imparia crescunt quinquagenariis.

Jam Keplerus ex seriebus praemissis et pluribus aliis tabellam constituens et diversimode tentans regularitatem quandam conficere, denique concludit: „Manet igitur hucusque indiscussum.“ De novo vero adit hanc inquisitionem, hac praemissa inscriptione, quae ad ea alludere videtur, quae cum Berneggero de Dasypodii „Institutionibus“ per literas egit:

Institutionum geometricarum Liber III. De magnitudinum rationibus. Numeris rectissime ratio exprimitur, instituitur autem vel inter lineas, vel angulos, vel superficies, vel solida, vel inter rationes ipsas. Videtur tamen ratio aequalitatis pertinere ad arithmeticam.

Comparatio qualitatum
- Duarum ratio, λογος
  - λογικη
    - ῥητη, infinitorum numerorum ad invicem et quantitatum, quae se habent ut numerus ad numerum.
      - Aequalitatis.
      - Inaequalitatis.
        - Multiplex.
          - pure 2 ad 1.
          - superpartiens 3 ad 2.
        - Sesquipla 2 ad 3.
    - ἀρρητος, perfectarum quantitatum.
  - ἀλογος infinitarum quantitatum ad invicem.
- Plurium proportio, Ἀναλογια
  - arithmetica per auctionem
    - Simplex
      1. 1. 1. 1.
      1. 2. 3. 4. 5.
      2. 2. 2. 2.
      1. 3. 5. 7.
    - Multiplex
      1. 1. 1. 1.
      1. 2. 3. 4. 5.
      0. 1. 3. 6. 10. 15 Trigonica.
      2. 2. 2.
      1. 3. 5. 7.
      0. 1. 4. 9. 16 Quadratorum.
      6. 6. 6. 6.
      0. 6. 12. 18. 24.
      1. 7. 19. 37. 61.
      1. 8. 27. 64. 125. Cuborum.
  - Geometrica per rationes
    - Simplex
      1. 2. 4. 8.
      1. 3. 9. 27.
      4. 6. 9. $13\frac{1}{2}$.
      3. 4. $5\frac{1}{3}$.
    - Continua.
    - Mista cum arithmetica
      - Ubi incrementa sunt geometrica, arithmetice auget. 1. 2. 4. 8. 16. 32. 64 / 0. 1. 3. 7. 15. 31. 63. 127.
      - Ubi incrementa arithmetica, geometrice auget. 1. 2. 3. 4. 5. 6. / 1. 2. 6. 24. 120. 720.
      - Ubi incrementa geometrica, geometrice auget. 1. 2. 4. 8. 16. / 1. 2. 8. 64.
    - Disjuncta

Ratio superficierum quadratarum est dupla rationis linearum. Angulorum mensura ordinaria est rectus, saepe etiam alii, linearum nulla per se, quia lineae non σχηματιζονται. Planorum mensura quadratum, solidorum — cubus.

Arīthmeticae proprium nihil est quam addere et subtrahere. Jam multiplicare pertinet ad parallelogramma, dividere itidem. Addere et subtrahere est numerare per puncta, multiplicare et dividere est numerare per quadrangula.

Haec iterum sequuntur multa tentamina, sine ordine se invicem subsequentia, ut: „Deliberatio de iis, quae et quo ordine in libro III. tractanda sint.“ „Oportet percurrere universum Euclidem et singulas considerare propositiones“ etc. etc. Novo capto impetu sequentem paragraphum inscripsit Keplerus; „De numeris proportionaliter sectis“, post paucas vero lineas rem imperfectam relinquens, adscripsit: „Haec alibi“, et quasi eandem tractaret rem, pergit: Jam illud incidit, posse triangulos rectangulos rationales multo facilius investigari. Inde redit ad numerorum theoriam his propositionibus e prioribus repetitis:

1) Unitas est impar. 2) Duae unitates parem faciunt. 3) Binarius est par (ex 2.). 4) Unitas ad parem apposita facit imparem. 5) Ternarius est impar (ex 4.). 6) Unitas addita impari facit parem (ex 1, 2.). 7) Numeri ordine se excedunt unitate. 8) Numeri naturalis ordinis sunt alternis pares, impares. 9) Numerus toties sumtus, quot sunt in altero numero unitates, dicitur facere cum illo numerum. 10) Impar additus pari facit imparem (ex 4.). 11) Impar ad imparem additus facit parem (ex 6.). 12) Binarius pari additus facit parem (ex 2—4. 6.). 13) Omnis par tot habet aequales partes, quot sunt in binario unitates (ex 2. 3.). 14) Par ad parem additus facit parem (12. 13.). 15) Factus a pari et impari par est (11. 14.). 16) Factus a pari et pari par est (14.). 17) Factus ab imparibus duobus est impar (11. 10.). 18) Quadrati parium sunt pares (14.). 19) Quadrati imparium, impares (17.). 20) In serie quadratorum sunt alternis par, impar (18. 19.). 21) Quadratorum excessus dicitur gnomon (ex Geometria). 22) Gnomon ambit latera (ex Geom.). 23) Quadratorum proximorum gnomon est duplum lateris vel radicis plus unitate (22.). 24) Proximorum quadratorum excessus habet impares (3. 16. 15.). 25) Cum idem additur duobus, eadem manet distantia. 26) Dupla numerorum in ordine naturali distant binario (7. 24.). 27) Excessus surgunt binario (26. 25. 23.). 28) Impares ordine naturali surgunt binario (26. 25. 4.). 29) Si quadrata numerorum omnium seriei naturalis ordinentur, gnomones seu differentiae erunt series naturalis imparium. 30) Primorum proximorum quadratorum differentia est ternarius (23.).

Ergo

3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25
1. 4. 9. 16. 25. 36. 49. 64. 81. 100. 121. 144.

Hactenus eadem quae supra, quibus subjunge, quae illic sunt ab 18 in 28. Jam pro inventione omnium quadratorum sive quaesitione radicis nota tabulam hanc.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25
1. 4. 9. 16. 25
3. 5. 7. 9.
2. 2. 2.

Haec quidem ex prioribus manifesta. Cum ergo inter primum par 4 et impar 9 intersit gnomon 5, inter 9 et 16 gnomon 7, summa ergo est 12 inter 4 et 16, paria proxima, at a 0 ad 4 fuit 4, differentia 4 et 12 est 8, surgunt ergo quadrata paria quaternariorum multiplicibus, seu parium quadrato-

rum gnomones sunt quaternarii ordine multiplices. Sic imparium quadratorum augmenta sunt multiplices octonarii plus unitate. Nam primus est 1, alter 9; differentiae inter 1, 4, 9 sunt 3, 5, summa 8 et primus 1 sunt 9; sic inter 9, 25 sunt 16. Quare compendio investigari possunt casus sic:

1. 9. 25. 49. 81. 121
1. 3. 5. 7. 9. 11
4, 5. | 12, 13. | 24,25. | 40,41. | 60, 61.

Scilicet omnes impares possunt adscisci pro minimis lateribus hujus trianguli. Maxima unitate differunt. Ergo series minorum talis: 3. 5. 7. 9. 11. 13.
Eadem sc. series est mediorum laterum, 4. 12. 24. 40. 60. 84.
quae gnomonum in paribus quadratis. 8. 12. 16. 20. 24.
4 4 4 4

An compendium inveniri possit inquirendae radicis ex gnomone?

Propositus quilibet numerus, cujus est quaerenda radix, aut est impar aut par. Et si impar, aut habet totam summam omnium antecedentium gnomonum, aut deficit aliquid ultimo gnomoni. Quare si compendiose haberi posset summa gnomonum, proxime minor et proxime major, perfectum esset negotium. (Id alibi vide.)

Jam considera, an non quilibet gnomon causa sui ordinis prodat statim suam radicem? Gnomon quartus 9 est quadratus primus impar, duodecimus est secundus impar. Series gnomonum talis:

3. 5. 7. 9. 11. 13. Radices,
9. 25. 49. 81. 121. 169. Quadrati,
4. 12. 24. 40. 60. 84. Gnomones,
posteriores 4. 8. 12. 16. 20. 24.
4 4 4 4 4

Exempli causa: 25 est duodecimus gnomon, quod facile videri potest deminuta unitate et residui dimidio sumto. Ejus radix est secunda imparium. Nota ergo, quod quotiens debet semper dividi posse in 4, si assumtus gnomon sit quadratus.

Itaque quotientes ordine divisi per 4 dant talem seriem: 1, 3, 6, 10, 15, 21, dant sc. trigonicorum seriem, quorum incrementa sunt series numerorum naturalis. Ergo si gnomon quadratus est, divisus proxime minor par per 8, constituit trigonum, cujus latus duplicandum et auctum unitate facit radicem gnomonis. Ut 169; 168 : 8 = 21, trigonicus index 21, cujus latus 6, duplum plus unitate est 13 radix. Esto jam 161; 160 : 8 = 20, qui non est trigonicus. Esto 144; (: 8) = 18, qui non est trigonicus, sed loco medio. Esto 100; (: 8) prodit $12\frac{1}{2}$, qui non est trigonicus, sed loco medio. Totum ergo artificium consistit in his 2 problematis: 1) Dato quolibet numero judicare, sitne trigonicus necne? 2) Dato quolibet trigonico, invenire latus. Trigonici:

1, 3, 6, 10. 15, 21, 28, 36, 45, 55, 66, 78, 91
1. 1; 1. 3; 2. 3; 2. 5; 3. 5; 3. 7; 4. 7; 4. 9; 5. 9; 5. 11; 6. 11; 6. 13; 7. 13.

Cum ergo omnis trigonus sit semiquadratum, erit ergo duplus, minus uno latere, quadratus. Nota, quod omnes trigonici oriuntur a lateribus proportionis duplae plus vel minus unitate. Nempe singuli in serie naturali numerorum creant duos trigonicos, sed non ipsi ut bases illorum unum cum duplo minus 1, alterum cum sui duplo plus 1. Nota amplius, quod quartus quisque est novenarii multiplex plus uno, interjecti bini sunt ternarii multiplices. Et quidem novenarius cum singulis trigonicis ordine facit ulteriores quatuor quosque: 1, 3, 6, 10, 15, 21, 28, 36, 45
$\frac{9}{10}$, 28, 55, 91, 136, 190, 253, 325, 406.

Considera ergo, an propositi numeri latus trigonicum sic inveniri possit, ut primum is ipse assumatur tanquam latus, eique superstruatur trigonicus; inde ut summa ad latus, sic latus tanquam summa ad suum latus, imo ut summa ad latus ceu summam, in dimidia proportione hoc latus ad suum, ceu summae latus.

Ut numerus sit 55; esto latus, erit trigonus 1540 (28. 55); itaque ut 1540 ad 55 trigonum, sic 55 latus ad 10 latus in proportione dimidia. Videamus: $\frac{10}{55}$, $\frac{2}{11}$, $\frac{140}{1540}$ Minime! Mittamus ista.

Aliter consideremus, quomodo crescat proportio lateris trigonici ad trigonum totum et ad residuum. Latus sit numerus, residuum sit nomen.

0. 1. 3. 6. 10. 15. 21. 28. 36. 45. 55. 66. 78. 91. 105.

$$\frac{1}{0},\ \frac{2}{1},\ \frac{3}{3},\ \frac{4}{6},\ \frac{5}{10},\ \frac{6}{15},\ \frac{7}{21},\ \frac{8}{28},\ \frac{9}{36},\ \frac{10}{45},\ \frac{11}{55},\ \frac{12}{66},\ \frac{13}{78},\ \frac{14}{91},\ \frac{15}{105}.$$

$$\frac{1}{0}\quad \frac{1}{1}\quad \frac{1}{2}\quad \frac{1}{3}\quad \frac{1}{4}\quad \frac{1}{5}\quad \frac{1}{6}\quad \frac{1}{7}$$

$$\frac{2}{1}\quad \frac{2}{3}\quad \frac{2}{5}\quad \frac{2}{7}\quad \frac{2}{9}\quad \frac{2}{11}\quad \frac{2}{13}.$$

Itaque proportio lateris ad residuum in tertio quoque a primo est unius ad 1, 2 etc. ordine. In tertio quoque a secundo est binarii ad impares ordine. Ex hoc apparet, omnes trigonicos (praeterquam ternarii et novenarii supra dicto modo) aliquorum numerorum esse multiplices.

Jam lateris ad totum.

1, 3, 6, 10, 15 . . . .

$$\frac{1}{1},\ \frac{2}{3},\ \frac{3}{6},\ \frac{4}{10},\ \frac{5}{15},\ \frac{6}{21},\ \frac{7}{28},\ \frac{8}{36},\ \frac{9}{45},\ \frac{10}{55},\ \frac{11}{66},\ \frac{12}{78},\ \frac{13}{91},\ \frac{14}{105},\ \frac{15}{120}$$

$$\frac{1}{1}\quad \frac{1}{2}\quad \frac{1}{3}\quad \frac{1}{4}\quad \frac{1}{5}\quad \frac{1}{6}\quad \frac{1}{7}\quad \frac{1}{8}$$

$$\frac{2}{3}\quad \frac{2}{5}\quad \frac{2}{7}\quad \frac{2}{9}\quad \frac{2}{11}\quad \frac{2}{13}\quad \frac{2}{15}.$$

Ex his videtur hoc utilissimum problema solvi: proposito quocunque, trigonicum proxime majorem et minorem invenire. Nam hoc certum est, quia propositus habet rationem summae, latus trigoni esse longe minus. Si ergo latus est 10, est $\frac{2}{11}$, si 100, est $\frac{2}{101}$, si 1000, est $\frac{2}{1001}$.

Latus 10, proportio $\frac{2}{11}$, latus 20, proportio $\frac{2}{21}$

100	$\frac{2}{101}$	200	$\frac{2}{201}$
1000	$\frac{2}{1001}$	2000	$\frac{2}{2001}$
10000	$\frac{2}{10001}$.		

Si proxima latera componantur, latus positum ad suam summam erit ea proportione, in qua est unitas ad illorum trigonorum junctorum radicem. Si quaecunque latera componantur, compositi proportio erit ad suum trigonum, quae est proportio differentiae laterum componentium ad differentiam trigonorum suorum. Et latus compositum est ad differentiam laterum componentium, ut trigonus ad differentiam trigonorum minorum, et contra differentia trigonorum ad trigonum, ut differentia laterum ad latus compositum. —

Logarithmorum Praxis.

Nachfolgende praecepta seind fürnemlich auf ein solche Tafel gerichtet, in wölcher halbem Thail die Zahlen mit 10.00 springen, ob sie wol auch auff die kurtze Tafel, mit Auslassung etlicher unterstrichener Wort zu gebrauchen.

I. Ein jede Regel Detri setzet drey Zahlen in jrer Ordnung, die erste zur Linckhen, die andere in der Mitte, die dritte mit der fraag zur Rechten. Durch diese drey Zahlen suchet man in der gewohnlichen Arithmetica die vierte, oder das Facit.

Angerürte vier Zahlen wöllen wir von kürtze wegen bezaichnen vnd benennen mit disen vier Buchstaben

Ein A gibt B. Was C? Facit D.

1. So setze nu, in der erste, biss du diser practica gewohnet, deine drey fürfallende Zahlen selber in Jrer Ordnung, als woltestu die gewohnliche Regel Detri brauchen.

2. Mit einer jeden auss disen Zahlen, such Jren Logarithmum oder Jre Haab, die findestu neben der Zahl in der Rothen Column gleich gegenüber: den schreib vnder seine Zahl, findestu dein Zahl nit gerad vnd wilt oder sollest gleichwol genau rechnen, wölchs doch nit alweg vonnöten, so mustu mit dem überschuss derselben über die nechste, die du findest, partem proportionalem von der differentz zwoer benachbarten Haaben nemen, vnd von der grösseren Haab abziehen, dan je grössere Zahl, je klainer ist Jr Haab.

Darmit aber mit nemung partis proportionalis nit mehr Zeitt verlohren werde, als man durch den Vorthail dieser practica gewinnet, so werden kurtz hernach etliche Handgriffe gelehret werden.

3. Wan also alle drey Logarithmi oder Haaben gefunden, vnd ein jeder vnder sein Zahl geschriben worden, so lesset man die anfengliche Zahlen selber fahren, handelt vnd operirt nur allain mit den gefundenen Haaben wie folget. Addir die Zwo Haben, das B vnd das C zusamen, von diser summen zeuch ab die Haab des A, so pleibt die Haab des D, oder des Facit.

4. Such diese gefundene Haab des Facit in der rothen column, so findet sich gegenüber in der schwartzen column Jr Zahl, die ist das begehrte Facit, oder die Zahl D beyläuffig.

So du aber das Facit gar genau wissen müestest vnd aber dein im process kommende Haab nit gerad findest, so brauch die nechst grössere Haab, mit derselben schreib auss Jre Zahl gegenüber, hernach besihe wievil solche Haab grösser sey, dan die Haab so dir kommen gewest, vnd nimme partem proportionalem, sprechend, die differentz zwoer Haben gibt die runde differentz Jrer Zahlen, was gibt dieser excess über mein Haab? was aldan kommet, das setze zu der ausgeschribnen Zahl, so ist sie recht.

Mit was Vortheil auch hie die Zeitt zu gewinnen, würt nechst hernach gelehret werden.

II. Folgen etliche particularlehren vnd Vortheil.

Insgemein ist zu mercken, wan man nit genau rechnen will, wie es dan selten vonnöthen, so lesset man die zwo figuren nach dem puncten gegen der rechten in ausschreibung der Haab nur fahren, als wären es nur zwo Nullen 00. Mit den gar grossen Haaben kan man auch noch vil mehr fahren lassen. Bey dem andern vnd dritten puncten merckhe erstlich, wan auss deinen dreyen Zahlen eine oder mehr grösser ist dan 100000.00, auff wölchen fall du khain Haab in der Tafel finden würdest, die für sie taugete, dan so schreib für dieselbige eine Zahl, wölche umb ein, zwo oder drey etc. Ziffer zur rechten kürtzer ist, nämlich vmb sovil kürtzer, das sie sich zwischen 10000.00 vnd 100000.00 halte.

Mit diser abgekürtzten Zahlen Haab handele wie zuvor gelehret worden, biss du die Zahl D oder das Facit findest: dises gefundene Facit mustu nu auch verendern vnd Jme vergelten, was an einer jeden auss den dreyen Zahlen A, B, C geendert worden: mit disem Vnderschaid: ist das A abgekürtzet worden, so soll jetzo auch das D vmb gleich sovil figuren abgekürtzet werden. Ist aber das C oder das D sampt oder sonders abgekürtzet worden, sovil figuren

oder Ziffern von einer auss disen oder von baiden samptlich abgeschnitten worden, sovil setze jetzo Nullen zum facit: so khompt alsdan beylauffig die rechte begehrte vierte Zahl D oder Facit.

Fürs andere, Wan es die not erfordert das man genau rechne, vnd aber die differentz Zwoer Haaben gar gross vnd vngeschickt oder schwär zu tractiren ist, also das man partem proportionalem nit in einem Augenblickh nur nach dem Sinn nemen khan (nämlich bey denen Haaben, die auff klainere Zahlen gehörig seind als 50000.00, allda die tafel anfahet gar grosse springe zu thuen, auch mit Zahlen (Cfr. vol. VII. p. 391); derhalben dan auch die Nemung partis proportionalis, wan man sich schon der mühe nit verdriessen lassen wolte, nicht just vnd gerecht sein kan.)

Zu disem Fall, setzet man abermahlen wie zuvor, andere Zahlen, nämlich eintweder

hundertmahlhundert Tausentfältig	Mit Zuesetzung	0000000
oder zehnmahlhundert Tausentfältig .		000000
oder hundert Tausentfältig		00000
oder Zehntausentfältig.		0000
oder Tausentfältig		000
oder hundertfältig		00
oder Zehenfältig		0

oder fünffältig mit Zusetzung 0 vnd des erlengerten halbirung,
oder Vierfältig, mit doppelter duplirung,
oder Zwaifältig, mit einfacher duplirung,
vnd diss eintweder nur einmahl, oder Zwaimahl auff einmahl, (als zum exempel, nit allain Zehenfältig, sondern diss auch noch ferners Zwifältig), damit die Zahl in allewege zwischen 50000.00 vnd 100000.00 halte.

Hernach handelt man mit diser vilfeltiger Zahlen Haaben, wie obstehet, das kommende Facit aber würt ebenmässig, als nechst oben gelehret worden, verendert. Dan so vilfältig das A genommen worden, so vilfältig muss jetzo auch das Facit werden. So aber das B, oder C vilfältig worden, so offt muss jetzo das D oder facit in gleicher proportion verringert werden, mit abschneidung der letzten figuren zur rechten in gleicher Anzahl, nämlich 7 oder 6, 5, 4, 3, 2, 1, oder mit Abnemung der letzten vnd Duplirung der abgekürtzeten Zahl, oder mit doppelter Halbirung, oder mit einfacher Halbirung, damit also, so offt dem B oder C etwas geschicht, so offt dem D oder Facit das gegenspil geschehe vnd widerfahre.

Bey dem dritten puncten merckh ferners, wan es sich in der Addition begeben würde, das die Summa zu klain, vnd also man die Haab des A nit subtrahirn oder abziehen könte: alsdan so entlehnet vnd setzet man zuvor zu der summen dise Haab 230258.51 (log. 10000.00. Vide VII. 342). Vnd diss einmahl, oder zwaimahl, oder so offt, biss die Summa grösser würt, dan die Haab des A vnd dieselbe also von diser summa abgezogen werden mag. Wan es hernach zum Facit khompt, vergilt man demselben disen Zuesatz, mit beysetzung zur rechten soviler Nullen, so offt dorten die Haab 230258. 51 hinzugesetzt worden, inmassen solche im folgenden Täfele, ein, zway, drey, vier, fünff, sechs, sibenfältig zu finden. Gleichwol, wan man die nechst vorgesetzte lehr gebraucht hatt, so khompt es niemahlen darzue, das man dise Haab mehr dan einmahl entlehnen müesse.

Bey dem Vierten puncten merckhe gleichsfalls, wan es sich begäbe, das die kommende Haab gar gross, nämlich grösser dan 69314. 72 würde, vnd nit

Abzugshaabe	
1611809. 59	0000000
1381551. 08	000000
1151292. 57	00000
921034. 05	0000
690775. 54	000
460517. 03	00
230258. 51	0
138629. 44	
69314. 71	

gar genau in der Rothen Column zufinden wäre; damit nu durch solche Haab nichtsdestominder Jre Zahl oder das Facit ohne kopffbrechen, so genau als müglich gefunden werde, so zeucht man von Jr ab auss hienebens gesetzten Haaben diejenige, so Jr am nechsten. Mit dem Rest der Haab suchet man Jre correspondirende Zahl, vnd vergilt deroselben, was Jrer Haab abgenommen worden, nach ausweisung des Täfelins, wie neben einer Jeden abzugshaab gemeldet ist.

Mit diser weise magstu alle partes proportionales nach dem Sinn nemen. Dan unter der Zahl 50000.00 bistu nit genöthigt, ein Zahl durch Jre Haab, oder ein Haab durch Jre Zahl zu suchen, du findest sie dan gar genau. Ober der Zahl 50000.00 *ist die Differentz zwoer Zahlen alwegen 10.00, der Haaben differentz aber helt sich durchauss zwischen 20.00 vnd 10.00.* Auch ist die differentz zwoer Haaben niemahlen gar zwaimahl so gross als die differenz Jrer Zahlen, gilt also ein Jede differenz der Zahlen erstlich so vil in der Haab, als gross sie an Jr selb ist, hernach gilt sie auch etwas nach dem überschuss der Haabdifferenz.

Folgt ein Exemplum auff alle Fälle.

	A.		B.		C.	
Die Zahl	79368. 57.	gibt	98430. 97.	Was gibt	49732. 16?	
die Haaben beyläuffig auf	79400. 00.	auff	98400. 00.	auff	49700. 16.	
Haab	23067. —	+	1612. —	Haab	69916. —	
					1612. —	Addir
					71528. —	Summa
					23067. —	Subtrahir
					48461. —	Pleibt Haab.

Hie find Ich Haab 48461. — die gesucht in der rothen column, nämlich die nechste 48450., zaigt Zahl 61600. 00. + beyläuffig ist das Facit.

Quaerendi divisores numeri cujusdam.

Sit 144444; hic divisus per 2, 2 et 3 prodit 12037. Hic nec par est, nec in 5 exit, nec habet unitates ternarii multiplices, nec per 7 dividitur.

Ut igitur alii ejus divisores inveniantur, quaere radices proximas. Et proxima major est 110, facit enim 12100; proxime minor est 109, facit enim 11881, et hi duo faciunt 11990. Transeo ad proxime majores et minores. Non sunt 109 et 111, nam 111 est ternarii multiplex, faciunt 12099. Non 108, quia par. Ergo tenta 107 et 113: horum vero ultimi non faciunt finem 7. Transi ad 106: par; 105: quinarius; 104: par; 103 compara cum 119: at fit 12257. Transi ad 102: par; 101 compara cum 117: triplex. Transi ad 97, compara cum 121: at faciunt 11737; cum 129: at triplex, nec 91, quia septuplex. Transi ad 89, dividat 12037: erunt circiter 133, 89 in 133 facit 11837. Nec 134, nec 135. Jam 87 et 141, at 141 triplex. Jam 83 et 149: at faciunt 12367. Jam 79 et 153: at 153 triplex. Jam 77: undecuplex. Jam 73 et 159: et hic triplex. Et 73 cum 169 facit 12337. Jam 71 et 177: at hic triplex. Jam 67 et 181: at faciunt 12127. Jam 59

et 203: at faciunt 11977. Jam 57: est triplex. Jam 53 et 219: at hic triplex. 53 et 229 faciunt 12137. Jam 47 dividat 12037: veniunt 256+. Jam 43 cum 259: faciunt 11137; cum 269: faciunt 11567; cum 279: hic triplex. Jam 41 cum 287 facit 11767; cum 297: fit 12177. Jam 37 dividat 12037: prodit 325+; dividat 31: prodit 388+; dividat 29: prodit 415+: *est ergo primus.*

Dispositiones Geometricae. (Disjecta membra.)

Duplex est scientia, altera magnitudinum, petenda ex Aristotele; quorsum pertinet infinite secari, totum parte majus et similia. Haec quidem materia. In eadem vero scientia investigandae species, linea, superficies, corpus cum terminis et causa danda perfectionis corporis. Jam magnitudinibus accidit numerus, quatenus ex una multae fiunt. Cavendum de trinitate, numerus commune accidens. Mens nostra artifex affert numerum, mens divina, numerus igitur divinus et supra magnitudines et infra, ergo in Deo essentialis.

Jam quae formam quasi magnitudinum complectitur, est scientia non quantitatum, sed proportionis quantitatum vel comparationum, vel scientia comparandi quantitates. Si cognatae sunt quantitates, scientia est, si non cognatae, ut cum obvius numerus assumitur, ars fit. Cognatio duplex: aut eorum, quae sunt unius, aut similium, quae aliqualis est unitas. Videtur autem ars praeterea versari circa omnia, vel certe circa plura, scientia circa ordinata. Magnitudinum infinitae sunt, igitur ordinatae subsunt scientiae. Ordinatarum rursum infinitae. Quomodo hic ad finem perveniemus? Vix aliter, quam a primis incipiendo et eo usque progrediendo quoad possumus, aut sumendo sphaerica corpora et quae ad illa pertinent, reliqua omittendo. At nec in corporibus finitio? Imo finitio; primum regularia, post Archimedea. Nam alia non sunt aeque nobilia ac Archimedea, quae non dividunt sphaeram planis. Quid si per omne genus infinitorum eatur excerpendo notabiliora, ut sic nihil nos effugiat? Comparatio omnis tendit ad aequalitatem aut longi, aut lati, aut profundi, aut simpliciter aut per numerum, aut similium aut dissimilium. Simpliciter, ut si linea lineae, angulus angulo, superficies superficiei, corpus corpori, proportio proportioni sit aequalis; per numerum, ut si duplum, ubi idem certae parti aequale. Similia sunt vel corpora vel superficies, et omnes lineae invicem omnesque anguli invicem. Ubi simplicissima est forma scientiae. Dissimilium, ut si quadratum oblongo aut triangulo aut lunulae aequale aut duplum, ita cubus aequet pyramida et octaëdrum, ubi duo inter se dissimilia aequant tertium ab utroque dissimile, qui etiam peculiaris modus est. — Nota: Circulus est quidem aequalis triangulo, sed linea curva cum recta, superficies curva cum recta non comparatur. Majus quidem datur et minus, unde et aequale, sed illud aequale fugit scientiam hominis; nam infiniti nulla scientia. Habent autem infinita latera, et per latera fit aequatio. Sic scibile quidem est, sed non per modum sciendi, non habet n. in sua essentia modum sciendi. In procedendo autem, ut nihil relinquatur, maxima est difficultas. Videtur pars definitio subjectorum, ad quam pertinet etiam cognitio angulorum in triangulo, ibique adhibenda videtur alia methodus, quam in proportionibus instituendis. Summa: quidquid non beneficio sphaerici in corpora, circuli aut corporum in superficies, superficierum in lineas derivatur de proprietatibus quantitatum, id videtur nonnisi ad definitiones subjecti pertinere. Ut si a sphaerico usque ad

lineam descenderemus, cognoscendo subjecto et angulis, demonstrando vero ascenderemus nihilque sciremus de sphaerico nisi ex recto; sed tum quid opus esset cognitione angulorum trianguli? Ergo si eandem utrinque methodum institueremus atque etiam definiendo ascenderemus ad sphaericum? At sic non esset initium a sphaerico. Esto, non sit cognitionis, dummodo naturae, ut etiam in aliis.

In longum procederemus contra naturam, in latum secundum eam. Forte et in definitionali mixta methodus? Nam ubi desinit materialis, inciperemus. Quod sibi ipsi terminus, optimum, post quod superficiem habet pro termino uniformem. Non diu procederet haec ratio. Forsan igitur incipiendum a sphaerico, veniendum ad lineam, superficiem, corpora? Videamus exemplum, prius in latum: aequae bases et altitudines faciunt aequa, inest primum eorumque planis cubo et rhombo, post longiori, tum rhomboidi, quadrangulis et trianguli partibus. Ita si cubo, ergo et pyramidi, parti cubi, cujus cum cubo prius proportio investigenda. Sic semper de recto, sc. mensura primum, et inde derivatis, post de ejus parte, denique de compositis ex partibus. (Valeat aliquid communicatio scientiarum et demonstrationum, nec omnia in unum chaos cum Cardano referantur.)

Geometria videtur profiteri investigationem proportionis omnium eorum, quae aliter esse non possunt. Ut in omni triangulo tribus positis, reliqua necesse est esse. Saepe videmus aliter aliquid esse non posse, sed tamen nescimus viam eo perveniendi. Subjectum igitur geometriae est omnis figura, sic descripta, ut singularis tantum sit. Quoties enim ita describitur, ut plures esse possint, sub mensionem non cadit.

De quantitatibus { Metaphysica { De materiali. / De formali in quarta specie qualitatis. } / Geometrica, scientia proportionum. }

Hactenus plana rectilinea, differantur mixta aliorsum et veniatur ad solida recta. Planis igitur accidit parallelitas perfectior et concursus plurium quam duorum planorum. Generatio fit parallelo ductu, generata fiunt quaedam, quaedam secta, quaedam composita. Generatorum fiunt singulae basium lineae quadrangula. Perfectissima, quae recto angulo et quae quadrata basi, post quae quadrangula oblonga, inde sequentia.

Iniretur aliqua talis ratio: linea, per quam ducitur altera, si insistit ad rectos, fiunt rectangula, quorum diametri aequales; si aequalis est insistens ductae, fit quadratum; sin inaequalis, fit oblongum. Ab angulis singula dependent obliquangula. Nam si aequalis subjectae insistit, fit ex quadrato rhombus, quorum perfectissimus, cujus alterutri oppositorum distant latere. Sin inaequalis, fit ex oblongo rhomboides, quorum perfectissimum, cujus una diameter aequat latus.

Institutionum Geometricarum liber II.

De ortu figurarum.

Primum, quid sit figura, ex quarta specie qualitatis. — Terminata quantitate quantitas.

Causa figurationis. Magnitudo. Curva et recta et composita, ex utraque mixta. Curva se ipsam terminat. (Nota, quantitatis proprium esse

terminari, hinc nobilior sphaera infinita quantitate). Hinc una est figura cavum. Creatur igitur se ipsa vel ingenita ex se.

Punctum origo, superficies genita quasi, charactere puncti infinito vel progressu tali, sic tamen, ut vestigium non supersit transitus, sed tantum metae; aequalitas distantiae, ex utroque procedens et resultans. Tria unum sunt, nam quocunque negato, totum negatur, et omnia tria per reliqua duo definiuntur. Item duobus negatis, tertium nullibi subsistit, vel uno negato, reliqua duo pereunt. Si punctum, non erit circumstans nec aequalitas distantiae; si aequalis distantia, sphaera non erit aequalis; si omnino distantia, nihil erit; denique si circumstans, distantia perit et punctum perdit situm.

Hactenus nihil dictum, quod non se ipso vel ex primo libro cogitari possit et vel extra mundum.

De ortu rectarum.

Nec creantur, nec terminantur se ipsis. Distantia omnis per lineas est. Rectarum tria genera: longum, latum, profundum.

Ex puncto sphaerae in punctum unum superficiei trajectus vestigatus brevissimus, linea recta fit. Cavum sphaerae assumo, ut habeamus situm punctorum, cavum vero ne videatur, ad lineam cogitandam requiritur cogitata superficies aut corpus, quae lineam excipiant. Respondet igitur creatio lineae generationi puncti, ut finitum infinito. Concurrunt igitur ad ortum lineae singula in sphaera: punctum, centri principium, punctum curvi terminus, distantia, pro producenda et essentianda linea. Igitur non se ipsas terminant rectae, nec statim omnis recta figura est.

Dubitabimus, an linea in superficie, superficies in corpore sit intelligenda, an linea, superficies, corpus singula per se? Hoc magis placet.

De compositis. Composita intelligimus, quorum anguli omnes distributi sunt inter angulos triangulorum componentium et vicissim. Quadrangula omnia quamvis videantur huc referri posse, tamen triangulis priora sunt, quare missis, quae generari possunt ex similibus composita triangulis, primum nobis compositum suppeditant bina triangula dissimilia, uno latere aequa. Unde nobis trapezium, quod quidem non videtur ad geometriam sic simpliciter pertinere, nisi illud, quod circulo potest inscribi. Post quinquangulum, sexangulum et usque in infinitum.

Regula generalis: composita omnia tot habent triangula, quot (duo minus) latera. Inest haec differentia, quod in singulis speciebus unum inest aequilaterum et aequiangulum, quae etiam vere geometrica sunt, quaedam vero aut non aequilatera aut non aequiangula, aut neutrum, in quibus infinitas inest infinities. Haec non sunt vere geometrica, quae est de aequalibus, his vero inaequalitas inest.

Trianguli tribus lineis datis, unica tantum figura et una angulorum forma datur. At in reliquis minime. Plana habent totidem angulos quot latera.

Regularium singuli. Angulus trianguli est $\frac{2}{3}$ recti, quadranguli 1 rectus, angulus quinquanguli $= 1\frac{1}{5}$ r., sexanguli $1\frac{1}{3}$ r., octanguli $1\frac{1}{2}$, decanguli $1\frac{3}{5}$, duodecanguli $1\frac{2}{3}$, sedecanguli $1\frac{3}{4}$, vigintanguli $1\frac{4}{5}$, 24 anguli $1\frac{5}{6}$ . . sic usque in infinitum.

Comparatio: Recta adhuc ita fuerunt, ut ex puncto linea, ex linea superficies seorsim orta sit. 1) Mixta habent aliter, quia simul existunt linea circularis et ejus planum. 2) Recta multa sunt, curvum unum. 3) Recta aliis regulariora, curvum regularissimum. Recta habent multa latera et angulos,

curvum aut unum aut infinita, tam angulos quam latera. Regularia omnia in circulum quadrant, sic omnia triangula, sic omnia parallelogramma rectangula. Ex rectangulis solida rectangula fiunt, si ductus non tantum rectus, sed etiam bis rectangulus est; inde dependent 2 aliae formae, si n. ductus aut semel aut nunquam rectangulus. In primo omnia latera perpendicularia sunt, omnes anguli recti, in secundo duo opposita ex planis recta, aliqua obliqua, in tertia omnia plana invicem obliquo angulo juncta, omnes plani anguli obliqui.

Si planum creans quadratum et ductus lateri aequalis fuit, creatur cubus, cujus omnia plana, latera, anguli invicem aequales et recti. Si planum circulus fuit, creatur cylinder, rotunda pariete, mixta quantitate, vel quod idem est, parallelogrammum rectangulum uno latere immobili, reliquo circumvoluto. Verum sic non omnis cylinder, utique non pressus.

Sectae figurae ex meris rectilineis denominantur pyramides, cum in altera basium signato puncto ab alterius lateribus fit sectio. Et totidem fiunt nova triangula, quot in creato erant nova parallelogramma.

Ex cylindris sectae denominantur coni, ubi pro infinitis vel uno latere basis in cylindro infinita etiam vel ûnum tantum triangulum facientia in sectione, sive, quod idem est, triangulum rectangulum altero circa rectum fixo, reliquum volutum facit conum, sed nonnisi regularem; pressi enim inde non veniunt.

Composita sunt, quotquot inter supra scripta referri non possunt suntque etiam infinita. Componuntur autem singula ex tot pyramidibus, quot planis clauduntur. Plana bases sunt componentium, mucrones introrsum versi, concurrentes cum centro figurae. In omni pyramide stabilitas inest.

Multiplex est delectus in corporibus. Nam quae latera, plana, angulos habent aequales, ac plana regularia, regularia et mundana corpora dicuntur; reliqua quo magis recedunt, eo minus geometrica sunt. Quaedam enim in secundo ordine angulos solidos et latera aequalia habent planaque regularia, sed mixta, et solidos mixtos, quae Archimedea dicuntur.

De angulis et numero solidorum regularium.

Angulus simpliciter solidus dicitur, qui tribus, compositus, qui pluribus planis clauditur. Angulorum planorum, qui solidum claudunt, summa minor est quatuor rectis. Maximus planus semper minor est summa reliquorum. Inde summa habetur regularium.

Nam simplicium angulorum solidorum regularia tria sunt: unum in generatis, quod rectis tribus planis clauditur et rectum solidum facit — cubus; unum in sectis, quod acutis tribus in solidum acutum clauditur, et est tetraëdrum; unum in compositis, quod obtusis tribus in solidum obtusum clauditur — dodecaëdron. Compositorum angulorum duo sunt, unum quod quatuor planis acutis in solidum recto proximum clauditur, cujus anguli duo componentes singuli recto plano et duobus acutis clauduntur, octaëdron ex compositis vel sectis ex tetraëdro. Unum, quod 5 planis acutis in solidum obtusum clauditur, divisibilem in tres simplices ex compositis corporibus, — icosaëdrum. Ex 10 et 12 planis nihil fit ex prima regula. Ex tribus sexangulis, septangulis etc. nihil, per secundam. Ex 4 quadratis, quinquangulis etc. nihil, per 2., multo minus ex 5, 6, 7 etc. Ex 6 triangulis nihil, multo minus ex quadratis, et adhuc minus ex 7, 8 etc. triangulis.

Archimedea, quae ordinatis, sed non iisdem coëunt planis. Nam ex-

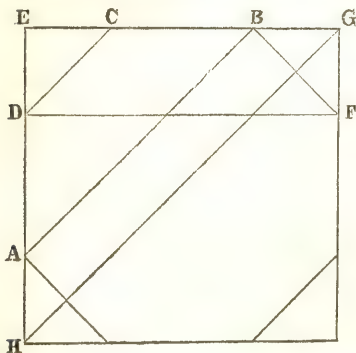
cluduntur vel regularium vel Archimedeorum prismata horumque similia infinita, quae tantum ex una parte magnam habent basim. Secundo zonarum duo infinita genera ex quadratis et triangulis, quae tantum 2 locis magnas bases, alibi puram habent zonam. Archimedea igitur sunt 13. Omnibus accidit nova sectio; cubi namque mutilatio gignit pyramida, pyramidis — octaëdron. (Nullum ex impari, praeter 3 et 5, quia non coëunt sursum, ex 3, 4, 5, 6, 8, 10, nihil ex 12 nec ullis aliis). Sic ex his 5 mutila veniunt. Deinde quaedam mista sunt ex binis, eaque 2. Tum haec rursum mutilata quasi, etiam 2, et haec deformia ex 3 lateribus. Amplius quaedam distractis planis propriis et completo hiatu, vel triangulis 2, vel quadrangulis 2.

His 18 accidit congruere in cavum. Etiam cavum in illa congruit, sed in 5 simpliciter, in 13 tantum ad propinquiora latera.

Ex data specie anguli numerus laterum venit. Tria quadrata: est species solidi, ergo trilateralis, plana vero sunt quadrilatera. Numerus igitur laterum est 12. Tria triangula: angulus est trilaterus, planum itidem; hic numerus 3 sufficeret utrique, sed unum tantum daret triangulum et angulum. Quare sumitur proximus 5. Tria quinquangula, angulus trilinearis, basis quinquelatera. 3×5 est 15, sed non potest esse impar, est ergo 30 proximus. Quatuor triangula, 12, 5 triangula 15, et 30, ex lateribus bases. Nam unum latus commune est 2 basibus, ergo 12 latera sunt 24 et 4 faciunt planum, ergo 6 etc.

Ad comparationem rectorum cum curvo pertinet adscriptio. Et veniunt inter cetera etiam trapezia. Cum autem non omne trapezium sit adscriptile, primum experiamur in regularibus trapeziis, quae duo opposita latera parallela habent, et binos non oppositos angulos aequales, item duos oppositos simul sumtos reliquis duobus aequales. Simile quid habebunt irregularia, sc. ut duo oppositi simul sumti reliquis sint aequales, h. e. recti 2.

Fig. 1.



De curtis. Species 5 sunt a totidem regularibus. Dimensionis principium in cubo curto, inde quod manet idem inscriptus antiquis lateribus et quod pyramidis anguli cubici resecti dimensio habetur. Quaeritur ergo latus octanguli, quod quadrangulo inscribitur vel quod fit ex curto quadrangulo. EG latus quadranguli, CB octanguli, quibus sunt aequales CD, AB. Cum ergo BA possit AE, EB, possit vero et EG, ergo AE potest dimidium EG. Subtrahatur EA vel EB ab EG, restabit BG, quod est aequale CE, id ab EB subtractum relinquit CB latus. Porro cum GH diagonios possit duplum HE et HE duplum EA, quare HG potest quadruplum EA. Est ergo EA dimidium diagonii HG.

$$\begin{array}{l} EB = 8164966 \\ EG = 11547006 \\ \hline BG = 3382040 \\ \hline CB = 4782926. \end{array}$$

Porro, cum tetraëdron tectum sit 4 angulis cubicis, a quo demissa perpendicularis per centrum tetraëdri in centrum figurae transit, ergo radius inscripti tetraëdro, demtus a radio circumscripti, relinquit altitudinem cubici hujus anguli. Tetraëdri inscriptus est $\frac{1}{3}$ de radio circumscripto, ergo altitudo anguli

cubici $\frac{2}{3}$ de radio circumscripti, sc. 6666666$\frac{2}{3}$, ergo potentia est $\frac{4}{9}$ de potentia radii 10 . . . . At potentia lateris in basi est $\frac{8}{3}$ de hoc radio vel $\frac{24}{9}$, ergo potentia altitudinis est $\frac{1}{6}$ de potentia lateris in basi. Sed propius agamus: 16329932 dat $\frac{2}{3}$ de 10, quid 4782926? R. 195261, altitudo resecti anguli. Sic 8047379 radius inscripti triangulis respondet circumscripti cubo 1000. Jam $\frac{2}{3}$ de perpendiculari trianguli adjecta huic radii inscripti potentiae dat potentiam circumscripti angulis. Id ut commodius fiat, agamus geometrice. Potentia EG est $\frac{1}{3}$ de potentia diametri, potentia EB est $\frac{1}{2}$ de potentia EG, ergo $\frac{1}{6}$ de potentia diametri, sc. 6$\frac{2}{3}$ . . ., cujus radix irrationalis subtracta ab EG, relinquit irrationalem BG eritque et quadratum BG irrationale, 1143819456 1600, ejusque duplum irrationale 228 . . . potentia sc. FB vel CB, quare et hujus pars rationalis, sc. $\frac{3}{4}$, potentia n. perpendiculi in triangulo est irrationalis. Porro $\frac{2}{3}$ lineae habet $\frac{4}{9}$ quadrati, ergo $\frac{4}{9}$ de $\frac{3}{4}$ est $\frac{1}{3}$, sic et haec pars rationalis, sc. $\frac{1}{3}$ de potentia BC erit irrationalis, sc. 7625463041067.

Ita in censu radii inscripti triangulis cum potentia altitudinis resecti trianguli fit rationalis ad lateris CB potentiam irrationalem, sc. $\frac{1}{6}$, erit igitur irrationalis potentia et radix. Ablata ergo de rationali linea, relinquit irrationalem. Illud obiter. Cum potentia altitudinis sit $\frac{1}{6}$ de potentia lateris in basi, erit $\frac{1}{2}$ de potentia radii, qui circumscribitur basi, et $\frac{2}{1}$ radii, qui inscribitur.

Curtum tetraëdron. Hujus analysis facilis est, quia 4 perfectae pyramides resecantur, quarum latus sat est cognitum, est enim $\frac{1}{3}$ lateris totius. Restat igitur sexangulo et triangulo commune latus $\frac{1}{3}$. Lateris totius potentia est $\frac{2}{3}$ de potentia dimetientis. Pyramidis cadentis latus est $\frac{1}{3}$ de latere toto, ergo potentia illius est $\frac{1}{9}$ de potentia hujus. At $\frac{1}{9}$ de $\frac{2}{3}$ est $\frac{2}{27}$, igitur potentia pyramidalis lateris cadentis est $\frac{2}{27}$ de potentia diametri. Jam altitudinis figurae potentia est $\frac{2}{3}$ de potentia lateris: $\frac{2}{3}$ de $\frac{2}{27}$ est $\frac{4}{81}$, tota particula potentiae diametri, quae est $\frac{16}{81}$, de potentia semidiametri demenda est, ut habeatur radius inscripti triangulis.

Lineae ipsae sunt commensurabiles. $\frac{4}{9}$ de 10000000 est 44$\frac{4}{9}$ . . ., restat 55$\frac{5}{9}$ . . . Si potentia est $\frac{16}{81}$, radix est $\frac{4}{9}$, residuum $\frac{5}{9}$. Altitudo ergo ad residuum ut 4 ad 5, potentia ergo ut 16 ad 25. Ergo $\frac{25}{81}$ est potentia inscripti triangulis, itaque qui sexangula tangit, in potentia est $\frac{9}{25}$ ad hunc, radix $\frac{3}{5}$. Adde huic potentiae ($\frac{25}{81}$) $\frac{8}{81}$ de potentia semidiametri, fient $\frac{33}{81}$ pro potentia circumscripti angulis novis.

Curtum octaëdron. Cum angulis octaëdri succedant quadrangula, triangulis sexangula, nec hic quidem multum laborabitur. Nam semioctaëdri altitudo est semidiameter, potens dimidium lateris octaëdrici. Jam, ut in tetraëdro, qui semioctaëdri cadunt, habent latus $\frac{1}{3}$ de latere totius, ergo et $\frac{1}{3}$ de semidiametro demetur, ut habeatur tangens quadranguli, qui est 66$\frac{2}{3}$ . . ., ejusque potentia $\frac{4}{9}$ de potentia semidiametri. Adde potentiam altitudinis (quia eadem est altitudinis linea et circumscripti quadrangulo), quae est $\frac{1}{9}$ de potentia semidiametri: summa $\frac{5}{9}$ de potentia semidiametri, quae est et quantitas circumscripti novis angulis, sc. 55$\frac{5}{9}$ . . ., radix 7453560.

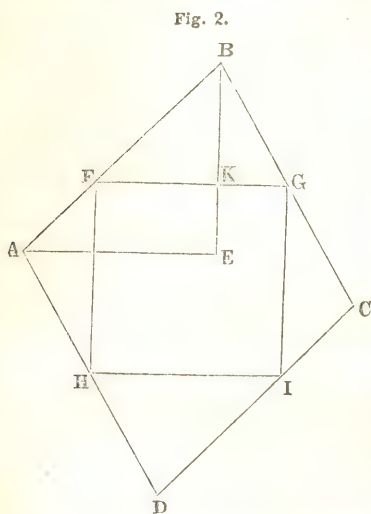
Curtum dodecaëdron. Quaeritur initio latus decanguli. Et quia sic sunt resecandi anguli, ut portio lateris utrinque curti relicta sit aequalis lateri sectori, sector vero subtendat angulum resectum, est ergo sector ad resegmentum, ut tota ad partem majorem, vel major ad minorem. Quare et residuum, aequale sectori, sic est ad singula resegmenta lateris. Totum ergo latus quinquanguli sectum est in unam partem majorem et 2 partes minores,

est ergo sectum ut axis icosaëdri a zona et 2 verticibus. At axis potest quintuplum illius partis majoris, ergo et hic latus quinquanguli potest quintuplum quinquangularis. Hoc ad partem serva, potentiam lateris decangularis esse $\frac{1}{5}$ de potentia lateris dodecaëdrici. Deinde, si $\frac{1}{3}$ de potentia lateris in basi, hoc est (ut modo dictum) $\frac{1}{5}$ potentiae lateris dodecaëdrici, et sic si $\frac{1}{15}$ de potentia lateris dodecaëdrici auferatur a potentia partis majoris de latere in basi proportionaliter secto, h. e. de latere decanguli hujus secto, restat potentia altitudinis anguli, demenda de radio circumscripti. Eadem vero $\frac{1}{15}$ pars potentiae de latere dodecaëdrico addita ad potentiam radii post demtam altitudinem residui conficit potentiam radii circumscripti novis angulis.

Curtum icosaëdron. Latus sexanguli est $\frac{1}{3}$ lateris icosaëdri, ut supra in curto tetraëdro. Altitudo cadentis trianguli est pars major de radio circuli, qui quinquangulum sub resecto ambit. At cum sit ut latus ad latus sic radius ad radium, sit vero illic $\frac{1}{3}$, ergo et hic $\frac{1}{3}$, et potentia $\frac{1}{9}$, potentia vero radii pars quinta de potentia axis, ergo $\frac{1}{45}$ de potentia axis est radii hujus circuli potentia.

Rhombus cubicus. Cum binis sectionibus tota latera cadunt, angulorum ergo quadrilinearium sedes est quadratum, horum sunt sex. Et trilinearium sedes est triangulum, horum sunt octo. Tum in rhombicis planis duodecim restant duodecim quadrata. Latus ita secandum, ut pars major possit duplum minoris. Est enim eadem ratio, quae in proxime sequenti figura.

Fig. 2.



Rhombus dodecaëdricus. Cum resectione angulorum cadunt tota latera, restabunt de 30 rhombicis 30 quadrata eruntque post 20 obtusiores angulos 20 triangula, post 12 acutiores 12 quinquangula. ABCD rhombus, AE, EB semidiametri, FGIH rectangulare quadratum. Dico BA sectam proportionaliter in F. Nam BA ad BE ut BE ad EA, et igitur ut BK ad KF; at KF = KE, ergo BK ad KE ut supra, quare et BF ad FA.

De auctis. Augmentum legitimum, cum plana continuantur usque ad novum concursum, vel cum latera sic continuantur.

In cubo post sectionem rectis angulis abnuunt plana, aut parallela sunt. In tetraëdro obtusis abnuunt omnia post sectionem. In dodecaëdro annuunt, quia unum circumstantia gignuntque echinum dodecaëdricum. In icosaëdro primo annuunt trina unum planum circumstantia: hinc ostrea icosaëdrica. Postea quina a quinis angulo coëuntibus dependentia: dicatur echinus major icosaëdricus, quinquelinearium angulorum; nondum tentavi constructionem. Anguli primum separantur, ubi ostreae anguli trilineares latent. Tertio, cum quina latera quina angulum claudentia connectant, non possunt esse omnia parallela, adnuunt igitur, et in eodem plano, quod est angulo substratum, continuata cum plano constituunt echinum minorem icosaëdricum, trilinearium angulorum.

In rhombico cubo quaterni rhombi, unum circumstantes, coëunt — pulchrum opus — quaterna latera, quatuor angulorum in eadem superficie quadrata

cuboctaëdri trinis angulis ejus triangulum describunt. Hujus mira est proprietas, quod anguli introversi complent locum et basibus repraesentant rhombocubum; dicatur cothurnus.

In rhombo dodecaëdrico non dubito, multa oriri, prima ostrea rhombododecaëdrica triginta conchis, inde echinus rhombododecaëdricus obtusior, quando confluunt quini rhombi quinorum angulorum, facientium hiatum, obstruentes versus obtusum. Tertio quini remotiores rhombi, infissi quinis acutis circa unum acutum. Hic erit echinus alter rhombododecaëdricus angulorum quinquelinearium acutissimorum.

Cum mista continuantur, fiunt ea nexa, quae rhombis substernuntur, sc. ex cuboctaëdro cuboctaëdron nexum, ex icosidodecaëdro dodecaëdron icosaëdro nexum. Procul dubio et alia.

Cum curta continuantur, fiunt latentia alterum in altero; dicantur testudines marinae. Latet id, unde est nomen. Sic curtum tetraëdrum continuatum ostendit tetraëdrum in tetraëdro, cubus curtus continuatus, latens cubus in octaëdro, curtum octaëdron continuatum, latens octaëdron in cubo, curtum dodecaëdron continuatum, latens dodecaëdron in icosaëdro.

Constructio cothurni et demonstratio. Rhombici cubi planorum dimetientes longiores, quae sunt icosaëdri latera, coëunt angulis rectis, quae quidem contraposita sunt. Cothurni angulorum latera quaterna jacent in eadem planitie et bina fiunt opposita coinciduntque in unam rectam et in idem planum cum rhomborum subjectorum dimetientibus longioribus. Nam quia bini rhombi oppositi lateribus aequaliter utrinque abnuunt, continuata igitur rhombi plana facient ex puncto, quo coëunt rhombi, lineam unam utrinque et aequaliter ad subjectos illi rhombos ductam. Habetur affectio laterum anguli, quae sunt super diametro longiore, sectio illorum angulus rectus est. Brevium igitur laterum super diametro breviore series sequitur.

De mistis sive concisis. Miscentur similia. Omnia sunt quadrilaterangula. Mista ex cubo et octaëdro respondet rhombico hujus generis.

Sicut se habet inscriptus cubo ad tangentem media puncta laterum cubi, sic se habet inscriptus quadratis ad circumscriptum. At tangens media latera habet eundem radium cum circulo, qui circumscribitur quadrato cubico, cujus diameter est diagonus plani cubici, sc. 16329932; radius ergo 8164966. Ut 8164966 ad 5773503 sic 10000000 ad 7071068, quantus est radius inscripti quadrato octaëdri. Sicut se habet inscriptus octaëdro, qui tangit puncta media laterum, ad inscriptum, qui tangit centra planorum, ita se habet circumscriptus huic ad inscriptum, qui tangit centra triangulorum. At qui tangit in octaëdro media puncta laterum, est idem qui inscribitur quadrato, quod secat medium octaëdrum et aequatur semilateri octaëdri. Ergo ut 7071068 ad 5773503 sic 10000000 ad 8164966, quantus est, qui circulo cubi circumscribitur. Et si inscriptus triangulis fiat 10000000, fiet inscriptus quadrangulis 8660254, ut sit proportio qualis circumscripti rhombicis octaëdricis ad circumscriptum rhombicis cubicis.

Mista ex dodecaëdro et icosaëdro. Ut tangens media puncta laterum dodecaëdri ad inscriptum dodecaëdro, sic circumscriptus huic ad inscriptum quinquangulis. Ergo ut 9341723 ad 7946546 sic 10000000 ad 8507096, quantus est et qui plana rhombi tangit. Et in genere eadem videtur dimensio. Nam fit crux in punctis mediorum laterum utriusque sociorum. Jam multangulum porrigit angulos sursum et paucangulum adhuc superius.

Rursum ut tangentes media latera icosaëdri ad tangentem centra plano-

rum, sic circumscriptus huic ad tangentem centra triangulorum. Ut 8506508 ad 7946546 sic 10000000 ad 9341723, quantus est tangens in dodecaëdro media puncta laterum. Sic respondet rhombico hujus generis. Et in genere de his duobus verum est: ut circumscriptus angulis ad inscriptum planis rhombicis, sic circumscriptus angulis misti ad inscriptum plano maximo. Sed jam vice versa, ut inscriptus planis maximis ad inscriptum planis minimis, sic circumscriptus angulis rhombici brevioribus ad circumscriptum angulis longioribus, et contra, ut inscriptus plano rhombico ad circumscriptum brevioribus, sic inscriptus minimis planis ad circumscriptum angulis.

Quare ut cubus octaëdro, dodecaëdron icosaëdro aeque altus, eidem etiam inscriptibilis est et circumscriptibilis, ita verisimile et hic est, aequalitatem permutatam orbium trahere etiam rationem inscriptionis. Ut in rhombo cubico anguli acutiores 6 iique et altiores, anguli obtusiores 8 et depressi, plana vero 12, latera 24, sic in misto cubico plana quadrata 6 et propiora centro, trigonica 8 et remotiora a centro, anguli vero 12, latera 24. Hinc si rhombum misto velis inscribere, acutos apta centris quadratorum, obtusi spectabunt ad centra trigonorum, sed non tangent, planorum vero rhomborum centra spectabunt se superstantes et tegentes angulos. Si contra mistum rhombo inscripseris, 12 misti angulos apta 12 centris planorum abeuntque proxime ab invicem obtusi et triangula, longius acuti et quadrangula.

Idem esto de rhombo dodecaëdri et misto judicium. In rhombo anguli acutiores et inscriptiles 12, obtusiores 20, plana 30, latera 60. In misto quinquangula 12, triangula 20, anguli 30, latera 60. Inscriptio eadem.

Rhombi respondent primariis, quia sunt augmenta primariorum et secundariorum mistorum. Mista respondent secundariis, quia sunt diminutiones primariorum et secundariorum, et quia cubus primarium associat se rhombis, octaëdron secundarium mistis.

Sima oriuntur ex mistis, cum tota cadunt latera et anguli sic, ut loco singulorum angulorum bina veniant triangula, aequalia et similia residuo ex priori triangulo; et id quidem residuum itidem est regulare. Item situs angulorum planorum variatur et intorquetur, sed inclinatio manet. Sed in vere mistis etiam triangula tota cadere necesse est et pro iis profundiora antiquis parallela constitui eaque et ipsa oblique secari. Fiunt quinquelinearium angulorum. Simum tetratetraëdri, h. e. octaëdri, est icosaëdron. Quod fit in octaëdro, facile transfertur in tetraëdron, designato minori plano per sectiones medias.

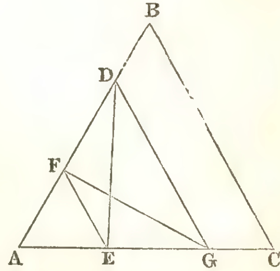
Si anguli plani icosaëdrici competerent in media latera, tunc latus icosaëdricum esset dimidium octaëdrici, sc. 7071068. Sin autem in punctum, quod secat $\frac{1}{3}$ de $\frac{2}{3}$, tunc essent perpendicularia et quantitas 8164966. Sed quia ex proportione inscriptorum latus 7639320 sequitur, ergo intermedio loco cadunt anguli plani. Cum autem proportio extremi et medii sit inter $\frac{1}{2}$ et $\frac{2}{3}$, adhuc de illa suspicio est.

Si quaterna octaëdrici anguli latera secantur proportionaliter, sic ut bina et bina opposita habeant alternis longiora et breviora latera in unum solidum concurrentia, et puncta connectantur 24 lineis in planitie, 6 lineis sub angulis, tunc in octaëdro descriptum est icosaëdron. Nam quia triangulum inter opposita latera et ductam lineam aequicrurum est, ergo ut crura unius ad crura alterius, sic basis (linea ducta) unius ad basin alterius sive lineam, quae extra schematographiam duci jubetur ad demonstrationem perficiendam. At crura sunt in nota et proposita proportione, ergo et bases. Quare demonstrativa ad

figurativam ut subtensus pentagonios ad latus pentagoni. Sed deest mihi adhuc probatio, quod quae sub angulo sit aequalis illis in planis. Id tum erit perfectum, si probaveris, eam, quae terminos portionum majoris et minoris conterminarum connectit in plano, posse duplum minoris; nam quae est sub angulo, potest duplum minoris.

In triangulo ABC aequilatero D, E sint puncta sectionum, portiones majores AD, EC, minores BD, AE. Ducantur ex E et D ad BC parallelae EF, DG et connectantur FG, DE. Erunt ergo AFE, ADG regularia et aequilatera triangula, quare DA: AF = DG: FE; sunt itaque in continua proportione DG, GE, vel FD, et quadrangulum DFEG circulo inscriptile. Ergo quadratum DE vel FG, rectangulum nempe diametrorum, aequale DF. GE $(= DF^2) + DG. FE$. Si ergo probaveris $2\ FE^2 = FE.\ DG + FD^2$, confecta res est; vel quod idem est, si mediae potentiae duplum aequet potentiam minimae, potentiam mediae, et rectangulum ex minima et media, vel si potentia mediae aequet potentiam minimae et rectangulum ex minima et media, vel si potentia mediae aequet rectangulum ex minima et maxima. Id per se verum, si recta secetur proportionaliter, quod ex tota in minorem partem aequum esse ei, quod ex media quadratum.

Fig. 3.



Ergo sic demonstretur: cum recta AB secta sit proportionaliter in D, recta vero AC in E, constituatur ergo AG = AD et AF = AE et connectantur DG, FG, ED, FE. Cum ergo pars minor AF de majori AD sit subtracta et AE de AG, residua FD et EG erunt iterum minores totis AG, AD, sectis in E et F. Sed AE = EF et AG = AD = DG, nam ACB est aequilaterum, quare et EAD = GAF propter communem angulum A et bina circa illum latera ex hypothesi aequalia. Quare FD vel EG est minor, FE major, GD tota. Et cum aequilatera et aequiangula sint EAD, FAG, bases ergo ED = FG. Cumque GEF, DFE sint residua aequalium AGF, ADE, erunt aequalia. Est vero etiam EGD = FDG, sic in quadrangulo EFDG bini ad idem latus aequales: igitur in circulo inscriptile quadrangulum. Quod igitur ex FG in ED aequale, h. e. quadratum alterutrius, aequale est junctis ex EF, DG et EG, FD. At quod ex EF in GD aequale est quadrato EF et rectangulo ex FE, EG (residuo FE ad AG), et quod ex EG in FD est quadratum alterutrius. Ergo $ED^2 = EG^2 + EF^2 + EF \times EG$, h. e. $= AE^2 + EG^2 + AE.\ EG$. Sed $EG^2 + AE.\ EG = EG.\ GA$. Ergo $ED^2 = AE^2 + EG.\ GA$. At $AE^2 = EG.\ GA$, ergo $ED^2 = 2\ AE^2$. Sed et linea, quae occulte sub solido angulo ducitur, aequat AE partem minorem de toto latere bis, cum contravenientium laterum in octaëdro angulus sit rectus et linea proposita connectat extremitates minorum partium. Ergo aequales sunt omnes lineae sicque in octaëdro descriptum icosaëdron.

Coagulum.

Sphaericum est loco primo. Id tria habet: punctum, superficiem et aequalitatem diastematis. Punctum medium unum est pendetque ejus unitas ex definitione superficiei et diastematis. Superficies se ipsa una et finita est, quia in se redit, definitur puncto et diastemate. Diastema est veluti proportio, est enim collatio puncti ad superficiem. Ejus unitas in aequalitate consistit, ut

sit quasi proportio aequalitatis. Admittunt tamen duo ultima variationem, puncto semper eodem, admittunt tamen non ad punctum collata nec ad se mutuo, sed ad sui similia, causa longitudinis. Sic sphaera una est et non una. Una formaliter, non una materialiter. Nulla hic generatio, nisi fictitia et monstrosa. Ex puncti ad punctum fluxu brevissimo est recta linea; ex lineae a duobus ad unum punctum fluxu brevissimo est superficies recta, ex superficiei a 3 punctis ad unum fluxu est corpus. Ex linearum sectione sunt anguli. Sectio praecipua est perpendicularium, cum anguli fiunt aequales. Jam antea vero planitiem substravimus qualicunque fluxu lineae a 2 punctis ad unum, extra lineam duorum, ut superficies recta sit intra tria ejusdem lineae puncta. Omnis igitur duarum linearum angulus est in certo plano.

Cum non concurrunt rectae lineae in eodem plano, dicuntur parallelae: ergo lineae fluxus talis, ut quae fluit maneat interea basi parallelos, regularis est. Cum autem etiam extrema lineae fluunt per perpendiculares basi, rectus etiam fluxus est. Denique cum perpendiculares sunt aeque longae fluenti et basi, figura regularissima gignitur.

Omnes regulariter generatae sunt quadrilaterae et quadrangulae. Ducta per oppositos angulos linea dividit illam in aequalia bina triangula, quae pro varietate generatorum sunt varia. Ex triangulis componuntur quinquangula, sexangula etc. in infinitum usque, eaque singula variorum generum.

Haec est genesis planorum; sunt enim tria genera; generata, recisa, composita. Pulchritudo et quasi forma eorum est ex circulo. Fit circulus, cum plano secatur sphaera. Pauca aliquot habent suam regularitatem ex corporibus, quae claudunt. Potius enim corpora faciunt plana regularia, quam ut ex planis fiant solida regularia.

Cum planum plano parallelum manet in fluxu, regulariter creatur solidum; cum fluit perpendiculariter, rectum fit solidum; cum quadrilaterum regulare, aequilaterum et aequiangulum fluit tam alte, quam longum est latus, corpus creatur omnium regularissimum, quod cubus est. Cubus (et talia), sectus plano, cadit in duo prismata aequalia. Prisma binis superficiebus sectum in tres cadit pyramidas triangulibases. Ex pyramidibus triangulibasibus varii componuntur pyramides multangulibases, ex his et illis denique multiplana corpora.

Sunt tamen et sectiones aliae et compositiones, ex quibus oriuntur regularia solida. Cum quatuor non oppositi cubi anguli resecantur sic, ut sectiones in 4 reliquis angulis concurrant, restat regulare excisum, quod tetraëdron dicitur. Id tegitur undique in cubo, habens angulos in cubi angulis, latera in cubi planis. Cum idem cubus 6 prismatis, basi quadrata, lateribus ceteris lateris in basi partibus majoribus tegitur, fit regulare compositum, quod dodecaëdron dicitur. Cubus hoc tegitur undique et latera cubi singula sunt in singulis dodecaëdri planis, angulique in angulis. Haec ergo sunt primaria regularia: generatum, exsectum, compositum, anguli recti, acuti, obtusi.

At cum trium horum centra rectis connectuntur, rejecto quidquid est ultra lineas, oriuntur tria secundaria regularia, tamen et ipsa angulo recto, acuto, obtuso: quadrilaterangulum, trilaterangulum, quinquelaterangulum, octaëdron, tetraëdron, icosaëdron. Sic redit exsectum in se ipsum fiuntque numero 5 regularia.

Ex compositione laterum binorum sociabilium in decussim et contectione sive auctione per pyramidas basibus cognomines, oriuntur rhombi proximo

loco post regularia: cubododecaëdricus, tetratetraëdricus, qui cubus est, et icosidodecaëdricus. Sunt numero 7, potentia 9.

Ex concisione horum omnium, h. e. recisione angulorum, quae fit per bisectionem laterum, oriuntur quadrilaterangula 9 alia in potentia, sed actu tantum 4. Nam ex sociabilibus binis unum, ex tetraëdro octaëdron. Sed nobiliora, quae a regularibus, quia diplania et congenerilatera. Ignobiliora rhombica, quia triplania et diversilatera, ubi cubi loco rhombici censiti. Concisum est mistum cubicum. Illis nomen mistorum ex sociabilibus dari potest. Utrisque nomen est concisorum, cognomen ab origine. Summa 13, potentia 18.

Ex diplaniis oriuntur sima quinquelaterangula, recisis non una sectione angulis cumque 2 sint diplania illa, quibus octaëdron associatur. Ex octaëdro quidem icosaëdron. Cetera amittunt plana, quae loco angulorum accesserunt, sortiunturque profundiora. Summa horum 9 in potentia, sed actu 2, Summa 15.

Ex triplaniis resectione sedium, quae loco angulorum venerant, oriuntur trunca tria alia, sed duo in potentia. Nam quod his accensetur diplanium ex cubo, loco rhombi habito, resectione sedium oritur aliquod intra censendum. Summa 17.

Haec 2 possunt rectius immediate deduci a sua origine, illa a regularibus, haec a rhombis, resectione angulorum profundiore quam per bisectionem.

Ex 5 regularibus curtatione angulorum tali, ut sector in plano aequet residuum, oriuntur 5 curta. Nam rhombi nequeunt curtari, fient enim octangula inaequiangula.

Ergo in genere post ortum regularium et rhomborum sequitur triplex sectio: 1) cum sectio pertingit ad medium lateris; 2) cum non ad medium; 3) cum ultra medium.

Composita	Generata	Exsecta.
Primaria: Dodecaëdron (3)	Cubus (1)	Tetraëdron (2)
Rhombi: Icosidodecaëdricus (7)	Cuboctaëdricus (6)	Tetratetraëdricus (cubus) (1)
Secundaria: Icosaëdron (5)	Octaëdron (4)	Tetraëdron (2)

Regularia.	Concisa seu secta mediis lateribus.	Secta seu curta intra medium.	Secta seu truncata ultra medium.
Cubus (1) Octaëdron (4)	Cuboctaëdricum mistum (8)	Curtus cubus (12) Curtum octaëdron (13)	Simum cuboctaëdricum (17)
Tetraëdron (2) Tetraëdron (2)	Tetra-tetraëdricum mistum seu Octaëdron (4)	Curtum tetraëdron (14) Curtum octaëdron (14)	Simum octaëdricum seu icosaëdron (5)
Dodecaëdron (3) Icosaëdron (5)	Icosidodecaëdricum mistum (9)	Curtum dodecaëdron (15) Curtum icosaëdron (16)	Simum icosidodecaëdricum (18)
Rhombus icosidodecaëdricus (7)	Concisus rhombus icosidodecaëdricus (10)	Irregulare penitus.	Truncus rhombus icosidodecaëdricus (19)
Rhombus tetra-tetraëdricus. Cubus (1)	Concisus rhombus tetratetraëdricus, seu mistum cub-octaëdron (8)	Curtus rhombus tetraëdricus seu cubus (12)	Truncus rhombus tetratetraëdricus seu curtum octaëdron (13)
Rhombus cub-octaëdricus (6)	Concisus rhombus cuboctaëdricus (11)	Irregulare penitus	Truncus rhombus cuboctaëdricus (20).

Hinc patet inscriptio regularium: I. regularissima, cum omnia latera sunt in omnibus planis, anguli omnes in angulis non omnibus: 1) Cubo, tetraëdron. 2) Dodecaëdro, cubus.

II. Secundaria, cum anguli omnes stant in omnium planorum centris: 3) In cubo octaëdron, 4) in octaëdro cubus, 5) in tetraëdro tetraëdron, 6) in dodecaëdro icosaëdron, 7) in icosaëdro dodecaëdron.

III. Cum anguli omnes sunt in lateribus omnibus et plana aliquot in planis omnibus, ut 8) in tetraëdro octaëdron.

IV. Cum anguli omnes in lateribus omnibus, sed non in mediis, plana aliquot in planis omnibus, ut 9) in octaëdro icosaëdron.

V. Cum latera aliquot in planis omnibus sunt, nec anguli in angulis, ut 10) in cubo dodecaëdron, 11) in cubo icosaëdron.

VI. Cum anguli omnes sunt in planis aliquot, praetereaque nihil, ut 12) in icosaëdro cubus, 13) in icosaëdro tetraëdron, 14) in octaëdro tetraëdron.

VII. Cum anguli aliquot sunt in planis omnibus, ut 15) in tetraëdro cubus, 16) in tetraëdro dodecaëdron, 17) in octaëdro dodecaëdron.

VIII. Cum anguli omnes in lateribus aliquot, ut 18) in dodecaëdro octaëdron, 19) in icosaëdro octaëdron.

IX. Cum anguli omnes in angulis aliquot, nihilque praeterea, ut 20) in dodecaëdro tetraëdron.

X. Cum plana et anguli aliquot in planis omnibus, ut 21) in tetraëdro icosaëdron.

De Genesi Magnitudinum.

De ortu figurarum.

Magnitudines in genere creantur iisdem, quibus terminantur. Priores igitur sunt, ex quibus aliae fiunt. Essentiae causa in duo cadunt discrimina, rectum et curvum, quibus adhaeret, quod ab utraque mixtam habet essentiam vel intelligentiam. Curvi igitur definitio simplicissima est, quod se ipsum finiat atque figuret. Curva figura unica est, ad cujus normam omnes maximae et minimae quadrant.

In bulla tria sunt: punctum in medio, circumfusa superficies et distantia superficiei a puncto. Punctum a nullo est neque factum nec creatum nec genitum. Superficies a puncto esse videtur, non tamen creatum vel factum, sed uno actu repraesentatum et quasi saltu unius puncti in infinitas regiones. Cum punctum solo situ exstet nec differentes partes habeat, superficies illud repraesentat, illi quam proxime similis. Nam si figurari posset punctum, curvam superficiem nancisceretur.

Distantia aequalis a puncto et superficie simul est non quidem facta, nec creata, sed resultans.

Haec tria sic unum faciunt, ut uno vel duobus negatis, reliquum negetur. Ergo unum in tribus et tria in uno agnoscenda.

De ortu rectorum.

Distantia in curvo per rectam lineam intelligitur. Ex fluxu puncti fit vel creatur linea, ut ajunt. Sed regionem nobis et situm punctorum non praebent. Trajectus centri (curvi) brevissimus in tempore consideratus fit linea recta. Ex linea recta omnes figurae oriuntur. Lineae rectae termini sunt

puncta. Figurae planae ex lineis proxime oriuntur. Distantia omnis per lineam rectam intelligitur. Lineis causa creationis accidit concursus, sectio, parallelitas.

Cum linea transversum ducitur per certam distantiam, ut interim primo situi maneat parallela, creatum planum intelligitur. Creati omnes sunt parallelogrammi.

Latera sunt lineae figuram claudentes. Parallelogrammi latera sunt quatuor. Nam duo latera praesupponuntur, unum manens, alterum illi parallelum est ductum. Ducti secundi sunt extrema puncta et punctum ductum creat lineam. Ergo duo puncta fluentis lineae una faciunt novas duas.

Lineae duae tantum semel concurrunt. Latus quodlibet bis concurrit. Duo latera concurrentia faciunt angulum. Plana tot habent angulos, quot latera.

Videtur parallelitas aliter definienda, quam per non concursum, nihil enim per negationem definiri potest. Parallelae igitur sunt, in quibus signata bina puncta aequidistantia singula etiam unius a singulis alterius aequidistant.

Sectio aut est perpendicularis aut inclinata. Perpendicularis, cum regio super rectam per incidentem in 2 aequalia dividitur, vel regio supra et infra rectam in 4 aequalia per secantem. Spatiorum illorum quodlibet dicitur angulus rectus. (2 R., 4 R.) Inclinata, cum dividitur in inaequalia spatium supra rectam. Obtusus major, acutus minor recto.

Parallelogramma habent quatuor rectos. Nam quatuor exteriores fiunt interioribus et oppositis aequales, ergo conjunctim exteriores sunt interioribus conjunctim aequales. Et spatium omne circa duo puncta infra et duo supra lineam alteram in aequalia divisum est, quorum unum sunt anguli interni, alterum externi. Ad dictum spatium sunt 8 recti, bini circa singula puncta, quorum sunt 4. Ergo dimidium sunt 4 recti. Omnis parallelogrammi anguli oppositi sunt aequales et latera opposita aequalia.

Hactenus creatae; jam de sectis.

Singulis creatis adhaerent bina secta aequalia. Sunt triangula. Tribus lateribus pauciora nulla figura rectilinea habere potest. Habent tres angulos, aequales duobus rectis. Nam ipsorum tota habent 4 rectos aequales. At omnes in 2 triangula distributi. Ergo bina triangula habent 4 rectos. Jam vero sunt aequalia et similia, ergo aequaliter partiuntur 4 rectis habentque 2 rectos.

Omne triangulum pars generati parallelogrammi. Causa, quia omni triangulo simile dari potest et aequale. Duo igitur applicata aequali latere angulos oppositos faciunt aequales ut supra, quare constituunt parallelogrammum.

Veniunt triangula ex rectangulis rectangula, ex quadrato rectangulum isosceles, ex rhombo vel obtusangulum isosceles connexis angulis longius distantibus, vel acutangulum isosceles, connexis propioribus. Ex certa specie rhombi, aequilaterum. Ex rhomboidesi quibusdam acutangula isoscele, connexis propioribus, ex rhomboidesi aliis varia.

Omnibus triangulis hoc inest, quod majori angulo majus latus opponitur. Aequilaterum igitur est etiam aequiangulum.

Figurae compositae.

Compositio est ex triangulis; fit quoties 2 triangula uno latere aequalia coagmentantur. Ubi ordo commissionis diversus fuerit, diversa fiunt a superioribus, trapezia fiunt. In rectangulis et obtusangulis ordo inverti non potest,

alias fiet mutilum ex obliquangulo, triangulum ex rectangulo. Acutangula similia acutioribus commissa, potentia idem sunt, quod generata, trapezia tamen sunt. Talia sint omnia, quae videntur duobus aequicruriis constare.

Tria triangula efficiunt quinquangulum, quatuor sexangulum etc.

In singulis speciebus unicum saltem regulare est. (Nota in marg. Hic maxima dubitatio, sumendane regularia an docenda? Si docenda, nihil in Euclide poterit immutari.) Regula de angulis: bis totidem rectos quot triangula, totidem triangula quot latera, duobus minus. — (Angulorum figurarum regularium quantitas.) Habemus plana recta. Sequitur mixtum.

Planities in sphaericum immissa simul in sphaerico lineam circularem designat, simul a sphaerico in circulum secatur. Circulus habet quodammodo infinitatem et angulos. Rotunditatem a sphaerico circularis linea, rectitudinem a plano mutuatur. Itaque omnia puncta a medio aequidistant. In circularem inscriptilia sunt omnia regularia, omnia triangula, omnia parallelogramma rectangula, nullum obliquangulum, ex ceteris quaedam, quaedam non.

(Dubium, an dicendum quomodo ex ductu circularis cylindriacum fiat, quod quidem nihil est aliud, quam quadrangulum inflexum; an haec infra cum cylindro explicandum? Item, linea altero puncto fixa, altero in circulo circumducta, conicum gignit, quod quidem nihil aliud est, quam pars circuli explicata.)

De ortu solidorum.

Solida se habent ad plana causa sui ortus, ut plana ad lineas. Eadem itaque competunt solidis discrimina, quae planis.

Comparatio linearum et planorum. Linea, altero termino super planum erecta, quocunque modo erigatur, semper est alicui lineae in illo plano jacenti perpendicularis.

Si 2 lineae se mutuo secent in plano jacentes et super utramque perpendicularis aliqua in puncto sectionis erigatur, illa erit toti plano perpendicularis.

Combinatio planorum. Parallela plana sunt, quibus eadem recta perpendiculariter insistit, sive quae 3 punctis non in eadem recta ab invicem aequidistant.

Si planum quodcunque ducatur ductu recto parallelum primo situi permanens, dicitur creari solidum. Quot sunt in plano generanti latera, tot nova fiunt plana parallelogramma. Omne creatum solidum duo habet plana supra numerum laterum in plano creante, angulos solidos bis totidem, quod planos planum.

Species: si creans planum fuit parallelogrammum, fit parallelepipedum,
si creans planum fuit quadratum, fit cubus.
(Cyboides, rhombus solidus cubicus, pentaëdron.)

Ceterorum varietas est a varietate planorum et varietate inclinationis et longitudinis ductoriae. Suntque species infinitae, in quibus semper perfectiores, quibus insunt haec: 1) aequalitas angulorum et laterum in plano, 2) aequali lateri ductoria sive altitudo, 3) ductoria perpendicularis. Omnium ultima est, si planum sit circulus. Ductus ductu recto gignit cylindrum, cujus superficies explicata refertur inter parallelogramma rectangula. (Obliquus cylinder.)

Sectae. Quaedam ita exsecantur, ut reliquarum compositionem juvent, inde illis priores sunt, quaedam exsecantur, sed ita, ut nihilo minus sint compositae, quae verior est decurtatio. Sectae sunt, ubi ab uno puncto verticali

generati solidi ad omnia puncta laterum in basi ducuntur lineae, rejectis quae his lineis excluduntur. (Pyramides.)

Quot sunt latera basis, tot nova accrescunt plana. Unus tantum angulus insuper additus super numerum angulorum in basi. Ex cubo fiunt anonymi, sed ex pentaëdro fit celebris pyramis trigonoëdra: tetraëdrum. Ex cylindro conus, ex cylindroide — conoides. Coni superficies explicata est pars circuli, nunquam circulus totus.

C o m p o s i t a e. Ex pyramide omnis compositio. Corporum horum infinita sunt. Causae varietatis multae: 1) planorum, unde pyramides denominantur, irregularitas, inaequalitas laterum et angulorum, eorundem varietas, ipsorum etiam mutua dissimilitudo et inconstans numerus, 2) pyramidum irregularitas et declinatio apicum a centro. Regularitatis autem haec sunt discrimina sive signa: 1) pyramidum regularitas, 2) planorum sive basium earum regularitas major, minor, 3) similitudo et aequalitas basium, sive eadem altitudo pyramidum. Testantur experientia, omne regulare aliquo nomine esse ex quinque corporibus. Id quomodo probari posset, ut hoc pacto supersedeamus illo labore, quaerendi angulos coeuntes? Vix poterimus.

Instrumenta hujus inquisitionis haec sunt. Ut sciamus pyramidum componentium angulos solidos, quotnam coire possint ad componendum solidum unum. Id autem rectissime haberi potest ex basibus pyramidum. Nam quarum pyramidum bases coagmentatae planis angulis implent omnem locum circa punctum anguli, illarum pyramidum anguli solidi non sunt apti ad componendum angulum solidum. Itaque perinde est, sive de pyramidibus sive de earum basibus dicamus. Plana, quae efficiunt singulis angulis planis summam quatuor rectis vel aequalem vel majorem, unum solidum formare non possunt. Itaque inter plana ejusdem speciei: 1) 3 triangula, 2) 4 triangula, 3) 5 triangula, 4) 3 quadrata, 5) 3 quinquangula, quorum summa est 2, $2\frac{2}{3}$, $3\frac{1}{3}$, 3, $3\frac{3}{5}$; habemus in regularibus angulorum 5 species. In planis diversae speciei existunt innumerabiles formae solidorum angulorum. In hac mixtione tenenda haec regula: omnis anguli solidi plani anguli claudentes simul sumti uno demto sunt majores reliquo. Nullus solidus pluribus 5 planis angulis regularibus clauditur.

Species, ubi 5 plani coeunt: a) 5 trianguli meri, b) 4 triangulis misceri potest quadrangulus, quinquangulus, non sexangulus, c) 3 triangulis 2 quadrata non miscentur, multo minus 2 quinquangula etc. et multo minus 2 triangulis 3 quadrata etc., ergo tantum 3 species.

Species, ubi 4 plani coëunt: 4 trianguli meri; tribus triangulis misceri potest 1 quadrangulus, 1 quinquangulus; duobus triangulis miscentur 2 quadrata, quadratum et quinquangulum, quadratum et sexangulum; 2 quinquangula; 1 quinquangulum cum 1 sexangulo; 1 quinquangulum cum 1 septangulo: species 9.

Unus triangulus miscetur 3 quadratis, 2 quadratis et 1 quinquangulo: species 2.

Uni triangulo, uni quadrangulo non miscentur 2 quinquangula; 4 quadrangula non coëunt. Summa quadrilineorum solidorum primo infinita, deinde 14.

Species ubi 3 plani coëunt 1) tria triangula, 2) duobus triangulis miscetur quadratum, quinquangulum, 3) Unum triangulum 2 quadratis, cum uno quadrato et 1 quinquangulo, 1 sexangulo etc., undecangulo: species 8. 4) Unum triangulum cum 2 quinquangulis, cum 1 quinquangulo et uno sexangulo etc.... 29 angulo: 25 species.

Unum triangulum cum 2 sexangulis, cum 1 sexangulo et 1 septangulo etc. usque in infinitum.

In planis punctatio necesaria est 3 punctorum, in solidis 4; illic ut sit triangulum, hic ut sit pyramis. Illic igitur triangulus ad circulum est ut 3 ad infinita, hic pyramis ad sphaericum itidem. Cumque circulus et sphaericum sint sola perfecta et regularia, regulare itidem erit, quod proxime ad illa accedit. Sunt autem omnia, quae planis tribuimus, infinita quadam ratione etiam in curvis.

Curva.	*Plana recta et solida.*
1) Undique clauduntur in infinitum.	1) Undique clauduntur, in planis non minus tribus, in solidis 4 locis.
2) Se ipsis clauduntur.	2) Solida sui similibus planis clauduntur.
3) Latera vel superficies habent in infinitum et unam ideoque sibi simillimam et simplicissimam.	3) Latera vel plana habent omnia sibi similia et eadem, non diversa vel diformia.
4) Angulos habent infinitos et unum ideoque sibi simillimum.	4) Angulos omnes habent aequales non varios, non diformes.
5) Omnia puncta aequalibus lineis a centro absunt.	5) Centra planorum inter se, item et anguli inter se aequaliter absunt.

Haec sunt redigenda ad pauciora: I. Manet. V. Est mutabile; nomen nempe sortitur solidum a plano ut et speciem. III. Videtur prius esse quarto et quinto, quae in solidis pendent a tertio. Curva planis sunt causa aequalitatis. Plana curvis sunt causa mensurationis et compositionis mistae.

An igitur sic procedendum, ut primo procedamus analytice a sphaerico ad corpora, ab his ad plana, ut aequalitas (contra quam hactenus ex se ipsa) ex curvo intelligatur? postea συστατικως a planis ad curva?

Ceterum erit mixto modo agendum. Nam primo dicendum de sphaerico, post de ortu lineae et superficiei, inde de ortu circuli, post de regularibus planis, tum de regularibus corporibus.

Sphaericum et perfectum terminat se et ipsum perfectum. Itaque simillima erunt sphaerico, quae et perfecta sunt in suo genere, ut solida, et perfectis terminantur et sphaerico similibus maxime, ut sunt superficies. Nam in hoc officio sunt perfecta, et sunt etiam superficies ut sphaericum. Lineae non perfecte terminant. Solida sunt quasi materia, superficies quasi forma. Sane sphaericum nihil nisi superficies et forma, unde quatenus solidae ipsi comparantur, et ipsae sunt superficies et forma. Sic Deus forma quasi mera est; rerum formae Deo similiores quam materia. Inde me solvo, quod olim dubitavi: si materia sola creatur, forma ex Deo resplendet, unde igitur varietas formarum? Resp. forte non est mera imago, sed talis imago, quae et creata. Et imago est quodlibet superficiei punctum cujuslibet plani recti. Nota igitur, formae, quoad essentiam, resplendent ex Deo, quoad differentias, oriuntur ex rebus, ut superficies ex corporibus. Omnino metaphysice et haec mathematica tradenda modo parallelo. Differentia hinc est Dei et formarum. 1) Sphaericum omnia sustentat, 2) se ipso subsistit; at plana recta sustinentur soliditate.

Quid igitur sunt lineae? Differentiae formarum et terminationes in formatis. Aut potius ipsa formarum ἐνεργεια, qua qualis forma sit intelligitur. Sunt omnino motuum umbrae lineae, quia moventur res in lineis. Sunt et umbrae actionum, quia agunt stellae per lumen et angulos radiorum radiantes. An anguli ἐνεργειαι, lineae differentiae et terminationes formarum? sane

concursus omnium linearum; sed quid est hic concursus, nisi planum ipsum? Sit ergo hoc, ut quae forma participant *τῃ πενταγωνῳ* analoga, imprimant et materiae characterem quinquangulum, ut pleraeque plantae, quae fructum ferunt. Propterea etiam flores sexanguli nil sunt nisi flores, quia tres anguli sexanguli porrigunt se in planitiem, nullum corpus claudunt.

Jam igitur hoc sic disputetur, qua ratione recta efficiantur sphaerico similia, sc. planitie. Similia igitur sphaerico erunt solida, ex iisque illa, quae aequalibus planis et regularibus clauduntur. Planum aequale quadrat in circulum, qui est mensura regularium. Circulus efficitur sectione sphaerici per planum. Ergo cum circulus in 3, 4, 5 etc. portiones aequales divisus singulis lineis, fit planum 3, 4, 5 . . . 12 angulum. —

Proxima post regularia sunt, quae adhuc circulo sunt inscriptilia. Hujusmodi sunt 13. A cubo vero, qui regula corporum est, pendent irregularia non inscriptilia, irregularium planorum.

In genere mixtorum ex recto et curvo natura valde est operosa. Nam omnis motus est a rectitudine, at vicissim omnis repletio, aequalitas, ornatus rotundat. Nutritio replet, saepe aequaliter procedit, ergo rotundat. Rectum igitur et rotundum coeunt.

Lineis competit rotunditas; prima est circularis, ex sphaerico et plano causata; huic adhaeret spiralis, mixta ex recto et curvo.

Modus tradendi tironibus elementa geometriae.

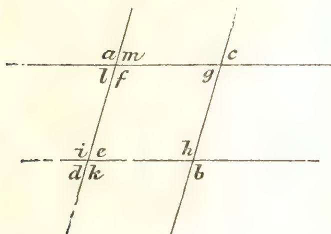
Discipulus cavum sphaericum animo concipiat et nobis concedat, in cujus medio punctum sit. Punctum vero nullam habet partem, sed solo situ intelligitur. In superficie igitur aliud signetur punctum, inter quae duo viam brevissimam alterutrum punctorum perambulet, vestigiis relictis. Haec mente accipiamus de motu et vestigiis geometricis. Erit hoc linea recta, punctis terminata duobus a fronte et tergo, non autem ab utroque latere, quia in latus nec quanta est, nec terminari quit. Per hujusmodi rectas igitur omnes cogitamus distantias. Jam binas intelligamus rectas aequelongas in cavo sic extensas secundum invicem, ut quocunque loco ab invicem aequedistent, non in medio propiores, quam in vicinis extremitatibus; inter quas duas per viam brevissimam alterutra linearum cum suis terminis ad alterius terminos nunquam alteri aequidistare cessans, admoveatur. Creabitur itaque hoc modo planities recta per lineam, lineae vero parallelae per ipsos terminos.

Eritque planities terminata lineis parallelis undique, non tamen supra vel infra, quia in has regiones nec quanta est, nec terminari quit. Atque hoc modo parallelogrammum habebimus, quatuor lineis, totidem angulos constituentibus, clausum. Accidit in creatione linearum terminantium concursus, ita ut, si producerentur lineae, se mutuo secarent; inclinatio linearum ad concursum dicitur angulus. Primum itaque in quantitatibus, quarum rationes inimus, sunt anguli. Eorum mensura quae sit, primo constituendum.

Itaque si in planitie 2 lineae se secent, 4 omnino faciunt angulos, idem punctum circumstantes et totam planitiem occupantes. Sin ita se secent, ut aequaliter una in alteram incidat, quod perpendiculum dicitur, utque erecta stet super alteram, anguli recti dicuntur. Aliter bini fient obtusi, binis acutis interpositi alternatim. Quatuor igitur rectos idem circumstare punctum concipimus, et proinde duos ex una regione lineae punctum transeuntes. Rectus igitur angulus

assumitur mensura angulorum omnium, quia omnes sibi aequales. Jam cum in parallelogrammo sint anguli quatuor, eos per rectum metiemur. Primum linea secans parallelas aequaliter ad utramque inclinatur aequalesque cum utraque constituit angulos, externos intra oppositis. Id non eget probatione alia, quam ista, quod eadem inclinatio eundem facit angulum, cum angulus nil sit aliud quam inclinatio. Eandem autem inclinationem esse ex eo intelligitur, quod sectae parallelae sunt, similiter igitur ad sectricem inclinatae. Unde sequitur, si d, i faciunt 2 rectos, i vero et a sint aequales, ut d et a faciant 2 rectos, duo sc. exteriores. Quod interea teneatur. Jam lineis se mutuo secantibus anguli κατα κορυφην fiunt aequi. Nam i et e sunt 2 recti, e et k itidem, demto communi e bis numerato, residuus i aequatur residuo k, sic et e = d. Cum ergo a + c = 2 R. et d + b itidem, sit vero e aequum d, f = a, g = c, h = b, ergo quatuor intra = quatuor rectis.

Fig. 4.



Hic jam haereo. Nam primo esset probandum, triangulum esse dimidium parallelogrammi. Tentabo. Jam et illud tenendum, oppositos binos angulos esse aequales. Verum neque hoc operosa indiget probatione, quia vel sine ea concedetur. Nam si eadem est inclinatio binarum, quae oppositos constituunt, iidem erunt etiam anguli. Cur autem non sit eadem inclinatio, cum binae sint invicem parallelae? Si quis tamen non credit, is et demonstrationem habeat: m, f sunt duo recti, e, k itidem, ergo m, f, e, k quatuor recti. Jam m, k sunt duo recti, residui igitur f, e interiores sunt residuis 2 rectis aequi, quare et e, h, ergo aequi f, e et e, h; communem e eximo, ergo f aequat h.

Porro ducta diametro, figura cadit in duo triangula, quae figurae quatuor angulos aequaliter inter se partiuntur, ut singulis duo recti obveniant. Quod ut probetur, notandum, diametrum, si producatur, secare parallelas, quo in casu anguli ἐναλλαξ aequantur, unde sequitur, trianguli in parallelogrammo tres angulos aequales esse duobus rectis. Omne vero triangulum geminatum dat parallelogrammum: omne igitur habet tres angulos aequales duobus rectis.

An triangulorum doctrina per sexiplanium compendiose tradi et ex sphaerico in planum deduci possit?

1. Hexaëdron clauditur sex superficiebus quadrangulis.

2. Tribus quibuscunque punctis positis, ponitur unicum triangulum seu planum.

3. Quatuor punctis in eadem planitie positis, ponitur quadrilaterum.

4. Quatuor punctis non in eadem planitie positis ponitur tetraëdron.

5. Quinque punctis non in duabus planitiebus positis, ponitur hexaëdron triangulare, divisibile in duo tetraëdra.

6. Sex punctis sic dispositis, ut quaterna in tribus sint planitiebus, ponitur prisma seu pentaëdron, bina fronte triangula.

7. Octo punctis sic dispositis, ut quaterna sint in planitiebus senis, ponitur hexaëdron quadrilaterum.

8. Ergo non solae duae superficies sufficiunt ad positionem nostri hexaëdri, quia quaterna tantum in duabus superficiebus ponerentur.

9. Duabus lineis parallelis positis, ponitur quadrilaterum.

10. Duabus superficiebus quadrilateris non concurrentibus positis, sic ut latera singula unius singulis alterius sint parallela, ponitur hexaëdron.

11. Si superficies insuper parallelae fuerint, erunt et similes.

12. Duabus superficiebus quadrilateris non concurrentibus positis, sic ut bina opposita latera unius binis oppositis alterius fuerint parallela, reliqua bina opposita unius cum binis oppositis alterius in binis superficiebus, ponitur hexaëdron.

13. Generalissime in omni hexaëdro quadrilatero binae superficies oppositae sunt laterum correspondentium vel parallelorum, vel concurrentium, si producantur. Nam si concurrunt, argumentum est, binas lineas in eodem esse plano. Fit enim ex quadrilatero triangulum.

14. Si oppositarum superficierum bina latera erunt parallela, et opposita bina parallela esse necesse est.

15. Duabus superficiebus latere uno communi positis (intellige semper in certa inclinatione vel angulo), duae quidem planities aliae ponuntur, at residuarum duarum planitierum nihil nisi termini alterutri ponuntur.

16. Tribus quadrilateris superficiebus trinis communibus lateribus, hoc est ad angulum solidum coëuntibus, positis, tres reliquae fiunt necessariae et hexaëdron igitur ponitur.

17. Quadrilaterum quatuor habet angulos quatuor rectis aequales.

18. Quadrilaterum in circulo binos oppositos binis rectis habet aequales.

19. Quadrilaterum, binis angulis oppositis rectis, circulo est inscriptibile.

20. Quadrilaterum, circulo inscriptibile, globo undicunque est inscriptibile.

21. An hexaëdron id, cujus tria plana, unum angulum claudentia, binos oppositos et sic sex rectos habent, ejus et tria reliqua plana, angulum solidum oppositum claudentia, binos oppositos, quibus congruunt, rectos habeant?

22. An hexaëdron id, cujus unus angulus tribus aequalibus constat lateribus, alter etiam oppositus tribus aequalibus constet?

23. An hexaëdron, septem angulis sphaerae inscriptibile, octavo etiam sit inscriptibile?

24. An hexaëdri omnis quadrilateri sphaerae inscriptibilis bini oppositi anguli binis rectis solidis sint aequales?

25. Cum duo plana, angulo recto constantia, latere uno circa rectum coëunt, planum tertium, duobus suis lateribus duobus residuis priorum circa rectum coaptatum, primo coaptato perpendiculariter substernitur.

26. Hexaëdron id, cujus tria plana, unum angulum claudentia, binos oppositos et sic sex rectos habent, ejus trium residuorum planorum diagonii cum commissuris laterum circa rectum primorum planorum constituunt rectum angulum.

27. Hexaëdron id, cujus unus angulus tribus aequalibus constat lateribus, seu commissuris trium planorum angulis, ad commissuras rectis, ejus residua tria plana, diagoniis in oppositum solidum coëuntibus, aequalia sunt.

28. Omne tetraëdron est sphaerae inscriptibile.

29. Tria quadrilatera ad solidum coëuntia, rectis ad commissuras angulis, sunt eidem circulo inscriptibilia, cui triangula sua connexis rectis angulis inscribuntur.

30. Talia tria latera quadrilatera septem angulis uni sphaerae sunt inscriptibilia.

31. Tria triangula una communi subtensa, seu diagonio hexaëdri, tribus aequalibus quadrilaterorum diagoniis et tribus aequalibus reliquorum quadrilaterorum commissuris inclusa, eidem sphaerae sunt inscriptibilia, quinque scilicet angulis.

32. Hinc affirmatur id, quod ex parte num. 23. quaesitum erat. Omnes scilicet 8 anguli quadrilateri hexaëdri, quod uno solido trium aequalium laterum et tribus circa illum solidis, quorum singuli binos rectos planos habent, constat, eidem sphaerae sunt inscriptibiles.

33. Omnia sex quadrilatera circulis sunt inscriptibilia.

34. Omnia sex quadrilatera binos oppositos binis rectis habent aequales.

35. An quemlibet angulum planum metiatur in opposito solido angulus planus ille, qui est complementum anguli obtusi ad semicirculum?

36. Si bini anguli circa CFI essent recti, commissurae illorum 3 planorum essent perpendiculares ad tria prima plana; ex 26.

37. Haec si sic haberent, quia diagonii trium primorum planorum sunt inaequales, communis vero tribus triangulis diagonius ipsius hexaëdri, hinc ergo hae commissurae fierent inaequales.

38. Falsum ergo, seu negandum aut vicesimum primum aut 22 quaesitum.

39. Per quaecunque duo puncta sphaerae tres vel plures aequales circuli scribi possunt, si sunt opposita in sphaera.

40. Bini ergo anguli talium hexaëdron sunt in oppositis sphaerae locis, seu diagonius sphaerae est diagonius talis hexaëdri.

41. Nullum tale hexaëdron in hemisphaerium aut minus fragmentum inscribi potest.

42. An in tribus residuis planis, ut trini diagonii ad oppositum solidum tendentes, sic et trini residui fiant aequales?

43. Ponatur id sic esse et dentur angulis nomina A, B, C, D, F, G, I, K (figura deest). Cum ergo KB, DB, GB sint aequales et IC, CF, FI ponantur aequales: erunt quae sub KB et CI, sub DB et CF, sub GB et FI aequalia. Sed quod sub KB et CI est aequale duobus sub KC, IB et KI, CB. Et quod sub DB et CF est aequale duobus sub DC, BF et DF, CB. Et quod sub GB et FI est aequale duobus sub GF, BI et GI, BF. Ergo quae sub KC, IB et KI, CB, item quae sub DC, BF et DF, BC, et quae sub GF, BI, et GI, BF essent aequalia. Sunt autem quadrilatera haec: BFGI, BIKC, BCDF, quorum aliqua latera sunt certo aequalia, aliqua communia.

In primo	respondent	BF	FG	GI	IB		
In secundo				IK	IB	KC	CB
In tertio		BF	DF			CD	CB.

Hinc necessario aequalia, quae sub aequalibus. At haec sunt disseparata, nec confirmantia se mutuo nec refutantia.

44. Cum A, C, sint opposita puncta sphaerae et ADC major circulus quam ADF, BF, BC, BI certo non sunt aequales. Hinc negatur 22.

45. Cum IKC planum faciat rectum cum KAC plano et CDF cum eodem CDA, lineas quoque omnes horum planorum cum aliqua ex KDA rectum facere necesse est; sed CB linea est utriusque plani extrema, et qualiscunque esset inclinatio CB lineae ad KAD planum, demissa perpendicularis ex B in lineam CA caderet, quia KC, DC aequales et inclinatio BCD et BCK aequalis ad

DCA, KCA, recta nempe, ad ductum lateris KI, DF. Ergo anguli recti. Hinc affirmatur 21 et 36 in thesi et hypothesi, et 37 et 38 confirmatur magis 46.

46. Omnis angulus solidus 2 rectis planis et uno vario comprehensus est, tota pars de 2 rectis solidis, quota pars de 2 rectis planis est ille varius.

47. Si 24. verum est, erit et 35. verum.

Ponatur jam verum esse. Ergo FGI et DCK efficerent duos rectos, at FGI et FBI duos efficiunt rectos, ergo FBI et DCK essent aequales, sed crurum inaequalium. Eodem modo FGI et DAK proderentur aequales, sed iterum crurum inaequalium. Illic enim scalenum, hic isosceles est triangulum.

Si hoc, quilibet angulus aequaretur suo lateri opposito. At hoc falsum, ergo etiam priora omnia.

48. Residua quadrilatera ex tribus tantummodo triangulis sunt composita, sic ut unum in binis quadrilateris reperiatur.

49. Omnia illa tria in uno semicirculo sunt.

50. An ut latus triplex solidum, seu commissurarum ad latus alterum circa rectum, quod habet aequale aliud in primis 3 quadrilateris, sic in reliquis quadrilateris diagonius triplex ad diagonios reliquos, ratione semper opposita et vicissim?

Tribus ergo datis lateribus dantur tres subtensae ejusque rectilinei trianguli per computationem facilem. Excerpuntur etiam semilaterum tangentes, secantes et sinus complementorum. Ut ergo sin. compl. primi lateris ad semissem subtensam tertii lateris, ita secans primi semilateris ad unam extremarum, secans secundi semilateris ad alteram. Nihil est. Nisi compendiose inveneris diagonios residuos aut angulos oppositos, nihil effecisti.

Datis tribus lateribus pro inveniendo angulo, datur AB, sinus complementi semilateris unius, AC alterius semilateris, BC semisubtensa lateris tertii. Hinc in rectilineo angulus BAC quaeritur. Et jam ex EA, AD secantibus duorum semilaterum datis cum invento EAD angulo, quaeritur ED. Tertio ex ED et 2 tangentibus duorum semilaterum quaeritur angulus imperatus. Via valde prolixa. Aliter: AB, AC sit radius, BC subtensa lateris tertii, AE secans lateris unius, AD alterius. Dantur ergo AE, AD, secantes duorum laterum circa quaesitum et EAD angulus, quem metitur latus tertium, hinc habetur ED, quod cum tangentibus 2 laterum prodit quaesitum angulum.

Triangulum esto laterum 31^0, 32^0, 33^0. Quaerendus est angulus inter 31^0, 32^0. Sum in hac suspicione, quod perpendicularis a fine tangentis et secantis lateris majoris, demissa ad finem tangentis et secantis lateris minoris, cadat perpendiculariter ad utrumque.

Negotium in hoc consistit, ut probetur in omni tetraëdro, cujus unus angulus solidus duobus planis rectis clauditur, tertio vario, alter etiam angulus talis necessarius evadit.

Tangens 32^0 — 6248693 — secans 11791783

Tangens 31^0 — 6008606 — secans 11666334.

Ut radius ad tangentem 33^0, ita secans minor positus ad perpendicularem putatam.

Tangens $33^0 = 6494076$; tg. $33^0 \times$ sec. $31^0 = 7576204$.

Sit tg. $31^0 = 10000000$, erit $7576204 = 12608921$ = tg. $51^0\ 34'\ 57''$.

(4. 7. Dec. 1613.)

Figura sphaerica quid est? Supra dictum, esse superficiem curvam primam figurarum, sui ipsius undequaque similem, se ipsa nixam, omnibus suis partibus punctisque ab uno aliquo puncto, quod est in spatii medio, aequaliter distantem.

Quaenam nobis de hac figura sphaerica praecognoscenda sunt tanquam necessaria ad explicandas in sphaera materiali rationes primi motus? Quorundam circulorum in ea constitutiones et ad se mutuo comparationes. Nam superficiei ipsius partiumve ejus mensuratio necessaria hic est minime.

Quid appellas circulum? Circulus est in geometria superficies plana, a superficie sphaerica undique persecta et terminata. Sed in astronomia circulus definitur ipsa linea sectionis mutuae plani et sphaerici inter se commissorum. Nam plani a sectione comprehensi consideratio causa spatii nihil ad astronomiam pertinet.

Quaenam est proprietas circuli? Circuli omnia puncta aequaliter absunt ab uno aliquo puncto plani circularis medio, quod centrum dicitur.

Proba hoc. Cum enim circulus omnibus suis partibus per definitionem sit in superficie sphaerica, omnia ejus puncta aequaliter aberunt a centro sphaerae. Quodsi planum, in quo quidem circulus, secat sphaeram per centrum, patet propositum: idem enim est centrum et sphaerae et circuli. At si planum hoc sphaeram non per centrum secat, incidat igitur ex centro perpendicularis in planum, punctum incidentiae erit centrum plani circularis, a quo sectionis omnes partes aequaliter aberunt. Cum enim sint aequales lineae omnes a centro sphaerae ad sectionem, et linea perpendicularis sit undique eadem, et angulus perpendicularis cum plano undique rectus, in triangulo igitur unoquolibet, ad quamcunque partem sectionis et duo centra constituto, tribus aequalibus, reliqua et erunt aequalia.

Quid est diameter circuli? Recta per centrum circuli traducta ad circulum utrimque.

Quid est axis circuli? Recta ad planum circuli ex centro perpendicularis et utrimque usque ad superficiem sphaericam continuata.

Quid sunt poli circuli? Extrema axis puncta in superficie sphaerica.

Quae sunt differentiae circulorum in sphaerico? Duobus modis differunt circuli in sphaerico, nempe vel quantitate vel situ.

Quomodo Quantitate? Quidam sunt maximi, quidam minores maximo. Maximi, cum planum secat sphaeram per centrum in duo aequalia, minores, cum extra centrum in duo inaequalia.

Quomodo demonstras, maximos esse, quorum plana per centrum sphaerae transeunt, minores ceteros? Quia trianguli isoscelis duo latera semper sunt majora basi. Ducatur igitur diameter per centrum minoris ejusque extrema connectantur cum centro sphaerae. Haec erunt duo aequalia crura, diameter vero illa erit basis, minor igitur haec diameter duobus cruribus. At duo crura aequant diametrum circuli maximi. Minor ergo est diameter non per centrum sphaerae transeuntis plani circularis, minor igitur et ipse circulus, qui non per centrum sphaerae. Maximus igitur, qui per centrum.

Quomodo circuli sphaerae differunt situ? Quidam inter se recti sunt, alii obliqui, alii paralleli. Recti, quorum plana se mutuo secant ad angulos rectos, obliqui, quorum plana se secant obliquis angulis seu intra sphaeram seu extra, continuata usque ad concursum; paralleli, quorum plana parallela, sic ut continuata non concurrant.

Quid proprium habent maximi respectu situs? 1. Maximus transit per polos eorum, ad quos ipse rectus est, secatque eos bifariam. Hoc non facit minor. 2. Maximi inter se recti per mutuos polos transeunt axisque unius competit in planitiem alterius. 3. Maximi utcunque inter se inclinati secant se mutuo bifariam; linea connectens sectiones transit per centrum. 4. Maximus per polos duorum maximorum ductus secat eos in quadrantes, a mutua eorum sectione inceptos.

Quaenam oritur circa maximos peculiaris operatio? Doctrina triangulorum sphaericorum seu ratio computandi illa, quae sunt ad motum primum explicandum necessaria.

Quid est triangulum sphaericum? Figura in superficie sphaerici seu globi, constituta ex tribus arcubus trium circulorum maximorum.

Quot considerantur res in unoquolibet triangulo? Sex: tria latera seu arcus et tres anguli.

Quae est mensura laterum seu arcuum? Circulus ipse maximus cum sua divisione in partes 360 et partis in 60 scrupula, scrupuli in 60 secunda etc. Quaeritur enim, arcus quilibet quota pars sit circuli sui, quia omnes maximi sunt inter se aequales, et effertur proportio cognita usitate in numeris divisionis jam dictae.

Et quid metitur angulum in triangulo sphaerico? Quemlibet angulum metitur arcus circuli maximi per polos circulorum angulum constituentium ducti, qui arcus ab ipsis circulis angulum constituentibus intercipitur.

Quot sunt genera triangulorum sphaericorum? Quaedam sunt rectangula, quaedam obliquangula. Illa, cum unus angulorum ad minimum est rectus, haec, cum omnes tres sunt obliqui.

Quomodo aliter dividuntur? Quaedam sunt primaria, quaedam secundaria, quae et prodiga dici possent propter excessum vel binorum laterum supra quadrantes circuli vel binorum angulorum supra rectos, quae ex primariis intelliguntur, quippe quibus semper associantur.

Circa quae igitur versatur astronomica operatio? Circa primaria, quae aut non plura uno latere aut nulla excedentia habent.

Quidnam est ejus opus circa illa? Hoc est ejus opus, ut ex tribus quibuscunque datis, quae sunt in uno triangulo, reliqua tria incognita investiget, quo nomine varii usus existunt.

Quibus regulis tam varii casus comprehendi et expediri possunt? Non sufficit una regula omnibus casibus, sunt tamen aliquae faciliores, quae pluribus casibus serviunt, quarum prima et brevissima est, quod sicut se habent ad invicem sinus recti laterum, sic etiam se habent ad invicem sinus angulorum oppositorum, et permutatim: ut sinus unius lateris ad sinum anguli oppositi, ita sinus alterius ad sui oppositi anguli sinum et conversim utrumque. Haec regula utilis est in casibus his: quando latus quaeritur ex angulo opposito vel angulus ex latere opposito, et utrimque ex aliis duobus inter se mutuo oppositis.

Secunda regula: quando latus quaeritur, nec est aliud cognitum praeter tres angulos, aut quando angulus quaeritur, nec aliud quam tria latera sunt praecognita, tunc processus est hic: — (Deest.)

Tertia regula: quando neutrum horum locum habet, tunc videndum, si triangulum sit rectangulum an secus. Nam si est obliquangulum, perpendicularis ex uno angulorum, pro re nata electo, in latus oppositum, continuatum

si necesse est, demittitur: quo pacto obliquangulum transformatur in 2 rectangula talia, ut unum eorum habeat praeter rectum angulum duo cognita, reliquum beneficio hujus nanciscatur in prima operatione etiam duo cognita praeter rectum. Ita duabus pro una operationibus investigatur quaesitum.

Unde scitur triangulum esse obliquangulum vel rectangulum? Rectangula ut plurimum ex constructione, hoc est ex cognito angulo recto cognoscuntur. Si vero ex tribus incognitis angulus unus sit, de quo dubitetur, quod raro fit, varie discernendum erit ex ejus trianguli cognitis. Nam si latus ei oppositum majus est quadrante, angulus oppositus erit obtusus, nec poterit primarium triangulum habere rectum angulum. At si tria latera cognita omnia sunt infra quadrantem, triangulum est acutangulum.

Quomodo rectanguli sphaerici latera nominantur? Recentiores distinctionis causa latus oppositum recto angulo appellant basin, non vero latus; quae vero rectum formant, simpliciter latera appellantur.

Quot igitur oriuntur formae investigandi incognita rectanguli? Sedecim. Nam si basis investiganda est, formae sunt quatuor; si latus, formae sex; si angulus, formae itidem sex.

Basis enim arguitur 1. vel ex utroque latere, 2. vel ex latere et angulo oppositis, 3. vel ex latere et angulo non oppositis, 4. vel ex utroque angulo.

Et latus arguitur 5. vel ex basi et latere reliquo, 6. vel ex basi et angulo sibi opposito, 7. vel ex basi et angulo sibi non opposito, 8. vel ex latere reliquo et angulo oppositis, 9. vel ex latere reliquo et angulo non oppositis; 10. vel ex utroque angulo.

Angulus vero arguitur 11. vel ex basi et latere sibi opposito, 12. vel ex basi et latere sibi non opposito, 13. vel ex basi et angulo reliquo, 14. vel ex latere et angulo oppositis, 15. vel ex latere et angulo non oppositis, 16. vel ex utroque latere.

Et intellige, ubique rectum angulum esse tertium ex datis.

Cum casu sexto latus ex angulo opposito et basi quaeritur, quae tunc est regula? Hic casus cadit in generalem oppositionis laterum et angulorum. Sed est in rectangulo brevior via. Nam angulus et basis adduntur, subtrahuntur invicem. Quodsi aggregatum est minus quadrante, sinus complementi aggregati aufertur a sinu complementi differentiae. Sin majus est aggregatum quadrante, sinus complementi aggregati additur ad sinum complementi differentiae. Tunc dimidium illic residui, hic summae est sinus lateris investigandi. Clariora haec sunt in synopsi. (Nil sequitur.)

II. HISTORICA ET PHILOLOGICA.

Ex Tacito.

Annalium lib. I. cap. 31: *Rhenus,* Rhein, Rhin, purus. Rhen, Rennen: citatum ingredi.

Ibidem: *Germani:* Germannen, Jermannen, Jeren, Verjeren: fervere. die tolle, tumme Teütschen, die wilde Leütt, die Vnsinnige.

ib. *Ubii:* Yeben, palaestritae. Die Auwer, ex convallibus. yben, auben, Hauben, Hawen.

I. 34: *Sequani:* Ingaevones, Istaevones, Seegwonen, Sigwanen, Skwanen, Schwanen.

ib. *Belgae.* Die Belgen, die Billigen. Boullion. Nota, non recte dicimus Belgae, die Belger. Nam si sic fuisset dictum, reddidissent Romani Belgeri, sicut Treveri, Bructeri.

ib. *Galli,* die Geelen, flavo crine.

I. 38. *Chauci,* die Khautzen, Keuchen, Haugen.

I. 41. *Treviri.* Treffer, pugnatores, die Drewer, die Drawer, minaces.

I. 44. *Rhaetia,* Hodie Riess. Die Rhäten, Consultatores. Non potest die Retter, alias scriptum fuisset Rettia. Die Rhieti, Rhiessen.

ib. *Suevi:* Schweben, Schwaben, Schweffen, Vagantes, volantes.

I. 46. *Illyricum.* Illur, Hillur. Nil sonat de lingua Germanica.

I. 47. *Pannones,* ut Sennones, Saxones, quos dicimus die Saxen. Cur ergo non etiam Belgones? Forte quoties est terminatio Germanica — *en* —, die Saxen, inde fit Saxones; at quoties dicimus das Ries, das Elsass vel der Hundsruckh etc., tum terminatio latina est simplex: ergo Ubii — die Auw, Sequani, sequana, die Schwan, Belgae, der Belg. Fortassis, inquam, at Pannones — die Bannen, aut piaculares aut planicolae.

I. 50. *Sylva Caesia.* Gaisswald, Gässwald, Gemsenwald aut Rehwald, a capris; an forte Kässwald. At caseus est vox latina.

ib. *Marsi.* Die im Mars, hodie; die im Morass, adhuc hodie. Idem Mars et Mos, paludes, uliginosa et palustria.

I. 51. *Tanfan,* Danfan, der Denen Fahne, Vexillum Danorum, utpote in Marsis, alias mentio Danorum hujusmodi.

ib. *Bructeri,* Brucker, Busactores, Bussaggerer,' Bruchter, Buessächter; Verrückte, impotentes mentis.

ib. *Tubantes,* Tubende, tobende, insani; vel tubantes, Tbantes, Zbantz, Zwantz.

ib. *Usipetes,* Haussbötten.

I. 55. *Arminius. Ar* videtur significare mare, ut Armoricae et in aliis nominibus. Non probo Heermann, potius Ehrmin. Minan est amare, concupiscere. Superest hodie foedus usus vocis minnen, inire. Sed esto Ehrmein — cui propositus honos. Galli: mon mignon, desiderabili, delicioso.

ib. *Segestes.* Seghest, Sighest. Hasten, Haster est approperare: qui victoriam maturat, ut nos erhaschen, erwischen, erdappen.

I. 56. *Tauno.* Daun, Thaun. Et antea Chauci, indicium, diphthongum *au* crebram in veteri germanica lingua.

ib. *Chamavi, Chatti, Chauci, Cherusci. Ch* consonans germanica est nihil aliud, quam forte *h* more germanorum. Nam Chatti fiunt Chatzen, Chassen, Hassen, Hessen. Hinc confirmatur illud Hauken.

ib. *Adranam.* Odera procul dubio; Adrana, Odran, Oder-an.

ib. *Mattio.* Metz, ut hodie, quamvis alibi locorum.

ib. *Cherusci.* Herusken. Non placet die Gerüsten, neque die Hertzischen. Non esset n, *e* sed *a.* Fortasse sunt Caesaris Harudes.

I. 57. *Segimundus.* Sigmund.

I. 60. *Inguiomer.* Mar est mayr, auctor, conditor; mer vero dicunt esse famam. Sed quid est Inguio, Ingui, Ingwie? Nescio.

ib. *Amisia.* Auctio latina; hodiedum Ems.

ib. *Frisii.* Wriss; nescio quid Germanice sonat Fries.

Nota: *i* in *ie,* at *e* in *i.* Luppia, Lüps.

ib. *Teutoburg.* Teutschburg.

I. 70. *Visurgis.* Hodie Weser, sed ex latino. Non est forma teutonica.

I. 71. *Segimer.* Siegmehr, oder Siegmeier.

II. 6. *Vahalis.* Nota scripturam. Hodie die Waal.

ib. *Mosa* — hodiedum.

II. 7. *Arp.* Erp, unde Erpach, fort Erb.

ib. *Alisonem*, castellum. Circa ea loca est Aelster fluvius, Aelt, imo notat Lipsius, esse fluvium.

ib. *Batavi.* Bataw, in der Battaw, in der Wetteraw, Bassaw, Nideraw.

II. 8. *Angrivarii.* Dicunt alii Angreiffer; non placet; potius angerwär, sicut hahwer; War enim est castellum, Wehr, Angerwehr est etiam Dam, sc. agger summovens oceanum. In War vel bar, baur, Angerbaurn.

II. 16. *Idistaviso.* Nescio an quid mutatum; ultima vox wisen, in usu adhuc, respondet locus inter Visurgim et colles. Idista habet aut Ost, formam superlativi eüseriste, Odistewiss, Ostwise.

II. 25. *Malovendus.* Dux Marsorum, Melwend. Forma germanica, ambigua significatio. Wend, num vertere vel avertere, an Wind, ventus, an vincere. Et mal quid est? Forte Amalovendus, Hammelwind.

Sugambros. Alii Sigambros. Nota vocem *u* in *i* permutari. Placetne Sighämer? Repugnat *u.* Nam alibi pro *Sig-Seg* legimus. Sed esto, quia nunc nihil aliud occurrit.

II. 44. *Maroboduus.* Forma vix Germanica et tamen Suevus. Forte ex Finnonia. In ejus regni vicinia est fluvius Marus, unde Marbod, hodie

Mehren, Mehrbodawer. Flexus latinus indicat ad minimum sic fuisse scriptum: Mährboden, Mährbott. Sed ubi *u*?

II. 45. *Semnones.* Quid est die Simnen? vel Semnen, vel Semanen? Nescio.

ib. *Langobardi.* Langbart. Sed Bodinus Bard pro poëta usurpat, unde Geberden. Sed Lipsius Bord — fertile solum, sive villam.

ib. *Hercynia.* Dicunt Hertzwald, sed considera, scriptum fuisse Herkün, im künest; Kien, lignum resinam sudans; quid igitur est Herküen, Harkküen, Herkküen?

II. 46. *Marcomanni.* Markmanne, limitanea.

II. 62. *Gelones.* Die Gothen, die Deüthen, Gotischen, Deütischen. Sed nota, alibi Gothi scribi; ergo nullam innuunt differentiam hae terminationes.

ib. *Catvalda.* Gotwalt, Guetwalt, Katzwald, nihil est.

II. 63. *Danubius.* Donaw, Tanais, Don, Danuw, Helvetice; a *don* et *aw,* vallis Dani. Rursum Danorum vestigia.

ib. *Norici.* Norich alii, quid si Norgaw, devorata ultima sillaba? Tunc essent campi, *gaw,* sicut *aw,* valles; et campestria septentrionalia, at quorum respectu, nisi Rhetorum?

ib. *Hermunduri.* Dur, Germanica vox, Solodur, Winterdur, Daur, Hermendauren; at cur *u*? Comparentur haec duo, Hermun, Herkun (Herthum). Crebrum *u* etiam Caroli M. tempore.

ib. *Vibilio.* Manifeste Weibel, aufweibeln, monitores, excitores.

ib. *Marus, Cusus:* fluvii, quos necesse est circa Bohemiam esse, forte a Maro, Mehren. Cusus, Guss, Güss.

ib. *Vannies.* Wan, quid est? Forte fein.

ib. *Quadi.* Cuaten, Saxonice Quatlender.

II. 88. *Adgandestrius.* Quod monstrum? Et tamen forma germanica: Adgandester, Avdgändester; quid est gandester? Rex quidam Gentius. Gand, Gamd, Gendester, Weigand, Künigund.

Aedur. Ad formam Marobodui, Bidewer, Marbodawer, Marbod. An forte *u* est antiqua terminatio, ut *er, ingen* etc.?

III. 40. *Sacrovir.* Sacker Wier, Virodunum. *Wir* vox antiqua germanica, forte Wehr in fluminibus, aggeres. Sacker, forte fluvius, in Suevia sunt pascua glandium, forte Seiger, quod fluvio bene convenit.

III. 41. *Andecavi.* Hodiedum gew, manifestum. Ander, opinor populus. Ond, Andgew, das weittere gäw oder das gegengäw.

ib. *Turonii.* Hoc latinum videtur, quamvis vox Tur vel Dur, Daur nostra est.

III. 42. *Ardvenna.* Huc refer Vannius; *Wen* est terminus, anwannen, an a Wenden, an a Wand? quamvis idem origine utrumque. *Ard* vero an Erd, an Hartz? Nam terra fuit Hertum vel certe Erdthum. Erdwen, quasi finis terrae.

ib. *Indus.* Certe aut hoc aut And diversum est ab End. And est gegen, Antwort, aut remotio, ut entfliehen, entlauffen; ἀντι graecum.

III. 43. *Augustodunum.* Temporibus posterioribus conficta vox. Dun crebra in Germania vox, forte hodie Ten, area. Vox *Augusto* nihil sonat germanice. Forte Haugst; sed quid hoc est?

ib. *Cruppellarios.* Krüppeler, bona forma germanica. Dicimus hodie die Krüppel, mancos. Forte ab instrumentis, quibus ligantur quae rotunda

sunt et cava, ut et arma ferrea, ad similitudinem lintrium, vel praesepium, quae Krippen dicimus.

IV. 72. *Flevum.* Klew, Kleve, Cleve. IV. 73. *Caninefatem.* Kaminfest. Nescio quid sit.

IV. 73. *Baduhennae.* Rursum vox Badu, ut in Maroboduo, in Aeduis forma eadem. Forte sic etiam Arduhenna: Ardu, Bodu, Aedu. Item vero Hand aut heim.

ib. *Cruptorix.* Krüpterich, dives armorum, ut supra Crupellarii.

XI. 16. *Italus.* Antiqua et vere germana vox: Eitel, quamvis quid significet obscurum, forte purum.

Catumer. Rursum vox catu, Hessenmayer. Simile fere Casimir, quamvis, ut opinor, Polonicum. An illi a Germanis mutuati?

XI. 18. *Gannasco,* Chenisco. Gannask, vix sic scriptum. Nam aut Gannash aut gannast, forte Hengist. Superest Ginen, apud Germanos χαινειν, itaque Gannast: ore terribilis, aut bestiae nomen, ore deformi.

XII. 27. *Vangiones.* Vangio, Vang, Wang. An novi quid infert terminatio *iones,* alias *i,* vel *ones.* Forte *i* adest propter *o,* ut gallica sit pronunciatio. Wanghen. Multa loca in Germania vocabulo Wangen.

ib. *Nemetes.* Gallica dialectus, in Caesare alicubi est Nemetocerna, Nemet Kern. Nemet garten, schön Land. Terminatio inquam gallica, Orget, Nemet, cinget. An residuum aliquid in voce Namur vel Glami?

XII. 29. *Vibilius,* Jubilius, sicut Uibilius. Credo nihil inesse geminationi *u*; Jubel, sed quid est? An Gibel, apex?

ib. *Sido.* Sid, Schied, Scheid. Arbiter forte.

ib. *Ligii.* Ecce rursum *i* post *g.* Num a Lyco, lectus? die Lichen, die Laichen, die Liegen, liechen?

XII. 31. *Britannia.* Die freye Danen vel die Preishanen.

ib. *Auvon,* fluvius. Terminatio *on* adhuc in Scotia frequens.

ib. *Sabrin.* Esto et haec terminatio Britannica.

ib. *Iceni.* Hicken, Hecken.

XII. 32. *Cangos.* Hic *g* non habet *i,* an quia alia est Britannorum dialectus? Kangen.

ib. *Hibernia.* Multa credo mutata, donec in hanc formam latinam degeneraret. Hodie Irland, olim forte Iberland, e regione sc. Britanniae.

ib. *Brigantes.* Confer Britannia et videbis, separatam esse vocem *Bri,* frey, *gantes* vero idem forte cum Cangis proximis. Vel esto sane vulgatum illud Gand, Gent, Gund.

ib. *Silurum.* Schiller, Seüller; sed *ur* terminatio ut in Hermundur, aut quia *u* eo loco fuit, quo hodie *e* terminate.

ib. *Camalodunum.* Hujusmodi voces persuadent, formam germanicae linguae Britannis communem fuisse. Hemmeldun, Kamel; quid aliud sit nescio.

XII. 33. *Caractaci, Divitiaci.* Gallica et Britannica terminatio, multis exemplis probata. Hodiedum loca in *ach* desinunt: Bacharach. Kracktacher, Krachtacher.

ib. *Ordovicas.* Alia Germanica vox Ortwig, sive locum significet vox Ord, sive aliud quiddam.

XII. 36. *Cartismandua* et Cartimandua. Vocis *Mandu* alibi quoque exempla in Galliis (Mandubratius). Veromandui, cui voci comparo Pharamundus. Vero, Phara, Pharas, War. Mandu, Mund. Mandu vox accensenda

superioribus in *u*. Ergo et hic significat Mund, et feminis linguae germanicae familiare a Mund, ore, denominari: Rosimunda etc. Quo posito considerandum, quid *Cartis* sit: an Hertz? Catti Hessen; Mat — Metz; omnino Hertz. Cartis, *καρδια*.

XII. 40. *Venutius*. Wenut; nescio comparare similia, nisi forte Harud, et *u* in fine.

XII. 44. Cognitum nostris temporibus, Hiberos uti lingua germanica. Et nomen *Pharasman* me antea, etiam Parthos cogitantem, in opinionem adduxit germanicae originis. Wehrsman, Wahrsman, potius Krasman, Mandubratius. Tunc Hiberia et Hibernia eodem nomine duo fines Germaniae. Vbern, quasi limitanei. Ecce filium ejus

XII. 44. *Rhadamistum*. Rhatmist; quid hoc, mist? quasi mast, mästen; Rhatreich, starckh von Rhat. An et Armenii in hanc societatem trahendi ad similitudinem Arminii? Ehrmünen. Et Albi nostro nomen ab Albanis vicinis; sane Albania montosa et montana. Germanis: Elben.

Zenobia, Rhadamisti uxor, quid aliud quam Zenaw, *aw* est pulchritudo originaliter, inde ad valles transfertur. Zen, dentes.

XIII. 39. *Volandum*, in Armenia. Manifesta vox germanicae originis, Volland.

XIII. 53. *Mosella*. Hodiedum.

ib. *Araris* quid sit, haud facile dixeris, nisi libeat comparare Ararin, Arminium, Armoricen.

XIII. 54. *Verritus*. Vix germanicum. Werrit, wehr reut. Reutten est Germanis motare: dass dich der Rit schitte; Schitteln. Inde Reütten, equitare, quia motatur eques incessu equi. Et Reütteren, cribrare, Beüteln. Itaque Verritus est motator vel vibrator armorum.

ib. *Malorige*. Mahlreich, supra Malovendus. Si est Hammel, convenit significatio utrique Hammelreich.

XIII. 55. *Ansibarii*, *Angrivarii*. Ansi, esto fluvius Ens, der Baur — Ensbaur aut Enswehr. Anasus, fluvius.

ib. *Bojocalus*. Waibel, an placet vocis Bojo meminisse. Quid vero Cal? Nam substantivum esse necesse est aut terminationem.

ib. *Chamavi*. Hamaw — Hamburg.

XIV. 29. *Mona*. An Mon a Luna — Lunae insula, quia in ea superstitiones et humanae victimae, et Druidae prope. An Mon a *μενω* et significator Deus Mercurius est; quamvis alibi Deütt Mercurius sit, Deut vel Diet.

XIV. 30. *Druidae*. Aventinus reddit Trutten, character quidam, der Truttenfuess. Et adhuc hodie incubum alibi Schrötzl, alibi Trutten dicunt, quem divino alicui attribuunt. At *i* obstat. Quidam a trew derivant, mihi videtur origo a Drawen, quia minax divinitus est. An *Id* dicemus vocem substantivam esse? Supra Idistaviso.

XIV. 31. *Prasutagus*. Caractanus. Divitiacus. Sed quid sit, haud facile dixeris.

ib. *Boodicia*, Voadica (Boudicea), Boundvica. Prima scriptio est hujus loci, secunda in Julii Agricolae vita, tertia Dionis. Comparemus primo *Bood, Voad, Bund*. Videmus promiscua esse *B*, *V*, sic *oo*, *oa*, *un*, idem. Certum, productam esse vocalem et graeca scriptio *n* addens, causam prolongantem indicat, sc. *n* per nares evanescens, itaque certo Wond, Wund, Wunibaldus (Bomdieke). Deinde *icia*, *ica*, *icea* indicant, redundare *i* in primo, et tamen non frustraneum. Ergo *g* gallicum, cui pronunciatio videtur *i* jungi. Tertio

icia, ica, vica perperam indicat amissam *u* in prioribus. Itaque germanica scriptio Wundwig, vulnerum praesidium sive remedium vel auxilium. Quis scit, an sic et Prasutagus, Prasutuagus vel Praestuagar — Prestwag?

XIV. 31. *Trinobantes:* Trenneband.

XIV. 33. *Londinium.* Mirum hodiedum Londen dici, a *Lon dun.* At sicut Hermun est hodie Hermen, sic *dun* hodie forte *den* est.

Araricus. Eques Romanus. An ab Arari Galliae, an Ehrenreich? Nam Galli cisalpini a Claudio in senatum asciti.

Notanda ex Historia Germanica.

..... Fastrat, Faudrut, Fastrut. Rut, rat, fastrat videtur prudentiam sonare, multi sc. consilii, fest est valde. Rudrut et Rudulff, utrumque est Rud, suevice ruod, vox antiqua, ut et Ruoderich. Non est rath.

Fardolf, proditor conjurationis Pipini. Olf scimus esse Hülff, an ab ὄλβιος? Sed Fard quid est? Anglis Faire pulchrum sonat; an furt? Franckanefurt, hodie Franckfurd.

Balthart — qui Beltis refert naturam, an qui cito consulit?

Herveld — campus militaris. Heristelle — statio exercitus. Nota Heri pro Herr vel Heer.

Luitger — vox geer crebra, unde Geermann, vulgi studiosus ille, hic virorum appetens.

Richholff, reichhülff, dives auxilii, olff pro Hülfe vnd geholfen.

Hildenes, Hein. Hildenes genitivus antiquus, Hildens contracte; at Hildesheim hodie. Hilden — hodie Huld, unde Hildericus, Hildegard. Gratia, festivitas.

Vivomarcus — Wifmarckh. Vefve gallice est vidua. Forte origo germanica, non latina, Weib.

Haistolff, — Haster, properare.

Otger — inde Ottoacer. Ot — ger — Ottonum appetens. Suevi Etta, vatter — patris studiosus.

Hiltwin, qui gratiam comparat. Win, Wind, sed hoc Win videtur a vincere.

Luitharius, Luitherus, Lutharius, Lotharius eadem sunt. Non igitur a Lauter. Leutherr — dominus populorum. Inde suspicio Lod et Luit idem esse, contra superiora.

Wigbert — praesidio dignus, vel auxilio.

Herolfesfeld. — Genitivus antiquus, Herolfes — subsidium exercitus.

Adalbertus. Adal, hodie Adel, dignus nobilitate.

Brunwart, custos fontis. Nota bert et wart eodem folio scribi, non sunt igitur idem. Waldo, Walter — forte director.

Godescale, Godescalcus; hodiedum — Gode, Gott; scale hodie schalck, olim servus, forte a Sclavus, Dei servus.

Vdo, Vd — quid est? Ernest, hodie Ernst, at in scriptione latina Ernesti. Longius petitum videtur ab Ehrnveste, gravis.

Berngerus manifeste, quare per resolutionem etiam Berenger et per metallaxin Berengar Berengarium habes: Ursorum petens.

Thiodo — Dieterich, Theodoricus.

Zuittbern, quid bern? forte Wern, Werner.

Sigehardus. Ecce quam dilucide, hodie corruptius Sighard, duratus victoriae.

Arnoldus, hodie Ehrenhold, honoribus favens.

Sunderolt. Non Sünderhold, qui favet peccatoribus. Sünder, quod separarentur — Eremis. — Olim forte Sünder id erat, quod latinis egregius. Ut hodie Nichts sunders.

Hatt, Hess, Cattus. Ern, honos, hodie erarnen, arn — forte labor honestus.

Harderat. Gallis hardi est confidens.

Diethart eodem locô ubi Thied, ergo forte divisa sunt ista.

Luitbold. An Bold — Walt, rex hominum?

Giselbert — Gisela, hodie Gisbertus. An quia gisel obses est, ideo et in genere pignus est. Pignore vel pretio dignus.

Etheit, Adelheit. Heit terminatio usitata in abstractis, sed *Et* antiquum nomen, unde Edmundus et similia. Crediderim fidem significasse aut veritatem, quasi inde sit hodiernum Eyd.

Wilhelm. Helm — Galeam — clare significat, sed quid Wil? Credideram Wild, sed alibi etiam invenitur; forte Weil? procrastinans galea.

Hedemar. — Mar usitatum, sed Hede quid? An Hatt vel Hant a Bavarico Hayan, an est haec terminatio, et nil aliud quam Haag, taurus.

Egilolff. Egil, egel, an nostrum Igel, aut nauseam avertens, aut erinacei in morem adjutus.

Babenberg. Quid est Baben? Et nota, uxor regis Will dicitur, hinc disce quid sit Wilhelm.

Folckmar, Volckhmar, tutor populi, vel collector populi, vel auctor. Hodie Mair, villicus, qui messes colligit colitque agros. Malunt alii Mähr.

Wernher; manifeste Wern Her, disce igitur et illa solvere, guet-her, Walt-her. Sylvae dominus. Sed Her videtur recens ab Herus. Wern an monitio? Werner — monitor vel minax. Hodie fistula palpebrae dicitur Werner, quia forte minacem efficit oculum.

Hunfrid. Hun an Huen, Hund, an Hunni? Hungari? Hodie quidam Humfrid, forte ob euphoniam.

Fragmentum Versionis libri primi C. J. Caesaris de Bello Gallico.

1. Gallia hat summarischer drei Thail. In dem einen wonen die Belgen, in dem andern die Haydanen (Aquitani), in dem dritten die in Irer Sprach Kelten, von vns aber Gallen genennet werden.

Auss denen Völckern hat jedes seine besondere Sprach, Gewonheitt, Recht vnd Gebräuch. Die Gallen grentzen auff einer seitt mit den Haydanen an dem Fluss Krum (Garumna, Garonne), auff der andern mit den Belgen, bei den zwo Flüssen Matron (Marn) vnd Schwan (Sequana, Seine). Die streitbarste auss allen seind die Belgen, dieweil sie von vnserm Theil Gallischen Lands, darinnen etwas zierlichere vnd bessere Sitten, auch freundtlichere Leutt seyn, am weittesten gelegen; dieweil auch keine Kauffleutt dahin reissen, die bey ihnen frembde, schleckerhaffte vnd hoffärtige Wahren, das gemein Volckh feig vnd zart zu machen, verhandelten; und dann, dieweil sie mit den Geermanen, so jenseit des Rheins wohnen, grentzen vnd wider dieselbe immerwerende Krieg führen.

Auss besagter Vrsach seind auch die Helwetter allen anderen Gallen an Manlicheitt obgelegen, dieweil sie sich schier täglich mitt den Geermanen schlagen, vnd inen eintweder fürwarten, wa sie einen Einfall thuen, oder inen hingegen mit feindtlicher Thatt in Ir Land fallen.

Es fahet aber der Kelten dritte Theil an beim Fluss Rhodan vnd erstreckt sich an den Fluss Garum, an das grosse Meer, vnd an die Belgische Marckh, gräntzeln auch auf der Schwanischen (Sequanis) vnd Helwettischen seitten gar an den Rhein, vnd streckt sich gegen Norden.

Das Belgische gehet an bey den eüsseristen Keltischen gränitzen, streckt sich am vndern Theil des Rheins hinab, liegt gegen Nordosten.

Der Hackendanen (Aquitania) dritter Theil gelangt von dem Fluss Garum biss an das Pyrenische Gebirg vnd das grosse meer, das an Hispanien reichet, vnd ligt gegen Nordwesten.

2. Es war unter den Helwettern einer mit namen Orgetreich (Orgetoryx), der beste von Adel vnd allervermüglichste. Disser liess sich vom Ehrgeitz so sehr einnemen, dass er nach dem Regiment stellete (im Jahr als M. Messala vnd M. Piso zu Rom Oberrhätt waren), machte im den Adel anhengig vnd vberredete die Gemein, das sie mit der menige ausser ihres Lands zögen, sie als das streitbarste Volk vnter der Sonnen khönten leicht ganz Gallenland bezwingen vnd inen vnderthänig machen. Dahin waren sie desto leichter zu bereden, dieweil die Helwettische Landschaft ein solliche Gelegenheit, das sie gleichsam rings herum eingesperret vnd verschlossen wohnen. Auf ein Seitten laufft der Rhein, wöllicher sehr breit vnd tüeff ist. Diser scheidet die Helwettische Landschafft von den Geermanen. Auff der andern Seitten zwischen den Helwettern vnd Squanen ist ein sehr hoch gebürg, Jura genennet, gelegen. Auff der dritten Seitten haben sie die Lehmannische See vnd den Fluss Rhodan, der das Helwettische von vnserm Theil Gallischen Landes absöndert. Disser Vrsachen halber khondten sie nicht weitt streiffen vnd Iren Nachbarn schwerlich mit eim Kriegsheer ins Land fallen. Das war dem vnruhewigen Volckh vber die massen verdriesslich, vermeineten, dieweil sie so volckreich vnd bissher den Preiss in Kriegen erhalten, sollen sie billich Ir Land vil zu eng achten, wölches in die Läng 60, in die Breitt 45 Teutsche Meilen Wegs begreifft. (In longitudinem millia passuum CCXL, in latitudinem CLXXX.)

3. Diess in Betrachtung, weil der Orgetreich bey ihnen in grossem Ansehen ward, beschlossen sie, das man sollte alle notdurft auf die Reise zuwegen bringen, Karren vnd Zugvieh, so viel man fünde, zusamen khauffen, die Felder weitt vnd breitt ansäen, damit sie auff der Reise mit Proviant wol versehen wären; mit den benachbarten Völkern Fried vnd Freundtschaft ernewern. Diss alles sollt inner zweyer Jahren verrichtet werden, im dritten Jahr sollte der Zug angehen, welliches sie mit einem decret bestättigten. Die Verrichtung aber der ermelten Sachen wurde Orgetreichen anbefohlen. Der nam auff sich eines Botschafters ampt zu den vmbliegenden Gemeinden. Es war bey den Schwanen Kastich (oder Hastich, Haster: properare), ein Sohn des Hatmansleidt (Catamantaledis), wöllicher etwa bei den Schwanen vil Jahr das Regiment innen gehabt, auch von eim Rhatt vnd Gemeinde zu Rhom ein Freund gehalten vnd genennet worden. Disen vberredete Orgetreich auff derselben reise, das er sein väterlich anererbete Herschafft vber die Gemeinde an sich brachte. Gleichsfals that er auch bey den Heidawern (Aedui, Hedui, Burgundi); bei denen regierte zue der Zeit Zwischhag (Divitiacus, Zwithag oder Duithach, Gottes Kind) vnd ward von den Vnderthanen sehr lieb vnd

werth gehalten. Dessen Bruedern Daumenreich (Dumnorix) beredet Orgetreich, er solt seim bruedern nach dem Regiment stellen, versprach ihme sein leibliche Tochter zur Ehe. Disen beden gibt Er allen Handel guett ein, dass sollicher Anschlag leichtlich khönd ins Werckh gesetzt werden, weil er Orgetreich gleichermassen vnder seinen Landsleutten das Regiment zue sich ziehen welle. Es wäre maniglichen bekhandt vnd ausser zweifel, das vnder allen Gällischen Völckern die Heilwetter die mächtigisten seyen. Er wölle sie mit eigener Herskrafft zu Hern machen. Mit dergleichen Worten liessen sie sich bewegen, dass sie zusamen schwuren, vnd traweten inen wohl, wan ein jeder seine fürhabende Herschaft erobert hette, mit denselbigen dreyen allerstarckisten vnd mächtigisten Völkern ganz Gallenland einzunemen.

4. Als diss den Heilwettern heimlich angezeigt worden, haben sie bald Orgetreich gefangen genommen, vnd sich Irem gebrauch nach gebundener verantwortten heissen. Würde er schuldig befunden vnd geurtheilt, solt er zur Strafe verbrennet werden. Als ime ein rechtstag ernennet, liess er vberal sein Hausgenossen vnd Vnderthanen bey zehen tausend zusammen fordern, item alle die, denen er etwa beystand oder Schutz geleistet, oder die Ime gelihen Gelt schuldig waren, deren er eine grosse Anzahl hatte, muesten auff bestimbten Tag zusamen, durch deren Hülff dräete er sich auss vnd wolte nicht für gericht antworten. Da wurde die Gemeind entsetzet, wolt Ir Gericht vnd Gerechtigkheitt mitt der Faust erhalten vnd liessen die Beamtete dem Landtvolckh auffbietten. Aber vnder disem sturb Orgetreich, vnd hielte man darfür, wie die Heilwetter sagen, Er habe sich selbst entleibet.

5. Nach seim Todt bestunden gleichwol die Heilwetter auff dem, das sie einmahl beschlossen, vnd wolten den Zug ausser Lands thuen. Alss sie sich nun bedunckeu lassen, sie seyen genuegsam zur Reiss aussgerüstet, stecketen sie alle Ire stett, zwelff an der Zahl, item vierhundert dörffer vnd alle vbrige gmeiner Leütt Häuser mitt Feur an vnd was sie von Traid nicht mitführen mochten, verbrenneten sie auch. Diss thatten sie darum, damitt niemand seine Hoffnung zur Heimfart stellete, vnd iedermann wider alle Gefahr desto standthafftiger vnd williger würde. Jeder mueste auff drey Monat mehl von Hauss auss mitnemen. Ire Nachbaurn die Rauracher (Basel), Tullinger (Tul in Lotringen) und Lassbirger (Latobriges, Losanner) beredeten sie, dass sie ebenmässiges fürhabens stett und marckh verbrenneten vnd mit reiseten. Die Baier (Bojos), so etwa vbern Rhein gewohnet, in Nürenland (Noricum) gezogen vnd Nüreich gestürmt hatten, namen sie auff vnd hengten sie an sich.

6. Es waren nicht mehr denn zwehn päss, durch wölliche sie ausser Lands ziehen khonten; der ein zu den Schwanen, der ward sehr eng vnd beschwerlich zwischen dem Berg Jura vnd dem Fluss Rodan, da nicht wol ein Karch nach dem andern gehen mochte. Es war aber der Berg dabey sehr hoch, derowegen Irer wenig leichtlich Widerstand thuen vnd den Pass verhalten mochten. Der ander Pass war durch vnsere Provintz, da vil besser vnd leichter ist durchzukhommen; dann zwischen den Heilwettern vnd Hallebrechen (Allobroges, Sabaudi, Sperbrecher), die newlich sich zu friden begeben, lauft der Rhodan vnd hatt hin vnd her Fuhrten. Der Hallebrecher eüsseriste granitzstatt gegen den Helwettern ist Geneff, also das der Bruckh an der Statt den Helwettern zugehörig. Die Helwetter gedachten, sie wolten die Hallebrecher wol mit guetten Worten bereden, das sie Inen einen Durchzug erlaubeten, dieweil sie ohne das den Römern noch der Zeitt nicht günstig sein khönten, oder wolten sie leicht mit gewalt bezwingen, wan sie sich schon

widersetzeten. Als sie nun alle notdurfft zur Reiss bekhommen, bestimmeten sie ein gewissen Tag, daran der gantze Hauff bei dem Vfer des Rhodan zusamen solte stossen. Das ward vngefahrlich den 29. Januarii (a. d. V. Kal. Apr.), im Jahr als L. Piso und A. Gabinius zu Rom Oberrhätt waren.

7. Alss nun dem Caesari (der damahls zum Landtvogt vber die Provintz auff fünf Jahr gesetzt ward) die Zeittung khomen, das die wollen durch vnsere Provintz ziehen, saumete er sich nicht lang in der Statt (Rom), thatt grosse Tagreisen, damit er so bald wie müglich in das hindere Gallien gelangete. Als er nun gehn Genff kham, gebotte er in der gantzen Provintz Volck ausszurüsten, so vil dessen müglich. In hindern Gallien ward nicht mehr dan ein Regiment Römischen Kriegsvolcks. Die Bruck zu Genff liess er alsbald abwerffen. Als die Helwetter erfahren, das Caesar ankhommen, fertigten sie ein sehr stattliche Botschafft an Ine ab. Diss waren die beste vom adel auss der gantzen Nation, darunder waren Numey (Namejus) vnd Werdacht (Veroctoctius) die obristen. Deren anpringen ward: Sie begehrten ohn einigen schaden durch die Provintz zureisen, weil sie sonsten khainen pass hetten, wäre Ire Bitt, Caesar wölt Inen solliches bewilligen. Caesar ward ingedenckh, das vor der Zeitt Lucius Cassius, Oberrhat zu Rom, von den Helwettern erlegt, das Römische Heer in die Flucht geschlagen vnd sich schandtlich zu ergeben gedrungen worden. Derowegen wolt Ime nicht guett duncken, in Ir begehrn zu willigen, khond nicht glauben, das sie, die da feindlich gesinnet, sich alles feindlichen Fürnemens enthalten würden, wan er sie einmahl den Fuess in die Provintz setzen liesse. Doch damit Er auch Zeitt habe, das bestelte kriegsvolck zusamen zubringen, gab er inen zur antwort, das ers auff etliche tag in bedacht ziehen wölle, vnd möchten sie, wafer sie einer antwort begehrten, den 7. Martii (a. d. Idus Apr.) widerkhommen.

8. Hierzwischen verschaffte er dem Regiment Knecht, so er zur Hand hette, vnd dem vberigen kriegsvolck, so auss der Provintz zusamen khommen ward, die muesten eine mauren sechzehen schuech hoch, sampt einem graben, beede vier guetter deutscher meil wegs lang aufführen, als nämblich von der Lehmannischen see an, die in den Rhodan ausslaufft, biss an das Gebirg Jura, das zwischen den Helwettern vnd Schwanen ligt. Nach vollendtem Werckh theilte er die Besatzungen auss, versahe die Pasteyen, damit Inen desto leichter begegnet werden möchte, wan sie mit gewallt wolten durchdringen. Alss der bestimpte Tag herzu khommen vnd die Gesante widerumb erschinen, gab er Inen zur antwort, das das Römische Volckh nie niemanden keinen sollichen Durchzug gestattet, zeigete Inen an, das im Fall sie würden gewalt brauchen, sie allen müglichsten Widerstand spüren werden. Als es nun den Helwettern hierinnen gefehlet, versuechten sie sich auff alle weg durchzudringen, bunden schiff zusamen, machten eine grosse anzahl flöss, etliche wagten sich an die fuhrten, wa der Rodan am seichtisten, ein mahl bey tag, mehrer Theils aber bey nacht. Aber das mocht sie nichts helffen, dan die Wehr ward vberal zu hoch, so lieffen die Knecht bald zusamen vnd triben sie mitt pfeilen vnd allerlei geschossen widerumb hinder sich, also das sie von disem fürhaben ablassen muesten.

9. Noch stund inen bevor der einige pass durch Schwanenland, der doch so eng, das sie ohn der Schwanen bewilligung nicht durchkhommen mochten. Dieselbe aber khondten sie für sich selber nicht bereden; derowegen schickten sie eine bottschafft in Heidaw zu Daumenreich (Dumnorigem Aeduum), das Er Ir fürsprech sein vnd Inen bey den Schwanen den durchzug aussbringen wolte.

Daumenreich hatte Gunst bei den Schwanen, vnd hatte vil vnder Innen mitt grossem geltt bestochen, alss das er sich wol vmb sie vermochte: Auch ward er der Helwetter guetter freund, dieweil sein Gemahl auss Inen bürtig vnd Orgetreichs Tochter ward. Weil er auch sonsten regiersüchtig, vnd etwas newes in sin hatte, woltt er Ime vil Gemeinden vnd Völcker mit seinen getrewen dinsten zu freünden vnd verpflichten. Nam derowegen die sach auff sich, vnd erlangete den Helwettern einen durchzug bey den Schwanen, vnd brachte es dahin, das beede Gemeinden Ire Geissel zu einander schickten; die Schwanen darumb, damit sie den versprochenen durchzug nirgend hinderten, die Helwetter aber, damit sie sich des raubens vnd brennens enthalten.

10. Da bekham Caesar kundschafft, das die Helwetter den kopff durch Schwanenland vnd Heidaw in Santonien streckhen: das ist ein landtschafft, nicht weit von der Toloser gebieth, wölliche statt zu der Provintz gehörig. Caesar machte Im die rechnung, man möchte hierdurch in der Provintz zu schaffen bekhommen, wan ein sollich streittbar Volckh, wölches gar nicht guett Römisch, in der nachbarschaft auff ebnem vnd vollem Land sich niederliesse. Derowegen befahl er die Wehr, so er aufgeführet, seinem Lieutenant T. Labieno; Er nam seinen Weg auf der post nach Italien, da richtete Er noch zwey Regiment, die drey Regiment, so vmb Aquilegien (Aquileiam) Ir Winterlager hatten, manet er auch auff, mitt disen fünff Regimenten nam er den nechsten Weg in das hindere Gallien vber die Alpen. Da namen die Kentronen, Gaarokeln vnd Katurichen (Centrones, Graioceli, Caturiges) das Gebürg ein, vnd wolten dem Kriegsheer den pass verhalten. Als er nun mit denen zum offtermahle gescharmützelt, vnd sie abgetriben, kham er gehn Ortteln (Ocelum), wölliches das eüsserste stättl ist in der nähern Provintz, vnd nach sechs tagen in der Wokonter gebieth, die in der weitteren Provintz ligen, von da an zog er durch Hallraken (Allobrogum fines), biss er das Kriegsheer an der Sebusier (Segusiani) gebieth brachte. Disse seind ausserhalb der Provintz, die erste jenseit des Rhodans.

11. Die Helwetter hatten schon Ire gantze macht durch den pass vnd durch Schwanenland gebracht, lagen ietz im Heidawer gebieth vnd thatten mitt rauben grossen schaden. Die Heidawer aber, die sich vnd Ire güetter gegen disem mächtigen feind nicht beschützen khondten, sandten eine potschaft an Caesarem vmb Hülff anzuhalten: Sie hetten sich zu allen Zeitten dergestalt gegen dem Römischen Volck verhalten, das sie vermeinen vil ein bessers verdient zu haben, als das man solte haben zugesehen, das schier gar under angesicht vnsers Kriegsheers Ir feld verwüest, weib vnd kind in die denstbarkheitt geführtt, stätte vnd marck mit sturm erobert würden. Auff eine Zeitt mitt den Heidawern khamen auch die Ambaaren, so den Heidawern mit verwant- vnd sippschaft zugethan, klagten Caesari vnderthänig, wie Inen Ire feldgüetter beraubt vnd entblösset, vnd es nun an ein belägerung der stett gehe, die sie sehr kummerlich gegen die feindesmacht auffhalten. Mehr waren ein Theil Halbröcken (Allobroges), so dörffer vnd güetter jenseitt des Rhodans hatten, die namen die flucht zu Caesari, vnd klagten gleichsfals, das sie arme Leutt worden, vnd nichts mehr als den blossen boden vermügen. Auss erzehlten Vrsachen bedachte sich Caesar eins, vnd wolte nicht zusehen, biss der Feind algemach in Santonien einfalle, vnd vnder disem alle nachbaurn, die mitt dem Römischen Volckh im friden vnd freündtschafft stunden, in Grund verderbe.

12. Zwischen der Heidawer vnd Schwanenland laufft der Fluss Arar

vnd khompt in den Rhodan, so gemach vnd still, das niemand sehen khan, ob er hin oder herwertz lauffe. Da hielten sich damahlen die Helwetter auff, bunden flöss vnd Zill zusamen, vnd setzen hinvber. Alss nun Caesar sie verkundschafftet, das drey Theil des gantzen Hauffens schon hinüber gebracht, der vierte Theil aber noch hieseitt des Arars lige: führt er zu morgens in aller früe drey regiment auss dem läger, vnd kham an das ortt, da der Hauff lage, so noch nicht hinüber gesetzt: griff sie vngerüster vnd vnverwarnter an, erschlueg den mehrern Theil, die vberige namen die flucht in die nächste Höltzer. Das war die zunnfft von Zürich, den die gantze Helwettische gemeind ist getheilt in vier Zunfften oder Bäch. Dise einige Zunfft ward vor fünffzig Jahren auch von Hauss gezogen vnd hatte L. Cassium den Oberrhatt erschlagen, vnd sein vnderhabend kriegsheer schmählich bezwungen. Hatt also ohn alles gefehr, oder das es vielleicht die Götter also geschickt, diese Zunfft der Helwettischen Gemeind am allerersten Iren lohn empfangen, wölliche dem Römischen Volckh so mercklich grossen schaden zugefügt. Dabey dan Caesar neben der schmach, so ingemein dem Römischen Volckh, auch insonderheitt die so seiner freündschafft bewisen, redlich vergolten, dan seines schwehers L. Pisonis Abvatter gleiches Namens war vnder obvermeltem Oberrhatt L. Cassio Lieutenant, vnd auch mit Ime in derselben schlacht von den Zürichern erschlagen worden.

13. Nach gethaner schlacht wolte Caesar dem feind jenseit des Wassers nachsetzen, liess eine bruck vber den Arar . . . . . Reliqua desunt.

De rerum Romanarum origine.

Troia condita a. a. C. 1482 a Dardano. Lavinium conditum a. a. Ch. 1180 ab Aenea. Alba condita 1150 ab Ascanio. Roma condita 752 a Romulo.

Troia fuit primum, post urbs Lavinia genti,
Alba dein, tandem condita Roma fuit.
Tercentum regno stetit urbs Troiana per annos,
Imperium reges ter tenuere duo.
Electra genitus fuit illi Dardanus auctor,
Deserta (?) placidum (?) tum tenuere manus.
Dardani Erichthonius, Tros illius, illius haeres
Ilus et hic genitor Laomedontis erat.
Ultimus et vitam Priamus et perdidit urbem,
Samsonium nondum Gaza gemebat onus.
Reliquias gentis stygiis vix salvus ab undis
Aeneas Italis exoneravit agris.
Altera fax Trojae lugebat funera messis,
Jam nova Laviniae moenia campus habet.
Triginta exactis Aeneae filius annis
Albanae Ascanius conditor urbis erat.
Quae dederat nomen teneat sibi femina regnum
Sola, nova Ascanio jam placet Alba suo.
Illa quater centum reges ter quinque per annos
Italiae sceptrum qui tenuere, tulit.
Excipit Ascanium germanus Sylvius, illo
Progenies omnis nomine dicta fuit,
Sylvius Aeneae, perit hic haerede Latino
. . . . Gilibois Saule cadente jugis.
Tempore, quo Salomon regnum capit, Alba Latini
Post Atys, inde Capys atque Capetus erant.
Indigetat Tiberinus aquas quibus interit: illi
Successor regno fortis Agrippa fuit.

A patre transmissus regnatae Romulus Albae
Tradit Aventino, fulmine tactus, opes,
Inde Procas regnat Numitorque et Amulius illi
Progenies, fraude hic, jure sed ille prior.
Progenie Numitor careat, nisi nata supersit
Sylvia, quae geminos patre latente parit.
Romulus, alter ex his, Romanam condidit urbem,
Septimus instabat ludus Olympiacus.
Undecima post hanc destructa Samaria messe
Isacidumque tribus vincla tulere decem.

De Romanis Regibus.

Romulus exstructae feliciter imperat urbi;
Ille magistratus sanciit, ille patres.
Implet belligeram Numa relligionibus urbem,
Tempora describit, distribuitque dies.
Destructa Tullus Romam deduxit ab Alba
Cognatos, tandem fulmine tactus obit.
Imperium Latio Romanaque moenia profert
Ancus, non cedens religione Numae.
Tarquinius ludos celebrat vincitque Latinos
Aedificatque Jovi multiplicatque patres.
Servius et censum populi lustrumque peregit,
Hetruscos, Gallos Vejaque rura domat.
Tarquinius regnum rapuit nequiitque tenere,
Nam patrem in exilio Sextus adulter humat.

Reges Athenienses.

Rex primus Cecrops, postremus Codrus Athenis,
Ter quinque in medio secula quinque tenent.
Audiit Aegypto Cecrops decedere Mosen,
Ingresso Solymam Davide Codrus abit.
Altera, dimidio minus, octo secula nomen
Archontum valuit, regis honore carens.
Finiit imperium primis mors sola, sequutis
Meta decem messes, annus erat reliquis.

Pythagora, Minoe, Thalete, Solone, Lycurgo
Croton, Creta, Asiae, Graecia, Sparta cluet.

Fragmentum orationis funebris in obitum L. B. Wolfgangi Joergeri.

Illustres et generosi Barones, Domini gratiosissimi.

Cum in omni vita plurimum discrepet ab intimis animi sensis hominum oratio gestusque, nuspiam id evidentius apparet, quam in ipso vitae termino, morte, et quae mortem consequuntur, exequiis sermonibusque funebribus.

Cum enim in vitae mortisque generibus infinita sit varietas, quam varietatem intellectu cogitatuque discernere facillimum est, unum contra genus est orationis, quo mortuos aut morte necessariorum destitutos vulgo prosequimur, ut iis nos condolere dicamus super amisso illo, qui fato functus est. Unus etiam idemque gestus est, quo sese gerunt qualitercunque defunctorum necessarii: qui pullam nimirum vestem induunt, vultum velant, elata voce complorant plurimaque doloris documenta edunt. Et habet quidem haec gestuum uniformis simplicitas suam excusationem, quod publica veluti disciplina constet, quodque solennia ista populi consuetudine recepta legis naturam induant, omnesque et singulos ad unam eandemque formam ceremoniasque patrias obstringant, quas qui contemserit, aut elato passu conculcaverit, etiamsi Reip. Princeps amplissimique Imperii Dominus fuerit, ut olim Tiberius matre, ut Cajus filia functis, absurdus et incivilis officiique negligens omnium suffragiis prodamnabitur. Scilicet haec externa gestuum officia verborumque solennia privatorum oculis et auribus debentur, quos verisimile est morte carissimi vehementius esse perculsos. In funebribus vero laudationibus, quae ad coetum universum pertinent, vitio merito datur, si quid a conditione rei, quam celebrandam instituimus, ad privatorum luctum doloremque deflectit declamatio. Nam ut morum et ceremoniarum funebrium populus, sic sermonis habendi orator ipse, quem et sapientem et philosophiae studiosum esse convenit, unicus est magister et conformator. Quantum igitur interest inter imperitam plebem et philosophum, divinarum humanarumque rerum gnarum, tantum etiam inter solennitates, vulgi delinimenta oculorum, interque orationem erudiendis animis comparatam interesse par est: ut illis quidem affectus moestitiamque muliebrem et lacrumarum imbres oculis, singultuumque conflictus auribus obvios, hac vero sincerum animi virilis judicium et illa, quae solius mentis oculis cernuntur, exprimamus.

His ego praeceptis instructus dum ad descriptionem vitae mortisque gentilis vestri, Wolfgangi, Gen. Barones, animum applico, non facillimam expertus sum deliberationem, lugubremne an triumphalem potius perorandi viam ingredi conveniat? Nam si, quod praedixi, respondere debet oratio rei, nihil in vita, nihil in morte generosissimi Herois accidit lamentabile; continet illa felicitatis mundanae cum spe futurae conjunctae, continet ista mitis et optabilis exitus ex hac mundana vita transitusque in coelestem exemplum illustrissimum. Erat ista de superstite fama inter prudentissimos, eadem deficientem comitabatur, eadem denique et mortuo vitamque felicem fine non malo terminanti superstes durat in eorum animis, qui vivo familiariter usi sunt quique tantum eum noverant. Cumque vita functi res humanas adjuvare aliter non possint, quam exemplo relicto, quod vel moneat salutaria vel ad imitandum posteros invitet: exemplum quidem multis nominibus commendatissimum in adultorum inque seniorum animis Heros noster reliquit, nec intermittes Helmharde, Gen. Bar. mortui haeres unice, quandam exempli illius imaginem marmoribus incidere, qua visa etiam adolescentes, etiam pueri, et qui nascentur ab illis, futuris etiam temporibus progenitoris sui laudatissimi commonefiant. Exemplum tamen illud in memoria seniorum, utcunque fida constans, iisdem mortuis interibit post annos non ita multos, imago vero ejus marmorea, quid est nisi titulus inanis, qui lectores olim suos ad narrationem seniorum, quam diu illi superfuerint, remittat? Itaque calamus in supplementum vocandus, vita, res gestae obitusque laudatissimi Herois literis consignanda sunt, ut habeant posteri, quorsum, lecto marmoreo titulo, cognoscendi cupiditate impleti, sese recipiant,

perfectissimumque virtutis instar, quod solum de suo progenitor nepotibus relinquit, diligenti mentis intuitu contemplentur, ardoreque animi majore, ut domesticum, exprimere et ipsi concupiscant. Atque utinam vel maturius in hanc provinciam concessissem, vel tempus hoc breviculum conversatione cum prudentibus rerumque intelligentibus melius collocassem, quo vel propiore defuncti notitia, vel relatu expertorum imbutus animum, perfectiorem Herois hujus ideam oratione exprimere et stilo delineare possem. At quia optando nihil proficitur, illud solum orando a vobis contendam, Gen. Barones, uti haec qualiacunque, quae mihi rescire contigit, optimo animo consignata, nec minus bonum ad finem tendentia, aequi bonique consulatis, privatimque quilibet pro se adjectione eorum, quae a me praetermissa noverit, adaugeat. (Nil seq.)

Volumine IV. p. 65 ss. proposuimus epistolam Kepleri ad Maestlinum datam d. 9. Dec. 1598 et p. 70. pauca exhibuimus e responsione Maestlini. Inter manuscripta Kepleri Pulkoviensia deprehendimus disquisitionem chronologicam, ad hanc Maestlini responsionem pertinentem, inscriptam: *Ex occasione literarum Maestlini 22. Jan. 99.*

Examinat primo Keplerus haec Maestlini verba: „Annos 20 numeras a morte Eli ad arcam Hierosolymas deductam. At hoc modo nimium abbreviabitur tempus Samuelis. Nam David non ante 7. (si modo non 14.) annum regni sui Hierosolymas cepit, habitavit enim $6\frac{1}{2}$ in Hebron: restant ergo 13 anni. Sed Davidem multis annis persecutus est Saul, postquam ab ipso secundum annum regnante (1. Sam. 13.) regnum auferendum scribitur 1. Sam. 15. Existimantur apud plerosque Chronologos anni 10, sed fingamus tantum 7 annos, nam tot historiae persecutionis ejus paucioribus annis compleri non poterunt. Restant igitur 6 anni, ablatoque 1 vel 2 annis ab ejus inauguratione, Samueli non omnino 5 anni residui sunt, intra quos ipse propter senium pluresque labores filios etiam populo praefecit (1. Sam. 8.) et propter senectam a populo officio submotus fuit. Quare illi 20 anni (1. Sam. 7.) omnino videntur finiri in illa historia, quae ibi mox sequitur, quibus populus parum paruit Samueli, sed ibi post gloriosam liberationem ipsum judicem constituerunt, cui muneri praefuit aliquot plures annos usque ad Saulum electum. Hinc colligi possunt 40 anni Samuelis et Sauli.

Ad haec igitur Keplerus: Iud. 12, 13. ultimus judex Abdon, potens, familia sumtuosa et pomposa. Iud. 13, 1: „Die Kinder Israels thäten fürter vbels.“ Ergo haec historia servitutis Philistaeae est intelligenda post mortem Abdonis, nisi communis phrasis sit „perrexerunt amplius peccare“, ob hanc causam hic quoque repetita, ut ubique vestigia sint argumenti cap. 2. propositi. V. 5. angelus loquitur de servitute Philistaea praesente. Id tanto magis credendum, quia initio capitis jam de eadem servitute loquitur. Porro notandum, quia post mortem Abdonis jam fit mentio Philistaeorum et iidem Philistaei etiam sub Eli premunt Israelitas, ut et sub Samuele, Saule, Davide, ex eo colligi, continua usos esse Philistaeos felicitate, adeoque conjectura est, non multum tempus fluxisse inter Samsonem et Davidem. Adde quod c. 17. desinit historiae continuitas, nam cap. 17—21. sunt extra ordinem; sic totus liber Ruth. At 1. Sam. reditur ad continuationem historiae. Interdum itaque conjicio, hos 40 annos incipere a morte Abdonis, desinere in initium Saulis, ut postea videbimus. Sed obstat, quod natus est Simson sub his 40 annis et judicat 20 annos et moritur sub iisdem 40 annis. Ergo inciperet ante 20. aetatis annum judicare, moreretur ante 40. annum aetatis; item moreretur una cum Eli, Hophni, Pineha vel paulo ante. Ergo statuamus, natum sub priori servitute mixta Philistaea et Ammonitica ante Jephtham, incepisse judicare, cum esset perfectae aetatis, sc. annorum 35, et sic annos

20 priores de illa servitute occupasse. Sane servitutem et hunc judicem simul stetisse facile admitti potest, quia angelus inquit, „incipiet liberare Israelem“, quia item solus restitit Israelitis sine consensu vel auxilio tribulium, imo repugnantibus ipsis, qui etiam fatentur cap. 15, 11: „dominari sibi Philistaeos.“ Annis vero sequentibus nihil describitur nisi vexatio dominorum, nulla postestatis ipsorum diminutio. Moriens etiam relinquit dominos, a quibus antea in carcerem erat conjectus, et jam moriturus producitur, ut ludat coram solenni et pene triumphali ipsorum conventu, quae animorum securitas dominium arguit. Diserte confirmatur cap. 15, 20. At rursum cap. 14, 4. vide mihi eo tempore, quo jam dixi incepisse Samuelem judicare, jam coalitam potentiam Philistaeorum, quae eo jam excreverat tyrannidis, ut jam Deus de ultione cogitaret? Quid dicendum? Aut Simson non incepit statim sub initium servitutis Philistaeae, aut Abdonis tempore tributarii erant. Illud magis verisimile et fere dixerim, mortuum paulo ante Eli.

Summa: liber Iudicum desinit in servitudine Philistaeorum, liber Samuelis ab ea incipit. Ergo initio libri Samuelis nota, quod Eli fuerit summus pontifex et filii ejus Hophni et Pinehas simul in officio, adultae igitur aetatis eo tempore, quo Samuel nascebatur. Id quando fuerit, non indicatur. Debebat quidem fuisse post excessum Simsonis, si ordinem verborum adspiciamus. Sed in descriptione hujusmodi originum, ut et supra Simsonis, repetuntur saepe aliqua ex antiquitate et inseruntur in medium contextum, ut et infra in historia Davidis. Illud quidem tenendum, quo tempore Samuel nascebatur, admodum senem fuisse Eli.

Capite 3. describitur nobis perfecta aetas Samuelis c. 35 annorum vel 40, quam sub Eli transegit ante amissam arcam, ut hoc pacto natus sit in judicatu Eli. Si post cap. 16. Iudicum legatur Sam. c. 4, videbitur quidem aliqua continuatio historiae, sed tamen hiatus intercedit. Nam cum supra non esset bellum Philistaeis cum Israelitis, subditis et quietis, tantum cum Simsone unico, jam subito cooritur justum bellum inter gentes, nec causa indicatur; eodem cap. 4, 6. videtur certe adhuc durare illa servitus 40 annorum sub Philistaeis, quia metuunt sibi Philistaei ab adventu arcae, ne servitutem ipsis pariat, qui domini fuerant et esse consueverant. Nam v. 7. fatentur, id antea nunquam factum esse, sc. antea facile domini eramus, cum nondum dii pro Israelitis pugnarent. V. 18. Eli judicat Israelitas annos 40. Id quomodo intelligendum? Num continuandi cum 40 Philistaeae servitutis, ut faciunt Chronologi? Quis igitur judex heros, quis belli eventus terminavit illos 40, inchoavit hos 40? Eli non est servator ut Thola, non bellator ut Abdon, non de vagis tribubus, sed sacerdos, sed de tribu Levi. Quare hoc modo Eli judicatus coincideret cum servitu Philistaea et natus esset Samuel fere cum Simsone. Nisi hoc dicamus, sequetur, Samuelem ante Simsonem et ante judicatum Eli natum sub Abdone, vel illis vicinis. At quae causa afferretur, cur Eli sacerdos summus fuisset, necdum judex? An ideo, quia mortuo Simsone nemo superfuit dignior quam sacerdos? At Simson illis annis 40 Eli statuitur 20 judicasse. An igitur ideo, quia post mortem Abdon non statim Simson coepit, Simson igitur et Eli simul fuere annis 20, Eli autem statim post Abdon? Id sic credamus. Sed tamen si Samuel sub excessum Eli fuisset 50 vel 60 annorum, cum Eli mortuus sit 98 annorum, ergo fuisset 48 vel 38, h. e. 40—50 annorum nascente Samuele, et 50—60 annorum, cum illi ministraret Samuel puer. At tamen dicitur admodum senex fuisse. Ergo omnino Samuel mortuo Eli non fuit quadragenarius; omnino ita describitur Samuel

(c. 3.) ut non possit supra 30 annos fuisse moriente Eli. (1. Sam. c. 2, c. 3, 7. 12, c. 7.)

Responsio Kepleri ad literas Maestlini exstat l. c. p. 70 ss. ibique diximus, Keplerum inde ab eo tempore chronologicam quaestionem non amplius tetigisse. In libris vero manu Kepleri scriptis, quos post editum vol. IV. inspeximus, haec ad Maestlini responsionem pertinentia occurrunt:

Ad hanc meam computationem Maestlinus mense Aprili respondit, multo minus sibi satisfieri quam antea. Objicit 1) alterari numeros judicum. Haec objectio nulla est. Melior est mea causa. Jephthas vicinior fuit illi tempori idque rectissime computari poterat. At in particularibus numeris errari potest. Postea videbimus, an conciliari omnes et quomodo possint.*) 2) Dicit, in Hebraeo errorem non esse scriptionis; esto ergo computationis, aut nullus potius.**) 3) Priores 40, 80 etc. corrigere durum esse, posteriorem 300 admodum tutum.***) Verum ejus explicatio absurda est, quasi Jephte loquatur non de continuo tempore, sed de particulis (disertis verbis a pugna et caede Sihonis auspicatur suam computationem), omittat ea tempora, quibus bellum fuit. Haec igitur objicit 300 annis. Videamus, an conciliari possint numeri omnes. Numeri sunt: 7 usque ad divisionem terrae, 8, 40, 18, 80, 20, 40, 7, 40, 3, 23, 22, 18. Vides, quo propius ad tempora Jephthae accedimus, subtiliores annotationes; colligimus, sub Jephtha computationem institutam esse, quae ante illum negligebatur. Summa positorum numerorum 326 sine hiatu. Notandum autem, Othonielem vixisse cum Josua et post illum judicasse. Non est itaque tam longum illud tempus. Hinc placuit Genebrardo, illos 40 annos, qui sub Othoniele nominantur, extendere ab ingressu in mortem Othonielis, ut comprehendantur eorum initio 7 anni divisionis, fine 8 jugi Mesopotamici. Residuum de 40 est 25, tantus ergo ille hiatus; restabunt 311, quos Jephtha 300 dicit. An respexit Jephtha ad exitum ex Aegypto, ex quo anno fluxerant 306? Objicio mihi, non posse servitutem ad sequentem quietem referri, nam Iud. 3, 30: „quievit a proeliis". Jam quia post mortem Josuae bella gesserunt Israelitae, quies esse non potuit. Hiatus igitur est a divisione terrae usque ad principium servitutis Mesopotamicae, inde 8 anni usque ad pugnam Othonielis, inde 40 anni usque ad pugnam, in qua victi sunt a Moabitis, Ammonitis, Amalekitis, et civitatem Palmarum amiserunt. Inde 18 anni sub Eglone; tunc facta pugna victi et caesi Moabitae, inde quies a proeliis 80 annis; ultimi 20 anni de his 80 sunt sub servitute Jabinis Cananaei. . . . . . Colligimus 299 annos et totidem numerat Jephthes. Ut igitur relinquamus hiatum inter divisionem terrae et servitutem Chusanrisatzaim, patiamur etiam ultimos 28 annos sub Jairo transire.

---

*) Maestlinus scripsit: Istam 300 annorum Jephthes cum 480 conciliationem (vol. IV. 70. 71) approbare non possum. Etenim quod nonnullos in libro Iudicum numeros suspectos habes, ut primos 40 et 80, si sc. alter alteri inclusus esse debeat, aut pro 80 legendum 8, respondeo, certe eo prolabi non audeo. Si enim unum horum numerorum suspectum faciam, quare non etiam alterum? Et quare hunc potius quam illum? Quodsi omnino ita dicere liberet, mihi potius annorum 300 numerus fieret suspectus.

**) Ego de his numeris hebraicae linguae peritos consului, qui ad oculum monstrarunt mihi, hos numeros 40, 80, 300, 480 etc. aliter verti non posse.

***) Vides, numerum 300 annorum retineri nequaquam posse, nisi vel praecedentes corrigantur, vel ipse generalius et crassius sumtus accipiatur. At priores corrigere durum mihi est, posterius admodum tutum mihi videtur, quasi diceret Jephthe: „jam per annos 300 fuimus in possessione quieta", hoc est „etsi annos, quibus aliis servivimus, non annumerem, quamvis nec tum, cum tributarii essemus, ex eadem terra quisquam nos ejecerit, aut suorum majorum terram jure belli a nobis occupatam repetiverit."

Occupata igitur Galilaea anno 39. ab exitu, divisae sortes anno 46, victi a Mesopotamiis anno 64, rursum vicerunt eos anno 72. duce Othoniele, victi a Moabitis etc., anno 112, caesus Eglon anno 130. Bene agunt usque ad annum 190, cum incipiunt divexari a Cananaeis, quos vincunt sub Debora anno 210. Rursum pacem habent usque 243, Midianitas vincunt anno 250. Moritur Gedeon anno 290, Abimelech 293, Thala 316. Tum sub Jairo anno 320 incipiunt Philistaei irruptionem facere in Galilaeam, vincuntur anno 338.

Hactenus nil me movet Maestlinus. Jam opponit aliqua dispositioni temporum post Jephtham. Primo videamus, an summa annorum 480 forsan ex 300 Jephthae et seqq. sit collecta? Apparet autem, id frustra me suspicari.

Maestlinus mihi objicit 1) Simsonem durantibus 40 annis servitutis Philistaeorum natum. Respondeo, angelum (Iud. 13) non (vide supra) de praesenti servitute loqui. Nimirum, si vel primo anno servitutis natus esset Simson, annos natus 19 incepisset judicare, qua aetate pro pueris habebantur Hebraei. 2) Objicit mihi anticipationem, quod, in libris Iudicum historia ad finem Eli perductâ, jam in libro Samuelis incipiatur disputari de ortu Samuelis. Respondeo, nihil novi esse; servit huic ipsi rei, quod novus liber incipit titulo Samuelis. Repetit igitur ortum ejus altius, ut et profani scriptores. 3) Verisimile putat, morte Simsonis terminari servitutem, occisis principibus tyrannis. Contra ego verisimile puto, mortem tot principum ipsiusque Simsonis occasionem dedisse et hostibus ultionis et tributariis arripiendae libertatis, cujus belli eventus fuerit is, qui in morte Eli legitur. 4) Objicit, aperte Eli accenseri judicibus. Respondeo, aperte praeficitur summo pontificatui; et hic ipse pontificatus judicatus est. Notae leges Hebraeorum, quibus ablegantur litigantes ad pontificem. Quod autem ea tempestate ad heroas quoque itum est, singulare est, viderunt illis inesse divinam virtutem. Adhuc David fortissimum quemque inter suos consiliarios elegit. 5) Novum, ait, plures simul esse judices. Respondeo: non fuit officium ordinarium, ut regis, pontificis, ducis, in quibus unum esse par est; sed officium fuit sine potestate, pendens ab opinione sapientiae. Talis Athenis fuit Solon, Mileti Thales, Athenis Plato etc. Cumque spatiosa esset provincia, quid prohibet, plures simul fuisse? Imo ipsa ratio suadet, semper juxta judicem fuisse summum pontificem. Et nonnulla vestigia in isto libro sunt, ut si in parte provinciae premerentur et rebus quis succurreret, is in ea parte claresceret, ceteri contra ipsum tumultuarentur. Omnino non est verisimile, omnes recenseri, qui jus dixissent, sed illos solum, qui hanc auctoritatem pietate in patriam et fortitudine redemerant. Talis fuit et Samgar, qui sub Othoniele judicavit. —

Supra in annis 300 Jephthae admiseram annos 18 sub Eglon computandos. Causa, cur hanc solam servitutem censuerim computandam, fuit, quia initium eorum sic describitur: „abiitque Eglon et percussit Israel et occupavit civitatem palmarum“. Hic ergo non potest dici, terram quievisse a proeliis. Haec tum mea fuit ratio. Sed quid si ne quidem illos 18 annos computemus, quid si illa phrasi designetur quidem vïs hostis, sed nulla ab Israelitis vindicatio, quievit terra annis 40, h. e. etsi anno 22 post victum Chusanum Eglon illos inciperet premere et quaedam loca occuparet, nulla tamen expeditio fuit suscepta. Elanguerant enim per illos 22 annos, consenuerat Othoniel, imo potius erat paulo ante mortuus, carebant capite, maluerunt ergo tolerabile tributum ancipiti bello praeferre, quod annos 18 pendebant, ita ut quiesceret terra ab expeditionibus in universum annos 40. Hoc modo, si annos 18 comprehendamus sub praecedentibus 40, hiatus inter divisionem

terrae et primam servitutem fiet annorum 36, et ordo temporum hic: anno 39. ab exitu occupata terra Sihonis, a. 46. divisa terra; sequitur aetas aurea 36 annorum, intra quos Josua mortuus est, tribus hinc inde bella gesserunt, cumque perpetua uterentur felicitate, supplices factos hostes tributa pendere jusserunt incolumes. Sicque pace facta aliquot annorum, coeperunt luxuriari. Ergo paulatim invaluit idololatria, cujus specimen cap. 17, cum nemo in commune imperaret; Josuae enim nullus dux aut judex successit. Itaque illud caput aperte affirmat, „non fuisse regem in Israel.“ Paulatim etiam transibant in mores Cananaeorum factaque tum est internecio tribus Benjamin. Anno 82. Chusanus Risathaeus, seu foedere Cananaeis obstrictus, seu finium propagandarum causa, bellum Israelitis infert victisque, quod otio consenuerant et duce carebant, tributa imposuit. Anno 90. Othoniel hoc jugum repulit supervixitque usque ad annum 112 c. Eo mortuo Eglon coepit Judaeos premere, sed quievit nihilominus terra, non se commovit populus usque ad annum 130, occiso Eglone ab Aodo. Inde diuturna pax usque ad mortem Aodi a. 190, tum paulatim convaluere vires Jabini pressique Israelitae, tandem anno 210. duce Baraco jugum excusserunt, consumto forsan uno atque altero anno in subigendo Jabine, ut sit 212 finis belli et initium pacis et quietis, quae duravit annis 33 usque ad 245, cum mortua Debora Midianitae incipiunt vexare Israelitas, quos domuit Gedeon a. 252. Hic fundator quidam erat haereditarii vel certe successorii judicatus. Nam a. 292. moriens Abime lectum successorem reliquit; hic a. 295. Tholam, Thola a. 318. Jairum. Hujus anno quarto imperii convaluere Philistaei, qui primo Galilaeam, post etiam trans-Jordaniam regionem incursionibus hostilibus vexant; duravitque haec rerum facies usque ad mortem Jairi a. 340, cum Jephthas ab occupata terra 300 annos numeret, demtis sc. 40 deserti. Is a Philistaeis pacem redemit, sc. ut Ammonitis resistere tanto rectius posset. Erat enim electus in principem regionis Galaad solius, at non totius Israelitidis. Reliquit in judicatu Abessanem a. 346. (cui anno 5. mortuo successit Eli in pontificatu), hic Elonem a. 353, sub quo natus est Samuel. Et videtur pax cum Philistaeis, servituti similis, a Jephthae temporibus per hos judices durasse natusque esse Simson. Elon Abdonem successorem habuit a. 363; Abdon moritur 371, et post hunc servitus incipit Philistaea, quae in eo consistebat, ut tributa Israelitae conferrent, judicem non legerent, ferrum non tractarent. (A 252 ad 371 per annos 120 steterat dominatus quidam ordinarius, quem sustulere Philistaei). Eodem tempore Simson incepit vexare dominos, idque per annos 20 facere non destitit, sc. ad 391, quo anno mortuus, interfectis principibus Philistaeis, occasionem bello dedit, in quo arca capta, Eli mortuus. Jam pridem Samuel oraculis clarescebat. Sicut igitur Abdoni Simson, ita Simsoni Samuel immediate successit in judicatu, quamvis non ordinarie ex lege vel consuetudine, sed consensu populi, admiratione pietatis. Hujus auspiciis annis 20 postea, sc. 411 ab exitu, victi sunt Philistaei et terminata servitus 40 annorum, Samuele jam ad sexagenariam aetatem accedente; post annos c. 14, cum haberet annos supra 70 et filios suos vicarios constituisset, orta indignatio populi regem extorsit (c. a. 425.), cujus regnum non supra annos 12 duravit occisusque est a Philistaeis anno 437, regnum Davidi relinquens, et is anno 477. Salomoni, cujus annus 3. est 480. ab exitu.

Denique rursum commendat (Maestlinus) suam computationem, ubi prima obsessio in annum sabbatharium et jubilaeum incidit. Sepositis jam ceteris

rationibus, quae responsioni sufficerent, ponamus, eum fuisse jubilaeum, cum Buntingus a. 3360 mundi sabbathicum ponat.

$$\left(\begin{array}{l}3360 - 490 = 2870 \\ \qquad\qquad 2380 + 196 = 2576 - 49 = 2527 \\ \qquad\qquad\qquad\qquad\qquad\qquad\qquad 2478.\end{array}\right)$$

Differentia est annorum 22 aut 27. Accederent annis 480 anni 22 inter Simsonem, Eli et Davidem, imo inter finem servitutis Philistaeae et Davidem regem; antea erant 26, jam 48. Mittamus. Quin potius dicemus, quod olim dixi, aut jam sic: admonitos anno sabbathico celebrasse jubilaeum. Ipsi enim non poterant inire summam annorum, quod potuissent facillime, si tenuissent rationem jubilaei. Aut sic: jurasse, ut eo anno quilibet ex servis eos, quos septennium tum tenuerat, manumitteret.

Hoc Maestlino objicio. Hophni, Phineas et pater Eli mortui sunt secundum me anno 391, Saul occisus anno 437: diff. 46. Esto ut annis 6 ante mortem Sauli Jonathan fuerit excommunicatus. (1. Sam. 14.); vixit igitur in sacerdotio Ahia ejusque fratri Abimelecho natus erat jam Abiathar, annos natus c. 16. Itaque mortuum hunc oportet Abimelech excommunicatione Dei, quod hujus stirpis nemo sit ad maturam aetatem venturus. Ahia vero sit annorum c. 25, ut quinquennio ante mortem patris sit natus. Haec conveniunt. At non sic Maestlino. Is habet a morte Eli primum annos 20, inde 62 ad Salomonis tertium annum, summa 82. Deme 3 Salomonis, 40 Davidis, restant 39 ab excessu Eli ad excessum Saulis. Eadem causa est utriusque. Nam si tempus initum breve futurum est, fugiemus ad id, quod Achilab ante excessum Eli natus est quantocunque tempore.

Haec sequitur tabula chronologica, quam adjunxit Keplerus libro, inscripto *Canones Pueriles* (vol. IV. p. 493), et tentamina comparandi numeros 350 et 480, quae finit exclamans: *Hoc fastissimum incertitudinis aequor!*

De Thomae Lydiati Tractatu de variis Anni formis.

(Cfr. Vol. IV. p. 113.)

Fervet, ut video, studium chronologicum et omnino fervet; quo magis ignoscent mihi censores mei, quod et ego dolium hoc verso. Edidit ante biennium Thomas Lydiat Anglus, vir doctus et diligens, edidit, inquam, sententiam paradoxam, ut fatetur ipse, Christum natum esse anno 3. aerae Christianae tempore verno, baptisatum autumno aerae nostrae anno 32, crucifixum anno 36. aerae nostrae, aetatis 33. completo.

Jam igitur circa nativitatem 8 anni disputantur, circa baptisimum 4, circa passionem 6. Quid agemus? Opinor, rationes viri docti expendendas, ac si vicerit iis, sequendum, sin aliud, hallucinationes ejus detegendas; idque mihi potissimum censeo faciendum, qui non minus absurdam vulgo defendi sententiam, quam ille (quantum enim ille demsit aetati Christi vulgo creditae, tantum ego addidi), ut ex collatione rationum appareat, utrius absurditas excusationem mereatur, unde stent rationes et necessitas, unde arbitrium et ostentatio.

Videtur hoc ipse postulare auctor, qui profitetur in aperto, se Kepleri opinionem confutasse. Videndum igitur num legitime, ut palmam illi veritatis inventae cedam confessione ingenua. Quod nisi me fallit ingenium illius mali, qui latens intervenit ut filiis Dei, sic etiam studiis sanctis, id agitur, ut vera sed audax in speciem sententia offuscetur, obnubiletur, in contemtum adducatur simili audacia, sed in sententia non vera, sc. ut sic ratiocinentur studiosi ex logica depravatoris illius: Lydiati sententia paradoxa certo falsa est, Kepleri sententia est ipsa etiam paradoxa, ergo similiter falsa.

De libri editione monuerunt me amici sub exitum anni superioris 14, exemplar vero Calendis demum Septembris hujus anni 15. Praga sum nactus.

Kepleri sententiam appellat Jesuiticam. Si mathematicam facultatem respicio, perinde mihi est Jesuiticam dicat an Baronianam, Lutheranam an Calvinianam. Jam dudum ego homines ejuravi veritatemque tam in rebus fidei quam in rebus seculi etiam particulatim acceptare decrevi undecunque oblatam. Sin autem atrocitate facinorum, quae nemo bonus non detestatur,

factum est, ut in Anglia et Galliis hodie maxime sinistrae famae tempestas in hoc invisum nationibus illis nomen incumbat, occurrendum est homini Britanno, suorum popularium sub hoc nomine sensum callenti, inter illos scribenti, qui crebrius de pulverariis proditionibus, quam de chronicis computationibus loqui consueverunt. Ehem, o Britanne,

Non ego cum Danais Trojanam exscindere gentem
Aulide juravi; non haec in foedera veni.

Cur igitur cognominis hujus acerbitate meum cum uno aliquo ex hac familia consensum ulcisceris, cur Jesuiticum appellas, quod Deckerianum et si ita vis Keplerianum? Si labem illam nostri seculi, si regum pericula non meliori jure Jesuiticae doctrinae imputas, quam hanc opinionem meam chronologicam, damnas igitur ipso facto magnam partem odiorum tuae gentis. Sed nihil ad me lis ista; ad tempora venio: incipe, Damoeta.

Pag. 2. „*Annum regni Herodis, quo natus Christus, quotquot intra 500 annos a Christo definivisse comperiuntur, solido quadriennio ante mortem Herodis definivisse videntur.*“ Mira locutio. Si legisti auctores quotquot definiverunt, compertam rem habes, non opus est confugio ad tuum *το videri,* sin non legisti, quid quaeso de iis, quos non legisti, videri tibi potest? Tum autem numerose loqueris de numero non magno, fallor an tres ad summum sunt aut quatuor? Nam qui antecessores suos, ut Eusebium, sequuntur, non interposito suo judicio, numerum ii non faciunt. Accepto tamen, esse ex antiquis iis, qui velut ex traditione, non ex ratiocinatione referant, Christum natum Herodis anno 33. regni, ut Epiphanius, videndum erit, unde tu hos annos incipias, ne cum tu de caepis labores, hi testes a te adducti de allio loquantur. Interim hoc ego spatium lego inque meum usum converto. Nam Herodes christis regibus, de quibus Epiphanius (id est Macchabaeis), successit anno 9. Juliano; adde 32 solidos, emergit currens 41. Julianus; tu vero septennio post facis Christum nasci, ego uno anno antea, Suslyga hoc ipso anno. Testes igitur a te producti propius a nostris stant partibus.

Pag. 3. Epiphanio, quicquid agis, ne nimium tribuas suadeo, cujus hallucinationes in historia temporum Christi ne quidem inter allegandum tegere potes nobis. Vides, quam evidenter utroque loco a te allegato Herodem det Archelao filium perperam; tunc Epiphanium Josepho oppones in hac historia, quantumvis Christianum Judaeo?

Pag. 4. Biennium suum Epiphanius nobis probat; qui rationes allegat, auctoritate cedit testis. Teste Epiphanio non poteris uti, rationes expendamus, quas allegat. Ut Lucam conciliet Matthaeo circa circumstantias nativitatis Christi, biennium statuit a Matthaeo praeteritum, de biennio provocat ad Evangelium. Commune argumentum est: vel enim testatur Evangelium etiam de biennio aetatis pueri, vel tantum de illo biennio, ex quo stella apparuit; et Herodes quidem incertus fuit, anniculus an bimulus esset, cui insidiabatur, an paucissimorum dierum, omnes igitur occidit. Atque nos etiam ex ipsa descriptione evangelica facti Herodis ambigentis ambigere et ipsos, per hoc quidem argumentum, necesse est. Rursum magos non adfuisse intra dies puerperii, non probat a circumstantiis loci aliis; Maria in domo jam, non in praesepi. Probat sane, non eadem nocte magos affuisse, qua natus Christus, at de biennio interlapso non probat. Et quae causa Mariae post biennium exspatiandi cum puello ex Nasareth in Bethleem, quae non erat in itinere Jerosolymam? Quanto probabilius ex Luca, duodecimo demum aetatis anno, post purificationem Mariae, Jesum adductum Jerosolyma.

Pag. 5. Digressis magis, monet Epiphanius, Jesum non in Nasareth sed in Aegyptum deportatum, at finita purificatione in Nasareth. Nimirum haec causa est, cur Epiphanius tempus interposuerit, sane quam urgens, sed non ideo necesse est, tempus longius interjicere, nec tollitur Evangelistarum dissensus ad speciem, hac quidem via. Nam potuit etiam sic esse, ut eodem die vel paucis interjectis et magi et Josephus Bethleemo discederent, illi in patriam, Josephus Jerosolyma ad purificationem; potuit ibi moneri in somnis, inde, sc. Jerosolymis, fugere in Aegyptum. Lucas vero potuit hoc transsilire eodem jure, quo vult Epiphanius Matthaeum transsiluisse profectionem Jerosolymis in Nasareth. Nec tolli apparentem dissensum hac via et tempore biennali, patet inde: si enim statim a purificatione reditum in Nasareth ibique commoratum biennio, cur post aliud biennium redeuntes ex Aegypto non quaerunt Nasareth, sed proponunt in Bethleem habitare? Cur Matthaeus novam hanc occasionem novandae patriae introduxit? Rectius itaque statuimus, Josephum ex antiquo civem fuisse Bethleemiticum, Mariam Nasarethanam, et Josephum non domum in Galilaea habuisse, sed eo venisse sponsae causa, interimque dum pauculos menses in Galilaea moratur, revocatum fuisse in Bethleem descriptionis causa, eo quod civis esset ejus loci. Ibant quilibet ad civitatem suam, intellige, non jam unde esset oriturus, sed ubi domum haberet vel jus civitatis. (Sic cum de Christo scribitur, ibat in civitatem suam, intelligitur non Bethleem, non Nasareth, sed Capernaum, ubi civitatis jus habebat.) Nam quae forma descriptionis esset, in qua non cives locorum, sed oriundi ex locis, alibi cives, in locis singulis describerentur. At inquias, videtur de oriundis potius quam de incolis accipiendum propter copiam hominum; imo facit copiam hominum in oppido angusto etiam confluxus agricolarum. Non enim circumibat procurator Romanus villas, sed convocabat vicinos agricolas in oppidum. Cur autem Joseph in diversorio potius, quam in domo sua? Quia pauper, domo carens et nuper reversus, nondum de habitatione prospexerat, novus jam maritus, forte etiam agitaverat animo, habitare in Nasareth, apud sponsae parentes.

Habes, quae contra Epiphanii rationes de biennali aetate Christi, cum fugeret, excipiam, consentanea iis, quae etiam Baronius excipit. Age igitur, cardinalitiam sententiam hanc indigeta, si forte vel ex hoc nomine aliquid mihi dignitatis adhaerescat.

Jam ad Eusebium venit auctor fol. 5, ejus etiam testimonio pro fulcro usurus in substructionibus suis. Nunquam recte cujusquam testimonium expenditur, cujus rationes negliguntur, auctoresve quos secutus est. Eusebius Africanum auctorem seu potius monstratorem habuit sui computi, in quo parum aliquid Eusebius censuit innovandum. Sic igitur veteres: Christus in baptismo habuit annos 30, baptisatus vero est anno 15. Tiberii; si primi 15 anni Tiberii partem faciunt annorum horum 30, ergo partem alteram et priorem occupant ultimi 15 Augusti. At imperavit Augustus annos 57, exactis igitur 42 natus est Christus. En quibus ex principiis exeat 42. Augusti. Retinuit hunc Augusti annum Eusebius quoad numerum, nativitatem tamen Christi serius collocat uno anno. Nam cum veteres exactum intellexissent 15. Tiberii, currentem Eusebius usurpavit. Et cum illi annos imperii Augusti censuissent a caede Julii, Eusebius anno posterius illos incipit, a caede consulum Hirtii et Pansae.

Quod annum Herodis attinet, recte monet Lydiatus, transpositos esse numeros in Eusebio, contra mentem auctoris. Nam 2. Darii est Eusebianus 1497. Jubet igitur Eusebius, numerare 483 annos ex prophetia Danielis; ad-

ditis 483 ad 1497 prodit 1980 Eusebianus, qui coincidit cum 9. Juliano. Et hoc anno 9. Juliano ex testimonio Josephi caesus est Antigonus, christorum (i. e. ex Eusebii sententia sacerdotalium regum seu Macchabaeorum) ultimus. Eusebius igitur omnino ad annum 9. Julianum hoc duplici argumento (primo ab annis 483 Danielis, altero a testimonio Josephi) voluit apponere initium regni Herodis. Accedit tertium, quod exprimit Eusebius Olymp. 86, quae celebrata est Juliano 10, pro termino annorum 483. Notum est autem, vel autumno ante ludicrum, sc. 9. Juliano, vel Calendis Januarii sequentis, vel 1. Nisan sequentis incipere quadriennium. Eusebio igitur annus 9. Julianus fuit in animo, quasi 1. Herodis vellet cum 10. Juliano componere. Quodsi conjecturae locus, Eusebio puerilis causa fuit errandi. (Nam ab ipso Eusebio fluxisse errorem, testatur versio Hieronymi, quae eadem habet iisdem annis eodem errore transposita.) Cum enim Eusebius ad suum numerum 1497 addidisset 483, qui terminatur in 83, prodiit illi numerus 1980, qui terminatur in 80. At vero ipse haerens animo in numero temporis intercepti 483, putabat etiam hunc suum numerum debere terminari in 83, itaque pro 1980 elegit 1983, atque ita cum 1984, qui est Julianus 13, composuit primum Herodis. Itaque non male conjicit Lydiatus, in alia loca in demonstratione et praeparatione Evangelica ex hoc chronici loco mutationem redundasse.

Quod Hyrcanum attinet, non animadvertit Lydiatus, ejus mentionem servire proposito Eusebii, quamvis per annos Hyrcani ratio non subducatur. Loquitur de christis regibus, id est sacerdotibus, qui regnarunt, deque hujus regni fine. Jam Hyrcanus et sacerdos et rex fuit, qui licet captivus abduceretur a Parthis, Antigonus tamen et ipse sacerdos regnum invasit eique aemulus Herodes, rex a senatu . . . . .

(Hic folia aliquot manuscripti desiderantur.)

. . . . . *και σχεδοντι πλησιον εισι του επι Ῥωμαιοις ποιησαι την συμπασαν ἐξουσιαν.* Id utique vivo Augusto, nam primis Tiberii annis ob id ipsum Vononem regno ejecerunt, quod illum Caesaris mancipium dicerent, quod solium Arsacidarum inter provincias Romanas haberi darique dolerent. Huic etiam tempori convenit reliqua Strabonis oratio, quam Lydiatus allegat. Pacem et prosperitatem Italiae et Augustus praestitit, ex quo plenum et merum imperium accepit et nunc ipsum excepturus praestat Tiberius filius (pro *διαδεξαμενος* lego *διαδεξομενος*, nisi de tribunitiae potestatis consortio loquatur. Tacitus: filius collega imperii tribunitiae potestatis consors adsumitur), normam gubernationis mandatorumque observans illum (patrem) ipsumque (Tiberium) filii ejus Germanicus (adoptivus) et Drusus (naturalis) ministrantes patri. Haec omnia superstite Augusto locum habent, non vero mortuo. Nam Germanicus adoptivus Druso naturali praeponitur respectu Augusti, ei cura Reip. adscribitur juxta patrem et avum, qui post paucos annos 8 legionibus germanicis praefectus Roma abfuit ad mortem usque Augusti, Tiberiumque sollicitum de imperio tenuit magnitudine sua, adeo quidem, ut non quiesceret prius Tiberius, quam illum abstractum a legionibus primo in orientem mitteret procul a Roma, denique Pisonis opera exstingueret. Ecce quanti pretii argumentum sit, quo probare sibi visus est Lydiatus, Jubam mortuum anno secundo Tiberii, qui superstite Augusto successorem habuit Ptolemaeum, suum ex Cleopatra filium.

Quae Lydiatus ex 4. Strabonis adducit pro confirmatione suae sententiae, dubia ipse pronunciat, nec male conjicit, quartum librum serius esse per-

scriptum, siquidem tenenda est lectio de annis 33 a victis Rhaetis a Tiberio et Druso: victi namque sunt anno 31. Juliano. Etsi considerandum do, num alia hallucinatio Strabonis fuerit, quae apparere videtur ex nominum locorumque diversitate. Nam Norici et Pannonii Istriam vastantes jam ante expeditionem Tiberii et Drusi victi captique et sub jugum servitutis missi sunt a Publio Silio inter annos 24. et 30, nec minus Communii et Venii, gentes Alpinae. At Tiberius Drususque non hos, sed Rhaetos domuerunt, qui a Noricis usque ad Helvetias siti sunt. Itaque si nihil impedit, antea quasdam gentes Alpinas victas esse a Silio, quominus postea vincerentur universae a Tiberio, nihil etiam impedit, victas esse a Tiberio, quo minus 12 vel 13 annis antea pars earum tributum penderet subacta. Nam etiam anno 21. Salassi domiti sunt capta Augusta Praetorianorum, cum rebellassent, antea igitur serviverant. Nihil igitur impedit, etiam quartum librum a Strabone scriptum esse ante annum 49. Julianum; nihil etiam nocet nostrae causae ipso Lydiato teste, si postremus omnium sit scriptus.

Fol. 28. Itaque turbae illae sub Ptolemaeo, Mauritaniae rege, multo posterius acciderunt, nec quicquam faciunt ad annum mortis Jubae. Contra vero testimonium Dionis, quod Herodes (Archelaus) anno 51. relegatus sit trans Alpes, non ita facile ruit, ut imaginatur sibi Lydiatus, qui sufficere putat ut dicat, Dionem hoc ex Josephi lacunis hausisse; imo ex diurnis Romanorum hausit, nam in Josepho non ita manifeste expressa est temporis circumstantia, ut certi consules ex ea possint elici. Et quod monstrum erroris sine exemplo, si Dion contentionem fratrum de haereditate patris cum actione subditorum super male administrata provincia confudit, quae 9, quae etiam 30 annis inter se distant, in unum tempus conjecit. Quanta audacia, profiteri distinctionem harum rerum, si etiam confusae sic essent. Apage perversissimum scriptionis genus!

Quae Dio de Cornelii Cossi expeditione in Gaetuliam hoc eodem anno 51. commemorat, ea non testantur de Juba superstite. Nam circa illa tempora (Dion ait) ea facta. Quodsi Cossus illo anno 51. triumphum meruit, Gaetuli anno 50. rebellarunt Jubae; itaque apparet, finem Jubae coincidisse et Archelaum in ipso principio matrimonii cum ejus vidua oppressum inque exilium actum esse, quod etiam somnii circumstantia arguit; non enim locum habet tale somnium nisi in principio rei, de qua est somnium.

Caput IV. Lydiatus annos Herodis 37 contendit inchoandos ab anno Juliano 15. duobus argumentis: primo, quia tunc illi confirmatum ab Augusto regnum, quod penitus amissum erat victo Antonio, deinde, quia superstes eousque fuerit Hyrcanus quondam rex. Speciem haberent ista, si non constaret aliunde, seriem annorum Herodis etiam antea numeratam, adeo ut casus iste amissi et recuperati regni conjectus sit verbis disertis in annum regni Herodis septimum. Quamquam quis adeo stupidus est, qui Hyrcanum primo exulem et multatum corpore, postea reversum quidem, sed auspiciis regis Herodis, et privatam vitam sub alio rege habentem, pro rege habeat, cujus annos regni numeret, eum contra, qui re ipsa rex fuit Romanorum et Judaeorum confessione, pro somnio habeat nec ejus regni annos numeret, qui regni negotia solus sine adversario tractabat? Distinctas opinor quaestiones esse: quis regnet et quo quisque jure regnet; distinctas etiam res: acta in regno rescindere, irrita pronunciare, regni anteacti memoriam abolere regnumque quasi nunc demum verum tribuere, et, regnum, in quod olim ipse etiam consenseris ad-

juverisque, jam victor et omnium dominus confirmare. Nulla igitur dicta causa est, cur Josephus annos 37 regni Herodis a 15. Juliano potius incipere debuerit, quam a 9. vel 6.

Caput V. Transponendum esse regnum Herodis, vult probare Lydiatus ab eclipsi, quae in Herodis mortem incidit. Nam anno Juliano 52. invenit eclipsin Lunae plenilunio proximo ante pascha, repudiat igitur illam, quam ego ex anno 42. protuli, in qua dimidium saltem defecit. Atqui vera veris consentiunt: supra concesserat, anno 51. accusatum esse Herodis filium Herodem impeditumque ne succederet, hic jam anno sequenti demum, sc. 52. mori jubet Herodem ex praescripto eclipsis. O insignem oscitantiam! (Nil seq.)

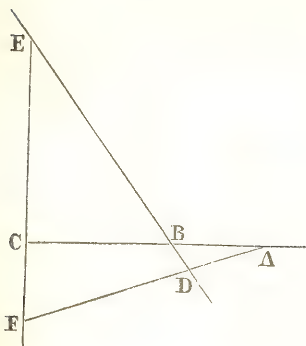
III. ASTRONOMICA.

De Triangulis sphaericis.

Annis 1599 et 1601 condendas suscepit Keplerus tabulas ad computanda triangula sphaerica. Postquam diversimode rem aggressus erat tabulasque ex parte confecerat, rejectis aliis conatibus hac ratione procedendum esse censuit:

Reducendae jam exstantes tabulae Regiomontani declinationum et medii coeli. Fit ingressus per ED usque ad 90° et DA usque ad 8° utrimque et prodit AC in tabulis declinationum et EC in tabulis coeli mediationum. DF et sic AF in tabulis declinationum generalibus extenditur. Inde computatione una intercedente reperitur AC usque ad 90°, EF habetur ex tabula medii coeli generali. Ergo in triangulo EDF est angulus FED 23° 30′ in Regiomontano, in Rheinholdo 23° 28′, et is manet constans. Latus ED crescit in Regiomontano minutis, DF latus fractum ex tab. declin. generali sumitur, FE ex tab. med. coeli generalibus. Hic datur unus casus: angulus minor constans 23° 30′, latus majus in integris, latus minus et basis in fractis: angulus major quaerendus est. Debebat autem utrumque latus in integris assumi. Minus igitur hic est utile, nisi scrupula velimus consectari omnia.

Fig. 5.



Duabus multiplicationibus et totidem arcuum additionibus habebitur triangulum ACF. AF ex additione AD usque ad 90° ad DF, qui ex longitudine capitur, AC ex multiplicatione, EC ex multiplicatione indeque ex subtractione ex EF. Id nimis laboriosum est et exhibet in scrupulis omnia tria latera, nullum angulum.

Ex omnibus conjunctis, si AD sit non ultra 8°, habetur 1) AC ex tab. declin. in scrupulis per AD et DE in integris. 2) Ex tab. medii coeli habe-

tur EC in scrupulis, ex AD, DE in integris. 3) Ex tab. declin. generalibus habetur DF et addendo AF in scrupulis, et DE in integris. 4) Ex tabulis M. C. generalibus habetur EF et subtractione CF in scrupulis: sic igitur totum triangulum ACF sine multiplicatione, sed in meris scrupulis et nullus angulus.

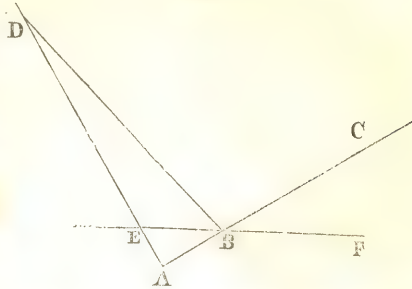


Fig. 6.

Tabula differentiarum ascensionalium. Sit DEA (fig. 6.) aequator, ABC meridianus, EBF horizon, DB zodiacus. In triangulo igitur ABE est EAB rectus, AB sumitur in latere tabularum ascensionum rectarum per gradus integros ad 32, AEB compl. in fronte per gradus integros, EA in area per scrupula. Quaerenda esset EB basis in scrupulis et EBA angulus.

Tabulae Ascensionum nihil praeterea possunt. Videmur indigere sola basi in area.

(Anno 1601. 20. Augusti.)

Dentur latera AB, BC (fig. 7), quaeritur basis AC. Quaere latus majus in fronte, minus ad sinistram, exhibebit area basin.

Detur basis cum alterutro latere, ut AC cum BC, quaeritur latus. Quaere basin in area, latus in fronte vel sinistra, exhibebit tibi residua frons vel sinistra quaesitum latus.

Jam dentur latera AB, BC, quaeritur angulus BAC. Quaere primo basin AC, ut prius dictum. Inde complementum lateris BC, quod est oppositum angulo quaesito, sc. CD, quaere in area. Et complementum AC, sc. CE, quaere in fronte vel sinistra et exhibebit tibi residua vel frons vel sinistra ED, complementum ad FE angulum quaesitum.

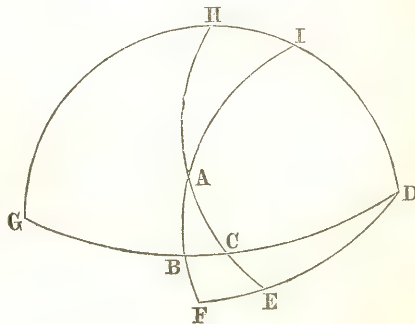


Fig. 7.

Si quaeritur BCA, quaere AC et ejus complementum AH in fronte et sinistra. Tum complementum BA, quod est IA, in area, eritque in fronte et sinistra HI, complementum ad HG angulum.

Detur basis cum latere, quaeritur oppositus lateri. Ut ex AC, CB quaeritur BAC. Ergo complementum lateris CB dati, quod est CD, quaere in area. Et complementum basis CE quaere in margine, offeretur in reliquo margine ED, complementum ad FE quaesitum.

Si BCA quaeritur ex basi AC et latere AB, quaere ergo AH, complementum AC in margine, et AI, complementum AB, quaere in area, prodibit in reliquo margine HI, complementum ad HG, angulum quaesitum.

Detur basis cum latere, quaeritur adjacens lateri. Et in his duobus et in duobus prioribus casibus quaere primo latus reliquum, inde per utrumque latus quaere angulum.

Detur latus cum angulo opposito, ut BC, BAC, quaeritur latus reliquum, angulus reliquus et basis. Quaere lateris BC complementum CD in area, tunc

anguli FE complementum ED in margine. Hinc habebis in novo triangulo latus alterum, ut in prioribus.

Detur basis cum angulo. Quaere baseos complementum in uno margine, anguli complementum in altero, area dabit complementum lateris angulo oppositi. Inde habentur et reliqua, quae per basin et latus haberi possunt.

Latus cum adjacente, ut BC, BCA. Hic transi in ECD et BC latus datum (ceu baseos CD complementum) quaere in uno margine, anguli complementum HI in altero, area dabit FE complementum lateris ED, angulo ECD oppositi, quod FE est, BAC residuus angulus, ex quo habentur reliqua.

Angulus uterque. Tunc in ECD, ED est complementum FE dati et ejus oppositus ECD. Quaere iterum ut prius.

Si datur AB, BC, invenitur in area AC.

Si BC, CA, invenitur in margine AB.

Si BA, AC, invenitur in margine BC.

In his tribus casibus manetur in ABC.

1) Detur AB, BC, quaeratur BAC.

Primum in ipso ABC quaeritur AC. Tunc in CED disceditur. Ibi datur CD, CE, invenitur in margine ED, complementum ad FE.

2) Detur AB, BC et quaeratur BCA.

Primum in ABC quaeritur AC. Inde in AHI ex AH, AI invenitur HI in margine, quod est complementum ad HG, angulum BCA.

3) Detur BC, CA et quaeratur BAC.

Ergo in CED datur DC, CE et invenitur in margine ED, complementum ad EF.

4) Detur BA, AC et quaeratur BCA. Ergo in AHI datur HA, AI, per quae invenitur in margine HI, complementum ad HG angulum.

5) Detur BC, CA et quaeratur BCA.

Primum in ABC quaeritur AB. Dein in AHI dantur AH, AI et igitur HI in margine, sc. complementum HG anguli.

6) Detur BA, AC et quaeratur BAC. Primum in ABC quaeritur BC. Inde in CED datur CE, CD, ex quibus in margine habetur ED, complementum ad FE angulum.

7) Detur AC, CAB, quaeritur BC. Ergo in CED datur CE, ED, hinc in area CD, complementum ad BC.

8) Detur AC, ACB, quaeritur AB. Ergo in AHI datur AH, HI, hinc in area AI, complementum ad AB quaesitum.

9) Detur AC, CAB, quaeritur AB. Primum in CED datur DE, EC, ergo in area CD, complementum ad BC. Jam in ABC ex BC, CA invenitur in margine AB.

10) Detur AC, ACB, quaeritur BC. Primum in AHI datur IH, HA, quaere in area AI, complementum ad AB. Tum in ABC per BA, AC quaere BC in margine.

11) Detur BC, BAC, quaeratur AC. Ergo in CED ex CD, DE in margine datur CE, complementum ad CA.

12) Detur BA, BCA, quaeratur AC. Ergo in AHI ex AI, IH quaere in margine HA, complementum ad CA.

Detur BC, BAC (nil seq.).

Consideratio hypotheseos circa aequantem.

Copernicus aequantem Ptolemaicum retulit in parvum circellum, quo modo componit planetae motum ex 2 circulis, ut non sit ita simplex, ut in Ptolemaeo. Deinde deest motui vel circumactui aliquid, ut non sit perfecte circularis ut apud Ptolemaeum. Nec refert, parum differre a circulo. Num jam actum est de perfectione, si latum unguem differat, ut in geometrica pulchritudine? Adde quod difficilis est computatu Copernici modus. Denique non cadit in contemplationem geometricam. His de causis Ptolemaicam viam, quam Copernicus rejecerat, resumsi, cum causa naturalis inventa sit, ob quam planeta super suo centro inaequaliter incedat. Nam primum nulli sunt orbes; non debet igitur turbari Copernicus, quod fingitur idem orbis interdum tarde incedens, interdum velociter. Deinde planetam pro accessu vel recessu a Sole tarde vel velociter incedere, id physicum est. Confirmant id planetae secum bini comparati. Cujus enim est longior radius, longior etiam est in aequali spatio mora. Porro differentia haec est, quod in binis et binis non est omnino proportionalis tarditas ambitui (alioqui si ut 1 ad 3 radius Martis ad Jovium, sic etiam esset tempus Martis ad tempus Jovis in aequali spatio, alia fieret periodica revolutio), sed est consilio accommodata ad harmonicas rationes, in uno vero et eodem tarditas vel mora omnino proportionalis est distantiae. Nam quae alias esset ratio accommodationis eccentricitatis aequantis ad eccentricitatem eccentrici?

Ceterum est interjiciendum examen, an A. 96. in Mysterio (Vol. I. p. 175.) recte fuerim operatus. Videtur autem, quod non. Nam duplam dixi rationem haberi distantiarum in motibus; id non est verum (etsi concedatur hypothesis), nisi ubi distantiae sunt in proportione dupla, sed erat proportio duplicanda, hoc est in sese ducenda, vel compositae motuum periodicorum proportionis radix capienda pro proportione distantiarum vel tarditatum simplici, adhibita cautione de longitudinum mediarum motu non mediocri praecise.

Ut ♄ et ♃ periodicis motibus haec accidit proportio: 10759. 12, 4332. 37 (Cfr. I. 173.); $\sqrt{645552} = 803{,}46$; $\sqrt{259957} = 509{,}86$ (:803,46) = 0,63458.

Sic Mars habet 686. 59; $\sqrt{41219} = 203{,}04$ (:509,86) = 0,39823

et Terra habet 365. 15; $\sqrt{21915} = 148.04$ (:203,04) = 0,72911

Venus habet 224. 42; $\sqrt{13482} = 116{,}11$ (:148,04) = 0,78432

Mercurius habet 87. 58; $\sqrt{5278} = 72{,}65$ (:116,11) = 0,62570.

In ♄ ♃, ♃ Marte fit major justo, quam corpora patiuntur, in Marte Terra, Terra ♀, ♀ ☿ conspirat. Parva namque est differentia inter medium arithmeticum, quod anno 95. usurpaveram, et geometricum, quod jam; sunt autem omnes majores, quae in Copernico mediae. Si radicis radicem quaeram: $\sqrt{80346} = 283\frac{1}{2}$; $\sqrt{50986} = 225\frac{1}{2}$, tunc adhuc propius coibunt termini.

His de causis postmodum in hanc ivi sententiam, tarditates non esse proportionales motibus, sed desumtas ex harmoniis musicis. At si hoc, non inter binos et binos planetas consentaneum est, ne quidem inter ejusdem apogaeum et perigaeum motum interesse. Ex hoc fundamento orsus ita quaesivi in Marte proportionem eccentricitatis utriusque, ut quae quantacunque esse possit. Acronychiae observationes Martis faciebant eccentricitatem eccentrici majorem dimidia aequantis, quod etiam Tycho et Copernicus dicebant. At parallaxes proxime dimidiam faciebant, ut discernere non posses. Hinc mihi nata est nova speculatio, eccentricitatem aequantis non manere per totum circuitum eandem, eam causam esse, cur major eccentrici altitudo prodeat ex

observationibus ἀκρονυχίοις, cum aequantis eccentricitas assumta sit manere eadem in omnibus 4 sitibus ἀκρονυχίοις. Forsan igitur esse posse dimidiam aequantis centri eccentrici altitudinem, cum id parallaxes testentur, quarum testimonium in hoc negotio majus est. Adde quod, etsi interdum in theoria Solis ejus eccentrici altitudo major prodit dimidia, tamen et aequantis dimidia alicubi prodit. Error vero in minimis versatur et facile vitiosus Martis calculus turbare et Terram potest. Sic valuit apud me Ptolemaei ἀναιτιολόγητος asseveratio de dimidio etc.

Porro, quamvis hoc quam proxime verum sit, eccentrici altitudinem aequantis esse dimidium, tamen neque Copernici, ut prius dictum, neque Ptolemaei hypothesis rei satisfacit, eo quod ex hisce principiis (cum motum proportionalem distantiis assumsimus), ut supra dictum, aequantis punctum idem non manet. Distantiae enim parum mutantur circa apsides, multum in longitudinibus mediis, eo quod illic in circumferentiam circuli lineae e Sole quasi perpendiculariter incidunt, quemadmodum ἡ δια κεντρον, hic vero ut in obliquam. Si ergo est motus seu tempus morae, quam planeta facit in gradu apogaei, ad moram, quam facit in gradu longitudinis mediae, ut longitudo longior ad mediam, et si sunt quaevis morae ut earum longitudines, parum ergo accedit temporis planetae in apogaeo, parum decedit in perigaeo, multum circa longitudines medias. Humile igitur punctum aequantis illic, hic altum. Cum ergo duae ex meis observationibus sint infra longitudines medias versus perigaeum, duae circa apsides, numero quidem praeveni hanc turbam, sed tamen tres stant versus perigaeum, una versus apogaeum. Itaque plus favetur parvae aequantis altitudini. Quare ut observationes salventur, tanto majorem eccentrici altitudinem esse necesse est.

Porro quaeritur, et quomodo invenienda sit ex hac hypothesi dimensio orbium, et quomodo calculanda aequationum tabula? De posteriori prius.

Cum in circulo sint infinita puncta, sat subtiliter egerimus, si circulum dicamus habere sexagies 360 puncta, totidem radios e centro et rursum totidem e Sole in eodem illo imaginemur. Tunc ergo ut summa omnium radiorum ad tempus periodicum planetae, ita summa aliquot ordine distantiarum in unam summam conjectarum ad tempus, quod labitur, dum omnes illas distantias planeta facit. Ita ex anomaliae semiaequatae gradibus et scrupulis integris exstruenda est et anomalia simplex et perfecte aequata: haec prius, ex hac distantiae, ex his anomalia simplex, quae ab aequata subtracta monstrat aequationem, si necesse est. Puto autem, sufficere in tabula juxta simplicem appositam perfecte aequatam.

Jam quomodo investigabitur ex hac hypothesi dimensio orbis?

Certum est ex prioribus, tempus medium, quod cadit inter duas observationes ἀκρονυχίας (seu quod idem est, motum illius temporis medium), proponere summam omnium distantiarum inaequalium. Angulus visionis vero, quae inter utramque interest, indicat numerum distantiarum aequalium in arcu ex eo angulo descripto. Certum igitur est, distantias ex centro eccentrici plures numerari et sic etiam arcum majorem, minorem tamen, quam ostendit motus medius. Quaeritur, an is arcus semper maneat medium inter utrumque? Si hoc esset, vicissemus. Quaeritur ergo affectio illius arcus ad arcus proditos.

Si punctum aequantis manet idem, et centrum eccentrici inter puncta est medium, tunc in longitudine media, cum triangulum isosceles est, arcus hic est medium arithmeticum, versus apogaeum appropinquat visionis arcui, versus perigaeum appropinquat arcui temporis. Nam super aequali basi et

altitudine remotius minorem facit angulum. Jam quia aequantis punctum modo fingitur descendere in apsidibus, qui ergo arcus medius fuit in longitudine media versus apogaeum, cum per inclinationem pars aequationis augeretur, per imminutionem altitudinis aequantis iterum minuitur, itaque hic videri potest ablatae ab arcu anomaliae simplicis medium arcum relinquere etiam hic; nisi tantula sit imminutio, ut hic visionis arcui appropinquet. Versus perigaeum haec aequationis pars gemino nomine minuitur, et inclinatione et imminutione basis, multum igitur appropinquat temporis arcui. Ex his videtur arcus non manere medium arithmeticum, sed in ipso apogaeo esse medium arithmeticum vel quasi, in perigaeo maxime appropinquare temporis arcui. Hoc dicere volo, eccentricitatem ubique constantem esse, hujus respectu major fit in longitudine media altitudo puncti aequantis.

Motus itaque medius seu arcus temporis et numerum majorem habet distantiarum, quam sunt in visionis arcu, et illas (si circa apogaeum est) omnes longiores, seu, quod idem est, arcus ille tot habet distantias, quot sunt re vera in eccentrico, sed longiores, quam ex centro eccentrici. Quando vero visionis angulus pluribus quam ipse numerat et totidem distantiis secatur, quot sunt in arcu eccentrici, fiunt utique minores particulae. Et tunc etiam arcus temporis secandus est totidem distantiis habebitque majores particulas quam quas ipse numerat. Jam ut est distantia ex centro eccentrici ad arcum suum (qui metiatur jam aequale tempus), ita est distantia ex centro visionis ad arcum temporis inaequaliter metientis, et ita etiam numerus aliquis distantiae ad aequantem etc. Ignorantur duo termini: longitudo et multitudo radiorum longiorum et quantitas arcuum majorum. Ponamus in radiis eandem esse dimensionem, quae est in ipsorum arcubus et quilibet radius sit unitas. Ergo arcus temporis metietur mihi radiorum omnium summam, non numerum, sunt enim et longiores et plures. Ex arcu visionis autem discenda est longitudo. Sicut radius mediocris ad longiorem, sic tempus mediocre ad longius, vel arcus ad arcum. Sicut ergo distantia media ad distantiam infra, sic arcus medius ad arcum supra. Et sicut summa aliqua distantiarum mediarum ad summam distantiarum infra, ita summa aliqua arcuum mediorum ad summam aliquam arcuum supra. Jam prius vero eandem dimensionem feci radiis et arcubus. Sicut ergo arcus eccentrici ad arcum temporis, sic arcus medius ad arcum temporis, haec *ταυτολογια* sequitur. An ergo quanto longior distantia, tanto minor arcus visionis? Sane. Sed an proportionalia haec? Non opinor. Alias quidem iterum fere vicissemus. Nam summam longorum radiorum, h. e. arcum temporis multiplicaremus in summam parvorum arcuum, h. e. in arcum visionis, hujus summae quaereremus radicem. Ita arcus eccentrici esset medium proportionale inter reliquos arcus. Sane hoc verisimilitudinem facit, quod supra inter binos et binos planetas medium proportionale valuit, si hac speculatione potuissemus uti. Data ergo proportione temporis, quae est inter gradum unum apogaeum et medium, datur proportio radiorum, et data proportione temporis, quod est inter aliquot arcus apogaeos et medios, datur proportio summae radiorum mediocrium et apogaeorum. Haec quidem supra *ταυτολογιαν* nobis pepererunt. Nam non ita scitur tempus mediorum arcuum, ut inter planetas. At scitur sane tempus arcuum apogaeum includentium, et tempus perigaeum includentium, sed illi non sunt aequales. Probetur in numeris, an idem sit. Numerus, qui est medium proportionale, sit 100. Distantiae apogaeae majores sint 101, 102, 103; perigaeae minores 99, 98, 97, 96.

Quadrata illorum: 10201, 10404, 10609, tempora apogaea.

Quadrata horum: 9801, 9604, 9409, 9216, tempora perigaea.

Proportio mediorum radiorum est $\frac{3}{4}$, distantiarum $\frac{51}{65}$, temporum minor et adhuc minor dimidii temporum. Vides non procedere negotium. Itaque considera, an ut arcus ad radium medium, sic hic ad distantiam? Non. Nam distantia in principio parum decrescit circa apogaeum, aequatio vero simplex multum augetur, multum igitur arcus aequatus decrescit. Considera ergo, qua ratione angulum visionis adjungere aliter possis. An igitur is metitur distantiarum a puncto aequantis summam, quae aequalis quidem numeri est cum arcubus et distantiis eccentri, sed minorum radiorum. Fortasse id esset, si punctum maneret immobile. Sed considera: ut mediocris distantia ad longam, sic mediocris arcus ad longum arcum, ut jam tempus sit arcus. Cum ergo haec distantia illum arcum moderetur et ponat, non est absurdum, et hujus distantiae arcum complecti illius arcus distantiam. An vero in eadem proportione, dubitatur. Sit ut in sinibus. Sint CE, BF, AI aequales, et sit ut BF ad FC, sic FG ad IH. An ergo etiam ut BF ad FA, sic FG ad ED? Tunc igitur esset, ut BF ad FG, sic CF ad IH, et AF ad ED. Igitur ordine inverso, ut CF, BF, AF, ita IH, FG, ED. Nihil absurdi sequitur. Nam non ideo necessario CF, BF, AF proportionales sunt, quare neque IH, FG, ED.

Fig. 8.



Sit BF 10000000, FG 1000000, sin. gr. 5° 44′ 21″. Ergo GFB 84° 15′ 39″, et GB 9949894. Sit BC 2000000, erit GC 11949894, tangens 85° 12′ 59$\frac{1}{3}$″, ejus secans est 11991902 (FC).

Si BF dat FG ($\frac{1}{10}$), CF dabit IH 1199190, quod subtendit gr. 6° 53′. Est autem ut IH ad IA, sic GF ad FA. Sicut ergo FG ad IH, sic AF ad BF vel AI.

Et est ut DE ad EC vel FB, sic GF ad FC, quare sicut ED ad FG, sic BF ad FC. Sicut ergo AF, BF, CF, sic FG, IH.
ED, FG.

Finge BF, FG aequales et IH aequalem CF, ED vero aequalem AF, ergo ut HI ad IA, sic GF ad FA et ut CF ad FB, sic FB ad ED. Patet propositum in sinibus, nescio an valeat, si multa EC conjungamus. Statim error patescet, si quater quaesita media proportionalis non faciat 360. Sed tamen prius proba in numeris levioribus. Sit totus 60, partes 20. 15. 12. 13.
30. 20. 6. 4.

$\sqrt{600} = 24\frac{24}{49}$, $\sqrt{300} = 17\frac{11}{35}$, $\sqrt{72} = 8\frac{8}{17}$, $\sqrt{52} = 7\frac{3}{15}$ Summa 56.

Vides refutari nos ante experimentum. Et omnino esse non potest. Nam medium arithmeticum sic est comparatum, ut 25, 17$\frac{1}{2}$, 9, 8$\frac{1}{2}$, summa 60, geometricum igitur semper minus quam 60 efficiet. Considera igitur aliter, quomodo visionis angulus adhiberi queat. Arcus temporis et ipsius arcus visionis quantitas simul ostendunt ejus a centro visionis distantiam. Si angulus visionis esset in circumferentia, dimidium esset centralis, distantia vero dupla. Itaque si haberet mediocris distantia 2 scrupula, viderentur 1 et durarent 4; scrupula inquam apogaei. Et hoc semper verum, quod ut mediocris

distantia ad scrupulum visionis, sic distantia longior ad scrupulum medioeris distantiae. Nam ut CE vel BF ad ED, sic CF ad FG; at simul etiam, ut BF ad FG, sic CF ad IH ex hypothesi: ergo permixtim ut BF ad CF, sic ED ad FG, et ut BF ad CF, sic FG ad IH. Haec invicta demonstratio est, continue proportionales esse ED, FG, IH. Superest hoc saltem, ut quaeratur, quid varietur, ubi multas hujusmodi distantias conjunxerimus. Nam IH quidem hic assumo, non ut quilibet sinus esse possit, sed pro mensura temporis, quae non est in sinu, sed in arcu. Nisi quis dicat, etiam ex FG et ED fieri sinus et sic tolli hanc turbam, sed illi vicissim respondetur, quod non sint sinus in proportione arcuum.

Colligantur aliquot numeri proportionales, ut appareat, an proportionales maneant et summae, si medium proportionale habet eandem semper dimensionem.

30.	60.	120.
40.	60.	90.
45.	60.	80.
48.	60.	75.
50.	60.	72.
213.	300.	437.

$\frac{300^2}{213} = 422.$ Vides non manere proportionem eandem in aliqua collecta summa. An igitur horum ut graduum sinus? 3° 33′ | 5° 0′ | 7° 17

619196 871557 1267761

$\frac{871557^2}{619196} = 122\ldots$ Minime!

Considerandum, si ita est, ut semper sint proportionales, quomodo fieri possit, ut ex omnibus junctis restituatur circulus? Resp. Verum id est tantum, ubi circulus in infinita puncta dividitur, ubi medium arithmeticum et geometricum coincidunt.

Videtur consilium nullum suppetere, quomodo ex ἀκρονυχιοις explorari possit negotium. Rectius fortasse agemus, ut in ☿, si ex aliquot distantiis computamus circulum ejusque apogaeum. Sed requirit cognitionem distantiarum Terrae.

Considerandum, quare interdum valeat acervatio, interdum non?

Ut 60 dat 120, quid 30? — 60
" " 40? — 80
" " 45? — 90
180 dat 360 quid 115? — 230.

Ratio, quia hic duo termini manent iidem et est proportio disjuncta.

An et illa proportio disjungi possit, si diceremus: Arcus temporis mensurans summam distantiarum dat tantum arcum eccentrici, quid arcus eccentrici?

Consilium summum et extremum.

Construe tabulam aequationis pro quolibet planeta ad vicinos centenarios eccentricitatis, ut pro Sole ad 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, pro Marte ad 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, et applica situs ἀκρονυχιος.

Quaere super hac re compendium, an non ex una tabella possint facili opere derivari aliae?

Prius in simplici eccentricitate.

Ut AB (fig. 9.) eccentricitas tota ad AC aliam totam et majorem, sic BF sinus partialis ad CG sinum partialis majoris. Ceterum si sint tangentes, arcus

CH versus HG major erit, quam arcus CB versus CH. Quaeritur, quanto major sit futurus in eccentricitate 10000? Considerabimus. Sit DA vel EA 100000, et sit AB 10000, BC vero 1000, erit BDA 5° 42′ 40″, CDA vero 6° 16′ 38″: ergo BDC 34′ 0″. Jam BC est pars decima de BA, et si hi arcus non habent eandem proportionem, differentia hic est maxima; nam infra evanescit. Divide 5° 42′ 40″ in 10, prodeunt 34′ 15″(16). Ecce sola quarta minuti pars deest. Itaque tantum ad 10000 et ad 1000 et ad 100 et ad 10 exstruatur.

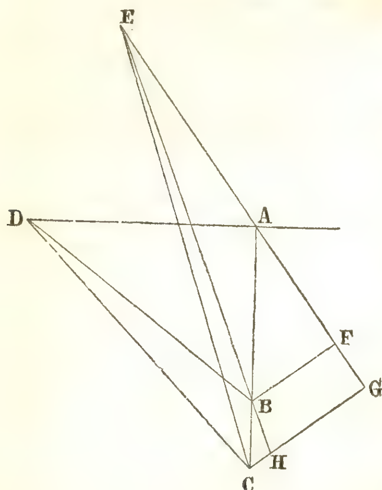


Fig. 9.

At jam porro non video compendium ullum. Distantiae initio tarde decrescunt, acervatur igitur initio aequatio multum. Tentandum mechanice, quomodo comparandum centrum aequantis. Sed hoc etiam apparet, ut sinus 10000 ad sinum 1000, ita collectio sinuum longorum ad collectionem sinuum brevium. Quare etiam haec pars aequationis est proportionalis eccentricitati. Sed tertio excessus verae distantiae supra compositum radium proportionalis non est eccentricitati. Vide quanta ea sit differentia in distantia ab apogaeo 45° radii eccentrici. Est radius prolongatus 107071, iterum 100707.

$$\frac{7071}{10707} = 6604 \qquad \frac{7071068}{100707} = 702$$

$$3^0\ 46'\ 42'' \qquad 0.\ 24.\ 8$$

$$10021800\ .\ 107071 = 107304{,}41 \qquad 10000250\ .\ 100707 = 100709{,}5$$

$$\underline{7071} \qquad \underline{707}$$

$$233\tfrac{1}{2} \qquad 2\tfrac{1}{2}$$

Pro $\frac{1}{10}$ est $\frac{1}{100}$.

His sistit gradum Keplerus et missa hac de motuum et distantiarum planetariarum ratione (cfr. vol. V. p. 269.) intricata inquisitione, adit motus Terrae.

De Telluris motionibus.

Quatuor variari deprehenduntur: 1) Altitudines polorum, 2) obliquitas eclipticae, 3) latitudines stellarum, 4) aequinoctia et solstitia.

Videndum, quae quibus cohaereant et ex eadem causa maneant. Jam pridem Copernicus inaequalitatem praecessionis duplam esse dixit ad variationem obliquitatis. Tycho latitudinum variationem vidit habere respectum ad obliquitatis variationem. Latitudines variari nequeunt, nisi concesso motu Solis in latum et posita media quadam ecliptica. Quodsi nulla esset aequinoctiorum praecessio, aequator per easdem fixas iret semper et inclinaretur axis Terrae in solstitiis inaequaliter, in aequinoctiis aequaliter. Limes maximae latitudinis Solis esset circa aequinoctia, nodi circa solstitia. Limes movetur in circulo minori estque semper in aequali distantia ab ecliptica media ejusque polo, nodi vero translati per eclipticam mediam faciunt, ut idem locus eclipticae verae (puta in praesentia principium Cancri) magis minusve distet ab ecliptica media. At cum axis Terrae, ut jam posuimus, eandem semper fixam spectet, itaque eclipticae mediae et aequatoris poli semper eandem re-

tineant distantiam (verticitate Telluris, ut ait Gulielmus (Gilbertus) Anglus, quae non est animale quippiam, invariabili existente), fit ut alia atque alia in solstitiis fiat inclinatio. Haec ita bene habent. Interim autem variantur solstitia. Variationem hanc sic imaginemur.

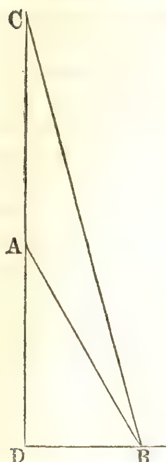
Tellurem fingamus jam in plano eclipticae immobilem inque ea punctum, eclipticae mediae polo respondens, a quo numeratis gradibus 23° 42′, scilicet obliquitatis mediae, illo centro scribatur circulus minor, respondens polari, in quo fingamus circumagi polum Terrae. Quodsi polus Terrae centrum mundi respicit, tunc in illo loco eclipticae, quod determinatur per fixam, est solstitium. Sin autem axis Terrae et linea connectens centra mundi et Telluris sese secuerint ad angulos rectos, tunc ibi est aequinoctium.

Est vero animus, latitudinis locorum variationem in hanc quoque causam referre. Itaque esto, ut non idem locus Terrae in supra dicto circello volvatur, sed potius poli seu conversionis vis loca Terrae subjacentia illi circello peragret. Nam polus et verticitas non sunt unum et idem. Polus est a vi animali, verticitas est a forma. Itaque sit quidem hoc, ut verticitas et polus in principio mundi fuerint eodem loco conjuncti. Cum igitur annis 76 fixae gradum conficiant, quod annis 5600 sunt 74° fere, ergo totidem gradibus illius circelli distabunt hodie verticitas et polus. Quaeritur, quantus sit futurus arcus circuli magni? Dimidium 74 est 37, sinus paulo major 60000, qualium radius 100000. At qualium semidiam. orbis 100000, talium radius 40000 circiter erit, paulo plus, ergo talium sinus ille 24000, cujus arcus 14° paulo minus, duplum 28°. Tantus esset arcus circuli magni Telluris, cum tamen ex magnetis indicatione verticitas et polus non plus 7 gradibus distent hodie; et Maria dicit, latitudines a Ptolemaeo ad nos decrevisse in Italia per 1° 10′, id esset in meridiano naturali ad summum 1° 30′, idque in circulo magno; sit sane in suo minori gr. 2 per annos 1300 vel 1400. Si 1400 dat 2, quid 5600, sequitur non plus 8°. Haec itaque conciliari non possunt, nisi forte ex confusione utriusque causae implicari et haec latitudinum locorum variatio possit. Ex hypothesibus huic negotio necessariis sequitur etiam aliqua anticipationis aequinoctiorum inaequalitas.

Si in plano aequatoris ducatur ex solstitiali aequatoris puncto perpendicularis axi, tunc planum, quod formant axis et perpendicularis, contingit eclipticam veram, non quidem in una revolutione, sed cum annuatim id planum circumvolutum non varietur situ, sed bis tantum eclipticam contingat in 0° ♈, 0° ♎, bis recte secet in 0° ♋, 0° ♑ (quo motu idem semper manet sectionis angulus, et qui cum vera et qui cum media ecliptica, ita ut hic axis Terrae dici possit ratione suae verticitatis mediam eclipticam respicere), exacto tamen anno non amplius in 0° ♈ contingit veram eclipticam, sed anterius, interea centrum quidem per viam verae eclipticae rapitur, axis vero verticitatis eclipticam mediam respicit. Ita respicit et non respicit. Non est igitur vis magnetica, sed animalis. Ergo cum in limite est aequinoctium, obliquitas, quae quadrante ab aequinoctio, sc. in limite censetur, est maxima. Ita vel quiescente nodo tamen accidit mutatio obliquitatis ex sola praecessione. Sed non mutantur stellarum latitudines, non variatur ipsa praecessio. Nodis vero progredientibus, stellarum latitudines prope nodos variantur. Et tunc quaecunque pars anni in nodos competit, fit in uno nodo longior annus ab eo termino, in altero brevior, parte interim quadrante distante mediam anni longitudinem definiente. Jam quia inde a Ptolemaeo solstitiales stellae latitudinem mutarunt, ergo nos inter et Ptolemaeum solstitia in nodis confecta

sunt. Ergo nos inter et Ptolemaeum aliquando annus immodicus fuit a solstitio in solstitium, mediocris ab aequinoctio in aequinoctium. Ergo circa tempora Ptolemaei longus, circa nostra vel brevis vel jam iterum et mediocris. Sed erro in eo, quod aequinoctium in nodo fieri puto, cum id fiat sine respectu eclipticae. Igitur hoc modo rejecto alium fingamus. Cum axis Terrae translata inclinatione mediam eclipticam inclinatione respicit, credibile est, et motu transferendae inclinationis id facere, etsi centrum aliam viam ducitur. Igitur praecessio aequinoctiorum accidat in zodiaco medio. Tunc solstitialia puncta vera et media erunt simul et in nodis et in limitibus, immodica in locis intermediis. At aequinoctialia in limitibus mediocria (nam in limitibus aggregatum dierum facit maximum excessum), in nodis exorbitantia. Dimensio difficilis et rem prodit. Nam non totum declinationis decrementum, sed exiguum quiddam de eo latitudini demendum est. Nota ergo: Duo esse, mutari latitudines et mutatas esse. Haec supra non bene distincta sunt. Quae prope limites sunt, tum sane non mutant latitudinem, at mutatam maxime ostendunt, cum econtra, quae prope nodos, in actu sint mutationis perexiguae pro tempore unius anni, sed maximae in comparatione ad alias mutationes. Et dimidiam variationem ostendere tantum possunt. Ita omnes stellae successu nodorum per circulum mutationem subeunt. Itaque cum sint 20 scr. variationis obliquitatis, erunt 10′ lat. maximae borea et austrina.

Fig. 10.



Dantur pro excessu seculorum quadrantis latitudinis BC totus, BCA 10′, ABC 23° 42′ 45″. Ergo 9 sc. veniunt. Duplum 18, horae 7, quibus excedit summa longiorum summam breviorum, causa hujus inaequalitatis. Intellige autem C in superficie sphaerica, D in centro et sit DCB rectilineum, CDB rectus. DCB 10′, DBC 89° 50′, sed ABC 23° 42′ 45″. Ergo DBA 66° 7′ 15″, et DAB 23° 52′ 45″. Si CD totus, DB tanget DCB eritque 291. Hoc si fiat ex 100000, quid fit ex tangente et secante DBA?

2,25885. 291 = 657 (DA)
0. 22 34.
2,47055. 291 = 719 (BA)
0. 24. 44.

Videtur DA mensura hujus inaequalitatis. Sectio BAD incedit per DC aequaliter, tarde ergo in BC vel in vera ecliptica incedet. B punctum aequinoctii. Duplum DA est 0° 45′ 8″, quem arcum Sol conficit horis octodecim. Est autem is non re vera DA, sed ei respondens in BC. Quodsi major est inclinationis variatio, haec quoque varietas augebitur. Solstitialium punctorum variationem oportet determinare, quanta maxima sit in locis mediis inter nodos et limites.

Adhuc ergo tria sumantur 1) latitudinis Solis variatio, quod nihil novi est, cum e sex sphaeris quinque reliquae, ut et Luna, hanc habeant. 2) Inclinationis axis Terrae per mediam eclipticam aequalis translatio. 3) Virtutis polaris e locis Terrae migratio, quae duo novum quid videntur, quia simile quid de stellis ceteris nescimus, cum, etsi talia sint in iis, nobis non pateant. Et cum omnia mutentur alia, haec quoque mutari consentaneum est. Non tamen negarim, tertium in secundum fortasse referri posse. Igitur ex primo sequitur: stellas mutare latitudinem, variari obliquitatem zodiaci. Ex primo et secundo sequitur praecessio aequinoctiorum et variatio sive inaequalitas praecessionis, quatuor ex duobus. Et

nota, videri quidem posse absurdum, sectionem seu medium aequinoctium aequaliter incedere per mediam eclipticam, cum centrum axis aequaliter volvatur per veram. At non est absurdum. Nam dum supra posui, polum Terrae sub circulo polari circa mediam eclipticam sito volvi (quae est inclinationis translatio), videor necessitatem hujus sequelae induxisse. Si enim aequaliter circa polum mediae volvitur, inaequaliter igitur circa polum verae. Causa volutionis est fortassis eadem, ut in planetis causa motus nodorum et apogaeorum, ut sc. ex puncto successu seculorum fiat circulus. Nam cum figurata esse conveniat omnia, motus lineae rationem habeat, duratio ipsa motui figuram conciliat, plane ut in physicis motus durando speciem praebet subsistentiae, quae ei unius respectu momenti nulla inest. Ita et animalium propagatio facit ad speciei conservationem. Ita quod unus non potest, mutuis operis efficimus, cum ita condita sit humana mens, ut rerum notitiam capiat. Quod igitur solitariae est impossibile, seculorum traditionibus tandem superatur. Omnium igitur quasi una mens est, cujus partem Ptolemaeus, meliorem nos possidemus.

Prima rudimenta conatuum Kepleri constituendae *legis de areis* in planetarum motibus.

Methodus construendi aequationes et distantias

ad singulos gradus anomaliae excentri integros,

pro ratione anni exploranda.

Multiplicentur initio sinus omnes in eccentricitatem abjectis 5 ultimis vel 7, prout fueris operatus. Producti dicantur eccentricitas angulorum suorum.

Sit anomalia eccentri 0, 90, 180, 270. Ergo aequatio est nihil in 0, 180, in 90, 270 aequatio elicitur per totam eccentricitatem. Distantiae sunt in 90, 270 radius, in 0 radius auctus tota eccentricitate, in 180 diminutus tota eccentricitate.

359. 89. 179. 269.

Sit anomalia eccentri 1. 91. 181. 271. Ad radium adde et aufer eccentricitatem anguli 89; per hos divide eccentricitatem anguli 1. Habes aequationum ad 1, 359 et 179, 181 tangentes, quibus aequationum arcubus excerpe convenientes secantes. Hos secantes iterum in eccentricitatem anguli 89 multiplica et abjectis ultimis quod relinquitur illic adde suo secanti, hic adime. Prodeunt distantiae illic gr. 1, 359, hic gr. 179, 181.

Vicissim ad radium adde et aufer eccentricitatem anguli 1, per hos divide eccentricitatem anguli 89 et abjectis ultimis restant tangentes aequationum ad 89, 271 et 91, 269. His aequationum arcubus excerpe convenientes secantes et hos iterum in eccentricitatem anguli 1 multiplica et abjectis ultimis, quod relinquitur illic adde, hic adime secanti, prodit distantia illic gr. 89, 271, hic 91, 269.

Aliter doceris in folio alio per aream trianguli, ubi notatum, quod si duplicetur angulus aequationis, plane insensibile peccemus in Sole. Vide nunc et in Mercurio. Et assume ejus aequationem eccentri gr. 10,

tang. 1763268 (eccentricitas). Ergo triangulum maximum 8816340000000

Porro areae circuli ex Adriano pars $\frac{1}{3}$ = 872664626....

Differentia 8969374....

Sed hanc differentiam efficiunt gradus ultimi et c. 8^0 vix erit dimidium.

Tang. 8° = 1405408, triang. 702704, sector 10° = 87266 ... 70270
" 2° = 17453 ... 69813
" 8° = 69813 ... $\frac{457 \times 480}{702704}$ = 3′ paulo pl.

triang. 525521
Tang. 6° = 1051042, sect. 523599
1922

$$\frac{1922 \times 360}{525521} = 1' +$$

Hinc alibi duo videnda, primo an anni quantitatis variatio per hoc compendium breviter inveniri possit, secundo quo modo eccentricitas invenienda, datis partibus aequationum, praecipue oppositarum.

Fig. 11.

De primo.

In schemate convenienti sit primo eccentricitas BC 180000, BF 90000. Subtendit BDF 30′ 56$\frac{2}{5}$″, dupl. 1° 1′ 52$\frac{4}{5}$″ sc. BDC; HBD 90° 30′ 56$\frac{1}{2}$″, BCD 89° 29′ 3$\frac{7}{10}$″. Ex B descendat ⊥ in DC, quae erit sin. 1° 1′ 52$\frac{4}{5}$″ = 179992, dim. 89996 in CD totum, facit 899 ... △ BDC. Idem prodit, si BF multiplices in FD 999959400000.

Jam in BEA sit BA 208500, BG 104250; subtendit 101809—35′ 50$\frac{1}{3}$″; 89° 24′ 9$\frac{2}{3}$″ EBG, sin. 9999457; 1° 11′ 40$\frac{2}{3}$″ BEA, sin. 208489, dimidium 1042445000000 triangulum.

Et cum HBD = 90. 30. 56$\frac{1}{2}$
HBE = 90. 35. 50$\frac{1}{3}$
Erit sector DBE = 4. 54 — 71267611122

Oportet jam quaerere triangula BEC et BDA.

CBE = 89. 24. 9$\frac{2}{3}$. Pro BEC et EC. Compl. BEC 88. 58. 9.
90. 35. 50$\frac{1}{3}$ BEC : BC = EBC : EC = 179990226000
45. 17. 55$\frac{1}{6}$ Manet etiam CE aequalis.

tang. $\frac{10104798 \times 982000}{1018}$ = 9747457
239 44° 16′ 2″ △ 899951130000
218 45. 17. 55
BEC 1. 1. 53. Plane ut supra BDC.

△ BEC = 89995113
△ BDC = 89996346

Sed altera via ....60.. Diff. 1233 vel 1000 fere.

Cum ergo et BDA sit ad sensum BEA et DF sit ad sensum FA, erit multiplicandus 104244$\frac{1}{2}$ in 9999594 — △ BDA 1042402686733
Supra BEA 1042443392250
Vel 5000000
Diff. 40705517
Vel. ...... 42313267.

Vides sinus non sufficere subtilitati negotii. Tractabo igitur aliter cum protheoremate. Dico triangula aequebasia esse ut altitudines. (Cfr. Vol. III. p. 322 s.)

Jam in priori schemate (desideratur) triangulorum BDC, BEC altitudines

DF, EG dantur, eaedem et triangulorum BDA, BEA. Cum ergo eadem sit proportio, ergo ut BDC majus ad BEC minus et differentiam, ita BDA majus ad BEA minus et differentiam. Et ut BDC ad BDA, vel DC ad BA, sic differentia illius ad differentiam horum. Major ergo differentia triangulorum in majori eccentricitate, quam in minori. Differentia vero triangulorum est differentia inter motum mediocrem et hujus loci, quia ubi triangula aequalia, ibi motus in eccentrico aequalis.

Magis ergo propinquus aequali motui est in minori eccentricitate. Ut DF ad differentiam DF, EG sic BDC ad differentiam triangulorum.

Habetur autem BDC in mensura sectoris DBE, ergo et differentia minoris eccentricitatis triangulorum. At cum haec habeatur ejusque proportio ad alteram, quare et altera habetur in hac dimensione, quare et excessus. Is excessus competit sectori, quid toti circulo?

(Compendium: Sinum anomaliae eccentri multiplica in dimidiam eccentricitatem nihil abjecto. Vides hinc luculentius differentiam inter utramque aequationem. Nam hic sin. anomaliae coaequatae multiplicatur in totam eccentricitatem abjectis ultimis et cum residuo excerpitur arcus.)

$\triangle$ BDC = 899963460000, DF 9999594 1800 : 137 = 2085 : $161\frac{1}{2}$ ($158\frac{2}{3}$) diff. altera
EG 9999457 137 „ prima
137. $24\frac{1}{2}$ excessus.

Quod proxime conveniant physica et simplex aequatio, inde potes aestimare: simplices aequationes eccentricitatibus sunt proxime proportionales; dupla igitur eccentricitatis proxime dupla prosthapharesis. At physica proxime talis est, qualis dimidiae eccentricitatis dupla aequatio. — Ergo . . . .

Illic differentia aliqua est in aequatione maxima, hic in nulla. Sed illa hac multo luculentior, quare circa anomaliam 30° plane coincidunt. Causa differentiae est illic inaequalitas aliqua exigua arcuum et subtensarum, hic proportionalitas, quod non est idem medium arithmeticum et geometricum. Hic autem tria consideranda: 1) quare in Marte invenerim tam magnam differentiam inter Ptolemaicum et Copernicanum modum, et inter simplicem et Ptolemaicum, ubi ex trinis et trinis Martis observationibus acronychiis elicui diversissimas eccentricitates et apogaea. 2) Quid moverit Ptolemaeum, tam laboriose inquirere punctum aequantis, si id adeo insensibile aliquid efficit? 3) An non toti arcus in physica ratione sint proportionales? Nam principium est proportionale, finis etiam. Etenim paucula secunda inveni, quibus pars proportionalis aequationis physicae superabat alteram. Ut aequatio eccentri 1° 10′ 10″, physica 1° 10′ 20″, simplex 91° 10′ 20″, ergo anomalia coaequata 88. 49. 50, eccentri 90°. Ut 1 sexag. 28° 49′ 50″ ad 1ˢ 30° sic 1. 30 ad 1. 31. 11. Vides, verum non esse de integris arcubus, quamvis non admodum multum erremus. Sed forte sicut 1° ad 1° 10′ 20″ sic 1. 10. 10 ad 1. 22? — Nihil.

Sed hoc verissimum, proportionales esse partes minutiores. Demonstratio tamen seu methodus est quaerenda, nam nondum hanc habemus, quoad jubemur ire ad minima. Itaque cum haec proportionalitas continuo et circulari decremento tandem desinat in aequalitatem, omnino verisimile est, usurpandam planorum proportionem. Nam ex continuis infinitis radiis fit planum.

Perpende sic: in anomalia et aequatione minima arcus triangulis planis subtensi sunt propemodum rectae, sint ergo bases, radii triangulorum altitudines. Et sit FK ad BK ut area rectilinea KZF ad KZB ubi ZOK area in-

sensibilis est. At ut FK ad BK sic tempus KOZ mediocre ad tardum: ergo ut areae. Aequalia autem addita terminis constituunt proportionem minorem, et magis aequant terminos. Planum KFD sit 5000000000 et FB 2041, ergo planum FBD 102050000; circulus vero ad quadratum est ut 11 : 14, hic nempe praecisione non opus est, cum idem utrinque addatur. Interior autem est exterioris dimidium, ergo ut 7 ad 11 sic area KDF ad KZDF. Porro ut 7 ad 5000000000 sic 11 ad 7857142857, adde 102050000, summa 7959192857. Ergo ut BDZK ad KHD vel ad aream semicirculi, sic tempus debitum ad 180, vel ut quadrans ad 90. Ita quaereretur tandem valor $\triangle$ DBF; $\frac{102050000.\ 90}{7857142857} = 1^0\ 10'\ 9''$.

Res ipsa planissima est, quaeratur modo demonstratio. Methodus talis: Ad anomaliam coaequatam per integros gradus singulos ejus constituantur prosthaphaereses et anomalia eccentri per subtractionem, et distantiae. Secundo constituatur area quadrantis in quadratis particulis, qualium radius est 100000. Tertio sinum aequationis multiplica in sin. compl. aequationis productum, nihil abjecto, divide in duas partes ad proportionem utriusque distantiae ex oppositis ex Sole, habes valorem utriusque trianguli in planitie. Quarto triangula multiplica per 90 vel $\frac{1}{4}$ temporis et divide per valorem quadrantis; sic habebis partem aequationis physicae. Porro idem est sive multiplices sinum in sinum compl., sive in totum et versum et hoc productum ab illo auferas.

Cum autem in anomalia eccentri 90 angulus tam praecise metiatur suum triangulum, subiit animum, an non idem et alibi fiat. Primum falsum est metiri, quod sic probo: Centro D intervallo DF circulus scribatur, qui DB secabit intra B. Triangulum ergo majus est sectore, major ergo pars aequationis physica, sed exiguo (posito motum proportionari triangulis). Sed utrumque triangulum junctum minus efficit de area, quam utraque prosthaphaeresis juncta; idque in omnibus locis. (Vide, an haec iis consentiant, quae jam inventa sunt.) Longior mora fuit in diametro apsidum. Hic cum omnia bina triangula sint minora binis sectoribus, prope apogaeum et perigaeum minor est differentia. At cum tantum addatur tempori quantum est triangulum, circa apogaeum parum addebatur, circa longitudinem mediam multum additur. Videtur res in contrarium cadere: sed non est. Augmenta enim triangulorum apud apsidas sunt celeria, apud longitudines medias tarda. Multum itaque crescit mora in apogaeo. Itaque adhuc consentiunt ista. Sed hinc efficitur, non posse duplicari aequationes, uti putaveram. Fere tamen duplicantur; quantulum enim interest inter 183250 sinum et 183279 tang. aequationis solaris ($1^0\ 3'$). Et tamen utrumque in totum multiplicatum recipit aequationis quantitatem in medium. Sit radius 10000000, area igitur circuli erit ex A. Romano 3141592653600000 divide

per 36:	87266462600	
Dimidium	43633231300	sector 3 scr.
	916297857300	sector $1^0\ 3'$
Triang.	916395	
	972.	

Hic vix in tertiis discrimen, et tamen hic omnium maximum. Cum ergo ut quadrans ad triangulum sic restitutio ad aequationem physicam, et vero ut quadrans ad sectorem, sic fere et ad triangulum, aequalis ergo aequatio physica sectori propemodum.

De nova ratione condendi prosthaphaereses planetarum, ut jam Solis.

(Praeparatio ad partem III. et IV. libri de motu Martis.)

Experimento uno probatum habeo, quando sic constituimus, esse moram planetae in quolibet gradu eccentrici ad moram in alio gradu, ut est distantia illius gradus a Sole ad distantiam alterius, aequationem maximam praecise bisecari ab utraque causa: ut si aequatio sit ut in Sole 2° 3′ 18″, dimidium 1° 1′ 39″ erit propter eccentricitatem, residuum propter longiorem moram in semicirculo altiori. Assumsi enim eccentricitatem 2041, quod subtendit 1° 10′ 10″. Postea constitui distantias planetae ad omnes gradus eccentrici seu anomaliae eccentri integros et posui, motum per integrum gradum sibi ipsi manere similem, quod a vero quam minimum differt, ei vero tempori, quod planeta conficit in uno gradu eccentrici, quando est in mediocri a Sole distantia, nomen dedi unius gradus. Postea omnibus gradibus sua tempora ad hoc jam constitutum suam proportionem justam habentia per regulam de Tri assignavi.

Tempora omnia acervavi, summa major fuit quam 360, quod facile demonstrari potest. Quia enim ut mediocris distantia 100000 ad tempus 1°, ita summa omnium distantiarum ad summam omnium temporum, summa vero omnium distantiarum superat summam 360 distantiarum mediocrium: ergo et summa temporum superabit summam 360 temporum mediocrium. Superare vero summam verarum distantiarum 360 totidem mediocrium, sic probo.

Cum enim fingantur ejectae 360 ex centro eccentrici ad fines integrorum graduum eccentri, duo quilibet erunt invicem oppositi constituentque una unam lineam rectam. Iterum cum fingantur aliae 360 ejectae ex centro Solis ad eosdem circumferentiae terminos, centrum vero Solis sit tantummodo in unica diametro de supra delineatis 180, extra vero ceteras omnes, fiet hoc pacto, ut bini ex centro eccentrici oppositi gradus cum Sole connexi triangulum forment, cujus duo latera ex Sole egredientia basi per centrum eccentrici eunti, h. e. binae distantiae verae binis mediocribus sunt longiores. Quare et omnes omnibus erunt longiores.

Hoc probato, cum summa temporum tanto major sit summa justa, quanto major est unum tempus initio assumtum tempore justo, facile prodit, quantum pro justo tempore debeatur mediocri distantiae, minus scilicet quam 1^0.

Itaque hoc constituto summam distantiarum nonaginta multiplicavi in tempus distantiae unius, et prodiit anomalia simplex, respondens 90 gradibus eccentri, fuitque $91^0\ 10'\ 20''$. Excessus $1^0\ 10'\ 20''$ priori parti aequationis proxime aequalis.

Ex hoc experimento, cum sinus aequationis maximae sit 3600, dimidium 1800 erit eccentricitas. Exstruxi igitur distantias et aequationes, propter compendium aliquod, ad singulos gradus anomaliae coaequatae hac facili methodo.

Sinus omnes ordine multiplicavi in eccentricitatem 5 cyphris demtis, quod in hac 1800 propter aptitudinem numeri etiam compendiose factum. Nam addita cyphra habetur sinus decuplum, simplo ablato noncuplum, quod est dimidium de 1800.

Cum his 90 numeris excerpsi 90 aequationum arcus, qui omnes bis sumendi sunt, propterea quia semper duo gradus anomaliae coaequatae sunt ex centro Solis sibi oppositi, connexi ergo cum centro eccentrici faciunt isosceles, cujus uterque angulus aequatio est illius loci.

Postea sinus complementi aequationum nonaginta excerpsi illisque et addidi et ademi numerum ex sinu complementi anomaliae, observata casuum varietate. Prodiere distantiae, quarum binae oppositae sunt, duplum complementi aequationis sinus.

Hoc pacto eccentricus dividitur in 360 partes inaequales. In quibus quas planeta moras conficit, eae comparari legitime non possunt, cum sint partium inaequalium. Sed cum duae partes oppositae efficiant duas integras, sc. 2^0, tempora binarum oppositarum comparari possunt. Sic igitur egi. Sinus versos omnium aequationum collegi, summam subtraxi a 360 radiis. Relicta fuit summa omnium distantiarum minor quam 360, quia ut prius 180 triangula constituuntur, quorum 360 latera longiora sunt quam 180 bases. Inde hujus summae comparatione ad 360 anomaliae simplicis facta, prodiit anomalia mediocris distantiae debitae. In hoc videor impegisse. Nam etsi 360 debentur illi summae, non tamen debentur illi ad portiones aequales. Nam ipsae partes eccentrici sunt inaequales, ergo et morae. Sed tamen nullus est error. Nam ideo sumsi binas partes oppositas, ut divideretur hic quoque eccentricus in 180 aequalia.

At profecto jam in successu impegi. Nam ut totus 100000 (dixi) ad $1^0\ 0'\ 18''\ 23'''$, ita differentia quaelibet inter longiorem et breviorem distantiam oppositas ad portionem temporis addendam et subtrahendam prius inventae duplici morae jam dimidiatae, ut habeatur, quantum planeta in longiori distantia moretur, quantum in breviori. Error hic esse videtur, quod distantia brevior ad breviorem partem eccentrici valet, itaque eccentricus ille semicirculo aliter divisus est.

Praeterea incommoditas est. Prodit enim tempus debitum gradui aequali, quod proportionale demum aptandum illi parti, ad quam est distantia. Denique aliter operari nequimus, nisi per singulos eccentrici gradus et singulas distantias, non aliquot conjunctas. At si eccentricus dividatur per aequalia, per conjunctas distantias possimus operari.

Videtur esse regula 5 terminorum, sicut sc. habet mediocris distantia ad sui gradus tempus, ita alia ad sui gradus. 100000 per $1^0\ 0'\ 18''\ 23'''$

dat tantum, quantum alius per aliud. 100000 per 1^0 eccentri dat 1^0, quid 101800 per $1^0\ 1'\ 5''$? etc.

Prodibit, quod initio, cum minus per semicirculum colligetur quam 180. Nam si 100000 per 1^0 eccentri dat 1^0, certe residuorum terminorum pauciores sunt, quam 360, quare et tempora. Antea dicebam, 100000 per. 1. 1. 5 dat 1. 1. 5, quid 101800 per 1. 1. 5?

Constituit quidem uterque modus motum diurnum sat praecise, sed quia anomalia collectione diurnorum est constituenda, error accidit. Quodsi augeam medio suam portionem, nescio quam id recte fiat. Nam potius augerem distantias.

Sic, ut quia 1^0 debentur 101800, quid debitur 1. 1. 5.? Sequitur 103638. Et jam 100000 per 1^0 dat 1^0, quid 103638 per $1^0\ 1'\ 5''$? —

Collectio distantiarum talis fuit: 181 distantiae, quarum prima fuit ad gr. 0^0, ultima ad gr. 180, fecerunt summam 1809855204.

Probationis loco collegi sinus versos omnium aequationum, sc. 91. Primus erat 0, secundus $\frac{1}{2}$, ultimus 1620.

	Summa $73625\frac{1}{2}$,	summa 91 mediarum.
	910000000	
	$909926374\frac{1}{2}$,	summa 91 distantiarum.
	1819852749	— summa 182 distantiarum, utique ad 90 bis est.
Ergo subtrahe	100000000	
et adde versum	1620	
	1809854369	— distantiae verae.
Prius	1809855204	
Ecce	835.	
Duplica	3619710408	
Summa apog. et perig.	20000000	
Totidem dist. verae	3599710408 : 360 = 10000000 : $1^0\ 0'\ 0''\ 17'''$	

$$\frac{2895920000000}{3599710408} = 804\frac{1}{2} \text{ omnes sinus versi.}$$

Mensura talis est, quod qualium totus anomaliae circulus est 360000000, talium radio 10000000 debentur $10000804\frac{1}{2}$; 10000000 : $10000804\frac{1}{2}$ = 1620 : 162013290. $\frac{100000000}{8045} = 12430$. Additamentum totius est pars $\frac{1}{12430}$, pars ergo $\frac{1}{12430}$ de 1620 est $\frac{1620}{12430}$; ita sinui verso 90^0 debetur 1620 $\frac{1620}{12430}$.

Cumque sit tantummodo pars $\frac{1}{11}$ c. unius particulae, omnino est negligenda. Itaque debebitur distantiae ad 90 $10000804\frac{1}{2}$

$$\begin{array}{r} 1620 \\ \hline 9999184\frac{1}{2}. \end{array}$$

Quot sunt tertiae 1620? Unum scrupulum valet $166666\frac{2}{3}$; unum secundum $2777\frac{3}{5}$; unum tertium $46\frac{3}{10}$.

Sinus 7 ultimi versi requirunt 35‴, singuli qui sequuntur 5 requirunt 34‴, reliqui 4—33‴, tum 3—32‴ et 3—31‴ et 2—30‴, et 2—29‴, etc.

Sequitur tabula incipiens a 1620 — 35″ — 0. 59′ 59″ 42″
et finiens 0 0 0 0 0 17.

Tabulae adscriptum: Atqui haec sunt tempora debita cuilibet integro gradui, seu potius horum dupla debentur binis gradibus oppositis ex Sole.

Jam et investiganda et illa tempora, quae debentur differentiis duarum oppositarum distantiarum, ut videamus, quomodo haec dupla inter utramque oppositam distribuenda sit causa vigoris, et nota, quod prodit tantummodo, quantum uni gradui debeatur. Itaque anomalia colligetur per continuam ad-

ditionem tantummodo ad anomaliam eccentri, etsi distantiae sint ad anom. coaequatam. Differentia autem, quam dixi, binarum oppositarum distantiarum est nihil aliud quam sinus aequationis ad complementum anomaliae coaequatae.

Operae pretium est videre, quanta futura sit aequatio maxima.

Binorum oppositorum ex Sole arcuum seu graduum eccentri anomalia simplex est exiguo minor 2 gradibus infra 45 gradum, major supra hunc. Idque non inde, quod illi duo gradus ex centro eccentrici non opponuntur, namque neque illi opponuntur, qui anomaliam habent majorem 2 gradibus, sed ideo, quia propiores sunt junctim centro virtutis. Jam in apogaeo hactenus probatum est, ita esse arcum eccentri ad anomaliam simplicem, ut est gradus unus anomaliae coaequatae ad suum arcum eccentri. Quare cum in omnibus arcubus arcus eccentri sit medium proportionale inter arcum anomaliae coaequatae et anomaliam simplicem, erit utique altera pars aequationis semper exiguo major in apogaeo, minor in perigaeo. Quodsi duplicetur aequatio eccentri, semper minus nanciscemur, sed exiguo. Nam maxima differentia est in apogaeo, ubi minima est aequatio, inde magis magisque decrescit. Cum ergo semper plus habeat altera pars aequationis, totidem numero partes accumulatae in anomalia media plus itidem haberent, nisi jam hoc alterum accederet, quod circa anomaliam mediam, sc. post 45°, ipsa pars integro gradu debita minus habet. Ita altera causa alteram tollit. Desideratur tamen demonstratio, an praecise duplicandae sint omnes aequationes? Primum ut brevior distantia ex oppositis composita ad distantiam per apogaeum et perigaeum, sic anomalia simplex suscepti arcus eccentri ad anomaliam simplicem consimilis arcus in apogaeo. Deinde ut gradus coaequatae ad arcum eccentri, sic hic ad anomaliam. (Est regula septem.)

Coaequatus per suam distantiam et arcum eccentri dat suam anomaliam, quid alius coaequatus per suam? Et recidit in regulam quinque. Anomalia eccentri per distantiam apogaeam dat suam anomaliam simplicem, quid alia anomalia eccentri per suam distantiam? Tum penitus in simplicem trium regulam: distantia apogaea dat anomaliam simplicem, qualis ultimo inventa? Sed fit hoc pacto circulus. . . . . .

Ex schola Kepleri, habita in Gymnasio Graecensi c. a. 1597.

Fabrica theoriae secundorum mobilium.

Ante omnia sis instructus justa regula et circino, dein aequali et plana tabula cujuscunque materiae, modo constantis, eaque papyro obducta. Cujusmodi tabulae cum plerumque sint quadrangulae oblongae, tu longiora duo latera dextrum et sinistrum, duo brreviora summum et infimum dicito, et titulo, quem tabulae esse volueris, inscripto cavebis, ne in sequentibus summum cum infimo confundas.

Jam a dextro ad sinistrum lineam justam coecam ducito, sic ut illa per medium tabulae transeat. Hanc transversam coecam lineam in duo aequalia juste dividito. In puncto divisionis justam perpendicularem coloratam, sed subtilem admodum, beneficio circini erigito. Transibit igitur illa per medium tabulae secundum longitudinem. Ubi coeca et colorata linea se mutuo secant, ibi centrum omnium orbium cogitato. Atque huic puncto memineris apprime parcere, quotiescunque usu veniat ut ei circini pedem imprimas. Si enim nimis crassum reddideris, incerta erit omnis futura partitio.

Lineam igitur coecam a centro usque ad latus vel fere usque ad latus (punctum autem facies, ubi illam terminare placuerit), cum justo et acuto circulo divides in 100 particulas aequales. Quod ut tanto commodius fiat, divide primum totam illam a centro usque ad ejus terminum in 5 (et nota: non dico te debere 5 nova puncta ponere; sic enim efficeres non 5 sed 6 partes). Deinde harum 5 particularum quamlibet rursum in 5, ut fiant 25 aequales particulae, quarum singulas in 2 divides, ut habeas 50, et harum denique singulas in 2 dividens habebis 100. Adscribes autem decimae cuique particulae suum numerum coecum, a centro exorsus.

Jam ad tabulam perficiendam opus tibi erit seorsim aliqua rotula, quam ex aenea lamina fieri optimum est. Quae materia si haberi non potest, sumatur papyrus utrinque mundus, tribus aut summum quatuor foliis conglutinatus, cujus latitudo sit fere ut illa linea, in 100 partes divisa. In hac tabella duces 3 lineas circulares, aequali intervallo remotas, sc. cum amplitudine 36, 38, 40 partium. Harum mediam nigram divides cum immoto circino sine negotio in partes 6. Harum partium extremitatibus incipe a dextra

sursum versus sinistram adscribere numeros suos, videlicet 1, 2, 3, 4, 5, 6; et hae dicuntur sexagenae. Deinde horum arcuum vel sexagenarum singulas subdividas in 60 gradus hoc pacto: divide primum in 5 (sc. per nova 4 puncta) omnes 6 arcus, postea has quintas subdivide in 3, sic constituentur 15 particulae in singulis arcubus; amplius subdivide in 2, et habebis 30, denique subdivide in 2, ut fiant 60. Decimam quamque particulam notabis linea longiuscula ad centrum tendente et adscribes numeros 10, 20 . . . . 60, minoribus quam superiores characteribus, sed eodem ordine, semper iterum a 10 incipiens. Quintas partes etiam notabis lineola, sed numeris additis non est opus. Sic distributa circumferentia per coloratas lineolas, quantum fieri potest subtilissimas, rotundum exscinde circulum in linea circulari amplissima. Deinde (divide) in 1 sex. 17°, 1. 47, 2. 17, 2. 47, 3. 17, 3. 47, 4. 17, 4. 47, 5. 17, 5. 47, 0. 17, 0. 47. Denique etiam in centro directe acu perpunge rotulam, atque in altera facie ex centro describe circulum per haec puncta: sic divides illum in 12. A punctis autem divisionum duc coecas lineas ad centrum, quod est usque ad centrum, totum exscinde, tantum relictis 12 bracheolis cum centro rotulae salvo, sed subtilissimo.

Hanc ultimo paratam faciem rotulae inverge tabulae et ejus centrum applica centro tabulae, quod est in sectione linearum; principium vero primae sexagenae (sive sex. 0 gr. 0) in prima facie apparente applica superiori parti nigrae lineae.

Deinde in circumferentia circuli quaere 6 puncta pro 6 apogaeis planetarum, hoc pacto:

		Sexag. gr.
Pro apogaeo	♀	1. — 16. et minus dim.
	☉	1. — 39. cum dimid.
	♂	2. — 28. et paulo plus dim.
	♃	3. — 7. et paulo minus.
	☿	4. — 10. et minus dim.
	♄	4. — 29. et minus dim.

Juxta haec puncta rotae, per numeros inscriptos expressa, nota in tabula sex coeca puncta et coecis literis adscribe nomina planetarum (V. So. Ma. J. Me. Sa.). Deinde haec omnia sex puncta coecis lineis cum centro tabulae connecte, ex altera vero parte produc longiuscule.

Jam porro expediet, te habere magnum et parvum circinum, propter ducendos circulos valde inaequales.

Sphaerae Saturni delineatio.

Cum circino in linea 100 partium comprehende partes $10\frac{2}{5}$ illasque extende a centro universali in linea coeca ♄, et ubi circini pes cadit, punctum imprime (quando vero remotius videtur hoc spatium, punctum aliud in medio divide). Deinde cum circino comprehende partes $91\frac{2}{3}$ et posito uno pede circini in punctum proximum modo inventum, cum altero describe lineam nigram, quae est via Saturni. Post sume rotulam ejusque centrum applica praecise ad punctum remotius modo inventum, ita ut prima facies appareat. In ejus circumferentia vero quaere completam sexagenam 3, gradum 35; hunc applica lineae coecae ♄, qua parte producta est. Ubi rotam sic applicaveris et cera vel alio modo ad tempus stabilem reddideris, applica regulam centro rotae et singulis punctis circumferentiae, quorum sunt 360. Et quocunque te regula ducit, ibi in via ♄ nota simile punctum similemque ei numerum adscribe, qui

est adscriptus puncto in rota. Tantum illud apprime cave, ne regula unquam a centro rotulae recedat. Et sic perfecte sphaeram Saturni descripseris.

Delineatio sphaerae Jovis.

In linea 100 partium cum circino comprehende partes $4\frac{4}{5}$ et posito uno pede in centro universali, cum altero in coeca linea ♃ designa punctum remotius. Post hoc spatium medium dividens fac punctum propius. Deinde cum circino comprehende partes $52\frac{1}{2}$ et posito uno pede in punctum propius, cum altero duc lineam circularem nigram, quae est via ♃. Postea ut in ♄ rotulae centrum applica puncto remotiori, punctum vero circumferentiae post sexagenas 3. $31\frac{2}{3}^0$ applica coecae lineae ♃ productae. Et per regulam ut in ♄ transfer omnes gradus rotulae cum suis numeris et lineolis ad viam ♃.

Sphaerae Martis delineatio.

Hae duae praecedentes sphaerae fuerunt extra rotulam; reliquae erunt intra. Pro Marte cape circino partes 3 in linea 100 partium easque transfer in lineam coecam Martis, positoque imo pede in universali centro, cum altero imprime punctum remotius; deinde hoc spatiolum, propiori puncto posito, medium divide, sed ita ut hoc punctum sit paulo propius centro universali, quam remotiori puncto. Deinde circino cape partes $15\frac{1}{5}$ et describe ex puncto propiore nigram viam martiam, quam potest fieri subtilissimam. Rotulae vero centrum applica puncto remotiori, et punctum circumferentiae post sexag. 1. gr. 34. applica coecae lineae Martis et inscribe cum regula gradus ex rotula in viam Martis. Numeros appone quam potest fieri subtiliter. Si nimis angustus est circellus, quam ut tot puncta capiat, signa bina saltem aut quina aut dena. Numeros vero pone extra circuli ambitum, non intra, quia intra parum spatii supererit.

Sphaerae Solis vel Terrae delineatio.

Cape circino partes 10 in linea 100 partium et relicto uno pede in centro universali, cum altero describe lineam nigram, quae erit via centri Terrae. Postea eidem centro universali applica centrum rotulae, punctum vero circumferentiae ad sexag. 5. $49\frac{1}{2}^0$ paulo plus applica coecae lineae Solis, eritque sex. 4. $10^0\ 4'$ in superiori parte lineae nigrae in tabula. Et inscribe gradus ex rotula ut in superioribus. Sic descripsisti viam Telluris. Ubi vero coeca linea apogaei Veneris secat hunc orbem, lineam ab hoc orbe versus Martis orbem nigram facito itemque et in ejus ☍ et □. Sic ubi coeca linea mercurialis apogaei secat hunc orbem, lineam versus orbem Terrae introrsum ducito.

Delineatio loci Solis.

Cum circino cape particulam tertiam de parte una in linea 100 partium, et relicto uno pede circini in centro universali, cum altero tenuissimum imprime punctulum in linea coeca apogaei solaris. Hoc punctulum tibi Solis corpus repraesentabit et sic etiam vocatur. Sed vix poteris ita minutim secare centesimas particulas propter nimiam et vix sensibilem exilitatem.

Delineatio sphaerae Veneris.

Cum circino cape primo partes $7\frac{1}{2}$ +, deinde $6\frac{4}{5}$ +, et relicto uno pede in centro universali, cum altero describe 2 circellos, includentes utrinque om-

nem varietatem motus venerii. Deinde centrum rotulae applica centro universali, gradum circumferentiae $2^0\ 30\frac{1}{4}'$ lineae apogaei Veneris sic, ut sex. 1. 4^0 paulo minus quadret ad superiorem partem nigrae lineae in tabula. Et sic applicata rotula adscribe divisiones et numeros orbi Veneris, quantum ille per angustiam capere potest. Et quia hic 2 habes circulos pro ♀, ideo lineolis ad centrum declinantibus utrumque circulum connecte, pro eo quod in aliis puncta fecisti.

Delineatio sphaerae Mercurii.

Circino in linea 100 partium comprehende partes $4\frac{1}{2}$, item $2\frac{2}{3}$, et posito uno pede in centro universali, cum altero describe 2 circellos, qui includent omnem varietatem motus mercurialis. Deinde centrum rotulae applica centro universali, punctum vero ad 5 sex. 0^0 paulo minus applica coecae lineae apogaei mercurialis, sic ut sexag. 0. $59\frac{1}{2}^0$ applicetur superiori parti nigrae lineae in tabula. Ex rotula sic applicata numeros et puncta transfer ad circulum mercurialem, ita tamen, ut pro punctis lineas ducas, utrumque circulum connectentes.

Pro delineatione orbis lunaris sumendae essent $\frac{4}{5}$ de una parte in linea 100 partium, et posito uno pede circini in unum aliquod punctum per circumferentiam orbis terreni, cum altero pede describendus foret circellus, ultra quem Luna nunquam ascendit. Deinde hujus circelli sexagesima octava demum pars aequaret diametrum corporis terreni, quod fingetur in medio circelli lunaris. Tanto nimirum intervallo superat coeli machina cogitationes nostras.

Verum enimvero, quia nimium exigua haec sphaerula, nec apta ut numeri, nedum particulares orbes in eam inserantur, ideo in hac theoria rotula nobis loco sphaerae lunaris adhibenda erit, quae sese inter Jovem et Martem insinuans, satis amplum reperit spatium pro demonstranda motus lunaris varietate. Verum ad hoc opus est alia quadam eaque exigua rotula. Nam in superficie divisae rotulae comprehende $7\frac{2}{3}^0$. Deinde ad manus sume aliquam materiam, ex qua etiam rotula constat, et cum hac amplitudine describe circellum eumque exscinde et per centrum rotulae duc diametrum. Amplius cape circino gradum $1\frac{1}{3}$ in eadem circumferentia et posito uno pede ad finem alterutrum modo ductae diametri, cum altero in diametro centrum imprime totamque materiam in puncto acu perpunge. Nihilominus ex illo centro et cum illa circini amplitudine describe alium circellum nigrum, qui sicut a diametro prius ducta in duo dividitur, ita tu eum amplius in 4 partes dividas, ducta perpendiculari per diametrum. Et summae parti circelli adscribe notam □, imae vero notam ☌ vel ☍. Parti sinistrae (si censeas circellum in superiori parte majoris circelli) scribe notam ☌☍ □, dextrae □ ☌☍. Postremo etiam majorem rotulam in suo centro perpunge et ex altera parte ex illo centro per perpunctum centrum minoris circelli duc nigrum circulum. Ultimo applica centrum circelli rotulae centro, centrum vero minoris circelli perpunctum applica beneficio regulae ad sexag. 3. $23\frac{1}{2}^0$ rotulae. Et sicut in planetis adscribe gradus et sexagenas huic ultimo ductae lineae circulari, eritque tibi hic circellus, ad rotulam (ut docebaris) applicatus, pro sphaera lunari.

Zodiaci instructio.

Ex altera facie rotulae habes 12 puncta, per quae ex centro rotulae duc circulum et lineis per 12 puncta ductis illum distingue. Singula 12 signa

subdivide in 30°, dividendo primo in 5, dein in 3, denique in 2. Et signa gradus singulos punctis subtilibus, quinos lineola, denos lineola et numero.

Jam animadverte, quodnam sit futurum hujus zodiaci principium. Memineris igitur, cum supra rotulam in 12 locis perpungeres, te primum punctum fecisse post sexag. 1. 16⅓. Illud igitur punctum in altera facie erit principium ♈ vel finis ♓. Quare inter illud et proximum ad sinistram pone medio loco signum ♈, sic inter hoc et proximum pone signum ♉, ♊, ♋, ♌ etc., ut series signorum sit a dextra sursum versus sinistram.

Quomodo haec omnia, si cui placeat, in commodiorem formam mutari possint.

In praecedente descriptione quaecunque ad rei ipsius veritatem expressa sunt, illa mutari non possunt, quae vero ad arbitrium sumta sunt, cum impossibile esset naturam ipsam imitari, diversimode etiam pro diverso artificis instituto aut conditione materiae constitui possunt. Cujusmodi sunt zodiaci et cursus lunaris circuli, quorum ille propter inaestimabilem amplitudinem, hic propter insensibilem parvitatem in sua ad ceteras sphaeras proportione exprimi in parva facie minime possunt. Unde in praecedente descriptione zodiacus minor, sphaera lunaris major justo facti sunt.

Igitur si tibi sit copia metalli alicujus (ut omnino papyrus certitudini harum rerum satisfacere non potest propter inconstantiam materiae), ista sequentia de superiori descriptione imitari poteris.

Primum dixi, rotulam esse fabricandam cum amplitudine 36 partium interiore, 40 partium exteriore. Id ita constitutum fuit, ut rotula posset inter sphaeram Jovis et Martis motari, ne tamen ulla illarum sphaerarum particula a rotula tegeretur. Verum si rotula fiat rota, h. e. si rotae amplitudinem interiorem sumas 102 partium, exteriorem pro lubitu, et inter has mediam amplitudinem 104 vel 106 partium, id in metallo multas commoditates habebit atque etiam propius accedet ad rerum naturam, nam rotula illa complectetur omnes sphaeras; in molli vero et papyracea materia melius est, parvam esse rotam.

Secundo, in rotula 2 dixi facies instituendas beneficio perpunctionis. At si materia sit cuprea, perpunctio difficilis et indecora est. Ergo numeros 6 totiesque 60 coecis characteribus, h. e. rursum delebilibus, perfice, perpunctionem et alterius faciei distributionem omitte. Hac rotulae facie sic distributa ubi fueris usus in quaerendis apogaeis et dividendis circulis 6 planetarum, postea dele series numerorum 6 et 60 et pro iis inscribe expressis literis 12 signa zodiaci et seriem numerorum 30. Id facile fieri potest, si ex una sexagena 2 efficias signa. Divisio autem et series signorum procedat adhuc ut supra desuper a dextra versus sinistram. Atque hoc pacto jam habes zodiacum, nec opus iis, quae sub titulo „Constructio zodiaci" praecepi.

Tertio dixi, rotulae centrum esse custodiendum, relictis 12 vel 6 vel 4 brachiolis a centro ad circumferentiam tendentibus, reliquam materiam exsecandam. Id autem, cujus causa hoc praecepi, in metallo multo rectius obtineri potest, si pro totidem brachiolis arcus fiant uno mucrone, qui centri vicem gerat, deorsum vergente commissi, sic ut haec brachiorum sive arcuum commissura repraesentet formam lilii. Hoc enim facto et rotula ad extremitates brachiorum concinne affixa, reliqua rotulae materia omnis exscindi potest.

Porro in materia metallina commode etiam uti poteris regula ferrea, cum in materia papyracea tibi filum suffecisset. Regulam hanc oportet habere

longitudinem semidiametri rotae. Hac assumta regula jam etiam commodius exprimemus lunarem sphaeram, si n. exigua rotula, quam supra dixi conficiendam, regulae affigatur. Illam jam sic fabricari poteris: duc ex rotae centro 2 lineas ad ejus circumferentiam, quae in circumferentia distent $15\frac{1}{2}^0$. Jam si lunarem rotulam regulae placet affigere meo consilio in puncto, 72 partibus a centro regulae remoto (quod etiam alio regulae loco fieri posset), vide quantum distent ductae lineae in parte 72. a centro. Earum n. distantia, quam habent illo loco, erit diameter rotulae lunaris. Duc item et tertiam lineam ex centro rotae, quae ab alterutra superiorum distet $2\frac{2}{3}^0$ in circumferentia. Harum distantia ad partem 72. a centro erit diameter circelli in altera facie rotulae lunaris; cetera se habent ut supra.

Descriptio theoriae cupreae. (Posteriore tempore scripta.)

Quomodo in papyro construenda sit theoria secundorum mobilium, superiori tempore dictum. Quia vero theoriam ego curavi in metallo construendam, jam porro quo pacto illa constituta sit explicabo. Nam quia alia est materia ab ea, quae supra erat nobis proposita, aliae etiam descriptionis leges erunt, quod facile deprehendet, qui haec cum illis conferet.

Tabulam cupream, quam potui nancisci maximam, linea per medium ducta in duo aequalia divisi et in partes 1200 a centro ad finem lineae. Harum partium 112 comprehendi circino et ex centro universali descripsi circulum, cujus ductu postmodum tota materia excissa est. Duabus fortasse vel tribus dictarum partium ultra hunc circulum descripsi alium, illumque in 12 partes aequales divisi et inscripsi 12 signa zodiaci; signum quodlibet subdistinxi in 30^0. Deinde quatuor arcubus ferreis in unum mucronem deorsum vergentem desinentibus repraesentavi et retinui centrum universale, postea dicto loco exsecui circulum. Hic circulus repraesentat mihi ultimae et septimae sphaerae mundanae, in qua fixae insunt, viam illam, circa quam planetae omnes versantur in suis circuitionibus. Mucro dictus repraesentat mihi duo, primario centrum ipsissimum molis mundanae, quod vel in Sole vel proxime Solem a Copernico statuitur, secundario globum Terrae, etsi longe a centro ipsissimo distat, tamen in collatione ad fixarum amplitudinem illa distantia Terrae a centro universali non lineae, sed puncti rationem obtinet. Etsi enim Terra annuo motu circa centrum universale describit circulum, qui major est coelo Veneris vel Mercurii, et paulo minor coelo Martis, tamen si quis habitaret inter fixas, illi totus iste ambitus Telluris in puncto universi accidere videretur, usque adeo alta est septima sphaera.

Porro hic circulus ideo in 12 partes seu signa et horum singula in 30^0 dividitur, ut summa divisionis sit 360^0, quia, quoad Sol semel sub hoc circulo ad eandem fere fixam redit, interea Luna duodecies ad Solem pervenit; et dum Luna semel ad Solem pervenit, 30 fere dies labuntur. Hanc divisionis occasionem natura motuum subministrat. Etsi vero divisio haec non praecise efficit 12 vel 360 partes (tertio enim et interdum altero quoque anno sunt 13 novilunia, sic et mensis lunaris habet minus 30 diebus), astronomis tamen concinnitas numerorum placuit, propter ejus ad calculationes aptitudinem propterque plurimas eorum partes multiplices. Nam 1. 12 = 2. 6 = 3. 4, sic 30 = 2. 15 = 3. 10 = 5. 6; et 1. 360 = 2. 180 = 3. 120 = 4. 90 = 5. 72 = 6. 60 = 8. 45 = 9. 40 = 10. 36 = 12. 30 = 15. 24 = 18. 20 et contra. Partes autem duodenariae *signa* dicuntur, quia astronomi fingunt, certas quasdam stellas fixas in confinio viae planetarum conformare *signum* vel *imagi-*

nem Arietis, Tauri etc. Quorum cum pleraque sint animalium, των ζωδιων, hinc adeo circulus iste *zodiacus* dicitur. Porro ad similitudinem hujus circuli dividuntur ab astronomis omnium planetarum circuitus in totidem, sc. 360 partes, hoc solo discrimine, quod primarias partes faciunt 6 et harum singulis tribuunt 30°. Numerus enim senarius solus perfectus est, quia colligitur ex suis partibus 3, 2, 1; sic sexagenarius unus plures habet partes, quam quisquam alius centenario minor, quia 1. 60 = 2. 30 = 3. 20 = 4. 15 = 5. 12 = 6. 10. Tum autem horum omnium, nempe 6, 12, 30, 60, 360, causa quaedam naturalis et occulta est, de qua vide cap. 10. 12. opusculi mei. (Vol. I. p. 134. 139.) Sed ad structuram theoriae pergamus. Comprehendi circino partes 102 et ex centro universali tabulae perfectae scripsi circulum, ultra quem quidquid prominuit, illa parte tabellam diminui. Residuae tabellae lineam alterutram notavi, cujus pars superior cum initio Arietis in zodiaco cohaereret. Igitur posito mucrone in centro universali et linea notata ad initium Arietis applicata per regulam, quaesivi $29\frac{1}{2}^0$ ♐, versus id punctum a centro universali duxi lineolam tenuem nec diu duraturam, pro apogaeis. Tum autem circino comprehendi partes $5\frac{1}{5}$ illasque dimensus a centro universali, cum altero pede punctum in modo scripta lineola signavi. Ex hoc puncto cum amplitudine $91\frac{2}{3}$ partium descripsi viam Saturni circularem. In modo dicta lineola signavi punctum aliud duplo a centro universali remotius, sc. per partes $10\frac{2}{5}$, huic vero puncto applicavi mucronem zodiaci, lineolam vero beneficio regulae feci quadrare ad $5\frac{1}{10}$ ♏. Sic collocato zodiaco, lineam in modo dicto remotiori puncto fixi altero termino, altero vero ad omnes punctus zodiaci applicato, divisiones et numeros omnes ex zodiaco in vias planetarias transtuli, hoc tamen discrimine, quod pro binis signis notavi sexagenam unam. Nam e regione finis ♉, ♋, ♍, ♏, ♑, ♓, posui numeros majusculos 1, 2 .... 6; in subdivisione autem posui continuos numeros usque ad 60 pro eo, quod in zodiaco continuantur usque ad 30. In orbe Terrae autem, ubi secatur a linea apogaei ♀ ☿, posui lineam cum notis AV, AM, in opposito notas PV, PM, ad perigaeitatem indicandam. Jam fingendus est Sol non quidem praecise in centro tabulae, sed tamen non amplius partis centesimae in linea apogaei Terrae ab illo centro universali remotus. Deinde confeci regulam a mucrone zodiaci ad primam graduum notationem pertingentem, quae ad mucronem adhaeresceret volubilis et tamen exemtilis. In ea regula elegi certum aliquod punctum, quod in circumvolutione tantum maneret infra Saturni ambitum, quantum supra Jovis ambitum emineret; et regulam applicavi duobus zodiaci punctis, distantibus invicem $15\frac{1}{3}^0$, et in subjecta planitie notavi ad punctum regulae duo puncta, quae linea recta conjunxi; cum ejus lineae dimidio descripsi in laminula cuprea circulum et per centrum duxi diametrum. Quarum igitur partium semidiameter fuit $7\frac{2}{3}$, earum partium $6\frac{1}{3}$ comprehendi circino et ex centro signavi cum altero pede punctum in ducta diametro, ex quo puncto parvum circellum descripsi, quantum amplitudo majoris fuit passa. Duobus punctis perforavi laminam et ex centro laminae per alterum punctum in altera facie alium circulum descripsi, et initio facto a puncto perforato in circumferentia, divisi circulum more usitato in 6 a dextra ad sinistram, dein singulas partes in 60 et quaesivi punctum post sexag. 3. 23° 11′. Id punctum feci initium circuli et ab eo inscripsi sexagenas et graduum denarios. Tum, quod supra amplissimum circulum eminebat, resecui, hanc laminulam feci ad electum regulae punctum adhaerescere, sed tamen exemtilem. Jam tabulam aeneam intra zodiacum ita feci mobilem, ut et mucro zodiaci semper

in circulo orbis Terrae oberraret, et linea supra notata in revolutione semper parallela maneret initio Arietis et Librae et tantum bis in revolutione in illam incideret.

Harum rerum omnium causae hae sunt: 1) Sol est in centro omnium planetariorum orbium secundum Copernici et Tychonis Brahe sententiam. 2) Saturni, Jovis et Martis orbes sunt eccentrici facti in singulas singuli regiones, ut observationes testantur. 3) Sed gradus inaequales sunt, quia, ubi longius a Sole recedunt, ibi tardius moveri necesse est, quia actus motus a Sole sit. 4) Via Terrae est concentrica et gradus ejus aequales, non ad imitationem naturae, sed tamen ad imitationem calculi Copernicani. Est tamen nihilominus eccentrica ad Solem, quia Sol positus est extra centrum, ut supra dictum. 5) Veneris et Mercurii orbes geminis lineis concentricis clausi sunt, propter nimiam eorum motus varietatem, quae non potest per eccentricum exprimi in tam parva quantitate. Notavi autem eorum apogaeum et perigaeum in orbe Terrae, quia ratio eorum motuum ad motum Terrae quadrare a Copernico statuitur. 6) Jam ad regulam affixa est laminula, quae geminum Lunae epicyclum repraesentat, ita ut regula voluta sit instar orbis lunaris. Causa haec est, quia Luna Terram habet pro centro, sicut et regula mucroni, Terrae imagini, adhaeret. Fingitur autem tam magnus, non quod sit in tanta proportione ad ceteros, sed quia perinde est in theoria, sive magnus sive parvus fiat, et quia tam parva fieri non potest, quam est in mundo parvus. Debet enim fingi longe arctior, quam est regulae capitellum, quod quidem repraesentando orbi lunari esset aptissimum, si tanta parvitas oculis nostris sufficeret. 7) Quod autem tabula ipsa mobilis est facta, id non est ad repraesentandam motus mundani rationem secundum Copernicum (sane secundum Tychonem Brahe), sed ideo, quia perinde est, sive mucro cum zodiaco, sive tabula fiat mobilis. Semper enim mucro, imago Terrae, per orbem Terrae circumit. Motus autem totus ille ideo perficitur, ut Terra sit in centro zodiaci, sicut in mundo est, non quidem ad rei veritatem, sed tamen ad sensum in ejus centro, quia totus orbis Terrae puncti instar est. Haec causa motus in tabula. Ceteri motus omnes per numerationem perficiuntur. Generaliter n. tenendum, quorsum ducant numeri ipsi, eorsum omnes planetas, ipsam etiam Terram moveri et circa Terram Lunam et in ipso orbe Lunae ipsum globum Terrae sua diurna revolutione. Quantitas autem sive tempus, quod circumeundo quilibet conficit, ex tabulis ad hoc factis est capienda. Unde jam sequitur

Explicatio Tabularum.

Tres sunt tabularum partes. In prima notantur planetarum loca ab initio anni 1500 ad initia annorum 200 ad annum 1700, qui singuli ad latus adscripti sunt. Haec initia sunt in media nocte antecedente primum diem Januarii stilo vet. Post illum annum 1700. st. v. et st. n. Gregorianus discrepabunt diebus 11, qui jam tantum 10 discrepant. In secunda parte notantur motus planetarum ab initio anni ad initia dierum totius anni tam bissextilis quam communis st. v., qui adscripti sunt ad latus; initium autem diei civile est in media nocte antecedente diem nominatum. Habet autem uterque ordo dierum in fronte tabulae suum titulum, per quem sciri potest, an sit dies anni communis an anni bissexti. In tertia parte notantur motus planetarum ab initio diei sive a media nocte antecedente ad singulos horarum quadrantes ante et post meridiem.

Sunt autem tabulae 9 ordines, quorum in faciebus sexagenae et gradus plenae intelligendae sunt. Primus ordo, qui Saturni est, refertur ad extremum circulum tabulae mobilis. Secundus est Jovis et refertur ad circulum tabulae mobilis, cui ♃ adscriptus est. Tertius Martis est et ad tertium circulum tabulae mobilis refertur. Quartus Terrae et ad quartum atque ad mucronem, quintus Veneris ad quintum duplicem, nota ♀ notatum, sextus Mercurii ad sextum duplicem, nota ☿ notatum, refertur. Septimus ordo Lunae est, qui diversum a ceteris titulum habet; nam pro sexagenis signa notata sunt, unde fit, ut prima in eo series numerorum ad 11 veniat, secunda tantum ad 29, cum in ceteris series prima ad 5, secunda ad 59 assurgat. Deinde etiam in hoc est diversitas, quod in principio anni 1500 non habet figuras nihili, sed expressum numerum. Haec omnia ideo sunt, quia ejus signa et gradus intelligenda sunt de extimo circulo, zodiaco scilicet, qui terrea brachia gestat et subjecto ligno immobiliter est affixus. Refertur itaque ille ordo ad zodiacum et regulam, quatenus illi regula affixa est. Octavus ordo numerorum refertur ad rotam Lunae parvam et de numeris in ejus tergo signatis intelligendus est. Denique nonus ordo est Capitis Draconis, qui etiam ad zodiacum referendus est, quamvis pro se sine aliquo circulo intelligi possit, ut audiemus.

Utilitas tabularum separatim consideratarum haec est, quod ex iis motus planetarum inter se causa celeritatis et tarditatis comparare possumus. Hoc autem etsi in secunda parte tabularum generaliter de omnibus novem motibus verum est, tamen de ♄, ♃ et Capite Draconis, ut de tardioribus, in prima parte tabularum rectius fieri potest. Videmus enim, ♄ annis 30, Caput 19, ♃ 12 circumire. Sed haec obiter; jam ad

Praxin Theoriae

accedemus. Initio docendi sunt studiosi *additionem astronomicam*. Notum autem est, 60 scrup. efficere 1^0, 60^0 unam sexagenam et 6 sexagenas esse integrum circulum. In Lunae vero numeris 30^0 efficiunt signum et 12 signa circulum. Propositis ergo 3 vel quotcunque numeris invicem addendis, sic agendum: primo collocanda sunt scrupula unius numeri sub scrupulis alterius, gradus sub gradibus, sexagenae sub sexagenis. Deinde subducta linea initium additionis fieri debet a scrupulis ad sinistram. Summa scrupulorum ponenda est sub lineam, si fuerit minor 60; sin major, ponendum erit quidquid supra 60 vel bis 60 etc. residuum erit. Ubi discessisti a scrupulis, graduum summam similiter collige. Cui summae tot addes unitates, quoties a scrupulis 60 rejecisti. Summam omnem colloca sub lineam, si sit minor 60; sin major, age ut cum scrupulis. Denique etiam sexagenas colliges, adjungens, si quid a gradibus accesserit. A summa sexagenarum semper rejice, si tanta est, 6 sexagenas, quia sunt integer circulus; residuum colloca sub lineam. Eadem ratio est in Luna, nisi quod haec adhibenda diligens cautio, ut pro 30 et non pro 60 unitatem adjicias signorum summae, quare summa graduum nunquam debet superare 30. Item de summa signorum rejicienda 12, non 6. Sed haec omnia exempla docebunt.

In colligendis igitur ex theoria locis planetarum generalis hic est processus. Initium debet semper fieri a Sole vel a Terra, hoc pacto: cum anno proposito ingredere primam partem tabularum, cum die mensis secundam, cum hora tertiam et excerpe tres numerorum classes sub titulo Terrae sive in quarto ordine; excerptos omnes dicto modo adde. Numerum qui prodit quaere in theoria in orbe Terrae tabulamque tam diu move, donec mucro designato

gradui Solis immineat. Sic constitutum mucronem in regulae capitellum immitte, regulam puncto, quod Solem denotat, applica et videbis in extremitate regulae gradum zodiaci, in quo Sol versatur. Semper autem memineris, diem mensis esse sumendum stilo vet., et si dies stilo novo sit consignatus, reductio facilis erit. Nam decimus Januarii anni 1598. st. n. est 31. Dec. a. 1597. st. v. Cetera patent ex quacunque Ephemeride, in qua uterque stilus conjunctus est. Jam pro locis quinque planetarum ♄, ♃, ♂, ♀, ☿ generalis regula haec est: excerpendi ex singulorum ordinibus et addendi numeri, ut jam in Sole dictum. Summa prodiens quaerenda in circulo cujusque et puncto designato (manente tabula, sicut illam superius docui constituere) applicanda regula statimque monstrabit in extremitate gradum, in quo haeret planeta. —

Pro usu rotulae, quam feci. 1621 Majo.

1) In exteriori limbo rotulae mobilis quaere distantiam Solis ab apogaeo Lunae, eamque applica lineae ex Sole in centrum rotae descendenti.

2) In eodem exteriori limbo rotulae mobilis, manentis in hac applicatione, quaere anomaliam Lunae primo aequatam, eique subscribe in papyro ex limbo extimo immobili variationem illam, quam cuilibet integro gradui anomaliae coaequatae applicant lineolae transversales introrsum versus mobilem rotulam sursum ductae: facta enim additione prodibit aliqua anomalia absoluta, cujus tamen correcta anomalia media demum est quaerenda. Si lineola deorsum ducatur, tunc pro gradu coaequatae, ad quam ducitur, scribendum est uno minus et addenda sc. 1 (?).

3) Nam ex regione anomaliae coaequatae Lunae in limbo interiore rotulae mobilis exscribenda est cum integris gradibus anomalia media respondens, eique addenda scrupula integris gradibus adhaerentia, vel paulo plus minusve pro re nata.

4) Considerato, quid sit medium inter coaequatam primo et mediam exscriptam, quaerendum est id intermedium proxime ante vel post jam exscriptam, et ex regione hujus in limbo intimo immobili exscribendus logarithmus, isque addendus alteri logarithmo, qui prominet ex lacuna exteriori limbi intimi immobilis, superiori vel inferiori, prout anomalia ☽ in uno vel altero semicirculo constiterit, cum titulo *A.* vel *S.* competenti suo semicirculo indicio vocularum V, T extrorsum. Summa logarithmorum quaesita in tabella quadratiformi ostendet gradus et minuta add. vel subtrahenda anomaliae mediae, prout titulus competens ex lacuna prominuerit.

5) Denique particula exsors, prominens ex lacuna intima, pro tituli exigentia subtrahatur vel addatur eidem anomaliae mediae: et prodibit correcta media respondens correctae coaequatae.

Distet ☉ ab ap. ☽ per	318° 56′	☉	11. 24. 21 ♑
Distantia ☽ a ☉ pr. aeq.	96. 25	☽	17. 49. 21 ♈
Anom. ☽ pr. aequata .	55. 21. 0.		96. 25.
Variatio	52. 30.		

Hic ad integros gradus 55 ex variatione 52′ 58″ est deducta lineola, indicans pro 55° 0′ 0″ scribendum esse variationis causa 54° 52′ 58″. Sed quia adhaerent gradibus 55 scrupula 21, adde illa ut sit 55. 13. 58 vel correctius 55. 13. 30; haec est coaequata correcta. Sic an. 55. 21. 0 respondet media 59. 32. 16; medium harum est 57° 26′, indicans logarithmum 90 cir-

citer. Hunc adde prominenti 27500 circ. cum tit. A. in lac. sup., prodit 27590, qui dat ex tabella 1° 53′ 46″ a. Et prominet exsors 3′ 15″ a.
3′ 15″ a.
An. media correcta . . 61. 29. 17. Quando ergo fuit correcta 61. 29. 17, tunc Luna fuit in 55. 13. 30 ab apogaeo, seu quando fuit ☽ per 1° 57′ 1″ ultra locum medium meridiei, tunc distitit per 7′ 30″ a 17° 49′ 21″ ♈ retro: fuit scilicet tunc in 17° 42′ 0″ ♈ circiter. Ergo in ipso meridie in 15. 45 circiter.

Et quia variationes incipiunt cum menstruis aequationibus, poterunt fieri rotulae, quibus inscriptae sint tabulae: extimus circulus immobilis habeat variationes, proximus mobilis integros gradus primo aequatae, tertius una mobilis, additamenta anomaliae mediae aperta, et scrupula gemina facta, quartus intimus immobilis, anomaliam menstruam plenam; hic in capite habeat incisuram, ubi detegantur scrupula. Vel potius alia ratione, quae sequitur.

In tabella scribatur circulus variationum, et adjectoriae quidem capiant loculos suos, subtractoriae vero ponantur non ipsae, sed earum complementa ad gradum integrum anticipent locum unum. Ita fient duo semicirculi inter se penitus aequales. Deinde fiat rotula versatilis, habens in limbo gradus integros anomaliae primo aequatae. Hic limbus sit extimus, ut proxime tangat circulum variationum; eo sit interior limbus anomaliarum mediarum solutae, respondentium integris extimi gradibus, ut anomaliae primo aequatae. Tertius et intimus rotulae limbus sit scrupulorum proportionalium duplicium. Nam ad apogaeum ponantur 60, inde a summo versus sinistram scrupula minora usque ad anomaliam 90 primo aequatam, ubi ponuntur scrupula 0′ 0″, inde iterum scrupula minora, usque ad anomaliam 180, ubi iterum sc. 60′ 0″, ac porro scrupula majora per reliquum semicirculum. Jam interior rotulae area exstinguetur, et in lacuna agglutinetur tabella alia, prominens circulariter et tegens tertium et intimum rotulae limbum. In hujus agglutinatae tabellae circulo extimo tegente scribatur aequatio menstrua plena cum titulis *S. A*, initio *S.* facto ab initio tabellae exterioris. Et quia in duobus locis venit scribenda figura 0, sc. e regione 180 et 360, ideo fiant incisurae duae, ut semper una linea scrupulorum menstruorum prominere possit. Et valeant scrupula prominentia per omnes numeros, incisuram ordine naturali sequentes in anomaliis.

Melior et correctior ordinatio.

In variationibus complementa non anticipent gradum, sed teneant loca sua, habeant tamen pinnulas flexiles in acutum desinentes, sub quibus rotulus versari possit: et indicet pinna, illum gradum anomaliae non esse accensendum, sed ejus loco scrupula pinnulae contigua, quem in usum possunt scrupula ista completoria etiam promotiora poni versus rotulam. Imo etiam adjectoriae variationes promoveantur in gradus sequentes tegendos pinna.

Tertius rotulae circulus potius duplex sit, quam ut sint scrupula duplicia, in primo scrupula simplicia bis eodem ordine; in secundo, qui quartus ordine, sint rectangula quadrantis, quater repetita, maximum erit 3′ 17″. Quae ab apogaeo, titulum *S.* habent, quae perigaeo, titulum *A.*

In tegente rotulo immobili incisurae duae pateant tantum, ut et tertii et quarti circuli latitudo detegi possit, h. e. non tantum una linea scrupulorum, sed etiam una linea rectanguli, cum titulo. Valeat vero quodlibet rectangulum cum titulo in toto semicirculo, qui post incisuram deinceps numeratur.

Haec ideo, quia scrupula quidem detecta multiplicanda sunt in quamcunque plenarum aequationum, rectangulum vero detectum addendum factis vel subtrahendum, vel si factus sit minor, subtrahitur.

Tubingae Majo 1621. De intimo argumenti circulo.

Cum ego definiam argumentum menstruum sic, ut major semper arcus sit in descendenti Solis semicirculo, minor medio in ascendenti: oportet igitur cuique gradui integro anomaliae primo aequatae applicare non gradum integrum argumenti, sed scrupularium ex additione partis aequationis opticae, velut ex anomalia eccentri. Quare qui sunt logarithmi in circulo intimo, repraesentantes scrupula graduum integrorum, illa non aliter valent, nisi Luna fuerit vel in copulis vel in apsidibus solutae. His enim casibus nihil accedit loco Lunae de anomaliae eccentri aequatione optica. Ceteris in locis Lunae semper esset addendum intimi circuli gradibus subintellectis in descendenti solutae, semper auferendum in ascendenti, dimidium aequationis ex volubili circulo. Lubet explorare, quantus futurus sit error, si non fiat quod oportebat. Sit mensis plenus: tunc Luna in quadris versante nihil efficitur. Nam etsi plurimum ibi addendum esset $2^0\ 30'$, at sinus 90^0 et $87^0\ 30'$ parum differunt. Nam 95 est pars 1053ia de 100000, cum sint minuta 150 in aequatione, itaque septima forte pars minuti seu $9''$ hic peccatur. In 45^0 debebant accedere $1^0\ 48'$. Hic peccatur $3'\ 30''$ circiter. Puto hanc summam esse quantitatem. Nam anterius plus quidem differunt sinus non multo, minor vero est aequatio multo, posterius minus differunt sinus multo, augetur aequatio non multo. Sit nota mensis 45^0, ergo ☽ in octante 45^0, debuit per $47^0\ 30'$ excerpi aequatio. Tunc scrupula menstrua sunt log. 34700. At scrupula argumenti pro 34700 debebant esse 69400 — $1^0\ 15'\ 6''$, 30500 + 34700 = 65200 — $1^0\ 18'\ 12''$, diff. $3'\ 6''$. Hic iterum est diff. $3'\ 6''$ circiter, quando particula exsors 3. 17 *S*; hic igitur omissa particula exsors corrigit errorem.

Lincii 19. Novemb. 1621.

Pro confectione ephemeridis computetur dist. ☉ ab ap. ☽ ut hactenus, et excerpe logarithmum et exsortem, tum ☽ a ☉ ut hactenus, et per hanc variatio ex sua tabula. Inde auferatur haec ab illo, restat anomalia coaequata primo, cum hac excerpe ex sua tabula mutationem dist. ☽ a ☉ pro argumento menstruo, sumto dimidio differentiae. Cum argumento excerpe logarithmum. Duo logarithmi inter se additi efficiunt logarithmum aequationis menstruae in sc. et gr. anomaliae mediae, cui adde particulam exsortem vel aufer. Praestaret illa exhiberi in sc. et horis, sed tabella in medio rotulae jam est facta. Et $13^0\ 3'\ 54''$ valent horas 24, vel $32'\ 40''$ valent horam. Et quia superest operatio reductionis ad meridiem, etiamsi haberetur statim hora ex tabella, ideo sic argumentabimur: $13^0\ 3'\ 54''$ dat diurnum praesentem, quid compositum praesens? (Log. 60800 perpetuus.) — Hoc pro usu rotulae, donec in ea anomaliae mediae gradus et minuta in meditullio, ut et in particula exsorte, mutentur in horas et scrupula. Sine rotula si velis operari, strue 2 tabellas, alteram particulae exsortis in horae minutis et secundis ad singulos gradus distantiae ☽ a ☉, alteram valoris logarithmi ad singula minuta horae aequationis menstruae. Nam si 13. 3. 54 valent 24, quid 2. 30? Colligimus horas 4. 36, minuta ergo 276.

1622. 28. Decembris.

Pro abbreviatione tabulae expansae, si construatur ad legem hypothesis Epitomes. Aequationis menstruae seu trianguli socii scrupula sunt 150: desiderarentur igitur lineae 150, sed eae non per totam anomaliam menstruam, sed tantum in anomalia 90, 270. Nam ibi si fiant lineae 30, differentia linearum fit 5. At cum est anomalia menstrua 56, 124, 304, 236, differentia ista fit tantummodo 4. Hic lineae tantum 120 desiderarentur. Sic in anomalia 39 differentia est 3, desiderarentur lineae tantum 90, in anomalia 25, tantum 60, in anomalia 18, diff. $1\frac{1}{2}$, ergo lineae tantum 45, in anomalia 12, diff. 1, lineae 30, in anomalia 8, diff. $0\frac{2}{3}$, lineae tantum 20, in anomalia 6, diff. $\frac{1}{2}$, lineae 15, in anomalia 4, diff. $\frac{1}{3}$, lineae 10, in anomalia 2, diff. $\frac{1}{6}$, lineae 5 etc. Jam quoad primo dictas anomalias, etsi ab anomalia 56 in 90 sunt 34, at non opus est iis totidem columnis, crescunt enim in maximo triangulo tantum per 6. Contra in ultimo dictis unus gradus in plures columnas se dividit. Ita opus fuerit etiam 150 columnis. Si per distantiam ⊙ ab apogaeo ☽ fieri posset, requireretur triangularis tabula, ut est sexagenaria. Inquire partes numeri 150: eae sunt tantum 10, scilicet 1, 2, 3, 5, 6, 10, 15, 25, 50, 75. Non est igitur commodum, ut margo habeat lineas 150; praestat, illas esse 120. Hic sunt partes 15, scilicet istae: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 24, 30, 40, 60. Toties igitur possumus variare numerum linearum, uti divisionem in 120. Et tunc maximus saltus incedit per $1\frac{1}{4}$, ratione nudi trianguli socii. Et poterit una pagina capere tot lineas. Totidem vero etiam faciemus columnas, igitur 12 in una facie positis, erunt facies 10, quibus adde duas aversas in tegmine, fient 12, folia 6, paginae 3. Igitur in facie decima erunt lineae 120, in nona 60, in octava 60, in septima 30, in sexta 30, in quinta 15, in quarta 20, in tertia 10, in secunda 12, in prima 6 per 4 columnas et 3 per alias 4 columnas, et denique 2. Et initiata spatia manebunt ut plurimum vacua, finalia confertim impleta.

---

23. Nov. 1621.

An omnino per distantias ⊙ ab apogaeo Lunae indicentur justi tituli *add.* et *subt.* pro aequatione menstrua?

Si distantia ⊙ ab apogaeo ☽ est 270, 0, 90, tunc ⊙ gerit vicem apogaei menstrui, et Luna crescens habet aequationem *subt.*, decrescens *add.*: ergo distantiae quidem ⊙ ab apogaeo ☽, sed non sine titulis crescentis vel decrescentis ☽, indicant hos titulos. Et hoc in annis superioribus fuit observatum.

At nunc correcta hypothesi, cum accedat particula exsors, quae variat in titulo ab aequatione menstrua, simulque utendum sit titulo argumenti menstrui loco tituli dist. ☽ a ⊙, quia duplici nomine differunt duo ista, praestat aliam inire rationem titulorum *add. subt.*

Primum toti semicirculi crescentis vel decrescentis habent in aequatione titulum eundem, in exsorte etiam eundem. Sed magno cum discrimine sunt accipiendi hi tituli. Nam titulus aequationis spectat locum Solis, at titulus exsortis spectat aequationem, et hoc in rotula fuit observatum.

Ergo quia scribitur argumentum in margine idque per praecepta bene formatum, tunc jam descendens semicirculus a 0 ad 180 habet in aequatione

add., ascendens habet *subt.*, intellige mediae vel temporis; si jam descendens habet perigaeum solutae, minuit exsors aequationem, minuit igitur etiam mediam aequationem *add.* affectam; et vicissim auget alterius semicirculi subtrahendam, id est minuit et ipsa mediam. Ecce quam diu apogaeum est in ascendenti semicirculo, exsors per omnem distantiam ☽ a ☉ habet respectu mediae titulum eundem. Posset igitur exsortis titulus imponi distantiae ☽ a ☉. At quia sic bis aequaretur illa anomalia per menstruas, et quia alias aequatio antequam utaris est corrigenda, ideo relinquatur exsorti titulus respectu aequationis.

Quamdiu igitur descendens argumenti habet perigaeum solutae (habet autem id tantum per quadrantem inferiorem, alias si haberet per quadrantem superiorem, fieret ascendens), minuit exsors aequationem descendentem, auget ascendentem, id est a distantia ☉ ab apogaeo ☽ 0 ad 90, sic etiam a distantia ☍ ☉ ab apogaeo ☽ 0 ad 90, h. e. a distantia ☉ ab apogaeo ☽ 180 ad 270. Et quamdiu descendens argumenti habet apogaeum solutae (habet autem id tantum per quadrantem superiorem), auget exsors aequationem descendentem, minuit ascendentem, id est a distantia ☉ ab apogaeo ☽ 270 in 360 vel 0, et a 90 in 180. Ergo superponantur dist. ☉ ab apogaeo ☽ tituli gemini sic:

S.	*A.*	*A.*	*S.*
0.	180.	360.	180.
90.	270.	270.	90.

Imo superponantur ipsis exsortibus, quia excerpuntur per dist. ☉ ab apogaeo ☽. Tunc prior titulus valet in descendenti seu primo semicirculo, posterior in altero ascendenti, et respicit aequationem ipsam. Et quia argumentum incipit a ☉, quamdiu ☉ est ab apogaeo ☽ inter 270, 0, 90, ergo hic argum. desc. est Luna crescens. Ita conficitur, ut a 0 in 90 crescente ☽ valeat *S*, decrescente *A*, et a 270 in 360 crescente ☽ valeat *A*, decrescente *S*. Sic quia arg. incipit ab ☍ ☉, quamdiu ☉ est ab apogaeo ☽ inter 90, 180, 270, ergo hic argumenti descendens est Luna decrescens. Ita conficitur, ut ab 180 in 270 decrescente ☽ valeat *S*, crescente *A*, et a 90 in 180 decrescente ☽ valeat *A*, crescente *S*. Ita valent tituli per semicirculos dist. ☉ ab apogaeo ☽, mediante conditione Lunae ☾ vel ☽.

Emendatior ordinatio. 24. Nov. 1621.

Etsi pulchrum, ut et formetur argumentum et eo excerpatur aequatio menstrua cum titulis *Sub. Add.* ut in soluta, propterea quod inculcamus, menstruam hic similem esse solutae: at interim plurima alia differunt, ut, quod non constans quantitas, quod per logarithmos computanda, quod per exsortem et per diurnum corrigenda, quod titulus non ipsi sed margini superponendus. Quid magnum igitur, si etiam in hoc differat, quod titulus plane ne argumento quidem superponatur, sed distantiae ☉ ab apogaeo ☽, nec formetur argumentum per totum, sed tantum per aequationem opticam corrigatur dist. ☽ a ☉, et addatur vel auferatur, et sic per hanc correctam excerpantur tantum scrupulorum logarithmi.

Quantisper igitur dist. ☉ ab apogaeo ☽ est inter 90, 360, 270, Luna crescens habet (antiqua forma) subtractoriam, decrescens adjectoriam. Et quantisper dist. ☉ ab apogaeo ☽ est inter 90, 180, 270, Luna descrescens habet subtractoriam, crescens adjectoriam.

Dist. ⊙ ab apogaeo ☽.
Et adjecto quadranti
Arg. menstruum.

0. 180.	180. 360.	0. 0.	000000
1. 179.	181. 359.	0. 7.	000015
89. 91.	269. 271.	0. 7.	405000
90. 90.	270. 270.	0. 0.	1000000

Typus titulorum junctorum.

			Particula exsors.			
Aliter. Tituli Ex-	☾		A.	☽		sortis
	☽		S.	☾		
	0	180	0. 0.	180	360	000000
	1	179	0. 7.	181	359	000015
	89	91	0. 7.	269	271	405000
	90	90	0. 0.	270	270	1000000
Tituli senes-	A.	S.		S.	A.	cente ☽.
Crescente ☽	S.	A.		A.	S.	
Distan- ab apo-				tia Solis gaeo Lunae		

An perinde sit, sive addas vel auferas 90 ad arg. ☽ menstruum sive ejus compl. sumas?

47. 29. Compl. 42. 31. sc. log. 39250
90. —
137. 29. . . . . log. 30500

Nequaquam! Cave!

In rotula 42. 31 dat 39250.
Ergo pro argumento 0 utere complemento 90

1	„	„	89
89	„	„	1
90	„	„	0
91	„	„	1.

Meditatio de facilitandis parallaxibus.

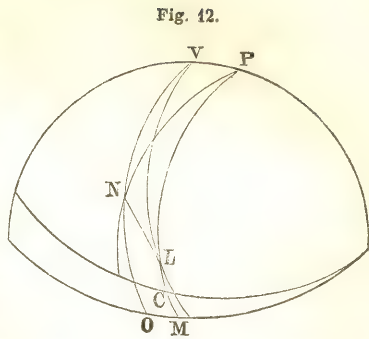
Ut sinus totus ad sinus omnes ordine distantiarum a vertice in Terrae superficie observatarum, ita sinus parallaxeos horizontalis ad sinus omnium ordine parallaxium. At ut sinus totus in sphaerico parallactico ad utriusvis angulorum sinus, ita sinus baseos seu parallaxis implicatae ad sinus laterum longitudinis et latitudinis. Ergo ut sinus horizontalis parallaxeos ad sinus parallaxeon per angulos, quasi per altitudines excerptarum, ita sinus implicatae parallaxeos ad sinus parallaxeon longitudinis et latitudinis. Cum ergo ambo anguli sint proxime recti, oportet igitur in tabula, ubi horizontalis est 60′, per utrumque latus long. et lat. exhiberi duas distantias a vertice, quae quam proxime faciunt 90. Et cum ambo anguli sint plus recto, ii qui sunt aequales recto minus excerpent quam par est. Et per aequipollentiam, ut sinus parallaxeos horizontalis ad sinum parallaxeos per angulum, quasi per altitudinem excerptae, ita sinus implicatae parallaxis ad sinum quaesitae longitudinis et latitudinis. Et consequenter, ut horizontalis parallaxis ad parallaxin per angulum, quasi per altitudinem excerptam, ita implicata parallaxis ad quaesitam long. et latitudinem. Quare etiam ut sinus totus ad sinum angulorum, ita parallaxis implicata ad extricatas. At etiam ut sinus totus ad sinum distantiae a vertice, sic horizontalis ad extricatas: ergo ratio horizontalis parallaxeos ad extricatas est composita ex proportione sinus totius ad sinum distantiae a vertice et ex proportione sinus ejusdem totius ad sinum anguli.

Multiplicandi ergo invicem sinus distantiae a vertice et alterutrius anguli in summam horizontalis, prodit intricata abjectis 10 figuris ultimis. Et quia ut horizontalis 60′ ad quamlibet, sic sinus totus ad sinum distantiae a vertice, ergo multiplicandi invicem sinus distantiae a vertice et alterutrius anguli et totius in summam, hinc abjectis 10 figuris ultimis restat extricata in proportione sinuum, hoc est, multiplica invicem sinus distantiae a vertice et alterutrius anguli abjectis figuris 6, productum multiplica in sinum totum, abjectis figuris 4: idem est cum priori.

Debemus ergo habere sinum distantiae a vertice et angulos. In triangulo VNL ut VNL ad VL ignotum, ita VLN ignotus ad VN ignotum. In-

venitur autem VN ex differentia NO et declinationis. Divide secantem declinationis (additis 5 cyphris) in secantem distantiae, restat secans VN, hunc multiplica in secantem NL, factus, abjectis 5 ultimis, est secans VL. Ut sinus distantiae culminantis puncti ab horizontali eclipticae puncto est ad altitudinem ejus culminantis puncti, ita sinus distantiae sideris ab horizontali eclipticae puncto est ad sinum altitudinis sideris. Et jam in VPL dantur 3 latera et angulus VPL ex declinatione Lunae una operatione: ut VL ad VPL, ita PV ad VLP; aufer VLP ab angulo eclipticae cum meridiano, restat quaesitus angulus. Porro scias, non opus esse tabula angulorum eclipticae cum meridiano, nam sufficit tabula declinationis. Quia angulus decrescit cum discessu 0° ♑ et poli eclipticae a meridiano, sed polus eclipticae discedit a meridiano una cum punctis Arietis ab aequatore initio celeriter, fine tarde, ergo et anguli sic crescunt. Quando ergo vis scire angulum, aufer contrarii puncti declinationem a 90.

Fig. 12.



Exemplum. Quaeritur angulus ad 3° ♑. Declinatio 3° ♈ vel 27° ♓ est 1° 11′ 49″; 90°—1° 11′ 49″ = 88° 48′ 11″: tabula (vol. VI. p. 242.) exhibet 88° 41′ 42″. Quaeritur angulus ad 3° ♈. Declinatio 3° ♑ 23° 29′ 27″, complementum 66° 30′ 33″: tabula 66° 30′ 14″. Quaeritur angulus ad 10° ♉. Declinatio 10 ♌ 17° 48′ 14″, compl. 72° 11′ 46″: tabula 71° 33′ 27″. Cum ergo tabula discrepet, demonstratione nobis est opus. Quando ex polo eclipticae perpendicularis in meridianum demittitur, illa est etiam illi quadranti perpendicularis, qui a polo eclipticae incipiens ad meridianum terminatur. Sed qui a polo eclipticae incipit quadrans, terminatur ad eclipticam, ergo qui ex polo eclipticae in meridianum terminatur quadrans, attingit ibi in meridiano eclipticam, proinde angulus inter utrumque quadrantem stat ad eclipticam eumque metitur perpendicularis a polo eclipticae in meridianum. Est vero differentia inter utrumque angulum eclipticae cum circulo latitudinis rectum et cum circulo declinationis. Haec sunt certa. Superest ut demonstretur, sic discedere eclipticae polum a meridiano, ut discedunt ab eo puncta Arietis. Ergo ut sinus totus ad sinum anguli declinationis, ita sinus omnium arcuum ab Ariete ad sinus declinationum illorum punctorum. At etiam ut sinus totus ad sinum anguli declinationis, quasi semidiametrum polaris, ita sinus cujuslibet arcus ad sinum consimilis arcus in polari: patet ergo propositum. Jam considera, data hora ex tabula ascensionum rectarum, datur punctum culminans et ejus declinatio ex tabula declinationum, indeque altitudo et distantia a vertice cum angulo ad illud hemisphaerium, ubi est nonagesimus, quare etiam distantia nonagesimi a culminante per latus (sc. basin) et angulum adjacentem.

Computetur parallaxis in circulo altitudinis ad omnes gradus altitudinis poli, verticali transeunte per omnes gradus aequatoris, etiam infra Terram. Cum volueris uti, quaere nonagesimum et ejus altitudinem. In margine sint 180 distantiae horariae ab aequatore, in fronte 90 altitudines poli, in area parallaxes ad 60′ in horizonte. Investiga altitudinem poli eclipticae et distantiam a nonagesimo, illam in fronte, hanc in margine quaere, quod exhibet area, est parallaxis, corrigenda proportionaliter, si tota major esse debuit.

Videntur parallaxes esse in proportione sinuum, ubi diameter est 1200, ut apud Regiomontanum. Parallaxes longitudinis et latitudinis habent inter se propriissime rationem sinuum angulorum oppositorum, habent autem inter se et rationem sinuum altitudinum, ergo anguli vicissim et altitudines exhibebunt parallaxes. —

De Motu Solis. 18. Februarii 1617.

Observationes Solis, ex quibus Braheus exstruxit theoriam Solis, coeptae sunt annis 1584, 1585 in annum 1588. Locus apogaei Solis vel oppositus aphelii Terrae est in tabulis annorum expansorum 5° 29′ 15″ ♋ anno 1586. Assumatur autem alter locus apogaei Solis, sicut observavit eum Hipparchus ad annum a morte Alexandri 196, quo anno prodidit etiam locum cordis ♌ in 29° 50′ ♋. Tunc igitur fuerit locus apogaei Solis 5° 30′ ♊, quem ille locum sua aetate sine annorum particularium discrimine prodidit. Nam Ptolemaeum hic missum faciemus, qui locum apogaei, quem Hipparchus prodidit, etiam suo aevo ut pleraque alia retinuit. Subtracto loco apogaei tempore Hipparchi a 5° 29′ 15″ ♋, prodit interstitium 30° minus 45″, competens annis 1714. Sumatur ergo motus annuus 1′ 3″ praecise, vide igitur, quid circa tempora Nabonassari diversitatis oriatur. Intervallum inter Hipparchum et Nabonassarum anni 620, sunt ergo 10° 51′; 5° 30′♊ — 10° 51′ = 24° 39′ ♉ pro apogaeo Solis in meridie primi Nabonassaris.

Buntingus ex Reinholdo facit medium Solis apogaeum distare a medio aequinoctio per 50° 39′ 38″, quod sic esset in 20° 39′ ♉. At quia medius Sol ab aequinoctio vero 5. 28. 42, vera praecessio 5. 55. 49. 41, anomalia annua 4. 39. 19. 47, locus veri apogaei est in 28° 5′ 8″ ♉; mihi in 24° 39′ ♉, diff. 3° 26′; 3. 26 + 17′ 10″ = 3. 43, duplum 7. 26, ergo aequatio ☉ Tychonica variatur circa 25° ♉, ♏ per 7′ 26″ temporibus Nabonassari. Annum sidereum ex Tychone facio d. 365 h. 6. 9. 26. 43. 30, Prutenicae h. 6. 9′ 39″, diff. 12. 16. 30, in 620 annis 2. 6. 50. 30, quibus ego ab Hipparcho ad Nabonassarum secundum Tychonem in tempore plus numero et facio hoc nomine Solem anterius per 5′ 18″ c. tempore Nabonassari. Quare in ipso Solis apogaeo, quando mihi est aequatio nulla, est Prutenicis adjectiva 7′ 26″, hic ergo facio Solem per 12′ 44″ anterius. In perigaeo, quando mihi aequatio est nulla, est Prutenicis subtractiva 8′, tunc facio Solem per 2 posterius. Cum ergo Prutenicae numerent inter primam Arietis et cor Leonis 115° 50′, ergo secundum Prutenicas medius motus Solis distitisset a corde Leonis 3. 37. 2. 19; hoc corrigo per correctionem Tychonicam siderei 5′ 18″ in 3ˢ 36° 57′ 1″. A tempore Hipparchi ad finem anni 1600 sunt 1728 anni; tunc est Tychoni cor Leonis in 24° 17′ ♌. Tycho suo seculo, collatis observationibus Waltheri et suis, facit annuum fixarum motum 51″, tantum etiam prodit collatis suis cum Hipparcho, annis ergo 620 8° 46′, cor Leonis Nabonassaro 21° 4′ ♋ secundum Tychonem, medius Solis motus 5° 28′ 1″ ♒ Tychoni.

In Martialibus (III. 438.) cor Leonis tempore Ptolemaei adhibui cum loco Solis Ptolemaico. Faciam idem etiam cum corde Leonis Hipparchi tempore. Anno currente 128 ante Chr. in Rhodo 5. Aug. h. 6 matutina Sol in 8° 20′ 33″ ♌, cor Leonis in 29° 50′ ♋, Sol ultra cor per 8° 30′ 33″. Anno 1617. p. Ch. 5. Aug. Sol in meridie Huennae est in 22° 26′ ♌, quod est in Rhodo h. 1. 50′ p. m. Sit autem etiam mane h. 6: aufer 20′, ergo Sol in 22° 6 ♌.

Eo anno cor Leonis in 24° 31′ 27″ ♌, ergo Sol ante cor per 2° 25′. Motus medii collecti ex Tychone ad annos 1744 produnt motum Solis a fixis in Prutenicis tardiorem; causa est diversitatis, quia hic constitui Nabonassaro et Hipparcho medium ex Tychonis aequatione, illic sumsi quasi per aequationem Hipparchicam majorem. Et apparet manifeste, differentiam existere, si per observationem Ptolemaei computemus et si per observationem Hipparchi. Ptolemaeus enim ponit Solem in 8° 20′ ♌, medium in 10° 27′, cum ego habeam in 10° 11½′, quia minorem eccentricitatem addo. . . . .

(8. Jun. 1622.) Quaeritur, si mutamus Prutenicis suum sidereum, an retinere possimus earum tropicum? Ab hoc enim et sidereo pendet praecessio aequinoctiorum aequabilis. Principio motus apogaei a nobis assumitur ut certus a principio Arietis, si in certi intervalli principio ponimus apogaeum in 0° ♈, fine vero in loco certo, ut in 5° 52′ ♋. Hoc per se est. Secundo, si hoc posito jam temporis ἄκρα assignamus, quibus Sol in apogaeum incidat, jam posita est etiam longitudo media anni tropici, at nondum de fixis quicquam est statutum. Tertio igitur loco assumenda est longitudo siderei, ut habeantur et fixarum certa loca.

In primo regulam habemus observationem apogaei Solis Hipparchicam et Ptolemaicam. In secundo observationem aequinoctii utriusque. In tertio observationem fixarum Timocharis, Hipparchi et Ptolemai. 1) Observatio Hipparchi a. Ch. 147. 146. aequinoctii et solstitii, inde prodidit apogaeum Solis in 5° 30′ ♊. Calculus mihi prodit 5° 50′ 6″, quod est plane impraestabile, cum eccentricitas prodeat Hipparcho vitiosa, argumento non omnimodae praecisionis. Post Christum anno 140 Ptolemaeus prodit idem Solis apogaeum, ego habeo plus 5°. At verisimilius est, Ptolemaeum observando parum aliquid peccasse, quam apogaei Solis motum inaequalem esse. Post Christum anno 883 Albategnius prodit locum apogaei Solis 22° 17′ ♊, calculus mihi prodit 23° 25′ 56″ ♊. Hic 1° plus habeo. Proxime consentit Albategnius cum Tychone et Hipparcho in aequalitatem. Proclivius est errare propius solstitiale punctum. 2) Locus Solis d. 26. Sept. anni 147 a. Ch. ex meis tabulis 0° 16′ 26″ ♎: abundant 16′ 26″, aliter 29° 44′ 18″ ♓: deficiunt 15′ 42″. Dissentire oportet calculum nostrum ab observatis Hipparchi, quia retinemus eccentricitatem minorem. Hic dissensus est dispertiendus aequaliter in aequinoctium utrumque. Observationem Albategnii (anni 883) tueor egregie, prodit enim ingressus Solis in ♎ mane d. 19. Sept. h. 17. Huennae, quod est h. 19. in Aractis, et ecce Albategnius dicit: „Aractis ante Solis ortum.

(10. Junii.) Sciendum est, eccentricitatem Solis auctiorem quam est hodie, non niti fundamentis observationum, quas ab Hipparcho annotatas operaque Ptolemaei ad nos transmissas operae pretium est considerare et ordinare diligenter. Autumnale quidem observatum est ab anno periodi Calippicae 17. usque in 36, vernale vero ab anno 32. in 50. Quodsi tenendae essent accurate observationes Hipparchi, dicendum esset, in annis 19 intercidisse diei 3 quadrantes. Nam anno 17. ponit 30. Mesori in occasu, anno 36. 4. Epagomenon rursum in occasu; atqui si quadrantem accenseas, debuit 5. Epag. in meridie. At si dextre tractes has observationes, forte testimonium perhibebunt de annis intermediis observatis. Nunquam enim hactenus compertum est, tam enormem inaequalitatem esse in annis adeo vicinis, et praeterea a 20. in 32. 33. melius respondent observata rationi motuum, ubi vides, pauculas horas desiderari, dum solae 3 horae et 48′ his 12 annis decedunt, quae initio an fine peccatae sint, discernemus, si adhibeamus illas enormes anni 17. et 36, quorum quilibet,

ille anno 20, hic anno 33 vicinus est, addit tamen unum quadrantem enormitati in partes contrarias, ut dubium sit nullum, peccatum in illis esse. Postulat tamen peritia artificis et diligentia, ut non cumulemus errorem in unum locum, sed ita distribuamus, ut fiat tolerabilis et probabilis. Majorem tamen anno primo admittimus; erant nempe illa tirocinia prima. Praeterea etiam vernale invenimus observatum eodem 32. anno et quidem accurate, ut etiam horae 5 post ortum Solis exprimantur. Nam etsi Ptolemaeus exprobrat duplicem annotationem, quod secunda vice expressa sit observatio voce *πρωιας*: at querulus videtur Ptolemaeus. Quid enim est aliud *πρωιας*, nisi ante-meridiano tempore, et hora 5 ab ortu finitur ante meridiem. Itaque si fidamus annis 32 et 33, reliquos annos sic tuituri sumus, ut nuspiam plus quam 9 horis idque solum primo anno abeamus ab observatis Hipparchi. Nam si anno 33. in ipso Solis ortu ponamus fuisse aequinoctium, ut refert Hipparchus, *πρωιας*, et confirmat anno antecedenti, ad quem exprimit horam aequinoctii *μεσονυκτιον* seu h. 18, nos equidem tunc damus h. 18. 11′, consequenter anno 21. nos damus h. 2. 12′, cum ille *μεσημβριαν* seu h. 6 habeat, et anno 20. nos h. 20. 23′, cum ille *πρωιαν* seu h. 24. Hoc verisimilius est, hoc anno peccatum horis 3. 37′, quam anno 32, 33, quia si jam regrediamur ad annum 17, nos sic habemus h. 2. 56′, ubi ille *δυσιν* seu h. 12, differentiam seu peccatum admittimus anno primo observationis seu in ipsis rudimentis horarum 9. Vicissim si a 33 pergamus usque in 36, accumulamus nos horas 17. 27′, ubi Hipparchus prodit *δυσιν* seu h. 12, arguimusque in illo defectum horarum 5. 27′, non majorem. Verisimilius inquam hoc est, quam si ubique addamus aliquid horarum, augentes peccatum ultimo anno ultra quadrantem diei.

Circa vernale minor est difficultas, modo sequamur anno 32. horam accurate expressam. Tunc igitur anno 37. colligimus h. 10. 5′, cum ille *μεσημβριαν* habet seu h. 6, solas 4 minus. Et anno 43. colligimus h. 20. 59, cum habet *μεσονυκτιον* seu 18, solas 2. 59′ minus. Denique anno 50. colligimus 13. 42′, cum ille *περι δυσιν* seu circa 12, satis accurate, nisi in favorem plurium observationum contra unam anni 32. pro hac scriptione *περι δυσιν* legere velimus *περι την έω*, ut hoc sit magis *πρωιας*. — Haec de observationibus ex codice graeco Ptolemaei fol. 60.

Jam in eruenda eccentricitate sic pronunciat Ptolemaeus de Hipparcho, *ὑποθἰτεις γαρ* longitudinem aestatis 187 dierum. Hic facile apparet, si observata Hipparchi conferas, quid voluerit ille. Nimirum more mathematicorum demonstrare voluit aliquid, quo certo non sit major eccentricitas Solis. Nam si suas ille observationes sic dispositas (anno 17. aequinoctium autumnale horis ab ortu Solis 2. 56′, anno 18. h. 8. 45, anno 19. h. 14. 34. . . . ., anno 32. h. 18. 11 etc.) secutus esset, certe anno 32. longitudo prodiisset minor. Ecce:

Mechir	27 h. 5.	vel h. 3.	365. 5. 49	vel 365. 5. 49
Epagomenos	3 h. 18. 11	18. 11	178. 8. 49	178. 10. 49
	Dies 178 h. 10. 49,	vel 178. h. 8. 49	186. 21.	186. 19.

Vides aliquid deteri de rationibus Hipparchi, utique tanquam ex abundanti desumtis.

Jam igitur utamur eccentricitate hodierna et loco apogaei, deducto ex suis principiis a priori. Sit is 5° 50′ 6″ ♊, complementum ad 0° ♎ est 114° 9′ 54″. Si ergo anno 32. 26. Sept. h. 18. 11′ ab ortu aequinoctium 113. 26. 17 dat 117 dies, differentia 43. 37 dat h. 17. 27′, ergo Sol in

apogaeo d. 1. Jun. h. 0. 44′ ab ortu. Et quia Alexandriae dist. merid. h. 1. 35′ (Progymn. p. 40), erit Huennae 31. Maji h. 23. 9′ ab ortu.

Sed maneamus in hora 1 Jun. 0. 44′; subtractis diebus 68. h. 17. 31. prodit 24. Martii h. 13. 27 ab ortu; debebat prodire h. 5, diff. h. 8. 27′. Longitudo loci Solis apogaei a 0⁰ ♈ est 65⁰ 51′ 7″, dies 68 dant 65⁰ 8′ 31″, diff. 42′ 36″. Et jam posito apogaeo in 5⁰ 50′ ♊, manifesta est longitudo aestatis additis 117 d. 17 h. 27′ et 68 d. 17 h. 31′, 186 d. 11 h. Hipparchus observavit 186. 19, diff. 8 horae.

Oportet igitur differentiam bisecare et computare autumnale aequinoctium h. 14. 11′ ab ortu, vernale h. 9. ab ortu: ita venit Sol in apogaeum.

Ad haec annotat Keplerus d. 22. Junii 1626: In his paginis hoc sumsi, vernale aequinoctium, quo utitur Ptolemaeus, sequi, autumnale praecedere. Animadverti vero ex tractatione anni Metonici et Calippici, vernale praecedere. Itaque fol. 64. codicis Ptolemaici omnia habent aliter, aestas fit longa 186 dies 18 h., pro quo Hipparchus, ne parum concludat, usurpavit 187, etiam ideo, quia quadrantem in dubio ponit. At si pro *πρωιας* usurpemus horam 5. *τον κρικον*, jam aestatis longitudo fit 186. 13, cum supra colligam 186. 11. Comparato motu Solis medio cum Ptolemaico centum annis p. Ch. habeo plus per 1⁰, sed post a 40. in 50. habeo plus sesqui gradu recte.

(1623. 23. Oct.) Explora quorsum recidat apogaeum initio mundi.

Epocha	4001. Apr. d. 23.	h. 17. 52′	in 29⁰ 51′ 39″ ♓
Anni	8 dant	1. 52.	8. 13
	3993. Apr. 23.	19. 44.	29. 59. 52
	Pro mensibus 3. .	. . .	15
			0. 0. 7 ♈.

A 23. Apr. h. 19. 44′ in 24. Julii h. 0 Huennae sunt dies 91 h. 4. 16′. Hinc subit animum, annon hoc momento syzygiae praestet Solem in 0⁰ ♋ ponere? Sic n. apogaeum Solis superaverit aequinoctium, nec par erit aestas hiemi. Hoc quia fugimus, igitur omnino die 24. Julii ponendum est apogaeum in 0⁰ ♈. Cur ergo initio rerum Sol in 28⁰ ♊, non in 0⁰ ♋? An quia praeterquam in apogaeo et perigaeo nullus est locus coeli, in quo quaeri possit aliqua concinnitas?

(1627. 6. Nov.) Constituam epochas mundi a priori et per illas explorabo in lunaribus eclipses Nabonassari et reliquas.

Initio sint praesuppositi motus Solis sic ut anno 3993 ante Christum mense Julio, quando fuit novilunium, Sol sit motu medio in 0⁰ ♋ et in ipsissima anomalia media. In tempore novilunii non possumus multum errare. Cadit post finem diei 24, in principio diei 25 (24. Jul. h. 14. 27′ 40″ post meridiem Huennensem).

Meridianus creationis est idem, qui hodie separat Americam ab orbe noto. Cadit novilunium in meridiem orientalis et mediam noctem occidentalis oceani. Homo vero creatus est loco intermedio (in meditullio continentis Asiae et sub tropico Cancri, quia vergit continens in ♋ et quia Sol erat in ♋ motu medio), in quo erat hora sexta. Tunc Sol oriebatur in meridiano Arabiae felicis sub tropico Cancri prope sinum Persicum et portum Ormuz in meridiano civitatis Akim, ab Arabibus pro medio mundi sub aequatore positae. Sicut vero tunc Sol occidebat in Americae illa parte, quae dicitur Hispania Nova, in ingressu sinus Vermejo e regione Califormiae, sic etiam sub mundi vesperam, i. e. sero admodum impleta est illa terra hominibus tandemque et christiana doctrina.

Hinc constituantur jam epochae Solis et Lunae. Si apogaeum Solis in 0^0 ♈, aestas praecise aequavit dimidium annum, i. e. dies 182. h. 14. 54′ 30″. De 3993 exactis, 205 d. 14 h. 27′ 40″ aufer dimidium aestatis, restant d. 114. h. 7. 0. 25. Subtrahe Martium biss. d. 91, restat 23. 7. 0. 25: currente 24. Apr. h. 7. 0. 25″ Huennae Solis apogaeum. At epochae a Sole observatae 23. Apr. h. 19. 44′ in 29^0 59′ 45″ ♓

h. 11. 16. 25. Tot horis aequinoctium promotius. Haec promotio tolerari potest. Hipparchi temporibus promoveo aequinoctium per h. 3. 43′. —

Fragmentum Orationis de Motu Terrae.

Quod initio hujus disputationis, ante octo dies coeptae, vehementer a vobis, auditores reverendi, magnifici doctissimique petebam, ut sub initium hujus tam arduae provinciae, in quam uterque nostrum auctoritate superiorum tum primum immittebamur, humanius nos exciperetis, ne, quod audaculis quibusdam pueris, scalas ascendentibus praecipites, accidere solet, verborum asperitate repentina perculsi de loco tam alto caderemus, h. e. titubantibus responsionibus cathedrae dignitatem tueri non possemus, id equidem expertus sum ita vos excepisse, quasi nihil minus a vobis sperarem, quam hoc ipsum, quod officiosissime petii. Quid enim, hoccine leniter est tractare, hoccine est humaniori exordio confidentiam nobis addere, quod inermes pene nec quicquam nisi velitationem leviculam pro nobis ferentes in apertum protraxistis, imparibus armis nos estis aggressi, incredibili alacritate occupastis, nec vel momentum nos morati pene prius nos oppressistis, quam intelligeremus, quocum nobis res esset?

Problemata quaedam proposueramus, parati, si res ita ferret, in utramque partem leviter aliquid respondere. Quae cum altera sui parte in sensum communem et sacras literas incurrerent, atque id vix aegre suspicari possetis, ecce repente judicio sistimur, causam dicere coram regio Davide, coram spiritu sancto cogimur, jubemur impraemeditati respondere gravissimis argumentis. Quid multis? Tantam in pedibus trepidationem excitastis, ut parum abesset, quin allegoria nomen amitteret atque ego, pedem incaute proferens, vere de sella deciderem. Utinam vero non acrius nobis certamen cum invidia novae ac impiae sententiae fuisset, atque cum rationibus et argumentis fuit: credo tantam verisimilitudinis opinionem in animis vestris reliquissemus, quantum in nos suscepimus dedecoris. Nunc vero, cum et materiae difficultas et sacrarum literarum majestas, ut propugnatorum vultus nobis versentur ob oculos: non potuimus equidem (quod fortassis sperare possitis) in hac hodiernae palaestrae renovatione Copernico nostro persuadere, ut cataphractus ita, ut decet, hostem excepturus prodiret. Tanta namque veneratio, tantus amor antiquitatis est in eo, ut non tam turpe sibi fore putet, cum Aristotelis Meteoris et libris de Coelo sacrorum bibliorum conspectum fugere et palmam cedere, arena excedere, quam turpe futurum sit, sine Aristotele locum tueri. Itaque vos auditores id unice rogat, ne sacras illi literas obviam mittatis. Ita namque persuasum habet, etsi non tam sint acerbae, quin facillime privatim cum illis transigere speret, fore tamen, ut acclamationibus spectatorum excitae omnino pugnare velint. Atque id metuens ita se ad certamen comparavit, ut haud majorem gloriam adepturus sit, qui se S. Scriptura vincat, atque is, qui femi-

nam inermem ancipiti machaera, aut qui adversarium in equestri ludicro occidat. Initio nos defensores duo secum adduxit, a quibus omnium confessione nulla necessaria defensio sperari posset; deinde illam suam ingentem et durissimam clavam mathematicam cum fortissima funda, qua integras Tellures ejaculatur, penitus abjecit, de quibus nemini dubium esse potest, quin uno ictu et una circulatione totam hostis vim prosterneret, si his telis uteretur; quin imo omnes epicyclos comminueret in infinitum, illud Primum Mobile sphaeramque nonam, jam antea trepidanti vicinam, cum illa fictili sive tornatili Solis orbita e fundamentis everteret. Non vult ab his armis instructus ingredi; metuit non sibi, sed nobis suis comitibus, ut tam atrocem pugnam aequo et intrepido animo adspicere possimus; quia n. in rationibus mathematicis invictis in utramque partem non sumus expediti, nullae tales propositae sunt: leviores videtis ratiunculas, et levidense quoddam cosmographicum, quo indutus noster Copernicus hodie prodire voluit, ut omnes animadverterent, ludere se velle, non pugnare. Ne vero durius quiddam illi subesse suspicari possitis, agite explicabo paulo fusius ratiunculas illas et penitus introspiciendas dabo.

Principio, ne coecus quidem tibi negaverit, omnium quae sunt in mundo corporum praestantissimum esse Solem, cujus tota essentia nihil aliud est quam lux sincerissima, quo nulla major stella, qui solus et unus est omnium effector, conservator, fotor; fons lucis, foecundi caloris saturigo, visu pulcherrimus, limpidissimus, purissimus, visus origo, colorum omnium expressor, ipse omni colore vacans, Rex planetarum a motu, mundi Cor a virtute, Oculus a pulchritudine dictus, quemque unum dignum omnes aestimaremus, in quo Deus Opt. Max., si corporeo domicilio delectaretur et capi loco posset, cum beatis angelis inhabitaret. Nam quis illum in illas exteriores et supercoelestes tenebras extruderet, qui lucem inaccessam habitare Joh. 15. dicitur? Quodsi Caesarem eligunt Germani eum, qui totius imperii plurimum potest, quis dubitet motus coelestis suffragia in eum conferre, qui jam antea ceteros omnes motus et alterationes beneficio lucis, quam omnem possidet, administrat? Equidem alias cernimus, rem et virtutem quamlibet, quo magis una est, eo fortiorem esse, diffusam in partibus singulis citius evanescere. Quamvis igitur non ignoro, rem aliter se habere cum purissimis illis essentiis atque cum accidentibus corporum, tamen in hac re impossibile est, ut omnem similitudinis opinionem exuat, qui meliores rationes non habet. Cum igitur primum motorem non deceat orbiculariter esse diffusum, sed potius ab uno quodam principio et quasi puncto egredi, tanto vero se honore nulla pars orbis, sed neque ulla stella dignetur, jure optimo ad Solem itur, qui solus et dignitate et virtute huic motus officinae videtur idoneus dignusque, qui vel Deum ipsum, nedum primum motorem capiat. Tantis igitur mactum honoribus, tantis onustum Solem muneribus putat Copernicus se obtinere posse, ut in medium mundi collocet primum, ut motor ipse, sicut per se est immobilis necessario, ita etiam in immobili domicilio haereat, unde tanquam e centro et corde quodam mundi per ἐνεϱγειας sese proferat aequalissime ad omnes circumfusos orbes, unde postmodum celeritatis ratio in planetis iniri facile potest. Motor nempe unus, solus, primus et ultimus in ipso centro mundi, in quo minimus, h. e. nullus est ambitus, tale quid efficit, quod celerrimo motui simile sit, quod non potest nisi privatione motus et positione principii moventis intelligi: quia motus infinitis prope partibus potius est ibi, ubi primus actus ejus est, quam ubi secundus. Ab eo puncto, centro nempe Solis et mundi communi, proferens sese motus aequalissime in vicinos quosque orbes, aequali conatu in

eos impressionem facit et quorundam conversiones pro ratione ambitus maturat. Mercurius, a Sole primus, angustissimum habet ambitum: non igitur alia celerior sphaera, cujus motus intra 3 mensium spatium finitur. Sequitur Venus, quae cum distantia tempus auget et 9 menses habet. Hanc sequitur Terra, media inter planetas, planeta et ipsa, qui lucet in Luna, induta lunarem orbem menstruum, menses efficit 12, Mars superior menses 23, Jupiter, quintuplo a Solis centro quam Terra remotior, 12 annos, Saturnus noncuplo remotior 30 annos. Fixas vero,. cum infinito pene intervallo a Sole distent, decebat tanto quoque tardiores esse, cumque omnia tegerent, motus et loci in mundo rationem efficerent, qui neuter certe sine tegumento intelligi potest, convenit, ut penitus non moverentur. Et haec a motu loci Solis probatio.

Porro Regem regia stella decet, Dei domicilium situs quoque, qui Dei similitudinem gerit. Tale centrum est, a quo primum est generandi circuli et sphaerae principium, sicut a Deo omnes creaturae, etiam a Sole omnis lux, virtus, calor, efficientia et motus proficiscuntur primum. Hic ille thronus est, nullus alius, in quo is rectissime medius inter planetas lucem aequaliter spargit promissosque radios ad extimam fixarum superficiem, quia illic incidunt rectis angulis, iisdem angulis ad se resultantes resorbet in sese et sic omnia illustrando, quasi quidam corporeus Deus, se ipsum illustrat, quia ab omnibus illustratis radius ad ipsum Solem relabitur, sicut a creaturis gloria ad Deum. Atque hac radiorum reciprocatione sese ipse tanquam in ingenti aliquo speculo incendit, nutrit, fovet, alit et, siquidem oculus animatus est, cernit etiam et contemplatur. Unde ejus *αὐταρκεια* illucescit, quod ipse sibi sufficiens nec ulla re indigens, hoc ipso, quod aliis mundi corporibus, ut Deus quidam, inservit, id est quod est suamque beatudinem in eo positam habet, quod toti mundo prodest sine sui dispendio, imo cum ingenti suo fructu, sed non necessario. Cum igitur hoc egregie per quietem perficere possit (motus n. est *ἐκστατικον της φυσεως*, est indigentiae index, efficeretque, ut id ipsum hoc quod aliis largiturus esset circumeundo prius quasi emendicaret et quasi nobilioris cujusdam rei minister orbe suo tanquam lectica circumveheretur ad conquirendos passim globos, quibus calorem subministret; quae res una multum ejus nobilitati detraheret), sinamus illum in solio suo regio, nempe mundi centro, quiescere, ceteros vero planetas et Terram, quae his mutationibus et hac solari stipe indigent, sinamus orbibus suis, circum Solem, regem suum, mendicantes circumvehi, quantum cuique sufficit. Nec metuamus Terrae, ne nimium sit debilis et ponderosa, ut haec ejus quasi valetudo motum hunc non ferat. Centrum exiguum est, non est grave, facile orbi transferre quocunque lubuerit. Centrum Terrae omnia gravia naturaliter sequuntur. —

De Anno Romano.

Anni quantitatem inde ab initio rerum vulgus hominum stata hiemis aestatisque vicissitudine mensi sunt; qui quot dierum esset, non ita sollicite fuit observatus. Postquam multiplicato genere humano plures cohabitare, agri diligentius coli, artes ad victum necessariae inveniri coeperunt, necessitas homines ad curam hanc numerandorum anni dierum impulit. Deprehensum, dierum esse 365, qui modus anni in historia diluvii manifeste reperitur, ut alibi dictum est. Tunc igitur ad similitudinem cursus lunaris annus 12 partes, quos menses dicimus, habere coepit. Primi Chaldaei otio abundantes in felici

regione annum ad venustatem composuerunt et festorum dierum, quibus delectabantur, ex coelo signa petere. Cum enim essent astrologiae dediti, deprehenderunt, divisionem duodenariam ad annum unum, qui inter duas hiemes 365 diebus volvitur, et simul ad cursum Lunae non exacte quadrare. Placuit igitur illis, rationem confingere, qua simul Solis et Lunae metas complecterentur. Non erat haec cura necessaria, ut dixi, sed speciosa magis, ut humana consuetudo naturam, quoad fieri posset, imitaretur.

Cum igitur deprehendissent, inter duo plenilunia dies $29\frac{1}{2}$ interesse, paulo plus, hunc mensibus modulum esse voluerunt sic, ut alterni menses jam 29 jam 30 dierum observarentur. Efficiunt igitur 12 hujusmodi menses dies 354 integros, cum 12 lunationes pauculas horas ultra adderent, quae non conficerent diei semissem. Annus autem hiemalis, ut ita nominem, continet dies $365\frac{1}{4}$, exiguo minus. Differentia dierum $11\frac{1}{4}$, quibus justus annus lunarem superat.

Hoc modo anno breviore, quam est hiemalis, Lunam tantum sequebantur; ut autem et Solis cursum adhiberent aestatemque et hiemem iisdem tenerent mensibus, tertium et interdum alterum quemque annum longiorem fecerunt uno mense, qui esset vel 29 vel 30 dierum, prout excessuum postulabat aggregatio. Anno uno supererant $11\frac{1}{4}$ dies, altero $22\frac{1}{2}$, tertio $33\frac{3}{4}$, quarto 45 integri, paulo minus.

Haec anni ratio postmodum ad omnes nationes orbis terrarum propagata fuit, ut 4 annis lunaribus 45 dies intercalares competerent ad retinendam quantitatem justam anni hiemalis; quamvis in intercalandi ratione suum quisque institutum secutus sit. Qua in re tanta consecuta est varietas, ut videantur in eo libertatem suam gentes demonstrare voluisse, si suo arbitrio quaeque annum constitueret. A Chaldaeis igitur ad Phoenices, a Phoenicibus in insulas et Graeciam ea ratio invecta fuit. Latini prisci, quibus Aeneas Trojanas reliquias immiscuit, Graecorum coloni sunt eademque cum illis anni forma utebantur ante Romam conditam. Menses n. habebant lunares; argumento est cognatio vocis: „Mensis" Latinis, quod Graecis est μην, μηνα, sive μηνυσις, a μηνυω, significo, unde latinum moneo, germanicum manen: eo quod Luna festos dies et rationem agriculturae monstraret, seu magis, quod populo ratio mensium sacerdotis voce significaretur. Μηνη utique antiquitus Lunam significavit, ut et adhuc hodie apud Germanos Mond dicitur, quos constat a Graecis oriundos. Alterum indicium lunaris anni penes priscos Latinos est appellatio Calendarum, Nonarum, Eiduum. Nam Eidus Scaliger appellatas existimat voce graeca εἶδος, ad plenilunium significandum, quia species Lunae integrae appareat; Nonas vero, quasi nonam diem a plenilunio retro, qua die Luna dimidiata apparet vesperi. Nam inter plenilunium et quadraturam saepe 8 dies interlabuntur integri. Calendae vero a graeca voce καλειν dicuntur, eo quod tempora pontifices agricolis alta voce sublata significarent, Varrone teste. Intersunt autem 3 vel summum 5 dies inter Calendas et Nonas, ut opinor ideo, quia Latinorum priscorum menses non a novilunio ipsissimo, quod cerni non potest, sed a primo vespertino Lunae exortu incipiebant, quod Graeci φασιν dicunt, quia tum Luna apparere — φαινεσθαι — incipit, triduo vel biduo, interdum quatriduo post novilunium, saepe etiam eodem die. Sacerdotes igitur primum conspecta vesperi Luna calabant; verba eorum „calo fana novella", h. e. exclamo Luna nova. Ab ea phasi ad Nonas sive Lunam dimidiatam erant 4, 5 vel 6 dies. Haec causa esse videtur, cur Idus 8 numerentur, Nonae tantum 4 et interdum 6.

Tertia latini Calendarii cum graeco convenientia fuit haec, quod annum ab aestivo solstitio incipiebant. Graeci enim olympicos ludos quarto quoque anno celebrarunt sub initium novi anni circa solstitium, ad memoriam diei intercalaris, qui quinto cuique anno accrescit, collectus ex superfluis quadrantibus. Latinos idem tenuisse probatur ex Plutarcho, qui affirmat, Varronem et Tarruntium Romuli et Remi nativitatem reponere ad 20. Septembris, Sole in 29° ♑ versante. Ex quo sequitur, Calendas Martias illius anni habere Solem in 10° ♋; Martius vero primus mensis anni fuit. Haec fuit convenientia. Hoc solo differebant, quod simplicis anni lunaris quantitatem aliae statuerunt gentes 354 dierum, Latini vero 355 dierum, quae est in rei veritate 354 dierum, horarum 9. Plus igitur excedebant justam quantitatem, quam alii defecerunt. Hanc anni summam 355 dierum si in 12 partes distribuamus, pars una erit:

primus (Martius)	29	29 d.	14 h.
secundus . . .	30	30.	4.
III. . . .	29	29.	18.
IV. . . .	30	30.	8.
V. . . .	29	29.	22.
VI. . . .	30	30.	12.
VII. . . .	30	30.	2.
VIII. . . .	29	29.	16.
IX. . . .	30	30.	6.
X. . . .	29	29.	20.
XI. . . .	30	30.	10.
XII. . . .	30	30.	0.

Quotiescunque n. aggregatum horarum in 24 horas accrevit, integer dies fuit accensitus, quodque adhuc super 24 superfuit, id posterioris mensis horis fuit additum.

Haec igitur fuit anni veteris forma apud Latinos.

Jam Roma condita satis constat, anni formam esse mutatam a Romulo. Primum anni caput ab aestivo solstitio retraxit ad aequinoctium vernum, quod probatur ex Paterculo, ex quo versus iste:

Urbi festus erat, dixere Palilia patres,
Hic primus coepit moenibus ire dies.

Condita igitur urbs Palilibus. At Palilia celebrabantur Sole in Tauro versante. Id probatur, quod oculus Tauri, quod Palilibus oriretur, Palilium sidus dictum est antiquitus. Deinde Palilia Varro ait (2, 1, 9) Parilia, quod Deae Pali pro partu pecorum supplicaretur. At pariunt, Sole in Tauro versante. Jam Palilia in vetustissimo Calendario referuntur ad II. Cal. Majas, ergo fuit Aprili mense Sol in Tauro, Martio igitur in Ariete: quod fuit probandum.

Utrum autem Romulus tantum 10 menses anno suo statuerit, in utramque partem contendunt Romanarum rerum scriptores. Credo ego, sed existimo, menses fecisse longiores, alternos 36 et 37 dierum, neglecto Lunae cursu. De causis denarii disputat Ovidius I. Fastorum, et certe 365 dies commodius dividi non possunt, quam in 10 partes alternatim aequales, ut bini semper menses teneant 73 dies. Rationem indigetandi et ordinandi menses Ovidius his versibus complectitur:

Martis erat primus mensis Venerisque secundus,
Haec generis princeps, ipsius ille pater.
Tertius a senibus, juvenum de nomine quartus,
Quae sequitur, numero turba notata fuit.

Martius a Marte, Aprilis ab aperiendo sive pariendo, seu quis dicat Aprilis quasi Aphrilis. Veneri enim nomen est ab ἀφρῷ, spuma maris, unde orta fertur. Majus a majoribus, Junius a junioribus, Quintilis, quia quintus, et sic porro Sextilis, September, October, November, December. Iste fuit anni ultimus, quem secutus est Martius, alterius anni initium. Lubet mihi παραδοξον hoc defendere, nihil hac anni forma simplicius, nihil aequalius, nihil ad populi

captum convenientius confingi potuisse, cum tamen alii auctores tam absurdam scribant, ut incredibile dicant, a Romulo institutam esse.

Veniamus ad confusissimam temporum rationem, a Numa introductam, de qua Ovidius:

At Numa nec Janum nec avitas praeterit umbras,
Mensibus antiquis praeposuitque duos.

Numa Januarium addidit, quia Jano Deo Italico, belli et pacis arbitro, templum condiderat, et Februarium, quo mense diis manibus sacra fiebant, februa autem purgationem sonant. Vide Ovidium. Hoc modo pristinum numerum 12 mensium resumsit. Postea superstitiosus homo, omnes pares numeros ut infaustos cum odisset, mensibus omnibus impares dies attribuit, hoc pacto: permutavit vices mensium, auctos diminuendo et diminutos augendo, sic ut pro 30 poneret 29, pro 29 vero 31, ut hic vides: Martius 29. 31, Aprilis 30—29, Majus 29—31, Junius 30—29, Quintilis 29—31, Sextilis 30—29, September 30—29, October 29—31, November 30—29, December 29—29 (31), Januarius 30—29, Februarius 30—28 (29); summa 355, 355 (358). Verum accidit hoc pacto, ut 358 dies colligeret. Hoc sic emendavit: ultimo, qui 31 sortitus erat, Decembri sc. suos 29 restituit, denique Februario, cum 355 non possent in 12 dividi aliter, quam pars una obtineret parem, quod is totius anni postremus esset, adhuc unum ademit, ex quo illum pro infausto habuit et diis manibus consecravit, eo quod parem numerum dierum nactus esset. Sic igitur 4 restant aucti, dierum 31 (Martius, Majus, Quintilis, October), unus (Februarius) dierum 28, reliqui dierum 29.

Quaeras, quid igitur cursui lunari factum sit in tanta inaequalitate mensium? Respondeo, nihilo minus a plenilunio ad φάσιν, sive vespertinum exortum Lunae, h. e. ab Idibus ad Calendas 16 dies intercidere in numerando ubique, praeterquam in Februario, ubi tantum 15 dies interciderunt. Nam quatuor illis auctis singulis 6 Nonas attribuit, cum ceteri tantum 4 tenerent, unde vetus versiculus: „*Majus sex nonas, October, Julius et Mars.*“ Quare post omnes Idus XVII. Cal. dicebatur, praeterquam Februarias, post quas XVI. Cal. dicebatur. Atque haec erat forma anni simplicis. Jam ut annus hic etiam ad Solis cursum accommodaretur, intercalandum erat. Modulum igitur intercalandi 45 dies singulis quadrienniis a Graecis Numa mutuatus est, illosque in 2 breves menses (Mercedonios dictos) distribuit, quorum alter 22 dierum esset, alter 23 dierum. Sic primus annus fuit simplex, alter cum Mercedonio 22 dierum, tertius rursum simplex, et quartus denique cum Mercedonio 23 dierum. Hoc erat quadriennium illud. Intercalatio facta est mense ultimo, nempe Februario, ut consueverant pleraeque gentes. Illud tamen peculiare, quod post diem 23. Februarii (qui „Terminalia“ dicebatur) intercalabat; finito mense intercalario reliquos 5 dies de secto Februario numerabat, scilicet ut omnino clauderet annum Februarius.

Sperabant hoc modo Romani, se non solum anni Graeci quantitatem complexos, sed etiam quarto quoque anno ad eundem Solis cursum, qui fuerat, perventuros. Sed utroque falsi sunt. Nam non animadverterunt, annum suum anno Graecorum integro die longiorem esse, ut supra dictum est; annis igitur 4 non erat ipsis pluribus 41 diebus intercalandis opus, cum illi ad similitudinem Graecorum 45 intercalassent; quare totidem abundabant diebus, quot annos ita transigerent. Quod ubi animadversum fuit, sive a Numa seu a posteris, hoc modo medendum esse statuerunt. Exspectarunt donec totidem

quadriennia abirent, quot sufficiebant ad Mercedonium justum diebus superfluis constituendum; 6 quadriennia seu anni 24 totidem dies superfluos habent, sexto itaque quadriennio pro priore Mercedonio Mercedonium posteriorem dierum 23 omiserunt, itemque et quinto quadriennio pro posteriore Mercedonio 23 dierum, 22 tantum dies intercalabant. Inde igitur nata est Romana periodus 24 annorum, quam Livius Numae adscribit.

Porro intercalatio omnis ad exprimendum cursum lunarem est inventa, Romani vero annis illis 24 Solem quidem assequebantur, sed Lunam sensim amittebant. Propius enim quadrant Lunae ad Solis rationes annis 19 quam annis 24. Id ubi pensitari coeptum est, tandem haec intercalandi ratio pontificum collegio omnis permissa est, ut cum opus esse videretur suo arbitrio intercalarent. Hinc jam tanta Romani temporis confusio secuta est, quantam ab ignaris astronomiae odioque vel invidia magistratuum (qui aemuli erant) flagrantibus invectam esse par est, ut successu temporis menses penitus suis sedibus errarent Martiusque, vernus mensis, in mediam hiemem competeret. Adeo si quid commodi Caesar rebus Romanis attulit, hoc certe potissimum est, quod vitiosissimum annum emendavit. Jam pridem autem usus obtinuerat, ut quia Consules magistratum inibant Calendis Januariis, hoc caput anni, Martio neglecto, censeretur. Caesar igitur eo anno, quem *confusionis annum* appellant, cujus mense Februario jam erat more veteri intercalatum, inter Novembrem et Decembrem (ultimum eo tempore mensem) 67 dies ultra intercalavit, ut summa ejus anni dierum esset 444, quo Januariae Calendae, scilicet anni caput, in brumam et 8° ♑ incideret, quo loco Sol τροπήν conficere existimabatur. Utque annus porro sibi ipsi perpetuo maneret aequalis, lunarem cursum, ut qui semper aliquid novi afferret, penitus neglexit annumque omnem ad Solem accommodavit. Est autem solaris ut dictum 365 dierum, lunaris erat tantum 355 dierum, superant 10 dies in menses distribuendi. Caesar Februarium superstitioni veterum reliquit, reliquis septem brevibus mensibus, qui 29 dierum erant, singulis unum diem adjecit; qui restabant tres, eos ita distribuit, ut mensium vicissitudo esset, quoad ejus fieri posset, relictis tamen etiam quatuor prioribus auctis. Tertius igitur ab Octobri, December, et tertius ante Martium, Januarius, singulos suscepere dies, ut annus utrinque plenis clauderetur. Unicus restabat, aequa ratione vel Junio vel Quintili competens, quem credibile est natalitio suo, Quintili, gratificatum esse, cui postmodum etiam nomen in Julium fuit mutatum, ut Sextili in Augustum. Cetera reliquit inviolata, sex Nonas, ubi erant in veteri Calendario, diem et mensem intercalandi, „terminalia“ etc. Annis autem 4 supra 365 excrescebat, ut notum est, integer dies, quem die dicto jussit quarto quoque anno intercalari, bis dicto sexto Calendas Martii, ut scilicet etiam in hoc se compararet ad superstitionem veterum.

		10		
		7.		3.
29.	—	30.	—	31.
28.	28.	28.		
31.	31.	31.		
29.	—	30.		
31.	31.	31.		
29.	—	30.		
29.	—	30.	—	31.
31.	31.	31.		
29.	—	30.		
31.	31.	31.		
29.	—	30.		
29.	—	30.	—	31.
355.	—	362.	—	365.

Notae ad Scaligeri diatribam de aequinoctiis.

Josephus Scaliger scripsit *Diatribam de Aequinoctiorum Anticipatione,* quae post mortem auctoris typis exsculpta est Parisiis anno 1613. „Index capitum“: Cap. I. Methodus priscae longitudinis et latitudinis stellarum. Origo theoriae stellarum. Cap. II. Confutatio motus octavae sphaerae. Cap. III. Aequinoctia in antecedentia niti. Cap. IV. Corollaria et consequentiae hujus nobilissimae doctrinae. — In praefatione explodit Scaliger astronomos suae aetatis, qui „negant esse, quod quotidie tractant, sine quo nullos motus planetarum colligere possunt; praecessionem aequinoctiorum principem ratiociniorum suorum constituunt et tamen aequinoctiorum negant ullam esse praecessionem, sphaeram autem octavam in consequentia moveri vociferantur, quae opinio auctore Hipparcho ad nos demissa est, patrocinio Ptolemaei promota. Quia vero causae et origines tam gravis disputationis altius petendae sunt, diatribam hanc conscripsi.“ In epistola Scaligeri, anno 1594. ad D. Rivaldum data, quam editor „diatribae“ subjunxit, eadem fere occurrunt, quae modo e praefatione excerpsimus, quibus haec addenda sunt. Si sphaera, inquit, *των ἀπλανων*, ut sanxit Hipparchus, movetur in succedentia, et illius aevo cauda Cynosurae aberat a polo 12° 24′, sequitur ut aevo Eudoxi remotior esset a polo, puta 13° aut 14°. Atqui non plus distabat a polo quam hodie, ergo et sibi ipsi et omnibus qui hactenus eum sequuti sunt imposuit Hipparchus. Quam rem cum Tychoni Brahe communicassem, obstupuit ad novitatem et insolentiam *ἐπιχειρηματος*. Nos n. collegimus omnes ejus (Hipparchi) *των ἀπλανων ἀνατολας και δυσεις*, quas nemo unquam intelliget, nisi prius globum construxerit, cujus polus arcticus absit a Cynosurae cauda per 12° 24′. Videmus, quia haec eodem intervallo a polo abfuit ante annos 1967 quo nunc abest, nullum omnino motum esse octavae sphaerae *εἰς τα ἑπομενα*, sed *των ἰσημεριων εἰς τα προηγουμενα.* Nam de motu non dubium est, praecedit enim hodie aequinoctium stellam in cornu Arietis plus quam 28°, quod tempore Eudoxi committebatur fere in ipsa stella. Sed utrum stella Solem an Sol stellam relinquat, hic quaestionis cardo est. Sed sphaeram aut stellas stabiles esse jam ostendimus, Sol igitur et puncta ejus aequinoctialia mobilia sunt. Vidit hoc Copernicus et concludit, omnino esse motum aequinoctialium punctorum in antecedentia, omisit vero demonstrare, circulum maximum, qui ad puncta aequinoctialia (mobilia) describitur, mobilem omnino esse, eoque ejus polum mobilem. Polus aequinoctialis non est idem cum polo mundi, nam hic est immobilis, ille mobilis. Quodsi Copernicus ea, quae nos *ἱστορικως* ex priscis astrologis observavimus, vidisset, statim manus dedisset, rem mathematice demonstrasset, quod sane non est arduum. Omnium mathematicorum est perpendere et discutere haec accuratius. De motu trepidationis jam explosa est fabula, de libramento Copernici, quae res et ipsa futilissima est, aliquando dicemus, unde haec deliratio tanto viro incesserit etc.

In libro ipso Scaliger illa pluribus explicare nec non demonstrare studet, praemissis explicationibus eorum, quibus usi sunt veteres interque eos praecipue Hipparchus in demonstrandis locis fixarum. Hipparchum dicit longitudines et latitudines stellarum ad aequatorem, non ad eclipticam retulisse; quia vero aequator a coluris in partes aequales, ecliptica autem in inaequales partes secetur, „propterea dodecatemoria paralleli stellae nunquam convenient dodecatemoriis eclipticae, nisi in 4 sectionibus aequinoctiorum et tropicorum punctorum". Omnes itaque latitudines et longitudines stellarum secundum Hipparchum nullam cognationem habere cum Ptolemaicis, cum Ptolemaeus parallelo eclipticae utatur. De origine „theoriae stellarum fixarum" agens ortam esse dicit „opinionem" de solstitiis cum ipsis Olympiadibus, Thaletem scripsisse de aequinoctiis et solstitiis, Anaximandrum gnomonicas rationes invenisse c. Ol. LVIII, Cleostratum zodiacum divisisse in 12 signa c. Ol. LXX, Metonem 70 post annis solstitium observasse, „cum jam una parte a tempore Cleostrati antevertisset", tempore Eudoxi denique (Ol. CV.) „6 gradibus ab Olympiade praecessio facta erat, h. e. 14° absolutis ab 8. parte prisci dodecatemorii Cancri". Accuratius investigasse puncta aequinoctialia et tropica post Eudoxum Timocharem et Aristyllum, „ut distantias stellarum a sectione verna deprehendere possent". Cognovisse hos, stellas non eandem distantiam ab aequatore servare, quam eis Eudoxus assignaverit. Annis 170 postea Hipparchum illorum observationes cum suis comparantem animadvertisse, stellas non eandem latitudinem, h. e. distantiam ab aequatore tenere, quam illi observaverint. Motum hunc circa polum eclipticae, non circa polum aequatoris fieri, Hipparchum concludere idemque affirmare Ptolemaeum, qui primus latitudines stellarum non ab aequatore, sed ab ecliptica capiendas esse censuerit. „Hinc duo sunt nata diversa, declinatio stellae ab aequinoctiali, et latitudo ab ecliptica. Ab eo tempore ad hanc usque diem hae definitiones in usu sunt." Ptolemaeum docuisse motum sphaerae fixarum in consequentia versus orientem. Scaliger contra, affirmans stellam extremam in cauda Ursae minoris in eodem semper haesisse loco, hinc concludit, stellas „in consequentia non moveri." Quid nunc, pergit, hiscere audebunt, qui tam pertinaciter defendunt, quod ignorant? Nam profecto non quod sciant certo, ullum sphaerae octavae motum in consequentia esse, ita praedicant, sed quia ita pueri didicerunt, quae senes dediscere pudet. Quicquid eruditorum Astrologorum est, huc concurrant et omnes operas suas conferant, ut illum fabulosum motum tueantur, nihil agent. Satis eos summovebit totius vetustatis auctoritas. Haec pluribus prosecutus Scaliger Hipparchum et Ptolemaeum et „omnem astrologorum nationem" absurditatis arguit et demonstrare nititur, „aequinoctia in antecedentia niti". —

In manuscriptis Pulkoviensibus deprehendimus fragmentum, quod inscripsit Keplerus: *Notae ad Scaligeri diatribam de aequinoctiis,* quod quidem non ad calcem perductum neque undiquaque perfectum et ad typum praeparatum est, neque vero tantum ad privatos usus conscriptum videtur, sed quod commodiore forte tempore accuratius elaborandum sibi proposuit Keplerus. Quo tempore conscripsit libellum hunc Keplerus, non plane constat, inspectis vero Jesuitae Curtii literis, datis Dilingae d. 3. Sept. 1627, non sine veritatis specie affirmamus, conscriptum esse per annum 1627 Ulmae. Haec enim legimus in his literis: Nuper jussus sum ex te cognoscere, in quot paginas aut quaterniones scriptio illa antiscaligeriana excurrat. Id spero me proxime intellecturum. —

Keplerus exorditur a folio 11. Scaligeri, dicentis: Nunc ad eam partem pergamus, quae est de origine theoriae stellarum fixarum, h. e quando primum Graeci ad investigationum hujus rei animum appulerunt, vel ut ipsos asterismos formarent, vel ingressus Solis in signa observarent, unde pendet doctrina aequinoctialium et solstitiorum punctorum. Si asterismos ipsos consideremus, vetustissima res est et quae omnem temporis prisci memoriam superat. Nam ante Olympiadem primam coelestium formarum nomina erant, utpote quarum vetustissimi Graecorum omnium scriptorum, Homerus et Hesiodus meminerint. Et quidem satis constat, prima illa fuisse infantis astrologiae apud priscos Graecos rudimenta.

Keplerus: Haec certa. At non ideo sequitur, jam Homeri tempore coelum fuisse divisum in 12 partes aequales, partem in 30^0 ut hodie, et quidem ob aequinoctia, nisi pluribus documentis fulciatur conjectura.

Scaliger p. 12. Sin autem aequinoctiorum et solstitiorum rationem habemus, neque ipsorum cognitionis expertes fuerunt. Nam vetustissima fuit illa opinio et cum ipsis Olympiadibus nota, solstitium committi in octava parte Cancri.

Sane Hesiodus meminit *ηματα δ'εξηκοντα μετα τροπας ηελιοιο*. Id sub Salomone secundum quosdam, de quo non refertur, quod calluerit astronomiam. Alii sub Esaiam illum referunt. Tunc observatores coelestium erant Babylone, et Merodach signum factum in Sole animadvertit. (2. Macc. 34, 31.)

Octava parte Cancri. Haec est Scaligero solennissima assertio, velim autem scire documenta. Nam qui dicit, solstitium committi in 8. parte Cancri, is jam dividere scit coelum in signa 12, signum in partes 30, et ingressum Solis in signa novit, denique obliquitatem callet eclipticae. An haec omnia cum ipsis Olympiadibus fuerint nota, viderint alii. Quaero, quis auctor hoc affirmet, conditores Olympiadici ludicri putasse, solstitium committi in 8. parte Cancri? Attende ad vim verborum. Sol fit altissimus constitutus in 8. parte Cancri, inde rursum descendit. Unde scivit talis aliquis, Solem fieri altissimum? Nimirum ex umbris. At intra dies 14 nihil variant umbrae. Ergo sciverit diem intermediam inter duorum dierum umbras aequales, alteram crescentem, reliquam decrescentem. Esto hoc, sciebatur dies solstitii. Jam vero unde sciebat talis aliquis, Solem esse in 8. parte Cancri? Cum Solem videmus, asterismum Cancri non videmus, nec ante Hipparchum et Timocharem verisimile est, Lunam, diei noctisque participem, fuisse adhibitam ad hoc prodendum. Instrumentis enim mathematicis opus est.

Ego, si conjecturam meam sequar, sic puto natam esse hanc observationem, idque ex indicio Reinholdi in Purbachum super octavam sphaeram, in quo uno libello plus est lucis, quam in omnibus Scaligerianis.

1) Indigetationis asterismorum vestigia exstant apud Jobem tempore commorationis Israëlitarum in Aegypto, apud Homerum et Hesiodum, Graecorum antiquisissimos; omnes vero imagines descripsit Aratus carmine divisitque zodiacum in 12 signa, imo potius in 6, sed incepit ea ab illo loco, in quo Sol erat, quando putabatur conficere aequinoctium, circa Ol. 124, 100 annis ante Hipparchum, post Metonem et Eudoxum, ut quorum cycli decemnovennalis meminit. Primus Hipparchus fuit, qui stellis singulis loca sua assignaret in zodiaco, ut ex Plinio discimus, intelligeretque, comparatione facta cum observatis Timocharidis, sidera locis suis excedere.

2) Anni longitudo dierum 365 videtur mundo coaeva, vestigia enim dierum 365 exstant in diluvio, nec caret mysterio aetas Henochi totidem annorum. Mansit igitur apud Aegyptios modulus iste 365 integrorum dierum et apud universos orientis incolas ante Macedonum arma.

3) Duplex autem ratio fuit observandae longitudinis anni: prima Aegyptiorum, quibus perpetua coeli serenitas, ab exortu Canis desumta, prognosticorum causa et annonae cura, cujus omnis spes ab exundatione Nili adeoque a qualitate anni pendebat. Atque ii mature satis intellexerunt ortum Canis in anni sui diebus per quadriennia singula descendere uno die.

4) Altera ratio observandae longitudinis anni communior fuit gentibus ceteris, operarum rusticarum causa inventa, ob anni tempestates statas sciendas, primum tamen a Chaldaeis profecta, quantum ex Columella et Bibliis colligimus obscuris conjecturis. Continuis enim observationibus altitudinis Solis

meridianae per aliquot dies solstitiis proximos ante et post indagarunt certum diem solstitii, quo facto per annos non plus quatuor, intelligi potest longitudo anni dierum $365\frac{1}{4}$. A die igitur solstitii fecerunt initium numerationis dierum anni, cum viderent menses, quos Luna docebat celebrare et numerare, in anno solstitiali vagari nec omnibus annis eundem retinere situm. Itaque Hesiodus sic est solitus: *ἡματα δ'ἑξηκοντα μετα τροπας ἠελιοιο.* Sic in libris Regum legimus, Nabuchodonosorem in conversione anni reversum esse in Judaeam. Et testatur Censorinus, ludicrum Olympicum apud Elidenses institutum ad imitationem motus Solis, quippe 1) cum annis 4 exactis una dies accederet summae dierum ex modulo 365 dierum collectae, totidem annis exactis unum celebratum est ludicrum. Huc alludere videntur et ista: 2) tempus anni, quo ludicrum celebrabatur, idem fertur cum tempore solstitii aestivi. 3) Ipsa ludicri forma, cursus equorum ad metam, ut Sol currit ad fastigium summae altitudinis, et circumactus curruum circa metam, ut Sol cursum convertit, ex ascendente factus descendens.

Sic autem fieri solet, ut semel constitutis disciplinis posteri oscitantes utantur ut perfectis, successuque seculorum obrepat principiorum ignorantia. Sic accidit nobis Europaeis post inventos cyclos lunares, sic Persis post constitutos Tecuphos, sic Judaeis post inventum ipsorum computum, sic Romanis post ordinationem Julianam, post correctionem Augusti et multo maxime post Numae Calendarium constitutum. Idem igitur et Graecis post Olympiadum initia accidisse consentaneum est, ut inhaerentes constitutis et inventis veterum de anni longitudine a solstitio ad solstitium sequens, nec continuantes observationem, tandem circa Metonis tempora computaverint solstitium die longe diversissimo a solstitio vero.

Hoc igitur videtur fuisse argumentum Thaletis libelli, quo complexus est *την ἀπο τροπης ἐπι τροπην παροδον* (Olymp. c. L). Itaque Meton heliotropium collocat loco publico ostenditque (ut par est credi) verum et observabile solstitium jam aliquot diebus antevertere ipsorum computum super modulum dierum $365\frac{1}{4}$ exstructum. Nisi forte invigilaverit observationi huic tantum ob novilunium, quod erat caput suae periodi annorum 19. (Anaximander Ol. LVIII. horologia Lacedaemone et horoscopia constituit, quibus aequinoctialia et tropica puncta erant designata, teste Laërtio et Plinio, docuit et zodiacum obliquum esse, sphaeram n. primus construxit, auctore Plinio, signa deinde Cleostratus in zodiaco et prima ♈ et ♐, Ol. LXX. In bibliis nulla mentio signorum. Nam in ♈ constellatione ver, in ♐ protensa longitudine annus ipse incipiebat. Subdividebat eum Plato in Timaeo et adhuc Aratus in 6 partes, ut quaelibet habeat 2 signa, eo quod uno intuitu tantum videretur de eo. Eudoxus subdividebat in 60, et sic signum in 6. Omnes immanebant priscis traditionibus de die solstitii, mea opinione. Nam Columella rationem Eudoxi et Chaldaeorum facit eandem.)

Igitur Hipparchi tempore (a. Ch. 127) jam dies 8 interciderant, ita ut Chaldaicus computus exhiberet solstitium 8 diebus post observatum. 8 dies in modulo anni Alphonsino 1070 annis accumulantur, qui attingunt tempora Herculis, qui primus ludos Olympicos fecerat, 400 annis ante Nabonassarem (a. Ch. 1261). Thoth Aegyptii mensis prima dies habebat ipsum solstitium, ex tabulis nostris retro computatum, sub exortum Caniculae. Omnino igitur verisimile est, circa tempora Herculis et Judicum Israëlis Chaldaeos observasse solstitii diem et ab illo Aegyptios auspicatos esse suum annum, cujus haec methodus, ut exactis annis 4 solstitium ascriberetur diei 2. Thoth, exactis 120

— diei 1. Paophi, 240 — 1. Athyr, 360 — 1. Choiac etc., itaque Hipparchum observando invenisse solstitium in Calendario Aegyptio 8 diebus ante Chaldaicam annotationem. Idem vero primus auctor, signa 12 ordiendi non a stellis cujusque initialibus, sed a punctis tropicis: Columella teste. Consequebatur igitur, ut proderet, quo tempore Chaldaei solstitium annotent, Solem jam 8 partibus a gradu solstitiali signorumque initio. (Forte respexit Hipparchus suum novilunium proximum solstitio?) Hoc vero mea opinione sic arripuerunt Plinius et Columella, ac si testatum reliquisset Hipparchus, Chaldaeos ipsos asserere, solstitia in octavis partibus signorum confici.

Haec mea est opinio, quomodo orta haec Romanorum scriptorum asseveratio. Secunda ratio sit ista. Posito quod ipsi Chaldaei de octavis signorum partibus fuerint locuti, dicendum esset, illos de eo dicere, quando primum animadverterentur decrementa umbrae. Id vero secundum magis et minus esset verum.

Tertiam rationem affert Reinholdus; putat enim, auctores assertionis respexisse ad illa tempora, quando prima stella ♈ erat 8 partibus ante aequinoctium. Sed hoc non est verisimile. Tempus enim notatur, quod Hipparchum longe antecessit, quando nondum dividebatur circulus in 360, ultra 900 a. Ch. Affert ex Columella Reinholdus haec verba: *XVI. Cal. Jan. secundum Hipparchum, IX. secundum Chaldaeos.* Id puto hallucinationem Columellae, qui cum sciret de diebus 8, quibus postponunt Chaldaei aequinoctia, ipse anticipaverit tantundem Hipparchi aequinoctium, existimans, hunc potius errare quam Chaldaeos, vel existimans, aequinoctium Caesaris esse Chaldaicum, cum esset Hipparchi.

Nota quod in methodo Aegyptiaca non revertitur exortus Canis praecise post unam diem in annis 4, sed paulo serius, sicut solstitia prius. Itaque ex comparatione utriusque rei celerius animadvertitur brevitas anni tropici, longitudo siderei. Oscitat hic Clavius in Emendatione Calendarii.

Calendas mensium a J. Caesare puto accommodatas fuisse momentis tropicis, ab Eudoxo vel alio aliquo ab Olympiadum initio arcessitis. Igitur verum, quod pergit affirmare Scaliger: Initio enim Olympiadum solstitium apparens fuit calendis quintilis Juliani. Hoc enim ex Prutenico computo desumtum est, quia et usus Juliani et apparentis a medio solstitio discrimen non alibi.

Pergit: Novilunium Olympicum civile nocte, quae secuta est octavam diem ejusdem mensis. Primum quaeratur novilunium medium illius anni ex Prutenicis (fuit d. 8. Julii h. 21. a media nocte). Nam quid ad me periodus civilis Olympica ex conjecturis Scaligeri formata? Buntingus quidem 1. Hecatombaeonis (9. Jul.) prodit.

Pergit: Et quia diebus anni singuli gradus fere imputantur, propterea in 8. gradu Cancri exacto novilunium fuit. Esset igitur quarta ratio, cur solstitia in octavis partibus signorum, quasi novilunium pro solstitio usurpassent in prima Olympiade; quale quid equidem Ptolemaeo accidisse videtur Hipparchum legenti. Et manifeste Scaliger hanc causam allegat, *initio enim* inquiens. Mihi causa est minime verisimilis prae illa prima. (Sed considera amplius periodos 19, 76, 304.)

Quodsi novilunium 8. Julii, reliqua igitur 10. Maji, 12. Martii, 12. Jan., anno sequenti in 1. Jan. Quasi annus ludicri non initium esset quadriennii (ut in numeratione), sed in fine.

Pergit: Hinc postea observatum est, ut novilunium Olympicum nunquam anteverteret 8. diem quintilis Juliani. Duo probanda sunt: res et causa rei. De re sic;

omne igitur ludicrum inter 23. Julii et 22. Augusti. At hoc unde habet Scaliger? Quis affirmat, cum Julianus annus tunc non fuerit in usu? De causa sic: potuit id fieri non propter primum novilunium, sed propter aliud, sc. quod putarint, ibi esse τροπας θερινας, quanquam incredibile hoc, ergo propter commoditatem aliquam, erat n. mercatus etiam apud Olympiam eo tempore.

Nota. Non consentiunt ista. Si Hipparchus observavit, anno superesse dies 8, solstitium igitur statuit in 5. Julii tempore Herculis. Sin autem ob solstitii opinionem Olympiades ab 8. Julii, ergo statuitur solstitium non 5. sed in 8. Julii et illi 1070 anni sunt retro extendendi non ab Hipparcho sed ab Eudoxo. (Anno Ch. 1600. 11. Jun. merid., 1200 die 14., 800 die 17., 400 die 20., 0 die 23., ante Chr. 400—26, 800—29, 1200—2, Jul., 1600—5, 2000—8.) Aliter haec examinanda ex Prutenicis ad motum aequalem, aliter ad inaequalem. Prutenicae et hodie et omnibus seculis promovent solstitium medium uno die ulterius, imo antiquitus duobus, ob majorem (tunc) aequationem Solis ablativam.

Pergit: Quapropter vocarunt eam τροπας θερινας, id est solstitium, ut semper Aristoteles et alii omnes veteres; item κεντρον θερινον, punctum solstitiale, cardinem aestivalem. Atqui nihil scripsit Aristoteles de ludicro Olympico, et si scripsisset, quomodo probabit Scaliger, nomen hoc esse diei 8. Julii, cum nondum in usu esset Julianum Calendarium? Pone, scripsisse aliquem ex veteribus, ludicrum celebratum μετα τροπας θερινας, nondum hoc tantundem est, ac si dicas, eo mense, qui incipit post 8. Julii. Nam hecatombaeon (Buntingo) status fuit mensis. Probet Scaliger, nullum hecatombaeonem incepisse ante 8. Julii, imo et ante Cal. Julii, sic tamen, ut dies mensis 15. caderet post solstitium.

Pergit: Neque in anno civili Attico per τροπας θερινας aliud intellige, quam octavam diem quintilis Juliani. Proba hoc Scaliger.

Pergit: Quare inde quoque natum, ut initium Cancri non vocaretur solstitium, sed ingressus Solis in Cancrum. Nolo difficilis esse et summam deque veteribus incredibilem ἀκυρολογιαν interpretari: „initium cancri", locum scilicet, pro „ingressu Solis in eum"; esto, velit Scaliger initium anni cancrinum dicere, esto, non dixerint solstitium veteres, qui attendebant ad Chaldaici computi solstitium: num ideo Hipparchus non dixit solstitium in initio Cancri? Hipparchus est, qui animadvertit, Solem ingredi Cancrum 8 diebus ante quam ostenderet Chaldaicus computus. Qui ante Hipparchum fuerunt, de ingressu Solis in Cancrum diverso a solstitio ne somniabant quidem, nedum ut nominibus ista distinguerent. Hipparchus igitur primus, si dies nostros Julianos accommodes, „VIII. Cal. Quint. ingressum Solis in Cancrum et solstitium verum" adscripsit, at Cal. Quint. sequentibus solstitium Chaldaicum, utrinque solstitium professus. Si vero Scaligerum hic sequaris, credendum erit, 1500 annis ante Hipparchum, quando solstitium accidit 8. Jul. retro accommodati, jam distincta haec fuisse suis nominibus, a Scaligero hic positis: „ut quidem calendis Julii Sol putaretur ingredi Cancrum, octavo autem die solstitium confici." Imo fol. 15. appellat et hoc solstitium „*priscum Cancrum*".

Pergit: Quum igitur jam a prisca epocha Olympiadum semper Solem in Cancrum ingredi Cal. Juliis, solstitium autem confici 8. die existimarent, manifestum est, eos aliquo astrologiae usu perfusos fuisse. Largior, conditores Olympiadici ludicri scivisse diem solstitii, sive praeter propter ex traditione computi Chaldaeorum et Aegyptiorum aut veterum Graecorum, sive exactius ex observatione propria sui temporis. Patior, ut illa dies ex nostro recentiori usu retro extenso

appelletur Cal. Julii, qüo die verum erat solstitium, octava vero Julii, quo die computus Chaldaicus annotabat solstitium. At initio Olympiadum illos scivisse, Solem 1. Julii in Cancrum ingredi et hoc sic enunciasse, negasse vero, id solstitium esse, id pernego. Confundit se ipsum Scaliger in sequentibus, ubi refert, Olympiade demum 70. dividi coeptum zodiacum in signa 12. Ecce verba ejus fol. 16: Quum enim quo praecisior et subtilior sectio circuli, eo certior, exploratior ac tutior sit omnis in eo observatio, hoc certe promittere nondum poterat astrologia illis seculis, cum circulus adhuc maximus in sphaera nondum in 360 partes, partes autem in sexagena prima, secunda, tertia scrupula sectae erant. Quo fiebat, ut omnis observationum incerta esset ratio.

Pergit fol. 12: Aliter quis docuisset eos, anno primo primae Olympiadis solstitium fuisse Cal. Juliis? Mihi sane verisimile est, illos scivisse diem solstitii; at quomodo probat Scaliger illos hoc scivisse? Nam hanc nobis conjecturam Scaliger commendat, illos observasse quoddam solstitium Chaldaicum, ex computo ex 1000 annis deductum, qui solstitium ponebat 8 dies serius. Si tale illi solstitium observarunt in constitutionem anni, si novilunium diei 8. Julii ob solstitii illius propinquitatem elegerunt, quis jam credat, illos scivisse verum solstitium 8 diebus anterius? Haec igitur inter se sunt pugnantia. Tum autem, quis ista conciliabit: sciverunt Olymp. I. Solem in Cancrum ingredi Cal. Julii, sciverunt solstitium fuisse Cal. Julii? non tamen vocatum est initium Cancri solstitium, nam existimarunt, solstitium confici 8. die.

Pergit fol. 13: Nam quod eam epocham amittere non potuerint, in causa fuit usus anni solaris, quem semper obtinuerunt, quum totidem diebus constaret, quot forma Juliana habet, et quarto anno exacto Elidenses quidem inter 8. et 9. Julii unum diem intercalarent, Athenienses autem inter 7. et 8. Januarii. Mihi sunt ista valde verisimilia, in computo adhibitum annum solarem, velim tamen videre testimonia antiquitatis clara et expressa, etiam in usu politico habuisse. Nam Censorinus 200 annis p. Ch. vixit, nec tantum dixit. De Elidensibus et Atheniensibus auctores suos posuisset Scaliger, ne videretur haec ex formis annorum suorum depromsisse. Posito vero, intercalationem in Elide factam inter 8. et 9, potuit alia de causa fieri, quam opinione solstitii in 8. Julii, ut penes nos 24. Februario et in Gregoriano exemtio 10 dierum Octobri. Imo probet Scaliger usum politicum anni solaris Athenis et in Elide, et largiar factum ipsum intercalationis. Nam alia etiam ratio intercalandi in forma anni Attici vetusti, quem imitatus est Numa, probabilis est circa aequinoctium autumnale in mysteriis majoribus, cum sc. anni sunt alternis 354, 376, 354, 376, et quarto anno praeteritur unus dies sine numero per dissimulationem, titulo mysteriorum, Elaphebolionis vicesima.

Pergit: Hanc diei intercalationem Athenienses Olympiadum mysteria vocabant. Primo enim anno 1. Ol. ut solstitium apparens fuit in Cal. Julii et novilunium olympicum in 8. die, ita bruma apparens fuit in ultima Decembris. Nisi fallor, Scaliger aliquid hariolatur ex epistola Ciceronis ad Atticum, quaerentis, „quo die Olympiadum mysteria"? Sed hariolatur valde liberaliter; videndum itaque etiam atque etiam, ut conjectura haec pluribus documentis firmetur, nec quicquam inveniat repugnans; ceteroquin illic incerta relinquetur, hic plane falsa.

Ibidem: Haec diserte a nobis explicata sunt in doctrina anni Attici. Fuit autem quaedam per caliginem solstitiorum cognitio priscis illis. Vide quorsum provocet et locum examina.

Pergit: Sed progressu temporis umbrae ante Cal. Julias sensibiliter crescentes prodebant vitium veteris epochae solstitialis, ut opus habuerit castigatore Thalete, qui primus omnium Graecorum deprehendit, solstitia ante Cal. Julias fieri. Argumen-

tum, dixi, vitii, quod tempore subrepsit in computum Chaldaicum seu veterum Graecorum. At Thaletem esse, qui vitium animadvertit, id vero liberalis est conjecturae. Nam verba Laërtii *την απο τροπης επι τροπην παροδον* nondum tantum valent, et videndum in Laërtio, an affirmet ille, primum Thaletem hoc prodidisse. Nam antiquissima et generi humano coaeva est scientia de diebus 365, nec sequitur: Thales scripsit de anno solstitiali, ergo primus illum prodidit. Infiniti hodie infinita transscribunt, nec inventores eorum primi sunt. Ejusdem ergo notae sunt ista: hoc quod 9 diebus ante intercalationem vulgarem brevissima esset umbra, sapientissimum Thaletem movit, aliquid de solstitiis et de aequinoctiis scribere, quod argumentum primus omnium Graecorum tentavit, in quo commentario primus deprehendit, ut scribit Laërtius, *την απο τροπης επι τροπην παροδον,* quae est vera definitio anni solaris. Et ut dem, Laërtium primo illi tribuere solstitialem annum, quaeritur, primo ut inventori an ut scriptori? Nam ratio est, quae credere jubet, multa in arcanis habuisse religionum antistites priusquam scriberentur. Sic fol. 14: etiam primus Cynosurae septem stellas consideravit, quibus cursum navigationis dirigebant Phoenices.

Ibidem fol. 14. Anaximandro adimit, quod eidem tribuit Plinius, „obliquitatem Zodiaci“. Quare qui „eclipses Solis et solstitia“ Thales antiquior „praedicere non potuisset, nisi scivisset obliquitatem zodiaci“? Imo Scaligere, solstitia sola observationum constantia per annos 20 praedici possunt, etiamsi causa ignoretur solstitii, quia haec observatio a sola pendet observatione oculari. Eclipses etiam eadem observationum constantia praedici possunt, nam observatum est, ait Plinius, eclipses 223 mensibus redire.

Quae sunt fol. 15. de praecessione ad diversa tempora, ea examina ex Prutenicis seu Tabb. resolutis Magini.

Fol. 18. Impertinens Plinii interpretatio „Cleostratum prima Arietis et Sagittarii notasse“, quasi primas facies seu decadas. Imo prima signorum Arietem et Sagittarium.

Fol. 24. 25. Si igitur stellae mutant sedes, igitur quae propius polum mundi erant, eae tandem a polo recedunt, et contra, quae a polo mundi remotiores erant, eae propiores nunc polo mundi sunt quam olim. Alioqui si semper in eadem distantia a polo mundi sunt, eae procul dubio non moventur. Quid Scaliger polum mundi dicat (nam diversum a polo aequinoctialis facit), nondum dixit. Quicquid autem sit quod polum mundi dicat, falsum tamen est, omne quod movetur a polo mundi recedere vel ad eum accedere. Nam potest circumire invariata distantia, si sc. moveatur in parallelo circuli maximi, a polo mundi descripti. Sed quia Scaliger nititur refutare motum stellarum circa polos eclipticae in consequentia, concedamus igitur illi in hoc particulari casu suum axioma. Nam si qua stella movetur in consequentia in parallelo eclipticae, illam impossibile est semper in toto circuitu retinere eandem a polo mundi distantiam. Nam quod polaris hodie nihil mutat suam a polo distantiam sensibiliter, id temporaneum et inde est, quod pars illa paralleli eclipticae, in qua stella versatur, est proxima polo, ubi decrementa intervalli a polo cum incrementis permutantur.

Ibidem E polum mundi facit, sub quo RT aequator, et tamen quatuor lineis post secundum polum facit, qui est re vera polus ipsius RT. Ibidem appellat colurum tropicum ambigue pro coluro solstitiali, ibidem vulgus, inquit, credit extremam Cynosurae esse polum mundi, circa eum credit versari mundum. Injuriam facit vulgo, qui omnino quid sit polus ignorat. Sin autem de doctis loquitur, nullus hac Scaligeri correctione indiget, omnes libelli sphaerici hoc habent, nisi de suis palinuris Belgicis loquatur, qui crasse

loquuntur, ut ad usum accommodent doctrinam hanc. At ii habent suos magistellos, a quibus corrigantur, nec est occupatio ista digna Scaligero, ut quidem toto fol. 27, ubi allegat experimenta nautica, hos detegentia errores. Corrigit se fol. 28: „Hunc motum soli periti intelligunt."

Folio 25: Stella in cauda Cynosurae ultima proxime a polo (mundi) abest. Haec ut nostri omnes, ego una. Sed cur sui immemor in calce affirmat, motum primi mobilis, πρωτην φοραν, conversionem mundi fieri ab X ad N, ad π, a π ad V, quasi super polo E, non vero a T per O in R, quasi super polo ε? Cur hunc eundem E polum facit, jam originem caudae facit volvi in circulo OE, quasi super polo ε? Quid verum est? *)

Fig. 13.

Obiter fol. 27. ἡμικυκλιον καταβιβαζον perperam usurpat pro inferiori, nam debuit pro descendenti usurpare, in quo est quadrans ultimus superioris et primus inferioris.

Ibidem l. 5. a fine ex RT facit horizontem, nulla addita mentione peculiaris usus. Non mirum est, si se ipsum confundit; in mathematicis majori diligentia est opus.

Linea 2. a fine semidiametrum paralleli stellae polaris facit 3° 24'; id ex Tychone, et erat id ita multos ante annos; at hodie angustior est, quod inaudivit aliunde et fatetur fol. 34.

Fol. 28: Hunc motum stellae G in circello α δ β γ soli periti percipiunt idque relatione facta ad Vigiles F, E. Nimio multa nescit Scaligeri senecta nimioque seu pudore cohibetur ad respuendos magistros aetate juniores, seu cupiditate profunditur ad docendum ea, quae non didicit. Ecce ut trepidat, dum nescit, unde astronomis, unde nautis cognitio semidiametri circellorum circumpolarium. Quid multis? Observant astronomi summam et imam altitudinem stellae in circuli meridiani parte septentrionali, alteram noctibus aestivis, al-

*) Scaliger sic describit hanc figuram: In circulo XTSR, qui est vice coluri tropici hodierni, esto RT aequator simul et horizon sub polo mundi E. Rursus ABCD esto quadrilaterum Cynosurae, E, F, G in arcum dispositae sunto cauda Cynosurae et quidem G ultima caudae, quam polarem vocant, distans a polo ε intervallo εα, 3° 24' c., quantorum 15 est arcus Sω aut quantorum 90 quadrans Rω S. In conversione mundi stellae F et E describunt circulos circa polum ε. At vulgus, secutus oculorum judicium, putat illos circulos describi circa stellam G, tanquam circa polum mundi. Sed experimenta nautica quotidie sentiunt eam stellam circellum α β γ δ describere ad raptum primi mobilis. Igitur cum stella G est in arcu superiori γβα, detrahunt de altitudine, ut habeant altitudinem poli, ideo nos vocamus semicirculum γβα circulum evehentem, quando autem est G in semicirculo inferiore αδγ (quod nos vocamus ἡμικυκλιον καταβιβαζον, devehentem), tunc altitudini stellae adjiciunt, ut habeant elevationem poli supra horizontem. Sit stella G in β, tunc majus intervallum est a β ad horizontem RT quam ab ε.

teram hibernis, nisi sit ut cum polari, ut una nocte hiberna simul et altissima fiat et post 12 horas humillima. Nam situs stellae polaris secundum zodiacum est hodie, si bene memini, in 4^0 ♎, itaque Sol versans in principio Capricorni habet *συμμεσουρανουντα* gradum aequatoris, quadrante distantem a *συμμεσουρανουντι* ipsius polaris. Haec cum vel ignoraverit vel non cogitaverit Scaliger, latente vera methodo inquirendi intervalli inter polarem et polum, vide, quam substituat *ἀπορον μεθοδον*. „Periti, inquit, observant hoc, relatione facta ad Vigiles F, E", et paulo post: „denique tam furtiva est illius circelli conversio, ut ad deprehendendum illum opus sit consideratione situs stellarum F, E." Mirum quale somnium, nec ego discutio has tenebras. Dic, quomodo situs stellarum F, E prodat quantitatem circelli polaris? „Nam", inquit, „cum F fuerit circa aliquod punctum cardinale, tum sciunt, in qua parte circuli posita sit stella G." Nunquam ergo hoc sciunt, quia intra multa secula F non venit in punctorum cardinalium unum. Aut dic tu, quid velis tibi per punctum cardinale? Fallor, an somniat Scaliger, somnii causas ex hac vera doctrina deducens, cum polaris ipsa sit prope punctum cardinale, ideo Solem constitutum in alio puncto cardinali, sc. in principio Capricorni, detegere nobis horas opportunas observandae polaris altissimae et humillimae? Aut loquitur de nautis suis, qui cum in navi non possint constituere lineam meridianam exactius quam per lingulam magneticam crasse, habent igitur sua signa in situ lineae per stellas F, E, Vigiles, ex quo sciunt, quando polaris in summitate sit circelli, aut in imo, aut in lateribus mediis; verbi causa si linea illa stet erecta, aut si sit horizonti parallela. Nam de duabus ultimis rotis A, C verum est, quod si linea illarum sit parallela horizonti, polaris sit fere in meridiano.

(Nota ex fol. 28: Eudoxus Phaenomena scripsit Ol. CIII, annis 1966 ante Christi 1599 desinentem. Post Eudoxum 140 annis Eratosthenes Ol. CXXXVIII.)

Fol. 30: Et quod (Cicero) dixit „maxime altam", nemo dubitare potest, eo borealissimam designari. Nemo sane, nam loquitur Cicero de eo, quod stellae ceterae omnes fiunt humiliores, haec nunquam adeo humilis, ut ceterae interdum. Dic vero tu Scaliger causam tuis verbis! „Quae enim", inquis, „altiora, ea polo propiora eaque borealiora". Omnibus passibus Scaliger impingit. Nam hoc tantummodo de iis altitudinibus est verum, quae sunt minores altitudine poli, de reliquis vero, quae superant altitudinem poli, sumtae in plaga poli, verum est contrarium.

Ibidem: Ante annos 1966 stella G borealissima fuit totius asterismi. Fortasse; sed videatur Hipparchus, an non illam, quae cum hac et polo facit *τριγωνον ἰσοπλευρον*, faciat paulo borealiorem. Certe quod tunc non fuit, potuit esse temporibus antiquioribus, ut aliqua fuerit borealior. Pergit: hodie etiam borealissima est. Concedo. Pergit: Tunc erat polo vicinissima. Hoc comparate verum. Omnium sc. in asterismo stellarum haec fuit borealissima. (Vide Alphonsum.) Pergit: ut hodie etiam deprehenditur. Haec jam comparatio falsa est. Nam hodie non tantum comparate ad stellas ceteras asterismi, sed etiam sensualiter vicinissima est polo, nec valde animadvertitur ejus variatio altitudinis; denique hodie minus 3^0 distat a polo, tunc vero longius distabat et variatio ejus altitudinis sensu potuit deprehendi.

Pergit: Ergo stella G loco suo mota non est, sic quidem, ut incesserit sub parallelo eclipticae; de hoc bona est illatio, sed falsum antecedens. A videri enim ad esse, hoc est ab existimatione crassa ad dimensionem accuratam nihil sequitur.

Duo ergo insignia errata insunt in hac Scaligeri argumentatione. Primum, quod credit assertioni Eudoxi, qui stellam polarem dixit polum mundi. Ex hoc infert Scaliger, eandem vicinitatem tunc habuisse ad polum, quam habet hodie. At cur non ego aeque facile et longe quidem verisimilius, si verbis Eudoxi inhaerendum, credam, tunc in ipso polo fuisse, huc usque vero ad tantulum spatium a polo promotam et sic non immotam esse respectu poli, quod est contrarium ejus, quod hic quaerit Scaliger? Cur non audit Hipparchum Scaliger, crassam Eudoxi annotationem astronomice castigantem seculo proximo post Eudoxum, qui stellam polarem non in polo, non 3^0 ut hodie, sed ultra 12^0 a polo distare asserit? Cur non causas pronunciati Eudoxei circumspicit Scaliger? Stellae pleraeque aliae Cynosurae circulos sensibiliter majores circa polum describebant, jam supra polarem visae, jam infra, jam a dextris, jam a sinistris, cum e contra polus ipse nullo signo oculis subjiciatur ad primum intuitum. Non mirum itaque, si Eudoxus vulgum eruditurus polarem illis ostendit stellam pro signo poli. Alter error insignis hujus loci, quod, posito vero antecedenti, Scaliger genus universum infert, cum unam solam speciem deberet inferre: concludit, plane non moveri, cum possit nihilominus moveri in parallelo aequinoctialis. Non ergo omnis motus fixarum in consequentia destrueretur, ut gloriatur Scaliger se destruxisse.

Ego vero, missa Eudoxi crassa et populari annotatione, quam Eratosthenes non propria auctoritate, sed imitatione sola Eudoxi stabilivit, eaque correcta ex Hipparcho, qui penes astronomos jure summo potior Eudoxo est auctor, argumentabor sic, verba Scaligeri mutuatus ex fol. 31: *Cum ostenderimus* (collatione annotationis Hipparchi cum observationibus hodiernis), *stellam G olim longius a polo recessisse, quam hodie videtur, ergo per ipsam propositionem stellas in consequentia moveri,* omnino est possibile; et quia mutatio distantiae a polo consistit intra 10^0, cum tota zodiaci punctorum in distantia a polo varietas 47^0 complectatur, ideo rursum possibile est, hanc successionem stellarum in consequentia fieri secundum parallelum zodiaci, *et anilis ac nugatoria est* (contraria) *opinio, quamquam vindicem habeat* summum virum Scaligerum. Quid nunc hiscere audebit Scaliger, *qui tam pertinaciter defendit, quod ignorat? Nam quod sciat certo, nullum sphaerae octavae motum in consequentia esse* (quod thema ipsum facile largior, si legitimis ex causis inferatur), aut diversos esse polos mundi a polis aequinoctialis, *ita praedicat, sed quia puer verum discere neglexit, senem a pueris discere* aut puerilem errorem fateri *pudet.* Quicquid assentatorum Scaligeri est, *huc concurrat et operas suas conferat, ut illud fabulosum* discrimen inter polum mundi et polum aequinoctialis, ut ineptissimam confutationem motus octavae sphaerae, *tueantur. Satis eos submovebit* Hipparchi et Ptolemaei *et totius vetustatis* omniumque hodiernorum astronomorum *auctoritas. Profecto furor est,* nimis properis ratiocinatiunculis a se ipso deceptum inque monstrosam opinionem inductum, adversus lucem veritatis *pertendere. Spero tamen, neminem tam a vero aversum fore, qui tantis tamque luculentis testimoniis confectus et depositus manus ultra non det et ingenue fateatur,* Scaligerum Eudoxi affirmatum populare et crassum praepostere interpretantem, spreto Hipparcho et Ptolemaeo et *omni astronomorum natione,* non tantum *jocalariter et pueriliter errasse,* sed etiam reprehensione dignum esse et temeritatis in judicando, audaciae vero in convellendis doctorum virorum demonstrationibus reum teneri: *quod quidem humanum est, sed belluinum, impu-*

denter, petulanter et perfricta fronte contra vera et manifesta argumenta pertendere.

Pergit fol. 32: Sed quamquam uno vulnere collapsum est hoc monstrum, tamen pluribus conficiendum est. Motum stellarum in consequentia signorum appellat monstrum. Ego etsi et ipse malo motum dodecatemoriorum eclipticae, a circuli sectionibus inceptorum, in antecedentia stellarum agnoscere, causas tamen non habeo, cur motum illum prae ceteris opinationibus veterum astronomorum peculiariter „monstrum" appellem. Sed videamus secundum Scaligeri arietem, quem in hunc motum vibrat. Primum assumit, quae primo argumento se probasse putat, stellas sc. eandem habere distantiam a polo, quae fuit olim; deinde producit aliquem defensorem motus in consequentia, Hipparchum scilicet, qui affirmat, suo tempore longius abfuisse polarem a polo quam abest hodie, et sic agit, ac si Hipparcho motus in consequentia inter praemissas, distantia vero polaris a polo in conclusione fuerit. Conclusionem hanc falsam esse, probat ex argumento suo priori, ex falsa conclusione colligit et falsam praemissam. Quis hic logices praeceptis instructus operam sumet, omnia ratiocinationis ineptissimae vitia colligendi? Sed exemplo materiae popularis nobis est opus: Scaliger nunquam vidit fluxum et refluxum maris (quod puto falsum), quia hodie eum non videt et olim perpetuo in media continente fuit, auctore rustico Argentinensi: ergo Scaliger nunquam fuit in Hollandia. Nimium infertur; debuit enim inferri de litoribus oceani, in quae desinit Hollandia. Habes ideam primi argumenti. Jam inde derivabimus et secundum Scaligeri argumentum, verbis ipsius ad exemplum nostrum accommodatis. Si Scaliger fuit in Hollandia, *ut imaginatur Hipparchus,* ergo vidisse oportet fluxum et refluxum maris, *contra ea, quae demonstrata sunt; atque omnino sequitur, Hipparchum putasse,* quod Scaliger oceani refluxus viderit: *quod quidem verum est, et Hipparchum credidisse et posteritati persuasisse.* Sed ostensum est, Scaligerum nunquam vidisse oceani refluxum, ideo falsum est, illum vidisse refluxum oceani et proinde, supple, falsum est, illum fuisse in Hollandia.

Videsne lector, ut Scaliger hic non novum texat argumentum, sed veteris argumenti assumto falso usus, redarguat Hipparchum, assumti sui oppugnatorem. Vides ut pervertat ordinem argumenti Hipparchici. Non enim is distantiam polaris ex motu in consequentia, sed contra motum in consequentia colligit ex distantia polaris a polo alia atque alia. Denique non sequitur conclusione falsa, falsum esse et antecedens, potest n. esse verum et interim falsa esse consequentia. Ita verum est, polarem ad polum accessisse, concedo tamen ob causas alias, non esse motum fixarum in consequentia re vera, sed potius sectionum zodiaci et aequinoctialis in antecedentia.

Fol. 33. vult probare, quod Hipparchus polum mundi vocat, non fuisse polum mundi. Multa hic non ad legem mathematicam, et ut in incipiente ridicula, ut vero in professore intoleranda. Circulum E φ (fig. 13.) ducit per Q, nec indicat initio ejus locum, nisi quod denique, jam ducto circulo, jubet Q distare a G stella per $12\frac{2}{5}^0$, qua determinatione nondum fit certus locus ipsius Q, ne quidem cum φ est hodie in 12^0 ♎. Sic gradus edisserens maximi circuli varie nos circumducit, jam ad ωS, jam ad ON, jam ad $\gamma\alpha$. Denique circulum per polum ait culminare cum 12^0 ♎, id est transire per 12^0 ♎ *). Id

*) Haec sunt Scaligeri verba: Resumatur figura nostra. In zodiaco in signo ♎ intervallum Oφ est tantum 12 partium, quantarum totum signum ON est 30. Jam arcus EQφ

cum proposuisset linea 4, post lineas 10 differt probationem et interjicit alia; jam ut demonstrato utitur, ad exagitandum Hipparchum, objectis 5 „absurdis". Quis malum crediderit, Hipparchum duos mundi polos ab eadem parte constituere? Cur non ex tanto absurdo consequenti colligit ipse Scaliger, se vim fecisse Hipparcho de puncto Q polo?*) Idem et de secundo absurdo statuendum. *Ante Hipparchum*, inquit, *et seculo Hipparchi convertebatur circa εOS et hodie quoque*. *Ταυτολογει* Scaliger aut errat. Verum est, si ε, S sunt poli mundi perpetui, ut in primo absurdo, conversionem mundi fieri perpetuo circa εOS, polus nempe *απο του πολειν*, a convertendo dicitur. Sin autem ε punctum sumit cum certo situ ad stellas A, B, C, D, E, F, G, tunc falsum est, idem esse et hodie et heri. Nam supra discussa est probatio hujus rei, qua nititur Scaliger. Sed nec legitima esset illatio: stella aequaliter omnibus seculis distat a polo, ergo εOS est perpetuus axis. Nam pro puncto ε circellus integer, quantitate radii Gε circa G descriptus, relinqueretur, in cujus aliquo puncto, jam hoc jam illo, polus versari posset, per hoc quidem argumentum.

Fol. 34. Absurdo III**), quod objicit assertioni Hipparchi, nota lucis causa, quod Hipparchus Eudoxum correxerit et in Eudoxo Scaligerum. Nam Eudoxi crassa asseveratio statuit locum poli suo tempore in ε, Hipparchus vero in Q, quod Hipparchi tempore fuit verum, sicut verum de nostro tempore, quod polus sit in ε, itaque locus poli sub fixis fuit mutatus. Nullum igitur absurdum de diversis temporibus. Olim igitur G circinavit circulum ακν, 12° 24′ semidiametro, hodie 3° 24′ semidiametro et semper minus minusque. Tu vero lector nota obiter et hoc: „circellum αβγ, cujus semidiameter 3° 24′, vix oculorum acie concipiendum." Si de essentia circuli loquitur, is non est depictus suis coloribus, est de genere eorum, quae fiunt motus causa, non eorum, quae sunt, imo est imaginatio mera, motum ipsum imitans, oculis igitur minime cernitur, quod perperam mihi concedit Scaliger particula „vix". Nam si „vix" cerneretur, cerneretur igitur. Sin loquitur Scaliger de quantitate, non opus est acie oculorum ad comprehendendos 3° 24′ aut duplum 6° 48′. Nam Solem et Lunam facillime cernimus, quae habent diametrum 0° 30′, tredecuplo minorem. Fallor an ridiculus homo haeret in globo ligneo, in quo circellus iste depingitur aegre, cum axis pene expleat ejus planum.

In scholio verum scripsit Hipparchus, suo tempore polarem strinxisse horizontem iis, qui in parallelo *δια Μεροης*, quippe quorum altitudo poli est 12° 24′. Hoc, Scaliger ait, se refutare velle. Frustra hoc exspectamus. Interim nota rursum impingentem locutionem ejus: circuli hujus circumpolaris pars borealissima stringit horizontem. Si comparationem instituis ad polum, omnes circuli paralleli partes aeque sunt boreales, sin ad verticem, ea quae stringit horizontem est quidem borealissima cum stringit, at per spatium 24 horarum omnes stringunt.

Absurdo IV.***) Rursum verum est, olim stellas quasdam minores

---

esto maximus circulus per polos mundi ε, S transiens, culminans autem cum φ, h. e. 12° Librae hodiernae. Punctum autem Q distet a stella G 12° 24′, quantorum graduum 15 est arcus ωS aut quantorum 3° 24′ semidiametrus circelli αδγβ. Hoc punctum ibi fuisse et pro polo mundi ab Hipparcho acceptum fuisse, sequenti capite aperietur.

*) Scaliger: Absurdum I. Si Q, ut putat Hipparchus, est polus mundi, ergo duo poli Q et ε ad easdem partes sphaerae erunt, qui non possunt esse, nisi in oppositis partibus.

**) Stella G in conversione mundi circa polum ε circellum vix oculorum acie concipiendum αδβγ describit, semid. 3° 24′ aut minor, ut ajunt quidam, eodemque momento circulum majorem ακν decircinat, semid. 12° 24′, quod est ineptissimum.

***) Stellae F, E circa ε describunt circulos majores circello αδγβ, atque eodem mo-

descripsisse parallelos quam hodie; at de stellis E, F incertum hoc per ista quidem hactenus, quia Scaliger arbitratu suo Q depinxit inter stellas, cum una distantia ab uno puncto G non definiat locum ipsius Q, oportet ex ejusdem Hipparchi mente duas depromere tales distantias a duabus stellis. Quodsi consulamus praeter ista Hipparchi verba ex geographia Ptolemaei verbisque Marini adducta etiam alterum locum, quem ex ipso Hipparcho Scaliger adduxit, polus certe illius temporis nequaquam fuit in vicinia ipsius E, sed in tali loco, qui cum A, E, G proxime faciebat tetragonum. Longe igitur ex Hipparchi sententia removendus est polus Q a stella E.

Absurdo V.*) Rursum hoc nihil habet absurdi, si polus transivit de loco in locum sub fixis et quidem in vicinia Ursae minoris, stellas illius constellationis australissimas hodie factas borealissimas. Atqui, ait Scaliger, hoc est contra hypothesin. Nam quae est borealissima, quam Hipparchus australissimam, illa est vere borealissima. Illud, inquam, erat tempore Hipparchi, hoc est hodie. Ergo hypothesin Scaligeri suam fol. 25. non concesserit Hipparchus de sua aetate.

Ergo inverto scholion: „quomodo excusabimus“ Scaligerum, qui stellam Hipparcho indice australissimam, propterea quod hodie est borealissima, etiam tunc statuit borealissimam fuisse, magis sequens Eudoxum crasse loquentem, quam Hipparchum, Eudoxi censorem, aetate doctiorem. „Quare puerorum aut idiotarum erroribus leviculis succenseamus, qui tam famosum scriptorem“ eumque jam senem „in tam manifesta culpa et tam joculari hallucinatione deprehendimus. Prodeant igitur, qui huic stupori patrocinentur et nigrum in candida vertant.“

Scholio vero II. speciem affert novi argumenti. Cur enim stellae „E, F dicti *χορευται*“, quia circa G ibant, ut hodie? Species inquam est novi argumenti, non argumentum. Nam qui dixit G polum, idem E, F dixit ideo *χορευτας*, eo quod varietas altitudinis ipsius G oculis non discernebatur, at vero E, F jam supra G, jam infra viserentur.

Fol. 40. Cap. III. Jam summam disputationis facit Scaliger; agnoscit, duorum alterum esse necessarium, ut aut stellae prorsum eant, aut puncta tropica retrorsum; illud vero se putat destruxisse, concludit igitur de hoc. Falsus vero est. Nam neque probavit, stellas aequaliter abesse a polo hodie et olim, non absunt enim aequaliter, et si probasset, hoc solum haberet, illas in zodiaco non ire, sed secundum aequatorem illae nihilo minus possent prorsum, aeque atque tunc tropica possent ire retrorsum transpositione eclipticae, ut nunc fit transpositione aequatoris. O ridiculam pugnam! Si verum est, non variari distantiam a polo, jam neutrum opus erit dicere, neque stellas progredi, neque puncta retrocedere. Nam unde deprehensa est elongatio fixarum a tropicis punctis? Unde enim, nisi a variabili declinatione? Dic Scaliger, quomodo discis, Spicam olim fuisse in 26^0 ♍, jam esse in 18^0 ♎? Habes instrumentum, quo distantiam ab aequinoctio metiaris? Tune punctum aequinoctii cernis oculis? Posset quidem beneficio Lunae sciri elongatio Solis a fixa et mediante diurno Solis etiam elongatio loci a fixa, in quo Sol aequi-

---

mento circa Q describent minores circulos quam G, quae maximum describit *ακν*; at F longe minorem, quod est nugatorium.

*) In conversione mundi, si ipsa fit in polo Q, ut vult Hipparchus, stella G perveniente ad partes ubi est E, ipsa E et reliquae A, B, C, D erunt supra G, polo viciniores. Itaque G erit omnium australissima, quod ex verbis Marini confirmatur, in quibus Hipparchus eam australissimam vocat.

noctium facere deprehenditur, et sic sciretur remotio fixae ab aequinoctio, etsi fixa secundum aequatorem incederet. At artifices a variata distantia stellae a polo deducunt fixarum elongationem ab aequinoctio, veluti si fixae secundum zodiacum irent. Et priusquam hoc, nos certi esse debemus de diurno Solis, quod non possumus sine cognitione theoriae Solis. Ergo methodus ista: 1) solstitiorum altitudines, 2) aequatoris altitudo, 3) Sol in aequatore per altitudinem ejus meridianam, 4) Sol in ceteris locis per declinationem, 5) theoria Solis moti velut ab aequinoctiis, 6) locus Lunae ab aequinoctio per eclipsin et locum Solis oppositum, vel per observationem distantiae Lunae a Sole, 7) locus fixae, quae est Lunae propinqua, ab aequinoctio per locum Lunae, 8) ejus fixae declinatio et per locum etiam longitudo, 9) per mutationem declinationis mutatio loci longitudinis, veluti qui sub zodiaco eat, 10) eadem loci Lunae mutatio, per sequentium seculorum eclipses aut distantiam Lunae a Sole.

Sed notetur scopus Scaligeri: 1) vult amplius probare, non progredi stellas, sed retrocedere tropica, 2) vult „causas aperire, quae Hipparchum in hos errorum casses induerunt“. O miserum Hipparchum, et quod erravit, et quod post duo millia annorum demum ad incita vocatur a Scaligero. Discat ab illo Scaliger patientiam silentii, neque detrectet vel mortuus a me doceri, cum et ipse doceat Hipparchum, ante tot secula mortuum.

Primus Scaligeri conatus impingit, dum distinguit inter puncta tropica et puncta eclipticae, tanto majori opprobrio, quod allegat Hipparchum hujus affirmati auctorem. Ohe Scaliger, semper nos eclipticae puncta denominamus et numeramus a punctis tropicis. Nimirum hoc confudit Scaligerum, quod perpendit, eclipticam seu iter Solis semper idem esse, sed apponi ei aliquid semper ad principium retrocessu puncti aequinoctialis. At, o Scaliger, inde est, quod punctum eclipticae 0^0 ♋ olim dictum dicatur hodie 28^0 Cancri. Atqui in schola astronomica nequaquam idem est punctum 0^0 ♋ olim et 28^0 ♋ hodie, sed utrinque idem numerus 0^0 ♋ censetur signare idem punctum eclipticae; alios loquendi modos adhibent ad exprimendum hoc, quod vult Scaliger. Dicunt enim „ab eodem puncto (non eclipticae, sed) fixarum ad idem punctum“. Sic loquitur Hipparchus; age, perge, aequo animo te audiam, eclipticae puncta dicentem pro fixarum punctis, quoad non per hanc ἀκυρολογιαν in errorem inducaris. Et quidem fol. 41. bene te explicas, sed fol. 42. Hipparcho non merito imprudentiam objicis, quasi sibi contrarius sit, μεταπτωσεις dictitans stellarum, quae eant in consequentia. Nam recte haec inter se conveniunt: si enim censuisset, moveri puncta tropica, προηγησεις illorum dixisset, sed quia illa fixa, stellas mobiles facit, jure stellarum nominat μεταπτωσεις.

Bona de solstitio admonitio *). Est enim observationi aptius quam aequinoctium, quia hoc ex illis, hoc non se ipso notabile in aestus intensione, diei longitudine umbraeque evidenti discrimine, ut hoc. Dies n. horarum 12 velut in turba latet majorum et minorum, at dies longissima stat in limite. Sed illud tamen videndum, ne nimis late extendatur (fol. 43), dum ait: „Maxima pars nationum Graecarum reverentia Olympici ludicri a solstitio annum inibant.“

Hoc folio adeo breviter expedit rem de 8. Julii et 8^0 ♋, ut primo capite silere potuerit. Ego sic conciperem. Anno Juliano retro extenso ad annum a. Ch. 776. currentem die 8. Jul. illius anni in nocte sequenti accidit novilunium, a qua die numerata dies 15. h. e. 23. Julii plenilunium

*) Scaliger: Vetustissimi Graecorum nullam rationem habebant aequinoctiorum, sed solstitiorum, propter epocham Olympiadum.

fuit. Illo igitur plenilunio celebrata est Olympias prima. Quod plenilunio, testis scholiastes Pindari, quod autem 23. Julii, docet astronomia. Ex eo tempore Olympiades sunt celebratae, singulae quidem dierum 1461, sed ludicrum semper plenilunio, quod vel in ipsa 23. die Julii retro extensi vel proxime post illam incideret; atque ita 8. Julii fuit prima dies Olympiadis solaris habita semper. Testimonium quid? Hoc anni caput fuit habitum pro solstitio, etsi non esset, neque in ortu Olympiadum, et multo minus post. Causa, cur haberent pro solstitio diem illam, vel inde est, quia novilunium anni 776. fortuito accidit proxime diem solstitii, vel inde, quia haec Olympiadis longitudo dierum 1461, jam inde a Chaldaeis et Aegyptiis longissimis seculis observata, jam olim verum solstitium habuit in sui principio, sc. in 8. Jul. retro extensi. Nam etiam ante 400 annos Hercules ludos Olympicos *τετραετηρικους* celebraverat, itaque verisimile est, hanc Olympiadis longitudinem ortam vel cum regno Sicyoniorum a. Ch. 2063. in Peloponneso, quod cadit sub Beli Assyrii imperium, vel cum regno Argivorum in Peloponneso a. Ch. 1831, vel cum regno Atheniensium, a. Ch. 1560. Cecrops Aegyptius erat, et anno a. Ch. 1543. notat Eusebius, Chaldaeos contra Phoenices dimicasse, ante exitum ex Aegypto. An igitur Phoenices fugientes navibus in Graeciam appulerunt, afferentes anni scientiam?

Sero autem animadversum fuit, solstitium esse ante 8. Julii, nam Thales primus. Sed hic nota Scaligeri assertionem, procul dubio falsam: omnes fere veteres putabant solstitium in 8° ♋ fieri, quia *το κεντρον θερινον* incidit in 8° ♋. Et vetustissimi artificis Anaximandri sphaera mechanica non alium locum designavit solstitio, quam 8. partem dodecatemorii Cancri Olympici, neque alium circulum aequinoctialem, quam qui per 8. partem Arietis et Librae, circulum tropicum, qui per 8. partem Cancri et Capricorni transibat. Hoc ita esse ex descriptione ipsorum circulorum, quae hodie exstat in reliquiis Eudoxi et Eratosthenis indubitaté colligitur.

Jam profert ille antiqua documenta, ego vero ante omnia revoco lectorem ad illa, quae supra protulit Scaliger ex antiquitate, quod primus, quod sciamus, Thales Milesius Ol. L. a. Ch. 580 scripserit de anno, cum esset familia Thelidarum e Phoenicia oriundus, indeque Miletum profectus. Ei primo adscribitur astrologia nautica et inventio minoris Ursae stellarum, qua Phoenices navigant; puto, quia civis Mileti factus antiquam apud Phoenices disciplinam primus vulgaverit. Is disciplinam anni, allatam ex Phoenicia, videtur contulisse cum rationibus ludi Olympici in Graecia; nam mortuus est spectans Olympia. Hoc enim ei tribuunt: primum astrologiae secreta rimatum, stellas contemplatum ludibrio fuisse anui, cum in foveam incidisset, Solis defectus conversionesque (*τροπας*) praedixisse, ut Eudemus in historia de Astrologia. Hinc liber ejus celebratur de conversione et aequinoctio (*περι τροπων και ἰσημεριας*). Itaque alius ait: primum reperisse Solis cursum a conversione ad conversionem (*ἀπο τροπης ἐπι τροπην*), alius: anni tempora illorumque vicissitudines primum invenisse eumque in 365 dies divisisse. Ex quo dubites, an in Elide fuerit antiquitus nota anni longitudo. Unde vero Thales ista habuerit, clarum ex alia traditione; cum Aegyptiis enim sacerdotibus conversatus fertur, qui se inventores etiam astrologiae perhibebant et causas defectus Lunae sciebant antiquitus. Natus Ol. 35, mort. 58.

Quis dubitat, quin Thales, disciplinae Aegyptiae imbutus, cum in Joniam et Graeciam venisset, detexerit Graecis errorem anni sui, ostendens, quod non 8. Julii retro extensi, sed multis diebus antea contingat anni principium a solstitio? Verum non ideo sequitur, quod contendit Scaliger, ipsum ad-

scripsisse solstitium octavae parti Cancri. Contrarius est sibi ipsi Scaliger, cum affirmaverit in superioribus, serius divisum esse zodiacum in partes 360, etsi quidem Thaleti tribuitur et hoc, Solis magnitudini lunarem orbem comparatum 720^{mam} ipsius partem esse; ex quo quis colligere possit, jam tritam ipsi fuisse divisionem zodiaci in 360, ut non „Solis“, sed „zodiaci“ magnitudini legendum sit. Verum non est insolens, veteribus adscribere inventa recentiorum; fatetur id Diogenes circa astrologiam nauticam, quod Phoci Samii fuerit. Et si Thaletis est hoc inventum, cur Aristarchus, et ipse sapiens, id pro suo jactat, nec prius quam demonstrasset, ut ex Archimede constat (de Arenae numero), cur Timaeus, cur Aratus adhuc in 6 dividunt, Eudoxus in 60?

Anaximander discipulus fuit Thaletis, obiit paulo post illum septuagenario vicinus. Ejus ista feruntur: primum invenisse gnomonem ipsumque statuisse Lacedaemone in loco idoneo captandae umbrae (*επι των σκιαθηρων*), quo conversiones et aequinoctia notaret; *ὡροσκοπια* quoque fabricatus est. Ecce disciplinam Thaletis, nam his ipsis mediis argui poterat initium anni, longe praeveniens civile initium. Additur, quod primus terrae, maris circuitus descripserit, terram globosam et rotundam esse statuerit et durare in medio loco, centri instar constitutam; itaque sphaeram insuper construxerit. Plinius addit obliquitatem signiferi detexisse, h. e. rerum foras aperuisse, sphaeram ipsam ante multis Atlantem. Equidem Diogenes sphaeram tribuit Musaei filio Eumolpo, qui secundum Eusebium vixit ante Homerum, sicut Lino Solis et Lunae cursum, et Aegyptios, ait, statuere mundum ad sphaerae similitudinem rotundum, anteque ipsos fuisse Chaldaeos circa astronomiae rationes praedictionesque occupatos: ut ita sphaera inventum sit antiquissimum.

Maneamus tamen penes Anaximandrum; esto, primus sphaeram construxerit, obliquitatem zodiaci expresserit: nondum hoc quicquam ad stellas fixas. Nam Plinius pergit: signa deinde in ea Cleostratus (Ol. LXI.) et prima Arietis et Sagittarii. Nondum igitur certum est ac ne quidem verisimile, conversionem ab Anaximandro tributam octavae parti Cancri. Nam quod ipsam sphaeram attinet, non potuit aliter facere ille, quin 0° ♋ doceret punctum esse tropicum, quod vero fixas et in iis 8° ♋, ut *ἀκυρολογει* Scaliger, de eo nullum plane verbum exstat et possunt separari, ut constat.

At „exstant in reliquiis Eudoxi et Eratosthenis testimonia“ quod Anaximander posuerit punctum tropicum in 8° ♋. Primum de reliquiis illis fidem et gratiam habeo Scaligero. In illis vero nihil de Anaximandro; proferunt nomen Eudoxi et Eratosthenis. Deinde sunt illae, vel ipso Scaligero teste, dubiae; saepius enim Scaliger illas repudiat, quam recipit. Cur ergo de 8° ♋, seu ut jam necessitate adactus correctius loqui incipit, de 20° ante Basiliscum argutatur? Quin potius, quod primo erat dicendum, traducti sunt illi circuli non praecise per stellas, sed per membra figurarum, in globo pictarum. Examinemus illas equidem ex filo relationis Scaligeri.

Sit primo circulus aequinoctialis Eratosthenis. Incipit eum ab Equi capite et collo ducitque ad Ophiuchi genua. Si stellas respicis ipsas, quae nomina a membris picturae sunt sortitae, nequaquam sunt in eodem circulo magno. At si a genubus Ophiuchi versus Pegasum ducas, circulus pulchre per caput et collum pictum Pegasi transit. Sequitur Chela borea et Virginis pes, picta membra, tunc Hydrae cornix et Crater, seu Coronae species, Procyonis imago, humeri Orionis, genua Tauri, Aries medius, intellige imagines, et cauda borei Piscis — omnia ad votum, quod facile cuivis patet, vel solo horizonte globi hodierni sic applicato, ut statuatur sphaera in alt. poli 77° et

medium inter caudam Ursae majoris manumque Bootis in meridiano. Quo facto circulus a zenith, quod jam polum mundi illius temporis repraesentat, demissus per polum eclipticae, qui idem proxime est hodie et olim, non valde aberrat ab hodiernis punctis tropicis in consequentia, eoque nomine vitiosa est haec aequinoctialis delineatio, debuit enim appropinquare circulus iste fini Cancri et Capricorni hodierni. (Vide an haec fuerit causa, cur dixerit posteriorum aliquis, puncta vera tropica esse in octavis partibus signorum sphaerae, a tropicis inceptorum.) Porro illae 3 stellae seu potius membra constellationum, quibus Scaliger ait describi aequatorem Eudoxi (fol. 45), videntur ab Eratosthene e reliquorum numero rejectae et titulo Eudoxi seorsim positae, ut quae exorbitent, quia hic Eratosthenis aequinoctialis transit longe sub Aquilae ala, sc. per Antinoum, longe sub Equi femore, sc. per caput et collum, longe sub boreali Pisce, sc. per ejus imaginis caudam.

Si jam etiam tropicum Cancri, quem titulo Eudoxi Scaliger exhibet, ad easdem leges expenderis et creta signes ductum circuli minoris per media Cancri et Leonis in longitudinem, per „superiora Virginis, cervicem serpentis Ophiuchi, dextram manum Ingeniculi, caput Ophiuchi, collum et dextram alam Avis, ungulam Equi, dextram manum Andromedae, sinistram suram Persei, genua Heniochi et capita Geminorum“, sc. per imagines horum membrorum, quae habent aliquam latitudinem: invenies omnino parallelum hunc ductum ductui priori. Idem etiam de circulo arctico tenendum, quod omnino circulus ductus per „humerum Bootis, per superiora Coronae (id est per loca, quae sunt supra Coronam), intermedio tractu inter caput Draconis supra et inter Lyram et alam Cygni infra (sic enim intelligenda sunt ista: „caput Draconis, superiora Lyrae et alae dextrae Alitis“), et denique per viciniam prioris pedis Ursae majoris“, sic ut *τα ἐπικειμενα*, non *τα ὑποκειμενα* legamus, aut ut subaudias, pedes Ursae esse inter *τα ὑποκειμενα τουτῳ κυκλῳ*, quod hic circulus, inquam, sit reliquis duobus parallelus.

Porro hic lubet deplorare imbecillitatem Scaligeri, qui cum ista ex antiquitate eruisset, non tamen vidit, hos tres circulos parallelos omnino nancisci polum, qui vicinus sit duabus claris in quadrilatero Ursae minoris, sic ut recta per illas ducta proxime attigerit polum et sic poli hujus respectu non illae in cauda, sed istae potius Vigiles appellandae sint et *χορευται*, quia vicinissimae polum transibant et circulos omnino minores describebant, quam ultima caudae, quod supra Scaliger tantopere explosit.

Ipsas quidem tres stellas, de quibus Pytheas Massiliensis, quae cum polo illius temporis quadratam proxime figuram constituebant, licet adhuc hodie quaerere. Duas enim retulit Braheus in catalogum, clariorem in $2^0\ 54''$ ♌, lat. $71^0\ 23'$, alteram in $27^0\ 20'$ ♋, lat. $70^0\ 18'$ aut eo minus. Tertia quidem aegre cernitur, sed tamen interdum clare micat, in $7^0\ 7'$ ♌, lat. 70^0 c. Igitur si hae stellae ab Hipparcho bene in globum collocatae respectu ceterarum, oportuisset ut punctum, in quo tunc polus, esset in hodierno 0^0 ♌ aut fine ♋, lat. 67^0 vel 68^0. Et consentit mediocriter, quod ultima Cynosurae dicitur $12^0\ 24'$ ab illius temporis polo distare.

Vide nunc ipsam veritatem propius. Primo, quia fuit distantia polorum $23^0\ 51\frac{1}{2}'$, polus vero eclipticae per $20'$ mutavit sedes, discedens a stellis ♋ et ♌ et sic etiam a stellis his et punctis Ursae, ideo distantia poli mundi illius temporis a puncto eclipticae hodierno debet hodie prodire $23^0\ 31\frac{1}{2}'$, lat. igitur $66^0\ 28\frac{1}{2}'$. Deinde a Timochare ad annum 1600 per observata Hipparchi certiora, collata cum Tychonicis, colligitur praecessio aequinoctiorum

et sic etiam punctorum tropicorum 26° circiter. Itaque longitudo illius puncti, in quo olim polus mundi, fuerit hodie 26° ♋. Facit hoc punctum cum illis stellis trapezium, quia forte Hipparchus nonnihil peccavit in situatione stellarum minutarum ἀμορφωτων. Sed si calculum ineas, quantum distet hoc punctum ab ultima caudae, invenies 13° 8′ 25″; distantia Hipparchi 12° 24′.

En fidem affirmati fol. 46, quod quae secundum suam interpretationem „recte definitae satis ostendunt, illos veteres non alios circulos parallelos in animo habuisse quam eos, qui in epocha Olympiadum designati erant, et ab initio Olympiadum ad tempora Eratosthenis nullos alios circulos in sphaera notatos fuisse, quam qui per octavas dodecatemoriorum transibant". Nonne ostendi, nec exstitisse sphaeram in epocha Olympiadum, sic quidem factam, ut esset apta discernendis his rebus, nec, si exstitisset, tempore Eratosthenis in usu fuisse, sed nec receptam fuisse divisionem in 360, et Eudoxum non ideo solstitium in octavam partem Cancri ponere, quod circulus tropicus per eam fuerit traductus, sed quia, ut summa largiar, verum solstitium docuerit 8 diebus praecedere usuale et sic usuale jam Solem in 8° ♋ deprehendere.

Pergit fol. 46: Illae autem octavae erant duodecimae in dodecatemoriis hodiernis: Leonis, Scorpii, Aquarii, Tauri. Sol ingrediebatur dodecatemorion solstitiale in initio quintae hodierni Leonis. Si hoc verum, ergo ab Olympiadibus ad usque nos praecessio est 34° c. Id quidem ex Prutenicis Scaliger haurire potuit, annis 2400 et paulo amplius tantam esse praecessionem. Itaque supra fol. 44. elegit initium quintae partis Leonis, per quod traduceret tropicum Cancri veterum; tunc ducto circulo examinavit designationem veterum per stellas, quam ubi potuit interpretari per 2 vel 3 stellas diversissimo sensu a mente auctorum, illas pro recte positis selegit, ceteras, quae nullam interpretationem admittebant, nullum omnino commercium cum ficticiis Scaligeri circulis habere volebant, confidentissime repudiavit, explosit, encomiis variis in Hipparchum collatis.

Obsecro vero annon ego credam, Scaligerum ista per febrim scripsisse, qui toties etiam a se ipso dissentit. Animadverte quaeso contradictionem aliam. Sic ille fol. 44: Jam datis punctis, nempe initiis quintarum Leonis et Aquarii hodierni, et alio praeterea in una ex stellis, quas stringebat circulus tropicus, describetur tam tropicus quam aequinoctialis primae Olympiadis, et consequenter reliqui circuli paralleli possunt describi, quorum fines adhuc exstant in reliquiis Eudoxi, ex quarum fide eos circulos examinabimus castigatis hallucinationibus Eudoxi, quae tamen non impediunt, quin illorum circulorum limites sint ad epocham primae Olympiadis determinati. At vero fol. 46: Quae recte hic definitae sunt stellae satis ostendunt . . . . designati erant (v. s.), qui sc. per 8° ♋, ♑, h. e. per 12° ♌, ♒ hodierni transibant. Ergone tibi idem 4° ♌ et 12° ♌ utrinque hodiernus? . . . . Quas jam ex Eudoxo et Eratosthene definivimus. At o miser, definire te putabas eos, qui per initium gradus quinti Leonis hodierni ducerentur, non per initium gradus 13! Ergo egregium scilicet inventum concludit epiphonemate non deteriori: Quod non intellexit Hipparchus, qui saepe in illis designationibus reprehendit Eudoxum, cum Eudoxus non de circulis seculi sui, sed de illis, qui initio Olympiadum erant, intelligat, quos e reliquiis Eudoxi se eruisse ait.

Folio 47: Polus aequinoctialis circuli initio Olympiadum distabat a stella G in cauda Cynosurae 18° circiter, a polo mundi 15°.

„Distabat", inquit Scaliger, a polo mundi 15°. Quid hoc monstri: polus aequinoctialis distabat a polo mundi 15°? Ubi vero probasti, Scaliger, diversos esse? An licet assumere non probata? Supra quidem fol. 33 negatur, polum mundi fuisse, quem vocet Hipparchus polum mundi; sed de illo hac-

tenus. In summa, polus hodiernus mundi pene medius est inter polum veteris aequinoctialis, quem dicit hic Scaliger, et inter Cynosuram. Itaque cum hodie Cynosura distet indice Scaligero per 3° a polo mundi nostro, ipse facit differentiam, dicens a Cynosura 18°, a polo mundi 15°.

Pergit: Culminabat cum 18° Librae hodiernae, quae erat 14° Virginis illo seculo. Sane si tunc circulus circa polum mundi hodiernum et non potius circa polum parallelorum Eudoxi, quod quidem sequitur Scaliger. Quorsum igitur aequator?

Jam paulo saniora: Unde igitur solstitium committi in octava parte signi colligebant veteres illi, satis jam diximus, nempe quod ubi fuit novilunium, ibi ponebant sedem cardinis aestivi. Fuit autem novilunium Olympicum in 8° ♋, sed alii post dixerunt solstitium fieri in 10°, alii in 12°, alii in 15°. Haec omnia ostendunt, illos veteres praegressiones aequinoctiales odoratos fuisse. Deinde ex Statio et Manilio aliqua, in quibus conciliandis sudat Scaliger. Ponit, initio Olympiadum notum fuisse discrimen inter Solem in 0° ♋ et Lunam; novilunium vulgo per solstitia habitum. Omnes astrologi ante Olympiadem 36. dicebant, κεντρον θερινον fieri in 8° ♋, donec post annos 140 ab initio Olympiadis animadversum est, duabus partibus solstitia anticipasse, igitur dixerunt, κεντρον θερινον esse in 10° ♋. Et quis hoc animadvertere potuit praeter illos, qui de hac re libros reliquerunt, Thaletem et Anaximandrum? Post annos 280 a prima Olympiade jam 12° ingressus Solis recesserat, vel ut ipsi loquebantur, duabus quintis unius signi, quando Sol ingrediens signum Leonis hodierni tunc faciebat solstitium vel initium Cancri illorum temporum. Hoc procul dubio animadvertit Cleostratus Tenedius. Non solum enim floruit circa annum 280. a prima Olympiade, sed etiam prima Arietis et Sagittarii deprehendit, ut testatur Plinius, h. e. observavit Solem ingredi suo seculo in principio asterismi Sagittarii, quod verissimum est. Ibi error typographicus obscurum sensum reddit, quasi hoc dixerit: cum Sol vere Capricornum ingreditur, vulgus eum censet obtinere adhuc 18° ♐. Eudoxo tribuit 14° distantiam a ☽ initio Olymp. a. 420, et sic initium 15° ♋, eo quod coluros per media signa traducat et Hipparchus de eo affirmet, quod in mediis signis *τας τροπας τιθησι*. Velim addidisset verba, quae subjecta ait ab Hipparcho. Nam proclivius est credere Hipparcho de Eudoxo, quam Scaligero.

Bene huc Sosigenem accommodat, qui 25. Martii posuit ingressum Solis in Arietem. Sed post caedem Caesaris ingressum Solis in Arietem statuit in 17. Martii, quam opinionem sequuti sunt Ovidius et Columella. Ipsum quidem 25. Martii videtur ex Hipparchi sententia posuisse, dubius quid de 8° ♋ diceret, postan proponeret. Et bene notat, a 17. Mart. ad 1. Apr. esse dies 15, quasi Eudoxus tropicum in 17. Martii, aequinoctium in 1. Apr. posuisset.

Velim tamen scire, unde hoc Scaliger de Sosigene, quod ipse auctor sit 17. Martii? Nam Plinius hoc tantum habet: „Addidere difficultatem (*τῃ προσημασιᾳ*) et auctores diversis in locis observando, mox etiam in iisdem diversa prodendo. Tres autem fuere sectae: Chaldaea, Aegyptia, Graeca. His addidit apud nos quartam Caesar dictator, annos ad Solis cursum redigens singulos, Sosigene, perito scientiae ejus, adhibito. Et ea ipsa ratio postea comperto errore correcta est, ita ut 12 annis continuis non intercalaretur, quia coeperat sidera annus morari, qui prius antecedebat. Et Sosigenes ipse trinis commentationibus, quanquam diligentior esset ceteris, non cessavit tamen addubitare, ipse semet corrigendo.“ Haec ad parapegma referenda, locus ipse indicat et materia rustica, et immediate praecedentia: *προχειμαζειν, ἐπιχειμαζειν*, et cum addit: „vulgo, serenitate reddita, confectum sidus audimus.“ Et capite seq.: „ex eventu significationum intelligi sidera debebant, non ad dies utique praefinitos exspectari tempestatum vadimonia.“ Quod nota in loco epistolae Ciceronis

ad Atticum. Tunc incusat diversitatem climatum et addit auctorum diversas sectas. Chaldaeam, ni fallor, eam dicit, quam Scaliger dodecaëterida appellat; Aegyptia vero speculabatur ortum Canis, et quid si per 30 dies mensis, quibus Canis ortus incideret, totidem statuit *προσημασιας*? Graeca vero per annos cycli solita est ire, quamvis Eudoxus suam octaëterida scripsisse perhibeatur in Aegypto. Haec velle Plinium, manifestissime ex descriptione quartae sectae apparet, cujus auctor Caesar, „annos ad Solis cursum redigens singulos.“ Graeca enim aliis annis cycli alia significat, Caesar omnium annorum iisdem diebus eadem. Etsi vero Plinius jam delabitur ad rationem intercalandi, quae propius attinet longitudinem anni, tamen hoc ipsum refert ad ortum siderum et significationem: coeperat, inquit, sidera annus morari. Ridiculum, triduo vulgo animadversam diversitatem ortus et occasus siderum, quorum ratio tam est laxa; de comparatione agit ortus siderum cum ratione anni. „Coeperat annus morari sidera“ per similitudinem dixit, qui prius non morabatur, sed antecedebat. Nimia intercalatione tardior effectus annus.

Itaque saltem incertum, Sosigenes ternis suis commentariis suumne parapegma, in quo ortus siderum, correxerit, an anni longitudinem? Mihi illud videtur, non hoc. Nam in incerto constitutus fuisse videtur, quomodo, quae ipse scripserat et observaverat, ad Eudoxea accommodaret, aut quomodo ortus siderum collocaret in tanta diversitate auctorum, quam etiam Plinius attingit.

Ad sectam Caesaris pertinet: tempestates ardores suos habere quadrinis annis et easdem non magna differentia reverti ratione Solis. Illud ad Graecam: octonis vero augeri easdem centesima revolvente se Luna. Ibi hoc est: omnes eae differentiae fiunt in octavis partibus signorum. Bruma Capricorni ab 8. Cal. Jan. Postea promiscue de ortu occasuque siderum et tropicis temporibus, tantum ob tempestates de utroque. . . . .

Ex Plinii „sectis“ alia alias, in praesens illud, quod ex sententia Plinii aequinoctia et solstitia in octavis partibus signorum statuuntur, dies longissima etc. His consequenter statui ingressum Solis in signa etc. Ipsae vero Calendae procul dubio accommodatae novilunio Olympiadis primo. Itaque valde dubito, verumne sit, quod ait Scaliger, vivo Caesare positam esse 8^0 ♋ in Cal. sc. Aprilis a Sosigene, mortuo in 15. Cal.

Concludit fol. 53.: „Haec esse nugatoria.“ Verum hoc. Nam Hercle ante Hipparchum nemo est, qui animadverterit *προηγησιν τροπικων*. (Nil sequitur.)

IV. ASTROLOGICA.

Nativitas Kepleri anno 1593 ab H. Röslino scripta.

Nascitur perdoctus quidam Magister artium anno 1571 die 27. Dec. h. 2. 30′*).

Mores sequuntur a ☿, cum dominus horoscopi sit in occasu, et cum quadrato ♂ stimuletur et ☾ sit cum oculo ♉, stella de natura ♂ et ☿, judico ego mores Mercuriales esse et Martiales, veloces et cholericos nonnihil. Velocitatem ingenii et ad profundas artes et occultas ☿ in ♑ velocis cursus largitur.

Praecocitatem ingenii ♂ significat stimulans Mercurium quadrato aspectu.

Nativitas satis violenta esse videtur, cum alterum luminare, Sol, versetur in signo violento, alterum, Luna, cum stella fixa violenta, cum oculo ♉. Et maleficorum alter Mars Solem infestat quadrato aspectu. Item Mercurius dominus horoscopi in signo violento et a ♂ afflictus. Et Saturnus in signo violento. Sed hanc violentiam omnem tollit Venus et Jupiter, collustrantes aspectibus suis ☉, ♂ et ♄.

Quod D. Magister infert, se ex directionibus reperire non posse, quare in Bacchanaliis anni 1591 tam acutam et ardentem febrim perpessus fuerit, ego vero dico, causam sese offerre etiam in primo aspectu thematis natalitii, non adhibito n. calculo, scilicet ☿ ex quadrato aspectu ♂ accurrere ad horoscopum. Item ex directione et occursu Solis ad caudam Draconis.

Sed dicit Dominus, occursus illos secundum calculum non incidere in 21. aetatis annum currentem. Respondeo, dass Ich so viel in Astrologia erfaren hab, dass man solche Sachen nit künde ad annos astringiren, geschweige ad dies, praesertim etiam, cum non omnino certi simus de momento horae. Et si Dominus ponatur natus per 20 saltem minuta antequam ascendit 19° 30′ ♊, et sic horoscopus occurret quadrato Martis aspectui 21. anno aetatis currente, qui sane occursus talem febrim ardentem causare potuit. Sed ego ponam, Dominum natum esse hora ea, quam habeo in figura; fieri tamen potest, ut quadratura Martis retardet suum effectum propter aliam directionem, Solis sc. ad ☍ ☋, quae fit modo 23. aetatis anno. Dann ich erfahren hab, wann zwo directiones also nahe zusamen khomen, so geschicht, dass sie ihren effectum zumal ergiessen, die eine postponendo, die andere anticipando, vnd würde dieser sehr betrogen werden, der die effectus so da kommen ex directionibus will astringiren uff gewisse Jahr, geschweig uff Monat vnd Tag. Das ist gewiss, dass astra ihren Effectum haben; sonderlich solche schönen directiones, als hie Martis □ ad Horoscopum.

*) Adjectum est schema nativitatis idem fere, quod exstat vol. V. p. 476, paucis tantummodo minutis in locis planetarum et domibus mutatis.

So gewiss ist aber die Sache nit, dass mans künde uff ein gewisse Zeitt pringen, dann vil particularia einfallen, die solche universales constitutiones coeli brechen, dass Ir Effectus eintweder anticipire oder postponire. Zu dem so seind die motus astrorum noch nit gnug erkundigt, befindet sich, dass es offt in gradibus manglen will, geschweig in minutis. Ein Grad aber ein gantz Jar in directionibus austragt, item ein viertheil einer Stund tragt in horoscopo vier ganze Jar aus. Ideo ist zu erinnern, in praedictionibus manere astrologum in universalibus, dass er sag vmb dise Zeitt allwegen würde ein hitzig fieber khommen vnd würdt dise Person in Lebensgefahr stehen, nemlich circiter hos vel illos annos vnd khan solches wol vor oder nach geschehen.

Sic febris illa, quam Dominus Magister passus anno aetatis 21, causam habuit ex □ ♂ occurrente horoscopo, quae secundum calculum venire debuisset anno aetatis 15½. Ob dann schon solcher quadratus seinen effectum ergossen, so ist doch noch nit alles fürvber, praesertim cum Sol occurrat caudae Draconis, facit ut Dom. Magister debilioris sit nunc constitutionis corporis quam alias, ut facile iterum possit in morbos incidere. Dann solche occursus directionum die erregen sich bey den Menschen uff ettlich Jar, ita ut Dominus nondum omnino superaverit hos occursus. Circa 34. aetatis annum ☾ occurret □ ♂ aspectui, circa 38. vero Sol venit ad quadratum Saturni aspectum; circa quos annos multa incommoda ratione morborum sibi imminent et alia etiam infortunia. Et potest fieri, ut hi duo occursus conjungant effectum et ille incidat intermedio tempore circa 36. aetatis annum.

Morbi sumuntur a Mercurio Domino Horoscopi laeso a Marte, et a Saturno constituto in sexta domo in signo Scorpionis, in qua signorum constitutione vesica denotatur, potest etiam aliquando causare fluxum sanguinis per urinam. Venus tamen irradians Saturnum bono aspectu et Jupiter etiam curabiles morbos faciunt.

Haec velocissimo calamo perscripsi, ut petitioni tuae nonnihil satisfacerem, nec relegi.

Actum Hagenaw anno 1593. die 17. Octob.

Helisaeus Roeslin Medicus etc.

De Directionibus.

(1601.)

Tycho ait, in theologia et astrologia non esse quaerendas rationes, sed tantum credendum, quantum illic est authoritatis, hic experientiae. At hercle philosophi proprium est, ea quae per experientiam stabilita sunt ad causas suas referre. Et aliquarum quidem rerum causae inveniri possunt viaque luculenta, qua causa in effectum se profert; aliae sunt res, quarum ratio ita est in abstruso, ut reddi nequire videatur diuque lateat homines penitus et ex toto. Sunt quae loco se habent intermedio, cum aut ratio quidem et causa in obscuro est, via tamen, qua se causa profert in effectum, ratiocinationibus nostris legitime inventa et constituta, aut contra causa quidem exstat, modus vero agendi obscurus manet, cum causa remota quaeritur. Interdum in suspicione quidem est causa remota, sed apprehendi certo nequit, cum vel effectus vel intermedia nobis non satis sunt explorata. His in difficultatibus industriae subtilitatisque philosophicae virtus spectatur. In astrologia pars nobilissima de directionibus est, et confirmatur valde experientia. Sed confusa est experientia, generatim testans de certitudine doctrinae, in specie vero de hoc vel illo modo dirigendi fallit non vulgares tantum astrologos, sed est ubi et summos artifices. Causa est in multitudine eventuum, inaequalitate materiae sublunaris, quae vel tarde vel promte coelum sequitur, denique in manca etiamnum astronomia. Itaque simul subsidium experientiae petimus a ratiocinationibus naturae consentaneis, simul et causas directionum investigamus.

Olim modum et viam causae ad effectum hac quasi definitione sum complexus, ut fingerem, in nascentis seu animo seu genio haerere imaginem dispositionis coelestis, quae ad momentum nativitatis fuit, eamque in eo situ, qui fuit, immobilem; hanc cum suis locis praebere astrologo significatores. A momento partus ad horam 6 aetatis infantis qui fluit motus coeli, hunc, si referatur ad permanentem imaginem, ceu serpens prorepens ad exuvias post se relictas, hunc ergo coeli motum imaginem esse 90 annorum vitae. Sequebatur inde, promissorum loca praeterquam Lunae, causa motus proprii et parallaxeos, nihil sensibiliter variari, utpote intra horas 2, 3, 4, 6. Deductiones vero fieri per ascensiones rectas, obliquas et intermedias. Ab hac sententia me depulit primo Tychonis asseveratio de directione per gradus aequales non contemnenda, quae confirmabatur exemplo praesenti propriae geneseos. At illa directionis forma in conceptione mea locum habere non poterat. Deinde absurdum videbatur, planetarum appulsus mutuos in motu primo considerare, ubi si significator sit in principio Virginis, promissor in Scorpione multis partibus infra significatorem in circulo positionis transeat, cum in aliis planetarum conjunctionibus latitudo efficaciae multum detrahat, quamvis illa minor sit. Idem in horizonte fieri non est absurdum. Non enim in solo puncto eclipticae vis orientis inest, ceu in certa stella, sed spargitur illa per totam amplitudinem ortivam. Tertio videbantur ☉ et ☽ separandi ab asc. M. C. in forma directionis. Nam ascensiones M. C. sunt et existunt causa horizontis terreni et per motum primum variantur, at ☉ et ☽ promoventur motibus secundis. Quarto, si causam considerem obscuriorem, etsi ne nunc quidem ipsa prima causa satis liquide cerni potest. Nam sic agebam: propterea singulis gradibus singulos annos significari, quia dum ☉ 1^0 conficit, primo motu 361^0 volvuntur eosque ☉ anno uno conficit. Ita duplicata est solaris motus consideratio. Quinto, causa non erat, cur 30^0 ♈ annos 15 in ortu efficiant, cum ☉ non in aequatore incedat, sed in zodiaco. Jam ergo modum investigemus alium, exorsi primum a consideratione causae primae, quantum fieri potest. Cum in Terra versemur, Terrae motus consentaneum est in significando adhibere. Duo vero sunt motus Terrae, annuus et diurnus. Hinc ergo petendae sunt nobis causae directionum. Cur autem gradus annum significat? Quid commune est gradui uni cum anno? Quid est in astronomia gradus? Nihil enim moramur in physicis astronomorum concinnas divisiones. Gradum igitur unum propemodum aequat primo motus Solis diurnus, deinde additamentum diei naturalis. In his ergo duobus est suspicio causae. At ne varias cogamur causas reddere, conflentur hae duae in unum, et cadat suspicio in diem, ut non gradus sed dies annum significet, propterea quod conversio Terrae sit imago quaedam conversionis orbis annui. Cum igitur dies quilibet revolvat 361 partes aequatoris, propterea quod auctor et dux diei ☉ 1^0 pene dietim succedat, fiet ut etiam termini diei (ortus et occasus locorum; dies enim ad horizontes alligantur, et cum hic est dies, alibi nox est) per gradus aequatoris promoveantur: ut si hodie hora prima post meridiem (aequale principium) oriatur cum 360, 0^0 ♈, cras eadem hora prima cum 361 orietur 2^0 ♈. Ita fiet ratione naturae maxime consentanea, ut dierum termini, Asc. et M. C., dirigantur in aequatore, cum etiam id, quod diem efficit, conversio Terrae, sub aequatore aequalis sit. Ita vero non primus ille gradus annum significabit, qui ortui accessit, sed omnes 361^0. Cumque prius significatores starent in illo οὐρανίσκῳ imaginario, accedentibus ad hos promissoribus, jam fingimus accedere significatores ad promissores. Haec ita bene habent in motu diurno,

Dies nonagesimus a nativitate nonagesimum significabit annum, et dies quidem dies alios $366\frac{1}{4}$. Partes hujus diei partes significabunt anni, at non ita fortiter, ac si termini infestentur, sic eadem erit ratio, quae in revolutionibus, ubi in fine anni planetae Solem offendentes infortunia infligunt. Exempli causa sit Henricus, cui in M. C. est 23^0 ♌, ☉ in 14^0 ♒, mortuus est post dies 63. At post dies 63 Sol est in 17^0 ♈ motu vero. Differentia asc. rectarum in tempore est 3. 53, adde ad tempus R. A. M. C. 9. 41, prodit 13. 34, orietur 25^0 ♐, nec multum discrepat eventus. Nam Mars est in 28^0 ♊ stationarius. Ita Susanna in ortu habuit 15^0 ♋, cum esset ☉ in 20^0 ♊. Mortua est post dies 35, cum esset ☉ in $23\frac{1}{2}^0$ ♋. Diff. Asc. 2. 25 | 14. 52 | 17. 17. Venit ad 8 ♓.

De motu ☉ idem dicemus, quantum motu diurno conficiat, eo annum significari, propterea quod quantum diurno motu labitur, id ☉ annuo tempore conficit. Dirigitur igitur Sol, quia ejus motus Terrae motus est, estque quantitas hujus anni itidem $366\frac{1}{4}$ dies. Sed non habet restitutionis evidentem terminum, nisi forte post 365 annos anticipatio aequinoctiorum, quae motu itidem Terrae fit, 6 annos denotet, per 6^0 circ., et sic haec directio retro fiat incidatque in locum fortem eritque iterum dies 90. motus imago, anni circ. 90.

De motu ☽ sumus in ambiguo. Nam ejus motus non sunt Terrae omnes, unus tantum illi cum Terra communis. Quodsi essemus in ☽, mense diceremus annum significari. Nunc in Terra constituti dicemus iterum, eo annum significari, quod illa motu diurno conficit, propterea quod quantum diurno motu labitur, id ☉ annuo tempore conficit. Ita fiet, ut mensis unus seu 389^0 annos 29 et mensem significet ea ratione, qua dies 1 seu 361^0 annum et diem. Cum ergo menstruus motus ☽ excedat 360 circiter per 29^0, et mensis significet 29 annos, erit iterum ut prius, ut uni anno gradus debeatur. At non ita, ut illi residui 29 gradus sint imago 29 annorum, quemadmodum nec prius in die solum additamentum; sed toti 389^0 totos 29 annos notant, ut prius toti 361 totum annum. Ita tres menses, qui sunt fere 90 dies (ut prius), significant 90 annos fere. Et quidem fortissima debet haberi incursio finis 29 annorum in locum periculosum. (Et si ☽ sit loco malo post annos 19, is est valde periculosus.) Existit tamen hic aliqua quaestio. Si ☽ absit a Marte 4^0, per gradus aequales anni significarentur 4. At ☽ post dies 4 secundum hanc doctrinam promota est per 52^0 superavitque Martem per 48^0. Testatur tamen experientia, si ☽ laboret minoribus annis, via usitata significari morbos graves, ut jam ad annum quartum. Hic ergo bifariam agere possemus, aut moderando numerum illorum annorum eousque, donec ☽ veniret ad radium Martis, et hic ratio redderetur climactericorum, nam omnis directio Lunae fere caderet in septenarios; aut tantum dirigendo principium nostri mensis, seu distantiam eandem semper Lunae a Sole, quantum ☉ ipse promovetur. Tunc esset modus aequalis directionis ☽ via usitata. Possimus utrumque conjungere, ut fortissimi habeantur incursus, cum in septenarium annorum numerum incidit talis loci veri ☽ directio. Negligere tamen nequimus appulsus ☽ motu proprio factos (ita et ascendentis in revolutione diurna contingentes), si volumus aequaliter ubique causam assumtam sequi. Nam Solis directio, cum is propter tarditatem reditum non faciat, non est alia, quam appulsus motu proprio; is tamen magni momenti, non nullius ergo et ☽ et Asc. Habet hoc commodi haec ratio, quod in ☽ omnes ejus motus cooperarentur vel consignificarent, sicut et in ☉. Et fieri haec combinatio deberet etiam

in die super annum significante, ut quantum ☉ per arcum superiorem cursus diurni promovetur, tantum Asc. uno anno per aequatoris mensurantem arcum, significatio vero, quoties intra terminos dierum directio talis incideret, per revolutionem diurnam ad certos dies deduceretur. Ita omnium 4 locorum (nam pars fortunae figmentum est) directiones ab una iterum causa dependerent. Dies prima post ortum annum significat et diem, mensis primus post ortum annos $29\frac{1}{2}$ et mensem (mensis ab ☌ in ☌), annus primus post ortum annos $365\frac{1}{4}$, propterea quod intra diem, mensem, annum, revolvitur motu diurno tantus numerus graduum, quantus a Sole conficitur annis 1, 29, 365. Incommoditas hujus doctrinae haec, quod absurdum videtur, significationem sese usque ad secundum et tertium mensem aetatis infantis extendere potius, quam ad quintam vel sextam horam primi diei, cum adhuc tenera est infantis et fusilis natura. Potest huic absurditati succurri speculatione physica, quod significationem in infinitum porrigi non sit absurdum, si haec esset humani aevi conditio. Vita enim est multiplicatio primi spiritus et quasi fluxio ex uno nativitatis fonte, ergo et ejus significationem multiplicatione constare absurdum non est. Ipse motus, ipsum tempus in genere fluxio quaedam est secundum Platonem, in quo vis impressionis jam praeteritae et principium temporis causa memoriae quodammodo praesens cum ipso motu adest.

Haec doctrina excludit reliquos planetas, qui neutri motui Terrae sunt obnoxii, ut non possint esse significatores, sed tantum promissores.

De promissoribus difficilis est quaestio, sintne desumendi ex οὐρανισκῳ immobiles an ex ipso coelo prout primis 1, 2, 3 mensibus promoveantur? Magna nempe est differentia. Ut mobiles considerentur, concinnitas naturae suadet. Nam si naturalia haec tempora, dies, mensis, annus in significatoribus habentur, quatenus interea variatur ipsorum motus, quin igitur et promissores, et si id quod vere fit illic spectamus, quin et hic idem facimus. Ut immobiles assumamus, magis probare videtur experientia. Sit Sol ante Martem 6°. Anno aetatis sexto laederetur via aequali, si locus Martis, non Mars ipse progrediens, promissor sit. Nam diebus 6 ☉ in locum illum succedit. Sin autem progrediens Mars consideretur, ad Martem ☉ intra 30 vel 40 dies vix perveniet, itaque significationem in totidem annos proferet. At haec observatu facilia sunt, et jam a me observatum, in loco Martis immobili significationem inesse. Ad haec οὐρανισκος statuendus est antea, propter characterem hominis, et testantur observatu facillimi transitus, in οὐρανισκῳ vim inesse patiendi, cum per ejus loca et hospitia planetarum, ut plurimum sane, vacua suis hospitibus planetae et radii traducuntur. Quidni igitur et jam agendi vim (significationis causa) illis tribuam, ut sint quasi scopuli, ad quos significatores praeterfluendo impingant? Nam etsi illic sunt signa nuda, hic reales motus, tamen hic impactus non consideratur causa realitatis motuum, sed causa significationis, quae se in multos annos profert. Itaque analoga sunt agens et patiens. Huc ergo potius inclino, sic tamen, ut utrumque conjungi posse existimem. Exemplo mihi praeit doctrina revolutionum et transituum. Non frustra est, si planeta transeat alterius hospitium, etsi domi non inveniat hospitem. Nec omnino frustra est, si alio loco conveniat illum quem dixi hospitem. At si in sua domo illum reperiat, haec demum est fortissima ratio. Aemulatur proportionum solidarum ex simplicibus perfectis compositionem seu sectionis lineae secundum extremum et medium. Et forsan inde hujus rei ratio reddenda. Ita ergo et in directionibus, cum significatores appellunt ad loca promissorum, magni est momenti et respondet transitui per loca; cum alibi

promissores offendunt, levioris, non tamen nullius momenti est. At si in loco vel haerentem, per stationes, vel eo reversum conveniant, maximi momenti. Exempla hujus casus. Primo ♄ valde tardus intra dies paucos exiguos facit progressus. Sit ☉ ante ipsum gradibus paucis, paucis igitur diebus ad ipsum venit, offendens ipsum in suo pene hospitio. 2. ♀ stationum facilis est intellectu casus. Per reversionem duplex est casus. Aut si retrocedat paulo post significator et habet locum in ♀ ☿; 3. aut si vere revertatur, et habet locum in sola ☽, ut si ☉ sit ante ☽ 28°, diebus totidem et ipse et ☽ in locum ☽ pristinum conveniunt. Haec nota pro climacterici anni 27, 28 periculositate jactata doctis. Id maxime etiam inde confirmatur, quod antea constat experientia, si miscerentur directiones ex praeterito et revolutiones ex praesenti, et hoc eveniat, id non esse frustra, nisi directio Solis sit ad hospitium planetae ibique in praesenti planeta ille reperiatur, aut etiam si alibi directionem incedentem planeta vero et proprio motu incedens ostendat, leviori tamen significatione. Mihi aetatis anno tricesimo currente esset directio ☽ ad ☍ ☿, □ ♂ fortis valde, nam est in reditu mensis (directorie) ibique hos radios ostendit. Anno vero 29. curr. ☉ esset in □ ♄ per directionem, ♄ immobili, et anno 30. curr. in □ ♄, mobilis considerati. Annus igitur admodum periculosus. Et quia dies 29. intersit inter 15. 7 ♑ et 14. 34 ♒, tempus vero additamentorum h. 2. 3′, ergo pro fine diei 29 post meum ortum adde ad M. C. h. 2. 3′. Addentur eadem ad ortum, qui cum sit 24. 40 ♊, proficiscetur id per directionem fine anni 29. in 21 ♋, locum non malum. Cumque dies 365 anni 1601 fluant a 361° aequatoris diei 29. post meum ortum, ergo post dies 24, sc. 30. Jan. in sextili Martis, post 31, sc. 6. Febr. in □ ♄, post 80 in ☍ ♃, sc. 30. Martii, post 107, sc. 23. Apr. in ☌ ♂, circa 12. Jun. in ☌ ♄.

Quod propter astronomiam praesentem animus in praesenti realiter et durabiliter, idem propter multiplicationem et prorogationem hujus astronomiae, de qua supra, repetit et exsequitur in futuro transitorie. At cur in praesenti non perimit, anne actio ejus est fortior? Quia εὔκρατος est infans recens natus. Accuratior partium diductio. Primo in directione cum dies annum denotet, et tres sint distincti motus Terrae, anni, mensis et diei, triplex fit haec directio. Deinde vel caput anni, mensis, diei progreditur, quod potissimi est momenti, vel sidus a capite. Ita fit sextuplex progressio significationum. Tertio ἐνζεύξεις considerantur vel ad natalitia promissorum loca, vel ad ephemera. Fit itaque duodecupla directio.

In revolutionibus cum tria sidera dirigantur, totidem et revolventur significatoria: ☉, ☽, cardines. ☉ revolvitur ad declin. natalitiam, ☽ ad suam aetatem natalitiam, cardines ad horam natalitiam. An eo veniet sidus anno quolibet, quo dirigitur? Non, sed in eandem plagam fit motus uterque. Proportio vero motuum = 1 : 36. Sed fit illa triplex revolutio. Deinde loca revolutoria, quae alia atque alia sunt sub fixis, vel incidunt in promissorum loca natalitia vel ephemera. Sic est sextuplex revolutio.

JUDICIUM KEPLERI DE PROGNOSTICO P. SUTORII.

(1604.)

Zu mercken, als der R. K. Mt., unsern Allergnädigsten Herrn, Ich D. Hulss weiland M. Jo. Pauli Sutorii, Mathematici zu Nürnberg seligen

Prognosticon Theolog-Astronomicum

Allervnderthänigst vberschickt, hat sich befunden, dass solch Buch nit gar zum Endt bracht, wie in demselben Buch bei dem Ende zu ersehen, nämlich da am Ende stehet: „Mehr ein treffliche Weissagung steht in Daniele von Machomet, vnd seinen geringen einkommen, auch setzen vnd erklären Danielis XI.“

Mit vorgehenden worten schleust Sutorius vnd stirbt darauf, dardurch solche Prophezeyung nit zum Ende geführt worden.

Damit dan berüerte Prophezeyung ergentzet, als hab ich berüertes M. J. P. Sutorii prognosticon Herren Hel. Roeslino, der Arzney D. vnd Astrologo vberschickt, vnd gebeten, gedachtes M. Sutorii prognosticon nit allein zu ergentzen, sondern sein Bedencken darüber zu stellen, welchem er also nachkommen, in massen J. Mtt. anfangs aus der Ergentzung, wie volgt, allergnädigst zu ersehen.

Ergentzung M. Sutorii Buch

Danielis XI.

Allhie ist der autor M. J. P. Sutorius mit Tod verschieden vnd ist das vbrig sitzen blieben. Es erfindet sich aber aus der Vorred vnd aus dem gantzen Werck biss hieher, dass der Mangel nit so gross ist vnd kan ersetzt werden aus dem XI. Cap. Danielis, vnd was das End belangt des Machometischen Reichs, ist auch etwas zu finden im XII. Cap. Dan., das hiezu dienet, nemblich die 1290 Jahrtag an gezelet von dem Ketzer Ario, auss welches Ketzerey der Machometische Alcoran sein fürnembst fundament vnd Grund empfangen hat, aus dem XI. Cap. Dan. sonderlich zu mercken, dass da zu End stehet, wan es aus sein werde mit dem Antichristlichen Reich vnd ihrem König, so werd er verlassen sein vnd wird ihme niemand helffen. Zum andern kan solchs ersetzt werden auss dem 38. vnd 39. Cap. Ezechielis von Gog vnd Magog. Zum dritten, damit dann zustimmet, was Johannes in seiner Offenbarung prophezeyet durch das 19. vnd 20. Cap. auch von Gog vnd Magog, wil einem jeden sein Vrtheil vber obermelte Ort vnd Capitel der Propheten freygelassen haben, vnd hiemit das Buch beschliessen. Was aber davon zu halten vnd weiter dabey zu bedencken, ist in einem sondern Tractat vnd Bedencken hievon ausgeführt. — Volgt Herrn Hel. Rösslein Bedencken vnd aigene Handschrift. —

Veber das Büechl Helisaei Roeslini, der Artzney Doctoris vnd bestelten Statartzts zu Hagenaw, darinnen er weilend M. Pauli Sutorii Prognosticum vom Vndergang des Türkischen Reichs ergenzet, censirt vnd theils bestätiget, mein Johann Keplers Judicium vnd Censura.

Allerdurchlauchtigister etc.

Auff E. Kay. Mtt. Allergnädigisten Befehl Hab ich diss beyligend schreiben Helisaei Röslini von Hagenaw mit Vleiss yberlesen vnd ist drüber mein einfaltig bedenkhen, wie folgt.

Anfangs soll Ich zu ferner Nachrichtung nit pergen, dass der Author mir von 10 vnd 11 Jahren hero durch etlich gewechselte sendschreiben zimlich bekhandt, mich in etlichen Astrologicis quaestionibus zu meinem Begnüegen und Danckh instituirt, auch hinwiderumb an meinem vor siben Jahren publicirten Werckh ein besonders Gefallen getragen, wie auss sein Authoris schreiben vom dato 27. Junii 1599. zu ersehen, da folgende Wort stehen: tam gratus mihi fuit libellus tuus Cosmographicus, als mir je etwas in der Welt fürkhommen, et eo gratior, quod in iisdem et ego versatus fuerim cogitationibus, nempe cum opus Dei creationis sit finitum et mensurabile, so hab es Gott der Her also beschlossen, dass man auch die distantias omnium sphaerarum usque ad extremum coelum wissen khönde. Ubi tuo invento nil potest esse sagacius, quod imprimis admiratus fui.

In gleichem von meinem noch nit publicirten Werrkh, de Harmonia Mundi, schreibt er von dato 1600. 28. Sept. also: Euer schreiben de harmonia hat mir trefflich wol gefallen. Bitt, wellet sollichen Sachen weitter nachsetzen vnd alles an Tag bringen.

Ob ich nun etwa in Erwegung seines Büechleins der Sachen von dieser alten Freundschaft wegen zu wenig thuen möchte, will ich doch verhoffen, mit dieser zuvor eingewanter Warnung entschuldigt zu sein.

Den Inhalt diss Büechleins betreffend, erscheinet das dem Authori des verstorbenen Pauli Sutorii vnvollkhommen Buech zu ergentzen und in gemein sein Urtheil davon zu verfassen, zugeschickt worden. Er Röslinus aber hatt in diesem Büechlein nit allein baides verrichtet, sondern auch vnd vil mehr ein eigene prophezeyung von künftigen Dingen verfasset vnd vnter seiner Censur eingebracht.

Ob nun Pauli Sutorii Buech wol ergentzet, auch dessen Würden nach davon geurtheilet seye: khan Ich nit sagen, alweil Pauli Sutorii Buech nit fürhanden. (Cfr. vol. I. p. 526) Allein sovil astronomice vnd das fürgewante Thema Machometis Pseudoprophetae betreffend zu melden: das im Fall es Röslini Anzeig nach ins Sutorii Buech gefunden worden, die ausgemusterte Astronomici errores greifflich vnd grob gewest vnd Röslinus jme Sutorio nit Vnrecht gethan, das Thema aber auff die fürgebene Zeitt, das 594te Jar nach Christi Vnsers Hailandes Geburt vnd 23. Aprilis vor Mittag vmb 10 Uhr von Röslino recht vnd wol calculirt, dann Ich Ime solliches nachgerechnet vnd es nit anderst befunden.

Was aber sein Röslini eigen Fürgeben betrifft, bestehet dasselbige in zweyen Puncten. Anfangs stellet er sein Astrologisches Judicium über das zuvor gerechnete Thema Machometis, vnd zeiget an, wie dasselbige mit den ervolgten Zufällen, sovil auss den Historiis bekhant, zutreffe. Hernach fehet er mit aller Macht an zu weissagen, wie nämlich das Türrkhische Reich zwischen den Jahren Christi 1552 und 1622 gewisslichen vnd vrplötzlichen Vndergehn, zuvor aber der Teuffel durch dasselbig hefftig Toben vnd grosse Krieg erweckhen, in Ober Ungarn noch mehr Plätz vnd Vestungen erobern, aber auch kurtze Jahr vor sollichem entlichen Vndergang die Provinzien von dem Othomannischen Stammen algemach abfallen vnd ein Vorbereitung zum entlichen Fall machen werden.

Nit allein aber bekhümmert er sich vmb die Feinde Christliches Namens, sondern besorgt sich auch in der Christenheit selbsten auf das jetz eingehende

1604. Jahr eines austrags aller Sachen, so inner 48 Jahren fürgangen, daran jetzo khein Mensch gedenkhe, vnd von da an biss ins Jahr 1644 einer algemeinen schrökhlichen Veränderung aller jetz schwebenden geistlicher vnd weltlicher Hendel vnd Herschafften: wölliche dann ein grausame Verwüestung von land vnd leütte, vnd nichts anders dan ein recht wolverdiente Straff über die arge Welt, vnd deroselben, zumahl in geistlichen vnd weltlichen Sachen, geüebter vilfaltiger halsstarriger Sünden mit einführen werde. Ja Er vermuthet auch, das noch vor Ausgang zwei hunderter Jahren, nämlich vngefahrlich vmb das Jahr Christi 1700 die von allen wahrhaftigen Christen sehnlich erwartete letzte Zukhunft vnsers himmlichen Königs vnd Hailandes Jesu Christi sich herzue nahe vnd dise Welt hiermit Ir End nemen werde.

Wie nun diss groswüchtige Dinge und starckhe Fürgeben seind, also khan, will und soll ich mich nit strackhs wegs darwider legen, sondern weil es für eine Auslegung der alten Prophezeyungen würt fürgegeben, will ich auch der rechten prob, nämlich des Ausgangs vnd der Erfahrung, die aller Prophezeyungen einig ein rechte Auslegerin ist, so lang mir Gott das leben verleihet, bescheidenlich erwarten.

Die Erfahrung bezeugt baides, das nämlich heutiges Tags Irer vil seind, wölliche sich vmb dergleichen hohe Prophezeyungen künlich annemen vnd drüber zu schanden werden, sowol auch etlich fürkhommen, wöllicher Weissagung mit den ervolgenden Zufällen überein trifft, vnangesehen jre fundamenta offt kindisch vnd lächerlich seind: dan es nichts newes, das Gottes Kraft in den schwachen mächtig, vnd er Ime, was alber vnd vnachtsam ist für dieser Welt (vnd zwar nit alweg gläubige, sondern auch offt heidnische Bileam vnd Feinde der Kirchen), zu seinen Werckhzeugen erwehlet, damit die Weise vnd Verständige dieser Welt in jrer Weissheit gefangen werden, vnd solliche Warnungen mit sehenden Augen zu jrem wolverdienten Verderben nit sehen, sondern vbergehen. Und diss von seiner des Authoris Weissagung an Ir selbsten.

Weil aber Er sich gleichwol für kheinen absolutum prophetam fürgibt, sondern mit argumentis aufgezogen khompt vnd sein Fürgeben mit disputirn erstreiten will: würt er nit zürnen khönnden, wenns gleich der heiligiste Mann auf Erden wäre, wenn ich mit Ime auff seine Spraach von disen Dingen rede. Und find Ich hin vnd her in seinem Büechl in die Drei vnd Zweintzig argumenta, damit er erweisen will, das es seinem vorgesezten vnd zusamen gezogenen Fürgeben nach, so vnd nit anderst ergehen werde. Will sie Irer Ordnung nach examiniren, doch von dem Judicio Astrologico über Mahometi Pseudoprophetae Themate anfahen: dan was Röslinus vorhergehen lasset, de octonario, de quatuor aetatibus imperiorum, triplicibus populis, will ich mit guetter Gelegenheit vnter die argumenta ziehen.

Anfangs solt einer nit vnbillig wünschen, von Sutorio oder Röslino zu wissen, woher Inen die Zeitt der Geburt Machometis so genaw wäre bekhandt worden. Khein fürst ist er nit geboren, das andere leutte auff Ine so vleissige Achtung gegeben hatten. So ers dann selber seinen discipulis vnd vnderthanen angezeigt, wie khompt es dann, dass so ein grosser Zwispalt deswegen bei den Chronologis ist? Mercator will, er sei geboren anno Christi 569, Chronicum ad Alcoranum 571, 21. Sept., alii 596. 23. Apr., Sutorius 594. 23. Apr.

Und will ein von Geburt geringer Mann mit 28 Jahren schier zu jung sein, solliche grosswüchtige Dinge fürzunemen, die mehr im verborgenen Rath

bestehen, als in bloser Künheit. Dan gewiss, dass er anno 622, da er zuvor schon lang gepredigt gehabt, er hat flichen müessen vnd in sollicher seiner Flucht sich zum weltlichen Haupt aufgeworffen.

Beruhet also die Glaubwürdigkheit des temporis natalitii auf dem Authore. Sonsten bleibt das thema auff diese Zeit durch mich vnverändert, allein dass Ich auf Partem Fortunae nit vil halten khan, weil es khein Planet oder Sterne, auch nit vom Kreis des Horizons oder Mittagscircul bezeichnet vnd mit eim Wort, ein Menschengedicht ist, dergleichen die Chaldäer noch ein grosse Anzahl erdacht, wölliche alle müessten angenommen werden, wan Pars fortunae platz haben sollte. Frag ich den allerverständigisten, was Pars fortunae seye, würdt er sagen, es sei diejenige Stelle, drein der Mond füele, wann die Son in gradum ascendentis khäme vnd zumahl der Mond eben diese gegenwertige Abweichung von der Sonnen behüelte. Dis geminum suppositum aber (si Sol in puncto oriente et Luna in hac a Sole distantia esset) mag offtermahlen in etlich hundert Jahren nit gerathen. Was solte dan ein Stelle, so vor hundert Jahren gewesen, mit meiner Nativität zu thuen haben?

Dass der Mond in diesem Themate trefflich wol stehe, ist recht ausgeführt. Ob aber die Türckhen drumben das Zeichen des Monds in Iren Paniern führen, halt Ich für eine vngewisse Einbildung. Dann der fürtreffliche Josephus Scaliger gibt dessen wohl bessere vnd glaubwürdigere Vrsachen, nämlich dise: dass die Arabier von vhralten Zeitten hero vnd ehe Mahomet nie geboren worden, Ire Jahr vnd Monaten von dem Tag anfahen, an wöllichem der Mond so weitt von der Sonnen herfür khommet, dass man Ine in Gestalt eins kleinen Hörnlins vor Vndergang ersehen mag, da dann ein Jeder gemeiner Mann seinen Kalender am Himmel erkennen khan. Vnd weil die Thürne darzue gedient, dass man drauff vleissige Achtung auf solliche primam phasin Lunae gebe, daher vermuethet Scaliger, das Zeichen des Monds sei erstlich auff Thürne vnd also hernach in die Panir khommen. Ist zu vermuethen, eben diss sey eine auss den Vrsachen gewest, warumb sie als Abtrünnige das Römische Reich so sehr angefeindet, weil vnser Römischer Kalender von vngleichen Monaten (die weder von Sonn noch Mond bezeichnet werden) inen als Vnderthanen nach Römischem Brauch mit Gewalt aufgedrungen worden: vnd haben sie an dem Mond im Panir gleichsam eine Tesseram libertatis arripiendae gezeiget vnd so vil zu verstehen geben wöllen, das die Gesetze der Natur den menschlichen vnbesunnenen gesetzen sollen vorgezogen werden. Wol mag es auch sein, das solliche Feldzeichen seien ein gedächtnus des allergrössisten Wunderwerkhs, so dem Mahomed fälschlich zugemessen würt: nämlich wie er hab den halben Mond in sein Ermel verborgen. Ferners fünd ich ein dogma, wölliches also lautet: in wöllichem Climate die gestirnte Widershörner mit dem puncto aequinoctii aufsteigen, darinnen ist die höchste gewalt vnd Monarchia. Vrsachen waiss ich nit. Es ist aber ein Sprichwort: in Theologia summa ratio est authoritas, in astrologia experientia. Das würt nun in künfftigen Zeitten die Erfahrung guett oder böse heissen. Diser Meinung nach müeste die Monarchia entlich in Engelland, Denenmarkh vnd Moskaw khommen.

Lobt die Nativität recht, das vil Aspect drinnen. Hab solliches anfangs auss Röslini Schreiben gelehrnt vnd vil wahr befunden. Das er aber für besser helt, böse Aspect, dan gar keine Aspect, waiss ich im Himmel von kheim so bösen, der nit zu seiner Zeit vnd Gelegenheitt auch trefflich guet wäre: wie hingegen auch kheinen so guetten, der per accidens nit etwa schaden

solte khönen. Sonderlich hab ich erfahren, wann Saturnus vnd Jupiter (wie hie durch ein sextilem) configurirt, dass solliche Leutte zu Enderung in privat vnd gemeinen Sachen sehr geneigt oder gebraucht werden.

Sonsten gehet er meins Verstands mit der Nativität recht umb vnd bringt nichts gesuechts ein, allein dass ich auf die distributionem domuum inter planetas nichts achte, wie gegen E. K. M. Ich mich mehrmahlen erkläret.

Animum betreffend, mag hinzue gesetzet werden, das die Vermischung Veneris et Mercurii in sextili Lunae zu allerhand Wollust neige. Wölliches sich wol auff des Mahomets Lehr reimet, der die polygamiam zugibt, vnd weil aus den Historiis bekannt, das Mahomet durch Heurath aufkhommen, ist zu melden, das die Erfahrung gibt, wenn der Mond wol versorget vnd von vil Planeten durch aspecte, wie allhie, beleuchtet würt, solliches fürtreffliche reiche Heurathen bedeutte. Das ist an E. K. Mt. Hochlöblichen Vorfahren vnd Befreündeten Maximiliano I, Philippo I, Carolo V, Philippo II, Alberto etc. vielfältig war worden.

Wiewol nun Ich nit in Abred bin, das diss Thema sich auf cursum vitae Mahometis trefflich wol schickhe vnd einer nit vnbillich mit Röslino hiermit Ime selber des Zweiffels über der rechten Geburtszeit abhelfen solle, so seind jedoch die erfolgete Dinge vnd die schrökliche Veränderungen der Christlichen Religion so wüchtig vnd hoch, das khein Thema Natalitium, vil weniger in specie das fürhabende, starckh genueg, solliche zu bedeutten vnd derowegen Röslinus billich sich vmb höhere Vrsachen vmbsihet vnd seine Zuflucht zum Cometen nimmet.

Gedenckht eines Cometen, der vor Ausrueffung des Mahometischen neuen Gesetzes hergangen seye, hette aber zu mehrer Confirmation des Geburtsjahrs auch denjenigen Cometen anziehen mögen, der im fürhabenden 594. Jahr im Januario einen ganzen Monat Morgens vnd Abends gesehen worden, vnzweifel im septentrion, davon Diaconus vnd Palmerius schreiben. Dann also findet sich auch, dass da Alexander Magnus geboren, ein Comet, von seiner Gestalt Xiphios genennet, vorher erschienen. Gleichsfalls schreibt Justinus von Mithridate, Rege Ponti, wöllicher dem Römischen Reiche in seinem höchsten Wolstand einen Schreckhen eingejagt, das baids, zur Zeit seiner Geburt vnd auch mit Einstellung in die Regierung schröckliche Cometen erschienen.

Hie folgt mehr ein dogma theologicum, dessen der Author sich vil behülfft: Wann ein Comet leüchtet, soll man sehen, in wöllichem Grad er ververschwinde vnd wie lang hernach ein Zusammenkunft der obern Planeten in selbigem grad erscheine, dan solliche Zeit vnd mit eintreffende Händel sollen von Cometen bezeichnet sein.

Ich lass mirs wol gefallen, wan es die Erfahrung beständig mitbringt vnd würde Röslinus hiermit Ime einen Namen machen.

Item das signa sub terra finem cursus vitae bedeuten, wan ein Comet drinnen erscheine, daran ich aber sehr zweiffele.

Endlich will Röslinus doctrinam directionum auss der H. Schrifft erweisen, daran er meins Erachtens nit allein gefehrlich handelt, sondern auch ohne Grund. Gibt für, Ezechias hab so lang über seine Kranckheit zu leben gehabt, so weitt die Sonne, als significator Vitae, hinder sich gewichen, vnd sey natürlich zugangen, posito, quod Sol eo die retrocesserit, das Ezechias drauff noch so vil zu leben gehabt.

Anfangs gebens die Wort nit, sondern Ezechiae ist auss Gottes Gnaden zuvor sein leben geschenckt worden, hernach ist Ime diss Wunder zum Trost

vnd Vergewisserung geschehen. Derohalb pleibt dise wider die Wort lauffende Ausslegung auff einer blossen Vermuethung. Es würt aber auch dise Vermuethung durch die ware rationem astrologicam allerdings vmbgestossen. Dan directio besteht nit auff den Laüff der Himmel, wölliche zur Zeitt der Kranckheit Ezechiae seynd, sondern auff den Laüff, wölliche den ersten Tag oder Monat des menschlichen Alters sich fünden. Derohalben, obschon die Sonne im zimlichen Alter Ezechiae zuruckhgangen, so ist darum significator vitae nit zuruckhgangen, dan non sol quotidianus, sed sol primo die vel mense aetatis der rechte significator in directionibus ist.

Vnd sey hiermit der erste Theil Röslini Büechlins vnd sein Genethliacum Judicium über Mahometis Geburt nach Notdurft ersehen. Weil aber auss des Mahomets Themate Natalitio hinfüro das erste vnd Hauptargument geführt würt vnd ich droben Andeuttung gethan, dass noch andere, zum Theil glaubwürdigere Meinungen von der rechten Geburt Mahometis vorhanden, hab Ich das Thema coeli auf das Jahr Christi 571. und den 21. Sept. gerechnet, weil ein Chronicon Arabicum, dem Alcoran beiverleibt, diese fürgeben solle.

Dann weil Mahomet anno 622. im Juli aussgesprengt vnd seins Raubergesindels Rädlführer worden, wär er diser Zeitt nach im 51. Jahr vnd rechten tauglichen Alter gewest. Er würt vnzweifel vil Jahr vorher mit seiner lehr, darzue ein recht Alter gehörig, vmbgangen sein, biss er Ime solliche Feindschaft vnd Gefahr auff den Hals geladen, drob er entweichen müessen.

Vnd fünden sich zwar vmb Mittag des 21. Sept. im Jahr Christi 571 dise Stelle der Planeten:

☉ in $27\frac{1}{2}^0$ ♍, ♂ in 8^0 ♎, ☿ in 6^0 ♎, ☽ in 10^0 ♈, ♄ in 4^0 ♏, ♃ in $6\frac{1}{2}^0$ ♏, ♀ in 13^0 ♏, ☊ in 29^0 ♈.

Alle Planeten innerhalb 45 grad, ausgenommen den Mond. Son, Mond, Mars und Mercurius vmb die puncta aequinoctialia, sampt dem Capite vnd Cauda draconis bedeutten ein fürtreffliche Person, weil auch die Fünsternussen desselbigen vnd künfftigen Jahrs im Wider vnd Waag geschehen, vnd führt Bodinus aus Plutarcho ein, dass die Eclipsis circa puncta aequinoctialia grosse Veränderungen alwegen mitgebracht. Saturnus vnd Jupiter vereinigt zu eingang des Scorpions, Venus nit weitt von jnen, diss ist ja wichtiger, als wann sie nur durch ein sextil vnd zwar ausserhalb der wässerigen Zeichen verpunden wären. Son vnd Mars vereinigt bringen einen Mueth vnd ein fürprechende Natur. Mars vnd Mercurius fast in aim Grad bei Spica Virginis, nachdem sie dem Tag nach gestanden, bedeuten einen Aufrührer, Räuber vnd Mörder, falsarium vnd alles dasjenig, was Röslinus droben auss der blossen triangulation baider Planeten deducirt.

Cardanus will, dass Spica Virginis der Christlichen Religion beygethan seye. Würd nun allhie der Christlichen Religion grosser Schaden bedeuttet, durch Mord vnd Lugen, propter Martem et Mercurium conjunctos Spicae, dort aber vnd wann 594 das rechte Jahr, stehet der gütige Jupiter bey Spica. Nu hat Mahomet der Christlichen Religion nit so gar güetlich gethan, dass es diser Bedeuttung bedürfte.

Luna in opposito Mercurii ingenium significat, sed turbidum et confusum. Eadem Luna plena in opposito Martis furorem denotat. Seind baides gemeine Astrologische Reguln.

Fast dergleichen Genesin, die nahe Vereinigung der Planeten betreffend, hat D. Marthin Luther gehabt, allein das Mercurius nit bey Marte stehet,

derowegen es auch die jetz angezogenen Laster nit bedeuttet: wie hie zu verstehen ist. ☉ in 28 ♏, ♄ in 23 ♏, ♀ in 12 ♏, ♂ in 5 ♏, ♃ in 27 ♎, ☋ in 27 ♎, ☽ in 10 ♉, ☿ in 12 ♐. Anno Christi 1483 10. Nov. H. 11. Weil dann vngewiss, wölliches das rechte Jahr, würdt ein Jeder Ime das Jenige belieben lassen, wölliches der Sachen am ähnlichsten.

Folgt der andere Theil, nämlich *die Vrsachen, warumb das Türckhische Reich schierist vndergehen soll* nach Röslini Meinung:

Die erste Vrsachen ist genommen auss des Ertzketzers Mahomets Nativitet. Dann da fündet sich der erste Theil des Krebs im Aufgang, an wöllichen Ortt die grossen Conjunctiones damahlen gelanget, das also Mahomet, auch sein newe Lehr vnd Reich mit dem wässerigen Triangul Gemeinschaft hält. Die Christliche aber ist mit dem feurigen Triangul angegangen. Weil dann heutigs Tags der feurige Triangul wider angehet, soll der Christlich Glaub wachsen, vnd hingegen fallen, was Ime zuwider ist. Verwürft nebens nit vnbillich des Sutorii argumentation, wöllicher aus des Mahomedis genesi gleichsam ein allegoriam macht, vnd darauss per directiones octo significatorum die achtmal acht fürnämiste Aenderungen des Türckhischen Reichs zwingen will.

Censura. Ob nun wol das Thema Natalitium vngewiss, jedoch khan es nit fählen, wan man gleich die Zeit gar nit wuste; Mahomet ist underm wasserigen Triangul geboren. So dan der jetzgesetzten thematum eins war ist, stehet in Röslini Themate das wasserige Zeichen des Krebs im Aufgang. In meinem ist eine rechte würckliche Conjunctio Saturni et Jovis in Scorpione vnd dise Bedeutung noch sterrkher. So man nun den Zodiacum betrachtet, seind die Conjunctiones von anno 1404 biss 1604 wider in den wässerigen Zeichen Krebs, Scorpion vnd Fische geschehen: allermassen wie Röslinus fürgibt.

Die Connexion belangend, etsi non est necessaria, probabilis tamen est vnd ist etliche mahl geschehen vnd haben wir in diesem Theil der Astrologia keine gewissere Schlussreden. Wie dan Ich in meinem Bedenckhen de trigono igneo (L. 439), so E. K. Mt. vnlangst vbergeben, eben diss argument geführt. Doch erzeigen sich etliche limitationes, welche die Sachen etwas in Zweifel setzen. Anfangs khan man auch nit eben die signa Zodiaci, sondern die Fixsterne bedenckhen. Wan dan die Sach also angegriffen würdt, so erscheinet, das dise conjunctio magna Saturni vnd Jovis, so diss 1603. Jahr gewest, vnd für den Eingang des feurigen Trianguls gehalten würt, die habe vnter dem wässerigen Triangul, nämlich Anno 631 vnd 691 jhresgleichen gehabt, nämlich zu baiden mahlen nit weitt von des Scorpion Hertz. Wären also wir den gestirnten Bildern nach erst im Eingang des wässerigen Trianguls. Zum andern vnd wan schon die gestirnte Bilder beiseitz gesetzt vnd allein die signa Zodiaci bedacht werden, so will doch die conclusio weitter greiffen als die Praemissae. Es mag wohl im Türckhischen Reich Trennung geben, wie auch von Anno 800 in 1000 geschehen, ist aber nit eben not, das es gar vndergehe: wölliche limitatio auch in meim Bedenckhen de Trigono Igneo zu finden. Diser Einred ist Röslinus begegnet mit einem Politischen Spruch aus Polybio, dess Inhalts, dass kein Reich ewig wehre, sondern ein jedes auch sein senium habe. Weil nun das Türckhische schon 200 Jahr in vigore summo gewest, soll es auch nun algemach, oder vilmehr vrplötzlich veralten vnd wider fallen.

Dieser Behelff schreittet schon auss der Astrologia in die Politicam vnd

pleibt also astrologice bei erst gesetzter limitation, dass mehr nit dan ein Inclinatio Regni Turcici vnd zwar auch nur probabiliter, ja auss vngewissen Gründen astrologice zu gewarten seye.

Nebens stim Ich mit Röslino überein, das Sutorii argumentatio ein Phantasey seye, zu Vertreibung überiger Zeit dienstlich. Es würdt aber die Gelegenheit sich geben, das Ich Röslinum mit seiner eigenen Regel (communia nihil probant) schlagen werden müessen.

Es soll aber einen an diesen grossen Astrologis Sutorio vnd Röslino nit vnbillich Wunder nemen, warumb sie der Inthronisation so gar vergessen, weil vnsere Patriarchae in Astrologia sonsten so vil darvon halten; vnd ist aus den Historiis bekhandt, das primus dies Muharram, mensis Arabici, von wöllichem die Arabier Ire Hegiram anfahen, sey der Tag, an wöllichem Mahomet ausgesprungen vnd von seiner Banditenrot zum Haupt erwählt worden. Dan Hegira, wie Scaliger anzeiget, heist sovil als Verfolgung wegen des Glaubens oder exilium. Dieser primus dies Muharram Hegirae fahet an nach Jüdischer Art vom Abend des 15. Julii vnd falt in den 16. Julii, einen Freytag, im Jahr Christi 622, vnd ist der Himmel folgender Figur nach gestanden.

. . . . . Vnzweifel haben Sutorius vnd Röslinus dise Figur vnderlassen, weil sie Inen nit sonderlich getauget hatt, dan nach der Astrologorum Lehr fündet sich hie nichts so gar hochwüchtiges, vnd seind Jupiter vnd Mars domini Thematis einander entgegengesetzt vnd Mars verworffen im achten hauss, Jupiter aber retrogradus, Pars fortunae cum cauda in opposito Saturni domini et is in detrimento suo, quadrato oppugnans medium coeli. Das wären schlechte Bedeutungen. Doch hetten sie dannoch etwas gefunden, das wäre zu loben gewest. Jupiter in domo sua et trigono medii coeli, Sol et Luna ex domibus mutuis recepti, Luna cum capite et Regulo et Venere. Dass also der Mond abermahl treflich wol stimme, auch Medium coeli locus conjunctionis Magnae wäre annorum 571, 631. Item locus Jovis, hospitium Conjunctionis Magnae anno 631, locus Solis in tertio aqueo signo. Vnd weil dan Medium coeli regnum bedeuten solle, würd solliches hiermit den Conjunctionibus Magnis einverleibet vnd plibe abermahl Röslini argumentatio Astrologica bestehen de Trigono aqueo, quod faveat Muhamedanis. Doch würde er Igneum nit verwerfen khönnen, weil der Mond drinnen so treflich wohl stehet. Auch würde sich die Polygamia dises Reichs mit diser Stelle des Monds vnd vilen Planeten nit übel vergleichen, weil auch Venus vnd Mercurius vndereinander vermischet. Mars idem Orientis et Medii coeli dominus et in sextili Solis et trino orientis bedeuttete kriegerische, streitbare Regenten, in domo Mercurii fraudes et perfidiam. Jupiter, Solis et Lunae dominus, Ehr vnd Gewalt auss geistlichen sachen, vnd dass König vnd Pfaff ein Person sein würd. Saturnus cum nodo inter lumina Tyrannische Regenten vnd Zerstörer, guette Polizeyen vnd Ordnung.

Solches hab ich allein nach den praeceptis astrologicis setzen wöllen, anzuzeigen, dass Sutorius nit not gehabt, ein newe vnformliche vnd vnpassierliche Weis zu dirigiren auss der Nativitet Mahometis fürzunemen, alweil er nach der Astrologorum Lehr dises Inthronisationis Thema noch nit dirigirt gehabt, wölliches das Reich mehr angehen soll, als das Thema Mahometis privati.

An im selbst waiss Ich mich kheiner Erfahrung zu rhüemen, ob diese Inthronisationum themata etwas zu bedeütten haben oder nit, drum ich auch die directiones vnderwegen lasse. Vnd so vil Astrologice von diesem Argument.

Wie wol aber heüttiges Tags die Philosophi schlechte Politicos geben vnd ich mich billich innerhalb der Schrankhen meiner Profession verhielte, jedoch alweil ich in politicis meines gleichen für mir habe, will Ich Ime auch seine politische Fürwendungen, wölliche gar doctrinaliter daher gehen, meinem Verstand nach examiniren.

Bedunckt mich anfangs ein vnnötige distinction sein, dass die Tyrannides vrplötzlich fallen, die Regna aber allgemach veralten sollen, vnd dahero die Tyrannides nit in jre vier Alter zu theilen seyen. Er nem es theologice oder politice, so ist einmahl omnis Potestas (alle gefassete Regiment) a deo, durch Gottes Verhengnus.

Ob nun wohl ein Reich anfangs durch geüebten Frevel vnd Gewalt, auch Vnderdrückhung der Gerechtigkheit seinen Anfang genommen: Jedoch wan es sich zu einer forma justitiae schickhet (sonsten verschwindet es mit seinem Anfenger), so bekhommet es seinen Anhang vnd bestehet, so lang es darob helt. Wolte gern Röslinum fragen, wie viel Königreiche gewest wären (sonderlich wölliche über vil Völcker zu herschen gehabt), die ohn menigliches Wagen vnd mit bestem Recht originaliter zu Irer Macht khommen wären? Wie Rom gehauset, ist offenbar. Hingegen vnd wan ein Reich fallen soll, wan es gleich von Gott selbst eingesetzt wäre, tunc degenerat prius in tyrannidem aut alia vitia. Dan wan es ob der Tugent hüelte, fienge es nit an zu wanckhen. Ipsa tyrannis est senium imperiorum. So auch im Mitteln der Währung würt man offt auss einem einigen Reich wol drei oder viere nach einander fünden: wen ein Land volkhreich vnd die höchste Macht vndern Nachpaurn hatt, also dass Ime von aussen nicht zugesetzt würt.

Das Römisch ist vndern Scipionibus in der Blüe gestanden. Von Sylla biss auff Pompejum ist es einmal veraltet, quia in confusionem degeneraverat. Caesar hat Ime das wenigiste gethan. Zum andern Mahl hat es vnder Augusto geblüet vnd ist vndern Nerone, Galba, Othone, Vitellio mit der familia Caesarum veraltet. Zum drittenmahl hats geblüet vnder Trajano vnd etlichen successoribus, aber ist ein confusio omnium orbis nationum worden, seind wenig alte Römer zu Rom gepliben, ist entlich der Imperatorum Eigenthumb vnd wie ein Erbguett vnder die junge Hern getheilt worden. Ich mein Ja, es sei veraltet, aber jedesmahl anderst dan zuvor, vnd doch das Regiment an einem Ort gepliben.

Khan also in diser Materia durchauss khein richtiger Ausspruch geschehen, wan vnd wie ein Reich veralten vnd abkhommen werde, allweil nit folget, wan es vergehe, dass es drumb gleich einem ausslendischen Volkh zu Theil werden müesse, sondern auch ein oder mehr inlendische Hern an die statt bekhommen khan.

Damit Ichs auf Röslini Fürhaben applicire, bin ich nit in Abred, dass das jetzige Türckhische Reich auf der Neig gehe. Es möcht aber vom Othomannischen Stammen auf ein andern khommen, vnd drumb den Christen nit oder doch zum wenigisten Theil zukhommen: sie haben vil Vorlande, möchten noch Hern in Asia pleiben, wann wir schon alles Europa inen abtrüngen.

Es will aber Röslinus eine Fabel mit der andern erweisen vnd führt auss von der sündflut hero, dass Tyrannides nit Monarchiae sondern von Anbeginn gescheidene Völker gewesen sind. Nimrod, spricht er, sei der erste Tyran, aber nit Monarcha gewest. Antwort: durch Krieg vnd Gewalt hatt er tyrannidem occupirt vnd ist sein Reich bey seinen Nachkhommen gepliben, so guett vnd lang, als etwa ein anderes. Das würt vnzweiffel mit guetten

Gesetzen gefasset gewesen sein, sonst wär es nit in die 1300 Jahr gestanden. Also ist Nimrods Reich auss einem tyrannico zu einem justo regno worden. Ob Nimrod ein Monarcha gewest, würt man nit Röslinum, sondern die Historias darüber hören müessen. Ich verstehe die sacram Historiam also, das anfangs, da noch nit vil Menschen gewest, man von keinem König gewust, sondern die Eltesten auss eim jeden Geschlecht Ire Haussgenossen vnd Befreundeten zur Zucht vnd Erbarkeit vermögt haben. Da hab sich Nimrod zum erstenmahl vnderstanden, andere zu seinem Willen zu bezwingen, ist also Nimrod der erste Kriegsman gewest, dem es gelungen, dass er sein gewunnen guett ohn Jemandes Widerstand erhalten. Wie die vulgata lectio Genesis 10. lauttet, will Röslini Fürgeben schier ein Ansehen gewinnen, aber auff ein andere Meinung: gleich als wan Nimrod ein Tyran, Assur aber auss Sems Geschlecht ein Erheber der Assyrischen Monarchia gewest wäre. Ich hab aber ein andere lectionem oder conjecturam gesehen, die setzt nur ein hebräisches *He* zu dem Wort Assur, so hatt es hernach, wie mir die Juden bezeugen, diesen Verstand: Nimrod, einer aus den Nachkommen Chus, des Hern über Arabia (dan seiner Kinder Namen finden sich noch fast alle bei Ptolemaeo vnder dem Catalogo der Arabischen stette), sey ein gewaltiger Jäger (Rauber, wie noch alle Arabier) gewest vnd hab seins Reichs einen Anfang in Galiläa gemacht, wölliches Theil dem Arphaxad, Sems Sohn, zuständig gewest, hernach sey er fürprochen in Assyriam (dem Assur, Arphaxads Brueder gehörig) vnd hab da Ninive gepawet. Dieser Meinung ist auch Röslinus vnd Postellus, dass Ninive nit von Assur, Sems Sohn, sondern von Nimrod, Chams Sohn, in dem Stuckh Lands, dem Assur gehörig vnd von Ime benennet, erpawen sey, derohalben, so guett das Assyrische Reich ein Monarchia ist, so guett württ auch Nimrod ein Monarcha sein.

Genes. 14. lieset man von einem kedor laomor, König von Elam, dem fünff König der Cananiter zinsbar gewest. Nu ist Elam oder Elymaea das nächste land an Assyria, hernach Persia genennet, wie sie dan von zwen Brüedern, Assur vnd Elam, Sems Söhnen, Ire Namen haben. Weil dann diser kedor laomor so weit zu gebieten gehabt vnd mit den Königen der Heiden von Sinnear vnd Elassar, als seinen Lehensleuten, aufgezogen khompt, scheint es als sei er Nimrods Nachkomme vnd ein Monarcha oder auf hebräisch Rex Regum vnd stimmet mit den griechischen Historicis überein, die da fürgeben, dass Nini Nachkhommen 1300 Jahr über Assyriam, Chaldaeam vnd den grösten Theil Asiae geherrschet haben. Da mich Röslini wundert, das er nit gestehen will, dass Nimrod ein Monarcha gewest. Dahingegen Er ein andere Monarchiam auf die Baan pringt, davon in Historiis nichts gemeldet ist. Setzt diese in Aegypten, weil Diodorus bezeuget, dass sie die erste Gesetzgeber seyen. Es ist nit on, zu Abrahams Zeiten hatt Aegypten schon ein König gehabt; von dem aber lieset man nit, dass er weitter dan über Aegypten zu herschen gehabt. Ich bekhen, wan nirgend khein Gesetz wäre, dass auch khein Königreich, viel weniger eine Monarchia bestehen würde. Da gilt aber Diodori Zeugnus nit mehr als er wissen khönnen, nämlich das alle Griechen Ire Gesetze aus Aegypten haben. Dan aus Aegypten vnd Phoenicia ist nach der Sündflut das menschliche Geschlecht erstlich in Cretam, von da in Peloponnesum vnd die übrigen Insuln geschiffet. Das man aber zuvor aus Chaldaea in Aegypten khommen, würt Diodor vnbekhandt gewest sein, hat villeicht dahin gesehen, das die Aegyptier mit den Scythiern disputirt, wölliche elter seyen, wie bei Justino zu lesen, oder das sie bei Herodoto gerhüemet,

wie sie 13 Tausend Jahr in der Astronomia zugebracht haben, da ich Ine hingegen mit Cicerone überweisen will, der bezeuget, dass die Chaldaei sich nit 13 sondern 470 Tausend Jahr rhüemen. Wan nun diss rhüemen gelten soll, so seind abermahl die Chaldäer die eltisten vnd also die erste Gesetzgeber, consequenter, nach Röslini Schluss, die erste Monarchen. Dass aber Röslin, den Frantzosen Bodinum zu widerlegen, Ime ein eigene definitionem Monarchiae schmidet, hett ers wol weislicher angreiffen khönnen, dan mit seiner definition macht er zwar wider sein Willen den Türckhen zum Monarchen. Ein Monarchia soll, spricht er, nit nur ein grosses Reich, sondern auch durch Gottes sondern Rathschlag fürgenommen, darin auch guette Gesetze, Fürsten vnd die Religion sein. Nu ist das Türckhische ein grosses Reich vnd durch Gottes Vorsehung aufkhommen, omnis enim potestas a deo. Da seind die Künste auf Ire Art so guett als vor Zeiten in Persia, wölliche, wiewol Monarchia, den Griechen doch an Künsten nit haben gleichen mögen, so wenig als heutigs Tags die Türckhen vns Christen gleichen. Vnd weil es Röslino genueg, das die Israeliten als Gottes Volckh vndern Aegyptiern gewohnet vnd Ime die Aegyptier darumb Monarchen sein können, ob sie schon selbsten Iren Aberglauben gehabt, so sols mir mit dem Türckhen gleichsfals gelten, dass Ine für einen Monarchen zu erkhennen genueg sei, den Religionspunkten betreffend, dass alweg zwen Christen neben eim Türckhen vnter seiner Herschafft gefunden werden.

Die Wahrheit baids wider Bodinum vnd Röslinum zu schützen, sag ich anfangs, das Wort Monarcha betreffend, das ein jeder volmächtiger König in seinem Land nach Art griechischer Sprach ein Monarcha haisse, weil er absolutam potestatem vnd niemand höhern hatt, dem er von rechts wegen gehorchen müeste. In dem Ort bin ich nit wider Bodinum. Darneben aber ist vnder vns Christen auss Anlaitung der Prophezeyung Danielis ein ander Verstand des Worts Monarchia aufkhommen vnd günnen wir disen Titel nit mehr dan denjenigen vier grössisten und mächtigisten Reichen, davon Daniel geweissaget, das sie mit dem Volkh Gottes werden zu schaffen haben, deren je eins das andere ganz vnd gar abgetilget: nämlich das Chaldäische, Persische, Griechische vnd Römische. Weil nun diss letzte noch nit allerdings abgetilget, sondern die Jura imperii erstlich vnder den noch regierenden Constantinopolitanischen Kaysern, von dem Römischen Volckh vnd Ausschuss Italiae Carolo Magno übergeben, hernach von den Constantinopolitanischen Kaysern verglichen, vnd es bekräfftiget worden, daher sie baider Orten einen zweiköpfigen Adler geführt: so haben ja die Teutschen Kayser nach Aussreuttung des Constantinopolitanischen Stammes solliche Jura illius a Daniele praevisi imperii geerbet vnd seind von rechts wegen das Haupt über alle vnd jede lande, so einmal dem Römischen Reich zugehört, so lang sollich Römisch Reich nit allerdings ausgerottet würdt. Auf dise Weise mag der Türckh unter diese vier Monarchien nit gerechnet werden, dan er ein eigen reich angefangen. Wie in gleichem das vralte Assyrische von Nimrod fundirte Reich, daraus das Chaldäische durch Abfall entstanden, auch ausgeschlossen würt. Will man nun jetzo fürs dritte auch diejenige für Monarchias halten, da vil Nationes under einer Herschafft seind, wolan so mag in diesem Verstand der Türckh wol passiren für einen Monarcham, doch das der König von Hispania nebens, ja weit vor Ime gehe, wie auch vnlängst die Könige von Ungarn, item der König David im alten Testament, die Könige in Ponto zu der Römer Zeit, der vorbenente Nimrod, wie droben erstritten, vnd andere mehr.

Dan vnd zum vierten, wan man das Wort Monarchia also verstehen will, das ein Reich alle andere übergewaltige vnd sie Ime eintweder durch Freundschaft oder Tribut einverleibe, da würt es einen Bundschueh geben, der auf alle Füesse gerecht. Ein Weil werden es die vier phrophetische Reiche sein, vnd weil gleichwol deren jedes seine Feind gehabt, werden eintweder die fürs dritte gesetzte etliche mit vnderlauffen oder wan mans gar genaw nemen will, gar kheins disen Namen erhalten mögen.

Ist also, damit Ichs mit Röslino auf ein Ort mache, der Türckh so wol vnd besser ein Monarcha, als seine fürgeschlagene alte Aegyptier, vnd hingegen das Römische Reich so wol vnd mehr vnder der Familia Caesarum tyrannisch gewest, als heutigs Tags das Türckhische; derowegen hierauss nit folgt, dass das Türckhische Reich plötzlichen fallen solle, wie im widerigen den Persianern nichts geholffen, das sie Monarchen gewest, da sie nach Röslini distinction algemach solten abkhommen sein, sondern Alexander hatt sie vngeachtet Ires Monarchischen Rechtens in Irer Blüe, da sie volmächtige Hern in Asia gewest, in einem Augenblickh vnder das griechische Joch gebracht vnd lasset sich diss negotium de eversionibus imperiorum mit kheiner special regul im wenigsten nit begreiffen.

Doch in genere vnd dise vnrichtige distinction hindangesetzt, bin ich nit in Abred, weil das Türckhische Reich nunmehr alt, dass es demnach kheinen Anstoss vil weniger werde erdulden mögen, als vor achthundert Jahren. Das doch auch diss nit vergessen werde, dass das jetzige Othomannische Reich ein anderes seye, vnd vor 800 Jahren auch ein anderes gewest, vnd ob sie wol ein Religion vnd Sprach haben, so seind doch die Nationes verändert, wölliche der Regierung mächtig werden, haben auch einen andern Sitz ires Reichs vnd consequenter fast alle Gelegenheiten vnd Eigenschafften vnderschiden, derowegen sollich Reich nit für ein altes, sondern vilmehr für ein verjüngetes zu halten. Vnd ist hiemit auch dem andern argument, das Röslinus führt, abgeholffen, da er fürgibt, dass das Türckhische Reich nunmehr alt sei vnd derohalben bald vndergehen werde.

Also ist das dritte ganz vnd gar politisch, aber meiner Meinung nach das allersterckiste vnd beste: dass nemlich die Provinzien anfahen von Mahomet abfallen (Er sollte hinzuesetzen, dass der Othomannische Stamm dise 10 Jahre hero in Verachtung khommen vnd für überwindlich geschätzet werde, daher er nit mehr so hoch gefürcht würdt) vnd derowegen dises Reichs völliger Vndergang schierist zu hoffen. Damit ich aber diss argument baids, quoad modum argumentandi vnd quoad limitandam conclusionem, meiner Meinung nach aufführe, will ich abermahls als ein junger vnerfahrener Schueler in politia gleichsam mein lection aufsagen, ob Ichs auch sowohl bestüende, als mein Mitschueler Röslinus.

Ich betrachte hierbei erstlich die Muhametisten in gemein, fürs ander die Türckhen, für dritt das Othomannische Geschlecht, fürs vierte die Griechische Orientalische Christen, fürs fünffte die Europeische Christen.

Der Muhametisten Lehr bringt es mit sich, das sie alle Abgötterei (drunter sie den Christlichen Glauben zehlen) mit Schwert verfolgen sollen; darin seind sie sehr eifrig vnd haben ein vnversöhnliche Feindschaft wider die Vnbeschnittene, verlassen sich auff Ire Menige; dan aussgenommen Europa sonsten die gantze Welt, soweit sie von Alters hero bekhant ist, mit Ires Glaubens Genossen vnd Beschnittenen bewohnt würdt. Die Türckhen seind vor 300 Jahren, da sie auss der grossen Tartarei per portas Caspias

herfür khommen, ein wild vnd streitbar Volkh gewest vnd haben bei Ires Glaubens Genossen desto leichter aufkhommen khönnen, weil sie sich dapfer wider die Christen gebrauchten. Des Othomannischen Stammens Aufnemen ist gewest virtutes militares vnd damit nit ein Wolff den andern aufreibe, haben sie bis heutiges Tags ihr Reich mit Kinder- vnd Bruedermorden, wie auch mit der polygamia versichert.

Die Griechen seind von vil hundert Jahren hero nichtige feige Leütte gewest, vnd haben gestattet, das die Venediger, Genueser vnd Niederländer Ire Kayserliche Hauptstatt Constantinopel vmb einander zum offtern mahlen innen gehabt, auch mehrmahlen sich von Weibern regieren lassen. Heutiges Tags seind sie so gar darnidergebracht, das nit ein einig Geschlecht wäre, das nur im wenigisten begehrete herfürzuprechen oder frei zu werden. So seind sie in Religionssachen wider offt gesuechte vnd bestättigte Vergleichung von vns abgeschieden vnd haben so vil Lust, den Römischen Bischoff für ein algemeines Haupt der Kirchen zu erkhennen, als wir Augspurgischer Confession-Verwante in Europa: sonderlich weil Inen von so vil hundert Jahren hero das Ertzpatriarchat auch vnder dem Türckhischen Joch gepliben, vnd sie sich Oecumenicos, das ist vniversalis orbis habitati Episcopos noch heutiges Tags tituliren lassen. So seind die Europeischen in Religionssachen streng, vnd da ein potentat den Griechen hofieren wollte, würde bald ein anderer Ime im Weg stehen vnd einer dem andern vnder gesuechtem Religionsschein sein Aufnemen missgunnen.

Hierauss schliesse ich also, dass weil Tugend das Othomannische Geschlecht zu Kaysern gemacht, die langwürige Herschaft aber grossen Reichthumb geben, vnd sie nun durch Reichthumb in Wollust gerathen, wölliche der Mannlichkeit vnd Tugend zuwider, so müesse deren zweien eins folgen, eintweder die Türckhen werden vom Othomannischen Stammen abfallen vnd einen andern Kaysern auffwerfen, oder soll Ir Regiment länger weren, so werden sie samptlich alle in die Faulkheitt vnd Vberfluss, wie schon allbereitt, gerathen, vnd nach etlich Jahren, sonderlich wan sie völligen Frieden haben solten, desto leichter zu überwinden sein. Oder, wie allberaitt für Augen, auss Verachtung Ires Kaysers einer hie, der ander da etwas zu sich ziehen vnd endlich zum fall einander in die Haar fallen.

Ein anders argument führ Ich dahero; wa einer sich vergreiffet, da würt er gestrafft, vnd ist zu vermuethen, der Othomannischen vnmenschlichen Kinder- vnd Bruedermörde werden letzlich diesen Aussgang gewinnen, dass kein rechter Erb mehr zum Kayserthumb fürhanden sein vnd die Befreündete oder auch die Bassae ein bluetige Disputation vber der succession haben werden: dahin auch die vil Weiber mit Irer List, Vnruew, Neid vnd Vergifft verhelffen möchten, weil heutigs Tags sie in gemein den schönen Weibern sehr ergeben seind.

Wan aber schon das Othomannische Geschlecht vndergehet, ist drum der Türckhen, vil weniger aller Mahometisten in der ganzen Welt Vndergang politischer Weise noch nit mit fürhanden. Dan ob villeicht die Europeische Lande, wie sie angefangen, also fort von Ime ab vnd vns Christen zuefüelen, so ist doch ein gleiches von den Griechen nit zu hoffen, weder von Irem Vermügen noch Wöllen. Es möcht ein anderer aufkhommen, vnd Ime einen Namen vnd Gunst zu machen, vns Christen mehr zu hoffen geben, als die alte müede Othomannische Kayser.

Dan ich nit leichtlich glauben will, das ein benachbarter Bassa sich an

die Christen begeben soll, wan er auch gleich Inen ein Vestung in seinem Gebiet zum Pfand einraumete vnd Inen Tribut zusagte: dan er mit chister Gelegenheitt seinen Vortl wieder ersehen würde, oder machete Ime anfangs die Rechnung, dass er hinfüro die übrige Türckhen zu bösen Nachpauern haben werde. Eins glaub Ich, wan die Christen in Europa zusammensetzten, würden sie aller Türckhischen Macht genug gewachsen sein, dan es dise 10 Jahre hero erschienen, ob diss Reich nit so gar vnüberwindlich seye. Es müeste aber zuvor ein Alexander khommen, der da, wie jener Statum Graeciae, also dieser Statum Europae oder doch Germaniae ordnete, dass sie für Einen Man stüenden. Aldiweil aber für jetzo die Christen meinem Verstand nach auch müede vnd zum Friden geneigt, darzue vnder sich getheilt seind vnd schwäre einheimische Krieg führen, pleib Ich darbey, das nach Abgang des Othomannischen Geschlechts die Türckhen ihr Regiment mit einem andern bestellen, vnd also noch der Zeitt neben den Christen bleiben werden.

Das vierte Argument Röslini besteht in einer Türckhischen Prophezey, das der Alcoran soll 1000 Jahr wehren. Dass die Türckhen glauben, das Mahomet solliches selbst geredt, bezeugt Röslinus mit 2 Kundschaften, vnd dass solliche Weissagung nit zu verachten seye, erweiset er mit exempeln anderer puncten, so Mahomet am selben Ort auch wargesagt.

Hierwider hab Ich nichts vnd berueff mich auff die künfftige experientiam. Dan anno 1622 seind solliche 1000 Jahr auss. Dass aber, zum Fünfften, die 1000 Jahr in der Offenbarung Joannis eben dise sein sollen, will mit dem Text nit allerdings vbereinstimmen vnd berhuchet dise Ausslegung deroselben gleichsfals auff dem authore. Wie auch, zum Sechsten, diss, dass er sein Fürhaben mit dem bekrefftiget, das vmb dise Zeitt der Türckh hefftig tobe, wölliches mit den Worten vbereinstimmen solle, das Joannes sagt, nach 1000 Jahren soll der Sathan loss werden, die Völckher Gog vnd Magog zum Streit zu versamlen. Damit er aber erweise, dass die 1000 Jahr auss seyen vnd Joannes von dem jetzigen Vngarischen Krieg weissage, macht er seinem Fürgeben nach Arabische Jahr, jedes von 354 Tagen, da doch die Arabier nit solliche Jahr zehlen, sondern per Intercalationes Ire summas annorum lunarium mit unsern Sonnenjahren vergleichen. Vnd weil seine abgekürtzete 1000 Arabische Jahr mit dem 1552. Jahr Christi ausslauffen, erscheinet, dass er auf E. K. Mt. Genesin alludire. Vil liber will ich glauben, was er hernach zu seiner Verwahrung einführt, das die Zahlen magnam latitudinem haben. Dan je seidher 1552 solliche impressae nit geschehen, wie anno 1527, 29,32 vnd zuvor. Derowegen Gog und Magog, nach Röslini Spraach, vor 1552 viel hefftiger gewüettet, als heutiges Tags.

Zum sibenden bringt Röslinus auff die Baan ein Zahl auss der Offenbarung, nämlich 1260, vnd verstehet dasselbige Thier, das so lang tyrannisieren soll, von der Arianischen im Alcoran bestättigten Ketzerei. Nun finden sich von anno Christi 323 biss ins 1583 gerad 1260 Jahr. Weil auch in Daniele für 1260 gesetzt werden 1290, lauffen solliche anno Christi 1613 auss, aber von dem Arianischen Concilio 1260 Jahr gerechnet, fallen sie ins 1622. Jahr Christi. Hieraus schliesset Röslinus: weil nun die Zeitt auss sei, werde der Muhametismus ausgerottet werden. Ob er nun die rechte Auslegung getroffen, würdt abermahl die Zeitt geben. Ich wills nit allerdings widersprechen, aber doch, wan man alles vleissig erwigt, so will nichts anders folgen, als dass Joannes das Römische Reich vndern Heidnischen Kaysern durch diss zehenköpfige vnd sibenhörnige Thier gemeint, die 1260 Tag

aber die erste 300 Jahr vnd Zeitt der Verfolgung bedeutten, in wöllicher Zeitt Jerusalem vnd das gelobte Land Heidnisch gewest, die Kirch vnder grosser Gefahr jre Kinder geboren vnd nur an wüesten Orten verborgener Weise gepliben, aber doch die Zeugen Gottes mit vil Wunder vnd Zeichen sich sehen lassen vnd drüber von dem Thier, den heidnischen Kaysern, gemartert worden. Von Ario aber würt meines Erachtens im neunten (8.) Capitel geweissagt vnd er in Gestalt eines Sternen vom Himmel fallend abgemahlt. Versu 13 acht ich werd erst der Mahomet beschriben mit seiner potestate gladii.

Das aber dise Zahl 1260 sich nit eben auff so vil Jahr schicket, ist khein Wunder, dan sie ist auss Daniele vbernommen, der sie anfänglich von der Verunreinigung des Jüdischen Tempels aussgelegt. Ich halt, es heiss so viel, die Römische Tyranney werd nit ewig wehren, sondern hab schon Ir bestimpte Zeit vnd werden nach Vollendung deroselben alle Reiche der Welt (cap. 12) zum Christenthumb bekhert werden.

Nachdem Röslinus die beste argumenta fürgebracht, warum das Türckhische Reich vndergehen soll, will er auch auss dem Weg raumen, was seinem Fürgeben zuwider scheinet. Nimmpt erstlich für bekhant an ein dogma, das die Türggische Macht von den zweyen Fixsternen Caput Algol vnd Algenib bezeichnet werde: daran ich doch zweiffele, dan noch wol grössere vnd mehrere Fixae an andern Orten Verticales werden, wölliche aber drumb denselben Völckhern nit zum Regiment helffen. Es ist mutatio declinationis fixarum vil zu langsam hierzu. Aber Röslinus ists nit allein, der disem dogmati Glauben gibt. Die Arabier vnd Cardanus lehren vil desgleichen, wöllichem Julius Cäsar Scaliger vernünfftiglich begegnet vnd Ine mit der Erfahrung widerlegt. Ist also Erlau nit von des Sternen Algenib wegen verlohren worden, sonst het vor sibenzig Jahren billicher Wien dahin gehen sollen, wölliches auch vnder Alt. Poli 48½ gelegen. Derowegen dan auch andere benachbarte Vestungen sich nit vor disem stella Persei oder seinem aussgestreckhten Säbel, aber wol vor dem Türggischen zu fürchten haben, wie hingegen Roeslinus wol schliesset, dass sich Teutschland wegen dieser Sterne des Türckhen nit zu befahren. Weil auch die verrhüembte Prophezeyung Hiltenii von dem 1560isten Jahr nit dem Buechstaben nach war ist worden, will ich andern gemeinen Weissagungen desto bedächtlicher Glauben geben. Des Liechtenbergers hat noch Zeitt, die auch entdeckhen würdt, ob Theophrasti Ausslegung gelten solle oder nit.

Röslinus will den Liechtenberger geistlich ausslegen, macht zweyerley Türckhen, leibliche vnd geistliche, vnd meint, es werd Liechtenbergers Prophezeyung war an denen, die sich geistlich nach dem Türckhen arten. Bringt seins Vnderscheidens ein conjecturam auss dem doppelten Namen Gog vnd Magog, vnd macht ein universal Regel, es seyen geistliche vnd leibliche Abrahams Kinder, also auch geistliche vnd leibliche Ismaëliten, vnd wie es die geistliche Kinder Abraham nit hindere, dass sie nit leiblich beschnitten, also helff es auch die geistliche Türckhen nit, dass sie getaufft. Wie es auch dem Ismaël nit geholffen, das er beschnitten. Schliesst derhalben, wie die Verheissung Abraham beschehen, seinen geistlichen Kindern gelte, also werden die Weissagungen vom Türckhen an den getaufften Türckhen war. Entlich zeigt er an, wen er meine, nämlich die Spanier, wölliche am Reinstrome vbel haussen, vnd möcht an Inen Liechtenbergers Weissagung war werden vnd dan in gemein aller Parteyen Kriegsleütte.

Dieser Theologische discurs macht mir ein Nebel für die Augen, dass ich Ine nit waiss anzugreiffen; er bestehe auf seiner Würden. Allein frag ich, wan eins auf dise Art ausszulegen, warum nit alles? vnd so es in allem also passiere, ob dann auch noch die geringste Gewisheit in sollichen Weissagungen pleibe vnd nit entlich ein disputatio in infinito, inani et innumerabilitatibus drauss werde?

Allein diss muess Ich auss Jos. Scaligero melden, dass Röslinus fürgibt, das Wort Saracenen khom von Sara her, gleich als wan die Muhametisten sich der Sara rhüemeten, da sie doch von Agar khommen, daran, vermeint Scaliger, geschehe Inen Vngüetlich, sondern die Arabier seyen zum Theil Agarener genennet, was ein wenig Politisch vnd züchtig Volckh gewest, die vbrige, so dem Vihe ergeben vnd Streiffer, Rauber, Nomades gewest, haben den Namen Saracen von disen ihren Sitten bekhommen.

Fürs acht hat Röslinus zu Eingang seines Büechls an Sutorio gelobt, das er die Regenten vnd Veränderungen im Türckhischen Reich weislich vnd wol in 8mal 8 aussgetheilt vnd weil nit mehr dan noch einer im letzten Octonario mangele, khön man hierauss sehen, wie weitt es noch vngefehrlich biss zu End des Türckhischen Reichs sein möchte. Itzo mitten im Büechl verwirfft er diese argumentation selber wider. Weil dan der halbe Theil des Menschlichen Geschlechts, gelehrte vnd vngelehrte, an disen Pythagoricis numeris hangt, drunter der Octonarius nit der wenigiste ist, will ichs gleich auch in seinem Werth berhuehen lassen, wiewol ich dessen kheinen Grund waiss. Wie auch, zum Neunten, Torquati Weissagung Ich als eine Weissagung, vnd auch weil sie nach Röslini Meinung auss dem Septenario genommen, nicht anfechte, vnd solte abermahl drauss folgen, dass jetzo von dem Othomannischen Stammen der letzte oder penultimus regierete. In gleichem vom Zehenden Argument zu reden, das es ominosum, dass heutiges Tags der dritte des Namens Muhamet regiere, darumb zu vermuthen, er werde der letzte sein, welches weitt geholet ist, dann ich ein grosse Menige anzeigen will derer, die mit eim Namen die dritte Zahl übergangen.

Zum elfften würt aus des jetzigen Muhamets Genesi argumentirt, das Ime Verlust in Kriegssachen bedeüttet werde: darumb Röslinus desto ehe glauben will, dass er werde der letzte sein. Hie wünschet Ich abermal zu wissen, woher Sutorio diese Genesis wäre kund worden? Vielleicht hatt er durch die Nürnbergische Kauffleutte auff Venedig vnd in die Türckhey correspondirt. Ist es das rechte Thema, so hatt Sutorius einen Danckh verdienet, vnd würd E. Kay. Mt. die Kunst trefflich befürdern, wann sie aller Fürsten vnd benachbarter Potentaten Geneses zusammenbringen liessen: dan solliche der Grund in diser Kunst seind.

Röslinus hatt in seinem tractatu Meteorastrologophysico diese Genesin aufs höchst gelobt vnd der gantzen Christenheit, sonderlich dem König in Polen damit gedrawet (das zwar in Polen in ander weg waar worden). Jetzo ist er einer andern Meinung, weil er sidhero erfahren, dass er nit vnüberwindlich seye. Sutorii Meinung von seinem Todt will mit dem jetzigen Geschrey wol einstimmen, wie wohl Ims Röslinus widerlegen will.

Fürs Zwölfft argumentirt Röslinus ex analogia cometarum anni 1593, 1596 cum genesibus Machometis et Imperatoris Romani, derohalben sollen baide Cometen auff Ine Mahomet deutten vnd unzweifel ein grosse Verenderung mitbringen: da er abermahl etliche scheinbarliche dogmata de cometis setzt, die mir wohl gefallen, wan nur die experientia mit einstimmet.

Das aber hat er nit gemeldet, dass der Comet anno 96 im 4. Grad der Jungfraw von seim richtigen Lauff auss vnd gegen der Ecliptica abwerts gewichen, alda er verschwunden gleich in dem Grad, da in Muhametis genesi die Sone gestanden: wölliches seine meinung sehr sterckhet.

Zum 13. bringt Röslinus einen mehrern discurs ein von allen Cometen zwischen hie vnd dem 1552ten Jahr, wölliches er zu einem Termin der 1000 Arabischen Jahr gemacht. Vnder diesen habe sich einer gefunden, 24 Jahr nach dem ersten im 1556ten Jahr, nämlich der Comet anno 1580, wöllicher seinen Lauf, wider anderer Cometen Gewonheit, zurückhgenommen, derowegen Er ein Catastrophen bedeutte, vnd sey im 10. 11 ♐ verschwunden, alda widerumb 24 Jahr hernach, nämlich anno 1604, ein Anfang des feurigen Trianguls geschehe, durch die grosse Conjunction Saturni vnd Jovis. Derohalben die von im bedeutete Vmbwendung des Blättlins auf das 1604. Jahr folgen werde. Vnd weil er mitten zwischen 1556 vnd 1604, so sey er ein Choragus aller in mittels gewester Cometen, derohalben sie alle auff 1604 deütten müessen. Weil diss Röslini eigene dogmata seind, muess ich sie abermahl auff dem Authore berhuhen vnd die Zeitt vrtheilen lassen. Allein in conclusionibus will es einer Spreüerketten gleich sehen.

In applicatione Cometarum ad eventa hab ich nit vil dawider zu reden, weil der Author bekhennet, dass ein Comet vil Ding bedeütten khönne, wie dan die Welt noch wol weitter gehet als Europa, nit weniger auch der Kugeln noch wol mehr seind, als eben die Erdenkugel, vnd Tycho Brahe nit leugnen will, dass sie nit auch Ire Inwohner haben. Vnd da Er allen andern Cometen das 4. vnd 7. Jahr hernach zugetheilt vnd fürgeben, dass die Cometen critica signa mundi seyen, hatt er mit den zwen letzten 1593, 1596 ein newes gemacht mit fürwendung, das 1604. Jahr sey Inen zu nahe gewest, sie haben Ires siebenden Jahrs nit erwarten khönnen. Hiervon stehet eim jeden Verständigen sein Vrtheil bevor. Wie Ich ime aber sein applicationem annorum criticorum nit anfechte, also würt er andern nit praejudiciren, wölliche die Cometen auff die nechstervolgte Zufälle ziehen. Anno 1556 ist der Krieg zwischen Philippo, König von Hispania vnd Engelland vnd Franckreich angangen, in den Niderlanden Verenderungen der Gemüether ervolgt. Anno 1558 ist Carolus V. bald auff den Cometen gestorben, in Engelland ist durch den Todt der Königin Mariae die religion verändert worden. Anno 1570 nach dem Cometen im 1569 ist der Krieg wegen Cypern angegangen. Anno 1578 auff den Cometen 1577 ist die grosse Niderlage der Portugeser vnd Christen in Africa geschehen. Anno 1578, 1579 ist mehr ein Comet erschínen, den Röslinus übergangen, ward zumahl in Hispania ein grosse Sonnenfinsternus, drauff ist der Portugesische stamm abgestorben vnd Portugal an Hispania khommen. In Religionssachen haben sich die Augspurgische Confessions-Verwanten feündlich getrennt. In Niderland ist auf Joan de Austria Tod der Hertzog von Parma gevolgt vnd hatt Mastrich schröcklich in der Inwohner Bluet gebadet. Was anno 1581 geschehen, mag vom Cometen des 1580 bedeüttet worden sein. Röslinus zeüchts auff den Cometen 1577 durch ein sonderlich dogma, weil sein Lauff im Bistumb Köln den Horizonten gegeben. Poln hat dem Reich Lifland genommen, Niderländer haben jren König enterbet. Nach dem Cometen 1582 ist der Cölnische Krieg entstanden vnd auff Pfaltzgraff Ludwigs Todt die religion in der Pfaltz verändert worden. Anno 1586, nach dem Cometen des 1585, starb König Steffan in Poln vnd ein Krieg ervolgt zwischen Poln vnd Oesterreich. Hernach seind grosse Ding

geschehen in Franckreich mit Spanien, Engelland vnd Niderland vnd ist doch khein Comet gesehen worden. Anno 1590 ward abermahl ein Comet, den Röslin übersehen. Der Valesische Stam in Franckreich ist abgangen vnd Krieg ervolgt. Anno 1593 ist die grosse Niderlag in Crabatia geschehen vnd der Amurath gestorben; Sibenbürgen abgefallen. Anno 1596 nach dem Cometen geschah der Christen Niderlag für Erlau vnd erhueb sich algemach der schwedische Krieg.

Dise applicatio ist ja glaublicher als Röslini vnd mangelt kheim Cometen an Nachdruckh inner Jahresfrist.

Fürs Viertzehend zeücht er zwen Erdbidem an, so anno 1601 vnd 1602 am Reinstrom gewest vnd wil destomehr glauben, das anno 1604 etwas seltsames geschehen solle. War ists, auf den grossen Erdbidem anno 1590 ist diser zwölffjährige Krieg ervolgt; vnd bin ich nit in Abred, weil eben am Reinstrom ein Erdbidem geschehen, werde das Strassburgische Wesen nit also versitzen, sondern nach Andeuttung des Erdbidems werden Schweizer, Elsässer, Pfältzer vnd Niderländer sich an einander hengen vnd mit ehistem, wan frid mit dem Türckhen geschlossen würde, sich sehen lassen.

Zum Funffzehenden führt Röslinus die grosse Conjunction Saturni et Jovis ein mense Decembri anno 1603, wölliche die erste völlige sey im feurigen Triangul. Das nun die auch ausserhalb des Türckenkriegs ire Würrkhung haben werd, bin ich mit Ime einig, aber wie die vergangene Zeiten bezeugen, nit eben in disem 1604. Jahr allein. Es mag sich wohl hin vnd her anspinnen. Wir wöllen zuvor die grosse Sonnenfinsternuss anno 1605 den 12. Octobris darzue khommen lassen, dan solliche in Graecia, Italia, Gallia, Hispania volkhommen würdt. Hernach mag zusehen, wer das Leben hatt, wie es anno 1606, 1607, 1608 abgehen werde. Das es aber nit Röslini Fürgeben nach ganz vnd gar ein newes sein müesse, sondern seine Vorbotten vnd andeüttung schon in die 100 Jahr vorher gehabt, hab ich in meinem lezten Tractat zimlich errungen.

Am 16. gedenckt Röslinus auch des Sternens a. 1572. Weil khein grösser Wunder nie am Himmel gestanden, werd er auch die letzte Verenderung der Königreiche bedeutten. Ich bin zwar dess auch beständig, dass er etwas hochwüchtiges bedeütte, vnd lass Röslino seine Vermuethung passieren, weil er mit dem aequinoctio vernali culminirt, werd er auff die grosse Conjunctionem anni 1643 deütten, vnd werde doch sein effectus von anno 1603 angehen, weil diss die zwo erste conjunctiones im feürigen Triangul seyen. Aber dass diser Stern darumb eben die letzte Grundsuppen aussgüessen vnd die Welt darmit eingehen werde, khan Röslinus nit erzwingen. Mich wundert, das er der Nativitet Mahometis vergessen, den diser Stern hat culminirt cum loco Lunae Mahometis, das würd Ime desto mehr Glauben gemacht haben, wan ers bedacht hette.

Folgt der Dritte Theil, warumb nach Röslini Meinung die Welt schierist vndergehen soll. Im überigen Theil des Buechls weissaget Röslinus von dem jüngsten Tag vnd Straafen, so vorher gehen werden über die Welt. Gedenckt einer Tabula, die mir nit zu sehen worden, drinnen er abermahl vil dogmata fürbringt.

Dan zum Sibenzehenden braucht er die alte distinctionem Temporis in Tempus Inanis, Legis et Gratiae vnd schliesst, weil wir in tempore gratiae nun schier so weit khommen, als von Anfang der Welt biss auff die Sündfluth vnd von Mose biss auf Christum gewest, so werd jetzt die Welt wider

gestrafft vnd Christus wider khommen. Antwort: Prophezeyet er, so schweig ich, argumentirt er aber ex aequalitate temporum, so ists ein schwache conjectura vnd will der Schrifft zuwider lauffen, die da sagt, dass die Zukunfft Christi vngewarneter Sachen geschehen werde.

So vnd zum Achtzehenden beweiset er mit allen exempeln, dass der Anfang des feurigen Trianguls die Zeit der Propheten seye vnd nun die baide Zahlen, ternarius vnd septenarius, nach drey Zeitten vnd siben Revolutionibus ignei trigoni zusammenschlagen. Derohalben soll jetzo auch wider entweder die Religion veraendert werden oder Christus selber erscheinen. Antwort: obs eben ums feurigen Trianguls wegen geschehen, will ich nit sagen. Sonsten vermeine ich, ebendergleichen sey jetzo im Werrkh schon in die hundert Jahr, vnd zwar in zwey Weg, erstlich mit den Indianern, darnach mit der Veränderung der Religion im maisten Theil Europae. Wan nun schon weitter nichts geschicht, so würt man doch bey jetzt gemeldten Dingen vber achthundert Jahr dieser jetzigen Zeitt vnd Eingang des feurigen Trianguls ebenso wol gedenkhen, vnd Ine für ein Religionszeitt halten, als wir heutiges Tags der Zeitten Caroli Magni gedenckhen propter conversionem Saxonum.

Röslinus weissaget, wie er wünschet, ich wünsche auch, das alle die Ketzereien vnd Irthumbe, was successu seculorum wider Gottes Wort aufkhommen oder anjetzo nur allein von der Menschen authoritet wegen bestritten würdt, aufgehebt werde. Aber dass es geschehen solle, gibt mir der feurige Triangul keine Vertröstung, allweil ich sihe, das vor 800 Jahren die christliche Religion gleichwol auff die Saxen gebracht (so doch der heutigen Erweitterung in India weit nit zu vergleichen), aber an Ir selbst vnverändert gepliben vnd dasjenige, was Röslino an dem Christenthumb missfellet, nit aussgemustert worden.

Fürs neunzehend macht Röslinus ein Vergleichung zwischen eim einzelen Menschen vnd seinen Aeltern vnd zwischen dem gantzen menschlichen Geschlecht, so lang die Welt weeren soll, das zwar an seinem Ort statt hatt. Er aber will gerad auch zehen Alter in der Welt suechen, da sie doch im Menschen nit so genaw vnderscheiden, vnd applicirt sie zwar seins Gefallens auss eim newen dogmate, wan die Welt schwach, sey ein Alter nur halb so lang, als ein anders. Hiermit es nichts seltzames ist, dass er sich abermahl im letzten vnd zehnden Alter befindet (wie ers dan gewünschet zu finden), alweil er auch in dem letzten tempore gratiae diss newe dogma braucht, dass die Alter in einanderschlagen: hoc est, quod sua distinctio multis nominibus sit non distinctio et de nihilo. Sonsten halten auch andere vil von der Zahl 500 oder 496, die jme Röslino ein Alter definirt, vnd meint Bodinus, die Regimenter verleren sich alle mit diser Zahl. Ingleichen spilt er zum 20. mit dem septenario regentium in qualibet aetate wie ein Katz mit der Mauss. Setzt drein zu Regenten, die im gefallen, ein Weil Patriarchen, ein Weil gradus descendentes, ein Weil Herscher des Volkhs Gottes, ein Weil Kayser, ein Weil Bäpste, da er auch ausmustert, die Ime die Zahl verderben, oder einnimmet die schismaticos, Alles dahin, damit er seiner Imagination einen Behelff vnd Ansehen mache, vnd erweise, dass deren Kayser vnd Bäpste nun hinfüro wenig mehr sein werden: wölliches, ob es auch geschehe, doch von diser von Ime geführten Vrsach wegen nit zugehen würde. Vnd khan ich auss diesem seinem Discurs nit vil mehreres vnd gewissers abnemen, dan das 2 mahl 7 ist 14, 2 mahl 14 ist 28, 2 mahl 28 ist 56. Nu hatt Röslinus selber droben Sutorio fürgeworffen, communia nihil probare; dan das im Evangelisten Matthaeo die generationes in genealogia Christi in 3 mahl

14 getheilt sind, geschicht von Gedächtnus wegen vnd mit Ausslassung etlicher Glider, aber gar nit etwas darmit ins künfftige zu erweisen. Wie dan Röslinus so vil exempla nit führet, die den septenarium gehalten. Ich will Ime mehr zeigen, da der septenarius regentium nit statt hatt.

In annis quidem imperatorum multi tribuunt aliquid numeris, in catalogo vero Principum non item. Doch wolt Ichs von der Menige wegen derjenigen, wölliche sich mit Pythagoricis numeris belustigen, passiren lassen, wan er nur recht mit vmbgienge.

In die erste 1000 Jahr, so Ime das erste Alter der Welt machen, setzet er 7 Regenten. Ich find Irer Neün, dan im Tausentesten Jahr ward Lamech 125 Jahr alt. In den andern 1000 Jahren zehlt er 14, ich fünd Irer nur 10 mit Noah, oder 11 mit Abraham, dan anno 2000 ist Abraham 50 Jahr alt gewest, vnd so fortan, vnnoth alles zu aüssern. Derohalben Röslinus sich nit zu verwundern hat, dass im 4ten und 5ten Alter 14, im sechsten 28, im sibenden 56 gefunden werden vnd also die Zahlen gerad in doppelter proporz wachsen; dan er Ime dise Gauckeley selber für die Augen mahlet vnd khan demnach nit schliessen, das im letzten eben zwey mahl 56 vnd in allem 4 mahl 56 Bäpste sein müessen.

Also vnd fürs 21igiste will er gleiches durch die Zahlen der Römischen Kayser einführen vnd findt 3 mahl 42 alweg zwischen zweyen Veränderungen, doch mit seinem Vortl, dan weil 44 Kayser vor Constantino Magno, dem ersten Christlichen Kayser, gewest, lasst er Julium vnd Augustum aussen vnd fahet an von Tiberio. Gleiche Mittel hat er gefunden, biss er auss 47, zwischen Constantino vnd Carolo Magno, item auss 46 erwehlten, zwischen Carolo M. vnd Rudolpho II, hatt baiderseits 42 gemacht, nur allein weil 3 mahl 14 oder 6 mahl 7 ist 42 vnd damit jetzo das Register der Kayser auss seye. Vnd da einer sich wundern möchte, warum in 300 Jahren 42 geherschet, hernach in 800 auch nur 42, gibt er auch ein Vrsach: Gott hab Inen als Heiden wegen Irer Tyranney das Leben gekürtzet; die Mittel-Vrsach aber ist diese, weil Jene oft einander selber erwürget, dise aber mehrentheils Jeder seines Vorfahren natürlichen Todt erwartet; darzue dan noch mehr verhülflich ist, das man heutiges Tags mit der Wahl nit gar zu frei gehet, sondern bey einem Stammen pleibt, da der Sohn auf den Vater auch mit wenig Jahren folget. In massen er dan von Bäpsten recht argumentirt, dass Irer darumb so vil werden, weil man betagte wehlet vnd (hinzuezusetzen) der Cardinäl vil seind vnd ein jeder gern wollte, dass die Dignitet bald an Ine gelangete.

Da man Röslino aber fürwörffe, der Griechischen Kayser wären auch vil mehr, dan der Teutschen, antwortet er, das sie auch tyrannisch vnd von Gott gestraft worden. Ist abermahl die nähere Vrsach, dass sie vilmahl einander selber erwürget.

Ich will aber Ime hiermit in andere Weg begegnen, dan es der Vernunft gemässer, dass Gott die Menschen respectiere vnd nit die Zahlen, vnd da Er die Zierlichkeit in Zahlen suechte, hiermit dem Menschen selber zu kurtz oder zu vil thuen möchte. Dan in diesem Fall die Zahlen nit also statt haben, wie in dem Ordinari Gepew himmels vnd der Erden, wölliches pleiblich, der Mensch aber sterblich vnd also erschaffen ist, das er sich per generationes gar perpetuiren solle, zu geschweigen, dass Ime ohne Ansehung seines Verschuldens solle ein Zahl bestimmet werden. Geometrica Geometricam habent a Deo pulchritudinem, Ethica Ethicam, Physica physicam, das soll Röslinus nit confundiren, sonst würd es auf den Heidnischen Versiculum khommen:

Ludit in humanis divina potentia rebus.

Wie nun Röslinus der Weltlichen Regenten Zahl 3 mahl 14, 3 mahl auss dem Evangelisten Matthaeo erweisen wöllen, gleiches vnderstehet er sich mit der Bäpste Zahl vnd will erweisen, dass im Alten Testament 4 mahl 14 Hoher Priester zu finden, derohalben billich im Newen Testament 4 mahl 14, vier mahl, 4 mahl 56 sein sollen. Brauchte abermahl baiderseitz ein wunderliche Arithmeticam, raffet mit under die Hohepriester ein, was ihm taugt.

Weil aber die erste 32 Römische Bischöffe, so fast alle umb Christi willen gemartert worden, noch nit in dise Zahl von 4 mahl 56 Bäpsten khommen, damit man auch wisse, was die im Catalogo machen, will er sie auch mit dem Alten Testament erweisen vnd vergleicht sie acht von Ime selbst erwehlten Hohenpriestern im Alten Testament, vnd ist im übrigen wol zufriden, dass diser im Newen Testament mehr seyen, nähmlich 4 mahl 8. Hat sich eben in dise Vergleichung ganz vnd gar verstigen, vnd will mit disem Beschluss dem Lesern zu verstehen geben, das er an seiner Weissagung mehrers vnd gewissers nit suechen solle, als er in disen angestellten Vergleichungen des A. vnd N. Testaments jetzo würckhlich finde.

Noch seind zwey dergleichen argumenta (Ich mein die beste) vorhanden.

Zwischen Julio vnd Christo seind 45 Jahr; gleich oder fast gleich so vil seind auch zwischen 1600 vnd zwischen 1644, da die grosse Conjunctio im Wider geschehen würt vnd dahin der Newe Stern A. 1572 deüttet, drumb würt alles dasjenige hierzwischen geschehen, was Röslinus getraumet, dan zwischen Julio Caesare vnd Christo auch viel geschehen.

Solt einer Röslinum nit vnbillich fragen, ob er seiner eigenen Regul, communia nihil probant, vergessen, vnd was Ime das Jahr 1600 böses gethan habe, da er solliches hie an sich setzet, da doch so grosse Ding nit drinnen geschehen seind? Allein das widerumb ein newer stella fixa in Cygno drinnen erschinen vnd noch stehet vnd derowegen der vorige anno 72 nit mehr so stolz herfür ist, das aber vnbewust, sonst würd es mehr Wort gegeben haben.

Letzlich vnd damit es gewiss sey, dass alle dise Dinge noch vor Ausgang 200 Jahren geschehen vnd die Welt entlich zergehen solle, argumentirt er a similitudine initii et finis mundi; dan weil die Welt im feurigen triangul erschaffen, soll sie auch in eim feurigen zergehen vnd zwar in disem jetz angehenden, dan man künfftig kheine prophezeyungen mehr habe. Diser conjecturae seind trefflich vil leütte ergeben.

Ich antworte wie anfangs: das der Jüngste Tag khommen werde, khan ich als ein Christ nit laugnen, will Ime derhalben khain Zeitt zue- oder absprechen. Aber dise argumentation ist zu faul, diss zu erweisen, dan die Zeit einmahl niemand bekhandt vnd wol ein ander Feür sein muess, drinnen Himmel vnd Erd verschmelzen würdt, als eben diss fantastische, der feurige Triangul genennet. Dan woher diser Nam khomme, hab ich in meinem besondern Tractätl genueg angezeigt.

Ist also die Summa meins Judicii über diss Röslini Büechl, dass ich seine Weissagungen so lang passieren lasse vnd nit widerfechten will, biss die Zeit davon ein Ausspruch thuet: aber seine vil argumenta vnd was er sonsten drunter eingemenget, ausser eins Astrologischen oder zwey, vnd so vil politisches, für ein vnnöthige, nichtsschliessende Weitlaüffigkheit halte.

Will hiermit schliessen vnd bitt Ew. Kayserliche Majestät gehorsamist, weil Ew. Kays. Majestät Allergnädigisten Befehl Ich Vnderthänigist verrichten sollen, so gerhuehen Die mit meinen, wegen der Materi Beschaffenheit vnderloffenen kindischen Gedanken, Allergnädigiste Geduld zu tragen.

Fragmentum Prognostici in annum 1604.

. . . . Hauffen seye: stellet sich gleich den vngerathenen Kindern, wann die Mutter sie auferzogen vnd inen irem Beduncken nach nichts mehr nutzen kann, so wünscheten sie täglich, sie zühe dahin zum alten Hauffen vnd verliess inen das Gütlein. Wie aber zum offtermahlen ein solliche alte aberwitzige Mutter mehr waist, dann alle jre junge Gecken, vnd das irige thuet, so vil sie khan, vngeacht sie verlachet vnd vnwerth seye, auch mehrmahln einen vbergrossen Schaden von jren Kindern abwendet, also thuen auch diejenige weislich vnd wol, wölliche, vngeacht sie vber die schon lengst bekhante Vortheil nit alwegen grossen Nutzen für Augen sehen, dannoch die Mathematicas artes fortpflantzen vnd allen Handtierungen zum besten erhalten helfen: in Betrachtung, dass diejenige Kunst, wölliche bisshero das Menschliche Geschlecht so hoch vnd viel genutzet, eben darumb ein vnerschöpflichen Schatz in jr verporgen haben müsse, wöllicher sich durch vleissiges Nachforschen wie bisshero, also auch noch fürohin je mehr vnd mehr, vnangesehen man jetzo nit wisse wa vnd wie, entdecken werde.

Dan dass ich sonderlich von der Astronomia rede, so ists vor alter ein grosses gewest, das man erlehrnet gehabt, wie lang das Jahr seye, vnd da man noch nit gepflogen Calender zu haben, die Zeit Sommer, Winter, Früeling vnd Herbst durch Herfürbrechen eines Himmlischen Gestirns nach dem andern hat erkennen lernen, den Ackerpaw darnach anzustellen. Als man nun hernach den Calender von 365$\frac{1}{4}$ Tagen drauf gemacht, von derselbigen Zeit hero ist die Wissenschaft des Himmlischen Gestirns bey dem Pawrsmann, der sich an den Calender gehalten, verloschen. Wann nun niemand sich ferner vmb die Astronomiam hette angenommen, sondern jedermann sich mit ehebesagtem Nutzen begnügen wöllen, wie vberschwenglicher Vortheil wäre hierzwischen im Finstern stecken plieben? Wie mannicher Mensch wär aus Vnwissenheit für der Zeit vmb sein Leben kommen? Keine Schiffarten, keine Kauffmanschafften wären auffkommen, Hispania wär zu der heutigen Macht vnd Reichthumb nie kommen; alle Europaeische Lande müssten es an Zierlicheit vnd Vermüglicheit höchlich entgelten; deren Hollender, wölliche anno 1597 hinder der Tartarey vberwinteret vnd drey Monat im Finsteren gesessen, wär gewisslich kainer lebendig wieder nach Hauss kommen.

In gleichem vom Mond zu reden, ist es viel gewest, das man gelernt

gehabt, wie im dreissigisten Tag nach dem Newmond wieder einer zu gewarten, vnd zwey Monat vngefährlich 59 Tag machen. Wann es nun hierbey verplieben, vnd des Monds Lauff nit scherffer erkundigt worden wäre, so hette niemand kein Finsternus vorsagen könden, dardurch abermahl vil schöner Vörtel vnd Behendigkeiten in Kriegsgewerben, von Griechen, Römern, Spaniern vnd anderen gebraucht, hinterstellig verplieben wären. Hette der Athenienser Hauptmann Nicias in Sicilia gewust, waher ein Fünsternus des Monds käme, so hett er sich nit darfür entsetzet vnd hett sein stattliche Kriegsmacht von vierzig tausenden nit so schändlich auffgeopffert, dardurch auch sich vnd seine Herrschafft ins Verderben gebracht.

Im kunfftigen 1605. Jahr begibt sich ein völlige Finsternus an der Sonnen im hohen Mittag. Wann nun die Astronomia so scharff verpessert wirdt werden, dass man gewisse Mahlstätt würdt ernennen khönden, an wöllichen es sinckhende Nacht werden soll: solt es nit müglich seyn einem Obristen, der es waist, ein Vestung zu ersteigen, vnderdessen die Besatzung bestürtzet vnd erschrockhen ist?

So man dann bisshero nichts weitteres in Astronomia hette studiren wöllen, so wüsten wir heutiges Tags mit vnserer grossen Schmach vnd Schand nicht hundert Jahr richtig hindersich zu rechnen, lebeten in diser vergenglichen Zeit, als weren wir gar nit daheimen, sonder fremmbd drinnen. Wer wolt heuttiges Tags dem Menschlichen Geschlecht sageu, dass wir mit vnserm Julianischen Jahr in 1300 Jahren vmb zehen oder ailff Tag der Sonnen, vnd mit dem alten Cyclo Paschali vm drey Tag des Monds verfehleten? Ja wer würdte es mercken, wann es so lang anstünde, biss die Weihennächte gar in Sommer vnd der vermeinte Newmond in den natürlichen Volmond kämen? Würde nit entlich bey so mancherley Veränderungen gantzer Völcker ein Barbarische Vnwissenheit vnd gefehrlicher Zweiffel vnder den Menschen entstehen, indem sie die Geschichten der Heiligen Schrifft nit mehr mit den Jahrszeiten der Festtäge zu reimen wüsten? Gewisslich käm es letzlich dahin, dass wie der vnvernünfftige Fisch im Meer dahergehet vnd waist dessen kein End nit, also auch der Mensch in der Zeit lebete, vermeinend, sie wär also mit sampt der Welt von Ewigkeit hero, vnd kein Gott, der sie erschaffen hatte.

Damit ich nun auch ein wenig von dem andern Theil, nämlich Astrologia divinatrice rede, so haben zwar die erste Menschen der Astrologiae vil zu dancken gehabt, dass sie gespüret, wie der Sommer mit Erhebung der Sonnen, der Winter aber mit dero Ernidrigung entstehe, darnach sich sonderlich der Feldbaw vnd das gantze Menschliche Leben richtet; als zum Exempel helt man diss für die beste Weinberge, wölliche gegen der Sonnen liegen, vnd würdt auff allen Feldern vil darnach gesehen, zu wöllicher Jahrszeit sie die Sonnen haben mögen. Es ist vil gewest, dass man entlich ergriffen, wie alle Feuchtigkeiten in Früchten, Kreutern, Beumen vnd Holz mit dem Mond wachsen vnd schwiuden, wölliches des vralten poëten Hesiodi maiste Kunst ist.

In der Artzney ist es zu eim grossen Vortheil gerathen, dass vermerckt worden, wie der Hundssterne böser gifftiger Art, vnd wa müglich mit Artzeneyen zu vbergehen seye, darauff sich dan der Medicorum Patriarcha Hippocrates sonderlich fundiret.

Vor vralten Zeiten ward diss vnserer Niderteutschen vnd Seestettern die gröste Kunst, dass sie gelehrnet, wie der Ab- vnd Zulauff des Meers sich nach dem Mond richte, vnd in 19 Jahren, gleich mit der Gulden Zahl oder

Mondszirckel, sich widerumb auf die erste Weise einstelle: das dan in der Schiffart jnen zu allen Zeitten trefflich zu statten kommen.

Noch ist diss alles nit weitter gelanget, dan allein auff Sonn vnd Mond vnd etliche wenige Fixsterne, denen man aus irrigem Wohn die Jahreswitterungen einig zugeschrieben, weil sie zu gewissen Jahrszeitten mit etwa einer Vngestümme von der Sonnen herfürkommen seind vnd sich sehen haben lassen. Vnd ist diss von Eudoxo biss auff Plinium vnd Ptolemaeum gleich also ein algemeine ewigwehrende geschriebene Practica gewest, die wir noch heutigs Tags zu lesen haben. Dahero Plinius drüber disputirt, wie es komme, dass die Witterungen nit mit jren eigenen Gestirnen erscheinen, sondern offt vierzehen Tag oder gar einen Monat vor oder nach.

Aber, lieber Gott, man hat noch weit zum Ziel gehabt, Ptolemaeus hat erst die fünff vbrige Planeten vnd jre Aspecte lehrnen calculiren, vnd ist heuttiges Tags vil, dass man dannoch mit etlichen, wiewol nit mit allen Aspecten gewisse Täge trifft vnd es der Verlauff bezeuget, dass es nit allerdings Spiegelfecht darmit seye. Man thue nur zur Sach, vnd verpessere die Rechnung, dass man mit allen vnd jeden Aspecten die gewisse Täge treffe (dan ob man wol ja eben vil geschrieben, ist man doch noch nit gar beim Zweck), gewisslich werden es nit vnnötige Subtiliteten sein, oder wie etliche vermeinen, das Calenderwesen allein antreffen, wölliches nach einmahl fürgewanter Correction nun füro beiseitz zu setzen seye; vnd da es nit ein jeder Bawersmann jme mit seim Wagen Korn einzuführen, ein jede Adelsperson jro mit jrem angesteltem Hetzen würdt wissen zu nutzen machen (wie dan ich es für ein vnmüglich Ding achte, so gar ad speciem locorum et personarum zu gehen), so werden vns doch andere, die wir jetzo noch nit kennen, vnd zum wenigsten die Schiffleutte, für alles, auch das geringste, vleissigen Danck sagen: dan sie baids, Astronomice in longitudinibus locorum, dan auch Astrologice mit vleissigem Auffmercken, wan gefehrliche Aspecte vnd Vngestümme fürhanden, grossen Vortl spüren werden.

Die Nativiteten einzeler Personen, vnd was der Mensch drauss für Nutzen habe, wil ich sampt der Medicina Astrologica alls ein vnannehmlich vnd diser Zeit vbel besudelt Werck mit Stillschweigen vbergehen. Ein Verständiger waist sich seiner discretion auch hierinnen wol zu gebrauchen. Last es sich nit nutzen, so last es sich doch auch nit tuschen, sondern schreyet mit erhebter Stim, vnd beweiset die göttliche in Erschaffung der Welt erscheinende Weisheit. Es pleibt doch darbey, dass die Menschen so wol vnd mehr vom Gestirn, als eben durch die Institution vnd Gewonheit von einander vnderscheiden werden: dass wan böse Aspecte einfallen, die eingerissene Seuchen vnd Kranckheiten am hefftigisten regieren; dass der Menschen Gemüter bey starcken Aspecten wild, vnd zu allerhand Fürhaben muettig vnd vnruehig werden; Vnd ist ja nit vnmüglich einem Regenten des gemeinen Pöfels, jme diss etwa einmal zu Nutz zu machen: wie in Prognostico an seinem Ort mit zweyen Worten eine Andeutung gethan würdt.

So dan schliesslich sich ein Philosophus finden liesse (damit ich vom gemeinen Hauffen lasse vnd widerumb zu den Verstendigern komme), dem wolt ich wol sagen, vnd hab es etlicher massen vor zwayen Jahren in meinem lateinischen Tractätl gesagt, wie gar einen Babilonischen Turn in Philosophia ich auff die verhoffte scharffverpesserte Astronomiam zu bawen getrawete. Dan da sol bekant werden, was bisshero menniglichen verborgen gewest, wie es zugehe, dass die Sterne droben im Himmel lauffend, hie niden

auff Erden etwas würcken: nämlich dass es nit durch einen geisterhafften Einfluss oder Herabfluss (ausserhalb des Liechtes einig) oder mit jrem der Sterne Wissen vud Zuthuen, sondern (neben dem Liechte der Sternen) von den irdischen Dingen selber, vnd durch dero Auffmercken auff der Sterne Bewegnussen, also beschehe. In gleichem soll bekant werden, durch waserley Verstendnuss ein Sterne von seiner zugegebenen Intelligentia durch seinen bescheidenen Zirckel herumb geführt werde, nemlich durch einen geometrischen, in der Erschaffung eingepflantzten, aber gar nit durch Lernung oder Muetmassung verenderlichen Verstand, vnd einig auff den Circul. Item soll erscheinen, wie solliche himlische Kräften der Materialitet etlicher massen vnderworffen, indem sie wie andere körperliche Dinge (vel quasi) von nahem stercker werden, dan von fernem, vnd jnen wie sonsten den natürlichen Kräften beschehe, dass sie jrem Intent nachstrebend vnd nit auff andere Kräften sehend von dem angestelten Zirckel per accidens exorbitiren vnd abweichen. Durch wölliche considerationes dan entlich die hochverbottene vnd verdamliche Magia coelestis vnd Beschwörung der himlischen vermeinten Gaister von Grund auss stattlich widerlegt, vnd als ein lauterer Teufelsbetrug zu viler verwirreter Köpffe Wolfart entdecket würdt. Da dan auch zu melden, dass wie derjenige, so von eim Scorpion verletzt würdt, auch von eim Scorpion geartzeneiet vnd geheilet werden muss, also vnd weil heutiges Tages die Astrologia in grossen Missbrauch khommen, vnd die Leutte in gemein nach Nativiteten streben, darauss auch offtermahlen ängstige gefehrliche Forcht oder vergebliche hochschädliche Hoffnung schöpffen vnd zu Abgöttern werden: so soll billich ein jeder, der das Ingenium hatt, selber nach dem rechten Grund streben, damit er auff Erkundigung der Warhaitt vnd wan er sicht, das hic nichts fatale, sondern alles natürlich vnd jme wie andere natürliche Dinge durch allerhand Mittel nemen vnd geben lasse, zumahl sich selbsten (in massen ich mich zimlich zu rhüemen hab) für sollichen vnrhuewigeu Gedanckhen verwahren vnd auch andern darmit behafften deren abhelffen khönde.

Wan dan auss der durch Verbesserung der Astronomia gesuchten vnd so hoch verspotteten Subtilitet nichts anders, dann allein diss jetzo besagte zu hoffen wäre (wie dan was jetzo de Magia et Metaphysica gerühret, nit anderst dan durch die eusserst mügliche Subtilitet mag zuwegen gebracht werden, vnd theils schon erhalten ist), so solte billich bey einem Verstendigen solliche schimpfliche Verhönung zu Wasser vnd widerumb verhönet, auch keineswegs an Nutzbarkeit der im Werck schwebenden Correction der Astronomia gezweiffelt werden. Vnd weil ich schon allberait die Vorrede zu weitleuffig gemacht, wil ichs hierbey für dissmahl bewenden lassen: tröstlicher Hoffnung, E. Gn. werden sich mit diser Erzehlung mehr belüstigen, als mit dem folgenden Prognostico selbsten, vnd Iro wie bisshero also auch fürohin je mehr vnd mehr die Astronomiam belieben vnd von jrentwegen mich Dero in Gnaden befohlen sein lassen. 10. Decembris Anno 1603.

E. G.

Gehorsamer

Johan Kepler Kay. May.
Mathematicus.

Von den vier Jahr-Zeiten, jhrer Witterung, Kranckheitten vnd Fruchtbarkheit.

Wiewol ich für einem Jahr nit vnbillich in eim grossen Zweiffel gestanden, was der künftige Winter biss zu Aussgang diss 1603. Jahrs für ein Gestalt gewinnen werde, in Ansehung dass solliche wüchtige Conjunctiones selten einfallen, vnd eines einigen Menschen Lebzeit zu kurtz, dieselbige Wirckungen in sein Gemerck zu nemen: jedoch weil nebens die maiste Vermuethungen dahin gegangen, dass biss Weihennächten ein weich vngesund Wetter, drauff aber den 27. 28. ziemliche Kelte vnd Schne folgen solle: also wil ich anjetzo von da anfahen, wie ichs für einem Jahr gelassen, vnd mein Vrtheil auff diss gesetzt fundament vnd vorgehende Witterung (wie natürlich) gegründet haben.

Vnd wird ich anfangs wegen der Weihennächte desto mehr confirmirt, weil mir diss Jahr auss vleissiger Betrachtung der gehabten observationum Saturni et Jovis kund worden, dass Saturnus bey 45 oder 50, Jupiter bey 8 oder 10 minuta die gewohnliche Rechnung vnd dahero gezeigte Stelle nit erreichen, derohalben dise grosse Conjunctio Saturni vnd Jovis nit den 24. sondern den 16. 17. oder 18. Decembris, vngefehrlich acht Tag früher einfallen werde. Dahero zu vermuethen, dass noch zeitlicher vnd bald nach dem dreyvndzwantzigisten, wan es zuvor einen Schne geworffen, ziemliche Kelt folgen, auff den 27. aber, nit allein wegen des vor eim Jahr angezogenen Quadrati Martis et Veneris, sondern auch weil nach besserer Rechnung zumahl ein Sextilis Martis et Saturni einfelt, ein nüblich kalt vnd getüfft Wetter anstehn, vnd mehrern Schne werfen solle.

Januarius.

Neumond den 1. Vormittags vmb 10. 26.
Erst Viertl den 9. Mittags vmb 12. 43.
Volmond den 16. zu Mitternacht vmb 11. 12.
Letzt Viertl den 23. Nachmittag vmb 3. 50.
Neumond den 31. Frue vmb 3. 44.

Obwol der December mit Kelt beschlossen, würdt es doch den 1. Januarii Wind, vnd den 2. waich oder Schnewetter geben, wegen sextilis Jovis et Martis, quadrati Solis et Martis. Diss weret nit lang, sondern weil jetzo biss nach dem Vollmond kein Aspect mehr folget, wirdt es auch still vnd nach Winters vnd Landes Art natürlich kalt sein; da man bey hellem Himmel zu morgens für Aufgang der Sonnen bayde Planeten Saturnum vnd Jovem beysamen, vnd Jovem je mehr vnd mehr gegen Orient würdt sehen khönden. Den 19. 20. bringt quadratus Martis et Mercurii rhawen Windt vnd Schne. Vnd weil gleich den 22. drauf ein Sextilis Saturni et Veneris khompt, würdt es nüblich, auch viellcicht wegen der Nachpawrschafft weich sein vnd regelin geben. Dan Venus vom sextili Saturni ab vnd zum sextili Jovis laufft, den sie den 26. erreicht, vnd würdt diss für ein apertionem portarum gehalten. Doch hoff Ich, vom 23. biss fast zu End des Monats soll es ziemlich schön, aber mittelmässig kalt sein. Da nun an eim Ort die Infection geregirt, würdt sie verhoffentlich zimlich nachlassen.

Februarius.

Erst Viertl den 8. Vormittag vmb 8. 36.
Volmond den 15. Vormittag vmb 10. 25.
Letzt Viertl den 22. vor Tags vmb 2. 0.
Neumond den 29. Nachts vmb 9. 48.

Des Hornungs erste acht Tage haben trübes, Melancholisches Wind- vnd Regenwetter, dan den 31. Januarii ist trinus Martis et Veneris, den 1. Februarii coitus Solis et Mercurii: gleichwol Mercurius zimlich auss dem Weg stehet, laufft aber doch von der Sonnen ab vnd zum sextili Saturni, vnd den 4. 5. zum sextili Jovis, wie auch die Sonne den 2. zum sextili Saturni, vnd den 6. zum sextili Jovis, Venus aber vmb den 1. zum Quintili Saturni ....
(Reliqua desiderantur.)

Ex Epistola ad Imperatorem Rudolphum.

Uti jussi sumus, ex Tychonis Brahe Progymnasmatis, quae nuper edita et S. C. M. V. dedicata sunt, et secundum doctrinam fol. 105 et 112 comprehensam momentum, quo Sol annis 1602, 1603 ad punctum natalitium redit, diligenter exquisivimus, loca etiam planetarum quanta diligentia fieri potuit ex eodem libro et observationibus Tychonicis constituimus. Directiones ex genesi, quam M. V. construxit, transscripsimus, quas quidem ille peculiari modo fol. 113 libri dicti tradito dimensus est, ut hac in parte nos labore sublevaverit.

Ex his certioribus fundamentis postmodum secundum communem celebriorum astrologorum doctrinam judicavimus, cum in hac judicatrice parte praecepta a Tychone peculiaria non habeamus, ut qui non ita multum his conjecturalibus tribuere solebat, motuum doctrina semper occupatissimus.

Directio ☉ est ad □ ☉ et △ ☽. Directio ☽ appropinquat sextili suo et ☍ ♄, conversa ad sextilem ♀. Directio ♃ ad suum □. Directio Asc. ad □ suum fere. Directio sortis appropinquat ☍ ♃. Directio M. C. appropinquat antiscio ☿ et ☍ ♀.

Cum ☉ sit principalis apheta et veniat per directionem ad suum □ et post ipsum ascendens: significatur secundum astrologorum decreta, penes quos authores fides esto, aliqua debilitas caloris nativi, idque magis in secunda revolutione, quae erit a. 1603. Julio, propterea quod tunc geniturae et ascendentis domini sunt imbecilles et profectiones simul (siquidem in consilium adhibendae) veniunt ad loca quadrata.

Quodsi jam maleficae ingressibus occuparunt loca directionum, astrologi concludere possent de morbo. Sed quia maleficarum nulli neque radii neque corpora adsunt, quae rem in actum deducant, imo quia e contrario ♃ in ♏ versatur, amico vigore naturam fovens et pulchro lumine loca directionis ☉ illustrans, evanescent haec decreta et significatur, quod bona diaeta naturam per hoc tempus sit sublevatura; praesertim cum aetas virilis adhuc sit et vegeta. Nam hae directiones in senes et natura debiliores, annis attenuatos, plus possunt.

Quod regnum attinet, cum ♃ sit devolutus ad suum □, ut et ☉, et ingressu fortunet M. C., sitque dominus M. C. in utraque revolutione, in quarum priore convenienter situs est suae origini, in qua gaudebat VII. et radio ♂, ex his dicent astrologi, bonum fore statum regni et memorabile aliquid

in eo gestum iri. ☽ cum ☊ in IX. domo, ♃ iter causa legis. At mense Novembri praeterito ♄ erat in M. C., significans damna et irritos conatus: bene quod in futurum illi succedit ♃, ubi sperari potest successus in iis, quae hactenus cum damno et laboribus fuere tentata.

Si minutula astrologorum decreta sequenda sunt, hostes in priore revolutione significantur a ☿ domino VII, in posteriore a ♄ et ♂, qui domini cum utrinque sint in locis abjectis, contra dominus figurae in priore, ascendentis in posteriore sint in angulis et aliis fruantur commoditatibus amicitiarum, ex hoc positu dicent astrologi defatigationem hostium et infirmitatem, aut carceres. In priore tamen figura ♃ et ♂ cadunt in VII, id hostium insultum significavit, sed quia ♃ est in genitura dominus, ideo praefigurabatur, non cariturum armis Caesarem, sed hosti obviam processurum. At quia ♄ appropinquabat M. C., damnum acceptum fuit.

In posteriore figura: Dominus geniturae est aliquantum debilis, quia ♃ in ♏ peregrinus est et in loco abjecto. Id difficultatem notat, forte pecuniariam. Luna etiam, domina ascendentis, a ♂, domino VII, laeditur quadrato. Interim est mutua receptio, et alter alterum confirmat, et cum ☽ significet plebem et bona mobilia, significatur fortasse vastatio agrorum et subditorum servitus, vindicanda caede et captivitate hostium, cum ☽ supra ♂ elevetur. Quo accedit, quod mutua inter ♃ dominum geniturae, et ♂ suffraganeum suum intercedit receptio ex alterius dignitatibus; quod perinde est, ac si uterque fortis esset et amica ipsorum configuratio. In priore etiam M. C. in △ ♀ cum corde ♌ splendorem significat, legationesque et munera. In utraque domini XII, quae significat hostes occultos et servos, seu malos subditos, sunt in locis abjectis, peregrini, retrogradi; quare et illorum afflicta erit conditio, quod in nostrum bonum cedit.

Haec fere sunt, quae secundum promiscua astrologorum decreta dici possunt, quibus si accedat diarium profectionum et transituum, judicium omnibus numeris absolutum censeri possit.

Ceterum, cum etiam philosophum et fidelem servum deceat distinguere inter ea, quae vera et quae fluxa putet, itaque ego Keplerus privatum scribam judicium ex paucioribus principiis, quae hactenus naturae consentanea me deprehendisse putavero, et hoc pacto a me ipso non dissentiam. Nam et nuper in examine judicii Altobelli super eclipsi anni 1601 tale quid praestiti.

Annotationes Kepleri ad schema quoddam genethliacum.

Kurtze Erklärung diser Geburt.

Von Natürlichen vnd Lebhafften Krefften. Obwol Jupiter im ersten Haus stehet vnd Venus auff Ine folget, auch sonst khaine widerwärtige Aspectus nit fürhanden, so den Horoscopum belaidigten, jedoch weil erst mit 26 Jahren Jupiter zum Horoscopo gelanget vnd in mittels die Son gleich im ersten Jahr ad corpus Martis vnd im eilfften ad quadratum Saturni khompt, vnd der Mond im vierten Jahr von dem Triangulo Saturni, im neunten aber von dem Sextili Mercurii schlechte Hülff empfahet: in Ansehung diser Vmbstände erachte Ich, diese Person werd in Iren Kindlichen Jahren vilen Krankhaitten underworfen gewest sein. Im ersten Jahr etwa die Fraiss

oder Epilepsiam, im ailfften quartanam oder gefehrliche Purpeln aussgestanden haben.

Die Verainigung Solis et Martis cum corde Scorpii, welches ein feüriger flackerender Sterne ist, soll vil gallen vnd ein hitziges Temperament verursachen, auss Verursachung allerhand Vnordnung vnd Vbermaass vilen hitzigen Fiebern vnd Entzündungen des Geblüets, auch nach gestalt der Sachen dem Morbo Gallico underworffen.

Doch gibt es nach dem 11. Jahr des Alters lang khaine böse direction mehr, biss ins 53. vnd hernach ins 75. Jahr, derohalben Ich der Mainung bin, es werd mit allen seinen Kranckhaitten genädig abgehen, vnd ☉ propter Jovem in ortu zu einem hohen Alter geraichen, von Jahr zu Jahr immer je gesünder, wan der Jest des Geblüets vnd die Aussgiessung der Gall mit der Jugend füriiber, allain das 53. Jahr aussgenommen, da der Mond ad quadrata Solis et Martis vnd Ascendens ad Mercurium nit ohne ein geschwinde gefehrliche Krankhaitt. Item das 63, da der Mond ad oppositum Saturni gelanget. Hernach im 75. Jahr khompt Ascendens ad Solem et Martem, da ich vermuthe, Ine ein Hectica ankhommen vnd wegen hohen Alters mit Ime ein End machen werde.

Von der Leibesgestalt. Himmels halben soll es eine lange wol undersetzte Person sein, weil Jupiter in Apogaeo Excentrici emergens ex Solis radiis vnd in Horoscopo auch Mars in Apogaeo Epicycli vnd gleichsam in corde Solis ist. Aber wegen vberiger Gall vnd weil er unzweivel einen guten Drunckh vermag, so wirt er vermuthlich ein kupferecht Gesicht haben. Was sonsten die Gestalt des Angesichts anlanget, die gehet mehr nach der Müetteren Einbildungen, so sie gehabt, allweil sie grosses leibs gewest.

Von dem Verstand. Hie findet sich erstlich die Conjunctio Solis et Martis cum corde Scorpii, die habilitirt zu einem scharfen durchdringenden Verstand, der alles, so er will, gar wol auff die Goldwag legen vnd leichtlich für sich selber fünden khan, wa es vnrecht zugehet vnd wa der Fähl sey, auch wie der Sachen zu helffen. Weil dan auch Mercurius von der Sonnen Orientalis, schnelles Lauffs, der ein fähig ingenium bedeuttet, vnd Jupiter in oriente zu allen Tugenten naiget, davon dem Menschen ein Lob khommen mag, darunter sonderlich auch ist die eruditio, so vermuthe ich, dieser Herr werde seine Jugend wohl angelegt vnd wol gestudirt haben. Luna in Apogaeo crescens lumine, in triangulo Saturni et sextili lato Mercurii, gibt auch guette Anzaigung zu einer gutten Gedachtnuss. Ascendens in quadrato Lunae soll nach der Astrologorum Meinung einen Wankhelmuth bedeütten, sonderlich propter signa mobilia, die Ime etwa seinen wolangefangenen cursum im studiren verhindert oder Ine mehr zu vilen Raisen vnd Erlehrnung des Weltlauffes angeraitzet haben möchte.

Von Anmuthungen vnd Sitten. Sol et Mars conjuncti cum corde Scorpii bringen grossen Zorn, Vngedult, Freyheitt im Reden vnd Thuen, censorium ingenium, muethig. Saturni quadratus nit fern mischet auch ein quintlin Odii vnd starkhen Gedankhens mit vnter. Venus orientalis a Sole prope Jovem sextili illustrans Lunam, macht Ine geschickht vnd genaigt schönen Frawen zu dienen, vnd erscheinet hie khain Mangel an irgend einer Sachen, so zu einem volkhommenen Menschen gehöret. Jupiter succedens Horoscopo macht Ine der Welt vnd die Welt Ime hinwiderumb lieb.

Aller dieser Vrsachen halben bin ich nit der Mainung, dass Ime, wie man sagt, vil Pfaffenfleisch gewachsen. Daneben bringt Jupiter in ortu orien-

talis ante Solem et quasi satelles Solis grossen Ehrendurst, naiget all Dichten vnd Trachten zu grosser Herren Gunst, zu Hoffleben, zu Verrichtung wüchtiger Hendel, da ein Lob zuerlangen. Mercurius et Luna in Saturni Aspectibus bringen auch einen Vleiss vnd Begird zu zeitlichen Güettern. Alle Planeten orientales vnd Jupiter in ortu, machen einen Muth, dass er sich darff wüehtiger Dinge vnderwinden, qualificiren auch die Person, dass sie wegen Irer Gestalt hohen Haüptern annemlich, zumal auch wegen Irer dexteritet, besser oben beschriben.

Von Heurath, Reichthum, Digniteten, Freund vnd Feinden etc. Weil ich nit der Mainung bin, dass das eusserliche Glückh vom Himmel hang anderst, dan so fern es in des Menschen Gemüth selber fundirt, will ich mit zwayen Worten auff die Beschreibung seines Leibs, Verstands, Gemüths vnd Sitten Gelegenhaitt referirt haben vnd ist in Betrachtung deroselben so vil abzunemen, weil diss ein gueter Schmid, werd er Ime auch ein guett Glückh schmiden, wie das Sprichwort lautet: quilibet suae fortunae faber. Vnd erstlich ist es ein kindische Mainung, dass einer fataliter zu einem ledigen, der ander zum Ehestand geboren sey: das fatum naturale naiget einen jeden zum Ehestand, wa nit sonderlich etwas widerwertigs drain khompt, das sihet man wol im gemeinen Wesen. So nun dieser Herr Ime fürgenommen, ehelich zu werden, hat er ex indicibus directionibus seiner aignen Natur halben et propter gratiam Vultus im 15. 19. 20. 22. 24. vnd sonderlich im 26. Jahr allerlei Anlaittungen gehabt vnd würt seiner erscheinenden Vernunfft nach nit nach geringen, sondern nach stattlichen Heurathen getrachtet, auch dieselbige wegen besonderbarer dexteritet vnd guetten Lobs auch erraichet haben. Hingegen so er Ime fürgenommen hette gaistlich zu werden, ob wol ich nit gleich glauben will, das er darumben auch Kheuschhaitt gehalten, so würt aber Er vmb die bezeichnete Jahr nach stattlichen Pfründen gestrebet vnd die abermahl erlangt haben. Dan sonderlich das 26. Jahr dise Anzaigung gibt, das er nichts geringes geworden vnd auch khain Fählbitt gethan habe.

Was von Heurath gesagt, ist auch von anderer dignitet zu verstehen, dan vmb das 26. Jahr ist bey Ime alles das guette himmelshalben in der Blüe gestanden. Es mag auch wol im 24. Jahr wegen einer Krankhaitt, Füeber oder Vnrainigkhaitt der Hautt ein wenig hindernus gegeben haben. Im 36. Jahr khompt Venus ad Horoscopum, disponirt mit übriger Feücht zu einem Füeber, wafer etwa vil excess begangen wären, oder auch ad morbum gallicum. In andere Wege ist es auch glückhlich intelligendo fortunam in terminis praedictis. Im 40. württ er zu vermehrung der güetter genaigt gewest sein vnd solliches auch glücklich verrichtet haben: Sol ad trinum Saturni. Im 42. ist wiederumb ein hauptdirectio Medii Coeli ad sextilem Jovis fürhanden, so anderst die geburtsstund so genaw vmb 3 Uhr gewest; würt Ime gleichfalls zu verbesserung seiner sachen dienstlich gewest sein. Hingegen er sich im 45. Jahr bei directione M. C. ad □ ♂ hüetten soll, das er nit durch Zorn, vngedult, aigenwillen, freche Reden bey grossen Herrn in vngnad khomme. Im 48. 49. abermahl sehr glückliche Jovialische vnd Venerische directiones, so die Astrologi auff Glückh mit Weibern ziehen. Vom 53. ist droben gemeldet. Was im 54. die directio M. C. ad Saturnum geben werde, würt der Geborne leichtlich auss seinem damaligen Verfahren vnd disposition des Gemüths abnemen. Er khan Ims zu glückh machen im Kauffen, Bawen, Beamptung, er khan Ims auch zu vnglückh machen, durch vnbedachtsamkeit vnd vnfleiss oder so er hierzwischen langwürig krankh lege, da gemeiniglich

es im Hausswesen zurückh gehet, oder so er Ime schwäre sachen fürnäme vnd die nit wuste auszuführen, als ein schwären Baw anfüenge, mit starkhem Khauff sich in Schulden steckhete, wider seinen Herrn rebellisch würde vnd was dergleichen. Dann er würt selbige Zeit sonderlich zu vnrhue disponirt sein vnd nit feiren khönnen. Vom 57. in 59. gibt es wider allerlei gelinde vnd guette directiones. Das 63. stehet droben im Krankhenregister, dem will ich das Podagra zuthailen. Das 70. Jahr bringt wider frische ansehnliche Handlungen.

Das 75. Jahr beschleüsst mit einer Dignitet, als ob einer, wie Leo XI. Pabst, kurtz vor seinem End zu einer hohen Dignitet gelangete.

Augusti Nativitas.

(Cfr. Vol. VI. p. 606.)

Allergnädigister Herr.

Vber der Nativitate Caesaris Augusti, wölliche E. K. Mt. zu wissen begehrt, hab Ich mich nu etliche Wochen an ainander auffs eüsseriste, aber wie Ich sehe, fast vergeblich bemühet. Dan ob es wol khein sonderliche arbeitt, auff ein gewisse Zeitt ein Himlische figuram ausszurechnen, so fählet es aber in Vorhabender Genesi an dem, das wir Heütigs Tags die rechte Zeitt nit mehr wissen. War ists, das nit allein das Jahr, sondern auch der Tag vnd stund in den Alten Scribenten zu finden, dan Er geboren ist Cicerone et Antonio Consulibus, das ist im drey vnd sechzigisten Jahr vor Anfang deren Jahrzahl Christi, wölliche wir heütiges Tages in vblichem gebrauch haben. So ist die Tagzeitt auss Suetonio bekhant, vnd vnwidersprechlich, das Er geboren sey vor der sonnen Auffgang, dan sein Vatter Octavius selbigen Tags etwas spaat in rath khommen, weil er sich dise seins sohns geburt hindern lassen. Es würt auch der Tag selber aussdruckhenlich gemeldet, das es gewest Nono Calendas Octobris, das ist den 23. Septembris; Was aber diss für ein September gewest, vnd wie lang es von demselben September biss auff den anfang vnserer Jahrzahl gewest, mag auss allen historicis, so heütiges Tages vberig, nit erforschet werden, ob Ich wol dise Zeitt vber Livium, Florum, Plinium, Ciceronis Epistolas familiares, Epistolas ad Atticum, ad Q. fratrem, Suetonium, Solinum, Censorinum, Dionem, Plutarchum, Manilium, Gellium, Macrobium, Manutium, Scaligerum de Emendatione temporum vnd andere mehr durchlesen. Vrsach ist, die Römer vor Julio Caesare haben einen Vnordenlichen Calender gehabt, vnd ein Jahr von 355 Tagen', vnd hetten nach alter gewonhaitt alle Zway Jahr einen vberentzigen Monat von 22 Tagen im Februario einpringen sollen. Das haben aber Ire Priester gethan Wans Inen gefallen, vnd seind die Vrkunden heüttiges Tags verlohren, zu wöllichen Jahren sie es gethan oder gelassen. Ja wan man nur das letzte Jahr von disen Vnordenlichen Jahren, wölliches Julius Caesar geheissen hat Annum Confusionis, recht aussrechnen khöndte, wie lang es gewest, so wäre der sachen noch zu rathen. Aber diejenige Authores, wölliche davon schreiben, geben eintweder nit genuegsame aussrichtung, oder aber verrathen sich, das sie es selbst nit verstehen.

Solinus zaigt an, das die Alte Griechen haben ein Jahr gehabt von 354 Tägen, da ein jedes Jahr vmb $11\frac{1}{4}$ Täge kürtzer gewest dan heütiges Tags, diser mangel $11\frac{1}{4}$ bringe in Acht Jahren 90 Täge, das seind drey gerechte Aegyptische Monate, Jeden zu 30 Tägen gerechnet. Wan dan dise

90 Täge zu dem alten Griechischen Jahr oder 354 Tägen gesetzt werden, so bring die summa 444 Täge: Nämlich 15 Monate. Dieses hatt Censorinus gelesen, vnd darneben in Suetonio gefunden, das auch Confusionis annus hab gehabt 15 Monate, ist derhalben drauff gefallen, Annus Confusionis habe gehabt 444 Täge oder 445, weil das Römische Monds Jahr eines Tags lenger gewest, dan das Griechische, Nämlich nit 354, sondern 355 gehabt. Und weil Er gewust, das der Monat Merkedonius einer auss den vberentzigen auss gewohnhaitt nur 23 Täge gehabt, hatt er 23 von 90 abgezogen, ist gepliben 67, hatt derhalben fürgeben, die vberenzige zwen Monat zwischen Novembri vnd Decembri haben zusamen gehabt 67 Täge. Drauff ist khommen ein Historischreiber auss Aegypten, Dion Alexandrinus, wöllicher disen fabeln einen mehrern Zusatz gegeben: widerspricht der anderen mainung, vnd will es besser machen, Nämlich also, weil in seinem Vatterland, in Aegypten das Jahr habe 13 Monate, nämlich 12 Monate zu 30 Tägen, vnd den dreyzehenden Kurtzen von 5 Tägen (dan sie den ersten Tag gleich sowol Neomeniam Epagomenon tituliren) vnd aber Julius Caesar seinen Calender in Aegypten geschmidet habe, vnd Suetonius bezeuge, das Annus Confusionis habe gehabt nit 13, sondern 15 Monate, so folge, das Julius Caesar noch zwen Aegyptische Monate, das ist 60 Täge, dasselbigmahl hinzugesetzt, das also Annus Confusionis nit 445 sondern 425 Täge gehabt hett. Doch khönde man auss disen 60 Tägen wol 67 machen. Dan Caesar auss den 5 Aegyptischen Tägen kheinen besondern Monat gemacht wie die Aegyptier, sondern dieselbige auch mit den vorigen 60 eingeflickhet; ferners hab er auch dem Februario von seinen 30 Tägen (so lang ein Monat in Aegypten ist) die 2 genommen, das Er also heütigs Tages nur 28 Täge habe. Nu dise 2 vnd die vorige 5, vnd die 60, bringen zusamen 67 Täge. Davon geben die 60 zwen gantzer Monate zu 30 Tägen, die vberige 7 hab er herumbgetzettelt, das siben Monate, nämlich Januarius, Martius, Majus, Julius, Augustus, October, December, jeder vmb einen Tag mehr bekhommen, dan ein Aegyptischer Monat, nämlich nit 30, wie die vberige, sondern 31. Hatt also der guette Dion gemaint, weil Er von geburt ein Aegyptier seye, wölle er den Römern etwas entdeckhen, das sie zuvor nit gewust. Aber es hatt Ime gefählet, dan von vhralten Zeitten hero hatt der Februarius 28, Martius, Majus, Julius, October Jeder 31, die vbrige jeder 29 Täge gehabt. Item erscheint auch hierauss, das Annus Confusionis nit habe 425 Täge gehabt, weil drey Jahr zuvor das Aequinoctium ist gewest den 16. Maji, oder Idibus, wie ex Epistola Ciceronis ad Atticum offenbar.

Weil den nun alle dise Zeügnussen vom Alten Römischen Jahr verdächtig, hab Ich gethan, sovil mir müglich gewest, vnd die Zeit erwehlet.

Dan kund auss Suetonio, Manilio, vnd Germanico Caesare, das Augustus sub Capricorno geboren. Nu hatt zu derselbigen Jahrszeitt Capricornus nit khönden im auffgang stehen, dan die Sonne im Auffgang vnd damahlen im Krebs oder Löwen gewest, sovil khan man wol beyläuffig wissen. Folgt derohalben, das der Mond im Stainpockh habe sein müessen. Wie man noch heütiges Tages redet, Im Zaichen des Stainpockhs, verstehe, ward der Mond. Auch beweist Scaliger, das die alte Astrologi also geredt, vnd vil auff den Mond gesehen. Cicero II. De Divinatione: Cum ut ipsi dicunt ortus nascentium Luna moderetur, ea animadvertunt ac notant sidera natalitia Chaldaei, quaecunque Lunae juncta videntur. Derohalben Augustus, nach der Jetzigen Julianischen Jahrsordnung, wan man sie hinder sich erstreckt, eintweder den

2. 3. Julii, oder den 29. 30. Julii geboren sein muess. Es ist aber glaublicher vom 2. Julii, damit der güetige Jupiter in oriente vor der Sonnen her gehe, vnd der Mond in domo septima in Capricorno stehe, dan die Nativitet muess guet gewest sein, weil sie von dem Astrologo Theogene so hoch gehalten worden.

Hierauff hab Ich ein Thema Coeleste gerechnet wie folget.

Luminaria ambo in angulis, et Jupiter in cuspide orientis, orientalis a Sole, et satelles ejus Luna plena in opposito Jovis, Solis, Mercurii, Mars quadrato feriens utrumque Luminare, Jupiter in sextili Saturni. In Medio Coeli locus magnae conjunctionis, Sol in sextili Saturni.

Wie nu dise Nativitet einer Kayserlichen Genesi gleich sihet, also reimet sich jetzo auch die Zeitt nit vbel. Dan vom 2. Julii des 63. Jahrs vor Christi geburt biss 25. Martii des 44. Jahrs, in wöllichem der Julianische Calender seinen Anfang genommen, seind 6476 Täge, weil es dan im Popilianischen Jahr solle der 23. September gewest sein, so zeuch ab die vberige Täge, biss zu end desselben Popilianischen Jahrs, in einer summen 95, pleibt 6381. Gleichsfals zeüch ab den anfang des Julianischen Ersten Jahrs, biss auff den 25. Martii, in einer summen 84 Täge, so pleiben 6297 Täge, für 17 alt Römische Jahr, drunter das letzte oder Confusionis annus soll 445 Täge gehabt haben, Zeüch also 445 Täge davon, pleiben 5852 Täge für 16 Popilianische Jahr, da 16 Julianische 5844 Täge haben. Solten 5860 Täge sein, dan alwegen 4 Popilianische vmb 4 Täge, vnd also 16 vmb 16 Täge zu lang gewest, wan man die alte ordnung zu schalten gebraucht hatt: nämlich ains vmbs ander 22 vnd 23 Täge. Weil man aber offt vmb anderer Vrsachen willen einzehle Täge hatt aussgemustert, khan solliches wol auch in disen 16 Jahren etlich mahl geschehen oder aber eins vmbs ander 21 vnd 22 Täge eingesetzt worden sein.

Derhalben wan gleich mein praesuppositum falsch wäre, das der Mond im Capricorno gewest, würde doch glaublich sein vnd pleiben, das wir nit vber acht Tag Irr güengen.

So nun ein anderer hievon E. K. M. einen gewissern bericht thuen khan, dem will ich den Preis geben vnd gern von Ime lehrnen. —

Allergnedigister Herr.

E. Kay. Mt. haben mich eines Vnvleisses verdacht, als ob Ich Genesin Augusti nit genuegsam erkundiget hette, vnd seind allerdings deren mainung, Augustus sey geboren Horoscopante Capricorno.

Hierumb will Ich Verba Authorum setzen. Vnd nim erstlich an Scaligerum pro indice eorum qui de hac re scripserunt. Dan er gar vleissig, vnd nit bald einen authorem vbersihet, der von einem ding schreibet. Diser schreibt nu Libro de Emend. Temp. fol. 415 also: „Augustus natus est IX. Cal. Oct. M. T. Cicerone, C. Antonio Coss. Capricorno horoscopante“ (da ist er E. K. Mt. beyfällig) „auctoribus Suetonio, nummis argenteis Augusti et Caesare Germanico“.

Was nu dise authores bezeügen, das muss geglaubt werden. Nu bezeügen sie nit, das Capricornus horoscopirt habe oder in Ascendente gestanden sey. Dan erstlich braucht Suetonius dise Wort: „Nummum argenteum nota sideris Capricorni, quo natus est, percussit.“ Hie würt zwar des Capri-

corni gedacht, aber nit gesagt, das Capricornus in Ascendente gestanden, sondern nur allain, das Augustus hoc sidere sit natus. Nu würt aber nach gemainer Weise zu reden, einer vnder demjenigen sidere geboren, in quo Luna fuit. (Notis in Manilium editionis ultimae fol. 296: Signum in quo Luna esset, horoscopare dicebant.) Vnd bezeügt Scaliger in Manilio, das auch die Alte Astrologi dise regel observirt haben.

In gleichen stehet auff den alten Pfenningen nit mehr dan Capricorni figura, würt aber nit gesetzt, ob er in Ascendente gewest, oder ob nur der Mond darinnen gewest.

Caesaris Germanici Wort lautten also: „Capricornus numen tuum genitali corpore in coelum tulit, et maternis intulit astris“, das ist, Capricornus ist dein geburtszaichen, der hatt dich zu einem Gott gemacht, dass sich wundern alle Völcker vnd dein Vatterland erzittert. Ist eine poetische weise zu reden, vnd das beyhel zu weit geworffen, Capricornus hett es nit gethan, wan nit Jupiter cum Sole geholffen hette, et Saturnus Jovi configuratus. Sagt also auch Germanicus nit, das Capricornus in horoscopo gestanden sey.

Manilius sagt: „Capricornus foelix fulsit in Augusti ortum“, ist ebensovil geredt, als zuvor, vnd khain Wort vom horoscopo oder Ascendente gemeldet. Den ortus heisst allhie nativitas, vnd nit oriens. Dan es wär nit lateinisch, Augusti ortus, id est, Augusti horoscopus.

Hiermit sehen E. Mt. das khain scribent sagt, Augustum natum AscendenteCapricorno. Das es aber auch nit sein khönde, ist leicht zu schliessen. Natus est teste Suetonio oriente Sole; natus igitur est oriente Geminorum vel Cancri signo, quia Sol fuit in Cancro vel Leone.

Das es auch nit vil dran glegen, ob die Planeten in domo prima, vel horoscopo, oder in septima, decima, vel quarta seyen, probatur Regulis et exemplis. Ptolemaeus schreibt also: „Si ambo lumina fuerint in signis masculinis, et in angulis (deren seind vier, Ascendens, Medium Coeli, Septima, imum coeli) et stipati quinque Erronibus, erga solem matutinis, erga lunam vespertinis, Reges erunt. At si satellites vel in angulis ipsi fuerint vel ad superiorem coeli cardinem configurati, orbis imperium significant.“

Also hatt Augustus gehabt Solem in Ascendente, et satellitem Jovem in sextili Saturni, et Martem in quadrato Solis orientales omnes tres, Martem etiam in medio coeli, nach meiner rechnung, et Lunam in Capricorno in angulo septimae.

Nero hat gehabt Solem orientem in Sagittario, Jovem et Martem in Scorpione orientales, Saturnum in quadrato Solis orientalem, Lunam in Leone. Mahomet I. hatt gehabt, Solem, Jovem et Martem in Ariete in Medio Coeli in quadrato Saturni orientalis, et Lunam in Tauro. Solymanus hat gehabt Solem in medio coeli in Ariete, Jovem orientalem in Piscibus, Lunam, Saturnum, Venerem in Tauro in angulo M. C. Martem in Geminis omnes occidentales. Fridericus IV. Imp. hatt gehabt Solem in Libra, Martem orientalem in Virgine in Ascendente utrumque. Saturnum in septima in Piscibus, Lunam in quartae angulo in Sagittario. Maximilianus I. hatt gehabt Jovem in Ascendente in Virgine retrogradum, Solem in angulo septimae in Ariete, Martem in Leone occidentalem, Saturnum in angulo quartae in quadrato Solis et Capricorni. Carolus V. hatt gehabt Capricornum ascendentem, et Lunam in angulo primae in Capricorno, Jovem orientalem cum Sole, Venere, Mercurio in Piscibus et secunda domo, ne quidem in angulo. Ferdinandus Saturnum et Jovem in Ascendente et Geminis, occidentales Solem, Venerem,

Mercurium in Piscibus, Martem orientalem in Medio Coeli, Lunam in angulo quartae. Maximilianus II. Solem in angulo quartae in Leone, Jovem orientalem in Cancro satellitem Solis, Saturnum orientalem in quadrato Solis, Martem occidentalem in angulo septimae, ortum est Geminorum signum. Rudolfus II. Solem et Jovem occidentalem in angulo septimae et sextili Martis orientalis, Lunam orientalem in trino Saturni.

Ist also Capricornus in genesi Augusti nur ein blosser nam gewest vnd hatt nichts absonderlich glückliches zu bedeütten gehabt. Dan es ligt nit am Wald, sondern am Wild das drinnen laufft, die zwölff Zaichen seind nur der Wald, die Planeten die drinnen lauffen, müessen es thuen.

Will also E. K. Mt. ein glückselig new Jahr in Vnderthänigistem gehoram gewünschet, vnd zu dero Kay. Gnaden mich gehorsamist befohlen haben.

Judicium astrologicum de Hungaria.

Allergnädigster Herr.

E. K. Mt. haben mir allergn. anbefohlen, mein Judicium von dem künfftigen Zustand in Vngarn ex astris zuverfassen.

Wan E. K. Mt. nur schlecht hinweg zu wissen begehrt hetten, wie in künfftigem Jahr der Himmel gestaltet sein würde, hette Ich mich allein der sterne beholffen. Weil aber E. Mt. in sonderhaitt von Vngarn fragen, kan Ich nit vmb, sondern muss die Irdische Vrsachen darzuziehen, sovil Ich darvon wissenschafft habe. Dann E. K. M. Ich nun zum offtermahl meine mainung entdeckht, das es einen sehr schlechten vnd nichtigen grund habe, wan man nur allain auss den Zaichen wil vrtheilen, was es mit denen lendern für einen Zustand haben werde, die den Zaichen nach dem gmainen Wahn vnderworffen sein sollen.

Erinnere anfangs E. K. Mt., das diese bishero geweste Vnrhue von anno 1608 bis Jetzo, zwar khaine sonderlich (böse) starkhe constellationes gehabt, wöllichen sie astrologice zuezuschreiben wäre, sondern fast ainig dem Cometen, der anno 1607 erschinen, zuegeschriben werden müesse, ausgenommen die vorher gelauffene generalzaichen, als nämlich der newe stern anno 1604 vnd die grosse fünsternuss anno 1605, die mit Irer Bedeüttung sich in vil Jahr erstreckhen.

Wan nu ein Comet erscheinet, so gibt es gemainiglich nur particularhendel, die etwa ein land oder ein reich allain angehen, widerumb ausgenommen, wan etliche generalbedeüttungen darzu kommen.

An Jetzo aber vom November des 1611. biss in September des 1613. Jahrs begeben sich abermahl vier oppositiones magnae Saturni et Jovis, wölliche nit allain in locis coeli evidentissimis fallen, sondern auch alle mir bekhante hohe haüpter der Welt Irer Nativitet halben angehen.

Nu ist zwar nit ohn, es geschehen offt solliche oppositiones maximae vnd pleiben doch still darbey: dan wa der Himmel khaine Vrsachen findet zu einer Vnruhe, da ligt nit dran, er mag die gemüether der menschen verunrhüebigen vnd erhitzen so starckh er khan, es folgt drum khain Verenderung der Welt, sondern es kan ein sollicher antrib auch zu einem gutten end geraichen, als zu auffrichtung gutter policey, zu erfindung gutter künsten. Wan Ich aber bedenckhe, was es jetziger Zeitt in der gantzen Welt für einen Zu-

stand habe, so bedunckt mich nit, das dise constellationes ohne einen grossen Tumult verschwinden werden.

Im jetz abgelauffenen September vnd October seind Saturnus vnd Jupiter fast also gestanden, wie in E. K. Mt. Nativitet, in wöllicher es auch eine opposition gegeben, aber vnvolkommen cum differentia 14 graduum, desshalben ein astrologus E. K. Mt. verkündigen möchte ein ernewerung Dero gehabten glückhs vnd cursus vitae; vnd wie in Nativitate khain böse Constellation gewest, also ist auch dise restitutio nit auff widerbringung eines bösen zu ziehen, sondern nur allein von sollicherlay sachen zu verstehen, wölliche E. K. Mt. im fridlichen stand etwa zugestanden. Aber von Jetzkünftigem 17. November biss in den 14. Decembrem würdt die erste opposition etwas mehr volkhommen, vnd lauffen Mars, Sol, Venus vnd Mercurius in Quadrata baider höchster planeten. Dise oppositio wiewol noch vnvolkhommen ist doch an Ir selber starckh vnd berhüert die Nativitet des Papsts zu Rom, den er ist gerad in einer sollichen opposition geboren worden, vnd ist Ime Saturnus in ortu, Jupiter in occasu gestanden.

Auss disem hab Ich abzunemen, das bey Jetzigem Churfürstentag villeicht etwas möchte practicirt werden, wölliches im gantzen Occidentalischen Patriarchatu, den wir jetziger Zeitt die Christenhaitt nennen, ein grosse Verenderung bringen möchte. Es muss aber nit eben zu Nürnberg geschehen, es mag auch wol anderst khommen, dan weil heuttiges Tags die faction von den reformirten sehr starckh vnd sie vngeacht der zancksichtigen theologen schreien vnd schreiben, anfahen auss Calvinisten vnd Lutheranern einen hauffen zu machen, vnd sich mit einander zu verbinden, so möcht leicht geschehen, das ein gantze Generalbündtnus geschehe, auss Vnderschidlichen Königreichen, auss Vngarn, Oesterreich, Böheim, Schlesien, Teütschland, Niderland, Schweitz vnd Franckreich. Vnd wan sie Inen dan wol trautten, weiss ich nit wie weit es davon, das sie nit nach einem haupt Ires glaubens trachten solten; sonderlich wan E. Kay. Mt. Irer in etwas notdürfftig wären, vnd Inen hierzu mit dem geringesten finger winckhen solten.

Im gegentheil, so ist nit müglich, das der Senatus Cardinalium nit sehen solte, in was gefahr der primat vnd hochhaitt der Römischen Kirchen stehe, derhalben ich gewislich darfür halte, Er werde bey Jetziger glegenheit, da vermüthlich von einem Römischen König möchte gehandelt werden, es sey gleich in der Churfl. Versamlung, oder in andern ländern, gar nit feyren, sondern sich durch dise starckhe opposition antreiben lassen, nach einer hauptveränderung zu trachten. Vnd weil er sihet, das die Herrn aus dem Haus Oesterreich wider einander Ire macht gethailt, vnd dahero etwas geschwächet, durch wölliche glegenhaitt dan der reformirten macht algemach zunimpt: Er auch in nechstkünfftigen Zeitten Ime vnder der Regierung des hauss Oesterreich khain andere rechnung machen khan. Die Churfürsten aber gethailt, vnd die weltliche sich zu den reformirten bekennen, derenthalben der Römische stuel nun von vilen Jahren hero die sach mit den Churfürsten zu practicirn für verlohren gegeben, aussgenommen, das Er gewusst, das sie alle dem hauss Oesterreich genaigt, wölliches bisshero Ime nit vbel gedient, ins künfftige aber nit mehr also dienlich sein will, seinen primat in Europa zu erhalten.

Als ist vermuthlich, der Bapst werd dise Zeitt vber, von Jetzo biss weihenächte, seine consilia nit alle mit den gaistlichen Churfürsten communicirn, sondern vilmehr anderstwo zu rath gehen, darauss aber ein grosse Vnrhue vnd blutvergiessen entstehen möchte.

Der Jetzige Landsterben in Tirol, Schwaben, Elsass vnd anderen orten, seind ein gewonlich omen zu künfftigem Krieg. Die Kriegspraeparation in Baiern vnd Salzburg möcht einem mehr verstendigen auch zimliche nachrichtung geben, wa es hinauss wolte mit diser grossen opposition.

Zwar wan der Fürsten Vnion dem Römischen Bapst zuwider, würt Er solliche nit wol anderst trennen khönden, dan so Er Bairn, wider Oesterreich, mit seiner vnd Spanischer Hülff zur Cron befürderte: den da würd Er von Catholischen Chur- vnd Fürsten mügliche assistenz haben. So er aber einen ausländischen zur Cron befürdern wolte, würde hierdurch der Pass durch die Graupunter in Teütschland geöffnet; die unirte aber würden sich nit saumen, sondern an selbigen orten, da sie des feinds gewärtig, die maiste fürsehung thuen wöllen.

Vnd weil gleichwol die reformirte biss dato noch khain scheinbarliche ausred noch glegenhaitt nit haben, nach ainem haupt Irer religion zu trachten, so ist vermuthlich, das hauss Oesterreich sey der ainige weg vnd mittel die Churfürsten vndereinander, auch mit den Vnirten Fürsten zu verainigen. Derhalben, ob wol anjetzo allerlay Vrsachen fürgewendet werden möchten, warumb man zu khainer wahl greiffen solle, darunter auch diese eine, das die reformirte hierunter Irer besserer glegenhaitt erwarten werden wöllen: Jedoch wan sie spüren werden, das der Römische stuel eintweder auff Bairn, oder auff einen Auslendischen potentaten gehe, werden sie sich des bessern besinnen, vnd gewisslich denjenigen, der die Oesterreichische macht an sich hatt, herfürziehen. Da Ich der gentzlichen mainung bin, König Matthias werde hierüber innerhalb Teutschland einen Krieg ausstehen müessen, in wöllichem Tirol, Bairn, Elsas vnd Schwaben sehr werden angefochten werden.

Die Astrologische Vrsachen seind dise: Anno 1612 den 14. Maji begibt sich eine Conjunctio Saturni et Martis in loco Solis Matthiae, die ist Ime eben so schädlich, als wie E. Kay. Mt. anno 1608 eine oppositio Saturni et Martis in loco Solis gewest. Vnd widerumb, anno 1612 vom 28. Aug. biss in 27. Septembris, wie auch im Novembri vnd Decembri geschieht die andere oppositio maxima Saturni et Jovis in loco Solis Matthiae, et simul in loco Medii Coeli Regi Galliarum et Ferdinando Duci Styriae. Von diser Vrsachen wegen würt alsdan der allärm erst recht angeben.

Es gibt zwar vermuthungen, weil Ferdinandus vnd Matthias zumahl leiden, werde es einen general Türckhenzug bedeütten. Weil aber ich des Türckischen Kaysers Nativitet nit habe, so kan Ich nit kecklich dahin Votirn. Vilmehr behelff ich mich der Politischen Vrsachen. Nämlich ist der Türckh still gesessen, alweil die Herrn aus dem hauss Oesterreich mit einander gezanckht, so würt er vil mehr still sitzen, wan der Zanckh etwas hingelegt. Oder hatt es der Türckh dahin gemaint, das Oesterreich sich mit sich selbs abmatten solle, so würt er auch fürohin dahin trachten, das wir vns zuvor vnder einander aufffressen. Derhalben würt Er offentlich khain krieg führen, damit er vns nit Vrsach gebe, vns vndereinander zu vereinigen. Er würt aber dem Bathori als einem reformirten haimliche Hülff thun, damit Er die reformirten etwas mehr auff sein seitten bringe.

Weil aber König Matthias diss wol verstehet, vnd zu fürchten hatt, das sich nit die reformirte in Sibenbürgen, Vngarn, Steür, Slesien, Oesterreich, Mähren, Böheim verainigen wider Ine vnd die Römische religion, württ er lieber dem Bathori den Willen machen, damit Er in Sibenbürgen pleibe vnd also Matthias im reich seinen mehreren sachen abzuwarten habe.

Halte also das das Vngarische Wesen werde accommodirt vnd hingegen ein grosses feür wegen der Wahl eines Römischen Königs in Teutschland aufgeblasen werden. Dann anno 1613 im Martio begibt sich die dritte Oppositio maxima, so auch noch Matthiam vnd Ferdinandum zimlich betrifft, wie auch den König in Frankreich, das es allerdings das ansehen hatt, als wan Spania in Teutschland einnisten vnd Ferdinandi linien zum beystand haben, Matthias aber mit Hülff der Vnirten stende, vnd die Vnirte mit hülff Franckreich oder der Huganoten drinnen, sollichem einbruch begegnen werde wöllen.

Entlich khompt die vierte vnd letzte oppositio maxima et vere omnium maxima vom 24. Augusti biss 30. Septembris des 1613. Jahrs, die betrifft aigentlich Franckreich, dan sie fallt demselbigen König in locum Solis, auch hatt Ferdinandus dergleichen in seiner Nativitet gehabt; vnd geschehen diese configurationes der drei höchsten planeten, imo omnium planetarum, in ipsissimis punctis cardinalibus Aequinoctiorum. Da würt man Wunder hören wie die Astrologi so grosswüchtige sachen hievon schreiben werden, das es nämlich ein algemaine hauptverenderung geben werde der gantzen Christenhaitt. Es mangelt dem König in Frankreich nur am alter, sonst möcht ich gedenckhen, Teutschland vnd Frankreich würden vnder ein haupt, nämlich vnder disen Ludovicum XIII. khommen, vnd würde hierüber ein grosser Zug in Italiam geschehen vnd ein starckhe reformation des Römischen stuels fürgenommen werden.

Ferdinandus hatt diser Zeitt khaine hauptdirectiones, aber von Matthia schreibt ein berümbter Astrologus, das Er diese Zeitt hab directionem Medii Coeli ad corpus Martis, Orientis ad corpus Jovis, das möchte Ime glückh bringen.

Nativitas Imperatoris Rudolphi. (Scripta anno 1602.)

Quicquid in astronomia sequimur, id aut ratione aut experientia confirmatum esse oportet. Auctoritas enim nihil valet, cum auctor his mediis ipse destituitur. At tot simul causas, puta directiones, revolutiones, transitus, profectiones annuas, menstruas, diurnas etc. impossibile est vel unquam per experientiam constitutas esse, vel hodie per eam probari et examinari. Nam si omnes hae causae misceantur, nullus est dies, in quo non laeta simul atque infausta signa occurrant.

Itaque nulla mihi religio est, rejicere ex tanto cumulo ea signa, quae ratione plane nulla, nisi puerili et futili nituntur. Hoc modo cadunt profectiones omnes, directionum pars dimidia, pleraque domuum, exaltationum, triplicitatum, terminorum et facierum perplexitates; restant pauca et exploratu magis facilia.

Ex iis igitur aliqua manifestae causae rationem habent confessam, ut genesis ipsa seu radix et in ea planetarum altitudines per zodiacum et conjunctiones cum claris fixis. Quorundam rationes hactenus latuerunt in profundissima naturae contemplatione, sunt tamen certissimae et a me, uti spero, in apertum prolatae, ut ii, quos vocamus „aspectus". Quaedam si non causam habent cognitam, modum tamen et analogiam causae sequuntur, ubi quotidie magis magisque enitor, ut et illas causas illustrem, cujusmodi sunt transitus et directiones et revolutiones.

Etenim in hoc differunt directiones, quas retineo, a profectionibus supra rejectis, quod etsi neutra est ut causa suorum eventuum, profectionis tamen

etiam modus absurdus, nec in natura receptus est; nulla enim est forma motus, quae 12 annis ad planetas volvit, directiones vero ad motum diurnum sese accommodant.

Nativitas seu Radix.

Nulla hic adulatione opus est. Causae significatrices tantae majestatis cum summa auctoritate, invicta potentissimis hostibus, fortuna et robore simul corporis et ingenii conjunctae, harum, inquam, causae sunt evidentes, quales in ullius Monarchae genesi sperari possunt. 1) Planetae omnes circumstant horizontem. 2) ☉ et ☽ gemino uterque satellitio stipantur; ☽ etiam accurate ♄ △, ☉ contra domo VII. gaudet. 3) Sex planetae in altissima zodiaci parte et occasu aestivo amplitudinem ipso ortu et occasu prae se ferunt. Inter eos ☽ tanquam regina in ipso pene cardine solstitii aestivi. Nam dominium Lunae in Cancrum, Solis in Leonem, signa sua, ego per sese parvi facerem, nisi haec jam commemorata una adessent. 4) Locus coeli, in quo haerent sex planetae, clarissimis, maximis pulcherrimisque fixis est consitus, cui similis alter in toto coelo non reperitur. Proximus tamen illi in sidere Scorpii et Coronae coeli medium in hac genesi occupavit. 5) Accedit, sine quo cetera omnia languere possint, locus ☉ in 5^0 ♌, circa cujus confinia anno 1563 fuit ☌ magna ♄ et ♃ et anno 1623 recurret. Itaque rerum hujus seculi summa, ut a trigono igneo, sc. his ♄ et ♃ conjunctionibus, sic ab hac quoque persona stare debuit.

Quod autem ad summum splendorem aliqua deesse videntur, causas has affero: 1) praeterita et absentia amplificamus, praesentia extenuamus, 2) quilibet est suae fortunae faber, et qui laudem ex liberalitate, clementia, aequitate captat, jura majestatis negligit; 3) non configuratur ♃ ♄ nec ☿.

De praeteritis.

Delectationem abs te quaeri ex hujusmodi judiciis, nihil praeterea, satis apparet. Et dignissimus es quam honestissimis voluptatibus, qui toti posteritati de recreatione hac divinissima sane cum aliquo sumtu tam diligenter prospicis. Oblectationem vero, quae ex futurorum designatione petitur, cum semper aliqua metus vestigia obnubilent, tanto minus mihi locus hic de praeteritis fuit relinquendus, ut qui sinceram praebet voluptatem. Sed et necessaria est haec inquisitio ad investigationem gradûs orientis.

De directionibus tamen, quo instrumento ad hanc rem utendum, amplius praefandum est, quod mixtam quandam rationem sequar ex iis, quae nuperrime Tycho et quae Regiomontanus et quae veteres diversa tradidere. Nisi enim sic misceam, directiones ad modum causae naturalis referre non possum.

Modus causae naturalis hic est. Non Saturni tricennalis Jovisve duodecennalis periodus vitam nostram gubernant, sed Solis annua coelique diurna, quarum illa aestates et messes, haec noctem, quietem concoctionemque reducunt, sine quibus vitam ducere non possumus. Proportio ergo diei ad annum, proportio 1 ad 365, haec illa est, quae in vitam nostram est efficax. Et dies quidem imago est aestatis, nox hiemis, quia quod una die nocteque volvitur, Sol anno uno absolvit. Ad eundem plane modum tempus quodcunque, cujus in puncto nativitatis est principium, et motus quicunque non tantum agit de praesenti, eo sc. actu, cum praesens est, sed significationem extendit in proportione naturali per spatia 365 sibi aequalia. Ita dies annum significat, biduum biennium, et qui tibi tricesimus dies illuxit, significationem habuit anni seu natalis tricesimi.

Si haec vera sunt, oportebit nos dirigere ☉ et ☽ per diurnum motum ☉ ejus temporis in ecliptica per gradus propemodum aequales, quod veteres dixerunt ortum per ascensiones obliquas, medium coeli per rectas, quod Regiomontanus dixit; id vero significare annum, cujus aequale cum diurno Solis ejus temporis ascendit, quod propemodum Tycho dixit. Directiones vero ♃ et partis fortunae et conversae dictae directiones, quas Tycho addidit, plane cadent.

Die itaque 8. aetatis, qui fuit 25. Jul. 1552. ☉ venit ad ♃ motu vero, non fictitio. Is dies significavit in annum 8. aetatis, n. in annum 1559. Mortuus est Carolus V. Imperator 1558 et imperium resignavit paulo ante, quod in Ferdinandum, tuum avum, est translatum anno tantum uno ante hanc directionem. Hic primus tuus ad Imperium profectus est in avo et patre. Nativitates enim consanguineorum consentiunt, et ante id tempus animi hominum in Philippo, Caroli filio superstite, erant. Anno 1562 tres validissimae directiones fuere, ☉ ad sextilem ♂, ☉ ad occasum, M. C. ad trinum ☉. Esto ut valetudo fuerit tentata, at interim fuit hic secundus et certior profectus ad Imperium in patre Maximiliano, qui anno 1562 regna Romanorum et Ungarorum et 1563 Bohemorum suscepit et hoc pacto tibi primogenito confirmavit: pro 3 directionibus 3 regna. Anno 1564 accidit ☌ magna platica c. 5° ♌, locum tui Solis. Mortuus est Ferdinandus avus, successit Maximilianus pater in solidum, cujus tu haeres in solidum factus es. Nec multo post ☽ venit ad ♀, ♃ ad occasum in sextilem ♂. Bonae directiones. Asc. ad ♌, a Tychone bene explicatum pro febrili dispositione et itinere anno 1571.

Doctissimus et laboriosissimus ille crassi libelli auctor (reverendiss. D. Pistorius) fol. 152 libelli sui aliud thema vult persuadere ex eo, quod consentaneum censet, trinum ♃ a. 1575 ad M. C. venire pro 3 regnis. At non bene argumentatur. Nam directiones lato modo sese ostendunt, non ad ipsos annos et menses collineant neque possunt causas sublunares in ordinem redigere. Coronatio est solennitas nuda, oportet praeparationes praecedere. Regnum in conciliatione animorum fundatur, coronatione tantum declaratur. Cum ergo Tycho Brahe per morbum correxerit orientem et consentiant ei directiones M. C. pulchre, plus quam Tycho ipse vidit, ego igitur hunc triangulum Jovis ad M. C. aliter explico et secundum rei naturam.

Anno 1572 trinus Jovis venit ad M. C., cum declaratus es Rex Ungariae et pater in comitiis Spirensibus utique fundamenta jecit pro Regno Germaniae tibi relinquendo. Fuit id regnum aditus ad sequentia. Anno 1574, 1575 oppositus ♂ venit ad M. C. Quia ergo ♂ a vulgaribus astrologis communiter pro malefico et oppositio pro infausto aspectu habetur, ideo fortasse factum, ut neque Tycho neque D. Pistorius hanc directionem pro regnis Germaniae et Bohemiae ausi fuerint interpretari. At optime quadrare mihi videtur. Nam quid potest esse pulchrius in hac genesi illa amica configuratione ♂ et ♃? Id si est, certe non erit alter secundus, alter adversus; non destruet ♂ anno 1575, quod ♃ anno 1572 aedificaverat. Habent enim omnes omnino planetae suas significationes bonas, et tardi maximas.

Mirum tamen et Dei O. M. benignitati adscribendum, quod hactenus adeo tranquilla fuit haec gubernatio.

Transivit autem anno 1575 ♃ per ♋, signum occidentis, anno 1576 per ♌, signum ☉. Itaque anno 1576 mortuo patre secutum merum imperium.

Anno 1580, 1581 coincidunt duae atrocissimae directiones: Solis ad ☍ ♄ et orientis ad ipsum corpus ♄. Hic natura demonstravit robur suum,

quod non victa succubuit. Anno 1592, 1593 fuit periculosa directio ☉ ad □ ♂, sed conveniens significationi imperii. Simul accidit ☍ magna ♄ et ♃ in ortu et occasu. Nam anno 1592 Sept., 1593 Jan. solus ♄ in occasu fuit. Hoc magnas contentiones et grave bellum atque insidias significavit. Aprili ♂ accessit, pericula auxit. Majo ♄ item in occasu, ♃ in ortu fuit. Hic conflictata sunt fortunia cum infortuniis. Septembri ♄ Solem pressit, Decembri ♃ ascendens fortunavit. Anno deinde 1594 Januario tertia oppositio in loco Solis fuit, ascendente Sole; non potuit te evidentius notare. Majo ♄, Julio etiam ♂ in Solem insaltarunt. Quod igitur Dei O. M. auxilio gravissima pericula avertisti, demonstrasti tuam cum trigono igneo cognationem. Fuerunt tamen una bonae directiones, ☽ ad ♃ et sextilis ♂, M. C. ad ☍ ☽ et sextilis ♄, et hactenus ascendentis ad trinum Solis, sextilem Martis et aliae.

Anno 1599 ♂ per ♋ et ♌ tardo motu incedebat, nec ante Junium anni 1600 discessit ex ♌, quod valetudini nocuit, adjuvante sextili ♂ fervido in horoscopo per directionem. Postea ☉ affligebatur quadrato ♄ annis 1600 et 1601. Hinc variae difficultates.

Hoc anno 1602 Novembri transiit M. C. damna significans, quae atrociora fuissent, nisi hujus geneseos singulare robur esset.

Itaque, ut hunc locum concludam, admodum pulcher hactenus fuit consensus hujus geneseos cum eventis, neque dubium, quin tempus cum oriente a D. Tychone rite sit constitutum.

De futuro anno.

Praeterierunt pleraeque directiones, tam bonae, quam malae. Quae proxime sequitur, intra triennium aderit, directio M. C. ad ♀ oppositum: quod ad honorem et hilaritatem rerumque pulchrarum oblectationes et emolumentum a feminis pertinet.

In praesens igitur nihil magnum in neutram partem. Pendetque tota geneseos gubernatio a revolutionibus et transitibus.

Revolutiones anni praeteriti 1602. 28. Julii et futuri 1603. 28. Julii. Bona est utraque per se et aliquid Caesare dignum significant, quantum revolutiones id possunt. Nam configurantur in utraque ♂ et ♃, ut in radice, in utraque ☽ est in trino ☉, in utraque connexi ♀ et ☿ ut in radice. Detrimenta tamen in priore anni parte minatur ♄ in M. C., successus melior in parte altera erit, nam in altera revolutione ♄ et ♃ veniunt ad loca quadrata et ♂ stipat ☉. Turcarum vero regi ♄ est in □ ☉. Spero itaque victoriam, pacem despero. Quamquam si turbae in imperio pacis necessitatem imponunt, hae sane metui possunt ob terrae motus, eclipsin et conjunctionem magnam. Quamvis hoc politici disputabunt rectissime, pacemne foris hujusmodi turbae domesticae suadeant an sequantur. Turbis enim occasiones jam otium ab hoste, jam nimiae et diuturnae exactiones in belli usum, jam alia subministrant, quae in coelo non ita claras habent significationes. Coelum nihil est nisi fomes, terrestres circumstantiae formant casus varios, ut pacis an belli illius regionis.

Magis tamen in annum 1604 vergunt illa domestica pericula, cum ♄ in eum locum incidet, qui in directione regna significavit, sc. 15° ♐. Quae specialius dici possunt, sequenti diario per transitus expediuntur.

De Valetudine ad posteriores annos.

Sive te audies, didicisti multis experimentis haec quamvis adversa vaticinia contemnere, sive me, totis viribus contendo, non esse coelo determinandi

vim, nec excedere naturalium causarum ordinem, quibus varie derogari potest. Quare neutra in parte impedior, quo minus haec minus grata adjungam, si quid forte prosim meis admonitionibus ad diaetam tenendam.

Anno 1605. 21. Martii catarrhus vehemens erit ex □ ♃ et ♂, Jove in horoscopo versante. In fine Julii hujus anni ☉ et ♂ locum Lunae ingrediuntur. Intemperata erit aestas et forte terrae motus. Magnam vim inferet cerebro haec constitutio. In rebus gerendis felicitas intercedet. Julio ♃ et ♂ opponuntur in ortu et occasu: id humores iterum augebit et propter inflammationes ad cerebrum attrahet. Revolutio tunc incipiens in hunc aspectum incidit totaque vim concipit ex illo. Magnam in rebus gerendis felicitatem pollicetur. Die 12. Oct. eclipsis ☉ accidet, cujus medium eo ipso momento, quo oritur 23° ♑, et ipsa in gradu zodiaci, qui fuit altissimus in genesi tua; oriebatur autem in genesi regis Gallorum. A mari Adriatico per Rhetiam et Helvetios et Gallias mera nox erit. — O luctuosum Italiae et Germaniae et Galliae statum, quem signat haec eclipsis, propter hanc cognationem eclipsis cum Romanorum Imperatore et Gallorum Rege. Tu tamen actor eris hujus tragoediae, quia ♃ tibi versatur in oriente, in quadrato eclipsis. Si moriatur Gallus, quod et orientis ad □ ♄ directio confirmat, jam pessimum pro Gallia omen, haeres infans, insidiis obvius.

Anno 1606. 13. Jan. 5 planetae conspirant ad egregium aliquid patrandum, sed magis adhuc affligunt valetudinem, quam superiore anno. ♄ in opposito ☽ affligit cerebrum, incrassat humores. ♃ cum ♂ in opposito Solis humores auget. ♂ in utriusque □ epar aestu incendit; in hoc adjuvatur a Sole in horoscopo. Podagram metuo, magis tamen apoplexiam: parata sint remedia idonea, sed interea illis ne utaris, ne acrimonia sua cerebrum magis laedant et ne natura illis assuescat. — Mense Julio principium revolutionis rursum habet afflictum locum Lunae, qui cerebrum significat, a Saturno, et ☽ ipsa est in opposito ♃ et □ ♂. Turbarum continuatio significatur, cum ♂ et ♃ iterum configurentur. Manet ibi ♄ usque in Octobrem stationarius eique in fine Septembris ☉ quadrato, ♂ congressu junguntur. Rursum itaque propter anni quoque tempus periculum a catarrhis suffocativis et quae illis cohaerent.

Anno 1607 principio Maji ♄ ad ortum proxime accedit, at non plane pervenit. Julio ejus anni in capite revolutionis ♂ Soli jungitur. Fortitudini quidem favet et magnitudini famae, at valetudini perniciosa est; magnum aestum excitat.

Januario anni 1608 ♄ ingreditur horoscopum, ex cujus consideratione et cum praecedenti comparatione videor jam multo rectius de febri Ungarica concludere posse, quod ii rectius judicabunt, quibus temperamentum corporis perspectum est.

Haec quoque quarta revolutio anni 1608 Julio, quae habet Solem in opposito Martis, valetudini est adversa. Ter namque ♂ occurrit loco Solis, Majo, Augusto et Septembri, quo mense et ♄ stationarius fit in horoscopo, carens ipse latitudine. Et seq. anno 1609 Februario et Octobri ♄ Solis loco opponitur. Etsi igitur nulla mala directio est, tamen vel solae hae continuatae revolutiones adversae vim intentant: quare hoc quadriennium morbosum erit. Sic igitur alii ad directiones intenti sint, ut hos fortiores transitus, qui certiori in natura fundamento nituntur, non despiciant.

Exemplum insigne fallaciae directionum. Auctor libelli albi fol. 92. commemoravit 7 directiones intra unum annum coincidentes, et ex iis magnum

aliquem morbum in annis 1601, 1602 vaticinatus est: sed eventus ipsum per Dei gratiam refutavit. Fateor, sic comparatas esse quasdam ex illis directionibus, ut non impune abiturae fuerint, si sic coincidissent. Sed auctor secutus est Ptolemaeum, cujus modum dirigendi Regiomontanus jam pridem antiquavit. Veterum vero modus per gradus aequales, quem alicubi sequor ut naturae consentaneum, ab utroque longissime dissidet. Tycho etiam loca planetarum prodidit correctiora, orientem constituit exactius temporaque ipsa paulo aliter metitur modo, qui ad naturam propius accedit.

	Direcctiones. Ptolemaicus auctoris modus.	Tychonicus ex Regiomontano correcto nativitatis momento et locis planetarum.	Mixtus ex veterum et recentiorum modis, quem ut naturae conformem ego sequor.	
Asc. ad ⚹ ♂ . . .	1601.	1599.	1598.	1599.
— — □ ♀ . . .	1601.	1599.	—	—
— — □ ☿ . . .	1602.	1600.	1599.	1600.
☉ — △ ☽ . . .	1602.	1603.	1601.	1602.
— — — ♄ . . .	1602.	1604.	1602.	1603.
☽ — ⚹ ☽ . . .	1602.	1604.	1614.	1615.
☽ — ☍ ♄ . . .	1602.	1609.	1615.	1616.

Wallenstenii Nativitas.

Anno 1860 edidit D. Otto Struve, speculae astronomicae Pulkoviensis director, libellum inscriptum: *Beitrag zur Feststellung des Verhältnisses von Keppler zu Wallenstein*, in quo usus codicibus Pulkoviensibus de Keplero Sagani apud Wallenstenium commorante pluribus agit, nec non thema Wallenstenii genethliacum recudit et emendat, quod exhibuimus vol. I. p. 386 ss. Praemisit D. Struve huic „themati" literas Kepleri ad aliquem datas, quem in aula Rudolphi Imperatoris haud exiguae dignitatis fuisse censet. Desumtae sunt hae literae ex vol. XXI. manuscriptorum Pulkoviensium easque hic repetimus eandem ob causam, qua D. Struve permotus illas lectoribus proposuit, ut appareat liberum Kepleri judicium de astrologia, cui plurimum tribuit Imperator. Haec igitur Keplerus scripsit:

Anno 1611. Fest. Pascha.
Apage Caeremonias et titulos,
debitos quidem, sed arcanorum proditores.

Confido te hominem fide Germanica cogniturum. Caesaris stipendia mereo, a Bohemis Austriacisque sum incorruptus, eorumque conversatione post unum et alterum congressum consulto abstineo. Ad te liberius scribo, qui Caesarianus es: quod non fama tantum, sed oculi auresque meae tuo beneficio mihi loquuntur.

Inter cetera hesterni colloquii dixi uno verbo, Astrologiam ingentia damna afferre Monarchis, si catus aliquis astrologus illudere velit hominum credulitati. Id ne Caesari nostro eveniat, operam mihi dandam puto. Caesar credulus est. Si audierit de Galli illius prognostico, multum illi tribuet. Tuum igitur est, qui Caesari consulis, dispicere, an hoc sit ex usu Caesaris. Nam opinor te videre, si fundamenta desint rerum bene gerendarum, vanam esse et perniciosam omnem confidentiam. Ego prope certum jam habeo, rumorem Prognostici Gallici ad aures Caesaris perlatum.

Astrologia vulgaris, crede mihi, cothurnus est potestque facili opera adduci, ut placentia dicat partibus utrisque. Ego

non tantum vulgarem sed et illam astrologiam, quam consentaneam deprehendo rebus naturalibus, plane censeo seponendam a deliberationibus hisce tam arduis. Non quidem hoc moneo, ac si necessarium hoc tibi sit in solennibus consessibus: scio in illis nihil ex hoc fundamento disputari solere. Sed insidiatur haec vulpecula multo latentius domi in cubiculo, super strato, intus in animo; instillatque interdum, quod quis ab illa corruptus in senatum inferat suppresso authore.

Ego rogatus a partibus, quas Caesari scio adversas, super astrorum decretis respondi, non quae per se alicujus momenti esse censeam, sed quae credulos percellant: nimirum longaevam Caesaris aetatem, directiones malas nullas, Revolutiones quidem malas et Eclipses, sed illas jam praeteritas ante annum, biennium et triennium. Contra Matthiae turbas imminentes, quia Saturnus ad Solem ipsius accedit, et quia fiet oppositio magna Saturni et Jovis in loco Solis ipsius. Haec dico hostibus Caesaris, quia si metum illis non incutiunt, certe confidentes non reddunt. Caesari ipsi nolim ista dicere, quia non tanti sunt momenti, ut iis fidendum putem: et vero metuo ut Caesarem praeter rationem obfirment, ut negligat media mediocria, quae Principum fidelium intercessionibus habere fortasse potest: quo pacto Astrologia illum in multo majus malum conjiceret, atque nunc est.

Vicissim tibi, quia Caesari fidus es, dicam ingenue, quod Matthiae et Bohemis nunquam sum dicturus, quid nimirum mihi super cooperatione siderum in his turbis ex saniori astrologia serio videatur, etsi interim nolim quemquam iis inniti, posthabitis circumstantiis rerum proximis et planetis terrestribus.

Matthias directiones aliquot jam transmisit mehercule laboriosissimas, anno 1566 Lunae ad □ ♄, anno 1595 Solis ad Saturnum; respondit fortuna. Nam anno 1594 (satis praecise ista, plus ab astris non est expectandum) rem male gessit ad Strigonium Jaurinumque, in insula. Sic anno 1589 Medium Coeli ad oppositum Saturni, sic anno 1605, 1606, Solis ad oppositum Martis, quando Ungaricae turbae fuerunt, et Archiduces Pragam venientes Matthiamque Caesari proponentes Caesarem illi multo magis reddiderunt offensum. Ab hoc tempore bonae fuerunt directiones et revolutiones, anno 1606 Lunae ad trinum Martis, anno 1607 Lunae ad sextilem Jovis et jam hoc anno Medii Coeli ad corpus Martis, quae turbulenta quidem est directio, sed cum potestate, ut est in propatulo. Sequitur anno proximo directio Medii Coeli ad sextilem Jovis, postea Ascendentis ad sextilem Martis (febrilis, sed interim felix constitutio) et denique Ascendentis ad corpus Jovis. Hic ego (astrologice quidem) externa omnia felicia eventura puto et honorata, et transitum fortunae Caesaris in ipsum: quia uterque habet sextilem Jovis et Martis et Caesar quidem per easdem revolutiones ad regna sua provectus est. Solum et unicum ipsi nocentissimum hostem puto destillationes futuras. Etsi vero Saturnus ad Solem accedit et fit in loco Solis oppositio magna: tamen eadem anno 1593, 1594 etiam Caesari contigerunt. Quare, uti Caesari tunc natum est bellum quidem horribile, sed felici tamen successu, quo ille bello evasit magnus, sic idem etiam Matthias sperare potest, cum Jovis applicatio ad ortum omnia faustissima polliceatur.

Caesar contra habet directiones adversas, Medii Coeli ad oppositos radios Veneris et Mercurii, ubi Matthias habet Lunam, Ascendentis vero ad quadratum radium Solis proxime, qui est oppositum Martis in genesi Matthiae.

Haec si astrologus aliquis videret et perpenderet, et si penes ipsum

simul esset alterutri consulere: Matthiam quidem redderet confidentissimum, Caesarem vero formidolosum. Ego, ut dictum, nihil puto inaedificandum. Scripsi autem et scrutatus sum omnia hoc proposito, ut ex eo conjecturam caperes, quantum Prognostico Gallico sit tribuendum: nimirum plane nihil.

Breviter, censeo Astrologiam exire debere non tantum e senatu sed etiam ex animis ipsis eorum, qui hodie Caesari optima suadere volunt, adeoque arcendam penitus a conspectu Caesaris. —

Thema nativitatis Wallenstenii, quod D. Struve in libro quem supra diximus proponit, pluribus quidem locis discrepat a nostro, quod secuti relationem D. Helbig l. c. exhibuimus antequam accepimus vol. XVIII mss. Pulkov., neque vero tanti sunt errores, ut integrum thema recudendum sit. Hos tantum corrigendos censuimus: p. 386 lin. 22. lege 21° ♒; p. 387 l. 1. pro *mit anstehet* lege: *entanstehet*; lin. 16. pro *dieweil* lege *wiewol;* lin. 17. pro *im anfang* lege *der aufgang*, lin, 13. ab infra lege *grossen Faehl*; lin. 5. 4. ab infra lege: *und einen anhang des arabischen Sortilegii*; lin. 3. *oraculum* pro *calculum*. Pag. 388. l. 27. lege: . . . . . *Gedanken, bringt naigung zur Alchymiam;* lin. ultimae adde: *wofern er nur den Weltlauff in acht nemen würdt, würdt er zue hohen digniteten* . . . . . Pag. 389 l. 2. ab infra lege *Jahr* 1613. Pag. 390. l. 5. lege: *eine Wittib vnd nit schön;* lin. 12. lege: *directio ascendentis ad oppositum Martis vnd zuemahl ein conjunctio magna Saturni* . . . . .; lin. 16. lege: *Ich aber nimb nichts darauss ab, alss diss* . . . .; lin. 21. lege: *so würdt es doch anmahnen.* —

Nativitatem hanc Keplerum constituisse anno 1609 (vel 1608) diximus l. c. Correctum thema tradidit Keplerus petenti Wallenstenio anno 1625. Usus est Wallenstenius internuncio Gerhardo de Taxis, qui idem Keplerum adiit per alium quendam, scribens:

Edler und gestrenger Insunders lieber Herr Fendrich. Neben Wünschung von Gott dem Allmächtigen alls liebs vnd guedts, hatt er mich jeder Zeit ihm zu dienen bereit.

In der bewussten Materia schreibe ich allhie dem herren Keppler. Bitt den Herren dienstlich er woll mir souil zu gefallen thun, damit ihm der brieff Sicher, vnd dem Herren hinwidrumb eine antwort von ihm zuekumme. Verdiene solche freundschafft vmb den Herren In andere wege. Mir were lieber (wens sein kundt) das ihm desswegen der herr selber zueschribe, mit Versprechung gegen seiner muhe, einer ansehnlichen Verehrung, damit er wegen meines Nahmen nit etwa conjecturiren koennet, wer derselbe herr were, der solches an ihm begert, dan er vor der gestelten Natiuität von ihm in persona nit gern bekant were. Derowegen, so der herr solches selber (alss die Stellung derselben Nativitet) bey ihm sollicitiren vnnd procuriren wolt, ging es vill sicherer vnd mit weniger argwohn Zu; wer weiss ob derselb herr dem herren heut oder morgen nitt koennet solches, durch befürderung geniessen lassen. Im fall der herr solches selber auff sich nehmen wolte, die bewilligung derselben Natiuitet von ihm zu erhalten, durffte der Herr meinen brieff ihm nit Zue zu schicken, nur denselben bey sich zu behalten. Im widrigen kan der Herr meinen brieff ihm zueschicken, vnd die antwort von ihm procuriren; aber das ander were mir lieber. Ich reise vbermorgen (wills Gott) zum herrn Cardinal, verhoffe Innerhalb 6 oder 7 Tagen widrumb hie zu sein, vnd dem Herren auf dem dienst warten. Vns sembtlig in Schutz des allerhoegsten Empfehlendt. Datum Wien den 20. Novemb. 1624.

Des Herrn

dienstbereitter Jedertzeit

Gerard von Taxis.

Ob: Leut.

(Inscriptio: dem Edlen vnnd Gestrengen Herrn Fendrichen von Hochkirchen, Meinem Insunders lieben Herrn vnd guedten Freundt Zue haenden. Wien.)

Edler Ehrenfester Insunders lieber Herr Kepler, dem Herrn sein neben wunschung von Gott dem Allmechtigen alles gluckh vnd heils, meine willige dienst beuor. Von Einem herrn bin ich gebetten worden, In aller freundtschafft den herrn zu ersuechen vnd zu bitten, sein Judicium vber sein horoscopum vnbeschwerdt zu machen, oder wie man sagt, die inclination seines glücks oder vnglücks die ihm die astra portendiren, auss der Stunde seiner Natiuitet, Nach des herrn Juditio, zu Stellen. Soll ihn desselben herrn nahmen in aller freundschafft vernehmen, ob ihm der herr hierinnen gratificiren will, wan derselb des herrn verwilligung durch mich vernehmen wirtt, alssdan wirt er mir die stunde seiner geburtt zu wissen thuen, damitt ich es dem herren berichte. Hoffe von dem herrn keine abschlaglige antwort zu bekummen. Der herr kann versichert sein, das er für seine Mühe vnd arbeit eine guete vnd merklige Verehrung bekummen wirtt. So der herr mir seine antwort seiner bewilligung in diser Mühe zuekummen zu lassen begert, So wolle er seine brieff, damit sie nitt verlohren sondern recht adressirt werden, dem herrn Fendrichen Hehkirchen vnder seiner coperta zueschicken, von denselben werde ich die brieff am sichersten vom herrn bekummen. Verhoffe der herr wirtt gegen einer guedten recompens dasselb nit abschlagen. Hiemit thue ich vns sembtlige in Schutz des allerhoegsten befehlen. Datum Wien den 20. Noveınb. 1624.

Des Herrn dienstwilliger

Gerard von Taxis.

(Inscriptio: dem Edlen vnnd Ehrenfesten herrn Joanni Kepplero, der Landtschafft Oesterreich ob der Enss etc. bestelten Mathematico etc. Meinem Insunders lieben Herrn zue Handen. Lintz.)

Edler vnnd Ehrentfester Hochgeleerter herr, dem herren sein meine Jederzeitt willige dienst beuor. Derselbe Behmischer herr, der den herren freundtlich hat ersuechen lassen, ihm seine Natiuität zu stellen, vnd der herr Fendrich Hiekircher desswegen mit dem herren tractirt, der herr auch gunstichlich bewilliget die Mühe auff sich zu nehmen, wie dan auch gewiss derselbe herr, dem herren mit eine ahnsehelige verehrung hergegen entgegen gehen wirt, Hat mir das thema vnd discurs so der herr selber vor 17 vngefehrlich Jahren gemacht hat zuegeschickt, damit ich dem herren denselben zu handen stellen, Er sich darinnen ersehen koennet widrumb, vnd dieweil die Vhren nit alle zeit recht gehen, darauss dan bisweilen gefehlt wird in der computation, hat er ad marginem etzlige accidentia gesezet, so ihm widerfahren, der herr sie ihm auch predicirt, aber etwan vmb ein Jahr Spaetter oder früher geschehen, auss denselben die rechte Zeit der geburt, vnd minuten der stundt colligiren, also das thema rectificiren, vnd seinen discurs darüber desto bahs machen koennet. Derselb herr lass den herren bidten, er wolle keine mühe schpaaren, ess soll von ihm dem herren woll vergolten werden, Seinen discurs vber die Natiuitet latius et particularius si possibile est diffundiren, vnd Ja gar nit schmeicheln, sonderen runt auss seine meinung ohne schew erckleeren. Ist also sein begeren das wan der herr dass thema hierauss wirt rectificirt haben, das der herr alssdan etwas weitleuffiger sein discurs drüber mache, doch bitt er der herr wolle nit aduliren, sundern den geraden wegh durchgehen. Ess setzen ihm andere Mathematici, 1) er soll ex appoplexia sterben, auch alss solte er 2) extra patriam officia vnd gueter erlangen, 3) dorten extra patriam sterben. Wolt auch gern das der herr sein Judicium stellet, 4) ob er noch lang in kriegswesen continuiren soll, 5) wo vnd in was vor landen, vnd 6) ob glückh oder Vnglück darbei sein soll. Wegen der 7) feindt hab der herr gar woll gesetzt, aber er wolte gern haben, 8) was es für feindt seyen, 9) vnder was für ein Zeichen sie wohnen, dan andere mathematici setzen, das seine Lantssleudt 10) die Behmen sollen seine groeste feindt sein. Sunsten bittet er auch, der herr wolle desto vleissiger alle sachen vnd accedentia annotiren. Was andere

Mathematici für ein Judicium gemacht, will er auch ein mal dem herren nachher zueschicken. Hiemit vns sembtlige in schutz des allerhoegsten empfehlendt. Datum Wien den 16. Decembr. 1624.

Des herren dienstbereitter

Gerard von Taxis.
Ob. Leutnandt.

Edler vnnd Gestrenger

Insunders lieber Herr Fendrich, dem Herrn sein meine gantz willige dienst, neben wunschung von Gott dem Allmechtigen aller glücksehliger wollfart beuor.

Heudt hab ich gleich noch einen brieff von Ihrer fürstlichen Gnaden von Waldstein empfangen darinnen er mir schreibt, das er seine reise hiehin zu kommen auff 14 Tagen noch eingestellt habe, aber das sie Jnner 14 Tagen vermeinen von Prag auf zu sein. Inmittelss schreiben sie mir dise nachfolgende formalia.

„Vor 8 Tagen hab ich euch die Natiuitet so mir der kepler vor 13 Jahren ge„macht hat, geschickt, aber dieweil etliche sachen theils zu frue, theils zu spat ge„setzt, so hab ich, wan sie mir begegnet seint ad marginem darzue geschriben, wer„det also das Judicium von ihm mussen sollicitiren, aber etwas weitleuffiger als vor„her geschehen ist. aber wans müglich ist so wolt ich gern, was ich alle Jar vor „glück oder vnglück haben kan, von ihm hoeren, auch ob ich noch fort im Krieg con„tinuiren werde oder nit, auch ob ich mein mansion vnd entlich den thodt im Vatter„landt oder ausserhalb haben soll. Dau etzlige matematici concurriren vnd sagen, „ich solt ausserhalb des Vatterlandts wohnen, vnd auch nacher sterben, vnd die meiste „sagen, ich solt von Apoplexia sterben, darüber nun wolte ich gern sein discurs hoeren. „Ich vermeine Innerhalb 14 Tagen zu Wien zu sein. N. B. auch was für nation oder „profession seyen meine occulti et publici inimici, dan das kan man auss dem themate „gar wol wissen.“

So bitte ich den herrn nun gantz dienstlich, er wolle mir die grosse freundtschafft erzeigen, vnd zum herrn kepler sich verfüegen, von ihm zu vernehmen, ob er in der sach zu laboriren angefangen hab, vnd ihm beynebens Ihr Fürstlichen Gnaden hieuorgesetzten begeren ad verbum zu wissen thun. Doch celato nomine Principis. Wolt auch gern wissen, ob er darinnen zu laboriren hab ahngefangen, damit ich vbermorgen wisse was ich für antwort Ihrer F. G. schreiben kan. hiemit thue ich mich dem Herrn dienstlich befehlen, und eine guedte nacht wünschen. Datum den 22. Dec. 1624.

Des Herrn
dienstbereitter

Gerard von Taxis.
Ob. Leut.

(Inscriptio: dem Edlen vnd Gestrengen Herrn Fendrichen von Hohenkirchen, Meinem Insunders lieben Herrn und guedten Freundt zue haenden. Wien.)

Edler Ehrenfester vnnd Hochgelehrter Herr Keppler, dem Herren sein meine Jedertzeit gantz willige dienst, neben wunschung von Gott dem Allmechtigen, alles gluck vnd heils, beuor.

Vnd thue dem Herren zu wissen, das Ihre Fürstliche Gnaden Hertzog zu Fridlandt mein Gnedigister Herr, alss dieselben Mitt dem Kayserlichen Ihnen vndergebenen Folckh von Pragh auffgebrochen, Mir dise Eingeschlossene, des Herren labores vnd Judicium, zuegestelt, vnd befohlen, dem Herrn von Ihrentwegen Ihre Fürstlichen gruess, neigung vnd Gnad zu vermelden, dises dem Herren mit Erster gewisser gelegenheit zue zuschicken, vndt freundtlich bitten, Er wolle derselben die grosse freundtschafft ertzeigen, vnd dises sein Judicium vnd arbeitt besser limiren, particularius (wo müglich) sein bedüncken vnd Judicium zue erklaeren, vnd aussfürliger, auch weittleuffiger, vnd auff die zuekünfftigen Jaren diffusius vnd particularius sich erstrecken, vnd seine

meinung derselben andeutten, Vermeinendt der herr könne solches woll thun, wan er nur Ihrer Fürstl. Gnaden dieselbe freundtschafft erzeigen wolte, weilen Er In disem beygelegten etzliche sachen gar woll vnd particulariter angedeutet, vnd getroffen. Ihre Fürstl. Gnaden erbietten sich mit einem Ehrlichen, vnd besserem honorario alss vor dissem geschehen, zu recompensiren. Erbietten sich auch dem Herren In fürfallenden occasionen, annehmbliche freundtschafften zu ertzeigen, wo der herr vermeinen wirtt das Ihre Fürstl. Gnaden dem herrn zu gefallen sein koennen.

Wan etwan der herr Ihre Fürstl. Gnaden wirt gewillfahret haben, So wolle der herr nacher seine scripta oder Judicium durch gewisse vnd sichere mittel damit es nit verloren werde, auff Wien schicken, vnd dorten dem herrn Johan Battista Maralto, auff dem Graben gegen dem Elefanten vber wonendt vberantworten lassen. Derselb wird es mir nacher weiter durch sichere gelegenheit hiehin, zueschicken. hiemit thue ich vns sembtliche In schutz des Allerhoegsten befehlen. Datum Bitschyn d. 25. Dec. 1624.

Des herrn Alletzeit willigister diener

Gerard von Taxis,
Freyherr von huls. Obrister Leutnandt
vnd landtshaubtman des hertzogthumb
Fridlandt.

(Inscriptio: dem Edlen, Ehrenfesten vnd Hochgeleerten Herrn Johanni Kepplero, Ihrer Röm. Kay. May. wie auch der Landtschafft Ob der Enss bestelten Mathematico etc. meinem Insunders lieben Herren zu handen. Lintz.)

Nativitatem Wallenstenii correctam absolvit Keplerus die 21. Jan. 1625 eamque tradidit haec praemittens:

Anderte Ercklärung diesser Geburthsfigur

gestelt Ao 1625 im Januario.

Demnach ich die vorige Geburths Ercklärung vor villen Jahren im Königreich Böhaimb verfertigt, vnd aber mich dessen ganz richtig zuebesinnen habe, das ich selbiger Zeidt sowoll als seidthero mich nit habe bewegen lassen, einige Nativitet ausszuelegen, ich seye dann von denen, so es in ihrem oder andern Nahmen begehret, dessen versichert worden, das mein arbeidt für einen gehörig, welcher die Philosophiam verstehe, vnd mit kheinem deroselben zuewiderlauffenden Aberglauben behafftet, als solte ein Astrologus khünfftige Particular Sachen, vnd futura contingentia aus dem Himmel vorsehen khönen*), Inmassen ich mich denn guetter massen zuerinnern habe, das D. Stromair, der ein gelehrter Medicus gewest, diese Geburths Ercklärung bey mier sollicitirte, vnd diss ortts mich versichert: Als hette ich mier warlich nit draumen lassen, dass diesse meine Arbeidt mier vmb willen dieselbige mehr specifice ausszueführen, wider zue meinen händten solte khomen sein.

Will derohalben gleich eingangs höchst fleissig gebetten haben, wann ich den Gebornen von seinem gefasten, vnd durch Herrn Gerhardt von Taxis

---

*) Eadem confirmat sequens responsio Kepleri ad hanc quaestionem: Oswald Müllerus „bei Maister Jopsten Burgi" (Byrgium) adiit Keplerum nuncians; „dem Hern zuwissen, das heuten ein grosser Her bey mir gewesen, vnd welt gern haben sein Nativitet. Dise Person ist geporn 1582. den 25. Nov. 4 Std. Sonderlich begert diser Herr zuwissen, was er für Glückh im Kriegswesen vnd Heurath haben werde. Die Geburth ist geschehen auff elevatio poli 50° sechs Meilen von Grätz.

His adscripsit Keplerus:

Freund Eckhard lass dein Klügeln sein,
Witz ist Frau Fürwitz Töchterlein,
O Sorgen gross, o Nutzen klein!

ganz offentlich an tag gegebenen Irrigen Wahn abmahnen, vnd hiermit meinen guetten Nahmen vnd Philosophische Profession in acht nemen werde, wolle solches der Geborne mier zue kheinem vnfleiss oder verachtung an- vnd aufnemen, Allweill er befinden würdt, das ich sonsten in aussrechnung des Thematis, item Directionum et Revolutionum für diejenige, die den Gebornen mit ihren aignen Opinionibus Astrologicis etwas mehr secundirn, vnd aber mit der Wahren Rechnung nit gevolgen möchten (denselben also die notturfft zue den begehrten Special vorsagungen, vnder die händt zuebefürdern) kheine mühe nit gesparret; sowol auch des Gebornen Hail vnd Wollfarth durch andere Vernünfftige, aus der Natur vnd Politica hergenomene, vnd den Astrologicis Signis Generalibus zuegesellete Vermuttungen zuebefürdern, mich nach gelegenheidt der Arbeith eusserst beflissen habe, vnd will es gleich eingangs ein Notturfft sein, des jeztermelden Herrn von Taxis schreiben zue examiniren, vnd also das bessere vnd gewissere hinwider zueberichten.

Anfangs schreibt er de dato Wien 16. Decembr. der Geborne habe ad marginem meines vorigen Judicii ezliche Accidentia gesezet, so ihme widerfahren, ich auch ihme solche praedicirt, aber etwa vmb ein Jahr spätter oder früer geschehen, aus denselben die rechte Zeidt der Geburth vnd Minuten der Stundt zue colligirn, also das Thema zuerectificirn vnd meinen Discurs darüber desto baass zuemachen.

Nun ist zwar nit ohn, das mier hiermidt der rechte vnd eigendtliche Process fürgeschrieben wordten, welcher sonsten von allen Astrologis in Corrigirung der Rechten Wahren Geburdt Stundt, wo müglich, gehalten, vnd zum wenigsten erfordert würdt; welches Processes auch ich mich in abgang anderer mehrer gewissheidt jezueweillen halte, dann ich befinde auch diessen Weg der Natur nit vngemäss, sofern ein Gebohrner derley Accidentia anzuezeigen, welche einig vnd allein aus der Natur selber verursacht werden, vnd nit etwa durch des Gebornen Willchurliches Zuethuen befürdert oder verspättet werden mögen.

Dieweill aber diss ein solcher fahl ist, welcher sich selten begibt, dann welcher mensch ist so eingezogen, der nit alle Stundt vnd augenblickh seiner angebornen Natur vnd Leibstemperament mit vnordtenlichem Essen vnd trinckhen, mit Hiz vnd Kält, mit arbeitten, raissen, Zorn, vnd mit allerhandt übermassen, villfältig einschlag gibet, vnd sich also an seiner gesundtheidt, oder natürlicher weisse herzue nahenden Kranckheidten hindert, oder die Zeidt deroselben befürdert, Also ist es nit allein für sich selber der Vernunfft gemäss, sondern ich hoffe auch so vill ansehens bey dem Gebornen mit meiner langwühriger Experienz erhalten zue haben, das er hierüber meiner, als eines alten erfahrung mehr zuelegen werde, als eines jeden jungen Studentens, oder auch alten doch auff gemeiner Junggefaster Persuasion, als gleich auf den alten trapp, vnbesonnen vnd ohnvorsichtig hinaussgehenden Practicantens blössigen Jawordts vnd Vertröstung auf dasjenig, was ein Gebohrner ohne das gern hette oder glaubet, Nemblich das dieser Weg das Thema zuecorrigirn durch Accidentia, als Purlautter natürlich, die doch villfältig wider vnd übernatürlich sein, je einmahl den Stich nit allemahl halten, oder den Astrologum versichern khönden.

Hie will ich nun einen Puncten auss dem vorigen Judicio angreiffen, vnd nach ercklärung desselben widerumb zue Herrn von Taxis schreiben khomen.

Dann weill der Geborne mit eigner handt verzeichnet hatt, das er Ao aetatis 22, nemblich Ao 1605 im Januario die Ungerische Kranckheidt vnd

Pest gehabt, Gesezet, es sey diss allein ein natürlicher trieb gewest, oder doch meistentheils ein natürlicher Trib, das die Natur des Leibs sich begehret habe deren bössen feuchtigkheidt zuentladen, aus welchem ausstrib ein Ungerische Kranckheidt worden, so ist gar vermuetlich, die Directio Ascendentis ad Corpus Saturni hab ihr hierzue anleittung geben: dann die Natur nimmet ihre modos vnd leges aus den Directionibus. Hie muess nun Ascensio Obliqua Saturni gesucht werden sub Altitudine Poli 51°, oriente circiter 22° ♓ est Angulus Orientis 15° 36′, Latitudo ♄ Meridiana est 2° 27′. Differentia igitur coorientaria 8° 47′ et Saturnus oritur cum 27° 47′ ♓ circiter. Laboriosius igitur limando hunc coorientem, angulus apud illum est 15° 29′. Itaque Differentia coorientaria 8° 50′. Ita ♄ oritur cum 27° 50′ ♓.

Et quia Jovis latitudo Meridiana est 1° 37′ eodem angulo, ergo Differentia coorientaria fit 5° 50′, et Jupiter oritur cum 28° 33′ ♓. Sic etiam, quia oppositi Mercurio puncti latitudo est 1° 46′ angulo eodem, Differentia ejus coorientaria fit 6° 23′, quare occidit Mercurius cum 28° 58′ ♏. Jam Ascensiones Obliquae sunt Saturni 359° 5′, Jovis 359° 30′, Oppositi Mercurii 359° 34′.

Hiemit fallen alle drey Directiones innerhalb eines halben Jahrs, vnd die Virtte Ascendentis ad Oppositum Solis auf das nechste Jahr hernach, das ist woll ein selzames. Saturnus zwar schicket sich woll auf die Vngerisch Kranckheidt. Mercurius aber auch sehr woll auf die Pest, vnd Jupiter gibt beider ortten einen guetten mitlern nach der Astrologorum lehr.

Wann dann nun das mittlere genommen wierdt 359. 30. vnd Ascensio recta Medii Coeli 269. 20, culminavit ergo 29° 22′ ♐. Wann nun der lauff der Sonnen von $21^1/_3$ tagen, das ist 21° 7′ gesezt würdt zue dem Loco Solis auf den Geburtstag vnd Minuten 0. $44''^1/_2$ ♎, so würdt locus Directionis Solis 21° 52′ ♎. Ascensio ejus recta 200° 12′, diss von 269° 20′ abgenomen, gibt die Corrigirte Geburttstundt 69° 8′. Das ist 4 Stundt $36^1/_2$ Minuten. Also währe die Geburttsminuten nahendt vmb ein Virttel Stundt zuefrüe angezeigt, vnd das war Medium Coeli in der Geburths Figur (Additis 69° 8′ ad 180° 44′, ut fiat AR. MC 249° 52′) khäme 11° 25′ ♐, das wahre Ascendens (Asc. Obliqua 339° 52′) wurde 17° 0′ ♒, Locus Lunae Radicis 7° 10′ ♑, Ascendens geradt im Quadrato Veneris.

Was nun jezo die erckhlärung der Corrigirten Geburts Figur anlanget, würdt dieselbige nach meiner Philosophischen Manier nichts anderst, als die vorige, allein das die Zaichen noch vill stärckher werden als zuevor, dieweill 3 Planeten zuemahl ad Horoscopum khommen, adque ejus Oppositum Saturnus, Jupiter et Mercurius, Item dieweill sie dem Angulo Orientis vnd Occidentis näher stehen, dardurch dann alle von mier in voriger Ercklärung gesezte Decreta confirmirt werden.

Allein was von dem Mondt ins 12. Hauss verworffen, vnd von des Gebornen dannenhero gemuettmasseten absurdis moribus gesezet worden, das leidet anjezo ein zimliche milderung. Dann es khombt nun der Mondt aus dem 12. Hauss herauf in das 11. vnd Venus stellet sich hingegen ad Cor Coeli, quadrato illustrans Horoscopum, dardurch die Sitten, vnd das verhalten, oder die manir in Conversationibus gebessert werden.

Damit ich aber wider auf des Herrn von Taxis schreiben khome, so schreibt zwar derselbe, ich habe die ad marginem verzeichnete Accidentia praedicirt: das khan aber nit verstanden werden von dem jezt examinirten Zuestandt vnd Kranckheidten im 22. Jahrs des Alters. Dann ich hab diese

Ercklärung allererst Ao 1608. gestelt, welches ist das 25. Jahrs des Alters gewest, derohalben diss Accidens schon zuevor füriiber gewest. Wann ich aber schon zuevor, vnd lang vor dem 1605 geschriben hette, wann ich auch schon eben diese Wordt gebraucht hette, so hette es darumben nit den Verstandt, das ich eben die Vngerische Kranckheidt, vnd die Pest in specie vorgesagt haben wurdte, Vrsach, ich hab nur generaliter geschriben, der Zuestandt aber ist mit Vmbständten specificirt, auf welche Vmbständt ich nit eigentlich hette votiren dürffen. Woll lesset es sich jezo nach beschehener Sachen fein applicirn, inmassen ich droben gethan, die Vngerische Kranckheidt auf Saturnum, die Pest auf Mercurium. Aber vor beschehener Sach ist es kheine notturfft gewest, das es eben hette müssen die Vngerische Kranckheidt vnd die Pest sein, dann es werden dem Saturno auch sonsten andere mehr Kranckheidten zuegeschriben, als da ist Quartana, dem Mercurio auch scharffe Flüss, der vermüschung Jovis vnd Mercurii auch corruptio humorum, putredines, Lungsucht oder auch Morbus Gallicus.

Diss alles melde ich allein zue dem endt, auf das ich dem Gebornen den Wahn beneme, als ob so gar die Particularia aus dem Himmel vorzuesagen seyen. Einmall ist diss wahr, das aus dem Himmel zwar woll Himlische Particularia folgen, nit aber Irdische, weder specialia noch individua: sondern alle Irdische Eventus nemen ihren formb vnd gestalt aus Irdischen Vrsachen, alda ein jedes Particular sein Particular vrsach hatt.

Das nun jezo Herr von Taxis meldet, die vorgesagte Accidentia seyen umb ein Jahr Spätter oder früer erschinen, vnd vermaindt, die Vrsach seye allein an dem, das das Thema nit recht corrigirt gewest, das hab ich zwar bey dem hievorgehandelten Accidente des 22. Jahrs also guett müssen sein lassen, das aber eben diesse weiss, das Thema zuecorrigirn so just vnd gerecht sey, als just vnd künstlich mann die Rechnung anstellen khan, oder auch gesezt die Correction sey ganz just vnd gerecht, das darumb hernach alle Accidentia ganz genau auf die vorgesagte Jahr zuetreffen werden khönden, das währe abermals der Kunst zuevill aufgelegt; dann obwoll gewisse Zeitten ein Himlische Particularitet seindt, vnd auss dem Himmel herzuenemen seindt, verstehe zue demjenigen, was der Himel für sich allein thuet: so ist doch droben angemeldet, das der Himmel gar selten, vnd fast niemahlen allein seye, sondern das der Geborne, vnd andere, mit welchen er zuethuen hatt, vill thuen vnd anfahen auss freyer Willchur, das sie auch woll hetten vnderlassen khönen, vnd vom Himmel darzue nicht gezwungen worden, dardurch sie aber die nattürliche Zuefähl befürdern oder verhindern, das sie ihre Himlische Zeidt, Mass, vnd Particularitet nicht erraichen mögen.

Ein augenscheinlich Exempel ist an der Geburth selber, mit derselben ist es so ein wunderbahrlich ding, das die Natur der Muetter ihre gewisse Zeidt zu gebähren ganz genaw aus dem Himmel, vnd aus der Muetter aignen Nativitet suchet, wann derselben ihr gang vnd Ruhe gelassen würdt. Wann aber die Mutter die stigen einfallet, oder von einem Stier gestossen wierdt, so mag das Kindt dannoch gebohren werden, wann schon die Himlische Zeitt vnd Particularitet nicht fürhanden ist. Darumb ist es ein irriger Wahn, das mann mainen will, es sollen solcherley Accidentia, welche meisten theills aus der Menschen willchurlichen werckhen herfolgen, auf gewisse ausgerechnete Himlische Vorsagungen ganz richtig vnd genau eintroffen, vnd also vorgesagt werden, die Exempla, welche mann einführet, lass ich mich nit Irren, es seindt

wenig bedachtsame Philosophi, auch vndern Hohen Potentaten, vnd vndern Historicis, welcher Exempla mann pflegt einzueführen.

Ferner schreibt Herr von Taxis, bittendt, ich solle die Nativitet latius et particularius, si possibile est, diffundirn, Item, wann ichs werde rectificirt haben, soll ich alssdann meinen Discurs etwas weidtleufftiger drüber machen.

Diss begehren aber hab ich, sovill die Irdischen Particulariteten anlanget, allberaith zueruckh getriben, zwar mangelt den Astrologis gar nit an Materien den Leuthen ihren fürwiz zuebüssen: Wann ich aber auf solche Regulas nach Philosophischen examine ganz nichts halte, so frag ich, ob dann an mich begehret werde, das ich mich nichts desto weniger als einen Comedianten, Spiller oder sonst einen Plazspiller sollen brauchen lassen? Es seind der Jungen Astrologen vill, die lust vnd glauben zue einem solchen Spill haben, wer gern mit sehenden augen will betrogen werden, der mag ihrer mühe vnd Kurzweill sich betragen, die Philosophia vnd also auch die wahre Astrologia ist ein Zeugnus von Gottes werckhen, vnd also ein heilig, vnd gar nit ein leichtferdig ding, das will ich meines theils nit entunehren.

Jedoch anlangendt die Himlische Particulariteten, will ich deroselben, als nemblich die Revolutionem Directionum vnd Transituum auff die khünfftige Jahr nit vergessen, vnd also diss ortts die begehrte mehrere Particularitet praestirn vnd einwenden.

Es folgt in des Herrn von Taxis schreiben ein ganz Register von lautter Particularfragen, dahero verursachet, weill andere Astrologi allberaith ihren aussschlag über dieselbige, oder villeicht die erste anleitungen auf solche fragen zuegedenckhen gegeben haben (v. s. p. 346.).

Ich andtwortte auf diese vnd alle dergleichen fragen erstlich haubtsächlich, wie bisshero: Welcher Mensch, glehrt oder Vnglehrt, Astrologus oder Philosophus in erörtterung dieser fragen die augen von des Gebornen eignen Willchur abwendet, oder sonsten von seinem Verhalten vnd Qualiteten gegen den Politischen Vmbständen betrachtet, vnd will diss alles bloss allein aus dem Himmel haben, es sey gleich jezo Zwangs oder nur Inclinations vnd Naigungs weiss, der ist wahrlich noch nie recht in die Schuell gangen, vnd hatt das Licht der Vernunft, das ihme Gott angezündt, noch nie recht geputzet; vnd wann er der Sachen nur mit Vleiss nachsinnet, würdt er befinden, das diese fragen baides zuerörttern, vnd auch fürzuelegen eine rechte vnsinnige weiss seyen, Ich meins theills sage Gott danckh, das ich die Astrologiam so vill gestudirt, das ich nunmehr vor diesen Fantaseyen, welche in der Astrologorum Bücher heuffig zuefinden, gesichert bin. Wann der Himmel dergleichen vermöchte, so würde er Ja alle vnd jede menschen, welche zue eines Gebornen Glückh concurrirn, jeden für sich selber durch sein eigne Nativitet regieren müssen, vnd nit durch die einige Nativitet des Gebornen, welche der Astrologus ansihet, vnd die andere anderer leuth eigne nit wissen khan.

Dann was anlangt die erste frag de genere mortis, die sihet zwar der Natur am allergleichesten vnder allen andern; wie villfältig aber ein Natürliche Disposition durch vnderschidtliche Diaetas vnd verhaltungen verendert, vnd verstellet werden möge, ist droben gesagt, vnd dahero offenbahr, das einem jeden Planeten gar vnderschidtliche vnd offt in Medicina widerwärttige Kranckheitten zuegeschriben werden. Die Astrologi haben allhie ihr aufsehen auf Martem in Octava, vnd Venerem ejus Dominam in eadem, et receptionem eorum mutuam. Weill nun Mars bedeuttet violentam Mortem, vnd Venus Naturalem, so mischen sie es, vnd machen ein Apoplexiam darauss, das ist

halb Natural, vnd halb Violent, darmit seindt sie nun zuefriden, vnd haben genug daran, das sie Ihrer Patriarchen Regulis gefolget. Wann ich aber frag, warumb dann Domus Octava Domus Mortis gehalten werde, so khombt die Vrsach auf Directionem Planetarum in Octava ad Occasum. So lasset vns nun Directionem Martis ad Septimam suchen, so fallet sie nach corrigirtem Themate auf das 32. Jahr Alters Ao. 1615. Wann nun Mars hette den Schlag bedeuttet, so müste damahlen der Effect erfolgt sein. Weill dann der Geborne annotirt, das er eben diss 1615. Jahr im Septembri kranckh worden, vnd mit dem leben gar khümmerlich darvon khomen, also würdt er nun selber sich wissen zuebesinnen, was es für ein Kranckheidt gewest, die Natur des Planetens deuttet auf hiz vnd die Gallen.

Sonsten wann es dissmals allein Nattürlich zuegangen, vnd nit etwa die bösse Diaet die Natürliche Zeidt zuer Kranckheidt merckhlich verruckhet, so währe diss das ander Zeugnus, das diese Nativitet recht vnd woll von mier corrigirt worden.

Woll ist nit ohn, wann andere praeparatoria vorhergegangen währen, vnd wann auch ein zimliches hohes Alter fürhanden gewest währe, so hätte diese Directio Martis ad Septimam gar woll zue einem Schlag verhelffen khöndten, aber für sich allein gibet Mars kheinen solchen Special aussschlag.

Der ander Significator Mortis, Venus, ist kalter vnd feuchtter artt, der solte Catarrhos suffocativos bedeutten, auch nachdem die Diaet angestelt gewest, vnd es seindt Exempla fürhanden, das 16jährige Knaben, ja gar junge 2jährige Kinder von der Directione Horoscopi ad corpus Veneris mit dergleichen Catarrhis überfallen, vnd als gleich von einem Schlag gestorben seindt. Es ist aber auch diese Directio allberaith im verschienen 1624 Jahr fürüber, dann es fählt auf das $40\frac{1}{2}$ Jahr. In der vorigen Figur ist diese Directio vmb das 50. Jahr gefallen, die hab ich allein von andern Zueständen aussgelegt, vnd nit auf die Leibs Constitution gezogen gehabt, wie ich woll sollen. Ob sich nun im verschienen 1624. Jahr eine sonderliche feuchte flüssige Constitution erzaigt habe, findt ich nicht am randt gezaichnet.

Sonsten wann das Podagra ansezet, vnd bey den Menschen überhandt nimmet, so folget gewöhnlich mit hohem Alter die Apoplexia drauff, auch ohne des Himmels anlaittung. Vnd so vill sey gesagt von der Ersten Frag, welche am allermeisten Natürlich: nemblich seindt die Directiones Significatorum Mortis fürüber, vnd die Nativitet gibt fürder durch die Directiones kheinen Aussschlag mehr. Von den Revolutionibus wollen wier hernach handtlen.

Die anderte Frag, ob er in der frembdt sterben werde?, ist meines erachtens nur allein durch andere Astrologos verursachet worden, die haben gefunden Martem et Venerem Significatores Mortis peregrinos, et in detrimento suo. Es ist aber diss Wordt Peregrinus bey der Astrologia ein blosses lehres Wordt, vnd wann mann argumentirt, Significator Mortis est peregrinus, ergo significatur Mors in terra peregrina: so ist es gleich der handel, als wann einer auss der Grammatic argumentirte, Elephas est generis masculini, ergo in hoc genere nulla est femina. Es ist auch der Astrologorum intent nit, anzuezeigen, ob einer eben an dem ortt sterben solle, da er geboren ist, dann diss widerfahrt niemandt leichtlich, als Weibern vnd Bauren, oder Leibaignen, sondern wann der ortt eine Vnglückhseligkhaidt auf sich hatt, das achten sie nachforschens würdig. Kaysser Carl ist zue Gendt in Flandern gebohren, vnd zue Escurial oder St. Justi Closter in Hispania gestorben, der ist vmb diesses ortts willen nichts desto vnglückhseliger. Es währe auch khein sonderlich

grosses, wann einer schon ihme vorgesagt hette, Er wurde ausser seines Vatterlandts sterben; dann es hatt müssen deren zweyen eins sein, innerhalb oder ausserhalb. Wann das rathen also auf ja vnd nein gerichtet ist, so trifft man allwegen vngefehrlich den halben theill, vnd fählet auf den halben theill. Das treffen behalt mann nach der Weiber art, das fählen aber vergisset mann, weill es nichts besunders ist, damit bleibt der Astrologus bey ehren. Ich achte einmall diese Frag kheiner solchen importanz, das sie mit grosser mühe zuerörttern seye, dann was währ es auf oder ab, wann der Geborne zue Budtweiss, oder zue Freystatt stürbe, weill es dorten innerhalb Böhaimb währe, da ausserhalb.

Fast gleiche meinung hatt es fürs dritte, mit den Güettern vnd Officiis inner vnd ausser des Vatterlandts. Da hatt der Himmel oder die Nativitet nit vill bey zuethuen. Sondern wer ein guetter Patriot ist, der wierdt sich hie nach seines Herrn vnd Königes gelegenheidt vnd willen richten müssen, ist derselbig ausser des Königreichs (welches je aus des Gebornen Nativitet nicht mag ersehen werden), so mag sich leichtlich zuetragen, das ein fürnehmer Standt des Königsreichs dem Hoff beywohnen mues. Sonderlich weill der Geborne dieser Zeitt beym Kriegsswessen helt, da ligt vill an, ob mann des Kriegssvolckhs inner oder ausser Böhaimb bedürfftig, damit dann auch die Fünffte Frag erörttert ist. Wie lang aber zum Virtten er in Kriegswessen continuirn soll, da khan abermahlen aus der Nativitet nit gesagt werden, wie lang der Krieg währen soll, würdt fridt, so ist die Raittung schon gemacht, ein jeder wierdt abgedanckhet, troz das der Himmel oder der Astrologus dem Gebornen ein anders sage. Ferners vnd wann auch schon der Krieg continuirt, so ligt es hernach an des Gebornen Willchur, ob er beym Kriegsswessen lenger zuesezen wolle, oder nit, Vnd weill die wissenschaft des fürsazes bey dem Gebornen selber ist, so geschicht dem Astrologo vngüetlich, das er mit dieser Frag versucht wierdt. Etwas formlicher ist die 6. Frag, ob ein continuirliches Glückh im Kriegsswessen zuehoffen? Dann hie sihet es einer Deliberation gleich, da mann allerhandt motiven zuegemüeth führet, vnd darumb nit eben an eine allein gebunden ist. Ich khan aber auch bey diesem Puncte anderst nit dann generaliter andtwortten, nemblich das Glückhliche Directiones Medii Coeli ad Sextilem Veneris, Sextilem Saturni, Sextilem Jovis, Trinum Mercurii zwischen dem 40. vnd 45. Jahr des Alters fürhanden (die seind in der Vorigen Beschreibung zwischen das 47. vnd 52. gesezt gewest), dahero Ich vernünfftiglich zuerachten habe, der Geborne werde seine Dexteritet vnd vernunfft brauchen, es seye inn oder ausser des Kriegsswessen. Dann ob schon diese Planeten nit eben die Kriegssgötter seindt, so ist doch bekhandtlich, das heuttigs tags das Kriegsswessen eine ganze neue Welt worden, in welcher allerley negociirt würdt, vnd also ein jeder Planet seiner art vnd Natur darbey findet.

Die übrige 4 Puncten seind von Feinden. Hie würt mir zuegemessen, das ichs gar woll errathen habe .... Ich verspüre aus allen Fragen, das der Geborne voller Aberglauben seye, vnd ein Ding nit, wie es vorgesagt wahr, sondern nur wie es vngefähr gerathen, aufneme vnd aussdeutte. Ich hab nit vom blinden Glückh geschrieben, wie dasselbige ihme vill Feindtschafften übern hals bringen werde, sondern ich hab des Gebornen Natur beschrieben, vnd was ich vermaine, was er für Vntugenden oder tugenden an ihme haben werde. Auf dieses fundament hab ich eben dasjenige gebauet, was in der Politica die tägliche Erfahrung mit sich bringt .... Mit beschreibung der

Natur des Gebornen würdt er selber am besten wüssen wie ichs getroffen, mit vorsagung aber der Feinden, begehr ich mich nit herfür zuebrechen, wann es gerathen ist, ohne mitfolgung der gesezten fundament, vnd Natur. Ich besorge derohalben, ich habe der Vorigen beschreibung mehr Schandt dann Ehr. Dann was ich gesezet, dessen würdt ohn Zweiffel das lauttere Gegenspill erfolgt sein, dann mit den Malcontenten in Böhaimb hatt es einen kläglichen Aussgang genomen, derohalben dann der Geborne, als ein Gebohrner Böhaimb, der noch im Kriegsswessen versirt, nit mit, sondern wider dieselbe malcontenten sich gebrauchen haben lassen mues. Allweill nun es an diesem fundament ermangelt, wierdt ohn Zweiffel auch khein Feindtschafft oder Vngnadt von dem Höchsten Haubt in Böhaimb nit zuebefahren sein.

Das die Böhaimb selber seine Feindt sein sollen, ist ohne noth, das es von einem Astrologo vorgesagt wierdt, dann wer ein Böhaimb ist, vnd innerhalb des Königreichs sich also verhelt, wie ich gesezet, den wierdt mann sonder Zweiffel nirgendt anderst wol besser khenen oder mehr hassen, als eben in Böhaimb. Der Geborne bespigelt sich aber woll ob ichs getroffen, vnd so dasselbige wahr, so khöndte ich ihme nit guett darfür sein, das nit die starckhe competenzen durch übels angebeu ihme auch ausserhalb Böhaimb, vnd gar die Hohe Potentaten zue feinden machen werden.

Was andere Astrologos bey diesen Puncten dahin vermöcht, das sie dem Gebohrnen seine Landtsleuth zue feinden geben, das achte ich daher khomen sein, dieweill sie das Signum Bohemiae, ist der Lew, in domo Septima Hostilitatis gefunden, dann es haben die alten Astrologi das Königreich Böhem vndern Lewen gesezt. Vnd auf diese blosse aussteillung der Länder vnder die Zaichen will der Gebohrne, wie Herr von Taxis schreibet, sonderlich vill halten. Ich trag aber lautter sorg, sie haben des khein stärckher Vrsach gehabt, dann allein, das sie auf die Insignia, vnd auf den Lewen mit dem doppelten Schwanz gesehen. Wiewoll Nagelius vnd andere aberglaubige Leuth lautter Göttliche Hieroglyphica drauss machen wollen, denen muss mann nur ihre weiss lassen.

Sonsten haben die Astrologi woll ein zimlich gueth Principium von Natürlicher Zuenaigung oder widerwillen der Gemüether, aus Gegenhaltung zwoer Nativiteten hergenomen. Wann ich nun der Kayl. Maitt. als Königs in Böhem Nativitet gegen dieser betrachte, findte ich die Lunam von dorten per Quadratos Martis et Jovis verlezet, So auch Solem per oppositum Martis. Hingegen dorten Solem von hie per Quadratum Martis, Item Lunam et imum Coeli von hie per Oppositum Saturni: doch Gradus Ascendentes baider orthen vnversehret. Also wurdte nun hierauss abzuenemen sein, das zwischen beeden Gebohrnen nit sonderliche Affection vnd Zuenaigung, aber woll allerhandt laesiones zuerwartten sein wurdten. Es hatt sich der Gebohrne vernünfftiglich zuebesinnen, das eine bösse Zeitt vnd gewonhaidt aufkhomen, die zwar sonsten bey Soldaten breuchig, vnd er villeicht selber auch practicirt haben mag: Nämblich das mann schlechte Würth gibt, vnd zehret allweill mann hatt, wann es zerrindt, so sucht mann ein Vrsach zue dem der etwas behalten oder erobert, vnd ropfet denselben auch. So nun der Gebohrne sich vnder den beguetterten befindet, mag er ihm woll einbilden, das er ein Böhaimb, vnd das diesser Zeidt die verachtung auf der Nation lige, ohne vnderscheidt des Schuldigen vnd Vnschuldigen bey dergleichen Raubvögeln vnd Angäbern. Mag derowegen neben verhüttung allerhandt verbrechens, sich

auch wider dergleichen verwahren, so guett er khan vnd wol in acht nemen, wie er jederzeidt bey seinem König angegeben werde.

Dergleichen widerwärttige Configurationes finden sich auch zwischen des Gebornen, vnd zwischen Irer Durchleucht Herrn Ferdinand Ernstens Nativitet: allda auch die Ascendentes mit Quadratis einander ansehen, Sein Mars allhie in Ascendente, Sein Luna vnd Saturnus, auch theills Sol allhie in Quadrato Martis. Wer nun des Gebohrnen gelegenheitten mehrere vnd gnugsame wissenschafft hette, der funde aus diesen Comparationibus vnzweiffelich Vrsachen überflüssig gnug, sich drüber in weittlauffige Politische Discursus einzuelassen, nach dem ein jeder in der Politica fundirt: sonderlich wann er ihme fürnembe, die Geneses Principum selbsten zuepropalirn, welches doch nit einem jeden guett gehaissen werden möchte, diss allein darumb gemeldet, damit der Gebohrne sehe, wann auch schon aus dem Himmel allein allerhandt Particulariteten herzuenemen währen, das doch dasselbige aus einer einzehlen Nativitet nit vollkhomlich verrichtet werden khöndte, sondern das solche Geneses Principum Reipub. bey allen deroselben Gliedern einer sehr grosser Importanz, als welche mehr Generales vnd Vniversales seindt, vnd auch nach der Astrologorum lehr den Vorzug haben, das hatt der Gebohrne leichtlich dahero zuerachten, wann er bedenckhet, das wann ihr Maitt. im verführten Böhmischen Krieg vndergelegen währen, oder noch, Es alssdann mit dero getreuen Landtleuthen vnd Obristen, darunder auch mit ihme selber vill ein andere gelegenheidt gehabt haben wurde, vnd also sein jeziger Wollstandt (der aus des Herrn von Taxis in seinem Namen vnd gehaiss beschehenen stattlichen Verheissungen guetter massen erscheindt) khainswegs einig vnd allein auf sein aigne Nativitet fundirt seye.

Vnd seindt hiermit die fürgelegte zehen Fragen nach notturfft erörttert, auch das Thema vermuethlich woll corrigirt. Hernach will ich etlicher Particular Jahr Directiones, Revolutiones vnd Transitus begehrter massen für augen stellen, nit zwar das aus diesen Himlischen Particulariteten drum auch Irdische Particularissima, so des Menschen Willchur vnderworffen, herzuenemen vnd vorzuesagen seyen, in massen ich mich zuevor hierwider verwahret: Sondern allein meinen Vleiss zuerweissen, vnd andere, so sich dergleichen vnderwinden, auf ihr verandtworttung zuebedienen.

Ex iis quae sequuntur, „particularibus eventibus", pauca desumsimus, ablegantes curiosos ad librum Domini Struve, in quo integram thematis explicationem (p. 30 ss.) deprehendent.

Ad annum 1611. annotat Keplerus: Es folgt ein Kriegsbevelch, so auch ein Kranckheidt, nit aus dem Himmel allein, darumb ist nit wunder, das der Geborne in anno 1611 kheinen Kriegsbevelch bedienet, dann damahlen ist auch khein offentlicher Krieg in Böhaimb nicht vorhergegangen gewest, in welchem der Geborne hette Kriegsbrauch lehrnen khöndten. Vnd obschon anno 1611 das Passawische Volckh nacher Prag verrückhet, so ist es doch noch khein glegenheidt zue Kriegsbevehlen gewest, dan in solcher Landtsnotturfft gebraucht mann sich nit deren, die am begürigsten, sondern deren, die am erfahrensten.

Das der Geborne rühmet, ich hab ihme sein damahlig erworben Gemahel ad vivum describirt (I. 391. lit. c), diessen Lob vberlass ich den andern Astrologis, in massen ich mich bey gezaichnetem Ortt lautter bedinget. War ists, sofern er sich selber mit einer solchen glegenheidt woll befunden, so hab ich es getroffen, sofern aber solches ihme auch gerathen, da ist es nit an seiner Nativitet, auch nit an seiner Willchur allein gelegen, sondern hie-

her ist auch gehörig gewest der Gegenparth Nativitet vnd Willchur, die hab ich warlich nit wissen noch sehen khönen, derohalben es mier ein Glückssfall ist, das ichs mit dem eventu auch getroffen, vnd lesset sich von diessem auff andere dergleichen particular Eventus nit exemplificirn.

Das (l. c. not. c) ad marginem gemeldet würdt, der Geborne sey anno 1620 auff den Todt kranckh gewest, da findt ich auff dises Jar nichts, auch nit nach corrigirung des Thematis, sondern auff das Jar 1624. Mag derhalben der Geborne woll glauben, das allermassen, wie er meldet, dissmals der Bacchus sein Planet gewest, vnd die auffs folgende 1624. Jahr zielende ergiessung der vberflüssigen Feüchtigkheidten vmb so vill Jahr anticipirt habe. Was sonders solte es aber sein, wan schon der irrdische Planet Mars, vnzweiffel auch die irrdische Venus darzue verholffen hetten, angesehen der Geborne damahlen, als er schreibt, wittiber gewest, auch die hohe Flamme des Böhmischen Kriegs damahlen in alle höhe auffgeschlagen vnd den Gebornen etwa wider gewonheidt vnder freyem Himmel, in Hitz, Kält, Feücht, vnd widerwertig diaet auffgehalten hatt.

Bey 1623 verzaichnet der Gebohrne sein anderte Heurath: ist abermall ein Willchur; da werden die irdische Planeten Pluto, weil mann einen guetten einträglichen Krig gehabt, vnd fraw Pax mit ihren betrüglichen Vertröstungen, die Heuraths Planeten gewest seyn.

Die Revolutio anno 1624 ist fürnem. Als ich von etlicher Zeidt hero gesehen, das der König in Franckhreich, welcher auch im Septembri gebohren, dis Jahr ein solche Revolution gehabt, hab ichs etlichen Kay. vnd Churbayr. Räthen zuer nachrichtung vnd warnung angezaigt. Alle Planeten seind in Satellitio Solis ausser des Monds. Die Conjunctionem Jovis vnd Martis hab ich in meinem Prognosico auch für wichtig angesehen, vnd auf starckhe eigensinnige Resolutiones, nebens auf vervrsachung grossen Abfalls gezogen. Das ein ist zimlich erfolgt mit einstellung des Herrenalssischen Ausslaufens, wais nicht was in Reichsssachen dergleichen mehrers geschehen sein mag. Das andere beruhet meines wissens biss dato noch auf feindtliche fürbrechen der widerigen liga: ob aber ein Abfall im Reich oder in Erblanden auch darhinder steckhe, dessen hab vnd begehr ich keine Wissenschaft. Eine schöne abwechsslung gibt es in comparatione cum Radice, cum locis Lunae et Graduum Ascendentium, ist aber nur ein geradt woll, vnd zue scharf nachgesucht. Directio medii Coeli ad Sextilem Veneris ist nebens auch schön; item Luna occupat in revolutione suum locum Directionis. Ein Potentat, der so vill von der Astrologia helte, als der Geborne, vnd diss alles wuste, der wurdte ohnzweiffel einen solchen Obristen mit einer so stattlichen Revolution, wan er auch seiner trew versichert, wider jetzige ausländische Feindt schickhen. . . . . .

Weill dan so weidt hinaussreichende Jahr de praesenti kheine sonderliche bewegung des Gemüeths verursachen, ichs auch für dissmall an der Zeidt nit habe, so mühesambe vnd weittlaufige Particulariteten zue continuirn, also will ichs hierbey bewenden lassen.

Vnd weill der Geborne nit allein sonderliche grosse lust zue der Astronomia verspühren lasset, sondern auch aus den fürgelegten fragen erscheinet, das er des müheseligen Landtverderblichen Kriegsswessen zimlich satt, vnd dannoch auch auf ein ausssezung von demselben bedacht: zue welchem fall der Mensch Natürlicher weiss sich vmb die Astronomische vnd Philosophische Recreationes anzuenemen pfleget, sonderlich wann das kizelige Podagra Bett-

rissen macht, vnd mann anderwegs nichts fürnemen khan: Als wolte ich ihme von Gott gewünschet haben, einen rechten, eigentlichen, mit aberglauben vnbefleckhten vnd vnverbitterten Verstandt der Astronomia, vnd von demselben meiner darbey habender Recreation, freudt vnd lust einen theill, mier aber dargegen sovill seines gelts, wann es ohne seuffzen der Armen sein möchte; vnd auss hoffnung, das die Kunst dem Gebornen je mehr vnd mehr belieben werde, derohalben meine Avisi ihme nit vnannehmlich sein sollen: so berichte denselben ich, das ich gleich jezo wegfertig eine Raiss ins Reich zuethuen, dann weill ich mit der verbesserten Astronomischen Rechnung zue Endt khomen, nach welcher mann in ganz Europa, Ja gar in India vill langer Jahr gefragt: also haben Ihr Kays. Mtt. auf viller verständiger theils auch Fürstlicher Personen Commendationes mier zue truckung etlicher solcher Operum meinen Alt Rudolphischen Ausstandt von 6200 fl. zueraichen bewilligt, vnd auf etliche Reichsstätten, allda ich die druckher notturfft erhandtlen vnd nacher Linz herunder bringen soll, durch Kays. Cammerschreiben angewissen, welche ich ehester tagen selber praesentirn, vnd desshalben jezo hinauff raissen soll.

Demnach aber neue Kriegssunruhen ausskhomen, dahero ich zuebefahren habe, mein geringe Praesenz möchte bey jezigem Zuestandt den Reichsstätten villeicht zuewenig sein, das sie vmb derenwillen ihr Mtt. mit auffthuung ihres Beuttels parirn wollen werden, vnd möchte ich also Zeitt vnd Vnckhosten, dessen ich kheinen Ueberfluss habe, mit dieser Raiss vergeblich anwenden, vnd dannoch zue kheinem druckh nit gelangen: Also hab ich mier zuevor nit vergeblich des Gebohrnen Vermögens einen theill gewüntschet, vnd zue besserer Ercklärung desselben, das dis nicht für einen Geiz angesehen werde, seze ich noch diss hinzue, das, weill Ihr Kays. Mtt. so fleissig mich gefragt, wie balt ich mier getrawe, einen Anfang zuemachen, Ich derohalben deren gewisslichen meinung seye, wann jemandt pro Reputatione mier die beyhandten habende Kays. Schreiben an Memmingen vnd Kembten P. 2200 fl., an Nürnberg P. 4000 fl. mit sovill baarem Gelt ausswechsselte, vnd hernach etwa im durchzug, oder wie er sonsten die gelegenheidt haben möcht, diese Summa an den besagten Ortten an meiner Statt wieder einfordern liess: so wurdte ein solche Kunst befürderliche Liberalitet Ihrer Kays. Mtt. allergnedigst wollgefallen: Ich würde auch die Zeitt gewinnen, vnd verhoffentlich desto schleuniger zue endt khomen, vnd Vrsach haben, diese ganze Fürstliche vnd Königliche handtreichung gegen den Gelehrten vnd der Posteritet zuerhühmen: mich aber khünfftig mit meiner Kunst vnd arbeidt eines solchen Patroni wollgefallen desto fleissiger zueaccommodiren schuldig sein. Hiemit geschlossen, 21. Januarii. Ao 1625.

Judicium matris Kepleri.

Judicium matris Kepleri.

In tabulario Stuttgartiensi conservatur fasciculus satis amplus, continens actionem contra Catharinam Kepleriam ob suspicionem magicarum artium. Persecutionem sagarum tempore Kepleri longe lateque apud theologos et juris consultos rem Deo gratam et rei publicae utilem habitam esse constat. Multae supersunt collectiones actorum publicorum, quibus referuntur causae capitales contra sagas institutae, sed haud scio an nulla comparari possit cum hac, vel quia res fere tota contra usum receptum per literas agebatur, quae omnes una tantum excepta supersunt, vel quia Keplerus, adjutus a juris consultis nobilissimis, rem pro matre agebat quasi juris peritus, vel denique quia Kepleri defensione sine dubio moti curatores reipublicae Württembergensis anno 1621, quo decreta res est contra Kepleriam, edicto publico multa in melius verterunt, quae usque ad illud tempus nimia acerbitate in actionibus contra homines veneficiorum artiumque magicarum accusatos commissa fuerunt. His moti causis haud abs re duximus, causam illam integram ex actis publicis desumtam recensere, ut juris periti haberent, unde cognoscerent rationem qua illis temporibus judicia habita sint, nec non lectores cujusvis generis Keplerum nostrum deprehenderent versantem in re plane abhorrente a consuetis studiis.

Ipsis illis tabulis haec praemittenda sunt. Catharina Guldenmann, filia praefecti pagi Eltingae prope Leobergam, nata anno 1547. d. 8. Novembris, nupsit Henrico Keplero mense Majo anni 1571. Ipse Keplerus habitum corporis et mores matris astrologice rem tractans sic describit: „Est parva, macra, fusca, dicax, contentiosa, mali animi.“ Alio loco dicit: „Novi feminam iisdem pene natam aspectibus (cum suo ipsius horoscopo comparat matris), inquietissimo sane ingenio, sed quo non tantum nihil proficit in literis (non mirum hoc est in femina), sed etiam totum turbat municipium suum sibique auctor est miseriae deplorandae. Matri praegnanti socrus, avia mea, medicinae popularis a patre etiam exercitae studiosa, erat admirationi.“ .... „Adversarii argumentum ab aetate matris meae septuagenariae nectebant aque vitiis nonnullis, quibus laborat mater mea, ut sunt nugacitas, curiositas, ira vehemens, imprecationes, pertinacia in expostulationibus“ etc. — De causis quibus moti adversarii matrem accusarint et de causa ipsa haec refert Keplerus amico Crügero: „Mater mea cum esset femina moribus aspera jamque septuagenaria et inquieta, nacta est anno 1615 per occasionem liticularum ex amica hostem feminam, olim impudicitiae nota publice affectam, tunc feris capitis doloribus propter affectus uteri (quia sterilis arte facta) identidem tortam. Haec cum a matre esset atrociter lacessita exprobratione vitae anteactae, coepit ei crimen intentare apud populares veneficae potionis sibi exhibitae, unde hi dolores.

Mater se defendere, illam in jus vocare; et commodum incidit in doctorem juvenem, qui tirocinium artis edidit in hac ipsa causa maximo nostro malo. Disceptatum per annos quinque, interim fama serpsit; mutatus enim loci praefectus et qui successit a matre laesus fuit, ut quae illi, cum minus is ei satisfaceret, paupertatem priorem, nunc subitas divitias objecit. Tandem conspiratum in caput miserae. Femina illa, ex rea quinquennali facta accusatrix, allegavit eosdem testes, quibus illa diffamationis ab annis 5 fuerat auctor et incentrix facta. Cum 24. Julii anno 1620 Bavarus occupasset Lincium, ipsa 5. Augusti post ad petitionem adversariae conspirante praefecto in custodiam data et plane ad torturam postulata. Nihil erat potius quam ut a 70 milliaribus accurrerem; inveni fratrem suspicione infectum ex imperitia, ob indicia levissima arte adversariorum concinnata, nec satis ad extraneos cautum ob impatientiam morum matris. Laboratum hac in re usque in 4. Novembris anni 1621, cum solenni judicio mater fuit a tortura petita absoluta eque custodia emissa, a quo ipso vestigio ego Lincium recurri; jamque et de injuria et de sumtibus agebatur in adversariam, cum ecce 13. Aprilis anno 1622 Deus finem vitae matris et litis fecit, aetatis anno 75." (Ex epistola d. 18. Februarii 1624.)

Primum nuncium turbarum domesticarum accepit Keplerus d. 29. Dec. 1615 a sorore Margareta, uxore pastoris Binderi, quae in literis d. d. 22. Oct. fratri machinationes adversariorum, nec non se judicium postulasse contra calumniatores nunciaverat. Keplerus d. 2. Jan. 1616 adiit magistratum Leobergensem petens, ut sibi mitterentur libellorum exempla et protestans, si quid contra jus factum esset. Mater Kepleri vexationibus multiplicibus per annos 1615 et 1616 turbata cum filio Christophoro (fusore stannario) Leoberga relicta mense Decembri anni 1616 ad filium Joannem Lincium transiit, qui statim ad cancellarium Sebastianum Fabrum Stuttgartiam literas misit supplicatorias, ut ope sua juvaret familiam afflictam. Aestate anni 1617 Kepleria rediit Leobergam ibique manebat, frustra filio ut Lincium rediret postulante. Hinc inde actio tardissime procedebat, donec Kepleria partim ob errores in defensione et anxietatem liberorum in Württembergia degentium, partim machinationibus adversariorum in carcerem abrepta est, prius (Aug. 1620) Leobergae, posthac (Sept. 1620) Güglingae, ibique capitis accusata. Brevi post filius Joannes advenit et defensionem matris praesens suscepit eamque ad optatum finem perduxit (die 3. Oct. 1621).

Lincio Keplerus amicos Tubingenses adiit consilium ab iis petens et opem in re desperata. Testes habemus has literas Besoldi, professoris juris in academia Tubingensi:

Nobilis et clarissime Vir, fautor et adfinis suspiciende. Voluit et pro amicitiae mihi jure injunxit Lansius noster, ut meam tibi aperiam sententiam in negotio matris tuae. Ego facti, ex quo jus sumitur, plane ignarus, certi nil hac praesertim in re lubrica statuere queo, et nescio, qua ex diffidentia soror aliique tui clam me omnia agere videntur. Unum hoc pro ingenuo candore dico: vidi novum libellum seu actionem, qua tua mater impetitur, perpendi indicia et media, quibus petitionem roborare nituntur: ea vero talia sunt, ut speciem prae se ferre videantur veri, vera esse nullus ego credo, sed probabilia, et in hoc casu inquisitionem admittunt nostri jure consulti. Inimicitias et adfectus judicum vel consiliariorum non est quod verearis; sed scrupulum injiciunt ea, quae in similibus causis me praesente conclusa fuerunt. Gravitas causae et etiam consequentiae multiplices, quae eam subsequi possent, hoc exigere videntur, ut Bidembachii consilium expetas, qui tibi tuisque impense favet et qui Principi nostro a consiliis est. Sed acta, praesertim novae litis, necesse est ut videat et etiam audiat defensiones ac refutationes tuorum.

Sic vale et festinationem excusatam habe meam. Raptissime d. 25. Apr. 1619.

Die 20. Junii haec addit praemissis Besoldus: Accepi literas tuas, Nob. et Clar. Vir, adfinis honorande, et inprimis, quod attinet negotium matris tuae, de eo amplius nihil mihi constat. Velim autem, ut D. Bidembachio et D. Vice-Cancellario illud de meliori nota commendatum esset, ne forte machinis adversariorum et praefecti Leobergensis judicium civile in criminale convertatur, quod inscio senatu seu consilio aulico fieri nequit, et ii facile impedient.

Jam sequuntur acta causae, descripta ad verbum et literas ex illis, quae tabularii Stuttgartiensis praepositi liberaliter nobis inspicienda concesserunt, servato temporum ordine quantum fieri potuit.

Keplerus ad senatum Leobergensem.

Ernveste, Fürsichtige vnd weisse, innsonders günstige Herren. E. E. etc. seind mein schuldig beflissene dienst besten vermögens zuvor, mit wünschung eines frewdenreich newen Jahres.

Mit vnausssprechlicher betriebnus meines Hertzens hab ich den 29. Decembris jüngsten auss einem von meiner Schwestern Margreta Bennderin den 22. Octobris an mich datirten vnd alhie im Vitzdom Ambt mir vnwissendt verlegen schreiben verstanden, wasmassen etliche thails E. E. W. u. G. Gerichtszwang vnderworffene Persohnen, vff ein pur lauttere starkhe einbildung ihrer Haussfraw vnd Schwester, so hievor in leichtferttigkhait gelebt, vnd hernach in volgender Zeyt im Kopf zerrittet worden sein solle, in disen hochbetrawlichen Argwohn gebracht worden, alss hab mein in allen ehren biss nahendt ins Sibenzigist Jahr erlebte liebe Muetter deroselben wahnsinnigen Person einen verzauberten Trunckh beygebracht, dieselbe hiermit ihrer Vernunfft zu berauben, bey diesem Argwohn, auch hin vnd her in der gantzen Statt aussgestreuter vngüttlicher Verleimbdung sie es nit pleiben lassen, sondern haben sich vom laidigen Teüffel, der ein Gott ist alles Vnverstandts, aberglaubens vnd finsternus, so weit blenden vnd reiten lassen, das sie Gottes vergessen ihrer angehörigen hilff bey dem Teüffel vnd dessen vermeinten, aber vnschuldiger Weiss darfür angebnem Werckhzeug gesucht vnd ein Zauberei (wie sie ihnen eingebildet) mit der andern, namblich mit schreckhung vnd Beängstigung der verdachten Person auffzulössen (maleficium contrario maleficio solvere) vermeint, inmassen dann diser hexenmässige aberglaubische griff, sonsten bey den Rechtsgelerthen, die von dissem Vnwesen geschriben, gar wohl bekhannt, von ihnen vnzählig vihl practiciert, aber nebens für hochstrafmässig erkhennt vnd als ein rechts pactum tacitum cum diabolo vnd aberglaubisches, ohngöttliches mittel verworffen, ja von ihren vielen für ein indicium ad torturam passirt wird, wann ein Person hievor sich dergleichen vnderwunden hette vnd hernach etwa selber auch angeben würde, zuegeschweigen des vberauss gefährlichen Verfahrens wider vnschuldige Personen, das der wiettende Teiffel durch ein einspeihung disses aberglaübischen mittels suecht. Inmassen dann ich ferners nit allein auss obermeltem meiner Schwester schreiben, sondern gleich zumahl auch auss anderer Personen glaubwürdiger relation vernemmen muess, darvber mir das Hertz im leib versprengen mechte, das vorerwente Teiffels Banner disse hochstreffliche thättigkhait fürgenommen, mein geliebte erlebte vnd von zeitlichem trost sonsten alters halb je mehr vnd mehr verlassene Muetter, heimblicher Weisse, mit hindansetzung ihres Sohns, meines Bruders, für die obrigkhait fordern lassen, deroselben mit teifflischer aufflag, mit betrowung der gefengnus, ja mit starckhem anhalten, das man sie gefencklich auff ihren Ohnkosten annemen wolle, darzue sie sich auch der Landtsfürstlichen authoritet missbrauchet, ferners mit angreiffung vnd

intendierung der waffen, als wolten sie die an der stette entleiben, entlich auch mit gueten Wortten, vnd Verhaissung, das ihr nichtz darumben geschehen solle, vnd also auff alle müglichste verteiffeliste weege, die sie immer erdenckhen khennen, zuegemuettet, das sie deren helffen solle, deren sie nichtz bösses zuegefiegt, auch nicht zu helffen vermecht; vnd da sie es vff die weisse, wie es an sie begehrt worden (da Gott vor sey) vermecht oder verrichtet hette, hierdurch alss durch ein offenbarliche Teiffelskunst, die aussgesetzte eüsseriste straff vnd Pein verdient haben würde, die aber sie selbsten, als die ein andere Person hierzue zwingen wöllen, auff ihren Hals (wann dem anderst also) verdient haben. Vnd in summa ist disses Werckh (eingenommenem bericht nach) also beschaffen gewesen, das khein wunder were, wann auch mein höchstgeängstigte vnd ohnversehens überfallene Muetter sich ihren grimm zu stillen vnd ihr leben vermeintlich zue retten, in etwas, so ihnen fürträglich, wie mehrmalen geschehen, hette verlautten lassen (das doch der Allmechtig gnediglich verhietet), dardurch aber sie vnschuldiger Weise von einem nicht allerbest in den geschribenen Rechten erfahrnen Richter zur Tortur erkhendt, vnd entlichen durch Verhencknuss Gottes gar zue einem schmehelichen Todt gebracht hette werden mögen, dergleichen exempla die Büecher voll, vnd sonsten der obiger arthen für augen schweben. Ja wann auch Gott der Herr seithero sich vber die zerritte Persohn vnverdienter sachen erbarmet, vnd wider zu ihrer gesundthait hette khommen lassen, würden hierdurch dise teiffels leitte meiner Muether ihren gueten ehrlichen namen vnd leimueth von grundt auss, nit anderst, dann hetten sie demselben mit einem Messer den Hals abgestochen, vnd meine arme vnschuldige Mueter in den teifflischen Verdacht gebracht haben, als hette sie ihr wider geholffen, vnd hetten also sie mit ihrer Beängstigung, obbeschriebenem aberglauben nach diss zuwegen gebracht, vnd einen Teiffel mit dem andern gebannet. Nun hab ich zwar nebens auss meiner schwester schreiben verstanden, dass baids sie, ihr Hausswürth vnd mein Brueder disse durch Teiffelte injuri vnd gefehrung, nit allein einer alten erlebten Matronen leib, ehr vnd guet, sondern auch ihrer gantzen angehörigen Freindtschafft, mit schöpffung rathes für Gericht gebürender massen zu prosequiren gedenckhen, darzue sie dann auch, mir, aber fahrlessiger vnd allzuvil sparsamer oder sonsten vnvorsichtiger weisse, durch schreiben angekhündet. Es ist mir auch durch andere Persohnen angekhindet worden, das schon alberait zwen Rechtstäge fürgangen, dieweil ich aber nit waiss, ob meine geschwisterige auch in meinem namen fürkhommen, ob sie auch aller Notturfft nach einkhommen vnd nichts versehen, das zue nothwendiger Rettung meiner Güetter, höchst in gefahr gesetzten gueten Namens vnd glimpffs gehörig, vnd sonderlich weil die relation dahin verlautten will, alss ob auch Ich selber verbottener Künsten bezüchtiget worden sey, dardurch disse vbermiettige gegenpart, waiss nit von was Bachereyen auffgeblassen, mich vnd meine in die 15 Jahr bediente Kays. dienste gleichsam vber ein Hauss hinauss blassen, vnd hiermit meiner Muetter (dahin ichs vilmehr deitte, als dass es eben von Hertzen geredt sein solte) das Hertz gantz vnd gar benemmen wellen. Hierauff vnd von meines merckhlichen zwifachen Interesse wegen gelangt an ein Ersam Gericht mein in Rechten wohlfundirtes begeren, die wollen mir vnverzogenliche abschrifften alles dessen, was biss dato beederseitz für das Gericht einkhommen, communiciren, vnd bey dissem meinem aigenen wartenden Potten nach Cantstatt (Cnustatt?) vff die Post zuekhommen lassen, von dannen ich die Verordnung gethan, das es nach Prag abgefiert vndt mir, der Ich

hoffentlich vnderdess, so es anderst leibes gesundthait halben sein khan, alldortten sein vnd mich vmb erlaubnus nach Hauss zueraissen bewerben will, allda zuegestelt werde.

Inmittelst aber will E. E. W. vnd Vesten Ich mit gepürendem respect vermahnet vnd auch vnderdenstlich gebetten haben, das sie bey dissem werckh mein verstandenes Interesse in gepürende Acht nemmen wöllen, vnd ob ich wohl dem Rechte seinen lauff vnd schleinigen Vortgang nit beger zuesperren, angesehen dasselbig nit Ich, sondern meine geschwisterige (zwar vnzweiffel auch in meinem Namen) angestelt, so will ich aber doch hiemit lauter protestirt haben, das ich davon nichtz, was etwa zue wenig vnd zue meinem praejudicio fürgenommen oder sententiirt oder sonsten verfehlet sein möchte, gebilliget, gut gehaissen oder vertragsweisse eingegangen haben wölle, vilweniger ich die, mehrere vnd andere Gerichts zwänge vnderworffene gegen Parthey, mit endung des Rechtens zu Löwenberg meiner Anspruch, die ich zu ihnen habe, erlassen, sondern gedenckhe dieselbigen von meiner wohlverdienten verwittibten Muetter wegen, wie recht vnd löblich, mit Darsetzung leibes vnd Guets, auch ansprechung meiner angehörigen freünde vnd gönner, oder was ich sonsten mit diensten vnd guetem wohlbekhantem Namen für favor erworben, zuverfechten vnd so weit zuverfolgen, biss der sachen nach den geschribenen Rechten zue endt geholffen würdt.

Hiermit E. E. W. vnd V. mich vnd meine angehörige zu gewohnlichem schutz empfehlendt vnd der begerten notthurfften erwarttendt, datum Lintz den andern Januarii Anno 1616.

E. E. W. vnd Gunsten

Vnderdienstbeflissener

Johann Keppler, der Röm. Kais. Mt. vnd einer löbl. Landtschafft ob d. Ens Mathematicus.

Den Ernvesten, fürnemmen, auch Ersamen, fürsichtigen vnd weissen Herrn, Vogt, Burgermaister vnd Gericht der Statt Löwenberg etc. Meinen insonders günstigen Herrn.

Lewenberg.

Das diesse abschrifft original in allem gleichlauttent bezeugt

Stattschreiber zu Leönberg
Werner Feücht.

Vogt zue Löwenberg wegen Heinrich Keplers Wittib, Hexereye verdächtig.

Durchleüchtiger Hochgeborener Gnediger Fürst vnd Herr. Es hatt diser Tagen Jerg Hallers, eines armen Burger vnd tagleners weib alhie, mir amptzhalben clagendt angebracht, es habe verschinen 18ten hujus Heinrich Kepplers Wittib Ir Döchterlin, ein medlin vmb vngever 12 Jar alt, als dasselbig neben des Zieglers Döchterlin Ziegel vnd Kalgstein zum Brennofen tragen helffen, vnd damalen gemelte Kepplerin bey der Ziegelhütten fürübergangen, vf einen arm geschlagen, davon es gleich schmerzen empfunden, welches auch stundtlich zugenommen, das solch medlin weder Handt noch finger mehr regen künde, vnnd ob wol solche Clegerin sie Kepplerin nit offentlichen der Zauber- oder Hexerey beschuldigt, hatt sie doch höchlich gebetten, dieselbe Amptzhalben ernstlich zufragen, warumb sie Ir medlin an gedachtem ortt vff den arm geschlagen. Weil ich nun so wol das medlin als den verlezten arm vnd handt vor augen gesehen, habe Ich Sie Kepplerin in das Ampthauss erfordern vnd derselben disse Clag vnder augen sagen lassen, Sie aber ganz nichts gestendig sein wellen,

Sonder die Clegerin vilfaltig lugengestrafft. Sie habe Ir medlin gar nit angeregt, dà doch solches medlin Iren Kepplerin bestendig vnder augen vermelt, Sie were schon bey Ime fürüber gewessen, sich widerumb zu ruck gewendt, vnd es vff den arm geschlagen, welches auch des Zieglers medlin gesehen habe. Darauff ich solches alsobalden, vnd weil es nur ailf jar alt, auch sein Vatter vnd mutter mit erfordert. Die bezeügen das solch Ir Döchterlin gleich nach beschehner geschicht zu Inen in das Hauss hinuf geloffen, vnd angezeigt, die Kepplerin habe des Hallers Catarinle vff einen arm geschlagen, es were Ime schon wee daun, darüber sie Ir medlin dessen zugeschweigen haissen, dabey auch weitter vermelt, das bemelts Hallers medlin ein fromes kind, das niemanden zuschlagen Vrsach gebe.

Wann dann genantte Kepplerin, so iber die 70 Jar altt, von welcher Ir man vor 28 Jaren gezogen vnd Ires fürgebens noch bey leben sein solle, der Hexerey halben nun etlich Jar inn grossem Verdacht, auch ein gute Zeit hero mit Jacob Reinboldten, Glassern allhie, vnd seinem Weib, in einer rechtferttigung, indem gemeltes Glassers Weib fürgibt, vnd darauf zu sterben begert, das vor viertthalb Jaren sie Kepplerin Iren einen solchen trunckh geben, davon sie die gannze Zeit hero vnmenschliche schmerzen erlitten, wie noch Iren auch mit keiner artzney oder chur geholffen werden künden, in welcher rechtverttigung sover procediert, das vff verschinen montag der production tag, zuverhörung der Zeügen, angestelt gewessen, aber vmb obberiertter Vrsachen willen widerumb abgeschaffen worden.

Derentwegen Ich sie Kepplerin gantz ernstlich vnd mit bedrawung der gefengnus, auch das E. F. Gn. Ich Irentwegen vnderthenig berichten welle, examiniert, dieselb aber nichzit bestendig sein wellen, darüber Ich sie wider hinziehen lassen, dieselb aber gleich darauff sampt Irem Sohne Christoph Kepplern, so ein Kantengiesser ist, vnd ein ehrlich gut praedicatum hatt, wider zu mir komen, begerende, Ich solle Iren gegentheillen wider sie keinen glauben zustellen. In dem Ich nun Irem Sohne erzelt, warauff die sachen Irenthalben beruhen, hatt er mit grossem Seüfftzen geantwurttet, es wolte Gott, das er von seiner mutter wegen iber nacht mit seiner armut ausser der statt ziehen kündte. Ich mege thun, was mir Amptzhalben gebüre, er miesse es Gott bevehlen. Nach solchem, vnd gleich vff ein ander sie Kepplerin zum dritten mahl, in das Ampthaus geloffen, allein zu mir begert, vnd mich vff das Hechste gebetten, E. F. Gn. solle Ich Irenthalben nichzit berichten, oder ein Zeit lang damit verziehen, vnd innhalten. Sie welle mir einen schönen Silberin Becher (ohnwissendt Irer Künder vnd menigliches) verehren, vnnd füderlichen zu Handen lüffern.

Weil nun Hierauss meines vndertheinigen erachtens Ir aigne bekantnus: oder vfs wenigst ein besses gewissen erscheint, alss habe E. F. Gn. (bevorab weil ob berierter Jerg Haller zuvor einen arbeitseligen buben vnd darfür gehaltten würdt, solcher ebenmessig von der Kepplerin beschedigt worden sein mechte, das medlin aber an seinem arm, der Ime noch der Zeit allerdings lahm, grossen schmertzen leidet) den gantzen Verlauff Ich vndertheinig berichten, vnd was mit ernantter Kepplerin, welche gleich darauff zu Irem Dochterman dem Pfarern gehn Hewmaden gangen, sich auch noch der Zeit bey Ime vffhellt, für zunemen, gnedigen bescheidts mich gehorsamblich erhohlen, vnnd erwartten sollen. E. F. Gn. damit zu allen Gnaden mich vnderthenig bevehlende. Datum den 22. October Anno 1616.

E. F. Gn.

Vnndertheiniger
Gehorsamer

Vndervogt zu Lewenberg
Lutherus Einhorn.

His Einhorni literis adscripta est haec resolutio consilii superioris (Oberrath):

Dem Vogt zue Löwenberg zueschreiben, er Solle vf die ausgewichne Heinrich Keplers Wittib, so der Hexerey halben graviert, sein Bestallung machen vnd wann sie zuebetretten, zur Haft ziehen, vnd so sie ein Tag zwen gelegen, vf den mit Jerg Hallers Mädlen zuegetragnen Casum, vnd Theologische articul in bei Sein des Specialis daselbst, auch warumb Sie ausgewichen, alles Ernsts examiniren, hienach Ir bekantnus berichten, vnd Bescheidts gewarten. Stuttgart in Cons. d. d. 24. Oct. 1616. Daser, Daikhler, Schnepf etc.

Einhornii responsio (d. d. 1. Nov. 1616), libenter accipientis vocem „so der Hexerey halben gravirt" refert, viduam Henrici Kepleri nondum Leobergam rediisse, sed quaedam ex suis se inscio Leoberga Heumadam transtulisse, nec esse sperandum, illam sponte redituram esse. Filiam, pastoris uxorem, cum fratre stannario ipsum adiisse

petitum, ne de causa matris referret, „darüber sie gebürender massen von mir ab- vnnd hingewisen worden. Wann ich dann, pergit praefectus, von einem Burger alhie (der diser Tag zu Hewmaden gewesen) verstendigt, das Sie Kepplerin von Hewmaden auss nach Lenz oder Prag, der orten sie einen Son hatt, verschickht werden solle: Also habe Ich nochmahlen vnderthenigen Bericht thun wellen, weyl die sachen mit Jerg Hallers (von Ir Kepplerin beschedigten) medl noch der Zeytt übel stehn, ob E. F. Gn. das einziehen gemeltter Kepplerin, vilen Verdachts vnnd vorhabenden Aussreissens wegen, dem Vogt zu Stutgartten (in dessen Amptung es ist) in gnaden bevohlen hetten. — His adscripserunt consiliarii Stuttgartienses: Vogt alhier soll alsobalden sein Anstellung machen, dass vssermelte Weibs Persohn zue Hewmaden in dem Pfarrhauss auffgehebt vnd verwahrlich dem Vogt zu Leonberg in Hafft geliefert werden, folgents wann sie zur Handt gebracht, dem Vogt zu schreiben, solche Persohn verwahrlich anzunemmen, vnd fernern bescheidts daruff zugewarten. Decr. in Cons. 2. Nov. 1616. Praefectus Stuttgartiensis d. 4. Nov. nunciat, illam Heumada Esslingam ad D. Fleinerum transiisse, cui relationi decretum consilii Stuttgartiensis (d. 5. ej.) adscriptum est „beeden Vögten zu Stuttgart vnd Leonberg befelch zuertheylen, wann H. Keplers Wittib sich im Landt betretten werden lassen, solten sie Bestallung machen, solche zur Hafft zu nemmen, vber zuvor einkommene Puncten examiniren, vnd fernern bescheidts erwarten.

Quae praefectus Leobergensis d. 22. Oct. 1616 consilio Stuttgartiensi de Kepleriae facinoribus denunciaverat, repetit Georgius Haller, petens d. 29. Nov., ut ex bonis viduae ipsi „zu seiner, von der Catharina Kepplerin durch Zauberey vbel vnnd erbärmlich zugerichten Kinder Vnderhalltung Ichtwas verordnet vnd verfolgt werde.“ Hanc petitionem praefectus Leobergensis Stuttgartiam misit, affirmata Halleri vera et constituta accipiens, Hallerum esse „ein ganz armer gesell“, possidere praeter 6 liberos domunculam vilem, Kepleriam vero bonis uti amplioribus mille circiter florenorum aestimatis. Responsio: Der Vogt solle dem supplicanten anzaigen, dass man Ime noch der Zeit vsser bewögenden Vrsachen in seinem begern nicht zu willfahren wisse, wafer er aber armut halben seinen Kindern nicht rhat schaffen, noch sie notwendiglich vnderhalten köndte, möge er bey gemeiner Statt oder dem Armen Kasten vmb hilff ansuechen. Vnd dieweil obgedachte Wittib flüchtigen fuoss gesetzt, Er Vndervogt verordnung thun soll, dass nit allein Ihr Vermögen (vermög der Landzordnung), da es nicht alberait geschehen, gebürlich inventirt, vnd Ihr darvon nichtzit hinaussgevolgt, darneben hievor bevolhener massen guette achtung vff Sie gegeben, damit selbige zur Hafft gebracht werden möchte. Actum Stuttgart d. 2. Dec. 1616. Janowiz, Brastberger.

Die 22. Dec. 1616. refert Keplerus Maestlino: „Etsi posterioribus tuis (5. Oct.) adjunctae fuerunt literae meorum, quibus pericula continebantur et calumniae sceleratissimae et potentia adversariorum et cursus justitiae intercisus, quibus tragicis narrationibus animus abreptus vix ad respondendum se recolligit, tamen, quia mittendus est tabellarius, piaculum videbar committere, si nihil responderem. Venit interea frater meus cum matre.

Initio anni 1617 pastor Binder et Christophorus Keplerus his adierunt principem:

Durchleüchtiger Hochgeborner Fürst,

E. F. G. pitten wir vnderthönige gehorsame vnser höchstes anligen in Gnaden gewehrlichen zuvernemmen.

Gnediger Fürst vnd Herr, demnach vnser Liebe Alte ettlich vnd sibentzig järige Muter vnd Schwiger Catharina, weiland Heinrich Kepplers seligen Wittib, vor ohngefahr anderthalb jaren von Vrsula Jacob Reinboldts hausfraw allhie zu Leonberg, (so sonsten viler lasterhafften stück, sonderlich aber reverenter zu schreiben der hurrerei halber bei meniglichen allhie verhast, in massen dann dieselbe vor vihlen jaren angeregter Vnzucht wegen in den Diebsthurn ein zimliche Zeit gelegt worden) bei vilen Ehrlichen personen nicht allein vor ein offentliche Hex vnnd Ohnhold diffamirt vnnd aussgeschrihen; sondern auch höchst nachteiliger massen, ohne einigen grundt bezichtiget worden, sie habe einen schädlichen hexen Trunckh ihr vor dreien jaren dergestalten zugerichtet, das sie die tag ihres lebens ein armes Elendes mensch sein vnd bleiben müsse. Nuhn hatt gleichwoll vnser Liebe mitteingeschlossene Schwiger vnnd Mutter angeregten Lasterhafftenn bezüg ein zimliche Zeit allein vor blose Wortt vnnd Weiber reden gehalten, in betrachtung Stattkündig vnd meniglichen bewust, was Krauts vnd Namens sie Vrsula von iedermann gehalten wirdt, also das wir samenthafft vermeint, wir würden vns an keinem Rusigen Kessell sauber machen, dann auch

dieweil es, neben vnserer Mutter vnd Schwiger ohnschuld, gantz ohnglaublich geschinen, das ein solcher Trunck ererst nach drejen jaren operiren vnd würckhen sollte, wie dann vberflüssig zubeweisen vnd beizubringen, das sie Vrsula in mittler Zeitt deren drej jaren bei gastungen, hochzeitten vnnd anderen Kirchweihen gantz gesundt vnd fertig gesehen worden. Gesetzt aber es möchte sich die becklagte Vrsula ein Zeit lang vmb ettwas Vbels in ihrem Leib befundenn haben, so haben wir vns obvermelten bezügs auch diser Vrsachen das erste mahl desto weniger vnderfangen vnd angenommenn, dieweil wir wohl ermessen könden, es möchte derselbe ihr vorgewandte Zustandt vihlmehr ausser ihrem ohnordenlichen vnzichtigen vnd lasterhafften leben vnd wesen, als vnser Lieben Schwiger vnd Mutter verursachen herkommen, bevorab dieweil abermahlen mitt Sonnenhellen Zeügnussen darzuthun, das dieselbige niemahlen einigen rechten verstendigen Doctorem oder Artzet, sondern allein allerhandt verbottene Teüffelische mittell zu ihrem Zustandt gebraucht, vnnd beyneben bey dem Bettel Vogt von Stuttgarten, bey Marckt Schreyern, wie sie dann erst vor dreyen tagen einen solchen verloffenen gesellen in ihr haus gefordert, seines Raths gepflegt, vnd dessen Artzneyen eingenommen, der aber an ietzo seiner verbottenen Kunst wegen allhie in der gefängnuss verwahret wirdt, insonderheit aber bey einem Mann, so sich zu Stuttgarten vnd anderst wo wider die Warheit vermessen, er könde die Bückhell vnnd kröpffer vertreiben, der aber damit ettliche personen vmb das Leben gebracht, Raths gepflogen, wie dann der Becklagten, Vrsula Bruder vor E. F. G. Vogte allhie selbsten rund ohn allen scheü bekent, diser Mann hab ihr ein pulver gegeben, welches sie allein hab eingenommen, aber nicht anderst vermeint, dann es werde ihr das Hertz abstossen, ja es were auch allem ansehen nach beschehen, so er Ihr als ein Barbierer mit andern mitteln nicht widerumb geholffen hette, disem vnnd dergleichen ohnzehlichen warhafften Vmbständen nach, haben wir vns mit vnser Schwiger vnd Mutter Ihr Ursulae vssgegossener Schmachreden nicht höher angenommen, als das wir E. F. G. Vogt allhie dieselbige Clagsweiss entdeckt, mit begeren, derselben ein stillschweigen vfzulegen, vnd vns ferner ohnangefochten zulassen, wie wir auch damahlen nicht anderst vermeint, dan sie Vrsula werde sich zu Rhuew begeben, vnd vf des H. Vogts allhie befehlen vns mit dergleichen schelt vnd nachteiligen Wortten ohnbeleidiget lassen. Disem aber allem entgegen hatt es sich vor ohngefahr fünff Viertell jaren, vnd also bald nach obgedachten verlofenen schmachreden begeben, das E. F. G. geliebter Herr Bruder Achilles Friderich, vnser gnediger Fürst vnnd Herr, vmb mittag Zeit allhero kommen, auch damahlen den mittag Imbiss in dem Vorsthaus eingenommen, da sich dann neben E. F. G. Vogt allhie sie beclagte Vrsula (so dem Vorst Maister allhie nahendt verwandt) sampt ihrem Mann vnnd Bruder Vrban Kreütlin, Ihr F. G. Leib-Barbier, auch befunden. Nachdem nuhn die mallzeit allerdings fürvber, haben sich ermelte drei personen, namlich sie Vrsula, Ihr Mann, vnnd Bruder, welcher mit E. F. G. Vogt allhie mit Bruderschafft sonders woll vermeint, mit Ihme Vogt zimlich bezecht, in die Amptsbehausung begeben, vnd vnser Schwiger vnd Mutter einig vnnd allein ohne vns vnd Ihre zugeordnete Kriegs Vögt vor sich gefordert, vnd derselben mit höchstem Ernst vorgehalten, sie sey einmahl ein Hex, habe ihr Vrsulae ein Hexentrunckh zugerichtet, derentwegen so solle sie ihr widerumb also bald helffen, wa nicht, wolle er Kreütlin sein bey Hand habend halbheraussgezogen Wehr vnser Schwiger vnnd Mutter durch den leib stossen, wie er gleich der meinung vf sie zugangen. Dieweil nuhn solche mit hefftigem Zittern vnd Zagen (inmassen dann constantissimus quisque hierdurch hette mögen geschreckt werden) vor gewalt gebetten, mit Vermelden sie habe niemandts bei sich, seye ein alte hocherlebte Weibsperson, wisse von solchen sachen am wenigsten nichts, Gott solle sie darvor gnediglich behüten, item sie hab Ihr Vrsulae (so zugegengestanden) nicht endtholffen, vihl weniger könde sie ihr helffen, Gott sey der rechte Artzet, dises mittel aber sey nicht Göttlich, sondern Teüfelisch, wann iemandt ettwas an sie zusprechen, möge mann solches vor Gericht thun. Darauf dann er Vogt ihne Kreütlin vor gewalt gewarnet, aber damit nichts aussrichten könden, sondern es lauft derselbe nochmahlen hinzu, vnd nimpt sein Schwester, stost dieselbe zu ihr vnd widerholet mit vilen andern Vmbstenden, (sonderlich wie sie auch drey mahlen vmb Gottes willen, ihr zu helffen, wie dan auch geschehen, petten solle) priora, darüber vnser Mutter gleichfals Ihre wenige Wortte repetiret, vnd vf des Vogts zureden nacher Haus gangen.

Was dann erstlich disen ietz verlofnen wahrhafften Actum et Processum, so in vnser Injuri Clag mit fernern Vmbständen ercklärt worden, an ihm selbsten betrifft, ob er namlich Legitimus oder Illegitimus, dasselbig setzen E. F. G. wir in aller Vnderthenigkeit zubedenckhen heimb. Dieweiln aber am andern dises alles, so wohl

zu vnserer Lieben Mutter vnd Schwiger, als vnsern selbst eignen Praejudicio vnd höchstem nachtheil geraichen wollen, damit auch solcher lasterhafft höchst schädliche bezüg vf vns samenthafft nicht ersitzen bleib, sondern die Vnschuld clärlich an tag komme, als haben wir sie Vrsulam vnd ihren Ehe Mann mit recht vorgenommen, vnnd bey dem Vogt allhie vmb ein Rechtstag fürderlich angehalten, der vns gleichwol gestattet, aber es hatt sich gegentheil in puncto litis contestationis also contumaciter vnd saumseelig verhalten, das wir auch nach aussweisung Prothocolli, biss vf den vierten Rechtstag nichts verfänglichs vssrichtenn mögen, daraus dann gleich eingangs derselben Vorhaben vnd intent zuergreiffen. Ebener massen wirdt auch der von beeden theilen vorgeschlagener Herr Commissarius bekennen müssen, das nachdem contratheil den Krieg Rechtens befestiget, auch wir ohngehindert also bald vnsere probatoriales ad interrogandum vbergeben, das die beklagte widerumben, ehe vnd dann sie ihre Defensionales verfertigt, den Process vf die zwantzig wochen verhindert, so gar, das ihnen auch von dem herrn Richtern ein Terminus Peremptorius angesetzet worden, dahero nochmahlen ohne mühe zuschlüssen, das Widertheile ein sondern Zweifell an jrem rechten müsse gehabt haben, vnd so vill desto mehr, dieweil mann sich durante adhucdum processu, vf seit vnserer widerparten offtermahlen verlauten lassen, dise rechtfertigung soll vnd werde keinen fortgang gewinnen, angesehen der becklagtin Vrsulä Bruder bey E. F. G. supplicando nicht wenig vermöge, vnd die einmahl angefangene rechtliche Handlung durch einenn Fürstl. befelch abschneiden vnd verkürtzen werde.

Dieweil wir aber solchen aussgeschictenn Tröwortten keinen glauben zugestelt, sondern erstgedachtem Termino Peremptorio würcklich nachsetzen, vnnd gerüst vnd beraitt den ernanten productions tag abwartten wollen, da begibt vnd erhebt sich vss vnser der becklagten Vervrsachen ein Newer handell, in dem eben den tag vor angestelten productions tag des vor langer Zeit abgestorbnen Wasen Meister Sohn vnd sein weib allhie (welche doch beede vor offentliche Dieb vnd Zaubere gehalten werden, wie sie dann vor wenig jahren Diebstahls halber einkommen, verwisen vnnd abgestrafft worden, vnd hat sonderlich das Weib erst vor ohngefahr fünff Wochen einem Jungen Mann, seines Handtwercks eim Kirschnern, in seiner schwachheit den Kopf gemessen, der auch gleich darauf Tods verschiden) sich nit nur allein zu den becklagten, sondern auch zu dem Vogt allhie verfügen, vnd zeigen demselben an, vnser liebe Schwiger vnd Mutter habe ihnen ein Kindt am Arm ergriffen, dergestalten, das es stundtlichen schmertzen darann einemmen vnd erfahren müsse, welchem blossen, liederlichen nichtswerthen Clagen, Vor vnd anbringen der Vogt allhie, (welcher sich der Zeügensag geferchtet, vnd sonderlich vermuttet, es möchte der oberzehlte ohnordentliche Actus vnd Process ihme zue Schimpf vnnd nachtheil an tag kommen) also bald glauben zugestellt, auch so woll beede becklagte, welche doch der Newe Handell nicht angangen, als auch die Newe nichtswerthe Clägere nach lengs angehöret, darauf auch in continenti wider eines gantzen gerichts Vorwissen, den Productions tag abgestelt, vnd darneben E. F. G. mit weit andern Vmbständen, als sich die sachen verloffen, berichtet, auch seinem selbst aigenen berühmen nach so vill aussgerichtet, das er vnser liebe vnschuldige alte Schwiger vnnd Muter gefänglich annemmen, Ihr Haus beschliessen, vnd ihr gantzes Vermögen (darvon doch vnserm Schwager vnnd Bruder Kaiss. Mathematico zu Lintz der vornembste particul zustendig) mit grossem schimpf vnd Spott inventiren, vnd darvon die becklagte (so doch obgeherter massen ihr Recht keines wegs nach benügen deducirt vnd erwisen) vnd die Newe frevenliche Cläger damit vsser Costen vnd schaden entheben solle.

Ob nuhn, so vihl disen Actum anbelanget, die solennitates processus mitt abstellung des productions tags, vnnd in andern puncten gehalten worden, wollen abermahl E. F. G. gnedigem gutbedunckhen wir bekümmerten Supplicantes in aller Vnderthenigkeit solches zuerkennen geben. Dises aber könden vnnd sollen E. F. G. wir vnderthenig mit höchster Warheit nicht verhalten, das erstlichen beede vnserer Schwiger vnnd Mutter obangeregte Widerpartheien, nichts wehrte hochgravirte lasterhaffte Stattkündige leüth sein, so gar das mann deswegen weder disputiren, noch zweiflen solle; Dannenhero vns vnd andere Ehrliebende leüt nicht wenig befrembdet, das denselben in solchen leichtfertigen stuckhen vsser blossem frevenlichem muttwilligem angeben, bey dem Vogt so leichtlich glauben gegeben, vnd hingegen vnser hocherlebte Mutter vnd Schwiger ohnerwisener sachen in die eüsserste gefahr von demselben geführt wirdt.

Betreffendt am Andern die abkhündung des productions tag, so ist eben damit die Warheit selbsten verhindert worden, dann dieweil durch die Zeüginverhör, bey

welchen sich beclagte nicht schewen sollen, veritas an den tag kompt, vnd erkhundiget wirdt, ob vnser Schwiger vnd Mutter ein solche fraw sey oder nicht, solte der Vogt solchenn tag befürdert, vnd nicht verhindert haben, vnnd wie ist es müglich, das becklagte mit ihrem bezüg ohne beweisung fuossen oder passieren könden, cum affirmanti de necessitate juris in tantum probatio incumbat, ut in illius defectum Reus absolvatur. Insonderheit dieweil wir selbsten der beweisung vnd nichts heheres von Gott vnd dem Richter begehren, aber die Vrsach diser Verhinderung ist leichtlich zu ergreifen, beede becklagte wolten eben gern ohngerechtet Recht, vnnd ihren Seckhell gefült haben, vnd befahren sich ihre böse vervbte stück möchten dardurch an das Liecht vnnd an den tag kommen.

So vihl am Dritten die ander Clag anbelangt, so ist dieselbige noch mit keines einigen menschen Wort erwisen, wie dann noch meniglich allhie zweiffelt, ob obberührtem Maidtlein an seinem Arm das ringste fehle oder gebreche, also das abermahlen dises zu Verkürzung vnseres Rechtens gar nichts dienlich.

Vnnd ist am Vierten nicht gleüblig, das so vnser Mutter vnnd Schwiger, wider zugeben ein solch mensch sein solte, das sie eben vor dem Productions tag derogleiche thatt würde verübet haben. Vilmehr ist mehr dann gleüblich, das vors fünffte die letzste nichtswerthe Clägere, welche das jhrige, wie meniglich weist, durch die gurgell gejagt, vnnd sich nachmahlen mit stehlen nehren wollen, solches alles vmb des gelts vnd gewins willen gethan habe, wie dann kein mensch in diser Statt laügnen wirdt, solche diffamirte personen nehmen gelt vnd geben das Kind gar von sich.

So ist am sechsten mit Claren Zeügnussen zu demonstriren, das dise beede vnsere widersacher lange Zeit vor dem Productions tag zusamen gewandert, vnd die Sachen nach langem deliberiren, zu Verhinderung der Rechtfertigung werden also angestelt haben; wie sie dann noch täglich ihre heimliche vnd offentliche conventus haben, daraus verhoffentlich nicht wenig zuschliessen, welches dann sonderlich auch dahero abzunemmen, dieweil eben vor dem Productions tag, vnd nicht zu anderer Zeit solcher Rathschlag ins werck gerichtet worden.

Zu welchem am sibendten auch dises kompt, das die becklagte mit den letzsten Clägern geloffen, vnd gleichsam ihre Clagen gemein gehabt haben.

Disem allem nuhn kan an ietzo nicht entgegen sein, wann vnsere Widertheilen samenthafft vorschützen, vnser Schwiger vnd Mutter seie aussgetreten, dann das dises vss bösem gewissen beschehen, wirdt mit höchster wahrheit verneinet, vnnd villmehr vorgewendet, das solches alles vmb Rath vnnd Pflag bey vnserm Schwager vnd Bruder dem Kays. Mathematico geschehen sey, also das dieselbige nicht an einem vnbekanten, sondern einem Ehrlichen ort, an ietzo zufinden, vnd ob dise beschwehrliche sachen, solch hohe feündtschafft, rath bederfen, wirdt kein Verständiger zweiflen. Zudem so wirdt es vmb ein ringe Zeit, ob Gott will, zuthon sein, in welcher sich dieselbe widerumb einstellen solle, villmehr erpeüth mann sich, solche vf iedes mahl begeren zu praesentiren, ist also kein fuga, vihl weiniger ein reatus zu praesumiren, vnnd vorhanden, vnd gesetz aber nicht bestanden, es were dieselbe vssgetretten, wirden doch obige Vmbständt vnd gewaltthaten, sonderlich wie mann zuerst mit derselben gehandlet, solch hochbetagtes weib leichtlich entschuldigen.

Wann dann gnediger Fürst vnnd Herr die sachen hie obgesetzter massen bewandt, das E. F. G. den wenigsten puncten vf nachfragen anderer gestalten nicht befinden werden, als wollen E. F. G. vmb Gottes willen wir in aller vnderthönigkeitt gebetten haben, dieselbe wollen vnserm gegentheil die erstlich becklagte ad processus continuationem dergestalten anhalten, das weil sie sich litem contestando einmahlen in das Recht verfänglich eingelassen, das dieselbe auch mit dem productions tag, vnd der Zeügen-Verhör würcklich fortfahren. So sich nun die sachen nach E. F. G. Vogts bericht allhie, oder vnsers gegentheils fälschlichem Vorgeben nach befinden solten, wollen wir die einigste entschuldigung nicht mehr einführen, sondern von vnser Schwiger vnd Mutter selbst williglich fallen, vnd derselben ihre Recht nach Verschulden thun lassen, aber die Zeügen-Verhör, als die rechte richtschnur, wirdt vns (ob Gott will) entschuldigen, die gerechtigkeit befürdern, vnd vnsere Widersacher zu schanden machen.

Betreffendt den andern bezüg mit dem Kindt, referirn wir vns gleicher massen vf die Zeügen-Verhör, vnd sein erbietig dem gegentheil williglich zu rechten sein, der endtlichen vnzweifenlichen Zuversicht lebendt, es werde vnserer feindt vnd Gegensacher falsche Practicten, List vnd rinckh allen obgesetzten Vmbständen nach dern mahl eins an tag kommen. Vnnd dann endtlich so vihl den angelegten Schimpflichen arrest, beschliesung des hauses, vnd bevorstehende inventation anlangt, pitten wir gleicher

gstalt in aller Vnderthenigkeit pro relaxatione et intermissione, bevorab weil vnser Vätterlich gut vnder vnser Schwiger vnd Muter Vermögen noch der Zeit begriffen, auch sonsten der mehrertheil vnserm Schwagern vnd Brudern zu Lintz zugehörig, vnd dann weil vnser Schwiger vnd Muter keines wegs vssgewichen, sondern sich iedes mahl zustellen erbietig, welches vmb hochermelt E. F. G. wir die tag vnsers lebens in aller Vnderthänigkeit widerumb zu verschulden erbietig sein.

E. F. G.

Vnderthenige
Gehorsame
M. Georgius Binder pfarrer zu Haimaden.
Christoph Keppler Burger vnd Kanten Giesser zu Leonberg.

His adscriptum est: Johann Keppler Röm. K. Mtt. Mathematicus et M. G. Binder Pfarrer in Hewmaden, item Chr. Keppler Kantengiesser intercediren für ihre wegen Verdachtiger Hexerey aussgewichene respective Muetter vnd Schwiger. Zihen den Vndervogt, wie auch Jacob Reinbolden vnd dessen weib hesslich an. Erbietten sich, wann sich die sach dess weges befinde, vnd ihres Theils falschen vorgeben nach sich befinden solle, alssdann die gringste entschuldigung nit mehr einzuführen. Praes. 7. Jan. 1617.

Scriba Stuttgartiensis Joannis Kepleri nomen adjunxit nominibus Christophori et Binderi, cum exemplum non referat prioris subscriptionem. Ipse Joannes his adiit principem Württembergicum literis supplicatoriis (sine die):

Durchleüchtiger Hochgeborner Gnädiger Fürst vnd Herr.

E. F. Gnaden seind mein vnderthänige arme dienste jederzeitt bevor.

Gnädiger Fürst vnd Herr, ob wol Ich ausser dem Land Würtemberg, da meine liebe Eltern in E. F. Gn. Statt Löwenberg verburgert, da auch Ich durch Landsfürstliche Miltigkhaitt bein studiis in Clöstern vnd zu Tübingen aufferzogen bin, nu einige lange Zeitt abwesend, vnd anderwärtz mit Kayserlichen vnd andern Diensten verhafftet: so bin vnd pleib jedoch E. F. Gn. als meinem Herren vnd Landsfürsten Ich mit vnderthäniger pflichtschuldiger Treu vnd devotion hold vnd beygethan, vnd wünschete mir nichts mehr, dan das Deroselben Ich, da es mit Gott vnd Ehren sein wolte, in meinem Vatterland mit meinen mathematicis studiis auch würcklich dienen möchte. In massen Ich dan niemahlen vnderlasse, die von E. F. Gn. Vorfordern vnd auch von E. F. Gn. selbsten mir erwisene Landsfürstliche hohe Gnaden mit begebender Glegenhaitt gegen meniglichen zurühmen: auch so Ich durch Gottes Segen etwas namhaffts in meinen studiis zu Werckh gerichtet, dasselbig also fürbringe, das der dannenhero verhoffte Ruhm nit weniger auff E. F. Gn. vnd mein geliebtes Vatterland, als auff andere meine gebiettende Obrigkaitten erfolgen möge. Dessen Ich dan ein geringfüegige demonstration mit gegenwürtigem allerneülichst in druckh verfertigtem Bericht von meinem Hauptwerckh Tabularum Rudolphi, im andern Bogen vnd dessen zwaitten Blatt *Vnder diser Zeitt* etc. hiermit in gehorsamister Ehrerbiettung fürzaige.

Wan dan Ich sonsten bey allen denen Potentaten Teütschen Landes, oder auch aussländischen, wölliche etwa meiner geringen Person einige wissenschafft haben, vmb meiner Mathematischen Studiorum vnd vntadelichen Verhaltens willen (ohne rhum zumelden) in sollichen Gnaden stehe, dass Ich auff begebenden Notfall zu einem Jeden Deroselben meine Zuflucht kecklich vnd getrost zunemen vnd notdürfftigen Schutzes vnzweivenlich zuerwarten hette: als will Ich der vnderthänigsten Hoffnung geleben, das auch E. F. Gn., als wölche in Beschutz- vnd Befürderung gutter Künsten vnd Tugenden kheinem Potentaten nichts bevor geben, Mich als Dero Vnderthanen vnd Stipendiarium nit weniger mit Landsfürstlichen Gnaden ansehen, Meine hiermit an E. F. Gn. langende demütigiste flehentliche Bitt gnädiglich erhören. Nämlich

in Sachen meiner Muter Katharina Kepplerin erlebter Wittib, wider böse vnleidliche Verleimbdungen angefangener, aber vbers Jahr hochbeschwärlich auffgezogener, vnd allererst jetzo, da es dermahlen eines zur Zeügenführung kommen sollen, durch hochpraejudicirliche inquisitiones, Berichte, vnd gefehrliche, Leib vnd Leben antreffende Cantzleybefelche, allerdings vnterschlagner Rechtsführung etc., Dero Landsfürstliches Gnädiges Einsehen interponiren, vnd hiermit sonderlich meinen sonsten zimlich bekanten gutten Namen vor angedroetem grossen Spot vnd Schimpff gnädiglich retten vnd bewaren werden.

Vnd weil Ich disser Zeitt dermassen verhafft, das mir nit müglich von hinnen abzukommen vnd aller sachen beschaffenhaitt gegenwürtig nachzufragen, desshalben Ich von hinnen auss mehr in specie nichts eigentlichs anzubringen oder zu suppliciren weiss, solliches auch in ansehung meiner Mutter sehr mächtigen vnd auffsetzigen Gegenparth, in alle Wege gefehrlich sein will; darneben aber Ich doch mit guttem gewissen vor Gott beteüere, das Ich khainen andern bericht nit habe, dan das mein liebe Mutter nit allein in Irer anhangenden Klag wol fundirt, vnd zu derselben bey gefahr leib, ehr vnd gutt genötigt worden, sondern auch an der neülich eingstraiten vnd nach Hoff berichteten Bezüchtigung vnschuldig, vnd eintweder mit bosshafftigen Calumniis, oder doch auffs höchst mit vnerfindlichen, durch die geclagte verleimbdung selber verursachten superstitionibus beschwärt worden sein müesse: als hab Ich es nothhalben dahin stellen, vnd meinem Advocaten die aigentliche befindende Notdurfften auff einen oder andern Fall bey E. F. Gn. in meinem Namen gehorsamlich snpplicando anzubringen, anbefehlen müessen. Mich baider Orten zu gnädiger erhör vnd gewehrung gehorsamist flehentlich empfehlend

E. F. Gn.

Vnderthäniger gehorsamer gewesener
stipendiarius
Jetzo der Röm. Kay. Mt. vnd
einer Er. Landt. des Ertzh. Oest.
ob der Ens Mathematicus.
Johan Keppler.

Cum in praemissis literis defensores Kepleriae praefecto Leobergensi haud obscuro crimini dent dilatam causam forensem et studium partis oppositae, his provocarunt Reinholdum (prius nominabatur Reinbold, hinc inde nomen in libellis scribitur modo Reinhold, modo Reinold), ut rem suam defenderet literis, quae Stuttgartiae traditae sunt d. 23. Jan. 1617, sine dubio conscriptae instruente praefecto Leobergensi Einhorn. Petit Reinholdus „in vnderthenigster demuet vmb Gottes willen folgende mein vnd meiner Armuetseligen Haussfrawen gar hartes obligen vnd schweres Hausskreütz mit Vätterlicher Hülffreicher audientz Gn. vnd ohne verdruss anzuhören.“ Repetitae sunt querelae in hoc libello, quas praefectus p. 364 Stuttgartiam retulerat, multum tribuit Reinholdus rei, quam item praefectus nunciaverat, Kepleriam corruptelam molitam esse, nec non denunciat illius fugam, testimonia conscientiae delictorum. „Wa sie noch der stunde latitirt, kan man nit aigentlich wissen; allein da ein ernst an ihren Sohn Christoph Käplern allhier, der dannen sein hüesche Muetter verstecken vnd ihre beste mobilien nach ihr hinauss flihnen helffen, solte gelegt werden, wurde man baldt erfahren, an was Orten Sie sich vffhalten thette. Nun lasst der Christoph Kepler sich darneben noch vihler bössen trauworten verlautten, wie Er erst mit Rechten hinder mich wölte, vnd mich folgents an bettelstab richten, da doch zubesorgen, so es vnser lieber Herr Gott nit anderst wendet, wir Eheleut ohne das dahin kommen müessen, weil mein kranck weib mir in der Hausshaltung nichts mehr nutz vnd ich wegen disses Vnfahls meinem Handtwerck nit mehr nachkhommen kann“ … „Alss wöllen E. F. G. gnedig geruehen, vnd nach besagter aussgetretener Käplerin greiffen vnd in

Verhafftung bringen lassen, damit man als dann möcht von ihr erfahren, was Sie für gifft in trunck gethan, deme dann mitt guette mittel möchte begegnet, vnd mein Haussfrau wider mit Gottes Hülff zu ihrer gesundtheit gebracht werden. Inmittelst aber alle ihre Käplerin Haab vnd güetter allhier confisciren vnnd vnns von denselben wegen zugefüegten an Leib vnd guet grossen schaden ein billichen abtrag thun lassen."

Consilium Stuttgartiense ad has et pastoris Binderi literas supplicatorias haec respondit: .... „Wan die Sach in hoc facto alpereit in verfangnen rechten, so waist mann demselben nit vorzuegreifen, sonder wirdt dem Vogt zue Löwenberg zuebevehelen sein, damit aller schleünigst fürzuegehen, vnd keinem theil mutwilligen Vfzug zuegestatten, auch nach gethanem Bschluss der Sachen die gantze Acta sampt der gefasten Vrthel Ante publicationem zur Canzlei zue vberschickhen.

Ehe vnd dann aber obspecificirtes factum zur Canzlei gelangt, hatt der Vogt zue Löwenberg berichtet (p. 364), wie daselben dise Katharina Käplerin der Hexerei darumb verdächtig, weil sie Jerg Hallers eines Burgers daselbsten Döchterlen bei der Ziegelhütten vf einen Arm geschlagen, davon es gleich schmerzen empfunden, die so sehr zuegenommen, das solch maidtlen weder Hand noch finger mher regen kende, allermassen Er Vogt Sie Keplerin beschickht vnd dis ahntastens halben befragt, die aber dessen in keinen Weg gestendig gewesen, dannocht aber laut berichts zum drittenmahl in das Ampthauss geloffen, vnd den Vogt ihrethalb mit dem Bericht inzustehen gebetten vnd ihme ein Silbern Becher zuverehren versprochen, hienach Sich nacher Heumaden zue ihrem dochtermann dem Pfarrer daselbst vnd von dannen nacher Lintz zu ihrem Sohn Johann Keplern Mathematico Caesareo begeben. Nachgehendts hatt erwenter Jerg Haller gebetten, Seinen Kindern von Ir Keplerin Vermögen Alimenta vnd Vnderhaltung zueschaffen, es ist ihme aber abgeschlagen worden.

Wann dann diss lezstere factum nit zue genüege vnd wie recht ist, sonder allein durch zway ailf- vnd zwölf-Jharige maidtlen beigebracht, vnd zuvermuten, die Käplerin nit bösen gewissens halb, sonder auss schreckhen vnd forcht, weil M. Vrban Kraütlin Balbierer Ir starckh zuegesprochen, vnd Sie, wa der Vogt mit Ir hinauswölle, wol merckhen kenden, flichtigen fues gesezt, zue dem Ire Kinder erpietig, Ir muter vnd Schwiger fürderlich wider zustellen, so halten demnach subsignirte in Vnderthenigkeit darfür, dem Vogt zue Löwenberg bevhehlen zu sein, das er oftgedachter Keplerin Kinder vnd Dochtermann für sich erfordere, vnd ihnen zuerkennen geeb, wann Sie Ir muter wider würden stellen, lassen es I. F. Gn. geschehen, wöllen Ir auch sicher gleidt Ir Rechtfertigung auszuefüren gegeben haben, jedoch solle Vogt vf freiem fues Sie nachmahlen besprachen, ob vnd warumb Sie des Jerg Hallers maidtlen angetast, warumb Sie ihme Vogt ein Becher zuverehren versprochen, vnd aus was Vrsachen Sie ganz ausser dem Land gewichen, hienach Ir Verantwortung berichten vnd bscheidts gewarten. Inmittelst aber von Stoffel Keplern vnd dem Pfarrer zue Heumaden glibd nemmen, von Irer muter vnd Schwiger besessnen güetern vnd Vermögen ausser Landt nichts zuvereüssern, sondern alles (jedoch ohninventirt) beisammen zuehalten vnd zuverwahren. Stutgart 29. Jan. 617. Canzler Janowitz, D. Brolle, Daickher. *Placet.*

Haec resolutio a praefecto Leobergensi ad partem supplicantem non integra perlata esse videtur, cum Binderus et Chr. Keplerus d. 9. Martii iterum adirent consilium Stuttgartiense, petentes: „weiln E. F. G. Vndervogt mehrbesagten gnedigen Befehlch vns bald vf dise, bald vf andere manir fürliset, vnd vnserm Advocato desselben integras et originali concordantes copias (sich daraus zur noturfft zuersehen habend) gäntzlich versaget, vnd dieser gantze handell an ietzo allein vf anstellung des productions tag vnd Examine testium beruhet, auch bereits der Stattschreiber zue Leonberg zu Commissario erkiest, als ist vnd gelangt an E. F. G. vnser gantz vndertheniges anruffen vnnd pitten, die geruhen dero Vndervogt vnnd Stattschreiber nochmahlen gnedig anbefehlen, das sie nach inhalt dess hievor ergangnen gnedigen befehls die sachen befürdern, auch vnserm Advocato mehrgedachten gnedigen befelchs integras copias ertheilen vnd widerfahren lassen sollen."

Resolutio data d. 11. Martii: Von Gottes gnaden Johann Friderich Hertzog zue Württemberg etc. Lieber getrewer. Nachdem bey Vns der aussgetretenen Catharinae Kepplerin Sohn vnnd Tochtermann vmb Befürderung dess zwischen Ihr Kepplerin vnd Jacob Reinolden Glasern zue Löwenberg angestelten Process inn Vnderthenigkhait angesuecht vnd gebetten, alss ist vnser Befelch, du wöllest mit ahnbefohlenem Process vorigem Befelch gemess, vngehindert gegenthayls einreden, obschon benante Keplerin noch der Zeit nit persöhnlich zugegen ist, fürderlich fürgehen, auch Inen Supplicanten von angezogenem Befelch Copias (doch ausserhalb des Pass,

wa dür der Examination halben gegen Ihr Keplerin befolhen worden) ertheylen. Daran geschicht vnser Meinung. Datum Stuettgardten etc.

Landthofmeister Daniel Büwinghausen. V. Canzler
D. Broll, D. Daser, Schnepf. Sebast. Faber.

Hoc decreto non contentus Reinholdus iterum adiit consilium Stuttgartiense et prioribus repetitis haec addit: . . . Die Kepplerin, ob sie wol des gegebenen Trunkhs nit in Abred sein kündten, auch alhie von meniglichen schon vil und lange Jahr für ein Hexen im Verdacht vnd geschray gewest, khain solche sein wöllen: sondern derhalben mich super injurias alhie zue Leonberg mit Recht verclagt, darüber aber, alss Käpplerin Geörgen Hallers Döchterlin alhie angegriffen (wie sie Ime zuvor dergleichen auch an einem Kind bewisen) vnd es gelämbdt, wölches der Vogt zur Fürstl. Cantzley vnderthenig berichtet, gnediger bevelch abgegangen, weiln sie flüchtigen Fuess gesötzt, wann vnd was Orten sy im Lannd betretten werd, sie gefennkhlich einzueziehen, inmittelst auch all Ir haab vnd gueth inventieren zuelassen. Darauff auch der Vogt Ir behausung mit einem Schloss verwahrt. Es haben aber Ire Kinder vnd Tochtermann mit suppliciern bevelch erlangt, das mann sie vff freyem fuess wider Ein- vnd zum Rechten khommen lassen solle. Vnd weil die Käpplerin ein böses gewissen, vnd diser auch anderer mehr verüebten Hexenstükhlin sich schuldig waist, allso derowegen sich nit zu Hauss lassen wöllen, vnd noch, wollen mich Ire Pfleger vnd Kind zwingen, mit Inen im Rechten fürzuefahrn, vnd allss Ich dessen bedennckhens gehabt, sy derhalben verschiner tagen einen andern bevelch aussgebracht, vnd ob wol Ich mich desselben nit vnzeitig vor dem Richter alhie zum höchsten beschwerth, vnd die sach zue einem Spruch khommen, beyligende Sententz*) gestrigen Tags ergangen, dass es bey E. F. G. bevelch verbleibe, jedoch mir bevorsteen solle, einen andern bevelch aussbringen.

Wann dann Gnediger Fürst vnd Herr, die sachen hievor vnd jetzt erzöhlter massen mit Wahrheit beschaffen, vnd mir gantz beschwerlich sein will, Inn einer so offenbahren sach, da der Käpplerin Hexenstükhlin am tag, vnd meniglich bewisst seind, in Irem Abwesen vnd aussreissen mit Irem Sohn, Tochtermann, vnd Kriegs Vögten, mit Rechten vil Costen anzuwenden, weil es sonderlich ein Criminalsach, vnd manifesti Juris, quod criminalis actio non transeat ad haeredes:

So gelangt demnach an E. F. G. nochmahlen mein ganntz Vnderthenig vnd vmb Gottes Willen flehenliches Pidten, die wöllen mich bey dem Ersten ergangnen Frstl. bevelch gnedig erhalten, also nochmalen gnedige Verordnung thun, das sy Käpplerin zur Hand vnd inn hafftung gebracht, auch Ir haab vnd guth alssbald inventirt werde. Im fahl Ich aber je wider vnderthenig Verhoffen mit Ir der Kepplerin das angefangen Recht aussfüeren müeste, gnedige Verordnung thun, das dem andern Fürstl. bevelch ein benügen beschehe, vnd nemblich sie sich in der Person zum Rechten, vff freyem fuess einstölle, vnd dem Recht selbst abwarte, auch Ich ausser dessen mit weiterm Rechten nit beschwerth werd, dass, neben dem es an Ime selbsten Recht vnd billich, will vmb E. F. G. Ich vnderthenig zu verdienen in khein Vergess stöllen etc. Dat. 28. Martii anno 617.

Pastor Binder et Chr. Keplerus haec interposuerunt: . . . . Demnach jüngster tagen diser gn. bevelch ervolgt, es solle der vorgeschlagene Commissarius mit dem productions tag, ohngeachtet des gegenthails einreden, es seye gleich vnser Schwieger vnd muetter zugegen oder nit, fürderlich fortgeschritten werden, item es solle E. F. G. Vogt allhie, welcher in der Warheit ein Vrsächer diser Confusioni ist, vns abschrifften des zuerst vor vns erthailten bevelchs ohn hinderstellung erthailen, so hat doch bis dato für eins khein andere Abschrifft, als hie beygelegt, welche vnserm bedunckhen nach gewisslich dem rechten Originali nit gleichlauttendt sein wirdt, vber vilfeltiges bitten vnd betten, ervolgen wellen. Ob nun dieselbe mit dem Concept vbereinstimmen, werden E. F. G. solches nach gegenhaltung des Concepts in gnaden vernemmen künden.

*) Im Stritt zwischen J. Reinholdten vnd C. Kepplerin sohn vnd dochtermann sampt derselben geordneten Kriegs Vögten, angestelte Zeügen Verhör betreffendt, erkendt der Richter allem gerichtlichem Vorbringen nach, dass allweil dieselb von vnserm gn. Fürsten vnd Hern durch ergangnen gnedigen Bevelch vfferlegt vnnd anbevohlen, dass der Richter darbey verpleibe, es wolte dann beclagter J. Reinholdten einen andern bevelch aussbringen, welches Ihme haimgestellt sein solle. Actum et publicatum vorm Stattgericht Leonberg den 27. Martii 617.

Belangendt am andern das hauptwerckh, nemlich den productions Tag, möchten wir nichts mehrers wünschen vnd begern, dan das derselbig seinen würcklichen Fortgang vff noch bestimpten termino gewinnen, die Warheit an das liecht khommen, vndt bevorab E. F. G., dan auch wir wissen möchten, ob vnser liebe allte schwiger vndt muetter schuldig oder vnschuldig sey, da so vill den deputirten Commissarium, Herrn J. Kernen, Statschreiber allhie betreffen thut, kenden wir die wenigste beschwernuss wieder ihn nit einwenden, sondern müssen villmehr bekhennen, derselb habe je vndt allweg seinem officio ein Gnüegen leisten wellen, wie er den zu disem end den 31. hujus zu einem endtlichen productions Tag ernandt, da wir dan nit anderst vermeint, dan die sachen werden gerichtlich fortgehen. Aber disem allem entgegen haben wider E. F. G. bevelch, dan auch des Herrn Commissari angestelten Termin schnurstrackhs zuwider, wir vor wenig tagen vernemmen müessen, das wir vns auff heütigen tag widerumb bey einem Rechtstag allhie stellen solten, welchem des Vogts anbevellen ob wir woll gehorcht haben, wir doch nichts anders vss des Widerthails langem recessiren verstehen kundten, dan das er ohne vnser Muetter persönlicher gegenwart den angestelten productions tag nit fortgehen lassen welle vnd wan wir gleich E. F. G. mehr berüerten Bevelch in originali vffgewiesen vndt vns dises ohnordenlichen hochnachthailigen Wesens, gepürender massen, ohn noht solches alles weittleüffig zu erzehlen, beschwert, hat doch solches abermahlen nichts ferners gefruchtet, dan das gleichwoll der productions tag fortgehen, allein wan ex adverso ein wideriger bevelch wider vnser Verhoffen vnd glauben vssgebracht werden solte, welle man vff einen andern beschaid bedacht sein, also das man hiemit dem Widerthail nit nur allein guoten anlas vndt glegenhait vff ein newes zu supplicirn. sondern auch den productions tag, dahero die Warheit ohnfelbarlich an den tag khommen werd, zu vnterschlagen gegeben hat. Ob es nun Recht oder Vnrecht, wider E. F. G. endtlichen beschaid interloquendo weitter zu vrthailen, ob es billich, dem gegenthail durch dergleiche Gerichts beschaid ferner weittläuffigkaitten zue suchen, Vrsach vndt anlas zugeben, ob es verantwortlich, E. F. G. bevelch solcher gestalten zu disputirn, als wan facili labore ein widerwertiger beschaid zu erlangen, das alles wöllen E. F. G. wir in Vnderthenigkait zu bedenckhen heimgesetzt haben. Allein wöllen E. F. G. wir in aller Vnderthenigkeit vmb Gottes Barmhertzigkeit willen gebetten haben, vnserm gegenthail vndt sonderlich dem Vogt durch ein newen F. bevelch vfferlegen zu lassen, damit der künfftige angestelte productions Tag seinen vnfehlbahren fortgang gewinnen, vndt die Warheit ahn das liecht khommen möge.

Was sunsten vnser muetter abwesenheit anlangt, zihen wir vns vff vnser erste supplication mit weitterem vnderthenigem erclären, weil wir nach E. F. G. gnedigem bevelch für sie angelobt, auch sie inskünfftig zustellen selbsten anerbotten, wie nit weniger einen vbermechtigen gwalt ihretthalben vffweisen künden, neben disem allem ihre Kriegs Vögt persönlich zugegen, welche von der Obrigkeit allhie verordnet, vndt sie bis dato in Rechten vertretten, versehen wir uns, vnser Widerthail werde kein erhebliche Vrsach zu excipirn von handen haben, villmehr aber an den tag geben, das er sich bey seinem Rechten schewe, dergestalten es möchten ihme alle seine böse Stuckh vndt seit anhero gebrauchte practicten an den tag khommen.

Disem Allem nach gelangt ahn E. F. G. vnser vndertheniges hochflehenliches bitten, weyl der process ab executione contra principia Juris impingirt, man welle vns zu der beanthwortung khommen, den angestelten productions tag wirckhlich fortgehen lassen vndt vnsern gegenthail zu der Ruhe weysen, auch weyl instehender montag vor der Thür, vns einen befürderlichen bevelch erthailen lassen etc. Actum Leoberg den 27. Martii a. 1617.

Ad hoc et Reinholdi petitum responsum est: Vogt, Burgermaister vnd Gericht zu Lewenberg wider zuschreiben, nachdem Supplikanten anerbiettig, Ihr Mutter vnd Schwiger inskinfftig selbsten zustellen vnd entzwischen neben Ihren zugeordneten Kriegs Vögt in Rechten Sie zu vertretten, vnd also khein hindrung im weg, warumb mit dem Process nit khente fürgefahren werden, derowegen sollen Sie dem Commissario bevehlen, mit dem Productiontag vnd verrichtung der Commission firderlich fortzuschreitten, darauff auch beeden Parteyen weittere handlung in Rechten aufferlegen.

Decr. Stuttg. 28. Martii 1617.

Janowitz.	D. Broll.	Bonacker.	Schnepf.
Schilling.	D. Braitschwert.	D. Daser.	D. Köler.
		Dögger.	D. Rösch.

Priorem petitionem iterat Reinholdus (respiciens ad decreta d. d. 24. Oct. et 2. Nov. 1616) die 7. Aprilis, quo judex testes convocaverat, quam petitionem judex

Stuttgartiam misit eodem die: „er finde sich damit zum höchsten beschwerdt zu sein, wolle dannenhero nochmahlen semel pro semper appelliert vnd Acta vnd Apostolos neben allem anderm dienstlichem begerth vnd also obvermelte zue Zeügen requirirt vnd erfordertt haben". „Commissarius" Jacobus Kern (Stattschreiber zu Leonberg) a consilio Stuttg., quid faciendum sit, petit, subjungens extractum protocolli (d. 7. Apr.) qui verba Reinholdi, quae modo praemisimus, exhibet.

Cognati Kepleriae hanc juris dilationem aegre ferentes d. 9. Aprilis his adierunt consilium Stuttgartiense: .... Obgleich der Stattschreiber zum dritten mahl den Production Tag angestelt, so wird doch derselbe jedes mahls von vnsrem Gegentheil gantz widerrechtlich mit allerhandt gesuechten aussfluchten, Rinckhen vndt finden dergestalten verhindert (darzu dan auch E. F. G. Vogt nit wenig hilfft), das wir in den sachen allerdings verkürtzt vndt ohne E. F. G. ernstliche gnedige Hilffs Handt mit erthailung eines scharpffen bevelchs vns nit zu rahten wissen..... Nuhn hat sich vnser widersacher heut zu tag vor dem Vogt alhie, welcher author totius confusionis ist, erklert, von E. F. G. Bevelch ahn dero Hofgericht zu Appelliren, was ein forwendliches werck, vndt mit vnserm höchsten praejudicio vndt nachtheil vereiniget ist. Ob dis nit wider alle Rechten vndt consequentz zunemmen, das vnser gegenhendler mit sampt seinen patronen, bevorab E. F. G. Vogt allhie, welchem er teglich zu Hauss kompt, sich beförchte, es möchten ihre bisshero gebrauchte practicten vnndt ohnordenliche process endtlich ahn den tag, sonderlich aber sein Rheinboldten vnndt seiner Haussfrawen thun vnndt lassen ahns liecht khomen, ob es nit heis, die sachen in die lange truchen gespilet vnndt die Warheit geflohen, das alles wellen E. F. G. wir in aller Vnderthenigkeit zu bedenckhen williglich heimgesetzt haben, vnndt hat sich vnser gegentheil, wie mit fünffzehen oder zwainzig personen zu beweisen, in jüngst verwichenem Rechs tag mit trutzigen aber doch hochstrefflichen Wortten verlautten lassen, so E. F. G. ihme kein andern bevelch erthailen wellen, sei er berait ahn das kaiserlich Camergericht zu Appelliren, welchs ob es woll nit sein khan, so ist doch extrema ipsius Contumacia hierauss abzunemmen; so hat er sich ebenmessig heutigs tags, nachdem er verspürt, das herr Commissarius in Contumaciam praecedirn möchte, abermahlen höniglich hören lassen, er welle in wenig Tagen von E. F. G. hochlöblichen hofrichtern zu Tübingen inhibitoriales dergestalten vssbringen, das man sehen solle, ob E. F. G. bevelch oder seine Appellation gelte.

Dem Allem nach gelangt ahn E. F. Gn. vnser vndertheniges etc. Begeren, die wellen vnsers gegenthails vnndt derselben Anhang Vorhaben abwenden, den bevorstehenden endtlichen productions tag in gnaden befürdern oder dem Herrn Comissario in contumaciam zu brocedirn vfferlegen .... vndt vns bey mehr erwehnten vierfachen gnedigen bevelchen in gnaden Handt haben. Dan im widrigen fahl wirdt nit nur allein ob frivolam interpositam appellationem das hauptwerckh versteckht, der Zeugen Wissenschafft in Vergessenheit gesetzt vnd aller seids ahnhero vffgewendter Costen zu nicht gemacht etc. (Subscr. M. G. Binder et Chr. Keppler.)

Resolutio consilii Stuttgartiensis: Was die Käpplerischen gebetten vnd der in Käpplerischer sach verordtnete Commissarius berichtet, das solle dem Vogt zu Lewenberg zuerkennen gegeben, beneben geschrieben werden, selbigen anzuzeigen, weilen die sach einmahl rechthängig, alss wisse man dem Rechten den Lauff nicht zu sperren, noch Ihnen ex officio verholffen zu sein. Dafehr sie aber jah die interponirte appellation vor frivolam erachten, mögen sie disess Ihr petitum vor dem Richter, zu welchem es stehet dem Appellanten Acta et Apostolos zuertheilen, vorbringen vndt desselbigen erkantnuss gewärtig sein. Decr. in Cons. 9. Aprilis 1617.

Scriba Leobergensis Jacob Kern die 16. Martii 1617 ad tutores Kepleriae (Veit Schumacher et B. Oberlin) haec dederat: Bona Dies, insonders günstiger Herr gevatter Burgermeister, liebe vnd guette freundt. In deren nunmehr lang gewehrten bürgerlichen Rechtferttigung zwischen Heinrich Kepplers seligen hinderlassenen Wittiben vnd dem Herrn gevattern, auch Bertlin Oberlin, als ihr der Wittiben verordneten Kriegssvögten, gegen vnd wider Jacob Reinboldten vnd Vrsula seiner Haussfrawen alhie, bin vf sonderbahren abgegangenen gantz ernst: fürstlichen gnedigen bevelch, ich mit verleihung Göttlicher gnaden die mir ernandte gezeügen vf Montag den letsten diss vfm Rathhauss alhie zu beeidigen vnd zuverhören, endtlich endtschlossen, dannenhero Crafft meiner anbevohlenen Commission will denselben ich solchen angestellten production tag, hiemit dergestalten zuwissen gemacht haben, das selbige neben ihrer Vogtsfrawen verheürathen khindern vnd deren Herrn Advocaten, deme ich solchen selbsten schrifftlich zuwissen gemacht, vor mir, als dem Verordneten Commissario, vf besagten Montags vmb 7 Vhr vf gedachtem Rathhauss alhie zuerscheinen,

die gezeügen sehen globen vnd schwehren, dem Actu beywohnen, auch was sich vermög der Rechten weitters zuverrichten aignen vnd gebühren würdt, durch derselben Hern Advocaten (wie Herr gevatter sampt seinem gesellen vnd ihrer Vogtsfrawen khindern solchen angestelten production tag demselben, ob es schon von mir auch beschehen, gleichfahls zuverkhünden wissen werden) fürbringen lassen, darmit in sachen nichts verabsaumbt werden möchte, welches denselben ich anfüegen solle vnd wölle.

Der bewahrung Gottes vnss bevehlendt, Datum etc.

des Hern dienstwilliger Stattschreiber zu Leonberg
in diser sachen verordneter Commissarius
J. Kern.

Iisdem fere verbis idem Jacob Kern tutoribus scripsit d. 6. Aprilis, propositum sibi esse, die 22. Apr. testes jurejurando adigere, proinde tutores die dicta se sisterent. Haec quoque dies machinationibus forte adversariorum (nulla superest epistola data per aestatem anni 1617) irrita praeteriit. Tandem Joannes Keplerus his adiit Vicecancellarium Sebastianum Faber:

S. P. D.

Nobilis et Amplissime Vir, Patrone observandissime. Hactenus per Dei Gratiam secunda fama navigavi: cum ecce superiori anno subito coorta tempestas navim meam in scopulum periculosissimum impegit, non mea quidem propria, sed Matris meae sinistro fato, cujus tamen omne damnum in facultatibus, omne dedecus in filium redundat. Nuper admodum tristes meorum literas accepi, quibus me tempore multis nominibus importunissimo inde Lincio in Wirtembergiam in auxilium trepidi advocant. In omnium igitur auxiliorum inopia dum circumspicio undique, ausus sum de Nob. Ampl. Tuae benevolentia fiduciam nonnullam concipere; qua nonnihil recreatus et spe bona suffultus, Nob. Ampl. Tuam sollicitus adeo, orans atque obsecrans, horam unicam impertiaris amicorum meorum uni, sese ad narrandum infortunium meorum offerenti, quodque ex usu futurum est abs N. A. T. petituro meo nomine. Quodsi, uti absens conjicio, Princeps Ill^{mus} per libellum supplicem erit adeundus, cum hae subditorum querelae non soleant altius penetrare animos Principum, sed remitti ad Expeditiones usitatas: cura quaeso Nob. et Ampl^{e} Vir, ne negotium frigide nimis ad eos ipsos remittatur, quos jam adversarii nostri et praefectus Leobergensis praeoccuparunt in nostram perniciem.

Eum, qui tibi de meis referat tecumque agat, Rittelium fore puto, non sum tamen certus, cum sim absens. Quodsi hac spe excido, res eo redibit, ut Nob. Ampl. T^{a} sit amplius obsecranda, literas ad Rittelium scriptas ipsa resignet per meos oblatas narrationemque ex lectione percipiat, qua opera N. A. Tuam occupatissimam equidem percuperem levatam.

Jam scriptis huc usque literis venerunt ad me Lincium mater cum fratre Christophoro, cive Leobergensi, ex quibus rem omnem, ut gesta est, didici. Ex eo tempore, cum in territorio Leobergensi comprehendi coeperunt sortiariae earumque artis nocivae in vulgus Leobergensium imperitum et superstitiosum disseminari, exstitit Leobergae mulier phrenetica et poena impudicitiae publicae infamis, quae cum prius occasione contractus cum fratre meo, fusore stannario, exarsisset in rixas, in quibus illi sua dedecora, ut fieri solet, primum a fratre objecta, postea a matre repetita fuerunt, odium implacabile concepit eoque dictante et sagarum confessionibus de similibus maleficiis perpetratis a se admonita, matrem etiam meam in vulgus veneficii ream facere coepit, affirmans, haustum sibi quondam a matre mea propinatum, quem e vestigio morbus ille suus sit consecutus. Fama malum, quo non aliud velocius; statim enim in gente superstitiosissima serpsit haec suspicio, cum argumentum ab aetate ma-

tris meae septuagenaria necterent aque vitiis nonnullis, quibus laborat mater mea, ut sunt nugacitas, curiositas, ira vehemens, imprecationes, pertinacia in expostulationibus, quae vitia in hac aetate sunt eo loci vulgatissima. Itaque matris meae occursus coepit haberi inauspicatus, eique imputari rumoribus incertis pecudes aliquae morientes. Mater irarum et furoris plena quo magis expostulavit cum faece populi, hoc magis famam et suspiciones auxit. At phrenetica confirmata rumoribus, quos ipsa prima seminaverat, succrescentibus, tandem graviter decumbens accersito ecclesiastico S. S. Eucharistiae sumtione confirmavit suas de matre mea querelas, saepius a matre mea per internuncios admonita tantum abest ut desisteret, ut potius 14. Augusti anni 1615 praefectum adiret, assistentibus ei marito et fratre chirurgo, cive Tubingensi, juniorum Principum tonsore, qui eo die forte cum Principum uno Leobergae erat. Vocata mater mea, auditae querelae, mater se defendere, cum tonsor diris imprecationibus, minis atrocissimarum poenarum facta miscuit et nudato superius gladio pectus matris meae stringens identidem devovit se diris, nisi mater sororem suam restituat, sua manu casuram. Jussu praefecti post longam conniventiam rixa cessavit. Non erat integrum matri factum hoc inultum transmittere, ne alii hoc exemplum secuti cumularent olim indicia maleficii; actione instituta, assistentibus fratre et sorore meis, liberis ipsius, phreneticam eo redegit, ut cogeretur respondere, quamvis diutissime tergiversata, quod ejus marito magna pars judicum arcta necessitudine cohaereret, praefectus ejus fratri chirurgo impensissime faveret, gratiam forte Principum hac via aucupans. Itaque non ante exactum annum impetrare potuit mater mea diem producendi suis testibus, quorum praecipuus erat praefectus ipse futurus. Dies dicta 21. Octobris, mater testes nominavit 13. Octobris, injunctum testibus per ministrum publicum 14. Octobris, ut post octiduum comparerent. Cum ecce postridie 15. Octobris mater in vicinum pagum excurrens incidit in seriem puellarum bajulantium tegulas crudas ad cocturam, juxta quas ductu semitae sic transiit, ut illas vestimentis stringeret; animadvertens autem illas fugere et aversari suum occursum, jam praetergressa respexit illasque vicissim vidit respicientes. Erat inter puellas una octennis, cujus mater Burga paucis ante septimanis matrem meam itidem insimulare coepit maleficii filio suo, fratri hujus puellae, illati, cum certum sit, puerum ab ineunte aetate fuisse malo corporis habitu: sed cum Burga superstitiones exerceat vetitas fratremque divinatorem et curationibus vetitis infamem habeat, ejus consilium secuta instituit filium suum ter lavare seclusis importunis linguis (vnbeschrien baden), cum lavanti supervenit mater mea, debitum quoddam suum reposcens. Hac igitur occasione ortae erant jam antea inimicitiae inter matrem meam et Burgam, quia comminata erat mater mea, se Burgam accusaturam. Hujus igitur Burgae filiola, matris suae criminationibus quotidianis jam antea animum praeoccupatum et de matre mea male sentientem gerens, coepit cum sociis puellis loqui de transitu matris meae praetergressae, sic ut tegularius, apud quem deponebantur onera, confabulationis et materiae hujus meminerit. Puella ex eo de dolore brachii queri „es lauff Jme auff vnd ab wie ein schneller". Statim biduo sequenti, antequam existeret querela dilucida, visi sunt commeare Burgae et phreneticae maritus, Burga enim phreneticae clientula est, quippe familia inops et de publica vivens eleomosyna; fertur etiam mensa esse caput phreneticae verbis solennibus pronunciatis (hoc enim est alias ejus exercitium) exque eamensu ra argumentum desumsisse morbi maleficiati. Adfuit intra hoc idem triduum etiam chirurgus, frater phreneticae, usus equo. Ergo 17. Oc-

tobris, cum 21. Oct. essent producendi testes, incipit Burga serere querelas, adire fratrem meum ad vesperam, matrem meam transeuntem cultro evaginato adorta, jussit restituere filiolam suam: „nam cur, inquit, percussisti illam, tribus passibus retrocedens? id affirmat filiola mea omnisque tegularii familia.“ Re per matrem meam ad praefectum delata et familia tegularii accersita, inventa est praeter eam, quae se laesam asserit, unica tegularii filiola 10 annorum, quae idem affirmat, ceterae, quae una procedebant, nihil de plaga sciunt. Mater mea constantissime negat. Praefectus tamen de maleficio constanter affirmare, sey ein Hexengriff, sey eben das recht bannt, videtur chirurgi Tubingensis auctoritatem in hoc sequi, adversarii nostri; tum autem insidiatus matris meae moribus, ex iis, quae inconsulta femina, improviso malo circumventa et excussa spe productionis testium perturbata, effutiit, varia conquirit indicia, ex quibus potissima, quod intra triduum, ex quo repetere debuit memoriam transitionis suae, certae diei oblita erat, cum largiretur tamen, diem illum fuisse, quo crudae tegulae in fornacem illatae: sic quod mater audiisset, praefectum ob hanc emergentem levissimorum hominum accusationem (maritus n. Burgae quondam furti poenas luit, socer carnifex erat campestris, a quo Burgae cognomen) renunciare diei productionis testium, perculsa subitaneo incommodo, nam sumtus jam fecerat, praefecto promisit munus, si dilata, quam minabatur ille, relatione ad cancellariam, testibus audiendis locum daret: praefectus id pro indicio malae conscientiae detulit ad cancellariam.

His artibus effugit praefectus necessitatem imminentis intra 3 dies juramenti dicendique testimonii de re gesta, his artibus sperat chirurgus impunitatem, his artibus opprimitur delira ob aetatem femina; sparsit praefectus rumorem, se instructum esse mandatis ad capiendam et ad torturam vocandam matrem meam; admoniti sunt mei de eodem periculo a fide dignis, inquisitionem ad hanc unam tam levem accusationem habitam, plura detecta crimina, puto hujus omnia similia ab eadem radice pullulantia. Quid agerent mei frater et sororius, ecclesiastes in Haimaden, cum multis jam sumtibus effusis quisque suae metuat incolumitati? Ergo consilio capto suadent matri, ut ad me iret Lincium, secuta meam invitationem seriam, jam dudum factam. Paret illa, licet invita admodum, pergit Ulmam 30. Octob., sed frigore maturo ingruente revertitur. Interim praefectus, perinde ac si studio illam conjecisset in fugam, aedes ejus observat; rogatus a fratre, quam ob rem id fieret, respondit, ad petitionem Burgae, cujus liberi debilitati, at non obscure cumulatum it indicia. Atqui mater mea tunc redierat in locum consuetum in Haimaden ad filiam suam, ut fuga nequaquam interpretanda sit ejus ad dies paucos absentia, praesertim cum illam per ordinarium tabellarium advocassem, cum jam ab aliquot annis id ageretur, ut ipsa cedens administratione bonorum suorum apud me quieti se daret, cum nihil impediret nisi interveniens lis forensis, studium bonae famae et spes instantis proxime victoriae.

Frater, indignitate commotus observatarum aedium, proficiscitur ad meam matrem in Haimaden 21. Novembris eaque excita, rursum invita et reluctante, properat ad me venitque Lincium $^{3}/_{13}$. Dec.

Vides Excell^me^ Vir, quot malis conflictemur. 1. Litigamus in foro multis nominibus nobis incommodo. 2. Ademta est nobis probatio per injuriam, nec enim sumus inhabiles. 3. Praefectus partialitatis in utraque adversaria manifestus est. 4. Per summam injuriam inquisitio est instituta in matrem (nequaquam idoneis vel sufficientibus indiciis, quod legitime probare possumus coram dato judice intelligenti), in qua si adimatur nobis dicta probatio, haud dubie

succumbimus; sin autem ad probationem admittimur, palam faciemus illa ipsa, omnes inquisitionis articulos ex prima diffamatione derivatos esse. 5. Adversarius turpis, inhonestus, intestabilis, ad nudam delationem opera praefecti arrestat nostra bona. 6. Frater metuit offendere magistratum oppidi, cum sit civis novitius, sororius metuit ne a sua conditione detrudatur. Ego longe absum, sumtibus careo, cum Caesar non solvat residua mea, distentus sum studiis et editionibus librorum, unde mea fama, mea adeo salus et praesens salarium dependent. 7. Adversarios habemus impudicentia sua potentissimos, nam verisimile est, chirurgum influere in animos Principum adeoque et consiliariorum.

Itaque quantum solus et absens judicio consequi potui, sic mihi visum est agere: 1. Matrem meam domi meae retineo, ipse versans sub juris dictione Marescalci aulici, aut quodcunque forum Caesar dederit. Nec possum pati, ut delira et garrula femina, aetate confecta, vocetur ad purgationem mihi ignominiosam, ipsi injuriosam, crudelem, immeritam, conjunctam cum summo oppressionis periculo. 2. Mandatarios pro me constituo Tubingae et Stuccardiae, pro matre Leobergae. 3. Supplicationem illis transmisi generalem jussique addere specialem, qualis utilis vel necessaria videbitur. Id jam non muto, nec aliam scribo, cum ne nunc quidem sciam, quid ulterius sit actum. 4. In Nob. Ampl. Tuae benevolentia et patrocinio omnem spem figo, rogans summis precibus, ut meos ad se venientes consilio instruat, ope juvet, quantum fas erit.

Vale Nob. Excell^{me} Vir meque patrocinio tuo tueri perge.

N. Ex. et Ampl^{is} T^{ae}

Observantissimus
Joannes Keplerus, S. C. M^{tis}
Ordinumque Austriae supra Onasum
Mathematicus.

Inscr. Dem edlen Vesten vnd hochgelährten Herrn N. Fabro, der Rechten Doctori vnd fürstl. Würtembergischen Vicecancellario: Meinem Grossgünstigen Herren. Stutgart.

Petitio, quam dicit Keplerus in praemissis literis, haec est:

Durchleüchtiger Hochgeporner Gnädiger Fürst vnd Herr.
E. F. G. seind meine vnderthänige arme dienste
bestes Vleiss vnd Vermügens bevor etc.

Gnädiger Fürst vnd Herr. E. F. G. soll Ich in vnderthänigem gehorsam berichten, das mein liebe Mutter Katharina Kepplerin, E. F. Gn. Vnderthanin vnd verwittibte Burgerin zu Löwenberg, den 3. Decembris des verschinen 1616. Jahrs (meinem etlich Monat zuvor an Ire zu Löwenberg habende Kriegsvögte ergangenem schrifftlichem begehren nach) zu mir nacher Lintz kommen: in Hoffnung, mich zu einer raise mit Ir nach Löwenberg vnd ferners zu notwendiger assistentz in Irer hochgefahrten vnd gesperten rechtführung zu bewegen.

Vnd hab Ich sowol von Ir vnd meinen Geschwisterigen schrifftlich vnd mündtlich, als auch von anderen vnpartheyischen ehrliebenden personen vernommen, das Sie Ires imputirten Criminis Veneficii gantz vnschuldig, vnd sich jeder Zeitt wie einer Christlichen ehrliebenden Frauen gepürt (sovil nach menschlicher schwachhaitt müglich) verhalten. Das aber Sie bey Irer beclagten widerparth in solchen bösen Verdacht kommen, kan Ich auss erforschung aller

Vmbstände khain andere Vrsach finden, als das sie sich mit Iren vnerzogenen vilen Kindern in die 28 Jahr ohne beystand vnd Wittibsweise vnder dem gmainen Gesindl vnd faece populi nietten vnd wehren müessen, sich kärglich ernehret, Ir güetlin verpessert, vmb das Irige geredt, vnd hierüber je zu weilen in allerhand Zanckh, Vnlust vnd Feindschafft gerathen. Derentwegen vnd als vor wenig Jahren vnder E. F. Gn. itzigem Vogt zu Löwenberg etliche Hexen auss dem Ampt einkommen vnd justificirt worden, dardurch vnder dem aberglaubischen, sonderlich dem Weibervolckh ein grosses gesäg, murmel vnd förschelung erweckt worden, ob in der Statt auch deren leütt sein möchten, da dan sonderlich diejenige herhalten müessen, so der Jungen herwachsenden Schnöden Welt zu lang gelebt, vnd propter vitia senectutis verdriesslich worden, nach dem allzugmainen vnchristlichen Sprichwort: Nur auff den Scheitterhauffen mit alten Weibern; weil dan mein Mutter beinahend die elteste zu Löwenberg, vnd Ire 70 Jahr erreicht, auch mit Irer jetzigen Widerpart ein Zeitt hernach in grosse strittigkhaitt gerathen, wölcher von anderen, deren mein Mutter sich annemen müessen, Ir (der Beclagten) hievoriges ybeles verhalten vnd aussgestandene offentliche Straaff zu gemüth geführet worden: als ist hierauff meiner Mutter von eines andern gehässigen auffropffens wegen auss raach dise Abenteür begegnet, dabey aber der bösse Geist durch seine instrumenta, die warsager, so man anderseitz zurath gezogen, das seinige auch gethan. Wölches alles die Zeugen Verhör, da anderst meine Mutter dieselbe zu rechter Zeitt würt erhalten mögen, gewisslich also vnd nit anderst, vnd sonderlich das mein liebe Mutter vor obbemelter occasion vnd Jahr secunda fama gelebt, aussweisen werden.

Derohalben vnd nach gestaltsame aller Vmbstände hab Ich mich für Gott schuldig erkent, meiner Mutter in so trübseligem Wesen mich anzunemen, vnd weil Ich damahlen meiner Kay. dienste halben von Lintz nit abraisen könden, sondern der Kay. abforderung nacher Praag (die dan im Februario hernach ervolgt) erwarten müessen, zumahl auch der Winter für der Thür vnd die Donaw auffwärtz gesperrt gewest, hab Ich Sie bey mir behalten, vnd mit meinen Geschwisterten die Notdurfft bey E. F. Gn. Cantzley fürzubringen veranlasst, wie dan beschehen. Es ist auch mehrgemelte mein Mutter vnterdessen schwärlich vnd nach Jedermans vermeinen tödtlich darnidergelegen, inmassen E. F. Gn. durch das Kay. Hoffmarschalckhsampt auff mein Begehrn an dieselbe ergangenes Kundtschafftschreiben aussweiset. Ob aber wol sie von der Zeitt meiner Widerkunfft etlicher massen zu krefften kommen, hab Ich doch noch zur Zeitt, weil Gegenthail die von meiner Mutter vnd Geschwisterigen einig gesuchte Zeügenverhör per interpositam appellationem ad Consistorium aulicum noch weitter verschoben, nit rathsam befinden khönden, Sie von mir zulassen, vnd wider in Ir Bürgerrecht oder in Ire jetzige Wohnung zu Haimaden einzustellen: zwar gar nit, das Ich einige diffidenz in die justitiam E. F. Gn. oder dero Räthe setzen thue, als wölche sinceritatis nomine aller orten rühmlich bekant, sondern allain, weil Ich vor abhörung deren Zeügen, durch wölche sie Ir Vnschuld erweiset, Sie als ein vnvorsichtiges hochbetagtes Weib (die alberaitt von eignem Hausshalten gelassen vnd Ire güetter verlihen) dieser Zeitt in vergeblichen mehrern Vncosten zu verlaitten, vnd nebens sie der Missgönner delationibus vnd andern anhangenden Gefehrungen zuvnterwerffen, nit vnbillich Bedenckens habe.

Zuwider aber disem meinem rechtmässigen intent haben E. F. Gn. Beampte auff anhalten des Gegenthails (wie mir schmertzlich fürkhompt) wider

meine Mutter als ream fugitivam, annotatione bonorum, vnd der beclagte Gegenthail mit vngestimmem begehren, sie zu stellen, zu procedirn sich gantz eüfferig bemühet: vnd ob wol auff meiner Geschwisterig vnderthäniges supplicirn E. F. Gn. disen rigorem durch Befelch eingestellt, so will doch auch also die Verglübdung meiner zwaier geschwisterten, der Mutter von Iren Güttern nichts nit auss dem Land zu lassen, von Gegenthailn nit nur auff sein cautionem, dahin es gemainet, sondern auff notationem fugae vnd hiermit Ir in wolangefangenen Rechten zu mercklichem praejudicio vnverschuldter sachen gedeüttet werden: dessen Er aber ausser des einzigen blossen scheins Ires abwesens niemahlen kheine rechtmässige Vrsach gehabt noch hatt: angesehen meine Mutter gar nit haimlich, sondern auff beschehenes anmelden bey Vogt, Burgermaistern vnd Kriegsvögten, nit wider ainige gegebene glübt, nit als ein beclagte, sondern selb Clägerin, die Irer Clag ein gantzes Jahr persönlich beygewohnet, auch nit auss dem Reich an vnbekante Orte, oder zu Leütten, da sie nichts zu schaffen, sondern von Irer Tochter, bey deren sie schon vor einer gutten Zeitt zu wohnen angefangen, strackhs wegs nacher Lintz zu Irem eltesten leiblichen Sohn, bey dem sie hievor ebner massen in der Frembde, vnd noch in weitter entlegnen Orten sich mehrmahls auffgehalten, sich begeben, vnd noch befindet, auch obvermelter Vrsachen halben biss auff fernere gelegenhaitt Ires rechtens sich alda vnd nit anderstwo finden lassen solle.

Ob aber gegenpart, vnd wer sonst bey dessen Vnrecht interessirt, zu seinem Vorthail aussgesprengt, oder E. F. Gn. berichtet hette, als wären mehrere deferenten fürhanden, derenthalben mein Mutter sich in die Weitte begeben, dawider berichte E. F. Gn. Ich gründlich, das mein Mutter sich bis auff disen Tag ausser der beclagten gegenparth vnd Ires Beystandes kheines einigen erbaren bidermännischen vnd bürgerlich angesessenen Menschens, der sie dergleichen offentlich vnd standhafft bezüchtiget, oder noch zu bezüchtigen willens wäre, zubesinnen wisse. Da aber nochmahlen Jemands auss Verhengnuss Gottes dergleichen wider sie attentirn wurde: seind auff einen solchen vnverhofften fall Ich vnd meine geschwisterte neben der Mutter dessen fürhabens vnd getroster hoffnung, durch das ordentliche recht (da anderst die person vns gesessen vnd es vns auch gnädig gestattet würt) die berühmpte Vnschuld also stattlich darzuthun, das Ire Fürstl. Gn. vnd meniglich darmit verhoffentlich content vnd zufriden sein werden.

Was die einige berüchte, mit offentlichem Aberglauben befleckte, vnd wegen dergleichen Verleümbdung anderer mehr vnschuldiger personen lengst gerüegte Weibsperson, vnd Ire aussgegosene, doch nie recht bestandene bezüchtigungen anlangt: weil solche mit vnser Gegenparth colludirt, Mein Mutter sich hierüber vnd über dero mitgeloffnen Thättligkhaitt bey E. F. Gn. Vogt zu Löwenberg beclagt, aber khain aussrichtung geschehen: weil sie vilmehr vnd zum Widerspil erfahren müessen, das der Vogt solchen neuen Handel gantz begürig zu einstellung der alberait vertagten Zeügen Verhör (bey deren Er selber auch einen Ayd schweren sollen) angenommen vnd Berichtens würdig geachtet: als ist eben diss der wüchtigisten puncten einer gewest, desthalben mein Mutter sich mit mir vnderreden müssen, was wider so beschaffene person, die zu Löwenberg vom Almosen vnderhalten werden muss, ferners fürzunemen sein werde, wölches Ir dan zu meiner Mutter haimkunfft gespart ist. Dan wir vnsern Thails sovil berichts haben, wan nit der Vogt sich des handels gehörter massen angenommen hette, khain verständiger zu Löwenberg solche leichtfertige person vnd geschwatz der mühe werth achten würde, das Gericht

zu behelligen, auch Zeitt vnd Vncosten auffzuwenden, vil weniger eine solche ferne raise auffwärtz zur Vnzeitt vnd mit Leibsvnglegenhaitt, allain sie zu klagen, fürzunemen.

Wan dan es mit meiner Mutter abraisen zu mir, vnd langem ausspleiben khains wegs nach Ires Gegenthails böser Deüttung, sondern jetzerzehlter massen beschaffen, vnd Sie Ir Burgerrecht zu Löwenberg khainswegs auffsaget, vil weniger in willens ist, Irer Gegenparth Ire Güetter auss den augen zu zuckhen, vnd Zeitt werenden rechtens ausser lands zubringen: als gelangt an E. F. Gn. mein vnderthänige bitt, E. F. Gn. geruhen gnädig zu gestatten, das entzwischen dise rechtführung zu end gebracht, meine Mutter so wol bey mir rechtmässig abwesend, als hievor droben anwesend, Ire aigentumbliche güetter, vnverhindert Jemandes, doch diser Zeitt mit meinem vnd Irer zu Löwenberg habender Kriegsvögte Rath vnd Gutachten administriren, vor abgang vnd schmelerung bewahren, vnd darvon sovil als zu vnvermeidlicher Leibs vnd Ires Rechtens notdurfft, auch abzahlung Irer schulden gehörig, gebrauchen möge.

Hingegen bin Ich des gehorsamen erbiettens, an Irer statt vmb alles jeder Zeitt red vnd antwort zu geben, vnd vmb dasselbig, so wider verhoffen von Ir hinweg gethan werden möchte, will Ich hiermit mein haab vnd gütter, sovil hierzu von nöthen, vnder anderem auch mein Altvätterlich, Brüderlich vnd Vatterliche Erbportion, so noch vnder meiner Mutter Habschafft eingemengt, auch was sie mir sonsten schuldig verpleibt, so im Statbuch anno 1609 eingeschriben worden, alles verhypothecirn.

Mitt weitter angehengter vnderthäniger bitt, das E. F. Gn. geruhen wöllen, dero Löblichem Hoffgericht genediglich zu befehlen, das obgedachter massen daselbst anghengige rechtführung ehist vertagt vnd zu rechtmessigem end gebracht werde.

Des vnderthänigen Versehens, E. F. Gn. werden diss Orts mir, als dero gehorsamem Landkind, der Ich auch die Tag meines lebens E. F. Gn. mit allen treüen zugethan vnd verpflicht pleiben will, eine willfährige resolution in Gnaden erthailen.

E. F. Gn. mich in vnderthenigkhaitt empfehlend. Lintz den 1. Septembris Anno 1617.

E. F. Gn.

Vnderthäniger vnd gehorsamer
der Röm. Kay. Mt. vnd Landt:
in Oest: ob der Ens
Mathematicus.
Johann Keppler.

Inscr. An den durchleüchtigen Hochgepornen Fürsten vnd Herren, Herrn Johan Friderichen Hörtzogen zu Würtemberg vnd Teckh, Graven zu Mümpelgart, Herrn zu Haidenhaim etc.

Johan Kepplers Mathematici an jetzo zu Lintz vnderthäniges suppliciren vnd Bericht
seiner Mutter Catharina Käpplerin abraisen ausser dem Land Würtemberg, hinterlassene vnd beim Lob. Hoffgericht anhangende Rechtssachen, vnd Gütter zu Löwenberg.

Adscripta Resolutio:
Es solle dem Vndervogt zu Löwenberg geschriben werden Vermög Concepts No. 19. Actum Stuetgardten den 22. Septembris Anno 1617.
Lemplin. Schnepff.
Janowiz. D. Belz.
Mendisshofer.

Decretum (Nro. 19) haec habet:

Johann Friderich etc.

Lieber getrewer. Vnss hatt Johann Keppler Kayserlicher Mathematicus zu Lenz In Namen seiner Muetter Catharina weylund Hainrich Kepplers hinderlassne Wittib (so sich an Jezo bey Ime enthallten thuet) In einer vbergebenen Supplication vnderthenig gebetten, ermellter seiner Muetter rechtferttigung zu fürderlichem Vsstrag richten: vnd Ihr Inmittelst von Ihrem Vermögen notwendige Vnderhaltung widerfahren zulassen.

Nun lassen wir es zwar der von Jacob Reinholden, Burgern zu Löwenberg, interponirten appellation halben, ob dieselb von Ime frivoli fürgenommen worden, bey dem im Aprili Jüngsthin ergangenen beschaid nochmahlen verpleiben, damit aber gedachte Wittib biss zu erörtterung der sachen Ihr Vnnderhaltung haben möge, allss ist vnns nicht zuwider, dass Ihre güetter durch Ihre verordnete Kriegsvögt vndt Kinder gebürlich verwalltet, vnnd bestelt, wie auch ernannter Wittib zu Ihrer alimentation, vnd zu Vssfüehrung dieser Rechtssachen, die notturfft darvon gevolgt werde. Du sollest aber dem Richter die andeüttung thun, da sich in den Zeugen wegen eben gedachter Wittib hienechst Ichtwas Malefizisch befinden wurde, allssdann solliches forderist zu vnnser Canzley berüchtlich gelangen zu lassen, hieran geschicht vnsser zuverlässige meinung. Datum Stuettgarten den 23. Septembris Anno 1617.

(An Vndervogt zu Löwenberg.)

De Joannis Kepleri intercessione pro matre sua haec adjungit commissarius Nördlingerus conscriptioni suae quaestionis juridicae, quae infra sequitur:

den 8. Novembris anno 1617.

Johann Keppler, Kaiss. Mathematicus, wegen seiner Mueter vnderschidliche sachen vorgebracht. 1) Auss was Ursachen sein Mueter zue ihme khommen. 2) Warumb sie sich so lang vffgehalten. 3) Wie sie auch widerumb herauff geraisst. Desgleichen ferners begert: 1) Das seiner Mueter Hauss verkhaufft werde. 2) Was sie ihme bekhantlich vff ein guet geschlagen. 3) Seiner Mueter Vnderhalt vnd die notturfft zum Rechten gevolgt werde.

Beschaidt. Vff begeren Herrn Johann Kepplers, Kays. Mathematici vnd seines Bruders Christoph Kepplers Burgers zue Leonberg, Ihr Muetter ligenden güetter halben, ist der gerichtliche Beschaidt erthailt, das gedachter Keppler Muetter verordnete KriegsVögt die Behaussung verkhauffen vnd das erlöste gelt den Fürstlichen bevelch gemess zu ihr Kepplerin vnderhalt vnd aussfierung der Rechtferttigung anwenden vnd ordenlich verrechnen sollen. Was sonsten Herr Keppler seiner Muetter dargelühen, oder sie ihme am Costgelt schuldig, werden sie geschwisterige insgemein gegen einander zue liquidieren wissen.

Interim rediit Kepleria Lincio in Württembergiam, quam brevi post secutus est filius Joannes (die 30. Oct. „ad Nicrum“ advenit et usque ad diem 7. Decembris, matris causam gerens, in Württembergia versabatur). Brevi post adventum suum his principem adiit literis supplicatoriis:

Durchleüchtiger Hochgeporner Gnädiger Fürst vnd Herr.
E. F. Gn. seind mein vnderthänige arme
Dienste höchstes Vleiss bevor.

Gnädiger Fürst vnd Herr. Demnach Ich nacher Lintz berichtet worden, das E. F. Gn. Hoffgericht zu Tübingen nach den Hundstagen wider zusammen komme, dahero Ich hoffnung geschöpfft, es werde meiner Mutter Katharina Kepplerin Wittib Appellirendem Gegenthail zu Löwenberg ein gerichtlicher Beschaid erthailt werden, hab Ich nit allain sie selber vor dreyen Monaten mit fürfallender gutter glegenhaitt voran vnd ins land herauff geschickt, sondern als Ich ferners vernommen, das ein Beschaid ergangen vnd Gegenthails Appellation nit angenommen, dahero Ich mir die rechnung gemacht, so die von meiner Mutter begerte Zeügenverhör, vermüg der Landsfürstlichen Befelche auch in Irem abwesen fürgehen möge, werde nunmehr Ir recht vmb sovil desto mehr, weil sie selber wider zugegen, zu end, vnd sie hernach dermalen eines zu ruhe gebracht werden könden, bin Ich zwar mit grosser verderblicher Vnglegenhaitt vnd Vncosten disen weitten weg von Lintz auss

hernach geraiset: hab aber alhie befunden, das vor eingefallenem Herbst nichts fürgenommen worden, desthalben Ich dan beim Vogt zu Löwenberg vmb befürderung angehalten, wölcher zur Antwort geben, Es sey dem Gegenthail nunmehr (weil mein Mutter wider im Land) nit zuwider, im rechten fürzufahren, gleich als ob die Mandata Principis, bey denen es post frivolam appellationem nochmahlen verpliben, hierzu nit gnugsam wären; hatt gleichwol selber den Commissarium wegen anstellung des Productiontags befragen vnd mir anzaigen lassen, das solcher auff 24. Novembris angestellt werden solle. Es ist aber der Tag kaum aussgeschriben vnd den Partheyen angekündet worden, bald ist Gegenthail zum Commissario kommen, den Tag abgekündet, weil Er zuvor mit einer andern schrifft einzukommen willens sey. Ob nu wol H. Commissarius Ine mit seinem einsprung abgewisen, ist doch auff Gegenthails anhalten meiner Mutter vom Vogt vnd Gericht, gleichwol ohne Vorwissen des Statschreibers, wölcher Commissarius ist, auff künfftigen Donnerstag 20. Novem: in vngewonlichem verzucktem Termin für recht gebotten worden, dabey dieses des Gegenthails vnzweiveliches intent zuverspüren, es erscheine nu mein Mutter oder nit, wölle Er baider Orten gutte ausflucht suchen, den Productions tag zu vnterschlagen.

Nu ist es zwar der nechste Weg, das meiner Mutter Advocat sich wider alle verbottene Attentata vnd etlicher Interessenten handgreiffliche Partheyligkhaitt, sowol gerichtlich als supplicando schütze, vnd dem Gegenthail nach allem seinem Mutwillen begegne vnd straich ausshalte, damit Er auch im Werckh ist. Weil aber Ich diser hochbeschwärlichen rechtssach halben alhero kommen, auch schon alberait vber die erlaubnus aussen pleibe, vnd nit alwegen herauff kommen kan, als kan E. F. Gn. Ich auss kindlicher schuldiger Treü gegen meiner leiblichen Mutter nit vmbgehen, in Vnderthänigkhaitt extra juris viam zu berichten, das ermelte mein Mutter weder am Verstand vnd Crefften des Gemüths, noch am Vermügen sovil habe, das sie dise action, wölche bey gefahr Leib, Ehr vnd Gutt nit hatt khönden vnderlassen werden, dergestalt vnd bey so vilfältigen Auffzügen aussführen khönde, sonder in höchster gefahr stehe, das sie nit allain Irer Sinnen, sondern auch Irer Armuth vor der Zeitt verlustiget werde: vnd vber diss alles noch in andre beschwärligkhaitt mit vnbedachten Reden, Zorn vnd Vngedult, durch Gegenthails insidias, in massen vor einem Jahr auch beschehen, geführt werde, wölches besagtem Gegenthail, als wölchem Ire blödigkhaitten vnd hohes Alter bekant, wan Er sie zu seinem Muttwillen in der nehe waisset, gar leicht ist.

In betrachtung dessen bin Ich ihr räthlich worden, sie solle sich diser rechtlichen sorgen, als Ir zu schwär, allerdings entschlagen, die sach Gott vnd E. F. Gn. haimstellen vnd sich jetzo wider mit mir nacher Lintz vnd zu rhue begeben, mit erinnerung, das Ir gegenthail, vngeacht er das liecht scheühet, dannoch cumulando injurias halsstarrig fortfahre, vnd noth wäre, man fieng alle Tag ein neues recht mit Im an, damit Er dan E. F. Gn. Cantzley entlich vnser viler supplicationum verdrüssig zu machen begehre, vnter dess weder auff fürstliche Befelche, noch auff die zu Tübingen ervolgte Vrtheil das wenigiste gebe, den erkenten Abtrag nur mit ehrenrührigen Worten zu bezahlen vermaine, Irer vnd meiner raise ins Land vnd der vffgewanten Vncosten vnd das Ich vnverrichter sachen darvon ziehen müsse, durch die finger lache; nit allain Er, sondern auch seine mit interessenten samt einem grossen Thail der statt Löwenberg, wölche zu Zeügen stehen, oder sonst behelligt werden sollen, mit aller macht dahin dringen, das diss recht versitzen pleibe, dessen

sich auch thails mit worten verlautten lassen, wölche vnd andre difficulteten Ir zu vberwinden vnmüglich scheinen. So aber Je Ire Kriegsvögte vnd anwesende Kinder continuirn müsten, dieselbig vermüg E. F. Gn. mehrmaliger befelche auch in Irem abwesen geschehen khönde, sonderlich, weil sie nunmehr in den dritten Monat wider allhie gewest, vnd hiermit der sachen genug gethan.

Wan aber hingegen Sy allerhand bedenckhen, vnd sonderlich diss einwürfft, das man sie abermahlen, wie zuvor, der flucht bezüchtigen vnd dahero für schuldig erkennen, auch E. F. Gn. selber hierdurch zu einem bösen Verdacht verursacht werden möchte: So gelangt demnach an E. F. Gn. mein vnderthänig flehentlich bitten, die als Vatter der Witwen, geruhen mir, einer so hochbetrübten vnd verwürten sibenzigjärigen Witwen eltistem sohn, zu Versorg- vnd berhüebigung deroselben, dero fürstliche hand gnedig zuraichen, Meiner Mutter per expressum zuerlauben, das Sy ohne Verlust Irer Ehren, vnd neülich bewilligten alimenten, obbesagtem meinem rath folgen vnd bey mir Irem eltesten sohn ausser lands wohnen khönde, biss so lang E. F. Gn. selber dero nit wider herauff begehren, auff wölchen fall (den zwar wir vnsers Thails zusetzen nit Vrsach haben) Ich sie meine Mutter vnverwaigerlich volgen zulassen, hiermitt neben meiner vnderthänigen Treu, auch all mein haab vnd gutt nochmahlen verpfende. E. F. Gn. mich vnd meine angehörige zu Landsfürstlichem schutz vnd Gnaden vnderthänig vnd gehorsamlich empfehlend.

E. F. Gn.

vnderthäniger vnd gehorsamer
armer Diener vnd Landkind

Johan Keppler, Jetzo der Röm. Kay. Mt. vnd einer löbl. Landtschafft in Oesterreich ob der Ens Mathematicus.

Inscr. An den Durchleüchtigen Hochgepornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johan Friderichen, Hörtzogen zu Würtemberg vnd Teckh, Graven zu Mümpelgart, Herrn zu Haidenhaim etc.

Johan Kepplers Mathematici vnderthäniges vnd gehorsames bitten.

Adscriptum est: Cpt. des 23. Novemb. ao. 1617. Vogten zu Leonberg zueschreiben, Nachdem Johan Kepler Kais. Mt. Mathematicus supplicando Vns gebetten, den zwischen seiner Mutter vnd Iren Gegentheyl vor dem Stattgericht Leonberg vnerörterten Process zubefürdern, darneben Ime zuvergonnen, das er seine Mutter wüder mit sich nacher Lyntz nemen möge, dieweyl man nun befinde, das der Gegentheyl den Process verlengere, welches Ire F. G. nit zugestatten wüsten, alss solte Vogt dem Stattschreyber als Commissario anzeigen, mit seiner Commission fürderlich fürzugehen, desswegen er Vogt der Gegentheyl bey straff 10 fl. zuerscheinen, dem productiontag beyzuwohnen, vnd weitere Verlengerung nit zugebrauchen, vfzulegen, oder, dass der Commissarius in Contumaciam fürgehe, Ime anzuedeuten, daruff er den Process zur entschafft zubefürdern, vnd die Vrthel ante publicationem zur Cantzley zueschickhen. Wafern auch Kepler seine Mutter wüder mit sich zuenemmen begeren wurde, solt er dasselb geschehen lassen. In Consil. 22. 9bris 1617.

V. Canzler. D. Broll. Dägeler. D. Beltz.

Quo die testes „producti“ fuerint nescimus, examinatos autem esse apparet ex his praefecti literis ad consilium Stuttgartiense datis, in quibus „rotulus“ examinis oblatus dicitur, quem fasciculus tabularii Stuttgartiensis non continet.

Praefectus Leobergensis die 7. Maji 1618 consilio Stuttgartiensi refert: . . . . Demnach E. F. G. verwichner Zeit vns in gnaden bevohlen, das in deren, vor vns noch ohnerörtert schwebender Rechtfertigung zwischen Catharine Käpplerin etc. der vorgeschlagene Commissarius mit Verhörung der gezeügen fortfahren, vnnd volnfierte Examination, da was verdächtigs darinnen zufinden, wür das Rotulum zue E. F. G.

Canzley vnderthenig vberschickhen solten, als hat heütigen Rechtstags ermelter Commissarius solch Examen verschlossen eingeben, welches beede Partheyen für publiciert angenommen vnnd darvon Copias begert. Derowegen vnnd dieweil zimbliche Argwöhn vnderlauffen, so haben wür nit vnderlassen sollen, noch wellen, E. F. G. gnedigem Bevelch schuldige Volg zulaisten, vnnd das rotulum Examinis hiebei in Vnderthenigkait zuvberschickhen etc. Vogt, Burgermaister vnd Gericht zue Leonberg.

Adscripta resolutio haec habet: der Rotulus Examinis solle Vogt, Burgermeistern vnd Gericht zue Löwenberg wüder zugefertigt, vnnd dabey geschriben werden, mit dem Process fürzugehen, vnd wann Sie bedenckhens, nach gethanem beschluss zue vrtheylen, vordrist bey der Vniversitet zue Tübingen zue consuliren, alssdann Ir Bedenckhen vnd Vrthel vor der publication zur Canzley zueschickhen, vnd fernern bescheidts gewardten.

In Consilio 15. May 1618.

Comes de Leiningen. D. Broll, Schnepf, D. Rösch.

Reinholdus, non contentus hac sententia, adit consilium Stuttgartiense d. 17. Junii, item ejus uxor et praefectus Leonbergensis d. 18. Junii 1618, petentes, ut Kepleria in carcerem conjiciatur. Summa harum petitionum haec est: praefectus refert mittens petitiones quas modo diximus: nachdem die der Hexerey halben hochverdächtige Catarine Keplerin (welche seit ihres aassreissens, so vor vngevar siben Vierttel Jaren beschehen, von mir niemahlen alhie gesehen worden) vor zwey tagen alhero komen, hatt die Supplicantin vnd jr man hechlich begert vnnd gebetten, Ich solle Amptzhalben vff die jenige E. F. Gn. jr Keplerin wegen im Octob. vnd Decemb. anno 1616. ertheiltte gnedige bevelch, Sie Keplerin in Hafft oder Verwarung nemen, biss zu Aussgang jres rechtlichen Process. Weyl aber E. F. G. dem Kay. Mathematico Johann Keplern sub dato 23. Nov. 1617 gnedig bewilligt, Sie Keplerin sein mutter widerumb mit jme nach Lenz zu nemen (so doch nit beschehen), habe ich die Supplicanten damit abgewisen.

Wann aber zu besorgen, das in Verhörung der Supplicantin vorhabenden gezeügen nit wenig wider Sie Keplerin erwisen vnd beygebracht worden (inmassen von jr Keplerin selbsten ernanter gezeügen theils ebenmessig beschehen), sie aber des Aussgangs nit erwarten mechte: als steth zu E. F. G. gnedigem gefallen, weil Sie Keplerin jr vermegen vnnd einen Sohn alhie, bey deme sie sich so wol, als zu Hewmaden vffhaltten kündte, der Supplicantin (die ein imerwehrenden Schmerzen an jrem leibe haben solle) gnedig zu wilfahren.

Reinholdus refert: dieweil jch gesterigs tages die nun mehr lange Zeit flüchtige Käpplerin zu Lewenberg angetroffen, habe jch den Vnder Vogt ambtshalben ersucht, sie in Krafft wegen Jergs Hallers töchterlin empfangenen befelchs in Hafft zu nemmen. Darauff sie zwar auffs raht hauss bescheiden, gegen mir vnd meiner haussfrawen confrontirt, vnd ein spruch ergangen, weilen andere befelch in medio, auch ein solches noch nicht richterlich erkent, also wider fort gelassen, mir aber von dem Waissengerücht die andeüttung gethan, dafehr E. F. G. es nochmahlen bey dem befelch jhres Captus halten lassen wellen, sie beygefangen werden solle. . . . . Als ist mein vnderthönig hoch vleissig bitten, die geruwen, eh vnd dan sie widerumb aussreisste, angeregten befelch an hiesigen vnd Stuttgartischen Vogt gnädig erfrischen zu lassen, auff welchem fall vil bösse Vnthaten vngezweifelt von jhr erlernet, vnd mein sach, so mich armen Mann nun mehr etlich hundert guldin gestanden, simultaneo processu erörtert werden möge etc.

Ursula Reinholdia repetit querelas de potu malefico et sumtibus consumtis additque insuper haec nova: dixisse Kepleriam, „potz, gehebt sich die Glasserin ob dem trunckh also, jch hab eben dass vnrecht Kendtlin erwüscht.“ Porro affirmat Ursula, filium Kepleriae Henricum de matre sua questum esse „sie fröhne nicht rechte sachen, selbige hab ein Kalb zu todt gerütten vnnd jme dauon einen Braten zugericht, wölle selbsten Sie destwegen bey der Oberkhait verclagen, inmassen dann auch zu verificiren, dass sie eines Burgers töchterlin das Hexenwerckh lehrnen wölle, auch darbey aussgeschlagen, es sey weder Hell noch Himel, sonder wann ein Mensch sterbe, seye es mit demselbigen, alss einem vnvernünfftigen Vieh beschaffen, vnd alles auss. Bey welchem verpleibt es nicht, sondern Sie Keplerin ist auch so vermessen, das sie von dem Todtengräber Ihres Vatters Kopff begehrt, fürgebendt sie welte selbigen zu einem Trünckhgeschürr gebrauchen. Alss aber der Todtengräber wie ers der Obrigkhait zuvor anzaigen müesste zuverstehen gegeben, hat sie solches zuthun hoch verbetten. So ist auch ferners beyzubringen, das Keplerin dess Zieglers weib am fuess reverenter verletzt, dem Maidlins Schuolmaister, wie auch dess Barbierers gesellen

einen Trunckh geben, das dise Persohnen einen grossen schaden empfangen, wie nit weniger einen Metzger vnder dem Rahthauss verletzt, dem Hanss Beckhen ein Chalbin angriffen, sonsten ander Vieh mehr beschädiget, dass selbiges getobt, vnnd an der Wandt hinauff springen wöllen.“ Hinc transit Ursula vel potius juris consultus (num praefectus ipse?) ad juridica: „wan aber notorium, vnnd Sonnen Clar am Tage, dass Sie Keplerin mit der Hexerey graviert vnnd behafft, gestalt dessen jre aigne producirte vnnd gestelte Zeügen, so auch nun mehr publiciert worden, genuegsam Kundtschafft geben, dass es wol der meinigen nit bedörffte, vnnd darneben jnn den Kays. Statuten, vnnd sonderlich jnn dess Hail. Röm. Reichss vnnd Caroli quinti peinliche Gerichzordnung, sub art. 44. et art. 206. wol vnnd Hailsamblich fürsehen gesezt vnnd geordnet, wie vnnd wass man sich gegen dergleichen aussgetrettenen persohnen. jhren Leib vnnd guot zu verhaltten vnnd sie Keplerin sich noch inn E. F. G. Landen, sonderlich zu Haimaden Stuetgartter Vogtey vfgehaltten, aber inmittelst, da meine Kundtschafften soltten verhördt werden, vff weitere flucht praeparieren vnnd rüsten thuet: Alss ist vnnd langt an E. F. Gn. mein gantz demüettiges vmb Gottes vnnd der Gerechtigkait willen hochflehenliches suechen vnnd bitten, die wöllen pro Juris administratione vnnd von hocher Oberkhait wegen, die sachen gnedig dahin richten vnnd verschaffen, damit Sie Keplerin zu Handen vnnd hieher nacher Leönberg gebracht, auch alda verwahrt, vnnd nit von dannen erlassen werde, biss der Rechtliche Process zwischen mir vnnd jhr sein erörtterung bekhombt, auch zu dem Endt E. F. G. hievorige mandata jhr Keplerin Captur halben erfrischen lassen, damit selbige alss hohe Oberigkhait in effectum gegen den Vnrecht habenden vnnd schuldigen thail, mit gebürender straff würdt können vnnd wissen zuverfahren.

Solches alles geraicht zu Steür der lieben Justitia, vnnd E. F. G. Hohem träfflichem Lob: auch vmb E. F. G. dero Fraw Gemahlin, Junge Herrschaften zeitliche vnnd ewige Wolfahrt, vnnd Glückhliche Regierung gegen Gott dem Allmechtigen zu bitten, wil jch in meinem eüfferigen gebett vnnd Vatter Vnser nimmehr mehr vergessen. Gnediger Wilfähriger resolution deemüettig vnd jnstandig erwarttend.

E. F. Gn.
Arme Bresthaffte
Vnderthanin

Vrsula Jacob Reinholden
zu Leönberg Eeliche Haussfraw.

Ad has tres petitiones consilium supremum rescribit: „dem Vogtt zue Lewenberg zuerkhennen zuegeben, was supplicant angehaltten vnnd gebetten, daruff seye der Befelch, das man Ihme jnn seinem Begehren nicht zuwillfahren wisse, sondern solle Er den zwischen Ihrer Supplicanten vnnd seiner gegentheylin der Käpplerin angefangenen Process befürdern, auch, vorhin jm Maio nechsthin bevohlner massen, den Richtern die Andeütung thuen, da Sie nach gethanem beschluss zue vrtheylen bedenckhen, bey Rechtsgelährten zue consultiren wissen werden: allssdan Er deroselben bedenckhen vnnd gefasste Vrtheyl ante publicationem zur Canntzley vberschickhen, vnnd fernern beschaydts gewartten.

In Consil. den 23. Junii anno 1618.

Meunfiesshofen, Bonackher, Dägelher.

Judex Leobergensis die 8. Octobris 1618 actionem, testes examinando, obsecutus huic mandato collegii Stuttgartiensis, incepit, cujus examinis „Extractus“ tantum occurrit, quem infra proponemus. Hinc inde vero usque in Octobrem anni 1619 nullum occurrit vestigium litis coram judice actae. Adversarii Kepleriae duce praefecto Leobergensi decreto modo praemisso neglecto rem in opportunius distulisse videntur tempus, cum turbae in Bohemia ortae anno 1618 commoverint etiam Württembergicos et jurisdictionem inhiberent. Resumta est causa die 18. Octobris 1619, quo judices Leobergenses praefecto conventus juridici Merklingensis (Ambtschreiber in Merklingen), Melchiori Nördlingero haec dederunt, Kepleriam ex accusatrice ream facientes:

. . . . Demnach in schwebender Rechtferttigung vor dem Stattgericht bey vnss zwischen Jacob Reinholden als Cläger in einem, entgegen vnd wider Catharina Kepplerin Beclagtin andersthails, sofern volfahrn, das weiln beraits die Kepplerische Kundtschafft vnd beweissung gefiert, so nicht allein gerichtlich eingeben, sondern auch acceptirt vnd angenommen worden, das sich desswegen der clagende Reinholdt in der andern action deren auch berümbt, so ihme von Rechtzwegen gestattet, vnd derenthalben zue einziehung deren (sintenmahlen vnsser geschworner Stattschreiber, dem Process

vnd den Partheyen zwider, angedeitter Commission sich nit vnderziehen darff), der Herr Nachbar, nachdem sich die Partheyen mit Vorschlagung eines endtlichen Commissarii nicht vergleichen khennden, von vnns dem fürstlichen Landtrechten gemess an jüngstgehaltenem Bürgerlichem Rechtztag den 9. September ex officio in disser sachen von vns zu einem Commissario per majora gerichtlich approbiert:

Wan dann durch annemung vnd Verrichtung selbigen den Rechten schuldige Befürderung widerfährt, alss haben wir dem Hern Nachbarn selbige Kundt zuemachen vnd hiemit vffzuetragen kheinen Vmbgang nemmen wollen, des zuversichtlichen anvertrawens, Er werde sich deren nicht allein vnderziehen, sondern wie er peraitz des Clägers articulirte Clag, sambt etlichen additionaln (darvon den Kepplerischen hievor schon copias erthailt) vnd einer designatio testium annexo directorio hiebey verwarth zue empfahen, also auch von dem gegenthail seine Interrogatoria vnd andere erlaubte rechtliche mittel erfordern, alssdann vf das allerfürderlichst einen productions tag anstellen vnd weil vnderschidliche Fürstl. Bevelch vorhanden, das solche Rechtssachen zue ehistem vnvertagtem Vsstrag gerichtet werden solle, bey ihme auch an müglichster befürderung mit der Examination, vnd was seiner vffgetragener Commission anhängig, rechtlicher ordnung vnd seiner ohnzweiffelhafften Legalitet nach nichzit erwenden lassen, das neben dem er vmb seinen Verdienst gebürlich contentiert werden solle, gedenckhen wir vmb den Herrn Nachbarn anderwertz freündl. denst: vnd guetwillig zuerwidern. Mit Gottlicher schirmens bevehlung etc.

Nördlingerus accepta commissione qua ratione rem mandatam perfecerit, pluribus refert in volumine (paginarum 280) inscripto: Examen Testium vor den Ehrnvösten etc. Vndervogt, Burgermaister vnd Gericht der Statt Lewenberg rechtlich zupublicieren.

(Adscriptum est: Jud. publicirt den 13. Februarii 1621).

Praemittit Nördlingerus hanc ad judices Leobergenses datam responsionem:

. . . . Nit allein E. E. V. vnd W. zue denst vnd freindlicher willfahrung, sonnder auch zue steür vnd befürderung der Warhait vnd gerechtigkhait hab ich mich solcher von E. E. W. vnd V. mir zuekhommener Commission gebürlich vndernommen, auch gleich den zweintzigisten Octobris dem beclagten Kepplerischen thail, weil mir nit wissendt gewesen, ob sie fernere gezeügen zu fiehren gemeint, oder nit, vmb fürderliche vberraichung ihrer notturfft zuegeschriben. Darauff ich in eim offen schedula beantwurttet worden, wie hienach lauttet: „Vff des Herrn Commissarii abgangen schreiben wissen die beede Kepplerische Kriegsvögt, das der Kepplerin defensionales, wie nit weniger ihre probatoriales Articuli in reconventione vor langer Zeit, dieweil man jedesmahl articulirt gehandlet, gerichtlich vbergeben, auch bey Vorschlagung eines Commissarii widerumben loco defensionalium et probatorialium reproducirt worden, das demnach Herr Stattschreiber alhie desswegen zuersuechen sein wirdt. Sonsten die Interrogatoria betreffendt, sollen selbige vblichem stylo nach am productions tag vbergeben werden. Veit Schuemacher, Bertlein Eberlin.“

Demnach hab ich zue ehister meiner gelegenhait vnd so baldt es, sonderlichen aber wegen der alhie gelegenen Reittern vnd wider abraissung dess in meiner behaussung einquarttierten Rittmaisters beschehen mögen, den Production Tag vff den zehenden Novembris gehn Lewenberg vff dem Rahthauss zue rechter tag Zeit zuerscheinen angestellt, vnd desswegen an beede Partheyen, wie auch an diejenige Ambtleüth darunder die ernande gezeügen gesessen, schreiben abgehen lassen. (Die 5. Nov. 1619 ad Reinholdum, tutores Kepleriae, praefectum Leobergensem, Höfingensem, Gebershemiensem, Wilensem).

Pergit Nördlingerus: Vff berierten angesetzten Production tag morgens vnd zwar zue nein Vhren seyn vor mir Commissarien vff der Rahtsbehaussung zue Leönberg mit Clagender J. Reinholdt Glasser, dessgleichen der Beclagtin beede Kriegsvögt, sambt allen citirten gezeügen (vsserhalb Herr Vndervogt Einhorn, welcher gleichwol anfangs sich praesentirt, aber vorgefallenen wichtigen Ambtzgeschefften halber dem Actui nit zue endt abwartten mögen, Benedict Beittelspacher vnd Jacob Koch, so khrauckhait halber nit vff das Rathauss khommen khennden, Stoffel Frickh vnd sein Weib, wie auch des Ambtschreibers Khnecht, hat der Pfortzhaimer Jahrmarckht abgehalten, item Ludwig Keppler vnd sein Weib zue Weyl der Statt, deren Rath ihrem alten brauch nach, laut nach inserierten Schreibens, andersten nit, dann durch ihre des Raths Commissarien verhören lassen wellen, sodann Barbara des Zieglers jung Töchterlin, welches seiner Jugendt halber zuerlassen sein verhofft, vnd dann hienach verzaichnete Zeügen, so der clagend thail guetwillig widerum fallen lassen)

erschinen, vndt nachdeme ich sie zue allen thailen, wesshalber mann sie dahin citirt vnd erfordert, erinnert, auch beneben von den Partheyen zuewissen begehrt, erstlich ob sie mehr Zeügen zunennen, vnd fürzustellen, item wider gegenwerttige vnd khünfftige einreden zuethun, dessgleichen ob sie mir zue diser verhör ain oder mehr Adjuncten beyzuesetzen, vnd dann was mit Ambtz vnd Gerichtspflichten beladen, bey selbiger Pflicht verpleiben, oder sambt vnd sonders ohne vnderschidt mit leiblichen trewen vnd Aiden beladen zuelassen gemeint seyen, hat darauff clagender Reinhold kurtzlich vortragen lassen.

Zuvor aber lauttet des Schultheissen zue Weyl der Statt schreiben wegen der Zeügen also: Ehrnhafft, Wohlachtbarer, demselben seyen mein freündtlich grüess vnd willig nachbarlich denst zuvor. Insonders günstiger Herr. Vff des Herrn heüttiges tags zueschreiben soll ich demselben dienst nachbarlich in wider Antwurtt nit pergen, das bey der Statt Weyl herkhommen vnd yblich, wann ein ausslendischer von einem Verburgertten alhie Khundtschafft begert, so muess derselbig principal oder dessen Anwaldt dem ernanten Zeügen vff ein ordenlichen Rahtstag für ein ersamen Raht fürbietten lassen, vnd alssdann anzaigen, auss was Vrsachen solcher Burger zur Zeügnus erfordert vnd produciert werde, daruff gestaltter sachen nach der producierte Zeüg ad testificandum et jurandum in bey sein der Parthey durch ein richterlichen Spruch admittiert, vnd hernach von eines Erbarn Rahts deputirten Commissarien vff eingebrachte Articul vnd Fragstuckh examinirt würdt, die Aussag aber würdt dem Producenten vnder Statt Sigel verschlossen vmb die gebür mitgethailt. Welches Ich dem Herrn zur Nachrichtung dienst nachbarlichen anfiegen wellen, vnss damit allerseitz Gottes obacht Haylwerttig empfehlendt. Datum am fünfften Novembris Sechzehenhundert vnd Nein Zehne. Des Herrn

dienstwilliger Schultheiss zue Weyl
Erhardt Wolff.

Claegers Vortrag. Ehrnhaffter Herr Commissari, vff heitt angesteltten production tag erscheint vff vssgangene ordenliche vertagung der Clagendt Jacob Reinholdt Glasser gehorsamblich, will hiemit zum vordersten alle seine nominirte gezeügen, tam absentes quam praesentes producirt haben, mit vorbehaltt seiner notturfft, noch weittere Zeügen zuestellen, item aller nothwendiger Exceptionen sowohl wider der Zeügen vssag, alss derselben Person, seye sonsten nit gemeint einen Adjuncten beyzusetzen, welle Herrn Vogt alhie zue Lewenberg, wie auch alle Gerichts vnd Raths Personen bey ihren Ambts, Gerichts vnd Raths Pflichten gutwillig verpleiben lassen. Belangendt dann beede gezeügen zue Weyl der Statt vmb befahrenden strits vnd Vncosten willen, were sein Clegers will, selbige wider, wie auch nachvolgende, in einem besondern Zettel verzaichnete gezeügen durchzuestreichen vnd fallen zuelassen.

Was die volgende Personen anbelangt, ist ohnvonnöthen, die von dem Herr Commissario zuverhören: Erstlichen des Schneiders Danielis Haussfraw, Benedict Beittelspachers Haussfraw, Balbierers Haussfraw, Schreiner Deckhessen Haussfraw, Schitzensbastians Dochter, Hannss Heimhöfer. Mit dissen Personen wellen wirs verbleiben lassen.

Hergegen die Kepplerische Kriegsvögt sich praesentirt mit vermelden, sover Cleger ferner gezeügen stellen würde, weltten sie so wohl wider selbige alss jetzternante ihre einredt bevor behaltten haben, item nach Zuelassung der Rechten den Ehrenvösten Hochgelerthen Matthaeum Hillern, der Rechten Doctorn vnd bestellten fürstl. Württb. Canntzley vnd Ehegerichts Advocaten zue Stuetgardten, dem Commissario zue solcher Verrichtung adjungieren, dess verhoffens, weil selbiger ein graduirte vnd bey Fürstlicher Canntzley bedienste Persohn, es werde dem gegenthail nit entgegen sein, wann selbiger bey seiner alberaitz gelaister Pflicht gelassen, vnd ferners Aidtschwörens zue disser Verrichtung vberhoben werde. Ferners die Beaidigung belangendt, wollen die Kriegsvögt gebetten haben, sie nit zuverdenckhen, das sie daran schuldig, das alle Zeügen kheinen vssgenommen sollen leiblich beaidigt werden: dann weil die Clage schwer, der Beclagtin Sohn Christoph Keppler kurtzumb alle gezeügen vffs schärpfsst beaidigt haben wöll, da nun auch die Interrogatorien dem einen vnd andern molest sein möchten, das sie Kriegsvögt, vnd Herr Advocat nit schuldig dran, sich auch hiemit vffs höchst bezeügendt, dann ihnen alles vorgeschriben worden.

Die Verhör der Zeügen aber solle also fürgenommen werden, wie die instruction mass vnd ordnung gebe, selbige damit einlegendt, sonnsten woltte mann sich de nullitate Examinis protestirt haben.

Darauff clagend Reinholdt weiters reden lassen, Er hette seines theiles erstlichen nichtz liebers haben mögen, dan das alle beambte Personen des Aids, zuegleich dem Herrn Adjuncten, dene er seines theiles ferners nit damit zuebeschweren gemeint, yberhaben sein mögen, derowegen Ihme die schuldt hierinnen nit zuezumessen, darnach belangendt die gegebene Instruction, were sein petition, davern selbige denen Rechten zuewider, praeliminaria oder personalia darinnen gesetzt, Commissarius wolle selbige verwerffen, sonsten wolte er seines theils, die gebür zuverrichten, sonderlichen aber auch die abwesende gezeügen, ohne sein Clegers beywesen zuebeaidigen, des Commissarii legalitet vnd dexteritet, vnd das Directorium hierinnen zuefieren, anvertrawt vndt bevohlen haben.

Kepplerische Kriegsvögt letstlichen sich erclert, das sie nichtz wider die Rechten vorgeschriben, wolten sich auch zuebeaidigung der abwessenden gezeügen, sie zu citiren sich hiermit entschlagen haben.

Hierauff seyen die gegenwerttige gezeügen von mir alle sammendlich damalen, auch hernach im viler beisein Verhört, insonderhait der schweren straff vnd Poen falschsagend vnd meinaidiger gezeügen, vffs ernstlichste vnd nothwendigst erinnert, vnd fürnemblich ihne eingebildet worden, wie ein falschsagender gezeüge sich Gottes des Allmechtigen, deme nichtz verborgen, verlaigne, seine Seel zur Verdammnus bringe, item den Richter betriege, vnd dene dahin verlaite, das ein vnrecht Vrthel gefellt werdt, darnach die Partheyen, wider welche er falsch sage, zum höchsten nachthail vnd schaden bringe, das er auch durch verschweigung der warhait, vnd Verhaltnus seines Wissens, eben so wohl, alss durch sag der Vnwarhait meinaidige: so werde ein widersag khinfftig den Partheyen eröffnet, so dann darauss, oder auch sonnsten darauss erschine, das er die Vnwarhait gekhundtschafftet, so werde er desshalb nit allein offentlich trewloss vndt meinaidig erfunden, vnd fürtter aller würden vnd ehren (wie billich) entsetzt, sonnder darneben auch schuldig vnd mit Rechten dahin zuehallten, der Parthey, so durch seine falschsag verlustigt, allen Costen, hindernus vnd schaden, entweder an guett oder leib zuebezalen vnd zuerfallen, vnd über das der öwigen Verdamnus schwerlich zue endtochen.

Nach Fürhaltung vngevar solcher meinung hab ich darauff die Form Fürstlichen Landtrechtens, worauff jeder Zeüge schwören soll, abgelesen, volgends alle gezeügen angloben, daruff einen leiblichen Aidt, die Manns Personen mit erhabenen dreyen fingern, die Weibss Personen aber mit legung ihrer Rechten Handt, vff die lenckhe Brust, mit gebürendem nachsprechen zue Gott dem Allmechtigen, das sie namblichen vorgelessener meinung endtlichen geleben vnd nachkhommen wellen, schwören lassen.

In volgennden tagen einen jeden gezeügen, abwessendt der andern, auch der Partheyen, vnd sonnsten menigliches, die am gehaltnen production tag abwessende nach gelaistem leiblichen Aidt, so wol alss damalen gegenwerttige, vff die vbergebene Articul vnd Fragstuckh der gegebenen Instruction nach, angelegenes Vleiss verhört, ihr sagen vnderschidtlich beschriben, auch jeden gezeügen sein Sag, nach verstendtlicher wider Vorlessung derselben, biss zue seiner Zeit, bey seinem Aidt zuevnterschreiben bevohlen. Vnd hierauff von ihnen alles vssgesagt vnd geantwurttet worden, wie hernach volgen thuet.

Vnd Anfänglichs lautten des Clägers probatoriales Articuli allso.

Hochvervrsachte vnd Nothbetranngte Clag Jacob Reinholden, in Ehevogts namen seiner lieben Haussfrawen Vrsula, contra Catharinam Kepplerin.

Vor euch den Ehrnvesten, Fürsichtigen, Ersamen vnd Weissen, Herrn Vogt, Burgermaistern vnd Richtern, seinen insonders günstigen Herrn, erscheint Jacob Reinholdt in namen seiner lieben Haussfrawen Vrsula, vnd bringt wider Catharinam Kepplerin volgende meinung, mediante juramento dandorum articulatim Clagensweiss für, mit angeheffter rechtlichen Pitt, selbige vff einen Articulum insonderhait ohne einigen verbottenen anhang, durch das wort glaub wahr, oder nicht wahr sein, Antwort zuegeben; auch ebenermassen vermittelst Aidtz anzustrengen, mit angehenckhtem anentbietten, zum Fahl etwas widersprochen vndt affirmirt werden soltte, das er solche puncten (doch excepta superfluitate) beweissen wolle, mit noch weitterer resolution, wann clagender thail etwas articulieren vnd nicht wahr machen würde, das er solches widerrueffen, vnd für nicht gesetzt geachtet vnd gehaltten haben wollt.

1. Sagt derenthalben (salva priori protestatione) erstlich wahr sein, wie wohl in Rechten bey sondern darauff gesetzten straffen verbotten, das khein Mensch den andern an seinem leib vnd gesundthait in kheinerlay weiss verletzen vnd beschedigen solle, **2.** Sondern zum andern wahr, wann dergleichen etwas von einer Person

iemanden widerfehrt, vnd zuegefiegt würdt, das selbige allen schaden vnd Costen (Crafft der Rechten) abzuelegen schuldig vnd verbunden, **3.** Vnd dann zum dritten wahr, das die Kepplerin wider obige allegirte Rechten mit sein Reinholden Weib vorzuenemmen, nicht allein vnderstannden, sondern effectuirt vnd in das werckh gesetzt (doch will man sich hiebey per expressum protestiert haben, das clagender thail niemanden an ehren anzuetasten gemeint seye, sonder alles zue Rechtlicher zuegelassener notturfft angebracht haben welle). **4.** Dann zum viertten wahr, das die Kepplerin anno 1613 seine Hausfraw zue sich in ihr Behaussung erfordert vnd derselben einen trunckh geben; **5.** dass gleich in fuess stapffen darauff sie clagende Vrsula kranckh worden, **6.** vnd biss dato desswegen grossen vnausssprechlichen schmertzen ausssteh vnd leiden müssen. **7.** Wahr, das selbige allerhand ordenliche mittel gebraucht, darauff grosser Cost gegangen, aber nichtz helffen wollen. **8.** Wahr, das vor Herrn Vogt, einen trunckh ihr principal Clegerin gegeben zuehaben Sie Beclagtin beckhendt vnd gestannden, **9.** wahr, das Keplerin gegen einer Person aussgeschlagen, wie sie das vnrecht Kendtlein erwischt, vnd ihr Glasserin zuetrinckhen geben hab, **10.** wahr, das sie Vrsula einen leiblichen Aidt, mit einem guetten gewissen zue Gott thun khendte, das solcher trunckh ihr gegenwerttige beschwerliche vnausssprechliche Kranckhait verursacht. **11.** Welches dann vss folgenden, der Kepplerin hexischen vnthatten abzunemmen vnd gleichsam gründtlich zuvernemmen: wahr das sie Kepplerin bey ihrer Bassen zue Weyl der Statt (so ein Hexe gewesen, vnd daselbsten verbrendt) vfferzogen worden. **12.** Wahr, das ihr Kepplerin leibliche Mueter (nachdem obige Vnhold verbrent, vnd sie widerumb nach Öltingen zue ihren Ältern khommen) aussgeschlagen, sie woltte ihr Dochter gehrn das buebenleben ybersehen, wann sie nur nicht dass Vnholden Werckh zue Weyl erlernt hette. **13.** Ferners wahr, das ihr Kepplerin aigener Sohn Heinrich geclagt, sein Mueter fieher nicht rechte sachen, mit vermelden, selbige hab ein Kalb zue todt geritten, vnd sie hab Ihme darvon einen brathen zuerichten lassen wellen, **14.** vnd dass eben disser Heinrich vssgeschlagen. Er weltte sein aigene Muetter angeben, vnnd Hexerey halben bey der Obrigkhait verclagen. **15.** Wahr, das sie auch das Schitzenbastians Döchterlin verfiehren vnd sie das Hexenwerckh zuetreiben bereden wollen, wie auch **16.** wahr, das sie gegen disem gesagt, es sey weder Hell noch Himmel, sonder wann einer sterb, sey es alless wie mit dem vnvernünfftigen Vieh auss. **17.** Gestalten dann auch wahr, das Keplerin gesagt, wann eines das Vnholden Werckh treib, hab es guett Leben vnd sach; **18.** wann die Vnholden zuesamen khommen, hetten selbige die hibste Bueben, wie auch zue essen vnd zuetrinckhen, wie nicht weniger ein solchen Wollust, davon khein Mensch gnuegsam sagen vnd riemen khende. **19.** Wahr, das Beclagtin ihres verstorbenen Vatters Todtenkhopff von dem Todtengräber begert, mit anzaig, Sie wolte ein Trinckhgeschirr darauss machen, auch selbigen in Silber einfassen lassen; alss aber der Todtengräber ihr zuverstehen geben, er derffe es für sich selbsten nicht thun, sonndern er müesse diss der Obrigkhait anbringen, daryber solches Kepplerin pleiben zuelassen bevohlen. **20.** Wahr das Kepplerin die Zieglerin alhier an einem schenckhel dermassen verletzt, das selbige vff diese stundt ein arbaitseelige Mensch ist vnd verpleibt. **21.** Wahr, das sie dem Medtlin Schuelmaister, auch einer andern Person noch weiters in einem Zihnern Becher einen trunckh geben, das die ein dardurch lam vnd arbaitseelig worden, ein ander gar vssgesocht vnd daryber gestorben. **22.** Wie nit weniger wahr, das vilbesagte Kepplerin einem Barbierers gesellen, so ihr geschrepfft, einen solchen trunckh zuegestelt, das er darvon gleich beschwerlich kranckh worden. **23.** Wahr das sie dem Haussbeckhen ein Zwey järige Kalbel angriffen, das sie sterben müessen. **24.** Wie nit weniger wahr, das sie dem Michael Stahl Sattlern alhier vmb Mitternacht auch ein Kue geritten, dass sie geschlegelt vnd getobet, nit annderst, alss wann sie vnsinnig vnd wiettig, alsso da mann ihr nit gleich zuehilff khommen vnd ihr eingossen, were sie selbige nacht auch gestorben. **25.** Wahr, das sie dem Metzger Stoffel vnderm Rathauss, da er flaisch vssgehawen, allso an einem Fuess beschedigt, das er darvon grossen schmertzen ein Zeitlang ausssthen müssen, vnd **26.** sie ihme auch widerumb geholffen. **27.** Wahr, das sie der Guldinmännin ein Zeinen voll Kraut zuegestelt, welches, alss sie es ihrem Vieh geben, haben sie die wendt hinauffspringen wollen; **28.** Weiters wahr, das angedeittes Vieh hienach angefangen zueschleglen, auch selbigen der Hals vffgeloffen. **29.** Wahr, das sie dem alten Ziegler Görge Bretzern zwey Schwein angriffen, also das selbige gleichermassen geschlegelt vnd an Wenden vffgesprungen, biss selbige endtlich sterben vnd verderben müessen. **30.** Wahr, das sie Jerg Hallers Medtlen in wehrender disser Rechtfertigung dermassen am Arm beschediget, das es desshalber grossen Schmertzen erleiden müessen.

31. Wahr das Haller sie desswegen bey Herrn Vogt verclagt. **32.** Wahr, das Herr Vogt sie hierumb genuegsamb angehört, welche aber durchauss khein Rechte bestandthaffte endtschuldigung, die ein Ansehen einer Warhait hette, für vndt anbringen khenden. **33.** Dass Herr Vogt sich hieryb gegen der Kepplerin vernemmen lassen, Er khendte solche sträffliche Verhandlung nicht verschweigen, sondern mieste solches Aidz vnd Ambzhalben berichten. **34.** Wahr, das sie die Beclagtin hat Herrn Vogt vff das höchst gebetten, solte ihr verschonen vnd den Berichten zur Canntzley vnderlassen. **35.** wie nit weniger war, das Kepplerin Herrn Vogt einen Becher zuverehren versprochen, wann er das berichten vnderlassen werde, **36.** inmassen ferners wahr, das auch der Kepplerin Kinder ihne zue Corrumpieren vnd von der Warhait abzuehalten vnderstannden, aber **37.** das Herr Vogt weder schenckh noch gabe annemmen wöllen, sondern die sachen zur Canntzley der schuldigkhait nach berichtet. **38.** Wahr das hierauff die Kepplerin gar nicht nach Hauss der Heimet zuegangen, sondern strackhs vom Ambthauss beim Obernthor hinauss geloffen. **39.** Wahr das vff beschehen vnderthenig berichten dem Herrn Vogt alhier, wie nicht weniger Herrn Vogt zue Stuetgardten, wa sie Kepplerin zuebetretten, selbige beyzuefangen gnediger bevelch zuekhommen. **40.** Als nun sie Beclagtin dessen durch ihre Abgötter avisirt worden, ist zum viertzigisten wahr, das sie gar vsser dem Hertzogthumb, vnd in Österreich gezogen. **41.** Vnd obwol wahr, das clagende Parthey etlich mal judicialiter begert, dafern sie aussgetrettene ein richtige guette sach, vndt an solchem geclagten jämmerlichen vnausssprechlichen schmertzen vnschuldig, solle sie selbsten in der Person vor Gericht sich stellen vnd ihre Vnthatten verantwortten, **42.** Wahr, das sie sich niemalen gestellt, sondern aussgerissen, auch biss dato jederzeit durch ihren Anhang die sachen verrichten lassen, **43.** vnd das dergleichen tergiversieren, sonderlich das aussreissen ein starckhe Beweissung ist, das Kepplerin ihr Clagender Vrsula den Leibsschmertzen zuegefiegt. **44.** Wahr, das Verclagtin nach beschehener Aussflucht von Leönberg, auch als selbige gehn Stuettgart kommen, dasselbsten ein junges Medlin von Gebersheim gebürttig, vff freyer strassen angriffen, auch selbiges hierdurch dermassen beschedigt, das selbiges ein lange Zeit grossen schmertzen leiden vnd ausstehen miessen. **45.** Wahr das theils ihr Kepplerin befreindten selbsten sie für ein Hex gehaltten, auch etliche Vnholdenstückh vmbstendtlich zuerzehlen wissen, **46.** das sie auch ihren Mann (ohnzweiffenlich mit Vnholdenwerckh) etlich mahl von Hauss vertriben, allso das selbiger endtlich im Krieg erbermlich sterben vnd verderben miessen. **47.** Wahr, das sie einem Burger alhie zwey Khinder angriffen, welche auch sterben miessen. **48.** Wahr, das zue Leönberg ein allgemeiner Rueff. dass sie Kepplerin ihr Clagenden Vrsul den angebrachten leibesschaden zuegefiegt. **49.** Wahr, das clagende Vrsula vihl lieber Taussendt guldin geben, oder sovil verlieren woltte, dass sie solchen vnausssprechlichen grossen Leibschmertzen nit täglich allso, ja alle augenblickh leiden, vnd ausssthehen dörffe.

Wann dann die sachen erzeltter massen wahrhafftig beschaffen, auch sie Vrsula desshalben einen leiblichen Aidt mit guetem, rainem, vnverfelschtem gewissen (dafer selbiger ihr mit Vrthel vnd Recht vfferlegt werden soltte) thuen khendte, das von sollichem eingenommenem Käpplerischen trunckh ihr der geclagt schadt endtstanden vnd herkhommen:

So ist demnach sein Reinholden nomine uxoris rechtliches anrueffen, Pitten vnd begeren, zuerkhennen, vnd zue sprechen, das ihr Kepplerin nicht gebürt, der clagenden Vrsula mit bygebrachtem trunckh den geclagten schaden zuezufiegen: sonndern auch hochsträfflich wider Recht misshandlet habe, auch derentwegen die billich erforderte T a u s s e n d G u l d i n (doch salva moderatione Judicis) zue Ambt allem hiebevor vffgewendten vnd noch ins khinfftige vfflauffenden Costen vnd schaden, schuldig vnd verbunden sein solle. Welliches Er Reinholdt nicht allein obbeschribener massen petiert, sondern was er auch sonnsten nach gestaltsame disser sachen, von Rechtz vnd gewonhait wegen, oder ex officio zuebegeren, will er solches auch copulative, alternative, singula, singulis referendo in bester form Rechtens angefordert, wie nicht weniger hierib das miltrichterlich Ambt pro juris et justitiae administratione imploriert vnd angerueffen haben.

Salvo juris addendi, minuendi, corrigendique.

Dessgleichen auch die Additionales, Innhaltz wie volgt.

Volgende A d d i t i o n a l e s vbergibt Jacob Reinholdt, alss Ehevogt seiner lieben Haussfrawen, in Hoffnung selbige, Contra der Kepplerin (doch excepta omni superfluitate) beweisslich zuerstatten.

1. Sagt wahr sein, wie das ermeltte Kepplerin einer frawen von Höfingen einen

trunckh vor disser Zeit geben, das sie darvon Arbaitzseelig worden. 2. Wahr, das sie wegen solchen beygebrachten trunckhs nachtreglich einen grossen schmertzen an ihrem leib haben vnd tragen muess. 3. Wahr, das sie auch ein Knecht alhie, welcher ihr mit einfexung des Hews nicht willfahren wöllen, einen grossen schaden zuegefügt, dardurch ihme der Halss dermassen verschwollen vnd vffgeloffen gewessen, das er allerdings erstickhen vnd erwörgen miessen. Weittere Vmbständt khan der Herr Commissarius von Zeügen erkhundigen.

Der Beclagten darauff gestellte Instruction vnd Fragstuckh seyen dises Innhaltz:

Instructio Commissarii, junctis interrogatoriis protestationibusque necessariis.

Demnach vff jüngst vssgegangenes Commissions schreiben durch den ex officio erkhiesten Herrn Commissarium vff instehenden 10. Novembris die gestelte Zeügen rechtlicher Ordnung gemess, produciert, beaidigt, vnd darauff würckhlichen examinirt werden sollen, alss will mann zum vordersten nach Zuelass der Rechten, auch sonderlichen deren am jüngsten Rechtstag beschehenen mundtlichen protestation vnd reservation, am mehisten aber wegen Wichtigkhait der sachen, dem Herrn Commissario (mit dessen Person mann doch sonnsten sine exceptione zufriden) den Ernvesten vnd hochgelerthen Herrn Mattaeum Hillern I. V. D. alss zuvor ein beaidigte Person, in bevorstehender hochwichtiger Zeügen Verhör, dergestaltten adjungiert vnd beygesetzt haben, das er derselben seiner vorhin bewusten vnd in iisdem terminis erfahrnen practic nach, vom Anfang biss zum Endt beywohne, vnd erstangezogener Vrsach nach (in genere allein von den sachen zureden) alless so sich ratione officii ad praesens negotium von Rechtswegen aignet, verrichten wolle, vor eins.

Es wissen auch die Keplerische vors ander khein gezeügen, wass stands oder wesens der auch sein mege, ob gravitatem negotii des leiblichen Aidts zuerlassen, vnd behaltten ihnen fürs dritte noch darzue sowohl wider die Personen, alss deroselben Vssagen alle competentes Exceptiones ante et post Examinis publicationem hiemit protestando bevor.

Dieweil auch die sachen angehörter massen allendthalben wichtig, vnd vornemblich in facto beruewen, wolle Herr Commissarius loco interrogatorii generalis bey allen articulis erinnert sein, einen jeden Gezeügen, sobald er vff einen probatorial articul deponirt, zuerinnern, die Vrsach seines Wissens neben den Vmbständen, wie sich die sachen verloffen, anzuezaigen, desselben Vsschlag auch gleich nach dem Articulo dem Examini zue inserieren.

Ebenermassen solle auch ein ieder Zeüg am endt seiner deposition vber dem letsten articul, daryber er verhört wirdt, vff die beim fünften vnd sechsten probatorial gesetzte Interrogatorien mit vorgesetzter bescheidenhait vnd mass, vssfierlich erfragt werden.

Dessgleichen sollen auch am viertten eines jeglichen Zeügens gestus, mores, vnd andere bedenckhliche Parteyische merckhzaichen bey der deposition ad notam genommen vnd dem Examini am Endt seiner deposition intimiert werden. Fünfftens sovern Contra Theil den Hallern neben seiner Haussfrawen Waldtburga, wie nicht weniger auch Victorem Hechten, provisorem alhie, ihrer Vssag nicht erlassen wolte, sollen deroselben Persohnen depositiones in ein besonder rotulum begriffen werden.

Das yberige alles will man des Herrn Commissarii Legalitet und dexteritet befohlen, jedoch sich darneben protestiert haben, dafer derselbe, jedoch wider versehen vnd glauben, sowohl hie obigen, alss auch anderen zue einer bestendigen Commission dienlichen puncten, nicht würckhlich nachsetzen solte, das man sich super nullitate totius Examinis protestiert haben wolle.

Haec sequuntur interrogationes defensorum Kepleriae, respondentes ad Reinholdi praemissas delationes. Zum dritten und viertten probatorial: 1. Zue welcher Zeit, an welchem Tage vnd stundt Clegere zue ihr Kepplerin gangen, vnd wer Clegerin erfordert? 2. Ob Zeüge solches gesehen? 3. Ob Zeüge den trunckh selbsten gesehen? 4. In was gefess derselbe gewest? 5. Ob Clegerin getruncken, da Zeüge zugesehen? 6. Ob Zeüge nach solchem Trunckh ein merckhzeichen, alss soltte sich Clegerin darab endtschittet, verspürt habe?

Beim 5. vnd 6. Probat: 1. Ob Zeüge darbey gewest, allda Clegerin niderfällig worden? 2. Ob Zeüge bey verlust seines zeitlichen vnd ewigen Hails sagen khente, das Kepplerin der Clegerin durch einen Hexentrunckh Ihren Zuestandt vervrsacht habe? 3. Ob nicht Zeuge bekhennen miesse, das Clegerin von Jugendt auff (jedoch

citra injuriam interrogando desuper protestando) ein vnkheisches, ohnzichtiges vnd salvo honore verhuerttes Leben gefiertt, das meniglichen in disser Statt wissenschafft habe? 4. Ob sie nicht auch desswegen die tage ihres lebens niemalen einig Khindt geboren? 5. Ob nicht Clegerin ihres salvo honore hurrischen Wesens halber alhie zue Leonberg gefenckhlich eingezogen worden? 6. Ob nicht die gemeine Sag, Gerg Zürn (Zieher) Kupfferschmidt habe mit derselben (vor ihrer Verheirattung mit ihrem ietzigen Ehemann) in Vnehren zuegehalten, also das derselbe vssweichen miessen? 7. Ob nicht clagender Reinholdt sein Hausfraw die Clegerin in der gefengnus, da er dasselbe zuvor beim Teüffel verschworen, zur Ehe genommen? 8. Ob nicht Reinhold neben der Clegerin noch heut zue tage ein grosser geitzhals, welcher mit vbermessigen Zinssen dem Armen Mann höchlich beschwerlich sey? 9. Ob nicht Clegerin vsser disser vnd andern Vrsachen, alss vss gerechtem Gericht Gottes ihr Zuestandt herkhommen sein mege?

Beim **7**. Probatorial: 1. Ob nicht im Gegenspihl Clegere ihres Zuestandtz halber, allerhand vnzimbliche, ohngebürliche, ja teifflische mittel, sonderlichen von einem Arztet, welchem alhie die Statt verbotten worden, gebraucht? 2. Ob nicht Clegerin seithero in anno 1613 vilfeltig vss vnd vberfeldt, ja zu offentlichen Gastungen, Hoch- und mahl Zeiten gangen?

Beim **8**. Probatorial: 1. Ob Zeüge bey verlust seines Zeitlichen vnd ewigen Hails sagen khende, Beclagte habe bestanden, sie habe Clegerin einen verbottenen Hexentrunkh gegeben? 2 Ob nicht im gegenspihl wahr, das in sein Zeügen gegenwarth Beclagtin dergestalten vssgeshlagen, sie khendt wohl nicht abredig sein, weil Clegerin vor Jahren ihr Hauss vilfeltig besucht, habe sie derselben mehrmalen zuetrinckhen gegeben, das es aber schädlich Trinckh gewest, das widerspreche sie. 3. Ob nicht auch sonnsten die Beclagte die Thatt mordicus geleugnet, vnd noch biss dato bestendig abredig? 4. Ob nicht Zeüg, sofern beclagte den articulierten Hexentrunckh einmahl bekhenndt, dieselbe ratione officii alsbaldt gefenckhlich angenommen hette?

Beim **9**. Probatorial: 1. Ob Zeüge bey verlust ihres zeittlichen vud ewigen Seelen Hails dissen articul wahr sagen khennde? 2. Ob nicht im gegenspihl Beclagte vilmehr vssgeschlagen, sie die Clegerin habe vnder sonderen gebrauchten verbottenen Artzneyen das vnrechte Briefflin, so ihr leiblicher Brueder Barbierer zu Tüewingen gegeben, erwischt, das ihr der leib allso verfiert worden, also das vnder dem Kenttlein vnd Briefflin ein grober Missverstand zuetreffen?

Beim **11**. vnd **12**. prob.: 1. Wie die Basen zue Weyl der Statt mit Namen gehaissen? 2. Wie nahendt die Beclagte verwandt gewest? 3. Wann sie verbrennt worden? 4. Wie lange sich Kepplerin zue Weyl der Statt ledigen standts vffgehaltten? 5. Ob nicht Zeüge bekhennen und sagen müesse, das Kepplerin biss zue ihren mannbaren Jahren zue Ölttingen bei ihren Eltern erzogen worden? 6. Ob nicht Kepplerin erest nach ihrer Verheürattung nacher Weyl der Statt zogen? 7. Ob man dieselbe daselbsten auch angenommen hette, wann sie ein Hex gewessen were? 8. Ob es auch gebreichlich, das ein Muetter von ihrer leiblichen Tochter die Articulierte Reden vssgiessen werde? 9. Wo oder zue welcher Zeit der Kepplerin Muetter die articulierte Reden geredt?

Beim **13**. und **14**. prob.: 1. Ob nicht der Kepplerin Sohn seelig ein Soldat gewest? 2. Ob nicht derselbe etwan vsser gewohnheit, wie die Soldaten pflegen, etlich vngleiche Reden mechte geredt haben? 3. Ob nicht Zeüge gehört, das solcher Soldat sein Muetter, als er vsser dem Krieg khommen, zue stattlichem essen vnd Trinckhen vber ihr Vermegen zwingen wollen? 4. Ob nicht, weil sich die Muetter geclagt, derselbe eigenes Gewalt, hingangen, ein Kalb geschlachtet, gebratten vnd gessen, aber nachmahlen bey der Muetter ernstlicher Verweissung vorgeben, dieselbe habe das Kalb zu todt geritten?

Beim **15**.—**18**. Prob.: 1. Loco interrog. vnd zue grundtlicher Widerlegung obiger articul, welle der Herr Commissarius das Examen, welches zwischen beeden Partheyen in der ersten Con- vnd reconventionssach verferttigt vnd beraitz publiziert, wie nicht weniger das besonder Rotul, so nach eröffnung solchen Examinis vff der Kepplerin ybergebene articulos reprobatorios begriffen vnd den 8. Oct. 1618 publiciert worden, von alhiesigem Richter erfordern, vnd was in dem ersten Examine des Schitzenbastians Dochter, Namens Barbara, in ordine die letste vnd 26te gezeügin yber das 10. 11. 12. vnd 13. Int. des andern probatorials, in gleichem auch yber den 1, 2. vnd 3. Additional deponirt, auch nachgehendts alss die ander Zeügin in besonderem Rotulo beym ersten vnd andern articul reprob., sonderlichen aber beim andern Int. solchen

articul widerholtt, ferners wass in solchem absonderlichen Rotulo Martin Widmann der erste Zeüge yber den ersten vnd andern probatorial deponendo vssgeschlagen, fidissime extrahieren vnd hiebei dem Examini inserieren. 2. Ob Zeugin des articulierten Schitzenbastians Dochter selbsten seye, welche die Worth von der Kepplerin geredt habe?

Beim **19**. Probatorial: 1. Ob Zeüg die Person khenne, von deren sie Kepplerin den articulierten Khopff begert? 2. Was Kepplerin für wort gebraucht? 3. Ob es guetter oder bösser Meinung geschehen sey?

Beim **20—22**. probatorial: 1. Ob Zeügin den articul bey verlust ihrer seeligkhait wahrsagen khende? 2. Womit Kepplerin sie Zieglerin vnd andere noch articulierte Personen verletzt, vnd wann solches geschehen? 3. Warumben Zeügin solches der Obrigkhait nicht angezaigt? 4. Ob Zeugin nicht vilmehr Ihren Zuestandt ihren vilfelttigen schweren sünden, vnd Gottes gerechtem Zorn, alss ihr der Kepplerin vrsprenglich zueschreibe? 5. Ob nicht insonderhait der Medlins Schulmaister alhie vor dissem vssgeschlagen, sein Zuestandt seye ihme von einem Kreben mit Holtz, mit welchem er yber einen graben springen wollen, herkhommen? 6. Ob Zeüge, so lieb ihme Leib vnd Seel, sagen khennde, die vorbeclagte Kepplerin habe ihme den Articulierten schaden zuegefiegt?

Beim **23**. probatorial: 1. Ob Clegerin sagen khöne, sie habe die Kalbel selbst sehen angreiffen? 2. Zue welcher Zeit es geschehen? 3. Wamit Kepplerin dieselbe angriffen? 4. Ob Zeüg bey gelaistem aidt sagen khende, das solche Kalbel vss verursachen der Kepplerin gestorben?

Beim **24**. probatorial: 1. Ob Zeug zuegesehen, das Kepplerin die articulierte Kueh geritten vnd ob nicht Michel Stahl vielmehr solche reden im schertz geredt haben mechte? 2. Ob nicht Michel Stahl Sattler sonnsten dem gemeinen Rueff nach ein solcher Gesell, vff dessen reden nicht ieder Zeit zuegehen? 3. Ob es auch glaublich, wann sein Stahlen Kueh also were geritten, das sie gleich durch einen eingeschitten trunckh widerumb were gesundt worden? 4. Ob Zeüg bei seiner Seelen sagen khende, das Hannss Nestler solche Wort geredt?

Beim **25**. vnd **26**. prob.: 1. An welchem tag vnd wie solches geschehen? 2. Ob Zeüg beede articul mit vmbständen bey Verlierung seiner seeligkhait wahrsagen khende? 3. Durch welches mittel, an welchem orth vnd zue welcher Zeit Jhme Metzger Stoffel seye widerumb geholffen worden? 4. Ob Stoffel Frickh eben gewiss seinen verspüerten Zuestandt der Kepplerin zueschreiben khende, dergestalten, das er druff leben vnd sterben wolle?

Beim **27**. vnd **28**. prob.: 1. Ob Zeüg gewiss vnd ohnfehlbar sagen khende, das der Kepplerin ihr Guldinmännin zuegestelttes Krautt den articulirten zuestandt vervrsacht? 2. Ob nicht die Guldenmännin vilfelttig vssgeschlagen, ihr Vieh habe die albekhannte Kranckhait den Koller gehabt? 3. Ob solches Vieh widerumb gesundt worden, vnd was mann demselben für Artzneyen gebraucht habe?

Beim **29**. prob.: 1. Wie lang es her, das sich der Articulierte Inhalt begeben? 2. Ob Zeüg den articul gewiss wahr beschaffen wisse? 3. Ob Zeüg den Angriff selbsten gesehen, vnd vmbständlich davon zuesagen wisse?

Beim **30—37**. probatorial: 1. Ob es nicht stattkhindig vnd meniglichen bewust, das Jerg Haller sambt seiner Frawen in leichtferttig, diebisch vnd Gottloss gesindl, welchen khein Heller oder Hellerswerth zuvertrawen? 2. Ob er nicht der verstorbenen Wassenmaisterin leiblicher Sohn gewest? 3. Ob nicht solche leichtferttige Personen vor vihl Jaren bey Herrn Matthiae Blüderheissers Ambtung an enden vnd orten felschlich vnd betrügliche practicten gebraucht, gelt vffgenommen, falsche brieff gemacht, vnd allerhandt verbottene Mittel gelt zue bekhommen vor die Handt genommen? 4. Ob nicht Jerg Haller vor dissem sonderlichen dem ferber Hanssen alhie Haber, Hew vnd imbt gestohlen? 5. Ob er nicht desswegen vssreissen miessen, aber dannoch endtlichen abgestrafft worden? 6. Ob nicht sein Hallers Fraw ein leichtfertig Mensch, vnd den Leithen den Kopff zuemessen vnderstehe? 7. Ob nicht beede solche Personen all ihr haab vnd guett verthan, das (ohnangesehen ein ehrliche narung vorhanden gewest) nichtz mehr vorhanden? 8. Ob nicht solche Personen mit vorclagendem theil in guetter Correspondenz stehen? 9. Ob nicht vor langer Zeit, alss eben den andern Tag zwischen beeden Partheyen in der ersten sach, so alberaitz vff der Urthel stehet, ein productionstag (welchen Vorclegere omnibus modis, auch yber Fürstl. ergangene Bevelch, zuverhindern begert) hat sollen angestelt werden, Gerg Haller vnd sein Weib vor Herrn Vogt alhie, Abendtz zuvor Clagsweiss vffgezogen, die Kepplerin habe ihnen ihr khindt angriffen? 10. Ob nicht solches alles zu verhinderung des an-

gesteltten productions tag (welcher auch damalen verhindert worden) angesehen gewessen? 11. Ob nicht Vndervogt alhie solchen leichtferttigen leuthen, gleich ohne mittel, gehör vnd glauben zuegestelt, auch den angesteltten Productions tag mit der Kepplerin grossem nachtail abstellen lassen? 12. Ob nicht Haller, allein damit er Gellt bekommen mögen, solche Clag gefiert? 13. Ob Er nicht hierauff den Obrigkhaittern nachgeloffen, vnd begert man solle ihme von der Kepplerin guet gelt geben, damit er sein khindt widerumb möge curieren lassen? 14. Ob nicht, weil Kepplerin gesehen, das auch so leichtferttigen Personen in so hochwichtigen sachen geglaubt werdt, dieselbe billich vff mittel vnd wege, wie sie zue befürderung vnd vssfieruug der sachen khommen khendte, hat bedacht sein sollen? 15. Derowegen vnd ob mann gleich ihme Vndervogten (so doch sonnsten gegen andere Beambten von vihlen Personen mehrfeltig mit ehren geschehen) vff seit der Keplerischen einen Becher annerbotten hette, ob Zeüge bey Verlust seines öwigen Hailss sagen khennde, das solches der Vrsachen ins werckh gerichtet worden, damit derselbe mechte verfiert werden? 16. Ob nicht vihlmehr das der Kepplerin anbringen gewest, Vndervogt solle die sachen befürdern vnd zuvor die Zeügen verhören lassen, vnd die wahrhait erkhundigen, ehe er berichte? Zeüg solle die Wort, wie mann ihne zue corrumpieren begertt, in specie anzaigen, vnd darbey vermelden, wie der Becher gesehen oder was er mechte werth gewessen sein. 17. Gleicher gestaltten solle auch Zeüg bei angedeitter straff höchstes Ernstes erinnert werden, wann, wie, wamit vnd zue welcher Zeit die Kepplerische khünden denselben mit Geschenckhen zue verleiten begehrt haben? 18. Ob Zeüg oder die seinige nichtz von vorclagendem thail in wehrender handlung verehrungsweiss empfangen, beim höchsten Aidt zu erfragen. 19. Mit ganzem ernst zu erinnern, ob Zeüge alle eingenommene geschenckh vnd gaaben zue ihro F. G. Cantzley berichtet, vnd damit den donatorem in solche Vngelegenhait gebracht habe? 20. Ob nicht Hallers Döchterlein vff dem heittigen tag so gesundt als ein Mensch sein mag, vnd dannenhero nicht glaublich, das demselbigen jemahlen mit Hexenwerck seye zuegesetzt worden?

Beim **38—43**. probatorial: 1. Ob nicht Zeüg bey seinem gelaisten Aidt sagen miesse, die Fürstl. Bevelch seyen vss des Vndervogts alhie vngleiches zuvil ernnstliches berichten ervolgt? 2. Ob Zeüg bey Verlust seiner Seelen sagen khende, Kepplerin seye vss forcht bössen gewissens vssgetretten? 3. Ob sie nicht erstlichen wider die schuldigkhait die Rechtstäg besucht? 4. Ob sie nicht noch heitt zue tage zu Hewmaden Stuetgartter Ambtz, vnd stundtlich zue betretten? 5. Ob sie nicht, wann sie ein böss gewissen, in Österreich geblieben, vndt nicht mehr alhero khommen were? 6. Ob nicht Kepplerin, indem sie weder in ihrer Rechtferttigung, noch andern sachen vss verhinderung stridtfertiger Personen einigen fortgang sehen vnd spühren khenden, sich nacher Lennz zue ihrem selbst aigenen Sohn Johann Kepplern Kais. Mathematico (demselben ihr noth zueklagen) begeben? 7. Ob dannenhero einige Flucht bössen gewissens halber zuvermuthen? 8. Ob nicht hierauff erstgedachter ihr der vorbeclagten Sohn Johann Keppler, dieselbe von allem gefährlichen Argwohn zuerledigen, sich selbst persönlich alhero begeben, vor Gericht erschinen vnd sein Mueter selbst vertretten? 9. Ob nicht Er Johann Keppler vor einem gesessenen Gericht defensive vssgeschlagen, welcher sein Muetter etwas vngleiches oder vss Forcht bössen gewissens vssgetretten, bezüchtige, der sei (reverenter) ein ehren Dieb. 10. Ob nicht meniglich daryber still geschwiegen, biss er Keppler hinweggezogen, vnd erst nachmalen, sonderlichen Vndervogt alhie widerumben vssgeschlagen, die Kepplerin seye vssgerissen? 11. Ob nicht in abwessenhait der Kepplerin Ihre Kriegssvögt vorhanden gewest, vnd dieselb iedes mals gebürlich vertretten? 12. Es sollen auch die Schreiben, so mehrgedachter Herr Johann Keppler an ein ganntz Gericht seiner Muetter halber ergehen lassen, so bey den Gerichtz Acten lügen, vom Gericht gefordert, vnd hiebei dem Examini incorporirt werden. 13. Ob vss dissem allem ein Flucht oder that bey der Kepplerin abzunemmen? 14. Ob nicht vss disen vnd dergleichen vssgesprengten reden vorbeclagte Kepplerin in solchen vngleichen verdacht khommen?

Beim **44**. probatorial: 1. Das articulierte Mädtlin in specie zue benamssen. 2. Ob solch Mädtlin noch kranckh? 3. Ob Zeüg darbey gewest, den articulierten Verlauff gesehen, vnd gehört?

Beim **45**. probatorial: 1. Wer solche Freündt seyen? 2. Wie nahe sie der Kepplerin verwandt? 3. Die Hexenstuckh in specie zuebenambsen.

Beim **47**. probatorial: 1. Die Person namhafft zuemachen. 2. In gleichem auch die zway Khünder. 3. An was Zuestandt die Khinder gestorben? 4. Ob Zeüg bey

seinem theüren Aidt sagen khennde, dasselbe auch gesehen vnd gehört, das Kepplerin solche Khinder angriffen?

Beim **48.** probatorial: 1. Sollen die beim 5. 6. vnd 7. probatorial hirob gesetzte Interrog. ordenlich gebraucht werden. 2. Ob nicht im claren gegenspihl alhie zu Lewenberg, nicht nur allein ein gemeine, sondern ein ohnfehlbare, vss selbst aigener erfahrung gewisse Saag, das Clegere vor diesem ein offentliche reverenter pecc vnd Betz gewessen, vnd desswegen gefenckhlichen eingezogen worden, dergestalten, das es desswegen weder kundtschafft noch andere Documenten bedürffe? 3. Ob nicht Beclagte erest in diser wehrenden Handlung in diss geschray khommen?

Interrogatoria super Additionales. Beim **1. 2.** vnd **3.**: 1. Die Fraw sambt dem Knecht in specie anzuezaigen. 2. Zeüg solle auch den tag, stundt, vnd ort ordenlichen anzaigen. 3. Darneben vermelden, ob er die articulierte actus selbsten gesehen? 4. Item den modum, wie Kepplerin solches verrichtet, zue referieren.

Salvis Salvandis.

Sonnsten ihr der vorbeclagten nothwendig gesetzte defensionales et respective probatoriales in reconventione betreffendt, ist dieselb noch der Zeit nicht gesinnet, daryber Zeugen zuestellen, sonnder behalte ihr hiemit protestando bevohr, dieselbe zue seiner Zeit propria Reconventi Confessione......, weniger vsser hievorigen Actis vnd Actitatis, rechtlicher notturfft nach wahr zuemachen, so Herr Commissarius zur nachrichtung wissen solle. Vorbehalttlich etc.

So volgt hierauff die Zeügen benamssung mit angehengtem Directorio.

Nachdem hiebevor Jacob Reinholdt nomine uxoris, etliche vnderschidtliche wahrhaffte Clag-Puncten contra die gar wolbekhante Kepplerin zu Leönberg ybergeben, auch darbey verhofft, sie solte die wahrhait bekhent, vnd weitere bemiehung nicht verursacht haben, wann aber selbige der sachen durchauss nicht gestendig, sonndern an geclagter ybelthatt gantz vnschuldig sein will, alss muess mann diesserseiten die Khundtschafft nothwendig gebrauchen, wie dann in eum finem verschinen Rechtztag Herr Stattschreiber alhie pro Commissario fürgeschlagen worden, mit angehenckhter resolution, das clagender Reinholdt ohnverzogenlich, zue besteiffung seiner eingegebenen Clagpuncten, die Zeügen namhafft machen, auch sonnsten die Rechtliche notturfft verhandlen wolle, zue Volg nu dessen auch was den ersten vnd andern Articul berieren thuet, sein selbige juris, welche kheiner Persönlicher Zeügnuss bedürfftig.

Der dritt articul würdt ins khünfftig in deductione probationis genuegsam bestritten werden. **1.** Herr Vnder Vogt alhie Lutherus Einhorn solle yber den 4.—8. 31.—39. Articul verhört, wie auch zu mehrer besteiffung dess gemeldten 37. vnd 39. articul von ihm begert werden, das selbiger den bericht, welchen er zur Canntzley dessthalben gethan, vnd daruff ervolgten Fürstlichen Bevelch, dem Commissario zuestellen wolle, damit angeregte documenta dem Examini auch möchten inseriert werden.

2. Donatus Gülttlinger solle yber den Art. 4—9 vnd 46 gehört werden. **3. 4.** Benedict Beittelspachern vnd seinem Weib ist der 6. 7. 20. 21. 46. Art. vorzuehaltten. **5.** Christophen vff dem Sandt Haussfraw vff den 6. 7. 22. 29. 46. probat. **6. 7.** Ludwig Keppler vnd sein Weib von Weyl der Statt, denen soll der 11. 45. vnd 46. probat. vorgehaltten werden. **8.** Victor Hecht provisori zue Lewenberg, würdt der 6. 7. 22. art. fürzuehalten sein. **9.** Daurlins Anna vff den 6. 7. 12. articul. **10.** Gertruta Osswaldt Zahnen, dess Haussbeckhen Haussfraw, wirdt vff den 6. 7. 13. 14. 19. 23. 45. 46. prob. zue examinieren sein. **11.** Jacob Koch vff den 6. 7. 13. 14. 24. vnd 46. art. **12.** Dorothea Hannss Kleblins Waldtschützen Haussfraw soll vff den 6. 7. 15.—18. vnd 46. prob. Kundtschafft geben. **13. 14.** Schreiners Chatarina vnd Schützenbastians Dochter vff den 6. 7. 15.—18. vnd 46 prob. **15. 16. 17.** Hanns Gültlingern, Martin Hallern vnd Hannss Heimhöfern solle der 6. 7. 19. 46. prob. vorgehalten werden. **18.** Margaretta Ennderiss Leitbrand Zieglers weib, hat Khundtschaft zuegeben vff den 20. vnd 30. Articul. **19.** Michel Mayer Bader zue Renningen vff den 22. prob. **20. 21.** Michel Stahl vnd Hannssen Reinholden weib vff den 6. 7. 24. art. **22. 23.** Stoffel Frückh neben seiner Haussfrawen sollen vff den 6. 7. 25. 26. prob. examiniert werden. **24.** Michel Kieffer, **25.** Lienhart Hegelin Glasser, **26.** Anna, Hannss Guldinmanns weib, vff den 6. 7. 27. 28. 46. prob. **27.** Barbara, Severin Stahlen, Sattlers Haussfraw vff den 6. 7. 29. art. **28.** Jerg Hallers weib vff den 6. 7. 30. 31. 46. probat. **29.** Agnes, Martin Wernern Haussfraw vff den 6. 7. 46. art.

Was den 41. vnd 42. art. beriert, wolle Herr Commissarius ausser den Actis vnd dem Protocollo extrahieren, was zue bewehrung disser articulorum denstlich sein mag.

30. Anna Maria, der altin Pfarherin Dochter von Gebersheim, so anitzo zue Marppach in densten, ist vff den 44. art. zuerfragen. **31. 32.** Daniel Schmidt vnd sein weib vff den 47. art. **33.** Dess Zieglers Döchterlein Barbara vff den 30. 31. art. **34.** Appolonia, Hannss Schmiden Haussfraw von Höfingen, vff den 1. vnd 2. Addit. **35.** Herrn Ambtschreibers Knecht, Bastian genant, vff den 3. Additional.

Vorbehalttlich weitere Zeügen zuestellen.

Das es allso von dem clagenden theil eingeben vnd in Collationando dem original gleichlautend befunden worden, Attestirt Stattschreiber zue Leönberg, Werner Feücht.

Nun so volgen auch der Zeügen Attestationes.

Der Erste Zeüg. Herr Vnder Vogt zue Leönberg Lutherus Einhorn, hat einen leiblichen Aydt zu Gott dem Allmechtigen geschworen, vnd nach verwarnung der straff Meinaidtz vff die generalia interrogatoria Fürstlichen Landtrechtens *) allso respondiert: 1. Vngevar yber die 50 Jahr altt. 2. Nein, were vnnssers gnedigen Fürsten vnd Herrn Vnder Vogt alhie. 3. Seye kheinem thail verwandt, wiste sich auch dessen nichtz zuegemessen, sonndern vilmehr zueendtgeltten. 4. Ihme were auch nichtzit verhaissen oder gegeben worden, Kundtschafft zuesagen. 6. Habe weder nutzen noch schaden hierdurch zuehoffen noch zuefürchten. 7. Von niemanden vnderricht, was er bekundtschafften solle.

Hierauff Zeüg vff des producenten probatorial articul deponirt wie volgt. Ad. **4.** Vff Martini anno 1613 were Zeüg vff seinen Dienst allhero khommen, wuste also nit, ob die articulierte Ursula den gesetzten trunckh eingenommen, auch ob es vor

---

*) Ut lector imperitus significationum juridicarum habeat, quo actionem hanc juridicam facilius intelligat, haec ex jure publico Württembergensi (deß Hertzogthums Würtemberg erneuert gemein Landrecht. 1610.) addenda censuimus.

Tit. XXXVII. Vnsre Gericht mögen die von den Partheyen ernannten Zeügen entweder selbsten gerichtlich verhören, vnd deren Aussagen fleissig vnd getrewlich aufschreiben, oder aber solches andern taugenlichen Personen comittiren vnd befehlen. Zum fall aber die Partheyen sich eines Commissarii halber nicht vereinbaren würden oder könten, mögen vnsere Gericht die Verhör ausser Richterlichem Amt jemand anderen (so fromm, redlich, geschickt, auch den Partheyen vnd der sachen ohnverwandt) befehlen. Zu welcher Verrichtung auch Vnsers Hertzogthums geschworne Statt-, Amt- oder Gericht-Schreiber zugebrauchen.

Tit. XXXVIII. Woferr die eine oder beede Partheyen dem erkiessten oder verordneten Commissario einen Adjuncten beyzusetzen gemeint, soll ihnen dasselbig auf ihren Kosten zuthun ohnbenommen seyn.

Tit. XXXIX. Nachdem jeder Parthey, wider welche Zeügen geführt, vnd verhört worden, frey vnd bevor stehet, auf ihres Gegentheils Articul interrogatoria vnd Fragstück zu übergeben . . . ., sollen die Partheyen erinnert seyn, in Stellung der Fragstuck sich keines überfluss zugebrauchen. Die Zeügen sollen über alle auf solchen Articul gestellte Fragstuck verhört werden. Vnd erstlich auf die Generalia Interrogatoria, folgends auf jeden Articul etc.

Gemeine Fragstuck: 1. Wie alt Zeüg seye? 2. Ob er in des Heiligen Reichs Acht? 3. Ob er dem, so ihne zu Zeügen gestellt, mit Sippschafft, Schwagerschafft, oder sonst verwandt? Vnd wie? 4. Ob ihme nichts verheissen oder gegeben worden, Kundschafft zusagen? 5. Ob er etwas Nutz oder Schaden ausser dem Sieg des führenden Theils zuhoffen, oder zuförchten habe? 6. Item, ob er einem Theil mehr günstig seye, dann dem andern? Vnd welchem? 7. Vnd ob er von jemanden vnterricht sey? oder sich mit seinen Mit-Zeügen besprochen hab, wie er Kundschafft geben sollt?

Tit. XLV. Wann die Kundschafft gäntzlich vollnführt, vnd einem Gericht verschlossen übergeben worden, sollen vnsere Gericht zu Eröffnung derselben beyden Partheyen einen Gerichts-Tag ernennen, vnd auf den angesetzten Termin die Eröffnung der Publication in Gegenwärtigkeit beyder Theilen fürnehmen.

Tit. LIII. Wann in der Sachen beschlossen, sollen die Richter alle eingebrachte Acten vnd Handlungen nach ihrem besten Verstand zum fleissigsten erwegen, vnd darüber ein Vrthel fassen. Wa aber der Handel so wichtig, auch zweiffelig, dass sich vnser Gericht des Vrthel nicht entschliessen könnten, mögen sie bey andern Gerichten, oder auch bey Rechts-Lehrern Rath suchen etc.

oder hernach geschehen were. — Derowegen weil der Articul nit wahr gesagt, die Fragstuckh vnderlassen worden.

Ad **5.** Dieweil Zeüg von einem trunckh nichtz, allso auch dannenhero entsprongener Kranckhait zue deponieren nichts wuste. Ad **6.** Articuliertes hette Zeüg von Hörensagen, were sonnsten nit bey der kranckhen Person in ihrer Behaussung gewessen. Ad **7.** Dem Zeügen anderst nichtz bewust sein, dann was er von der principal Clegerin Mann gehört, der ihme Zeügen solches offtermals geclagt.

Vff die Interrogatoria Zeüg respondiert: 1. Es were gleichwol ein frembder Artzet, welcher von Stätten vnd Pfarhern Vrkhunden gehabt, alhie gewest, welchen er Zeüg, vmb erzaigten trutz wegen eingesezt vnd vssgeschaffen, ob aber ermelter Artzet die Clegerin curiert, oder etwas mit ihren fürgenommen, Zeügen nit wissendt. 2. Zeüge hette solches nie gesehen.

Ad **8.** Wahr, das Kepplerin gestanden, das sie der Clegerin mehr dann einen trunckh gegeben, aber in specie nit gestehen wellen, das sie ihren denjenigen trunckh geraicht, daruss ihr Zuestandt hergeflossen sein solte. Vff die Interrogatoria Zeüg geantwurttet: ad 3. vnd 4. Das miesse er gestehn, dann Zeüg sie sonsten nit mehr in ihr Hauss gelassen.

Ad **30.** Zeügen wissens, alss das erstmahlen desswegen clagt worden, were nit Er Haller selbsten, sonndern dessen weib mit sambt dem kranckhen Medtlin vor ihne Zeügen clagendt vorkhommen, gleichwol nachgehendtz er Haller selbsten zue etlich vnderschüdlichen mahlen gleichergestaltten Ambtlichen vorkhommen, vnd seines Khindtz schaden geclagt.

Ad **31—34.** Das Zeüge Ambtz halben hierinnen verhandelt, das werde dessen vndertheniger bericht mit sich bringen, sich dahin referierendt.

Ad **35.** Wahr sein, vnd nichtz destoweniger im bericht gleichfalls nicht vssgelassen worden.

Ad **36. 37.** Das werde der Bericht zuerkhennen geben.

Vff die yber disse Articul gesteltte Interrog. Zeüg geantwurtt: 1. Sovil Zeüg bewust, vnd derselb sein anbevohlen Ambt alhie getragen, so were articulierter Jerg Haller, so lange die Fürstliche widumbshoffhalttung alhie ferners gewehrt, für vnd für zuetaglohnen bey der Fürstl. Hoffhalttung gebraucht worden, allso das Zeüg weder von ihme noch seiner Haussfrawen Interrogiertes nie vernommen. 2. Möge sein oder nit, Zeüg hette aber desselben verstorbene Muetter nicht gekhent. 3. Zeügen davon nichtz bewust sein. 4. Zeügen were nichtz desswegen geclagt worden. 5. Wisse bey Zeiten seiner Ambtung sich dessen nichts zuerinnern. 6. Zeüg hatte dergleichen von Interrogiertem Weib nicht gesehen, aber hören darvon reden. 7. So lange Zeüg bey der Ambtung alhie gewessen, habe Interrogierter Jerg Haller sich mit Taglohnen genehrt, ob er aber jemalen reich gewessen, Zeügen verborgen. 8. Das wiste Zeüg nicht. 9. Den 18. Octobris anno 1616 weren die Partheyen Clagsweiss ambtzhalber vorkhommen, wann aber vnd vff welchen Tag der Interrogierte production tag angestelt gewessen, Zeügen nicht mehr wissendt, es gebe aber solches der Bericht zuerkhennen. 10. Zeüg khendte es nit sagen. 11. Zeug hette nit gleich glauben zuegestellt, sondern den gegenthail daryber genugsam angehört, vnd der Vrsachen (doch kheinem theil weder zue lieb noch zu laid) were der production tag abgestellt, dieweil die Kepplerin gantz verdächtig erfunden worden, besorgendt es mechte ein grosser onnöttiger Vncost vffgehen. 12. Zeüg halte nicht darfür, das Haller allein damit er Gelt bekhommen möge sein Clag gefirt, dan er selbsten den Augenschein gesehen. 13. Den Haller hett die grosse noth dahin verursacht. 14. Er hette anderst nit gethan, dann was ihme Ambtzhalber gebürt habe. 15. Interrogierter massen die sachen sich nit verhalten haben, sondern die Kepplerin rundt gesagt, Zeüg solle eintweders nicht berichten, oder aber zum wenigisten noch ein Zeitlang verziehen. 16. Den Becher nit gesehen, verhoff aber, Zeüg habe sich in schreiben vnd reden allso glaubhafft verhaltten, das er (Gottlob) kheines falsi biss dato yberwissen werden khende. 17. Der Beclagtin Sohn, der Canttengüesser vnd Dochter, die Pfarherin, weren bey ihme im Ambthauss erschinen vnd ein solche Pitt angelegt, darinnen Ambtzhalben nit zuewillfahren gewesen, damalen dann ebenmessig eines Bechers gedacht worden, dene Zeüg gleichwol nit gesehen, habe aber darfür gehalten, alss wann er vnder dem Manttel gesteckht, dann die Reden also gelauttet, alss wann der Becher nit weit were. 18. Zeüg wusste sich bey seinem Aidt von dem vorclagenden theil dergleichen beschehen sein, nicht, hergegen aber noch wohl zuerinnern, das der Kepplerische Advocat in aigener Person selbsten geloffen (doch in einer andern sachen), ihme Zeügen etlich ducaten zuverehren anerbotten vnd gleichsam zuenemmen zwingen wollen, die

aber Zeüg Ambtz vnd gewissens halber nit annemmen khennden, sonndern dennselben damit abgewisen. 19. Ausserhalb des angebottenen Bächers vnd der Ducaten, were nichtz berichtet worden, sey auch noch nie vonnothen gewessen. 20. Vsser der gemeinen Statt Pfleg einen, Zeügen erachtens aber vsser der heilchen Pfleg, were M. Christophen Barbierern im Wildtbadt gesagt worden, Interrogiertes Medtlin zue curieren, welcher den schaden andersten nit getaufft, dann er khomme vom zueberaiten Hexenwerckh her.

Ad **39**. Articuliertes seye wahr, vnd werde der Bevelch, desswegen erganngen, noch vorhannden sein.

Vff die Interrogatoria Zeüg geantwurtt: 1. Nein, sonnder vilmehr, das vff sein Zeügen grundtliches vnd warhafftes nothwendiges berichten, die Fürstliche bevelch ervolgt seyen. 2. Zeüg halte darfür, das die Beclagte Kepplerin, wann sie ein guet gewissen gehabt, nit vssgerissen were. 3. Mege wohl sein oder nit, Zeüg hette es nit aigentlich im gedechtnus behaltten. 4. Zeügen nichtz darvon bewust sein, habe wohl darvon hören sagen, wuste aber khein grundt, habe auch noch der Zeit nit Vrsach gehabt dessthalber fernners vleissig nachzuforschen. 5. Zeüg halte darfür, ihr böss gewissen habe sie hinunder vnd dann widerumb heruff getriben. 6. Zeügen erachtens were bey dergleichen altten weibern ein Herkhommen, solche ferne Raissen fürzuenemmen. 7. Vss erzehlten Vrsachen habe Zeüg es niemahlen andersten gehalten, dann für ein Flucht, ein anderer aber mege es hallten, wafür er wolle. 8. Wahr, das Interrogierter Keppler vff dem Rathauss alhie erschinen, vnd verhandlet worden, das aber der bösse Verdacht damalen abgelegt worden, habe Zeüg bisshero nit verstanden. 9. Zeüg wuste sich wohl zuerinnern, das es ein langer standt vnd recess gewessen, aber das mehrerthail ohnnöttig geachtet worden, darumben auch weiter nicht vff das Papier khommen, dann wie die Copey zuerkhennen gibt. 10. Mann habe ja billich mit stillschweigen Audientz geben, biss Keppler sein yberfluss vssgeredt habe, was aber Zeüg vorhin geredt der flucht halber, darbey lasse ers nochmalen verbleiben, wann aber Interrogant hiemit etwas schmehliches verstanden oder gemeint, Zeüg ihme solches hiemit retorquendo in bussen geschoben haben will. 11. Mann miesse es gestehn, vnd dergleichen niemalen widersprochen worden, aber die Kriegsvögt dess gethanen Aidtz halber sich offtermals hart beschwert. 12. Ist hienach inseriert. (Kepleri literae, quas p. 363. praemisimus.) 13. Die Vrsachen der Flucht were hie oben schon verantwurtt. 14. Die Beclagte Kepplerin hette Zeügen selbsten zue etlich malen geclagt, sie würde von vihlen Personen ein Hexen gescholtten oder geschmecht, alss aber Zeüg die Personen namhafft zuemachen begert, die Kepplerin angezaigt, sie habe Zeügen solches nur im Vertrawen wellen geclagt haben, damit sie bey ihme Zeügen bösses nachdenckhens verursacht. — Nachdem in der Instruction andeitung beschehen (v. s. p. 394), das zue endt eines ieden Zeügen deposition die beim **5** vnd **6** prob. gesetzte Interrogatoria sollen gebraucht werden, hat Zeüg selbige verantwurtt alss volgt. Vff das 1.—8. Interr. Was Zeügen von dissen Fragstuckhen allein bewust, das were hieoben schon verantwurtt. 9. Zeüg were noch nie in Gottes Cantzlei khommen, derowegen Interrogirtes für ohngereimbt erachte.

Der ander Zeüg Donatus Gültlinger, Burger zue Leonberg, hat vff gelaisten Aydt etc. (ut supra) geantwortt: 1. Vngever 50 Jor altt. 2. Wisse nit was es sey. 3—5. Yberall nichtz. 6. Seye ihme dissfalls ein theil wie der ander. 7. Habe sich nit mit seinen mitgezeügen besprochen.

Ad **4. 5**. Er habe wohl von einem trunckh hören sagen, seye aber nit darbey gewest.

Ad **6**. Hette solches von der Clegerin selbsten gehört, vnd weil er hievor in gleichem Spital kranckh gelegen, Sie ihne erfragt, wassgestalten er wider zue seiner gesundthait khommen were.

Vff die Interrogatoria alle Zeüg nichtz respondiert, alss nachdem die Glasserin ihme erzehlet, welchergestalten sie von der Kepplerin einen trunckh empfangen, sobaldt sie selben vercostet gehabt, sie gleich gesagt, Pfuy teüffel, was ist das, was habt ihr mir zuetrinckhen geben? es ist so bitter alss ein Gall. Er Zeüg nichts daryber dann diss gesagt, was sie von der Kepplerin zuetrinckhen gehabt, da sie doch wohl wisse, was sie für ein fraw seye. Welches sie Kepplerin werde erfahren haben, desswegen sie den Michell an ihne geschickht, vnd zuewissen begert, warumben er sie ein Vnholdt gescholten, welches aber er Zeüg nit gestannden, sonndern begert, man solle ihne mit dergleichen sachen zuefriden lassen. Volgend Zeitt hette die Kepplerin ihne Zeügen vff dem Marckht allso angeredt, ob der guet Michel nichtz zue ihme Zeügen gesagt habe, vnd was sein Antwurtt gewesen. Er sie daryber beant-

wurtt, sie werde es wohl von dem guet Michel verstanden haben, daryber sie weitter fortgefahren, Ja sie hette der Glasserin einen trunckh geben, aber die Kendtlin verwechsselt, dann sie zway Khäntlin vff dem Simbsen stehn, vnder welchen in einem sie Beclagtin selbsten einen trunckh von Kreüttern zueberaith gehabt. Zeüg hette hievor der zeit gleichergestaltt miessen khundtschafft geben, wolt sich hierbey dahün referirt haben, dann ihme wegen lenge der Zeit etliches mechte abgefallen sein.

Ad **7**. Wahr sein.

Vff die Interrogatoria Zeüg respondiert: 1. Ihme nit bewust sein, das Clegerin ohnordenliche mittel gebraucht. 2. Seye offt yberfeldt gewest, ob sie nun geritten, gangen oder gefahren, Zeügen verborgen.

Ad **8**. Zeüg were nit darbei gewest.

Ad **9**. 1. So mann ihme den grossen Engelberg mit goldt gebe, so wollte er doch die Vnwarhait nit anzaigen, dannen einmahl die Keplerin vsstruckhenlich vff dem offentlichen marckht Articulirtes zue ihme geredt. 2. Zeüg habs gnuegsam vnd nicht vnrecht verstannden, dann Kepplerin verstendtlich gnueg gesagt, sie hab der Glasserin vsser dem vnrechten Käntlein (vnd kheines brieflins gedacht) zuetrinckhen geben.

Ad **46**. Es were der beclagtin Mann etlich mahl in Krieg gezogen, entlich aber nit mehr anheimbs khommen, aber die Vrsach dessen were ihme verborgen, gleichwol aber nit ohn, das die beclagte für vnd für ein seltzams Weib gewesen.

Der Dritte Zeüg Benedict Beitelspacher Teütscher Schuelmaister zue Leönberg (50 Jahr werde er vff künfftig Weyhnecht altt). Ad **6**. die clagende Vrsula erlitte grossen schmertzen, sonderlichen aber, wan sich der Mon verendert, woher der Schmertz der Clegerin herfliesse, were ihm verborgen. Ad Interrog. 5. Clegerin were vff ein Zeit in Hafftung gelegen, warumben aber, Zeügen ohnbewusst. Ad **21**. Es were die Kepplerin vor etlich Jahren Ihme Zeügen vihl nachgangen, baldt ein gruess von ihres Sohns wegen, zue Lintz sich endthalttend, welcher sein Schuelgesell gewesen, vssgericht, baldt an ihne begert einen Brieff zuelesen vnd dergleichen anderst mehr, insonderhait aber, alss in einem Sommer langen tag er Zeüg von seiner Veldt Arbaidt heimkhommen, seine beede Haussthüren selbsten zuegeschlossen, vnd wohl verwart gehabt, were die Kepplerin, als Zeüg ob seinem Nachtessen gesessen, bey verschlossener Thüren in das Hauss vnd zue ihme Zeügen, vnd seiner Haussfrawen, zur stuben herin khommen, darob er vnd sein Haussfraw schon hart erschrockhen, an ihne Zeügen begert, er wolle ihr ein Brieff an ihren Sohn von Lenntz schreiben, dessen er Zeüg sich mit gebrauchten allerlay fürwortten gewidert, entlichen aber wider seinen willen ihren ein Brieff geschriben, wust aber nit mehr, was Innhaltz derselbige gewesen, welches nun ihne Zeügen höchlich verwunder, wie doch die Beclagtin bey beeden verschlossnen Thüren zue ihme Zeügen ins Hauss khommen. Letstlichen aber vor vngevar 10 Jahren an einem Sonntag, welchen specifice namhafft zuemachen Zeügen abgefallen, ihne Zeügen in ihr behaussung berueffen, ihnen etlich brieff zuersuchen vnd zuelesen, vnd nach verrichten sachen, alss er zwischen 2 vnd drei Vhren, da er Zeüg fort vnd in die Vesper zuegehn begert, Kepplerin ihme vorgestanden, sie thüe es nit, Er sey vil mit ihr bemühet gewesen, sie miesse ihme zuetrinckhen geben, dann sie hette ein gar guetten Wein im Keller, Er müesse denselben versuchen, dessen er Zeüg sich vilfaltig gewaigert, dann mit der Warhait zuereden er kheinen Durst nit gehabt. Entlichen aber wider seinen Willen wartten miessen, biss sie den Wein geholt, vnd alss sie ihme in einem Zihnin Becherlin den trunckh dargeraicht, hette er dennselben nur ein wenig versucht, daryber sie gesagt, warumb er doch so wenig getrunckhen, vnd den Becher Margretta, Bastian Meyers Haussfrawen, so damalen ebenmessig gegenwerttig gewessen, darauss zuetrinckhen dargebotten, mit Beger, sie solte trinckhen, dann sie Kepplerin wusste wohl, das ihro manchmal in einer ganntzen wochen nit wohl ein trunckh Weines gebüre, komme eben gar selten darzue, sie solle doch trünckhen, da sie nun einen zimblichen trunckh darauss gethan, volgends sie Kepplerin ihne Zeügen wider yberredt, das er ein wenig getrunckhen, letstlichen aber vff Zuereden die gemelte fraw den Becher gar vssgetrunckhen, vnd gemelte fraw hette nachmals anfangen zuesiechen, nimmermehr gesundt worden, sondern entlichen gar verstorben. Er aber anfangs nur ein wenig Schmertzen am schenckhel befunden, welcher in volgender Zeit allso zuegenommen, das er miessen an einem, darnach an zwayen steckhen gehen, diss tags aber hette er Zeüg den schmertzen an beeden schenckheln, das er nicht mehr vortkhommen khennde, verspirte auch sovil, das der schadt je lennger je mehr zuenemme, ihme auch dardurch die Mannschafft gantz vnd gar benommen worden. Er Zeüg woltte darauff sterben khenden, das solcher

schad ihme nirgend andersten hero endtstanden, dann von der Kepplerin ihme zueberaithen vndt dargeraichtem trunckh.

Vff die Interrogatoria: 1. Sovil Zeügen leib betreffen thue, sage er der 21. probat. wahr sein. 2. Ihne hette die Kepplerin mit einem trunckh verletzt vor vngever 10 Jahren. 3. Darumb, weil Zeüg nicht erweissen khonden, besorgendt er miesse liegen vnd dardurch in das eisserst Verderben gericht werden. 4. Die Straffen Gottes khommen vmb begangener sünden willen, die Kepplerin aber were der Werckzeüg gewessen. 5. Interrogiertes seye nichtz. 6. Ja wohl mit guettem gewissen.

Ad **46.** Die Reden weren wohl darvon in der Statt gangen, der grundt aber Zeügen nit wissent sein.

Der Viertte Zeüg: Gertrute Osswaldt Zahnen Haussbeckhen Haussfraw (vngevar 50 Jar alt). Ad **13.** Wahr sey, das der Beclagtin Sohn Heinrich, so ein Kriegssmann, zue ihr Zeügin in ihr Stuben khommen, vnd gesagt, sein Muetter were khein rechte fraw, daryb sie Zeügin ihne beantwurt, sie halte dannocht ihme wohl hauss vnd henckhe ihme vihl an, habe ihme erst diser tagen ein brätlin brathen lassen, ob sie dann nit ein guete fraw seye? Daryber der Sohn mit reden vssgebrochen, der teiffel soll das Brättlein fressen, vnd wass sie ihme solte angehenckht haben? Dann wass sie ihme geben, das hab sie von Weil der Statt heryber gebracht. Vnd als sie Zeügin gefragt, wie es mit ihrem kranckhen Kalb stende, der Sohn geantwurtt, es seye dahin, sein muetter were eben khein rechte fraw.

Ad **14.** Zeügin hette solche reden nit von ihme gehört.

Vff die Interrogatoria yber disse beede Articul gestelt Zeügin geantwurtt: 1. Ja er were ein Soldat gewest. 2. Zeügin halte es nit darfür, dann nit frisch sonnder kranckh gewessen. 3. Zeügin habe nichtz darvon gehört.

Ad **19.** Kepplerin hette in ihr Zeügin Behaussung gesagt, es were so ein stattlich Ding darumb, wann ein Mensch seines Vatters Todtenkhopff habe, so hette Zeügin von der alten Todtengräberin gehört, das die Kepplerin an ihren Mann selig begert, ihres Vatters Kopff vsszuegraben, vnd ihren zuezustellen. — Vff die Interrogatoria Zeügin geantwurtt: 1. Nain, sondern an Todtengräber sol sie es begert haben. 2. Habs nit gehört. 3. Sie habe gesagt, es sey ein kestlich ding darumb, sie mechtz auch haben, vnd ein Trinckhgeschirr darauss machen lassen, dann sie hette ein Mann gewusst, der seines Vatters Todtenkopff hette gehabt, vnd ebenmessig ein Trinckhgeschirr darauss machen lassen.

Ad **23.** Vor einem Jar fünffe oder sechsse were die Kepplerin an einem Sambstags Abendtz zue ihr khommen, mit beger sie welle ihren ein wenig Milch geben, dann ihr Sohn were khommen vnd begerte ein Milch zuessen, welches sie ihr erstlichen abgeschlagen, weil sie dazumahl nit vil gemolckhen gehabt, sonder zue der alten Haussbeckhin, der Daurlins Anna gewüssen, dann selbige hab wider Vich. Alss aber die Kepplerin sich nit wellen abweissen lassen, hette sie ihr willfahrt. Des andern tags Sontags Morgens were ihr Zeügin Dochter vss dem Stall khommen vnd angezaigt, wie ihr Kalb kranckh were, deme sie nun Rath vnd thatt gethan, so guet sie khenndt vnd vermecht, aber nichtz helffen wollen, sonndern das Kalb gestorben. Volgenden Monttags, alss Zeügin den altten Küehürtten von Oelttingen zue dem Kalb geholt, an dene sie begert, Er wolle dem Kalb die Zungen reiben, der Küehürtt aber vermeldt, es bederff sich dessen nit, sonndern es sey ein bösse Kranckhait, solte nur guette Kreitter sieden, dem Kalb einschitten vnd yber den Ruckhen hinab streichen, solchen tages nun, all dieweil sie mit der Kalbin vmbgangen, were die Kepplerin zum drittenmahl ins Hauss khommen, erstlichen begert gelt zuewechslen, darnach ein Bräthlin zuebrathen gebracht, drittens selbiges wider abgeholt. Inner 8 tagen hernach hette Zeügin in der Clegerin Hauss einen Daigh eingekhneten, dann als sie Clegerin ihren Zeügin erzehlt, wie die Kepplerin ihren ein Trunckh geben, darvon sie so grossen schmertzen empfangen, daryber sie Zeügin gesagt, Botz sie ist auch vil in mein Hauss khommen, des tages wie mein Kalb kranckh gewest, ich meine sie solte dasselb auch geritten haben, welches in nachfolgender Zeit werde vor Herrn Vogt vorgebracht worden sein, darumb die Kepplerin sie Zeügin in ihrem Hauss yberloffen vnd gefragt, „sagst du ich hab dein Kalb zu todt geritten"? Zeügin geantwurttet, nein, aber so sie wuste, das sie es gethan hette, so woltte sie selbige noch mit dem Scheitt darniderschlagen.

Vff die Interrogatoria Zeügin geantwurttet: 1. Nein sie habe es nit gesehen. 2. Wie beim articul vermeldt seye die Kalbin kranckh worden. 3. Das wisse Zeügin nicht. 4. Nain.

Ad **46.** Der Beclagtin Mann were in Krieg gezogen, warumb aber, Zeügin vn-

bewusst. Vff die Interrogatoria zue Endt bey allen Zeügen zuegebrauchen: 1. Nain. 2. Die Clegerin hette solches gesagt, welches sie Zeügin gehört. 3—8. Zeügin darvon nichtz wissen wollen. 9. Zeügin darvon nichtz wissen zuesagen.

Hat allso hiemit ihr sag geendet, vnd sich in derselben ohnverdächtig gehaltten.

Der Fünffte Zeüg, Jacob Koch, Burger vnd Kieffer zue Lewenberg (40 Jar alt): Ad **6**. die Vrsula sage, sie erleide grosse schmertzen, vnd ihrer sag nach hett ihren solches der von der Kepplerin empfangene trunckh verursacht. Vff die Interrogatoria Zeüg respondirt: 3. Man habe ihn nit zuesehen lassen, noch er darvon gehört. 4. Habe nie khein Khindt erzeügt, wuste aber nicht vss was Vrsachen. 5. Die Vrsula were in gefengnus khomen vmb des Kupfferschmidtz willen, der aber soll sich genuegsam purgirt haben, das er in Vnehren nichzit mit ihren zueschaffen gehabt habe. 6. Zeüg wiste von kheinem Vssreissen, sonndern das ihre Zwen vmb eine gebuelet, aber nur der eine dieselb bekhommen. 7. Wisse Zeüg nitt. 8. Ein anderer suche ebenmessig sein gewin, so guet er khende, hette aber vom Producenten nichtz ohnzuelessliches gehört. 9. Gott der Allmechtige straff vmb der sünden willen, das aber diejenige, so sich zum werckhzeüg gebrauchen lassen, hinwiderumb zuestraffen, seye offenbahr.

Ad **7**. Zeüg articulirtes wahr sein gesagt. Vff die Interrogatoria Zeüg geantwurtt: vffs 1. Er hette nichtz vngebürliches, auch nichtz von Zeügen interrogirten Artzet, welchem die Statt alhie soltte verbotten worden sein, gesehen. 2. Nit ohne sein, dass sie inn- vnd vsserhalbs Raths gepflegt, vnd desswegen dahin raissen miessen.

Ad **13. 14**. Vff ein Zeit (tag vnd jar eben specifice anzuezaigen Zeügen abgefallen) were Zeüg zue Heinrich, Kepplerin der Beclagtin Sohn, bei Palin Theürers Laden khommen, vnd ein ieder den andern gefragt, (dann damalen ein ieder etwas kranckhes leibs gewest) wie seine sachen stienden, Heinrich Keppler daryber vermeldt, Er were des Kaissers Trabant gewessen, vnd halte darfür, sein Zuestandt khomme ihme von der Keltin her, deme Zeüg zuegesprochen, er hab es gar guet, seine Muetter khenne ihne wohl pflegen. Keppler daryber gesagt, Ja wol Pflegens, seine Muetter fiere ein solch ärgerliches leben, er were willens zue seiner Schwester gehn Hewmaden zueziehen, vnd wann er solte widerumb herab khommen, so wollte er sein Muetter selbsten anzaigen. Wisse sich des Kalbs halber nichtz mehr zuerinnern. Vff die Interrogatoria: 2. Wann er es auss gewonhaidt geredt, so mege mann sein Zeügen halben selbiges vss gewonhaidt annehmmen. 4. Er hette von dem gemeinen bebel hören sagen, Heinrich Keppler hette vssgeben, sein Muetter hette ein Kalb zue todt geritten vnd ihme wollen darvon zuessen geben.

Ad **24**. Michael Stahl der Sattler, der hette in Martin Weisshaubten behaussung vssgeben vnd gesagt, Er vermeine wohl die Kepplerin hette ihme in einer nacht ein Rumor in das Hauss gemacht, dann zue nacht vmb 11 Uhren alss eben der wechter die stundt vssgerueffen, hette sich ein solch getemmell in seinem Stall in der Scheüren erhaben, das er dem wechter zuegerueffen, item seiner Muetter so im Beth gelegen, geclagt, wie doch die sachen anzuegreiffen, vnd entlich sich in stall gewaget, damalen sich die Küeh gantz vnberstig vnd gleichsam wiettend erzaigt, vndt weil er Reysach derunden gehabt, nit anderst gewessen, alss wann 100 oder mehr schaff vff dem Reisach herumber treppelten, darzue er einen Nachbarn Hanns Nestlern gerueffen, der ihme (gleichwol etwas schwaches leibs) zue lieb erschinen, der Kue, welche er mit sonnderm Vortheil vnd mit einem Handt Zwehlen an einer Saul haltten miessen, etliche sachen eingeschitt, vnd yber den Ruckhen hinabgestrichen, das reverenter der Vnlust von der Kueh gangen, alss dann die Kue widerumb genessen, vnd als Hanns Nestler gefraget, wen sie meinen das solches gethan, sie es aber nicht wissen mögen, Hanns Nestler ihnen ein Katz oberthalbs der scheüern gewüssen, mit vermelden, er wolte mit einem nassen finger zue derselbigen gehn khennden, dann das were ihr Nachbarin. Vff die Interrogatoria Zeüg geantwurtt: 1. Er were nit darbey gewessen, ob aber Stahl solches im schimpff geredt, mege mann ihne darumb fragen. 2. Zeug lasse ein andern darfür sorgen, ob der Satler ein warhaffter gesell sey oder nit. Zeüg khennde darob khein grundtlichen Vssschlag geben. 4. Zeüg were nit selbsten darbey gewessen, sondern hette solches nur von hören sagen.

Ad **46**. Bei einem ordtlichen, ehrlichen weib, die ihren Mann dapffer vnd wohl halten thüe, khende vnd möge ein Mann auch wohl pleiben, wisse aber nit, wie es diss ortz were beschaffen gewessen.

Der Sechste Zeüg, Dorothea Hanns Kleblins Veldtschitzen weib (vngevar 33 Jahr alt): Ad **6**. Der Augenschein gebe es, das die Clegerin grossen schmertzen leide, woher es aber khome, Zeügin verborgen. Vff die Interrogatoria

Zeügin respondirt: 1—3. Sie trage dessen khein Wissenschafft. 4. Zeügin were gleichwol alhie erzogen vnd geboren, aber dannocht ihren nit wissendt, das die Clegerin jemal ein khindt geboren. 5—8. Wisse nichtz darvon. 9. Ob der Zuestandt von Gott oder bössen leithen herkhommen, Zeügin nit wissent sein.

Ad **7.** Zeügin nichtz wissen wollen.

Ad **15. 16. 17.** Vor 5 Jahren hette ihr, Zeügin, des Schützenbastians Döchterlin, Barbara genant, im Hauss genehet, die damahlen ihr Zeügin erzehlet, wie sie vff ein Zeit der Kepplerin gleichfalls geneht, vnd vff deren begeren ybernacht bey ihren gelegen. Alss nun vngever mitternacht worden, were die Kepplerin von ihrem Beth vffgestannden, in der Cammer herumber gezogen, welche die Neherin gefragt, warumb sie allso in der Cammer herumb ziehe, vnd nit ins Beth lige, Kepplerin sie daryber mit reden angelassen, ob sie nit auch lust hette, ein Vnholdt zuewerden, darbey were yber die massen vihl freüdt vnnd wollust, in diser welt abers were sonnsten weder freüd noch mueth. Daruff das Döchterlin geantwurtt, wann eines schon lange in diser welt vihl freudt vnd wollust habe, so miesse es doch dort öwig entgeltten. Die Kepplerin aber solches ihr widersprochen, dass khein öwig leben sey, sonndern wann der Mensch sterbe, so sterbe er ab wie das vnvernünfftig Vieh, deren das Medtlin wider begegnet, das die Pfarherr predigen, wer glaubt vnd getaufft werdt, der werde seelig, wer aber nit glaub, der werdt verdambt. Kepplerin daryber vermeldt, mann miesse die Pfarher darumb haben, darmit eines zum andern derffe sicher yber die gassen gehen. —

Ad **18.** Sie hette gleichwol nichtz von einem Buelen gehört, sondern sie wolte dem Medtlein ein Mann geben, so hette sie all Zeit freid vnd Wollust.

Der Siebendt Zeüg, Hanss Gülttlinger (vngevar 55 Jar alt): Ad **19.** Vor lannger Zeit, sonderlichen aber auch gestern, hette Zeüg von Hanss Gülttlinger, seines Brueders sohn gehört, vnd vernommen, das der verstorbene Todtengräber Hannss Runckhele seelig, in seiner stuben am Tisch sitzendt vnd reverenter schueh geflickht, gehört, das er erzehlt, wie das die Kepplerin were bey ihme gewesen, vnd an ihne begert, ihres Vatters seeligen Todtenkhopff vsszuegraben vnd ihren zuezuestellen, denselbigen wolte sie ihrem Sohn nacher Prag schickhen.

Vff die Interrogatoria Zeüg geantwurtt: 1. 2. 3. Was Zeüg hiervon wisse, das habe er von hören sagen, so hie oben schon verantwurtt. Sonnsten hette Zeüg von Medtlins Schuelmaister B. Beitelspacher gehört, wie das die beclagte Kepplerin sein Schuelmaisters für vnd für begert, ietzt einen brieff zuelesen, baldt einen zueschreiben, ihme viel trinckhen anerbotten, vff ein Zeit aber auch, alss er einen trunckh vssgeschlagen, Bastian Mayers weib alhie, darzue khommen, welcher die Kepplerin solchen trunckh vsszuetrinckhen dargeraicht, so baldt nun selbige Fraw anheimbs khommen, hette selbige anfangen zuesiechen, biss sie endtlich verstorben.

Ad **46.** Zeügen wehre wohl bewust, das Articulierter Keppler fortgezogen, aber die Vrsachen dessen nicht, warumb er hinweggezogen.

Der Achte Zeüg, Martin Häller (33 Jahr alt): Ad **19.** Was Zeüg von dissem Articul zuebekhundtschafften wisse, das hette er von hören sagen. Nemblichen disser gestallten, vor 18 Jaren vngevar were Zeüg seines behaltens, alss man dem Natze Schuemacher sein grab gemacht, vff den Kürchhoff khommen, beeden Todtengräber in ihrer Arbeit zuegesehen, damalen hette er von dem einen, Hannss Runckhele genant, gehört zuerzehlen, wie das vor etlich tagen oder wochen eine fraw, nemblich die Kepplerin were bei ihme gewessen vnd an ihne begert, er wolte ihres Vatters seeligen Todten Kopff (dann ihr Vatter seelig alhie verstorben vnd begraben worden) vssgraben vnd ihren zuestellen, vnd sie wolte ihme wohl darumb lohnen. Alls aber der Todtengräber von ihren zuewissen begert, was sie damit thuen wolle, sie gesagt, sie wolle denselben ihrem Sohn nacher Prag schickhen. Daryb er Todtengreber sich erclert, Er dörffe es nicht thuen ohne der Obrigkhait Vorwissen, derowegen die Kepplerin solches auch nit mehr haben wöllen.

Vff die Interrogatoria Zeüg respondiert: 1. Nain, sonnder von dem Todtengräber, wie beim Articul erzehlt, Zeüg von demselben solches selbsten gehört. 3. Wisse khein Vssschlag darvon zuegeben.

Ad **46.** Zeügen gedenckhen erstreckh sich nit so hoch, das der Kepplerin Man hinweg gezogen, derowegen auch nichtz darvon zuebekhundtschafften wusste.

Vff die 9 Interrogatoria yber den 5. vnd 6. Articul gestelt: Zeüg nichtz vsszueschlagen wissen wellen, mechte wohl jemahlen etwas darvon gehört haben, hette aber dessen khein grundt.

Der Neüntte Zeüg Margaretta, Enderiss Leibbrandt Zieglers Hauss-

fraw (44 Jar alt). Ad **20**. Vmb verschinen Pfingsten weren es 18 Jahr gewesen, das Zeügin in einer khindt Beth (weil sie niemandt gehabt, der ihren ichters geschafft) schmertzen an beeden schenckheln empfunden, welches sie der Vermiedung schuldt geben, indem sie nun khaum 5 tage in der Khindt Beth gelegen, were die Kepplerin, die ihren damalen gar vnbekhant gewessen, zue ihr Zeügin alleinig in die stuben khommen, ohne alle habende Vrsachen, vnnd gleichbaldt gefragt, sie habe gehört, sie Zeügin habe bösse schenckhel, sie thüen ihre wehe, Zeügin geantwurtt, ja, nit ohn sein, Kepplerin aber begert, sie soll selbige sie sehen lassen, welches sie gethan, were Kepplerin mit beeden Händen ihr am schenckhel vff vnd abgefahren, vnd gesagt, es were ein Rothlauffen, vnd darzue ein hitziges, es werde ihren etwann baldt widerumb nachlassen, mit weitterem vermelden, sie solle etwas bey ihr abhohlen lassen, dasselbig miesse sie in ein schüsselin legen, vnd Wasser daran giessen, so werde es ein fein sälblin darauss, damit miesse sie die füess bestreichen. Dieweil aber Zeügin solches nit wellen abholen lassen, Kepplerin selbsten ein Materi ihr Zeügen gesindtz geben, nicht vngleich einem fewrstainlin, welches sie in ein schisselin mit wasser gelegt, aber khein sälblin darauss worden, sonndern stainhart bliben, damit sie den schenckhel bestrichen, jemehr aber sie den schenckhel damit bestrichen, jemehr schmertzen sie empfunden, das sie letstlichen nit mehr gewust, wo sie pleiben soll, vnd die Materi zum Fennster hinauss geworffen. In volgender Zeit die Kepplerin wider zum andermahlen zue ihr in das Hauss khommen, zue Wort genommen, alss wollte sie ihren Strow geben, dessen doch weder sie noch ihr Hausswürth jemalen begert. Vor wenig Jahren aber, alss der Hanndel mit der Clegerin vssgebrochen, were die Kepplerin zue ihren für ihren Küestall khommen, vnd gefragt, ob sie noch einen bössen schenckhel habe, deren sie geantwurtt, ja, das weiss Gott wohl. Wenn sie je wissen woll, woher sie ihren bössen schenckhel bringe, so woll sie ihren balden sagen. Kepplerin aber weiteres nit hören wellen, sondern darvon geloffen, dannenhero sie Zeügin die Kepplerin Verdacht, solcher schaden mecht ihr von derselben herkhommen sein, welchen schaden sie laider noch biss vff den heittigen tag empfünde.

Vff die Interrogatoria Zeügin respondirt: 2. Die Kepplerin hette nichts bei ihr Zeügin zueschaffen gehabt, wann sie nun were von ihren gebliben, so hette sie Zeügin selbige auch nicht verdenckhen khennden. 3. Ihr Zeügin Hausswürth habe solches nit haben wollen, sonndern sie vermant zueschweigen, es werde wohl einmahl ein Vssbruch gewinnen. 4. Sie bezüchtige es niemandt weder die Kepplerin, dann sie ohne alle Vrsach zue ihren in ihr Hauss khommen, were sie darauss pliben, so wolte sie selbige auch nit verdenckhen, nun aber verbleibe selbige ihren ihr lebenlang im Verdacht. Ad **30**. Es sey nunmehr vmb die 3 Jor, des Jors vngevar vmb dise Zeit, als Jerg Hallers Medtlen helffen Zeüg zuetragen zum einsetzen, weren ihr Zeügin khinder zu ihr gesprungeu khommen, vnd gesagt, die Weh Mueter die Kepplerin hat der Burgen Medtlin vff dem Arm geschlagen, darauf Zeügin gesagt, Ey schweiget still, hat ihr darumb den Arm nit abgeschlagen. Vff die Interrogatoria Zeügin geantwurtt: 1. Zeügin habe selbige nicht darfür gehalten. 2. Were alhie nit geboren, derowegen dessen khein aigentliche wissenschafft trage. 3. Hab nichts darvon gehört. 4. Die Red were wohl darvon ganngen, Zeügin wuste aber nichtz grundtliches. 5. Were ein Zeitlang abwessendt gewest, aber nit lang, wuste auch von kheiner straff. 6. Habe dergleichen nichtz gesehen. 7. Sie wären nit verthänische leith gewessen, sondern mit abgang vihlen Viehes darnider khommen. 8. Zeügin ohnbewust. 9. So vnd vss was Vrsachen selbiges beschehn, Zeügin nit, aber hergegen wohl bewust sein, das sie Zeügin vnd ihr Hausswürth vff ambtlich gebott ebenmessig vor Herrn Vogt erschienen. Zue endt sagt Zeügin, sie hette ihr lebenlang nichtz mit ihr zuethuen gehabt, derowegen ihr von ihrem thun vnd lassen nichtz wissendt.

Der Zehendt Zeüg, Michael Mayer, Bader vnnd Burger zue Renningen (vngevar 27 Jar alt): Ad **22**. Beynahendt 8 Jahr weren schon verflossen, das er Zeüg bey dem Barbierer alhie Mr. Christophen vffm Sandt gedient. Zue selbiger Zeit were die Kepplerin in seines Maisters Hauss, damalen er Zeüg vnd des Maisters Khinder allein daheimbden gewest, khommen, vnd von ihme begert, ihren zueschrepffen, doch solches in ihrem Hauss zueverrichten, in welches er Zeüg verwilliget, vnd alss er in das Hauss khommen, hette die Kepplerin ihme Zeügen ein trunckh in einem schoppen Käntlin dargebotten, mit beger, er wolle denselbigen Wein vsstrinckhen, endtzwischen so wolle sie das Wasser zuerichten. Alss nun er Zeüg das khendtlin vffgedeckht vnd gesehen, das etwas ob dem Wein geschwebet, als wann es Imber were, hab er nur ein wenig darvon getrunckhen, vnd das yberige in das giessbeckhet geschittet. Sobaldt nun er Zeüg mit dem schrepffen fertig worden, vnd heimkhommen,

habe gleich der eingenommene trunckh ihme anfangen auffzueriechen, das er reverenter sich erbrechen vnd den Wein von sich geben miessen. Alss aber sein Maisterin solches an ihme verspürt vnd ihne befraget, was ihme beschehen were, hette er geantwurttet, er wuste nichtz anderst, dann das er in der Kepplerin Hauss einen Trunckh gethan, wisse doch nicht, ob der trunckh in gueter oder bösser meinung were zuegericht gewesen. Vff die Interrogatoria Zeüg respondirt: Es habe Gott lob ihme nichtz geschadt, dann ers gleich reverenter wider von ihme gegeben. 3. Darumb das es ihme nichtz geschadt habe. 4. Er zeihe niemandt nichtz. 5. Wisse nichtz darvon.

Der Aielfft Zeüg, Michael Stahel, Burger vnd Sattler zue Lewenberg (vngevar 30 Jar alt). Ad **6.** Zeüg hette von der principal Clegerin selbsten solches gehört. Vff die Interrogatoria Zeüg respondirt: 1. Vor 2 Jahren, alss Zeüg in ihr Clegerin Hauss gewest, were sie schon kranckh gewessen, vnd ihme Zeügen ihr kranckhait geclagt. 2—6. das khende Zeüg nit sagen, dann er nit gesehen oder darbey gewest. 8. Der Reinholdt handle so guet mit seinem gelt alss er khende vnd mege, Zeüg hette nie gehört, das er reverenter jemanden beschissen oder betrogen. 9. Alle straffen vnd Plagen khommen von dem Herrn.

Ad **7.** Zeüg hette solches von dem clagenden Reinholdt selbsten gehördt, er suche mittel vnd Rath so guet er khenn vnd meg, aber es wolle alles nichtz helffen.

Vff die Interrogatoria Zeüg geantwurtt: 1. 2. Zeüg khende nichtz darvon sagen.

Ad **24.** Vor nein Jahren, damalen Zeüg eresten in die Ehe khommen, vnd sich mit geschirr vff den Mathäi Marckht alhie auch gnuegsam versehen wöllen, bey nächtlicher weil sambt seiner Haussfrawen lang in die nacht hinein geschafft, alss er nun zue nacht zwischen 11 vnd 12 Vhren in seiner Werckhstatt sitzendt, ein gross Vngestim in der scheüren gehört, welches ein guete Weyl gewehret, hett er sich mit Betten gesegnet, vnd sich in die Scheüren hinaussgewaget. Sobaldt er nun die Scheüern eröffnet, hette er ein yberauss gross geströb gehört, alss wann ein grosse herdt Schaaff darinnen were, so baldt er nun zue dem Vich khommen, hette die Kue sich gestelt, allss wann sie alle Wendt woltte einstossen vnd schlagen, vnd kheinen Menschen vmb sich leiden wollen, vff welches Zeüg ganntz erschrockhen zue seiner Mueter hinauff yber das Beth gangen, dann er Zeüg damalen bey seiner Mueter zue Hauss gewessen, ihren angezaigt, wie ybel es in dem stall stande. Daryber sein Mueter Zeügen bevohlen, Hannss Nestlern ihren Vettern zuerpitten, das er ihren zuegefallen (weil er etwas mit dem Vich vmbgehen khende) herüb khommen, vnd beystandt laisten wolle. Onangesehen er Nestler etwas schwachs leibs gewessen, doch es gleich gethan, sobaldt er aber die Kue gesehen, gleich zue meiner Muetter gesagt, liebe Nachbarin, mann euch hiemit starckh zuegesetzt, dann disse Kue solte biss morgen todt im Stall gelegen sein; zue ihme Zeügen aber vermeldt, ob er getrau sich zue vnderstehn, biss er der Kue etwas einschitte, zueheben, welches Zeüg versucht, aber zum erstenmahl die Kue ihne Zeügen den stall hinein geschlenckhert, das er zue boden gefallen, hernach aber hette er mit einer Handt Zwehlen an einer Saul die Kue also gehaltten, das der Nestler ihren hette etwas eingeschitt, welches nun also operirt, das es ein grossen Vnlust im stall geben, vnd die Kue wider genessen. Sobaldt nun der Tag angebrochen, were die Kepplerin zue ihme Zeügen vnd seiner Muetern für die scheüren khommen vnd gefragt, was heintten in der nacht für ein schandt vnd ein wesen gewessen. Vnd weiter vermeldt, gelttendt es hette heintten ewer Kueh das schlagen schier vertriben, dann die Kue vorhin geschlagen gehabt. Vnnd bezichtige Zeüg die Kepplerin nichtz, doch aber Zeügen erachtens, weil der Kepplerin Schlaffkammer vnd Zeügen Scheüern allso ohngelegen von einander stehn, zuverwundern, das sie solch nächtlich geströb solle gehört haben. Vff die Interrogatoria respondirt Zeüg: 1. Zeüg hette es nicht gesehen, aber offt vom hanndel in schimpff geredt, die Kepplerin aber nie nichtz bezichtigt. 2. Ja wann ers machte wie der Interrogant. 3. Zeüg wisse darauff khein Vssschlag zuegeben, dann er der Kunst nit erfahren. 4. Wisse weiters kein Vssschlag zuegeben, dann wie beim Articul angezeigt worden. Endet hiemit sein deposition.

Der Zwelffte Zeüg, Christoph Frickh, Metzger, Burger vnd Gastgeb zu Leonberg (vngevar 40 Jahr alt): Ad **6.** Von den schmertzen der Reinholdin wisse er nichtz zuebekhundtschafften dann von hören sagen, vnd das zwar von der Clegerin selbsten. Vff die Interrogatoria Zeüg respondirt: 1. 2. Nein. 3. Hette Zeüg nichtz dergleichen gesehen. 4. Wisse Zeüg nicht. 5. Clegerin were alhie gefenglich ingelegen, warumb aber, Zeügen vnbewusst.

Ad **7.** Der kranckhe brauche den artzet, der gesundt aber dene nit vihl, daher Zeüg wohl erachten khennde, das die Clegerin werde vihl verartzneyett haben. Vff

die Interrogatoria Zeüg respondiert: 1. 2. Wüsste nichtz grundtliches darauff zueantwurtten.

Ad **25**. An einem Sambstag Vormittag vngevar vmb gegen 10 Uhr als Zeüg mit dem Flaischusshawen Feirabendt gemacht vnd ein weile zu Jacob Stöckhlin an seinen Banckh gegen Hanss Bernhart Hauss zue gestanden, vnd gesprochen, were ihme vnversehener weiss gantz wehe an einem schenckhel worden, das er khaum heimgehn khenndten, gleichwohlen damalen die Kepplerin bey ihme füryber gangen, aber ihne Zeügen nit anberiert, doch ihme gleichsam alss ein nebel vor den Augen worden, wiste aber deshalben die Kepplerin nichtz zuebezichtigen.

Ad **26**. Das khendte Zeüg nit sagen, dann er desswegen nie zu ihr khommen, noch etwas mit ihren darvon geredt, gleichwol nit ohn sein, nach dem Zeüg offt gehört, das wann einem dergleichen schaden widerfahre, so miesse einer die Tädterin drey mahl vmb Gottes willen ansprechen, ihme wider zuehelffen, welches nu Zeüg, alss er die Kepplerin von vngevär von der Borkürchen hinab sehn vor ihme stehn, bey ihme selbsten gemurmelt zum drittenmahl: Catharina hilff mir wider etc. Wisste aber nit ob dasselb, oder wass ihme geholffen hette, halte wohl darfür, Gott zum vordersten. Vff das 2. vnd 3. Interrog. Referiert sich vff sein Vsssag beim 26. probatorial Articul, hette sonnsten nichtz gebraucht, dann das er sich selbsten reverenter mit seinem aigenen Vrin gewaschen vnd mit einem benetzten Tiechlin yberlegt. 4. Es were ein verblendtes werckh, derowegen khennde er es nit wissen.

Der Dreyzehendt Zeüg, Barbara, Christoph Frickhen Haussfraw (41 Jahr alt): Ad **6**. Were Zeügin verborgen. Der Glasser Jacob vnd sein Haussfraw aber thetten solches vssreden. Vff die Interrogatoria: Zeügen nichtz wissen wollen.

Ad **7**. Hette wohl hören clagen, das ein grosser Cosst vffgangen. Vff die Interrogatoria: 1. Hette nie nichtz von vngebürlichen Mittel gehört. 2. Wisse sich nicht zuerinnern, das sie Zeügin selbige jemalen bey einer Hochzeit oder sonnsten andern gastungen gesehen.

Ad **25**. So vil Zeügin von ihrem Hausswürth gehört, were vnder der Metzig, alss die Kepplerin nur fürüber gangen, vnd ihne kheines wegs angeriert, gleich alssbalden an einem schenckhel wehe worden. Doch sovil ihr Zeügin bewusst, ihr Hausswürth darzue khein mittel oder Artzney gebraucht, sondern von vngever, alss er die Kepplerin vor ihme in der Kürchen gesehen, Er bey ihme selbsten gesprochen, Catharina hilff mir vmb Gottes willen. Darauff sie gegen ihme hinumb gesehen, das ihme damalen anderst nit bedunckht, dann es seye ihme gleich widerumb wohl worden. Vff die Interrogatoria: 1. 2. 3. Referirt sich Zeügin vff die Vssag beim nechsten articul gegeben. Vsserhalb Gott wisste Zeügin nit was ihrem Mann geholffen, Er ihr Hausswirt khende sie Kepplerin auch nichtz bezichtigen, weil sie ihne nit angeriert.

Der Vierzehendt Zeüg, Michael Kieffer (Seines behaltens were er 55 Jor alt): Ad **6**. Ander leith hetten darvon gesagt, Zeüg hette es aber nit gesehen, darzue die Clegerin selbsten gesagt, sie wolle darauff sterben, das Kepplerin ihr solchen schaden durch einen trunckh zuegefiegt. Vff die Interrogatoria: 1. Nein. 2. Andersten nit, dann wie Zeüg selbsten von der Clegerin gehört. 3. Die gemeine Sag were darvon gangen, Zeüg hette aber dergleichen nie von ihr gesehen. 4. Habe khein Khindt geboren, vss was Vrsachen aber Zeügen nit wissendt. 5. Es mege wohl, aber Zeügen ohnbewust sein. 6. Der murmell were in der Statt darvon gangen. 7. 8. Zeüg khende das von dem Cleger nit sagen. 9. Zeügen verborgeu, woher solcher Zuestandt khommen.

Ad **7**. Es mege wohl nit ohn sein, was mann aber gebraucht, das seye Zeügen verborgen.

Ad **27**. Im dritten Jahr were es, das sein Nachbarin die Guldinmännin eine kranckhe Kue gehabt, ihne und Hägelin berueffen, sie die Kueh gehaltten, biss der Küehürt ihren etwas eingeschitt. Damalen Zeüg wohl gesehen, das die Kueh gar kranckh vnd einen krummen hallss gehabt, darbey die Guldinmännin erzehlt, wie das die beclagte Kepplerin ihr Guldenmännin hette ein Zainin vol Kraut geschenckht, sobaldt nun das Vich solches gessen, were es darauff kranckh worden.

Ad **28**. Der Halss were gleichwol vffgeloffen gewessen, Zeüg hette aber die Kue nit sehen schleglen. Vff die Interrogatoria: 1. Zeüg kende es andersten nit sagen, den wie oben beim Articul angezaigt, von der Guldenmännin gehört. 2. Ob die Guldinmännin solches geredt, Zeügen vnbewusst. 3. Was der Küehirt hab der Kue eingeschitt, oder wo die Kue hinkhommen, were Zeügen verborgen.

Ad **46**. der Kepplerin Mann were hinweggezogen, ob aber sie denselben vertriben, das were Zeügen verborgen.

Der Fünfzehendt Zeüg, Lienhardt Hägelin, Glasser, (vngevar 63 Jar alt, vff 30 Jor lang beysitzer des Gerichts alhie): Ad **6**. Wahr, das die Clagende Vrsula biss dato grossen schmertzen erlitten hat, was aber solchen Schmertzen verursache, Zeügen nit bekhannt, allein das er von hören sagen hette die Kepplerin ihren ein solchen trunckh geben. Vff die Interrogatoria. 1. Nein, were nit darbey gewest. 2. Woher der Clegerin der schmertzen khommen, were Zeügen verborgen, allein hette Zeüg von der Glasserin gehört, das sie vor Bastian Hauss vff dem Benckhlen sitzendt gesagt, sie wollte das nachtmal darauff empfahen, vnd sterben khenden, das die Kepplerin durch ein trunckh ihr Kranckhait zuegericht, vnd wa sie gegenwürttig were, sie ihren ein Messer in leib stechen wolle. 3. Das khendt Zeüg nit sagen, dann er nie nichtz mit ihren zuethun gehabt. 4. Zeügen wissens hab sie nie khein Khindt geboren, warumb aber? Zeügen verborgen. 5. der Beschuldigung halber were sie in gefenckhnus gelegen, ob aber solches sich wahr befunden, Zeügen ohnbewusst. 6. Wie die Sag gangen, wer sie desswegen in die gefengnus khomen, ob es sich aber wahr erfunden, wisse Zeüge nicht. 7. Hette darvon hören reden, wisste aber khein grundt. 8. Hab gleichwol annfangs wenig zuhauss gebracht, vnd sitze doch ietziger Zeit etwas wohl innen, wie er aber sein vermegen yberkhommen, trag Zeüg darvon khein wissenschafft. 9. Zeüg befehle es vnnserm Herrn vnd Gott.

Ad **7**. Sovil Zeüg jedesmales gehört, wahr sein.

Ad **27**. Es werde nun mehr im vierten Jahr sein, alss der Guldinmännin (welche der Kepplerin rechten Brueder zur Ehe gehabt) ein Kueh kranckh worden, vnd sie ihren beeden Nachbaren gerueffen, hätten sie gefragt, was der Kueh geschehen were, dann selbige gar abscheylich vssgesehen, die wänndt hinuff vnndt zum Stall hinauss begert, die Guldinmännin anzaigt, sie wisse anderst nichtz, dann das ihr geschwey die Kepplerin ihren ein tragendt oder Zainin vol Kraut geschickht, sobaldt sie solches der Kueh dargelegt, vnd die Kueh gessen, hette sich solches zuetragen.

Ad **28**. Wahr sein, das der Hals vffgeloffen vnd krom gewessen, wisste aber nichtz vom schleglen. Vff die Interrogatoria: 1. die Guldinmännin habe solchs vermuetmasset. 2. Habe nichtz darvon gehört. 3. Das Vich were gleichwol widerumb gesundt worden, die Artzney aber were ihm verborgen.

Ad **46**. Es were Keppler in Krieg gezogen, Zeüg wuste aber nit vss was Vrsachen.

Der Sechszehendt Zeüg, Hans Guldinmanss seeligen hinderlassene wittib, Anna (vngevar 50 Jor alt) der Beclagtin Kepplerin leiblichen Brueder hette Zeügin zue der Ehe gehabt, wolle aber ohnangesehen der Freündtschafft die warhait an tag thun.

Ad **6**. Sie Zeügin hette wohl darvon hören sagen, wisse aber nit wie oder wann. Vff die Interrogatoria: Wisse khein Antwurtt zuegeben.

Ad **7**. Es möge sein oder nit, Zeügin trage dessen khein Wissenschafft.

Ad **27**. Der Beclagtin Kepplerin Medtlin hette ihr Zeügin ein wenig Kraut gebracht, wisse aber ein grundt nit zuesagen, ob ihr Vieh von solchem Kraut oder woher es kranckh were worden, mechte vielleicht Vnzifer vnder solchem Kraut gewessen sein, dahero ihr Vich kranckh worden.

Ad **28**. Wahr das ein Rindt geschlegelt, dahero man vermeint, es sey der Zabler, wie auch demselbigen der Hals vfgeloffen gewest. Vff die Interrogatoria: 1. Sey oben verantwurt. 2. Diejenige Leith so das Vich gesehen, haben vermeint, das ein stuckh darunter habe den Zabler. 3. Ja das Vieh were widerumb gesundt worden, wuste es aber nit mehr specifice anzuezaigen, wass sie für artzeneyen gebraucht habe, habe sonnsten demselbigen Suppen vnd Frichten zuessen geben.

Ad **46**. Nit ohn sein, das der Beclagtin Hausswürth were von ihren hinauss zogen, wer denselben aber hinauss getriben, das were ihr der Zeügin noch der Zeit verborgen.

Der Sibenzehendt Zeug, Barbara Severini Stahlen Sattlers Haussfraw (30 Jar vngevarlich alt). Ad **6**. Zeügin darvon nichtz bekhundtschafften wollen, was sie von hören sagen hab, das gelte nicht.

Ad **7**. Habe wohl gehört, das ein grosser Cost vffgangen. Vff die Interrogatoria: 1. Wisse darauff nichtz zueantwurtten, allein sovil ihr bewust, khende die Clegerin nit in die Kürchen khommen.

Ad **29**. Zur Zeit, alss mann das new Vorsthauss alhie gepawen, were die Kepplerin ihr Zeügin Vatter seligen Jerg Böltzern, so dazuemal vff der Ziegelhittin

gesessen, vor die Ziegelhüttin khommen, vnndt gerueffen, deren ihr Zeügin Mueter seelig Antwurt geben, an die sie begert, ob ihr Jerg ihr der beclagtin nit khendt reverenter tung aussfieren, welches die Muetter dem Vatter, so ob dem essen gesessen, angezaigt, der sich nun daryber erclert, es khende solches dazuemal nicht sein, vss Vrsachen, das er zuvil zuschaffen mit dem newen Vorsthauss, sobaldt nun die Kepplerin vff solche abschlegige antwurtt khaum von der Ziegelhittin zum Vorsthauss khommen, hetten die Schwein im Stall (dann die Kepplerin hart am stall ihre werbung gethan) anfangen vffzuespringen vnd zue schreyen, vnd ganntz kranckh worden, sovil ihr Zeügin bewusst, were die ein darvon gestorben, wie es aber der andern ergangen, ihren abgefallen. Vff die Interrogatoria: 1. Es werden beynahendt 25 Jahr sein, seithero das Vorsthauss erbawen worden. 2. Sie khennde nit vor gewiss sagen, das Kepplerin die Schwein geritten, dann sie es nit gesehen, aber sobald die Kepplerin hinwegckh khommen, hetten die Schwein anheben vngestim zuewerden. 2. Nein, wie gemelt, so hette sie es nit gesehen. Vff die Interrogatoria, so zuverhörung iedes gezeügen zue endt zuegebrauchen: 1. 2. Wisse nichtz darvon zureden, dann von hören sagen. 3. 4. Habe nichtz darvon gehört. 5. Sie were in der gefengnus gelegen, Zeügin aber nit gewust warumb. 6. Habe ein wenig darvon hören sagen. 7. 8. Wisse sie nichtz. 9. Werde vnser Herr Gott im Himmel am besten wissen.

Der Achzehendt Zeüg, Agnes, Martin Werners Haussfraw (vber 50 Jahr alt). Ad **6**. die clagende Vrsula sag, sie hab ihr kranckhait von der Kepplerin in einem trunckh empfangen, dahero sie biss dato ein starckhen schmertzen vssstehen miessen. Vff die Interrogatoria: 1. Nein. 2. die Clegerin gebe auss, dass die beclagte Kepplerin in einem schoppen Kantlin in ihr Kepplerin Behaussung habe ein trunckh geben mit beger, solches Kentlin gar vsszuetrinckhen, welches alss sie es gecostet, gleich gesagt, Pfuy Teiffel, wie schmeckht es, was habt ihr darein gethan, wie will mir werden. Die Kepplerin geantwurttet, sie Glasserin were eben so bledt, wie ihr Dochter Margretta, hetten gleiche Kranckheiten, sie solte zue einer Artzney die Rinden von einem Laib, der ersten vss des Beckhen offen khommen, nemmen, vndt fünffzehn mahl vff den Kopff legen, vnd alssdann vff die gassen werffen, vnd so offt sie solches thue, so werde sie allewegen dahin fallen, alss wann sie ein wehetag hette. Sobaldt nun die Clegerin von dem wehetage gehört, hette sie solch mittel nit brauchen wellen, derowegen die Kepplerin, alss sie solches erfahren, gesagt, wolan weil sie je das Ding nit braucht hab, so begere sie ihr auch nit helffen zuelassen, soll nun gleichwol ihren schmertzen haben vnd leiden. 3. Zeügin wisse nichtz vnehrliches von ihren zuesagen. 4. Hab gleichwol nie khein Khindt geboren, was aber die schuldt daran, Zeügin nit wissendt. 5. 6. 7. Interrogirter Kupfferschmidt hette zur Zeit, alss der Cleger vmb seine Haussfraw geworben, vnd der Eheverspruch schon beschehen gewest, sich eintringen wollen, wie dann vnder der Hausstüren der Glässer den Kupfferschmidt bey dem Kragen erwischt, das derselb verrissen, vnd der Kupfferschmidt vssreissen miessen, der Glasser verschworen, wann ihme der Kupfferschmidt vnder handen werde, wolle er es ihme nit nachlassen. 8. Darvon trage sie nit wissens. 9. Die Clegerin spreche, sie woll druff sterben, das die Kepplerin ihren schmertzen mit einem trunckh verursacht.

Ad **7**. Wahr, das sie vihl mittel gebraucht, vnd bloss vor der Kepplerin Vssreissen, alss die Kepplerin wasser vss ihrem Keller getragen, sie ihr Zeügin, die damalen bey ihr füryber ziehen wellen, gerueffen vnd gefraget wo sie hin vnd ob sie zue der Glasserin wolle? Allss sie aber geantwurtt, Nein, die Kepplerin ferners gefragt, ob sie Zeügin auch zue der Glasserin gannge, vnd was sie thue? Vnd alss sie Zeügin gesagt, sie sey eben ybel vff, die Kepplerin mit dissen reden weiter fortgefahren, ja sie glaube es wohl, dann sie hab ins Doctor Weyhenmayers Hauss vmb Koppenschmaltz geschickht, aber es helffe nichtz, sie brauch gleich Koppenschmaltz, Bäder oder was sie welle, sie habe khein Khindt vnd guet leben, vnd habe sonnsten nichtz, sie miesse ja auch etwas haben. Vff die Interrogatoria: 1. Wisse sie nichtz. 2. Sie were einmahl etliche zu Tübingen bey ihrem Brueder, so ein Barbier, gewessen, vnd artzney gesucht. Vom yberigen trage sie khein wissenschafft.

Ad **38**. Wahr, alss die Kepplerin Ambtzhalben vor Herrn Vogt vorkhommen, vnd man nach mehr Zeügen vssgesandt, die Kepplerin derselben nit erwartten wellen, sondern vssgerissen, zue dem Statthor hinauss gewichen, strackhen weges nach Stuetgart oder Hewmaden zuegangen, welches sie Zeügin gesehen, dann sie damalen ihren Schwager Stattkhnecht, mit sambt dessen Haussfrawen Reisach heimgetragen. Vff die Interrogatoria: 1. Davon habe sie khein Wissenschaft. 2. Was die Kepplerin hinauss getriben, das werde sie am besten wissen, aber so baldt mann nach den Leüthen in

das Ambthauss geschickht, die ebenmessig verletzt worden, were die Kepplerin nit mehr nach Hauss, sonder zur Statt hinausgezogen, vnd seidthero nit mehr heimkhommen, derowegen ihr Behaussung bisshero verwahrt vnnd verkhaufft worden. 3. Nicht ohn sein, dan sie in der erste ein Rechtstag oder zwen besucht. 4. Ebenmessig nit ohn sein, dann sie gehn Stuetgart zue gericht gangen. 5. Das werde der Kepplerin am besten bewust sein. 6. Ja, Kepplerin habe solches vssgeben. 7. Das wisste sie nit. 8. Der Sohn were gleichwol hirüber im Landt gewessen, vor Gericht aber oder was sonnsten seine Verrichtungen gewesen, Zeügin nit wissendt. 9. 10. Zeügin hette nichtz darvon gehört. 11. Wahr sein, dann selbiges noch heit zu tag geschehe. 12. Hernach zuefinden. 13. Mann sage sonnsten, wer ihme förchte, der fliehe, wisse aber nit wie es diser orthen beschaffen. 14. Zeügin erachtens, wann die Kepplerin were anheimbss pliben, were sie nit in so hohen Verdacht khommen.

Ad **46**. Was der Kepplerin Mann hinauss getriben, das habe er niemanden geoffenbart, vnd wann schon er etwas verspürt oder gewusst, so werde er doch seiner Khinder daran verschont haben wollen.

Der Neinzehendt Zeug, Anna Maria, M. Joh. Maisterlins gewessenen Pfarhers zu Gebersheim seligen hinderlassene Dochter (23 oder 24 Jahr alt). Ad **44**. Vngefär vier Jahr seye es nunmehr, das sie Zeügin bey Ludtwig Sigelin zue Stuttgardten gedient, vnd alss sie ihres Maisters Gaiss einer Nachbarin Magt bevohlen, ebenmessig dem Hürten nachzuetreiben vnd zuemal gleich den Buechbinder Grossschopff gefragt, ob des Pfarhers zue Gebersheim Biecher noch nit eingebunden, den lenckhen Fuess vff den stain vor dem Hauss, damit sie in den laden hinein sehen megen, gesetzt, hette die Kepplerin sie Zeügin vff selbigen ihren lennckhen Fuess geschlagen, vnd strackhs darvon gewichen, dem Schlossblatz zu hinumb gegangen, darauff alssbaldt sie Zeügin ein stechen ann solchem schenckhel empfunden, welcher schmertz von tag zue tage je lenger je mehr yberhandt genommen, das man sie endtlich heimfieren miessen, Doctor vnd Artzet gebraucht, aber alles wenig helffen wellen, inmassen sie solchen schmertzen an ihrem leib wohl empfinde, fürnemblich zue ohngewitters, oder aber dess Monns New oder Volmons Zeiten. Alss aber wie erzehlt nach empfangenem straich, welcher zimblich empfindtlich gewessen, sie Zeügin vmbgsehen, wer doch solches gethan, hette die Kepplerin zue ihr Zeügin gesprochen, botz bist schon wider hie, daruff sie geantwurt ja, darob gar ybel erschrockhen, dann sie wohl gewusst, das sie Kepplerin in etwas bössem Verdacht seye. Vff die hieryber gestelte Fragstuckh Zeügin respondirt: 1. Sie Zeügin seye selbsten das jung Medtlin. 2. Sie empfindtz leider diss tags noch, allein khende sie Got lob widerumb darbey schaffen.

Der Zwaintzigst Zeüg, Daniel Schmidt, Schneider (vngever 46 Jar alt). Ad **47**. Vor 10 Jahren vngevarlich, alss Zeüg der Beclagtin Kepplerin schneider gewessen, vnd derselben in ihrem Hauss geschafft, sie zue ihme Zeügen gesprochen, man setzt euch vnd ewrer Haussfrawen feindtlich zue, aber euch khan vihl weniger dann ewrer Haussfrawen zukhommen. Daryber er gefragt, warumb das? Sie geantwurtt, Er Zeüg segnete sich zue wohl, wann er vffstandt oder nider lig, welches dann er Zeug je vnd allwegen gethan, aber disen Vmbstenden nach, (weil Zeüg zwey arbaitseelige Khünder bekhommen, welche auch vssgesocht vnd verstorben, die Kepplerin aber Zeügen vielfelttig in sein Hauss geloffen, mehrerthails liederlichen Vrsachen halben, all Zeit yber die wiegen vndt Khinder gelegen, welche Khinder nach vnd nach kranckh worden, darunder das eine sein Zeügen Haussfraw nacher Schäckhingen, demselben alda helffen zuelassen, getragen, am Widerumbkeren aber, der Frawen vnd dem Khindt, vnderwegs beim Obernthor die Kepplerin begegnet, vnd zue ihren gesprochen: Auwe, Auwe, wie habt ihr ein Creitz mit disem Khindt, ach es kan ihme niemandt mehr helffen, es miesse eben allso vsssochen, aber sie Kepplerin wolte sein Zeügen Hausfrawen einen spruch lehren, welchen sie beim Vollmonn vff dem Kürchhoff vnder dem freyen Himmell sprechen miest, welchen Spruch Zeüg gewusst, aber lenge der Zeit halb abgefallen, es werde dem Khindt dannocht nichtz schaden, welches Zeüg gleichwol gebraucht, aber das Khindt were laider gestorben), Zeüg endtlich darfür haltte, wann Kepplerin solte eingezogen, vnd peinlich gefragt werden, es mechte an tag khommen, das sie ihme entweder eins, wa nit zway Khind vmbgebracht. Vff die Interrogatoria: 1. Zeüg selbst habe die zway kranckhe Khinder gehabt. 2. Das Medtlin Lucia vff dritthalb Jahr vngeverlich alt, das Knäblin Hannss David gehaissen, so zwey worden. 3. Die beede Kinder hetten nach vnd nach abgenommen, vssgesochen, sonderlichen aber dem Metlin die glider verwendt worden, grosse Knochen bekhommen, biss sie endtlich verstorben. 4. Kepplerin habe nit allein ihne Zeügen, sonndern auch

andere mehr Persohnen vihlfelttig zue Hauss yberloffen vmb gar geringer Vrsachen willen, wann nun ihrer willfahrung versprochen, sie baldt widerumb khommen, diss nit mehr, sondern ein anderes begert, Zeügen erachtens disses nur darumben gethan, ob sie einen oder den andern vnwillig machen vnnd mit ihrer teiffelskhunst beykhommen mechte, vnd zweiffle Zeüg nochmalen im wenigsten nit, wann Kepplerin solte eingezogen vnd peinlich gefragt werden, es würde an tag khommen, wie seinem Khind einem, wo nit beeden ergangen were. Vff die Interrogatoria am endt: 1. 2. Zeüg wusste nichtz dann was er von der Clegerin gehört, das sie namblich von der Kepplerin ein Hexentrunckh empfangen, vnd das sagten auch die artzet, das sie einen Hexentrunckh gethan, vnd kenndte ihren niemandt mehr helffen, dann die jenige, welche ihr Clegerin solchen Hexentrunckh geben habe. 3. 4. 5. Clegerin were gleichwol dessen bezichtigt worden, in die gefenckhnus khommen, vnd die Sag gangen, der Kupfferschmidt Jerg Zürm vnd Jacob Reinhold nagten an ainem Bain, der Kupfferschmidt auch vff ein Zeitt dem Reinholden entlauffen miessen. Zeüge aber wusste von kheinem nichtz ohnehrlichs zuesagen. 7. Zeüg nichtz wissen wollen. 8. Je mehr man ihme gebe, je lieber es ihme sey, aber es seye einem andern auch allso zuesinnen. 9. Könnde desswegen keinen Vssschlag geben.

Der Ein vnd Zweintzigste Zeüg, Appolonia, Hannss Schmiden Haussfraw von Höffingen (50 Jar alt). Ad 1. Additional: Sie hette vihl vnd offt bey der Kepplerin gessen vnd trunckhen, dann wann Zeügin gehn Leönberg khommen, vnd die Kepplerin sie ersehen, hab sie bey ihren einkheren miessen, aber Got lob noch der Zeit weder essen noch trinckhen ihres wissens ihr geschadet. Darumben, allss vor vngefer 2 Jahren die Principal Clegerin an einem abendt ihr Zeügin zue Hauss khommen, vnd begert, selbige yber nacht zuebeherbergen, welches Zeügin verwilligt, Clegerin ihr Zeügin solchen abendtz erzehlt, wie das sie im landt darunden bey einem Artzet gewessen, vnnd Rathes gepflogen, dann die Kepplerin hette ihren vor der Zeit einen Trunckh geben, das sie schon ob die 100 guldin verartzneyet, aber des zuegefiegten schadens mit dem trunckh biss dahero nit abkhommen mögen; darüb sie Zeügin gesagt, Ey sie hett vihl mit der Kepplerin gessen vnndt trunckhen, hette aber ihren nie nichtz geschadet, sich höchlich verwundert, das die Kepplerin ein solche Fraw sein sollte. 2. Sie hette gleichwol ein gar kurtzen othem, were am leib vffgeblassen vnd verpfissen, khende aber die Kepplerin nicht bezichtigen, das sie ihren solchen schaden zuegefiegt, vnd obwol nit ohn, ehe vnd dann sie Zeügin mit der Kepplerin wie gemelt gessen vndt trunckhen, sie ietzige leibs Kranckhait nicht gehabt, jedoch aber so khendte sie die Kepplerin nicht bezichtigen. Vff die Interrogatoria 1. 2. 3. 4. Zeügin khendt vnd wiste nicht vff die Kepplerin zueclagen, dan sie ihren ihr lebenlang nie nichtz arges anvertrawt. Vff die Interrogatoria zue endt: 1. 2. Wisste nichtz, dann was sie von der Glasserin, wie oben angezaigt, gehört. 3.—9: Sie Zeügin were eine frembde fraw, hette die Clegerin ihr lebenlang nie gekhant, biss sie ihren zue Hauss khommen.

Der Zwen vnd Zweintzigst Zeüg, Bastian Würth von Aitlingen, jetzo in Dinsten zue Leonberg bey Herrn Johann Nicolao Ege, Ambtschreibern daselbsten (khünfftigen andern Martii 1620 werde er 30 Jar alt). Ad 3. Additional: Biss vff vngever nechst khinfftige Johannis Baptistae werde es 8 Jahr werden, das die Kepplerin zue ihme Zeügen, damahlen er Herrn Egen Ambtschreibern in Diensten gewessen, khomen, vnd begert, ihren ein fahrt Hew zuehohlen, welches Zeüg seinem Herrn angezaiget, der es aber ihren rundt abgeschlagen, darybcr sie noch zum drittenmahl gleich vffeinander wider zue ihme Zeügen kommen, vnd voriges begert, welches aber sein Zeügen Herr ganntz vnd gar nicht thun wollen, vnd ihme Zeügen bevohlen, den Rossstall zuezuehaltten, hernachmals sich ferttig zuemachen, vnnd ihme selbsten ein fahrt Hew zueholen, welches dann er Zeüg gethan. Alss er nun in Verrichtung seiner farth Hew, mit dem geladenen Karch (doch der last nit sonnders gross gewessen) biss zue des Scheffers Hauss khommen, were ihme das Pferdt ohnversehener sachen schwach worden, dergestaltten, das es mit scham schnell yberlegt gewessen, allss wann er einen grossen Lasst gefüert hette, doch aber nichtz destoweniger Er Zeüg den Karch mit Hew vollendtz mit dem Pferdt, gleichwol saürlich gnueg, heimgebracht, es habe aber nachgehendtz dem Pferdt nichtz mehr geschadet. Aber ihme Zeügen were damahln diser Zuestandt begegnet, das, indem er bey des Schäffers Hauss hereingefahren, einen trunckh ob dem Bronnen, den er gethan, hette ihme allssbalden der Hallss anheben zueschwellen, welches von tag zue tag zuegenommen, allso das er etlich tag nit mehr essen khenden, biss endtlichen ihme mit Gottes Hilff widerumb

geholffen worden. Zeüg aber khende nit sagen, das die Kepplerin ihne Zeügen oder sein Ross damahlen, vnangesehen sie bey ihme bey des Scheffers Hauss füryber gangen, im wenigsten angeriert. Vff die Interrogatoria: 1. Er Zeüg were derjenig Knecht selbsten. 2. Referirt sich vff sein Vssag beim Articul gegeben, wisse die Vmbstendt andersten nit mehr anzuezaigen. 3. Was Zeüg vssgesagt, das hette er selbsten gesehen. 4. Ob Kepplerin ihme Zeügen damalen den schaden zuegefiegt, das were ihme verborgen, vnd wollte sie auch nichtz bezichtigen.

Vff die Interrogatoria so zue endt eines ieden Zeügen zuegebrauchen verordnet, Zeüg gesagt: Er wisste vff solche alle nichtz zue antwurtten, dann er alhie zu Leonberg nit geboren vnd erzogen worden. Er beschleist hiemit sein deposition. —

Allss auch vermeg habender Instruction Ich beim 15. 16. 17. vnd 18. Probatorial, loco dess ersten Interrogatorii, das Examen, welches zwischen beeden Partheyen in der ersten Con- vnd reconventions sach verferttigt, vnd beraitz publicirt, wie nit weniger das besonder Rotul, so nach eröffnung solchen Examinis, vff der Kepplerin ybergebene art. reprobatorios begriffen, vnd den 8. Octobris anno 1618 publicirt worden, von E. E. F. E. W. erfordern, vnd was in dem ersten Examine des Schitzenbastians Dochter, Namens Barbara, in ordine die letste vnd 26. gezeügen, yber das 10. 11. 12. vnd 13. interrog. des andern probatorials, in gleichem auch yber den 1. 2. vnd 3. additional deponirt, auch nachgehendtz, alss die ander Zeügin im besonndern Rotulo beim 1. vnd 2. Articul reprobat., sonderlichen aber beim 2. Interrog. solcher articul widerholet, fernners was in solchem absonderlichen rotulo Martin Widmann, der erste Zeüg, yber den 1. 2. vnd 4. probatorial deponendo vssgeschlagen, fidelissime extrahieren vnd hierbey dem Examini inserieren sollen, habe bey E. E. F. E. V. Ich nit allein vmb yberraichung solchen Examinis vnd besondern Rotuli anbevohlner massen obiges haben zue extrahiren, sonndern auch vermög directorii vmb Zuestellung der Acten vnd prothocolli gebürendt angesucht, dieselben aber mir zuerkhennen geben, das bishero nit herkhommens gewest, die Gericht Acten vnd prothocolla von handen zuegeben, hingegen aber niemanden jemalen abgeschlagen worden, vmb die gebür in einem oder anndern Copias zuerthailen, alss wiste man die originalia mir zue handen zuestellen nit zue willfahren, hingegen aber erbiettige, vmb alles das jenige, so Ich begerte, Copias willfahrig zuckhommen zuelassen. Demnach so seyen vff mein begeren vff den 17. hujus jüngstverflossen mir volgende abschrifften vnd Extract zuekhommen, welche Ich hierbey fiegen sollen, vnd selbsten mit dem Herrn Adjuncten Collationierendt den originalia gleichlauttendt erfunden.

Erstlichen der Extract Ersten Examinis

disses Verlautz.

Leonberg.

Extractus.

Was nach eröffnung ersten Examinis hernacher in einem besondern den 8. Octobris des 1618. Jahrs publicirten Rotulo vff der Kepplerin ybergebene Articulos reprobatorios die andre Gezeügin, Barbara Bastian Mayers seeligen noch ledige Dochter zue Leonberg, bey dem 1. vnd 2. Art. reprobatorio, sonnderlichen aber bey dem 2. interrogatorio selbiger Articul wiederholt: der Innhalt derselbigen seye gleichwohl nit ohne, allein hette ihr Zeügin Schwager Martin Widmann zue ihr vermeldt, der Provisor habe gesagt, wann sie nit werde bekhundtschafften, wass sie wissens habe, werde mann sie in Turn legen. Es were nunmehr bei 8 Jahren, allss sie Zeügin in der Haber Erndt der Clagenden Kepplerin helffen antragen, vnd volgendtz zue nacht sie Kepplerin wollen ein Suppen in der Pfannen machen, aber sich gebrenndt, habe sie gesagt, O wehe, wie brendt dass fewr so ybell, wie mechte Ich ein Vnholdt sein, darbey sie Zeügin auch erfragt, ob sie lust darzue hette, sie aber geantwurt, der Nam Jesus solte sie darvor behüetten, denn wann sie alles vnd reverenter ein Huer sein mechte, wolle sie doch khein ohnholdt werden. Weitere reden weren weder damalen noch hernacher von ihr Kepplerin gegen ihr Zeügin nit ergangen.

Martin Widmann deponirt: Allss vmb nechst verschinen Weyhennacht Feürtag der Beckhenhannss vff dem Marckht reverenter ein Schwein abgenommen, vnd er Zeüg neben dem Provisor Victor Höchten selbige zue metzgen zuegesehen, jedoch entlichen des kalten Wetters halben sich widerumb zur Heimath zu begeben wollen, da hette nechstgedachter Provisor mit ihme in sein Provisoratstüblein zuegehn ihne beredt, daselbsten ihme zueverstehn geben, das er in erfahrung khommen, sein ge-

schwey, so erst von Durlach wider anheimbss khommen, miesse auch in der Kepplerin Rechtferttigung Kundtschafft sagen, dannenhero weil sie kheine Älttern mehr, vnd niemanden hette, so sich ihrer annemmen thett, alss wölle er sich derselben vnderfahen, wie ein Vatter, desswegen ihr rundt anzaigen soltte, wann sie nit bekhundtschafften werde, das die Kepplerin ihr einsmahles bey nächtlicher Weil, alss sie in derselben Hauss schon schlaffen gewest, hab einen Buelen geben, vnnd sie das Hexenwerckh lehren wellen, ja das auch sie Kepplerin ihre Mueter seelig mit einem Hexentrunckh vmbgebracht, von welchem trunckh auch der Medtlins Schuelmeister ein Particul eingenommen, vnnd darvon sein Kranckhait yberkhommen, so werde mann sie in den Thurn legen. Daryber er Zeüg gegen ihme vermeldt, Er habe von seiner geschweyen desshalber nie nichtz gehört, wolle aber ihr solches fürderlich anbringen. Allss nun hierauff er Zeüg seiner geschwey solches geoffenbaret, vnd sie erinnert, das sie zuesehen solle, was sie in dissem fahl hiervon für wissenschafft habe, damit sie vff erfordern ein richtige Vssag thun khennde, allss habe selbige ihne daryber beantwurttet, wolan wann dann die Kepplerin ein ohnholden, wie mann von ihr sage, so habe selbige ihr Mueter seelig gewiss auch zuegesetzt vnd sie vmbs leben gebracht, jedoch darbey weiters vermeldt, Sie habe gleichwohl der Kepplerin vihlfelttig geschafft, seye auch ein mahl mit ihr schlaffen gangen, vnd bey deroselben in ihrem Hauss ybernacht gewesst, habe aber nie nichtz vnrechtz von ihr gesehen vnndt spihren khennden, in erwegung das obschon sie vff ein Zeit in der Kepplerin Kuchin gesehen, das selbige ein fewr angemacht, vnd etwas kochen wollen, Sie Kepplerin aber sich vmb etwas gebrenndt, hette sie gesagt, wer ein Vnholdt sein woltte, sie habe sich nur ein wenig gebrenndt, vnd thue ihre so wehe, wie es dann einem thon würde, wann es gar verbrenndt würde, desswegen zue ihr gesagt, Bärbelin, mechtestu auch ein ohnholdt sein, daryber aber sein Zeügen geschwey vermeldt habe, O Wehe Nain, Gott solte sie darvor behietten, dann wann sie alless sein mechte, so wolte sie sich doch zue kheiner Vnholden gebrauchen lassen. — Eben an dem tag, alss der articulirte Provisor das namhafft gemachte geschpräch verrichtet, da habe auch er Provisor gegen ihne Zeügen vermeldt, er habe gleichwol auch in der Kepplerischen sach Kundtschafft geben miessen, er habe aber darinnen ihrer nit zum besten gedacht, desswegen wann man den Keppler in den Thurn würffe, vnd sein Muetter verbrendte, so geschehe ihnen eben recht. Er Zeüge aber habe sich dessen nit angenommen.

Das disse abschrifft vsser dem Original Examini extrahiert selbigem ybereinstimmendt befunden Attestirt Stattschreiber Feüchtt.

Der Extract wass Bastian Mayers Dochter vssgesagt.

Vsser dem in der Kepplerischen vnd Reinholdischen Rechtferttigung den 7. May 1618 gerichtlich eingegebenen Ersten Examini, was Sebastian Mayers Dochter Barbara, die letste vnd 26. gezeügin, yber das 10. 11. 12. vnd 13. Interrogatorium des andern Probatorials, nicht weniger auch yber den 1. 2. vnd 3. Additionalem deponiert vnd vssgesagt, so alles vff begehren jetzigen Herrn Commissarii Melchior Nördtlingers, Ambtschreibers zue Merckhlingen, seiner anbevohlenen Commission vnd Instruktion gemess, von subsignirtem, doch mit vorwissen des Herrn Richters fideliter den originalien gemess vssgezaichnet worden, wie volgt.

Vff ernstliche Vorlessung des 10. 11. 12. vnd 13. Fragstuckhs respondirt Zeügin: Es geht nunmehr in das 7. Jahr, das sie der Clegerin in der Habererndt helffen eintragen, alss da der Abendt herbey khommen, vnd es vmb Sechss Vhr gewessen, sie auch der Heimat zue, vnd sie Zeügin mit ihr der Clegerin in ihr Hauss haimb gangen, vnd ihr zuegesehen, was sie yber das nachtessen zuerichten wollen, hette entlich vilberierte Kepplerin ein Fewr vffgemacht, ein Pfannen genommen, vnd darinnen ein habersuppen zuegerichtet. Alss aber sie Clegerin sich wegen eines schnellen vffgemachten Feüers vmb etwas gebrent, habe sie zu ihr Zeügin vermeldt, O Jesus, wer wolte gern ein Vnholdt sein, mit fernnerem Vermelden, Bärbele, sie Zeügin meinendt, mechstu eine sein? Sie Zeügin aber daryber gesagt, O Weyhe, der Name Jesus solle sie darvor behietten, dann wann sie alles, ja reverenter gar ein Huren zusein Lust hette, so mechte sie doch khein Vnholden sein, vff welches sie die Kepplerin geantwurtet, Ja, sie auch nicht. Darbey es verbliben, sie Zeügin aber glaube nit, das solche reden von der Clegerin in argem gemeint worden sein solte, sondern halt vihl mehr darfür, wann sie sich nicht gebrennt, sie hette gar darvon geschwigen.

Vff den 1. Additional Articul sagt Zeügin, es seye nit ohn, die Beclagtin habe sie Zeügin vnd ihren Vattern Bastian Mayer seeligen zue ihr in ihr Behaussung er-

fordert, aber alss sie sich zue beederseitz bey derselben eingestelt, habe sie Beclagtin sie Zeügin Allein gefragt, was die Kepplerin zu ihr gesagt habe, welches sie ihr andersten nit geoffenbaret, weder wie ihr hievornen beschribene Vsssag vssfierlich mit sich brechte. Vff den andern Add. Articul sagt Zeügin: Was ihr davon wissendt, befinde sich bey ihrer obigen Vsssag, dieselbig seye die grundtliche Göttliche warheit. Den dritten Add. Articul sagt Zeügin durchauss wahr seyn. — Die Abschrift T. Feücht.

Huic testium examini adjunctum est exemplar literarum Joannis Kepleri, quas supra (p. 363) exhibuimus. Has sequitur: Extractus auss Reinholdtz im ersten actui ybergebener Conclusion Schrift.

Alss vor Herrn Burgermaistern vnd Gericht der in solcher Action verordnete Commissarius Herr M. Nördlinger etc. vorkhommen, vnd in seiner habenden vnd von vnss anbevohlenen Commission, doch vff der Partheyen Instruction, zueverhiettung der nullitet begert, vsser des Reinholden am 16. Augusti 1619 gerichtlich eingebener Probation, respective Exception atque in eventum Conclusion schrifft, alles was wider seine wider Part die Kepplerische darinnen eingefiert, getrewlich vffzuzaichnen, vnd ehrngedachtem Herrn Commissario dem Rotulo examinis haben beyzuefiegen, zueyberliffern, derowegen hat subsignirter solches extrahirt, vnd mit ehrengedachtem Herrn Commissario allssdann vleissig collationirt, welches dann hernach volgenden wörtlichen Verlautz.

„Es ist aber an disem beygebrachten trunckh destoweniger zu zweifflen, dieweil die Kepplerin hie bevor mit anderen Personen dergleichen auch veriebt vnd getriben, dann es deponiren der Gegenthailin aigene gestelte Zeügen: Es were des barbierers gesell alhier, der Vorclegerin vff ihr Pitliches ersuechen zue Hauss, vnd dero zueschrepffen geschickht worden. Alss er nun vmb essens Zeit heimkhommen, habe er sich beclagt, es were ihme so wehe, vnd was das für ein Fraw seye, sie miesse nicht rechte sach fiehren, dann sie hette ihme vsser einem Kendtlin in ein glass einen trunckh eingeschenckht, welcher gesehen, alss wann Kreitter darinnen weren, desswegen er sich verwaigert zuetrinckhen; aber Kepplerin habe ihne genöttiget, das er ein wenig darvon zue sich genommen, das yberig habe er, alss vorclegerin es nicht geachtet, ins giessfass geschittet, vnd obwohl sie gezeügin ihne Zeügen zum essen zuesitzen ermahnet, so habe er doch wegen grossen Hauptschwendels nicht pleiben khennden, sonndern sich zue bett legen miessen. Er habe aber fürauss der Kepplerin nicht mehr schrepffen wöllen. So sagen auch andere Zeügen der wider Parthey, es hette B. Beittelspacher Ihnen erzehlet, das die Kepplerin ihme vss einem Becher (alls er deren getroschen) zuetrinckhen geben, das er noch vff disse stundt arbeitseelig were, daruff wollte er auch sterben, beneben habe des Schitzenbastians fraw das yberige vssgetrunckhen, darvon sie sterben vnd verderben miessen. Darneben seindt in der Kundtschafft noch mehr ohnverantworttliche stickhlin herauss khommen, wellche die Kepplerin in das werckh gerichtet. Dann es wirdt deponirt, wie sie Jerg Hallers Kindt angriffen, vnd an leib erbärmlich beschediget habe, item es hette Michael Stahel ihnen gezeügen geclagt, wie einssmahlens zwischen 11 vnd 12 Vhren in der nacht ein grewliches Hellwessen in seiner Scheüren entstannden, das weder er Michael noch sein weib für die stuben hinauss dörfft, biss die wechter die stundt vssgerueffen, welchem sie beede zuegeschrien; vnd in die scheüern gangen, da were die Kueh im Stall herumber gefahren, nicht anderst, alss wann sie zue den wänden hinauss wollte, es were dann zuemahl die Kepplerin mitten in der nacht vff dem laden grittlingen gesessen. Nit weniger wird referiert, was der Zieglerin vnd dann dem Metzger Stoffel von der Kepplerin für ein schadt zuegefiegt vnd widerfahren seye. Dessgleichen deponiren die Zeügen, es hette die Kepplerin der alten Pfarherin Dochter zue Geberssheim am Arm angriffen, dardurch sie grossen vnausssprechlichen schmertzen leiden miessen. Allso bekhent auch ein Zeüg, es hette der Kepplerin aigener Sohn, so Heinrich gehaissen, gegen ihne Zeügen aussgeschlagen, seine Mueter füere nit rechte sachen, sonder ein gar ärgerlich leben, also das er sie selbsten bey der Obrigkhait verclagen vnd angeben mieste. Yber das alles derff es nit vihl disputierens, das benantlich die Kepplerin dissen gifftigen trunckh ihr vorbeclagtin eingeschwetzet, in vernünfftiger Consideration das der Herr Vndervogt alhier mit dissen wortten Kundtschafft gibt, Ja, die Kepplerin habe vor ihme bekhant, der Vorbeclagtin einen trunckh gegeben zuehaben. Donatus Gültlinger kombt gantz yberein, indem selbiger ausschlegt, es habe die Kepplerin gegen ihme gezeügen mit dissen runden wortten sich verlautten lassen. Ja, sie gestanndt, das sie der vorbeclagtin Vrsula einen trunckh gegeben, selbige hab aber damalen das vnrechte Kendtlin erwischt. Es bekhent aber

Herr Vndervogt fernners, nachdem selbiger sich verlautten lassen, Er mieste solche verybte ohngebühr ambtz vnd pflichten halber zue Fürstl. Canntzley berichten, das Kepplerin Herrn Vogt zum höchsten gepetten, Er solle dasselbig vnderlassen, wolle ihme einen silberin Becher schennckhen vnd verehren, weil dann der Becher nicht angenommen, sonder die wahre beschaffenhait zu Fürstl. Canntzley berichtet, ist ermeltem Herrn gezeügen vfferlegt worden, die Kepplerin, wa sie zuebetretten sein möchte, beyzuefahen, auch alssdann nothwendig zue examinieren. Aber es sagen folgende Zeügen, es hette die Kepplerin wegen gehabten bössen schuldigen gewissen in die Flucht sich begeben vnd lannge Zeit nicht sehen lassen.

Weil es dann auch yber obige allegirte behelff in ganntzer Statt ein gemeines geschray gewessen, vnd noch ist, das sie Kepplerin wegen dergleichen sachen beschrayet, alss ist destoweniger zuezweifflen, dann das sie auch der vorbeclagtin dissen angebrachten trunckh eingeschwetzet, vnd den darauss entstanndenen jämmerlichen schaden zuegefiegt habe."

Dass disse Copien vsser dem gerichtlich einkhomenen Original extrahirt vnd selbigem durchauss gleichlauttendt befunden worden

Attestiert Stattschreiber zu Leönberg
Werner Feücht.

His annectit Nördlingerus relationes praefecti Leobergensis et decreta collegii Stuttgartiensis, quae praemisimus pag. 365 ss. et his „Examinis" finem facit:

Beschliesslichen hab ich hiebey anhenckhen sollen, das die gezeügen alle sambt vnd sonders in ihren Vsssagen, mit wortten vnd geperdten sich gantz ohnverdechtig vnd ohnargwöhnisch erzaigt vnd verhaltten, welchen auch allen sambt vnd sonders nach gethaner Vsssag die deposition wider verstendtlich vorgelessen, vnd recht beschriben sein, von ihnen bekhandt, denen darauff gebürend silentium zuehaltten bey gelaistem Aidt eingebunden worden. Welches Examen E. F. E. E. vnd W. Ich hiemit ad publicandum ybersenden, vnd denselben zue gunsten mich gantz dienst- freindvnd nachbarlichen anbevehlen sollen vnd wollen.

Actum den 23. Decembris von Christi geburt alss man zeltt Sechzehenhundert vnd Neinzehen Jare.

E. E. F. F. E. W.
dienstwilliger
Ambtschreiber zu Merckhlingen
Melchior Nördlinger.

Das alle Ding hirob beschribener massen verricht, darauff ingrossirt vnd diss Examen gegen des Herrn Commissarii vnd Adjuncten ordenlichen gehalten Prothocollis vnd andern eingelegten schrifftlichen sachen mit Vleiss auscultiert, vnd collationirt, vnd allerdings gleichlauttend erfunden worden,

Bezeygt disser sachen Adjunctus
Matthaeus Hiller.
D. Canntzlei Adv.

Das dise Copiae gögen dem rechten Original collationirt worden, vnd selbigem concordire vnd gleichlauttend seye, Vrkhundt

Stattschreiber zue Güglingen
Bernhardt Khienlin.

In „separato rotulo examinis" idem Commissarius Noerdlinger supplementi prioris examinis instar refert: In sachen Jac. Reinholden etc. seyen nachvolgende, von Clägern producirte gezeügen vff desselben ybergebene Articul vnd der Beclagtin daryber gestelte Interrogatoria besonders examiniert vnd verhört worden, die haben deponiert, inmassen hernach begriffen.

Der Erst Zeüg, Victor Hecht, Notarius publicus vnd provisor zue Leönberg (vngeverlich 54 Jar alt), ad omnes quaestiones respondit „ist Zeügen verborgen, nichtz zu deponiren wusste, nicht darbey gewest etc."

Der ander Zeüg, Waldtburga, Jeörg Hallers Haussfraw (vngevarlich 46 Jar alt): Ad **6.** Sie hette von andern leitten hören sagen, das der Clegerin ihr schmertzlicher Zuestandt von der Kepplerin were begegnet. Vff die Interrogatoria nichtz zue antwurtten gewust, vsserhalb das die Clegerin in gefenckhnus gelegen, aber doch nit vss wass Vrsachen.

Ad **30. 31.** Es were beynahendt 3 Jar, das der Ziegler alhie seinen letsten Brandt vorm Wintter eingesetzt, vnd sie Zeügin angesprochen, ihre Khinder helffen zuelassen einzuetragen, welches dann geschehen, der Ziegler selbsten, seine vnd ihr

Zeügin Khindern mit dem Zeüg vffergeloffen. Alss die Khinder nun vnder anderen einmahl abgeladen, von dem Offen der hitten miteinander zugangen, were die beclagte Kepplerin vormittags zue vngever 9 Vhren, welche schon für die Khind hinaussgangen gewessen, wider zueruckh gangen, vnd ihr Zeügin Döchterlin ohngewarnter sachen, ohnverschulter Weisse vff den linckhen Arm geschlagen, das das Medtlin gleich schmertzen daran geclagt, gleichwol der Ziegler vermeint, das Medtlin were nur also ob der Kepplerin erschrockhen, aber der schmertz biss am dritten täg also hefftig zuegenommen, das sie Zeügin nit allein ihr beclagtin Kepplerin aigenen Sohn Stoffel, sondern auch dem Burgermaister Veit Schuemachern ihr zugestanden Creitz geclagt, vnd Hilff begert, der Sohn aber, wie auch der Veit Schuemacher sich hoch bezeugt, sie wolten nit 100 guldin nemmen, das sie ein wort desshalben zue der Kepplerin sagen solten, derowegen sie die Kepplerin selbsten, allss sie Strew von ihr bestandt scheüren heimtragen wollen, angeredt, was sie dann ihrem Töchterlin zueschlagen gehabt, was es doch ihren für leidtz gethan? Die Kepplerin aber solches gelaignet vnd mehr nit gestehen wollen, dann das sie vngefähr mechte an dem Medtlin füryber gangen vnd angestraifft haben. Daruff sie Zeügin etwas herters an sie gestannden, an selbige, so vff dem Gatter ihres Hauss gelegen, gestossen, das der gatter mit ihr hinein gewichen, yber vihlfelltiges begeren, das sie dem Khindt wider helffen wolle. Kepplerin gesagt, sie besehe sie nit, darauff sie Zeügin erzürnet das Messer gezuckht, vnd gesagt, sie miesse ihrem Medtlin helffen, oder da sterben, darzue die Kepplerin anfangs beraitwillig gewessen, doch hernach ihrem Sohn Stoffel grueffen, er wolle ihren nur noch ein mahl zu hilff khommen, darauff sie Zeügin ablassen miessen, dann der Sohn sie Zeügin erinnert, wie das er ihr hievor gesagt, wann sie was zu Clagen, mege sie solches thuen, wa sie füeg vnd recht. Volgenden Morgens hette sie Zeügin das Medtlin fürn Vogt gefiert, ihr noth geclagt, welcher die beclagtin beschickt, die aber lediglich nichtz gestehn wollen. Das der Vogt auch Zeügen hieryber erfordert, welche bestannden, das die Kepplerin das Medtlin geschlagen, daryber sie Kepplerin vssgerissen. Allss sie aber nachgehendtz wider einmahl alhero khommen, vnd sie Zeügin selbige beim weschhauss angetroffen, gleich mit einer Dreschschlagen hievormals angetrowter massen ein straich etliche vff sie dargeschlagen, mit fernerer betrowung, wenn sie Zeügin ihr Kepplerin Sohn nit förchten mieste, wolte sie selbige allso schlagen, das sie so wohl schmertzen, alss ihre Khinder haben mieste, dann sie ihren schon zway Khinder arbaitseelig geritten, das erst, wie hieoben alberait angezaigt, das ander Khindt aber khendte sie gleichwol nit wissen, wie es anfangs damit zugangen. Alss aber sie vff gepflogenen Rath nach laut eines gestelten receptz ihrem Sohn Jacob, welcher nun mehr lange Zeit grossen schmertzen erlitten, etliche Kreiter zue einem badt eingekhaufft, darinnen sie den Knaben 9 taglang in einem zuegerichten Badt baden sollen, doch dergestaltten, das entzwischen niemandten frembds yber das Badt khommen khende, were gleich ersten tags ohngewarnter sachen die beclagte Kepplerin yber das badt khommen, ihrer Verrichtung halber eine schuldtforderung zuwort genommen, des andern tags, alss der Knab widerumb im Badt gesessen (wider voriges tages zuesagen, nemblichen weil sie ein kranckhs Khindt, sie mit der bezahlung nit ybertreiben wolle), den Sohn zuehaischen geschickht, gleich baldt aber sie hernach gevolgt, vnd abermals yber das badt khommen. Nach vollendter Baden Cur aber vnd Verscheinung vngevar 4 wochen hernach, alss sie Zeügin vom Holtzschneiden heimkhommen, vnd ihren Sohn hören wintzeln, hette sie denselbigen gefragt, was ihme anlige, daryb derselb ihr zuverstehen geben, es were ihme so wehe vmb das Hertz, das er besorg, er miesse erstickhen, indem sie nun demselben ein Beth von Khussiner in der Stuben zuegerichtet, das er gleichsam sich vffrechtlingen nur daran geleint, weil er othems halber das ligen nit leiden megen, hette sich ohngewarnter sachen an den Fenstern in der Stuben ein erschröckhlich Saussen vnd Braussen erhaben, nachvolgendtz ein schwartzer Vogell, in grösse einer Tauben, mit grossen augen zum fenster herein khommen, gleich dem Knaben vff den Ruckhen zwischen die Schultern gesessen, vnd mit beeden Flittichen vff die Achsel geschlagen, volgentz von dannen vff den Simbssen gesessen, sie Zeügin angesehen, vnd alss sie dahin getrachtet, wie sie selbigen Vogel fahen mege, were selbiger wider mit so schröcklichem brasseln vnd braussen hinauss geflogen, wie er herein khommen. In nachvolgender Zeit der Knab grössere schmertzen yberkhommen, dann zuvor niemahls. Zuvor vnd ehe sie den schaden an ihren Khindern erfahren, hette sie gross Vnglickh an ihren Rossen vnd Kälbern gehabt, aber nit gewust, woher solcher schadt khommen mechte, vff ein Zeit aber geschen, das vilgedachte Kepplerin vss ihrem vffgeschlagenen schurtz ein

khlein wenig Kutter vor ihr Zeügin Hoffthor vff den boden geworffen, daryb sie Zeügin zu ihrer geschweyen Agata vermeldt, ob sie vermein, das die Beclagtin kheine reverenter Wüststatt bey ihrem Hauss habe, das sie ihren Kutter für ihren hoff werffe, welches Kutter ihr Zeügin einen argwohn ihres abgestandenen Vihes gebracht.

Vff die hieryber gesteltte Interrogatoria Zeügin geantwurtt: 1. Sie vnd ihr Hausswirth wellen sich ieder Zeit für biderleütt erfinden lassen. 2. Wahr sein. 3. Were Zeügin nit gestendig. 4. Seye solches geschehen, were es ihr Zeügin vnwissendt. 5. Bei der Fürstlichen Fraw Wittib hochlobseeligen gedechtnus lebzeiten were er deren gnaden arbaiter gewessen, auch zue Kaltenwesten gedienet vnd mit nichten vssgerissen oder ein straff erlitten. 6. Als sie Zeügin mit ihrem ietzmals kranckhen Medtlin noch schwanger gangen, hette sie ein gross Kopffwehe gehabt, hin vnd wider Raths gepflogen, entlichen einen Mann zue Bessigheim erfahren, welcher ihr solch Kopfwehe gebirst, vnd sie vnderwissen, wie sie dasselb brauchen solle. Dasselbig nun were mann von ihren innen worden, vnd etliche Personen so Kopff wehe gehabt, an ihnen zueversuchen gebetten, welches sie gethan. Fürnemblich aber dem gewessnen Pfarrhern zue Hirschlanden, dessen weib am Kopff wehe kranckh gelegen, solches erzehlt, der es vff notiert vnd Zweifflens ohne seinem weib werde gebraucht haben. 7. Sie hette nie khein bezalt guett gehabt, derowegen auch nicht vihl verthon khennden. 8. Sie were nit vihl in der Reinholdin Hauss gewandlet, weder alss ein frembder Artzet darinn gewessen, bey dem sie auch Rathes pflegen wollen. 9. Sie Zeügin vnd ihr Hausswürth hetten die Kepplerin ihres kranckhen Khindtz halben vor dem Vogt verclagt, aber nit gewusst, dass beeder Partheyen sach vff der Kundtschafft gestanden. 10. Sie woltte, das sie erstummen solte, wenn sie ein einiges wortt von der Partheyen Zeügen füeher gewusst, zuegeschweigen, das sie solte begert haben, selbige zuverhindern. 11. Zeügin habe ihres thailes von interrogirtem Production tag nichtz gewusst. 12. Verstehe sie lediglich nicht. 13. Von der Obrigkhait hette Zeügin geltthilff begert, damit sie ihre Khinder khendte curieren lassen, auch 6 guldin erlangt, aber khein Heller von der Kepplerin. 14. Were Zeügin verborgen. 15. Zeügin hette von der Vögtin selbsten gehört, das die Kepplerischen ihrem Herrn haben wollen einen Becher verehren, das er mit seinem bericht wolle aberstehen, biss die angefangene rechtferttigung zue endt geraiche. 16. 17. 18. Wisse kheine andere Antwurtt daruff zuegeben, dann wie bey hievor gehenden Interrogatorien vermeldt. 20. Zeügin mechte es wohl winschen, aber es habe ein anhang von ihrer alten Kranckhait, das sie ihr lebenlang werde damit zuethuen haben.

Ad **46**. Der Mann were in Krieg gezogen, was aber ihne dahin triben, were ihren nit wissendt.

Der dritte Zeüg, Barbara Endriss Leibbrandtz Zieglers Döchterlin, (den 8. Nov. 1604 getaufft worden.) Ad **30**. Ehe vnd dann die Kepplerin alhie hinweg gezogen, hette selbige des Hallers Medtlin, welche ihr Zeügin helffen Ziegel eintragen in Brennoffen, alss sie Kepplerin schon füryber gangen gewessen, im wider Vmbkheren vff den Arm geschlagen, welches sie Zeügin neben dem Medtlin gleich Zeügin Mueter angezaigt, welche bevohlen, sie soltten schweigen vnd nichtz darvon reden. In einer stundt oder anderthalben hernach hette das Medtlin angehoben den Arm zueclagen, solches auch von tag zue tag je lenger je mehr zuegenommen. Ad **31**. Wahr sein, dann Zeügin damahlen bey Herrn Vogt ebenmessig Khundtschafft geben miessen.

Vff die Interrogatoria: 1—19. Wüste nichtz zue antwurtten, hette auch nie darvon gehört, noch gesehen. 20. Sovil Zeügin bewusst, were Interrogiertes Döchterlein widerumb gesundt, wusste nichtz anzuezaigen, dann dass Kepplerin es vff den Arm geschlagen.

Das besonder Rotul hab vff der Beclagtin Kepplerin seiten Begern vnd gegebener Instruction gemes Ich verferttigen sollen, welches E. E. etc. Ich hiemit ebenmessig neben dem Haupt Rotul praesentieren thue etc.

Actum den 23. Dec. 1619. Melch. Nördlinger.

Judices Leobergenses testium examen Stuttgartiam miserunt, respicientes ad mandata curiae supremae, data d. 3. Apr. et 23. Sept. 1617 haec retulerunt: . . . „Nachdem die geführten Actiones vns von dem verordneten Commissario disser tagen praesentiert worden, haben wir sie in gerichtlicher Versamblung, abwessend der Partheyen vnd meniglichs, erbrochen vnd durchgegangen, aber darinnen sovil befunden, das Hochgedacht E. F. G. erthailten gnedigen bevelchen vnd vnsern Pflichten vnd Aiden gemess, vor ordenlicher publication wir beede Rotula zu E. F. G. Cantzley in

Vnderthenigkhait gehorsamblich zuyberschicken nicht vmbgehen khenden. Was nun E. F. G. vns hierüber ferrer zueverrichten gnedig mandieren, dem solle in vnderthe-niger schuldiger gehorsame nachgesetzt werden. Damit etc. Datum den 15. Jan. 1620.

Cum a collegio Stuttgartiensi non statim responderetur, his monebant Leobergenses (d. 11. Febr.): . . . . . Es haben sich E. F. G. noch der Zeitten, wessen wir vnss im einen oder dem Andern weeg in disser strittigkhait zuverhaltten hetten, nicht resolvirt, noch vnss die originalia der Zeügensag widerumb yberlüffern lassen. Wann vnss aber disser tagen clagender Reinholdt mit flehentlichem bitten angelangt, weyl er den verordneten Commissarium vmb seinen Verdienst yssbezaltt, vnd Ihme nicht ein gering geltt damit vfgeloffen, wür wollten doch den process befürdern. Den wir dergestaltten abgeferttiget, das er sich nur noch vmb etwas wenig gedulden, alssdann vnverlengte befürderung verspüren soltte. Desswegen dann bey E. F. G. zue vnderthenigkhait vmb ehiste resolution, welcher gestaltten hinfirter zue procedieren sein werde, wir Anmanung zuthuen kheinen Vmbgang nemen sollen noch wollen etc.

Die 20. Martii hae traditae sunt literae (sine adscripto die) Stuttgartiae:

Durchlauchtiger etc. Werden sich gnädig zuendtsynnen haben, in wass beschwehrlichen rechtlichen terminis Ich nuhn mehr lange Zeytt mit J. Reinoldt gestanden, dergestalten, dass Ich nuhn zue behauptung meiner Vhnschulldt nichts liebers alss enndtliche erörtterung der sachen sehen vnd leiden möchte. Wann aber in der ersten, vor ohngevahr 4 Jahr ahngestellten con- vnd Reconvention-sach von beeden thailen mundtlich beschlossen, vnd das gantze Wesen zue des verständigen Richters richterlicher erkhandtnus gesetzt worden, darneben Ich der von dem muethwilligen gegenthail erst neülich erweckhten ohnnöttigen widerclag vnd meiner darauff nothwendig vernohmmenen Gegenclag halber, sonderlich auch auss Vervrsachen meiner Müssgünner in vorgedachter Con- et Reconvention Sach, ohn E. F. G. gnädiger hülff nicht gelangen kahn, alss gelangt vnd ist ahn E. F. G. mein demüettig pitten vnd begehren, die geruehen, ahn Vogt etc. zue Leonberg gantz ernstliche compulsoriales zuerthailen, das in mehrangedewter sach ohnhinderstellig procediert vnd geurthellt, vnd dann auch in der andern Vor- und Nach-Clag, welche auff seytten des gegenthaills allein zuverhinderung der petirten Vrthell listiger Weiss angesehen, wie sich zue Recht gepührt, ohnhinderstellig gehandellt werde. Solches vmb hochgedacht E. F. G. mitt meinem armen gebett gegen Gott zuverdienen, will Ich nicht vnderlassen etc.

E. F. G.

demüettige

Catharina

Heinrich Kepplers sehligen hinderlassene

Wittib zue Leonberg.

Die 18. Maji 1620 Reinholdi uxor consilium supremum his adiit literis:

Durchlauchtiger etc. . . . . habe Ich hiebevor vnderthönig berichtet, was gestalten Catharina Kepplerin mir einen trunckh beygebracht etc. Alss nuhn ermelte Käplerin in erfahrung gebracht, dass Ich solchen wahrhafften bezieg Ihrenthalben aussgeschlagen, ist selbige so vermessen gewesen, dass sie mich in das Trehtt eingeworffen, da Ich dan nit vnderlassen könden, sie Käplerin gleicher gestaltt wegen meines von Ihr ohnwiedersprechlich empfangenen schadens rechtlich zuebeclagen, auch durch begehrte vnd gerichtlich erkhandte Khundtschafft (welche allberait eingezogen worden) so viel darzuethon, dass menniglich handgreiflich erkhennen möge, dass angeregter schmertz vnd Zuostandt einig vnd allein von Ihr vrsprünglich herkhommen, gestalt Ich dan auch desshalber mich dahin ex superabundanti anerbietig gemacht, solches mit leiblichem Aydt, vf richterlichen erthailten spruch zue bekräfftigen. Ob Ich nuhn wohl ohnlangsten gerichtlich pro examinis publicatione angesuecht, so ist mir doch dieser beschaidt erthailt, dass selbiges zur fürstl. Cantzley vf ergangenen gnedigen Bevelch geschickt worden, da man dan (meines vnderthönigen erachtens) gewertig, dass E. F. G. Vogtt alhier, wie auch Burgermaister vnd Gericht mit Ihr Käplerin vornehmen solle. Wann dann bissdahero nichtz ervolgt, alss habe bey E. F. G. Ich vnderthönig anzuosuechen, vnd dabey zuo bitten nicht vnderlassen wöllen, gnedigen bevelch zuo erthailen, wie mir in meiner wohl befüegten sach gnedig geholfen werden möchte etc.

Has literas prosecuti sunt judices Leobergenses epistola hac commendatitiä: Gnediger Fürst vnd Herr. Vber beigethone Supplication, so vnss von dem Supplicanten zue vnderschreiben pittlichen yberraicht worden, sollen E. F. G. zue vnder-

thönigem Bericht wür nicht verhallten, dass Suppliciertermassen die Supplicantin vnd Katharinä Kepplerin mit nicht geringen Costen einander nunmehr yber die 5 Jar lang mit Rechtlichem process vor dem Stattgericht alhie vmbgetrieben, auch wür in der sachen letste Zeügens Verhör den 15. Jan. yberschickht etc. Weil aber diser Supplicant vmb erörterung des handels angesuecht, die Examinatio Testium aber bey E. F. G. Cantzley, vnd vns desswegen ohne verrere gnedige resolution in dem Rechten procedieren zuelassen nicht gebüren will, doch dess Supplicanten erclagen nach Ime peraits schon vil vfgangen, dass er desswegen nicht gemaint, seines so vihlfeltigen Solicitierens halber die handlung ohnerörtert ersitzen zuelassen, allss werr nicht allein (doch ohne massgeb) vnser ringfüegig bedenckhen, sondern auch zuemahl vnderthönig Pitten, damit hochgedacht E. F. G. vnd deroselben löbliche Räth, wür auch so vil yberlauffens yberhaben würden, die hetten, welcher gestallten hinfürter in ein oder andere weg procediert werden sollte, fürderlichen gnedigen Bevelch abgehen lassen etc. Datum 19. May 1620.

Reinholdus priora repetens iterum adiit consilium supremum: .... hab ich biss dato yber vihlfalttig beschehen anmahnen, nachlauffen, bitten vnd betten, zur publication gedachten Examinis nit kommen kenden. Wann dann meine liebe Haussfraw nit allein (von obgenandter Kepplerin herierendt) tegliche grosse schmertzen, sonder wier auch biss dahero ein namhaffts vnsers Armietlin, vff gebrauchte mittel vnd disse gezwungenliche Rechtferttigung verwendet, vnd zuebesorgen, der gegentheil (so sich disser Zeit bey Ihrem Dochtermann Pfarhern zue Hewmaden vffhalten solle) vnd ihre mithelffer die sachen so lang vffzuhaltten sich vnderstehn möchten, biss sie Kepplerin alss ein Alt weib mit todt abgehn, oder das Ihrig ganntz verthon vnd von alhier hinweg bringen möchten, demnach so gelangt ahn E. F. G. mein gantz vnderthenig vmb Gottes vnd der lieben Justitien willen hechstflehenlich bitten, waver dieselb noch der Zeit bedenckhens, Sie Kepplerin wegen vihlfeltigen Verdachts gefenglich einziehen zulassen, jedoch in gnaden ernstlich zubevehlen, das obgedacht Examen Testium von E. F. G. Cantzley dem Richter zue Leonberg ehest wider eingehendigt, den Partheyen gebürlich publiciert, vnd alssdann die fernnere rechtliche Notturfft darauff vorgenommen werden könde.

Hieran erwissen E. F. G. ein befürderlich werckh der gerechtigkheit, vnd begehre vmb dieselben Ich solches neben der schuldigkheit die tage lebens eüssersten Vermögen gehorsamblichen zuverdienen, vnd hierüber gnedige wilfahr vnderthenig verhoffen.

E. F. G. etc.

(Praes. Stuttg. den 3. Julii 1620.)

Die 18. Julii haec Reinholdi petitio subsecuta est: E. F. G. soll ich hochbetrangter Supplicant zu vnderthenigkhaitt clagent anzubringen nicht vmbgehen, Nachdem Catharina Kepplerin vor etlich vilen Jahren meiner Haussfrawen einen solchen hochschädlichen verzauberten trunckh beygebracht, das sie nicht allain vnseeglichen schmertzen biss dahero zu tag vnd nacht hiervon erlitten, sondern auch alss sie solches nicht vnbillich clagt, ererst noch darzue in ein solche langwirige beschwerliche rechtferttigung eingeworffen, das mir meinesthails peraiths schon yber 300 fl. Vncosten vnd Versaumnuss vffgeloffen: wann aber bey beeden thailen die sach vff beweissung vnd Kundtschafft khommen, auch peraiths diejenige attestationes, so der verordnete Commissarius dem Richter alhie gebührendt praesentiert, zu dero F. Cantzley yberschickht: aber doch mit vnpartheyischer Kundtschafft mein gegenthail allerdings convenciert vnd yberwissen worden, habe Ich doch biss dahero yber vilfelttig beschehen vnderthenig Anmahnen zu keiner Publication, vsser mangel das der Richter alhie das Examen nicht mehr vnder handen kommen oder gelangen kenden. . . . Nun ist auch das zubesorgen, es mechte eintweder sie mein gegenthailin widerumben, wie zuvor auch, sich nacher Lentz in die Flucht begeben, vnd die tag ihres lebens das Landt Württemberg nicht mehr sehen, oder aber ihr gantzes Vermögen mit Ihrer mitverhelffer Rathenlichem bedenckhen vor erörtterung disses rechtlichen Process, sampt Ihren Kindern, hindurchjagen, alssdann, weil ohne das kein Caution vorhanden, Ich für meinen Costen vnd Versaumnuss gar nichts mehr bekhommen mechte, vnd noch darzue ein armuethseelig Weib Ir Lebtag zue Betth erhaltten vnd haben miesste: Dannenhero so gelangt an E. F. G. mein vnderthenig bitten, wafern je dieselb noch zur Zeit bedenckhens, sie Kepplerin, so grösslich vff sich geladenen Verdachts wegen, gefenglich einziehen zulassen, so wollen doch dieselbe in gnaden gantz ernstlich bevehlen, weil sich ja die sach genntzlich versteckht, vnd keinen Vorttgang mehr haben

will, das doch eintweder vff E. F. G. Bevelch mein gegenthail mir meinen vffgewendten Vncosten, sambt billichem Abtrag meines Weibs Leibschmertzen, der 300 fl. zuerstatten angehaltten, oder doch das den 15. Jan. yberschickhtes Examen einestmahls dem Richter widerumb zuegesendt werden mechte etc.

Joannes Keplerus Lincio hanc misit petitionem ad Ducem Württembergiae (s. d.):

Durchleüchtiger Hochgeporner Gnädiger Herr vnd Landsfürst. E. Fürstl. Gnaden seind mein Vnderthänigkhaitt vnd armes Gebett zu Gott bevor. Gnediger Fürst vnd Herr, Es ist meiner lieben Mutter Katharina Keplerin Wittib, E. F. Gn. Vnderthanin zu Löwenberg hochbeschwärliche Rechtführung nunmehr in so langen Verzug vnd Verwirrung gerathen, das Ich nichts höheres zu fürchten hab, dan das nit etwa der Richter, vnd consequenter auch E. F. Gn. als Landsfürst selber, durch Vnsers gegenthails listige Renckhe, von dem aigentlichen scopo auff frembde terminos verlaittet werden. Will derohalben ein beylaüffige summarische Widerholung des gantzen Verlauffs, zu fürpringung folgender meiner vnderthänigen supplication vnvmbgenglich sein.

Anno 1614 hatt mein liebe Mutter mit grossem Hertzenlaid erfahren müessen, das sie in der Statt Löwenberg hin vnd wider durch die Reinoldin als beclagten Gegenthail verschraiet worden, als ob Sie ein Zauberin wär vnd Ir Reinoldin einen bösen Trunckh beygebracht, durch wölchen sie in ein vnhailsame Hauptkranckhaitt gefallen: desthalben mein Mutter Sy durch vilfaltiges ernstlichs Verweisen abmahnen lassen.

Anno 1615 hatt die beclagte, mit Zueziehung Ires Manns vnd Bruders, des Kreütle von Tübingen, der des Vogts zu Löwenberg gar gutter freünd vnd Dutzbruder ist, meine Mutter bey jetzbesagtem E. F. Gn. Vogt diser That halben angeben, sie fürfordern lassen, vnd alda vorm Vogt ein sollichen vnchristlichen process mit Ir fürgenommen, das mein Mutter, vnd Ire in Würtemberg anwesende Kinder nit vnderlassen könden, solliche atrocissimas injurias ad animum zu revozirn vnd die injurianten vor dem Statgericht zu Löwenberg zu beklagen. Es hetten zwar die injuriae, Irer qualitet nach, sonderlich propter consequentiam villeicht gar criminaliter angezogen werden khönden: es hatt aber meiner Mutter, als E. F. Gn. Vnderthonin, Ires Verstands, vnd nach der Orten gewonhaitt, mehr nit dan civilis actio gepüren wöllen.

Nach angefangenem Rechten hatt man auff Gegenthails seitten (der mit den fürnemisten zu Löwenberg verwant) allerhand Vergleich fürgeschlagen, wölches zuerweisen; es hetten sich auch mein Mutter vnd Geschwisterige gern christlich behandlen lassen: Es ist aber durch dise diffamation das Junge Statt Volckh wider mein Mutter, als ein altes vngestaltes vnd desthalben verdriessliches Weib, so voller Argwohns worden, das Ir in alle Wege zu Vorkommung künfftiger vnverschulter Gefahr eine Zeügen Verhör zu erweisung Ires biss anno 1614 zu Löwenberg erhaltenen gutten leimuts, vnd zu ergründung des Vrsprungs diser vnverschulten verleimbdung höchst vonnöthen gewest.

Vnterdess man nu durch das gantze 1616te Jahr auff die Zeügen Verhör gedrungen, hatt sich vnder andern auch ein aberglaubische Segensprecherin vnd Kopffmesserin, Namens des Schinders Burga, so vom Almosen lebt, vnd vnser der beclagten Reinholdin täglichs brott im hauss (mag wol sein, das sie die mit Irem Kopffmessen auff den Wohn gebracht, als sey es Ir zutrinken geben worden), meiner Mutter aber Schuldnerin von etlichen Jaren hero gewest, auffwiglen lassen, wölche meine Mutter, als die Niemanden vil schenckhen khönden oder wöllen, anstatt der eingeforderten schuld, mit noch

mehrern Verleümbdungen zubezahlen vermaint, fürgebend, als ob mein Mutter Ir ein Kind erlähmet, wölches sie mit aberglaubischen sachen, vnd also mit dem Teüffel bezeügen hatt wöllen; daran aber sie nit vergnügt, sondern als nechstes Tags vor der angestelten Zeügen Verhör, vnder einer Schaar Maidlen, auch diser Burga Töchterlin meiner Mutter auff offener Strassen begegenet, vnd sich vor derselben, als einer durch Ir Mutter beschraiten Zauberin entsetzet, ist mein Mutter hierauff abermahlen einer beschedigung dises Kinds, an wölchem doch lange Zeitt gezweivelt worden, ob Ime das wenigiste gebreche, bezüchtiget, von der Burga mit blossem Messer angerennet, vnd darauff durch Gegenthail beim Vogt angehalten vnd sovil erhalten worden, das er an statt dessen, das Er der Burga begangnen frevel begehrter massen hette straaffen sollen, vilmehr die so lang gesuchte, vnd nechsten Tags hernach angestelte Zeügenverhör in puncto eingestelt, hingegen einen hochpräjudicirlichen bericht an E. F. Gn. Cantzley gethan, dadurch theils E. F. Gn. Räthe bewegt, in Deroselben Namen einen sollichen Befelch an den Vogt ergehen lassen, der zwar vnserm Gegenthail vnd seinem starcken Anhang auss dem Rath zu Löwenberg, nit weniger auch obbesagtem des Vogts guttem freünd Kreütle, entlichen vnd nach gestalten sachen, auch dem Vogt selber zu erleüchterung vnd abhelffung Irer beclagung, vnd zu translation des handels in die Cantzley, meiner Mutter aber zu höchster Verschimpffung vnd gefehrung gedigen haben wurde, wo nit meine geschwisterige in betrachtung dises gar zu Partheylichen processes, vnd eilender versperrung meiner Mutter hauses, für rathsam befunden hetten, das Sy Meine Mutter mit beglaittung Ires Sohns, meines Brudern, eine raise von Irer Tochter zu Haimaden auss zu mir nacher Lintz, als Ich lengst begehrt gehabt, fürnemen, vud alda meiner Hülff vnd raths pflegen solle: wölches, weil es im December des 1616. beschehen, darauff ein Kelte, vnd meiner 70 Järigen Mutter Kranckhaitten eingefallen, sich also mit Irer Widerkuufft nacher Haimaden biss in September des 1617. verweilen müessen.

Vnterdess haben E. F. Gn. auf mein gehorsames supplicirn vilfältige befelche an Vogt ergehen vnd demselben anbefehlen lassen, das die fürgenommene Sperr auffgehebt, mein Mutter auch abwesend zu fortsetzung Ires Bürgerlichen Rechtens, vnd erweisung Irer Vnschuld zugelassen werde. Vnd ist Sie entlich anno 1618 zu der so lang gesuchten, vnd durch Gegenthail auch appellando verhinderten Zeügenverhör gelanget, hatt integritatem famae biss auff den Anfang diser Rechtführung mit gnugsamen, sonderlich mit vier alter Ehrliebender Gerichts- vnd Rathspersonen aussag probirt vnd erwisen, darneben dargethan, das die beclagte dero verführten lebens halben mit Ir gar nit zu vergleichen, vnd sampt Irem Anhang nit den wenigisten grund Irer Verleimbdung habe, sondern mit allerlay aberglaubischen sachen vmbgangen, dardurch selber bey Ir nit allein disen falschen Wohn, sondern vnzweifel auch Ire Kranckhait verursacht.

Es wär nu Zeitt gewest, das der Richter einen Richterlichen gerechten sententz gesprochen hette, dessen sich Gegentheil nit zuerfreüen gehabt haben wurde. Wie hette aber die Beclagte disem Irem Vnhail füeglicher entgehen sollen, als durch attentierung einer neuen criminal action, in deren Sy auss einer Beclagten zur Klägerin werden, vnd also das Jenige, was Ires bedunckens vnd Wunsches, E. F. Gn. als Landsfürsten lengst gepüren wöllen, für sich selber Thails herein bringen, vnd mit einem Wort, (Irem aigenen Berhüemen nach) diss Spil der Cantzley in die Hend spilen möchte. Wie

starckh aber meiner Mutter Advocat sich gegen diser Neüerung vnd Absprung vom Hauptwerckh gewehret, so hatt doch Gegenthail sovil erhalten, das demselben vermittelst seines Aids, das er nichts vmb Verlengerung vnd Auffzug willen einwerffen, sondern allain seines Rechtens Notdurfft handlen wölle, seine Neüe puncten gerichtlich fürzubringen erlaubt, vnd meiner Mutter dieselbe anzuhören befohlen worden. Das seind nu gewest 49 die allererschröckhlichiste vnd schendlichiste Articul, aber von dergleichen Geschichten, die sich nit allain auff Gegenthails aigne bezüchtigung des gegebnen verzauberten Trunckhs nichts geraimet, vnd nur andere personen, die sich nit für Cleger angeben, betroffen; sondern auch an vnd für sich selbst, noch vor Gegenthails Zeügenverhörung, leichtlich zuerkennen gewest, das es lautter alte Weibertand, die allererst nach angefangner Rechtführung herfür- vnd in einen zuvor nie erhöreten Verdacht gezogen, Thails erst lang nach anno 1614 geschehen sein sollen, insgemain samtlich mit einander durch der obvermelten Burga gleiche personen, dem Gegenthail zu dienst auss- vnd zusamen gefischet worden: destwegen meiner Mutter Advocat sie alle nit anderst, dan für eine cumulationem der geclagten Verleümbdung angenommen, vnd dise, als ein Neüe litem gar nit contestirn wöllen. Vnd seind nunmehr im abgelauffnen 1619. Jahr yber solche 49 Articul auch Gegenthails producirte Zeügen verhöret worden: vnder diser langen Zeitt mein liebe Mutter mit höchster Irer Vngelegenhaitt des Ausstrags in Würtemberg gegenwertig erwartet, die Ich sonsten, alsbald Ich mich zu Lintz recht eingerichtet gehabt, zu mir genommen vnd zur rhue gebracht, sonderlich aber anno 1617 bey mir gehalten, oder wider mitt mir nach Lintz geführt haben wolte.

Wan dan Gnädiger Fürst vnd Herr der sachen Verlauff summarischer Weise, doch gründtlich, also vnd nit anderst beschaffen, vnd aber E. F. Gn. hievor einmahl dem Vogt zu Löwenberg befehl gethan haben, die Zeügenverhörungen verschlossen zu der fürstl. Cantzley einzuschickhen, als wil mir zwar nit gepüren, in E. Fürstl. Gnaden, als einen im gantzen Reich hochberüembten Schutzern vnd Handhabern der Gerechtigkhaitt, den geringesten Zweivel notdürftiger discretion halben zusetzen: Ich kan aber vmb des Gegenthails gefehrlicher renckhe, suchen vnd practicirn, vmb so grosser Verwirrung der sachen, vmb sorgfältigkhaitt für mein leibliche Mutter, wölche alt, verlassen vnd fast sinnloss, entlich vmb meiner so weitten abwesenhaitt willen, je nit vnderlassen, das jenige in tüeffistem Gehorsam zuerinnern, zu supplicirn vnd zuflehen, was ob Gott will, E. F. G. selber in Acht nemen werden:

I. Das E. F. Gn. das jenige, was allererst nach anfang diser rechtführung zur Verleümdung herfür gezogen würt (wie viler warhafftig Schuldigen gefehrlicher brauch vnd Weise sich zu wehren, ist), sonderlich aber der aberglaubischen Tratzen, verwegnen, vnd nunmehr durch so langwürigen Zanckh, vnd einmahl angefangenem frevel, gantz mörderisch, wie mit mehrlay erzaigungen erweislich, auff mein Mutter erbitterten Burga (wölche, als Ich mit Verwunderung verneme, vnder andern Zeügen auch zum Aidschwur zugelassen sein solle) gantz partheyliche Aussag, als in alle wege verdächtig, beyseitz setzen wöllen.

II. Obwoln Ich bey den meinigen in Würtemberg yber vilfältiges schreiben die communication Gegenthails cumulirter 49 neüer Schmachpuncten niemahlen völlig erhalten mögen: so hat doch das jenige, was mir summariter darauss communicirt worden, bey mir dise Vermuthung erwecket, das in der Jüngst drüber gehaltenen Zeügenverhör, auf solche personen, auff wölche son-

sten in dergleichen Hendeln consuetudine Curiae auch ohne weitters Nachfragen vil gefuesset werden möchte, gefragt vnd aussgesagt sein werde, wider wölche doch mein Mutter dissmahls, vnd auff gesetzten fall Ire rechtmässige vnvmbgengliche Exceptiones haben wurde, vnnoth solche Personen vnd Sachen vorhero mit mehrerm zu specificirn.

Wan aber Sy zu diser Irer vermutheten Notdurfft durch niemand andere, dan allain durch mich gelangen mag, sonderlich wan etlicher Vrkunden ausser Lands hero von nöthen sein wolte, vnd hierumben Ich bey verpleibender Communicatione Depositionis Testium, justissimum metum geschöpfft, das nit mein Mutter abermahlen durch erpracticirung eines praejudicirlichen Cantzley process zu Vernachthailung Ires Rechtens vnd Ehren ybereilet werde, hierumben so gelangt nu fürs Ander an E. Fürstl. Gnaden mein vnderthänig bitten vnd flehen, da dero je einigerlay scheinparliche bewegnussen zu einer inquisitione oder examinatione ex officio fürfallen wolten, das doch E. F. Gn. zuvor vnd ehe sie würcklich verfahren, yber vilberüerter jüngster depositione testium auch Mein als eltisten Sohns absonderlichen wolfundirten Bericht vnd abhandlung obvermuteter meiner Mutter Notdurfft innerhalb bestimpter Zeitt in Gnaden erwarten, vernemen, vnd zu disem end Copias der offtberürten Zeügenverhör mir bey disem meinem aignen Botten von Dero Cantzley auss vmb meine bezahlung zuezustellen befehl geben wöllen. In sonderlichem bedenckhen, das villeicht eben dise vermuthete personen die jenige Mittel sein möchten, durch wölche Gegenthail meiner Mutter Clag zuentgehen vnd dise Rechtführung in E. F. Gn. Cantzley zu seinem Vorthail zudirigirn am maisten verhoffen möchte.

An disen baiden puncten thuen E. F. Gn. vnzweivel das jenige, was zu obligender befürderung der Gerechtigkhaitt vnd zum Schutz erlebter Wittiben wider vnbilliche Vndertruckung gehörig, vnd würt es der Almechtige E. F. Gn. nach seiner Verhaissung, darumb Ich auch inbrünstig bitten will, reichlich vergelten.

E. F. Gn. mich in vnderthänigem gehorsam empfehlend

E. F. Gnaden

verpflichter vnd gehorsamer Vnderthan vnd Burgersohn von Löwenberg

Weillend baider Römischer Kayser, Rudolphi vnd Matthiae, jetzo noch einer Löblichen Landt: in Oesterreich ob der Ens Mathematicus zu Lintz.

Johan Keppler.

Inscr. An den durchleüchtigen Hochgepornen Fürsten vnd Herrn Johan Friderichen Hörtzogen zu Würtemberg vnd Teckh, Graven zu Mümpelgart, Herrn zu Haidenhaim etc.

Johan Kepplers Mathematici zu Lintz vnderthäniges supplicirn.
Adscriptum: D. Röschen ad referendum zuzustellen.

Has Kepleri literas consiliarii Stuttgartienses non respexisse videntur, his forte verbis moti, quae ipse princeps petitioni Reinholdi (a die 18. Julii) adscripsit: „Die Oberräthe sollen dissen rechtlichen process zum schleinigsten Vsstrag befürdern, oder aber es förderlichen wider Vns anbringen. Friderich.“

Die 24. Julii consilium Stuttgartiense hanc sententiam dat: der Vogt solle allsobaldt sich mit fleyss erkhundigen, wa Catharina Heinrich Kepplers Wittib sich anjetzo vffhalte, ob Sie im Landt irgendt bey einem ihrer Kinder seye, oder aber sich vsserhalb Landts vnd wahin sie sich begeben habe. Vnd was Er inn erfahrung bringt, zur Cantzley berichten vnd ferrern bescheidts gewartten. So sich nun befindt, dass Sie im Landt zubetretten, vndt selbige (weyln Sie merckhlich gravirt ist) alsobaldt in hafftung zunemmen, nacher Leonberg zulifern, yber die wider Sie einkommene puncten, wie auch vff die Theologische articul fleyssig zuexaminiren, vnd nach befindung

der Sachen beschaffenheit, Crafft Examinis testium auch zu confrontiren, vnd allssdann vff erfolgten fernern Bericht, sonderlich da Sie diser wider Sie eingebrachter puncten nicht gestendig sein wurde, alssdann die tortur an handt zunemmen. Da sie aber in Landt nicht zubetretten, sondern sich vsserhalb vfhalten solte, würdt mit publication der Zeügen Vssag, wie auch dem angfangnen Process länger nicht inzuhalten; sondern dem supplicanten J. Reinhold zur Gebür vnd schleunigem Rechte zuverhelffen, auch Ihren F. Gn. die bewandtnus vnderthönig anzubringen sein.

D. Groll, Dägkher, Schnepff, D. Kölz, D. Rösch.

Ad hanc sententiam respondit praefectus Einhorn: Ob gleichwol die Keplerin ein gute Zeit bei Irem Dochtermann, Pfarrer zu Hewmaden gewessen, habe Ich doch in vorgenommen heimlicher nachfrag nit erfarn, ob dieselb anjetzo zu Hewmaden seye oder nit, sonder allein sovil erkundigt, das die Kepplerin, wann solche schon zu Hewmaden seye, jedoch sich nit vil sehen lasse, auch zun Zeitten nach Esslingen begebe. (d. 30. Jul.).

Qua accepta responsione consilium Stuttgartiense praefecto Stuttgartiensi mandat, „er solle ihrenthalben stille vleissige nachfrage haben, vnd die Anstellung thun, wann sie zu ermeltem Hewmaden oder ander ortten in seiner Ambzverwalltung zubedretten, selbige fenckhlich annemmen vnd alhero füehren lassen. Volgendts solliches fürderlich, sie sey jezo anzutreffen oder nicht, zur Canzley berichten vnd darauff fernern beschaidts gewartten. Stuttg. d. 1. Aug. 1620.

Praefectus Stuttgartiensis Marx Waltter d. 7. Aug. consilio Stuttgartiensi nunciat, Kepleriam deprehensam et Stuttgartiam deductam esse, quo accepto nuncio consilium Kepleriam Leobergam deduci jubet et haec dat praefecto Leobergensi: Lieber getrewer. Was in der Civil Sach vnd Rechtferttigung zwischen Reinholden vnd Kepplers Wittib, so verdächtiger Hexerey halb zur Hafft gezogen, vnd dir allberait gelifert worden, in beeden Rotuln einkommen, das ist vns referirt worden. Lassen demnach dir hiemit angeregte beede Rotulos Examinis (so du biss auf vnsern ferrern Bevelch zu Lewenberg kheinswegs judicialiter publiciren lassen, solche auch bey dir in stillem vnd geheimb verbleiben lassen sollst), neben eim Extract auss denselben, hiemit zukommen, mit Bevelch, wöllest dich darinnen wohl informiren, vnd die Verhafftin vordrist auff die Theologische Articul (in Beysein Vnsers Specialis) volgendts auch in Beysein des Stattschreibers vnd drey vom Gericht vber die wider sie einkommne Puncten, nach anlaitung der Zeug Saag ernstlich (neben Betrowung der scharpfen Frag, vnd dass mann vor angezaigter wahrhait von Ihr nit ausssezen werde) examiniren, vnd da nöthig, mit ihrem Gegenthail oder denjenigen, so zugefügten schaden klagen, confrontiren, auch Ihr güttliche Verzicht zu vnser Cantzley berichten, neben vermeldung wie Sie sich bey der Examination erzaigt, darüber ferreren Beschaidtz gewartten. Stuttg. 9. Aug. 1620.

Filia Kepleriae, Margaretha, uxor pastoris Binderi, his adit ducem Wurttembergiae: Gnädiger Fürst vnd Herr. Mit was hochbekhümmerlichem gemüeth E. F. Gn. ich clagend entdeckhen muess, das die durch deroselben Gn. Bevelch disser tagen nacher Stuttgarten zur Hafft genommene Heinrich Kaepplers seeligen Wittib mein recht leibliche Mueter seye, ist mir nit müglich allhie genugsam zu beschreiben. Wann ich dann von meiner Mueter deren Dingen kheines, dessen sie von ihrem Gegenthail Reinbolden in lang gefüerther Rechtssach beschuldigt worden, sondern vihlmehr stether Vnderweissung in aller Gottesforcht vnd löblicher Tugenden, vnd dahero ihres selbst gefüerthen Christlichen Wandels mich zu berichten weiss, alss wöllen die khindtliche schuldigkaiten vnd das viertte Gebott Gottes mich zu dissem meinem demüettigen Supplicieren hochtringendt vermögen.

Langt vnd ist derohalben an Hocherleucht E. F. Gn. mein vmb Gottes Willen gantz vnderthönig demüetig vnd höchst flehenlich Pitten, Die wöllen, wa nicht der hochbetagten 73Järigen Verhafften Persohn zu lieb, jedoch aber mir so hochbetrüebten Supplicantin zue besonders grosser Gnad gnädig consentirn vnd zugeben, das ihro meiner allten blöden Muetter mit hartter Gefänckhnus verschont, hergegen aber ein littenlich Gemach oder Stüblin eingeraumbt werde. etc.

His adscriptum est: dem Vogt zuschreiben, er soll die Verhafftin in ein leidenliche gefängnuss legen, darneben Ihrem Tochtermann M. Jerg Bindern, Pfarrern zu Hewmaden vnd seinem Weib alssbald anfügen lassen, dass Sie beede morgen Mittwoch den 9. hujus morgens vmb 7 Uhr bey F. Canzley allhie erscheinen sollen. Decr. Stuttg. in Cons. 8. Aug. Canzler Janowitz, Vice Canzler Dr. Ayhin.

D. Daser. D. Rösch.

Examen Kepleriae Stuttgartiam mittens haec refert praefectus Leobergensis:

Vff E. F. G. gnedigen bevelch ist die verhaffte Catarina Kepplerin alhie in beysein Hern Specialis, vnd dreyer Gerichts personen examinirt, vnd weil Sie nichzit gestendig sein wellen, mit denjenigen wider sie clagenden personen confrontirt worden.

Da dieselb gleichwol die Theologische Articul mit Ja vnd Nein verantwurttet, in den ClagsPunkten aber sich gantz verdechtig erzeügt, da sie nahendt alle personen der Vnwarheit bezüchtiget vnd einem jeden seines Zustandts Vrsachen vnd herkommen anzaigen wellen, weyl nun verhaffte Kepplerin vnd Ir Dochter mich vor der Zeit vngietlich angeben, als wann ich ausser bössem affect wider sie gehandlet, alss habe in diser Examination vnd Confrontation Ich den Stattschreiber alhie das Protocoll haltten vnd verferttigen lassen, auch einig wortt weder darzu noch davon gethan. Welches Libell E. F. G. Ich hiemit gehorsamblich yberschickhen sollen. etc. Datum den 15. Augusti 1620.

Lewenberg. Examinatio et Confrontatio, die dahin von Stuetgardt auss in Hafftung gelüffertc Catharinam Kepplerin betreffendt.

Vff den 11. Augusti anno 1620 ist vff abgangenen Fürstlichen gnedigen Bevelch in der Amptsbehaussung zu Leonberg vor Herrn Speciali vnd Vndervogt, auch Ludwig Bilfingern, Severin Stahlen, vnd Hanss Jossenhanssen, allen dreyen des Gerichts, sampt Wernher Feuchten, Stattschreibern daselbsten, obbesagte Kepplerin examiniert, auch wa nothwendig gegen andern confrontiert, vnd in solcher Verhandlung von Ihr Kepplerin sowohl vff güettlich ansprechen, alss auch erinnerlich zuereden, Allss in allem erkhundigt vnd in erfahrung gezogen worden, wie hernach volgt.

Sie Catharina hat weder das Antasten von J. Hallers Medtlin von ihro beschehen, oder dem Töchterlin einiger schaad vnd Nachthail zuegefüegt worden, im geringsten vnd wenigsten nicht gestendig sein wollen, sondern disses alles per pura widersprochen vnd verlaugnet.

Disses aber were sie Kepplerin in kheinen Weg abredig, sondern freyes Willens bekandtlich, das sie dem Vndervogt alhie Luther Einhornen hievor der Zeitten in dem Ampthauss, die wider sie von Vrsula Reinholden vnd Walpurga Hallerin auch andere mehr angebrachte vnd vff sie geclagte Punkten zur F. Cantzley, sein Vogts beschehenem ercleren nach, vnberichtet zuelassen, desswegen einen Silberin Becher zuverehren nicht allein anerbotten, sondern da er auch ein solches nicht gleich abgeschlagen vnd vihlmehr Ihr willfarth, sie dissen Becher Ihme gleich zue handen gelüffert hette. Vnd alss eben nach verrichter Examination vnd beschehener Confrontation mehr beschribene Kepplerin widerumb vom Stattknecht in die Weiber gefänkhnuss gefüertt werden sollen, hatt sie nochmahlen, doch ohne gegebene Anlaittung, vnder der stuben thüren der Amptsbehaussung, disses anerbottenen Bechers halben (dessen zwar Vogt vnd der Stattschreiber nicht wahr genommen, aber Herr Specialis vnd die drey Gerichts Persohnen wol gehört), mit dissen Wortten vssgeschlagen, das erstangedeitter Bächer noch (dem erachten nach das der Vndervogt damitt gemaint, sonderlich wann mann Ihr Kepplerin volgen solte) kommen mieste. Sie will aber sonsten mit weitterer sprach, das sie vsser forcht oder bössen gewissens dises des Vogts vorgehabt vnd beschehen berichten damit zu verhindern begert, gantz vnd gar nicht aussschlagen, oder die wenigste anzaig thuen.

Auch ob sie schon vsser Landts sich nacher Lentz begeben, hette sie doch dessen erhöbliche Vrsachen gehabt. Dann nachdem sie alss ein altte betagte Weibspersohn vnd Witib, meniglichs erachten nach, Ihrer Hausshaltung, vihl weniger dem ligenden Veldtgüetlin mehr abzuewartten vnd vorzustehen getrauet, dahero auch solches Ihren Kindern endteckht, vnd vmb Verschaffung anderer mittel selbige angesprochen, alss hetten berüertte ihre Kinder sich mit einander dahin verglichen, sie die muetter einig vmb das ander, doch gegen gepürenden Costgeltt zuevnderhaltten, desswegen sie sich vor lengst verflossener Zeit nacher Lentz zue ihrem Sohn in die Cost gethan, anjetzo bey wenig Wochen aber were sie endtschlossen gewesst, reverenter in ein baad zuziehen, wie sie dann neben einem gepackhten Fellis 20 fl. an geltt bey sich gehabt, vnd schon damit biss allernechst an Vlm khommen. Alss sie aber vnderwegs mit vnversehener Kranckheit yberfallen worden, hette sie desswegen widervmb vmbkheren miessen, wie sie sich dann etlich Zeit zue Esslingen vffgehalten, aber auch widerumb von dannen hinweg nacher Hewmaden zue ihrer Dochter verfüegt.

Wie schlechter glaub aber disser zweifelhafften, vnder dem Schein vorgewandter Baaden Chur zuezùstellen, das ist darauss abzunemmen, das da sie ja in ein Baad begehrt hette, nicht den Weeg vff Vlm zu gesuecht haben wurde, vnd hat eben sie Kepplerin disser Vssflucht ein gestaltt geben, wie andern hernachfolgenden sachen auch. Dann sie sich vilmahlen mit ihren selbstaigenen Wortten in der Examination

allso in backhen gehauen, das nichts anders bey selbiger, wie allwegen, vnd nun vil Jahr hero scheinbarlich zusehen, vnd zuverspüren gewesst, dann ein vnwarhafft gantz verdächtig vnd im Werckh selbsten liederlich aussreden vnd endtschuldtigen.

Wie dann diss der Kepplerin Vorhaben, auch die Zeügen thails vnderstanden Verlaitten vnd Verhötzen, darauss abzunemmen, indem eben diss tags an verrichter vnd anbevohlener Examination, der Stattknecht offtbeschribene Kepplerin zur Vormittags Zeitt in die Amptsbehaussung von der gefengkhnuss zufiehren begertt, das vor dem Stüblen, darinnen erstbemeltte Kepplerin gefengkhlich vffgehaltten würdt, Er Ir Dochter, die Pfarrerin zue Hewmaden, vor der stuben, herausser an der Thüren, vnd das sie mit der Muetter hinein geschwetzt, angetroffen, vnd da er Stattknecht die gefängkhnuss eröffnet, vnd die Verhafftin mitgenommen, hette vnder dessen, alss die stuben thüren offen gestanden, nechst besagte Pfarrerin von Hewmaden gegen erstberiertter Ihrer Muetter der Verhafftin vermeltt: hette sie etwas gethon, so solte sie solches anzaigen, aber doch Ires Sohns vnd dessen Tochter zue Lentz, wie auch ihr Pfarrerin verschonen, vnd sie alle nicht so gar zue schanden machen, dann ob sie schon etwass vsstehen mieste, vnnd geströckht werden möchte, were es doch allain vmb ein bösses stündlin zuthun. Die Muetter aber der tochter die Andtwortt geben, dan weil sie in vngevehr einer stundt widerumb daher gefierth wurde, solle Ir Tochter die Pfarrerin sich widerumb allda finden lassen, da sie dann weitter mit einander reden vnd sich nach lengs besprechen wolten. Alss aber der Stattknecht zu verstehn geben, das er solches ohne dess Vndervogts vorwissen nicht zugeben dörffte, sondern sie mechte fortziehen, vnd daher nicht mehr kommen oder er würde solches ahn gehörigen orten anbringen, alss hat sich sie Pfarherrin lenger nicht da sehen lassen, sondern forttgezogen. Die Verhafftin Kepplerin ist dessen geschpräch bekhandtlich gewesst, vnd darbey allain vorgewendt, das selbiger ihr Dochter einen guldin zuerkhauffung Ayer vnd anderer nottdurfft gebracht vnd zugestelt, dann sie sich mitt schlechtem Essen sich nicht betragen kendte, sondern jederzeitten von Ayern oder anderem gekochtem etwass haben miesste.

Nun seindt gleichwol hierauff nicht allein die Theologische articul, sondern auch alle andere Puncten fleissig, verstendtlich vnd nach lengs in der güette vorgehaltten worden, die hatt aber im geringsten nichts bekhandt, oder das sie mit Zauber, vihl weniger der Hexerey jemahlen etwas getriben, oder mit dem bössen gaist zue schaffen gehabt, noch menschen oder Vich schaden gethan zue haben, gestendig sein wollen, doch nach Anherung der Theologischen articul disse Anzaig gethan, das im 27. Jahr ihres Alters, alss sie sich mit ihrem Ehewürth, weylundt Heinrich Kepplern seeligen, schon verehelichet gehabt, vnd bey Ihrem Schweher zue Weyl der Statt gewonth, das sie daselbsten, ohnangesehen selbige von Jugent auff von ihren lieben Eltern seeligen zue der Lutherischen Lehr angehaltten, vnnd gezogen worden, doch vff Baptistisch communiciert vnnd das Nachtmahl zue besagtem Weyl empfangen. Es hette aber derjenige Prädicant, so Ihro das Abendtmahl vff Catholisch geraicht, alss er einem Burger zue Weyl ein Dochter hinweg gefüerth, vnnd mit selbiger an ein Evangelisch orth khommen, gar baldt hernach zur Lutherischen Religion sich gethan, vnd sie Kepplerin ferrer weder dess Catholischen glaubens sich geachtet, noch bey Ihnen das Abendtmahl gebraucht.

Alss aber Kepplerin gantz vnnd gar nichts ferrers oder weitters gestendig sein wollen, auch der gezeügen depositiones mit ihren Vmbstenden, die sie doch vermittelst gelaister Pflicht vnd Aiden verrichtet, verworffen, vnd widersprochen, alss hat desswegen zwischen Ir vnd gezeügen, sovihl diss Zeitten zur Handt gebracht werden megen, notwendige Confrontation vorgenommen werden miessen, da dann jeder gezeüg sein Seel seeligkhait nicht zubelästigen oder aber Jemanden Vnrecht zuthun, gnuegsamblich erinnert, alssdann noch ferrer erkhundigt worden, wie sie die gezeügen ganntz bestandthafft der Kepplerin vnder Augen geredt, vnd solches so wohl auch der Kepplerin gegenverantworttung vnd entschuldigung vsser Ihrem mundt hernachvolgender massen beschriben worden. 1) Yber Anherung der Deposition des gezeügen Gülttlinger*) (v. s. p. 401) sich die Kepplerin allso verandtworttet, das were ihro im

*) Cum plerique testium plane eadem in „confrontatione" narraverint, quae in priore „Examine," superfluum videtur, ad verbum ea repetere, quae supra proposita sunt. Quare ex responsionibus ad interrogationes in „confrontatione" ea tantum hic inserenda censuimus, quae a prioribus pluribus differunt. Ad Gültlingeri dicta hoc tantum addendum est: Die Kepplerin hab gegen ihn vermeltt, weil zwey Kendlin nebeneinander vff dem Sembssen gestanden, vnd vnder dero einem sie ein tranckh für sich von Kreüttern eingemacht gehabt, alss weren die Kendlin verwechsslet worden.

frischer gedechtnuss, das sie Ine Zeügen vff offenem Marckht zue Red gesteltt, aber sie hette darumb nicht gesagt, das sie das vnrechte Kendtlin, sondern glasserin das vnrechte brieflin, so ihr Brueder Vrban Kreuttlin, Barbierer zue Tüwingen, selbiger verordnet, erwischt haben wurde. Es hatt aber mit bestendigkhait disser gezeüg nicht allein der Verhafftin vnder Augen geredt, das sie verstendiglich genueg gesagt, er auch wohl vernommen, sie hab der glasserin vsser dem vnrechten Kendtlin, aber darbey gantz vnd gar keines briefflins gedacht, zue trinckhen geben, sondern auch ihr ferrer angezaigt, ob sie dann dessen gestendig, alss er Hans Guldenmans Wittib ein schwein gemetzget vnd bey tag nicht allerdings ferttig werden mögen, allso wider Abendts in berierter Wittib stuben, die Würst darinnen zuemachen, gangen, vnd aber im hinauff gehen die Haussthüren mit eigner handt eingeschlagen, vnd wohl gesehen, das es sonsten aller orthen verschlossen gewesst, dass doch nichts desto weniger sie Kepplerin zue verschlossener thüren gantz vnversehens inn dem Guldenmans Wittib ihrer Kuchen, sintemahln es dunckhel vnd schier finster gewesst, zue Ihme Zeügen hardt zue dem Tisch hinan khommen vnd selbigem so genaw vnder Augen gestanden, das er sich sehr vnd hefftig ob selbiger endtsetzt, doch indem er des Liechts gewahr worden, sich hefftig yber sie Kepplerin, disses argwohnischen, vnd so vngewöhnlichen begegnens erzirnnt, dannenhero Ihr nicht vil guetter Wortt geben, vnd da es die Guldenmännin nicht verhindret, er selbige wohl dörffte die stiegen hineingeworffen haben. Dannenhero Iro rundt vnder Augen reden vndt nichtz verhehlen wollte, da er selbiger niemahlen nichts guets anvertrawt, dann sie auch vihlmahlen hailoser vnd liederlicher sachen, auch etwann geringer Kreutter wegen in sein Hauss (aber sein Zeügen erachtens nicht vmb des besten willen) khommen. Die Guldenmännin (so ein Ehrlich Weib) hette der Kepplerin ihrer geschweyen ein Brathwurst zuegeben anerbotten, vnd weyl sie selbige ohne allen Zweivel selbsten nit gern gesehen, sie gar kurtz abgeferttiget vnd wider fort geschickht.

Vff dissen Puncten Kepplerin gestanden, das sie erzelter massen vnder Abendts zwischen Vffzündung der Liechter in der Guldenmännin Hauss, als die Haussthüren verschlossen gewest, khommen, sie were aber zue dem scheüren thor, darinnen sie vnaussgetroschene Erbiss ligen gehabt, hinein, vnd die stiegen hinauff in die stuben gangen, aber doch nichtz bösses im Sinn gehabt oder vsser argem Vorsatz sich dahin verfügt. So baldt aber er Gültlinger sie mit so rawen vnd zornnigen Wortten angefahren, were sie nicht lang verbliben, sondern nachdem Ihr geschweyen die Guldmännin Ihr ein Brathwurst zuegeben anerbotten, sie aber vermelt, das sie nicht darumb khommen, gleich widerumb fortgezogen.

Vnd hat zum beschluss disser gezeüg Ihr Kepplerin angezaigt, das sie dergleichen Ihme zuvor mehr, vnd sonderlich in der Kandtengiesserin Hauss auch also erwisen, vnd mit Ihrem stettigen nachhengen bey ihme Zeügen sovil verursacht, das er Ihro vor der Zeitten, wie auch noch nichts guets anvertrawt. Sonderlich hette er Zeüg Ihrem Sohn Christoph, so offt er selbigem metzgen sollen, allwegen zuverstehn geben, das er sein Muetter vsser dem Hauss schaffen, oder aber einen andern Metzger bekhommen solte, welcher es auch jeder Zeitten allso angestelt, das sie Kepplerin ihme Zeügen nicht vnder Augen khommen. Kepplerin ihme allso respondirt, ohnangesehen sie die andere gezeügen nicht vil gelobt, sie halte ihn für einen Bidermann vnd lasse sein angezeigte Wissenschaft verbleiben, wie sie nach lengs angehördt.

2) Beittelspacher (v. s. p. 402) so contract vnd lahm, das er zue vnd von dem Ampthauss getragen werden miessen, sagt in Confrontatione der Kepplerin vnder Augen, sie seye bey verschlossener thüren in die Stuben zue ihme vnd seiner Haussfrawen hinauffkhommen, das sie sich hefftig darob verwundert, vnd noch mehr erschrockhen, wie sie dann noch nicht wissen, wie es dazuemahlen zugangen.

Vnd ob wohl er Zeüg ein solcher starckher vnd gesunder Mann gewessen, das er allss ein Weingardter mit Arbeitten oder auch lauffen vnd yber Veldtgehen sich vor eines gleichen gantz vnd gar nicht geförcht, so hette doch, allss er der Kepplerin bey seiner gesundthait bissweilen geschafft vnd sich in der Zeitten Ihres angebottenen trinckhens verwaigert, vor 10 Jahren, allss er wider seinen Willen biss sie Ihme einen trunckh Weinss vsser ihrem Keller geholt, wartten miessen, vnd von solchem trunckh nur ein wenig versuecht, allso elend zuegericht worden. Was er hiebevor yber den Trunckh bey der Kepplerin vnd die Bastian Mayers fraw, vnd seinen ellenden armuthseeligen vnd bresthafften Zuestandt (das er sein teglich Creutz vnd leiden nicht gnuegsam beschreiben kendte) bey gethanen Aydtpflichten vssgesagt, das wolte er nicht allein hiehero repetirt haben, sondern auch darauff leben vnd sterben, das gleichwohl forderist vsser Verhengnuss Gottes, nachgehends aber durch des laidigen Teüffels

Werckhzeug, allso sie verhaffte Kepplerin Ime Zeügen durch genöttigten beygebrachten trunckh solchen vnseglichen schmertzen vnd bresten zugefuegt, auch darzue ihne vnd seine arme Weib vnd Künder inn den eussersten Bettelstab gericht, das wafern Ihme nicht vsser mittleidender trewhertzigkhait zue vffenthalttung sein vnd der seinigen die Teutsche Schuel anvertrauwt wurde, er wohl Hunger vnd Kummer zumahl vnd mitteinander tragen mieste. So hette auch er Zeüg von Bastian Mayern seeligen (der ein Ehrliebender Bidermann gewesst) mehrfelttig vsser seinem Mundt gehört, das er gesagt, sobaldt sein verstorbene Haussfrauw seelig neben Ihme Zeüg in der Kepplerin Hauss getrunckhen, das sie nachmahls gleich daruff kranckh worden, anfangen sochen, vnd endtlich gar gestorben, vnd an disses seines Weibs Todt were niemandt anderst vff disser Welt schuldthafft, khendt auch kheinem Menschen desswegen nichts beygelegt werden, dann allein der alten Käpplerin, vnd dörffen doch solch Ihr Anligen vnd Zuestandt, sintemahlen Alles von Ihr verleügnet wurde, vnd nicht gnugsame Kundtschafften vorhanden, niemanden clagen.

Vnnd als er eines tags einmahl für der Käpplerin hauss fürüber gehunckhen, hette selbige Ihne zue Red gestelt, vnd sich erzaigt, ob truege sie von seiner Kranckheit wenig Wissens, aber doch mitt dissen Wortten begegnet, daferr es sich mit Ihme zue keiner besserung schickhen, solte er hernach volgenden Seegen, den sie gleichwol vor Zeitten an ihrem einen Kindt Hanns Friderichen, so noch gar jung gewesst, vnd sich gleicher gestallten nit wol befunden, gebraucht, so aber nichtsdesto weniger gestorben, nachgehendts aber Ihrem verstorbenen Sohn Heinrichen, so ein Soldat vnd Kayserischer Trabandt gewest, als er ebenfahls in der Jugendt kranckh worden, solchen Seegen auch yber Ihne gesprochen, der auch baldt widerumb zue seiner vorigen gesundthaitt gelangt, vnd hernach er sich vil Jar lang zue Kriegdennsten begeben. Aber er Zeüg miesste selbigen vor der Sonnen Vffgang yber Ihne sprechen vnd nachgehendts einen glauben, vnd Vatter Vnsser darzue betten. Vnnd lauttet berüerter Seegen, so Zeüg nicht mehr anzaigen kennen, sondern Kepplerin selbigen selbsten dictiert, von Wortt zue Wortt allso:

Heiss mir Gott willkommen
Sonn vnd Sonnentag.
Kompst daher geritten,
Da stehet ein mensch, lass dich bitten,
Gott, Vatter, Sohn vnd Hailiger Gaist
Vnd die hailige Dreyfalttigkhait,
Geb dissem Menschen bluet vnd flaisch
Auch guete gesundthaitt.

Zue dissem Seegen nun hat sich die Verhafftin Kepplerin nicht allain bekhendt, sonndern auch das sie solches zugebrauchen dem gezeüg gerathen, gestanden, auch den trunckh so er Zeüg neben B. Mayers Weib ohngenöttigt gethon, nicht widersprochen, aber es were darumb weder den Zeügen disser schad darvon begegnet, weniger B. Mayers seeligen Weib gar darvon gestorben. Dann wie sie Verhafftin gehört, hette er Benedict vor der Zeit ein geschlachten Baum vmbgehauwen, vnd dahero were Ihme disser schad endtstanden, hette auch kheiner mehr, welcher dergleichen fruchtbare Baum vmbzuehawen pflegte, wie sie wusste vnd von andern vernommen, die tag seines lebens khein glückh oder gesunde stundt mehr.

Beüttelspacher aber (dem zuglauben) hat mit beteuren angezaigt, das er die tag seines lebens wissenthafft einsichen fruchtbaren oder geschlachten baum niemahlen vmbgehauwen, aber wohl etwann, weil er sich auff das Bohm machen, mit Emten, stossen vnd schlaiffen wol verstannden, vff ansprechen der Leüth baum abgestimmelt, die Ihme aber gemeinglich widerumb gerathen, vnd zum gewächss einen forttgang gehabt; alsso das der Kepplerin vorwenden ein eytel nichtig erdicht, vnd cum venia ein vnwarhafft wesen.

Alss nun Kepplerin mit dissem nicht hinauss zuelangen getrauwt, hatt sie vorgeben, das der gezeüg ahn einem schwehren Kreben mit grünem holtz (wie sie von andern gehört, vnd doch niemandt nambhafft machen kenden) alsso getragen, das disse Leme vnd sein clagender Leibsschmertz dahero geflossen, aber es hatt der Zeüg solches vihlmehr, allss das vorige auch liederliche fundament, gentzlich widersprochen, vnnd disse wahrhaffte Anzaig gethan, das ob er schon die tag seines Lebens, biss er in disses elendt gerathen, hartt mit tragen vnd in ander weg geschafft, so hette es Ihme doch weder schmertzen noch so ellendtlichen gebrästen nicht gebracht, darumb er nochmahlen solchen bezüg vff niemanden anderes, dann die Verhafftin legen

kendte, vnd ob er wohl gern solches clagt, vnd seine nott an gehörigen orthen angebracht, hette er doch besorgen miessen, das er in vnertreglichen Costen vnd schaden, alss wie der Vorbeclagte vnd Nachclagende J. Reinholdt im gewertten Rechten wider sie Kepplerin auch gefierth, vnd vmb das seinig gar gebracht werden möchte, vnd doch nichts desto weniger dissen kleglichen Zuestandt ahn seinem Leib haben vnd tragen miesste.

3) Gertraude Osswaldt Zahnen Haussfraw (v. s. p. 403) hat vff news confirmiert vnd bestettigt, das sie von der Verhafftin Sohn gehördt, das sein Muetter khein recht Weib. Nicht weniger hat sie ihr Vsssag vom todtenkopff widerholt, doch nit vernommen, warzue es eben guet sein sollte. So were auch wahr, das sich die Kepplerin ohne Milch von Ihr Zeügin nicht abwendig wollen machen lassen, daryber ihr gleich dess andern Morgens ein schöne junge Kalbel kranckh worden vnd gestorben, desswegen sie Zeügin alldieweil die Kepplerin an solchem tag, alss man dem kranckhen Rindt mittel gebraucht, vnd mitt selbigem vmbgangen, zum drittenmahl, doch liederlicher vnd haillosser Vrsachen wegen, das sie erstlich geltt zuewexlen begehrtt, das andermahl bräthlin zubrathen gebracht, vnnd letstlich solches alles widerumb selbsten abgeholtt, da sie doch solches alles eintweder in gelegenern ohrten, oder Irem selbst aigenen Hauss verrichten vnd brathen kenden, so offt vnd mehr dann Ir vnd Ihrem Hausswürth lib gewesst, in das Bachhauss kommen, das sie dardurch einen so starckhen, wie auch nicht geringen ohnwidertreiblichen Argwon gegen selbiger gefasst.

Der Kepplerin Veranttworttung vber dissen punkten, wass ihr Sohn wider selbige vssgesagt, ist bey dess Gezeügen Jacob Kochen deposition, wie auch der ander articul des Todtenkopffs halber bey M. Hallers Wissenschaft zufinden. Sovil aber den Puncten wegen der verstorbenen Kalbenen berüert, ist gleichwol Kepplerin nicht abredig, das sie zue zerschidenen mahlen in das Bachhauss, vsser erhöblichen Vrsachen, zue Abwechsslung geltts vnd Zuerichtung eines Brattens khommen, aber es were darumb der Kalbin durch sie oder ihr Anstifften gantz vnd gar nichts laidts oder tödtlichs begegnet, wurde auch im grundt der Warhaitt vff sie nimmermehr beygebracht werden.

4) Jacob Koch (v. s. p. 404) hat gleichfahls der Kepplerin seine hievorige gethane Aussag vnder Augen geredt. Kepplerin hat hierüber vorgewendt, das ihr Sohn Heinrich ein Gottlosser gesell gewesst were, vnd ohne allen Zweiffel solches in dem Kriegswessen, darzue er sich 20 Jahr streng gebrauchen lassen, erlernt, auch kendte sie darauss abnemmen, das er Ihre nicht vihl guetts nachgeredt haben möchte, weyl sie selbigem starckh verwissen, vnd darumb ybel vssgangen, das die reine evangelische lehr er widersprochen vnd verleügnet, vnd die Katholische Religion dargegen angenommen, darumben ihr hierinnen zuvihl gewaltt vnd Vnrecht beschehen.

5) Martin Häller (v. s. p. 405). Käpplerin ist gestenndig vnndt bekhandtlich gewest, das des Zeügen angeben gemess sie von ernantem Todtengräber Ihres Vatter seeligen Kopff vff dem Kürchhoff vsszuegraben begerth, der Meinung, weyl sie zuvor vihlfelttig gehördt, das er zue vihlen sachen guet sein solle, Ihrem sohn nacher Prag zue machung eines Trünckhgeschürrs, dann sie auch bey einem provisor zue Leonberg vor Jahren zwey, vnnd bey einem Mann zue Tüwingen dergleichen Trünckhgeschirr eines gesehen, zueschickhen. Allss aber Ihro der todtengräber disses, vnd das er ein solches ohne der obrigkheit vorwissen nicht thun dörffte, abgeschlagen, hete sie auch darüber khein ferrere bitt ahn selbigen gelegt. Wie ihr dann verborgen, (ob sie schon ihme todtengräbern Ihres Vatter seeligen grab gewissen) ob darüber er selbigen kopff vssgegraben oder nicht. Bey disser Ihrer endtschuldigung dann sie es allso bewenden vnd verbleiben lassen.

6) Margaretha Leibbrandt (v. s. p. 405) hat ebenmässig in Confrontatione angezaigt, was sie früher angeben, vnd die Kepplerin für die rechte thäterin halte, auch daruff sterben wurde, dass die Verhafftin sie so presthafft hingericht. — Kepplerin zue Ihrer, doch haillossen vnnd liederlichen endtschuldigung dem erachten nach, weil die Zeugin (deren sonnsten vnnssers Wissens glauben zuzustellen) so hoch darwider geredt, das Ihren vor der Kepplerin betastung niemalen nichts gemangelt, salvo honore zuschreiben, gantz vnwarhafft vorgeben, alss sie in dem Bad (doch die Zeitt nicht anzuzeigen gewusst) sampt Ihrer Dochter der Pfarrerin zue Hewmaden nicht weitt von der Zeügin gesessen, aber selbige für ein Dennstmagt geachtet, mitt Iren Augen gesehen, vnd wahrgenommen, dass sie an dem einen ihrer schenckhel etwas presthaffts, hette aber nit gewusst, das sie Zeugin dess Zieglers Weib were. Zaigt darbey an, sie hette das der Zeügin für ein Artzney zugestellte

stainlen an einem Wochenmarckht alhie zue Leonberg erkhaufft, were aber nicht schwartz, sondern gelb vnd etwas löcherigs gewesst, aber sie hette weder mit dissem noch in anderweg, auch mitt bestreichung der gezeügin schenckhel oder sonsten, Iro nichts leidts, oder hinderlittigs zugefüegt.

Die gezeugin hierüber nochmahlen repliciert vnd widerumb mitt Gott bezeugt, das an ihren schenckheln ehe vnd dann die Kepplerin sie angerüehrtt, Iro nichts gemanglet, were auch ein ganntz erspenttisiert wesen, das die Verhafftin vermessentlich vorwenden dörffe, alss hette sie die Zeugin verletzt in dem Bad gesehen, darzue weil selbige bloss zuvor vnd alss sie eben von der Verhafftin reverenter in dem Bad gesehen worden sein solle, grosses schwangern Leibs gewesst, worumb dann die Kepplerin sagen derffte, das sie die Zeugin für ein Dennstmagt angesehen. Das aber wolte sie Ihro nicht nur anvertrauett, sondern hiemitt ins gehör hinein geredt haben, das daferr es Gott nicht gnedig abgewendet, sie Kepplerin nicht allain Ihr Zeugen sonder auch Ihrer Leibsfrucht nach leib vnd leben gestelt vnd getrachtet hette, darumb sie auch allerhandt mehr dann yberflüssigen disser an Ihr, vnd anderer mehr bösslich erwisenen sträflichen thatten, auch ihres allgemainen grösslich vff sich geladenen Verdachts willen, sie Verhafftin sowol anietzo allss zuvor allwegen, anndersten nicht verdenckhen kenndte, dann das sie Ihro Ihren schmertzlichen Zustandt zugefügt, vnd da sie Kepplerin nicht wer, sie Zeügin nicht so ellendt vnd Armuthseelig sein dörffte.

7) Michael Mayer (v. s. p. 406) des Baders zue Renningen, weil er nicht zur Handt gebracht werden megen, vermittelst gelaister Aidts Pflichten, gethane deposition ist verstrickhter Kepplerin mitt allen Vmbstenden auch vor- vnd abgelessen worden. Die bekhendt, dass sie in articulierten Zeitten, alss selbiger Iro schrepffen solte, sie Ihme in einem glässlin, aber nicht schoppen kendtlin, das ers biss sie das Wasser ferttig machen thette, ausstrinckhen solte, dargebotten, das ers aber, indem er im trinckhgeschirr etwas oben auff schwemmen gesehen, zum thail vssgeschitt, vnd thails getrunckhen, auch darüber kranckh worden, das hette sie biss anhero nicht gewusst, aber das were wahr, das wann sie zue Zeitten Wein in Irem Kenndtlin, so sie gemainlich mit Kreutter eingemacht gehabt, nur ybernacht oder etwas lenger stehen lassen, das es gleich obenvff ein heuttlin gewonnen, vnd dahero auch disser gezeug vmb was vngleiches sie verdächtlich gehaltten haben mechte; aber sie hette bey Verliehrung Ihrer Seelen Seeligkhaitt Ihme dardurch kein solches bösses spihl, wie ihro anvertrauet werden mechte, zuzurichten begehrt, dann sie Gottlob aller ohnthatten gesichert vnd disser bössen stuckh gantz frey.

8) Michel Stahl (v. s. p. 407): lasse es nicht allain bei aller seiner gethaner Anzaig bewenden vnd verbleiben, sondern es were seines erachtens vngläublich, das die Käpplerin in der Nacht vorgangenen Tumultuirens vnd vngestimmen Wesens Vngelegenhaitt Ires geligen vnd der Cammer halben solt bey nächtlicher Weyl, darzue in Mitternacht vernommen haben, wass sich in seinem Küestall mit dem Vich begeben vnd zugetragen. Wolte sie aigentlich nichts bösses bezichtigen, aber ihro dagegen auch nicht verhehlen, das sie wider seiner Muetter vnd sein Zeugen Willen mehr in ihr scheuren, darinnen das Vich gestannden, kommen, alss ihnen lieb gewesst, dann doch mitt einem Wortt weder er Zeug noch die seinige, weder ihrer freundt- noch Nachbarschafft, allerhandt bösen gedanckhen halber, gantz vnd gar nicht begehrt, vilweniger zue ihnen zue khommen, jemalen erfordert.

Kepplerin bekhandtlich gewesst, das sie am Morgens vor sein vnd seiner Muetter scheuer kommen, were aber allernechst an Ihrer gehabten vnd anietzo verkhaufften aigenthumblichen behaussung gewesst, darumb weil sie keinen nehern Nachparn vnd darzue in der scheuren früchten ligen gehabt, allso nicht ausser Ihrem Hauss, sie were dann für dess Zeugen scheuern gangen, kommen kenden, vndt weil sie auch Frucht vmb einen Zinss darinnen ligen gehabt, nicht vnbillich zu dem Irigen gesehen. Weil aber sie dissfahls von dem Gezeugen nichts besses bezichtiget werde, vnd Ir Vnschuldt wolbekhandt, alss woltte sie verhoffen, disses beschehen Anbringen solte vsser Acht gelassen werden.

9) Agnesa Martin Wernnern Haussfraw (v. p. 410) deponirt voriger ihrer Vssag ganntz ehnlich vnd gleich. Kepplerin hieruff zur Anttwortt geben, es mege wol sein, das sie dergleichen Wortt geredt, aber es were darumb gantz vnd gar weder vss argem noch bössem Vorsatz nicht geschehen.

10) Anna Maria, M. Johann Maisterlinss Tochter (ib.). Was sie deponirt, ist der Verhafftin (sintemahlen die gezeugin vnbewusster Ohrten vsserhalb Ampts in dennsten, allso das mann nit aigentlich gewusst, wa selbige anzutreffen)

auch vorgehalten worden, die hatt aber alles verneint vnd gantz vnd gar der Vssag gemess nichts bekhanndtichs sein wellen, allso das dissmals nichts ferrers oder Weitters zu erkhundigen gewesst.

11) Daniel Schmidt (p. 411) hat hievorig sein gethone Vssag der Kepplerin nochmahlen von Wortt zu Wortt vnder augen geredt. Die Kepplerin aber hatt zu ihrer endtschuldigung ganntz vnd gar nicht wissen wollen, ob hette Zeug jemahlen kranckhe kinder gehabt, oder vilweniger, das sie sein Zeugen Weib mit einem dergleichen kranckhen kindt begegnet were, also sich hierinnen für genntzlich excusiert zusein vermaint, dessen aber kendte sie nicht abredig sein, weil ja einmahl Zeug vermaintt, das sie Ihne vnnöttiger Weiss in seinem Hauss vilfeltig yberloffen, das es vornemblich der Vrsachen geschehen, nachdem Ire Dochter die Pfarrerin zue Hewmaden ein Buelschafft gehabt, vnd die sag gangen, ob hette mitt Vorwissen sein Zeugen sie berüerttem Ihrem Buehlen ein bar strümpff erkhaufft, desswegen hette sie billich hierumben auch nachzufragen gehabt, vnd solches bey dem Zeugen zuerkhundigen begerth.

Indem aber Zeug Ir solches widersprochen, vnd dise anregung gethon, das sie dazuemahlen nicht nach strempffen, sondern nach Hossenbanden gefragt, alss hatt sie selbiges gleichbalden acceptiert. Aber es hatt Ir der Zeüg zuverstehen geben, das er darauss Ir wanckhelmiettig vnd vnwahrhafft wessen verspüren miesste, dann sie so vnzalbar vmb geringer Vrsachen Willen, nicht eben disses, sondern auch andern haillossen wesens halber in sein Zeugen Hauss gewandert, vnd nicht nur allain yber die Wiegen, darinnen die Kinder gelegen, sich gelegt, sonndern auch alle sachen herumb vnd numb (ohnbefohlen) durchgrystt, allso das er Zeug nochmahlen glaubte, das sie Kepplerin laider ihme zum weinigsten eins, wo nicht zway Kinder vmb das Leben gebracht.

Welches Kepplerin allso geschehen lassen, vnd kein weittere Red darüber geben, dann das sie eben vnschuldig sein wollen.

12) Barbara Mayers seeligen nachgelassene Tochter (p. 414), so zu disser Zeitt nicht anhaimbsch, sondern zue Esslingen gewesst, hievor angezaigte vnd vffs Pappir gebrachte Wissenschafft ist der Kepplerin auch vorgelesen aber darbey angezaigt worden, daferr sies begehren solte, sie gezeugin citiert werden miesste, dessen aber die Verhafftin nicht begehrt, sondern mit dissen folgenden Wortten (aber gar vngläublich) vssgeschlagen, das es der Vrsachen ohnnöttig, indem man zue Stuettgardten besagter gezeugin Ir gethone Vssag widerumb vorgelessen, das hierauff disses erzelts Bastian Mayers Tochter Vssschlag gewest: O Jesus, sie hette disse Vssag nit gethon, so were auch selbige von Ihro niemanden angezaigt noch wissent gemacht worden. Ob aber die gezeügin der Verhafftin Vorgeben gestendig, das ist gleichwol vnbekhandt, aber gar nit gläublich, das sie ihrer Vssag ererst zue Stuettgardten solte vil erinnert oder selbige Ir vorgelesen worden sein.

13. 14. Stoffel Frickher, Gastgeb zum Ochssen vnd Barbara sein Haussfraw (p, 407) seindt bey ihrer hievorig gethaner Vssag bestandthafft verbliben, die Kepplerin aber hatt sich zue einicher bössen thatt, oder das sie Ime Stoffeln vnder der Metzig im fürübergehen an seinem ainen schenckhel etwas schädliches zugefüegt, nicht bekhennen wollen. Disser Erstberüertte Stoffel Frickher aber Ir Kepplerin noch ferrer vnder augen geredt, alss vor dissem in seiner Vssag angezaigten schmertzen er in die Vorstatt in Jacob Stöckhlins, auch Metzgers, Hauss khommen, vnnd die Kepplerin allda angetroffen, selbigen tags aber ein gross vnd schädlich Wetter gewesst, vnd vnder anderm gespräch er Zeüg vermeltt, das solch Wetter dem gemainen geschray nach von den Vnholden herriehren solte, were darüb gleichbalden die Kepplerin zur stuben hinauss geloffen, vnd nicht lenger sein oder ander Vmbstehender reden zugeherdt. Alss aber er Zeüg sich auch nicht lang daselbsten vffgehalten, sondern in das Veldt begeben, vnd nacher dem Metzel Vich, ob selbigem keiu schad begegnet, sich vmbgesehen, were Ihme Zeügen schon ein guets vor der Statt draussen im Ellsässer die Käpplerin, an welche er dissmahls nicht mehr gedacht, auch nicht vermaintt, das sie alss ein Weibs Persohn zu selbiger Zeitt inns Veldt lauffen solte, widerumb begegnet, welche er dann erfragt, wa sie gewesst, die Ihme aber kein Red darüber geben, sondern Ihres Pfadts forttgezogen, doch nur ein kleines vnd nicht weitt für Ihne Zeügen fürüber khommen, sich widerumb vmbkherdt vnd gegen Ihne vermeldt, sie wolte Ihme die jenige Reden, so er in Jacob Stöckhlins Hauss geredt, wol eintrenckhen vnd Wett machen. Er Zeüg aber, ob sie Kepplerin sich wol ein mehrers verlautten lassen, doch dessen nichts angenommen, sonder fürüber gangen. Allso da sie Ihme etwas zugefüegt, miestens ob angeregte seine beschehene Reden

(indem er doch die Kepplerin nichts bezichtigt, sondern insgemain von denen Vnholden geredt) Ihren hierzu Anlass geben haben.

Vber disses alles hatt gleichwol die Kepplerin bekhendt, das sie gegen Ime gezeügen sich verlautten lassen, der sachen ingedenckh zu sein, vnd solches gegen Ine wett zu machen, aber diss were die Vrsach, alss sein Stoffel Knaben einer das von Ihrem Sohn Heinrichen von Ir Kepplerin vfferzogen Döchterlin geschendt vnd geschmäht, darzue sie Kepplerin auch darinnen gleichsam einer Hexen vnd Vnholden antasten wollen, das sie daryber vmb solcher, aber gantz vnd gar nicht sein Zeügen Vermainens in Stöckhlins Hauss des Wetters halber volbrachter Reden gegen Ime Zeügen im Ellsesser vssgeschlagen, das sie es Ime Weth machen vnd eintrenckhen wolte, aber doch desswegen Ihme, ob er schon einen Argwohn haben mechte, nichts laidts zuegfüegt, auch nicht anzaigen wollen, wie sie Kepplerin solche Trew wortt gemainth, oder an dem Zeügen zue rechen begerth.

15. Anna Guldenmann (p. 409) hatt disse Anzaig gethan: Nachdem die Kepplerin Ihro ein Zainen voll Krautt für das Vich geschickht, hatt sie selbiges Ihren Küen verfüettert, die aber gleich daruff kranckh worden. Ob es aber eben der Kepplerin Krautt verursacht, hierumb kendte sie keinen bericht thuen, aber es were sonsten dazumahlen in der Statt Ires Wissens vnder anderm Rindervich kein Kranckhaitt vmbgangen. Die Kepplerin gestendig gewesst, das sie nicht allain für sich selbsten disser gezeügen ihrer geschweyhen Krautt gebracht, sondern sie hette auch selbiger bey Ihrem Mädtlin geschickht, aber es were darumb vsser ihrem Anstifften oder verursachen das Vich nicht kranckh worden.

16. Barbara Stahlen (p. 409) Gerichtsverwandten zue Leonberg Haussfraw hat hievorige ihre gethane Deposition der Verhafftin Kepplerin gantz bestandthafft vnd ohne alle Partheyligkhaitt vnder augen geredt, das vnder den Schweinen ein solcher Jamer gewesst, das mann andersten nicht vermaint, dann das sie den stall darnider zörren vnd gar abbrechen würden, biss sie endtlich darob verstorben. Hierüber die Verhafftin Kepplerin vorgewendt, ja sie were in die Ziegelhüttin zu ihr Zeügin Vattern seeligen kommen, vnd das er Ihro fahren lassen solte, angesprochen, sie aber hette sich der schweine andersten nichts angenommen oder geachtet, dann allain diss gesehen, indem sein Zieglers Fuehrknecht mit einem Karren zum Hoff hineingefahren, das Ihme ein klein doch faisst Schweinlin darunder geloffen, allso weil das Rad darüber gangen, hette es dessen sterben miessen, darumben Ir Kepplerin mit dissem bezüg zuvil gewalt vnd Vnrecht beschehe.

Zeügin aber daruff geanttworttet, das selbigen tags, alss Ihres Vatters Schwein so häfftig getobt vnd geschrauen, vnd die Kepplerin eben in der Ziegelhittin gewesst, weren ihre beede Eltern vnd der Fuehrknecht sampt andern Ehehaltten ober dem Essen zu Tisch gesessen, vnd die Pferdt im stall gestannden, das der Vrsachen der Knecht nicht yber die Schwein fahren kenden, sondern es were eben von der Kepplerin ein erdicht vnd ohngegrindt liederlich vorbringen. Es hetten aber der abgangenen Schwein halber Ir Zeügin Eltter vnd alles gesindt so in der Ziegelhüttin gewesst, vff niemanden keinen Verdacht, dann allain die Kepplerin gehabt vnd gefasst.

17. Walpurga Hallerin (p. 416) hat der Kepplerin vnder Augen geredt, das sie vsser Gottes Verhengnuss, aber des Teuffels Anstifften ihr nicht allain nur einen krommen, brästhafften, ellenden Krippel, nemblich ihren eltisten knaben solcher gestallten zugericht, das er die tag seines lebens arbaittseelig sein miesste, vnd sein Hanndtbrott nimmermehr gewinnen kendte, darumben dann sie Zeügin vnd ihr Hausswürth vff disser Weltt kein grösser Creutz noch anligen, dann wann sie beede die schuld menschlicher Natur bezahlet hetten, welcher gestaltten Ihr ybel zugerichter tropff sein zeitliche Nahrung vnd Vffenthalttung gehaben werde, dann sie beede Ehegemecht alss arme vnvermegliche leutt Ihnen anderst die Rechnung nicht machen kendten, dann das er eintweder dem Armen Casten haimfallen, oder aber sich vff dem landt mit samblen vnd bettlen ernöhren vnd erhalten mieste, wie es dann seines Zustandts halber nicht besser, sonder je lenger je örger. An dem es dann auch noch nicht erwunden, sondern indem sie Kepplerin vermerckht, das Zeügin vnd Ir Mann nicht allain Ires Arbaittseeligen buebens, sonndern auch ihnen so vil abgangener Pferdt vnd Vichs halber, weil die Verhafftin so streng vnd vil in Ihr hauss kommen, einen so grossen Argwohn vff sie geworffen, auch zue zerschidenen mahlen disses Ihr gross Creutz, vndt was insonderhaitt hernacher sich mitt ihrem kleinen Maytlin begeben, vnderthenig supplicando bey vnserm gnedigen Fürsten vnd Herrn angebracht, hette sie Kepplerin darüb noch nicht gefeyrt, sondern vihl in ein grösser Creutz, daferr es Gott nicht verhindert, sie Zeügin vnd die Irige zusteckhen begehrt. Dann alss

Kepplerin schon mit dem Glasser in Rechtfertigung gestannden, vnd Zeügin etwann mehr, alss der Verhafftin lieb gewesst, geredt haben mechte, hette solches ihr klein medtlin, so weder vmb guets noch böss gewusst, endtgelten miessen. Dann alss selbiges dem Ziegler geholffen etc. (v. s. l. c.)

Kepplerin disses alles widersprochen vnd fürgewendt, das sie ohne Vrsach niemahls in der Zeügin Hauss kommen, dann nachdem sie Ir Zeügin Mann Hew zu kauffen geben, vnd kein bezalung folgen wollen, habe sie billich das Irig auch fordern dörffen, dann da mann sie bezalt, hette sie die gezeügin vnd die Irige nicht allso yberlauffen dörffen. Aber sie hette darumb weder ihrem bresthafften bueben, noch ihrem abgangenem Vich keinen schaden zugefügt, vilweniger ihr klein Döchterlin bey der Ziegelhittin geschlagen. Es ist aber die Gezeügin vff ihrer Anzaig gantz bestandthafft verharrt, mitt dem Vermelden, das sie den ihr zuegefügten schaden gegen ihr Kepplerin an gehörigen orthen zu clagen entschlossen were.

Es hat auch weitter die Kepplerin ihres vor vielen Jahren hinweg gezogenen Manns Heinrich Kepplers halber dissen Bericht gethon, das er ohn all ihr Verursachen von ihr hinweg in die Kriegsdennst sich begeben, wie er dann vil Züg in Vngern vnd Niderlandt volnbracht, vnd ob schon einsmahls zu seiner Anhaimbskunfft Ihme von der Obrigkhaitt alhie zu Leonberg gebotten worden, vff ervolgten fürstlichen Bevelch, nicht mehr frembden Herrn vsser Landts zuzuziehen, so hette er doch sich dessen nichts geachtet, sondern vorgewendt, er mechte nechsten tags in die Wahl kommen, vnd doch forthmiessen, desswegen woltte er widerumb in Vngern oder Niderlanden Kriegen; allso sich abermahls, doch Ihrem Willen endtgegen, von selbiger hinweg begeben, vnd biss dato nicht mehr angelangt.

Es will aber bey dissen Puncten weytt andersten lautten, das namblichen die Kepplerin iren hinweckhgezogenen Mann allso ybel gehaltten, das es Ime, bey selbiger zuverbleiben vnd Hauss zuhaltten, ohnmiglich gewesst, darzue er ettwa bey selbiger mehr verspürth haben möchte, alss er anndern leüthen geoffenbarth.

So seindt zum beschluss der Verhafftin geberden allso bewandt vnd gestalltet, das Ire Veranttwortung vnd gegen den Zeügen auch in anderweg gebrauchte endtschuldigung, gar gering vnd schlecht, darzue sie Kepplerin sich auch der mehrer thail von den gezeügen gewendt, vnd selbigen nicht rechtschaffen vnder das gesicht gesehen, beneben das ihr Kepplerin yber alles güettlich vnd ernstliches zureden, vnd sonderlich vff Anherung der Theologischen articul kein aug im geringsten niemahls ybergangen, vnd das ainich Wainen zuverspihren gewest, ist auch diss kein schlechter Verdachtt vnd Argwohn, das sie Kepplerin sich ohn Vnderlass nur vff Ihres gleichen auch verdächtige Persohnen, sonderlich aber Appolonia Jacob Wellingers Wittib von Eltingen, so mit einer Würthsladen vff dem Lanndt straift, aber auch vor 4 Jahren, in anno 1616 yberauss bösse zeugnuss vnd grässlich vff sich geladenen Verdachts der Hexerey halber alhie zue Leonberg beclagt vnd desswegen torquiert worden, referieren vnd ziehen thuett, vnd weil sie Wellingin vnd die Kepplerin hie vor der Zeitt schon guette Kundtschafft zusamen gehabt, vnd der Kepplerin selbs anzaigen nach durchauss bewusst, was man mitt verriеffter Wellingerin, die meniglich im gantzen Fleckhen Öltingen eussert vnd sich vor selbiger förcht, im peinlichen Beclagen vnd Torquieren für einen Process gebraucht, auch das Jemandt zu Ir Wellingerin yber die gefengknuss kommen, vnd vor der Thüren dess thurns angeredt, sie soltte schweygen vnd nichts bekhennen, miessen ohn allen Zweifel sie beede eintweder zue Hewmaden oder anderer ohrten vilfelttig zusamen khommen sein vnd sich allso mittenand vnderredt vnd bespracht haben.

T. L. Bilfinger, Severin Stahl, Hanss Josenhanss, Alle drey des Gerichts zue Leonberg. Geschworner Stattschreiber Wernnher Feücht.

Curia Stuttgartiensis ad examen praemissum hanc fert sententiam: der Vogt soll die Verhafftin nochmahlen mit allem ernst vnd betrowung Nachrichters examiniren, vnd wann sie in güttin nichts bekhennen, noch recht mit der sprach herauss will, alssdann alle wider sie einkommne indicia (sonderlich mitt vnderschidlichen Trünckh, so sie vnderschidlichen Personen gegeben, darvon die so selbige getrunckhen, thails kranck worden, thails gar gestorben; item dass sie ihme Vogt ein Trinckgeschirr zuverehren angebotten, wann er die sach nit berichte, sodann dass sie Ihres Vatters cranium vom Todtengräber begert etc.) cumuliren, sie darauff ad torturam beklagen, wann selbige erkhennt, exequiren lassen, vnd Ihr Vrgicht allhero berichten.

Decret. in Cons. 18. Aug. 1620.

Canzler. V. Canzler. Schnepff. D. Rösch.
Buwinckhaus. D. Ayhin. D. Kölz.

Hac sententia accepta filius Kepleriae Christophorus statim adiit Ducem Fridericum, scribens: . . . . Mit was grossem vnseeglichem Kummer, Schmertzen vnd Hertzlaid ich sampt meinen lieben Weib vnd Kindern vor wenig verflossenen tagen innen werden vnd erfahren miessen, was gestaltten mein alte hochbetagte, etlich vnd sibentzig Järige Mueter von Stuttgardt auss alhero mit gewerter Handt in beschwerliche Hafftung gelifert worden, das kan jedes ehrliebendt Hertz bey sich selbsten ermessen, ich aber weiss solchen trüebseeligen vnd tag vnd nacht in mir ligenden Zuestandt weder in Wortten noch schrifften nicht gnuegsam zuerclären.

Nun kan ich mir aber zwar mit schmertzen leichtlich die Rechnung machen, das E. F. G. mit meiner Muetter, ihrer gegensacher beriehmen nach, eindtweder einen peinlichen process oder andere ernstliche, mir vnd meinen lieben Geschwisterigten vor disser Weltt höchst nachthailige vnd schimpffliche mittel vorzunemmen, anbevellen werden, welches alles (indem ich, meines ehrlich erlernten vnd biss anhero mit sonderem Ruehm getribenen kandtengiesser Handtwerckhs halber, vff dem Marckht, nahendt bey der Rathsbehaussung wonhafft) vor mein vnd meiner lieben Weib vnd Kinder gesicht vnd augen nicht ohne grossen Hohn vnd spott verrichtet, vnd alle Zeit an meinem Hauss fürüber gefierth werden miesste. Derentwegen, wie ich sidt anhero der vff die 5 Jahr gewertten Burgerlicher Rechtferttigung nichts liebers weder einen gewissen vnd endtlichen grundt begert, allso mir auch noch der Zeitten derjenige Weg, dardurch die Warhaitt an das helle Liecht gebracht werden möchte, im geringsten nicht entgegen, allein alle bevorstehende Handlungen allhie zu Leonberg, allda ich sesshafft, mit mein vnd der meinigen höchstem despect, neben mit vnderlauffendem teeglichem schmertzen vnd eusserster betrüebnus (Ich wollte dann allhiessige Statt, so Gott verhüetten wolle, vsser grossem Vnmueth, mit dem Ruckhen ansehen) verrichtet werden miessen, dahero mir dann sowol in meiner Handttierung, alss auch meinem von E. F. Gn. mir vor dissem gnedig vffgetragenem Trillmaister-Ampt in Statt vnd Ampt Leonberg, allerhandt merckhlicher nachthail, Verachtung, ja eüsserster schimpff endtstehen möchte: Alss gelangt an E. F. Gn. mein gantz vnderthenig flehenlich, vnd vmb Gottes Barmhertzigkhaitt willen eüsserstes bitten vnd anruoffen, die wollen vmb kurtz eingefüertter warhaffter motiven, auch mehrer mir schedlicher vnd cleglicher Vmbstendt mein alte verhaffte Mueter von Leonberg auss in Gnaden widerumben abfordern, dieselbe an ein ander orth in E. F. Gn. Landen gnedig transferieren vnd alssdann Iro daselbsten Recht vnd gerechtigkhait in gnaden gedeyen vnd widerfahren lassen etc. Praes. 26. Aug. 1620.

In adjectis literis, quibus hanc petitionem judices et praefectus Leobergenses commendaverunt, inter alia haec legimus: wie leicht zueerachten, miesste dem supplicierenden Keppler der peinliche Process seiner Muetter tief zu Hertzen schneiden, vnd noch mehr die Peinliche glockhe yber selbige leytendt hören, vnd beneben jeder Zeyten sein Mueter für sein Hauss, nechst an der Rathsbehaussung stehendt, mit höchstem Honn vnd Spott in Banden füryber fieren sehen, vnd etwa noch die Tortur, wo nicht gar Todtesstraaf erfahren vnd Innen werden müesste. Darumben weil er von Jugendt auf biss dato sich jeder Zeitten vfrecht, ehrlich vnd redlich verhaltten, vnd nicht allain sein Handtwerckh ehrlich erlerntt, sondern auch vill Jahr lang weitt vnd braith mit besuechung viller Stätt vnd Länder daruf gewandert, vnd im Kriegswessen vnd vf beriertem seinem Handtwerckh sovill erfahren vnd gesehen, dass er sich mit allerhandt kunstlichen Arbaitten vor kheinem Zhünngüesser beförchten derf, inmassen er denn seinem Handtwerckh nunmehr etlich Jahr lang sidt seiner Verheürattung also vorgestanden, dass er ein nammhaffts darbey vorgeschlagen, auch alss vf E. F. Gn. begeren er Keppler jüngsten zu dem exercitio des Trillenden nacher Stuetgardten abgefertiget worden, sich auch dazumahlen, wie auch allwegen vnd noch also vnderdennsthafft, vnverdrossen vnd geflissen erwiessen, dass man Ihne zue einem Corprall vnd letstlich zum Trillmaister geordnet: alss vnssers Vnderthenigen erachtens, (sintenmahlen die gezeügen zum andern mahl examinirt worden, auch weil sein Kepplers Haussfraw so ehrlichen geschlechts, dass ihr Vatter, weillundt Caspar Wendell, dem Schultheissenampt zu Elttingen vf die 27 Jahr nutzlich vorgestanden) dem Supplicanten, mit dem wür, weiss Gott, ein sonder mittleiden traagen, in seinem begeren zue willfahren. (Dat. 25. Aug. 1620).

Consilium Stuttgartiense d. 26. Aug. haec mandat praefecto Leobergensi:

Vonn Gottes gnadenn Johann Fryderich
Hertzog zue Württemberg etc.

Lieber getreuwer. Demnach Vnnss Christoph Keppler Khandtengüesser zue Lewenberg sein Verhaffte Muetter an ein ander ortt transferieren vnd alda Peinlich

Berechtten zue lassen, vnderthennig supplicando gebetten. Alss ist daruf Vnnser Bevelich, du wöllest besagte Verhafftin Kepplerin auf Ihren Costen Vnnsserm Vogtt nacher Güglingen vorderlich lifern, vnd Ihme die Acta, so weith selbige gebrachtt, verpetschiertt yberschickhen. Gestaltt düs dem gedachten Vnserm Vogtt zue Güglingen eben auch dessenthalb beraith Bevelich ertheiltt, wessen er sich zuverhaltten. Stuttgardten den 26. Augusti 1620.

Johann Christoph von Engelshoven.
Paulus Schnepff.

Praefecto Güglingensi mandatum est eodem die (iisdem praemissis verbis, quae decretum ad Leobergenses datum habet: . . . . . . Allso befehlen Wier dier hiemit vnd wollen, du wöllest die Verhafftin vf lifern gefenckhlich nicht allain annemmen, sondern zumahl auch dich in actis Wohl informiren, vnd gegen Sie Verhafftin solcher gestallt, wie Vnserm Vogt zue Lewenberg befohlen worden, procediren, dem Richter aber die andeütung thun, sich der Vrthel halb rechts zubelernen, auch solche Vrthel ante publicationem zu Vnnsser Cantzley yberschickhen.

Praefectus Leobergensis (Lutherus Einhorn) Johanni Ulrico Aulber praefecto Güglingensi . . . . . . Es ist Catarina Heinrich Kepplers Wittib, welche vil Jar hero der Hexerey halben in bössem Verdacht gewesen, auch vor wenig Jaren aussgetretten, vnd sich ein Zeit lang bey Irem Sone zu Lenz vffendthalten, vor 3 Wochen von dem Vogt zu Stutgartten in Hafft gezogen. vnd zu Heuwmaden, als man sie bey Irer Dochter gesucht, endtlich in einer verschlossnen truchen gefunden, auch nachgehendts vsser bewegenden Vrsachen alhero nach Lewenberg gelüffert worden. Wann aber sie Kepplerin ein Sone alhie, welcher sich erlich vnd wol verhelt, alss hatt derselbe vnderthenig supplicando den gn. Bevelch an mich aussgebracht, das dem Herrn Ich ermelte Kepplerin, neben beiligendem Fürstl. Bevelch vnd zwar vff Iren Costen verwarlich lüffern, auch beneben die Acten, soweit sich der Process erstreckht, mitschickhen solle. Welchem Ich billich nachzusetzen. Vnd hatt der Herr Vogt zur Information mein angestelte Clag ad torturam, so Ich künfftigen mittwoch gegen der Verhafften vornemen wellen, zuempfahen vnd dabey zuwissen, das verhaffte Kepplerin vor 3 Jahren ein rechtferttigung vermeintter schmachwortt wider J. Reinholden, Glassern, vnd seinem Weib (deren sie Verhaffte einen Zauberischen trunckh zugebracht, mit dem sie Ir lebtag mit grossem schmertz vnd Verlust Ires Armmutlins zuthun) alhie angefangen, darinnen sover procediert, das die Zeügen rechtlicher ordnung nach verhert, vnd alle Clagspuncten vermittelst leiblichen aidts erwisen. Welches Examen (so zwar noch der Zeit nit publiciert) in der Civil Sach, für das Stattgericht alhie geherig. Obe nun im anbevohlnen Peinlichen Process die Zeügen nochmahlen zuverheren, oder beygelegte der verherten gezeügen depositiones zu Güglingen zu publicieren seyen, hatt der Herr sich gnedigen Bescheidts zuerholen.

Was in confrontatione die Gezeügen der Verhafften vnder augen gesagt, hatt der Herr ebenmessig zuvernemmen, vnd meines erachtens zu erfarung des rechten grundts weitters nit notwendig, dann M. Jacob oder sein Successor zu Stutgartten.

Allerseits vns dem lieben Gott bevehlende. Datum 27. Aug. 1620. Dessen Dienstwilliger Vndervogt zu Lewenberg etc.

Quod dicit Examen testium praefectus Leobergensis, postea (20. Nov.) urgente Reinholdo a consilio supremo ut sibi reddatur petit, „weil Reinhold den angefangenen Process nit fallen zu lassen gedenke."

A consilio ad hanc petitionem (24. Nov.) rescriptum est, ... Das man Ime Supplicanten vsser bewögenden Vrsachen in seinem begeren nicht zuwillfahren wisse, derowegen ihne biss zu erörtterung des angestelten peinlichen Process zue geduldt weissen solle.

Die 30. Augusti juris consultus Leobergensis Weihenmayer, qui huc usque cum praefecto Einhorn rem pro Reinholdo contra Kepleriam egerat, haec dat praefecto Güglingensi: Ehrnvöster, Vorgeachter, demselben seyn mein yeder zeiten beflissne willige Dienst zuvoran; insonders günstiger Herr Schwager.

Diser Tagen ist dem Herrn ein Fraw, Catharina Keplerin genent, geliffert, welche einen trunckh Vrsulä Reinholdin beygebracht, dardurch sie also inficirt, dass sie täglichen schmertzen tragen muss. Nun hatt ernante Keplerin wegen disser vndt andere vff sie erwisene Vnthathen alhier vff die tortur beclagt werden sollen, aber ihr Sohn hatt supplicando sovil zuwegen gebracht, dass sie alhie hinweckh vndt nach Giglingen geführt worden, nichtiglich verhoffendt, weil der Stattschreiber alda dero etwas mit schwagerschafft zugethan, es solte der process schleinig vortgehen. Aber ich zweiffle durchaus nicht, dann es werde selbiger sein ayd bedenckhen, vndt khan

er weiter nichtzit verhandlen, dann was ihme anbevohlen würdt. Will auch den Herrn Schwager wegen obbesagter beschedigten Reinholdin (alss welliche mich diss schreiben abgehen zulassen gebetten) dinstlich ersucht haben, sich günstig zu bemiehen, damit die warheit ahn tag gebracht werden möchte. Solches gegen den H. Schwagern für mein Person dienstlich zu recompensiren bin ich yederzeit willig vnnd geneigt. Thu den H. Schwager mich hiemit zu gunsten, vndt vnss allerseitz Gottes Allmacht treuwlich bevelhen.

J. Keplerus his adiit principem Fridericum c. medium Augustum 1620:

Durchleüchtiger Hochgeporner, Gnädiger Herr vnd Landsfürst. E. F. Gn. seind mein vnderthänige arme dienste bevor.

Gnädiger Fürst vnd Herr. Ich bin zwar seid der letzten wegen meiner Mutter Katharina Kepplerin schwärer Rechtssach bey E. F. Gn. Cantzeley eingeraichten supplication immerzu deren gutten Hoffnung gewest: eintweder werde diese feündseligkaitt allerdings auffgehaben, oder doch die von mir vnderthänig gebettene communicatio depositionis testium mir, als der Bezüchtigten eltistem Sohn, dem solliche von aller billigkhaitt wegen zu suchen gepüret, vor weitterer Verfahrung gnädiglich gewilliget werden. In dessen Verpleibung aber, vnd weil interim meine Mutter in khainerley Wege von Irer gewonlichen Stelle zu weichen nit zu bewegen gewest (ausser dessen, das Sy Irem Tochterman, als wölcher Ir aussgebotten, nit vnder angesicht gehen sollen), bin Ich noch ferner dessen beredt gewest, das nit allain Sy Iro khainer vnrechten zugemessenen sachen bewust: sondern auch E. F. Gn. wegen dero Landsfürstlichen hohen Ampts, auss ermelter depositione testium khain erhebliche Vrsach zu einiger praejudicirlichen Inquisition gefunden haben werden.

So khompt mir aber auff heütigen Tag nacher Lintz dise traurige Zeittung, das besagte meine Mutter auff den 7. Augusti früe auff E. F. Gn. befehl durch Dero geschickte zu Haimaden im Pfarhauss schlaffend yberfallen, auffgehebt, vnd gefenglich nacher Stutgarten geführet worden sein solle.

Nu hab ich mich zwar wol zubesinnen, das dergleichen manus injectiones nit alwege praejudicirlich, sondern E. F. Gn. auss erhaischendem Landsfürstlichem hohem Ampt, auch nur allain von etlicher starckher Vermuthung wegen, vngeacht solche auch fählen khönden, zu dergleichen befuegt, darnebens Sy niemanden in oder ausser derlay Verhafftungen Vnrecht geschehen lassen, sondern ordentliche processe nichts desto weniger gestatten:

Dieweil aber es dissmahls das ansehen bey mir abwesenden hatt, als ob dise Verfahrung auff meiner Mutter Widerparth vnauffhörliches anhalten vnd zu dero Verantwortung entlich bewilliget worden: vnd aber bey dergleichen mehrmahlen grosse Arglist vnd Practiken verporgener weisse leichtlich mit vnderlauffen, vnd allerhand noch schwärere consequentien verursachen, das also manchem Vnschuldigen wider des Richters willen, als dan Exempla am Tag, zu kurtz geschicht: da dan mir auss Göttlicher vnd Natürlicher Rechten aussag in alle wege zuestehen will, meiner Mutter in disen Iren Nöthen gepürliche Assistentz zulaisten, vnd ferners befahrtes Vnhail, wa müglich, zuverhüetten:

Alss kan Ich wegen so naher Bluet Verwantschafft in meinem Gewissen, ob Ich meiner schuld gnug gethon, anderst nit versichert sein, Ich wohne dan dem bevorstehenden Rechten persönlich bey.

Hierumben gelangt an E. F. Gn. mein vnderthänig flehenliches bitten, Die geruhen der armen Verhafften, vmb Irer rechtlichen Notdurfft willen, wie auch mir, so weitt abwesenden, weil ich durch das jetzige Kriegswesen, wölches das Land ob der Ens vrplötzlich vnd allerdings yberschwemmet, an

eilender Zueraisung höchst gehindert werde, einen geraumen Termin zum Rechten, da es anderst so weitt geraichen müeste, gnädiglich zuernennen, inmittels aber die gnädige Verordnung zuthuen, das mein Mutter, als die vnüberwisen, vnd ob Gott will nit zuyberweisen sein würt, an einem leidlichen Ort gehalten vnd mit Irer gebürenden Leibsnotdurfft versehen werde. Entlichen, da Ich vnterdess meine sachen dahin anstellen, vnd mich mit meinem Hauswesen von heim nacher Stutgart begeben khönte, Mir gnädiglich zuerlauben, das Ich mich alda, biss zu aussgang des Rechtens heüsslich verhalten möge.

Hiermit thue E. F. Gn. Ich mich zu gnädiger gewehrung gehorsamlich empfehlen.

E. F. Gn.

Getreüer vnd gehorsamer
Vnderthan vnd Land Kind
Weilland baider Kay. Mtt. H. Rudolphi vnd H. Matthiae, vnd jetzo noch einer Löbl. Landt: in Oesterreich ob der Ens Mathematicus.
Johan Keppler.

Inscr. An den Durchleüchtigen Hochgepornen Fürsten vnd Herren, Herren Johan Friderich, Hörtzogen zu Würtemberg vnd Teckh, Graven zu Mümpelgart, Herren zu Haidenhaim etc. Johan Keplers Mathematici zu Lintz vnderthäniges flehenliches supplicirn.

Huic petitioni consilium Stuttgartiense ex parte locum dat, scribens praefecto Guglingensi d. 4. Sept. 1620: Demnach Wür vonn Johann Kepplern Mathematico zue Linz vnderthenig bericht vnd darbey gebetten worden, Weil Er seiner bey dir Verhafftin Muetter im Rechten gern assistenz thun wolte, mit dem process biss vff sein ankunfft innhalten zuelassen: Hierauff geben Wür dir zuerkhennen, dass du gleichwol mit der Peinlich anklag fürgehen magst. Wenn aber die Verhafftin zue Ihrer antwort ein Wochen 5 oder 6 bedacht begeren wurde, soltu dem Richter die andeüttung thun, Ihr solche gebettene Zeit zubewilligen, doch dass der Azungscost, so ohngewohnlichen Verzugs halber vnderdessen vffgehen, der Verhafftin zuentrichten vfferlegt werde. Hieran geschicht Vnnsser meinung etc. Philipp Graff zu Leiningen. Simon Ayhin.

Brevi post acceptam hanc resolutionem Keplerus Lincio Stuttgardiam indeque Guglingam properavit, ut matri praesto esset in re gravi et difficillima, quam praefectus Aulber, praeoccupatus ab adversariis Kepleriae, minus clementer tractavit (petit mense Octobri Aulber, ut sibi adjungatur D. Weihenmayer), praefectum Leobergensem secutus. Ut matri custodiam ex parte levaret, has literas supplices principi Guglinga misit:

Durchleüchtiger Hochgeborner Gnädiger Herr vnd Landsfürst.

E. F. Gn. sein mein vnderthänige arme dienste bevor.

Das E. F. Gn. auff mein von Lintz auss, nach dero Fürstl. Cantzley yberschickte, vnd eingeraichte supplication in puncto dilationis termini ad respondendum in meiner Mutter nach Güglingen verwisener peinlicher Rechtssach, so gnediglich wilfahret, thue gegen E. F. Gn. Ich mich aller gepür nach gehorsamlich bedanckhen, mit fernerm vnderthänigem anmelden, das so bald Ich verschinen 26. Septembris nacher Güglingen kommen, vnd meine Mutter mit der litis contestation ohne das fertig gefunden, Ich den process nit lenger zuverhindern begehrt, wie den alberaitt den 2. Octobris an gesetztem Gerichtstag solche litis contestatio pure negativa cum Defensionalibus für Gericht gebracht, abgelesen vnd schrifftlich eingeraicht worden.

Weil dan der Herr Fürstl. Anwalt, Vogt zu Güglingen dilation biss auff nechsten Gerichtstag begehrt vnd erhalten, vnter des aber die arme ge-

fangene sich der Kelt vnd trostlosen einsamkhait halben auffs höchst beclagt vnd vmb Gottes Willen nur in eine stuben Iro verhülfflich zu sein gebetten: als gelangt an E. F. Gn. ferners mein vnderthäniges flehenliches bitten, die gerhueben (angesehen das sie kheins Wegs einiger ybelthat yberwisen, hohes 73 Järigen alters vnd baufellig, auch wegen der angedroeten peinlichen frag, vngehindert Irer Vnschuld, allain von etlicher fürgangner exempel wegen, allerdings erschreckht vnd bekümmert), bey dem Vogt zu Güglingen dise gnädige Verfüegung zuthun, das derselbe Sie biss auff fernere Verordnung in des Statknechts vnd Gerichtsdieners Hauss vnd Stuben alda transferiren, weil zu Güglingen sonst khain Ort hierzu zufinden, vnd auff Iren aignen so geringen Vncosten als müglich (weil es Ires weiblichen sexus vnd alters halben yberflüssiger hüetter nit bedürffen würt) verwahren lasse. E. F. Gn. thuen hieran ein löblich Werckh der Barmhertzigkhaitt.

Ferners gelangt an E. F. Gn. mein notwendiges vnvmbgengliches doch gehorsamliches bitten, Die gerhuehen in Dero Fürstl. Cantzley Gnädigen Befehl zugeben, das mir aller vnd Jeder Fürstl. Befelche an dero Vögte zu Stutgart, Löwenberg vnd Güglingen, anlangend die gegen meiner Mutter fürgenommene inquisition, Verhafftung vnd Peinliche clag, vidimirte Abschrifften herauss gevolget werden, damit Ich mich des von E. F. Gn. alberait erlangten indults zu erspriesslicher assistentz zugebrauchen vnd zuerfreüen habe.

E. F. Gn. mich in vnderthänigem gehorsam zu Gn. gewährung empfehlend
E. F. Gn.

Vnderthäniger
vnd gehorsamer

Johan Keppler, einer löbl. Landt: in Oesterreich Ob der Ens Mathematicus. Jetzo zu Güglingen.

Inscr. An den durchleüchtigen, hochgepornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johan Friderich, Hörtzogen zu Würtemberg vnd Teckh, Graven zu Mümpelgart, Herrn zu Haidenhaim etc.
Johan Kepplers Mathematici vnderthäniges flehenliches Bitten.

Adscriptum: M. Johannes Keppler bittet seiner Mutter die Custodie ins Stattknechts Hauss zugestatten, auch vmb Abschrifft ergangner fürstl. Beuelch.

Dem Vogt zu Giglingen zuschreiben, waferr in des Stattknechts Hauss alda solche gelegenhait vorhanden, dass man der verhafftin ausskommens gesichert, soll er sie albie ins Stattknecht Hauss verwahrlich legen, vnd durch einen Hütter, auf Ihren Kosten, tag vnd nacht verwachen lassen, darneben der Verhafftin Sohn anfüegen (da er in specie anzaigen werde, welche F. Bevelch er zu seiner Mutter Defension bedürfftig, gedenke man jhme selbige in Copiis willfahren zu lassen), weil man nit sehe, warzu Ihme die abschrifften Fürstl. Beuelch werden vorständig sein, alss wisse mann Ihme hierinn nit zuwillfahren.*)

Decr. Stutg. in cons. 4. octobris.

Buwinckhausen. V. Canzler. D. Ayhin. D. Broll. Schnepff.
Janowitz. Seb. Faber. Bonacker, D. Kelz, D. Rösch.

Brevi post Keplerus iterum adiit consilium Stuttgartiense haec petens:

Durchleüchtiger Hochgeporner, Gnädiger Fürst vnd Herr.
E. F. Gn. seind mein gehorsame arme
dienste bevor.

Obwol E. F. Gn. meiner zu Güglingen verhafften Mutter verschinen 4. Octobris mitigationem carceris vermittelst eines hüetters auf Iren Vn-

*) Cancellis inclusa obliterata sunt, eorumque loco adscriptum, quod cancellos sequitur.

costen zu besolden gnädig vergunnet, so wöllen doch Deroselben dise vnd andere notwendige alimenta vnd Gerichts Vncosten von Vogt vnd Waisengericht zu Löwenberg anderst nit gevolgt werden, sie bring dan desthalben von der Fürstl. Cantzley ferneren Befelch auss, mit disem fürwenden, das Ir Gegenparth alda, die Reinholdin vmb Gottes Barmhertzigkhaitt willen gebetten, der Verhafftin Güetter mit Arrest anzuhalten. So gar auch der Statschreiber alda verwaigert sich, die noch restierende Acta zu communicirn, es werde dan Jemand anderer Bürg, den Ordentlichen Tax zubezahlen.

Wan dan, Gnädiger Fürst vnd Herr, die Verhaffte durch disen peinlichen process khainswegs nit deposessionirt worden: auch ohne die begehrte alimentation den process nit nach ordnung Rechtens zu end führen, vil weniger interim der alberaitt erhaltenen mitigationis carceris würckhlich genüessen khönte:

Demnach gelangt an Dero Statt mein vnderthänige bitt an E. F. Gn.: die wollen dem Vogt vnd Waisengericht zu Löwenberg per expressum anbefehlen, das Sy der Verhafften hochbetrüebten viervndsibenzig Järigen kranckhen Frauen auff Ir gantz befüegtes, vnd durch den, zu Güglingen Iro zugeordneten Fürsprech Hansen Rueffen in eim Sendschreiben verfasstes begeren, zu Handen vnd auf Verrechnung jetz besagten Ires Fürsprechs ein Hundert Gulden, oder was künfftig mehrers von Nötten sein wolte, auss Iren aigentumblichen Güettern zuekommen lassen, vnd sie mit lengerm disputat nit in mehrere Vncosten vnd andere Vnglegenhaitten bringen, Auch, ob mit Verkauffung eines oder mehrers Grundstuckhs bey continuirender Irer Verhafftung, nit schleünig noch rathsamlich verfahren werden möchte, alsdan vnd vmb desto eilender Gelt auffzubringen, dero gestatten, auff die gantze massam ein summa gelts, gegen Landbreüchigem interesse auffzunemen, vnd drüber, als vmb ein Schuld, so vor allen andern Creditoribus (deren sich zwar, ausser vnser, als Dero Kinder, wenig befinden werden) bezahlet werden solle, Gerichtliche fertigung geben.

Da aber Reinholdin oder Jemand anderer an die Verhaffte etwas zusuchen haben würde, Sy, Vogt vnd Waisengericht dieselbige nach Inhalt der Rechten auff ein andere Zeitt vnd künfftige erörterung diser Peinlichen Anclag verweisen wöllen.

Ferners, vnd weil die Verhaffte nebens von Iren Kriegsvögten zu Löwenberg sich nach der Deckhe zu streckhen angemahnet worden: waist Sie diser Vermahnung dissmahls anderer gestalt nit nachzukommen, als das Sy, wie hiebevor wochentlich beim Vogt zu Güglingen, also auch jetzo bey E. F. Gn. vmb befürderung des Process, weil alberait sechs wochen a litis contestatione ohn einen Gerichtstag verflossen, gehorsamlich flehenlich anhelt.

Entlichen weil der Vogt zu Güglingen Ir das Thorstüblen alda anderst nit, dan mit zwaien hüettern vnd einer Ketten verwilligen wöllen, damit dan der Vncosten gedoppelt würt: als bittet Sy nochmahlen, E. F. Gn. wöllen Dero hievoriger Verwilligung gemäss, es bey dem ainen Hüetter (mit wölchem Sy, erlebte, Macht vnd Krafftlose, auch mit kranckhaitten behaffte fraw, sonderlich bey diser angehenden Winterkelt, nur mehr dan yberflüssig genug verwahret ist) verpleiben lassen, wie dan Ich mich meiner persönlichen Gegenwart halben zu Güglingen, zu aller müglicher satisfaction, vnd abschneidung alles argwöhnischen Verdachts, gehorsamlich erbiette.

E. F. Gn. mich vnd meine höchst angefochtene verhaffte Mutter zu gnädiger gewehrung in einem vnd anderem, gehorsamlich empfehlend

E. F. Gn.

Vnderthäniger vnd gehorsamer

Johan Keppler
Mathematicus.

Inscr. ut supra.

Johann Kepplers Mathematici vnderthäniges flehenliches supplicirn.

Adscriptum: Dem Vogt zu Löwenberg zuschreiben, was supplicant vnderth. gebetten, darauff seye der Befelch, Er solle die Verordnung thun, dass dess supplicanten Muoter von Ihrem Vermögen vnd güttern die notturfft zu Ihrer Vnderhaltung, vnd dass Sie den Stattschreiber vmb aussfertigung der Actorum befridigen möge, auch wass ferners zu aussyebung dess process erfordert würdt, gevolgt werde.

2do dem Gabelkhoffer ein Decret zu ertheilen, die sachen der Verhafften Kepplerin process betreffendt, so vil müglich zu befürdern. (Vide infra p. 447.)

3tio dem Vogt zu Güglingen zuschreiben, demnach der Verhafftin Kepplerin Sohn vnderthenig angesucht vnd gebetten, zu Verhüettung grösseren Vncostens seiner Mueter allein Einen Hüetter beyzuordnen, alss lasse man es gleichwol geschehen, wafern sie anderst hievor befohlner massen versichert, dass Ihr allein ein hüetter zugegeben werde etc.

In Cons. 11. 9bris. 1620.

Literae ad praefectos Leobergensem et Güglingensem subscriptae sunt: Christoph v. Engelshoven. Sebastian Faber.

Praefectus Aulber d. 10. Oct. 1620 consilio supremo nunciat, Kepleriam et scripta ad rem juridicam pertinentia sibi tradita esse, et quamvis accusationem veram esse ex testium testimoniis satis superque appareat, tamen ratum se habere, novam exspectare instructionem, cum quia pars testium jam ante 3 annos detulerit, tum quia accusata ex examinatione testium rei nullitatem deducere velit, hisque addit: „Wie ich berichtet, soll sie Beclagtin alberait zu Tübingen vnd andern Orthen zwen Doctores gebrauchen, desswegen Ich ohne fernere Information vnd ohne Gebrauchung eines Rechtzgelehrthen in disser sachen nit wohl procediren khan. Alss gelangt an E. F. G. mein vnderthenig Pitten, die wollen D. Weyhenmayern zue Löwenberg, welcher, wie ich berichtet worden, in der Beclagtin hievoriger Civil sach wider sie gedientt, dannenhero ihme alle sachen am besten bekhandt, auch damit hierinnen, weil disse Verhafftin hin vnd wider von jungen vnd alten Persohnen hefftig verschrait, vnd allerlay vngleiche Reden bey dem gemeinen Mann verhüettet werdt, mir endtweder gnedig adjungiren, oder aber dass ich mich bei ihme Rahts pflegen möchte, gnedig gestatten. (Eadem repetit Aulber d. 28. Oct.)

Praefectum Aulberum adiisse privatis literis secretarium consilii Stuttgartiensis, ex hac apparet responsione, data d. 30. Octobris:

Ehrenvester, Insonders vertrawter Herr Bruder. Demselben füege Ich neben höchster Dancksagung dess zugeschickhten gruesses, dessen warlich nur mehr alss zuvil, zuvernemmen, dass peraits diser tagen die Acta, die Verhaffte Kepplerin betreffendt, D. Matthaeo Hillern, Cantzley Advocaten, die sach advocando zu vertretten, vnd die notdurfft darauff zuverhandlen, per Decretum vfferlegt worden, also zuerwartten, biss er die notdurfft verfasst vnd in dem Obern Rath eingibt, alssdan dem Hern Brudern fernerer befelch zukhommen würdt.

Des H. Bruders dinstwilligst geflissener allzeit Wolffgang Bonackher Secretari.

Ad decreta Stuttgartiensia de Kepleria custodienda haec respondit praefectus: Vff E. F. Gn. vnderschidliche abgangne Bevelch gib E. F. Gn. Ich gehorsamlichen zuvernemmen, das sich der Stattknecht dessen zum höchsten beschwehrt, mit fürgeben, das Er kleine ohnerzogne Khinder, darzu ein schlecht Häusslin, also da ers müesste also vffhaltten, er vsser seinem aignen Häusslin ziehen müesste, welches Ime dan niemandts rathen würde. Desswegen Ich bedacht gewesen, weil es nit wohl andere gelegenheit alhie hat, solches E. F. G. widerumben vnderthönig zuberichten. Nachdem aber Ihr Verhafftin Sohn Johann Keppler vihlfelttig angehaltten, Sie an andern ortten also verwahrlich vffzuhaltten, das man Irer gesichert sein möge, alss ist Sie vff das alhirige Thorhäusslin an ein Eyssin Bandt gelegt, der Vrsachen halber, weil dises ein

offen Stüblin, dardurch der Thorwartth vnd sein gesindt tag vnd Nacht hindurch in Ihre Cammer gehen, neben dem auch die zween Nachtwächter bey Nacht Ihre Wachten drinnen haltten, zu verhüettung Argwohns zween Hüetter, Sie zuverwahren, zugegeben, vnd bisshero vffgehobn worden. Vnd ob gleichwohl obgedachter Ir Sohn vmb Abschaffung des einen Wächters bey mir angehaltten, hab Ichs doch Ime vsser angeregter Vrsachen nicht bewilligen dörffen. Demnach aber vff E. F. Gn. an heutt abgangnen weittern bevelch ich den einen Wächter abschaffen solle, gib E. F. Gn. Ich ferners vnderthenig zuvernemmen, das ich vorangeregter Vrsachen wegen meiner einfalt nach nicht darfür haltten khan, das sie mit einem Hüetter gnugsam solte versichert sein. Sonderlich aber vnd in betrachtung, das alss sie noch im Thurn vffgehaltten worden, vnd der Stattknecht Ihr das essen gebracht, vnd Er vff Ihr ansprechen einen Wassers Trunckh darzu geholt, vnd allwegen die Thüren gleichsam nach Ihme zugeschlossen, biss er mit dem Trunckh wider khommen, Sie Verhafftin gögen Ime angefangen, „O seit Ihr so ein böser Mann, das Ihr mir sogar nit trewet“, soll doch Ihr die Thüren nur einmahl offen lassen etc. Vnd also Anfangs vermeint, durch diss mittel, wen Sie das essen hab, er inmittelst ein trunckh Wassers hole, vnd die Thüren offen stehen lasse, sich der Hafftung zuentledigen. Item alss der Stattknecht ihr verschinen 7. Octobris das Nachtessen in Thurn gebracht, vnd Sie erfragt, was sie thue, sie gögen Ime vermeldt, „Ach was soltte ich thun; da lige ich. Lieber Mann, Lieber Mann, lasset mich hinauss, Ich will Euch 100 fl. an geltt geben, gib ich Euch das geltt nit, so will Ich Euch einen Brieff für 100 fl. geben.“ Ferners hat sie bisshero ein Messer bey Ihr verborgen vffgehaltten; alss nun die Hüetter solches gewahr worden, vnd wissen wolten, woher Sie solches bringe, hat sie es Anfangs gantz widersprochen, wisse nit, woher es khomme. Alss Sie aber ernstlichen an Sie gesetzt, hat Sie bekhendt, es hette Ihrs ein Verhafftin, welche bey ihr im Thurn zu Leonberg gefangen gelegen, vnd hernach justificirt worden, gegeben, welches Sie seithero bey Ihr behaltten, sie begehre aber nichts damit anzufangen.

Daraussen nun gnugsam abzunemmen, das wo ihr im geringsten gelegenheit gemacht, Sie Ihres Vssreissens halben nichtzit vnderlassen würde, desswegen dann nit vnderlassen sollen, E. F. Gn. Ich ein solches widerumb vnderthönig zuberichten, damit, wan etwan wider Verhoffen, sonderlich weil Ihr Sohn bisshero vihlfelttig zu Ihr in gefengnus gangen, durch einen Hüetter vngleichs fürlauffen sollte, Ich ins khünfftig desto besser entschuldigt sein mögen etc.

Datum d. 14. Nov. 1620.

Ad has literas hoc praefecto mandatum est: Wür haben deinen vnderthenigen Bericht, betreffendt die Käpplerin, verhaffte Hexen von Löwenberg, hören verlesen. Weil es dann mit obgedachter Verhafftin die berichte gelegenheit hat, vnd selbige in einem offenen Stüblin ligt, alss lassen Wür es bey beeden Hüettern verpleiben. Derowegen ist vnnser bevelch, du wöllest Ihnen mit ernst einbünden, guette achtung vff sie zugeben, damit Wür Ihres entkhommens gesichert sein mögen, auch das messer (wafer es noch nicht geschehen) von Ihr nemmen lassen. Verlassen Wür vnss etc.

Datum Stuetgardten den 18. Novembris Anno 1620.

Christoff v. Engelzhofen.
Melch. Bonackher.

Interim causa Guglingae tarde procedebat; haec sunt, quae de illa ab accusatore et defensore scripta supersunt.

Peinliche Clag

an statt mundtlichen Recess fürstl. clagenden Anwaldts, Vogts alhie, contra Cath. H. Kepplers Wittib, peinlich beclagtin.
(eingeben vnnd abgelesen den 4. Sept. 1620.)

Vor dem Ernvesten, Fürsichtigen, Ersamen vndt weissen Hern Stabhaltter vnd Richtern dess peinlichen Gerichts zu Güglingen*) erscheint vnsers gn. Fürsten vnd Herren Anwaldt, J. V. Aulber, Vogt alhie, vnd bringt vff angeherdten F. Bevelch vnd Legitimierung seiner person, gegen vnd wider Catharina Heinrich Keplers Wittiben nachvolgende peinliche Clags Puncten, mit rechtlichem Begern, die Beclagte vorderst zur

*) Haec accusatio in duplo exstat, ad verbum descripta, hoc excepto, quod alterum exemplar habet: „Gerichts zu Leonberg“ et „Lutherus Einhorn, Vndervogt zu Leonberg“, quae verba alia manu mutata sunt in „Güglingen“ et „Aulber“.

Bevestigung dess Krieg Rechtens, auch darauff zue gebürender antwurtt anzuehaltten; wass nun Beclagte verneint vnd widerspricht, erbeütt sich Anwaldt ohne Veberfluss gnugsam zuebeweissen. Vermittelst solcher Protestation, sagt Anwaldt wahr sein:

1. Obwohl ein Witfraw einsam sein solle, habe sich doch Beclagte Kepplerin nun vil Jar hero mit hin vnd widerlauffen an die jenige orth, da sie nichtz zuverrichten gehabt, also verdächtig gemacht, dass sie nahe meniglich für ein Hexen gehaltten.

2. Dahero wahr, dass vil Personen sie vngern in ihren heüssern gesehen, auch theilss verhafften vnder augen gesagt, sich allerdingss Iren zuebemiessigen.

3. Nichtsdestoweniger wahr, dass sie theilss in ihrem aignen Hauss, dann auch andern orthen vnderschidliche Personen mit trünckh eingeben, antasten vnd sonnsten dermassen beschedigt, dass sie zum thail gestorben, auch derselben noch ellendt vor augen gesehen werden.

4. Wahr, dass sie Jacob Reinholden Eheweib zue Lewenberg, Vrsula genant, einen solchen trunckh zuegebracht, davon sie nunmehr etlich Jar lang ohnsägliche Leibs schmertzen gehabt, grossen Vncosten mit artzeney vffgewendt, aber biss dahero nichts helffen wöllen.

5. Inmassen sie Keplerin selbsten bekent, sie hette des Glassers weib einen trunckh geben, es weren aber die Kendtlin verwechsslet worden, vnd die Glaserin vsser dem vnrechten Kendtlen getrunckhen.

6. Ferners wahr, dass Beclagte auch B. Beitelspachern vnd Bastian Meyers Haussfrawen, beeden seeligen, einen trunckh zuegericht, vnd zue trinckhen genöttigt, davon Beitelspacher nach aussgestandenem grossen Schmertzen allerdings, neben Verlust seiner Manschafft, contract worden, die Meyerin aber aussgesocht vnd gestorben.

7. Wie dann wahr, dass der Beclagten aigener Sohn Heinrich Kepler, so ein Kriegssmann gewessen, von seiner Mueter vssgesagt, Sie were kein rechte fraw, vnd alss vff ein Zeit Beclagte ihme Sohne ein Bretlin zuegericht, er geantwurt, der Teuffel solle dasselbig Bretlein fressen.

8. Alss auch Osswaldt Zanen ein Kalbin kranckh worden vnd gestorben, vnd Beclagte ohne Vrsach etlich mahl ins Haussbeckhen Hauss geloffen, hatt sie sich nit wenig verdächtig gemacht, solch Kalbin beschedigt zuehaben.

9. Ebenmässig bey M. Stahlen, alss sein Kue zuenacht vmb 11 Vhren ein solch Wesen angefangen etc. (cfr. p. 407), die Beclagte so sein nachbarin gewessen, sich ganntz verdechtig erzaigt.

10. Dessgleichen Bastian Meyers Döchterlin Barbara genant, die Vnholden khunst zuelernen begert, mit fürgeben, dass sonsten khein frewd vnd öwigs Leben seye.

11. Auch ausser ermelter khunst vnd dess Teüffels eingeben Margareta Enderiss Leithbrandts Weib in einer Khindtbett ohnbekhanter weiss an einen Schenckhel angetast vnd beschedigt, daran sie noch vnd die tag ihres lebens zuethuen.

12. Michel Mayern, Badern zue Renningen, alss er gesellenweiss bei dem Balbierer zue Lewenberg gewessen, vnd beclagter geschrepft, ihme einen trunckh gegeben, welchen er wider von sich gebracht, sonsten wunderbarlich operirt haben mechte.

13. Alss Stoffel Frückhen Metzgern, indeme Beclagte bey Ime füryber gangen, ohnversehens wehe an einem schenckhel worden, hat derselb solche im verdacht gehabt, deswegen (doch ihr vnwissendt) Beclagte wider vmb Hilff gebetten.

14. So ist auch vorlangsten Jerg Beltznern seligen, alss er Ihr vff Ihr begern ein Fuhr abgeschlagen, alssbalden ein Schwein kranckh worden vnd gestorben.

15. M. Joh. Maisterlins Pfarhern Dochter, Anna Maria genant, zue Stuetgardten von der Beclagten vff einen Fuess geschlagen worden, davon sie Schmertzen bekhommen, vnd yber gebrauchte Artzney dessen noch nit gar endtledigt.

16. Daniel Schmid wider sein willen in dass Hauss yber die Khünder gangen, davon solche kranckh worden vnd gestorben. Also beclagte sein Vermeinens das ein, wonit bede Khünder vmbgebracht.

17. Beclagte Keplerin hat auch von dem Todtengräber zu Öltingen ihres aigenen Vatters todtenkopff begert, so ihren abgeschlagen worden.

18. Jerg Hallern ein Döchterlin vff den Arm geschlagen, davon solches gleich schmertzen bekhommen, welcher Schmertz auch augenscheinlich am Arm gesehen worden.

19. Darauff sie Keplerin gleich verclagt vndt gegen dem Madtlein confrontiert, auch von des Zieglers Döchterlin yberzeigt worden.

20. Alss aber Beclagte verstanden, dass sie zue Lewenberg in hafft gezogen

werden mechte, hat dieselb dem Vndervogt alda ein silberin Becher versprochen, Irenthalben nichtzit zue Fürstl. Cantzley zuberichten.

21. Jedoch in Vernemmung abschlägiger antwurt flüchtigen fues gesetzt, vnd sich nach Hewmaden zue ihrer Dochter begeben.

22- Biss vnderschidliche F. Bevelch ergangen, vff Beclagte bestallung zuemachen vnd gefenglich einzueziehen, ist dieselb in Österreich zu Ihrem Sohne nach Lentz endtwichen, vnd so lang verbliben, biss derselben salvo guardi erlangt worden.

23. Letzlich wahr, als Herr Vogt zue Stuetgartten Beclagte zue Hewmaden gefenglich abholen lassen wellen, dieselb sich in ein truchen einschliessen lassen, damit sonderlich Ir gut gewissen an tag gegeben.

Wann dann die Beclagte Keplerin in vermelten Clagpuncten (die berait von allen personen mit dem leiblichen Aidt beteürt) der Hexerey halben höchlich graviert vnd noch mehrers im Verdacht, Alss ist hiemit F. Clagenden Anwaldts rechtliches begern, mit Vrthel vnd recht zusprechen vnd zuerkhennen, das Beclagte zue erlernung der Warheit (dessen vff sich tragenden bessen Verdachts halben) mit ernstlicher peinlicher frag der Tortur zue examinieren seye. Daryber das streng rüchterlich Ampt vmb erthailung recht vnd gerechtigkhait bestes Vleiss anrüeffendt. Vorbehalttlich etc.

Litis contestatio

annexis responsionibus, articulis, item defensionalibus et elisivis. (4. Oct. 1620).

Ehrnveste etc. Vff die von Herrn Fürstl. Clagenden Anwaldt nach vfgelegtem F. Bevelch, zue Legitimirung seiner Person (iedoch vorbehältlich aller vnd ieder rechtlicher beneficiorum juris, mit welchen beclagte Personen hailsamlich befreyet vnd begnadiget) einkommen scharpffe ohnverhoffte Peinliche anclag ex parte Catarinae weilundt Heinrich Keplers seeligen nachgelassenen, mehr dann betrüebten etlich vnd 70 järigen Wittib, den Krieg rechtens zuebevöstigen, vnd alle vnd iede articulos, salvo tamen jure impertinentium et non admittendorum, dessgleichen, so vff einen oder den andern Puncten oder Articul (welche ihre höchste feindt vndt widersächer zue Leönberg mit allerhandt verbottenen mitteln vff die Bahn gebracht) geantwurttet werden sollte, darauff mann zu respondieren vermüg der Rechten nit schuldig, das solches der ohnschuldigen peinlich beclagtin in bevorstehendem Rechten ohnvorgreifflich sein solle, rechtlicher ordnung gemess, zueantwortten.

1. Glaubt Peinlich beclagtin den ersten articul biss vff die worth „habe sich doch" etc. wahr, den vbrigen Inhalt aber nit wahr.

2. Die vbrige Articul alle biss vff den 21. inclusive betreffendt, werden von der vnschuldigen Peinlich Beclagten mit beständigem grundt, rainem vnnd vnversehrtem gewissen abgestanden vnd widersprochen, allso das es sovil alss ob Peinlich Beclagte vff einen ieden Articulum in specie mit dem wort Nein vnd nicht wahr, geantwortet hette.

Der 22. wird seines Innhaltz widersprochen. Dann obwohlen peinlich beclagte, sonderlichen zur Zeit, alss Ihre feindt vnd widersächer am höchsten gewüettet vnd getobet, sich nacher Lenntz zue ihrem ältlesten Sohne, Kays. Mathematico etc., hiezugegen, solchem ihre hohe noth vnd anligen zueclagen, auss müetterlicher Zuenaigung vndt vff dessen schrifftlich begeren verfüegt, ist doch solches keinem entweichen, oder einiger flucht, so ausser bössem gewissen geschehen were, sondern erst angeregter Vrsachen zuezuschreiben gewesst. Gestaltsame dann mit guetten grundt widersprochen würdt, alss solte dieselbe ererst vff ervolgte Fürstl. begnadigung vnd sicherm einlass widervmben alhero khommen sein, sondern würdt sich vilmehr im gegenspil befinden, das beclagte ohne einige eingelegte Supplication oder Intercession vor sich selbsten vsser reinem ohnversehrtem gewissen, da sie sonnsten bey ihrem Sohn die tag ihres lebens ihren sichern vnderschlauff verhoffentlich gehaben mögen, widerumben khommen.

Der 23. prob. articul wird ebenmessig seiner falscher Consequents halber widersprochen, dann ob nit die gefahr der gefangnus, item die vor dissem erfahrne listige Practickhen der beclagtin vffsätzigen hohen widersächer, sonderlich bey so altter hochbetagten Personen, vnd im schreckhen, da man vom schlaf vffgeweckhet würdt, vnd nit recht waist, warumb es zuethuen, eintweder ein flucht oder andere dergleichen vorgenomene eilende mittel vil mehr alss ein böss gewissen verursachen mögen, das khan ein ieder bey sich selbsten leichtlich ermessen.

Daferr wider versehen Herr F. Clagender Anwaldt mit dissen hieobgesetzten beständigen responsionibus nicht zuefriden sein soltte, will beclagte hiemit nochmahlen durch dass wortt: *glaub nicht wahr* etc. geantworttet, vnd dardurch allen

mangel erstattet, dessgleichen rechtlichen petirt vnd gebetten haben, sie ohnschuldige peinlich Beclagtte von ybel angestelter anclag refusis expensis zueabsolvieren.

Damit aber E. E. Weisshait vnd gunsten von der Beclagtin trüebseeligen zuestandt, auch welcher gestaltten sie laider nunmehr doch vnschuldig darein gerathen, mehrere nothwendige information haben, alss ybergibt dieselbig hiermit volgende warhaffte kurtze defensionales et elisivos, rechtlich pittendt, Herrn Fürstl. clagenden Anwaldt, zue richtiger, deütlicher vnd Categorischer antwort, durch das wort, „glaub wahr," oder „nit wahr," zuverweissen vnd anzuehalten.

1. Obwol wahr, dass im Rechten versehen, dass ein praetendirter bösser Leimueth wider die verdachtte Person weder zur inquisition noch zur verhafftung, weniger zur Tortur gülttig, oder fürträglich sein khöndte, wann derselbig Leimueth vnd fama von Clegern selbsten verursacht, oder erst nach beschehner Clag sich erhebet,

2. so befindet sich doch hie im widerspibl wahr, dass der F. H. Anwaldt im ersten oder andern Puncten de fama, vnd in allen ybrigen Puncten de testibus biss auff den letsten einig vnd allein dasjenige fürgebracht, wass von 5 Jaren hero deren ietzo peinlich Beclagter, damalss Burgerlich beclagte Jacob Reinholdt vnd sein Hausfraw, hernach Cläger, selber erhebt, vnd ausser allem der Beclagtin Verschulden gantz von newem vnder die Leuth gebracht,

3. inmassen dann wahr, dass jetzerwöhnte eheleüth wegen diser ihrer verbottnen hinderruckhlichen, yber Jar vnd tag veruebten Ausstragung der Kepplerin, von dero selben vnderschidlicher mahlen mit starckhen verweissungen zuredt gestelt worden,

4. demnach aber glasserin (wie wahr) durch dissen der Kepplerin gebrauchtten nothwenndigen Ernst mit ihrer verleumbdung nur immer je mehr fortzuefahren angeraitzt worden,

5. endtlichen (auch wahr) zue beschönung vnd Durchbringung ihres Vnbils vermeintlich den ordenlichen weg, aber frevenlicher weiss vnd allzuespath gesuecht, indem sie, mit zueziehung ihres Mannss vndt Brueders, die Käpplerin fürn Vogt zue Leonberg fordern dörffen,

6. alda wahr, dass die beclagte Käplerin nit allein vff ein newes mit bezüchtigung dess Hexentrunckhs höchst injurirt, sondern noch ferners mit excessibus enormissimis atrocissime laediert worden:

7. Alss ist wahr, dass Keplerin solche beede eheleutte zue rettung ihres gueten namens, gleich mit recht ersucht, vnd der schmach halber burgerlich beclagt.

8. Dahero dann wahr, vnd gleich erstlichs der beclagtin guet gewissen abzuenemmen.

9. Vnderdessen wahr, dass disse bosshafftige Verleumbdung vnd dahero erwachssene verdacht, alss ob Käplerin ein hexin were, gleichsam in allen gassen erstmahlen brinnendt worden, vnd wie ein fewr vmb sich gefressen,

10. da hingegen wahr, dass die eltisten der statt Leonberg, so gericht vnd rath lang yber die 30 Jar besessen, der vnschuldig beclagtin dessen Kundtschafft geben, das sie vor vnd in ihrem wittibstandt, vnd allso von Jugent auff sich dermassen erbarlich, wessentlich vnd still verhaltten, dass derselben, biss Jacob Reinholdt vnd sein Haussfraw mit ihr der beclagtin für geringer Zeit in disse Vnrüewigkheit gerathen, vnd solche in vngleichen Verdacht vnschuldig gebracht, kein mensch einig ohnerbars stuckh nachzusagen gewust.

11. Wie dann zue mehrer bestetigung dessen wahr, dass obwol beclagte nun in das 32. Jar ihres einsamen wittibstandts viler ehehafften halber, welche zue articulieren Kürtze halben dissmahls für vnnötig gehalten worden, zue einem ohnriewigen sorgfeltigen leben, früem vnd spatem Vmblauffen, vil, vil mehr dann andere, genöttigt gewest.

12. Dannoch wahr, dass die beclagtin für Obrigkhait, welche von dero sehr offt vnd vil vmb schutz angelauffen werden müessen, biss erst nach obvermeltter ihrer bürgerlichen clag, niemahlen keinen Verweiss einiges ohnrüewigen oder verdächttigen vmblauffens halben, sondern ie vnd allwegen guette Vssrichtung gehabt.

13. Sodann vnd zue mehrer bezeügung dessen, wahr, alss anno 1609. der Beclagtin Sohn Johann, damahlen Kaissers Rudolphi Hoff Mathematicus zue Prag, einest einmahl nacher Leonberg, vnd für ein waissengericht alda khommen, vnder anderem sich auch seiner Mueter Verhalten ausstruckhenlich nachfragendt, ihme die wenigste nachdenckhliche antwort nit geben worden.

14. Nit weniger wahr, vnd der beclagtin allerhöchst beschwerlich, das ybrige vom 6. bis 18. clagpuncten nach einander articuliertte vermeinte Zeugen yber allerhandt zuegemessener Hexenthaten fast in einerlay Ordnung, hievor auch von mehr-

erwöntten Reinholdten vnd seiner Haussfraw in dessen mit der Käplerin habenden noch vnerörtterter Rechtfierung, wider dieselbe producirt werden.

15. Alda wahr, das alle vnd iede, von erwöntten Zeugen zuesamen erbettelte alte vnd newe Bezichtigungen vnd Verdächte durch nachbarschafften, Schwagerschafften, tägliche beywohnungen vnd andre dergleichen mittel dermassen aneinander gekuppelt, dass ohnschwer zuerachten, wie ihre gantze genealogia anfenglichen einig vnd allein von der glasserin erster verleumbdung, allss von ihrer rechten natürlichen grossmuetter entsprossen vnd herkhommen.

16. Gestalltsam wahr, das die angegebne geschichtten maisten thails nach dem anfang der glasserischen hochschädlichen verleumbdung fallen,

17. aber wahr, das weder der älltern noch der ietzerwöntten newern kheine nimmermehr zue kheinem Verdacht, vnd offentlicher beschrayung geraicht haben wurde, wann disser glasserin verleumbdung nit zuegleich Vatter zum Verdacht, vnd hebam zur aussag durch angestelte schwetzereyen gewest wer.

18. Zue dessen augenscheinlichem beweiss, sagt peinlich beclagtin wahr, dass beede der Glasser vnd sein Weib vor der ersten Zeugen Verhör zue den Zeugen in ihre Häusser gegangen vnd geschickhet, dieselbige ihrer bevorstehend aussag halber auch mit trowwortten vnderrichtet, genöttiget vnd gleichsam gezwungen, sie sollen nämblich diss vnd jenes stuckh vff beclagte ausssagen.

19. Wann dann wahr, dass in peinlichen sachen khein Zeug, der von Clägern einigerlay wegen behandlet, zuezulassen,

20. alss würdt auss allen bisshero articulierten Puncten wahr, das alle 15 vermeintlich producirt vnd beaydigte Zeugen mehr nit, dann für den einigen glasser vnd sein haussfraw zuezehlen.

21. Ingleichen wahr, dass aller deren, so nit proprio motu geclagt, angegebene Vssagen mehrers nit, dann blösslich für Vrsachen dess entstandenen bössen geschrayes, kheineswegs aber für Cörperliche Vnthatten oder Crimina zuehaltten.

22. Wann dann nun wahr, dass vilermeltter Glasser Reinholdt doch disse vom F. H. Anwaldt peinlich assumirte convention seiner Klägere den richterlichen Sententz in dero wider ihne gefüertter erstlichen burgerlichen Clag, biss dato vnderlauffen, vffgehaltten vnd gehindert,

23. doch wahr, das er vermög Rechtens, vngeacht seiner Convention nach Publicierung seiner Zeügenverhör, solchen in erster Action noch bevorstehenden richterlichen spruch lenger nit verhindern khenden wurde,

24. sodann auch wahr, dass Cleger Reinholdt von der beclagtin Käplerin wegen eben disser vom F. Herrn Anwaldt Peinlich assumirter 22 erster clagpuncten durch eine reconvention oder gegenclag angefasst, litem contestirt, rechtlich verfahren, vnd dess richterlichen spruchs noch zuerwartten habe,

25. nebens wahr, das nit allein die peinlich beclagtin, sondern auch dero ehrlicher freundtschafft vnd wolvndergebrachtten kindern, welche nit mitbeclagt worden, an dem richterlichen spruch in beeden Actionibus, Ehr vnd guet halber, treffenlich vil gelegen:

26. Alss ist wahr vnd befindet sich Beclagte allerhöchst beschwerdt, dass das Landtsfürstlich interesse bey disser so gefehrlichen handlung nit anderst dann durch dissen peinlichen process, alss welcher zue merckhlicher oppression der beclagtin vnd dero angehöriger hievorigen ordenlichen Rechtens geraichen möchte, hervürgesucht, gehandthabt, vnd in noch onerörterten sachen in favorem des Reinholdten, Actoris ejusdem et testis, contra Käpplerin procediert werden will.

27. Da doch wahr, das ietzberüerttes Landtsfürstliches Einsehen wol auch durch vil leidenlichere mittel (anlangendt die Persohn der vnschuldig angebenen vnd verdachten Käplerin) biss zue ausstrag beeder Rechtfüehrungen, gnugsamblich versichert werden mögen, vnd zuemahl mit aussfüehrung vnd ventilation der Zeügen Vsssag, auch Endtvrthel (der Beclagtin gentzlicher Hofnung nach) bessere vnd dem gewissen leichtere Information, alss per torturam zugewartten gehabt hette.

28. In noch mehrerem noch bedenckhen, wahr sein, dass Reinholdt zuvor vnd ehe ihme disse convention seiner Clägerin (so ietzo vom F. Anwaldt völliglich vnd ohne erheblichen Zuesatz, zue einer Peinlichen Clag assumirt), pendente lite priore gestattet, mit leiblichem Aidt, bosshait, vndertruckhung des Rechtens, vnd vnnöthigen auffschub zueverhüetten, beladen worden.

29. Diss ohnangesehen wahr, dass besagter Cläger vnd nachgeclagter durch vnablessiges anhaltten bey der Fürstl. Kantzley, vmb die Beclagte Käplerin wegen seiner newen Clag in Hafftung zuebringen, solches endtlich laider erhaltten.

30. Dahero wahr, dass so der beclagtin (ihrem beständigen fürgeben nach) mit der abschewlichen beschwerdt der gefangnus vnd clag zur Tortur vnrecht geschicht, solches zue verlängerung dess alten Rechtens gedeyhen, auch Clägern Reinholden zuegeschriben vnd geclagt werden miesste.

31. Darauss dann endtlich folget, dass der Fürst. Herr Anwaldt mit beharrung disser Peinlichen Clag dem cläger Reinholden vnd seiner Haussfrawen zue einem solchen schwerfallenden reatu verhilfflich vnnd willfährig sein würde.

32. Endtlichen wahr, das obgleich der glasser J. Reinholdt sambt seiner Haussfrawen in mehrberüerter rechtssachen, letster con- et reconventions Clag, vermeintlich beweisslich einkhommen weren, (inmassen dannenhero in eingebener peinlicher Clag gerüehmet wirdt, das alle articulierte Persohnen ihre ausssagen mit leiblichem Aidt betewert) das doch dieselben obeneingefüertter vnd mehrerer Vrsachen willen die begerte Torturam, vermeg der rechten, nit würckhen köndten.

Gestaltsame dann solchen hocherheblichen, wolbedenckhlichen Vrsachen nach, welche (dafer die arme peinlich beclagte grössere weitleiffigkhait vnd Vncosten, der sich beraitz yber etlich vil 100 fl. erstreckht, nit beferchtete) wol von Puncten zue Puncten in grösserer anzahl zuerzehlen vnd zuebeweissen weren, an E. E. W. vnd Gt. der vnschuldig peinlich beclagtin rechtlich bitten vnd begeren, wie hieoben litem contestando gebetten worden, hierüber das richterlich Ambt vmb ertheilung rechtens vnd der gerechtigkhait demüettigs fleisses anrüeffendt.

Omni jure salvo etc.

Consilium supremum Stuttgartiense mandavit causam agendam primum juris consulto Jo. Guil. Kraus, qui his petit literis, ut supersedere possit hoc negotio:

Durchleüchtiger etc. Es haben E. F. Gn. mir etliche acta die verhaffte Kepplerin betreffendt zue handen fiegen lassen, das ich die Notturft yber die einkommene litis contestation fertigen vnd fürter die sach advocando vertretten solle .... Allein soll vnd kan vnangedeitten nicht lassen, das gedachte Kepplerin, wie auch ihr Sohn Johan Kepler Mathematicus mir so wol wegen D. Bindern seeligen, dessen Bruder pfarher zue Rosswälden diser Verhafftin tochter zuer ehe hatt, als auch meins Schwager Meister Kaulen mit naher schwagerschafft zuegethon, wie nicht weniger, das ieder Zeit mit erwentem Herrn Keplern ich in guttem schwäger- vnd brüderlichem Vertrawen gestanden, insonderheit aber vor disem zue prag, da wir nahent alle tag beisamen geessen vnd getrunckhen, wie auch zue Lintz bei dem Hern Landtshaubtman habe ich von Ime vil gutthat vnd allen geneigten schwägerlichen Willen gehabt vnd entpfunden, also ich Nichts liebers wünschen möchte, dann Ime, weil er diser ortten, anjezo widerum nach meinem Vermögen alles guets zuerweisen, wie ich den mit Ime, das er solchen betrübten Zuestandts nicht entyberigt, ein hertzlich schwägerlich mitleiden, zue gleich auch mit allen angewandten, vnd damit auch D. Bindern seeligen Bruder, dergestalt hab vnd trage, das mirs eben diser Vrsachen wegen schwer fallen will, hierinnen wider solche meine guette freindt etwas zue verhandtlen. Derentwegen an E. F. G. mein gantz vnderthenig gehorsames ansuchen vnd bitten gelangt, Sie wöllen für dissmahlen mich gnedig für entschuldiget haben vnd in gnaden mit diser sach meiner verschonen. .... Actum d. 18. Oct. 1620.

His adscriptum est: Ausser in vermeltten Vrsachen soll das Decretum, an disen Supplicanten abgangen, auf Hieronymus Gabelchover Advocatum extendirt werden. Decr. Stuttg. in cons. 23. Oct. 1620.

Schnepff, Kölz, Bidenbach.

Accepisse hoc mandatum advocatum Gabelkhover, ex his ad curiam Stuttgartiensem datis apparet: Gn. Fürst vnd Herr. Nachdem wegen deren in Güglingen peinlich beclagten Kepplerin von Leonberg ich nunmehr zum 2. mahl vmb befürderung der sachen per decretum angemahnt worden, solle E. F. Gn. zu meiner entschuldigung ich vorderist gehorsamlich berichten. das mir dise acta erst den 4. hujus, also 1 völligen Monat nach der Kepplerin presentirten litis contestation zugestellt worden, wie ich dann solches (vorab weil das erste decretum, maturationem negocii injungens, den 17. Octobris datirt gewesen, also nahend 3 wochen ligen gebliben) in continenti ad partem angebracht. So hab ich, nach eingehendigtem ersten decreto, mitt einer ebenmessig von F. Candzley aus mir anbevolhener Curatel ein tag ettlich nottwendig zuthun gehapt, das ich meinen eignen negociis nicht abwartten, auch meine blutsfreunden vff bittliches ersuchen zun ehren nit erscheinen könden.

Betreffend die sach an ihr selbst hat die verhaffte Kepplerin vff dess clagenden Anwaltes am 4. Septembris eingebrachte, vnd zimlich Eng eingezogne peinliche articulirte clag (vff hiebevor einkomene attestata, die mir nicht zusehen worden)

den 4. Oct. litem contestirt, aber nahend alle clagpuncten yber einen hauffen negirt, dagegen etliche vermeinte defensionales et elisivos ybergeben, allda ich, vss mangel in judicio civili zu Leonberg einkomener actorum in negocio hoc intricato zimlich ybel fortkommen könden, sondern manches mahl stechen müssen, wie ich gesehen, also die responsiones gefertigt, so gutt es rebus sic stantibus hatt könden geschehen.

So hatt der Kepplerin advocatus inn ihren defensionaln das interesse publicum zimlich herumbgerittelt, wie vnder anderm beim 26. 27. vnd 31. defensional zuesehen. Vnd kan ich auch vss den eingeraichten supplicationen etc. sovil abnemen, das die attestata so zu Leonberg in judicio civili einkomen, daselbst gar nit publicirt worden, daher die Rechnung ohnschwär zumachen, wann selbige Kundschafft künfftig in hac causa criminali loco probationum sollte eingelegt werden, es werd der gegen Advocatus, so ohne das gar genaw sucht vnd scharpff gnug ist*), hierüber vil disputats erwecken.

Sonsten hab ich vss disen actis particularibus, vnd sonderlich vss der Examination vnd Confrontation, so zwischen der Verhafftin vnd ettlich Zeugen fürgegangen, befunden, das sie Kepplerin der Hexerey halb sehr hefftig gravirt, darumb ich zu besterckung accusationis alias satis succinctae etlich articulos additionales oder replicatorios gefertigt, vnd den clagenden Anwallt zu dero beweissung zuzulassen begehrt. Dann ich besorgt, wann der Anwallt die peinlich beclagtin zu gezimendt antwortt vff solche replicatorios anzuhalten begehren soltte, es möcht der Process hierdurch verlängert werden, da hingegen allein diejenigen 5 personen, so der examination beygewohnt, (alss der Decanus, Vndervogt, vnd 3 vom Gericht) neben dem Stattschreiber, so das Protocoll gehalten, hierüber zuverheren, welche sich (vermuttlich) vff die yberschickte examination selb referiren möchten.

Steht also zu E. F. Gn., ob sie ihr solchen weg gnedig belieben, oder das medium interrogandarum responsionum ad dictos articulos replicatorios fürnemmen: auch ob sie (electa primaria) dem clagenden Anwallt gleich mitt übergebung gegenwertiger schrifft (so E. F. Gn. zu reifferer deliberation ich hiemitt vnderthönig offerire) einen Commissarium, vnd Wen fürzuschlagen bevehlen, sodann was sie sonsten ferners verrichten lassen wöllen. — Wölches ich etc. Datum Stuttgart den 21. Nov. 1620.

D e c r e t u m. Subsignirte lassen es bey den auffgesezten additional articuln verpleiben, welche allso gerichtlich eingebracht, auch zu sollichem ende der Stattschreiber zu Brackhenheim pro Commissario fürgeschlagen, vnd von dem Richter zu Güglingen Copiam attestationum, so in der Civil sach einkhommen, begert werden soll. Actum Stuttgarten den 23. Nov. 1620.

Buwingkhausen, Mänlisshofer, Kächler, Daser, Kelz, Resch.

Quos dicit Gabelkofer articulos additionales, haec habent:

A c c e p t a t i o n e s r e s p o n s i o n u m, respective r e s p o n s i o n e s ad praetensos articulos defensionales et elisivos, junctis articulis additionalibus nec non petitione pro decernenda probatione.

Ehrenvest etc. Stabhaltern vnd Richter zu Güglingen. Nachdem die Verhaffte vnd peinlich beclagte nit allein alle clagpuncten vnd ihr vff den Hals erwisene, auch zuvor von ihr Kepplerin gantz, theilss halb bekannte ybelthaten frefenlich, wider besser wissen vnd gewissen verlaugnet, vnd zu gesuchter bementlung ihrer grund bössen sach noch ferner ettliche (wie sie solche nennen will) defensional vnd elisiv articul ybergeben, auch in denselbigen die wider sie geführte Zeügen vnd andere personen, ja sogar ipsos superiores, per latus ex officio Accusantis, perstringieren vnd das landsfürstlich interesse in ein disputat ziehen dörffen, welches gleichwol der clagende Anwallt seines theilss an seinem Ortt beruhen lesst, vnd den Heren Superioribus desswegen alle notturfft in bester form Rechtens vnderthänig reserviren thutt, demnach erscheint hierauff der fürstl. clagende Anwallt, nimmt vss der peinlich beclagtin responsionibus vnd vermeinten defensionalibus et elisivis alles dienstlich für gerichtlich bekannt an, widerspricht allem ybrigen vnd widrigen insgemein, will benebens derselbigen mit stil schweigen das geringst nicht eingeraumt, auch desswegen solenniter protestiert haben. Sodann die angegebene vnd ybel nominirte defensionales et elisivos articulos betreffend, ob wol Anwallt wider selbige, alss mehrertheilss irrelevantes zu recipiren, jedoch damitt der Process (zu dessen verlengerung berüertter articul angesehen) sovil müglich befürdert werde, alss gibt er vff gedachte articulos (semper tamen salvo jure impertinentium et non admittendorum) nachvolgende responsiones.

1. Der erst articul ist juris et ob id non responsalis. Darneben würdt in facto

---

*) Videtur significare, Keplerum ipsum, id quod verisimile est, „litis contestationi“ affinem fuisse.

widersprochen, das der beclagtin bösser leumutt von dem fürstl. Anwallt (welchem dise peinliche anclag ratione officii obgelegen) herrüre.

2. Der anfang dess andern articuls würdt vnder nechstbeschribener antwortt abgeferttigt. Das ybrig ist facti alieni, vnd würdt, wie auch dasjenig, ob sollte nemlich etwas von der beclagtin ausser oder ohne dero Vnschuld vnder die leutt gebracht sein worden, nicht geglaubt.

Der 3. 4. 5. 6. articul seind facti alieni, werden vom F. Anwallt nicht wahr geglaubt.

Der 7. ist gleichfalls facti alieni, kan aber (ausserhalb der wortt „zu rettung ihres gutten namens“, item „der schmach halben“) geglaubt werden.

Der 8. ex falsis praemissis illatus, vnd würdt ganz nicht geglaubt.

Der 9. würdt nicht geglaubt vnd darneben ihr Verhafftin die angegebene bosshafftige verleumbdung semel pro semper widersprochen.

Der 10. würdt nitt geglaubt. Wie wol manchesmal auch grosse Vbelthaten lang verborgen bleiben, biss sie entlich an den tag kommen.

Beim 11. würdt nichts geglaubt, ausserhalb der beclagtin referirtes frües vnd spates vmblauffen, welches der F. clagend Anwallt acceptirt, vnd vil personen an ihren vnd der ihrigen leybern, wie auch an ihrem vich mitt schaden innen worden.

Der 12. vnd 13. seind frembde vnd dem F. Anwallt allerdings ohnbekannte geschichten.

Beim 14. will der F. Anwallt glauben, das ettliche benambsste personen hiebevor inn einer andern Rechtfertigung wider die Kepplerin zu Zeügen producirt worden. Das aber sie Kepplerin sich ab selbigen Zeügen in gegenwertigem peinlichen process mitt fug vnd von Rechtswegen zu beschwären hab, würdt nicht geglaubt.

Der 15. art. würdt nitt geglaubt, sondern hiemit allerdings widersprochen.

Der 16. 17. 18. art. seind frembde geschicht, vnd werden nitt geglaubt.

Der 19. ist juris vnd derentwegen allerdings nicht zubeantwortten.

Der 20. würdt nitt wahr geglaubt.

Der 21. muss sein erledigung ex jure yberkommen, ist derohalben nit zu beantwortten.

Der 22. 23. 24. beruwen zum theil in facto alieno, zum theil in jure.

Der 25. beruwet in der beclagtin vnd ihrer befreundten (dem fürstl. Anwallt ohnbewusstem vnd ohnbekanntem) gmütt vnd affection, dardurch aber billich laesae, cum damno et injuria tertii pluriumque personarum innocentium, justitiae publicae kein nachtheil ervolgen solle.

Beim 26. art. glaubt F. Anwallt gar nitt, das die verhaffte sich dess angestelten peinlichen process mitt fug zubeschwären. Widerspricht derneben rund, was von der articulirten oppression narrirt würdt, vnd will der Obrigkeitt, dener hiermitt will fürgegriffen werden (ohnangesehen die Gottes dienerin ist, ein Rächerin zur straff yber den der bösses thutt, zur Rache yber die ybelthätter. Röm. 13. 1. Petr. 2.), desswegen alle nottwendigkheit reservirt haben.

Beim 27. Art. hatt, wegen dess abermal vff die bahn gebrachten Landsfürstlichen einsehens etc., der clagende Anwallt sich nichts einzulassen, oder desshalb zu respondiren, sondern vilmehr demjenigen, was ihm ratione officii gnedig anbevolhen wurde, gehorsamlich nachzusetzen. Glaubt derneben (salvo omni jure dominorum Superiorum) seines theilss vnd zu allem yberfluss gar nicht, das salva et illaesa justitia das Landsfürstlich interesse durch vil leidenlichere mittel hette könden versichert werden, weil die geclagte crimina leibss vnd lebensstraff vff ihnen tragen, vnd sie Kepplerin (lautt ihrer aignen bekenntnuss) sich vnderschidlich mahlen, bey gewehrten solcher Rechtferttigung, beseitts gethon vnd ausser dem Herzogthumb Würtemberg begeben.

Der 28. Art. ist facti alieni. Darneben kan vom F. Anwallt, das articulirtem Reinhold der articulirte ayd verstattet, geglaubt werden, wie er dann solche aydsverstattung (daran ihme begnüget) für bekannt annemen thutt.

Der 29. art. ist facti alieni. Der 30. vnd 31. würdt gar nitt geglaubt vnd rund widersprochen.

Beim 32. art. würdt dem verstendigen Richtern (welcher das gericht nitt den menschen, sondern Gott dem Herrn [2. Paral. 19. v. 6.], als dessen auch das gericht ampt eygentlich ist [Deut. 1. v. 17], hallten, dannenhero den bösen von sich thun, dessen nicht schonen, noch seiner sich erbarmen solle [Deut. c. 13. v. 5. 8. c. 17. v. 12]) heimgesetzt, ob die einkommne indicia zur tortur erheblich seyen oder nicht.

Falls nun der F. clagende Anwallt wider verhoffen bey einem oder mehr articuln nitt sollte gnug respondirt, will er solche ohnverhoffende mängel durch die Wortt: „glaubt nit wahr" ergenzt haben.

Nachdem auch die Kepplerin nahend alle wider sie einkomne clagpuncten, ihrem eignen wissen vnd gewissen entgegen, frevenlich abgestanden vnd nicht wahr sagen dörffen, als ybergibt demnach F. Anwallt, zu besterckung berüertter clagpuncten nachfolgende additional articul, inn hoffnung selbige, sovil ihm in disem process vnd zu erhalltung deren wider sie Kepplerin begerten tortur obgelegen, zubeweisen.

1. Sagt demnach erstlich wahr sein, das Donatus Giltlinger der Kepplerin im ampthauss in Leonberg vor dem Herrn Special, auch Vndervogt, item dreyer Gerichtspersonen vnd dem Stattschreiber allda vnder augen gesagt, Sie hab vff ein Zeitt, als sie ihne etlicher reden halb besprochen, vnd beneben zue wissen begert, was sonsten der Glasser Vrsel Kranckheit halb für reden im schwanckh gehen, gegen ihme vermeldet: ja sie hette der Glasserin zu trincken gegeben, aber weyl 2 käntlen neben einander gestanden, inn deren einem sie ein tranck für sich eingemacht gehabt, die käntlen verwechsslet worden.

2. Wahr, das Kepplerin gestendig gewesen, sie hab gedachten Giltlinger also zu Red gestelt, aber gleichwol vff voriger Red nitt gebliben vnd jedoch zum beschluss disen Donatum für einen Bidermann passiren, auch sein wissenschaft, die sie Kepplerin nach lengs angehörtt, verbleiben lassen.

3. Wahr, dass B. Beütelspacher ihr ebenmessig vnder augen gesagt, Sie hab ihm vnd Bastian Mayers Haussfrawen vor 10 jahren an einem Sontag wider beeder Willen, einen trunck geholt, dardurch er Beutelspacher also ellend vnd jämmerlich zugericht worden.

4. Wahr, dass er Beuttelspacher ihr vnder augen gesagt, Er hette offtermal von Bastian Mayern hören sagen, sobald sein Haussfraw in der Kepplerin hauss genöttigter weys truncken, das sie nachmals gleich derauff kranck worden, anfahen sochen, vnd entlich gar gestorben.

5. Wahr, das die peinlich beclagte Kepplerin solches gegebenen Trunckhs nit könden abredig sein.

6—8. Wahr, das ihr vnder augen geredt worden, was ihr eigner Sohn Heinrich von ihr aussgesagt, nemlich sie were kein recht Weib, sie führe ein solch ärgerlich leben, das er sie selbs bey der Obrigkheit anbringen wölle. Aber wahr, das die Kepplerin hierüber allein fürgewendt, ihr Sohn were ein roh- vnd gottloser gsell gewessen, sie köndte hieraus abnemen, das er ihr nitt vil gutts nachgeredt haben möchte, weil sie ihme starck verwisen, das er die evangelische lehr verlaugnet vnd die Catholische religion angenommen.

9. So ist jedoch in gegenspil wahr, das sie Kepplerin selb bekennt, sie hab im 27. Jahr ihres alters, da sie schon mit ihrem hauswirtt verheuratet gewesen, ohnangesicht sie von jugend auff in der Lutherischen lehr erzogen worden, zu Weyl der Statt bey den papisten communicirt.

10. 11. War das die Kepplerin vff den fürhalt des Osswald Zahnen bekennt, das sie zu dreyen mahlen vss angezaigten Vrsachen im Bachhaus gewesen. (Repetuntur verba ipsa examinis testium.)

12. 13. Widerumb wahr, das sie vff die angaben des M. Stehle sovil bekennt, das sie selbigen mahls am morgens für die gedachte scheuern kommen.

14. 15. Ferners wahr, das sie Kepplerin der betastung oder bestreichung der schenckhel von Margrete, Endriss Leibbrand Zieglers Hausfrawen, wie auch dess gegebenen steinlins nit abredig gewesen.

16. 17. Wahr, das sie solche Reden von Stoffel Frick Metzger (nemlich der sachen inngedenck zu sein vnd solches gegen ihme wett zu machen) bekantlich gewesen, vnd gleichwol darneben ein liederliche ausred herfürgesucht, benebens nitt anzeigen wöllen, wie sie solche Dröwortt gemeint.

18—20. Der Kepplerin ist weitter vnder augen geredt worden, als sie bey lebzeitten des vorigen Zieglers in die Zügelhütten kommen . . . . das sie bekennt, sie were dort gewesen etc. (cfr. p. 433). Aber hingegen wahr, das ihr Kepplerin, was sie von dem fuhrknecht zu bementlung ihrer wurmstichigen sach eingewendt, mit satten Vmbstenden widersprochen worden.

21—23. Der Kepplerin ist in confrontatione (wie weitter wahr) von Daniel Schmiden auch vnder augen gesagt worden, das sie ihme Daniel wegen ihrer krancken kinder gerathen, sie sollen vff offenem kirchhoff einen segen sprechen. Vnd obwol

sie nicht wöllen wissen, das Schmid iemal krancke Kind gehabt, so seind doch noch weittere anzeigungen beschehen, das sie ohnzehlbar vmb geringer vrsach willen in sein Daniels haus kommen etc. Gantz ohn vnd nitt wahr, das sie Kepplerin einiche weittere Red darüber gegeben, sondern also geschehen lassen, vnd allein, das sie wöllen vnschuldig sein.

24 Wahr, das Keplerin bekant, sie hab vom Todtengräber ihres Vatters Todtenkopff begert etc. (Cfr. p. 430.)

25. 26. Vnd wiewol die beclagte Kepplerin (als ferners wahr) gar nit wöllen gestendig sein, das sie J. Hallers mädlin angegriffen, geschlagen oder beschädigt, so ist jedoch hingegen wahr, das sie nit könden abredig sein, sondern freyes willens bekennt, Sie hab dem Herr Vndervogt Einhorn im ampthaus zu Leonberg, die von der Hallerin vnd Reinholdin angebrachte vnd vff sie geclagte puncten in fürstl. Canzley ohnberichtet zulassen, einen silberin Becher zuverehren anerbotten, vnd das sie sich verlautten lassen, der angedeuttete becher müsse noch kommen.

27. 28. Als auch Kepplerin wegen ihres ausswеichens erfragt worden, ist wahr, das sie nitt allein bekennet, Sie hab sich ausser Landss nacher Lintz zu ihrem Sohn in die cost gethan, sondern auch darbey noch dise heillose vrsach fürgebracht, ob hett sie vor wenig wochen in ein bad wöllen ziehen, vnd allernechst biss an Vlm kommen etc. (cfr. p. 426). Da es doch landkündig, das sie in diesem Hertzogthumb Württemberg die wahl vnder vilen kostlichen heilsamen bädern, vnd deren etliche allerdings in der nähe, gehabt.

29. Wahr, das die Kepplerin bekennt, das sie nitt allein yber ihre eigne Kinder, wann sie kranck worden (aberglaubischer weys, mit sträfflichem missbrauch dess allerheiligsten namens Gottes vnd der hochgebenedeyten Dreyfaltigkeitt) segen gesprochen, sondern auch andern leutten, solchen segen zugebrauchen, gerhaten.

30. Wahr, das die Kepplerin in gewehrter examination das angesicht gmeinlich von den gezeügen, wann selbige mit ihr confrontirt worden, abgewendet vnd ihnen nitt rechtschaffen vnder augen gesehen, wie ihr auch yber alles zureden vnd sonderlich vff anhörung der Theologischen articul, einiges aug im geringsten nitt ybergangen.

31. Wahr, das dem Vndervogt zu Leonberg neben andern fürstl. bevelchen, sonderlich im September 1617. ein bevelch zukommen, wofer sich etwas malefizisch befinden werde, alssdann solches vorderist zur fürstl. Canzley gelangen zulassen.

32. Wahr, das die peinlich beclagte, als sie noch im thurn zu Giglingen gelegen, dem Stattknecht, der ihr das essen gebracht vnd vff ihr begern ein wassertrunck gehollt, zugemuttet, er soll ihr die thür einmahl offen lassen, mitt fernerm vermelden, er (der Stattknecht) were so ein böser Mann, trawete ihr so gar nicht.

33. Nachdem aber sie Beclagtin beim Stattknecht vff solchem weg nichts erhallten könden, ist ferrner wahr, das sie demselben erst im verwichnen monat October 100 gulden entweder an geltt oder an einem brieff zuerstatten versprochen, damit er sie ausslasse.

34. Wie wol auch die peinlich beclagtin in anfang ihrer Hafftung der messer vnd anderer sachen halb, gebreuchigermassen, durchsucht worden, so ist jedoch wahr, das sie bissher ein messer zwischen der bethpflegen bey ihr vffgehalten.

35. Vnd alss die Wächter solchs messers gewahr worden, benebens von ihr zuwissen begert, woher sie dasselb messer bringe? hatt sie beclagtin (wie ferner wahr) anfäncklichs ganz nitt wöllen wissen, wo es herkomme, letstlich aber bekennt, es hab ihrs ein verhafftin, so bey ihro im thurn zu Leonberg gefangen gelegen, vnd hernach justificirt worden, zugestellt, welches sie seitthero bey ihr behallten.

Wann dann die sach erzehlter massen beschaffen, vnd die beclagtin einen gutten theyl deren wider sie eingebrachten, inn ihren gerichtlich ybergebnen responsionibus allerdings abgestandnen vnd widersprochnen clagpuncten, hiebevor guttwillig vnd offentlich bekennt, auch inn Zeitt ihrer allhiesigen Hafftung noch mehr indicia an den tag gelegt,

Als ist Anwallts rechtlich begern, ihme in Darthüung seiner additional articul ordenliche beweysung zuerkennen, das richterlich ampt pro administrando jure et justitia, omni meliori modo et forma hierüber anrüffend.

Salvo Jure.

Ultimum hoc documentum missum est praefecto Guglingensi a consilio Stuttgartiensi his additis literis: Wir haben vff die im Octobri jüngsthin von der bey dir verhafften Kepplerin gerichtlich ybergebne litis contestation sampt angehefften defensional et Elisiv articul beyligende additionales verferttigen lassen, mit bevelch, du

29*

wellest fürderlich wider einen peinlichen Rechtstag ansetzen, vnd jetzberüerte schrifften judicialiter yberreichen, vnd darauff zuerkhennen begern, wie darinnen gebetten, darneben den Stattschreiber zu Brackenheim pro Commissario fürschlagen, vnd die sach dahin befürdern, damit die Zeügen noch vor den feriis beaydigt werden mögen. Ingleichen auch von dem Richter zu Güglingen Copiam attestationum, so in der Civil sach zwischen ernanter Kepplerin, vnd der Vrsula, Jacob Reinholten Weib zu Lewenberg einkhommen, petieren, vnd da solche Copien bewilligt, alssdann selbige neben andern deiner Verrichtung zu Vnser Cantzley gelangen lassen, vnd darauff ferrern bescheidts gewardten etc. Datum Stuetgardten den 2. Dec. 1620. Engelshoven. Hieronymus Keltz.

Praefectus Aulber respondit d. 11. Dec..... E. F. Gn. gib ich vnderthönig zuvernemmen, das Ich an heut Montags dem Bevelch in allem gehorsamblichen nachgesetzt, wie E. F. Gn. vsser dem gehalttnen Recess hiebey gnedig zuesehen haben etc.

Haec dum Güglingae geruntur, Reinholdus Leoberga (d. 20. Nov.) his adiit Principem.

Durchleüchtiger etc. Es hatt Katharina Kepplerin meiner Haussfrawen einen solchen trunckh beigebracht, dass selbige vf dise Stund einen immerwehrenden schmertzen an Ihrem leib tragen muess etc. Welchen bezug alss sie Käpplerin in erfahrung gebracht, hat selbige ein vnnothwendige Rechtfertigung angefangen, dardurch Ich dann höchlich vervrsacht worden, nomine uxoris den zugefüegten schaden gleichermassen zu vindiciren, inmassen dann die Sachen soferr kommen, dass Zeügen hierüb verhört, vnd wie Ich bericht empfangen, were das examen zu F. Cantzley geschickht, vnd darauss vnzweiffenlich so vil erkundiget, dass sie Käpplerin hinach in hafftung genommen, erstlich von Hewmaden nach Stuetgartten, sodann gehn Lewenberg, endtlich Giglingen zugeführt worden. Weil Ich aber den angefangnen Process nicht fallen zulassen gedenckhe, auch die Kundtschafft vnd das examen testium (welliches Ich vff meinen Cossten ausfertigen lassen) noch nicht bey der hand, sondern obbeschribner massen in F. Cantzley yberschickht worden, darneben sie Käpplerin alberait etlich hundert Guldin vfgeriben, alss das zubesorgen, wann Ich schon das recht (wie vnzweiffenlich beschehen würdt) erhaltten, Ich nichtz destoweniger wegen meines schadens vnd vnkosstens in Verlust kommen möchte:

So gelangt demnach an E. F. G. mein vnderthönig pitten, die geruhen gnädige Vorsehung zuthuen, damit das Examen widerumb nacher Lewenberg yberschickht, auch publicirt, vnd Ihr Käpplerin Vermögen, biss zu austrag der Sachen, in Verpott gelegt werden möchte.

His addit praefectus Einhorn: E. F. G. solle Ich gehorsamblichen nit pergen, das diser Supplicant nun ein gute Zeit hero bey einem Gericht alhie vnd mir vnderschidlich vnd vilfalttig vmb publication des Examens Testium rechtlich, gietlich vnd amptlich gebetten vnd anmanung gethan. Weil aber ermelte Zeügen verher neben ermelten Kepplerin dem Vogte zu Güglingen zur Information zugeschickht worden, habe Ich dessen hiemit vnderthenigen bericht thun sollen etc. (Responsionem ad hanc petitionem d. d. 24. Nov. supra [p. 436] exhibuimus.)

Joannes Keplerus initio Decembris hanc petitionem Stuttgartiam misit:

Durchleüchtiger Hochgeporner Gnädiger Fürst vnd Herr,
E. F. Gn. seind mein vnderthänige arme dienste bevor.

Gnädiger Fürst vnd Herr. Wie gern Ich diser fernern E. F. Gn. behelligung vberhaben gewest wäre, so will doch der Vebelstand meiner zu Güglingen verhafften Mutter, vnd mit deroselben zumahl auch vnser dero dreyer Kinder, aller E. F. Gn. gehorsamer Vnderthanen, so gross werden, das vns allen sampt vnsern angehörigen, das augenscheinliche Verderben drauff stehet, vnd kheins Wegs zuvermuthen, das E. F. Gn. einiges gefallen an demselbigen Vnhail haben, sondern vilmehr vns samptlichen, als ein getreuer Vatter yber dero Vnderthanen, gern drauss geholffen sehen werden.

Dan es will dise numehr viermonatliche Verhafftung erstlich vnser gar nit yberwisnen Mutter, in Irem viervndsibenzig Järigen Alter vnd zustehenden leibsblödigkhaitten an leib vnd Gemüth auffs allerhöchst beschwärlich fallen,

vnd achtet sie es dahin, das sie ohne Vrthail vnd Recht, eine vier Monatliche Tortur aussgestanden, wölches Ir vmb sovil schmertzlicher ist, wan sie bedenckhet, es haben jetzo gleich die wider sie geclagte vermaintliche indicia vor dero gnugsamer erwegung ein so grosses ansehen, als sie immer khönden, da doch Sy selber an allem noch bisshero fürgebrachten nit das wenigiste offenbarliche Vnrecht fürsetzlich begangen, darumben man den gefasseten Verdacht Irer aignen schuld zueschreiben möchte, sondern das vilmehr dieselben Ire bekantliche Verhandlungen mehrern Thails, als Christlicher lieb gemäss, zuloben seyen: das aber solche von andern in vngleichen Verdacht gezogen worden, dessen einig vnd allain Ir Gegenthailin, so sie vor sechs Jaren bösslich vnder die leütte getragen, vnd desthalben rechtmessig beclagt worden, die Schuld habe.

Noch vil beschwärlicher vnd gefehrlicher ist fürs ander, das besagte vnser Mutter von solchen Zwaien Hüettern verwachet würt, wölche in grossen schulden steckhen, deren einhelliges zusammengeschwornes Tichten vnd Trachten nur dahin gehet, wie Sie baide langwürigen dienst haben mögen, desthalben Inen zu behauptung dises Ires intents nichts zuvil, vnd zubefahren, das sie eines so alten Weibs vngeschickte reden, kleinmütigkhaitt, Wanckelmut, Vngedult, vnd was dise belästigung mehrers erfoltern mag, etwa bösslich auffangen, anmercken vnd aussdeütten, also entlich, sonderlich wan sie abgefertigt werden sollen, die verhaffte mit noch mehrern suspicionibus beladen möchten, als deroselben vor der Verhafftung auff dem hals gelegen. Zu dem end dan vnzweivenlich auch vnsers gegenthails Raise nacher Güglingen angesehen sein möchte.

So verursachen fürs dritte dise vnnütze verschwendische Hüetter mit vnnöthigem Holtz brennen, vnd damit sie nit zu offt in ofen schlieffen, einen vnerschwinglichen Vncosten, so gar, das inner wenigen Wochen mein Mutter von Irem Aigentumb bey disem hausshalten nichts mehr yberig behalten würt: wie dan alberait sie sogar vmb den credit kommen, das die Obrigkhait zu Löwenberg, Ir die alimenta zuverschaffen, alle dero feldgüetlin in einem kauff samptlich hingegeben, vnd drüber zwischen vns Geschwisterigen, die wir das vnserige darbey haben, ein gantz vnzeittiges disputat erwecket, drüber Ich von meinem Bruder verdacht werde, als ob allain Ich, mit meiner Ankunfft ins Landt ein solliche Verlengerung vnd so grossen Vncosten, der Ine künfftig in die eüsseriste armut bringen möchte, verursachet habe: der Ich doch nebens Gott im Himmel zuclagen hab, das Ich mein armes Weib vnd Kinder vnderwegs in der fremde zu Regenspurg versetzet, meinen zu mir genommenen Zeerpfenning ohne einige frucht vnworden, vnd dannoch etwa bald vnverrichter sachen, mit schand, spott vnd hertzlaid, weil Ich khain credit im Land nit habe, wider davon ziehen müesste.

Wan aber, Gnädiger Fürst vnd Herr, Ich mich yber Dero fürstl. Anwalts gegen meine Mutter geführten peinlichen Clag, nach vleissiger durchlesung aller eröffneter Acten, gar nit scheühe, vnd es, anlangend die erwartung des Gerichtlichen Processes nur vmb den vnerschwinglichen Vncosten zuthuen: als will zwar E. F. Gn. Ich gehorsamlich haimgestelt haben, Ob sie vnsers anhaltenden Gegenthails vnzimliche attentata, vnd Obtestationes, auch böslichen Missbrauch des Namens der Barmhertzigkhait Gottes zu vnbarmhertziger Verfolgung vnserer Mutter vnd begehrung dero geringen Armuetlins, entlichen verspüret hetten vnd desthalben mein Mutter,

wegen alberait aussgestandener, zu Volführung eines völligen Process gnugsamer Zeitt, nunmehr dero Verhafftung allerdings erlassen, vnd zu forttreibung Ires burgerlichen, durch disen peinlichen process suspendirten Rechtens zu Löwenberg in causa eadem, wider zuelassen wöllen: oder ob Sie zu jetzbesagtem End, dieselbige Mir in ansehung meines biss dato erhaltenen gutten Namens auff mein Bürgschafft vnd Widerdarstellung anvertrauen wöllen, auff wölchen erwünschten fall Ich dan nit allain gantz flehenlich darumben gebetten haben, sondern auch ein solches von E. F. Gn. als meinem angepornen Landsfürsten zu einer sondern hohen extraordinari Gnad annemen, vnd dieselbe vnder andere von vnderschidlichen Chur- vnd Fürsten in vnd ausser des Reichs empfangene vilfältige Gnaden einzehlen vnd preisen will: im widerigen aber, vnd da je E. F. Gn. meiner Mutter Blutt- vnd Gutdurstigen Gegenthail noch lenger zu willen sein müesten, will E. F. Gn. Ich in vnderthänigem Gehorsam flehenlich gebetten haben, die geruhen doch nur auff Vnrechts künfftigen Vncosten, an jetzo aber mit enthebung vnser, der Verhafftin ein leidliche warme Gehaltnus, in ansehung sie vnüberwisen vnd noch auff Irer Vnschuld ohn einiges wanckhen beharret, zuverschaffen: Vnserm Gegenthail aber die gnädige andeüttung zu thuen, da derselb mit einer sollichen blossen Gehaltnus, so glegen man dieselbige zu Güglingen gehaben mag, oder auch priori casu, mit meiner Bürgschafft nit versichert, sondern der hüettern für sich notdurfftig zu sein vermaine, das er solche interim auss aignem beüttel bezahle.

Entlichen vnd zum fall alle dise Fürschläge vergeblich sein wolten (dafür doch Ich nochmahlen flehenlich vmb Gotteswillen gebetten haben will), vnd also Mutter vnd Kinder ohne einiges Extraordinarii einsehen, mit erwartung des langweiligen processes zu vnserm gmainen entlichen verderben, ohne hoffnung einiger Widerholung auff erscheinende Vnschuld, also fort befürdert werden müessen, so hetten wir doch vns nochmahlen flehenlich bittlich an E. F. Gn. hievorige schon zum zwaitenmahl ervolgte gnädige bewilligung des ainigen hüetters vnd abschaffung des zwaiten anzuhalten, vnd seind getroster hoffnung, auff ernstliches nachsinnen wurde sich etwa ein auffrichtiger vnd guthertziger Burger oder auch Baursman finden, der, wie die jetzige, eines andern hüetters seiner ehren nit bedürffte.

Hieran E. F. Gn., ob Gott will, sich etliche der Verhafftin angegebne reden, als ob solche zur corruption der Hüetter gemaint, nit irren lassen werden, angesehen solche nit erwisen, vnd was etwa im wenigisten gleiches gehört worden sein möchte, solches in einem vil anderen gar bekantlichen Verstand geredt, von den hüettern aber zu Irem aignem Vorthail auffgezwarckht sein möchte, auch des fürgewenten Inhalts halben allerdings vnglaublich vnd der armen crafftlosen gefangnin, da nur der Hüetter getrew, sonderlich vermittelst der eisernen Bande, vnmüglich: auch da E. F. G. kheinen solchen Hüetter stellen khennten, wölchem allain zuvertrauen, deren auch wol zwen oder mehr corrumpirt werden khönten.

So wurde auch diss verprechen, so es, da got für sey, erwisen werden solte, sein aigne gemessene straff auff dem ruckhen tragen, vnd nit vorher mit vnser dran vnschuldigen Kinder so grossem verderblichem schaden vnd vnnötigem Vncosten als gleichsam vbermässig gestrafft werden müessen.

Thue hiermit E. F. Gn. mein höchtbedrangte Mutter, dero höchlich mit interessirte Kinder vnd sonderlich mich zu gnädiger gewehrung zu forderist

im ersten oder andern, folgends auch im dritten oder vierten fall, in vnderthänigem gehorsam empfehlen.

E. F. Gn.

Vnderthäniger vnd
gehorsamer
Johan Kepler, einer löbl. Landt.
in Oest. ob der Ens Mathematicus.

Johann Kepplers Mathematici vnderthäniges flehenliches ansuchen vnd bitten.
Adscr.: Es solle dem Vogt zu Güglingen hierauff Bevelch zugeferttigt werden, nach ausswelsung Concepts.
Actum Stutg. d. 2. Dec. Anno 1620.
Canzler Buwinckhausen. D. Broll. D. Kelz.
D. Resch.

Curia Stuttgartiensis ad hanc petitionem haec dat praefecto Güglingensi:

Von Gottes Gnaden, Johann Friderich Herzog zu Württemberg.

Lieber getrewer. Wür haben zwar auss deinem gethonen vnderthönigen bericht vom 14. Nov. verstanden, weil in dess Stattknechts Heüsslin die alda verhaffte Katharina Kepplerin zuverwahren nicht gelegenheit gewesen, du selbige in das Stüblin vff dem Thor Haüsslin, dardurch aber der Thorwarth vnd sein gesind tag vnd Nacht in Ihr Chammer gehen, beneben die zween Nachtwächter bey Nacht Ihre Wachten darinnen haltten, an eysene band legen vnd mit zweyen Hüettern habest verwahren lassen. Nun haben wür dür damahlen vsser berichten Vrsachen bevelch ertheilt, dass wür es bey den angeordneten beden Hüettern verpleiben lassen, mit dem Anhang, ihnen mit Ernst einzubinden, guotte Achtung vff Sie zugeben, damit man Ihres entkhommens gesichert sein möge. Es hat sich aber anjetzo Ihr Verhafftin Sohn Johann Keppler Mathematicus neben anderen supplicando vnderthönig erclagt, wassmassen durch den angestelten peinlichen Process, ohngeachtet der angelegten Eysinen banden, mit den beden Hüettern, vnd dem Brenholtz ein grosser Cost vffgehe, vnd dan noch in gleicher Vnderthönigkait gebetten, Sie entweder vff Caution der Hafftung wider zuerlassen, oder aber in ein andere leidenliche warme behalttnuss zuverschaffen.

Dieweil dan gedachte Käpplerin neben der starckhen huet auch mit eysenen banden verwahrt würdet, so wöllest noch ferrner nach einer andern gelegenheit trachten, darinnen Sie mit wenigeren costen kende custodiert werden. Wafer aber Ihr dergleichen nicht zubekhommen, vnd Sie also lenger in berierttem Wächter Stüblin gelassen werden mieste, ob es doch durch einen Hüetter, weil sie ohne dass mit Eysenen banden verwahrt, verwacht, welchem auch vfferlegt werden kendte, wan Er je nottwendigkheit halben von Ihr gehen mieste, zuvor, neben vleissiger besichtigung der Schloss vnd Band, dass sie recht versehen, guotte achtung geben, vnd dan Jemanden von dess Thorwartten gesind in seinem Abwesen bey ihr zusein, damit Ihr kheine Messer oder Instrumenta beygebracht, erfordern soltte, vnd dieweil auch die Hüetter vnd Wächter im Stüblin vihl Holtz verbrennen, solltu mit Burgermeister vnd Gericht zu Güglingen von besagter Wächter wegen, so die Stattwacht versehen, dahin handlen, der Verhafftin dasselbig nit einig vffzurechnen, sonder den halben oder dritten theil daran zubezahlen.

Was den Ihrenthalben angestelten Peinlichen process belangt, hastu hieneben (v. s. p. 451) absonderlichen bevelch zuempfahen, wessen du dich zuverhaltten. Dem würdestu fürderlich nachzusetzen wissen, damit derselb desto eher zu end gebracht werde. Hieran geschicht vnser zuverlessige meinung.

Datum Stuetgardt den 4. Dec. 1620.

Christoph von Engelzhoven
Vlrich Broll.

Vnserm Vogt zu Güglingen
H. Vlrich Aulbern.

Ad literas Aulberi, quas supra (p. 452) proposuimus, datas d. 11. Decembris, haec rescripta sunt:

Von Gottes Gnaden Johann Friderich Herzog zu Württemberg.

Lieber getrewer. Vnns ist dein vnderthäniger Bericht neben yberschicktem Recess in peinlicher Rechtfertigung zwischen der verhafften Keplerin vorbracht vnd verlesen worden.

Lassen es bey deinen gethanen Vorträgen verbleiben, vnd soltu hiezuvor bevohlner massen die Gezeugen noch vor den feriis beaydigen vnd fürderlichst es sein kan die Verhör befürdern lassen. Beneben das yberschickte Examen in der Civilsach dem Richter verschlossen in seine Verwahrung liefern, vnd da die vorhabende Examination verricht, alssdann beeder Zeügen-Verhör publication vnd abschrifften vom Richter begehren, vnd vff bewilligung derselben Ihre aussagen reassumiren vnd aussführen, zuemahl auch in solcher sach beschlüessen, vnd dem Richter zur Erkanntnuss setzen. Jedoch Ihme abermahlen die Andeüttung thuen, in berüerter sach bey der Juristen facultet zue Tübingen zu consuliren, vnd die Vrthel ante publicationem zu vnser Cantzley yberschickhen. An deme geschicht vnsre Meinung. Datum Stuttgarthen den 15. Dec. 1620.

Ludwig von Janowitz. Melchior Bonackher, Secretär.

Qui saepius supra dicitur „recessus" haec habet:

Den 11. Decembris 1620

Ein peinlicher Rechtstag gehalten worden, zwischen Herrn Joh. Ulrich Aulbern Fürstl. clagenden Anwaldt, contra die verhafftin Kepplerin von Lewenberg, Peinlich beclagtin.

Fürstl. Clagender Herr Anwaldt erscheint vnd ybergibt vff ihr verhafftin bei nechst gehaltenem peinlichen Rechtstag eingegebene litis contestation etc. (p. 444) responsiones (p. 448) mit Pitt, selbige ablessen zuelassen.

Verhafftin thuet beneben Ihrem Herrn Lieben Sohn, Herr Johann Kepplern, auch gebührlich erscheinen, vnd lasst Ihren nit endtgegen sein, das des Herrn F. Clagenden Anwaldts eingegebene Schrüfft abgelesen werde, so beschehen. F. Clagender Herr Anwaldt fürgebracht, weil nun mehr der Process sich lang verweilt, derselb aber einest befürdert werde, alss wölle man ex hac parte, vnd damit die Gezeügen noch vor den feriis beaidigt werden, den Stattschreiber zue Brackenheim hiemit pro Commissario ernent haben, mit Pitt, die Beclagtin vmb Ihr erclerung hierüber anzuehören.

Verhafftin. Es hab vnschuldig Peinlich beclagtin diejenige responsiones mit beygethonen Additional Articuln, so F. clagender Anwaldt yber der Beclagtin jüngst eingebene defensionales et elisivos judicialiter eingeben vnd ablesen lassen, zimblicher massen vernommen, wölle dasjenige, so Ihrin darinnen nutzlich vnd dienstlich, bester form acceptirt, das ybrige aber per generalia widersprochen haben. Vnd damit man sehe, dass disserseitz der processus ebenmessig begehrt befürdert zuewerden, vnd aber F. Clagender Herr Anwaldt in fine disser seiner responsionschrüfft Ihme fernere beweissung zuegestatten gebetten, allso waisst man solches disserseitz nit zuehindern, sondern lassts guetwillig zue, protestirt sich alle vnd jede exceptiones wider sein Herrn Anwaldts responsiones reservando einzuewenden vnd bevorzuebehaltten, mit fernerm dissem reservat, wo mans für nothwendig achtet, disserseitz ebenmessig der beweissung sich zuegebrauchen etc. Nit weniger, so will auch die Beclagtin Ihrin alle vnd jede rechtliche Exceptiones wider diejenige Zeügen, derselben Aussagen vnd deren Persohn, so F. Anwaldt fürauszuestellen vnd zueführen bedacht, sowohl auch diejenige gezeügen, so aus beeden vorgehenden rotulis verhört worden, deren aussagen von Ihme Herrn Anwaldt ins künfftig auch hiehero gezogen werden möchten, gleichergestaltten, sodann auch sonsten alle vnd jede rechtliche mittel, bevorab auch, was wider die zu Lewenberg fürgangene Confrontation ex parte der Beclagtin dienstlich vorgewendet werden möchte, hiemit in allem vnd jedem protestando vorbehaltten. Vnd dieweil man disserseitz wider ferrere beweissung mit repetirung obvermeltter protestation nit sein will, ist man mit dem fürgeschlagenen Commissario, nemblich dem Stattschreiber zue Brackhenheim wol zuefriden, mit Vorbehalt, ihme wo es für ein notturfft erachtet, Jemanden zue adjungiren, auch vmb Communicationem der nominationes testium, so F. clagender Anwaldt verhören zuelassen bedacht, zue befürderung der sachen hiemit judicialiter dienstlichen Fleiss gebetten, vnd nochmahlen alle vnd jede rechtliche notturfft expresse vorbehaltten haben.

Ex parte Fürstl. clagenden Anwaldts, weil man in puncto probationis vnd Nominirung des Commissarii beederseitz einig, alss bedörff es dissmahls kheines weitteren Recessirens, vsserhalb was die begehrte copiae der Zeügen Namen anbelangt. Weil selbige noch der Zeit ihme nit namhafft gemacht, alss kön solches auch begehrter massen nit willfarth werden, nachdem auch dergleichen nit Herkommen, sondern weil Beclagtin alle Exceptiones wider die Zeügen vorbehaltten, alss würdt man selbige, wann sie dem Commissario producirt, wohl vernemmen mögen.

Ex parte der Beclagtin hette man verhofft, es würde mit Communication der Zeügen nomination nichzit versagt, dieweil es aber beschicht, lasst mann gleich wohl

geschehen, allain im fahl das geringste disses begehren der sachen Hindernus oder Verlengerung bringen soltte, das man dissorts disserseitz entschuldigt vnd sich desswegen protestirt haben wollen.

Ex parte F. clagenden Anwaldts lasst man sich des onnöttigen protestirens vnd Excipirens nichzit irren, repetirt priora vnd begehrt Abschrüfften des gehaltnen Recess.

Es würdt vff seitten der Beclagtin nit allein dis tags einkommene des Herrn clagenden Anwaldts responsionum et Additionalium, sondern auch gleichmässig dissen Gerichtstag gehaltnen Recessen Abschrüfften begehrt. Fürstl. clagender Anwaldt lassts guetwillig zue.

Stattschreiber zue Güglingen
Bernhardt Khienlin.

Hoc tempore Reinholdus Guglingam profectus est (v. s. p. 453), ut de statu rei juridicae inquirat, quem commendat Weihenmaierus Güglingensi praefecto, „meinem insonders günstigen vertrawten lieben Herrn Schwager," scribens: Zeiger diss, Jacob Reinhold, hat mich ettlichemal pittlich ersucht, ihme ahn Herrn Schwager ein schreiben mitzutheilen, auch zuerkhundigen, wie es mit der Keplerin beschaffen. Dann alhier allerhand widrige röden spargirt werden, indem der Keplerin anhang ausgibt, es werde die captiva gantz vnentgelt erlediget, auch er Reinhold ihn höchste straff gerathen, andere aber das contrarium durchauss bestettigen, auch dabey aussagen, es sey nunmehr ahn dem, das die Keplerin solle torquirt vndt hiernach, ihrem Verdienen gemess abgestrafft werden. Wie es nun ihn ainem oder anderm bewandt, wölle der Herr Schwager brevissimis mich verstenden, mit angehenckhtem manhafften Versprechen, das ich alles ihn gehaim verschwigen bey mir behalten wölle. Solliches in anderweg gegen den Herrn Schwagern dienstlich zu recompensiren, bin ich jeder Zeiten willig vndt genaigt. Thu damit dem Herrn Schwagern mich zu gunsten, vndt vnss allerseitz Gottes gnediger Bewahrung, trewlich bevelhendt.

Datum Leonberg den 17. Dec. anno 1620.

Des Herrn Schwagers dienstgeflissener
Philipps Jacob Weyhenmeir.

Judices Güglingenses scribam Brackenhemensem Coccyum, cui munus commissarii in actione juridica contra Kepleriam a consilio Stuttgartiensi mandatum est, his adierunt literis:

Vnnser freundt-Nachparlich Dienst vnd grues bevor.

Ehrnhaffter, Vornehmer, besonders lieber Herr Nachpar Stattschreiber, guetter Freundt. Demnach vor vns ein Peinliche Rechtferttigung zwischen des Durchleuchtigen Hochgebornen Vnsers gnedigen Fürsten vnd Herrn anwaldt, dem Ehrnvösten, Vorgeachten Herrn J. V. Aulbern etc., Clägern an einem: Sodann der Verhafftin H. Kepplers Wittib am andern thail, sich noch ohnentschaiden erhalten thuet, darinnen so weith procedirt, das nit allein ehrngedachter F. clagender Anwaldt, zue beweissung seines fürbringens, von der Gegenthailin vnd Verhafftin guetwillig zuegelassen, sondern auch Ihr zue einem Commissario erkhiesst vnd bewilligt worden seidt:

Alss lassen wir euch hierauff beygethone Articul neben einer Verzaichnus der Gezeugen Namen verschlossen zuekhommen, mit freundt-Nachbarlichem gesinnen, Ihr wollendt zue befürderung des Rechtens, solcher vffgetragenen Commission vnd Zeugen-Verhör (weil solche vermög eines desswegen sonderbahren abgangenen F. befelchs, noch vor den Ferien verrichtet worden sein soltte) gleichbalden nach den geendeten Feriis vnderziehen, gedachter Verhafftin zuevorderst einen geraumbten termin, yber beygefügte Articul, davon Sie Verhafftin alberait Copien empfangen, (ob Sie will) zue interrogieren, praefigiren vnd ansezen, Nachgehendts die hierinnen verzaichnete vnd nominirte Gezeugen vff einen gewissen tag vnd Mahlstatt vor euch zuerscheinen citiren, Sie mit glibdt vnd gewohnlichem Zeugen-Aidt (woferr Sie dessen von beeden Partheyen nicht guetwillig erlassen) beladen, hiernechst einen jeden Gezeugen besonder, abwessendt der andern Mitgezeugen, vff neben verwahrte Articul, vnd zum fahl ybergebene Fragstuckh, gebührlichen examiniren vnd verhören, Ihre Depositiones fleissig beschreiben, alles in ein Rotul verfassen, vnd hierinnen handlen, allss sich von Rechtswegen gebührt, vnd die notturfft erhaischt, Volgendts das Examen sambt angedeuten Articul vnd Fragstuckhen gegen der gebühr yberschickhen.

Das geraicht zue befürderung des Rechtens, vnd seyen wir euch mit genaigtem freundt-Nachbarlichem guettem willen wohl gewogen.

Göttlicher Tutel vns hiemit allerseitz hailwertig empfehlendt. Datum den 22. Dec. 1620. Burgermaister vnd Gericht zue Güglingen.

Coccyus his refert, accepisse se mandatum: Gib E. E. etc. Ich Dienst- vnd Nachparlich zuvernemmen, weil denselben allen Dienst- vnd Nachparlichen Willen zuerzaigen, auch der hailsamen Justitien in allweg gebürende befürderung zuethon Ich sonders genaigt bin, das derowegen solcher Commission Ich mich guetwillig vndernommen, vnd nachdem von Anclagendem Fürstl. Anwaldt bey mir vmb befürderung der sachen schrüfftlich angemahnt worden, darauff die Zeugen, auch beede Partheyen citirt hab.

Praefectus Aulber haec dat Coccyo: Welchermassen euch ohnelangsten in Commission-schreiben etc. anbefohlen worden, dessen habt Ihr euch guetermassen zueberichten. Wann dann die Ferien nunmehr ihres fürüber lauffens sein wöllen, vnd mir zwen ernstliche F. befelch ervolgt, die sach dahin zuebefürdern, das die Gezeugen noch vor den Feriis möchten beaidigt werden, welches aber wegen spether derselben praesentation nit hat gehen mögen, derowegen in Crafft solcher ernstlicher F. befelch ist mein anmahnen vnd begehren an euch, Ihr wöllendt ohneingestelt mit der sachen fürgehen, vnd einen aller fürderlichsten production tag gehörigen orthen determiniren vnd anstellen, vnd mich, wo möglich bey brieffsweisse, wie baldt solches vnd vff welchen Tag es werde sein könden, zuer nachrichtung, meine andere Ambzsachen auch darnach habe anzuestellen, schrüfftlich verständigen, wolt Ich euch zuezueschreiben nit vnderlassen, damit Gottes Allmacht befehlendt.

Dat. den 29. Dec. 1620.

Ad haec respondit Coccyus . . . . Ernvester vnd vorgeachter, deme seyen meine geflissene, ganntz guetwillige Dienst vnd gruess, neben Wünschung eines glückseeligen Newen Jahrs zuvor. Besonders günstiger Herr Vogt.

Vff desselben an mich gethon schreiben, vnd amptliches begeren, mit bewusster Zeugen Verhör fürderlichst fürzuegeben, fiege derhalben E. E. Ich hiemit dienstlich zuvernemmen, dass Ich endschlossen bin, (vermittelst Göttlicher verleyhung) die verhör deren zue Lewenberg nominierten Herrn gezeugen (weill es der Ferien halber eher nit sein khan) vff Montag gleich nach Trium Regum, so da sein wirde der 8. Januarii dess schierangehenden Newen Jahrss; sodann deren zue Güglingen vff Sambstag hernach, den 13. gedachts Monats Januarii, vorzuenemmen, vnd jeder Orthen den production Tag vff dem Rathhauss oder einer Wirthsheerberg, wa es am füeglichsten wirdt geschehen khönden, zuehallten.

Will demnach E. E. solche beede Tag hiemit verkhündt, vnd dieselb citiert haben, jedes orths morgens zue rechter Tag Zeitt 8 Vhren, eintweder selbsten, oder durch ein vollmächtigen Anwalldt zueerscheinen, vnd ob die wollen, die hievor ernante Gezeugen vffnemmen, globen vnd schwören zuesehen, auch einen Adjuncten der Verhör beyzuesetzen, vnd sonsten alles das zuverhandlen, so derselben Notturfft erfordern, vnd sich im Rechten gebühren wirdt, dann E. E. erscheinen oder nit, wirdt Ich nichts desto weniger mit befohlener Verhör fürschreitten, allss sich gebührt.

So E. E. zue Nachrichtung vnd widerantwortt Ich dienstlich nit solle verhallten, dieselben vnd vns alle damit der gnadenreichen bewahrung Gottes ganntz trewlich empfelendt. Datum den 30. Decembris anno 1620.

E. E. Dienstwilliger etc.

Da einer oder der ander tag dem hern nit gelegen, wirdt er mich dessen wider zuverständigen wissen.

Joanni Rueff (Burger vnd Stattgerichts-Advocaten zu Güglingen), quem Kepleriani defensorem matris constituerant, scripsit Coccyus eodem die: Ehrnvöster etc. Demnach von meinen gunstigen Herrn Burgermaister vnd Gericht zue Güglingen mir disser Tagen ein Commission schreiben zuekommen, dis Inhalts (v. s.): Gibe dem Herrn Bruedern vnd Nachparn Ich hiemit freundt- Bruder- vnd Nachparlich zuvernemmen, das Ich endtschlossen bin (geliebts Gott), die Verhör deren zue Lewenberg benambssten Zeugen vff Montag den 8. Jan. daselbsten zue Lewenberg, dessgleichen deren zue Güglingen vff den Sambstag hernach zue Güglingen vff dem Rath- oder Würtshauss, wo es am füglichsten geschehen würdt könden, vorzuenemmen, vnd nach ordnung Rechtens zuverrichten.

Weil dann der Herr Brueder vnd Nachbar gedachter Kepplerin Anwaldt vnd Advocatus sein soll, demnach so will dem Herrn Bruedern Ich solche beede Tag hiemit verkündt vnd zuwissen gemacht haben, damit, so sie will, Sie Jemandt in Ihrem Namen abferttigen mag, welcher zue rechter Tags Zeit 8 Vhren vor mir erscheinen,

die Gezeugen vffnemmen, globen vnd schwöhren sehen, auch einen Adjuncten der Verhör beysetzen, vnd sonsten alles das verhandlen, thon vnd lassen mag. so Ihr notturfft erfordern, vnd sich in rechten gebühren würdt. Dann es erscheine Jemandt von Ihrentwegen oder nit, soll nichtz desto weniger mit der Verhör procedirt werden, alss sich gebührt. etc.

Praefecto Leobergensi die 2. Jan. 1621 Coccyus munus sibi oblatum nunciat et diem dicit, quo Leobergae testes sint examinandi, quibus praemissis pergit: . . . . Alss ist an dieselb E. E. mein dienstlichs Pitten, die wöllen nit allein mit Ihrer Persohn selbsten vor mir vff dem Rathauss zue Lewenberg (der enden mir ein Stüblin darzue einzuegeben, woferr es vnverhindert anderer geschäfften geschehen kan, ich ebenmessig gebetten haben will) erscheinen, trew vnd Aidt erstatten, vnd vff fürhalttende Articul vnd Fragstuckh Kundtschafft der Wahrheit Ihres wissens von sich geben, sondern auch den vberigen Herrn nominirten Gezeugen darzue gleichergestalt gebietten lassen.

Das so der lieben Justitien zue gebührender befürderung geraicht, vnd E. E. sonder Zweifel für sich selbsten zuethon genaigt sein würdt, bin vmb dieselben Ich jeder Zeit dienstlichs fleiss zuebeschulden berait. etc.

Joannem Bernhardum Burk, decanum Leobergensem, his idem Coccyus adit: Ehrwürdiger vnd hochgelehrter. E. E. seyen meine gleichwol ringfügige jedoch geflissne willige dienst vnd grues, neben Wünschung eines glückhseeligen newen Jahr zuvor. Besonders günstiger Herr.

Was vor den Ehrnvösten etc. Herrn, Burgermaister vnd Gericht zue Güglingen sich für ein Peinliche Rechtferttigung erhaltten thuet, das haben E. E. vsser der Beylag gunstig zuvernemmen. Wann dann darinnen E. E. neben andern Persohnen auch zue einem Zeugen angeben vnd ernennt worden, allss gelangt an E. E. mein dienstliches Pitten, die wöllen Montag den 8. dises zu Lewenberg vor mir erscheinen, trew vnd Aidt (es würde dann dieselb deren von den Partheyen guetwillig erlassen) erstatten, vnd vff fürhalttende Articul vnd Fragstuckh kundtschafft der Wahrheit Ihres Wissens vnbeschwert von sich geben. etc. Datum 2. Jan. 1621.

De examine testium haec refert commissarius: Alss vff Montags den 8. Januarii alle zue Lewenberg nominirte Gezeügen (vsserhalb Herr Specialis daselbsten, so Leibs Kranckheit halb nit erscheinen könden, sondern vssgebliben), wie auch der F. Anwaldt, Herr Vogt zue Güglingen, Joh. Aulber selbsten, vnd im nahmen der beclagtin Ihr Sohn, Herr Johann Keppler, einer löbl. Landtschafft Österreich Mathematicus, vnd Hanns Guldinmann, Burgermaister zue Eltingen Ihr Vetter, sodann hernach vff Zinsstag den 16. Jan. (weil Ich am Sambstag den 13. erst zue Lewenberg ferttig worden) zue Güglingen, die daselbsten nominirte Gezeügen vnd mit ihnen der Beclagtin brauchender Advocatus Herr J. Rueff, vor mir zu Lewenberg vff dem Rathauss, zue Güglingen aber in Hannss Stenglins Würtsherberg vnd seiner Obernstuben (weil es anderer geschäfften halber vff dem Rathauss nit sein könden) erschinen. . . . Jam interpositis formalibus sic pergit commissarius: Es hat sich Vogt Aulber dahin erclert, das er alle seine hievor nominirte gezeügen, absentes tanquam praesentes producirt haben wölle, vnd nominirte Gezeügen bey ihren Stand vnd Ambzpflichten verpleiben lassen. Vff disses Herr Johann Keppler selbsten redendt fürgebracht, weil sein liebe Muetter alls beclagtin selbs nit zugegen, wie auch sein Brueder selbsten nit endthalten, disses aber ein hochwichtige sach, welche ehr, Leib vnd Leben berühren thüe, darzue Ihr brauchender Herr Advocatus Ihme befohlen, die Zeügen ordenlich beaidigen zuelassen, versehe er sich, es werden die anwessenden Herrn Gezeügen das juramentum zue praestiren sich nit beschwehren. Betreffendt den Herrn Specialem, wöll ers mir Commissario vbergeben haben, es seinethalben mit Ihme zuehaltten, wie es Landtsbraüchig, auch sitt- vnd löblich sey. Alss aber ich ihme dagegen angezaigt, es stehe nit zu mir, sondern weil F. Anwaldt sich alberait dahin resolvirt, die Gezeügen zu Lewenberg vber Ihres standts vnd Ambtz, auch Gerichts vnd Raths Pflichten nit zuetreiben, anjezo zue seinem belieben vnd wohlgefallen, Sie auch darbey verpleiben oder aber allein mit der trew an aidtsstatt beladen, oder gar beaidigen zuelassen, vnd was er begehren werde, solle geschehen, hat er sich ferner erclert, weil allein diese Gezeügen zue Lewenberg producirt werden, vnd den leiblichen Aidt erstatten, oder trew an eines Aidts statt geben, einander gleich seye, wöll ers bey der Trew an Aidts statt verpleiben lassen, die zu Güglingen aber sollen beaidigt werden; vnd thue in nahmen seiner lieben Muetter er ihme sonsten alle gebührende exceptiones contra personas et acta testium, in künfftig ante vel post publica-

tionem examinis vorzuebeugen, wie auch alle andere Notturfft Rechtens, alss bey dem Güglinger Recess auch geschehen, in all weg reserviren vnd vorbehaltten.

Weil dann nun zue Lewenberg khein Thail was ferner zur sachen zureden gehabt, hab ich von den anwesenden Herrn Gezeügen die begehrte vnd bewilligte Pflicht erfordert, vnd Ihnen vorgehaltten, das derowegen Sie mir an Aidtsstatt globen sollen, dem Allmächtigen Gott zu ehren, der Wahrheit vnd dem Rechten zue befürderung vnd lieb, die pur lauttere vnverdunckhelte Wahrheit, niemanden zue Lieb noch zue Laid, weder vmb Gaab, geschenckh, gunst, nutz, Hass, Freundtschafft, feindtschafft, forcht oder anderes, wie das menschen herz erdenckhens, vnd der Wahrheit verhinderlich sein möchte, allso in allweg kein Falschheit darein zuvermischen, sonder allein dasjenig, so zue befürderung der Wahrheit vnd gerechtigkheit dienstlich, es sey wider welche Parthey es wölle, wie sich gebührt, kundtschafft zuesagen vnd gar nichz vnderzueschlagen noch zuverhaltten, alss sie solches hie zeitlich vor der weltlichen Obrigkheit, auch dermahlen eines vor Gott dem Allmächtigen am jüngsten Gericht getrawen zuverantwortten, darzue sie der schwehren Straafen vnd Pöenen mainaides, sovihl sich bey Ihnen allss Ambts- vnd Gerichts Persohnen (welche sich allss mehrverständige, ohn mein erinnerung derselben wohl zuerinnern wissen) gebührt, mit fleiss folgender massen erinnert, nemlich das ein falschsagender Gezeüge sich anfänglichs zue Verlust seiner Seelen Hail vnd Seeligkheit Gottes des Allmächtigen, dem nichzit verborgen sey, verlaugne, auch den Richter betrüge vnd dahin verführe, das ein falsch vnd vngerecht Vrthel gesprochen werde, item durch Verschweigung der Wahrheit vnd Verhalttung des Wissens werde ein Zeüg eben sowohl, allss durch saag der Vnwahrheit trewloss vnd Mainaidig, vnd ins künfftig eines jeden Saag dem Widerthail eröffnet, da sich nun daraus oder sonsten bescheine, das ein Zeug die Vnwahrheit bekundtschafft, werde derselb nit allein offentlich trewloss vnd Mainaidig befunden, fürther aller Würden vnd ehren wie billich endtsezt, sonder auch darüber schuldig vnd mit recht dahin gehaltten, der Parthey, so durch sein Sag verlustigt, allen Costen vnd schaden, es sey an leib oder guet zuebezahlen, zuedem er auch von der Obrigkheit die grausame Pöenen vnd Straafen des falsches vnd Mainaidts gedulden vnd gewerttig sein müsse, darumben dann Sie Zeügen gewarnt sein, vnd bedenckhen sollen, was ihnen für zeitliche vnd öwige Straafen, beedes an leib vnd Seel, auch ehr vnd gueth darauff stehen, welches dann zuethon Herr Vndervogt zue Lewenberg in nahmen sein selbs vnd anderer seiner Mitgezeügen sich anerbotten, wie auch darauff, vnd das sie deme allso getrewlich geleben vnd nachkommen wöllen, jeder sein handt Trew an geschworenes leiblichen Aidts statt gelaistet vnd erstattet hat.

Hierauff der beclagtin Sohn Herr Keppler Ihre Interrogatoria sambt einer angehenckhten Instruction ybergeben, vnd darbey vermelt, weil man vermeint, es möchten etwan alle hievor confrontirte Persohnen reproducirt werden, weren solche Interrogatoria etwas desto weithlaüffer worden, ohnangesehen aber diejenige nit producirt, vff welche Interrogatoria gestelt, soll Ich doch nichtz destoweniger die producirte Zeügen darüber hören, welches dann geschehen vnd observirt worden.

Solche Interrogatoria hat Clagender Herr Anwaldt dergestalt zuegelassen, woferr nichtz widerrechtliches darinnen sey, vnd ist darauff Herr Vndervogt zu Lewenberg vffgestanden, hat mit etwas ernstlichen doch beschaidnen Wortten vorgebracht, nachdem er hievor in einer Civilsach, so die Beclagtin auch berürt, Kundtschafft geben, seyen solche ehrrührige vnd schmehliche Interrogatoria einkommen, das der Commissarius vnd sein zugeordneter Adjunctus selber schew getragen, Ihme selbige fürzuhaltten. Wofer nun aniezo dergleichen wider geschehen, wölle er sich rund protestirt haben, das er darauff nit antwortten, sonder die den interroganten wider heim, allss selbige an seinen Orth schickhen vnd weissen wölle. Welches dann Herr Stattschreiber zue Lewenberg mit etlich doch wenig Wortten confirmirt, darwider Herr Keppler eingewendet, er habe mit der Civil sach nichtz zuethon gehabt, gehe derowegen Ihne vnd seinen Beystandt nit an, sonder verhoffe, die jezige Interrogatoria seyen der sachen wichtigkheit nach, allss welche ehr vnd gefiehl, leib vnd leben betreffen, gestelt vnd werden zue keinem ehrenrührigem anzug auffgenommen werden könden, wie auch das, so bey der Civil sachen vorgeloffen, in diss rotulum nit gehörig sein werde.

Hierüber Ich den eingang besagter Fragstuckh, vnd die darbey angehenckhte Instruction, darinnen dann vnder anderen vorderst das vermelt, das die Zeügen insonderheit alles ernsts erinnert werden sollen, in disser wichtigen sachen sich wohl zuebedenckhen, die gefasste, auch villeuchten von andern Ihnen eingebildete vermeinte Muetmassungen ausser acht zuelassen, vnd anderst nichtz, dan was Ihnen ge-

wisslich vnd vnzweifenlich bewusst, zuebekundtschafften, nit allein vor den anwessenden Zeügen offentlich abgelessen, sonder auch Sie dessen volgendt bey der Verhör noch weitter erinnert.

Den Herrn Specialem ich Mitwochen hernach den 10. Januarii im Pfarrhauss verhören müssen, der Beclagtin Sohn aber abgedretten, ehe vnd dann er sich erclert gehabt, ob er bey der Vffnahm desselben sein, oder mir die allein vertrawen wölle, alss hab Ich Ihne desswegen allssbaldt wider zue mir erfordern lassen vnd desshalben befragt. Da hat er sich erclert, er wölle mir die Vffnahm desselben allein, ohne sein Beysein ybergeben haben, darneben vermeldt, er habe von mir verstanden, es seye Landtsbräüchig, das Gaistliche Persohnen mit der Trew an Ayds statt beladen werden. Weil er aber seidthero berichtet worden, allss ob er mich vnrecht verstanden, wölle er sich dahin erclert haben, Ich solls mit Ihme haltten wie Ichs wölle, vnd es löblich sey. Da aber Ihme Ich wider angezaigt, es stehe zue Ihm vnd ein runde erclerung begehrt, hat er sich dahin resolvirt, er wölle Ihne bey seinen Pflichten vnd Aiden, so er zum Ministerio gethon, verpleiben lassen, deren dann ehrngedachter Herr Specialis vor der Verhör gebührendt erinnert worden.

Betreffundt die Vffnahm der Zeügen zu Güglingen, bey deren dann der F. Anwaldt, ob Ich Ihme gleichwohl darzue ansagen lassen, nit, aber der Beclagtin brauchender Advocatus Herr Johann Rueff erschinen, hab ich Sie hievor zue Lewenberg verabschidter massen nit allein mit der handt geloben, auch vffgeregten Händen vnd erhabenen fingern, ein rechten leiblichen Aidt zue Gott dem Allmächtigen schwöhren lassen, in disser wichtigen sach die Wahrheit zuebekundtschafften, sonder auch selbigen allss gemeinen Leythen Ihren Aidt noch weitter, so vihl mein ringer Verstandt vermöcht, folgender massen gescherpfft. Nemlich wann ein Mensch ein Aidt schwöhre, pitte er Gott, er wölle selber ein Zeüge seiner Seelen sein, das er dasjenige, dahin er mittelst Aidts sich verbunden, trewlichen haltten, die Wahrheit eröffnen, vnd vff kheinen Menschen darbey wissentlich die Vnwahrheit sagen wölle, rüffe Ihne auch darneben an, so er einiges falsch bey erstattung solches Aidts gebrauche, das er der allein gerechte, allwissende, vnd allmechtige Gott selber, in die Straaf ihne stürzen wölle, welche er allen Mainaidigen getrowet. Dannenhero hebe oder lege ein Zeüg bei erstattung seines Aidts auff ein Handt, vnd in derselben drey finger, rueffe damit zue Zeügen an alle drey Persohnen in der hailigen vnzerthailten Dreyfaltigkheit, nemlich Gott Vatter, Sohn, vnd hailigen Gaist, das sie allss die ewige vnwandelbahre Wahrheit, deme auch alle seines Herzen gedanckhen endeckht sein, an Leib vnd Seel zeitlich vnd öwig strafen wölle, allss ein solche Persohn, welcher Ihne, der die Wahrheit selber ist, zue bestettigung der Lugen angerueffen, so er wissentlich betrüglich reden, vnd wider die Wahrheit handlen werde. Gleich wie aber ein Mainaidiger Gezeüg dreyerley grosse Ybel vff sich lade, allss habe er auch, wann solche Ybel offenbahr werden (wie dann die Vnwahrheit leuchtlich an Tag komme) dreyerley Straafen zuegewartten. Erstlich das Ihne die Weltliche Obrigkheit offentlich straaf, eintweder mit abhawung der finger, die er zue gezeügnus der Wahrheit fälschlich gegen Gott erhoben, Vssreissung der Zungen, mit der er fälschlich geschwohren, oder mit verweissung vnd andere Weeg, vff das Ihne allermeniglich khenne vnd erfahre, das er zue kheiner Kundtschafft ferners tüchtig vnd ehrlich sey. Zum andern werde er vnehrlich, meide ihne Jedermann, das er nit zue Gericht, Rath noch andern ehrlichen Ämptern gebraucht, sonder allenthalben von ehrlichen Versamblungen vnd gesellschafften vssgeschlossen werde. Aber die dritte Straaf seye die aller grösste, das sich ein solcher falscher Mensch, wo er nit ernstliche wahre Rew vnd Buess würckhe, vnd demjenigen das, so er in fälschlicher Weis mit Vnwahrheit abgesagt, wider gebe vnd erstatte, welches, da es ehr oder andere gefahr antreffe, nit leuchtlich widergebracht vnd geben werden könde, an Leib vnd Seel verdampt vnd der öwigen Strafen thailhafftig werde.

Darumben vnd in erwegung, das Pflicht vnd Aidt billich hochgeachtet, vnd was bey denselben versprochen getrewlich vnd ohne alle geferd gelaistet werden solle, so sollen die Zeügen gewarnnet sein, bedenckhen, was Ihnen für zeitliche vnd öwige Straafen beedes an Leib vnd Seel, auch Ehr vnd guet darauff stehen, allso ein jeder Zeüg sich wohl fassen vnd erholen, vff fürlesung der Articul vnd Fragstuckh guette Achtung vnd in disem so hochwichtigen Werckh, da es nit zeitlich haab vnd gueth, sonder Menschenblueth berühren thüe, sein wohlbedachte richtige Kundtschafft vnd antwortt geben, allso ihme das ernstliche gebott Gottes „du sollt kein falsche Zeugnus geben“ etc., wohl in Ohren klinglen, vnd ihme seiner Seelen Hail vnd Seeligkheit vil höcher, dann der Partheyen zeitliche Wolfarth angelegen sein lassen.

Hieräuff ich nun einen jeden Zeügen abwessendt des andern vnd meniglichs, vff die einkommene Articul vnd Fragstuckh examinirt, ihre Vsssagen, sonderlich aber sovihl müglich gewessen, derselben aigene Wort, gestus, Weis vnd geberden mit fleiss beschriben.

Erstlich sein des anclagenden F. Anwaldts mir yberschickte Beweiss Articul volgenden Inhalts.

1. Sagt wahr sein, das Donatus Gultlinger im Ampthaus vor dem Herrn Special etc. der Kepplerin vnder augen gesagt, ... v. s. p. 450. 451.

Designatio Testium annexo directorio

F. Clagenden Anwaldts, Herrn Johann Vlrich Aulbers
Vogts zu Güglingen
contra
die Verhafftin Kepplerin daselbsten.

Testes. 1. Herr Specialis zue Lewenberg. 2. Herr Vndervogt daselbsten Lutherus Ainhorn. 3–5. Ludwig Bilfinger, Severin Stahl, Hanns Josenhanns, Alle drey des Gerichts zue Lewenberg. 6. Werner Feücht, Stattschreiber daselbsten.

Disse Sechs Herrn Gezeügen sollen von dem ersten biss auf den 31. Articul verhört werden.

7. Martin Franckh, Stattknecht zue Güglingen, solle yber den 32. 33. vnd 34. Articul gehört werden.

8. Jung Stoffel Franckh, 9. Jacob Bidermann, beede Burger zue Güglingen. Disse beede sollen yber den 34. vnd 35. Articul Kundtschafft geben.

Vorbehaltlich weittere Gezeügen zueführen.

Dann lautten die Fragstuckh, welche die Beclagtin am Production tag zue Lewenberg eingeben lassen, allss hernach volgt.

Instructio Commissarii annexis Interrogatoriis

Katharina Kepplerin Peinlich beclagtin
Contra
Vnssers gnedigen Fürsten vnd Herrn Anwaldten,
Herrn Vogt zue Güglingen, Anclägern.

Demnach vnssers gnedigen Fürsten vnd Herrn Anwaldt, Herr Johann Vlrich Aulber, Vogt zue Güglingen, wider Catharinam Kepplerin von Lewenberg, Peinlich Beclagtin, neben denen ad articulos defensionales einkommenen Responsionibus (in welchen das dienstlich acceptirt, ybrigens widersprochen, auch notwendige ableinung reservirt würdt) etliche additionales articulos yberraicht, vnd sich zue deroselben ordenlicher beweissung zue admittiren gebetten,

Allss thuet Peinlich Beclagtin dem verordneten Herrn Commissario (in dessen Persohn vnd qualiteten gleichwohl einige Diffidenz nit gesezt wurdt) einen Adjunctum, da es rathsam erachtet werden sollte, beyzuesetzen vorbehaltten, zuegleich demüttig pitten, der wölle zum vordersten alle producirte Zeügen mit Leiblichen Aiden beladen, auch hievon keinen, wer der gleich sein sollte, befreyen, Ihnen die Straaf Mainaidts vmbständlich vorhaltten, auch insonderhait alles ernsts erinnern, das Sie in disser wichtigen, Ehr vnd gefiehl, Leib vnd leben betreffenden sach, sich wohl bedenckhen, die gefasste, auch villeuchten von andern Ihnen eingebrachte Vermeinte Muetmassungen, ausser acht lassen, vnd anders nichtz, allss was Ihnen gewisslich vnd vnzweifenlich bewusst, bekundtschafften sollen.

Gestaltsame auch zum andern, die Beclagte wider solche Zeügen, deren Persohn vnd Aussag, alle gehörige Exceptiones in künfftig ante vel post Examinis publicationem zue proponiren, bester form bevorbehaltten thuet.

Weitters wölle Herr Commissarius nit allein gemeine Fragstuckh Landtrechtens, sondern auch nachgesetzte generalia Interrogatoria bey jedem Zeugen gebrauchen:

1) Ob nit Zeug dem J. Reinbolden vnd seinem Weib besser allss der Kepplerin affectionirt vnd gewogen?

2. Ob nit er berüerter Reinbolden gerathen oder sich sonsten dero angenommen?

3. Ob er nit in sachen wider die Kepplerin zue F. Canzley bericht abgehen lassen?

4. Ob nit Zeug den F. Herrn Anwaldt instruirt, ihme auch, wie die peinlich Clag zue formiren, anlaittung gegeben?

5. Ob nit Kepplerin ererst dazumahl bey etlichen in vngleichen Verdacht kommen, allss Sie mit der Reinboldin in strittigkheit vnd endtlich in schwehre Rechtferttigung erwachsen?

6. Ob nit Zeug bekennen müsste, das vor berüerter beschrayung vnd Rechtferttigung von ihr Beclagtin dergleichen nichtz gesagt worden?

7. Ob nit die Reinboldin für ein Leichtferttiges Weib, vnd welche vor Jahren wegen getribener Vnzucht in gefengnus gelegen, gehaltten worden?

8. Ob nit disse Reinboldin sambt ihren Freunden vnd benachbarten, bey gewehrter Rechtferttigung die Kepplerin auffs eusserst diffamirt vnd verschrayet?

9. Ob nit vmb sovihl mehr der Argwohn in die Leuth gesteckht werden könden, weil berürte Kepplerin schon alt, vngestalt vnd vngeschickht?

10. Ob nit Zeugen wissent, das Ludwig Bilfinger mit der Peinlich Beclagtin vnd den Irigen nit allerdings zuefriden?

Ferners sollen vnd zum vierdten bey jedem Additional Articul (doch anderst nicht, allss wann ein Zeug denselbigen wahrsagen würde) noch volgende specialia interrogatoria adhibirt werden.

Ad I. 1) Ob Zeug betheuren könde, das Gültlinger sich der articulirten Wortt: „Beclagte hab von Ihme wissen wollen, was sonsten der Glasser Vrsula Kranckheit halber für Reden im Schwanckh gehen" (darauss vngrundtlich geschlossen werden möchte, gleich allss hette die Beclagtin ausser bössem gewissen nachgeforscht), in der Beclagtin beysein sich vernemmen lassen?

2) Ob nit Gültlinger gesagt, verhaffte habe Ihne disser Verleimbdung halber in specie zue red gestelt?

Ad II. 1) Ob er Zeug vff sein Aidt nemmen wölle, das Beclagtin die Wortt gebraucht: „es weren die Kandtlin verwechsselt worden," oder ob sie gesagt, „es möchten die Kandtlin verwechselt worden sein?" 2) Dessgleichen, ob Beclagtin gesagt, sie selber habe der Reinholdin das vnrechte Kändtlin geraicht? 3) Auch ob sie gesagt, das diss sich eben mit demselben Trunckh also zuegetragen, auff welchen die Reinholdin clagt, vnd nit vihl mehr solch angegebenes trinckhen sonsten einmahl geschehen sein möchte? 4) Ob nit die Beclagtin allein diss vermelt, sie habe jeder Zeit ein getranckh zue ihrer gesundtheit von Wermueth, Carda benedict, Isop, etwan auch rauten in einem besondern geschirr stehen gehabt? 5) Ob Sie nit darneben vermeldet, weil Reinholdin im brauch habe, vmbzuestühren vnd alles zuebesichtigen, wölle sie Verhafftin nit in abred sein, das nit etwan einmahl zwey kändtlin neben einander gestanden, vnd Reinholdin möchte selber das vnrechte oder bitteren Tranckh erwischt haben? 6) Ob nit Zeug vor Gottes angesicht bezeugen müsste, das Beclagtin rund verneint, das ichtwas bösses oder schädliches in Ihren getränkhen gewesen?

Ad III et IV. Ist Beuttelspacher selber zuefragen: 1) ob ers vff sein letste Hinfarth nemmen wölle, das sowohl Ihme allss der Mayerin durch angegebenen Trunckh Ihr beeder Kranckheit angehenckht worden? 2) Ob er sein Seel nit beschwehren oder sich vor Gott förchten würde, wann er durch disse, ausser gefasstem Argwohn frevenliche Anschuldigung, die Beclagtin in lebensgefahr, auch Ihre zuegehörige ehrliche freundtschafft in eussersten Spott brächte? 3) Woher er wissen könde, das eben disser Trunckh an Ihrer beeden Leiber die articulirte Zuestandt gewirckht? 4) Mitt wasserley Nothzwang oder vnder was schein die Beclagtin Ihnen beeden den Trunckh beygebracht? 5) Ob Beclagtin nit selber mitgetrunckhen, auss einerlay Tranckh vnd Geschirr? 6) An welchen glidern er Beuttelspacher am meisten contract seye, was es mit dem schmerzen oder sonsten mit hinderung der glider für ein beschaffenheit habe, ob er sich nicht befunde, als ob Ihme ein oder ander glid schlieffe, oder ob er ein lenden stechen empfende? 7) Ob er nit vil vnd offt gefährliche spring gethon, schwehr getragen oder gehebt? 8) Ob er in puncto des zue sich genommenen Trunckhs kranckh worden, wie der schmerz beschaffen gewesst, an welchem orth er sich befunden, ob er hernach habe nachgelassen oder zuegenommen? 9) Ob Beuttelspacher mit Aidt betheuren könde, das Bastian Mayer seiner Haussfrawen seeligen zeitlichen Todt dissem Trunckh zuegeschrieben? 10) Ob nit die Mayerin ehe sie zur Beclagtin kommen, allberait kranckh gewessen?

Sonsten seyen alle Zeugen zue interrogiren: 11) Ob sie nit wissen oder gehört, das disse B. Mayer zue Christoph Kepplern mit weinenden augen oder auch zu andern kommen vnd geclagt, wie ihme vnd den seinigen dergleichen vnrichtige händel, die nur schwezereyen seyen, vnd ein vnerheblich geschrey verursachen, auffgetroschen werden wöllen? 12) Wie lang es seye, das Mayers Haussfraw gestorben? 13) Mit

was Kranckheit sie behafft vnd ob selbige natür- oder vnnattürlich gewessen? 14) Wie lang solche Kranckheit gewehrt?

Ad V. 1) Ob Zeug bey seinem gelaisten Aidt sagen könde, das Beclagtin gestanden, das der artic. Trunckh schädlich oder ein Hexen Trunckh gewessen? 2) Ob Zeugen nit wissendt, das Beclagtin, auch vor der Confrontation, die Geschicht an Ihr selber, sovihl das Vnderessen vnd Vndertrunckh belangt, jedesmahls guetwillig bekantlich gewessen? 3) Ob nit Beclagtin alle Vmbständt von ermeltem vnderessen weitläuffig erzehlt vnd ihme Beuttelspacher mit dem jüngsten Gericht getrowet? 4) Ob nit B. hierauff allsso beschlossen: „ich hab ein leiblichen Aidt geschwohren, es pleibt dabey," vnd hierzwischen sich der thüren genehert, allso davon gangen?

Ad VI—IX. 1) Ob Beclagtin der articulirten ausssagen ihres sohns Heinrichen geständig gewessen, allss seyen sie gewiss allso, vnd nit anderst geredt worden. 2) Ob nit vihlmehr ihr meinung gewessen, wann schon ermelter Heinrich Keppler angezogene Reden (die sie gleichwohlen Ihme, allss Ihrem leiblichen Sohn billich nit zuetrawen sollte) sich vernemmen lassen, das jedoch sie hierdurch nit beschwert werden köndte, weil er in vihljahrigem Kriegswessen nichts guets gelehrnet haben möchte? 3) Ob Zeug diss für ein Contradiction haltte, das Beclagtin im gebrauch der papistischen Communion einesmahls in der Jugend selber auss der Evangelischen gewohnheit geschritten, vnd doch widerkeret, hernach aber In Ihrem hohen Sibenzig Jährigen altter, nichtz destoweniger ihrem Sohn den völligen beharrlichen Abfall von Evangelischer Lehr ins papstumb verwissen haben solle? 4) Ob nit Zeugen eingedenckh, das der Vogt zu Lewenberg den Jacob Kochen, welcher von Articulirtem Heinrich vnd seinen aussgestossenen reden bezeuget, anfangs selber vertretten vnd was Heinrich gegen Ihme Koch vermeldet haben solle, der Beclagtin vorgehaltten, hernach aber, alss derselb erschinen, ihne zuer Aussag, auch ob nit er Koch wider die Kepplerin einen Argwohn habe, allso baldt zueröffnen beweglich ermahnet? 5) Ob nit Koch sich offentlich erclert, das er keinen argwohn mit Wahrheit anzaigen könne?

Ad X. XI. 1) Ob Zeug bei seinem Aidt anzaigen könde, das die Gera Haussbeckin der Beclagtin disse Wortt vorgehaltten, sie Kepplerin habe ohne milch nit vsser ihrem hauss gewolt, ob auch Beclagtin, allss die Haussbeckhin solches geredt haben solle, zuegegen gestanden, vnd nit etwan beyseitz geführt worden? 2) Ob nit wahr, alss Herr Vogt die Haussbeckhin vermahnt zuereden, Sie allso angefangen, wie sie einmahls die Reinboldin besprochen vnd gestrafft, das sie die Kepplerin der Hexerey halben allso vnder die Leuth bringe, darauff die Reinboldin gesagt habe, sie thue es eben darumb, das es khundt werde? 3) Ob Zeug sich nit wisse zuerinnern, das Beclagtin hierauff begehrt, man soll Ihr zum besten diese Ausssag auffzaichnen? 4) Ob nit bey disser gelegenheit auch von Ihrer Kalbin zur Red worden? 5) Ob nit hierauff Beclagtin der Gera vorgehalten, habt Ihr doch selber zue mir gesagt, Ihr zeihet mich nichtz, item bin Ich allein in ewrem Hauss gewessen? Habe ich ewer Kalben angerürt? 6) Ob nit die Gera hierüber mit Nein vnd Ja geantworttet, sie zeihe Beclagtin nichtz? 7) Dessgleichen das gedachte Beclagtin allein im Hauss gewessen, oder das Sie die Kalben im geringsten angeregt, keineswegs sagen könden? Ob nit bey dem Haussbeckhen täglichs gellt gewechsselt werde? Ob auch nit gemeiner Leuth, vnd der Kepplerin selbsten kundtbahrer gebrauch, wann Sie was zuebrathen haben, dass selbige solches gemeiniglich in des Haussbeckhen Ofen verrichten? 8) Ob Zeug mit Aid zuebetheüren, das Beclagtin das wenigste an der Haussbeckhin Khue argwönisch begangen zuehaben bekennet?

Ad XII. XIII. 1) Ob Zeug bey seinem Aidt zuebestettigen habe, das der Beclagtin vorgehaltten worden," sie sey wider Stahls vnd seiner Mueter willen mehr in ihre Scheuren kommen, dann ihnen lieb gewessen?" 2) Ob nit wahr, allss der Beysitzer einer darzue geredt, es seye vngläublich, das sie in ihrer Schlaafkammer hören soltte, was in des Stahls scheuern geschehe, das Beclagtin darüber geantworttet, wo denckhet Ihr hin, es ist nit so oder so vihl ehlen dazwischen, mit Beyfügung, das demselben disse gesuechte befährung schwehrlich gegen Gott zuverantwortten stehe? 3) Ob nit wahr, das Beclagtin vom Hauss auss gegen dem Marckht anderen wegs nit gehen könden, alss bei der Stahls scheuren fürüber. 4) Ob Zeug bey seinem Aidt sagen könde, das Beclagtin sich zue beunrühigung oder der beschädigung sein Stahls Khue bekent?

Ad XIV. XV. 1) Ob nit wahr, das Beclagtin in Confrontatione gesagt, das sie Zieglerin (die ihro gleichwol vnbekant gewesen) in dem baad angetroffen, auch gesehen, wie sie den schenckhel auff einen banckh gestelt, vnd das hossenband, so abgefallen, (den schenckhel vor nässin zuebewahren) zuegebunden habe? 2) Ob nit ver-

meldt worden, allss sie wegen ihres Ofens in die Ziegelhüttin kommen, vnd damahlen der Zieglerin ansichtig worden, auch sich erinnert, das sie disse Persohn zuvor im Bad gesehn, habe ihr solches Vrsach gegeben, den schenckhel zuebesichtigen? 3) Ob nit bey der Confrontation die Beclagtin etliche Vmbständ widersprochen, vnd angemelt, auff der Zieglerin Vermahnen, den Schenckhel zuegreiffen, wie hart er seye, habe Sie Beclagtin einen grawen geschöpfft, auch desswegen nit auff vnd abgestrichen, sondern allein angerürt? 4) Ob Zeüg niemahlen gehört, dass Beclagtin auch andern, ohne schaden, zu ihren bössen schenckheln gerathen? 5) Ob Beclagtin der vermeinten Hexischen beschädigung im wenigsten geständig gewessen? 6) Ob der Zieglerin schenckhel mit einem vnnatürlichen schaden behafft? 7) Ob nit Sie Zieglerin berait, alss Kepplerin zue Ihr kommen, das Rothlauffen an solchem schenckhel gehabt? 8) Woher Zeüg wisse, das Kepplerin an verderbnus schenckhels schuldig?

Ad XVI. XVII. 1) Ob Zeüg bey seinem Aidt sagen könde, das alle Vmbständt, sonderlich vom Wetter, in Confrontatione der Beclagtin gegenwerttig vnder Augen gesagt worden, oder ob solches geschehen, allss Sie Beclagtin beiseitz geführt gewessen? 2) Ob nit Stoffel Frickh auss muotwillen vnd die gegenwerttige, damahlen schon vngebührlich bezüchtigte Kepplerin auffzuebringen, vom Wetter vnd Vnholden zuereden angefangen? 3) Ob es nit das beste mittel gewessen, das sie davon gangen, doch mit etwas anzaigung Ihres missfallens? 4) Der Zeüg (besonders da articulirter Frickh examinirt würde) soll Vrsachen anzaigen, warumb Kepplerin seines vermeinens nit im feldt sein sollen? 5) Ob nit solche Reden, derenthalben Kepplerin sich yber Frickhen beschwert, eben diesse gewesst, die er eintweder ins Stöckhlins Hauss oder auch anders wo, vnd vorlengsten (doch nit allein ein Stundt zuvor) aussgestossen? 6) Ob Zeüg mit Aidt zuebetheüren habe, das er die wortt: „diese Reden wohl eintränckhen vnd weth machen“ etc. auss der Beclagtin mundt gehört, oder ob sie allein gesagt: „Ihme daran zuegedenckhen“? 7) Ob sie deren Wort in Confrontatione gestendig gewessen? 8) Was für ein Aussred Beclagtin herfür gesucht, die alhie für liederlich angegeben würdt? 9) Ob nit Beclagtin dem Frickhen auch gesagt, er soll an die seinige gedenckhen, allss welche mit Hexerey auch stumpfiert werden, vnd also ihme mit gleicher Münz bezahlt, dicto hoc: „Weth gemacht?“ 10) Ob nit Herr Vogt auch sein Frickhen Haussfraw ihr Wissen wider die Beclagtin ausszuesagen, angemahnt, die aber geantworttet, Ihr seye nichtz bewusst?

Ad XVIII—XX. 1) Ob Zeüg sich zuerinnern, dass Herr Vogt erstlich des einen Beysizers Zepherini Haussfrawen angeredt, zueröffnen, was Ihr von den Schweinen bewusst; alss aber selbige darob gestuzt, Ihr Eheman den Handel, so vor 20 Jahren geschehen sein solle, selbsten fürgebracht, so sie mit kurzem Ja bestettigt. 2) Ob nit Beclagtin hierauff mit Vngedult eingewendt, wass woltte Sie wissen oder sagen, man habe Sie damahlen noch auff dem Ruckhen getragen, vnd hernach die ganze geschicht erzelt? 3) Ob nit Beclagtin das Weib vnd Ihren Mann (welcher doch für sein Persohn darumben nichtz gewusst, ausserhalb wass er von seinem Weib, die selbiger Zeit noch ein vnmundig Kindt gewessen, vermeintlich gehört) berichtet, wie Sie vngrundtlich von zweyen Schweinen reden: es seye allein ein kleines Schweinlin gewesst, das vom Rad beschädigt worden. 4) Allso auch erwehntes Weib vermeinen wöllen, der Fuehrknecht würde es seinem Maistern vnd Frawen gesagt haben, wann dem Schwein allso geschehen were; ob nit Beclagtin dissen richtigen bericht gegeben: der Knecht hab es gar nit selber gesagt, ja nit haben wöllen, das man Ihne verrathen soll? 5. Ob Zeüg bey seinem Aidt zuebetheüren, das Beclagtin sich mit so ferrttiger erzehlung aller Vmbstendt, im geringsten eines beschedigten Schweins schuldig geben?

Ad XXI—XXIII. 1) Ob Zeüg wisse, das Herr Vogt vnd L. Bilfinger den Schneider sonderlich starckh angefrischt, der Beclagtin dapffer vnder augen zuereden? 2) Ob nicht wahr, das Beclagtin nit gestendig gewessen, das sie Ihnen Ehegemechten einen Seegen, auff offnem Kirchhof vnder dem freyen himmel, das Gesicht gegen den Mondt wendendt, zuesprechen angewissen, sondern allein Ihnen das Gebett oder vermeinten Seegen vor der Wiegen knieendt zuverrichten gerathen? 3) Ob sie nit vorher zue guetten, natürlichen Mitteln gerathen? 4) Ob nit Beclagtin verständlich von der sachen geredt, das Sie vom kranckhen Kind so lang nichtz gehört, biss die Muetter einsmahls Ihr mit einem kranckhen Kindt von Schöckhingen gehendt begegnet? 5) Ob Zeüg zu betheuern, das articulirter Schneider der Beclagtin vnder augen (vnd nit etwan in Ihrem Abwesen) gesagt, Sie hab sich yber seiner Kinder Wiegen gelegt, er glaube, Sie habe Ihme die Kinder vmbgebracht? 6. Ob Zeüg sich nit zuebesinnen habe, das Beclagtin bestanden, Sie seye offt in des articulirten Schneiders Hauss ge-

wessen, aber nit vmb der Kinder, sonder von seiner Arbait willen, Er aber nit wissen wöllen, das Sie seiner Arbait begehrt, darauff Sie Ihme mit dem finger das Jüngste Gericht angetrowet? 7) Ob Zeüg bey Verlierung seiner Seligkheit zuebetheüren, das Kepplerin an sein Schneiders Kinder Todt einiges weeges schuldig sein soltte?

Ad XXIV. 1) Ob Zeüg mit dem Aidt zuebetheüren möge, das Beclagtin sich zue dissen wortten bekent, „Wie ein Stattlich ding es seye, vmb einen Todtenkopff", oder das Sie den Todtenkopff ausszuegraben begehrt, vnd nit vihlmehr gesagt, „wann er ihne für sich selber antreff, solle er denselben Ihr zuestellen? 2) Ob nit Beclagtin disse Vmbständt erzehlt, welche von articulirtem Heller nit widersprochen worden, das namlich diss begehren an den Todtengräber damahlen beschehen, allss er gleich nechst Ihres vatters seeligen grab gegraben, Sie aber wegen Ihres newlichst daselbsten begrabenden Enkhelins auff den Gottesackher kommen, das auffgesteckhte Kränzlin zuebewahren? 3) Ob nit der Heller, welcher disse Aussag, allss vom Todtengräber gehört, gethan, von sich selbsten angezaigt, Er für sein Persohn wisste nichtz yber Peinlich beclagtin, neben beyfügen, hette er gewusst, das man so vihl wegen des Todtenkopffs machen würde, woltte ers wohl verschwigen haben? 4) Ob nit Beclagtin Ihres begehrens an den Todtengräber zue Lewenberg (alda ihr Vatter, aber nit zue Öltingen, wie in Peinlicher Clag vermeldt, begraben) jedesmahls geständig gewessen, allso das es einiger Confrontation nit bedörfft hette?

Ad XXV. XXVI. 1) Ob Beclagtin im wenigsten geständig gewessen, das Sie mit anbiettung des bechers die geclagte misshandlungen bekent, vnd selbige zuvertuschen begehrt habe? 2) Ob nit Zeüg bey Vermeidung der Rach vnd Straaf Gottes bekennen müsste, das die Beclagtin je vnd allweegen der Zeügenverhör gedacht, vnd wie sie copulative gebetten, nit zue berichten, sondern zuvor die Wahrheit auss der Zeügen Verhör zuvernemmen, welches Sie in Confrontatione gleichfals, allso beedes zuesamen widerholt? 3) Ob nit der Vhrsachen die Verheissung beschehen, weil der angedröhte Bericht die Zeügen Verhör (welche die Beclagtin müglichstes fleiss zuebefürdern begehrt) verhindern vnd gänzlich einstellen wöllen? 4) Ob Zeüg der articulierten Wortt: „der becher müste nachkommen", sich vnfelbar zuerinnern, ob selbige nit gesagt, der Becher köndte noch kommen? 5) Ob Sie hiedurch Jemanden zue corrumpieren begehrt, vnd selbiges auff jezige Zeit verstanden? 6) Ob nit hierauss der Beclagtin, wegen hohen alters, fasst Kindische reden vnd geberden gnuegsam zuvernemmen?

Ad XXVII. XXVIII. 1) Ob nit Beclagtin mit dissem Vnderschidt geredt, Sie habe offt nacher Linz wöllen, auss vnderschidlichen Vrsachen? 2) Ob nit Herr Vogt zue Lewenberg bey Aidtspflichten bekennen müsste, das Christoph Keppler des Tags, allss Herr Vogt der Kepplerin Hauss verschlossen, fürgebendt, Sie seye geflohen, Ihme Vogt angezaigt, das Sie selbige Stundt zue Hewmaden, Weil man aber solcher gestalt mit verwehrung des Rechtens zuverfahren vorhabens seye, so wölle er auss selbigem Fuessstapffen mit Ihr nacher Linz ziehen, sich mit seinem bruedern zueberathen? 3) Ob Zeügen nit wissendt, das Hern Vogt zue Lewenberg kurz nach der Kepplerin Verraissen dero Sohns Johannis schreiben, so in vorgehendem Sommer datirt, vorgewissen worden, darinnen derselb an die Kriegsvögt begehrt, Ihme die Muetter nacher Linz zueschickhen? 4) Ob Zeügen nit von eim andern Schreiben von ermelttem Johann Keppler bewusst, darinn er andeuttet, wie sein Stiefdochter, bey Regenspurg auff der Seitten (vnd allso vnderwegs) wonhafft, ins Carlsbaad ziehen würde? 5) Ob nit dannenhero wahr, wann gleich Kepplerin nit principaliter weegen des baads sich auff die Reiss zuebegeben gewilt, das jedoch Ihr nit vnangenehm gewessen, sich articulirten badts (so selbige vergebens haben könden) zuegebrauchen?

Ad XXIX. 1) Ob Zeüg bey erstattetem Aidt sagen könde, das Beclagtin sich zue solchen gebrauchten Seegen bekennet habe, welche Ihres Wissens eine aberglaübische Weisse, vnd missbrauch Göttlichen Namens auff sich tragen? 2) Ob Beclagtin bekent, das Sie den allerhailigsten Namen Gottes vnd der hochgebenedeiten Dreyfaltigkheit einiges Weegs missbraucht? 3) Ob nit Beclagtin anderes nichtz bekant, dann das angegebener Seegen ein gebett, vnd beygefügte observanz an einem Freitag zue gedächtnus des Leidens Christi beschehe?

Ad XXX. 1) Ob nit Zeügen von der Beclagtin wissendt, das Sie je vnd allwegen, in Schimpff vnd ernst, frewd vnd laid, sonderlich wann Sie zue streitten, mit dem gesicht vihl hin vnd her zuefahren in brauch gehabt, vnd dis Ihr von Natur angebohren? 2) Ob nit je vnd allwegen Ihr brauch gewesst, so baldt Sie Ihren widersächern ein wort gesagt, allso bald oder auch vnderm reden die augen von ihme vff

ein seitten zuewenden, allss besinnet Sie sich? 3) Ob Zeüg nit bekennen müesse, das Beclagtin einem vnd dem andern von confrontirten Zeügen den Text guet Teutsch, tapffer vnd vnerschrockhen, auch mit fürwerffung des Jüngsten Gerichts vnder augen gesagt? 4) Ob Zeüg die Beclagtin so weichmüetig wisse, das sie allwegs zueweinen gepflogen, wann sie mit einem Ihres Sinns vnbillichen Widersachern zuethon gehabt, vnd nit vihl mehr dergleichen vnbilligkheiten mit reden vnd geberden zue widertreiben gewohnt? 5) Ob Zeüg nit bey gelaistem Aidt anzaigen müesse, das die fürgestelte vermeinte Zeügen in der Confrontation von Herrn Vogt vnd etlichen Beysitzern vihlfeltig angefrischt, vnd mit starckher anziehung fürstl. Bevelchs, der Beclagtin Ihr Wissen dapffer vnder die nassen, Larven vnd augen zuesagen angemahnt, vnd disse anmahnungen thails auff deren etlich Zuruckhalttung vnd Zagheit, thails gleich zue Anfang gebraucht worden? 6) Ob nit hingegen die Beclagtin vilfeltig Irr gemacht, auff ein seiten geführt, vnd durch allerley einreden vnd starckhe Wortt (sonderlich alss ein Alt vnverständiges Weib) verwirrt worden?

Ad XXXI. Weil Fürstl. Herr Anwaldt bey dissem articul sich auff einen a. 1617 abgegangnen F. Bevelch referirt, alss wölle hingegen Herr Commissarius bey Herrn Vogt erkundigen, ob nit ein jüngerer F. Bevelch sub dato den 25. Nov. 1617 endthalten, darinnen vermeldt, weil Reinboldin den Process verlengere, alss solle mit der Commission ohnverzüglich fortgeschritten, der Process zuer endtschafft befürdert, vnd die Vrthel zuer Cantzley gesandt werden?

Ad XXXII. 1) Zeüg solle bey seiner Pflichten ansagen, ob diss begehren nit geschehen, mit dem vorwenden, einmahl Lufft zuefangen vnd den Geschmackh des gewölbs zuerlufften? 2) Ob er bey gelaistem Aidt zuebetheüren habe, das Beclagtin begehrt, alle Thüren offen zuelassen, alss dass selbige, biss er das Wasser herzue bringe, vnverwarth verpleiben? 3) Ob nit Zeüg bekennen müsse, das Beclagtin in puncto vnd alssbaldt wider davon abgefallen, die staffel hinabgestigen, mit Vermelden, sie müsse doch gleich wider hinein?

Ad XXXIII. 1) Ob Zeugen nit wissendt, das Beclagtin eines Schuldtbrieffs, welchen ihr Vatter seeliger Ihr auff Ihr aigne Leibes notturfft zum vorauss verschafft, vihl vnd offt, auch alss Ihre Kinder sich mit Ihro wegen des Vncostens berathschlagt, anregung gethan? 2) Ob Zeug nit bey erstattem Aidt bekundtschafften miesse, das Sie jammers- vnd clagsweiss sich vernemmen lassen, Sie wollte dissen Schuldtbrieff oder sovihl gelts gern darumb geben, oder dahinden lassen, das solcher schwehrer handel aussgericht, vnd Sie von besagtem handel erledigt were? 3) Ob nit Stattknecht sich zuerinnern, das die Beclagtin Ihne gebetten, Ihro fleissig zuewarthen, auss dem kalten gewelb in sein oder ein andere Stuben verhilfflich zuesein, mit versprechung einer guetten Verehrung, welches Sie von ermelttem Schuldbrieff, ohne der Kinder eintrag, wohl herzuenemmen habe? 4) Ob Zeug diss vff sein Seel nemmen könde, das Beclagtin mit wohl besonner red, ausstruckhenlich begehrt, Sie gar ausszuelassen, oder Ihro zue gänzlicher Flucht zueverhelffen, vnd desshalber Ihme die völlige Summa der 100 fl. zuegesagt habe?

Ad XXXIV. XXXV. 1) Ob Zeug mit Aidt zuebetheüren habe, das Beclagtin das articulierte Messer in Ihrer belz Plegin verborgen gehabt? 2) Ob er melden könde, das Sie disse Versteckhung des Messers in der belz Plegin für gewiss aussgeben, vnd bekennt? 3) Ob nit Stattknecht selben Ihr ein Stumpendt messer gelihen gehabt? 4) Ob nit die Beclagtin das vorig Messer ohne schew für das gelyhen gehaltten vnd neben sich ligen gehabt, biss Sie des Vnderschaidts gewahr worden? 5) Ob mit Aidt zuebetheüren, das die Beclagtin für gewiss bekennet, Ihr mitgefangene zue Lewenberg habs Ihr gegeben? 6) Ob nit vihlmehr Beclagtin (allss ein altes hochbetagtes Weib) sich nach vnd nach erinnert, wie, alss einmahls Sie Ihren Rockh im gewelb aussgeschüttelt, das Messer (so sie des Stattknechts zuesein vermeint) herabgefallen, darauff wider zue gedächtnus gebracht, das Ihr mitverhafftin zu Lewenberg (so nit justificirt, sondern aussgelassen worden) gepflogen, ein messer ausser der Beclagtin hangenden Rockhs Plegin zueziehen vnd einzuesteckhen? 7) Ob Zeug mit vnverfälschter Wahrheit bekennen möge, das Beclagtin ein oder das ander messer jemahlen anders, allss anstatt der ermangelnden vnd aussgefallenen Zähne gebraucht?

Sonsten würdt auch Herr Commissarius gebetten, er wolle bey allen Articuln einen jeden Zeugen der Vrsach seines Wissens (wie auch was sonsten in gemein zue der Armen altten vnd schwachen Peinlich Beclagtin vorständig seyn möchte) erfragen, zuemahlen aller Zeugen gestus vnd Partheysche Merckhzaichen fleissig ad notam nemmen, vnd dem Examini inseriren, inmassen das ehrngemelter Herr Commissarius

in disser schwähren wichtigen sach sein berümbt dexteritet erscheinen lassen werde, in einigen Zweifel nicht gestelt würdt.

Volgen hierauff die gesteltte Zeugen, auch deren depositiones vnd Ausssagen.

1. Der Specialis vnd Pfarrer zue Lewenberg, M. Johann Bernhardt Buckh (32 Jahr alt).*) (Quaest. 6.) Er seye dem fürstl. Anwaldt nit genaigter propter personam, dann der andern Parthey, aber propter officium vnd alss einem administratori justitiae gewogen, der Kepplerin zwar nicht der Persohn halber, aber weil sie Laster halber hoch gravirt, nicht besonders günstig.

Ad interrogatoria generalia von der Beclagtin eingeben, hat Zeug respondirt, das 1. dem Reinbolden vnd seim Weib, alss die ein guet gezeugnus haben, sey er besser allss der Kepplerin, die sich jeder Zeit verdächtig erzaigt, gewogen. 5. 6. Er habe von etlichen ehrlichen Burgern in Lewenberg vernommen, das Sie die Kepplerin von Jugendt auff geschyhen haben. 7. Darvon ihme nichtz wissent sein. 8. Das wisse er, das die Reinboldin wegen Ihrer Kranckheit vnd schmerzen Rach yber die Kepplerin schreyhe, vnd Gott vmb befürderung der gerechtigkheit anrueffe, vnd geschehe solches allwegen, wann er Sie vff vorhergehende erinnerung, das Sie Ihren feinden verzeyhen, sonderlichen aber der Kepplerin nit Vnrecht thon solle, im Hauss communiciere. 9. Er halte nit darfür, das der Kepplerin altte Vngestalt dissen argwohn, sondern ihre Vntugenden denselben causiren, dann es der altten vngestalten Leuth mehr zue Lewenberg habe, welche aber darumben in keinem bössen Verdacht seyen. 10. Davon hab er nie Nichtz gehört.

Ad art. probatoriales. I. II. Sey nit darbey gewessen. III. IV. Darbey seye er gewessen, vnd sey wahr, das gedachter Beittelspacher der Kepplerin solches mit sondern kläglichen wortten, wie er so ehlendt vnd presthafft seye, vorgehaltten, vnd seye solches an eim Freytag in des Herrn Vogts zue Lewenberg Ambzbehaussung vnd Amptstuben, etlich tag ehe man die Kepplerin nacher Güglingen geführt, geschehen. Ad interrogatoria respondirt Zeug: ad 11. Seye Ime darvon nichtz wissendt. Ad 12—14. Bastian Mayers Haussfraw seye gestorben, ehe er gehn Lewenberg kommen sey. V. Es seye Ihme innen, Kepplerin seye des erthailten Trunckhs geständig gewessen, allein habe sie gesagt, es seye nichtz vnrechts gewessen. Ad Interrog. 2. 3: Kepplerin habe gemeiniglich andere Vmbständt erzehlt, welche aber jeder Zeit von den Zeugen widersprochen worden, vnd hab Sie dem Beuttelspacher mit dem Jüngsten Gericht getrowet, aber Er Beuttelspacher darüber gesprochen: ja freylich werde Sie am Jüngsten Gericht den Lohn empfahen. Ad 4: Beuttelspacher habe mit inniglichen wortten sein elendt beclagt, vnd volgenden Inhalt gemes gesagt, Sie Kepplerin hab mit ihrem Trunckh Ihme das Leben versalzen, darumb sie wohl wissen soll, das er vmb Ihretwillen sein Seel nit in gefahr sezen, vnd sein gewissen mit einem falschen Aidt beschweren wölle, er hab mit guettem gewissen ein leiblichen Aidt gethon, darbey wolle er pleiben, sage auch nochmahlen, das an seinem grossen Creüz niemandt anders schuldig sey, dann Sie Kepplerin; darauff man Ihne Beuttelspachern bey der Thüren wider empfangen vnd hinweg getragen. VI—IX. Es seye solches der Kepplerin von J. Kochen vnder die augen geredt worden. Kepplerin habe disses (Prob. VII. VIII.) dagegen eingewendt, auch also bekennt, alss Ihr ein theologischer articul vorgehalten worden. Ad Interrog. 1. 2. Sein Zeugen wissens seye Beclagtin dessen nit geständig, auch nit abredig gewessen. 3. Es seye vnnoth, das er Ihr anzaige, was er darvon haltte. 4. Der Vogt habe etlicher Puncten halber mit Ihr Kepplerin geredt, ehe vnd dann Ihr die Zeugen confrontirt worden, nicht das er die Zeugen selbsten vertretten wöltte, sondern wann sie solches selber bekennte, die Confrontation nit vonnöthen were, vnd habe gleichwol Herr Vogt, weil ermelter Koch sich darvor soll haben vernemmen lassen, allss ob er auch ein Argwohn vff die Kepplerin hett, Ihne Kochen desshalben befragt, aber nit so bewöglich vnd ernstlich ermahnt. 5. Koch hab sich eben dahin erclert, er zeihe die Kepplerin nichtz, vnd vermeldt, woher Ihme Zeug sein zuestandt kom, das wisse Gott wohl. X. XI. Sagt Zeug auch wahr sein, mit vermelden, er wisse sich dessen gar wohl zuerinnern. Ad Interr. 1. Ja die Haussbeckhin habe Kepplerin die Wortt vorgehaltten, und seye Sie Kepplerin niemahlen interrogirtermassen hin vnd her geführt worden. 2. 3. 4. Er wisse sich nit zuerinnern. 5. 6. Es seyen vil Reden vndereinander ergangen, er könde sich deren nit mehr aigentlich erinnern, sovihl aber wisse er, das die Haussbeckhin Sie Kepplerin in grossem Arg-

*) Septem quaestiones communes (v. s. p. 399), quae omnibus testibus proponebantur, omisimus, nisi singulare quid habuerunt eorum responsiones.

wohn gehabt. 7. Das wisse er Zeug nicht. 8. Dergleichen hab die Beclagtin nie nichts bekent.

XII. Sagt Zeug widerumb wahr sein.

XIII. Sagt Zeug, Kepplerin hab solches allso bekennt, aber fürgewendt, Sie hette etwas darinnen zueschaffen gehabt. Was Sie aber für ein geschefft fürgewendt, wisse er nit mehr. Ad Interrogatoria: 1. Ja er könde es sagen, es seye Ihr solches ausstruckhenlich durch den Stahlen vorgehaltten worden. 2. Zeug wisse sich dessen nit zuerinnern, beclagtin habe Gottes nit vihl gedacht. 3. Er wisse die gelegenheit der enden nit. 4. Ey Ja wohl, Sie hab solches nie bekent, hette Sies bekent, was bedörffte man ferner Zeugnus.

XIV. Ja, Margaretha Enderis Leibbrandt Zieglers Haussfraw zue Lewenberg habe der Beclagtin solches allso fürgehaltten, vnd darzue aussführlich vnd vmbständlich, seye auch im Ampthauss zue Lewenberg geschehen.

XV. Kepplerin seye gleichwol geständig gewessen, das Sie der Zieglerin den schenckhel berürt, vnd angetast, es sey aber nit der Meinung geschehen, Ihr ein schaden zuezuefügen, auch hab Sie Ihr ein Stainlin geben, es seye aber nit schwarz, sondern gelb vnd etwas löcherigs gewessen. Ad Interrog: 1. 2. Kepplerin habe gleichwol solches gesagt, aber die Zieglerin habs verneint. 3. Beclagtin habe alles dasjenig, so sie gemeint Ihr schädlich sein, widersprochen, vnd allerley eingebracht, dessen er sich nit mehr erinnern könde. 4. Davon habe er nie gehört. 5. Ey freylich sey sie nichtz geständig gewessen. 6. Es seye wohl vermuotlich, dann Sie Zieglerin, wie er gehört, Waldtburgen, Jerg Hallers Haussfrawen selber clagt, es sey Ihr newlicher Zeit haar ausser ihrem schaden kommen. 7. Das seye Ihme auch nit wissendt. 8. Wo er Zeüg gesagt hab, das er wisse, das Kepplerin schuldig daran seye?

XVI. Sagt Zeüg wahr seyn.

XVII. Kepplerin seye solcher Reden, nemlich der sachen ingedenckh zuesein, vnd solches gegen Ihne wethzuemachen, bekantlich gewessen, aber vff befragen nit sagen wöllen, wie Sies Ihme eintrenckhen wöllen, sonder habe aussreden eingewendt, wisse aber nit mehr was. Ad Interrog. respondirt Zeüg das: 1. Beclagtin seye nie beyseiz geführt worden, so lang er darbey gewessen. 2. Er halte den Stoffel, allss ein ehrliche Raths Person, nit für so muetwillig. 3. 4. Er halte darfür, es seye vnnothwendig, darauff zueantworten. 5. 6. Wisse nichtz darvon. 7. Wundert sich, das man so punctlich vff die verba formalia tringe, die eim so leuchtlich aussfallen könden. Ob es nit gnueg seye, das er sich wisse zuerinnern, das der Inhalt dahin gangen, solches Ihme einzuetrenckhen vnd wethzuemachen? 8. Hat Zeüg vnder den 17. Articul hingelegt. 9. Wisse sich dessen nit zuerinnern. 10. Die Frickhin seye auch im Ampthauss gewessen, es seye Ihme aber nit mehr ingedenckh, was man mit Ihr gehandelt hab, dan allein das, das Sie der Kepplerin vnder Augen gesagt, Sie hab nie gern gehabt, das Sie Kepplerin vihl in Ihr hauss kommen sey.

XVIII. Wahr sein, vnd seye solches von Barbara, Severin Stahlen Haussfrawen seeligen, so seidthero gestorben, auch in der Confrontation im Ambthauss in beysein der hierzue verordneten Herrn geschehen.

XIX. XX. Widerumb wahr sein, vnd seye das vnder dem 20. Articul vermelte widersprochen, von obbemelts Severin Stahlen Haussfrawen seeligen geschehen. Ad Interr. respondirt Zeug das: 1. Es hab gleichwohl S. Stahl etwan für sein Haussfraw geredt, aber anderer gestalt nit, dann weil Sie ein züchtige stille fraw, vnd Ihr vngewohnlich gewessen, vor der Obrigkheit zuereden. 2. Ja, das seye wahr, aber bemeltte fraw hab darauff geantworttet, es gedenckhe Ihr wohl, vnd Sie seye vngefehrlich 8 oder 9 Jahr alt gewessen. 3. Beclagtin hab diss eingewendet, aber mehrgedachte Fraw als Zeügin habs widersprochen. 4. Dergleichen reden seyen vorgeloffen. 5. Wann Beclagtin dergleichen bekent hett, so dörffte mans nit beweissen.

XXI—XXIII. Bestettigt Zeüg mit Ja. Ad Interrog. 1. Nein es seye gewiss nit wahr, dann der Schneider keines vffmunderns bedörfft, sonder der Beclagtin dapffer vnder die augen geredt. 2. Nain; Kepplerin seye nit abredig gewessen, das sie den Seegen auff offnem Kirchhof, vnder freyem Himmel zuesprechen angewissen, sonder hab allein darbey vermeldt, sie habe solchen Seegen einmahl Ihrem aignen Kindt vor der Wiegen gebraucht, es hab aber nichts geholffen, sonder seye gestorben, vnd hab sie den Seegen volgend massen erzehlt (v. s. p. 429). Alss nun hierauff er Zeüg solches Ihr verwissen, vnd auss hailig schrüfften dargethon, das das Seegensprechen verbotten vnd vnrecht sey, hab Sie hönisch darüber gelechlet, vnd gesprochen, das hab sie ihr Lebenlang nie gehört, das das seegen sprechen solle vnrecht sein, man solle ja einander segnen, vnd seyen lautter guette Wortt darinnen. Sie habe auch gelehrte Leuth

darvon hören reden, vnd Ihnen Ihren Seegen vorgesprochen, die ihne für gueth haben passiren lassen, vnd Sie noch darzue gelobt, allss ihren Dochtermann, den gewessnen Pfarrer zue Hewmaden, Herrn Hützlern, Pfarrern zue Linz, vnd Ihren Sohn den Astrologum. Alss aber er Zeüg Ihr zuverstehen geben, wann mans obberürtten Ministris soltte zuewissen machen, das die Kepplerin sie in solchen Verdacht, allss patrocinirten sie dem Seegen sprechen, bringen wöltte, würden sie solches nicht allein nit geständig sein, sondern sich dessen auch hoch beschwehren, sey Sie allss ein wanckhelmüttige Persohn von beeden Ministris abgefallen, vnd allein vff Ihrem Sohn pliben, vnd habe allso mit grosser Leuchtferttigkheit widerumb gelaugnet, was sie erst zuvor aussgesagt hab. 3. Er wisse dergleichen nichtz. 4. Beclagtin hab solches eingewendt. 5. Zeüg verwundert sich, das Beclagtin nunmehr etlichmahl interrogiren lassen, ob Sie were beseyz geführt worden, da doch solches nie geschehen, so lang er darbey gewessen, bestettigt auch, das er Schneider articulirter massen der Kepplerin solches vnder augen geredt habe. 6. Ja es seye ergangen, wie alda interrogiert, aber Schneider hab sich solche betrawung nichtz Irren lassen. 7. Zeüg antworttet, ob Interrogant bey verliehrung seiner Seelen Seligkheit bezeugen könde, dass er Zeüg Kepplerin dessen beschuldigt hab?

XXIV. Ja, es seye ergangen, wie alda articulirt, vnd solches von Martin Hellern geschehen. Ad Interrog. 1. Beclagtin hab gesagt, sie hab in des verstorbenen Provisoris Hauss einen Todtenkopff gesehen, vnd sonsten einmahl in einer Predig gehört, das einer auss einem Todtenkopff getrunckhen, darauss hab sie geschlossen, es müsste ein stattlich ding darumb sein, vnd seye derowegen zum Todtengreber gangen vnd von Ihme begehrt, er sollte Ihr Ihres Vatters Kopff geben, darauss wolt Sie ein Trinckhgeschirr machen lassen, vnd Ihrem Sohn in Österreich zum grues schickhen. 2. Er wisse sich dessen nichtz zuerinnern, ohne allein das Sie sich in reden wanckhelmüttig erzaigt hab. 3. Ja Heller hab diss allso gesagt. 4. Seye Beclagtin dessen darvor auch geständig gewessen, so sey es Ihme Zeügen nit wissendt.

XXV. Kepplerin seye geständig gewessen, das Sie sich erbotten, dem Vogt einen Becher zuverehren, aber Sie hab darbey eingewandt, es seye nit der Meinung geschehen, das Herr Vogt seim Ampt nit soltte gnuogthon.

XXVI. Beclagtin hab dergleichen reden sich vernemmen lassen, allss ob Herrn Vogt der Becher noch werden solt, oder köndt, die verba formalia wisse er nit eben so aigentlich mehr. Ad Interr: 1. Hat Zeüg vnder dem Articul hingelegt. 2. 3. Ihme solches nit wissendt sein. 4. Ist auch vnder dem Articul hingelegt. 5. Das wisse er Zeüg nit, sonder Gott im Himmel. 6. Auss der Beclagtin reden sey ein Leichtferttig vnd wanckhelmüttig vnwahrhafft dückhisch vnd verschlagen gemüth zuvernemmen.

XXVII. Sagt Zeüg, sovihl den Inhalt disses Articuls belange, wahr sein, allein wisse er die verba formalia nit eben aigentlich, vnd seye solch befragen von Herrn Vogt zue Lewenberg beschehen.

XXVIII. Das wisse nahendt ein Jeder. Ad Interrog: 1. Beclagtin hab vihl nit mit guettem vnderschid geredt, sonder es gemeiniglich vndereinander verwirrt, das schier Niemandt kein rechten Verstandt darauss nemmen könden. 2. 3. Das werde Herr Vogt anzuezaigen wissen. 4. 5. Das wisse er Zeüg nit.

XXIX. Sagt Zeüg wahr sein, wie er dann hievor auch angezaigt gehabt. Betreffendt die Interrogatoria hat sich Zeüg bey dem 1. 2. vnd 3. vff sein Anzaig, so er bey dem 21. 22. vnd 23. prob. Art. vnder dem andern Fragstuckh gethon, gezogen.

XXX. Wahr sein, Vhrsach sein Zeügen wissens, er hab sonderlich darauff achtung geben. Ad Interrog: 1. 2. Das seye ihm nit wissendt. 3. Wann schmehen, Leügnen, vnd fürfordern für das Jüngst gericht dapffer gesagt haiss, so hab Sies gethon. 4. Es sey nit wohl müglich, wenn ein ehrliebendt Mensch so hoch an ehr vnd gefiehl angetascht werd, das es nit soltte weinen, aber von dergleichen Persohnen, wie Sie Kepplerin in Verdacht, sey in der erfahrung, das Ihnen gemeinglich vnmüglich zueweinen. 5. 6. Wie Sie Kepplerin sich in allen reden mehr der Vnwahrheit gebraucht, dann der Wahrheit befleissen, allsso thüe Sie auch hierinnen dem Herrn Vogt vnd den Beysitzern gewalt vnd Vnrecht.

XXXI. Ihme hievon nichtz wissent seyn.

Der Ander Zeüg. Herr Vndervogt zue Lewenberg, Lutherus Einhorn. Ad generalia Interrogatoria: 1. Hab von J. Reinbolden vnd seinem Weib nit sovihl vngebührlichs gehört, allss von der Beclagtin. 2. Nein, gantz vnd gar nichtz, habs vsserhalb Ihres Hauss mit wissen nur einmahl gesehen. 3. Ja, deren etliche seyen aber seines tragenden Ambzhalben geschehen. 4. Auss Fürstl. befelch hab er dem Fürstl. Anwaldt zuegeschriben, vnd die Acten yberschickht. 5. 6. Er könde zu dissem

Interrogatorio nit Ja sagen, dann Kepplerin, ehe vnd dann Sie mit der Reinboldin in Rechtferttigung gerathen, zue ihme kommen vnd clagt, Sie werde von vihlen Persohnen für ein Vnholden gehaltten vnd aussgeschryhen. Allss aber er Zeüg sich darüber anerbotten, Ihr allss einer Witfrawen Schuz vnd Schirmb zuehalten, hab Sie niemandt nambhafft machen wöllen, sonder gesagt, Sie wölle es allein ihm Vertrawen gesagt haben, vnd Sie könde alle Zeit wider zue Ihme kommen. 7. Er wisse nichtz von Ihr, es seye zue seiner Zeit nit geschehen. 8. Das könde er Zeüg nit wissen, aber wohl glauben, Sie habs nit globdt. 9. Kepplerin were gestalttet gnuog zue einer alten frawen, wann nur nit so bösses von Ihr gesagt würde. 10. Darvon wisse er nichtz.

Zuer Hauptsach vnd zwar Anfänglichs I. Probatorial-Articul, sagt Zeüg wahr sein, dann er dessen sovihl nachrichtung vsser dem Prothocoll hab, vnd seye solches den 11. Aug. 1620 in sein Zeügen Ampthauss, vnd vndern Amptstuben, in beysein Herrn Specialis, dessgleichen L. Bilffingers, S. Stahlen vnd H. Jossenhanssen, dreyer des Gerichts, auch des Stattschreibers zue Lewenberg geschehen, vnd alles was sich verloffen, von ermelttem Stattschreibern prothocollirt worden. Ad Interrog. respondirt Zeüg das: 1. Ja es seye in der Beclagtin beysein geschehen, könde es bey seinen gelaisten Aidts Pflichten betheüren. 2. Donatus hab gleichwol anzaigt, Kepplerin hab Ihne vff offnem Marckht zue Lewenberg, alls Sie ausser Ihres Sohns des Kandtengiessers hauss gangen, zuered gestelt, ob es wahr, das er Sie Kepplerin ein Hexen vnd Vnholden gescholtten, aber darneben auch zuewissen begehrt, was sonsten der glasser Vrsul Kranckheit halben für reden im schwanckh gehen.

II. Kepplerin seye geständig gewessen, das Sie den Gültlinger auff offnem marckht zuered gestelt, wie vnder I. angezaigt worden, aber der Kandtlin halber hab Sie ein briefflin darauss machen wöllen, vnd doch endtlich Ihne Zeügen für ein Biderman passirn vnd sein wissenschafft, die sie nach lengs angehört, verpleiben lassen. Ad Interrog.: 1. Der Kändtlin halb sey Kepplerin nit darbey gebliben, wie Donatus anzaigt, das Sie zuvor zue Ihme gesagt, sonder hab vnder dem Articul vermeltter massen ein brieflin darauss machen wöllen. 2. Vom darraichen wisse er nichtz. 3. Kepplerin hab es weitter nit verantworttet, dann allss hievor vermeldt. 4. Ja, dergleichen Kräutter hab Kepplerin angezaigt, so sie etwan gebraucht hab. 5. Nein, das seye nit geredt worden. 6. Ja das müsse er allso bezeügen, das Sies verneint hab.

III. IV. Wahr sein, vnd seye solches auch in sein Zeügen Ampthauss in beysein obbemeltter Persohnen geschehen, vnd Ihr Kepplerin wohl mit mehrern Vmbständen, allss articulirt, vnder augen geredt worden. Ad Interrog.: 11. Er wisse für sich selbsten nichts darvon, hab auch nichtz darvon gehört. 12. 13. 14. Das seye Ihme Zeügen nit wissendt.

V. Sagt Zeüg, ja Beclagtin seye des Trunckhs, so Sie B. Beüttelspachern vnd B. Mayers Haussfraw seelig geben, geständig, aber darbey ganz in abred gewessen, das Sies darzue genöttigt, oder etwas vnrechts in solchen Trunckh gewessen, sonder hab eingewendt, Beüttelspacher hab einmahl ein geschlachten bohm vmbgehawen, daselbst her komme es Ihme, dessen aber B. nit geständig gewessen. Ad Interrog.: 1. Er habs vnder dem Articul hingelegt. 2. Er hab darvor nie nichtz von der Kepplerin darvon gehört. 3. Wisse auch nichtz darvon. 4. Könde sich dessen nichtz erinnern, allein wisse er wohl, das man Ihne hinwegführen vnd tragen müssen.

VI. VII. VIII. IX. sagt Zeüg wahr, vnd solches allso ergangen sein, vrsach sein Zeügen Wissens, er sey selbsten darbey gewessen vnd es gehört, vnd seye in beysein zue eingang vermelter Persohnen, in sein Zeügen Ampthauss geschehen. Ad Interrog.: 1. Kepplerin seye disses nit gar in Abred gewessen, dann Sie dessen Vhrsachen anzaigt, vnd gesagt, Sie hab Ihn etwan so hart gehaltten mit reden, weiln er zue einem Papisten worden. 2. Er lasse mehr verständige darüber judiciren. 3. Wann Beclagtin nit in andern sachen so hoch gravirt were, so liess Zeüg geschehen, das sie allein auss Vnbedacht gehandelt hette. 4. Er habe eben nur gefragt, was Ihme ambzhalben befohlen seye gewessen. 5. Wisse sich dessen nit zuerinnern.

X. XI. sagt Zeüg widerumb wahr sein. Ad Interrog.: 1. Ja, er könde es bey seim Aidt anzaigen, vnd sey Beclagtin nie beseitz geführt worden. 2. Diss seye nit geredt worden. 3. 4. Wisse sich dessen nit zuerinnern. 5. Beclagtin hab eben nit gestanden. 6. Sovihl wisste er Zeüg wohl, das ermeltte Gera zue ermeltter Kepplerin gesagt hab, Sie werde es am besten wissen. 7. Es geschehe gemeinglich. 8. Beclagte habe nach der Zeit disses Kalbs halben nichtz bekent.

XII. sagt Zeüg wahr sein. XIII. Ja Kepplerin hab solches bekennt, aber darbey angezaigt, wann Sie auss Ihrem Hauss gehen wöllen, hab Sie bey disser scheüren

fürüber gehen müssen, vnd auch früchtten darinnen ligen gehabt. Ad Interrog.: 1. Ja er könde es. 2. Es möge geschehen sein oder nit, er wisse sich nicht mehr zuerinnern. 3. Zeüg hab weder der Beclagtin Hauss oder Scheüren Wissenschafft. 4. Ey, sie habs nit bekent.

XIV. Die Leibbrandt habe disses der Kepplerin mit vihlen, wie er glaub, wahrhafften Vmbständen vnder augen geredt.

XV. wahr sein. Ad Interrog.: 1. Ja Kepplerin hab das allso gesagt, Zieglerin aber Ihr solches widersprochen. 2. Kepplerin hab wohl dergleichen fürgewendt, aber Zieglerin ihr solches nit gestanden, sonder sich berühmbt, sie wölle darthon, das sie frisch vnd gesundt gehn Lewenberg kommen sey, vnd ihr biss vff der Kepplerin anrühren nichtz gemangelt hab. 3. Es seye nichtz daran, sonder das widerspihl verhandelt worden. 4. Habs niemahlen gehört. 5. Sie habs nit gestanden, aber die Zieglerin hab sovihl anzaig gethon, das er Ihr glauben zuestelle. 6. Das wiss er nit. 7. Nein, Zieglerin sey dessen in Confrontatione nicht geständig gewessen. 8. Zeüg wisse anderst nichtz, dann was er von der Zieglerin gehört.

XVI. sagt Zeüg wahr seyn. XVII. Kepplerin seye geständig gewessen, das Sie gesagt, Sie wölle der sachen eingedenckh sein, vnd solches gegen Ihme wethmachen, hab aber zue ihrer endtschuldigung eingewendt, sein Stoffels Knab habe Ihres Sohns Döchterlin geschmeht vnd darunder auch Ihrer selbsten gedacht, so sie zue anden vorbehaltten hab, aber nit anzaigen wöllen, wie Sie solche Trowortt gemeint, oder zuerechen begert. Ad Interrog.: 1. Es seye Beclagtin alles vnder augen gesagt, vnd Sie nie beseiz geführt worden. 2. Das kende er nit wissen noch glauben. 3. Das müsste Beclagtin wissen, warumb Sie es gethon hab. 4. Er wisse nit, warumb Sie nit ins Veldt gangen sein soltt, Sie hette dann etwan nichtz draussen zueschaffen gehabt. 5. Das wisse er Zeüg nit. 6. Auss des Stoffels Frickhen mundt habe er Zeüg disse wortt gehört, vnd nit von der Beclagtin. 7. Wisse die verba formalia nit so aigentlich. 8. Disse Aussred von des Stoffels Knaben hab man für liederlich geachtet. 9. Er wisse kein Wortt darumb. 10. Vermög seiner instruction hab er des Frickhen Haussfraw auch zueverhören gehabt. Da hab Sie nit gesagt, das Ihr nichtz bewusst, sonder sich vff zuvor gethone Vssag referirt vnd gezogen, auch darbey anzaigt, wie Ihrem Hausswürth, allss Kepplerin vnder der Mezig für ihne gangen, so wehe an einem schenckhel worden sy.

XVIII. XIX. wahr seyn, Vrsach dessen, disses were auch in sein Zeügen Ampthauss der Kepplerin von S. Stahlen seidthero verstorbenen Haussfrawen allso vnder augen geredt worden.

XX. Sagt Zeüg, Ja, das so die Kepplerin von dem fuehrknecht eingewendet, seye von der Stahlin mit disen Vmbständen widersprochen worden, namlich allss Ihres Vatters Schwein so hefftig getobt vnd geschryen, da eben die Kepplerin in der Ziegelhüttin gewessen, weren damahlen Ihre beede Eltern, auch Sie Zeügin, vnd der fuehrknecht sambt andern Ehehaltten ob dem Tisch gesessen, vnd die Pferdt im Stall gestanden, allso das der Knecht nit yber das angebendt schwein fahren könden, sonder solches von der Kepplerin allein erdicht worden sey. Ad Interr. respondirt Zeüg das: 1. Nein, es seye nit allso gangen, sondern nachdem ermelts S. Stahlen Haussfraw seelig ein solch Weib gewessen, die hievor sein Zeügen Wissens niemahlen vff das Rathhauss kommen, vnd damahlen etwas erschrockhen gewessen, seye gleichwol derselben zuegesprochen worden, sich nit zueförchten, sonder die Wahrheit anzuezaigen, da hab Sies vmbständtlich selbsten vnder dem articul vermeltermassen erzehlt. 2. Beclagtin hab gleichwol etlichs widersprochen vnd der Stahlin Ihr Jugendt vorgeworffen, aber selbige, allss welche hievor vermittelst gethonen leiblichen Aidts solches deponirt, seye beständig vff Ihr Anzaig verbliben. 3. Ja, Kepplerin hab disses wohl vorgewendet, aber die Stahlin hab solches widersprochen. 4. Stahlin hab bey Ihrem Aidt gesagt, der fuehrknecht seye am Tisch gesessen, vnd die Ross im Stall gestanden, allso das der Kepplerin Vorgeben nichzit sein müsste. 5. Die Kepplerin hab nichtz gestanden, Sie sey aber darumb nit für vnschuldig gehaltten worden.

XXI. Sagt Zeüg wahr sein, das solches in Confrontatione von Daniel Schmiden der Kepplerin articulirter massen vnder augen geredt worden.

XXII. Sagt Zeüg Ja, disses seye auch also von D. Schmiden im Ampthauss vor Ihme Zeügen vnd den andern 5 verordneten Persohnen geschehen.

XXIII. Kepplerin vnd Daniel Schmidt haben ein guette Weyl allerhandt reden mit einander verbrochen, vnd Kepplerin zue Ihrer endtschuldigung gantz vnd gar nit wissen wöllen, das Daniel Schmidt kranckhe Kinder gehabt, aber das sie in sein Hauss geloffen, hab sie nit abredig sein könden, vnd eingewendt, es were vornemlich

dero Vrsachen wegen geschehen, nachdem Ihr Dochter die Pfarrerin ein Buelschafft gehabt etc. (v. s. p. 432). Ad Interrogatoria: 1. Von Bilfinger wiss er nichtz aigentlichs, vnd gehe der yberige Inhalt Ihne Zeügen selbsten an, so er vff dissmahls nit zuverantwortten schuldig. 2. Es seye wahr, das Beclagtin nit geständig gewessen, das sie Ihnen Ehegemächten einen Seegen vff offnem Kirchhof zuesprechen angewissen, aber der ybrige Inhalt sey nit wahr. 3. Das wisse er nit. 4. Leichtferttig vnd nit verständtlich hab Beclagtin darvon geredt, dann die nit geständig sein wollen, das die schneiderin von Schöckhingen herüber gehendt, Ihr mit einem kranckhen Kindt begegnet sey. 5. Schneider habs der Beclagtin vnder augen gesagt, vnd seye Sie nit beseitz kommen. 6. Beclagtin hab gestanden, das Sie nur der vnder Art. 23. vermeltter Strimpff wegen ins Schneiders hauss kommen, welches aber des Schneiders anzaig nach hossenbandt gewessen. Der articulirten betrowung wisse er sich nicht zuerinnern, möge geschehen sein oder nit. 7. Das müsste die Beclagtin am besten wissen.

XXIV. Disses hab Martin Heller der Kepplerin bey der Confrontation allso fürgehaltten, das er solches vom Todtengräber Haunss Runckhelin allso gehört hab, vnd seye auch die Kepplerin geständig gewessen, das Sie von ihm Ihres Vatters Todtenkopff allso begehrt hab. Ad Interrog. respondirt Zeüg das: 1. Kepplerin hab eben gesagt, sie hab den Todten Kopff der Meinung begehrt, weil Sie zuvor gehört, das er zu vihl sachen guet sein solle etc. (v. s.) 2. Sein Zeügen wissens seye dessen nit gedacht worden, aber das hab Kepplerin gesagt, ob Sie wohl dem Todtengräber Ihres Vatters seeligen grab gewissen, so könde Sie doch nit wissen, ob er denselben aussgraben hab oder nit. 3. Es seye Ihme nichtz darvon wissendt. 4. Ob Beclagtin dessen vor der Confrontation auch geständig gewessen, oder nit, das wiss er Zeüg nit, wie Ihme auch nit bewusst, wo Ihr Vatter begraben lig.

XXV. Nachdeme Ihme Ambzhalben vorkommen, allss ob Kepplerin G. Hallers Mägdtlin vff ein Arm oder handt geschlagen, hab er Sie Kepplerin ins Ampthauss erfordern lassen vnd darüber angehört. Da sey Sies nit geständig gewessen, aber von dem clagenden Mägdtlin vnd des Zieglers Döchterlin gleichsam überzeugt worden, dahero dann er Ihr angezaigt, weil sie hievor mit dergleichen sachen vil gravirt, müesste er solches ambzhalben berichten. Hab Sie darfür gebetten, mit Verhaissen eines silberin Bechers, innerhalb 14 Tagen, vnwissendt Ihrer Kinder, ins Hauss zuelüfern, da aber er Zeüg mit dem Bericht fortgefahren, seye Kepplerin vor ervolgter Fürstl. Resolution aussgerissen.

XXVI. Von den andern Mitzeügen hab er solches allso gehört, aber er könde nichtz davon bekundtschafften. Ad Interrog.: 1. Beclagtin hab sich gar verdächtig damit gemacht. 2. Sie hab bey Ihme Zeügen anderst nit gebetten, dann das er nit berichten soll, damit sie dann ihr schuldigkheit zuerkennen geben. 3. Nein, sonder auss gehörten Vrsachen sey solches geschehen. 4. Das werden andere sagen. 5. Wisse er nit. 6. Nein, er hab kein Kindtheit an Ihr gemerckht.

XXVII. Disses sey der Kepplerin bey der Examination allso fürgehaltten worden.

XXVIII. Ja, er habe disses der Kepplerin also dargegen gesagt, vnd fürgehaltten. Ad Interrog.: 1. Nein, Beclagtin hab geredt, wie articulirt. 2. Nein, er miess nit bekennen, das der interrogant Ihne nit zwingen werd, die Vnwahrheit zuesagen, ob auch er Zeüg gleich wol gewusst, das Beclagtin zue Hewmaden, seye Sie doch zue Lewenberg aussgerissen. 3. Es möge sein, das ihme von eim schreiben gesagt, oder fürgewissen worden, aber er hab nit vihl darauff gehaltten. 4. Er hab mit wichtigeren sachen zuethun gehabt, allss des Kepplers schreiben im gedächtnuss zuebehalten. 5. Wann Beclagtin sich nit vff solche Raiss begeben, hette er Sie vsser Fürstl. bevelch einziehen vnd in Hafftung nemmen müssen.

XXIX. 1. Beclagtin hab den Seegen selbsten angezaigt. 2. Sie habs nit bekennt, das sie den Namen Gottes missbraucht, wiewohl es geschehen. 3. Dessen wiss er Zeüg sich nit zuerinnern.

XXX. Die Beclagtin hab die Zeügen nit recht angesehen, wie sie billich gethon haben sollte, vnd seye Ihr weder diss noch andere mahl nie kein aug ybergangen. Ad Interrog.: 1. Er habe Ihren Brauch nit lang gewusst, vnd könde nit sagen, ob Ihr desshalben etwas angebohren oder nit, er Zeüg habs für ein Leichtferttigkeit gehaltten. 2. Er haltte diss für ein närrisch Fragstuck, so nit würdig zuebeantwortten. 3. Er könde anderst nit sagen, dann das Sie etlichen schmählich zuegeredt, da Sie doch redliche, ehrliche Persohnen seyen, welche sich Ihr schmähen nit irren lassen. 4. Es seye sonsten natürlich, das die Weiber baldt weinen, aber bey vihlen justificirten Hexen observirt, das sie nit weinen könden. 5. Es seye diss

orts anderst nichtz geschehen, dann was sich gebührt, vnd der fürstl. Befelch mit sich gebracht hab. 6. Beclagtin hab Ihr ordenliche Session gehabt, bey deren Sie verbliben, vnd sey in allen Puncten gehört worden.

XXXI. Ja, disser befelch seye Ihme zuekommen, wie er auch noch vorhanden sey. Vff das Fragstuckh respondirt Zeüg: Er lasse geschehen, es seye ein jüngerer befelch vorhanden, wölle doch des datums halber vngefährt sein, vnd beschloss damit.

3. Ludwig Bülffinger, dess Gerichts zue Lewenberg (54 Jahr alt). Vff der Beclagtin general Fragstuckh: 1. 2. Es seye Ihme ein Thail wie der ander, habe mit kheinem theil nichzit zuthun. 3. 4. Nein. 5. 6. Ey die Beclagtin hab lang vnd ehe die Rechtferttigung angefangen, ein bössen Namen gehabt, ob man aber ihr Recht oder Vnrecht thüe, das seye dem lieben Gott bewusst. 7. Reinboldin seye vor etlich Jahren Vnzucht wegen im Verdacht gewessen, auch in gefengnus gelegen; was sonsten von ihr gehalten werde, wisse er nicht. 8. Er wisse wohl, das die Reinboldin, welche lang nit mehr aussgangen, sonder mehrerthails kranckh seye, die Beclagtin offentlich bezüchtiget, Sie hab solche Kranckheitten von einem Trunckh hero, so Ihr die Beclagtin geben, vnd seye er Zeüg darbey gewessen, da Reinboldin vnder wehrender Rechtferttigung ein Aidt erstattet, das Sie ein befugte Clag wider die Beclagtin hab, vnd solches selbsten von Ihr Reinboldin gehört, gedenckhe wohl, sie werde es gegen andere auch gesagt haben, vnd villeucht noch sagen, ob aber ihr Reinboldin freundt vnd Benachbarten die Beclagtin auch verschrait oder nit, das seye Ihme nit wissendt. 9. Nein, er halts nit darfür. 10. Er Zeüg hab die Tag seines lebens mit der Beclagtin nie nichtz zuethon gehabt, alss allein hab Sie einmahl ein scheüren, neben sein Zeügen Hauss stehendt, bestanden, darinnen sie morgens bey dem Liecht treschen lassen, welches er beredt, vnd die Beclagtin verdrossen.

Vff den I. Prob. Articul: Nachdem das Examen zwischen der Reinboldin vnd Kepplerin von der Cantzley auss Hern Vogt widerumb zuegeschickht worden, mit dem bevelch, das er Herr Vogt im beysein des Herrn Specialis vnd etlicher des Gerichts die Beclagtin vnd alle Zeügen gegen einander confrontiren solle, seye er Zeüg etc. darbey gewessen. Die Beclagtin aber seye gleichbaldt darauff nach Güglingen geführt worden, vnd Er Zeug hab gehört, das der articulirte Donatus Gültlinger der Verhafftin alles vnder augen gesagt. Sie Kepplerin hab gegen Ihme vermeldt, ja, sie hette der Glasserin zue trinckhen geben, aber weil zwey Kändtlin nebeneinander gestanden, in deren einem Sie ein Tranckh für sich eingemacht gehabt, möchte sie das vnrecht Kändtlin erwischt haben. Ad Interrog.: 1. Er wisse sich disses nit mehr zuerinnern, aber der Stattschreiber hab alles prothocollirt vnd abgelessen. 2. Donatus seye vor den anwessenden Herrn bekandtlich gewessen, Kepplerin hab Ihne vff dem Marckht zue red gestelt, wegen der Kändtlin vnd des Trunckhs. Er Donatus hab aber Ihr Kepplerin vnder augen gesagt, wann Sie nit gewichen wer, so woltte ers geschlagen haben.

II. Ja, Kepplerin seye geständig gewessen, das Sie Gültlingern der verwechsselten Kändtlin vnd ergangnen reden wegen zue Red gestelt, vnd hab doch ihrem altten gebrauch nach ihr Reden etwan wider verwechsselt. Ad Interrog.: 1. Sein Zeügen behalttens hab G. anzaigt, Kepplerin hab gesagt, es möchten die Kändtlin verwechsselt worden seyn. 2. Sie sey eben geständig gewessen, Sie hab der Reinboldin zuetrinckhen geben. 3. Wisse sich nichtz zuerinnern. 4. Ja, das hab die Kepplerin gesagt. 5. Wisse nichts darvon. 6. Ja, Beclagtin habs freylich verneint.

III. Beuttelspacher hab der Kepplerin vnder augen geredt, Sie hab Ihme vnd der Mayerin vor vngefahr 10 Jahren an einem Sontag, alss er Ihren etliche sachen geschriben, einmahl einen Trunckh vsser Ihrem Keller geholt vnd Ihne gleichsam gezwungen, das er trinckhen müessen, durch welchen trunckh er vsser Gottes Verhengnus allso ehlendt vnd jämmerlich zuegericht worden, das Er ganz contract, wie man dann Ihne von vnd zue Ihnen getragen habe.

IV. Sagt Zeüg wider Ja, disses hab Beüttelspacher der Kepplerin vnder Augen gesagt. — Betreffendt die Fragstuckh, weil 10 nacheinander vff B. Beüttelspachern selbsten gestelt, derselb aber nit verhört, seyens der Instruction yberschritten, vnd dem Zeügen allein die yberige vorgehaltten worden, darauff er respondirt, das 11: Er wisse von dem Inhalt disses Fragstuckhs für sich selbsten nichtz, hab auch von andern nichtz darvon gehört. 12. Er köndt sich nit erinnern, wie lang es seye. 13. 14. Das wisse er auch nicht, habe kein Kundtschafft zue Ihr gehabt.

V. Kepplerin seye des Trunckhs, so Beüttelspacher anzaigt, das die Kepplerin Ihme vnd B. Mayers Haussfrawen geben, nit in abred, sonder geständig gewessen. Ad Interrog: 1. Ei ja wohl nein, was es vihl beweissens bedörffe, wann Sie geständig,

das es ein Hexen Trunckh gewesen were. 2. Das seye Ime nit wissent. 3. Er wisse sich dessen nichtz zuerinnern. 4. Dessen wisse er Zeüg sich wohl zuerinnern, das Beutelsp. gesagt, ehe vnd dann er als Zeüg verhört worden, habe er einen leiblichen Aidt geschwohren, die Wahrheit zuebekundtschafften, was er nun selbigen mahls aussgesagt, darbey pleibe er noch, vnd Ihr Kepplerin rund vnder augen gesagt, er wölle darauff sterben, das Ihme sein Kranckheit oder schmerz von dem Ihme gegebenen Trunckh herkommen.

VI. Der Inhalt disses Articuls seye in beysein der 6 verordneten Herrn der Kepplerin allso vnder augen geredt worden, vnd sein Zeugen behalttens solches von Jacob Koch geschehen.

VII. Wider Ja, Kepplerin habe allso aussgeschlagen vnd disses fürgewendt.

VIII. Kepplerin habe allerley fürgewendt, er könde sich aber nit mehr aller reden erinnern, allss allein das Sie gesagt, Sie hab Ihrem Sohn etlichmahl aussgebotten.

IX. Das Kepplerin articulirter massen zue Weyl der Statt communicirt, hab Sie vor mehrermeltten 6 Persohnen selbsten bekent, vnd sey Ihr schon Herr Specialis desswegen grob yber die Hauben gefahren. Ad Interrog. respondirt Zeüg das: 1. Nein, Kepplerin seye es freylich nit geständig gewessen. 2. Er wisste alles nit, es möge sein, oder nit sein. 3. Er wisse es auch nit, wölle es Sie Kepplerin verantwortten lassen. 4. Hab Herr Vogt zue Lewenberg der Kepplerin dasjenig, so Heinrich Keppler gegen Jacob Kochen sich soll haben vernemmen lassen, ehe vnd dann er Koch erschinen, vorgehaltten oder nit, könne er Zeüg sich nit erinnern, aber nach dem Examine bey jedem Posten ad marginem verzaichnet gewessen, was einem Jeden vorzuehaltten, hab Herr Vogt Jacob Kochen, da er kommen, das seinig auch vorgehaltten, da sey er Koch bekantlich gewessen, was Heinrich Keppler mit Ihme geredt. 5. Erwendter Koch hab sich erclert, er für sein Persohn wolle die Kepplerin nichtz beschuldigt haben, ob aber er die Wortt (ob er schon hievor der Zeit geglaubt haben möcht) hinzuegesetzt, könde er Zeüg sich nicht mehr erinnern.

X. Ja, disses sey der Kepplerin durch Osswaldt Zanen Haussbeckhen Weib vorgehaltten worden.

XI. Sagt Zeüg wieder Ja, Kepplerin hab bekennt, Sie seye angezaigter Vhrsachen wegen dreymahl im bachhauss gewessen. Ad Interrog. respondirt Zeüg, das: 1. Ja, er könde bey seinem Aidt bezeügen, das die Haussbeckhin der Beclagtin es allso vnder die augen geredt, vnd seye freylich Beclagtin zuegegen gewessen. 2. Wisse er nit. 3—6. Es sey alles prothocollirt worden, sey es geredt worden, so werde es sich im prothocoll finden. 7. Das wisse er nit, frage nit, wo ein anderes sein brates brathen, oder gellt wechsslen lasse. 8. Wann Beclagtin es bekent hette, so dörfft es nit vihl beweissens.

XII. Michel Stahl hat der Kepplerin etwas ins angesicht geredt, was es aber aigentlich gewessen, könde er sich nit mehr, alss allein dessen noch erinnern, das er von einer kranckhen Khue geredt, vnd gesagt, sie hab immer die Wandt hinauff gewölt.

XIII. Zaigt Zeüg an, könde sich dessen nit mehr erinnern. Ad Interrog.: 1. Sey im Articul hingelegt. 2. Der Kepplerin Hauss vnd Stahls scheüren stehen hart aneinander. 3. Ja, das seye wahr. 4. Wann die Käpplerin es bekent hette, so dörffts nit vihl beweissens.

XIV. Die Zieglerin sey eine feine, ehrliche fraw, die habe der Kepplerin solches vnder augen geredt, vnd darbey vermeldt, Sie habe das Stainle in ein Wasser gelegt, da sey das wasser etwas schleimigs worden, damit hab Sie den schenckhel geschmiert, so seye Ihr aber der schenckhel allsso gross worden, das Sie darfür halt, wann Sies lenger braucht vnd Gott nit andere mittel geschickht hette, so were zuebesorgen gewessen, Sie möchte gar vmb den schenckhel kommen sein.

XV. Es seye Ihme immer, er hab die Kepplerin selbsten gefragt, was es für ein Stainlin gewessen, oder wo Sies hergebracht, aber er wisse nit mehr, was Sie darauff geantwortt hab. Ad Interrog: 1. die Kepplerin hab fürgeben, Sie hab Sie Zieglerin im Bad gesehen, vnd nit gekent, sonder vermeint, es seye ein Magdt, so hab aber die Zieglerin dargegen vermeldt, warumb Sies für ein Magdt angesehen; wann Sies je gesehen, so hab Sie wohl gesehen, das Sie gross Leibs gewessen. Vom yberigen Inhalt Zeügen nichtz wissent. 2. Kepplerin hab Vrsachen fürgewendt, warumb Sie in die Ziegelhüttin kommen sey, er wisse aber nit mehr, was es gewessen sey. 3. Ihme von dem Inhalt dises interrogatorii nichtz, sonder das wissent sein, das Zieglerin der Kepplerin vnder augen gesagt, Sie Kepplerin hab Ihren schenckhel begehrt zuesehen, vnd gesagt, Ei Sie soll ihn sehen lassen, Sie hab etwa auch bösse schenckhel gehabt. Sie Zieglerin aber gesagt, wers Ihr sag, das Sie einen bössen schenckhel hab, dann Sies nit gekent, darauff Sie den schenckhel im beth liegendt

herfürgestreckht. 4. Er hab nie nichtz darvon gehört. 5. Ey ja wohl, sie habs nit gestanden. 6. Wie er Zeüg von der Zieglerin verstanden, so hab Sie eben grosse schenckhel vnd Adern gehabt. 7. 8. Das wisse er nit.

XVI. sagt Zeüg wahr sein. Stoffel Frickh hab der Kepplerin in Confrontatione es vmbstendlich vnder augen geredt.

XVII. Er wisse darauff nichtz lautters zue deponiren, es seye aber durch den Stattschreiber alles ordenlich prothocollirt worden, darauff wöll er sich referirt haben. Ad Interrog: 1. Ey, Beclagtin sey in Confrontatione nie beseitz geführt worden, sonder so lang solches gewert, in des Vogts Amptstuben bey der Saul gesessen. 2. Er halte den Stoffel Frickhen für ein ehrlichen bidermann, vnd was er geredt, das ers vsser keinem muetwillen geredt hab. 3—10. Wisse er nit.

XVIII. sagt Zeüg wahr sein, vnd hab solches die Stahlin der Kepplerin vnder augen geredt. Zeit vnd tag wiss er nit mehr anzuezaigen.

XIX. Es sey Ihme innen, Kepplerin hab dergleichen etwass eingewendet, er wisse aber nichtz grundtlichs anzuezaigen, sonder wölle sich desswegen vff das Prothocoll gezogen haben.

XX. Hat Zeüg abermahl anzaigt, Ihme solches nit mehr eingedenckh sein. Ad Interrog. respondirt Zeüg: 1—4: Er wisse das nit, es möge geschehen sein oder nit. 5. Ey Beclagtin hab nie nichtz gestanden.

XXI. XXII. wahr sein, seye ebenmessig in der Confrontation, vnd der Kepplerin solches von Daniel Schmiden Schneidern vnder augen geredt worden.

XXIII. Er wisse nichtz grundtlichs darüber zuesagen, er glaub wohl, das Kepplerin vnschuldig hab sein wollen. Ad Interrog. 1. Habe Herr Vogt oder er Zeüg ein wort desshalben gegen dem Schneider geredt, so seye es Ihme vnwissendt, vnd hab es keines hözens oder schirens bedörfft, sonder alle Zeügen der Kepplerin nur zuevihl vnder Augen geredt. 2. Er wisse nichtz grundtlichs, sonder allein sovihl anzuezaigen, das etwas von einem Seegen fürkommen sey. 3. Ihme Zeügen nit wissendt. 4. Es seye desshalben etwas von der Kepplerin einkommen, was es aber eben in specie, wisse er nit mehr, sonder ziehe sich desswegen vff die Confrontation. 5. Ja, bey seinen Aidts Pflichten könde ers betheüren, dass der Schneider Ihr solchs offentlich vnder augen geredt. 6. Er wisse nichtz darvon zuesagen, wer es alles in gedächtnus woltte behalten haben. 7. Woher er solches wissen solt?

XXIV. Martin Heller habe den Inhalt disses Articuls der Beclagtin vnder augen geredt, vnd sey Sie dessen nit in abred, sonder geständig gewessen. Ad Interrog. 1. Ja, die Beclagtin hab das bekent. 2. Beclagtin hab sovihl aussflichten eingeführt, das ers nit mehr alles wisse, könde nichtz mehr darüber sagen. 3. Wisste sich dessen auch nit zuerinnern. 4. Seye Kepplerin dessen geständig gewessen oder nit, so seye es Ihme nit wissent.

XXV. Beclagtin habe sonsten nichtz als eben disses gestanden, das Sie Hern Vogt haben wöllen einen Becher verehren, doch hab Sies widerumb herumbgebracht, es seye nit eben in dem Articul gemelter Vrsachen wegen geschehen, sonder andere Vrsachen angezaigt, die Ihme nit mehr eingedenckh seyen.

XXVI. Nachdem Kepplerin obbemelts mit dem Becher bekantlich gewessen, haben die Herrn Examinatores vnder einander zusammen gesagt, sie hab noch nichtz gestanden, allss eben das. Da hab Kepplerin darüber gesagt, Sie köndte ihne (verstehendt den Becher) Herrn Vogt auch noch geben. Ad Interrog. respondirt Zeüg das: 1. Nein, Beclagtin seye dessen nit geständig gewessen. 2—5. Wisse nichtz darvon zuesagen. 6. Er habe nichtz kindisch von der Beclagtin gehört.

XXVII. Waiss nit mehr alles aigentlich, wölle sich vff das Prothocoll gezogen haben.

XXVIII. wahr sein, vnd wisse solches meniglich wohl.

XXIX. Ja Kepplerin hab ein Seegen erzehlt vnd bekent, Sie hab ihn yber Ihre Kinder gesprochen, auch andern Leuthen gerathen, aber darbey gesagt, Sie hilte es nit für Vnrecht. Ad Interrog: 1. Herr Specialis hab solchen Seegen nit passiren wöllen lassen. 2. Die Beclagtin hab freylich solches nit bekent, sonder solchen Seegen für recht vnd guet geachtet. 3. Beclagtin hab gleichwol etwas eingewendt, wisse aber nit mehr aigentlich was.

XXX. Wie Kepplerin die Zeügen angesehen, hab er so sonderlich nit geachtet, aber das sey wahr, das Ihr kein aug vbergangen. Ad Interrog: 1. Sie hab im brauch, das sie mit dem gesicht vnd Kopff hin vnd her fahr, ob es aber Ihr von nattur angebohren sey oder nit, das seye Ihme nit wissendt. 2. Wider Ja. 3. Beclagtin hab fascht allen Zeügen Ihr anzaig widersprochen. 4. Er wisse nit, was diss Orts Ihr natur seye. 5. Nein er wisse nichtz darvon, zwar es sich nit bedörfft, sonder die

Zeügen haben für sich selbsten dapffer gesprochen. 6. O Gott Nein, Beclagtin seye nie beseitz geführt oder irr gemacht worden, sonder hab selbsten zue mehrmalen andere reden darzwischen eingeführt, das die Herrn Examinatores zue Ihr gesagt, Sie solte anjezo vff disses oder jenes Antwortt geben, glaube nit, das es auss altter oder Vnverstandt geschehen.

XXXI. Ja, es seye der befelch ergangen, zue welcher Zeit aber wiss er nit, solches werde Herr Vogt anzaigen könden.

4. Severin Stahl, des Gerichts zue Lewenberg (41 Jahr alt). Vff die general fragstuckh: 1. Warumb das sein solt, es gehe Ihne diss Orts keiner nichts an, allein höre er, allss ein Nachbar, offtermahls bey nächtlicher Weyl, das die Reinboldin sich so ybel habe, das Ihr Mann an Ihr zuetrösten hab, vnd er Ihme solches etwan clage, vnd dannenhero er Zeüg mit Ihnen beeden ein grosses mitleiden hab. Es fliesse aber solch sein betaurlichs mitleiden auss Christlich- vnd Nachbarlichem gemüth her, vnd habe er desswegen kein widrigen affect. 2. 3. Nein ganz nit. 4. Ey der Fürstl. Anwaldt habe Ihne nit darumber gefragt, sonder seye selbsten der sachen verständig gnuog. 5. 6. Kepplerin seye so lange Ihme gedenckh, des Hexenwerckhs halben in bössem Verdacht gewessen, ob Ihr aber Recht oder Vnrecht geschehe, das wisse er nit. 7. Reinboldin solle, da er Zeüg noch vff der Wanderschafft gewessen, in gefengnus gelegen sein, aber nunmehr 18 Jahr lang, so er Zeüg in der Ehe, seye sie sein Nachbarin gewessen, vnd noch, habe doch nie nichtz leichtferttiges von Ihr gesehen oder gehört. 8. Nachdem verschinen Sommer J. Reinbold Ihme clagt, wie sein Haussfraw sich so ybel gehebe, vnd droben lig, ein solche Wueth hab, das Sie sag, er solls nur erstechen, Sie wölls Ihme vor Gott vnd der Wellt verzeyhen, nur das sie des schmerzens abkomm, seye er Zeüg zu Ihr Reinboldin hinauff gangen, vnd hab ihr zuegesprochen, Sie soll so kein bössen Argwohn haben, da hab er Zeüg disse schmehung von gedachter Reinboldin selbsten gehört, vnd Sie gesagt, sie wolle Ihr ein Adern nach der andern herauss ziehen lassen, das die Kepplerin, auss Verhengnus Gottes, Ihr solches zuegefügt hab, wölle auch darauff sterben. Ob solches auch von Ihren freunden vnd benachbarten geschehen, wisse er nit. 9. Ihr Alter habe Sie nit in dissen Verdacht der Hexerey gebracht, sonder Ihr hin vnd herlauffen. 10. Er wisse darvon nichtz.

Dann zuer Haubtsach. I. Nachdem Kepplerin mit Reinboldt von wegen sein Reinboldts Haussfrawen Sie Kepplerin im Verdacht, allss ob Sie Ihr den vermeltten schmerzen zuegefügt haben solt, vor Gericht zue Lewenberg in noch ohnerörttertten Rechten stehe, in welcher Rechtferttigung etliche Zeügen verhört worden seyen, seye Fürstl. bevelch ergangen, woferr sich Ichtwas Malefizisch befünden soltte, das Examen zuer Canzley zue yberschickhen, allss nun solches geschehen, seye verschinen Sommer, da man die Kepplerin zue Hewmaden bey Ihrer Dochter gefenglich eingezogen, vnd nacher Stuetgardten gelüfert, die Kepplerin wider nacher Lewenberg geschickht, vnd Fürstl. befelch erhailt worden, die Zeügen, so in beruertter Rechtferttigung Kundtschafft geben, vnd Sie Kepplerin gegeneinander confrontiren, vnd sey neben dem Herrn Speciali vnd Vndervogt, auch Bilffinger vnd Jossenhanssen des Gerichts, desgleichen dem Stattschreiber, welcher alles prothocollirt, auch er Zeüg darbey gewessen, da solches geschehen. An welchem Tag es gewessen, wisse er nit mehr, es seye aber in des Vndervogts Ampthauss in der vndern Ambtzstuben geschehen. Da habe Donatus Gültlinger das alles der Kepplerin vnder augen geredt, wie vngefahrlich allda articulirt, vnd Ihme fürgelessen worden sey, dann er die verba formalia nit so aigentlich behaltten hab. Ad Interrogatoria respondirt Zeüg das: 1. Ja er könde solches bey seinem gelaisten Aidt betheüren. 2. Er könne sich dessen nit mehr erinnern, sondern wölle sich desshalben vff das Prothocoll referirt vnd gezogen haben.

II. Was die Kepplerin in specie mit dem Gültlinger geredt, das seye Ihme nit mehr wissent. Sonsten wisse er wohl, das Sie nit allwegen vff einer red gebliben, auch gesagt, Sie halte Ihne Gültlinger für ein bidermann vnd verhoffe er werde die Wahrheit sagen, es seye Ihme aber innen, alss ob Kepplerin solches gleich geredt, sobaldt er anfangs hineinkommen. Ad Interrog.: 1—3. Wer einem das Ding behaltten wolt, seye schon vff $\frac{1}{2}$ Jahr lang angestanden. 4. Kepplerin hab gesagt, sie trinckhe vilfeltig ab Kraüttern, ob aber dem allso sey oder nit, das wiss er nit. 5. Er wisse nichtz darvon. 6. Ja Kepplerin habs freylich verneint.

III. IV. sagt Zeüg wahr seyn, vnd hab Beüttelspacher darbey vermelt, er wölle darauff sterben, das ihme ein Kranckheit von der Kepplerin herkommen. Ad Interrog. 11—14. Er wisse nichtz darvon.

V. Kepplerin hab gestanden, Sie hab Ihnen zuetrinckhen geben, ob Sie aber

Zeit vnd tag auch bekantlich gewessen, das wisse er nit mehr. Aber das Beüttelspacher dordurch so elendt zuegericht worden, hab Kepplerin widersprochen. Ad Interrog.: 1. Er hab solches vnder dem Articul hingelegt. 2. 3. Wisse nichtz darvon. 4. Ja Beüttelspacher habe gesagt, er hab ein Aidt geschwohren, darbey wöll er pleiben.

VI. Es seyen bei der Confrontation der Kepplerin etlich reden von Kochen fürgehaltten worden, was es aber für reden gewessen, könde er nit mehr anzaigen.

VII. VIII. Kepplerin hab etlichs darwider eingewendt, was es aber in specie, könde er sich nit mehr erinnern.

IX. Wisse sich dessen nit mehr zuerinnern, möge wohl sein. Er lasse es eben in seinem Werth vnd Vnwerth pleiben.

X. Ja, der Inhalt disses Articuls seye der Kepplerin vorgehaltten worden.

XI. Kepplerin habe bekennt, Sie seye dreymahl im bachhauss gewessen, das sie aber dem Kalb etwas gethon, das hab Sie widersprochen. Ad Interrog.: 1. Ja, er könnde bey seinem Aidt anzaigen, das von der Haussbeckhin der Beclagtin solche Wortt vorgehaltten worden, auch Beclagtin in der Amptstuben auff einem schwarzen Trüchlin an der Saul zuegegen gesessen. 2—6. Darvon wisse er nichtz, allein das seye ihme bewusst, das die Beckhin gesagt, die Kepplerin sey Ihr offt ins Hauss kommen, aber Sie habs nit gern gesehen. 7. Es möge wohl sein. 8. Nein, die hab nichtz bekennt, sonder es widersprochen.

XII. M. Stahl hat der Kepplerin dergleichen etwas vnder augen geredt.

XIII. Das Prothocoll werde solches zuerkennen geben. Ad Interrog.: 2. Wisse sich dessen nichtz zuerinnern. 3. Ja das sey wahr, die gassen seye aber weitt genuog. 4. Ei Kepplerin seye so redlich gewessen, vnd hab nichtz bestanden.

XIV. Wahr sein, er wisse es noch so wohl, allss wann es erst heut geschehen were.

XV. Die Kepplerin hette vermelt, das Stainlin were nit schwarz, sondern gelb vnd etwas löcherigs gewessen, aber die Zieglerin habe gesagt, sie wiss laider wohl, was es gewessen, es seye schwarz gewessen. Ad Interrog.: 1. Zieglerin hab gesagt, sie seye ein frisch, gesundts Mensch gewessen, vnd hab von keim Rothlauffen oder dergleichen nichtz gewusst, auch Ihr an den schenckheln nie nichtz gefehlt. 2. Das wisse er nit. 3. Kepplerin hab eins vnd das andere zue Ihrer Entschuldigung fürgewendt, was es aber eben aygentlich, wiss er nit mehr. 4. Nein, er habe nie nichtz darvon gehört. 5. Sie seys eben nit gestendig gewessen, wie anders auch. 6. 7. Die Zieglerin sags, er Zeüg wiss es aber nit, wie es beschaffen sey. 8. Er sag nit, das Kepplerin daran schuldig, vnd sey sie daran schuldig, so werdts sies am besten wissen.

XVI. Er wisse wohl, dass Frickh auch fürkommen, vnd der Kepplerin vngefahrlich das articulirte vorgehaltten, vnd offentlich vorgesagt, das aber er Zeüg sagen solt, er hette weder mehr noch weniger, sonder eben geredt, wie alda beschriben, das könde er nit mehr so aigentlich wissen.

XVII. Es möge sein oder nit, er wisse wahrlich sich dessen nit mehr zueberichten. Ad Interrog.: 2. 3. Das wisse er nit. 4. Könde kein Vhrsach anzaigen, wisst auch nicht, zue welcher Zeit Sie draussen gewessen. 5. 6. Das wisse er nit. 7. 8. Hat Zeüg vnderm 17. Art. hingelegt. 9. 10. Wisste sich dessen nit zuerinnern, möge geschehen sein oder nit.

XVIII. Sagt Zeüg, disses hab sein Zeügen Haussfraw seelig vor den hierzue deputirten Herrn der Kepplerin allso vnder augen geredt, vnd habe ers auch früher von Ihr allso hören erzehlen.

XIX. Er wisse wol, das Kepplerin bekent, das Sie in der Ziegelhüttin gewessen, aber vom yberigen wiss er nichtz.

XX. Das Prothocoll werde solches mit sich bringen. Ad Interrog.: 1. Es seye nit ohn, das sein Haussfraw, da sie fürkommen, vmb etwas erschrockhen gewessen, vnd er gesagt, Sie dörff nit erschreckhen, sonder solle es anzaigen, wie es an ihm selbsten beschaffen sey, es hab aber Sie sein Haussfraw seelig darauff es selbsten vmbständtlich erzehlt, vnd nachgehendts er Zeüg erst angezaigt, das ers vor dissem auch allso von Ihr gehört habe, da hab sies wider mit Ja bestettigt. 2. Ja Kepplerin hab gesagt, sein Haussfraw seelig seye damahlen noch klein gewessen, vnd möge gleichwohl auch andern Ihren glimpff dargegen eingewendt haben, welches Ihme doch nit mehr aigentlich bewusst, aber das wisste er wohl, das sie gesagt, Sie sey so jung gewesst, alss man wolle, so werde es Ihr doch gedenckhen, wann sie 100 Jahr alt würde, wie das Schwein immer die Wandt hinauff gewölt vnd ein geschrey volbracht habe. 3. Ja, Beclagtin hab solches fürgeben, vnd seye nit ohn, das er für sein Persohn anderst nichtz darumb gewusst, dann wie ers von seiner Haussfrawen seeligen gehört

hab, wie es aber mit dem kleinen schweinlin beschaffen, wisse er nit, aber das wiss er wohl, das sein Haussfraw selig gesagt, es sey ein gross faisst Schwein gewesst, das mans vff einem Karch hinauss führen müssen. 4. 5. Das wiss er nit.

XXI. wahr sein. XXII. Wisse darauff so gar grundtlich nichtz zue deponiren, alss allein das, das Daniel Schmidt der Kepplerin vnder augen geredt, er glaub Sie habe Ihme zum wenigsten eins, wo nit zwo Kinder vmb das leben gebracht.

XXIII. Wisse sich dessen auch nicht zuerinnern. Ad Interrog.: 1. Ey davon hab er Zeüg ganz nichz gehört, sonder ermelter D. Schmidt seye für sich selbsten so ein frischer Mann mit reden, allss man einen zue Lewenberg finden möge. 2. 3. Das wisse er nit. 4. Ja, disses habe Beclagtin zue ihrer endtschuldigung eingewendt. 5. Das könne er bey seim Aidt betheüren, was Schmidt der Kepplerin gesagt. Vom ybrigen könde er nichz gründlichs reden. 6. Kepplerin hab sich endtschuldigt, mit was für wortten, wisse er nit. 7. Das werde Sie zum besten wissen.

XXIV. Der Inhalt alda articulirt seye der Kepplerin fürgehaltten worden. Von wem es aber beschehen, wisse er nit mehr.

XXV. Herr Vndervogt hab der Kepplerin vnder augen geredt, Sie hab Ihm einen becher zueverehren angebotten, vnd seye auch Kepplerin dessen nit abredig gewessen.

XXVI. Disses seye Ihme eben innen, allss wann es Ihme getraumbt hett. Beclagtin sey nit kindisch gewessen.

XXVII. Kepplerin sey Ihres Vssweichens halben befragt worden.

XXVIII. Das sey wahr.

XXIX. Er könde nichz grundtlichs darvon reden.

XXX. Das wisste er Zeüg, er hab mit allem fleiss Achtung daruff geben. Ad Interrog.: 1. Das wisste er nit, was der Kepplerin von Natur angebohren, aber sovihl er gesehen, so fahre Sie mit dem Gesicht vihl hin vnd her. 2. Ja, disses seye der Kepplerin brauch allso. 4. Er wiss nit was sie gewohnt sey. 5. Wann ein Zeüg fürkommen, hab Herr Vogt denselben eben erinnert, Er soll Ihr die Wahrheit vnder Augen reden.

Vom Ybrigen beruft sich Zeug aufs Prothocoll.

5. Hannss Josenhannss des Gerichts zue Lewenberg (46 Jahr alt). Ad generalia interrogatoria: 1—4. Nein, gantz vnd gar nit. 5. 6. So lang ihme gedenckh, hab man Sie Kepplerin in bössem Verdacht gehabt. 7. Alss vor 23 Jahren vngefahrlich er allss ein Maürer vnder die Armbrusthütten einen stainin stockh gemacht, habe die Reinboldin, so damahlen ein Witfraw gewessen, Ihr Wohnung vff solchem Armbrusthauss gehabt, vnd allss er Zeüg eines Tags ob der Arbait gewessen, hab sich oben im Hauss ein geschray vnd getimmel erhebt, vnd da er hinauff geloffen, seye Ihr Reinboldin jeziger Mann vnd Jerg Zieher, Kupfferschmidt, gegen Ihne heraussgeloffen, vnd habe der Glasser den Kupfferschmidt (salvo honore) immer ein Schelmen, Dieb vnd Hurenführer gehaissen, ihme auch den Kragen vom Halss gerissen, auss was Vrsachen, wisse er nit. Reinboldin seye aber volgendts in gefengnus gelegt worden, warumb, wisse er auch nit, vnd hab er seidthero nichz Vnrechts von Ihr Reinboldin gehört, wie er auch nit wiss, ob selben mahls etwas Vngebührlichs vorgeloffen sein möcht oder nit. — 8. Von der Reinboldin hab er Zeüg selbsten gehört, das Sie zum Laden heraussgeschryhen, es hab Ihr keins dis Creüz (verstehendt ihren schmerzen) zuegefügt, allss die Kepplerin. Von Ihren Freunden vnd benachbarten wiss er nichz. 9. Kepplerin seye in bössem Verdacht vnd Argwohn gewessen, ehe Sie so alt worden sey. 10. Er wisse nichz darvon.

Ad Articulos Probatoriales. I. Sagt Zeüg wahr sein, vnd sei disses von Gültlinger der Kepplerin in Herrn Vndervogts Ampthauss in seiner vndern Ambtstuben beschehen, den Tag wiss er nit mehr, es seye aber dorten vmb die Habererndt gewessen. Ad Interrogatoria: 1. Ja er könde bey seinem Aidt betheüern, das Gültlinger bey der Confrontation sich der Articulirten wortt in der Beclagtin beysein vernemmen lassen, vnd seye schon Beclagtin bey der Saul in der Stuben vff einem schwarzen Trüchlin gesessen. 2. Er könde darüber nichz antwortten.

II. Sein Zeügen behalttens seye Kepplerin nit gestendig gewessen, das sie vom Gültlinger zuewissen begehrt, was der Glasser Vrsul Kranckheit halb für reden im schwanckh gehen, oder das Sie Ihr zuetrinckhen geben, sonder hab gesagt, sie hab der Kendtlin zwey, in dem einen hab Sie alle Zeit Kraütter, vnd trinckh darab, habe aber nie niemanden darvon zuetrinckhen geben, sonder wann Sie Leüth hab, so geb Sie Ihnen ausser dem andern Käntlin zuetrinckhen, vnd seyen ermelte zway Kändtlin, da die Vrsul in Ihrem Hauss gewessen, vff dem Simbsen oder Tisch gestanden, Sie habs aber nit haissen trinckhen, mit vermelden, Sie lasse sonsten Donatum für ein

biderman passirn, wie er Ihr aber das zuemessen därff. Ad Interrog.: 1—6. Er könde nichz darvon sagen.

III. IV. wahr sein. Vhrsach sein Zeügen wissens, er seye selbsten darbey gewessen, da Beuttelspacher der Kepplerin solches vnder augen geredt. Ad Interrog.: 11. Er hab nie nichtz darvon gehört, wisse es auch für sich selbsten nit. 12. Er wisse es auch nit. 13. Am gesicht vnd händen hab Sie, wie er Zeüg selbsten gesehen, zwar hässlich aussgesehen, sonsten hab er von Ihren Kindern gehört, Sie hab grossen Leibsschmerzen gehabt, ob es aber ein natürliche oder vnnattürliche Kranckheit gewessen oder nit, seye ihme nit wissent. 14. Sie hab ein lange Zeit gesocht, wie lang es aber eben gewehret, wisse er nit.

V. Beclagtin seye geständig gewessen, das sie Ihme Beittelspachern an einem Sontag zuetrinckhen geben, hab schon darbey vermelt, er seye Ihr Bawmann gewesst, hab mit Ihr gerechnet vnd nit trinckhen wöllen, vnd gesagt, er wölle in die Kirch. Ob sie aber B. Mayers Weibs trunckh auch geständig gewessen, oder nit, seye Ihme abgefallen. Ad Interrog.: 1. Nein, sie hab das nit gestanden. 2. 3. Er wisse nichz darvon. 4. Beüttelspacher hab sein anzaig eintweder mit denen wortten beschlossen, er habe einen Aidt gethon, oder wölle einen thon, das Ihne Niemandt so ehlendt gemacht, allss die Kepplerin, mit vermelden, das Gott erbarm, vnd seye darauff wider von seim Tochtermann hinweg getragen worden.

VI. Jacob Koch, so auch presthafft, habe der Kepplerin vnder augen geredt, er hab von Ihrem Sohn Heinrich gehört, man solt seiner Muetter ein schmach anthon, dann sie ihne alhier so lang hab Hunger leiden lassen.

VII. Sey solches geschehen, so seye es Ihm abgefallen.

VIII. Kepplerin habe gesagt, Sie habe Ihren Sohn von Jugendt auff zuer Schuel gezogen, vnd vermeint, er werde seinem Handtwerckh nachziehen, so seye er aber in Krieg zogen vnd vom glauben abgefallen.

IX. Kepplerin hab bekent, da Sie noch Jung gewessen, hab Sie einmahl das Nachtmahl zue Weyl der Statt empfangen, aber volgendts nit mehr.

Betreffendt die Fragstuckh, weil Zeüg den VI. Articul nit wahr, sonder ein anders dargegen angezaigt, seindt die 2 erste yberschritten worden, aber vff die yberige hat Zeüg respondirt: 3. Das gebe er der Beclagtin zuetreffen. 4. Wisse sich nit zuerinnern. 5. Erwehnter Koch hab eben gesagt, er zeihe die Kepplerin nichz, sonder wölle es Gott befehlen.

X. Disses hab die Haussbeckhin der Kepplerin im Ampthauss allso vnder augen geredt.

XI. Kepplerin hab bekennt, Sie seye dreymahl im bachhauss gewessen, vnd sein Zeügen behalttens anzaigt, Sie hab einmahl broth bey Ihr zuekhauffen oder Gelt zuewechsslen begert, dann sey Sie bachens, auch einmahl eines brattens halb darinnen gewessen. Ad Interrogatoria respondirt Zeüg: 1. Ja, er könde solches bey seinem Aidt anzaigen, vnd sey Sie Kepplerin nie neben sich geführt worden, sonder freylich darbey gewessen. 2—5. Er wisse nichtz darvon. 6. Disse Haussbeckhin Gera hab gesagt, Sie zeihe die Kepplerin Ihres Kalbs halber nichz. 7. Er lasse das geschehen. 8. Ey man konde wohl erachten, das Sie nichz bekennt hab.

XII. wahr sein, vnd hab schon disser articulirte M. Stahl darbey gesagt, er hab den H. Nestler geholt, das er seiner Khue wider geholffen hab.

XIII. Kepplerin hab eben dargegen eingewendt, wann Sie nur für Ihr hauss herauss gewöllt, so hab Sie für disses M. Stahls scheüren hingehen müssen. Ad Interrogatoria respondirt Zeüg: 1. Ja er könde mit seinem Aidt bestettigen, das es geschehen. 2. Wider ja, disses seye allso fürgangen, vnd werde sein Zeügen behalttens Severin Stahl der interrogirte Beysizer sein. 3. Ja es seye dem allso. 4. Nein das könde er nit sagen.

XIV. XV. wahr sein, es seye im Ampthauss bey der Confrontation geschehen. Ad Interrogatoria respondirt Zeüg: 1. Ja Kepplerin habe disses eingewendt, vnd schon derbey vermeldt: Sie hab die Zieglerin für ein Magt angesehen, darauff die Zieglerin gesagt, Sie soltte wohl gesehen haben, das Sie kein Magt wer, weil Sie grosses Leibs gewessen. 2. Kepplerin hab eingewendt, Zeugs halben seye Sie draussen in der Ziegelhüttin gewessen, weil Sie gebawt hab, vnd hab Ihr schon keiner werden mögen. 3. Er wisse sich vff disses nit zuerholen. 4. Hab nie nichz darvon gehört. 5 Sie habs ja nit gestanden. 6. 7. Das wisse er nit. 8. Er Zeüg hab nie gesagt, das Kepplerin daran schuldig.

XVI. XVII. sagt Zeüg, Ihme von dissem Articul nichz wissendt sein, dann er dazuemal, da Stoffel Frickh vorgenommen worden, ein Abtritt gethon.

XVIII. wahr sein, Severin Stahls seidthero verstorbne Haussfraw seelig hab der Kepplerin solches vnder augen geredt.

XIX. ebenmässig wahr sein, mit vermelden, Kepplerin hette schon den Knecht mit dem Namen genent, wiss aber nit mehr wie, vnd gesagt, neben der Ziegelhüttin seye er mit dem Karren yber ein faisstes Schweinlin gefahren, das es sterben müssen. Das Sie aber den Schweinen etwas gethon, hab Sie nit geständig sein wollen.

XX. sagt Zeüg Ja, obbemelts Severin Stahls weib habs Ihr gleich widersprochen vnd gesagt, wie Sie so keckh sein vnd sagen dörff, der Knecht seye yber ein Schwein gefahren. Ad Interrog.: 1. Nachdem S. Stahlen Haussfraw den handel vmbständtlich erzehlt gehabt, hab volgendts Ihr Hausswürth selbigen auch erzelt, vnd Sie es mit Ja wider bestettigt. 2. Ja Peinlich Beclagtin hab solches darwider eingewendt, die Stahlin aber darüber gesagt, Sie sey gleichwol noch Jung vnd Klein gewessen, aber Sie hab dannocht den Tumult von den Schweinen selbsten gehört, vnd Sie es auch zue mehrmahlen von Ihren Eltern verstanden. 3. 4. Er wisse nichz darvon. 5. Ei wann Beclagtin sich in eim orth schuldig geb, so bedörffe es dessen nit.

XXI. sagt Zeüg widerumb Ja.

XXII. XXIII. Er wisse sich vff disse Articul nichz zuerinnern, aber vorgehenden wisste er mechtig wohl. Ad Interrog.: 1. Wisse sich dessen nichz zuerinnern. 2. Ja disses seye von der Kepplerin geschehen. 3. Kepplerin hab es gleichwol gesagt, er Zeüg wisse es aber nit. 4—6. Zeügen nichz wissendt. 7. Kepplerin wisse es am aller besten, vnd er Zeüg nit.

XXIV. Sovihl das Vnderaugen reden anbelangt, wahr sein, er könde sich aber nit erinnern, wer derjenige gewessen, der Ihr Kepplerin solches allso vnder augen geredt. Doch sey es geschehen, betreffendt der Kepplerin bekantnus, könde er sich keines grundts erinnern. Ad Interrog.: Er wisse sich dessen nichz zuerinnern.

XXV. Herr Vndervogt habe bey der Confrontation der Kepplerin fürgehaltten, Sie hab Ihme ein becher verehren wöllen, er solle nit berichten, was, sein Zeügen behaltens, wegen Jerg Hallers Kindt fürgeloffen, aber Sie Kepplerin hab nit geständig sein wöllen, das Sie Ihm besagten becher solcher Vhrsachen weegen verehren wöllen, sonder gesagt, Sie habs eben darumb thon wöllen, weil Sie Ihne so offt müssen yberlauffen.

XXVI. Sagt Zeüg, er habe disses nit gehört. Ad Interrog.: 1. Nein. 2—5. Wiss er nit. 6. Ei Kepplerin seye geschmizt gnuog.

XXVII. Sein behalttens seye das articulirte befragen des vssweichens halber von Herrn Vndervogte geschehen, vnd von der Kepplerin vngefahrlich darauff geantwortt vnd anzaigt worden, wie alda articulirt, allein wisse er sich des Fellis vnd gellts nichz zuerinnern.

XXVIII. Sagt Zeüg, das wiss man wohl, das man guote bäder im Herzogthumb hab. Ad Interrog.: 1. Ja Beclagtin hab fürgewendt, Sie hab offt nach Linz gewölt, aber nit gelegenheit gehabt. 2. Das wisse er nit, was Herr Vogt bekennen müsste. 3—5. Wisse nichz darvon.

XXIX. Wisse nichz darvon, welcher Vnwissenheit wegen die Fragstückh yberschritten worden.

XXX. Sagt Zeüg Ja, Beclagtin hab in gewehrter Examination eintweder vnder sich oder neben sich guckht, vnd Niemandt rechtschaffen angesehen, auch sey Ihr niemahlen kein Tropff Wasser vsser Ihren Augen kommen, da auch er Zeüg zue Ihr selbsten gesagt, Cätherlin, wan Ihr ein frommen Bluotstropffen in euch hetten, so solt euch auch einmahl ein aug ybergeben, so hab sie darauff geantwortt, Sie hab sich sovihl erweint, das Sie jeztmahls nit mehr weinen könde. Ad Interog.: 1. Beclagtin hab im brauch, das Sie vihl hin vnd her guckhe, ob es allso ihr natur oder nit, das wiss er nit. 2. Sie hab gemeinglich vff die Seiten oder vnder sich guckht. 3. Beclagtin seye erschrockhen gnuog gewessen, hab nit rechtschaffen antwortten könden, allein etwan gesagt, am jüngsten Gericht wöll Sie Rach yber Sie schreyen. 4. Er hab Beclagtin mehrerthails geflohen, allso das er hierauff nichz zue respondiren wiss. 5. Nein, sonder wan etwan die Confrontirte Zeügen mit harten zornigen wortten herauss gefahren, wie mans dann nit vihl hözen dörffen, hab man Ihnen vilmehr abgewörth, vnd Sie dahin erinnert, der Beclagtin die sachen mit beschaidnen wortten fürzuehaltten. 6. Nein, sonder Beclagtin seye allzeit sizen pliben, auch hab man Sie in Ihren reden nit irrgemacht, sonder sie gnuog zuer Verantworttung kommen lassen.

XXXI. Wisse nichz vmb dissen bevelch, sey auch Anno 1617 noch nicht im Gericht gesessen.

6. Werner Feücht, Stattschreiber zue Lewenberg. (Er seye anno 1588 ge-

bohren worden. Sein Haussfraw Brueder habe Fürstl. Anwaldts Schwester zur ehe.) Vff die generalia interrogatoria: 1. Im geringsten nit. 2. Er hab der Reinboldin niemahlen gerathen oder sich sonsten Ihrer angenommen, allss allein vnder wehrenden Rechten Ihrem ehewürth einmahl ein Supplication geferttigt, darinnen er vmb befürderung der Process angehaltten. Hingegen nachdem die Beclagtin von Stuetgardten gehn Lewenberg gelüfert worden, hab er Ihr Beclagtin Sohn Christoph ein Supplication geferttigt, darinnen er gebetten, I. F. G. wöllen sie an ein ander orth gnedig transferiren lassen. 3. Auch hab er vff Befehlen des Richters zwen anmahnungsbericht vmb Befürderung zur Canzley geferttigt, auch das Protocoll yber die Confrontation gehaltten. 4. Ganz vnd gar nit. 5. Er müsste bekundtschafften, das nunmehr yber die 20 Jahr, so er zue Lewenberg sey, die Beclagtin alzeit ein bössen Rueff gehabt. 6. Ey Gott, er lasse es bey dem Vorigen verpleiben. 7. Er hab gehört, das vor vihlen Jahren die Reinboldin bezüchtigter Vnzucht wegen in gefengnus gelegen sein soll, was man aber anjezo von ihr halt, das wisse er nit vnd seye sie Ihme nit sonderlich bekant. 8. Es hab kein Thail dem andern diss orts nichz geschenckht. 9. Seines Wissens seye Beclagtin in bössem Argwohn gewessen, ehe Sie mit der Reinboldin in Rechtferttigung gerathen, auch ehe sie so alt worden. 10. Er wiss nit vnd glaubs nit.

Sodann zuer Haubtsach: I. Nachdem die Beclagtin vnd die gezeügen gegen einander confrontirt worden, welches den 11. Aug. 1620 geschehen, vnd von Morgen biss Abendts gewehrt, hab Gültlinger deren aniezo Verhafftin vnd peinlich Beclagtin das alles wie articulirt vnder augen gesagt, vnd das darzue gesezt, die zwey Kandtlin seyen neben einander vff dem Simbsen gestanden. Ad Interrog.: 1. Ja er könde bey seinen gelaisten Aidtspflichten sagen, das Gültlinger die articulirte Wortt der Beclagtin ohne schew vnd mit guetter beschaidenheit vnder augen geredt, was aber daraussen zueschliessen sey, vnd wie es die Beclagtin gemeint haben möchte, das wiss er nit. 2. Sie hab das zue Ihrer endtschuldigung fürgewendt, auch darbey von eim briefflin geredt, so Maister Vrban von Tübingen seliger verordnet, vnd gesagt, sie werdts erwischt haben, aber Gültlinger habs widersprochen.

II. Vnangesehen Kepplerin die andern Zeügen nit vihl gelobt, hab Sie doch vff Gültlingers Aussag vnd anzaig, das er Niemanden nichz zue Laidt geredt, sonder solches die Wahrheit seye, respondirt, Sie haltte Ihn für einen Bidermann etc. Ad Interrog.: 1. Er sey nit darbey gewessen. 2. Gültlinger hab eben gesagt, die Kepplerin hab gegen ihme vermeldt, sie hab der Glasserin zuetrinckhen geben. 3. Gültlinger hab eben die Wortt gebraucht, wie im 2. Art. vermeldt. 4. Beclagtin hab in confrontatione nit gesagt, die Glasserin werde das vnrechte Kändtlin, sonder vihlmehr das vnrecht briefflin erwischt haben. 6. Beclagtin hab nichz gestanden, vnd nichz verantwortten könden.

III. IV. Beede Articul alles ihres Inhalts wahr sein, allein seyen keine Jahr benambsst worden, vnd habe Er Beüttelspacher es mit mehrern vmbständen erzehlt.

V. Die Beclagtin seye solcher gegebenen Trinckh nit gar abredig, auch nit gar bekandtlich gewessen, vnd hab darbey vorgewendt, wann Sie Ihnen je zuetrinckhen geben, so hab sie ihnen doch nichz Vnrechts geben. Ad Interrog.: 2. Das seye Ihme nit wissendt. 3. Seins wissens seye keines vnderessens gedacht worden, vnd hab die Beclagtin dem Beüttelspacher begegnet, er werdts vorm jüngsten Gericht nit verantwortten könden, das er sie begehre in ein solch Spihl zuebringen. 4. Beüttelspacher habs vff seinen Aidt genommen. Das er aber selbsten darvon gangen, das seye nit, sonder man habe Ihne getragen.

VI—VIII. sagt Zeüg durchauss wahr sein. IX. abermahlen wahr sein. Ad Interrog.: 1. Die Beclagtin seye es nit gestendig gewessen. 2. Die Beclagtin hab gesagt, Ihr Sohn Heinrich seye ein ruch- vnd gottlosser gesell, vnd Kriegsmann gewessen, welcher von seiner Religion abgefallen, vnd da er es Ihr geredt, so hab er Ihr doch damit zuvihl gewalt vnd Vnrecht gethon. 3. Wann es bey Gott verantworttlich seye, so seye es bey Ihme Zeügen auch verantworttlich. 4. Er hab sonsten mit dem Prothocolliren zuethon gehabt, Herr Vogt hab J. Kochen erfragt, weil er auch presthafft, ob er nit ein Argwohn vff die Verhafftin habe. 5. Ermelter Koch hab disses zuer Antwortt geben: weil er Niemandt nichz grundtliches bezüchtigen könde, so wölle er schweigen, vnd sein sach Gott befehlen.

X. XI. Kepplerin seye nit abredig gewessen, das Sie drey mahl in das Bachhauss kommen etc. Ad Interrog.: 1. Die Haussbeckhin hab der Kepplerin solches vnder augen geredt. 2—4. Nichz wissen. 5. Ja, Kepplerin hab dergleichen Reden gebraucht. 6. Er hab von der Beckhin nit verstanden, das Beclagtin allein in ihrem

Hauss gewessen, oder die Kalbin angeregt haben solt, nichz destoweniger hab Sie dannocht ein starckhen Argwohn vff Sie Kepplerin gehabt vnd ihr solches vnder augen geredt. 7. Der Haussbeckh hab wenig gellt zuverwexlen, mit dem brathen lass ers in seim Werth vnd Vnwerth beruehen. 8 Nein, Kepplerin seye nit darnach beschaffen, das sie so ein sach so leüchtlich geständig seye.

XII. XIII. XIV. sagt Zeüg Ja, allso sey der Kepplerin vnder augen geredt worden. XV. Er befinde in seinem Prothocoll, das Kepplerin disses dargegen eingewendt vnd bekent, Sie hette das Stainlin an einem wochenmarckht erkhaufft. Ad Interrog.: 1—3. Kepplerin habs wohl gesagt, aber Zieglerin vffs aller gröbst lugen gestrafft, vnd gesagt, es habe Ihr nie nichz gemangelt. 4. Habs nie gehört, möchte auch ihr Arzney nicht. 5. O Gott, im geringsten nit. 6. Zeüg hab Ihne nit gesehen, aber wohl von der Zieglerin, auch andern Leuthen gehört, das Sie gar armselig. 7. Kepplerin hab solches wohl fürgewendt, Zieglerin aber es widersprochen. 8. Ob Kepplerin an Verderbnus schenckhels schuldig, wisse er nit, Zieglerin hab sie dessen bezüchtigt.

XVI. Bezieht sich vff sein Prothocoll, wisse auch ohne dasselb sich noch wohl zuerinnern, allss ob es erst in disser stundt geschehen were.

XVII. Kepplerin hab disses zur Vhrsach fürgewendt, weil sein Frickhens Knaben einer Ihres Sohns Heinrichen Döchterlin hefftig geschendt vnd geschmeht vnd gleichsam Sie Kepplerin darinnen für ein Hexen vnd Vnholden angetastet, das darüber Sie solche reden oder Trowwortt gegen gemelttem Stoffel Frickhen in dem Elsässer Weeg verlautten lassen: Aber sie hab nit darbey angezaigt, wie Sie solche Trowwortt gemeint oder an dem Zeügen rechen wöllte. Ad Interrog.: 1. Ja, er könde solches bey seinem Aidt sagen, vnd seye Sie Beclagtin niemahlen beseiz geführt worden, alss biss sie heimbgangen vnd zue morgen gessen haben. 2. Stoffel Frickh hab sich dahin erclert, er habs der Kepplerin nit zue laidt geredt. 3. Ein ehrlich Mensch hette sich deren reden nit geschihen. 4. Stoffel habe gesagt, es seye darvor eben ein gross Vngewitter gewessen, dahero er vermeint, Kepplerin hette nichz darauss zuethon gehabt. 5. Vff die vorgangnen reden in Stöckhlins hauss vnd diejenige schmachwort, so des Frickhen Bueb gegen der Kepplerin Sohns Döchterlin aussgossen, hab sich die Kepplerin gezogen. 6. Die Wortt wethzuemachen vnd einzuetrenckhen habe Stoffel der Kepplerin vnder augen geredt, Kepplerin sich deren Wort bekent, der sachen ingedenckh zuesein vnd solches gegen ihme weth zuemachen. 7. Ja, bey seinen gelaisten Aidtspflichten könde er solches betheüren. 8. Das haltte er für liederlich, das Kepplerin nit leiden mögen, das man vom Wetter geredt vnd sich des Kinder Zanckhs angenommen. 9. Wisse sich dessen nichz zuerinnern. 10. Stoffel Frickhens Haussfraw habe eben gesagt, Sie wisste anderst nichz weder was Sie von Ihrem Stoffel gehört hab.

XVIII. XIX. sagt Zeüg wahr sein. XX. sagt Zeüg ebenmessig wahr sein. Ad Interrogatoria: 1. Nit ohn sein, das Stahls Haussfraw wohl angst gewessen, das es aber Ihr Mann für Sie erzehlt, könte er Zeüg nit sagen. 2. Beclagtin hab wohl der Zeügin Jugendt fürgewendt, Sie Zeügin aber dargegen gesagt, Sie wisse dannochter noch wohl, wie es sich begeben hab. 3. 4. Ja, es seye wohl geschehen, aber die Stahlin habs widersprochen. 5. Er haltte darfür, Kepplerin bekenn es vff disse Stundt noch nit.

XXI. XXII. sagt Zeüg wahr sein, Vhrsach sein Zeügen Wissens, er hab solches vsser Schmiden Mundt allso beschriben.

XXIII. Kepplerin hab angezaigt, Sie seye vornehmlich der Vhrsachen wegen in Daniel Schmiden hauss gangen, weil Ihr Dochter damahlen noch ledig gewessen, vnd ein Buelschafft gehabt, aber der gemeinen Sag nach berürtem Ihren buelen mit vorwissen oder beisein Daniel Schmiden ein Par Strimpff kaufft, das sie nit vnbillich bey ihme Daniel zuerkundigen begehrt, ob dem allso, vnd was solche Strimpff gecostet haben möchten. Allss aber Daniel Schmidt alle articulirte Vmbständt der Kepplerin vnder augen geredt, vnd dargegen Ihr endtschuldigung vmbgestossen, mit dem Vermelden, das sie Kepplerin Ihme zum wenigsten ains, wo nicht zwey Kinder vmb das Leben gebracht, hab Sie Kepplerin vor den Gezeügen eben ein solches geschehen lassen vnd kein weittere red mehr geben, denn das sie vnschuldig sein wöllen. Ad Interrog.: 1. Ei man habe Ihne nit gehezt. 2. Ja Kepplerin seye des gerathenen Segens nit geständig gewessen, aber Schmidt seye vff seiner Anzaig gebliben, vnd wisste er von der Wiegen nichz, dann das eben Schmidt gesagt, die Kepplerin seye yber seine Kinder in der Wiegen gelegen. 3. Wisse er nit. 4. Sie habe disses allso fürgebracht, aber Schmidt hab eben darumb, das Kepplerin seiner haussfrawen allso begegnet, nur ein desto grösseren Argwohn vff sie gehabt. 5. Ja, das habe Schmidt der Kepplerin

31*

vnder augen geredt, wisse von keinem beseiz führen, wie auch Schmidt das Ihr Kepplerin vnder Augen geredt, das Sie einmahl zue Ihme gesagt, es würde Ihme Daniel Schmiden vihl mehr bösslich zuegesetzt, weder seinem Weib, aber durch das gebett hette er das glückh, das man Ihme weniger dann seinem Weib zuekommen köndte, Kepplerin hab aber Ihr Vnwissenheit darüber anzaigt, vnd vermeldt, sie werdts nit geredt haben. 6. Es seye von keiner Arbait, sonder von der buolschafft geredt worden, vnd hab Beclagtin fast allen Zeügen mit dem Jüngsten Gericht, Sie aber Ihr hingegen vom zeitlichen Verbrennen vnd hellischem fewr getrowet. 7. Schmidt habs Beclagtin rund bezichtigt, vnd sich nit darvon abwendig machen wöllen lassen, wie es aber beschaffen, das wisse zum vordersten Gott, vnd dann Sie Kepplerin zum besten.

XXIV. Disses so alda articulirt, habe Martin Heller vnd Gertraute Zahnens Hausfraw der Beclagtin in Confrontatione allso vorgehaltten, vnd Kepplerin darüber bekent, das Sie ihres Vatters seeligen Kopff von articulirtem Todtengräber vsszuegraben begehrt, aber doch keiner andern meinung, dann weil Sie zuvor offt gehört, das er zu vihlen sachen guet, selbigen Ihrem Sohn nacher Prag zueschickhen vnd ein Trinckhgeschirr darauss machen zuelassen etc. (ut supra). Ad Interrog: 1. Kepplerin hab vnder dem Articul vermelter massen selbsten rundt bekent. 2. Sie hab es allso herumb bringen wöllen, aber beede Zeügen habens rund widersprochen. 3. Ja, disses seye wahr. 4. Er Zeüg wisse wohl, das Beclagtin solches im bürgerlichen Process verlaugnet habe.

XXV. Kepplerin habe bei der Confrontation nit geständig sein wöllen, das sie Hallers Mägdtlin etwas gethon hab, vnd doch freyens Willens bekent, das sie Herr Vndervogt einen Becher zuverehren angebotten, vnd da ers nit abgeschlagen hett, müsst Ihme derselb gleich zue handen gelüfert worden sein.

XXVI. Disses habe er Zeüg, weil er mit dem Prothocolliren vmbgangen, vsser der beclagtin mundt nit gehört. Nachdem aber der Herr Specialis etc. solches wahrgenommen, habe er vff Ihr anbringen solches dem Prothocoll auch beygefügt. Ad Interrog: 1. Beclagtin habe eben gesagt, es sey darumb geschehen, das Sie nit verschrayt werde, aber kein misshandlung bekent. 2. 3. Das wisse er Zeüg nit. 4. Er hab von denen, so solches referirt, anderst nit verstanden, dann das Kepplerin gesagt soll haben, das solcher Becher noch kommen müsste. 5. Er könde der Kepplerin nit ins Herz sehen, er glaubs aber. 6. Er halte die Kepplerin noch für gescheidt gnuog.

XXVII. sagt Zeüg Ja, disses seye bey gewehrter Examination fürgangen, vnd befünde er dissen Articul seinem Prothocoll durchauss gemes.

XXVIII. wahr sein, vnd wisse solches menniglich wohl. Ad Interrog: 1. Ja, Sie hab solches allso vorgebracht. 3. 4. Gehe Ihne nicht an, vnd wisste auch nichz darvon. 5. Wer Ihme Ihr Vorhaben sagen wolt?

XXIX. sagt Zeüg wahr sein, vnd habe schon Kepplerin bekent, Sie hab nit allein an Ihrem Kindt Hannss Friderichen vnd Sohn Heinrichen ein seegen gebraucht, vnd seye doch Hannss Friderich darüber gestorben, sonder auch gestanden, das Sie solchen Benedict Beuttelspacher gerathen, vnd darbey Sie Kepplerin Ihme Zeügen solchen Seegen selbsten ad pennam dictirt, in massen selbiger von Wortt zue Wortt in der Confrontation zuefinden sein. Ad Interrogatoria respondirt Zeüg, das 1. vnd 2. Ja, Kepplerin hab bey Ihr selbsten vermeint, es seye nichz aberglaübisch, auch kein missbrauch Göttlichen Namens bey solchem Seegen, er Zeüg könde es aber nit recht haissen. 3. Abermahlen ja, Kepplerin hab es mehr für ein gebett, allss Seegen gehaltten.

XXX. Kepplerin hab ihre Augen von den Zeügen abgewendt, vnd weder selbige noch die darzue Verordnete rechtschaffen angesehen. Darzue einigen Zehren oder Tropffen Wassers vsser Ihren Augen nit von sich gelassen. Ad Interrog: 1. 2. Wer Ihme Zeügen sagen wolt, was Beclagtin Je vnd alwegen für geberden gehabt? 3. Mit dem Jüngsten Gericht hab Kepplerin gleich wol den Zeügen etwan getrowt, aber sonsten sich gar schlechtlich verantworttet 4. Ey er wisse ihr natur nit. 5. Es hab sich nit bedörfft, dann die Zeügen alle ohne Partheylichkheit Ihr alles frisch vnd vnverzagt vnder augen geredt. 6. Er könde nit sagen, das sie im geringsten verwirrt worden. Sie hab sich eben sonsten nit wissen zuentschuldigen.

XXXI. Sagt Zeüg wahr seyn, vnd wisste er solches dahero, er hab desswegen zwen vnderschidliche befelch bey den Actis, der eine seye den 3. Aprilis, der ander den 23. Septembris 1617 datirt. Ad Interrog: Er habe auch ein befelch bey den Actis, datirt den 15. May 1618, des Inhalts, in der burgerlichen Rechtferttigung fürderlich fortzuefahren. Habe Herr Vogt sonsten weiter befelch, so wiss er Zeüg es nit.

7. Martin Franckh, Burger vnd Stattknecht zue Güglingen, hat vff die gemeine Fragstuckh fürstl. Landtrechtens gesagt: 1. Er werde vngefahrlich 25 Jahr alt seyn, wisse es nit aigentlich. 2. Wisste nit was des Hail. Reichs Acht sey etc. Ad generalia Interrogatoria: Es seye Ihme durchauss von disser sachen nichz bewusst, er kenne diejenige Leüth nicht, deren in dissen Fragstuckhen gedacht werde.

XXXII. Nachdem er der Beclagtin, da sie noch im Thurn am vndern Thor zue Güglingen gelegen, eines Tags das essen gebracht, hab Sie begehrt, Ihr Wasser zue holen vnd allss er Zeüg Ihr Hafelin genommen, vnd die Staffel hinauff der Thüren zuegangen, hab Sie zue Ihme gesagt, er solle Ihr die Thür auch einmahl offen lassen, er seye so gar ein bösser Mann, trawe Ihr so gar nit, wolte sie doch nirgendt hin, wann sie schon hinauss köndte. Ad Interrog. 1. Sie habe selbenmahls keines Luffts meldung gethon, gleichwol seidthero sag sies, vnd wende solches für. 2. Wie sies gemeint, vnd ob sies dahin verstanden, nur die eine oder beede thüren offen zuelassen, das wisse er nit. 3. Beclagtin habe disses selbenmahles nit gesagt.

XXXIII. bekhundtschafftet Zeüg, die Beclagtin hab eines tags (er aber nit mehr wiss, ob es vor oder nach obbemeltem geschehen, es sey aber in zweyen Tagen beedes fürgangen), auch vmb die Mittagszeit ihne mit dissen wortten angeredt: Manne, lieber Manne, lasset mich hinauss, ich will euch 100 Guldin oder einen brieff für 100 Guldin geben. Er Zeüg sie beantworttet, wenn Sie draussen were: aber wann Sie Ihme noch sovihl gebe, so dörff er Sie doch nit hinausslassen. Beclagtin darüber gesagt, so wöll sie auch nit hinauss. Ad Interrog: 1. Er hab von Ihr gehört, das sie gesagt, Ihre Kinder seyen so vnwillig, wann nichz mehr da seye, so habe Ihr Vatter seeliger Ihr ein Schuldtbrieff zum vorauss vermacht, dasselbig müssten die Ihr wohl geben. 2. Seidthero die Beclagtin in der Stuben gelegen, vnd ihr vff dem Rathauss fürgehaltten worden, Sie hab Ihme Zeügen 100 Guldin oder ein Schuldtbrieff angebotten, hab Sie Sich etwan, darvor aber nie, vernemmen lassen, sie sag noch, sie wolte noch sovihl geben, das die sach aussgericht were, aber auss was gemüth solches von Ihr geredt worden, auch ob der Beclagtin ernst gewessen oder nit, da Sie diss, so er vnder dem Articul anzaigt, zue Ihme gesagt, das seye Ihme Zeügen nit wissent. 3. Ja, Beclagtin hab sich dessen, da Sie noch im Thurn gelegen, gegen Ihme vernemmen lassen vnd gebetten, ihr fleissig zuewartten, Sie auss dem Thurn in sein Stuben zuenemmen, mit vermelden, wann ers eingehe, so werdts Ihr Sohn schon bey der Canzley zuewegen bringen, mit Versprechung, Ihme ein guette Verehrung zuethon, aber nit gesagt, wo Sie es herbringen wöll. 4. Ob sie solches besonnener oder vnbesonnener weis gethon, auch ob Sie es böss oder gueth gemeint, wisse er nit.

XXXIV. Da man die Beclagtin nacher Güglingen gebracht, seye der Stattknecht von Lewenberg mit Ihr kommen, vnd hab anzaigt, Sie seye wohl 3 Wochen lang zuvor in Lewenberg gefangen gelegen, vnd ersuecht worden, ob Sie kein Messer oder gürttel bey Ihr hab. Allss sey Sie zue Güglingen weitter nit ersuecht worden, vnd wisse er Zeüg anderst nit, das ein Messer bey Ihr gefunden worden, dann wie er von Stoffel Franckh vnd Jacob Bidermann, so ihr gehüttet, gehört, welche gesagt, Sie haben bei Ihr ein Messer vff dem Tisch gesehen, vnd da Sies gefragt, wo Sies her bring, sie geantwortt, es seye im Thurn gelegen. Bidermann ferner gesagt, da er mit ernst von Ihr wissen wöllen, wo Sie das Messer hergebracht, hab Sie anzaigt, es seye eine zue Lewenberg bey Ihr im Thurn gelegen, dieselb hab Ihr solch Messer in die Rockh Plegin hineingeschoben vnd Sie seidthero nit mehr daran gedacht. Ad Interrogatoria respondirt Zeüg: 1. 2. Er könde anderst nit sagen, dan wie ers von den Wächtern gehört. 3. Ja, er hab der Beclagtin, wann er Ihr flaisch gespeisst, weil Sie gesagt, Sie hab kein Zaan, vnd könde es nit beissen, damit Sie selbiges schneiden könden, allwegen ein kurz abgebrochen gestumpendt messer geben, aber allwegen, wann Sie gessen, Ihr solches wider genommen. 4. Beclagtin hab gesagt, Sie hab vermeint, es seye das messer, so er Ihr immer gelyhen, vnd er werdts etwan im Thurn versteckht haben vnd es herabgefallen sein. Aber er hab sein dargelyhen gestumpet Messer allwegen mit Ihme genommen, vsserhalb des Thurns verstöckht, vnd es nie im Thurn gelassen. 5. Disses könde er bey seinem Aidt sagen, das Beclagtin, seidthero ein Messer der Hütter anzaig nach bey Ihr gefunden worden, zue Ihme gesagt, Sie hab von einer gefangnen Weibspersohn, so zue Lewenberg bey Ihr in gefengnus gelegen, gesehen, das Sie einmahl ein Messer ausser Ihr Beclagtin Rockh Plegin heraussgezogen vnd volgendts selbiges auch wider hinein gesteckht hab. Darbey Sie Beclagtin ferner vermeldt, Sie hab gedachte Verhafftin gefragt, wo Sies herbring, da hab Sie gesagt, Sie hab so ein grosse Messerschaiden, vnd zwischen zweyen grossen Messern das darinnen steckhen gehabt, da der Stattknecht solche zwey grosse Messer herauss-

gezogen, seye disses hinab in die scheiden gefallen, vnd darinnen gebliben. 6. Was so ein altes Weib bey sich erinnert, wisse er nit, aber obbemeltes hab er von Ihr gehört. 7. Er habe der Beclagtin das Messer sonsten nirgendt zuegelassen, dann biss die gessen gehabt, auch habs Beclagtin nie lenger begehrt.

8. Jung Stoffel Franckh, Burger zue Güglingen. Ad XXXIV et XXXV. Er hab die Beclagtin neben Jacob Bidermann neundthalb wochen gehüttet, da hab sie gleich anfangs ein kleins alts Geisslinger Messerlin, so nit abgebrochen gewessen, vnd er noch daheimbden hab, gehabt vnd ein Tag zwen, wie der Stattknecht selbsten wohl gesehen, damit gessen. Ehe vnd dann ihr aber selbiges genommen worden, haben Sie die Beclagtin gefragt, Sie habe so ein hüpsch Messerlin, wo Sies her bring. Beclagtin anfangs nit gleich mit der Sprach herauss gewölt, vnd doch vff ferner befragen geantwortt, Sie könde anderst nit gedenckhen, dann die Weibspersohn vff dem Stüblin zue Lewenberg habs ihr in die Belz Plegin geschoben, vnd seye selbige fraw nit, sonder ihr Mann justificirt worden. Ad Interrog: 1. 2. Ob das Messer in der Belz Plegin verborgen gewessen oder nit, könnde er nit sagen. So habe auch die Beclagtin nichz grundtlichs darvon geredt, sonder eben gesagt, Sie könde anderst nit gedenckhen, dann dieselbig Fraw habs Ihr in die Belz Plegin verschoben. 3. So lang er sie gehüttet, hab er nit gesehen, das der Stattknecht Ihr ein Messer gelyhen, sonder er Zeüg hab ein abgebrochens Daschenmesser, das hab er Ihr etwan gelyhen, biss Sie gessen hab, aber er vnd sein Mithüetter, wie auch der Stattknecht seye darbey gesessen. 4. Das wisse er nit. 5. Nein, Beclagtin hab nichz gewiss bekent, sonder gesagt, Sie kende andersten nit denckhen, dann dieselbig fraw habs ihr in die Belz Plegin geschoben. 6. Beclagtin sey ein altes Weib, vnd hab sich gegen Ihne Zeügen vnd J. Bidermann vernemmen lassen, Sie hab, da Sie noch im gewelb, verstehendt im Thurn gelegen, eimahl Ihren Belz geschüttelt, dabey Ihr bey sich gehabt messer heraussgefallen. 7. Beclagtin hab das bey Ihr gehabt Messer nur zum Essen gebraucht, er habe nit geachtet, was Sie für Zän hab.

9. Jacob Bidermann, Burger zue Güglingen. (Er werde vngefahrlich ein Jahr 24 alt sein, wisse es nit so aigentlich. Die Reichsacht verstehe er nit).

XXXIV. XXXV. Er könne nit sagen, ob Beclagtin anfangs der Messer vnd anderer sachen halber durchsuocht worden sey oder nit. Aber nachdem er sie gehüttet, hab Sie gleich anfangs ein kleins vnabgebrochens Geisslinger Messerlin gehabt vnd ein Tag zween darmit gessen. Er vermeint, der Stattknecht hab ihr villeicht solches geben, der hab aber gesagt, er habs Ihr nit geben, allso er Zeüg Abendts ohnvermerckhter sachen Ihr das Messerlin genommen vnd volgendts sie gefragt: Cätherlin, wo bringet Ihr dass Messer her, wanns der Vogt innen würde, so würdet Ihr hüpsch anlauffen. Da hab Sie Anfangs nit recht herauss gewölt, wo Sies herbring, doch allss sie ferner an Sie gesezt, geantworttet, sie vnd die fraw von Lewenberg haben das Messerlin gehabt, vnd solche fraw Ihr solches in die Rockhs Plegin gestossen. Volgendts in Güglingen hab Sie einmahl Ihren Rockh im Thurn geschittelt, da sey es herauss gefallen. Vom justificiren hab gleichwol Beclagtin etwas gesagt, er wisse aber nit mehr aigentlich, ob Sie gesagt die fraw oder ihr Mann seye gerichtet worden. Ad Interrog: 1. Er wisse anderst nit, dan wie Beclagtin Ihnen selbten gesagt hab. 2. Beclagtin hab gesagt, die fraw zue Lewenberg hab Ihr solch Messerlin in die Rockh- vnd nit Belz Plegin gestossen. 3. Von der Beclagtin hab er gehört, der Stattknecht hab Ihr etwan ein messerlin gelihen. 4. Das wiss er nit. 5. Das könde er betheüren, wie er hievor angezaigt hab. 6. Beclagtin sey freylich ein alts Weib, vnd sauber weiss vff dem Kopff, wessen aber Sie sich erinnert, weiss Zeüg nit. 7. Er müsse mit der Wahrheit sagen, das Sie das Messer sonsten nirgendt zue gebraucht, allss zum essen, vnd glaub er wohl, Sie werde nit vihl Zän mehr haben.

Damit Zeüg sein deposition geendet, vnd ist allen Gezeügen sein Vsssag biss zue ordenlicher Publication zueverschweigen vfferlegt worden.

Das nun berürtte Zeügen Verhör hievor inserirter massen von mir müglichstes vnd angelegens fleiss verrichtet, auch solche Kundtschafften allso vnd anderst nit ergangen, sodann jedem Gezeügen die gethane Vsssag verständtlich vorgelessen worden, dazue sich die Gezeügen nit allein in sitten vnd geberden vnverdächtig erzaigt, sonder auch vermittelst ihrer Pflicht vnd Aidt solches die grundtliche Wahrheit vnd alls Ihrem Wissen gemess beschriben sein, bekent, demnach so hab Ich solches alles in diss Rotulum zusamen verfasst, volgendts durch meinen Diener mundiren vnd abschreiben lassen, vnd nach fleissiger Collationirung, zue Vrkhundt vnd gezeugnus mich mit aigner handt vnderschriben, auch solches mit meinem gewohnlichen Insigill beschliesslichen verwahrt, vnd thue E. E. F. W. vnd Gunsten solches hiemit allso ver-

schlossen yberschickhen, denselben mich zue gunsten vnd diensten, dabeneben aber vns zue allerseiz Gottes gnadenreicher vätterlicher bewahrung gantz trewlich vnd hailwerttig empfehlen. Datum den 30. Januarii Anno 1621.

E. E. W. vnd Gunsten

Denstwilliger vnd geflissener
Stattschreiber zue Brackhenheim
Sebastian Victor Coccyus.

Das dise Copiae gögen dem rechten Original collationirt worden, vnd selbigem concordirendt vnd gleichlauttendt seyn, bezeugt
Stattschreiber zu Güglingen
Bernhardt Khienlin.

Peracto testium examine Guglingae in judicio urbano hoc conclusum est.

Actum vorm Stattgericht Güglingen den 13. Februarii 1621

in der peinlichen Rechtferttigung zwischen Fürstlich clagendem
Herrn Anwaldt Johann Vlrich Aulbern
Contra
die Verhafftin vnd peinlich Beclagtin Kepplerin
von Leonberg.

Nachdem Fürstl. clagender Anwalt jüngsten Rechtstag sich vff Beweyssung gezogen, vnd der Stattschreiber von Brackenheim V. Coccyus als diser Sachen Verordneter Commissarius das Examen Testium dem Richter Zweiffels frey werde eingelüffert haben, alss pitten Er solcher, so wohl auch der in Causa civili einkhommener Zeügen Verhör halber vmb publication, vnd derselben beeder Copias, auch daneben vmb befürderung.

Darauff hat ex parte der Verhafftin vnd peinlich Beclagtin Kepplerin Beystandt Johann Ruoff, Burger vnd geschworner Gerichtprocurator zu Güglingen ebenmässig publication einkhomner Attestationum, vnd derselben so wohl auch in causa civili alss Criminali begehrt.

Vff solches seyen beederlay Attestationes judicialiter publicirt, vnd beederseitz Partheyen Abschrifften derselben bewilligt vnd zugelassen worden.

Actum ut supra.

Stattschreiber zue Güglingen.
Bernhardt Khienlin.

Die 23. Febr. 1621 hoc decretum ad praefectum Guglingensem missum est:

Lieber getrewer. Dieweil wir den Peinlichen Process wider die Verhaffte Catharina Kepplerin von Leonberg gern befürdert sehen wolten, Allss ist Vnser bevelch, du sollest vnss berichten, ob vnd wann der Stattschreiber zue Brackhenheim sein Commission verricht, vnd dass Examen dem Richter bey dir ybergeben. Item ob selbiges publicirt, auch was darauff von dir vnd der Verhafftin eingebracht, vnd ob in der sachen beschlossen worden seye, oder warauf dieselben jezo beruhe, Vnss darnach haben zurichten, verlassen Wür Vnnss.

Datum etc. Chr. Engelshoven. Severin Ayhin.

Ad haec respondit praefectus Aulber d. 28. Febr., ea referens, quae praemissis libellis insunt eaque tradit consilio supremo, petens ut idem juris consultus, qui „articula probatorialia" conscripserit, delationes testium comparet et conclusionem perficiat. Ad haec rescribit consilium: Man lass es bei der Publication attestationum verbleiben. Wür seyen auch nit gemeint, hierüber ein Probation Schrifft ex parte vnser einzugeben, sondern sollestu auff die attestationes cum oblatione si quid facti in sachen beschliessen, auch vff den fall die Verhafftin weitter nichts eingeben wurde, so ableinens bedürfftig, alssdann die sach zu recht sezen, auch dem Richter die andeüttung thun, der Vrthl halb bey der Juristen Facultät zue Tüwingen zu consuliren, welches du allssdann zur Cantzley yberschicken solt. Wafer aber die Verhafftin Ihres theils ein Probations Schrifft judicialiter einbringen wurde, die ableinens von nötten, sollestu selbige in originali (dann du diss orths vnnöttig Copeygeltt wol erspahren kanst) erfordern vnd zur Cantzley yberschickhen.

Decr. Stuttg. 10. Mart. 1621. Eberhardt Herr zu Limpurg, Landthoffmaister.

Praefectus Aulber d. 11. Maji Stuttgartiam refert, Kepleriae advocatum scriptum probatorium exhibiturum esse et petere, ut interim dum illud scriptum absolvatur, jus sistatur, „darauff ich biss dato erwarttet, da dan mir verschinen Montag, alss ich eben zue Stuetgardten anderer Geschäffte halber gewessen, durch Johan Kepp-

ler Mathematicum ein Exception- vnd Defension-Schrifft sambt zweyen rotulis zuegestelt wurde. Wann dann er Keppler begert, das von dem Richter zue Lewenberg der rotulus examinis wider die Reinboldin, sonderbahrer eingefiegter Vrsachen wegen, in originali erfordert werden solle, alss habe nit vnderlassen sollen, E. F. Gn. solches hiemit vnderthinig zuberichten, vnd wie ich mich hierin zuverhalten ferners beschaidts erwarten sollen.

Kepleri scheda, quam dicit praefectus Guglingensis, haec habet manu Jo. Kepleri scripta:

Disser Rotulus sampt seinem anhangenden Rotulo reprobatoriali minori ist von der Beclagtin seitten dem Fürstl. Herrn Anwalt zu treüen Handen zugestelt vnd dargelihen worden, vnd diss zu befürderung des Process, biss das Herr Anwalt das Original von Löwenberg erhandelt vnd den actis beygelegt, ohne wölches der von ihme eingelegte rotulus secundus causae civilis an vilen nöttigen Orten imperfect, vnverstendlich vnd mancus seyn würde. Wan solches Original bey Löwenberg erhebt vnd den Actis criminalibus beygefügt, seind die Keplerische Willens, dise Inen zustendige copias vmb mehrer notdurfft willen wider abzufordern.

Cum ad praefecti literas Stuttgartia non rescriberetur, iterum adiit praefectus consilium Stuttgartiense, scribens d. 23. Junii: .... wan dan sie Verhafftin sich gar vnwirsch erzeigt, vnd allerley reden verlautten lasst, allss ob man die sachen wider sie muotwilliger Weiss vffhielte, beneben vihlfeltig angehaltten, dieselbige zuebefürdern, damit es doch einmahl zue endt komme, allss habe nit vnderlassen wellen, E. F. G. ein solches vnderthönig zueberichten, vnd vmb befürderung der sachen hiemit vnderthönige Anmahnung thon wöllen etc.

His respondit consilium Stuttgartiense: Von Gottes Gnaden Johann Fridrich etc.

Lieber getrewer. Hiebeygeschlossen lassen Wür dir ein deduction vnd respective Confutation, auff die von der Beclagtin seitten zuvor eingebrachte Exception vnd Defensionschrifft gestellet, zuekhommen, mit Befelch, dass du solche Deduction nechsten Tages Gerichtlich ybergebest vnd darbey cum oblatione solita submittierest. Da nuhn beklagten theilss darauff ohne Special Handlung alssbald auch zu Recht gesetzet würde, solltu gleich pure concludieren. Alss aber der Beklagtin fürsprech oder Beystandere copias oder das original selbsten begerten, soltu ihnen das zulassen, vnd folgendts, da sie darauff mündt- oder schrifftlich duplicieren, jedoch aber weder newe Kundtschafft zu fiehren begehren, noch sonsten brieffliche documenta oder andere in facto bestehende Newerung fürbringen, sonder allein de jure auss den pereits veriebten vnd einkhommenen actis disputieren würden, mit widerholung aller vorigen Handlungen, vnd gemeiner Widersprechung jedes ybrigen vnd widerigen, gleich darauff mündtlich beschliessen, vnd wie in der Klag beschehen, zuerkhennen, vnd fürderlich Vrtheil, damit dise so lang gewehrte sach einist zu End gebracht werden mögen, bitten. Soferr aber von dem Beklagten Theil ferrere Zeügen Verhör begehrt, oder mit beylegung zuvor gerichtlich nicht producirter documenten in facto newerung gesuocht werden wolte, hastu seines fürbringens abschrifft, vnd wass sich darauff zue handlen gebürth, Zeit zuebegeren, solches zu vnnserer Cantzley ehist zueberichten vnd beschaidts zugewartten. Dessen verrichtest du Vnsern Bevelch. Datum Stuetgardt den 6. Augusti anno 1621.

Melchior Kechler. von Schwandorff. Seb. Faber.

Mandatum principis, ut causa Kepleriae jurisconsultorum ordini Tubingensi ad ferendam sententiam traderetur, tribunali Guglingensi minus placuit, quare d. 23. Augusti haec Stuttgardiam referunt judices: .... Nachdem in deren vor vnss nunmehr lang gewehrten Peinlichen Rechtferttigung zwischen Fürstl. Anwaldt vnd der Verhafftin Kepplerin in puncto torturae so weit procedirt etc., ist vns andeittung gethan worden, vns der Vrthel halber bey der juristen Facultet zue Tüwingen Rechz zuebelehrnen. Wann aber der einkhommenen Actorum vihl, vnd die sachen sehr weitlaüffig, dan in derselben Raht zuepflegen es ein merckhlichen grossen Vncosten erfordern, vnd vnss denselben von gemeiner Statt wegen zuerstatten ganz beschwerlich vnd bedenckhlich fallen würde, seintenmahlen Verhafftin Kepplerin nicht in Güglinger Ambtung beygefangen, sondern vff Ihres Sohns Christoph von Leonberg beschehen vnderthänig supplicando ersuechen vnd Pitten, von Leonberg auss nacher Güglingen in Hafftung transferirt worden: allss haben bey E. F. Gn. wessen mann sich hierinnen angeregten ohncostens halber zuverhaltten, vnd wer dennselben zuerstatten, wir vns desswegen gnedigen beschaidz

erholen vnd beneben E. F. Gn. zu beharrlichen gnaden vnderthönig vnd gehorsams fleiss empfehlen wollen.

Ad haec Stuttgardia rescriptum est d. 28. Augusti: . . . Vff ewer vnderthenige beschaidtserholung, wessen Ihr Eüch in der Keplerin sachen zuverhalten, ist Vnser Bevelch, Ihr wöllendt mit Vberschickhung der Actorum nacher Tüwingen fürgehen, vnd allssdann der Juristen Facultät bedenkhen mit dem Vrthel anhero yberschikhen. Darauf gedenckhen Wür Vnnss zugleich des Vncostens halben auch zuerclären vnd beschaidt zugeben, wer die sportulas erlegen solte.

Hieran geschicht Vnser meinung.

Christoph von Engelzhoven. Sebast. Faber.

Eodem die quo praefectus Guglingensis de causa Kepleriana Tubingam mittenda et sumtibus erogandis Stuttgartiam scripsit (23. Aug.), Reinholdus consilium adiit Stuttgartiense, petens: . . . Wann dann die Kepplerische freündtschafft sich vndersteht, den Peinlichen Process so lang vffzuhallten, biss die Kepplerin daryber sterben oder durch lange gesuchte Mittel vsser der gefengnus khommen möchte, derselben Vermögen auch vnder dessen allso vffgeht, das ich mich wegen vilfeltigen Vssgebnen Artzetlohns, vnd dann sovil mir vff die Rechtfertigung gangen, inskünfftig nit mer erholen köndte: allss gelangt ahn E. F. Gn. vmb Gottes vnd der gerechtigkeit willen mein vnderthenig flehenlich anrueffen vnd Pitten, die wollen, in gnädiger erwegung, ahn der Kepplerin ybelthatten nit zuzweifflen, sonder dieselben allberait Landtkündig, vnd dass Ich zu vorgangnem Rechtlichen process gezwungen worden, durch gnedigen bevelch ahn gehörige orth Verordnung thun lassen, dass eintweder ich vmb meinen Verlust, sovil daran liquidirt werden khan, befridigt vnd Schadloss gehallten, oder vffs wenigste biss vff endlichen Aussgang mir vff 300 Guldin in arrest gelegt vnd vorbehallten werde etc.

His d. 28. Aug. respondit curia Stuttgartiensis: der Supplicant hat vor diesem die Keplerin beschuldigt, Sie habe seinem Weib einen verzauberten trunckh zugebracht, dessen die Verhafftin nit gestendig sein will, dahero er dasselb mit Recht darzuethun vermeint. Nun ist gleichwohl die Verhafftin in andern Puncten mehr gravirt, desswegen Sie zue Güglingen von dem Vogt beclagt vnd berechtet würdt. Dieweil Sie aber in dem Process so weit noch nit kommen, dass etwass erwiesen, sondern in p° torturae vf einhohlung der Vrthel bey der Juristen Facultät zu Tübingen bestehet, so kan dem Supplicanten zu seinem viel zufrühe beschehenem begeren nicht wilfahrt werden, sondern mag dess angefangenen Processes Aussgang erwarten. Buwinckhaussen. Ayhin.

Literis praefecti Aulberi (d. 11. Maji) adscriptum est: Vnsers gnädigen Fürsten vnd Herrn Cantzley Advocat Hier. Gabelkover hat hiebey der Verhafftin Kepplerin eingebene Exception vnd Defension Schrifft neben den andern Actis zue empfahen. Drauf soll Er, im fahl es die noturfft erfordern möchte, ein ableinung begreiffen, vnd selbige zur Cantzley yberschickhen.

Decr. in Cons. 14. Maji 1621.

Keplerus refert consilio supremo, se scriptum hoc praefecto Guglingensi tradidisse, scribens:

Durchleüchtiger Hochgeborner, Gnädiger Fürst vnd Herr.

E. F. Gn. seind mein vnderthänige arme dienste bevor. E. F. Gn. geb Ich zuvernemen, das jüngst verschinen sibenden Maji auff seitten meiner zu Güglingen vnschuldig verhafften Mutter Katharina Keplerin die Notwendige Schutz- vnd Defensionschrift, wider die durch E. F. Gn. Anwalt, Vogt alda, eingelegte vermaintliche documenta, eingeraicht vnd ermeltem Anwalt damahls alhie zu Stutgart anwesend, extrajudicialiter eingehendigt worden. Wan dan hierauff bey jetzerwentem Anwalt Ich zu Güglingen den 13. Maji hernach vmb fernern fürderlichen gerichtstag angehalten, derselbig aber mir zur Antwort geben, das Er die empfangne schutzschrifft sampt zugehörigen beylagen in die Fürstl. Cantzley yberschickt, derentwegen er von dannen auss mehrer Verordnung gewärtig sein müess, als hab Ich nit vnterlassen, bey E. F. Gn. Cantzley vmb befürderung der sachen mundliche anmahnung zuthuen: hierauff Ich sovil berichts eingenommen, das die benente Acta einem Cantzley Advocaten hinauss geben, darneben Ime anbefohlen worden, wafer er für not-

dürfftig befinden werde, etwas wenig oder vil zu replicirn, das Er solches ohne allen auffschub fürkehren solle.

Wan dan Ich an jetzo ferners sovil verstanden, das dise hochbeschwärliche, nunmehr in den zehenden Monat verlengerte handlung nochmahlen bey jetz benentem Cantzley Advocaten steckhen pleibe: als gelangt an E. F. Gn. mein ferner vmb Gottes Willen flehenlich bitten, E. F. Gn. wollen durch mehr instendigliche Befelche diser sachen dermahlen eines also zu end verhelffen, damit ein alte viervndsibenzig Järige Weibsperson nit so gantz vnd gar vmb Ir Armuth, Leibsgesundhaitt vnd Verstand gebracht, oder durch dise vnverdiente Verlengerung etwa zu eüssersterkleinmüettigkhaitt verursachet werde. Das würt der höchste Beschützer aller Notleidenden vnd Verfolgten seiner Zuesag nach gewisslichen vergelten. E. F. Gn. mich vndertheniglich empfehlend

E. F. Gn.

Vndertheniger
vnd gehorsamer

Johan Keppler,
der Zeitt E. E. Landt. in Oesterreich ob der Ens Mathematicus.

Rescr. Vnsers gnädigen Fürsten vnnd Herrn Cantzley Advocat Hieronymus Gabelkover wolle dises lesen vnd die sachen woh müglich befürdern.
In Cons. 25. Maji A. 1621.
Paulus Schnepff.
Joh. Vlrich Rösch.

„Copiae Peinlichen Gerichts Prothocolls zue Güglingen“ summam eorum exhibent, quae eo usque in causa criminali acta sunt. Ex his haec excerpsimus: die 4. Sept. 1620 praefectus Aulber mandati muneris accusatoris sibi delati fidem facit, judicibus tradens decreta Stuttgartiensia (p. 438), simul accusationem a se conscriptam legit. Defensor (procurator Ruoff) petit, ut sibi exemplum accusationis tradatur, et aliquot septimanarum dilationem ad perficiendam defensionem, quam petitionem judices concesserunt. Die 4. Octobris 1620 coram judice accusata responsionem suam tradidit, „litem contestans“ (p. 444). Die 10. Oct. respondit accusator ad litis contestationem accusatae, tradens: „Acceptationes responsionum, respective responsiones ad praetentos“ etc. (p. 448). „Verhafftin thuet beneben Ihrem freündlichen lieben Sohn, Herrn Joh. Kepplern Mathematico zue Linz auch gebürlich erscheinen, vnd lesst Ihrin nit endtgegen sein, das des Herrn Fürstl. Clagenden Anwaldts eingebene schrifft abgelessen werde. Fürstl. Anwaldt: Weil der Process sich nunmehr lang verweilt, derselb aber einest befürdert werde, allss will man ex hac parte, vnd damit die Zeügen noch vor den Feriis beaidigt werden, den Stattschreiber zue Brackhenheim hiemit pro Commissario ernent haben. Verhafftin: Hab allss vnschuldig Peinlich Beclagtin die responsiones etc. zimblicher massen vernommen, will dasjenige, so Ihren darinnen nuzlich vnd dienstlich, bester form acceptirt, das yberige aber per generalia widersprochen haben, vnd damit man sehe, dass disser seiz der Processus ebenmessig begehrt befürdert zuewerden, vnd aber Fürstlich Anwaldt in fine disser seiner responsionschrifft Ihme fernere Beweissung zuegestatten gebetten, allso waisst man solches disser seiz nit verhindern, sondern lassts guetwillig zue, protestirt sich alle vnd jede exceptiones wider sein responsiones reservando einzuewenden, vnd bevorzuebehaltten, mit ferrerm dissem reservat, wo man für nothwendig achtet, disser seiz ebenmessig nit weniger der Beweissung sich zuegebrauchen, vnd will Beclagtin Ihrin alle vnd jede exceptiones wider die Zeügen vnd deren Aussagen, sodann auch sonsten alle vnd jede rechtliche mittell, vorab auch was wider die Confrontation eingewendet werden möchte, hiemit protestando vorbehaltten. Mit dem Commissario ist man disser seiz wohl zuefriden, mit vorbehaltt, Ihme wo es für ein notturfft erachtet, Jemanden zue adjungiren. Will auch vmb communicationem der nominationum testium dienstlichs fleis gebeten haben. Fürstl. Anwaldt: weil Testes Ihme noch der Zeit nit Namhafft gemacht, allss solches auch nit willfart werden könne, nachdem auch dergleichen nit herkommen, alss würdt man selbige, wann sie dem Commissario producirt, wohl vernemmen mögen. Ex parte der Beclagtin lasst mans geschehen.

Die 13. Febr. 1621 refert accusator, testium examina a commissario sibi tradita esse, petit, sicut et defensor, eorum „publicationem" et exempla examinis, quam petitionem judices concesserunt.

Den 7. Maji a. 1621 hat der Beclagtin Sohn Herr Johann Keppler Mathematicus Herrn Vogt allss Fürstlich Herrn Clagenden anwaldt ein Exception vnd Defensionschrüfft extrajudicialiter eingelüfert, so heut dato den 20. Augusti hernach mir dem Stattschreiber ad acta zue registriren ybergeben worden (v. infra sign. I.)

Den 20. Augusti anno 1621 thuet Fürstlich Clagender Anwaldt sich widerumb gebührlichen erzaigen, vnd bringt für, ferners in puncto torturae zuvolfahren. Demnach seidt jüngst gehaltnem Peinlichen Rechtstag die Beclagtin ein Exception- vnd Defensionschrüfft sambt zweyen rotulis Ihme extrajudicialiter ybergeben, darauff er nit vnderlassen, die Deduction-respective Confutation schrüfft (v. infra sign. II.) vff heut angesezten Peinl. Rechtstag Gerichtlichen zuybergeben, mit begehren, selbige, wo von nöthen, offentlich ablessen zuelassen, auch da im fahl vff der Verhafftin seitten Newrung vermitten pleiben soltte, das Fürstl. Anwaldt die sachen in puncto torturae hiemit zue Richterlicher Erkantnus gesezt, zuemahl auch das streng Richterlich Ampt vmb erthailung der Gerechtigkheit vnd gebührenden scharpffen Rechtens omni meliori modo et forma angeruoffen haben wölle.

Verhafftin erscheint auch gehorsamblichen, „*Laider*" mit Beystandt Ihres Herrn Sohns Johann Kepplers Mathematici, vnd dieweil man vernommen, das Fürstlich Herr Anwaldt yber die seidthero jüngsten Gerichtstag ex parte der Verhafftin einkomne Exception vnd Defension-schrüfft sein Deduction oder resp. Confutation schrüfft alberait judicialiter ybergeben, vnd selbige abzulessen gebetten, allss lasst zwar die Verhafftin Ihr keines weegs endtgegen sein, das selbige begehrter massen abgelessen werde, dieweil man aber sihet, das solche Deduction schrüfft ein grosses Libell, vnd da dieselbige abgelessen werden soltte, solches nur zue vergebenlichem Vffhaltt des Herrn Richters dienen würde, allso würdt zuegewinnung der Zeit vff seitten der Beclagtin dienstlich gebetten, Ihrin solche Deduction- vnd Confutation schrüfft ad manus fideles in originali zuezuestellen, damit man sich vmb etwas darinnen ersehen möge. Wie man dann zue gleich zue dem ende sambt den halben Thail der Gerichts Persohnen vmb einen Abtritt dienstlichs fleis wolle gebetten haben, so bewilligt.

Vff genommenen Abtritt Verhafftin ferrers fürbringen lassen, man hab sich gleichwol vff Ihr der Beclagtin seitten in Fürstl. Anwaldts Deduction vnd Confutationschrüfft vmb etwas ersehen, kan aber wegen derselbigen Weitlaüffigkheit in solcher eyhl vff alle vnd jede Puncten derselbigen mit Vffhalttung des Herrn Richters mundtlich nit beschliessen. Nun befündt man aber in solcher Confutation schrüfft, das wann vff seitten der Beclagtin nichz newes in facto einkomme, so wolle Herr Fürstl. Anwaldt gleichzuemahl in hoc puncto torturae beschlossen haben. Nun erclert man sich vff seitten der Beclagtin keine newe sachen in facto fürther einzuebringen, sondern ebenmessig zuebeschliessen, allein aber, was Deductionem juris anlangt, will man verhoffen, es gebühre der Beclagtin das letste Wortt. Dieweil aber Herrn Anwaldts Schrüfft allso weitlaüffig, sonderlich die allegata juris, bevorab was Cumulationem levium indiciorum anlanget, sehr gefehrlich, zue deme in der Deduction ein gantz newe Ordnung der Puncten sich befündet, dardurch eintweder der Richter irr gemacht, oder denselben leichtlich vff ein Missverstandt verlaitten köndte, yber das auch hierdurch vff seitten der Beclagtin einkommene Defension schrüfft jezberürter Vnordnung wegen gleichsam vergebenlich sein würdt, allso will man zwar aniezo vff seitten der Beclagtin auch beschliessen, jedoch vmb vorgehörtter Deductionschrüfft willen vmb Communicationem derselben vff 3 oder 4 Tag dienstlich gebetten haben. Wann nun solches verhoffentlich beschicht, so solle innerhalb der bestimbten Zeit die Conclusion schrüfft (vide infra n. III.) anstatt mündtlichen Beschluss ohne ferrere behelligung des Herrn Richters extrajudicialiter eingeraicht werden, mit nochmahliger disser protestation, vnd vssgedruckhter erclerung, wann sich in disser Schrüfft, allss villeichten Fürstlicher Herr Anwaldt Ihme die gedanckhen schöpffen möchte, etwas einkommen soltte, so für newe attentata gehaltten werden woltten, das man solches disser seiz selbsten annihiliren vnd für nichtig gesetzt gehaltten wolle.

Fürstlich clagendem Anwaldt ist nit zuwider, das die Confutation schrüfft der Beclagtin vff 3 oder 4 Tag lang in originali zugestelt werde, des Versehens, man werde ex parte der Beclagtin die sachen in der ernantten Zeit gewisslich befürdern, sonsten im widerigen fahl des langen Verzugs protestirendt.

Darauff ist der Richter mit Communication des Fürstl. Herrn Anwaldts eingegebener Deduction vnd respective Confutation schrüfft, wie auch begehrter dilation halber zuefriden. — Stattschreiber zue Güglingen Bernhardt Khienlin.

Filius Joannes interim his adiit Principem:

Durchleüchtiger Hochgeborner, Gnädiger Fürst vnd Herr.
E. F. Gn. seind mein vnderthänige arme dienste
vnd Gebett zu Gott bevor.

Gnädiger Fürst vnd Herr. Wegen meiner zu Güglingen nunmehr in den ailfften Monat vnschuldig verhafften vier vnd sibenzig Järigen Mutter bin Ich vor 14 Tagen vnderthänig supplicando einkhommen: Dero gehorsamlich zu Gemüth führend, das selbige den 7. Augusti verschinen zwainzigisten Jahrs in hafftung genommen, den 4. Septembris zu Güglingen peinlich beclagt, vnd dem nach sie nechstfolgenden 13. Septemb. antwortten sollen, Ir aber vnter dessen dilation biss zu meiner Ankunfft erthailt, als hab Ich den 28. mich eingestelt, vnd gleich vmb einen Gerichtstag zur litis contestation angehalten, die hierauff nechstfolgenden 2. Octobris fürgangen: von da an es abermahlen in die 10 Wochen, biss 11. Decembris angestanden, ehe der Clagende Anwalt vnsere Responsiones gerichtlich acceptirt vnd ad probandum admittirt zu werden begehrt. Nach Verstreichung der Feirtäge ist den 8. Januarii anno 1621 zu beaidigung der Zeugen geschritten, aber vnser seitt, nach eröffnung der Zeugen ausssag, abermahlen biss auff 2. Aprilis die Probationschrifft erwartet worden, ehe vnser advocat gewust, das Er sich khainer mehrern schrifft zuversehen habe.

Nu wäre zwar meiner höchst angefochtenen Mutter nichts liebers gewest, dan das der langwürigen Gefengnuss ein End gemacht, vnd da es je nit anderst sein möchte, nur schlecht ohn einige defensionschrifft submittirt worden wäre. Dieweil aber vnser Advocat erinnert, das ein solliches Stillschweigen der Vnschuld zum Nachthail geraichen vnd Ime nit verantwortlich fallen möchte: also hatt zwar dissmahls der process sich auff vnser seitt, doch mit höchster betrübnuss der Verhafftin in die fünff Wochen aufgehalten, vnd ist die in mittels gestelte defensionschrifft den 7. Maji dem Fürstl. Anwalt zugestelt worden. In ansehung diser höchst beschwärlichen Verlengerung hab E. F. Gn. Ich vor 14 Tagen gantz flehenlich gebetten, die Gnedige Verfüegung zuthun, das doch nunmehr der armen Gefangnin zur erquickung der process befürdert vnd zu end gebracht werde. Warauff dan Ich seidher zu vnderschidlichen mahlen zu einer kurtzen weniger Tagen gedult vermahnet worden, dessen sich die arme gefangne gar höchlich erfreüet vnd E. F. Gn. derentwegen demüetigen Danckh gesagt.

Weillen aber nunmehr abermahlen fünff gantzer Wochen fürüber, vnd hinzwischen neben der armen Gefangnin fast vnerträglichem Vnmuth vnd zuewachsender eüsseristen Armueth, auch mir in sonderhaitt bey verlengerung dises peinlichen process die eüsseriste gefahr angedröet würt: als hab ich nit vnderlassen khönden, bey E. F. Gn. nochmahlen vmb entliche effectuirung der gegebnen Gnedigen Vertröstung durch Gottes barmhertzigkhaitt flehend anzuklopffen, mit deren gehorsamen erinnerung, das zwar ja nit ohn, das die Acta zimlich weittlaüffig, E. F. Gn. aber bey dero Fürstl. Cantzeley yberheüffte verrichtungen haben; aber doch E. F. Gn. als ein Gerechter Landsfürst vnd Vatter dise weitlaüffigkhaitt der armen vnschuldig gefangnen nit zuemessen, sondern sich dero selben vil mehr desto gnediger erbarmen werden: angesehen sie eben diss Gott im hohen Himmel zuclagen hatt, das dise nunmehr sechsjärige Handlung, so in zwo, oder wol vier vnderschidliche Burgerliche actiones erwachsen, durch Irer Widerwärtigen Liste vnd Practiken entlichen zur peinlichen Clag assumirt, sie von den erlangten Landsfürstlichen

befehlchen, in wölchen post meliorem informationem anbefohlen worden, biss zu schöpfung der Vrthail burgerlich zuverfahren, hinweg gestossen, auch die Attestata in Bürgerlicher sach vom Fürstl. T. Anwalt wider sie eingelegt, sie also notdrungenlich auch Irer seitz burgerlich eingebrachte attestata bey diser Peinlichen Rechtfertigung (Wiewol cum exceptionibus solennibus contra dicta et personas, totosque adeo rotulos) zu erweisung Irer Vnschuld zu reproducirn verursachet worden. Wan auch je die weitlaüffigkhaitt der Acten, vnd die berhüerte defensionschrifft zu noch lengerem gantz Trostlosem Auffzug gedeyen wolte: als wäre die arme Gefangene erbiettig, von der eingebnen defension vnd beygelegten Attestatis zuweichen, vnd die wider zuruckh zunemen, so doch, das auch die wider sie auff des Fürstl. Anwalts seitten eingelegte Burgerliche Attestata von der Action gethon werden: wolte sie alsdan sich der Barmherzigkhaitt Gottes vnd des Richters Vleiss ohne weittere aussführung befehlen: doch E. F. Gn. im wenigisten nichts fürschreibend, sondern Dero Huld vnd Gnad als ein arme verlassene verwittibte Vnderthanin, sich neben mir gehorsamlich vnd demüetig befehlend.

10. Junii 1621.

E. F. G.

Vnderthäniger
vnd gehorsamer

Johan Kepler,
Mathematicus.

Resol. Hieronymus Gabelskofer, Cantzley Advocat, wolle mit vorhabender schrifft, hierinn vermelden Peinlichen Process sich, da es sein kan, in Zeit 14 Tagen allso befürdern, damit die sach dermahlen eins Ihr endschafft erreichen, vnd die Fürstl. Cantzley derentwegen ferner vhnbehelligt vnnd vnyberloffen verbleiben möge. Decret. in cons. Stutg. d. 11. Junii Anno 1621. Seb. Faber.

Libelli, de quibus agunt literae praemissae et conscriptio judicis Guglingensis (p. 490), hi sunt.

I. Exception vnd Defensionschrifft

Cath. Keplerin Peinlich Beclagtin Contra Vnsers gnedigen Fürsten vnd Herrn Anwalden, Herrn Vogt zu Güglingen, Anklägern. Extra Judicialiter eingeben den 7. May anno 1621.

Ehrnvest, Fürsichtig, Ersam, Wollweise Herrn Stabhalter vnd Richtere diss peinlichen Gerichts alhie, insonders günstige Herrn.

Demnach in Peinlicher Rechtssach, sich haltend zwischen vnsers gn. Fürsten vnd Herrn Anwalden, Anklägern eines, sodan Cath. Keplerin Peinlich Beclagtin anders Theilss, verhörter Zeugen deposition eröffnet worden, alss soll anfangs vnangeregt verbleiben, dass die Reinholdische Zeugen hievor in bürgerlichem Process examinirt, jedoch nicht publicirt worden, wann dan inter causam civilem et criminalem ein merckhlicher Vnderschid, vnd testes in uno judicio producti in alio judicio (si praesertim personarum diversitas interveniat) fidem mereantur nullam: alss solle in diser leib vnd leben betreffender sach angezogen Reinholdisch Examen nicht in auffacht genommen, sondern gentzlichen verworffen werden, weil bevorab demselben auch etliche ganz Partheysche Zeugen beygefüegt.

Wann aber angeregtes Examen bereits eröffnet vnd damit der Herr Richter auch vmb dasjenige, was auff seiten der Keplerin einkommen, wissenschafft haben möchte, so thut man hiemit das erste Examen gleicher gestalt producirn vnd bitten, E. E. W. wollen günstige Verfüegung thuen, damit selbiges bey einem E. Gericht zu Leonberg in originali erhebt vnd denen in hoc processu einkommen Actis beygethon werde. Welches zwar in nichten dahin gediten werden solle, alss wolte Peinlich Be-

clagtin durch diss ihr begehren dasjenige, wass in angeregtem ersten Examine begriffen sein möchte (gestaltsame bey selbigem sich etliche Zeugen befinden, welche von der Reinbolden vnd ihrem Anhang gentzlich verleitet, auch durch die aussgebreitete sträffliche diffamation allzusehr eingenommen worden), bekhennen solte, sondern dass den vernünfftigen Richtern der gantze zu Leonberg gehaltne Process für die Augen gestelt werde.

Anlangendt aber die Zeugen, welche vom Fürstl. Herrn Anwaldt gestelt worden, seynd selbige eben diejenige, so deren Confrontation beygewohnt, bey welcher der Vogt zu Leonberg gleichsam Präses gewessen, dass Directorium geführt, ihme selbsten seines gefallens Adsessores erwehlet, vnd nicht die Eltisten im Gericht, sondern solche Leuth zu sich gezogen, welche ihme wol vermeint, theils der Keplerin abhold, theils aber vmb dero Thun vnd Lassen geringe wissenschafft gehabt, desswegen diser ybel affectionirten Zeugen aussschweiffende Aussag vmb sovil weniger in einige Consideration gezogen werden solle: Inmassen ermelter Vogt wegen etlicher wider ihne abgangner Bericht auff die Keplerin vnd die ihrige ein vnversöhnlichen widerwillen geworffen, hingegen der Reinbolden vnd ihrem Bruedern Vrban Kreitlin wol beigethan, auch (inmassen er bey generalibus interrogatoriis nit verneint) dem Herrn Fürstl. Anwald eintweders die Peinlich Klag selbsten stellen lassen, oder auffs wenigst hierzu bericht vnd information ertheilt. So hat auch Statschreiber zu Leonberg fervorem juvenilem, dene er wider die Keplerin allzusehr erscheinen lassen, noch nit abgelegt, auch vnder dess Vogts kurtzer Beamptung Burger, Burgermeister vnd entlichen Statschreiber alda worden. Beneben gibt auch Herr Special (welcher sich so hefftig erzeigt, als wann er etlich Jahr pro Inquisitore were gebraucht worden) sein vnzeitiges Judicium zuvil an Tag, alss welcher nach Leonberg vor kurtzer Zeit, vnder deren die Reinboldische Verschreyung auff das höchst kommen, transferiret worden, auch anders nichts wissen kan, dan was er bey des Vogts, Statschreibers oder auch der Reinbolden Befreundten, des Forstmeistern vnd Burgermeisters Conversation (dan anderer Leuth gemeinschafft er sich vermuthlich wenig gebraucht) erlernt haben möchte. Welcher aber bey der Keplerin sich solcher gestalt erzeigt, dass wenig gunst bey deme zuverspüren gewessen, Sintenmahl er derselben das heylig Abendmahl versagt, da sie doch nit convincirt, auch ihme Herrn Pfarrern von ihro für sein Person im geringsten nichts bösses oder ärgerlichs bewust, hingegen er die Reinboldin (obwol dieselbige etliche Tag yber feld reiten vnd aussgehen kan, bey Hochzeitlichen Versammlungen vnd auff dem Marckt sich vilmahlen finden, vnd allein die Kirch ihro zuwider sein lasst) in ihrer Behaussung communicirt, aber nichts desto weniger bey ertheilter deposition selbsten bekant, dass sie in empfahung dess heyligen Abendtmals raach vber die Keplerin schreye.

Anlangendt die drey Beysitzere, so zu der Confrontation gezogen, ist vnder selbigen sonderlich Ludwig Bilfinger (wider welchen nit geringe causae rejectionis partim ex propria ipsius confessione beygebracht werden möchten) der Beclagtin nit wenig abhold, vnd hat dem vnbegründten vnd von Reinboldischer Rechtsach verursachten Geschrey allzuvil stat geben, dannenhero gegen der Beclagtin ein widrige affection geschöpfft, vnd diser Vrsachen willen vermutlich von dem Hern Vogt zu Beysitzern erwehlet worden.

Aber bey solchen Zeugen allen hat die Peinlich Beclagtin sich vmb so vil weniger zubefahren, weil dieselbige sametlich bekennen müessen, dass Keplerin bey der Confrontation im geringsten nichts bekennet habe, wissen also anders nichts zu deponiren, weder wass sie von denjenigen gehört, welche mit ihr Kepplerin allss interessirte Partheyen confrontirt, die mit grossem wider sie gefassten Hass vnd Neid eingenommen, auch in dissem Peinlichen Process weder beaidigt, noch sonsten ordentlich examiniret worden.

Sonsten zur Hauptsach sich etwas mehrers zu nehern, hat dieselbige dahero ihren anfang genommen, dass Reinboldin vor 10 Jahren auss allerhand Vrsachen in grosse, langwierige Haupt Krankheit gerathen, bey wehrendem disem Zustand sie ybel fundirte Artzt, vnd allerhand vnordenliche mittel, dardurch die beschwehrlichkeit mehr zu dan abgenommen, gebraucht (alss im ersten examine zu finden, dass sie von gebrauchtem Artzt einen Trunckh eingenommen, welcher sie halber vnbesindt gemacht, der ihro fast das hertz abgestossen vnd die Augen hefftig zum Kopff herauss getriben). Wann aber dergleichen empirici im gebrauch, dasjenige wass sie verderbt oder sonsten nit curiren könden, auff Zauberey zu deuten, welches auch hier von einem vermeinten medico beschehen: dannenhero Reinboldin sich erinnert, dass sie bey der Kepplerin (mit deren vnd ihrem Sohn sie kurtz zuvor in Zanckh vnd Feindtschafft gerathen) getrunckhen, desswegen ihr die schuld zugemessen, vnd nit betrachtet, dass solches auss natürlichen Vrsachen entstanden, von gebrauchten vntaugenlichen medicamentis

vermehrt, vnd von dem Allmächtigen zu straff begangner Sindt zugesandt worden, gestaltsame Reinboldin wegen beschuldigter Vnzucht in gefengnus gelegt worden.

Alss aber Keplerin von diser Reinboldin (welche ein aberglaubisch Mensch, auch ihrem aignen anzeigen nach, ehe sie nach Leonberg kommen, dergleichen händel mehr gehabt, vnd ihre befundne Leibsschäden den eingebildten Hexen zugeschriben) je lenger je mehr verschrait worden, hat Keplerin actionem injuriarum wider selbige instituiret, darauff Reinboldin litem contestirt, Keplerin ihre Zeugen producirt, auch biss zu entlicher submission beede Partheyen procedirt, hingegen Reinboldin sich einer newen Clag (damit sie die Vrthel decliniren oder doch auffhalten möchte) vnderfangen, da sie zuvor Beclagtin, sich selbsten zu einer Clägern gemacht, allerhand auffgeschwaibelte, meistentheils vbel affectionirte mit vnversenlichem Neid eingenommene, vnd gantz Partheysche Zeugen geführt. Aber ehe dero depositiones gerichtlich publicirt, Sie mit gebrauchten Practiken so vil erhalten, dass auch diser andere Process eingestelt, vnd Keplerin criminaliter beclagt worden: Alles zu dem ende, damit jeniges, wass in burgerlichem Process zu volkomner beweissung vntaugenlich, criminali in causa zu begerter tortur vnd strenger Frag möchte ihres vnbillichen, widerrechtlichen erachtens gebraucht werden.

Gleich wie aber der Vrsprung dises Peinlichen Process von der Reinboldin, alss einer neidischen, aberglaubischen, auch wegen ärgerlichen lebens in hafftung gelegener Weibsperson herüeret, alss werden auch die wider Peinlich Beclagte eingeführte sonderbahre argumenta, indicia vnd anzeigungen, wan dieselbige mit fleiss betrachtet vnd erwogen werden, einiger erheblichkeit nit geachtet werden könden. Dann in dergleichen hochwichtigen sachen, bey welchen auch die Vernünfftigste sich irren könden, auff geringe, schlechte, weit gesuochte Vermuotungen, suspiciones vnd argwöhn wider ein verhaffte Person nit zusehen, sondern es werden zu Vornemung scharpffer Frag clare vnwidertreibliche Indicia, welche glaublich die Missbandlung anzuzeigen pflegen, alss dass zu erlernung der Wahrheit allein dess Malificanten aigne Bekantnus noch yberich, erfordert. (P. milites. 8. §. 1. C. de quaest P. 1. §. 1. ibi, *ut sola confessio deesse videatur ss. et quod (ut modo dictum) indicia debeant esse verisimilia, probabilia, non levia aut perfunctoria, sed gravia, urgentia, certa, luce, ut aiunt, meridiana clariora, ut Judex non solum sit quasi certus de delinquente, sed nihil aliud, quam ejusdem rei confessio deesse videatur,* tradit et pluribus illustrat Menochius de Arbitariis Judicum quaestionibus et causis, et in tractatu de praesumtionibus lib. I. quaest. 89. n. 3. Mascardi de probat. concl. 385. n. 20. *Nam alias indicia ad torturam non sufficiunt, nisi faciant semiplenam probationem,* per ea, quae tradit Bart. in lib. Jurand. Prosper Farinacius in Praxi Crim. Quaest. 36. n. 281, ubi ait, *licet dicatur, quod indicia ad torquendum sint judici arbitraria, hoc tamen ita intelligendum esse, dummodo semiplenam constituant probationem.*)

Inmassen auch zur Peinlichen Frag noch weiters requirirt wirdt, dass ein jedes indicium mit zweyen vnverwürfflichen, vnpartheyschen, in sachen nit interessirten Zeugen erwissen werden, alss in Halsgerichts ordnung art. 20 s. begriffen, davon auch weitere aussführung thut Prosper Farinacius quaest. 37. n. 13: *Inde nec singulares testes ad inferendam torturam sufficiunt*; Antonius Gomes, cap. 13. de tortura reorum n. 18; Bossius de indic. et tortura, ubi generalem ponit conclusionem, *quod duo testes, deponentes de duobus indiciis, non conjungantur ad constituendum unum indicium perfectum. Quod praecipue procedit, si testes non sint omni exceptione majores, et non super indiciis delicto proximis, sed remotis deponant.* Farinacius alleg. quaest. 37. n. 38, quamvis Carol. Imp. in ord. Crim. art. 23. et 30. *ne quidem cum praedicta declaratione testium singularitatem admittere videantur.* So werden yberdiss in Peinlichen Sachen, da auff die tortur oder Leib vnd Leben geclagt wirdt, allein Mansspersonen vnd keine Weiber zu Zeugen zugelassen: foeminam enim credulam, superstitiosam, mutabilem, suspicionibus nimiis indulgentem, fragilem et variam esse, nemo ignorat, hocque pluribus illustrat Tiraquell in Legibus connubialibus et Mascardius de probat.

Vnd nachdem bissanhero etliches, so bey gegenwertiger sach in genere zu consideriren angeregt worden, alss sollen nunmehr die vorgebrachte vermeinte indicia in specie abgeleint vnd dero Vnerheblichkeit an dass Liecht gebracht werden.

Anfangs thut Fürstl. Herr Anwaldt einführen, Peinlich Beclagtin habe sich durch hin- vnd herlauffen in die Heusser verdächtig gemacht, dass sie fast meniglich für ein hex gehalten. Nuhn ist gleichwolen Criminalibus in causis die fama vnd gemeiner Leumuth nit ausser acht zu lassen, aber neben deme hierdurch Niemand ad torturam zu condemniren, so wirdt auch ad famam erfordert, quod testes dicant, se audivisse publice

ita dici et a majore populi parte. (Gloss. in l. 3. de testibus, Bartol. in l. de minore; Cravetta Quaest. 41. n. 5).

Es thuen sich aber in dem ersten examine vil Zeugen befinden, welche von der Keplerin vor entstandener Rechtfertigung nicht Vnrechts gehört zu haben anzeigen. Hingegen finden sich ehrliche Leüth zu Leonberg, welche sie vnschuldig glauben, vnder denen alt Hanss Beitelspacher, des Gerichts, welcher deponirt, „er habe bissweilen gehört, dass sie sich in ihren geberden nit allweg witzig erzaigt,“ dass sie aber einiger Ybelthat halber jemahlen für die Obrigkeit kommen sein solte, könde er bey geleistem Aydt nit sagen. Ebenermassen Michel Stahl, auch des Gerichts, sagt, er habe die Keplerin in ledigem vnd Ehestand gekant, ihro aber nie nichts vnrechts oder verdächtigs nachzusagen gehört, weder wass erst in wehrender Rechtfertigung vnder der Burgerschafft erschollen. Gleicher gestalt wirdt von weiteren Zeugen aussgesagt, sie könnten die Keplerin nichts beschuldigen, dan sie selbige jeder Zeit für eine solche fraw gehalten, welche gerendt vnd geloffen, vnd dass ihrige gern gehabt.

Nicht weniger ist zu bestendiger beweissung eines gemeinen ruoffs vnd Leumuth notwendig, dass selbiger von ehrlichen, glaubwürdigen vnd wol angesehnen Personen seinen anfang genommen (tex. in cap. licet ex causa de test., et l. miles, mulier de adult. Mascard. de probat. concl. 748. n. 9), welches sich hier keines weges finden thut. Dann dass dergleichen widerige reden von der Keplerin nur vnder gemeinen leuthen vnd Pöfeln entstanden, wirdt im ersten Examine von 4 Zeugen deponirt.

Ferners wirdt hierzu erfordert, dass angezogene fama, geschrey vnd Leinmuth nicht von missgünstigen leuthen, oder denjenigen, welche ein Nutzen hierauss zu hoffen, oder ererst nach entstandner stritigkeit entsprungen seye. (c. licet ex quadam..., et ibi Panormus de testibus, Bossius in pract. crimin. tit. de part. suppos. n. 21. Mascard. concl. 749. n. 18 et 30. Prosper Farinac. quaest. 47. n. 172.).

Wass gestalt aber der angezogne Verdacht ererst in wehrender Rechtfertigung vnd nachdeme Keplerin mit der Reinboldin wegen ihrer hochschmählichen diffamation in stritigkeit erwachsen, entstanden seye, wirdt von mehreren Zeugen angezeigt. Inmassen dass Reinboldin diss geschray vnder die leuth gebracht, ist ausser gantzem erstem Examine zuerlernen; darob sich dan vmb so vil weniger zuverwundern, weil sie meniglich ihren schmertzen geclagt, vnd leichtfertiglich vorgegeben, wolle darauff sterben, dass Keplerin ihro solchen verursacht. Dannenhero auch anderen, so zu der Reinboldin gemeinschafft gehabt, anleitung gegeben worden, nit allein dises weiter ausszubreiten, sondern auch, wan ihnen selbsten oder den ihrigen ein bösser Zustandt begegnet (wie dan alle Menschen nichts anders, alss schmertzen, Kranckheiten, vnd den Todt zuerwarten), also bald der Keplerin (da sie einmahl mit ihro gessen vnd getrunckhen, oder allein sie bey ihnen fürüber gegangen) die schuld beyzumessen. Gestaltsame Benedict Beitelspacher, ihr Reinboldin nechster Nachbaur, vnd bey dero täglich im hauss, welcher vor der Reinboldischen Verschrayung nie nichts clagt, noch gegen die Keplerin geeussert. Dessgleichen thut Osswaldts Zaanen Weib in ihrer deposition selbsten anmelden, alss Reinboldin erzelt, Keplerin hab ihro ein Trunckh geben, davon sie kranckh worden, seye ihr Zeugin darüber eingefallen, weil Keplerin dess Tags, alss ihr Kalb kranckh worden, auch im hauss gewessen, möchte sie dasselbig geritten haben. Ferner der Barbierer Gesell hat in der Reinboldin hauss gewohnt. So hat Jergen Hallers Weib gleichsam ihr mehiste Nahrung von der Reinboldin zu gewarten.

Wan dan diss Geschray principaliter von der Reinboldin, auch ausser dern zwischen ihr vnd der Keplerin erfolgter stritigkeit vnd langwiriger Rechtfertigung erstanden, welches sowol sie Reinboldin, alss ihre Freundt, Nachbarn vnd bekanten je lenger je mehr (fama enim a minimo sua per vestigia crescit, viresque adquirit eundo) aussgebreitet, alss kan selbiges in diser schwehren hochwichtigen sach nit attendirt werden, angesehen (wie auch hieoben anregung beschehen) *fama, quae ortum et principium habuit ab inimicis malevolis, ab eo qui se offensum dicit, vel ab ejus affinibus et conjunctis, nullius est momenti.* Clarus in pract. crim. §. fin. quaest. 6. Mollerus in prax. crim. in verbo, dentur capitula, quod suffocavit uxorem, n. 35, ubi dicit: *si probetur, quod affines praetensi offensi, vel ipse offensus, vel inimici et malevoli inquisiti, in diversis partibus civitatis id dixerint, tunc praesumendum esse, quod ex eorum dicto fama originem sumserit.*

Ausser welchem erfolgt, dass diser bösse, von vbel affectionirten Leuten entsprungne ruoff, auch in andere Personen (bevorab wegen lang gewehrten Rechtens, vnd dess Vogts gefasten Vngunsts) gesteckt vnd entlich vmb so vil aussgebreitet worden, dass in nachgefolgtem andern vnd dritten Examine sich etliche Zeugen vnder-

fangen, de praetensa hac fama zu deponiren. Wann jedoch andere, im ersten Examine begriffne Zeugen, theils der Keplerin ein gut lob geben, theils von dem bössen geschray gantz nichts bekundtschafften, theils aber deponiren, solche fama were ererst in wehrenden Rechten entstanden, alss soll disen, pro reae innocentia attestirenden Zeugen mehr, alss den andern widerwertigen testibus, geglaubt werden. *Nam si adsint testes invicem contrarii, testes bonam famam probantes, tanquam deponentes super eo, quod Juris dictat praesumtio, praeferuntur testibus probantibus malam famam, uti receptum communiter.* Cravetta Cons. 6. n. 63 et cons. 9. n. 8, Natta, 362. n. 11. lib. 4, Roland. cons. 63. n. 39. lib. 2, Mascardi de probat. concl. 223. n. 1 et 2. et concl. 334. n. 2 ss. Mal. inter cons. crim. divers. Jurecons. 110. n. 24. vol. 1, ubi extendit hoc pronunciatum: *etiamsi testes bonam probantes famam essent pauciores;* porro: *bona fama non solum tollit testimonium malae famae, sed etiam omnem aliam delicti praesumtionem et indicium.*

Weil bevorab diser vermeintliche bösse Leinmuth ausser gantz schlechten vnerheblichen, nit schliessenden Vrsachen seinen anfang genommen: dan wan Jemand in der Keplerin hauss getrunckhen, oder sie Keplerin bey einem voryber gangen, vnd hinach dieselbig Person oder sein Vieh in Kranckheit gefallen, kan nicht alssbald geschlossen werden, ob solte Sie Keplerin dergleichen Zuständ durch Zauberey verursacht haben (*Non autem attenditur fama, nisi ex verisimili ratione et causa orta fuerit, alias tanquam vana vox vanusque populi rumor rejicitur.* Fichard. lib. 2. cons. 113. n. 3.) Dannenhero der Fürstl. Herr Anwald kein vehementiam famae wider die Beclagte Keplerin erzwingen wirdt, alss welche nit ex numero testium, sondern ex causa zu eruiren. *Nam fama nunquam dicitur vehemens, quando illa ex personis non fide dignis, suspectis, inimicis et malevolis orta, et propagata.* Bossius tit. de indic. n. 65, Mascard. concl. 754. n. 7. Prosper Farinacius in praxi crim. quaest. 47. n. 32 ex Casono: *Atque etsi fama ex mille personis originem habuerit, et nulla appareat causa verisimilis, non utique habenda est in consideratione. Judex enim, unde, a quibus, quid, et quale dicatur, ponderare debet.* Simon de praet. cons. 10. n. 18.

Inmassen, wan dise angegebene beschrayung einiges wegs begründt, vnd Beclagtin der Hexerey ergeben sein solte, würde sie mit dergleichen verdächtigen Weibern Kundt- vnd gemeinschafft (So in K. Halsger. ordnung auch für ein indicium angezogen wirdt) gehabt haben, welches aber im geringsten nit allein nit dargethon, sondern auch, ob wol in der Stat Leonberg zu etlich mahlen Vnholden justificirt vnd verbrendt worden, kan jedoch F. Herr Anwald (gestaltsame im ganzen Process dessen kein einige anregung beschehen) nit bescheinen, dass Peinlich Beclagtin jemahlen von einer in Hafftung gelegner hexen angegeben, auch ichtwass, so die geringste suspicion der hexerey haben möchte, auff sie bekent were worden, da doch solche justificirte Personen hertiglich torquirt, auch alles, so ihnen von sich selbsten vnd andern ihren gespilen bewust gewesen, mit vnleidenlicher Pein vnd Marter aussgeprest worden. Ja auch eine vnder disen eingezognen Weibern (vnd vileicht andere mehr), so ihr Vnschuld per torturam barbaram et diminutionem membrorum corporis (inmassen ihr der Daumenfinger in der Waag hangen gebliben) purgirt vnd aussgelassen, anzaigt, dass sie durch zwo zu ihro gesendte Gerichtspersonen auff die Keplerin in specie verbotner weiss befragt worden: welches ein grosse, gantz erhebliche Anzeigung der Beclagtin Vnschuld, so auch in gantzer sach von dem Herrn Richtern in fleissiger obacht gehalten werden solle.

Sonsten aber, obwohl F. Herr Anwald ein andere Vrsach mehr gedachter Verschrayung anziehen thut, jedoch wie schlecht vnd gering dieselbige seye, ist ausser vorhabendem erstem vnd anderm Clag Articul zuerlernen, in welchem zufinden, dass Beclagtin mit hin vnd widerlauffen an diejenige ort, wo sie nichts zuverrichten gehabt haben solle, sich sehr verdächtig gemacht, auch von meniglich vngern gesehen vnd für ein hexen gehalten worden. Aber zu geschweigen, dass Peinlich Beclagtin in die heusser zugehen genugsame Vrsach gehabt, so möchte zwar solch hin vnd herlauffen für ein anhang weiblicher blödigkeit, aber nit für ein Anzeig des Vnholden Werckhs (inmassen diss Wandern in die heusser allererst nachdem sie mit der Reinboldin in Rechtfertigung erwachsen, vnd hierdurch bey etlichen verschrait worden, ihr zum Verdacht gezogen worden) gehalten werden, wie dan, da Jemand ein Alt Weib nit gern im hauss sihet, nit also bald ein Anzeig des Vnholden Werckhs hierauss erzwungen werden kan. Dan sonsten alte, geschwetzige, vnd dannenhero bey vihlen sehr vnangenehme Weiber, dergleichen bössen Argwöhn nimmermehr befreyet weren.

Wan nuhn dise angegebene vngleiche beschreyung verhoffentlich genugsam ab-

geleint, vnd aber Fürstl. Herr Anwald in dem dritten Clag Articul setzet, dass Peinlich Beclagtin Menschen vnd Vieh beschedigt, auch bei folgenden articulis 11 vnderschidliche vermeinte hexenstuckh namhafft machen thut, vnder welchen allein zwey (namlich von der Reinboldin, alss sie actione injuriarum astringirt worden, vnd des Hallers Maidlin, welches die Reinbolden in wehrendem Process auffgewaiblet, damit die angestelte Zeugen Verhör hierdurch abgestelt werden möchte) der Obrigkeit vorgebracht, aber die ybrigen sonsten hin vnd wider von berüerter Reinboldin, zu vermeintem obsig Rechtens, vnd sich hierdurch von intendirter schmach Clag zubefreyen, auffgeklaubt worden. Gestalt nit wenig Zeugen sich befinden, welche, alss sie in gemein gefragt worden, wass ihnen von der Keplerin Vngleichs bewust, hierauff nichts anders anzuzeigen wissen, alss was die Reinboldin ihnen selbsten referirt: Alss wolle der Herr Richter anfänglich in gemein von allen angegebnen vermeinten hexenthaten wol fassen vnd zu gemüeth nemmen, dass bey keinem derselben ein rechts offenbarlichs corpus maleficii nit zuverspiren, mit notwendiger erinnerung, dass ein anders seye, factum simplex, generaliter sumtum, vnd aber ein anders, factum maleficum in specie sumtum.

Hiebey aber die facta an ihnen selber zuerwegen, will man auff seinem Werth vnd Vnwehrt bewenden lassen, vnd sine praejudicio gesetzt haben, dass die Reinboldin schmertzen im haupt erdulde, dass Beitelspacher erlambte glider habe, dass Bastian Mayers haussfraw aussgesocht vnd gestorben, dass Zieglerin ein offnen Schenckhel habe, dem Bader gesellen etlich Stund vnrecht im leib gewessen, vnd sich erbrochen, dass Stoffel Frickh ein Tag oder zween an dem Schenckhel schmertzen empfunden, dass des Pfarrers seeligen zu Gebersheim Dochtern an einem fuoss wehe seye, dass dem Daniel Schneider Kinder gestorben, dass Hallers Döchterlin an einem Arm wehe gewessen, dem Jerg Beltzen ein Sau, dem Osswald Zaanen ein Kalbin abgangen, dem Michel Stahlen ein Kuoh vnrüehig vnd kranckh, bald aber wider gesund worden. Jedoch werden auss disen geschichten vnd factis in genere consideratis wahrhaffte hexen Thaten in specie nit zuerzwingen sein; dan vil phreneticae mulieres werden gefunden, vil sein deren, welchen die menstrua verhalten, ad superiores corporis partes divertirt werden, einen andern aussgang per evaporationem suochen, auch gemeinlich grosse haupts Blödigkeiten vnd vnleidenliche schmertzen verursachen. Sehr vil sein deren Weiber, welche in ihrer Jugend blutreich, vnd wie Rossen geblüet, mit der Zeit ihnen, wan sie (wie die Reinboldin) vnfruchtbar bleiben, auss yberflüssigkeit dess gebluets oder der gallen, die spiritus epatici inflammirt werden, darauss erschreckliche hauptkranckheiten erfolgen. Bei vihlen ist vitium uteri enthalten, so an der Reinboldin propter sterilitatem vermutlich, denen laesis tunicis uteri tunicae cerebri trahuntur in consensum, vnd gleichfahls immerwerende Kranckheit, hauptwehe causirn.

Es sterben täglich vil Manss- vnd Weibs Personen an der Lungensucht, vnd noch mehr Kinder an andern Kranckheiten. Es finden sich vil erkrumbte, erlambte Leuth. Es ist vnder denen leuthen, welche hart vnd schwehr heben, tragen oder springen, nit ein vngewöhnlicher Zustand, dass sie die Schlosse oder ruckhgrad verrenckhen, vnd die durch dieselben herab gehende Spanadern eintweders gelähmet, theils abgestossen, oder sonsten verletzt vnd an nottürfftiger befeuchtung von oben herab verhindert vnd aussgedört werden. Da dan eben diss erfolgen muoss, wass an Beitelspachern zuersehen, dass nemblich die obere glider gesund vnd fertig bleiben, die vndere aber erkrummen, vnd auss hinderung diser Krümme, auch wegen Verstopffung der natürlichen meatuum die Manschafft notwendig verbleiben muoss. So ist auch nichts vngewohnts, dass einem der Vnwill bricht, vnd ein Stund oder etlich der Kopff wehe thut. Nichts seltzames so einem Metzgern durch starckhes hawen vnd bewegnuss ein stich in fuoss kombt, vnd sich bald hinnach widerumb verzert; die erfahrnus bezeugts, dass junge vnd alte leuth das Rotlauffen am Arm oder Schenckhel bekommen.

Von Kueh vnd Schwein sterben (so täglich beschicht) achtet man den Herrn Richtern hiemit auffzuhalten vnnötig sein. Wie dan, alss des Haussbeckhen Kalbin abgegangen, der allgemeine Viehsterben an vihlen orten starckh angesetzt.

Wan nuhn alle dise geschicht ihrer substantz nach gar nit auff hexen Werckh andeutung thuen, wiewol etwa sonsten geschicht, wan dabey Zauberische Indicia vnd signa augenscheinlich sich erzeigen, alss wirdt der Fürstl. Anwald sein erhobne Clag hiemit nit besterckhen könden. *Nam differentia statuenda, utrum morbus ex naturali causa proveniat, an ex maleficio vel veneficio originem sumpserit, hocque a peritis facile dignoscitur. Quodsi naturalis sit morbus, nihilo minus tamen persona aegrota (ut plerumque superstitiosi homines, praesertim mulierculae, ad quidvis suspiciosae, facere solent) sibi persuadeat, se a certa persona laesam, quis non videt, huic in-*

stabili et periculosae imaginationi pertinaciaeque haud ferendae, nullam fidem esse adhibendam? uti in consilio quodam Bodini (libro de magorum daemonomania annexo), in resolutione secundae quaestionis n. 14. et 809. deducitur copiose. Proinde Fichard cons. 113. n. 5 versiculo: *Es ist auch* .... Lib. 2. in simili casu hujusmodi suspiciones nec ad capturam, nec ad torturam sufficientes esse tradit.

Wie dan vnder andern anzeigungen, damit die natürliche von vnnatürlichen Kranckheiten vnderscheiden werden, ist dise nit die geringste, dass einem bey Schaden, so von Hexerey entstanden, der schmertz gleich anfangs am aller grössten, auch keinen ordenlichen periodum haltet, so bei der Reinboldin, dem Beitelspacher, der Zieglerin vnd Hallers Maydlin sich nit befunden, der alss vnlaugbar von Tag zu Tag, biss er auff das höchst kommen, zugenommen. So wirdt auch dafür gehalten, dergleichen Schäden haben kein Natürliche art, dass sie sich nach dem Mon vnd Weter richten, wie bey dess Pfarrers seeligen von Gebersheim Dochter, vnd abermalen der Reinboldin beschicht, welche auch durch natürliche Artzneyen (Curatio quippe morborum hyperphysicorum arti medicae minime propria est) nit zu hailen, wie sonsten dess Hallers Maidlin durch ordenliche gemeine Mitel sein gesundheit erhalten.

Beneben aber, obangezogne auff Keplerin geclagte beschedigungen absonderlich vorzunemmen, wirdt bey dem 4. vnd 5. Clag Articul angebracht, Sie habe der Reinholdin durch einen Trunckh grossen leibsschmertzen vervrsacht. Dessgleichen hete sie ihro einen Trunckh gegeben zu haben selbsten bekant, vnd allein vorgewendt, es weren die Käntlin verwexelt worden.

Solches nuhn mit satem grund abzuleinen ist allbereit hieoben andeutung beschehen, dass diser Reinboldin kranckheit nit vnnatürlich, dass sie vnerfahrne Arzt, auch starckhe medicamenta, welche ihr solchen schmertzen vnd beharrliche leibs Vngelegenheit vervrsacht, gebraucht, inmassen noch ferner von ihrem Bruder berichtet worden, sein Schwester habe (vnder gebrauchten vnbequemen, theils verbotnen Artzneyen) ein vnrechtes briefflein (darinnen ein starckhes Pulver gewessen) erwischt, von deme grosser schmertz entstanden seye. So thut auch die Barbara Beltzin, der Reinboldin negste Nachpeurin, bekundtschafften, Reinboldin habe bekant, dass sie nach empfangnem Trunckh erst wider in der Keplerin hauss von Zeugin gesehen worden, dahero abzunemmen, dass sie dazumal weder kranckh, noch in dem argwohn gewessen, alss ob sie von der Keplerin were beschädigt worden.

Weil dan sie Reinboldin ein aberglaubisch Mensch, so zumahl in ihrer Jugend nit die frömbst gewessen, auch Vnzucht halber in Verstrickhung kommen, vnd dergleichen leuth, welche ihres thuens vnd lassens wenig gegründet, ihre schwachheit vil eher bössen leuthen, alss der Natur oder ihren aignen Vbertretungen zumessen, ausser welcher Persuasion wider die in Verdacht gezogne Person ein yber grosser Neid, Hass vnd Feindtschafft erfolgt, alss kan ermelter Reinboldin (ob sie gleich solte anzeigen, dass sie darauff sterben wolte, es were ihro diser schad von der Keplerin begegnet) keinswegs geglaubt werden, wie in angezogenem Fichard, vnd in Consilio so zu ende dess Bodini tract. de daemonomania magorum zu finden, mehrers aussgeführt. In fernerer betrachtung, Sie mit gegenwertiger Sach vilfältiglich interessirt, indeme Keplerin anfangs ein schmachclag wider selbige angestelt, hingegen Reinboldin zu Ende dess Process sich für ein Clägerin angegeben, vnd abtrag vermeintlich zugefüegter beschedigung erfordert.

Sonsten kan Peinlich Beclagtin mit Donati Gültlingers deposition nit graviret werden, weil erstlich diser Zeug nit in hoc processu criminali, sondern in burgerlicher Rechtfertigung von der Reinholdin producirt, zweitens er unicus et singularis, vnd zum dritten nit sagen kan, dass Keplerin jemalss solte bekant haben, es were in disem Käntlin ichtwas schädlichs gewessen; wie dan Zeug nit in abred, dass sie selbsten ihne wegen solcher vngütlicher Verschreyung zured gestelt habe. Inmassen zum vierten der Vogt zu Leonberg, in secundo rotulo testium testis primus (welchen rotulum man durch dise allegation nit agnoscirn, sondern desswegen ausstruckhlich protestiren thut) beym 8. probatorial anzeigt, Keplerin habe gleichwol gestanden, Ihr Reinboldin mehr alss einen Trunckh gegeben zu haben, aber in specie verneint, dass sie ihren denjenigen Trunckh, davon ihr (dero vnbegründtem anzeigen nach) geclagter Zustand hergeflossen, geraicht. Wie dan auch in confrontatione die Keplerin nit verleugnet, dass sie gesagt, Sie Reinboldin selber (welche eines bittern Truncks meldung gethon) möchte vileicht eimahl das vnrechte Käntlin erwischt haben, weil sie stetigs ein Kentlin mit bitern aber heilsamen Kreutern, darab sie Keplerin getrunckhen, in ihrer stuben stehen gehabt.

Bey dem sechsten Clag Articul wirdt der Keplerin zugelegt, ob hete Sie Benedict

Beitelspachern vnd Bastian Mayern haussfrawen einen Trunckh geraicht, davon die Mayerin gestorben, aber der Beitelspacher mit Verlust der Mannheit lam worden seye. Aber alhie hete Fürstl. Herr Anwald erweissen sollen, dass Kepplerin den Beitelspachern gelämbt, vnd die Mayerin zum Tod befürdert. Dan ob sie schon bey der confrontation nit in abred gewessen, dass sie einest ihme Beitelspacher (alss er namblich ihro ein handschrifft vmb etlich scheffel dünckhel, so sie ihme gelihen, gemacht) zu trinckhen geben, jedoch wirdt gantz ybel geschlossen, dass er desswegen lahm worden. Bevorab weil er Beitelspacher (in rotulo secundo testis tertius) anzeigt, habe anfangs nur ein wenig schmertzen im schenckel befunden, desswegen dass obangedeiter schaden demselben von der Keplerin herkomme, ihme zuwissen vnmüglich. Dabey dan, alss die höchste Vnwarheit, widersprochen wirdt, dass Beitelspacher seiner ybelbegründten aussag beygefüegt, es were Keplerin ein Zeit zuvor zu ihme in sein hauss yber das Essen, alss beede Thüren verschlossen gewessen, kommen. Dan wan solches beschehen, hete Beitelspacher sich ihro forthin nit angenommen, würde nichts von ihro entlehnet, vil weniger mit derselben gessen vnd getrunckhen haben. Wan aber Beitelspacher auch nachdeme er angezeigter massen in der Keplerin behaussung getrunckhen, wider zu dero kommen, stillstand wegen geborgter früchten begert, sich weder damalen, noch hernach (inmassen bey seiner affectionirten deposition er selbsten bekantlich) nit beclagt, biss Reinboldin mit der Keplerin in rechtfertigung erwachsen. Er auch yber diss in propria causa deponirt, angesehen wan Keplerin (welches doch, ob Gott wil, nimmermehr beschehen, sondern ihr Vnschuld verhoffentlich an Tag gebracht werden solle) convincirt würde, hete man sein Beitelspachers vnaussbleibliche Clag wegen praetendirten damni gewisslich zuerwarten, zugeschweigen, er wider die Keplerin ybel affectionirt, auch mit diser imagination eingenommen, ob solte er von der Beclagtin vmb zeitliches heil vnd wolfahrt, auch in eüsserstes elend gebracht worden sein: als wil man dem Herrn Richtern zu ermessen heimbstellen, wass von einem solchen Zeugen zugewartten, ob auff sein aussag im geringsten sich zuverlassen, ob ein armes blödes hocherlebtes 74jähriges Weibsbild mit der tortur desswegen zubelestigen seye. Welcher auch hiebey betrachten vnd zugemüeth ziehen wirdt, neben deme Beitelspacher in disem seinem anzeigen singularis vnd zumahl in vnzulässigem secundo rotulo begriffen, dass er noch mehrers sehr varirt, sich wanckhelmüetig erzeigt, vnd jetz diss, dan ein anders vorgewandt: sintenmahl er in seiner deposition ermeldt, Keplerin habe an einem Sontag ihne zu sich in ihr Behaussung beruoffen, vnd etliche brüeff ihren abzulessen gebeten, zugleich einen Trunckh beygebracht, von welchem ihme sein schad entstanden seye, hingegen er Beitelspacher seinem Schwager Jacob Kochen referirt, dass Keplerin ihme auss einem Bechern, alss er ihro getroschen, zutrinckhen geben, vnd hiemit sein Kranckheit vervrsacht habe.

Anlangend des Mayers verstorbne haussfraw, ist selbige lange Zeit ehe sie zu der Keplerin in ihr behaussung kommen, mit der Schwind- vnd Lungensucht (alss auff den Notfahl zuerweissen) behafft gewessen, auch dazumahl bereit ybel gehen können, sich auff der Keplerin Loterbeth gesetzt, vnd vermeldt, werde das letste mahl mit ihr trinckhen. Wie dan ihr Tochter Barbara, so auch Ihr Eheman nit allein nie nichts geclagt, sondern auch sich sehr beschwehrt, alss er vernommen, dass von der Reinboldin, Beitelspachern vnd ihrem Anhang aussgesprengt werde, ob solte sie bey der Keplerin den Todt getrunckhen haben, inmassen wan er desswegen den geringsten argwohn gefasst, er sein Döchterlin Barbaram zu ihr in das hauss nit würde gelassen haben. Vber diss, weil er Beitelspacher (wie von ihme selbsten angezeigt) vnd die Mayerin zu einer Zeit auss einem Becher getrunckhen, hete der Trunckh (da selbiger maleficio zugericht gewessen) eodem tempore bey beeden Personen similem effectum gehabt, würde auch eines wie das andere aussgesocht haben oder lahm worden sein.

Weil dan Beitelspacher (so sonsten ein gemeiner vnverstendiger Idiot vnd aberglaubiger Mensch) nit allein für sich selbsten Partheyisch vnd zum Zeugen keines wegs zu admittiren, sondern auch in jetz angezognen Vmbständen manifeste convincirt, dass er mehrers seinen widerigen affectibus, alss der Wahrheit indulgiret, zumahl in rotulo secundo er nuhr allein von sich selbsten, aber von der Mayerin nichts gewisses arguiren will, so kan der Beclagtin hierauss einige beschwehrung in nichten entstehen.

Bey dem 7. Clag Articul will von Fürstl. Anwald der Beclagtin verstorbnen Sohns Heinrichs Keplers angezogne reden zu einer redlichen anzeig der tortur gediten werden, aber vergebenlich. Dan gleichwoln in criminibus exceptis, so probationis difficilis, der Kinder depositiones wider die Elter zu Zeiten vmb etwas attendirt werden,

welches sich aber zu gegenwertiger sach keinswegs accommodiren last. Angesehen diser henrich nie examinirt worden, so ist auch auss seinen Worten (gesetzt er hete selbige vorgebrachtermassen proferirt) nit zuschliessen, dass sie auff Hexenwerckh von ihme verstanden worden. Vberdiss vnd wie er solche reden gemeint, ist ausser Hanssen Jossenhanssen ertheilter attestation zuerlernen, dass namblich Jacob Koch (so mit der Beclagtin diser reden halber confrontirt worden) der Keplerin vnder augen geredt, habe von ihrem Sohn Henrich gehört, man solt seiner Muter ein schmach anthuen, dan sie ihne alhie so lang habe hunger leiden lassen. Beneben ist besagter Henrich Kepler (so man gleichwol vngern anmelden thut) im 16. Jahr seines Alters von seinen Eltern, vor endung seiner Lehrjahren, hinweg geloffen, im Kriegswessen vollendt aufferwachsen, nach Verfliessung 15 Jahrn zu seiner anheimbkunfft mehr bösses alss gutes mit sich gebracht, von der Muter vil haben wollen, auch dannenhero offtermahlen vnkindtliche reden wider selbige aussgestossen, welche jedoch weder auff Zauberey geditten, noch wider die Beclagtin zu einiger rechtmässigen anzeig gebraucht werden könden.

Sonsten wirdt ausser disem kein Contradiction erzwungen werden könden, dass Fürstl. Anwald anregung thut, Keplerin habe vorgewandt, Sie hete ihrem Sohn den abfahl von Evangelischer Religion verwissen, vnd nichts desto weniger bekant, dass sie im 27. Jahr ihres alters zu Weil bey den Papisten communicirt. Wie dan so Jemand in der Jugend ausser der Evangelischen Kirchen gewohnheit zuschreiten verlautet wirdt, vnd doch wider vmbkehret, hernach aber im Alter einem Sohn sein beharrlichen Abfahl von Augspurgischer Confession verweiset, solches nit allein nit zu vituperiren, sondern sehr zu loben ist.

Vnd dass sich die Zahl der vermeinten indicien vermehren möchte, wirdt auch beim 8. Clag Articul Osswald Zaanen, haussbeckhen zu Leonberg gestorbne Kalbin herfürgestelt. Da doch keine andere Vmbstend beygebracht werden könden, dan dass Keplerin den Tag zuvor, ehe dise Kalbin kranckh worden, bey der Beckhin Mülch kauffen wollen, nachgehendts aber gelt zuwexlen, vnd ihrem Sohn Henrichen ein Brätlin in ermelten Beckhen Offen zubraten (wie sonsten bey dergleichen haussbeckhen gemeinglich beschicht) begert. Hingegen aber thut dises haussbeckhen Weib bekundtschafften, könde bey ihrem Aydt nit sagen, dass solches Kalb auss Vervrsachen der Keplerin gestorben, dergleichen. Keplerin habe das Kalb nit berüert, wie sie dan selbiges weder gesehen, noch in den Stall kommen. Vnd hat disen gefasten argwohn die Reinboldin alleinig vervrsacht. Auch wan durch den einigen Zuwandel in ein hauss Jemanden der abgang dess Viehes, welches es weder gesehen noch berüert, zugemessen werden könte, würden wenig betagte Matronen von dergleichen bössen nichtswerthen argwöhn (gestalt nit zuzweifflen, dass selbigesmahls mehr Weiber in dises Beckhen hauss kommen) vnbelestigt verbleiben.

Beim 9. Clag Articul wirdt des Michael Stahls Kue (so zu nacht ledig vnd vnruehig, aber bald wider gestilt vnd zurecht gebracht worden) auffgefiehrt, aber allein pro indicio angemelt, dass Keplerin am Morgens bei der Scheuren, darin die Khue gestanden, füriber gegangen, vnd von diser Kue geredt. Welches ein solch geringe nichtswerthe suspicio, dass hiebey sich lang auffzuhalten vnnötig, inmassen auch gedachter Stahl selbsten bekennen muoss, wisse die Keplerin nichts zuzeihen. Beneben aber hat er sich nit zuverwundern, dass Keplerin den Rumor in ihrem Bet gehört, sintenmahln ihr hauss vnd dess Stahls scheuern hart aneinander stehen, wie der augenschein vnd Ludwig Bilfingers aussagen zuerkennen geben. So hat auch Keplerin von ihrem hauss gegen den Marckt kein andern Weeg, alss neben des Stahls Scheuren gehen könden. Inmassen dass sie zu anderer Zeit in solche Schewren kommen, selbiges der Vrsachen beschehen, weil sie früchten darin ligen gehabt.

Bei dem 10. Clag Articul wirdt vorgebracht, dass Peinlich Beclagtin Barbaram, Bastian Mayers Döchterlin das Vnholden Werckh zu lehren vnderstanden. Solches aber so gar nit erwissen, dass Fürstl. Anwaldt keinen Zeugen darauff gestelt. Desswegen solche vnbegründte Zulag der Beclagtin mehr zu Vorstand, alss zu einigem schaden gereicht, angesehen hierauss zuvernemmen, wie leichtlich ein Ehrliches Weib mit Vertrehung vnd bösslicher Verkherung der Wort in Verdacht gebracht werden könde. Dan obgedachte Barbara nichts anders ausszusagen weiss, weder dass vor vngefahr 10 Jahren (dan zumal sie Zeugin das 10. Jahr ihres alters erraicht) die Keplerin (alss sie deroselben in der habern Erndt geholffen) gegen Abend ein Feur vmb Zuristung des Nacht Essens auffgemacht, vnd sich vmb etwas gebrendt, desswegen hete sie zu ihr Zeugin gesagt, O Jesus, wer wolte gern ein Vnhold sein, mit beyfüegen, ob dan sie eine sein möchte, vnd alss Zeugin solches verneint, Sie Keplerin geantwortet, möchte

fürwahr auch keine sein. Welche Wort (da sie gleich mit allen disen formalibus vorgelauffen sein solten) der Beclagtin zu einigem Nachtheil mit nichten geraichen könden. Wie dan Zeugin selbsten beyfüegt, glaube nit dass solche reden in argem gemeint worden, sondern halte darfür, wan sie sich nit gebrendt, hete sie deren geschwigen. Vnd obwohl in vnzulässigem andern Rotulo die Sechste Zeugin dise reden bösslichen verkhern vnd anzeigen thut, alss ob sie vil anders von Zeugin Barbara gehört haben solte, jedoch alss solche Barbara in examine reprobatorio (dessen Extract secundo Rotulo annectirt) widerumb angehört vnd abermals beaidigt worden, ist sie auff obiger ihrer ersten aussag bestendiglich verbliben. Ist also allegirte Sechste Zeugin weniger alss nichts zuachten. *Nam in criminalibus testes de auditu alieno, non solum non probant, sed ne praesumptionem, nec indicium ad torturam faciunt.* Prosp. Farin. in praxi crim. quaest. 68. n. 9 ss. *Praesertim si is, ex quo testes aliquid percepisse asserunt, adhuc vivat et illis contra dicat.* Menoch. de arbit. Jud. cas. 475. n. 6. etc.

Hiebey aber kan man nit vnderlassen, der gefährlichen subornation, welcher sich die Reinboldin durch Victorn Hechten, gewesten provisorn zu Leonberg zugebrauchen vnderstanden, anregung zuthuen. Dan diser Hecht bey der Keplerin sich verlauten lassen, alss ob ihme nit wenig, so ihro in sachen vorstendig, bewust, vnd hierdurch Sie bewegt, dass sie ihne zum Zeugen producirt, aber in erfolgter deposition er sich nit allein gantz widerig vnd verdächtig (angesehen er alles, darauff Reinboldin gefragt, von andern gehört zuhaben, deponirt, desswegen wol zuglauben, dass er sich zu einem exploratorn gebrauchen lassen) erzeigt, sondern auch andere Zeugen mit allerhand troworten zuverleiten vnd von der Warheit abzuführen begert. Massen er solches mit mehrermelter Barbara Mayerin sich vnderstanden, indeme er ihren Schwagern Martin Widman (vermeg Rotuli reprobatorii) beschickt, vnd deme vorgehalten, er solle seiner Geschwey rund anzeigen, wan sie nit bekundtschafften werde, dass die Keplerin einsmals bey Nächtlicher weil Ir einen buolen geben, vnd das hexenwerckh lehren wollen, ja dass auch die Keplerin ihr Muter seelig (deren hieoben meldung beschehen) mit einem hexentrunckh vmbgebracht, von welchem auch Beitelspacher, der Maidlins Schulmeister, ein particul eingenommen, vnd davon sein kranckheit bekommen habe, so werde man sie in Thurn legen. Ausser welchem zuerlernen, wass list vnd Practiken der Keplerin widerwertige gebraucht, damit sie dieselbige vmb ihren guten Namen vnd Leinmuth, vmb ehr vnd gepüehr bringen, auch in leibs vnd lebens gefahr setzen möchten. Wie dan eben solche bössliche Verschrayung des Endressen Leutbrands Weib (deren in dem 11. Clag Articul meldung beschicht) bewegt, dass sie yber lange Jahr hernach auff Keplerin einen vngleichen Verdacht wegen ihres Schenckhels (so vmb etwass schadhafft sein solle) geworffen. Es berichtet aber Beclagtin hierauff bestendiglich, wie sie sowol bey ihrem hausswirdt, alss auch anno 1602 zu Prag, bey ihres Sohns erster Ehefrawen erfahren, wass für ein Vngelegenheit dieselbig an Schenckheln wegen des rothlauffens erliten, auch etliche experimenta, sonderlich von ihrer Schwiger (so ein ehrliche vnd bekandtliche guete Artztin gewest), dan auch von ihrer Söhnin erlernt, vnd darüber auff ein Zeit in dem gemeinen bad ernante Zieglerin gesehen, den einen fuoss auffzustellen, auch selbigen mit einem band, damit er vor wasser verwahrt werden möchte, zu binden. Alss seye sie kurtz hernach in die Ziegelhüten, vmb Noturfft auff ihren Offen abzuhohlen, kommen, die Zieglerin im Beth ligen gefunden, desswegen sich, dass sie selbige im bad gesehen, erinnert, alss die vmb ihren Zustand erfragt, welche ihr den Fuoss gewissen, da sie alsbald abgenommen, dass an demselbigen das Rotlauffen starckh angesetzt, derhalben sie guter meinung sich anerboten, ihro etwas, so hierzu nit vnnützlich zugebrauchen sein möchte, widerfahren zulassen. Inmassen dass Beclagte bey gehabter Confrontation dise Vmbständt angezeigt, ausser dem 3. Rotulo zusehen. Indeme aber die Zieglerin etliche derselben nit bekantlich sein wollen, ist solches der länge der Zeit von 18 Jahren, vnd weil sie dise Circumstantias ausser gedächtnuss gelassen, zu adscribirn, zumahl noch ferners zu betrachten: Erstlichen, dass ermelte Zieglerin angeregten vorgegebnen schaden der Keplerin nit gewisslich zumessen könde, sondern vil Jahr hernach, alss sie solchen Zustandt bekommen, vnder wehrender Reinboldischen Rechtfertigung dise gedanckhen geschöpfft, ob solte derselbig von ihro herüeren, alss der 9. Zeugin in 2. Rotulo ertheilte aussag zuerkennen gibt. Inmassen, vnd zum andern, so sie wegen vorbeschehener betastung des Schenckhels die Keplerin in bössen argwohn gezogen, würde sie hernach das steinlin nit von ihre angenommen vnd gebraucht haben. So ist auch zum dritten dise Zieglerin sowol ob sexum, alss wegen

vnordenlicher Examination propter conceptum odium et sinistram suspicionem, zur Zeugen (wie sie dan auch unica et singularis) gantz vntaugenlich. Viertens thut die Zieglerin sich einer vnverantwortlichen variation gebrauchen, angesehen selbige in ihrer deposition bekhennt, dass sie einen bössen Schenckhel vnd schmertzen daran gehabt, ehe die Keplerin zu ihr kommen, hingegen Sie bey der Confrontation nit mehr wollen bekantlich sein, dass ihr zuvor ichtwas an solchem Schenckhel gewessen, welches doch an ihme selbsten ex circumstantia des fürgezeigten Schenckhels vnlaugbar. Welche variatio diser Zieglerin allen fidem diminuiren, ja gentzlich benemmen thut. Vnd weil vnlaugbar, dass sie vor der Keplerin ankunfft schmertzen am schenckhel empfunden, wie kan dan derselbig solcher schade zugelegt, vnd Sie Beclagtin damit einiges wegs beschwerth werden? Weil bevorab zum fünfften hiebey einige indicia vnd Vermutungen, dass solches ein vnnatürlicher schade, vnd maleficio solte zugefüegt worden sein, sich nit befinden; gestaltsame tägliche erfahrung bezeigt, dass blutreiche Weibspersonen nach der Geburt auss Vberfluss hitziger gallen das Rotlauffen bekommen, sich durch netzen oder in andere weeg selbsten leichtlich verwahrlossen, also der schad an einem Schenckhel (dahin er sich gemeincklich setzen thut) entlich auffbreche, auch nimmermehr davon aussetze, sondern alle flüsse dahin derivirt werden, vnd daselbsten ihren aussgang suchen. Vnd obwohl der Special zu Leonberg gantz vnbedächtlich deponirt, er hete von Jergen Hallers Weib (welche der Keplerin ärgste wissentliche feindin) vernommen, dass selbige von der Zieglerin gehört, es seye erst neulich haar auss ihrem schaden kommen: ist jedoch solch Hallerisch Vorgeben, ohn allen Zweifel, der lauter Vngrund, auch gantz seltzam zuvernemmen, dass er Herr Special sein Deposition auff eines vbel affectionirten, starckh interessirten, leichtfertigen Weibs relation vermeintlich fundiren solle, da doch meniglich bekant, dass testimonium de auditu auditus nullius omnino sit momenti.

Was im widerspil von diser aberglaubischen Hallerin vnd Iren verübten Thatten des jetzigen Hern Specialis nechster antecessor, Herr M. Grab, jetziger Spitalprediger zu Stutgart, gehalten vnd bezeugt, hatt man mit dessen Handschrifft zum Notfall zu bescheinen.

Vnd gesetzt, es hete dise aberglaubische Zieglerin seithero in 18 Jahren ein Vnholdin beschedigt, was wirde sich dessen die vnschuldige Keplerin vnd ihr gegebner heilsamer rath zuentgelten haben?

Den 12. Clag Articul belangend, hat Keplerin zu ihrem täglichen getranckh fast stetigs ein Käntlin mit Wein, von Wehrmut vnd Cardobenedicten, darin auch zu Zeiten Imber gestreyet, in der Stuben stehen gehabt, davon sie deme in solchem Articul gemelten Badern, alss er ihro vor 9 Jahren geschröpfft, einen ehrtrunckh zu seinem guten belieben angeboten. Ob nuhn das angegebne erbrechen beschehen, kan gleichwol Beclagtin anders nicht, alss wass diser Bader in secundo Rotulo deponirt, wissen. Aber, ohne Begebung der Warheit gesetzt, diss solte sich also verhalten, will man jedoch auff der Medicorum Judicium vnd tägliche Experientz sich beruoffen haben, ob nit leichtlich beschehen könde, wan Jemand vor Mittag nit recht abgedeyet, oder sonsten ob einem, gleichwoln an ihme selbsten vnschädlichen Trunckh, ein Vnwillen bekommen, dass er sich erbrechen thüe? Inmassen, dass er Bader allein wegen des Imbers ein abschewen gehabt, sonsten aber der Trunckh ihme gar nichts geschadet, er desswegen auch Niemanden nichts bezeihe, thut er selbsten (so in Rotulo secundo testis 10) auff den 22. probat. vnd desselben Fragstuckh bekundtschafften. Dannenhero auch der Vogt zu Leonberg ihne mit der Beclagtin zu confrontiren vnnötig erachtet. Wan aber der Keplerin widerwertige dise vnd dergleiche Articul dem Fürstlich Herrn Anwald allein der Vrsachen angegeben, damit sie vmb so vil mehr mit dem numero vnd anzal der vermeinten Indiciorum gravirt werden möchte, als wirdt diss alles in gegenwertiger wichtigen Sach in einige Consideration verhoffentlich nit gezogen werden könden.

Gleiche Vnerheblichkeit befindet sich bey dem folgenden 13. Clag Articul. Dan kein recht gesindter für glaublich achten wirdt, dass der Keplerin vnverbotnes notürfftiges fürübergehen bey Stoffel Frickhen Metzgerbanckh (davon doch niemand anderer, alss er Frickh, so pro teste unico zuhalten, in stritigem 2. Rotulo deponiren kan) ihme Frickhen (dene sie nit beriert) einigen schaden vervrsachen könden, sondern tägliche erfahrung bezeugt, dass Jemand wegen vorhergehender starckher bewegung (wie dan bey den Metzgern im Fleisch ausshawen beschicht) leichtlich ein schmertzen an einem glid bekommen könde, welcher sich folgends nach vnd nach wider verziehet. Gestaltsame berüerter Frickh selbsten bekent, dass er diss orts die Keplerin nichts bezüchtigen könde. Vnd ist die von ihme angedeute aberglaubische hilffsbitung (so

doch der Keplerin vnwissendt beschehen) für ein redliche anzeigung vnd Indicium oder dass er auff solche wider gesund worden sein solle, keines wegs zu halten. *Cum indicium ad torturam sufficiens tale esse debeat, quod Judex suo humano et naturali judicio apprehendere possit.* D. Henr. Bocer, de quaest. et torturis reorum, cap. 3. n. 101.

Dass aber Fürstl. Anwald diss gantz vntaugenliche vermeinte Indicium durch die in dem 16. vnd 17. probat. begriffne Vmbstend zu besterckhen vnderstanden, mit Vorwenden, alss ob Beclagtin sich etlicher Trowort gegen dem Frickhen solte haben vernemmen lassen, ist hiebey insonderheit zu merckhen, dass gedachter Frickh dessen in seiner deposition kein meldung thut, sondern allererst in Confrontatione dergleichen Vmbständ (vnzweiffel seinen gefasten vnrümblichen aberglauben damit zu bementeln) vorgebracht. So könden sich auch fast alle Zeugen der Verborum formalium nit mehr erinnern. Hingegen wirdt von der Keplerin bestendig angezeigt, alss Frickh in ihrem Beysein sich verlauten lassen, das vorgegangen grosse weter were von hexen vervrsacht worden, welches die Keplerin (so dazumal von der Reinboldin starckh verschrait gewessen) auffgenommen, dass solches wider sie verstanden worden, vnd beneben sich zuerinnern gehabt, dass auch ihr Encklin von des Frickhen kind desswegen aussgemacht worden, der Vrsachen, alss Frickh ihr begegnet, Sie ihme nichts anders zuverstehen zu geben begert, dann dass solches ihro zu hertzen gange vnd nit so bald zuvergessen, vnd solle er an die seinige gedenckhen, welche auch mit hexerey stumpffirt werden, dann sie ihne mit gleicher mintz bezalt zu haben vermeint, vnd solches durch die Wort „wett gmacht“ verstanden.

Der 14. Clag Articul auch hierauf gezogne 18. 19. vnd 20. probatoriales beruehen auff Barbara, Severini Stahls verstorbnen Eheweibs Aussag, welche mit concurrirendem Zeugen nit besterckt, auch von einer solchen geschicht, die vor 25 Jahren sich begeben haben solte, (dazumahl dieselbige nit 7 Jahr alt gewessen) zu bekundtschafften sich vnderstanden. *Quod autem testimonium de visis in pupillari aetate, quando quis erat proximus infantiae, non valeat, sed necesse sit, ut quis deponat de iis, quae vidit dum erat proximus pubertati,* tradit Alberi de lege Julia l. 3. n. 26, Clarus in practic. crim. 9. 24, Viviani in comm. opin., Mascardi de probat. l. 3.

Wie dan gedachte Barbara nit anzeigen kan, dass Keplerin die Schwein jemahlen berüert, vnd Sie Beclagtin nachmahlen bestendig hierauff verhart, dass Sie mit der Zeugin Vaters Knecht am weg geredt, welchem ein klein Schweinlin vnder das rad kommen, daryber er gefahren, solches aber vor Meister vnd Frawen verhalten, vnd könte gleichwoln ihme Beltzen sonsten zu einer andern Zeit (so obernanter Barbara vmb etwas in gedächtnus, jedoch mit vnbegründten Vmbstenden, gebliben sein möchte) ein grosses Schwein gestorben sein, davon aber der Keplerin nichts bewust, weniger dazumaln sich gegenwertig befunden.

Hienach zu dem 15. Articul zu schreiten (in welchem Peinl. Beclagtin beschuldigt wirdt, alss solte sie Anna Maria, weiland Johann Maisterlins, gewesten Pfarrers zu Gebersheim ledige Dochter an dem Schenckheln schmertzen zugefüegt haben, ist hiebey zu bedenckhen, dass selbiger allein auff berüerter Dochter (so in Rotulo secundo testis 19) zweifenlicher, nichts gewiss schliessender deposition beruehe. Vnd neben dem dieselbige testis unica, in judicio civili producta, so sich an die damahlige vnbegründte beschrayung zu liederlichem argwohn bewegen lassen, dessgleichen ein Weibsbild, deren aussag im Peinlichen Process vngültig, so thut sie auch yberdiss in ihrer deposition sehr variren: dan anfangs wirdt von ihr gemelt, alss Keplerin sie auff ihren linckhen fuoss geschlagen, (welches schlagen starckh verneint vnd bestendig widersprochen wirdt) seye sie Keplerin strackh davon gewichen, vnd dem Schlossblatz zugangen. Disem zuwider wirdt bald hernach von ihren aussgesagt, wie nach empfangnem streich sie Zeugin sich vmbgesehen, zuvernemmen, wer solches gethan, da hete die Keplerin mit ihr geredt, vnd gesprochen, ob sie schon wider zu Stutgardt seye etc. So ist auch in primo examine von Catharina Benedict Wochels Eheweib, der 12. Zeugin, auff des 1. vnd 2. Articuls 33. Interrogatorium vermittelst Aydts respondirt worden, dass berüerter Barbarä Muter ihro die sach vil anderst erzehlt vnd angezeigt, Keplerin were ihrer Dochter zu Stutgardt ybern Arm hinab gefahren, daryber derselbig arm ihr gar wehe gethan, wisse doch nit, woher der schmertz verursachet. (Testis „rotuli primi“, quem desiderari in tabulario supra dictum est.)

Wan dan bey obiger Zeugin ietz angeregte defect sich befinden, welche auch bestendiglich nit anzaigen könde, dass berüerter schmertz von der Keplerin entstanden, vnd durch verrenckhung des Schenckhels, oder auss andern natürlichen Vrsachen ihro besagter schad leichtlich entstehen könden, so sich auch natürlicher weiss nach

dem Mond vnd Weter richtet, wie Zeugin selber bekantlich, vnd zumahlen mit ordenlichen miteln (vngeacht *remediis arte adhibitis morbus magicus se non remittat, sed exasperatur potius.* Ex Mart. Del Rio) ihro benommen worden: alss wirdt hierauss der Peinlich Beclagtin einige Beschwerd in nichten zugezogen werden könden.

Ferners, den 16. Clag Articul (darauff der 21. 22. vnd 23. probatorialis gerichtet) anlangendt, verhofft Beclagtin, mit vermeinter erkennung des darinnen angezogenen Schneiders (alss eines Aberglaubischen Mannss) verstorbener Kinder Kranckheiten nit beschwerdt zuwerden, weil bevorab er in seiner aussag singularis, vnordenlich verhört, auch durch widerige einbildung vnd gegen der Keplerin vergebenlich gefasten bössen argwohn, mit nit geringem hass vnd Neid (dene er mit sonderlicher bei der Confrontation gebrauchter vehementz erwissen, wie die Zeugen deponiren) eingenommen. Wie dan sein Schneiders Weib vil anders von der Sachen geredt, desswegen, ob sie gleich von der Reinboldin zu Zeugen erstlich gestelt, Sie hernach, zu verhietung befarender Variation vnd contradiction, nit verhöret, sondern ausstruckhenlich vermeldt worden, dass man sie fallen zu lassen begere. Beneben dass Keplerin auff ein Zeit zu demselben vermelt haben solte, man thue ihme Schneidern starckh zusetzen, dessen hat sie sich im geringsten nit zuerinnern, auch da solche reden vorgelauffen, vnd er ein Verdacht darauss geschöpfft haben solte, würde nachgehendts er oder sein haussfraw der Keplerin Gebet nit von ihr gelernet, auch ihrem kranckhen kind nit gebraucht haben, gestalt auch der Schneider in gehaltner confrontation dessen kein anregung gethan.

So ist sich bey erkundigung der Vrsach, warumb Keplerin in dess Schneiders hauss kommen, nit auffzuhalten, weil er ihro (vermög seiner im Reinboldischen Rotulo hinderlassner Aussag) gearbeitet, auch Sie nach strümpffen (welches zwar nach des Schneiders anzeig sollen hossenbendel gewessen sein) gefragt, die ihr damahlen noch ledige Dochter ihrem guten freund beywessendt des Schneiders gecrambt haben solle.

Sonsten angedeutes gebet (so für ein seegen gehalten würdt) belangendt, ist Keplerin alzeit bekantlich gewessen, dass sie solch gebet knüendt vor der wiegen, aber nit auff offnem Kirchhoff (dan vngeacht Herr Special solches bezeigt, wirdt jedoch selbiges von dem Vogt ad 7. Interr. art. 23, desgleichen dem 5. vnd 6. Zeugen widersprochen) zu sprechen, dess Schneiders haussfraw gelerth, bey welchem keine vnrechte wort zufinden. Solte aber ein superstitio mit vnderlauffen, würde solches von Papistischen passirlichen traditionibus herraichen, vnd darumben einige Zauberey hierauss nit erzwungen werden könden.

Mit deme 17. Clag Articul auch hierauff gerichtem 24. probatorial wirdt es verhoffentlich ein schlechtes bedenckhen haben. Dan obwoln sie Kepplerin dene darin angezognen Todtenkopff von dem Todtengräbern zu Öltingen, wie dort erronee gesetzt, (dannenhero solcher nit vnbillich negirt worden) niehmahlen begert, jedoch Keplerin nit in abred gewessen, dass sie hierauss mit dem nuhnmehr verstorbnen Todtengräber zu Leonberg, alda ihr Vater begraben, geredt habe, dabey sich aber dise Vmbständt (vngeacht solche Circumstantien von den confrontirten testibus de auditu, alss welche nit dabey gewessen, vnaffirmirt verbliben) begeben. Namblichen alss sie einsmals auff den Gots-Ackher komen, ihres kurtz zuvor neben ihrem Vatern seeligen begrabnen Enckhels auffgesteckt Krentzlin in acht zunemmen, damit es in machung eines andern grabs nit zerstöret werde, hat sie den Todtengräber nahend ihres Vatern seeligen grab arbeiten gefunden, desswegen ihro eingefallen, sich auch gegen dem Todtengräbern erclert, dass sie solchen ihres Vaters seeligen Kopff möchte in silber einfassen lassen, hierinnen Sie nichts vngepürlichs vorzuhaben vermeint, angesehen sie in täglichen Predigten vnd erinnerung der Sterbligkeit diss Exempel mit dem Trinckhgeschirr auss der verstorbnen Eltern Todtenköpffen, auch den gebrauch derselben bey den Freudenfesten an etlichen Völckhern hat loben hören, auch dergleichen auffbehaltner Todtenköpff lebendige Exempla im land vnd vor Augen gehabt. Vnd wan sonsten die Beclagtin bey ihrer Gegenpart in dem ruoff, dass sie listig vnd verschlagen, ist derenthalben nit vermutlich, dass sie eben zu der Zeit, da man zu Leonberg Vnholden verbrent, sich so vnfürsichtiglich mit erforderung ihres Vaters Todtenkopffs erzeigt haben würde, da sie selbigen zu vnrechten miteln zugebrauchen gewilt gewessen, inmassen, dass eben eines verstorbnen Vaters Cranium vor andern zur Zauberey taugenlich, niemahlen erhöret worden. Dannenhero alhie in acht zunemmen, dass von rechtsverstendigen geschlossen wirdt, *quod indicia ad torturam non dubia, non obscura, et quae varie interpretari queant, sed concludentia et directe ad delictum inferentia esse debeant.* Bossius, de indic. et consideratione ante torturam n. 17. Mascard. de probat. concl. 223. n. 3. Menoch. cons. 283. n. 5 ss. vol. 3, ubi pluribus etiam comprobat, *quod ex verbis dubiis et obscuris non oriatur sufficiens*

indicium ad torturam. Sic etiam indicia ad torturam in suo genere perfecta ut sint, necesse est. D. Bocer de tort. cap. 3. n. 101.

So nuhn Peinlich Beclagtin mit wircklicher behaltung ihres Vaters seeligen Todtenkopffs ihr kein praejudicium vervrsacht haben würde, wie vil weniger hat sie es zuentgelten, weil sie solches an blossem begehren bewenden lassen. In mehrer betrachtung, diss begehren nit heimblich oder mit bössem Vorhaben, sondern vngefähr, alss man eben bey ihres Vaters grab ein newes begräbnus gemacht, auff offentlichem Gots Ackher, an hellem Tag, ohne einige argwöhnische Vmbstendt beschehen, sogar dass auch der confrontirte Martin Heller selber sich yber dise vngleiche beschuldigung verwundert vnd anzeigt, hete er gewust, dass man so vil darauss machen würde, wolte er dessen allerdings geschwigen haben. (Vermeg dess 1. vnd 6. Zeugen in 3. rotulo ad 24. prob. 3. Int. ertheilter deposition).

Bey dem 18. Articul hat sich der Keplerin Gegenparth zu Leonberg sehr bemüehet, dieselbige mit Jergen Hallers Döchterlin, ob solte es von ihro beschedigt worden sein, zu graviren, vnd hierdurch der Reinboldin vnder die Arm zugreiffen. Aber vngeacht Keplerin nie in abred gewessen, dass sie für solches Meydlin gegangen, ihro auch vnbewust, ob sie vileichten wegen des schmahlen Pfads, neben tieffem luto, an selbiges ohne gefähr mit der Armzainen gestossen haben möchte, jedoch dass solches von ihro geschlagen worden, thut sie wie allwegen, bestendiglich widersprechen vnd verneinen, wie dan hievon Niemandt anderer, alss der Zieglerin Maidlin (dessen Aussag in separato Rotulo der vngeendten Reinboldischen Rechtfertigung begriffen) zu deponiren waist, da doch noch 10 oder 12 Maydlin, welche alle Ziegel getragen, dabey gewessen, aber von disem stossen auff befragen ohne Zweiffel kein wissenschafft gehabt haben werden, dan sie sonsten auch zu Zeugen weren auffgestelt worden.

Aber erstlichen, hat es mit angedeutem Zieglers examinirtem Maydlin dise bewandtnuss, dass in einige dubitation nit zustellen, es seye sowol alss auch des Hallers maydlin mit bösser affection wider die Keplerin eingenommen gewest, weil sein muter, alss hieoben angehört, von ihrer Nachbeurin Hallerin zum Argwohn vervrsacht, gleicher gestalt einen von der Keplerin empfangnen schaden (dene sie doch am schenckhel gehabt, ehe die Keplerin zu ihro kommen) vorgewendet. So ist auch diss zeugend Maydlin (alss welches den 8. Nov. 1601. getaufft) zu Zeit der Examination nit 15 Jahr alt gewessen, auch von einem solchen facto deponirt, welches sich 4 Jahr zuvor begeben, also derselben alter sich dazumahlen nit vil yber 11 Jahr erstreckt. *In criminalibus autem nedum foemina, sed etiam minor 20 annorum a testimonii dictione repellitur.* Anton. Gomes, de testibus, Viv. in com. opin. verb. „testis non potest esse pupillus"; dass also bey diser Zeugin volgende vnleidenliche defect: examinationis nullitas, sexus imbecillitas, minor aetas, inimicitia et singularitas, samentlich concurriren.

Zum andern, dass einige indicia angegebnen schlagens, oder andere Circumstantiae maleficii cujusdam, oder sonsten ein gefährlicher vnheilsamer schade sich erzaigt, ist nit erwissen, sondern mit Christoff Georgen auff dem Sand, Barbierers zu Leonberg, des 13. Zeugen in erstem Rotulo ad 44. art. ertheilter deposition beygebracht, dass disem Maydlin ohne grosse mühe durch schmiehrung des Arms geholffen worden, desswegen alhero zu transportiren, was hievon de morbis maleficio illatis et quod remediis ordinariis non repellantur, attingiret worden. Da beneben ihme Maidlin ichtwas gemangelt haben solte, müeste solches gar gering vnd schlecht gewessen sein, weil Michael Teurer (der 10. Zeug in rotulo primo), so des Hallers negster Nachbaur, aussagt, er habe kein feel an dem Maydlin verspürt, also nit gewust, ob ihme etwass seye oder nit, inmassen es negster Tag hernach holtz getragen. Wie dan dass ein schwaches blödes kind (gestalt es damaln nit vil yber 7 oder 8 Jahr alt gewessen) mit Tragung schwehrer Ziegel den Arm leichtlich vermüehen, ihme durch auffhebung des lasts die Span Adern beleidigt worden, vnd ein Fluss sich herab setzen könde, ist nicht zu zweifflen. Welches alhie vmb so vil mehr zu praesumiren, quia haec praesumptio naturae consentanea, pro reae innocentia adducta, et praedictae circumstantiae eandem maxime confirmant.

Dritens ist dise Schinders Burga (welche den vermeinten schaden an ihrem Döchterlin wider die Keplerin aussgesprengt) täglich in der Reinboldin behaussung, von dero sie nit wenig zugenüessen, alss die Armuth halber das Allmuossen empfangt, die auch sonsten ein leichtfertiges, vermessenes, ybelredendes Weib, so voller Aberglauben steckt, mit verbotnem Kopffmessen vmbgehet, ihr Mann wegen begangnen Diebstals flüchtig, auch entlich abgestrafft worden, wie ausser des 17. Zeugen in 1. Rot. ad 27. art. gethoner Ausssag zuerlernen. Yberdiss sie auch zuvor der Keplerin feind vnd auffsetzig, auch alss sie Keplerin ihr ein schuld abgefordert, selbige

anstat der bezahlung hexerey bezüchtiget, ihrer angefangnen gantz nichtigen beschuldigung mit mörderischem stechen vnd schlagen (wie in Rotulo separato ausser ihrer aignen deposition zuerlernen) einen schein von ansehen zumachen sich beflissen, beneben verhofft, wan sie die Keplerin in die flucht oder gar in Todt brächte, deren Armuth an sich zubringen: massen sie dan mit Vorwissen vnd vnzweiffenlichem Vnderschreiben des Vogts vmb ein Theil der Keplerin guet supplicirt, wie dan in 1. Rot. von der 20. Zeugin ad 29. addit. bekundtschafft wirdt, dass selbige ihr zeitlich die hoffnung gemacht, der Keplerin gut werde ihr noch alles heimbfallen. vnd darauff gelt entlehnen wolte. Vnd obwol sie Beclagtin dessjenigen, was ermelte Hallerin in Reinboldischem vnzulässigem separat Rotulo von einem schwartzen Vogel aussagt, gentzlich für ein fabel zuachten, auch Keplerin sich dessen nit anzunemen: jedoch wan gleich wahr sein solte, dass ein Vogel zu ihrem Sohn in die Stuben kommen, würde sich dessen nit zuverwundern sein, wan man betrachtet, dass sie ihrem Sohn (laut ihrer aignen aussag) gantz vnzulässige mitel gebraucht. Wie sie dan gegen berüerter 20. Zeugin geredt, er habe das hauptgeschaid, vnd der Keplerin einig schuld nit zugemessen, nachgehends aber, da sie von ihro zur bezahlung gemahnt worden, derselben vermessentlich die Schuld zugeben sich sträfflich vnderfangen. Ist also dise Zeugin (so auch mit andern mehrern erdichten Zulagen die vnschuldige Beclagtin zu beschweren sich vnderstehet) einiger importantz in nichten zuachten.

Demnach nuhn bey der Hallerin Döchterlin kein hexenwerckh vorgegangen, auch Keplerin dessen keines weegs (wie im 19. Clag Articul vnbedächtlich vorgegeben) yberwissen worden, alss mag auch die im folgenden 20. Articul fürgeruckte Corruptio nichts adminiculirn. Dan bey anerbietung des Bechers sich dise Vrsachen befunden: weil Beclagtin gesehen, dass Vogt zu Leonberg der leichtfertigen Hallerin alzuvil gehör gegeben, deroselben mörderische antastung vngestrafft hingehen lassen, von des Kinds Lämin sage vnd schreibe, da keine gewest, ein Kind zu Zeugen passiren lasse, auss desselben aussag ein volkomne beweissung mache, da sonsten wol Zehen bey dem Actu gewessen, die nichts von einem schlag gesehen, auch dannenhero dene yber Jahr vnd Tag sollicitirten mit grossen Vncosten angestelten Production Tag wider die Ordnung, vnwissendt des Richters, mit grosser Verschimpffung abzustrickhen, vnd also ihr Keplerin den weeg, sich der hochschmählichen Zulag durch gebührende mitel in civili judicio zuentheben, zu benemmen gedenckhe: derenthalben hat Keplerin (alss ein alte betrangte vnd sehr geängstigte Fraw) für dass rathsambste erachtet, berüerten production Tag mit einem Becher zubefürdern.

Gestaltsame, dass Vogt zu Leonberg, alss welcher der Keplerin sich ieder Zeit gantz widerwertig erzeigt, nit wenig zubefürchten gewessen, ausser nachfolgendem (zugeschweigen anderer Vrsachen, so dissmahls ausszuführen vnnötig) erscheint: es hat Beclagtin in erster Rechtfertigung articulirt, dass Reinboldin den production Tag (durch der Hallerin vnbegründtes deferiren) zu verhindern vnderstanden, welches der Commissarius in eingang dess primi Rotuli bezeigt, so zumahl von der Reinboldin selbsten bey yberraichten Interrogatoriis bekent würdt. Hingegen Herr Vogt (so in 1. Rot. test. 15) thut in seiner deposition ad 13. addit. bekundtschafften, er kinde hievon nichts, aber wol dises anzeigen, dass er Ampts halber, vnd nit ausser der Reinboldin Vervrsachen, den production Tag zuruckh gelegt, in ansehung er die Keplerin einzuziehen schon damaln Fürstl. Bevelch gehabt. Welches in nachfolgenden Interr. offt widerholt wirdt, da doch der hallerische handel, Inhalt sein Vogts aignen, zu end des 2. Rot. angehengten Berichts, den 18. Oct. sich zugetragen, den 19. fürkommen, vnd stracks an disem 19. vnder solchem schein der auff den 22. angestelte Production Tag der Keplerin von ihme Vogt benommen vnd eingestelt, der Vogt allererst den 26. Oct. hinach seinen bericht datirt, vnd auff solches sein ybels berichten der vom Vogt praetendirte befelch, wie gleichsfahls auss dessen dato zuend dess 2. Rotul zufinden, ertheilt worden. Hierumben vnd wan Beclagtin ob mehr gedachtem Vogt sich nit wenig zu beschwehren gehabt, als ist ihro nit ybel zudeuten, wan sie denselben mit allen vorstendigen mitteln zu billicher Lindigkeit, auch befürderung ihrer angefangner Rechtfertigung zu bewegen vnderstanden. Bevorab weil er ihro, vor beschehener anbiettung des Geschenks (alss ausser dem 20. Clag Articul zuvernemmen) zuverstehen gegeben, dass sie zu Leonberg Peinlich beclagt, also anstat gesperten Rechtens, wider sie gleichsam de facto procedirt vnd ab executione angefangen werden möchte, da sie doch sich allerdings vnschuldig gewust. Massen der Clägerin Vorhaben nit dahin gerichtet worden, dass wegen der Hallerin vnwarhafften Vorbringens gantz still geschwigen werden solle, sondern fürnemblich ihr meinung gewessen, damit der Bericht, so lang biss auch ihre Zeugen verhört, eingestelt werde. Wie dan angedeuter

Bericht selbsten mit sich bringt, Keplerin habe ihne Vogt gebeten, nit zuberichten, oder doch zuverziehen. Beneben thut auch die Hallerin (deren Person man gleichwoln mit diser allegation keinswegs adprobieret haben will) in separato Rotulo ad 30. et 31. probatorialem Interrog. 25. respondirn, Keplerin habe dem Vogt einen Becher zuverehren begert, dass er mit seinem bericht wolle oberstehn, biss angefangne Rechtfertigung zu end raiche; diss hab sie hallerin von der Vögtin erfahren.

Wan dan die Verheissung dess Bechers zu Vertuschung einiger misshandlung nit gerichtet, sondern allein zu Continuation des Burgerlichen process gemeinet gewessen, alss wirdt verhoffentlich einiges praejudicium hierauss im wenigsten erzwungen werden könden: gestaltsame, da Keplerin dess hallerischen nichtigen handels einigen scheuhen getragen hete, sie nit die erte beim Vogt gewest sein, vnd der Schinders Burga hochschmähliche mordliche antastung clagendt fürgebracht haben würde.

Dass auch Sie Beclagtin bey der Confrontation (vermeg des 26. probat.) vermeldt haben solle, „der Becher müesse noch kommen", last sich gleichwoln der Statschreiber (alss 6. testis in 3. Rot.) verlauten, er hette dise Wort nit gehört, sondern etliche, namblich Special vnd die drey Beysitzere, haben den Inhalt heissen protocollirn, wie dann Herr Vogt nit darbey gewessen; aber zuwider des Statschreibers berüehmen, wissen die zwen Beysitzer (der 4. vnd der 5. Zeug) nichts darumb. Jedoch dass ausser diser von einem alten vnbedächtlichen Weib beschehner red ichtwass nachtheiligs zuschliessen, man disseits gantz nit sehen oder erachten kan.

Fast gleichen Verstand hat es mit dern im 21. vnd 22. Clag Puncten articulirten flucht. Es beschicht aber der Beclagtin mit disem Fürgeben vngüetlich, dass sie darumb flüchtigen fuoss gesetzt haben solte, weil selbige zu ihrer Dochter nacher Haymaden sich begeben, dan sie schon albereit aldorten hohen Alters vnd einsambkeit wegen in die Cost sich eingedingt, von dannen dissmals nacher Lewenberg kommen, vnd vnverzugenlich nacher Haymaden (inmassen zuerweissen, dass Sie nuhr wegen dess fürbeschaidens für den Vogt ein stund lenger sich gesaumbt, vnd ihr geferde vnderdessen ihrer gewartet) sich begeben, also Heymaden nuhnmehr ihr Wohnung vnd heimwessen gewessen. Welches dan so gar für kein flucht zuhalten, dass der Beclagtin Sohn, Christoff Kepler dem Herrn Vogt zu Leonberg (inmassen Er Vogt selber in seinem bericht bekant vnd kein flucht titulirt), da man aussgeben, sein Muter seye geflohen, vnd das hauss sperren wöllen, angezeigt, sein Muter seye auff dise Stund zu Haymaden, weil man aber sie an leib, ehr vnd gut angreiffe, dagegen das recht sperre, so wolle er sampt ermelter seiner Mutern ohne einiges verziehen nacher Lintz (wie dan ihr Sohn Johannes Kepler, Mathematicus, sie lengst zuvor, in einem an dero Curatorem abgangnem schreiben zu sich erfordert) vmb rath abraissen, inmassen sie beyde Mutter vnd Sohn solche Raiss alsobald in das Werckh gesetzt. *Sed quando quis discessit non ob delicti timorem, sed ex aliqua alia probabili causa, tum fuga, quamvis aliis adminiculis fulcita sit, nullum facit indicium ad torturam,* Mascard de probat., Prosp. Farinac. in praxi crim. quaest. 48. n. 36, ubi de discessione propter timorem contrariae factionis, propter metum et minas illatas a malevolis multa tractat. So auch ein Anzeig bössen gewissens bey der Beclagtin sich befunden, hete sie nit den orth, dahin sie sich begeben, durch ihr kinder mundtlich vnd schrifftlich anzeigen, vil weniger hernach berichten lassen, wa sie anzutreffen; allerwenigst würde sie proprio motu, ohne erlangung sichern gelaids (inmassen was von ertheilter salva guardia articulirt, disseits ganz nit bescheint, weniger bekent wirdt) sich von Lintz wider zu ihrer Dochter gen Haymaden begeben haben, auch zuweilen zu Lewenberg, vnd auff gegentheils anhalten gar für Obrigkeit erschienen sein. Nam reversio fugae praesumptionem tollit. (Menoch de sumpt. lib. 1., Par. in praxi Crim. etc.) Zudem, auff den vnbegebnen fahl gesetzt, es solte der Beclagtin abraissen von Leonberg gen Haymaden vnd Lintz pro fuga gehalten werden mögen, würde doch hierauss kein praejudicirliche praesumptio angezogen werden könden. *Quippe ex fuga post inquisitionem arrepta, nulla prorsus delicti suspicio oritur. Nam molestiam et vexationem carceris etiam innocentissimus quisque timet.* Clar. §. fin. quaest. 89. n. 39., Farin. q. 87. n. 27 et 35.

Dass aber bey dem letsten Clag Articul Fürstl. Herr Anwald gleichsam alss ein new adminiculum einführt, dass Peinlich Beclagtin tempore capturae sich zu Hewmaden versteckt, ist hierauss zuvernemmen, dass sie sich biss zur verhafftung in ihrer gewohnlichen Wohnung bey dero Dochtern betreten lassen. So were sie auch disen schmehlichen Vberfall vnd langwirige schwehre gefengnus zuentweichen berechtigt gewessen. Sie hat aber hierinnen für sich selbsten nichts tentirt, sondern allein den ihrigen gefolgt, vnwissendt im ersten erwachen vnd schreckhen, warumb es aigentlich

zuthuen. Inmassen mit dem Schultheissen von Haymaden zu bezeigen, dass ihr Dochter nur im hembd zur Muter geloffen, sie auffgeweckt, vnd gantz nackhend sambt einem Deckbeth in ein Truhen gelegt.

Wan nun die in einkommner Peinlicher Clag begriffne vermeinte Anzeigungen verhoffentlich genugsam abgeleint, vnd aber probatorio trigesimo beygefüegt worden, dass verhaffte Keplerin in gewehrter Examination gemeincklich die Augen von den Zeugen abgewendt, vnd sonderlich bey anhörung der Theologischen Articul ihro die Augen niemahlen ybergangen seyen, ist mit dem 3. 4. vnd 5. Zeugen erwissen, dass sie angezogene Verwendung der augen im gebrauch, also hierauss kein forcht oder stillschweigende bekantnus erzwungen werden kan. Dass sie sonsten vnerschrockhen geredt, denjenigen, mit welchen sie confrontirt worden, ihr anzeig bestendig widersprochen, auch theilss dieselbige für das Jüngste Gericht geladen, wirdt ebenmässig von mehr Zeugen aussgesagt.

Wegen angegebner Vnderlassung des Weinens ist zubedenckhen, wan gleich die Beclagtin (auff vnpraejudicirlichen fahl) gar keine Zehern vergossen haben solte, dass doch solches nit alleinig der hexen vnd Vnholden aigenschafft were, sondern auch andern ehrlichen leuthen (vornemblich denen, so erlebten alters, vnd desswegen siccissimae constitutionis) die trenen vertruckhnen könden, wie solches die erfahrung bezeigt. Derohalben darauff nit zugehen, sondern zur schuld oder Vnschuld, die Trehnen vergiessen oder verhalten, ein gantz vngewisse liederliche anzeigung. Cum itaque lachrymas fundere sit res indifferens, atque possit abesse vel adesse nocentibus et innocentibus, et ita haud necessario concludat, inde legitimum indicium ad torturam non elicitur. D. Bocer de tortura cap. 3. n. 101: *Et indicium ad torturam sufficiens tale esse debet, quod Judex suo humano et naturali judicio adprehendere possit.* (Keplerus adscripsit: *Dixit quidam sua mala majora lacrumis.*)

Mit deme bey dem 32. vnd 33. probatorial vermeinten Vorgeben, alss solte Peinlich Beclagtin den Statknecht zu Güglingen sie ausszulassen gebeten, auch denselben mit geschenckh zubewegen vnderstanden haben, kan nichts erheblichs wider Beclagtin inferirt werden: dan nit zuglauben, dass Beclagtin so vnbesonnen gewessen, vnd bey hellem Tag zuentlauffen vermeint habe. Inmassen der Statknecht selbsten (so in Rot. 3. testis 7.) anzeigt, dass Keplerin gesagt, wan sie schon hinauss könte, wolte sie nirgend hin. Wie es aber mit angegebner Verheissung bewandt, wird von berüertem Zeugen vermeldt, dass namblich solche versprechung dahin verstanden worden, wan er sie zu sich in sein Stuben (derentwegen ihr Sohn bey Fürstl. Cantzley gnedige bewilligung aussbringen möchte) nemen welte.

So sein zugleich die 2 letsten probatoriales, wegen des gehabten Messers, schlechter importantz, dan wie es hiemit bewandt, ist bey den interrogatoriis zufinden; beneben hat sie auch daselbig guter meinung offentlich gebraucht, vnd hierdurch im essen des Fleischs den mangel der aussgefallnen Zeen zuergentzen vermeint.

Wan dan die, so wol in einkomner articulirter Peinlicher Clag, alss auch hierauff erfolgten additionalibus articulis, eingeführte Anzeigungen an ihnen selbsten solcher erhebligkeit in nichten zuhalten, dass hierdurch ein Mensch, so die edleste Creatur, vnd zum Ebenbild Gotes erschaffen, der scharpffen Peinlichen Frag subjicirt werden könte, zugleich aber dieselbige nicht testes omni exceptione majores, sondern gantz vntaugenliche, vnzulässige, Partheysche, Interessirte, ybel affectionirte, auch in Peinlichem Process zum mehrern Theilen nicht examinirte Zeugen gestelt, zumal alle articulirte Anzeigungen von einander abgesöndert, vnd also ein jeder Zeug in suo dicto eintzig vnd singular ist, so zugleich de indiciis remotissimis, non tangentibus immediate ipsum maleficium magiae, nichtig deponirn, auch sonsten zu recht versehen, quod indicia in suo genere non sufficienter probata conjungi non possint (Jas. in l. admonendi n. 55.), alss hat die arm Peinlich Beclagtin sich in hoc puncto vnfehlbarer absolution zugetrösten. Solches vmb so vil desto mehr, weil sie Beclagtin decrepitae aetatis, ein hocherlebtes, schwach vnd blödes, 74jähriges Weibsbild, eines ehrlichen herkommens, nieh kein vnerbar stuckh von ihr gehört, auch ihre Kinder (so vil deren gefolgt) ehrlich vndergebracht, zumahl ohne erhebliche genugsame Vrsachen in so schmehliche Verhafftung gezogen, vnd dise lange Zeit vom 7. Augusti 1620 biss hiehero innengelegen, mit squalore carceris, vinculorum molestia, auch wartung allerhand von ihren Feinden gewalthetigkeiten vnd gefährung, mehr dan gnugsam gepeiniget worden:

Alss will Peinlich Beclagtin ihr bey eingebrachter Litis contestation beschehenes begehren repetirt, auch das miltrichterlich Ampt vmb ertheilung rechtens vnd der Gerechtigkeit demüetigsten fleiss angeruoffen haben.

Salvo jure etc.

II. Deduction- respective Confutation Schrifft

Fürstl. clagenden Anwaldts
Joh. Vlrich Aulbers, Vogts zu
Güglingen,
Contra
Katharinam Kepplerin von Leonberg
peinlich beclagtin.

Praes. Stuttg. 14. July 1621. in p° torturae.
(In alio exemplo adscriptum est: Eingeben den 20. Augusti.)

Ehrenvest, Ehrnhaffte, fürsichtige, Ersame vnd Weyse Stabhallter vnd Richter dess peinlichen halssgerichts zu Güglingen. Günstige Herrn.

. . . . Nachdem die einkomne examina den 13. Febr. publicirt vnd hierauff den Partheyen in copiis communicirt worden, auch Fürstl. clagender Anwallt seines theyls vff empfangnen befelch zu befürderung der sachen vff einkomne attestata allein per generalia concludiren, die Peinlich Beclagtin aber vnd die ihrige sich hiezu nicht verstehen wöllen, sondern ihnen schrifftliche handlung mehr belieben lassen, auch hierüber den 7. Maij jüngst ein weitläuffig vilblättrige vermeinte Exception- vnd angegebne defensionschrifft extrajudicialiter yberreicht, darzu, yber die beede in hoc criminali judicio publicirte examina testium, noch ferners ein tertium rotulum mit eingeführt: alss muss Er Fürstl. clagend Anwallt solches an sein ortt lassen gestellt sein, auch der peinlich Beclagtin hierinnen dise moram vnd gesuchte aussflüchten gestatten, will benebens vss angeregten vermeinten exceptionibus alles Ihme dienstliches für gerichtlich bekannt angenommen, allem ybrigen vnd widrigen per generalia facti et juris widersprochen, vnd der Beclagtin das wenigste mitt stillschweigen nicht eingeraumt, zumahl desswegen solenniter protestirt haben.

Die sach selb anzugreiffen, beruhet selbige nach anleittung der Peinlichen halsgerichtsordnung beim 28. Art. vff disen zweyen hauptpuncten: 1. Ob wider die Peinlich Beclagtin gnugsame anzeigung vorhanden, crafft deren sie, vermög der Rechten, zur peinlichen frag könde gezogen werden? 2. Ob solche anzeigung durch der Beclagtin exceptiones vnd angemasste defensiones zurück getriben, oder nicht?

Erster Hauptpunct. Es finden sich in der peinlichen anclag etliche vnderschidliche actus, das die Verhafftin Menschen vnd Vich angegriffen, darvon ettliche gestorben, ettliche aber noch, aber also leben, das ihnen der zeittliche tod vil liber vnd angenämer were.

I. Attentata corruptio Judicis. Diser ihrer bösen thatten ist peinlich beclagtin Ihr selb am besten bewusst gewesen, dannenhero sie dem Vndervogt zu Leonberg an statt Ihrer Verantworttung (Mann wollte dann die Wahrheit verläugnen für ein Verantworttung haltten) einen Silberin becher zu verehren versprochen. Welches darumb desto fleissiger in acht zunemmen ist, weyl man solch actum, quomodocunque etiam ex adverso torqueatur, anderst nicht dann pro attentata corruptione Judicis deütten vnd ausslegen kan, vnd dannenhero billich, junctis praesertim aliis adminiculis, pro indicio ad torturam zuhalten. Dan man sich ex jure zuberichten, dass dergleichen Corruptiones nit allein hoch verbotten, sondern auch poena falsi coërcirt werden. Vnd mag die peinlich Beclagtin gar nicht entheben, da sie sagen wollt, Sie hette dem Vogt kheinen Becher verehrt, sondern allein zuverehren versprochen, quia etiam is, qui Judicem corrumpere conatus est, punitur, secundum Balduinum in Comment. de novo Jure, quem refert et sequitur Marsilius.

II. Fuga. Da nun der Beclagtin diss ihr ohnordenlich mittel zu keinem fürstandt wöllen kommen, hatt sie ihr datum vff die flucht gesezt, sich zu Leonberg ohnsichtbar gemacht, ja gar zum Land hinaus begeben, in Oesterreich nacher Linz, item den Reichstetten zugezogen, verhoffend alda sicher zu sein, aber nirgend kein bleibende stell gefunden, biss sie entlich widerumb gen Hewmaden zu ihrer Tochtern kommen, allda gesucht (III. Latitatio) vnd inn einer beschlossnen truchen eingesperrt gefunden worden. Diss attestiren alle Zeugen, besonders Agnes Martin Wernern Weib, welche meldet, da man nach mehr Zeugen aussgesandt, hab Kepplerin deren nicht erwartten wöllen, sondern zur Statt hinauss gezogen. Mit welchen Zeugen der Kepplerin aigne Zeugen im 1. Rotulo concordiren. Es khan auch die Beclagtin dises ausswеichens selb nit allerdings abredig sein, vnd praetendirt allein, ob were sie vss mütterlicher Zuneigung zu Ihrem elltisten Sohn, Mathematico Caesareo vff dessen schrifftlich begeren vnd selbigem Ihr hohe nott vnd anligen zuclagen, nacher Linz geraiset. Darinnen aber, wie auch was sie in responsione ad art. 23. vngereimbt für-

gibt, vnd wás vff solche ohnbegründte praetextus zuhaltten, dem verstendigen, Gott förchtenden vnd die gerechtigkheitt liebhabenden Richter, der ausschlag gegeben, vnd ob diss alles nicht ein starckhes indicium ad torturam gebe, diss ortts heimgesezt würdt. Fugam certe, aliis praesertim suffultam adminiculis, subministrare indicium ad torturam, extra controversiam est; maxime si quis ante accusationem vel inquisitionem institutam aufugiat. (Zanger in tract. de tortura, Bossius in practica, tit. de indiciis n. 49., Binsfeld de confess. maleficorum.) Vnd diss indicium vmb sovil weniger auss der acht zulassen, weil die hieob angezogne latitatio auch darbey khompt, quae ejusdem cum fuga est effectus. (Farinac. in praxi crim. q. 48. n. 8.)

Es will zwar die Beclagtin nicht gestendig sein, das sie vss forcht oder bösem gewissen den Becher versprochen oder vsser land gewichen, sondern vndersteht sich ihr böse sach mitt allerhandt gesuchten Färblen zuverstreichen; wann mann aber die attestata dargegen halt, würdt sich vil ein anders finden.

Dann es findet sich in der khundschafft, das die beclagtin zu Leonberg vilfeltig hin vnd her geloffen, an end vnd ort, da sie weder zu verrichten gehabt, noch erfordert worden, ja da mann sie auch vngern gesehen, vnd gemeinlich hessliche letzinen hinder ihr gelassen, welche seitthero an den tag kommen. (Der 3. Zeüg Beüttelspacher, der 20. Zeüg Schmid, die 9. Zeügin Leibbranden Zieglers Weib. In rotulo 1. der Verhafftin aigner Zeüg Giltlinger.) Nun ist in der peinlichen halssgerichtsordnung art. 25. lautter versehen, wan ein verdächtige person an gefehrlichen orten zu der thatt verdächtig gefunden werde, das solches neben andern vmbständen ein anzaigung zur tortur sey.

IV. Laesorum et damnum passorum inculpatio. In angezognem art. 25. würt es auch für ein gemeine anzeigung gehalten ad torturam, wann ein beschädigter jemanden der missethat selbst zeihet, darauff stirbt oder bey seinem ayd betheürt. Vnd es würdt sich nicht nur ein beschädigter, sondern ein zimbliche anzahl deren, die eintweder selb an ihrem aignen leyb beschädigt worden, oder doch dergleichen beschädigungen an den ihrigen vnd an ihrem Vich erfahren haben, befinden, dass sichs dannenhero wohl zuverwundern, wie Kepplerin in ihren exceptionibus fürgeben dörffen, ob solte khein offenbares corpus maleficii oder delicti vorhanden sein, desshalben man sich doch diser seitt inn ohnnöttiges Disputat nicht einlassen, sondern domino Judici cordato et discreto den Ausschlag geben vnd volgende facta zuerwegen fürstellen will. (Sequuntur attestata testium ex Rotulo secundo ad verbum desumta. Vide supra p. 428 ss.)

V. Minae. Repetuntur verba Christophori Frickii (l. c.)

VI. Cranii paterni petita effossio (testium verba, legantur l. c.)

VII. Communis vox et fama. Es findet sich in allen rotulis, das Kepplerin der Hexerey halben yberaus sehr gravirt vnd verschreyet, vnd ist solch gemein geschray vmb sovil desto weniger zu negligiren, weyl yber dasjenig, was ex attestatis dargethan, 1) ihr Sohn Heinrich selb angeben, sein Mutter sey kein rechte Fraw etc., 2) ihr eigner Mann nicht könden bey ihr bleiben, sonder haab vnd gutt verlassen, vnd von ihr in Krieg hinausgezogen, 3) sie Kepplerin mit abgöttischem Segensprechen vmbgegangen, nicht allein selb yber ihre Kinder, mit höchstem Missbrauch dess allerheyligsten Namens Gottes vnd der hochbenedeyten Dreyfaltigkeit, Segen gesprochen, vnd die stummen Creaturen angerueffen, sondern auch zu solchem Abgöttischen Wesen andere ebenmessig verlaittet, ja, das noch mehr ist, solches segensprechen alss verantworttlich bestritten, vnd für ein gebett angezogen. Superstitionem autem ad torturam facere indicium et illud indicium maxime sacrilegii delicto proprium esse, tradit Binsfeld, cui addi possunt, quae scribit D. Brentius in explicatione Catechismi: „*Alii utuntur Verbis sacris ad consecrationes in medendis morbis hominum et bestiarum, quam magiam excusare solent, quod non nisi bonis et piis verbis utantur. At enim quo verba in incantationibus sunt magis pia, eo major est istorum hominum impietas, nam quo res est melior et divinior, eo peior et damnabilior est abusus ejus.* 4. Sie Kepplerin ihr Vnholdenwerk auch andere lehren wöllen (testem adducit accusator Dorotheam Hanss Klöblins weib, referentem de puella Barbara. v. s. p. 405), wiewohl die Barbara die sach etwas herumb bringen, vnd in favorem der Kepplerin deponiren, auch nicht darfür halten will, dass Kepplerin ettwas solte in argem geredt haben: so khan sie jedoch nicht in Abred sein, dass Kepplerin, alss selbige sich beim fewer vmb ettwas gebrennt, vnd gesagt, wer wolt gern ein Vnhold sein? etc. Welcherlei Reden einem alten, betagten Weib gegen einem vngefahrlich Eilffjährigen Mädtlin mehr dan ybel anstehen, vnd in keinem weg zu verantworten.

Will mann nun jezo erwegen, was der Kepplerin halb fürgangen, da sie ante

capturam examinirt, vnd die wider dieselb examinirte Zeugen mitt ihr confrontirt worden, so finden sich abermal vnderschidliche indicia ad torturam oder doch adminicula prioribus indiciis robur addentia.

I. Variatio et inconstantia. Dann es findet sich vilfeltig, das die Kepplerin in ihren Reden ohnbeständig, wanckelmüttig vnd in denselben variere, wie der verstendige Richter in Rot. 3° zerschidene exempla finden würdt, vnd solches alles aussfüehrlich were specificirt worden, wo man gepührende Zeit hierzu gehabt hett. Ex variatione autem et inconstantia sermonis indicium oriri ad torturam, tradunt D. D. Zanger in tract. de quaest. c. 2. n. 96, Clarus, q. 21. n. 39, Carerius in practica crim. tit. de indiciis 5. n. 1, Bodinus, de Magorum daemonom. lib. 4. c. 4, ubi intrepide tenet, mendacia et responsa varie nutantia esse violentissima indicia et praesumptiones adversus Magos, ex quibus torqueri eos legitimum sit.

II. Oculorum in terram demissio. So befindet sichs am andern, das die Kepplerin in gewehrter examination keinen Zeugen rechtschaffen angesehen, sondern die augen von denselbigen abgewendet. Welches auch ein indicium ad torturam gibt, oder doch adminiculirt, prout attestantur Bodinus, qui scribit: *Alia indicia sunt haec: gestus Magi, nam fere vultum defigit humi, nec in os audet aspicere*; Binsfeld in tract. de confess. malefic. indicio 13, Guido de Suzaria in tract. de torment., et Jacobus de Belviso in pract. crim. Quos referunt et sequuntur Blancus de quaest. n. 260, Caterius in pract. crim. indicio 6. n. 2.

III. Lachrymarum defectus. Fürs dritt hatt die Peinlich beclagtin in gewehrter ganzer examination, da ihr sovil vnderschidliche abscheuliche thaten, vnd hierüber noch darzu die 12 Theol. Articul fürgehaltten worden, niemahlen einiche Zehren verröhret. Welches widerumb ein indicium wider die Verhafftin gibt, attestante Bodino, cujus haec sunt verba formalia: *Alia quoque praesumtio (quae sc. ad probationem et punitionem Magorum potest conducere) est, si non fleverit saga; quam praesumtionem Paulus Grillandus et inquisitores illi, quorum opera crematae sunt innumerae, annotant esse valentissimam.*

Indicia post capturam. Entlich hatt sich die verhaffte Kepplerin auch nach gefenckhlicher annehmung nicht ohnbezeügt gelassen, sondern dem Richter noch fernnere indicia an die Hand geben, als da sie dem Stattknecht in Güglingen zugemuttet, er soll ihr die thurnthüren einmahl offen lassen (da sie denn ohne Zweiffel sich mitt der flucht zu salviren mag verhofft haben), volgents, als er ihr diss ortss nicht wöllen willfahren, ihm 100 gulden zu geben versprochen, welche vnderstandene corruptio darumb desto fleissiger in acht zu nemen, weil sie nicht nur disen Stattknecht, sondern auch hievor den Vndervogt zu Leonberg, vnd dann auch in gewehrter Rechtferttigung mit der Glaserin ettliche ihrer Gezeugen mit Verehrungen zu hindergehen, vnd sovil an ihr gewest, zu corrumpiren sich gelüsten lassen, wie in Rot. 1. zu lesen, so auch vff gnugsamen bedacht vnd gehegter geraumer Zeit ihr aigner 5. Zeug Hanss Dackh (?) item der 24. vnd der 6. Zeug hiervon bekhundtschafften. So hat auch die Verhaffte die vom Fürstl. Anwalt am 4. Sept. 1620 zusammengefasste 21 erste articul alle mit einander yber einen hauffen gelaugnet, vnd dem Richter die Warheit wissentlich verlaugnet, also in manifestis mendaciis ergriffen worden, vnd hierdurch ihr mendacia an den tag gelegt. Constat autem ex Bartolo, quod maxima sit praesumtio contra eum, qui repertus fuit in mendacio; et mendacium facere indicium ad torturam, tradit expresse Hippolitus de Marsil. in pract. crim., quem sequitur Zanger, Clarus et Carerius.

Wann nun bey disen jezo deducirten indicien die peinliche frag nicht sollte statt finden, kan mann vff Seiten des Fürstl. clagenden Anwaldts nicht sehen, was fürohin wider dergleichen Personen müssten für indicia probirt werden, darumb man dan alles ohnnöttiges disputiren, wievil indicia ad torturam erfordert werden? wie dieselbige an ihnen selb bewandt, vnd auch bewisen sein? Was für Zeugen requirirt werden? an sein ortt stellet, vnd hierüber den Dei timentem et amantem justitiae judicem erkennen lassen will. (Cit. Bodinus, Bossius etc.)

Ander Hauptpunct. Die Verhaffte fundirt sich erstlich vff ihr Vnschuld, secundo vff ihr hohes allter, tertio vff exceptiones, nemlich 1) wider den ganzen rotulum secundum oder das examen testium, 2) contra personas testium, 3) contra eorundem dicta.

Ihre Vnschuld will die Verhafftin hiermit darthun, weil sie nemlich die Reinbolden mit Recht ersucht vnd bürgerlich beclagt. Aber es ist diss argument deren importanz gar nicht, das mann sich bey selbigem lang vffhalten sollte. Sintemal vorhin mehr geschehen, das etwan eine, so für ein Vnholdin vnd Hexen gescholten wor-

den, nit allein bürgerlich geclagt, sondern auch den Sig Rechtens erhalten, vnd doch entlich, da sie ihr Zeittigung erraicht, alss ein viljärige Hex verurtheilt vnd verbrennt worden. Bey Ihrem 44. probat. in 1. rotulo gibt sie für, sie hab vff die 72 Jahr einen ohntadelichen wandel geführt, niemanden beleidiget, noch jemahlen einicher ybelthat halb für die Oberkheit geschleifft worden. Wan man aber jezo die in rot. 2. verhörte Zeügen besihet vnd durchgehet, würdt sichs finden, das beruertter 44. art. dem wenigsten Thail der Zeügen hat dörffen vorgehalten werden, vnd wird man nur bey 4 Zeügen finden, von denen der erst meldet, er hab sich vmb ihr Thun vnd lassen nitt vil angenommen, er könde nit sagen, dass die Kepplerin einiger ybelthat halben für die Oberkheit were geschleifft worden, der ander will ihr etlichermassen beyfall geben, das er nemlich ihr nie nichts ohnrechts oder verdächtigs hab hören nachreden. Da er aber hernach vff den art. 44 verhört worden, respondirt er, das jezo etlich iahr her vnder der Burgerschafft gemurmelt worden, die Kepplerin sei der Hexerey halben im verdacht. Die 23. Zeügin Catharina, Johannis Regii, Pfarrers zu Kornwesten Wittib will bei art. 44. keinen aussschlag geben, sagt sie lasse es vff ihrem Wertt vnd Vnwertt bewenden, wöll es andre leütt, so dessen besser berichtet, sagen lassen. Es gibt gleichwol die Verhaffte für, das ettliche ehrliche leütt sie vnschuldig glauben, aber ausserhalb dem 1. vnd 2., wie nicht weniger dem 17. vnd 23. Zeügen (in rot. primo) deponiren sie alle, das ihnen nichts weitteres wissend sey. Vnd hatt hierumb die Kepplerin ihr Vnschuld gar nicht erwisen. Sie will gleichwol zu Erzwingung ihrer Vnschuld auch diss urgiren, das sie nemblich von einigen Hexen, deren zu Leonberg ettliche justificirt vnd vorher härtiglich torquirt, nie angegeben worden, ohnangesehen eine von den eingezogenen Weibern, so nach aussgestandener tortur widerumb aussgelassen, in specie vff sie erfragt worden sein solle. Aber es würdt hierauff respondirt, das solches alles in facto beruhe vnd ein ohnerwiesen ding, et nuda partis assertio; auch schleusst diss argument gar nicht, wan man also wolte argumentiren: die Kepplerin ist von keiner Vnholdin zu Leonberg nie angegeben worden (den Fall, salva semper veritate, zu sezen, es were alles wahr, was in exceptionibus nude referirt worden), ergo so ist sie kein Vnhold, ist auch nicht zu torquiren. Geschweige jezund, wann Kepplerin einiches fundament ihrer angegebenen Vnschuld zu verificiren solte gewusst haben, Sie vnd die ihrige mitt der beweissung nicht würden zurück gehalten haben. Vnd wann mann auch alle conjecturas et praesumptiones, so von D. D. passim ad probandam innocentiam zusammengetragen worden, gegen den einkommnen attestatis halten wolt, würdt sich das gerade Widerspil bey der Kepplerin finden.

Betreffend der Kepplerin Alter, würdt gleichwol in rotulo primo bey dem 8. vnd 44. probat. gemeldet, das sie ein 72jährige fraw, aber von den ihrigen selb ad marginem gesezt, 2 weniger den 70, vnd weisst man doch benebens auch des marginirten Allters halb keinen Grund. Dem sey nun wie ihm wölle, vnd ob schon darfür will gehallten werden, quod senes regulariter non siut torquendi, dannenhero die Kepplerin hinder diser regul sich zu versteckhen verhofft, so hat man sich jedoch widerumb zu berichten, quod in horrendo hoc sortilegii crimine recedatur a regulis juris communis, et quod etiam torqueantur illae personae, quae alias regulariter torqueri non possunt: ita ut nullus omnino quocumque praetextu a tortura excusetur. (Baiardus in addit. ad Clarum lib. 5. Zanger de quaest. c. 1. n. 60 ss.)

Was nun jezo anbelangt die exceptiones contra rotulum secundum, würdt vor allen dingen das Reinboldische Examen perstringirt, welchem alle facultas probandi ex hoc unico fundamento will entzogen werden, quod testes in uno judicio producti, in alio (praesertim interveniente personarum diversitate) non mereantur fidem. Aber man würdt sich vff der gegen seitten könden erinnern, das diejenigen Zeügen, deren depositiones in rotulo secundo verfasst, nicht ad simplicem informationem Judicis, noch auch de simplici et plano, sondern in processu ordinario contra ipsam nunc accusatam olim instituto, post litem contestatam legitime seind verhört. So seind auch alle clagpuncten der Kepplerin oder ihren Kriegsvögten vnd befreundten ad interrogandum zugestellt, hierüber vff das schärpffist interrogirt, alle gezeügen in praesentia illorum, quorum intererat, vff das strengist mitt leiblichem Zeügenayd beladen, der Zeügenverhör ex parte der Kepplerin ein aigner adjunctus beygefügt, darzu die Kepplerische ad videndum et audiendum jurare testes ordenlich citirt worden vnd sich eingestellt. Dannenhero die von der Verhafftin eingewandte exceptio nicht in acht zunemmen.

So gibt auch die personarum diversitas keinen behelff, das desswegen die in voriger Rechtfertigung verhörten Gezeugen in jezo angestelltem peinlichen process nit solten in acht genommen werden. Constat enim ex libello Reinboldiano, quod

Reinboldus cum uxore intentaverit actionem damni injuriae seu legis Aquiliae et sic ex delicto egerit, prout etiam ex attestatis plurimorum per nunc captivam commissorum delictorum probatio elicitur. Jam autem indubitati juris est, ex quolibet delicto nasci duo jura et duas obligationes: unam passo damnum vel injuriam, alteram reipublicae, cujus interest, ne delicta maneant impunita etc. Weil sich dann in rotulo secundo vnderschidliche Verbrechungen, so von der beclagtin fürgangen, befinden, also respublica hefftig laedirt worden, hatt nitt vnbillich der Fürstl. clagende Anwalt propter interesse publicum der einkomnen kundschafften sich mit fueg zu behelffen, vnd hingegen die Verhaffte sich dessen nit zubeschwehren, vorab weyln Sie yber die eingeführte Puncten in hievoriger Rechtferttigung Ihre notturfft so aussführlich eingebracht.

Wafern aber noch wollte bestritten werden, quod testes in judicio civili prius admissi, in judicio hoc criminali nihil probent, vnd der Richter erkennen sollte, das alle Zeugen de novo examinirt werden sollten, so muss zwahr der Fürstl. clagende Anwalt (der ihm gleichwohl solches nicht einbilden khan, sonder in seiner Einfalt die sach bey Fürstl. Canzley zuvor vil reiffer erwogen zu sein erachtet) dasselbig geschehen lassen, hingegen aber will er gar nit zweifflen, es werde den gezeugen (vff den ohnverhofften Fall sie de novo zu reassumiren) ihre vorige depositiones widerumb fürgelesen werden, vnd mag die Peinlich Beclagtin die newe moram ihr selb vnd ihren Rhatgebern zumessen. Einmal aber kan vnd wüsst Fürstl. Anwallt die angeregte Zeugen nit fallen zulassen, behallt ihme nebens wegen derjenigen Zeugen, so hie zwischen möchten verstorben sein oder noch füraus sterben, alle rechtliche notturfft ausstruckenlich bevor.

Sonsten vernimpt mann mitt viler befrembdung, das die peinlich beclagtin, nachdem sie in hoc processu criminali, non contenta duobus examinibus testium, noch ferner das erste examen, sampt zugehörigem rotulo reprobatorio, mit ihrer exception schrifft eingelegt, gleichsam selb wider solch ihr aignes, von ihr selb sowohl zu Leonberg, alss jezo vor disem Richter eingelegt Examen excipiren will, inmassen sie dan in ihrer vermeinten Exception schrifft sich erclärt, man soll ihr die einlegung dess ersten Examinis nicht dahin deütten, alss wan sie dasjenig, so darinnen begriffen, agnoscirte, confitirte, vnd bekhennet, auch solche Erclärung vnd protestation bey denjenigen Zeugen, so Ihr nit annemblich (vnangesehen sie sich ihres Theils deroselben Aussag vnderschidlicher ortten vnd mahlen behilfft) passim erholen thut. Vorab weyln man sich ex jure zuberichten, quod Instrumentum a parte litigante in judicio productum et testis allegatus eo ipso et contra producentem et allegantem probet. Darumb man dissseits solche vngereimbte protestation vff ihrem offenbahren Vnwerth bewenden lasst, vnd zum Vberfluss semel pro semper wider dieselbig alss vngültig protestiren thut: sonderlich weil es nicht in potestate partis est, vim probativam examinis producti aut testis allegati in judicio zu restringiren. *Magis enim potest scire, quanta fides sit habenda testibus, qui judicat, quem ex sententia non partis, sed sui animi aestimare oportet, quid aut credat, aut parum sibi probatum opinatur,* prout divum Hadrianum Vinio Varo rescripsisse testis est Callistratus in l. 3. de testibus.

Was den dritten rotulum vnd die in hoc processu criminali producirte Zeugen anbelangt, müssen selbige sich sehr lassen durchziehen vnd perstringiren. Sovil nun den Herrn Vogt anbelangt, welchem nachgeschriben würdt, das er bey fürgangner confrontation gleichsam Praeses gewesen, das directorium geführt, ihm selb seines gefallens Assessores erwehlt etc., hatt man disserseitt vss den actis sovil gewisse nachrichten, das gedachter Herr Vogt nichts anders gehandelt, weder was ihm auffgetragen gewesen. Betreffend den Herrn Specialen vnd die ihm nachgeschribene Zulagen lasst man selbige, wie auch was sie dem Stattschreiber vnd den dreyen Beysizern nachschreyt, vff ihrem aignen Vnwertt bewenden. Allein khan man dess Ludwig Bilfingers halben (welchem die Verhafftin nachschreibt, ob solte er Ihr nit wenig abhold sein) diss vnangeregt nicht lassen, dass die Peinlich beclagtin gleichwohl ein sonderbahres fragstuck vff ihn gerichtet, aber vnder allen gezeugen mit einander ist nit ein einziger, der etwas hierumb wüsste oder solches glaubte. Vnd meldet besagter Bilfinger, er hab die tag seines lebens mit der Beclagtin nie nichts zuthun gehabt, dann allein dass er einmahl an sie beredt, alss sie inn einer an sein Zeugen stehend bestandscheuren morgens bey liecht treschen lassen, so die Beclagtin verdrossen. Welches aber Zeug billich beredt, vnd nit zuverdenckhen were gewessen, wann er gleich solch verbottnes treschen zu Ihro gepührenden abstraffung gehörig Ortten angebracht hette.

Nachdem auch in einer jeden sach vff den anfang vnd vrsprung zuesehen, cum cujusque rei potissima pars sit principium, alss wollt in ihrer Exceptionschrifft die Verhaffte vnd peinlich beclagte gern solchen anfang von der Reinboldin her deduciren,

von deren sie aussgibt, dass selbige vor 10 Jahren in eine grosse kranckheit gerathen ... das Kepplerin sie injuriarum convenirt etc. (v. s. p. 494.) Nuhn hat sich gleichwohl der Fürstl. Clagende Anwaldt dises weittgesuchten wercks nicht zubeladen, weisst auch von dem angeregten Civil process weitter nicht, dann er ex actis finden kan, vnd das die Reinboldin in vnderschidlichen mahlen vmb befürderung dess process gerichtlich angesucht. Wie lang es auch sey, das ermelte Reinboldin kranck worden, was sie für Arzt gebraucht, vnd waher Ihro Ihr kranckheit herkommen? hat Fürstl. Anwaldt ebenmässig nicht zu scrupuliren. Darneben findet er bei der Kepplerin aignen Zeugen, dass sie sonsten von kheiner kranckheit, mit deren die Reinboldin jemahls behafft gewesst, alss der jetzigen wissen, auch solche kranckheit der Reinboldin von verüebter Vnzucht herkhommen, will Fürstl. clagendem Anwaldt zu judiciren nit gepühren, noch die Reinboldin mit einem praejudicio zugraviren. Aber er findet dannocht, dass kein Zeug den 69. probatorial affirmiren darff, sondern viel mehr der 8. 9. 10. Zeug solchen rund widersprechen. Vnd wan man auch alle 3 Rotul miteinander durchgehet, so findet sich jedoch weitter vnd mehr nicht, weder das sie inn ihrem Wittwenstand in gefenknus gesezt worden. Darbey doch Zeug Josenhanss bekundtschafftet, er hab seitthero nichts vnrechts von Reinboldin gehört. Auch sagt in rotulo tertio der 4. Zeug, Sie were nuhn mehr 18 Jahr lang sein Zeugen Nachbaurin gewessen, vnd hab doch nie nichts leichtferttigs von ihr gesehen oder gehört.

Was sonsten der Reinboldischen Zeugen halb von derKepplerin angeregt würdt, dass sie allerhand vffgewaibelte Zeugen gefüehrt, welche auch vmb sovil weniger in acht zu nemmen, weil sie weder beaydigt, noch sonsten ordenlich examinirt worden, dass lasst Fürstl. Anwaldt vf seinem Vnwehrt bewenden, vnd hat hingegen ex 1. rot. nit wenige muethmassung, dass vf der Kepplerischen seitten dasjenig, so man mit vffwaiblung der Zeugen die Reinboldin bezichtigen will, practicirt worden. Die Beaydigung vnd examinationem der Reinboldischen Zeugen betreffendt, referirt man sich, studio brevitatis, vff dasjenige, so bey den exceptionibus contra secundum rotulum deducirt worden. Die Zeugen geben an, das die Reinboldin den Trunckh alsobald geahndet, das sie früher ein gesundes Mensch gewesen. Dagegen findet sich von der Kepplerin, das sie nit nur vor 8, 9, 10 Jahren, sonder vor 18, ja vor 25 Jahren mensch vnd vich beschädigt. Vnd ist darneben bey ettlich Zeugen in acht zunemen, warumb sie die beschädigung nitt geclagt (quod reliqui testes sine dubio identidem indicassent, si desuper fuissent interrogati), weyl sie nemblich entweder ihr sach nitt hetten könden erweisen vnd besorgt, sie werden, reverenter, ligen müssen, oder doch verhofft, es werde wohl einmal ein aussbruch nemen. Ob auch solche Kranckheit der Reinboldin von verübter Vnzucht herkomm, will dem Anwallt nitt gepüren zu judiciren. Aber er findet kein einigen Zeugen, der affimiren darff, das die Reinboldin ohne schew hurerey getriben, sondern vilmehr solches von vilen widersprochen, vnd findet sich nichts, weder das sie in ihrem Wittwenstand in gefencknuss gesezt worden, wegen eines Kupfferschmids Jörg Ziehers, mit dem sie in vnehren solle zugehalten haben. Vnd den fall, es were damalen, nemlich vor 23 Jahren, ettwas verdächtiges fürgegangen, so köndte doch von solchem einzigen actu kein praesumtio wider dise Reinboldin entstehen.

Vff die exceptionem inimicitiae testium wird respondirt 1) das es nicht genug, einem Zeugen dergleichen hindertreibliche reception zu opponiren, sondern es muss dieselbig erwisen sein, 2) so ist nitt ein jede inimicitia ad repellendum testem sufficiens, sondern es muss ein grosse, ohnversöhnliche Hauptfeindschafft vnd capitalis inimicitia sein, dergleichen die Beclagtin nitt bewisen.

Am Endt würdt etlicher Zeug sexus objicirt vnd will man die Weibspersonen repelliren. Aber man würdt sich verhoffentlich vff der gegenseitt berichten lassen, quod de jure civili mulieres in causis criminalibus a testimonio dicendo non repellantur. Diss bezeugen Zanger, Clarus, Schneider, Cromezius etc. Ein gleiche meinung hatt es mit den Zeugen ratione aetatis, die entweder noch vnder 20 Jahren, oder doch von solchen händeln deponirt, so sich in ihren minderjärigen jahren zugetragen. Dan ein jeder verständig bey sich selber leichtlich zuermessen, dass man in dergleichen verborgenen misshandlungen die Wahl von gezeugen nicht haben khan, vnd das auch niemandt so verteuffelt, der ettwas dergleichen zauberisches wurde in gegenwart ansehnlich ehrlicher personen (wie gar es ihme sonsten an seinem Willen nicht ermanglete) begehren ins Werckh zurichten. Vnd ist vff derjenig Zeugen deposition vmb sovil mehr zugehen, welche von demjenigen, so sie in pupillari aetate gesehen vnd erfahren, facti jam majores testificiren.

Etlichen Zeugen thutt die Kepplerin singularitatem objiciren, das sie namblich

keinen mitstimmenden Zeugen haben, sondern ihre aussag singulares et unici sagen, vnd will hierauff dero gegebener Kundschafft ihr Krafft entziehen. Hierauff wird respondirt, 1) das vilen Zeugen singularitas objicirt werd, welche dennocht contestes haben, 2) Versirt man in materia criminis occulti et detestandi, ubi non est necesse regulis inhaerere, 3) wann sich gleich sollte befinden, das ein Zeug von einem sonderbahren facto redete, vnd respectu illius, de quo deponit, facti singularis were, so möcht ihme doch solche singularitas, utpote non obtestativa, sed adminiculativa, kein Hindernus bringen, weiln dergleichen facta singularia in unum finem collimiren, also die testes respectu ejusdem finis concordiren. So werden 4) ad probandum aliquid in genere, puta aliquem esse infamem, haereticum etc., testes singulares nicht verworffen, sondern admittirt, teste Mynshingero, Schradero, Zangero, Bodino.

Es kompt auch dise sehr weitt geholte exceptio vff die Bahn, vnd wird sonderlich dem Zeugen Beuttelspacher opponirt, das er in causa propria deponirt. Allein ob er wohl von einem schaden, so ihme selb von der Kepplerin widerfaren, deponirt, so geht doch weder die causa civilis, noch die criminalis ihne nichts an, vnd hat vss keiner deroselben das wenigste interesse für sein person nicht zugewartten. Denn ein testis, der nicht principaliter, sonder allein in consequentiam interesse bey der sach hatt, ist zu admittiren.

Weitters will ettlichen Zeugen fürgeworffen werden, das sie in ihren aussagen variiren vnd ihnen selb oder doch andern contrariiren, als exempli gratia der Beutelspacher vnd Koch, der ein gebe an, er hab den Trunckh an einem Sonntag, der ander er hab ihn an einem Tag in der wochen bekommen. Allein es ist doch wol müglich vnd vermuttlich, das entweders Koch dieselbig circumstantiam nicht recht observirt, oder villeicht damalen, als er solch factum hören erzehlen, gleich zumahl des treschens halben ettwas anders geredt mag sein worden. Vnd ist desswegen gedachtem Beutelspacher kein variatio zuzuschreiben. Est enim prudentis providique judicis, testium dicta conciliare, ut valeant potius quam pereant. Der Zieglerin will auch eine variation zugelegt werden, denn sie geb in der ersten examinatione für, das sie einen bössen schenckel gehabt, in confrontatione aber nitt mehr wöllen bekanntlich sein, das ihr zuvor ichtwas an solchem schenckel gewesen. Aber mann will den Herrn Richter ad attestata ipsa, tanquam ad fontes gewisen haben, welcher dan finden würdt, ob vss der Zieglerin aussagen ein variatio zu erzwingen. Dann ob sie wol meldet, das sie vor 18 jaren an ihren schenckeln in einer kindbett schmerzen empfunden, so sezt sie jedoch die vrsach gleich hinzu, nemlich von der vermüdung, weil sie niemanden gehapt, der ihr damal als einer Kindbettin ichtwas geschafft hette, welches dann gar vermüttlich. Benebens würdt sich in selbiger deposition mit keinem wortt befinden, das sie gemeldet, sie hett böse schenckel, sonder allein, das sie vff der Kepplerin befragen ob sie böse schenckel hett, vnd ob sie ihr wehe thüen, mit Ja geantwortet, welches Ja wortt aber billich von dem letsten quaesito, ratione doloris pedum, zuverstehen. Ist auch diser Zeugin einige variatio oder sonsten ichtwas vngleiches nicht anzutrawen, weil sie sonsten ein guttes testimonium hatt. Ob auch weiland M. Maisterlins Dochter ein variatio könde zugelegt werden, lesst man hierüb meniglich, qui vel micam habet salis, judiciren. Als wann das schlagen, der geschlagenen hinumsehen, der Kepplerin fortgehen vnd fragen nicht alles gleichsam in uno momento könde fürgehen! Was dann die andere diser Zeugin objicirte variation betrifft, kan gar wol sein, das die 12. Zeugin, was ihr die Pfarrerin erzehlt, nicht recht verstanden, oder villeicht von des Hallers mädlin etwas gehört, vnd hernach dieselbe Vmbständ vnder einander gemenget. Aber wie dem allem, so concordiren dannocht dise beede Zeugen in facta percussione, ratione percutientis, et personae percussae, vnd seind testium dicta billich vilmehr benigne zu interpretiren, dann zu cavilliren.

Dem Herrn Decano will die Verhafftin ebenmessig nachreden, das er mit den andern Zeugen nicht concordire. Aber mann lasst solches vff seinem offnen vnwertt bewenden, vnd ob gleich ehrnbesagter Herr Decanus in einer einigen circumstantia, der Kepplerin Segensprechen betreffend, sich solte geirrt haben (prout hominum memoria labilis est), so ist jedoch solcher Vmbstand, die Kepplerin hab denselben bestanden (nach Decani ansag) oder aber contradicirt (wie andere Zeugen melden), deren erheblichkeit gar nicht, das man sich desshalb lang vffhallten solle, weil es principaliter darumb zuthun, das die Kepplerin mitt abgöttischem Segensprechen vmbgegangen vnd solches auch inn andre leutt gestossen.

Dem Herrn Vnder Vogt wolte die Verhafftin in ihren exceptionibus auch gern eins anmachen, weil selbiger in rotulo primo von dem, das die Reinboldin den Rechtlichen Process zu hindern begert, nicht wissen will, darneben asseverirt, das er ampts-

halben vnd nit auss der Reinboldin Verursachen den Production tag zurück gelegt, in ansehung er die Kepplerin einzuziehen schon damahls Fürstl. bevelch gehabt, da jedoch der hallerische handel, vnder welchem schein der vff den 21. Octobris angeordnete productiontag eingestelt worden, den 18. ejusdem vorher sich zugetragen, vnd der hierumb zur Fürstl. Canzley ervolgte bericht den 26. Octobris hernach datirt, auch vff solch berichten errerst befelch ertheilt worden. Nuhn weisst der Fürstl. clagende Anwallt seins theilss nicht, wie dissortts eines vss dem andern hergegangen, will auch benebens der Kepplerin das wenigste nicht eingeraumbt haben, protestando desuper: darneben aber hatt er ex primo rotulo so vil nachrichtung, das in der Leonbergischen Rechtfertigung nicht nur ein, sondern etliche verschidene productionstäg sollen angestellt gewesen sein, vnd zwar den letsten Martii, 22. Aprilis vnd 1. December, damalen freylich Herr Vndervogt vnderschidliche Fürstl. bevelch, die Kepplerin in hafftung zunemmen, also die productionstäg zurückh zustellen Vrsach gnug gehapt. Vnd ob wol die Kepplerin in ihrer exceptionschrifft den Vndervogt fürnemlich wegen dess suspendirten ersten productiontags zepffen vnd in ein contradictorium einwicklen will, so hatt mann jedoch ex ipso additionali 13°, ut et sequentibus, zusehen, das bey denselbigen kein gewisse Zeit, vil weniger der allererste productiontag mitt solchen vmbständen (wie jezo in der Exceptionschrifft) namhafft gemacht worden, desswegen dann sein Herrn Vogts hierauff gethone depositiones vff die andere beede productiontäg mitt fügen könden vnd solten verstanden werden. Dicta enim testium non sunt cavillanda, sed benigna potius interpretatione juvanda. Es ist aber der Kepplerin darumb fürnemlich zuthun, das sie ihre attentirte corruptionem judicis vermittelst versprochnen Bechers, gern vss dem weg raumen wollen, wie sie denn zu dem End auch die Hallerin allegirt vnd sich dero kundschafft behilfft, welche sie jedoch in exceptionibus odiosissime exagitirt, vnangesehen sie Hallerin allein de auditu deponirt, vnd hochbetheuerlich meldet, Sie wolte, das sie erstummen solte, wann sie ein einig Wort von der Parthey production gewusst, oder solche zu verhindern begehrt hette. Darneben lasst man der Kepplerin protestation, das sie der Hallerin personam mit disser allegation nicht wöll adprobirt haben, vff ihrem aignen Vnwerth. Vber das hat der Herr Vndervogt der Kepplerin halb (ehe vnd dan ihrer Zeugen einich verhört, ja auch beaydigt worden) Fürstl. Bevelch empfangen gehabt, wofern sich ettwas malefizisches befinden werde, alssdann solches zuberichten, dannenhero Ihme Herrn Vogt in seiner deposition billich wohl zuglauben.

Es weren gleichwol sonsten noch mehr particularia anzuregen, vnd vff dieselbige zu respondiren. Weil man aber vff seiten der Kepplerin so indesinenter vmb befürderung der sach bey Fürstl. Canzley vnd sonsten ad partem sollicitirt, darzu inn fleissiger scrutatione vnd examinatione meritorum causae die resolutio aller dubiorum sich selb, auch darbey noch weitter finden würdt, das in den exceptionibus vil facta ohn einige bescheinung fürgeben, darzu manches mahl die attestata vil anderst allegirt werden, dann die examina mitbringen, alss will mann selbiges dem Herrn Richter committirt haben.

Weyl dann die sach deducirter massen beschaffen, vnd die Verhaffte mit so vilen indiciis merckhlich gravirt, zum fall auch deren eines oder das ander für gnugsam bewisen oder für sich selb ad torturam gülltig nicht wollte erachtet werden, jedoch dieselbige insgesampt mitt einander, vorab in detestando hoc maleficio, quod aequale non habet, ad torturam (verhoffenlich) mehr dann gnug, hingegen für die Verhaffte die wenigste gutte Vermuttung, so dieselbig von dem angeclagten schröcklichen, abschewlichen hexenwerckh entschuldigen möcht, für sich nitt hatt, darzu die Vrsachen des argwohns vil stärcker vnd weitt grösser seind, dann die zusammengesuchte Vrsachen von allerhand geferbten entschuldigungen, dannenhero die peinliche Frag wol vermög Peinlichen Halsgerichts ordnung zugebrauchen, yberdiss die ihrestheils allegirte langwirige custodia ihr deren Vrsach kein erleuchterung geben kan, weyl sie an disem inn ettwas verweiltem process nicht die wenigste schuld selbsten trägt, inn betrachtung Sie nach einkommner clag yber einen völligen Monat hernach erest litem contestirt, dazu nahend alle vnd jede clagpuncten wider ihr eigen gewissen vnd besser wissen durch den banck hindurch simpliciter negirt, vnd nach publicirter Kundschafft, vff welche der Fürstl. clagend Anwallt allein per pura generalia concludiren wöllen, ein weittleüffige schrifft yberraicht, also zu gepührend nottwendig gegenhandlung vnumbgenglichen anlass gegeben. Vnd dan endtlich ihre ehrliche vndergebrachte Kinder dessjenigen, was sie Verhafftin diss ortts delinquirt, billich für ihro personen gleichwol nichts zuentgeltten, im gegenspil aber der Verhafftin (alss welche selb weder ihres angegebnen ehrlichen herkhommens noch Ihrer vndergebrachten khinder ge-

schonet) zu ihrer entschuldigung nichts fürtragen mögen, sonderlich weyl das gericht dem Herrn gehalten würdt, bey welchem kein vnrecht, noch kein ansehen der Person. (2. Paral. 19. v. 6. 7.)

Dem allem nach ist clagenden Fürstlich Anwallts nochmalen rechtlich anrüeffen vnd begern, zuerkennen vnd zusprechen, wie zu end der peinlichen anclag petirt worden. Zum fahl auch vff der Verhafftin seitten newerung sollte vermitten bleiben, will Fürstl. clagender Anwallt die sach in puncto torturae hirmitt zu richterlicher erkentnuss gesezt, zumahl das streng richterlich ampt vmb ertheilung der gerechtigkeitt vnd gepürenden scharffen Rechtens meliori modo et forma angeruffen haben. Salvo omni jure.

Peinliches Gerichts Prothocoll

zue Güglingen.

Den 22. Augusti vnd des 1621. Jahrs ist ex parte der Peinlich Beclagtin fürgebracht worden, was Jüngsten Rechts Tag weegen weitlauffiger Aussführung des Fürstlichen Herrn Anwaldts deduction vnd respective Confutation schrüfft begehrt vnd bewilligt worden, das man Nambliehen jezgehörter weitlauffiger Aussführung wegen Ihr Kepplerin Fürsprech solch des Fürstl. Anwaldts deductionschrüfft vff 3 oder 4 Tag in originali ad fideles manus zuestellen wolle, sodann das allssbalden darauff in solcher Zeit Ihres thails ein Conclusion schrüfft an Statt mundtlichen beschluss solle yberraicht werden. Dessen, wie nit weniger, das mit Communication gedachter des Herrn Anwaldts deductionschrüfft willfahrt worden, hat sich der Herr Richter wohl zueberichten. Wann man sich nun inmittelst in vihlberürter Deductionschrüfft nicht allein nach notturfft ersehen, sonder auch ein Conclusionschrüfft darauff verferttigt, allso will der Peinlich Beclagtin Fürsprech hiemit die gedachte communicirte Deductionschrüfft vnd zuegleich auch die darüber geferttigte Conclusionschrüfft hiemit widerumb Gerichtlich yberraicht haben, deren ohngezweiffelten zuversicht, weil in solcher Conclusionschrüfft in facto nichz newes einkombt, es werde Fürstl. clagender Herr Anwaldt ebenmessig darauff völliglich concludiren vnd zue Recht sezen.

Fürstl. clagender Herr Anwaldt pittet vmb communication ersteingelegter der Beclagtin Conclusionschrüfft, vnd vmb einen Abtritt mit seinen Beyständen, sich darinnen haben zuersehen; dessen man zuefriden gewessen.

Nach genommenen Abtritt hat Fürstl. Herr Anwaldt in der Beclagtin eingegebener Conclusionschrüfft anstatt mundtlichen Beschluss sich vmb etwas ersehen, vnd weil er nichz sonders darinnen befunden, allss das Sie Verhafftin Ihre vorige Altte gesuechte Vssflichten, Renckh vnd Klenckh gebraucht, auch alle in disser Peinlichen Rechtssach geführte Ehrliche vnd ansehnliche Gezeügen, vnd jeden insonderheit ohnnöttiger weis stumpffiert, vnd vmbschwaiff suecht, dardurch den Herrn Richtern in disser so sonnenclaren sach in Zweifel zubringen, allss lasst sich Fürstl. Clagender Anwaldt dessen vnd anderst mehr im wenigsten nit irren, sondern will hiemit mit widerholung aller vorigen dienlichen handlungen, vnd gemeiner widersprechung Jedes ybrigen vnd widerigen, beschlossen vnd wie hieob in der Clag beschehen, zuerkennen, vnd fürderlich ein Vrthel, damit disse so lang gewehrte sach einest zue endt gebracht werden möge, gebetten haben.

Ex parte der Peinlich Beclagtin lasst man sich nit irren, was Fürstl. Clagender Herr Anwaldt aniezo recessiren lassen, deme aber seye wie da wolle, weil sich Herr Anwaldt in der alberait, an statt mundtlichen Beschluss vff seitten der Beclagtin eingebener Conclusionschrüfft sich nothwendig ersehen, vnd selbsten nunmehr gesehen, das in Facto darinnen nichz newes einkommen, selbige darauff an statt Mundtlichen Beschluss passiren lasst, vnd gleich zuemahl seines Thails den Rechtssaz gethon: allss will Peinlich Beclagtin alles dasjenige, was in disser ganzen Rechtferttigung Ihrenthalben einkommen, bester Form hiehero repetirt vnd wie in jezgedachter Conclusionschrüfft, auch sonsten allenthalben Ihrentwegen gebetten worden, hiemit nochmahlen vmb ertheilung Rechtens vnd der Gerechtigkheit gebetten, vnd hiemit endtlich beschlossen, auch gleichergestaltten zue Recht gesezt haben.

Hanc responsionem, inscriptam *Conclusion Schrifft*, paucis diebus conscriptam esse, apparet comparato die adscripto: *Judicialiter ybergeben den* 22. *Augusti anno* 1621, cum die, quo accusatoris scriptum traditum est, 20. Augusto. Major pars hujus scripti (in exemplo primo ad paginas 128 excrescentis) manu Joannis Kepleri scripta est, ea vero, quae aliam manum exhibent, multis emendationibus, eadem Kepleri manu scriptis, purgata sunt, plurima denique verba et enunciata plane mentem

Kepleri ejusque scribendi rationem referunt, ut sine ulla dubitatione confirmaverimus, integram hanc responsionem ab ipso Keplero adjuvante juris quodam perito compositam esse. Eam ob rem opusculum hoc majoribus typis excudendum curavimus.

III. Conclusion Schrifft
an Statt Mundtlichen Beschlusses
Catharina Kepplerin, Peinlich Beclagtin
contra
Vnssers gnedigen Fürsten vnd Herrn Anwalden.
Judicialiter ybergeben den 22. Augusti anno 1621.

Ehrnvest etc. des Peinlichen Halsgerichts alhie zu Güglingen. Insonders günstige Hern.

Es hete zwar die alhie in langwiriger Verhafftung ligende, vnd von dem Fürstl. Herrn Anwald beclagte Catharina Keplerin, nach entlicher im verschinen 23. Febr. beschehener publication der einkommenen Examinum vmb mehrer beförderung willen dises hochbeschwehrlichen Peinlichen Process nichts liebers gesehen, dan das der Herr Anwald gleichbald darauff seiner vermeinten Peinlichen Anclag deductiones auss den publicirten Examinibus verfasset, gerichtlich eingereicht, vnd hiermit der vnschuldig Verhafften zu besserer vnd kürtzerer stellung ihrer Defensionschrifft den Weg gebahnet hete. Weil aber wider alles Verhoffen sie Peinlich Beclagtin zween gantzer Monat, vnd biss 12. Aprilis in der Vngewissheit, wass Sie diss orts von Fürstl. Hern Anwald zugewarten, gelassen, vnd alss dan ererst verstendigt worden, dass sie keiner fernern deduction für selbigesmahl nit zuerwarten, sondern eintweder per generalia submittirn, oder ihre Gegen Noturfft (so auff 7. Maji hernach extra judicialiter beschehen) einbringen soll: alss hete sie sich doch zum wenigsten dessen versehen, es solte nuhnmehr ihrer mit nachgefolgter vnd jetz eingereichter dess Fürstl. Anwalds sehr weitleüffiger deduction, vnd bey derselben hinbringung abermahlen dreyer Monate, mitleidenlich verschonet worden sein: darumb hete man beides, auff ihrer, so auch auff dess Richters seiten diser fernern Conclusionschrifft auff den ersten oder andern weeg yberhoben bleiben khönden. An ietzo findet sich dise Vngelegenheit, dass der Beclagten Defension vorhergehet, dess Clagenden Anwalds Deduction aber allererst hernach folget. Derentwegen man auff der Keplerin seit nit vmbgehen könden, zum wenigisten kurtze andeütung zu thuen, an welchem ort ihrer defension auff ieden Puncten der Anwaldischen deduction allbereit geantwortet sey, dabey auch dasjenige, wass in Deductione mehrers wider der Keplerin defensionschrifft vnd sonsten auff die Füesse gebracht, mit grund der Warheit widertreiben, vnd entlichen auff dess Fürstlich Anwaldts eingegebener schrifft andern hauptpuncten oder Confutation von der Beclagtin seit concludendo geantwortet werden muss. Da dan die Beclagtin gleichsfals (vnd sonderlich, weil der Fürstl. Anwaldt in conclusione verhart) alles wass in dessen Deduction- vnd Confutationschrifft affirmando vel negando (oder auch zu denen Contentis ihrer der Keplerin defension- vnd Exceptionschrifft tacendo et praetereundo) ihr dienstlich sein mag, für Gerichtlich bekant angenommen, allem yberigen vnd widerigen aber protestando widersprochen haben will.

Belangend den 1. Hauptpuncten der auff Anwaldts seiten eingereichten schrifft, hat in demselben Herr Anwald ihme eine ordnung, alss weder in der Clag, noch Additional-Articulis gehalten worden, belieben lassen, zumahl die indicia praetensa vnd ybel angegebene facta in ein mehrere Anzal extendirt,

beids zu dem vnzweifenlichem intent, damit, wass diser ybel fundirten Anclag in materia abgehet, solches in forma vnd grossem Ansehen compensirt werde, vnd also, wa je nit die praetendirte tortur, doch zum wenigsten die enthebung der von der Keplerin wegen ihres hohen Alters vnd vnentpärlicher leibs noturfft auffgewendte gantz vnerschwingliche Vncosten auff Anwaldts seiten behauptet werden. Es versihet sich aber die Beclagtin zu dem Gerechten Richter, der werde sich nit gleichbald die blosse Anzahl der vermeinten Anzeigungen (so vilmehr lauter nullitäten zunennen), erschreckhen vnd einnemmen lassen, in betrachtung dass, wan es an Zahlen allein gelegen, es diser nunmehr verjährten höchst peinlichen Custodi nit bedürfft haben würde.

I. Vnd setzet Anwald anfenglich zum Eckstein, dass Keplerin dem Vogt zu Lewenberg einen Becher versprochen; dass aber auff disen schlag die Versprechung Bechers kein indicium per se, sonder hinunter gehörig, wan von vorhergehenden factis gehandelt wirdt, selbige vermeintlich zu adminiculiren, kan ein einfeltiger gleichbald merckhen, quia nonentis nullae qualitates, vnd wie die Vrsach zu diser Versprechung sich befinden wirdt, also wirdt auch die Versprechung selber anzusehen sein, dan niemanden verboten, absolute keim officiali nichts zu schenckhen. Wie bösslich aber dise Versprechung für ein corruptionem vnd bestechung dess Richters angeben werde, wirdt in der Keplerischen Defension bey widerlegung des 20. Puncten der Peinlichen Clag mit sattem grund aussgeführt, vnd bittet Peinlich Beclagtin den Herrn Richter, angezeigten Posten ihrer defension, alss ob er hieher ybersetzet, nochmahlen ablessendt zuerwegen. Dabey dan diss ferner zumerckhen, das, Inhalt Herrn Vogts beim anderten Examine einkomnen Canzley berichts, dise Versprechung allererst nach Verhörung beider streitender Partheyen, allererst nachdem Keplerin mit ihrem Sohn Christoph absonderlich fürn Vogt kommen (vmb fortgang dess productions Tags, aber vergeblich, anhaltend), allererst da Keplerin fürs dritemal allein zum Vogt gegangen, vnd sonsten nichts helfen wöllen, beschehen, alda wenn es ihr vmb Verduschung der Hallerischen That zuthun gewessen were, sie gewisslich allen dissen Handlungen vorgeloffen sein wirde.

Es hat zwar der Fürstl. Anwaldt sich vnderstanden, der Keplerin auss der Defensionschrifft angezogner justification der angebotnen Verehrung zum Theil zu nicht zu machen, welchem Posten alhie ausser der ordnung zubegegnen vnvmbgenglich sein will. Damit nu solches mit guter richtigkeit beschehe, wölle der Richter ausser der Keplerischen defensionschrifft den §. „gestaltsam dass Vogt zu Lewenberg etc.“ auffschlagen, dan Keplerin daselbsten erwissen, wie gar der Vogt sich einer vngemessnen macht yber ihrer Fürstl. Gnaden arme verwitibte Vnderthanin (in eigenwillig widerrechtlicher entnehmung dess mit recht nach so langem auffzug erhaltenen Production Tags, an welchem dero all ihr heil vnd Wolfarth gelegen gewest) vnderwunden. Dan 1. dass dise macht ihme Vogt von Ihrer Fürstl. Gn. nit absolute zu seinem Willen yberlassen, erkennet Vogt selber, alss welcher sich nit absolute auff sein Ampt, sondern auff gemessnen Befelch referirt. Dann 2. findet sich in der defensionschrifft lauter vnd clar, erweiset sich auch auss sein Vogts aignem Bericht, dass es ein gantz nichtiges fürgeben, dass Herr Vogt dise einstellung dess auff den 21. Oct. 1616 angestelten Production Tags auff empfangnen Fürstl. Befelch, die Keplerin beyzufahen, verschieben wöllen. Weil dan der Herr Anwald selber für bekant annimbt, dass solches dess Vogts damahliges fürgeben gar nit von dem jetz specificirten production Tag war sein khöne, hat man sich diser seitt mit mehrer erweissung dessen, alss allbereit in defensione geschehen, lang nit auffzuhalten.

Interim weil die zugemessne Corruptio judicis nuhnmehr zum Hauptpuncten der Peinl. Clag gemacht worden, derentwegen der Beclagtin leib vnd leben, so zu reden, hinanstehen will, welches der Herr Anwald selber erkennet („Es ist aber der Keplerin darumb fürnemblich zuthuen, dass sie ihre Corruptionem Judicis gern auss dem weeg raumen wollte"), ausser welchen Worten nit schwehr zu schliessen, dass Herr Anwald den obsig bey disem posten dess eingestelten Production Tages hierzu dienstlich erkenne, alss kan man auff seiten der Beclagtin nit vmbgehn, wider des Hern Anwaldts in confutatione gesuochte aussflüchte vnd Conciliationes dises Vogts depositionum, folgende mehrere erleuterung zugeben.

Es will Herr Anwaldt fürgeben, Herr Vogt möchte nicht den ersten anno 1616 angestelten production Tag, sondern den andern oder dritten in anno 1617 angestelten (so auch verschoben worden) im sinn gehabt haben. Dargegen wolle der Richter alle dess Vogts responsiones nach einander ablesen, vnd wol erwegen, ob er als Zeug nit vor vnd nach ganz verstendtlich ohne die wenigste Confusion einig vnd allein von denen Geschichten, so anno 1616 im Octobri sich begeben, gefragt worden vnd geantwortet? dan ihme drey vnderschidliche zu disem puncten der abstellung gehörige Additionales, vnd nit weniger zwey fragstuckh fürgehalten, da er zu allen fünff, et per relectionem in fine depositionis gar zu zehenmahlen (auch zuwider der Beclagten Reinboldischen angebotner enthebung) auf diser, an ihr selber gantz nichtigen praetension dess Fürstl. Bevelchs jurate verbliben. Vnd wirdt darfür gehalten, Er Vogt werde selber ihme die jezige vom Fürstl. Anwald insinuirte aussred nit belieben lassen, oder bekennen, dass er anno 1617 einen oder andern Production Tag Ampts- vnd der anbefohlnen beyfahung halben eingestelt, weil damaln die Keplerin zu Linz gewest, vnd auff aussgebrachte Fürstl. Befelch Ihr Recht abwessend fortgesetzt, oder dass er Vogt sich (wie seine Wort lauten) nit solte zuerinnern gehabt haben, dass die Reinboldische Parth solche in anno 1617 angestelte beede Production Täge selber, vnd zwar supplicando, ja gar Appellando ad consilium Ducale, eingestelt gehabt. Bleibt also dise gantz vnverantwortliche Contradiction (wie Herr Anwald selbige titulirt) noch zur Zeit ohne einige conciliation sonnenclar erwissen, vnd gibt Beclagtin dem verstendigen Richter zubedenckhen, wan je Keplerin (dafür Gott sein wolle) einer solchen offenbahren Contradiction yberwissen werden solte, was alssdann ein solches zu der gesuochten schwehren frag für einen effectum haben würde.

Zum Hauptzweckh aber widerumb zukheren, ist hiermit für das ander erwissen, dass Herr Vogt den Production Tag aigens gefallens abgestelt, so gar dass er auch dritens die Reinboldische Partey mit fürstellung seiner aignen Person vnd prätendirten Ampts disser beschuldigung enthebt, vnd diss zuwider deroselbsten aigner bekantnus im 1. Fragst. ad Addit. 13, 14. Rot. 1.

Weil dan mit vorgehenden dreyen Puncten erwissen ist, dass ermelter Herr Vogt mit sperrung Rechtens so vil gethon vnd mehr, alss villeicht der Landsfürst selber zu einigem fahl attentiren wurde, also gibt man dem billigkeit liebendem Richter den aussschlag, wie starckh es einer vndergedruckten Vnderthanin zuverweissen, dass sie zu begüetigung eines solchen, ihr ob dem Halss sitzenden Stathalters vnd zu erhaltung des Vortgangs ihres Rechtens ihme eine Verehrung versprochen.

Der Fürstl. Anwald will auss disem der Keplerin fürgangnen Versuoch zu ihrem Rechten zugelangen, ein corruptionem judicis erzwingen, da doch der Vogt gar nit judex, vilmehr (wa mans nach der Beclagtin obgelegenen be-

drangnus erwegen will) sein aigner bekantnuss nach, ein hochbeschwehrlicher Verhinderer dess albereit angenomnen judicis gewesst, als wölchem der Vogt den verabschideten Weeg zu erlernung der Warheit, nemlich den angestelten Production Tag aigenwillig entnommen, vnd durch Einstrewung der newen Hallerischen sach auss handen zuziehen sich vnderstanden, sogar auch er Vogt mit diser handlung sich vilmehr zur gegenparth gemacht, alss welcher selber zu Zeugen designirt gewest, wider seinen guten Freund (der Reinboldin Brueder) sein Wissen zu deponiren, dessen er für selbiges mal durch aigenthätliche einstellung dess Production Tags yberhoben gepliben. Alda es auff der hochgedruckhten Keplerin, alss einer verlassnen Witib seit geheissen: esto consentiens adversario tuo etc.

Belangend aber die Hallerische sach, ist in defensione erwissen, dass Keplerin mit Zusagung dess bechers mehrers nicht dann moram (vnd diss nit vmb dess hallerischen, sondern Reinboldischen handels wegen) gesuocht, damit derselb durch den hallerischen nit gehindert werde. Were auch der Hallerin durch dise moram dass wenigste bey ihrer hoch- und nidern Obrigkeiten nichts benommen gewest. Der Keplerin aber ist durch dise moram in der verhinderten Reinboldischen trefflich vil widerrechtlich entnommen, also im wenigsten kein Corruptio judicis hierauss nit zuerzwingen. Dahero Fürstlich Anwald vergeblich allegirt, wass auff solche Partheyen, welche den Richterlichen spruch durch bestechung auff ihre seiten erhandlen, für straff gehörig.

II. Bey anziehung dess andern vnd dritten indicii, ob sei die Keplerin zu vnderschidlichen mahlen geflohen, item habe sich in ein Truhen versteckhet, finden sich allerhand vnerfindliche aufflagen vnd hochpräjudicirlichen ineinander werffungen vnderschidlicher actuum.

Erstlich Agnes Martin Werner Weibs deposition anlangend, vngeacht solche vermittelst Aydts beschehen, hat doch der Richter hierauss leichtlich zusehen, wie hoch dises fabelweib sich auff den Aydt verstehe, dass sie von lauter vnbekanten dingen zeuget, wass namblich der Vogt im Ampthauss mit der Keplerin vorgehabt, da doch sie Agnes nit darbey gewesst, der Vogt selber vnd andere Zeugen, so zugegen waren, hiervon („dass man nach mehr Zeugen aussgesandt“, item „sobald man nach den leuten geschickt, sei Keplerin zur Statt auss“) lauter nichts deponiren, auch nit sein könden. Dann wan albereit damahls, alss der Hallerische handel fürm Vogt fürkommen, mehr yber Verletzung clagender Partheyen sich gefunden, vnd man nach denen geschickhet hete, würde Herr Vogt solche in seinem negste Tagen hernach gethonem Bericht nit ybergangen haben. Vnd wan Keplerin gleich von damahligem Actu, alss die Hallerin wider sie fürgestanden, aussgerissen vnd zur stat aussgezogen were, so müeste falsch sein, wass Herr Vogt in seinem zur Cantzley geschickten vnd Rotulo I. einverleibten bericht referirt, dass Keplerin erst nach verrichter Verhör, vnd nachdem sie mit ihrem Sohn zum andern mahl den Vogt angeredt, endtlichen allein ihme Vogten einen Becher hinderruckhs ihrer Kinder zugeben versprochen hette.

Vnd bittet die Peinlich Beclagtin, der vernünfftige Richter wolle bey disem der Agnes Wernin Exempel anmerckhen, wass ein bösslich aussgebrachtes Geschray vnd dardurch verursachter allgemeiner hass bey einzelen Personen nit vermöge, wie solche so gar vnbegründete niemahls geschehene sachen, weil sie selbige eins mahls auss hör ich sagen in ihre starckhe einbildungen gefasset, hernacher alss wahrhafftig geschehen gar mit leiblichem Aydt betewren.

Sonsten sind beide angegebne indicia in der Keplerin defensionschrifft gründtlich widerlegt vnd wirdt sich auff die defension schrifft berufen, vnd

wolle der Herr Richter zu mehrer justification der Keplerin kurtz vor dissem hallerischen handel verenderten Wohnung vnd Vberziehung nacher Heymaden, die Vmbstende der Zeit in acht nemmen, dass nemblich Keplerin ihre früchten allberait eingebracht vnd ihre feldgüter ihrem Sohn Christoph auff 3 Jahr in bstand ausszulassen willens gehabt, hierzu ihr vnd ihren Kindern des Vogts verspirte Widerwertigkeit grossen anlass gegeben, als welcher (neben deme er nahend zu allen Rechtstagen, an welchen der Reinboldische handel fürkommen, sich nachdencklich hochpraejudicirlich stichwort gebraucht, sein aigne, der Keplerin verargwohnung damit zubezeugen) etlich Monat zuvor an einem Gerichtstage dem Christoph Keplern für sitzendem Gericht gleichsam amptshalben anbefohlen, seine Mutter (alss wölche, durch dise schmachsachen vervnrhüeget, der spur vileicht etwas fleissig nachgangen sein möchte) innenzuhalten, dass sie den Leuten nit so vil zu Hauss gehe, vnd verdacht verursache. Dem vernünfftigen Richter wirdt zu bedenckhen heimbgestelt, wass dise durch den Vogt, nit ad partem, sonder in der offentlichen Gerichtsstuben, vor meniglichen beschehene ankündung für gute operationes zu besterckhung der Keplerin Gegenparth, zu Pflanzung argwohns bey dem Richter, vnd zu Vermehrung des Geschrays gehabt, vnd ob nit der Keplerin Kinder dannenhero genugsame verantwortliche, ja notdringende Vrsach gehabt, ihrer alten Mueter bey dero Tochter vmb ein rüehigere Wohnung zu trachten.

Wass der Fürstlich Anwald allegirt, will Beclagtin zu gesetztem, aber im wenigsten nit bestandenen fahl (ob solte ihr, neben ihrem Sohn Christoph gethane raisse nach Linz ein flucht genennet werden) zu ihrem behelff für sich angezogen haben. Dann so accusatio et inquisitio alss actus legitimi jemanden genommner flucht halben entschuldigen, wie viel mehr würde hierzu fürträglich sein illegitima persecutio, gravatio causae officialis, cum adversario collusio, ademptio examinis testium, minae capturae, observatio aedium praesentis apud filiam, wan Keplerin schon gar aussgewichen vnd nit widerkhert were. Uti testatur Farinacius: *Si quis propter timorem contrariae factionis, ob metum ob minas ab inimicis illatas fugiat, quod talis fuga minime pro indicio sit habenda, et in tali dubio quis praesumitur abesse potius ex bona et probabili causa, quam ob conscientiam patrati criminis.* Gestaltsam Fürstlich Cantzley vnderschidliche decreta ertheilt, theilss rotulo I. zusehen, dass die Reinboldin ohngeacht der Keplerin abwessenheit, in angefangnem Process fortfahren wollen, wie dan Reinboldin durch eine zu Leonberg ertheilte Interlocutori in handlung fortzufahren angehalten worden.

Es werden auch der Keplerin ihre andere fürgehabte oder verrichte raissen (nachdem sie schon wider von Linz kommen, ihr Burgerlich Recht biss zu verfassung der Vrthel gebracht, aber zu derselben nit gelangen mögen, nachdem sie an stat der Vrthel anderwertz [doch in eadem causa, wider dass Fürstl. Landrecht] geclagt worden, nit appellirt, sondern litem contestirt, geantwortet, der Zeugen Verhör erwartet, vnd drüber [mit eüsserster Confusion alles ihres Vorhabens] eine lange Zeit in ihrer gewohnlichen stell aussgewartet gehabt) für eine flucht vnd anzeig bösses gewissens in der Hallerischen sach, per confusionem temporum aussgedeutet, da sie doch nit allein vnverglübdet, sondern durch ausstrucklichen Fürstl. Befelch von dato 26. Nov. 1617 (Rot. I. zu sehen) zu ihrem Sohn in Oesterreich zu begeben licentirt, vnd von demselben vilfältig zur raisse angemahnet worden. Desshalben dan, vnd sonderlich weil sie die fürgehabte Raissen zu allem Vberfluss eingestelt, hierauss kein adminiculum, weniger das geringste indicium zuerzwingen.

III. Zu besterckhung aber dessen indicii wirdt vom Fürstl. Hern Anwaldt auch die Versteckhung in ein Truhen angezogen, welcher Posten in der Keplerischen defension all sein ableinung findet; alda des Fürstl. Herrn Anwaldts vngütliche exaggeration nit vnangeregt zulassen, alda ihr mit der Einsperrung vnd beschliessung der Truhen zuvil geschicht, sonsten sie wol erstickt sein würde, sondern sie hat sich in re subita, ingruentibus viris, also nackend mit sampt dem deckbet in dise negst stehende offne Truhen weissen lassen. Da hiermit ihre Tochter den spot dess offentlichen abfüehrens von der mueter vnd vom Pfarrhauss abreden hete könden, wurde es deroselben gar wol zuverantworten gestanden sein, angesehen die Keplerin mit dreyjähriger vnverruckter Wohnung zu Heimaden bey ihrer Tochter zu einem solchen Vberfall ante citationem nit Vrsach geben.

Nach abfertigung dises vermeinten indicii folgt in Herrn Anwaldt Deductionschrifft extra numerum et proprium titulum von dem hin vnd widerlauffen der Keplerin in die heusser, da man sie nit gern gesehen. Sofern nuhn auss demselben ein richtige Vrsach dess entstandnen bössen geschrays erzwungen werden wolte, ist solches in der Keplerischen defensionschrifft grundtlich widerlegt. Warumb jemand die Keplerin nit gern gesehen, das mag der Richter leichtlich auss der Zeugen depositionibus abnemmen, als deren keiner ist, welcher nit eintweder mit aignem argwohn die Keplerin beschwehrt, oder doch wie Donatus Gültlinger mit dissem yberlauffen der aussgegossnen schmählichen reden halben zuentschuldigen sich vnderstanden. Dass Keplerin dem Beutelspacher nach anno 1608, in welchem sie ihre Tochter verheurathet, vnd fürauss niemanden mehr zu Hauss gehabt, der ihr mit lesen vnd schreiben, dann sie dessen vnerfahren, zu ihrer noturfft gedienet hete, vil nachgangen, dessen gibt sein gewerb, alss der im lessen vnd schreiben der gemeind dienet, vnd sich für ein maidlins schulmeister brauchen lasset, auch seine aigne bekantnussen redliche Vrsachen an die Hand. Vnd solte diser Fabelmann sich zu erinnern wissen, dass manchem Haussvater dergleichen widerfahre, dass er meint er habe sein Hauss zugemacht, solches aber eintweder gar nit, oder nit gantz beschlossen, sondern nur zugelcinet, oder von iemand anderm seiner Haussgenossen wider auffgemacht vnd offengelassen werde, so anderst diss sein angebenes Verwundern vnd erschreckhen nit ein erdichter schein oder villeicht anfenglich nur sein gesag gewest, hernach zum ernst gezogen, vnd per errorem lapsu temporis irrepentem memorirt worden.

Zu Daniel Schneider, schneidern, zugehen, mag einem kunden (deren die Keplerin auch eine gewest zu sein, von ihme bekennet ist) ein leidliche Vrsach fürfallen. Das ligen yber die Wiegen wirdt nit bestanden, es mögens andere gethan haben, ist der Keplerin brauch nie gewesst. Zu der Zieglerin hat die Keplerin ihres zerbrochnen offens noturfft getriben, da kein selzamkeit, dass die Zieglerin solcher Vrsachen in 18 Jahren vergessen. Der Letzinen, so Keplerin disser dreyer orten hinderlassen, wirdt hie zur Vnzeit gedacht, doch kurtz: dem Beutelspacher hat sie nichts hinderlassen, dan er gibt seinen Zustand allererst einem nachfolgenden Trunckh schuld. Dem Schneider nichts, dan seine Kinder seind „nach vnd nach“ sagt Herr Anwald, vnd also auss vngewissen Vrsachen kranckh worden. Der Zieglerin nichts, sondern Keplerin hat sie mit schmertzen am fuoss behafft gefunden.

Dem Gültlinger ist Keplerin von Retung wegen ihres guten Namens vnd also von einer sehr wüchtigen Vrsach wegen zu hauss vnd sonsten zu gesicht gangen, aber der Vrsachen nie wilkommen, weil sie ihne der vermehrten ausstragung halben zu red gestelt, dessen er gern were geübrigt gewest.

Es allegirt der Fürstl. Herr Anwald hier auss dem Protocoll gehaltner Confrontation, welches nit publicirt, derhalben billich verworffen wirdt, dan es dass ansehen haben will, alss ob ein Verfählung fürgeloffen, vnd dass Beutelspachers fabel mit der verschlossnen Thür dem Gültlinger per errorem zugeschriben were, zu dem fall die attentirte cumulatio, mit den verschlossnen Thüren, vergeblich sein würde. Gesetzt aber, so kan doch leichtlich geschehen sein, dass des Beutelspachers voraussgesprengte fabel auch disem Gültlinger im Kropff gesteckt, desthalben als er die Keplerin (vnd zwar, auss besagten Vrsachen, vngern) ersehen, er desto eher auff gleichmässigen Vmbstand der verschlossnen Thüren gefallen, alda er aber weniger aussreden, als Beutelspacher, sich zu behelffen, weil er fürgibt, er hab in eim frembden hauss sich eingespert, so sonsten vngewohnlich, item solchs leichtlich von einem Haussgenossen (so seinem alss frembden gebot nit vnderworffen) mag wider auffgemacht worden seyn, vnd mag das Hauss noch ein Thüren, so ihme vnbewusst, gehabt haben.

In Michel Stahls Schewren, darinnen Keplerin Früchten ligen gehabt, hat sie mehr sorgfeltiglich zugehen gehabt, alss Stahel selber, weil nit ihre Früchten dessen Vihe, aber wol sein Vih ihre Früchten fressen könden.

Des Haussbeckhen Hauss kan zu Leonberg kein Haussmuter, welche niemand zu schickhen hat, meiden, zugeschweigen sie Haussbeckhin auch Milch zu verkauffen gehabt. Dass des Stoffel Frickhen Haussfraw fürgeben, wie sie die Kepplerin nit gern in ihrem hauss gesehen, darauss folgt noch nit, dass Keplerin yberflüssig drein kommen, weniger dass es ohne Vrsach geschehen oder nit geschehen sollen. Dann er ein Wührt vnd Metzger ist, bey welchem die Kepplerin bissweilen ihre beim Wein sizende Schuldner suochen müessen, vnd solte dise Fraw ferners vmb Vrsachen ihres vngern habens befragt worden sein, würde sie ohne Zweifel den Handel mit der Glasserin vnd erfolgte bössliche beschreyung der Keplerin, wie auch dass sie ihres aignen guten namens in acht nemmen müessen, fürgewendet haben.

Dass nu hierauff Herr Anwaldt die rechtliche ordnung allegirt, gehöret dahero nit. Dann nit erwissen, dass Keplerin 1. vor der feindtseeligen Reinboldischen ausstragung auss erheblichen Vrsachen ein verdächtige Person gewesst, 2. an gefährlichen orten sich betreten lassen, 3. in der That verdächtig erfunden worden, folgt derhalben weder auff sie anzeig, noch neben anzeig.

IV. Volgend beriemt sich fürstlich Anwaldt viler delictorum facti permanentis mit anmeldung, dass pro indicio ad torturam zu halten, wann ein beschedigter jemand die missethat selbsten bezeihe, darauff sterbe oder mit Aid betewre. Hier wider aber in Obacht zunemmen, quod communi D. D. opinione receptum, in praejudicium alterius morienti non esse credendum, etiamsi talis assertio juramento confirmata sit. (Joach. à Beust, Gödelmann). Moller Semestr. lib. 3. cap. 8: *ad contrariae sententiae confirmationem dictum insufficientem esse, cum in eo de remotis etiam agatur indiciis; nec unquam se vidisse ait, quod ad morientis, nedum ita se mori velle dicentis assertionem, qualiscunque tandem is esset, tortura alicui dictata fuerit.* Zugeschweigen dass die Peinlich Halssgerichts ordnung nit expresse de praeternaturali et occulto damno, sonder von einer notorischen beschedigung, da jemand vom andern auff den Todt verwundtet wirdt, fürnemlich reden thut, in welchem fall einem moribundo mehreres, alss bey vngewisser vorgegebner laesion, glauben zuzustellen, welche interpretation mit dem text selbsten genugsam besterckt wirdt, darinnen vermeldt, dass solche Verletzung mit sonderbahren gnugsamen Vrsachen müesse validirt sein, welches

hier sich keinswegs findet, sondern diss vilmehr erscheinen thut, dass der vermeintlich beschedigten Angaben Theilss auff sträfflicher superstition, Theilss auff nichtigem argwohn gegründet, Theils auss neidischen hertzen entsprungen sind. Sonsten will der clagend Anwald sich der angegebnen factorum halb, ob es certa corpora maleficiorum, in vnnotig disputat nit einlassen, sondern D. Judici den Aussschlag geben.

Hie kan aber auff seit der Peinlich Beclagtin nit vmbgangen werden, zu interloquiren vnd den Gottsförchtigen Richter vmb der lieben Gerechtigkeit willen zubitten, dass er wol bedenckhen wolle, wass einem solchen Ancläger, welcher seiner Hauptclagpuncte in jure am wenigisten keinen grund setzet, sondern sich darmit aussredt, es werde der Richter die billigkeit wol erkennen, drüber aber ein arm verlassne vnd betagte Witib Jahr vnd Tag interim in hoch schmehlicher costbarer Verhafftung helt, für ein Sentenz zuerkennen; dann anstat dessen dass der Fürstl. Anwald nach 12 Monatlicher Verhafftung dermahleneins dem Richter, vnd zwar ohne aussführung seiner fundamenten circa speciem factorum, zuerkennen heimbsetzet, ob es corpora maleficiorum oder nit, hat die Peinlich Beclagtin allbereit den 4. Nov. 1620 gleichfals dem Richter heimbgesetzt, dass keine corpora maleficii angeben worden, vnd allbereit vor 3 Monaten ferners vmbstendlich von einem angegebenen facto zu dem andern rationibus et probatorum Doctorum sententiis erwissen, dass dem also sey, vnd diss bey jedem facto in specie an seinem ort. Weil dan Herr Anwald hierwider nichts einzuwenden, alss nimmet Keplerin diss ihr deducirtes fürgeben für bekant an, nebens sich nit mehr darüber verwundernd, warumb Herr Anwald nit die vorhergehende facta (alss welche keinen stich nit halten), sondern die vermeintlich nachgefolgte Corruptionem judicis vorn an die spitzen gestelt.

In ordnung der ybel angegebenen factorum hat der Fürstl. Anwald abermahlen seinen Vortheil verhandelt, vnd die Reinboldin nit, wie in ordnung der Clagpuncten, zuerst, sondern allererst an der sibenten stell eingeführet, damit dem Richter die in der defensionschrifft zu gemüeth geführte verursachung aller ybrigen argwöhn, auss der einigen Reinboldischen Verleimbdung, desto mehr auss den Augen zuruckhen, deren aber der Herr Richter zuversichtlich vmb diser Verstellung willen nit vergessen, sonder dieselbe in gebührende consideration ziehen wirdt. Für jezo muoss Peinlich Beclagtin sich deren vom Anwalden vorgemachten ordnung halten.

1. Vber Benedict Beutelspacher vnd die Mayerin selig wirdt der Herr Richter in der defensionschrifft eine gantze aussführliche ableinung finden. Ferners wirdt dem Beutelspacher die Zeit, alss ob diss factum anno 1607 oder 1608 sich zugetragen, rund widersprochen, dann so lang die Keplerin ihre Tochter bey ihr zu hauss gehabt, hat sie frembder Arbeit mit lesen vnd schreiben nit gepflogen. Es lasset sich auch die genaue Zeit aus blosser gedechtnus nit beaidigen, vil weniger disem Beutelspacher müglich, so genaw nachzudenckhen, wie bald auff empfangnen Trunckh sein schmertz yberhand genommen, auss Vrsachen, welche der Fürstl. Anwald gegen dem end seiner confutation schrifft vnd zwar zur salvirung diss Beutelspachers variationum (aber auch der Keplerin zum behelff contra praetensum jusjurandum respectu particularium istarum circumstantiarum) wol aussgeführt; am allerwenigsten er Beutelspacher diser angegebner Vrsach seiner leibsgebrechen versichert, sogar auch nit bald jemand in dergleichen fällen, mit bestreitung einer solchen ybernatürlichen Vrsach zu einiger Kranckheit, disem Beutelspacher an frechheit gleichen wirdt, vnd ist man der gentzlichen meinung, er seinen geleisten Aydt

per obrepentem aequivocationem nit von seinem rechten wissen, sondern nur allein von seinem Glauben, das ist von seinem Wohn vnd argwohn verstanden hab. Dan man sich dises missbrauchs der Wort „drauff sterben“ (das ist ihme selber allerdings für gewiss einbilden) bey andern Exempeln wol zubesinnen hat. Nicht weniger auch vnglaublich ist, dass Beutelspacher als ein Mann von der Keplerin im hauss eingespert vnd mit gewalt zu erwarten oder zu trinckhen genötigt worden. Die fürgebene clägliche Wort, so er in Confrontatione geführt, helt man mestentheils für des Zeugen Herrn Specials Zugab vnd ausslegung, weil die ybrige Zeugen so vil nit darumb wissen, auch bey disem idioten vnd Maidlins Schulmaister so vil Hirns nit zusuochen. Vnd gibt schliesslich die Beclagte dem Herrn Richter vernünfftig zuerwegen, ob schon diser ybel gedeutete Vndertrunckh ein bar Jahr vor der Reinboldischen beschreyung hergegangen sein möchte, ob nit diser Beutelspacher allererst damahlen, alss sein Nachbaurin die Reinboldin angefangen, einen Trunckh auff die Keplerin zuklagen, auch durch den Victor Höchten des Bastian Mayers Tochter wegen etlicher ihr auffgedichten reden besprechen lassen, er Beutelspacher mit disser occasion darauff sich erinnert, dass er zumal mit besagten Töchterlins Muter bey der Keplerin getrunckhen, also auff seinen Verdacht gefallen sey. Dan in des ersten Examinis reprob. bekennet Barbara Basti Mayers Dochter, der Maydlins Schulmeister hab ihr einmals (vnzweifel nachdem sie schon auch in der Reinbolden Register gestanden) gesagt, dass er mit ihrer muter bey der Keplerin getrunckhen, darauff sie gestorben, Sie Zeugin wisse von aigner That nichts zusagen. Mit welcher aussag dan auch der vorhergehend anzug widertriben ist, dass dise Tochter Barbara zum Zeugen eine Zeit hernach gesagt haben solle, „Sie wolle drauff sterben, Keplerin hab ihr Zeugin muter vmbracht“.

Nicht weniger auch dess 5. Zeugen (Rot. III.) Kundtschafft von dises Weibs hesslichem Angesicht vnd händen, indidem zuerclären sein wirdt, dass sie nemlich ein solch elende gestalt vnd anzeig der dörsucht lange Zeit vor empfangnem Vndertrunckh vmbgetragen haben miesste, damahlen sie von Zeugen noch vmbgehendt gesehen worden, dan nach empfangnem Trunckh (laut der Zeugin Barbara aussag, vnd zwar auss Beutelspachers mund) ist sie ihr Muter bald gestorben, vnd also von Zeugen nit mehr gesehen worden.

2. Von der Margretha des Zieglers Weib ist auch in der defensionschrifft ein aussführliche ableinung zufinden. Sonsten anlangend dass Beclagtin vor etlich Jahren die Zieglerin wegen ihres schadhafften Schenckhels widerumb zu red gestelt haben solte, ist solches der Vrsachen beschehen, weil von der Reinboldin sie vnschuldig beschwehrt werden wollen; desswegen dass sie Keplerin hierüber ihre nachfrag gehabt, nicht zu verdenckhen, weniger dises ihr zur Anzeig einiger schuldigkeit oder bössen gewissens gediten werden mag; alss auch die Zieglerin hierüber mit schmachworten an sie zusetzen begehret, ist von ihro Keplerin keinswegs Vnrecht beschehen, dass sie sich auff offentlicher strass in vnnötig gezänckh, dardurch sie wider Verschulden noch mehr beschreit worden were, nit einlassen wöllen, sondern Ires wegs dahin gangen. Es vnderstehet sich Herr Anwald einer conciliation mit verwunderlicher distinction, dass schmertzen am schenckhel, vnd ein bösser schenckhel zweyerley seyen, da es doch nit nur vnsichtbarer schmertzen, sondern sichtbare geschwulst gewest, wie dan auss dem abzunemen, dass Zieglerin den kranckhen fuess herfürgezeigt vnd betasten lassen, desshalben Herr Anwaldt hieran recht gethan, dass er den Richter ad attestata ipsa gewissen,

ob darauss ein variatio zuerzwingen, Welchem dan diss dilemma zu mehrer richtigkeit fürgestellet wirdt: soll es kein bösser Schenckhel haissen, wann er nit offen, aber sonsten schmertzlich wehe thut, so hat der Keplerin betasten vnd gezeigte mittel nichts böses gewirckht, dann der schmertzen vnd der Geschwulst seind zuvor gewest, aber erst lang hernach ist der Schenckhel auffgebrochen, das ist bös geworden. Ist aber auch diss ein bösser schenckhel, wan er selbsten gantz, aber wehe thut, geschwollen vnd roth ist, so ist er zuvor böss gewesst, ehe die Keplerin denselben gesehen. Baider orten hat die Zieglerin die verhaffte Keplerin in confrontatione veruntrewet vnd gefähret, indem sie sive verum negando sive aequivocando ihren leibsschaden auff sie Keplerin gedrehen. Man widerspricht nicht, dass sie Leiprandia sonsten erbar, aber nit yber captum mulierum, die könden sich in tali confusione nit gleich yber jeden Vmbstenden dess gethonen Aydts erinnern, oder vnnötig Scham mit Verbesserung dessen, wass sie fähl gesagt, entbrechen; diss so vil weniger, je erbarer sie sein wollen. Welches die Keplerin vmb sovihl desto mehr zu urgiren hatt, weil dero Ihre exceptiones contra foeminas vmbgestossen werden wöllen, dagegen bey dissem Exempel zubescheinen, auss was tringenden Vrsachen sie sich disser Exceptionum nit begeben könde.

Es finden sich auch sonsten bey Victor Hechten Aussag nit allein etlich zimlich importirende Vmbständ, so die Zieglerin demselben anderst, dann hernach aussgesagt (alss da nur einer vnd nit beeder Hände gedacht württ, welches der Keplerin behalten mehr nahendt, item Keplerin hab das stainlin selb gebracht, item Zieglerin hab den Fuess mit dem öel gesalbet, dagegen Zieglerin in andern Rotulis fürgeben, es hab kein öel oder Salben von sich geben, derhalben sie den Fuess mit dem Wasser gewaschen, damit sie es dann, wann es das roth lauffen, sonderlich wol getroffen haben würde), sondern auch die Hauptvrsach, warum Zieglerin nach so vil Jahren erstmahlen anfahen, einen bössen Argwohn vff die Kepplerin zu werffen vnd ausszugeben, indem sie zu Zeugen (alss welcher zweiffelsohn von der Reinboldin zu derselben wie zu andern geschickht worden) gesagt, „rewe sie, dass sie dem Vogt nit ihren Fuess gezaigt, wisse, er hette sie eingesezt“. Das hette sie aber nicht vnderlassen, wann es die Warheit were, dass sie (Rot. II. testis 9.) fürgeben, alss habe sie von so langen Jahren hero verhoffet, es werde wol einmahl aussbrechen: sondern alle circumstantiae bringen den Vrsprung ihres Argwohns auff die ybel empfundene Citation fürn Vogt, auff Victor Hechten Ausspehers Verhezung, oder zum höchsten auff ihrer Nachbäurin der Hallerin tägliche Beywohnung. Vnd werden mit disses Hechtens Anzug darum dessen, alss reprobirten Zeugen, andere Aussagen nit bestättet oder acceptirt, sondern er allein darumb nit vmbgangen, weil er in Rot. II. vom Gegentheil widerumb producirt worden.

Der Fürstl. Anwald gebraucht sich vast bey allen confrontationibus disser Wortt, Keplerin habs in confrontatione nit allerdings können laugnen, abredig sein, widersprechen. Man widerspricht aber ein mahl für alle mahl, dass sie das wenigste an einiger fürgebenen That, sofern solche für ein Hexenstuckh oder schädtlich angeben würdt, bestanden oder nur mit stillschweigen zugeben habe.

3. Michel Maiers Baders zu Renningen vnd 4. Ana Maria Maisterlin Ausssagen sind albereit in der defensionschrifft abgeleint. Man nimmt an, dass Michel zu Maister vnd Frawen, in der Reinboldin hauss wohnhafft, gesagt habe, „wass die für ein fraw“ (ein alt Weib, so mit bittern trünckhen vmb-

geht), dan hierauss abzunemmen, dass anno 1609 oder 10 (dahin die von ihme angebne 8 Jahr gelangen) in der Reinboldin Hauss selber noch khein Geschray von der Keplerin gewest. Bey der Maisterlin besteht die Contradiction nit nur auff der Zeit, sondern auff dem runden fürgeben, Keplerin hab sie geschlagen (gleich alss hette Zeugin diss mit Augen gesehen) vnd drauff erfolgten Vmbsehen, waher ihro disser Schlag komme; vnd diss vnder dem Ausstrib der Gaissen. Benebens der vernünfftige Richter anzumerckhen hatt, dass Keplerin zu deren Zeit, da sie für flüchtig angeben württ, zu Stuttgartt auff offner gassen mit bekanten Leuten geredt. Welcher Vmbstand der Zeit auch erleuterung gibt, warumb disse Maria lieber die ersehene Keplerin, dann etwa einen fürlauffenden bockh oder einen Hürtenbuoben dess fürgebenen (aber noch vngewissen vnd nit gnugsam bewissenen) Schlags oder stosses verargwohnet. Dann es gleich disse Zeit gewesst, da das gemein geschray yberhandt genommen, alss ob Keplerin aussgewichen vnd derohalben Vnholdt were.

5. Dess Daniel Schmidten Schneiders Argwohns sich vmb so vil desto weniger zuverwundern, weil er Schmid der Reinbolden vnd Beutelspachers nechster Nachbaur, aber sein Aussag vmb so vil weniger zur begerten Tortur erheblich, weil er principium petirt, nemlich sich mit seiner Aussag erst auff die Tortur selber referirt, zuvor aber vnd ehe disse vngepürlich begerte Beweissung erfolgt, für sich selber dasjenig, so er argwohnt, nit war sagen kan. Desshalben der Herr Richter auff dessen in confrontatione verübte frechait, mit deren er sein so ybel fundirte Aussag vollend hinauss bochen müssen, desto weniger zugehen hatt. Gestaltsame er auch von Sachen deponirt, die ihme zuwissen nit müglich, weil seine Kinder, alss ob angerühret, nach vnd nach kranckh worden. Hiebey auch mit wenigem zumelden, dass Herr Anwald im andern Puncten vergeblich sich vnderstanden, die Keplerin mit dem zu druckhen, dass sie in confrontatione dass zugemessene „legen über die wiegen“ nit widersprochen. Dan wan sie dessen vnd so vilen Einreden in acht genommen, wurde sie es gewisslich nit passirt haben. Mag derhalben disser aberglaubische Schneider nach andern gedenckhen, so etwan dessen gepflogen. Sonsten, die in Rotulo III. vilfältig gefragte abführung anlangend, ist zu wissen, dass die Interrogatoria von der Keplerin beyständen in dero abwessenheit verfasset worden, alda dero Beystände Vermuthung mit eingelauffen.

6. Anlangent den vilberürten Handel mit Geörg Hallers Töchterlin, würt der Herr Richter in der defensionschrifft so vil finden, dass desshalben der Verhafftin nit allein kein Hexenthat oder Tortura zuzumuthen, sondern auch eben diser Handel das mittel gewesst, durch welches der Vndervogt (auff anhalten der Reinboldin als beclagtin) der klagenden Keplerin irer Zeugen production entnommen, einen hochpraejudicirlichen aber ybel fundirten Bericht zur Fürstl. Cantzley gethon, die Keplerin, seinem lang gesuchten vorschlag nach, vmb Raht ausszuraissen genöthiget, alle später producirte Zeugen von da an wider sie auffgebracht, vnd entlich der beklagten Reinboldin zur newen Clag auffgeholffen, auss welcher dann ferners durch sein Vogts besonder gebrauchten Vleiss baide Burgerliche Actiones zur Criminal Clag ybernommen worden. Es allegirt zwar der Fürstl. Anwald deren Zeugen drey, wan aber der sachen nach getrachtet würt, so rhüeret alle Ausssag vrsprünglich von der einigen Hallerin (alss Muter) hero. Dann alldieweil sie selber bekhennet, wie sie lang zuvor die Keplerin wegen ihres kranckhen Sohns offentlich bezüchtiget, damalen die Keplerin vmb ihr ausständige schuld in der Hallerin hauss

kommen, alss ist vermuotlich, diss Maidlin, alss welches dem Zanckh beigewohnt, werde diss in gedächtnus gefasset haben, oder von der Muoter gewarnet worden sein, die Keplerin zu fliehen, darauff erfolgt, dass diss klein Siben jährig Kind solch Warnung bey der Zügelhüttin gefolget vnd die fürübergehende Keplerin geflohen, auch wie sonsten dergleichen Kinder im brauch haben, ihme selber im lauffen einen grauen gemacht, vnd auss kindtlicher vnd sonsten von Muter angeborner leichtfertigkeit ihrer nechsten Gespühlin, des Zieglers Töchterlin gesagt, A we, schaw die Keplerin hat mich geschlagen, drauff ein jede diss ihrer Muter zu ohren gebracht. Dann wol zu merckhen, erstlich dass das vermeintlich verletzte Döchterlin selber in Rotulo II. nit producirt, weniger confrontirt worden, fürs ander, dass sich in des Zieglers Tochter (in rotulo separato) deposition nit lauter findet, das sie den schlag selber gesehen, sondern hat allein die Keplerin fürübergehen gesehen. Vnd wol zu bedenckhen, dass in diser Zeugin aussag die vom Fürstl. Anwald hie angezogne formalia (das namlich das Maidlin gleichbald daruff schmerzen empfunden) nicht, hingegen disse zu finden, „in einer oder anderhalben stunden hernach“, in welcher Zeit sie im Ziegeltragen fortgefahren, vnd also dieselbige alss ein zartes Kind, wie in der defension angemeldet, leichtlich erst hernach den arm vermüeden vnd geklagte schmertzen verursachen können. Auss welchen vnd allen andern Vmbständen der Herr Richter leichtlich zuschliessen haben würt, dass diss vermeintliche indicium auff dem wenigsten grund Rechtens nit bestehen könde. Das Interesse proprium, welches disse Schinders Burga bey ihrer testification vnd gehoffter peinlicher Frag suchet, ist in defensione so sonnenclar erwissen, dass der Fürstl. Anwald in confutatione tit. 5. „in re propria“ dessen nit mit einem wort gedenckht. Dahero vnnoth, wider dessen generale theorema, ob das Interesse proprium a testimonii dictione ausszuschliessen, sich mit allegationibus einzulassen. Dem gerechten vnd vorsichtigen Richter würt zuerkennen heimbgestellt, ob diser Hallerin, wie auch Beutelspachers (alss welchem nur allein noch diss abgehet, dass er noch nit wie dise Burga vmb der Keplerin Guth angehalten) Kundtschafften, wann die auch an ihnen selbsten ratione circumstantiarum genugsam erheblich wären, pro indicio anzunemmen.

7. Es hatt der Fürstl. Anwaldt in jetziger seiner deduction die offtbesagte Reinboldin (von welcher aller handel mit einander erreget worden) alss ob angemeldet, nit mehr zuerst, sondern allererst bey der letsten Stell eingeführet: gleichsam ob ihme Anwalden nit daran gelegen were, wass deren privat praetension wider die Keplerin sein möge, sondern er einig vnd allein sich vmb das Interesse Reip. anzunemmen habe, inmassen Herr Anwald im andern Hauptpunkten (Tit. Exceptiones contra Rotulum II.) sein actionem allegatione jurium zu fundirn sich vnderstehet. Dagegen aber Keplerin einwendet, das alssdan allererst Ihme Anwalden das praetendirte Jus zugewachsen vnd emergirt were, wan sie in Burgerlichen Sachen vndergelegen, vnd dess intentirten delicti convincirt worden were. Mann je vermeinen will, wann von der Reinboldin bezüchtigung wegen, Ihr aigne Person betreffent, der Fürstl. Anwald zur Peinlichen Clag befüegt gewesst were, würde solche noch vor anfang der ersten Burgerlichen Rechtfertigung anno 1615, da Reinboldin die Keplerin fürn Vndervogt zu Löwenberg fordern lassen, fürgenommen worden sein. Dann dass Fürstl. Herr Anwald jetzo einzuwenden hatt, es kommen der Zeugen mehr für: darauff würt disser seit geantwortet, dass solche nit für sich selber, vnd ehe sie von der Reinboldin verursacht vnd producirt, weder

zu argwohnen, noch zu deponiren sich vnderwunden. In massen dan disse vnd mehrere Exceptiones wider disse Clägere vnd vermittelst deren Clag intentirtes indicium in der Keplerin Defensionschrifft aussführlich zufinden, dahin man sich kürtze halben referirt haben will.

Es werden auch auss den bisshero gesetzten fundamentis der Keplerin Exceptiones contra Rotulum II. leichtlich behauptet. Dan in gesetztem, doch vnzulässigem fahl, das es mit forma examinis, forma publicationis vnd personarum identitate allerdings diejenige richtige beschaffenheit habe, wie Fürstl. Anwald quasi per speciem persuasionis der Verhafftin fürmahlet, so hatt sie doch der Vrsachen mehr, warumb sie sich dieser befüegten Exception sich zu begeben nit bereden lassen solle: weil nemblich disse Zeugen alle in erster burgerlicher Sach durch schwatzwerckh, Aussforschungen, geringe offensiones, bestetigung vnd besetzung vngefährlicher Wortt, vnd allso wunderbarlich vnvermerckhter weisse, wie es in burgerlichen Sachen hergehet, biss zur beaidigung sein herfürgebracht vnd gefesselt worden; da hingegen, wan gleich anfänglich vnd re integra sie zur kundtschafft in peinlicher mehr ernstlicher Sach gezogen worden weren, sie mit dergleichen vnerhöblichen Sachen, oder auch gefassten argwöhnen, mit gutem gewissen dahinden bliben weren. Welcher fähl nulla reassumptione fürter mehr zu verbessern, desshalben disse von Fürst. Herr Anwald gethone offerta der Verhafftin, sonderlich nach Verjährung solch Peinlich vnd Costbaren Verhafftung (derenthalben disse offerta einer insultation ehnlicher) nicht annemblich. (Cfr. p. 514.) Wie dan Herr Anwald bey hieanerbotener, disseits aber nit annemlicher reassumtion ernanter Zeugen sich selbsten einer gefahrlichen variation befahret, vnd deren Vrsachen begehrt, dass ihnen vff solchen fall Ihre hievor ertheilte, gutentheils Partheyische depositiones (so einer subornation vnd widerrechtlichen suggestion nit vnehnlich were) widerumb vorgelessen werden solten. Vnd mag dass vom Herrn Anwalden allegirte juramentum dandorum, welches Reinboldin bey eingeführter newen Clag gelaistet, zu keiner probation taugenlich sein.*) Angesehen dergleichen positiones vnd hierauff erstattete juramenta dandorum nicht dahin gestelt, dass actor approbationis onere eximirt, vnd also hierauss litis decisio erfolgen solte: sondern vilmehr zu dem end beschehen, ut per subsecutam confessionem adversarii veritas eliciatur. Nu hatt aber die Kepplerin solche Artikel so gar nit wahr gesagt, dass durch ihre Anwäldt sie mit leiblichem Aidt selbige pure verneinen, vnd wie ihr gewaltt vnd Vnrecht beschehen, constanter affirmiren lassen.

Ob auch wol disse Reinboldin, nit weniger alss Beutelspacher, frevenlicher weiss einen leiblichen Aidt zu Gott zuthun sich erbeüt, „dass Ihr der Keplerische Trunckh Ihre Hauptschmertzen verursacht“, so ist doch oben vnd in der Defensionschrifft aussgeführt, dass der Richter hiermit der cohaerentia facti et effectus nit versichert: gestaltsame es dann die praxes criminales in hoc genere criminis, et in aliis nonnullis mit sich bringen, dass der Zeugen attestationes nit yber dasjenige requirirt werden, quod est in facto invisibile, sondern allein yber die circumstantias proximas; vnd würt hernach nit zu der Zeugen, sondern zu des Richters gutachten gesetzt, ob er einige cohaerentiam necessariam circumstantiarum attestatarum cum praetenso effectu laesionis,

---

*) Accusator in scripto suo „confutatorio“ ad num. IV., ubi delationes testium contra Kepleriam collegit, ad Ursulae Reinholdiae dicta haec addit: Fürstl. Anwalts dritter Zeug meldet von diser Reinboldin, Sie hab in gewehrter Rechtferttigung, da er Zeug darbey gewessen, einen Ayd erstattet, dass sie ein befüegte Sach wider die Kepplerin hab.

naturali suo et humano judicio schliessen könne oder nicht. Dahero diss von der Reinboldin offerirte Juramentum, alss impertinens, temerarium, sed neque praestitum neque praestandum ob proprium interesse, in die wenigiste consideration nicht zuziehen.

Dass ferners Herr Anwaldt die Keplerin nochmalen mit Donati Gültlingers Aussag zubeschwehren sich vnderstehet, ob solte sie des Trunckhs mit dem Vmbstand der verwechsselten Käntlin bekantlich gewest sein, hierauff ist allberait in der Defensionschrifft dise Erleüterung gegeben, das noch anno 1615, ehe die Keplerin wissen können, wie bösslich disser Gültlinger Ihre wort memorirt oder verkehren würde, sie eben disse Wortt, aber nit von einem, sondern von mehr dan einem, aber keinem schädlichen Trunckh gegen der Reinboldin selber in anhörung des Vogts gebraucht.

Weil dan (vermög Herr Anwaldten relation) disser Gültlinger selber bekennet, dass er gleich zu anfang disses handels gegen der Reinboldin gesagt, warum sie mit der Keplerin getrunckhen, da sie doch wol wisse, wass sie für eine fraw, hiermit anzaigend, wass für ein praedicat Er mit seiner Gehaimen der Keplerin schon damalen hinderuckhs gegeben, alss excipirt Keplerin nit vnbillich wider ihne alss einen feind, vnd durch nachfolgende gegen Ime gebrauchte Verweissung, auch durch production dessen zu Zeügen noch mehr offendirten, vnd bitet mit dessen auffsetzlicher Zulag, als hete Keplerin bekent, „sie selber hete die Käntlin verwächsselt“ (mit dem verstand, das schädliche erwischet), nit beschwert zuwerden, bevorab weil disser Zeug (Rotulo I.) vil ein anders deponirt, dass Keplerin gesagt, Reinboldin habe damahlen das vnrecht käntlin erwischet. Welches Keplerin quoad personam nit abredig, doch mit dem Verstandt, „Reinboldin möchte das bitter kräutter Käntlin“, welches vnschädlich, erwischt haben.

Weil auch der Fürstl. Herr Anwaldt sich diser von ihme fürgestelten Reinboldin mit vilem ferners annimbt, will man auch selbigen titulum ventilirn. Vnd würt sie mit dem entschuldigt, das dem Vogt durch Fürstl. Bevelch aufferlegt worden, wafern etwas malefitzisches sich befinden werde, solches zu berichten. Dessen aber vnangesehen sagt Keplerin, dass die Reinboldische vor, mit vnd nach Ertheillung ermelten Befelchs die Sachen zu jetzigem laidigem standt zurichten, durch sich vnd ihre wolgewolte practicirt haben.

Wassmassen die Reinbolden vorher practicirt, ist allein auss dem offenbar: Anno 1610 ist sie mit der Keplerin noch in gutem Vernemmen vnd kundtschafft gestanden. Dan obwol zwischen deroselben vnd ihren Nachbauren hinterruckliche Reden getriben sein möchten, sonderlich zu deren Zeit, alss man im Löwenberger Ampt angefangen, etliche schuldige einzuziehen vnd zu justificirn, vnd desshalben in gemein auff alte verwittibte Weiber mit stumpffierwortten (wie noch heut zu tag alda vilen ehrlichen Weibern begegnet) zu stechen angefangen, ob auch wol bald hernach ihre Nachbaurn Beütelspacher vnd Daniel Schneider, auch die Bältzische, die häfelin nach vnd nach zusamen getragen, allso das nunmehr die Keplerin zwischen der Reinboldin vnd Gültlinger in der geheimb, doch ohne gewissheit, als ein vnrüchtig Weib vmbgetragen vnd durchgezogen, auch drauff deren schädlichen Tränckhe, so in der Keplerin hauss geschehen sein sollen, drey worden, von welcher Zeit vnd Trunckh hero die Reinboldin die Keplerin für ein richtige Vnhold gehalten haben soll: so hatt doch die Reinboldin auff ervolgte der Keplerin Klag ein gantzes Jahr lang mit keinem schein einiges Vnholdenstückhs (sich damit gegen die clagende Keplerin zuschützen) nit auffkommen kön; bezeugets selber

Rotulo I., dass sie mit dem Process darum yber den 21. Oct. 1616 innengehalten, auff dass sie mehr Vnholden stuckh erfahren möchte, zu verstehen, mit vmblauffen, yber feld raissen, yber Nacht aussbleiben, zu Hoffnung bey einer frawen (Apollonia Schmidin, Rot. II. der 21. Zeugin), laut derer Aussag, die man gern auch erpracticirt hete, vnd dem schein der Verspäthung, da vnderdessen Sie Reinboldin die Statt mit gleissnerischen Wehe-klagen yber ihren Schmertz erfüllet, das einer meinen mögen, sie mit einem tritt von hauss zuthun, item mit Hin vnd herschickung des Provisors Hechten, ihres ausspähers, der die leütte herfürgelockhet, hernach der vnvorsichtigen Keplerin sich zum Zeug eingeschwäzt, zuvor aber die Materi zu den 33 Fragstucken zusammen tragen helffen, damit sie wissen, worauff gefragt werden könne, oder wer sonsten zu fragen. Nun ist disser orthen meniglich vnverborgen, das derjenige, so dem Richter derogleichen Sachen von einer Person würcklich einbildet, solch einen peinlichen Process verursache.

Mit dem Fürstl. Bevelch ist practicirt worden, das ist denselbigen Bevelch selbsten hat die Reinboldische Parthei verursacht, alss sie vilfältig zur Canzley supplicirt, fürgebend, ob wäre man mit Beweiss viler Hexenstuckhe wider die Keplerin gefasset, desshalben sie gegenwärtig beim Richter erscheinen müesse, hernach als der Richter eine sententz erthailt, das vnangesehen der Keplerin abwesenhaitt im Rechten fortgefahren werden solle, sie von Fürstl. Bevelchen an das Fürstl. Consistorium zu Tübingen appellirt, demnach sie aber abgewisen, vnd sich jedoch zu Löwenberg zu respondirn vnd Zeugenverhör zugestatten nochmahlen beharlich widersetzet, der Keplerin abwesenhaitt praetendirend: als ist entlich hierdurch die Fürstl. Cantzley zu hie ob angebnem etwas praejudicirlichem Bevelch verursacht worden. Nach berüertem Fürstl. Bevelch hat die Reinboldische Part ferner schädlich practicirt, das wie sie gesehen, dass auss der Fürstl. Cantzley entlich, nach widerstellung der Keplerin, de dato 26. Nov. 1617 (Rotulo I. zu sehen) vorerwehnter Bevelch gemiltert vnd anbefohlen worden, in burgerlicher Sach biss zum beschluss zuverfahren, vnd allso ihr in der ersten Sach gebrauchte ränckhe zu ihrem intent nit gelangen wöllen, sie (5. Mart. 1618) eine andre Clag, wider das Landrecht, eingeführt, bey dem Vogt, alss ihres Bruders guttem Brueder (vnd wölcher sonsten ihrem starckhen Anhang wol verwant) so vil erhaltten, das zuwider dem ertheilten Consilio, auch zuwider einem fernern Fürstl. Befelch (15. Maji 1618), alda abermahlen befohlen worden, vngeacht der eingestreüten neüen Clag, in der Burgerlichen Rechtssach fortzufahren, vnd wan der Richter der Vrtel bedenckens habe, bey der facultet zu consiliren: dissem allem zuwider dise im Fürstl. Befelch gerüerte Erste Sach durch die vorerwehnte neüe vermeinte Reinboldische Clag widerrechtlicher gewaltthättiger weise suspendirt worden, inmassen dan solche noch auff disen tag zu Löwenberg vnerörtert anhängig verpleiben muss. Noch mehr hat die Reinboldische Part vnd ihr Anhang practicirt, indem erstlich der Vndervogt den lezten Fürstl. Bevelch hindangesezt vnd den ersten herfürgezogen, vnd anstatt dessen, dass man (laut des jüngsten) zu endt hette verhandlen sollen, das verschlossen Examen vnder dem schein inverleibter Malefitzisch Sachen zur Cantzley geschickht. Auff welches nunmehr vestgesetztes fundament allererst das rechte Meisterstuckh wol verdeckhter vnd mit dem schein der Maturirung Rechtens verklaideter practic ervolgt, davon der Fürstl. Anwaldt meldung thut. Dann mit vnd neben der Reinboldischen Supplication vmb erledigung der eingeraichten Sachen auff die captura getrungen worden, mit fürwendung, die Keplerin zur Flucht berait

seye: desshalben Reinbold selber zu Haimaden vnd in den vmbligenden höltzern alss ein Aussspäher gesehen worden. Sogar auch nach der Verhafftung vnd litis contestation, alss die Reinboldische vnzweiffel durch ihre bestelte avisirt worden, wahin der Keplerin defensionales gehen, haben sie keinen schew getragen, der armen gefangnen offentlich zu illudiren, sie für Gericht zu Löwenberg citirn lassen, auff befürderung des albereit zur Criminalclag angenommenen Rechtens getrungen: welches alles sich finden württ, wann der Fürstl. Anwaldt die hie allegirte zu Fürstl. Cantzley geschickte Acta vnd supplicationes auffzaiget.

Ein sonderliche besterckhung des richterlichen Argwohns versucht der Fürstl. Anwaldt mit dissem Vmbstandt, das die Reinboldin solchen Trunckh bald geantet, welches aber die zwen eingeführte Zeugen allein de auditu ex ipsa fürgeben. Auch da dem schon allso, es doch nit seltzam, dass ein Person der bitterkeit eines für sie nit gehörigen Kräutertrunckhs (dann von einigem deroselben durch die Keplerin selbs zugestelten Ehrtrunckh man dessen, namlich der biterkeit, nit bekantlich) gleich im ersten Versuchen warnimmet, vnd mag solches dem auffsichtigen Richter die wenigste bösse Vermutung nit geben. Dass hingegen Reinboldin nit gleich nach angebnem empfangnen Trunckh (wie sie Rotulo I. fürgibt), kranckh worden, erweiset Keplerin mit selbigen Examinis 4. Zeugen deposition, weil anno 1617 vor 3 Jahren (das ist anno 1614, gleich in dem Jahr, alss Reinboldin ihre bössliche Beschrayung angefangen) sie noch in der Keplerin hauss gesehen worden, mit dero freündtlich redendt, der Trunckh aber zuvor geschehen sein sollen.

Cläger will nit scrupulirn, wie lang es aigentlich sey, dass der geclagte Trunckh gegeben worden: desto weniger grundt Rechtens hatt sein hierüber geführte Clag zur Tortur, cum facto, quantum in accusante, desit circumstantia temporis, adempta reae defensionis.

Doch vnderstehet man sich mit drey Zeugen zuerweissen, dass Keplerin falsch fürgebe, ob Reinboldin vor 10 Jahren ihr jetzigs Kopff-Wehe bekommen: welche Zeugen aber nur allein das Wortt „jetzige kranckheitt“ brauchen, vnd diss anno 1617, nit anzaigend, wie lang disse Ihre sogenente „jetzige“ Kranckheit gewäret. Anwald beruffet sich ferner auff der Reinboldischen fürgeben, ob solt ihre kranckheit ererst anno 1613 angefangen haben. Dass aber disse Zeit Ihnen mit Aidt zubeteüren vnmüglich, erweisset sich daher: alss Keplerin Rotulo I. Probat. 15. articulirt, die Reinboldin hab anno 1615 im Augusto fürgeben, es sey beynahendt 3 Jahr von Zeit des gegebnen Trunckhs, dahin sie ihr kranckheit referirt, lasset drauff Reinboldin die Zeugen nichts dan allein Vrsach Wissens fragen, vnd demnach Keplerin probat. 24. wahr sagt geantwortet zu haben, wie Reinboldin inner 3 Jahren in ihrem Hauss nie getrunckhen, interrogirt abermalen die Reinboldin mehrers nit, dan nur ob nit „zur Zeitt alss die Reinboldin angezaigt“, Keplerin dero den Trunckh geraicht zuhaben gestendig gewest? Hiemit ist damahls bekent worden, dass sie Reinboldin selber den Trunckh in anno 1612 gelegt. Inmassen dan der hierüber producirte 15. Zeug, Luther Einhorn Vogt, nichts widerigs deponirt, dass aber Keplerin auff ernennte Zeitt 1612 der Reinboldin einen Trunckh geben zu haben bekennet hette, nit bezeügen kan, allso es noch darauff bewendet, dass Keplerin seiten anno 1612, das ist in 3 Jahren, dero keinen Trunckh in ihrem der Keplerin hauss geben. So auch die Reinboldin damals gewusst, dass die Geschicht in anno 1613 fürgangen, würde sie in ihren wider die Keplerin auff 4. Maji 1616 communicirte Probatoriales gestelten, vnd

8. Augusti eingegebnen 7 Defensionalibus nit vergessen haben, dass Keplerin Art. 15. vnd 24. vngleiches der Zeit halben articulirt. Hiermit ist dem Richter erwissen, das Keplerin den anfang der Reinboldin kranckheit (weil die Reinboldin selber solchen mit einem von der Keplerin empfangnen Trunckh connectirt) recht vnd wol in das 1611. Jahr gesetzet, also nunmehr vor 10 Jahren geschehen; vnd derhalben die von der Reinboldin angegebne Zeit des Truncks anno 1613 gantz vnrichtig vnd falsch, das also von der Reinboldin ererst 2 oder 3 Jar nach dem angegebnen Trunckh klag vorkommen sey, welches der Herr Richter in ventilatione hujus praetensi indicii wol in acht zunemmen gebeten würt.

Die hienach volgende vom Fürstl. Anwaldt zu sonderlichem grauen zusamengeflickhte cumulatio testium, da Keplerin vor 8, 9, 10, 18, 20, 25 Jaren zur Vnholden gemacht werden will, zerfallt nach vnd nach für sich selber, in dilutione singulorum factorum de annis hisce, vnd bleibt der Keplerin fürgeben vnvmbgestossen, dass die Reinboldin auss nichtigen Vrsachen den anfang zur Beschraiung gemacht, vnd allen ybrigen, nach so vilen Jahren, zuargwohnen vnd zureden Vrsach gegeben. Vnd würt das lange stillschweigen der Zeugen mit der angegebnen forcht bösser händel nit erwissen, aldieweil Järliche Ruggericht gehaltten werden, da niemandt vermähret württ. Sonderlich die Reinboldin gibt hie bey Anwalts allegatis fälschlich für, habe so lang geschwigen, alss sie immer gekonnt, sondern sie hat so lang geschwigen, biss sie von der Keplerin Sohn erzürnet, denselben bey der Muter verklagt, Er aber von der Muoter gegen der Reinboldin, alss habe er die nichts vnwahrhafftigs bezigen, verthaidiget worden.

Dass Reinboldin ordenliche Artzneyen gesucht, mag die Keplerin nicht beschwehren, sonderlich weill diss erwissen, dass sie auch vnordenliche Empiricos gebraucht.

Von der Reinboldtin Verhalten findet sich kein Zeug, welcher der Keplerin 69. Probatorial Rotulo I., nach Clagenden Anwaldts fürgeben „rund widersprochen hette", sondern sie entschuldigen sich allein Ihres aigenen Wissens, dann es nicht herkhommens, dass man Zeugen zu vnzüchtigen Thaten erfordere: allso dissorts Keplerin gnugsam bezeüget, dass Reinboldin ermeltten Lasters halber abgestrafft worden, dan hierauss volgt, das die damahlige Obrigkeitt mehrers in erfahrung gebracht, alss man die gemaind pfleget wissen zulassen. Man lesset auch die von Herrn Anwalden selber gerüerte allegation „qui semel malus" etc. neben der fürgegebnen probatione in contrarium (dass namlich der 4. Zeug Rotulo III. von seiner Nachbäurin nie nichts leichtfertiges, so sie tecte sub velo conjugii comitante sterilitate verüebt hette, erfahren könden) zu des Richters gedanckhen gestellet sein. Diss aber werden erfahrne Medici vnd wundtärtzte nicht in abredt sein könden, dass Vnzucht bissweillen solcherley kranckheitten vnd drauff gehörige Quecksilber-Churen verursachen, welche 20 vnd mehrjärige Letzinen in juncturis membrorum et cranii hinterlassen. Zugeschwigen, wann man in der Jugend etwan von lieb gehabten Apoteckhergesellen in der Apoteckh zu Ahnspach, da sie erzogen, auch mittel procurandae sterilitatis gebraucht hètte. Darauss die Vngewissheit hexenmässiger Vrsachen zu der Reinboldin Hauptwehe desto mehr erscheinet.

Hactenus ad partem Confutatoriam. Zur ordnung der angegebnen beschädigungen im ersten Hauptpuncten wider zukehren, ist 8. wegen des Michel Stahlen angezogner Kue in der Defensionschrifft bey Widerlegung des 9. Clagarticuls nottürfftige Ableinung zufinden; vnd werden die ipsissima for-

malia: „gelttet, es hätt ihr dass schlagen schier vertriben“, alss von einem einzigen Zeugen zu vnzweiffenlicher beschönung seines gefassten aberglaubischen Argwohns auff disse Weisse gespitzet, gantz vnerwissen, auch im widrigen, nit zugelassnen fall, doch indifferentia gesagt. Gestaltsame auch Rotulo III. Art. 12. 13. auff solche Wortt, ob solten die in confrontatione der Keplerin fürgehalten worden sein, nichts gefragt worden.

9. Der dem Haussbeckhen abgangnen Kalben, vnd des vilfeltigen gehens halber ins Beckhenhauss würt der Herr Richter in die defensionschrifft remittirt, auch dessen erinnert, dass der eine Gang, da man flaisch in Beckenofen zum braten getragen, den andern, da mans wider abgeholet, auff dem Ruckhen trage.

10. Weil auch dess Georg Beltzen vor 25 Jaren gestorbne Saw, vmb welche in confrontatione vil streits vnd missverstants gewesst, wider vff die Bahn gebracht würt, alss findet der Herr Richter in der Defensionschrifft mehr dann zu vil gegenberichts. Dabey zubedenckhen, das angezogne Zeugin Barbara, sein Beltzens hinterlassne Tochter, Severini Stahels Weib, auch in der Reinboldin Nachpaurschafft gehörig, alss albereit hieoben anregung geschehen. Sonderlich aber sich zuverwundern, dass ermelter Zeugin, als damalen eines kleinen Kindts leibliche Muter, Barbara Georg Beltz seeligen Wittib, im I. Rotulo die 4. Zeugin, von disser Sau lauter nichts zu deponiren gewust.

11. Des erst in jetziger Deduction- vnd Confutationschrifft auf ein newes addirten Punctens halber, anlangend der Güldenmännin Kue, will man zu Verschonung des Richters mehrers nit dan allein der angezogenen 16. Zeugin Rotulo II. aigner deposition ad art. 27. 28 erwehnen, in welcher zufinden, das Zeugin im grund nicht zusagen gewusst, ob ihr Vihe von dem geraichten Tuch vol Grass, oder villeicht von einem darinn gewessnen Vnzifer, oder sonsten kranckh worden, wie sie dan auch beim art. 28. von keiner vngewohnlicher kranckheit zu deponiren waist, sondern allein anzeigt, dem Rind were der Halss vffgeloffen gewesst, welches für den Zabl gehalten worden.

12. So auch der mit Basti Würths, Rotulo II. 22. Zeug, krumem hals begangne actus, auff dessen aigne Deposition (in welcher Zeug sich lauter erklärt, das er der Keplerin, so ihne niemals angerürt, kein schuld zugeben wisse, nebens sein vngeferliche vermutung auff damals gethonen wassertrunckh richte) remittirt vnd dem Richter heimbgestelt ist.

Mit Stoffel Frickhen, Metzger, welcher an der Anzahl der 13., schliesset Herr Anwalt dass vierte, vnd fahet an das fünffte Indicium der gebrauchten Bedrauung, deme aber in der Defensionschrifft standthafft begegnet worden, vnd würt der Herr Richter in Auffschlagung des III. Rotuli vil ein anders abzunemmen haben, alss hie der Keplerin zugeleget württ. Inmassen auch bestendig widersprochen wirdt, dass Frickh noch selbigen Tags vnd bloss vor zugestandnen schmertzen am schenckhel jetz angezogne reden von der Beclagtin vernommen haben solte, angesehen besagte reden sich vff dem feld begeben haben sollen, hingegen er Frickh attestirt, es were ihme an einem sambstag Vormittag, alss er mit dem Fleisch ausshawen feyrabend gemacht, wehe an einem schenckhel worden, zu welcher Zeit vnd Tag er nit auff dem Feld sein können.

Zum VI. Vermeinten indicio zuschreiten, weist Peinlich Beclagtin in begehrung ihres Vaters Todtenkopff mehr nachdencklich gebrauchter Wort sich nicht zuerinnern, alss der Inhalt ihrer in der Defensionschrifft bey widerlegung des 17. Art. gesetzten bekantnus mit sich bringt. Protestirt desshalben tan-

quam contra testes de auditu, welchen vnzweifel die vom verstorbnen Todtengreber (oder ihme Todtengraber selbsten) die von der Keplerin verstandne formalia abgefallen. Inmassen auch des 4. Zeugen in Rotulo II. beym 19. Art. gethone aussag mehrers nit (vnd in summa alle drey nichts verbotnes oder geheimes) zuersinnen verursachen.

VII. Belangend das indicium communis vocis et famae, erachtet man diser seit sich in der defension Schrifft mit so dapfferen gründen Rechtens verwart zuhaben, dass dem Herrn Richter der wenigiste Scrupel zu einigem indicio nit hinderbleiben werde. Dan ob schon der Herr Anwald dessen vngeacht ex Rotulo I. bey die 10 Zeugen yber der Keplerin habenden bössen leinmuth anzeucht, hete er doch deren mühe gar wol yberhaben bleiben könden, angesehen die Reinboldische Burgerliche Rechtführung dise bekantnus für sich selber mitbringt, desshalben auch die Keplerin, zuvor vnd ehe sie zu offentlicher Clag gegriffen, sich bei dem 15. Zeugen, alss gleich damahls angetretnen Vndervogt, raths erhohlen wöllen. Inmassen in der Defensionschrifft der hie angezognen 2. 13. 14. 15. 17, alss welche dissem bössen geschray ererst noch dem Reinboldischen handel seinen Anfang geben, ausstruckliche meldung geschicht (dan des 13. Wort: „jeder Zeit" erclert dessen weib, die 14., weil auch beede Eheleut nit lang zu Leonberg gewohnet), welchen auch der 6. vnd 18. beyzusetzen, nit anderst der 19. zuverstehen, alss welcher von gegenwertiger Zeit redet. Den 11. (welcher ererst vnder werendem Reinboldischen handel nach Leonberg kommen) achtet Beclagte nit zuzehlen sein, weil derselbige rechtmässiger Vrsachen verworffen worden. Derowegen dem Fürstlichen Anwald auss der gantzen anzahl der einige 22. yberbleibt, mit welchem es gleiche meinung wie mit dem Sechsten in Rotulo III. Werner Feuchten, jetzigen Statschreibern gewinnet, dan sie baide Jung, vnd bey allegirtem ihrem letsten andenckhen mit keinem Burgersman, sondern mit ihres gleichen junger auffwachsender Pursch (deren Theils der alten Keplerin bissweilen die Haussthüren dero dochter halben eingetreten vnd drüber aussgefiltzet vnd verklagt worden) kundtschafft gepflogen. Hiebey der gerechte Richter abermahlen zubehertzigen hat, dass der Keplerin zuvil geschehe, da man nit allein der Reinboldin vnerhebliches fürgeben zu einem, sondern jetzo auch das von dero erweckte vnd wider dieselbig in burgerlichem Rechten geclagte gemeine geschray zu dem andern indicio angeben will.

Mit denen ex Rotulo II. allegirten testibus de fama bedarff es nit viler Wort, allweil solche selber autores auctae diffamationis mit ihren vnerfindtlichen argwöhnen (die sie praetensione famae begert zu bementeln) erfunden worden. In tertio Rotulo ist der erste Zeug Herr Special allererst bey 3 Jahren nach Lewenberg kommen. Die folgenden (3. 4. 5.) deponiren vom gmeinen pöfel, wie sie auch selber nit die eltiste, Theils der Reinboldin nechste Nachpaurn, vnd desshalben vnzweifel vom Vogt zu Beysitzern beruoffen.

Der Herr Vndervogt, Zeug in allen dreyen Rotulis, bekennet zwar das ein, welches die Keplerin nit abredig, dass sie das erste mal, alss sie ihme wegen der beschreyung clagt, den Vrsächer nit genennet, warumb er aber dass andere (warüber Keplerin Rotulo I. prob. 4. ihne producirt, da sie namlich wahr gesagt, dass er die Keplerin zur ruoh gewissen, biss die angegebne kranckhe Person aussgehe) so gar vergessen, mag der Richter auss andern seinen hieoben erwissnen erzeigungen abnemmen. Dan einmal nit vermutlich, dass die Keplerin noch in anno 1616, damaln dero an disem einigen Puncten so vil

nit, alss ietzo gelegen gewest, sich vnderstanden haben würde, diss neben anderm zu articuliren, wa sie dessen kein grund gewisst hette.

Dass Fürstl. Herr Anwald diss an ihme selber wichtige indicium famae mit andern vier adminiculis zu vnderfütern sich vnderwunden, ist auff das erste, Tit. Attestatio filii Henrici, albereit in der defension Schrifft vnd ableinung des 7. Clag Articuls zum begnügen geantwortet, dabey zu merckhen, dass diser Sohn anno 1614 gleich zu anfang der Reinboldischen offentlichen beschreyung anheimbs kommen, welchem seine vnnütze Wort vnzweifel von den Reinboldischen mit Zusatz vnd Verkehrung auffgefangen vnd zu besterckhung ihrer bösslichen ausstragung missbraucht worden. Das ander adminiculum, Tit. expulsio mariti, auff welches die Reinboldin Rotulo II. nahend alle Zeugen in gemein fragen lassen, muss man auff der Keplerin depositionibus beruehen lassen, auss welchen allein dero kein schuld zuzumessen (dan dess allegirten 5. Zeugens Wort für kein attestation, sondern für dessen aigne Epicrisin zuhalten), demjenigen aber, wass etwa ihrem Eheman Heinrich Keplern zunahend, per generalia widersprechend; hienebens dem Richtern zu gemüth füehren, auff wass heillosse Vrsachen der von etlich wenigen, meisten Theils jungen Zeugen, bekhundtschaffte murmel von der Keplerin, so vor der Reinboldischen schmachsach hergegangen sein solle, sich fundirt haben möge. Beym dritten adminiculo famae, Tit. superstitio et profanatio divini nominis, muss vff der Beclagtin seyt bekennet werden, dass die Reinboldin vnd ihr Nachpaur Daniel Schneider durch gehässiges auffmutzen dises Segensprechens dero bösser intention dapffer auff die füesse geholffen, dass aber auch dise vilmehr weibliche einfalt in Nachlehrnung (deren doch auch der Schneider alss ein Man statgeben), als intendirte oder formata superstitio, zuwenig sey, eine zu recht, sonderlich in puncto torturae bestendige famam zuerweckhen, erweisset sich mit dem landleuffigen, zwar hiemit nit gebillichten Weiberbrauch, mit welchem das gantz ehrwürdige ministerium so vil Jahr hero noch stetigs zu thuen hat, sogar dass dergleichen auch in dass von D. Osswalt Gabelkhofern verfertigte Würtembergische Teutsche Artzeuey Buech einkommen.

Dass (vmb willen der fürgewente seegen ex intentione usuque et docentis Kepleriae et discentis testis ein gebet genennet, item keine vnrechte Wort bekennet worden) darumb das seegensprechen als verantwortlich bestritten werde, wirdt Judex discretus nit befinden könden. Verba quidem singula sunt vel Dei nomina, vel creaturarum, phrasis poëtica, salve Sol et lux Solis etc., ut illud, salve festa dies, nulla vocabula diabolica, nulla ne suspecta quidem vel barbara, kein anrueffung der stummen Creaturen (deren vorher meldung geschicht), sondern der Heiligen Dreyfaltigkeit (die nachfolgt) wirdt aussgetruckt, welches dem Herrn Richtern gnugsam ist, sich der gehabten guten intention halben zu versichern vnd allen argwohn einiges attentirten Deuffelswerckhs ausszuschliessen. Derenthalben Herr Anwald sich auff Binsfeldium (welcher ein Doctor Romano-catholicus, vnd superstitionem vil anderst, alss fiducia conceptorum verborum S. S. nominis divini definirt) im wenigisten nit zu referiren, das mitlauffende Vnrecht in superstitiosa fiducia et praepostero usu, wirdt verhoffentlich in die censuras Ecclesiasticas vnd gar nit ad potestatem gladii (vigore pacis religionis) gehörig sein.

Nit geringern Vortheil hat fürs vierte die Reinboldin zu aussbringung eines bössen Ruoffs mit aussforschung vnd vnwarhaffter Verunehrung der Keplerin gegen Bastian Mayers Döchterlin gebrauchter Wort ergriffen. Dan so iemand sich bereden lassen, die Keplerin hab dergleichen Vnholdenmässige

sachen zu einem jungen Maydlin gesagt, der hat anderst nit gedenckhen könden, dan dass Keplerin eine richtige Hexe seye. Man hat auch leichtlich zuerachten, dass eben dise gantz vngegründte Zulag die Fürstl. Cantzley maist für den Kopff gestossen, vnd zur Captur Vrsach geben, wölches man der Reinboldischen obbestritenen practicen (alss welche hie ermelten Effectum wol erwogen) zuzuschreiben. Dan wan der Zeugen Aussag, Inhalt des letsten Fürstl. befelchs, zuvor ventilirt worden were, würde sich der offenbahre Vngrund befunden vnd zu ietzigem traurigen effectu nit gereichet haben. Dann es hat Peinlich Beclagtin hierwider in der Defension Schrifft ihr Vnschuld aussführlich dargethon, nach ablessung dessen gibt die Beclagtin ferners wol zuerwegen, dass diss angegebne gespräch gleich vmb die Zeit falle, alss zu Löwenberg, nit weniger in der Nachparschafft Executiones wider Vnholden vorgenommen worden, welcher Vmbstand deren miteinfallenden händeln dissem Maydtlin Barbara Vrsach geben, vnder ihren gespilinen mit folgenden Worten herausszufahren: Mir ist gleich wie der Keplerin, thut ein klein Feur so wehe an eim finger, wie wehe thut es dan, wan man eines gar verbrent etc., erzehlend, wie in des Maydlins deposition zufinden. Darauff alss diss der Reinboldin zu ohren getragen worden, sie bald der spur nachgangen, wie Rotulo I. mit dess 11. 12. 14. 16. Zeugenaussag zu beweissen. Zu verwundern aber ists, dass die Reinboldische beym andern Examine die Zeugin selber freywillig fallen lassen, vnd doch nichts destoweniger ein anders fabelweib, welche dergleichen etwa andern damaln zu Sindelfingen justificirten Vnholden (wie Landkündig) nachsagen gehört, vnd vnderschidlicher leute reden per errorem (wie Fürstl. Anwald von M. Meisterlins Töchterlin vnd der 12. Zeugin glauben will) vnder einander gemengt haben mag*), zur bezeugung de auditu auditus dessen, was Ihres gueten Wissens die rechte Zeugin rund widersprochen, produciren vnd beäidigen lassen mögen. Welchen defectum der Fürstl. Anwaldt selber angemerckht, desshalben Er desto mehr auff die von der rechten Zeugin Barbara Majerin der Keplerin zugelegte Wort („Bärbele, möchtestu ein Vnhold sein") tringet, ob sollten solche der Keplerin in kheinerley Weeg gegen einem 11 oder 12järigen Medlin zuverantworten stehen. Es bekhennet sich aber die Keplerin zue jetzt gesetzten Worten anderst nicht, dann mediante accentu in voce Vnholdt; welcher gestallt solche, sowol allss die mitgelauffne argumenta a minori igne ad majorem eine rechte aigentliche vim dehortationis haben, welche abmanung oder Warnung vmb selbige Zeit, da man Vnholden abgestrafft, nicht für ohnnötig zuhalten: gestalltsame es die erfahrung gibt, dass auch ohnverstendige Khinder von Ihnen verführt werden; vnd gesezt, dass fromme Matronen anderer orten eine mehr vorsichtige form zureden gebraucht haben wurden, so soll doch billich propter idioma loci plebejum diese von der Keplerin gebrauchte form (allss welche lesens vnd schreibens ohnerfahren, vnd desshalben khein bessere form gelernet) zu keinem beschwerlichen nachdenckhen nicht gedeien.

Hiermit seindt deren zum Sibendten gezognen famae publicae die vier vermeinte adminicula benommen, vnd zuesambt der praetendirten mala fama selber zu nicht gemacht. Zue dessen standhaffterer bescheinung will fürters auch auss des Herrn Anwaldts anderem Haubtpuncten Tit. „praetensa innocentia" hieher zuybernehmen vnd zuewiderlegen sein: diss sonderlich

*) Praemissa manu scribae scripta sunt, intermixtis correcturis et additionibus, Kepleri manu scriptis. Hinc inde omnia ab ipso Keplero scripta sunt.

zu dem end, weil Keplerin mit Darthuung Ihres zuvorgehaben gueten Leinmuths, gar nicht wider dasjenig, was Jemandt in nachvolgender Zeit auff Sie zubeweisen zuhaben fürgibt, sondern allein wider das indicium malae famae, vnd die hierauss entstehende praesumtio Sich zuschüzen vnderstanden.

Sagt derowegen anfenglich, dass der Reinboldin bezüchtigung vnd der hierauss von ihr entstandener bösser Leinmuth eben darumb nicht für wahr zuhalten, oder zu einem indicio ad torturam anzugeben, weil Keplerin in terminis purgationis per actionem Injuriarum versirt, angesehen Sie hierbei gethan, was einer ehrliebenden vnd der Zulag Vnschuldigen gebühret, sogar auch, da sie diss vnderlassen, es dero für ein Indicium angezogen werden mögen.

Dem Fürstl. Anwaldt will es nachdenckhlich sein, dass Keplerin auss Ihrer defension de bona fama keine Zeugen gefürth, dessen Sie doch, allss beklagter theil, vmb das Ihr das vidimirte examen primum Testium zu statten khommen, nicht mehr bedürffte. Es will ferners Herr Anwaldt auch dissem Rotulo I. sein effectum mit dem vndergraben, dass Keplerin auf dessen 44. Prob. de bona fama auss 26 nuhr 4 Zeugen fragen lassen. Hierauff antwortet man, woferr sie allss damalen ein 70 Jähriges Weib nicht mehr Personen Ihres Allters gefunden, so selbige von Jugent auff khennet hetten, dass doch vermög der Rechten mit diser Anzahl der sachen gnueg geschehen sein wurde. Man hat aber gantzes Vleiss vnd zu Verschonung der Obrigkheiten, vnd der Zeit, Sich mit vieren contentiren wollen.

Dass nun deren besagten vier Zeugen einer entzwischen gestorben, hatt Keplerin dessen vnd der Muetwilligen verlengerung des Rechtens nichts zuentgelten. Der drey ybrigen Depositiones mögen durch des Herrn Anwaldts ausszeichnung etlicher Wort nicht verdächtig gemacht werden, da man sich vff den Rotulum selber referirt haben will. Dann da würdt sich finden, dass der Erste mit dem Wort „dergleichen Vnholdensachen nie geachtet“ nuhr allein gegen den Reinboldischen, gantz ohnverhoffter dingen Ihme fürgehaltenen Fragstuckhen, seinen Vnwillen zuverstehen geben. Der ander ist Ihme selber nicht zuwider, da er vom Murmel jezo etliche (verstehe 4) Jahr hero deponirt, seydthero der Reinboldische handel gewehret. Dass auch die 23. Zeugin der Keplerin gefragten gueten Nahmen im ledigen Standt „vff seinem Werth vnd Vnwerth“ beruhen lasset, ist dahin zuverstehen, dass Sie Zeugin dieselb nicht von Jugendt auff khennet, sondern ererst nach Ihrer Verwittibung nacher Leonberg khommen. Sonsten mag die Keplerin mit derselben, wie auch mit den ybrigen in gueter Anzahl producirter Zeugen (welchen auch die in Rotulo II. von der Keplerin feinden selbsten wider sie producirte 21. Zeugin, vnd andre etliche mehr beyzufüegen) wol zufriden sein, vnd begehrt nicht decisionem totius causae, wie dero hie von Herrn Anwaldt abermahlen invidiose et impertinenter zugemessen würdt, sondern allein elisionem praetensae malae famae antecedentis mit denselben zubehaubten.

Gleiche meinung hat es auch mit dem Anzug, dass Keplerin von kheiner Hexen angeben worden. Dann hiermit allein der von etlichen Zeugen bekhundtschaffte Murmel, ex defectu causae solennis et frequentis, für ohnerheblich bestritten würdt. Alda es ohnnoth, auch vnbreuchig, die negativam per infinita singularia zubeweissen, allss welche so lang wahr ist de nemine, donec producatur aliquis. Sonderlich weil Vogt zue Lewenberg dem Fürstl. Herrn Anwaldt auch das allergeringste, so wider die Beclagtin auffgebracht werden mögen, mit sonderm Vleiss vnd eifer suggerirt, desswegen, da Sie einiges mahls von angezogenen Weibern zue Leonberg im geringsten ange-

geben vnd verdächtig gemacht were worden, (welches berührtem Vogt, allss der der tortur jedesmahls aigner Person beygewohnt, nicht hette khönnen verborgen sein) solches, hindangesetzt alles Zweifels, bey gegenwertigem Process wider Beclagtin magno apparatu fürkhommen were. Es thuet auch Keplerin mit dem hiebei allegirtem Protocoll, alss welches Gerichtlich nitt einkhommen, vnd was mehrers frembder dingen hie gerührt werden, sich in nichten beladen; Schliesslich hoffend, dem Herrn Richtern werd yber alle affectirte des Herrn Anwaldts einreden in puncto famae hiermit gnugsame Satisfaction gegeben sein. (Haec ad praeallegatum paragraphum Partis secundae Confutatoriae dicta sunto. Redeatur ad primam).

Nach fürgebrachten sieben vermeintlichen Indiciis auss vorbeschehenen Vmbstenden vnderstehet sich der Fürstl. Clagendt Anwaldt, auch auss der Confrontation vnd Incarceration selbsten sein begehren zubehaubten. Beschuldigt die beclagte erstlich ohnbestendiger schwankender reden in confrontatione ante capturam (solte gesezt sein: ante accusationem, da sie freilich schon verhafft gewessen), doch ohne aussführung, fürgebend, dass er hierzu (verstehe in 11 Monaten von der Confrontation) nicht Zeit gehabt, Sich allein vff die sechs Erste Zeugen des 3. Examinis referirendt. Auss welcher depositionibus aber dergleichen variationes in keinem haubtsächlichen Vmbstand nicht zuerzwingen. In Sachen aber, so für 10, 18, 20, 25 Jahren geschehen, khein Mensch, sonderlich so hohen Alters, auch die vmb Leib vnd Leben vnschuldig Anclagte so vertiger gedechtnus vnd Zungen, der durch vielfalltiges einreden nicht einmahl geirret vnd verwirrt werden khöndte. Dan man sich leichtlich verredt hat, wann ein gantzer Text von mehrerley aneinander hangenden Sachen erzehlet, vnd drüber Personen angezogen werden, auff welche nuhr der ein theil des erzehlten zueziehen. Alda der Beclagtin billich dasjenige vielmehr zur relevation dienen solle, was Herr Anwaldt titulo exceptionis contra dicta testium des Beutelspachers, vnd sonderlich des Herrn Decani (allss welcher sich bey diesem Puncten sonderlicher gehässiger Depositionum, seinen eyver zuerweissen, beflissen) zu Stabilirung derselben gefährender Aussagen eingewendet. Hienebens der in der Defensionschrifft gebrauchten Exceptionum wider jetzermelten Zeugen nicht zuvergessen.

Vnderschlagung der Augen ist zwar an ihme selber gmein allen denen, so auff einerley weise vor einer Versamblung beschämet, gescholten oder ybel gehandelt werden, es seye auss Verschulden oder Vnschulden; ist aber in der Defensionschrifft zurückgetriben. Wie auch dass die Beclagtin nicht gewainet auff fürhaltung deren Sachen, so Sie schon von so vilen Jahren hero ex civili gemina actione gar wohl an Ihre Widersacher gewusst vnd Sie theils langst drüber zue Red gestellt. Darwider ist grundtliche ableinung in der Defensionschrifft zu finden vnd hieher zu referiren.

Die vom Clagenden Anwaldt der Verhafftin, nach gefenglicher annehmung (sollte haissen nach beschehener Yberführung nacher Güglingen) zugemessene Behandlung des Stattknechts (so in Ihrer Defensionschrifft widerlegt worden) will Herr Anwaldt mit angegebener corruption dreier Zeugen primi Examinis cumulirn, welche Zuelag aber zur Criminal Sach gar nicht gehörig, auch im wenigsten zue kheiner hindergehung ausszudeutten. Dann der angegebene 5. vnd 6. Zeug Rotulo I. seind allein dessen Artzts halben, welchen die Reinboldin gebraucht, denselben zu nennen, vnd zu zeigen gebetten, vnd deren Willfahrung durch Verheissung ettwas zuschenckhen gesuecht, die 24. Zeugin aber anders nicht, dann Khundtschafft zuesagen (verstehe die war-

heit), das ist, Irenthalben ein sehr verdriessliche mühe, für Gericht zukommen, auff sich zunehmen, nuhr angelassen, vnd dabei mit der Versprechung gar nicht continuirt worden. Alda Keplerin aller Formalien halben sehr anstehet, hierumben sich auff diejenige rechtliche entschuldigung diser Zeugin, welche Herr Anwaldt bey Salvirung deren wider die Beclagtin producirter Zeugen erscheinender variationum fürgewendet, referirendt. Mit deren Versprechung, so dem Herrn Vnder Vogt beschehen, hatt es droben seinen abgeschaidnen vnd gemessenen Weeg gehabt.

Endtlichen beschliesset Herr Anwaldt diesen so langen Catalogum indiciorum mit Zusatz noch eines sehr wichtigen Tituls Mendaciorum, alda principium petirt würdt. Dann dass die Widersprechung seiner 20 Clagarticul auff der Vnwahrheit beruhe, begehrt Er durch die strenge Frag zuerweissen, vndt macht doch iezo vorher, ob sei diss albereit erwisen, ein Anzeig zur strengen Frag darauss. Ess hette aber der Clagende Anwaldt mit Verlierung der Zeit bey disem vnd andern vilen ohnerheblichen einwürffen dem Herrn Richter, sonderlich aber der so Peinlich Verhafftin, vnd nach endtlicher erledigung Ihrer verjährten Verstrickhung zu Gott seuffzenden Keplerin, gar wol verschonen khönden.

Damit dann auch mit diser Replica, verbis accusatoris inhaerendo, zum schluss gegriffen werde, gibt Peinlich Beclagtin dem Herrn Richter zubeherzigen, wann allwegen bey so beschaffnen indiciis allein vmb dero geheuffter Anzahl willen, die peinliche Frag sollte stattfinden, wann so greiffliche defectus, ipsam penitus essentiam indiciorum plane omnium attingentes, einig vnd allein mit fürgewendtem schein, in occultis non requiriri argutam probationem, sufficere etiam minus legitimam, solten erstattet sein: wann der Richter diserley Beilag oder Crimen für so erschröckhlich ansiehet, das bey Ihme nicht erscheinen mag, wie viel erschröckhlicher es seye, mit demselben ein vnschuldig Verhafftin auss ohnvorsichtiger Nachhengung seinen Bewegungen des gemüts zugefahren, vnd in Leibs vnd Lebensgefahr auff ohnbesunnenem Gerathwol zuwagen: wann von diser Abscheulichkeit wegen der Hexerei die regulae juris vnd sententiae Doctorum, welche de corporibus maleficiorum manifestis reden, auch auff gar gemeine, vermutlich natürliche vnd also ihres Vrsprungs halben (auffs höchste) ohngewisse facta zuziehen, item welche von solchen testibus illegitimis reden, die doch apti vel necessarii ad probandum crimen ratione suae qualitatis, auch auff alle andere ganz verwerffliche, vnd gar nicht allso conditionirte Zeugen ausszudeutten sein wollten: wann diejenige leviores et minores suspiciones, welche in enormibus (ne Deus offendatur impunitis) criminibus ad inquirendum gnugsamb seindt, auch gleich darumb ad torquendum gellten sollten, ohnangesehen der Richter nicht versichert de Injuria innocenti irroganda: wann das arbitrium judicis in secretis (sine manifesto facto, sive tantum suspicione nixo constantibus) so gar animosum vnd vngemessen sein khan, dass es auch durch Keyser Caroli Peinliche Halssgerichts Ordnung nicht enger eingesponnen werden solle: So khan man vff seit der Peinlich Beclagtin nicht sehen, welche verwittibte vnd erlebte Matron, die von irgend einem verwegenen, ruchlosen Todtfeindt (dergleichen die Wellt voll) einigerlei Vrsachen halben angefochten würdt, mit aller Ihrer Vnschuldt der peinlichen Frag zuentgehen habe. Derohalben der Got förchtende Richter demütiglich erinnert vnd ersucht würdt, des Herrn Anwaldten allegata ex Zangero et aliis mit so gemessigter Bewegnus ad vindicanda maleficia anzusehen, ne tamen interim fores aperiat crudeli-

tati. Dentur testes, quos Zangerus requirirt, idonei, tam ratione personarum, quam ratione infallibilitatis circa circumstantias factorum, et tum demum quasdam exceptiones illegalitatum generales judex ponderet, et si testes Zangeri idonei dentur, tum demum de pluribus imperfectis probationibus, pro facienda plana probatione ad torquendum, conjungendis exceptionibusque captivae contrariis cogitet.

Hienebens sich auff die Defensionschrifft (praesertim quod indicia in suo genere non sufficienter probata conjungi haud possint) referirend, ist beyzufügen, nunquam in jure cautum reperiri, quod ob difficultatem probationis testi vel inimico vel in causa propria deponenti credatur. Henoch de arbitr. jud. lib. 1. q. 28. Gomez, variar. resolut. cap. de probat. delicti n. 21, Prosp. Farinacius in praxi crim. q. 46. n. 42. *Et quamvis in criminibus exceptis testes non idonei fortassis admittantur ad probandum delictum principale, non tamen admittendi sunt ad probanda adminicula ipsius delicti,* ut docet Bartolus, Bossius, Mascardus. Vnd last man sich dess Bodini auch andrer seines Gleichen Scribenten vorgeschribne geschwinde Process nicht irren, angesehen in disem hochlöblichem Herzogthumb in praxi anders recipirt, auch vielfeltige erfahrung bezeugt, wie gefahrlich es seie, auff dergleichen weittgesuechte, auch theils von ybel affectionirten, ohnverstendigen, aberglaubischen Leutten proferirte Khundtschafft, einen zu Gottes Ebenbildt erschaffenen Menschen, wegen angeclagter occultorum delictorum (darinnen auch die verstendigste leichtlich irren khönden), mit der Tortur anzugreiffen vnd grimmig zu laceriren.

Was des Herrn Anwaldts andern Haubt Puncten anbelanget, hatt Peinlich Beclagtin nitt Vrsach, den Herrn Richter mit zurücktreibung desselben weitleufftig auffzuhalten, dieweil selbiger schon gueten theils zu den ersten Indiciis gezogen worden. Betreffend der Keplerin Alter will den Keplerischen ein variatio zugemessen werden, die sie distinguendo tempora folgender gestallt verificirn: In deme bey Rotulo I. articulirtem actu atrocissimae injuriae vorm Vogt zue Leonberg de anno 1615 war Sie 68 Jahr alt, aber bey der Zeugenverhör war sie im 71. Jahr, bey der andern Zeugenverhör 72 Jahr, aniezo aber vff Martini khünfftig würdt sie 74 Jahr zurückh bringen. Vnd ist deren Alters in Defensione allein causa demonstrandae magnitudinis mali torturae ob periculum vitae gedacht, alda zu Gott vnd dem Gottliebenden Richter die tröstliche hoffnung gesezt würdt, es werde horribilitas criminis falso imputati, deficiente probatione ejus semiplena, gegen dero hohem Alter nicht abgewogen werden dörffen.

Belangendt den Tit. Exceptiones contra Rotulum II. der Keplerischen Defensionschrifft, remittirt die Beclagtin solche dem Richterlichen Sententz. Die des Fürstl. Herrn Anwaldts angebottene Guetwilligkeit in Heimbstellung, ob man die testes Rotuli II. (nachdem albereit ein gantzes Jahr vnder der schmertzlichen Verhafftung zu end gelauffen) wider reassumiren wolle, wäre mit blutigen Zähren zubeweinen.

Bey ebenmässiger heimbstellung es auch folgends verbleibet. Dan Keplerin auff begehrten fahl, wann der vom Fürstl. Anwaldt auss der Civilsach producirte Rotulus II. verbliben were, auch Ihren Rotulum I. einzulegen weniger Vrsach gehabt haben würde. Vnd derohalben, jetzo ex abundanti et superfluo, vnd zum ohnverhofften fahl, dass Rotulus II. in Besterckhung ettlicher wider sie geführter Indiciorum einer sonderlichen Importanz vnd für gülltig angesehen werden wollte, allssdann Ihren Rotulum I. dem andern beyzusezen genöthigt, aber nebens die sowol in einem alss im andern begriffne dicta et

testes zu ventiliren berechtigt ist. Sonderlich weil Rotulo I. albereit hievor wider ettliche Zeugen excipirt worden, welche Exceptiones man neben dem Rotulo selber in gegenwürtiger Peinlicher Sach billich reassumirt: hingegen Rotulus II. zu Lewenberg vnd zwischen jenigen Personen, von denen er aussgevertigt, niemahlen publicirt, demselben auch ettliche Zeugen (so absonderlich eingeschlossen, vnd wider welche erhebliche Exceptiones vorzubringen, reservirt verleibt) beygethon worden, so aber nachgehendts der Fürstl. Anwaldt zur Handt gebracht, selbigen Aigenwillens publicirt, dem Richter zue Güglingen edirt, auch hierdurch der Peinlich Beclagtin die im Rechten zugelassene mitteln, erhebliche exceptiones ante publicationem zu proponiren, so viel an Ihme gewesen, gentzlich abgeschnitten vnd benommen.

Zum nachfolgenden Titulo, Taxationes Rotuli III. würdt zu der Peinlich Beclagtin Vnglimpff gemeldet, ob weren die drinnen producirte Zeugen zuviel durchgezogen vnd perstringirt worden. Dann weil sonsten, qui suum jus persequitur, nemini facit injuriam, so hatt Peinlich Beclagtin hiebey anderst nichts, dann Ihres Leibs vnd Lebens, auch Ehren Notturfft gehandelt, auch dem Herrn Vogt, als anderten Zeugen im dritten Examine, mit Ihren Anzeigen vmb soviel weniger verschonen sollen, weil selbige nicht schmählich, vnd was hie vermeldet, dem Herrn Richter zuwissen für fürträglich geachtet worden, würdt für bekhandt angenommen, dass Herr Anwaldt selber soviel zu verstehen gibt, Vogt hab die drey Beysitzer aigens gefallens erkhiesset. Wie viel aber der Verhafftin vnd damals confrontirten daran gelegen, dass die Beysitzer Junge, nemblich mit Ihren Khindern (offtermalen auch vnder Ihrer der Keplerin Straff vnd Aussscheltungen) auffgewachssene, mit der Reinboldin in guetem vernehmen stehende Leutte, wie Bilfinger, ihr nechster 18jähriger Nachpaur, wie der vierte Zeug Josenhannss, Inhalt seiner aignen deposition: das würdt nit allein ex consideratione dicti actus, sondern auch in ansehung dessen, was droben von des Vogts bey diser gantzen Reinboldischen Rechtführung (von anfang her, seines auss liederlicher Vrsach gefassten vnd bey allen rotulis selbs bekhandten, nichtigen argwohns) continuirenden widerwertigkeit, ferners, was ratione famae, qua imbuti potissimum vicini adversariae, item was ratione originis negocii ventilirt worden, dem Richtern leicht sein zuermessen. Vnd mögen die vom Herrn Anwaldt der Keplerin fürgerückhte Ihre aigne glimpfige probatoriales Rotulo I., so den 4. Maji 1616 eingeraicht, den Herrn Vogt disser beschuldigung seiner erzeigten Vngüete nicht entheben, dann Er sich zuvor mit offtmahligen Worten, wie schädlich Er sein khönde, gnugsamb erzeigt, vnd der Keplerin Vrsach geben, Ihre probatoriales allso zustellen, damit Er doch zu mehrerm widerwillen nicht angereizet werde. Dessen aber ohnerwartet Er baldt hernach, den 18. 19. Oct. 1616 vnd folgendts, Sich schlechter erwaichung vernehmen lassen, hiermit auff dessen zu ermelten Monats Octobris 26. Tag zur Fürstl. Cantzley geschickhten Bericht (in welchen die Reinboldische Sach mit so vortheiligen Worten gerühret, dass Keplerin viel ehe für die Beclagtin, alls Clägerin verstanden werden mögen; ferners auch der Hallerin Buebens erwehnung geschicht, yber welches Kranckheit doch die Hallerin selber in Rotulo II. nicht mehr clagt, auch der Fürstl. Anwaldt in auffsuchung auch des geringsten, gantz still geschwigen), sodann auff ervollgten sein Vogts beeden Examinibus einverleibte gehässige Depositiones wider die Keplerin vnd ihre Khinder, vnd was er mit fürziehung des älltern Fürstl. Bevelchs vnd hindansetzung des jüngeren, zue Vernachtheilung der Peinlich Beclagtin erwissen, schliesslich auff sein Vogts gebrauchte vnd

vom Herrn Commissario memorirte vngeduldige Wort, mit welchen Er sein offensionem wegen der vorigen geführten Civil rechtfertigung gnugsam bezeuget, man sich deferiren thuet. Indem auch Herr Anwaldt sich sonderlich des Bilfingers annimmet, allss sei dessen angebener Widerwillen nicht erwisen, achtet man diser seit, wan Er Bilfinger befragt wurde, von wem, vnd wer zu der torquirten, vnd endtlich aussgelassenen angegebenen Hexen in Turn, auff die Keplerin mit Nahmen zufragen, geschickht worden, was auch demselben zur antwort worden, möcht Er sich ettlicher Sachen erinnern, so ihme dissmahls villeicht abgefallen gewesst.

Der Tit. praetensa origo negotii, so sich in viel Blätter verlaufft, wird hieoben hindangefertigt.

Die der Reinboldin zugemessene Vffwaiblung der Zeugen will Herr Anwaldt mit gegengestellter Vffwaiblung der Keplerischen Zeugen zu nicht machen, welche Vffwaiblung nechst hievor zu nicht gemacht worden.

Die Exceptio Inimicitiarum soll darumb nichtig sein, weil sie Rotulo II. nicht articulirt worden. Antwortet man, dass die Beweissung solcher Inimicitiarum bey producirung berührten andern Rotuli nicht vnderlassen worden were, welches aber wegen eingestellter Civil Sach der Beclagtin benommen worden. Zue dem so gibt Leibs vnd Lebens gefahr mehr Vrsach zu excipiren, dann Civil schmach Sachen. Anwaldt begehrt nochmalen Beweiss der feindtschafften. Nun ist bei 1. Beutelspacher desshalben in Defensione gnugsame Aussführung beschehen, vnd hieoben mehrers erwehnt. Die 2. Zieglerin lasset sich rewen, dass Sie die Keplerin nit allss eine Hexe ins gefengnus gebracht. Der 5. Schneider lasset Sich vernehmen, wie gern Er sehe, dass man Sie torquirte. Die 6. Hallerin ist laut Irer aignen Aussag, neben ohnverschuldter bezüchtigung Hexerey, so Keplerin an Ihrem Sohn verübt haben solle, mit Messer vnd Waschplewen mörderisch yber die Keplerin eingestürmbt. So soll auch der vernünfftige Richter Sich die Reinboldin, allss Fendrich vnder disem benachbaurten vnd sonsten interessirten Hauffen, nicht commoviren lassen, weil bey deren die offenbahre vnd capitalis inimicitia am Tag, die auch durch gegenwertigen Peinlichen Process doppelte Victoriam in beeden noch ohnerörterten Civil Sachen zuerlangen verhofft, die andere Civil Sach auss lauterer Rachgir, weil sie in der ersten mit actione Injuriarum gefasset vnd beharrlich urgirt worden, angefangen, nachgehendts zu vihlen mahlen, vmb die Keplerin inn Hafftung zunehmen, angehallten; dero succenturiatus der Gültlinger wollte die Keplerin auch gern erschreckt oder erplewet haben. Dessen alles disse vermeinte Zeugen Sich vor, inn vnd nach der Deposition vermerckhen lassen. Wohin dess Vogts zue Leonberg würckhliche mit seinem Ambt entschuldigte Verhandlungen, die doch amptshalben wol glümpffiger sein mögen, gesehen, ist yber obstehende deduction weiters ausszuführen ohnnötig, deme sich auch der Stattschreiber, allss Rot. III. Sechster Zeug, allss ein getrewer Officialis mit seinem in Depositione erzeigten fervore zimblich accommodirt, vermutlich weil Er dieser mühsamen Rechts Sachen, damit Er viel zuthuen, verdrüssig, vnd vor dieser Zeit vielfaltig, aber nicht ohne Verursachung, offendirt worden.

Wass wider die Exceptiones contra Testes feminei sexus, minorennes, singulares et unicos gefochten würdt, will es der Zeit vnd der Peinlich Beclagtin hoher Notturfft halben nicht thunlich sein, mit weitleufftigen disputationibus vnd allegationibus dem Fürstl. Anwaldt zu pariren. Derhalben man sich allein (neben widerholung dessen, was bey jedem Zeugen insonderheit, anlangend dise exceptiones, eingewendet) mit zuvor im Beschluss des ersten

Theilss angerührten generalibus distinctionibus vnd erinnerlichen conditionibus, welche von den allegatis Doctoribus gesetzt oder gemeint worden, verwahrt haben will: — *Si qualitas facti nonnisi a foemina vel puero vel uno prodi potest; si pro reis producti; si ad adminiculandum indiciis seorsim idoneis, ut tamen semiplenam probationem soli non faciant; si de maleficii corpore constet publice, author vero quaeritur: nam aliter corpus criminis difficilis est probationis, ut homicidium, subito desiderata persona, spoliis tamen apud socium comparentibus, ut morbus, praecedente magica ceremonia, ut adulterium deprehensis eodem lecto personis; aliter author facti per se manifesti, ut si caesi cadaver in conspectu, aut si grex omnis et is unicus, eodem tempore enectus, nulla suspicione ullius causae naturalis; aliter denique si nec de corpore maleficii certo constet, nec authoris praetensi factum neque qualitatis suspectae (ut si tactus, curae causa, pes, dudum inflammatus, ulceretur), neque confessum (ut si pedem ego leviter doleam, tibi veneficium imputem, neque tu me percussisse fatearis), ubi nequaquam atrocitas criminis (quippe nec ex facto personae nec ex delicti corpore liquidi) crudelitati praetendenda. Ita si stuprum quis obtulerit puellae immaturae vel puero, aut si facta publica et clara, ut solennitates foederum in annos 100, aut si factum oculis hominum subjiciatur, nec acre judicium et prudentiam requirat. Et alias juramentum puberis facti non subvenit labilitati et erroribus memoriae impuberis, diuturnitate jam vel obsoletae vel confusae. Item Testes singulares ad probationem maleficii in genere conjungendi, si sc. non colludant, si non inimici, si legitime examinati, si ex depositione commodum non sperent etc., si nimirum sola ipsis objiciatur singularitas, si tendant ad unum crimen non mentes solummodo testium singularium, sed ipsae etiam factorum singularium qualitates, de quibus ii deponere possunt, si talia dicant, quae noctu et in abditis locis perpetrantur, si non indifferentia sint personarum facta, sed magorum propria.* Denique quo tendat allegatio crudelitatis ex Bodino, ut quam nemo Doctorum sequitur, diligenter observetur.

Von der Exceptione in re propria ist albereit droben der Notturft nach gehandlet worden. Dabey nicht auss der acht zulassen, *si Interesse et commodum testis sit certum, vel per necessariam consequentiam ex causa, in qua testimonium tulit, proveniat, quod tunc, non attenta quorundam Doctorum traditione (qui volunt Interesse in consequentiam non repellere testem) omnis adimatur testi producto fides.* (Felinus, Pedemontanus, Sichardus.)

Anlangendt den nachfolgenden Tit. „Exceptiones contra dicta testium“, dess Beutelspachers, der Zieglerin, der Anna Maria Meisterlin, seindt solche des Clagenden Anwaldts gegenwürffe albereit hieoben bey Widertreibung des 4. Indicii vnd drinnen angegebner Verletzung zu rechtlicher Notturfft abgeleint worden.

Mitt Herrn Decani dictis lasset es Peinlich Beclagtin vff des Herrn Anwaldts eingewendter excusation bewenden, soviel aussdingendt, dass solche auch Ihr Keplerin obgedingter massen vom Richter passiert werde; das Vberig, was alhie von des Schneiders wegen widerholet, hinauff an sein stelle zum 4. Indicio vnd daselbsten 5. Clagende Person verweissendt. Betreffendt des Herrn Vndervogts dicta, alda der Fürstl. Anwaldt die regulam juris, de dictis testium non cavillandis, sed benigne juvandis, contra miseram captivam, et in capitali quidem circumstantia, gantz ohngereumbt einführet, ist hiervon gleich baldt nach dem eingang disser Schrifft, beim 1. Indicio „corruptionis judicis“ ohnwidersprechliche demonstration gethon worden.

Demnach nun der Clagend Anwaldt zum schluss sich gewendet, allss muess vff der Peinlich Beclagtin seitt demselben nachgefolget werden, vnd weil Herr Anwaldt auss der grossen Anzahl Indiciorum khein einiges zue gebührlichen vnd für Recht gültigen Ständen nicht erwissen, derowegen auch

die blosse anzahl oder deren aller gesambte betrachtung (weil Ihrer Feinde Practickhen bey zusammenheuffung deroselben offenbahr, vnd alles ferrere Nachdenckhen dem Richter benehmen) so wenig gülltig, allss so man sonsten Jemand mit ettlich hundert Vnthaten beschwerete, vnd dannoch khein einige sich erfinde, auch khein Vnschuldige mit ihrer Feinde Practickhen hindergangne detestabilitatis maleficiorum verorum zuentgellten: hingegen dero, wie aller ehrlichen Leuten, Manns- vnd Weibspersonen (sonderlich aber, welche in allem yberigen Leben vnlasterhafft, vnd Ihre Khinder [so viel deren gevolget] bey schwerer Ausskhunfft im 32järigen Wittibstandt zue ehren aufferzogen, auch mit Straff vnd Vermahnungen gemeine Zucht nach gelegenheit Ihres Standts bey der Jugendt pflanzen helffen) diese Maxima in alleweeg dienlich vnd für alle andere Beweiss gnugsamb, *quod quilibet praesumatur bonus, donec contrarium probetur:* allss bittet die Peinlich Beclagtin den Herrn Richter zuerkhennen, wie Sie begehrt, vnd zwar ein solchen Sentenz zuertheilen, bey welchem sie widerumb zue Ihrem, durch Langwirigkheit der gefengnus, bey Freunden vnd Feinden, je lenger je mehr geschwechten gueten Nahmen zugelangen Hoffnung habe. Welchem Sie sonderlich auch die zuegelegten Vrsachen der so langen Verhafftung mit betrübtem Herzen zue Gemüth führet: Angesehen sie inner der ersten Acht Tagen deren angezogener Vier Wochen Ihres theils willig gewest were, litem zuecontestiren, wa nicht solches dero auff ergangenen Fürstlichen Bevelch (dass mit dem Process biss zue Ankhunfft Ihres Sohns von Linz innen gehallten werden solle) vom Herrn Anwaldt Selbsten were verwehret worden. So hat Sie auch gewissens halben anderst nichts, dann den Clag Puncten widersprechen, auch auff publicirte vnd ertheilte Examina Testium (derenthalben sie mit peinlicher Clag angefasset worden) Ihre schrifftliche Verantwortung, Sich selbs vor Pein, die Ihrige vor schand, vnd den Richtern Ihres theils vor vngerechter erkhandtnus zuverwahren, verfassen vnd bey Gericht einraichen müessen. Auch gesezt, dass Ihr Verhafftin zween oder maist drey Monat von diser langwirigen Zeit zuzumessen, so bleiben doch noch albereit Neün Monat dem Fürstl. Anwaldt zuezuelegen, derhalben Sie diese Zumessung für ein peinliche illusionem personae miserae vertruckhen vnd Gott befehlen muess.

In erwegung dessen ist der armen ohnschuldigen vnd hochbetagten Peinlich Beclagtin nochmahlig demütigstes Bitten, zuerkhennen, wie zue endt einkhommner warhaffter Verantwortung petirt worden, inmassen so Fürstl. Herr Anwaldt in khünfftig, als er dann bey jüngst gehaltenem Gerichtstag den 20. Augusti recessiren lassen, nichts ferners einbringen würdt (welches dann Er Sich vmb soviel weniger zue vnderfangen, dieweil bey gegenwertiger schrifft in facto nichts Newes einkhombt, auch Peinlich Beclagtin zuletst gehört werden solle, zumahl von Ihme gleich anfangs diese Erclerung beschehen, dass Er auff publicirtes Examen nichts zuverhandlen gedenckhe), Peinlich Beclagtin im Nahmen Gottes dess Allmechtigen hiemit cum oblatione si quid facti submittirt, auch das Milltrichterlich Ambt vmb ertheilung Rechtens vnd der Gerechtigkheit höchstes Vleiss angeruffen haben will. — Salvo omni Jure.

Judices Güglingenses obsecuti mandatum Principis examina testium et scripta accusatoris et defensoris Kepleriae Tubingam miserunt, ut juris consultorum ordo sententiam ferret. Haec sententia inest volumini, quod conservat bibliotheca Tubingensis, inscripto: Liber Sententiarum et Consultationum ab amplissimo Collegio Facultatis Juridicae in inclyta Academia Tubingensi decisarum seu redditarum.

Sententia autem haec est:

Güglingen.

Missiv Bedenkhen vnd Vrtheil

In Causa Criminali et quidem puncto Torturae

fürstlichen Anwaldts zue Güglingen, Klägers,
Contra
Catharinam Käpplerin, von Leonberg, beklagtin.

Herrn burgermeistern vnd Gericht zu Güglingen yberschickht am 10. Septembris Anno 1621.

Vnser freundtlich willige Dienst etc.

Nachdem Vnns vor wenig Tagen weittläuffige Gerichts Acta in Peinlicher rechtferttigung zwischen dess Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johann Friderich, Hertzogen zu Württemberg vnd Teckh, Graven zue Mümppelgart, Herrn zue Heydenheimb etc. vnseres gnedigen Fürsten vnd Herrn, Anwalds, Kläger eins, sodann Catharina Kepplerin von Leonberg, beklagtin, anderntheils vmb vnser rechtmässig bedenkhen, welchermassen hierunder in puncto torturae zue vrtheilen sein möcht, yberschafft worden; haben wir solche Acta zur befürderung heilsamer Justicien nicht allein willfährig angenommen, sondern in mittelt auch collegialiter abgelesen, vnd gepürendter massen erwogen.

Nun hatt zwar fürstlicher Anwaldt wider die Verhaffte vnd beklagtin allerhandt beschwerliche indicien articulirt vnd deducirt, darumb Er vermeindt, es soll die begerte tortur erkhendt vnd exequirt werden: Es sein aber selbige zum recht theils nicht genugsam, theils allein mit singularibus testibus, oder sonsten nicht der gepür nach erwisen, vnd ist die Beklagtin ihres Allters yber Sibentzig Jahr, derowegen, vnd weil die rechten vermögen, das zue würkhlicher peinlichen frag sufficientia indicia von nötten, vnd iedes zum wenigsten mit zweyen taugenlichen Zeugen zue probiren, auch dergleichen, vnd so hohen Allters Personen realiter nicht torquirt werden sollen, realis tortura diss Ortts kheineswegs statt haben wird.

Ob dann wol Beklagtin auch wider die ybrige indicien vnd deren beweissungen excipirt, vnd darfür hallten will, Sie sey allerdings zu absolviren vnd ledig zuesprechen, angesehen jedoch ihr eingewandte exceptiones ebenmässig pro parte kheiner erheblichkheit, pro parte aber ohnerwisen, also das Sie nicht schlechtlich, Sonderlich propter concursum indiciorum noch gravirt verpleibt, würde es exemplo grave vnd ohnverantworttlich sein, wenn simplex absolutoria ervolgen sollt.

Sein dem allem nach, vnd ponderatis omnibus ponderandis, der meinung, das von rechts wegen hernach geschribne Vrtheil in diser Sach gleichwol zue ertheilen, aber andere gestallt nicht zue exequiren, allss das Verhafftin, ob hierdurch die warheit auss ihr geschreckht werden möcht, an dem gewohnlichem vnd zur tortur bestimbten Ort geführt, ihr auch allda der Nachrichter vnder augen gestellt, dessen instrumenta fürgezeigt vnd damit ernstlich getrowet, jedoch von demselben Sie nicht angegriffen, vil weniger angefesselt oder vffgezogen, noch sonsten gemarttert werden soll.

Vrtheill.

In peinlicher Rechtfertigung etc. Vnsers gnedigen Fürsten vnd Herrn, Anwaldts, Kläger an einem, gegen vnd wider Catharinam Kepplerin von Leonberg, beklagtin am andern theil, ist vff alles gerichtlich für- vnd einbringen,

nach gethonem rechtsatz genommenem bedacht vnd gehabtem Rath, in puncto torturae mit Vrtheil zue recht erkhend: das beklagtin zue erlehrnung gründtlicher warheit Peinlich gefragt werden soll.

Wollten wir Euch (denen wir auch in andern weeg angeneme freundschafft zue erzeigen bereitwillig) neben widersendung aller empfangener Actorum zue nachrichtung E. G. nicht verhallten, Göttlicher Allmacht vnns damit allerseits trewlich bevehlendt. Actum in Collegio nostro den 10. Septembris Anno 1621.

Praefectus Guglingensis Stuttgartiam refert: Durchleuchtiger etc. Gnediger Fürst vnd herr. Demnach E. F. G. in der Kepplerischen Peinlichen Rechtferttigung gnedigen befelch haben abgehen lassen, das der Richter in solcher sach nit allein bey der Juristen Facultet zue Tübingen Consuliren, sonder auch die Vrthell ante publicationem zue E. F. G. Canzley vberschickhen solle,

Wan dan der Rathschlag gestriges Tags alhero kommen, allss thue E. F. Gn. Ich selbigen sampt der Vorvrthell hiemit vnderthönig yberschickhen. Weil aber gedachter Ratschlag dahin gehet, das die Vrthell an Ihr nit exequirt, sonder die Verhafftin, ob die Wahrheit vss Ihr zuebringen, damit geschröckht werden soll, vnd zuebesorgen, das sie vff solchen weeg nichzit bekennen möchte, beneben aber alberait Consulenten gelltt vnd Pottenlohn vff die 15 guldin, dessgleichen auch in wehrender Ihrer Verhafftung grosser Vncosten, darunder Ich bisshero etliches von Amptzwegen bezalt, vffgangen: alss werden E. F. Gn. wessen Ich mich hierinnen zuverhaltten, gnedigen befelch zuerthailen wissen, Deroselben hochgedacht E. F. G. mich damit zuebeständigen gnaden vnderthönig befehlendt.

Datum den 14. Septembris anno 1621
E. F. G.

Vnderthöniger
Gehorsamer

Vogt zue Güglingen
Johan Vlrich Aulber.

Ad hoc petitum Stuttgartia rescriptum est: . . . . Der Vogt solle die Vrthel begriffener massen publiciren vnd der Juristen Facultet Andeütten nach exequiren. Da ettwas vss Ihre geschröckht oder was Sie bekhennen würdt, ein solches alhero berichten vnd darauff, zuemaln des vffgewandten Vncöstens halb fernern beschaidts gewartten. Was aber das Consulirgeltt anbelangt, würdt der Richter dasselb zu bezahlen wissen. Decr. Stuttg. in consilio den 17. Sept. 1621. Janowiz. D. Ayhin. Schnepff. D. Kölz. D. Rösch.

Praefectus refert: Durchleüchtiger . . . . . . Gnediger Fürst vnd Herr. Demnach E. F. G. mir gnedigen Bevelch zuekhommen lassen etc. (v. s.) . . . alss hab zue vnderthönig schuldiger Volnziehung vorberierten Vrthel vnd exequirung derselben Ich gestern Mittwochs einen Peinlichen Rechtstag angestellt, auch vff Ihres Sohns des Mathematici anhaltten Ihr solchen tag anzaigen, auch zue solchem ende dem Vndervogt zue Vayhingen, den Cleemaister daselbsten alhero zuebeschaiden, zuegeschriben, welcher mich gleichwohl bey solchem Potten mundtlich berichtet, das gedachter Cleemaister sich vf solche Zeit einstellen werdt, alss ich aber nachmittag im feldt gewessen, hat er mich nachgehendtz durch aigenen Potten widerumb in schrifften beantworttet, das beriertter Cleemaister Ihme vff beschehen gebietten zuerkhennen gegeben, das er solches, weil er sich mit dem jezigen Nachrichter zue Stuttgardten noch nicht verglichen, ohne sein Vorwissen vnd bewilligen für sich selbsten nicht thuen dörffe, hab Ich Ihme, damit grösserer Vncost verhüettet vnd der langwirige process einest befürdert werde, nochmalen mundtlich andeittung thun lassen, ihme nochmalen vf bestimbte Zeit zuerscheinen vfzuerlegen, vnd annderst nit verhofft, dann das er selbigen tags morgens zue anhörung der Vrthail vmb 7 Vhren alhie erscheinen werdt. Ist er doch solchen Tags ererst vmb den Mittag erschinen, also das die Publication vnd Execution der Vrthel nit, sondern ererst heitt ist publicirt worden. Da ich dann nach publicirter Vrthel in Beysein Hannss Stenglins, Jacob Schönbergers vnd Samuel Epplins, aller dreyer des Gerichts, vnd des Stattschreibers, anfänglichen Sie Verhafftin im Thorstüblin in güettin nach notturfft besprochen, nachgehendz auch vff all Ihr widersprechen vnd verlaugnen, Sie an den gewonlichen vnd zur Tortur bestimpten ortt füehren lassen, Ihr auch alda den Nachrichter vnder augen gestellt, dessen instrumenta fürgezaigt, damit ernstlich vndt nach notturfft die Warhait anzuezaigen,

vndt Ihr selbsten vor grossem schmerzen vnd Pein zusein, erinnert. Hatt Sie jedoch ohngeachtet aller ernstlicher erinnerung vnd Betrawungen der beschuldigten Hexerey halber durchauss lediglich nichzit gestendig sein noch bekhennen wollen, mit anzaigen, mann mache mit ihr was mann wolle, vnd da mann Ihr schon auch ein Ader nach der andern auss dem leib herauss ziehen soltte, so wüsste sie doch nichzit zuebekhennen, vnd allzuemit vff die Knie nider gefallen, ein Vater vnser gebetten, vnd darauff vermeldendt, Gott solle alda ein Zaichen thuen, wann Sie ein Hexin oder Vnholden seye, vnd jemahlen mit der Hexerey zuethuen gehabt habe. Sie wolle auch darauff sterben, Gott werde die Warhait an tag geben, vnd nach Ihrem Todt offenbahren, das Ihrin Vnrecht vnd gewaltt geschehe, deme Sie Alles wolle bevohlen haben; dann Sie wisse, er werde seinen Hayligen Gaist nit von Ihr nemmen, sondern Ihr Beyständer sein, Sie habe weder der Glasserin, dem Schuelmaister, noch Jemandt andern beschuldigter massen einigen schaden zuegefüegt, vnd da Sie schon etwas vss Martter vnd Pein vff sich bekhennen würde, so were es doch nit die Wahrhait, sondern mieste (cum venia) vff sich selbsten liegen. Wer Ihrs rathen woltte, vff sich selbsten die Vnwarhait zuesagen, vnd so ein grosse Sündt vff sich laden soltte, oder ob einer zuegegen, der solch sündt vff sich nemmen woltte, wann Sie die Vnwarheit vff Sie sagen, vnd Ihr selbsten Vnrecht thun würde. Was die Glasserin anlangen thüe, wolle Sie mit Gott bezeügen, das Sie, cum venia, Ihren bössen Schenckhell von Anspach nacher Leönberg gebracht, vnd des Schuelmaisters schad dahero riehre, das er also yber einen graben gesprungen seye, wie dan sein Muetter selbsten zue Ihme gesagt habe, Es seye Ihme recht geschehen, das er also gesprungen seye. Ohne seye gleichwohl nit, das Sie den leitten etwan Kräitter zuegebrauchen gebe, habe aber nit vermeint, das es Ihren also ybell aussgedeittet werden soltte, mit nochmaligem Vermelden, wann sie ein Hexin seye, oder mit der Hexerey jemalen etwas zuethuen gehabt, so solle Gott ein Zaichen thuen, das es an Ihre offenbahr werde. Hatt·darneben vmb Gottes willen gebetten, mann solle sich nit an Ihr versündigen, wie mann gegen Ihr zu Leönberg gethon habe, Sie wisse, Gott werde die Zeügen noch straffen, welche Sie also in disen handel gebracht haben, dann es geschehe ihr damit gewaltt vnd Vnrecht. Sie wolle ehender sterben, ehe vnd dann Sie vff sich selbsten die Vnwarhait reden woltte. Wann sie aber ein Vnholdin were, so woltte sie solches hiezwischen der Verhafftung bekhendt, vnd so lang nit geschwigen haben. Hat also vff vilfelttiges erinnern vnd betrowen nichzit bekhennen wellen, sonder vff Ihrem ieder Zeit widersprechen vnd verneinen, das Sie der Hexerey halber behafft sein solle, pure et constanter verbliben, desswegen Ich dan Sie widerumb in Ihr custodiam füehren lassen.

Was den Vncosten so bisshero in gewertter Ihrer verhafftung vffgangen, belangt, belaufft sich derselbige, was allein den Stattknecht betrifft, so Ich Amptzhalber bezahlen solle, — 77 fl. 46 kr. 2 h. Dessgleichen alss die Commission zue Leönberg verricht worden — 59 fl. 15 kr. sambt den Pottenlohnen, ohne was diss Jars vssbezalth worden. Wessen Ich mich nun hierinnen zueverhaltten, werden E. F. Gn. sich hieryber gnedig zue resolviren wissen.

Deroselben etc. den 28. Sept. 1621.

Vogt zu Güglingen
J. V. Aulber.

Ad hanc relationem responsum est: Von Gottes Gnaden Johan Friderich, Herzog zu Württenberg. Lieber getrewer. Vnss ist dein vnderthenig bericht vnd beschaidtz erholung, wessen du dich ferrer gegen deren bey dir verhafften Catharina Kepplerin von Leonberg verhaltten, vnd wa du dich dess in selbiger sach vfgelofnen kosten zuerholen, verlessen worden. Hirauff ist Vnser befelch, Stabhaltern vndt peinlichen Richtern anzuezaigen, demnach die Kepplerin durch aussgestandene Territion die einkhommene indicia purgirt, selbige durch Richterlichen Spruch, darzue du einen fürderlichen Rechtstag, noch vor instehendem Herbst ansetzen solt, von angestelter Clag zue absolviren, darauff du, wann die Ihrige die Ihnen nachfolgender massen am ohncosten assignirte portion erlegen, oder desswegen gnuegsame versicherung gethan haben werden, sie alssdan von statten lassen sollest.

Anrierendt den vnkosten haben wir selbigen als ybermässig dahin moderirt, dass dem Commissario mehr nit alss 50 gulden, vnd dem Stattkhnecht auch nit yber 70 gulden, also an allem 120 gulden zuepassiren. So hastu solche Summen volgender massen einzuefordern: nämblich von Jacob Reinbolden, glassern zue Löwenberg, alss der dise Ihr Captur verursacht (derenthalben er auch, da es seines vermegens halber sein möchte, wohl mehrers an vncosten zuetragen schuldig were) 10 gulden, von der Ver-

hafftin Sohn Christoff Kepplern, weil er sie nacher Güglingen zue transferiren supplicirt, vnd dannenhero extraordinari Vnkosten causirt, 30 gulden, sodann von denen von Leonberg, alss der Ampststatt, 40 gulden, vnd entlichen von vnserm Vogte zue Lewenberg auch 40 gulden, so wir als Malefizherr, in vnserm Namen amptz halb ausszuhaltten vnd zueverrechnen Ime berait in Bevelch vferlegt.

Daran beschicht Vnsser Meinung.

Stuttgarden den 3. Octobris 1621.

Bouwinckhauss. Paulus Schnepff.

Joänni Keplero hoc testimonium traditum est, quo accepto statim Ratisbonam ad familiam ibi relictam indeque Lincium profectus est: Nachdeme Catharina Kepplerin von Leonberg eine lange Zeitt hero in einer schweren Rechtfertigung vergriffen gewessen, solche ehender nicht alss heütt dato ihre endtschafft erreichet, vnd aber zu deren Fortsetzung Johann Keppler Mathematicus, ernandter Catharinae Sohn, bei dess Durchl. Fürsten Cantzley alhie bisshero vilfältig sollicitirt vnd andere notturfft verhandelt, derowegen solches Verzugs vnd seines auffhaltens halb einen schein begert, alss ist ihme solcher vnder I. F. Gn. Cantzleysigel hiemit ertheilt worden. Actum Stutg. den 4. Oct. 1621.

Distributio sumtuum in actionem criminalem impensorum et reliqua, quae continet mandatum consilii supremi, nulli parti placuerunt. Praefectus Aulber nunciat Stuttgartiam: . . . . Vff E. F. G. Bevelch etc. gib Ich vnderthönig zuvernemmen, das Ich solchem gern nachsetzen wollte, weil Ich aber alberaith Anstellung des Herbsts in meinen Ampzfleckhen, welche ohne E. F. G. schaden sich nit einstellen lassen, nit wenig zuthun, neben dem das bis morgen etlich inquartirte Reitter, so E. F. Gn. Herrn Bruodern Herzog Magno zuegehörig, in meinem Ampzfleckhen Frawenzimmern ankommen, mit welchen ich wegen allerhandt vorlauffenden Ambzgeschäfften beladen vnd verhindert würdt, alsso getrawe Ich gemeltten Rechtstag allso fürderlich nit anzuestellen, es seyen dan ob gedachte Herpstgeschäfften zuvor verrichtet. Darneben aber vnd weil E. F. G. den Vncossten sowohl gegen dem Commissario allss auch dem Stattknecht moderiren lassen, hingegen vnd was seidthero weitters vff die Verhafftin gangen, vnd Ihrendthalber von Ampzwegen müssen vssgelegt werden, in gemelttem Bevelch nit resolvirt, desswegen Ich nit vnderlassen sollen, E. F. G. ein sonderbahre Verzaichnus vnd Specification, was von dem Tag, an welchem Sie in hafftung alhero gebracht worden, biss vff heut Sontag den 7. dis für Vncossten vffgangen in Vnderthönigkheit zueyberschickhen. Weil dann darinnen nichzit anders, allss was nothwendig hat müssen endtrichtet werden, sonderlichen dem Stattknecht, welcher bey seiner täglichen tax verbleiben muess, auch bisshero je vnd allwegen bey erstatteten meinen Ampzrechnungen passirt worden, darzue er Stattknecht bey disser ohne das beschwehrlichen theüren Zeit mit disser Verhafftin, allss welche sich ohne das sehr vnwirsch erzaigt, vnd alles Ihres gefallens an essen vnd trinckhen haben wollen, nit wenig eingebüsst, auch da Ihme, allss einem ohne das armen gesellen, von den Ihrigen kein ergözlichkheit gegeben würdt, grossen schaden erleiden muess, allss werden E. F. Gn. inmittelst hierüber fürderlichst in gnaden sich zu resolviren wissen, was bey einem oder dem andern Puncten des Commissarii halber, wann anderst was vngebührlichs zuefünden sein würdt, moderiren, vnd im Ybrigen von Jedem sein gebuhrende Portion erfordern lassen wöllen. Sollen allssdann inmittelst die Herbstgeschäfften verrichtet vnd fürders mit dem Rechtstag fürgeschritten werden. Was nun E. F. G. hierüber ferners gnedig befehlen, dem solle in Vnderthönigkheit gehorsamblichen nachgesetzt werden etc.

Datum den 7. Oct. 1621. *)

---

*) Quem dicit praefectus commentarium sumptuum in causa Kepleriae erogatorum, haec habet: Verzaichnus, was vff die alhie in hafftung ligende Kepplerin vom 29. Aug. 1620 biss den 7. Oct. 1621 an Thurnazung vnd anderm vffgangen vnd Ampzhalber vssbezalt worden.

Alls Kepplerin in hafftung alhero gebracht worden, habe Ich vff beschehen Examiniren Ihre Vssagen bey Hanss Frankhen Burgern alhie zuer Fürstl. Canzley geschickht, damahlen Ihme sein Pottenlohn entricht: — 30 kr. Vff den 30. Oct. 1620 Mathis Eltlin widerumben mit einem bericht in Obern Rath geschickht, desswegen sein Pottenlohn neben einem halben Tag Wartgellt zusamen bezalt — 36 kr.

Stattschreiber zue Brackhenheim hat in seiner anbefohlnen Commission mit Schreiben, item Zöhrung, Rosslohn vnd anderm vffgewendt: Zwey Schreiben an mich den Vogt vnd der Beclagtin Anwaldt oder Beystandt geferttigt, jedes 8 kr. thuet — 16 kr. Einen Potten da-

His respondit consilium Stuttgartiense die 9. Octobris: Man habe seinen Bericht etc. hören verlessen; Nun hette er billich die Vrthel alssbalden, weyl es ein kurtze Zeit erfordert, publiciren sollen. Dieweil es aber nicht beschehen, solle er den vom 7. diss an zurechnen, biss zu Ihrer Kepplerin erledigung vnd aussprechung

---

vor nacher Güglingen zuetragen — 6 kr. Ein schreiben an den Vogt zue Leonberg, den daselbsten nominirten Gezeugen zuegebietten, sampt Abschrüfft der Commission geferttigt — 10 kr. Ebenmässig ein schreiben an Herrn Specialem zue Leonberg, so zue einem Gezeugen angeben worden, sambt Abschrüfft der Commission schreibens — 10 kr. Jacob Reschen, Burgern zue Brackhenheim davon nacher Leonberg zuetragen, Pottenlohn vff 4 Meil wegs — 32 kr. Den 7. Jan. allss besagter Commissarius nacher Leonberg geritten, hat er zue Schwiebertingen sampt seinem Diener yber dem Morgen Imbis verzörth vnd verfüttert — 50 kr. Ermeltten Tags Abendts zue Leonberg ankommen, vnd daselbsten die Zeugen verhört biss Sontag den 14. Januarii, vnd haben er vnd sein Scribent gehabt Jeder 13 Mahlzeitten, Ihme dem Commissario für jede 6, vnd seinem Diener 5 bazen, thuet zusamen — 9 fl. 32 kr. Mit seinem Klepper veräzt 4 Sri. 1 Vlg. habern, das Sri. zue 6 bazen thuet — 1 fl. 42 kr. Stallmüeth 7 Nächt, jede 4 kr. thuet — 28 kr. Versattelt — 4 kr. Lezin 24 kr. Dem Stattknecht zue Leonberg, das er 6 Tag die Stuben eingehaizt, den Zeugen gebotten, auch Morgens vnd Abendts Liechter geben: — 24 kr. Am heimbraissen hat er zue Biettigkheim sampt seinem Scribenten wider verzörth vnd verfüttert — 50 kr., am Klepper verschlagen — 9 kr. Den 16. Jan. in Verhörung der Gezeugen zue Güglingen hat er vnd sein Scribent yber 2 Mahlzeiten verzörth — 1 fl. 28 kr. Mit seinem Klepper verbraucht 3 Vierling Habern — 18 kr. Stallmüth — 4 kr. Lezin 3 kr. Item 9 Tag Rosslohn, jeden Tag 5 Bazen, thuet — 3 fl.

Mit Verhörung aller Zeugen, auch dem Vff- vnd abraissen nacher Leonberg hat er zuegebracht 9 Tag. Jeden Tag für Taglohn 5 Bazen, thuet — 3 fl.

Item haben die Gezeugen, weil selbige vff 35 Beweiss Articul, dann 19 interrogatoria zue examiniren vnd zueverhören gewessen, im Prothocolliren geben 108 Platt, für jedes 2 kr., thuet — 3 fl. 36 kr. Dan helt das Examen lautter ingrossirt 162 Platt, für jedes 3 kr., thuet — 8 fl. 6 kr. Davor einzubinden Hannss Diettrichen Buechbindern bezalt — 12 kr. Davon nach Güglingen zuetragen — 6 kr.

Allss nun vff Commissarii ankünden dem Production Tag beyzuewohnen erschinen, habe Ich sambt dem Amptknecht im hinauffraissen zue Enzweyhingen yber den Mittag Imbis verzörth 12 bazen, 2 Vlg. Habern 12 kr., am Pferdt bössen Wegs halber verhuoffschlagt 12 kr., zusamen 1 fl. 12 kr. Selbigen Abendts zue Leonberg ankommen, volgenden Tags die gezeugen producirt, vnd andere sachen der gebühr nach verricht, für 4 Mahlzeitten bezahlt jede 6 bazen, thuet 24 bazen, 6 Vlg. Habern 9 bazen, Stallmüth 8 kr. vnd Lezin 12 kr., zuesamen — 2 fl. 32 kr.

Im heimbraissen zue Enzweyhingen yber den Mittag Imbis verzörth 12 bzn., 4 Vlg. Habern 6 bzn, 2 Stallmüth 10 kr. vnd Lezin 6 kr. zuesamen — 1 fl. 28 kr.

Dem Stattschreiber alhie von meiner gethonen Peinlichen Clag Abschrüfften zuverferttigen vnd zuer Fürstl. Canzley zueschickhen, dessen 6 Platt gewessen, jedes 3 kr., thuet — 18 kr.

Item der Beclagtin Kepplerin Abschrüfften Ihr litis Contestation, auch zwischen beden Partheyen gehalttnen Recessen, so auch zuer Fürstl. Canzley yberschickht worden, zuverferttigen, dessen Platt 12, thuet — 36 kr.

Sodann von den einkommenen Kundtschafften, so wol in der Civil- allss Criminal sachen Copias zuverferttigen, vnd zuer Fürstl. Canzley zueschickhen, deren samentlich 321 Platt gehaltten, jedes 3 kr., thuet — 16 fl. 3 kr. Mathis Eltlin hat solche Copias zuer Fürstl. Canzley getragen — 30 kr.

Gedachter Eltlin hat die bey der juristen Facultet Tübingen erganngne Vorvrthel zuer Fürstl. Canzley getragen, sein Pottenlohn bezalt — 30 kr. Erhardt Köllin Canzley Potten, so ein Fürstl. bevelch vff solche ergangne Vrthel alhero gebracht, den 8. Aug. sein Pottenlohn bezalth — 40 kr. Hannss Hemmingern, Burgern alhie zue Güglingen, mit einem schreiben nacher Vayhingen an Vogten, den Clemaister alhero zue exequirung angeregter Vrthel zuebeschaiden, Pottenlohn 16 kr.

Alss vff den 27. Sept. 1621 Hannss Michel Gentner, Cleemaister zue Vaihingen alhero kommen, vnd die in puncto torturae erganngne Vrthell an der Verhafftin Keplerin exequirt, in 3 Tagen Rittgellt, jedes Tags 1 ℔ 2 β, thuet 3 ℔ 6 β, sodan Vrthelgellt 5 β, zuesammen thuet Kreyzerwehrung — 2 fl. 32 kr. 1 hl.

Martin Franckh, Stattknecht, der Kepplerin vom 29. Aug. 1620 biss 7. Oct. 1621, allso 405 Tag in der Thurnazung erhaltten, Speiss vnd Cost geraicht, jedes Tags 5 β, thuet

der Vrthel vffwenden Atzungs Costen vsser seinem aignen seckhel bezahlen, mit der Moderation aber dess Commissarii, alss welcher selbsten die Feder ohne einen scribenten wol ansetzen vnd den ybermessigen Costen ersparen mögen, vnd dess Stattknechts forderung lasse man es allerdings bey hievorigen befelch verbleiben, deme er würckhlich nachzusetzen wissen werde.

Leobergenses (praefectus et judices) haec opposuerunt: . . . Durchleuchttiger etc. Den 3. Oct. abgangnen gn. Bevelch haben wür jüngst verflossner tagen in vnderthönigkhait verstanden, dass an dem zue Güglingen durch die Verdächtige Catharina Kepplerin wür an dem vffgewendten Malefitz Costen (der vnss doch gar nichts beriert) 40 guldin erlegen soltten, welches vnss dann mit höchster befrembdung vnd vnderthöniger Verwunderung vorkhommen. . . . (Haec sequitur longa repetitio eorum, quae Leobergae coram judice acta sunt). Dass aber wür vnss nicht einbilden khenden, ein solche höchlich gravirte vnd nicht allein bey der Statt, sondern auch den genachparten Amptsfleckhen vnd anderer vihlen orthen inn- vnd vsserhalb Landts verschraitte Persohn, vsser dem Malefitz Rechtt ausslösen vnd von Statt vnd Amptswegen 40 guldin bezahlen soltten, haben E. F. Gn. hochverstendiglich zuermessen, dass solches anietzo vnd hinfüro zue öwigen Zeitten vns vnd vnserer posteritet ein immerwehrender vnerträglicher hohn vnd spott were, darzue vnss ebensobaldt von der Kepplerin, allss den Ihrigen zue eüsserstem schimpff fürgeworffen vnd vffgerupfft werden möchte.

Darumben ahn E. F. Gn. vnser etc. Pitten, Die wollen doch nicht allein dises vnser so vnertreglich vnd hochbeschwerlich zuegemuettet gravamen, sondern auch dass zue gemüet ziehen, wass bey so beschwerlichen nun mehr lang gewertten Sorgsamen Kriegsleüffen, indem wür yber die schuldige Steüren vnd Ablosungshülffen innerhalb dreyen Jahren zue Löblicher Landtschafft ahn vmbgelegtem Vorrathgeltt, defension vnd Kriegsteür yber die 13000 guldin Paren geltts gelüffert, vnd noch fürohin bey E. F. G. vnd gantzem hochlöblichen Hauss Württemberg, dass eüsserste, in erhaischenden nothfällen, mit Darstellung Leib, guet vnd Bluets, jedesmahl vff erfordern, in Vnderthönigkhait praestiren, vnd wie vormahls allwegen ohne ainichen Verdruss zuelaisten gedenckhen, die wollen doch vsser eingefürtten wahrhafft erzeltten motiven vnser mit angeregten 40 guldin, welche vsser E. F. G. armen Vnderthonen Seckhel mit grossem seyfzen vnd Weheklagen genommen werden müesten, die wir aber verhoffendtlich für khein so hoch gravirte Persohn zuerstatten schuldig, weyl sonderlich sie Kepplerin noch Aeckher vnd Wisen, sampt einer Hausschultt alhie, allso noch wohl selbsten zuebezahlen hatt, in gnaden verschonen, vnd da E. F. Gn. grösser Vnhail vnd gewisslich ervolgenden Todtschlag gnedig zuverhietten gedenckhen, Ihr Kepplerin kheinen Vnderschlauff mehr bey vnss zuegestatten, sondern anderwertz zuewohnen anweisen, dann es bey denjenigen Persohnen, welche durch sie so ellendt vnd jämmerlich hingerichtt worden sein sollen, nicht allein ein solch Erbärmlich schmertzlich vnd täglich Weheclagen, dass vnss solches jedesmahlen anzuehören selbsten zue Bang macht, sondern auch pereitz ein lediger gesell darunder, so nicht wohl yber die 17 oder 18 Jar seines Altters, da Ine der Liebe Gott nit baldt vsser seinem Creütz erlöst, nechsten tags neben andern von Ihr also beschedigten Persohnen dem Armen Casten heimbfallen. Also weyl wür nit allein mit selbigem, sondern auch (ohnwissendt wass stundtlich noch weitters volgen mag) in ander weg der vssgaben sovihl, dass es beynahendt ohnmüglich mehr zuerschwingen, allss werden hocherleüchtt E. F. Gnaden, darumben wir nochmahlen vnderthänig pitten, vnser hierinnen desto ehe gnedig verschonen, vnd in vnserm billichen begehren zuewillfahren, khein ferner bedenckhen haben.

Solche verhoffendtlich erweisende hohe gnad wollen vmb mehr hochgedacht E. F. G. zuvor angeregter masen wür allss deroselben gehorsame Vnderthanen vff begebenden nothfall mit darstreckhung Leib, guet vnd Bluets in aller willfähriger vnderthönigkhaitt zuverdienen in kheinen Vergess khommen lassen etc.

Datum den 15. Oct. 1621.

---

101 ℔ 5 β, vnd Kreyzerwehrung — 72 fl. 19 kr. 2 hl. Dan Ihme für die gänng, deren 405 Tag gewessen, jedes Tags 3 Dj., thuet 10 ℔ 2 β 3 Dj. Kreyzerwehrung 7 fl. 14 kr. 2 hl.

Dann von jezigem letsten Bericht nacher Stuetgardten zuetragen Pottenlohn — 30 kr.

Summa 143 fl. 27 kr. 5 heller.

Das dise Summe von Herrn Vogt zu Güglingen, J. V. Aulbern von Ambts wegen richtig aussbezahlt worden, Vrkhundt Stattschreiber zu Güglingen Bernhardt Khienlin.

Responsio Stuttgartiana haec habet: dieweyl man vernemme, dass Keplerin noch aigne Gütter zue Leonberg habe, so solt der Vogt all Ihres Vermögens ein Inventarium verfertigen, folgents Ire Kinder darüber anhören, ob vnd wass jedes daran für Forderung, Ansprach oder Interesse dabey habe, sonderlich von dem Kantengiesser, Irem Sohn, vernemmen, ob er seiner Mutter in wehrender Irer Verhafftung Gütter, vnd was vor stuckh, auch wie hoch abkhaufft vnd contrahirt habe, folgents dasselb alles zur Cantzley berichten, vnd fernern bescheidts gewarten. In Cons. 28. Oct. 1621.

Ursula Reinholdia eodem tempore adit consilium supremum, et repetens querelas de potu a Kepleria sibi illato addit: die Kepplerin hatt wider mich vor dem Richter zu Leonberg Actionem injuriarum civilem angestelt. Weil dann E. F. Gn. ermelte Kepplerin in Hafftung ziehen vnd vff Ihres Sohns suppliciren nacher Güglingen (selbige Peinlich zubekhlagen) füehren lassen, so volgt hierauss, das Ich solche Captur nit verursacht. Nun aber ist E. F. Gn. Vndervogt alhie befelch zukhommen, das Ich solt 10 guldin wegen vffgewendter gfengknuss Kosten erlegen. Welches mir aber alss einer von solcher peca ybel zugerichten vnd wiss Gott Arbaitseeliger Weibspersohn gantz beschwehrlich, ja dem vnerörterten vnd anhangenden Civil Process (welchen Ich jeder Zeitt zubefürdern geneigt gewessen) in vil weeg praejudicirlich ist, daferr Ich desshalber vor der sachen Verlust etwas erstatten solte, ja ohne schwehr ein jeder darauss schliessen kenndte, dass dadurch die Handlung vff meiner seitten verlohren were, vnd Ich mit endtrichtung solcher 10 guldin mich in die schuldt handtgreifflich geben thette. Derhalben gelangt vnd ist an E. F. Gn. mein vmb jüngstes Gericht willen hochflehenlich vnd demüettiges Pitten, die wellen wegen oben eingefüertter wahrhaffter motiven deren geforderten 10 guldin gnedig erlassen. Beneben aber Kepplerin dahin anhalten lassen, das sie ohne ferrner quereliren, excipiren vnd hochsträflich tergiversiren, so sie Ihrer bessen, verschlagenen Art vnd gewohnhaitt nach in infinitum continuiren mechte, den angefangenen process mit mir gebührlich volnführen sollen, wie nit weniger dem Richter zue Leonberg Andeüttung zuthun, damit das Examen Testium, welches mich allain an die 40 guldin gecostet, publicirt, in der sachen ferner decidirt, auch meines gegenthails noch habendes Vermegen vnverendert verbleiben, vnd Ich dermahl einest zue endtlichem Vsstrag gelangen möge etc.

His adscriptum est: Vndervogten zu Leonberg zuerkennen zugeben, dass man es der vfgelegten 10 fl. malefiz Costen nochmahlen bey vorigem bescheidt verbleiben lasse, angesehen Sie vmb gefengliche einziehung vnd inquisition wider die Keplerin verschiedlich mahl angehalten. Sonsten solt er Vogt den Process befürdern, vnd den Rotulum der Zeugensag publiciren, welchen er von Güglingen wüder fordern möge, da es noch nit beschehen. In Cons. 28. Oct. 1621.

Scriba Brackenhemensis d. 21. Nov. contra diminutionem sumtuum erogatorum his remonstrat: . . . . Alss ich vor verschinen Jahrsfrist vngefahrlich pro Commissario in der peinlichen Clag gegen die Käpplerin vorgeschlagen vnd bewilligt worden, hab ich mich beedes nacher Lewenberg vnd Güglingen verfüeget, vnd weyl ich damahlen nit allein einen gantz beschwehrlichen Zuestandt an einem Arm gehabt, dass Ich selbsten in die länge nit schreiben khönden, sonder auch sonsten etwas ybel auff gewessen, hab Ich einen Scribenten mit mir genommen, welchem ich 5 fl. 10 Bazen Zehrung gegeben, so der Vogt zue Güglingen vssbezahlt hatt. Nun thut anjetzo bemellter Vogt mir berüerte Zehrung wider abfordern, weil bey E. F. Gn. Cantzley Ihme selbige nit passirt worden.

Wann aber es meiner Leibs Gelegenheit hallb die oberzählte wahre beschaffenheit gehabt, vnd dahero mir ohnmüglich gewessen, die Feder selbsten zueführen, darzue bisshero in dergleichen Commissionibus je vnd allwegen ein Diener passiert worden, auch wohl zue passieren ist, weyl die Zöhrung, so vff einen gehet, volkhommen wider hereingebracht würdt, syntemaln, so einer allein ist, den Zeugen die Articul vnd Fragstuckh vorhallten, darüber anhören, Ihre Vssaag fassen, vff derselben gestus vnd gebehrden Achtung geben, vnd zuemahl die Feder füehren soll, es nimmermehr so streng allss vff jenen weeg fortgehen khan. Dannenhero mir nit wenig beschwehrlich fallen will, zue grosser müehe vnd arbait, so ich gehabt, biss ich bey kalltem Wetter vnd kranckhem leib vff- vnd abgeraist, auch die Zeugen in so wichtiger sach vff 35 Beweiss Articul etc. examinirt hab, erst darzue mein eigen Gellt ausszuelegen vnd einzuebiessen: allss gelanget an E. F. Gn. mein gantz vnderthönige Pitt, Die wollen mich mit berüertem Vncosten nit beschwären etc.

Praefectus Güglingensis hanc scribae petitionem adjuvans (in literis d. d. 10. Febr. 1622), addit, misisse praefectum Leobergensem 40 fl., Christophorum Keplerum 30 fl., Reinholdum vero et magistratum Leobergensem negare solutionem debiti. —

Kepleriae liberi hac petitione consilium Stuttgartiense adierunt:

Durchleüchtiger etc. Gnediger Fürst vnd Herr. Demnach in burgerlicher Rechtfertigung zwischen etc. nahendt vor 4 Jahren submittirt, inmittelst Gegentheil ein newe Clag eingefürth, vnd Er von Keplerin gleichsfalls durch ein Reconvention gefasst, auch hierdurch die alte Sach gentzlich suspendirt worden, volgendts Reinhold, allss selbiger vermerckht, dass Er durch vorgenommnes mittel zue seinem ohnzimblichen intent nicht gelangen möge, vmb fängliche einziehung vnd Inquisition zue vnderschidlichen mahlen gebetten, auch so vil erhalten, dass vnser Muter mit peinlichem Process angestrengt, welche jedoch endtlichen absolvirt, auch Ihme Reinholden, allss Verursachern, dieses Process an vffgewendten Vncosten 10 guldin zuerstatten vfferlegt worden. . . . . Nichtsdestoweniger hatt Er Reinholdt zue forttreibung obangezogener seiner newen Rechtsach (in welcher hievor usque ad publicationem Examinis procedirt worden) vnser Mueter Curatores für ein Gericht zue Leonberg widerumb rechtlich vertagen lassen. Vnd ob wir gleichwoln des Recht kheins weegs zuentfliehen begehren, auch nit allein auf die Reinholdische resuscitirte action die gebühr zuverhandlen, sondern zumahl mit der ersten beschlossenen Rechtsach fortzuschreiten vnd fürnemblich allen bissbero erlittnen Costen vnd schaden zuerfordern gemeint: jedoch weil Burgermeister vnd Gericht zu Leonberg vnser Mueter ererst nach deren in peinlicher Rechtsach erfolgter absolution in Ihren yberraichten Supplicationibus höchlich injurirt, dieselbige ohne schew, sowol wegen der Reinholdin, alss anderer Persohnen, sonderlich eines ledigen Gesellen (welcher dero anzeigen nach besorglich ihrem Spital oder Armen Casten heimbfallen werde) vermeintlich zuegefügter beschädigung, tanquam manifestam et convictam ohngrundtlich beschuldigt, Sie als ein bösse Päckh (wie Ihre Wort lauten) in Leonberg nicht mehr zugedulden oder einkhommen zulassen gebetten, auch sich zuvor in processu (welches wir je mehr vnd mehr in erfahrung bringen) allso erzeigt, dass jeder Zeit ein besonderer favor gegen der Reinholdin, vnd ein beschwerlicher Affect (welcher sich besorglich ausser dieser Vrsachen vermehrt, dieweil Inen 40 guldin an auffgewendtem Vncosten zuentrichten gnedig anbevohlen) wider vnser Mueter verspürth worden, mit welchem allem Sie Sich (die wir gleichwoln ohngleich oder ohngebührlich anzuziehen in nichten gedenckhen, auch desswegen solemni modo protestirt haben wollen) mehr allss suspect gemacht, vnd mit dergleichen praejudiciis allpereit, auch vor eröffnung der Khundtschafft, gnugsamb bezeugt, was für ein Vrtheil von Ihnen zuerwarten seye:

Wann aber zu Recht versehen, *quod causis de novo emergentibus, quandocunque ante conclusionem, imo nonnunquam post submissionem, exceptio recusationis objici queat, quodque manifestae sint recusationis causae, si Judex injuria litigantem afficiat, si eundem odio prosequatur, si alteri faveat parti, si legitima cognitione nondum suscepta, alterum condemnet, et praematuro ac intempestivo judicio animi sui motum aperiat, et praeterea dubitandum non sit, quod ob suspicionem et recusationem, causa in alio judicio pendens, a superiore, proprio etiam motu, avocari possit* (Guid. Pap. decis. 440):

Allss ist an E. F. Gn. vnser vnderthenig hochvleissiges Bitten, Die geruhen, ausser jeztangehörten gantz erheblichen Vrsachen, oberzehlte beede Rechtsachen von dero Vogt vnd Gericht zu Leonberg gnediglich avociren, vnd abfordern, auch beederseits Partheyen für das Stattgericht Tübingen oder Candstatt (nach vnsers Widertheils freyer Wahl) gebührlich remittiren vnd transferiren lassen. Welch erzeigte Gnad vmb E. F. Gn. in Vnderthenigkeit vnd höchster demuth eusserstens Vermögens zuverdienen, Wir Jeder Zeit gehorsamblichst bereit etc. Verthenige Catharinae Keplerin Khinder.

His adscriptum est: Vogt zu Lewenberg solle der Supplicanten Gegenthailn dise Supplication fürhallten, vnd von Ihnen vernemmen, welcher vnder beeden vorgeschlagnen Richtern zu gentzlicher Aussübung angefangner Rechtferttigung Ihnen annemblich, hierüber Ihr Erklärung, mit widersendung diss firderlich zur Cantzley gelangen lassen. Darneben solle Vogt Verordnung thun, dass die Acta judicialia zwischen obigen Partheyen, so weitt selbige vorm Richter zu Lewenberg gebracht, gantz vnd volkommen registrirt, vnd einrotulirt werden, damit, wann selbige kinfftig vom Remissions Richter abgefordert, solche alssdann selbigem Richter vnder der Statt Lewenberg Insigill richtig mögen yberschickt werden. Decr. Stuttg. 12. Apr. 1622.

Christoph Engelshoven. Sebast. Faber.

Ad praefecti Güglingensis relationem de recusata a Leobergensibus solutione sumtuum ipsis imperatorum Stuttgardia rescriptum est: . . . . Wir haben, lautt vnsers vnderm dato den 3. Oct. jüngsthin abgangnen Bevelchs den berechneten Vncosten auff 120 fl. moderirt, welche du volgender massen entrichten lassen sollt: Nemblichen

vmb Bottenlohn 3 fl. 32 kr., dem Stattschreiber zu Brackenheimb an allem 38 fl. 56 kr., dem Stattknecht 75 fl., dem Wasenmeister 2 fl. 32 kr.

Vnd weil wir vernemmen, dass Vnser Vndervogt zu Lewenberg dir allberaitt hieran erlegt 40 fl., dessgleichen der Kanttengiesser Christoph Keppler 30 fl., Jacob Reimboldt aber, als der dise Captur verursacht, dir die 10 fl., so er hieran zubezahlen hatt, noch nit eingehändigt, So solltu auf amptliche hilff vnsers Vndervogts zu Lewenberg solche 10 fl. nochmahlen erfordern, darzu dir dann er Vogt vermög vnsers an Ihne abgangnen Bevelchs verholffen sein wirtt.

Nit weniger haben wir auch Ihme wegen der ybrigen 40 fl., so die von Lewenberg, als die Amptstatt dir hieran erlegen sollen, weittern bevelch ertheillt, auf dessen erfolgten Bericht dir alssdan weitterer Bevelch zukommen würt, durch wen erstangeregte 40 fl. dir hernach zugeschafft werden sollen. Dat. Stuttg. den 23. Apr. 1622.

Eodem die haec ad praefectum Leobergensem data sunt: . . . Wann dann Wir vernommen, dass Catharina Kepplerin noch aigne gütter habe, so solltu all Ihres Vermögens ein Inventarium verferttigen etc.

Alss sich auch vnser Vogte zu Giglingen erklagt, dass J. Reinhold seine am Malefitzkosten Ihme Reinholden (als der disen Process verursacht) aufferlegte 10 fl. noch nit erstattet, so solltu gedachtem Reinholdten nochmahlen aufferlegen, solche 10 fl. vnserm Vogt zu Giglingen ohneingestellt gutt zumachen, oder in verbleibung dessen Ihne Reinholdten mitt dem Thurn dahin anhaltten, damit wir hierunder weitter nit molestirt werden. Daran etc. Stuttgarten.

Ad rescriptum datum die 12. Apr. (silentio praeteriens monitionem de 10 florenis) respondit praefectus Leobergensis: Vff E. F. Gn. gnedig ertheilt decret, das Ich die Supplication der Kepplerin Gegentheiln vorhaltten vnd von Inen vernemmen soll, welcher vnder den vorgeschlagnen Richtern Inen annemblich: gibe deroselben Ich hiemit gehorsamblichen zuvernemen, dass Ich alssden E. F. Gn. anbevehlen nachgesezt. Es hat sich aber der Kepplerin (welche vnderdessen mit tod abgangen) gegentheil darüber mundtlich zuercleren beschwerdt, mit der endtschuldigung, sein notturfft in ein vnderthenige Supplication zubringen, welche er mir diser tagen zugestelt, inmassen E. F. Gn. hiebey ligendt mit mehrerm in gnaden zuvernemmen. etc. Datum den 5. Maji 1622.

In hac petitione Reinholdus dicit: . . . . Nun khombt mir solches gantz verwunderlich vor: bevorab dieweill in conventione alberait finaliter beschlossen worden, auch in Reconventione die Sachen daruff beruehen, das Ich in nomine uxoris per pura generalia vf die Einkhommene Khundtschafft zue Submittieren, mich vorm Richter resolviert vnd erclärt habe. Ich khan leichtlich erachten, das die Gegentheil das factum an Ihme selbsten nicht fideliter erzälen, was gestallten mein hausfraw (inmassen selbige mir bekhümmerlich angezeigt, vnd sonsten Ich für mein Persohn nichts nit wissen khan) bey vngefahrlich 9 Jahren einen hochschädlichen Trunckh eingenommen etc. Sequitur repetitio querelarum de doloribus uxoris et causae juridicae historia, et excusatio, „weil der Schmertz täglich yberheuffen zuegelegt, vnd mein Haussfraw von andern Leuthen mehrmalen darüber befragt worden, hat selbige aus höchst bekümmertem Hertzen, aber durchauss nicht schmählichen Gemüeths, wie solches von der Kepplerin herkhommen were, aussgeschlagen, welliches allss Sie in Erfahrung gebracht, hat selbige gleich den rechtlichen process angefangen, da Ich dann mich meines Eheweibs schuldig weis defendendo anzunemmen, vnd selbige litem negative contestando (das benanntlich khein propositum injuriandi vorhanden, sondern alles vss höchstem von der Gegentheilin selbst verursachtem Schmertzen hergeflossen) verantworten sollen.“ . . . . „Dannenhero mir gar beschwehrlich fallen will, das Ich anjetzo vor einem andern Richter dise Rechtfertigung ausfindig machen sol. Derentwegen will E. F. Gn. Ich gantz vnderthänig gebetten haben (damit Ich vnd mein armes hochangefochten, mehr dan ybel hingerichtes weib, nicht gar an Bettel Staab vollendts gerichtet werden möchten) die Sachen im allten Stand gnedig verbleiben zuelassen, vnd dem Richter alhie calculum ferendae sententiae, allss wellicher biss daher sich gantz just utrique erzaigt, zuevertrawen“ etc. (d. 6. Maji 1622).

Consilium Stuttgartiense ad haec respondit: Lieber getrewer. Welchermassen im Aprili jüngsthin weyland Cath. Kepplerin Kinder supplicando gebetten, die Rechtsach zu vollender aussybung derselben für den Richter zu Tübingen oder Cantstatt zu remittiren, dessen hasst du dich guettermassen zuerinnern. Wiewol wir nun dir darauff per decretum bevolhen, von Reinholdten zuvernemmen, welcher vnder beeden vorgeschlagenen Richtern Ime annemblich, so befinden wir doch vss sein Reinholdten darauff eingeraichter Supplication, dass er sich zwar dessen beschwerdt vnd darneben

pitten thuet, die sach bey dem Richter zu Löwenberg pleiben zulassen vnd selbigem die erkhandtnus vnd Vrtheil zuvertrawen. Dieweil wir aber auss erheblichen, von den Käpplerischen Kindern vnss fürgebrachten Vrsachen der gebettenen remission statt zuethun entlich gemeint, allss sollestu Ime Reinholdten solliches vnd dass er sich eines der fürgeschlagnen Richter halben ercleren solle, anzaigen, sonsten in Verpleibung dessen wir der vorgeschlagnen Richter einen ex officio zuverordnen gedenckhen. Datum Stuettgarten den 11. Junii 1622.

Die 10. Martii 1623. haec dat praefectus Leobergensis consilio supremo: E. F. Gn. haben den 23. Aprilis nechstverschinen Jars vff Burgermaister etc. vnderthenige endtschuldigung wegen angeforderten 40 fl. Malefizkosten gn. Bevelch ergehen lassen, das der Kepplerin Vermegens ein Inventarium geferttiget, volgendts Ire künder, sonderlich Christoff Keppler darüber angehert werden, vnd dasselb alles berichten solle. Darauff gibe deroselben gehorsamblichen zuvernemmen, das Ich gedachter Kepplerin künder vnd Erben wegen Abwesenheit, weder zue Inventation, noch ercleruug gehaben künden, sonder vnder denselben Christoph Keppler Kanttengiesser mich immer von einer Zeit zur andern vffgezogen, biss Sie endtlich zur thaillung geschritten, welche in beysein E. F. Gn. Obern raths Herrn D. Wilhelm Bidenbachen fürgenommen worden, inmassen E. F. Gn. ausser beyligenden Abschrifft solcher theillung mit mehrerm, sonderlichen aber gnedig zuvernemen, das iber allen gebürenden abzug an der verstorbnen Kepplerin Vermegen bevor gebliben 54 fl. 51 kr.

Weil nun E. F. Gn. Vogt zu Güglingen bey wehrendem Landtag obberiertter 40 fl. halben Anforderung gethon, alss habe darauff disen vnderthenigen bericht Ich nit vmbgehn sollen etc.

Distributio bonorum Kepleriae talis fuit:

Zuwissen, alss Catharina weyland Heinrich Kepplers seeligen hinderlassene Witib todts verfahren, hat selbige zu Erben hinderlassen: 1. Herrn Johan Kepplern, Kays. Mathematicum, dessen bevolmächtigter Anwald gewesst Herr D. Wilhelm Bidenbach, 2. Margaretha M. Jerg Benders Pfarrers zu Rosswelden haussfraw, welche zu Irem Anwald geordnet deren Vettern Ludwig Kepplern, Burgern zue Weil der Statt, 3. Christoph Kepplern, 4. Heinrich Kepplers seeligen hinderlassene beede Tochter, Anna Maria vnd Anna, welchen obrigkhaitlich zu Pflegern geordnet J. Schumacher des Gerichts.

Es hat aber Herr D. Bidenbach in namen seines principals rund protestirt, dafern zwischen den Erben vnd interessenten khein güetlicher Verglich getroffen werden solte, weil in dem inventario etliche sachen ermangeln thetten, das zu einforderung dessen vnd andern ohnerörtterten Puncten Ime solches bester massen bevor behalte, vnd nichzit vergeben sein solte. Christoph Keppler vnd sein Schwester die Pfarrerin zu Hewmaden (Rosswelden) ercläreu sich dahin, deren Bruedern Herrn J. Kepplern für den zum andernmahl vfgewendten Raisscosten so Er von Lentz biss in das Landt Württemberg vffgewendt, jedes 25 fl., thuet 50 fl., zuerstatten.

Die beede Waisen aber betreffendt, nimbt Herr Bidenbach in namen seines herrn Principals sovil vf sich, das Er solche Inen nachlassen, oder schenckhen, oder auch Herrn Kepplern, da Er damit nicht zufriden, ehe gar vss seinem Beuttel zuendtrichten; welche 25 fl. dan beyseits zusetzen, vnd yber abzug der schulden den Kindern zuem Vorauss zuzuthailen.

Das gantze Vermögen ist Inhalt verfertigter Rechnung vnd vfgerichten Inventary 772 fl. 46 kr. Dagegen ist man in allem schuldig 648 fl. 6 kr. Verbleibt also noch im Vermögen bevor 124 fl. 40 kr. Darvon gehören Herrn Johan Keppler wegen beeden töchtern, obigen verehrten Reisscostens 25 fl., restirt demnach noch 99 fl. 40 kr. dargegen zeucht man an der Hausssch‍uldt nach, da derselben ist 215 fl., hingegen nimbts die Pfarrerin an vmb 170 fl. 11 kr., also das nachgezogen 44 fl. 49 kr. Ist also das Vermögen hierüb noch 54 fl. 51 kr., trifft einen Erben 13 fl. 43½ kr.

Darauf wirdt Herrn Johan Kepplern gelegt, was man Ime summarie schuldig, dessen 462 fl. 57 kr., thuet zusamen 476 fl. 40½ kr. *). Darfür seindt Ime alle ligende güetter in beschehener Aestimation zugetheilt worden.

---

*) Hic superest commentarius, Kepleri manu scriptus, sumtuum in causa matris expensorum:

Memorial der Keplerin erledigung betreffendt.

Merita causae in puncto sumptuum.

1. Vierzehen Monat in der gefangnuss auffgehalten, da wir mit vnsern rechtlichen Notdurfften nit zwen Monat zugebracht.

Ferner an noch vnbezahlten schulden: Steuer 4 fl. 3 kr., dem Stattschreiber wegen gefüehrter Rechtfertigung 2 fl. 55 kr. H. D. Besoldten zu Tüwingen 8 fl. Dan ist man der Tochter Margaretha schuldig 170 fl. 11 kr. Darfür seind Iro 215 fl. Haussschuld ybergeben, auch der Schuldtbrieff einzuraumen anbevohlen worden. Damit Sie allerseits verglichen vnd abgefertiget.

Was sonsten die Vahrnuss anbetrifft, weil Sie gar gering, vnd nicht vilmehr zugegen, wellen Sie sich selbsten dergestalten miteinander vergleichen, das khein Vernachthailung zuverspüren.

Actum vor Herr Vndervogt, Burgermaister vnd Waisengericht zu Leonberg den 10. Dec. 1622.

Testis: Stattschreiber Feücht.

Ad relationem praefecti Leobergensis (d. 10. Martii) adscripserunt consiliarii Stuttgartienses: der Vogt solle die nacher Güglingen noch austendige 40 fl. dem Vogt alda yberschickhen, vnd das ybrig vngeradene der Keplerin Kinder inhändigen, damit man diser sachen einist abkomme. In Consilio 5. Apr. 1623.

Contra imperatam solutionem 40 florenorum intercesserunt pastor Binder et Christophorus Keplerus, scribentes: . . . . da Wir solche 40 fl. zu geben gantz nit für schuldig verhoffen, weil zur Zeytt der thailung, welcher er Vogt selbs persönlich beygewohnt, nichts von vns gefordert, welches damahlen billich soltte beschehen sein, vnd weil wir nichts geerbt, vnd nur allein jedes vmb sein zu dem process dargeliehenes ist befridigt worden, vnd guotten Theil aber des vetterlichen gar dahinden lassen müssen *), so haben wir vns dessen beschwert. Ist also die sach biss hieher versitzen gepliben, da der Reichsthaler von 6 biss vff anderthalben Gülden gesezt worden, da fehrt er Vogt zu, vnd legt mir dasjenig, so mir de jure gehörig, in Verbott, vndt legt meinem Creditori (sic) amptshalben auf, ihme das Geltt, so mir vff purificationis Mariae fellig, einzuhendigen. Weil ich nun hierin mich gantz beschwerdt befind, also ist mein etc. bitten, E. F. Gn. wolle mir in solcher gantz vnrechtmessiger gewaltthat schutz vnd schirm halten, vnd vns samentlich solcher 40 fl. erlassen.

---

2. In diser Zeitt zu Güglingen durch den gantzen sehr kalten Winter das Thorstüblin haitzen müessen, mit erkauffung holtzes, wölches sehr teüer in ermeltem ort, also diss orts bey 40 fl. ohn worden.

3. Selbige Zeit yber, anfenglichen zwen, hernach einen hüetter, jeden täglich vmb 5 Batzen, auss aignem beüttel bezahlen müessen: thuet yber 100 fl.

4. Alle leibs Notdurfften, was yber das deputat eines gefangenen, von Milch, Bier, flaisch, Wein etc. vom Statknecht in höchstem Werth annemen müessen, vnd doch wegen manglung der Zäne das wenigste vom flaisch genüessen mögen.

5. Dem Bestelten Advocaten zu Tübingen wegen der schrifften bezahlt 40 fl.

6. Dem Gerichts advocaten zu Güglingen auch seinen lohn, wegen stättigen yberlauffs.

7. Cantzley Tax für die begerte abschrifften, auch bey 20 fl.

8. So hab Ich Johann Kepler mich vmb der Mutter gefahr willen ins land gemacht, ein Jahr drinnen zuegebracht, hierunter mein jährliche besoldung in Oesterreich in die schantz geschlagen: 400 fl.

9. Hingegen Ich im Land mit Raisen vnd Zeerung in Würtsheüsern dieses gantze Jahr hindurch gebraucht yber 300 fl.

10. Entlichen, mag Ich wol sagen, das mein Mutter nit eins hellers werth aigens habe, zu wölchem nit Ich noch alte ansprachen habe, zu geschweigen, das mir mein geführter Vncosten vermüg Fürstlichen Befelchs zuforderist erstattet werden solle.

Solte nu sie ererst die Tax für ein gefangne, item den völligen Cantzleytax, Bottenlohn, das Consilium zu Tübingen, vnd anders auch bezahlen müessen, so würde solches vns Kindern abgenommen werden müessen.

Hie nit zu vergessen, das Vogt vnd Statschreiber zu Löwenberg alberaitt denjenigen Vncosten, der auss Fürstl. befehl mit Beyfahung vnd confrontation der Mutter aufgelauffen, eingefordert, thails vor 8 Monaten in meinem abwesen gerichtlich begehrt, vnd von dem gericht zu Löwenberg erhalten, wölcher vnordenliche eingriff vns nit so sehr wegen der summen, als sonsten in andre wege beschwerlich vnd verklainerlich; Bitten restitutionem in integrum.

*) Christophorus Keplerus dicit: Wier 4 Kinder haben über die 1000 fl. veterlichs gehapt, da doch wier in Allem nicht 600 mehr yberkomen, da doch das müetterlichs auch yber die 3000 fl. gewessen. Ich begehr gar nichts mehr, wann man nur meinen brueder vndt schwester bezalen kindt, vnd darmit mein brueder nichts mehrers dahhinden miese ligen lassen.

His adscriptum est: Vogt solle Ihme Supplicanten zuverstehen geben, man wiss Ihm nit zuwillfahren, sondern soll er Supplicant vihl mehr sich benügen lassen, dass es mitt seiner Schwiger so leidenlichen Aussschlag gewonnen, derowegen dan er Vogt von iedem Erben sein gebürende Portion einziehen vnd selbige vnserm gn. Fürst vnd Herrn nit austrechen lassen solle. Decr. in Cons. die 17. Apr. 1624.

Canzler V. Canzler S. Faber.
Buwinckhausen. D. Ayhin.
Dögger.

Die 10. Maji 1624 misit Binderus Güglingam summam imperatam, his additis literis: .... Ob nun woll vnser bruder vnd schwager Johann 70 fl. an Philippthalern, zu 6 fl. 5 bazen gerechnet, anno 1623 den 15. Aprilis bey einem Ersamen Raht der Statt Göppingen hinderlegen lassen, 40 fl. für Malzeitt vndt schreybersold, so in der erbthailung vndt Verglichung aufgeloffen, item 28 fl. wegen Heinrich Kepplers hinderlassnen armen Waysen, so er kaiserischer Mathematicus aus lautter güette den armen Waysen zum besten an seinem aussstand nachgelassen: So haben wir vns doch allerseitz dahin verglichen, Vnrueh vndt Weyttleüffigkheitt zu verhindern, Fürstl. Bevelch genüegen zuthun. Schickhe demnach von obermelten 70 fl. dise wider alles verhoffen aufgetrungne 40 fl., nemblich 6 Philippsthaler sampt zweyen Hirschen, 1 Hirschen pro uno floreno, weil es in solchem Werth zu Göppingen deponirt worden. Stehen desswegen in guotter hoffnung, E. E. werde mit solcher bezahlung content sein etc.

Praefectus Aulber solutionem refert Stuttgartiam, recepisse se summam 40 florenorum „doch im hohem Werth," welches mir ohne sonderbahren habenden Bevelch anzuenemmen nit gebühren wellen. Desswegen Ich E. F. Gn. wessen Ich mich hierinnen zuverhalten, vndt in wass valor angeregt gellt*) anzunemmen fernern beschaidts erwarten solle. Responsio: der Vogt solle den Costen in jezigem Werth einfordern, auch die angebottene Königsthaler in Abschlag anders nit annemmen. (25. Maji 24.) E decreto dato die 19. Maii 1626 ad praefectum Aulberum apparet, Keplerios tum ea, quae de summa 40 florenorum deficiebant, nondum solvisse, quo, ultimo eorum quae de actione supersunt contra Kepleriam, finem facimus hujus historiae haud pauca memoratu digna referentis.

*) Anno 1618 valebat imperialis 1 fl. 32 kr., ducatus 2 fl. 32 kr., florenus aureus 2 fl. Anno vero 1622: imperialis 10 fl., ducatus 16 fl., aureus 12 fl. Anno 1623: imperialis 1 fl. 30 kr., ducatus 2 fl. 20 kr., aureus 1 fl. 44 kr., florenus vero cervo insignitus (Hirschgulden) levatus est ad decem crucigeros. (Pfaff, Geschichte Wirtenbergs.)

Additamentum.

In proömio „Judicii“ diximus (secuti Breitschwertum in vita Kepleri), curatores ducatus Württembergensis defensione Kepleri motos edicto publico anno 1621. multa in melius vertisse, quae usque ad illud tempus nimia acerbitate in actionibus contra homines veneficiorum artiumque magicarum accusatos commissa essent. Haec non plane et omnibus numeris vera sunt. Inspectis tabulis publicis deprehendimus duo edicta publica, alterum datum die 23. Junii 1621, alterum d. 10. Jan. 1656, quae maxima ex parte id spectant, ut actio in maleficos (non tantum in veneficiorum accusatos) breviori tempore quam antea ad finem perducatur. Quibus edictis quum quaedam in praemissa historia illustrentur, summam illorum, concludentes narrationem judicii matris Kepleri, lectoribus exhibendam censuimus.

Inscriptum est decretum anni 1621: Aussschreiben an alle Amptleut, auch Stabhalter vnd Richter, an denjenigen Orten im Hertzogthumb, da Malefitzgericht gehalten wirdt. Darinnen ein kurtze Manuduction, welcher gestalt gegen den Maleficanten mit der Captur vnd Beyfahung; item mit der Examination; nicht weniger in puncto torturae; auch in principali; So dann mit der Cognition vnd Execution zuprocedieren vnd zuverfahren.

Demnach Vns angelangt, dass bey theils Vnsern Amptleuthen: nicht weniger auch bey theils Stabhaltern vnd Blutrichtern, Fähl vnd Mängel fürgeloffen, auch manchmahl die Process (mit welchen in solchen Fällen schleinig vnd doch bedächtlich vnd den Rechten gemäss fürzugehen) sich lange Zeit verzogen: Als haben Wir vor ein Nothturfft erachtet (damit hierinnen der Sachen weder zuvil noch zu wenig, vnd niemandt vnrecht, darneben aber auch der lieben Justitz ein Beniegen geschehe) kurtze Manuduction zu geben, deren dann in allweg gelebt werden solle.

Hanc praefationem sequuntur tredecim capita, quorum primum judicibus imperat, ut in institutionibus criminalibus regni Germanici et Würtembergiae studium collocent, secundum agit de comprehensione et custodia maleficorum, tertium hoc habet: „die Examination vnd Confrontation ist aufs lengst innerhalb dreyer Tagen nach gefänglicher Beyfahung in beyseyn zweyer des Gerichts fürzunemmen, vnd gegen keinen Verhafften lenger zu Vnserer kostbarer Vngelegenheit vnd der Verhafften selbsten Beschwernuss einzustellen.“ Cum accusatus crimen fateatur, hoc referendum esse ad consilium supremum. 4. De testibus et inspectione vulnerum etc. 5. „Wann von Vnsern Obern Räthen Vnsern Amptleuthen Bevelch zukompt (dann ohne Vnser oder Vnserer Räth Vorwissen vnd Bevehlen soll in Vnserm Hertzogthumb mit peinlichen Rechten wider niemanden verfahren werden) gegen der verhafften Person mit Criminal Process vnd Anklag zuverfahren, sollen sie darmit alssbalden fürgehen, vnd auff den nechsten Tag nach empfangenem Bevelch einen peinlichen Rechtstag ansetzen, vnd die Anklag auff des Beklagten Verbrechen mundtlich anstellen, mit rechtlichem begehren, sich zur Beweisung zuzulassen oder nach Beschaffenheit der Sachen, ihne Beklagten Zuerlernung der Wahrheit auff die Tortur zuerkennen: oder aber (wann der Beklagte der Missethat geständig) mit Vrthel vnd Recht in principali zu sprechen. 6. Als auch die Beklagte jeweilen schrifftlich zu procedieren begehren, sollen Stab-

halter vnd Richter darüber erkennen, ob solche erhebliche Vrsachen vorhanden, derenthalben ihnen solche schrifftliche Process, doch auff ihren Kosten, zuzulassen."

7. „Demnach auch mehrmahlen beschehen, dass die Beklagte (die gleichwol an Vorbringung ihrer Verantwortung vnd anderer rechtlicher Nothturfft keins wegs zuverkürtzen noch zuübereilen) vor ihr litis contestation, da sie allein mit Ja oder Nein ihres aignen Facti halber antworten sollen, lange dilationes zum Bedacht begehrt, So ihnen auch von Stabhaltern vnd Richtern offter auf Sechs oder mehr Wochen (den Rechten zuwider) zugelassen, dardurch dann die Sachen verlängert, vnd die Justitz auffgehalten: Hierumben nun sollen Vnsere Amptleuth als Kläger, an Stabhalter vnd Richter jederzeit begehren, die beklagte Person zur förderlichster litis contestation vnd runder Erklärung, ob sie deren wider sie geklagter Puncten geständig oder nicht, anzuhalten. Da dann Stabhalter vnd Richter, ohne Massgebung auss tragendem Richterlichem Ampt, nach befundenen Dingen, zuerwegen haben, ob und auff wievil Tag dem Beklagten etwa eine Dilation zubewilligen, wie auch sie alle ohnnöthig gesuchte Auffzüg vnd Aussflüchten abzuschneiden, vnd auff dess Beklagten verneinen, den Kläger, ohn gestattetes auffhalten, zu ordenlicher Beweisung zuzulassen, oder auff dess Beklagten Bekanntnuss vnd ohnwidersprechliches Factum in der Hauptsach, was recht ist zusprechen, oder in zweiffelichen ihnen zuschwehr fürkommenden Fällen bey den Rechtsgelehrten zuconsulieren vnd Raths zupflegen wissen werden. 8. „So vil nun die Tortur anbelangt, sollen Vnsere Amptleuth soche in beysein etlicher der Richter vnd dess Gerichtschreibers exequiren lassen vnd verfügung thun, dass selbige weder gelinder noch schärpffer als dess Richters Intention gewesen, volnzogen werde, vnd zwar ohnvnderbrochen auff einen Actum, vnd nicht, wie etwa auss Ohnerfahrenheit der Rechten geschehen, zu vnderscheidenen Zeiten nacheinander, dann selbiges anders nichts, als Reiteratio Torturae, welche ohne sondere newe Rechtliche Erkandtnuss gegen keinem beklagten armen Sünder kan noch solle fürgenommen werden. Es soll auch sein peinliche Vrgicht auss seinem Mund, allerdings wie selbige, vnd zwar nicht wann er an der Marter hangt, sonder wann er herabgelassen ist, selbsten ausssagt, fleissig beschriben werden.

9. Wurde der Verhaffte in solcher an ihme exequierter Tortur eintweder gar nichts bekennen, vnd sich durch Aussstehung derselben purgieren, oder aber dasjenig so er bey vorgenommener Tortur bekennt, nachgehends an der Besibnung (quaestio coram septem testibus), — wann ihme nämblich nach Verfliessung vier vnd zweyntzig völliger Stund nach aussgestandener Marter, sein Vrgicht, so er bey der Tortur zuvor bekent, vor siben ehrlichen Männern zu Vormittagszeit, vnd zwar nicht an dem Orth, Thurn oder Gewölb, da er torquirt worden, auch nicht in beywesen dess Nachrichters, widerumb verständtlich vorgelesen wirdt — revociren, sollen Vnsre Amptleuth ein solches alles zu Vnser Cantzley an Vnsre Obern Räth vmbständtlich berichten, vnd ferrern Beschaidts gewarten.

10. Daferr aber der Verhaffte seiner in der Marter gethaner Vrgicht bey der Besibnung (welche keins wegs zuvnderlassen) noch geständig vnd darauff beharrt, sollen Vnsere Amptleuth auff Verfliessung dreyer oder vier Tagen selbigem vorm Richter sein Vrgicht widerumb vorhalten, vnd wann er noch darbey verbleibt, ihne alssdann in principali auff solche bekannte übelthaten beklagen, vnd was Rechtlich erkennt, an ihme fürderlich exequiren vnd vollstrecken lassen.

11. Wann auch vmb mehrer Sicherheit wegen, die Vrthel vor der Publication zu Vnser Cantzley zuüberschicken, durch Bevelch aufferlegt würde, sollen allwegen auch der Rechtsgelehrten Rathschläg vnd Bedencken, wann consuliert worden, neben der Vrthel zumahl überschickt werden."

Capitibus 12 et 13 agitur de praeparatione ad mortem capitis damnatorum et sepultura morte multatorum seu morte voluntaria exemtorum.

Anno 1656 dux Württembergiae Eberhartus caput quartum praemissi edicti de novo inculcat, „da Wir mit besonderem ungnädigem Missfallen verspüren und erfahren müssen, wie dass biss dato in einem und anderm Orth ob solchen wohlverfasten Ordnungen schlechtlich gehalten worden seye". His pluribus explicatis edictum sic pergit: „Nachdem Wir auch über bereits vielfältig gegebene ernsthaffte Vermahnungen vnd Befelche, zu nicht geringem Vnserem Missfallen verspüren müssen, dass die criminal-Processen gar schlechtlich gefürdert, die Verhaffte in langwüriger Gefangenschafft ohnnöthiger weise beschwehrlich auffgehalten, die Costen auff ein grosses getrieben, vnd dadurch zu allen Seiten merckliche Ohngelegenheit vnd Beschwernussen verursacht werden, ... als ist zu solchem Ende an alle vnd jede Stabhalter vnd Rich-

tere, Commissarios, Consulenten vnd Advocaten hiermit Vnser gantz ernsthaffter Befelch vnd Meinung, dass sie dergleichen vorkommende Criminal Sachen forthin auff das fürderlichste beschleunigen, allen andern etwa vorhabenden Civil-Processen und Handlungen vorziehen, vnd keine lange dilationes, wie bissher beschehen, gestatten, insonderheit aber die Advocati mit überhäufften Probatorialen und Interrogatoriis, wie auch weitläuffigen Schrifften und Producten keines wegs sich auffhalten sollen. Auff dass auch dise Vnser Verordnung von desto gewisserem Nachdruck seye, und umb so eifferiger observiret werde, so befehlen Wir zugleich allen Vnsern Vögten und Amptleuthen, oder ihren Verwesern, dass sie, so offt eine peinliche Rechts-Sache vorkombt, ohnfehlbarlich von 14 zu 14 Tagen zu Vnserer Cantzley vnterthänig berichten sollen, was darinnen biss dahin gehandlet worden, was man vor Dilationes gegeben, wie weit man dieselbe extendirt, auss was für Motiven ein solches geschehen: Auch in specie, worauff und an weme der Process das mahl haffte, auff dass wir solchem nach gegen die jenige, von denen etwan einige ohnnöthige Hindernuss verursacht würde, gebührend ohnausbleibliches Einsehen haben, und diss Vnser Rescript bey gehörigen Kräfften erhalten mögen. Hieran verrichten ihr Vnsere gnädige vnd ernstliche Meinung.

Geben in Vnserer Residentz-Stadt Stuttgarten, den 10. Jenner anno 1656. (Ex speciali Resolutione Serenissimi Domini Ducis.)

JOANNIS KEPLERI

ASTRONOMI

OPERA OMNIA.

VOLUMEN OCTAVUM. PARS SECUNDA.

JOANNIS KEPLERI

ASTRONOMI

OPERA OMNIA.

EDIDIT

D^r. CH. FRISCH.

VOLUMEN VIII. PARS II.



FRANCOFURTI A. M.

HEYDER & ZIMMER.

MDCCCLXXI.

Typis Jul. Kleeblatt, Stuttgartiae.

INSUNT HUIC VOLUMINI

CONSPECTUS EPISTOLARUM KEPLERI

QUAE INSUNT VOLUMINI VIII. II.

Nota. Epistolas Kepleri, quas e prioribus voluminibus partim integras partim excerptas desumsimus, omisimus in praemisso Catalogo.

VITA JOHANNIS KEPLERI.

I.

HISTORIA ASTRONOMIAE SECULO XVI.

Quam astronomiae colendae docendaeque rationem ex seculo XVI. traditam acceperit Keplerus, enarratur.

Quantum in artibus et literis augendis uni cuidam viro tribuendum sit, si alios illi vel aetate proximos vel aequales, qui idem literarum genus coluerunt, comparaveris, facilius apparebit. Quam ob rem et utile et jucundum fore judicavimus, si Kepleri in provehendis literis laudes illustraturi, quam ille deprehenderit astronomiae aliarumque, quae aliqua necessitudine illam attingunt, disciplinarum rationem, ostenderimus. Haec autem qui legent ut quanta incrementa ceperit hoc literarum genus quantaque decora viri studia illa colentes pepererint judicare sciant, quidquid in evolvendis illius aetatis libris memoratu dignum visum est, nos ipsis scriptorum verbis reddemus, incorruptum et liberum servaturi eorum, qui astronomiae historiam cognoscendam sibi sumserunt, judicium. — Hanc igitur viam ingressi, ut non unum Keplerum, sed alios quoque adiremus scriptores, quantopere Keplerus de hoc literarum genere meruerit virosque aetate superiores antecesserit, quantis denique astronomiam incrementis auxerit, dilucide explanasse nobis videmur. Eadem via incedentes qui nostra legerint, majore quam vulgo credunt virorum, qui literas auxerint, proventu seculum XVI. floruisse, astronomiam a Purbachio inde et Regiomontano ad Keplerum usque uno tenore provectam esse, res a Keplero detectas, quibus quae hodie est astronomia nititur, nisi vir ille vestigiis secutus esset viros tempore superiores, detegi non potuisse intelligent.

Complectitur autem haec enarratio tempus ab anno 1543 ad finem usque seculi XVI, ut repetita a Copernico ad *Prodromum* Kepleri descendat. Et astronomorum quidem prae ceteris mentione injecta etiam mathematicam et theoreticam et practicam, quantum ad astronomiam valet, nec non astrologiam, in qua plurimi illius aetatis astronomi operam studiumque posuerunt, paucis, ubi opus erit facto, attingemus. Ut vero illustriorum scriptorum opera diligentius excutientur, ita aliorum quoque scripta laudabuntur, cum, quae minus accurate rem aestimantibus nihil momenti facere videntur, haud ita raro res in amplioribus operibus omissas minusve explanatas illustrent. Temporum autem ordine quam poterit maxime servato, nisi rebus magis in uno conspectu positis opus fuerit, non recedemus.

Astronomorum, quos habuit praevios, operibus quasi fundamentis usus Copernicus opus illud exegit aere perennius, quo emendata et correcta veterum astronomia, quae astronomorum ante eum offusae erant animis discussit tenebras. Qui ipsi melioribus quibus hodie astronomi gaudent auxiliis, et quae coelo sideribusque cognos-

cendis inserviunt instrumentis destituti, necdum perfecta satis mathematica, ut fieri non potuit, quin plurima inchoata et manca relinquerent, ita mirum est, quanto ingenii acumine difficultates veterum expedierint, planetarum motus definierint tabulisque coeli rationes retulerint. Quis enim est, qui nisi sit earum rerum prorsus rudis Purbachios, Mülleros (Regiomontanum dico), Stöfleros, Apianos, Schoneros aliosque ignoret? Illorum quidem virorum libros, Copernico multis de causis fere neglecto, astronomi seculi XVI. consulebant, iisdem viris auctoribus coeli dimetiendi studium regebant aliarumque rerum rationes inibant. Praeter hos etiam priorum astronomorum auctoritatem secutos esse, qui in colenda astronomia studium ponerent, documento sunt v. g. Joannis de Sacro Bosco libri, seculo XVI. sexcenties typis expressi, per omnes fere scholas literarumque universitates divulgati. Nam Copernici praecepta quo minus vulgarentur, multa impedimento fuerunt. Dominabatur illa aetate astrologia, cujus in servitutem dati astronomi, quum circa ea, quibus auxilia quaererentur astrologiae, haererent, Ptolemaicam rationem, qua nitebatur astrologia, non poterant non anteferre Copernicanae. Inde factum, ut astrologi quibuscunque poterant armis Copernicanam rationem impugnarent virosque opibus et auctoritate florentes in illam incitarent. Quorum societatem, alienis alias ab astrologia animis, non aspernabantur catholicae ecclesiae defensores. Romana enim curia, quum continuis ictibus peteretur, ne res novae latius grassarentur, irruentibus in formulam antiquitus traditam adversariis ne transversum quidem digitum cedendum esse censebat. Quam ob rem quoquoversus dispositi speculabantur custodes, qui, sicubi erectioris animi liberiorisque judicii signa emicarent, tanquam ad commune incendium restinguendum concurrerent mollioribusque ab animis illius pestilentiae contagionem defenderent. Infixam esse Terram loco suo qui negaret, eum pro homine nefario, extremis suppliciis afficiendo habendum esse tam rigide edixerat Pontifex Romanus, ut Copernicus, idem ille catholicorum sacrorum interpres, cui cum principibus ecclesiae Romanae viris insignis gratia et necessitudo esset, multis familiarium adhortantibus, diu a se impetrare non posset, ut quae evigilasset profiteretur. Quod quum diu cunctatus faceret (eodem autem quo obiit anno, qui erat 1543 ante diem nonum Calendas Junias, primum libri sui exemplum typis expressum accepit), editor libri Revolutionum, ne infamia Copernici nomini adspergeretur cavendum esse judicavit, sic praefatus: *Non dubito, quin eruditi quidem, vulgata jam de novitate hypotheseon hujus operis fama, vehementer sint offensi putentque disciplinas liberales recte jam olim constitutas turbari non oportere. Verum si rem exacte perpendere volent, invenient auctorem hujus operis nihil quod reprehendi mereatur commisisse . . . . . Cum variae hypotheses sese offerant, astronomus eam potissimum arripiet, quae comprehensu sit facillima. Philosophus fortasse verisimilitudinem magis requiret, neuter tamen quicquam certi comprehendet aut tradet, nisi divinitus illi revelatum fuerit etc.* (Cfr. vol. I. p. 286.) Praemissa quidem Nicolai Schonbergii, Cardinalis Capuani, epistola (d. Romae Calendis Novembris 1536), etiam atque etiam orat vehementer, ut inventum suum studiosis auctor communicet. Copernicus autem libro Paulo III. Pontifici maximo dedicato a clericorum invidia et criminibus tutum se praestare studuit, dicens: *ut pariter docti atque indocti viderent, me nullius omnino subterfugere judicium, malui tuae Sanctitati quam cuiquam alteri has meas lucubrationes dedicare, ut facile tua authoritate et judicio calumniantium morsus reprimere possis, etsi in proverbio sit, non esse remedium adversus sycophantae morsum. . . . . Mathemata mathematicis scribuntur, quibus et hi nostri labores, si me non fallit opinio, videbuntur etiam reipublicae ecclesiasticae conducere aliquid, cujus principatum tua Sanctitas nunc tenet.*

Nec magis evangelicae formulae interpretes Copernicanam rationem probabant, librorum sacrorum, quibus Terram non moveri doceretur, auctoritate usi. Qui cum

in eos, qui dissentirent, non ut in impios animadvertendum esse censerent, tamen qui evangelicorum formulam profitebantur astronomi, suae ecclesiae de istis rebus placita impugnare veriti, aut unum probabant Ptolemaeum aut Copernicanam rationem, quippe quae pariter ac prior ratio coelo sideribusque cognoscendis inserviret, viris in astronomia colenda versantibus non insuper habendam esse concedebant, et ne novarum rerum studiosi esse dicerentur, Ptolemaeum vulgo non negligendum esse suadebant nec nisi astronomos ad cognoscendam Copernicanam rationem compellere studebant.

Ut vero Copernicana ratio non omnibus probaretur, ipsius maxime Copernicani operis indole factum est. Astronomia jam primum in disciplinae formam rationemque redacta leviorisque momenti rebus, per totum seculum cultis, purgata, ab astrologorum somniis aliisque rationi sanae minus consentaneis opinionibus prorsus abhorrens suamque regulam constantissime servans, tanta in rebus causisque indagandis subtilitate utebatur, ut astronomorum plurimi res a summo viro excogitatas et evigilatas aegerrime animo assequerentur aut in usum suum converterent. Philosophia autem Aristotelica, qua omnis tunc doctrina continebatur, cum Terrae motum rationi suae accommodare non posset, errores scilicet Pythagoricos repudiabat, Copernicum eodem loco habens quo Pythagoraeos Aristarchum, Philolaum, Heraclidem, Ecphantum, quibus quidem, quamvis rem nondum arte concludentibus aut explanantibus, primam suae rationis cogitationem animo injectam se debere Copernicus non negavit. Etiam quae manca inerant Copernicanae rationi, haud scio an quo minus vulgaretur obstiterint. Nam quae viri aetate superiores et Copernicus ipse observaverant rationibusque ineundis et subducendis dimensi erant, cum meliorum instrumentorum usu essent destituti, minus erant exacta, quam quibus probabilis argumentatio superstrui posset; quid? re accuratius considerata, multa, quum accessisset usus perfectior, a vero longe aberrasse apparuit. Denique nova quoque ratio habuit, quae secum pugnantia non dirimeret quaeque obscuriora non illustraret. „Inaequalitatibus" enim in planetarum motu ut nodo inexplicabili Copernicus expedire se nesciebat; qua quidem difficultate, nisi suam rationem post Ptolemaicam relinqui vellet, quia expediri necesse erat, hanc unam viam invenit, ut Ptolemaeum ipsum secutus auctorem planetas excentricis circulis et epicyclis orbes suos volvere diceret. Quo facto quoniam praeter nova, oculorum judicio repugnantia, etiam priora, sed eadem jam intellectu difficiliora in auxilium vocanda erant, in his solis acquiescere malebant et morem antiquitus traditum servare.

Haec in causa fuisse videntur, ut Copernicanam rationem multi quidem veram esse intelligerent, eam vero probare dubitarent eamque pauci secuti sint. Per totum fere seculum XVI. paucos invenimus astronomos, qui libere cum illo viro facere ausi sunt. Nam cum plurimi ingenii illius acumen in colendaque mathematica subtilitatem admirarentur rebusque ab eo inventis uterentur, praeter Joachimum Rhaeticum ante Keplerum nemo fuit, qui in libris suis novam rationem ingenue et libere probaret. Erasmus Reinholdus quidem, celeberrimus ille Prutenicarum tabularum auctor, cum tabulas suas ad Copernicanam rationem retulisset, utri faveret rationi incertum reliquit. Casparus Peucerus contra, „praetermissis", inquit, „Copernici hypothesibus, ne novitate offendantur aut conturbentur tirones, Terrae mediam mundi sedem attribuimus"; alio loco: „in Copernico absurditas offendit, aliena a vero." Maurolycus autem dignitatis suae adeo immemor est, ut dicere non dubitet: „toleratur et Nicolaus Copernicus, qui scutica potius aut flagello quam reprehensione dignus est." Tycho Braheus vero, Ramus (cfr. vol. III. p. 136), aliique plurimi, ut Copernicum optime meruisse de astronomia non negant, ita de repudianda illius ratione uno ore consentiunt. Maestlinus denique, quo praeceptore usus est Keplerus, ut discipulos novae rationis cognitione imbuit et habita in Italia oratione Galilaeo Copernicanam rationem veram esse persuasisse perhibetur, ita in scriptis suis priorem rationem se-

quitur. Contra Jordanum Brunum philosophum aperte cum illo fecisse et libris suis novam rationem divulgare ejusque causam agere instituisse constat, non minus autem, Brunum propter hanc et alias opiniones, quae contra fidem catholicam esse videbantur, supplicio extremo (anno 1600) affectum fuisse.

Haec sunt quae de Copernico iisque qui eum sequebantur temporum successu praemittenda censuimus, priusquam ipsum Copernici opus adiremus; reliquum est, ut ea, quae notatu digniora nobis in hoc opere occurrunt, lectoribus proponamus.

Inscriptum est Copernici opus: Nicolai Copernici Torinensis De Revolutionibus orbium coelestium libri VI. Norimbergae apud Joh. Petreium anno 1543. Recusum est anno 1566 Basileae, addita „Rhaetici Narratione", et denuo editum Amstelodami („excudebat Wilh. Jansonius, sub Solari aureo") anno 1617. hanc prae se ferens inscriptionem: Nic. Copernici Torinensis Astronomia instaurata, libris sex comprehensa, qui de Revolutionibus orbium coelestium inscribuntur. Nunc demum post 75. ab obitu authoris annum integritati suae restaurata notisque illustrata opera et studio D. Nicolai Mulerii, Med. et Math. Professoris ordinarii in nova academia, quae est Groeningae.*)

Argumenta in libro primo fere omnia insunt, quibus Terram esse sphaericam eamque moveri et veterum opinionem de Solis motu falsam esse demonstratur, quae hodie passim in libris astronomicis nobis occurrunt (cap. 1—3). Capite 4. demonstratur, „quod motus corporum coelestium sit aequalis et circularis, perpetuus, vel ex circularibus compositus". Rationes, quas Copernicus affert, ut hunc motum circularem (sicut figuram mundi sphaericam) stabiliat, innituntur ex parte sententiis veterum, quibus circulus (et sphaera) perfectissimae sunt figurae. Ad motum Terrae circularem (cap. 5.) stabiliendum in auxilium vocantur Pythagoraei Heraclides, Ecphantus, Nicetas et Philolaus, quibus hanc suam addit sententiam Copernicus: „si motus aliquis Terrae deputetur, ipse in universis, quae extrinsecus sunt, idem apparebit, sed ad partem oppositam, qualis est revolutio quotidiana in primis. Haec enim totum mundum videtur rapere praeterquam Terram. Atqui si coelum nihil de hoc motu habere concesseris, Terram vero ab occasu in ortum volvi, invenies haec sic se habere. Si quis neget, centrum mundi Terram obtinere, nec tamen fateatur, tantam esse distantiam, quae ad non errantium stellarum sphaeram comparabilis fuerit, sed insignem et evidentem ad Solis aliorumque siderum orbes, putetque propterea, motum illorum apparere diversum, tanquam ad aliud sint regulata centrum quam sit centrum Terrae, non ineptam forsitan poterit diversi motus apparentis rationem affere. Quod enim errantia sidera propinquiora Terrae et eadem remotiora cernuntur, necessario arguit, centrum Terrae non esse illorum circulorum centrum. Quo minus etiam constat, Terrane illis, an illa Terrae annuant et abnuant. Nec adeo mirum fuerit, si quis praeter illam quotidianam revolutionem alium quendam Terrae motum opinaretur, nempe Terram volvi atque etiam pluribus motibus vagantem et unum esse ex astris." Capite 6.

*) In „Tabulis Frisicis" (1611) idem editor Copernici Müllerus prorsus rejicit Copernici de mundo rationem. „Mundus est formae sphaericae, in cujus medio consistit Terra puncti instar, ubi ex Aristotelis et omnium pene philosophorum sententia loco suo naturali conquiescit et immota permanet. . . . . . Tanta est apud nos auctoritas S. Scripturae, ut contra apertam sententiam illius in sententiam Pythagoraeorum descendere non audeamus. In libro qui inscribitur „Institutiones novae" (1616) itidem legimus: „argumentis pro et contra per 25 annos diu et multum examinatis nondum cognoscere possum causam idoneam et satis validam, quae me a sententia tot tantisque viris approbata recedere cogeret. Ipse Copernicus, dum absurditatum scopulos vitare vult, incurrit in ἄτοπα haud minus enormia prioribus. Cogitur enim mundo centrum tribuere immane et enorme, comprehendens tria corpora Solem, Lunam et Terram." Libentius, addit, se in Copernici sententiam descendere potuisse, si Terrae in medio mundi permanenti unum motum diurnum assignasset.

demonstratur, magnitudinem Terrae ad coelum collatam prorsus evanescere, eo quod horizon coeli sphaeram bifariam secet, quod observationibus per dioptram pateat. Capitibus 7. et 8. rationes veterum (praesertim Ptolemaei et Aristotelis) pro loco Terrae in mundi medio ejusque immobilitate recensentur refutanturque.

Quaestionem aggressus, „an Terrae plures possint attribui motus“ (cap. 9.), hanc affert Copernicus sententiam de gravitate: „Equidem existimo, gravitatem non aliud esse quam appetentiam quandam naturalem, partibus inditam a divina providentia, ut in unitatem integritatemque suam sese conferant, in formam globi coëuntes. Quam affectationem credibile est etiam Soli, Lunae ceterisque errantium fulgoribus inesse, ut ejus efficacia in ea qua se repraesentant rotunditate permaneant, quae nihilominus multis modis suos efficiunt circuitus. Si igitur et Terra faciat alios, necesse erit, eos esse, qui similiter extrinsecus in multis apparent, in quibus invenimus annuum circuitum.“ Hinc concludit Copernicus, coeli motum apparentem assumto Terrae motu et Soli immobilitate concessa excusari posse.

Capite 10. adit Copernicus ordinem orbium coelestium, primus inter omnes demonstrans rationibus physicis et philosophicis illum ordinem planetarum, quem hinc inde ad nostra usque tempora ut verum assumserunt astronomi sinceri nec opinione falsa in aliam viam deducti. Motum Terrae tribuit triplicem Copernicus (cap. 11.), „primum νυχθημερινον, diei noctisque circuitum proprium circa axem“; secundum motum centri annuum circa Solem. Tertius Terrae motus dicitur „motus declinationis, contra motum centri annua revolutione reflectens“, quo efficiatur dierum et noctium inaequalitas et anni temporum diversitas. „Sic ambobus invicem aequalibus fere et obviis mutuo evenit, ut axis Terrae et in ipso maximus parallelorum aequinoctialis in eandem fere mundi partem spectent, perinde ac si immobiles manerent. Motus ille circa axem superficiem insumit conicam, in centro Terrae habentem fastigium, basin vero circulum aequinoctiali parallelum. Patet igitur, quomodo occurrentes invicem bini motus, centri inquam et inclinationis, cogunt axem Terrae in eodem libramento manere ac positione consimili et apparere omnia, quasi sint solares motus“. Hunc tertium Terrae motum Copernicanum Keplerus ad eam reduxit, quae re vera est, immobilitatem quasi axis per circuitum annuum, inclinati ad eclipticam, axemque sibi ipsi semper parallelum manentem (ut hic aequinoctiorum praecessionem intactam praetermittamus).

Capitibus 12. 13. libri I. proponit Copernicus doctrinam triangulorum planorum et sphaericorum addita tabula sinuum.

Libro II. astronomiae sphaericae dicato, praemissis (cap. 1.) definitionibus circulorum in sphaera, adit Copernicus eclipticae obliquitatem (cap. 2.), docet qua ratione illa inveniatur hisque haec subjungit: Ptolemaeus igitur intervallum hoc inter limitem boreum et austrinum deprehendit 47° 42′ 40″, dimidium 23° 51′ 20″. „Existimavit Ptolemaeus, invariabiliter sic se habere et permansurum semper. Verum ab eo tempore inveniuntur haec continuo decrevisse ad nos usque. Reperta est enim jam a nobis et aliis quibusdam coaetaneis nostris distantia tropicorum 46° 57′ fere et angulus sectionis 23° $28\frac{2}{5}$′, ut satis jam pateat, mobilem esse etiam signiferi obliquationem, illamque nunquam majorem fuisse 23° 52′ nec unquam minorem futuram quam 23° 28′,“ quod libro III. cap. 2. probare vult Copernicus testimoniis observationum inde a Timochare Alexandrino usque in annum 1525 institutarum (cfr. vol. III. p. 54, VI. p. 68). Libri II. capitibus 3—14 insunt definitiones ad astronomiam sphaericam pertinentes et problemata theoremataque, quae illis innituntur, eadem fere quae in libris Ptolemaei et Albategnii deprehendimus. Subjunctae sunt tabulae declinationum „signiferi“, differentiarum ascensionum obliquarum, ascensionum rectarum et obliqua-

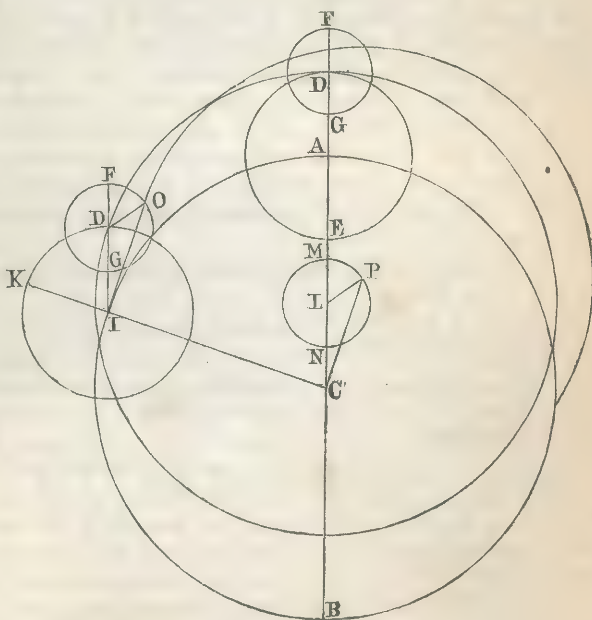
rum, denique longior fixarum catalogus, qui per longam annorum seriem astronomis usque ad emendatiorem Tychonicum unicus fere fons et norma fuit.

Libro III. insunt disquisitiones de aequinoctiorum solstitiorumque anticipatione. Hipparchum, ait Copernicus, virum mirae sagacitatis, primum animadvertisse, annum sidereum majorem esse anno tropico, eoque stellis fixis tribuisse motum in consequentia, „sed lentulum adeo nec statim perceptibilem". Hunc motum inde ab illis temporibus factum esse evidentissimum eumque inaequalem reperiri. Causam hujus aequinoctiorum anticipationis dicit Copernicus quaerendam esse in motu aequatoris in praecedentia, qui obliquus sit plano zodiaci (eclipticae) immobili, ad modum inclinationis axis Telluris. „Nemo forsitan causam mutationis aequinoctiorum obliquitatisque signiferi meliorem afferet, quam axis Terrae et polorum circuli aequinoctialis deflexum quendam. Si motus axis Terrae conveniret cum motu centri, nulla penitus appareret aequinoctiorum conversionumque praeventio. At cum inter se differant, sed differentia inaequali, necesse fuit etiam solstitia et aequinoctia inaequali motu praecedere loca stellarum. Binos omnino polorum motus reciprocos, pendentibus similes librationibus, oportet intelligi, quoniam poli et circuli in sphaera sibi invicem cohaerent et consentiunt. Alius igitur motus erit qui inclinationem permutat illorum circulorum, polis ita delatis sursum deorsumque circa angulum sectionis, alius qui solstitiales aequinoctialesque praecessiones auget et minuit, hinc inde per transversum facta commotione. Hos autem motus librationes vocamus, eo quod pendentium instar sub binis limitibus per eandem viam in medio concitatiores fiunt, circa extrema tardissimi. Differunt etiam suis revolutionibus, quod inaequalitas aequinoctiorum bis restituitur sub una obliquitatis restitutione. Sicut autem in omni motu inaequali apparente medium quiddam oportet intelligi, per quod inaequalitatis ratio possit accipi, ita sane et hic medios polos mediumque circulum aequinoctialem, sectiones quoque aequinoctiales et puncta conversionum media necesse erat cogitare, sub quibus poli circulusque aequinoctialis terrestris hinc inde deflectentes statis tamen limitibus motus illos aequales faciant apparere diversos. Itaque binae illae librationes concurrentes invicem efficiunt, ut poli Terrae cum tempore lineas quasdam describant corollae intortae similes." (Cfr. vol. VI. p. 521.)

Haec postquam verbis et delineationibus, quibus epicyclos deprehendimus aliis epicyclis innixos, latius demonstravit Copernicus, conclusum esse censet, inaequalem esse praecessionem, ad hanc opinionem deductus calculis et observationibus Ptolemaei parum fide dignis. Annuum motum praecessionis ponens 50″ 12‴ 5⁗ annectit tabulas „motus praecessionis aequinoctiorum" in annis, diebus et sexagenis dierum. Minorem tribuit fidem Copernicus Ptolemaeo in constituenda anni solaris magnitudine (cap. 13.): „non audiendus est Ptolemaeus in hac parte, qui absurdum et impertinens existimavit, annuam Solis aequalitatem metiri ad aliquam stellarum fixarum restitutionem, nec magis congruere, quam si a Jove vel Saturno hoc faceret aliquis." Neque simplicem neque facilem esse cognitu rationem annuae aequalitatis. Ad resolutionem hujus nodi respiciendum esse ad quatuor inaequalitatis causas, quae sunt 1) inaequalis praecessio aequinoctiorum, 2) quod Sol inaequales eclipticae partes intercipere videtur (eccentricitas Solis), 3) quia etiam hanc variat (secunda diversitas), 4) quod mutat apsides centri Terrae summam et infimam. „Ex his secunda solummodo nota Ptolemaeo, quae sola non potuisset inaequalitatem annalem producere, sed ceteris implicata magis id facit." Ut has causas explicet praemittit Copernicus „prototheorema" (cap. 15.), usus eccentrico circulo et epicyclo Ptolemaei, quibus demonstratur, assumta inter Solem et Terram distantia, „quae ad immensitatem stellarum fixarum sphaerae non possit existimari", Solem ad quamcunque stellam fixam aequaliter moveri, inaequalem vero esse motum Solis, quod motus centri ac annuae revolutionis Terrae non sit omnino

circa Solis centrum. Capite 16. inquirit Copernicus, secutus Ptolemaeum, Solis eccentricitatem invenitque ejus rationem ad distantiam a Terra ut 0,0323 ad 1; locum apogaei ponit in 6° 40′ ♋. Capite 20. legimus: „Equidem fateor, in nulla parte esse majorem difficultatem, quam in apprehendendo Solis apogaeo, ubi per minima quaedam et vix apprehensibilia magna ratiocinamur, quoniam circa perigaeum et apogaeum totus gradus duo solummodo scrupula permutat in prosthaphaeresi, circa medias vero apsidas sub uno scrupulo 5 vel 6 gradus praetereunt, adeoque modicus error potest sese in immensum propagare.“ Quam ob rem Copernicus satis accurate rem inquirit, neque solum „instrumentis horoscopis“ confisus, sed Solis etiam et Lunae defectus in subsidium vocans et observationes suas cnm Hipparchicis, Ptolemaicis aliisque comparans. Ut demonstret „secundam et duplicem differentiam, quae circa Solem propter apsidum mutationem contingit“, iterum redit Copernicus ad circulos eccentricos et epicyclos Ptolemaei. Circa centrum eccentrici describatur circellus, qui non comprehendat Solem; in circumferentia hujus circelli moveatur centrum revolutionis annuae centri Terrae in praecedentia, circellus ipse in consequentia, utrumque motu admodum tardo. „Invenietur aliquando ipsum centrum orbis annui in maxima distantia a Sole, aliquando in minima, et illic in tardiore motu, hic in velociore, ac in mediis orbiculi curvaturis accrescere et decrescere facit illam distantiam centrorum cum tempore summamque apsidem praecedere ac alternatim sequi eam apsidem, sive apogaeum, quod est sub linea apsidum, tanquam medium contingit.“ Per epicycli epicyclum sic demonstrat Copernicus apogaei motum: „Sit mundo ac Soli homocentrus AB, centrum C, et facto in A centro epicyclus describatur DE, ac rursus in D centro epicyclium FG, in quo Terra versetur, omnia in plano zodiaci. Sit epicycli primi motus in succedentia ac annuus fere, secundi D similiter annuus, sed in praecedentia, amborumque ad AC lineam pares sint revolutiones. Rursus centrum Terrae ex F in praecedentia addat parumper ipsi D. Ex hoc manifestum est, quod cum Terra fuerit in F,

Fig. 1.



maximum efficiet Solis apogaeum, in G minimum, in mediis autem circumferentiis ipsius FG faciet ipsum apogaeum praecedere vel sequi, auctum diminutumve, majus aut minus, et sic motum apparere diversum. Capiatur autem AI circumferentia et in I centro resumatur epicyclus, et connexa CI extendatur in K, eritque KID = ACI, propter revolutionum paritatem. Igitur D describet eccentrum homocentro AB aequalem in L centro, ac distantia CL, quae ipsi DI fuerit aequalis, F quoque suum eccen-

trum secundum distantiam CM et G similiter secundum IG et CN aequales. Interea si centrum Terrae jam emensum fuerit utcunque FO circumferentiam secundi ac sui epicycli, jam ipsum O non describet eccentrum, cui centrum in AC contingat, sed in ea, quae ipsi DO parallela fuerit, qualis est LP. Quodsi etiam conjungantur OI et et CP, erunt et ipsae aequales, minores autem ipsis IF et CM, et angulus DIO = LCP, et pro tanto videbitur Solis apogaeum in CP linea praecedere ipsam CA. Hinc etiam manifestum est, per eccentrepicyclum idem contingere, quoniam in praeexistente solo eccentro, quem descripserit D epicyclium circa L centrum, centrum Terrae volvatur in FO circumferentia praedictis conditionibus, h. e. plus modico, quam fuerit annua revolutio. Superinducet enim alterum eccentrum priori circa P centrum accidentque prorsus eadem. Cumque tot modi ad eundem numerum sese conferant, quis locum habeat haud facile dixerim, nisi quod illa numerorum ac apparentium perpetua consonantia credere cogit, eorum esse aliquem."

Medium aequalem motum apogaei computat Copernicus 10° 41′ in annis mediis Aegyptiis 1580 (ab anno a. Ch. 64, quo assumit aequationem fuisse = 0, ad annum 1515) indeque annuum 24″ 20‴ 14⁗. Haec subtracta ab annuo motu simplici 359° 44′ 49″ 7‴ 4⁗ (capite 14. inventi), relinquunt annuum anomaliae motum aequalem 359° 44′ 24″ 46‴ 50⁗, qui divisus per 365 exhibet diurnum motum 59′ 8″ 7‴ 22⁗. Ad inveniendum verum Solis locum construit Copernicus tabulas „motus Solis aequalis simplicis" et „prosthaphaereseon Solis" (cap. 14. et 24.) et capite 25. explicat earum usum: „quaerendus est verus aequinoctii verni locus cum anomalia simplici sua prima, medius motus centri Terrae simplex ac annua annomalia, quae addantur. Cum anomalia simplici inventa in tabula invenies anomaliae annuae prosthaphaeresin, quam addito anomaliae annuae vel subtrahe. Quod reliquum aggregatumve fuerit, erit anomalia Solis coaequata, per quam sumito prosthaphaeresin orbis annui, cum excessu, qui semper addatur, fietque ipsa prosthaphaeresis aequata, quae auferatur a medio loco Solis vel addatur. Quod residuum collectumve fuerit, verum Solis locum determinabit a capite Arietis sumtum; cui si demum adjiciatur vera aequinoctii verni praecessio, confestim etiam ab aequinoctio ipso Solis locum ostendet in signis et gradibus circuli".

Haec illustrat editor Müllerus hoc exemplo ad annum 1515 d. 14. Sept. mane h. ½ post ortum Solis.

Praecessio aequinoctiorum. Radix		5°	32′		
25 Sexagenae annorum	20.	55.	2″		
15 anni		12.	33.	1‴	
4 sexag. dierum			33.	0.	
29 dies			3.	59.	
17 scrupula				2.	
Summa	26.	40.	12.	2.	
Anomalia simplex aequinoctii. Radix	6.	45.			
25 sexag. annorum	2.	37.	15.	3.	
15 anni	1.	34.	21.	2.	
4 sexag. dierum		4.	8.		
29 dies			29.	58.	
17 scrup.				17.	

Summa: sexag. 2. 45° 39′ 2″ 17‴ anomalia simplex.

Duplum 5. 31. 18. 4. 34, per quam invenitur prosthaphaeresis aequin. 35′, addenda medio motui 26° 40′: vera praecessio aequinoctii 27° 15′.

Motus ☉ a prima stella Arietis	4.	32°	30′		
	5.	40.	27.	56″	
	5.	56.	12.	16.	46‴
	3.	56.	32.	45.	
		28.	34.	57.	29.
			16.	45.	19.
Summa:	2.	34.	34.	40.	34.

Anomalia Solis	3. 31. 14.
	5. 30. 19. 30.
	5. 56. 6. 11. 42.
	3. 56. 32. 29.
	28. 34. 55. 33.
	16. 45. 18.
Summa:	1. 23. 3. 51. 33.

Cum anomalia aequinoctii simplici (2 sexag. 46°) ingredere tab. prosthaph ☉, occurret prosth. centri 2° 6′, addenda anomaliae solari, ut sit anomalia coaequata sexag. 1. 25° 10′, simulque dabitur scrupulum proportionale unum, quod jam negligitur.

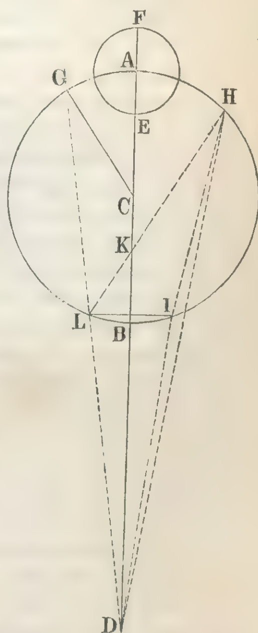
Denique per anomaliam Solis coaequatam (83°) datur prosthaph. orbis 1° 50′ subtrahenda a medio motu Solis (2 sexag. 34° 35′), vera igitur Solis distantia a prima stella Arietis est sexag. 2. 32° 45′; addatur praecessio aequin. (27° 15′), summa 3 sexag. est distantia Solis ab aequinoctio verno, est igitur in principio Librae.

Capite 26. agit Copernicus de temporis aequatione, praemissis definitionibus dierum, quae apud veteres in usu fuerunt. Hanc aequationem tractat eodem fere modo quo Ptolemaeus, respiciens insuper ad apogaei motus.

Libro IV. quo Lunae motus inquiruntur, haec praemittit Copernicus. „Per Lunam, quae diei noctisque particeps est, loca stellarum praecipue examinantur, Luna sola revolutiones suas, quamvis etiam diversas, ad centrum Terrae confert estque Terrae cognata maxime. Nos quidem in explicatione cursus lunaris non differimus a priscorum opinionibus in eo, quod circa Terram fit, attamen alia quaedam adducemus, quam quae a majoribus nostris accepimus, magisque consona, quibus lunarem quoque motum quantum possibile est certiorem constituemus.“ (Müllerus in calce: Luna haud immerito coelestis disciplinae prima magistra appellatur. Quare sedulo nobis incumbendum est in Lunae astronomiam, ut per eam reliqua nobis plana ac facilia reddantur.)

Capitibus 1 et 2. refert Copernicus, quae veteres (Ptolemaeus) de Lunae theoria edixerint, ostenditque „earum assumtionum defectum“. Lunae motum, inquit, inaequalem esse in eccentrico, deinde parallaxes Lunae veterum non consentire observationibus. Maximam Lunae a Terra distantiam esse $64\frac{1}{6}$ semidiametrorum Terrae, „mathematicorum omnium consensu“, minimam (in quadraturis) a veteribus falso assumi 33 earundem, quo eveniret, ut Lunae corpus in quadraturis duplo majus appareret, quam in apogaeo.

Fig. 2.



Capite 3. suam ipsius de Lunae motu sententiam prodit Copernicus: „Sit epicyclus AB, centrum Terrae D, in A aliud epicyclium describatur EF. Moveatur C in consequentia, A in praecedentia et Luna ab F in superiori parte ipsius EF in consequentia, eo servato ordine, ut dum linea DC fuerit una cum loco Solis medio, Luna semper proxima sit centro C, h. e. in E signo, sub quadraturis autem atque in F remotissima. Luna bis in mense circumcurret epicyclium EF, quo tempore C semel redierit ad Solem, videbiturque nova et plena minimum agere circulum, nempe cujus semidiameter fuerit CE, in quadraturis autem maximum, secundum distantiam CF. Sic illic minores, hic majores aequalitatis et apparentiae differentias efficiet sub similibus sed inaequalibus circa C circumferentiis; cumque C in homocentro Terrae circulo semper fuerit, non adeo diversas parallaxes exhibebit, sed ipsi epicyclo solum

conformes. Atque in promtu causa erit, cur etiam corpus lunare sibi simile quodammodo videatur atque cetera omnia, quae circa lunarem cursum cernuntur, sic evenient.“ Cum, pergit, per instrumenta non sit observabilis Lunae locus, adhibendos esse defectus ejus, qui ubique Terrarum sibi similes sint, et quibus locus Lunae Soli oppositus cognoscatur. Esse propterea lunares defectus aptissimos, quibus certissima ratione cursus Lunae deprehendatur. In hunc finem capite 5. tres Ptolemaei observationes talium defectuum cum tribus ab ipso Copernico observatis comparantur, praemittitur vero (cap. 4.) inquisitio motuum Lunae mediorum duce Metone et Hipparcho. (Prodit motus Lunae aequalis, quo differt a motu terrestri, annuus 129° 37′ 22″ 36‴ 25⁗, anomaliae motus 88° 43′ 9″ 7‴ 15⁗, motus latitudinis 148° 42′ 45″ 17‴ 21⁗, quibus numeris innixae sunt tabulae motus Lunae, capiti 4. subjunctae.)

Eclipses Lunae Ptolemaicae, quas eligit Copernicus, sunt prima anni p. Ch. 133. 6. Maji (medium Frueburgi h. 1. 45′ ante mediam noctem), secunda anni 134. 13. Nov. (2 h. a. m. n.), tertia anni 136. 6. Martii (3 h. p. m. n.). Eclipses quas ipse observavit Copernicus evenerunt anno 1511. d. 6. Oct. (30′ 5″ p. m. n.), 1522. 5. Sept. (h. 1. 20′ p. m. n.), 1523. 25. Aug. (h. 3. 55′ p. m. n.).

Sint loca trium Ptolemaei eclipsium in epicyclo Lunae (fig. 2.) signata punctis G, H, I, GH = 110° 21′, HI = 81° 36′, IG = 168° 3′. Calculus trigonometricus prodit GA = 45° 43′ „quae est distantia Lunae a summa apside epicycli in primo deliquio, sive anomalia“. Hinc AH = 64° 38′ (anomalia in secundo deliquio) et AHI = 146° 14′, „ad quam tertium deliquium incedebat.“ Angulus CDG = 3° 22′, „quae est prosthaphaeresis, quam addit anomalia in prima eclipsi“; GDH = 7° 42′, quare ADH = 4° 20′; HDI = 1° 21′, IDB = 2° 49′, „ablativa prosthaphaeresis ipsius AHI circumferentiae in tertia eclipsi. Erat ergo medius Lunae locus, h. e. C centri, in prima eclipsi 9° 53′ ♏, eo quod apparens ejus locus esset in 13° 15′ ♏, in secunda 29° 30′ ♈, in tertia 17° 4′ ♍. Distantiae Lunae a Sole inveniuntur 177° 33′, 182° 47′, 185° 20′. Hoc modo Ptolemaeus“. Ad eclipses ab ipso observatas prodit Copernicus motus Solis medios in 24° 13′ ♎, 23° 49′ ♍, 13° 2′ ♍ et adhibita simili priori delineatione computat loca Lunae media in 22° 3′ ♈, 26° 50′ ♓, 13° ♓, at annuos Lunae medios motus 170° 50′, 182° 51′, 179° 58′, anomalias 183° 51′, 71° 27′, 21° 10′, semidiametrum epicycli (eccentricitatem) computat ex eclipsibus Ptolemaicis 8706 (DC = 100000), ex suis 8604. Ex differentiis distantiae Lunae et Solis et anomaliarum in secundis eclipsibus elicitur (cap. 6.) defectus motuum Lunae Ptolemai et Hipparchi 26′, anomaliae 38′, „quae nostris accrescunt consentiuntque numeris, quos exposuimus“. Capite 8. constituit Copernicus rationem semidiametrorum epicyclorum ut 1097 ad 237, qualium DC = 10000 („secunda differentia“). Capite 9.: „Reliqua differentia, qua Luna a summa apside epicycli inaequaliter moveri videtur“ per calculum trigonometricum et numeros 1097 et 237 elicitur 12° 28′. Hanc maximam differentiam, qua Luna a summa apside variet, contingere dicit, „quando Luna medio motu a linea medii motus Terrae ante et pone distiterit 38° 46′.

Ad probanda praemissa observatio Hipparchi (Ptol. V. 5.) locorum Solis et Lunae eligitur (cap. 10.). Calculus prodit aequationem lunarem 1° 29′, qua correctus motus Lunae a Sole 45° 5′ evadit 46° 34′. Huic addito motu Lunae medio 102° 3′, prodit motus verus 28° 37′ ♌, a quo ablatus motus Solus verus 10° 40′ ♋, relinquit distantiam angularem veram 47° 57′. Hipparchi vero observatio exhibet 48° 6′, differentia 9′, quae redit ad 2′, observando reductionem ad eclipticam efficere 7′. „Sic illa secundum Hipparchum distantia luminarium, quam per instrumentum acceperat 48° 6′, consensu mirabili et quasi ex condicto supputationi nostrae convenit.“ His innixus Copernicus cap. 11. condit tabulam „prosthaphaeresium sive aequationum lunarium“, et cap. 12. proponit ejus usum.

Ad examinandum et demonstrandum Lunae motum in latitudinem eligit Copernicus (cap. 13.) duas eclipses lunares, alteram anno 7. Ptolemaei Philometoris, „qui erat annus 150. Alexandri“, alteram ab ipso observatam anno 1509 Cracoviae 4. nonas Junias; Solis loca 6° ♉ et 21° ♊, Lunae distantia a Terra eadem, Sol in apogaeo, defecerunt in priore digiti 7, in posteriore digiti 8, differentia dig. 1 = 2½′ fere, „quibus orbi obliquo Lunae circa sectiones eclipticas congruit ½° fere, quo in secunda eclipsi remotior fuerit Luna a sectione ascendente, quam in prima a descendente sectione, quo liquidissimum est, latitudinis Lunae verum motum fuisse post completas revolutiones partes 179½. Sed anomaliae lunaris inter primam et secundam eclipsin addit aequalitati 21′, quibus prosthaphaereses se invicem excedunt. Habebimus igitur aequalem latitudinis Lunae motum post integros circulos 179° 51′, Tempus autem inter utrumque deliquium erant anni 1683 dies 88 h. 22. 35′ tempore apparenti, in quo completis revolutionibus aequalibus sunt partes 179. 51′ quae congruunt nostris, quas jam exposuimus“. Capite 14. assumuntur bini alii defectus, „ut hujus cursus loca firmemus ad praeassumta principia“, priorem observatum a Ptolemaeo anno 19. Adriani; Sol in 25° 10 ♎ (secundus defectus eorum, qui cap. 5. exstant), posteriorem ab ipso Copernico Romae a. 1500 observatum post nonas Novembris; Sol in 23° 11′ ♏; quantitas utrinque 10 digiti, quod aequalem significat latitudinem Lunae ejusque a sectionibus distantiam aequalem, „hic scandentem, illic subeuntem“. Intervallum anni 1366 d. 358 h. 4. 20′, in quibus motus latitudinis est 159° 55′.

Maximam Lunae latitudinem ponit Copernicus Ptolemaeum secutus 5°, et describit cap. 15. „instrumentum parallactium“, quo Ptolemaeus hanc latitudinis quantitatem deprehenderit (Almag. V. 12.). Ad Ptolemaei distantias Lunae a Terra (cfr. cap. 2.) redit Copernicus cap. 16. iisque adjungit inquisitionem parallaxium Lunae Ptolemaicarum (53′ 34″ et 1° 43′) quas falsas esse demonstrat adhibitis duabus observationibus (1522. 5. Oct. et 1524. 7. Idus Aug.) Frueburgi habitis, cujus poli altitudinem ponit 54° 19′, indeque elicit parallaxes horizontales 50′ et 65′. (Vide infra correctam per Tychonem Frueburgi poli altitudinem.)

Capite 17. inquiritur distantia Lunae a Terra ope parallaxium modo proditarum, et per Lunae distantias a vertice annis 1522 et 1524 observatas (82° 50′, 81° 55′), maxima 68⅓, minima 55 scrup. 8 semid. Terrae. Ad inveniendas Solis et Lunae distantias a Terra et eorum ac umbrae diametros adhibetur Hipparchi „diagramma“ duce Ptolemaeo (cfr. vol. III. p. 515—521). Solis parallaxes crescunt a 2′ 53″ ad 3′ 7″, ejus diameter apparens a 31′ 48″ in 33′ 34″; diameter Lunae a 28′ 45″ ad 37′ 33″ (cap. 18—25.), in subjunctis vero tabulis parallaxes proponuntur Solis a 10″ ad 3′, Lunae a 2′ 46″ ad 62′ 21″, diametri Solis a 31′ 40″ ad 33′ 54″, Lunae a 30′ ad 35′ 38″. Capite 26. docet Copernicus, quomodo parallaxes longitudinis et latitudinis discernantur. Ad confirmationem eorum, quae praemisit de parallaxibus Lunae, affert Copernicus observationem, ab ipso factam Bononiae 7. Idus Martii anno 1497: „consideravimus enim stellam, quam Palilicium vocant Romani, applicatam parti corporis Lunae tenebrosae jamque delitescentem inter cornua Lunae in hora 5. noctis, propinquiorem vero austrino cornu per trientem, quasi diametri Lunae. Stella erat in 2° 52′ ♊, lat. austr. 5° 10′, eam centrum Lunae praecedebat dimidio diametri, et idcirco locus ejus visus in longitudine 2° 36′, in latitudine 5° 2′ fere. Motus Lunae aequalis a Sole 74°; anomalia aequata 111° 10′, locus Lunae verus 3° 24′ ♊, lat austr. 4° 35′, nam motus latitudinis verus erat 203° 41′. Tunc Bononiae ascendebat 26° ♏, cum angulo 59½°, et erat Luna a vertice 84°, et angulus sectionis circulorum altitudinis et signiferi fere 29°, parallaxis Lunae 1°, longitudinis 51′, latitudinis 30′, quae admodum congruunt observationi, quo minus dubitaverit aliquis, nostras hypotheses et quae ex iis prodita sunt recte se habere.“

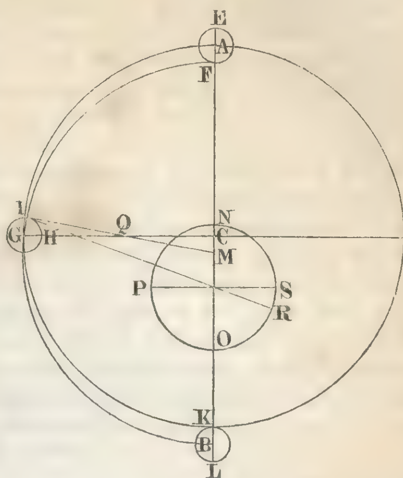
Capitibus 28—30 tradit präecepta (ad Ptolemaei modum) ad inveniendas oppositiones et conjunctiones Solis et Lunae veras et medias, capite 30. ad discernendum, num illae eclipticae sint necne, cap. 31. ad definiendam quantitatem defectus ejusque durationem, et his finem facit libri quarti: „Haec de Luna modo sufficiant, quae apud alios sunt latius pertractata; festinamus ad reliquorum quinque siderum revolutiones, quae in sequentibus dicentur.“

Libro quinto quasi praefationis loco afferuntur denominationes planetarum ex Platonis Timaeo: „Saturnus denominatur Phaenon, quasi lucentem vel apparentem diceres; latet enim minime ceteris citiusque emergit occultatus a Sole. Jupiter a splendore Phaëton. Mars Pyrois ab igneo candore. Venus quandoque φωσφορος quandoque ἑσπερος, h. e. Lucifer et Vesperugo, prout eadem mane vel vespere fulserit. Denique Mercurius a micante vibranteque lumine Stilbon.

Caput 1. „De revolutionibus planetarum et mediis motibus. Bini longitudinis motus plurimum differentes apparent in ipsis. Unus est propter motum Terrae, alter cujusque proprius. Primum non injuria motum commutationis dicere placuit, cum ipse sit, qui in omnibus illis stationes, progressiones et regressus facit apparere, non quod planeta sic distrahatur, qui motu suo semper procedit, sed quod per motum commutationis sic appareat, quam efficit motus Terrae pro differentia et magnitudine illorum orbium. Patet igitur, quod Saturni, Jovis et Martis vera loca tunc tantummodo nobis conspicua fiunt, quando fuerint ἀκρονυκται, coincidunt enim tunc medio loco Solis in lineam rectam, illa commutatione exuti. Inferiores planetae absque commutatione hac nunquam inveniuntur. Est ergo privatim cujusque planetae sua revolutio commutationis; quoniam vero tales periodi commutationum reperiantur inaequales, differentia manifesta, cognoverunt prisci, illorum quoque motus siderum esse inaequales et apsides habere circulorum, ad quas inaequalitas illorum reverteretur, easque rati sunt perpetuas habere sedes in non errantium stellarum sphaera. Recensuit Ptolemaeus hos circuitus (medios motus et restitutionem planetarum) sub numero annorum solarium, prout ab Hipparcho fatetur se recepisse. Annos autem solares vult intelligi, qui ab aequinoctio vel solstitio capiuntur. Sed jam patuit, tales annos (tropicos) admodum aequales non esse, illis propterea nos utemur, qui a stellis fixis capiuntur, quibus etiam emendatiores horum 5 siderum motus a nobis sunt restituti, prout hoc nostro tempore invenimus defecisse aliquid ex eis vel abundasse.“ — Haec sequuntur tabulae motuum „commutationis“ planetarum, deinde cap. 2. „aequalitatis et apparentiae ipsorum siderum demonstratio opinione priscorum“ et cap. 3. „generalis demonstratio inaequalitatis apparentis propter motum Terrae“, qua retinet Copern. circulos eccentricos veterum, in quibus quidem circumeunt planetae Solem, sed respicientes ad punctum (centrum circuli), in quo Sol non est. (Cfr. vol. VI. p. 441, 452. mutatis mutandis.) Capite 4. inaequalitates motuum planetarum sic explicantur. „Quod prisci unum motum in duobus eccentricis posuerunt, nos duos esse motus censemus aequales, quibus inaequalitas apparentiae componitur, sive per eccentri eccentrum, sive per epicycli epicyclum, sive etiam mixtim per eccentrepicyclum, quae eandem possunt inaequalitatem efficere.“ Sit D centrum orbis terreni ON. AF sit $\frac{1}{3}$ CD, GC $\perp$ AB; in epicycli EF perigaeo (F) constituatur planeta, „illiusque motus per AB eccentrum in consequentia, planetae vero in circumferentia epicyclii superiori similiter in consequentia, in reliqua in praecedentia, ac utriusque epicyclii et planetae paribus invicem revolutionibus. Inde fit ut cum epicyclium in summa apside fuerit eccentri et planeta in perigaeo epicyclii ex opposito, permutentur ad invicem in contrarias partes, cum utrumque suum peregerit hemicyclium; at in quadrantibus utrisque mediis utrumque apsidem suam mediam habebit. Sidus hoc motu composito non describit circulum per-

fectum. Sit CM = ½ CD = AF, GI, BK; IM secet GC in Q: triangula GIQ et QCM erunt aequiangula et quia GI = MC, erit IQ=MQ, GQ = CQ, quare IM > GC. Sed FM, ML, AC, GC sunt aequales, circulus igitur ex M per F, B signa secabit LM lineam idem eveniet in altero quadrante: „planeta igitur per aequales motus epicyclii in eccentro et ipse in epicyclio non describit circulum perfectum, sed quasi."

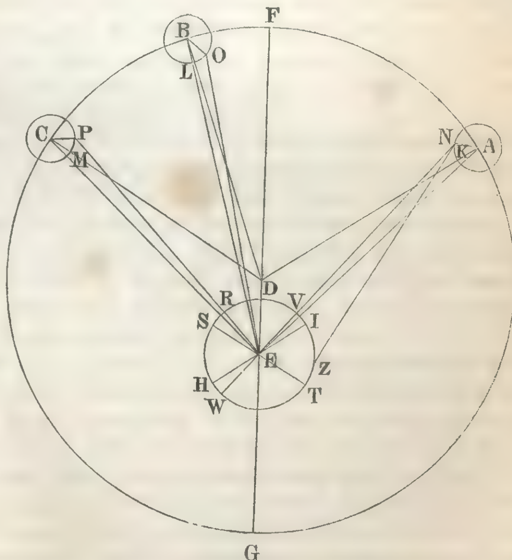
Fig. 3.



Ductis lineis IDR et PDS (parallela CG), erit IR linea veri motus planetae, GC medii et aequalis, in R verum Terrae apogaeum ad planetam, S medium. Angulus enim RDS sive IDP est utriusque differentia inter aequalem apparentemque motum, nempe inter angulos ACG et CDI. „Elegimus hic eccentri epicyclum, eo quod manente semper inter Solem et C centrum, D interim mutasse reperitur. Cui quidem mutationi ceteris pariter non obsequentibus, necesse est in illis aliquam sequi differentiam, quae, tametsi permodica sit, in Marte tamen et Venere percipitur."

A capite 5. usque ad finem libri V. motus singulorum planetarum demonstrantur, in usum arcessitis trinis acronychiis locis ex Ptolemaeo desumtis et trinis a Copernico observatis. In Saturno sic procedit Copernicus. Sit D centrum eccentrici ABC, E centrum orbis Terrae; A, B, C centra epicycli (ad tempora observationum Ptolemaei) radio = ⅓ DE descripti. Arcus KN, OL, MP sumantur similes arcubus AF, BF, CF. Tempora observationum (a. C. 127. 7. Apr. h. 17 a. m. n., 133. 3. Non. Jun. h. 11 a. m. n. et 136. 8. ante Idus Julii) dant AB = 75° 39′, BC = 37° 53′; angulus NEO = 68° 23′, OEP = 34° 34′. Hinc et ex Ptolemaei calculo verboso invenit Copernicus DE = 854, et epicycli semidiametrum 285, radio DF = 10000 posito, AF = 57° 1′, FB = 18° 37′, FC = 56° 30′. Jam in △ EAD dantur ED, AD et EDA, quare DEA = 53° 6′, DAE = 3° 55′, AE = 10489; KAN = ADF, ergo NAE = 57° 1′ + 3° 55 = 60° 56′. His datis in △ NAE computatur AEN = 1° 22′ et NED (= AED—AEN) = 51° 44′. Eadem ratione in triangulis BOE et PCE computantur anguli BEO et CEP, unde BED = 16° 39′, CED = 52° 36′ et tandem ex

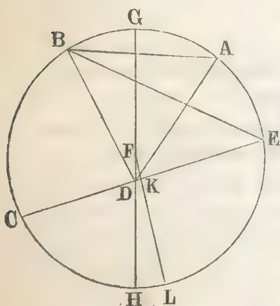
Fig. 4.



his OEN = 68° 23′, OEP = 34° 35′, „qui consentiunt observatis. Et F summae apsidis locus eccentri ad 226° 20′ pertingit a capite Arietis, quibus si adjiciantur 6° 40′ praecessionis aequinoctii verni, proveniret ad 23° ♏ juxta Ptolemaei sententiam."

Terrae orbis annuus SRT secet PE in R et ducatur ST parallela CD, „erit SER angulus differentiae et prosthaphaeresis inter apparentem mediumque motum (CDF—PED = 5° 16′) atque eadem inter medium verumque motum commutationis, quae demta a semicirculo relinquit RVT 174° 44′, motum aequalem commutationis a signo T sumto principio, id est a media conjunctione Solis et stellae usque ad hanc tertiam noctis extremitatem, sive veram stellae et Terrae oppositionem. . . . Cum autem supputatio a Ptolemaeo tradita haud parum discrepet nostris temporibus, neque statim potuerit intelligi, in qua parte lateret error, coacti sumus novas observationes adhibere." Hae observationes factae sunt: prima anno 1514. 3. Nonas Maji h. $1\frac{1}{5}$ ante med. noctis, ♄ in 205° 24′, secunda anno 1520. 3. Idus Julii in meridie, ♄ in 273° 25′, tertia a. 1527. 6. Idus Oct. h. 6° 24′ a media nocte, ♄ in 7′ ♈. Apparens motus in primo intervallo (anni aegypt. 6. d. 70. scrup. 33) 68° 1′, in secundo (anni 7. d. 89 scrup. 46.) 86° 42′; medius motus 75° 39′, 88° 29′. Sit primum ABC eccentricus Ptolemaei, in quo planeta aequaliter moveatur, A, B, C loca acronychia planetae, erit BDC = 86° 42′ et BDE 93° 18′, BED = $\frac{1}{2}$BC = 44°′ 14′ 30″; hinc DBE = 42° 27′ 30″. Sic ex datis BDA et BDC prodit ADE = 25° 17′, AED = $\frac{1}{2}$ CBA = 82° 4′ et hinc DAE = 72° 39′. Ex his angulis per longiorem calculum pervenit Copernicus ad quantitatem arcus BAE (103° 7′) et linearum CD et CE. Jam quia CD × DE = GD × DH et GD × DH + DF² = FH², erit DF² = FH²—CD × DE, quare DF = 1200, vel ad quantitatem radii Ptolemaici (60) reducta eccentricitas = part. 7 scrup. 12, „quae parum distant a Ptolemaeo". Jam ducta FL perpendiculari ad CE, in triangulo DKF ad K rectangulo dantur latera DF et DK indeque computatur angulus HFL = 32° 45′, et quia CHE = 168° 26′ et CL = LE, erit CH („ab acronychio tertio ad perigaeum") 51° 28′, unde CG („a summa apside ad acronychium tertium") 128° 32′, BG = 40° 3′, AG = 35° 36′.

Fig. 5.



Jam redit Copernicus ad epicyclos (fig. 4. parum mutata, ita ut C ponatur infra ad G distantia c. eadem a G, qua B ab F), ponens AF = 35° 36′, BF = 40° 3′ et FC = 128° 32′, radium FD = 1200, DE = 900; AN = BO = CF = 300. His datis repetito calculo invenit „loca nonnihil discrepantia" a prioribus, angulum NEO = 67° 35′, OEP = 87° 12′: „at tunc solum quadrare invicem comperimus, si promoto aliquantulum apogaeo constituerimus AF = 38° 50′ et FB = 36° 49′, FBC = 125° 18′, centrorum quoque distantiam DE = 854 atque eam quae ex centro epicycli = 285, quarum FD = 10000, quae fere consentiunt Ptolemaeo". Inde elicit Copernicus AE = 10679, BE = 10697, EC = 9532, OEN = 68°, CED = 121° 5′ etc. Ex his concludit, anno 1527. Saturni motum anomaliae a summa apside eccentri fuisse 125° 18′, motum commutationis 174° 29′, locum summae apsidis 240° 21′ a prima stella Arietis; annis Aegyptiacis 1392 diebus 75 scrup. 48 „locum summae apsidis promotum esse 13° 58′ sub non errantium sphaera, quem credebat Ptolemaeus eodem modo fixum; at nunc apparet, ipsum moveri in 100 annis per 1° fere". Motus commutationis Saturni annis 135 d. 222. scr. 27 a Christo est 328° 55′; (360° + 174° 44′) — 328° 55′ = 205° 49′ „locus distantiae medii loci Solis a medio Saturni"; sic ad principium Olympiadum 134° 54′, ad Alexandrum 148° 1′, ad Caesarem 35° 21′ in „media nocte ad Cal. Jan.

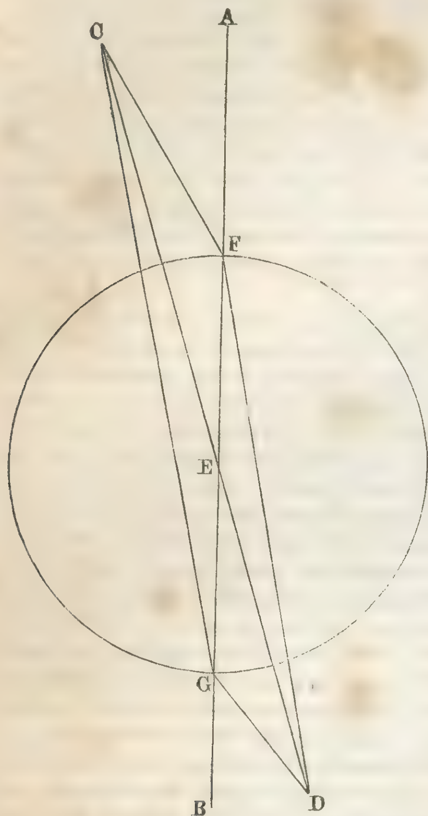
Ad eliciendam distantiam Saturni a Terra adhibet Copernicus observationem factam 6. Cal. Mart. 1514, quo die visus est Saturnus „in linea recta stellarum, quae sunt in fronte Scorpii 2. et 3.“ Solis motus medius annis 1514 d. 67 scr. 13 est 315° 41′, anomalia commutationis ♄ 116° 31′, locus ♄ medius 199° 10′. Sit (fig. 4) HZ 116° 31′, HI ⧣ AD, AF = 41° 10′, ADE = 138° 50′, DE = 854 (AD = 10000). Hinc computatur AE = 10667, DEA = 38° 9′, EAD = 3° 1′, quare EAN = 44° 11′. In △ NEA computatur NE = 10465 et AEN = 1° 5′, hinc EAD + AEN = 4° 6′ (prosthaphaeresis inter medium et verum locum stellae). „Quam ob rem si Terrae locus in V vel W fuisset, apparuisset ♄ in 203° 16′ ab Ariete stellato, tamquam ex E centro. Jam vero in Z existente Terra, visus est in 209°: differentia 5° 44′ sunt commutationes (parallaxis annua) penes angulum ENZ. At HZ = 116° 31′, a qua sublata HW prosthaphaeresi remansit WZ 112° 25′, cujus complementum ZV = 67° 35′, quibus etiam constat angulus VEZ.“ In triangulo NEZ datis angulis et latere EN (110465), computatur EZ = EV = 1090, ED vero est 854, quare EF = 10854 et GE = 9146. „Sed quoniam epicyclium in F semper aufert celsitudini planetae partes 285, in G vero totidem addit, erit maxima distantia ♄ ab E centro 10569, minima 9431“ (media DF = 10000). „Secundum hanc rationem Saturno apogaeo sunt partes 9 scrup. 42 altitudinis, quarum quae ex centro orbis Terrae fuerit pars 1, perigaeo partes 8 scrup. 39.“

Simili ratione progressus apud reliquos planetas, invenit Copernicus eccentricitatem ♃ 687, radium epicycli 229, „maximam commutationem in apogaeo“ 10° 35′, in perigaeo 11° 35′, distantiarum rationem 10000 ad 1916. Martis eccentricitas prodit 1460, distantia 9428, epicycli radius 500, commutatio 35° 9′. In Venere prodit eccentricitas 208, dist. 7193. In Mercurio Ptolemaei et Noribergensium Waltheri et Regiomontani observationibus innixus per combinationem eccentricorum cum epicyclis theoriam suam salvare studet Copernicus, monens: „Hanc sane viam hujus stellae cursum examinandi prisci nobis praemonstrarunt, sed coelo adjuti sereniori, nempe ubi Nilus, ut ferunt, non spirat auras quales apud nos Vistula. Nobis enim rigentiorem plagam inhabitantibus illam commoditatem natura negavit, ubi tranquillitas aëris rarior ac insuper ob magnam sphaerae obliquitatem rarius sinit videre Mercurium. Quamvis in maxima Solis distantia, siquidem in Ariete et Piscibus, non oritur conspectui nostro, nec rursus occidit in Virgine et Libra, sed neque in Cancro vel Geminis se repraesentat quoque modo, quando crepusculum noctis solum vel diluculum est, nox vero nunquam, nisi Sol in bonam partem Leonis recesserit. Multis propterea ambagibus et labore nos torsit hoc sidus, ut ejus errores scrutaremur.“

Libro sexto Copernicus agit de latitudinibus planetarum, earumque disquisitioni haec praemittit: „Reliquum est, ut circa transitus illorum siderum, quibus in latitudinem digrediuntur, occupemur ostendamusque, quomodo etiam in his eadem Terrae mobilitas exercet imperia legesque praescripsit illis etiam in hac parte.... Assumendum est in quinque errantibus stellis, orbes earum ad planum signiferi inclinari, quorum sectio communis sit per diametrum ipsius signiferi, inclinatione variabili sed regulari. Quotiescunque Terra proxima fuerit planetae, nempe acronycho, maxima continget orbis planetae inclinatio, in opposito minima, in medio mediocris: ut cum fuerit planeta in limite maximae latitudinis boreae sive austrinae, multo major apparet ejus latitudo in propinquitate Terrae, quam ejus maxima distantia. Et quamvis haec sola posset esse causa hujusce diversitatis inaequalis Terrae distantia, secundum quod propinquiora majora videntur remotioribus, sed majori differentia excrescunt deficiuntque harum stellarum latitudines, quod fieri non potest, nisi etiam orbes illarum in obliquitate sua librentur. Sed in his quae librantur oportet medium quoddam extremorum accipere.“ Dein quantitates inclinationum singulorum circulorum

inquiruntur, „quas per eum, qui per polos est circuli inclinati et ad rectos angulos ei, qui per medium signorum est descriptus, maximum circulum ratiocinamur, ad quem secundum latitudinem transitus considerantur. His praeceptis via cognoscendarum cujusque latitudinum aperietur". Rem clarius explicat addita delineatione, hac fere ratione usus: AB sit sectio communis zodiaci et circuli ad rectos angulos signorum circulo, CD ejusdem cum eccentro cujuslibet trium superiorum planetarum sectio, per maximos austrinos et boreales limites, E centrum zodiaci, FEG magni orbis Terrae dimetiens, D latitudo austrina, C borealis. Ex dato angulo BGD (maxima lat. austr.) et ratione EG ad ED, provenit angulus GED (inclinatio eccentri maxima austrina ad zodiaci planum); simili ratione datur angulus DFE (minima inclinatio austrina). Inde eliciuntur anguli AFC et EGC, „qui si observatis consenserint, nos minime errasse significabunt. Exemplificabimus autem de Marte: Angulus BGD = 6° 50′, inde GED = CEF = 1° 51′ fere, et angulus CFA = 4° 30′, existente planeta acronycho. Similiter in opposito loco, dum cum Sole currit, si assumserimus DFE = 5′, ex DE et EF datis lateribus cum angulo EFD, habebimus EDF et exteriorem DEG = 9′ prope minimae inclinationis, qui etiam aperiet nobis CGE, boreae latitudinis, scrup. prope 6. Cum ergo rejecerimus minimam inclinationem a maxima, h. e. 9′ ab 1° 51′, relinquitur 1° 41′, estque libratio hujus inclinationis et dimidia scrup. $50\frac{1}{2}$ fere." Simili modo aliorum duorum superiorum anguli inclinationum cum latitudinibus eliciuntur: Jovis inclinatio maxima 1° 42′, minima 1° 18′; Saturni 2° 44′ et 2° 16′, „et abscessus latitudinis a signorum circulo Saturni 3° 3′, Jovis 1° 6′". Eadem ratione agit Copernicus de latitudinibus planetarum inferiorum, quas tribus dicit involutas esse evagationibus, quae appellantur declinatio, obliquatio et deviatio, et redeunt ad latitudinem geocentricam, heliocentricam et eam, quam effectam censet Copernicus ex involutione circulorum eccentricorum cum epicyclis. Hic quoque sicut in prioribus deprehendimus Copernicum insistentem vestigiis Ptolemaei, a quo quam minime recedendum esse censet. Editor operis Copernici, Nicolaus Mullerius, ad caput ultimum libri VI. ex tabulis, quas inseruit textui Copernicus, sequens „exemplum" adjicit ut, quamvis tabularum usus satis dilucide a Coperrnico tradatur, res dilucidior fiat.

Fig. 6.



Anno Christi 1620. Cal. Aprilis Juliani ipso meridie Cracoviae Polonorum erunt

	Loca planetarum.	Anom. coaeq. per prosthaph. eccentri.	Anom. coaeq. commutat.
♄	17° 42′ ♊	2 sex. 48°	5 sex. 2°
♃	25. 38 ♈	3. 18. 32′	5. 54.
♂	2. 35 ♉	4. 3. 37.	5. 47.
♀	20. 31 ♉	5. 4. 33.	1. 13.
☿	24. 3 ♈	2. 16.	0. 23. 24′.

„Copernicus ad anomaliam eccentri ♄ addit 50°, ab eadem ♃ subtrahit 20°, quare supra proditae anomaliae fiunt ♄ 218°, ♃ 178° 32′, ♂ anomalia manet 244° proxime, e quibus numeris colligitur latitudo australis, quia singulae anomaliae sunt in parte perigaea eccentri, h. e. majores quadrante circuli et minores dodrante, quae regula est perpetua in superioribus planetis. Ergo ♄ anomalia habet scrup. proport. 48, ejusdem anomalia commutationis habet lat. austrinam 2° 13′, cujus latitudinis pars congruens dictis scrupulis est 1° 40′ aust., tanta est lat. ♄ in austrum. Similiter ♃ anomalia eccentri dat scr. 59½ et anom. commutationis lat. 1° 5′, quae tota servatur, quia scr. sunt 60 fere. Denique ♂ anomalia eccentri dabit scr. 27, anom. commutationis lat. 0. 6 in austrum, cujus pars debita scr. 27 est 0. 3 fere; tantula est ♂ lat. austr. In ♀ anom. commut. docet declinationem esse 0. 23, obliquationem 1° 35′, deviationem 0. 9. Anomalia eccentri e canone priore excerpit scr. 33 aequandae obliquationi, e canone posteriori scr. 18 aequandae deviationi. Postremo, si anom. 304 adjeceris quadrantem circuli et e summa 394° subduxeris circulum totum, cum residuo 34° invenies in priore canone scr. 50 aequandae declinationi inservientia. E quibus conficiuntur latitudines coaequatae: declinatio = 19′ austr., obliquatio 52′ bor., deviatio 3′ bor. Duae boreales faciunt 55′, unde sublatis 19′ in austrum vergentibus, restat latitudo borealis 0° 36′ juxta hasce Copernici tabulas.

Postremo ☿ anomalia commutationis 23° vel 24° declinationem suppeditat 1° 40′ austr., obliquationem 42′ bor., cui addenda est pars decima, ut sit 46 vel 47′; additur, inquam, pars decima, quia anomalia eccentri 136° est major quadrante et minor dodrante; denique dicta anomalia commutationis dat deviationem ☿ 0° 34′ austr. Scrupula proportionalia inveniuntur, sicut in ♀ dictum est, per anomaliam eccentri 136°, et 226° auctam quadrante.

			Scrup. prop.	Pars prop.
Mercurii	declinatio	1° 40′	42.	1. 10. austr.
	obliquatio	0. 47.	42.	0. 33. bor.
	deviatio	0. 34.	30.	0. 17. austr.

Duae australes additae faciunt 1° 27′, unde sublata boreali 33′, remanet latitudo ☿ austr. 0. 54. —

His, quae e Copernici opere celebri desumsimus, subjungendus est Joachimus Rheticus (cfr. vol. I. p. 8.), qui ante editos „Revolutionum“ libros novarum Copernici inventionum summam ad Joannem Schonerum scripsit anno 1539, hanc de Copernico praemittens sententiam: „Principio statuas velim, doctissime D. Schonere, hunc virum, cujus nunc opera utor, in omni doctrinarum genere et astronomiae peritia Regiomontano non esse minorem, libentius autem eum cum Ptolemaeo confero, non quod minorem Regiomontanum Ptolemaeo aestimem, sed quia hanc felicitatem cum Ptolemaeo praeceptor meus communem habet, ut institutam astronomiae emendationem divina adjuvante clementia absolveret, cum Regiomontanus (heu crudelia fata!) ante columnas suas positas e vita migrarit.“ — Alio loco ita Copernicum cum Ptolemaeo comparat Rheticus: „Ptolemaei indefatigabilem calculandi diligentiam, quasi supra vires humanas observationum certitudinem et vere divinam rationem, omnes motus et apparentias perscrutandi exequendique, ac postremo tam ubique ipsius inter se consentientem docendi et demonstrandi methodum nullus, cui quidem Urania est propitia, satis admirari et praedicare potest. In hoc autem Copernico major quam Ptolemaeo labor incumbit, quod seriem et ordinem omnium motuum et apparentiarum, quem observationes 2000 annorum, tanquam praestantissimi duces in latissimo astronomiae campo explicant, in certam sibique mutuo consentientem rationem seu harmoniam colligere cogitur: cum Ptolemaeus vix ad quartam tanti temporis partem veterum observationes, quibus se tuto committeret, haberet. Copernico itaque non tam instau-

randa est astronomia, quam de integro exaedificanda. Ptolemaeus potuit plerasque veterum hypotheses ad seriem omnis diversitatis motuum, quae sibi ex tantillo observationum tempore elapso nota erat, satis concinne accommodare; ideo recte et prudenter eas elegit hypotheses, quae et rationi nostrisque sensibus magis consonae esse videbantur, et quibus summi ante eum artifices usi fuerant. Cum autem omnium artificum observationes et coelum ipsum ac mathematica ratio nos convincant, quod Ptolemaei et communes hypotheses nequaquam ad perpetuam sibique invicem consentientem colligationem et harmoniam rerum coelestium demonstrandam et in tabulas ac praecepta colligendam sufficiant, necesse fuit, ut D. Praeceptor meus novas hypotheses excogitaret, quibus positis tales motuum rationes geometrice et arithmetice bona consequentia deduceret, quales veteres et Ptolemaeus olim τῳ ϑειῳ ψυχης ὀμματι in altum elevati deprehenderunt, qualesque hodie veterum vestigia colligentibus in coelo esse diligentes observationes edocent. Sic in posterum videbunt studiosi, quem Ptolemaeus et reliqui veteres auctores usum habeant, quo eos hactenus tanquam ex scholis exclusos revocent et in pristinum honorem restituant.“ Sub finem epistolae Rheticus, quasi excusans Copernicum et defendens illum contra suspicionem novitatis studii, sic loquitur: „Velim te de D. D. meo praeceptore hoc statuere, apud eum nihil prius nec antiquius esse quicquam, quam vestigiis Ptolemaei ut insistat et veteres sequatur. Dum autem τα φαινομενα, quae astronomum regunt, et mathematica se cogere intelligeret, quaedam praeter voluntatem etiam ut sumeret, satis interim esse putavit, si eadem arte in eundem scopum cum Ptolemaeo tela sua dirigeret, etiamsi arcum et tela ex longe alio materiae genere quam ille assumeret. Ceterum, quod alienum est ab ingenio boni cujuslibet, maxime vero a natura philosophica, ab eo ut qui maxime abhorret D. Praeceptor meus, tantum abest ut sibi a veterum sententiis, nisi magnis de causis ac rebus ipsis efflagitantibus, studio quodam novitatis temere discedendum putarit. Alia est aetas, alia morum gravitas doctrinaeque excellentia, alia denique ingenii celsitudo animique magnitudo, quam ut tale quid in eum cadere queat, quod quidem est vel aetatis juvenilis vel ardentium ingeniorum, quae a quolibet vento suisque affectibus moventur ac reguntur. Neque vero D. Praeceptor bonorum et doctorum virorum judicia unquam abhorrebit, quae subire ultro cogitat.“ —

De opere Copernici haec refert Rheticus: „D. D. Praeceptor meus sex libros conscripsit, in quibus ad imitationem Ptolemaei singula μαϑηματικως et geometrica methodo docendo et demonstrando totam astronomiam complexus est. Priores tres libros perdidici, quarti generalem ideam concepi, reliquorum vero hypotheses primum animo complexus sum. Quantum ad priores duos attinet, nihil tibi scribendum putavi, quod doctrina primi mobilis nihil a recepta ratione discedit, nisi quod tabulas declinationum, ascensionum rectarum etc. ita de integro construxit, ut observationibus omnium aetatum per partem proportionalem accommodari possint. Quae in tertio libro tradit, tibi dilucide recitabo. — Cum D. Doctor meus Bononiae non tam discipulus, quam adjutor et testis observationum doctissimi viri Dominici Mariae, Romae autem (c. a. 1500) natus annos plus minus 27 (natum Copernicum referunt d. 19. Febr. 1473) professor mathematum in magna scholasticorum frequentia et corona magnorum virorum et artificum in hoc doctrinae genere, deinde hic Warmiae suis vacans studiis summa cura observationes annotasset, elegit eam, quam anno 1525. de spica Virginis habuit. Constituit autem, eam elongatam fuisse a puncto autumnali 17° 21′ fere, cum ipsius declinationem meridianam 8° 40′ deprehenderet. Deinde conferens omnes observationes auctorum cum suis, invenit revolutionem anomaliae seu circuli diversitatis esse completam nosque nostra aetate, a Timochare usque, in secunda revolutione esse.“ His dicit Rheticus motum medium stellarum fixarum inaequalem, quae tempore Timocharis annis 72 per unum gradum progressae fuerint, ab Hipparcho ad Menelaum

annis 100, a Menelao ad Ptolemaeum annis 86, ab hoc ad Albategnium annis 66, ab illo ad Copernicum annis 70, et Copernici tempore annis 100, quo itaque tempore de novo incipiat quasi circulus motuum etc. „Haec autem, pergit Rheticus, D. Praeceptor ut ad certam rationem redigeret, constituit motum diversum in 1717 annis Aegyptiis compleri, maximam aequationem 70′, motum medium stellarum in anno Aegyptio 50″ fere esse, atque integram motus medii futuram revolutionem in 25816 annis.“ De aequinoctiorum motu dicit, statuendum esse, puncta aequinoctialia moveri in praecedentia et nequaquam stellas secundum signorum consequentiam progredi. Imaginandum esse aequinoctium medium, quod procedat a prima stella Arietis, aequali motu postponendo stellas fixas et ab hoc verum aequinoctium motu diverso et regulari discedere. „Ut autem hujus rei gustum aliquem tibi, doctissime Schonere, praebeam, en computavi tibi praecessiones aequinoctiorum veras: anno a. Ch. 295 (tempore Timocharis) 2° 20′, a. Ch. 128 (tempore Hipparchi) 4°, p. Ch. 139 (Ptolemaei tempore) 6° 40′, anno 880 (Albategnii tempore) 18° 10′, anno 1076 (tempore Arzahelis) 19° 37′, anno 1525: 27° 21′.“

Ad descriptionem theoriae Copernicanae de mutatione maximae declinationis eclipticae et apsidum et eccentricitatis planetarum earumque restitutione addit Rheticus „vaticinium aliquod“: omnes monarchias incepisse, cum centrum eccentrici in aliquo insigni loco fuerit, idque contigisse ait tempore, quo romanum imperium ad monarchiam declinaverit, quo lex mahometica data fuerit . . . . „jam 100 annis, cum minima futura est eccentricitas, hoc quoque imperium suam conficiet periodum. Centro autem eccentrici ad alterum terminum mediocrem perveniente, speramus adfuturum Dominum nostrum Jesum Christum; nam hoc loco circa creationem mundi fuit. Ita apparet, hunc parvum circulum (in quo centrum eccentrici moveri statuitur) verissime rotam illam fortunae esse, cujus circumactu mundi monarchiae initia sumant atque mutentur“.

Theoria Solis Copernicana, praecessionis aequinoctiorum etc. explicata Rheticus ad planetarum theorias transit, integram vero „tractationem“ eorum motuum, cum opus sibi nimis excrescere videat, „ad peculiarem hac de re narrationem“ referendam esse censet. Dicit his „secundam narrationem“, cum libellum suum „prima narratio“ inscripserit; sed secunda haec narratio non in publicum prodiit. Ceterum „praeceptoris“ sui commenta satis fideliter refert eaque cum veterum theoriis ubique confert, semper Copernico palmam tribuens. Lunae motus secundum Copernicum innituntur circulo „deferente“, cujus centrum sit centrum Terrae, corpus vero Lunae movetur „epicyclo epicycli homocentrici, hoc est primo, qui fere inter conjunctiones vel oppositiones et quadraturas medio tempore apparet, epicyclo alium parvum Lunae corpus deferentem epicyclum affingit“. „Circulus deferens movetur regulariter et aequaliter super suo centro, epicyclus primus etiam super suo centro uniformiter, parvi et secundi epicycli centrum in superiori parte in antecedentia, in inferiori in consequentia circumvolvitur, Luna in hujus circumferentia etiam regulariter et aequaliter movetur, ab apogaeo vero parvi epicycli discedens. Atque hujus motus haec est regula, ut ipsa Luna bis in suo hoc minore epicyclo in una deferentis periodo revolvatur, quo tamen in omni conjunctione et oppositione in perigaeo parvi epicycli, in quadraturis autem in apogaeo ejusdem reperiatur. Haec est machinatio seu hypothesis, qua D. Praeceptor omnia inconvenientia excludit.“ Magni facit Rheticus, quod Copernicus „aequantem“ veterum rejecerit, sicut in Luna, sic etiam in omnibus planetis, ejusque loco substituerit eccentricum et unum epicyclum in superioribus, eccentricum eccentrici in inferioribus.

Copernicum, sex tantum orbes mobiles circa Solem statuentem, his excusat Rheticus: „Senario numero quis commodiorem alterum et digniorem elegerit? Is namque cum in sacris Dei oraculis, tum a Pythagoraeis reliquisque philosophis maxime

celebratur. Quid autem huic Dei opificio convenientius, quam ut primum hoc et perfectissimum opus primo et eodem perfectissimo numero includatur? Ad haec, ut ita à praedictis sex orbibus mobilibus harmonia coelestis perficiatur, ubi orbes omnes sibi eo pacto succedant, ut et nulla ab altero ad alterum intervalli immensitas relinquatur et quisque geometria septus suum locum in hunc tueatur modum, ut si quemcunque loco movere tentes, simul etiam totum systema dissolvas."

Hinc transit Rheticus ad quatuor motus, quos Copernicus Terrae tribuit: 1) quotidianum circa axem, 2) annuum circa Solem, 3) „motum aequatoris et axis Terrae ad planum eclipticae inclinati convertibilem et contra motum centri reflexum, ita ut ubicunque sit centrum Terrae, aequinoctialis et poli Terrae propter talem axis Terrae inclinationem et stellati orbis immensitatem ad easdem mundi partes semper ferme respiciant; quod fiet, si quantum Terrae centrum ab orbe magno in consequentia ducatur, tantum axis Terrae extremitates, qui poli Terrae, singulis diebus fere in antecedentia procedere intelligantur, circa axem et polos, axi et polis orbis magni aut eclipticae aequidistantes, circulos parvos describendo"; 4) motum, qui binis polorum librationibus perficitur. Posteriores duos motus his explicare studet Rheticus: „quoniam aequinoctialis planum propter polorum suorum motum ab eclipticae plano in collatione ad Solem reflectitur et declinat, sub iisdem fere eclipticae locis eadem aequinoctialis ab ecliptica redit declinatio ipsique poli diurnae revolutionis semper sub eodem quasi stellatae sphaerae situ versantur. Deinde in maximis declinationibus aequinoctialis ab eclipticae plano ad Solem linea ex centro Solis exiens ad Terrae centrum sectione conica Terrae globum, diurna revolutione circumvolutum, dissecat tropicosque describit. Praeterea, quando aequinoctialis planum ab eclipticae plano ad Solem maxime reflectitur, in universa Terra aequinoctium contingit. Polares (circulos) D. Praeceptori poli eclipticae aequidistantes circa aequinoctialis polos depingunt. Qua ratione stellae fixae a punctis aequinoctialibus et solstitialibus elongari videantur et maxima Solis obliquitas variari, ex motu declinationis et binis sibi invicem occurrentibus librationibus dependere, D. Praeceptor collegit. A polis, eclipticae polis aequidistantibus, utrinque 23° 40′ numerentur ibique duo notentur puncta, quae polos aequinoctialis medii referant, et delineentur coluri solstitiorum et aequinoctiorum in orbiculo, globum Terrae continente. Centro autem Terrae inter Solem et stellas Virginis commorante, reflectatur seu obliquetur aequinoctialis medius ad Solem, et linea veri loci Solis per communem sectionem plani eclipticae, aequinoctialis medii et coluri, distinguentis aequinoctia media, transeat. Ab hoc loco Terrae centro aequali motu ad stellas fixas singulis diebus 59′ 8″ 11‴ procedente, punctum vernale medium tantundem in praecedentia super Terrae centro conficiat et paulo velociori gressu incedens, 8‴ fere angulum majorem describat. Sed crescente subinde angulo, qui a puncto vernali aequinoctialis medii super Terrae centro designatur, priusquam centrum Terrae ad locum eclipticae, unde digressum, revertatur denuo, linea veri loci Solis in aequinoctium medium incidet et stellae videbuntur nobis medio seu aequali aliquo motu in consequentia, pro anticipationis ratione, progredi."

Libratione priori obliquitas eclipticae variatur, polis Terrae in coluro solstitiorum mediorum 24′ ascendentibus et descendentibus, posteriori vero praecessio punctorum aequinoctiorum inaequalis efficitur, polis Terrae a coluro solstitiorum versus latera mundi deflectentibus, quo veri aequatoris cum ecliptica sectio a media 70 scrupulis utrinque variatur.

Orbis Terrae cur m a g n u s appelletur a Copernico, his explicat Rheticus: „si imperatores propter res feliciter bello gestas aut gentes devictas *Magnorum* accepere cognomenta, dignus certe et hic orbis erat, cui augustissimum attribueretur nomen, cum ipse quasi solus legum coelestis politiae participes nos faciat omnesque errores

motuum emendet, cumque in gradum suum pulcherrimam hanc philosophiae partem reponat. Ideo autem est dictus orbis magnus, quia tam ad superiorum planetarum orbes quam ad inferiorum magnitudinem notabilem habet, quae praecipuarum apparentiarum fit occasio. Porro in latitudinibus planetarum primum est videre, quam recte deferenti centrum Terrae *magni* nomen tribuatur, quod eo insuper majorem admirationem meretur, quo veterum hac de re praecepta perplexiora obscurioraque esse constat. In latitudinibus planetarum ejus utilitates, ceu in illustri quodam loco positae, magis sunt conspicuae, cum ipse, nusquam eclipticae plano discedens, praecipua tamen causa omnis diversitatis apparentiarum in latitudinem existat. Tu vero, doctissime D. Schonere, ideo summo amore orbem hunc prosequendum et amplectendum vides, quod totam motus in latitudinem doctrinam breviter tamque dilucide, omnibus propositis causis, ob oculos ponat."

Planetarum theorias Copernicanas Rheticus quam brevissime explicare conatur, qua brevitate saepius rem magis involvit, quam clariorem efficit, semper respiciens ad „alteram narrationem", qua Copernici hypotheses „quam primum justo adhibito studio totum D. Praeceptoris opus evolverit", in claram lucem producentur. —

In appendice, quem inscripsit *Borussiae Encomium*, Rheticus praemissis laudibus Borussiae ejusque ducum et civium, prae aliis dicit Tidemannum Gysium, Episcopum Culmensem, qui „ante non destitit adhortari Copernicum ad hanc provinciam suscipiendam, quam impulit. D. Praeceptor facile amici precibus cessit et recepit tabulas astronomicas se compositurum. At quoniam jam olim sibi esset perspectum, observationes suo quodammodo jure tales hypotheses exigere, quae non tam eversurae essent hactenus de motuum et orbium ordine disputata et excussa, quam etiam cum sensibus nostris pugnaturae, judicabat, Alphonsinos potius quam Ptolemaeum imitandum et tabulas sine demonstrationibus proponendas. Sic futurum, ut nullam inter philosophos moveret turbam: vulgares mathematici correctum haberent motuum calculum, veros autem artifices ex numeris propositis facile perventuros ad principia et fontes, unde deducta essent omnia. Sic fore, ut doctis liquido constarent omnia, neque tamen astronomorum vulgus fraudaretur usu, quem sine scientia solum curat et expetit". Haec Gysium non sufficere censuisse, neminem perventurum ad veram hypothesin, nec hic locum habere, quod saepius in publicis negotiis fiat, ut aliquamdiu consilia occultentur, donec subditi fructu percepto spem nequaquam dubiam faciant, fore ut ipsi consilia sint approbaturi; imperfectum futurum id munus reipublicae, nisi fundamenta tabularum proponentur, Ptolemaeum imitandum esse Copernico, neque Alphonsum etc. „His et aliis multis, ut ex amicis rerum omnium consciis comperi, eruditissimus Praesul tandem apud D. Praeceptorem evicit, ut polliceretur, se doctis et posteritati de laboribus suis judicium permissurum. Quare merito studiosi mathematum rev. D. Culmensi magnas habebunt gratias, quod hanc operam reipublicae praestiterit."

His finem facit Rheticus: „Haec habui, clarissime Vir, quae ad te in praesens de D. Doctoris mei hypothesibus, Prussia et Maecenatibus meis scribenda putavi. Bene vale, Vir doctissime, et studia mea tuis consiliis gubernare ne dedignere etc. Ex Musaeo nostro Warmiae IX. Cal. Oct. 1539.

Ad haec, quae ex Copernico et Rhetico excerpsimus, monemus, Keplerum in libris suis, quos praemissa volumina collectionis nostrae exhibent, semper ad utrumque respexisse eorumque placita cum in usum suum vertisse, tum ea, quae minus firmis fundamentis insistere visa sunt, in melius vertisse. In „Prodromo" Keplerus Copernici opus ipsum minus in re praesenti cognovisse videtur, quam praeceptoris Maestlini adjumento usus esse, nec non Rhetici „Narrationem" secutus. (Passim invenimus Rhetici verba apud Keplerum, praecipue vol. I. p. 63, 107, 167 etc.)

Eodem fere tempore, quo Copernici opus, prodiit Franzisci Maurolyci, Abbatis Messanensis (nat. anno 1495, mort. 1575) „Cosmographia, in tres dialogos distincta, in quibus de forma, situ numeroque tam coelorum quam elementorum aliisque rebus ad astronomica rudimenta spectantibus satis disseritur". — Sub finem legimus: Completum opus Messanae die Jovis 21. Oct. 1535, quo die Carolus Caesar V. ab Africana expeditione reversus Messanam venit. — Geographiam deprehendimus mathematicam, Ptolemaeo innixam; usitatis rationibus confirmare studet auctor, coelum esse sphaericum ejusque motum circularem, Terram esse rotundam atque in centro sitam et firmamento collatam quasi punctum, „nec necesse fuisset astronomis, aliud circa Terram fundare principium, nisi opinionum diversitas et humana mobilitas adeo crevisset, ut dubitatum sit, ne crederet forte quispiam diceretque Terram coelo quiescente super axem versari". Hanc opinionem acriter impugnat, omissis nominibus eorum, qui ista contenderant. Quae supra (p. 565) citata sunt verba leguntur in libro „de sphaera", qui inest „Opusculis mathematicis" (Ven. 1575). — Quomodo Terrae ambitum dimetiri veteres conati sint, recenset, suamque rationem, quam ipse dicit „me hercle ingeniosissimam" explicat. „Eligendus est inprimis mons quam editissimus, unde maris prospectus late pateat. Existimo Aetnam huic negotio aptissimum, nam ex ejus apice per plura quam 200 passuum millia in pelago visus protenditur totusque insulae ambitus circumspicitur. Per quadratum altimetrum exquirenda est Aetnae altitudo, deinde ex ipso montis apice metiemur, quantumcunque prospiciemus pelagi spatium ad peripheriam usque horizontis extremi marisque contactum. Quod intervallum etsi rectum non sit, a recto tamen sensibili diversitate non discrepat ob exiguam circumferentiam." Ex cognita montis altitudine et intervallo horizontis contactus cum maris superficie ab ipso monte per Eucl. I, 47 trianguli deprehenditur hypotenusa, indeque per Eucl. III, 37 et subtractione montis altitudine Terrae diameter elicitur. (Cfr. vol. VI. p. 133.) Hinc ad astronomica abit, Ptolemaeum plane secutus, et his verbis raptim interrupta disputatione libri finem facit: „sed nescio, quem tumultum ac turbarum quasi clangorem audire videor. Suspicor Mamertinum senatum exiisse in occursum Caroli Caesaris, quem a coenobio D. Placidi, quo heri appulerat, digressum jam urbi appropinquare fama est. Itaque monet hora, ut coepto sermoni finem imponentes aggrediamur visuri festivum ac triumphalem urbis tantum principem excipientis apparatum". — Opus hoc magni fecisse aequales, testantur complures ejus editiones annis 1540, 1543, 1558, 1575, 1626 et 1681. — Idem Maurolycus confecit opus de instrumentis astronomicis (Opuscula mathematica) in quo astrolabium describit Jordanum Nemorarium secutus (c. a. 1200), instrumentum armillare seu astrolabium Hipparchi sphaeramque solidam. In „Sphaericorum libris II", quos junctim cum Theodosii, Menelai, Autolyci aliorumque de iisdem scriptis Messanae inprimendos curaverat a. 1558, primum deprehendimus usum „secantium". Notandum videtur theorema de cosinibus inter duo latera trianguli obliquanguli sphaerici et baseos segmenta, quae arcus a vertice ad angulos rectos in illam demissus format; sinus angulorum ad verticem proportionales esse angulorum ad basin cosinibus; quo theoremate calculum compendiosiorem reddi affirmat auctor. Praeterea notandum est Maurolyci opus opticum inscriptum: Photismi de lumine et umbra, ad Prospectivam et radiorum incidentiam facientes. Ven. 1575. (rec. Messanae et Lugduni 1613, additis notis Chr. Clavii). Plurima hic e Vitellione desumta deprehendimus geometrice demonstrata. De illuminatione sphaerici corporis per sphaericum, de inversione umbrae et de inversione imaginum per foramen in planum radiantium accuratius agit, unde colligit, elongatione plani, in quod radii incurrant, imagines paulatim coire: „quo magis a lucido per qualecunque foramen radiante processerint radii, eo magis in planum, quod lucido parallelum est, profectum lumen ad ipsius lucidi similitudinem accedit et tandem, sensu decepto, ipsi simile videtur et in situ conver-

sum, velut ex radiorum intersectione patet. Hinc illud sequitur, ut Sole per qualecunque foramen radiante, quo longius a foramine radii processerint, eo magis in planum circulo, qui terminus est radiantis superficiei, parallelum projecta lux ad ejusdem circuli formam propius accedat ac tandem perfecte circularis appareat: quandoquidem foramen respectu solaris magnitudinis insensibilis sit quantitatis.“ De reflexione haec profert: propter levitatem radius in superficiem cadens expellitur. Radius perpendicularis in se ipsum reflectitur, obliquus ad aequalem inclinationis angulum reflectitur. Radii a concavo speculo reflexi in punctum concurrunt. In Catoptrica pleraque ex Euclide seu Vitellione desumsit. Affirmat, angulos inclinationum esse infractionum angulis proportionales, quam rationem ita demonstrat, ut orbem concludendo eum volvisse dicas. Radii per diaphanum globosum transeuntes fracti non concurrunt intra globum, si ex uno puncto exeunt seu antea paralleli fuerant, contrarium evenit, si radii paralleli intra globum diaphanum ab eo exeunt. De iride varia Vitellione duce proponit, v. c. solares radios in roridam nubem cadentes ad angulum, qui recti dimidium est, undique ad oculum refractos iridem generare atque ideo iridem circularem videri. Colores oriri multiplici refractione radiorum, qua radii validiores fiant. Quatuor colores praecipuos iridis destinguit, quibus accedant tres alii medii colores, quasi binorum praecipuorum connexiones. „Organi visualis“ structuram auctore Andrea Vessalio Bruxellensi describit. Humorem crystallinum praecipuam sedem visus esse contendit, et imagines exterorum objectorum lente frangi et in retinam rejici; lentem autem crystallinam comparat cum vitris perspicillorum. Myopiam deducit a lentis convexitate plus quam justa, qua radii in nervo visus tam prope convergant, ut visus obscurus fiat; qui vero pupillam de majori sphaera sumtam habeant, iis expansiores radios ad longius spectandum ferri, concursu jam protelato. Diversitatem visus adolescentium ac senum oriri ex pupillaris formae mutatione, siquidem in senibus humoris remissio remittat nonnihil in pupilla tumoris. Addita sunt his disquisitionibus problemata quaedam ad perspectivam et iridem spectantia, e quibus unum tantum eligimus, in quo de coloribus iridis hoc asseritur: „Colorum varietas non provenit, nisi propter multimodam, reciprocam ac pluries repetitam radiorum repercussionem, uti fit in quibusdam guttulis herbarum et in diaphanis vitreis aut crystallinis politis corporibus, in quibus radii ingredientes franguntur, et ingressi ultro citroque ab intrinsecis faciebus missi ac remissi vicissim ac saepius quasi a speculis reflectuntur. Quodsi per pennam candidam columbae sive alterius avis oculo oppositam perspicias lumen candelae non ita longe positum, videbis inter plumarum lineas ac surculos illos crucem quandam mira colorum varietate, quales in iride sunt, distinctam, qui non aliter fiunt, quam per lucem inter floccorum canaliculos receptam ac multiplicatam et successive incedentem et alternis repercussam.“ — (Conferantur cum his ea, quae Keplerus prodit de visu et refractione, vol. II. p. 176 ss., 226 ss.) — Non omittenda hic sunt Maurolyci studia partim ad restituendos veteres mathematicos (Theodosium, Apollonium, Archimedem) pertinentia, partim mathematicam theoreticam spectantia. In Arithmetica (1575 impressa, absoluta autem a. 1557) de numeris praecipue polygonalibus disserit, „de quibus neque apud nostros neque apud Graecos satis scripsit quispiam“. Sub finem libri I. literarum usus nobis occurrit, quibus eadem fere ratione utitur, qua posteriores Vieta et Harriotus. Verbi causa: „ponatur unitas *a*, quilibet autem numerus *b*, ipse autem *c* unitate major quam *b*. Deinde *b* in se faciat *d*, *b* in *c* faciat *e*“ et sic porro, donec haec evadat aequatio: „aggregatum ex *m q* quadruplo ipsorum *ap* et ex ipsius *o* sexcuplo est secundus quadratus totius *b c*“, quam ut usitatiore et tritiore forma ita interpretamur: $(b + c)^4 = b^4 + 4b^3c + 6b^2c^2 + 4bc^3 + c^4$. Notanda quoque est Maurolyci peculiaris ratio radicem quadratam extrahendi, in qua speciem quandam fractionum decimalium deprehendimus.

Interim dum Copernicus opus suum mente praeparavit et discipulus gratissimus Rheticus laudem magistri literis publicis evulgavit, astronomus veteri scholae addictus, Petrus Apianus, Ingolstadiensis professor (cfr. vol. III. p. 476) edidit anno 1524. Cosmographiam, per totum hoc seculum celeberrimum et usitatissimum geographiae compendium, plane innixum geographiae et astronomiae Ptolemaei (recus. a. 1529, 1530, 1533 „jam denuo integritati restitutus liber per Gemmam Frisium“, 1540, 1545, 1550, 1551, 1553, eodem anno in linguam batavicam translata, 1564, 1574, 1581, 1584, 1592, 1598). Ex verbis, quae exhibet Cosmographiae caput secundum cognosces mentem auctoris ejusque sectatorum per seculum decimum sextum: „Mundus bifariam dividitur, in elementarem regionem et aethereram. Elementaris quidem, assidue alterationi subjecta, 4 elementa, terram, aquam, aërem et ignem continet, áetherea autem regio (quam philosophi quintam nuncupant essentiam) elementarem sua concavitate ambit invariabilisque substantia semper manens, 10 sphaeras complectitur, quarum major semper proximam minorem sphaerice (eo quo sequitur ordine) circumdat. Imprimis igitur circa sphaeram ignis*) Deus mundi opifex locavit sphaerulam Lunae, deinde Mercurialem, postea Veneream, Solarem, deinde Martiam, Joviam et Saturniam; quaelibet autem istarum unicam tantum habet stellam, quae quidem stellae zodiacum metientes semper primo mobili seu decimae sphaerae motui obnituntur, alioqui sunt corpora diaphana, hoc est omnino pellucida. Mox sequitur firmamentum, quod stellifera sphaera est quaeque in duobus parvis circulis circa principia Arietis et Librae nonae sphaerae trepidat: et iste motus apud astronomos motus accessus et recessus stellarum fixarum appellatur. Illam circumdat nona sphaera, quae, quum nulla in ea stellarum cernitur, coelum crystallinum seu aqueum appellatur. Istas tandem aethereas sphaeras primum mobile, quod et decimum coelum dicitur, suo ambitu amplectitur et continue super polos mundi semel facta revolutione in 24 horarum intervallo ab ortu per meridiem in occasum iterum in orientem recurrendo rotatur, et omnes inferiores sphaeras suo impetu simul circumvolvit; nullaque in eo existit stella. Huic ceterarum sphaerarum motus, ab occasu per meridiem in ortum currentes, reluctantur. Ultra hunc quicquid est, immobile est, et empyreum coelum (quem Deus cum electis inhabitat) nostrae orthodoxae fidei professores esse affirmant.“

Reinerus Gemma Frisius, qui inde ab anno 1533. Apiani Cosmographiam edendam curavit, nihil mutans in his, quae praemisimus, astronomicis deliriis, addidit appendicem de locorum describendorum ratione, de distantiis eorum inveniendis, nec non descriptionem „annuli astronomici“, ab ipso inventi seu potius emendati, qui in astrolabii vicem ex parte quidem successit. Constat hic „annulus“ ex tribus circulis, quorum exterioris pars quarta in 90° divisa est, duo reliqui, versatiles intra primum, huic affixi sunt ad 0° et 90°. Extimus circulus meridiani vices praebet, secundus aequatoris, divisus in 24 partes aequales, tertio circulo duae affixae sunt pinnulae, ad observandam altitudinem (stellarum vel montium aedificiorumve) destinatae. — Ex libro Gemmae, quem inscripsit: „De principiis astronomiae et cosmographiae“ (ed. anno 1530, recus. annis 1548, 1553, 1557) apparet, horologia portatilia ante annum 1530 inventa fuisse, cum in eo describatur ratio longitudinis locorum inveniendae, qua adhibetur tale horologium. Cum autem priorum auctorum nullus eorum inventorum mentionem faciat, non multum ante annum, quem

*) Adjecta huic capiti delineatio circulos exhibet 13 concentricos, aequaliter ab invicem distantes, quorum intimus Terrae globum repraesentat (diametro c. aequali quatuor reliquorum circulorum distantiae simul sumtorum), hunc sequitur circulus, distans a primo c. quarta parte diametri primi, in spatio inter hos circulos nubibus regio aërea depicta est, tertia sphaera flammis repraesentat sphaeram ignis, quam sequitur sphaera Lunae, numero 1. signata etc.

diximus, in usu fuisse verisimile est. Ejusdem auctoris „Arithmeticae practicae methodus facilis“ (Antwerpiae anno 1540 primum edita) vulgatissimam arithmeticae compendium fuit; enumerantur ab anno 1540 in annum 1614 editiones 29. (R. Gemmae observationes et libri vol. II. et III. passim recensentur a Keplero.) Filius Reineri, Cornelius Gemma item in praemissis voluminibus saepius dicitur, celeber fuit observationibus eclipsium et cometarum, stellam novam anni 1572 descripsit; in opere, „Cosmocritices libri“ inscripto, Keplero minus illum placuisse patet ex vol. II. p. 260. In eodem libro redit Cornelius ad stellam novam anni 1572, varia cum vera tum falsa de illa proferens, quae Tycho Braheus in opere suo celebri de hac stella recenset. „Quae de angelis, dicit Tycho, aut etiam Dei ipsius (horresco referens) in forma stellae, apparitione atque ascensu et descensu circularique reditu, divinis mentibus domestico, adducit, prorsus impia sunt, ne dicam blasphema, ex auctore universitatis creaturam aliquam visibilem fingentia. Nec etiam congruit, quod stellam hanc cum ea, quae Magis apparuit, assimilat. Rectius deinde asserit, ex planetarum influentia atque commixtione hanc stellam non fuisse prognatam aut praesignificatam; quod tamen illam cum cometa anni 1556. aliquem habuisse consensum, ex loci unde ille venit atque in quo disparuit analogia existimat, prorsus incongruum est. Circa significationes hujus sideris extricandas sollicite occupatur, ubi nonnihil affectibus nimium indulgere videtur et stellam hanc, toti mundo ostensam, in Belgicos motus speciatim trahere, ac si nihil aliud in mundo sit vel agendum restet, quam quae illic tumultuose agitantur. Eo tandem prolabitur, ut Christi crucifixi imaginem stellis assuere et denuo quasi inter sidera crucifigere non exhorrescat, id nimis superstitiose, ne quid amplius dicam. Sic etiam enses et arcus ex nova hac atque vicinis Cassiopeae fabricat, forte Vulcanum quendam armorum opificem sideribus intrudens. Prophetia Sibyllina, quam allegat, an huc quippiam faciat necne, nunc disquirere nolo.“ Ex his Tychonis verbis iisque quae l. c. Keplerus reprehendit, facile apparebit, quali ingenio Cornelius tractaverit astronomiam physicamque.

Missis his minorum gentium astronomis verus jam astronomus nominandus est, Erasmus Reinholdus Salfeldensis, quem Keplerus in praefatione ad Tabulas Rudolphinas (vol. VI. p. 669) maximis effert laudibus ibique causas dicit, quibus motus Reinholdus, Copernici amplectens hypothesin de mundo, in libris suis illam palam profiteri noluerit. Qui vir quis nescit quantopere de astronomia meruerit et restitutis priorum libris astronomicis, et accuratissime conficiendis tabulis, et observando, quantum in illa scilicet instrumentorum astronomicorum copia et certitudine fieri potuit, siderum cursu. Aequales et posteri scripta viri eruditissimi quam plurimi habebant, donec Keplerus, in melius restituta Copernici astronomia, suis operibus et praecipue „tabulis Rudolphinis“ novam astronomiae studiosis viam aperuit.

Quae exstant Reinholdi opera, quamvis in praemissis voluminibus passim recensita, hic tamen sub unum conspectum ponenda sunt. Anno 1542 Wittebergae prodiit primum Reinholdi opus, inscriptum: *Theoricae novae planetarum Georgii Purbachii Germani, pluribus figuris auctae et illustratae scholiis, quibus studiosi praeparentur ac invitentur ad lectionem ipsius Ptolemaei. Inserta item methodica tractatio de illuminatione Lunae. Typus eclipsis Solis futurae anno 1544.* (Recus. annis 1553, 1580, 1601 Wittebergae, anno 1555 Parisiis.)

In praefatione haec dicit Reinholdus: „Debet libellus hoc nomine a studiosis magni fieri, quod conatus est auctor aptissime ac brevissime tradere summam doctrinae de motibus coelestium corporum et aditum ad μεγαλην συνταξιν cognoscendam patefacere, in qua Ptolemaeus fontes et causas monstrat hujus pulcherrimae artis, atque ex ipsis fundamentis h. e. observationibus, quae fiunt per instrumenta, adhibitis geometricis demonstrationibus exstruit totum illud aedificium artis. Purbachius ita probe calluit

Ptolemaeum, ut non tantum sententias et rem ipsam, sed verba quoque memoria tenuerit; cumque videret, nullam exstare commodam εἰςαγωγήν, etsi in Epitoma satis occupatus esset, tamen non piguit eum haec quoque rudimenta de planetarum motibus conscribere ad promovenda studia astronomica, ac edidit hoc compendium biennio ante suum obitum. Complectitur praecipuos locos et summas disputationum, quae sunt apud Ptolemaeum de motibus stellarum, magno judicio ac prudenter electas. Docet hic libellus, quod sint tres partiales orbes sphaerae Solis, quorum medius existat eccentricus et corpus Solis circumvehat. Item quod in hoc orbe moveatur Sol aequaliter, in zodiaco autem inaequaliter, et esse hujus eccentrici orbis aliquod punctum remotissimum, aliquod proximum Terris, in quibus nulla eveniat aequatio seu discrimen veri ac medii motus Solis, cum in ceteris locis eccentrici omnino sit utendum aequatione. Constituto eccentrico orbe postea physicae rationes cogunt, eidem annectere duos alios orbes, alterum supra, alterum infra, inaequalis spissitudinis, sic ut totalis sphaera mundo fiat concentrica, ne aut necesse sit ponere vacuum, aut corpora coelestia invicem scindi. Haec de pluralitate orbium facile accommodabit etiam studiosus ad reliquos planetas. Auctor prima parte libelli ordine tradit singulorum planetarum motus periodicos, qui fiunt secundum longitudinem totius zodiaci. In posteriori autem parte primum docet varia φαινόμενα, quae propter hypotheses motuum periodicorum et orbium, ut epicyclorum, se nostris oculis alia alio tempore offerunt. Hic pertexit elementarem doctrinam de eclipsibus, deinde texit historiam de motibus planetarum in latitudinem. Ad extremum pertractat octavi orbis ambos motus simul, quibus videlicet cietur et in longitudinem et latitudinem". Reinholdus addidit Purbachii textui annotationes, quibus lucem affundit iis, quae obscuriora ille reliquit, unde factum, ut theoricis Purbachii Reinholdo interpretante per totum fere seculum quicunque ad astronomiam incumbebant optimo auxilio uterentur, illumque quasi fontem repetierint plurimi, qui illa aetate libris editis astronomiam docendam susceperunt. — Ex magna vero annotationum a Reinholdo additarum frequentia referre visum est eam, qua forte Keplerus ad ellipticos planetarum orbes perductus est. De motibus Lunae agens haec dicit Reinholdus: „*Ex ea proportione, quam habent duplices orbes Lunae ad motum Solis, manifestum est, centrum epicycli Lunae describere figuram ovalem singulis mensibus periodicis. Nam propter motum deferentium augem eccentrici centrum epicycli singulis conjunctionibus et oppositionibus redit ad apogeon eccentrici, sicut in geminis quadraturis ad perigaeon ejusdem eccentrici. Hinc necessario efficitur figura ovalis, id est talis superficies, qualis est propemodum ovi per medium dissecti secundum longiorem partem.* Similem describit figuram Mercurius, ceterum inter hanc et illam hoc interest, „quod in Luna medii motus Solis linea non est immobilis, ut aux aequantis Mercurii, sed mensis spatio progreditur per integrum fere signum, annuus autem motus perigaei aequantis Mercurii non potest sensu percipi." Quae quamvis aliena sint a mente Kepleri, qui Martis motum eccentricum conciliare studebat observationibus Tychonicis, quae aliis locis Martem a motus sui centro elongare, aliis illi appropinquare videbantur, nihilo minus tamen Reinholdi sententia eminus consentit hypothesi Keplerianae, initio lucubrationum suarum conceptae, qualis ex epistolis ad Fabricium datis (III. 77) elucet, dum scripsit, orbem Martis quasi *ovalem seu facialem* sibi prodire.

Anno 1549. Wittebergae prodiit *Ptolemaei mathematicae constructionis liber I, graece et latine editus. Additae explicationes aliquot locorum ab E. Reinholt.* Anno 1550 ibidem: *Joannis de Sacro Busto opus de Sphaera, curante Reinholdo, cum praefatione Melanchthonis, additis Reinholdi 90 thematibus, quae continent methodicam tractationem de horizonte rationali et sensibili, deque mutatione horizontium et meridianorum, quibus adjecta sunt paucula de umbris.* Anno 1554. Tubingae:

Primus liber Tabularum directionum, discentibus prima elementa astronomiae necessarius et utilissimus; his insertus est canon secundus, ad singula scrupula quadrantis propagatus. Item nova tabula climatum, parallelorum et umbrarum, cum appendice canonum secundi libri Directionum, qui in Regiomontani opere desiderantur. Insunt huic appendici tabulae tangentium, jam primum fere a Reinholdo ad usum trigonometricum adhibitorum. — Opus autem, quo sibi singularem paravit gloriam Reinholdus, per longum tempus astronomis pretiosissimum, editum est anno 1551. inscriptum *Tabulae Prutenicae coelestium motuum.* In privilegio Caesaris longiori enumerata est series librorum, quos edendos sibi proposuerat Reinholdus, qui quo minus ederentur praematura morte est impeditus (decessit Reinholdus anno 1553, annum agens 42 .). Plurimum Reinholdus in hoc opere tribuit Copernico, quem „Atlantem vel Ptolemaeum alterum" nominat, tabulae vero, quas operi suo ille addiderat, minus Reinholdo placent: „Etsi constitutis observationibus demonstrationes et motuum causas eruditissime tradidit, tamen hunc laborem tabulas construendi adeo defugit, ut si quis computet ex ipsius canonibus, ne quidem ad eas observationes computatio congruat, quibus fundamentum operis innititur. Itaque collatis Copernici observationibus cum Ptolemaeo et Hipparcho, alias tabulas institui, quarum usum mox ostendam. Ego jam annos septem huic labori impendi in his publicis miseriis et hoc tristi patriae bello, aliquantisper exulans cum familia, et exercitatus morbis, luctu domestico et rei familiaris detrimentis, quam augere potuissem, si quaestuosas operas aut divinationes huic utili et erudito labori praeferre voluissem." Desumsisse se ait a Copernico nihil aliud, quam observationes et „demonstrationum vestigia", canones vero aequalium motuum et prosthaphaereseon omnesque reliquos de novo se condidisse, in quorum nonnullis aliam prorsus rationem secutus sit convenientiorem. Prosthaphaeresium tabulas judicat retro et porro ad totam mundi durationem servituras, anni magnitudinem et maximam Solis obliquitatem ex illis ad quodvis tempus supputari posse, eclipses hinc certius praedici nec non retro supputari posse, quam ex prioribus tabulis, aditum denique illas praebituras ad fontes ipsos apud Ptolemaeum et Copernicum intelligendos. — In supputandis prosthaphaeresibus et vera aequinoctiorum praecessione Copernicum sequitur. Hanc tradit regulam computandae praecessionis: „Ad datum tempus collige ex canone aequalium motuum tam aequalem motum praecessionis, quam anomaliae simplicis. Per duplicatam vero anomaliam ingressus canonem prosthaphaeresium aequinoctiorum excerpe prosthaphaeresin ac emenda eam per partem proportionalem, si opus est. Ita vero emendatam aequationem subtrahe vel adde aequali motui, si duplicata anomalia minor vel major exstiterit semicirculo." Calculum maximae Solis obliquitatis secundum Copernicum init, addit autem suam ipsius rationem. Praecessionem mediam ponit 50″ 12‴ 5⁗ 8‴‴, Solis eccentricitatem maximam computat partium 4170, minimam 3219, qualium semidiameter eccentri Solis est 100000. Annum sidereum ponit 365 d. 6^h 9′ 39″, tropicum medium 365 d. 5^h 49′ 16″. — In calculo reliquorum planetarum Ptolemaei simul et Copernici rationem explicat, illamque praeferre videtur. — Omnibus praeceptis ad usum tabularum juncta sunt exempla, maxima ex parte desumta e vita Alberti, Marchionis Brandenburgensis, Ducis Borussiae, quod imitatus Keplerus in Tabulis Rudolphinis exempla elegit ex vita Imperatoris Rudolphi. Dedicavit Reinholdus opus suum Alberto indiditque Tabulis titulum *Prutenicarum* „ut sciat posteritas, liberalitate Alberti nos adjutos esse et Alberto gratiam ab iis, quibus profuturae sint, deberi." Computatae tabulae sunt ad meridianum Regiomontanum, cujus poli altitudo statuitur 54° 17′. Reinholdus comparat passim Ptolemaei rationem cum Copernicana, neque vero unquam illum deprehendimus plane Copernico consentientem, non eam certe ob causam, quod utri primas deferret dubius haerebat, sed quod astronomi illius aetatis Copernici opus parum perspectum habebant et

tabulis suis, si solum ad Copernici rationem relatae essent, nonnisi paucos uti posse intelligebat.

Ut habeat lector, quo rationem procedendi Reinholdi dijudicet, haec ex „praeceptis“, quae sunt numero 73 paginis 132 (in editione Tubingensi anni 1562) contenta, desumsimus.

De aequando tempore ob inaequalitatem dierum naturalium. Duae sunt causae, quare propositum aliquod tempus aequari interdum oporteat: altera est inaequalitas dierum naturalium, altera meridianorum varietas. Perpetua et universalis experientia testatur, non solum quod coelestes motus videantur nobis dissimiles et inaequales in unoquolibet planeta, quemadmodum Sol aequales zodiaci semicirculos haud aequalibus temporum spatiis permeat, verum etiam quod iidem re vera sint constantes, rati et aequabiles, quia manifestum est, periodos seu integras cujusque planetae conversiones aequabilitatem quandam inter se conservare, ut Sol semper annuo, Luna menstruo spatio percurrit eundem signiferum, etsi tamen in una parte orbis interea diutius commoratur quam in alia, quemadmodum in elementis et hypothesibus motuum haec controversia de dissidio aequalis et apparentis motus copiose explicatur. Hanc ob causam astronomi in motuum coelestium inquisitione primum medios seu aequales motus proponunt, apte et concinne distributos in spatia aequalia temporum, deinde vero docent, quantum illis aequalibus motibus alias addendum sit, alias demendum, ut absque labore observationis, quem locum vere transeat stella hoc aut illo tempore, canonum duntaxat et numerorum beneficio cognoscatur. Ad hunc enim prorsus finem astronomicus calculus dirigitur. — Nunc ut institutum agamus, sciat lector, aequales motus tum respondere aequalibus temporibus, tum ex canonibus suis aliter excerpi non posse, nisi aequale fuerit tempus, cui congruens aequalis motus alicujus stellae quaerendus est. Quapropter astronomi tum reliquas temporis species aequales assumunt in computatione motuum, tum vero maxime dies, vulgo naturales, Graecis νυχθημερους appellatos, qui tamen re vera haudquaquam aequales deprehenduntur, etsi haec inaequalitas seu differentia nec ita magna est, nec subito sentitur, nisi collatis duobus inter se diebus non proximis, sed satis longo invicem intervallo distantibus. Diem enim naturalem aequalem et aptum numerandis motibus definiunt spatium temporis, quo fit integra coeli vel aequinoctialis circuli conversio ac praeterea particulae, aequalis ei, quam Sol in zodiaco a medio aequinoctio aequaliter interea confecit. At verus sive apparens dies naturalis similiter spatium temporis est, quo fit integra aequinoctialis conversio ac praeterea particulae ejusdem aequinoctialis, quae vero motui Solis in zodiaco ab apparenti aequinoctio respondet. Cum autem in toto ambitu aequinoctialis tempora numerentur 360, motus autem Solis diurnus aequalis a medio aequinoctio sit 59′ 8″ 20‴, manifestum est, diem naturalem seu astronomicum aequalem perpetuo constare temporibus 360. 59′ 8″ 20‴, sed verus dies naturalis alias superat hunc medium, alias minor est, propter duas causas: partim quod motus Solis verus quamquam parum, tamen in singulos dies variatur, bis tantum in anno cum aequali motu congruens, partim quod segmentis zodiaci etiam aequalibus non tamen aequalia respondent aequinoctialis circuli segmenta in mundi conversione. Porro cum ascensionum ratio in horizonte multipliciter variet pro sphaerae obliquitate, in meridiano autem sit eadem ubique locorum quae in sphaera recta, placuit astronomis initium diei sumere a meridiano potius quam ab horizonte, ut omnibus in locis uno eodemque modo apparens tempus in aequalitatem commutaretur. Ceterum hac nostra aetate maxima differentia inter aequales et apparentes dies contracta est in tempora 7 cum 3 quintis unius, quae sane aliquando supra 10 tempora sese potest extendere. Jam ex his omnibus sequitur, cum ad praescriptam aliquam veri diei naturalis horam stellarum in coelo loca investiganda sunt, non simpliciter utendum esse illa hora, sed

eam astronomicae aequalitati prius conformandam, ut ad talem inquisitionem sit idonea. Triplicem igitur modum docebimus commutandi apparens tempus in aequale: primum universalem atque omnium rectissimum, ipsis usitatum artificibus Ptolemaeo, Copernico et aliis qui hos sequuntur, inde subjiciemus alios duos modos, quos non injuria dixeris particulares, quia singulis aetatibus novos desiderant canones, repudiatis prioribus.“ Haec sequitur longior explicatio trium horum modorum, adhibitis tabulis, quas exhibet pars posterior libri, additis exemplis ad Ducis Borussiae vitam applicatis.

In „praecepto“ *De Epochis et earum intervallis* legimus: Nulla fuit gens unquam tam barbara, vel adeo sine sensu omni humanitatis, quin vellet originem suam sciri et aliquam sui memoriam propagari ad posteritatem. Quam ob causam tum alia multa sunt a diversis gentibus excogitata, ut insignium rerum ac eventuum praeteritorum notitia quantulacunque perveniret ad posteros, tum vero hoc prudenter et utiliter institutum est, ut vel a rebus gestis alicujus heroici viri, vel ab auspiciis alicujus regni et conditae urbis, vel ab alio quocunque memorabili casu generis humani annorum series deduceretur. Sed ut in ethnicis historiis omnia sunt plena caliginis et confusionis, nec ulla annorum certa et constans ratio, ita sola ecclesia veram atque certam, licet brevem historiae totius mundi seriem in divinis libris notatam habet. Ac primi quidem patres annum numerarunt a mundi creatione, non solum ut mundi aetas ac duratio sciretur ad posteros, etsi hoc sane praeclarum et ingens bonum est, sed multo magis ut et de horribili lapsu primorum parentum et de admiranda Dei misericordia, ostensa in promissione seminis, admonerent universam posteritatem. Quare deinceps et a diluvio, et ab Abrahamo, et a promulgata lege, et a condito templo Salomonis, et a captivitate Babylonica, et ab aliis insignibus seu impiorum poenis seu ecclesiae liberationibus seriem annorum publice annotavit ecclesia. Verum nulla res a condito mundo accidit nec illustrior nec admirabilior nativitate filii Dei, Domini nostri Jesu Christi. Quare ut prima ecclesia annorum seriem continuavit a prima seminis promissione, ita hujus postremi temporis ecclesia recte numerat annos a natali sui regis et liberatoris universae ecclesiae. Hanc igitur consuetudinem nos etiam in computationibus coelestium motuum merito sequimur. . . . . Sed tamen non a solo initio annorum Christi deducimus tibi aequales motus, verum huic epochae alios 4 adjeci: Olympiadum, Nabonassari, Alexandri et Caesaris, secutus ea in re ut in aliis Nic. Copernicum, virum omnium seculorum memoria dignum, quem apparet non sine gravi consilio haec potissimum tempora elegisse, sed Nabonassari quidem initium maxime ob Ptolemaei lectionem, tum vero omnia tempora simul propter historias graecas et latinas. . . . . Olympiadum anni sunt lunares, ad Solis tamen cursum utcunque accommodati, quorum initium Attico more semper a meridie primi diei Hecatombaeonis et conversione Solis aestiva proficiscitur. Anni a Nabonassaro et ab obitu Alexandri apud Ptolemaeum sunt Aegyptii, quorum initium non pendet ab aliqua quatuor troporum annui circuitus Solis, sed a meridie primi diei Toth, qui singulis quadrienniis unius diei intervallo anticipans a consequentibus recedit in antecedentes. Anni vero Juliani et Christi nec sunt lunares nec Aegyptii, sed solares civiles, quos C. J. Caesar primum non sine gravi consilio instituit, ita ut alii sint dierum 365, alii autem 366, eam ob causam, ut aequinoctia et solstitia ab iis diebus, quibus semel adhaeserint, nonnisi longo annorum tractu recedant in praecedentia. In primo anno Juliano tria sunt maxime memorabilia: 1) ab initio Olympiadum ad initium annorum Julii sunt pleni anni Aegyptii 730; 2) primus dies Hecatombaeonis Atheniensium congruebat ad primum diem mensis Quintilis, et haec causa est, quod Quintilem voluit a se Julium cognominari. Itaque cum per annos Aegyptios 730 juxta Olympiadum rationem intercalati essent dies 182, totidem etiam dies in hos 6 menses, Januarium, Februarium,

Martium, Aprilem, Majum et Junium, secutus Romanam quandam rationem, conjecit. 3) A prima Olympiade usque in primum diem Quintilis primi anni Juliani dimidium anni *του κυνικου* Aegyptiorum peractum fuit, qui continet annos Aegyptios 1461, Julianos tantum 1460. Ex his perspicuum est, quod principium Juliani anni magna solertia partim ad Graecum, partim ad Aegyptium annum fuerit accommodatum etc.

Praeceptum *de cognoscendis feriis hebdomadis* sic exorditur: Ideo Deus et condidit genus humanum et infinitam suam sapientiam, justitiam, bonitatem et misericordiam patefecit, ut agnoscatur et celebretur a genere humano in hac vita et in omni aeternitate. Quapropter ecclesia Dei ab initio mundi usque in hunc diem servat dierum hebdomadas, institutas a primis patribus, ut memoria creationis rerum et patefactionis Dei ad omnem posteritatem propagaretur. Nam primi patres ad exemplum creationis dies 6 destinarunt operis rusticis et oeconomicis, septimum vacare omni opere voluerunt totumque Deo et divinis rebus sacrum esse. .... Ideo et septimus dies accepit sabbati nomen a quiete, ut admoneamur, relictis aliis rebus et studiis, quae sunt praesentis vitae, certa tempora etiam piis meditationibus et colloquiis de Deo ac de futura vita tribuenda esse, et reliqui 6 dies ad sabbatum velut caput referuntur, vocantur enim prima sabbati, secunda, tertia etc., ut septimo loco sabbatum, velut antecedentium consummatio accedat. Ac sequitur nunc haec postrema ecclesia eandem patrum consuetudinem perpetuo consensu, nisi quod justa de causa sabbatum impiis ac blasphemis Judaeis, verum Messiam aversantibus, relinquit et loco ejus primam feriam celebrat, quam vocamus dominicum diem, quod eo die Christus a morte resurrexerit; inde sequentes dies vocat suo ordine secundam, tertiam etc. feriam.

Saepe igitur fit, cum dies aliquis in anno proponitur, ut gestiat animus scire, in quam feriam hebdomadis incidat etc. (Triplicem proponit Reinholdus methodum inveniendi quaesitum ex „Canone feriarum").

Praecepto *de calculo apparentis magnitudinis tropici anni*, haec legimus: „Tropicus annus est semper tum minor anno sidereo, tum etiam sui dissimilis propter 4 causas, quas primus Nic. Copernicus dexteritate et solertia sua tandem deprehensas enunciavit. Hae sunt inaequalis praecessio aequinoctiorum vel sectionum aequinoctialium, anomalia motus Solis in zodiaco, mutatio denique tum eccentricitatis, tum apogaei, e quibus causis sola anomalia, per se non magni momenti, cognita fuit Ptolemaeo. Quapropter tota posteritas grato animo Copernici nomen celebrabit, cujus labore et studio doctrina ipsa coelestium motuum, propemodum collapsa, iterum restituta est et magna ejus quoque lux accensa inventis et patefactis ab eo multis, quae ad hanc usque aetatem vel ignota fuerant, vel obscura. Circa annum, quo Ptolemaeus anni magnitudinem accurata observatione consideravit (140 p. Ch.), fuit anni apparens magnitudo juxta nostrum calculum d. 365 h. 5. 53′ 58″, quanta fere hoc nostro tempore rursum existit. Nam quod Ptolemaeus anni magnitudinem paulo majorem sua aetate tradidit et quidem arbitratus est, semper manere eandem sine ulla mutatione, videlicet d. 365 h. 5. 55″ 12′, id suam exusationem habet, de qua ab aliis erudite scriptum est. Ceterum tropicus annus aequalis, qui refertur ad medium aequinoctium, est juxta observationes et Copernici hypotheses d. 365 h. 5. 49′ 16″, quemadmodum et Alphonsinae fere tradiderunt." —

Reinholdi aequalis ejusque discipulus Casparus Peucerus („praeceptorem sibi carissimum et perpetua gratitudine celebrandum" dicit Peucerus Reinholdum) non tantum astronomiae laude floruit, sed etiam in aliis doctrinae generibus versatus fuit. Mathematicam docebat Vitebergae ab anno 1554 in 1576, anno 1586 medicus creatus est principis Dessaviae (mortuus est Dessaviae anno 1602, annum agens 77um); socer Melanchthonis cum theologicis se immisceret disceptationibus, per 10 annos (1576 ad

1586) in vincula conjectus est. Opus Peuceri astronomicum, quo singularem sibi paravit famam, inscriptum est *Elementa Doctrinae de circulis coelestibus et primo motu* (ed. Vitebergae 1551, postea saepius recusum), auxilium affert addiscendae astronomiae satis commodum, neque vero ad altiora qui illius artis sunt studiosi diriguntur: „Elementa nos tradere, non exactas omnium φαινομενων causas pervestigare et ostendere volumus, quod alio pertinet.“ — Definitionibus geometricis inde ab initio conjunguntur definitiones astronomicae; v. c. quaestioni, quid sit punctum geometricum, addit quaestionem, quid sit centrum sphaerae, quid sint poli? Postquam quaesivit, quid sit linea, quaerit: quid sit axis? Deinde: quid sint corpora, quid sit sphaera materialis? etc.

Deprehendimus apud Peucerum omnes errores, quibus illis temporibus astronomi capti tenebantur, e. g. „coelum est corpus orbiculare ex materia purissima (aqua in tenuissimum fusa) et luce perfusa, densatum ac formatum tornatili rotunditate in compagem solidiorem plurium orbium velut excavatorum, octo sunt orbes“ (inter Terram et Lunae orbem sunt orbes aëris, aquae et ignis, plane ut apud Gemmam Frisium). „Cometae consistunt in elementari regione; stellae sunt partes suorum orbium, moventur non propriis per se motibus, sed accidentiariis ad motum orbium, quibus inhaerent; medium mundi occupat Terra.“ De Copernici ratione haec affert Peucerus: „Aristarchus Samius Terram medio mundi exemtam et orbi particulari inclusam intra Martis et Veneris sphaeram collocavit, et motibus circumagi particularibus circa Solem, in medio mundi immotum more stellarum, finxit; similes hypotheses Copernicus, omnium qui post Ptolemaeum de doctrina astrorum scripserunt summus, ad suas demonstrationes assumsit.“ Veterum vero rationes praeferendas esse Copernicanae censet Peucerus, „ne novitate hypothesium offendantur aut conturbentur tirones“. — In capite de eclipsibus affert quaedam de lumine et coloribus Lunae variis, eosque „ex mixtione naturae lucis Lunae atque umbrae“ oriri censet.

In libro de *Dimensione Terrae* (1554) auctor has duas, in quibus omnis res vertatur, hypotheses quasi firmas et certas praemittit: 1. Terra est globosa unamque constituit et absolvit convexam superficiem, 2. acumina altissimorum montium vallesque profundissimae, si ad totius globi ex utroque elemento conflati comparentur molem, nec lacunosam eam adeo aut anfractuosam reddunt, ut rotunditatem mutent aut sensus saltem vitient ac corrumpant. Pluribus deinde Eratosthenis rationem explicat et geometricis firmat demonstrationibus. Locorum longitudines latitudinesque Regiomontano duce aggressus, lunaribus utitur eclipsibus, instrumentaque describit astronomica, ad poli altitudinem Solisque locum inveniendum apta. Regiomontani et Copernici utitur trigonometria, perspicue in suum usum versa, qua eadem ii, qui Euclidis geometriam non penitus abjecerunt, uti possent. Finem hujus opusculi facit Peucerus addendo descriptionem locorum Terrae sacrae, auctore „quodam Brocardo monacho“, nec non „explicationem aliquot locorum insignium, et historias per Ph. Melanchthonem“. Conscripsit porro Peucerus in usum astronomiae studiosorum *Logisticen astronomicam* (1556), in qua absolvit arithmeticae sexagenariae species, dilucidis explicationibus et aptis exemplis usus, demonstrationibus autem justo longioribus, quae nostrae aetati minus probabuntur, cum nimium innixae sint theorematibus geometricis. Annexa est „Logistice regulae Arithmeticae, quam Algebram et Cossam vocant, compendio explicata“. Auctor Stifelium sequitur, usque ad gradum secundum procedens; his verbis concludit: „reliqua requirant studiosi una cum fontibus ipsis et demonstrationibus ex Stifelio et Cardani commentariis“. — Non tantum astronomiam, sed astrologiam quoque colebat Peucerus; adumbravit diversas illis temporibus usitatas astrologicas rationes libello inscripto: *De variis divinationum generibus* (1560). — Eadem fere, quae in libro de circulis coelestibus deprehendimus, refert Peuceri liber inscrip-

tus: *Hypotyposes orbium coelestium, quas appellant Theoricas planetarum, congruentes cum tabulis Alphonsinis et Copernici, seu etiam tabulis Prutenicis*, 1571. Ediderat hoc opus C. Dasypodius a. 1568, quod se ignoti auctoris manu conscriptum accepisse ingenue fatetur. „Legi, inquit Dasypodius, placuitque primo intuitu, sed cum penitus perspexissem, perplacuit dignumque hunc judicavi librum, quem in vulgus affinis meus (typographus, qui ipsi manuscriptum perlegendum obtulerat) emitteret. Ipse Dasypodius aliique secundum Dasypodium viri doctissimi putaverunt, librum ab E. Reinholdo, tum jam mortuo, conscriptum fuisse, pro certo nihil de auctore confirmare ausi sunt. Peucerus librum ipse edidit anno 1571 et in praefatione queritur, Dasypodio auctorem bene notum, ipsumque manuscriptum a discipulo aliquo ipso inscio descriptum furtim Argentoratum delatum fuisse. —

Passim occurrit historiam mathematicae repetenti nomen Orontii Finaei, qui primus Lutetiae Parisiorum munere regii matheseos professoris fungebatur (1532—1555) et se restituisse matheseos studium ipse gloriatur. — De circuli quadratura, anguli trisectione, duplicatione cubi vana quaedam publice proposuit, concludendo in orbem rediens; rationem diametri ad circumferentiam statuit ut 7 ad $22\frac{2}{9}$ (1 : 3,1746), quam minus accuratam esse vides illa ab Archimede prodita. De conficiendis horologiis solaribus edidit opus, geometriam practicam emendare studuit, nec non Cosmographiam conscripsit, libros plane nullius momenti. In libro „de invenienda longitudinis duorum locorum differentia" pro fixo puncto ad observationes suas assumit Finaeus academiam Parisiensem, cujus longitudinem ponit *fere* 23° 30′, lat. 48° 40′ *circiter*, quamvis paulo ante pronunciaverat, loci fundamentalis longitudinem et latitudinem *ad unguem* exploratam esse debere, unde „locorum longitudines mira et pene incredibili facilitate deprehendantur", adhibito transitu Lunae (desumto ex ephemeride aliqua) per meridianum et loco illius vero. Rite quidem describit rationem procedendi, sed parum proficit, iis, quae ad accuratissimam observationem opus sunt (tabulis, horologio, regulis Ptolemaei parallacticis, globo coelesti etc.), destitutus. —

Non tantum astronomiam, sed praecipue astrologiam coluisse astronomos illius aetatis supra diximus. Inter celeberrimos astrologos illorum temporum nominantur Lucas Gauricus et Hieronymus Cardanus. Natus est Gauricus Geophoni anno 1476, matheseos docendae munere functus Ferrariae, mortuus est episcopus Civitatensis anno 1558. Edidit anno 1553 tabulas Alphonsinas „castigatas", Ephemerides, laudanda diligentia elaboratas, sed easdem refertas superstitione astrologica; conscripsit „Calendarium ecclesiasticum novum" (1552), in quo queritur terminum paschatis contra ecclesiae praecepta falso constitutum; proponit „thema" coeleste tempore creationis indeque censet constitui posse verum creationis tempus; computatis tabulis cyclorum Lunae et Solis, epactarum, festorum mobilium, temporum, quo pascha sit celebrandum ad mentem patrum etc. satisfecisse se opinatur desiderio emendandi calendarii. Plane astrologum agit in libro: „Super omnibus futuris luminarium deliquiis" (1539—1551), sic in libro inscripto: „Tractatus astrologicus, in quo agitur de praeteritis multorum hominum accidentibus" etc., probare conatur, omnia quae hominibus acciderint fata astrologice praenunciata, sic evenire debuisse, planetis hoc vel alio modo tempore nati hominis conjunctis.

H. Cardani (cfr. I. 656.) quum centies occurrant in voluminibus praemissis placita varia, visum est ex ejus scriptis ea excerpere, quibus Cardani ingenium eoque aequalium studia declarari possunt, cum auctoritas medici et astrologi Mediolanensis circa medium seculi XVI. haud parva fuerit cum in Italia, tum in Germania et Gallia. Sententiam suam de astrologia proponit Cardanus in libro, qui editus est Norimbergae anno 1547, inscriptus: „H. Cardani Medici Mediolanensis libelli quinque: 1) De supplemento Almanach, 2) De Restitutione temporum, 3) De Judiciis geniturarum, 4) De

Revolutionibus, 5) De exemplis 100 geniturarum. Additis insuper Tabulis äsc. rectarum et obliquarum eclipticae, et stellarum et radiorum, usque ad latitudinem 8 partium. Ejusdem, antea non edita, Aphorismorum astronomicorum segmenta VII. Opusculum incomparabile." In praefatione alloquitur episcopum summique pontificis vicarium Philippum Archintum, referens: „Quae de astrologia ad hanc usque diem scripta sunt, Ptolemaei exceptis monimentis, tantum a veritate abhorrent, ut fabulis potius similia videantur. Quam ob rem cum artem sic traditam, praeterquam quod nulla esset, professores etiam ridiculos facere conspexissem, ab ejus studio semper abstinui, donec tuis adhortationibus, quasi jam illam tenerem, impulsus rem arduam ac incredibilem aggressus sum, industriamque quantam potui adhibui. Quibus factum est, ut qui unicus erat tum inveniendi tum tradendi disciplinam modus, ut scilicet illius principia philosophiae principiis, ejus decreta cum experimentis annecterem, eum me assecutum existimem. Scripseram haec omnia 10 libris ab initio, jam quae diffuse scripta erant, in dissectas brevesque sententias redegi, sic ut nihil omnino praeceptorum in arte desiderari posset. Nec piget laborum, cum unum perfecerim, quod ad me attinebat, inventionem quidem atque absolutionem artis. . . . . Postquam astrologiam e tenebris erui, metoposcopiam inveni ac in artem redegi, arithmeticam perfeci, medicinam magna ex parte dilucidavi, geometriam auxi in immensum novis undique inventionibus excogitatis, multaque alia praeclara in libros varii generis contuli; postquam nullum opus egregium nunc in lucem editur, quod non de nobis honestam faciat mentionem, postquam nostra legi desiderarique ab omnibus vidi impressoribus: nunc omni dissimulatione deposita mortales perfidiae aemulorum commonefeci, tum etiam principes atque potentes admonui, ne occasioni juvandi mortales propagandique in posterum nominis sui deesse vellent ac simul ab avaritiae ac negligentiae vel etiam ignorantiae suspicione se ipsos vindicarent" etc.

De astrologia dicit: „Si qua est in humanis usibus ars necessaria disciplinave utilis, aut contemplatio jucunda vel divina sapientia, Astrologia certe non solum talis est, verum etiam omnium aliarum tum artium tum scientiarum praestantissima, quippe cum sola et ante alias omnes astrorum primo cursus, dignitates, tempora, atque hinc Deos ipsos etiam esse docuerit." . . . . „Astrologiam utiliorem fore omni alia disciplina, quis dubitat, cum et futura, si prospera sint, sequi doceat, si adversa, vel vitare vel aequius ferre? Nam quae diu quisque ante praeviderit, lenius feret, etiam si minuere nequeat. Porro quam jucunda sit futurorum scientia, ostendit tum etiam praeteritorum tum praesentium cognitio, quae adeo nos oblectat, ut nihil horum causa non praetermittamus." . . . . In „Commentariis in Ptolemaei de astrorum judiciis libros" (Bas. 1554) haec deprehendimus: „Astrologia nobilissima disciplina ab innumerabili turba nebulonum foedata est, unde factum est, ut ipsius Ptolemaei liber squalore jacuerit et ipso situ foedatus per 1400 annos ita abjectus, ut nisi nomen auctoris illum defendisset, maxima cum jactura bonarum literarum periisset." Veram esse *artem*, Cardanus multis e vita sua et aliorum desumtis argumentis probare vult; ecclesiae et politiae edictis non astrologiam, sed vaticinia, magiam, augurium interdicta esse. Legem illam Romanorum de „mathematicis" illos spectare, qui per puncta et numeros notasque divinaverint. Inter eos, quorum genituras pluribus refert in his „Commentariis" (in libro quem prius diximus insunt 100 geniturae ex parte hominum celebrium, v. c. Petrarcae, Caroli V, Ciceronis, Lutheri, Erasmi, Neronis etc.), quibus astrologiae vim demonstrari putat, deprehendimus Christum. Objectionem, impium esse, quod hanc nativitatem inseruerit, his refellere studet: nihil in hac genitura non mirificum, non castum, pium, sanctum, illustre esse et in hunc scopum illam esse allatam, ut ii, qui Mohametem adorent, intelligant, „nostros mores nostraque instituta esse pietatis, sanctitatis et justitiae, sua vero violenta et crudelia et ab omni pietate aliena;

nostram legem, ut prophetarum testimoniis multo antea pronunciatam, ita aeterna astrorum lege ordinatam atque praefixam, ut quemadmodum elementa et arbores, belluae et daemones illi paruerunt, ita etiam astra" etc.

Cardanus astronomica secutus Ptolemaeum in usum astrologiae vertit, nec quidquam profert, quo se astronomiae peritiorem exhibeat, quam alii astrologi suae aetatis fuerunt. Quae astronomica occurrunt in libris Cardani infra paucis dicemus, jam de astrologica ejus ratione quaedam ex libro ejus excerpimus, quibus lectores ea, quae Origanum secuti vol. I. p. 293 s. proposuimus, penitius intelligant et ex Cardani astrologia judicium ferre possint de astrologorum seculi XVI. deliriis, quibus (sicut ex parte quidem etiam Keplero) Cardanus dux et norma erat. *Naturam* planetarum sic describit Cardanus: „Saturnus frigidus est maxime orientalis, siccus maxime occidentalis, malus, terrae motus, nives et pruinas, pestes, annonae penuriam, servitutem, invidiam, mores malos ostendit, proprius mortis significator. Jupiter calidior quam humidior est, calorem auget occidentalis, humiditatem orientalis; bonus, ventos et aëris salubritatem ostendit, incolumitatem, quietem, bonos mores, abundantiam victus; proprius religionum et divitiarum significator est. Mars siccior longe quam calidus, orientalis calorem, occidens siccitatem auget; malus, fulgura, tempestates et siccitates ostendit, cometas, iras, mortes repentinas, crudelitatem; est autem proprius significator infirmitatum violentarum, ut vulnerum et contusionum. Sol calidus valde, bonus, serenitatem et ubertatem, fidem, magnanimitatem, splendorem, justitiam, bonos mores ostendit, proprius vitae significator est. Significat etiam bonos principes, judices et legum administratores. Venus humida plurimum, calida paululum; bona, significat tempora humida, leves pluvias et ubertatem, otium, intemperantiam et modicam sapientiam. Propria significatrix est voluptatum et deliciarum; cum Saturno significat venena ac libidines turpes. Mercurius siccus, temperatus in activis, orientalis modice calidus; cum Saturno summam infidelitatem, cum Sole supremam fidem, cum Marte maximam proditionem et violentiam. Cum Venere et Jove non bene sociatur; cum Jove facit advocatos et patronos, exterius quidem auctoritate et moribus graves, ambitione et summa avaritia interius laborantes; cum Venere autem industriosos, musicos, at nihil flagitii praetermittentes. Dat grandines et sterilitates, apparitiones igneas; facit lusores et fures, non est amicus vitae. Luna humida vehementer, calida paululum; pluvias multas et magnas ostendit, fructuum corruptionem, morbos, in his insaniam. Est amica vitae, propria significatrix popularitatis, servitutis; auget fortunam maxime cum Jove, plurimas autem cum Marte ostendit infelicitates et oculorum passionem.

De Domibus (cfr. I. 293). Prima domus significat corpus et animam, II. fructum vitae, id est divitias, III. ea quae sunt ad illas itinera et labores, IV. quae post nos sunt, igitur et praedia et domos, et famam, et patrem, ut rem antiquiorem, V. filios, VI. aerumnas, morbos, bestias, servos, quae omnia in posterum propagandi causa vel nomen vel genus nobis aut necessaria sunt, aut nobis nolentibus eveniunt, VII. mortem, quia opponitur I, quae significat vitam, et genus, hostes, inimicos, uxorem, VIII. haereditates et funus et qualitatem cadaveris post mortem, IX. significat itinera et legem, nam homines propter mortem de lege cogitant, et iter suscipiunt propter motum aut contentionem, nam itinera divitiarum causa III. significat, quae I. et II. inservit. Sic X. significat statum vitae ut I., vitam igitur, XI. quae sequuntur ad vitae statum, scilicet amicos et gaudia, et XII. quae ad haec sunt, sc. labores, tristitias; haec enim quasi necessaria sunt ad statum vitae continendum aut parandum.

De planetis in singulis domibus. Saturnus solertiam significat, Jupiter prudentiam, ambo animum magis regunt, Mars robur corporis et Sol agilitatem, Venus gratiam circa mores, Mercurius actiones, Luna famam et divitias; et sic fortuna maxime ab his inferioribus regitur. Si fuerit in I. vel Saturnus, animum gravem habebunt et ad magna intendentem, optimum in principibus, malum in privatis; si Solem et Martem, erunt robusti corpore; si ibi fuerit Mercurius vel Venus, in agendis gratiam, optimum in privatis, malum in principibus. Saturnus in X. aerumnas et labores semper significat et quanto apici propinquior, eo gravius affligit; dicitur autem stella esse in apice domus, quae illi coascendens non plus tribus partibus distat ad anteriorem locum aut 5 post. Planeta autem per 5^{0} ante vim retinet, post usque ad 25. In XI. dat amicos infidos et segnes parvamque voluptatem; in XII. dat carceres, hostes occultos, pericula magna. In I. autem domo facit laboriosos, segnes, tristes, contumaces; prima aetate multas aerumnas praestat; in secunda indigere facit, in rebus quibusdam avarum et generaliter infortunatum, in tertia vero sycophantas, haereticos et malos affines, aut cum illis litigare cogit; in IV. fundorum custodem et infidam fortunam, in V. filios debilitat, quosdam etiam necat, in VI. graves et diuturnos

morbos, pericula ac carceris vim minatur; in VII. haemorrhoidas facit, malum animum, malos hostes; in VIII. avaros, mali animi; in IX. magnos philosophos, maximos deceptores, facit etiam sacerdotes et haereticos. Jupiter in ascendente bonos, benevolos fidosque facit, in II. divitias et omne felicitatis genus, in III. mitigat labores et vitam tranquillam affert; in IV. autem auget patrimonium; in V. felicem dat vitam, et filios et amicos, minora tamen haec sunt quam in XI; in VI. vero morbos denegat aut leves praestat, nisi fuerit dominus ascendentis, jumenta et equos et servos auget et meliora reddit; in VII. felix senium et divitias tunc; in VIII. mortem quietam et haereditates; in IX. christianis sacerdotia pollicetur, sacrorum scientiam honoresque multos decernit et magnos; in X. aetate media felices facit; in XII. inimicorum frangit incommoda. Mars in I. faciet violentos, robustos, fortes, prodigos et libidinem suam explentes; in II. dissipat patrimonium, ad egestatem reducit, periculis objicit; in III. multa itinera ac labores, tum etiam impium, in omnibus autem locis facit lusorem et Deorum contemtorem et laboriosum; in IV. pedum vitia facit, reditus minuit, facit insanos et miseros; melius in V. degit, nam filios licet malos decernit et voluptates; in VI. vero morbos repentinos, infidos servos; in VII. malos mores et animum, et hostes, et uxores violentas, laboriosos, homicidas, conscios multorum scelerum; in VIII. angustias animi, aestum, turbas, finemque acerbum; in IX. sacrilegos, mendaces, impios, peregrinantes, sed circa gloriam non est incommodus, honores namque non tam decernit, quam admittit; in X. potentiam praestat immensam, si ad senectam perveniunt, multa etiam ferentes incommoda mortemque ut plurimum violentam; sed in XI. felix est, cum nihil noceat, et tamen amicos non omnino fidos praestat, in XII. autem infidos servos, carceres, infamiam, debilitatque corpus aliquo periculo. Semper autem Mars in his, in quibus non est proprius significator, egregie nocet, si tamen temperetur a bonis, magna etiam dona decernit. Sol in I. validam decernit vitam, facit justos et dignitatem suam retinentes; in II. divitias dissipat magnificis apparatibus; in III. religiosos et secura itinera; in IV. patri auxiliatur et gloriam post obitum praestat; in V. filios negat, datos tamen servat; in VI. morbos efficit et cordis debilitatem, honoribus infensus; in VII. nobiles dat uxores, potentes inimicos, vitae finem clarum; in VIII. patri brevem vitam plerumque decernit, ipsi nato morbos et detrimenta corporis infligit; in IX. facit sacerdotes, religiosos, praedicendi vim praestat; in X. potestatem magnam declarat; in XI. amicos regum et claros ac fidos viros; in XII. carceres, tristitiam, inimicos, debilitatem corporis, aliis inservientes. Venus in I. facit pulchros, lepore sermonis gratos, sed vitiis non paucis implicat, sed cum his vitiis ingenii divinitatem quandam largitur; in II. divitias et gratiam et voluptates praestat; in III. fidos, dissimulantes tamen, et qui secessibus gaudent; in IV. auget patrimonium, reditus, gloriam; in V. filiis auxiliatur, bonos multos, dat etiam gaudia; in VI. ignobiles dat uxores nec unquam viris morigeras; in VII. facit impuros, obnoxios vitiis, tarde uxores ducentes ac saepe ob ea steriles; in VIII. dat uxorem viduam, degenerem, sterilem vel deformem, aut nullam, semper autem in VII. VIII. aut IX. felicem praestat senectutem, praeter uxorum incommoda; in IX. facit divinos, sacerdotes magnos. Illud decet animadvertere, IX. cum III., VI. cum XII., V. cum XI. semper sic convenire, ut quaecunque in uno loco planeta decernit, licet minus, in opposito etiam positus polliceatur, ergo III. II. I. in pueritia, XII. XI. X. in juventute, IX. VIII. VII. in senio. In X. felicem juventam ac segnem fortunam, tamen bonam, unde plerique in senio miseri degunt; in XI. haec eadem, sed minus; at in XII. turpibus ancillarum meretricumque nuptiis alligat eosque facit, qui foedis amoribus discrucientur. Mercurius in I. facit ad omnia habile ingenium et qui commode cum hominibus versari sciant; in II. malis omnibus modis sibi incrementum substantiae quaerentes; in III. itinera praebet, varios in lege sua cultuque Dei, et divinatores artibus; in IV. variis turbat matrimonium successibus, occultarum scientiarum intellectum largitur, inde etiam obscurarum literarum interpretes; in V. negotiatores facit, qui tamen libenter conquiescant, bonae spei; at in VI. rationem turbat, laboriosos facit, vilibus rebus incumbentes; in VII. studium praeposterum decernit, uxores vitiatas, inimicorum astutia multa damna patietur; in VIII. facit stultos, tardos, malitiosos; in IX. dialecticos, rationales, mathematicos, divinos, varia versantes; in X. facit in arte sua mirabiles; in XI. circa voluptates studiosos, nitidos; in XII. eos, qui in mala re bene versentur, ingenium vero ad latrocinia, ad decipiendum, ad insidias commodum, quod idem praestat quibus planeta dominus ascendentis in eo loco positus fuerit, quamvis sic posito ascendentis domino frequenter contingat dare poenas. Luna in I. mobiles ingenio et instabiles facit, proditores, leves ac ridiculos; in II. patrimonium fluctibus versat innumeris; in III. bonam facit educationem infantis, itinera multa; in IV. fundos paternos vexat varietate sua, aquarum indicat possessionem; in V. multam prolem; in VI. miseros, laboriosos, serviles; in VII. tarde dat uxorem, infinitis vexat periculis et incommodis; in VIII. facit repente mori, mergit aquis libenter; in IX. facit divinos, sed quasi insanos, longa praestat itinera; in X.

turbatam dat juventam variamque fortunam; in XI. prolem amicosque auget, sed non firmos dat, unde etiam qui in V. vel XI. Lunam habent, multos filios sortiuntur, sed de paucis gaudium percipiunt; in XII. tristitiam, brevem vitam. —

In omni genitura est optimus locus X. vel I. si his fortuna vel radius propitius vel alterius luminaris vel stella fortunata jungantur; medium coeli est magni roboris. — Conjunctio Saturni et Jovis, in quo signo et cum quibus stellis et ubi Luna tunc ac Sol fuerint, consideranda, nam haec erit dispositio 20 annorum sequentium generalis. Reversio Solis ad punctum illius conjunctionis indicabit unius anni tempestatem. Ingressus Solis in initia ♈, ♋, ♎, ♑, qualesque fuerint radii planetarum cum Luna, qualis locus luminarium in orbe, talis erit dispositio 3 mensium interceptorum etc.

Missis his astrologicis Cardani vanitatibus alios ejus adimus libros, e quibus multiplex ejus doctrina immixta perversitati ingenii satis elucet, dicimus libros *De Subtilitate* et *De Rerum Varietate.* Quae de physica occurrunt notanda, haec sunt: „Est aliquid in rerum natura sub forma latitans, quod nec per generationem fit, nec corruptione ipsa interit; hoc ipsum ut primum quoddam materiam primam vocamus ingenitam nec unquam interituram. Materia prima actu est, ad formas comparata potentia esse dicitur. Cum ipsa ab initio tota fuisset implessetque hoc concavum orbis, nec posset finiri, vacuum esse non potest. Quod vacuum non sit, folles ostendunt occlusi, qui si nimium distendantur franguntur; nam locus capacior factus cum nec aëre impleri possit, tantam tenuitatem non admittente, nec vacuum dari queat, superest tertium, ut folles disrumpantur. Hujus vacui necessitate aqua ascendit, dum per canalem sugimus, pronaque descendit hauriens situlam ex urceolo. Hac ratione lucerna mirabilis excogitata est, turris forma undique conclusa soloque foramine contenta, per quod oleum infunditur. Cum convertitur, oleum effundi non potest; nam si effunderetur, vacuum relinqueretur. Accenso autem ellychnio oleum consumitur et sic lucerna sensim vacua redditur, quod ignis calefaciendo rarius et tenuius efficit oleum, id rarius factum intumescit et per foramen exuberat, levissimaque ejus pars interim ascendit ad summum lucernae, quae cum multo aëre referta sit, locum aëre complet ac sic sensim augetur, dum oleum effunditur. Materia igitur ubique est; illa vero sine forma esse non potest, quare etiam formam ubique esse necesse est, sed et animam quandam, seu quod ubique fiat generatio, seu quod in quocunque corpore, cum extra locum suum fuerit, motus principium esse videatur. At motus non ab anima, sed a natura est. Quaedam ex corporibus ut levia sursum, alia deorsum feruntur ut gravia, non vero impelluntur nec trahuntur, locus enim accidens est et elementum ipsum non trahit ubique: intimum igitur est, quo movetur elementum aut ab elemento mixtum. Dico mixtum, ut lapidem a terra, quae in ipso est, deorsum moveri, aut aqua, siquidem mixta et ipsa ab elemento aut elementis, quae in ipsis dominantur, moveri solent. Cum vero corpora ipsa ejusdem non fuerint generis, eodem in loco esse non possunt: nam materia illa duas haberet simul formas. Condensari corpus potest, quod similes habet partes, non autem corpora se penetrare possunt. — In universum tres erunt motus: 1) a vacui fuga, sed verius a forma elementi, cum majorem raritatem non admittat, nec materiae partes separari unquam queant. Esse autem hunc motum naturalem, ostendit consensus in hoc universi et obedientia omnium corporum, quae relictis propriis motibus, ut huic satisfaciant, ascendunt sponte gravia descenduntque levia. 2) Motus directo huic contrarius (motus attractionis) specie quidem ut ille a vacuo fit. Hic ne corpora se mutuo penetrent factus videtur, sed verius oppositam priori ob rationem, ne sc. forma plus justo quam debeat materiae primae consequatur. Clarum est, ambos motus motibus omnibus violentis potentiores multo esse. 3) Motus gravium ad inferna, levium ad superna, quem plane omnes naturalem esse fatentur.

Tria sunt elementa: terra, quae densissima est atque gravissima in imoque posita, aër, qui rarissimus, levissimus, in suprema parte collocatur, et aqua, quae medium in omnibus his possidet. Communia omnibus sunt, quod expertia sunt innatae caliditatis, nullus enim calor nisi a coelo atque ideo ab anima vel luce. Omnis lux calida est et omne astrum ob id calidum. Decipiuntur plurimi in elementis ob calorem violentum aut impressum. Nam ex actione astrorum elementorum partes ad mistionem veniunt fiuntque potentia tales, ut piper calidum; sed hoc non est elementum, sed mistum. Ignis etiam, quae lapidum collisione accenditur, est caliditas astrorum in corpore rarefacto. Elementum non voco rem calidissimam, sed illud elementum dico, quod nec pabulo indiget, nec sponte corrumpitur, nec vagatur, sed certam tenet sedem, maximam habens molem ac ad generationem paratum est. Cumque nullum horum igni conveniat, hunc elementum nequaquam appellabimus. Flamma est nihil aliud quam aër accensus, perpetuo movetur, per angustissima foramina ingreditur, ob motum dividit ac scindit, discissa calore immenso urit ac in propriam convertit substantiam. Fumus est duplex, quidam, qui flammae succedit, tenuis est et in aërem celeriter transit atque

ob id nec suffocat nec oculos urit, sed solum calefacit et siccat; alter est, qui flammae praeit generationem, hic humidior est ac oculos urit et suffocat, quod in aërem non facile convertitur. Aqua solet vehementer accendere ignes, quoniam humidum ipsum, quod exhalat, pinguius redditur, nec a circumfuso fumo absumitur, sed totum ignis ipse depascitur, quo purior inde factus et simul collectus a frigido alacrior insurgit. — Aër ictibus excipiendis aptissimus esse videtur. Sunt autem motus simplices alii praeter tres superius dictos quatuor: 1) coelestis, qui maxime est naturalis, 2) alius rursus naturalis, qui a quadam obedientia rerum fit, ut aquae ob Lunam, ferri ad herculeum lapidem, 3) voluntarius, qui animalibus convenit, 4) violentus. Principium motus violenti est extra motam rem. Hoc autem non potest esse nisi aër: igitur mota violenter ab aëre moventur. Quae moventur gravia ictu aliquo tria habent, ex quibus conficitur motus: 1) propriam gravitatem, qua deorsum feruntur, 2) medii (aëris) naturalem vim, 3) vim acquisitam, qua partem aliam aëris movent. Cum gravia post ictum ad supremum recta pervenerint, non per circulum nec rectam illico descendunt, sed media quasi linea, quae parabolae ferme imitatur circumambientem lineam, demum fine motus decidunt linea recta ad unguem.

De Luce. Lumen, claritas et color sunt res una diversorum comparatione, diversa nomina et etiam diversam imaginem ac repraesentationem suscipiens. Lux vero qualitas est ex illius tertio genere, utque in perspicuo corpore a luce fit lumen, ita in opaco color. Lumen est lucis similitudo, quae claritas in se, et coloris substantiam adeo habet annexam, ut prope nihil sit aliud; est lucis imago in corpore perspicuo. Perspicuum autem triplex: quoddam aequale, quoddam inaequale seu in partibus suis diversum, et quoddam sola superficie, cujusmodi sunt specula. In primo lumen recta procedit, in secundo frangitur, a tertio reflectitur. Quare tres sunt species luminis: recta, refracta et reflexa. Recta ostendit res ut sunt, refracta mutatas, reflexa debiles. — Crepuscula fiunt, quia pars quae supra Terram et sub umbra Terrae est, a vaporibus condensata radios Solis excipit et ad nos reflectit. Iris fit e nube densa rorida guttulisque scatente. Obscura est nubes, superior ejus pars a Sole illuminatur, cum vero obscurum illuminatur et id politum fuerit, ad colores pro lucis multitudine transit, guttae vero aquae politae lucis varietate colores referunt. Cum autem circulus interior proximior sit obscuritati, caeruleus videtur, medius qui luminosior est, viridis, exterior, qui et maximus ampliori luce illustratur, croceus est. Purpureus vero et xanthus non principales sunt colores, sed cum varietate luminis ex altero in alterum colorem sit transitus, coëuntibus terminis necesse est in medio tenuiter alios colores apparere. Est autem centrum Solis et oculi et iridis in una linea, sic ex cava nebula perpendiculares radii reflectuntur et quamquam nebula ipsa non sit rotunda, soli tamen radii, qui ex parte rotunda reflectuntur, quia soli perpendiculares sunt, Solis imaginem referunt; quae quia debilis est et debiliter reflectitur, colorum speciem repraesentat sub semicirculi forma. Quanto altior Sol, eo minorem portionem unius circuli iridem esse necesse est. — Aër ad coelum usque extenditur puriorque illius pars aethera vocatur; sed neque aether neque aër ob substantiae puritatem sentiri possunt. Si aër coloris particeps esset, omnia ejusdem coloris esse viderentur etc.

Habes specimen physicae, qualem fere immutatam tenebant per seculum XVI. viri rerum naturae studiosi qualemque deprehendit ipse Keplerus. Superest, ut pauca afferamus ex iis, quae Cardanus de stellis prodidit in libro, quo de *Coelo* agitur. De natura stellarum haec affert: Quomodo lumen a sideribus reflectatur, dubitatio non parva est; nam si a sideribus reflectitur, solidum sidus esse oportet; quodsi solidum, cur motu non frangitur et eum a quo movetur, non fatigat? Oportet autem quemadmodum et in corpore animalium animam sponte moveri et alacriter. In coelo cum ubique anima sit, alacritas est sempiterna, ob id anima non fatigatur, quod nullo corpore indigeat auxilio. Sed de Lunae circulo, quod secum aethera rapiat, non adeo clara quaestio est: fatigari enim deberet; melius est dicere, toti aetheri hoc inesse sponte, ut unaquaeque pars feratur ab oriente in occidentem. Lunae lumen non universum a Sole pendet et multo minus siderum reliquorum. Constat enim in deliquiis maximis eam rubere, ut ignis prunam, et hoc illi lumen proprium est, quacunque flamma et candela clarius. Astra scintillare videntur, quoniam coeli substantia cum sit rarissima, radii ad nos venientes saepius, sed tamen semper ad perpendicularem franguntur; ob id cum aër moveatur, sicut lapilli in imo fontis tremere videntur ob motum fluentis aquae, ita illae titubare videntur. Hoc autem in luminibus dicitur scintillare. Stellae autem errantes et Luna non scintillant, quia robustis viribus radii ad nos perveniunt: sunt enim longe nobis fixis propiores. Stellae longe propius abesse videntur quam sunt, quod medium spatium inter nos et illas non comprehenditur; ob id contraria ratione astra omnia dum oriuntur ac occidunt majora videntur quam in coeli medio, quoniam terrae magnitudo intermedia facit, ut oculus ea plus distare existimet, idem facit

densitas aëris, non in quo nos sumus, sed qui procul a nobis abest. — Solis corpus ad Terram proportionem habet, quae 166⅜ partibus ad unum, Terrae dimetiens ad Lunae dimetientem quae est 17 ad 5 ratio. — Cometa est globus in coelo constitutus, qui a Sole illuminatus videtur, et dum radii transeunt, barbae aut caudae effigiem formant. Coelum est sideribus pluribus, sed non admodum densis, plenum, quae cum aër siccescit et attenuatur, vel etiam aliis ex causis oculis nostris se subjiciunt. Moventur cometae triplici motu: 1) ab oriente in occidentem, velut sidera omnia reliqua, in 24 horis; 2) ab occidente in orientem, paulo plus minusve parte una coeli, ad similitudinem Veneris; 3) secundum latitudinem maxime, ut incredibili celeritate modo ad boream, modo ad austrum ferantur. Cauda semper ad unguem partem Soli oppositam respicit. Movetur cometa velut splendor quispiam in rota rotae motu, quo fit ut semper ab oriente in occidentem feratur, quod omne coelum taliter fertur, non semper tamen ab occidente in orientem, quoniam cum fuerit in coelo, cujus planeta retrocedat, fueritque in ea orbis parte, quae contra signorum ordinem fertur, cometes contra signorum ordinem tam diu movebitur, quam diu et planeta etc.

De aequinoctiorum planetarumque motibus haec occurrunt partim obscura, partim insulsa: Coelum non movetur nisi secundum partes. Poli vero, qui quiescere videntur, non vere quiescunt, sed et ipsi moventur, et vis illa, quae in maximis est circulis, quasi defluens et cum defluxu illo coelum ipsum circumagit. Ob id sub zona torrida plurima et perfectiora generantur; velut enim animae vis in corde, ita in medio circulo et velut in cerebro sapientiae, ita in astro. Sphaerulae autem dari non possunt, quoniam Veneris sphaerula ad centrum Terrae atque inferius perveniret. Accipiamus manifesta pro suppositis: Solis medius motus, apogaeum et perigaeum, eadem sunt cum his, quae sunt Veneris, Solque ipse semper sub ecliptica octavi orbis defertur, illius mutationes undequaque referens in longitudine latitudineque. Anticiparunt autem aequinoctia semper ab annis 400 ante Christum usque ad Albategnium, qui floruit annis 900 post Christum, semper augendo, post Albategnium autem anticiparunt, sed minuendo. In octavo autem orbe moventur stellae secundum signorum ordinem, ita ut in 100 annis particula una superent, sed tamen inaequaliter. Movetur octavus orbis motu trepidationis ab oriente in occidentem per antarcticum, regrediens in orientem per septentrionem. Cum igitur motus totus sit ad consequentia signorum, necesse est stellas omnes ab Ariete ad Cancrum magis ab aequinoctii circulo removeri ad boream nobisque appropinquare, quae vero sunt ab initio Cancri ad Librae initium, transferuntur ad aequinoctii circulum a nobisque recedunt, quae ab initio Librae ad Capricornum, recedunt ab aequinoctii circulo ad antarcticum, reliquae a Capricorno ad finem Piscium ad aequinoctium appropinquant et ad nos. In 900 igitur annis, quibus celerius fertur, 13 partes superat, 9 quidem motu proprio, 4 trepidationis, semperque motus celerior evadit, ut cum a sectione orientali ad antarcticum fertur; dum vero ab antarctico ad occidentem in 900 aliis annis, 13 partibus similibus motus perpetuo tardior evadit. Quod si ita est, necesse est anno 1800 magnam mutationem facturum esse in Christi lege, quoniam capita motuum octavi orbis non solum in contrariis locis erunt, sed contrario modo movebunt. Necesse est etiam, aequinoctia anticipare eodem ordine, quoniam Sol motum hunc observat. — Luna praeter 3 motus Solis 2 alios habet, movetur autem aequaliter in orbis signorum ordine circulo magno eclipticam secante, cujus poli a polis eclipticae 5° distant; movetur circulus is ab oriente in occidentem. Hoc circulo fit, ut quandoque Luna sub ecliptica, quandoque longius usque ad 5° procedat. Motus vero ejus est ad signorum consequentia per 13° 11′, perigeum autem et apogeum contra successionem 11° 12′. Cum vero Sol ferme parte una feratur juxta signorum ordinem, sequitur ut Solis media linea semper inter Lunam et ipsius apogeum consistat. — Superiores (planetae) omnes hoc habent commune, ut tantum recedant motu anomaliae, quantum Sol perambulat: ita quod cum sunt velocissimi, sunt Soli juncti, cum maxime regrediuntur, sunt Soli oppositi videnturque majores, quasi descenderint, dum sunt veloces et ad Solem accedunt, exigui etiam versus eclipticam feruntur; cum vero in Solis opposito ferme sunt, ab ecliptica recedunt magnamque habent latitudinem. Mars tamen australior fit quam borealis, adeo ut discrimen sit partium duarum cum dodrante, estque ei id peculiare, quod per duos circulos feratur, neque enim super eodem centro duo magni circuli secantes magis in una quam in alia parte inclinari possunt. Mercurius et Venus habent similem Solis motui annoque uno circuitum perficiunt. At cum Luna in mense bis maxima bisque minima apparet, ita Mercurius ter in anno major, semel minor videtur; nam in Geminis et Libra et Aquario velocissime fertur, et si contingat a Sole removeri, distantiam maximam implet, in Ariete vero minimus et tardus, quasi in apogaeo esset. Cum igitur ita sit, neque eccentrici neque epicycli esse possunt, fabulosum vero sit, Terram tanto impetu nobis nescientibus circumagi, ut Copernicus tradit, neque homocentrici orbes, polis ad rectos constitutis, satisfaciant, ut Fracastorius putat,

melius est existimare, astra moveri per mobiles polos, ut Averroes etiam censuit. Nam Ptolemaeus non affirmat, eccentricos aut epicyclos esse, sed eam viam ad dignoscendum affectus erraticarum satisfacere. Quae descripta sunt huc usque, majore ex parte a Fracastoreo desumta sunt, quoniam veritati proximiora videbantur. . . . . Constat sane ex his, coelestes motus per orbes centrum idem habentes fieri, aut per simplices lineas, ut in Sole ac Luna ferme, si motus sectionum tollerentur, aut per helices, ut sidera omnia diurno in motu, aut per reflexas, velut superiores et inferiores errones, dum propriis motibus in longitudinem latitudinemque feruntur etc.“

Quae Cardanus profecerit in arithmeticis, contentiones in quas inciderit cum Tartalea de inventionibus algebraicis, partim notiora sunt, partim minus attingunt institutum nostrum, quam quae pluribus examinemus. Quam ob rem misso Cardano ad alium astronomum celebrem illorum temporum transimus, Petrum Nonium (Nunnez) Salaciensem (natum 1492, mortuum a. 1577). Professor matheseos in academia Conimbricensi, cosmographus regius, cum priorum scripta et aequalium magno ingenii acumine interpretatus est atque recensuit (Sacrobosci Sphaeram, Purbachii theorica, Werneri Noribergensis observationes et calculos astronomicos, Apiani et Orontii Finaei scripta examinavit multisque additamentis illustravit, Alphonsi tabulas, praecipue Alphonsinos de trepidatione calculos emendavit, Alhazeni Arabis de crepusculis librum edidit), tum suis scriptis astronomiae, mathesi et arti navigatoriae consuluit. (Tratado de Spehra 1537. De arte atque ratione navigandi 1537. De Crepusculis 1542. Opera Nonii edita a. 1566, 1592.) De circuli divisione, cui hodie nomen est „Nonius“ (ea qua hodie utuntur non ad Nonium, sed ad Petrum Vernierum, virum inter Gallos mathematica laude florentem, referenda est auctorem (1631), quem quidem ipsum Nonianam divisionem in suam rem convertisse putaveris) haecce in altero libro „problematum geometricorum“ deprehendimus relata: „Propter instrumenti parvitatem non possunt ejus partes ulterius in minutias partiri, adeo ut ultra graduum integrum numerum, quantum v. c altitudini accrescat (quando nautae per quadrantem altitudinem Solis aliorumque astrorum capere velint), aestimare non possis. Juvabit igitur intra instrumenti ambitum in ipsius area 44 circulos super eodem centro describere. Exterioris quadrans in 90 aequales partes secetur, ei propinquior in 89 et qui hunc sequitur in 88 et ita deinceps suo ordine, quemadmodum in libro Crepusculorum docuimus.“ His addit: „ita enim existimo Claudium Ptolemaeum fecisse.“ Nuspiam autem invenitur tale quid in Ptolemaei scriptis omnesque consentiunt, Nonio hujus inventae divisionis honorem tribuendum esse. — Quaestioni de crepusculis haec praemittit Nonius: Si luminosum sphaericum aliud sphaericum corpus illuminat, necesse est extremos radios luminosos utramque sphaeram attingere; luminosum sphaericum sphaerici minoris plus quam dimidium illuminat, Sol igitur in mediis longitudinibus Terram illuminat sub arcu maximi circuli, continente 180° 28′ fere. Altitudinem vaporum ponit Nonius ad 1068 seu 1052 passus — „quod quidem cum nautarum observationibus maxime convenit“. Crepuscula oriuntur refractione radiorum Solis in aëris vaporibus. Pluribus demonstrat, crepuscula secundum poli altitudinem et borealem declinationem crescere aut minui, nec non crepuscula aequalia esse in utraque aequatoris plaga, declinationibus existentibus aequalibus. Dein transit ad problema satis difficile, tempus minimi crepusculi inveniendi, quod longius quidem sed rite calculo trigonometrico solvit. — De Copernici ratione haec Nonius affert: „Utrum rationibus illis, quibus Ptolemaeus usus est ad ostendendum, Terram in circulum minime moveri, ipse Copernicus satisfaciat, cum ait, non solum Terram, sed etiam terrea et omnia gravia ubicunque posita fuerint, naturali motu ab occasu in ortum ferri, philosophorum est disputare. Quod autem ad astronomiam attinet, Solis et Terrae loca commutat et ut Solem atque inerrantes stellas immobiles faciat, triplicem motum Terrae tribuit in eccentrico orbe una cum binis librationibus, ut in omni aetate stellarum fixarum observationes sibi invicem congruere possint, instar duarum trepidationum,

quas J. Vernerus ob eandem causam finxit. Lunam non sine ratione collocat in epicyclo epicycli, centrum minoris in circumferentia majoris. Ceterum adverto, totum minorem intra majorem includi oportere, ne coelum rumpatur, si id commodum esse putet. Et quoniam eccentricos orbes ponit, alios ponere necesse erit, qui planetarum sphaeras concentricas compleant. Quare judicio meo id solum contendere debuit, quonam videlicet modo ex suis et aliorum observationibus tabulas coelestium motuum exactiores reddere posset, quod quidem assequi poterat octava sphaera mota, Sole etiam moto, Terra tamen in medio mundi immobili existente, ut in communi astronomia. — Quum inter Lusitanos et Hispanos fere unus laudetur Nonius, qui algebraicae rationi operam dederit, insignire lubet librum ejus inscriptum: *Libro de Algebra y arithmetica y geometria. 1567.* (Pluribus de Nonio agit Delambrus in hist. astron. mediae aetatis p. 398—430.)

Circa medium seculi XVI. floruit poëta astronomicus et Medicus celeberrimus Parisiis, Antonius Mizaldus († 1578) cujus exstant quaedam carmina astronomica et cosmographica. (Meteorologia, 1547; Aesculapii et Uraniae conjugium, 1550; Planetologia, 1551; De mundi sphaera seu Cosmographia, 1557. [1571], Zodiacus, Planetae, Asterismi 1553). Conscripsit etiam opuscula quaedam oratione soluta (Ephemerides 1554. Cometographia 1549. etc.).

Opusculum ab auctore „Ephemerides" inscriptum nil continet praeter tempestatum descriptionem earumque divinationem. Praecepta significationum eadem ferme sunt, quae passim in Calendariis deprehendimus, desumta e Solis stellarumque aspectibus et colore, nec non ex animalium quorundam habitu, immixtis quibusdam de rerum natura perversis judiciis (v. c. fulmen fit, quando halitus siccus et nonnihil viscosus multo motu conciliato aestu in nube percoquitur et in ferream aut lapideam quandam massam coit. Aliter: fulmen est exhalatio ardens, e nube vaporosa deorsum violenter jacta). In Cometographia originem cometarum hanc esse dicit: „Terra una cum aqua Solis ac stellarum radiis pulsata tenuissimos halitus in ambientem aërem emittit, quorum pars altera ardens in aëre inferiore remanet et dracones volitantes etc. nominatur, altera pars in altiorem aërem evehitur, nominatur faces, trabes etc. Spiritus e Terra emergens in suprema aëris regione sub sphaera Lunae incenditur et pabulum cometario incendio idoneum praebet. Quae materia temperamentum a coelo accipit et peculiari motu ab aliqua certa stella regitur et trahitur. Cauda a reliquo corpore nihil differt, nisi quod fortasse minor atque levior existit." Ejusmodi ineptiae multae deprehenduntur; adduntur astrologica et catalogus cometarum inde a cometa, qui Xerxis tempore conspectus est, usque ad cometam anni 1539, circa caput Leonis effulgentem. — Amicissimus erat Mizaldus Orontii Finaei ediditque anno 1556 mortuo auctore Finaei opus: *De rebus mathematicis hactenus desideratis libri IV.*, refertum erroribus geometricis, item sicut alia Finaei opera virum nimis sui conscium exhibens; nec tamen non alia rationi magis consentanea deprehendimus, quamquam irrito conatu v. c. circuli aggressus quadraturam, rationem tamen inter diametrum et circumferentiam hanc refert: 1 ad $3\frac{11}{78}$; nec non laudanda est in typis exprimendis diligentia et elegantia, ita ut hoc Finaei opus, quod apparatum attinet, praeferendum sit aliis monumentis typographicis circa hoc tempus editis. Ad Mizaldum redeuntes, hoc tantum priusquam ulterius progredimur notandum censemus, poëmata viri parum praeponenda esse reliquis illius scriptis, ut quae nimis abrupte rem tractent nec nova aut singularia exhibeant.

Bene meruit illis temporibus de astronomia Erasmus Oswaldus Schreckenfuchsius, Austriacus, praecipue edendis priorum astronomorum operibus et scite illustrandis. (Ptolemaei opera edidit 1551, Purbachii 1556, Procli 1561, Regiomontani 1567, S. Bosci 1569.) Nimis autem occupatus in his priorum temporum studiis, parum rationem habuit recentiorum. Copernicum quidem laudat „quasi mira-

culum mundi, ob mirabiles ejus inventiones" nihil autem refert de rebus ab eo detectis. Ceterum additamenta Schreckenfuchsii, longiora quidem, tironibus haud parum profuisse in percipiendis praeceptis astronomicis haud dubium est, quae faciliora intellectu reddidit additis multis exemplis (praesertim in opere inscripto: Primum Mobile 1567). Ex commentariis in theoricas Purbachii hoc excerpimus: „Theorica trium superiorum planetarum a Solis theorica in hoc differt, quod Solis corpus deferatur a quodam orbe eccentrico, nunquam declinante ab ecliptica, et hoc secundum signorum ordinem, aut in epicyclo, cujus semidiametri quantitas aequat quantitatem lineae, quae est inter duo centra, scilicet mundi et eccentrici, ita ut planum epicycli a plano zodiaci nunquam obliquetur. Talis positio non habet locum in superioribus, siquidem in illorum theoricis alia sit quantitas linearum, quae est inter centra mundi et eccentricorum, item alia diametrorum epicyclorum, planorumque eorum alia deflectio in plano zodiaci, quam planorum deferentium. Differunt etiam a Lunae theorica, quia deferentes augium non contra ordinem signorum sicut in Luna moventur, imo secundum ordinem ad motum octavae sphaerae, auges eorum non modo sub ecliptica, modo extra eclipticam reperiuntur vel versus boreum vel notium polum, quemadmodum in Luna videmus, sed declinant semper a plano zodiaci boream versus; plana epicyclorum horum planetarum deflectunt a planis suorum deferentium; motus epicyclorum et nodorum etiam aliter habent quam in Luna."

Occupabatur commentariis in Purbachium Regiomontanumque (1551, 1552) etiam Cyprianus Leovitius, Bohemus, astrologicis studiis addictus (cfr. vol. II. p. 422). In libro de eclipsibus (1556) supputationem astronomicam ad Alphonsinos refert numeros, arbitrio legentium permittens, utrum Purbachii an Copernici hypothesibus uti velint. Lunae motum ab ipso quam accuratissime censet definitum esse, sed in eclipsibus, inquit, solaribus tantum experientiae non sum assecutus, ut eandem eis certitudinem, quam lunaribus tribuere possim; paucas enim ipse vidi. Proinde praeter meas rationes, quas in Solis eclipsibus adjeci, Purbachianae vel Copernicanae adhiberi poterunt. Eclipsium delineationem et computationem triplici ratione perfectam (ipsius, Purbachii et Copernici) ab anno 1544 usque ad annum 1580 proponit, adjiciens conjecturam astrologicam singulis eclipsibus. Hoc usque ad annum 1606 continuandum sibi proposuerat, sed „ob adversam valetudinem et arduos labores ephemeridum impeditus sum, quo minus illas ad constitutum numerum eclipsium produxerim." Ut ipsius numeri referri possent ad alia ab Augustano meridiano differentia loca, addita est tabula praecipuarum civitatum Europae, continens altitudinem poli, motum Lunae et differentiam meridianorum ab Augustano ad tempus horarium relatam. — Ephemerides Leovitii (1557) maxima ex parte in usum astrologorum sunt conscriptae iisque praemissa est longior astrologiae defensio contra „calumniatores", et introductio in astrologiam, fons uberrimus studiosis astrologiae.

Astrologicis pari modo addictus studiis erat Petrus Pitatus, Veronensis, professor mathematicae in academia Philarmonica. Stoefleri maximi habuit opera astrologica ejusque Ephemerides suis Ephemeridibus adjunxit. (Almanach novum. Venetiis 1544. 1552. Tubingae 1553.) Pitati computationes non plane consentiunt Stoeflerianis, cujus rei causam refert partim aequinoctiorum anticipationem inde a Stoefleri temporibus, partim errores quosdam, quos Stoeflerus in computandis planetarum congressibus et fixarum motibus commiserit. Astrologiae item exhibet longam defensionem ejusque usum ostendit, desumtis a Stoeflero et Regiomontano regulis quibusdam de mutatione aëris. Occurrit in hoc opere laus Venetiae, quam hic adjungimus: „*Urbs illa est auri dives, sed ditior famae, potens opibus, sed virtute potentior, solidis fundata marmoribus, sed solidiore etiam fundamento civilis concordiae stabilita, salsis cincta fluctibus, sed salsioribus tuta consiliis.*"

Astronomi illius aetatis non ignorabant, quibus mendis et difficultatibus superiore tempore magis apertis Calendarium antiquitus traditum laboraret. Qui, quae computassent et dimensi essent, quum opinionibus usitato Calendario traditis saepe repugnare viderent, dudum de emendando Calendario cogitantes alia atque alia suadebant, donec Gregorius Pontifex Romanus dissecto nodo novarum controversiarum auctor exstitit. Pitatus et ipse pro virili parte difficultatibus occurrere conatus summoque ad rem dirimendam studio incensus haud mediocris ingenii et doctrinae specimina edidit, ut opus ejus (Compendium super annua solaris atque lunaris quantitate, Paschalis item sollenitatis juxta veteres Ecclesiae canones recognitione, Romanique Calendarii instauratione. Veronae 1560), haud indignum esset, cujus ad exemplum Gregorius sua mutaret et conformaret; quamquam ut quae operi inerant bona aut non vulgarentur, aut justo minus probarentur, fusiore eodemque impeditiore dicendi genere factum esse negari non potest. Pontificem M. Pium IV. appellat, ut Calendarium emendari jubeat „ut vulgi murmurationes sustuleris Lunamque cornuta facie, quando ecclesia primam pronunciat, nec non lumine deficientem XXV. sive XXVI, quando eadem ecclesia XV. vel XVI. indicat. Hinc Hebraeorum blaterationes obtrudes, ignorantiam atque inscitiam paschalis solennitatis nec temere nobis impingentibus. Quod tu annis his duobus 1561, 1562 diebus 7 in anno, e mensibus totidem dierum 31 clandestine et furtive pene susceptis efficere poteris, de anno 1600 ac reliquis centenis, nec minus de calendarii reformatione annis quibuslibet 19 sive 304 curam ac normam posteris relinquens. Qua ratione aequinoctium non longe a prisca ejusdem sede 25. vel 24. Martii die occurret; verus paschalis solemnitatis canon minime immutetur, a quarta decima Luna primi lunaris mensis ad 21. ejusdem mensis diem celebretur". Insuper addit Pitatus ad usum astronomicum praecepta ad indagandas conjunctiones medias luminarium per calendarium novum, ad exprimendam aetatem Lunae die quolibet mensis, tabulas ortus et occasus stellarum fixarum insigniorum, denique catalogum fixarum secundum Copernicum.

Defensionem rationis Ptolemaicae suscepit Nicolaus Simus, Mathematicus Bononiensis (Theoricae planetarum 1555) et quasi sua refert theoremata fere verbotenus a Purbachio desumta, quae vere sua sunt, nullius plane sunt momenti; versatissimus erat in conscribendis Ephemeridibus (1554. 1556. 1558). Sibi similem habuit in hac arte Joannem Bapt. Carelli, Placentinum (Ephem. 1558), astrologiae strenuum defensorem. — Sicut Simus Purbachii theoricas, ita Scotus quidam Jacobus Bassantin, in Gallia degens, Reinholdi commentarium in Purbachii opus penitus descriptum evulgavit quasi suum, lingua gallica conscriptum (Astronomique discours 1557). Eam partem, quae e Purbachio desumta est, inscripsit: „Theorique des cieus mouvemens et termes practiquez des sept planetes." Sic agens de astronomia practica, describit Apiani „speculum astronomicum", Gemmae Frisii annulum astronomicum, et astrolabii usum docens (Paraphrase de l'Astrolabe. 1555.) penitus Stoefleri opus huc pertinens transscripsit. —

Inter celebriores suae aetatis astronomos nominandus est Johannes Stadius cum propter Ephemerides ab ipso conscriptas (Ephemerides novae et exactae, 1556. 1559. Eph. novae, auctae et purgatae 1570. 1581. 1585), tum ob tabulas astronomicas, ad modum Prutenicarum computatas (Tabulae Bergenses. 1560.) Ephemerides magna ex parte astrologiam spectant, computatae sunt ad longitudinem Antwerpiae, „emporii longe nobilissimi". Tabulis suis nomen Bergensium elegit in honorem Roberti de Bergis, Leodii episcopi. In epistola dedicatoria ad hunc episcopum scripta deprehendimus hoc peculiare dictum: „A Ptolemaeo hucusque Solem devergere 31 terrae semidiametris, et hactenus a condito orbe Solem descendere omnium aetatum statae observationes confirmant, et supersunt vix quinque secula, quum Sol et Terra minimo

intervallo coibunt." — Copernicum magni facit ejusque opus his verbis laudat: „opus, quo nihil hic orbis vidit aut exquisitius aut concinnius, cujus arguta concisaque brevitas, immo demonstrationum acumen subtilitasque plerisque usum praeclusit." Calendarii reformationem maxime necessariam esse putat, cum aureus numerus falsus sit (plenilunium 19 annis exactis non penitus ad eosdem dies et horas redire), et aequinoctia sensim in praecedentia sese promoventia instabilem habeant locum. Haec vitia concurrentia gravius serpere si diutius ferantur, exstirpari certe non posse, nisi astronomia arte sua succurrat. — Adjungendus est in his de Calendarii reformatione studiis Stadio et Pitato: Bartholomaeus Schoenborn, Medicinae Doctor Vitebergensis, qui in *Computo Astronomico* (1567, 1579) aegre fert inconvenientiam usitati calendarii, pluribus disserit de temporis divisione et implorat principes, „ut J. Caesaris exemplo anni rationem emendent eamque rite constituant, cum usualis anni magnitudo, superans vertentem annum astronomicum inde ab aetate Julii, tempora aequinoctiorum et solstitiorum satis longo intervallo retro traxerit, quae nunc restituenda locis suis ac sedibus pristinis forent. Verum de his inquirere atque hoc modo disserere licitum est in scholis, sperare autem emendationem justam hoc infelici seculo et tristi rerum omnium confusione vix unquam".

Stadii *Tabulae* desumtae sunt magna ex parte, ut diximus, e Prutenicis eaeque multo minus accuratae et dilucidae. Tabulas, quas vocat mediorum motuum Reinholdus, Stadius nominat aequabiles easque computavit ad normam Alphonsinorum, unde plurima vitiosa prodeunt. Planetarum stationes etc. („passiones") Stadius ducibus modo Ptolemaeo, modo Copernico, modo Reinholdo epicyclorum adjumento explicat. Motui fixarum in longitudinem inaequalitatem quandam inesse putat eamque, Rhetici narrationem secutus, statuit a Timochare ad Hipparchum 40′, ab Hipparcho ad Menelaum 2° 15′, ab hoc ad Ptolemaeum 25′, ad Albategnium 11° 30′, unde aequinoctiorum praecessionem ponit temporibus Timocharis 2° 20′, Hipparchi 4° 2′, J. Caesaris 4° 50′, Christi 5° 16′, Menelai 6° 15′, Ptolemaei 6° 40′, Mahometis Aratensis 18° 10′, Alphonsi 24° 10′, anno 1500. 27° 6′. Rationem longitudinis fixarum ex observata declinatione et latitudine dimetiendae plane eandem proponit, quam Copernicus libro III. cap. 2. Declinationem Spicae deprehendisse se ait „Nonis Julii anni 1559. 8° 48′, quam Copernicus anno 1525 invenit 8° 40′. Schemate eodem quo Copernicus utitur, mutatis literis, et deprehendit Spicae locum 17° 40′ ♎, quem Copernicus computavit 17° 21′ ♎. —

His e Stadii scriptis excerptis elucebit, qua ratione et via vir usus sit, nec non apparebit, eum haud ita multa quae nova essent et propria evigilasse, ita ut mirum non sit, quod illius tabulae prioribus adeo non praeferendae putabantur, ut brevi postquam Tycho observationes suas instituit in oblivionem venirent. (Natus est Stadius anno 1527 Leonhuti in Brabantia, astronomiam docebat Lovanii, Sabaudiae et Parisiis ibique mortuus est anno 1579.)

Cometae qui illis temporibus apparuerunt (1556, 1558.) maxime agitabant astronomos, aeque ac reliquos mortalium. Praeter multa absurda, quae de ortu, natura motuque cometarum longe lateque vulgata erant, pauca tantum notatu digniora deprehendimus. Primi rite de directione caudae cometarum disseruerunt Apianus (Astronomicum Caesareum 1540), Fracastorius (cfr. vol. I. p. 286.), R. Gemma Frisius (Radius astronomicus, 1545) et Cardanus. — Jo. Hommelius*) cometae

*) Memmingensis, nat. a. 1518, parochi munere fungebatur in pago prope Memmingam sito; sed quia Caesaris edicto, ne res sacrae ad certum tempus ulterius moverentur, parere recusabat, munere se abdicavit anno 1548. Quum deinde Augustam Vindelicorum se contulisset, mathematicis studiis se dedit et a Carolo V. propter egregiam mathematicae lau-

anno 1556 apparentis radios et corpus ipsum refert in tramite suo mutata esse; radios, qui vesperi in meridiem, post mediam noctem in occasum directos, caudam a Sole tum aversam habuisse, donec a Sole minus quadrante remotus fuerit. — Leovitius et Cornelius Gemma (filius Reineri) eundem cometam describunt accuratius, item illum anni 1558 Joach. Camerarius*) et Cornelius Gemma. Posterior locum ejus constituit d. 17. Augusti in 12° ♍, distantiam ab Arcturo 30° 32′, die 20. ab extremitate caudae Ursae majoris 28° 33′.

Alexander Piccolomini, natus Sienae anno 1508, archiepiscopus Patrassensis († 1578), philosophiae addictus Aristotelicae, Terram infixam suo loco haerere rigide defendit Pythagoraeorumque sententiam refellere studet in libro, anno 1539 edito *(De la sfera del Mondo)*, magni facit Sacrobustum ejusque *Sphaeram* interpretatur. Stellarum magnitudinis rationem hanc refert: Sol Terram amplitudine vincit centies sexagies sexies, stellae fixae magnitudinis primae centies decies quinquies, Jupiter 91ies, Saturnus 95, stellae magn. secundae 86ies, tertiae 72, quartae 50ies etc.; Mars magnitudine sua Terram bis superat, Venus minor est Terra tricies septies, Luna 39ies, Mercurius 3143ies. Testes harum rationum laudantur priores astronomi, nec non Dante in poëmate divina comedia. Distantia Terrae a Luna proditur 160427 milliaria, a Mercurio 316528, a Venere 831826, a Sole 6058289, a Marte 6108409, a Jove 44472625, a Saturno 72178444. Comparans quantitatem terrae et aquae in superficie terrena logicis artificiis deducit, quantitatem aquae minorem esse continente. In designandis fixarum constellationibus singularem exhibet rationem, Baierianae similem, cuivis fixae literam apponens *(Delle Stelle fisse. 1570)*. —

Physica quaedam et mechanica theoremata et problemata proponit poëta quidam laureatus Coloniensis, Johannes Taisnerus (nat. 1509.), qui magna arrogantia et impudentia aliorum scripta in suum usum vertit. In libro „De Magnete“ (1562) quaedam descripsit ex libro Petri Peregrini Maricurtensis (cfr. vol. II. p. 639), quem ediderat Achilles Gasserus (1558), in quo haud plane absona de natura magnetis, de ratione polos illius inveniendi etc. deprehendimus. Contendit auctor, a polis mundi polos magnetis virtutem recipere, construit instrumentum quo „scitur azimuth Solis, Lunae et cujuslibet stellae in Horizonte“. Aliud instrumentum ad perpetuum motum excitandum describit, nullo modo laudabile. Taisnerus haec instrumenta inania suis scilicet laudibus extollens, addit: „si minus ex animi sententia successerit, id non arti, sed ignaviae et tuae negligentiae imputandum erit.“ Dein affirmat Taisnerus, disputationem ab ipso habitam fuisse Florentiae de Aristotelis erroribus indeque prodiisse tractatum ab ipso editum de proportionibus motuum localium. Si quis autem hunc tractatum accuratius inspexerit, ei apparebit, descriptum esse e Benedicti speculationibus. Tractatum alium de fluxu et refluxu maris idem Taisnerus vindicat suum, at in hoc quoque furem se exhibet, Frid. Delphini (Medici et philosophi Veneti) longam de eadem re disquisitionem (1559) excerpens. Pauca in hac disquisitione, quae sint nova aut graviora, deprehendimus, in rebus mathematicis prorsus caecutiens auctor ea, quae ipse observaverat aut auditu acceperat, miscet. Sacrobosci Sphaeram (1559) et Gemmae Frisii annulum astronomicum (1560) transcripsit

dem in locum equestrem promotus et comes palatinus designatus est. Anno 1551. Lipsiae munus suscepit matheseos professoris ibique mortuus est anno 1562. Peucerus hoc de Hommelio fert judicium: „conceperam spem summam etiam de Hommelio, quem ingenio cum Rhetico, diligentia cum Erasmo, doctrina cum utroque conferendum, propter aetatem tertio loco colloco.“

*) Natus est e nobili genere Bambergae anno 1500, graecam et latinam linguam profitebatur Tubingae, post Lipsiae, ubi mortuus est anno 1574; Homelius gener erat Camerarii.

Taisnerus et pro suis venditavit; denique palmam quaesivit insaniae edendo immenso fere libro de Chiromantia et Astrologia (1562.), qui proprio an alieno Marte sit conscriptus nescimus.

Breviter commemorandum censemus libellum Abdiae Wickneri, scholae Rotemburgensis ad Tuberim praefecti († 1564), in quo in usum astronomiae studiosorum eorumque, qui loca stellarum cognoscere velint, quamvis non plane imbuti astronomiae mysteriis, quam brevissime definitiones astronomicas et tabulas non plane rejiciendas consignat, eadem fere ratione, qua hodie passim exstant tabulae ad inveniendam altitudinem Solis, ad usum instrumenti, quem vocant sextantem solarem etc. (editus est hic libellus a. 1561). — Item Astronomiam et Cosmographiam in tironum usum conscripsit Michaelis Neander ex Valle Joachimica inscriptam Elementa sphaericae doctrinae, seu de primo motu, Basileae 1561 impressam. Notatu dignum est, delineationes fere omnes ab auctore omissas esse, ut brevius et dilucidius rem pertractare posset. Cum in astronomicis tum in geographicis Ptolemaeum sequitur. Terram non moveri hac ratione probat: naturaliter gravia tantisper deorsum ruunt, donec centrum universi assecuta sint et tandem quiescunt. Terra ergo maxime gravis circa centrum collapsa est et ibi quieta manet ob naturam gravitatis. Adjuvat etiam circumflexus coeli, qui Terrae molem aequalibus velut brachiis attingit, fulcit et sustinet. Deinde quo ruat non habet. Versus coelum enim hinc inde sursum est, qui locus, ut a gravibus aspiretur, natura cavet.

Andreas Schonerus, celebris Johannis filius (nat. 1528, † 1590) innotuit cum editis patris operibus quibusdam, tum conscripto opere de Gnomonica 1562), in quo non tantum ea, quae priores in hoc doctrinae genere profecerunt, enumerat, sed etiam nova quaedam prodit. Quae quum enumerare longum sit, lectores earum rerum curiosos ablegamus ad Delambrum (Hist. Astr. du moyen âge p. 601 ss.).

Inserendum hic censemus Johannis Baptistae Portae opus notissimum, inscriptum *Magia Naturalis,* eadem fere referens, quae Cardani libri de subtilitate et rerum varietate, in quo summa nobis affertur omnium fere librorum cum veterum tum recentiorum, in quibus res ad physicam, mechanicam, opticam, historiam naturalem pertinentes inquiruntur. Praebet hoc Portae opus specimen quasi eorum, quae de rerum natura illis temporibus divulgata erant; miscet, ut vere Keplerus dicit, „manifeste incredibilia probabilibus, res graviores obiter tantum attingit." Legatur praefatio Portae ad editionem anni 1595 (vol. II. p. 402); quae illic profert vera esse videntur, quae aetatem auctoris attinent qua librum suum conscripsit, vera autem et ea, quae sequuntur, quibus aequalium ingenium significatur. Iis quae Keplerus passim in praemissis voluminibus, praecipue vol. II, ex hoc libro excerpsit, haec adjungenda censuimus, ut plenius cognoscatur viri ingenium. Magnes est Portae mixtus ex lapide et ferro, „quasi ferreus lapis vel ferrum lapideum", cui plus insit lapidis quam ferri; „lapides non trahit, quia iis non indiget, quum satis sit in eo lapidis; etsi magnes magnetem trahit, non trahit ob lapidem, sed ob ferrum lapidi inclusum. Polus vim suam in orbem diffundit sicut lumen candelae spargitur undecunque et quanto ab ea longius recesseris, eo languidius splendet". Virtutem magnetis nullo obice impediri, magnetem intra virtutis suae orbem sine contactu eam diffundere, „cujus metimur virtutem libra et ponderibus lanci impositis". Porro: ferrum in aëre pendulum fieri potest sine ullo magnetis contactu, dummodo ab inferiori parte tenui filo cogatur, ne sursum ascendat. Ferri et magnetis mutuus amor efficacior longeque validior est, quam magnetis cum magnete. Animadversum jam diu a nostris est, ferream cuspidem magneti adfrictam non semper super meridianam lineam conquiescere, sed orientem versus 9° ab ea linea declinare, nec ubique loco-

rum eundem situm servare, sed variis in locis varias ostendere declinationes. Sed is error hunc ordinem sequi videtur, quod quanto propinquior orienti fuerit, tanto magis versus orientem ab ipsa meridiana linea deviabit, et quanto occidentem versus porrexeris, eo magis ad occidentem ferrea cuspis verget. Traditur praeterea a viris peregrinationibus insignibus, in Fortunatis insulis unam esse, quae Assoras dicitur, in qua ferrum pyxidi impositum vere super meridianam lineam quiescat. — „In „staticis“ primum obtinet locum *vacuum*, quod „adeo a natura abhorret, ut prius mundi machinam dissolvi contingat, quam illud admittatur“. De celebri Archimedis problemate disserit non magna cum verecundia, idque solvere studet ratione parum convenienti. Refert quaedam metallorum pondera, quae dicuntur specifica, desumta ex Tartalea ex parte minus correcta. — Quae de opticis affert problemata, non theoriam spectant, sed praxin tantummodo. Camera obscura (cfr. vol. II. p. 160) hac ratione ab auctore describitur: Cubiculi fenestris omnibus clausis unum tantum foramen digiti minimi magnitudine aperietur et e regione parietis albi vel papyrus vel alba lintea apponatur. Sic a Sole foris illustrata omnia et deambulantes per plateas spectabis, uti antipodes, quaeque dextra sinistra commutataque omnia videbuntur. Si autem crystallinam lentem foramini appones, jam jam omnia clariora cernes. At si vis majora omnia et clariora videre, e regione speculum apponito, quod colligendo uniat. Si vis ut recta omnia videantur, hoc erit magnum artificium, a multis tentatum, sed non assecutum. Opponito foramini specillum e convexis fabricatum, inde in speculum concavum imago resiliat: sic supra foramen in papyrum albam jaculabit imagines rerum objectarum tam clare et perspicue, ut non satis laetari, non satis mirari possis.“ De „crystallinae lentis affectionibus“ quaedam affert nimis concise, indeque hoc excerpsimus dictum, quo moti quidam Portae inventorum tuborum opticorum gloriam vindicarunt: Concavo longe parva vides, sed perspicua, convexo propinqua majora, sed turbida, si utrumque recte componere noveris, et longinqua et proxima majora et clara videbis. — Theoriam opticae Porta accurate adit in libris de *Refractione* (1583), disserit de structura oculi, de causis, quae pupillae expansionem et diminutionem efficiunt, de ortu colorum in iride etc., permixtis plerumque veris et falsis. — Anno 1588 edidit Porta interpretationem libri I. Magnae Constructionis Ptolemaicae, 1603: Coelestis physignomoniae libros VI, nonnisi astrologica continentes, 1601: *Pneumatica* (rec. et aucta 1606); in secunda editione quaedam affert ad thermoscopiam referenda, nescimus a quo desumta. (Mortuus est Porta anno 1615. Neapoli.)

Emendando Calendario operam impendit Johannes Paduanus, Veronensis, Pitati discipulus, in opere inscripto: *Viridarium Mathematicorum* (1563), in quo calendarii usum monstrat, additis tabulis variis, instrumentorum astronomicorum descriptione, nec non problematibus astronomicis ad calendarii constructionem pertinentibus. Idem occupabatur construendis horologiis solaribus (1582). Refert hic liber tabularum formis altitudines solares, umbrarum longitudines et angulos, quos umbrae efficiunt cum meridiano aut linea horizontali. Anno 1586 ejusdem prodiit *Opus de temporum computatione et divisione*, quo novi calendarii defensorem se in titulo professus non ultra ea, quae in „Viridario“ exstant, procedit. —

Astronomi ad conficiendos suos calculos, nondum detecto calculo per numeros fractos decimales, peculiarem rationem, relatam ad circuli divisionem excogitaverant, cui nomen dederunt logisticam sexagenariam. Quicunque tum temporis evulgavit opus astronomicum, ephemerides aut tabulas, praemittenda censebat praecepta huic calculo inservientia. Ut tironibus et astronomiae studiosis faciliorem ad hanc artem aditum praeberet, conscripsit Sebastianus Theodoricus, ab urbe patria Winshemius (Winshemia in Franconia) nominatus, Wittebergae matheseos, posthac medicinae professor: *Compendium Logisticae astronomiae* (1563) et canonem

sexagenarum (1564). Iisdem fere principiis innititur haec „logistica", quibus exactis aliquot lustris inventa logistica decimalis. („Integrum medium locum obtinet, collectum sexagenaria additione constituit sexagenarum ordinem, divisum vero sexagenaria divisione efficit scrupulorum ordinem.") Regulas diversis arithmeticae generibus inservientes perbelle proponit auctor, desumtis exemplis ex astronomia, ita ut liber vere fuerit compendium studiosis astronomiae. — Idem faciendum sibi proposuit auctore usus Theodorico Edon Hildericus Jeverensis, Professor matheseos et linguae hebraicae nec non theologiae Altorfii († 1599) in libro, qui et ipse inscribitur: Logistice Astronomica (1568). — Minus Theodor. probandus est in opere, quod ipsam astronomiam attinet (Novae quaestiones sphaerae 1564). Legimus in hoc libro: „Lumen stellarum proprium est et mutuaticium. Illud splendidius redditur a Solis lumine in eas incidente. Stellae moventur motu suorum orbium, quibus adfixae sunt", quod mira ratione probatur adhibitis logicae regulis; similiter finem facit probans coeli motum, Terrae immobilitatem, figuram et dimensionem stellarum fixarum. Exemplum, qua ratione concludendi auctor utatur, hoc proponimus: „Quidquid sacra scriptura adfirmat, sine ulla dubitatione certum est. S. scriptura adfirmat, Terram esse immobilem et fixam: ergo Terra in medio mundi quiescit nec movetur." Cui superaddit: omnia gravia cadunt ad superficiem Terrae secundum rectissimam lineam in eaque quiescunt, et nisi soliditate ejus arcerentur, ad centrum usque prolaberentur. Necesse autem est, superficiem, ad quam corpus grave secundum rectam lineam cadit, esse immobilem, ergo . . . Laudandus est ob eximiam industriam et perspicuitatem Josephus Moletius, Patavii mathematum professor (natus Messanae 1531, mortuus Patavii a. 1588). Edidit Commentarios in geographiam Ptolemaei (1562), Ephemeridas (1564); anno 1580. „Tabulas Gregorianas" repetitas ex Prutenicis, in usum novi Calendarii Pontificis maximi jussu concinnatas, quibus adjungit propositiones quasdam de Calendario corrigendo.

Temporum ordinem servantes virum dicimus cum in mathematica theoretica tum practica inter celebriores numerandum, Cunradum Dasypodium, cujus exstant permulta opera, quae pertinent ad omnia fere matheseos genera. Anno 1567 prodiit *Compendium Geometriae, Logisticae, Astronomiae et Geographiae* graece et latine conscriptum, in usum scholarum. Opus hoc quemadmodum id agit, ut jungenda in mathematicis studiis latina et graeca lingua legentium animos magis incendat ad cognoscendos veteres colendamque mathematicam, sic auctor libri idem spectavit editis in scholarum usum graecis aliquot mathematicis (Theodosio, Autolyco 1572, Ptolemaeo 1578; Euclide 1557, 1564, 1566, 1571. Lexicon mathematicum edidit anno 1573, quo definitiones mathematicae graece et latine, non ordine alphabetico, sed logice dispositae sunt). Idem simile quid pandectis, quibus juris consulti utuntur, opus amplissimum, quod universam mathematicam complecteretur, conscribere in animum induxerat; quae edita sunt, inscripsit *Institutiones et Pandectas.* (Institutionum Mathematicarum Vol. I. Erotemata. 1593. Appendix 1596.) Ipse refert, nec non e privilegio Caesareo (Spirae 1570) elucet, in mente ipsi fuisse, omnes disciplinas mathematicas in uno *corpore* mathematico comprehensas edere et veterum scripta mathematica in hoc opere unire. Rem autem non absolvit, „aliis necessariis occupatus negotiis, calamitatibus quoque agitatus non paucis, justo dignoque his disciplinis destitutus patrocinio, mearum etiam rerum tenuitate impeditus, denique ingravescente jam aetate solus absque aliorum opera, tanta tamque varia et multiplicia, laboribus, sumtibus, molestiis plena, congrua delineatione ob oculos ponere, apto delectu discernere, recto quoque ordine disponere, tandem perficere et in lucem proferre: ob causas enumeratas non potui." Ea quae libris quos diximus, qui quidem soli hac ratione conscripti prodierunt, insunt, maxima ex parte definitiones tantum exhibent, omissis certe, si quae insunt

propositiones, earum demonstrationibus, ita ut eluceat, quod auctor et ipse fatetur, hos libros praecursores tantum fuisse amplioris operis, quod non in lucem prodiit, „et huic tantum inservire, ut integra et plenaria scientiarum et artium mathematicarum divisio cognosci possit ex his pagellis; in Pandectis vero omnia plenius et exactius a me explicabuntur, quae in elementis Institutionum sunt tradita". — Keplerum hoc opus, quod Dasypodius imperfectum reliquit, absolvendum statuisse, supra (p. 146) diximus. In arithmeticis Dasypodius repetit signa numerorum, quae hodie arabica nominantur, a literis graecis, differre dicit illa ab his solà elegantia. In astronomicis utitur non nisi veterum rationibus, lacteum circulum numerat in circulis sphaerae maximis eumque constare contendit ex tenui et nebulosa substantia. In mechanicis celeber est restituto Horologio Argentoratensi annis 1571—74 adscitis idoneis artificibus Argentoratensibus; ipse describit hoc artificium in opusculo inscripto: *Heron Mechanicus*, seu de Mechanicis artibus atque disciplinis. Horologii Astronomici Argentorati in summo templo erecti descriptio. Arg. 1580; eodem anno scriptum hoc ex latino in germanicum sermonem translatum editum est. Annexa sunt poëmata de hoc artificio Nicodemi Frischlini et Xylandri. — (Natus est Dasypodius a. 1530, Mathesin profitebatur in academia Argentoratensi per longam annorum seriem, mortuus est ibidem anno 1601.)

Samuel Siderocrates (Eisenmenger) Brettanus, mathematicae professor Tubingae, dein principum quorundam medicus (nat. 1534, mort. 1585), scripsit quaedam astronomica (de usu partium coeli 1567; ephemerides, prognostica, de methodo Medico-Mathematicorum) nec non libellum Geographicum (1562), locorum numerandi intervalla rationem in lineis rectis et curvis complectentem. Desumta sunt, quae huic insunt libro astronomica magna ex parte e Ptolemaeo, trigonometrica e Regiomontano, Copernico et Peucero, „praeceptore meo colendo"; quae opusculo insunt praecepta, illustravit multis exemplis, v. c. „Romae longitudo = 36° 40′, latitudo 41° 40′ Tubingae long. 29° 45′, lat. 48° 40′, Diff. long. 6° 55′, sinus diff. 12042, sinus minoris lat. 66479, complem. lat. minoris 48° 20′, sinus ejusdem 74702. Complementum latitudinis majoris 41° 20′. Productum ex multiplicatione sinus differentiae in sinum complem. latit. minoris 899553484, a quo 5 postremae figurae abjectae relinquunt 8995. Cujus arcus est 5° 9′. Hic abjectus a 90° relinquit 84° 51′, arcum primi inventi. Sinus ejus est 99596. Productum ex multiplicatione sinus minoris latitudinis in sinum integrum est 6647900000. Divisum per sinum inventi primi producit sinum 66748, cujus arcus est 41° 52′. Hic additus complemento lat. majoris, prodit arcum inventi secundi quadrante minorem, 83° 12′, sinus ejus est 99296. Ex multiplicatione sinus inventi primi in sinum inventi secundi productum est, rejectis 5 figuris postremis, 98894, cujus arcus est 81° 28′, rejectus a 90°, relinquit 8° 32′ arcum differentiae, quibus respondent milliaria 128; et tot sunt inter Tubingam et Romam." —

Astronomiam Purbachii studiosis dilucidiorem exhibere, quae alii addiderant illius theoricis quaeque emendaverant, in unum redigere conspectum bono successu conatus est Christianus Urstisius (Wurstisius) Basileae mathematum etc. professor*) in libro inscripto: *Quaestiones novae in theoricas planetarum Purbachii* (1568. 73. 96). Laudanda est verborum concinnitas demonstrationumque elegantia, novi vero nil huic libro inest, sicut ipse fatetur dicens: „non cujusvis est, artem novam invenire, at amplificare et expolire ea, quae alio praeeunte didiceris, nemini non licet. Non scripsi ista artificibus, inter quorum discipulos me haberi velle fateor, sed in eorum gratiam, qui exquisitas istas demonstrationes, quatenus nondum satis excerci-

---

*) Nat. 1544 anno 1565 matheseos et anno 1585 docendae theologiae munus suscepit, anno vero 1586. propter eximiam in historicis eruditionem a Basiliensi magistratu civitatis scribae munus ei delatum est, quo usque ad obitum, a. 1588, fungebatur.

tati, respuunt". Ejusdem *Elementa Arithmeticae* (1579) innixa sunt penitus principiis Rameis, in quibus, Ramo duce, plus logicae quam mathematicae tribuit auctor. Petri Rami philosophi celebris studia et fata quis nescit? Quam ob rem et quia parum praestitit in illo doctrinae genere, de quo hic nobis disserendum est, ablegamus lectores ad Kaestnerum (Gesch. d. Math. I, 381. II, 725), qui fusius ea, quae Ramus de re mathematica evulgavit, excerpsit; hoc tantum notamus, magni quidem fecisse Ramum Copernici ingenium (cfr. vol. III. p. 453), neque vero in ejus partes plane pleneque transiisse. (Ramus Parisiis professorem egit philosophiae, interfectus vero est anno 1572 in turbis „nuptiarum Parisiensium" annum agens 57.)

Qualis a Copernico ad Tychonem usque astronomiae colendae ratio fuerit enarrare conati, nisi scriptores, qui verissimam hujus disciplinae imaginem redderent, non consuluimus. Omisimus omnes, qui levioris essent momenti aut sola in astrologia studium operamque ponerent, neque magis alios laudavimus, qui editis classicorum quos vocant aut posteriorum (S. Bosci, Regiomontani, Purbachii aliorumque) astronomorum operibus illud literarum genus auxerunt, nisi simul ad astronomiae perfectionem plus minusve contribuerint. Nam istiusmodi quidem libri medio seculo XVI. fere innumeri editi sunt, quorum numerum quum singulis fere annis novo opere edito auctum esse ex egregia librorum astronomicorum descriptione E. Scheibelii videamus, quam multi ad graecos mathematicos et astronomos tum incumbere coeperint colligimus. His igitur omissis annus post millesimum quingentesimus septuagesimus secundus is videtur esse, unde a nobis astronomiae colendae rationem enarraturis novus ordo statuatur. Illo enim anno apparuisse constat in sidere Cassiopeae stellam illam novam, quam astronomi, relationes priorum comparantes, omnium quae unquam in coelo apparuerunt specierum uno consensu longe excellentissimam describunt et assumtis quae historiae afferunt duobus similibus ostentis (annorum 945 et 1264) *variabilem* nuncupant stellam. Splendidissimi illius coelestis signi, nemine suspicante subito exorti, stupore defigebantur mortales, astronomisque quo res pertineret frustra conjectantibus, astrologi horrendis vaticiniis gentes terrebant. Etiam Tycho de Brahe, tum quidem auspicans coeli dimetiendi studia, diligentissimam operam posuit in cognoscenda illa stella, qua quidem ut intentiore cura in astronomiam incumberet et cognoscendo coelo quantum valeret tribueret se permotum esse ipse profitetur. Operae in cognoscenda illa stella positae fructum habes ex amplo quod evigilavit opere, in quo etiam eorum qui de eadem re scripserunt plurimi (h. e. omnes fere illius temporis astronomi) afferuntur et examinantur. Novum igitur illum quem diximus ordinem ineundum a Tychone, cujus quidem nomen astronomicis observationibus accuratioribus et novis excogitatis in hunc finem instrumentis nobilitatum est, haud scio an recte statuamus, quamquam libri ab illo conscripti excepto uno leviore posteriore demum tempore editi sunt. Volumine I. p. 190 s. ea, quae celeber Gassendus de vita Tychonis refert, quam brevissime enarravimus, quibus jam adjungendam censuimus summam eorum quos conscripsit librorum. Quamquam Keplerus in libris suis quam saepissime Tychonis mentionem facit, observationes ejus et quae in astronomicis nova prodidit diligentissime refert eumque ut ducem praeceptoremque laudat et loquentem inducit, prorsus tamen necessarium videtur, ut hic scriptis viri locum praebeamus, qui alacriore vi erexit astronomiae colendae studia plurimosque, qui post alteram seculi XVI. partem viguerunt astronomos, necessitudine quadam attigit plurimumque valuit ad vitam et studia Kepleri.

Primus liber a Tychone conscriptus, ut ipse dicit, „juvenile ingenium referens",

editus est inscriptus: *De nova stella anno 1572. d. 11. Nov. vesperi in asterismo Cassiopeiae circa verticem existente annoque insequenti conspicua, sed mense Majo magnitudine et splendore jam diminuta. Hafniae 1573.* Ipse Tycho in opere majore de stella anni 1572 *(Astronomiae instauratae Progymnasmata. Prima pars, de restitutione motuum Solis et Lunae stellarumque inerrantium et praeterea de admiranda stella anno 1572 exorta. Typis inchoata Uraniburgi Daniae, absoluta Pragae 1602.)* summam eorum, quae prius editum opusculum continet, refert. „Exararam et ego de hac ipsa stella quasdam pagellas statim a primo ejus exordio idque non eo animo, ut in publicum unquam emittendas ducerem. Sed cum apud Stenonem Bille avunculum meum tunc temporis commoratus essem, conscribebam mihi ipsi siderum positus una cum exortibus atque configurationibus variis ad singulos dies, et syzygiarum luminarium praecipuarum constitutiones cum suis directionibus designabam, idque eo praesertim nomine, ut inquirerem, quales meteorologicae impressiones in nostro horizonte ab alia atque alia siderum dispositione prodirent atque ita per experientiam aliquid certi circa hanc per se dubiam mutationum aëriarum cognitionem persentiscerem. Accidit itaque, ut nonnulla ex observationibus in stella hac insolita a me factis geometrice expensa in numeros resolvere et eidem diario praefigere non inconveniens duxerim. Cumque postea (1573. vere) Hafniam excurrissem, inter alios clar. et praest. viro D. Joanni Pratensi diarium illud una cum iis, quae de nova stella adjunxeram, inspiciendum dedi. Is perlustrans diligentius ea, quae de hac stella consignaram, statim hortator fuit, ut publici juris fieri concederem. At ego, qui satis conscius eram, quam festinanter illa concepta essent quamque tenuia pro rei magnitudine atque adhuc quasi immatura, ipsius petitioni renuebam, addens, non aliis sed mihi ipsi saltem haec esse descripta, neque adeo emuncte elaborata, ut digna essent in eruditorum manus venire. Ille tamen pluribus instabat, verum adhuc id ipsum apud me obtinere non potuit. Eram enim tunc communiter recepto plerorumque Nobilium Virorum praejudicio imbutus atque fascinatus, quod videlicet non deceret nobili genere natum, quippiam in artibus scholasticis moliri aut in publicum edere. Adeo siquidem invaluerat morum et judiciorum vulgarium corruptela, ut indecorum putarim, aliquid praeter aliorum consuetudinem factitare. In Scaniam me recepi, ibi tum demum, postquam e Germania allatae essent variorum de hac stella sententiae, quibus relectis (quorum plerique ex ea genuinum quendam cometam fecerant, alii 20, alii 15, alii saltem 12 a Terris remotum semidiametris, adeo ut in vicino aëre consisteret), satis mihi conscius rem longe aliter se habere et in altissimo aethere omnis parallaxeos expertem effulsisse hanc stellam: istas ineptias aversabar atque rejiciebam coepique mea recolligere et pluris quam antea aestimare. Cumque denuo Hafniam excurrissem, optimus ille Pratensis ne tunc quidem, ut scriptulum illud publicari permitterem, adhortari destitit . . . et reverso mihi Knudstorpium per literas efflagitare, quod antea verbis coram obtinere nequiverat, perseveravit; quibus perlectis tandemque in suam sententiam perductus, id quidquid erat de hac stella a me concepti commentariunculi una cum toto diario illi transmisi omniaque ejus arbitrio facienda concessi, qui mox libellum typographo tradidit et imprimi curavit; utque constaret, qua occasione libellus ille prodiret, epistolam suam, qua editionem tandem a me impetraverat, una cum mea responsione scripto illo praeposuit". Sub finem addit Tycho, scriptum se pro majori parte verbotenus subjungere, quia „pauca ejus edita sunt exemplaria et multo pauciora ad exteros (quadam typographi tenacitate) pervenerunt".

Locum stellae novae in hoc libello ex distantiis ab insignioribus Cassiopeae stellis computat Tycho 7° ♉ cum latitudine 53° 59′ boreali, in posteriori opere (Progymn.) iisdem adhibitis stellis locum computat 6° 53′ 57″ ♉, „ubi cum vix 3″ ad

minuti integri completionem deficiant, satis praecise disposuerimus, si eam in 6° 54′ ♉ absolute constitutam fuisse pronunciaverimus", latitudinem 53° 45′. Primum a Tychone conspectam esse stellam die 11. Novembris supra dictum est, ipse „conjicit probabiliter" (in Progymn.) „circa novilunium, quod 5. Nov. contigit, prima habuisse exordia. Nam ante id temporis nemo (quod sciam) cui tuto fidere liceat hanc animadvertebat". Ibidem legimus, durasse hanc stellam usque in mensem Martium anni 1574. Ex longitudine et latitudine computatur declinatio stellae 61° 59′ bor., ascensio recta 0° 17′, in Progymn. 61° 46$\frac{3}{4}$′ et 0° 26$\frac{2}{5}$′. Hunc locum servavit toto tempore, ex quo primo conspecta est, „nihil in hanc vel illam partem, quod ullis sensibus dignosci poterat, unquam digrediens".

Distantiam stellae a Terra inquirens adhibito schemate simili illi, quod exstat vol. VII. p. 150, computat parallaxin 58′ 30″. „Tantam, addit, habuisset haec stella aspectus diversitatem ab eo loco, quem prope verticem obtinebat, in eum ubi horizonti proxima conspiciebatur, si in proxima concavitate orbis Lunae effulsisset. Id autem per multas et diligentes observationes, factas exquisito et minime fallaci instrumento, falsum invenimus. Unde concludo, hanc stellam longe supra sphaeram lunarem in ipso coelo locum obtinere idque tanto intervallo a Terra, ut semidiameter Terrae non habeat respectu ejus sensibilem quantitatem; unde haec stella in ipso coelo vel in octavo orbe cum reliquis fixis, vel in proxime huic subjectis sphaeris constituetur. Quod autem non in orbe alicujus planetarum existat, hinc patet, quod nullo minuto ab eo loco, in quo primum eam conspeximus, motu proprio progressa sit, quod fieri oportebat, si in aliquo planetarum orbe esset; moveretur enim motu ipsius orbis peculiaris contra primi mobilis rationem, nisi in altero polorum orbium secundi mobilis quiesceret. Toti enim orbes propriis polis revoluti sua circumdant sidera vel ab illis circumaguntur. Nisi quis receptam a philosophis et mathematicis sententiam negare velit solasque stellas immotis orbibus convolvi (quod absurdum est) asserere. Hinc sequitur, hanc stellam non esse aliquam peculiarem cometarum speciem, nec quodvis aliud igneum meteoron, haec enim omnia non in ipso coelo generantur, sed infra Lunam in superiore aëris regione existunt, ut omnes testantur philosophi, nisi quis cum Albumassare statuere velit, cometas non in aëre sed coelo nasci. Quod an fieri possit, nobis nondum constat, sed Deo dante aliquando, si nostra aetate aliquis exstiterit cometa, ejus rei certitudinem inquiremus."

Eundem fere modum adhibet Tycho in „Progymnasmatis" ut comprobet, omni parallaxi caruisse hanc stellam, apparatu vero adscito longe majore et usus instrumentis longe subtilioribus in constituendis fixarum locis, cum quibus comparat locum stellae novae. De cometarum vero loco haec ibi pronunciat: „Cometae nullatenus infra Lunam, ut tam diu nobis peripateticorum arguties et plausibilis conjectatio imposuit, coalescunt, sed re vera in ipso aethere versantur, ut sequentibus libris circa eos, qui proximis aliquot annis apparuerunt, evidentissime convincemus, omnibus quae in contrarium adduci poterint semotis obstaculis." Huic de cometarum loco longe supra Lunam posito theoremati innixus contendit „coelum esse liquidissimum et rarissimum nullisque orbibus realibus (quod tot jam seculis plurimi philosophantium frustra credulis persuaserunt) compactum, neque tamen ob id cum aëre elementari (quae de ignis elemento infra Lunam collocato tam diu Aristotelica schola nugatur prorsus fabulosa, vel ipsa refractionum exilitas, si nihil praeterea, satis superque convincit) naturae ejusdem et substantiae esse". Locum novae stellae supra Saturni „altissimas convolutiones" ponendum esse, certissime demonstrari posse contendit Tycho „sive Ptolemaicam orbium coelestium dispositionem cum eorum juxta Aristotelem realitate, a qua etiam sententia Ptolemaeum ipsum et plerosque veteres non abhorruisse apparet, assumserimus, sive etiam Copernicanam circa motus Terrae anniversarii speculationem,

quiescente in medio universi Sole (non considerato, an in hac sphaerae reales, ut Copernicus secundum diu receptam opinionem sensisse videtur, an saltem imaginariae praesupponantur), pro rata admiserimus, seu tandem secundum nostram hypothesium coelestium distributionem, quae orbium realitatem epicyclosque tollit Terramque nihilominus in centro universi quiescere permittit". Tycho hanc quam dicit suam hypothesium coelestium distributionem in Progymnasmatum parte prima, ex qua praemissa desumsimus, ad Saturni tantum motus applicat, ablegans saepius lectores ad librum „sequentem", de cometis, in quo astronomiae cultores „generaliorem quandam explicationem" deprehendant. Hanc proposuimus vol. VII. p. 285., ubi deprehendes „pleniorem explicationem" differri; in fine etiam libri, ad quem lectorem ablegat Tycho, haec explicatio desideratur neque alibi invenitur inter Tychonis scripta. In epistolis ad Rothmannum, strenuum Copernici defensorem, saepius ad illam suam hypothesin redit, quibus Copernicana ratio laboret erroribus, quibus sua praestet virtutibus demonstrat, iterum iterumque respiciens ad locupletius opus, quod nunquam in lucem prodiit. „Occasionem" inquit „has rationes construendi non desumsi ex inversis Copernicanis, verum cum animadvertissem subtili et accurata observatione, praesertim anno 82. habita, Martem acronychium Terris propiorem fieri ipso Sole, et ob id Ptolemaicas diu receptas hypotheses constare non posse; cometas insuper motui Terrae annuo non reddi obnoxios, quamvis haud in tantum distent, ut plane is evanescat, Copernicanam quoque assumtionem collabefieri". Porro: „Non temere has rationes condidi, sed ipsum me coelum ita de se sentire docuit." Quae objici solent Copernico repetit, e. g. lapidem a turre demissum, spatium inter Saturnum et fixas immensum, globum ferreum tormento bombardico versus orientem et occasum emissum (cfr. vol. III. p. 462). Magnum insuper esse argumentum infirmitatis assertionum Copernicanarum, quod eccentricitates Martis et Veneris multo aliter se habeant, quam illae postulent, dum „per minime dubias experimentationes" a Tychone deprehensa sit Martis eccentricitas eadem fere, quam Ptolemaeus illi attribuerit, vel potius major, quam Copernicus aliquanto minorem se adinvenisse affirmaverit. „De quibus alias Deo volente latius." Hac decies repetita promissione Tychonem non stetisse constat; causam non demonstratae hypotheseos Tychonicae Keplerus refert luculentam in Commentariis de motibus Martis (vol. III. p. 173.), nimium complicatos planetarum motus hac ratione fieri demonstrans. Num Tycho Keplerum, ex „Prodromo" ingenium juvenis ad altissima enitentis cognoscens, hunc in finem ad se suaque studia advocaverit, ut rationem suam de planetarum motibus emendaret, non pro certo affirmare ausim, sed ipsius Tychonis verba tale quid significare videntur, scribentis: „hortor ut des operam, ut simile quid nostris hypothesibus applicare possis" (vol. I. p. 44), sicut etiam Keplerus (vol. III. p. 193) morientis Tychonis verba affert, petentis „ut in sua hypothesi omnia demonstrarem".

Redimus ad Tychonis libros de nova stella. „Magnitudinem, lumen et colorem" stellae considerans, praemittit in libello priori quaedam de fixarum magnitudine, quarum maximae plus quam centies quinquies Terram magnitudine excedant; stellam novam initio „plus centenis vicibus molem Terrae excessisse". Lumen stellae esse prae ceteris fulgidum, „ut ab aliquibus in initio etiam juxta meridiei tempus nonnunquam cerneretur". Stellam scintillasse ut reliquas fixas; ab initio albicantem, postea rutilantem apparuisse. In Progymnasmatis legimus, stellam novam initio Jovem acronychium visibili quantitate superasse, Novembri Veneri aequasse, Decembri Jovi, a Januario in Martium 1573. paulo minorem apparuisse Jove, postea stellis primae magnitudinis, sequentibus mensibus stellis secundae, Julio et Augusto tertiae magnitudinis quantitate parem fuisse. Sic paulatim minorem factam mense Martio anni 1574 conspici ulterius prorsus desiisse. De scintillatione et coloribus eadem hic refert Tycho,

quae in priore scripto. Comparatur haec stella cum cometis, cum stella Magorum, cum stella ab Hipparcho conspecta referente Plinio (Hist. Nat. II. 6.), cum alia, quam Cyprianus Leovitius anno 1264. conspectam esse refert, neque vero ulli earum (quàrum duas ultimas plane dubias esse censet Tycho) similem fuisse probatur. Hinc transit Tycho ad instrumentum, quo utebatur ad observandam stellam; describit „*sextantem*“, quem reversus Augusta Vindelicorum (ubi adhibuit „radium, cui in distantiis stellarum scrupulose illineandis non satis tuto fidendum me diutina monuit experientia“) parari jussit, qui „illucescente ex improviso hac insueta stella absolutus et ad ultimam limam jam deductus esset.“ Regulae hujus instrumenti quadrilaterae (longae 4 cubitos, latae 3 digitos, crassae duos, ex ligno arboris Juglandum, multis annis penitus exsiccato) conjungebantur metallico clavo, circa quem explicari et contrahi posset angulus, instructae ad extremitates pinnacidiis ex orichalco ad rectos angulos adaptatis. Huic descriptioni adjungit Tycho aliam *quadrantis* permagni, quo Augustae degens in altitudinibus stellarum inquirendis usus fuerat. Hoc instrumentum, Geggingae prope Augustam erectum, „tantae molis erat, ut vix a 40 robustis viris in collem, ubi disponendum erat, portari potuerit“. Latera ad rectum angulum erant e robore quercino, longitudine 14 cubitos ad minimum aequabant. „Accidit autem, ut cum per integrum quinquennium illic illaesa infractaque constitisset, tandem superveniente ingenti tempestate corruerit.“ Hujus quadrantis mentionem eam ob causam hoc loco facit, quod amicus Tychonis Paulus Hainzelius, consul Augustanus, per eum altitudines cum stellae novae tum plurium fixarum (stellae polaris, stellarum Ursae majoris, aliquot insigniorum in zodiaco) meridianas constituerat easque Tychoni in Daniam transmiserat, quibus observationibus innituntur calculi ad locum stellae novae spectantes.

De novae stellae vera magnitudine acturus praemittit Tycho conspectum eorum, quae priores astronomi de magnitudine planetarum et fixarum stellarum statuerant, additque suam ipsius sententiam de magnitudine horum corporum. Diametrum Solis visibilem invenit minimam 30′, maximam 32′, distantiam a Terra ponit 1150 Terrae semidiametros, corpus Solis majus Terra 139 vicibus; Lunae a Terra 60 semid. Terrae remotae diametrum visib. ponit 33′, corpus Lunae 42 vicibus minus Terra. Diametros visibiles planetarum hasce exhibet: ☿ $= 2\frac{1}{6}'$, ♀ $= 3\frac{1}{4}'$, ♂ $= 1\frac{2}{3}'$, ♃ $= 2\frac{3}{4}'$, ♄ $= 1\frac{5}{6}'$; distantiam ☿ et ♀ mediam ponit aequalem solari, Martis = 1745 semid. Terrae, Jovis = 3990, ♄ = 10550 earundem; corporum quantitates ad Terram comparatae sunt hae: ☿ est 19, ♀ 6, ♂ 13 vicibus minor Terra, ♃ fere 14^{ies}, ♄ 22^{ies} major. Stellarum fixarum diametri visibiles sunt secundum Tychonem magnitudinis primae 2′, II^{ae} $1\frac{1}{2}'$, III^{iae} $1\frac{1}{12}'$, IV^{ae} 45″, V^{tae} 30″, VI^{ae} 20″; distantiam stellarum fixarum a Terra assumit 14000 Terrae semidiametros indeque prodire quantitates corporum illarum censet (ordine magnitudinis) 68^{ies}, 28^{ies}, 11^{ies}, ter, paulo plus quam semel majores Terra, illas VI^{ae} magn. esse ter proxime minores Terra. Stellae novae diametrum visibilem ponit $3\frac{1}{2}'$ „quasi Jovis et Veneris intermediam“, distantiam a Terra aequalem fixarum distantiae, atque hinc concludit, „corpulentiam ejus excessisse Terrae molem 360 vicibus“. „Verum, pergit, haec potissimum mensem Novembrem respiciunt, quando illustrior emicuit. Nam sequenti tempore quantitatem paulatim re vera imminuit, donec prorsus dissolveretur. Nequaquam itaque admittendum arbitror, stellam hanc eandem perpetuo obtinuisse magnitudinem eamque per discessum ab oculo nostro solummodo altius ascendendo pedetentim imminuisse, prout nonnulli ex Seneca (ut opinor) occasionem sumentes frustra arbitrati sunt. Fuit enim re vera haec stella novum quoddam corpus, uno et eodem tempore in eam quam primitus obtinuit magnitudinem conformatum et donec prorsus disparuit in eodem semper loco permanens. Neque enim ascensus et descensus rectilineus coelestibus competit; et quam alte quaeso

attolli debuisset haec stella, antequam retenta sua primitiva magnitudine per solam elongationem ab aspectu nostro prorsus evanesceret? Certe oporteret illam ad minimum 300000 semid. Terrae plus a situ, quem ab initio obtinuit, ascendisse, antequam instar stellae VI. magnitudinis conspiceretur, id est plus quam vicies ultra assumtam octavae sphaerae semidiametrum et adhuc multo altius, si omnem oculorum aciem effugeret. Certum quidem est, omne visibile in ea constitui posse a nobis distantia, ut sensibus oculorum comprehendi nequeat, attamen non ob id nimium licebit in corporibus mundi sensibilis disponendis evagari, quemadmodum Copernicus circa fixarum stellarum immensam quam admisit distantiam deliquisse videtur. Modum enim quendam et proportionem in his servare decet, ne in infinitum res devolvatur" etc.

Hinc transit Tycho in Progymnasmatis, ex quibus praemissa desumta sunt, ad dijudicandam variorum scriptorum de stella nova sententiam, hos primos recensens, qui cum ipso consentientes eam in altissimo fixarum orbe reposuerunt. Hi sunt: Guilielmus, Hassiae Landgravius (cfr. vol. I. p. 196), Thaddaeus Hagecius Bohemus, aulae imperatoriae medicus (vol. VII. 246, 266), Paulus Fabricius, professor matheseos Viennae et medicus Caesareus (II. 316, 423), Annibal Raimundus, Cornelius Frangipanus, Bartholomaeus Reisacherus, quorum tres ultimi stellam esse undecimam Cassiopeae ($\varkappa$ Bayeri) demonstrare conantur; Michael Maestlinus, Kepleri praeceptor, Paulus Hainzelius, Cornelius Gemma (v. s.). Secundum ordinem tenent ii, qui stellae aliquam parallaxin tribuerunt, sed non tantam, ut hinc sublunaris fieret: Casparus Peucer, Joannes Praetorius Vitebergae, postea Altorfi professor, Philippus Apianus (Prof. Tubingensis, filius Petri), qui stellam „cometae quandam speciem" dicit, Thomas Diggesius Anglus (Alae seu scalae mathematicae), Elias Camerarius, in academia Francofurtina ad Viadrum professor, Erasmus Reinholdus (filius) medicus Salfeldensis. Tertio adit Tycho eos, „qui nihil solidi de hac stella in medium protulerunt quique partim non fuisse novam contendebant, partim cometam quendam, tanquam meteoron sublunare hinc effinxerunt": Cyprianum Leovitium, Davidem Chytraeum Rostochiensem professorem, Andream Nolthium Embeccensem, Georgium Buschium Erfurdensem, Theodorum Graminaeum, Coloniae professorem mathematicum, Adamum Ursinum Noribergensem, Andream Rosam, medicum Svingfurdensem, Leonhardum Thurneiserum.

Horum virorum sententiis examinatis Tycho in fine operis suam de nova stella sententiam repetit, addens: „Si qui praeterea inventi sunt, de hac stella tam perfricta fronte absona et ab omni experientia aliena nugantes, quales fuerunt nonnulli, qui motum titubationis (vere judicio atque oculis titubantes) et nescio quae alia accidentia ei affinxerunt, hos sigillatim enumerare atque illorum nimis insulsos errores detegere et taxare non duco operae pretium. . . . . Restare videntur binae quaestiones, altera de ipsius stellae materia ac procreatione, altera astrologica, de ejusdem effectis et significationibus. De his juxta nostram aestimationem proferam, hac tamen protestatione praemissa, quod conjecturalia solummodo et e probabili versimilitudine allata sint. Materiam hujus stellae existimo omnino coelestem fuisse, a reliquarum stellarum materia non discrepantem. Verum in hoc saltem diversitatem admisit, quod ad tantam perfectionem, quanta in perennibus stellis existit, exaltata non fuerat ideoque etiam ut hae perpetuo durare non sustinebat, sed dissolutioni obnoxia reddebatur. Materia coelestis pro ejus compagine in coelo obviam fuit. Etsi enim coelum tenuissimum quid et motui siderum pervium, prorsus tamen incorporeum nequaquam existit. Haec materia nuspiam copiosius et plenius suppetit, quam juxta viam lacteam, quam substantiam quandam coelestem, a materia reliquarum stellarum non discrepantem, sed diffusam certisque locis expansam, non in unum corpus discretim

prout in stellis fit conglobatam esse censeo: hinc factum judico, quod nova haec in ipso galaxiae margine constiterit, idque non obscure insinuabat, eam ex eadem, qua galaxia ipsa praedita est, substantia conformatam fuisse. Quin et adhuc hiatus quidam in eo ipso galaxiae loco cernitur, ubi stella haec suas sedes obtinuit idque ad quantitatem quasi semiplenae Lunae. Quem certe hiatum non recordor me antea quam exstiterat haec stella ibidem deprehendisse, neque etiam ab iis, qui galaxiae ductum antiquitus denotarunt, ejusmodi quid consignatum legimus. Sed sit quicquid velit, certe zonae lacteae substantia materiam huic stellae compingendae satis copiosam suppeditare valuit. . . . . Cometae, quos non minus aethereis sedibus annumerandos evidenter probabimus, ut plurimum juxta galaxiae territoria conformantur, vel cum haec transeunt paulo lucidiores apparentioresque deprehenduntur, quod non minimo indicio est, et haec quoque ascititia coeli sidera plurimum affinitatis cum via lactea obtinere et ut hos sua hinc habere incunabula non immerito suspicari liceat. — Si quis quaerat, quaenam causa efficiens sit, qua haec stella e materia coelesti adeoque eadem cum galaxia ceteris stellis communi concreta fuerit, nostram hac de re censuram, postquam cometarum quoque aliquot praecedentibus annis animadversorum considerationem astronomicam exantlaro, manifestare decrevi. Illic quoque cur stella haec nova dissolutioni obnoxia fuerit, rationes uberius adducam; quare ad alteram de portentis hujus stellae quaestionem me conferam.

Si unquam exstitit difficultas in percipiendis praedicendisque siderum significatis, certe haec stella omnium maxime ambiguitatem et perplexum in suis decretis extricandis laborem remoramque suggerit, praesertim cum nullum ejuscemodi ostentum ex altissimo coelo terrigenis antea conspectum ulla literarum monumenta testentur. Quemadmodum stella haec rarissimum exhibuit miraculum, sic quoque rarissimos et ingentes atque improvisos habituram effectus verisimile est, qui quales in specie futuri sint, nulli equidem mortalium satis perspectum judico. Ex forma autem, quam ab initio prae se ferebat, quae joviali et claro laetoque fulgore emicabat, videtur prosperum pacificumque rerum mundanarum statum praesignificare, nisi quod postmodum martiali tincta rutilantia quippiam turbulenti atque tumultuosi immiscere videatur. Religionum insignem alterationem, si non omnimodam abolitionem ex joviali figura portendere apparet, quod et locus ille coluri aequinoctialis, juxta quem sublimis constitit, innuit. Et quemadmodum ea e superiore coeli parte toti pene terrestri orbi imminebat, sic etiam universalem per plurimas et potissimas Terrae regiones rerum catastrophen impendere credibile est.“ Significationes stellae censet Tycho ex astrologicis regulis ad annos 1583 et 1592 referendas esse, immo etiam ad annum 1632 extendendas, „quando trigoni ignei, cujus haec stella antesignatrix exstitit, vigor et effectus elucescet. Omnia enim stellae hujus portenta cum hac trigonorum periodo magnam sortiri analogiam judico.“ Hanc esse septimam trigonorum ab orbe condito periodum et hanc, numero impari gaudentem, magni cujusdam boni et felicioris status esse praenunciam etc. Addit in fine Tycho: „Sed haec obscuriora sunt et ab intellectu humano remotiora, quam ut dilucide et discrete in apertum diduci queant, nolo his recitandis extricandisque diutius immorari“. — Keplerus *Appendicem* Progymnasmatum (cfr. vol. VI. p. 570) scite terminat: „Certe si nihil aliud stella illa, magnum equidem astronomum significavit et progenuit“, dicens Tychonem Braheum.

Quae in praemissis de stella nova anni 1572 ex Tychonis libris proposuimus, eam ob rem majoris sunt momenti ad dijudicanda Kepleri studia, quia Keplerus non tantum librum suum de nova stella anni 1604 quasi ad normam operis Tychonici adornavit adque illud passim respicit, sed etiam in aliis suis scriptis saepissime ad illud redit. Insunt praemissa capitibus operis tertio usque ad decimum. Priora duo capita continent „restitutiones“ motuum Solis Lunaeque et locorum stellarum fixarum. Cum

etiam his disquisitionibus innitatur magna pars astronomiae Keplerianae, earum summam prioribus subjungimus.

Caput I. inscriptum est: *De solaris curriculi, ad nostra secula per recentiores observationes variis et minime fallacibus instrumentis coelitus habitas, accurata designatione.* Paucis dicit Tycho Copernici rationem, „incomparabilis illius astronomi, utut admodum ingeniose et concinne excogitatam, alias sufficienter ostensurus, cur haec ratio re ipsa veritati non correspondeat". Tum mediam in rem ingressus, Solem dicit Terram immobilem inaequali motu ambire, ita ut ab aequinoctio verno ad autumnale dies fere $8\frac{1}{3}$ plus quam in reliquo semicirculo consumat. Causa hujus inaequalitatis refertur ad circulum eccentricum ad Terram, cujus eccentricitatem et locum in eo Solis a Terra remotissimum „e propriis iisdemque certis in solari cursu observationibus" primo loco inquirit Tycho. Assumit magnitudinem anni tropici 365 d. 5 h. 49′, „quanta proxime collatis artificum diutinis animadversionibus reperitur, neque ob aliquantulam inaequalitatem, cui ab aliis atque aliis observatoribus, praesertim vero ab ingenti illo Copernico obnoxia esse statuitur, ita ut pauculis quibusdam scrupulis interdum aliter proveniat, nostrae intentioni quidpiam derogatur." Hinc elicitur Solis diurnus motus 59′ 8″ 19‴ $43\frac{2}{3}$⁗. Ingressus Solis in aequinoctialia puncta ab anno 1584 ad annum 1588, „coelitus accurata diligentia a me conquisitos" ad longitudinem Uraniburgicam 36° 45′ hos exhibet:

Anno	Aequinoctium vernale.				Aequinoctium autumnale.			
1584.	Martii	d. 9.	h. 21.	30′	Septembris	d. 12.	h. 16.	0.
1585.	„	d. 10.	3.	19.	„	d. 12.	21.	49.
1586.	„	d. 10.	9.	8.	„	d. 13.	3.	38.
1587.	„	d. 10.	14.	56.	„	d. 13.	9.	26.
1588.	„	d. 9.	20.	45.	„	d. 12.	15.	15.

Has observationes accuratissimas esse contendit, adhibitis instrumentis, magnitudine, materiae soliditate, divisionis exacta dispositione insignibus, ita ut in nonnullis sexta pars scrupuli certa deprehensa fuerit; non neglectam esse Solis parallaxin, „quae ab antecessoribus nostris nimis secure in tam subtili inquisitione praetermissa videtur", neque intermittendum se duxisse, refractionis aliquantulae rationem aliquam habere. Refractionem non negligendam esse, deprehendisse se, ait, cum in investiganda poli altitudine cum per Solis altitudinem in utroque solstitio, tum per stellas circumpolares semper differentia circiter 4 scrupulorum prodierit. „Hujus discrepantiae causam diligenter pensitanti succurrebat tandem, id ob refractionem, quam Sol circa solstitium hibernum cum Sol nobis vix 11° elevatur ingerit, evenire." Ut refractionem effugeret, ad constituendam Solis maximam declinationem adhibuit poli altitudinem eandemque Solis in solstitio tantum aestivo, eamque deprehendit 23° $31\frac{1}{2}$′, quam Regiomontanus, Wernerus, Copernicus 23° 28′ proxime invenerant, neglecta refractione et parallaxi. (Cfr. vol. VI. p. 545.)

Ad inquirendam Solis eccentricitatem et apogaeum non sufficere censet Tycho solstitia, „eo quod solstitiales ingressus minime sunt exacte perscrutabiles", quam ob rem in subsidium vocat loca inter solstitialia et aequinoctialia intermedia, scilicet 15° ♉ et 15° ♌, et rem hac ratione aggreditur. Ex tabella supra proposita apparet, Solem ab aequinoctio verno ad autumnale conficere dies 186. $18\frac{1}{2}$ h., a puncto autem vernali ad 15° ♉ exiguntur dies 46. 2 h. 55′, a 15° ♌ ad aequinoctium autumnale dies 46. 9 h. 40′. Sit THLO Solis orbis, Z centrum, E Terra, Solis apogaeum H, perigaeum O, ZE eccentricitas, Q 15° ♉, B 15° ♌; ergo HEQ distantia apogaei a 15° ♉; arcui THL dierum 186 h. $18\frac{1}{2}$ respondent 184° 5′ 24″, cujus arcus complementum LOT = 175° 54′ 36″. Datur insuper angulus TEQ = 45° (Sole a 0° ♈ ad 15° ♉ progresso et ex E Terra inspecto), et arcus TQ, quem metitur angulus ad centrum Z, 45° 27′ 34″ (diurno Solis multiplicato in 46 d. 9 h. 40′). An-

Fig. 7.

gulus vero QPT, eidem arcui insistens cum angulo ad centrum, aequat dimidium anguli 45° 27′ 34″, 22° 43′ 47″, TEP = 135° (complementum anguli TEQ), hinc PTE = 22° 16′ 13″, quare arcus POT = 131° 22′ 10″ (LOT—LP, arcus LP = 2 LTP) et POQ = 176° 49′ 44″ (= QT + POT). In triangulis rectangulis PER et PTR est PR = PE × sin. PER = PT × sin. PTR, quare PE = $\frac{\text{PT} \times \text{sin. PTR}}{\text{sin. PER}}$. „Anguli POT chorda est linea PT 18225868“ (2 sin. $\frac{1}{2}$ POT), quare PE = 9768210; PQ = 2 sin. $\frac{1}{2}$ POQ = 19992342, hinc EQ = PQ—PE = 10224132. Jam demissa linea ZV ad rectos in lineam PQ, erit PV = VQ, quare EV = $\frac{1}{2}$ PQ—EP = 227961; QZV = $\frac{1}{2}$ POQ = 88° 24′ 52″ et ZV = 1° 35′ 8″. Cognitis in triangulo rectangulo ZEV lateribus EV et ZV, prodit ZE = 358416 (0,0358416, eccentricitas) et ZEV = 50° 30′, „qui metitur distantiam apogaei a puncto Q. Cadit itaque apogaeum Solis, addendo hunc angulum ad 15° ♉, in 5° 30′ ♋.“ Similiter deprehendit Tycho apogaeum Solis, usus puncto B (15° ♌) in 5° 27′ ♋ et eccentricitatem 0,0358388. Differentiam loci apogaei (3′) nullius esse momenti censet et „in hac pragmatia incomprehensibilem“, illumque pro anno 1588 certum assumit 5° 30′ ♋, eccentricitatem 0,03584.

Ex eccentricitate Solis sic constituta deducit Tycho „prosthaphaereses motus Solis ad singulos gradus eccentrici, ut constare posset, quantum addendum demendumve sit medio et aequali motui per totum orbem curriculi solaris, utque ejus locus verus e Terra, centro universi, prodiens innotesceret“. Sint in figura 7 (paululum mutata) B, L et A loca Solis, HB = 30°, AH = 150°. In triangulis BZE, LZE, AZE datur eccentricitas ZE et radii ZB, ZL, ZA (100000) et anguli ad Z; hinc elicitur angulus B = 59′ 44″, L = 2° 3$\frac{1}{4}$′, A = 1° 3′ 33″, qui mensurant differentiam, qua locus Solis aliter videtur ex Z quam ex E, i. e. prosthaphaeresin. Haec maxima evadit in L, ubi linea LE cadit lineae OH ad rectos. Calculo subducto colligitur angulus LZE = 87° 56′ 45″, quare LH, h. e. distantia puncti L ab apogaeo 92° 3′ 15″. „Mutantur tamen hae prosthaphaereses sensim, cum distantia centri eccentrici a centro Terrae aliquantum variet longo tractu annorum.“ Hipparchum et Ptolemaeum, ait, apogaeum Solis constituisse in 5$\frac{1}{2}$° ♊, eccentricitatem prodidisse 4150, Albategnium illud in 22° 17′ ♊, hanc 3465, Copernicum c. annum 1515 apogaeum in 6° 40′ ♋, eccentricitatem 3230 indeque prosthaphaeresin maximam 1° 51′ collegisse. „Verum hic intolerabiliter lapsus est summus ille et alioquin de astronomiae instauratione optime meritus vir. Impossibile enim est, ad nostra tempora tam subito tantum auctam hanc eccentricitatem et apogaeum in antecedentia plus integro gradu repedasse.“ Causam hujus discrepantiae praecipuam Tycho falsam esse censet poli altitudinem et neglectam refractionem. Ut fidem faceret huic opinioni, misit Tycho anno 1584 „studiosum“ Olaum Fruenburgum, ut poli altitudinem Fruenburgicam observaret, quam ille deprehendit 54° 22$\frac{1}{4}$′ „indubitanter“, 2$\frac{3}{4}$′ majorem Copernicana (v. s. p. 573). Hinc patere, dicit, in declinationibus Solis ubique per 2$\frac{3}{4}$′ deviasse Copernicum, quo totidem horis ingressus Solis in puncta aequinoctialia, horis 5$\frac{1}{2}$′ interstitium verni et autumnalis aequinoctii varietur, indeque declinationem Solis maximam 3 proxime minutis

debito minorem prodiisse. „Accedit et haec erroris occasio, quod Copernicus ad medias partes ♏ aequinoctiales ingressus retulerit, ubi Sol, satis adhuc in isto horizonte declivis, altitudinem obtinet $19^1/_4{}^0$, unde refractioni ad minimum 4′ est obnoxius; quam cum non praecaverit, tantundem declinationem ipsius debito minorem reddit.“ Hoc longitudinem mutari proxime 13′, quae vix 5 horis absolvantur et tantum etiam in ingressu ad 15° ♏ Copernicum abundare.

Jam Tycho anni quantitatem exactius inquisiturus praemittit historica quaedam de anno sidereo priorum astronomorum, eorumque observationibus cum suis collatis constituit annum sidereum dierum 365. h. 6. 9′ 26″ 43½‴, hoc vero non utendum censet, „qui praecessionis aequinoctiorum intricatam rationem enodandam exigit, quod hoc loco nimis prolixum foret (eum laborem usque in integrum instaurationis astronomicae opus reservandum duxi)“, sed potius annum tropicum ex observationibus Waltheri Noribergensis constituendum esse censet. Prodit „vera anni coelestis quantitas ad proxima haec secula“ 365 d. 5 h. 48′ 45″, motus Solis simplex in anno communi 11ˢ 29° 45′ 40″ 38‴ 15⁗. — Quibus constitutis sequuntur tabulae mediorum motuum Solis, quas Keplerus in Tabulis Rudolphinis ut normam secutus accuratius collegit, deinde „tabula prosthaphaeresium solarium, praesupposita eccentricitate 3584 aut partium 2. 9′, qualium semidiameter eccentrici est 100000 aut partium 60“, denique tabula motus diurni et ephemeris Solis ad annos 1572 et 1573. Quibus addita sunt „exempla aliquot, partim ut ratio, ex observata altitudine locum Solis inquirendi et cum nostris numeris conferendi, facilius constet, partim ut veritas correctionis nostrae in itinere solari per aliorum observationes in diversis Terrae partibus certius pateat“. His interpositis sequuntur tabulae refractionum (cfr. vol. II. p. 403), parallaxium, declinationis eclipticae, ascensionum rectarum, quas secutus est Keplerus in Epitome (vol. VI. p. 242 ss.). Quas his tabulis subjungit Tycho „annotationes“ de refractionibus, taxat Keplerus in Optica (vol. II. p. 176 ss.). Ad „Declinationum tabulam“ annotat Tycho: „mutari declinationem maximam et ob id quoque reliquas intermedias, diutina temporum serie ab artificibus compertum est; idcirco haec nostra tabula universalis esse nequit, sed huic saltem seculo commode inserviet. De hac autem mutatione, quomodo ad alia atque alia secula salvari possit, alibi (volente Deo) meam expositurus sum sententiam; Copernici siquidem subtilis speculatio vix hic consistere valebit.“ (Cfr. vol. VI. p. 521.) Ex parallaxium tabula computat Tycho distantias Solis a Terra ad quinos gradus distantiae Solis ab apogaeo, quas distantias Keplerus nimias esse contendit, cum Tycho assumat parallaxin nimiam eamque statuat 3′ „quasi demonstratam ex eclipsibus“. Idem Keplerus demonstrat in Comment. de motu Martis, dimidiandam esse Tychonis eccentricitatem (3584, quam extendit ad 3600) indeque deducit distantias Solis a Terra alias, quam Tychonis tabula exhibet. (Cfr. vol. III. p. 295 s. et Tab. Rud. p. 44.) De causis falsae parallaxis Tychonicae relegatur vol. III. p. 219 s. et 474 s.

Quibus de Sole disquisitionibus absolutis Lunam Tycho adit. Ex paginarum significatione turbata et passim occurrentibus auctoris monitis, sicut ex „Appendice“ a Keplero concinnata (cfr. vol. VI. p. 568 s.) apparet, hanc de Lunae motibus disquisitionem post absolutum opus insertam esse. Praemissus est catalogus eclipsium, ab anno 1573 ad annum 1600 observatarum, 21 Lunae, 9 Solis, „quibus lunaris motionis ratio majori ex parte et quoad principaliora innititur“. Haec sequitur *Explicatio hypotheseos Lunae redintegratae.*

„Sit A Terra, centrum universi; assumto B centro extra Terram, describatur ex eo circulus parvus per Terrae ipsius centrum A, in quo centrum eccentrici FPQR moveatur ita, ut in qualibet ☌ et ☍ vera sit in A, hinc ascendat ad duplicatam elongationem Lunae a vero loco Solis, prosthaphaeresi epicyclica correcta per D, ut

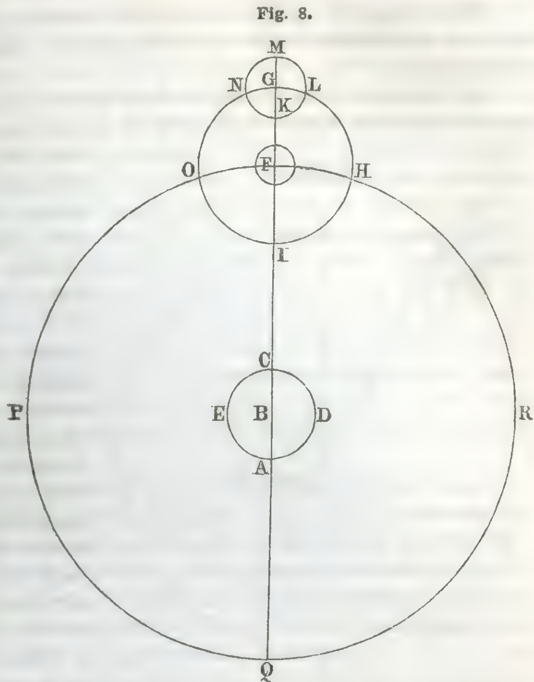


Fig. 8.

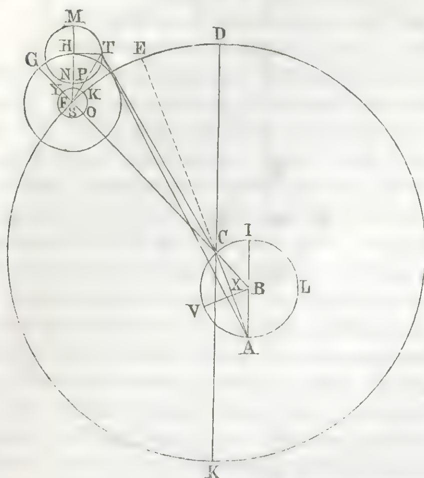
in omni quadratura sic aequata in C maxima a Terra remotione reperiatur. Sed cum anomalia ☽ per eccentricum cum epicyclo non possit excusari, assumsimus praeter hos duos alium parvum circellum, cujus centrum in circumferentia primi ita moveatur, ut cum ☽ fuerit in apogaeo, in G reperiatur et sic per LH descendendo et I perigaeum transeundo rursus ascendat, donec absoluta una anomaliae revolutione, quod in singulis 27 diebus 13 h. 18′ 35″ accidit, denuo in G apogaeo existat. In assumto hoc circello corpus ☽ refertur ita, ut cum centrum hujus fuerit in G apogaeo, tunc ☽ sit in K, puncto centro F epicycli primi proximo. Hujus autem circelli motus contrarius est et duplus ad motum primi, periodumque unam in 13 diebus h. 18. 39′ 17″ 30‴ conficit: unde, cum centrum ejus fuerit medio loco inter G, I, h. e. prope H vel O, tunc ☽ ipsa reperitur in M, in maxima a centro epicycli primi elongatione. Verum cum per multiplices et accuratas observationes experti simus, hos circulos omnibus apparentiis necdum satisfacere, siquidem in octantibus sive mediis locis inter quadraturas et syzygias ☌ et ☍, cum luminaria sesquisigno inter se distant, adhuc inaequalitas quaedam et differentia satis perceptibilis sese ingerat, necessum videbatur, adhuc alium parvum circellum, per quem haec variatio excusetur, superaddere, in quo centrum epicycli majoris non in circumferentia, sed per diametrum transversam motu quodam librationis, circulari tamen, ut alias apud Copernicum fieri solet, analogo hinc inde transfertur, efficiens prosthaphaeresin quandam, a ☌ et ☍ luminarium usque ad □ □ semper addendam et rursus a □ □ ad ☌ et ☍ subtrahendam a media longitudine ☽ a ☉, ut verus locus centri epicycli prodeat. Motus autem hujus librationis duplici distantiae verae ☉ et ☽ commensurabilis est maximamque *variationem* 40′ 30″ in primo et tertio a ☌ octante addendam, in secundo vero et quarto octante subtrahendam procreat. Atque haec est motuum lunarium circularis ex ipsis apparentiis deprehensa compositio, quae tamen varie transformari potest, ita ut omnes illi circelli vel supra juxta circumferentiam orbitae lunaris, vel infra juxta centrum, vel partim supra partim infra, quod ultimum hic eligimus, disponantur. Proportiones vero horum orbium inter se sic habent, ut qualium fuerit radius eccentrici AF 100000, talium FG erit 5800, GM 2900 et BA 2174, denique circelli ad F semidiametrum metitur arcus 40′ 30″, quem subtendit, cum differentia in tanta exilitate sit insensibilis.

Ex hac orbium dimensione angulus primae inaequalitatis maximus, qui fit in noviluniis et pleniluniis, evadit 4° 58′ 30″, insensibiliter deficiens a Ptolemaeo, maximus autem in quadraturis 7° 28′, quod Ptolemaei assumtione, quam retinuit tam Alphonsus quam Copernicus, quinta gradus parte minus est.“

Haec sequuntur *tabulae aequationis temporis*, *epocharum mediorum motuum Lunae*, *et prosthaphaeresium lunarium*, quibus subjuncta est columna, exhibens „variationem“.

Ad demonstrandam geometrice Lunae longitudinem hanc Tycho ingreditur viam. Sit anomalia Lunae media DEF 1^s 15° 37′ 39″, cui aequalis GH ejusque duplum NPT. Jam in △ FHT dantur TH = 2900, HF = 5800, angulus FHT = 91° 15′ 18″, hinc TFH = 26° 18′ 43″ et FT = 6541. In △ TFC datis TF, FC (100000) et angulo TFC (2 R — GFT = 2 R — (HFT + HFG), prodit angulus TCF = 3° 29′ 16″ (prosthaphaeresis epicyclica) et TC = 102217. „Medius ⊙ addatur longitudini ☽ a ⊙, ut habeatur simplex ☽ ab aequinoctio 3^s 1° 3′ 34″, ab hoc subtrahatur 3° 29′ 16″, remanet longitudo coaequata 2^s 27° 34′ 18″. Eadem prosthaphaeresis (TCF) auferatur anomaliae (DEF), ut haec coaequata evadat TCD = 1^s 12° 8′ 13″.“ ☽ — ⊙ = 2^s 27° 34′ 18″ — 5^s 4° 5′ 12″ = 9^s 23° 29′ 6″, cujus duplum ALIC = 7^s 16° 58′ 12″. In △ CBA est angulus CAB = $\frac{1}{2}$ CBI = 23° 29′ 6″ = ECD; TCD — ECD = TCE = 18° 39′ 7″ (anomalia secundo aequata), quare TCA = 161° 20′ 53″. CVA compl. arcus ALIC = 133° 1′ 48″, CV = $\frac{1}{2}$ CVA = 61° 30′ 54″, cujus sinus CX = 9171634; 100000 : 9171634 = 2174 (radius circelli ALI) : 1994, unde CA = 3988. In △ TCA dantur TC, CA et angulus TCA, unde computatur angulus ATC = 41′ 22″ (prosthaph. eccentricitatis) et TA. 2^s 27° 34′ 18″ — 41′ 22″ = 2^s 26° 52′ 56″ (locus Lunae).

Fig. 9.



„Motus librationis centri epicycli (variatio) incipit in suo apogaeo et movetur secundum signorum ordinem, commensurabilis duplici distantiae luminarium.“ Duplex longitudo ☽ a ⊙ = 7^s 16° 58′ 12″, sinus excessus ultra semicirculum = 7309965, „ut igitur sin. tot. ad hunc sinum, sic maxima variatio librationis centri epicycli (40′ 30″) ad 29′ 36″ (variationem dictae distantiae verae luminarium competentem)“. Hinc verus locus Lunae = 2^s 26° 52′ 56″ — 29′ 36″ = 26° 23′ 20″ ♊, ad eclipticam vero reductus 26° 22′ 9″ ♊.

Latitudinem Lunae aggressus contendit Tycho, observationibus suis refelli opinionem priorum astronomorum, limites maximae latitudinis sibi perpetuo similes permanere (5°) et nodorum motum aequalem et regularem esse.

Exploratum se habere dicit, Lunae latitudinem in ☌ et ☍ ad 4° 58′ 30″, in quadraturis vero usque ad 5° 17′ 30″ excrescere; sic motum nodorum insensibiliter quidem variari in ☌, ☍ et quadraturis, in intermediis vero locis ad $1\frac{3}{4}$° utrinque excrescere posse, „ut ipsa latitudo Lunae ex hac occasione ad sextam fere gradus partem juxta nodos augeri vel minui possit, quorum omnium suo loco et tempore e variis observationibus ulteriorem confirmationem et declarationem, volente Numine, afferemus.“ Ad declarandam Lunae latitudinem adhibet Tycho schema, in quo polus orbitae lunaris per circellum movetur, cujus centrum est medius Lunae locus, motu duplicis verae distantiae Lunae a Sole, h. e. motu aequali motui argumenti variationis, ita ut in quadraturis inclinatio augeatur arcu distantiae circelli a suo polo, h. e.

maximum ibi angulum efficiat. Quo motu effici dicit, ut orbita Lunae eclipticam in alio atque alio intersecet loco eoque nodi varientur et prius in antecedentia post in consequentia moveantur, atque hinc oriatur variatio latitudinis. Differentia maximae et minimae inclinationis est 19′ (5° 17′ 30″—4° 58′ 30″) eamque esse dicit Tycho diametrum circelli, quam cum observationes tum doctrina triangulorum confirment; maximam nodorum prosthaphaeresin metiri angulum 1° 46′. His praemissis (quibus etiam finiuntur paginae interpositae) proponuntur tabulae prosthaphaeresium nodorum et latitudinis, adjunctis „exemplis, ut omnia rectius intelligi possint“. Exemplo quarto hanc adjungit trigonometricam demonstrationem. Sit C (cfr. fig. 2) centrum „circelli“, cujus semidiameter CG = 9′ 30″, CD media inclinatio orbitae Lunae ad eclipticam 5° 8′, maxima vera distantia duplicata luminarium numeretur a B per HAG 7ˢ 14° 36′ 19″, quare angulus DCG = 4ˢ 15° 23′ 44″, hinc computatur angulus GDC = 1° 12′ 57″ (prosthaphaeresis nodorum) et GD = 5° 14′ 50″ (inclinatio). Prosthaphaeresis absoluta 4° 40′ 14″, motus lat. verus 9ˢ 0° 57′ 20″ (ex exemplo praemisso), hinc coaequatus 8ˢ 25° 4′ 9″, cujus complementum (Lunae distantia a nodo) = 3ˢ 4° 55′ 51″. Jam proportione: sin. tot. ad sin. GD, ut sin. dist. a nodo ad sin. latitudinis: latitudo 5° 13′ 40″ bor.

Distantiam Lunae a Terra contendit Tycho a Ptolemaeo nimium variabilem (variasse inquit per $30\frac{3}{5}$ semidiametros Terrae) assumtam esse. Ipsius accuratas observationes distantiam maximam $60\frac{4}{5}$, minimam $52\frac{3}{5}$ semid. prodidisse, ut sit tota differentia $8\frac{1}{5}$ semid., quam parallaxium observationes potius aliquanto minorem patiantur. Ex Copernici hypothesi hanc differentiam excrescere ad 16 semidiametros. Ad suas illas distantias construxit Tycho tabulam parallaxium ad singulas semidiametros a 52 in 61 et ad omnes gradus quadrantis ab horizonte ad verticem.

Hanc Lunae theoriam Tychonis, parum perspicuam, Keplerus brevi post mortem Tychonis emendare et sibi aliisque dilucidiorem reddere conabatur, cujus studii testimonia habemus in fragmentis libri, quem titulo „Hipparchi“ insignire statuerat, nec non in iis, quae Herwarto dedicavit, item non ad calcem perductis (Transformatio hypotheseos Lunae). Conferatur vol. III. p. 520 ss. p. 691 ss. In manuscriptis Pulkoviensibus deprehendimus praeter illa, quae l. c. proposuimus, quaestiones Praetorii de Tychonis hypothesi lunari cum responsionibus Kepleri, quas praemissis adjungendas censuimus.

Caspar Odontius, qui aliquamdiu Kepleri adjutor in calculis fuerat, anno 1606. Praga Altorfium, patriam urbem, reversus est (cfr. vol. III. 8 et VI. 637) ibique cum Joanne Praetorio, professore matheseos in academia Altorfiana convenit. Ille Praetorium certiorem fecit de Kepleri et Tychonis studiis astronomicis interque alia de editione Progymnasmatum Tychonis verba fecisse videtur. Praetorius, accuratius inspecta Lunae theoria Tychonica, quae minus placebant vel dubia videbantur collegit et Odontio tradidit in hunc finem, ut Keplerum interpellaret ejusque sententiam provocaret. Simul easdem quaestiones Praetorius Herwarto ab Hohenburg Monachium misit, idem forte spectans. Uterque adiit Keplerum, sententiam ejus expetens. Herwartus scripsit (16. Jan. 1607): „De hypothesi lunari Tychonis kan ich von niemand anderem als dem Herrn bessere Resolution bekommen, also hab ich zu Ihm tanquam lydium lapidem meine Zuflucht genommen.“ Odontius vero his alloquitur Keplerum:

Nobilis et doctissime Vir, Domine et fautor multis nominibus mihi colende. Cum ab eo usque tempore, ex quo de Domini Tychonis Brahe praeclaris laboribus et utilissimis scriptis aliquid versare coepi, semper mihi nomen ejus magno amori fuit, tum vero, quod hoc seculo de astronomiae instauratione omnium calculo vir sit optime meritus. Verum quae sunt ejus viri nobis relicta Progymnasmata de luminarium motuum restitutione, ea videntur mihi nondum satis concocta (quod tamen venia tanti

nominis et famae viri dixerim) ob dubia nonnulla, quibus ipse attentiorem lectorem suspensum tenet, non monstrans plenariam intelligendi rationem, nisi quod in plerisque, praetextu alibi loci et suo tempore de hujus vel illius rei fide facienda, lector sibi satisfactum annuere debet. Praeter nonnulla dubia mihi hoc potissimum ex lectione objicitur, quod in exemplo calculi Lunaris (fol. O. 23) Dominus Tycho tempus observationis aliter atque aliter effert. Anno 1587 die 18. Augusti hor. 17. 25′ a meridie, paulo post subtractis 7′ pro dierum aequatione, numerat die 16. Augusti h. 19. 18′ a meridie. Rursus hoc repetens fol. O. 25: die 18. Augusti h. 7. 25′. Sed ex subsequentibus mediis motibus colligitur, id esse anno currente 1587 d. 16. h. 19. 25′, quod pro Lunae motu ex ipsius mente aequatum efficitur (additione 7′ 36″) h. 19. 32′ 36″ a meridie. Ad hoc enim tempus exacte quadrat media Lunae a Sole elongatio, ex ipsius tabulis deprompta et ab ipso citata, scilicet 9ˢ 25° 13′ 13″. Ad hoc tempus dicit secundum Copernici calculum (fol. O. 24) Lunam esse in 27° 36′ ♊. Hoc num ita se habeat, periculum faciemus ex tabulis Prutenicis, quae ad Copernici mentem sunt compositae. Quoniam tempus Domini Tychonis a meridie numeratur, id ut aptum fiat calculo Prutenico, qui Christi epocham etc. a media nocte deducit, oportet subtrahere de priore apparente tempore 12 horas et pro dierum aequatione subtrahenda 4′ 51″ (posito quod Sol sit in 4° ♍ secundum Tychonem). Nobis igitur hoc tempus erit post completum annum Christi 1586 et Julium completum anni communis, dies 16. h. 7. 20′ 9″ a media nocte. Ad hoc tempus sequuntur medii motus.

His addit Odontius calculos motus Lunae binos (quos infra repetit Praetorius) prodeuntque ipsi diversi numeri. Quare pergit:

Nescio uter erraverit, deest mihi quasi unius diei motus. Non puto in tempore me errasse. Nam probavi, apparens tempus D. Tychonis esse dierum 16. h. 19. 25′ a meridie, quod idem est ac si dicerem die 17. h. 7. 25′ ante merid. sive completo die 16. et h. 7 etc. et post mediam noctem. In initio fol. 56. Tycho dicit epocham motuum sese statuere (scilicet 1. diei meridiem Januarii), a quo ante et retro reliquas ordinavit. Si igitur novo quodam instituto initium diei statuit meridiem primi diei Januarii, ut primus dies Januarii completus intelligatur in meridie secundi diei, tunc ad tabulas Prutenicas fit temporis accommodatio 12 horarum et sic integrum diem minus numerassem.

Si haec mens est Tychonis, ab omnibus astronomis dissentit quos ego novi; qui a meridie numerarunt diei initium, ii coeperunt initium diei illius a meridie diei praecedentis et finem ejusdem meridiei. Ut quoniam in Ephemeridibus ad primum diem Januarii motus Solis vel alterius appositus est, tunc accipitur is motus congruere completo diei primo Januarii: nam initium ejus coepit in meridie diei 31. praecedentis. Copernicus more Romanorum diei naturalis initium statuit in media nocte praecedente (scilicet diem illum artificialem). Nam meridianum tempus 1. diei Januarii ipsi est December, vel annus antecedens completus et insuper 12 horae. Sed quis haec nescit? Puto igitur accuratius attendendum incumbere alicui, qui in Tychonis astronomia versari voluerit, an haec ipsius sit mens et an in temporis prolatione ubique hoc observaverit, et an Ptolemaeum et alios astronomos ita sensisse arbitretur. Immo videor mihi aperte animadvertisse in plerisque locis (ut et in eclipsium observatione fol. O. 2) veterum more eum loquutum esse. Quomodo igitur verba illa fol. 56 intelligenda sint et praesens calculus conciliandus, non sane video. Unum est, quod me maxime torquet: calculavi secundum D. Tychonis mentem eclipsin lunarem subsequentis anni 1607 currentis, mensis Augusti, ad terram Noricam 49° 26′, et invenio tempus correctissimum eclipseos futurae ex tabulis Prutenicis supputatum d. 26. h. 16. 36′ 14″. Collato igitur tempore Tychonis cum Origani, deprehendo differentiam integri diei cum una hora, quanto temporis spatio Tychonicum tempus antevertit Origani.

Cujus ego supputationi diffidere debeam, prorsus dubius haereo, nisi me Tua Praestantia ex hac difficultate liberali sua institutione liberare velit. Saepe namque expertus sum diligentiam Origani, cujus Ephemerides habeo, et haec causa, quare ne nunc quidem diffidere debeam ejus viri supputationi.

Debeo hic nonnullas dubitationes de hypothesi lunari Tychonica addere, quas Dominus Praetorius meae fidei non quidem reprehendendi, sed potius mei informandi causa commisit, ut ad eas quid sentirem responderem. Verum cum sim hospes adhuc in ejusmodi mathematicis quaestionibus solvendis, ego potius tuo sagacissimo quo praeditus es judicio illas diluendas relinquere volui, non interim de tua singulari erga me benevolentia et favore dubitans, quin quae responderi ad eas debeant, mecum primo quoque tempore liberaliter sis communicaturus, quo et Domino Praetorio, meo candidissimo praeceptori, ea de re sufficienter respondere voluisse videar.

Sequuntur Domini Praetorii verba. „I. Tempus apparens existimat (Tycho) ad aequalitatem reduci debere aliter pro motu Solis calculando, aliter pro motu Lunae. Ut in exemplo ab ipso adducto apparens tempus pro Sole aequatur subtractione 7′, pro Luna vero additione 7′ 36″, ut differentia utriusque sit 14′ 36″. Hoc quale sit, divinare non possum, quocunque etiam me vertam. Multis observationibus, inquit, edoctus sum etc., cur non astronomica remedia ad anomalias conciliandas adhibet? cur hoc tam absurdissimo emplastro oblinire conatur vel suos vel coeli errores? Nemo sanus astronomus hoc probabit, nisi forte nesciat, quid sit aequatio dierum et unde proveniat.

II. In omni vera conjunctione et oppositione centrum eccentrici reperitur in A (fig. 9), inde progreditur in circello ALI versus L motu duplicatae distantiae Lunae (per epicyclicam prosthaphaeresin correctae) a vero loco Solis. Duplex dubitatio: tribuit centro eccentrici motum in circello inaequalem, quod non est astronomicum, imo contra principia astronomica, neque vero tueri se potest exemplo Ptolemaei, qui aequantum fictione aequabilitatem motus ad alienum centrum alligavit; nam hoc corrigi potest additione epicycli, quod fecit Copernicus, neque etiam hoc Ptolemaeum ignorasse credibile est, sed placuit ipsi sua inventio, ne multitudo circulorum assumeretur. Deinde non videtur fieri posse, ut per talem duplicatam distantiam Lunae semiveri loci a Solis vero loco restitutio utriusque loci in ☌ et ☍ contingat in A. Nam Lunae motus, per epicyclicam prosthaphaeresin correctus, nondum verus est. Exempli gratia, fieri potest, ut Sol vero motu sit in 3° ♈, Lunae locus per epicyclicam prosthaphaeresin emendatus in 3° ♎. Et hic Lunae motus nondum verus est, deest enim eccentricitatis prosthaphaeresis, item deest illa particula ex circello circa centrum primi epicycli proveniens, deest ad zodiacum relatio. Talis igitur distantia facit semicirculum, quae duplicata efficit, ut centrum eccentrici reperiatur in A, quando scilicet luminum non est vera oppositio etc.

III. Similis dubitatio oritur ex circello circa centrum primum epicycli descripto, in cujus scilicet transversa diametro librari debet centrum primi epicycli, et motus anomaliae similiter similis esse debet verae luminum distantiae duplicatae. Primum igitur hoc quoque loco motus per se inaequalis tali anomaliae tribuitur, deinde tali correctione anomalia potius Lunae emendatur, non verus locus Lunae. Nam eadem talis particula non simul tribui potest ipsi Lunae, alium atque alium situm ratione utriusque epicycli habenti, non certe idem est angulus ad centrum universi circelli circa centrum primi epicycli descripti, ac aequalis circelli circa Lunae centrum descripti; hic enim jam propior, jam remotior esse potest, pro eodem tamen a Tychone sumitur.

IV. Mirum videri potest, quod in hac tota pragmatia neque reflexionis neque

parallaxis mentionem fecerit, cum alias ea saepius inculcet: fortassis hanc hypothesin stabilivit antequam reflexionem introduxit.

V. Fol. 0.5 sub finem dicit auctor, per hanc lunarem hypothesin maximum inaequalitatis angulum in ☌ et ☍ evadere 4° 58′ 30″, in quadraturis quinta gradus parte minorem quam Ptolemaeo, Alphonso et Copernico etc., scilicet 7° 28′. Dubitari potest, quomodo hoc fieri possit. Centrum Terrae A, ex quo in ☌ et ☍ eccentricus, cujus semidiameter AF, sit PF; ex F centro ad magnitudinem utriusque semidiametri primi et secundi epicycli (scilicet FM) partium 8700 circulus descriptus sit, quem tangat AM in M; quia ergo earundem FA est 100000, fiet angulus FAM 4° 59′, quod quidem ab auctore parum abest. In quadraturis centrum eccentrici est in I, et sit ad semidiametrum IK (priori AF aequalem) eccentricus XK, ut K sit punctum Terrae proximum, et rursus ut antea KL semidiameter circuli, maximam Lunae elongationem a K repraesentans, et hunc tangat AL, ut KAL sit maximus inaequalitatis angulus in quadraturis. Et quoniam IA est 4348, qualium IK 100000 et KL 8700, ergo earundem erit AK 95652, et qualium AK 100000, erit KL 9095, et ob id angulus KAL 5° 13′, quod longe abest."

Fig. 10.

Haec erant, de quibus ad Tuam Claritatem scribendum putavi, quo intelligeret meum desiderium, qualemqualem notitiam mihi comparandi rerum astronomicarum. Saltem hoc relinquitur, ut nisi alios cum Domino Praetorio a Tychone dissentire velis, me errantem in veritatis viam pro tua singulari erga me humanitate reducas. Quodsi tua institutione hoc modo uti mihi liceret, mihi credas, nunquam hujus beneficii, ut et priorum immemorem me futurum. Vale et salve etiam, Clarissime et Doctissime Vir, ex Domino Praetorio meo. Altdorffii ex Musaeo meo die 8. Augusti novi stili 1606.

His respondit Keplerus:

Amicissime Domine M. Odonti. Etsi parum mihi superest otii, qui versor in editione libelli de stella, tamen et tua fidelitas et Domini Praetorii respectus extorserunt mihi responsum, quo in praesens rogo contenti sitis, quod tanto facilius a Domino Praetorio impetravero, si diligenter ipsum edocueris, quam sit Pragae nulla schola, σχολή, qualis Altorfii, sed perpetua anxietas et inquietudo.

Primum oblitus videris istorum, quod dixi, saepe Tychonem incipere a prima Januarii in meridie Huennensi, qua in re non neminem (a) est secutus. Itaque si detur politice tempus, verbi gratia diei 15. Augusti anni 1606, hora 8. antemeridiana, completa tempora erunt Tychoni 1605 Julius d. 13. h. 20. (Praetorius adscripsit: forte 14.) (b). Et epochae sequuntur Prutenicas dimidio *circiter* die.

Secundo, nihil agis, comparans calculum Tychonis cum Prutenico (c). Certo scias, ex Tychonico veniri ad veritatis propinquitatem circiter 5 vel 6 minutorum, cum Prutenicus (nisi fallor) integro interdum gradu aberret (d). Ignosce vero mihi, quod tempore exclusus calculum tibi in exemplis a te positis non demonstro. Fundo ista subito.

Venio ad objectiones Domini Praetorii. Prima objectio mihi cum Domino Praetorio est communis, quod multis collationibus literariis cum variis mathematicis demonstrare possum. Itaque sic censeo: si Braheus, quo tempore tabulas lunares scripsit, scripsisset etiam totum suum librum, fortasse partem aequationis in Luna omissam omisisset etiam in Sole, utpote insensi-

bilem in Sole. Maxima namque Solis aequatio est 2°, cujus arcus coascendens in tempus resolutus dat 8′ temporis, et in motu Solis 20″. Sed quia paginae de Sole erant impressae a multo tempore, hinc orta haec dissimilitudo (e). Secundo, etsi non probo ipsam partis alterius omissionem, nihil tamen mutare possum temere, quoad in planetis fuero expeditus (f). Nam potest contingere etiam sic invariata Tychonica hypothesi error 6′. Si jam mutem hanc aequandi rationem, accedent alia 4′. Sic interdum posset per meam mutationem error contingere 10′ vel 11′, ita in reprehensionem incurrerem cum mea mutatione. Tertio notandum est, lunaria per Christianum Severini Longomontanum, quem Tycho aluit, in hunc modum esse concinnata, cum Tycho negotiis aulicis, difficultate pecuniaria et ingruente senio impediretur. Saepe dixit Christiano: „haec non possum ferre", sed respondit Christianus: „Tu ergo ipse aliud inveni, quod cum tuis consentiat observatis" (g). Cum vero Tycho jam non tanta attentione studia haec tractare posset, necessitate adactus reliquit hoc malum bene conditum (h). Quarto, rei qualitas non valde absurda est seque exemplis defendit, si modo quantitas consentiret. Nam qui dicit, negligendam esse alteram partem aequationis in Luna (ad e), is statuit, Lunae illum motum, qui apud ceteros astronomos est medius, hieme tardum esse, aestate velocem, quia quantum aestate de orbe Lunae volvitur temporibus 360. 57′ aequatoriis, tantundem, non plus, volveretur hieme temporibus 361. 1′. Itaque cum aestate Sol sit remotior ab orbe Lunae quam hieme, posset aliquis cogitare, causam inaequalitatis esse physicam et Solem propiorem impedire nonnihil Lunae motum. Sed, ut dixi, quantitas et proportio reclamant, quia Solis distantiae sic habent: apogaea 1018, perigaea 982, quae proportio est longe diversa a proportione inter 361° 1′ et 360° 57′ (i). Quinto, priusquam ego ad Tychonem veni, quo tempore is Witebergae adhuc fuit, coactus fuit praeter tot circellos unum etiam annuum inserere, quando retinuit utramque temporis aequationem, ut observata sua tueri posset. Is ergo annuus circulus profligatus est postea Pragae per omissionem secundae partis aequandi tempus et per neglectionem 5 vel 6 scrupulorum residuorum, quibus calculus adhuc abit ab observatis.

Ad objectionem secundam. Hic motum inaequalem centri concentrici Lunae in epicyclo per Terram ducto (quoad affectum) tueor. Nam si memoriter bene teneo, manet idem inaequalis motus etiam in Ptolemaeo quoad effectum hoc praetextu, quod frustra simus subtiles in insensibilibus. Hoc volo dicere, nullam haberi a Ptolemaeo rationem inaequalitatis menstruae in veris oppositionibus et conjunctionibus Solis et Lunae (k). Copernico hic primum placuit ἀκριβολογεῖν, qui semper adhibet aequationem menstruam, quoties vera ☌ et ☍ differt a media. Ptolemaeus ergo hoc faciens simulat centrum concentrici Lunae in veris ☌ et ☍ esse imo loco, plane ut Tycho (l). Secundo, si vellem contendere, possem hanc motus inaequalitatem etiam astronomice excusare additione adhuc unius circuli menstrui: cur enim mihi non liceret in hac inaequalitate menstrua excusanda, quod Copernico licuit in aequantibus Ptolemaicis excusandis, approbante Praetorio? (m) Tertio causa, cur rem ipsam defendam, est haec, quod causae motuum verissime sunt physicae, ut Deo vitam dante probabo, a Sole ortae, utique igitur ab ipso vero Sole, non a puncto ejus vicario, quod Solem jam antecedit, jam sequitur (n). Quarto, et tamen quantum sudaverim in physicis causis hujus menstrui motus inveniendis, tu ipse ex parte testis es; quoties exclamavi, jam me invenisse? Quodsi res non tam esset abstrusa, posses recensere ex te ipso Domino Prae-

torio, qua in re adhuc haeream. Dicam. Quando anomalia Lunae est 0° aut 180°, tunc nihilominus potest esse aequatio aliqua, tam addenda quam subtrahenda, scilicet tunc, quando Luna simul est a Sole vel ejus opposito remota 45°. Hic ego putavi, circellum libratorium hos ludos facere, quia ejus aequatio, Tychoni variatio dicta, in hac a Sole distantia est maxima. Sed manifeste sum deceptus. Nam observationes constantissime testantur, quod haec aequatio intermenstrua apud anomaliam 0° vel 180° interdum accumuletur cum variatione, interdum ab ea auferatur, et si memoriae fidendum, interdum ex utriusque implexione composita aequatio est 45′, interdum 2° 7′, non obstante, quod anomalia sit 0° vel 180° et utrinque distantia Lunae a Sole, vel ante vel post ☍, 45°. Hoc solum igitur rationes physicae a me excogitatae non faciunt, ut aequationem in anomalia 0° vel 180° faciant aliquam praeter variationem. Alias cetera egregie concilio. Primo pro variatione dico, inesse in linea, quae per Solem et Terram ducitur, vim intendendi motum Lunae medium, quae vis accrescit Lunae a quadratura venienti ad modulum rectae, ex corpore Lunae in lineam diametralem Solis et Terrae demissae perpendiculariter (o). Deinde pro alteratione eccentricitatis sic *), cum distantiae Lunae a Sole rectilineae circa eccentri longitudines medias incrementa potissima sumant, tunc quando mediae longitudines sunt in □ ☉ et apsides in linea ☉ ♁, incrementa haec sunt majora, Luna fortiter versus Terram vel a Terra movetur in recta linea et sic apogaea a perigaea distantia differt multum; itaque aequatio magna in quadraturis **). Contra si linea apsidum est recta ad lineam ☉ ♁, sic ut longitudines mediae sint in linea ☉ ♁, tunc tardiora sunt incrementa et decrementa rectarum Lunae et Terrae: quare et parva aequatio synodica et non ita magnum discrimen rectarum ☽ ♁ in □ ***). Plane quidem contraria sunt ista circello Tychonico ad Terram, quo fit, ut Luna apogaea in ☌ et ☍ non fiat tam alta, quam in □: sed hoc nihil me impediret, si in effectu longitudinis penitus idem cum hypothesi Tychonica faceret, nam doctrina parallactica Tychonis pulchre mecum est. Fortasse olim etiam Lunae quatriduanae (hoc est anomaliae 0° 180°, distantiae a ☉ 45°) consuluero; nam haec physica hypothesis omnibus aliis in locis aequiparat Tychonicam. Hic Dominus Praetorius etiam illud objecit, si per aequationem epicyclicam corrigatur distantia ☽ a ☉, nondum plane correctam esse.

---

*) Quando ego loquor de eccentricitate Lunae, non intelligo Ptolemaicam, sed quam ipse et Copernicus epicyclo salvant, quem ego in eccentrum muto, ut Luna hic fiat similis planetis ceteris. Et nota, Braheus praeter unicam variationem nullam praeterea aequationem novam constituit, nisi quod in antiquis illis mutavit quantitates parumper, ut et hypothesin. Prima enim inaequalitas Ptolemaeo et Copernico salvatur per simplicem epicyclum, qui esset mihi simplex eccentricus, Tychoni per duplicem epicyclum, qui est mihi eccentricus cum aequante. Secunda inaequalitas salvatur Ptolemaeo per eccentricum, Copernico per epicyclium amplificatorium, Tychoni per idem epicyclium, tantum ad Terram positum. Tertia inaequalitas falcatae et gibbae dicitur Ptolemaeo prosnevsis epicycli, cujus gratia coactus est Ptolemaeus, epicycli apogaeum facere vagum. Copernico et Tychoni non fuit opus novis machinis, nam sequebatur haec tertia aequatio ex epicyclio illo, quod Braheus ad Terram posuit. Itaque verior Tychonis et Copernici hypothesis epicyclii hujus, quam Ptolemaei hypothesis eccentri, quia illa simplicior. Quarta ergo aequatio Tychonis mera est, variatio dicta estque supplementum tertiae.

**) In hoc situ ○ ◯ ○ Luna fortiter movetur versus Terram in anomalia 90 vel 270. Nam etiam diutius moratur in hoc situ ob variationem.

***) In his sitibus ○ ○ Luna debilius movetur versus Terram in anomalia eadem 90 vel 270; nam et citius exit ex his sitibus ob variationem.

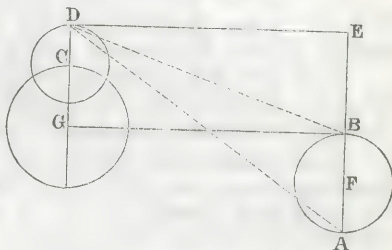
Verum est inter ☌ et □, at in ☌ ☍ ipsa aequatio epicyclica jam est penitus absoluta, in □, etsi distantia ☽ a ☉ per $2\frac{1}{2}^0$ deficit vel excedit, tamen hoc nihil efficit, cum jam in jugo simus epicycli menstrui et sinus in fine quadrantis non mutentur sensibiliter. Inter ☍ □, ☌ □ pauca scrupula accedunt vel decedunt, prout vera vel epicyclica distantia ☉ a ☽ aequaveris. Et cum alias in hoc situ aliqua scrupula in errore sint, hactenus nondum duxi necessarium ἀκριβολογειν.

De tertia objectione. Hic primo variationis libratio ipsa reprehenditur, secundo inaequalitas, tertio identitas ejus in diversa altitudine Lunae a Terra. Haec sunt contrariarum qualitatum objectiones. Fateor, noluisse Tychonem minima etiam sectari et nodum in scirpo quaerere (p), concedendumque est, si variatio mediocris est 41′, maximam posse esse 43′, minimam 39′, quando variatio per circelli diametrum geometrice demonstratur. At ipsa libratio per se contemni nequaquam potuit, cum sit 41′, quae observatio prodit (q). Haec palma in medio est, quomodo simplicior hypothesis haberi possit, quae observationibus satisfaciat. De inaequali motu hujus circelli dico eadem, quae ad objectionem secundam (r).

Objectio quarta. Refractio et parallaxis habentur pro accidentibus, restringuntur enim ad certos locos in mundo et situs Lunae versus horizontem. Et fuit hic Tycho cautissimus, primo in recipiendis observationibus, ex quibus hypothesis est exstructa, deinde in calculanda utraque affectione. Miror, cur hoc illi objiciatur, cum in iisdem tabulis Lunaribus habeantur praecepta et tabulae (s).

Quinta objectio. Non recte instituitur computatio aequationis maximae; crescit enim in □ ☉ non per appropinquationem epicycli*), quae sane major fieri non posset quam 5^0 13′, sed crescit per appositionem AB diametri epicycli ad A Terram ad GC, GD vel BE diametrum epicycli in circumferentia. Sed moneo, paulo diutius te exerceas in comprehendenda Tychonis hypothesi, hoc tibi plus proderit, quam longa epistola. Tantum hoc tene, quod fol. 0.5 non expresse, ut debuit, ponitur, lineam AF ex A Terra per F centrum epicycli apud Terram semper manere parallelam lineae apsidum, et cum ea sub zodiaco annis $8\frac{1}{2}$ circumire (t).

Fig. 11.

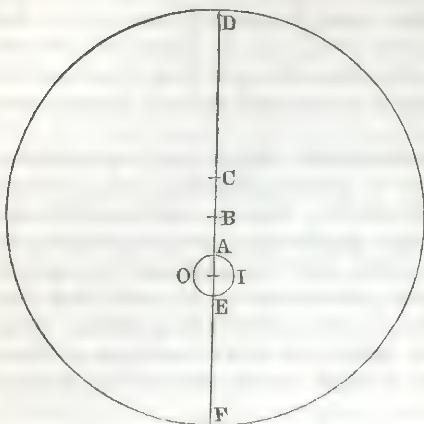


Hae chartae quatuor jam septimanis jacuerunt inter scruta mea una cum tuis literis absconditae. Nam eram in typographicis occupatissimus et confusissimus, vel igitur tandem reperta mitto. Vale et me Domino Praetorio commenda. Si quid quod operae pretium erit dixisse videor idque explicatione clariore indigebit, petenti tibi alio tempore non denegabo. Pragae d. 30. Septembr. 1606.

P. S. Sit B (fig. 12) centrum eccentrici ovalis Lunae, C aequantis, A sit Terra in copulis et AB eccentricitas. E sit Terra in quadris et EB eccentricitas.

*) Appropinquatio epicycli non datur, quando in concentrico epicyclus volvitur. Sed dicas, concentricus in □ non manet, cum sit ejus centrum in B? Verum: at sic potius elongatur epicyclus ab A; ADE aequatio maxima in quadraturis.

Fig. 12.



O sit Terra in distantia a copula 45°, I sit Terra in distantia a copula 135°. Sit jam E Terra constanter, distantia 0 est A in E, distantia 45° est O in E, distantia 90 est E in E, distantia 135 est I in E. Hoc est BA ex E per IAO circumit. Ergo ab 135 per 180 in 45 motus BA est OEI tardus, sed a 45 per 90 in 135 motus BA per IAO velox. Uterque vero utrumque facit, Lunam et tardam et velocem. Nam per OEI Luna in D fit tarda, in F velox. Sed per IAO Luna in D fit velox, in F tarda. In parva eccentricitate tardatur apogaea, acceleratur perigaea. In magna acceleratur apogaea, tardatur perigaea (u).

Ad Kepleri responsionem Praetorius dubia sua et objecta, quam brevissimis verbis conscripta, Odontio tradidisse videtur, qui illa Keplero transmisit, forte etiam illa Herwarto tradidit, cum subjuncta sint epistolis Herwarti et Kepleri mutuis, quas continet vol. IX. mss. Pulkoviensium. Notavimus in praemissa Kepleri epistola loca, quibus adscripsit Praetorius annotationes suas, literis *a*, *b*, *c* . . ., sicut etiam sequentes responsiones Kepleri ad Praetorii marginalia iisdem literis, item e mss. Pulk. desumtas.

Hic igitur quasi dialogus haec habet:

Ad *a*: Nullum certe Astronomum. Keplerus: Nisi Ptolemaeum, Albategnium et Ephemeridum scriptores omnes.

Ad *b*: Dubito an Tycho talem numerandi rationem in suo volumine sit secutus; utique non observasse certum est. Keplerus: Non opus dubitare.

Ad *c*: Ipsemet confert calculum suum cum Copernici et dicit, Copernico Lunam esse in 27° 36′ ♊. Keplerus: Non exprobro collationem, sed hoc, quod ex Copernici calculo Tychonicum erroris arguebat.

Ad *d*: Hoc puto ex tabulis Prutenicis non sequi, sed multum abesse, ut et in Solis motu. Keplerus: Ex Magino, Maestlino facile erat exscribere, illi ex Prutenicis derivarunt. Astronomus non putat, sed computat.

Ad *e*: Aequationibus dierum opus esse, nemo nescit, praesertim propter Lunam, cujus motus velocior est; quod autem alia sit dierum aequatio in Sole quam in Luna (dicit nempe Solis aequatio est 2°), hoc est absurdissimum. Keplerus: Pungit Tychonem, qui alicubi dixit, praestare ut totum negotium omittatur, quam ut error 5 vel 6 minutorum committatur. Scripsit ista ferocior; postea multiplicibus Lunae inaequalitatibus exercitus, factus est mansuetior et omnino concessit, posse aliquid et tantillum quidem deesse suo calculo. Non omisit aequationem temporis, sed partem ejus. Confundit se ipsum Praetorius ambiguitate vocis „aequatio"; et Sol habet aequationem motus, de qua haec mea notata verba, et Solis motus ad tempus aequatum est computandus. Non ignaro Tychone, sed cum nondum liqueret, transeundum erat hoc paradoxon.

Ad *f*: Hoc non intelligo. Fortassis et reliqui planetae singuli proprias suas habebunt dierum aequationes? Keplerus: Hoc est quod queror. Aequatio temporis duas potissimum habet causas: obliquam ascensionem graduum eclipticae et inaequalitatem motus Solis seu ejus aequationem. Illa parte usus est

Tycho, hac, quae ex aequatione solaris motus fluit, in Luna non est usus. Non bene accipit mea verba, quasi dixissem, me nihil de Luna posse concludere nisi perspectis et reliquis planetis. Ego vero hoc dicebam, tantum mihi occupationis esse in planetis ceteris, ut non vacet examinare illa, quae Braheus jam elaborarat.

Ad *g*: Quid igitur litigamus, si Tychoni quoque non placuit hypothesis? Keplerus: Non quidem de hoc litigamus, Tychoni non placuisse, sed Praetorius totam abjiciendam litigat, ego aut retinendam aut ornatiorem cudendam, quae tamen effectu et consensu cum observatis aut aequet aut superet Tychonicam.

Ad *h*: In autographo Kepleri sequuntur verba Praetorii plane interrupta, quae forte Keplerus ex manuscripto ad juvandam memoriam sibi notaverat. Hic igitur legimus: „sed etiam ad antecedentia .... Keplerus: Nemo dubitat, si fieri possit; at forma hypotheseos primo omnium debet esse utilis epochae nostri temporis, quod observationibus a Braheo factum est instructissimum. Demonstrentur hujus mali tolerati incommoda tam magna in effectu et majora quam aberrantis Copernicaei calculi. Nemo neget, si possit, sed hoc nihil ad mea verba, quae notavit.

Ad *i*: Hoc non intelligo. Non bona computatio. Keplerus: Contraria dicit; quae non intelligit, qui dijudicet? Ego his verbis ostendi, quid sequatur ex omissione partis aequationis, id postea defendo in qualitate exemplis similibus, refuto in quantitate, si scilicet Praetorio pareamus, adhibita etiam illa temporis aequandi parte, quam Braheus omisit. Irascatur igitur coelo et observatis et suo postulato, ut tempus aequetur. Nam hae causae sunt obscuritatis et perplexitatis.

Quod nescit, jam docui in fronte hujus paginae. Errat igitur, secundam partem aequandi tempus putans esse nihil aliud, quam tabulam aequandi tempus. Dicam clarius. Tabula Tychonis prior pro Sole computando continet utramque partem aequationis temporis, tabula posterior, pro Luna facta, continet unam saltem partem aequationis temporis, quae fluit ex inaequalibus et obliquis eclipticae ascensionibus in sphaera recta. Mirum non esse bonam computationem, cum de eadem re utrinque agatur.

Ad *k*: Ptolemaeus vult .... (nil sequitur). Keplerus: Ita est. At ubi ad opus venit, docens computare eclipses, negligit discrimen ortum ex media et vera oppositione ejusque effectum, rationem neglectus addit exilitatem discriminis, unde non ultra 8′ aut 9′ in effectu calculi varientur.

Ad *l*: Si de mediis ☌ et ☍ ... (nil seq.) Keplerus: At quid ego aliud hic dico quam hoc, ipsum vel in ambiguo Brahei circello per Terram ducto vel paulo laxiori aut angustiori circumducere centrum novi circelli, cujus motus se accommodet mediis ☌ et ☍ in hujus novi circelli circumferentia, circumlatum centrum concentrici Lunae rursum aequabili motu restituetur sub veras ☌ et ☍ motu ex utrisque circellis composito.

Ad *m*: Astronomicum hoc non. Keplerus: Mirum si, quae astronomus ex geometria mutuatur, ea sunt astronomica, quae vero ex physica, ea astronomica haberi non debent. Quid si ne hoc quidem sit astronomicum, disputare, quod motus coelorum debeant esse aequabilissimi? quippe axioma ex physica est traductum. Atque vae tibi Keplere, qui si longissimis sudoribus tandem causas motuum physicas inveneris et ex iis tam bene docueris computare, quam bene computamus ex suppositione circulorum, gratitudo haec erit ut negent, te esse astronomum! Dicant igitur physicum.

Ad *n*: Probatione opus est. Non intelligo, explicanda haec apertius. Keplerus: Generale facit de omni distantia, quod ego de distantia 45°. Nec

ille falso nec ego male loquens de puncto, ubi maxima est haec aequatio. — Pono hic causas motuum physicas, ponunt alii circulos et causas geometricas, nec contentus Praetorius imperat aut morositate hac adigit nos, ut cogamur, praeter tot circellos adhuc etiam plures ponere circellos. Probet ergo Praetorius, causas motuum esse geometricas, nimirum circulos, et ego ipsi approbabo causas motuum esse physicas: puto hic discernemur, uter paucioribus indigeat principiis, quam palmam hic affecto. Pone, menstruas aequationes sic esse ad se mutuo, ut sunt ad invicem sinus distantiae Lunae a Sole, esse vero errorem in distantia Lunae a Sole circiter $2^1/_2{}^0$, ut pro 90^0 sit $87^1/_2{}^0$, erit igitur aequatio menstrua quaesita pro $2^0\ 30'$ (quae jam sit totalis) alia erronea, nimirum $2^0\ 29'\ 52''$. Nam ut sinus 90^0 ad sinum $87^1/_2{}^0$ (100000 ad 93905), sic $2^0\ 30'$ ad $2^0\ 29'\ 52''$.

Ad *o*: Neque hoc astronomicum est. Keplerus: Non est igitur astronomus Ptolemaeus, qui plurimis in locis indulget compendiis cum damno minimo, imo interdum cum damno 8'—9'. Egregius vero astronomus, qui calculum involvit perplexitatibus non necessariis: quo nomine Prutenicae tabulae a quibusdam morosissime arguuntur.

(Praetorius: Aliud dubium.) Imo nihil hic aliud quam supra, cum dicerem, errare posse calculum circiter 5'—6'.

Ad *p*: Eadem mens fuit Ptolemaei et Copernici; cur igitur ipsos non est secutus? Keplerus: En confitentem; sed jam apparet, quid velit. Nimirum hoc contendit: aut reliquendam fuisse astronomiam in errore 1—5 graduum (nam in Venere potest esse error 5^0) aut consectanda fuisse 8'' et reliquas λεπτολογιας.

Ad *q*: Nuda hic requiritur assensio. Keplerus: Assensio requiritur, sed non nuda, verum evicta per demonstrationes aut observationes, quae testantur de hac inaequalitate 41' a veteribus plane neglecta.

Ad *r*: Postulatur hypothesis astronomica, principiis constans astronomicis. Keplerus: Sic est. Tantum ne astronomo sit interdictum, pulsare fores physices aeque ac geometriae quoties opus fuerit.

Ad *s*: Quaestio erat, cur in toto hoc calculo, alias accurato, non adhibuerit parallaxin et refractionem, sed nullam harum mentionem fecerit? Keplerus: Parallaxis adhiberi intelligitur vel in calculo vel in observatione. Parallaxin et refractionem calculare docuit a fol. 119 in 125 lunarium. (Progymn.) In observatis locis, quae allegat et quae calculo proponit exprimenda, spectasse parallaxin et refractionem inde patet, quod ubique additur vera longitudo, vera latitudo, si remotae fuerunt hae variationes horizontales. At ubi observatio adhuc fuit implicita his, semper addit: „visa latitudo".

Ad *t*: Satis patet ex schemate (11.), lineas apsidum parallelas esse debere lineae AF. Si jam apsidum linea cum ipsa AB dicitur circumire, dicendum est, super quo centro? quod novam ponit considerationem et totius calculi diversitatem; ut et hoc novum videtur, quod circuitio annis $8\frac{1}{2}$ compleri debet. Fortassis voluit dicere $18\frac{1}{2}$, qualis alias tribuitur fere motui nodorum, qui quidem in longitudinis motum se quoque insinuat et suo modo conciliandus est, ut longitudinis considerationem non impediat. Keplerus: Non B sed C est centrum eccentrici Lunae (vel quasi eccentrici). Nimirum ADB est menstrua aequatio, DBG epicylica, cui aequalis BDE, ut tota sit ADE.

Anceps mihi lucta cum Praetorio, cum multa frustra desideravit, unum me desiderantem non fert, at infeliciter, cum ne sic quidem capiat. Non sequitur, si parallelae sunt AF et GD perpetuo, ergo fixus locus apogaei; transeunt enim utraque simul, parallelae manentes, super centris A Terrae et G

epicycli, et transeunt in consequentia restituunturque sub fixis annis $8\frac{1}{2}$, minime $18\frac{1}{2}$. Cum anno hoc 1607 Lunam videt apogaeam, quoties in Leonem venit, anno 1608 apogaeam, quoties in Virginem, non dicendum est, transisse Lunam a Leone in Virginem. Revolvat ephemerides, videbit rursum in Leone fieri apogaeam. Novum Praetorio dixisse videor, quia non invenit in Prutenicis titulum de motu apogaei Lunae.

Ad *u*. Praetorius: Astronomiae auctores putarunt, verorum motuum apprehensionem fieri non posse nisi effictis mediis motibus (hi enim imaginarii sunt); mirum igitur videtur, si veri motus per veros (ignota per ignota) inquiri debent. Keplerus: Mirum et hoc erat ab initio et valde absurdum Praetorii similibus oblocutoribus, ad veritatem perveniri non posse nisi per mendacium, ad rem ipsam per imaginationis somnium. Minus mirum est, a motibus imaginariis ad prope veros, a prope veris ad verissimos, a notis ad ignotiora magis magisque perveniri. Alia enim est methodus nostrae mentis ad cognitionem, alia naturae ad efficiendum. Si talis statuatur hypothesis, ex qua ipsi naturae possit hoc objici, omnino validissima futura est objectio, quacum ego sum luctatus in Commentariis de Marte. — Satis de objectis Praetorii.

Supra diximus, Praetorium similia de Tychonis hypothesi lunari Herwarto tradidisse et Herwartum a Keplero petiisse, ut judicium suum de hac re sibi communicaret. Die 6. Martii 1607 Herwartus prioribus literis (v. s. p. 623) haec addit: Die quaestiones super hypothesin Lunae Tychonis hab ich nit selbs movirt; es hat mir aber der Autor begert, das ich solte den Namen suspendiren. Weil er aber nunmehr dem Hern bewust (literae Kepleri haec referentes desunt), schick ich Ime im Vertrauen, was mir derowegen ulterius instando zukommen, bitt aber, der Herr welle sich dessen anderwerts nit vernehmen lassen, vnd mir diese Beylag wieder zukommen lassen. Responsionem ad posteriores has „dubitationes" Keplerus cum Praetorii verbis Herwarto remisit, qui die 10. Oct. 1607 respondit: des Hern responsiones auff Praetorii dubia et marginalia haben mir gar gute satisfaction geben. Wäre der Mühe werth, wenn der Inhalt publicirt würde.

Inscripsit examen suum alterum Praetorius: Dubitationes quaedam de Hypothesi Lunari Tychonis Brahe.

I. Tempus apparens dicit (Braheus) aliter in aequale convertendum pro motu Solis, aliter pro motu Lunae calculando. Ut in exemplo ab ipso adducto aequale tempus pro motu Lunae 14′ 36″ posterius est eo, quod pro Sole aequatum est. Et dicit, multis se observationibus ita edoctum esse, ut ita statueret. (1.) Admodum absurdum hoc esse videtur (2.), cur non astronomico remedio anomaliis succurrit? (3.) Cur hoc tam absurdissimo invento sive coeli sive aliunde ortos errores sanare studet? (4.) Adde, quod per verum motum Solis ex diversis tabulis ejusmodi aequationes desumsit. Nemo opinor hoc probabit, nisi qui nesciat, quid sit dierum aequatio et unde ortum habeat. (5.)

II. Centrum eccentrici ponit mobile in ambitu circelli, per centrum universi eunte ea lege, ut in omnibus veris ☌ et ☍ illud reperiatur in A (fig. 9.), inde moveri in antecedentia duplici distantia Lunae, per epicyclicam prosthaphaeresin correctae, a vero loco Solis. Hoc quomodo fieri possit, dubitandum relinquitur, qua n. ratione centrum eccentrici in eundem situm circelli restitui potest, si non verorum locorum duplex distantia sumatur? (6.) Exempli gratia: potest Sol vero motu esse in 1° ♈, Lunae locus per epicylicam prosthaphaeresin emendatus potest esse in 1° ♎ (7.) Hic vero Lunae locus nondum verus est, deest n. eccentritatis prosthaphaeresis (8); item desideratur illa particula, quae ex libratione centri primi epicycli in parvi circelli diametro evenit (9.); item accommodatio loci Lunae ad zodiacum, propter exiguum

ejus orbem (10.) In tali ergo casu propter distantiam illam duplicatam reperietur centrum eccentrici in A, contra quam propositum fuit. Nam in veris ☌ et ☍ in A esse debebat. Haec vero distantia semiverum Lunae et verum Solis locum repraesentat (11.).

III. Duplex dubitatio videtur pendere ex motu librationis centri primi epicycli in diametro parvi circelli; prima plane similis est ei, quae proxime notata est (12.), altera, quod ex tali positione Lunae potius anomalia corrigitur (13.), non Lunae per se motus (14.). Solis n. particula non similiter loco Lunae attribui potest, quae jam remotior, jam propior a Terra esse potest. Non nempe idem est, ac si ipsa Luna in quocunque situ in ejusmodi circello et ejus diametro reciprocetur (15.).

IV. Mirum videri potest, quod in tota hac pragmatia neque parallaxis neque reflexionis ullam mentionem fecerit, cum tamen alias accurate haec inculcasse solitus sit, et nihilo minus in observationis et calculi concordantia ne in secundis fere scrupulis discrepantia reperiatur (16.). Si in observationis recitatione illarum rerum rationes habuit, non potuit calculus eidem respondere, nisi adhibita quoque parallaxi et reflexione, cujus tamen nulla facta est mentio (17.). Si observatio facta est absque illarum rerum consideratione, idem certe absurdum sequi videtur, nam calculus responderet non vero, sed apparenti motui (18.). Fortassis hanc Lunae hypothesin stabilivit, antequam refractionem introduxit aut animadvertit? Quid vero de parallaxi? (19.)

V. Folio 0.5 (supra fol. 621) sub finem dicitur, quod hoc modo maximus inaequalitatis angulus in ☌ et ☍ evadat 4° 58′ 30″, in quadraturis autem quinta gradus parte minor quam apud Ptolemaeum, Alfonsum et Copernicum (hi vero statuunt eundem 7° 28′) (20). Haec an ita sint, explorare conabimur. Sit IA circellus (fig. 10.) in quo currit centrum eccentrici et in ☌ et in ☍ ex A eccentricus describatur PFM. In quadraturis autem centrum eccentrici est in I. Ergo ex I quoque ad intervallum IK (priori AF aequale) eccentricus sit KX, et ex F et K circuli describantur maximae elongationis, ut sc. FM et KL, utrobique repraesentent semidiametros primi et secundi simul epicycli. Et ducantur tangentes AM, AL, item FM, KL; maximus igitur inaequalitatis angulus in ☌ et ☍ est FAM, in quadraturis KAL (est n. AF distantia maxima, AK minima), hosce igitur angulos metiri intendimus. Et quum AF est partium 100000, qualium FM 8700 (AF = 100000, AB = 2174, primus epicyclus = 5800, secundus 2900, summa 8700), ergo angulus FAM 4° 59′ 30″ (quod auctoris numerum excedit in 1′, sed non magna jactura). Rursus IK sit 100000 et IA 4348, ergo AK 95652, qualium etiam KL 8700. Sed qualium AK 100000, erit KL 9095, et propterea KAL 5° 13′, qui debebat esse 7° 16′ (21.) Nescio ubi error haereat. Nam obliquitas lunaris circuli ultra 14′ differentiae ingerere non potest, sic et auctoris libratio centri primi epicycli non ultra 40′ 30″ in octantibus, in quadraturis vero nihil.

VI. Folio 0. 23 tempus suae observationis aliter atque aliter affert: 1) anno 1587 die 18. Aug. hor. 17. 25′ a meridie, 2) paulo post (subtractis 7′) die 16. Aug. h. 19. 18′ a. m. 3) sequente folio: die 18. Aug. h. 7. 25′. Ut ex hisce dubiis aliquid elicerem, consideravi propositi temporis Lunae a Sole distantiam mediam, quae ab ipso ponitur 9ˢ 25° 13′ 13″, et reperi tunc motum congruere (ex ipsius tabulis) ad annum curr. 1587 d. 16. Aug. h. 19. 32′ 36″ (22.), postquam scilicet pro Lunae motu ob dierum aequationem adjecit 7′ 36″. Unde constat, apparens tempus fuisse die 16. Aug. h. 19. 25′ a. m. Ad hoc tempus ait Lunae locum secundum Copernicum esse in 27° 36′ ♊, aliquantulum sc. a suo calculo et observatione sua differentem. Conatus sum experiri, an ex Tabulis Prutenicis talis motus elici possit, et ut ad calculum Prutenicum tempus propositum accommodetur, subtraxi 12 horas (23.), ut apparens tempus sit annus completus 1586 et hujus Julius completus, diebus 16. h. 7. 20′ 9″. Nam pro dierum aequatione subtraxi 4′ 21″, posito quod Sol (secundum Tychonem) fuerit in 4° ♍. Et ad hoc tempus reperi:

☉ simpl.	2ˢ 6° 32′ 56″.
☽ a ☉	4. 42. 39. 3.
duplum	3. 25. 18. 6.
Anom. ☽ media	0. 31. 58. 3.
Et hinc prosthaphaeresis secundi epicycli	0. 4. 24. 33 S.
Scrup. prop.	57. 37.
Anom. vera ☽	0. 27. 33. 30.
Prosthaph. primi epicycli	0. 2. 7. 9 S.
Excessus	1. 2. 23.
De excessu	59. 54.
Prosthaph. primi epicycli absoluta	0. 3. 7. 3 S.
Dist. ☽ a ☉	4. 42. 39. 3.
Verus ☽ a ☉	4. 39. 32. 0.
Motus medius ☉	2. 6. 32. 56.
Vera praecessio aequin.	27. 57. 26.
Verus ☽	2. 14. 2. 22.

Ergo Copernico ☽ fuit in 14° 2′ 22′ ♊. Hoc vero a Tychonis motu effato quasi unius diei motu abest. Et si in uno die aberratum existimamus, tamen verba Tychonis non congruunt calculo Copernici (24.).

VII. Attulit mihi quidam calculum eclipsis lunaris, ex Tychonis decretis desumtum, anni curr. 1602 mense Augusto, si is non erravit in calculo (25), tunc similiter uno quasi die abest tempus illud ☍ a Tab. Prutenicis.

VIII. Sub initio fol. 56 videtur Tycho (si modo recte ipsius verba intellexi (26.)) epocham motuum statuere meridiem primi diei Januarii, a quo ante et retro reliquas ordinavit. Notum est, astronomos, qui a meridie dies numerant, intelligere in meridie 1. Jan. eundem diem primum compleri et initium esse secundi diei (27.). Copernicus diem more Romano civili inchoat a media nocte praecedente (diem sc. artificialem). Si Tycho initium 1. Jan. vult esse meridiem ejusdem diei, videtur a communi omnium astronomorum more recedere. Vellem ergo, ut explicentur illa verba citati loci. Puto tamen, evidenter ex ipsius citationibus eum convinci posse, quod in plurimis locis communi astronomorum more loquatur (28.).

Annotationes Kepleri ad „Dubitationes" de Lunaribus Tychonis.

1) Hoc dicit, se multis observationibus edoctum, Lunae motus non obtemperare aequationi usitatae, nisi quatenus a Solis vero motu dependeant.

2) Tycho absurditatem diluit obscura opinione, hanc secundam aequationis partem fortassis absorberi a Solis vero motu. Itaque non huic opponenti solum, sed longe prius ipsi Tychoni visa est res perabsurda et digna, in cujus causas inquiratur: quod hac vice non accurate praestare potuit, obscuritate rei praepeditus. Itaque uberiorem tractatum pollicitus est alio tempore. Nam in tota hac pragmatia usus est opera Christiani Severini, ex cujus ore loquitur, ipse gravibus curis impeditus fuit.

3) Fecerat id Witebergae. Exstat adhuc impressa illa restitutio, ubi circellus annuus hac de causa praeter eos, quos ultimo retinuit, fuit adhibitus.

4) Quia quantum tunc altera pars aequationis (quam ultimo omisit) addebat, tantum fere circellus annuus vicissim auferebat. Fecit igitur operae, calculi captusque compendium; et in obscuras suspiciones de causa hujus mutuae compensationis inductus fuit.

5) Tycho certe non nescivit, quid esset aequatio temporis. Posuit enim Soli justam temporis aequationem, qualem ratio dictat. Experientia certe ipsum non coegit, in Sole adhibere partem aequationis in Luna omissam; nimium subtile est, quod in Sole per eam efficitur. Quodsi nescisset, quid

esset aequatio, potuisset eandem partem aequationis in Luna omissam etiam in Sole omittere, ut sic una tabula utrique consuleretur. At quia causa rei obscura fuit, voluit hac tabularum diversitate admonere ceteros de causis rei quaerendis, ipse interim hac tabularum diversitate consuluit observatis circa Lunam, ut sine impedimento aliquatenus progredi posset.

6) Rectissime in eundem situm conjunctionis, oppositionis et quadraturarum.

7) Nam omnino per epicyclicam prosthaphaeresin verus Lunae locus in his jam dictis casibus prodit.

8) Nec enim ulla deest prosthapheresis eccentricitatis: in dictis casibus quippe nulla est, sed absorbetur,

9) ut et librationis aequatio in his articulis absorbetur.

10) Nec differentia inter locum orbitae et eclipticum quidquam veritati rei detrahit. Nam quod quadraturas attinet, ductis circulis ad eclipticam rectis, altero per Solem, altero per Lunam, si arcus eclipticae interceptus est quadrans, erit et arcus orbitae Lunae quadrans. Quod vero attinet copulas ☍ et ☌, veritas rei haec est, ut centrum eccentrici sit imo loco, quando Sol et Luna aequaliter absunt a nodo, non obstante, quod locus Lunae eclipticus (id est imaginarius vel relativus) paucis minutis sit ante vel post Solem ejusve oppositum.

Sed aliter objectio informari potest: nempe, utut bene habeat cum his 4 articulis, reliqua certe loca intermedia, praesertim octantes, teneri. Respondeo, si ergo aliquis putat hac ratione peccari notabile aliquid in calculo, is repetat laborem et quas aequationes prius quaesiverat per prosthaphaeresin epicyclicam solam, easdem postea quaerat per omnes prosthaphaereses, jam semel crassiori Minerva adhibitas, ut ego facere sum solitus: inveniet autem plane contemtum quippiam mutari. Nam hae prosthaphaereses menstruae, praesertim libratio, in octantibus sunt maximae, et notum est, quando maximae sunt, tunc eas tarde mutari, ut proxime idem excerpatur per distantiam Lunae a Sole sive 44^0 sive 45^0 sive 46^0. Objicias, inartificiale hoc esse, quasi per regulam falsi operari. Respondeo: certum est, motus Lunae dispensari per causas physicas, itaque esse inaequales etiam illos, qui inaequalitatibus majoribus quaerendis serviunt, quique apud astronomos ceteros aequales sunt; uno verbo, certum est, aequationes menstruas pendere a vera distantia Lunae a Sole. Eat igitur quicunque alius et doceat modum computandi ex his principiis artificiosiorem, et erit mihi magnus Apollonius. Non est in astronomia ita insolens neglectus minimarum particularum. Ptolemaeus etiam a vera Solis distantia suspendit aequationes menstruas. Solus Copernicus cautela hac ostensa, dum delicatos reddit geometras, non satisfacit astronomis observatoribus, ut Tycho expertus est.

11) Demonstratum est, querelam hanc de veris ☌ et ☍, ut quadraturis, injustam esse.

12) Et ad hanc plane respondeo eadem, quae contra num. 10. respondi; jam enim dictum est.

13) Mirum, non videre opponentem, si anomalia corrigitur, etiam veram distantiam Lunae a Sole corrigi.

14) Et cur negat, Lunae per se motum corrigi? Luna quippe distans 45^0 a Sole adhibita libratione distabit 45^0 $40'$.

15) Vera est haec objectio, at non necessaria. Non necessaria ob subtilitatem effectus; vera geometrice. Nam manente eadem quantitate circelli

libratorii, minor erit librationis apparentia, Luna (et sic etiam circello) in apogaeo versante, major in perigaeo. Itaque Braheus, faciens eandem apparentiam utrinque, inaequales statuit circellos libratorios, majorem in apogaeo, minorem in perigaeo, et uno verbo in quolibet circuitus puncto proprium. Quid igitur? Num Braheus laesae majestatis astronomicae reus est, quod ista ἀγεωμετρήτως introduxit? Quicunque morosius ista fert, se fateatur nullum astronomiae genuinae jam modo nascentis gustum percepisse. Nam ratio physica est hujus librationis eaque nondum satis comperta, quod immediatam causam attinet. Dimensio interim sat certa. Cur igitur geometricis inventionibus Braheus lectorem deluderet, a natura illum abducens ad suas inventiones, cum circulorum vinculis (quod geometrae praeconcipiunt) motus isti non administrentur? Potius igitur fuit calculo rem ipsam persequi, ut veros Lunae motus haberi posset, inquisitionem causae differre in uberiorem tractatum. Si quid peccavit Tycho, in hoc peccavit, quod nimium delicatos habuit geometras illisque studuit satisfacere ostensis circulorum mediis, quibus ista inaequalitas administrari possit. Oportuit interim longissime removere geometras, dum plena causae cognitio patesceret.

16) Opponens quaerat diligentius, separatas inveniet leges et pro parallaxi et pro refractione computanda.

17) Quando cum calculo longitudinis conferatur observatio, ea prius enucleatur, ablata parallaxi et refractione; itaque quoties vera Lunae longitudo vel latitudo profitetur, toties hae horizontales inaequalitates intelligantur ablatae.

18) Novum hoc monstrum est, in astronomia, praesertim Prutenica, inter apparentem et verum motum distinguere simpliciter. Nam vox *apparentia* vel *visus* sumitur non tantum de varietatibus horizontalibus, sed multo antiquius de ceteris omnibus aequationibus, quibus motus medii alterantur.

19) Opponens non meminit a se lecta Progymnasmata. Refractiones jam anno 1582. animadversae, Lunaria anno 1600. perfecta.

20) Imo Tycho facit eum 7^0 28′, ceteri 7^0 40′.

21) Hic opponens egregie fallitur. Verum est, in quadraturis centrum eccentrici esse in I, sic ut ABIF sit linea apsidum. At posito epicycli centro in F, linea apsidum, planeta non est in M, sed in epicycli apogaeo, carens omni aequatione epicyclica. Ponat ergo centrum epicycli non in F apogaeo sed in longitudine media, et apparebit fallacia; namque patescet, maximum inaequalitatis angulum augeri in quadraturis non per appropinquationem, sed per appositionem diametrorum epicyclorum ad centrum et in circumferentia.

22) Is est completus. Ergo politice 18. Aug. mane hora 7. $32\frac{1}{2}$′.

23) Addendae fuerunt horae 12.

24) Astronomus aliquis de Tychone non credet, quod vel in suo calculo uno die, vel in allegatione Copernici unius diei motu aberret. Non fuit opus, consulere calculum Copernici, cum exstarent Ephemerides Maestlini et Magini, quaelibet seorsim scripta et consentientes in loco Lunae ad dictum diem.

25) Hallucinatus est ex mala intellectione Tychonis circa epocham.

26) Optime.

27) Hoc secus habet. Ephemerides omnium auctorum et hos secutus Braheus in meridie primi diei politici incipiunt primum astronomicum, et in meridie secundi politici complent primum, inchoant secundum.

28) Communi Ephemeridum more. Interim integro die differt a tabu-

lis resolutis Magini et illorum, quos Maginus est secutus, quibus annus finitur in meridie ultimi Decembris politici. Sic dimidio die differt a Prutenicis et Copernico, quibus annus civilem finem sortitur in media nocte. Cum autem fructus tabularum sint Ephemerides, facile apparet, Brahei epocham esse commodissimam. Interim notandum, quod et in Copernico et aliis omnibus, quantisper calculus operatur, tempora adhiberi completa, calculo peracto ad id quod prodit more Ephemeridum apponi diem currentem. Nam si quid computandum ad 1593. 31. Aug. horam 8. matutinam politice, id est astronomice ad 1593. 30. Aug. horam 20. post meridiem; completo igitur tempore: 1592. Julius, dies 29 horae 20.

His interpositis redimus ad Tychonem ipsum, referentes ex Progymnasmatis ea quae, absoluta theoria Lunae, nova in astronomia evigilavit. Capite secundo ad stellas fixas transit, inscribens hoc caput: *De stellarum inerrantium, quoad earum loca ipsi coelo ad amussim congrua, peculiari ratione instrumentisque exquisitis facta denotatione atque verificatione.* Fixarum stellarum loca, lumen, colorem, magnitudinem numerumque et distributionem earum in coelo non tantum ad rem astronomicam penitius cognoscendam plurimum facere censet, sed etiam, quod in ipsius operibus rarius occurrit, astrologiam hac inquisitione non parum subsidii obtenturam esse. Refert studia veterum, Timocharem, Hipparchum, Ptolemaeum, Albategnium, Alphonsum laudat, denique Copernicum dicit „de arte hac, si quis alius, optime meritum", errores vero ab his commissos queritur, qui saepius ad integrum gradum excrevissent, cum ob instrumentorum, quibus usi sint, exilitatem minusque convenientem structuram, tum quia rationem adhibuerint non omni ex parte comprobandam. His motus causis majora et exactiora instrumenta confici curavit et aliam viam quam priores ingressus est. „Cum, inquit, tot tantisque anfractibus atque impedimentis stellarum inerrantium restitutio obnoxia deprehenderetur, cogitanti et diu multumque contemplanti mihi, qua tandem ratione negotium hoc citra ullam deviationis suspicionem expedire liceret, ecce coelum ipsum quasi ex insperato egregiam atque sufficientem occasionem liberaliter impertiit, idque anno 1582, cum Veneris stella interdiu cum Sole multo tempore tam ante quam post meridianum, tum etiam in hoc sese conspiciendam praebuit. Hanc occasionem nullatenus praetermittendam censui, cum a Sole intermediante Veneris stella affixa sidera verificare, quam per Lunam, ut antea minus dextre factitatum est, longe satius, expeditius et certius ducerem. Venus enim cum in sua visibili diametro parvulum occupet in coelo locum, motu proprio longe tardior sit quam Luna, qui etiam rectius discernitur, nec adeo evidentibus parallaxibus ut haec intricata sit, illam igitur huic operi exantlando praeficiendam commodissimum duximus." Jam refert Tycho, qua ratione in hunc scopum usus sit Venere. Observasse se cum adjutore interdiu distantiam ♀ et ⊙ per sextantem (quem postea pluribus describit), simul adnotasse utriusque altitudinem, azimutha, declinationes; noctu vero remotionem ♀ a fixis praecipuis prope zodiacum existentibus, adhibita declinatione et altitudine; simul tempora singularum observationum diligenter consignavit, „ut habita motionis propriae in ♀ ratione, per ejus locum e Sole diurno tempore correctum, collata interea factae promotionis proportione, stellae propositae locum rectificaremus, idque primum quoad ascensionem rectam, quae adhibita ejus declinatione facile in longitudinem et latitudinem resolvebatur". Constitutis hac ratione locis quarundam fixarum, illas omnes ad „lucidam supra caput ♈" ad annum completum 1585. retulit indeque reliquarum fixarum loca elicuit, quas observationes parallaxibus et refractionibus ⊙ et ♀ adhibitis emendavit.

Rationem suam illustrat Tycho „15 selectis observationibus“ exque his hanc elegimus, ut modus Tychonis clarius appareat. Anno 1582. d. 26. Febr. h. 3. 35′ p. m. observata distantia inter ♀ et centrum ⊙ 46° $10\frac{1}{2}$′, declinatio ♀ 15° $21\frac{2}{3}$′ bor., alt. ⊙ $15\frac{1}{6}$°, alt. ♀ $48\frac{1}{2}$°. Locus ⊙ 17° 49′ 42 ♓, parallaxis altitudinis ⊙ 2′ 55″, longitudinis 2′ 11″, latitudinis 1′ 53″, hinc visus locus ⊙ 17° 47′ 31″ ♓, asc. recta visa 348° 47′ 30″, declinatio visa 4° $52\frac{1}{4}$′ m.

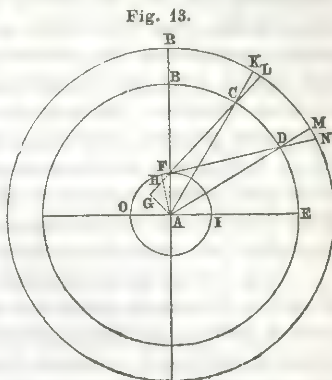


Fig. 13.

Veneris parallaxin inquisiturus describit Tycho ex centro Terrae A circulum BDE, Venerem ponens in C; conjunctis punctis A, F, C lineam AG ad rectos ducit prolongatae lineae CF et computat in triangulo AGF, cognitis AF (Terrae semidiametro = 1) et angulo GFA (= BFC, compl. altitudinis ♀, 41° 30′), latus GA = 0,66262; distantia ♀ a Terra (AC) „juxta hypotheses Copernicanas“ semid. Terrae 815, quare sin. GCA = $\frac{GA}{AC}$ = sin. 2′ 48″ „parallaxis altitudinis“. Parallaxin „quoad ascensionem rectam“ computat 0′ 32″, usus schemate simili illi, quod vol. VI. p. 507 Keplerus adhibuit, inquirens parallaxes longitudinis et latitudinis; Tychoni est V vertex, P polus aequatoris, RS parallaxis altitudinis, IS eadem asc. rectae. Ad computandam differentiam ascensionalem adhibet Tycho triangulum sphaericum, cujus latera sunt declinationes ♀ et ⊙ (seu earum complementa) 74° 38′ 20″ et 94° $52\frac{1}{4}$′ et distantia ♀ a ⊙ 46° 10′, hinc angulus ad polum prodit 41° 54′ 58″ h. e. differentia asc. rectae; 348° 47′ 30″ + 41° 54′ 58″ = 30° 42′ 28″, visa asc. recta ♀, cui addita parallaxi 0′ 32″ et refractione 0′ 30″, erit vera asc. recta 30° 43′ 30″.

Eodem die h. 7. 5′ p. m. distantia inter ♀ et oculum ♉ observata est 30° 59′, ♀ declinatio 15° 25′ 10″ bor., altitudo 27° 30′. „Alias autem obtinuimus declinationem oculi ♉ e certis observationibus 15° 36′.“ Inde computatur differentia ascensionalis 32° 11′ 6″; tunc erat ♀ motus diurnus respectu aequatoris 57′, ergo motus horis 3. 30′ competens 8′ 18″ et ♀ asc. recta jam 30° 43′ 30″ + 8′ 18″ = 30° 51′ 48″. Hinc subtracta parallaxia sc. rectae, simili qua supra inventa ratione, restat asc. recta 30° 49′ 41″; 30° 49′ 41″ + 32° 11′ 6″ = 63° 0′ 47″ asc. recta oculi ♉.

Differentia ascensionalis inter Aldebaran et lucidam ♈ ex certis observationibus constat 37° 3′ 15″, quare asc. recta posterioris = 63° 0′ 47″—37° 3′ 15″ = 25° 57′ 32″. Huic additis 3′ 12″, promotione fixarum annis 3 mensibus 10, prodit asc. recta lucidae super caput ♈ 26° 0′ 44″ ad completum annum 1585.

Hac ratione Tycho omnes 15 observationes „selectas“ annis 1582, 1585, 1586, 1587, 1588 habitas cum calculis suis recenset et hinc α Arietis ascensionem rectam, reductam ad annum 1585 et quasi his omnibus intermediam constituit 26° 0′ 30″. Quibus addit: „Collocato in lucida super caput ♈ quasi angulari lapide, reliquarum affixarum stellarum quotquot libuerit hinc dispositionem exstruemus, utque id eo competentius solidiusque fiat, primum per totum coeli circuitum juxta zodiacum et aequatorem praesertim quasdam praecipuas eligemus, quae per declinationes atque distantias observatae in differentias ascensionales rectas geometrice deducantur quaeque simul collectae integrum circulum claudant.“ Stellae, quas eligit, sunt: „meridionale caput II, spica Virginis, lucida Vulturis volantis, prima et tertia alae Pegasi, cor Leonis, calx bor. II, sinistra manus Ophiuchi, Aldebaran, Pollux, Asellus bor., lucida

colli ♌, Lanx bor., cor Scorpii, Aquila, prima ♈, medium capitis ♐, praecedens caudae ♑, sin. humerus ♒, lucida in connexu ♓."

Tycho loca fixarum certissime se constituisse affirmans comparat suas observationes cum iis veterum deprehenditque mutationem latitudinum „ab antecessoribus nostris non exploratam". Causam hujus mutationis refert ad mutatam eclipticae obliquitatem (cfr. vol. III. 426 ss., 507 s., vol. VI. 292, 521.). Comparatis observationibus veterum cum suis addit: „cum per enumeratas stellas satis evidentibus testimoniis comprobatum sit, affixarum latitudines secundum exigentiam mutationis eclipticae mutari, necessario consequitur, aut non fuisse tantam aevo veterum obliquitatem maximam eclipticae, quantam illi assignarunt, aut latitudines stellarum pro ejus ad aequatorem propiori accessu re vera mutatas esse. Antiquos autem per tertiam partem in declinatione eclipticae maxima consignanda aberrasse non credibile est, praesertim cum eandem unanimiter (Timochares, Hipparchus, Ptolemaeus) admodum scrupulose statuant: necessario itaque inducitur, mutatas esse fixarum latitudines a veterum temporibus huc usque, idque secundum proportionem variatae obliquitatis eclipticae."

Jam interposita descriptione instrumentorum, quibus usus est in observationibus praemissis (sextantis, lateribus 4 cubitos aequantibus, et „armillae aequatoriae", diametro 6 pedum), paragrapho ultimo ante catalogum stellarum adit „motum proprium affixarum stellarum". Ablegat Tycho lectorem ad caput suum primum, quo annum sidereum continere demonstraverat dies 365 h. 6. 9′ 26″ 43‴, annum vero aequinoctialem dies 365 h. 5. 48′ 45″, diff. 20′ 42″ fere, „quantum requiratur temporis, ut Sol emenso toto circulo stellam aliquam fixam paululum progressam denuo assequatur. Ipsemet vero interea conficit motu suo 51″ exacte: tantilla itaque est stellarum affixarum ad nostra secula annua promotio." Ut hanc quantitatem comprobet, comparat sua observata cum illis Copernici et Ptolemaei. Copernici observatio Spicam anno 1515 ponit in 17° 3′ 30″ ♎, ipse anno 1585 invenit illam in 18° 3′ ♎: promota est Spica annis 70 per 1° „deficiente saltem $\frac{1}{2}$ scrupulo", competunt ergo singulis annis 51″. Ptolemaeus refert anno ab obitu Alexandri 196 Regulum incidisse in 29° 50′ ♋, anno 1585 deprehendit eum Tycho in 24° 5′ ♌, ita ut annis intermediis progressus sit $24\frac{1}{4}$° et annuatim iterum 51″. Eandem progressionis annuae quantitatem deprehendit Tycho comparatis Albategnii et Hipparchi observationibus, dum illae Timocharis et Ptolemaei produnt $49\frac{1}{4}$″ et $53\frac{1}{4}$″, quarum differentia 4″ dimidiata et illic addita hic subtracta iterum exhibet 51″ quam proxime. „Non enim adeo absolutae fuerunt veteres circa hoc negotium animadversiones, quin limitatione atque castigatione decenti indigeant." Anticipationem aequinoctiorum Copernici non recte constare censet Tycho, quod comprobetur loco Spicae, cujus motus in proxime elapsis 70 annis multo celerior reddita sit, quam Copernicus futurum putaverit.

Hic iterum Tycho lectores ablegat „in peculiare astronomiae restituendae opus", quo omnibus temporibus correspondentem octavae sphaerae motum constituturus sit, in quo etiam causa discrepantiae supra propositae inveniatur.

Catalogus fixarum praecipuarum, qui sequitur, loca stellarum exhibet secundum longitudinem et latitudinem computata ad annum completum 1600, quo primo accuratius descripto fundamento usi sunt posteriorum aetatum astronomi, ut et Keplerus in Tabulis Rudolphinis Tychonem secutus est. Huic catalogo (1000) fixarum addidit Keplerus *Fixas illas, quas de vetusto Hipparchi catalogo, a Ptolemaeo repetito et emendato, Tycho omisit. Eas Semi-Tychonicas appellare placet: requisitas enim ex codice Ptolemaei, adhibita etiam versione Trapezuntii, Tubingae* (Basileae?) *ante annos 76 (1551) edita a Schreckenfuxio, reduxi ad annum 1600. additione ad longitudinis loca a Ptolemaeo prodita tanti arcus, quantum Tycho addidit in aliqua vicina clara, latitudini vel additis vel*

subtractis scrupulis totidem, quot quovis loco major fuisse creditur obliquitas eclipticae sub Ptolemaeo, sic tamen, ut rotundi numeri vicini ratio haberetur. Praestare autem putavi, graecum hic textum Ptolemaei propius sequi, quam cum ceteris Prutenicas, Copernicum et Alphonsinos, qui arabicam Almagesti versionem secuti esse videntur, ut hoc pacto conferendi inter se versiones occasionem subministrarem, et quia incertum est, correxerintne Arabes in Ptolemaicis istis aliqua, an omnis versionum diversitas a transscriptorum incuria sit orta. Paucae sunt, quibus ego manum admovi, vel in libro de Stella Nova vel alias. (Ex Tab. Rud.)

Tycho refert: „Jacobus Florentius Amstelodamensis misso huc filio suo globum coelestem secundum nostram hanc in affixarum locis verificationem, hactenus usitatos certitudine et solerti elaboratione longe exsuperaturum, adornavit." Wilhelmum Hassiae Landgravium summopere laudat, qui ultra 30 annos stellas observaverit et c. 400 fixarum loca constituerit; aberrare vero in longitudine ubique fere 5 et 6 minutis, dum uterque in latitudine consentiant. Tycho refert causam differentiae in refractionem a Wilhelmo neglectam et quia per azimutha et altitudines emendationem aggressus sit, „quae ratio nimis lubrica est et variis de causis hallucinationi obnoxia"; mirandum esse, ipsum hac ratione ad tantam praecisionem pervenisse. „Laude sempiterna dignum est optimi illius principis studium, quod tam arduo conatu tantaque diligentia fixarum emendationem expedire sustinuerit. Optandum foret, eximium hunc laborem in perpetuam Landgraviani nominis celebrationem mature publici juris reddi, nec ejus rei cupidos suo desiderio nimis diu frustratum iri." (Edidisse constat partem observationum Hassiacarum Willebrordum Snellium Lugd. Bat. 1618.) — Ex catalogo suo elegit Tycho 100 fixas, quas ad annos 1600 et 1700 secundum asc. rectas et declinationes computatas prioribus adjunxit.

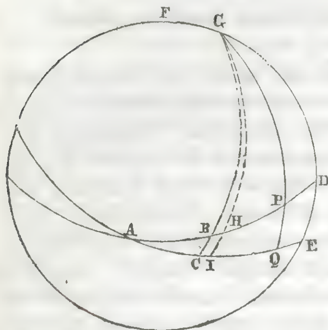
Refractiones stellarum aggressus contendit Tycho, deprehendisse se „collatis plurimis praecedentium aliquot annorum animadversionibus", refractiones fixarum $4\frac{1}{2}'$ quam proxime solaribus minores evenire. (Cfr. vol. II. p. 403 s., ubi tabulas Tychonis refractionum Solis, Lunae et fixarum uno in conspectu videre licet.) Causam hujus differentiae nullam affert, referenda vero est in nimiam, quam posuit, Solis parallaxin, cujus erroris causam Keplerus inquirit vol. III. p. 219 illamque inquisitionem repetit vol. VII. p. 271. — Finem facit Tycho hujus capitis, quo stellarum fixarum loca stabiliuntur, trigonometrice inquirens loca 26 stellarum Cassiopeiae ad annum 1572, quae omnes in catalogo stellarum deprehenduntur, additis longitudinibus 24'. Hic iterum repetitum occurrit verbum: „plura de stellis fixis integrum nostrum astronomicae instaurationis opus suppeditabit."

Secundum, aut si annum quo typis expressum est respicimus, primum Tychonis opus emissum est anno 1588 Uraniburgi, inscriptum: *De Mundi Aetherei recentioribus phaenomenis liber secundus, qui est de illustri stella caudata, ab elapso fere triente Novembris anni 1577 usque in finem Januarii sequentis conspecta.* (Eadem editio, novo tantum titulo et praefatione Tengnagelii instructa, annum prae se fert 1603, alia, iterum mutato tantum titulo, annum 1610; editio vere nova prodiit anno 1648 Francofurti.)

Primum animadvertit Tycho cometam in Huenna insula die 13. Nov. paulo ante Solis occasum. Diametrum capitis colligit 5', longitudinem caudae 22°. Distabat a lucidiore Vulturis 26° 48' et ab inferiore in cauda ♑ 21° 19'. Quo accuratius locus cometae prodeat, loca harum stellarum aliarumque 10 insigniorum Aquarii, Pegasi et Lyrae exhibet auctor, additis locis earum ex Alphonsinis et Copernici tabulis. Observationes cometae continuatae sunt usque ad 26. Jan. 1578, quo die evanuit. Eadem progressus diligentia, quam deprehendimus in stella nova anni 1572, et qua usus sit

observandi ratione pluribus explicans, computat Tycho longitudines et latitudines cometae, item ejus ascensiones rectas et declinationes ad singulos observationum dies, quibus calculis innititur inquisitio arcus circuli, quem motu suo descripsit cometa, ejusque inclinationis cum ad eclipticam tum ad aequatorem, sicut etiam loci intersectionis illius cum his. Sint BC et HI latitudines cometae (diebus 23. Nov. et 2. Jan.), earum complementa GB et GH, angulus BGH differentia longitudinum. Hinc computatur arcus BH et angulus BHG. In triangulo AIH dantur arcus HI, angulus AHI et angulus AIH (90°), unde computantur HAI et AI arcus, qui metitur distantiam puncti intersectionis arcuum AH (cometae) et AE (eclipticae) a puncto I. Comparatis inter se hac ratione septem observationibus earumque medio sumto prodit inclinationis angulus 29° 15′, locus nodi 20° 55′ ♐. Simili ratione computatur inclinatio in aequatorem 33° 45′ et nodus 299° 50′. Quibus absolutis exhibet Tycho ephemeridem cometae a die 9. Nov. 1577 in d. 26. Jan. 1578. omnibusque collectis hanc prodit summam: „cometa motu sibi proprio portionem circuli in sphaera maximi designavit. Angulus inclinationis circuli cometae ad eclipticam semper ejusdem quantitatis mansit. Motum habuit diurnum initio celeriorem, indeque usque ad apparitionis finem regulariter descendentem; diurnus hic motus cursu diurno Lunae vel lentissimo fuit tardior; ob id longe remotiorem a nobis fuisse, quam Lunae orbis existit, circulorum coelestium et motuum postulat harmonia. Denique quadrantem circuli maximi in sphaera absolvisse videtur, quod etiam non parum facit ad persuadendum, coelestem, non elementarem naturam adfuisse huic cometae. Comparato loco cometae cum locis stellarum fixarum, ejus viae vicinarum, comprobatum est, cometam cursum suum versus has fixas non aliter direxisse, quam promotio diurna exigebat, adeo ut motus primi mobilis per altitudinis variationem aut nullum aut admodum exiguum parallaxeos vestigium reliquerit: unde concludimus, cometam hunc minime ortum fuisse infra sphaeram Lunae, sed longe supra ipsam in aethere liquido iter suum absolvisse, in tanta a Terra distantia, ut moles terreni globi non obtinuerit ad istam intercapedinem sensibus admodum incurrentem magnitudinem."

Fig. 14.



Ea quae insuper addit Tycho de invenienda parallaxi, de curvatura et directione caudae, de aliorum observationibus, de Aristotelicorum erroribus, denique de ipsius de mundo sententia, magna ex parte leguntur adjuncto Kepleri judicio vol. VII. nostrae editionis in libris Kepleri de Cometis et in Hyperaspiste Tychonis. Hic paucis tantum dicenda sunt, quae Tycho de cometa affert: cometam motu inaequali circa Solem ferri, tardius moveri cum in parte orbis sui Terrae propiore versetur (cfr. schema vol. VII. p. 286), velocius in superiore parte; ex schemate illo apparet, Tychonem recipere cometam in hypothesin suam de mundo quasi perpetuum ambulatorem circa Solem. Caudam cometae non a Sole sed a Venere directe aversam fuisse, Tychonis observationes testantur. Diametrum capitis cometae computat ad diem 13. Nov. 368 milliarium fere, longitudinem caudae 96 semid. Terrae. „Ad reliquos dies non lubet hanc calculationem producere, partim quia diameter capitis saltem unico illo 13. die Novembris a me observabatur et caudae apparens longitudo pro ratione aëris intermedii vario modo sese exhibuit neque certum tenorem conservare videbatur, partim quia totum hoc negotium non satis ratam praecisionem admittat."

Anno 1596 Uraniburgi in lucem prodiit *Epistolarum astronomicarum liber*, in

quo collegit Tycho ea, quae cum Landgravio Guilielmo et ejus astronomo Rothmanno ab anno 1585 in annum 1596 per literas egit. Quae de secunda epistolarum parte refert Keplerus, leguntur vol. I. p. 191. Multus est Tycho in his epistolis in laudanda sua de mundo ratione, dum Rothmannus Copernicum defendit et Landgravius observationes suas in coelo recenset et a Tychone consilium petit de conficiendis instrumentis astronomicis. Tycho quibus Copernicana laboret ratio erroribus, quibus sua praestet virtutibus demonstrans, iterum iterumque Rothmannum ablegat ad „locupletius opus“, quod nunquam absolutum est. „Occasionem, inquit, has rationes construendi non desumsi ex inversis Copernicanis, verum cum animadvertissem subtili et accurata observatione, praesertim anno 82. habita, Martem acronychium Terris propiorem fieri ipso Sole et ob id Ptolemaicas diu receptas hypotheses constare non posse, cometas insuper motui Terrae annuo non reddi obnoxios, quamvis haud in tantum distent, ut plane is evanescat, sicut in fixis fit sideribus, Copernicanam quoque assumtionem collabascere: non restabat alia via salvandi apparentias coelestes, quam haec ipsa, quae nuper a me prolata est.“ His adjungit Tycho enarrationem eorum, quae Raimarum Ursum attingunt quaeque retulimus vol. I. p. 226 ss. Quae objici solent Copernico repetit, quibus censet Copernici sententiam penitus refutatam esse, et cum neque Ptolemaica neque Copernicana ratio veritati congruat, suam rationem eam esse pronunciat, quae in illarum locum succedat. Rothmannus autem haec contra Tychonem asserit: „Quod de supputationibus affers, Terram ea ratione in uno secundo temporis scrupulo revolvi debere sesquicentum passus, quaeso utrum censebitur credibilius et sapientiae naturae, quae semper per pauciora agit, convenientius, an ut sesquicentum passus, an vero ut tot millia non passuum sed milliarium in uno secundo conficiat? Annon id vehementissime cum dicta naturae sapientia pugnabit, si assumto coeli motu per omnium stellarum et planetarum diversos, vehementissimos menteque humana incomprehensibiles cursus efficere cogetur, quod poterat in uno facillime praestare? Annon et hoc, quod ea ratione planetis duplex et sibi contrarius inesset centri motus? Nescio etiam, an fixa sidera in tanta motus pernicitate tam constanter suas ab invicem distantias custodire possent.“ Tertium Terrae motum, qualem Copernicus exhibeat, „admodum obscurum nec facile perceptibilem esse“ contendit. Sufficere dicit motum diurnum et annuum. Axem Terrae non vere reflecti, eumque motu annuo ita circumduci, ut semper sibi ipsi parallelus maneat et versus eandem mundi partem spectet, quae pars quasi unum punctum sit propter parvitatem orbis Terrae annui, qui comparatus cum coeli sphaerae immensitate prorsus evanescat.

His, quae ex epistola Rothmanni anno 1590 data desumsimus, subjungimus ea, quae biennio ante Tychoni scripserat: „Introducit haec inversa Copernici ratio — dicit Braheanam — confusionem in sphaeras planetarum. Etsi enim nulla corporum coelestium illisio inde sequi potest, ut excusare niteris, tamen nulla sphaerarum vera aut determinata distinctio manet, sed omnes inter se confunduntur. At Copernici hypothesis suum unicuique planetae et determinatum spatium attribuit, e quo motu suo egredi non possit. Scis autem, Deum non confusionis sed ordinis auctorem esse naturamque ita condidisse, ut a confusione abhorreat. Haec igitur et alia multa etiam atque etiam considerans, aliud invenire non possum, quam nullam praeter unicam Copernici hypothesin veram esse. . . . Hypotheses Copernicaeas autem discentibus non proponendas esse judico, cum ea vix ab artificibus percipiantur, ut nec Maestlinus quidem motum librationis recte intelligit. Quapropter ipse quoque in Elementis meis astronomicis eccentricos in centro mobiles et epicyclos substitui, ut discentes rem eo facilius intelligere possent; ne tamen deessem ingeniosis, ad finem Copernici inversionem subjeci.“

Has disceptationes Rothmannus, cum anno 1590 Tychonem invisisset, coram con-

tinuavit. Tycho refert: „Literas (d. anno 1590) ipsemet Rothmannus secum attulit, quando me Augusto mense Uraniburgi invisit, ut instrumenta mea perspiceret et de nonnullis ad hanc scientiam plenius excolendam facientibus mecum conferret. Cum per aliquot septimanas mecum ille hic moraretur, subinde hac de re cum eo egi ipsiusque argumenta infregi hominemque, alias in suo proposito admodum perseverantem, tandem eo adegi, ut haesitaret primum nonnihil, postea timidius et minus certo ista assereret, demum se nihil hac de re hactenus in publicum edidisse nec in posterum id facturum, sed saltem disputandi gratia haec mihi proposuisse asseveraret“. His subjungit Tycho argumenta quaedam, quibus rationem Copernici refutari opinatur: argumentum de casu plumbi ex altissima turri, illud de „tormento bombardico“, quod Keplerus taxat vol. III. p. 152, 458 ss. Denique hoc affert „experimentum“: „quidam existimant, telum e navi sursum ejectum casurum in eundem locum mota navi, quam pertingeret hac quiescente; inconsiderate hoc proferunt, cum res longe aliter se habeat. Immo quo velocior erit navis promotio, eo plus invenietur discriminis.“

Quamquam hic audimus Tychonem gloriantem, Rothmannum victum his aliisque ejusdem momenti rationibus, victoriam ipsi concesisse, nihilo minus dubitamus, num Rothmannus tum plane acquieverit rationibus Tychonis, cum in epistola a. 1595, post quinque annorum silentium ad Rothmannum missa Tycho eadem fere, quae antea contra Copernicum prodiderat, repetat, hoc tantum pronuncians, sperare se, nunc demum Rothmano se satisfacturum fore. In eadem epistola haec addit: „Est insuper magnum argumentum infirmitatis assertionum Copernicanarum, quod eccentricitas Martis nequaquam ita se habeat, prout illae postulant. Quum enim is Martis eccentricitatem aliquanto minorem quam fert Ptolemaei denotatio se adinvenisse affirmarit, tantum abest quod res ita se habeat, ut Martis eccentricitas a nobis deprehensa sit per minime dubias experimentationes eadem pene, quam Ptolemaeus illi attribuit vel potius nonnihilo major. Ut et de Veneris eccentricitate nihil dicam, quae pariter multo aliter se habet, quam asseveravit Copernicus.“ Iterum finem facit verbis saepissime recurrentibus: „De quibus alias Deo volente latius.“

Reliqua, quae insunt huic epistolarum collectioni, paucis complecti placet. Wilhelmus Landgravius refert observationes a se ipso et adjutoribus suis, inter quos erat celeber ille artifex Justus Byrgius, factas. De Byrgio (cfr. II. 834) hoc fert Judicium: „Vnser Vhrmacher Just Burrji, qui quasi indagine alter Archimedes ist.“ Tycho Landgravium monet de instrumentis accurate construendis et observationibus rite instituendis, disputat de stella anni 1572 et cometa anni 1577. His accesserunt disquisitiones astronomicorum quorundam problematum, cometarum annorum 1590 (nodus ejus a Tychone ponitur in 339° 45′, inclinatio 42°), et 1585 (parallaxin ei tribuit Tycho 1′); de planetarum natura agens Tycho dicit, inesse illis animam, qua impulsi regularitatem observent motuum. Denique inest libro descriptio instrumentorum, quibus usus est Tycho, et „arcis Uraniburgicae“ delineatio. — Cum Rothmanno agit Tycho praeter ea, quae praemisimus, de refractione (cfr. II. 176 ss.); „aërem, dicit Rothmannus, natura ipsa me sic docente, distinguo in crassiorem et exhalationibus terrenis obnoxium, et in purum, qui istis exhalationibus terrenis non inficitur, nec diversa aetheris et aëris diaphana sunt, nec refractiones aliunde, quam a crasso et vaporoso aëre causari possunt.“ Dum Rothmannus aërem usque ad planetas extensum ponit, aetherem Tycho ab aëre, qui circa Lunae locum evanescat, distinguit. Certum, inquit Rothmannus, spatium aëris (a terrenis vaporibus infecti et crassioris, altitudine semidiametri Terrae) a Solis radiis in crepusculis illuminatur et albescit, ultra illud spatium aër ab illis radiis non illuminari potest, alias essent perpetua crepuscula. Aër ille crassus per se refractionem non causare potest, „sed ob multiplicationem.“ „Radios tamen Solis aut stellarum vincere crassitiem hanc nec ob

identitatem diaphanorum in ea punctum refractionis inveniri posse animadverto, at circa horizontem et in situ decliviori ob duplicationem illius spatii posse. Denotet BCD superficiem Terrae, EFG superficiem extremam crassioris aëris, HIL circulum, in quo feratur stella aliqua tanto intervallo, ut nullam fere sensibilem proportionem

Fig. 15.

habeat ad AC. Dico, punctum in quo fit refractio longius ab EFG distare, quam distat EFG a BCD, h. e. quam CF vel EB. Oriatur enim stella in H, illis igitur qui in B in simili loci latitudine habitant, stella erit in meridiano aut in tanta altitudine constituta, ut nullam ejus refractionem sentire possint. Cum igitur nos in C constituti refractionem tunc maximam sentiamus, necesse est ut punctum refractionis sit inter B et C ac etiam in longiore distantia ab EFG, quam est EB. Alias enim illi, qui in B habitant, refractionem similiter sentirent. Jam assumam, ut tu vis, refractionem illam durare usque ad 30° ab horizonte. Connectantur H, C puncta, erit angulus HCF fere rectus (cum AC nullam fere sensibilem proportionem habeat ad AH), ac si esset CAH. Jam abscindatur arcus HK = 30°, ducatur KC, quae secet EF in O; ponatur similiter observator in S, cui punctum K distet ab horizonte 29°. Quoniam igitur is, qui in C, nullam amplius invenit refractionem ex hypothesi, necesse est ut nullum etiam refractionis punctum sit inter K et C. At is, qui in S, sentit adhuc refractionem puncti K, cum sit ei K in altitudine 29°. Cum igitur punctum refractionis ei, qui in C, jamjam desierit, ei vero, qui in S, adhuc appareat, necesse est ut illud sit in vertice C. Quare manifestum est, lineam OC determinare quam proxime spatium, quo punctum refractionis distat ab extrema superficie aëris crassioris, et quam longe radii crassum illum aërem absque refractione penetrare possunt. Dum igitur stella est in horizonte in H, erit punctum refractionis in N, dum in Q, erit punctum illud in R, semperque magis ac magis ad C accedet, ut ita in horizonte a C omnium longissime absit. Ex quo (Vitellio X. 14.) sequitur illud, quod in observationibus reperitur, refractiones circa horizontem esse omnium maximas, postea semper magis ac magis diminui, donec puncto refractionis in C constituto prorsus evanescant. Quanquam id etiam esse possit ex diversa aëris crassitie. Ex quibus omnibus manifestissimum, nec diversa aetheris et aëris diaphana esse, nec refractiones aliunde quam a crasso et vaporoso aëre causari posse. Quin hoc ipsum, si nihil aliud, certe diversae in diversis locis refractiones ostendunt. Verissimum enim est, hic non tantas esse refractiones,

quantae sunt apud vos.“ His, quae Octobri anni 1587 scripserat, Novembri correctionem addit Rothmannus, pro semidiametro Terrae sexagesimam semidiametri partem pro altitudine aëris sumendam esse et schema ita corrigendum, ut BD lineam HL infra tangat in A (Rothmanni correctionem fig. 15. punctis notavimus). —

Peculiare de instrumentis suis edidit Tycho opus, inscriptum *Astronomiae instauratae Mechanica*, Wandesburgi 1598. Describuntur instrumenta numero 21, enarratis simul rebus quibus inservierant observandis, relatoque tempore, quo excogitaverat Tycho nova seu emendaverat inveterata instrumenta. In num. 2, „quadrante orichalcico azimuthali“, quo usus est in observationibus cometae anni 1577, praeter Nonii subdivisionem deprehendimus illam ipsius Tychonis: singuli totius quadrantis gradus in senas particulas supra et infra dividuntur, quae et ipsae per lineas transversales alternatim ductas in dena aequaliter distantia puncta divisae singula minuta discreta exhibent. „Cujus divisionis demonstratio licet in rectilineis parallelogrammis proprie conveniat, nihilominus arcualibus etiam lineis in tam exili intervallo, quod a linea recta ita ut vix sentias differt, convenienter applicatur.“ Hanc divisionem alios in Germania sibi attribuisse queritur Tycho, quam quidem suae domi conspectam Wittichius una cum pinnacidiorum ratione Cassellis patefecerit et forte etiam pro sua venditaverit. Num. 4. sextantem altitudinibus inservientem excogitatum esse c. a. 1578, licet alii postea ejus inventionem sibi arrogarint formaeque variationem nonnullam effinxerint. Num. 5. quadrans muralis (sive Tychonicus) perbelle excusus est; conspiciuntur observatores, scribae, horologia, ipse Tycho adstans, quasi indicans sociis, quid observandum sit. „Hanc effigiem magna solertia expressit Thomas Gemperlinus, idque tam competenter, ut vix similior dari possit.“ In hac sicut in aliis quae Tychonis referunt effigiem tabulis conspicitur singularis quaedam narium forma, ita ut perspicuum sit, inferiorem partem arte quadam superiori affixam esse, quod idem testatur monumentum Tychonis, quod aere conflatum in aede Pragensi collocatum est. Constat, juveni Tychoni Rostockii anno 1566 commoranti in certamine singulari nocturno nasus partem inferiorem abscissam esse. Philander de Weistritz in vita Tychonis, quam ex lingua Danica Olufi Bangii in germanicam vertit (1756), refert, Tychonem abscissam nasus partem ex auro et argento conflatam et coloribus ad naturam tinctam restituisse, addens: „Wilh. Jansonius, der mit dem Tycho 2 Jahre umgieng, hat erzählet, dass Tycho allezeit eine kleine Schachtel voll mit Leim oder Salbe bey sich trug, welche er allezeit brauchte, auf die Nase zu salben“.

De observationibus suis hoc fert Tycho judicium: Quas Lipsiis in pueritia (1563—1569) peregi, pueriles et dubias appellare soleo. Quas vero postea (1569—1576 Augustae Vindelicorum et in Dania) adeptus sum, juveniles et mediocriter se habentes voco. Tertias autem, quas postmodum Uraniburgi exactissimis illis instrumentis dimensus sum (1576—1597) viriles, ratas et certissimas appello et censeo. Quibus observationibus haec se effecisse praedicat: Solis et Lunae theorias se emendasse erroresque priorum correxisse, fixarum loca summa et infallibili accuratione verificasse. Theoriae Solis et Lunae hoc tantum ad perfectionem deesse, quod omnia nondum pluribus seculis adaptata et universaliora reddita sint; in fixis sideribus nihil aliud desiderari, quam ut eorum motus universalis redditus omnibus mundani aevi seculis adaptetur, et ut observationes accurate instituantur in Terrae meridionali parte; si quis hoc opus suscipere in mente habeat, se, quo minus instrumenta et auxilia huc conducentia subministret, non detrectaturum esse. In planetis nihil aliud „exantlandum“ restare putat, quam ut haec, quae circa longitudines et latitudines atque omnia huc pertinentia aliter se habere, quam ferant usitatae tabulae, accuratis observationibus jam ultra 25 annos coelitus deductis exploratum et constitutum ipse habeat, in novos et competentes canones redacta numeris exponantur. Quae ipse nondum per-

fecerit, per aliquot calculatores non difficulter compleri posse, et tum omnibus perspicuum fore, motus corporum coelestium ab ipso restitutos ipsis apparentiis congruere et undiquaque recte constare. Contigit Tychoni ejusmodi „calculatorem" nancisci Keplerum, sed eundem longe alium, ac vir suae gloriolae studio inflatus optabat. Quum ille animum juvenis socii ad altissima enitentem quantum poterat deprimeret, suis scilicet vinculis adstringens, hic iis quae intimo animi sensu conceperat infixus, ut arcana praesagientem mentem agitantia effundat et certa apertaque habeat, studio nunquam intermisso laborat et Tychonis obitu magna observationum copia potitus, se quo tetenderit pervenisse jam exultans gaudio videt. Effecit enim, ut Copernicana ratio in certam munitamque ab omni parte formam redacta, quamquam reluctantibus opinionis antiquitus traditae asseclis, non ita longe post omnibus fere probaretur. — De observationum Tychonicarum fatis earumque editione diximus vol. I. p. 191 et VI. p. 615 s.

Inter illos scriptores, quos Tycho in libris suis de stella anni 1572 et de cometa anni 1577 partim laudans partim increpans recenset, pauci sunt memoratu digni in hac summa historiae astronomiae, quamquam ad unum omnes collecti speciem praebent conditionis hujus scientiae sub finem seculi decimi sexti. Omnes ab observationum Tychonicarum diligentia et subtilitate longe absunt, plurimi nimium addicti inveteratae philosophorum Aristotelicorum de rebus coelestibus sententiae vel etiam astrologicis vanitatibus, repetierunt ea, quae priorum scriptis, excepto Copernico et Reinholdo, accepta ferebant; pauci ingenium horum quae jam diximus luminum astronomiae mente ceperunt illosque duces elegerunt.

In praemissis voluminibus passim occurrunt viri, quos Tycho in libris suis producit, quare superfluum videtur, illos hic repetere. Unum Michaelem Maestlinum, discipulo Keplero celebrem, pluribus dicendum censuimus. Tycho librum Maestlini de nova stella *(Demonstratio astronomica loci stellae novae tum respectu centri mundi, tum respectu signiferi et aequinoctialis)* integrum adjunxit operi suo de nova stella, dicens: „Exile quidem scriptum, modo folia et lineas spectes, at si ea quae continet reique pondus consideres, plerisque multo majoribus amplius atque solidius de hac stella in publicum emisit M. M. Maestlinus, eo tempore in oppido quodam Backnang dicto parochus, postea in academia Heidelbergensi, nunc vero Tubingensi mathematum professor (cfr. vol. I. p. 188). Licet autem in denotandis hujus stellae phaenomenis nulla adhibuerit instrumenta, utpote illis tunc temporis forte destitutus, solius tamen fili ope in dimetiendo ejus loco et parallaxeos carentia tam prope ad veritatis scopum collineavit, ut multi eorum, qui instrumentis nescio quibus usi, longius ab hoc deflexerint." Ex libello ipso, qualem Tycho proponit, haec excerpere placet. Stella initio Novembris conspecta est tanta claritate et magnitudine, ut coelo sereno „mediocri visus acumine valenti" quavis hora diei conspici potuerit. Observationes in superiore et inferiore culminatione eundem plane locum stellae ostendebant; „cum ergo in diurna revolutione nulla motus discrepantia sensu percipi possit, facile ex Ptolemaei Almagesto demonstrabitur, verum ejus motum ab apparenti non differre, et inde, distantiam ejus tantam esse, ut ad eam dimidia Terrae diameter incomparabilis sit." Hinc et ex Copernici Reinholdique placitis sequi concludit Maestlinus, stellam hanc in fixarum sphaeram reponendam esse. Immensam autem esse altitudinem fixarum, ad quam distantia Terrae ad Solem evanescat, „ut testatur Copernicus, astronomorum post Ptolemaeum princeps", ideo neque distantiam hujus stellae a Terra, neque ejus magnitudinem veram certo constitui posse. Ad haec et verba Maestlini: „si orbi alicujus planetae stella haec affixa esset, commutationis motus non expers esset, quod videre licet lib. V. Copernici", haec annotat Braheus: frustra existimat, orbes planetarum reales et solidos esse, sic etiam commutationis motus immunitas non satis probat, stellam ultra planetarum terminos remotam fuisse, nisi cum

Copernico statuere velimus, Terram annuatim convolvi, quod adhuc longe majore probatione indiget, imo id ita se nequaquam habere, *suo loco luculenter ostendemus.* Quod affixarum stellarum orbem Copernici imitatione adeo vastis interstitiis ultra Saturni sphaeram removet, ut spatium illud, quod est a Sole ad nos, ejus respectu insensibile evadat, non antea ita se habere persuadebit, quam Solem in centro universi re vera quiescentem Terramque circa hunc anniversarie convolvi evicerit. Et si nihil aliud absurditatem in hac Copernicaea revolutionum mundanarum dispositione detegeret, id utique sufficeret, quod adeo immensum spatium intra Saturnum et firmamentum stellarum prorsus sideribus vacuum nullique usui destinatum admitteret.

Maestlinus locum stellae computat adhibens quatuor fixas (5. et 8. Cassiopeae, 8. Cephei, 20. Ursae majoris, ordine Copernicano, secundum denominationem Brahei: genu et lucidam in cathedra Cassiopeae, sinistrum brachium Cephei et lucidam in pede Ursae), quarum longitudines et latitudines ex Copernici catalogo desumsit, indeque deprehendit stellae long. 6° 35′ ♉, lat. 54° bor. Hoc probans Tycho, adhibitis locis et latitudinibus fixarum ab ipso constitutis, locum stellae ex observationibus Maestlini invenit 7° 3′ 8″ ♉, lat. 53° 39′, dum ipsius observationes exhibent 6° 54′ ♉ et lat. 53° 45′.

Libellum Maestlini de cometa anni 1577 paucis diximus vol. I. p. 188, quae his supplemus. Tycho iterum laudans Maestlini in observando subtilitatem his rationem ejus describit: „Observationes suas, destitutus omni instrumentorum copia, iterum per filum tantum perfecit ad oculum applicatum, quod dirigit ad 4 diversas stellas hac ratione, ut sidus observandum in binas incidat rectas, ab illis stellis transversim ductas. Nimis autem securus fuit in constituendis fixarum longitudinibus latitudinibusque partim e Prutenicis deductis, ita ut error in quibusdam integrum gradum excedat eoque minus accurate locus cometae constitui potuerit. Eo magis mirandum est, Maestlinum tam parum a veritate aberrasse in eruendis cometae apparentiis. Locum intersectionis circuli cometae cum ecliptica ponit in 21° ♐, angulum obliquationis maximae statuit 28° 28′. E Copernici hypothesibus investigat orbem quendam circa sphaeram Veneris, qui latitudinibus ejus praeest, cujus commutatio diurna sit 1° 21′ cujusque ductu cometam in consequentia signorum convolutum esse affirmat. Quum autem hic solus orbis apparentiis cometae in longitudinem non sufficiat, addit circellum plano primi orbis ad angulos rectos incumbentem, in cujus diametro librationis quodam motu cometa reciprocetur et progressum in orbe majori nunc inhibeat nunc acceleret, semidiametrum orbis deferentis aequalem assumit semidiametro orbis Veneris partium 8420, qualium semid. orbis terreni annui est 10000; semidiametro circelli tribuit 7° 15′, eccentricitatem orbis ponit earundem partium 246.“ — Reponit Maestlinus cometam in altissimo aethere, aliorum autem innixus auctoritate non negat, priorum temporum cometas sublunares exstitisse, „ab exhalationum materia sursum rapta et inflammata initium duxisse, vago incertoque motu discurrisse.“ Caudam cometae non directe in oppositas Soli partes, sed inde evidenti intervallo declinasse, sicut Tycho vult, non strictis verbis Maestlinus contendit, sed tale quid voluisse, colligere licet ex delineatione opusculo praefixa.

Huic Tychonis enarrationi summae scripti Maestliniani haec addimus. Scite refert Maestlinus aliorum observationes, quae ipsi innotuerunt, eorumque errores refutat. De loco, ortu et natura cometae ingenue fatetur se nil certi pronunciare posse, Aristotelicorum vero auctoritatem, qui coelum nullis mutationibus obnoxium esse contendant, omnes cometas sub Lunam in aërem Terrae detrudant illosque soboles Terrae effingant, modeste quidem sed firmiter, accersitis priorum de cometis relationibus, rejicit. Verum cometae motum et distantiam a Terra inquirens dicit: „cum indefessa meditatione usitatarum hypothesium omnes sphaeras pertractarem et

revolverem, nullam ex omnibus inveni, quae qualicunque ratione cometae hujus motum salvaret, iis sepositis ad Copernici, post Ptolemaeum astronomiae vere principis, mundi symmetriam me recepi." Ex libro VI. cap. 1. operis Copernici deprehendisse se ait, collatis suis observationibus, cometam exstitisse circa orbem Veneris. Hoc latius demonstrat, haec vero praemittit: „invitus profecto defeci a communi opinione de sphaerarum mundi distributione; sed quid agerem, quandoquidem illa usu recepta opinio a veritate deficit, nec enim ipsa vel Solis vel fixarum stellarum motuum demonstrationum ἀκρίβειαν ullo modo potest ferre, cum interim illa altera his omnibus satisfaciat, et egregie miris modis aequalitatem summam cum apparenti hujus cometae inaequalitate conciliat. Malui ergo in aliorum censuram incidere, quam veritati testimonium non perhibere. Si tamen quis meliora protulerit, certis geometriae demonstrationibus inclusa, in viam me reduci grato animo patiar."

Anno 1580 alius apparuit cometa, quem Maestlinus a die 2. Octobris in 12. Decembrem observavit observationesque suas Heidelbergae anno 1581 vulgavit. Hic quoque Maestlinus Aristotelicorum auctoritati se opponit idque apertius quam prius, dicens „haec tria hoc octennio nova et insolita in aethere conspecta astra me convicerunt, ut quaecunque peripateticorum fuit sententia de cometis, de aëris et ignis regionibus superioribus etc. mihi suspecta sit, quod illa ex physicis vel ex cerebro suo collectis conjecturis potius, quam rationibus comprobantur, haec vero phaenomena ex naturae penetralibus per certissimam, quam fallere posse impossibile est, parallaxeos doctrinam eruditis demonstrationibus contrarium nos docent". Quamquam hic Maestlinus virum se praebet liberioris judicii, in aliis tamen temporis et aequalium superstitionis rationem habet, recensens „terribilia aliquot et portentosa chasmata" (irides, halones, auroram borealem, lances et enses etc.), „quae magno cum membrorum tremore" intuebatur, quae „longe terribiliora fuerunt, quam quae ullis verbis explicari possint", „quibus cernimus Dei iram succensam gladiumque ipsius strictum esse, quo feriat omnes longanimitate ejus tanto tempore abutentes". Sic cometarum significationes aggressus affirmat quidem, se astronomiae potius quam astrologiae studia sua consecrasse, astrologicum judicium nullum sibi arrogare posse, contra „ex praesenti rerum statu et prodigiis aliis" vaticinatur, „longe maximarum calamitatum, prioribus non comparandarum, longum nexum cometam hunc portendere". — Observationes hujus cometae non ea subtilitate qua prioris observationes factae sunt, cum die 3. Nov. coactus sit illas partim „propter conjugis et filiolae periculosissime decumbentium adversam valetudinem, partim propter crebras hinc inde profectiones, maxime vero quod ad scholam Heidelbergensem mihi proficiscendum fuit, ut si academiae ejus status locique commoditates mihi probarentur, oblatam mathematum professionem reciperem". Die 23. Nov. ex Heidelberga discedens iterum vidit cometam, peregrino loco pernoctans, inde usque ad 5. Dec. ob aëris intemperiem cometa non conspici potuit; ultimae observationes factae sunt diebus 6. et 12. Dec. Backnangae, „cum enim sequenti biduo in patriam meam (Göppingam) mihi abeundum, priusquam Heidelbergam commigrarem, et post reditum itineri me accingerem, cum item aër minus clemens tota profectione nec non aliquot diebus post occasiones observandi praeriperet, evenit ut ab ea die cometae positum non amplius notare potuerim".

Anno 1580. prodierunt Tubingae *Ephemerides novae ab anno 1577 ad annum 1590, supputatae ex Tabulis Prutenicis per M. M. Maestlinum; ad horizontem Tubingensem, cujus longitudo est 29° 45', latitudo vero 48° 24'.* Ex privilegio Caesaris Rudolphi, huic libro praemisso, apparet, Maestlinum propositum habuisse, hos edere porro libros: compendium astronomicum, commentarium in doctrinam sphaericam, arithmeticam, doctrinam triangulorum, commentarium in Cleomedem et in Theodosii libros de sphaera, libros de scioterica et aliis instrumentis ad observationes astro-

nomicas, de revolutionibus orbium coelestium ad imitationem Ptolemaei et Copernici, tabulas motuum coelestium etc. In literis ad senatum Tubingensem datis refert Maestlinus, tabulas huc usque usitatas inniti observationibus falsis, ne Prutenicas quidem apparentiis satisfacere, ita ut v. c. Mars pene 2° a calculo absit et Luna interdum integra hora coelum antevertat; fixas stellas fere omnes „ex eo gradu et scrupulo discessisse", quem tabulae illis assignent. Eam ob causam tentasse se („quando adhuc Tubingae Sacrarum literarum studio operam dabam"), fixarum et planetarum positus et motus accuratissime observando restituere, confecisse qua potuerit diligentia quadrantem magnum et baculum astronomicum, long. 18 pedum, et pro certo habere, haec duo instrumenta negotio convenire. Cum compertum habuerit, Stadii Ephemerides, in annum 1576 desinentes, non continuari, suas Ephemerides computare coepisse earumque primam anno 1576. rectori et senatui Tubingensi obtulisse, sequentes anno 1577. additurum. „Cum autem eas jamjam volebam proelo committere, ecce tum demum ex Heidelberga ad me scribitur, quod Stadii Ephemerides jam dudum editae fuerint. Quibus visis ego meas non publicandas duxi. Verum cum diutius cunctor, viri aliquot clarissimi ut promissis stare fidemque academiae datam liberare velim, urgere incipiunt. In horum tantorum virorum sententiam concessi eo facilius, quod vidi, Stadii labores istos posteriores paulo negligentius quam priores scriptos et excusos esse." Sperare se, addit Maestlinus, astronomiae cultorum odium se non demeriturum, quod hos suos labores eis fruendos proponat, et senatum Tubingensem „has Ephemerides, tanquam exules patriam terram repetentes, solita benevolentia recepturum esse". (Datae sunt hae literae „in Backnang 11. Cal. Sept. 1580.) Praemittit Maestlinus Ephemeridibus suis Regiomontani „commentarium in Ephemerides" cum additionibus suis, in quibus hanc rationem affert, cur non locum det Copernici hypothesibus, „etsi multo certiores et veriores sint quam usitatae", quia consuetus sermo ab omnibus capi possit et quia hic nihil discriminis incidat, utram sententiam quis amplectatur. Plura de his Ephemeridibus non notanda censemus, cum nihilo discrepent ab aliis, quae ab illis temporibus editae sunt, unum fere spectantes usum astrologicum.

Heidelbergae Maestlinus astronomiae rationem et disciplinam conscripsit, quae primo anno 1582 edita (recusa ib. 1588, 1610. Tubingae) inscribitur: *Epitome astronomiae, qua brevi explicatione omnia tam ad sphaericam quam theoricam ejus partem pertinentia ex ipsius scientiae fontibus deducta perspicue per quaestiones traduntur.* Causam librum hunc scribendi hanc dicit Maestlinus: „nullam inter plurimas quae exstant epitomen talem judicare possum, qua tironibus astronomiae cupidis in tradendis veris ejus fundamentis satisfieret. Nam in aliquibus certa methodus desideratur, alii in parergis sunt verbosi, in rebus ipsis muti, alii praeter ullam notionem nudas et concisas divisiones existimant methodicum quid esse, alii non modo nihil ad rem facientia omissis necessariis immiscent, sed et falsa dogmata pro veris tradere solent. Non parum me commovit desiderium plurimorum, qui epitomen aliquam, qua necessaria non omissa nec otiosa immixta essent exoptabant, miserebat me multorum irritorum laborum, quos ego commilitones meos aliquando in describendis nescio quibus quaestionibus insumsisse vidi etc. Rogatus igitur a non paucis, nolui studiosae juventuti dono meo qualicunque divinitus mihi concesso ultra deesse. Quare has quaestiones conscripsi, commodiore methodo pro virili meo sic concinnatas, ut in omnibus astronomiae scientiae fundamentis addiscendis satisfaciant." Methodum S. Buschi („non de S. Busto, ut quidam autumant, sed vocula barbara de S. Buscho vel Rubo, de quo Exod. 3, cui vel altare vel sacellum, in quo sacra peragebat priusquam Lutetias ad Matheseos professionem vocaretur, dicatus erat") ut veritati maxime consentaneam et studiosis gratam omnibus aliis praeferendam esse eamque sibi sequendam censet. — Orbes in sphaera planetae totidem esse affirmat, quot habeat motus; quia autem coram nemo

eos videre possit, nos non scire posse, qui qualesve isti aetherei orbes sint; stellam esse densiorem partem sui orbis, lucidam et globosam, orbi suo certo in loco affixam, à quo etiam statis et certis legibus circulariter circumferatur. „Sphaerae coelestes se mutuo veluti tunicae caeparum ambiunt." In coelo sunt plures regulares, circulares motus. Figura coeli est sphaerica, Terrae figura globosa. Terra in medio mundi immobilis sita est. Locus in centro his stabilitur argumentis: Terra undique a coelo aequaliter abest, horizon secat omnes coelestes circulos bifariam, gravia descendunt secundum diametrum mundi, centrum ejus appetentia, gravia in Terra appetunt ejus centrum, ergo Terrae centrum mundi centrum est; immobilitas Terrae sic: 1) centrum circuli seu globi in conversione immobile quiescit, Terra centrum mundi est, ergo. . . ; 2) omnes partes Terrae naturaliter feruntur motu recto ad medium ibique moveri desinunt, ergo ibidem et ipsae et tota Terra quiescunt; 3) Terrae toti, quatenus tota est, nec rectus nec circularis motus competit, ergo nullus omnino; nam si moveretur motu recto, ferretur deorsum, unde fieret, ut minus gravia in aëre tanquam suspensa relinquerentur, relinqueret item centrum mundi; sursum vero moveri non potest, cum sit summe gravis; si Terra ab ortu in occasum circulariter ferretur, non acciderent ortus quotidiani, nec essent dierum et noctium vicissitudines, si vero alio quocunque circulari motu cieretur, nubes semper in oppositam partem volare viderentur, projecta sursum nunquam relaberentur in eundem locum, partes Terrae ob insuperabilem celeritatem omnes dispergerentur et tota Terra dissipata jam dudum coelo excidisset. 4) Cum natura simplici corpori nonnisi unum motum simplicem concesserit, Terrae autem competat motus rectus (quod videre est in partibus ejus), ergo circularem motum ipsa sibi vindicare non poterit.

In appendice exhibet Maestlinus Eratosthenis et Posidonii rationem dimetiendi globi terreni et monens, recentiores uni gradui circuli terreni tribuere 15 milliaria germanica, ambitum Terrae dicit esse 5400 milliaria. — Haec sequuntur definitiones circulorum sphaerae materialis consueto ordine et „orbium theoriarum", quos enumerat: deferentes apogaea, epicyclos, aequantem, eccentricos eccentri et orbes deferentes nodorum, ex quorum definitione et ex adjectis figuris elucet, Maestlinum hos „orbes" reales et materiales accepisse. In „sphaerica doctrina" praemittit Maestlinus definitiones astronomicas ascensionum, ortuum et occasuum stellarum, dierum naturalium et artificialium et apparentias explicat pro vario positu sphaerae, quas definitiones sequuntur motus et „passiones" planetarum duce Ptolemaeo. Eadem fere hic deprehendimus quae in Purbachio et aliis qui tum florebant astronomis, nuspiam vero occurrit mentio Copernici, quasi oblitus sit Maestlinus eorum, quae in scriptis de cometis dixerat. Seculi sui mori pariter atque alii ejus aequales videtur obsecutus esse, ita ut virum non agnoscamus liberioris judicii, qualem se praebuerat in libris, quos modo diximus, et in epistolis ad Keplerum senatumque Tubingensem de Prodromo datis (vol. I. p. 20 ss.). Theologorum auctoritas virum ipsum theologum movisse videtur, ut alia diceret, alia sentiret (cfr. vol. I. p. 25. 37), etsi constat et ipse Keplerus testatur, professorem mathematicum Tubingae auditoribus suis Copernici rationem commendasse. Ceterum Tubingae ut prius Backnangae et Heidelbergae diligentissimum semper se gerebat spectatorem coeli siderumque et quaecunque astronomi in coelo detexerant, iis animum advertebat. (Edidit Maestlinus Tubingae praeter Epitomen tertio recusam anno 1610. dissertationes aliquot astronomicas haud parvi momenti ad astronomiam, quas passim memoravimus in voluminibus praemissis.) Discipulos autem, quorum multi magis minusve inclaruerunt, ita sibi devinxit, ut non modo in praesentia illum suspicerent et admirarentur, sed per totam vitam quodam quasi commercio conjuncti de rebus mathematicis et astronomicis aut ipsum adirent aut per literas consulerent. Quod cum ab aliis tum a Keplero factum esse vides in volumi-

nibus praemissis, qui ad mortem usque (magister discipulo superstes fuit) continuo fere literarum commercio cum eo conjunctus fuit, quod Maestlini tantum anxietate interruptum est et eo, quod Kepleri ad altiora enitentis sensa minus minusque animo perceperit Maestlinus. (Cfr. vol. II. 13. 15. III. 56.)

Insigne exstitit Maestlini studium in oppugnando novo calendario, multas tum rixas et disceptationes concitante. (Cfr. vol. IV. p. 4 ss.) Quae Gregorianae reformationi opponebantur, maxima ex parte a Maestlino *(Nothwendige und gründliche Bedencken von dem vralten römischen Calender)*, propugnatore Lutheranorum, proposita, haec fere sunt: 1) Errores Calendarii Juliani „seien allesamt entweder der Red nicht werth, dass man ihrer achten sollte, oder aber so gar nicht schädlich, dass, so mans aufheben vnd verbessern wollte, würde man allen denen, so den Kalender brauchen, vielmehr nothelffen, dann forthelffen. Vnd es ist wol zu erachten, es werde das Aequinoctium nimmermehr in Februarium khommen, dann dieses würde vor 1500 Jaren nicht geschehen, aber der Jüngste Tag wird so lang nicht verziehen.“ 2) Festorum immobilium constitutionem non tanti esse momenti, ut Calendarium reformetur; quisnam enim possit demonstrare, Christum die 25. Dec. natum esse seu cruci affixum certo die? 3) In suspenso esse, utrum festum paschale sequatur Solis an Lunae statum. 4) Rationem praecipuam, qua moti pontificii calendarium velint instauratum, esse in missalibus, breviariis, martyrologiis, ita institutis, ut congrua ad tempus concilii Niceae habiti recentioribus temporibus non amplius satisfaciant. 5) Anno 1582. comitia Germanica Augustae Vind. habita fuisse, neque Gregorium verbo tetigisse calendarii reformationem, unde satis eluceat, hac reformatione ecclesiae romanae auctoritatem spectari. 6) Novum calendarium adeo scatere mendis, ut ea depravatio potius, quam emendatio veteris nominanda sit. Usos fuisse, qui calendarium instaurarint, tabulis astronomicis minus accuratis, anni quantitatem non prorsus accuratam esse assumtam, aequinoctiorum praecessionem mediam, non veram, quae debuerit adhiberi, in lunationibus similiter postulari veros motus, non medios. „Darum, addit Maestlinus, ist es ein vnmöglich, vnnütz vnd mangelhaftig Ding mit der Bäpstischen Reformation, dann dieses seindt subtilitates mathematicae, welche weder der Bapst noch jemants anders wirt in das politische Jahr bringen können.“ Maestlinus redit ad calendarium novum impugnandum anno 1586 *(Alterum examen novi pontificialis Gregoriani Calendarii)* jam prorsus usus rationibus mathematicis. Tria praecipue contra novum calendarium proponit et pluribus quam priore libello demonstrat, tabulas, quibus innitatur novum calendarium, falsas esse; correctionem aurei numeri et epactarum non veros dies noviluniorum indicare. „Cur, inquit Maestlinus, ad impossibile et falsum opus pontifex totum orbem christianum adstringit? Et qui fit, ut papa dicat, quod in suo calendario omnia constanti ratione sic restituta sint, ne ulli unquam mutationi fiant obnoxia?“ Epactas a vero abhorrere ostendit Maestlinus, illas annexa tabula ad 200 annos digerens et aperte demonstrans, terminum paschalem deficere a vero vel excedere eundem ubi plurimum uno die, aliquando biduo, quin etiam interdum toto mense. Propter epactarum numeros toties a vero aberrantes tertium irrepsisse ait errorem, quod dominica paschalis non raro reponatur in ipsum plenilunium contra ecclesiae praescripta, quo auctor se ipsum, papam et omnes novi calendarii patronos haereticos faciat et efficiat, ut paschalis dominica non modo multoties in postremum prioris anni mensem rejiciatur, sed etiam ut ante ipsum aequinoctii diem retrahatur, quo forte efficiatur, ut in uno anno bis celebretur pascha et in anno mox sequente nunquam omnino. Denique Maestlinus contendit, auctorem bene novisse novi calendarii errores, ob id nondum in lucem editum esse promissum in ipso calendario librum, in quo rationes, fundamenta et hypotheses in hac correctione assumtae in medium essent afferendae; quare novum calendarium non principio anni 1582; sed

demum Octobri, neque alio, qui aptior tali reformationi esset anno (1580, 84, 88, 1600) emissum esse; nam si hoc factum esset, „periclitatum fuisset totum opus, partim quod principio anni 82. pascha plenilunio celebrandum fuisset, partim quod, si in posteriores annos bissextiles dilatum fuisset, periculum fuisset, ne interea hujus calendarii nullitas patefieret.“ Refutat denique Maestlinus tres calendarii novi defensores, anonymum quendam (Warer Bericht, warumb das Alt Römisch Calender dieser Zeit nothwendig gebessert worden. Meyntz 1584), „qui nec veteris calendarii lapsus, nec novi reformationem intelligat;“ Joannem Rasch (der new Calender. Monaci 1586) et Jo. Busaeum, Jesuitam Moguntiacum, qui „incertissima per incertiora probat, quae demonstratione egent pro confessis sumit, quae a nostris sexcenties ex sacra scriptura abunde refutata sunt, pro indubitatis habet etc. —

Anno 1588. edidit Maestlinus librum, quem inscripsit: *Defensio alterius examinis adversus Antonii Possevini ineptissimas elusiones, quibus ipse, dum examen illud extenuat et calumniis carpit, non solum imperitiam et vanitatem suam prodit, verum etiam (licet invitus et non cogitans) novam Gregoriani calendarii emendationem magis confundit et funditus evertit.* Retinet Maestlinus ea, quae antea pronunciaverat, affirmat, novum calendarium colluviem esse omnium errorum potius quam reformationem dicendum. Aequinoctia contendit nequaquam aequaliter anticipare; etsi enim annis 134 motu medio uno die ascendant, vero tamen motu interdum 304 annos postulari, interdum 84 annos sufficere, quod in novo calendario cum non observetur, quomodo dies aequinoctii in die 21. Martii perpetuo retineri possit? Aequinoctium inter dies 21. et 27. Martii eventurum esse. Epactas cum coelo rarissime consentire, sed ut plurimum ab eo mirum quantum aberrare; noviluniorum dies a coelo tam mediis quam veris motibus ut plurimum uno die, saepe biduo distare etc.

Contra oppugnatores novi calendarii, praecipue vero contra Maestlinum defensionem calendarii Gregoriani suscepisse Christophorum Clavium diximus vol. IV. p. 5 s. Illis quae l. c. leguntur, haec subjungimus.

„Non solum, inquit Clavius (in „Apologia“ ed. anno 1585), calumniis Maestlini satisfit quam cumulatissime, verum etiam omnibus aliis, qui novum hoc calendarium improbare nonnunquam solent, silentium imponitur. Ceteri autem, qui jam diu novi calendarii rationem diligentius cognoscere expetunt, habent aliquando, unde uberiorem ejus cognitionem petant. Sunt quidem omnia fundamenta restituti calendarii copiosissime explicata in libro novae rationis restituendi Calendarii Romani, sed quia liber ille tum ob intempestivam mortem Gregorii XIII, tum ob alia impedimenta, quae varia exstiterunt, nondum in lucem prodiit (prodiit demum anno 1603), visum est, quam maxima fieri potest brevitate, exponere in hoc responso ea, sine quibus satisfieri cavillationibus Maestlini plene non potest.“

Duobus libris absolvit Clavius rem, primo ea, quae ad aequinoctium spectant, explicans, secundo reliqua (epacta etc.) tractans. Notatu digniora haec fere occurrunt: Consuetudo vetusta ecclesiae catholicae in pascha celebranda motum Lunae et Solis observandi neque stato semper die celebrandi, nullo modo sine gravi causa infringenda videtur („quamvis ecclesia id suo jure utens libere facere posset“). Ecclesia a Judaeorum more in hoc discessit, quod pascha non in ipsa XIV. Luna primi mensis, sed in dominica, quae XIV. Lunam primi mensis proxime consequitur, celebrari jussit. Quoties dies XIV. Lunae primi mensis idem in dominicam cadit, solemnitatem paschae transferri jubet in sequentem diem dominicam, in quam Luna XVI. primi mensis incidit, ne die dominica jejunare cogamur cum haereticis Manichaeis aut ne in Luna XIII. jejunium quadragesimale solvatur. (Eusebius, Ambrosius, Beda, Pius papa et martyr, Victor variaque concilia existunt hujus praecepti testes.) „Constat, pascha semper celebrari posse ac debere in aliquo dierum a 22. Martii usque ad 25. Aprilis

atque hos terminos paschales concilii Nicaeni auctoritate constitutos accepimus.“ „Quum autem aequinoctium vernum ante correctionem calendarii non iisdem diebus contigerit, quibus tempore concilii Nicaeni fiebat, unde multa incommoda orta sunt, necessarium omnino fuit, ut aequinoctium vernum in pristinam sedem restitueretur, nec minus necessaria erat correctio calendarii. Exemtio dierum 10 primum constituta fuit post 4. diem Octobris anni 1582, quia vero nonnullae provinciae ex Octobri anni 1582. nondum decem dies exemerant, quod ad eas tam cito exemplaria novi calendarii perferri non potuerant, optimo consilio factum est, ut anno 1583. non exspectato Octobri 10 dies ex Februario eximerentur, ne diutius populi illi in dierum numeratione ab ecclesia Romana dissentirent.“ Dein Clavius rationes affert, quibus mota ecclesia posthabitis veris Lunae ac Solis motibus solos medios et aequales consideret: 1) motus veri inaequales sunt, medii autem semper aequales et uniformes; regulae ad investigationem aequinoctii, novilunii ac plenilunii paschalis traditu sunt faciles, quae a quolibet astronomiae etiam omnino rudi et ignaro percipi possint eaedemque sunt faciliores in mediis, quam in veris motibus. 2) Veri motus perpetuam excitarent discordiam inter Christi fideles in paschae celebratione, propter tabularum astronomicarum varietatem. 3) Nullae tabulae conditae sunt ab astronomis, per quas veri stellarum motus ad omne tempus certo inquiri possint et cognosci. In hunc finem recensentur tabulae Ptolemaei, Alphonsinae, Prutenicae („praesertim cum Prutenicae tabulae incertis hypothesibus, nedum absurdis et a communi hominum opinione abhorrentibus et quibus omnes philosophi naturales repugnant, fundatae sint“) et Tychonis. „Nec vero haec a me ideo allata sunt, quod putem tabulas astronomicas omnino rejiciendas esse tamquam falsas et futiles, sed solum hoc contendo, ecclesiam non esse ad curiosas astronomorum subtilitates alligandam, cum eaedem tabulae diu durare nequeant, sed aliae atque aliae pro temporum varietate sint adhibendae. Neque vero hoc dignitati ac praestantiae astronomiae nobilissimae scientiae quidquam detrahit, immo eam potius mirifice commendat, quod tam accurate tantam motuum varietatem nobis ob oculos proposuerit, ut quam proxime veritatem ipsam attingamus.“ 4) Etiamsi tabulae astronomicae exstarent absolutissimae, frustra tamen exquisita illa et curiosa supputatio horarum ac minutiarum secundum veros motus adhiberetur. Nam regionum ac meridianorum varietas efficeret, ut labor ille inutilis ac vanus redderetur. 5) Ex antiquisissima consuetudine medii motus seu potius cycli in ecclesia, veris motibus neglectis, in usu semper fuerunt. 6) Confirmatur idem auctoritate multorum astronomorum omniumque qui de rebus ad calendarium Romanum pertinentibus ex ecclesiae consuetudine scripserunt. (Campanus, Stoeflerus, Paulus a Middelburgo inducuntur testes.) — „Intercalandi rationis, ut aequinoctium propter diem 21. Martii, ad quem est revocatum, retineatur, pontifici duae potissimum viae propositae sunt. Altera quidem, ut prae inaequalitate anni solaris, modo majori intervallo annorum modo minori, dies intercalaris unus eximeretur, prout annus major aut minor ex Copernici calculo existeret; altera vero, ut posthabita anni inaequalitate ratio intercalandi ad annum Alphonsinum, qui inter maximum et minimum medius quodammodo est, accommodaretur. Posterior ratio consilio astronomorum delecta est, quoniam ecclesia in paschae celebratione regulare quid et uniforme, quod statum sit et a vero non longe absit, potius quam accuratam astronomorum supputationem sequi debet et quia ecclesia usa semper est mediis motibus in noviluniis et lunis XIV. ad rectam paschae celebrationem investigandam, veris motibus exquisitiori astronomorum perscrutationi relictis; aequum igitur et consentaneum esse videtur, ut ad aequinoctium in sua sede retinendum adhibeat quoque anni magnitudinem mediam.“ — De iis agens, quae Maestlinus objicit, aequinoctium vernum, si haec posterior ratio adhibeatur, ex die 21. Martii non ita post multa annorum millia ad 27. usque prolapsurum et ad

diem 21. amplius non rediturum, examinat Clavius periodum anomaliae aequinoctiorum et inaequalitatis annorum ex Copernici doctrina et causam erroris Maestlini hanc esse censet, quod hic putaverit, tum demum aequinoctium fieri medium, quando linea medii motus Solis cum puncto medii aequinoctii conjungatur. Falsum hoc esse affirmat Clavius, aliam enim esse lineam aequinoctii medii et aliam conjunctionis vel oppositionis luminarium mediae. Aequinoctium medium fieri, cum primum Sol punctum medii aequinoctii attigerit. Nam si medium fieret aequinoctium, quando Sol medio suo motu sectionem vernam mediam obtineat, non semper simul fierent verum ac medium aequinoctium, quando prosthaphaeresis aequinoctiorum nulla sit, quod raro admodum tunc verus Solis motus a medio non differat. Translationem aequinoctiorum ex 21. Martii in 22. et 23. inaequalitati anni solaris tribuendam esse. Si post longum temporis intervallum aequinoctium plus aequo a vero discesserit, intercalationem extra ordinem adhibendam esse. — De aureo numero et epactis haec affert Clavius (in „Explicatione Romani Calendarii a Gregorio XIII. restituti". Romae 1603.): „Cum veteres comperissent, novilunia transactis 19 annis ad eosdem dies reverti, descripserunt in calendario totidem numeros ab 1 usque ad 19, quos *aureos* dixerunt, juxta eos dies, in quibus quolibet 19 annorum spatio novilunia contingebant. Ex hac descriptione aureorum numerorum emersit inter illos ordo et series ejusmodi, ut in calendario non servent ordinem naturalem numerorum, sed major fere numerus anteat proxime minorem 11 diebus (anni lunaris et solaris differentia)".

Dispositionem autem aurei numeri in veteri calendario non plane veram fuisse astronomi deprehenderunt. Non enim novilunia transactis 19 annis solaribus ad easdem prorsus sedes revertuntur, sed quolibet spatio 19 annorum sedes pristinas praeveniunt h. 1. 27′ 31″ 55‴, annis vero 76 horis 5. 50′ 7″ 40‴ et annis $312\frac{1}{2}$ die fere integro. Itaque ut aurei numeri ante correctionem novilunia recte indicarent, promovendi fuissent omnes per 5 dies, tribus vacuis inter loca antiqua et nova relictis. Ceterum numeri aurei sic correcti perpetuo aut longo tempore novilunia recte indicare non possent, primo quia quotiescunque dies intercalaris ex centesimo aliquo anno auferretur, novilunia omnia uno die tardius contingerent, quam ab aureis numeris indicarentur, deinde quoniam novilunia in $312\frac{1}{2}$ annis uno die sedes suas in calendario antevertunt, efficitur ut aurei numeri post quoslibet annos $312\frac{1}{2}$ promovendi essent versus initia mensium uno die, ut novilunia indicarent. Igitur aureis numeris ex calendario submotis in eorum locum alii numeri succederent, qui perpetuo novilunia monstrarent. Hi autem numeri sunt 30 *epactae*. Hic numerus 30 epactarum colligitur ex 11 diebus, quibus annus lunaris a solari superatur. Nam si primo anno supersunt 11 dies, supererunt 22 secundo, 33 tertio, abjectisque 30, unam lunationem constituentibus, reliqua fiet epacta III, atque sic deinceps, additis semper 11 et abjectis 30, si summa major sit quam 30. Dicuntur autem 30 hi numeri *Epactae* graeca voce, quae latine idem sonat quod dies asciticii vel additicii vel interjecti. Adjunguntur enim in fine ultimi mensis lunaris ad explendum numerum dierum anni solaris et ad inchoandam primam lunationem anni sequentis.

Radix aequationis Lunae statuitur in anno 550, quod tum aurei numeri cyclus rectius novilunia monstrabat et ad festa mobilia celebranda magis accommodate. Et cum anno 1582 dies 10 mensi Octobri sunt ademti, ut aequinoctium vernum ad diem 21. Martii restitueretur, necesse est post hanc detractionem omnia novilunia 10 diebus tardius contigisse, quam epacta illius anni indicabat in calendario. Quia vero etiam aequandus est annus solaris omittendo 3 dies intercalares in 400 quibusque annis, scribendi posthac erunt in tabula aequationis omnes anni centesimi, initio facto ab anno 1600, qui bissextilis est, et juxta quartum quemque ab eo voce *Biss.* apposita.

Varietatem epactarum aequationis sive vitium auctor calendarii (Aloysius Lilius)

vel non advertit vel non magni fecit, quod satis esse judicavit, errorem in epactae inventione in multis annorum millibus non committi. Et quia solum 30 literas tabulae expansae (Clavii tabula epactarum ab anno 1582 per centenos annos extensa est ad annum 303300), prae oculis habuit, ratio postulare videbatur, ut per unum solum diem Luna descenderet, quando postponenda esset. Sed (ego) deprehendi, novilunia epactarum a coelestibus noviluniis plus aequo discrepare; cum hujus causam exquirerem atque ut obtrectatoribus satisfacerem, rationem inveni, qua epactae etiam ad secula longissime distantia inveniantur, quarum novilunia a coelestibus non multum dissentiant, ita ut necesse sit, tabulam aequationis epactarum post annum 8100 aliter instituere. . . . Ceterum contenti simus, si nostra aequatio usque ad annos 100000 vel etiam 200000 non multum a vero discrepet.

Ad epactam ejus anni, in quo aureus numerus est 19, addendum est non 11 sed 12, quia ex diebus 209, qui annis solaribus 19 conflantur ex 11 diebus, quibus singuli anni solares singulos lunares superant, constituuntur 7 lunationes embolismicae, 6 quidem dierum 30, una dierum 29. Igitur non essent semper abjicienda 30 ex summa conflata per additionem 11 ad epactam antecedentem, quando ea summa major est quam 30 et annus lunaris embolismicus continet 13 lunationes, sed in septimo embolismo, cujus lunatio dies tantum 29 complectitur, auferri deberent tantummodo 29. Cum ergo regula usitata abjiciat semper 30, ut omnes embolismi similes sint, necesse est post ultimum embolismum addere 12 ad epactam, ut sequentis anni epacta conficiatur. Hinc patet ratio, cur quando aureus numerus 19 in usu est, ad dies qui post ultimam lunationem Decembris supersunt, adjiciatur unitas, ut sequentis anni epacta formetur. Quodsi unitas non adderetur, offerrent superflui illi dies epactam una unitate minorem.

Si post aliquot secula ab astronomis alia anni magnitudo deprehendatur, ut annus Alphonsinus non amplius medius sit inter maximum annum et minimum, ac aequinoctium vernum a die 21. Martii recedat, restituendum erit ad hunc diem per intercalationem vel omissionem tot dierum extra ordinem, quot diebus a 21. die discesserit. Deinde innovanda erit aequationis tabula, sic etiam si defectus aliquis in aequatione Lunae deprehensus sit, nulla tamen in ipso calendario mutatio facienda erit. Neque vero ulli nostrum, qui a summo Pontifice ad hoc correctionis munus evocati fuimus, in mentem unquam venit (quod perperam nonnulli, qui omnem occasionem quaerunt ut calendarium Gregorianum calumniis impugnent, nobis affingunt), ut putaremus, calendarium dicendum esse perpetuum propter restitutionem aequinoctii et anni solaris aequationem in eo praescriptam. Nam cum anni magnitudo nondum sit certo explorata, quis affirmare audeat, aequinoctium perpetuo permansurum in ea sede, ad quam revocatum est, etiamsi aequatio anni solaris omni adhibita cautione instituatur? . . . . Maxima gratia et laus Aloysio Lilio tribuenda est, qui tam artificiosum epactarum cyclum excogitavit, qui ad quamcunque anni magnitudinem tam facile possit accommodari, si nimirum suis temporibus debita aequatio adhibeatur.

Equidem in hac fui semper sententia eandemque nunc teneo, ut existimem, epactas non posse aliter in calendario disponi ac describi, neque aliter earum aequationem institui, quam in calendario Gregoriano factum est, nisi velimus in errores innumeros et intolerabiles incurrere et S. S. Paschae diem frequentissime contra canonem concilii Nicaeni et decreta Patrum peragere . . . .

Keplerum hoc Clavii opus satis voluminosum (680 paginis forma quam dicunt in folio rem absolvit) accurate cognovisse apparet ex *Dialogo*, quem praemisimus vol. IV. p. 11—57. Praeparationem ad hunc dialogum deprehendimus vol. XXI. Mss. Pulkoviensium, illamque quamvis mancam praemissis adjungendam censuimus.

Explicationis Calendarii Gregoriani perpetui
a Christophoro Clavio scriptae
Emaculatio.

1. Quartadecimanis pro errore vel haeresi tribuit, pascha interdum celebrare cum Judaeis Luna decima quarta. Hic tria dicenda: Primum. Judaei pascha celebrarunt Luna decima quarta non incipiente sed finiente, hora quae est initium azymorum. Secundo. Christiani veteres ceremonias paschales ad imitationem ecclesiae Judaicae inceperunt itidem a vespera antecedente. Tertio. Non est haeresis vel error, pascha interdum celebrare eodem die cum Judaeis, dummodo dies vesperam paschalem Judaeorum sequens sit dies dominica. Illi vero haeretici quartadecimani ideo sic dicti sunt, quod pascha semper cum Judaeis quartadecima Luna finiente celebrandum censuerunt quacunque feria hebdomadis.

2. Veram causam desidero, cur initio bullae Gregorii Calendarium dixerit perpetuum. Nam si vox perpetuum ad solum cyclum epactarum insertum, aureum numerum remotum refertur, multa ergo in illa bulla de aequatione cycli solaris et cycli epactarum erunt, quae non praecipiuntur nisi sub conditione hac, siquidem posterioribus temporibus vera apparitura sint, quae hodie de siderum scientia tenemus. Fatendum, confusius paulo scriptam bullam ab imperitiori, adulantibus quorum erat revidendi opera. Id Clavius honoris causa tacere utique debuit, veniam igitur meretur.

3. Rationes, cur veros motus ecclesia non sequatur, non pugnant; genuina causa est omissa, arbitrium ecclesiae, quae sola et unica causa id factum stabilit, ceterae facile profligari possunt. Deinde affirmatum non debuit esse generale de omnibus veris motibus ejectis, retinetur enim verus motus Solis. Non certe debuit esse generale affirmatum de omnibus mediis motibus retentis, nam in Sole medii motus non tenentur. Nititur emendatio calendarii secundum decretum Nicenae synodi instituenda non motibus coelestibus praecise praescitis, sed voluntate supremi sacrorum antistitis, ad commodum ecclesiae, facilitatem calculi et scandalum vitandum respicientis.

4. Non debuit negare verum aequinoctium aliquando futurum die 27. Martii Gregoriani. Primo non distinguit vocem aequinoctii, quod aliquando est locus sub fixis, aliquando tempus seu terminus temporis, utrumque verum vel medium. Primo significatum aequinoctium non potest dici hoc vel illo die Martii, sed hoc vel illo loco sphaerae fixarum.

Igitur in aequinoctii loco { medio est linea motus Solis { medii / veri } die Martii . . . . ; vero est linea motus Solis { medii / veri } die Martii . . . . }

Secundo Prutenicas allegat perperam, ut quae non de tempore aequinoctii medii ut Clavius, sed de loco aequinoctii sub fixis loquuntur. Tertio Moletium adducit particulariter loquentem, ac si generaliter loquatur. Estque is jam a partibus Gregorii, quia posterior scripsit et tabulas quidem Gregorianas. Quarto contra ecclesiae voluntatem (siquidem eam recte explicasse concessero) defendit motum Solis verum ejecto medio, idque praesentibus seculis. Quinto futuris seculis neque verum neque medium Solis motum consulit in computatione aequinoctii, sed tantum verum et medium locum aequi-

noctii. Componitur enim annus ex 2 causis, sibi mutuo vel obviantibus vel se fugientibus: Solis cursoris et termini vel scopi (aequinoctialis loci) motus.

5. Caniculares cum aequinoctiis in Juliano putat ascendere. Oscitat. Nam sidera descendunt, aequinoctia ascendunt. Julianus enim annus est medius fere inter tropicum breviorem et sidereum longiorem.

6. Cycli aurei numeri ratio potest tradi evidentior.

(Numeri 7 et 8 desiderantur.)

9. Commune omnibus, qui reformationi sunt adhibiti, quod coelum non consuluerunt in tabularum delectu.

10. Nihil definiunt de incertitudine astronomiae. Plane hoc est contra gravitatem dignitatemque sedis pontificiae, praecipere ea, quae praecipit calculus. (Aliud est certitudo rei, aliud certitudo calculi.) At hoc faciunt excurrentes in infinitum, quasi ita certo calculo. Oportet Ptolemaicam epocham sumere cum latitudine semihorae in Luna, nostram cum latitudine quadrantis. Hinc annis 1500 variatur proemptosis seleniaca 45 minutis, ut cognitissima sit in medio. Annis 300 sunt $1\frac{1}{2}$ horae, annis 600 sunt 3 horae, annis 4800 est dies incertus.

In Sole oportet Hipparchi observationem sumere cum latitudine 12 horarum, nostram cum latitudine 4 horarum. Incerti sumus de 16 horis annis 1900, die uno annis 2400. Nescibimus annis 2400, num dies 17, 18 an 19 omittendi.

11. Periodus Lunae seu proemptosis seleniaca falsa est. Annis enim ex Braheo 308 dies competit, ipsi $312\frac{1}{2}$ annos sumunt.

12. Falsa est et Solis periodus seu proemptosis, at non multo.

Christiani occidentis pascha celebrarunt VIII. Cal. Apr., id est 25. Martii, qui dies est aequinoctio praefixus in calendario Juliano; caruere lunari, utebantur solari; Alexandrini contra.

Ecclesiasticus: Jejunium quadragesimale abjecimus, missalia ignoramus, officia nostra vobis relinquimus, quorum gratia calendarium corrigitis. Quorsum igitur nobis opus correcto calendario?

Confessarius: Mirum vos non abjicere et festum Paschatis in solidum diemque Nativitatis in solidum, denique omnes dominicarum denominationes. Nonne Evangelia jam pridem magna pars vestrum abjecere?

Ecclesiasticus: Quaero ex vobis, si sequamur motus veros, an excommunicatione teneamur Gregorii, cum propius ad Nicenum concilium accedamus quam vos?

Syndicus: Videmur nobis incommodare, nos hosti reddere contemtibiles, prodito nostro metu, ut quibus non tantum supersit consilii, ut admisso calendario Gregoriano a reliquo ejus jugo tuti esse possimus.

An non gentes ceterae a vicinis suis multa in ratione temporum sunt mutuati citra confessionem obedientiae?

Alphonsus Sarazenos et Mauros audivit. Defendentes manifesta vitia calendarii, calumniae damus occasionem, ac si et alia vitia doctrinae defendamus ob pertinaciam, ac si simus intractabiles. Sequamur, ut videant, nos in ceteris non pro pertinacia pugnare, sed pro conscientia. Multi (Maestlino excepto) adeo turpes se dederunt scribendo contra calendarium, ut turpe sit magistratibus audire, quod personas tam turpes et turbulentas audiant iisque obsecundent. Non parentes Caesari cupienti, produnt nostri magistratus inscitiam. Si scirent, quam stulte contra scripserint aliqui, ob hoc ipsum reciperent calendarium, ne viderentur in talium stultitiam consentire.

Ptolemaeus Astrologus rejectus cum suo Magno Opere a priscis Christianis, susceptus est in Sarazenorum linguam, qui superstitiones non horrebant, tandem Alphonso Sarazenorum vicino innotuit. Ab illo tempore, Ptolemaeo in latinum verso, astronomia ad Christianos venit. (Nil sequitur.)

Longum est enumerare omnes, qui huic disceptationi de novo Calendario se immiscuerunt. Omnes, sive a partibus catholicae fidei sive lutheranae steterunt, simili ratione qua Maestlinus et Clavius magis rem ad doctrinam sacram pertinentem spectabant, quam usum calendarii ad consuetudines vitae et ad astronomiam. Hic quoque liberioris judicii virum se praebuit Keplerus, suadens fidei suae sociis, ut calendarii reformationem acciperent (cfr. vol. IV. p. 6 ss.) et imperatori viam monstrans, qua concordia constitueretur inter partes oppositas (ib. p. 11 ss.).

De Clavio, quem papa Sixtus V. celeberrimum dixit mathematicum (IV. 5.) Franciscus Vieta (cfr. vol. III. 478.) in examine calendarii Gregoriani hoc fert judicium: optimum eum esse mathematicorum elementorum interpretem et eximia facilitate ea, quae ab inventoribus obscurius tradita sint, explicare; quantum ad scientiam, Clavium ita scribere, ut scribendo quae scribat discere videatur nihilque de ingenio suo addat, sed exscribat omnia, nullo operae pretio, nisi quod sparsim confuse et minus dilucide ab aliis scripta ordinet et ita perspicue proponat, ut ex alienis propria efficiat. Clavii Commentarius in „Sphaeram“ Joannis de Sacro Bosco omnibus suae aetatis, qui haud pauci erant, commentatoribus longe praestat et per longum annorum spatium ab astronomiae studiosis adhibebatur. (Ab anno 1570 ad 1618 undecim prodierunt editiones.) Orditur ab elementis eorumque numerum eundem esse contendit, quot sint combinationes qualitatum caliditatis, frigiditatis, siccitatis et humiditatis. Cui disquisitioni adjicit quaestionem de combinationibus mathematicis atque omnino rebus diversissimis annectit quaestiones mathematicas et historicas; v. c. disserens de figura coeli rotunda inquirit figuras isoperimetras, Theonem et Pappum secutus etc. Catalogum fixarum e Copernico desumsit Clavius, rationem vero Copernici de mundo plane rejicit, „cum multis experimentis refragetur et communi omnium philosophorum astrologorumque sententiae .... Tantum abest ut propter doctrinam Copernici tollantur eccentrici et epicycli, ut multo magis propterea ponendi sint. Idcirco astronomi hos orbes excogitarunt, quia deprehenderunt, planetas non ferri semper aequali distantia a Terra, quod libenter Copernicus admittit. Quodsi positio Copernici nihil falsi et absurdi involveret, dubium sane esset utri opinioni, Ptolemaeine an Copernici, potius adhaerendum esset; sed quoniam multa absurda et erronea in Copernici positione continentur, ut quod Terra non sit in medio firmamento moveaturque triplici motu, quod qua ratione fieri possit vix intelligo, et quod Sol in centro mundi statuatur sitque omnis motus expers, quae omnia videntur iis quae sacrae literae docent contradicere, idcirco anteponenda videtur opinio Ptolemaei huic Copernici opinioni.“ Alio loco dicit Clavius: si dicatur, Terram moveri, quemadmodum Copernicus dicit, praeterquam quod in eadem incommoda relaberemur, sequitur, quotidie in una eademque civitate altitudinem poli variam existere, quod falsum est. Concludamus igitur cum communi astronomorum et philosophorum sententia, Terram esse omnis motus localis expertem, coelos autem ipsos circa ipsam continue circumagi, praesertim quia hoc concesso multo facilius omnia phaenomena defenduntur nullumque inconveniens inde consequitur. — Eccentricos et epicyclos necessarios esse dicit Clavius ad explicandas apparitiones in coelo, sed esse omnino fictitios „et possunt fortasse omnes illae apparentiae commodiore via defendi, licet ea nobis adhuc sit ignota; si commodiorem habent viam adversarii hujus rationis, exhibeant illam nobis contentique erimus et illis magnas agemus gratias. Sin autem hoc non possunt, certe acquiescere

debent in hac via, ex tam variis φαινομενοις collecta". De circulo lacteo hanc profert sententiam: pars est firmamenti continua et densior aliis partibus coeli, ita ut lumen Solis recipere possit; aliae stellae firmamenti multo densiores sunt et aliter hoc lumen recipiunt. — In astronomicis Clavium veterum magis quam recentiorum placita cognovisse ex hoc etiam apparet, quod anno 1605. Tychonis opera nondum legerat (cfr. vol. II. p. 427).

Pari diligentia qua S. Boscum interpretatus est Clavius Euclidem (1574, 89, 91) et Theodosium (1586), scite disseruit de astrolabio (1593) ejusque usu, theorematibus demonstrationes annectens (cfr. Delambri hist. astr. vol. 2. p. 49 ss.); *in Epitoma Arithmeticae practicae* (1583) regulas, quae passim divulgatae erant, in unum congessit volumen, in usum discentium conscriptum; algebrae regulas et praxin (1608) maxima ex parte desumsit ex Stifelii algebra; *Geometria practica* (1604), undique congesta, luculentam praebet imaginem eorum, quae mathematici passim profecerant in hoc doctrinae genere: descriptionem exhibet circini proportionalis, tum temporis inventi, quadrantis ejusque divisionis, quadrati geometrici, usum horum instrumentorum permultis exemplis adumbrans; praxin docet dimetiendi altitudines ope angulorum, umbrarum vel speculorum, et investigandi superficierum planarum areas, v. c. trianguli ex tribus lateribus (Tartaleam imitatus); rationem diametri ad circumferentiam prodit 71 ad 223 et „propinquiorem quam Ludolphus a Collen et Christophorus Gruenbergerus" 1 ad 3, 141 .... usque ad 20 numeros decimales. (Ludolphus rationem hanc anno 1619 computavit ad 32 decimales.) — Immensum fere opus conscripsit Clavius de horologiis, inscriptum *Gnomonices libri VIII.* (1581), quo eodem se exhibet versatum compilatorem, sed loquaciorem, quam gravitate dicendi res illustrantem.

Keplerum libros Clavii, quos modo diximus, et ea quae in observationibus astronomicis Clavius praestitit satis accurate cognovisse, apparet ex iis, quae passim in operibus suis affert de Clavio. Sic ex „Geometria practica" refert Clavii modum computandi corporis truncorum conicorum (vol. IV. p. 569), dolii (ib. 603), demonstrationem areae octogoni (vol. V. p. 96), trisectionis anguli (ib. 110), tabulam „cubicam" (vol. I. p. 177 et V. 606); e Commentario in Sphaeram S. Bosci rationem Clavii exhibet Keplerus metiendae semidiametri Terrae (vol. VI. p. 133), observationem eclipsis solaris anno 1567. refert vol. II. p. 78, 427, eclipsis solaris totalis anno 1560 ib. 309 etc.

Sicut Clavii opera Keplerus passim memorat in libris suis, ita alius astronomi tum temporis celeberrimi, Antonii Magini Bononiensis professoris scripta saepius occurrunt in praemissis voluminibus. Clavius primum ei locum tribuit inter eos, qui „geometriam practicam" tractarunt, dicens: „qui tametsi tantum linearum dimensiones docuit (in libro de triangulis planis et de ratione dimetiendi. 1592.), ea tamen copia, doctrina, perspicuitate cuncta tradidit, ut locum non modo iis, qui ante scripserunt, sed spem posteris aequalis gloriae, nedum majoris, ademisse videatur." Opera Magini recensuimus vol. I. p. 277, quae Keplerus cum Magino per literas egit de Martis motu et de Ephemeridibus leguntur vol. III. p. 37 ss., 494 ss., VII. 443 ss. Quae Copernicus de astronomia bene meruit, libenter agnoscit Maginus („id praestitit, ut ad astronomiam penitus perficiendam hoc tempore vel nihil omnino videatur deesse vel minima fortasse correctio motuum aequalium"), minime vero in partes transit Copernici. Iis, quae vol. I. p. 284 ex Magino desumsimus, haec addimus. „Cum Copernicus hypotheses excogitaverit, quae licet ab ipsa etiam deflectant verisimilitudine, maxime tamen phaenomenis respondent, nihil non recte deprehendit, quod ad motus et apparentias quasque salvandas foret necessarium. Ceterum quia vel ingenii ostentandi studio, vel suis ita rationibus inductus Niceti, Aristarchi et aliorum de Terrae

motu sententiam resuscitavit et receptam mundi hujus constitutionem perturbavit, posito Sole motus experte in mundi centro Terraque circa Solem oberrante, suprà Venerem et Mercurium una cum Luna collocata, quod erat in causa, ut multi hanc doctrinam aut in dubium vocarent, aut si prorsus admitterent adhibitas tamen hypotheses portenti instar maxime improbarent: operae pretium me facturum existimavi, si positionibus hujusmodi omnino rejectis Copernici observationibus, nostro huic seculo admodum congruentibus, alias ego causas et rationes accommodarem, quae coelorum veritati essent consentanea.“ Porro: „jam dudum desiderium astronomiae studiosorum fuit, aliquem coelestes motus cum observationibus congruentes non ad absurdas hypotheses, quales Copernicus confinxerit, sed ad eas, quae a vero minime abhorrentes videantur, referre et revocare.“ Se ipsum, censet Maginus, talem esse astronomum, qui huic desiderio satisfacere possit, pauculis tantum in Ptolemaei hypothesi immutatis. Solis, Veneris et Mercurii motus colligendos esse in unum circulum eccentricum, in cujus centro Sol in parvo „epicyclo“ moveatur, magnus vero „epicyclus“ inserviat maximis digressionibus Veneris et Mercurii, minor epicyclus constituatur in eodem illo epicyclo, respondens minoribus digressionibus. Reliquis planetis tribuit circulos Terrae concentricos et epicyclos, quorum centra semper mutent distantias a centro mundi, in his ducem secutus Purbachium; ad explicandas inaequalitates motuum Lunae non necessarii videntur Magino epicycli, quorum loco sex substituit eccentricos, quorum duo, quasi reales orbes, inaequalem habent crassitiem in oppositis partibus. Obliquitas zodiaci (eclipticae) crescit a 23° 28′ usque ad 23° 52′ oriturque haec variatio („trepidatio“) a motu polorum eclipticae in peripheria quatuor circellorum, radio 6′ descriptorum, quorum duo sunt „deferentes“, duo epicycli; motus hic „trepidationis“ absolvitur annis aegyptiis 3434 diebus 10; alius orbis (sphaera nona) inservit librationi eclipticae in longitudinem (annis aeg. 1717 diebus 15), tertius (sphaera octava) praecessioni aequinoctiorum (annis 25816). — Haec ex *Theoricis* Magini, libro satis verboso, desumsimus; lectores judicent, cui rationi tribuenda sit denominatio „absurdae“, Magini an Copernici.

Ephemerides Magini ejusque tabulae diversimode inscriptae maxima ex parte astrologiae inserviunt, quam maximi facit professor Bononiensis. Astrologorum usum spectat etiam scriptis, quibus astronomica studia tradidit. In libro, quem inscripsit *Primum Mobile* (1609), rite quidem docet trigonometriam ad calculos astronomicos transferendam (calculum ibi deprehendimus „prosthaphaereticum“; cfr. vol. II. 439), problemata explicat astronomiae sphaericae satis dilucide et doctrina exquisita, rem vero vertit ad astrologica experimenta. Tabulas astronomicas Magini ephemeridesque „accuratas“ agnoscit Keplerus (vol. VI. p. 587) easque saepius in libris suis adhibet, diligentiam ejus talem habens, ut socium eum in edendis ephemeridibus arcessere voluerit. Studia Magini geographica (edidit Ptolemaei Geographiam anno 1596) haud parvam merent laudem; multa habet haec Ptolemaei editio cum Magini commentario, quae geographiae historiam locupletant, non indigna quae harum rerum cupidis inspicienda commendentur. Quam dicit *Descriptionem Italiae* (vol. VII. p. 445) inspicere nobis non contigit. Minus laudandus est Maginus stans cum adversariis Galilaei, lite in Italia orta de Jovis satellitibus, cum prius deridens Galilaeum ejus observationes in dubium vocet, postea vero in melius versis Galilaei rebus manum dederit. (Cfr. vol. II. p. 453, 460.)

Literas hic inserendas censemus, quibus mortuo Magino Joannes Antonius Roffenus (professor philosophiae Bononiae) Keplerum invitat, ut Bononiam in locum Magini succedat, nec non Kepleri responsionem. Roffenius igitur scripsit: Perillustri et Cels° D° J. Keplero, Mathematico Caesareo, plurimum colendo. Non te latet, sapientissime Vir, eum esse virtutis splendorem, ut ignorantiae tenebris delites-

centes, ejus tamen aliqua scintillula illustratos, ad se vocet et quasi nolentes trahat. Hinc est quod ego, ignotus tibi licet, sapientiae tuae fulgorem ab academia nostra Bononiensi haud facile patiar abesse. Sapientissimus J. A. Maginus, clarissimum mathematicorum lumen, parens ejus quae in me est scientiarum scintillae, elapsis diebus (11. Febr.) ad aeternam astrorum cognitionem, ut putamus, e vivis abductus est. Moeret academia Bononiensis, ademtum sibi lumen luget, novum Apollinem investigat, quem invenerit, opinor, si hoc onus subire non recusaveris: ego enim pro mea virili, ubi tuam ad hanc sedem noveram voluntatem, enitar, ut quae scriptis promo, re ipsa comprobentur. Annue, sapientissime Vir, et innue et si forte binae ejusdem tenoris literae a me tibi redduntur, nulla te capiat admiratio, nosti enim fortunae ludibria, quae vitare mens avidà pro viribus non erubescit. Non plura facerem nec te ad majora properantem morarer, àrdori tuo ardentem hanc meam cupiditatem adscribe. Ephemeridum, quas ut ex tuis ad Maginum cognovi literis cogitabas, tabulas num typis commiseris, si per te novero, me jam pridem tibi devinctum reddes devinctissimum. Interim hoc sit benevolentiae in te meae pignus aeternum. Vive felix et Vale. Bononiae Cal. Martii 1617.

Perillustri Celsitudini Tuae àddictissimus J. A. Roffenius Philosophiae P. P.

His Keplerus respondit: S. P. D. Quas ad me Cal. Martii dedisti literas, Nobilis et Clarissime Vir, eodem exemplo geminas accepi, argumento quidem luctuoso propter amissum summum in professione mathematica virum D. J. A. Maginum mihique amicissimum (cui cum triumphanti beatarum animarum coetu aeternum bene sit), mihi vero perhonorificas ob delatam successionem in illa academiarum Europae omnium metropoli Bononia, vere matre studiorum, quam unice suspicio et colo; qua invitatione simul demonstrasti singularem in me nunquam visum amoris affectum et rebus ipsis addidisti verborum ornatum, tanto beneficio convenientem. Etsi vero constitui, primum atque ad S[ae] C[ae] Majestatis audientiam admissus fuero, tuum, Vir clarissime, hoc est academiae Bononiensis de me judicium exponere, petitionem proponere, dissimulare interim non possum, quid in causa versetur, ne si forsan ob incommodam valetudinem Caesaris mora nonnulla intercedat, ego vel diligentiam tuam in me promovendo superbe contemnere, vel desiderium callide differe videar. Nimirum ego natione animoque Germanus sum, Germanorum moribus imbutus, iis vitae, hoc est (more germanico, inter literatos etiam recepto) conjugii necessitatibus innexus, ut si vel ipse Imperator annuat, nonnisi difficillime domicilium ex Germania sim translaturus in Italiam. Ac etsi me gloria stimulat, ex honestissimo loco, in consessu venerando professorum Bononiensium relucens, et spes profectus apparet, cum publice in professione ob auditorium frequentissimum, tum privatim in augenda re, at vicissim illa vitae pars acta est, quae rebus novis excitari solet, quaeve delicias Italiae vel concupiscat vel diuturnum earum fructum sibi polliceri possit. Accedit, quod a pueris ad hanc usque aetatem Germanus inter Germanos*) ea libertate

*) In adversariis haec delevit Keplerus: . . . . inter Germanos de Romanae curiae pontificiae institutis et jurisdictione super episcopos Germaniae ea libertate solitus sum loqui, cujus memoria, Germanis Bononiam ventitantibus adhaerens, facile mihi, si non periculum, saltem notam aliquam causari, suspiciones concire meque Coryzeorum delationibus obnoxium reddere posset. Quare etsi cum haeresibus hujus temporis nolo mihi quidquam esse commune, eaque de causa incommodius dego inter ipsos etiam Germanos, quia tamen Bononiae, quae summi Pontificis est clientela, haeresis est, quidquid officit auctoritati et praeeminentiae sedis Romanae, non opinor vitio mihi vertes . . . . .

morum et sermonis sum usus, cujus consuetudo mihi Bononiam transeunti adhaerens facile si non periculum, saltem notam aliquam causari, suspiciones concire meque Coryzeorum delationibus obnoxium reddere posse videtur. Quare non opinor vitio mihi vertes, si comparatione praeteritorum et futurorum cautionem hic, licet forte superflua sit, adhibendam censeam. Quodsi jam per voluntatem Imperatoris ut hactenus sic porro quoque fuerit locus virtuti germanicae demonstrandae, ejus hanc vim esse non ignoras, ut nulla militem belli pericula, nullae literatum propositae conditiones, licet amplissimae, ab Imperatore suo abnuente facile abstrahant. Non tamen despero, quin isthaec tua honorificentissima invitatio mihi bono sit cessura et hoc effectura, ut praefecti fisco Caesaris promtius quam antehac Imperatoris sui voluntatem in me adjuvando sequantur egoque tanto citius Tabulas Rudolphinas Ephemeridasque, quarum delineationem jam a tot annis notam habes, in lucem edere possim: itaque te auctoresve tuos scriptionis hujus, licet in praesens irrita videatur, non poeniteat. Si qua porro in re meam desideras operam, effice quaeso ut materiam habeam demonstrandae meae in te inque florentissimam academiam gratitudinis. Vale. Dabam Pragae (quorsum Lincio sum evocatus a Caesare ante dies non ita multos) 15. Cal. Maias anno aerae vulgaris 1617. Nob. et Clar. Excell. Tuae officiosissimus

S. C. M[is] Mathematicus
Joannes Keplerus.

Maginus in Ephemeridibus suis mentionem facit litis cum Origano, astronomo Francofurtensi (cfr. vol. I. p. 658), quam litem verbo memoravimus vol. VII. p. 446. ibique pauca retulimus de Origano, cujus Ephemerides aliquoties occurrunt in libris Kepleri. Origanus pariter ac Maginus multum et ipse tribuit astrologiae, cui inserviebant ipsius et Magini Ephemerides, quibus factum esse crediderim, ut Kepleri adhuc temporibus coleretur atque auctoritate floreret astrologia, quam Origanus in primo Ephemeridum volumine quasi ad artem et praecepta revocat. Pauca ex hac „introductione in Ephemeridas“ longiore vol. I. p. 294 proposuimus iisque haec subjungimus. Origanus quum neque in Ptolemaei, neque in Copernici, neque Tychonis acquiescat ratione de mundo, novam excogitavit, quam consentire affirmat cum physicis principiis, tum verbis S. Scripturae. „Si rem, inquit, accuratius expendamus, videmus motum ab occasu in ortum unicum agnoscere naturam eundemque non modo stellis omnibus, sed et Terrae proprie convenire, alterum vero ab ortu in occasum secundum apparentiam tantummodo inesse stellis. Nemo hominum recte judicantium de Terrae rotunditate dubitat, eaque forma hanc potissimum ob causam Terrae concessa est, ut ad motum et circumgyrationem esset aptissima. Cum Terra aërem ex omni parte circumfusum habeat, nihil est quod ejus motum circularem impediat, quando maxime consentaneum est, eam semel a natura in aëre impulsam nunquam propter rotunditatem et aptitudinem illam ad motum quiescere, sed semper moveri. Causa motus praecipua et prima est proprietas et vis illa mirabilis, qua Terra magnetem vel potius Terram ipse magnes imitatur. Geographi testantur, in terrestri globo non humano arbitrio, sed a natura ipsa constituta esse aequatorem, meridianos et polos, quae omnia tacito quidem at unanimi consensu eo tendunt, ut motum naturalem innuant, ita ut motus circumgyrationis Terrae neutiquam denegari possit, praesertim cum naturam nihil incassum, sed certi finis causa moliri et agere videamus .... Inest anima quaedam Terrae movens in circulum super axe et centro suo perpetim fixo, stellarum vero animae stellas tam erraticas quam fixas motu quodam profectionis in circulum agunt, qua agitatione animae hae omnes pulcherrimam hanc motuum har-

moniam efformant, ut corpori, quod in angustiori et centro Terrae propiori circulo agitur, brevius tempus, quod in ampliori cietur, longius ad circularis motus completionem attribuant .... Terra, eundem locum in mundi medio tenens, non aliter ac globulus mobilis parieti clavo seu axi affixus circumgyratur." Lunam et Solem Terram, planetas autem Solem ambire (Tychonem secutus) affirmat.

Origani calculos eclipsium comparat Keplerus cum suis in Ephemeridibus annorum 1626 et 1634 (vol. VII. 554, 608) et aliis locis Origani mentionem facit, agnoscens viri studium et industriam; quae cum eo per literas egit de theoria lunari leguntur vol. VII. p. 448.

Qui supersunt scriptores de astronomicis circa finem seculi XVI. alii gravius nil offerunt, quo mereant ut pluribus dicantur, alii eodem quo Keplerus tempore libros suos in publicum emiserunt, ita ut fines quos huic summario constituimus excedant. Omittentes eos, qui de cometis et stellis „novis" scripserunt, reliquorum auctorum libros paucis commemorabimus.

Paulus Gallucius (Venetus) edidit anno 1593 „Speculum Uranicum", quo cum per tabulas tum rotulis mobilibus, satis copiose additis, studiosis liberum aditum ad astronomiae penetralia patefacere studet, quod ipsi, eccentricorum et epicyclorum Ptolemaicorum intricatam turbam mechanicae adjumento aliquantum dilucidiorem reddenti, aliqua ex parte contigisse videtur. Robertus Hues (Anglus) libro de „conficiendis globis" (1594) auxit astronomiae praxin et mechanicam (postea illustrante et augente Pontano saepius recusus gratus fuit hic liber artificibus), multa etiam, quae ad astronomiam et geographiam pertinent, docet. Quaestionem de motu Terrae in dubio relinquit, sed Maurolyci de Copernico insolens judicium (falso Scaligero illud tribuit) ut „iniquius quam par est" rejicit. Adrianus Metius (Alcmariensis), quem interfuisse dicunt observationibus Tychonis (I. 194) in libris quos *Doctrina sphaerica* (1592) et *Universae Astronomiae institutio* (1605) inscripsit, veterum insistens vestigiis Copernici rejicit rationem, desumsit vero ex illo et tabulis Prutenicis definitiones, problemata et theoremata, nec non partem tabularum; itidem observationes et Solis theoriam ex Tychone desumsit, sicut in libris *de globorum usu* (1624) et *de Astrolabio* (1625) plurima ab aliis scriptoribus desumta deprehendimus. Obiter notamus, Adrianum in „Arithmetica et Geometria practica" (1611) inventionem tubi optici tribuere fratri Jacobo, et ex patris relatu (geometrae Belgici), rationem diametri ad circumferentiam circuli posuisse ut 113 ad 355. — Philippi Lansbergii (cfr. vol. I. p. 65) studia astronomica voluminibus III. p. 477, 513 ss. et VII. p. 548 ss. commemorata sunt, sufficiat monuisse, Lansbergium quaedam ex Copernico accepisse, neque vero quae Keplerus emendavit mente cepisse; trigonometriam Lansbergii (1591) Keplerus adhibuit in calculis suis astronomicis, sicut etiam Bartholomaei Pitisci trigonometriam (cfr. vol. III. p. 725).

Finem facientes haec de doctrina de rerum natura, qualis illis temporibus fuerit, addimus. Valebat prisca auctoritate ratio ab Aristotele tradita, quam omnes fere temere sequebantur. Neminem fere videres, qui suo judicio usus diligentius ista inquireret, tradita antiquitus opinio ita valebat, ut quidquid liberiore animo erat conceptum respueretur. Imaginem eorum, quae seculo XVI. in illo literarum genere facta sunt, referunt Cardani et Portae libri, in quibus quae nova deprehendimus longe superantur erroribus innumeris, adeo ut singulae fere illorum paginae tristem superstitionem et caliginem mentibus offusam testentur. Tycho ipse, qui siderum motus liberiori animo observaret, qui reliquorum mortalium sapientia et astronomorum erroribus longe superior sibi esse videbatur, illis suae aetatis erroribus captus tenebatur. Nam alchymiam maxime colebat et astrologiae quamquam dubius plus justo tribuebat.

Denique inter libros illa aetate editos nullum deprehenderis, quo auctorem id spectasse appareat, ut physica aut unam alteramve eorum partem in artis et disciplinae formam redigeret. Trita via primus decedere ausus est et auctor certe exstitit naturae rationis rebus usu cognitis firmandae philosophus Franciscus Baco Verulamus, qui quamvis minus imbutus mathematicis scientiis (Copernici opus revolutionum mente non comprehendit, quare Ptolemaei rationi adhaerebat) rem acu tetigit dicens, astronomos huc usque motibus tantum corporum coelestium invigilasse, philosophos vero motuum horum causas inquisivisse, utrumque neglexisse alterius studia. Hanc falsam rationem deserendam suadet, unius et ejusdem esse observationes et inquisitiones causarum motuum. Eadem ratione tractanda esse censet alia doctrinae genera, historiam naturalem, physicam etc. — Eandem viam ingressus est popularis Baconis, Guilielmus Gilbertus (cfr. vol. I. p. 652), qui in opere suo „de Magnete“ naturam magnetis qua potuit diligentia, revocans semper ad experimenta, explicare studet. Nullum contendit corpus adeo simile esse Terrae quam magnetem, illam quasi magnum magnetem dicens. Axis Telluris magneticus a primordiis mundi semper invariabilis permanet, „non enim sine vastissima terrenae molis demolitione immutari naturales termini (poli, aequator) possunt“. Globo vero terrestri dicit insitum esse et naturalem motum circa hunc axin, „sine malo aliquo aut periculo volvitur, sine raptu progreditur, nihil est quod renititur, nihil quod cedendo viam dat. Natura semper agit per pauciora magis quam plura, atque magis rationi consentaneum, unum exiguum corpus Telluris diurnam revolutionem facere potius, quam mundum totum circumferri. Reliquorum Terrae motuum rationes praetereo, jam enim agitur tantum de diurno, quo ad Solem revolvitur et naturalem diem efficit.“ Demonstrans hunc motum Gilbertus verbo attingit quod objicit Braheus: lapidem a turri demissum et globum bombardicum versus Eurum vel Occasum emissum. Decipi dicit, qui hujusmodi argumenta proferant, non animadvertentes, „Terram diurna revolutione non moveri separatione solidioris circumferentiae ejus a circumfusis corporibus, sed circumfusa effluvia omnia et in illis gravia, quovis modo vi pulsa, simul cum Tellure generali cohaerentia uniformiter procedere“. Planetas circa Solem moveri adstruit „ex Copernici hypothesibus“, Terram $365\frac{1}{4}$ conversionibus annuum cursum absolvere itidem ad mentem Copernici affirmat, neque vero propius rem adit, quare Keplerus vere dicit (vol. III. p. 447), Gilbertum de annuo Terrae motu suspendere sententiam, forte quia astronomus non fuerit. Ipse Gilbertus in libro (posthumo) „De mundo sublunari philosophia nova“ (cfr. vol. II. p. 74) inter „mathematicos“ se non referre videtur, dicens: maximo honore digni doctissimi illi et laboriosi, qui apparentias observare, motus mensurare satagunt, cursus indicare, syzygias ostendere, geometricis alis in coelum ascendere contendunt, etiamsi variis illi utuntur principiis et fundamentis variisque hypothesibus. Nos vero de natura coeli et superiorum corporum dicturi sumus, non ita tamen quin honos justus maneat mathematicos. Propius accedit Gilbertus in hoc libro ad sententiam Copernici, motum quoque annuum Terrae palam accipiens. Saepius ibidem refert placita Jordani Bruni, infelicis illius philosophi Nolanensis, qui anno 1600. Romae combustus est.

Liberioris judicii virum quam omnes quos in praemissis diximus astronomi se praebuit philosophus hic celeberrimus, cujus de „universo“ sententiam paucis exhibuimus vol. II. p. 568. Ex poëmate illo philosophico „De Monade“ etc. hos versus addere placet, quibus Copernicum praedicat Brunus:

Heic ego te appello veneranda praedite mente
Ingenium cujus obscuri infamia secli
Non tetigit et vox non est suppressa strepenti
Murmure stultorum, generose Copernice, cujus

Pulsarunt nostram teneros monumenta per annos
Mentem, cum sensu ac ratione aliena putarem,
Quae manibus nunc attrecto teneoque reperta,
Posteaquam in dubium sensim vaga opinio vulgi
Lapsa est et rigido reputata examine digna,
Quantumvis Stagyrita meum nocteisque diesque
Graecorumque cohors Italumque Arabumque sophorum
Vincirent animum, concorsque familia tanta.
Inde ubi, judicium ingenio instigante, aperiri
Coeperunt veri fontes pulcherrimaque illa
Emicuit rerum species (nam me Deus altus
Vertentis secli melioris non mediocrem
Destinat — haud veluti media de plebe — ministrum),
Atque ubi sanxerunt rationum millia veri
Conceptam speciem, facilis natura reperta,
Tum demum licuit quoque posse favore Mathesis
Ingenio partisque tuo rationibus uti.
Ut tibi Timaei sensum placuisse libenter
Accepi, Aegesiae, Nicaetae, Pythagoraeque.
Jam tibi non Tellus tantum media esse negatur,
Quod reliqui potuere satis multo ante videre,
Verum etiam annali gyro circum atria Solis
(Citima ceu reliqua haec septem concentrica) ferri,
Dum raptim circa proprium quoque concita centrum
Mundani specie motus fallitque diurni,
Tantorum unde subit vultus circumque rotantum
Delirae soboles, quae sunt comperta Mathesi.

Haec sequitur oratione soluta explicatio rationis Copernicanae compendiosa, his praemissis: „Mirum, o Copernice, ut e tanta nostri seculi caecitate, quando omnis philosophiae lux cum ea, quae aliarum quoque rerum inde consequentium est, exstincta jacet, emergere potueris, ut ea quae suppressiore voce proxime praecedente aetate in libro de docta ignorantia Nicolaus Cusanus enunciarat, aliquanto proferres audacius, eo nempe clypeo confisus, quod si opinio vera per se ut susciperetur non esset efficax, saltem pro majori quam in supputationibus astronomicis adfert commoditatem sub specie suppositionis admitteretur. Heic quibus te verbis divinus ille tuus genius incitarit, ego referam.“

Jam summam eorum, quae disputavimus, uno conspectu ponere placet. Aetatis quam adumbravimus ingenium hoc esse apparet: vides alios impigro studio intentos, ut artes provehant naturaeque arcana aperiant et illustrent, alios opinionem antiquitus traditam mordicus tenentes. In aliis liberiore utuntur judicio, in aliis ne ab ea, quae quidem tum erat, rerum humanarum divinarumque scientia desciscere videantur, anxie cavent. Iidem, cum plurimum tribuant veteribus mathematicis, quibus hi laborent erroribus, quae habeant manca, magis magisque perspicientes, in emendandis et explendis illis varie versantur. Sed in inquirendis rebus partium studio deducti officiunt integrae disciplinae lumini et si quis erectioris animi est, eum vinculis adstringunt. Quam ob rem Copernicus, re maximi momenti detecta, stat ab omnibus fere relictus, paucis tantum excelsum viri sensum assequentibus et rationem ab eo traditam aperte profitentibus, plurimis aut Ptolemaeum probantibus, aut quod Tycho-

nem et alios fecisse vides, Ptolemaei errores ineptiore modo corrigentibus. Unde factum, ut calendarium restauratum, quo quamquam non omnibus vitiis purgato res promota esse recte dicitur, vehementissime impugnaretur et exspectatione serius probaretur; factum est etiam, ut res telescopii ope detectae ab adversariis sacro impetu furentibus negarentur; factum denique, ut physica et historia naturalis eundem fere locum obtinerent, quem Aristoteles ejusque sectatores inde a medio aevo quasi fixum constituerant. Contra astrologia maxima florebat auctoritate, paucis tantum illius jugum excutientibus; illius oracula pluris erant, quam integrum astronomiae lumen, adeo ut astronomorum nemo, nisi illi esset addictus, stipendio proposito gauderet. Cardani quidem et Portae et Fluddii libri pluris habebantur, quam paucorum, qui liberiore judicio utebantur, opera, aut si quid illi habebant, quod posset probari, res obscuras involvebant verbis obscurioribus et superstitionis somniis obruebant.

Siderum cognoscendorum ars apud plerosque paulo magis quam prisco aut medio aevo erat exculta. Tychonis quidem ingenio excellenti, industria indefessa et grandi quam parandis instrumentis insumebat pecunia siderum observandorum ars mirum in modum aucta est, stellae fixae tabulis descriptae sunt ratione longe accuratiore, quam illae quae occurrunt fere usque ad finem seculi XVI, planetarum cursus magis magisque ad eam normam adacti sunt, qua ad calculos revocari possent. Sed reliqui praeter Tychonem et Landgravium Guilielmum destituebantur his auxiliis, quo factum, ut et arte et exercitatione observandi laborarent. Quid mirum, quod astronomi illa aetate innumeris erroribus implicati sunt, quibus libri eorum disciplinae incremento officerent, quamquam a nonnullis auxiliorum inopiam ingenii subtilitate exsuperatam esse negari non potest. Tale auxilium praebuit astronomis initio seculi XVII. juris consultus Augustanus Joannes Bayerus, stellas fixas tabulis referens, Tychonis catalogum secutus, longe majus vero detectum telescopium, quo Solis rotatio, Jovis satellites et Veneris phases in conspectu ponebantur, quo Copernici ratio novum obtinuit argumentum et quae planetarum motuum lex esset investigandi via aperta est.

In geometricis et arithmeticis ducibus utebantur aevi illius mathematici Graecis, quod apparet ex graecis mathematicis sexcenties editis. Trigonometria ab Arabibus in novam formam redacta, a Regiomontano, Copernico, Rhaetico culta et aucta, inventis fractionibus decimalibus et praecipue logarithmis (1614) expediendis, quae antea fuerant, difficultatibus egregium accepit adjumentum, quo vero Keplerus sero admodum uti potuit, non minus ac forma, quam accepit algebraicus calculus a Vieta et Hariotto, sero admodum Keplero innotuit, ita ut rarissime eo uteretur Keplerus ad calculos suos astronomicos.

II.

Kepleri Vita

servato annorum ordine.

Qualis ea, quae Keplerum proxime antecessit, aetate literarum fuerit status, praemissis his paginis exponere conati sumus. Jam Kepleri ipsius et mores et doctrinam enarrare suscipientes dubii sumus, num ejusmodi enarratio etiamnunc sit necessaria. Tomis enim jam editis omnia collegimus, quae ad explicandam cujusque operis originem reperiri potuerunt. Paucis porro exceptis omnes Kepleri epistolae his tomis insunt et in his epistolis aut in ipsis cujusque operis praefationibus Keplerus enarrat, quibus causis ad scribenda ea sit adductus; his quae addenda fuerint visa, in introductionibus aut annotationibus nostris afferre conati sumus. Saepissime ibi etiam ipsius Kepleri familiaeque ejus fata, quibus usus sit amicis et praepositis, quomodo cum viris ea aetate doctissimis sit versatus, nunciantur. Qui igitur septem hos tomos, quibus Kepleri opera continentur, diligenter perlegerit, ipse sibi imaginem egregii viri, et qui fuerit et quo momento in aequales, componere poterit, et hac sola causa dubitationem nostram justam existimabit.

Accedit quod, ex quo operum Kepleri edendorum initium fecimus, tot viri magis vel minus idonei de Keplero, de ejus vita, vel de singulis ejus fatis et operibus scripserunt, et quae Keplerus de quibusdam disciplinis, de religione, de ecclesia etc. cogitaverit versarunt, ut difficile sit, novi aliquid de eo afferre simulque formam reperire tomis praemissis aptam.

Quum autem ad subscriptionem editionis nostrae invitantes vitam Kepleri additum iri polliciti simus et quum vix liceat exspectare, multos esse operam daturos ut ea, quae per septem tomos dispersa Kepleri vitae imaginem constituere possint, colligant et disponant, quum denique nova aliqua lectoribus nostris offerre possimus, promissis standum esse putamus neque tamen celamus, hanc Kepleri vitam haud aliis paene uti auctoribus, quam qui in collectione epistolarum Kepleri ab Hanschio edita sint praemissi (conf. tom I. p. 59); iis quae ibi de manuscriptis Pulkoviensibus diximus addimus, nos ex illo tempore omnia manuscripta Pulkoviensia et Viennensia Monacensiaque (quibus Herwartiana continentur) tenuisse iisque usos esse. Praeterea hanc vitam tomis jam editis praesertim niti diximus; nonnulla etiam ex Breitschwertii opusculo („Leben und Wirken Keplers". Stuttg. 1831), libro secundum Hanschium magna cum diligentia et fide composito, pauca ex

Gruneri libro (Joh. Kepler. I. Stuttg. 1868), et ex monographia Apelti hausta sunt.

Forma hujus vitae a nobis compositae est haec: Praemisimus ea, quae Keplerus ipse de vita sua scripsit quippe maxima fide digna, quorum partem, ne quid praetermissum videatur, repetimus jam tom. I. p. 311 typis expressam; nonnulla quae addidimus ex epistolis, quae tomis jam editis continentur, hic sunt repetita. Hanc tabellam ut ita dicam statisticam sequitur contemplatio vitae morumque Kepleri, qua fuerit ingenii animique vi; postremo, quae in literis profecerit, exponitur.

Quae Keplerus de vita familiaque sua memoriae tradidit, ex tomo XX. manuscriptorum Pulkoviensium sunt excerpta. Haec omnia manu propria scripta Keplerus deposuit apta fore ratus, ex quibus ad certius quoddam fundamentum astrologiae perveniret, quam nemo nescit jubentibus Rudolpho et Matthia imperatoribus, ordinibus Styriae Austriaeque superioris et Wallenstenio multos per annos ab eo esse cultam, quo potissimum munere res ad vitam necessarias sibi paravit, quum quae literis profecit ea aetate parvi haberentur. Quae pro consiliis astrologicis a privatis accepit dona, haud exigua erant additamenta salarii mediocris, quod Gratii, Pragae, Linzii, Sagani magistratus et fautores pro munere publico vel privato ei promiserant, quibus additamentis saepe sustentatus est, quum haud raro ejus aetatis tumultibus ordinario muneris sui salario careret. Ejusmodi dona erant pecunia, fruges, vestimenta, nummi aurei et argentei, torques, pocula. Jam hic non possumus non affirmare, scriptores quosdam, qui Kepleri vitam enarrarunt (Kästnerus, cujus exemplum multi secuti sunt), lamentantes qua miseria Keplerus fuerit afflictus, — Keplerum fame periisse Kästnerus comminiscitur — valde exaggerasse. Epistolae enim, quibus Keplerus orat rogatque, ut salarium debitum solvatur aut ut ad opera edenda adjuvetur, non nimis sunt habendae, quum graviorum querelarum certiorem esse eventum nemo nesciat. Keplerum nonnunquam pecunia caruisse et inopia vexatum esse non negamus, quum miseriarum belli triginta annorum eum plane expertem fuisse, eum nonnunquam non graviter iis esse afflictum, haud verisimile sit; sed tabulam rerum ab eo relictarum inspicientes (v. infra) haud parvam ei superfuisse pecuniae copiam, majoremque etiam ei debitam fuisse videmus (erant undecim millia florenorum), cujus majorem partem redditam non esse concedimus.

Revertamur ad notas a Keplero astrologiae causa scriptas. Kepleri de astrologia judicium a vulgari plurimorum aequalium superstitione longe abfuisse jam tom. I. p. 291 ss. diximus; quam parvi astrologiam existimaverit, ex operibus ejus astrologicis (tom. I. passim.) saepe apparet; testimonio sunt verba ejus (tom. II. 657 de Stella Nova): „Quid ringeris delicatule philosophe, si matrem sapientissimam sed pauperem stulta filia, qualis tibi videtur, naeniis suis sustentat et alit? si locum debitum illa apud hominum coetus longe stultissimos aliter non invenit, nisi per hujus simplicitatis intercessiones? Nisi enim quispiam alius prius ita credulus fuisset, ut sese ex coelo futura praedicturum speraret, nunquam tu ita sapiens factus esses, ut astronomiam (quippe ignoratam) per se discendam esse censeres. Si nisi per sapientiam ad philosophiam non adducimur, nunquam ad eam adducemur.“ Quae verba Keplerus in libro „Tertius interveniens“ ita vertit (Tom. I. 560): „Es ist wohl diese Astrologie ein närrisch Töchterlein, aber lieber Gott, wo wollt jhr Mutter, die hochvernünfftige Astronomia bleiben, wenn sie diese ihre närrische Tochter nit hette, ist doch die Welt noch viel närrischer vnd so närrisch, dass dero-

selben zu jhren selbst frommen diese alte verständige Mutter, die Astronomia, durch der Tochter Narrentaydung, weil sie zumal auch einen Spiegel hat, nur eyngeschwatzt vnd eyngelogen werden muss."

Ut astrologici muneris sui aptius quoddam fundamentum reperiret, varios Keplerus expertus est modos. Invenisse enim se putavit, temporum mutationes, quas multos per annos observabat (cf. tom. I. 602. VII. 618), cum certis planetarum inter se positionibus esse conjunctas, sicut hodie etiam multi homines Lunae phasibus aëris mutationes praedici putant; itaque Keplerus in „aspectus" potissimum animum intendit. Hominum consilia petentium fata praedicere coactus haud aliud invenit dubitationis effugium, quam ut sua ipsius familiaeque suae fata cum stellarum conjunctionibus comparare conaretur. Keplerus igitur, seu a prima aetate multum in his rebus versatus superstitionis tum inter omnes pervulgatae non plane fuit expers seu — quamquam oracula nunquam edebat nisi adhibita ambiguitate quadam neque omisso interrogantium statu — vaticinationum eventu inexspectato motus, regulas de ponenda nativitate a se datas cum rebus convenire putavit: Keplerus, dico, exempla colligere incepit, quibus eas examinaret. His exercitiis astrologicis factum est, ut inter Kepleri fata ex ejus natu usque ad annum 1628, quo ejusmodi res notare desiit, vix quidquam incerti nobis sit relictum; Hanschius quoque in eo, quo Kepleri vitam enarravit, opere iis usus est. Praeterea Keplerus has res astrologicas tractans reperisse se putavit, cognatorum constellationes aliqua similitudine inter se esse conjunctas, quas ut inter se comparare posset magna cum diligentia de cognatis suis et quo tempore nati essent et quae eorum fata fuissent comperire et colligere studebat (cf. tom. I. p. 298, II. 646, III. 319, V. 261). Keplerus primum de cognatis suis, deinde de se ipso loquitur, quod exemplum et nos sequimur, omissis vero quaestionibus heraldicis et genealogicis, quas curiosi apud Grunerum reperient.

Quae Keplerus de se ipso, de parentibus, de avis dixit, propriis ejus verbis afferimus, addentes quae in epistolis et operibus de iis reperiuntur. De nobilitate proavorum Kepleri confer vol. VII. p. 472. Norimbergae eos opifices fuisse et Norimberga Wilam transmigrasse ex hac epistola a Keplero ad magistratum Noribergensem missa apparet (scripta esse videtur anno 1620):

Es seind verschinen 4. January alberait 98 Jahr verflossen, das mein Vhrahn Sebald Kepner seinen Geburtsbrieff von einem Ers. Rath zu Nürnberg empfangen, in wöllichem Ime seines Vaters Bruder Hainrich Kepner auch Burger zu Nürnberg, neben andern Zeügen, diesse Kundtschaft gibt, dass er von Sebald Kepnern, Buchbinder, eine lange Zeit in Nürnberg in guettem leimuth heüslich vnd häbig gesessen vnd ehlich geporn. Mit wölchem Geburtsbrieff ermelter mein Vrahn nacher Weil der Statt gezogen, alda mein Ehn Sebald, mein Vatter Hainrich vnd Ich geporen etc.

A v u s S e b a l d u s, consul oppidi imperialis Wilae, natus anno 1521. circa Jacobi. Ex relatu ipsius habeo, circa diem Jacobi editum in hanc lucem et jam agere 75. annum aetatis. Honores in media aetate adeptus est et gravissimis negotiis pro conditione patriae adhibitus. Omnes magistratus gessit, gratus praecipue nobilitati, maximas inde opes in senectute adeptus est fortuito, nempe ex testamento. Propterea Sol in Medium Coeli ponendus erit, ita tamen ut ♃ in ascendente retineatur, cum ob jam dicta, tum ob insignem ejus arrogantiam et superbiam in vestitu. Aut si mavis ♃ cum Spica in secunda retinere, ut sic ☌ ♀ ♂ cadat in horoscopum, nihil repugnavero. Est enim iracundus, pervicax, libidinosum fuisse vultus arguit. Vultus rubeus

et carnosus est, barba auctoritatis multum affert. Ipse eloquens pro idiotae conditione, h. e. foecundus et optimorum, sapientissimorum praeceptorum felicior dictator feliciorque exactor, quam expressor. Ab anno 87. imminui coepit cum substantia existimatio.

Avia nata est die Elisabethae, 1522. 19. Nov. Est inquietissima, ingeniosa, mendax, at sacrarum rerum studiosa, gracilis, igneae naturae, vivax, turbarum perpetua summatrix, invidiosa, flagrans odio, violenta, memor injuriarum. Erit igitur ♄ aut in ascendente aut in M. C. Hoc potius, nam est munda. Esto ♄ in VII, iisset in asc. ☉ mariti; ♄ directio pro febri, quae integrum annum duravit. Et omnes liberi habent aliquid . . . (?). Quia liberorum plerisque configuratur ♄, ♂, fortassis igitur in illius genesi fuit ista configuratio, ut sit nata 1518. 19. Novembri. Ipsa quidem dicit se natam 1522, quia dixit, se nupsisse natam annos $18\frac{1}{2}$; at quid si dissimulaverit annos sponsionis plures?

Avi mei progenies. 1540. 9. Apr. sponsalia, 20. Julii nuptiae. Liberi: 1) Sebaldus anno 1542. $^{24}/_{25}$. Junii; mort. 1544. 10. Nov. 2) Joannes, 1544. 10. Mart., mort. 31. Maji ejusdem anni. 3) Sebaldus, 1546. 2. Martii. Et hic mortuus est, sed tamen non videtur recte annotatum tempus, nam sequens perfectus foetus est. 4) Henricus, pater meus, 1547. 19. Januarii. ♄ in trino ♂ circa VII, imo in VII. (nam suspicor maturius editum), omnia corrupit, facinorosum, praefractum, contentiosum, denique malae mortis hominem effecit. ♀ et ☿ malitiam auxerunt, ♃ combustus in cadente pauperem, sed tamen locupletem uxorem. ♄ in VII. bombardarum studiosum, multos hostes, contentiosum conjugium. ♃ cum ☉ male positus falsam et inutilem honorum affectationem et spes irritas circa hos, et peregrinatorem. — Anno 1574. pater meus jam erat in Belgio, 1575. mater abiit in Belgium et cum parente rediit. Pater Villanae civitati renuncians, Leobergam se contulit, aedes emit. 1576. pater rursum fuit in Belgio. 1577. Sol in □ ♃ infelici et cum ♄ forti, patri ingens paravit periculum: cecidit in suspendii periculum. Aedes vendidit, cauponam occoepit, 1578. patri ossea lagena pulveris incensivi ruptura faciem laniavit. 1579. pater Elmendingae celebrem cauponam conduxit. 1583. ♂ dominus in M. C. parenti damnum, nam eo anno ab usufructu bonorum abiit. 1589. 5. Jan. aspectus significant aerumnas causa parentum. Cum utrumque luminare laedatur, et ipse ♄ laesus laedetur regressu, aequum fuit ut pater matrem durissime tractaret tandemque in exilium abiret et moreretur. — 5) Cunigund, 1549. 23. Maji. Pejor situs ☽ esse non potuisset. Mortua est, multorum liberorum mater, veneno ut putant exstincta, anno 1581. 17. Julii. Fuit alias pia et sapiens. 6) Catharina, 1551. 30. Julii. Et haec mortua est. 7) Sebaldus, 1552. 13. Novembris. Magus, Jesuita, sacerdotum primam et secundam ordinationem suscepit; impurissimus in vita; catholicus cum esset, lutheranum simulavit. Denique mortuus est hydropsi post multos morbos in priori vita. Uxorem adeptus est genere nobilem et divitem, sed multorum liberorum. Morbo gallico fuit infectus. Facinorosus erat et exosus suis civibus. 1576. 16. Aug. Wila Spiram abiit, 18. pervenit, 22. Dec. Spira discessit invito domino, Galliam et Italiam pervagatus in extrema mendicitate. Humanus fuit habitus et bonus socius. 8) Catharina, 1554. 5. Augusti. Haec prudens et dextra nupsit (1576. 14. Febr.) infelicissime, vixit splendide, sua prodegit, jam mendica. Mortua 1619 vel 1620. 9) Maria, 1556. 25. Augusti. Haec quoque mortua est. 10) Friederich, 1558. 29. Aprilis. 1578. 30. Maji Esslingam abiit. 11) Ludwig, 1560.

29. Sept. (caupo Wilae. Gruner. Cfr. p. 389). 12) Anna, 1563. Februario. Mortua 1624 (nupsit Marko Hillero, aerario Wilensi. Gr.).

Mater Catharina Guldenman, 1547. 8. Nov. (Melchior Guldenmann, avus maternus [praetor pagi Eltingae] natus 1514, mort. 1601. 7. Jan.) Mater suam genesin ita describit: „3. die ante Martini die Martis anno belli Hispanici.“ Nihil variat, quam quod pro die ♂ diem ☉ dixit. Fuisse etiam circiter 24 annorum, cum nupsisset. Nupsit autem anno 71, et bellum Hispanicum anno 47 initum. At avus repugnat eo, quod nata sit 3 annos post fratrem, atque is (Joannes) anno belli Hispanici. Sed nulla illi notitia temporum. Et haec est mihi valde cognata et in Wirtenbergia non solebant, praesertim rustici et tam rigidi patres, elocare filias intra 20 annos. — Est parva, macra, fusca, dicax, contentiosa, mali animi (Cfr. vol. V. p. 261.). 1573. ♂ in M. C. projiciens infelicem △ ad M. C., quod ibidem est in ☍ ♄, ejusque domina ♀ ibidem cum ♄ cadens. Cum igitur hac aetate nihil aliud per M. C. significari possit quam mater, significat miserrimum ejus statum, praesertim cum ♄, ♀ sint in loco ☉ ipsius. Igitur durissime habita, haud multum sua pervicacia superavit socrus et mariti inhumanitatem. Mater etiam nasu laboravit hoc vel sequenti anno. 1584. ☉ cum ♂ in VIII, ♄ et ♃ in domo geniturae, ☋ in ascendente significarunt mortis morborumque pericula. Ego vero sanus fui, credo parentibus significabant et ☽ matrem, quae pestilenti febri correpta erat; forsan et mihi, nisi patriam infectam mutassem. 1589. a marito durissime habita. Mater etiam a parentibus affligebatur et valetudine gravi erat et tamen evasit. — Quae matri Kepleri evenerunt fata tristissima, pluribus supra (p. 361 ss.), relata sunt; mortua est d. 13. Apr. 1622. Praemissa ut et ea quae sequuntur usque ad annum 1596 scripsisse se ipse annotat Keplerus annis 1595 et 1596, quo tempore primum propius adire coactus est astrologiam. Quaedam posterioribus temporibus inserta sunt.

Ad nativitatem Joannis Kepleri. Conceptio mea investigata: anno **1571**. Maji d. 16. h. 16. 37′. Cum abortus matris foetusque editi imbecillitas tollat suspicionem anticipatae impraegnationis, recte diem nuptiis postpono, quae fuere die 15. Maji. Cum ☉ in ♊, ☽ in ♊ esset, 5 planetae orientales signabant masculum, ☿ combustus, ut in meteoris vehementes ventos, ita hic debilem et properatum foetum habeat. Sic natus sum extericineus 32 septimanis, post 224. diem horis 10. (1571. 27. Dec. h. 1. 30′). **1575**. Variolis pene enecatus fui; dein duriter habitus, etiam manibus fere truncatus. **1576**. durante cometa nascebatur frater Sebaldus circa Pentecosten. **1577**. primum in ludum literarium germanicum (Leobergam) missus sum. Die natalitio hujus anni dentem amisi, effractum funiculo, quem manibus arripueram. (Ex vol. I. p. 196: De cometa anni 77. plurima audivi, adductus etiam sum in locum altum a matre, ad eum contemplandum.)

1579. autumno ad scholam redii, in secundam classem collocatus sum (Parentibus anno 1579. Elmendingam emigrantibus scholae Leobergensi Joannes per aliquantum temporis interesse nequivit.) Annis **1580—1582** operis rusticis graviter fui exercitus, 1582 profeci per hiemem. (Vol. II. p. 302 dicit: memini cum in Würtembergia puer admodum a parente sub dium vocarer ad contemplationem eclipseos, Luna plane rubicunda apparuit. Circumstantiae arguunt, aliam esse non potuisse, quam quae 31. Jan. 1580 visa est.) **1583**. studiis destinatus, ad tertiam classem et dein varie promotus sum (17. Maji). **1584**. 16. Oct. susceptus sum a Würtembergio in monasterium Adelbergense. **1585**. 86. Per hos duos annos continuis semper cutis vitiis laboravi, saepe duris ulceribus, saepe male medicatis vibicibus reflorescentibus inveteratorum puten-

tium vulnerum in pedibus. In medio digiti dextrae manus vermem, in sinistra ingens ulcus habui. Januario et Februario 1586. dura passus et curis pene confectus sum. Causa infamia et odium aequalium, quos metu adactus prodideram (cfr. vol. V. p. 482). 6. Oct. promotus sum Mulpronnam, 26. Nov. veni Mulpronnam*). 1587. 4. Apr. febris me invasit, quo tempore profeci ideoque ira diu laboravi aequalium, quorum cum uno pugnis Martio priore contendi. Collinus accessit ad meam amicitiam, circa bacchanalia percussus a Rebstockio; variae lites cum Collino (l. c.). 4. Oct. carmina deposui. 1588. 30. Aug. nomen professus sum. (Die 3. Martii Mulpronnae Lunam, cum in medio umbrae versaretur, vix oculis per cinereum colorem deprehendere potui, miratusque sum, cum recordarer ejus quam a. 1580. videram. II. 303.) Ad baccalaurei gradum promotus; Molitorem testem habui iniquissimum et plerosque sodalium infensos.

1589. 5. Jan. Defluit ☽ a □ ♄ et appellit ad ☊. Accedit ad malitiam, quod omnes fere planetae in mundo situm permutant, ☽ etiam in ascensione oppressa incommoda corpori infligit praeter locum, et nominatim cum ☊ in □ ♀ cum corde ♌ ex venenato humore caneret, cum et ♄ in ♀ domo sit et inter Pleiades. Ex sinistra mala exsecta est ein Drüese. Februario merui ut in carcerem irem**). 17. Sept. (puto) veni Tubingam, promotus aliquot diebus antea (philosophicum studium adii). ♃ in ☍ ♂ infelix omnibus modis in II. diminutionem facultatum, quanta vix alias accidit, confirmat ♂ dominus XII. Idem fratrem moriturum significat. Fuit igitur illud ulcus de frigidorum genere, ♄ per ☽ ☍ transeunte et congelante. ♃ tamen ☉, ♂, ☽, uterque M. C. illustrans. Versabantur in manibus juventutis Exercitationes exotericae J. C. Scaligeri, cujus ego libri occasione coepi successive varia comminisci de variis quaestionibus, ut de coelo, de animis, de geniis, de elementis, de ignis natura, de fontium origine, de fluxu et refluxu maris, de figura continentium terrarum interfusorumque marium et similia. (I. 2.)

1590. Graviter coepi aegrotare dolore capitis et consternatione membrorum. Cum ♄ in 24° 40′ ♊ esset, scabies me tenuit. Lis cum duobus amicis et separatio, cum altero inita familiaritas tam diuturna, quam initio desiderata intimis affectibus. Dein morbus siccus et cum eo annuus reditus 13 florenorum vario ambitu comparatur. Cum mihi sit in genitura ♄ auctor intemperantiae et jam accesserit ad □ ☽, intemperantem effecit, praecipue ♀ excipiens moerentem. Jam ☽ sub radiis cadens omni modo in □ ♃ inimico; et ☉ ibidem recipiens ♃ ex mutuis casibus siccum et calidum, significat morbum. Significat hoc idem miseram fratrum conditionem, quorum unus mortuus est eo anno, alter varie de vita periclitatus.

Quos dicit Keplerus „reditus 13 florenorum" spectant sine dubio beneficium annuum, quo fruebatur Keplerus Tubingae per plures annos. Senatus Wilensis his adiit rectorem academiae Tubingensis pro Keplero intercedens:

Edlen Ernvesten Hoch vnd wolgelerten gunstige Hern Insonders lieben vnd gueten Freund, E. Her Ern- vnd gunsten seyen vnser ganzs gevlissen willig vnd freuntlich dinst zuvor, demnach E. Her Ern- vnd gunsten vnss kurz verschinen vmb presentirung ains knaben von hiraus zu dem bewussten Stipendio geschriben, vnd wir

*) Constellationes planetarum, quas addidit Keplerus, omisimus; exstant vol. I. p. 311.

**) Exstant literae M. Köllini, praeceptoris monasterii „Blaufontani" d. 12. Februarii, in quibus legimus: „Sed quid audio! Te nescio cujus delatione in carcerem per aliquot horas condemnatum esse! Doleo certe. Rogo tamen te quam possum maxime, ut videas quid agas; strenuam operam in theologia colloces, ut tum te, tum tuos amicos exhilarare possis." —

dermalen khainen darzu taugenlich alhir befinden mögen. Bericht vnss aber Jezund vnser alter Burgermaister Seebald Kepler, Es hab Ime diser tagen seines sons Hainrichen Keplers son, Johannes Kepler genant, der ain Stipendiat zu Tüwingen, zugeschryben, wie das durch E. Her Ern- vnd gunsten ain zedel angeschlagen, welcher deren Stifftung beger, sich bey Iren anzuzaigen vnd nun sey ermelter seines Sonsson vorhabens, bey E. Her Ern- vnd gunsten darumben vnderdinstlich anzusuechen, vnd hat vnss dernhalb an E. Her Ern- vnd gunsten vmb Fürschrifft ganzs vleyssig gebetten, verhoffenlich derselben hoch zugeniessen, dweyll dan ermelten Jungen Johan Keplers Vatter vnsser burger gewessen auch In solchem seinem burgerrechten gedachter Johannes alhir In vnser Statt geborn, gleichwol hernach solcher sein Vatter von vns verückht, vnd sidher sich In kriegs dinst begeben, sein hinderlassen hausfrawen disem Irem son In seinen Studijs nit fürdersam noch beholffen sein khan, vnss aber der Jung zum studirn ganzs taugenlich beruempt wir Ine dernhalb dises gestifften Stipendij Vöhig sein erachten, also haben an E. Her Ern- vnd gunsten wir Ime diss fürschrifft gern mitgethailt, vnd Ist an E. Her Ern- vnd gunsten vnser ganzs vleissig vnd freuntlich bit die wöllen solch Stipendium vnd sovil Immer müglich vff disen Jungen Johannem Kepler ordnen vnd verwenden, damit er in seinen angefangenen Studijs desto bass fürfarn vnd die Continuirn möge vnd sich In dem dermassen erweyssen alss vnser sonder vertrawen stet damit er disser vnser Intercession fruchtbarlich genuss befind, wurdt on allen Zweyffel der Jung petent solchs rüemlich vnd wol anlegen, vnd wöllen, vmb E. Her Ern- vnd gunsten wirs ganzs gevlissen vnd freuntlich verdhienen vnd beschulden, Datum Freytags den 22. May Anno 1590.

Burgermaister vnd Rath
zu Weyl der Statt.

Inscriptio: Den Edlen Ernvesten Hoch- vnd wolgelerten hern Rectori Vice Cancillario vnd Regenten algemainer hohen Schuoll zu Tüwingen vnsern gunstigen hern Insonders lieben vnd guoten Freunden.

Keplerus ipse his literis hanc adjunxit petitionem (datam mense Junio 1590):

Etsi magnifice Domine Rector, Doctor clarissime, in accipiendo beneficio nemo adeo vel promptus vel impudens esse debet, ut brevis alicujus morae impatiens ultro ipse petitum id, quod beneficii loco numerandum erat, veniat, cum, quod sat bene, sat cito fieri vulgus etiam judicet: tamen ubi Amyclas silentio periisse considero, non vereor vel cum veniae periculo Magnificentiam Tuam accedere prospectum rebus meis, ne, quam earum bene gerendarum occasionem mihi praebuit facilitas tua, praepostero meo pudore deterritus e manibus amittam. Sed ne veniam coram M. Tua captando veniae difficiliorem aditum prolixa oratione pariam, summa quae sit epistolae exponam. Quid de Wilensium stipendio cum Tua M. egerim nosti, literas a senatu loci illius, meae patriae, pro me intercessorias prae manibus habes, quid mihi commodo, quid secus veniat, omnia exacte tenes. Sed quia jam mensis abiit et amplius, quo nihil mihi de Senatus academici conventu constat verebarque ut cum petitione spem quoque ejus pecuniae me deposuisse putares: accessi R. D. Doctorem Anastasium Demlerum, avo meo singulari necessitudine devinctum, apud quem tantum obtinuit veteris amici memoria, ut etiam nepoti mihi omnia, quae ad meam salutem spectant, liberaliter promiserit, id hac in re consilii mihi dans: admonerem tuam M. oraremque, ut opus promoveas, et, siquidem citra Senatus Academici molestiam id fieri possit, rem coram eo exponas. Hujus ego viri monitis obsequutus, dum tuam

M. gravioribus negotiis ab hac facili cura semotam instigo rursum, si plus justo videar esse sollicitus: sit ita sane, dumodo et hujus epistolae causa et totius meae petitionis ratio ita tibi constet, ut eam frequenti postea senatui meo nomine exhibere possis. Etenim, ut nihil de exemplo dicam M. Samuelis Ubermanni, qui nomine Parochiae Wissachensis, quam administrabat ejus pater, in possessionem venit hujus stipendii ipse et alumnus Illustrissimi principis et jam Magister (quod mihi communis juris obtinendi spem facere possit), si vel ipsius indigentiae habeatur ratio: non omnino indignus ea stipe censeri debeo. Nam etsi res familiaris non accisa est adeo, ut nihil olim patrimonii mihi sit expectandum: tamen ita turbatae et afflictae sunt omnes ejus rationes, ut quicquid inde proveniat annui reditus, id omne in ejus correctionem restitutionemque sit convertendum. Quodsi Deus propitius annuat, ut aliquando, quibus nunc conflictatur malis, emergat, non dubitarem ultro cedere alicui, qui in majori esset inopia. Qui vero nunc temporis mihi sunt competitores, qui suam petitioni praetendunt inopiam, illos certe non reor hactenus sustentari sine necessario sumtu potuisse. Sive itaque beneficio alterius vivant: ejusdem sunt mecum conditionis, sive propriis utantur sumtibus: jam sunt longe me ditiores, qui, si idem possem, alieno lubens carerem. Nec si illis utro libet modo studia continuare difficile videtur, propterea facile mihi erit, solo Illustrissimi Principis contentum esse stipendio. Non jam dicam, quotusquisque stipendiariorum nihil de suo consumat. Etsi ingens hoc est liberalissimi Principis beneficium, qui sumtus immensos facit, dum tot adolescentes protegit alitque, tamen cum longe major hoc tempore mea sit egestas, non vereor mendicorum pertinacium more, quod res est, dicere. Omnino seni quotannis floreni solent erogari singulis e fisco principis; eam autem pecuniam, quanta quanta est, liquido jurare ausim, vel solos sutores (sit honos auribus) sartores veteramentarios, lotricesque sibi revoluto anno deposcere, nisi quis apprime ad rationes intentus sit. At unde vestis aliqua nova, vel honestior quotidiana? Unde libri, studioso philosophiae necessarii? Unde sumtus assequendis honoribus? Unde reliqua, quae quotidiana flagitat necessitas, quae nemini ita nota esse possunt ac ei, qui hoc tempore studiis operam navat? Quodsi ea fere legatorum omnium mens est et intentio, ut hisce suis sumtibus homines alant, non qui in malos usus eos convertant, sed gloriae divinae commoda promoveant: spero equidem, Deus modo propitius annuat, si quo modo minus indigus aliis fuero possessor, id me egregie posthac industria mea compensaturum, nec unquam quidem eorum decoctorum more dilapidaturum. Id quod ex meorum praeceptorum testimonio malim ipse cognoscas, quam promissis meis temere fidem adhibeas. Haec ego hactenus, nihil postulans, nihil juris mihi arrogans, sed omnia tuae M. collegarumque ejus amplissimorum, doctissimorum virorum arbitrio subjiciens eosque quam possum humillime precans, scripsi. Deus M. tuam incolumem eousque conservet, ut intelligere possit, nec ingrato suam operam, nec immerito hoc beneficii locatum esse. Vale.

Magnificentiae Tuae
Obedientissimus Joannes Keplerus, philosophiae studiosus, Illustrissimi Principis stipendiarius.

Senatus Tubingensis d. 4. Nov. 1591. adiit Wilenses, vice versa petens ut Keplerus hoc „stipendio“ in posterum frui posset, „dieweil obgemelter Kepler (so erst newlich in

Magistrum promoviert worden) dermassen eines fürtrefflichen vnnd herrlichen ingenij, das seinethalben etwas sonderlichs zuhoffen, Er auch bey vnss angehalten, Ime zu besserer fortsetzung seiner wolangefangenen Studien solches Stipendium lenger gedeyen zu lassen .... wollten wir vnsers theils Ime Keplern vff sein bittlich anhalten dasselbig auch gern seiner sonderlichen doctrin vnd geschiklichkait halben lenger erstreckhen". Ad haec respondit consul et senatus Wilensis (17. Dec. 1591): .... haben wir mit vermelden, welcher massen gedachter Jung Kepler Qualificirt, mit was trefflichen, herlichen Ingenio er von Got begabt, vnd dernhalb E. E. gedechten, Ime solches Stipendium lenger gedyen zulassen vnd zu dem begern vnsers thaills auch darin zu bewilligen, vernern Inhalts vernommen. Hören vorderst mit besondern frayden gern, das angedeuter Jung Kepler (alss der one das alhir noch wollbefreündet, seine voreltern, Altvatter vnd altmutter noch bey vnss In leben) sein fürtrefflich vnd herlich Ingenium also woll vnd Rhüemlich, das seinethalb etwas sonderlichs zuverhoffen, anlegen thuet, darzu wir Ime dan von Got dem Almechtigen glückh, hayl vnd alle wolfarth wünschen etc.

1591. Proditam scabiem frigus inducit. Cum ♀ per VII. iret Ortholpho (I. 296) conciliatus sum, cum rediret, ostendi, cum tertium, adhuc amore saucius laboravi. 26. Apr. initium amoris. Martio mense domum abii et cito redii; 25. cum Megerlino Suacium, 26. Murhardam, 31. Halam, 5. Apr. Besicam, 6. Mulpronnam, 8. portam Hercinam, Calvam, 9. Vilam, 10. Tubingam. 10. Augusti bona nova locatio magisterii causa; eram secundus inter 14. 11. Aug. Actus Magisterii.*) Precabar hoc tempore varie. Post ferias natalitias praecedentes e templo e lectione veniens intensissimo frigore sudavi vehementissime. Fuerunt ergo reliquiae morbi, quae erupere in Bacchanaliis, cum paulo ante sisteretur scabies et accessisset commotio corporis et animi per agitationem comoediae, in qua Mariamnem agebam.

1592. Die 24. Decembris avus ad me misit literas commendatitias academiae (v. annum 1590), quo die accepi, ingens mihi lis fuit et aliorum offensio cum Ortholpho, is separationem spectavit, necdum a reditu meo conciliari voluit. Descendi nempe Wilam et lusu perdidi $\frac{1}{4}$ R. Hirsaugium bis, et Cuppingae mihi oblatum conjugium virginis; die Sylvestris difficillimo itinere eo tetenderam. In convivio vesicae tentamina acerrima persensi.

Ortholphus me oderat, ut ego Koellinum (Koellinus semel inita mecum amicitia perpetuo mecum contendit. Ego quidem ipsi nunquam malefacere studui, sed oderam ipsius conversationem. Causa justa fuit, quia, quoad affectum, plus quam amatoria fuit, quoad opera, pura, nullo contaminata flagitio. Non alia cum ullo acrior aut diuturnior contentio), cum ego ipsum contra amarem; sed multiplex haec fuit contentio. Nam et ipsius aemulabar industriam et judicium pene invidebam et exardescebam contra illius maledicentia et suspicacitate. (Ortholphus magisterii titulo ornatus d. 10. Febr. 1591, inter socios 27 tertius ordine.)

Keplerus inde a prima juventute versatissimus erat in conficiendis versibus latinis eamque artem colebat posterioribus temporibus, carmina et epigrammata praemittens libris quos edidit fere omnibus. Tubingae degens carmina confecit duo, quorum prius anno 1590, posterius anno 1592 typis excusum est. Utrumque praemisimus p. 130 ss.

---

*) „Anno Domini 1591. M. Erhardo Cellio, primum decano, die 11. Augusti ad Magisterii honores ascenderunt hoc ordine: 1) M. Jo. Hippolytus Brentius, Tubingensis. 2) M. Jo. Kepplerus, Wilensis" etc. Ex actorum Tub. libro.

1593. Revolutio anni. Cum planetae sint non in locis praecipuis, sufficit ut afflicta accidentiaria valetudo — kephalgia 17. Februarii — et impedimentum honorum, status item parentum infelix significaretur. Novembri vocabar Moempelgardum ad Fundionem.

Tubingae crebro placita Copernici in physicis disputationibus candidatorum defendi, et accuratam *disputationem* de motu primo, quod Terrae volutione accidat, conscripsi, jamque in eo eram, ut eidem etiam Telluri motum solarem physicis, seu mavis metaphysicis rationibus adscriberem.

Consentaneum est, si sunt in Luna viventes creaturae (qua in materia mihi post Pythagoram et Plutarchum anno 1593. Tubingae scripta disputatione ludere placuit) illas ingenium suae provinciae imitari etc. In literis ad Besoldum datis haec occurrunt de illa disputatione verba: Exstat apud me charta pervetus, tua clarissime Besolde manu exarata, cum theses circiter 20 de coelestibus apparentiis in Luna ex meis disputationibus concepisses.

1594. Revolutio anni. Agebatur de alia promotione in Wirtembergia, tandem 18. et post 28. Januarii proposita mihi Graecensis conditio mathematica. Scripserunt Ordines Tubingam de mittendo aliquo. Electus ego sum Februario. Rogavi meos et principem. Quinto Martii dimissionem a principe impetravi, 13. iter ingressus; 21. Aprilis viaticum mihi est restitutum, 25. incidi in febrem Hungaricam per 14 dies. 24. Maji oratio prima. Simul literas Uriae attuleram, quibus mihi conjux destinabatur, ego vero amorem mecum attuleram. Quievi parumper. —

Cum primum per aetatem philosophiae dulcedinem cognoscere potui, universam illam ingenti cupiditate sum complexus, nihil admodum de astronomia in speciem sollicitus. Aderat quidem ingenium, nec difficulter geometrica et astronomica, quae scholarum ordo suppeditabat, capiebam, figuris subnixus et numeris et proportionibus. Sed erant illa necessaria studia, nihil quod inclinationem potissimam ad astronomiam argueret. Cumque sumtibus Ducis Wirtembergici sustentarer, viderem vero commilitones meos, quos princeps interpellatus in exteras nationes mittebat, tergiversari varie amore patriae, durior ego mature admodum mecum concluseram, quocunque destinarer promtissime sequi. Prima se obtulit functio astronomica, ad quam tamen obeundam (vere dicam) extrusus sum auctoritate praeceptorum, non longinquitate loci territus, quem metum in aliis damnaveram (ut dixi), sed inopinato et contemto functionis genere et tenuitate eruditionis in hac philosophiae parte. Hanc igitur adii instructior ab ingenio quam a scientia, multum protestatus, me jure meo ad aliud vitae genus, quod splendidius videbatur, nequaquam cedere. (Ex introductione in partem II. Comment. Martis.)

Ultimo Februarii die his adiit Keplerus collegium theologorum Tubingensium: S. Etsi, Clarissimi Domini Doctores, Praeceptores Reverendi, haec functio, quae mihi a Dignissimo D. Cancellario offertur, multis nominibus honestissima est, adeoque longe amplior, quam illam vel recusare vel multis conditionibus limitatam expetere sine insignis arrogantiae suspicione possim: tamen cum cognatos et parentes, quorum in potestate sum, consulendi causa hactenus abfuerim, existimo me bona vestra gratia, quid illis hac in re visum fuerit, relaturum. Ac initio, quot et quantas commoditates reperiamus, quae ex ea ad me redire possint, non est necessarium prolixius recensere, nisi id peculiariter jubeatis vestraque cura dignum arbitremini. Jusserunt igitur hunc D. D. Cancellarii favorem grato animo agnoscere illumque porro quoque studiorum contentione et vitae integritate demereri. Deinde in oblatam conditionem et

ipsi consentiunt mihique suscipiendi itineris auctores et suasores existunt. Unum est, in quo parumper haerent et in quo nihil quidem ipsi statuunt, sed suam tantum sententiam dictantes, rem ipsam Facultatis theologicae arbitrio subjecerunt illiusque consilio stare volunt. Malint nempe, me cum meis aequalibus, inter quos hactenus in hanc spem enutritus sum, in theologiam incumbere operamque olim adultam Ecclesiae offerre. Non loquor de studio sacrarum literarum praecipue, quod mihi usque adeo jucundum fecit divina gratia, ut, quicquid tandem de me fiat, modo ita mihi protector Deus sanam mentem et libertatem proroget, non cogitem illud unquam intermittere. Sed oritur ex collatione duorum vitae generum haec difficultas. Cum enim nemo sibi soli natus sit, sed talentum quilibet acceperit, quo aliis quoque prosit: tutius quidem foeneratur et sincerius, qui iis in rebus est, quibus esse jubetur; majorem tamen gratiam habet, qui decem, quam qui quatuor talenta comparavit. Mihi vero praeterquam quod jure vocationis aditus ad functionem ecclesiasticam patet, insuper etiam Facultas Theologica ante biennium talentum meum aestimavit et honestissimo testimonio in ejus studii prorogandi subsidium de Wilensis stipendii prorogatione providit. Quodsi in hoc vitae genere, Deo juvante, tantos successus sperant avus meus paternus et reliqua propinquitas, quantos eos sperare vult talium virorum auctoritas: arrogantes quidem eos dicere quis possit, et suam potius suorumque quam Dei gloriam et Ecclesiae commodum spectantes; sed certe veniam merebuntur apud eos, qui in humanitatem erga suos humaniter statuunt. Neque tamen haec eo dicta velim, quasi hoc argumento me penitus ab hoc itinere dehortarentur. Existimant enim, cum alioquin etiam haec mea vel aetas vel facies nondum penitus sit apta suggestui, posse mihi facile in literis commendatitiis (quas D. D. Cancellarius procul dubio scribet ad D. Zimmermannum) de exercitio theologico prospici, posse me privatim lectione bibliorum aliorumque scriptorum hoc studium continuare. Quodsi mihi per aliquot annos cum in hoc, tum in omni genere bonorum auctorum versato, postquam judicium adoleverit, spes esset adeundi ministerii Verbi, atque mihi diceretur: Spartam nactus es, hanc orna! Deus bone, quam esset haec conditio ex ipsorum sententia. Verum ne videantur pictum ad suum lubitum filio suo postulare statum, ideo super his judicium facultatis theologicae, ut dixi, exspectant. Nam et ingrati futuri sint, si inconsultis vobis mihi quid praescribant in iis studiis, in quibus opitulatores, directores et praeceptores hactenus fuistis; et hoc ipsum consilium, quod scripsi, fatentur ipsi ut illiterati non penitus intelligere, ex re futurum sit nec ne, et fierine possit an non. Suas igitur partes vobis, tanquam alteris meis parentibus committunt, et, sive hoc jam dictum medium, sive aliud probaveritis, ratum habebunt. Pollicentur etiam, se hoc genus beneficii, quacunque data occasione, mutuis officiis pro virili compensaturos. Haec mihi ex illorum sententia referenda erant. Valete.

R. V. E.

subjectissimus
discipulus

M. Joan. Kepler.

Collegium facultatis theologicae intercessisse pro Keplero, ex hoc patet decreto ducis Friderici, d. d. 5. Martii: . . . . Wir haben Vnsers Stipendiarii M. J. Kepplers vnderthänig supplicieren beneben Ewerem Vnderschreiben, auch D. Zimmermanns zu Grätz eingelegten Zedel, die erledigte professionem Mathematices daselbst betreffend,

abgelesen, vnd ist vns nit zuwider, das Ir Ime Kepplern hineinzuziehen vnd nach erlernter gelegenhait solche conditionem vergonnen wollet etc.

Keplerum in Styriam comitatus est affinis Jaegerus, pecuniis ad iter necessariis Tubingae mutuo sumtis (fl. 50), quas redditurum se Gratio per Jaegerum illum revertentem promiserat. Ordines Styriaci petenti Keplero assignarunt d. 19. Aprilis 60 florenos *), quos tradidisse Jaegero Keplerum haec testantur ejus verba: Cum comes meus Jaegerus cognatus fidem meam fefellisset, mihi mentiretur, multum de mea pecunia prodigeret, suscepi offensionem biennalem eamque stomachosis literis abunde exercui.

Keplero praeter lectiones mathematicas in gymnasio Gratiensi mandata erant conficienda Calendaria annua, qualia quinque typis tradidit ab anno 1595 in annum 1599. Adjungenda his Calendariis erant „prognostica" in annos sequentes de tempestatibus, frugibus, rerum politicarum statu etc. Simul multi optabant, ut novus astronomus, vel potius, qualem plerique astronomum esse putabant, astrologus sibi futura ex astris significaret. Qui quum magna ex parte essent nobiles et viri in rebus Styriacis graves, non recusare potuit Keplerus munus hoc sibi imperatum, quamquam parum imbutus arte hac astrologica. Ut se exerceret in conficiendis „thematibus genethliacis", collegit Keplerus fata sua, quantum illa memoria tenebat, eaque comparavit cum planetarum aspectibus secundum artis regulas, quas forte e Cardano vel Ptolemaeo desumsit. Hinc nata est series illa *Revolutionum annuarum*, e qua in prioribus et sequentibus annis ea desumsimus, quae ipsi memoratu digniora videbantur.

Calendaria Kepleri ad annos 1595, 96 et 97 plane deperdita videntur, ut diximus vol. I. p. 291, annorum 1598 et 99 exhibuimus ibidem paginis 392 et 401. Codices Pulkovienses exhibent tres epistolas, e quibus apparet, Calendarium in annum 1595 mense Augusto anni 1594 absolutum fuisse. Quarum epistolarum prior, quasi epistola dedicatoria, ad Ordines Styriacos data, praemissa forte fuit typo Calendarii, alteram cum exemplari Calendarii dedit ad consiliarios aulicos a rebus bellicis et Capitaneum provinciae, tertiam ad nobilem quendam (forte Herberstenium?), petens, ut sibi subministraret horas natalitias hominum celebrium, quo aditus sibi fieret ad penitius cognoscendam artem astrologicam, qua petitione initium fecisse videtur Keplerus colligendorum et ad artem construendorum thematum omnimodorum, quae innumera fere continent codices Pulkovienses.

Epistola ad Ordines Styriacos his verbis scripta est:

Wolgeborne, Edle, Gestrenge, Gnedige vnd gebietunde Hern. E. Gnaden vnd Hern wissen sich zu erinnern, wölchermassen Her G. Stadius, Weiland Einer Löbl. Landsch. diss hochlöblichen Herzogtumbs Steür Mathematicus, neben ihme anbefohlenen Berueff bey Löbl. Landsch. Schuel alhie jährlichen ein Calendarium sampt angehängtem prognostico zu stellen, auch selbiges gemeinglich E. G. vnd H. zu dediciren gepflegt. Ob nun wol Ich mich solcher hohen Vernunfft vnd weislicher Bescheidenheitt nicht zu berhüemen, als der Ich gemeltem, seliglich in Gott rhuehendem weder in diser Kunst noch dero Gebrauch zu vergleichen; jedoch vnd demnach E. G. vnd Hern vor wenig Monaten mich gleichwol auch vnwürdigen an ermeltes Hern Stadii bey E. Gn. L. Schuel allhie vacirende Lucken gnedig bedacht vnd verordnet: also hab ich auch hierinnen in sein Stadii Fusstappfen tretten vnd gegenwürtiges mein

*) Hanc petitioni suae adjunxit Keplerus descriptionem pecuniarum erogatarum: „Verzaichnuss des von 24. Martii biss dato (8. Aprilis) mir sampt meinem geferten auffgelauffenen Raisskostens: Von Tübingen vor Zehrung vnd Fuhrlohn etc. $31\frac{1}{4}$ fl., alhie zu 4 Tagen verzehrt $4\frac{1}{2}$ fl."

erstes Calendarium vnd Prognosticum E. G. vnd H. zu gehorsamer Danckbarkheitt hiemit dediciren sollen, vnderthäniger Bitt, E. G. vnd H. wöllen ihnen dise meine gleichwol ringfüegige, jedoch zur Befürderung gmeines Nutzen fürgenommene Arbaitt gnedig gevallen lassen; auch ob sie nicht durchauss zutreffen würde, zum Theil der noch mangelhafften Kunst zuschreiben, zum Theil aber von mir als erstlich angehenden Practicanten in Bestem anvnd auffnemen.

Hiemit dero Gnaden mich gehorsamlich bevehlend.

Datum Grätz 1. Aug. 94.

E. G. vnd H.
Vnderthänig gehorsamer
M. Jo. Kepler.

Altera epistola his alloquitur viros rerum bellicarum administratores:

E. Gn. vnd D. seien mein vnderthänige ringfüegige Dienst jeder Zeitt bevor. Demnach in meinem jüngst bevohlnen Calendarium sampt gewonlichem Prognostico auf künfftiges Jahr gestellt, auch darnach gmeinem Brauch nach ich von künfftigem Frid vnd Vnfrid vnd E. E. vnd G. auffgetragenem Kriegswesen etwas vnderschidlichs melden sollen, also hab E. E. vnd G. ich gegenwürtig desselben ein Exemplar zu astrologischer Erinnerung hiemit vndertenigelich zu praesentirn nicht vmbgehen khönnen, der gewissen Vertröstung, Obwolen E. E. G. von zukunfftigen Fällen zu vrtheilen, nicht ausser der astronomischen Kugel, sondern ausser deren, so das Pulver treibt, genüegsame Bericht vor diser Zeitt eingenommen, vnd demnach meines vnverständigen vnd kindischen Bedenckhens nach ohne Nachtheil entperen könten, jedoch werden E. E. vnd G. solliches zum besten vnd in allen Gnaden von mir annemen, in Betrachtung, dass nicht allein dise ringfügige Arbeitt, sondern auch, vnd vil mehr E. G. E. jährliche vnd ehrliche Bestallung zur Befürderung gmeines Nutzens angesehen vnd gemeint seye. Da dergleichen praedictiones sehr zweiffelhafft vnd in wüchtiger Sachen Berhatschlagung wenig erspriesslich (wie dan auch die heilige göttliche Schrifft verbietet, sich zuvil darauff zu verlassen), dass demnach selbige als Spiegel menschlicher Anschläg vnd Händeln E. G. zur Verwunderung göttlicher Werckh vnd mehrerem Lob seines heiligen mechtigen Namens ermuntern vnd anreitzen mügen.

(Inscr. den Herrn Hoffs Kriegsräthen, dem Herrn Landtshauptmann, dem Herrn Lands Obristen.)*)

---

*) Epistolam hac forma ad eosdem scriptam obliteravit Keplerus:

E. etc. Hab ich neben vnderthäniger Vermeldung meiner geringen Dienste vnd schuldigen Gehorsams gegenwürtiges Exemplar meines erstgestellten Prognostici auff künfftiges Jahr offeriren wöllen.

Es würd nicht ohn Vrsach von einem Kriegesrhat erfordert fürsichtigkeit, so die Lateiner prudentiam, quasi providentiam nennen, sintemal der ein Vnglück vorhersiehet, dasselb desto besser weisst zu verhüetten, vnd dem des feindes Rhatschlag fürgesagt würt, der khan selbigem mit guettem Vortheil begegnen. Ob vnd aber gemelte Tugent nicht daheim hindern Offen, sondern zu Feld, nicht ausser der astronomischen Kugel, sondern ausser deren, wölche das Pulver treibt, erlangt vnd gelehrnt würt; yedoch muess ein yeder bekhennen, wan man einen sollichen Mann haben möchte, der alle Sachen, wie sichs im Kriegswesen zu khünfftiger Zeit verhalten würde, vnderschidlicher Weise vnd gewiss wüsste anzumelden vnd vorzusagen, dass ein sollicher nicht allein von Gott zu wünschen, sondern auch mit grossem Gelt durch die Kriegsrhettstuben zu erkauffen wäre. Wiewol aber es den Astrologis vnd Sternseher leider noch weitt fehlet, dass sie zu solcher Fürsichtigkheitt khommen solten, jedoch

Tertia earum quas diximus epistola haec habet:

Wolgeborner, Gnediger Herr.

Demnach ich vff das Jar 1595 ein Prognosticum gestellt, alss hab ich E. G. desselben ein Exemplar vnderthönig praesentiren wöllen; erstlich darum, dieweil E. G. für andere als ein sonderer fautor vnd Maecenas deren Künsten berhüemet werden, vnd dann fürs ander, demnach dise edle Künst fürnemlich auff langwüriger Erfahrung vnd allerley Exempeln von fürtrefflicher Leütt Nativitäten gegründet: hab ich mit Vbergebung diss meines Calendarii gleichsam anklopfen vnd E. G. vnderthenig ersuechen wöllen, da selbige etwa fürnehmer Leütt, entweder auss dero adlichem Stammen oder auch sonsten fremder, fürstlicher Personen, sowol der abgeleibten, als noch bey vns im Leben herumwallenden, Geburtsstunden verzeichnet hetten, die wolten mir zur befürderung diser himmlischen Kunst vnd meiner Studien derselben copias gnediglich vergünstigen vnd etwa nach dero Gelegenheit zuzustellen vnbeschweret seyen. Ein solliches von E. G. in anderweg mit meinen ringfüegigen densten zu beschulden, bin ich jeder Zeitt in vndertäniger Bereitschaft. Hiemit dero etc.

Praeceptoribus et amicis Tubingensibus misit Keplerus Calendarium suum adjunctis epistolis ad Maestlinum, Hafenrefferum et Gerlachium, professores in academia Tubingensi, quarum haec tantum ad Gerlachium data superest.

Etsi scio, reverende et clarissime D. Doctor, Praeceptor honorande, Reverentiam Tuam longe gravioribus studiis occupari, quam ut illi adsit otium inspiciendae Ephemeridis et cognoscendi frivolas astrologorum conjecturas, tamen cum neque aliud suppeteret argumentum significandae gratitudinis et ipsa beneficiorum Rev. Tuae memoria me admoneret, ut aliquando specimen aliquod ederem eorum studiorum ejusque muneris, ad quae per illa jam dicta Rev. Tuae beneficia promotus sum, non duxi aliter agendum esse, quam R. T. hoc exemplar mei Prognostici, quod ex officii ratione de futuro anno publicandum fuit, exigui munusculi loco transmitterem. Equidem agnosco paternam R. T. voluntatem, quam in commodanda mihi pecunia declaravit, nec oblitus tam cito sum, quantae commoditati quantoque adjumento mihi fuit illa D. D. Praeceptorum promtitudo, in quibus, a meis desertus, omnem spem reliquam posueram. Vehementer etiam doleo, non licuisse mihi statim aliqua ex parte respondere illi voluntati, dum neque literas eucharisticas scribere potui propter meam aegritudinem, neque imperiale numisma mittere, propterea quod hic Austriacos thaleros magna cum aestimatione acceperam. Quamvis consobrinus meus, qui me comitatus est, et gratias meo nomine agere potuisset et thaleros minimo valore aestimatos reddere, si, quod ego vehementer ab ipso contendi, quodque mihi stipulata manu promisit, perficere ipsi libuisset. Quare R. T. me excusatum habebit et hoc tenue munusculum in praesentia boni consulet. Utinam autem per aliquem meorum familiarium certior fieri possem, quidnam in illo Prognostico R. T. improbet quidque mihi in sequentibus annis (Deo me conservante) cavendum amplius sit. Sed R. T. arbitrio permitto, cui

---

dieweil inen je vnd je etwas gereht, vnd gmeinglich ihr Brauch ist, bösses zu verkündigen, wölches, wiewohl besser vergebene Wacht, dann gefährlicher Schlaff, doch ohne Schaden khan fürgehen; vnd aber ich auch in meinem Prognostico von gefährlicher Zeit prognosticire: also hab ich auch selbiges ein Exemplar zu astrologischer Erinnerung E. G. hiemit presentirn wöllen, der vnderthünigen Bitt, E. G. wöllen solches geringe doch wolgemeinte Werckh von mir zum besten vnd nicht anders, als von einem Astrologo, der nemlich selber nicht zu viel davon helt, an- vnd auffnemmen.

mea studia, nos autem omnes et utrorumque calamitates gravissimas Deo misericordi ardentibus precibus commendo.

Graecii 19. (29.) Oct. 1594.

Reverentiae Tuae
observantissimus discipulus
M. Jo. Keplerus.

Ex responsionibus Maestlini et Hafenrefferi elucet quadamtenus, quid illis scripserit Keplerus. Maestlini literae datae sunt „Calwae d. 14. (24.) Nov. 1594, horis antelucanis, calamo ut vides velocissimo“ et haec habent:

Gratissimae fuerunt mihi, Vir doctissime longeque mihi charissime, literae tuae, quas scriptas 19. Oct. ego 12. Nov. accepi. Eae enim meum desiderium abunde compleverunt, adeo ut jucundius mihi vix quicquam obtingere potuisset. Nam non modo statum rerum tuarum, quem apprime cognoscere exoptabam, exposuerunt, sed et aliarum rerum lectu jucundissimarum refertissimae fuerunt. . . . . Exemplaria Calendarii a te editi distribui iis, quibus inscripta erant. Ea longe gratissima fuerunt, nisi quod stilum novum, apud nos inusitatum, cum veteri nostro conjunctum non habent. Gratias una mecum agunt maximas teque in statione illa tua pergere jubent, nec dubium est, quin ope divina Spartam tuam egregie sis ornaturus. Exemplaria non ligata me initio admodum sollicitum tenuerunt, nam primam paginam desiderare videbantur. Verum heri vesperi M. Emdschodius, similiter de reliquis paginis sollicitus, ad me veniens conquestus est defectum illum; intellexi igitur, primas paginas omnes literis M. Bonfrido inscriptis inclusas fuisse, laetus igitur exemplaria illa completa ei tradidi distribuenda iis, quibus inscripsisti.

De Domino socero meo quae anxie scribere videris tam ad ipsum quam ad me ipse respondere jubet, ut animo quietus sis, te enim in culpa non esse asserit, sed eum ipsum, qui pecuniam tuo nomine restituere debebat. Pecunia enim a te proba missa est, at nescio quis ille, in cujus manus devenit, qui Paulines sive Münchskšpff aliasque monetas (unam etiam improbam penitus) misit. Non enim ipsemet, quod potuisset, dominum socerum meum accedere dignatus est. Verum quod ad te attinet, te innocentem praedicat tibique non succenset, adeo ut nec prolixa excusatione ad ipsum, nec mea intercessione opus fuerit. Exemplar Hohenfelderis inscriptum ego D. Zieglero praeceptori ipsorum, nostro professori physico, dedi, ipsi jam nunc Herrenbergae juris studio operam dant. Non dubito quin gratissimo animo sint id accepturi. Marcus tamen Hohenfelderus cum aliis duobus junioribus fratribus nobiscum Calwae versatur, habitant autem cum D. Müllero, locorum incommoditate ab eo jam exclusi.

Thema affinis mei Joh. Conr. Burckhardi nondum omnino perlegi tempore prohibitus, nec adhuc socero meo exhibui. Is ubi nunc versetur nescio. Superiori Augusto mense Wirtzburgum proficisci volebat, sed a me retentus mansit apud me totum mensem, intra quod tempus desertis studiis (ineptus enim ad illa esse videtur propter ingenii tarditatem et aetatem jam provectiorem) ad scribendum se applicuit. Post meo et fratris consilio hinc profectus est, alibi de conditione prospecturus. Verum ubi nunc vagetur Deus novit.

Libellum G. J. Rhetici, cujus mentionem facis, videre perquam cuperem, si possibile esset. Utinam venia eorum, penes quos inspectio bibliothecae vestrae est, liber ille aut ad me ad fideles manus mitteretur inspiciendus brevique fideliter restituendus, aut meis sumtibus describi permitteretur. Utrum fieri posset, mihi longe gratissimum esset. Te oro atque obsecro, siquidem tuam tute operam offers, ut horum alterutrum procurare velis, pro quo officio ego me similiter ad quaevis offero. Ego jam pro publica lectione triangulorum eorundem doctrinam trado, initio facto a tabu-

larum sinuum et reliquarum constructione, cui nonnulla ante non visa interpono. Sed de his alias.

Quae de novis et de astrologicis rebus scribis, hactenus hoc biduo sufficienti judicio et attentione profecto legere non potui, id quod jam nunc sumto tempore conveniente facere decrevi. Sunt autem illa mihi lectu jucundissima, etiam dum ea obiter saltem perstringo, licet res ipsa sit dolenda et misera. Verum quoniam res ipsa, proh dolor, ita comparata est, gratum mihi est, me quomodo se habeat cognoscere.

Quod me tibi succensere putasti ob silentium tuum, animum rogo revoces. Miratus quidem fui, sed succensui nunquam, nam causam silentii facillime divinare potui, nec etiam ea in re frustratus sum nec dubitavi quin silentium et mora illa aliquando foret compensanda, id quod factum est.

Nostrarum rerum status per gratiam Dei bene habet, nisi quod exules sumus ex patrio academiae loco. Res Tubingae male non habent, attamen ibi versari tutum non est, lenta enim pestis lues ibi grassatur, quae non admodum multos homines absumit, semel atque iterum accidit, ut uno die 6 homines obierint, bis terve 5, aliquoties 4, saepius non plures uno, at perquam saepe per aliquot dies nemo vel correptus vel mortuus est. Alioqui paucissima hujus ducatus loca sunt immunia, Stuttgardiae horrendo modo saevit lues illa. Theologica et artium facultates hic Calwae commorantur, ceterae duae Herrenbergae, sed quando Tubingam remigraturi simus, Deus novit.

Hisce vale optime, plurimam eamque officiosissimam salutem rogo nunciare velis D. D. Joanni Papio, inprimis autem Cl. Viro D. D. Zimmermanno. —

Hafenrefferi responsio data est d. 14. Nov. Calwae eamque exhibuimus vol. I. p. 295.

1595. Revolutio anni: Thema est promiscuum. ♄ in □ ☽ significat malum statum matris et intervertendam haereditatem; vicissim ☌ ♃ ♀ in secunda domo divitias. Praeparatio *Prodromi.*

Haec de genesi libri ipse affert Keplerus: Graetii in explicatione principiorum astronomiae magno mihi usui fuerunt omnia illa, quae antea vel a Maestlino audiveram, vel ipse affectaveram. Harum rerum diligens cogitatio cogitationis ulterioris causa fuit, donec tandem anno hoc, cum otium a lectionibus cuperem bene et ex officii ratione transigere, toto animi impetu in hanc materiam (de numero, quantitate et motu orbium) incubui. . . . . Inter Jovem et Martem interposui novum planetam, itemque alium inter Venerem et Mercurium, quos duos forte ob exilitatem non videamus, iisque sua tempora periodica adscripsi. Sic enim existimabam, me aliquam aequalitatem proportionum effecturum. . . . . Aestas pene tota hac cruce perdita. Die $^9/_{19}$. Julii monstraturus auditoribus conjunctionum magnarum saltus per octona signa, inscripsi multa triangula eidem circulo, sic ut finis unius esset alterius initium; igitur quibus punctis latera se mutuo secabant, iis minor circellus adumbrabatur. Proportio inter utrumque circulum videbatur similis illi, quae est inter ♄ et ♃, et triangulum prima erat figurarum, sicut ♄ et ♃ primi planetae. Tentavi quadrangulo distantiam ♂ et ♃, quinquangulo tertiam etc. Cogitavi, hac via nunquam me perventurum ad Solem, neque causam habiturum, cur potius sint 6 quam 20 vel 100 orbes mobiles. Rursum instabam: quid figurae planae inter solidos orbes? Solida potius corpora adeantur. Ecce, lector, inventum hoc et materiam totius hujus opusculi (Mysterii Cosmographici.)

Revolutio: Variae amorum vicissitudines. 17. Decembris primum mihi verbum dixit Vulcanus de mea Venere mecum liganda, 22. Decembris iterum facta mentio cor tetigit. Rector hostis periculosus in fine anni.

Rectoris munere in gymnasio Gratiensi fungebatur ab anno 1586 in 1594 Joan-

nes Papius (cfr. vol. II. 36), initio anni 1595 scholae praefectus est Joannes Regius (Dantiscanus, Gratio abiit anno 1598 Mülhusam indeque Thorunium, ubi rector scholarum et pastor mortuus est anno 1605). De simultatibus cum Regio ipse Keplerus haec refert: Nactus sum hostem Rectorem. Causa odii, quod videbar ipsum ut magistratum non satis honorare et ipsius placita refellere. Itaque mirum in modum me exagitavit. Ego a mutuo quidem facto temperavi, sed tamen passim offensionem et injurias non reticui. Murarium*) adversarium suscepi, quia, ante cum ipsi benefecissem, sumsi mihi libertatem ipsum reprehendendi, quasi id jure possem. Secretarius Ordinum Speidelius rectori cum crederet, meam fortunam labefactare coepit sub auctoritate Ordinum.

Plures exstant hoc anno epistolae Kepleri ad Maestlinum datae, e quibus ea, quae ad vitam Kepleri pertinent, hic repetimus. Ad literas Maestlini, quas ad annum 1594 exhibuimus, haec respondit Keplerus:

Felicissimum annum salutemque temporalem et spiritualem in Chro P.

Quantum et spem et vota mea superet, quod literas a Praeceptore meo, viro clarissimo, accepi, non possum satis aperire manifestumque facere. Nam tempus et otium omne pridem occupavit necessaria scribendi officium, nec opus esse existimo tibi lectori aequo et humanissimo his verborum lenociniis. Gratias ago maximas pro eo, quod exemplaria meo nomine ab H. Tua distributa esse intelligo. Quanquam aliter institutus erat tabellarius, ut scilicet is H. Tuae totum fasciculum exhiberet patereturque selegere, quod ad te spectaret; deinde rogaret in H. Tuae aedibus, ubi stipendiarii et ceteri habitarent, exemplaria ἀκεφαλα nemini, nisi qui primam paginam monstraret, exhiberet. Verum illius negligentiae prospectum est tua cura et sedulitate, quod ut nimium est in discipuli negotio, ita fateor omnem gratiae referendae facultatem superare. Certe si impedire hoc potuissem, nunquam fieri permisissem. Ipsum quidem Calendarium adhuc certum est. Frigus inauditum est his in regionibus. Agasones in Alpibus plurimi frigore pereunt, quidam, ut pro certo narratur, postquam domum appulerint nasum ut mucum emungunt. Putrescunt nempe ipsis membra, frigore tacta. Et Turca his diebus, quibus literas accepi, videlicet Calendis Januariis st. n. omnem regionem, quae infra Viennam est, Neostadium usque incendiis vastavit, mancipia et praedas abegit. Haec illa fuga est, quam hieme ne fiat deprecatus sum. De stylo vero satis excusavi ad D. D. Hafereflerum. De viatico gaudeo vel tandem mihi exemtam esse curam, quae me pessime habebat. Non possum ferre praeceptorum odia, quorum ex favore salus mea pendet. (Curam injecit mihi quidam meorum sodalium, cujus literae mature scriptae, sed tarde admodum sunt redditae.) De illo vero malefido internuncio alio tempore, cum domum venero, videbo. D. D. Hafereffero scribo hactenus et jam septimam paginam absolvi. Sed quia id adhuc deest, quod potissimum ipsius cognitioni subjicio, exspectabo aliam occasionem. D. M. Müllero quid faciam, nescio. Forsan aegre feret aut in sui contemtum rapiet, quod Calendarium ipsi non misi, qui non minus ac ceteri ad hunc locum me promovit. Sed ita habet, ut dixi praecedentibus literis. Sufficere videbantur singulis domibus singula. Nec eum in numero meorum sodalium habeo, cui rude exemplar mitterem, cum ceteris dominis praeceptoribus ligata obtulerim; forsan n. et hoc in malam partem accepisset. Nunc ita comparatum est, ut et ridiculum futurum sit munus, et difficile com-

*) In relatione de Gymnasio Gratiensi anni 1866 rector D. Peinlich recenset inter praeceptores scholae anno 1595 Simonem Murrium, Württembergensem.

paratu, nisi rude et dissolutum. Typographo enim et mihi non bene convenit. Summa non amplius est operae pretium, nec ille tanti faciet has nugas, ut propterea irascatur. (Illi multam et officiosissimam ascribo salutem.) Pessimum equidem morem affinis tui audio doleoque vicem optimi patris. Sed sancte affirmo, me nihil unquam de eo ne per famam quidem accepisse, nisi stupiditatem, si bene memini. Fortassis putabit Dominus socer, me non ex astris, sed ex fama proferre haec judicia. Libellum petitum descripsit M. Henricus Creberus (olim stipendiarius), qui hic haeret meoque conclavi utitur, obtinendae spe conditionis alicujus. Dedit hoc praeceptoris sui meritis, ut eum, si est, laborem sumeret. Schemata quaedam ego correxi aut construxi. Quid vicissim petam, non opus est conjectura. Tuus auditor esse volo. Si fortasse vox peritura metuitur in tanta distantia, Emdschochii manus internuncia esto. Quod superest, omnibus meis praeceptoribus ceterisque professoribus V. V. Cl. felicissimum annum precor plurimamque salutem impertior, ut et suavissimae tuae conjugi.

Graetii 18. 8. Jan. an. 95. Ex. T. Gratissimus discipulus
M. Jo. Kepler.

Maestlinus respondit (d. $^{4}/_{14}$. Febr.) .... Habemus jam philosophiae candidatos pauciores (12), in exilio enim studiosorum nostrorum tanta copia non est, quantam domi habuissemus. Eorum examen ad finem deductum est, restat ut scriptum componant, quod ego hodie iis, tanquam decanatus officio fungens, proponam. Meditamur item de reditu Tubingam, nam per gratiam Dei intra 6 septimanas nemo ibi peste correptus, nedum mortuus est. Cives oppidani omnes jam nunc ad sedes suas reversi sunt, nostri Herrenbergenses professores ad diem Lunae proximum eodem redire volunt, idcirco et nos non diu hic commorabimur. .... Dabitur, ut spero, commodior respondendi occasio, commodissima foret, si tu ipse (quoniam nobis spem fecisti) hoc vere ad nos venires. Literas tuas heri accepi easque, praesertim quae ad dominum socerum meum spectabant, ei coram legi, qui plurimam salutem nuncians jubet quietissimum esse. M. Müllero tuam excusationem heri indicare non potui, temporis brevitate aliisque occupationibus exclusus. At non est ut de ejus offenso animo solliciteris, contentus enim fuit superiore excusatione tua, quam ei exposui.

Libellum Rhaetici lubentissime vidi. Is certe hac nocte mihi aliquot horas ademit. Video autem, eum ibi triangulorum rectilineorum, sive ut ipse vocat triquetrorum doctrinam tractare, de sphaericis nihil habet et nititur Canone triangulorum, a se olim edito. Verum non dubito quin libellus is sit jam olim ab ipso conscriptus, antequam quae penitiora hujus scientiae sunt plenius perscrutatus fuerat, nec dubium apud me est quin posterioribus temporibus haud pauca huic scientiae adjecerit inventa.

At quod scribis, te meum auditorem esse velle etc., id obsecro disertius mihi explices, Davus enim sum. Verum enim vero temporis augustia et tabellarii festinatio, qui non recta ad te redire, sed Argentinam et nescio quo alio profecturus est, me urget, ut plura scribere non possim. Tibi vero et M. Crebero pro praestita opera hujus libelli maximas ago gratias. Dabo operam, ut fideliter me compensasse dicas. Hisce vale optime. —

Ad haec Keplerus: S. P. D. Literas tuas, Clarissime Domine Praeceptor, 4. Feb. scriptas, 4. 14. Aprilis accepi et ad eas per Emdschochium respondi, propterea quod humanitatem tuam intricatae meae manus lectione liberatam volebam quodque nihil erat, quod tacendum esset. Nam quae et jam tum hic gerebantur, et hactenus plura acciderunt, quae mutationem status mei spectant, quibus etiam expediendis tuo mihi consilio opus est, illa omnia D.

D. Papio, fautori meo singulari coram recensui et quia ille omnia jam pridem sciebat me ipso longe rectius, atque adeo certius referre tibi oretenus potest, quam ego per literas: ideo ipsum officiosissime oravi, ne mihi, ubi H. Tuam convenisset, hac opera deesset. Qui non solum id se facturum recepit, sed etiam me praesenti et salutari consilio instruxit, adeo ut nihil restet, quam ut H. Tuam majorem in modum rogem, ne dedignetur in mei gratiam ab illo discere, quae me causae moveant, quo minus existimem mihi diutius atque in sequentem annum 96 hic commorandum, deinde vero perpensis iis causis me certiorem reddat, quid consultissimum existimet. Cumque nolim quicquam contra obligationem meam facere, illud etiam scire expeto, consulendane sit curia prius atque hinc me conferam aliorsum. Putat enim D. Papius, posse me honesto salario cum aliquo discipulo in aliquam academiam discedere. Denique si opus habeat H. Tua dilucidiore explicatione atque id mihi significaverit (fortasse etiam sine hoc), ego prolixe scribam. Nondum sane, Praeceptor benevolentissime, tempus est, ut messem tuorum beneficiorum ex mea gratitudine colligas. Quare hanc porro sementem facere ne pigeat, hac certa spe, fore ut cumulate aliquando respondeam, cum Deus mihi facultatem pro sua clementia largitus fuerit. Sed non plura addo, ut vel semel breviter scribam, nec te et tua negotia nimium perturbem. Deo vos omnes commendo. H. Tuae conjugi honestissimae officiosam salutem dico. Erit ubi ad D. praeceptorem Cellium scribam, si quid novi haec aestas produxerit. Nunc omnia coram D. Papius recensebit. Omnibus autem meis praeceptoribus officiosissimam salutem dico.

Vale 7. 17. Maji anno 95. H. T. deditissimus discipulus
M. Jo. Kepler.

Ex literis ad Maestlinum d. 3. Oct. datis (I. 9 ss.) apparet, Keplerum c. medium anni ad eundem de *Prodromo* scripsisse. In „notis ad dedicationem Prodromi antiquam“ legimus: Anno 1595. die $^{9}/_{19}$. Julii inveni hoc secretum; statimque ad illud excudendum conversus Octobri sequente in dedicatione prognostici anniversarii (Calendarii in annum 1596), quod erat ex officio scribendum, editionem libelli promisi, ut significarem publice, quam gravis mihi philosophiam amanti esset ista conjectandi necessitas. Ex eo profectus in Wirtembergiam inter domestica negotia nihil aeque pensi habui, ac editionem libelli, quae mihi juvenculo, nulla eruditionis fama publica, typographis sibi de damno metuentibus, plurimum exhibuit molestiarum, et erant, qui absurditate moti dogmatis Copernicani conatibus meis intercederent. Itaque scripta dedicatione ista (I. 97.) Idibus Maji (1596) Stuccardiae, post duos menses reversus sum in Styriam, relicta Maestlino, praeceptori meo, editionis cura pene desperata. —

Quae Keplerus de inventione sua Raimaro Urso (Nov. 1595) scripsit, nimium laudans viri hujus „gloriam“, quaeque inde Keplero orta sunt incommoda, ea leguntur vol. I. p. 217 ss.

Die 30. Octobris refert Keplerus Maestlino: Ad diem $^{17}/_{27}$. Octobris hic fuit quidam Baro a Tzernem, qui a superioris Austriae proceribus huc missus est, auxilia sollicitatum adversus rusticos (I. 189). Is me vocat, initium sermonis facit a certitudine mei Calendarii in articulo de seditionibus, inde postulatum inferioris Austriae ordinum (sic ille dicebat) exposuit, qui cupiant *Tabulam Inferioris Austriae Geographicam* a me concinnari. Assensus sum audacter, siquidem id fiat permissu mei magistratus. Nunc igitur, etsi fieri posse dicebat, ut res impediatur (et tamen mihi quasi de re certa gratulatus est), ego

tamen omnibus modis mihi prospicio, ne imparatus sim. Peto igitur abs te meo praeceptore, ut si qua in re me monendum, docendum, instruendum censeas, id primo quoque tempore facias. Pro quo quid tibi vicissim debiturus sim, noli putare quasi minus pensi habeam. Statui, si procedat negotium, ex ligno recto triangulum duplex geometricum cum mobilibus forulis struere, 10 pedum longitudinem, 5 altitudinem, cum pede decussato, ut stet ad perpendiculum. Inde promiscue locis praecipuis vel meridianas vel septentrionales stellarum coeli mediationes excipere. Quodsi quas haberes stellarum declinationes certo cognitas, essent mihi usui; non enim potero ubique per 12 horas observare. Duplex triangulum velim, ne ad meridiem convertendo difficultas sit in turbato perpendiculo; triangulum non quadrantem, 1) ut possim quoties opus est destructum mecum portare vel equo vehere, 2) quia lignum constantius est in longitudine, 3) ut sit ejus major usus in latitudinibus quibusdam metiendis, adhibito herculeo lapide. Et tamen hodie modo mihi natum est hoc consilium, cras fortasse displicebit. Longitudines ex posteriori capiendae erunt ex ratione itineraria. Ceterum vulgus minutiorum pagorum ex numero passuum in plano, ex prospectu fastigiorum in altis montibus capiam, ut Munsterus docet. Nec puto necessariam ullam de superficie sphaerica cogitationem in regione, cujus est longitudo 40, latitudo 20 vel 30 milliarium.

Causae, quibus motus Keplerus Gratio discedendum esse censuit, variae fuisse videntur: lites in collegio professorum gymnasii, rector Regius, qui minus Keplero favebat, ordines denique Styriaci, qui initio non cognoscentes Kepleri ingenium, mathematicam, ad quam profitendam illum Gratium advocaverant, parvi habuerunt et alia, quae minus placebant Keplero, docenda ipsi injungere voluerunt. Duae exstant resolutiones ordinum, altera data Decembri anni 1595, altera Januario 1596, in quarum priore haec occurrunt: „Nachdem M. J. Kepler wegen eines auf jezt eingehendes 96. Jar gestellten Kalenders einkhommen, so wollen die Herrn Inspectores erinnern, ob auch der Khepler die Lectura wie seine vorfordern verrichte? Dan solte man ihm allain des Calendermachens halb järlich eine solche Bsoldung, vndt darzu noch auf jede Hereingebung etlicher Exemplar ein sonderbares Extra Deputat raichen, so hies es gar zu teuer erkaufft.“ Praecessori Stadio pro docenda mathematica adscriptum fuisse salarium annuum 32 florenorum, et auctum in 150 florenos, addita ad mathematicam professione juris et historiarum. „Es solten etwan vnter den Stipendiaten oder promotis praeceptoribus vorhanden seyn, die zum Nottfall dergleichen vmb vil ain ringers gar gern wurden leisten.“ Inspectores gymnasii, inter quos Zimmermannus, praecipuus Kepleri fautor, rem ejus strenue gerebant, ordinibus respondentes: „Bemeldter M. Keplerus ist vor 2 Jarn hieher vocirt worden, der sich auch anfangs perorando, hernach docendo vnd dann auch disputando dermassen sich erwiesen, dass er bey seiner Jugent ein gelehrter vnd in moribus ein beschaidener vnd dieser Schuel alhie ein wohlanstehender Magister vnd Professor. Wie nit ohn ist, dass er das erste Jar, wie auch M. Stadius seliger, wenig auditores gehabt, diss Jahr hero (scripta haec sunt anno 1595) aber mehren Thaill gar keine auditores gehaben mögen, welches vnsers Wissens nit Ime, sondern denen auditoribus (weil mathematicum studium nit Jedermans thuen ist) zu imputiren. Damit er aber sein Besoldung nit vmbsonst einneme, haben wir Ime auf guethaissen D. Rectoris Arithmeticam, wie auch Virgilium vnd Rhethoricam („ethicam“ quoque Keplerum docuisse Papius jocans scribit) sechs stund in der wochen in superioribus classibus zu dociren anbevohlen, dem er auch gehorsamlich thuet nachkhommen, biss etwan auch in mathematicis publice zu profitieren mehre Gelegenhait fürfelt. Wäre derowegen vnser guetachten, E. G. hetten Keplerum in seiner Vocation auch füro erhalten, Ime sein Jarsbsoldung der 150 Gulden, wie auch für Beschreibung

der Calendarien jårliche 20 Gulden ervolgen lassen, da man gelerter Leuth bey diser Schuell wol bedarff.

1596. Revolutio anni. . . . . Iter septimestre. Negotium cum Wirtembergico dilatum. Publicatio inventi (Prodromi). Hostes potentissimi. Dilatio conjugii toto anno.

Iter in Württembergiam ingressus esse videtur Keplerus initio mensis Februarii. Die 27. Februarii Stuttgartiae adiit ducem Fridericum, supplex offerens picturam machinae astronomicae (cfr. vol. I. p. 74 ss.), quam ut princeps argento conficiendam jubeat et sumtus necessarios in se recipiat petit. Simul cum ducis consiliariis egit de reditu in patriam: „negotium hoc dilatum est". Maestlinus Tubingae consentiente Keplero typum Prodromi curavit et dum liber proelum subiit cum Keplero Stuttgartiae commorante (usque in finem mensis Maji) de iis quae corrigenda essent per literas egit. (I. 21 ss.). Absolutum opus misit die 25. Novembris Gratium. Epistolam dedicatoriam (ad Ordines Styriacos) scripsit Keplerus Stuttgardiae „Idibus Majis", his finem faciens: Accipite hoc grati animi symbolum meque humilem clientem in vestram gratiam suscipite, et denique assuescite inter Caesares, Alphonsos, Rudolphos ceterosque astronomiae promotores accenseri. Ad haec verba annotat in editione secunda: Locum invenit adhortatio mea commodo meo non exiguo. Illustris D. Capitaneus de proprio statim, ceteri, ut erant loco corporis Provincialium, exspectato eorum conventu, anno 1600 mihi magnificam remunerationem impetrarunt.

Senatum Tubingensem Keplerus hoc adiit libello supplici, veniam petens, ut sibi liceat, Tubingae „Prodromum" typis excudere:

Magnifice D. Rector, Spectabiles DD. Decani, Praeceptores perpetuo colendissimi.

Cum superiori Julio, Divina aspirante gratia, Astronomicum sive Cosmographicum quoddam ζητημα invenissem, quod non tantum ad Dei ex natura cognitionem plurimum facit, sed etiam professionem meam ornat: semper in occasiones ejus publicandi intentus fui, et per occasionem reditus mei in patriam atque morae cum Gruppenbachio de excusione egi, qui promtum se obtulit ad meam petitionem, dummodo Magnificentiae et Spectabilitatum vestrarum cognitio et indulgentia interveniat.

Quod cum intelligerem ex ipso, necessarium existimavi Magn. et Spect. vestras per literas, quia coram hoc tempore non possum, debita cum subjectione orare: si nihil insit in meo proposito damnosum Reip. academicae, si scriptum ipsum, quod praesentibus Magn. et Spect. vestrarum censurae humiliter subjicio, lucem aliquam bonis artibus afferre possit, ut ejus vulgationem vestro calculo juvetis atque in hoc fidem meam penes DD. Ordinarios Styriae, ut quibus ante aliquot menses ejusmodi spem feci, liberare juvetis. Quod si impetravero, in beneficii non exigui parte censebo, simul et operam dabo, ut ea fide, qua civis ego huic obstrictus sum academiae, gratum me demonstrem. Valete, Deo commendati. 1. Maji Ao. 96. Tubingae.

M. et SS. VV. subjectissimus discipulus

M. Jo. Kepler,

Illustrium Styriae Provincialium

Mathematicus.

Inscriptio: Magnificis, Spectabilibus, Reverendis et Clarissimis viris, DD. Rectori et quatuor Decanis almae Universitatis Tubingensis, DD. Praeceptoribus et Patronis suis perpetua gratitudine prosequendis.

Adscriptum est: Commissum DD. 4 Decanis, Decretum 22. Maji 96.

Absentiam Kepleri septimestrem in malam partem acceperunt ordines Styriaci, quam ob rem inspector scholae W. Zimmermannus his Keplerum excusat, petitionem Kepleri tradens: .... Er ist mit vnserm vorwissen vnd erlaubnus die ersten zway monat abwesend gewest, welches wir Ime auch aus denen damals fürgewendten vnd anjetzo widerholten Vrsachen nit weigern haben sollen, vmb das er aber noch fünf monat daruber aussenblieben, weil er sich bey vns schrifftlich entschuldigt vnd seine begründeten Kundschafften jetzo auch fürbringt, kunten wier nicht erachten, das Ime solcher 5 Monat wegen an seiner Bsoldung ichtes solte abziehen, in bedenken, das Er in seiner profession für andere sehr gelert vnd erfarn .... auch wurde es dem Herzogen zu wirttemberg seinem Landsfürsten zweifls ohne zu nit geringer Befrembdung bekhumen etc. (Keplerus redux ex patria in gymnasio Gratiensi mathematicam et historiam docuit. Vol. VII. p. 751 ss. exhibuimus fragmentum, quo explicat auditoribus partem Historiae Sleidani.)

Conscripsisse Keplerum hoc anno quaedam de cometis, ex his apparet literis ducis Württembergici ad Maestlinum (d. Stuttg. 28. Dec.), quamquam alias nullibi mentio fiat hujus scripti, jam penitus deperditi.

„Ersamer Lieber getrewer, Wir lassen Euch ein tractatum de natura et significationibus cometarum, welchen M. J. Kepler geschriben, vnd vns dedicirt hat, hiemit zukhomen, vnd weil er denselbigen in offentlichem Truck zu verfertigen begert, so ist vnser gnediger Bevelch, Ir wöllen denselben mit Fleiss lesen, volgends vns ewer judicium darüber zuschicken etc.

Maestlini judicium traditum est principi d. 27. Jan. 1597, quod testantur literae huic forte judicio subjunctae, quae supersunt, sicut etiam responsio principis (d. 1. Febr.), qui nunciat Maestlino, accepisse se Maestlini judicium, „damit Wir dann gnedig wol zufriden seyen vnd den Eventum der Zeit bevelhen thun.“ Maestlinum monet princeps, ut opus Ephemeridum ad finem perducat. „Das seyen wir in gnaden gegen Euch zuerkhennen genaigt, inmassen wir auch vnserm Bebenhausischen Pfleger bevelhen, von vnsertwegen Euch Zehen schöffel Dünkel vs gnaden widerfahren zu lassen.“ Judicium Maestlini sicut scriptum Kepleri desideratur in tabulario Heilbronnensi, ubi Professor Tub. D. R. Roth praemissa deprehendit.

Keplerum non tantum Prodromi edendi, sed etiam nuptiarum causa in Württembergiam reversum esse, varia probant indicia, quamquam neque Stuttgartiae neque Tubingae existunt tabulae ad nuptias pertinentes. Referenda autem haec sunt ad annum sequentem.

1597. Revolutio anni: Februario 9. sponsalia, 27. Aprilis nuptias celebravi calamitoso coelo*). Variae lites causa dotis. Initio anni morbus, bilis

*) Die 12. Apr. 1597. Keplerus his adit proceres Styriacos: .... gib Eur gnaden hiemit gehorsamlich zuvernemen, das Ich mich auss sonderer schickhung des Allmechtigen, auch mit Rath meiner befreundten, zu der Erntugenthafften Frauen Barbara, weiland des Ernvessten Herrn Marxen Müllers, einer Er. Landsch. in Steir gewesten Pauzalmaisters seeligen hinterlassene wittib, mit ehelicher Pflicht, biss aufs Priesters Band versprochen. Ich dann meinen hochzeitlichen Erntag auf 27. laufenden Monats Aprili, in des wollgebornen Herrn Herrn Geörg Hartmann v. Stubenberg etc. behaussung alhie in der Stempfergassen (liebts Gott) zu halten entschlossen etc. Proceres ipsum donarunt poculo argenteo, pretio 27 fl. (D. Peinlich, Jahresbericht des Obergymnasiums zu Graz. 1866.)

Idem D. Peinlich (et Gruner in vita Kepleri) refert ex actis tabularii Gratiensis, Keplerum ab anno 1594 in 1597 habitasse in „Collegio“ scholae, post nuptias vero (d. 30. Junii) petiisse: „Demnach mir von Einer Ers. Landschaft in meiner Bestallung freye Wohnung zugesagt, ich auch dieselbe in der Stifft biss zu verschinen Aprilen sampt der Beholzung gehabt, aber von ermelter Zeitt hero in eine andere meiner Hausfrau zuständig Zimmer, wöllches järlichen vmb 52 fl. ausgelassen worden, ein-

insolita, morositas, ira, audacia. Ascendens cum Corde ♌ in △ ♂ ☿ ♃, in □ ♀, est constellatio valde vehemens, notat periculum a calore igneo cordis, vulnus aut febrim.

Duxi anno 1596 uxorem (h. e. mihi despondi), nec aliud toto semestri sensi, confirmantibus me literis gravissimorum virorum. Laetus redii in Styriam. Ut veni, nemine non gratulante, mihi secreto indicatur, me uxore excidisse. Spes conjugii per semestre radicata moram alterius semestris requisivit, donec rursum eradicaretur atque ego penitus mihi ipsi persuaderem, irritam esse, aliamque vitae rationem inirem. Ubi desperatum penitus est, re jam ad ministerium delata, ecce novam περιπετειαν. Movit homines ministerii auctoritas et si comparerent, ludibrium suum. Itaque certatim omnes jam viduae, jam parentis animum adorti eos expugnarunt mihique novas confecerunt nuptias. Quo uno impetu corruerunt omnia mea consilia de alia vita ineunda.

Haec desumta sunt ex epistola ad Maestlinum data d. 10. Febr., quibus die 7. Jan. praemiserat: .... Rogo ut pecuniam tantisper custodias, dum quid ea fieri velim rescribam, aut ipse forte veniam, Deo vitam largiente. Causa enim matrimonialis pendet in justitio ecclesiastico. Si solvar decrevi, ut nunc quidem habeo, ad vos redire, nisi aliud suaseritis.

Senatum ecclesiasticum hac adierat Keplerus petitione initio anni 1597:

Edle gestrenge Ehrwürdige, Hochgelehrte, Insonders gross vnd günstige gebiettunde Herrn.

Wöllicher massen Eur Vest. vnd Ehr. ich vor wenig Wochen durch ein Schreiben in bewuster Ehesach vmb eine güetliche erkhantnuss vnderthänig ehrerbietig gebeten, Ewer Vest. vnd Ehr. hierauff bedes Thailes einen Tag ernennet, Derselbige auff des gegen Thailss begehren vnd meinige erfolgte Bewilligung für dasselbmall auffgehaben, dafür privatim gehandelt, der gegen Thail copias meiner fundamenten begert, dieselbe auff genommenen dreytägigen Bedacht ihme Thails erfolget, vnd gegen Thail zwar versprochen inner acht Tagen eine andere privat Handlung ins Werckh zurichten, aber nun 14 ganzer Tag stillschweigender ob denen fundamentis sich berathschlaget: Diess alles ist E. Vest. vnd Ehr. vnverborgen. Weilen aber ich kurzen Tages etlichermassen verstanden, das der Fraw Wittiben Herr Vatter nicht allein in kheine weittere privat Handlung (sintemal er den Fürgang dieses Heyraths einest verschworen) einzuwilligen, sondern auch seine Tochter vor dem Ministerio (als seines Vermainens incompetenti judice) aller Müglichkeit abzuhalten vnd also allerhand Verlängerungen zu suechen, mich damit abzumaten oder mit der hohen Obrigkheit zu schreckhen gesinnet, vnnd aber eine soliche langweilige, auch ernstliche Handlung mir in Verrichtung meiner Schuel vnnd Lehrdienste, fortsetzung meiner Studien, sonderlich aber meiner alberait eingefallenen Leibsssschwachheit hoch beschwerlich vnd schädlich: Alss gelanget nochmal an E. V. vnd E. mein nothgedrungenes Pitten, Ewer V. vnd E. wollen vnverhofft einiger weiterer güetlicher privat tractation, so vill dieselbe wegen tragenden Ampts rechtlich befüegt, bey der Fraw Wittib vmb eine Antwort auff mein zuegeschicktes schrifftliches Anbringen förderlich anhalten. Darauss dann abzunemen sein würdt, ob gegen Thail zu compromittirn oder

---

gezogen, darumben dan mir die Haussbesserung vnd was der obrigkhait davon gehöret, sampt Vnderhaltung meines Stiefftöchterle obligt: alss gelangt an E. Gn. etc. mein gehorsames bitten, die wollen mir .... dafür eine gewisse Summe Gelt verordnen. Decreti sunt ad hanc petitionem 50 floreni in singulos annos. —

nicht, oder forum conscientiae gar zu declinirn gesinnet. Vnd was mir in all diese Weg zu Verkürzung des process, oder Entledigung der ganzen Sache bei der höheren Obrigkheit anzubringen, hiebey von Kürz wegen auch auff mein erstes Anbringen in allen Puncten referierende. Auch Euer Vesten vnd Ehr. mich vnderthänig Ehrerbietig befehlende.

Actum 17. Jan. ao. 1597.

E. G. vnd E.

Vnderthäniger
Gehorsamer

M. Johann Kepler
Mathematicus.

Quibus causis mota sponsa Kepleri fidem mutarit, non plane clarum fit e praemissis et aliis quae supersunt de hac actione testimoniis. Editores „Vitae Kepleri" (Reutlinger et Neumann) sicut et Hanschius in hanc inclinant opinionem, familiam sponsae (pater, Jobst Müllerus, molendinarius et agrorum possessor ad Goessendorf, prope Gratium, dominus erat a Mühleck et generis nobilis, testibus viris, quos modo diximus) in conjugium illud consentire noluisse, nisi prius Keplerus originis suae nobilitatem demonstrasset, eamque praecipue ob causam Keplerum in patriam anno 1596 rediisse, ut haec testimonia impetraret. Sponsa Barbara Mulleria primo nupta fuit viro locupleti Lorentio, qui ex ea anno 1590 filiam (Reginam) suscepit. Ipse Keplerus haec scripta reliquit: primum conjugium cum divite et splendido initum durabile non fuit; alterum cum morbido et impeditarum rationum et malorum liberorum parente (Mark Müller, Styriorum ordinum „Bauzahlmaister") infelix. Tertium (cum Keplero) cum maximis turbis conjunctum. Nata est mense Junio 1573. Papius Keplero Tubinga Stuttgartiam nunciat (17. Maji): „D. Oberndorfferus et Osius (Gratio) mihi scribunt, se tuam causam sic egisse, ut tibi sponsa sit certa, certum matrimonium, modo matures reditum. Idcirco vide, ne jam tuis ipse obstes commodis diuturniore commoratione." Quae post reditum Kepleri novae ortae sint simultates inter familiam sponsae et Keplerum, nescimus, nisi quod haec Kepleri verba rem obscuram aliquantum illustrant:

Speidelius matrimonio aperte restitit πλεονεξίᾳ quadam; nam viduam ipse cum amplificatione suae gratiae arbitrio proprio elocaturus et benefacere charo alicui voluit. Zeilerus est, in quem maxime exarsi omnium. Causa multiplex. Prima origo, quod insolenter usurparem uxoris ipsius bona. Ibi jam ille mihi colaphos meditabatur. Mihi causa justa, uxoris dotem petere, modus forte minus humanus, irritare petendo. Ille vero injustus, qui utrumque negabat. Ex eo accessere injuriae uxorum, mea dicendi intemperantia. Postea rei compositio ipsa plurimum adjuvit. Demonstravit ille singularem πλεονεξίαν, ego singularem iram contra eam. Cum Müllero causae eaedem. Illius injuria in me contemnendo vel carpendo, quae meam per opinionem major fuit, quam re ipsa. Filiam privignam seducere et abalienare volebat. Hoc pertinebat ad meam injuriam, contra ego irae acerbitate provocavi ipsum, ut mihi extrema quaeque minitaretur. Cum fratre causa rixae primo ipsius vanitas morum, deinde mea reprehendendi libido, ipsius immodica postulata, mea tenacitas. — (Ex „thematis" descriptione, concinnata hoc eodem anno 1597.)

Dum epistolae Kepleri annorum 1595 et 1596 majore ex parte de conscribendo et edendo *Prodromo* agunt, hoc anno Keplerus de distractione libri, de sumtibus pro typo, de „opere argenteo" et de iis cum Maestlino disserit, quae ille libro addenda et in manuscripto corrigenda censuerat. Cfr. vol. I. p. 28—37, 77 ss.

Haud parvi momenti sunt literae Kepleri mense Aprili ad Maestlinum datae, e quibus haec repetimus. Quod tandem aliquando elephas meus peperit, nec interea temporis ulla libello meo difficultas a Scripturae S. defensoribus, quod metuebam, objecta fuit, equidem Deo conditori devote gratias ago. Faxit is ut, quod ego publice quaero, passim apud sanos et copiose sequatur ex jucundissima speculatione, scilicet ut fides de rerum creatione hoc externo adminiculo confirmetur, conditricis mentis natura cognoscatur majorque nobis quotidie fiat inexhausta illius sapientia, atque adeo ut vel tandem homo suae mentis vires justo modulo metiatur et intelligat, cum Deus omnia ad quantitatis normas condiderit in toto mundo, mentem etiam homini datam, quae talia comprehendat. Nam ut oculus ad colores, auris ad sonos, ita mens hominis non ad quaevis, sed ad quanta intelligenda condita est remque quamlibet tanto rectius percipit, quanto illa propior est nudis quantitatibus ceu suae origini; ab his quo longius quidlibet recedit, tanto plus tenebrarum et errorum existit. Affert enim mens nostra suapte natura secum ad divinarum rerum studia notiones suas, in praedicamento quantitatis exstructas; quibus si spolietur, nihil nisi meris negationibus definire potest. Hinc illa Calvinistarum ἐκστασις ad nomen *praesentiae illocalis*. Nam et vox (praesentia) et res intellecta sub voce desumta est ex conditione hujus seculi, loco et tempore constantis, digitumque vel cautissimis ad quantitates intendit. Haec et similia si quilibet ex occasione ex meo libello desumta secum perpenderet, opinor uno gradu propius conventuras partes in religione dissidentes. Sed enim ex musca fiet hoc pacto denique elaphas. Ego quam sim hoc nuncio recreatus, dicere rectius non possum, quam si tibi sollicitudinem mariti pro pariente uxore gaudiumque ex denique nato puero ponam ob oculos. Quamvis haud parum meam festivitatem interturbat remora, quam meus iste partus tuo scripto objecit simulque totius Europae exspectationem de illo diutius suspendit. *)

Et quando quidem in hanc mentionem incidi, quaeso te Praeceptor amantissime per mea et tua quinque corpora, ne aegre feras cogitata mea de Calendario tibi explicantem. Novi equidem, quae tu suscepisti defendenda, ejusmodi firmata esse argumentis, quae non *Clavi* neque cunei, imo ne tota quidem coeli machina solvet. Etiam illud alterum teneo firmiter: parum et minimum quid esse commoditatis ex correctione (si maxime perfectam fingamus) paschatis, nihil omnino ex exemtione 10 dierum sequutae, quo se venditare jure possit Gregorius contra J. Caesarem. Neque sum in illo inani metu, ne mundus eo usque duret, dum pascha in autumnum et coelum in terram cadat. Quin imo hoc esse puto correctionem hanc ordini politico, quod quinta rota currui. Illud etiam cum theologis sentio: circumspiciendum fuisse non frustra, ne qua lateat anguis in herba. Neque me fugit politicum magistratus consilium, qui adversariorum ingenium cognitum habet, et quantus sui tacitus apud illos contemtus ex receptione Calendarii secuturus sit considerat. Mordet enim vel sola cogitatio victi propositi.

Haec cum ita teneam, in ceteris in magna sum haeresi. Quid enim agat

---

*) Maestlinus in literis, ad quas respondit Keplerus, absolutionem typi nunciaverat et huic relationi haec praemiserat: Longa mora fuit, speravi id brevi absolutum iri, ideo passus sum, ut interea meum scriptum differretur idque meo ingenti cum incommodo. Nam inde accidit, ut meum contra Calendarium novum scriptum ante nundinas absolvi non potuerit, cujus gratia in magnam apud senatum amplissimum reprehensionem incidi. Itaque vere mihi accidit secundum illius symbolum: „dum aliis inservio, ego consumor.“

Germaniae dimidium? Quam diu dissidebit ab Europa reliqua? Fastos immutavit Bavaria, Vindelicia, Austria, Styria, Bohemia, meditullium Germaniae, Episcopi universi, Hispania, Gallia, Italia, Hungaria, Polonia. Restant reges septentrionis, mari a nobis divisi. Facillimus nobis est aditus ad novationem, nulla amplior metuenda confusio. Quid exspectamus? Num ut Deus aliquis e machina prodiens omnes illos magistratus Evangelii luce illuminet? Esto, fiat ingens hoc *τέρας*. Num propterea speramus, illos projecturos correctionem semel susceptam? Jam ab annis 150 flagitarunt astronomi, ipse etiam Lutherus auctoritatem politicam ad correctionem hanc. Multi multos descripserunt modos, nescio an quisquam meliorem atque is ipse est, quem Papa instituit; quis porro meliorem (qui inveniri fortasse facile potest) audebit magistratui proponere? Jam enim una correctio facta est, alteram in exigua parte Europae nemo facile et sine turbis introducet. Retinenda igitur erit antiqua forma, aut Gregoriana suscipienda. Quid autem? Jam porro nostrates astronomi os compriment? querelas facessent, quas Regiomontanus, Purbachius, Maria, Pitatus, Stoeffleras et duo elapsa secula usitarunt? Cum illi corrigere jusserint, nos jam prohibebimus? Alia, inquis, nostra sunt tempora, theologi enim juxta astronomos pugnant, non indecorum erit astrologis, dissuadere quod religioni perniciosum erat futurum. Video haec ita dici posse. Verum si hoc metu liberi esse, si media reperire possimus, quibus abunde nobis cautum sit, quid tum adhuc differat astronomos, quo minus correctionem ad majorum suorum exemplum urgeant et Gregorianam emendationem jam propagatam approbent, non quidem ut optimam, sed ut non omnino pessimam proximis praesertim seculis: nam remotiorum nos nullus tenet metus.

Quid autem, ais, nos moveat, cur tandem manus demus, cum nulla teneant nostras partes incommoda? Primum jam aliquid hujus dixi. Astronomi non tantum ad utilitatem, sed etiam ad ordinem et pulchritudinem intenti sunt, natura quantitatum ita ferente. Nam si Deo mundum placuit ornare perfectis quantitatibus, cur non et astronomis aliqua etiam perfectio placeat in fastis? Deinde eadem concinnitas movere debebat principes, ut, quoniam omnino jam Christianus orbis suscepit emendationem, ipsi in re media non diutius ab eo dissideant. Faciet nempe ad publici status decentiam conformitas temporum. Sufficiat jam per annos viginti fere demonstrasse Papae libertatem suam. Jam is videt, posse nos et velle etiam, si nobis prosit, retinere antiquos fastos, quod autem emendemus ut ipse emendavit, non cogi, sed ita bonum censere.

Tertio etsi nihil adversi nobis hactenus hac de causa contigit, tamen in posterum metuo. Non est hic metus ex eo genere, qualis ille, ne mundus 40000 annos porro duret. Non erunt nobis semper Rudolphi mites atque faciles. Aliquis Lutherianis infensus occasionem arripiet belli ex hoc politico edicto contemto. Praetexet religioni Calendarium et utrumque simul eripiet. Ecce Carolum quintum. Is ut fiduciarios suos ad se attrahat dixit, ire se punitum rebelles, qui Ferdinandum regem repudient: at eo bello Smalcaldico parum abfuit, quin ipsa religio conflagraret. Tale quid porro quoque metuo. Introducta est emendatio sub conjunctione magna Saturni et Jovis, vereor ut expugnari possit et ne aliquando vi propagetur. Satius esset sponte aliquid adire, dum nulla adhuc coactio prae foribus, quam in futurae violentiae metu persistere et posteros prodere. At possis me ridere cum immaturo meo metu atque dicere, differendum hoc negotium tantisper, dum immineat tale aliquid. Ego vero ajo, tum non amplius ita integrum nostris futurum, imo si demum hoc faciant, victi statim praebituros speciem, quam primum imperatum futurum

sit. Tum autem et occasio praeterlapsa erit, quae sola me movet, ut hoc tempore scribam. Instat annus 1600 a nato Christo. Possemus eum insignire aliquo memorabili. Possemus justius gloriari, quam papa de anno 1582, quasi in deserto angulo posito. Ille vero 1600 est quasi in trivio aut loco illustri positus. Si moneretur Imperator et promulgaret edictum mere politicum, habito prius evangelicorum consilio, principes autem singuli colligerent suffragia suorum mathematicorum: sic approbaretur non Gregorii bulla, sed illius mathematici consilium. Turpe Germaniae, cum artem corrigendi restaurarit, solam correctione carere. Existimo inter bonos bene agier, quo liberior fui in dicenda mea sententia super negotio Calendarii. Aliam tu fortasse compensationem dilati scripti tui a me exspectasti: sed cogites, me haec ita ad te dicere, nihil ad alios, et si maxime eadem aliis dicerem, tamen in tuos labores non esset injuria mea sententia, cum longe aliis insistat vestigiis.

Quod de offensione senatus academici quereris, opinor te tamen aliquos ex illo habiturum aequos tuorum laborum censores. Memini cum D. D. Superattendentes superiori aestate ex me quaererent, ecquid de isto tuo scripto fieret? respondere me, quod equidem tantum laboris tibi sumas in mea causa, ut partim pudor, partim metus me prohibeat, in tua privata studia curiosius inquirere. Quo illi audito tacuerunt et procul dubio adhuc memores sunt. Non igitur tantopere tibi metuas ab illa senatus reprehensione eamque praeter adhortationem nihil in se continere cogites. Quin ego tuo illi symbolo aliud oppono. Quereris, te consumi aliis inserviendo; at alius regium ait aliis inserviendo male audire. Crede mihi, ex hac consumtione tibi aeterna fama nascitur, cujus quidem me tanto diligentiorem buccinatorem esse convenit, quanto tu plus mihi quam aliis atque adeo in hoc casu tibi ipsi benefecisti. . . . .

En habes epistolam bene longam et longiorem fortasse, quam occupationes meae nuptiales ferre possunt. Optarim autem, ut et per literas petii, aliquos ex vestro Collegio, te praesertim atque M. Millerum hic adesse. Sed quia de te hoc sperare non possum, illud solum te rogo, ut ad diem nuptialem tuis precibus mihi praesto sis. Rerum mearum status porro talis est, ut si moriar intra annum, vix quemquam major infelicitas mortuum sequi possit. Magni sumtus de meo faciendi sunt, solent nempe hic splendidissime apparari nuptiae. Sin autem Deus mihi vitam proroget, certum est, ligatum et constrictum me esse in hunc locum, quicquid tandem de nostra schola fiat. Sunt enim sponsae meae hoc loco praedia, sunt amici, est pater locuples, ut fere salario non magnopere indigere videar post annos aliquot, si mihi hoc decorum esset. Nec mihi patet exitus ex hac provincia, nisi aut publica calamitas aut privata interveniat. Publica, si nempe Lutherano non amplius tuta sit provincia, aut si a Turca propius infestetur, qui quidem jam nunciatur cum sexcentis millibus hominum in procinctu esse. Privata autem calamitas, si mea uxor moriatur. Sic etiam umbram aliquam status mei vides. A Deo plura petere non audeo, quam hoc tempore mihi eveniunt. —

Fama quidem de Turcarum invasione falsa erat, sed quam animo Keplerus praesagivit ejectionem Lutheranorum e Styria, ea proximo anno evenit.

Mense Septembri nunciat Keplerus Maestlino: Ego et mea conjux sicuti optamus conjugialiter valemus; quod verbum quid significet, Sol patefaciet, ubi ad quadratum ab initio locum pervenerit, si Deo placuerit. . . . . Nuper in Italiam misi duo exemplaria mei opusculi (sive tui potius), quae gratissimo et lubentissimo animo accepit Paduanus mathematicus, nomine Galilaeus Ga-

lilaeus, uti se subscripsit. Est enim et ipse in Copernicana haeresi inde a multis annis. Unum exemplar misit Romam et plura habere desideravit. Equidem scire aveo, Gruppenbachius (typographus) qua fortuna sit usus in distractione exemplarium et si quis interea celebris vir in tuam notionem venerit, qui veritati ferat suffragium. — Ursus Praga ad me scripsit, petens exemplaria, cui quamvis minime gravi auctori indulsi tamen, quia caesareus est mathematicus mihique qua prodesse, qua obesse potest. Patet enim in Styriam usque ejus familiaritas. Tychoni nullum adhuc mittere potui. Illius judicium avide exspecto. Wie ich mit dem Büechel ankhomme bey einer Er. Landtschafft, weiss ich noch nicht. Auch hör ich noch von kheim Landtag. Videor mihi voluptate speculationis contentus esse debere nec quicquam ulterius sperare. Sed Deo curae erunt omnia.

De meis studiis quid scribam, non habeo, nam res oeconomicae me perturbant. Unum tamen est, in quo merito H. T. appellam, ut mihi opitulari digneris. Incidi in speculationem quandam, quam nec breviter nec confidenter pronunciavero, ne sc. ridear. Verum ut ab ea me expediam, opus mihi est tuis oculis et magno illo quadrante. Velim sc. ut stella polaris circa $^{18}/_{28}$. Septembris (sed heu mihi jam transiit) culminans, circa $^{16}/_{26}$. Decembris vero eadem culminans et humillima observetur et videatur, utrum inter utramque culminantis altitudinem non sit differentia unius atque alterius scrupuli in quadrante. Hoc enim optarim accidere. Elegi aliam, quamvis huic negotio minus idoneam, solam tamen post polarem, quae mihi nonnihil satisfaciat, eductionem caudae in Ursa majore. Haec si circa $^{9}/_{19}$. Dec. altissima simul et humillima observaretur, mense vero Martio, dum Sol est in quadrato loco, rursum caperetur alterutra ejus altitudo, res mihi et ut opinor astronomiae utilissima esset, praesertim si inter binas altitudines, quas aequales fore speras, aliqua appareret differentia. —

Ex responsione Maestlini (d. d. 30. Oct. v. st.) haec excerpsimus: Te cum conjuge tua suaviter et bene atque conjugialiter valere, ex animo tibi gratulor. Opto ut si Sol hoc posterius patefecerit videas, qui te pietate, virtute, moribus et ingenio feliciter aliquando summa cum tua tuorumque cognatorum et amicorum congratulatione referat. Deus porro vobis omnibus sua benedictione affatim tam in re domestica, quam vacatione operis expediendis clementer adsit. . . . . Spargebatur apud nos fama de duobus scriptis tuo invento contrariis editis, verum nihil eorum ad nos Tubingam venit. Idem etiam nostros theologos nonnihil offendit, auctoritate tamen Principis nostri, cui principale schema dedicatum est (cfr. vol. I. p. 193), moti in medio relinquunt. D. D. Hafenrefferus semel atque iterum (jocose quidem, licet jocis seria etiam intermixta videantur) me adortus et mecum disputaturum se esse testatus est, quam diu auctoritas Scripturae Sacrae esset perstitura. Idem haud ita pridem in publica vespertina concione, in explicatione cap. 1. Geneseos inter alia dixit: „Deum summum creatorem non suspendisse Solem in medio mundi ut laternam in medio atrii.“ Verum jocis illis jocosa opponere soleo, dum joci sunt; si serio res agenda esset, aliter responsurus et ego essem. Pro egregia phantasia et erudito invento idem D. D. Hafenrefferus agnoscit, sed S. Scripturae et ipsi veritati contrariari omnino et simpliciter putat. Verum cum istis, qui principia harum rerum non sufficienter tenent (ceteroquin viris magnis et eruditissimis), satius est similiter jocose agere, dum jocos accipiunt.

De observatione stellae polaris quid velis, intelligo, sed in quem usum, non percipio, nisi quod existimo, te forsan altitudinem stellati orbis inde conjectare et metiri velle. Ego quidem huc usque eam diversis anni partibus non adeo sollicite inquisivi, nisi, quod fateor, superioribus annis mihi nonnullam differentiam intervenisse,

cujus tamen culpam meae negligentiae imputavi. Verum dabo posthac fideliorem operam. Mense Septembri observandi occasio cum fuisset, coelum adeo adversum nobis semper fuit, ut ejus inclementia vindemiae, quae copiosissima fuisset, plurimum nocuerit. Uvae enim non vel vix maturuerunt, vinum satis austerum est. —

Praeter has Maestlino datas ab eoque acceptas epistolas multae ad alios hoc anno datae et acceptae supersunt, quae ex parte ad Prodromum spectant, quem ad homines in literis celebres misit Keplerus, eorum judicium de libro expetens et cum iis de astronomicis, historicis aliisque rebus ad studia altiora pertinentibus agens.

Galilaeus mense Augusto pro donato sibi Prodromo gratias agit. Legisse se ait nihil praeter praefationem, ex qua tamen perceperit, se „in indaganda veritate socium habere et ipsius veritatis amicum." Lecturum se esse librum eo libentius, quod ipse in Copernici sententiam multis abhinc annis venerit, et sic pergit: Ex tali positione multorum etiam naturalium effectuum causae sunt a me adinventae, quae dubio procul per communem hypothesin inexplicabiles sunt. Multas conscripsi et rationes et argumentorum in contrarium eversiones, quas tamen in lucem hucusque proferre non sum ausus, fortuna ipsius Copernici praeceptoris nostri perterritus, qui licet sibi apud aliquos immortalem famam paraverit, apud infinitos tamen (tantus enim est stultorum numerus) ridendus et explodendus prodiit. Auderem profecto meas cogitationes promere, si plures qualis tu es exstarent, at cum non sint, hujusmodi negotio supersedebo.

Kepleri responsio haec est:

Literas tuas, vir humanissime, 4. Aug. scriptas 1. Sept. accepi; quae quidem gemino me affecere gaudio, primum propter amicitiam tecum Italo initam, post propter consensum nostrum in Cosmographia Copernicana. Cum igitur in calce epistolae humaniter me ad crebras epistolas invitasses, neque mihi sponte mea stimuli ad hoc deessent, facere attamen non potui, quin per hunc praesentem nobilem juvenem ad te scriberem. Existimo namque te ab eo tempore, si otium tibi fuit, libellum meum penitius cognovisse. Inde cupido me vehemens incessit censurae tuae percipiendae: sic enim soleo, ad quoscunque scribo, judicia de meis incorrupta efflagitare. Et mihi credas velim, malo unius cordati censuram, quamvis acrem, quam totius vulgi inconsideratos applausus. Utinam vero tibi, tali intelligentia praedito, aliud propositum esset! Nam etsi sapienter tu et occulte proposito exemplari tuae personae mones, cedendum universali ignorantiae, nec sese temere ingerendum vel opponendum vulgi doctorum furoribus (qua in re Platonem et Pythagoram, nostros genuinos magistros, sequeris), tamen cum hoc seculo primum a Copernico, deinde a compluribus et doctissimis quoque mathematicorum immanis operis initium sit factum, neque hoc jam porro novum sit, Terram moveri: praestiterit fortasse, communibus suffragiis semel impulsum hunc currum continenter ad metam rapere, ut, quia rationum pondera vulgus minus librat, auctoritatibus illud magis magisque obruere incipiamus, si forte per fraudem ipsum in cognitionem veritatis perducere queamus. Tua ratione simul laborantes tot iniquis judiciis socios adjutares, dum illi vel solatium caperent ex tuo consensu vel praesidium ex auctoritate. Non enim tui solum Itali sunt, qui se moveri nisi sentiant credere non possunt, sed etiam nos hic in Germania non optimam dogmate isto gratiam inimus. Verum sunt rationes, quibus nos contra has difficultates muniamus.

Primum, ab illa ingenti hominum multitudine separatus sum, nec uno actu tot clamorum strepitum haurio. Deinde, qui mihi sunt proximi, vulgus hominum est, qui cum haec abstrusa, ut aiunt, non capiant, mirantur tamen,

nec, credere velint an non, unquam secum ipsi cogitant. Docti mediocriter, quo sunt prudentiores, hoc cautius sese immiscent hisce mathematicorum litibus. Quin imo fascinari possunt, quod expertus loquor, auctoritate matheseos peritorum; ut cum audiunt, quas jam habeamus Ephemerides ex Copernici hypothesibus extructas, quicunque hodie scribant Ephemerides Copernicum omnes sequi, ut cum ab ipsis postulatur, ut concedant, quod nonnisi in mathesi institutis demonstrari possit, phaenomena sine motu Terrae consistere non posse. Nam etsi haec postulata vel pronunciata non sunt demonstrata, sunt tamen a non mathematicis concedenda. Cumque sint vera, cur non pro irrefutabilibus obtruderentur? Restant igitur soli mathematici, quibuscum majori labore agitur. Ii cum nomen inde habeant, non concedunt postulata sine demonstratione. Quorum quo imperitior quisque, hoc plus negotii facessit. Veruntamen et hic remedium adhibere potest solitudo. Est in quolibet loco mathematicus unus; id ubi est, optimum est. Tum si habet alibi locorum opinionis socium, literas ab ipso impetret, qua ratione monstratis literis (quo rursum etiam mihi tuae prosunt) opinionem hanc in animis doctorum excitare potest, quasi omnes undique professores mathematum consentirent. Verum quid fraude opus est? Confide Galilee et progredere. Si bene conjecto, pauci de praecipuis Europae mathematicis a nobis secedere volent: tanta vis est veritatis. Si tibi Italia minus est idonea ad publicationem et si aliqua habiturus es impedimenta, forsan Germania nobis hanc libertatem concedet. Sed de his satis. Tu saltem scriptis mihi communica privatim, si publice non placet, si quid in Copernici commodum invenisti.

Nunc abs te placet aliquid observationum postulare: scilicet mihi, qui instrumentis careo, confugiendum est ad alios. Habes quadrantem, in quo possis notare singula scrupula prima et quadrantes primorum? Observa igitur circa 19. Dec. futurum altitudinem eductionis caudae in Ursa maximam et minimam eadem nocte. Sic circa 26. Dec. observa similiter utramque stellae polaris altitudinem. Primam stellam observa etiam circa 19. Martii anni 98. altitudine nocturna hora 12, alteram c. 28. Sept. etiam hora 12. Nam si, quod opto, differentia quaedam inter binas observationes intercedet unius atque alterius scrupuli, magis si 10 aut 15, rei per totam astronomiam latissime diffusae argumentum erit. Sin autem nihil plane differentiae deprehendemus, palmam tamen demonstrati nobilissimi problematis, hactenus a nemine affectatam, communiter reportabimus. Sapienti sat dictum. Mitto autem duo insuper exemplaria (Prodromi), quia Hambergerus mihi dixerat, te plura desiderare. Cuicunque miseris, ille literis de libello scriptis mercedem solverit.

Vale, clarissime vir, et per epistolam longissimam mutuum mihi repende. Graetii 13. Oct. 1597.

Tychoni Braheo Keplerus de Prodromo suo haec scribit:

Cum te, vir amplissime, mathematicorum omnium non hujus tantum aetatis sed totius aevi monarcham constituerit incomparabilis doctrina judiciique praestantia, iniquum fecero, si opusculo de proportione coelorum nuper in lucem dato (sub titulo: Prodromus dissertationum cosmographicarum) ullam gloriam tuo judicio et commendatione neglecta aucuper, quae me causa movit, ut ignotus ex hoc obscuro Germaniae angulo literas ad te mitterem, oratum per illum ingentem veritatis amorem, quem in te quoque inesse fama tuae magnitudinis praedicat: ut, quid tibi de isthoc videatur negotio, ea sinceritate et humanitate, quae in te praedicatur, explices brevibusque literis significes. O me felicem, si quod Maestlino, idem et Tychoni

videbitur, quibus ego duobus propugnatoribus non dubitabo totius orbis jam excitatas insectationes forti animo sustinere. Sin autem id consecutus fuero, ut quae insunt infirma, inepta et puerilia, qualia mihi per aetatem multa exciderunt, censura volueris notare, an ego non rursum hujusmodi reprehensionem totius mundi, si esset, assensui praeferam? Exemplaria non dubito quin antea habeas, quare facile patior, ut difficultas transmittendi per tantum intervallum a mittendo me avocet. Tuorum autem operum ad nos nihil perfertur, quaeque de te sciebam, ex Maestlino didiceram. Dabis igitur veniam, si quibus in locis tui nominis mentionem faciens injuriam tibi tuaeque hypothesi faciam.

Plura dicturum quaesiturumque reverentia me retinet. Aperi luctanti voci viam scriptis ad me paucissimis, efficies enim ut tibi demonstrem, quanto sim discendi quam laudis cupidior. Vale, Vir nobilissime, meaque tibi studia commendata habe.

Id. Dec. 1597. Nob. et Magn. Tuae reverentissimus
M. J. Keplerus, Ill. Styriae Procerum
in Gymnasio Graecensi Mathematicus.

Raimarus Ursus hoc anno respondit ad literas Kepleri anno 1595 datas (v. p. 686), exemplar expetens Prodromi, simul eo usque progressus est homo gloriae cupidus Tychonisque auctoritati astronomicae magis magisque crescenti invidens, ut literas illas Kepleri praefixerit tractatui suo, quem inscripsit „De Astronomicis hypothesibus." Tycho tractatum hunc simul cum Kepleri epistola ad ipsum data (mense Decembri) accepit et motus Ursi calumniis, quibus refertus est tractatus ille, Keplerum adiit (Aprili 1598) quaerens, quibus motus causis hominem hunc tantis laudibus ornaverit. „Cuperem, inquit, ut primo quoque tempore apud me declaratum relinqueres, an tibi gratum sit, quod sic fecerit (literas Kepleri publicaverit) et quid de scripto isto virulento sentias." Excusatio Kepleri aliaque quae ad Ursum illum pertinent legantur vol. I. p. 220 ss.

Herwartus ab Hohenburg, Bavariae cancellarius, primum hoc anno per literas adiit Keplerum, petens per Jesuitam Grünbergerum, qui Gratii mathemata profitebatur, ut judicium sibi ferret de loco quodam Lucani, in quo astrologica occurrant. Responsiones Kepleri, datae d. 17. Sept. et 24. Dec. 1597, legantur vol. I. p. 60. 61 et vol. IV. p. 73—87; ex posteriore hunc paragraphum repetimus:

Cum accepissem literas Tuas (24. Oct.) et animadvertissem, ut tibi satisfacerem nonnihil mihi laboris esse subeundum, jam tum omissa cura celeriter respondendi coepi mihi otium dispicere. Quibus enim occupationibus (quamvis et privatus et juvenis) distringar, non est operae pretium recensere, nisi ut id summatim dicam, me vix respirare. Cum igitur dedita opera rem in ferias natalitias rejecissem, ut tamen tanto essem paratior postmodum, interea nonnullas horas aliis laboribus, me hercule contemtis et poenitendis, furto quasi ereptas in lectionem Lucani, Caesaris et utriusque Ciceronis epistolarum voluminis insumsi. —

Ex literis prioribus haec tantum notamus, quae ad Joannem Baptistam Ficklerum pertinent, electoris Maximiliani I. Bavariae ducis praeceptorem. Petit Keplerus, „ut Herwartus se Doctori Ficklero, viro clarissimo, qui consanguinitate parentes suos attingat, commendet". Vitam hujus Fickleri vide apud Grunerum p. 30 s.

Duae supersunt epistolae Martini Crusii, celebris illius professoris Tubingensis, ad Keplerum annis 1596 et 97 datae, e quibus apparet, illum respondisse Crusio, quaerenti de rebus chronologicis et genealogicis. Die $^{9}/_{19}$. Junii 1596. scribit

Crusius (subscribit: ὁ σος Κρουσιος): Nudius tertius tuām epistolam accepi, quae mihi pergrata fuit. Erudita enim, humanissima, benevolentissimā. Ad quam quantum necesse est respondebo nunc. Pag. 123. Paraleip. scribo: „oppidum et ārx Wicegradum Blindenburgumque.“ Ita enim mihi relatum erat. Ibi in epistola tua est explicatio plurium locorum aut vocabulorum peregrinorum, pro qua gratias ago. De Mariae Christiernae vero nomine gratias item ago. Aliorum scripta Annam Christinam vel Christianam perhibebant. . . . . . . Nescio an avus tuus maternus, qui se magnae grandinis anno natum putat, de anni 1509 grandine, an sequente aliqua loquatur, cum se non supra 83 annos natum existimet. Forte 1513. anno, quo magnum frigus pono, natus est. Quaere diligentius. Fortè tamen ille 87 annorum est; utinam verum invenirem. . . . . Gaudeo, non reprehendi a te judicium meum de χρυσῳ ὀδοντι, sed id etiam cum Melissi carmine convenire, quod carmen antea nunquam videram. Dabo operam omni modo genesi illius principis comparandae; si accepero mittam. Si tu prior nactus fueris, quaeso mihi etiam mittas et simul tuum de ea judicium. Item num habeat in insignibus tres dentes, sicut his diebus andivi. Hoc juvaret meam expositionem του ὀδοντος του χρυσου. Significa mihi, num etiam aliis M. Ruefus epistolam illam meam legendam dederit et quid judicent. Avum tuum paternum Henricum omnino vere dixisse judico, se et fratrem fuisse equites auratos Romae creatos ab Imperatore Sigismundo. Nam hic 1432 Romae creatus fuit Imperator. Utinam haec suo tempore scivissem de tua antiqua familia; profecto inseruissem operi meo. Sed adhuc faciam, si opus recudetur fortasse; sed forsan non vixero tam diu.

Ex literis Crusii datis d. $^3/_{13}$. Apr. 1597: Tuas literas, in quibus de duobus numismatibus scribis, accepi. De quibus in praesenti nil certi respondere possum, sed dispiciam, nec tacebo, etiamsi nihil reperero. Ut antiquitates Styriae feliciter conquiras, valde opto ac magis, ut feliciter cum honore tuo et multorum gratulatione aliquando prodeant. . . . .

Heri Stutgardiae suspensus est chrysogonus ille celebris, pseudochrysopoëus, aurata veste eductus. Ingens multitudo spectantium fuit, advenientibus etiam a 10 milliaribus. Dextrae manus amputatio decreta fuerat, sed mitigatio Principis duos tantum digitos abstulit.

Christus O. M. intersit nuptiis vestris honestissimis, το ὑδωρ παντοτε ὑμιν οἰνον ποιων. Ἐρρωσο.

1598. Revolutio anni: Trinus ♄ ♃ in radice significat aliquid magnum. En filium! Natus est filius H e n r i c u s K e p l e r d. 2. Februarii. Constellationes largiuntur ingenium nobile, corpus, digitos, manus agiles, mathematicis et mechanicis artibus aptum. Luna in □ ♄ imaginativam vim fortem, industriam, suspicionem, tenacitatem; ex utraque curae, profundae cogitationes, devotio, miseratio, tristitia, — anmüetig. — Ascendens in □ ☉ adjuvat illa, et cum luminosiore ♎ australis in ortu, pertinacem et indomitum significat et magna suscipientem. — Baptizatus a Jo. Seussio; patrimi: H. Osius, concionator in aede evangelica, dicta Stiffts-Kirchen, Amalia Speidlin, secretarii Procerum uxor, nata Himmelreichin.

Vaticinia Kepleri de ingenio et fortuna filioli, quibus se exercebat in rite constituendis thematibus coelestibus, irrita erant; Keplerus Maestlino (d. 11. Jun.) refert: die 1. Apr. aegrotare coepit, mortuus est die 3. Aprilis hora 12 meridiana, dimidio minus dies natus sexaginta. Ex pallore cadaveris in lateribus collegerunt, apostemate capitis exstinctum esse. Desiderium ejus uxori meae nulla dies leniet, mihi illud cordi est, „vanitas vanitatum et omnia vanitas“. Pergens in judicio astrologico, quod supra incepit, de se ipso dicit Keplerus: Plane-

tae omnes cadentes ab angulis significant jucundum magis quam felix conjugium, sed amorem, elegantiam.

Calamitates, quas anno 1597 praeviderat Keplerus, hoc anno in Styriacos Lutheri fidei addictos eruperunt. Pergens in literis d. d. 11. Junii haec de his nunciat Maestlino: Zimmermanni mortem sequuntur tristia tempora. Ferdinandus princeps in Italiam abiit. Ferrariae ipsum Jupiter Romanus mensa dignatus est. In transitu torrentis alicujus parum abfuit, quin princeps suffocaretur, votum Mariae Lauretanae concepisse dicitur statimque in vado stetisse. Nec minus in mari Veneto periclitatus est. Ferrariae adventanti Jovi et nomine ejus clienti spectacula exhibita ignita sub vesperam, ubi domus flamma ex igne volante concepta, cum pro ludicro spectaretur incendium et negligeretur, conflagravit tota et (quod semel tantum auditum, ab homine tamen fide digno, vix imitari audeo) periere flammis 25 homines, 4 turres, ipsius Jovis palatium metu periculi suum expulit habitatorem.

Omnes reditum Principis trepidant. Dicitur italica auxilia adducere. Senatui civico nostrae confessionis magistratus abrogatus est. Portarum et armentarii urbici custodiae papae confessoribus creditae. Minarum omnia plena. — In epistolis hanc sequentibus Keplerus (per autumnum anni 98) turbas has non tangit, referens de conficiendo „opere argenteo“ et de Prodromo (cfr. I. 89), die vero 9. Dec. haec nunciat Maestlino:

Paudite nunc Helicona Deae cantusque movete. Sed quid cantus posco, cui fletus opus est? Rem breviter accipe. Vix redierat ex Italia princeps, cum accidit, ut picturae quaedam aeneae in papae contumeliam hic distraherentur. Princeps vocato ordinariorum praeside, pacem inquit etsi darem, ipsi respuitis. Ex eo bibliopola, quamvis provincialium minister, jussu principis in carcerem fuit conjectus. Id factum mense Julio. Eodem tempore, cum nostrae confessionis Elemosynarii premerentur vel praeterirentur in communi hospitali; et mortuorum corpora pro sepultura nimis magnum vectigal pendere viderentur, promulgarunt nostri de suggestu, novum coemeterium, novum hospitale pro nostratibus, contributiones Christiano more suaserunt. At cum praestemus numero, magnum quid pontificiis decessurum erat. Sublata itaque est auctoritate principis illa molitio. Mense Augusto praeambulum tragoediae fuit. Archipresbyter urbis pro officii ratione nostris concionatoribus omni exercitio religionis et administratione sacramentorum benedictionumque conjugialium interdixit, praetenso jure, quod habeat antiquitus, qui loci est archipresbyter, cujus vectigalia minuantur, aliorsum abstractis hisce sacris negotiationibus. Respondere pro ministris nostris ordinarii. Replicavit semel atque iterum, et denique brachium seculare invocavit. Princeps: debere se tutelam non nobis tantum sed et suis religiosis, itaque quod antea facturus erat propria devotione, id nunc imploratum facere et mandare, ut ordinarii intra 14 dies mittant omnes ecclesiae et scholae Gratii et Judeburgae ministros eosque in aeternum haereditariis suis provinciis abstinere sub poena capitis jubeant. Factum 10. 20. Sept. Responderunt, suum esse tueri personas has contra vim, mittere non suum esse, sed totius conventus. Erant tum hic Hispani, sponsam regis comitaturi et post biduum discessuri cum Styriaco comitatu (qui totus ex pontificiis debuit constare) putabantur. Princeps 14. 24. Sept. nobis ipsis imperat, ut intra octavum diem provinciis suis abiremus sub poena capitis. Diu scriptis concertatum principem inter et ordinarios (qui vicinos proceres convocaverant, sed aquarum maximis et

insolitis inundationibus, quae etiam mense Augusto fuere, impediti, non ultra 30 convenerunt). Tandem 17. 27. Sept. ante Solis occasum universos nos princeps urbe migrare et post finitos primos 7 dies exire provinciis atrociori commendatione jussit. Itaque de consilio et jussu procerum exivimus, relictis conjugibus, hinc inde dispersi in Ungariae et Croatiae fines, ubi Caesar imperat. Salaria obtinuimus nihilominus, viatica insuper accepimus, jussi hanc sic tolerare fortunam, dum conventus habeatur. Is adhuc speratur. Ego post mensem redii, jussus a principis ministris, qui me exemtum dicebant. Supplicavi tamen, uti, quia generale esset decretum, princeps officium meum neutrale esse exemtum declararet, ne illo decreto veniam in periculum, si morer in provincia. Responsum est his verbis: „Ihr Durchl. wöllen auss sondern gnaden verwilligt haben, dass Supplicant Ungeacht der general ausschaffung etc. noch lenger allhie verbleiben möge. Doch soll er sich allenthalben gebürlicher Beschaidenheit gebrauchen und sich also Vnverweislich verhalten, damit Ir. Durchl. solliche gnad wider aufzuheben nit verursacht werde." Dicitur princeps delectari meis inventionibus, et Manechio quidam consiliarius solet ad me scribere, unde faventem habeo aulam. Quid autem? Manebone? At ex omnibus tribus provinciis exacti ministri publici, latent hinc inde privati in arcibus. At si quis civi principis venienti petenti porrigit sacramentum, et ipse pellitur. Civibus imperata 26. Nov. parochia urbis, a qua petant baptismum, benedictiones conjugiorum „und andere dergleichen heilsame Sacramente und Gottesdienstbesuechungen". Ibo igitur? At uxor adhaeret bonis suis et spei bonorum patriorum. Videntur omnia deserenda, atque ipsa adeo privigna mea 8 annorum, paulo post papatui initianda, si matrem amittat. Tum quis scit, qui status nos sit post haec excepturus. Maturuit vindemia irae Dei etiam apud nos. Tumultuantur omnia. Itaque, quod jam pridem ago, agere pergam. Neque Wirtembergico supplicabo, priusquam penitus extrudar, neque si qua Stuccardia mihi imminet vocatio, impediam aut impeditam optabo. Nam si talis causa horologii vocatio venerit, semper mihi erit integrum, deliberare de amplectenda aut declinanda illa. Nisi aliud tu et Collegae et D. Hafenrefferus consulatis, quorum omnium consilia etsi foeda hac manu et pictura literae ex animo tamen et cum debita reverentia expeto: praestetne me hic agere mathematicum, qualem Tycho (ratione loci non eruditionis) in Dania, solitarium sc. nec nisi scriptis olim loquentem, an vero venari occasiones loquendi de cathedra in aliqua forte academia? Quam quaestionem loco valedictionis et officiosae salutationis omnibus propono. Valete, pro nobis orate. 9. Decem. st. n. 98.

Ex T. Notus *M. Kepler,*

Procerum Styriae Mathematicus.

Herwarto de eadem calamitate scripsit d. 16. Decembris: Quaeris de meis studiis et operam polliceris adjutandis meis observationibus. Et humanitatem hanc jam pridem degustavi, gratus agnosco, nec me hercule contemno aut rejicio. Ceterum in haec tempora incidimus, in quibus hebescere solertissimi cujusque aciem, defervescere ardorem, conatus opprimi necesse sit. Quid enim? in Styria maneam? an discedam? Neque me reprimo, qui studiorum tibi meorum quam penitissimam notitiam aperui, quin et affectus animi patefaciam. Quod tu fortasse gaudes (ut sunt humana), id me dolere acerbissime necesse est. Christianus sum, Augustanam confessionem ex institutione parentum, ex rationibus saepius ad trutinam revocatis, ex tentationum quotidianarum exer-

citiis hausi, hanc amplector, simulare non didici, seria in religione tracto, non ludicra, quare et serio de religionis exercitio, sacramentorum usu satago. Quid autem? Ejecti sunt hisce provinciis, quibus internunciis hactenus cum Deo egi, quibus aliis agere possem cum Deo, ii non admittuntur. Ad haec salario vivo pro conditione loci perquam tenui; spes erat auctionis in posterum: quis augebit? Proceribus ademti sunt omnes, qui religionem, qui artes magis necessarias tractabant; solus superest mathematicus, quo carere omnium facillime posse persuasum habent. In tanta exacerbatione, tot bonorum virorum exiliis, qua fronte otiosis meis speculationibus amplius quidpiam petiero? Itaque si languent mea studia, si conatus intercidunt, si exoptatissima M. Tuae promtitudine ad promovendas meas observationes et conficienda instrumenta in praesentia uti nequeo, habitationis sc. incertus: culpam omnem in religionis, in familiae curam conferes.

His turbis, quae per annum sequentem durabant, Keplerus non impeditus astronomiam excoluit, observationes astronomicas continuavit et epistolis ad amicos et fautores datis acceptisque solatium petiit in sollicitudine, quam attulerunt res desperatae Styriacorum, Lutheri fidei addictorum. Calendaria quae edidit in annos 1598 et 1599 exhibuimus vol. I. Epistola dedicatoria Calendarii posterioris ad „Styriae provinciales" data est die 1. Septembris medias inter turbas, quas descripsit Maestlino. Inquirit Keplerus, quod anno priore inceperat, in quantum fidendum sit astrologicis praedictionibus, aegre fert incertitudinem astronomiae in constituendis eclipsium temporibus et ut munus astrologi rite absolvat, e constellationibus planetarum verisimilia deducit de statu futuro exterorum, quasi res in Styria plane placatae existerent. Maestlino refert (9. Dec.) se excusans: Multa sunt in Prognostico meo, quae aut excusanda sunt diligenter, aut meae nocebunt existimationi apud te. Summa haec est: scribo ego non vulgo, neque doctis (nisi paucissimis), sed nobilibus et praelatis, qui scientiam aliquam sibi arrogant rerum, quas nesciunt. Ultra 400 vel 600 exemplaria non distrahuntur, nullum extra limites harum provinciarum effertur. Itaque mihi vel nostro astrologorum coetui a promiscuo vulgo, a doctis per Germaniam non est metuendum. Id unum ago, ut veritatem ego (cujus assertor sum promtus semper, non semper idoneus) ad meum commodum vertam. In omnibus prognosticis id ago, ut de promtis sententiis, quae mihi verae videntur, gustum aliquem jucunditatis et majestatis naturae praebeam illis meis lectoribus, si forte per hoc excitentur ad me tanto majori salario alendum. —

Disquisitiones, quas anno 1597 instigante Herwarto inceperat, hoc anno Keplerus continuavit, multum consumsit temporis in computanda conjunctione Veneris et Mercurii anno 9. p. Ch., ad Lucani locum pertinente, explicat modum observandi stellam polarem et cui inserviat haec observatio graviori scopo (v. s.), recenset observationes suas mense Septembri habitas (16. Dec.). Prius (Aprili mense) longioribus literis ad Herwartum datis egerat 1) de libella nautica et natura magnetis ibique refert, se ante biennium Monachium transiisse et in bibliotheca globum Apiani inspexisse etc. (II. 812). 2) Prodromum suum, refert, id esse quod verbum significet; secuturas *dissertationes cosmographicas de universitate*, *de mobilibus*, *de globis*, *de relatione coeli et Terrae*. Ad cosmographiam multum interesse scribit, scire num verum sit, quod Copernicus doceat, orbem Terrae habere se instar puncti ad amplitudinem fixarum? Proponit Herwarto experimenta, quibus hoc dubium tolli posse censeat (cfr. I. 63). 3) Comparat ea, quae Ursus, Tycho, Lansbergius, Roeslinus et Maginus de mundi ratione proposuerant et concludit: „hypotheses non novae sunt, sed forma nova, mixtae sc. sunt ex antiquis et novis Copernici." Res suas familiares

verbo tangit, gratias agens pro munere ab Herwarto sibi transmisso: „quid impediat, indigentiam meam, qua munus tuum augetur, coram te fateri nolle viro tali, cui ubique nemo persuadeat, mathematicos ex aura vivere et sola ingenii gloria contentos esse posse."

Multa sunt et diversissima, quae Keplerus hoc anno cum Maestlino per literas tractavit. Mense Martio observatam a se esse die 7. eclipsin Solis narrat et qua ratione calculum instituerit (II. 16 ss.); simul sententiam suam de iis proponit, quae in astrologia retinenda censet. Specimen astrologiae suae proponit Maestlino, nativitates comparans filii Maestlini et sui, natorum Februario.

De Prodromo refert Maestlino, nondum obtulisse se librum „proceribus", quorum praecipuorum optimis utatur voluntatibus, negotium commisisse Marescalco Honorio a Saurau, qui ipsum dimiserit cum hac voce: „quod differtur non aufertur." Lugens mortuum nunciat scholarum Styrensium inspectorem et theologiae professorem in gymnasio Gratiensi W. Zimmermannum d. $^{1}/_{11}$. Martii, addens: Cum circa eos dies validi perflarent venti, dixerunt adversarii, animam haeretici per aërem circumferri.

In iisdem literis redit Keplerus ad „opus argenteum", quo inventionem suam per automaton coeleste repraesentare voluit, prioribus annis saepius dictum; comparat id opus cum inventionibus veterum in literis germanicis d. 11. Junii et latinis d. 21. Augusti, et sensa sua pluribus explicat (cfr. I. 80 ss.).

Chronologicas quaestiones adiit Keplerus, monitus a Maestlino, initio facto a positu planetarum initio mundi, in literis datis d. 11. Junii, ibidemque refert illi, quae Hafenrefferus (I. 37) de Copernico scripserat. Sententiam suam his proponit verbis: Tota astronomia tanti non est, ut unus ex pusillis Christi offendatur. Cum itaque pars maxima doctorum etiam ad hanc astronomiae sublimitatem intellectu suo non ascendat, age Pythagoraeos imitemur. Privatim nos qui adit, communicemus illi candide nostram sententiam. Publice taceamus. Cur astronomiam astronomia perditum imus? Totus mundus hujusmodi scatet hominibus, qui parati sunt totam astronomiam, si Copernico mere adhaereat, mundo ejicere commodisque artificum obsistere. Artifices vero ex se ipsis vel ex aura vivere non possunt. Quare ita in astronomicis agamus, ut fautores astronomiae retineamus et ut ne esuriamus. Ad Chronologiam redit Keplerus in literis d. 9. Decembris, respondens ad Maestlini dubia de positu planetarum, quem ultimo capite Prodromi inquisiverat Keplerus. Recedere se dixerat Maestlinus a communi chronologorum sententia, inprimis in numero 480 annorum (1. Reg. 11.) et sic concluserat: „in summa, oportet ut calculus astronomicus cum calculo temporum ex sacra historia connexus permaneat et una procedant." Ad haec Keplerus respondit totum se in chronologiae Judicum consideratione collocans, non impeditus temporum difficultate, hanc chronologiam ipsi totos saepe dies, imo septimanas abripere, et collectis ex bibliis plurimis testimoniis (IV. 65 ss.) Maestlini judicium sibi expetit, qui d. 22. Jan. 1599 respondit: „intelligo, quam diligenter pleraque loca notatu digna legeris et me quoque de multis, quae non adeo animadverteram, admones". Quae ad haec responderit Keplerus (26. Febr.) leguntur vol. IV. p. 70.

Quae hoc anno, sicut prioribus annis et sequenti 1599 cum Maestlino et Tychone de Raimaro Urso per literas egit Keplerus, leguntur vol. I. p. 217 ss.; Tychonis judicium de Prodromo, datum mense Aprili, exstat vol. I. p. 43.

Zehentmajerus, secretarius Baronis ab Herberstein („fratris capitanei provinciae Styriae" cui Prodromus dedicatus est), amicus Kepleri, varia cum eo egit per literas, quorum memoratu digniora excerpsimus (Kepleri responsiones omnes desiderantur.). Constitueram, scripsit Zehentmajerus (15. Nov. ex arce Guttenhag), antehac in Ungaria exu-

lantem invisere, sed generosi mei negotia a proposito hoc me retraxerunt. Gäudeo, te Graecium remeasse, quanquam Archiducis etiam sententia relegatis nunquam accensitus fueris. Certe generosus meus aegerrime exilium tuum tulit et propterea, cum nuper Graecii fratri loqueretur, tui imprimis fecit mentionem teque ex Ungaria revocatum serio voluit. Cui frater: „„voluntarie cur exulat? Neque enim princeps ullam missionem illi decrevit, sed diserte mathematicum excepit et propterea liberum licitumque illi est, redire quocunque voluerit.““ . . . . Generosus meus tibi bene cupit etc. — Petiit Zehentmajer, ut Keplerus „duorum thematum coeli, quae secundum artem genethliacam tractanda generosus tibi tradidit“, memor sit. Haec accepisse se refert Zehentmajerus d. 24. Decembris: „generosus geneses tuas summopere commendat et affirmat, te rem acu tetigisse in illis judiciis, quae nobilibus in Austria conscripta sunt. Jussit tibi significare, ut dilationem remunerationis patienter ferre velis, usque dum ille Graecium regressus fuerit, tum honorifice tibi satisfiet et ulterius tecum agetur de nonnullis aliis ejus generis laboribus. Generosus promisit, tui in futuris comitiis se memorem fore, ut compensationem pro liberalibus tuis laboribus et dedicatione a proceribus consequi possis. Si probe in negotio tuo excutiantur circumstantiae, non facile poterit mala publici status temperies laudabilibus tuis conatibus detrimentum afferre. Multi mirantur, eruditionem tantam et acumen ingenii posse cadere in hominem ejus aetatis, cujus tu nunc es.“ Excipit Zehentmajerus multos „procerum, qui in crassa versantur rerum ignorantia et quorum judicia a grandi barbarie occupata sunt; propterea literas oderunt et neminem minus curant, quam homines doctos. Dabitur nihilo minus opera a quibusdam cordatioribus, ut tui habeatur ratio et docti tui labores meritum inveniant praemium“. De epistolis Kepleri hoc fert judicium: misces utile dulci et non scribis tantum secundum epistolarem modum vulgatum, sed proponis, erudis, disseris de his, quae artis geographicae studiosum solide informant et rei nauticae magnam lucem afferunt.“ (Petierat Keplerus ut Zehentmajerus ex „itinerario Batavorum in Novam Zemblam“ excerperet loca, in quibus de variatione acus magneticae agitur.)

E praemissis apparet, Keplerum Gratium rediisse c. finem mensis Octobris. Coetu vero discentium et docentium gymnasii dissipato, frui quidem potuit „otio philosophico“ et salarium suum accepit, quibusdam „proceribus“ aegre ferentibus pecuniam frustra expensam. Quare Keplerus, minime securus de statu suo in Styria, occasiones circumspiciebat eligendi sibi familiaeque suae locum, ubi non impeditus curis domesticis studiis suis incumberet astronomicis et philosophicis. Adiit amicos et fautores, consilium sibi expetens, quo se verteret, praecipuam autem spem in Tychone posuit, quem ex Dania in Germaniam proficiscentem audiverat. Quae hunc in finem egit Keplerus, anno seq. 1599 enarrantur.

Ad hunc vero annum 1598 referendae sunt literae Georgii Limnaei, professoris mathematum in academia Jenensi, cui Keplerus Prodromum suum miserat ejusque judicium de Tychone sibi expetierat. Limnaei responsionem (d. d. 24. Aprilis) vol. I. p. 194 exhibuimus, ex qua pauca haec repetimus. Maximi se semper fecisse dicit philosophiam Platonicorum et saepissime optasse duces, qui in hac exercitati sint. Prodromo Kepleri „vetustissimam philosophandi rationem quasi resuscitatam esse“. Gratulor, pergit, Tibi, vir clarissime, de optimis conatibus et precor, ut quemadmodum cursum instituisti feliciter, ita felicius in eo pergas, felicissime eundem conficias. — De Brahe Dano praeterea quaeris. Is est Tycho Brahe, ex nobilissima Daniae familia oriundus, qui regis beneficio obtinuit insulam Huennam, quam alii Scarlatinam vocant, in qua arcem et observatorium construxit, Uraniburgum. Dexterrime eum observationes tractasse, id artifices uno ore omnes fatentur. In lucem edidit, quod equidem sciam, observationes stellae a. 1572, cometae anni 1577 et 78. Exstat etiam germa-

nicum scriptum de signis futuræ mutationis aëris etc., alius auctoris nomine, quod tamen Tychonis esse multis mihi persuadeo. —

1599. Revolutio anni: Sol obsessus a maleficis vix aegre se tuetur a periculo illo ☍ ♃; alii aspectus mitigant mala. Sic omnes meae dignitates mihi cum dispendio valetudinis eveniunt. Medium Coeli bene dispositum significat honores, ☊ in M. C. iter honoratum, ♄ cum Spica causam religionis.

Haec scripsi anno 95. Hoc anno nullum iter suscepi, sed veni in multorum notitiam. Jacta fundamenta ad compensationem sumtuum pro 200 thaleris.

Nata filia Susanna mense Junio. Baptisata in suburbano Bairdorff Paulo Odontio concionatore. Patrimi: D. Craus, procerum officialis (Zeugcommissarius), cum uxore. Mortua est apostemate capitis die aetatis 35.

Ad Maestlinum scripsit Keplerus d. 26. Febr.: Mira fortuna mei Mysterii Cosmographici. Nihil accipio pro compensatione et jam desperavi. In comitiis praeteritis mihi petendum fuisset, nisi magna cum sollicitudine pro eo potius mihi laborandum sit, ut salarium retineam. Quare cum diutius te suspendere nequeam, rogo hoc exiguum munusculum aequo animo accipias. Poculum est deauratum pondere 10 Lott et paulo amplius. Id mihi pro aliquot nativitatibus dedit is, cujus in dedicatione nomen expressum est (Herberstenius v. s.). Accipies ultra 6 Ferdinandicos novos, uti eos mihi praeses ordinariorum, frater illius capitanei dono dedit . . . . Si Deus cuilibet animali dedit instrumenta vitae conservandae, quae invidia est, si eodem consilio astronomo adjungit astrologiam? . . . . Nitor me adjungere legationi ordinum, ut gratuito Pragam perveniam. Inde Witebergam sunt 30 milliaria, quae meo sumtu conficiam ut Tychonem videam.

Herwarto, qui nunciaverat (mense Augusto), Tychonem quaerere in Bohemia locum commodum, ubi observationibus coelestibus vacet, salario 3000 floren. annuorum ab imperatore receptum esse, et sic finem literarum fecerat: „talem ego tibi conditionem optarem, et quis novit, quid sit in fatis?" respondit Keplerus mense Septembri: Equidem optarim te fatorum illorum dominum, aut certe interpretem et internuncium me inter et fati dominum. Moderatum et philosophicum in accipiendo animum deprehenderet, quisquis quam speciosissimam exercere liberalitatem satagit. Prima mihi cura, ut quantum fieri potest uxor mea teneat quae habet idque patrimonium ad communes liberos transmittat. Etenim speculationes interitu familiae redimere neque in philosophia honestum est, neque pium in religione. Inde peteretur coena platonica habitusque qui maritum decet. Nam in his duobus capitibus consistit studiorum libertas. Qui eget servit, at vix quisquam sponte servit unquam. Quod nativitates et Calendaria interdum scribo, ea me Christe molestissima mihi servitus est, sed necessaria, ne scilicet ad breve tempus liber, post turpius serviam. Itaque ut salarium annuum, ut titulum et locum defendam, obsecundandum est imperitae curiositati. Quidquid mihi superesset, jurejurando sancirem, in studia philosophiae impensurum. Lectores alerem, ut oculis jam hebescentibus, ut et tempori parceretur. Nuncios hinc inde mitterem pro libris, pro consulendis doctis; instrumenta machinarer, observationibus alios adhiberem, si minus ego sufficerem, sic et computationibus aliqui destinarentur. Nam legendo, computando plurimum effundo spirituum, speculando parum.

Sed haec sane in potestate supremi fatorum domini sita sunt, qui etsi non me attollit altius, facit id procul dubio in meum commodum, ne inepte me pro antesignano aliquo literarum ferre incipiam.

De munere, quod supra dicit Keplerus, sibi transmisso Maestlinus gratias agens d. 22. Aprilis de matre Kepleri refert, illam die 17. Aprilis Leoberga ad se venisse, „matronam vel viduam piissimam.“ Quaesivisse matrem de pecunia, quam Keplerus Maestlino debeat, et neganti, Keplerum unquam aere alieno sibi obstrictum fuisse, respondisse, se in ea persuasione fuisse, ac si Keplerus Maestlino 200 florenos deberet atque se propter dilatam solutionem, quam filii nomine praestare debuisset, male audituram esse. „Ex quo animadvertere videbar, quasi ob alium aliquem finem istud ei persuaseris. Postea protulit candelabrum tibi mittendum atque numeravit hos, quos inclusos invenies, 15 florenos. .... Rogavi eam, ut apud me permaneret diutius, praesertim ad prandium. Sed maturavit reditum; inauguravimus tamen poculum, prout ipsa scilicet bibula est.“

Ad haec respondit Keplerus d. 29. Augusti, praemittens astrologica, nativitates comparans filiarum eodem fere tempore natarum: Mortua est filia mea Susanna apostemate capitis. Quam si brevi pater sequatur, nihil illi inopinanti accidet. Cum enim passim in Ungaria cruces sanguineae in hominum corporibus etc. appareant, primus ego in hac urbe, quod sciam, cruciculam in sinistro pede conspicatus sum. .... Verum est, aes alienum ad 200 flor. mihi incumbere, quod matri saepius per literas inculcavi. Cur autem te creditorem existimet, causa haec est: quoties aliquid daturam se mihi est pollicita, jussi ut apud te deponeret. Ex candelabro elucet candela maternae benevolentiae, quam amplector.

Haec sequitur longior explicatio studiorum, quibus tunc occupabatur Keplerus, de rationibus harmonicis (cfr. I. 197—203), relatio de lite inter Ursum et Tychonem (I. 234), de Roeslino et M. Crusio (IV. 72), quaestio de refractionibus et magnetis declinatione (II. 412, 815.), denique his finem facit: Non possum praeterire, ut te orem, Praeceptor humanissime, consilium mihi suppedites, si quando usu veniat, ut extrudar ex hoc loco, aut exigar tot incommoditatum objectu: quorsum ergo praecipue animum intendere debeam. Nam hic, etsi vita mihi supersit, non videor diutius haerere posse. Nec mihi plus est respiciendum ad jacturam opum, quam ad ea, quibus natura et instituto vitae destinatus sum, perficienda. Plura non addo, nisi ut hoc te moneam, consilium me petere, non auctoritatem. Nam scio, ut invidia careas, auctor esse non vis. At consultor esse minori metu potes. Ipse de me statuam, tu quae tibi videntur, ea me mone. Sed et hoc monendus es, non posse me gravissimis de causis ecclesiasticum munus obire: quando majori sollicitudine et angore discruciari nunquam possem, quam si jam hac conscientia in illa palaestra essem inclusus. At professionem philosophicam quamcunque spero me cum ornamento academiae in quam venero, si non statim at non multi temporis lapsu facturum. Qua occasione simul animum ad medicinam adjicerem. Sed quia ante menses aliquot commune totius collegii philosophici et ipsius quoque Hafenrefferi consilium ad me perscripsisti, eique consilio nova haec mea sollicitudo adversari et obstrepere videtur: dicendum igitur mihi est, quid me impediat, quo minus illi paream. Placebat vobis, tantisper me in statione hac mea permanere, dum extrema necessitate ab ea detrudar. Argumenta vobis haec tria potissimum fuisse colligo: conscientiam, utilitatem, periculum. Nam quia ceteris exclusis locus mihi soli relictus est, sperabatis, fore ut hujus meae morae esset aliquis usus in ecclesia aut schola. Scripseram etiam, metuere me, ut privigna mea deserenda sit, irretienda paulo post blanditiis adversariorum, et pellicienda in pontificiam religionem. Id quo caveretur, quidvis faciendum censuistis. Deinde, quod utilitatem attinet, in meis literis

significavi vobis certissimam jacturam bonorum uxoris meae, si locus sit mutandus. Quia igitur certum penes vos minime erat, inveteraturane sit haec mutatio nec ne, nihil hic temere, nihil vana quadam desperatione corrumpendum esse putabatis, quod nequiret in posterum restitui. Denique monebatis, eventum profectionis meae in incerto esse fierique posse, ut Charybdin vitans in Scyllam incidam. Et haec quidem argumenta tum valuerunt: jam postquam ex hac annua veluti crisi de turbarum harum exitu deque venturis temporibus judicium facere didici, respondendum est aliquid ad oppositas rationes. Quod quidem faciam, exorsus ab ultima. Quaecunque me namque fortuna sequatur alio profectum, certum habeo, atrociorem non futuram, quam quae nobis impendit durante hac Reip. nostrae forma. Ventum est jam ad exilia civium: quae indicta sunt, repraesentari nondum coeperunt, postquam principi cives supplicarunt, responsumque differtur. Qui ex aula in hanc mentionem incidunt, graviora minantur, quorum voces si oracula sint, nunquam commissurus est princeps, ut vel Lutherano locus in urbe sit, vel libera migranti potestas avehendi, commutandi, vendendi bona sua. Confingentur doli, quibus in crimina majestatis implicentur cives, ut rapinae praetextum habeant justitiae. Carceres primo parati erunt, tum multae pecuniariae, quibus illi redimantur; denique bonis dissipatis exilia. Et jam quidem incipiunt irrogare multas pecuniarias. Qui infantem ad verbi ministrum in arce aliqua vicina degentem defert baptismi causa, qui S. Coenam accipit ex institutione Christi, qui conciones Evangelicas adit, majestatem laesit. Qui Psalmum intra urbem cantat, qui postillas, qui Biblia Lutherana legit, urbis territorio meretur arceri. Qui in coemeterio pompam hortatur ad preces, qui morienti consolationem suggerit, gravissime peccat et πολυπραγμων est. Haec enim omnia sunt in decretis. Nullum hic discrimen inter civem et ministrum provincialium in executione servatur. Mihi in vindictam contemti ministerii urbici multa 10 thalerorum indicta est: dimidium precibus redemi, reliquum prius erat praestandum, quam possem filiolam inferre sepulchro. Alius, quod populum erat exhortatus in coemeterio, nulla mentione invidiosae causae, teterrimo carcere detinetur. Summa haec est: ea jam dicta, incepta, facta sunt a principe, ut non possit sine maximo sui despectu vel unum annum ulli verbi ministro in tribus hisce provinciis in ulla arce, quaecunque jura, publica, privata praetendente, locum relinquere. Ac nisi malesanorum hominum conatibus resistat Austriaca clementia, jam in quorundam animis delineata sunt et martyria, nec temperatur ab apertis comminationibus. Nec quisquam dubitat, quin si in cives et in metropolin valeat haec persecutio, singulas quoque nobilium arces ipsosque adeo proceres, nedum ministros, perreptura sit. Habes delineationem aliquam nostratium rerum, qua non ultimo tantum argumento, sed et medio satisfactum puto. Nam ut nunc quidem habent humana praesidia, nulla ne minima quidem spes est in quoquam, nisi in armis. Ad arma autem quis putas veniet? Num nobilitas contra principem? Disputatio infinita est. Nec video, quae mihi privata spes in publica calamitate possit esse. Nunquam salva potest esse res domestica in publicis grassationibus. Filiam meam quod attinet opinor, hanc esse rerum faciem, ut haud gravate consensuri sint ejus tutores cum uxore mea, quae illam secum abduceret. At officium meum quale fuerit hactenus jam anno vertente, puto te perspicere. Nemini usui sunt opera mea; quodque salarium meum obtinere me patiuntur, faciunt non tam spe sequuturae ex me utilitatis, quam misericordia et metu sinistrae existimationis penes vos in imperio. Ad haec si in schola mihi laborandum erit cum utili-

tate rebus jam prostratis, nulla mihi nisi valde laboriosa et molesta provincia demandari poterit, qualem forsan et provisores vestri detrectant; cui operae si minus ego propter superbiam, certe propter ingenii volubilitatem et laborum impatientiam ineptus sum, alii rectius adhibebuntur. Non latet inspectores meos res ista, eoque fit, ut ne quidem cogitationibus suis me destinent laboribus scholasticis. Cupiunt me uti hoc otio meo philosophico ad illustrandas disciplinas mathematicas, et si penes ipsos steterit, nunquam mihi salarium meum abrogabitur. Sed fit injuria temporum, ut frui hac ipsorum optima voluntate diu non possim. Si qua vis ex aula ministris procerum ingruit, ei ipsi quoque sunt obnoxii, tantum abest ut me defendant. Ex altera parte sunt inter proceres, qui quod academias adiverint opinionem habent eruditionis, quibus hoc praestat literatura, ut confidentia quadam utantur in contemnendis hisce mathematicis speculationibus; penes quos cum sit rei summa, nescio quam diu me tutatura sit inspectorum auctoritas contra illorum invidiam, qui contra me clamitant vel certe mussitant, non jam tempus esse discendi, sed belligerandi, irem potius in Germaniam, quae non ita prematur incursionibus Turcicis. . . . . Quare, cum non possit esse diuturna haec mea conditio, omnibus modis a te peto, ut super hac mea perquam necessaria consultatione mihi animi tui sensa aperias: tutumne sit et expeditum et cum spe promotionis futurum, si Tubingam me conferam, an praestet in aliam transire academiam? Si minus cetera huc facientia ad me vis perscribere, at illa vulgaria scribe, quod pretium vini, frumenti, qui commeatus cupediarius (non enim assuevit uxor mea fabis victitare), qui modus conducendarum aedium, et in genere quanto sumtu vita 4 vel 5 hominum vulgariter in annum toleretur?

Responsio Maestlini ad has Kepleri literas data est die 25. Jan. 1600. Excusat silentium diuturnum, quod pro sua tenuitate aliorum a quibus edoceretur consilio necesse habuerit. Hos suadere, ut Keplerus per libellum supplicem ducem Württembergiae de regressu sollicitet inque eo mentionem faciat machinae astronomicae, quam aurifaber Stuttgartianus ingenti pretio aestimaverit. Finem facit Maestlinus vana consolatione, Tubingenses Styriorum statum deplorare et Deum implorare pro afflictis illorum rebus. Interim Keplerus, frustra responsionem exspectans, d. 22. Novembris prioribus addit: Provinciarum agens, qui Pragae fuit, huc vinctus ante semestre allatus, superiori mense tortus est. Secretarius Styriorum captivus detinetur. Ferunt, deliberatum de alio principe ideoque capitali supplicio plectendum illum agentem. Interea templa ante paucos annos aedificata evertuntur, qui contra principis mandata ministros detinent cives oppidorum, armis ad obedientiam protrahuntur, vincula injecta 20 numero, qui heri allati sunt desperata sua salute. Hoc decretum et sanctissimo juramento confirmatum est principi, nullum omnino ministrum ecclesiae pati in suis provinciis, ne quidem in arcibus. Cives hujus urbis, qui novum juramentum praestare se posse negant, agentur in exilium, nec licebit ipsis sub nobiles migrare; decimam partem bonorum post se relinquent. Ego omnes occasiones rimor, sine meo sumtu Pragam perveniendi ad Tychonem, inde eo viso mihi forte nascetur occasio deliberandi de eligendo loco, quamvis nemo me expelleret et prudentissimi quique ex ordinibus ament meaque colloquia ad convivia crebro expetant.

Keplerus, quamvis difficillimo rerum suarum statu et malis undique ingruentibus plurimum agitatus hoc anno, nihilo minus studiis suis alacriter incubuit et privatis et publicis. Quae cum Maestlino et Herwarto praeter res suas domesticas in epistolis suis egerit, supra indicavimus iisque addimus, continuasse studia chronologica (IV. 70.), Herwarto respondisse ad varias quaestiones: Januario mense de eclipsium observationibus

et calculis et de loco Lucani, aestate de Urso et Tychone iterumque de eclipsibus, sicut de rationibus harmonicis, mense Septembri de iisdem (V. 20—30). Mense Decembri scripsit Keplerus: Ego etsi hoc periculosissimo statu valde perturbor, ardornavi tamen jam methodum et prima lineamenta libelli, cui titulum faciam *de Harmonice Mundi dissertatio cosmographica.* —

Ex epistolis quibusdam amicorum ad Keplerum datis summa eorum cognoscenda est, quae ipse scripserit. Sic Cunradus Dasypodius Argentinae d. 31. Dec. scribit, „lectis tuis literis tuam in hoc studiorum genere eruditionem atque doctrinam intellexi. Non exigua sunt, quae scribis, requirunt ampliorem responsionem". Joanni Homelio (Lipsiensi quondam mathematicae professori, celebri constructis „organis" mathematicis), jam medico et chymico Marchburgensi, miserat Calendarium suum in annum 1599. Non esse tutum, respondit Homelius (Oct.), si Keplerus particularia exacte noverit, de iis scribere, cum non ignoret, praedictiones hujusmodi pessime cessisse et multis astrologis exitio fuisse. Videre se, in enarratis thematibus perpetuum esse astrorum consensum circa signum Leonis. . . . . Mirari se, quod adeo insurgat in doctrinam Arabum, praesertim in domos planetarum. Esse enim doctrinam astronomicam a primis patribus quasi per manus posteris traditam, nec se dubitare, Noham, Japetum et Semum eam descripsisse. . . . . Iter tuum, pergit, in Bohemiam dissuadeo. Si innotesces imperatori, ut tu es homo apertus, posses tibi malum aliquod conciliare: crede mihi, bene qui latuit, bene vixit. Praeterea hospitia et viae a contagione non sunt tuta; rectius itaque Graecii delitesces. . . . . Quod infers de Tartaris, quare non iidem docti evadant, cum idem nobiscum habeant coelum: ludis opinor, sunt enim et inter ipsos plurimi ingeniosi, prudentes, licet ignorent categorias Aristotelis.

Keplerus adiit L. Baronem Hoffmann (vide infra), petens ut se imperatori vel Tychoni commendet. Obscuris enim verbis hic 13. Dec. scripsit: „quod tibi gratificandi occasionem praebes, equidem gaudeo et gratulor. Mihi quidem, cui accidere nihil potest gratius, quam si tui similibus praeclarissimae hujus scientiae luminibus aliquid conferre possum, quod acceptum sit, tibi vero, quod ingenii et doctrinae specimen Jovi destinaveris et Mercurio plane communi nomine. Illius quidem sub fulmine alisque et mearum Musarum halcedonia esse te velim scire, de alterius propensione experientiam incepimus facere haud mediocrem. Ad austrum vero et subsolanum, mi domine Keplere, vela etiam mihi ex Bohemia adhuc desunt. Quae si venerint, ut ea propediem exspectamus, et temporis et loci rationem tibi exponemus opportune."

Joannis Papii tres supersunt epistolae, datae hoc anno Onoldia mensibus Junio, Augusto et Octobri, in quarum priore de transmisso Prognostico dicit: „placet studium in emendatione astrologicarum praedictionum, ingenii subtilitas perplacet. Styriae statum omnes boni deplorant. Fuerunt nuper aliquot conventus principum Francofurti, Magdeburgi, Goettingae, quibus ego cum Serenissimo meo interfui." E secunda haec excerpsimus: „Acerbum mihi dolorem moverunt tuae literae, dum significarunt tristissimum ecclesiae et scholae vestrae statum. . . . . Quod ita bene collocas hoc otium tuum in mechanica mathematica, rem profecto te dignissimam facis, nec patroni deerunt ingenii progressu temporis. Si Tycho Braheus in aula Caesaris res suas constituet tuque ad eum scripseris Pragam, summum ei desiderium tui injicies." In literis datis d. 21. Oct. legimus: „Tametsi literae tuae tristia nuncient, gratae mihi tamen sunt. . . . . Rectissime faceres, si de occasione inquireres, qua Tychonem Pragae convenire posses, aut si per amicos solum ibi tua scripta atque literas exhiberi curares et prius aliquoties literis cum illo conferres eique familiarior fieres, quam eum accederes."

Zehentmajerus etiam hoc anno pluries cum Keplero per literas collocutus est. Die 2. Aprilis remittit *cantionem* Kepleri, quia aliqua desint; „mallem ut cuncta essent integra, curarem enim describenda, multa sunt in ea notatu digna". Die 20. Aprilis excusat se, quod a Keplero ad coenam invitatus non comparuerit, e qua excusatione, sicut etiam e literis d. 26. Apr. et Majo subsequentibus concludendum est, quo statu fuerint illo tempore Gratii res Lutheranorum. „Cum hora tertia Krugium adirem, ille e vestigio aedes occludit, pallio et gladio me armat, nec prius nisi ingruente jam crepusculo dimisit. Atque hac ratione a tua et aliorum conversatione exclusus sum. Die 26. Apr. refert, proxime se cum „generoso" ad conventum indictum Gratium regressurum, illum vero dubitare, cum nesciat, quid praeterita septimana actum fuerit. — Nativitatem Zehentmajerus expetit filii Herberstenii, dominum suum non ingratum futurum. Die 24. Maji nondum venerat Zehentmajerus Gratium, „quia generosus meus praepeditus curis domesticis et causis aliis maluit domi delitescere, quam in seriis religionis deliberationibus, quae periculo vix carent, ceteris etiam calculum addere. Praepeditus sum variis occupationibus, ut literis tuis rescribere non potuerim et animi sensa exponere de doctissima tua dissertatione de magnete, et altera de sapientia divina in creatione mundi, et causis obliquitatis in zodiaco. Quae sequitur epistola data est die 12. Junii, ex qua ea excerpsimus, e quibus quid voluerit Keplerus his „dissertationibus" quadamtenus apparebit. Haec igitur sunt verba Zehentmajeri: „Ordior ab illa sententia, quam colophonis loco adjecisti, Deum nimirum in conditu mundi eum modum invenisse, qui rationi humanae omnino conveniat. Dum enim priores tres modos, quos ordine recenses, propter varia incommoda, ut sunt nimii aestus et frigora, perpetua item aequalitas dierum et noctium, Sol dimidius apparens circa polos, Deus repudiavit, quartum rationi et universae naturae convenientissimum amplexus est, quo Sol non per totum vel dimidium quadrantem, aut immobilis omnino nihil ab aequatore deflectit, quorum unum secundum tres priores oportebat fieri, sed ad quartam quadrantis partem (22° 30′) inclinat. Hic modus inducit trigam excessus, medii et defectus, constituit inter torridum et frigidum extrema medium temperatum, perbelle convenit cum polis mundi et magnetis, qui invicem 23° 28′ distant; ita quidem, ut punctum illud Terrae, a quo initium sumserunt reliqua, praecise respiciat zodiaci polum et declinationem Solis in quadrante, ut quemadmodum hic ultra 22° 30′ ab aequatore nunquam deflectat et tropicorum limites egrediatur, sic magnetis polus, utpote pars Terrae perfecta et principium globi, ab axe seu polo motus quotidiani eandem distantiam obtineat. Et ut haec conditricis sapientiae vestigia humano captui valde sunt accommoda, sic si speciatim de naturae aliqua parte suscipitur disquisitio, rationis beneficio verum facile erui et judicium minus fallax sumi potest. Cujus rei cum infinita sint exempla, tum praesens de magnete abs te propositum hoc etiam convincit, de cujus materia, vi et situ cum omnes philosophorum libri hactenus tacuerint et nemo unquam hoc mysterium ad physicorum principiorum trutinam appendere sit ausus, tamen eo porrigit tandem humanae mentis acies et diligenti habita inquisitione discussa est omnis obscuritas. Ex his firmiter arguit, divinae rationis rivulos in nobis a fonte ipso minime dissidere, uti prolixe in literis, occasione motae quaestionis de magnete, demonstrasti. . . . . Quod polus magnetis a polo mundi 23° 28′ distet ex primaevo situ Terrae, non levibus rationum momentis mihi visus es approbare, quanquam ex posterioribus literis intellexi, te hanc sententiam mutasse, eo quod in magnete aquae innatante vix 7° declinationem observaveris. Sed quia nullam adhuc dedisti hujus distantiae causam, inde suspicor, te novam hanc opinionem nondum omnino amplecti. Porro et alterum de vi tractoria mihi persuaderi passus sum; quia nempe quaelibet pars Terrae perfecte repetat principium et situm totius Terrae, haud secus ut gravia ad centrum feruntur. Cum magnes principium massae terrenae constituatur et elaboratae

Terrae vim obtineat, hinc fieri, ut cognatae partes propter sympathiam principium suum et originem repetant. Sed hoc tu non satis clare explanare visus es, quando mirabilis et artificiosae structurae molis terrenae meministi et contra aliorum philosophorum sententiam, a bruta et friabili materia assertam, animam eidem vegetantem indidisti, quae operationes suas per filamenta et venas exserat et commode admodum pomo comparari possit, cujus petiolus est in magnetis loco A, altera vero e diametro huic opposita pars in B, quae per venas se mutuo contingant. Ex quo sequi videtur, quod in conditu Terrae duobus in locis, in septentrione et in meridie, Terra ex magnetis materia constituta sit, quae per venas et meatus se mutuo excipiunt, quemadmodum in pomo fit. Et haec tua sententia ex eo etiam deducitur, quod eandem statueris distantiam polorum zodiaci et loci magnetici a polo mundi. Sed quia reclamat experientia, nec unquam compertum, lingulam magneticam, si quis vel circa promontorium bonae spei navigaret, vel ipsius terrae Magellanicae litora legeret, eo inclinare, hinc ergo sequitur, nullum omnino circum polum antarcticum esse magnetem.

Quanquam tu existimas, Deum in primo conditu eadem, quae nos jam decursu Solis et commoditate orbis conditi cogitamus, agitasse consilia, nosque rationalis animae beneficio multa divinae menti conformia arguere posse, cum eundem in modum ratiocinetur et affectus sit, ut nos sumus: tamen in eo non facile tibi assentior. . . . . Disseris tu ex ratione et erudite quidem, cur Deus ultra quadrantis quartam partem Solem evagari non passus sit, nec tamen in aequatoris circulo immobilem stare voluerit, et recenses, si horum quid contigisset, varia incommoda, quae pro diversitate locorum Terrarum incolas affiixissent et habitationi inidoneam Terram reddidissent, hanc autem esse omnium optimam et commodissimam, cum ejusmodi Soli limites sint positi, ut in multis Terrae partibus servetur medium inter frigus et aestum et quod aequalis et commoda facta sit lucis et tenebrarum divisio. Quae omnia non nego, sed interim et hoc dico, Deum aliam aeque perfectam potuisse mundo indere formam" etc. Sub finem longioris hujus epistolae mentionem facit Zehentmajerus mortis D. Forstmanni et addit: „Jam experiris, te haud vanum insumsisse laborem in scribendo *Epicedio*. Mitte quaeso mihi exemplar et meis sumtibus denuo recudendum cura. (In prioribus literis, mense Martio datis, excusaverat se Zehentmajerus, quod falso Forstmannum mortuum nunciaverit; idem forte dicit, quod supra — 2. Aprilis — *cantionem* Kepleri laudaverat.)

Ad haec statim respondisse Keplerum ex his Zehentmajeri literis (d. 23. Junii) apparet: „Literas tuas 16. Junii exaratas heri accepi. . . . . Epistolam tuam, verius scriptum aut dissertationem philosophicam, avidissime perlegi. Non satis potui exquisitam tuam eruditionem et judicii dexteritatem admirari, qua dubiis meis satisfecisti et insuper judicium vere christianum de praesenti ecclesiae statu suggessisti. Nae tu mihi terque quaterque felix es, qui tam ingentes thesauros humanae et divinae scientiae possides et tanta dexteritate ardua quaeque et communi hominum intellectui abscondita nosti eruere, judicare et scopulos errorum et offendiculi tam caute declinare et virtutem in mediis anfractibus vitiorum tam studiose sequi. Ad eximiam philosophiae cognitionem Deus verae pietatis donum in te contulit, ita quidem, ut humana sapientia exculta in te ratio minime pervertat Christi sensum, et tu ubique judicii dexteritate praeditus genuinam scis sententiam eligere et verum a falso distinguere. Certe adhortatione illa, quam de afflicta ecclesiae conditione et communi scandalo injecisti, mirifice sum affectus et erectus. . . . . In eandem tecum descendo sententiam, Deum non tantum externa salutis organa, puta verbum et sacramenta, quibus visibilis ecclesiae congregatio in unum corpus coaluit, sed omnia etiam magnatum praesidia nobis hunc in finem subtrahere et abolere, ut ipsi soli fidere, verbi vim et virtutem sine ope humana sentire et, ut milites christianos decet, in summa infirmitate

auxilio Spiritus Sancti pugnare et vincere discamus. Hoc Dei misericordis beneplacitum, haec voluntas. Jam te cum puerperâ et nova nata salvere et valere jubeo."

Ex epistola d. d. 23. Septembris: „Scriptum tuum *de sacra coena* totum legi. Judicium meum alio et commodiore tempore aperiam." Judicium hoc legimus in literis d. d. 13. Oct., in quibus Zehentmajerus refert, Kandelbergerum („provincialium agens, qui Pragae fuit" v. p. 708), virum illum egregium et politicum, in equuleo fuisse immanissime enectum, et secretarium Gabelkoferum exquisito torturae genere excruciatum. „Tu qui sapientiae studiis incumbis et futuros eventus ex astris prospicis, quaeso si quid in siderum positu animadvertisti, quod singulare quid regionibus hisce denunciet, mihi et generoso meo communica. Magnopere desiderat ille ejusmodi speciale prognosticum, inprimis à Te, viro docto et hujus artis perito. Ego sane mentem tuam de ejusmodi singularibus jam ante perspectam habeo: nihil videlicet certi in specie praedici posse aut eventus certos definiri, sed generalem et valde lubricam esse astrologorum notitiam. Sed quia homines, uti nosti, rebus delectantur novis et futurae catastrophes causas ex natura depromtas cupiunt, fac ut aliquid ea de re conscribas mihique mittas. Erit tibi absque periculo et secreto cuncta tenebuntur loco." Deinde pergit: „Scriptum tuum de Coena Domini diligenter et attente legi, promtitudinem et acumen ingenii tui miratus, quod sententiam hanc de perceptione fructus et meriti, non substantiae corporis Domini, argumentis non levis momenti tam in confirmatione, quam refutatione munivisti ..... Tibi sicut et Calvinistis sententia, quam verba et literalis sensus dant de praesentia substantiae, minus arridet, quia varia inde sequuntur absurda et incommoda, et quidem secundum Calvinistas abolentur hac ratione corporis naturalis proprietates, articulus ascensionis venit in dubium, nulla etiam unionis est ratio symbolorum et rei coelestis; tibi vero minus placere vult praesentia substantiae tantopere a nostris jactata, quia per se substantia sine merito considerata prodest nihil et in institutione coenae Christum talibus usum esse verbis, quibus passionis suae fructum potissimum inculcaret et in usu memoriam meriti excitaret..... Faceres mihi rem gratam, si meis sumtibus cuidam studiosorum describendum scriptum tuum, quod hic remitto, traderes; libenter enim exemplar asservarem, propter nonnulla argumenta, quae scite admodum et vere theologice tractasti. —

In nativitatibus illis tribus ante mensem traditis si quid absolvisti, homini huic committe, alia vice honorarium pro labore recepturus es. Dimidium dolium vini Luttenbergici curavi tibi impleri, poteris illud quandocunque vis a sororio meo Balth. Stainer, cive Radkerspurgensi, reposcere et Graecium avehere. De pretio bene conveniemus."

Paulo post Zehentmajerus Keplerum ad respondendum monet, nihil vero dicit de Kepleri scriptis, quae prius tantopere laudaverat. — Aestate anni 1600 gratulatur Keplero, quod salvus ex aula imperatoria redierit; non dubitare se, quin Keplerus „doctis suis conversationibus et sententia, quam de orbibus et motu Terrae foveat, adeo affecerit Tychonem, ut Styriam nostram, alias afflictam et doctorum hominum infecundàm, beatam dixerit, utpote cui tale obtigit eruditionis lumen, quo barbariei et confusionis tenebrae dispelli possint." „Non semel", pergit, „perceptum auribus meis, te ob celebrem matheseos scientiam in imperatoris germanici venisse notitiam eumque impense adeo tibi favere coepisse, ut inter aulicos non infimi ordinis te cooptare splendidoque salàrio te in regia sua alere certe praesumserit...... Scripta, quae legenda de itinere Bohemico dedisti, mecum sumo in arcem (Guttenhag, unde omnes dedit praeter hanc, quae Gratii scripta est, epistolas) ibique evolvam." —

Ultimae, quae supersunt literae Zehentmajeri, datae die 19. Augusti 1600, haec habent: *Deliberationem tuam de mora Bohemica* et reliqua acta et actitata inter te et Tychonem perlegi et ex iis animadverti, Deum per vos aliquid magni moliri animosque nostros sapientia vestra illustrare velle. Utinàm affectus inordinatos in utroque

vestrum sedaret et comprimeret, quo animi et genii vestri facilius coirent praeclarumque hoc opus, quo haud dubie Europa nostra praestantius vidit nullum, vestro studio et assiduitate ad umbilicum perduci possit. Video, Tychonem te magnifacere et quidem merito, nec enim credo eum alterius ope et auxilio ea tentare posse, quae per te confidit. Animadvertit in te singulare et vere divinum ingenii acumen, quo prae ceteris aptus es Dei mysteria de operibus suis et natura rerum promere. De te et exilio tuo sum sollicitus. Discedens revocavi ad animum propositum tuum, in patriam cum conjuge migrandi, et animadverti, te non sine difficultatibus et periculosa molestia id perfecturum. Maxima itineris pars per adversariorum ditiones conficienda quarum dynastae omnes dicuntur in id conspirasse, ut transeuntes exules ex Styria bonis spolient et carceribus mancipent. Deinde uxor tua itineribus faciendis minus assueta est et ad levem quemque periculi rumorem in perturbationem et animi moerorem summum incideret, praesertim cum jam ante ob filiae detentionem satis afflicta sit. —

Superest in codicibus Viennensibus fragmentum, quo Keplerus partim versibus partim oratione soluta sententiam suam, quam Zehentmajerus supra laudat, de Sacrà Coena, profert. His incipit hoc fragmentum:

Esse negat Christi carnem Calvinus ubique,
　Et causam vetiti nominis edit: Homo est.
Si nihil est nisi homo, spaciis include locorum,
　Sed simul infernum non reparatus adi.
Est caro, divina sed te virtute redemit;
　Hoc illi praestans Unio, Sosse, dedit.
Est locus in coelis Carni, sed nutus ubique;
　Hoc illi praestans Unio, Sosse, dedit.
Morte opus est illic, constat praesentia Regno.
　Elige, utrum levius, an regere anne mori?
Morte Deum media cepit Caro mortua: vivens
　Anne Dei ad regnum non queat esse capax?

At vel multiplicat (dicis) praesentia Christum
　Immensum vel eum corpus habere facit?
Falleris, et sumptas humano a corpore leges
　Niteris autori conciliare Deo.
Quo caret ipsa Deus, non hoc dedit Unio Carni:
　Quod tenet, hoc fruitur consociata Caro.
Cernitur in cunctis Jehovae praesentia rebus;
　Dum videt, adjutat, dirigit, arcet, amat.
Effectis non clara minus praesentia carnis,
　Ipsa quoque adjutat, dirigit, arcet, amat.
Indiga sed Jehovae non sic Natura locorum est,
　Exstructos ut non vixerit ante locos,
Utque locis praesens factis nunc omnibus adsit:
　Non natura Dei sed locus ipse petit.
Non replet ergo locos Christi caro sancta creatos:
　Fusilis exhaustos ut replet unda cados.
Naturas si quaeris, abest: opera aspice, ubique est:
　Sic vigil in sacris erudiere libris.
O curas hominum, o quantum est in rebus inane,
　Non aliter praesens si sit ubique Deus.

In hac disputatione assumo haec concessa axiomata. Primum, quod Christus etiamnum hodie lege naturae in uno certo et definito loco habitet, ut ajunt, localiter. Itaque ubique est non localiter, vel abest localiter a ceteris locis omnibus. Deinde, quod modum omnipraesentiae acceperit per unionem Naturarum et communicationem idiomatum: scilicet non est alius modus omnipraesentis carnis, quam est omnipraesentis verbi. Hisce positis universa disputatio revolvitur ad modum omnipraesentiae divinae. Illa non est ex Philosophia petenda, sed ex Sacra Scriptura. Quamvis libenter admitto tertiam hanc hypothesin philosophicam, quod Deus sic sit in omnibus, ut simul sit extra omnia. Hoc non est crasse intelligendum, quasi totum mundum multis partibus essentiae suae mole repleat et multis partibus inundet, sed sic, quod quodam respectu sit in omnibus, quodam vero respectu extra omnia. Itaque Sacrae Scripturae fere perpetuus mos est, ut ibi praesentem Deum dicat, ubi operatur et praesentiam pro operatione sumat. Deinde tribuit Deo coelestem regionem, quod testatur consensus locorum. „Coelum coelum domini, terram autem dedit filiis hominum.“ „Pater noster qui es in Coelis“, et Christus orans in Coelum suspexit. Imprimis 3. Reg. 8: „Si oraverint in loco isto, tu exaudies in loco habitaculi tui in coelis“, cum tamen antea negaverit ullum locum sufficientem esse capiendo Deo. Id Theologi ajunt fieri vel ad significandam majestatem Dei, quam figurate coelum et altitudinem dicant S. Litterae: vel quia in coelis illustrior Dei operatio. Tertio sic etiam loquitur fere Johannes: Verbum caro factum est et habitavit in nobis, in quo solo textu stabilitur localis praesentia. Scilicet ut verbum caro factum est, quod videri, palpari poterat, sic illocalis localis factus est in carne locali. Sed in primo et secundo modo nulla adhuc infertur essentiae Dei omnipraesentia. Quarto: si autem quaeras an ullibi in S. Litteris stabiliatur essentiae praesentia, inveniemus 3. Reg. 8. negari primo, Deum habitare in templo Jerosolymitano, deinde in terris, tertio id non de operatione vel gratia sonat. Nam ea ubique est, sonat ergo de Essentia, sed neque de locali praesentia sonat distincte. Cum ergo paulo post negetur, habitare Deum in coelis coelorum, vel in toto mundo, ex hoc videtur non inepte ostendi posse multopere axioma illud philosophicum, Deum ratione essentiae nullibi habitare in mundo. Nam non tantum nullus modus praeter enumeratos recensetur in Scriptura, sed etiam hic textus aperte omnes, qui confingi possent, rejicit. Itaque si omnipotentia et majestas verbi communicata est carni, ut certe est, nullum igitur absurdum sequitur in omnipraesentiam carni datam, quae nil aliud est, quam operatio. Sedens igitur Christus in coelo localiter operatur omnia in omnibus localiter absens, quamdiu Deus sedens nullibi operatur eodem modo localiter... (Haec sequuntur pauca nimis detrita.)

Vol. XXI. Mss. Pulkov. exstat longior tractatus Kepleri (non ad finem perductus) qui his incipit: Mense Martio anni 99. ex lectione Navigationis Batavicae incidi in contemplationem declinationis magnetis, ubi cum diu multumque fatigarer, pertaesus calculi et imperitior paulo illius praxeos, Aprilis initio incidit, non abs re fore, si canon conderetur, qua una opera in universum fere canones sinuum et foecundi antiquarentur, ingenia nobilia ad triangulorum contemplationem et tractationem allicerentur remoto maximo labore multiplicationis et divisionis. Initio 7. Apr. rationem inii magnitudinis libri. Calculo subducto prodeunt Keplero 100 libri, singuli 810 foliorum, quare mutato consilio post varia tentamina reducit canonem ad unum volumen 810 foliorum. Rediit ad idem conamen d. 20. Augusti anni 1601, neque vere ultra initia pervenit, rem imperfectam relinquens. Specimen horum conatuum exhibuimus supra pag. 226 ss.

1600. Revolutio anni: Hoc anno iter suscepi in Bohemiam; iter ingressus sum 6. Januarii, 3. Februarii veni ad Tychonem, 5. Februarii omnia quae optabam ultro mihi detulit. Aprili nomen meum ad Corraducem (imperii procancellarium) detulit; assentit ille. Junio redii Gratium, deposito hoc proposito. Julio, cum ♃ iret per I. domum, Caesar Tychoni de me vocando assensit. Ego interea in Styria accepi pecuniam — 200 thaleros — pro Mysterio. Utrumque coeptum superiori Decembri et Januario, cum ♃ itidem proxime I. domum staret. Die 7. Augusti secunda vice causa religionis mihi cum familia migrandum. Incidi etiam in quartanam et vehementer attrivi rem familiarem, quamvis paulo prius et auxerim. 30. Septembris iter sum ingressus Pragam.

Quae hic paucis verbis refert Keplerus fata anni 1600, his partim e codicibus Viennensibus et Pulkoviensibus, partim ex iis desumtis, quae nuper in codicibus Basileae conservatis*) deprehendimus, illustrantur. Iter in Bohemiam fecit Keplerus in comitatu Baronis de Hoffmann, qui cum Keplero faveret et Tychonis familiaritate usus fuerit, illum celebri Caesaris astronomo commendavit. Ipse vero Keplerus antea per literas Tychonem adierat, quaerens num aditus ad illum sibi pateat et acceptus sit.

Tycho d. 20. Januarii Benatica haec dedit ad Pragensem amicum: Advenit cum filio inde a litore Balthico quidam e conterraneis nostris, M. Chr. Longomontanus nomine, a me huc vocatus, siquidem is jam antea, dum in Dania morarer, mihi in insula mea Uraniburgica per octennium fuerat domesticus et in exercitiis astronomicis operam diligentem nobis praestiterat. Ille cum bona nostra venia primum in Prussiam navigavit, postea Rostochium venit, ubi cum percepisset, me in arce Ranzoviana consedisse, me ultro accessit et aliquanto temporis isthic mecum moratus me Magdeburgum comitatus est, postea Rostochium reversus, ibi eventum rerum mearum in Bohemia exspectavit. Nunc vero denuo apud me comparuit. Placuit mihi haec ratio, ut meis sumtibus Longomontanus Pragae, donec illi aliter prospexero, vivat et pro me quae praefinivero elaboret. Ad tuum auxilium rem hanc defero ipsumque, qui mihi semper charus et acceptus fuit, tibi commendo, rogans te per amicitiam nostram, velis de habitatione et victu ipsi prospicere, sive id in collegio vestro, sive alibi in propinquo fieri queat. —

Die 26. Jan. haec dat Tycho Hoffmanno: Magno gaudio affectus sum, cum heri vesperi ex meis domesticis, huc (Benaticam) Praga revertentibus percepi, Illustrem Gen. Tuam ex Austria nuper salvam et incolumem rediisse.... Cumque nunc Pragam nobilem et eruditum adolescentem, Franciscum Tengnaglium, mihi domesticum, qui ante paucas hebdomadas ex patria huc reversus est, una cum filio meo natu majore, ex me denominato, certis de causis amandem, non potui intermittere, quin hasce pro felici reditu Ill. Gen. Tuae congratulantes una mitterem atque iis simul injungerem, ut Tuam Ill. Gen. captata opportunitate accedentes ex me officiosissime salutarent. Pergratum vero est, quod Ill. Dominatio Tua excellentem mathematicum D. M. Joannem Keplerum in suo comitatu huc ad nos in Bohemiam adduxerit, qua etiam in parte non obscure elucet Ill. Gen. Tuae erga sublimia illa et a vulgi captu

*) Insunt bibliothecae Basiliensi duo volumina, quorum alterum continet epistolas Tychonis ad varios scriptas, alterum epistolas plurimas ad Tychonem datas. Tychonis epistolae omnes, exceptis paucis danica lingua scriptis, non ipsius exhibent manum, sed descriptae sunt a diversis (quaedam bis terve), una etiam scripta est a Keplero Benaticae (Martio mense 1600), multis correcturis (ab alia manu) deformata. Epistolae aliorum ad Tychonem datae manum exhibent scriptorum ipsorum. Nescimus, num verum suspicemur si dicamus, collectionem hanc esse eam, de qua Keplerus (vol. I. p. 191) dicit, dubitandum esse, an sit typus incepti libri II. Epistolarum continuandus.

remota mathematum studia eorumque alumnos singularis et nunquam satis laudandus favor et benignitas, ab omnibus hisce excellentioribus scientiis addictis merito semper depraedicanda. Intercessit mihi cum illo viro, postquam Dania emigravi, nonnulla per literas eademque pergrata familiaritas, quae ex mutua praesentia, quam brevi futuram mihi persuadeo, augeri poterit. Quidquid vero voluptatis et commodi ex hoc nostro congressu promanare poterit, Ill. D[i] Tuae magna ex parte acceptum ferendum grata mente agnosco. (Inscriptio: Ill. Gen. D° D° Joanni Friderico Hoffmann, L. B. in Grüenpuchel et Strechaw, praefecto provinciae Ducatus Styriae et Archiducatus Austriae, Marescalco ubique haereditareo, Burgravio in Steyer, nec non S. C. M. Aulae consiliario et Serenissimi Archiducis Maximiliani Cubiculario.)

Eodem die scripsit Tycho Keplero: Reversi heri vesperi sero ad me domestici illi mei, quos Pragam miseram, tuas eruditissime et amantissime Domine Keplere ex insperato attulere humanissimas literas, quibus lectis te Pragae nunc esse perlubenter comperi. Invite tamen ex iisdem colligebam, te necdum meas, quas ultimis tuis affatim respondentes ante mensem Viennam direxi, accepisse. Quae si interea tibi traditae fuissent, hac reiterata protestatione et excusatione supersedisses atque huc advolasses. (Hae literae leguntur pag. seq. in nota, Kepleri desiderantur.) Quod ut etiamnum facias, te etiam atque etiam rogo. Poteris in eodem vehiculo comitare Tengnaglium, domesticum nostrum et filium meum natu majorem, quos Pragam nunc ablego. De meo isthuc adventu necdum certi quid concludere possum, antequam Caes. Majestatem eo reversum esse intellexero. Neque enim quid alias isthic magnopere agam habeo, nec libenter accedo, nisi a Caes. Majestate clementissime vocor, siquidem id citra temporis aliqualem jacturam, et studiorum, quae prae manibus habeo, remoram fieri nequit.

Explorandi acronychii situs Martis et Jovis, tum quoque ad Mercurium, quem discrete apparentem observavimus, tum quoque ad Venerem eoam, quae interdiu una cum Sole in meridiano existens spectatur, advertendum. Taceo quod Saturnus, non longe a □ ☉ mane juxta meridianum apparens, pro parallaxi orbis (ut vocat Copernicus) et latitudine sua rimanda non inconvenientem exhibeat occasionem. Accedit et hoc, quod proxime Luna eclipsin patietur, cui etiam attendendum. Vides itaque, mi Keplere, quot et quanta exercitia nostra astronomica ingerant obstacula, nobis tamen haud ingrata, quo minus Pragam tam cito, uti opinatus es, excurrere queam. Tuum itaque erit praevenire meque hic mature invisere. Advenies non tam hospes, quam amicus gratissimus nostrarumque in coelestibus contemplationum spectator et socius acceptissimus. Tunc, volente Numine, coram de pluribus. Vale et gen. D. Baronem Hoffmannum, cui etiam nonnulla congratulationis causa pro felici reditu scripsi, ex me officiosissime resaluta.

Dabantur properanter ex arce Caesareana Benatica d. 26. Jan. 1600.

Tui amantissimus

Tycho Brahe
Mpp. sc.

Hoffmannus respondit ad Tychonis literas hunc in modum (Pragae d. 3. Februarii): Literas Tuas, quibus me tam splendide per egregios juvenes, internuncios tuos, salutas, mei amore et commendatione plenas, accepi. . . . . Quod D. Tengnagelii virtutem et valorem, quem ipsa facies et mores exprimunt, etiam literarum tuarum testimonio apud me augere tibi placuerit, nil miror; est tamen mihi quod gratuler, et tibi, qui tantum adolescentem cognoscendum dederis, gratiam ut referam. Rationem consilii ejus de Bohemica hac ora tui procul dubio causa non tam brevi relinquenda, plurimum etiam nostrorum interesse, approbamus et laetamur, ac ipsi et praecipue filio tuo quam valemus et habemus exilitatem in hac aula nostram fideliter et cum libertate offero.

M. Keplerum, omni praeconio majorem favoreque tuo et patrocinio multis rationibus dignum, tibi jam commendatum amplius nunc non commendo, sed ipsum se spectandum et fruendum potius praemitto, apud te mihi, ut spero, multarum rerum praeconem et conciliatorem. Intermediatoris tamen officium, quod itâ amanter et benigne cum gratiarum actione susceperis, ad me pertinet, Domine Tycho, ac facis in eo te certe ac humanitate tua, quin nostra ad te perpetuo amandum et colendum benevolentia haud indignum. Addo id ipsum, nostri gratia quidquid porro accesserit, id omne non tam ad cumulum tuorum in nos meritorum esse referendum, quam alta et grata memoria persequendum. In specie vero, quae de ipsius Kepleri ratione conferenda essent, aliqua in occasionem nostri conventus differre cogimur, quem nobis efficiet Caesar propediem. —

Keplerus eodem quo haec scripta sunt die Benaticam transiit, ipse forte has literas Tychoni tradens. De itinere suo et commoratione apud Braheum ipse Keplerus haec refert: Gratii dissipato nostro coetu discentium, ipse salarium quod capiebam a proceribus provinciae sine opera, bene collocaturus consilium tandem cepi, Tychonem Brahe visitandi toties invitantem*). Venerat ille anno 1598 Witebergam, iturus ad Imperatorem; ubi cum aliquamdiu substitisset, anno sequenti in Bohemiam se contulit, cui Benatica arx regia, 5 milliaribus Praga distans, habitanda concessa fuit. Haec omnia mihi Fr. Hoffmannus L. B. Styrus, qui tunc Praga venerat, retulit, me ad capessendum iter adhortatus est, loco mihi oblato in comitatu suo. Ad Idus Januarii Gratio discessi et cum Pragae per aliquot dies haesissem, tandem Nonis Februarii Benaticam veni, brevique captus Braheanorum laborum vicissimque exhibitis ingenii mei experimentis, pactus conditiones cum ipso commorandi, quas Styriae proceres ratas haberent. Veni ad Tychonem spe planetarum correctas eccentricitates addiscendi. Cum enim primo octiduo didicissem, Braheum adhibere medium motum Solis, ab eo impetravi ut mihi liceret, observationibus meo modo uti. Erat tum Longomontano sub manibus theoria Martis; si alium planetam tractasset, in eundem et ego incidissem. Divina ergo dispositione accidisse puto, quod eodem ego tempore advenerim, quo Marti ille erat intentus, ex cujus motibus omnino necesse est nos in cognitionem astronomiae arcanorum venire, aut ea perpetuo nescire. . . . . Tempus a Februario in Majum sperando et imaginando consumsi; sub pignoris periculo

---

*) In literis Tychonis, d. d. $^{1}/_{11}$. Apr. 1598 Wandesburgi in arce Ranzoviana, legimus. . . . „Quantum ego tuis arduis conatibus subvenire potero, me neutiquam habebis difficilem, praesertim si me nunc in Germania degentem et e patria huc cum universa familia, ne totus ille periret thesaurus astronomicus, tot annis, laboribus et sumtibus comparatus, profectum aliquando inviseris et mecum coram de ejuscemodi sublimibus rebus jucunde et grate contuleris.“ Die 9. Dec. 1599 Tycho „Benachiae sive Venetiis Bohemorum“ haec dat Keplero: E stella polari vel quavis alia eruere, an orbis Terrae, a Copernico excogitatus, si is esset, octavae sphaerae stellis aliquantulam insinuet parallaxin, jam ante saepius et diligenter experiri tentavi; verum nihil ejuscemodi comperi. . . . . Quare nihil pro Copernico tuo (cujus concinnam et ingeniosam speculationem alias admirari et depraedicare soleo) tuendo residuum erit solatii. Sed de his atque aliis plenius tecum jucunde et perlubenter agam pluraque ex meis communicabo, si me uti polliceris aliquando inviseris, quod tibi jam minus molestum erit quam antea, cum in Bohemia, non admodum a vobis remota, nunc sedes Uraniae novas fixerim. Nolim tamen, ut fortunae asperitas te nos accedere compellat, sed potius arbitrium proprium et erga communia studia amor et affectio. Quidquid tamen id erit, invenies me non fortunae, qualiscunque illa sit, sed tuum amicum, qui etiam in adversa sorte suo consilio et auxilio tibi nequaquam sit defuturus, sed potius te ad optima quaeque promoturus. Et si mature accesseris, eas forte rationes inveniemus, quibus tibi et tuis in posterum rectius quam antea consultum erit. —

promisi, velle me intra octiduum arcana omnia absolvere. Profeci autem tantum, ut eccentri inaequalitatem mediocriter salvarem (nisi quod una fundamentalium observationum 20 minutis vitiose fuit assumta) et minuendam esse Solis eccentricitatem callerem. — Porro: Inter potissimas causas invisendi Tychonis fuit et haec, ut veriores eccentricitatum proportiones ex ipso discerem. Verum Tycho copiam earum mihi non fecit, nisi quantum obiter et aliud agens inter coenandum jam de apogaeo hujus, jam de illius nodis meminit. Sed cum videret, esse mihi ingenium audax, rectissime fortasse mecum agere se existimabat, indultis ad meum lubitum observationibus ipsis Martis. In hoc tempus trivi nec de aliorum planetarum observationibus fui sollicitus: sperabam quotidie exitum in theoria Martis, post alias quoque habuissem. — A Nonis Februarii usque ad Cal. Junii, si tres circiter septimanas eximas, continuo cum Tychone inque convictu ejus vixi. Invitaverat is me altera vice perquam humanis ad me scriptis literis. Sed eas ego literas die 10. Junii demum Viennae in reditu accepi. Sic ergo non tantum gratus sed exspectatus etiam fuit adventus meus. Et de sumtibus accessus mei cautum esse voluit, si voluissem, et de viatico ad reditum necessario Viennam usque prospexit. Summa vero tractationis nostrae fuit haec, ut procuraret mihi Tycho literas Caesaris, quibus et vocarer in biennium in Bohemiam maturandis Tychonis editionibus, et nihilo minus salarium meum in Styria obtinere possem; suppeditaret et sumtus itineri necessarios ad familiam transferendam. Quibus a me propositis insuper adjecit, curaturum se, ut minimum 100 thaleros accipiam. Post aliquot mensium conversationem reversus Gratium negotium reliqui pendulum.

Brevi postquam Keplerus ad Tychonem Benaticam transiverat et propius inspectis Tychonis ingenio et moribus, nec non qua ratione habiti fuerint domestici illius, consultis forte fautoribus Hoffmanno et Coraducio, nec non medico celebri Jessenio, conscripsit, ut se et familiam ab omni detrimento tutum praestaret, hanc *Deliberationem de mora Bohemica,* quam etiam amicis in Styria legendam et dijudicandam tradidit (v. s. p. 712).

Deliberationis meae capita sunt varia. Primum, ut annum unum atque alterum in Bohemia morer et eventum rerum in Styria eminus contempler, consultum rebus meis adeoque et studiis esse videtur, maxime si quod Tycho pollicetur obtineri queat, ut salarium Styriacum nihilo secius continuetur. Hac occasione tempus mihi suppeditaretur, liberandi fidem meam in promisso automate coelesti (I. 73 ss.), possem paulatim innotescere, ut postmodum in omnem eventum de conditione aliqua mihi non difficile esset prospicere. Forsan et C. M[i] innotescerem conditionemque honestissimam adipiscerer. In studiis meis hoc nomine proficerem, quod particulares dispositiones orbium coelestium, mihi ad mea inventa percolenda scitu necessarias diuque desideratas, successu temporis addiscerem. Speraveram quidem, me ista apud D. Tychonem jam parata inventurum, sed major res est, quam ut tam facile, tam brevi tempore decidatur. Tycho observationes habet optimas, quae instar materiae sunt ad hoc aedificium exstruendum, habet et operarios et quicquid desiderari omnino potest. Unus illi deest architectus, qui his omnibus juxta se utatur. Nam etsi ingenium in ipso felicissimum et plane architectonicum est, ingens tamen varietas et in singulis profundissime latens veritas hucusque diligentissimum Tychonem detinuit, cum jam senectus illi obrepat, ingenium et omnes vires enervans aut non multos post annos enervatura, adeo ut difficulter solus omnia efficere possit. Itaque si fine mei itineris nolo privari, duorum alterum est

faciendum: aut describendae mihi privatim ejus observationes (id autem non concedet, et merito, hic enim est ejus thesaurus, in hoc totam vitam et tot opes consumsit), aut una cum ipso annitendum ad maturationem operis. Et profecto C. M[as], quae tale quid videtur moliri quale Alphonsus quondam, consulto faceret, si etiam morem Alphonsi servaret et alios Tychoni adjungeret, specie quidem ut Tychoni tantum petenti morem gerat, quo minus offenderetur adductis aemulis (*quisque namque suos patimur manes*, maxime mathematici et tam excellentes), sed re vera ut tanto rectius operi consuleretur utque sint, qui operam collocare velint. Nam et mihi grave esset, missa illustri procerum universitate ad privatum transire. Et quia in hanc mentionem incidi publicorum studiorum, traducam huc reliquum sermonem. Etenim si quid humanitus Tychoni contingat (quod quam diutissime Deus avertat oro), neque sit certus aliquis, qui harum rerum curam gerat, metuendum est, ut observationes ἀγνοίᾳ aut πλεονεξίᾳ quorundam intervertantur aut penitus pereant. Ipse etiam Tycho etsi vivat, tamen hic vel alibi vivat, susque deque fert. Nec enim adhuc exhausit patrimonium suum, et si videat se contemni, non magni faciet novam peregrinationem. Quod si accidat, vix poterit ab interitu laborum Tychonis sejunctum esse; ad minimum in longius adhuc tempus differentur ejus editiones. Itaque consultum est etiam C. M[is] proposito in faciendis sumtibus et ipsi Tychoni ejusque famae, ut maturentur ejus opera. Jam ut a publica literatura ad meam personam redeam, si maneam in Bohemia, facile interea discere potero, an gravis sim Ordinibus provinciae. Ut id suspicer, faciunt quorundam ex Proceribus sermones, quos in meam an suae Reip. utilitatem dirigant nescio. Consulunt enim, ut medicinae operam dem neque perpetuo astronomiae indormiam; turpe enim esse, nihil adeo Remp. juvare, cum ingenium mihi non desit. Hoc ergo est unum caput deliberationis meae, in quo parum est, quod me quominus absolute decernam remoretur, quod quidem in sequentibus patebit.

Cum enim hoc mihi semper sit primo loco positum, ut haec mora mea fiat cum consensu magistratus mei, quaeritur, quomodo is consensus sit impetrandus. S. C. M[is] auctoritate si id fiat, ea quidem re os obturabitur socero meo, qui contemtui ducit, sic ex Styria cum uxore, filia sua, discedere, quasi me ejiciat inopia, omnium hoc tempore scelerum turpissimum et nocentissimum. Sed et gravabitur in privignae meae (cujus bonorum tutor est, quaque uxor mea carere loco praesertim peregrino non vult) iter consentire, nisi auctoritate aliqua muniatur hoc iter. Vivit enim liber nec nisi Principem agnoscit superiorem socer meus habetque bona provincialia; et privigna mea est sub jurisdictione aulica.

Contra vix videtur impetrari posse a S. C. M[te], ut ipsius nomine potius ad Ordines scribatur, quam ad Principem. At Principi si morem hic geram, aut si per illius auctoritatem agam, invidiam in me concitabo Procerum. Atque etiam ipsi Proceres nescio quo animo sint excepturi literas Caesareas. Nam non venient oratum, sed erunt scriptae imperatorie. Tum quis me Caesari commendabit? Tycho? At malim ab alio, nam videtur ipse non satis omnibus quibus necesse est commendatus esse. An ego petam aliquid a Caesare? Religio mihi est; sum enim obstrictus Styrensibus. Ut autem ab aliis proprio motu commender, id petere arrogantis est.

Sed neque ipse satis honesta oratione ad D. Proceres Styriae uti potero, ut hanc moram impetrem. Putabunt, me res privatas agere, lucrum captare, quod quidem secus est, quaero enim salarium, quod ab ipsis habeo, quam

optime collocare per hoc interregnum scholasticum. Utinam id perpendant aut a quopiam edoceantur, se magnam partem gloriae, quam C. M[tas] aucupatur tribus aut quatuor florenum millibus in annos singulos, nonnisi usitato et hoc exiguo ducentorum stipendio ad se derivare posse. Sed et plus petere videbor, quam meam deceat modestiam. Jam noviter enim literis amici cujusdam mihi relatum est, decretos mihi ducentos thaleros pro editione et dedicatione libelli mei. Itaque tantum abest ut ipse ego consensum ordinum in hanc moram meam petere possim, ut vix aliter infamia carere possim nisi, ultro jussus ab ipsis hic manere, me id aegre facere simulem.

Quodsi solus Tycho scribat ad Proceres, quod se facturum pollicetur, videor non satis multum magistratui meo tributurus, videor nimis neglectam instituturus petitionem, ut scilicet integra universitas privato domino concedat ministrum suum. Quo pacto metuo, ut repulsam feram aut mihi plenaria missio proponatur, quae mihi gravis accideret propter uxorem, socerum et affines in Styria.

Jam vero, ut fingam concedi mihi, quod petiturus sum, non leves sunt difficultates oeconomicae. Deseri uxor integro biennio vel amplius honeste non potest. At si huc adducatur, non erit id sine sumtu. Nec aliter quam honeste et misso curru deducere illam possum. Quis ergo sumtus ad iter suppeditabit, de necessariis ad reditum quis cavebit? Quis, quae domi in praediis uxoris negliguntur, restituet, quis neglectas commoditates et annuum reditum, centum amplius florenis aestimandum, ex donariis faventium mihi procerum compensabit? An solus Tycho omnia? Vix faciet. An ego omnia astronomiae causa negligam? Vellem, si mihi suppeterent aliunde sumtus necessarii ad alendam loco peregrino familiam, si non de uxoris meae bonis ageretur, quorum tutor cum sim, diligentem me custodem esse fama posthuma jubet.

Quodsi mihi constet adducendam uxorem, jam illud dispiciendum, temporine parcam ipse ego et alium qui uxorem adducat conducam ex consanguineis ejus, quod equidem malim, an vero ipse descendam, omnia coram disponam, uxorem honeste praesentia mea comiter, et sic etiam me iterum sistam Proceribus? Fortassis id ita fieri consultum etiam propter meam existimationem, ne putent Ordinarii, meo instinctu fieri ista, sed habeant me excusatum, si quiescens ego domi literis revocer in Bohemiam.

Illud etiam considerandum, quem locum ad habitandum velim eligere. Praga meis studiis apta est, isthic est frequentia nationum, isthic rectissime rebus meis prospicere possem, isthic est aliqua inter homines germanicam linguam callentes amoenitas, qua soletur uxor mea amicorum et cognatorum absentiam. Contra non potest isthic vivi nisi magno sumtu, qui mihi vel non suppetit vel a Tychone non suppeditabitur. Hic in Benatka pauci sunt germani, solitudo hominum, Tychonis vero angustae aedes, magna turba familiae, cui nolim immiscere meos, qui tranquillitati et modestiae assueverunt. Et tamen ut Tychoni crebro praesens sim, studiorum ratio et ipsius Tychonis propositum postulat.

Sed fere omisi, quod primo loco erat perpendendum, praestetne, si fieri possit commode, tantisper in Caesaris servitio vivere et Tychoni ex abundanti operam dare, an a solo Tychone pendere? Illud suadet Caesaris Majestas et aulae splendor, dissuadent haec. Primum vix me recipient nisi totum, renunciata Styrensi functione, aut receptum postea non amplius dimittent. Nec enim rustice clementissimis Caesaris imperiis repugnandum esset. Deinde

salaria aulica, ut audio, valde sunt impedita. Conjiceretur ergo familia mea crebro in difficultates, quod uxori meae summae miseriae instar videretur. At si me Tychoni certis conditionibus, quod postulat, obstringam, videtur me sibi nimium mancipaturus, quod nec meae famae studiisve consultum, nec ad magistratum meum excusari posset. Ac posset haec res forte praeveniri forma concessionis Ordinariorum Styriae, qui aliqua in meum commodum exciperent.

Ego sane, si meopte solo judicio decernere vellem (quod nolo), has conditiones peterem:

1. Si vellet uxor mea in Tychonis aedibus habitare, ut hypocaustum et cameram et culinam, quam nunc occupant studiosi, una cum ea parte contignationis sub tecto, quae est supra id hypocaustum, prius ex omni parte ad commode habitandum instructum et maceriebus ubi opus est interseptum, ne cui alii pateat aditus, mihi concedat nec unquam me meosque inde ejiciat, aut alios mihi cohabitatores obtrudat, donec, quod mihi destinat, conclave meridianum fuerit absolutum, non minus habitationi aptum quam illud alterum.

2. Ut de lignis mihi vel ipse per aestatem prospiciat, vel caesarianos id mihi confirmare procuret idque tempori, ut in hieme aridis lignis sufficienter sim instructus.

3. Ut certum corpus nominet victualium, quae ex ejus domestico commeatu carnium, piscium, cerevisiae, vini, panis sim habiturus. Hic quidem, quasi curiose agam et suae liberalitati diffidam, mihi succensebit. Sed ego generalibus pollicitis nequaquam acquiescam et omnino hic certi quid statui volo.

4. Ut praeterquam astronomicis iisque necessariis ad suas editiones non me oneret.

5. Ut nullum neque tempus neque materias studiorum mihi praescribat, sed mihi fidem habeat, praeterquam ea, quae in gratiam Styrorum et si quis hactenus meus fautor fuit, elaboranda sunt, nihil me temporis ejus editionibus subtracturum.

6. Ut Pragam iturum et si quo usus fert non impediat; modo ne nimia sit mora.

Haec si coram teste confirmet, tunc ego de uxore adducenda (ipsius tamen sumtibus, vel parte) cogitabo; sin non, in Styriam ad meos redibo.

7. Ut pro qualitate eorum, quae effecturus sum, omnino tamen aliquam pecuniam redituro in Styriam suppeditet.

8. Cum in multam saepe noctem in Tychonicis laborem, nec stimulo, sed freno opus habeam ad evitandam phthisin: peto vicissim, ut cum interdiu propter incidentia domestica mea negotia interdum et raro quidem in urbem egressus fuero, ne D. Tycho se defraudari putet.

9. Si quid publice sub meo nomine edi voluerit, id peto per omnes apices ita relinquatur, uti mihi audito et expenso D. Tychonis judicio visum fuerit; sin autem: nomen meum supprimatur.

10. Liceat mihi mensam D. Coraducii accedere ibique pernoctare. Id autem fiat salvis iis, quae praemissa sunt. Dabo operam, ut quae tecta D. Tycho voluerit ibi tractans tecta habeam. Nisi enim a D. Coraducio aliquid etiam accedat salarii, certe de ducentis florenis vivere non possum.

11. Pro hac opera D. Tycho numerabit mihi ad singulas anni quartas quinquaginta florenos, uti obtulit, et quidem usque ad proximam Pentecosten eam summam, quae ab eo tempore quo huc veni usque ad Pentecosten pro rato debebitur. Quae interea accepi, non venient in hanc summam. Nam quae in conductas aedes sunt expensa, restituentur a Caesare; reliquos

25 Thaleros loco 30 florenorum, quos inde a superiore anno Rebeneccio debui et D. Tycho solvendos susceperat, mihi remittet. Si pecunia justo tempore numeretur, obstrictus ero ad biennium exactum.

12. Procurabit etiam mihi D. Tycho salarium apud Caesarem quam primum fieri poterit, de quo impetrato et legitime penso pecuniam ipsi restituam, quam quovis tempore dederit mutuo.

Jessenius (vel Hoffmannus?) quosdam paragraphorum posteriorum Tychoni legendos proposuisse videtur; sub finem folii recti enim ultimae paginae adscripta sunt haec verba, quasi ex ore Tychonis: Ad num. 8. „Non est ita suspicax, nec liberalia ingenia tam servilia reddit, cum et ab illiberalibus talia saepe patiatur iisque indulgeat ac patienter ferat.“

Ad num. 9. „De eo dispiciemus prout aequum fuerit. Aequum autem est, ut quicquid sub ipsius nomine prodit, ipso conscio fiat et approbante. Alias agnoscere non potest aut defendere, et fieret illi fraus atque injuria, a quibus semper alienissimus fui.“

Ad num. 10. „Ipsemet eum Domino Coraducio commendavi et aliquoties admonui, ut illum accederet; nunquam minimo verbo ostendi, mihi ingratum fore. Nam ego D. Coraducium suspicio et ipsemet in propria persona talia in ejus gratiam facerem. Accedat igitur, quoties petierit D. Coraducius vel ipsi libuerit Keplero. Quo plus lucri et commodi inde habere potuerit, eo sibi fore gratius. Et ego pro viribus promovebo.“

Ad num. 11. „Dixi me numeraturum illi 200 florenos annuatim et singulis anni quadrantibus soluturum. Hoc praestabo. Et inchoabitur tempus a discessu ejus e Styria, sicuti etiam addixi. Nec pecunia, quam illi interea ex mea concessi, mihi damno esse debet, cum ea ipsa de causa id fecerim absque magno emolumento. Particularia tamen non numero; quae a Caesare illi impetrare potuero, si summam hanc annuatim exsuperant, in ejus id cedat lucrum, sin minus, meum fit damnum: saltem biennium addicat.“

Folio verso ejusdem paginae Keplerus ulterius haec prioribus paragraphis addidit: Conditiones, quibus Magnifico Domino Tychoni Brahe in Astronomicis operam meam collocare possum.

1. Quicquid mihi D. Tycho rerum astronomicarum mandaverit, id quoad per valetudinem licuerit (quae mihi sub aliquo principe damno non est) diligenter expediam. Insuper mea sponte in astronomiae Tychonicae scopum semper intentus ero eoque studiosorum ipsius operas, seu absente eo seu praesente, si opus est ita dirigam proponendo et instituendo, ut tempus sine impedimento, si modo velint, bene collocare semper possint.

2. Ad observationes vero sum hebeti visu, ad mechanica inepta manu, ad negotia domestica et politica curiosa et cholerica natura, ad continue sedendum (praesertim ultra justum et statum tempus epularum) infirmo corpore, etiam cum valetudo constat. Crebro mihi surgendum et ambulandum, tenenda constans ratio temporis ad diaetam.

3. Atque cum multa soleant incidere fortuita astronomica negotia, quae moras objiciunt ad scopum tendentibus, D. Tycho mihi hanc libertatem philosophicam indulgebit et mecum partietur diem: ut si placet antemeridianum tempus, per id agam quicquid ipse praescripserit, vicissim post meridiem meum sequar genium et, ut soleo, libere in materiis Tychonicis versabor. Ac ut constet Tychoni, me operari tum ipsi non mihi, paratus ero, ad vesperas singulas rationem transactae diei reddere.

4. Dies feriatos mihi liberrimos relinquet et ad sacra et ad mea privata studia. —

Marginalia Tychonis. Ad num. 2. priorem partem: „Haec nunquam petii nec peto."

Ad num. 3. „Prout voluerit in his faciat, neque opus indicatione hic vel praescriptione ulla, cum ego illi in his non tam stricte omnia urgeo nec ursi unquam. Volo ut libera voluntate omnia fiant pro commoditate loci et temporis, tam quoad me, quam quoad ipsum."

Ad num. 4. „Quando prohibui vel ullam mentionem hac de re feci, cum et studiosis meis id libenter faciam?"

Hos et priores paragraphos pactionis Tychonem inter et Keplerum, sine dubio etiam viva voce actos, intermediantibus Jessenio et Hoffmanno in hanc formam redactos exhibent codices Viennenses: Quibus conditionibus in Tychonis gratiam in Bohemiam cum uxore concedere cogitem.

1. Ante omnia impetrandus est consensus mei magistratus. Nam si hoc non impetretur, sic ut salarium Styriacum nihilo minus retinere possim, omnia quae vel hactenus acta sunt, vel in posterum agentur, irrita sunt.

2. Ut Magnificus et Generosus D. Tycho sumtus itineri necessarios mihi suppeditet, vel si metuit ut nimis sim sumtuosus, dicat ergo aestimatione facta, quantum mihi pecuniae pro itinere conficiendo et uxore, privigna et ancilla cum una rheda et supellectilibus, quantum sub illa rheda per sexaginta milliaria adducenda suppeditare velit, ut deliberare mecum possim, an sufficiant necne.

3. Cum proposuerit mihi G. D. Tycho habitationis loca Pragam, Brandisium, Boleslaviam, Benaticam, suam ipsius domum in arce, etsi propter commoditatem studiorum diu inclinavi in hanc partem, commodissime me in ipsius aedibus habitaturum: tamen re diligentissime deliberata invenio, solam mihi Pragam eligendam. Primum conclave, quod mihi destinat, non est ad commodam habitationem instructum, caret multis requisitis, quae nonnisi cum sumtu comparantur, ut de supellectilibus Praga advehendis nihil dicam. Etsi vero constituit Tycho non solum hoc conclave ad commoditatem instruere, sed novum etiam versus meridiem aedificare pro mea familia, non possum tamen hac conditione quicquam pacisci, quum haec, quae D. Tycho proponit, in multorum aliorum potestate sint, ut fit in aedificationibus. Quare omnino sic paciscar, ut Pragae semper per hoc tempus sim mansurus. Si postea, conclavi aedificato et necessariis supellectilibus instructo, vult alias mecum inire conditiones, id in mea et uxoris potestate erit, velimne acceptare an pristinis inhaerere, quae etiam in eum eventum valere debent. Debet hoc D. Tychoni et illud persuadere, quod facile videt, aut diuturnum aut jucundum convictum nostrum esse non posse, dum hae perpetuae confusiones oeconomicae me ad insaniam et ad dicendi carpendique intemperantiam adigunt. Taceo, quod ad cavendas turbas familiarum nunquam satis conditionum ferri possit. Tertio neque sine commodo Tychonis erit, si Pragae habitem. Conducat pro me conclave, prospiciat mihi de lignis, et quoties Pragam venit ad me divertat, pecuniam det uxori meae pro emendis dum adest victualibus, non ineptam experietur coquam. Emat avenam Boleslaviae, vehat in urbem, prospiciat equis de stabulo. Si quid Pragae effectum velit, mittat ad me vel Danielem vel studiosum aliquem, conveniatur de hebdomadali symposio ibique commoretur tam diu quam est necesse. Ita multos sumtus in anno redimet. Vicissim ego, quoties propter astronomica studia eaque praecipue non amanuensia

necesse mihi vel ipsi videbitur, misso equo Benaticam veniam, sed intra biduum vel triduum Pragam redibo, nisi forte magis solitarius, minùs turbulentus mihi sit locus commorandi. Pragae vero necessaria et astronomica studia, quae quovis tempore praecipua esse scivero (quia tempori consulendum est, quod non erit ultra unum vel alterum annum), ea fide et diligentia tractabo, ut apud me summa gloriae Dei, proxima Tychonis, minima meae ratio sit futura, et id mihi imperabo ipsi, quod haud scio an in Germania quisquam alius facere velit.

4. Ineundae erunt ergo conditiones bifariam, primum si mihi ipsi de habitatione et lignis sit prospiciendum, deinde si de utroque mihi, ubi Pragam venero, jam prospectum a D. Tychone sit, quid in utrumque eventum pecuniae mihi (praeter jam datum viaticum, quod in hunc censum venire non debet) sit in annos singulos tributurus. Hic audiam, quid ipse proponat, nullo modo prior ipse petam. Deliberabo vero postea, victumne tolerare possim, si hoc Tychonicum Styriaco salario adjungatur. Etenim quae astronomiae causa facere possem, illa libenter sine compensatione facerem, cum ipse in his studiis profectus per communicatas D. Tychonis observationes operam facile compenset, sed possem illa Graecii perficere, ut non sit necesse, ideo me privare commoditatibus, quae jam a me ipso aestimari nequeunt. Cum ergo itinere Bohemico me illis privem non astronomiae praecipue, sed D. Tychonis gratia, aequum est, mihi parte aliqua illa a D. Tychone compensari. Nec haec lucri causa dicuntur: metus me, non spes lucri huc adigit, nam in Styria omnia in omnia consumo, quae vel ab uxoris bonis vel a meis laboribus habeo.

5. Etsi scio, id agere D. Tychonem, ut Caesaris auctoritate veniam in Bohemiam, peto tamen, et mihi documenta hujus rei literis consignata, quae ad magistratus Bohemicos valitura sint, communicari, ut habeam, si ita ferat usus, ubi jus appellem.

6. Scribendae erunt et solemnibus verbis ad me in Styriam literae D. Tychonis manu propria, quibus conditiones, de quibus hic ante abitum inter nos convenerit, confirmentur, ut ex iis tanto rectius uxori et socero meo hujus mei itineris ratio demonstrari possit.

7. Quia non semper pecuniam e Styria per tantum intervallum habere potèro, pollicebitur G. D. Tycho, se mihi interpositis convenientibus cautionibus pecuniam ad necessarios usus domesticos commodato daturum, quam etiam fideliter restituam, sicque non passurum, ut necessariis ad victum aliquando indigeam.

8. Anni principium esto primum atque Pragam venero, itineris vero, primum atque requisitas supra literas (5 et 6) una cum viatico et praesenti pecunia Graecii accepero. Pecunia mihi nulla praesens est Graecii nec sponsionibus iter potero perficere, itaque praesenti pecunia opus erit; nec Magnifici et Gen. D. Hoffmanni opera, quam pollicetur, tanquam mihi, sed tanquam D. Tychoni praestetur, censeatur. Quamvis videatur ille innuere, se subditos suos ad vecturam adhibiturum, ubi nihilominus aliqui D. Tychonis sumtus erunt in symposiis solvendis et remunerandis, ut fert christiana charitas, aurigis inopibus. Neque enim velim, pridem pene oppressos tot Styriacis expeditionibus mea causa ulterius premi.

9. Si, quod nolim, interea D. Tychoni in mentem venerit aliorsum abeundi, conditiones tamen annuae ad finem durabunt usque anni, neque mihi necesse erit aliorsum Praga ire.

10. Exacto tempore, quod mihi indulserit magistratus meus, aut etiam

si quis interea de me casus fiat, pollicebitur M. et G. D. Tycho meae uxori in literis, quas ad me scribet in Styriam, se curaturum, ut honeste illa in Styriam redire possit, eamque ad rem sumtuum certam partem numerabit.

Praemissas Kepleri conditiones haec sequuntur Tychonis annotata:

Quae ad proposita M. Kepleri respondi, mihi a D. D. Jo. Jessenio in ipsius praesentia praelecta*) die 5. Apr. anno 1600.

1. Ad primum sic respondi: Scire ipsum Keplerum, id in mea potestate non esse situm ideoque certo promittere non posse, quod penes me non est, daturum nihilominus operam, ut per alios et quacunque ratione id fieri queat, hoc a Styriacis Dominis impetrari possit, etiam intercessione superiorum, si opus fuerit; sin autem concedere id nolint, me nequaquam cupere, ut mea de causa quippiam sibi creet incommodum aut dispendium faciat rei familiaris. Cum potius ibi maneat, et sint ut ait irrita omnia, quae aut inter nos acta sunt, aut in posterum de migratione in Bohemiam agi poterunt.

2. Sumtus itinerarios, si cum conjuge accesserit et iis de quibus loquitur, me praebiturum jam antea obtuli, in qua etiamnum persisterem sententia; at cum ego nesciam, quid in tali itinere insumendum sit, utpote locorum hominumque et quam care vivatur ignarus, eos sumtus aestimare non possem: rogavi itaque ante dies festos Keplerum, ut ipsemet id consignaret aut mihi oretenus exponeret, quod et nunc liberum ipsi reliqui.

3. Quod proposuerim illi locum habitationis Pragam, quam ab initio nominat, respondi, nunquam id a me factum esse**), idque sancte affirmavi, cum et ipsemet oblatam ab initio isthic habitationem renuerim, quod viderem, me ibi otio non satis frui posse philosophico, tum quoque aliis de causis, et ipsum Keplerum mihi dixisse, Pragam esse multis irrequietudinibus obnoxiam***). Addidi et hoc, mihi perinde esse, sive Pragae sit sive in Styria, si mihi adesse illi non luberet, imo malle me cum ipso in Styria mea, quae in astronomicis habeo, per literas communicare, quam si Pragae degeret, cujus rei meas quasdam haberem rationes. Si tamen omnino illi staret sententia, Pragae cum conjuge habitare, per me id illi licere et tantum abesse, ut id etiam si possem impedire velim, ut potius quantum in me sit ipsum, ut suis votis hac in parte potiatur, mea intercessione juvare constituerim, si forte Caesar illi salarium clementissime concedere velit, quo se commode isthic sustentare queat. At de meo quippiam illi, dum ibi manet, contribuere necdum statuisse, id tamen facturum, ubi aedes illas, quas Caes. Maj. mihi clementissime pollicita est, ibi uti spero nactus fuero, ut gratis in eis habitet. Et si uxor ejus quae dicit praestare voluerit ubi accessero officia, futurum id mihi acceptum et quae requiruntur libenter subministraturum. At quia vix fieri potest, ut sine dispendio tam temporis, quam eorum quae facienda sunt, mature et rite peragantur, nisi simul esse possimus atque inter nos subinde conferre de iis, quae exsequenda sunt, tum quoque ob conversationem mutuam malle me ut hic Benaticae degeret et si ille hic in arce mihi cohabitare suis ductus rationibus aut etiam suspicionibus respueret et camerae illae una cum coquina, quas prius hic pro se ipsemet elegit atque expetiit, neque aliae, quaecunque hic esse possint, commoditates amplius illi placeant, velle me in vicina urbe Benatica de opportunis aedibus illi prospicere, ubi cum conjuge et suis tranquille suoque more vivere

---

*) Non memini, praelecta haec esse Tychoni a Jessenio in mea praesentia. Tycho quaedam postulata mea partim legit ipse, partim Jessenio legenda dedit. Kepler.

**) Ego vero non aliter sum persuasus et sic et scripsi in Styriam. K.

***) Si hoc dixi, non fuit de mea persona, sed de Tychonis intelligendum. Dixi quidem Pragae carius vivi. Et id argumento est, de Praga disputatum esse inter nos. K.

possit. Dixi nam quidem Boleslaviam me non admodum abhorrere, si ibi esse malit, attamen illic de lignis et carbonibus non ita atque hic ipsi prospicere posse, nec tam saepe inter nos atque opus fuerit conferre sic daretur, multis difficultatibus rem illam involutam esse, nec tamen si admodum indigeat renuiturum. De Brandisio me nullam fecisse mentionem, mihi enim id idem ferme videtur, ac si Pragae esset: ubi si aliquando habitaverit, tunc dispiciam, quid in posterum juxta ejus desideria praestare queam vel secus, quod etiam mihi in omnem eventum liberum reservo. Quae de confusionibus oeconomicis et turbis familiarum infert, replicare me nolle, cum quidvis metuentes sibi mille ejusmodi suspicari et pro lubitu exasperare queant. Si tamen ejuscemodi quid ad me perlatum foret, effecturum pro virili ut emendetur. Existimare autem me, quod nec ego nec quispiam meorum Keplerum, interea dum hic fuit, verbo aut facto ullove modo laeserit. Si autem id contigit, me prorsus inscio et invito factum esse. De iis, quae ipsemet patienter tulerim, nolle quid referre, ne aegre ferre videar aut animum erga ipsum benevolum remittere.

4. Quid illi salarii loco pro suis laboribus in re astronomica annuatim praeter viaticum, de quo antea, tribuere velim, dixi me nihil certi hac de re statuere posse, antequam ab ipso audiam, quid petat, neque enim mihi ipsius res ita perspectas esse aut constare, quibus opus habeat, atque ipsimet: ideoque etiam ante Pascha eum admonuisse, ut hoc pariter notaret, me, etsi eum ditare nequeam, uti neque ego ex hujus orbis tractatione quippiam lucri habuerim aut rem fecerim, sed potius eo majores expensas sustinuerim, nolle tamen ut mea de causa sibi creet incommodum aut dispendium suarum rerum faciat. At si existimaret, in Styria Graecii commodius id efficere posse, per me et illi hoc licere, cum illi quam optime cupiam.

5. Quid egerim ejus de causa Pragae, quo etiam nomine proxime eo simul assumto profectus sum, et quomodo meos de negotio illius in aula sollicitando instruxerim, ipsemet novit. Ad quae cum necdum categorice responsum sit, sed potius spes facta, omnia ex voto successura, nihil certo addicere posse, antequam Daniel, meus domesticus, reversus fuerit, aut a Magn. Domino Coraducio, quas se mihi de singulis rescripturum Tegnaglio nostro dixit, literas acceperim, tum quoque a Domino Barrevitio, si is rescribere voluerit. Si a Caes. M^{te} hic receptus fuerit, aut etiam mea de causa tale quid fiet, spero nos media inventuros, ut hic non saltem commode, sed et tuto degat, injuriis aliorum extra jus non expositus, quod et per se aequum est.

6. Literas ipsius uxori, prout expetit, scribere non tergiversaturum, cum et antea id ipsum sponte obtulerim, modo prius inter nos convenisset et plenarie transactum esset, et quae scribenda sint omnimodo constarent.*)

7. Si pecuniis interea dum hic est opus haberet Keplerus, libenter me ei, sicut peteret, mutuo daturum, donec ex Styria quas isthinc exspectat obtinuerit, quod et antea me facturum illi pollicitus essem.

8. Quae octavo loco proponit etiam facile praestare posse, si caetera successerint.

9. Me nonnisi gravibus de causis aliorsum iturum, uti neque patriam leviter reliqui. Si tamen necessitas aliqua sic urserit, nihilominus ipsius indemnitati prospectum iri. At quod de conditionibus usque ad anni finem duraturis adfert, admitti, ut non opus sit ipsum alio quam velit interea concedere.

10. Quae ultimo loco proponit, si ita fieret, aequum esset ut hoc praestarem, etiamsi de eo inter nos actum nunquam fuisset.

Cum hunc in modum ad singula respondissem, dixi conclusionis loco ad Keplerum, qui abitum Pragam versus ad sequentem diem nihilominus urgebat, si ipsi sic

*) Ut uxori meae scribat, non petii, se ipse obtulit: ut indicerem, non opus esse. K.

luberet, consultum mihi videri ut Danielis domestici mei reditum ex aula per triduum vel quatriduum exspectaret*), qui si ante diem lunae huc non reverteretur, posse Keplerum ipso die lunae satis adhuc Pragam venire atque sua isthic negotia expedire, sin autem per pauculos istos dies exspectare nolit, concessurum illi crastina die currum, quo pro suo arbitrio Pragam eat**). Ut autem eo certius perspiceret, me nulla alia de causa id dicere, quam quod vellem plenam resolutionem interea nobis ex aula adferri, ut rectius quid concludere liceret, produxi Tengnaglii mei literas die 27. Martii Pilsnae datas et Keplero legendas tradidi***). Haec cum Keplerus legisset, se tamen altero die Pragam abiturum ajebat et potius cum Daniele rediturum. Ego autem ipsi liberum reliqui facere quae vellet meque obtemperaturum et de curru provisurum, ut postero die una cum Doctore Jessenio, qui nobis adsidebat, Pragam proficisci possit. An vero cum Daniele huc redire velit vel secus, ipsi pariter liberum relicturum.

Tycho Brahe, manu propria.

Haec omnia ita acta esse attestor bona fide Ego D. J. Jessenius qui interfui. Joh. Jessenius a Jessen, illustrisimorum Ducum Saxoniae Med. et professor Witeberg. m. pr. Ao. 1600. Apr. 5.

Elucet e quibusdam cum Kepleri tum Tychonis verbis, rationes inter utrumque non plane easdem fuisse quae initio, quo Keplerus ad Braheum venerat, fuerant. Aegritudinem quandam Tychonis etiam significare videntur hae literae ad Hoffmannum die 6. Martii datae: Ill. et Gen. Vir, Domine et amice honorandissime. Quae M. Keplerus, cujus ingenium et consuetudo mihi perplacet, ut dignum eum censeam, qui ametur et ad optima quaeque promoveatur, oretenus ad me retulit, percepi. Et quantum ad primum attinet, de studioso illo hic alendo et informando, actutum respondi, me non saltem in hoc, sed longe majoribus Ill. Dom. Tuae pro meo modulo gratificaturum. Alterum satis praevidi confici non posse priusquam expressum ab aula Caesarea decretum in Cameram mitteretur, quod jam conscriptum esse intellexi, at ubi haereat, me latet. Quia vero a Tengnaglio cognovi, quod cum Ill. D. Tuam pauculis allocutus sit quodque consilium illud de Keplero atque illo alio, cum illud Ill. D. Tuae paucis exponeret, eidem placuerit deque eo ipsomet mecum ulterius loqui velit, dabo operam ut, quam primum nonnulla, quae pro Caes. M^{te} elaboro, confecta fuerint, assumto mecum M. Keplero Pragam excurram, quo apud Ill. Dom. Tuam hac de re, prout ea suaserit, deliberemus et certi aliquid statuamus. Neque enim ipse Keplerus Ill. Dom. Tua inconsulta quicquam concludere voluit, quod et ego probo, siquidem absque ejus consensu et suasu nihil nobis faciendum censeam. Intellexi quidem quodammodo, nonnullas difficultates sese insinuare, quibus tamen (uti spero) ex Ill. Dom. Tuae prudenti provisu facile occurremus iisque medelam adhibebimus. Quare omnia circa hoc negotium, donec cum Ill. Dom. Tua praesentes de eo egerimus, differenda arbitramur.

Keplerus ad Tychonem venerat spe et fiducia plenus, sperans profectum in studiis astronomicis, viribus suis fidens, quibus Tychonis opera promoveret. Qualia ipsius fuerint studia, supra verbis Kepleri exhibuimus, quae vero Tycho ab eo postularit, non quidem plane apparet ex iis, quae scripta reliquit. Keplerus se quasi inspectorem studiosorum Tychonis fore putavit, Tycho vero, ut erat vir nimis sui con-

---

*) Ante Pascha promissionem fecit, si Daniel interea non redeat, se statim post ferias me dimissurum. Addidit et commendationem constantiae suae. K.

**) Imo ne mihi soli currus attribueretur, eo die ire volui, quo Jessenius erat iturus in curru Tychonis. K.

***) Tengnaglius scribit: Etiamsi Molerus advenerit, Corraducius nihilo secius consentit in petitionem de Keplero et cum ipso agetur per primam opportunitatem.

scius et imperare consuetus, sine dubio Keplerum eodem modo habuit, quo reliquos suos „domesticos“, „discipulos“, „amanuenses“; testem habemus epistolam, quam supra (p. 715 in nota) paucis diximus, scriptam a Keplero die 6. Martii, dum initio Aprilis pactio inter Tychonem et Keplerum facta fuit. Ex hac epistola, quamquam altera talis non exstat in illis codicibus, non sine verisimilitudine concludere licet, Keplerum a Tychone ad eadem servitia adhibitum esse, ad quae reliqui „studiosi“. Quis dubitet, quin gravius id tulerit Keplerus, majora animo moliens? Simul promissum Caesaris salarium de die in diem procrastinabatur; simul „procerum“ Styriacorum consensus non allatus est, quo Keplero venia daretur Pragae commorandi, salario Styriaco ulterius fruendi. Haec vel similia in causa fuisse videntur, ut Keplerus relicta Benatica Pragam rediret ad Hoffmannum eoque inconsulto literas dederit Tychoni nimium acerbas et „virulentas“, solutionem pacti indicans. Literas has ipsas non in codicibus deprehendimus, sed has Tychonis ad Jessenium datas d. 8. Aprilis: Cum tu hic spectator et auditor fueris eorum, quae a Keplero dicta factaque sunt sub ipsius discessu et simul quomodo postea juxta currum, mihi valedicturus, petulantia quadam coram duce prae se ferret atque ea via, quod affectus suos regere non posset, excusaret, egoque a condonatione non alienus essem tibique in aurem susurravi, ut efficeres, illum Pragae literis ad me datis id ipsum testari, quod male ipsum habeat, se sic exorbitasse cupereque meam in gratiam redire, quod et te facturum ajebas et sponte antea mihi seorsim dixeras, te in itinere ipsum serio admoniturum, imo reprehensurum, quod se tam impotenter et bilose gesserit, contra quam decet virum doctum et honestum, idcirco mitto tibi hic inclusas ipsius literas, quarum effrenem petulantiam et nimis arrogantem dicacitatem nec per meum vinum, nec per meum contemtum, nec quicquid ejusmodi aliud excusare poterit, nisi et tunc furiosus fuit (uti forte hujus morbi semina, etiam cum sibi maxime constare videtur, clam fovet), cum ista composito animo scriberet. Miraberis hominis in malitia citra omne meum meritum pertinaciam, nec forte habebis aliud quid dicas, quam me mea humanitate effecisse, ut iste hominem exueret atque in rapidum canem, quem suo stomacho se aemulari dicere solitus est, transformaretur. Inspice igitur et despice, quod et ego faciam. Quis enim furentem scienter et volenter facile curaret? Si ipsum in via admonuisti et ut rationes inveniret, mecum denuo in amicitiam redeundi, adhortatus es, vide quaeso, quales fructus ediderit tua admonitio. Nolo cum tam procaci lingua praedito, nec modestiae aut virtutis curam habente, contendere verbis. Cum ex his malitiosis literis plus satis percipiam, eum non reversurum, uti etiam non cupio, ipsemet in culpa est, quod pollicitis stare nequeam et super hoc, quod in epistola jam missa jecit fundamentum, vix utar eo tanquam architecto, cui aliquid ex meis observationibus et laboribus superstruatur. Ille ipse me jam magis cautum, quam antea fui, reddidit, genio uti spero bono mei curam habente et omnia sic in meum commodum dirigente. Nolim tamen uti cuipiam has Keplerianas literas ostendas et ne quidem D. Hoffmanno, aut cum ipso Keplero hac de re expostules, sed cum hoc nuncio bene conclusas mihi remittas. Si tamen olefeceris, ipsum apud D. Hoffmannum vel alios me calumniatum esse, fac quod bonum et integrum virum decet. Interim etiam an apud Ursinum (Ursum) istum aliquid in meam contumeliam tacite moliatur, per tertiam vel quartam manum inquire etc.

Ad Hoffmannum d. 6. Aprilis haec dederat Tycho: Illustris et generose vir, Domine et amice honorandissime. Redit nunc Pragam M. Keplerus et licet suasor illi fuerim, ut domestici mei, qui etiamnum Pilsnae est et inter alia in negotio dictum Keplerum concernente sollicitat, reditum, quem intra paucos dies futurum spero, expectaret, ut quid fieri possit certius sciremus, praesertim cum spes aliqua facta sit, suam Caes. Maj. petitionibus meis humillimis clementissime annuere velle, atque demum aliquid rati concludere possemus, tamen cum ipsum nihilominus abitum festinare

intelligerem, reliqui hominem suo arbitrio. Quid vero inter nos ventilatum sit, Ill. Dom. Tua e D. Doctore Joanne Jessenio, qui has adfert, seorsim cognoscet: is enim interfuit dum haec gererentur, quare longiore et taediosa eorum commemoratione supersedeo, omnia ad hanc rem facientia Ill. D^{is} Tuae prudenti consilio dispicienda ordinandaque etiamnum relinquens. Caeterum de puero, quem Ill. Dom. Tua ad me mittere decrevit, sciat, me libenter eum quandocunque advenerit recepturum, tum quoque laboratorem spagiricum. Et expecto pariter fabrum illum mechanicum, qui e Styria venturus est. Quam primum vero per occupationes licuerit, spero me Pragae futurum, ubi plenius cum Ill. Dom. Tua de iis quae hic omissa sunt agam. Valeat Tua Ill. Dominatio quam optime et diutissime. Dabam ex arce Caesarea Benatica die 6. Aprilis anno 1600. Ill. Generos. Tuae

addictissimus

Tycho Brahe
manu propria.

Jessenius, lectis prioribus et Kepleri literis, Hoffmannum adiit, qui Kepleri animum irritatum placavit et simul Tychonem infensum Keplero conciliare studuit. In „vita" Hoffmanni, ab ipso conscripta, legimus: „Tychoni Braheo Dano amicissimus et in aula patronus exstiti. Ad eum eduxi e Styria Joannem Keplerum; cumque simultate inter ipsos orta divortium fecissent, quod e re astronomica non videbatur futurum, auctor utrisque reconciliationis et Keplero praesentis fortunae (scripta haec sunt anno 1611), qualiscunque ea sit, exstiti reversumque e Styria cum familia hospitio excepi, qui ex eo non destitit me colere mecumque subinde et de suis mathematicis pro meo captu, et de meis mysticis pro suo, conversari." — Jessenio et Hoffmanno instigantibus Keplerus Tychonem adiit, deprecans scriptum suum acerbum, his eum allocutus:

Sons manus, quae nuper ad laedendum celeritate ventos antevertit, quodnam initium faciat ad leniendum vix invenit. Nam quid ego primum commemorem? An meam intemperantiam, cujus acerbissima est recordatio, an tua, Nobilissime Tycho, benefacta, quae jam nec enumerari possunt, nec pro dignitate perpendi? Per duos menses gratuito me victu liberaliter aluisti, toti tuae familiae meam incolumitatem, mea desideria commendasti, omnia humanitatis officia praestitisti, quae habuisti charissima mihi communicasti; nemo me dicto vel facto volens laesit unquam; in summa: non liberis, non uxori, non ipsi tibi plus indulsisti quam mihi. Quae animo praeterea volvebas de me promovendo, ex iis quae mea causa suscepisti facile vidi. Quae omnia cum ita habere sciverim, fassus fuerim, scripto etiam testata reliquerim, magna cum animi consternatione recordor, adeo me a Deo et a Spiritu Sancto meis intemperiis animique morbo fuisse permissum, ut ad tot et tanta beneficia clausis oculis pro modestia trium hebdomadum continuae morositati erga totam familiam, pro gratiarum actione iracundiae praecipiti, pro reverentia audaciae summae erga tuam personam, tam illustri stemmate, tam praestanti eruditione, tanta nominis claritate venerabilem, pro amica valedictione suspiciosissimis imputationibus et acerbissimae scribendi prurigini tantum indulgere potuerim nec me respexerim, nec quam crudeliter tuum animum, qui praeclare semper de me senseras, hac odiosissima ratione sim offensurus, perpenderem. Quae si hostili animo, si nocendi proposito suscepissem, equidem vix vel a Deo petere fuissem ausus, uti te mihi praestaret placabilem, justam et legitimam vindictam impediret.

Sed quia totum hoc impotentis animi furor et cholerae praestitit exuberantia et juvenile vitium curiositas cum praecipitantia judicii, abfuit vel diffa-

mandi animus, et quia non experieris, me unquam cum quoquam mortalium ita de te locutum, uti ad te unum ex falsa imaginatione scripsi, quemadmodum neque in quenquam unquam talia designavi: ex hac qualicunque consolatione post gravissimam poenitudinem animum nonnihil recepi, et quia quae scripsi coram Deo solo teste M. Tuae imputata fuere, primum Deum Opt. Max. veniam exoravi, deinde et pro christiana reconciliatione summe fui sollicitus. Quod nisi me afflicta valetudo, immoderatae affectionis haud dubia stimulatrix, impedivisset, primo quoque tempore Benatikam excurrissem meque M. Tuae ad omnem satisfactionem promtum stitissem. Jam quia fors ita tulit, ut prior M. Tua Pragam veniret, supplex ad M. Tuam* venio, per Dei misericordiam orans, uti mihi hanc atrocissimam offensionem christiano animo remittat. Ego contra quae dixi vel scripsi in M. Tuae personam, famam, honorem et doctrinam, vel quocunque alio modo injuriosissima (si nulla valeat in meliorem partem interpretatio) uti (quod ex animo doleo) dixi scripsique quam plurima et plura quam meminerim, omnia et singula revoco, irrita, falsa et probatu impossibilia sponte et ingenue agnosco atque pronuncio. Neque enim ullum facinus patratum, aut ullam partem honestatis a M. Tua unquam violatam vel vidi vel audivi. Si quid suspicionibus etiam indulsi, id omne, ut Christianum decet, ex animo ejiciam, sic ut protestationi christianae acquiescens, temeritatem in suspicando libenter Deo καρδιογνωστῃ fateor.

Promitto etiam bona fide, me in posterum, ubicunque versaturus sim, non tantum hujusmodi malesanis actibus, dictis, factis et literis abstenturum, sed neque ullo pacto M. Tuam injuste et ex proposito offensurum, neque quicquam quod non deceat contra M. Tuam moliturum. Oro autem, quia lubrica est vita hominis, ut si M. T. animadvertat, me imprudentem in tale quid vergere, me mei ipsius admoneat, experietur enim me morigerum. Quin imo polliceor, daturum me operam, quod quidem nunquam adhuc mentis compos intermisi, ut omni genere officiorum M. T. ulterius devinciam et quantum mihi possibile est superiorumque meorum patitur auctoritas, in omnibus honestis rebus quasque M. Tuae gratas intellexero obsequium praestem, et sic ipso facto demonstrem, aliter me in M. Tuae personam esse et semper fuisse affectum, quam ex illa trium septimanarum intemperata dispositione animi et corporis colligi poterat. Et precor, ut ad id praestandum me Deus adjuvet.

Tycho deprecationem hanc libenter accepisse videtur et Keplerus Benaticam rediit post trium hebdomadum absentiam („si tres c. hebdomadas eximas" supra legimus scribentem Keplerum), et per mensem Majum apud Tychonem versabatur. Initio Junii Gratium rediisse Keplerum, ut inde familiam in Bohemiam traduceret, hoc Tychonis testimonio confirmatur.

Ego Tycho Brahe de Knudstrup et Uraniburg in regno Daniae, nunc vero Sacrae Caes. Maj. cliens in arce Bohemiae Bennaticha habitans, notum facio omnibus et singulis hasce litteras inspecturis cujuscunque status dignitatis et conditionis fuerint, earundem exhibitorem ornatissimum et eruditissimum virum M. Keplerum, Ill. Ducatus Styriae Statuum Mathematicum, hoc labente anno epochae christianae 1600 ab initio mensis Februarii usque ad finem Maji, per quatuor nimirum intercedentes menses pro majori parte hic in dicta Caesaris arce Bennaticha mecum fuisse seque interea in meo convictu honeste gessisse et apprime diligentem operam in exercitiis et studiis astronomicis praestitisse, intermediantibus meis justae magnitudinis et conformationis instrumentis et observationibus multiplicibus atque diutinis, mutuaque inter nos de talibus atque aliis ad philosophiam facientibus collocutione: ut omnino mihi persuadeam, illum id temporis non minus frugifere hic collocasse, quam si interea domi desedisset, imo si absque invidia id affirmare liceret, longe utilius. Quo nomine etiam ejus praesentia et conversatio mihi imprimis grata exstitit multoque adhuc gratior futura, si eadem in posterum saepius et diutius concedi poterit.

Quapropter omnibus illustribus praestantibus et cordatis viris praenominatum M. Keplerum de meliore nota quam commendatissimum esse cupio, utque ejus laudabile propositum et conatus egregios in hac sublimi et a vulgi captu semota scientia ulterius et plenius excolenda adjuvent et promoveant, quibus possum precibus obnixe et officiose rogo atque obtestor: fecerint sic meo equidem judicio Reipubl. litterariae, praecipue vero divinae illius Astronomiae totiusque eruditae matheseos alumnis rem admodum utilem atque acceptam, quin et non saltem ipsi M. Keplero commodam, sed et mihi ob conformia studia longe gratissimam ac quocunque per me licuerit officio vicissim compensandam et obsequiosa mente perpetuo recolendam. In quorum omnium evidentiorem et pleniorem testificationem sigillum meum apposui et propria manu subscripsi. Actum in arce Caesarea Bennaticha inchoante mense Junio, Anno 1600.

S. Tycho Brahe manu propria.

Etsi Keplerus consentiente Tychone Gratium redierat et reditum cum familia promiserat, nihilo minus de reditu dubitabat, quod ex his ad Maestlinum datis literis (Gratii d. 19. Sept. 1600.) apparet:

Calendis Junii Benatica discessi Gratium versus; negotium reliqui pendulum. Tardae sunt expeditiones aulicae. Potuissem intercessionibus optimis adjutus in Caesaris servitio stipendium facere, sed me vestigia terruerunt splendida stipendia merentium, vix dimidium ingenti cum difficultate extorquentium. Itaque Tychonem inter et me sic convenit, ut Gratii literas Caesaris exspectarem, quibus efficeretur, ut retento salario Styriaco per unum et alterum annum in Bohemiam migrarem, quibus cum literis mitteretur etiam viaticum. —

Sed ordinem sequor eventuum ideoque jucunda acerbis misceo. Calendis Augusti mille amplius civibus et provincialium ministris in urbe hac, inter hos et mihi, perpetuum est indictum exilium intra dies 45. Vilissima facta est supellex omnis, pecunia nulla nisi minuta Ungarica inter homines exercetur, decimantur bona omnia diligenter. Tu cetera mala conjice. Renunciavi hoc Pragam. Rescripsit Tycho, jam me a se oretenus et nominatum Caesari et approbatum, solas exspectari literas de hac re; at quia perturbata sint consilia propter exspirans salarium Styriacum (renunciavi enim, iturus in patriam et alium dominum quaesiturus libere), suadet vehementer, ut missa Wirtembergia in Bohemiam quam primum venirem. Incertus haereo. Sic tamen meditor, Lincium ire cum familia eaque ibi relicta Pragam petere solus, et quo loco sim futurus, quod habiturus salarium, quam spem ejus extorquendi, provisurus, quantum divina gratia mihi indulserit. At si magna sint incommoda futura, reversus Lincium cum familia per Danubium ad vos contendam, Deo vitam prorogante. Medicinae cursum auspicabor, dabitis mihi fortasse professiunculam, quia mehercule ex divite in spe factus sum pauperrimus re ipsa. Uxorem enim duxi ex locuplete domo, cujus tota cognatio in eadem est navi; at tota ipsorum substantia est in immobilibus, quae sunt vilissima, imo ne quidem vendibilia. Omnes illis inhiant sine pretio. Cautum enim est decreto principis, ne quis ea bona, quae non vendiderit intra 45 dies, alicui pontificio locare possit. — Sunt haec quidem gravia, at non crediderim, adeo dulce esse pro religione, pro Christi honore cum aliquantulo coetu fratrum damna, contumelias pati, domos, agros, amicos, patriam deserere. Si verum martyrium et vitae jactura proportione quadam respondet, ut quo majus damnum hoc major laetitia sit: facile est et mori pro religione. Non cesso tamen luctari et cum incommodis temporalibus, ut banno solvar, ne decimentur bona uxoris meae, argumento a mea restitutione capto (v. s. p. 704) ne sit ea mihi fraudi potius quam bono. Nam si ante biennium non rediissem, decimationem effugissem et multa alia. Sic sunt ἐχθρων ἀδωρα δωρα,

et qui amat patriam et bona, amittet illa, quod mihi fas sit in hunc sensum detorquere.

Tycho in epistola quam supra dicit Keplerus (data die 29. Augusti 1600), haec refert Keplero: Paulo postquam Caesar Pilsena relicta huc Pragam reversus esset, me Benatica ad se advocavit. Pauculis diebus postquam hic comparuissem, ad audientiam vocatus sum. . . . Arrepta aliqua ansa de instrumentis meis et observationibus incidebat mentio, me solum oneri non sufficere, sed collaboratoribus opus habere ajebam. Cum de te quoque huc e Styria accersendo et per unum atque alterum annum sustentando, tuo etiam discrete addito nomine, insinuassem, ipsius majestas mox benignissime annuit, atque ut id D. Barvitio mandatum traderem jussit. Locutus sum postea cum D. Corraducio hac ipsa de re atque rogavi, ut literas a Caes. Maj. impetrare vellet ad Principem tuum et amplissimum Ordinem Styriacum, quibus rogarentur, ut per biennium hic mihi praesto adesse tibi liceret et nihilo minus annuo isthic frui stipendio, quod per Caesaris liberalitatem 100 florenis annuatim augeri exoptarem. Is vero se lubentissime negotium hoc promoturum pollicitus est. Interim ante paucos dies superveniunt literae tuae, e quibus intelligo, salarium Styriacum tibi renunciatum et insuper exilium impositum, nisi decreto isthic promulgato parueris, ut ob id in Wirtenbergensem ducatum, patriam tuam, redire malis. At quia in hac rerum tuarum conturbatione et prioris sententiae frustratione non habeo praesentius consilium, quod ex re nata tibi dem, quam ut postposita omni mora te huc conferas, sive solus ut antea, sive etiam advecta simul conjuge una cum supellectile et rebus necessariis, pro quibus omnibus facile, uti arbitror, viaticum invenies, urgente praesertim sic necessitate instanti. Neque enim tibi deerunt tui Maecenates et fautores, aut si opus fuerit pecuniam, quae ad iter requiritur, alicubi interea mutuo sumes; ubi adveneris, tum praesentes rectius et tutius inter nos agemus et rationes inveniemus, quibus hisce difficultatibus subveniri poterit atque tibi et tuis rebus convenienter prospici. Interim nullam occasionem praeterlabi sinam, quin te, intercedente auctoritate Domini Corraducii et Barvitii, apud S. C. M^{em} ad optima quaeque promoveam et rebus tuis fluctuantibus atque afflictis subveniam. Imo si cetera omnia, quod tamen non spero, frustranea fuerint, ego ipsemet tibi non sum defuturus, sed in ipso effectu ostensurus, ea quae tibi me scripsisse memini, apud me adhuc rata esse et constanter servari. Tu nihil haesita, sed confidenter quantocius poteris advola, tum coram de omnibus quae requiruntur expeditius agemus et tutius quam per literas, nec diffido, quin ubi adveneris viam jam praeparatam inveneris.

Keplerus Gratii, quamquam gravibus agitatus curis, per aestatem anni 1600. haud pauca in astronomicis perfecit. De studiis suis refert Herwarto eique tradidit solutionem problematis: *Ex quatuor acronychiis planetae sitibus et temporum intervallis elicere veram longitudinem* (cfr. vol. III. p. 25). Ad observandum deliquium Solis (10. Julii) peculiare sibi paravit instrumentum (cfr. II. 340 ss.). Observationem computans secundum Tychonis theoriam, ea quae sibi visa sunt et alia, quae apud Tychonem nova in astronomicis deprehenderat, describit in literis ad Archiducem Ferdinandum datis paucis ante deliquium illud Solis diebus eam forte ob causam, ut in gratiam principis rediret, quem „delectari suis inventionibus" audierat (v. s. p. 701). Irritum vero fuisse hunc conatum e praemissis ad Maestlinum datis apparet. His finem facit longioris illius epistolae, quam vol. II. p. 5 ss. exhibuimus: Haec sunt, quae de Tychonis astronomia me recensere jusserunt amor tam multiplicis in tanto principe doctrinae, propensio debita ad humillima servitia et spes haud infirma Serenissimi Tui favoris, qui si me deserat, actum esse de rebus et studiis meis intelligo, sin me clementissime complectatur, propediem vel

ipso Tychone judice sub ejus vexillis ad decus aliquod Deo propitio aspiro. Adjunctae propositiones et problemata testantur, Keplerum tum temporis prima fundamenta jecisse *Opticae*, quam anno 1604 in publicum emisit.

In codicibus Pulkoviensibus deprehendimus fragmentum, quod inscriptum est *Collectanea ad Prognosticum Anno 1600*, e quo haec excerpsimus:

Eclipsis Solis in 18° ♋ est in VII. domo Rudolphi, in I. Ferdinandi. Nota eclipsin anno 38. ante Christum. Contemtus atque spretus, ut tunc puer Augustus, magna audebit et efficiet et contemtum diminuet, nam est ♃ cum corde ♌. Terrae motus, pestis, cometa, praecipue post 8. Septembrem, ubi ♄ et ♂ in 26° ♎ coëunt. Rudolphus interibit. Ex genesibus Philippi, Caroli, Maximiliani, Ferdinandi, Rudolphi vilissima est Maximiliani, inde Ferdinandi. Pater Carolus habuit ☉ in ortu; propter ♂ in M. C. aequiparatur Ferdinando in bellicis tumultibus, propter ♄ in VIII. Philippo in contentionibus et defectione. Genesis regis Hispaniae cognata est cum matre. Quatuor summi nostri temporis monarchae hoc anno sunt fere ἄπαιδες, Turca minorennem reliquit, ut fertur, Hispanus nondum nuptias celebravit, Imperator ἄπαις non destinavit successorem, Rex Galliarum ἄπαις, Regina Angliae item. Alberto ♄ erit in M. C. Incertum, an et Maximiliano ista ☌ ♃ ♂ incidat in ortum; incidit in M. C. Philippi II. Ernestus habet M. C. in 9° ♌, et Ferdinandus Insbruggensis et Maximilianus et pater ejus Ferdinandus in 7° ♒, et Rex Galliae in 29° ♋, Carolus et Rudolphus in 16° ♏. ☌ ista attinet domum Austriacam; morietur Philippus III. Margarethae transit ♄ Sept. anni 99. per ☽ et anno 1600. per ☍ ♃ et □ ascendentis. Leonorae nostrae accidit illa ☌ in VII; significat matrimonium. Carolo nostro in loco ☉, Maximiliano in ortu. Sic censeo, nuptias futuras Ferdinandi et Leonorae, sed luctum interventurum aut secuturum ob mortuum regem Hispaniae, aut Rudolphi Caesaris, aut Maximiliani. Ea res Carolo bona erit.

His immixtae sunt geneses aliorum principum, successorum Ferdinandi catholici et Isabellae, partim absolutae partim paucis verbis signatae, calculi eclipsium, sententia dubia de tempestate anni etc., ita ut appareat, simili ratione qua prius in nativitatibus singulorum in iisdem familiarum et cognatorum se exercuisse Keplerum, ut uberiorem nancisceretur cognitionem scientiae astrologicae, in quam inclinare videbat omnes fere humilioris nobiliorisque generis homines. Quale ex his tentaminibus confecerit prognosticum, nescimus.

Cum Maestlinus Tubinga parum solatii praeberet Keplero, Herwartum adiit, d. 12. Julii scribens: Domo discessi cum venia magistratus mei; reditum meum ubi illis significavi, diligentiam quidem collaudarunt, ceterum verbotenus suaserunt, re ipsa sub dimissionis interminatione imperarunt, ut reposita in praesens astronomia medicinam amplecterer animumque a speculationibus pulchris magis quam hoc difficili tempore salutaribus ad curam utilitatis publicae traducerem. Et quia experimento probaveram, posse me domo mea carere, 5 mensibus itinere Bohemico consumtis, suaserunt ut sub autumni tempus in Italiam irem medicinae causa. Si causas omnes explicare vellem, quibus jam in Bohemiam rapior, jam in Italiam, tempus tererem. Summa deliberationis meae haec est: cupio adhuc annos aliquot in astronomicis consumere, propter Tychonem, ditissimum rerum harum possessorem, sive id fiat in Bohemia, sive, quod malim, hic Graetii, interea paulatim in medicina progrederer. Ad hoc institutum opus mihi est continuatione salarii, quod ab ordinibus hujus provinciae habeo, opus et securitate in religionis negotio, quam praestare princeps potest,

quali etiam Tycho a Caesare fruitur. A Te vero, magnifice Vir, hoc peto, primum ut consultor mihi optimus esse velis, deinde sive aliud sive hoc, quod ego elegi, suaseris, uti media et indices et subministres, quorum alterum probe nosti, alterum polles illustri loco constitutus, in hac praesertim Monachiensis, Graezensis et Bohemicae aulae mutua connexione et praestantium auctoritate virorum notitia. Quaeris, si quod hic habeo salarium cum caesareo forsan ampliore commutaretur, qui id mihi acceptum futurum? Primum separarer a Styria, cui sum adstrictus multis necessitudinibus, deinde me vestigia terrent. Tycho, vir tanti nominis, tanta Caesaris gratia, annuo suo stipendio maxima cum difficultate vix potitur ac sane nescio, an potitus sit. Quid ergo de me futurum esset? An non me meosque in extremas augustias loco peregrino conjicerem? Haec causa est, cur aut salarium Styriacum quibuscunque tandem modis defendendum, aut si qua necessitas urgeat longius adhuc in Germaniam discedendum statuam.

Herwartus respondit d. 25. Julii, non dubitare se, quin ordines Styriaci ad imperatoris votum salarium soluturi sint, et suadet, ut ad Tychonem transeat Keplerus.

Cum neque ab amicis Tubingensibus, neque ab Herwarto illo dubio rerum suarum statu consilium vel auxilium acceperit, neque diutius in Styria commorari posset, Tychonis tandem adhortationibus motus mense Septembri cum familia Pragam transiit („Tycho me vacillantem in proposito confirmavit“) et inde d. 17. Octobris haec dedit Tychoni: Cum huc usque, Nobilissime et Praestantissime Domine Tycho, partim occupationes Tuae, partim febris mea non passae fuerint, ut rationes adventus mei in Bohemiam Magnificentiae Tuae ex animi sententia recenserem, scripto id rectissime praestitum iri putavi. Duobus potissimum argumentis Magn. Tua in literis ad me in Styriam missis in Bohemiam me vocavit, altero a contractu nostro, quem Majo mense et antea talem inivimus, ut pollicerer, interventu Caesareae voluntatis Magnif. Tuae per biennium adesse laboresque tuos in astronomia, toti Europae jam pridem desideratissimos, quantum in me est maturare et adjuvare; altero argumento, a praesenti mea calamitate deducto, dum me jubes optima spe ad te proficisci, nec dubitare quin vel commendationibus tuis ad M^em^ Caesaream, vel propria opera auxilioque meis incommodis sis consulturus adeoque et viaticum compensaturus. Recte sane de duabus hisce rebus egisti. Nam mihi cum necessitas imponeretur e Styria migrandi, omnino de utraque hac cogitandum fuit. Etsi enim, quod primum attinet, omnis noster contractus exspiravit et annihilatus est sublato fundamento, ut retinerem salarium meum Styriacum (quod interdictu provinciae mihi ademtum est)*), utque magistratus meus ejus temporis con-

---

*) In commentariis D. Grunert, inscriptis: „Archiv der Mathematik und Physik (XLIX. p. 460 ss.) Director Dr. Peinlich ex tabulario Gratiensi haec refert: In den ersten Tagen des Monats August 1600 war die landesfürstliche Reformations-Kommission von ihrer Rundreise im Lande (Steiermark) wieder nach Gratz zurückgekehrt und begann dort ihres Amtes mit allem Ernste zu walten; insbesondere war es nun auf die landschaftlichen Beamten und Bediensteten abgesehen. Einer nach dem andern wurde vor die Reformations-Kommission berufen und zur Erklärung aufgefordert, ob er katholisch werden wolle. Wer diese verweigerte, erhielt den Befehl, binnen 6 Wochen und 3 Tagen seine liegenden Güter zu verkaufen oder zu verpachten und mit Hinterlassung des zehnten Pfenniges die innerösterreichischen Länder zu verlassen.

Unter denjenigen, welche der Verbannung sich zu unterziehen vorzogen, war Kepler. Im Landhausarchive findet sich unter dem 12. August verzeichnet:

„M. Johann Kepler einer ersamen Landschaft in die sieben Jahr lang bestellter Mathematikus suppliciert die Verordneten, weil er von I. Fürstl. Durchl. Religions-Commissären,

sentiret (cujus loco cessante officio jam agnosco Principem Wirtembergicum, vigore cum obligationis tum literarum reversalium), tamen cum durante meo

---

um willen daß er sich zur päbstischen Religion nicht bekennen wollte, gänzlich ausgeschafft worden, ihn des Dienstes gnädigst zu erlassen und neben gebührlichen Testimonium mit gnädiger Abfertigung zu bedenken."

„Der Herren Verordneten Bescheid ist hierauf, im Falle der Supplikant über ihr gegen Hof beschehenes Anbringen neben andern einer ehrsamen Landschaft Officieren wider Verhoffen im Lande länger nicht würde können erhalten werden, so solle er auf dies sein gehorsames Anlangen seines bisher gehabten Dienstes wirklich erlassen sein, dem auch zu gänzlicher Abfertigung eine Halbjahrs-Besoldung aus dem Einnehmeramte auf sonderbarem Rathschlag zu richten und das begehrte Testimonium bei der Kanzlei zu fertigen gewilligt ist."

Die Intercession der Verordneten bei Hofe war fruchtlos. Kepler hatte mittlerweile für die Güter seiner Frau einen Pächter gefunden, behob am 30. August die „hinterstellige" vierteljährige Gehaltsgebühr pr. 50 fl und einen halbjährigen Gehalt pr. 100 fl., erhielt am 4. Sept. sein Dienstzeugniß und schied wenige Tage darauf von Gratz für immer. (Note: Einnehmer-Ausgabenbuch im Archive. Laut dieses Buches behob er auch am 9. August eine „Verehrung" von 250 fl., welche ihm der Landtag am 5. Febr. 1600 zur Ergötzung seiner gehabten Mühe in der Druckerei (Tractat über das h. Abendmahl) und sonst auf der verfertigten und offerirten Werk angewendete Unkosten votirt hatte.

M. Johann Keplers Testimonium und Commendationsschreiben.

Wir N. einer ehrsamen Landschaft des Herzogthums Steier Verordnete bekennen und thun hiermit kund vor männiglich, nachdem Fürweiser dieses, der ehrenfeste, wolgelehrte Magister Johannes Keplerus, von wolgedachter steirischer Landschaft in allhiesiger viel lange Zeit her wol bestellt gewesenen Augsburger Confession zugethanen christlichen Kirche und Schule zu einem professore publico und Mathematico wirklich bestellt, an- und aufgenommen worden, hat er M. Kepler neben solcher seiner ordinari ihm anbefohlenen mathematischen, auch historicam und ethicam professionem treues Fleißes und mit stattlicher Dexterität verrichtet, sich auch sonst in vita et moribus so wol verhalten, inmassen einem treuen Professor gebührt, daß eine ehrsame Landschaft und wir in derselben Namen hieran wohl zufrieden, auch ein besonders gnädiges Gefallen gehabt, und allerdings gern gesehen und gewünscht hätten, daß er Kepler bei gemeldeter seiner Profession unbetrübt hätte verbleiben mögen. Weilen aber Ihre F. Durchl. Erzherzog Ferdinand zu Oesterreich rc., unser gnädigster Herr und Landesfürst vorgedachter steirischer Landschaft evangelisches Kirchen- und Schulwesen verschiner Zeit ganz ernstlich eingestellt und neben andern allen Kirchen- und Schul-Officieren und Dienern auch Fürweiser dieses M. Keplerum relegirt und ausgeschafft, so haben wir im Namen oft wol erneuter einer ehrsamen Landschaft Augsb. Confession zugethane ihn Kepler solcher seiner gehabten Schulprofession gleichwol dazumal erlassen müssen, nichts weniger aber bei höchsternannter fürstl. Durchlaucht unserm gnädigsten Herrn ihm salvum redeundi conductum durch gehorsamste Intercession und daß er als einer ehrsamen Landschaft Mathematicus allhier verbleiben möge unterthänigst gebeten und erlangt. Wann er aber jetzt unter der in diesem Lande Steir und desselben fürstlichen Hauptstadt Grätz exercierenden allgemeinen unserer seligmachenden Religion reiner Augsb. Confession betrüblichen Reformation wegen beständiger derselben Religion offener Bekenntniß gleichfalls wieder relegirt und ausgeschafft worden, und uns auch solches seines ehrlichen Abgangs wegen um offene Kundschaft und Intercession zu mehrerer seiner Beförderung gehorsamlich gebeten, demnach haben wir ihm sein billiges Begehren nicht verweigern wollen, sondern es gelangt hierauf an alle und jede was Würden und Standes oder Wesens die sein und mit diesem offenen Schreiben ersucht werden, unser freundliches Ansinnen und Bitten, die wollen von wohlgedachter einer ehrs. Landschaft und unser Bewegen ihnen mehr berührten exulirenden gelehrten Mann und erfahrenen Mathematicum M. Johannem Keplerum bestens befohlen sein lassen, ihm auch seiner Qualitäten wegen alle geneigte Beförderung gnädig und wirklich erweisen, wie solches der mildreiche Gott laut seiner Zusage gewißlich belohnen und wir im Namen einer ehrsamen Landschaft und für unsere Person gegen manniglich eines und anderen Standes und Würden nach in gleichem und mehreren Fällen zu beschulden wolgeneigt erbietig und willig, auch er M. Kepler hinwiederum zu verdienen gehorsam und beflissen sein wird.

Dessen zu wahrem Urkund haben wir dieses Testimonium und offenes Commendations-Schreiben mit unsern hier anhangenden Amtspetschaften und hier untergezogenen Handschriften verfertigt und bekräftigt. Gegeben und beschehen zu Gräz in Steir den 4. Sept. anno 1600.

priore officio res a Magnif. Tua incepta et C^{ae} M^{ti} proposita sit, C^{ea} M^{tas} etiam consenserit: providendum certe mihi fuit, ne imprimis C^{am} M^{tem}, tum etiam Magn. Tuam ludificarer, quin potius vel cum damno meo Pragam irem ibique rem vel penitus confectam (quam spem literae tuae in adventum meum praebuerunt) quantum in me esset amplecterer, quantum vero in Principe meo situm, per legatum ejus D. D. Doldium, qui Pragae esset, expedirem; vel si adhuc praeter opinionem tuam in dubio suspensa futura esset, uti tum vires meas explorarem, sumtuum rationem inirem et quantisper sine pernicie mea incertum in eventum meis impensis, nullo salario exspectare possim perpenderem; ubi, si tantae morae, quantas postulat aula Imperatoria, supra facultates meas essent, negotium ipse praesens legitime et cum Magn. Tuae meique ipsius excusatione penitus desererem.

Quod ad alterum: etsi mihi dubium nunquam neque fuit neque est, quin et impense me ames et optime promotum velis et hujus rei luculentissimas in loco tam splendido, tanta summi Monarchae gratia, habeas occasiones, si moram ego ferre possem, tamen rationes, quibus praesens meum infortunium ope divina sublevem, aliae mihi sunt partim necessariae, partim (ut sunt res meae tenues) magis utiles. Cum enim jure obligatorio tenear, operam meam priore magistratu, cui illam ex concessu Principis mei nutricii addixeram, liberatam, eidem nutricio meo renunciare, rectissime sane mihi consuluissem, si recta via Gratio ivissem in Wirtembergiam. Certum enim habeo, qui eo veniunt exules, maxime si alumni fuerunt Principis, illis et de victu statim et de conditionibus primo quoque tempore prospici. Ego vero praeter haec omnia etiam a praeceptoribus meis in academia Tubingensi jam pridem eas habeo promissiones, ut merito ex conjunctione Principis cum academia magna mihi spes nasci debeat. Atque haec via esset omnium compendiosissima ad mea mitiganda incommoda. Altera est, ut si me causae forsan aliae (qualis est nostra jam tractatio) Pragam deducerent, uti tum in ea urbe, nempe in conventu legatorum ex plerisque provinciis statim mihi prospicerem, primo omnium legatum Wirtembergicum alloquerer, an commode, parvo sumtu, commendationibus ipsius adjutus in Wirtembergiam ire possim, an concessionem mihi ab illo Principe impetraret, commendationibus iterum me juvaret, ut propter redimendum viaticum in propinquiorem academiam, qualis est Witeberga, Jena, Lipsia etc. promoverer. Haec altera via est, Nobilissime Domine Tycho, sublevandis meis miseriis minus quidem splendidas conditiones pollicens, quam ex aula sperantur Imperatoria, sed tamen expeditiores, in praesentia certiores et mihi, qui ob inopiam non par sum sustinendis diuturnis moris, acceptiores.

Explicavi, quid de utroque tuo argumento sentiam; jam quo animo huc venerim hicque jam commorer recensebo. Voluisse me, statim atque in exilium ire sum jussus, Wirtembergiam repetere, jam pridem ex literis meis tenes. Supervenerunt literae tuae, quae et mihi et affinitati amicisque meis satis efficaces sunt visae, quae me permoverint, ut dimisso in M. Tuae et astronomiae gratiam inque meum ipsius, si Deus ita vellet, majus incrementum altero mei juvandi modo, retento vero alterius arbitrio, pro Wirtembergico Bohemicum iter arriperem. Bona vero et uxorem cum privigna visum est in omnem eventum Lincii relinquere, ubi essent in itinere versus Wirtembergiam. Mutavi propositum de uxore et privigna (bona enim, sicut dixi, Lincii reliqui) hoc metu, qui jam in me exit, ne quis ex nobis aegrotaret reliquis absentibus, inter peregrinos. Itaque Pragam veni magno sumtu; 60 expendi in

vecturam personarum, 20 in viaticum, 40 amplius in duo vasa, repleta bonis mobilibus sive supellectili, idque tantummodo Lincium usque. Taceo quanto jam in aere sim hospitis mei. Restant mihi impensae non plures, quam quibus ad moram quatuor hebdomadum et deinde ad iter aliud (breve tamen) indigeo. Intra has quatuor hebdomadas exspectabo eventum nostri negotii. At nihilo minus, dummodo per valetudinem liceat, in omnem eventum mihi apud legatos principum de commoda conditione legitime circumspiciam, sic tamen, ut si quid interea M. Tua effecerit, id ratum, cetera irrita sint. Ubi hoc tempus transierit atque M. Tua postulaverit a me, ut diutius maneam, id non aliter mihi possibile est, nisi aut viaticum mihi a M. Tua pro vectura et victu restituatur, ut duo vasa mea huc advehantur, ne quae convasata sunt situ pereant, aut M. T. praedem se praestet pro me apud illos, a quibus necessaria mihi ad victum coëmenda sunt. Quorum illud si praestetur, ad semestre usque, Deo vitam propagante, exspectare potero, sin hoc autem, tantisper durare potest mora mea, dum id M. Tuae et creditoribus allubescat. Interea astronomia et labores M. Tuae tantae mihi curae erunt, quantam fert valetudo mea. Quin etiam, si negotium ex animi sententia apud C^{eam} M^{tem} conficias viaticumque, uti spem fecisti, impetres, ab eo summam eam, quae interea mihi a M. Tua commodata fuerit, demtam M. Tuae restituam. Quin etiam id intra 4 septimanas operam dabo, ut aliquis alius mihi id salarium, quod Graecii habui, in hoc biennium pendat, pro quo obligatus illi sim, exacto tempore in ejus servitium transire.

Habet igitur M. Tua summam consiliorum meorum, quae ut mihi inopi et deserto et exuli non in pejorem partem interpretetur obnixè rogo. Vale.

Magnificentiae et Nobilitatis Tuae
officiosissimus
M. Joannes Keplerus.

Maestlino d. 16. Decembris etiamtum Pragae haerens refert Keplerus: Cum me quartana invaserit in itinere, dici non potest, quam melancholicum mihi paroxysmum effecerint tuae literae, quod omnem adeo spem in academia vestra prociderunt*). Nam hic Pragae inveni omnia incertissima et de meo vivo; manendum vero dum convalescam aut moriar. Omnia quadruplo sunt pretio; tantum uxoris meae miseret, quam mecum habeo. Pragam vero ivi, aut ut praestarem Tychoni quod promisi, si victus detur, aut ut praecipuarum observationum compos fierem. Id ad minimum spero. Obsecro te Praeceptor honorande, enitere ut si qua conditio apud vos vacet, in eam ego succedam. Ubique ita me geram, ut gratum discipulum decet. Crede mihi, si Tubingam mature venero, multos Styrenses nobiles eo attraxero, qui aliorsum concederent. Tycho mire philosophatur (de observando Solis deliquio aestimandaque quantitate obscurationis). Demonstratio totius rei cum sit pulchra et artificiosa, videtur mihi digna, quam typis mandem. Itaque si sit typographus, curabo imprimi.

In praefatione ad Tabulas Rudolphinas dicit: Anno 1600. Octobri, cum jam discessisset Longomontanus, Tychoni me cum familia Pragae stiti praesentem, sed inutilem, quippe quartana me in itinere corripuerat detinuitque

*) Qualem Maestlini responsionem his dicat Keplerus, nescimus. Una superest Maestlini epistola hoc anno data (15. Jan.), in qua ad quaestionem Kepleri de mora Tubingensi respondit (v. s. p. 708), item parum praebens solatii. Eam quam dicit Keplerus epistolam neque in manuscriptis Stuttgartiensibus neque Pulkoviensibus deprehendimus.

usque ad solstitium anni sequentis, nec ante deseruit, quam Gratium recurrissem (v. annum seq.). Reversus Pragam mense Septembri 1601, duos non amplius menses Tychonis conversatione frui potui, cum mors illum die 24. Octobris rapuisset.

Longomontanus mense Augusto ad Keplerum Gratium scripsit, colligere se ex literis d. 20. Junii Gratii datis, Keplerum „vagabundam nostram Lunam curare"; ipsum ab ejus abitu hypothesin Lunae „super principio tibi coram ostenso" stabilivisse etc. Keplerus (anno demum 1605) haec respondit: Anno 1600 a Februario in Majum primam potissimum partem sperando et imaginando consumsi. A Junio in Octobrem sum peregrinatus et familiam transtuli. Ab Octobri 1600. in Augustum 1601. quartana me tenuit. Interim scripsi contra Ursum (I. 217 ss.) jubente Tychone et alia ipsius studia pro ipsius arbitrio et meis viribus adjuvi. Speculatus sum indignante Tychone in Venere, Mercurio, Luna, in illis utiliter, in Luna plane frustra. Speculatus sum et in Marte, correxi inaequalitatem primam, correcta vitiosa fundamentali observatione, etiamque ab Aprili in finem Augusti (1601) peregrinatum abii in Styriam relicta Pragae uxore. —

1601. Revolutio anni: Constellatio significat exilium ob religionem, nam pessimus erat status verae religionis. — Haec scripsi anno 95. Sed anno priori eventus respondit. Hoc anno plura decoxi, febri laboravi quartana, iter inutile habui. Die 26. Octobris, biduo post mortem Tychonis, jussus sum exspectare salarium Caesaris. Id nondum confirmatum est hoc 1. Octobris 1602, quo haec scribo.

Die 8. Febr. Praga nunciat Keplerus Maestlino: Consolatione egeo, qui quartana etiamnum laboro et insuper periculosa tussi, non sine suspicione hectices, hoc est ipsius vitae cum periculo; jam et uxor aegrotat; jam nondum quarto penitus praeterito mense centum thaleros Pragae expendi, adde viaticum: parum certe mihi superest. Multa Tycho promittit, quae si essent ita in ipsius potestate, nemo esset me contentior. Itaque nisi haec mea festinatio et paschalis temporis destinatio mortis circa id tempus ingruentis omen est, migrandum erit omnino ad pascha. Ad vos me rapit amor patriae, quaecunque sit ejus futura fortuna. Rebus pereuntibus jam semel interfui, impavido sum animo. — Tycho suarum observationum parcus est admodum, mihi tamen earum copia quotidiana; modo descriptioni sufficerem. Electione igitur opus. Tu scribe, quae potissimum notanda et excerpenda tibi videantur. Hoc unum hanc Pragensem moram solatur. —

Jam Keplerus pluribus refert Maestlino, quae Tycho in theoria Lunae agitet („puto brevi lucem videbit lunaris hypothesis") et his finem facit: Morbus me obscurum facit, antea plus satis hoc obscuritatis dono praeditum. Mihi ipsi non satisfacio; sed existimo te videre, plus difficultatis esse in una Luna, quam in omnibus planetis. Ego per hunc meum morbum nihil aliud, quam quod contra Ursum scribo, ubi nihil tango, nisi quae attinent scientiam. — Aegre fero, te usque adeo tacere, nec cum Tychone literas conferre. Consultissimum sane faceres, si studeres observationes ei suas extorquere. Nam mire hominem fortuna exagitat. Semper perdito similis utcunque tamen eluctatur, absurdo eventu, si media ad perniciem potius comparata respicias. Mitteres nonnulla ex tuis observationibus, credo, ut est in magna morum varietate, humanissimus tamen, mitteret ad te si qua et tu postulares. Nam etsi omnia mihi patent, obliganda tamen prius fides fuit ad celationem, quam ego quidem pollicitus sum praestiturum, quantum philosophum decet.

Maestlinus more consueto non respondit, Hafenrefferus vero, a quo ut ad scribendum impelleret Maestlinum Keplerus petierat, respondit „pridie passionis Dominicae, magna se diligentia et studio res Keplerianas conficere conatum esse“. Tua, inquit, mecum dormit mecumque vigilat incolumitas et salus. Quid in mathematica professione in academia nostra mutari possit, una tecum non video. Dein suadet Hafenrefferus, ut Keplerus cum aliquot nobilibus Tubingam transeat, hinc alias occasiones exspectandas esse.

Keplerus in Saxoniam eadem fere quae Maestlino scripsit et non minus irrita, cum Polycarpius Lyserus, a sacris principis orator Dresdae, d. 19. Jan. 1601, scribat: Literarum tuarum finem esse video hunc, quod honestam aliquam functionem inquirere cupis. Ego certe optarim me medium esse posse, per quod et tibi et aliis bonis prospiceretur. Si Pragae nullam mansionem invenire possis, non dissuaderem, ut tentandae fortunae causa Wittebergam te conferres. In nostra aula non video, quid sperare possimus. (Inscriptio: D. M. J. Keplero, mathematum et medicinae candidato.)

Quae Keplerus illo anno apud Tychonem egerit, supra ad annum 1600. e literis ad Longomontanum datis exhibuimus.

Fragmentum literarum Kepleri ad uxorem et literae integrae uxoris ad maritum, datae dum Keplerus Gratii versabatur, eodem fere die scriptae, quas deprehendimus inter adversaria Kepleri in tergo impletas calculis astronomicis, adumbrare videntur quadamtenus rationem domesticam Kepleri, nec non ex iis cognoscatur, qua familiaritate usa fuerit uxor apud Tychonem.

Haec igitur uxor dat marito: „Meinem lieben hausswierdt M. Johannes Kepler zu überantworden. Graez.“

griess euch gott Mein herzlieber Hausswierd. Vnd eriner euch das ich von heren Maissl eur schreiben empffangen hab vor achtagen, vnd Euer gesuntheit darinen vernumen weliches mich freit das jer des fiebers los seit vnd sage Gott dem Allmechtigen lob vnd dankh das er euch gesunt hat gemacht. heut dem 31. Mai bin ich vnd die rögel (Regina privigna Kepleri) auf die khlaine seiten gangen im Lhaufen ist mier der her friterich Dirclach (?) begegtn, vnd hat mier gesagt jer het mier gelt geschieht es sey noh zu wien es wer balt hernach khumen, ich het gern mer mit jm geröth er ist gar geschwint darvon gangen, er hat mier auch gesagt das jer gar frisch vnd woll auf seit welches ich gern gehört hab. Der hanss Miller (hucusque Tychonis amanuensis, posthac Mathematicus electoris Brandenb.) ist den 29. Mai mitt seiner frau darvon vnd haim, der diho Prei (Tycho Brahe) hat jm abgeförtigt vnd hat jm göben wass er jm hat zuegesagt, aber vom khaiser ist jhm khain heler niht worten. Der Diho hat jm sein hantl verdörbt beim khaiser er het sonst woll ein guette Verehrung bekhumen so hat ehr des Diho müessen engelten. Der franz vnd der Diho sint witer einss sie rihten iezt zu der hochzeit zue, der franz (Tegnaglius, Tychonis gener) hat mier noh khein gelt göben, der diho hat ein khramer gefunden, der jm hat warn sorgt, er hat iezt 3 schneiter die auf die hohzeit arbeiten achtage noch Pfinsten wierdt die hohzeit gar gewiss. Die Junkfrawen plagn mih ih soll inen helfen nän auf die hohzeit sie göben mier nuer zu nän das sie niht mögen. Die hanss Millerin hats fein angeweist auf mih sie laufen jmer herauf zu mier ih gib jnen imer wol zuverstehen das ih jne nit gern näh. Der Diho hat ein Matematiguss aufgenumen von annspach es ist ein lötiger gesöll, er hat auch ein Disputirer aufgenumen, der Diho hat noh khain beschait vom Kaiser. Der rinkscheit (?) ist am sontag mit seiner frau vnd dochter bei dem diho brei zu gast gewösen er hat mier etwass bevohlen, das ich euch soll von seint wögen anzaigen wen jer haim khumbt, er ist schon hie weckh, er zeucht an den Marckh hinein. der amprosius (Rhodius) der stutent fragt mih stäz ob jer mier

nihts geschrieben håbt ob jer jm jm steirmarch khient jnn diensten vnterhelfen. ih wais niht ob ih soll holz khaufen oder niht ih wais niht wass ih dain soll mier geschiht so hart das ih niht waiss waran ih bin ih khäufet gern ein Pöt (lectum) ih hab schon ettliche gefailt es sint für war schlehte Pöt zu 12 vnd 15, 16 auch 18 gulten miht nuer ein Polster darzue schreibt mier doch wass ih dain soll es geht alss gar vill gelt auf, wover jer jnn die stat khumbt so seht zu unsern Pöten vnd zu alem haussrath, seht wie vill Pöt sint vnd wass mier jnn der Daillung zuekhumbt schreibts ales auf. schreibt mier wan jer witter herauss welt raisen seht euch wol fier das jer niht jn Vnglickh khumbt ih bit euch gar dreulich ih bin aleweil jnn engsten deswögen bit euch gar freundlich schreibt wie es drinen steht vnd bit euch auch last euch vnsser sachen ale dreulich bevolchen sein jer seht das ales gar deuer ist zu kaufen. seht das ales jnn guete verwarung khumbt seht auch gen weingart hinauf wie es steht griesst dem wein zörl vnd sein weib vnd dass sie fleisig vnd dreu sint griest die frau muetter vnd die ganze freundtschaft auch ieterman vnd griest die haussleit sover jer drein khumbt jnss hauss, hietet euch damit jer mier niht in Vnglickh kumbt bit euch gar schön. ih bin mit der rögel innss khaiser garten gewösen bin beim lusthauss auh gewösen wo die istrament (instrumenta astronomica Tychonis) sint gestanten wier sind die garten ale aussgangen, es ist fierwar ein schener garten der khaiser geth ale Dag vmb 3 vr drein der gertner hats vnss gesagt. mier sint zun leben (leones) gangen haben sie auch geschaut wier haben 3 leben gesehen sie haben gar häslich prillt, das hauss hat ales zitert wan sie prilt haben, wier haben sonst auch seltzame Diere gesehen. ich hab die hans millerin pöten, das sie ist mit mier hinauf gangen ins khaisser garten. Vns ale inn dem Schutz des Almechtigen bevelche ich bit auch schön khauft mier ein schwarz chäter girtel ich hab khain girtel umzubinten khauft mier ein sauberen mein girtel ist auf khleine strichlen zubrechen jezt sint mier die gräzerischen girtel selzumb vnd sint von mir vnd der rögel freuntlich gegriest gott befolchen schreibt mier wiess mit der zeillerin stoht. Datum den 31. Mai jm 1601 Jaer.

Barbara Keplerin.

Fragmentum literarum Kepleri ad uxorem.

„Der Ehrentugenthafften frawen Barbara Kheplerin meiner lieben Haussfrawen Behaim.

. . . . . gefahr derfft eüch nichts mehr besorgen. Bin yberal gast, der Niednauss schilt mich drumb auss; lig in seim Hauss. Die Wein seind gar sauer, hab Im die drey stärtin ein für 18 fl. gelassen, er würdt mit mir wegen des weingart costen abraitten vnd das yberig herauss geben: von dem Gelt würdt eüch Sten von Wien auss berichten. Wan eüch Tycho Brahe Gelt gibt, so mögt Ir wol Holtz khauffen, aber floss weiss, befehlt es dem Michel Balbierer. Den Rebenmichl derfft Ihr alsdan nit zahlen, biss ich das geltt für die clagkleid bring. Gibt er euch khein geltt, so schawt wie Ir Holtz von Inen zu leih bekhommet vnd last es anschreiben, khaufft doch die notdurft zu einzel darneben. Ir habt noch nie geschriben, wie Ir lebet, ob Ir nachts die Zimmermännin oder Ir Dienl bey eüch habet oder nit. Man sagt wol hie auch vom friden, aber die Tartarn ligen nur vier Meilen von Ratckherspurg, brennen vberal, biss vber limbach, das sie auch ausbrennt haben. Man helt nichts drauff.

Die (?) lassen eüch alle grüessen, die lisl hatt es gleich geschehen lassen, das Ich gesagt, Ich well eüch schreiben, sie sey ein brautt mit dem Grynaeo, sie ist hüpsch gesund vnd munter vmb den Kopff. Die frantzin ist gar andächtig worden, geht biss gehn Zell vnd lasst Ir die gutsche nachgehen. Sie

sagen die hochzeit hab nur an speissen yber 1000 fl. gecostet vnd sey doch schlim zugegangen. Muess schliessen, der Niednauss will essen. Gott befohlen. Grüesst die Regerl vnd auch andre bekhanten in der statt, die studenten, auch die Millerin, vnd haltet die Regerl zum nähen, schreibt auch mir, ob sie gros sei die braut.*)

Grätz den 30. Maji ao. 1601.

E. L. G.

M. Johann Kepler.

Quae uxor verbo de re pecuniaria tangit in literis suis, in prioribus apertius retulisse videtur Keplero. Exstant enim literae Joannis Ericksen, „domestici" Tychonis (cfr. I. 655), datae d. 13. Junii, e quibus apparet, Keplerum, morbo forte paulo fervidiorem, animo irritato ad Tychonem scripsisse de pecunia non soluta. Ericksen scribit (ex mente Tychonis): „Quas 30. Maji ad Dominum meum Tychonem dedisti literas, 13. Junii recte curatas accepit et cum ipsi otium non sit respondendi, sponsalitiis enim filiae Elisabethae, quae proximo die Solis celebrabuntur, distinetur, mihi ut facerem injunxit. Miror tam ego quam alii, quod tam asperis et mordacibus verbis in eum, non male hactenus de te meritum et in posterum adhuc melius mereri satagentem, uti volueris. Quae causa tam impotentis animae et tantae acerbitatis? Nullas scilicet pecunias uxor tua interim accepit. Rogasti discedens Tychonem, ut 20 thaleros in tua absentia illi traderet quando iis opus haberet, quod in se recepit facturum eamque sibi commendatam fore addixit. Cum vero illa aliquo tempore post tuum abitum nihil indicasset, se egere ulla pecunia, misit nihilo minus D. Tycho filiam suam ad eam motu proprio, quae indicaret, se decem Joachimicos illi traditurum, si requireret, et postea plures primo quoque tempore. Quum primum deinde uxor tua, interjecto pauco tempore, me rogavit, ut a Tychone pecuniam suo nomine expeterem, statim me jussit decem Joachimicos illi numerare, quamvis certo scirem, non multum tunc in pecuniis residui habere. Cumque post 14 c. dies illa denuo idem per me fieri cuperet, Tycho sex Joachimicos ei tradi fecit, addens, se brevi uberius illi prospecturum. Testari etiam possum, illum haec promto animo fecisse neque quicquam obmurmurasse, uti etiam alias eam una cum filia tam ipse, quam gynaeceum ejus omnesque domestici humane habent et quidvis officii libenter praestant. Non debuisses itaque tam acriter in tuum benefactorem immerentem et inauditum invehi ac veteres non leves injurias novis inconsiderate accumulare. Aegerrime fert, suam fidem et pactum abs te in dubium vocari. Jo. Müllero hinc discessuro de proprio solvit ultra quam sperarat, quamvis Caesar eum huc vocarat et honorarium addixerat; unde vides, quod non tam fluxae sit fidei, uti eum insimulare videris, nulla causa subest, cur pacti violati eum accuses. Ait, pactionis articulos, a te ipso conscriptos, quibus ille responsum ex tempore in margine annotari curavit, ea conditione, ut te mox resolveres atque reversam (uti loquuntur) restitueres, non esse plenarie ante tuum discessum consummatos, neque quicquam illi redditum, quo niti posset: nihilo minus omnia candide et ingenue interpretatur; nihilo minus accusatur quasi malae fidei et promissorum non tenax. Cogita ipse, quo jure id fieri possit et quomodo tam importuna verba a te unquam meruerit. Haec conscio et sic volente Tychone ad te scribo, ut te placide admoneam, ne tui commodi sincere satagentem et studiis astronomicis im-

*) Verba ultima, „ob sie" etc. occultis scripta sunt literis, quibus usus est Keplerus saepius in scriptis suis privatis, praecipue in multis astrologicis judiciis. D. Otto Struve, comparatis his signis in plurimis talibus scriptionibus, „clavem" eorum nobis communicavit.

pense addictum per tam importunas literas alieniorem et minus faventem reddas, sed in posterum te prudentiorem et moderatiorem exhibeas praesertim erga eum, qui jam antea erga te magna patientia est usus et tibi tuisque quam optime ex animo cupit." —

Difficultates hae inter Tychonem et Keplerum iterum ortae post reditum Kepleri (mense Augusto) compositae esse videntur; in gratiam Tychonis receptus est et ea, quae Tycho ipsi elaboranda commisit, fideliter peregit, libellos conscripsit contra Ursum et Craigium (p. I. 217 ss. et 280), quibus Tychonem defendit contra Ursi calumnias, et Craigii sententiam de cometis refutat. Haec ipse refert Keplerus: A Septembri inquisivi eccentricitatem Solis, in quo labore Tycho mortuus est. Mensis nobis eo curando dum aegrotaret et sepeliendo mortuo consumtus. Inde usque ad ferias natalitias relegi *Progymnasmata,* scripsi indicem, concepi notas, quarum aliquae, privatae monitionis causa scriptae, postmodum per simultates nostras me non amplius consulto fuerunt ita ruditer et cruditer, ut erant a me conceptae, citra omnem necessitatem impressae, consilio, ut ajunt, ne haberem ego quo calumniarer. — Mortuo Tychone Barwitius mihi 26. Octobris ultro salarium Caesareum annunciavit; id ut confirmaretur petendum erat, donec tandem 9. Martii 1602. primam accepi pecuniam. — Tycho Braheus in ulnis D. Erici Brahe aspectante me exspiravit. Moriens a me, quem in Copernici sententia esse sciebat, petiit, uti in sua hypothesi omnia demonstrarem.

Mortuum Tychonem Keplerus prosecutus est *Elegia in obitum Tychonis Brahe,* quam fol. 138 ss. praemisimus.

Tychone etiamtum vivo Pragam venit initio anni 1601. Davides Fabricius ex Frisia orientali, literas secum ferens commendatorias Eberhardi Schele, orientalis Frisiae „secretarii" (cfr. III. 727), qui postea (Id. Junii) haec dedit ad Tychonem „ex arce Auricana": „Non dubito, meas una cum latore, D. Fabricio nostro, te accepisse. Non potui quin te hac schedula inviserim, sciscitaturus, num salvus ac incolumis ad vos pervenerit. Multa nempe metuebat atque ut mihi videbatur sibi persuadebat, quasi non sine periculo hoc iter perficere posset. Persuasum vero habeo, Fabricium incolumem ac salvum huc reversurum" etc. — Pragae versans Fabricius Keplerum frustra visitare voluit absentique literas dedit aegre ferens illius absentiam (cfr. I. 305), quas brevi sequebantur aliae ex Frisia, unde orta est familiaritas inter utrumque, per totum decennium non intermissa. (Rollenhagius d. 15. Maji 1601 Tychoni nunciat, Fabricium ex itinere suo, quod ad illum instituerit, rediisse, Tychonis studia, ut mereantur, commendasse observationesque suas coram ostendisse, et his finem facit: „Dolui profecto, Ganymedem tam elegantem Frisios potius boves pascere, quam ab aquila Joviali raptum Diis in coelo ministrare.")

Amici et fautores Kepleri mortem Tychonis in bonum augurium vertebant. Sic theologus Hafenrefferus scribit (14. Nov. 1601): De morte Tychonis non sine magno dolore audivi. . . . . Lenivit dolorem spes, quae eum nobis superstitem fecit, qui divina adjutus ope imperfecta Tychonis opera perficere potest. Quae res ita me refecit, ut quantum doloris immaturus ille Tychonis obitus mihi attulisset, tantum gaudii et congratulationis haec fida successoris dexteritas felicissime sperata superadderet. — Herwartus (2. Decb.): . . . . kan ich Im gar nit rathen, dass Er an einig ander Ort weckh trachtet, dann ich für vnzweifelig halte, Er werde dieses Orts in Kurzem zu grossem Aufnehmen kommen, da ich dann, so viel an mir, treulich fürdern helfen will. Allein seie er caute et circumspecte, dass er bei den Erben in kein Mistrauen komme. So wolle sich der Herr mit der Besoldung nit so gering vnd eingezogen beschlagen lassen, sondern eine starke austrägliche Besoldung praetendiren vnd dieselb nit pro quantitate corporis et tenuitate victus, sed pro magnitudine animi

sui et rei subjectae aestimiren vnd dahin trachten, dass man Im eine Anzahl Gelts jetz als gleich in die Hand gebe. Ich will auch selbs nach Salzburg zu des Herrn Ertzbischovens Hof raisen, dan in so beschafenen sachen viva vox viel mehr als mille literae verrichten können. Vnderdessen wil Ich durch Mittelspersonen des Herrn qualitates bei Herrn D. Barwitio rühmen machen, dem Barwitio selbsten aber, ehe ich waiss wie der Herr Ertzbischof gesint, nicht schreiben, cum propter certos respectus longe consultius existimem, rem adhuc integram ad D. Archiepiscopum deferre. Sobald ich aber waiss, wo Er diesfals hinauss welle, wil Ich mich des Herrn sachen so starckh Ich vermag bei Im Barwitio anehmen. — Wie Ich die traurig Zeitung von Tychonis Ableiben vernomen, haben mich seine hinterlassne Wittib vnd Erben nit wenig bedauert. Ich vnd andere mehr haben Im offt geraten, das er seine opera bei Zeit an Tag geben solle. Jetz ist es Mühe vber Mühe vnd wan nit der Herr das beste darbey thut, werden sie schwehrlich die Sachen dahin richten khönen, das sie ein recht ussträglichen Nutzen davon haben, dann ausserhalb des Herrn waiss ich in Teutschland niemand, der den Verstand zur Genüge darauff hette .... Epistolarum tomum II. betreffent wil Ich darfür halten, es werden diejenigen Sachen, so ich Ime ex tempore et uti in buccam venerant zuegeschriben, nit getrukt werden. — Die 31. Dec. prioribus addit Herwartus: Zu Salzburg hab Ich den Herrn Iro hochfürstlichen Gnaden also commendirt, dass mir nit zweiffelt, es werd nit ohne Frucht abgehen. Dem Hern Barwitio schrieb ich darumb noch nit, weil Ich gar nit muetmassen khan, was der Herr seithero mit jm mag abgehandlet haben, darnach Ich mich in etwas reguliren möchte. Bitt mich allain zu verstendigen, in quem finem et scopum Ich jme schreiben möchte, soll es alles Fleiss beschehen. — 24. Febr. 1602: dem Hern Barbitio hab ich also zuegeschriben, wie die beiliegende Abschrift zuerkhennen gibt: „Nachdem ich seider des Tychonis Brahe Ableiben von dem Herrn Mag. J. Kepler, so mir per scripta sua woll bekant, so vil verstanden, wie es darauff stehe, das Er in J. Mt. dienst khommen solle, vnd Ich als der sachen kundig weiss, dass der Zeit nit einer zufinden, der et ingenio et fundamentis artis mathematicae disem M. Keplero zuvergleichen, geschweigen zu praeferirn, dass mir nit zweifelt, dass J. Mt. ihn vmb vil Gelts nit wurden von sich lassen. Vnderdessen aber nimm ich wahr, dass ihm vil auffgangen vnd noch täglich vil auffgehet, alsso dass er sich gar auffzert et indigentiam suam erubescit. Disem nach gelangt an den Herrn mein Bitten, er woll ihn wie bisher im Besten bevohlen sein lassen vnd die Sachen dahin dirigirn, dass er seiner Zehrung allerehist würcklich ergötzt etc. Ich wüste ime D. Kepler auf der Hochschul zu Lauingen einen zimlichen Anstand vnd condition mit einer Professur Matheseos, es ist aber weder J. Kais. Mtt. noch reipublicae literariae, noch auch Ime Keplero zu rathen, sich an andere Orte zu begeben. So wusst ich in Warheit keinen Mathematicum in Europa fürzuschlagen, qui consideratione ad omnes hujus rei circumstantias adhibita ad complenda Magni illius Tychonis Brahe opera tauglich vnd fürstendig.“ Ich habe die Original auch einschliessen wellen, damit Ir es vberantworten mögt zu Eurer Gelegenheit. Ich vermein, wenn Ir es vberantwortet, es solte nit ohne Frucht abgehen. — Rollenhagius (22. Febr. 1602): Tychone mortuo gratulor arti et mihi de successori tali, qui et artem ipsam amat et intelligit, et arguta oratione tradere ea et explicare potest.*)

Maestlino refert Keplerus (20. Dec.): Tychonem inaudisti mortuum. Caesar curam instrumentorum et imperfectorum Tychonis studiorum mihi imponere

---

*) Falsa suspicione Rollenhagius hanc affert causam mortis Tychonis in his literis: Tycho per Ursianum venenum periit, tantum enim symptoma ex retentione urinae in tam vegeto corpore existere prorsus nequit.

decrevit, salarium denunciavit, petere jussit aliquam summam. Usus ego consiliis aliorum, quod meam quidem personam attinet, summam arbitrio Caesaris commisi, quod vero perfectionem operum Tychonis, quorum potissimo vivus Tabularum Rodolphaearum nomen fecit, dimidiam Tychonis summam, sc. 1500 florenos annuos petii, pollicitus, si Caesar totos 3000 Tychonicos det, me bene collocaturum adscitis collegis et calculatoribus et exquisitis doctorum consiliis. Responsum quodnam futurum sit, tempus patefaciet. Ego plenus spe sum. Nam si mihi de potiori Deus prospexit, de materia sc. exercendi ingenii, utique et de sumtibus prospiciet. Adeoque si Deo curae est astronomia, quod credere pium est, jam ego spero, me in ea aliquid praestiturum, cum videam, quam fataliter me Tychoni Deus adjunxerit, nec gravissimis incommodis ab eo divelli passus sit. Quae Tycho praestitit, ante annum 97. praestitit, ab eo tempore res ejus in pejus ruere, ipse curis immanibus distineri, puerascere. Patria inconsiderate deserta ipsum afflixit, aula haec plane perdidit. Non enim erat is, qui cum quoquam vivere sine gravissimis offensionibus posset, nedum cum tantae amplitudinis viris, sui sibi consciis, regum et principum arbitris. . . . .

Dum vixit Tycho haec praestiti: Theoriam Martis exstruxi, ut sensus subtilitatem facile adaequaturus sit calculus. . . . . Simplicissima fit, constans unico circulo in periodos singulas. Theoria Solis vel Terrae ipsi plane fit similis. Cum in duobus planetis successerit ex meris observationibus, mediantibus demonstrationibus, jam spe devoravi planetas ceteros venturos ad easdem leges. In Lunae hypothesi perquam dubius sum, cum enim in Terra et Marte constet, dimidiae aequationis maximae sinum esse planetae eccentricitatem, credo idem et de Luna. Sed causam physicam nescio quomodo applicem. De obliquitate eclipticae scribe quid sentias, et quot eclipses vel inveneris in veteribus vel computaveris. Catalogum modo desidero, scio laboriosum esse, describere calculum. . . . . Mitto exemplaria orationis funebris, ubi meum carmen est. Errata sunt aliqua et in nomine meo ex incuria *M.* est omissum, ne id putetis studio et contemtim factum.

Ad Maginum mense Junio scripsit Keplerus: Tycho ut in Bohemiam venit, me ad sese suaque studia visenda invitavit: iter suscepi, vidi, probavi, admiratus sum, concupivi, haesi denique. Movit me potissimum quod, quam jam diu meditor, *Harmonicen Mundi* perficere, nisi restaurata per Tychonem astronomia aut comparatis ejus observationibus, non possum. Premit Tycho pleraque; labora inquit tu quoque, credo quod Copernicanae hypotheseos defensorem, alius ipse sententiae, spectare constituit. Quae in Marte jam olim perfecit, ea profert; his observationibus potitus jam annum integrum Copernici hypotheses examino, in Marte praecipue.

Finem facit Keplerus epistolae hujus longioris (III. 37—46) petens, ut Maginus observet Lunam quoties possit in nonagesimo gradu et observationes sibi communicet, curaturum se, ut Tychonicas observationes Maginus vicissim habeat; ita futurum, ut Luna interdum simul utroque loco observetur sicque ejus in variis anomaliae locis altitudines innotescant etc.

Ex epistolis Hafenrefferi et Herwarti ad Keplerum hoc anno datis de studiis Kepleri praeter ea, quae supra ipse recensuit, haec insuper occurrunt. Hafenrefferus scribit: „Quae ad me et de astronomiae statu et de cogitationibus tuis de populorum propagatione“ (dicit forte disquisitionem *de Origine Gentium*, quam vol. VII. p. 788 ss. e codicibus Pulkoviensibus desumtam exhibuimus), „tanto mihi jucundiora fuerunt, quanto utriusque studii ardentiore flagro desiderio. Sed ad haec justa responsa

perscribere jam non licet, sed dabitur commoda nobis de istis rebus conferendi occasio". Herwartus initio Decembris petit a Keplero, ut sibi theoriam Lunae Tychonicam explicet, et ultimo Decembris die gratias agit pro Kepleri in hac quaestione consumta opera. „Hab mich fürnehmlich erfreut, dass ich aus des Herrn Schreiben (vom 10. dieses datirt) vernommen, dass er die von mir designirte eclipses Solis (ante Chr. 183 et 180) secundum Tychonis mentem et tabulas supputirt mir ehestens welle zukommen lassen." Hunc calculum misisse Keplerum initio anni 1602 Monachium retulimus vol. III. p. 692, nec non alia, quae per annum 1602 egit Keplerus cum Herwarto de similibus quaestionibus. — Ante acceptas Herwarti literas d. 8. Nov. Lunae theoriam aggressus est Keplerus; exstat vol. III. p. 644 ss.

In *Optica* (II. 360) refert Keplerus, observasse se Pragae eclipsin Solis die 9. Decembris; adhibuisse horologium Tychonicum et quadrantes magnos. Ibidem et alibi deprehendimus observationes quasdam, ex parte ad priores annos pertinentes, quas hic colligendas censuimus: Jovem a Marte totum eclipsatum vidit Maestlinus Tubingae et cum eo ego anno 1591. 9. Januarii. Anno 1598. 7. Martii observatio eclipsis Solis. 8. Aprilis Gratii vidi Lunam junctam occidentalibus in quadrilatero Pleiadum. Sequenti 27. Junii Luna transierat Pleiadas. 21. Febr. Luna deficiens observata est Gratii, 16. Aug. prope Gratium Luna orta in tenebris; nubibus hiantibus emicuit dimidio c. corpore clarissima per ruborem, dimidio vix conspicua, cum tota tamen in umbra esset. Insuetus ego hujus ruboris mirabar etc. Anno 1599. inter 9. et 10. Febr. vidi eclipsin Lunae Gratii; rubore suo tota videbatur, quamvis umbrae immersa. 8. Junii Gratii diligentissime respiciens ad Venerem, nullum tamen vidi Mercurium. Analogia motus diurni et praecedentes observationes omnino Mercurium proxime Veneri statuunt. (Dubius est, num conjunctio corporalis fuerit.) Anno 1601. mense Decembri vidi Jovis et Spicae distincta lumina per eandem fenestram in eodem albo pariete. Non impossibile existimo, Veneris, Jovis aliarumque stellarum azimutha et altitudinem per sua in parietes illecta lumina metiri. Cogitet de hac re studiosus observationum coelestium. Stellae, quam putavit esse novam, in Cygno locum inquirens monet, meminisse se eam vidisse Novembri 1601, statim post mortem Tychonis. Maestlino describens methodum suam observandi altitudinem stellae polaris, refert, observationes se instituisse 2. Oct., 26.—28. Dec. 1597, 28. Martii et 25. Sept. 1598. Diebus 20. 21. Maji 1599 observavi Mercurium sine instrumentis, collatione ad Venerem instituta. Anno 1600. mense Junio Gratii dimensus Solis diametrum inveni 31′, 25. Julii ibidem 29′ 30″; 17. Augusti in confinibus Styriae et Ungariae vidi Lunam cum corde Scorpii conjungi. 1601. 20. Maji eram in parte Styriae, quam Colles Germanico vocabulo indigetant, ad occasum sunt montes altissimi. Sol occidit sine ullis radiis, lumen ejus valde debilitatum, ut Sol umbram circumscribere nullam posset. Secuta est triduo decumana pluvia et eluvies illorum locorum perniciosa. — Cum in Styriam rediissem negotioli causa, ascendi aestivo die in montem insignis altitudinis, Schekel dictum, Stubenbergiorum ditionis, terrarum orbem ex binis montibus appensa libella mensurus. Montem supra vertices alterius montis, qui habet arcem Wildanum impositam, attolli 5 turrium Argentinensium altitudine demonstravi etc. (v. vol. II. p. 287 et I. 321.)

1602. Revolutio anni: Constellationes significant jacturam substantiae, captivitatem. Haec scripsi anno 95. Sed annis superioribus eventus respondit. Hoc anno nata mihi filia Susanna, 9. Julii Pragae. Baptisata in aedibus a me conductis in novae urbis foro boario e regione Emauntis a ministro sub utraque, pastore ad Stephanum. Patrimi: D. Lud. a Dietrichstein L. B., D. D.

Weichardus, Herwardus et Theodoricus ab Aursperg fratres, L. B. B. Frau Bschornin, Hatschier-Furierin, so hernach Elias Schiffin, Hofkammerdienern geheurathet vnd endlich Wittib zu Wien gestorben. Frau Schlagin, Hatschierin, hernach zu Prag gestorben. Salarium constitutum. (Initio anni edita *Astrologiae fundamenta.*)

Duos integros menses stando consumsi in equestri palatio salarii impetrandi causa. 9. Martii primam accepi pecuniam. — Lites me inter et Tychonianos*), observationum non oratus custos, quas citra ullam controversiam tradidi. Jubebar nominare studia seu opera, quae susciperem perficienda pro salario meo (florenorum in singulos menses 41$\frac{2}{3}$. Cfr. vol. III. p. 10). Factum id mense Septembri. Nuncupavi *Astronomiae partem opticam* ad sequentia natalitia, et *Commentaria de motibus Martis* ad sequens pascha. Seposito igitur Marte sumsi Optica et cum jam de excusione agerem, tum demum coepi de novo concinnare opus. (Ex epistola ad Longomontanum.)

Herwartus his Keplero gratulatur de obtento munere: Ich hab vorders gern gehört, dass der Herr von Irer Kais. Mtt. mit 500 Gulden Besoldung zu I. Mtt. Mathematico allergnädigst auf- vnd angenommen, dabey Ich wünschen wollte, dass Ir auch dieser Besoldung zu rechter Zeit würklich habhaft werden möchtet. (28. Junii.)

Quas supra retulimus conditiones a Keplero imperatori propositas illum ad effectum adducere voluisse ex his apparet Joannis Mülleri (qui anno 1601 apud Tychonem fuerat) verbis, qui scripsit 21. Junii: certior fieri a me cupis, an et quibus conditionibus Caesari posthac vellem inservire. Ad id me promtum et paratum declaro.... Veruntamen ne absque filo ingredi videar, consulo ut tu interea rem eo dirigas, quo postea in omnem eventum securi et tranquilli possumus vivere; alias vix quicquam audebo. — Die 17. Oct. ad alteras Kepleri literas respondit Müllerus: Cunctationem illam aulicam et dilationem redimendorum instrumentorum Tychonis aegre fero, siquidem interea observationes negligantur, instrumenta ipsa rubigine inficiantur et restitutio motuum intermittatur librique in occulto lateant. Quapropter Caesari haec non cordi esse suspicor vel consiliariis displicere. Si serio res ageretur competentique modo institueretur, a proposito meo tibi antea indicato non deflecterem. — Herwartus ultimo Julii redit ad dubitationes de salario scribens: Ich wünsch Euch gleichwoll nochmahlen Glück zu disem Kaiserlichen Dienst vnd Anstand, Ich

---

*) In libro memoriae amicorum sacro haec deprehendimus:

Prodigit Ars nummos, penetrantque in gaudia curae.
O curas hominum; o quantum est in rebus inane!

$$\frac{I}{I}\left\{\begin{array}{l} \frac{1}{2}\left\{\begin{array}{l} \frac{1}{3}\left\{\begin{array}{l} \frac{1}{4}\left\{\begin{array}{l} \frac{1}{5}\left\{\begin{array}{l} \frac{1}{6}.\ 7. \\ \frac{5}{6}.\ 11. \end{array}\right. \\ \frac{4}{5}\ 9. \end{array}\right. \\ \frac{3}{4}.\ 7. \end{array}\right. \\ \frac{2}{3}\left\{\begin{array}{l} \frac{2}{5}.\ 7. \\ \frac{3}{5}\left\{\begin{array}{l} \frac{3}{8}.\ 11. \\ \frac{5}{8}.\ 13. \end{array}\right. \end{array}\right. \end{array}\right. \\ \frac{1}{2} \end{array}\right.$$

Haec sunt animae Mundanae elementa, unde Musica, Astronomia, Astrologia fluxerunt.

Nobili, Generoso et literatissimo juveni, Domino Othoni Brahe, Equiti Dano etc. obsequii debiti causa scripsi haec Pragae Bohemorum M. Joannes Keplerus, Mathematicus. Nonis Februariis, anno 1602.

wolt aber darbey wünschen, dass Ir des Salarii würckhlich yeder Zeit habhafft wurdet, geschweigens anderer Sachen. — Es wär jetzt, si unquam alias, Zeit vnd Gelegenheit gewesen, die observationes weil. Tycho Brahes zu continuiren, bey J. Mtt. mit Nachtruck zu sollicitirn vnd würcklich zu erlangen. Aber alweilen es nit geschicht, werd Ich in meiner Opinion gestärkt, dass dise gantze Observationssache algemach schwinden, fallen vnd letztlich ob ihr selbst versigen werde. Wie Ich den niemand sehe, der sich diser Sachen mit rechtem Eiffer anneme. — 24. Septembris: Ich trag sorg, die Sach werde noch lang yber langen verzug haben, alles mit einander ob ime selbsten ligen pleiben vnd der Herr, quod doleo, darüber auch mitleiden vnd vmb so vil weniger fruchtbarliche expedition erlangen. (Responsionem Kepleri vide vol. III. p. 11, quo loco etiam e quaestorum aulicorum ratione videre licet, Keplerum inde a Junio 1602 usque ad Augustum 1608 salarium a Caesare constitutum raro accepisse, cum die 25. Augusti restarent 1195 fl. 20 kr.)

Keplerum hoc anno cum amicis praeter ea, quae supra praemissa sunt, multa eaque diversissima egisse, e sequentibus apparebit. Mense Martio Ambrosius Rhodius (cum Keplero Tychoni inserviens, tum Witebergae mathematicis studiis incumbens, postea ibidem professor mathematicae) haec dat Keplero: Jam tibi transmisissem expeditum laborem a te mihi praescriptum, sed veritus sum, ut frustra laborarem, quod nescirem an Copernicaeis epochis an aliis uterer. Forsan ego non recte intelligo verba haec: „ponerentur ergo omnes in suis apogaeis et esset ☉, ☽ in 0° ♉, ♂ motu medio in 0° ♊, ♃ in 0° ♌, ♄ in 0° ♎, ☿ in 0° ♐, ♀ in 0° ♒." Non poenitebit me illius laboris, si quo te juvare potero, saltem ut vel in schemate vel verbis brevissimis addito exemplo res adumbretur. Imo hunc ipsum laborem suscipiam, si ipse mihi epochas et anomalias commutationis correctas transmiseris. — De „Thesibus astrologicis" Kepleri dicit Rhodius: Quis spiritus Rameus videtur te incessisse, qui tam inclementer tractas antiquos astrologos, viros bonos. — In epistolis quae priores sequebantur non redit Rhodius ad „laborem praescriptum", quare non habemus, quod de illo negotio dicamus, nisi quod quaestionem attineat, quam Keplerus posthac (sicut prius in Prodromo) pluries animo volvebat, de situ planetarum in ortu mundi. (Cfr. I. 184.)

Davides Origanus in literis d. d. 25. Julii a Keplero petit, ut ipsi Tychonicam motuum Lunae hypothesin communicet, „cum certe sciam, posteriorem emendationem in tuis versari manibus." Keplerum respondisse ad hanc petitionem haec testantur Origani verba (ex epistola d. anno 1605): Quod literis tuis ante triennium ad me scriptis non respondi, causa est, quod materia idonea ad scribendum caruerim etc.

Joannes Papius, veteri amicitia Keplero conjunctus, Augusto mense scribit Onoldia: Post obitum Tychonis res tuas meliore loco esse collocatas, plane existimo. — Circa finem Novembris ad Kepleri literas (deperditas) respondens, migraturum se in Borussiam nunciat, et sperare se addit, amorem in Keplerum declaraturum, cum illum portum attigerit, ad quem jam contendat. „De te mihi polliceor, te brevi observationes Tychonis magna cum laude tua et excellentis ingenii declaratione editurum. Quod si feceris, magna philomathematicos molestia liberabis, immortalitati tuum nomen consecrabis multosque magnos tibi patronos conciliabis, rem familiarem praeter spem et existimationem mirifice augebis."

Duae supersunt epistolae Kepleri ad Davidem Fabricium datae mensibus Octobri et Decembri hujus anni, e quibus haec excerpsimus. Quaerenti Fabricio, qui factum sit, ut simultates inter Keplerum et Franciscum Tengnagelium, generum Tychonis, orerentur, respondit: Occasio contentionum cum Tengnaglio ex malis familiae Tychonicae moribus et suspicacitate, et mea vicissim impotentia et insultandi libidine. Possidebam observationes, negaveram me ea possessione

cessurum haeredibus; eram in spe salarii, ipsi vicissim ex aula nihil accipiebant. Sed illud peccavit Franciscus, quod post omnem satisfactionem non acquievit, sed me, terroribus illatis ad levicula aliqua quae mihi restabant praestanda, nunquam prius monitum ex abrupto adigere contendit, perinde ac si vile mancipium fuissem.

Haec tantum attinent vitam Kepleri privatam, reliqua spectant astrologiam et meteorologiam, ex parte etiam opticam (I. 306 ss. II. 95), stellam in Cygno (II. 752), navigationem Hollandorum in regiones septentrionales refractionemque ibi observatam insolitam (II. 413) et theoriam Martis (III. 64 ss.). Ex iis, quae astrologiam attinent, haec elegimus, ut cognoscatur, quo animo Keplerus has nugas, quas publice colere coactus erat, privatis literis acceperit. Fabricio, „geneses" petenti, respondit: Cum certitudini artis in singularibus parum tribuam, negligentior esse soleo, nec te hic multum juvare possum. Vide, ne ars te ludificetur, majora enim humanis viribus ista mihi videntur, certitudinem inde petere, ubi nulla esse potest .... Thema revolutionis mundi sisyphium puto lapidem pro excruciandis astrologorum ingeniis, quo nihil proficitur. .... Nihil ego puto in Terris, cui seorsim aliquis planeta collocatus sit in coelo. .... De „parte fortunae" ut et de domibus judico, confictam ad formanda responsa ad omne genus quaestionum etc.

Ex epistolis Kepleri et Herwarti mutuis haec prioribus adjungimus. Simultates inter Keplerum et haeredes Tychonis Herwartus aegre ferens scripsit: Ich finde, dass es zwischen den Erben vnd dem Herrn allein vm Misstrauen vnd aemulationem zu thun, was der Hauptsache vnd beiden zu Nachtheil gereicht. Keplerus respondit (Oct. 7): Nescio an cuiquam in aula innotuerit nos dissidere, praeter unum D. Pistorium. Quod etsi factum fuerit, non tamen puto otium esse ceteris de hisce leviculis cogitare. Tengnaglius se ingerit in maturationem Tabularum Rodolphaearum. Ita forsitan habent res ipsius hoc Westphaliae statu, ut opus ipsi sit his praesidiis. Excusaturus suum propositum seu velaturus ejus causam (inopiam), fingit ad aulicos, sibi curae esse honorem parentis seu soceri, metuere ut praeclare capta studia contra ipsius propositum perficiantur, scire, quid is fieri voluerit. Haec speciem habent, quia ego et olim et jam vivo et conscio Tychone, Copernici sequor hypotheses. Itaque aut diversum ab eo quod sentio in philosophia defendendum, aut a Tengnaglio discedendum erit. Atque illud nunquam feci nec porro admittam, hoc ita faciam, ut dissidere, non odisse dicar. — Jam refert Keplerus quae mutanda censeat in Tychonis hypothesibus (III. 28, 693 ss. II. 77) et haec subjungit: Praeterea non desinam undique conquirere, quae ad negotium eclipsium amplius tractandum requiruntur, et huic negotio in parte serviet peculiariter *Astronomiae pars optica*, quam adornare cogito usque ad ferias natalitias.

Die 12. Nov. haec nunciat Keplerus Herwarto: Cum animadvertissem, meam diligentiam in dubium vocari, in me recepi duo opera, alterum usque ad Pascha futurum sunt *Commentaria in theoriam Martis*, alterum intra 8 septimanas absolvendum est *Astronomiae pars optica*. Cum ergo his carceribus me adstrinxerim ipse, intelligis sane, quidquid extra has metas erit positum jam non amplius a me in M. T. gratiam suscipi posse, donec opera illa absolvantur. De Optice constat, te theoria Martis jubeo te bene sperare. — Fabricio refert mense Decembri, „adornare" se Opticam. —

Quod ut promissum (Caesari aut consiliariis caesareis) narrat Longomontano et Herwarto, absoluturum se brevi tempore opus de Marte et Opticam, huic non stetit

Keplerus; Optica prodiit anno demum 1604, Comment. Martis anno 1609; initium certe factum est utriusque operis annis prioribus, utrumque sub finem anni 1602 prope ad calcem perductum. Causas dilatae editionis invenies annis sequentibus. — Partim e manuscriptis, partim e libris publicis Kepleri haec de studiis et observationibus desumsimus. Observat instrumentis Tychonis, „adjuvante studioso Matthia Seiffardo, a Tychone relicto“ d. 28. Febr. Martem ejusque locum satis bene constituit. Martio „pertexitur capitalis demonstratio motuum Martis“. Orbem Martis „ovalem“ esse demonstratur. Observata eclipsis Lunae 4. Junii adhibito horologio Tychonico, „minuta et secunda indicante.“ 4. Julii: Deliberatio astrologica de rege Galliae, „occasione colloquii cum Seepachio“.*)

Augusto mense in publicum emissa est „*Progymnasmatum Tychonis pars prima,* quae editio maxima ex parte curae Kepleri mandata fuerat ab haeredibus Tychonicis; confecit Keplerus indicem et appendicem libri, quam exhibuimus vol. VI. 568. Die 20. Augusti constituit Keplerus locum „novae“ stellae in Cygno, „adjuvante Joanne Eriksen, qui nuper cum Tengnaglio redierat in Bohemiam“, in observationibus usus sextante ferreo, a L. B. Hoffmanno usibus Kepleri permisso. Quae cum Herwarto egit de hac stella leguntur vol. II. p. 755; historica de Mercurio in Sole viso ib. p. 789.

Keplerus ab anno 1597 huc usque, occasione capta a lectione Portae Magiae naturalis et Heronis „Spiritalium“, multum operis consumsit in praxi et theoria artis aquaeductoriae. Herwartus Novembri 1602 scripsit: Es hat mir D. Pistorius vermeldet, dass Ire Mtt. sich in pneumaticis delectiren, vnd dass der Herr, was der Porta derowegen jüngst aussgehen lassen, zu korrigiren im Werck sey. Keplerus refert de his studiis Herwarto d. 12. Jan. 1603: Quaeris de pneumaticis. Ea in narratione agnosco R. D. Pistorii quo me complectitur favorem. Anno 97. prodiit Magia Portae, ego converti me ad ea, quae videbantur digna speculatione, periclitanda, ubi Portae errorem et simul artificium deprehendi. Pistorio hic (Pragae) in Herone eosdem errores monstravi. Paulo post nactus est Pistorius peculiarem Portae libellum, anno 1600 editum, ubi suos et Heronis errores corrigit, at quo ego gloriabar invento, id pulchre locupletatum proponit. Quodsi mihi licet indulgere ei affectui, quo Tycho magister meus exercebatur, equidem non sine probabilitate asseverarim, Portam ex me edoctum. Nam exemplar artificii Graetii exhibui D. a Dietrichstein, praesidi camerae, cui cum Istriacarum fodinarum praefecto Adlero multa necessitudo, cui cum Porta literarum consuetudo intercedit et mihi promisit, se meum *Mysterium* (Prodromum) prima occasione ad Portam transmissurum, de aquatilibus tacuit. Res tamen ipsi curae fuit et omnino mihi persuadeo, instigasse Portam, ut hanc rem ad usum transferat . . . . . Percommode admoneor rei necessariae: inventionem habeo exprimendae aquae comparatam perquam utilem. Cum jam ab anno 97. hoc saxum volvam, tandem incidi in Augustanum artificem, qui accepta pecunia pollicitus est, se perfecturum exemplar. . . . . Rogo M. Tuam, ut ad collegium opificum perscribat, ut opus inspiciant etc. (Pactionem cum opifice initam et descriptionem artificii vide vol. V. p. 633 ss.) De eodem artificio scripsit Keplerus ad Fabricium (Dec. 1603): Petis artem aquae ducendi. Confirmo tibi, Belgis tuis fore utilissimam exhauriendis subito navibus. Est sipho (Pumpen)

*) Mense Augusto uxor Kepleri aegrotavit, teste Philippo Brosamer, „Röm. Kay. Mtt. Hoffmedicus“, qui medicamentorum rationem „dem Ernvest vnnd wolgelert Herr Magister J. Kepler“ misit „für Säfftlein, ein lindt Trüncklein, Oell zum schmieren, Kraftküechlein: Summa thuett 4 fl. 22 kr. Item für Genng Mühe vnd Arbeytt wirt sich der Herr der Gebür wie billich wissen zu verhalten“. Keplerus adscripsit: daran geben zwen Ducaten den 14. September.

circularis, non qui sit ex duobus intermittentibus compositus, sed unus continuus. In fodinis non puto magno usui futuram. J. Byrgius machinae exemplar confecit, cum artifex Augustanus promissis non staret; Keplerus rem post annos aliquot abjecisse videtur, cum inde ab anno 1605 ejus nuspiam mentio facta sit usque ad annum 1625, quo a Berneggero petit, ut ab horologiorum artifice „Maetthaeo Löschero", qui artificium suum Tubingae imitatus sit et inde Argentoratum transierit, quaerat, num illud ad usum quendam transtulerit. Respondit Berneggerus, venire paratum esse Loescherum, modo sumtus itineri suppeditentur. Virum esse bonum et ingeniosum.

1603. Inde ab hoc anno usque ad annum 1610 vacant annotationes Kepleri ad schemata „revolutionum". Schemata tantum exstant diligenter delineata ad modum astrologorum usitatum, adscriptis planetarum locis ad diem 5. Januarii singulorum annorum. Hoc deficiente adminiculo ea, quae his annis Keplero evenere, desumenda sunt ex epistolis ad amicos datis et acceptis, inter quas majoris momenti sunt epistolae ad Herwartum ejusque responsiones.

Novembri anni 1602. Herwartus duobus se proxime subsequentibus epistolis haec nunciaverat Keplero: „Ich hab den Herrn dem Andre Hanniball, Reichshofrath, J. Kay. Mt. Gesandten, der bei mir gewesen, empfohlen. Der hat sich erboten, wann Ime der Herr vermelden werde, ob, was Gestalt vnd in Was Sachen er Im liebs vnd guets erzeigen könte, dasselb treulich vnd fleissig zu verrichten." Porro: „Als D. Pistorius hier durchgeraist, hab ich nit vnderlassen, gebürende officia vnd Erklärungen zu thun, so seiner Zeit nit ohne frucht abgehen werden. Wegen des Herrn bestimter Besoldung bin ich, vielleicht ohne genugsame Vrsach, der Entrichtung halben sorgfeltig gewesen. Es ist mir aber disfals nochmalen nit gering Zweifel, vnd wolt ich dem Herrn wünschen, dass es also dennoch zimblichermassen richtig, wie man es machet. Ich trag aber Beysorg, aulicos et res aulicas verursachen vill ein anderst, bevorab mittler Zeit vnd wan man es wenigst besorgt. Sed tacebo, ne audiam *μαντι κακων, οὐ πωποτε μοι το κρηγυον εἰπας*, melde es allein darum, quoniam praevisa tela minus nocent, das verhoffentlich der Sachen in ander Weeg etlicher massen, da man sich dergleichen zu besorgen, rath vnd mittel zu suchen." His addit Herwartus d. 31. Decembri: „Wie es dem Herrn geht, verlangt mich zu wissen vnd bleib Ime darneben angeneme gefällige dienst zu erweisen willig vnd genaigt, mit wünschung des eingehenden vnd vill nachfolgenden glückseligen Jaren."

Ad haec respondit Keplerus d. 12. Jan. 1603: **S. P.** et felicia anni auspicia. Binas abs te, Magnifice Vir, accepi literas, proximis inter se diebus scriptas. Beneficiis me cumulas, ut ex utrisque intellexi, more tuo. Et tibi quidem copia est inveniendae subinde novae rationis me promovendi, mihi vero novae subinde gratiarum actionis comminiscendae non perinde copia suppetit. Accedant itaque ista quoque ad pristinum cumulum, pro quibus nihil aliud dicere possum, quam me diligenter haec quoque in catalogum referre.

Quae in prioribus abs M. Tua de meo statu suggesta mihi sunt, attente legi: cetera, quae non debent a me exspectari ut a te dicantur apertius, ex me ipso conjicere potui. Vera mones et quae me cum alias, tum vero maxime postquam a te inculcata sunt, maxime sollicitum tenent; sed frustra. Quid prodest enim sollicitudo sine consilio? Sane eo ipso tempore, quo literas accepi, in difficilibus versabar cogitationibus, suspectam habens omnem hanc promissionem, quod non numeraretur e vestigio. Numerata tamen est ex dimidio ea summa, de reliquo certa mihi spes in proximos dies facta.

Neque tamen desino ita leviter, quin omnes circumstantias hujus aulae et praesentium negotiorum diligenter expendam. Utinam ita in promtu mihi sit aliqua et providentia. Ac ego tua verba sane non tantum ut monentis accipio, sed etiam ut consilium deferentis, non obscura, si quidem id ego sim concepturus. Quare tibi significandum aperte est, me paratum esse et attentum ad percipiendum abs te, quonam modo rebus meis in futuros casus rectissime prospectum iri censeas, neque tantum paratus sum ad audiendum, sed et ad sequendum, qua mihi licet, si quod tibi non consilium tantum, sed junctum auxilium sit in manibus. Ego de mea tenuitate addam, quae ad formandam deliberationem hanc pertinere arbitratus fuero. Quaedam sunt majora, quam ut providentia possint averti, et ubi deprecationibus magis agendum. Nam si coelum ruat, quis in Terris tutus esse poterit? At si haec ratis, in qua cum aliqua manu hominum navigo, superum ira mergatur, jam de natatione, tabulis et portu cogitandum. Natationem jam semel difficillimam sum expertus; tabulae mihi et remi, hoc est substantia, dos et haereditas uxoris omnis pene adhuc est in Styria. De portu scio te rectissime consulturum, qui sat nosti, nec omnem mihi licere adire et expedire meis studiis, ut quam minimum talibus inundationum procellis feriatur, in quem me sum recepturus. Sed de illis meis remis, hoc est de dilecta pecunia dicam plura. Mortuus est ante biennium socer meus, relictis bonis immobilibus sane non contemnendis uno milliari infra Graetium. Nam uxori meae pro quinta parte summa trium millium ex aestimatione haeredum debetur. Bona dividi non possunt seu conditione sua, seu pertinacia meorum affinium. Si vendantur, pretium vile erit in tanta penuria emtorum hoc tempore, quamvis huc ego inclinem, si magistratum haberem faventem ad impetrandam divisionem. Nam communio perniciosa est; sunt enim molendina. Quonam igitur pacto bona ista quam fieri potest minimo damno in meam potestatem redigam, diu jam sed frustra delibero. Video mihi adjumento futuram hanc meam conditionem aulicam et si quid inceptarem commendationes inde, sed consilium ipse formare et principium agendi invenire in re tam perplexa non possum. Nulla quidem privata invidia gravor in aula Graecensi et spero, si unum aliquem ex praecipuis, praesertim ex regiminis, haberem per cujuscunque mei fautoris privatam commendationem a meis partibus astronomiae una faventem, posse negotium confici, pro quo ego non essem ingratus. Alter vero major me scrupulus urget. Privigna mihi est hic quidem Pragae apud matrem suam (quod in beneficii parte agnosco ita permissum esse), cujus bona in Styria sub tutoribus sunt non minoris aestimata decem millium de potiori parte praesentis pecuniae. Propter alimenta ejus privignae debentur mihi quotannis ad 70 florenos praesentis pecuniae et praeterea usus fructus vineae et aedium in urbe. Hic non tantum uxor mea sollicite instat, ut vel saltem aliquam portionem extra limites Styriae tutores deponant propter securitatem: aequum enim esse, ut ipsa quoque in parte tutelae sit, neque absens et omnino a conscientia hujus administrationis remota, olim neglectae maternae providentiae accusari possit, praesertim cum constet, alterum tutorum aliquot millia hujus praesentis pecuniae mutuo sumsisse et praedia pro se emisse non admodum tuta; sed etiam ipse ego tale quid percupio fieri, ut si quo longius a Styria abeam, expeditiorem habeam pensionem illam, de qua modo dixi. Nam hoc quidem tempore cogitationes meae distrahuntur, ut ita intentus esse ad studia non possim, jam pro dote uxoris sollicitus, jam curam agens aedium privignae, jam vineae culturam tractans, jam alimenta crebris literis reposcens.

Haec omnia negotia multiplicabuntur, fient omnia difficiliora expeditu, si Praga discessero. Miserum me, cui haec olim satis splendida jam nulli sunt usui, quam ut difficiliorem reddant oeconomiam utque uxorem et privignam lauta olim in re sumtuosius alam.

Haec itaque, ut initio dixi, ad formandum consilium pertinere sum arbitratus. Tempus, ut ad pulcherrima nostra studia sermonem transferam.

His addit Keplerus: Opticam non aliter tractabo, nisi quatenus ad doctrinam eclipsium adeoque ad solas fere diametros luminarium faciunt. Nam inter prima fundamenta cognitio haec refertur. (Quae sequuntur legantur vol. II. p. 78, sicut ea, quae in his literis refert Keplerus „de pneumaticis et machina hydraulica, retulimus supra p. 749). Hinc abit Keplerus ad „magnetica“ et multus est in describendo opere Gilberti de magnete, quod „ante biennium in febri sua quartana“ legit (cfr. vol. III. p. 443 ss.) Finem facit longioris hujus epistolae his verbis: De meo statu nihil amplius occurrit, quam quod spero, me brevi commigraturum in locum editiorem et observationibus commodum. Haec occupatio me in Opticis impediet. Mitto et hoc rejectamentum studiorum meorum (Prognosticum), indignum Magn. Tua, sed mittendum tamen, ne te tam sollicitum de meis studiis quidquam eorum lateat.

Herwartus respondit (d. 18. Febr.) gratias agens pro transmisso Prognostico. Monet Keplerum, ut opus de Marte primo quoque tempore perficiat „das sich einmal mit Nutz et cum profectu wohl wird sehen lassen vnd Ime dem Herrn einen solchen Namen machen, dass man nunmehr von Ime dasjenig zu gewarten, so man von weyland Tycho Brahe verhofft gehabt“. — Die 24. Febr. redit Herwartus ad Prognosticum („so ich gar gern gelesen, etlichen communicirt, vnd ob ich wohl, die Wahrheit zu melden, auf dergleichen wenig halte, hat es doch bishero starckh zugetroffen“), dubia quaedam proferens de historicis quibusdam, quae Keplerus immiscuerat (cfr. IV. p. 89). De rebus Gratii peragendis refert Herwartus: „Zu Gretz weiss ich mich jezt keiner mir sonderbar Bekannten, die Im in seinen negotia privata nutzen könten, zu erinnern, ausser dass mir der Herr Bernhardin von Herberstein, Irer Durchl. Stallmaister bekannt. Da ich dem Herrn durch diesen khan nutzlich erscheinen, hat er mich willig vnd genaigt. . . . . Tychonis Brahe instrumenta wie mich bedünkt in utramque aurem dormiunt. Ich hab cum D. Pistorio davon geredt; wann nit die gantze disposition dem Herrn vntergeben würt, halt ich für mein Thail nichts darvon, vnd wird ohne zweiffel der effect den expensis nit correspondiren vnd per consequens algemach res ipsa labascieren.

Ex responsione Kepleri (quae non integra superest, data c. mensem Majum) haec ad vitam pertinent: . . . Ad literas duas, quas ad me dedisti, quo minus hactenus responderim, causa fuit primum negotium domesticum, dum uxorem in Styriam emitto et instruo, deinde (adjectae) hae tabulae lunares (cfr. vol. III. p. 691 ss.) . . . . In meis negotiis domesticis res ita habet: haeredes uxori meae diem divisioni dixerunt S. Georgii. Misi uxorem instructam, commendatam filiis Caesaris. Jam in eo res vertitur, ut ea commendatio si ab aliquo mihi favente suscipiatur, qui quicquid in meam gratiam facit, id his imputare velit. Cum itaque modernus Cancellarius ex Bavaria eo descenderit, spero tantam inter Vos futuram notitiam, ut abs Magn. Tua commendatio utilis esse possit. . . . . Instrumenta quod scribis dormiunt equidem, sc. haeredum est rationem reddere. De expensis mihi plane nihil constat. Quiesco et in meo salario acquiesco, cujus subsidio in operibus meis paulatim procedo. Spinosam Optices doctrinam suscepi et plus de Paralipomenis ad Vitellionem,

quam astronomiae parte optica sum sollicitus. Locus imaginis mihi negotium facessebat: vici. Natura lucis rimanda fuit: hanc tractavi mediocriter. Oculus secundus erat: perlustravi anatomos. Refractiones metiendae: hic haereo. Deus bone, quam occulta ratio! Devoranda prius erant universa Apollonii Conica, quae jam pene absumsi. . . . . . Prognosticum meum illud erravit, quod tempus (Martio mense) pluvium dixi, cum siccae existerent exhalationes. Id displicebit eis, qui definita in coelo quaerunt. Mihi hoc satis est, qui nil invenio in coelo nisi stimulum, in Terra vero materiam et ejus circuitum coecum.

De „tabulis lunaribus" haec paucis notamus. Herwartus anno 1601 petiit a Keplero, ut sibi explicaret hypothesin Tychonis de Lunae motibus, quod fecisse Keplerum testantur Herwarti literae sub finem anni datae, quibus gratias agit pro explicatione. Anno 1602 monet Keplerum, ut colligat Tychonis observationes sibique accurate describat rationem, qua loca Solis et Lunae rite constituantur etc. Huic petitioni satisfecit Keplerus constituens tabulas illas, quas accepisse se refert Herwartus initio mensis Junii 1603, scribens: Kan gar nit wissen, wo sie so lang verlegen. Hab sie gar gern gesehen vnd hat der Herr den studiosis Matheseos hieran gewisslich ein sonders beneficium gethan. Ich halt auch für gewiss, dass wenn diese dilucidatio tabularum gedruckt vnd den Progymnasmatis beygefügt, es werde zu besserem Abgang der Progymnasmatum dienstlich seyn. Ich wolt auch nit vnderlassen, quondam Tychonis Brahei haeredes dessen zu avisiren, wann ich wüsste, wie solches geschehen solle; dann ich wer sie eigentlich seyen nit weiss; bitt vm Bericht.

Die 17. Junii refert Herwartus Keplero: Ich hab mit Herrn Pater Casal, Rath vnd Sekretarien I. F. D. Ferdinand von Oesterreich, wegen des Herrn Erbschaftshandlungen geredt. Er hatt sich erbotten, bey den Sachen sein Bestes zu thun. Als wirdt der Herr sein Hausfrauen, auf den Fall sie noch in Gretz, solches wissen lassen, damit sie sich bey ihm melden lassen mögen. Ich will aber dem Herrn nit verhalten, dass er mir in sonderm Vertrauen angedeutet, er halte dafür, der Herr werde schwerlich oder gar nit zu gutem und verhoffendem Ausschlag und endlicher Abhelfung und Verrichtung dieser seiner Handlung gelangen, wann er nit selbsten hinreise, und den Sachen selbsten nachsetze und beiwohne. Nun hat er sich auch erboten, wenn der Herr ihm eine Supplication vm Erlaubung hineinzureisen an Ire Fürstl. Durchl. verlautend zuschicken werde, dass er dem Herrn gar gern dazu helfen wolle, dass Er licentiam, sich im Land auf ein Zeit lang dieser Vrsachen halber aufzuhalten, bekomme.

Keplerus respondit:

Magnifice et Nobilissime Vir, Fautor colende. Binas abs Mag. Tua accepi literas, ultimas 17. Junii, quae de rebus meis domesticis sonant. Scripsi statim ad uxorem meam, ne hanc occasionem in futurum usum negligeret et D. Casalium alloqueretur. Me quod attinet meumque iter, optarim prius cum Mag. Tua colloqui. Nam duo negotia sunt uxori meae, alterum in paterna haereditate, quod mediocriter procedit, ut non videatur indigere majori opera; alterum in bonis privignae, de quibus an Magn. Tua cum Casalio sit locuta, non possum ex literis intelligere. Quodsi mea praesentia hic aliquid salutare possim efficere, equidem non detrectarem iter. Atqui negotium tale est, ut parva mihi in me spes sit, cum sim vitricus nec regionis incola; non est itaque verisimile, mihi collatum iri tutelam, nisi forte aliqui magistratus certorum locorum, in quae translaturus essem bona, pro hac tutela magistratibus Styriacis spondere juxta me velint. An etiam in hac re Casalium promoto-

rem mihi pollicearis, audiam. Nam hoc iter, satis sumtuosum, nisi optima spe non libenter capesserem.

Quod attinet veniam ingrediendi, cum vocatio mea aulica ante reformationem illam suscepta et inchoata consensusque Caesaris impetratus sit, quae denique confirmata seu ratificata fuit penitus, persuasus fere sum, exspirasse illam ejectionem et provinciarum prohibitionem, nec esse refricandam ejus memoriam petitione veniae ingrediendi. Sed verum est, amantes sui ipsorum ipsi sibi fingunt dulcia. Si periculosae sunt hae meae cogitationes, exspecto admonitionem.

In prioribus literis scribis, diu delituisse lunaria mea, quod miror, nec injuria aliquid suspicor; rogo itaque majorem in modum, ut me certiorem faciat Magn. Tua, an in lituris quibusdam agnoscat M. T. meam manum.

Quod haeredes attinet Tychonicos, unus est instar omnium Franciscus Gansneb Tegnagl, nobili genere Westphalus et in praesens Caesareae Majestatis minister aulicus. Mathematicus enim non vult audire. Nihil honoris hac mentione Magn. Tuae impono. Volo ut pro mero arbitrio suo Magn. Tua agat cum his tabulis. . . . . In meis Opticis tandem Dei gratia ad finem perveni, quatenus titulus patet *Astronomiae pars Optica.* Quae additurus sum, usum in exquirenda vera motuum lunarium hypothesi patefacient. Illa vero sunt pars magna astronomiae geometricae, nempe lib. IV, V, VI. Operis Magni Ptolemaei. Jam et de occasionibus edendi et de extorquendo salario meo cogito inque his sum occupatus. In theoria Martis cetera sunt expedita, verba adhuc desunt.

Vale Magn. Vir et mé amare perge.

5. Julii 1603. Pragae. Magn. Nob. Tuae
officiosissimus
Johann Kepler.

Proximae ad Herwartum literae Kepleri datae sunt c. mensem Septembrem (Herwarti responsio ad praemissas literas nulla exstat) illaeque haec habent.

Magnifice et Nobilissime Vir, Fautor colende. Monuit me Nobilis D. Matth. Welser aerarius imperii, ut sibi domum revertenti literarum aliquid ad Magnitudinem Tuam commendarem. Humanissimam hanc invitationem superbum erat contemnere, quaquam nihil jam scriptione dignum occurrit, quod artem nostram attineat. De Opticis quaeque in iis astronomica tracto nondum respondit Caesar. Differtur editio. Interim ea jam tempora ingruunt, quae ante annum providisti. De salario hujus anni, ad cujus finem trimestre est, nihil adhuc accepi. Sat mature monuisti, si sat expedite providere potuissem. Totum hunc annum nihil aliud ago, nisi ut difficultates istas molliam. Uxorem nondum recepi; Casalius diu Graetio abfuit; nihil cum eo uxor mea, nisi quod ad ipsum scripsi. Summa deliberationis meae haec est, ut a Caesare petam aut translationem salarii ad Cameram Bohemicam aut ad aerarium Imperii. Illud infidum, hoc insolens. Cogito et de missione et commendatione ad Wirtembergicum impetranda, nam in ea ditione mihi paucula bona et mater sunt et princeps nutricius. Forsan et absens titulum hunc cum salario in profectiones ad aulam impetrare possim. Barwitius unicus mihi et idem optimus patronus est; Caesar etiam interdum aliquid mihi mandat scribendum, spero me horum aliquid impetraturum.

Rogavi et D. Welserum de consilio, qui tuis èxhortationibus fortassis erit facundior. Quaero, si quid alicubi vacet, cujus reditus summam aequet

quingentorum florenorum? Nam in hoc cardo vertitur, ut apta Barwitio fiat propositio.

His addit Keplerus summam *Opticae*, jam ad finem perductae (cfr. vol. II. p. 79 s.) et refert, Byrgium „artem aquaeductoriam" in metallo fabricandam in se recepisse. (Cfr. vol. V. p. 632 ss.) Herwartus ad praemissa die demum 13. Novembris respondit, excusans silentium morbo ipsius et morte uxoris. Quaesivisse se Augustae scribit apud typographos de typo tabularum lunarium, neque vero certi quid accepisse. De Welsero dicit: Es hat mir in Augsburg mein Vetter Matheus Welser, angehender Reichspfeningmaister, vermeldet, wie es dem Herrn in der Entrichtung der versprochenen Besoldung ergehe. Das hab ich gleich anfangs wohl Sorg gehabt. Kann ich in diesem was guetts thun, bin ich gern willig.

Rem haereditariam in Styria Ludovicum a Dietrichstein consilio suo adjuvisse ex his apparet verbis, quae desumsimus ex epistolis ad Keplerum („seinen lieben Herrn Gevattern") mensibus Septembri et Octobri datis: Ich werd am 20. October nacher Grätz raissen, danzumal ich bey eurer Haussfrawen, im fall sie noch aldorten anzutreffen, wegen der angedeutten Summe Gelts Anmahnung will thun lassen... Belangent euer liebe Haussfrawen wär mir lieb, da sie ihre Sach alhie zu ihrem gueten Contento vnd wolfart verricht hette. Vnd weil sie mit ihrem Gelt in ander Weg guete gelegenhaitt bekomen, hat es bey mir khein bedenckhen. Da Ich aber Euch dienstlich seyn khan, bin Ich hiezu gantz genaigt vnd willig. In massen Ich dan auch im ybrigen euch wol wünschen wolte, das Ir am Kayserlichen Hoff mit besserer Eurer Glegenhaitt vnd Vnderhaltung als bisshero beschehen zu Eurer billichen Satisfaction dienen khönet. Wan Ich am schluss eures schreibens vernemme, das sich Herr Matthias Welser vmb eur Augspurgischen bewustes Werckh (artem aquaeductoriam) angenommen, so zweiffelt mir nicht, er werd hierin ein gar guetter befürderer seyn.

Keplerus hoc anno saepius jussu imperatoris Rudolphi astrologica tractavit, cum ipsi non tantum editio operum Tychonis, sed etiam munus astrologi caesarei mandatum fuerit. *Judicium de Trigono Igneo* circa medium annum 1603 imperatori tradidit (I. 439 ss. Observationem trium planetarum ☿, ♃ et ♄ Decembri factam describit Keplerus vol. II. p. 648), *nativitatem* imperatoris concinnavit circa finem anni; in utroque scripto abhorrere se dicit ab usitatis astrologorum vanitatibus, infirmitatem praedictionum astrologicarum adstruens hoc singulari exemplo, quod aspectuum effectus alii sint aliis locis. „Das jetz ablauffende Jahr ist bey vns ein trefflich gesundes vnd truckhens Jahr gewest, aber in andern Landen vnbestendig, feücht vnd pestilenzialisch." Simul rejicit distributiones astrologicas regionum singularum inter zodiaci signa, vim a denominationibus trigonorum (igneum, aqueum etc.) deductam, neque concedit, astrologorum *directiones, revolutiones, transitus* etc. unquam per experientiam constitui posse. —

Similiter Keplerus in epistolis ad Davidem Fabricium datis multa rejicit ex astrologia usitata, haud pauca vero retinet suum in usum versa eaque ad principia refert, qualia sibi fingit, ut bono animo munere astrologi fungeretur (cfr. I. 292). Praeter astrologica moverat Fabricius in epistolis annis 1602 et 1603 datis multa alia, partim plane absurda, ad quae omnia Keplerus literis 4. Julii datis aequo animo respondit quaeque leguntur vol. I. a p. 324 in 341; theoriam Martis attinet pars harum literarum (vol. III. p. 77—84), ubi Keplerus queritur, deesse sibi ad compendiosam calculationem genuinae hypotheseos scientiam geometricae generationis viae *ovalis* seu *facialis*, ejusque plani sectionis in data ratione. „Si figura esset perfecta ellipsis, jam Archimedes et Apollonius satisfecissent." Ad ipsam ellipsin etiam initio sequentis anni nondum pervenerat Keplerus, cum scribat (7. Febr.): in ovali compendia multa habeo, quae prope verum veniunt ad 8′ et 6′; quae penitus

49*

scopum attingeret ratio a me nondum est inventa. — Die 18. Dec. 1604 vero nunciat Fabricio: Ovalitas mea curtat nimis, circulus prolongat nimis, veritas est in medio, propior tamen ovalitati meae; omnino quasi via Martis esset perfecta ellipsis. Sed nihildum circa hanc exploravi. Octobri demum mense anni 1605 refert, jam, calculo subducto, certum se esse, viam Martis esse ellipsin.

Redimus ad epistolam d. 4. Julii 1603, in qua Keplerus haec refert de Optica Fabricio: Optica, quatenus optica, absolvi; restat ut de usu dicam, id est ut IV. V. VI. Ptolemaei libros pene totos novis problematis exprimam. Impressa non sunt. Magna difficultas imprimendi erit. Ad haec addit 7. Febr. 1604: Optica mea jam penitus absolvi et typos omnes ad 100 sculpsi. Jam deest occasio imprimendi ante nundinas. Detenta per mensem fuerunt apud Caesarem per negligentiam cubiculariorum.

Anglus Edmundus Brutius (Bruce) anno 1602. Florentia Keplerum adierat literis, e quibus apparet, illum dum Pragae versabatur Keplero amicitia conjunctum fuisse. Nunciat in his literis, dedisse se prius Patavii literas ad Keplerum, visitasse Maginum Bononiae et Prodromum illi „ostendisse“, qui neget se librum hunc accepisse etc. (Cfr. vol. II. p. 568.) Duae insuper supersunt epistolae Brutii ad Keplerum datae anno 1603 (Patavii 21. Aug. et Venetiis 5. Nov.) e quibus elucet viri liberum judicium, longe praestans aequalium plurimorum tenuitatem. In prioribus literis summa scribit Brutius „laetitia“, quod compertum habeat literis ex Germania acceptis, Keplerum vivere et salvum esse. „Nam per annum te pro mortuo habui, et literae meae ad Te missae rursus mihi redditae teque neque Pragae neque usquam inter homines vivos reperiri. Ergo te obtestor rogoque, ut me certum facias de Tua valetudine tuasque literas Augustam mittas ad Ill. Virum D. Marcum Welserum, meum amicissimum, ut eas ad me mittat. Nam si semel tuas literas accipere possim, statim ad te mandarem quaedam inventa corpuscula naturaliter perfecta, etiam forsan egomet ipse ad te volarem, antequam ad meam patriam reverterer. Nam nullus est in toto hoc mundo, cum quo libentior conloquar; nam si scires, quantum et quoties inter omnes literatos totius Italiae de te loquutus sim, diceres me non solum tui amatorem, sed amicum fore. Dixi illis de tua mirabili inventione in arte musica, de observationibus Martis, tuumque Prodromum multis monstravi, quem omnes laudant reliquosque tuos libros avide exspectant. Maginus Prodromum a quodam nobili Veneto pro dono nuperrime accepit, Galilaeus tuum librum habet tuaque inventa tanquam sua suis auditoribus proponit.“ . . . .

Ex literis datis 5. Nov. apparet, Keplerum respondisse (4. Sept.). Brutius repetit, sperare se Pragam ad Keplerum redire posse „tuo divino consortio gaudere simulque tua coelestia opera observare“. His subjungit „dubitationes“ suas in astronomia: 1) mundos, opinatur, esse infinitos, 2) Solem vehi velocissime in suo loco circa axem suum, 3) motum hunc sequi planetas, qualis sit etiam Terra; 4) stellas fixas Soles esse „in non minori mundo hoc nostro planetarum“; 5) aërem esse inter Terram et stellas; 6) formam Terrae ad ovalem figuram accedere; 7) Solis et stellarum lumen ex eorum motu procedere, planetas vero a Sole illuminari. „Haec mihi videntur probabilia, sed nunc non est mihi vel tempus vel probandi locus, mihi sat erit, si tuam de his sententiam elicere possim. Interim quaeso ignosce audaciae meae et mitte has literas ad tuum vicinum (Wackherum?) et meum amicum.

Num ad haec responderit Keplerus necne, nescimus. Adscripsit vero d. 5. Apr. 1610: ad 1: Hoc praeambulum obstitit mihi, quo minus essem attentus ad sequentia. Ad 2, 3, 4: Haec quidem semper tenui, sed modum non semper.

Ad 6: Non plane contemnendum. Quid potius mirer? Stuporemne meum, qui patefacta mihi naturae penetralia his literis, cum illas accepissem, introspicere contemsi adeoque oblivione sepelivi, ut ne postea quidem, cum clavem eandem ad haec penetralia quaererem et invenissem, literarum harum fuerim recordatus? An potius mirer vim veritatis, quae duobus sese non una via aperuit? An naturae ingenium, quae quod Brutio dedit occulto instinctu a priori, mihi methodo et numeris et oculis eruendum concessit? His literis apparet compendium quoddam meae physicae coelestis, in Marte proditae.

1604. Opticam Astronomiae partem Cal. Januariis obtuli (imperatori), jam laboro ut recipiam; nisi hoc me impedierit, lucem videbit ad nundinas.

Absolutum opus inscripsit Keplerus imperatori Rudolpho (data est epistola dedicatoria die 5. Augusti 1604), refert summam eorum, quae insunt libro, et haec de origine libri narrat: Mihi, qui opticis contemplationibus nonnihil temporis impenderam, occasionem suppeditavit astronomia Tychonica, cujus me participem vivo etiamnum auctore fecit splendidissima haec Majestatis Tuae aula, ut quaedam optices theoremata, specie exigua, sed rerum maximarum seminaria, percolenda et penitius enucleanda censerem. Quod meum institutum postquam C. M. Tua probavit, summa cum industria persequi coepi, comportatis et in formam libri redactis, quae vel olim in Styria, Provincialium stipendia merens, inveneram, vel inventis erant supperaddenda. . . . Ut vero hunc meum libellum in conspectum S. C. M. Tuae adducerem eumque sub hujus augusti nominis tutelam commendarem, omnia summa suadebant officia: ut quia hoc tempore M. Tua, bello contra Turcas omnium maximo et sumtuosissimo districta, non tamen indonatam praetermittit astronomiam meque Tychonicae astronomiae devotum liberali salario, cujus ope ista perfeci, hactenus sustentat, ego vicissim quacumque possem ratione gratitudinem meam, imo et justissimum obsequium ostenderem et regiam hanc in liberales artes affectionem venerarer proque mea virili parte ad posteritatem commendarem.

Quodsi quid est in hoc opere, quod mihi fiduciam addere debeat coram M. Tua loquendi, hoc profecto est . . . quod cum haec, tum quae plura hujusmodi etiamnum sub manibus habeo, suscepi ad ornandam professionem meam, quam hactenus M. Tuae jussu et stipendiis sequor cum dispendio non tantum valetudinis, sed studiorum etiam aliorum, quibus meae senectae, si qua futura est, et familiae praesidium comparare et poteram et amicorum judicio plane debebam. Qua ex re si quid ad me redundat incommodi, id omne mihi leve reddit et jucundum una haec homine Germano digna cogitatio: quod pulchrum sit in tanti principis tam honestis obsequiis etiam mori neque hic vinci virtute a militibus, sed munus demandatum ceu castellum quodpiam strenue propugnare. Quam meam subjectissimam affectionem si M. Tua clementissime probaverit, sat ego me felicem existimabo, ... felicissimum vero, si quam hactenus expertus sum eadem me clementia prosequi pergat. Sic enim metuendum mihi nequaquam erit, ne ab hoc meo munere, ceu ab arce meae fidei creditae, perniciosissimus artium hostis, indigentia, me fame expugnatum dejiciat, neque dubitandum, quin M. Tua eas mihi suppetias et commeatum missura sit in tempore, quo recepto obsidionem tolerare tandemque, omnibus superatis difficultatibus, reliqua mea studia ad gloriam Dei, ad celebrationem Majestatis Tuae et humani generis utilitatem spectantia, absolvere feliciter possim.

Monitione, quam satis modeste Keplerus sub finem movet, factum est ut pro

dedicatione munus ab imperatore acciperet, quod his nunciat Herwarto (10. Dec.): Illud satis hilare, quod Magn. Tuae et D. Pistorii commendationibus, quae Barwitio sedent in memoria, tantum apud Caesaream Majestatem effectum est, ut mihi pro dedicatione mei libri 100 thaleri sint donati. . . . Negotium domesticum plane negotiosum est, utpote muliebre. Quid enim turbarum 15 vel 16 mulieres ad meam puerperam vocandae, convivio excipiendae, deducendae etc., quid negotiorum non exhibeant? Natus enim mihi filius 3. Decembris, baptisatus nudius.

Baptisatus 7. Dec. in collegio Wenzeslai in auditorio (nomine Fridericus), ibi enim eram inquilinus D. Reschalii rectoris, a concionatore sub utraque. Patrimi: Herr Steffen Schmid, Reichspfenningmaister, Herr Matthaeus Wagger (Wackherius), Reichshofraths Referendarius, Herr Joseph Hettler, Badischer Gesanter.

Thema genethliacum: Melancholicus et asthmaticus, pumilis erit, quia ☽ in □ ♂, △ ♃, et ♀ in ortu, et ♄ cum ☉.

Item de morbo suo nunciat Keplerus Longomontano et Fabricio scribens: Ab initio anni 1604 redii ad Martem et Commentaria scripsi, et tabulas Martis, adjutus a studioso meo; periclitavimus etiam physicam hypothesin. O immanissimum laborem! Credas mihi, quadragies minimum usu venit, ut per 181 vices eadem operatio traduceretur. Simul autem et operam liberis dedi genuique filiolum Fridericum; simul et bimestri tempore aegrotavi et una uxor; simul nova stella exorta occupationes peperit; simul migravi in nimis longinquas aedes*) et mille alia negotia domestica et in Styriam scriptiones, aulica ex Tengnaglio discas peto; credo quod dimidium temporis eripiant. — In ipsa quadratione ovalitatis meae (in Marte), infero enim eam, ut alii videant, quantae molis fuerit, importunus quidam hospes per arcanos aditus se in meas aedes intulit meque perturbavit 3. Dec. mane, nomine Fridericus Keplerus Pragae. Junio et Julio decubui cum uxore, illa ephemera, ego erratica et bilosa febri, quartum recidiva, cum subinde in diaeta peccarem. 29. Maji adegit me uxor importunitate sua, ut, quia balnea horret, vel tandem aliquando corpus abluerem. Immersit me in labrum aquae bene calefactae, qui calor me afflixit meque coangustavit circa praecordia. 31. Maji purgavi, ex more usus παγχυμαγωγῷ leni. 1. Junii venam secui iterum ex more, non urgente morbo, ne suspicione quidem morbi. Minuto sanguine bene habui per horas aliquot, vespere facto difficilis me somnus invitum in stragula conjecit; praecordia coangustabantur. 2. Junii non optima tempestate, calida tamen, transivi in minorem urbem, ut mihi melius esset motu uso. Biduo hoc rhenano vino perquam generoso eram usus, sed ad hujus diei prandium frugaliter vixi. Circa horam p. m. tertiam horror me excepit, dum domum contendo, et ut fit apud me in omnibus febribus, cerebrum incaluit somno, dormivi inquiete toto pene biduo, nullo usus cibo; subinde vomui bilem admodum corruptam. Paroxysmos nullos vehementes habui. Totus morbus in effusione bilis in ventriculum fuit. Triduo post, nempe 4. Junii, incidit una uxor mea in quotidianam febrem, tanto periculosiorem, quod esset gravida. Reliqua particularia non annotavi, nisi quod ad 6 vel 7 septimanas conflictatus ea sum. Interdum 10 diebus liber, ut sanus crederer, itaque usu vini ad vomitiones bilis redii et ad horrores, cum duraret obstructio alvi. Credo, me ex eorum numero

*) Herwartus inscripsit literas d. 9. Nov. scriptas: „Hern Khepler, in des Königs Wenzeslai collegio bey der Metzg zufinden.“

esse, quibus ex bilis folliculo meatus in ventriculum abit, qui solent esse *βραχυβιοι*.

Post absolutam Opticam rediit Keplerus ad Commentaria Martis, quae hoc anno majorem in partem absolvit (cfr. vol. III. p. 7). Martem observavit à d. 27. Febr. ad 10. Martii, ejusque parallaxes inquisivit. Praeter hanc in Martis motibus locatam operam plurimum laboris et temporis consumtum est in observanda describendaque nova stella, quam primum conspexit Keplerus die 17. Octobris.

Descriptio stellae germanica (I. 473 ss.) absoluta est mense Decembri, paulo post missa ad Fabricium cum Optica et Prognostico in annum 1605. Prognostici dedicatio data est d. 23. Octobris. Senatui Tubingensi Opticam tradidit Keplerus his adjunctis literis, desumtis ex tabulario Tubingensi, liberaliter eas nobis concedente professore Tubingensi D. Roth.

Reverendi, Nobiles et Clarissimi Viri, Magnifice D. Rector, ceterique Professores et Praeceptores colendissimi.

Cum superioribus nundinis Francofortensibus specimen officii mei, quo in praesens apud S^am^ C^am^ M^tem^ fungor, Paralipomena scilicet ad Vitellionem seu Astronomiae partem Opticam et in ea tractatum de verissima ratione visionis in publicum dederim: admonet me jucundissima et gratissima Academiae vestrae meorumque in ea positorum tirociniorum, titulorumque et honorum acquisitorum recordatio, ut M. R. VV. exemplar unum, si dignum videbitur, in bibliothecam Vestram inferendum (Francofurto per Cellium Tubingam transportatum), obsequiose offeram atque donem et hoc pacto tanquam ex intervallo mei memoriam apud M. R. V. renovem atque propagem.

Quod meum tenue munusculum si M. R. V. gratum accidisse intellexero, dabit id mihi stimulos ad astronomiae exoptatam omnibus Academiis restaurationem ex summi Viri Tychonis Brahe diligentissimis observationibus continuandam et pro ingenii viriumque mearum a Deo obtento modulo maturandam. Spem enim inde concepturus sum, etsi rei familiaris aliquam jacturam sim facturus, fore tamen mihi in patria mea fautores atque patronos non debiles, qui mei meorumve olim rationem omnino sint habituri, meaque studia principibus viris et sibi ipsis commendaturi et pro temporum locorumque conditione compensaturi.

Versor jam in Commentariis de motibus stellae Martis, in quod opus refero, quae circa hoc sidus intra quinquennium continenti labore exploravi, manuducentibus Braheanis observationibus, et quod jam demum video, plura sunt exploranda. Quae sive inveniam sive non, certo tot jam et talia inventa sunt, ut astronomia plane nova videri possit; quodsi me de hac vita decedere contingat, non publicatis et in discrimen adductis hisce meis laboribus, ad illustrationem admirandae sapientiae divinae pertinentibus, id equidem mihi accidet acerbissimum. At occasionem edendi nondum video: transegi enim cum Nobili D. Francisco Tengnaglio, S. C. M^tis^ Consiliario Bohemicarum Appellationum, utpote Tychonis Brahe p. m. genero, ut ille mihi Braheanas observationes porro quoque impertiret (retinet enim illas, quoad haeredes adhuc sedecim millia a Caesare recipiant), ego vero obligatus sim, nihil sine ipsius consensu edere, priusquam ipse Tabulas Rodolpheas absolvat, ad quas tarde sese comparat. Et periculum est, ut sicut hactenus identidem, sic porro quoque cum ipso contendendum mihi sit, dum ille sui soceri honorem, ego libertatem philosophicam unice spectamus. In hoc casu cautionem hanc mihi suadet fiducia inventorum meorum, ut exemplum Commentariorum apud Academiam patriam deponam, quae, si me contingat mori, editionem eorum procuret. Etsi igitur decuisset me ista per D. Maestlinum tractare, at quia is

me per quinquennium jam toties rogatus jucundissimo suo per literas alloquio privavit, nescio quo suo consilio meove merito: circumventus igitur solitudine, M. R. V. ipse mihi advocatus etiam atque etiam rogo, ut mihi rescripto aliquo voluntatem suam super hac re significent, denique me sibi commendatum habeant. Valete 12. Dec. 1604. Pragae.

M. R. VV.

officiosissimus et gratissimus
discipulus et civis
M. Jo. Keplerus.

(Inscriptio: Magnificis, Reverendis, Nobilibus, Clarissimis Doctissimisque Viris, DD. Rectori et Senatoribus inclytae Universitatis Tubingensis, Dn. patronis et praeceptoribus meis colendissimis etc. Tubingen.

(Responsio senatus ad has literas legitur vol. II. p. 34.)

Ex epistolis Kepleri et amicorum datis redditisque sequentia desumsimus. Paulus Virdungus mense Februario accepisse se refert Kepleri literas, c. finem anni 1603. datas: „quoniam aliquammulta minimeque vulgaria literis tuis continentur, veniam mihi dabis, si ad singula paulo fusius respondeam. Primum a te vehementer contendo, ne Papio succenseas, quod is mihi partem literarum tuarum, in quibus de motu Martis disserueras, communicavit. . . . . Quaenam Dasypodius, olim patronus et fautor meus, animo versaverit, ex scheda adjuncta videre licet.“ (Mauritianarum Institutionum mathematicarum libri XV. etc. Cfr. Hanschium p. 213.) His subjungit Virdungus plura de vita Dasypodii, qui res familiares vario modo afflictas expertus esse dicitur. „Arcana quaedam vis fati videtur, ut qui studia haec tam excellentia tractant, cum multis adversitatibus conflictari necesse habeant, quae illorum labores retardant vel impediunt prorsus, quibus Tychonem exercitum fuisse ac te etiamnum exerceri videam“. . . . . „Saepenumero optavi, ut tandem aliquando Tycho inventa sua publicaret. Cujus quidem voti cum ex parte jam sim compos factus et fundamenta praecipua jacta videam, tanto magis ad ea, quae perficienda restant, anhelo. Qua in parte te plurimorum desideriis satisfacturum haud vane speramus, optantes ut difficultates, quibus es circumseptus, removeantur et tuorum laborum ratio habeatur. Simultates tibi cum haeredibus Tychonis intercedere, invitus intelligo, quas sopitas et exstinctas cuperem. Rationes satis ponderosas agnosco, quibus inductus ea, quae propalanda nondum sunt, intra privatos adhuc parietes retineas. . . . . Vehementer optarim, ut amanuensi tuo prospicere de commoda conditione possem; sed quoniam nunc in loco minus ad eam rem promovendam apposito haereo, doleo, me id quod maxime velim praestare re ipsa perficere minime posse. . . . . Quod lunares hypotheses et tabulas a Tychone constructas in formam faciliorem redegeris, non poenitendam operam te locasse judico. Ardenter expeto, ut illa tua compendiosa ratio una cum Commentariis in Martem, Vitellione nova accessione locupletato ceterisque ex politissima ingenii tui officina prodeuntibus primo quoque tempore lucem adspiciant.“ Kepleri responsionem datam esse mense Aprili 1604, ipse refert Virdungus in literis posterioribus, quae vero nihil habent, ex quo quid responderit Keplerus appareat.

Jacobus Christmannus, professor Heidelbergensis, describit in literis (d. d. 11. Apr.) speculam astronomicam Heidelbergensem et petit a Keplero „ut de observationibus coelestibus et de modo astronomiam promtam ac facilem certamque condendi per literas disserere non gravetur.“ His addit professor linguarum scilicet orientalium: „Gratum etiam mihi fuerit, si quos scrupulos concepisti, ex quibus te penitus evolvere nequeas, eosdem mihi communices; dabo enim operam, ut consilium sanum et salutare inveniam, si non plenam resolutionem suggerere valeam.“ Judicium Kep-

leri de libro Christmänni (Observationes Solares) in Optica (vol. II. p. 324), eodem forte tempore scriptum quo accepit literas Christmanni, haud sane dubium relinquit, Keplerum non respondisse. (Cfr. vol. II. p. 431 ss.)

Adiit hoc anno Keplerum „Anselmus Hagenlojus" (Hagenlochus), pastor tum temporis Ratisbonae, petens ut sibi transmittat themata genethliaca imperatoris Rudolphi ejusque fratrum. „Dabis", addit in subsidium petitionis suae, „hoc communi nostrae patriae. Ego enim Böblingae, tu (quod ex avo tuo paterno Wilae me anno 1594 audivisse memini) Magstadii natus es". Quibus verbis motus Breitschwertus in *Vita Kepleri* locum quo natus sit Keplerus non Wilam, sed Magstadium esse quasi certum constituit, hoc addens, Hagenlochum anno 1594 diaconum fuisse Leobergae, quare testimonium hujus viri omnem dubitationem tollere. Nos plane abhorremus ab hac sententia, quae nulli alii testimonio innititur, quam hujus viri, quum contra ipse Keplerus Wilae se natum esse dicat et scripta publica varia Wilam, neque ullibi Magstadium patriam esse testentur. Leobergae insuper Hagenlochus versabatur anno 1581 tantum a festo pentecostes in diem Michaelis, quo die Stuttgardiam, anno 1586 Laubhemium et 1591 Ratisbonam „translatus" est (ipso teste Hagenlocho). — Mentionem facit Hagenlochus „geniturae Rudolphi nostri et archiducis Maximiliani, una cum Turcae Mahumetis", quam Paulus Sutorius Noribergensis paucis pagellis in publicum emisit. Keplerus hoc Sutorii scriptum examini subjecit, quod p. 300 ss. exhibuimus.

Initio anni retulit Keplerus Conrado Gerhardo medico*) de studiis suis, qui Donauverdae Novembri respondit: Literae tuae Januario hujus anni datae et alterae ante biennium scriptae mihi fideliter sunt redditae. Quapropter ea te cura nunc libero, quam de interceptione in proximis literis gerebas. De restauratione totius astronomiae quod scribis, vehementer placuit et rogo, pergas inchoatum opus ad perfectionem deducere suam, despectis ab alto ceteris, si qui vel ab aula vel a genere praedecessoris tibi obicem ponere nituntur. Nemo magnus sine invidia factus est unquam. Provocas me praeterea in arenam et certamen offers de certitudine artis astronomiae et chymiae, sive etiam medicinae. . . . . Mitte mihi opera tua omnia, inprimis aveo videre prognosticum tuum in annum futurum. Hujus enim anni prognosticum, quod mihi principio anni miseras, ob certas tempestatum praedictiones prae ceteris omnibus mihi placuit; quodsi futuri anni tale erit, veteranum te facies et Caesium novitium.

Praemissa ex epistolis ad Keplerum datis desumta adumbrant quadamtenus ea, quae hoc anno in studiis profecit et quo alii ipsum coluerint amore vel reverentia. In epistolis, quae supersunt, ab ipso hoc anno scriptis, haec occurrunt notatu digniora. Cum Fabricio tractavit Martis theoriam, magis magisque quo exitus pateat cognoscens (cfr. annum 1603 et vol. III. p. 87 ss.); qualis ipsi fuerit ratio cum Tychonis haeredibus, his refert: Tengnaglius accipit quotannis mille; hic vellet, me meis

---

*) Gerhardus, Württembergensis, cum Keplero Tubingae literas tractavit; a principe Kirchhemium et Teckium vocatus et thermis Bollae praefectus est. Simul chymiam colebat quam ob rem Stuttgartiam arcessitus est, „ut adesset, quo praecipue in chymicis princeps pro consiliario uteretur" (1598—1603). Cum Theologis Württembergensibus ob fidem suspectus esset, princeps eo adactus est, ut eum ab officio suo removeret. Keplero scripsit anno 1603, petens, „ut tantum veteri nostrae amicitiae tribuas et nuncies, si munus medici Pragae vacaret aut imperator medicum desideraret versatum in rebus chymicis. Neque illibenter tali in loco essem, ubi in religione nulla movetur difficultas". Paulo post nunciat Keplero, se Donauwerdae functionem medici consecutum esse. Qualis fuerit chymicus, ex his patebit: „Stuttgartiae retulit mihi unus ex laborantibus principis, equitem Malthensem Millefels invenisse pulvisculum, quod quantitate pisi ex 4 marcis plumbi effecerit 4 marcas auri. Habes hic certitudinem chymiae, quae ex astronomia refutari non potest." Joecherus refert Gerhardum anno 1616 Argentoratensem medicum.

inventis ipsius salarium tueri. Sed quia his mille solus frui vult, ego quoque non possum pro his mille spondere et cogor, privatim meum salarium defendere, quod et feci tradita Optica, ephemeride Martis et transformatione tabularum lunarium calendis Januarii. Hoc ille videns praetextum quaerit, me Tychonis placita convellere, nolle se me armare observationibus. At verior causa: cupit me impediri, ut tempus habeat aliquid elaborandi; profitetur enim, se sperare profectum, sed hoc valde inconstanter, subinde enim interjicit, hanc non esse suam professionem. Ego sancta fide tibi juro, me nihil in ipsum aut ipsius salarium tentare. Hoc solum ago, ut observationes habere possim quas cupio, deinde ut me commemoratione veritatis defendam contra disseminatas criminationes, sicubi mihi indicantur. Acceperunt de 20000 partem quintam, de reliquo in spe sunt. (Cfr. annum 1603.)

In literis, in quibus omni animi impetu res grävissimas inquisivit, neque leviora abnuit Keplerus, ad innumeras respondens Fabricii quaestiones, serio vel jocis illas tractans, quae majori ex parte astrologiam attinebant. „Dirigendi" modum suum declarans addit: Amicitias magnorum tibi sincero homini sine utilitate contigisse, nihil est mirum aut insolens; quaerunt sua gaudia, non tua commoda. Impossibile est ut magni sint et parvos sublevent omnes, magni hominis magnus hiatus oris. . . . . Observationes nostrae frigent, instrumenta in horto Caesaris sub dio putrescunt. Utor sextante et quadrante parvo ex Hofmanni liberalitate. Die 25. Dec. (1603) vidi ☿, ♃, ♄, statim ad Caesarem retuli, me vidisse trigonum igneum, quia triangulum fecerunt. (II. 648) . . . . Ego impedior ab observationibus; catarrhus me bilosus his diebus a 1. Junii tenet (scripta haec sunt d. 18. Decembris). Sic a 12. in 22. Februarii fuit defluxus interscapilium, brachiorum motum impediens. Tu si videres aspectus ☉, ♄ etc. in tuo exortu vel occasu, metu contabesceres. Ego caveo et tempero a periculosis actionibus, libertate sermonis, suspectis scriptionibus de rebus principum. Excuso astra, scio, nos quocunque vivendi genere nihil aliud quam mori. — Filii tui genesin cur tractem, cum tu jam a tribus annis induci non possis, ut de mea transmissa genesi judicium feras, metuens scilicet id quod res est, ne irretiam te in dogmatibus astrologicis? . . . . Rediens ad *directiones*, tres dirigendi modos proponit Fabricio iisque subjungit: Sed mihi ipsi non satisfacio, quin potius in speculationibus physicis suspiciones concipio, quasi vana sit magna pars directionum . . . . . Totum negotium Lunae ut significatricis dirigendae suspectum redditur etc. Miseret me infelicis tuae industriae, dum in iis rebus ordinandis et disponendis versaris, quas natura ipsa confundit. Quin potius hoc agas, ut mecum de internis Telluris conditionibus disputes, quod identidem facio in prognosticorum praefationibus et in ultimo hujus anni feci, si unquam alias, liberali manu. Res non est de nihilo, non somnium, sed verissima: habet Tellus quasdam periodos humoris siccitatisque, aliis partibus alias. Tu quaeris cum vulgaribus astrologis, an certi planetae certorum sint ventorum motores, quasi influxus planetarum tam sint particulares et curam agant distinctarum Terrae partium. Equidem tam est parva Tellus, tam remota haec nostra quae fiunt a planetarum sensibus, si quos illi habent, ut omnino Deos esse necesse sit, si harum rerum habent notitiam. . . . . Ego in sententia maneo, in Tellure esse facultatem aspectuum perceptricem, et quoties incidunt aspectus, naturaliter instigari hanc ad exsudandum id quod habet, qua parte habet. Sudorem pluvia ejus loci, pluviam venti circumcirca sequuntur, ventos circumjacentium regionum tempestas. Ut autem Terra intus jam humeat, jam areat, non magis ex coelo est, quam ut homo jam sitiat,

jam bibat, jam quiescat .... Recte mones, ut chronica adeam, quae meteora consignarunt, indeque experientiam hauriam. Faciam id, ubi plus otii habuero. At non cum coelo tantum comparabo, sed Terram secum ipsam. ... Ad verba Fabricii: „ego in mea genesi directionem ☉ ad ☌ plurimum timeo", respondit Keplerus: O te miserum et infelicem! qui tot jam meis instructionibus nondum liberari potes a metu directionis, quin et orandum tibi putas, ne animo noceat. Benefaciat Deus tuae animae, ceterum ut impediat directionem, ne illi noceat, nihil est necesse.

Desumta haec sunt ex epistolis datis 7. Februarii 1604 et 11. Oct. 1605, quae manu Kepleri satis minutis literis scriptae complent totas 54 paginas in folio. Insunt his epistolis praeter praemissa alia multa, quorum partem his recensemus: de natura cometarum, de meteorologia, de animis, de magnete; apogaeum Saturni, Lunae theoria, Solis eccentricitas; „an calor et lux sit vehiculum virtutum sideralium"? quaedam de motibus Veneris et Mercurii, de Ptolemaeo. (Inspiciatur vol. I. p. 342—357, III. 87—107.)

Maestlinum (ab anno 1600 huc usque silentem) bis adiit Keplerus hoc anno (20. Jan. et 14. Dec.). In prioribus literis petit a Maestlino, ut ad se mittat „quotcunque partiales defectus Lunae consignatos habeat", quibus ipsi opus sit ad reformandam Lunae theoriam Tychonicam. In posterioribus scribit: In Commentariis de motibus Martis si meos labores cerneres, opinor id diceres, quod res est quodque etiam de Opticis dicere te non dubito, me scilicet non raro nodum in scirpo quaerere. Cur ergo non communicas mecum per literas? Saepe mihi non cogitanti inepta multa obveniunt, quae per literas ventilata facile agnoscerem. Omnis meus labor in hoc est, ut jam porro ex genuinis causis tam aequationes eccentri justas, quam distantias exstruam. Profeci autem per Dei gratiam eo usque, ut non plus aberrem in uno quam in altero certusque sim, utrumque ab eadem hypothesi proficisci, ac proinde non posse esse vana, quae de virtutibus motricibus disputo .... Tabularum rationem jam inivi. Habeo Martis tabulas, ex quibus uno die ephemerida conficit diligens aliquis. ..... Puto me aliquid consecutum, et cum interdum de valetudine angar, consilium cepi opus, quod edere vetor, apud academiam deponere. (v. s. p. 757.) Refertum est creberrimis et lectissimis Tychonis observationibus. Si levissima spes esset de Tengnaglio, quod aliquid sit perfecturus, nihil opus esse putarem meo consilio Tychonicis observatis. At crede mihi, non abs re metuo, ne quo pacto desertae pereant. Quaeso quid tibi animi, si Tychonis loco esses et ista cerneres, an etiam succenseres mihi hoc ausuro quod agito?

Maestlinus respondit (Jan. 1605): Etsi hactenus per aliquot annos ego in scribendo segnior fuerim, tui tamen animi perseverantia, pietas amorque candidus, quamquam ad eam gradus et honorum eminentiam sis evectus, unde me despicere si velles posses, non elanguerunt, sed firmis nituntur fulcris. Quam amoris constantiam utique multus praedico. Verum quae impedimenta literas meas hactenus interceperint, nolo recensere, hoc excepto, quod quae tibi mathematico excellentissimo condigne responderem, ut plurimum non habui. Verbi causa eclipses observatas a me petiisti. Verum quam paucae illae sint, dolet et ferme pudet me dicere. Deinde fateri cogor, tu nonnunquam sublimiora, quam quibus ingenium et eruditio mea satisfacere valent, quaerebas. In libris tuis sublimiora continentur, quam de quibus ego judicium mihi sumere aussim. Ego pleraque cum delectatione lego tuamque insignem eruditionem et eruendae veritatis pertinax desiderium felicemque successum admiror. .... Gratulor vehementer et gaudeo, Martis motum huc usque a te constrictum teque ipsum prope debellasse. In ceteris consilium tuum probo.

1605. Per hunc annum occupatus erat Keplerus in observanda describendaque Nova Stella et conquirendis undequaque testimoniis de tempore exortus et loco stellae. (Edidit germanicam descriptionem stellae, inscriptam: *Bericht von einem vngewohnlichen Stern* etc.) Simul theoriam Martis et quae prioribus annis de Marte conceperat fundamenta excoluit et limavit. Rediit ad studia chronologica, Josephum Scaligerum mense Julio allocutus longioribus literis, hortante Matthaeo Wackherio (IV. 94 ss.); mense Augusto et Decembri ab Herwarto revocatus est ad locum Lucani, de quo ab anno 1597 saepius per literas cum Herwarto egerat, remque absolvit c. finem anni, absolutum calculum Herwarto mittens initio anni 1606 (IV. 90 ss.). Eclipsin Solis (d. 12. Octobris) in Optica astronomis bis (II. 288 et 353) observandam commendaverat et post editam Opticam adiit viros in astronomia claros privatis literis, ut studiose observando inquirerent res ad decidendam quaestionem de luce Lunae propria ejusque eccentricitate facientes. Publica epistola petitionem hanc repetiit, inscripta: *Ad rerum coelestium amatores universos etc. de Solis deliquio etc. Pragae Bohemorum Martinalibus anni 1605.* Vol. III. p. 726 exhibuimus nomina eorum, quibus misit Keplerus hanc *Epistolam*, et paginis sequentibus epistolas eorum, qui responderunt, p. 736 s. epistolam et observationem Kepleri ipsam, quam itidem typis exscribi curavit. Circa finem anni ad petitionem Ernesti, episcopi Coloniensis, conscripsit Keplerus *Judicium de mensurarum aequatione.* (Cfr. vol. V. p. 616 ss.) *Prognosticum* in annum 1605, cujus dedicatio data est mense Octobri 1604, annum editionis prae se fert 1605.

Keplerus hoc anno cum amicis haec per literas egit. Herwartus Novembri anni 1604 Keplero nunciaverat, Opticam se delaturum esse ad ducem Bavariae et episcopum Salisburgensem, addens: „Es ist aber einmal an dem, dass nit allein vnser gnädigster Fürst vnd Herr, sondern auch sonst niemand dieser Orten, der sich mit dergleichen studiis delectierte. So kauft man der Zeit vnd schon von vielen Jahren her nichts in die fürstliche Bibliothek. Trotzdem möchte der Herr 1 oder 2 Exemplare dem Durchl. Herzog Maximilian in Bayrn einschliessen vnd praesentirn. Ich will es in allweg selbs praesentirn vnd den Vervolg berichten. Dem Herrn Erzbischoff von Salzburg, wie auch dem Herrn Philipp Ed. Fugger, tanquam Matheseos peritis solte der Herr auch Exemplaria mit Missiv vnd Sendschreiben verschlossen vberschickhen vnd sich gegen Inen in optima forma zuerbietten vnd respective zu offeriren vnd bevehlen.“ Keplerus misit Herwarto quatuor exemplaria libri (Dec. 1604) eaque accepta refert Herwartus d. 22. Jan. 1605: dessen Schreiben samt Buch hab ich seiner Fürstl. Durchlaucht samt mundirter Supplikation vnterthänig praesentirt. Die haben es gern vernommen, in dem Buch gelesen vnd nach etlich Tagen bevohlen, dem Herrn 12 fl. zuzuordnen. . . . . Bitte der Herr wölle mich berichten, weil Er selbsten einen mathematicum bey vnd vnter Ime hat, ob ich nicht möchte etliche calculos eclipsium ex Tabulis Prutenicis bekommen. Ich wolte gern vmb einen jeden calculum ein benandtes verehren. Schliesslich bin ich mit Verlangen erwartend, wie es der Herr mit der theoria Martis, quam omnes a te expectamus et optamus, machen werde etc. Keplerus respondit d. 10. Februarii praemissa gratiarum actione pro transmissis „6 ducatis“ et correctione libelli supplicis: . . . Quod calculum attinet eclipsium, quo minus in praesens meam ipsius operam M. T. ultro offeram, nemo me te ipso excusabit rectius, qui de Marte tam diligenter ex me quaeris. Studiosus quo sum usus me deseruit*) et vere quidem instar manus habet,

*) Tychone mortuo Pragae aliquamdiu remanserunt Tychonis quondam „studiosi“ Ambrosius Rhodius, Matthias Seiffardus et Joannes Ericksen, adjuvantes Keplerum in edendis „Progymnasmatibus“; Ericksen etiam, anno 1602. Pragam reversus, et Seiffardus adfuerunt

quae quoad corpori adhaeret est utilissima, resecta moritur. Sic de ipso nil possem polliceri, nisi mecum sit. Proposui ipsi legendas M. T. literas; promta videtur esse voluntate, metuo ut suo more temerarius M. T. fiducia sese in iter conjiciat. Jam pridem enim abiturit.

Commentaria de motibus Martis et una tabulas computandi hunc planetam facillimas, sed prolixas, Natalitiis tradidi Caesari, sed non plane descripta, et capita quaedam desunt adhuc, quae paulatim pertexo. Capita sunt jam 51. Explico omnes meos conatus, ut tanto melius constet, cur hanc potissimum viam iverim. Multus sum in causis physicis indagandis. Scopus meus hic est, ut coelestem machinam dicam non esse instar divini animalis, sed instar horologii, ut in qua pene omnis motuum varietas ab una simplicissima vi magnetica corporali, uti in horologio motus omnes a simplicissimo pondere. . . . . . Ceterum edere sine consensu Tengnaglii non possum: audiit nempe M. Tua forsan ex D. Pistorio de nostra conventione et obligatione mutua. Qui si difficilis est futurus, exemplaria scriptis communicabo (ne opus morte destituam), si quis sumtus in descriptionibus est collocaturus. Verum et hoc reticendum, ne forsan et hic se opponere velit. In physica parte astronomica directe pugnant cum Tychonica forma, et nolim ipsum censorem ferre Tengnaglium, atque aliquid publice dicere, quod privatim aliter sentirem.

Quaeris de reliqua mea fortuna. Mediocris est. Caesar praeter omnem meam spem ob dedicationem libri (Opticae) nuncupavit 100 thaleros. Sed et hi et alii 400 floreni ex superiori anno sunt apud quaestorem. Carissime hic vivitur. Et prole auctus sum, quae sumtuosa res est. Si credenda sunt, quae Nuncius Apostolicus mihi dixit, gratulaberis Tengnaglio, quod Catholicus sit factus. Est praeterea confirmatus in officio appellationum consiliarii. Haec omnia fiduciam mihi addunt, fore ut astronomia in meos humeros remissa nihil me velit impedire in meis editionibus.

Die 28. Martii Keplerus Herwarto pluribus explicat hypothesin Copernicanam et quaestionem de Luna, meridiei tempore prope Solem visa (II. 85 ss.), ad quam redit literis d. 27. Aprilis datis (II. 93), haec praemittens: Laurentii scriptum, ita ut petisti remitto. Nam etsi quidem Italicae linguae peritiam non magnam habeo, satis tamen quid velit percepi. Excutient ista Itali et tempus operamque sument exagitandi ejus errores crassissimos etc. In libro de *Stella nova* (II. 670) Keplerus hos errores gravissime increpat et postea librum Politiani, „de numero, ordine et motu coelorum“ (ed. 1606) pluribus taxat (II. 825 ss.).

Herwartus mensibus Augusto, Novembri et Decembri anni 1605 plures movit quaestiones, ad quas Keplerus die demum 13. Jan. 1606 respondit, his se excusans quod jam demum respondeat: Literas tuas 6. Augusti scriptas legi 27. Sept., cum praecedente nocte demum e Styria revertissem. . . . . In gratiam M. T. quaestionem antiquam (loci Lucani. IV. 90) calculo subduxi. Hic calculus huc usque me detinuit, quo minus responderem. Hanc enim epistolam Octobri mense scribere coepi. Successit eclipsis Solis observatio, finita observatione successit

---

observationibus Kepleri. Anno 1604 et initio anni 1605 Joannes Schulerus officio „amanuensis“ Kepleri fungebatur. Mense Martio 1605 nunciat Keplerus Herwarto: „De adjutore docto ex Altorfio spes accepi bonas; quem si obtinuero, pro viribus consuletur tuis eclipsibus.“

In bibliotheca Basiliensi hanc deprehendimus Kepleri epistolam:

S. P. D. Accepi literas tuas, Molinari suavissime, easque geminas; alteras cum exemplari Ungarici lexici, quod mihi est gratum ob auctorem, etsi optarim, te id in meliorem tuum usum convertisse. Sed dummodo ad tuos usus tibi alia suppetant

alius labor conscribendi programma de eclipsi et observatione, cujus exemplaria duo tradidi agenti Bavarico. Multa occupatio in typographia, neque enim hic fervent officinae. Crede mihi, quatuordecim dies dilatus sum. Interim quotidie mihi eundum fuit ad Palatinum, qui me honorifice habuit et donavit. Eo discedente nova successit occupatio commendandi exemplaria legatis et procuratoribus principum magna temporis jactura. Interim feriae appropinquantes admonuerunt me de Calendario deque Ephemeride Solis, Lunae Martisque concinnanda. Simul bini dies ex singulis septimanis dandi literis in Styriam amandandis, quia negotia imperfecta relinquenda fuerunt. Neque immunis fui ab extraordinariis ministeriis Caesari praestandis, quorum causa crebro in arcem fuit eundum. Cum jam defunctus esse omni labore viderer (de salario extorquendo nihil dicam), ecce Coloniensem Electorem, qui me per octiduum amplius exercuit in quaestione mathematica (V. 616) donataque aurea sua imagine cum poculo trium marcarum necessitatem mihi imposuit, identidem officii causa comparendi. Habes excursum, quid me, sexcenties ad calculum expediendum considentem, subinde revocaverit causamque praebuerit responsum tantisper differendi, cum erubescerem sine perfecto calculo respondere . . . . Respondi ad literas 6. Aug. et 1. Dec., quas praecesserunt 21. Novembris prodromi, quibus indicabatur, me has literas 1. Dec. scriptas a D. Wenzin accepturum. Is vero Noribergae ab Electore discesserat, nec interea huc rediit. — Primum atque de Electoris (Coloniensis) praesentia didici, librum Opticorum Tuis excitatus literis obtuli invenique Electorem paratum ad me ultro accersendum etc. Quartae secutae literae 13. Dec. scriptae, quas ego vix lectas inter eundum, detractione chirothecae cui condideram,

---

pergratum habebo. Gratias tibi ago de procurato meo negotio: id sic recte habet. Cum Suendero enim videbatur mihi nimia properatio et poenitudine ductus retinui literas; de hoc vero Odontio in magnas spes erectus sum negotii cum utriusque emolumento et academiae vestrae honori conficiendi. Leges ipse, quae ad ipsum scripsi. Exemplaria tua cetera sunt curata, puto te responsum accepisse. Salutes inter notos tuo voto divisi, quae gratae fuerunt eandemque tibi renunciare jussus sum.

Omnia vestra Wackerius vultu cognomine suscepit, rectiore nempe quam δυαδα, sed tamen et digna judicavit, in quae insurgeret contrariis versibus et suggillationibus poëticis. Haydones hic metuo ut meo dicterio rectissime habituri fuerint, si primo quoque tempore essent oppressi. Nam Caesar in ipsos se parat et dissentiunt invicem. Et Boczkayum cum pecunia deseruit autoritas ut ferunt, et capitaneos suos ipse interficit. Etiam de Walachiae Wayvoda Radullo narrabatur, quod arcem ipsius occuparit 4 miliaribus a Warradino, Petzumque liberarit. Deus piorum rationem habeat in his turbis. Vale et me ama atque bonis viris commenda. 13. Febr. 1605. T. A.

Officiosus

J. Keplerus.

P. S. Cum Doctore Hoer locutus ipse. Cupit se conveniri et ab Odontio et ab ejus commendatore, liberalissime est pollicitus, puto jam esse in itinere domum versus. Ergo quod estis facturi statim aggredimini, ne domi illum non inveniatis. Etiam Tengnaglius cupit sibi adesse aliquem in arte nostra excellentem, pollicetur salarium honestissimum, splendidius fortasse, quam professoris alicujus.

(Inscr.: Doctrina et pietate praestanti viro D. Alberto Molnar Ungaro, literarum studiis in academia Altorfiana operanti. D° et amico meo colendo.)

Adjutor hic, Joannes Odontius, paulo post advenit, cum d. 18. Julii 1605 Keplero, Gratii versanti, nunciaverit de literis, quae interim advenerant Pragam. Is per annum 1605 ad describenda et partim calculanda Martis commentaria adhibitus anno 1606 abiit (d. 16. Nov. 1606 scripsit Keplerus: „truncum nodosum [Odontium], quo utebar concessu Noribergensium, remisi academiae suae Altorfianae"). Anno 1607 usus est Keplerus opera Victorini Eichleri, filii pastoris Goerlicensis, et Seiffardi 1609, 1612 Benj. Ursinus, 1617 s. Janus Gringalletus „egregiam praestabant operam."

aliud agens et cum aliis colloquens, amisi. Hoc retineo, quaesisse te perquam amanter et honorifice de meis studiis. Ego vero, ex quo ad M. T. ultimo scripsi, nihil praestiti. Nam per tres menses abfui in Styria, ubi singularem D. Casalii benevolentiam expertus sum, quam tibi ascribo acceptamque fero. Jam accingo me ad descriptionem stellae novae et quia mihi res est futura cum philosophis, de fato, fortuna, casu, dum expendo mirabilem concursum conjunctionis magnae et stellae, ideo coepi legere Augustinum *de Civitate Dei*.

Theoria Martis exspectat aliquem, qui sumtus in opus conferat. D. Pistorius in spem me erexit, nuncupata Caesari summa octingentorum, qua opus habeam, quae spes utinam mihi non damnosa et temporis jactura fiat. Quodsi etiam pecunia in promtu sit, prius mihi Tengnaglii consensus erit impetrandus, cui obstrictus sum. Ad *Hipparchum* igitur meum sum propensior. In Saturno puto jam prope peractam rem. In Jove parva difficultas. Veneris epicyclus (mihi eccentricus) moderatam habet eccentricitatem. In Mercurio aliquid tentare cogito: eo succedente jam Ephemerida in sequentem annum animo concepi, Deo vires et otium largiente. Laboravi in Hespero nonnihil ex quo redii, sic et in Luna, ubi novas cudi tabulas, ut Luna ceteris fiat similis. Ex iis jam est facta Ephemeris opera studiosi. Saturni et Veneris tabulas prosthaphaereseon orbis annui generales inchoavi ante discessum intereaque dum absum per studiosum pene perfeci. In Lunae motibus ad causas physicas referendis multum sudo. Est enim Luna dissimilis Marti in ea re, quod duas habet inaequalitates reales, Mars unam solum realem, reliquam opticam ex orbe annuo. Sed tamen et hic magis nuper in una hora perfeci, quam quinque praecedentibus annis. Exspecto tamen, ut consentientia sibi mutuo deprehendam. — Habes abunde satis verborum. Vale etc.

Maestlino Keplerus respondit ad literas, quas supra (p. 763) proposuimus, d. 5. Martii 1605: Quanto me gaudio tuae affecerint literae, Praeceptor colende, tute ipse aestima, qui toties pulsatus meis importunis literis tandem respondisti. Ordiar autem responsum meum a refutatione tuae εὐσχημονιας. Gradus et honorum eminentia penes me nulla est, vivo in theatro orbis privatus; si quid de meo salario ex aula extorqueo, laetor me non in solidum de meo vivere. De cetero sic me comparo, ac si non Caesari sed generi humano posterisque serviam, qua fiducia et gradus et eminentias omnes cum ipsis, si opus est, auctoribus occulto supercilio contemno; mihi hunc unum ob oculos honorem pono, quod divina dispositione ad observationes Tychonis promotus sum.

Eclipsium observationes qualesquales videre tamen gestio, saltem quantitates obscurationis maximae. . . . . Jam in tuo aere sum, qui senatui debitum (Optices) exemplar instruxisti ut par fuit. Rogo moram exiguam feras, satisfaciam tibi per meam matrem, quae hic eo nomine habet literas, ut mittat, quod et Besoldo reponas.

De Martis motu scribam clarius. . . . . . Distantiae a Sole non ut in circulo perfecto, sed ut in ovali, cujus tandem post infinitos labores descriptio inventa est. . . . . Hoc jam opus, hic labor fuit, reducere duas falsas hypotheses in unam veram, ubi verti me in mille formas, quarum aliquas forte in superioribus perscripsi. Nec aliter fieri potuit, nisi naturalibus causis investigatis. . . . . Saepius jam usu venit, ut triumpharem ante victoriam, quod deprehendi, ubi ad plures observationes veni. Nunc tandem, si quae tentaverim, quae excesserint, quae defecerint, quomodo haec novissima ratio in mediocritate illorum versetur, perpendo, spero denique debellatum esse.

Quae insunt his Kepleri literis gravioribus, quibus propius adit ad speculationes suas, leguntur vol. III. p. 56 ss.; sub finem petit a Maestlino, ut calculum anomaliarum planetarum in se suscipiat: „spero, inquit, quidquid laboris hoc erit, compensari posse". Maestlinus vero iterum obmutuit; anno demum 1610. proximae ejus occurrunt literae.

Matthias Hafenrefferus initio anni 1605 Tubinga haec dedit Keplero: „Vidi et legi cogitationes tuas de stella nova, quae multo mihi jucundissimae fuere, quod cum mea Epiphanias concione in puncto difficultatis divinandi examussim congruebant (cfr. vol. I. p. 475). Proximis insecutis diebus vidi incluto scholae senatui offerri exemplar Paralipomenon in Vitellionem et simul audivi literas recitari ea de causa exaratas (v. s. p. 759). Ad illas quidem gratam senatus voluntatem declaraturus D. Rector respondebit etc. (Vide vol. II. p. 34, ubi etiam deprehendes Besoldi literas itidem de Optica agentes.)

Anno 1604 adiisse Keplerum medicum Kaufburnensem Jo. G. Brenggerum, adjuncto forte opere de Optica, ex his Brenggeri verbis elucet: . . . . . „Amicus meus M. Prechlerus humanitatem tuam adeo praedicavit, ut decreverim, tandem aliquid ad te dare. Sed ecce optato nunc advolant literae tuae, quae quo minus a me exspectatae eo gratiores mihi obtigerunt. Video, te libere philosophari et rerum naturalium causas ex ipsis rationis fontibus potius, quam ex priscorum philosophorum rivulis, nonnunquam turbidis, haurire constituisse etc." Pluribus jam agit Brenggerus de opticis, de loco imaginis per reflexionem apparentis, de speculis planis, convexis et concavis, de refractionibus (Batavorum observationem explicare studet), de luce, crepusculis, aëris pondere, de stella nova etc. (Literae datae sunt d. 10. Jan. 1605 et integrae, sicut Kepleri responsio, d. d. 17. Januarii, leguntur vol. II. a pag. 37 ad 60.) Ex hac Kepleri responsione haec tantum hic repetenda censuimus, quibus initium fecit literarum: Plurimum me delectarunt tuae literae, cum propter alia multa, tum maxime quod libertatem in philosopho tantopere commendas. Nihil poteras magis ad meam sententiam exprimendam, nam contra adversarios hujus instituti ne disputandum quidem censeo. Sed et necessaria est moderatio a te dicta, ne liberi esse velint, quos natura servos creavit, neu libertas juste arrepta rebellionis convincatur; est modus in rebus, nec raro usu venit, ut intemperantia festinandi existimationem nostram prostituat. Expertus loquor, multa mussitavi mecum diutissime contra antiquitatem, quae postquam denique vel serio a me sub rationis calculos vocata fuere, vel tempore maturuere, deprehensa sunt verissima. Atque id passim in meo opere, praecipue sub finem, sum ultro fassus (II. 381). Vitium sane mihi agnatum et celeritati ratiocinandi comes individuus. In sententiis quidem veterum taxandis nihildum invenio a me peccatum in Optica, sed tamen deest sufficiens veterum lectio.

Mense Februario scripsit Anglus Christophorus Heydonus ad Keplerum, maximis illum laudibus ornans, quaerit de nova stella, de Lunae theoria Tychonica et astrologia, simul verba facit de „theoria Martis", quam „numeris suis absolutam" propediem pollicitus sit Keplerus. Responsio Kepleri (de rebus astrologicis) exstat vol. I. p. 369 ss. De Tychonis observationibus etc. haec respondit. Non diffiteor me Tychone mortuo, haeredibus vel absentibus vel parum peritis, observationum relictarum tutelam mihi confidenter et forsan arroganter usurpasse, adversis haeredum voluntatibus, non obscura tamen jussione imperatoris, qui cum curam instrumentorum mihi demandasset, ego, late accepto mandato, observationes potissimum recepi curandas. Multae ex eo controversiae me inter et haeredes, dum ego publicum commodum respicio, ipsis de privato suo a

Caesare lente admodum satisfieret. Tandem puduit belli, cui adhaerebat calumnia spoliationis, itaque iniqua pactione, ne quid meo labore inde concinnatum citra consensum haeredum ederem, tandem rem eo adduxi, ut observationum mihi copia secundis ipsorum voluntatibus relinqueretur. Ex eo itaque patrocinium lucubrationum Tychonis mihi non arrogo, sed id lubens humeris Fr. Gansneb dicti Tengnagl remitto. Quae quisque effecerit, tempus ostendet. Quod itaque pollicitus sum commentaria de motibus Martis, id factum ante pactiones nostras; jam eo res deducta, ut nisi ipse assensum, Caesar sumtus praebuerit, edi non possint. . . . . Ut fundamenta restitutae theoriae lunaris edam, meum non est, sed haeredum, quos ut faciant monere non desisto; spem in propinquo nullam video. . . . . Quod fixas attinet, exstat apud haeredes opus 1000 fixarum. Haeredum arbitrium est illud edere. — De stella nova edidi tumultuaria opera breve scriptum germanicum; in latino adornando pleniori lente progredior. (Dies qua haec scripta sunt deest.)

In annotatione (p. 766) diximus, Odontium Keplero in Styriam profecto scripsisse; refert, accepisse se Moguntia literas Nicolai Serarii, et quaerit, quid respondendum sit. His addit: „Quod attinet supplicis libelli tui tradendi rationem, eam ex praescripto Domini secutus fui, quod tradi illum oporteret domino janitori Schoenfeld, qui post una convenientibus D. Barwitio et Jacobo de Morlar tuo nomine supplex offerret, quem tamen a me accipere recusabat, superaddens, mearum esse partium, praesens ipse ut dictis dominis illum offerrem, quem etiam tertio post die a tuo a nobis hinc commeatu offerre mihi licebat. Post multas ex Barwitio meas percontationes aut sollicitationes de libelli tui sententia, hoc demum responso, nimis re vera moroso, a dicto viro dimissus fui: Dominus tuus libellum supplicem dirigat ad S. Caes. Majestatem."

Keplerus in responsione sua (d. Gratii Styriae nonis Augusti) libellum hunc supplicem non attingit, sed Odontium instruit, quid Serario sit respondendum. Velim ut Serarius hoc resciscat, D. Pistorium eo loco mihi a Caesare constitutum, ut temporis rationem ipsi debeam, quo nomine celare ipsum nihil posse de meae professionis studiis, seu publicum id sit seu privatum. (Cfr. vol. III. p. 444.) Commentaria mea de motibus Martis eo loco sunt, ut primum atque vel Tengnaglius concesserit vel Caesar jusserit, pecunia suppeditata, dum imprimuntur limari et absolvi possint. Tychonis alii tomi epistolarum prodire possent, si id haeredibus placeret etc.

Quae Keplerus hoc anno cum Fabricio per literas egit, supra p. 762 retulimus, iisque addimus, Keplerum scriptum Fabricii de nova stella vertisse in „maternam linguam" (II. 600). A. Rhodius d. 3. Sept. gratias agit Keplero pro „tam gratis quam jucundis proximis ejus literis", sic Wenzeslaus Budowitz a Budowa pro literis, „quibus adeo amice et humaniter judicium de parheliis mecum communicas".

1606. Studia occurrunt hoc anno chronologica, de Luna, de cometis. De Calendariis scripserat (a. 1605) Rhodius: „Bibliopola Helwigius intellexit de tuis Calendariis, quae ad singulos annos a te conficiuntur. Rogat ut per te ipse fiat particeps privilegii ista imprimendi." Posthac refert, respondens ad Kepleri literas deperditas: „Quae per typographum a me expediri voluisti, hoc modo sunt expedita, ut ille totus consentiat in tuum propositum, nisi quod mallet pretium aestimari ex distractionis exemplarium velocitate vel tarditate. Honestum a te nominatum non recusabit praemium, modo ut videat, se inde non plus damni quam lucri sperare cogi. Etiam concedit, ut priores pagellae imprimantur Pragae. Tu quid fieri velis videbis." Intermissum videtur hoc negotium, cum posteriore tempore Rhodius rem non amplius tetigerit. — Absolutus est liber *De Stella Nova* et appendix *Silva Chronologica.*

Primum hoc anno Keplerus in literis ad Maestlinum d. 31. Martii datis mentionem facit sororis (nat. anno 1584), quae posthac pastori Bindero nupsit, scribens: Causa mihi nuncii mittendi talis est, in qua plurimum a te juvari potero. Ambire dicitur Jacobi Kienlini, qui in forensi platea habitat, affinis mei nepos ex fratre sororem meam Margaretham, quae Pragae mecum fuit ante biennium. Patre meo amisso nemo sororem meam propius attinet, et si quid in praejudicium meum pepigit mater mea, quam audio nuper Tubingae fuisse, id quantisper citra sororis assensum factum est, ratum non habeo. At ut consilio et auctoritate sororis negotium agam utiliter, quia notitia hominis ipse careo, cogor eam a fautoribus meis teque imprimis petere. Non possum precibus contendere vehementius, quam a te contendo, ut hominis fortunam, famam animique qualitates, quatenus futurum existimas utile sorori meae, mihi aperias, aut quantum ipse non potes, ab amicis commode potes tuumque, fautor optime, consilium adjungas. Quae omnia uti non opinor aliqua cum molestia vel periculo scribi, ita insuper sancte promitto, me clam habiturum. Opinor autem, tibi notam esse meam integritatem, et vides, nihil me curiose, nihil praeter utilitatem sororis meae quaerere. Nuncius exspectabit responsum. Vale Praeceptor charissime. Pragae. Excell. Tuae gratissimus discipulus J. Kepler. — Maestlinus, uti consueverat hoc tempore, nil respondit, quod, ut scribit Keplerus, ingratam et periculosam dices materiam responsi futuram fuisse. Age, te libero hac molestia, forsan enim jam porro necesse non est.*) At illud peto, ut respondeas de eclipsi Solis et si vis de aliis, quae olim petebam. Aut sume materiam ex Opticis meis. . . . . Jam agam tecum negotium privatum. ♄, ♃, ♂ absoluti sunt, restant duo. Moles mihi tabularum incumbit uni; salarium impeditum est. Nuper tamen vinculo ordinantiae sum ad aulam adstrictus, rebus pereuntibus et navi scopulis imminente, omnibus ad enatandum discinctis. In hac colluvie indigeo studiosis. Rogo H. T. ut privatim et si fieri potest clam agat cum aliquibus stipendiariis, quos idoneos fore putas et agilibus ingeniis praeditos; nil refert, etsi nihil aut parum in mathesi profecerint, solam desidero cupiditatem discendi. Si de tali mihi constet ejusque manum viderem, adirem per literas aulam Principis Württenbergici, rogans ut eum iis sumtibus, qui in ipsum impenduntur Tubingae, apud me vivere pateretur. Insolens, sed promissionem habeo a magno quodam consiliario. Sed cupio prius de certa quadam persona ejusque qualitatibus esse certus, quam res palam fiat. Spero ea te humanitate esse, ut ad hoc saltem punctum censeas respondendum. Vale. 10. Jun. 1606. Cum Maestlinus non rescriberet, Keplerus quoque obmutuit; proxima ipsius ad Maestlinum data, quae superest, epistola, scripta est anno 1613.

Librum de Stella Nova hoc anno editum esse supra diximus. In epistola dedicatoria ad Imperatorem Rudolphum (data „pridie Nonas Septembres") haec de

*) Besoldi quoque auxilium petiisse Keplerum in re matrimoniali sororis, ex hac Besoldi responsione apparet: . . . . Quod cum testimonio certiori una consilium in re tam ardua a me expetis, pro amicitia magis nostra quam prudentia facis, ac ita, quae imprudenter forsan superaddam, ut a candido et optimo profecta animo habe, ac scias, me alutarium illum, qui sororem tuam in matrimonium amat, non intus nec prorsus nisi de facie noscere. Ea pro aetate, quae opportunissima, sat superque elegans, statura procera, corpus vegetum, sed lepos (ut parum elegans formarum sum spectator) in gestu aliquantum deficit, estque nimis ridiculorum morum. Animum haec agrestiorem paulo notare, non est quod te physiognomum moneam. Fortunae, ut puto, tenues, sed ampliores acquirendi ut quidem occasio, ita propter inertiam spes est non ita ampla. Nolim tamen id temere credas, nec enim inspecta et mihimet comperta enuncio, sed ex relatu uxoris meae dico. —

editione legimus: ..... Potui, quod res est, recensere, stellae finem non ante Februarium hujus anni certum fuisse, quaeque prima hujus libelli parte de ea scripta et disputata sunt astronomice, physice, metaphysice, ea sic in parato fuisse, ut praeteritis vernalibus nundinis Francofurtensibus prodire potuerint, nisi me spes adventuri typographi fefellisset. De significationibus vero, quas altera parte complexus huc usque traxi, scribere, rem esse taediosam, perplexam multisque curis et anxietatibus exercitam, ut animus, demonstrationibus geometricis assuetus, considerata fundamentorum vitiositate, diutissime instar jumenti pertinacis restitet, donec plagis et verborum probris adactus pedem in hac lacuna ponat etc.

Maximiliano, Austriae Archiduci, librum offerens scribit: Moras libellus ipse excusat. Stella num exstincta sit, non ante Martium hujus anni sciri potuit. Ex eo ad nundinas vernales angustius fuit spatium, quam ut totum libellum perficere possem. Aestas vero haec quae non exhibuit impedimenta? Itaque vix ad Idus Septembres archetypum perfeci et Francofurtum commendavi tandemque ante triduum exemplaria impressa nactus fui.

Libellos quos Keplerus libro de Stella Nova subjunxit: *De Stella in Cygno Narratio Astronomica* et *De Jesu Christi Vero Anno Natalitio*, inscripsit priorem L. Baroni J. F. Hoffmanno, posteriorem Joanni Barwitio „Imp. Rudolpho a consiliis aulicis et secretis intimis".

In epistola dedicatoria ad Hoffmannum data (non adscripto die) haec illi Keplerus in memoriam revocat: Quartus hic annus est, ex quo primum ad nos Pragam fama novae stellae in Cygno exortae pervenit (cfr. vol. II. p. 751). Erat tunc recens nobis dolor ex acerbo funere Tychonis Brahei, quem cum alia multa, tum hoc quoque reddebat acerbissimum, quod ab illo tempore pretiosissima illa supellex instrumentorum astronomicorum, quae Braheus in Bohemiam intulerat, quodam inextricabili fato claustris et obicibus positis delitescebat in tenebris. Itaque cum eorum usus esset mihi interclusus, tua tamen liberalitate paulo ante provisum erat meae inopiae. Nimirum praevideras jam ante divino quodam instinctu, quorsum res astronomicae, hoc magistro destitutae, olim vergerent: itaque vivo etiamnum Braheo et vix annum in Bohemia versato, partem curarum ultro in te transtulisti; denique quadrantem azimuthalem et sextantem, ex ferro hunc, illum ex orichalco, tuis sumtibus ad imaginem Braheanorum conformatos nonnullo sumtu comparasti; quae instrumenta Braheo mortuo paulo prius quam de stella audissemus meis usibus abs G. Tua permissa possidebam.

Quae itaque in hac stella hisce tuis instrumentis observaveram quaeque de ea dicenda essent astronomo, illo anno perscripta et paucis aliquibus communicata, cogitabam edere Tuoque Nomini dedicare, quam promissionem meministi me coram facere. . . . . . Quid causae vero fuit, cur id quod erat destinatum intermitteretur? Finem exspectare volebam novi phaenomeni intereaque ad praecipuos mathematicos scripsi, collecturus eorum suffragia. Cum autem neque stella exstingueretur, nec ea promtitudine responderent mathematici quam sperabam, tempus interea lapsum est, donec post biennium et amplius ingens illa nova stella effulgeret in pede Serpentarii; cujus miraculi magnitudo cum luculentam aliquam disputationem poscere videretur, aequum videbatur, ut parva Cygni stella, novitatis non adeo confessae, sicuti claritate cedebat nuperae illi in Serpentario, sic locum etiam ei primum in libro concederet.

Etsi igitur hunc in modum jejuna facta est haec scriptio et pene indigna, quae peculiari inscriptione a libro reliquo separaretur, tamen neque Tua

in me merita sunt viliora reddita, postquam jam aliquot annos mihi laetissime fructificant, neque verbum a me dictum revocari indictumque fieri potest multoque minus infectum vanescere debet. Accipe igitur a me hanc meae in Te justissimae voluntatis significationem etc.

Barwitio haec refert Keplerus (VIII. Id. Sept. 1606): Cum superiori aestate in Styriam profectus essem domestici negotii causa, bono quodam studiorum meorum fato accidit, ut venalem Graetii invenirem libellum Laurentii Suslygae Poloni, cui titulum fecit: De Anno ortus et mortis Domini. Cujus libri argumento mirifice delectatus coepi de eo ad meum libellum de Nova Stella Serpentarii, quem tunc meditabar, accommodando cogitare. . . . . . Cum igitur descriptionem ipsam Stellae, ex officio scriptam, Suae Caes. Majestati ut debui dedicaverim, hanc unicae hujus circumstantiae temporariae, quoto anno Christi fulserit nostra stella, elucidationem, in illo meo otio Styriaco scriptam, cui potius offeram, quam Ill. Dom. Tuae, ut, sicut illic Suae Majestati officii mei, sic hic otii per Te mihi procurati rationem Tibi reddam? Accedunt Ill. D. Tuae merita cum in artes omnes et potissimum in astronomiam Braheanam, tum vero et in earum cultores meque adeo ipsum, ut quorum patrocinium in hac Augusta Aula sic suscepisti, ut hanc palmam cedas nemini. Atque utinam aliquid a me proficisci possit, quod Tibi tantum pariat voluptatis, quantum ex hac Tua tutela ego sensi utilitatis hactenus. —

Jesuitae Moguntiaci a Pistorio epistolam Kepleri ad Scaligerum (IV. 94) datam anno 1605 legendam acceperunt eamque typis excudendam sibi proposuerunt. Keplerus ad quaestionem Jesuitae Serarii respondit, privatim se ad Scaligerum scripsisse, itaque rogare, siquidem omnino constitutum habeat edere epistolam, ut id Scaligero significet et responsum ab ipso petat, quod epistolae suae subjungatur. Scaligero vero scribit Keplerus, nuncians illi Serarii propositum: Rescripsi ne faceret, neque enim noveram hominem, neque privata publicis misceri volui. Non abstinuit tamen, quin meo nomine in nuperis nundinis uteretur. Haec igitur ad te, ut scires, me inscio facta, et ne qua remora esset in impetrando abs te negotio, quod hac epistola ago publice, qua lecta quid velim scies etc. Epistola quam dicit Keplerus, data est Octobri anni 1607 et exstat l. c. p. 102 ss. Initium facit petendo, ne sinistre de se Scaliger suspicari incipiat ob „importunam mentionem epistolae ad te scriptae, quam Serarius me inscio nactus est“. Ceterum occasionem hanc suum in usum vertit, inde ab eo tempore per complures annos cum Jesuitis Moguntiacis, praecipue Joanne Zieglero, de rebus chronologicis (IV. 111 ss.) et astronomicis (II. 828. VII. 9) conversatus. Zieglerus refert de observationibus eclipsium, de cometis, Romam ad Clavium literas dat, ut Keplerum adjuvet in colligendis plurium eclipsium observationibus. (Occurrit in epistola Ziegleri mira sane Clavii confessio: „de Tychone non possum dicere meam sententiam, cum ejus opera non viderim.“) Monenti Zieglero „ne patiaris, exspectando mathematicorum ex orbe Christiano responsa de solari hoc deliquio (v. s. p. 764), Hipparchum tuum diutius publico carere“, respondit Keplerus (14. Febr. 1606): Hipparchum meum aequum est quam limatissimum prodire, ne honestissimum titulum paulo callidius et arrogantius susceptum foedet. Simul profitetur se a partibus Copernici stare: Copernicanus totus sum, cum ob concinnitatem positus orbium et Solis φιλοσοφικωτατην, nihil contra proficiente Aristotele libro II. de Coelo, quo loco Aristarchum ex professo refutare nititur sub Pythagoraeorum nomine, tum etiam ob Mysterium Cosmographicum, anno 96. editum, et corpora regularia inter orbes. Ita nihil me parallaxes ignoratae suspensum tenent. . . . Hisce

vale, venerabilis vir, meque et has artes ama, majus meo judicio facturus operae pretium in iis, quam in litigiis, nostro aevo tritissimis, quos animi morbos Deus O. M. sanet misericorditer.

Mense Octobri misit Keplero Samuel Hafenrefferus (filius Matthiae, theologi Tubingensis) Maestlini *theses de inaequalitatibus motuum coelestium*, judicium Kepleri sibi expetens de singulis thesibus, praecipue de illa, quae agit de Copernici aliorumque astronomorum hypothesibus de mundo, „quod Maestlinus occasione hujus theseos in gravissimum inciderit bellum cum professoribus“, sine dubio theologis. („Maestlinus“, dicit Hafenrefferus, „a Copernici hypothesibus declinare non vult etc.“ Cfr. introductionem nostram in hist. astr. p. 651.)

Keplerus respondit d. 16. Novembris: Etsi sum occupatissimus, quippe Pragam vix reversus e secessu, pestis causa, jamque eodem reversurus ad familiam*), mira tamen vis consuetarum illecebrarum otium mihi scribendi fecit.... Jam inquirit theses quatuor priores (cfr. vol. II. p. 836) et partem studiorum suorum in planetis recensens addit: Pro adjumento calculi ellipsis adhibetur loco circuli. Nam iter planetae habet figuram ellipsis, non circuli. Neque arcus ellipsis, sed planum ejus computandum. Nam in plano insunt distantiae omnium arcus punctorum, distantiae vero metiuntur vigorem motus seu tempora. Haec impossibilia olim visa, jam per Dei gratiam mihi sunt tritissima, demonstratissima, per tabulas etiam expressa. .... In sola Luna haeret mihi aqua. Jam in eo sum, ut typis dem Commentaria de Marte. Ingenioso et industrio adjutore, qui nec descriptionem nonnullorum, nec figurarum delineationem, nec calculum omnifarium, nec correcturam detrectet opus habeo, et qui delectetur comprehensione demonstrationum, quod est unicum δελεαρ κακων. Malo meo fato fit ut legati Wirtembergici Dresdae sint tam diu; jam pridem enim obtinuissem a principe alumnum, qui sumtibus principis mecum esset.

Joannes Papius de Optica Kepleri scribit: „Utinam tam esset perspicua, quam est ingeniosa et subtilis. Mihi per omnem meam vitam nihil tam difficile oblatum est in ulla mathematica, fere dixerim in ulla disciplina philosophica. Des itaque aliquid bonarum horarum amico tuo veteri, jam fere senescenti, meosque mihi scrupulos sic eripe, ut mentem tuam ex verbis claris cognoscam. Nulla fere tua est propositio, de qua non ambigam et dubitem etc.“ Haec ex epistola d. d. 4. Martii desumta sequebantur literae, quibus ad Kepleri literas respondit Papius (1. Sept.), dicens: „Agnosco sane et grata mente agnosco, te primum et solum nobis medicis et philosophis veram videndi rationem commonstrasse; et mitto duobus tuis liberis cuique ducatum, διδακτρον non sane labore tuo, quem in me erudiendo suscepisti, dignum. .... Post responsum tuum me philosophice regeneratum esse puto.“

Praeter haec hoc anno Keplerus per literas conversatus est cum Thoma Harrioto de rebus opticis (II. 67 ss.), cum Michaele Coigneto de horologio quodam singulari, quod Hayus Andowerpiensis e soc. Jesu in libello (argumento historico) promittat, „cujus ex umbra improvidus aliquis persuaderi possit, Solem ante meridiem abire a meridiano, post ad eundem accedere“. Haec igitur scripsit Keplerus: Quo super negotio cum non ita pridem S. C. M. consiliarius aulae imperialis

*) Die 18. Oct. scribit Keplerus: „Quia pestis non abit, abeo ego Praga cum familia, jam enim Caesar abiit.“ Coloniae ad Albim in Bohemia aliquantum temporis morabatur, initio Novembris solus Pragam reversus est, „brevi rediturus Brundusium ad familiam. Coloniae coepi Mercurii hypothesin attentare ex meteoris. Ludicrum suavissimum et gloriosissimum si pervicissem. Sed destiti, vocatus a Caesare Brundusium.“

Jo. Matthaeus Wagherius a Wackhenfels ex me sententiam meam quaesivisset atque ego negarem, in hoc genere curam hucusque posuisse, non impossibile tamen existimare, talem struere fallaciam, praesertim si speculum adjungere liceat, et tamen suspicari artificiosius aliquid, neque ludicrum illud, quod Nic. Raim. Ursus in invectiva sua versu complexus est hoc: *Dic, quo vel in orbe locus repedat, quo corporis umbra?*)* Cum enim ex defuncti amico quaesissem explicationem aenigmatis, respondit, solitum esse ostendere calamos arboresve inclinatas in meridiem, sic ut umbra quoque projiceretur in meridiem: haec, inquam, cum in hunc modum dissereremus, placuit Wagherio, ut ad Coignetum hac de re scriberem et solutionem aenigmatis rogarem. Qua in re omnem adhiberem diligentiam, ad tibi persuadendum, nisi scirem, pluribus ad mathematicum opus non esse. Altera et antiquior scribendi causa abs tua industria proficiscitur. Concessit mihi Hispaniarum regis legatus manu ejus, quem hactenus legisti, summi fautoris mei et qui amore artium omnium nemini primas cedit, scriptum tuum breve de eclipsi Solis anni 1605. . . . . . Quae sequuntur exhibuimus vol. III. p. 735. Responsio deest. — De eadem eclipsi agit Keplerus cum Guilielmo Nautonnerio „Mecometriae" scriptore (III. 733) illique observationes suas de magnetis declinatione, Gratii habitas, describit (III. 457 s.) De stellae novae et eclipsis illius Solis significationibus tradidit Keplerus imperatori Rudolpho (Majo mense) judicium astrologicum, haec verba praemittens: „Saepe declaravi, me non existimare, quod coelum se particularibus cum voto immisceat. Sed tamen, quia jubeor, dicenda est ab initio sententia astrologorum." (II. 609.)

Herwarto de studiis suis praeter ea, quae ad annum 1605 praemisimus, haec refert Keplerus: Commentaria de restitutione tabularum et investigationibus motuum Martis jam sesquianno apud me desident. Coepi agere cum Caesare, quia jam non est occasio faciendorum sumtuum, ut mihi permitteret veniam, quaerendi alium operis patronum, neque tamen scio, ad quem potissimum sit eundum. Quam diu mihi stimulus non accedit per publicationem, opus cauda carebit, quae est in hac pecude pinguissima. . . . . Haec ex literis mense Junio scriptis desumta sequuntur ea, quae supra (p. 623 ss.) de Praetorii annotationibus exhibuimus, sententia de „quadratura circuli (IV. 524) et pauca de literis ad Scaligerum deque appendice ad librum de stella nova (ib. 473). Ad idem illud opus redit in literis sequente anno mense Novembri scriptis, dicens: Quod attinet notas ad Lunaria, sequar consilium M. Tuae, ubi anno sequenti ad Hipparchi curam, Deo dante, prius transivero, si modo mihi per editionem Commentariorum de motibus Martis licuerit. Nam etsi Vogelinus (typographus Heidelbergensis) artem intelligit, nescio tamen, an non iter mihi nihilo minus Heidelbergam sit faciendum, quod vel bibliothecae causa alias facerem. . . . . Superius coepi scribere de Comment. Martis quasi ad scientem. Pars pecuniae, quam a Caesare accepi per manus D. Welseri factorum, transmissa est ad Vogelinum, quod nullum scirem typographum magis idoneum: commendatus quippe mihi fuit ab artis intelligentibus. Figurae excusae sunt Pragae et missae Francofurtum mense Augusto, exemplar mense Septembri Lipsiam. Exspecto formam typi ad delibrandum. Pars vero reliqua pecuniae cum multis aliis a me consumta est,

---

*) Dicit Keplerus libellum Ursi inscriptum: De astronomicis hypothesibus seu systemate mundano. Pragae 1597, de quo pluribus diximus vol. I. p. 217 ss. „Poëma" ex quo versus hic desumtus est, praemittitur textui, inscriptum: „In novam grammaticam meorum Zoilorum", et sic incipit: „Scommatibus misere me agitant Rotzmannus et ille Nobilis astronomus (scilicet ipse) Tycho" et finit 5 distichis, quibus quinque proponit problemata „Zoilis" suis, quorum ultimum verba habet supra a Keplero allata.

cum non fiant justae solutiones aulicae. Itaque jam dudum venter meus famelicus respicit instar canis ad dominum, a quo semel jam fuit pastus. Equidem si D. Welserus pateretur se rursum exorari ad mille vel sesquimille solutionem (tantum enim eoque amplius mihi debetur), quantum inde mihi securitatis accederet, quantum temporis retinerem, totum id impenderem vel in Porphyrium (Harmonica) vel in geographiam, melius fortasse, quam si quaestorum mensas sectatus, aeraria diutissime pulsans, denique nihilo minus eandem summam extorquerem. Nam Caesaris mora nullam partem pensionis deterit, mihi vero tempus consumit.

De Welsero Herwartus Keplero (Novembri 1606) nunciaverat: Ich hab mit dem Herrn Reichspfenningmaister, als meinem sonders lieben Herrn Vettern, des Herrn Sachen vnd Obliegen halber geredt vnd befunden, dass er dem Herrn nach Müglichkeit zu wilfahren genaigt, will auch verhoffen, weil nunmehr der Frieden (cum Transsilvano Botsckai) dermaleneinsten gottlob geschlossen, es werde der Sachen besser Rath zu schaffen seyn.

Anno 1607 mense Junio nunciat Keplerus Pistorio: Caesar mihi dedit 400 florenos in Commentaria Martis. In eo jam labore sum. Exsculpuntur jam typi lignei. A Tengnaglio veniam publicandi opus nondum habeo et Caesar inhibuit distractionem exemplarium ad suum arbitrium. Brenggero mense Octobri: Versor in adornatione Commentariorum de motibus stellae Martis. Excudentur apud Voegelinum, Heidelbergae. Exemplarium distractione mihi est a Caesare interdictum.

1607. Continuantur studia chronologica; multum temporis consumserunt observationes cometae. *Libri tres de Cometis* inchoati, liber germanicus de cometa hujus anni absolutus neque vero typis excusus est. Die 28. Maji observata macula Solis, pro „Mercurio in Sole viso“ a Keplero pronunciata.

Ad *Harmoniam Mundi* redit hoc anno Keplerus, quam ab anno 1599 conscribere in mente habuit. Summam eorum, quae de „vocibus“ agunt, Januario 1607 Herwarto refert, postea (Aprili et Novembri) in literis ad eundem datis sua comparat cum Ptolemaei Harmonia (cfr. V. 30 ss.).

Harmonica sua explicans hoc subjungit exemplum: Parce loquor. Non dico, quaecunque duo cum tertio concordant, inter se concordant, sed addo cautionem, ut ex tribus duo aequent tertium, nec tantum aequent, sed ut tertium ipsum constet ex duobus. Nam neque in aliis scientiis valet ut in jure: Henricus frater meus est, Sebaldus meus frater est, ergo Henricus et Sebaldus inter se sunt fratres. Pater enim Henrici Ernestus genuit ex uxore Waltruda Henricum, quo mortuo uxor Waltruda meo patri Friderico nupsit meque peperit. Qua mortua pater meus Kunigundam duxit exque ea Sebaldum suscepit. Henricus igitur mihi frater est, sed uterinus, Sebaldus frater, sed alia matre: et sic Henricus et Sebaldus inter se fratres non sunt.

De libello de cometa eidem refert: „De Cometa scripsi aliquid; exspecto quid de eo Caesar praecipiat“; quae cum Tanckio, professore Lipsiensi, de cometis egit, leguntur vol. VII. p. 7 ss. Liber secundus et tertius operis de cometis, quod supra diximus, jam illo tempore absoluti fuerunt, quod testantur dedicationes; illa libri secundi data est ad Herwartum Novembri 1607, illa tertii ad Starenbergium Decembri, cum opus integrum prodierit demum anno 1619.

De filio nato haec deprehendimus in collectione nativitatum: Die 21. Decembris natus filius Ludovicus. Baptizatus in aedibus a me conductis („aedes Cramerianae, e regione Jesuitarum ad pontem“) a ministro sub utraque. Patrimi:

nomine Ill. Principis Philippi Ludovici patris et Wolfgang Wilhelmi filii C. C. P. P. Neoburgicorum, Dominus Doctor Joannes Tzeschlinus legatus, Dominus Doctor Gödelmannus, legatus Saxonici electoris cum uxore.

Hoc anno frater Kepleri Christophorus (nat. anno 1587), peregrinatus opifex plumbarius, Regiomonti gravi morbo correptus et ab amico Kepleri, medico primario ducissae Borussiae, Joanne Papio sanitati restitutus est. Summam 30 florenorum in aegrotantem consumtam Keplerus anno 1609 restituit. („Apothecario debet 10 florenos et 2 crucigeros, pro vino Rhenensi 10 fl. et aliquid amplius; mensura enim quaelibet hic emitur probi Rhenani 5 bazenis. Hinc discedenti dedi 9 fl. 50 kr.“) Cum eodem Papio egit illo tempore Keplerus de privigna Regina, optare se „maritum juvenem, elegantem, doctum, bene moratum, medicinae doctorem, qui utinam Styrus esse posset.“ Papius ridens proponit filium suum Andream, „pro joco addo, ut erecto utriusque themate perquiras, an par hoc amicorum conjungi possit“. (Cfr. Hansch. p. 82.) Idem spectat Keplerus in literis d. 31. Nov. hujus anni ad medicum Brenggerum datis, scribens: . . . . Admonet me mentio medicinae (cfr. vol. II. p. 829 s.) rei alicujus domesticae, quam etsi alienam ab amicitia nostra literaria in sinum tuum effundam, spe optima, candide abs te acceptum iri. Quo minus inter nos est notitiae domesticae, hoc tutius tecum agere puto quam cum notiori; facit enim ad silentium, quod mihi de te candido viro candide polliceor. Videre te opinor, qualis sim in oeconomia, qui totus sum in literis. Jam Pragae dego solitarius quodammodo, destitutus adjutoribus: utinam mihi, non dico astronomus ad labores calculi, sed solum medicus aliquis alto ingenio et in philosophia versatus, tui quippe similis, intra lares praesto esset, quocum paulatim de medicis materiis discurrere possem. Nam in astronomia intutum est consenescere, nec enim de perpetuo Maecenate certus sum. Quodsi nosti juvenem aliquem staturae non contemtae, faciei liberalis, morum placidorum, de quo spes sit, ipsum gratiose medicinam facere posse (habent autem hujusmodi physiognomias singulares non melancholicas, sed laetas et quodammodo militares) quique gradum doctoris sive adeptus sit, sive adipisci per doctrinae profectum possit: equidem illi fortasse non contemnenda Pragae occasio pateret ad praxin vel per meam commendationem quadamtenus, et quod caput est, in mea quodammodo potestate est puella annorum 17, cum dote non paucorum millium, orba parente, nec inelegans, cui cum multi inhient, quidam tamen ipsi religionis causa non sunt accepti, cum e Styriacis profugis et ipsa sit, omnes vero vitam sequuntur politicam et curiales naenias aulicasque conditiones, intutas omnes mihique non acceptas. Haec igitur ad te consilii opisque causa perscripsi, hoc tamen addito, si, qui a te venturus est, careat requisitis istis, aut non bene dissimulare possit tenuitatem, quae solet esse philosophorum patrimonium, non scilicet habeat, unde ad tempus vivat, frustra venturum, si bene illam novi.

His intercessionibus Keplerus nihil profecit, ad scopum tamen pervenit anno sequente, ipsa forte Regina sponsum sibi eligente. Fabricio d. 10. Nov. 1608 scribit: Literas ante pascha accepi inter medias occupationes nuptiales. Privignam elocavi Philippo Ehem, cancellarii quondam Palatini p. m. filio, quem opto promoveri ad comitis tui illustris negotia annuumque salarium.

Inde ab eo tempore usque ad annum 1618 nunquam occurrit in Kepleri epistolis nomen Reginae, quo anno fautori Wackhero illam mortuam esse refert.*) Ipsius autem Reginae epistolam infra (ad a. 1613) exhibebimus.

---

*) Apocham hanc ad privignam pertinentem in codd. Pulk. deprehendimus: Ich

Mensibus Januario et Martio Keplerus praeter eä quae supra diximus de *Harmonia* Herwarto respondit ad quaestiones de arte nautica, quamvis: „de arte nautica sollicitus hactenus non fui, quippe latissimae continentis alumnus“, deinde de anno Christi natalitio (cfr. IV. 473 ss.), de fluxu et refluxu maris (III. 454) et de hypothesi Copernicana: „non ita absurdum videtur physicis, stare Solem ac moveri Terram“; virtutem, pergit, Solis dicere se *magneticam* intelligentiae et similitudinis causa, *coelestem* dicere se debuisse. Quae de astrologia Herwarto eodem tempore scripsit, leguntur vol. II. p. 584. Mense Novembri quaerenti Herwarto de Terrae ambitu refert Keplerus, quam rationem inierit ad hanc quaestionem solvendam (cfr. V. 43 s.).

Fabricio unam tantum dedit epistolam hoc anno sic finem faciens: Observationes mitte. Ego remissior fieri incipio. Cur enim morientibus instrumentis supervivat mea observandi diligentia? (1. Augusti, cum Martio incepissem intereaque peregrinatus essem in Lusatia.) De Martis theoria agens cum Fabricio dubia ejus de „ovali vel elliptico“ orbe refellere studet: Ellipsis est naturalis hypothesis; circulus ellipsin amplexus est tantummodo numerationis causa. Jam tentavi in Mercurio, cujus est ellipsis evidentissima. Item quaerenti Fabricio, quae causa sit „physicae multiplicationis“? respondit: „dum multiplico eccentricitatis dimidium in sinus anomaliae eccentri, constituo excessum areae supra anomaliam eccentri, et quia area metitur distantias omnes, distantiae moras seu tempus, igitur multiplicatione physica tempus colligo debitum huic anomaliae eccentri. Subtilitatem meam praedicandam putas, si non repugnaret naturae. Ego, mi Fabrici, damno omnem subtilitatem vel repugnantem naturae, vel non necessariam. Dum vero mihi Copernicanam subtilitatem exempli loco ponis ob oculos, inepte facis cum scias, quod tu damnes in Copernico me mirifice approbare. . . . . . . Mirum, quales mihi scribas leges condendae hypotheseos ex tuo cerebro, non ex coelo deductas. Directis verbis ea mihi imperas, quae totidem ego capitibus in Commentariis refutavi. Miseret me tui laboris, qui tot jam annis ἀδυνατα tentas et in genere actum agis. Inventas enim veras motuum causas, quatenus ab homine comprehendi possunt, constantissime assero. . . . . Commentarios ut edam laboro diligenter. Videtur Tengnaglius concessurus, si permittam ipsi quorundam emendationem, quod mihi grave est. . . . . Irasceris valori areae, cum agatur de lineis, caeco quidem impetu. Nam et area geometricum quid est. Quod vero astronomi hactenus nullas areas adhibuerunt, factum est ex ignorantia causarum physicarum, quas in lucem jam protuli. In omni novitate imperiti irascuntur. — Fabricio instanti, Martis motum circularem esse et asserenti, putare se Martem ad latera circuli non ingredi, sed potius excedere, his occurrit Keplerus: Miram tuam audaciam! Tune me provoces confingendis hypothesibus? Cum ego planetam a circulo dicam ingredi, tu paria faciens dicis egredi. Ego mi Fabrici non ingenii volubilitate, non poëtica aut pictoria fingendi licentia sum inductus, sed observationum Braheanarum filum demonstrationesque secutus invictas. . . . . Dico tibi, si centum superessent planetae, dummodo tales ejus observationes haberemus, quales in Marte, meis inventis ad eorum hypotheses perveniri posse, siquidem illi naturam horum 7 planetarum imitarentur.

Johan Keppler, der Röm. Kais. Mtt. Mathematicus bekhen, das der Ehrnvest vnd fürnehm Herr Hanss Nidenauss, Burger zu Grätz vnd rathsverwanter, von denjenigen 1000 Gulden, wölliche Ime auss meiner Stieftochter Regina Lorentzin väterlichem Erbgut dargeliehen worden, das ordentliche Interesse von 2 Jahren, vom 16. Juli 1605 biss 1607 erstreckend, zusamen in einer Summa von 120 Gulden zu meiner sicheren Hand zuegestelt vnd bezalt hatt. Prag den 9. August 1607.

Fabricio denuo quaerenti, quando Commentaria editurus sit, respondit Keplerus: Diligenter hoc ago, ut edam. Impedire minatur Tengnaglius et tamen inter spem metumque relinquit dubium. Haec occupatio causa est, cur gravatim scribam. . . . . De reliquis quaestionibus alias. Unum tamen non possum non addere. Die 28. Maji Mercurius nobis hic Pragae visus est in disco Solis (cfr. II. 106). De Marte vix quidquam amplius, nam in Commentariis expoliendis laborem respondendi impendam.

In codice Pulcoviensi complectuntur hae Kepleri literae 28 folia minutis literis scripta; integras eas exhibuimus, intermixtis Fabricii dubiis et quaestionibus vol. III. p. 108—125, 475, partem earum etiam vol. II. p. 106 et 603.

Quali Keplerus usus sit Pragae vitae ratione, ex his quadamtenus apparebit verbis, cum mense Junio ad Besoldum scriberet, commendans adolescentem J. G. Polzium, filium consiliarii et secretarii primarii, „qui me plurimum diligit, mater vero et tota reliqua familia Pragae austriacas elegantias, urbanitatem morumque honestatem profitentur, adeo ut si quid olim profecero, a quo quidem jam longe absum, id huic familiae sit acceptum ferendum. Praeterea in difficillimis meis negotiis semper mihi hic in promtu sunt optima consilia, nec obstat mihi vel rei domesticae tenuitas vel conditio inferior (cum in nobilium ipsi numero habeantur), quo minus liber mihi quoties volo ad ipsos pateat aditus. His adjungit Keplerus petitionem, ut Besoldus Maestlinum ad respondendum impellat; atque ut, pergit, per te hominem excitem, scribam aliquid, quod vel ipsum Ptolemaeum, tot jam ante secula mortuum, ad scribendum excitet. Superiori 28. Maji visus est nobis hic Pragae Mercurius in ipso disco Solis etc.

Keplerus initio anni cum Mart. Rulando (imperatoris Rudolphi medico primario) de chymica arte per literas egit, quod ex his Rulandi verbis elucet: Rerum chymicarum te non plane ignarum esse, objectiones solerter propositae ostendunt. De medicamentorum chymicorum artificio recte sentis. Certum est, spagyrico labore medicamenta minus virium perdere. Chrysopoeiam non videris tuis argumentis labefactare aut suspectae fidei arguere. „Calore Telluris aurum, argentum solvi et coagulari potest, nostro artificiali non potest: ergo impossibilis chrysopoeia." Connexum hoc negatur, ut asyllogisticum. Calore Terrae nullum metallorum solvi nec coagulari potest etc. Ais, tinctura cultri partem anteriorem auream esse effectam, posteriore manente ferrea. Incertum hoc est exemplum et narratum. Elegans est quod appingis de calore ventriculi, medicamenta purgantia dispergente per totum corpus etc. (Ex epistola d. Ratisbonae d. 24. Febr.)

Joannes Pistorius Friburgo d. 14. Martii de anno Christi natali cum Keplero egit, petit „eclipses omnes, quae annis Julianis 43, 44, 45 contigerunt, descriptas. Intercedam pro te ad Caesarem et hujus consiliarios, praesertim ad D. Lichtensteinium". Certior fieri cupit de Kepleri studiis. Quae Keplerus respondit de morbo Pistorii, immiscens quaedam theologica, leguntur vol. IV. p. 114 ss. De editione Commentariorum Martis eadem fere refert, quae Herwarto et Fabricio, de aliis studiis haec e vol. III. p. 444 repetimus: Ephemeridum nulla in propinquo spes; quia Mars in meo cerebro manibusque tumultuatur. De *Rudolphinis* tandem Tengnaglius videtur spem abjecisse, non ego, si vixero. Si me pactis nostris impediet aliquid evulgare Tengnaglius, excipiam, deceptum me esse, cum promisisset intra 4 annos Rudolphinas edere; huic ego promissioni, quae facta est Caesari, inimicus promisi exspectare, donec prodeant illae tabulae, postmodum libertate philosophica mihi reservata. Jam nullas ille tabulas unquam scribet, irrita ergo pacta nostra, etsi conditionem de 4 annis non continent; sufficit, hos 4 annos Caesari nominatos.

Ea quae hoc anno Keplerus per literas egit cum Augusto, principe Anhaltino, de machina hydraulica, exhibuimus vol. V. p. 644 ss., ea quae cum Marchione Badensi de stella nova, quibus politicum agit, vol. II. p. 606. De filio Samuele cum patre Hafenreffero Keplerum per literas collocutum esse, apparet ex hujus responsione in Hanschio p. 72, qui parvi habet filii ingenium, quod Keplerus praedicasse videtur, et iratus se defendit, quod Keplerus ipsi avaritiam objecerit. (Hinc usque ad annum 1618 nulla occurrit epistola Hafenrefferi ad Keplerum.) Duae supersunt epistolae Kepleri ad Brenggerum hoc anno datae, in quibus de harmonicis et opticis multis agit; majorem harum epistolarum partem invenies vol. II. et III, sic literas ad Harriotum datas d. 2. Augusti de opticis vol. II. p. 72; Ziegleri epistolae (d. Sept. et Oct.) testantur, Keplerum hoc quoque anno per literas cum illo collocutum esse. Quae Keplerus egit cum Jo. Fersio, Calvisio, Herwarto, Deckero, Scaligero de chronologicis, ea exstant in *Eclogis Chronicis*, vol. IV. hujus editionis; epistola ad Scaligerum ibid. p. 102 ss. Circa finem anni ad Musas rediit, „Idyllio" nuptias honorans amici Casp. Dornavii Görlicensis.

1608. Epistolae continuantur de rebus chronologicis (anno Christi natali) mutuae Kepleri et Herwarti, Calvisii, Deckeri; de cometis, Harmonia et Marte Fabricii, Brenggeri, Tanckii; de opticis Harrioti. Thema nativitatis Wallenstenii (v. s. p. 345). De libello de cometis scripsit Keplerus Brenggero Aprili mense: „Cometica sunt in parato, sed infelix sum in edendo. Typum addidi magnum, qui non sculpitur; vix puto impressum iri amplius." (Vide epistolas Tanckii vol. VII. p. 7 ss.). Prodiit liber germanico idiomate scriptus *de cometa anni 1607* c. medium anni, anno sequente *Mercurius in Sole visus*, quem libellum inscripsit Keplerus duci Württembergico Joanni Friderico Cal. Martii 1608. — De Commentariis de motu Martis scribit Keplerus Fabricio (Novembri): Mars cum formis et pecunia jam annum integrum haeret Heidelbergae. Hipparchus jam demum incipit ex novo meo incubitu et fotu rursum incalescere; sed lentissime progredior. Herwarto invitanti Keplerum, ut iter Heidelbergam ingressurus per Monachium faceret, respondit: Literas Tuas 13. Sept. scriptas proh dolor 3. Oct. etiamnum Pragae haerens accepi. Viatico inhio hactenus frustra, nec sine eo ire queo. Remissus quidem sum cum trecentis ad Welserum; at nisi ille prius consensisse testetur, hac spe Praga pedem non moveo (cfr. vol. III. p. 10.). Librum c. finem anni prelo subjectum fuisse, apparet ex his Herwarti verbis (5. Dec.): Wegen des Wercks de Marte hab ich den Anfang mit sonderbarem contento gesehen; der machte mir gleich ein mehreres Verlangen nach dem Rest. Dabei ich gleich woll vast vngern vernomen, das Er nit werde der Zeit zu mir kommen.

Saepius hoc tempore „turbas" in aula Pragensi Keplerus dicit in epistolis ad amicos datis. Hae „turbae" re vera haud exiguae fuere. Hungari et Moravia fine anni 1607 a Rudolpho ad fratrem Matthiam discessionem fecerunt, „secuta expeditio in Bohemiam anno 1608, Rudolphus, bellum fraternum abominatus, amice transegit, Ungariae diadema, Moraviam et Austriam Matthiae cessit (29. Junii) et Bohemis auctor fuit, ut eundem successorem sibi, si moreretur, declararent". Eodem tempore (4. Maji) principes Germaniae Lutheri fidei addicti foedus fecerunt, „unionem", contra Catholicos, quibus hi (10. Maji 1609) opposuerunt foedus, quod dixerunt „ligam". Qui in Bohemia Lutheri fidem amplectebantur, post multos tumultus ab imperatore extorquerunt licentiam liberi usus sacrorum (Lex Majestatis, 11. Jul. 1609). Hanc spectans legem scripsit Keplerus d. 18. Julii 1609 Tubingam: „Vicimus per Dei gratiam. Habentur publicae conciones germanicae in templis et aedibus."

In epistolis hoc anno datis acceptisque haec notatu digniora occurrunt. Joannes Müllerus, quem supra (p. 746) diximus, initio anni refert, accepisse se Kepleri

literas, in quibus ille, instigatus forte ab Herwarto, petierat ut sibi magnetem mittat Müllerus; „vividum et vegetum“ magnetem se non habere dicit, suadet, ut in valle Joachimica in Bohemia requiratur. „Grata, pergit, mihi sunt omnia, quae de tuo tuorumque statu et salute, itemque de conditione haeredum Tychonis scripsisti. Tengnaglius si praestare et efficere id posset, quod tu, tunc merito invideret; tu autem in proposito pergas, aeternum tibi comparabis nomen. De se ipso refert, se librationes aquarum Havilae et Oderae, quos fluvios connectendos statuerit elector Brandenburgensis, instituisse; fungi se architecti et tribuni aerarii munere in hoc negotio, simul in schola „Nova Valle Joachimica“ professorem mathematum agere.

Epistolae Kepleri et Brenggeri mutuae hoc anno scriptae maxima ex parte de optica (II. 60 ss.), de cometis (VII. 12) et harmonicis rationibus agunt (II. 591 ss.). E Kepleri responsione (d. d. 5. Apr.) haec desumsimus.

Credo sane, verum esse quod scribis, teneri te desiderio Commentariorum de motibus Martis. Jam bis enim scripsi, publice venales non fore, tu vero, ut solent amantes, spe contra spem sustentaris, te illos Frankofurto comparaturum. Specimina experientiae de *aspectibus* plurima dare possem, sed non vacat describere observationes meas. Sed nota, nihil aspectibus tribuo, nisi in genere commotionem naturae, quae gignit meteora. . . . . . Summa mearum speculationum haec est: musicae et aspectibus hoc esse commune, quod ut quaeque pars circuli geometricoterως secatur, sic et naturam stimulat fortius aspectum conformans, et aures movet evidentius, harmoniam constituens.

Responsionem Kepleri ad quaestionem pastoris Eichleri (d. 4. Jan.) de loco cometarum et aliis vide vol. II. p. 831. In literis ad Joachimum Tanckium datis, quae maxima ex parte harmonica tractant (I. 375 ss.), refert Keplerus, ludere se symbolis et opusculum instituisse *Cabbalam geometricam*, de ideis rerum naturalium in geometria; nihil vero probari symbolis, nihil abstrusi erui in naturali philosophia per symbolas geometricas, tantum ante nota accommodari etc. Idem forte opusculum dicit J. Papius, Aprili mense scribens: „In catalogo nundinarum nondum vidi philosophiam tuam paradoxam, cujus meministi; scribe quaeso, ubi impressa sit.“

Die 10. Novembris Keplerus his alloquitur Fabricium: Silentii mei causae sunt eaedem, quae otii annalis. Astrologus es, videre debuisti, Solem meum a Saturno obsideri, ut de publicis malis nihil dicam. Praecessit omen labantis studii mei: anno 1607. 25. Febr. cum in arcem ascendissem ad Byrgii automatopoeos, rogaturus de apparatu ad postridianam (uti hallucinabar) eclipsin, incidi ex improviso in quaerentes ex me, num attenderim ad eclipsin? Jam enim illa eo die praeterierat. . . . . Prognostica desii scribere. . . . . Narras periculum valetudinis, ex computationibus contractum. Post festum venio, medicinam tamen suadeo. Abstineas a constituenda hypothesi Martis, jam enim est constituta. Ego tantum insumsi laboris, quantum sufficit decem mortibus, et pervici per Dei gratiam pervenique eo, ut contentus esse possim meis inventis et quietus. Antequam acquiescerem inventis, quiescere omnino non potui; ex praesenti igitur quiete argumentare de meis inventis. Ex iis quae scribis colligo, quae causae tibi sint, cur observata tua non mittas. Cupis aliquid et ipse praestare, in qua operis parte non vis habere aemulum. . . . Ad tua inventa de Marte, quae Pythagorico affectu commendas meque invitas ad ea admiranda, quid dicam non habeo. Ridebo? At meliora meritus es egregio studio et cupiditate inculpata. Magni vero faciam? At minus hoc erit candidum facinus. Hoc solum tibi dico, aut te coincidere in effectu cum

operatione mea, aut aberraturum longissime ab observatis. Quid? Tu parum referre putas ad orbis annui aequationes, prolongentur distantiae Martis a Sole circa medias longitudines an decurtentur? Aut ubi ego decurto, tu malis prolongare? O te miserum! Quam parum memor es eorum, quae olim ipse expertus inque literis ad me prolixe datis testatus es.

Jam Keplerus, propius inspectis Fabricii literis, non plane vana et irrita illum produxisse, sed consentire illa quadamtenus cum sua hypothesi, agnoscit, haec vero objicit: Traducet tua hypothesis ad se lectores et philosophos, dabit effugia hostibus physicae coelestis, patronis inscitiae, architectis solidorum orbium, mechanicis crassis, quibus se redimant e vinculis demonstrationum mearum physicarum inque libertatem Deos fabricandi se recipient. Redibitur ad intelligentias duaeque collocabuntur ad duos circulos circa centrum, quibus efficiatur isthaec libratio. Neque tamen sine molestia illam adolescere patiar. Fateberis, te postquam audivisti de via Martis ovali coepisse cogitare de librationibus. . . . . . Ex hypothesi igitur mea tuam efformasti. Me nuda duxit natura, nullis instructa vestibus hypothesium, tu ex aliquibus ejus membris, quae tibi a me monstrata minus laudabilia videbantur, occasionem cepisti, peregrinam illi vestem induendi, quo minus agnosceretur sincere, quin potius lectores inter membra et vestem hanc tuam non distinguerent, corpus dicerent, quod Fabriciana vestis est, denique ut novo ornatu placeret delicatis, nuditatem fastidientibus, imo vero ut pro natura, generosissima puella, substitueretur spuria tua meretricio ornatu et moribus ad voluptatem comparatis, non ad ingenuitatem, hoc est, Fabricio interprete, ut arti consuleretur non alienatis philosophis. Sic igitur ipsa inventionis series arguit, peregrinam esse tuam hypothesin, non naturalem.

Fabricius respondit d. 22. Martii 1609: . . . . . Vellem me aliquid in commune adferre posse, quod vero quam sit parum, id sentio et libenter agnosco. Videris mihi nescio quam invidi et minus liberalis animi notam innuere velle, quasi meas observationes tibi communicare nolim. Nego. Egone te in nonnullis aemulum non ferrem aut quidquam celarem, quem in omnibus ut praeceptorem veneror, ut Apollinem ipsum in rebus dubiis consulo, cujus opera et consilio hactenus proficio? Quod meam hypothesin attinet, mirum quam me tua festivitate recreaveris et judicio tuo confirmaveris. Candorem tuum amo et laudo, et ut tu innuis, ex tuis primum profeci etc. In prioribus literis (1605) Keplerus quaerenti Fabricio explicaverat sententiam suam de argumento Tychonis contra motum Terrae; ad eandem quaestionem redit in iisdem literis, quas modo excerpsimus (cfr. vol. III. p. 458, 462). Quae ibidem Fabricio respondit de aequinoctiorum praecessione, leguntur vol. III. p. 506, sic literae Kepleri ad filium Fabricii, eodem datae die quo ad patrem scripsit, p. 452.

Herwartus praeter chronologicas quaestiones (IV, 478 ss.) Keplero aliud imposuit negotium, mere arithmeticum. Conscripserat „Tabulas arithmeticas" easque ad typum praeparavit. Keplero misit d. 13. Sept. „paginam", exhibentem specimen operationis arithmeticae, petens: „Er wölle hierüber sein Bedencken vnd Gutachten samt was Im dabei oder darüber zu Gemüth gehet, mir zuschreiben." Quae Keplerus ad hanc et posteriores epistolas (d. d. 5. Nov. 2. et 5. Dec.) responderit, leguntur vol. IV. p. 527 ss.; datae sunt Kepleri literae d. 18. Oct. et 12. Decembris anni 1608.

1609. Edita sunt hoc anno: *Astronomia nova seu Commentaria de motibus stellae Martis*, *Responsio ad Röslinum*, et *Phaenomenon singulare seu Mercurius in Sole*. Epistola dedicatoria „Commentariorum" (ad Rudolphum Imperatorem) data est 4. Cal. Aprilis, illa „Responsionis" (ad J. G. Gödelmann, consiliarium et legatum elec-

toris Saxoniae) die 8. Septembris, illa denique „Mercurii in Sole" data est jam Cal. Martii anni 1608; liber, curante Tanckio, Lipsiensibus typis exscriptus, „sed valde retardatus est negligentia typographorum" (cfr. vol. II. p. 791).

Keplerum anno 1604 librum de Marte manuscriptum senatui academiae Tubingensis obtulisse, supra (p. 759) retulimus. Quo facto non est dubium, quin Keplerus absolutum opus senatui tradiderit. Rector academiae gratias agens haec respondit:

Vnsser freündtlich Gruss zuvor, Ehrnvester, Hochgelerter, besonders lieber Herr vnnd Freünd.

Es hatt vnns disser tagen der Ehrwürdig vnnd hochgelert Herr Matthias Hafenreffer, der h. Schrifft D. vnnd Professor, vnnser freündtlicher lieber Collega, dess Herrn in offnen Truckh aussgeverttigten Comm. de motibus Stellae Martis praesentiert vnd angezeigt, dass wir selbigen von dess Herrn wegen in gemeiner Universitet Bibliothec zu gutten angedenckhen verwahren vnd vffhallten sollen.

Wann wir dann hierauss dess Herrn gegen vnns habende gutthertzige Affection in Werckh verspüren, allss thun wir vnns solches verehrten Commentarii gantz freündtlich bedanckhen, vnnd demselben hingegen eingeschlossene fünff Ducaten verwahrlich vbersenden, freündtlich bittendt, mit selbigen günstig für lieb zu nemen vnnd dabei mehr vnssern geneigten gutten Willen, dann diess geringe Honorarium zuerwegen vnnd anzusehen, beineben die ohnzweiffeliche Zuversicht zu haben, do wir dem Herrn hinwiderumb angenemes erspriessliches gefallen zuerweissen wissen, dass wir an vnsserm getrewen Vleiss nichts ermangeln lassen wollen. Vnns damit allerseitts Gottes gnadenreicher Protection zu bestendiger gutter gesundheit vnd aller glückhlichen Wolfahrt bevehlendt. Datum den 25. Sept. Ao. 1609.

Rector Cancellarius Doctores vnnd Repetentes
gemeiner hohen Schull zu Tübingen.

Duci Württembergico, Joanni Friederico, Keplerus tradidit librum de Mercurio in Sole viso dum Stuttgartiae versabatur Heidelbergam profecturus, ut typum ibi inceptum operis maturaret, his subjunctis literis:

Durchleüchtiger, Hochgeborner Gnädiger Fürst vnd Herr.

E. F. G. seind mein vnderthänige vnd gehorsame Dienste jederzeitt bevor.

Gnädiger Fürst vnd Herr. Weil die Röm. Kay. Mt. mir allergnädigst erlaubet, die jetz verschine Franckforter Mess nach Franckfort vnd Haidelberg, wegen entlicher Verfertigung meines astronomischen Werckhs zuverraisen, vnd ich gesehen, das solliche Verfertigung sich noch einen Tag acht verweilen werde, hab ich hierzwischen auch mein Vatterland besuchen, vnd sonderlich bey E. F. G. mich vnderthänig als ein gewester alumnus anmelden, auch beyligende Glückwünschung (wölliche ohn mein Verursachen schon ein gantzes Jahr zu Leipzig vngedruckt gelegen, vnd erst die nacht vor meinem Verraisen mir nunmehr gantz vnverhofft zukhommen, vnd in jetziger Franckforter Mess vom Drucker offentlich verkhaufft worden) dermahlen eins gehorsamlich einraichen wöllen. (Epistolam dicit dedicatoriam libri, quem supra diximus.)

Nebens, Gnädiger Fürst vnd Herr, dringt mich die Not, E. F. G. bey diser glegenhait, in gehorsam anzumelden, das man zu Praag in diser Vermuthung stehe, als ob Ire Kay. Mt. etwa in kurtzem Dero weitlauffig Hoffwesen etwas einziehen wurden, dahero Ich wegen meiner bey Irer Mt. habenden bstallung von jährlichen fünffhundert gulden (gleichwol ohne einige von Irer Mt. beschehene signification) ins künfftig etwas im Zweiffel stehe. Gelangt derohalben an E. F. G. mein gehorsames pitten, die geruhen zuerwegen,

was grosse beschwärd mir in kurtzer Zeitt, die Ich bey einem so haissen pflaster, ohne einige gewisshaitt in meinem so weit entlegnen Vatterland vnderzukhommen, denstloss sein wurde, besorglich auffwachsen möchte. Vnd demnach E. F. G. Vniversitet Tübingen anjetzo mit einem berüempten Mathematico, auch andern philosophiae professoribus genugsamlich versehen, auch E. F. G. mich vnzweiffel in andern densten (dahin ich mich gleichwol in vnverhofftem fall vnderthänig anerbotten haben will) nit gedenckhen zugebrauchen: als wolten E. F. G. mir meine, dero schuldige Pflichte so vil gnädig remittirn, das ich anjetzo zeittlich von einem oder anderem Potentaten, der mir Bestallung machen wolte, solliche annemen vnd demselben meine dienste in obgesetzten eventum versprechen, auch hernach, vnd wann Ire Mt. mich dimittirn wurde, in solliche dienste würcklich eintretten möge.

Das will vmb E. F. G. Ich mit meinem gebett zu Gott für Dero langwürige gesundthaitt vnd glückhliche regierung, auch in alle andere müglichste wege gehorsamlich vnd danckparlich beschulden.

E. F. G. mich gehorsamlich empfehlend

E. F. G.

Vndertheniger vnd gehorsamer
gewester alumnus
anjetzo
der Röm. Kay. Mt.
Hoff Mathematicus
Johan Keppler.

Inscriptio: An den Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johan Friderichen, Hörtzogen zu Würtemberg vnd Teckh, etc., Graven zu Mümpelgart etc.

His adscriptum est: der Verordneten des Consistorii bedencken hierüber zuheben. Actum St. 5. Maji a. 1609.

Ex Comm. D. Ducis. Johan Kepplers, der Röm. Kay. Mt. Mathematici vnderthäniges supplicirn.

Obwol die Vniversität Tübingen anjetzo mit einem trefflichen guten Mathematico M. Michäele Maestlino wol versehen, jedoch weil er sich nunmehr alt macht, vnd zu solcher professur man nit jedesmal gnugsam qualificirte Personen haben kan, diser Supplicant aber ein Vornemmer Mathematicus ist, können subsignirte in Vnderthenigkeit nit halten, dass er allerdings seiner obligation zuerlassen, sondern hielten darfür, das Ihme bey andern Herrschafften sich vmb dienst zubewerben gleichwol zugestatten seyn möchte: wan aber vnnser Gnediger Fürst vnd Herr bey der Vniversität zu Tübingen, oder in andere Weg seiner bedürfftig vnd begehren wurde, er sich jedesmalen vff erfordren zu stellen schuldig seyn sollt.

Beygelegten verferttigten vnd dedicirten tractatum belangendt, würdt Ihrer F. Dt. gnedigen resolution vnderthenig heimgestellt, Ihme destwegen ainen gulden acht verehren zu lassen. Actum Stuttgarten 5. May 1609.

Probst Gröninger. Lotter. Binder.
Melch. Jäger, Direktor.

Ein Becher vmb 12 oder 15 fl. were Ime zuverehren. Doch sonsten ist er nicht allerdings von handen zulassen.

His adscripsit Dux: *placet.*

In beywesen vnderzeichneter ist Supplikanten ein Becherlin vmb fünffzehen gulden, siben kr. zugestellt vnd nach ausweissung Ihrer F. Dlt. gn. resolution Ihme angezeigt worden, dass man Ihne seiner obligation nit allerdings zuerlassen wisse: es sollt Ihme aber ohnverwehret seyn, bey andern Fürsten vnd Herrn vmb Dienst zubewerben vnd einzulassen, doch dergestalten, dass wen Vnser Gnediger Fürst vnd

Herr seiner bedürfftig seyn vnd begehren wurde, er vff jedesmal erfordern, vermög seiner obligation, sich einzustellen schuldig seyn solle.

Hat sich der Verehrung vnderthenig bedanckt, vnd ebenmessig diser eröffneten gn. resolution zu gehorsamen erpotten, darneben ferrer gebetten, dass er bey Ihrer F. Dt. selbsten Audienz haben möchte.

Ist diser letsten petition halber zu Juncker Melchior Jägern, Geheimen Rhatt, vnd Hern Cammersecretario Johann Sattler gewisen worden. Actum Stuttgart 8. Maji ao. 1609. Resslin. Heller.

Literas modo praemissas, quae in tabulario Stuttgartiensi conservantur, hae sequebantur, quibus Keplerus sententiam suam de rebus theologicis et de litibus, quibus tum agitabantur theologi Württembergici, profitetur.

Durchleüchtiger Hochgeborner, Gnädiger Fürst vnd Herr.

Von E. F. G. hab ich ein schönes von mir gantz vnverdientes praesent für eine so ringfüegige dedication vnd glückhwünschung mit vnderthäniger Danckhbarkhaitt empfangen: nebens auch auss dero fernern gnädigen resolution verstanden, das E. F. G. pro tempore in mein vnderthänig begehrn gnedig einwilligen, vnd mir, da es mein glegenhait bey Irer Kay. Mt. nit lenger sein wolte, mich in anderer Herrschafft dienste einzulassen mir gnedig verstatten, doch mit dem Vorbehalt, das ich mich von jedem ort auss, dahin ich mich begeben möchte, vnderthänig anmelden, vnd alda E. F. G. Vocation, da sie meiner bedürffen wurden, vnderthänig erwarten solle.

Wan dan Ich hierauss etlichermassen zu spüren, das E. F. G. mich etwa künfftig zu einer profession nacher Tübingen erfordern möchten, als will mir pflichthalben gebüren, E. F. Gn. redlich anzuzaigen, was auff sollichen fall von mir zu hoffen, vnd diss darumb gleich jetzo vor dem zutragenden Fall, damit nit hernach, wan Ich jetzo schwige, vnd hierzwischen etwa zu erwünscheten diensten kähme, dise meine danzumahl gebrauchte notwendige erinnerung für einen gesuchten schein vnd Vndanckhbarliche recusation angesehen werde.

Zwar wäre mir nichts erwünschters, Hailsamlichers vnd rhumlichers, dan das Ich dermahlenains meinen geringen profectum zu dienst meinem Vatterland dankbarlich anwenden, auch die meinige bey meinen gefreündten vnd bekhanten vnder E. F. G. gnädigem schutz vnderbringen khönnte, vnd wolte Ich zu einem widerigen, sovil an mir, nit gern Vrsach geben.

Demnach aber disse zway Jahr hero durch etliche der Pfältzischen vnd vnserer Kirchen gethane offentliche aussschreiben die sachen so weit gebracht worden, das sich die Calvinische Sprach in articulis de praedestinatione et providentia Dei, partim etiam de persona Christi fast beginnet zuverändern, vmb wölliches Ich etwa noch mehrern bericht zugeben wuste, wie es zu Haidelberg daher gehe, als man auss Ihren schrifften noch zur Zeitt abzunemen, oder etliche mit gar zu vilem eüffer praeoccupirte Theologi zuhoffen haben, als wölliche ja mainen, es müesste mit der vnainigkhait in allen vnd jeden bisshero disputirten articuln also sein wie es ist, oder aber die Calvinisten müessten schlechtes Wegs vmb Verzeihung bitten, vnd der formulae Concordiae in allen vnd jeden strittigen puncten auff einmahl subscribirn, sonsten man sie gantz vnd gar khainerlay bisshero wider sie geführter clagen befreyen, noch den geringisten schritt gegen der einigkhait thun khönde: da hingegen Ich deren gentzlichen mainung bin, wan man etliche articulos, als de coena Domini etc. beiseitz setzete, vnd biss auff ein andermahl auffsparete, darneben

Inen in vorerwehnten articulis de praedestinatione etc. die Hand raichete, sie glümpfig mehr vnd mehr herauss lockhete, dasjenige für waar vnd ernst anname, was sie schon alberait, sonderlich in Irem neülichst ausgangenem Anhang bekhennet, vnd darauss das ybrige, darinnen Sie noch verstossen, erinnerungsweise folgerte, Ire mehrere erclärungen drüber erwartete, Sie nit fürn Kopff stiesse, mit fürwerffung dessen, so die alte geschriben, sondern nur schlecht hinweg die contradictorias deroselben Gotslesterungen, ohne meldung, wem solliche contradictoriae zuwider gesetzt seyen, von Inen begehrte (da ohne Zweiffel Ire Churf. Gnaden gern für Sie bürgschafft laisten wurden, das nimmermehr nichts weitters wider solliche einmahl vnderschribene articul gelehrt werden solte) vnd in genere sich deren Mitteln gebrauchete (doch mit Vorbehalt der formula Concordiae für vnsere Kirchen), wölliche sonsten gemainiglich in vertragung anderer weltlicher bösser Hendel angewendet werden, in betrachtung, das ob wol dises gaistliche vnd Gottes sachen, man doch darinnen ebensowol auch weltlicher flaischlicher Weise zustreitten khommen: Als solte auff dise Weisse an jetzo, zum wenigisten der Pfälzischen, aber verhoffentlich successive auch andern calvinischen Kirchen, die Ir auffsehen auff die Pfälzische haben, in erwehnten articulis zurecht vnd den grausamen Irthumben gantz, oder doch zum Thail abgeholffen werden khöndten: darzu dan disses einen grossen vnd gantz augenscheinlichen fürschub gibt, das vnlangst Beza, Tossanus vnd andere hartneckhige Alte gestorben, vnd hingegen anjetzo etliche mehr sitsame Köpffe, als etwa auss Iren schrifften erscheinet, an die statt khommen, die das Werckh treiben: auch allem ansehen nach Pfaltzgraff Churfürst, sampt etlichen räthen, denen bey der grausamkhait disser lehr nit wol ist, in sollichen articulis auff die Theologos dringen. Da im widerigen vnd wan es mit dem regiment eine Veränderung geben solte, bey einem jungen Regenten vnzweivel ybel erger werden vnd vnsere Theologi wegen der versaumpten gelegenhaitt, vnd also wegen weitter einreissender gotslesterungen schwäre verantwortung haben, auch in dem Inen auffgedrochenen verdacht steckhen pleiben wurden, als sey Inen zu erhaltung des Volckhs bey dem articulo de Coena nur wol mit den erroribus de praedestinatione.

Disses alles betrachtet, vnd weil Ich gutter massen zuerachten, das alle vnd jede, so der formulae Concordiae vnderschreiben, hierdurch circumscribirt, von aller fridenshandlung abzuhalten, vnd einer auff den andern zusehen verursachet werden, Ich aber nun vil Jahr lang in Hoffnung stehe, das der Kirchen Gottes dermahlen ains von diser Zwitracht geholffen werden solle, wie nit weniger auch durch die formulam Concordiae selber vil Zänckhe geendet werden:

Als hab Ich zu mehrer befürderung einer sollichen hoffnung, bey meiner person mir einmahl, vnd zwar gewissenshalben fürgenommen, der formulae Concordiae nit anderst als conditionaliter, de non oppugnanda, vnd cum exceptione tractandae Pacis, nochmahlen zu vnderschreiben. In sonderlichem Bedenckhen, das Ich auch sonsten von Jugend auff in articulo de Coena nie befinden khönden, das einer der Calvinischen mainung beygethan (so doch, das er vnserer Kirchen mainung nit lestere, oder für gefahrlich halte, auch sich kainer behelffe gebrauche, als sensus verborum Christi), von diser vngleichen meinung wegen nit solte vnser Bruder in Christo genennet oder gehalten werden, wan er auch gleich ein Lehrer wär.

Doch gedenckh Ich mich inmittels, wie bisshero, also auch füro vnserer Confession Verwanten Kirchen khains wegs zueüssern, sondern mit denen zu

communicirn, so lang Sie mich bey jetzerwehnter protestation pleiben lassen, vnd mich nit selber von Irer communion aussschliessen.

Da nun E. F. Gn. mit einer sollichen conditionirten subscription zufriden zusein, vnd eine besagter maassen zum Kirchenfriden genaigte person bey dero Vniversitet, oder in andern politischen geschäfften zugebrauchen willens wären, will Ich mich nochmahlen, wie hievor zu vnderthäniger einstellung, je ehe je besser, gehorsamlich anerbotten haben, vnd wäre ein solliches von Irer Für. Gn. zuerfahren, sonderlich in was sachen Ich gebraucht werden möchte, mir in setzung meines entlichen Datumbs eine nützliche nachrichtung vnd sonderliche hohe Gnad. Im widerigen vnd da E. F. G. schlechthinweg durch kheine andere personen (als wölliche der formulae Concordiae sonder einiger condition, tam ad propugnandum quam ad non oppugnandum vnderschreiben, vnd bey disem offentlichen Kirchenzanckh den Theologis heben vnd legen helffen) bedient zu werden, Iro fürgenommen: so geben E. F. G. selber hiermit Zeügniss, das E. F. G. Ich nit mit Verhaltung aller beschaffenhaitt vnd vergeblicher hoffnung hinter das liecht führen wollen.

Vnd hab ich dise declaration auss beweglichen Vrsachen einig vnd allain gegen E. F. Gn. zum allerersten thun, vnd zu E. F. G. haimstellen wöllen, wem Sie solliches ferners gesinnen anzumelden: deren getrosten Hoffnung, E. F. G. werden diss alles von mir in Gnaden auffnemen, vnd mein Gnädiger Herr vnd Landsfürst pleiben. Dero Ich von dem Almechtigen langwürige gesundthaitt vnd glückliche regierung nochmahlen gewünschet, vnd dem mich zu fernerer gnädiger resolution befohlen haben will.

E. F. Gn.

Vnderthäniger
vnd gehorsamer

(Inscriptio ut supra.)

Johan Keppler
Der Röm. Kay. Mt.
Mathematicus.

His adscriptum est: Main gn. F. vnd Herr lasst es bey des Supplicanten künfftiger Obligation allerdings verbleiben. Actum Stuttgarten den 9. Maji ao. 1609.

placet.

Ex epistola dedicatoria operis de Martis motibus haec excerpsimus, quibus Keplerus causas enarrat retardatae Commentariorum editionis, symbolice locutus de Marte, quasi hoste debellato et captivo imperatori exhibito. . . . . Interim in meis castris quod cladis, quod calamitatis genus non saeviit? Clarissimi ducis (Tychonis) jactura, seditio, pestis, morbi, domestica negotia bona malaque; novus et improvisus et terribilis a tergo hostis (nova stella); alio tempore draco decumanus longissima cauda (cometa anni 1607); militum perfugia et penuria, tironum imperitia et caput omnium, extrema commeatuum angustia. Tandem hostis, ubi me persistere vidit in proposito, animum ad pacis consilia traduxit . . . . et in mea castra transiit. Unum hoc M. Vestram rogat, ut quam primum illos (reliquos planetas) sibi reddat, ad quam rem operam fidelem offero, Caes. M. Vestra aerarii praefectis imperet, ut de nervis belli cogitent novamque mihi pecuniam ad militem conscribendum suppeditent.

In dedicatione Ephemeridis ad annum 1617 Keplerus imperatorem Matthiam sic alloquitur: Octavus annus agitur, ex quo Commentaria mea de motibus Martis Imperatori Rudolpho l. m. publicis typis descripta exhibui aususque sum, animo praeconcipere successum in reliquis planetis, si me sereno vultu respi-

ceret Diva Nummonia. Nec abnuit Imperator magnificentissimus, coelestis scientiae famaeque perennis aestimator sapientissimus, quin aerarii praefectis in mandatis daret, non tantum residua meorum stipendiorum, quae ad 2000 monetae argenteae majoris excreverant, mihi confestim exsolverent, sed etiam alia 2000 adderent, quae mihi, lucrosas artes obsequio M. Suae postponenti, solatio inque recreanda familia, diuturnis damnis afflicta, adjumento essent. Id quo minus fieret, sequentium annorum infelicitate, cum non sufficerent aerarii praefecti tot curis, et denique vitae Imperatoris fine nimium propere appropinquante, effectum est.

Tengnagelius praemittit Commentariis de Martis motibus pauca, in quibus monet lectorem, ne moveat eum Kepleri „a Braheo dissentientis libertas", quae Tabulis Rudolphinis non obstet; Keplerum niti in „fundo" Brahei et opus hoc „prodromum" esse Tabularum et observationum Braheanarum. Excusat se, quod pauca praemittat, impeditus occupationibus politicis et praepropero Kepleri discessu, „hoc ipso momento Francofurtum ituri." In *Introductione* (III. 146—157) Keplerus multa affert ex historia astronomiae, comparat varias de mundo hypotheses, palmam dans Copernico, et inde transit ad „doctrinam de gravitate"; quae ipse praestiterit in restituenda astronomia sibi conscius recenset, non oblitus eorum, quae Tycho in observationibus siderum praestiterit. Insunt huic gravi praefationi fundamenta astronomiae Keplerianae, nec quisquam ea lecta dubius erit de Kepleri ingenio omnes aequales superante eumque dignum censebit nomine, quo hodie celebratur, Restitutoris Astronomiae.

Epistolae Kepleri hoc anno datae ad amicos paucae supersunt. Causam, cur intermiserit ab anno 1608 colloqui cum Fabricio per literas, in Ephemeride in annum 1617 hanc affert Keplerus: Succensuisti conticescenti; sed et fatigasti responsantem, Echo mea germana. . . . Dolor, luctus, mors, orbitas, bella et lites, migratio et miseria me impedierunt. Crudelis, qui silentium meum, sub quo ceu ligamento quodam vix aegre coalescebant mentis vulnera, publicis machinis admotis nisus es expugnare. (Fabricius in prognosticis suis publico sermone Keplerum adierat.) — Supersunt epistolae ad Harriotum de rebus opticis (II. 75), ad Calvisium de anno Christi natali (IV. 401). In literis Herwarti, datis sub finem anni haec deprehendimus: Mit dem Herrn Kurfürsten von Köln reist als oberster Marschallambts Verwalter der Freiherr von Wenzin, vnser Obrist Jägermaister. Deme hab ich den Hern mündlich vnd widerumb schrifftlich rekommandirt. Wan nun der Herr vielleicht in seinen Obliegen des Hern Kurfürsten gnädigste Intercession bedürfftig, kan der Herr solliches durch yetzgemelten Hern Wenzin an Ire Kurfürstliche Durchlaucht gelangen lassen. — Non irritam fuisse hanc commendationem, haec testantur Kepleri verba, scripta seq. anno: „Archiepiscopus Coloniensis, Elector et Bavariae Dux Ernestus, Vienna redux instrumentum mihi commodavit, quod a Galilaeo sibi missum dicebat." Quod dicit „instrumentum", erat tubus opticus, hoc vel priore anno in Hollandia inventus et a Galilaeo usui astronomico adaptatus, quo ille Jovis satellites etc. primus conspexit.

In codice Pulcoviensi deprehendimus longiorem calculum motuum planetarum, quo Keplerus ea, quae in Marte ad votum successerant, ad alios planetas transferre studet. Incepit hunc calculum die 20. Octobris, sed scriptis aliquot foliis relinquit Keplerus viam, qua ingressus fuerat, dicens: „haec via multum a veritate recedit, consideremus ergo, quid sequatur, cum usurparem proportionem, quae consistit ex $^3/_4$, $^1/_2$, $^4/_5$, usque ad Terram, h. e. ex $^3/_{10}$: nimium descenderunt superiores planetae." Hinc abit ad „harmonica", simili ratione progressus, qua vol. V. p. 288 ss. — Die

22. Novembris aggreditur Keplerus „Restitutionem Mercurii", adhibito calculo algebraico, alias ipsi minus usitato, rem vero non ad finem perducit.

1610. Hoc anno prodiit Galilaei opus celebre, *Sidereus Nuncius* inscriptum, Venetiis (et Francofurti); literae dedicatoriae Galilaei datae sunt „4. Idus Martii". Quae Galilaeus in hoc opere refert de rebus per tubum opticum in coelo anno 1609 conspectis, eaque quae Keplerus de Galilaei inventionibus publicis et privatis literis conscripsit, pluribus recensuimus vol. II. p. 499 ss. In *Dissertatione cum nuncio sidereo* (inscripta Juliano Medices 5. Nonas Majas, absoluta vero d. 19. Aprilis) verisimilia esse censet Keplerus, quae Galilaeus de Luna, stellis fixis et Jove in „Nuncio" suo referat, quamvis ipse, qui eo tempore quo haec scripsit tubum opticum nondum adeptus erat, se ipsum non potuerit testem oculatum proferre; vidisse se Jovis satellites publice profitetur in *Narratione de observatis a se quatuor Jovis satellitibus erroneis,* quam conscriptam d. 11. Septembris 1610 publicis literis edidit anno 1611. Visum se esse, dicit, mane diei 30. Augusti videre stellulam orientalem a Jove, die vero 1. Septembris „primam indubitatam et pulcherrimam observationem Medicaeorum" adeptum esse. Jovem contemplatus sum d. 30. Augusti praesente Benjamino Ursino (cfr. vol. II. p. 572) astronomiae studioso, qui cum artem amet et exercere philosophando instituerit, nequaquam cogitat fidem, quae astronomo futuro est necessaria, statim a principio falso ullo indicio decoquere. . . . Die 5. Sept. vidit (satellitem unum) Thomas Segethus Britannus, vir jam celebrium virorum libris et literis notus, cui sua ideo nominis existimatio cordi est. Die 7. Sept. mane h. 4. Jupiter visus est cum duobus satellitibus; testis Ursinus; hora 5. vidit et agnovit D. Tengnaglius, Archiducis Leopoldi secretus consiliarius (admonitus). Die 9. Sept. vidimus tres, duos occidentales, clarissimum qui Jovi propior; unus orientalis. Segethus omnes tres vidit et eodem modo disposuit. D. Schultetus, Caesaris Fiscalis per Silesiam, agnovit (sed admonitus) clarissimum occidentalium. Hisce observationibus habitis et fide narratorum Galilaei sufficienter confirmata, cum et discessurus putaretur Elector, restitui instrumentum.

De Galilaei inventionibus et libro primum a se conspecto haec mirabundus refert Keplerus in „Dissertationis" exordio: Ex inopinato circa Idus Martias celerum opera nunciatum in Germaniam Galilaei de quatuor planetis antea incognitis usu perspicilli duplicati inventis. Quod cum Illustris S. C. M. Consiliarius Matthaeus Wackherius a Wakhenfels de curru mihi ante habitationem meam nunciasset, tanta me incessit admiratio absurdissimi acroamatis consideratione, tanti orti animorum motus (quippe ex inopinato decisa antiqua inter nos liticula), ut ille gaudio, ego rubore, risu uterque, ob novitatem confusi, ille narrando, ego audiendo vix sufficeremus. Augebat stuporem meum Wackherii asseveratio, viros esse clarissimos, doctrina, gravitate, constantia supra popularem vanitatem longissime evectos, qui haec de Galilaeo perscribant, adeoque jam librum sub praelo versari proximisque cursibus affuturum. . . . . Apparet ex praefatione „Mysterii Cosmographici", et me tunc quaesivisse plures circa Solem planetas, sed frustra. Quod igitur haec perpendenti incidebat, curriculo ad Wackherium detuli, nimirum: uti Terra unus ex planetis (Copernico) Lunam suam habeat, sic fieri posse, ut Galilaeo quatuor aliae Lunae angustissimis meatibus circa Saturni, Jovis, Martis et Veneris corpora circumvehi videantur. Wackherio contra visum, haud dubie circa fixarum aliquas circumire novos hos planetas. . . . Sic mihi, sic illi visum, interim dum librum Galilaei cupidine mira legendi exspectamus. Primum exemplum concessu Caesaris mihi contigit inspicere cursimque pervolitare. Video magna

longeque admirabilissima spectacula proposita philosophis et astronomis, ni fallor et mihi; video ad magnarum contemplationum exordia omnes verae philosophiae cupidos convocari. . . . . Addebant animum augustissimi Caesaris Rudolphi imperia, qui meum de hac re judicium expetebat. De Wackherio vero quid dicam? Ad quem ut veni sine libro, lectionem tamen ejus professus, invisum mihi, rixatum etiam fuit, denique plane conclusum, ut in hac materia non differrem fieri quam disertissimus."

Jam Galilaeum allocutus sic pergit Keplerus: Quod mihi propria animi propensione, quod amicis placet, quod diligenter ipse rogas, id faciam non nulla spe inductus, me hac epistola id tibi profuturum, si eam censueris ostendendam, ut contra morosos novitatum censores, quibus incredibile aliquid incognitum, profanum et nefandum, quidquid ultra consuetas Aristotelicae angustiae metas, uno proaspide sis processurus instructior. Temerarius forte videri possim, qui tuis assertionibus, nulla propria experientia suffultus, tam facile credam. At qui non credam mathematico doctissimo, cujus vel stilus judicii rectitudinem arguit, qui tantum abest ut sese vanitati dedat seseque vidisse dictitet, quae non viderit, popularem auram captans, ut vel receptissimis opinionibus veritatis amore non dubitet repugnare vulgique vituperia susque deque ferre? Egone ut Patricio Florentino fidem derogem de illis quae vidit? Perspicaci lusciosus? Instrumentis ocularibus instructo ipse nudus et ab hac supellectile inops? An parum hoc fuerit, Magnorum Hetruriae Ducum familiam ludificari Mediceumque nomen figmentis suis praefigere? etc.

Galilaeus per hunc annum ea, quae praeter Jovis satellites nova in coelo deprehendit, gryphi forma Pragam misit ad Legatum Julianum Medices. Epistolas Galilaei Julianus Keplero tradidit, qui frustra hos gryphos solvere conabatur, a Galilaeo vero postmodum (13. Novembri 1610 et 1. Jan. 1611) solutionem accepit hanc: vidisse se Saturnum triplicem (annulum dicit Saturni) et Venerem corniculatam. Epistolas has Keplerus *Dioptricae* praemisit, quas nos vol. II. p. 462 ss. exhibuimus. Keplerus haec de hoc libro nunciat Galilaeo (d. 9. Jan. 1611): Scripsi Dioptricen, quae superiori Septembri venit in manus Serenissimi Electoris (Coloniensis). Puto nihil a me praeteritum, quod non ex suis causis demonstraverim. Equidem campus est exercendi ingenii: prodeat, qui ex aliis demonstret principiis, quam quibus ego usus sum.

Inscripsit Keplerus *Dioptricam* Ernesto Archiepiscopo Coloniensi (data est epistola dedicatoria d. 1. Jan. 1611) eique refert, „honesta quadam Galilaei aemulatione" ductum, se causas lege geometrica demonstrasse, quibus usus tubi optici niteretur. Continuasse se quadam ratione *Opticam* suam, in qua de visionis modo et de perspicillis talia docuerit, quae huc usque stent inconcussa, ostendendo, eadem fundamenta compositioni lentium in unam arundinem ferendae sufficere. „Qua opera, pergit, si non omnem obscuritatem sustuli, spero philosophiae studiosos imbecillitati meae aliquid condonaturos operamque hanc boni consulturos." Causam dedicationis refert hanc, quod Ernestus ipsum, gravibus tum fortunae ictibus afflictum, benevolis adhortationibus erexerit, ejusque mathematicus Zuckmesserus ipsum „jucundissimis et ingeniosissimis machinamentis manuariis et expoliatione vitrorum ingeniosissima" adjuverit adque aemulationem provocaverit.

Eodem hoc anno in lucem prodiit Kepleri *Tertius Interveniens*, inscriptus Marchioni Badensi die 3. Januarii 1610, quo astrologiam, qualem ipse intelligebat, contra oppugnatorem medicum Feselium defendendam suscepit (Cfr. vol I. p. 547 ss.). Conscriptum esse libellum *De Nive* (cfr. vol. VII. p. 715 ss.) anno 1610. testantur

literae Veneti cujusdam, qui eum quasi editum libellum a Keplero sibi mittendum petit mense Majo 1610. Typis vero expressus est anno demum 1611.

Cum Magino egit per literas (mensibus Martio et Majo datas) de edendis Ephemeridibus (cfr. vol. VII. p. 443 ss.) et de Martis Commentariis (III. 494 ss.). Sub finem anni 1610. ad anonymum Saxonem scripsit Keplerus de inventione tubi optici, et „quamvis diuturna ingruentis inopiae imaginatione penitus obsoletus et ferias quasdam a studiis agens", rem alacriter et festivitate usus multa aggressus est. Sub finem literarum harum „suavitatis plenarum" addit: Si desertus ab iis, quae sunt fortunae, solam doctrinae anchoram arripuisti, qua navim in portu teneas quoad tibi subveniatur aliunde, in meam concedito familiam ad futurum Pascha meaque frugalitate contentus eandem mecum fortunam experiare. Sin autem genere polles et opibus, quod opto et magis atque magis conjicio, ego si placet ad te transibo Dresdam cum familia tota, quae constat ex uxore, tribus liberis, ancilla et si placet famulo, tecumque vel ibi vel commodioris victus causa Fribergae id temporis exigam, quod spero me a Caes. Majestate impetraturum absentiae meae, interim dum melioribus ventis spirantibus ex aula mihi super pacta jam merita mercede satisfiat. — Hi venti, quos sperabat Keplerus, non meliores spirabant sequenti anno, turbae aulicae Pragae magis magisque invaluere, res domesticae Kepleri iniquissimae fuerunt. (Vide annum 1611.)

Die 3. Dec. 1609. Nicolaus Vicke („S. Caes. M. Dapifer") Halberstadio Keplerum adiit petens, ut dubia quaedam de motu Solis etc. sibi explicaret. Kepleri responsionem (d. 18. Febr. 1610) exhibuimus vol. VII. p. 453 et ex illa haec excerpenda censuimus: . . . . Perplexitas calculi Tychonis in Luna Chr. Severini (Longomontani) opus est. Ego transposui et faciliorem modum computandi inivi; quod cum didicisset ille, me exagitavit literis, ut qui falcem in alienam mittat messem et tollat, quod ipse consilio reliquit. Ei respondi . . . (vol. III. 32, 704) Correctio motuum Martis et modus computandi meus est in libro edito. In ♄ et ♃ pleraque habeo, in ♀, ☿ tentavi multa, sed nondum usque ad calculum. Difficultas pecuniaria me perturbat, ut a studiis remittam. Paulo post Vickenius petit, ut Keplerus sibi suum „dirigendi" modum communicet. (Responsio Kepleri legatur l. c.; epistolam Kepleri d. 8. Febr. 1611 infra dicemus)

Primum anno 1609 adiit Keplerum Petrus Crügerus Dantiscanus, quaerens quaedam de longitudine locorum etc. Cum Keplerus non rescripserit, repetit ille hanc quaestionem in literis d. d. 28. Martii 1610, referens, longitudinem Pragensem diversimode exhiberi, ideo scire se desiderare, cuinam Keplerus astipuletur etc. Ad haec respondit Keplerus anno demum 1615, orta vero inde est consuetudo literas dandi accipiendique, quae usque ad annum 1626 perduravit et plurimum lucis affert ad vitam Kepleri, quare non omittendum censuimus initium hujus commercii literarum per 16 annos datarum. Prima quoque epistola occurrit hoc anno Martini Horkii Bohemi, quem diximus vol. II. p. 452. In hac epistola (d. 12. Jan.) alloquitur Horkius Keplerum ut „Maecenatem sibi aeternum honorandum et amandum", refert, Bononiae se versari apud Maginum „amicum tuum sincerum (ut puto.)"; opus de Marte in Italia care venire (6 aureis vendi), Maginum in responsione contra Origanum laborare, nec non contra Keplerum „amice" scribere, caput 31. Martis oppugnantem. De Keplero dicit Horkius: „unica tu lux et dux solus Bohemiam captivo tuo (Marte) exornas et caput inter nubila condis et omnes mathematicos tantum antecellis, quantum Phoebus minuta sidera" etc. Sub finem petit, ut Keplerus apud nobiles quosdam Pragenses pro se intercedat, „ut se studiis operam navantem annuo aliquo stipendio adjuvent", ad quam petitionem redit saepius in literis suis. Die 31. Martii refert, se Keplero Galilaei *Nuncium sidereum* misisse, et addit: „est res

miranda, est res stupenda, vera an falsa, ignoro". In proximis literis (6. Apr.) mentionem facit eorum, quae hoc tempore egit Keplerus cum Magino de edendis Ephemeridibus. De Galilaeo dicit: „mallem contra eum de quatuor fictis planetis calamum movere, sed jam ululandum cum lupis". Paulo post (16. Apr.) cupit „edoceri de quatuor Galilaei planetis". Huc usque Keplerus ad Horkii epistolas non respondit, jam vero advenisse responsionem intelligimus ex Horkii literis d. d. 27. Aprilis, quarum partem, quae Galilaeum attinet, vol. II. p. 453 exhibuimus. De academia Bononiensi haec quaerenti Keplero refert: „Professores non ut in Germania legunt, sed omnia promta memoria perficiunt. Studiosi, si in lectione aliquod dubium, finita lectione eam philosophice oppugnant. Cogitur, cuilibet respondere et lectionem suam defendere, si nequit, rident et sibilant." .... „Magis quam 50 professores jurisprudentiae legunt et studiosorum numerus 5000 superat. Vita dissoluta, gladios vagina vacuos magis quam millies vidi. Quando doctor in cathedra, illi, si lectio non placet, manibus et pedibus pulsant et ex cathedra discedere jubent et imperant. Gladiis in ipsius conspectu se aliquoties enecarunt. Salaria non sunt aequalia: philosophus habet ad minimum 500 ducatones, medicus 800 aureos, aliqui 2000 ducatos, Maginus 500 ducatos, sed exspectat brevi salarii augmentum." Mense Majo (24.) refert Horkius, regem Galliae esse interfectum, deinde, scripsisse se „durissime" contra Nuncium sidereum, mutasse vero consilium lecta *Dissertatione* Kepleri et „formam aliam" elegisse. (Edita est haec dissertatio mense Majo et forte statim Horkio transmissa.) Horkius Kepleri sensa perperam percepisse videtur (sicut et Maestlinus; cfr. vol. II. p. 461), cum verbis Kepleri (II. 506), quasi diceret, Galilaeum deceptum fuisse in observationibus suis, refutationem suam innitendam esse censet (II. 453.). Refutationem suam („Peregrinationem") misit Keplero 30. Junii, qui stomachabundus respondit (9. Aug.) et simul literas ad Galilaeum dedit, laudans hujus inventiones et temeritatem Horkii conquerens (II. 454 s.) — Galilaeus respondit d. 19. Augusti (II. 457) gratias agens, quod Keplerus primus ac fere solus ipsi fidem praebuerit. — Keplerus (25. Oct.) petit a Galilaeo, ne literas suas (9. Aug.) publice describat, cum Horkius ipsum „expugnaverit": „Agnovi temeritatis illecebras, ignovi" etc. Vidisse se, refert, jam bis planetas Mediceos. Finem faciens addit: „audio Florentiae recusam esse Dissertationem meam; cupio ejus exemplum videre. Vale et nos primo quoque tempore desiderio tuae novae inventionis leva. Neminem habes quem metuas aemulum."

Keplerus sub finem anni praecedentis vel initio anni 1610 literas dedit J. Papio, qui Februario mense respondit: „Magno cum gaudio tuas accepi. Affixerat me nonnihil diuturnum silentium tuum, modo sollicitus eram de tuis fortunis, modo de vita tua, propter istas turbas Bohemicas, quae literis subinde confirmantur." Mense Junio idem scribit: „Utinam credere possis, quanta me voluptate afficiant tuae literae tum propter amicitiam nostram, tum propter acumen ingenii tui, quo quanto magis delector, tanto ardentioribus votis tibi longissimam tuisque studiis optatissimam vitam toto animo precor. Avidissime legi utrumque tuum scriptum a te editum, multa inveni admiranda, mathematico caesareo dignissima. Spero abs te progressu temporis methodum totius astronomiae et opticae. Mitto tibi pro tuis tribus liberis totidem libellos ex succino et ex eodem petitos orbiculos pro uxore, quos omnes ego et mea Anna officiose et amanter salutamus, rogantes, ut exigua munuscula boni consulant. Succinum a principe mihi donatum est; uxor mea addit annulos et corda de ungula alcis."

Quae Keplerus hoc anno chronologica egit cum Calvisio et Gerstenbergio, leguntur vol. IV. p. 413 ss. — Prognostica hoc tempore nulla edidit. Causam, qua motus negotium hoc diu continuatum (1595—1608) omiserit, hanc dicit in libello „Tertius Interveniens": Weil die Astrologi keine besondere Spraach haben, sondern

die Wort bey dem gemeinen Mann entlehnen müssen, so wil der gemeine Mann sie nicht anderst verstehen, dann wie er gewohnet, weiss nichts von den abstractionibus generalium, siehet nur auff die concreta, lobt offt einen Calender in einem zutreffenden Fall, auf welchen der author nie gedacht, vnd schilt hingegen auf ihn, wann das Wetter nicht kömpt, wie er ihms eyngebildet, so doch etwa der Calender in seiner müglichen Generalitet gar wol zugetroffen: Welcher verdruss mich vervrsachet, dass ich endtlich hab aufhören Calender zu schreiben.

In Summa, es gehet wie bey den Philosophis Platonicis mit den sensibus vnd mente, wann der Herr im Hauss ein Narr ist, vnd nicht selber besser weiss, wie er eine ansage verstehen vnd auffnehmen solle, so kan ihme kein Bott recht thun, oder gnugsame nachrichtung bringen, dann der Bott selber, der sensus, ist viel zu grob vnd vnverständig hierzu.

Keplerum anno 1609 duci Württembergico sententiam suam de fide Lutherana proposuisse, supra diximus; theologis Würtembergicis hanc confessionem minus placuisse, infra patebit, sicut etiam ex his ad Matthiam Hafenrefferum datis literis.

Keplerus igitur haec scripsit Hafenreffero.

S. P. D.

Reverende et charissime D. Praeceptor. Cum in hunc tabellarium Marpachensem incidissem, sine literis ad R. T. non censui dimittendum, praesertim quia spem sui reditus fecit intra septimanas sex. Itaque significo, me ad literas tuas, quibus spem responsi ad personae meae objectiones facis, rescripsisse per postam eoque spero te illas recepisse. Quodsi quid interea conceptum est a quoquam tuo vel D. D. Cancellarii hortatu, id, non obstante quicquid acerbitatis forte habeat, modo de cetero Tuae et Cancellarii sententiae sit consentaneum, rogo praesentium latori tradas. Simul autem et hoc rogo, ut quicquid apud R. Tuam reliqui schedarum seu germanico idiomate seu latino, illud jam addas, ut tandem aliquando ad suum dominum revertantur. Nam si earum Tubingae vel Stuccardiae usus esse potuit, eum jam puto exspirasse. Sin autem, ut ex literis cujusdam intellexisse videor, Stuccardiam aliqua de iis ablegata a te fuerunt in meum commodum, ea quocunque pervenerint sarta tecta fore puto, eoque et hoc rogo, ut tabellarium hunc cum scheda ad illa repetenda Pragamque deportanda ableges. Equidem quoscunque illa lectores nacta fuerint, eos hoc reputasse puto, me non reliquisse illa ut iis chartis privarer, quasi mihi domi manus ad urendas defuerint, sed ut scrupulis, quos chartis expressi, promta theologorum institutione liberarer. Sed qui, ut supra dictum, operam hic mihi collocavit, ei de honorario academiae, si repertum et receptum fuerit, pro arbitrio tuo meo nomine aliquid dones. Sin autem periit, dilationem peto dum paulo liberalius mihi ex aula nostra, uti spes nuper facta, fuerit prospectum.

Cum audissem respondisse Heidelbergenses, puduit nonnihil falsi indicii; mihi enim erat dictum, non responsuros. Ut legi, miratus sum illos non potius in solidum tacuisse, quam ut arrectis lectorum sollicitorum animis rebus missis illuderent. Nam quid mihi prodest de factis resciscere personarum, qui medicinam exspecto dogmatum et pacem capto? Vides quantum argumentum aliquid publice scribendi, si cui concederetur ea libertas, quam sibi sumsit conceptum meum germanicum, et si occasio pateret, aliquid edendi suppresso nomine.

Scribo jam exercitii causa contra Hubertum Sturmium, cujus anno 1604

libellus in octava Hanoviae est editus. Ex Zanchio fatalia defendit omnia. Scopus meus fuit, neminem sequi praeter S. Literas, cujusque loci circumstantias pensitare diligenter, sensum eruere ex antecedentibus et consequentibus, loca unius Apostoli plura inter se et cum locis Apostoli alterius, denique cum Christi Servatoris dictis comparare. Quid multis? Ubi ad fastigium montis enixus circumspicio, video me juxta praeceptores meos stare. Gratulatio magna, si nemo esset ex hoc numero, qui tua in continuatione *examinis* responsione super viribus et exemplis non renatorum (numerus foliorum excidit et librum commodato dedi) synergismi et philippismi accusaretur.*) An litem tibi moturus sit ignoro, certe Hutterus in suis disputationibus superiori anno in octavo editis (privata enim colloquia et literae cum auctoribus supprimantur in praesens) Philippo litem intendit, quod docuerit „gratiae Evangelii partem hanc esse, arguere peccata terrore illato et sic tandem perterrefactas conscientias adducere ad Deum". Ex quo intelligis, auctorem hunc non facile concessurum illam praeparationem animorum ad regnum Dei, quam doces in explicatione vocis *τεταγμενοι*.

Quid vero haec ad me? Tecum enim exclamo, portae inferorum non praevalebunt adversus hanc doctrinam, gratiae praevenientis fuit, ut mitteretur Joannes ad excitandos et sic regno Dei venturo praeparandos homines. Eadem omnium Apostolorum fuit consuetudo: Paulus Athenis auspicatur suam concionem ab inculcatione terribilis judicii vivorum et mortuorum etc.

Occasio de hoc tui libri loco disserendi fuit ex confessione Bohemica, quae in loco de bonis operibus appendicem facit de justitia civili, quam diligenter distinguit contra illa et tribuit nondum renatis, inter ceteros usus ejus hunc ultimo recenset: magistratum ecclesiae addictum debere illam urgere apud subditos, ut tanto aptiores evadant suscipiendo verbo Evangelii et Spiritui Sancto. Deum enim opus suum non velle operari in his, qui contemta civili justitia belluinam vitam agant. Cum in tota confessione nullus occurrat titulus peculiaris de praedestinatione, scripta est enim anno 1573, nondum enatis litibus, hic tamen sufficit ad debellanda illa stoica monstra. Et tamen iis, qui ad hoc debellationis opus conducti sunt nomenque dederunt, non placet hic articulus, accusatur synergismi et cum eo tua etiam *Examinis* continuatio in subsidium adducta. Haec pro.

Contra: Examen meum disputationum Schaeferi occasione praeterita volui mittere Giessam ad Menzerum. Aiebant enim, promtum esse ad hujusmodi examinanda; monuerunt tamen inspicere ejus tomos disputationum. Inspexi ad momentum apud amicum discedentem: videtur omnino idem quod ego sentire; quod si est (inspiciam enim diligentius), impossibile est ut vobiscum per omnia in illo articulo sentiat. Ecce iterum materiam alicui concilio ad sedandas controversias, si impetrari posset, ut non obstantibus subscriptionibus alter alterum pacifice audire suamque sententiam libere profiteri posset.

O sapientem Dei sapientiam, quae nobis dissuasit rabinos audire, id est tali loco haberi, ut dicta nostra sint authentica. Insidiatur humana arrogantia per se, ut nemo videri velit errasse, quanto magis, si habeat praetextum, ut honos loci, ordinis, libri, principis defendatur, ut scandalum vitetur. Quid magis obstat sedi Romanae, quo minus locum det patefactae veritati, quam hoc,

---

*) Examen vnd Gegen-Bericht vber den aussfürlichen Bericht der Calvinischen Theologen zu Heydelberg, wass die reformirte Kirchen in Teutschland glauben. Tubingae 1608. Examinis Continuatio. ib. 1609. Examinis promotio. 1610. Examinis conclusio. 1611.

ne videatur sedes errasse. At mihi omnes istas praestigias depellit (et ut puto depelleret, etiamsi rabinus essem) unica vox Pauli unius: cujusque opus manifestum erit; dies enim domini declarabit, quia in igne revelabitur, et uniuscujusque opus quale sit, ignis probabit, si cujus opus arserit, detrimentum patietur, ipse autem salvus erit, sic tamen quasi per ignem (judicii divini et conspectus Dei omniumque sanctorum) effugiens. Dominus enim veniens illuminabit abscondita tenebrarum et manifestabit consilia cordium; et tunc laus (ad omnem coetum electorum et sic etiam vituperium, si opus arserit) unicuique a Deo.

Cum jam diu verser in examine thesium Wegelini, quae, pace vestra dictum esto, multas continere videbantur novationes, et jam ad ipsum miserim partem examinis, objectiones illi meas jure opponentis offerens, quia locum sibi disputandi sumsit in hac publica orbis academia editis thesibus, quae rediit ad me, nescio an ab illo visa: ecce incido in Gretzeri jesuitae librum scriptum contra Wegelinum, qui totam illi antiquitatem eripit et praesertim ostendit, quam misere ipsum fervor dogmatisandi seduxerit contra trisagium. Sensi vim antiquitatis intus in pectore. Itaque admonitus inde dico vobis, frustra vos me circa personam Christi de studio Calvini suspectum habere (ut audio fieri); nihil in Calvini, qui novus est, gratiam fieret, nisi antiquitas persuaderet. Tunc autem persuadet antiquitas, cum vos mussatis, erraverit hic et ille pater necne, cum haec et illa scriberet, et cum verba ejus a communi usu abducitis et cum sensui, qui Jesuitis et Calvinianis servit, nihil opponitis nisi illam a Luthero anno 26. primum inventam et a Jacobo Andreae et ceteris amplificatam ratiocinationem ab ubiquitate Dei et unione cum carne ad omnipraesentiam carnis. Nam si expressa verba scripturae opponeretis, caro Christi est ubique, citra figuram, caderet apud me antiquitas.

Ignosce mihi, qui toties jam contestor plane radicatam apud me sententiam hanc. Fortassis enim si utique respondisses, jam pridem enormia aliqua (neque enim sperare debeo, omnia esse sana) exstirpasses.

Scio non esse commodum tabellariis exspectare tempus, dum respondeant occupati, eoque rogo ut ad minimum schedulam ipsi des testem traditarum literarum et quid vicissim ei petitorum tradideris aut ubi haereant.

De cetero me R. T. commendo et saluto omnes D. D. Praeceptores et Professores officiosissime. Vale. Pragae 18. Augusti 1610.

R. T.

Officiosissimus
Joh. Keppler.

De Zacharia Schaefero quaesivi proximis an viveret? Rogo tabellarium adhorteris ut ipsum adeat.

Etsi misi proximis Dissertationem meam cum Nuncio Sidereo, jam tamen alterum mitto exemplum, si forte illud non pervenerit. Spem facit Galilaeus adhuc multo mirabiliorem; quae cyphris scripsit, ut suo tempore legantur.

Keplerum hoc jam tempore transitum Praga Lincium meditatum esse, ex L. B. Helmhardi Joergeri literis apparet, qui Lincio d. 20. Dec. 1610 haec dat Keplero: Edler, hochgeporner, sehr lieber Herr Kheppler, mit Wüntschung aller wolfart vnd ehrbietung, was ihm von mihr dienst vnd lieb ist, hab ich ihn bey diser Gelegenhaitt vmb Antwort auff mein voriges schreiben anmahnen wollen. Eur Persohn betröffent wär mein rath, ihr begäbt euch herauss vnd liest euch ihn der Stänt dises Landes dienst ein, hättet damit ein ehrliche condition vnd dürfftet vmb ewre Bestallung wenig sollicitirn. Will alssdan euch gern helffen, vnd da ich allein ewren Willen waiss,

das meinige darbey thuen vnd auff angedeutten Weg richten. Desswegen erclärt euch, was ihr jährlich begehrt. Zweifle nicht, ihr werdet es sehr billig vnd recht thun.

Exercitationes Mauritianas Simonis Stevini khan ich zu Wien nit bekhommen. Da man sie zu Prag hat, well er mirs herausschickhen, darneben auch J. Stöfleri elucidationes fabricae astrolabii.

Als ich mich zu Rom in geometricis delectirt, hab ich vnter anderem modum gesucht, wie man una circuli apertura per sectiones linearum ein modum haben möchte, einen Circul in vnderschidliche partes aequales zu theilen. In welcher speculation ich einen Weg gefunden; ob er wohl an ihme selber gerecht, mangelt mir doch dabey die demonstratio vnd khan demnach mit ihm nicht zufriden seyn. Zu Steyr las ich mir ein kupfferne Kugel zu einem globo schlagen, so 1½ Fuss im diametro hat.

Wüste gern, was ihr derzeit vnter den Händen habt, auch was Adrian de tries (?) hier hat. Den bitt ich zu grüssen.

1611. De fatis anni hujus refert Keplerus amico Crügero anno 1615: Cur non responderim, ex ipsa temporum conditione perspicies, si quae interea facta memoria repetieris, si etiam adjunxeris, quae tibi de meis privatis rebus communicabo. Annus enim 1611 luctuosus undiquaque fuit et funestus. Primum nulla mihi fuit facta solutio aulica. Uxor, publicae famae praeconio celebratissima, melancholica ἀθυμίᾳ correpta tandem sub finem anni 1610 gravissime aegrotavit febri Hungarica et epilepsia et phrenesi. Vix ea convaluit, cum tres mei liberi mense Januario variolis correpti gravissime decubuerunt simul omnes. Interim Leopoldus cum exercitu partem urbis trans flumen occupavit (7. Febr.), quo eodem tempore et mihi filiorum carissimus tandem decessit (Febr.), ille, cujus natalem invenis in libello Stellae Novae (v. a. 1604). Alteram partem urbis cis flumen, in qua ego habitabam, infestabant exercitus Bohemici ex agrestibus conflati, tumultuosi et minaces. Tandem supervenere exercitus Austriaci (11. Martii), contagionem inferentes. Igitur excurri ego in Austriam (sub finem mensis Maji) mihique de loco prospexi, quem nunc obtineo. Reversus mense Junio (23.) inveni uxorem, jam antea desiderio amissi pueri tabescentem, in ipso limine contagiosae febris constitutam eamque post diem 11. a meo reditu amisi (3. Julii). Hinc novae mihi turbae natae, ut solet; dividenda fuit haereditas cum privigna, nec Caesar Rudolphus consentire voluit in meum discessum ex aula: lactatus sum vana spe solutionis ex Saxonia, pecunia consumta et tempus. — Vickenio haec refert Keplerus (c. Julium mensem 1611): Sub finem mensis Maji Lincium exspatiatus sum, die 23. Junii reversus tuas inveni. Interim a die mei reditus coepit aegrotare uxor mea, quae 3. Julii decessit et 5. Julii sepulta est. Ex eo occupor cura liberorum, consignatione bonorum et divisione haereditatis inter ejus haeredes, meos pueros et privignam: intestata enim decessit, nihil mihi relicto. — Iisdem fere verbis nunciat Keplerus Tobiae Sculteto (in epistola dedicatoria „Eclogarum Chronicarum") mortem filioli et uxoris iisque haec subjungit de rebus suis domesticis et studiis inceptis: . . . . Sublata altum voce significo, me vivere adhuc superis et vescier auris, neque patrocinio renunciare, quamvis Praga nunc Lincium transeam, regis auspicatissimi concessu Maecenates illic habiturus illustres Proceres Austriae ejusdemque Regiae Majestatis stipendia juxta meriturus. Hujus vero vocis nuncium esse jussi libellum hunc Eclogarum Chronicarum, cum ut promissum meum nuperum adimplerem, tum vero maxime, ut Tibi patronorum meorum non postremo perque Te lectoribus ceteris rationem redderem temporis ab editione Commentariorum Martis consecuti. . . . . Refert jam Keplerus tumultus Pragenses et mortem uxoris et his finem facit: Quorsum haec autem? Et

num solus ego novercam experior fortunam? Nimirum ut vel ex ipsa oratione recognosceres animum illum, quem sunt qui adhuc mirantur me remisisse ab ea intentione, quam requirunt speculationes astronomicae. Quibus equidem uti non inficior suspensum me hactenus, imo mihi velut e manibus excussum fuisse studium astronomicum, ita demonstrandum putavi hoc libello, quamvis fatigantibus adversis, non omnem tamen studiorum curam fuisse remissam. Quam autem materiam fallendi temporis ingratissimi sub manus sumsissem, nisi ipsa tempora quaestionesque, quas tu Pragae tunc versans incendisti tuisque hortationibus animum prostratum erexisti, ut ad jucunditatem studiorum paulatim respiraret, eaque quae praecedentibus annis inter me et quosdam doctos viros agitata erant, publicae cognitionis causa colligerem, recognoscerem, disponerem, quippe quae jam non plus laboris, quam ferrent vires afflicti animi, requirerent, et quae placitura doctis, ex tuis deliciis experimento capto sperare possem. . . . Porro quoque enitere cum pro te ipso, tum vero et intercessionibus tuis apud D. Nic. a Burghausen, camerae Silesiacae praesidem, ut cum reflorescente mea diligentia in computationibus reflorescat et vestra benevolentia in adnumeratione debiti mei. . . . . Dabam Pragae Id. Apr. 1612 in ipso procinctu migrationis meae.

„Proceres" Austriacos adiit Keplerus, Lincii versatus mense Junio 1611, operam suam offerens. Ad hanc petitionem d. 14. Junii benigne responderunt proceres, liberaliter viaticum 100 florenorum assignarunt et pactionem proposuerunt, annuum salarium 400 florenorum constituentes. (Petitionem Kepleri, responsum Procerum et imperatoris Rudolphi assignationem 2000 florenorum vide vol. IV. p. 518 ss.) Res Linciana dilata est in annum 1612, quia, ut ipse dicit Keplerus, Rudolphus discessum Kepleri ex aula negavit.

Turbas Bohemicas spectans scripsit Vickenius (Majo) Keplero: „Cum videam et experiar, motum hunc contra nostrum Imperatorem retardaturum tabulas Rudolphaeas, quas ego summo cum desiderio exspectavi et exspecto, et fortassis propter infortunium D. Tengnaglii (cfr. II. 811) lucem nunquam visuras: idcirco te diligenter rogo, ut mihi conficias tabulam aliquam. . . . . . Tuam conditionem jam scire aveo, dubito enim, an jam sis apud Imperatorem mansurus. Instauratio academiae Pragensis mihi videtur ad Calendas Graecas futura. Provideo enim ruinam imminere regno Bohemiae." Ad hac Keplerus: Non male conjecisti: meditor vel discessum vel solutionem debiti mei. Caesariani vero offerunt annuos 800 in chartis, vellem in parato dimidium darent. Eadem spectans Remus scripsit Keplero: „Cum hodie tanta bellorum et pestiferae infectionis periculosa sint tempora (prout et cum magno dolore audivi D. Tengnagelii adversam fortunam), non mirum est, quod artes et Musae sileant." Keplerus respondit: Ex quo D. Tengnaglius adversis fatis animum ad politica transtulit, instrumenta Brahei pereunt egoque solus supersum, qui speculando artem qua possum promoveo. Oculis imbecillibus utor, nec valetudo ad nocturna frigora toleranda sufficit, praesertim solitario. Quid vero Linciana conditio, ad quam jamjam transire constitui rege probante, profutura sit observationibus, tempus dabit. (Ex epistola d. d. 18. Martii 1612.) Quae scripsit Papius, consolatus Keplerum de mortua uxore, leguntur vol. VI. p. 26. Haec his supplemus: „Non est quod excruciet te memoria litigiorum, quae inter conjuges esse solent etiam pios et optime moratos. Ea fert occasio, Satanas subministrat etiam multa per improbos, occupationes nostrae literariae nos etiam morosiores efficiunt. Sed quid amplius? Deus καρδιογνωστης animos nostros perspectos habet et imbecillitatem nostram: satis gravis divina animadversio jam fuit in id, quod tu humanitus deliquisti. Nosti meam uxorem cum tua beata merito comparandam esse pietate omni-

busque virtutibus, quae hunc sexum exornant: sed ita me Deus amet, et nostrum conjugium immune penitus non est ab hujusmodi liticulis, nec puto ullius esse mariti et uxoris. Quia sic Domino Deo nostro visum fuit, impatientia quaeso ne tua plus mali accersas. Nosti voluntatem Dei perfecte bonam esse, nec ἐπιχαιρεκακιαν in Deum cadere, sed illam Satanae esse propriam. Onus tibi a Deo cogita impositum, sed et hoc ipsum tuam salutem esse recordare. Imposuit inquam tibi hoc onus Deus idque imposuit in hunc finem, ut fidem atque constantiam tuam in pietate probet et exerceat; non ut te praeclara conjuge orbatum deserat, sed ut ipse jam consoletur voluntatem tuam, tuosque liberos suavissima matre orbatos sua solus gratia refocillet. Theologiam illam jam tuam, cui te juvenis totum tradideras, aut potius animi fortitudinem vere theologicam in medium profer, te virum ostende in doloribus magnis, quod poscit Christiana fortitudo, expugna omnem animi moerorem, ut Christianum militem decet. Illam inquam tu vivus animi magnitudinem per gratiam Spiritus Sancti declara, quam in agonisante tua beata conjuge, ut scribis, manifeste conspexisti. Serva te liberis tuis dulcissimis, qui jam magis tuo consilio et paterna χειραγώγῃ indigent quam unquam antehac, in loco peregrino, in his mundi turbis. Memoriam ex animo tuo ejice et dulcedinum et molestiarum praeteritarum. Deo supplica et confide, ipse providebit tibi ac tuis. Utinam tibi ego et mea Anna propiores essemus, ut aliquam in nos calamitatis tuae partem recipere possimus. Non credis, quantum nos afficiat hic tuus improvisus casus. Lincii te esse optarim; novi ibidem multos bonos viros, quorum consuetudine plurimum posses recreari liberosque tuos rectius fortasse educare quam Pragae." (Regiomonti 23. Sept. 1611.)

Erasmus Baro Starembergius haec dedit Keplero: Clarissime et Doctissime Vir. Non sine animi dolore intellexi ex nuperrimis tuis de obitu inopinato uxoris, cujus amissione te affligi non mirum. Ita enim est constitutum in rebus humanis, ut privatio alicujus boni tum demum majorem nobis dolorem pariat, cum conjunctionem et familiaritatem, qua in felici matrimonio utebamur, penitius animo perpendimus. Dolere et dolere ex animo ob ejusmodi casus, humanum et christianum. Quis enim non lugeat, se dimidia cordis sui parte, ex qua pignora charissima amoris susceperit, privari. Verum erigat animum moerentem et soletur Christianum et pium virum benigna voluntas Numinis divini, sine cujus nutu et arbitrio ne minimus pilus de capite nostro decidit. Si igitur Deo, vitae auctori, ita visum, cur nolis illi iterum restituere, quod ad tempus ipse mutuo concessit? Non est amissa, sed praemissa, cujus consuetudine in altera vita cum majore felicitate es fruiturus; est quidem ex oculis tuis et liberorum ablata, sed brevi restituetur cum majori foenore. Sed quid Christianum et philosophum quidem magnum solor, ipse qui praeceptis philosophiae instructus aliis praecepta consolationis dare et praescribere potest? Amoris est hoc in te mei argumentum et indicium singulare. Novi enim illud Ciceronianum: „dum recte valemus, recta aliis consilia damus." Quare aequi bonique consule, mi Keplere, admonitionem hanc, ex animo sincero profectam.

Ceterum quod patrocinium meum ob moras tibi necessario nectentem requiris, non est quod dubites de meo erga te animo bene de te affecto, imprimis cum pollicearis, te pactis, quantum per Caesarem fieri poterit, staturum. Et cum non videam, qua ratione Caesar, cui non es adeo mancipatus, ut non aliam conditionem, meliorem rebus tuis et utiliorem suscipere possis, impedimentum injicere huic legitimae et divinae vocationi queat, ideo hortor et admoneo, ne desis fidei semel datae. Vereor enim ne male audias apud Proceres hujus provinciae, quibus fide es obstrictus. De longiori interposita mora facilius excusaberis, modo in sententia perstes et de reditu quam primum cogites. Non uni, sed multis es obstrictus (imo toti provinciae), quorum benevolentia et tibi et liberis prodesse potest. Non haec ideo perscribo, ac si de con-

stantia animi dubitarem, novi enim ingenium, pietas eximia mihi tua est perspecta. Cura igitur mi Keplere ut, liberorum et rei familiaris constituta cura, quam primum ad nos redeas et incolumis.

Nos militem nostrum tam equitum ac peditum dimisimus usque ad 300, idem et Moravos fecisse intelligo. Faxit Deus, ut inter Caesarem et Regem nostrum, sublatis fraternis odiis, pax sincera et firma, de qua hic obmurmuratur, constituatur et firmetur ad Nominis Divini gloriam et Christiani orbis utilitatem, quod ardentibus precibus a Deo contendendum. Fratrem Richardum ad Mülhusianum Electorum conventum a Rege ablegari noveris, cum in aula nunc Pragae Regis commoretur. Vereor ne Electoris Saxoniae obitus moram quandam negotiis publicis injiciat. Fratrem Johannem Georgium venatorem hactenus strenuum egisse comperi; inveniet procul dubio in novo regimine venatione digna. Non datur occasio plura nunc scribendi, differo cetera ad alia. Interim te salvere et valere jubeo. Dabantur Lincii d. 20. Julii 1611. —

Keplerus sicut prioribus annis a Fabricio, sic jam a Vickenio ad astrologiam continuis quaestionibus recovatus est. Exstant epistolae Vickenii et responsa Kepleri vol. I. nostrae editionis. In epistola, quam supra paucis diximus, Keplerus infensus refutat superstitionem Vickenii. Explicat rationem „dirigendi" variorum astrologorum suamque ipsius rationem proponit addens: „totum domuum negotium contemno". Responsionem Kepleri Vickenius re vera extorsit, quatuor epistolis brevi se invicem subsecutis iterum iterumque petens, ut ad quaestionem de novem horis et genio, „de qua multos doctissimos viros consului", responsum accipiat. In literis d. d. 6. Julii excerpsit partem literarum Simonis Marii, de tabulis suis, „ante 12 annos publici juris factis" verba facientis, de edendo Euclide etc. Tentare se, addit Marius, aliud opus, in quo immobilitatem Terrae asserat, assumtis argumentis ex S. Scriptura; Venerem dicit a se conspectam esse corniculatam etc. Haec Marii verba Keplerus praefationi ad *Dioptricen* inseruit notisque illustravit (II. 469), Vickenio autem scripsit: De Marii tabulis disceptare ulterius animus mihi non est. Sufficit hoc, quod dixi, incommodas esse usu, quod video auctorem fateri. . . . . . Sequitur in Mario anxia comparatio eorum, quae ipse primus computavit et demonstravit, cum iis, quae me agnoscit reddidisse commodiora, cui subjungitur deprecatio, ne inhumanius ipsum tractem. Nisi fallor, tu illi scripsisti, me publicas adversus ipsum suscepisse inimicitias adeoque jam hostilem, si Deo placet, librum mihi sub manibus esse. At ita mihi bona mens faveat, uti ego nunquam in his apinis, nedum in emendatiunculis ullam gloriae spem ponam, quas illis in chartis (in literis deperditis, d. 17. Maji datis) nunquam attigissem, si absque tua importuna petitione fuisset. Amici charitate, non meo lubitu, scriptas memineris; propere igitur transeamus ad alia. Marius Euclidem docet germanice loqui. Nihil per has turbas ad nos importatur; cuperem inspicere librum, si quid in versione Xylandrica (an Dryandrina?) mutatum sit. Exstat et Schebelii, ni fallor, versio trium librorum VII, VIII, IX. Ego animi causa in iisdem curis versor, sed potissimus mihi scopus, ut termini etiam germanici sint. Pudet parallelas germanice non aliter dici posse, quam parallelas. Hic vero communi cura opus esset, ut termini transirent in usum publicum, neque aliter hic loqueretur, aliter ille. Et puto me in X. libro aliquid hic profecisse. Eadem enim jure, quo Euclides in graeca lingua nova constituit nomina, constitui ego in vernacula.

Hinc transit Keplerus ad „opus aliud, quod Mario sub manibus esse" audiverit, suadet, ut Marius sibi caveat „a personalibus". Plerosque, pergit, mathematicos, philosophos, medicos, non paucos jureconsultos et theologos aliquos „huic haeresi mobilitatis Terrae esse addictos" etc. (Cfr. vol. II. p. 471 s. ubi etiam exstat epistola

ad Marium, qua Keplerus Marium, qui notas ad Dioptrices praefationem quas diximus aegre ferebat, mitigat.)

Iniit hoc anno Keplerus familiaritatem cum Joanne Remo, qui primus ädiit Keplerum, Romae d. 17. Decembris scribens, in eadem se opinione esse cum Copernico, „in hoc unico moveri sibi scrupulum, quomodo perpetuo sibi similes distantiae stellarum locum habere possint“. Majorem partem epistolarum Remi et Kepleri mutuarum per annos 17 exhibuimus vol. VI. p. 51 ss. In epistola ad Galilaeum d. 9. Januarii data, qua petit, ne tertiam suam observationem (Saturni annuli) diutius celet (II. 468), refert Keplerus, scripsisse se *Dioptricen*, quae Septembri anni 1610 Electori Coloniensi, cui librum inscripsit, tradita sit. Typographus vester, addit, *Phaenomenon singulare* decurtavit, priusquam ad rem veniretur. Pro hoc reatu condemno ipsum in multam vitri convexi unius de sphaera diametri pedum 24. Puto te jocanti ignoscere velle, itaque te constituo exactorem. Sumtus fabrices ipse refundat, tu vitrum ex tua mente fabrica. Fragmentum superest epistolae ad Galilaeum scriptae, non vero traditae (II. 460), in qua haec, quae modo praemissa supplent, occurrunt: *Dissertationem* edidi meis sumtibus. Florentinus itaque typographus ad damnum me redegit sua editione. Quodsi mihi juris aliquid esset in typographum, condemnarem illum ad multam hanc, ut tuis operis solveret pro uno bono et lato vitro convexo etc. (ut supra, modo sphaerae diameter ponitur hic 12 pedum). Hic Pragae facile invenirem, qui cavum mihi accommodaret. . . . . Certiorem te facio, scripsisse me superiori Augusto et Septembri *Dioptricen* etc.

Galilaeus literis suis sine nomine scriptis d. 22. Apr. 1611 subjungit hanc Kepleri epistolam, quam diximus vol. II. p. 469.

S. P. D. Hac ipsa discessus postae hora, Galilaee celeberrime, D. Hasdalius mihi retulit, quid per ipsum a me peteres. Quantum igitur potero satisfaciam.

Libellum Sitii (l. c.) ex concessu D. Welseri nactus legi seu pervolitavi potius, idque somnolentius. Titulo „Dianoias Astronomicae“ in catalogum venit nundinarum Francofurtensium autumnalium, at jam auctus est titulus hisce verbis: *Qua Nuncii siderei rumor de 4 planetis vanus redditur.* Dedicatur magno Hetruriae Duci *) miro argumento, rem sibi esse cum fretissimo (sic) illius ducis heroe Galilaeo, se vero imbecillem: clientela igitur indigere. Invehitur in Horkium, queritur de injuria accepta, narrat, quid inter ipsos actum. Ostendit, sibi displicere hominis petulantiam jocandi et cavillandi et maledicendi. Re ipsa videtur in Horkii sententiam abire, nisi quod ait, ista se disputare exercitii causa, quod cum titulo quidem male convenit. In genere id agit, quod tu ad Hasdalium scripsisti. Repudiato mundo sensibili, quem nec ipse vidit nec expertis credit, ratiunculis puerilibus spatiatur peripateticus in mundo chartaceo negatque Solem lucere, quia ipse coecus est. Allegat mea scripta saepius honorificentissime, ac si praeceptor ipsi fuissem, et uno loco talibus utitur verbis, ex quibus ignarus colligat, multa illum mecum per literas communicasse, quod factum tamen nunquam te monitum volo. Sitius paulo emendatior est quam Horkius, juveniliter tamen haeret in obscuritatum dumetis. Ratiocinationes suas tingit speculationibus opticis, sed pessimis, at plus illum in hoc genere apprehendisse puto, quam Horkium.

*) Editor Operum Galilaei (1847) errare dicit Keplerum. Inscriptum esse librum Joanni Medices, filio naturali Ducis Cosmi I, qui pari ratione infensus fuerit Galilaeo, qua Magnus Dux Cosmus II. illi faverit.

Sed quia commenta sua opponit veritati oculorum, quid aliud exspectabit quam ut cordati omnes dicant, illum cum ratione juveniliter insanire? Neque tamen memini omnium, erunt fortasse multa acriori censura digna, quae si serio librum legero et si tempus ad hanc operam impendere potero, pauculis verbis consignabo. Contumeliosius nihil deprehendi, quam verba tituli supra allegata. Denique talis libellus videtur, qui et sine veritatis jactura negligi et salva gravitate viri cordati refelli publice possit, si talis refutatio suscipiatur instituendi causa juvenem non sane malum, nec indoctum impolitumve, et cum illo multos alios in eodem luto haerentes. Ita mihi visum, plura forte alias.

Tuam incrementorum Veneris decrementorumque observationem ante nostros tumultus magna jucunditate legi, cum literarum et philosophiae cultoribus communicavi etiamque Caesari nunciandum curavi. Cupio spectator esse. Instrumentum habet Ill. Orator cetera optimum et quo heri, dominica Palmarum, vidi, ni fallor, omnes quatuor (satellites Jovis), sed quod non amplius quam septuplicat diametrum. Luna enim nudo oculo visa aequat maximam Lunae maculam in instrumento. Hoc instrumentum non suffecturum puto ad Saturni Venerisque figuras dignoscendas. Inopinata mihi quodammodo fuit tua observatio. Nam propter ingentem claritatem Veneris opinabar, proprium in illa lumen inesse. Itaque multum mecum meditor, quali superficie globum hunc oporteat esse praeditum. Mirum nisi Cinthia tota aurea est, aut, quod Fundamentis Astrologicis dixi, electrina. Atque illa te, nisi tetrico vultu aversaris, blande respiciat. Vale.

L. Baro Joannes Hoffmann Keplero tradidit vitae suae descriptionem, a se ipso conscriptam, ut corrigeret, quae minus apta viderentur, atque ut judicium de ea sibi communicaret. Keplerum huic petitioni fautoris diuturni satisfecisse apparet ex responsione Hoffmanni, data Pragae („ex lecto") d. 28. Decembris 1611. Heri, scribit Hoffmannus, legi partem tuarum notularum. Gratulor de benevolentia mihi et omnia probo. At ignosce, mi Keplere, tibi in omnibus prudenter quidem prospicienti si non ausculto, sed larvam ingenii sequens menti propriae adhuc hic indulgeo. Dum enim mea ista, quae ante annum aegrotans in pagellas quasdam negligenter conjeci, tua nunc excitatione repeto, reperio errata quidem plurima, quae tuis oculis lynceis non mirum si nauseam pariunt et taedium. Cum vero haec eadem vincat humanitas et affectio, video quod succurrere cupis. Hic occurrunt e regione rationes aliquae, ni fallor haud leves, quae meliora tua et bonam intentionem ubique non admittunt. Meliorationes tuae antea a me fassis contradicere, simulationis suspicionem injicere et mendacii arguere videntur, et sic corrigenda integre omnia, vel nihil. Deinde est mihi stilus, quantumvis tenuis et negligens, semper idem et instar innatus. . . . . Me dilucide omnium non dare rationem, quae innuo de literarum studiis, de disciplinis etc., ne te afficiant oro. Attingere tantum leviter ea intentio erat, quae praeterire non potui. . . . . Scribo quaedam, ut stupidis quibusdam cor premam, quod non inconsiderate geminato sensui involvo. Quem volo, capiet, aliorum interest nihil. . . . Haec ad te molestia morbi mei expressit. Si non omnia, ex omni angulo decore et decenter, amanter tamen, mihi crede, et in hunc finem solum, ne si tecum omnino me sentire non conspexeris, aliter hoc accipias aut de libertate tua quicquam remittas. Amo enim illam, unicum amicitiae verum cor. Vale, teque ipsum exspecto, quando erit gratum. — (Inscripta est Hoffmanni Vita „Doucano", eamque Keplerus, forte descriptam, secum retinuit; inest codici Vienniensi, qui continet Epistolas Kepleri aliorumque mutuas, unde desumsit illam Hanschius et collectioni suae inseruit, ubi legitur a p. 151 in 161.)

Edidisse Keplerum hoc anno *Dioptricen* et *Narrationem* de observatis Jovis satellitibus, supra dictum est, simul edendas praeparavit *Eclogas Chronicas*.

In *Revolutione* anni 1611 (prima inde ab anno 1602): Amisi filium Fridericum ante Invocavit. Pepigi cum Noricis Ripensibus. Amisi uxorem. Variae delusiones circa secunda vota.

Ut debitum 2000 thalerorum ad cameram Silesiacam assignatum reciperet, petens adiit Keplerus Ducissam Württembergicam Sibyllam, viduam Ducis Friderici, quae Leobergae vitam agebat ab anno 1610 usque ad mortem anno 1614. Simul repetiit petitionem, ut in patriam redux munus aliquod obtineret, quam descriptam tradidit Ducissae. Theologi vero Württembergenses confessionem Kepleri, quam anno 1609 Joanni Friderico filio Ducis Friderici tradiderat, repetentes, virum Calvinismi suspectum non recipiendum esse censuerunt, quamvis consiliarii Ducis petitionis Kepleri adjutores essent.

Has igitur misit Keplerus petitiones Praga Leobergam:

Durchleüchtige Hochgeborne Gnedige Fürstin vnd Frawe. E. F. Gn. seind mein gehorsame arme Dienste jeder Zeitt bevor.

Gnädige Fürstin vnd Frawe. Auss beyligender abschrifft meiner supplication an meinen Gnedigen Herrn vnd Landsfürsten haben E. F. Gnaden zuvernemen, was Ich bey jetziger meiner Notdurfft für eine sonderliche vnderthänige Zuversicht zu Irer Fürstl. Gnaden zu Jägerndorff etc. trage: dessbalben Ich durch Landsfürstliche Intercession bey Jägerndorff einbefohlen zu werden vnderthänig angesucht.

Weil nun E. F. Gn. durch sondere schickung Gottes diser Zeitt die regierung zu Löwenberg eingeraumet, alda Ich verburgert, auch meine liebe Mutter alda wonhafft habe, derenthalben E. F. Gn. Ich Vatterlands halben meine erste Instanz waiss: Nit weniger Ich leichtlich zuerachten, das E. F. Gn. Intercession bey dero frewlin Tochter vnd dero F. Gn. Gemahel, Fürst Johan Georgen in gebürlichem hohem respect gehalten, auch Iren sonderlichen Effect erraichen wurde:

Als hab Ich mich vnderthäniger Zuversicht zu meines Vatterlands allernächsten Regenten gewagt, an E. F. Gn. gleichsfals vmb ein solliche wolergäbige Intercession gehorsamlich zugelangen.

Vnd weil mein einiger Wunsch ist, dermahleneinest meinem Vatterland zudienen, in massen Ich in berührter supplication auch gemeldet: also erczläre E. F. Gn. Ich mein trewhertzige Zunaigung ferners der gestalt, das zum fall meiner in dem yberigen Land Würtemberg nit von nöthen oder begehret, auch mein Gnediger Herr vnd Landsfürst mir gnedig erlauben oder befehlen wurde, Ich alsdan mir für ein besonder glückh schätzen wolte, so E. F. Gn. mich in einerley müglicher Verrichtung (dabey mir doch zum speculirn vnd Bücher schreiben ein wenig Zeit frey plibe) zu Dero Densten gnädig erforderten.

Thue also E. F. Gn. mich zu gnädiger gewehrung gehorsamlich empfehlen. Praag den $^{9}/_{19}$. Martii anno 1611.

E. F. Gnaden

Getrewer vnd gehorsamer
Vnderthaner vnd Bürgerssohn von Löwenberg,
An Jetzo der Röm. Kay. Mt.
Mathematicus
Johan Keppler.

(Inscriptio: An die Durchleüchtige Hochgeborne Fürstin vnd Frawe, Fraw Sibylle, Hertzogin zu Würtemberg vnd Teckh, Gravin zu Mümpelgart etc. Wittib, Geborne Fürstin von Anhalt etc.)

Ann
den Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn Johan Friedrichen Hertzogen zue Würtemberg vnd Teckh, Graven zue Mümpelgart, Herrn zue Haidenhaimb etc.

Durchleüchtiger Hochgeborner Gnädiger Herr vnd Landessfürst. E. F. Gn. seint meine vnterthänige arme dienste Jederzeitt bevor.

Gnädiger Fürst vnd Herr. Demnach Ich nunmehr bei zehen Jahren in der Rhöm. Khay. Mtt. vnsers Allergnädigsten Herrn diensten gewest, vnter welcher Zeit mier an meiner hoffbesoldung wegen allerhandt Verhinterungen beinahe bei drey tausent gulden biss dato hinterstellig verpliben: alss hatt Ire Khay. Mtt. im verschienen Augusto mich mit zwey tausent Thalern oder 2333½ fl. auff dero Schlesische Camer verweisen lassen, welches Khay. Decret aber allererst neülich den 8. Januarii von Irer Mtt. vnderschrieben, vnd volgents von mier durch gewisse Botschafft der Schlesischen Camer eingeantworttet, auch von dero angenomben worden. Dieweill aber auch des orts die anweisungen überheüfft, vnd Ich ohne besondere Befürderung vor andern zue meiner bezahlung zuekomben nit getraw, auch wegen schwehrlicher einbüessung meiner haussfrawen mier zuegebrachten Patrimonii der Zeit nit erwartten khan, vielweniger mier rathsamb sein will, dem zue Prag greusslich wüettenden glückh noch lenger zuetrawen, dieser Vhrsachen bin Ich höchlich genöttiget worden, durch allerhandt Extraordinari mittel dieser meiner anweisung nachzuestreben.

Weil dann der Durchleüchtige Hochgeborne Fürst vnd Herr, Herr Johan Georg Marggraff zue Brandenburg, Fürst zu Jägerndorff, wegen dieses Fürstenthuembs ein Mitgliedt der Schlesischen Landen ist, vnd neben andern in Ihrer Khay. Mtt. Schlesische Camer contribuirt, anjetzo aber, weill die Schlesische Lande mit solcherley anweisungen in etwas beschwehrt werden wollen, bei den Deliberationibus der Schlesischen Stände de moderandis contributionibus Cameralibus, vel promovendis aliquibus, quibus Camera satisfacere debet, ausser alles Zweiffelss ein sonderliches starckes Votum, nicht weniger auch andere mittel haben wirt:

Alss gelangt an E. F. Gn. alss meinem Gnädigen Herrn vnd Landesfürsten mein vnterthänig ganz eüfferiges flehen, die geruehen sich meiner hochbedrangten, in mangel mehrerer ordinari mitteln, sofern vätterlich anzuenemben, vnd mier ein Landsfürstliche wolerspriessliche intercession an Ihre F. Gn. zue Jägerndorff, deren ich sonsten meines wissens vnbekandt, gnädiglich zuertheillen, ob derselbe sich hierdurch gnädig bewegen lassen wolte, meiner, alss E. F. G. vnterthanens, bey der Schlesischen Camer vnd Ständen auff mittel vnd wege, wie Ihre F. Gn. am füglichsten können wirt, sich anzunemben, vnd diese dahero mier gepüehrende bezahlung der 2000 Thalern zuebefürdern.

Es vermehrt mier auch diss orts mein vnterthänige zuversicht, beides zue E. F. G. wegen der gebehtenen intercession, sodann auch zue Ihrer F. G. zue Jägerndorff in puncto promotionis, mein endtliches fürhaben, wann solches beide E. E. F. F. G. G. in gnädiges bedencken ziehen wolten: dass Ich nemblich gesinnet were, vermittelst dieser 2000 Thaler, so Ich deren habhafft werden mögte, mich in mein Vaterlandt zuebegeben, alda (vnangesehen angetragener ausländischer gelegenheitten, vnd von E. F. G. albereit habender erlaubnüss vnd dimission) dannoch E. F. G. vnterthänig auffzuewartten, ob die mich etwa bei fürfallender occasion, es sey ad professionem philosophi-

cam, oder zue einem politischen dienste (bei dem Ich doch ein wenig rhue hette, meine angefangene, insgemein bekante vnd desiderirte philosophica studia zuvolfüehren vnd ans Liecht zuebringen) in meinem Vatterlandt gebrauchen, oder auch Ihrer F. G. zue Jägerndorff vnd dero Fräwlin Gemählin, alss meiner auch gnädigen Fürstin vnd Landesfürstlichen Stammenss (da dieselbe meiner dienste begehren würden) vberlassen vnd zueweissen wolten.

Wie dann pro secundo E. F. G. Ich hiermit meine arme Dienste in obvermelten terminis mitt höchst gebüehrender Vnderthänigkeit angetragen vnd dieselbe vmb gnädig Landtsfürstliche einnam vnd befürderung gehorsamlich gepehten haben will, vnzweiffelender hoffnung, Ihro Khai. Mtt., wofern anderss dero einige Supplication dieser Zeitt einzuereichen, werden mier bei jetzigem Zuestand allergnädigst erlauben, dass Ich mich an ein geruehwiger ortt begebe, alda meine studia, von deren wegen Ihr Mtt. mich einig biss dato besoldet haben, etwas schleuniger, alss vnter hiesigen vieljährigen Vngelegenheitten beschehen mögen, zuvolfüehren, damit E. F. G. mich in beiden Puncten zue Landtsfürstlicher gnädiger gewehrung gehorsamblich empfehlendt. Prag den $^9/_{19}$. Martii anno 1611.

E. F. Gn.

Gehorsamber Vnderthaner
vnd Bürgerssohn von Löwenberg,
auch gewester Alumnus.
Anjetzo der Rhöm. Khai. Mtt.
Mathematicus
Johan Keppler.

His adscriptum est: Johan Kepplers vnderthäniges supplicirn vmb Intercession an Herrn Marggraff Hans Georgen zu Jägerndorff vnd Dienst im Landt.

Gnediger Fürst vnd Herr. Es ist der Supplikant nicht allein E. F. Gn. alumnus in Dero Stipendio zu Tüwingen gewesen, sondern auch ein Landtkindt vnd von Lewenberg gebürtig, dannenhero Subsignirte in Vnderthönigkheit darfür hieltten, das Ihme nicht allein an Herrn Marggraffen Hanss Georgen zu Jägerndorff, sondern auch Ihro F. Gn. Hertzog Carlen zu Münsterberg, welche bey der Schlesischen Chamer auch in hohem respect, eine intercession zu ertheylen sein möchte, damit er seiner geklagten Extantz der 2000 Thaler, darumb er auff besagte Schlesische Chammer angewisen worden, vmb so vil desto eher vnd füglicher habhafft werden könne.

Was vor das Ander sein Supplicanten vnderthönige Dienstanerbiettung vndt gebettne profession bey der Academi zu Tübingen belangen thuet, wissen zwar Subsignirte nicht, ob anjetzo eine stell vor Ihne ledig, weilen er aber sonsten Ratione Qualitatum also beschaffen, das er eine solche function summa cum laude versehen könte, auch E. F. G. vndt deroselbigen Vniversitet sehr wol anständig sein würde, beneben M. Michael Maestlinus Professor Matheseos in collegio Philosophico der Elteste, alss könte subsignirter vnderthönigem erachten nach dem Supplicanten auff solche stelle wol eine Expectantz gemacht werden. 9. Apr. 1611.

Cantzler Janowitz. D. Roth. D. Daser.

Des andern Punctens halb sollen die Verordnete des Consistorii Ihr bedencken auch geben. Actum St. 13. Apr. a. q. s. Ex Comm. D[ni] Principis.

Vnderthenig Bedencken, der Röm. Kay. Mtt. Mathematicum Johann Keppler betreffend.

Wie in beyligenden Actis zusehen, hatt vor vngefahr Zweyen Jahren diser Supplicant Johann Keppler vnderthenig gebetten, da von Ihrer Kay. Maytt. er seiner Dienst erlassen werden sollt, Ihme alss einem noch obligirten Stipendiaten gnedig zubewilligen, bey andern Potentaten vmb dienst sich zubewerben. Darauff Ihme der gestallten willfahrt worden, dass er seiner obligation nit allerdings verlassen, sondern vff jedessmaln abfordern zuerscheinen, vnd Ihren F. G. zuedienen schuldig seyn solle.

Ob er nun wol an jezo seine gehorsame Dienst vnderthenig anbietten thutt, auch von Herrn Obern Rhätten dahin geschlossen worden, Ihme vff die profession Matheseos bey der Vniversität Tübingen eine Expectantz zumachen were: Jedoch weiln er in ybergebener seiner andern Supplication sich rund vernemmen lassen, da er mit Diensten gnedig bedacht, der formulae concordiae nit anderst, alss conditionaliter, de non oppugnanda vnd cum exceptione tractandae pacis zuvnderschreiben, in sonderlichem bedencken, dass er auch sonnsten von Jugendt auff in articulo de coena nie befinden können, dass einer, der Calvinischer meinung beygethun, von diser vngleichen meinung wegen nit sollte vnnser Bruder in Christo genennet oder gehalten werden: auss welcher erclärung leichtlich abzunemmen, dass er ein verschlagener Calvinist seyn muoss, vnd da er zu einer profession verordnet, nit allein solch Calvinische gifft der Jugendt nach vnd nach eingiessen, sonder andere mehr er in consequentiam ziehen, vndt ebener massen zu subscribiren sich vnderstehen, auch bey der Vniversität, weiln er in philosophia ein opinionist, vil Vnrueh erwecken möchte: auss solchen hochbewegenden Vrsachen, sonderlich aber auch, weiln die statuta vnd nova ordinatio Vniversitatis dess clarlichen Inhalts, dass gemeiner Vniversitet die electio professoris (der reiner Augspurgischer confession seyn, vnd formulae Concordiae categorice subscribiren solte), aber die confirmatio desselben Ihrer F. Gn. zugehörrig, können Subsignirte keines wegs für rhattsam erachten, dass Ihme Kepplern mit obangedeutter Expectanz znwillfahren, sondern abzuweisen were: zweifflen auch gar nit, da die Herrn Obern Rhätt seine erclerung de subscriptione formulae concordiae gewusst, Sie der Vertröstung vf ein dienst einer anderer vnd vnderzeichneter meinung gewest sein wurden. Actum Stuttgarten 25. Aprilis anno 1611.

Johannes Magirns, Erasmus Grüning,
Tobias Lotter, Christoph Binder, Jo. Walch.

His adscripsit princeps: *Placet.*

1612. Revolutio anni. Turbae cum ministerio. Discessi Praga, reliqui liberos in Cunstatt. Veni Lincium, revocatus sum in Cunstatt ad adducendos liberos.

In oratione funebri in obitum Ludovici Kepleri legimus: Caustadii in Moravia a vidua Pauritschiana et anno subsequenti in civitate Welsensi a Jo. Seidenthalero cum sorore educabatur. — Imperator Rudolphus mortuus est 20. Januarii, Keplerus „conductus a successore Matthia*) de novo (18. Martii), permissum tamen ut exiret

---

*) Matthias, Rudolphi frater natu maximus, die 13. Junii Francofurti imperator creatus est. Keplerus celebravit diem solemnem hoc poëmate.

Votum gratulatorium.

alludens ad Thema coeli, sub quo electus est in Regem Romanorum et Caesarem Serenissimus et Potentissimus Ungariae Bohemiaeque etc. Rex Matthias II. Archidux Austriae etc.

Pauca loquar, non quae Nabathaei oracula vates
Indorumve genus genitali ex sidere firment:

Lincium.“ Imperatorem Matthiam in praefatione ad Ephemerin anni 1617 sic alloquitur Keplerus: In magna rerum angustia sedulo perrexi, donec Majestas

---

Fata Deum curae, mihi coelum vota ministret.	
Quamquam etiam Isacides voti sub imagine natis	
Fatorum seriem et longinqua arcana retexit,	
Affirmet mea vota Deus. Consurgere cerno	
Adque sacrum Imperii paulatim accedere culmen	☉ in X.
Titanis claro cinctos Orione cursus;	
Oppositosque Deo vultus Junonis ad unguem	☍ ☉ ☽
Luminis infernum plenos descendere ad axem.	☽ in IV.
Scilicet obsequio Majestas salva Monarchae	
Mutua diffundet subjectae commoda plebi;	
Clarescet Rex Imperio populusque sequendo,	
Totus compositis plaudet concentibus Orbis,	
Firma salutiferae constabunt foedera pacis,	
Justitia jungente manus, dum Jupiter [1]) auctor	[1]) ♃ cum corde ♌ in XII.
Corde leonino surgit comitatus ab ortu,	significat Arabibus salutem
Sextili aspiciens [2]) fratrem hinc, trino inde sororem [3]).	ex inimicis.
Nec me coeca latent dirae vestigia fraudis:	[2]) ⚹ ♃ ☉
Inseruitque manus, quadratis [4]) sidera pilis	[3]) △ ☽ ♃
In diversa trahens populumque a Rege sequestrans	[4]) □ ♄ ☉
Leucadii livor Senis, oppositumque tuetur. [5])	[4]) □ ♄ ☽
Occidit ille tamen, primoque initiur ortu	[5]) ♄ in VII.
Jupiter alta petens: Vanescent protinus artes	
Lethiferae; jacta est, spatium at non trajicit, hasta;	
Evadet pietas jurataque jura valescent.	☉ et ☽ defluens a □ ♄
Affundet blandum coeptis Regina favorem,	♀ in ⚹
Caesareos decorans aditus; velut aurea Cypris	M. C.
Ante Jovis rutilos, propior sensim, ambulat ignes.	♀ in 3 ♌ ad Jovem adiens.
Quid vero pater irarum, caedisque cruentae,	□ ♂ ☿
Quid Gradive paras? Cur stricta cuspide divum	
Cum docto ruber exerces Interprete rixas?	☿ Retro.
Cur fugit ille retro? Veniet Germanus ad arma?	♂ in ♈
Mutuaque adversae pensabunt vulnera partes?	
Credo equidem male compositis turgescere causis	
Semina bellorum, Zephyris animanda reversis.	♂ in ⚹
Non tamen haec justum ferient incommoda Regem,	△ ☽ platico.
Non populum, officii memorem, nec longa furori	☿ a □ ♂ ad ☉ defluit.
Materies; fugit ad solium perterritus Hermes	
Caesarium; Mavors nigro damnabitur Orco,	♂ in VIII. domo mortis.
Eque domo Stygia gelidas descendet in undas.	

Humillimae devotionis documentum a Joanne Keplero, Majestatis suae Mathematico.

D. Hassler in bibliotheca Ulmensi hoc Kepleri poëma deprehendit nobisque liberaliter concessit:

Die anniversario S. Matthiae
A. C. M. DC. XII.
Memoria natalis felicissimi
Serenissimi Potentissimique Principis et Domini
Domini Matthiae II. Regis Hungariae
et Bohemiae etc.

Nixus egentium nomine.

Panno tibi accepta imposuit pro pace Coronam,
Mente tua concors Austria, facta tua est.
Hostibus expulsis mercedem, sceptra tulisti,
Quae cum Marcomanis terra Bohema tremit.
Nunc quoque Caesareis centeno a mense ministris
Debita si dederis praemia: Caesar eris.

vestra me perculsum jactura Patroni recrearet, per Ill. et Gen. D. a Meckau in proposito meo inque servitiis suis persistere juberet, subsidiis istis, quae Majestatis Vestrae fidelium Austriae superioris Procerum liberalitas mihi roganti superstite Rudolpho tribuisset, probatis, salarium de suo aerario adjiceret, locum habitationi meae idoneum Lincii decerneret omniaque, quae ab Augustissimo Antecessore promissa erant, confirmaret, utque mihi primo quoque tempore exsolverentur, iteratis mandatis urgeret. (Quae Keplerus egit cum haeredibus imperatoris Rudolphi de solvendis 4250 thaleris, quos aerarium aulicum ipsi debebat, leguntur vol. IV. p. 520 s.)

Eadem fere his movit Keplerus literis ad Imperatorum Matthiam ipsum datis d. 27. Oct. 1612: Allerdurchlauchtigster Römischer Kayser, auch zu Vngarn vnd Böheim König etc.

Allergnedigster Herr. Dieweil E. K. May. mich vom 18. Martii des 1612ten Jahres zu dero Mathematico mit monatlichen 25 fl. besoldung an vnd auffgenommen: nebens mir Allergnedigst erlaubt, vmb besserer rhue vnd mehreren nutzens Willen in Dero Ertzhertzoglichen Hauptstadt Lintz zuwohnen: also habe ich dieses Jahr vber nicht allain für meine person bey dem fürhabenden Werckh Tabularum Astronomicarum, sodann auch bey dem Studio Chronologico mein bestes vnd mügliches alberait im Werckh E. K. May. mit einer getruckten antwort auff D. Röslini Zeitrechnung (IV. 201), vnd sonsten in andere Wege mainen profectum zu demonstriren, sondern auch vmb notwendiger hilff vnd befürderung Willen einen tauglichen studiosum zu mir gezogen.

Dahero E. K. May. nunmehr so wol, vnd mehr dan anfangs meiner bestallung zuerachten haben, das Ich der von E. May. mir allergnedigst geordneten besoldung, sonderlich an einem solchen orth vnd bey sollicher Verrichtung, da mir alle mittel etwas extra ordinem zuerwerben abgeschnitten, sehr hochnothturfftig, vnd ohne dieselbe mit dem angefangenen ernst, weniger mit aushaltung nothwendiger gehülffen nicht continuiren würde können.

Gelangt derohalben an E. K. May. mein allervnterthänigstes bitten, die geruhen dero Hoff-Cammer anzubefehlen, das die mir die monatliche 25 fl. (deren Ich biss dato erst vier Monat empfangen) an einen gelegenen orth in E. May. Ertzhertzogthumb Oesterreich anschaffe, vnd allda wegen richtiger ausszahlung gegen meine quittungen genugsame Verordnung thue.

E. K. May. mich in allergnedigster gewehrung gehorsamist empfehlend

E. K. May.

aller vnterthenigster Mathematicus

J. Keppler.

Hanc petitionem haec subsecuta est:

Allergn. Herr. Auff E. K. May. allergn. Befehl hat zwar der Herr Vizdom allhie mir diss Jahr vber ein Zimmer aussgericht vnd mich eine Zeit

---

Explicatus Regis nomine.

Panno mihi imposita gaudet de pace Corona:
  Postquam facta mea est Austria, lite caret.
Me nisi cepisset direpta Bohemia Regem,
  Nondum praedanti libera ab hoste foret.
Nunc prior incipiam dissolvere nomina Fratris:
  Quaerite de reliquo tunc, ubi Caesar ero.

S. R. M^{ti}

devotissimus

Joannes Keplerus.

lang mit Holz versehen, weilen aber in E. K. May. befehl khain gewisse summa für Zimmer oder Holzgellt nit gemeldet würdt, dahero es im Vizdom-Ampte allerlay vnrichtigkhaitt abgibt: als gelangt an E. K. May. mein gehorsamistes bitten, die gerhueben sich auff eine richtige vnd gewisse summa eines jährlichen Zimmer- vnd Holzgelts nach dero gutachten vnd dises orts vnd meiner studien gelegenhaitt zu resolviren. (Subscriptio ut supra.)

Qui haec collegit, C. Oberleitner, addit, assignatos esse Keplero epistola Caesarea, d. d. 20. Julii 1613, 60 florenos annuos pro habitatione et ligno, nec non imperatum esse telonario Linciensi d. 20. Augusti, ut salarium debitum solveretur ex reditibus portorii.

Iter fecisse videtur Keplerus Lincium per Viennam c. medium mensis Maji, cum in descriptione eclipsis lunaris (14. Maji) referat, fuisse se Selevizii in Moravia (prope Brunnam), 18. Martio vero scribat de transitu Lincium Praga sibi proposito et Idibus Aprilis: „Datum Pragae in ipso procinctu migrationis meae"; Solis defectum observavit d. 30. Maji Lincii. Circa finem anni rediit Keplerus Pragam „dahin ich mich auff ein par Monat verfügen müssen" (10. Nov. scribit „in procinctu reditus Lincium").

Hoc anno in lites incidit Keplerus cum primario templi ministro Daniele Hizlero; „cum enim Keplerus perpetuis scrupulis doctrinam Lutheranam de omnipraesentia carnis Christi verbo unitae lancinaret, nihilo minus vero S. Coena usurus Hizlerum accederet, hic autem suspectarum ejus opinionum adhuc ex academicis studiis gnarus eum nollet admittere, Keplerus ea de re literas ad consistorium dedit, Hizlerum accusans. Enim vero consistorium cordate rescripsit, hominem ut scrupulis et subtilitatibus, quas vocabat, nuncium mitteret graviter admonens et Hizleri factum confirmans". (Fischlinus, memoria theologorum Württembergensium.) Quae de rebus theologicis egit Keplerus cum senatu ecclesiastico Württembergico et aliis, infra sequentur; paucis tangit Keplerus hanc litem vol. VI. p. 19. Hizlerum ab officio suspensum esse „imperiis magistratuum pontificiorum ob societatem criminis rebellionis, ante tres fere annos in ipsum etiam congestum, necdum tamen probatum" refert Crügero anno 1624.*)

Keplerum hoc anno vel jam anno 1611**) cogitasse de altera ducenda uxore, ex epistola priviguae apparet, quam sequenti anno reservavimus, et quadamtenus ex hac Ursini epistola.

---

*) Fischlinus de vita Hizleri haec refert: In lucem editus est Heidenhemii 1576, absoluto Tubingae studiorum cursu diaconus Waiblingensis 1600, ad supremum Lincii pastoratum vocatus anno 1610. Confoederationis Bohemicae conscium adversarii falso apud Caesarem detulerunt, jussu ejus ab Herbersdorffio a. 1621 constrictus, in carcerem maleficorum conjiciebatur per 30 hebdomadas; anno 1622 et urbe et provincia cum omnibus concionatoribus et ludimagistris evangelicis pulsus in patriam recessit, ubi primo Kirchhemo-Teckensi episcopia, deinde praefectus Bebenhusanus (cfr. VI. 633), anno 1632 praepositura Stuttgardiana illi fuit collata. Post cladem Noerdlingensem 1634 Argentinum in exilium ire cogebatur, ubi et miseriarum vitaeque finem invenit anno 1635.

**) In collectione epistolarum Wolfianarum haec exstat epistola Memhardi (rectoris quondam scholae Lincianae) ad Berneggerum d. 16. Oct. 1611 data: Keplerus de matrimonio novo sollicitus est, ne impingat in morosam, suis studiis impedimentum, sed offendat aliquam *οἰκουρον*. Est enim tibi notum, quam non bene rem domesticam tractent vel mathematum vel philosophiae studiosi, qui non quod ante pedes est, sed summa contemplantur, quae vel in aëre sunt vel in phantasia. Salva pace dico eorum, qui temporaria cum aeternis recte metiri sciunt. Animus erat Keplero, post defunctam priorem conjugem praedivitem ducere puellam. Sed spe dejectus nunc suspensus tenetur, quid agat. Unum autem hoc agere videtur, ut debitum ac promissum salarium, quod se ad 5000 thalerorum extendit, suam in potestatem redigat. Si id impetret, non opulenta, sed casta et pudica opus erit.

Benjàmin Ursinus (cfr. vol. II. p. 572) d. 7. Cal. Junii Praga haec dat Keplero: Etsi plus satis doluerim, quod non potuerim tibi et tuis ante abitum valedicere, gratulor tamen tibi de errore tali, qui te illi conciliavit, quae forte lubentiore animo excepit quam ego Vale tuum. Miror interim, qua ratione tui ipsius adeo oblitus sis, ut eam mihi praeripias, quam antea, dum de matre cogitaveras, mihi destinaveras. . . . . De perspicillis quod scribis, gratissimum mihi est auditu. Homo enim morosissimus, instrumenti dominus, non credis quam urgeat ipsum instrumentum; solutionem omnem respuit. Interim me apud Teuffelianos, quos ante ob amorem scis a me alieniores esse, distrahit eosque contra me armat animatque. . . . . Teuffeliani quotidie domini mei aures vellicant mendaciis, obtrectationibus me et herilem filiam lacessunt. . . . . Multo potius tecum esse mallem teque doctore et ductore penetrare in abditiora Uraniae adyta, quam purpuratorum istorum somnos et cavillos pati. — Die 7. Augusti: Quae petis de libris coëmendis efficiam propediem ipseque tibi afferam. — Idibus Sextilis: Plane animo sedet meo, tecum vivere, quam diu Deus et tu ipse volueritis. Injurius tibi essem, si quam spem de me concepisti ea te defraudarem nec e re mea est, diutius hic subsistere, ita plane studiis meis excidi. — Die 11. Septembris: Ad ternas tuas, quas simul hodie accepi, hoc respondeo. . . . Dabo operam, ut quam cautissime, quam citissime a me curentur. Heri fui cum Wackerio, aegre ille fert absentiam tuam. Dedit mihi librum italicum, Galilaei novum discursum de iis, quae sub aqua accidunt quaeque in ea moventur. Hunc ego proximis diebus latinitati donabo. Interim semper quasdam pagellas per nuncios a me habebis. Absolvi quaternionem, sed ob temporis angustiam describere non licet. Non credis, quam optem tecum esse. — Brevi post Ursinus Lincium profectus esse videtur, cum proximae quae exstant literae Ursini datae sint Lincii d. 15. Februarii 1613 ad Keplerum absentem (vide annum seq.).

Ad literas Remi anno 1611 datas respondit Keplerus d. 18 Martii 1612 (Pragae), dubia illius de hypothesi Copernicana tollere studens (VI. 53). De Calendario, scribit, esse sibi ad manus manuscriptum *Colloquium* lingua teutonica (v. annum seq.) Finem faciens dicit, de motu octavae sphaerae nihil se habere ex suis observationibus, quod Remo contradicat. (Quae sequuntur leguntur supra p. 797.)

Ex epistola Marquardi Freheri Francofurti data d. 21. Sept. colligendum, Keplerum scripsisse ad illum de rebus chronologicis; gratias agens pro acceptis literis pergit Freherus: „De Einhardo et Jarma videre lusus tuos aveo. Ego non plane totam fabellam esse censeo, sed aliquid veri inesse.“ Marcus Welserus misit Keplero d. 22. Oct. „Apellis mei literas“, judicium Kepleri (de maculis solaribus) expetens.

Epistola ad S. Marium, quem supra diximus, data est Pragae d. 10. Nov. et praeter ea, quae „marginales“ ad Dioptricam attinent, haec habet: De pene summo circulatorum Jovis existimaveram, me paulo minus 8 dies invenisse in ejus periodo, at rariores observationes habui ob oculorum et instrumenti defectum. . . . . Quod tabulas attinet, possem et ego Fabricium amicum praevertere edendo illas, quas habeo paratas. At cui bono? Nimirum ut rursum Origanus aut Maginus aliquas mixtas nobis obtrudat Ephemeridas? Petiit a me Maginus ante biennium meas tabulas, at negavi ei in hunc usum, quin potius obtuli conditionem computandarum in commune Ephemeridum. Maculas Solis inde ab anno observavi pulcherrime. Existimo esse analogon quippiam nubium terrestrium, quod Solis globus, suopte aestu coctus, excernat, materiam forte cometarum, qui forte a Sole prodeunt. — Vidi 30. Maji duos colliculos in interiori speciei solaris circulo, quem formabat Luna corpore; sunt igitur etiam in circumferentia Lunae montes, quibus aegre carere se Galilaeus haud obscure significaverat. (Reliqua quae insunt his literis leguntur vol. II.

p. 475.) Literas Kepleri de „Apellis literis“, quas per Wackherum acceperat, integras exhibuimus vol. II. p. 776 ss.; inest his literis sententia Kepleri de natura macularum in Sole.

1613. Revolutio anni. Turbae cum Stehenbokia *). Vena secta suppurationem humeri averti. — Cum novo Caesare ascensus Ratisbonam. Post reditum Caesaris Ratisbona Lincium d. 30. Octobris celebravi nuptias cum virgine indigena.

Keplerus per mandatum, datum Viennae d. 29. Dec. 1612, Ratisbonae ad d. 24. Aprilis adesse jussus est, ut sententiam diceret de reformatione Calendarii, quam proponendam imperator Matthias censuit comitiis imperii Ratisbonae indictis. Ut hoc mandatum ad votum perficeret, conscripsit Keplerus *Dialogum*, monitus forte prius de hac re initio anni 1612, quem correctum Ratisbonam attulit. (Exstat hic dialogus vol. IV. p. 9 ss. Ibid. pag. 6 exhibuimus literas Kepleri ad Maestlinum anno 1597 datas, quibus „cogitata sua“ de Calendario Gregoriano explicat illudque Lutheri fidei addictis approbandum esse censet.) Iter imperatoris Ratisbonam versus dilatum est, cum Keplerus Julio demum mense veniam petierit ab ordinibus Lincianis Ratisbonam proficiscendi „mit dero Kays. Mt. Hoffstat; inmassen mir dan 4 Monat an meiner kayserlichen Besoldung auszahlt worden. Weil dan diese Reise zu Zierung meiner profession gedient, indem Ire Kays. Mtt. in dero Ausschreiben des Reichstags auch der Vngleichhaitt der Zeitten vnd festtägen gedacht, nebens aber ich meine von Einer löblichen Landtschafft anbefohlene studia zu continuirn Gelegenhaitt habe: als gelangt an E. Gn. mein gehorsames Bitten, die wöllen Inen dise Absenz nit zuwider sein lassen.“ .... Huic petitioni adscriptum est: Fiat, doch soll sich Supplicant so ehist so müglich wiederumb in sein dienst einstellen. Den 25. Juli 1613.“

Berneggero scripsit Keplerus d. 18. Octobris: Per has 10 septimanas, quibus Lincio absum, quater Ratisbona exspatiatus sum per intervalla non mediocria. Causa est matrimonium initum cum virgine Susanna, Reutlingeri quondam civis et arcularii Eferdingensis p. m. filia, quae per annos 12 in gynaeceo dominae loci, Baronissae Starenbergiae est educata; nuptias paro 28. hujus, die eclipsis Lunae, spiritu astronomico tecto, dum diem festum volo agere.

Literae privignae, quas supra diximus, ad patrem de ineundo novo matrimonio hae sunt:

Edler vndt vöster Insunters lieber her Vatter ich winsch demselben ein gliechselige zeit vnd fiege den hern Vatter zu wisen das ich sein schreiben zu recht emtpfangen vnd het in gern geantwort wie mein her verschikht ist worn so ist es gar zu eilent gewöst vnd habs auch nicht recht gewiss das er nach Prag reisen wer so hab ich dise erntzeit gar fil zu duen es gibt gar vil scharwerkher denen man alen zu ösen geben mus aber khein lon wen eins nicht selbst darpei ist vnd sie anhölt so ist es vergebens mit inen sie arweiten nigz guets der her Vater khan mich wol für entschiltigt halten es ist nicht meins Unfleis schult vnd wen ich schon geschriben het ich den hern Vater wenig raten khenen wögen seiner heirat wie ich wol aus desselben schreiben verstanten das deren gar fil sein zu denen der her Vater lust het weil er

---

*) Scriptum est hoc nomen literis vel notis obscuris. Ursinus in literis d. d. 12 Dec. 1612 scribit: Grata mihi erant, quae de tuis, quas semper suasi, nuptiis intellexi. Quod de Smelcio et Stehenbokia satis acute contra me dicitur, ita me Deus amet et ego nescio, cur mihi succenseas. Ego nec Smelcii animum tum novi, nec jam scire cupio. Quod dissuasi, feci ideo, quod non videbatur pro tuo esse bono. Minor sum, quam Smelcio consiliarius sim vel te in aliqua re impediam. (Dicit his Ursinus feminam aliquam forte earum, quas taxat Keplerus in literis infra sequentibus.)

aber nur eine nemen darf khan ich wohl leichtlich abnemen das ime die wal we duet wen ich den hern Vater raten sol zu einer so riet ich zu des hern einpaher Tochter mein her sagt mir sie sei gar ein fein mensch wiewol er sie auch nur ein mal gesehen hat ich wolt der paurischen khein guet wort mer göben es wirt sie noch wol rauen das sie es nicht geben hat es wirt schwerlich ein ältman nach ir khumen das sie sich so stolz machen mit ir. Zu der Frau von Starnberg irn menschen rat ich ganz vnd gar nicht ein heirat wers wen der her Vater khein khint het ich hab vermeint die Frau Rauscherin sei so ein feins mensch wie sie pei der gewöst ist aber es ist ganz das witerspil ein mensch das pei einer so statlichen Frauen ist dern gibt man khein genanten lohn, sondern man khleit sie vnd gibt ir ale noturft sie fragen nicht was gilt die rauschen, sie spart nichts wen sie von samt ein khleit het es mues hindurch der man seh siess oder saur; in Warheit es ist gar mislich mit solchen Junkhfraun zu heiraten gerat eine es sein wol huntert die nicht geraten wen ich pei den hern Vater sein sol wolt ich im dern gar fil sagen von fein menschern die auch an vilen orten getient haben aber man hats in zwein Jarn wol gesehen wen sie geheirat haben wies ist hergangen bit den hern Vater ganz freintlich er wole nur der Khinter petengen das sie ein frume mueter bekhumen ein mal rat ich nicht zu der von Starnberg ich sieh wol wie es meins hern Brueter geht er hat auch gesagt sie wer mit einer wasersuben verlieb nemen vnd wer in fil ersparen hiez mag sie khein rintfleisch ösen vnd mues 2 mät haben hat gein Gint ist im gestorben Vor ist sie gern 4 meil wög gangen hiez mag sie nich gern ein halbe meil auf irn hof gen sie ist auch ein mensch gewöst wie ein peschlieserin bei einer Frau het auch nigz sie vermeint sie dörf nur nigz nachgöben ir her sei öben des herkhumen als mein her aber das einkhumen hat er nicht wie gotlob mein her hat khan auch das nicht versehen was mein her khan wen got sein sögen gibt das wir noch ein Jar hie sein hof ich wir wolen das Intörese nicht petörfen das Jar hat es fil gekhost mit fieh vnd antern. wolt nichts mer glagen wen ich nur ein rechte prätig hörn sol wir haben ein pfafen hie das es sint vnd schant ist das er ein Diener gotes sein sol er wirt wol wenig khalfinisch machen wir haben in den ganzen amt nur ein gueten pfarer ist aber weit von vns. zu Sulzbach hat es feine hern vnd ein schene khirchenornung es sieht wol anster aus als in der pfalz es sein khirchen wie ein statl das mir graut hinein zugen mein her sagt oft zu mir ich sol in die khirchen gen sol der gemein khein pes egzembl göben so gib ich in zu der antwort ich will ob Gott wil ein löben firn das sie sich an mir nicht ärgern dörfen wen ich gleich nit in die khirchen geh vnd ist mir nicht ernst so due ich got khein wolgefalen suntern det nur heichle schweigt er den stil vnd lacht mein es gefält in selbst nicht wie sie es hie machen.

lieber her Vatter ich hab von mein hern verstanten das die Kammer von gräz das gelt pei der Nitnausin verpoten hat wie wol ich die schreiben ale gelösen hab die der her Vater hat heraus geschikht ich khan mich nicht genuegsam verwuntern das ein solange zeit ist angestanten vnd istesen nie getacht worn als hiez mein her wirt schon mit den hern Vater geröt haben von der sachen wie ich wol von in verstanten hab wil er des gelt zu steir auf ostern aufkhinten vnd sich hiezwischen eins gewisen ort erkhintigen wir haben vermeint wir wolens gen augspurg anlögen zu khein firsten hat mein her lust gelt zü leihen er hat vergangene ostern zu mir gesagt wen er ein guete gelögenheit wust wolt ers heraus ins reich anlögen er pesorg es wer noch selzam zuegen in östereich so hab ichs nicht haben wolen das ers herausnemen sol, Wer leicht pöser wens geschehen wer weil hiez erst der first den zöhenten pfening haben wil bit also den hern Vater er wole mir schreiben ob er vermeint das es ein glögenheit wer auf augspurg gelt anzulögen vnd bit auch der her Vater wole mein hern ein gueten rat geben der her Vater weis wies der prauch an den ort ist wen

sie es zu gräz nicht inen wärn das ich gelt zu steir ligen hab pis es wök khumt darmit sie es nicht auch verpieten wie das die Nitenausin schuldig ist der her Vater wole das pöste pei der sachen duen vnd sich meiner als ein Vater annemen wie ich den das verdrauen zu ime söze er wer mich nicht lasen wen ich solches witer vmb den hern Vater oder die seinigen verdienen khan willichs von herzen gern duen. nicht mehr suntern winsche den hern Vatter samt den Khindern was inen selbst lieb ist vnd sie inen selbst winschen mögen vnd due sie säment den lieben got pefelhen

Datumb pfafen hofen den 23(?) September 1612

Regina Ehem.

Exstat Kepleri epistola ad feminam quandam, scripta circa idem tempus quo vel Pragae vel Lincii quaerebat sociam, in qua se defendit contra malevolos, qui ipsum denunciaverant quasi uxor prior minus aeque ab ipso habita fuerit, in hunc modum.

Edle Ehrntugenthaffte, Grossgünstige Fraw. Dieweil Ich mir in Gottes Namen fürgenommen, alles dasjenige fürzukehren, was zu erraichung meines Intents dienstlich vnd der Vernunfft gemäss, auch gegen Gott verantwortlich ist: also hab Ich der Frauen hiermit vnd für dissmahl schrifftlich wöllen zuverstehen geben, wie Ich vermaine etlichen Einreden oder fürwürfen zu begegnen sein werde.

Erstlich will es gar schimpflich lautten, das eine soll Fraw sternseherin haissen. Antwort. Ich hab ja ein so zart gemüeth zu meiner profession gebracht, als khain Weibsbild nimmermehr haben mag. Mich hatt der leutte vnd sonderlich meiner mitgesellen verspottung sehr geschmertzet. Ich hab aber bedacht, das es ein vnverschulter spott seye, hab derhalben ein Ding gethan, vnd mich selbs also gehaissen. Darmit hab Ich die bursch gestillet, das mir niemand das sternsehen vorderwärtz auffgeropffet, was aber hinderwärtz geschehen, hatt mir nit wehe gethan, ist auch khain schmach gewest. Sternsehen ist khain böses stuckh, ein sternseher ist doch noch viel besser, dan ein Handwercksmann, besser dan ein Kauffmann, ansehlicher dan ein schulmaister, einem Weibsbild zu einem eheman annämlicher dan ein prediger; den Medicis an ehren gleich, aber vil rhümiger, wan er sein auskommen hat. Vexiren die Schreiber einen Sternseher, die soldaten vnd Befehlshaber vexirn hingegen einen schreiber, haissen Inen einen Plackhen etc. Eines doctors Tochter gedünket sich vil zu hoch darzue, das sie einen schreiber neme. Ein student wan er nit fortkommen khan, gibt er einen schreiber, also gehet das Vexiren auff Vniversitäten. Allhie, da ein Kays. hoffstatt vnd vil Canzleyen, waisst man von nichts bessers, dan von Schreibern. Alzeitt der maiste hauff auff seiner Miste, vexirt den Wenigisten. Vor Zeitten hatt man alle glehrte vexirt, vnd hatt sie *schüler* gehaissen, weil Irer damahlen weniger gewest dan heutt zu Tag. Jetzo vexirt alle Welt einen Sternseher, weil Irer nit so viel sein dörffen als deren Aertzte oder deren Procuratorn oder der Prediger, vnd allhier der Schreiber.

Wan man aber, wie billich, auff Kayser, Könige, Fürsten vnd Herren sehen will, von denen alle stende Ire Würde haben, da gilt ein glehrter sternseher neben einem reichen schreiber seinen pfenning: offt ist Inen ein glehrter sternseher lieber dan alle schreiber. Allain das sie Iro nit entperen khönden.

Vexiren würget nit. Wer sich die Fliegenbiss will Irren lassen, der muss offt nit essen.

Wan der liebe Gott meiner hertzliebsten hausfraw seligen beständigere

gesundthaitt des leibes vnd gemüths, vnd mir bessere ausskunfft beschert hette, also das sie das Hertz vnd auch die Mittel gehabt hette, sich besser bekandt zu machen, wolte Ich gern gesehen haben was Ir an Irer ehr durch mein sternsehen wäre abgangen. Ich hab sie nie vil hören Fraw sternseherin haissen, es sey dan im schertz gewest, Ir nam Kepplerin ist Ir alzeit gepliben. Was solt Ich mir grauen lassen bey meiner einsame, würt doch vnser Orden grösser. Der Herr Helmhard Jörger würt schon allberait zu Wien der Junge Keppler genennet, vielleicht auch der Junge sternseher. Ein Weib hatt vnd behelt Ir ehr besonder Irer geburt vnd tugentlichem verhalten nach, sie darff dem Man nit helffen sternsehen: Wie hingegen auch meine Weiber an dem jenigen namen khainen thail haben, den Ich in fernen landen habe, oder nach meinem todt lasse.

Wan man der sach selber nachforschet, warumb die sternseher ein solliches gelächter machen, so findet es sich, das vnder diesen namen mancher ime selbst einbildet ein Wunderthier, das die augen nit wie ander leutte für sich, sondern nur gen himmel richtet, in summa, es lauttet fast als wan man den Nelle nennete (?). Ich bin aber der mainung die Lappen seyen vnder alle Orden ausgethailet, da gehören nit die ohren darzue, wie man einen nenne, sondern die Augen, wie er sich verhalte. Es müst der teüffel sein, das einer das sternsehen nit lehrnen khönte, er wäre dan geschossen.

Ja möcht ains sagen, die sternseher machen aber Calender, die ligen so vil, das man ein Sprichwort auss Inen macht.

Antwort. Ob Ich wol khainen Calender mache, so beken Ich doch, das diese arbaitt sonsten wol einem sternseher zugehöre, vnd Ich wolt Irer auch machen, wan der Calendermacher nit sonst sovil wären. Dan warum nit? Einen Calender muss man haben, sowol als die decreta vnd mandata, das man sich darnach richten khönde. Das aber die Calender heüttiges tags so verlogen seind, da thuen uns etliche müessige Prediger diesen spott auff, die so vil drein setzen, das nit drein gehört. Sie soltens pleiben lassen, vnd Irer Cantzel obwarten. Item hatt es vnder dem gemeinen Man, ja wol auch vnder den schreibern vnd Hoffleütten so vil grober vnverstendiger knebeln, das sie Immer zu einem sternseher in ohren ligen, vnd mainen sie sollen Inen vil von künfftigen Dingen sagen, geben also den sternsehern Vrsach, das sie sich vnderwinden, Inen Iren fürwitz zu büssen. Gleich als wan die Wercke gottes anderst nit würdig wären, das man sie anschauen vnd Inen nachrechnen solte, sie haben dan alwegen etwas zubedeütten, das sich auff sollicher unverstendiger leütte seltzame humores richten müesse. O du armer David du bist schabab mit deinem sternsehen, das du hin vnd her in deinem psalter einführest, worzu nutzet es? Sagstu doch nit, was es bedeütte.

Nu wolan Ich bin ein Mathematicus, Philosophus vnd Historicus, der tausente schreiber waisst sich nit zu besinnen, was diss für wörter seind oder wie weit sie raichen, vnd bin von einer Er. Landt. ob der Ens vnder disen dreyen Namen zu einem Diener auffgenommen. Sie gelten sovil als ein Gelehrter, der allerhand sachen gelesen vnd in zimlicher gedächtnuss hatt, derselbigen auch sich gebrauchen kan zum nutzen deren die Ine bestellen.

Die Mathematica gehet sonderlich auff alles was gemessen vnd gerechnet werden mag, die Philosophia gehet auff erfindung der Vrsachen aller Dinge, die da geschehen, item auff gutte sitten vnd Erbarliches Verhalten, auff allerhand vernünfftige behelff zu seliger Verbringung diss zeittlichen gebrechlichen lebens, die Historia gehet auff alte geschichten vnd

Kirchenhistori, auch was man Jeder zeitt für lehren geführt habe, darumben die Prediger heüttiges Tags sich weniger annemen den guett ist, sonst wären nit sovil streitte.

Zu der Mathematica gehört erst die Astronomia oder das sternsehen als nur ein Thail: von deren wegen diene Ich dem König vnd haisse sein Mathematicus, vnd soll das berhümte Buch ausmachen zu ehren des verstorbenen Kayser Rudolffs, von wöllichem Buch David im 19. Psalm singet, „die Himmel erzehlen die ehre gottes.“ An disen Tituln lass Ich mich meins Thails benüegen. Wan Ich aber wuste, das der Kauff alsdan richtig sein wurde, wolt Ich mich mit gar gutten ehren neben einen andern stellen, der da hatt wol lehrnen schreiben vnd schrifften stellen, oder gelt zehlen vnd auffbringen, vnd neben einem sollichen einen Rathstitul begehren dürffen, auch wol getrauen zu erlangen, vnd gleichwol meine rhue zum studirn zu behalten, dan hohe Potentaten bedürffen allerlay leütte. Kan Ich nit sowol schreiben als ein anderer, hingegen hatt ein anderer nit sovil gelesen oder gestudirt als Ich.

Einem Weib thätt Ich diss zu gefallen, was mich selbst belanget, ist mirs nit vonnöthen, villeicht auch nit rathsam. Was wolt Ich mich zihren, wär es doch nur ein lautterer ehrgeitz, vnd nutzete mir mehrers nit dan Jetzo mein Wesen, müeste ein jurament thuen vnd starkh verpunden sein; bin also vil freyer, hab weniger gefahr vnd weniger verantwortung.

Fürs ander merkhe Ich das man mir zumisset Ich hab mein Weib ybel gehalten, sie mit Hochsinnigen Dingen gepeiniget. Antwort. Ein nichts werder mensch muss es sein, der mir nachsagt, das Ich die gantze Zeitt vnser ehelichen beywohnung sie mit dem geringesten Finger angerühret oder mit einem einigen schmachwort zu Irer belaidigung angetastet, oder das auch sie einigem Menschen yber meine Vntreü geklagt habe. Dessen bin Ich in meinem gewissen vnd bey allen bekanten versichert, das sie mich allezeitt gerhüempt, das Ichs treühertzig vnd gutt mit Ir maine, Ir alle mögliche ehr erzaige, sie hertzlich liebe.

Was aber gott gethan, der verhenget hatt dass meine besoldung mir gesperret gewest, vnd dass sie stättigs krankh vnd mit Melancholey beladen, derowegen sie immer verzagen wöllen an meinem rest vnd mir nit gestattet, dass Ich Ir hauptgutt angreiffe, Ja nit einen einigen Becher wöllen versetzen lassen, Item selbs nit wollen die hand an Ir geringes schatzgeltlin legen, als wurde sie darüber an bettelstab khommen, da kan Ich nit leügnen, das Ich nit allain mein laid an Irer vergeblichen Sparsamkhaidt gesehen, sondern auch offt sey verursachet worden, sie wegen Irer vnweise zu straffen mit zornigen worten. Vnd weil sie nebens stettiger Krankhaitt halber von Irer gedächtnüs kommen, hab Ich Ir mit anmahnungen vnd erinnerungen vil vberdruss angethan, dan sie hatt wöllen vngemaistert sein, vnd hatt es doch nit alweg verstanden. Offt hab Ichs weniger verstanden dan sie, vnd bin auss Vnwissenhaitt auff meinem streit berhuehet. Summa sie ist zorniger art gewest, vnd wan sie eins Menschens wegen stättiger beywohnung gewohnt, hatt sie all Ir begehrn mit zorn fürgebracht, da hab Ich mich hingegen zum streitt auffbringen lassen vnd sie geraitzet, ist mir laid, hab mich wegen meins studirens nit alweg besunnen: hab aber an Ir lehrgelt geben vnd gelehrnet gedult zu haben. Wan Ich gesehen das es ir zu hertzen gehet, vnd nit ein zorn darbey, hett Ich mich ehe in einen finger gebissen, dan das Ich sie solte weitter belaidiget haben. Sie ist nit gegen mir allain, sondern gegen Men-

schern (ancillas) auch also gewest, wan Ir eins zuwider gewesen: wie sie nie khain bestendig Mensch behalten. Wan Gott der Herr bessere narung, oder nur einen muth etwas einzubüessen bescheret hette, wäre vil vermitten gepliben. Es hatt wol vil beissens vnd zürnens gesetzt, ist aber nie zu khainer feindschaft khommen, khains hatt das andre nie hoch verklagt, wir haben zu baiden Thailen wol gewust, wie vnsere Hertzen gegen einander seyen. Etwa hatt sie in meim beysein gegen Iren bekanten geklagt, Ich neme mich vm Ire sachen an, als klaidung vnd dergleichen, Ich sey wüderwärtig, soll auff meine bücher schauen. Mich aber hatt hingegen gedunckht, sie sehe zu wenig auff sich, es sey mir ein spott zu leiden, hingegen hab Ich gewolt, sie sol villieber an andern orten sparen, nämlich an Kindern, hatt offt auch nit sein khönden.

Das Ich sie mit hochsinnigen fragen solde gequelet haben, khan Ich mich nit genugsam wegen diser nachred verwundern. Villeicht würt sie mir etwa haben müessen helffen rechnen, sternsehen, Calender machen, studiren, oder hab Ich Ir etwa das Taglohn gefrümmet (?), was sie jedesmahls errathen, oder im widrigen nicht essen solde? Mich wundert wöllicher Teüffel dise vnerfundliche sachen aussgeben. Khompt villeicht nur allain daher, das sie geklagt haben mag: Ich sag Ir meine mainung mit gar zu kurzen worten, sie khönde mich nit vernemen, vnd wan sie weitter frag, so antworte Ich nichts mehr. Das ist wol offt geschehen wan Ich gestudirt hab vnd sie mich zun Vnzeitten von haussachen angeredt hatt, dan sie hatt khain ordnung gehalten vnd Ich hab auch streng studiren müessen. Ich glaub die Fraw selber erfahr dergleichen von Irem Herrn, wann er sitzen vnd etwas concipiren solle vnd die Fraw ine jre machet mit haussachen. Ich bin wol offt vngedultig gewest, wan sie etwas nit gmerckt, sondern noch mehr gefragt hatt, hab sie aber nie khain Närrin gescholten, ob sie es wol etwa also von mir auffgenommen haben mag, als halt Ich sie für eine Närrin, dan sie ist gar empfindtlich gewest.

Ich glaub aber beim waren Gott, der Teüffel wolle mir gern ein anders spil zurichten vnd mich in den Verdacht bringen, als hab Ich sie mitt hohen Religionssachen oder gar mit Calvinischen Irthumben von der Vorsehung gottes in Ire Melancholey vnd klägliche gedanckhen gebracht. Dan wie kan es anderst sein (würt etwa ein sollicher Verleümbder sagen), die Fraw Kepplerin ist in schwäre anfechtung gefallen, Ir Hauswürt gehet zu hoch in der Religion, disputirt vil, gewiss würt er sie zerrüttet vnd jre gemacht haben.

So sey die Fraw versichert vnd gewiss, das mein weib vmb meine disputationes nit ein wort Jemals gewust, gehöret oder gelesen; es wäre auch nit schad gewesen, wan sie so vil verstandes gehabt vnd mein gantzes grosses buch wider der Calvinisten lehr von der Vorsehung gelesen hette. Dan Ich beruffe mich auff alle Prediger die es sehen werden, ob ich sollichen Irthumb nit auss dem grund widerlegt, vnd gantz hailsamlich vnd tröstlich aussgeführet habe.

Das Ich sonsten etwa den Predigern eingeredt, hatt sie wol gewust, sich aber nichts angenommen, Ich hab auch nie in meinem haus mit niemand verstendtlich oder teutsch disputirt, das sie es hette anhören könen. Sie hatt auch nie den Kopff gehabt, das sie sich vmb einige schrift hette angenommen, ja auch zu khainer Histori hatt sie nie khainen lust gehabt, wil geschweigen zu etwa einer streittschrift, sondern nur allain in Bettbüchern ist sie tag vnd nacht gesteckhet, vnd hatt sie nit nur von andacht, sondern auch

von lust wegen gelesen. Wer waiss, ob mir nit etwa ein sollicher Verdacht durch die Prediger oder Ire fürwizige weiber, die alles wissen müessen, was Ich mit Iren Herren habe, selber doch auss Vnverstand verursachet worden.

Dan also kan es sein, wan sie ist zu Inen kommen, werden sie etwa Ir gesagt haben, das Ich diss vnd Jens mit Iren Herrn habe: wan man also an sie gesetzt, waiss Ich, was Ir brauch gewest, Ich waiss es nit, würt sie gesagt haben, es ist mir zu hoch, er ist mir zu spitzfindig.

Fürs dritte, ist mir schon hievor fürgeworffen, das etliche mich darumb meiden, das Ich solle seltzam in der Religion vnd halb Papstisch halb Calvinisch sein. Antwort: mein disputirn in religionssachen gehet allain dahin, das die Prediger auff der Cantzel zu hoch fahren, vnd nit bey der alten einfalt pleiben, vil disputation erwecken, neue sachen aufbringen, damit die andacht gehindert würt, einander vil fälschlich bezüchtigen, die gemüther der Fürsten vnd Herren in einander hetzen, den Päbstischen vil Dings gar zu böslich deütten, vnd Vrsach geben, das vil wider abfallen, wan einmahl ein Verfolgung angehet. Dessen bin Ich befuegt, dan Ich hab in meiner Jugend zugesagt, solliches zu studirn, vnd hab mehr darinnen gelesen dan vil prediger. Es gehet aber diss die einfalt nichts an: es würt mir auch khain ehrlicher man nachsagen, das Ich mein Weib oder kinder jemahls im wenigsten geirret, oder jnen frembde bücher eingeschoben: das werden mir die prediger allhie selber, wie auch das Ich mit jnen communicire, Zeugnis geben.

Zuvil red ich davon beyn leütten; jch kan es einstellen oder brauchen, so vil mirs vnd den meinigen nutz ist. Es gehört an höhern ort, für Fürsten vnd Herrn. Da kan Ich mich nit verreden, das Ich mich nit mit der Zeitt einmahl wölle brauchen lassen zur ehr gottes vnd zum nutzen seiner kirchen, ob mir wol etwa die Prediger, als die da wöllen vngemaistert vnd vnreformirt sein, ein Paneket(?) drüber schenckhen möchten. Wer waisst, obs nit alberait in diesem handel geschicht. (Nil sequitur.)

Pluribus refert Keplerus conatus suos eligendi uxorem Baroni a Stralendorf in literis his, datis d. 23. Octobris. Illustris et Generose Baro, Domine Gratiosissime.

Quod in principio literarum invitatoriarum Christiani omnes more solenni praefantur, se divina et singulari dispositione matrimonium iniisse: de ea re lubet mihi philosopho tecum, summae sapientiae professore, disserere accuratius illamque et dispositionem Dei in genere, et singularitatem pie creditam in meo fato connubiali contemplari modosque excutere, ut depromtis omnibus illius circumstantiis meisque super ea persuasionibus seu potius opinionibus inter se pugnantibus, tuam decisionem ex intimis animi penetralibus eliciam. Quam ad rem tanto te fore promtiorem spero, quod hoc tempore non tantum eodem in genere rerum, sed multo etiam in graviori et atrociori materia, quae illustris Domus tuae statum et incolumitatem attinet, animum habes exercitatissimum. Quid enim ego dicam? divinane dispositione, an meo vitio factum, ut animum meum per hoc biennium et quod excurrit in tot partes distraxerim, tot conditionibus inhiaverim, de multo pluribus deliberaverim iisque inter sese diversissimis? Si divina dispositione factum: quisnam ejus scopus fuit circa personas actusque singulos? Nihil enim est, quod scrupulosius examinem quodque adeo scire desiderem: si forte Deum, quem in totius universi contemplatione manibus veluti palpo, intra me ipsum etiam invenire possim. Sin, quod secundo loco dixi, meum erat vitium: quodnam igitur illud, cupiditas, an judicii imbecillitas, an ignorantia rerum? Si meum vitium, a me igitur hic sunt etiam aliquae partes

dispositionis divinae. Si vitium erat, cur ergo tam splendidae ubique praeluxerunt rationes partim mihi, partim meis consultoribus? cur vicissim nemo fuit, qui hoc consilium approbaret, quod denique secutus sum? cur existimationem amitto aut amittere videor? Quid erat magis rationabile, quam me hominem philosophum, virilis aetatis fastigium supergressum, ea jam vergente, sedatis jam affectibus, corpore natura exsicco et molli, ducere viduam rei oeconomicae gnaram eamque notam mihi meaeque uxori priori, adeoque ab illa mihi non obscure commendatam, nec inopem, tali tamen loco delitescentem, unde sese extrahi inque lucem hominum produci melioremque in fortunam transferri gaudeat, quam ob causam tanto majori in pretio virum habeat? Hanccine ego conditionem non amplectar, quae cum prima arrisisset, statim etiam ultro oblata mihi est a feminae patronis? Cur ergo, successum res nullum est sortita? Visa quidem est ab initio consentire, certumque est, deliberasse; tandem modestissime excusavit. Hic ego video rationes aliquas, cur id fieri non debuerit, quamvis optari a me bona cum ratione potuit. Consilium inivit bona femina cum genero suo, invenit se mihi oneri futuram non uno modo, duas enim nubiles filias unumque puerum duodecennem et praeterea elocatam unam habebat; ternae ex ordine imminebant nuptiae, primae matris, reliquae filiarum; bona vero ipsius omnia in potestate erant ejus viri, qui solvendo esset, an non, ne disputandum quidem fuit a clientibus, a quo si discederent, pro patrono debitorem, id est hostem haberent, qui alimenta nec praeberet amplius, praebita prius in beneficii parte reputaret. In me vero homine minime politico, studiis unice dedito, nullum erat praesidium, nulla spes expediendarum rerum. Visum est illis, retinere suam veluti hypothecam et sub specie alumnarum possessionem veluti tueri juris sui in patronum. Accedebat et consideratio valetudinis suspectae in corpore, quamvis bene succulento, ob animae foetorem; accedebat anceps fama de mea religione, res mire ponderosa in dubia electione, aequatis rationibus ceteris. Super ista omnia, profligato jam hoc consilio conspectum feminae nactus (nam a sex annis illam non videram), nullam inveni notam a qua placeret. Haec cum ita habeant, satis apparet, cur succedere non debuerint, et si verum fatear, impertinentia moliebar, quia scilicet misericordia erga ducendam, opus pietatis erga defunctam, bona per se, sed impertinentia, quia uxorem quaerenti aliud agendum et quia majora viribus ausus sum. Etiam pietas, etiam devotio inter caecos affectus est, impetu ruit, consilium spernit. At cur passus est Deus, me occupari hoc consilio, quod succedere non debuit? An ut in hac persona inhaerens cogitationibus, non inciderem in perplexitates alias? An ille non semper concurrit ad formanda nostra consilia, sed praestolatur ex parte effectus formatque successum? An vere hoc est, quod dicit sapiens: hominis esse disponere viam suam, sed Domini dirigere gressus ejus? Et quam vellem hic excurrere in disputationes horridas, nostri seculi infortunia. Sed pergo. Videtur enim nihil mihi accidisse novi, credo omnibus evenire hujusmodi, non tantum unum aliquod, sed aeque magno numero atque mihi; differentiam in eo, quod ceteri vel non reputant, ut ego, obliviscuntur contemnuntque plus quam ego, vel sui continentiores sunt quam ego mei, suaque soli norunt infortunia, vel si minus perplexa illis accidunt, id fit quia minus illi creduli sunt quam ego, qui non tantum indiciis ad rei naturam pertinentibus, sed etiam omnibus interdum confido. An denique hic aliquid possunt astra? Nam fervet circa hos annos directio Medii Coeli ad oppositum Martis et fuit transitus Saturni per locum zodiaci in mea genesi altissi-

mum, eritque rursum Novembri et Decembri sequentibus. At, si hae causae, quomodo agunt? Num locum habent meae explicationes, quas alias usurpo? Nam astris Dei munus, formandi effectus, nequaquam transscribere cogito. Esto igitur in astrorum etiam ratione, sim hoc tempore vehementer in affectibus meae naturae familiaribus, in credulitate, in ostentatione pietatis, misericordiae, in captatione famae ex novis et paradoxis consiliis et singularitate factorum, in sollicita rationum variarum conquisitione, comparatione, excussione, in anxietate animi circa electionem. Sim exemplo et ipse, Deum raro cursum naturae intervertere, et tamen formare atque disponere consiliorum eventus. Agnosco manifestum signum gratiae Dei in hac prima persona, quod non evenit, quod evenire poterat, ut illa mihi nuberet. Sequuntur aliae.

Cum matre mihi sunt propositae duae filiae, malo omine, si honestatis laesio qualiscunque in mali ominis parte ponenda est. Et ratio dictat, malum portendisse, sed malum cognatum, scilicet sinistram abhorrentiam animi a receptione consilii, parum honeste a patronis feminarum oblati. At illud me mirum habet, si malum hoc omen est, cur portenderit malum plane alienum a causa ista laesae honestatis. Ecce enim fortunae ludibrium, nulla mea culpa concitatum. Non tantum initio cum matre filia dotata fuit, sed etiam postea in compensationem matris recusantis: vehementer me perculit deformitas consilii, et tamen coepi de conditione inquirere. Interim dum animum a viduis ad virgines transfero et de absente non ante visa cogito, cepit me aspectus praesentis et probata physignomia. Satis de educatione constabat, splendidam magis esse quam mihi utilem. Deliciis erat enutrita supra fortunam, nec aderat aetas apta curis domesticis. De indole tamen ex vultu judicium ferens optima quaeque sperabam, si etiam sororis accederent admonitiones, feminae optimae. Consului personam utriusque nostrum peritissimam aeque ac studiosissimam. Visum est illi, tentandam puellae matrem. Nam etsi lautiorem generum tam teneriter habitae quaerere videbatur, optare tamen magis quam sperare poterat, ob res accisas et Caesarem mortuum. Etiam mater deliberavit. Mihi hoc erat consilium, rationes meas dissuasorias permittere arbitrio matris, feminae et prudentissimae et filiae amantissimae. Nam si probaret meum consilium, non fore falsam meam spem de indole. Unum hoc a me recte factum; melius tamen fuisset non petere, quod probabile erat, non placiturum matri. Nam mater denique, excussis rationibus, statuit annos filiae plures exspectare, et tute omnia administrata, fama nulla excitata. Mensis abiit per has curas, interimque Praga ego discessi: nam aut sponsam obtinere, aut totum propositum cum ipsa urbe relinquere, visum est edictumque matri. Atque haec secunda est, ad tertiam venio. Non enim noceat repetere, quod Illustri Generositati Tuae jam antea oretenus retuli, scilicet ut ex itinere, quod Lincium institueram, in Moraviam deflexerim, resumto consilio, quod initio propter deformitatem displicuerat. Hic animus calebat, fateor, quaerebat supplementum nuperrimae jacturae, nihil tamen adeo ex calore. Veni in rem praesentem, placuit virgo, erat educata ad commodum meum, mira promptitudine amplexa est liberos meos: id praecipuum erat firmamentum conceptae fiduciae, ex hac propera fiducia, dum uni rei nimium sum intentus, firmandae scilicet sponsioni, in alia re parum cautus fui, non scilicet satis cavi commodis meis. Nam liberos reliqui futurae matri, quos postea cum sumtu accersere fui coactus. De reliquo, ut supra dixi, fortuna in culpa est. Nam bona puella fidem suam ante annum obstrinxerat alii, qui interim scortator evasit filiumque ex pellice susceperat eoque visus est deseri posse: grata

fuit virgini et matri mea petitio, sed quia sibi metuebant a priori sponso, ideo meam petitionem rejecerunt ad dominum prioris sponsi, cui ille erat praesens. Atqui ego ab illo domino literas habebam commendatitias: quis aliter dicere potuisset, quin haec sponsio rata futura fuerit? Quod hic vel meum vitium, vel consilium Dei in permittendo hoc ludibrio? Impius sim, si ad astra ista referam, quae nullo neque naturae vinculo neque meo evenerunt, aut ab astris nexa sunt. Fortunam vero incusare, est certo quodam genere sermonis uti, ad hoc unum significandum, ludibrium hoc causam nullam habere. Quanquam, si verum excutimus, ut causa ludibrii nulla est, sic ludibrium ipsum etiam nihil est. Nam quis sanus me ideo contemserit? Et tamen sunt in gynaeceis insana et morbosa capita, quae hunc casum in numerum repulsarum referunt: itaque si ludibrium est, imperitiae debetur, non a me tantum, sed ab omnibus ex aequo hominibus. Quodsi accedat mea impotentia animi aut imbecillitas judicii in suscipienda vel aestimanda sinistra aliorum de me existimatione, jam dolor sequitur et turbatio consiliorum ex re, quae sua natura penitus est de nihilo.

Sequitur quarta et Lincensium prima, de qua satis Illustri Generositati Tuae constat ex amico relatu, quae cum forma satis commendaretur et honestate matris, falsa tamen opum jactatione commendatores illius in animum meum rumorum metuentissimum impegerunt. Ac etsi Illustris Generositas Tua dissuasit illam ob inopiam, etsi dissuaserunt alii ob proceritatem et habitum corporis athleticum, inhaesi tamen huic deliberationi et forsan mature conclusissem, nisi amor et ratio, communicatis inter se operis, quintam mihi obtrusissent interim, quae in collationem cum illa quarta ut venit, ancipiti certamine, cum maxime vinceretur honestate familiae, gravitate vultus, tum ob aliquas opes et dotem, tum maxime vicit amore, fide humilitatis, frugalitatis, sedulitatis, amoris privignorum, et placuit in illa orbitas et desertio, quae in alia rejecissem. Nam inopia ejus nullum metum secum trahebat ab egentibus affinibus. Diu multumque conflictatus cum hac molestissima cura, dum Gen. Dom. Helmhardi conjugem exspecto, si forte illa tertiam mihi suaderet, quae harum utramque apud me vinceret; tandem etiam illa audita, coepi pro quarta concludere, aegerrimo animo, quod esset repudianda quinta. Dum id ago jamque prorumpere verbis cogito, ecce fatum: quarta illa cunctationis meae pertaesa fidem dedit alii, qui e multo tempore instanter ejus conjugium expetebat, nec nullam promissionem jactabat. Quantum aegritudinis sensi ex repudio quintae, tantum etiam doluit jactura quartae, quin imo jam sordere et quinta coepit. Hic omnino vitium fuit in meis affectibus, quos cunctando, comparando, ponderando rationes contra positas quotidie accendebam de novo. Neque tamen male mecum actum, quod cum quarta non successit, sic enim utrique melius prospectum esse res ipsa loquitur.

De quinta reliqua est quaestio, cur, cum illa mihi destinaretur, Deus permiserit, ut intra unius anni spatium sex alias aemulas passa sit? Anne aliter inquieto animo consuli non potuit, ut disceret sua sorte esse contentus, nisi esset expertus impossibilitatem votorum suorum in tot aliis, nisi ipsa rei evidentia posset refutare tot dissuasores, tot splendidarum aliarum conditionum suasores? Nam ut pergam, sextam privigna mea cum genero suasere, nec defuerunt amici intercessores, arrisit in ea nobilitas nonnulla opesque. Vicissim defuerunt anni, metuebam a sumtibus nuptialibus, ipsa per se nobilitas suspicionem fecit superbiae. Super omnia misericordia erga quintam, quae jam intellexerat et quid esset de se deliberatum et quid jam ageretur. Cum

igitur haberem animum volentis, usus sum verbis nolentis erga intercessorem, scilicet misere metuebam, ne non esset aeque frugalis et humilis sexta, atque de quinta sperabam. Hic divisione mei ipsius inter volentem et nolentem illud quidem boni consecutum est, ut essem suasoribus meis accusatus, illud vero mali, ut dolerem veluti de repulsa. Rursum hic animi vitio peccasse videor: ut si exercitus aliquis in hostem mittatur, male consentientibus inter se consilii secreti auctoribus. Bonum evenisse divina gratia, tu ipse conscius ex relatu necessarii tui: nam feminam mihi descripsit minime meis moribus meisque usibus in re domestica idoneam.

Cum jam quinta mea cum gratulatione sola penes animum adeoque et penes verba mea dominaretur, subito coorta est illi nova aemula, quam septimam numero, suasu illorum quos nosti, qui humilitatem quintae reddebant despectam, in septima commendabant nobilitatem, frugalitatem utrinque eandem jactabant: credo septimam promotam cupiebant. Et erat physiognomia talis, quae amari mereretur. Rursum ego et quintam omittere et septimam eligere paratus eram, siquidem vera dicerentur de septima: id ut diligenter caveretur, petitioni meae tam erga patronos quam erga puellam miscui monitiones explorandi causa ipsius animum, sed dissuadendi vim continentes, rursum in volentem et nolentem divisus. Quid aliud sequi potuit, quam repulsa, cujus ipse veluti suasor eram? Rursum hinc parta ad suasores meos excusatio, mihi dolor, gynaeceis materia. Agnosco excessum hoc tempore meorum affectuum, et in eo vim coeli stimulantis. Alio tempore quietiori animo suscipi debuit haec deliberatio. Bene an male cessisset conjugium nescio. Hoc uno ore omnes conscii clamant, minime mihi consultum cum hac persona futurum fuisse, multoque minus propter numerosam et inopem familiam.

Famam itaque praeventurus aut oppressurus, animo irato gynaeceis eoque non bene defaecato, ad populares sum conversus, in nobilitatem tamen transire meditantes, e quibus suasu amici cujusdam octavam elegi. Jam tum enim patuit, exuendam ex animo hac vice misericordiam, proprii commodi rationem in electione conjugis habendam esse. Hic in aestimatione erat locus meus et conditio; forma in illa non valde commendabatur, mater tamen honestissima, ope frugalis educationis, modesti mores inter augmenta enitebant. Ulta est fortuna meum animum tot dubitationum fluctibus inquietum, objectum personae aeque inconstantis. Initio omnino volebat ipsa et cognati ejus, mox vellet an nollet, non ego tantum, sed ipsa etiam ignorabat. Accessit religionis infamia, quae animum ipsius labentem impulit. Post interpositos aliquot dies composito nonnihil religionis negotio repetita promissio et denique confirmata tertio, cujus quidem confirmationis intra quatriduum illam poenituit eoque deprecata est exequutionem: atque ego illam, omnibus suadentibus, deserui. Morbido quidem animo ad hanc petitionem accessi, nihil tamen ex morbo peccatum in principio, pertinacia se successu temporis miscuit ex metu rumorum, si desererem negotium; hinc multum temporis perditum, tres scilicet menses. Finis vero quin bonus sit secutus, vel ipsa puellae inconstantia testatur. Dubitant tamen, qui illam norunt, bene an male cessum fuerit matrimonium.

Hic tandem ego cautior, reliqua (supersunt enim tres aliae) sub velo tractavi, quod nunc demum Illustri Generositati Tuae detego. Nam usus praetextu octavae, quasi illam nequaquam cogitarem missam facere, secutus ordinem, quo erant mihi post sextam commendatae, cum una, quam nonam numero, tectis verbis locutus, exspectavi, si incauta, promta potius, signum

aliquod ultro daret suae benevolentiae: nam non erat mihi consultum, saepius in discrimen venire repulsae. Et omnino successisset, nec forsan male, si vel ego apertius egissem, vel illa pudoris et cautelae minus adhibuisset: certum enim est, matrem consuluisse, atque illa mihi non obscure, sed sero nimis, paratam conditionem ostendit. Nobilitas, forma, experientia rei familiaris aderant, aberant opes, suspecta valetudo, signis vitiosorum pulmonum manifestissimis. Aliqua in hoc erat difficultas, quod nobilem indotatam paulo sumtuosius habendam constabat. At nunc puella sic respondit, ut conjicerem, illam et sensisse, quid vellem, et negasse citra meam confusionem.

Itaque ne periclitarer amplius, ad decimam transii, secutus consilium feminae popularis, mihi amicissimae, quae jam diu se sperni questa erat. Ventum in conspectum, opes erant certae, nobilitas, frugalitas; at physiognomia abhorrentissima, forma etiam popularibus oculis turpis, corporum inaequalitas manifestissima, ego tenuis, exsuccus, gracilis, illa brevis et crassa, ex familia etiam insigni superflua crassitie. Indignitas maxima orta ex comparatione cum quinta, non tamen excitavit amorem erga illam denuo: *fugacior Euro, opes Plutoni devovens.*

Eodem itinere et undecima, jam olim mihi commendata, rursum in scenam producta fuit ab amico, secretorum meorum fido custode, qui decimam dissuaserat. Secutus sum universum ipsius ordinem: veni in conspectum, placuit persona, tectissime tamen omnia gesta. Rursum opes, nobilitas, frugalitas, in aetate desiderabantur aliquot anni; in summa, res per illum gesta, patientia a me praestita in quartum mensem: denique responsum tulimus, videri puellam nondum satis adultam.

Jamque, exhaustis omnibus amicorum consiliis (nisi quod Mannam nunquam sum secutus, metu, ne aeque male succederet), ego in ipso discessu Ratisbonam ad quintam reversus, fidem dedi accepique.

Habes commentarium illorum verborum, a quibus incipiunt invitatoriae literae. Vides, qua dispositione divina in has veluti angustias sim compulsus, ut nobilitatem, opes, cognationem, quorum nihil in hac invenio, contemnere, cetera mediocria aequo animo sequi coactus fuerim. Susannae nomen, parentes Jo. Reuttinger et Barbara, cives oppidi Eferding, opificio arcularius pater, dudum mortui ambo, educatio, quae loco amplissimae dotis sit, in gynaeceo Starenbergico, totius regionis laudatissimae disciplinae; forma, mores, corpus attemperata ad mea, nullus fastus, nulla sumtuositas, laborum patientia, scientia mediocris regendae domus, aetas media*) animusque capax ejus, quod adhuc deest. Cum hac ex dispositione Generosi Domini a Stahrenberg proxime futuro 30. Octobris hora 12. coram coetu Eferdingensi copulabor, nuptiale epulum in aedibus Mauriciae, cujus insigne Leo aureus, praebebitur. Illustrem Generositatem Tuam obsideri scio geminato luctu eoque gravissimo, et qui tuum animum non mediocriter ob varias curas percellat. Id si nihil impedimenti objiceret, summis abs Illustri Generositate Tua precibus contenderem, ut Ipsa nuptiis meis interesset suaque praesentia magnanimitatis in me speciem luculentissimam effigiaret meque et suo vultu in adversis constantissimo recrearet, et ad contemnendam famam popularem confirmaret. At quia novi obstacula, etiam cum Ill. Gen. Tuae legato contentus ero. Vale et utrum exspectem per scribam significa, ut rationes hospiti constent. Eferdingae d. 23. Octobris, tertia a meo reditu.

---

*) In collectione nativitatum deprehendimus Susannam Reuttingeriam (alias Reutlingeram), natam die 25. Dec. 1589.

Proceres Austriae item Keplerus invitaverat ad celebrandas nuptias illique his responderunt: Edler, Hochgelehrter, Lieber freundt Herr Kepler. Euer Schreyben vom vierzehenden diss haben wir empfangen, vnd daraus, das Ir Euch aus sonderer schigkhung Gottes, mit Vorwissen vnd Consens negsten Freundtschafft, vnnd vorgesetzter Obrigkeit, auch zeitigem gueten rath, sonderlich vmb besserer fortsetzung willen, deren von Irer Kay. May. vnserm Aller gnedigisten Herrn, vnd einer Ersamen Landtschafft diss Ertzhertzogthumbs Oesterreich ob der Ens, Euch anbevolhener studien, vnnd damit von deroselben wegen, desto weniger an Aufzucht Eurer in voriger Ehe erzeugter Khinder verabsaumbt werden möchte, zu der Ehrentugenthaften Jungfrawen Susanna, Weilundt Hannsen Reutlingers, gewesten Bürgers zu Eferding, vnnd Barbara, seiner ehelichen Hausfrawen, beder seligen hinnderlassenen Eheleiblichen Tochter, so nach absterben Irer Eltern, vnndter der Wolgebornnen frawen, frawen Elisabeth, frawen von Stahremberg auf Eferding, gebornen Vngnadin, freyin zu Sonegg etc. Christlichen zucht, in das zwölffte Jahr, ausgeharrt, bis auf Priesterliche thrauung, ehelichen verpflücht vnnd versprochen, vnd den Christlichen Kürchgang in der Statt Eferding, auf den Dreissigisten, jetzt Laufenden Monats Octobris, vmb zwölff vhr, wie dann volgundts, die hochzeitliche Ehrenfreud, alda beym gülden Lewen, mit Göttlicher Verleihung zuhalten angestelt, vnd vns darauf In nammen der Löblichen Stenndt diss Landts, durch Abgesanndten darbey zuerscheinen berueffen, mit mehrerm angehört vnnd vernommen; wünschen hierauf Euch, vnnd Euerer Lieben Junggfrawen Brautt, von dem Lieben Gott seinen reichen seegen, glück, hail, vnnd alle wolfarth, vnnd wie wir Euch allen angenemmen willen zuerzeigen geneigt: Als wolten wirs, sonderlich disfals, Eurem Begeren nach, gehrn im werckh erweisen. Weilen es aber aus mehrerley Verhinderung aniezo nit beschehen können: so haben wir aus wolmainender affection, Verordnung gethan, das Euch ein Trinckgschirr, von vierzig, bis jn fünffzig gulden, aus vnserm Einnemmer Ambt zuegestelt werde, das mügt Ihr durch ein Euch selbs auf der hochzeit angenemme Persohn, vnserntwegen praesentiren lassen. Welches wir Euch zur widerantwortt nit verhalten sollen.

Gott mit vnns. Datum Lynnz, den Neun Vnnd Zwainzigisten Octobris, Anno 1613.

N. der 4 Löblichen Stenndt, von Prälathe,
Herrn, Ritterschafft, vnd Stötte, in Oesterreich ob der Enns verordnete.

Carmen nuptiale Joannis Seusii (cfr. vol. II. 125) legatur in Hanschio p. 572. Hanschius initium carminis invitatorii ad nuptias, a Keplero ad legatum regis Angliae missi, hoc affert:

Hactenus infandas volvens sub pectore curas
Extendi viduo marcida membra thoro.
Virgo biennalem solvit pulcherrima luctum.
Si quaeris nomen? casta Susanna locat;
Dotem? Nulla fuit, cum fleret utrumque parentem.
Nunc amplam tempus curaque honesta dedit,
Non quam vulgus iners saltem unius aestimet assis,
Sed quam philosophi libera vita probet.

Jam missis nuptiis transimus ad alia. Benjaminus Ursinus, qui prius Pragae Keplero socius fuerat in calculis astronomicis (Maestlinus scribit anno 1613: „in quartum annum tibi a latere est"), initio anni Lincium transiit et usque ad Augustum apud Keplerum versabatur. Mense Februario nunciat Keplero absenti (v. infra): „tui bene valent. Res familiaris, qualem reliquisti, talis hactenus. Vini tamen imbecillior fluxus aliud me foramen heri sub vesperam terebrare jussit. Pecunia hactenus nobis non

defuit, jam tamen a Platelio in crastini diei necessaria duos florenos sumsi." Literae Ursini, quae praemissas secutae sunt, datae sunt d. 14. Dec. Sobieslâviae, ubi per annum versabatur, inde Berolinum transiit „mathematicus" electoris Brandenburgensis.

Edidit Keplerus hoc anno librum germanicum *Vom Geburtsjahr Christi*, quem inscripsit imperatori Matthiae, Lincii d. 25. Martii. Conscripsit *Responsionem ad Calvisium*, quam 5. Febr. 1614 Welsio, ubi per aliquas septimanas morabatur, Berneggero Argentoratum misit, ut „primo quoque tempore excudatur", addens: Nundinis Lincianis per mercatores mittam ad typographum *Eclogas Chronicas* cum latino exemplo informationis de anno Christi natali. In codicibus Pulkoviensibus deprehendimus fragmentum inquisitionis geometricae, scriptae d. 4. Decembris „de triangulis sphaericis" (v. s. p. 196), quam sequitur d. 7. Dec. conspectus divisionis numeri 60 in partes suas cum denominationibus illarum. *Stereometriam Doliorum* fine anni inceptam esse, apparet ex his Kepleri verbis (16. Jan. 1614): Cum superiori Novembri mense novam nuptam domum deduxissem tempore tali, quando Austria, vindemia copiosa nec minus generosa collecta, plurimis onerariis adverso Danubio missis opes suas Norico nostro dividebat litusque omne Lincianum vasis vinariis tolerabili pretio venalibus obstructum videbatur: conveniens erat officio mariti bonique patris familias, ut domui meae de necessario potu prospicerem. Doliis igitur aliquot domum illatis et conditis, post dies quatuor venit venditor cum virga mensoria, qua una et eadem cados promiscue omnes exploravit sine discrimine, sine respectu figurae, sine ratiocinatione vel calculo. . . . . Cum igitur didicissem, usum hunc virgae transversalis publica hic auctoritate stabilitum et juratam illi mensorum fidem, visum est non inconveniens novo marito, novum mathematicorum laborum principium, certitudinem hujus compendiosae et ad rem familiarem pernecessariae dimensionis ad leges geometricas explorare fundamentaque, si quae essent, in lucem proferre.

His addit Keplerus Julio 1615: Cum libellus iste manuscriptus per menses 16 apud librarium Augustanum delituisset, commendatus illi a Marco Welsero, neque tamen typis excuderetur, vix tandem, Welsero jam rebus humanis exemto, libellum meum extorsi detentori postliminioque recepi. (Welserus nunciat Keplero (11. Febr.): „proximis superioribus diebus" se accepisse librum manuscriptum, nulla vero ratione se bibliopolae persuadere potuisse, ut editionem propriis sumtibus in se susciperet; „etsi enim fatetur, illustre apud omnes literatos Kepleri nomen haberi, negabat tamen argumentum libri plausibile et vendibile videri, latina praesertim lingua".

Paucae supersunt epistolae Kepleri hoc anno ad amicos datae. Ex eorum vero responsionibus, quas hic subjungimus, apparent ea, quae cum illis egit.

Keplerum sententiam suam de M. Antonio de Dominis (cfr. vol. I. p. 659) conscripsisse, hae testantur Erasmi à Stahremberg literae: „Admodum me delectarunt literae tuae, Keplere amicissime et doctissime; video enim te ut philosophum animi constantiam et firmitudinem etiam in aulicis procellis fluctuantibus retinuisse, neque mei memoriam plane abjecisse. Perge in posterum nos amare, idem de me quoque tibi pollicearis neque quicquam de meo in te amore dubites. Ea, quae de Archiepiscopo Spalatensi innuis, gratissima fuerunt; pervenit sane antea ad manus epistola illius valde pia, memoranda et docta. . . . . En quam mirabilia sint opera Dei, in meditullio et visceribus Italiae, coram facie Pontificis nasci et exoriri novum sidus et lumen Evangelii, quod in Germania origine natum, per dissensiones et factiones curiosarum, ad salutem minus necessariarum quaestionum, nubibus obscuratum et quasi exstinctum, in ipsa Italia faces hujus evangelicae lucis et veritatis apostolicae iterum accendi viamque harum dissensionum componendarum ostendi." His ad-

jungit Stahrembergius verba Calvini ex variis ejus scriptis desumta et his finem facit: Verba haec Calvini si candide et pie ab adversa parte ponderarentur, quid opus esset tot polemicis scriptis virulentis, quibus charitas destruitur et vera pietas. Colamus pacem et quae pacis sunt sectemur, spiritualia spiritualiter tractantes, non in verborum contentionibus tempus locantes. . . . . Finem imponam teque salvere et ad nos re bene peracta redire jubeo et opto. Dabantur rapto calamo d. 12. Apr. 1613.

Repetiit hoc anno Keplerus diu intermissum colloquium per literas cum Maestlino, qui ad literas Kepleri d. d. 7. Febr. (deperditas) respondit: „intelligo te in examinando scripto D. Röslini laborare. Optima viri voluntas est, sed anne omnia satis prudenter? Sententiam, quam semel animo concepit, mordicus retinet, nec sufficienter rationes audit easque inter se non comparat. Ego jam aliquamdiu a studio chronologico abstinui. Ratio: J. G. Heerwart suis superiori anno editis novae Chronologiae capitibus me dubium reddidit et pene perplexum. . . . . (Quae sequuntur leguntur vol. IV. p. 120.) De maculis in Sole prodierunt aliquot libelli, sed mihi tantum duorum facta est hactenus legendi copia, ut primi earum observatoris Fabricii et libelli „Apellis post tabulam latentis". Cetera hactenus comparare non potui. Ego et mecum alii hic (Hafenrefferus, Sigwartus, Zieglerus et multi ex studiosorum numero) easdem crebro observavimus, partim per tubum opticum mane, mox post ortum Solis, partim per radium illapsum, omnium primo d. 20. Maji 1612 in superiore contignatione templi. Ibi duas liquido vidimus maculas paulo infra centrum. Mihi, ut pace tua dicam, non quales in Terra sunt nubes, sed perpetuata corpora videntur. . . . . . Oram Solis non perfecta circulari linea terminari observavimus. Vidimus enim pariter magnas eminentias et notabiles hiatus, quales sunt in Terra montes et valles. Num ergo et Solis corpus rudis velut Terra globus est? Certe Lunam Terrae esse simillimam hae novae observationes ut certo asseram cogunt. . . . . (Ex literis d. d. 18./28. Apr. 1613.) Die 20./30. Julii haec scripsit Maestlinus: Literas tuas, d. d. 29. Junii (item ut priores deperditae sunt), ego 12. Julii accepi. Quid Copernicus Basileae agat (dicit Maestlinus novam Copernicani operis de Revolutionibus editionem, quam typographus Basiliensis Henric-Petri meditabatur), scire non possum, quia typographus non respondit. Verendum itaque mihi est, ne ego pariter ac Ursinus tuus operam et oleum perdiderimus. Quae de Rhetici Narratione et tuo Prodromo adjungendo scripsi, eo animo factum non est, ut typographo non petenti obtrudantur. Sed quia noveram, Rhetici Narrationem jam ante aliquot plures annos in editione Basiliensi fuisse appositam, facile autem conjicere possum, typographum eandem Narrationem, utpote quae ad obscuriora in Copernico loca melius intelligenda plurimum conducit, haud dubio denuo appositurum esse, idcirco praemonere volui, ut eam correctius ederet descriptam ex correcto exemplari; quorum cum nullum aliud sciam, quam quod Prodromo tuo adjunctum est (cfr. I. p. 25), suasi ut illo uteretur. Atque eadem occasione tui Prodromi facta mentione, existimavi non absonum fore, si idem adderetur, praesertim propter divinam (recte me dicere censeo, divinam) quinque corporum regularium cum systemate coelestium corporum harmoniam, quam, quoties in eam speculationem descendo, cum veneratione divinae sapientiae demirari satis non possum. Verum quia tibi de Prodromo aliud videtur, ego ex causis a te allatis facile etiam subscribo. Opus enim redderetur nimis prolixum et in majorem molem excresceret. Sed de Rhetici Narratione res in potestate nostra libere sita non est; editionem priorem ut typographus repetat, penes ipsum est, consultius tamen esset, si emaculatior quam olim ederetur. In Gruppenbachianos (Gruppenbachius, typographus Tubingensis, sumtus fecerat in primam Prodromi editionem) nulla injuria metuenda fuisset. Res eorum male habent; Philippi typographia de statu suo dejecta est, ipse discessit Schorndorfium.

De Roesliniano tuo scripto miror et ego fatum, sperarem tamen fore ut in tuto

esset. Ego ut Argentorati imprimeretur non consuluissem, Röslinus nimis illic notus est, ideo ejus fautores facili occasione remoram interponere potuissent. Fortius ergo ut urgeas vel editionem vel restitutionem tui scripti opus est. Vir est cordatus, sed primo conceptae opinionis nimis tenax, ideo ut se evolvat, undique quascunque rationes colligit. — De chronologico nostro studio tu me nonnihil erigis ... (cfr. vol. IV. p. 121).

De maculis in Sole magis magisque turbor. Multum me movet quod scribis de divisione unius in plures et coalitione plurium in unam.... De Lunae inaequalitate quae scribis me magis confirmant praesertim in iis, quae in „Dissertatione" scripsi... (cfr. II. 784).

Ad editionem Copernici redit Maestlinus in literis d. d. 17./27. Maji 1614, respondens ad Kepleri literas, item deperditas, quas ille dederat d. 24. Aprilis. „Quid typographus Basiliensis agat, anne in editione Copernici pergat, nescio. Responsum ad literas, quas ad ipsum dedi anno superiori et proxime praeteritis nundinis, nullum accepi. Rhetici Narrationem editioni omnino adjungendam, intelligo tibi quoque consultum videri, sed typographus persuadendus est, ne eam ex priore olim Copernico Basileae excuso addita editione desumat, ea enim nimis vitiosa est et a mente Rhetici plurimum abest.

D. Roeslinum audio iterum quid moliri. Viri boni voluntas laudanda, sed aberrat a semita veritatis et aegre admodum sententiam mutat. Calvisium miror quid tentet; scriptum ejus nondum vidi. Anne in tanta luce proditis solidis fundamentis lucem non videt, vel anne ipse, qui magnum chronologi nomen et laudem consecutus sibi videtur, jam turpe sibi putat de erroribus admoneri? Epistolam tuam in ipsum editam esse, ex catalogo nundinarum video; eam nondum vidi, laboro tamen ut brevi ex Argentorato habeam. — Nodus Herwarti profecto arte opus habet ut solvatur, puto tamen et ego, sectione non opus esse, licet capita admodum sint recondita. — Galilaei scriptum, quod italico idiomate editum scribis (de maculis solaribus), optarem latine etiam prodiisse, praesertim si in eo, ut dicis, omne tulerit punctum .... (cfr. II. 785). De eclipsi Lunae ego propter coelum nimis nubilum prorsus nihil videre potui. Gratissima mihi fuisset ejus observatio, praesertim quod per eandem ea quam anno 1590 habui repeti potuisset, Luna videlicet deficiente utrumque luminare supra horizontem. Optandum est, ut Deus largiatur sudum coelum die 7. Octobris, qua Luna oriens eclipsabitur. Ea enim egregie illi in anno 1590. observatae respondere poterit. Etenim sicut haec in anno 1590. fuit matutina in occidente, ita illa in Octobri futura erit vespertina in oriente.

Chronica tua scribis quidem te mittere mihi legenda, sed alia schedula literisque inclusa, te tecum retinuisse, quia D. D. Langjahr de ejus onere questus fuit. Non autem dubito quin doctissime sint chronica illa conscripta. —

Marcus Welserus refert (Julio mense), Galilaeum ad Kepleri sententiam de maculis solaribus longe propius quam ad Apellem accedere videri (cfr. II. 776). His addit: Memini, te aliquando mihi in quaestione ponere, an Porphyrius ipse commentarium suum in Ptolemaei Harmonica imperfectum reliquerit? Ad quod quid responderem neque tunc habui neque nunc habeo. Moneo tamen, in nostrae reipublicae bibliotheca manuscriptum haberi Ptolemaei Harmonicorum libros tres cum Porphyrii enarratione primi et secundi capitum secundi libri, unde facile colliges, anne defectus tui codicis aliqua ex parte juvari possit. Adsunt quoque Aristidis Quintiliani de Musica libri tres, quos fortasse non praeter rem sit Ptolemaeo et Porphyrio adjicere. (Quae de his egit Keplerus cum Herwarto annis 1599 ss., leguntur vol. V. p. 30 ss.)

Ex epistola Simonis Marii, qua d. 26. Augusti respondit ad illam Kepleri, quam vol. II. p. 473 proposuimus, haec illa supplentes desumsimus..... Literae ad

Odontium datae*) non eo animo a me sunt scriptae, ut publici juris fieri vellem, sed privatus privato quod tunc temporis erat meum propositum bono animo detexi. Verum si scivissem, eas perventuras in manus tuas, utpote viri ingenio subtilissimo et acutissimo praediti, longe aliter eas informassem. . . . . Asseris, ne literam quidem contineri in Sacris, qua physica doceantur, quod apud me valde est ambiguum: quaero ex te, an primum caput Geneseos non physica doceat? Nam in eo capite habetur aliquid, quod nulla ratione, ut opinor, cum mobilitate Terrae conciliari potest. Ceteroquin ego plane admiror tuas divinas et stupendas adinventiones, quas in Commentario de motibus Martis publicasti et vere te virum et astronomum physicum praestitisti. Non ego is sum, qui simpliciter negem, me unquam in astronomiam Aristarchicam consensurum esse, sed hoc saltem dico, nondum omnes scrupulos mihi ademtos esse. . . . Arripis observationes meas in motibus quatuor Jovis circulatorum, quos motus sui aequalitate centrum Jovem et per consequens etiam Solem respicere deprehendi, et infers, vel hinc satis constare, Solem non tantum planetarum, sed et totius universitatis centrum existere. (Haec non dixit Keplerus. Cfr. vol. II. p. 475 lin. 6 ss.) At non sequitur: Jupiter cum suis asseclis respicit Solem tanquam centrum, ergo Sol est centrum totius universi. Imo ego existimo, hunc mundum Jovialem refragari opinioni Copernicanae. Quod in parte fit, in Joviali mundo, cur illud in toto, in mundo solari improbemus? Ut ita Jupiter sit quasi alter Sol, et quemadmodum Jupiter est mobilis, quod negari non potest, et nihilominus suos asseclas quatuor secum circumfert ex naturali concomitantia (ut verbo Tychonis utar), ita Sol angustissimum circuitum circa Terram faciens secum circumferat quinque suos satellites, planetas. Praeterea hae meae observationes nullatenus pugnant cum generali hypothesi Tychonis, prout ipsemet facile intelligere potes, ut cui ea est notissima. . . . . Rumor apud nos est, comitia Noribergam transferenda ob pestem Ratisbonae grassantem. Quod si fit, brevi tecum ero vel tu mecum hic Onoldiae. —

Hoc propositum peregisse Marium, neque vero Noribergae sed Ratisbonae Keplerum visitasse, ipse refert in *Mundo Joviali* sub finem partis primae, de nominibus agens, quae tribuenda sint Jovis satellitibus: non male, inquit, fecisse videor, si primus a me vocetur Jo, secundus Europa, quartus Calisto, feminae virgines, quarum furtivo amore Jnpiter captus et potitus est, tertius vero Ganymedes, puer formosus, quem impensius amavit et in coelum transportavit, prout fabulantur poëtae. Huic figmento et propriorum nominum impositioni occasionem praebuit D. Keplerus, quando mense Octobri anni 1613 Ratisbonae in comitiis una eramus. Quare si per jocum et per amicitiam inter nos tunc initam illum compatrem horum siderum salutavero, haud male fecero. —

Ratisbonae versatus Keplerus Solis maculas observavit, haec in *Admonitione ad Astronomos*, qua hortatur observatores, ut intenti sint in Veneris transitum sub

*) Odontius d. 25. Nov. 1611 haec inter alia scripserat Keplero: Marius mihi refert, se finem lunaris eclipsis mense Decembri 1610 exactissime observasse h. 5. 23′ p. mediam noctem instrumento novo Galilaei. Eadem etiam hora vidisse omnes quatuor asseclas Jovis, duos orientales et duos occidentales pulcherrime et exactissime. Qui maximam digressionem a Jove facit, suam periodum absolvere spatio 16 dierum, in horis nondum sibi constare; in ceteris esse observationem intricatiorem, putare tamen sese, eum qui secundum a maxime remoto locum obtinet, 10 vel 11 diebus periodum unam absolvere. Prope Jovem esse celerrimae variationis, at in maxima remotione quasi stare videri. Hinc existimat, eos motu circulari circa Jovem ferri. — Finem faciens petit Odontius: Notum mihi facit catalogus librorum Francofurtensium, librum aliquem te auctore in publicam lucem emissum de motu Martis, cui describendo olim et ego non plane frustraneam, ut opinor, operam locavi; si libro hoc tanquam munere donativo beari possim, spei olim de donatione exemplaris non plane dubiis indiciis mihi factae abunde satisfactum putarem.

Sole, de illis referens: Servient (observationi) et clericis templa sua, si quos ordo ille habet artis studiosos. Vidi enim anno 1613. Ratisbonae in templo cathedrali monstravique adstantibus notis macularum Solis vestigia in omnibus radiis rotundis, per fenestrarum rimas ex alto delapsis. Ut nihil de ruinosa illa intusque vacua et spatiosa domo dicam, in qua Pragae anno 1607 radium Solis insigni macula tinctum cum deprehendissem, Mercurium in Sole visum libello et carminibus publice editis (vol. II. 804 ss.), sed falso proclamavi. — Quae jocans cum Fabricio egit Keplerus de hac falsa observatione, leguntur vol. II. p. 110.

De operibus Kepleri et de maculis solaribus Jesuita Odo Malcotius haec scripsit Keplero: Notissima mihi sunt opera tua, Dioptrice, Nix sexangula, Dissertatiuncula cum Galilaeo, at prae ceteris opus de stella Martis. Deus bone, quam sublimia et mira in illo latent opere! Et quam bene non modo de Copernico, sed etiam de Tychone et Ptolemaeo eorumque asseclis mereris! Sed nihilne novi Dominationi Tuae circa motum illum Solis in centro suo maculae illae solares aperuerunt? .... Miror, hasce maculas non recurrere eodem situ et ordine, si motu moventur epicyclico, cum tamen sub Sole ad occidentem eadem velocitate tendere videantur. Quaeso D. T. quid de his sentiat et si quid aliud novi occurrat, verbo uno D. Schillero insinuare dignetur.

Kepleri responsionem, datam Lincii d. 18. Julii 1613, exhibuimus vol. II. p. 782 ss., quare summa rerum in his literis contentarum hic sufficiet. Scripsisse se ait sub finem anni 1611, quid de his maculis sentiret. (Num hoc publicis literis an privatis factum fuerit, nescimus. Deprehendimus quidem in catalogis librorum Moguntiae et Hamburgi librum Kepleri nomine insignitum, editum anno 1611 „de maculis solaribus" inscriptum, ipse vero liber desideratur, nec in alia bibliotheca ille nobis occurrit.) Macularum censet materiam esse tale quid, quale sunt nubes et nebulae in Terra. „An autem ex ignitissimo illo solaris corporis titione exspirent atrae hae fuligines, Deus novit, nam analogia ulterius non tuto extendi potest." Sub finem harum literarum petit Keplerus a Malcotio, ut sibi comparet editionem Ptolemaei cum notis Montani, interprete Mercatore. Malcotius Romae tum degens respondit (a. 1614), si literas Kepleri Antwerpiae accepisset, se Ptolemaeum ab amico Italo, nomine Octavio Pisani, „qui vacat Antwerpiae privatis suis studiis", facile impetraturum fuisse. „Si potero, efficiam apud eum, ut vel suum vel aliud simile exemplar Tibi curet transmitti." Idem Pisanus anno 1613 saepius Keplerum adiit per literas, ad problemata optica judicium expetens Kepleri. Has literas cum responsione Kepleri proposuimus vol. II. p. 482, easque his supplemus. Pisanus haec refert Keplero: „Ego construxi novum modum delineandi totum globum in plano in uno circulo et sic chartam cosmographicam construxi novam ac nulli ante visam. Velim scire tuam opinionem, quam ut magistram correctricem exspecto. Construxi astrologiam planisphaericam, qua omnes motus tum in longitudine tum in latitudine simul delineo; simile opus Petrus Apianus Carolo V. inscripsit." His d. 5. Oct. scriptis d. 23. Oct. haec addit: „Tanti est tua fama, tanti sunt tua scripta, ut quemlibet virtutis studiosum non modo alliciant, verum etiam inflamment tui desiderio. Scripta tua de motu Martis perlegens maxima admiratione vagor: captivus enim ipse tuas manus non modo queritur, sed quaerit etiam. Vere dicam, tuam vim magneticam sideribus inesse suppositam miror, admiror et laudo. Ego autem instar apis non quo tu Cygne volas, sed circum frutices Horatiano more vagabor et in hac vagatione novum modum inveni delineandi totum globum in plano in uno circulo. Nam alii quadra figura, alii duobus planisphaeriis, alii ovali figura, nullus tamen uno circulo similitudinem assequutus videtur. Quaesivi diu tuum Mysterium Cosmographicum; non inveni. Quare tuum judicium exspecto etc.

Ad haec Keplerus respondit d. 16. Decembris: Binas abs te literas accepi,

quibus amicitiam et literas a me petis, breves utrasque, sed prolixo humanitatis argumento. Judicium meum expetis de tuis studiis . . . . (vide II. 482).

Qua ratione globi superficiem in figura unius circuli projicias in planum, difficilis conjectura. Anne plani circularis diameter una repraesentat semicirculum meridianum, diameter altera ad illam recta repraesentat integrum circulum? ut quanto minus distrahis atque diducis loca apud polos, tanto magis in angustum contrahas loca sub aequatore? Itaque non ingratum mittes spectaculum, primum atque occasionem mittendi nactus fueris. Astronomia planisphaerica mirum, si praeter Clavii eorumque qui nuper scripsere quicquam habeat novi. Sed enim naturae thesauros nunquam nec nos exhauriemus, nec exhauserunt majores nostri: nunquam itaque et huic tuo operi non faveo. . . . . Literas si quas scripseris postae manda ad aulam Caesaream transmittendas. Quodsi Caesar Viennae vel Pragae fuerit, egoque uti spero Lincii restitero, rectoribus collegiorum societatis Jesu mandatae recte curabuntur, nam hic Lincii sunt ex illa societate, ad quos mittantur a suis contribulibus atque illi ad me non gravatim mittent. — Vale doctissime vir hancque amicitiam ut coepisti colere perge.

P. S. Dum literae hic desident, exspectantes alteram postae occupationem, tertiae tuae advenerunt de 23. Octobris. Nihil habent ultra priores, nisi quod id tangunt, quod tibi in Commentariis de Marte maxime placet: vim in sideribus magneticae similem; quo cariores mihi merito esse debent. Alterum, quod video te suspicari, me geographica in Mysterio Cosmographico tetigisse. Non est ita: tradidi symmetriam sex orbium coelestium, desumtam ex quinque corporibus regularibus, et motum ex harmonia. Cetera ut supra. Vale iterum.

Pisani respondit anno 1614, gratias agens pro Kepleri literis, „astrologiam“ suam editam esse, inscriptam Magno Hetruriae Duci „mediante favore“ Galilaei. Globum planisphaericum jam diu prodiisse in lucem, modum vero se non invenire mittendi hos libros, allocutum se esse Jesuitas, neque vero illos invenisse „modum“ quomodo mitterentur. Astrologia mea, pergit, continet, quod omnes theoricae habent orbium symmetriam delineatam in longitudine et latitudine, quod nullus astrologus huc usque fecit. Continet adhuc hoc, quod ipsae theoriae planisphaericae non sunt aliud, quam ipsamet propositio geometrica planisphaerica ratione delineata, et unico et eodem tempore calculo et demonstro (sic). Kepleri responsio nulla superest.

1614. Revolutio anni. Ventriculi debilitate laboravi ex viscosis humoribus, rugas obsidentibus.

Berneggero scripsit Keplerus „Welsii 5 Februarii“: Mitto properata manu tironis imperitissimi inchoatum, autographo vero meo completum exemplum „Epistolae ad Calvisium“, quam velim primo quoque tempore excudi. Nundinis Lincianis per mercatores mittam ad typographum „Eclogas Chronicas“ cum latino exemplo informationis de anno Christi natali.

Data est epistola ad Calvisium die 16. Februarii, epistola dedicatoria „libri latini“ (De vero anno etc.) ad episcopum Cleselium die 8. Aprilis. Die 22. Maji haec dat Keplerus Berneggero: Epistolae meae titulum inveni in catalogo, spero impressam, etsi nihil scribit Tampachius. Consilium cepi mittendi ad te latinum tractatum de natalitio anno, in quo mihi plane satisfeci; spero opusculum absolutissimum esse.

Liber Baro P. H. a Strahlendorff, idem ad quem Keplerus anno 1613. summam „amorum“ suorum scripserat, aestate anni 1614. nunciat Keplero, lecta „Dioptrica“ coepisse se ex praeceptis Kepleri mechanica experiri. Confecisse se tubum opticum,

qui „plâna octies majora efficiat". Difficultatem in hoc consistere dicit, „quod lentem altera parte convexam remotam a puncto concursus radiorum esse debere demonstras atque adeo magni circuli capiundam convexitatem, et ut in puncto uno radii refracti coëant, hyperbolam assumi oportere; quam nulla cura assequi potui..... Juva ergo, Imperator, ductum tuum et auspicia secutum in hac mechanica et praxin expeditam praescribe". (Responsio Kepleri desideratur.) Anno 1615 (18. Jan.) idem Strahlendorfius Vienna dat Keplero: Literas Decembri ad me datas cum libro (de natalitio anno), et posteriores de 14. Jan. recte accepi..... Jam pridem ad Nellingensem istum praesulem in consilio nostro pro fratre rescriptum Caesareum decretum est, verum illud an praesuli redditum et quid ille responderit, nihildum explorati nobis est. Et tamen in hoc negotium vertitur, vel ut ejus excusationes, si quas justas habet, sciamus, vel, si injustas, rejiciamus. Operá mea non deerit, non illa solum, qua quosvis miseros muneris ratione et meo privatim affectu amplector, verum et illa, qua in amicorum rebus sollicitus sum, in quibus studiorum et veritatis amor, quem in studiis tuis recognosco, te mihi consecravit. — Harmonica tua scito me exspectare. Quid enim? an harmonicis hisce temporibus mentibus nostris exagitatis potius delinificum sit?

Quae Strahlendorfius de fratre Kepleri et Nellingensi praesule dicit, his forte explicentur. Keplerus vitam fratris Henrici (nat. 1573 d. 14. Julii) inter nativitates familiae sic describit: In prima statim juventute epilepticus, nec mirum, cum non natus sed excussus sit. Mater fulmine territa simul peperit, simul lecto desiliit. (Dubitatur de die; 12. annotatum, at eo die nihil in coelo, quod tonitrua cieret. Die vero 13. sextilis ☉ ♃ aestus, ☍ ☽ ☌ ☿ vehementissimam tempestatem excitare poterat, quae procul dubio in noctem sequentem incidit.) Anno 1578 recidit in pristinum morbum, saepe animi deliquio correptus est, saepe durissime caesus a parentibus, saepissime vulnera impulsu, jactu, a bestiis, casu, verberibus accepit. Demum in perditissimam scabiem relapsus varie aut aegrotabat aut fricabat, inde ab anno 82. semper pessime habitus, hieme sequente frigore pene interiit. Anno 83. aestate aquis parum aberat quin suffocaretur. Sequuta est a. 85. dextri brachii mors. Anno 87. cuidam tonsori pannario traditus et anno sequenti pistori, ut opificium addisceret, ubi ille interim aegrotavit, durissime serviit, crudeliter saepe vapulavit. Anno 89. cum pater ipsi venditionem minaretur, aufugit et abiit in Austriam, ubi initio anni 90. κεφαλγιᾳ semel, dein aquis de vita periclitatus est, cum jam dimidium annum pistori operam dedisset. Ut convaluit ineunte aestate, Stolzingerum militem adeptus abiit in confinia Turcica ibique dimidium anni famulatum strenue esuriens, cum herum amisisset in proelio, circa bacchanalia anni 91. rediit Viennam ibique per dimidium annum cantu operaque pistoria victum paravit, cum eum in suum famulitium ascivit Nobilis a Crocwiz Bohemus. Quocum ille hieme transacta Lincii ante bacchanalia febri correptus (ibi nempe transibant) a domino deseritur. Exactis quinque septimanis cum non rediret herus domum spectavit moxque a comitibus in loco Schlegelleütten dicto spoliatus et vulneratus, Passavium usque pervenit ibique septem septimanarum spatio curatus est in hospitali. Rursus cuidam Nobili Ehrenreich se addixit, quocum ille mendicando Augustam Vindelicorum usque pervenit, inde abdicato domino demum rediit aestate anni 92. Spatio menstruo commeatu et vestitu vix aegre impetrato in Marchionatum descendit statimque cuidam signifero operam addixit. Per hiemem circa Argentoratum tympano ludere didicit, semelque a Lotharingio captus intra quadriduum liberatus est. Anno 93. ante bacchanalia Moguntiae (exauctoratis militibus) transiit ad centurionem Koch, a quo stipendio promisso descendit in Belgium. Nec diu ibi commoratus fugatur cum suis et

transita astu hostili et socia terra, paulo infra Coloniam a praedonibus, Hanenfeder dictis, spoliatur. Inde egenus omnium secundum domum redit aestate anni 93, cum jam incepisset annum aetatis 20.

Statim post reditum fratris Keplerus avum adiit, scribens: Kindliche Lieb und trew zuvor, freuntlicher lieber Altvatter. Demnach vnser Herr Pfarrer seinem Versprechen gemäss beede Vögt meins Brueders halber angesprochen, ist er heutt dienstag auff das Rathauss fürgefordert vnd vom Obervogt examinirt worden, der Ihm auch Versprechen gethan, so vil an Ime stehe, In in ein vacirende Lucken anzubringen, auch derhalben ein Supplikation zu stellen, Ine zu vnderschreiben dem Stadtschreiber in sein Heinrichs Beyseyn bevohlen. Dieweil sich aber die Sach ohnzweiffel acht Tag würdt verziehen, vnd es besorglich, derenweilen also möchte verhalten, dass seiner der Obervogt gnueg hette, er auch ohn das zur Muetter nicht daugt, will ich dich kindlich als ein Altvatter gebetten haben, wöllest Ihn biss auff schieristen Beschaid (wie er Versprechung hat) behalten, Ihne nach der brauchen, wie er sich dan anerbeütt, ausszurichten was man Ihn haisse. Wölchs Ich dir guotter Mainung nit verhalten sollen.

Hiemitt Gott bevohlen. Datum 24. Julii anno 93. Löwenberg.

Dein Kindlicher Sohn *M. Jo. Kepler.*

Hinc usque ad annum 1613 Henrici fata dubia sunt. In actione quidem juridica contra matrem Kepleri accusator Reinholdus refert, c. a. 1613 Henricum, tum temporis apud matrem degentem, de illa quasi de saga locutum fuisse. Defensor respondit, „Heinrich mechte vsser gewohnheit, wie die Soldaten pflegen, etliche vngleiche Reden geführt haben, er habe seine Muetter alss er vsser dem Krieg khommen, zue stattlichem essen vnd trinckhen vber ihr Vermügen zwingen wollen etc. .... „„Man solle seiner Muter ein schmach anthuen, dan sie ihm so lang habe hunger leiden lassen.““ „Besagter Heinrich Kepler ist im 16. Jahr seines Alters von seinen Eltern, vor endung seiner Lehrjahren, hinweg geloffen, im Kriegswesen vollendt aufwachsen, nach Verfliessung 15 Jahren zu seiner anheimbkunfft mehr bösses alss gutes mit sich gebracht, von der Muter vil haben wollen“ etc. — Ipsa mater de filio Henrico haec affert: „er were ein roh- vnd gottloser gesell gewesen, sie köndte hieraus abnemen das er ihr nitt vil gutts nachgeredt haben möchte, weil sie ihme starck verwisen, das er die evangelische Lehr verlaugnet vnd die Catholische Religion angenommen.“ Ibidem mater Kepleri dicit filiolam a filio Henrico relictam (v. s. p. 433).

His ex libellis actionis publicae contra matrem Kepleri desumtis adjungimus verba Kepleri ipsius, quibus ad rem Nellingensem redit, petens um Erthailung einer Herrenpfründ auff dem Kloster Nellingen, so St. Blasii incorporirt ist, wölches Kloster hievor meinem Bruder Heinrich Kepler seligen, gewesten Trabanten, ist assignirt gewest, der auch dahin gezogen, aber nit angenommen worden, sondern hierüber mehr dan 100 Gulden verzehret, vnd mir schuldig worden, auch mir seine 2 Kind vbern Hals geladen zuversorgen. Wie den ich von dessen meines Bruders Kinder wegen anhalt, dass Herr Apt zu St. Blasii die zum zwaytenmal aufferlegte provision auff Erkantnuss, gemässigt a tempore insinuationis biss auff seinen zeittlichen Tod, erstatten wölle. (Ex schedula s. d. codd. Pulkov.)

Ad *Harmoniam* hoc tempore rediit Keplerus, Ptolemaei Harmonica Argentorato sibi expetens „meditans editionem“; chronologica studia continuavit (v. a. 1613). De studiis suis refert Keplerus Blancho, se aestate anni 1614, „quae prima mihi domo composita post infortunia et migrationes varias quietem restituere visa est“, in motibus

stellae Veneris restituendis operam insumsisse. Ursinus operam navavit in computandis planetarum motibus. Excusans se, quod non responderit ad literas Kepleri „prolixas", refert mense Martio, exspectasse se hactenus frustra tabulas Kepleri et interim se et discipulos suos exercuisse in calculo. Aprili accepta a Keplero refert quibus indiguerit et promittit, missurum se intra mensem „lunaria" omnia, quae penes ipsum sint, nonnulla etiam de reliquis, brevi tempore et „Martem expeditum" traditurum; „tabulas anguli, quas desideras, accipe. . . . . De judicio solidissimo et maturrimo tuo super re praedestinaria valde mihi gratulor". De rebus Kepleri pecuniariis haec suadet Ursinus (in literis d. d. 20. Nov.): „Si tuis rebus consultum vis, non potes meliori occasione, quam si Viennam cito citius te recipias, ubi simul invenies D. Scultetum, Burghusium et G. Rodulphum, capitaneum ducatus Glogoviensis. Quorum in praesentia non dubito, quin tuas res melius quam unquam ante promovere poteris." Hac forte admonitione motus Keplerus adiit proceres Lincianos, qui pro ipso intercesserunt apud Burghusium. (Cfr. IV. p. 521.)

Studia, quae hoc anno Keplerus insumsit astronomica, insunt vol. XIII. Mss. Pulkoviensium. Deprehendimus hic Keplerum inquirentem mense Januario „fundamenta harmonica" (V. 71 ss.), per integros menses Junium et Julium occupatum in theoria Veneris, restituenda ex observationibus Braheanis. Calculos suos extra urbem instituisse videtur, cum in fine foliorum, quae hos calculos referunt, schedula adjecta haec habeat: „Ein gutten Tag. Was jr mit des Mairs pueben herausschicket, das werd Ich essen vnd trincken; wol hab Ich noch Begehr den vorigen Wein. Wans nachmittag schön wäre, möchte der Sebastian bey Herrn Karl Jörgern vnd Herrn Hochfeldern anzaigen, das Ich hieraussen wäre." Quae his de Venere disquisitionibus praecedunt in dicto volumine, sicut etiam similia de planetis ceteris, prioribus annis conscripta sunt (cfr. vol. V. p. 6), reliqua partim anno 1616, partim annis 1622 et 1624 elaborata, quibus major pars studiorum priorum corrigitur. —

(Kepleri ingenium laudans tale describit quidam Valesius (mense Augusto) illius corpus: Mirari profecto mecum non satis queo, quinam in tantillo corpusculo tantum solidae eruditionis etc. lateat.)

1615. Revolutio anni. Edidi Stereometriam et Meßkunst. Nata mihi filia Margaretha Regina d. 7. Januarii. Baptisata . . . Patrimi: Freyherr von Staremberg, Fräule von Staremberg, hat geschickht die Fraw D. Moruscha geb. Vogelsberg.

Recepto libello manuscripto (Stereometriae) consilium cepi, libellum quamvis in magna operarum penuria excudendi domi.

In epistolis hoc anno ad Berneggerum datis refert Keplerus, urgere editionem Commentarii Porphyrii in Harmonica Ptolemaei Herwartum, qui exemplar graecum sibi commodaverit, quod desinat in capite 2. libri II., petit ut Berneggerus quaerat in bibliotheca Dasypodiana, num ibi exstet exemplar, et inquirat, quo usque continuetur, quibus addit: „ego per Dei gratiam satis commode dego". A Berneggero nunciante, idem continere Dasypodianum exemplar quod suum, paulo post petit Keplerus, ut Heidelbergae inquirat, et si ex „Heidelbergensi patuerit, ulterius continuatum a Porphyrio commentarium, tunc omnibus modis peto, ut quod mihi deest suppleas". Berneggerus, Heidelbergam profectus, ut exemplar corrigeret vel suppleret, rem ad typum paratam esse censuit et „typographum conduxit". Ad haec Keplerus: Ego non sum totus mei arbitrii, multae etiam morae praeter spem solent interjici, polliceri de tempore nihil possum. Exemplar, quo utor, Herwarti est, sine cujus consensu facere nihil possum. Ille vero sua solet excudere vel Monachii vel Augustae. Sic tamen commendasti tuum typographum, ut laborandum mihi censeam, ut ejus opera aequo Herwarto possimus uti, eritque mihi inter argu-

menta tuum exemplar auxiliumque praestitum. Commentaria haec Herwartum Keplero jam anno 1607. transmisisse, diximus vol. V. p. 6 (cfr. p. 30), ibique (et annot. 31) invenies causam dilatae editionis usque ad annum 1618, quo plane ad typum paratum fuit opus, certis vero de causis (V. 328) iterum abjectum. E manuscriptis Pulkoviensibus desumtum librum exhibuimus vol. V. p. 335 ss. — Libelli contra Lydiatum fragmentum exstat pag. 220, ubi legimus, „librum Lydiati Septembri hujus anni 15. sum nactus".

Litis cum theologis (v. annum 1612) Keplerus hoc anno iterum mentionem facit, et amicorum quoque monita probant, lites illas nondum compositas fuisse. Sic scribit Papius: „Scripsi animo candido tuique amantissimo, ut a commentatione rerum theologicarum ad illa te studia revoces, in quibus ut hactenus excelluisti, ita deinceps subtilissimo tuo ingenio ita excellere potes, ut aemulatoribus, quotquot in universo terrarum orbe sunt, palmam possis eripere", et Thomas Lansius Tubingensis: „Varia de Kepleri religione judicia; nihilominus longum trahit amicorum agmen et cumprimis vicecancellarius D. Sebastianus Faber, qui Jovis Wirtembergici est Pallas, tibi mirum in modum favet." Ipse Keplerus idem testatur scribens ad Petrum Hoffmannum, promotionem quandam ab ipso petentem: Voluntas tui promovendi mihi nunquam defuit, at postquam a te Lincium veni, turbae me procaces, ut vocem novo sensu usurpem, exceperunt, quarum occasione in lites etiam incidi theologicas excludorque hic a communione. Hinc intellige, quanta mihi facultas vel fuerit vel esse possit tui promovendi in loco, ubi idem et templi primarius minister et scholae inspector notam mihi publicam inussit haereseos, propterea quod in omnibus partibus ea probo, quae verbo Dei consentanea deprehendi, ea fugio, vel saltem protestor, quae in omnibus tribus sectis vel novitatem sapiunt vel antiquam haeresin. (Ex epistola d. Lincii d. 26. Apr.)

Anno 1617. (d. 7. Febr.) adjutorem exspectans Gringalletum haec dat Berneggero: Cum sit Genevensis cumque ad me sit concessurus, qui theologis hujus loci, coloniae Wirtembergicae, sum sudes in oculis, haud facile fieri poterit, ut cujusquam Austriaci liberis praeficiatur, religionis Calvinianae metu.

Quae de fatis suis per annos 1610 ss. refert Keplerus Crügero (in literis d. Lincii Cal. Martii), recensuimus ad annos singulos. Iisdem literis adjungit epistolam ad fratrem uxoris, „qui civis est Dantiscanus opificio arcularius, quem rogo ad te vocatum alloquere meoque nomine saluta et ut literas responsorias tibi credat hortare". Ad quaestionem Crügeri de locorum quorundam longitudine respondit Keplerus, se hactenus geographiam ultra limites astronomiae non attigisse, unam sibi esse curam, ut sciat, quantum distet locus, in quo ipse vel alius fide dignus mathematicus, a meridiano Huennensi. Quae ulterius de constituendis locorum longitudinibus affert, leguntur vol. VI. p. 23. Crügerus respondit (Nonis Sept.), excogitasse se peculiarem modum ad inveniendam locorum longitudinis differentiam, conjungendo usu horologiorum solarium et automatorum. „Erigantur illa in utroque loco tantae magnitudinis, ut umbra Solis ostendat singula minuta horaria; prospiciendum deinde est de automato horas et minuta indicante, exquisite fabrefacto, qualia interdum Dantisci haberi possunt. Automaton rectificetur ad tempus horologii solaris et extemplo capiatur iter ad Elbingam" (eligit Crügerus urbes Dantiscum et Elbingam). „In sciatherico Elbingae locato videatur, quantum differat tempus sciatherici a tempore automati: differentia manifestat quaesitum." De fratre uxoris Kepleri in his literis nihil affert Crügerus, sed mense Aprili 1616 narrat, affinem petere se excusari, quod hac vice nihil scribere posset, circa Pentecosten neglecta compensaturum et simul quaedam pellicea missurum. „Ceteroquin valet cum uxore et liberis. Die 13. Febr. natus est ipsi filius, quem ego baptismate suscepi." Ad modum Crügeri distantias locorum ob-

servandi, haec monet Keplerus (17. Junii 1616): bonus est, sed requirit praxin exquisitissimam et fidem eorum, qui horologia custodiunt. Imo sit unum horologium idque transportetur. Sola dubitatio restat, plusne possit errare automaton inaequalis tensionis motusque cum aëre variabilis, an aestimatio distantiae itinerariae. . . . . Affinis ut video cunctator est; literas valde optat uxor mea, frater alter aliquid pecuniolae debitae. Si pellicea mittet eo nomine, ego permutabo nummis. Mea causa non opus est ut laboret seque affligat.

Una tantum superest epistola celebris Jesuitae Christophori Scheineri ad Keplerum data (Ingolstadii d. 10. Apr. 1615), quam hic inserendum censuimus, non quidem quia res contineat majoris momenti, sed ob viri gravitatem. Haec igitur scripsit Scheinerus: Misi nuper, vir clarissime, disceptationes mathematicas discipuli mei, nunc laborem meum non invitus communico. Est phaenomenon solare, parvum mole, effectu vero majus forsitan quam quispiam opinetur.*) Rudem nunc et primam delineationem vides, colores ut spero pulchriores sequentur. Tu si tuam mihi sententiam perscripseris, haud ingratum facies. Post opusculi totius absolutionem Paralipomena tua, jam dudum et diu apud bibliopolas requisita, adeptus avide perlustravi et in iis satis et cum gaudio intellexi tuam illam ratiocinationem, qua ex data refractione colligis Solis contractionem (II. 209.). Interim a te quaero, quid tibi *καυματα* et *χασματα* videantur esse? Nam ipsa ignem esse, mihi semper a veritate alienum visum est. Tum an nuperas irides quinas hujus mensis circa Solem videris et quid illas esse judices aut qua ratione defendas? Vale, vir clarissime, et munusculum boni consule. Tuus Chr. Scheiner Soc. Jesu.

Quae Keplerus assecutus est hoc anno in restituendis planetarum motibus, ea leguntur conjuncta cum studiis suis astronomicis anno sequente.

1616. Revolutio anni. Januario iter ad Tzernemelium L. B. per Stiram et Anisam. Viennam ivi. Erupere in me odia, creatum periculum status. Scripsi Ephemeridem et Calendarium. Ivi in Moraviam. Passavium ivi typorum causa. Mater ad me venit 13. Decembri. Filia Margaretha Regina variolis infestata per hiemem, quibus successerunt apostemata in inguinibus, oculorum periclitatio et suppuratio diuturna.

Quae dicit Keplerus „odia", his explicentur. In literis ad Berneggerum datis die 7. Februarii anni 1617. (cfr. p. 831), de statu scholae Linciensis et suis rebus refert Keplerus:

Compinguntur in domum provincialem discipuli, onerantur lectionibus, occupantur horae, ut nemini liceat ad me vel alium foras exire discendae geometriae linguaeve causa. . . . . Deseror a Caesarianis fisci procuratoribus, non solvuntur reliqua mea, videtur astronomiae matri petendum subsidium ab astrologia filia meretricula. . . . . En tibi exemplum horni prognostici. Praefationem lege ut personatam. Certatum scias in comitiis de meo salario, oppugnantibus me plerisque ex equestri ordine, defendentibus baronibus, vicique

---

*) Libellum dicit inscriptum: „Sol ellipticus, hoc est novum et perpetuum Solis contrahi soliti phaenomenon, quod noviter inventum strenae loco. . , . . Principi ac Domino Maximiliano, Archiduci Austriae, offert, dicat, donat Chr. Scheinerus Soc. Jesu, in alma atque catholica Ingolstadiensi academia Sacrae linguae atque matheseos professor ordinarius. Cum facultate superiorum. Aug. Vind 1615." Liber „discipuli" Scheineri hunc prae se fert titulum: „Disquisitiones mathematicae de controversiis et novitatibus astronomicis, quas sub praesidio Ch. Scheineri, de Soc. Jesu etc. publice disputandas posuit, propugnavit mense Septembri nobilis et doctissimus juvenis Joannes Locherus, Boius Monacensis, Juris studiosus. Ingolstadii 1614." (Scheinerus in hoc libello maxima ex parte sententiam Copernici de mundo refutare studet.)

(rerum ignarus) pluribus votis. Quin etiam in solatium ignominiosae oppugnationis ad Cal. Jan. decretum mihi honorarium pro dedicatione, vereor ut id sit a victoribus ad provocandum dolorem partis victae. Nam nullo velo palliata est invidia meorum adversariorum. Constat inter omnes, religionis esse causam, quaecunque alia praetexant.

His ex literis anni 1617. desumtis adjungimus summam aliarum d. 9. Maji 1616 ad ordines Lincianos datarum, quibus excusat moram in edendis Tabulis Rudolphinis. Refert in his literis, quas integras proposuimus vol. VI. p. 639, tradidisse se ordinibus „Stereometriam" doliorum, responsum vero sibi esse, velle ordines, ut adeat ea, quae ipsi mandata sint, scilicet mappam geographicam et tabulas. Recensitis iis, quae ad utrumque opus conficiendum necessaria sint ejusque perfectioni obstent, optionem eligendi ordinibus dat, utrum opus perficiendum sibi mandent. — Rescripserunt ordines d. 20. Maji: „Dem Supplikanten wirdt hiemit anbevolhen, er soll alles, was er bisher gearbeitet, zusammenrichten vnd denen Herrn Verordneten vbergeben, damit sie solches den löblichen Stendten vmb derselben Resolution, was er künfftig weiter fürnemen soll, fürbringen können. Quod dicit Keplerus „honorarium", traditum ipsi est die 16. Dec. his adjunctis literis: die löbl. Stendt verwilligen, das dem bestellten Mathematiko Johanni Kepplero wegen dedicirung seiner vber vorstehendes 1617. Jahr publicirten Astrologischen Praktik, so wol auch wegen vor diesem von Ihme offerirten Stereometriae 150 Gulden erfolgt werden sollen.*) Anno 1615 (20. Oct.) ordines Keplero chirographo caverunt summam 2000 florenorum: „die Herrn Verordneten verwilligen 2000 fl. anzunemben, so er bey der Landtschafft loco cautionis wegen seiner Ersten Kinder Müetterlichen guets anlegen will, vnd dem Supplikanten desswegen ein schultbrief aus dem Einnember Ambt hinauszugeben". Die 21. Jan. 1616 hoc decretum est: J. Keppler pr. fertigung eines Schultbriefs auf 2000 fl. Ist in des Supplikanten Begern bewilligt vnd solle das datum auf Bartholomei des verwichenen 1615. Jars gesetzt werden.

---

*) In literis Kepleri ad ordines Austriacos, quas supra excerpsimus, hanc deprehendimus particulam: „Ich hatte ein Epitomen Astronomiae Copernicanae verfasset vnd beynahe zu end gebracht, also das sollich Werck durch den hiesigen Druckher vnd durch Hannsen Krügers von Augspurg Verlag in meiner gegenwart gar wol ausgefertigt vnd gedruckht werden möchte. Ein Muster des Druckhs hiebei liegend." Cum bibliopola illo Krügero commercium fuisse Keplero haec testatur schedula, Kepleri manu scripta:

Krüeger.

Wenn Krüeger mir gibt für meine Bücher ohne Abzug 438 Thaler vnd pares Gelt auch ohne Abzug 162 Thaler, vnd liefert mir an Büchern in Franckforter Tax ohne Auffgab vnd Abzug nach Lintz 480 Thaler, lest sie mich einer Landtschafft für 600 Thaler einraichen, so verdient er an allen den Fuhrvnkosten, gewinnt an 162 Th. den fünfften Thail, d. i. $32^2/_5$ Th., das gehet ihm auff Fuhrlohn vnd fellt noch die Gefahr mit dem Vertreiben. Wann er Bücher von mir für 438 Th. annimmt vnd darzue par 162 Th. vnd gibt mir in Franckfort Bücher ohne Abzug 600 Th., so hatt er 438 Th. mit Gefahr vnd Vertreibung.

Kepler.

Wann Krüeger die Bücher von mir annimmt für 438 Th., vnd par Gelt bezalt 162 Th., Summa 600 Thaler, so mag er dafür alhero bringen für 480 Th. in Franckforter Tax, die gelten ime 600 Thaler. Die bekhompt er zu Franckfort für 438 vnd für $105^2/_5$ Th., hat nichts darbey, sondern die Gefahr vnd Vertreibung.

Keplerus procurante illo Krügero ad mandatum ordinum Austriacorum libros in bibliothecam Lincianam emisse videtur, quod ex his ordinum decretis apparet: „Die 2. Novembris 1615: dem Johan Keppler pr. 341 fl. 24 kr. Rest wegen der zur Bibliothek zum drittenmal gelieferten Büecher. Fiat wie begert, das Ihme der Rest aus dem Einnember Ampt bezahlt werde". Die 22. Martii 1618: „dem Keppler sein für dargegebene Büecher, Opera Alphonsi, item prima parte Macrocosmi de Flud 65 fl. 35 kr. aus dem Einnember Ampt zu bezallen bewilligt.

In tabulario Linciensi exstat judicium Kepleri de conficienda charta geographica, datum anno 1618, quod hic inserendum censuimus. Inscriptum est ad ordines Austriacos et haec habet:

Ehrwürdige Wolgeporne,
Herrn Herrn Edle vnd Gestrenge Herrn, Ehrsame, füersichtige vnd weise, Gnädige vnd gepiettende Herrn.

Es haben E. G. auff Abraham Holzwurmbs vnderthäniges Anpringen, den 24. Aprilis dasselbige mir vmb bericht zue zustellen, gnädig decretirt; drauff solches mir 26. dato abends neben drinnen vermelter Landcharta zugestellt worden.

Wan sich dan in dem Anpringen zwen punkte befinden: 1. die praesentirung der Charten, 2. das anerpietten seiner gehorsamer Dienste zu solchen Geometrischen vnd andern Architekturischen sachen: Als hette ich mich zwar leichtlich zu besinnen, das nur allein yber der Landcharta meins Berichts begehrt wurde; wan nit auch die Landcharta in mein bstallung einverleibt, vnd dahero vor zwaien Jahren meiner saumseligkhaitt halben Missverstand vnd Clug fürgefallen wäre, wölche Clag mit Jezigem gnädigen begehren meines Berichts gleichsam berühret sein scheinet: Dahero mir gleichwol auch bey dem anderten punkten gepüren wollen, E. G. mein Gemüth zu dero Nachrichtung gehorsamlich zu entdeckhen.

Was nun die Charten anlanget, beruhet solliche auf vnderschiedlichen punkten. Das Essentiale ist, ob die Orte woll eingetragen? das nechste, ob die gradus longitudinis et latitudinis recht gegeben? das dritte, ob Flüsse vnd Berge wol proportionirt? das vierte, ob die Mappa gross vnd weitlauffig genug, obs wol vnd rain gerissen vnd illuminirt sey?

Vom ersten puncten khan Ich aigentlich nit vrthailen, Ich messe dan auch selber hinnach, oder examinir meine perspectivische Abrisse, so Ich vmb diese refier gehabt, aber noch nit eingetragen, auss Vrsachen der vor zwaien Jahren ervolgten gnädigen Translation dises werkhs auff den verstorbenen Holzwurmb. So mir aber zimliche Weil gelassen, vnd es auch der mühe werth geachtet wurde, möchte diser Bericht mit gegenlegung einer andern Charta leichtlich beschehen. Dem Augenmass nach, hab Ich, so vil Innerhalb des punctirten Feldes begriffen, khaine mengel ausszustellen. Was ausserhalb der puncten ist gegen Efertingen vnd Ascha, dahin ist Holzwurmb messens halben noch nit kommen, derowegen Es auch nit zu verdenkhen, obschon das Land ein wenig anderss beschaffen.

Der anderte punct ist Holzwurmben gar nit zue zumuthen, das er die ware longitudinem vnd latitudinem einpringe. Dan wan zuvor die ganze Land mappa richtig nach dem Ersten puncten, so würt hernach disem Anderten durch einen Astronomum oder Geographum leichtlich geholffen. Derohalben es kain bedenckhen gibt, obschon dissmahls in latitudine bey 10 Minuten abgehen, vilmehr aber ist es an Holzwurmben zu loben, das er auch in disem Puncten sich vmb die fundamenten eufferig anzunemmen begehret.

Der dritte vnd vierte punct hangen aneinander. Dan wan E. G. sich zuvor erklären, wie gross sie die Mappam haben wollen, so mag hernach geurthailt werden, wie die aigentliche proportion getroffen. Soll sie so klain pleiben, wie sie hiermit ybergeben worden, so ist nit wol müglich, die particularia so aigentlich zu entwerffen, so sie es aber grösser haben wollten, alsdan khönte man in der aigentlichen beschaffenhaitt näher kommen, die Berge in proportione klainer, die Flüsse schmäler machen, vnd die Krümmen

deroselben aigentlicher einpringen, Inmassen E. G. hiermit Lit. A. in einem andern stuckh Landes, von mir vor vier Jahren eingetragen, zu sehen haben.

Was den fünfften Puncten anlanget, obwohl ja der verstorbene Holzwurmb seliger ein aussbündiger Maister hierzu gewest, vnd diser sein Bruder Ime in disem stuckh noch nit gleichet, so helt man doch dise Malerey nit yberall für eine Notwendigkhaitt, dieweil man einem gepürg nur auf der Einen seitten sein perspectivisches Aussehen geben kann. Darneben vnd weil doch auch sonsten vil Reissens vnd Eintragens erfordert würte, ob wölcher arbaitt nit allain ein gestudirter, wegen Verlierung der Zeit, sondern auch ein Mahler (als wölche einer freyen Hand gewohnet, vnd lieber etwas sichtiges vnd schönes machen) gar bald yberdrüssig würt, als wusste Ich selber zu entlicher Ausstaffirung einer Charta, in wölcher schon alberaitt der Geometra das seinige gethan, vnd alle puncten auffs gewissest eingetragen hätte, dissmahls khain bequemlichere person zufinden: deren Hoffnung, weil sein Vleiss vnd Gedult in dergleichen Arbait erscheinet, wurde er sich von Tag zu Tag drinnen bessern. Vnd so vil von der Charta.

Anlangend den anderten Puncten des Anpringens, ob ein Löbl. Landtschafft seiner Holzwurmbs angepottene dienste zu disem werkh der Landmappa bedürfftig: werden zwar E. G. sich ohne Mich hierüber zu resolviren haben, sonderlich, weil Er auch der Architecturischen sachen gedenckt, jedoch zu besserer Nachrichtung so vil, das, obwol Ich vor zwaien Jaren hero auss obberüerten Vrsachen mich vmb die Mappen weitter nichts angenommen, auch mich nit eindringe, solches jedoch nit dahin zu deutten, als begehrte Ich fürsätzlich wider disen puncten meiner bestallung zu handlen, vnd allain meines willens den blossen astronomicis ob zuligen; sondern wan vnd so offt ein Löbl. Landtschafft mir gegen versprochener Liferung vnd erthailung Patents (so mir noch nie zugestelt worden) diss werckh wider auffträgt, darinnen eintweder per intervalla temporum, wegen Mitforthelffung meiner Mathematischen Editionum, oder auch vnaussetzlich biss zu end fortzufahren, sonderlich aber, so etwa die bereittung der Gränizen, oder sonsten des Landes vnvmbgengliche Notdurfft es erfortert, meinen Speculationibus vorzuziehen, Ja auch auff einen andern von mir privatim fürgeschlagnen Weg, so offt einer aus denen Herrn vnnd Landleutten, wölche die Landgerichte Innen haben, zu eintragung desselben in die Mappen auff seinen Vncosten meiner begehret: Waiss Ich mich jedesmahl mit schuldigem gehorsam zu erweisen.

Es wäre aber gerathen, auf wölliche Wege es gewolt, so hette Ich doch mich selber vmb dergleichen personen meines eigens Vncostens bewerben müessen, inmassen Ich anstatt einer solichen, dissmahls mich auch vmb einen zun Astronomicis mir tauglichen Gehülffen mit nit klainen Vncosten beworben: vnd so ein solche taugliche person fürkommen wäre, wölcher Glegenhaitt nit gewest wäre, einem privato auffzuwarten, hette Ich selber für dieselbige bey einer Ers. Landtschafft vmb einnembung deren in dero Schutz vnd etwas von Wartgelt, zu denen Zeitten aber, wan man dem werckh (der Occasionum vnd studiorum halben) nachsetzen hette müessen, vmb gnädige erstattung Iren thails Versaumniss anderer arbeitt, gehorsamlich intercediren müssen.

E. G. mit diser meldung in praesenti im Wenigisten nichts fürgeschriben: Denen Ich mich zu beharlichen Gnaden vnderthänig empfehle.

E. G.

vnderthänig vnd gehorsamer
Mathematicus
Johann Kepler.

Georgius Erasmus L. B. de Tschernembel (Tzernemel), quem visitasse se dicit Keplerus, ab anno 1595. in notitiam venerat Kepleri, petens ut conficiat tabulam geographicam inferioris Austriae (cfr. vol. I. p. 19), paulo post (Nov. 95.) petit a Keplero, ut nativitatem suam describat astrologice („natus sum 1567. Jan. d. 26."). Tycho nunciat Keplero (1600) „Dominus a Tzernemel, qui tibi fecit spem aliquam ante quinquennium, hic Pragae est, a Caesare citatus, et forte aliquamdiu hic manebit, quod indicandum duxi, ne frustra alibi ab eo opem et promotionem exspectes." Tschernemel inter propugnatores dicitur Austriacorum fidei Lutheri addictorum, anno 1608. Posonii, quo Matthias ad accipiendum diadema Hungaricum venerat, et anno 1609. in conventu cum Matthiae legatis Viennae habito, sic anno 1610 Olomutii apud ordines Moravienses, cui alii quoque fautores Kepleri (Jörgerus, Stahrembergius) interfuere, acerrimum se defensorem praebuit juris praecipui ordinum Austriacorum et fidei Lutheranae. Anno 1620. Genevam transiit ibique mortuus est anno 1626. — Schedula exstat sine nomine data jubente Keplero ad uxorem Stira d. 20. Jan. 1616, in qua haec ad iter Kepleri pertinentia legimus: „Meine vnbekante dienst vnd Gruess zuvor. Liebe Frau Kepplerin. Es hatt mich ewer Hausswürth gebetten, euch anzuzaigen, das er biss heutt, donnerstag am Morgen alhie zu Steur verpliben, vnd jetzo von hinnen zu fuess mit eim Botten nach Enz vnd Schweitzberg raise, vermuthe, wan der Herr von Tschernemel daheimen, werde er vor Montag nit nach Hauss khomen khönen."

Actionem juridicam contra matrem Kepleri integram, qualem tabulae publicae Stuttgartiae conservatae exhibent, praemisimus, quare haec tantum ex illa repetimus. Primum nuncium rei accepit Keplerus d. 29. Dec. 1615, adiit magistratum Leobergensem d. 2. Jan. 1616 protestans contra vim et injuriam. In auxilium vocat Vicecancellarium Württembergicum Faber, cui nunciat, matrem ad se cum fratre Christophoro venisse, filii auxilium imploratum d. 13. Dec. 1616. Aestate anni 1617 abiit Keplerus cum matre Lincio in Würtembergiam ibique manebat usque in autumnum.

Ex epistolis anno 1616 datis acceptisque haec desumsimus. Petrus Crügerus Dantisco nunciat Keplero Aprili, gratias agens pro „donato exemplari Stereometriae": „de distractione exemplarium verba feci ad bibliopolas nostros, sed non audent tecum mercari, quod pauci sint, quibus vendere talia possint. Et verum est, quaecunque in mathematicis scripta solidiora eduntur, si unum exemplar habet mathematicus Dantiscanus, alterum Regiomontanus, tertium bibliotheca Regiomontana, quartum nobilis quidam Borussus Niewieschinsky, praeterea nullum exemplar in tota Borussia divenditur. Bibliopola noster praeterito autumno unicum exemplar tuae Stereometriae Francofurto accepit, quod quia ego non emerim, adhuc vendere nequit." Reliqua quae insunt his literis, sicut etiam Kepleri responsionem d. 17. Junii praemisimus ad annum 1615.

Ex epistola L. B. Erasmi a Stahremberg, d. 16. Maji: Quod serius respondeam ad binas tuas, id occupationibus solennium baptismatis filiae recens natae peragendis tribuas. D. Aulberi novi egregias dotes et satis dignum eum judico, cujus curae et prudentiae nobiles adolescentes committam. Memini non ita pridem Tschernemelium Aulberi conversationem et familiaritatem flagitasse, procul dubio filio de fideli et satis idoneo morum et vitae gubernatore sollicitum. Quid autem nunc mentis sit Tschernemelius ignoro. De patruelibus et ex fratre nepotibus, quorum adventus exspectatur, certi nihil statuere possum, excusatum igitur me habebis, quod nihil certi polliceri nunc audeam et Aulberum meo nomine salutabis, quem alias ut virum doctum et politicum amo satisque dignum judico ad ejusmodi functionem. Vale mi Keplere et reditum felicem et faustum ex animo precor.

Primum hoc anno literas dedit Keplerus Vincentio Blancho (Vol. V. p. 58),

respondens Idibus Aprilis 1616. ad illius literas d. Jan. 1615, nimia Keplerum laude onerantes: Video, Exc. Tuae me esse ignotum, dignitatem enim mihi tribuis, qui literas unice tracto, nullas politiae partes, unde dignitates sperari possent, unquam attigi. Humanitatem in ceteris colo, in me quod hic jactem non invenio. Voluntas mihi promta est, gratificandi omnibus philosophiam amantibus, quamcunque fortunam illis turbulentus iste vitae cursus indulserit. . . . . Te, quisquis es, oro atque obsecro, tam exquisito verborum apparatu, tantis laudibus abstineas, neque pessimum exemplum inter philosophos statuas, tibi vero persuadeas ipsi, me sive inferior sim tantis encomiis, vehementer iis offendi, sive par in minima re, tamen ab iis metuere sinceritati philosophandi ipsique adeo pietati, ne dum propter cognitionem operum divinorum nostras ipsorum commemoramus audimusque laudes, laudum verarum, quae sapientissimo tantorum operum auctori debentur, obliviscamur. Res ipsa quam petis si cum tot blandimentis comparetur, pudendae parvitatis est etc. Deinde refert Keplerus Blancho, quae annis 1614 et 1615 in astronomicis perfecerit, aestate anni 1614. operam insumsisse in motibus Veneris restituendis, succesisse anno 1615. in Mercurio, potissimam vero anni partem consumtam fuisse „in geometricis contemplationibus et Stereometria, ut typographum, qui recens huc accessit, materia magis populari meisque sumtibus juvarem essetque mihi in posterum praesto.“ Blanchi literis instigatum se lunares speculationes resumsisse, totam Lunae hypothesin niti causis physicis et minimum ab hypothesi Tychonica differre in effectu. „Duplex est in Luna inaequalitas: una sui juris ut in planetis ceteris, altera menstrua, quae, ut Luna ipsa incenditur exstinguiturque, sic ipsa ab apogaei nodique circumactu per phases Lunae vel excitatur vel evanescit.“

Joannes Papius, die 30. Julii acceptis Kepleri literis, haec respondit: „prae gaudio propemodum exsilui propter constantiam amici summi in me amando. Una tecum mihi permolestum est, divinum tuum ingenium non in speculationibus gravissimis, quae ceterorum fere hominum omnium ingenia excedunt, esse occupatum, sed distineri calculationibus, quae industrio atque in tuis istis studiis mediocriter exercitato homini potius committendae essent. Chorographia, quam Ill. proceres postulant, etiam plus molestiarum habet in peregrinando et delineando, sicut ante multos annos perspexi et cognovi ex b. Apiano, cum is Bavariam ederet, quae ab omnibus geographis mirifice collaudata fuit. Faxit Deus, ut ejus ἀκρίβειαν superes. Gratiam tibi habeo, quod aperuisti viam, qua paradoxa tua physica possim accedere. . . . . Deus tibi ad Epitomen tuam otium, vires corporis atque animi largiatur et ad perfectam Opticam atque Catoptricam. Lectu jucundissima mihi fuerunt, quae ex nova reformata tua physica addidisti, praesertim de usu partium. Fel et lienem non esse emunctoria, sed officinas necessariorum humorum fellis et sanguinis arterialis ante 10 annos in publica disputatione docui etc.

Florianus Crusius (cfr. vol. I. p. 660) gratias agit d. 29. Julii „pro missis literis“ (datis alteris d. 21. Nov. 1615, alteris d. 27. Febr. 1616). Refert Keplero se ex quo Lincio abierit (Papius Keplero haec de Crusio retulerat: pro filio habui Florianum, qui triennii spatio domi meae id est consecutus, quod fortassis in omni vita sua absque mea institutione non cognovisset. Improbo quidem ejus consilium, quod non aliquid dedit tempori et non diutius commoratus fuit Lincii), Ratisbonam, Ingolstadium, inde Monachium, Augustam et Ulmam se contulisse, postea Tubingam venisse, ubi propter caritatem annonae et quod nullam conditionem manendi commodam nancisci potuerit, Argentoratum d. 17. Julii discesserit. „Hic jam vivo ut solent illi vivere, qui in locis, ubi annonae caritas viget, parum pecuniae habent. Nihilo minus tamen, ut mones, strenue coeptum studium urgebo, nec ante desistam, quam scopum quem

intento assecutus fuero, non enim nisi bene in rebus medicis versatus desistam." — „Gaudeo, viduas et virgines bonas et plurimas apud vos venales esse, unam tamen pro me emas velim, pluribus enim non indigeo et prius de domuncula prospiciatur, ubi eam includere possim, cum venero. At hinc nisi fallor vides, jam te nimis magnum vatem fuisse, qui dixisti futurum, ut aliquando Ursus ille Samogeticus (Ursinum dicit) ita mansuescat, ut serico filo se in Austria alligari patiatur. Tuae benevolentiae, patrone summe, erit consilio et auxilio mihi succurrere. Mitto tibi exemplar scripti, in quo D. Papii theoria lapidis philosophici refutatur et lapis ille aurificus defenditur. I jam, dic chymistas non posse metalla in aurum mutare. Judicium tuum libenter de eo audire vellem." Mense Octobri iterum adit Keplerum Crusius scribens: Epitomen tuam vellem emissam esse. At desunt fortassis adjutores et ministri editionis, qui ad corrigendum subsidio esse possint. Etsi ego jam ad vos proficisci nec possim nec debeam, studiosum tamen mathematices, Gallum natione, paucis abhinc septimanis habebis, qui operam suam lubentissime et in Tabulis Rudolphinis conficiendis tibi afferet; est enim homo satis eruditus et ingeniosus, et celebritate nominis tui inductus tuam amicitiam summe expetit. (Dicit Crusius Gringalletum Sabaudum.) Hac occasione fortassis et plura operum tuorum lucem videre poterunt. Stereometriam tuam D. Berneggerus summis a me precibus extorsit, quapropter rogo, ut exemplar unum germanicum, alterum latinum statim seponas, ut cum ad vos venero inveniam.

Post silentium plus quam biennale Keplerus Maestlino haec dedit d. 5. Maji: Diu jam intermisso inter nos scribendi officio sese offert lator praesentium, M. Jo. Strauss Dantiscanus, qui aliquamdiu collegam egit in schola provinciali, mathematum amans et calculi peritus, etsi quamdiu hic fuit parum me juvare potuit (cfr. vol. VI. p. 15)..... Superiori anno Stereometriam egi ut materia populari typographum, qui tum huc venerat, juvarem, ne ex aula Caesarea resisteretur ejus arti hic instituendae. Scripseram ante sesquiannum ad sex paginas cum typum incepi, verum adeo mihi non satisfecerunt illa, ut novem, proh dolor, integros menses consumserim augendis, germanice vertendis, emendando typo, delineandis rudibus scilicet schematibus. — Anno 1614. per aestatem successit in Veneris theoria, anno 1615. hieme in Mercurio; nihil habent prae ♄, ♃ ♂ peculiare. Omnia efficio orbe magno Telluris et simplici eccentrico, qualem habeo in Marte. Adorno nunc Epitomes Astronomiae Copernicanae editionem, sed dum ad Lunam venio, plus invenio laborum quam unquam, cum tamen potissima a Tychone Braheo sint absoluta. Illa levia sunt, quod diametri luminum et umbrae apud ipsum non correspondent, major est cura aequationis temporis et illius inaequalitatis, quam *Variationem* dixit. Nam quo plures ejus examino observationes, hoc minus Tychonica Variatio respondet observatis, adeo ut ad 12—15′ dissideat. In his adhuc haereo. In ceteris sic se res habet: Luna est quasi duplex corpus habetque duplicem theoriam physicam. Nam in quantum est globus integer, habet sua filamenta magnetica, quibus efficitur ejus motus eccentricus a Terra..., in quantum vero Luna ex dimidio est illuminata, ut et Terra, nanciscitur virtutem aliam temporaneam etc. Die 5. Sept. prioribus haec addit Keplerus: . . . Lunae varietates omnes ad causas physicas traduxi; ut igitur certus essem de consensu cum Tychone in effectu, scribenda fuit Ephemeris, sed illa, Hercules, sine sufficientibus tabulis, sine diductione seu expansione. O duram provinciam! Absolvi Lunam, restant quinque planetae. Martis quidem motus intra 8 horas, si annitar, possum conficere, Saturnus et Jupiter parvum eccentrici arcum uno anno conficiunt, in Venere et Mercurio potissimus erit labor, nondum enim absolutae sunt tabulae, agendum per triangula, et in motu com-

mutationis Veneris etiamnum super aliquot scrupulis dubito. Rogo majorem in modum, certiorem me facias, si Tubingae reperiatur aliquis calculi peritus, qui ad me concedere velit per aliquod tempus vel pro communicatione artis vel pro stipendio.

In literis die 22. Dec. 1616. Maestlino datis pluribus disserit Keplerus de refractione, nec non describit observationem eclipsis lunaris d. 27. Aug. 1616 habitam, quae leguntur vol II. p. 31 ss. et vol. III. p. 611 et 724, quo posteriori loco modum observandi et instrumentum exponit quo usus fuerit. De studiis suis haec refert: In Epitome ultra tertiam paginam typi non processerunt, deest nobis sculptor lignarius. Itaque rogo vehementer, vel commodes vel vendas mihi typos ligneos Epitomes tuae, utrumque dicto pretio. . . . De causis physicis salva res est; quicquid de his disputo, id inter principia refertur. . . . . Ego si minus veram hypothesin, saltem mea opinione veram trado causam, quae multo minus (quam Fabriciana, cfr. III 128 ss.) habet absurditatis in computando compendii vel plus vel minus tantundem. Dico enim, librari planetam in linea recta versus Solem appetentia magnetica, quae in diversis fibrarum inclinationibus sit diversae fortitudinis; metior hanc fortitudinem per sinus, effectum per (sinus) versos anomaliae eccentri, pro ratione vero distantiarum ad Solem facio tardum vel velocem re vera. Hypothesis est physica, quia habet exempla physica magnetis, est physica, h. e. naturalis, quia vera et educta ex ipsa natura interna corporum planetae et Solis, est physica, quia modos omnes tenet motionum naturalium; est tamen etiam astronomica, quia compendiosissime potest computari aequatio et distantia planetae. Posita enim anomalia eccentri, datur mihi sinus ejus complementi vel excessus, et ut sinus totus ad hunc, sic libratio dimidia seu eccentricitas tota ad partem librationis illic addendam, hic auferendam a semidiametro orbitae planetae. Demonstratum est solidissime, his librationis simplicissimae legibus effigiari orbitam ellipticam. Sequitur aequatio, cujus sunt partes optica et physica. Optica est ex eccentricitate, physica ex naturali tarditate ob distantiam a Sole auctiorem. Rursum hanc computo facillime. Nam ut est sinus anomaliae eccentri ad totum, sic area (seu potius valor) trianguli aequatorii ad aream (valorem) illius trianguli, quod in anomalia media stat, existens omnium maximum. . . . . In parte reliqua aequationis opticae rursum utor sinu complementi vel excessus anomaliae eccentri, cui addo vel detraho eccentricitatem, et ut distantia planetae a Sole ad hanc factam, sic sinus totus ad sinum complementi vel excessus anomaliae coaequatae. . . . . Vides, nihil interesse astronomiae, physica sit hypothesis an ficta, dummodo computemus inde.

In literis datis d. 5. Maji quaesiverat Keplerus, quo loco essent Maestlini studia chronologica, suaque illi tradiderat; cum Maestlinus non statim responderet, petit in literis datis mense Septembri, cum nondum certior factus esset, an Maestlino redditae essent „schedae chronographicae“ suae, „ut se faciat securum et, si placeat, remittat.“ Maestlinus respondit ad literas has d. 21. Septembris, avidum se chronologica Kepleri et cum voluptate legisse. Propositum sibi esse, de aliquibus Keplerum monere, esse vero ea nondum descripta, sed proxima occasione se omnia simul missurum. Placere sibi adornationem Epitomes, caute vero agendum esse propter eos, qui pro hypothesibus usitatis defendendis nimium laborent. „De Luna quae scribis, pergit Maestlinus, non plane intelligo, existimo autem, hic a causis physicis abstinendum esse et astronomica astronomice, per causas et hypotheses astronomicas, non physicas, esse tractanda. Calculus enim fundamenta astronomica ex geometria et arithmetica postulat, non conjecturas physicas, quae lectorem magis perturbant quam informant. Sed non dubito,

quin pro tua prudentia etiam huic dubitationi occurrere valeas." Occurrit Keplerus huic „dubitationi" in literis praemissis et annotatione ad Maestlini literas, quam vol. VI. p. 18. exhibuimus. De adjutore, quem quaesiverat Keplerus Tubingae, respondit Maestlinus: „extraneorum, h. e. extra illustre stipendium, pauci sunt, et num aliquis eorum in calculo promtus sit, nescio. Qui in ill. stipendio degunt, plures huic studio nonnisi coacti operam dant, ad gradum magisterii tantum adspirant, ut conditiones assequantur." Finem faciens nunciat Maestlinus, Roeslinum nuper obiisse. „Non ergo in chronologicis odiose amplius facesset negotium (v. s. 823). Utinam in vera religione animam suam Christo commendaverit! Singularis enim in religione semper fuit, nulli propemodum certae addictus. Quid in extremis egerit, nescio, ut a Deo fuerit illuminatus, opto." In „additamento" Maestlinus respondit ad quaestionem opticam Kepleri, quam supra paucis diximus.

Ad ultima Maestlini verba, de Roeslini obitu et fide, Keplerus in literarum posteriorum exitu respondit: Domino D. Roeslino, quando Deo ita visum, gratulemur aetatem exactam, quietem partam. Fundamentum ipsum tenuisse, non dubito. Deus misereatur vitiorum mentis etiam nostrae, qui condonat poenitentibus voluntatis pravitates, misereatur vero non tantum singularitatis, sed etiam popularitatis et fiduciae in rabbinis (?) terrestribus. Et tu, charissime Praeceptor, quandoquidem ista non frustra nec frigide, sed consilio bonae admonitionis scripsisse videris, hoc de me habeas, me per Dei gratiam in simplici et plano sensu scripturae acquiescere; quodsi qua est consolatio in consensu hoc litigiosissimo seculo, genere humano in tot studia diversissima diviso, scito amplius, me in Augustana confessione inque opere Chemnitiano contra concilium Tridentinum acquiescere, in universum nullum dogma fovere, quod non vel apud veteres patres vel apud hodiernas partes citra litem reperiatur. Qui me novitatis vel minimae accusat, injuriam facit. Hac una re bilem moveo theologis, quod pacem opto inter reformatos, nec omnes deformationes exaggerationesque dogmatum Calvinianorum approbo, nec videre possum, in fundamento de persona Christi tantum esse discrimen, quia crimina, quae ipsis hic Jesuitis et Calvinianis intentantur, mihi nondum probaverunt, quod non obiter dico, sed examinatis integris libris a capite ad calcem. Accusant quidem nostros haereseos ob phrases; at si nostri illas explicent, ut hic mihi factum, dicunt eadem, quae alias dicunt alteri, et vicissim. Antequam explicarentur mihi, quae sunt in formula concordiae de omnipraesentia carnis, omnino Eutychianismi nostros reos credidi, at nunc accusatione cedo accepta declaratione, at vicissim in sententia confirmor de convenientia in fundamento. Qui me propter ista sacris arcet, rationes utique suas Deo approbabit, quas ego non excutio. Possem omnem litem sedare, si formulae concordiae subscriberem nihil excipiens. At mihi in rebus conscientiae simulare non est integrum: subscribere sum paratus, si admittantur jam positae meae exceptiones. Ira Theologorum communicare nolo, fratres non judicabo, qui sive stent, sive cadant, domini sunt et fratres mei. Praestat me peccare excusando, bene loquendo, in melius interpretando, cum non sim doctor ecclesiae, quam accusando, detrahendo, pervertendo; quibus studiis si quis est deditus, is persecutionem nequit sustinere, nisi si forte spem habet refugii. Expertus loquor. Clamant Jesuitae, clamant Calviniani, sibi in articulo de persona Christi fieri injuriam a libro concordiae, multa sibi imputari, quae ipsi non doceant. Quodsi subscribo non excipiens illa puncta, aut judicem me facio condemnans illos intentati criminis, aut accusator ipsorum fio contra conscientiam meam, quae ipsos potius defendit quam accusat in aliquibus, quia phrases patrum ecclesiae puriorum tenent modumque interpretandi scripturas in hoc articulo.

Satis de hoc adeoque nimium. Vale Charissime D. Praeceptor meque amare perge. Scripsi dudum, conclusi 12./22. Decembris 1616. Lincii.

Ex. Tuae

officiosissimus

J. Kepler.

Ad ea, quae scripsit Maestlinus de „chronologicis“, respondit Keplerus in his ipsis literis: Valde mihi gratulor, ea et pervenisse ad te, et tibi curae esse. Censura multo erit gratior. Praevideo aliqua, quae sis desideraturus, modestiam sc. in conjiciendo de locis Scripturae obscuris. At dummodo ultra levem admonitionem, an hoc et illud acciderit textui, non progrediamur, in universum stare nos velle dicamus textus sententia, puto aliquam esse utilitatem hujus audaciae, ut qua praeveniuntur multorum cogitationes multo profaniores, qui ob dissonantiam numerorum totam scripturae auctoritatem habent contemtui, quos multos Pragae vidi et ad mentem revocavi, ostensis occasionibus, quibus vel memoria labi, vel textus corrumpi potuerit.

Quae fuerint studia illa chronologica, nihil certi habemus quod dicamus. Inter ea forte quaerenda sunt, quae vol. IV. a p. 128 in 140 exhibuimus.

Num Calendarium, quod Keplerus hoc anno perfecit, Tubingae typis excudi possit, Straussio inquirendum mandavit, qui mense Octobri 1616 nunciat Keplero, exquisivisse se ex typographis Tubingensibus, num Calendarium Kepleri typis describere vellent. Sed hoc responsi se tulisse, non tam exiguo temporis spatio imprimi posse, cum quoque aliqua temporis pars praeterlabatur, dum exemplar Tubingam mittatur. — Calendarium in annos 1616, 1617, sicut alia priorum annorum nobis non contigit inspicere. Decretum ordinum Austriacorum, quo Keplero honorarium pro Calendario in annum 17. adscriptum est, supra exhibuimus.

Quae de Stereometria medicus Francofurtensis I. H. Beyerus Keplero scripsit, leguntur vol. V. p. 614.

In praefatione ad Ephemeridem anni 1617, data Lincii Cal. Oct. 1616, excusat se Keplerus, quod Davidi Fabricio, „amico uranico“, inde ab anno 1608 non responderit. Jocans magnetis lingulam, quasi per spatium inter Lincium et Ostelam, ubi Fabricius pastoris munere fungebatur, fata sua nunciantem „per longinquum hoc occultae virtutis commercium“, fingens, causas silentii diuturni affert „dolorem, luctum, mortem, orbitatem, bella et lites, migrationem et miseriam“. Crudelis, pergit, qui silentium meum, sub quo ceu ligamento quodam vix aegre coalescebant mentis vulnera, publicis machinis admotis (in prognosticis Fabricius Keplerum silentem ad respondendum hortatus erat) nisus es expugnare linteaque cicatricibus nondum obductis revellere. Verum non est suspicax charitas; ignarus aegritudinum mearum fuisti, veniam meretur amor noster, quam non aliter me tibi probare possum indulsisse, quam si ad publicas tuas provocationes publice quoque respondeam, quod ante editionem hujus Ephemeridis commodo meo facere non potui.

Jam Keplerus examinat ea, quae Fabricius in prognosticis suis, ipsum allocutus, dixerat. Intactum, ait, Fabricium praeterire, quod ipse praestantissimum in profectu in scientiis judicet, „penetrare ad genuinas causas motuum“, praeferre illum prognostica et judicia genethliaca et tabulas efflagitare in eorum tantum usum, „utcunque philosophia habeat“. Dein excusat Keplerus errorem suum, quod Solis maculam „pro Mercurio sub Sole habuerit“. Ad revocationem me videris vocare solennem et publicam. Non exspectavi te, Fabrici. Monuit me bonus quidam genius, ut

hanc deformem necessitatem sponte mea praeverterem, primum atque literas Apellis tuique una filii libellum (de maculis solaribus) legerem. Quid? Tune fidiculis opus esse putas ad confessiones hic extorquendas inter eos, qui non pro gloria, sed de veritate certant? Nam quod publicam hujus agnitionis significationem non dedi, causa est quia locus illi non fuit alius nisi hic ipse. Librum peculiarem hoc vili argumento scribere, id fuit insanire. — Dum ais, esse lynceos, qui homines et animalia in Lunae globo degere affirment, quia nullum novi, qui hoc affirmet, nec etiam eo usque se porrigit subtilitas telescopii, hinc cogor suspicari perstrictam esse Dissertationem meam cum Nuncio Sidereo (II. 497). Atqui non affirmavi, me talia videre minuta, sed ex iis, quae vidi majuscula sane, comparatis cum iis, quae hic in Terris fiunt minutissima, audacia sumta ratiocinandi quaesivi joci liberalis et philosophici occasionem, ut praedixeram in praefatione. Maculas Solis a filio tuo longe ante Apellem visas, si harum vindiciarum satagis, et testatus sum Pragae multis et testor etiamnum. His iterum jocans addit Keplerus, rediens ad errorem suum de Mercurio viso in Sole: etiam filius tuus suum mihi cedat honorarium, quia Solis maculas prior ipso detexi idque ante inventum telescopium belgicum; ut quidem passim in delubris obvium est observare has Solis maculas, quod Ratisbonae in templo cathedrali anno 1613. multis ostendi. — Quod Metius, inventor telescopii, pollicetur instrumentum, quo literas ex intervallo trium milliarium legere possis, id pulchrum ausu, impossibile factu puto. Non vidit homo aut non percepit demonstrationes a me proditas. Unciales literas repraesento facile, sed illas, quae non distant multo plus a vitro quam vitrum ab oculo. . . . . Lego tamen et ipse literas ex intervallo trium milliarium, sed inscriptas horologii circulo, pedales et cubitales existentes, nec nisi diis faventibus Junone et Phoebo. . . . . Revolutionem macularum solarium statuis 13 mensium, perinde ac si sit in aethere proxime sub Sole orbis aliquis cancellatus quasi seu contextus infinita macularum serie, cui tribuis motum diurnum 57′ et quod sequitur hinc, evolutionem seu apocatastasin annorum 30. Solertiam agnosco tui ingenii, diligentiae vero et laboris irriti me miseret. Non satis, Fabrici, circumspexisti circumstantias omnes, oblitus es, motum macularum in medio Solis corpore velociorem esse quam in marginibus; nimium facilis es in comminiscendis orbibus et mole hypothesium: crebram hanc in meis epistolis querelam invenies; famam in astronomicis hypothesibus emendandis hoc vitio prostituimus. Nihil hic reliquum tuis vel meis curis fecit accuratissima Galilaei diligentia, cujus epistolas ad Marcum Welserum italico scriptas idiomate suadeo diligenter perlegas; dignae omnino sunt, quae et latine legantur.

De conjunctione Saturni et Jovis (Dec. 1603) litem moves non necessariam super uno scrupulo, quo tibi ipsi totique adeo scientiae praejudicium creas imprudens. Si non prius sunt edendae tabulae, quam unicum minutum assequamur, nunquam edi poterunt neque tuae, quas ostentas, nec meae, quas tantopere efflagitas. . . . . Sed nimirum id egisti, ut a me responsionem hanc exprimeres scíresque, quae spes esset tabularum, quo loco astronomia, utque per indirectum lectoribus commendaretur mirabilis certitudo et consensus tui meique calculorum inter se et cum observatione mea, quem ego consensum non tam ex meis observationibus, non etiam ex tuis, non denique ex posteriorum, quam ex Braheanis aestimari velim, eoque Ephemerides meditor ad annos 30 exactos, meditor et calculum observationum Braheanarum omnium. Interim si recte mones, diffidendum vitae, demus igitur operam uterque, ut

de tabulis illa, quae jam sunt in parato, primo quoque tempore exscribamus, editio vero cuique sua citra alterius praeventi offensionem libera est.

Hinc transit Keplerus ad Lunam, quam Fabricius circumdatam esse aëre observationibus suis probari censeat, illumque ablegat ad Opticam suam, ubi demonstratum sit, causas talium apparentiarum ex parte in visus fallaciis quaerendas esse. — Sententiam Fabricii de hypothesi Copernicana aggressus, sic pergit Keplerus: Tandem in Prognostico anni 1617. efferbuit Fabricio meo, ut videtur, diu compressa bilis in aliquam iracundiam, puto non aliam ob causam, quam quia non respondi, ut tandem vel stimulis verborum efficeres, quod tot amicis provocationibus non impetraveras. Ergo motum Telluris, cor et animam meam, incursas magno molimine, verba mea, suppresso tamen meo nomine, ex Commentariis de motu Martis, quibus ad objectionem quandam respondeo, in scenam producta joco traducis, quo etiam sanctum Dei virum intexuisti. Possem, si pie possem, contrarium jocum regerere, cum non tantum in motu Terrae, quod vult Copernicus, sensus oculorum a re ipsa differat, sed etiam, quod tu cogeris fateri, „in medio coeli, in plaga occasus per urbes et valles Palestinae descripta, in casu denique et ascensu Solis“, quae omnia sunt ad visum certi hominis vera, per se vera non sunt remota consideratione visus. Nonne tu ipse negas, „Terram niti columnis“, quod scis affirmare Scripturas ad literam? At non placet mihi tecum, qui astronomus celebris es, de communibus istis, quae ne theologus quidem satis cum dignitate moverit, vitilitigare; frustra exarsisti, non tantum quia nihil ego responsurus sum, sed etiam quia nihil tu proficis apud philosophos, qui plerique post sidereos Galilaei nuncios jam dudum (ut nuper quidam tui similis antiennosigaeus vere scripsit) Copernicoturiunt. Adi et audi Copernicum, Rheticum, Maestlinum, Origanum et meae Epitomes Astronomiae librum primum, si quando bibliopolae, qui sumtus facit, editionem ejus maturare placuerit. . . . . . Quod superest, hanc responsionem meam aequi bonique consule, neque te poeniteat, Ephemeridis hujus vestibulo inseri, de cujus fide nemo te ipso rectius poterit judicare, si volueris diligentiamque hactenus usurpatam ad observandum attuleris. Hac igitur inter primos fruere, coelum et meteora confer, errores, si quos liquido deprehenderis, mihi detege meque et hac et quibus aliis poteris rationibus in emendando Tabularum opere publico sedulo adjuva. Vale.

Nescimus, num Keplerus praefationem hanc seorsim typis exsculptam Fabricio miserit anno hoc 1616; sin minus, Fabricius librum absolutum non accepit, cum anno 1617 a rustico Ostelensi interemtus fuerit, quod Keplerus anno demum 1619 ex Remo comperit (cfr. vol. I. p. 305).

In epistola dedicatoria primae partis Ephemeridum, data Linciis Cal. Nov. 1616, Imperatorem Matthiam allocutus refert Keplerus, Imperatorem Rudolphum aerarii praefectis mandasse, ut residua stipendiorum (ad 2000 fl.) exsolverent et alia 2000 adderent. Id quo minus factum sit, effectum esse infelicitate sequentium annorum et morte Rudolphi. De praesente tempore haec affert: At non ego propterea proposito destiti nec animum despondens ad alia vulgo acceptiora copiisque rerum ad vitae splendorem et luxum abundantiora transii, quin potius, quantum et publica inquietudo et domestici luctus sunt passi, in magna rerum angustia sedulo perrexi, donec M. Vestra me per Ill. et Gen. D. Helffricum a Meckaw, secretiorum consiliorum participem et supremum camerarium, in proposito meo inque servitiis suis persistere juberet, subsidiis istis, quae M. Vestrae fidelium Austriae superioris procerum liberalitas mihi roganti superstite Rudolpho tri-

buisset, probatis, salarium de suo aerario adjiceret, locum habitationi meae idoneum Lincii decerneret, omniaque, quae ab augustissimo antecessore promissa erant, confirmaret, utque mihi primo quoque tempore exsolverentur, iteratis mandatis urgeret. Quorum ego mandatorum effectum exoptatissimum dum exspecto, spe optima suffultus, tantum mihi virium ingenii, tantum in labore patientiae accessit, ut quamvis mutatione loci difficili, solitudine domus, itineribus, denique morbo diuturno non parum temporis perderetur, tandem tamen eo usque ex profundissimo speculationum et computationum pelago fuerim eluctatus, ut restitutis motibus omnium planetarum animum ad scribendas Ephemeridas annorum 30 praeteritorum et 50 circiter sequentium adjicere, primamque istam in annum 17. computare et sic specimen surgentium Tabularum Rudolphi exhibere potuerim. . . . . Certo promittere ausim, si vel solum ea, quae duo Imperatores jam dudum mihi ad haec studia perficienda destinarunt, aerariorum praefecti, ad quos devolutae sunt istae largitiones, sine mora exponerent, non defuturos mihi adjutores, unum ad calculandas observationes Braheanas, alterum ad computandas reliquas Ephemeridas eodem exemplo, quod ipse in praesenti Ephemeride praeivi, tertium ad descriptiones necessarias, ad correctionem typorum et delineationes: quorum operis ipse sublevatus ad absolvendas et emendandas tabulas, ad adornationem demonstrationum, ad conceptionem et dilucidationem textus, ad lectionem denique librorum, antea in hac materia scriptorum, totum animum applicare et pulcherrima ista duo opera, totius orbis doctorum hominum votis expetitis, Tabulas praecipue, quorundam importunis et pene contumeliosis expostulationibus efflagitatas, intra triennium vel quod minus est in solidum absolvere et accedente Braheanorum haeredum consensu publicis etiam typis exhibere possim. —

Lectorem appellans dicit Keplerus: Cum haec Ephemeris absolveretur, jam tertius ab exacto ejus anno mensis agebatur, currente anno ejus Ephemeridis, quae hanc sequitur, per semestre venalis. Admonendus igitur fuit emtor, decretum mihi, primo quoque tempore perficere et tertiam in annum 1619. eademque uti ratione per subsequentes annos: itaque de iis, quae in usus cujusque anni coëmet, ligandis vel asservandis commodo quisque suo statuat. Quo minus autem jam statim aliquot annorum futurorum Ephemerides simul edam, causas habes in prolegomenis (VII. 492 ss.), itaque te velim credere, moram hanc meam commodo Ephemeridum ipsarum interponi. . . . . Nimirum veris planetarum motibus nunc demum inventis, abripit me occupatque divinissimae contemplationis harmoniarum coelestium voluptas ineffabilis. Itaque si libros Aristotelis de Coelo, si Platonis Timaeum, si Harmonica Ptolemaei et Porphyrii, manca omnia et ipsorum auctorum confessione ad imum gradum consistentia, hactenus in pretio habuerunt academiae et bibliothecae, existent etiam nunc, qui philosophiae de hac parte, nobilissimis inventionibus exculta, gratulentur.

Quae supra Keplerus de salario aulico et de subsidiis imperatoris ad alendos adjutores spe animoque impletus supplicibus verbis exprimit, ea non ad votum successerunt. Adiit quidem viros in aula caesarea graves, illum quem ipse dicit baronem de Meckau, medicum caesaris Mingonium, veterem fautorem Wackherium, J. Hartmannum L. B. Enenkelium, parum autem profecit. Exstat responsio Enenkelii (d. Viennae d. Matthaei 1616), in qua legimus: Recte neque ingratum fecisti, quod literis tuis me compellare voluisti; hac nempe ratione comparavisti tibi amicum, qui rescribet, et typographo tuo patronum, qui de laboribus illi prospiciet. Petitio tua statibus nostris oblata est, sed quia modestior fuit, neque aliquid abs te flagitatum, nihil nunc

tibi decerni potuit. Petenti namque datur. Quando vero ad vos ascendero aliam viam tibi monstrabo, qua nostrorum benevolentiam demereri possis etc.

Wackherum his adiit Keplerus anno 1618:

Annus jam circumagitur inchoatae tuae in me novae benevolentiae liberalitatisque, cujus exacti rationes Tibi explicabo, ne silentio diutino causam praebeam suspicandi, tanti Viri memoriam mihi excidisse. Ut primum Praga domum redii, ad Tabularum et Ephemeridum opus redii, utque sumtus ad Ephemeridas duorum annorum expedirem, vile et Calendarium cum Prognostico scripsi, quod paulo admodum honestius est, quam mendicare, nisi quod sic honori Caesaris parcitum, qui me in solidum deserit, ut per ipsius mandata cameralia, quantumvis crebra et recentia, mihi fame perire liceat. Ephemeris anni 1618. excusa fuit novis meis typis, Francofurtum vero non advenit tempori. Ea absoluta coepi ad anni 1617. Ephemerida cum prolegomenis excudendam animum applicare; sed cum matrem meam domum praemisissem (v. s. p. 836) postulabant ipsius negotia et mea pietas, ut interposita commodo loco mora operibus meis, ipse subsequerer. —

Quae de Ephemeridum editione cum Mingonio egit, leguntur ad annum sequentem. Quod ad matrem Kepleri attinet, iis quae l. c. diximus haec adjungimus ex literis ad Maestlinum d. 5. Sept. et 22. Dec. 1616 datis desumta. In prioribus legimus: Tabellarium ad D. D. Besoldum et Straussium ablega et quia tarde revertitur tabellarius Tubingam, rogo apud Besoldum instes, ut literas tuas cum suis (in causa forensi) per celeres ad me vel qua via brevissima potest transmittat. — Die 22. Dec. scripsit Keplerus: Literas tuas legi magna cum voluptate. Etsi vero his adjunctae fuerunt literae meorum, quibus pericula continebantur et calumniae sceleratissimae, et potentia adversariorum et cursus justitiae intercisus, quibus tragicis narrationibus animus abreptus vix ad respondendum se recolligit: tamen quia mittendus est tabellarius, piaculum videbar commissurus, si nihil responderem. (Venit interea frater meus cum matre, itaque non alio tabellario opus habui.) —

Quae insunt codicibus Pulkoviensibus studia Kepleri astronomica hoc anno suscepta, ex parte leguntur in voluminibus praemissis. Mense Martio pluribus inquisivit temporis aequationem, quam inquisitionem, inscriptam De temporis aequatione plenaria et motu octavae sphaerae exhibuimus vol. VI. p. 78 ss. Mense Aprili plurimum operae consumsit in computandis eclipsibus, praecipue annorum 1588 et 1590, his calculis finem faciens: Plurima inde discimus. Primo celeritatem in ipsissima oppositione. Nam frequenter et in nonagesimo et in meridiano est observata a fixis, extricentur ergo parallaxes utcunque et separetur illa acceleratio, quae est ex anomalia. Secundo quantitatem umbrae in transitu eamque gemino quamvis coincidente modo, et per celeritatem seu motum horarium, et per fixas; oportet autem metiri a prima obscuratione ad primam emersionem ex umbra, vel a prima immersione ad finem eclipseos. Tertio: hinc discimus etiam Lunae altitudinem et per consequens parallaxin, seu per fixas, seu per inventam diametrum umbrae. Quarto: A principio ad immersionem, seu ab emersione ad finem discimus diametrum Lunae, consentiente observatione morae ad diametrorum discrimen aestimandum et duratione solius eclipseos ad aggregatum. Quinto probatur aequinoctium Tychonicum seu motus Solis. Haec successive omnia. . . . . Jam repetito calculo exclamat Keplerus: Nisi error alicubi commissus, admirabile quippiam hic exorietur. Nam ab hora 8. $30\frac{1}{2}'$ per horas 3. $23'$ horarius est $31'\ 2''$. Hinc per horas 2. $34\frac{1}{4}'$ est horarius $39'\ 15''$ Vigilate mathematici, quid hoc rei novae?

Voluminibus VI. (p. 647) et III. (p. 655) exhibuimus ex mss. Pulcov. ea, quae ad restituendam Lunae theoriam Tychonicam (v. s. p. 837) initio anni 1616. tentavit Keplerus: *Quae in Luna restent emendanda. — De Variatione. — Consideratio tertiae partis aequationis temporis. — Comparatio Variationis et hujus aequationis temporis.* Fasciculus, ex quo haec desumsimus, inscriptus est: *Restitutionum Lunarium adversaria,* eidemque inest fragmentum *Hipparchi,* cui inserviunt haec studia lunaria. Librum vero ipsum, Hipparchum inscriptum, illo tempore ad eam formam perfecisse Keplerum, qua eum in codicibus dictis deprehendimus (III. 520—549), haec testantur verba inscriptionis: *Pragae inchoata a multis annis, sic etiam exhibita Imp. Matthiae, petentibus consiliariis. Lincii vero magna ex parte continuata, praesertim anno 1616.*

Jovis etiam theoriam hoc anno demonstrare studebat Keplerus. Inscripsit fasciculum, quo haec studia continentur „Jovialia, seu demonstratio motuum Jovis, cum tabularum parte potissima. Deest adhuc examen accuratius proportionis orbium et pars tabularum inde dependens, scilicet distantiarum Jovis et Solis. Haec sic erant exhibita Pragae consiliariis R. Matthiae. Jam Lincii anno 1616. accesserunt examen proportionis orbium et eccentricitatis absolutum parsque distantiarum.“ Inquisitionem eccentricitatis Jovis adiit Keplerus mense Septembri (adscripti sunt dies 21. 22. Sept.). Sicut ad demonstrationem motuum Jovis, ita etiam ad Saturni adscripsit Keplerus: „Lincii accesserunt anno 1616 ista: revisio eccentricitatis seu ejus de novo investigatio, ut etiam proportionis orbium et pars distantiarum“. Mercurii motus magna ex parte demonstrasse se ait Keplerus Lincii anno 1615, plurimi vero insunt „rudimentis“ harum demonstrationum calculi ex anno 1616, quibus praemittit: „Mercurius raro nec expedite cernitur, itaque demonstrationes hae tarde procedunt et difficillimo conatu, etsi etiam hic tabularum rudimenta quasi jam perfectis demonstrationibus, si forte per tabulas quantumvis falsas juvari possit demonstrationis methodus. Haec Pragae exhibita Imp. Matthiae consiliariis.“ Die 27. Martii 1615 hoc demonstrare tentat theorema: „Datis trium temporum intervallis et trium locorum angulis ad Solem datur eccentricitas et situs aphelii“, adhibitis Tychonis observationibus annorum 1593 (6. Jan. et 12. Maji) et 1595 (d. 15. Sept.). Consumtis plurimis foliis in hoc conatu, his finem facit: Nihil eorum impetramus, quae optabamus. Uterque angulorum est parvus, proportio radiorum major justo. Minuitur autem haec proportio, augentur vero anguli detrudendo puncto observationis tertiae versus perihelium, demto angulo minori, qui hac ratione porro quoque minuetur. Causa hujus inopinati proportio non recte instituta. Angulo vero primo (radiorum inter primam et tertiam observationem) non medemur, nisi minuamus illum uno c. gradu, ut si in ♊ retroageretur per 1^0, in ♉ per $1^0\ 20'$. Id utrum ferant observationes, vide. Cum autem anguli tam sint incerti deseramurque ab observationum claro testimonio, operemur igitur per distantias et tempora. Jam per aliquot folia hac ratione calculum continuat indeque concludit: Cum eccentricitas 21000 in ♎ bonum radium ostendat bonumque locum in ♌, jam paulo admodum justo breviorem, locum justum, aliis locis itidem breviorem, augebitur igitur orbium proportio et eccentricitas in particulis proportionis orbium, promovetur aphelium etc. Nulla igitur via facilior, quam si ad diversas eccentricitates exstruantur distantiae et videatur, in qua intervallo temporis hoc data proportio distantiarum exprimatur. Iterum adhibito calculo addit: Quid hic sequemur, quod primae volunt promoveri aphelium, ultima retroagi? Jam seposita per annum hac inquisitione, die 8. Oct. 1616 ad illam redit, ponens eccentricitatem ☿ 21000, proportionem orbium 1:3,8806 et aphelium (anno 1617) in 13^0 ♐. Adscripta vero ad calculos huc pertinentes voce „Error“,

rem plane abjicit usque in annum 1624, quo accersitis aliis observationibus ad verum prope accessit.

1617. Revolutio anni. Edidi Epitomes partem primam. Ivi Pragam. Edidi Ephemerin ad annum 1618. et Calendarium. Nata filia Catharina. 31. Julii. Mortua Margareta Regina; per aestatem tussis, phthisis et denique epilepsia, quae mortem attulit 8. Sept. mane hora 10. Catharina baptisata. . . Patrimi: Catharina von Herberstein, geporne v. Polheim, Euringa, geporne stetnerin. Sequenti autumno tussire incepit a corrupto lacte, catarrhis mox oppleti pulmones, ut diu difficillime respiraret, ad extremum paucorum dierum atrophiam secuta epilepsia lenis, denique mors 9. Febr. 1618. Ex situ ♀, ☽, ♃ bonam et felicem judicavi genesin, sed valde humidam. — Mortua privigna Regina. Pragam ivi 8. Martii, evocatus a Caesare, redii 26. Maji, octiduo post Gringalletus advenit. Pragae exhibui Ephemerida in annum 1617, secundam vero in annum 1618. post reditum meum perfeci, typis exhibeo meis novis.

Berneggero scripsit Keplerus d. 7. Februarii: Gringalleti ingenium ex transmissa disputatione agnovi amoque hominem nondum visum. Qui si patientiam secum afferet laboris taediosissimi computandarum Ephemeridum ex meis praescriptis, hoc illi praestabo de meo, ut desiderio nullo teneatur instituendi pueros. Statum scholae ipsi describes, ne vana spe ductus sero se deceptum queratur. Cum sit Gringalletus Genevensis cumque ad me sit concessurus, qui theologis hujus loci, coloniae Wirtembergicae, sum sudes in oculis, haud facile fieri poterit, ut cujusquam Austriaci liberis praeficiatur, religionis Calvinianae obstante metu. Forti igitur animo capessendum illi erit studium astronomicum; mensam habebit eandem quam ego, philosophicam. Pecuniae tantum addam, quantum ipsi ad vestem necessariam fuerit opus. . . . Studia mea liberaliter communicabo. . . . . Ad literas Crusii cur minus in praesens respondeam, in causa est moles negotiorum; scribendum enim in Wirtembergiam in causa forensi matris meae, quam mecum habeo. Salutem illi meam nuncia et quod de Copernicana quaerit Epitoma, in ea lente typographum progredi, nec me posse ad nundinas de ejus industria liquido quicquam polliceri. Octobri mense eidem nunciat Keplerus: Ephemerida in annum 1618 novis typis edidi*) paginarum 4. Sumtuosum opusculum. Itaque si sunt, qui habere cupiunt, iis indices, die 23. Sept. absolutam et hoc die (1. Oct.) Noribergae esse posse apud Abr. Wagenmannum et per eum paulo post Francofurti apud G. Tampach. Introductio debuit addi, sed spes excudendi certa nondum apparet. Cogito annuatim scribere singulas, nam sumtibus non sufficio. Gringalletus egregiam praestat operam.**) — Epitomes meae pars sphaerica misere habita a typographo, sculptoribus, correctore, me Pragae absente, nunc tandem prodit, nisi Crugerus bibliopola, qui sumtus fecit, etiam nunc more suo occasiones negligat exhibendi Francofurti. (Dedicatio partis primae Epitomes (lib. I—III) ad „ordines" Austriae superioris data est Id. Augusti. Ephemerides et Calendaria Keplerus ad amicos misit et librarios, ut quacunque pos-

*) Verba haec „novis typis" saepius repetita significare videntur, Ephemerida in annum 1618, quae ante illam ad annum 1617 edita est, bis excusam fuisse. Neque vero nobis contigit, ut priorem editionem inspiceremus.

**) Crusius nunciat Keplero (Martio mense 1617): Gringalletus ea conditione, quam ipsi obtulisti, maxime esse contentum dicit. Ad nostrum pascha Lincium se conferet. Habebis hominem, ut spero, diligentem et doctum negotioque tuo, in quo versaris, non inutilem. — Cal. Majis scripsit Crusius: Gringalletum tibi mittimus etc.

sent venderent. De librariis nunciat Crusius: Argentinae Calendarii tui exemplaria procul dubio multa possent vendi si adessent, et nostros bibliopolas proxime futuris nundinis coëmturos scio et duplicato pretio hic vendituros, is enim eorum mos, ut omnia tua scripta cariora praetendant, eo quod ipse propriis pleraque sumtibus excudi cures. — Hebenstreitius Ulma refert, 50 exemplaria Ephemeridum Tambachio se misisse. „Ulmani Mercurio nunciario quam literario plus favent, et incidimus nos in mercatores seu negotiatores librarios monetae non optimae, adeo ut cura opus esse putem, quo pro calendariis accipiamus pecuniam; aliquot tamen exemplaria servavi ego, pro quibus quod aequum est numerabo. Gratias etiam maximas ago pro nuperrima Ephemeride; utinam promissam informationem videre possim etc. In scheda (s. d.) inserta Mss. Pulk. legimus: Weil ich die Kay. Besoldung zu Linz nit gehaben mag, vnd meine Bücher selber verlegen muess, wöllches einen grossen Vnkosten erfordert, als möchte mir auff zwen Wege etwas geholffen werden, 1) mit Confirmation meines hievor erlangten Privilegii vnd Erlengerung desselben auff das Buch Ephemerides (wöllches langsam abgehet) auff 30 Jar. Item das ich mit solchen meinen aigenen Büchern, die ich gemacht vnd aussgehen lasse, wan ich sie an gelegene Ort verschickhe, den gelehrten vmb einen leidlichen Pfenning mitzutheilen (weil sonderlich Irrer Mtt. Namen hierdurch geehrt vnd dero Lob erweittert würt), zollfrey seyn möchte, doch das ich auff Erforderung schuldig sey zu erweissen, das nichts frembdes darunter. 2) Mit Ertheilung einer Herrenpfründ auff dem Kloster Nellingen . . . v. s. p. 829.

Martio mense advenerunt literae Roffenii, quibus invitatur Keplerus, ut in locum mortui Magini Bononiam succederet; cal. Maji respondit Keplerus, oblatum munus recusans (v. s. p. 662). Die 16. Aug. refert Keplerus, observasse se deliquium Lunae Lincii in arce Caesarea, praesentibus aliquot proceribus et Vice-Capitaneo. Paulo post adiit Thomam Mingonium, medicum imperatoris, auxilium petens in angustiis pecuniariis, qui (Sept.) respondit, moturum se omnem lapidem apud omnes, ut Kepleri „justissimae et honestissimae petitioni“ satisfiat, dum aula Pragam redierit („Caesar non est Pragae, sed Brandais recreationis causa manet“); data prima occasione acturum se cum Cardinali (Khleselio, cfr. vol. I. 660). Novembri haec subsecuta sunt: Negotium Dom. Tuae remissum fuit ad cameram aulicam et ego pluries fui apud D. a Polhaim, ut praecipiatur teloniario Linciensi solutio 300 fl. Dictus a Polhaim est bene informatus. Curabo ut transmittam D. V. literas Caesaris. Interim ego accepi responsum a quodam amico, qui Pataviae degit, ipse emet a D. V. multa exemplaria Ephemeridum, dummodo conveniatur prius de convenienti pretio sub quibusdam conditionibus. Necessaria prius erit facienda conditio aliqua, qua D. V. et emtori, qui multa millia florenorum exponere velit, consulatur opportune. Praeterea vellet libenter eam partem Ephemeridum videre, quae discursus et res philosophicas continet, ne fortasse a theologis aliquod impedimentum et damnum emtori inferatur. Nam in Italia sunt quidam limites philosophis conclusi, extra quos catholicus non potest jure exspatiari, et justissimas ob causas. Transmittenda itaque est illa pars vel saltem argumentum capitis una cum conclusione, ut facilius possit per postam transmitti. Emtor etiam vellet libenter scire, ad quot annos futuros extendentur Ephemerides et quot folia continebunt et quanti divendetur unum folium, vel pro singulo quid petat Dominatio Vestra. Mature cogitet D. Vestra et rescribat ultimum pretium et conveniens, quo divendere posset dicta exemplaria, id est singula, ut possit numerari statim pecuniae pars conventa. Interim ego Dominum camerae praesidem sollicitabo, ut expediantur literae Caesareae ad telonarium istum Linciensem.

Ad haec respondit Keplerus fine anni:

S. P. D. De Ephemeridibus quae sunt necessaria scribam, usus ea

brevitate, quam tua mihi praeit epistola, ut rebus necessariis et tempori consulatur.

Prima Ephemeris nondum est excusa, quae est de anno 1617. currente. Praemittitur dedicatio S. C. M^{ti}, in qua indicatur, quid restet laboris, ut astronomiae restauratio, a Tychone Brahe incepta, absolvatur. Succedit explicatio fundamentorum calculi, in qua ostenditur, quibus in punctis calculi astronomici a Tychone discedam; coelum an Terra moveatur, hoc loco non quaeritur, utriusque quidem sententiae pro re nata fit mentio semel atque iterum, sed ea tantum historica vel hypothetica, non assertiva. Hic jam duae paginae sunt excusae. In fine examinatur dogma Dav. Fabricii, astronomi Frisii, de ampliatione diametri Lunae in eclipsibus luminarium, et hac occasione respondetur ad alia quaedam objecta ejus, praesertim quod mihi exprobravit, me non vidisse Mercurium in Sole, sed maculam. Ultima ejus objectio fuit de motu Terrae, quem ille rejicit dictis scripturae, et me subsannat, quod miser Josuas cogatur nunc demum discere, non Solem, sed Terram stetisse. Hic ego non quidem dissimulo, me motum Terrae defendere, quem sensu philosophico et jocose appello *Cor et Animam meam*, et sine responso ablego ipsum, asserens, indignum esse, his argumentis cum astronomo contendere, quod propter delusionem usurpatam ne theologum quidem deceat. Et quia per ferias natalitias forte nihil excudetur, possem interim a D. Tua Nobilissima moneri, an hic quid sit mutandum. Alterum caput feci explicationem novae formae Ephemeridum, estque loco instructionis in aliis Ephemeridibus usitatae; in hac parte prolixe disputo contra morem addendi horas et minuta ad unumquemlibet aspectum Lunae cum planeta, et hac occasione dico aliqua contra doctrinam electionum, modeste tamen et cum exceptione naturalium, ut in medicina etc.

Ephemeris quaelibet habet paginas 4, prima fere impletur descriptione eclipsium. Ephemeris anni 1617. habet A, B, C, D, et spero brevi absolvendam. Ephemerida anni 1618. habes jam, ea absolvitur paginis E, F, G, H. Ultra nondum est progressum. Jam accingam me ad Ephemerida anni 1619, quae habebit I, K, L, M. Et absolutis tabulis, quae interim surgunt, scribam si vixero alias consequentes usque ad annos 50 futuros, addam et 37 annorum exactorum, sed breviores, et adjungam observationes meteorologicas ad dies singulos per 23 annos, et si fieri poterit sique per haeredes Brahei licuerit, apponam etiam observationes coelestes.

Sunt autem mihi de Ephemeride anni 1618. in promtu 400 exemplaria, sed habeo Francoforti et Noribergae jam distributa. Augustae habet Willerius ad 20, quae posset in Italiam mittere, praeterea nullus mittet.. (nil sequitur.)

Quae respondit Mingonius ad has Kepleri literas, ea referenda sunt ad annum sequentem. Interim Keplerus planetarum motuum vestigia persequebatur, quamvis multis circumventus turbis (mortuae filiae, mater in inquisitione); Mss. Pulkoviensia longiorem exhibent disquisitionem motuum Mercurii (Octobri), „ex qua duae Ephemerides sunt computatae“.

Privignae mors et mätris res forensis impulerunt Keplerum, ut in Württembergiam proficisceretur. Refert ipse Wackhero de hoc itinere: Impulerunt me generi mei literae, quibus mihi mortem uxoris acerbissimam sibi liberisque tribus communibus nunciavit, per omnia sacra obtestans, ut filiam sibi meam, annos jam 15 habentem, ad breve tempus concederem. Sic igitur Octobri mense cum filia profectus sum adverso Danubio (15. Oct. Passavii observavit statum

aëris) Ratisbonam usque (20.) lentissimo itinere. . . . . Relicta filia prope Ratisbonam in Walderbach, perrexi eques in Wirtembergiam (30. 31. „ad Nicrum"). . . Tubingae ad Maestlinum identidem ventitavi (in Württembergia usque ad 7. Dec. versabatur eoque secum ferebat partem Harmoniae: „nihil in parato habui praeter pauculas pagellas, libri tertii materiam rudem complexas, quas monstravi amicis, explicavi scribendi propositum, quae a 20 annis in meditatis habeam quaeque restent inquirenda singula exposui"). Tandem dispositis utcunque domesticis negotiis, mense Decembri per Augustam (8.) et Walderbachium (11.—21.) domum sum reversus (22.). Ex eo tempore curavi editionem Ephemeridis 1617. cum prolegomenis, intereaque ad tabulas et Astronomiae Copernicanae partem alteram respexi. Sed cum puellam filiam domum reversus invenirem catarrhis periclitantem isque morbus tandem in luctum exiret (Febr. 1618), dimissis ego tabulis, quae quietem requirunt, animum ad Harmonica excolenda appuli. (Quae sequuntur summam exhibent eorum, quae de harmonicis Keplerus animo versabatur, eaque leguntur vol. V. p. 45 s.)

Dum Keplerus peregrinabatur, Gringalletus typum et distractionem Calendarii curabat, quod nunciat literis datis Cal. Novembris (I. 661).

Ex epistola Georgii Christ. de Schallenberg, data Leobaci d. 2. Jan. 1617, qua magna prosequitur laude Ephemeridem nuper editam, haec desumsimus, e quibus apparet, qualem habuerint tum temporis Keplerum Austriaci, quamquam theologicam fidem ejus in dubium vocarunt: „Altera te voce alloquor, Nobile et clarissimum Austriae nostrae astrum; nuper coram, cum te diu desideratum et magnis ac multis apud exteros mihi nominibus commendatum videndum fuerim consecutus, nunc per literas, cum tuis indigeam officiis et laboribus. Imprimis felicissimum opto anni ingressi auspicium et quamvis, dum communi donario inclutos ordines (quorum socius erat L. B. Adam de Schallenberg, vitricus Georgii) et me affeceris donario, eximiis tuis oblatis Ephemeridibus, iterum tamen pro privata mihi strena posco, ut in posterum saepius familiaria habeamus per literas colloquia." Petit a Keplero prognosticum in annum 1617, „in quo paulo penitius animum tuum introspexi, ut qui mundi vanitates rides, ad sedulam hortaris officii verioris culturam et concordiam, quae quo animo abs te dicta sat novi, alii non item, ut qui partim te atheum, partim haereticum, partim assentatorem, philauton et nescio quid proclamarunt". Keplerum statim rescripsisse ex responsione apparet Schallenbergii (d. d. 12. Jan.), scribentis: „de iis, quae multis ad me nuper scripsisti pagellis, jam loqui tecum festinatio prohibet." Responsio haec Kepleri desideratur.

Keplerus d. 15. Januarii respondit ad quaestiones H. Beyeri de locis quibusdam in „Stereometria", quod e responsione Beyeri colligendum, cujus pars exstat vol. V. p. 615. Jessenium, academiae Pragensis rectorem et cancellarium (cfr. vol. II. p. 415) cogitasse, Bononienses imitantem, de Keplero Pragam vocando, ut profiteretur astronomiam in academia, ex his literulis datis die Andreae 1617 apparet: „Cum proxime in Bohemia degeres, Keplere amice, nunquam mihi tecum esse licuit, praeterquam semel in transitu. Nihilo minus in te colendo et aestimando persevero. Quodsi academicum vitae genus porro placeret, posset in posterum nostra paulatim reviviscens tibi et tui similibus locum praebere. Et hoc unicum est, quod te volebam scire. Alia ex harum prorectore poteris, si voles, discere. Vale." Turbae paulo post in Bohemia ortae vota Jessenii irrita fecerunt, quamvis Keplerus, quod multa ejus dicta testantur, libenter munus obiisset professoris academici.

De editione primae partis Epitomes Astronomiae Copernicanae haec refert Keplerus, in epistola dedicatoria (data Idibus Augusti) allocutus Ordines superioris

Austriae: Cum laboriosae non minus quam sumtuosae sint editiones hujuscemodi, ex una parte solitudo, ex altera tenuis res mea, difficillima fecerunt principia pepigique necessitate compulsus cum bibliopola Augustano, ut exemplum Epitomes hujus ederet suis sumtibus, quod et se facturum recepit et Epitomen hanc nundinarum Francofurtensium catalogo ante duos amplius annos inseruit. Commodum autem supervenit nobis typographus, quo praesente mihi correctione typi et multiplici relectione speravi me perfectiora et emendatiora omnia exhibiturum. Atqui contra bibliopola meus gravari, quod Lincii sumtus essent faciendi et majores et importuno loco, neque tamen remittere mihi pactionem, neque juri suo de libello excudendo renunciare, factumque cunctationibus variis, ut haec solius doctrinae sphaericae editio nec inciperetur ante sesquiannum a pactione nostra et incepta ultra annum alterum traheretur, adeoque, nisi partem sumtuum ipse suppeditassem operasque quam potui commodissimas conduxissem, imperfecta etiamnum exstaret editio.

1618. Mortua filia Catharina. Scripsi et edere coepi Harmoniam. Die 8. Martii animo concepta proportio temporum periodicorum ad proportionem intervallorum, die 15. Maji calculo comprobata est.

Harmoniae liber IV. c. finem anni excusus est. In libro V, scribit Keplerus Blancho initio mensis Decembris, tarde progrediuntur operae; accipe hic primum ejus folium idque cum bibliopolis communica. Tradetur totum opus bibliopolae Francofurtensi distraheturque inter bibliopolas, qui postea pretium in immensum intendunt. Non connivere possum, ut recudatur opus in Italia, non divenditis iis, quae exstant in Germania, nisi me ipsum impensis, quas magnas sustineo, privare velim. Praestaret, jam statim per mercatores Italicos aliquem numerum in Italiam deportari, intercedente praesente pecunia aut sponsione idonea. —

In fine libri V. Harmoniae legimus: Absolutum est hoc opus die 27. Maji, revisus vero liber V. (interim dum in eo typi progrediuntur) 19. Febr. 1619.

De sculpendis figuris ad Harmoniam pertinentibus egit Keplerus per literas (partim deperditas) cum Schickardo per menses Januarium, Martium, Octobrem et Decembrem.

Prognosticum in annos 1618 et 1619 (cfr. vol. I. p. 481 ss.) obtulit Keplerus ordinibus Lincianis, qui pro „dedicirten vnd verehrten Calender" Keplero d. 5. Jan. 50 florenos concesserunt. — Sidera observabat Lincii diebus continuis a 1. Sept. usque ad finem anni; cometae tum tres in coelo apparuerunt. Primum conspexit d. 1. Sept., secundum d. 20. Nov., tertium die 29. Novembris. Per literas egit Keplerus hoc anno cum Pisano de opticis, cum Mingonio (v. s.) de salario; Mingonius mense Maio scribit: ...... „Poterit Dominatio Vestra Lincii 100 fl. recipere, quos, post multos ambitus et preces a camera aulica ad austriacam projectus, tandem a ministris salium in magnae amicitiae et gratiae signum recepi. In nostra aula dea nummonia satis angustas habet manus et voraces, ita ut aliquando ante receptionem evanescat vel absumatur beneficium. Exemplaria (Calendarii) omnia, quae mihi transmisit, recepi et S. M. et reliquis aulicis consignavi nomine Dom. Vestrae. — His Junio addit Mingonius: Pecunias scripserunt quaestores pro salario aulico, cujus solutio apud istos camerae ministros habetur pro maxima gratia. Eo devenimus, ut promeritam mercedem adscribamus beneficio. .... Dolui ex corde quod D. V. eo angustiarum fuerit redacta, ut ad regem Angliae et exteros statuerit transmittere opus imprimendum (Harmoniam) etc. (cfr. vol. V. p. 57). Literae Kepleri ad Mingonium desunt. Cum Remo, Crusio, Besoldo et comite Alerani (Blancho) disputavit Keplerus de Harmonia

et Epitome, nec non de rebus astrologicis, Juliano Medices thema astrologicum confecit, quod a Septembri in Novembrem inter utrumque pluries discussum est.

Ex his epistolis ea desumsimus, quae ad Kepleri studia et vitam pertinent. Remo, qui nunciaverat, se „pro medico et mathematico Caesareo acceptum esse" atque inter alia quaesiverat, quo statu essent observationes Tychonicae, respondit Keplerus (Dec.), gratulari se non tam Remo, quam astronomiae et sibi ipsi, qui promotore in aula salarii sui suffultus sit. „Nam hactenus aut soli mihi laborandum fuit, aut si calculatorem ascivi, quandoque impensae fuerunt faciendae de meo, cum nihil ex aula solveretur." Dein explicat Remo calculos per logarithmos absolvendos, quos dicit „felicem calamitatem tabularum Rudolphinarum". Reficiendas videri has tabulas et ad logarithmos accommodandas, canone logarithmorum prius exactius computato. Ad dubia Remi, num possit Solis lux ad stellas fixas pertingere et an detur orbis stellatus, respondit Keplerus, demonstrare se ex necessariis, cavum esse spatium, in quo planetae, fixas exterius convectiores invicem; quo usque illae spargantur, se non disputare, „ex sensibus solum analogiam vexo, sed dulcem et multiplicem; infinitum rationibus metaphysicis impugno".

Blanchum interrogat Keplerus, num Harmonia in Italia possit esse venalis? Habet, inquit, sententiam Copernici, qui Terram facit mobilem. Si lis ei intenditur, posset occupare advocatus aliquis libri, illam non poni nisi alternative, scilicet juxta Tychonis Brahe hypotheses, qui Terram facit stare, Solem moveri. Mihi quidem indultu privilegii lex est fixa: ne quid contra catholicam. Verum rogati super hoc consiliarii aulici Caesaris catholici negarunt videri contra catholicam, quod naturalibus rationibus salvis superioribus et supernaturalibus disputatur de motu Terrae, licet haec sententia nuper (anno 1616. Cfr. vol. I. p. 56) notata fuerit aliqua censura, sed quae adhuc sit privata. Ego vero in libro illo meo ne quidem defendo motum Terrae, sed id feci alias, in Commentario Martis, in Optica etc. Est aliud quippiam in libro IV, quod possit alicui scrupulum movere, quod hoc defendo, aut casus fortuitos non significari ab astris, aut si ab iis significentur, oportere ut angeli custodes a genesibus clientum suorum impediantur; movetur dubitatio, nihil asseritur, decisio ad theologos rejicitur. Exspecto igitur super hoc capite responsum et sententiam tuam genuinam, sine blandimentis. In fine epistolae refert Keplerus, mense Novembri duos se vidisse cometas, alterum cujus caput sub horizonte maneat, cauda 40° c. promineat, alterum clarissimum, flavum, subrutilum in 16° ♏ prope Lancem bor. (Ex literis datis pridie Cal. Dec. 1618.)

Wilhelmus Schickardus (Nürtingae Januario 1618) „binas" dicit literas Kepleri post discessum Tubinga mense Decembri 1617. ipsi traditas; literas posteriores, Augusta Vindel. datas (c. d. 8. Dec.) prius redditas esse, priores, datas Tubingae c. medium Novembris, accepisse se demum medio Decembris. Contrario dicit sensu esse scriptas has literas, cum in prioribus ipsi mandaverit Keplerus negotium sculpendarum figurarum ad Harmoniam pertinentium, in posterioribus vero jubeat, ut delineatas figuras ad bibliopolam Krügerum Augustam mittat. Obsecutum se esse posterius imperatum et schemata omnia pyro inscripta Krügero transmisisse. Gratias agit Schickardus pro Stereometria, germanica et latina, Ephemeride et Calendario ipsi dono datis, praecipue quod a viro profecta sint, „quem a facie nondum cognitum, sed eruditionis fama notissimum maxime semper feci, nunc vere amo et officiose colo, postquam coram ex conversatione ejus humanitas quoque innotuerit". In hac conversatione collocutos ipsos esse de restitutione globorum, qui Tychonis nomen prae se ferant, et Keplerum sibi, hac in parte aliquid molienti „manus adjutrices aut potius directrices" promisisse et catalogum Tychonis fixarum earum spopondisse, quae in

Progymnāsmatis Tychonis non exstent. Monet Keplerum ut promissis stet: „his cālcar adderes, ut singulos asterismos delinearem, delineatos tibi ad censendum offerrem, censitos vero aeri inciderem et sub auspiciis tuis publicarem". Deinde refert, se occasione illius conversationis de novo ad mathesin animum applicasse et hactenus trigonometria praecipue occupatum fuisse. Hinc ortam sibi esse opinionem, annon sine canone sinuum triangula solvi possint? „Videtur enim misera ars esse, quae hisce tabulis semper indiget atque infelix computator, qui non ubique ad manus habere potest illum canonem, et vulgo ridemus illos, qui artem aliquam jactant, sed illam nonnisi e libro sciunt, libro autem suo destituti obmutescunt."

Accepisse se, respondit Keplerus d. 11. Martii, Schickardi literas à Krügero Idibus Martii. Video me bono genio in te incidisse, qui non, ut ego soleo, in negotiis susceptis ut mus in pice adhaerescas. Bene etiam factum, quod a manu tua ingeniosa delineationes sunt, sculptura ab alio banauso, ne Caesar ad equi pontificii curam descendat. Crede mihi, me non sine dolore abs te petere potuisse sculpturam, cum adhuc de voluntate Crügeri mihi non constaret egoque Tubingensia praela aut Linciensia quidem, sed cum renunciatione Crügeri, exspectarem. Nunc quando mordicus ille tenet jus suum in curando opere, provideat etiam de operis. . . . . De emendatione globi memoriam revocans, magna me voluptate perfudisti. Velim te recordari, me fidem haeredibus Braheanis obstrinxisse de non vulgandis observationibus neque tabulis excudendis, ipsis non consultis. Oporteret igitur et te mihi esse obligatum ad eadem, sic tamen, ut nomen tuum in hac operis parte apponatur. Deinde velim te hoc scire, non esse omnino tutum fidere catalogo fixarum Tychonico. . . . . . Nos locorum intervalla dividunt, mihi tomos observationum itineris periculis exponere non est integrum, ut exscribam vetor obligatione mea, nisi certissimus sim de restitutione exempli non alias describendi. . . . O miseram uxorem tuam, o execrabilem illi adventum meum, qui maritum ipsi suum eripuit inque matheseos deserta et invia loca abduxit! Sed serio: tui me miseret, qui tempus a Calendis Januarii huc usque procul dubio perdidisti. Invenio inter mea epichiremata tuis conatibus similia, frustanea et inconsiderata omnia. Nam si certum est, ut est certissimum, sic esse inter se latera triangulorum, sicut sunt inter se sinus angulorum oppositorum, frustra igitur proportionem angulorum ipsorum quaerimus, quae omnino differt a sinuum proportione; recti enim et curvi nulla est proportio effabilis etc. Imitemur igitur Deum, qui cum et infinitatem in immensa illa fixarum sphaera vellet expressam, finitionem vero in angustissima regione mobilium, illa sine cura, sine ordine reliquit, ista proportionibus harmonicis instruxit sapientissime. Et nos igitur doctrinam triangulorum, qua opus habemus ad infinitatem numeri et dispositionis fixarum separationisque omnimodae planetarum a stellis per motum (qui ut informis aliqua quantitas infinitatis est particeps), tractemus per canonem sinuum, qui infinitatem quantitativam repraesentat. At figuras demonstrabiles indeque dependentem doctrinam harmonicam et similia definita et certa revocemus ad regulas memoriae mandabiles, cuique suum tribuentes. Ita fiet ut et ad laborem doctrinae triangulorum, quantum necesse est, sufficiamus, et voluptate divinissima ex contemplatione formarum et archetyporum non defraudemur. Vale.

Num Schickardus has Kepleri literas acceperit necne, non certo affirmare licet, cum proximae Schickardi literae (d. Nürtingae die Passionis Dominicae 1618) nihil habeant, quod ad praemissa pertinet. Doluit, scribit quasi non lecta Kepleri excusatione, illud nonnihil, quod sculpendi labor a me, cui omnium primo concreditus erat, in alium translatus fuit; suspicabar, te forsan de operarum mearum fide et in-

dustria subdubitare coepisse, sive quod prototypi deformitate interea fueris offensus, seu quod a Krügero aliter persuasus sis, qui ex illo rudi specimine me nondum penitius cognitum praepropere aestimarit et de me, in monasticis cellulis, non sculptorum officinis educato, minus bene ominatus fuerit. Sed rem rectius perpendenti occurrit verior propositi vestri et mutati consilii causa, scilicet operis maturatio, quam affectabas, propterea lubens statione mea cessi. Sed jam longiores moras nectit Krügerus quam ego traxissem. Doleo vicem non tantum tuam, qui mechanicis artificibus idoneis destitueris, sed etiam totius matheseos et tot nobilissimarum divini ingenii tui inventionum sortem miseror, quae hisce cunctatorum procrastinationibus in editionis cursu retardantur. Ceterum quod illud aegre feras, quod paucos admodum lectores fore animus praesagit, heu quam vereor et ipse, ne vere divines! Non ignoro, quam pauci sint, quos coelestis haec cura tangat, inter mille vix totidem, quot ostia Rheni. Sed utut exigui numero sint, tunc propterea reliquos, quorum etiam nonnulli sunt, hoc bono defraudabis? Erras, si te uni aetati et huic soli seculo scribere credis. Posteritatis rationem habe, inter quam post fata demum merita laude celebraberis. — Die 25. Octobris refert Schickardus, „multas" se successive accepisse epistolas a Keplero, mittere se figuras duorum priorum librorum Harmoniae non sculptas, sed delineatas. Magis sibi arridere aeneas tabellas et offert se figuras illas aeri incidere (illas dicit, quae vol. V. ad p. 116—120 pertinent), „sic enim laboris fiet compendium et omnia elegantius prodibunt". Cum huic consilio consentiret Keplerus (in literis datis 6. Dec., quas accepisse se dicit Schickardus die 26.), Schickardus die 27. respondit, se omnem operam impensurum et sculpendis figuris diligentiam suam comprobaturum esse; cuprum parvi constare, libram 24 crucigeros, Besoldum Tubingae reliqua curaturum esse. . . . . Mirari se, ait, quod Keplerus de duobus cometis scribat, se unum et eundem hactenus putasse. Illum, quem Keplerus sub Ursa conspexerit, se nunquam vidisse, „licet fama ejus excitatus aliquoties ante diem sedulo coelum contemplatus fuerim. Forsan tunc jam evanuerat: aveo scire apparentias ejus". —

De Medico Viennensi Guilielmo Rechperger Remus Keplero haec nunciat: „saepius ille mihi dixit, si Keplerus mecum bonam correspondentiam teneret, ego ipsi faciliter suam provisionem persolvi curarem." Eadem ipse Rechpergerus offert Keplero, die 6. Dec. 1618. scribens: A longo tempore et magno amore tuae Excellentiae et desiderio tuae amicitiae flagro. . . . . Peto ut tua Excellentia descriptionem suam cometae, nunc ab aliquot diebus in horizonte nostro fulgentis, mihi transmittat. . . . . Si quid Viennae sua Excellentia habet vel in aula vel apud cameram vel alibi, quod effectum velit, vicissim obsecro, ut mihi committat. Omnem dabo operam, ut voti compos fiat etc. Num Keplerus viri hujus auxilio usus fuerit vel Mingonio soli res suas Viennae procurandas commiserit, nescimus; responsio certe Kepleri desideratur.

Dum Keplerus Tubingae versabatur (anno 1617), cum theologis Tubingensibus egisse videtur de lite cum Hizlero (v. s. p. 807). In tabellario Tubingensi plures exstant epistolae Kepleri et Hafenrefferi, datae annis 1618 et 1619, in quibus disputant de fide Kepleri; quas, cum inter se cohaereant, ordine continuo hic inseruimus.

Primum adiit Keplerus Hafenrefferum, scribens:

S. P. D.

Dignissime Domine Cancellarie, Reverende et Clarissime D. Doctor, Praeceptor colendissime. Annus circumagitur, ex quo Tubinga discedenti spes est facta secuturae schedulae. Quae quod non mittitur, id humanitati tuae tribuo, qui me amicum non sustines offendere, ratus id quod res est, me vel ex silentio de argumento promissae epistolae conjecturam facere facile posse.

In nomine Dei, agite, fruimini moribus, statutis, exemplis antiquis praedecessorum, nihil in me novi, quod exemplo possit esse ad ceteros, statuite; arcete me vestra communione propter ingenuitatem hanc meam, quod in uno articulo de omnipraesentia carnis Christi ceterisque adeo attributis mihi veterum patrum phrases argumentationesque et scripturae dictorum explicationes magis probari profiteor, quam vestras in formula concordiae; facite ex sacra Communione notam confessionis vestrae in particularissimis hisce urgenti mihi praeceptum Christi, datum laicis omnibus: „hoc facite in meam commemorationem, annunciate mortem meam“, opponite vos (in margine: quod factum est) praeceptum datum ministris et dispensatoribus mysteriorum Dei: „nolite dare sanctum canibus“, sim vobis, proh dolor, habearque pro spirituali cane non propter ullum vitae naevum, sed propter hanc unicam, ut vos forte interpretamini, arrogantiam, ut ego profiteor, ingenuitatem meam, quod in hoc unico puncto nolo linguam a mea penitissima mente deflectere ad vestram formulae concordiae, aliudque quam intus sentio foris profiteri obedientiae causa in Praeceptores, ut vos putatis, ut ego vero, simulationis et hypocriseos *αὐτοκατακριτον* fuga; cum sciam *πληροφοριαν* requiri in rebus fidei, quae tamen a me posset proficisci sine scandalo proximi, ut cui super iisdem mecum punctis multo minus oriretur ulla dubitatio, quam nunc, ubi me videt auditque ob qualemcunque dissensum meum excludi.

At me vicissim Christus supremus pastor animarum nostrarum custodiat, ne his malis exacerbatus ex adverso quidquam in me admittam, quod conscientiam laedat meam, cujus quidem gratia adhuc persevero in caritate, qua omnia Christi membra vosque inter cetera et ante omnes ut spirituales patres in omnibus religionis capitibus ceteris (ut homines tamen) complector: persevero in studio veritatis et detestatione errorum, doleo ex animo vicem Armenianorum in Belgio, quod fraude quorundam in crimen proditionis pertracti sunt; sollicitus sum de ipsis, ne damnati in synodo jam coëunte naufragium patiantur circa veritatem respectu multitudinis hominum. Nam pro veritate ipsa, citra privatorum hominum collabentium respectum, non est opus, ut de providentia Dei dubitem; quod vero hanc exclusionem meam attinet, etsi non censeo amoliendam per confessionem fucatam, non tamen eam contemno nec ea exulto, sed Deum oro, ut spiritu suo sancto mihi adsit, ne quid olim ea dignum in me admittam; sic etiam me comparo, ut in hoc dissensu meo non judex vester, quippe laicus ipse, sed conscientiae privatae mundae custos inveniar, et ut persecutiones bona conscientia feram, si nihil contra eam cum populo et quasi populi studio defendendum suscipiam, secundum saluberrimam et vere apostolicam admonitionem Archiepiscopi Spalatiensis Marci Antonii de Dominis (cfr. vol. I. p. 659); consolor me, quod firmo animi proposito jam a multis annis complexus sum praeceptum illud dicti Episcopi alterum, ut maneamus primum in apertis dictis S. Scripturae, deinde si videantur pugnare loca, ut illa, „vado, et vobiscum sum“, in interpretatione SS. Patrum, qui haec contentionum tempora antecesserunt, in quantum illa non potest erroris coargui ab analogia fidei et collatione Scripturae. Pro ecclesiae vero trifariam divisae adunatione ipse cum familia mea quotidiana vota facio existimoque, non omnino ineptum his temporibus obtigisse chirurgum ad ista sananda vulnera, illum quem modo nominavi M. Antonium, nisi quod caro putrida, totum vulnus obsidens, prius recidenda est cultris generalis alicujus belli Germanici super religione, quod nescio an incenderint Bohemi, et igne exurenda tribulationum et afflictionum variarum. Fieri sane potest, quod non voti sed ad-

monitionis causa dico, ut idem contingat Wirtembergiae et Saxoniae, quod nuper Palatinatui Neoburgi, quod Marchiae, quod dudum et Palatinatui Electorali ceterisque ecclesiis: tunc afflictio daret vobis intellectum multarum rerum, quae nunc sunt absconditae ab oculis juventutis vestrae, in ministerio succrescentis. Tunc audiretur ille M. Antonius, divinitus, ut mihi videtur, summissus, ut sit inexcusabilis Germania post hanc visitationem. Satis de hac harmonia, in qua mihi laico solis precibus video laborandum. De Harmonia astronomica nihil scribo, nisi quod titulum hic libri quinti mitto: in hunc enim usum aliquos feci superfluos, ut librum notum facerem plurimosque ad ejus lectionem invitarem. Rogo igitur, des exemplaria bibliopolis vestris affigenda in propatulo. De his duabus harmoniis ut R. Tua ad me scribat, non ambitiose importuneve contendam; acquiesco in distinctione, quam R. Tua fecit inter me mathematicum et me theologum, nec hunc titulum mihi vindico, nec ut ad praemissam inamoenam epistolae partem respondeat, urgeo pertinacius.

Superest vero tertia mea Harmonia Evangeliorum, quam R. T. coram ostendi pervolvendamque dedi, recensui etiam oretenus, quid in ea praestiterim. De ea significo, videri mihi penes R. T. situm esse, ut illa hic Lincii, pedetentim succedentibus operis typographi nostri, non satis adhuc instructi, possit excudi. Est Viennae Austriae coetus numerosus, esset ipsis facillima contributio ad libri excudendi sumtus eaque a me non petitur plane gratuito: quin potius, quia bibliothecam illi procul dubio colligunt, omnis repraesentata pecunia refunderetur ipsis in libris expetitis, idque pretio Francofurdano. Esset ipsi etiam coetui honorifica promotio hujus operis, ecclesiae evangelicae Harmoniae Evangeliorum. De hac re cum nuper essem locutus D. Milbergero Pastori in Herrnals (arce Joergeri), censuit R. Tuae commendationem plurimum valituram. Itaque si non contemnis exemplum ecclesiae veteris, quae alius haeretici gnostici Monotessaron in crebro usu habuit, ut videre est in Harmonia D. Chemnitii, et si tibi hae caprarum pelles idoneae videntur ad ornatum exteriorem Tabernaculi Dei: gratificare obsecro laboribus meis diutinis epistolamque ad rectores, tutores, antistites, curatores, eleemosynarios ecclesiae evangelicae in Herrnals totumque adeo corpus ejus scribe, in qua professus, te a me rogatum esse sententiam liberam, quaecunque tibi de temporum locorumque circumstantiis mathematica et historica cura (quia nuspiam ago commentatorem theologum) exquisitis videbuntur, deprome, addita etiam cautione, ne adjungatur epistola tua operi, propter certos respectus; praetendere enim potes, quod est verissimum, sic latius sparsum iri exemplaria etiam inter pontificios et in exteris regionibus; at meum hic praecipuum consilium hoc est, ne R. T. male audiat a collegis suis in ecclesiis superioribus, si hominis suspecti in religione, qualis sum proh dolor, opus commendaverit. Apud ipsos Viennenses nihil tale metuendum est, favent enim mihi, qui me norunt. Paradoxa quae insunt chronologica, ea sunt haec fere, si forte oblitus es. Natalis Christi quinquennio maturior aera nostra. Pascha passionale non 3. Aprilis sed 25. Martii, biennio ante quam hodie computamus, sc. anno aerae hodiernae 31. Ministerium Christi secundum Epiphanium anni 2 solidi cum quadrante aut cum semestri (si baptismus Christi in autumno contigisset). Post traditionem Joannis, item post inquisitionem a Jerosolymitis factam in Baptistam et sic post fugam Joannis, qua se a Jordane subduxit in desertum Enan, ex ditione Herodis Vulpis in ditionem Philippi, uxore Herodiade spoliati a fratre, post hanc inquam proditionem, post insidias Joanni Bapti-

stae tensas, post conspirationem Jerosolymitarum Caesaris subditorum cum Herode Tetrarcha Galilaeae et Peraeae (ante carcerationem) venit Jesus in Galilaeam et adscivit discipulos. Ita pulcherrime coit historia, cum in Epiphanio supersint difficultates. Sed quid haec multis? Exstant libri mei in quarto, *De anno Christi Natali* latine et *eclogae chronicae* epistolares, ex quibus videre est, quid praestem. Plurima Evangelii loca fiunt clariora, extraho ex Isacio Casaubono praecipua, dispono plerasque historias per tempora anni in Calendario Judaico et Romano; nihil transpono, quin aut plures Evangelistae contra pauciores consentiant, aut tacentibus reliquis, unius Evangelistae series textus id suadeat aut rationes evidentes. In summa haec mea fuit intentio, scientiam mathematicam Christianam facere inque ecclesia ostentare. Sed desino, R. D. Tuam vehementer etiam atque etiam rogitans, ut consuetam meam libertatem aequi bonique consulat. Vale in Nestoreos annos. Lincii Austriae anno 1618. 28. Novemb.

R. D. T.

Observantissimus
J. Kepler
Mathematicus.

Inscriptio: Reverendo et Clarissimo Viro, D. Matthiae Hafenreffer SS. Th. Doctori et Professori in Academia Tubingensi, ejusdemque Cancellario Dignissimo, D. Fautori meo colendissimo.

Praesent. 6. Jan. 1619. Tübingen.

Hafenrefferus ad haec respondit:

Salutem in Christo Jesu, Domino et Salvatore nostro.

Clarissime et praestantissime Vir, Domine et Amice, singulariter mihi semper honorande et charissime. In literis tuis, per M. Wagnerum, pastorem Neosolensem mihi redditis, principio metum mihi attribuis, quo praepeditus nihil hactenus literarum ad te dederim, ne te, amicum meum, offenderem; quem si eum intelligis, quasi veritatem amico postponam, nae plurimum falleris. Nam iste mihi semper animus eaque constantissima mens fuit, non offensionem, sed longe maximum beneficium habendum esse, etiam dolentem et restitantem amicum in viam ducere veritatis. Sed proh dolor experior (quod magna et tristi συμπαθεια experior), te non tantum medicam respuere manum, sed acerbissimis quoque verbis excipere auxiliatorem! Sed quid agam, alterius animi nunquam futurus rector? Quod tamen regimen nunquam mihi attribui velim, nec si velim, possim sperare. Meditationes, cognitionem et labores tuos insignes et nobiles non tantum in sublunaribus, sed in superioribus omnibus usque ad supremam Saturni superficiem, semper veneror magnifaciamque semper. Sed quae superiora, quae spiritualiter coelestia sunt, uno verbo quae theologica sunt, hic manum de tabula! Hic stultescere oportet omne humani ingenii acumen. Concordiae formulam sarcastice meam appellas, cujus me, quia fundamentum coelestis veritatis ex scripturis sanctis fundamentaliter tractat, nunquam puduit nec pudebit unquam. Mihi juventutem meam exprobras in ministerio succrescentem. (Noli succensere accommodanti, recte enim mihi ipsi attribuo, quae cum stomacho mihi objectas.) Illud vero mihi dolet, quod de communis nostrae patriae et ecclesiarum Christi Servatoris ruina vaticinaris, quod tamen ego pium libenter metum potius, quam acerbam ἐπιχαιρεκακιαν interpretarer, si reliqua iracundiae verba hanc sensus mitigationem paterentur. Sed maledicant Christo, qui velint, ego capulare silicernium citius me liberatum iri spero, quam ut hostes hoc gaudium vel ecclesia patriaque hanc exitialem ruinam viderint. Bone Jesu serva nos, cohibe omnes hostes tuos et veritatis tuae! Permitte, quaeso, ut justo indulgeam dolori, crudelem medicum facit

aeger! Sed hoc unico solatio hunc omnem (dolorem) tempero, si omni subtilitate tua chronologica hujus veritatis aetatem mihi explices: „Et Verbum caro factum est.“ Si amas me, si amasti unquam, obliviscere (quos in hac postrema epistola tua induisti) affectuum tuorum et tenta rem, tria verba sunt: 1. verbum, 2. caro, 3. factum; aut stultus et amens ego sum, aut tu deprehendes, quam stulti, amentes et furentes simus in divinis mysteriis nostra stultitiae ratione scrutandis. Sed tantum sufficiat de prima tua Harmonia ἀναρμοστοτάτῳ.

De altera Astronomica Harmonia transmissos titulos distribui et typographo, ut valvis appendat, monitor fui, spero opus bonis omnibus et utile et mirandum futurum. Tu interim sis memor, quod per Christum et salutem tuam te oro, Christianae meae distinctionis inter mathematicum et te theologum, qui titulus in neminem, nisi verbi coelestis discipulum quadrare potest. Ad Harmoniam denique Evangeliorum quod attinet, memini, me illam vidisse et te ipso monstratore praecipua delibasse; suasor quoque esse pergo, ut et usui lucique publicae concedas. Illam vero communicationem ego quomodo promovere possim, non video. Auctor equidem in multo splendidiore lucis coruscatione versatur, quam ego silicernium. Et vino vendibili nihil opus est suspensa hedera! Faxo tamen ut vel ad Herenalsenses, vel ad nostros eo profecturos scribam; opus artificem satis superque commendabit. Tu noli dormitare, sed quae in utilitatem publicam elaborata habes, communica; benedictio futura hoc est locupletior. Sic vale vir, animo meo longe carissime, et excussum tibi credito metum, qui me in offendendo amico salutis causa retardet. Legi etiam admonitionem domesticam de Coena Domini (v. s. p. 124 ss.), in qua non probo, quae de signis panis et vini, non tuam esse additionem, manu tua adsignasti. Nam superioribus et salvatoris verbis contrariantur. Vale et percutientem amicum amare perge. Signatum Tubing. 17. Februarii 1619.

Inscriptio: Nobili, Clarissimo et praestantissimo Viro, Domino Johanni Keplero, S^ae^ C^ae^ Majestatis nec non statuum superioris Austriae Mathematico nobilissimo, Domino Amico et in Christo Fratri charissimo reddantur. Lintz.

Keplerus Hafenreffero S. P. D.

Dignissime D. Cancellarie, Reverende et Clarissime Vir, Praeceptor et Fautor colendissime. Literas D. Tuae a M. Wagnero accepi, ad quas responderem nec ne, certarunt inter se modestia et pudor: illa parcendum eminentissimo viro, parcendum existimationi meae, ne dicax videar, iste excusanda dictitabat, quae secus quam a me profecta sunt fuerint accepta. Vicit modestiae pudorem dolor ex pudore oriturus, si Virum benevolentissimum mihi in sinistra de meis dictis factisque opinione relinquerem, a quo damnari, id vere perire est. Obsecro, blando vultus lumine epistolam hanc irradies, ut eo fotus et recreatus animus saucius mitescat aliquatenus. Nunquam mihi videor adeo fuisse amens, ut non viderem arrogantissimum facinus, solius delectationis causa Virum amplissimae dignitatis ad commutationem literarum provocare. Itaque longe aliud sibi vult querela mea. Consolationem per hujus anni spatium exspectaveram, non voluptatem curiosam. Illa, illa me hactenus caruisse dolui. Cum Tubingae praesens essem, intercessionem ad hujus loci ministrum primarium Verbi Dei meis ad Dign. Tuam Ampl. scriptis literis expetii, ut ne ille me diutius Sacra Communione excluderet propter unicam exceptionem contra propositam subscriptionem libri Concordiae. Cum vero per id quadriduum, quod morae meae Tubingae adjeci, nihil hujus mihi neque promitteretur neque praestaretur, memini, Dign. Tuam in ipsa ultima vale-

dictione mihi hoc dicere, „cetera, de quibus rogasti, rectius per schedulam expedientur, quam post abitum tuum proxima occasione mittam“ *). Hinc ego spem concepi, fore ut Dign. Tua scriberet D. M. Hizlero, rogavique ipsum semel atque iterum, nihilne abs Dign. Tua literarum accepisset, quibus mei fieret mentio? Cum igitur nihil tale acciperet M. Hizlerus, ex hoc Dign. Tuae silentio conjeci, Dign. Tuam propterea abstinuisse, quia si quid etiam scribendum esset ad D. Hizlerum de hoc exclusionis negotio, id mihi adversum eoque ingratum futurum existimaverit, quia sc. videbat ex mea scheda Tubingae ad se missa, me nolle depelli ab exceptione mea contra librum Concordiae. Perpende occasionem querelae et cognosce obsecro, illam immodestam non fuisse, nec petiisse literas quasi ad me ipsum exarandas, sed profectam esse ex animo saucio, propterea quod spe excidi intercessionis.

Quod igitur dolere te ais, quod auxiliatorem excipiam verbis acerbissimis: acerbitatem ego nullam recognosco, quae directa sit in R. Dign. Tuam, at talem omnino acerbitatem fateor, qua animi mei dolor exprimatur, conceptus ex ratihabitione hujus meae exclusionis. Si falsa imputavi, non renuo plecti; sin vera, quod scilicet theologi, qui formulae concordiae subscribunt, faciant ex S. Coena tesseram particularissimae illius confessionis, quae est comprehensa in libro Concordiae, illa equidem theologis, qui se recte facere arbitrantur, acerbitas aut exprobratio videri non debet, aut si acerbitas ipsis videtur, possunt eam ipsi mitigare, concedentes mihi beneficium illud, quo gaudent plerique laicorum simplicium, qui non jubentur subscribere. Quid pecco prae illis? Stultescere oportet, inquis. Facio, quoties ad sacra me compono, valedico omni acumini humani ingenii. Cur non ut simplex laicus recipior? Si hoc theologis movet suspicionem, quod recuso subscribere, quod non facit simplex laicus: theologi mihi prius suspicionem movent, quod me jubent subscribere, cum non jubeant laicum simplicem. Simplicitas non permittitur ei, a quo judicium requiritur, quod ille testetur subscribendo. Subscriptio praesupponit comprobationem omnium et singulorum, quae sunt in libro perscripta. Atqui multa sunt non directe dogmatica, quae non opus est subscribere nisi illum, qui concionabitur populo, ut caveatur schisma in ecclesia. Sunt etiam plurima, in quibus dubia est constructio, dubiae particulae relativae; de quibus si quaeram, curiosus habeor, si non quaeram, ignoro, qui igitur subscribam. Collegi talium dubiorum 60 ex articulo de persona Christi. Non impedit me haec ignorantia, quominus bona conscientia possim communicare, cum sufficiant verba Christi Bibliorum brevia et pauca numero: at impedit me, ut non debeam subscribere, ut ne videar auctoritati potius subscribere quam veritati.

Celebrat R. Dign. Tua *κατα θεσιν* meam in astronomia cognitionem, ut *κατ᾽ ἀρσιν* theologiam mihi neget. Utinam etiam illius oblivisceremini; nam videtur illa vobis incentivi loco esse ad me suspectum faciendum. „Quare non vult subscribere? Nimirum quia astronomicas subtilitates in theologia quaerit.“ Obsecro parcite vobis ipsis, ne insontem hic cum exclusione puniatis. Non subtilitas est ingenii, sed aestimatio charitatis fraternae (in qua nulli parcendum est acumini), quod eos, qui cum antiquitate loquuntur et argumentantur (quid enim cum antiquitate sentiat quisque, Deus *καρδιογνωστης* judicet), damnare nolo, sed illos potius loquendo imitari, quam formulam con-

*) His Hafenrefferus adscripsit: ego exspectavi ipsius literas, ne novarum scriptionum initium facerem.

cordiae (sicubi diversitas est) idque in uno articulo de persona Christi. Scio, quod adversarii vestri contra peccaverint in charitatem, sed id nihil ad me; scio benefaciendum hostibus, amandos odientes, id est examinandas ipsorum phrases, seposito jam respectu laesae ab ipsis charitatis. Si vos theologi hic me non potestis imitari laicum, hic ego vestrum officium rigide non excutiam, et si quid unquam curiose dixi, paratus sum tandem post factam admonitionem omittere silentioque involvere: tantum ne et theologi me laicum impediant in diligendo eo, qui ut ejus antecessor totum coetum laeserat, ejusque phrasibus Scripturae non adversis, antiquitati vero conformibus imitandis, idque non quia ipse illis utitur, sed quia antiquitas illis est usa.

Formulam Concordiae cur vestram vel tuam appellaverim, spero circumstantibus verbis satis fore declaratum: obsecro ne hoc mihi pro sarcasmo imputetur, quod certe non fuit. Interdum studio brevitatis, currente calamo, loquimur minus usitate. Amo librum in quantum, quod scribis, fundamentum coelestis veritatis ex scripturis sanctis fundamentaliter tractat, et in quantum mihi non obstat pro fratribus agnoscenti illos, qui in articulo de persona Christi cum antiquitate loqui malunt; nec me pudebit subscriptionis, si vos vocem istam *in quantum* non rejiceretis a subscriptione tanquam subdolam et illusoriam. Certe hac cautela dissolverentur compendiose omnia mea 60 dubia. Imputat mihi R. Dign. Tua, quod ad illam cum stomacho scripserim: aegro sane scripsi animo, at non ideo stomachanti, differentia est. Rogo autem R. D. T. mihi ignoscat, quod non ita sum moderatus verba, ut facilius esset inter illud et hoc distinguere. Excuso me etiam solenniter, me theologis non exprobrare juventutem, cum professionem faciunt: non id eo pertinet, at ut ratio constet meae recusationis, et ut R. Dign. Tuae obiter injiceretur haec consideratio, num forte hoc ad rem faciat, quod juvenes sine tali cautela subscribunt.

Si dolet vaticinium infaustum de ecclesiis Germaniae legenti, doluit certe et mihi scribenti: sed acerbitas utrinque litigantium tanta est, ut non possit non esse loco mali ominis. Et quis tristissimum illum eventum in ditione Neoburgensi adeo iniquis oculis intuetur, ut non videat, etiam alibi esse homines non minus quam in familia Palatina, et plurimum naturaliter ab uno homine pendere, et Deum eundem esse in Germania conniventem et permittentem ut vult, qui fuit, connixit et permisit in Palatinatu. Nec adeo male sum ominatus, sed ni fallor, bonum eventum, qui Dei mos est, inde sperandum dixi: ut cessent lites. In Styria certe omne mali initium est ortum ex eo, quod Fischerus et Kelling exquisitis acerbitatum aculeis usi sunt in suggestu; et Fischerus quandoque pallium suum de suggestu protendit, rogitans quam hoc decens fuerit, si mulieres sub suum repant pallium, atque longe absurdius monachos pingi sub pallio Mariae. Ita etiam nunc puto me, qui conjector audio et esse jubeor, officio fungi optime, si talia mala vaticiner, talibus moribus oritura, quae emendatis moribus caveri possunt. Hunc meum optimum animum si fueris intuitus, succensere mihi desines male ominanti. Si bellum in Belgio potuit oriri inter ejusdem sectae homines in duas divisos, quid non poterit olim fieri inter Lutheranos et Calvinistas, si, quod nunc aliquibus nutare videtur, Domus Austriaca, Papatui impensissime dedita, sceptris excidat? Interim tecum ego Christum servatorem precabor, ut cohibeat hostes veritatis suae, cohibeat et me ipsum, si in veritatem ejus peccem, non tantum ne publicum dem scandalum, sed etiam ne mihi ipsi noceam; cohibeat et zelum, qui non est secundum scientiam in dicti Fischeri similibus,

et aperiat ipsis oculos, ut non minus judicio prosint ecclesiae, quam voluntate optima nituntur. Et quia R. Dign. Tua dolorem fatetur ejusque mitigationem a me petit, dextram explicationem dicti, „Verbum caro factum est“, tentabo, faveat ipsum, de quo agimus, Verbum caro factum. *Verbum*, id est intra omnia, non tamen inclusum in illis, extra omnia, non tamen exclusum ab illis; *Caro*, id est aliquid minus puncto. Illud infinitum est ultra circulum, hoc infinitae parvitatis, neutrum igitur circino meo aptum. Hoc verbum totum, non pars una, quia non est partibile, totum quantum quantum est in sua ubiquepraesentia, non deserens ea, quibus erat praesens, sese tamen totum demisit in uterum Virginis (ut me non Keplerus, sed Damascenus loqui docet) nec tamen illum uterum ubique praesentem fecit*): accidit nempe hic aliquid ultra meum captum geometricum, quod fidei oculis intuendum est, quia finitus uterus factus est ad hoc opus infiniti verbi capax. Idem plane verbum, nec magis totum et omnipraesens nec minus, assumsit carnem in unitatem personae**), unitum carni infinitis modis propius quam utero, quae unionis ratio in quo consistat, ne angeli quidem penitus explicaverint, nedum ut per infinitatem praesentiae in et extra creaturas definiatur, et rursum finita carnis circumscriptio facta est infiniti Verbi omnipraesentiae capax. Si rationem geometricam intueor, videor mihi contradictoria dicere, non deserere ubiquepraesentiam et tamen totum in uterum descendere, totum uniri carni circumscriptae, totum Verbum habitare in nobis, totum verbum, etiam quod in coelo est, pendere in una locali cruce pro salute hominum, nec tamen crucem, in qua suffixa omnium peccata, alibi nisi in Judaea defixam. Haec tamen omnia credo, quia praescribit clarum Dei verbum interpretaturque Dei ecclesia, patres ex ordine omnes, non excluso neque Luthero neque Hafenreffero, et si quid etiam adhuc addi potest, quia thesauri verbi Dei sunt inexhausti; tantummodo ne quis meliori allata interpretatione damnet illam, quae longius abest a divitiis veri sensus, neque ex sua interpretatione locutiones ceteras rerum affinium Nestorianismi coarguat, quas adhibuit vetustas; ut cum Gregorius Nazianzenus ait, Christum in cordibus nostris habitare non secundum visibilem naturam, sed secundum invisibilem. Liceat cum Fulgentio dicere, non deseruit coelum, cum in Terra carnem accepit, et carne conscendens in coelum, suos in terra divinitate non deserit. Hoc enim promisit dicens, „ecce ego ero vobiscum“. Similia Origenes, Vigilius, Damascenus, Cyrillus. Putabant discipuli, multorum sibi incommodorum causam futuram absentiam Christi, ut hominis dico, Deus enim ubique adest, sed oportebat non solum in carnem Christi, sed etiam in deitatem ejus respicere: ineffabili deitatis potestate semper una cum eis futurus erat, etiamsi carne abesset, liceat cum Vigilio argumentari. Si verbi et carnis una natura est, ut vult Eutyches, quomodo, cum verbum ubique sit, non ubique inveniatur et caro? Namque quando in terra fuit, non erat ubique in coelo etc. Quia verbum ubique est, caro autem ejus ubique non est, apparet, unum eundemque Christum utriusque esse naturae. Talia cum scribant patres, non tamen negant, Filium hominis et de coelo descendisse et in coelo esse. Neque tamen vel Christus vel Apostoli vel patrum ullus geometra fuit, neque nobis ortu posterior: et ecce Keplerus geometra clausis geometriae oculis fide adhaeret scrip-

---

*) Hafenrefferi marginale: Mathematice stultescis.

**) Hafenrefferus: Omnipraesentia ex Unione personali resultat.

turae loquiturque cum illis, qui sancte scripturam sunt interpretati*), seu antiqui sint seu nuperi, ut M. Antonius De Dominis, qui sic scribit: „idem Christus, vivus adhuc et corpore duntaxat non spiritu absens, per ministros regit ecclesiam, neque gubernationem variat aut mutat corporalis ipsius praesentia vel absentia, item solo corpore, non item animo, neque internis monitis et consiliis absens, sed spiritu suo perpetuo praesens". Hae et hujusmodi patrum locutiones et dictorum scripturae interpretationes si vel insertae essent Formulae Concordiae ut authenticae, vel si liceret illas excipere subscribenti, non renuerem et ego subscribere, quantum opus est subscribere laico: nam damnationes doctoribus relinquerem, ut similia. At subscribendo mihi privato religio est rejicere phrases patrum, imputare illis phrasibus Nestorianismum, quod 15 seculis nulli illarum fuit imputatum, dividere ecclesiam Christi, abalienare illos damnando propter usurpata haec dicta patrum, quos ego privatus charitate complecti debeo etiam errantes.

In pagellis meis de Coena Domini cognosce quaeso integritatem et facti et sensus mei. Impressae sunt Pragae ante duos annos, quando omnes ministri Verbi, qui sunt Lincii, publice pronunciarunt et addiderunt etiam illa verba „und diesen Zaichen die er hie von Christo empfahet", idque ex formula Agendae Austriacae. Cur ergo ego illo tempore illa verba omitterem, quasi correcturus agendam publicam, cum domesticis meis id inculcarem, quod audiebant in templo? Et cur suspicionem moverem pessimam, qualis R. Dign. Tuae obrepsit, quasi posita sint in contrario sensu verbis prioribus et Christi ipsius, cum possint habere sensum optimum, imo non possint habere malum. Primum enim si maxime panis hic signum diceretur corporis, cum in antecedentibus sit etiam communio realis corporis, quis aliter intelligat, quam de signis exhibentibus? quam ego doctrinam non hausi (ne quaeso me hic respuas cum mea theologia) sub sphaera fixarum ullibi, praeterquam Tubingae in lectionibus theologicis. Corpus n. invisibiliter praesens signo indiget visibili, quo mediante possit sensibus fides fieri de exhibitione. Deinde jam in illo loco sermo est de manducatione spirituali fidei, qua fit, ut maneamus in Christo et Christus in nobis: fides vero habet objectum verba Christi, secundum Lutherum promittentia nobis remissionem peccatorum, cui concioni appensum est totum sacramentum, constans pane et corpore pro signo et sigillo; dicit igitur responsio illa, quod qui et verbis Christi et sacramenti sigillo a Christo accepto (cur a Christo, nisi quia Christus est, qui corpus addit pani?) credit, is in Christo maneat. Ego certe non puto, quod ista sint contraria susperioribus et verbis Christi. Sed spero te ista recogniturum nec improbaturum. Certe si tam attenti fuissent auditores ceteri Lincenses**) in omissionem horum verborum veteris Agendae, quae apparet in nupera Agenda excusa Tubingae pro nostris ecclesiis, quae nunc ea utuntur, ego metuissem, ne omissio rei usitatae, cujus fuit sensus optimus, scandalum apud infirmos pareret.

Sed sufficit de hoc, utinam in prioribus de generali praesentia tantam abs R. Dign. Tua facilitatem sperare possem, quantam hic. Sed forte haeret adhuc suspicio aliqua erroris circa coenam domini ex scheda illa mea, quam ex aedibus Maestlini ante annum ad R. Dign. Tuam misi, super qua memini

*) Hafenrefferus in margine: Quisquis Keppleri somniis ὁμοια λαλει, est sanctus Scripturae interpres.

**) Hafenrefferus: Solus Keplerus attentus.

te in colloquio subsecuto valde scrupulose quaerere, neque tamen quicquam accusare. Repetam igitur: cum in libello Chemnitii exstet integrum caput, adhortans ut verba Christi institutoria scrupulosissime et concisissime per omnes apices consideremus: idem ego quoque faciendum ratus, diligenter notavi, Christum in coena non dicere continua oratione „edite corpus meum", nec „panis est corpus meum"; sed cum prius porrexisset panem et seorsim jussisset, „accipite, edite", tum demum et rursum sejunctim pronunciavit, „hoc est corpus meum" *); et id observavit religiose Paulus, „panem quem frangimus, est communio corporis, poculum benedictum, cui benedicimus, communio sanguinis est". Haec igitur non est scrupulositas mathematica sed origine Chemnitiana, exemplo Paulina, usu vulgaris theologorum Augustanae confessionis, qui ex hoc loco argumentantur contra pontificios: panis coenae, quamvis consecretur, si tamen non edatur ex praecepto Christi, non est sic corpus Christi. Imo Hunnius adhuc scrupulosius loquitur, negat corpus Christi manu ministri ferri de loco in locum, sed dum panis inseritur in os communicantis (hoc est edere), Christus ipse citra loci rationem praesens exhibet una (hoc est communio) corpus suum. Dicimur igitur edere corpus domini, quia si panis iste ex praecepto Christi editur, certo et realiter est communio corporis ejus. Haec erant, quae tunc R. Dign. Tuae suspicionem moverant, quae certe non in meo cerebro nata, sed ex theologorum nostratium scriptis, si non de verbo ad verbum hausta, saltem occasionaliter derivata sunt; curiositas ipsa mea non est. Quanquam non memini te aperte quid reprehendere.

Sed jam concludam. In negotio S. Coenae spero vos nihil habituros, quod in me desideretis**); in articulis ceteris omnibus acquiesco Augustanae confessioni et Formulae Concordiae; in solo articulo de generali praesentia carnis non possum damnare illos, qui loquuntur cum patribus supra citatis, ipseque adeo illis phrasibus utor; si hoc licet excipere, paratus sum subscribere Concordiae ut laicus et qui fateatur, se hinc inde haesitare circa constructionem et relativa vocabula non liquidae relationis. Jam theologi suam conscientiam super functione sua, a Christo sibi commissa, dispensandi illius mysteria, examinent, an jure et ex voluntate Christi me arcere velint a S. Coena. Et quia R. Dign. Tua Tubingae mihi dixit, negotium esse plurium, rogavitque an patiar, id cum illis communicari, spem igitur fecit mihi advocationis apud theologicam facultatem et consistorium***); illa spe fretus ego adhuc insto submisse apud R. Dign. Tuam rogoque ut in sacro negotio propter Christum, cujus corporis membrum uti me esse spero, ita et ab aliis ejus membris haberi cupio, uti hoc patrocinium meum in se suscipiat mihique responsionem impetret, non quae evagetur aliaque crimina cumulet (nam si qua erunt, possunt mihi objici ante definitivam sententiam egoque aut diluam aut deprecabor probata et agnita), sed quae hisce a me confessis et suppositis (in sensu quem verba ferunt et non in alio detorto sumtis) innitatur†). Rogo iterum propter Christum, ut hanc meam exceptionem aequis censeatis oculis, neque superbiam interpretemini contra praeceptores, aut contumaciam contra monitores, aut pertinaciam in errore etiam agnito: cum manifestum sit ex hac mea denunciatione sive promissione, rem agi longe

---

*) Hafenrefferi marginale: Stulte, quodnam hoc est corpus Christi?

**) Hafenrefferus: Maxime desideramus. Si enim generalis omnipraesentia nulla est, nulla quoque in coena.

***) Hafenrefferus: Erranti pertinaciter nunquam sum Advocatus.

†) Hafenrefferus: Si intelligeret: Verbum Caro factum est, nihil pateretur torturae.

aliam. Ex quo enim non hujus tantum seculi theologos audivi et legi, sed tot concionibus et scriptis refutatoriis in sollicitudinem conjectus et ad antiquitatem etiam audiendam librosque eorum legendos adactus sum: jam porro competentia apud me oritur inter ecclesiam et ecclesiam. Fateor aliquid debere curiositatem meam auctoritati ecclesiae, at illa auctoritas non moritur, ubi divina dispositione exstat illa consignata in scriptis patrum. Debeo aliquid meis praeceptoribus quos audivi, debeo plus Veteribus, qui erant positi extra aleam nostrarum contentionum. Hoc meum debitum sic dispertior inter illos, ut facile cedam accusatione modernorum, si ipsi protestentur, se non sentire contra patres in fundamento, at vicissim retineam locutiones veterum in hoc uno articulo de persona Christi et carnis omnipraesentia, non curans, quales sint in ceteris dogmatibus, qui iisdem hodie utuntur: cum sciam, patres illos habuisse sua aetate manifestos Nestorianos et Eutychianos, neque tamen in despectum quasi haereticorum aut ad cavendos illos abstinendum sibi censuisse locutionibus illis suis. Itaque per hanc unicam concessionem D. D. Praeceptores mei facile efficient, ut exhibeatur ipsis a me omnis reverentia et obsequium ecclesiae debitum, si me patiantur phrasibus patrum et ecclesiae veteris in hoc uno articulo uti, nec propter hoc me excludant communione. Nam uti sola haec mea exclusio inquietudinis mihi omnis causa est, tranquillissimo alias futuro, ita exclusionis hujus nullam me causam praebere scio aliam praeter hanc exceptionem. Si alia mihi generalibus verbis intentata fuere crimina*), illa neque probata sunt factis dictisve meis, nec qualia sint citra talem probationem ego agnoscere aut cavere possum, et si quid ego vel minimum potui subodorari dictum factumve, quod citra meam intentionem offensionem parare potuit quodque salva hac unica mea exceptione potuit omitti, id hactenus sedulo intermisi speroque, si vel ad hanc horam usque non plane id fecissem, si tamen ex hoc tempore id me facturum promittam, poenitentiae locum iri relictum. Quodsi etiam publica deprecatione opus est, eam non recusabo, dummodo crimen aliquod manifestis meis dictis factisve probetur, et auditores, coram quibus deprecandum sit, de omnibus criminis circumstantiis sufficienter a me possint informari, ne quid meo nomine proponatur ecclesiae, quod ego non agnosco, quae hypocritica deprecatio esset.

Et quia jam anni sunt septem integri, per quos durat haec suspensio, cum semper praetendant hujus loci ministri, se paratos esse me admittere, si a consistorio vel facultate theologica Wirtembergica hoc impetrem, nec unquam mihi categoricum responsum a quoquam theologorum fuerit datum, ex quo scirem, an finaliter exclusus sim necne (nam responsio consistorii Stuccardiani primo anno data (1612), profecta est ex mala informatione, et si quid in ea mihi crimini datum est vere, id spero hactenus emendatum esse), itaque mihi jam iterato responso vel tandem opus erit, neque mihi erit committendum, ut sim perpetuo vivum scandalum, sed occurrendum erit et huic et famae plurium haeresium mediis iis, quae sunt meis conditionibus consentanea.

Ut autem omnis difficultas omnisque perplexitas tollatur, facile potest dividi quaestio. Scio vitam meam non posse examinari in Wirtembergia**), ubi nec accusator nec reus praesens est. Nec de hac quaestio est, sed de hoc solum, ut m e a e p r a e s e n t i s c o n f e s s i o n i s (ut sonant verba rectorum hujus ecclesiae) a p p r o b a t i o n e m (an scilicet stante ea admitti possim)

---

*) Hafenrefferus: De nullis mihi criminibus constat.

**) Hafenrefferi marginale: Vitam accusare non possum.

ab ecclesia Wirtebergica afferam. Hac obtenta postea hic quaeretur, num quid aliud sit, quod communione me arceat. Illam vero confessionem seu declarationem potius habere poterunt D. D. theologi ex hisce literis, si Rev. Dign. Tua voluerit. Vale clarissime Vir inque amore mei vel unum hunc, licet ingratum aliquatenus, progressum facito, ut sciam, eo me non excidere. Dabam Lincii 11. Aprilis Anno 1619.

R. Dign. Tuae

Observantissimus

Jo. Keplerus.

Inscriptio: Reverendo et Clarissimo Viro D. Matthiae Hafenreffer, SS. Th. Doctori et Professori, Ecclesiae Tubingensis Praeposito, et Cancellario Academiae dignissimo, D. Praeceptori et Promotori meo colend^mo^.

In margine Hafenrefferus adscripsit: praesent. 2. Maji 1619.
Dominus Johannes Kepplerus qua ratione et in quantum subscribere velit F. C.

Has Kepleri literas Hafenrefferus ordini theologico Tubingensi et per hunc senatui ecclesiastico Stuttgartiensi obtulit, quod ex hac epistola, data ad theologiae professorem Osiandrum, sicut ex Hafenrefferi responsione apparet.

Salutem per Christum plurimam, Reverende et clarissime Domine Doctor, affinis et Frater honorande. Diese beilagen seind im Consistorio durchsehen worden und lassen wirs bei demjenigen intent nochmahlen bewenden, davon Dominus Frater mit mir geredet hat, dass nämlich D. Mentzerus getrewlich admonirt werde, mit bitt afflictissimae Ecclesiae mit solcher neuerung zu verschonen, vileicht er, si rationum pondera videat, durch Gottes gnad sich wenden möchte. Thete ers nicht (so doch Gott verhüte), So haben wir Calvinianis ihre Trennung in Belgio et alibi fürzuruckhen nicht grosse Ursachen etc. Qui autem conturbat Ecclesiam, portabit judicium, quicunque est ille.

Betreffend Kepplerum hat man nunmehr mit selbigem Schwindelhirnlin lang gehandlet, aber vergebenlich, und lasst er ihm nit sagen. Wir haben nit unterlassen wöllen, den Herrn Theologis Tubing. zu communiciren, was ihme vom Consistorio auss vor ettlich jaren eben de hac ipsa materia zugeschrieben worden, ob es den Herrn belieben möchte, ihn auff gleichen schlag abzufertigen, man kann doch keiner anderen meinung umb seines letzköpflins willen werden. Wir hetten aber gern, das uns diss concept ad Acta gehörig wider zugeschickht würde. Möchten hingegen, si ita placeret Dominis nostris, gar gern auch lesen, was dieselbige et D. Mentzero et Kepplero zu antworten gemeint weren. Damit vil gnad und segen von Gott. Stuttg. 1. Julii ao. 1619.

R. D. T.

Studiosissimus

Erasmus Brüning.

Inscriptio: dem ehrwürdigen, hochgelehrten Herrn Lucae Osiandro, der H. Schrifft Doctori und Professori, Ecclesiae Decano, und dess firstl. Stipendii Superintendenten zu Tübingen, meinem günstigen und vertrawten lieben Herrn Schwager und Bruder etc. Tübingen.

Hafenrefferus Keplero Salutem in Christo, Domino et Salvatore nostro.

Procul dubio mirabere, clarissime vir, Amice mihi charissime, tarditatem responsi mei ad literas tuas, quae superiore proximo Maio abs te mihi redditae sunt, sed ponderata tum argumenti, tum reliquarum circumstantiarum gravitate, facile diminui poterit quidquid vel fuit vel est admirationis. Quoniam n. seriam et necessariam ad me perscripsisti petitionem (uti D. T. verba habent), ut totum negocium cum facultate nostra theologica et consistorio Stutgardiano communicem, utique moram aliquam inter-

jici necesse fuit, antequam adornari ad te posset responsum. Legerunt itaque, quicquid in illis ad me perscriptum fuit, Domini mei collegae, cognoverunt idem Domini Consistoriales Stutgardiani, qui communicarunt nobis tum epistolam T. D. quam 10./20. Augusti Anni 1612 ad illos exaraveras, una cum causis negati Sacramenti, inter D. Hizlerum et te eodem anno ventilatis, tum et responsionem suam ad jam dictam epistolam tuam de dato Stutg. 25. Septembr. anno dicto exaratam communicarunt: de qua postea.

Jam ad responsionem tuam ad meas, in qua quidem plurima continentur, ad quae plurima quoque respondere possem, sed illud responsioni deligam, quod et caput rei, et ita comparatum est, ut hoc uno expedito reliqua omnia explicatus suos facile habitura videantur. Quod ipsum caput tu quoque primarium esse statuis, dum ante finem epistolae ita scribis: „in negotio coenae spero vos (Wirtembergenses) nihil habituros, qnod in me desideretis, in articulis ceteris omnibus acquiesco Augustanae Confessioni et F. C., in solo articulo de generali praesentia Carnis non possum damnare illos, qui loquuntur cum patribus supra citatis ipseque adeo phrasibus illis utor" etc.

Quod ipsum illud caput est, cujus in praecedente mea epistola fundamentum ante oculos depinxi, dum ut hoc aureum dictum Johannis pressius pensitares, obnixe obtestatus sum: „Et Verbum caro factum est". Quod dum in responsoria tua tentare adnisus es, in duobus quidem prioribus vocibus non improbo, quae es meditatus, sed in tertia (factum est) vel combinando (verbum) Caro factum est: ignosce singularis amici integerrimo candori, haud parum es hallucinatus. Scribis enim (et sane illam non Keppleri, sed Damasceni phrasin esse) totum quidem λογον sese demisisse in uterum virginis, nec tamen illum uterum ubique praesentem fecisse. Quod sane verissimum et aeternum verum esset, si maxime non Damascenus, sed Keplerus et quivis geometra dixisset. Quis enim unquam theologorum sensit, dixit aut scripsit, virgineum Deiparae uterum factum esse ubique praesentem, quia in eodem λογος omnipraesens carnem nostram assumsit? Quis theologorum unquam sensit, dixit aut scripsit, crucem, in qua omnipraesens λογος in Judaea pro omnium hominum peccatis hostia pependit, factam esse ubique praesentem? quam quaestionem paulo post subjicis. Ejusmodi millies mille ἀτοπιας accumulare liceret, si tempus et otium perdere liceret. Nam λογος omnipraesens et infinitus „incarnatus et postea natus Bethlehemi in praesepio" reclinatus et finito purificationis tempore oblatus est patri suo in templo Jerosolymitano: postea inchoante ministerio hospes fuit in aedibus Matthaei, Zachaei, principis Pharisaeorum et sororum Lazari, ex navicula Petri concionem dedit ad turbam littori insistentem; et quis omnes consimiles actus recenseat? quis hominum omnes imaginetur sibi, vel praesaepe vel templum Jerosolymitanum vel Matthaei, Zachaei Pharisaei aut Marthae aedes vel Petri denique naviculam factam esse omnipraesentem! Apage sis cum omnibus ejusmodi phantasiis, quibus dijudicandis et eludendis neque theologorum neque geometrarum acumine opus est: Damascenum igitur in ejusmodi quaestionibus phraseologum citare totum supervacaneum fuit. Illud autem ἀθεολογῳ hallucinationi tuae tribuo, quod tu tibi falsissime imaginaris, eandem rationem esse uteri virginis et unionis personalis, qua infinitus λογος in suae personae unitatem personaliter assumsit carnem humanam. Sed dices forsan: haec tibi praeter mentem et sensum attribui, cum in haec verba scribas: Totum et omnipraesentem λογον in unitatem personae suae assumsisse carnem, et unitum carni eidem infinitis modis propiorem esse, quam utero. Fige pedem Amice, et haec effatus primum intellige, quam infinita sit differentia inter uterum virgineum, in quo λογος carnem adsumsit, et inter ineffabile illud mysterium, quo infinitus λογος intra infinitae suae hypostaseos unitatem, finitam carnem assumsit. Secundo palpa (circini pede fixo) quae, qualis, quanta isthaec sit hallucinatio, ita ratiocinari: Uterus Virgineus finitus non factus est omnipraesens, licet in utero vir-

gineo incarnationis opus perfectum sit; ita quoque finita caro non facta est omnipraesens, licet infinito assumenti λογῳ in unam et infinitam ejusdem ὑποστασιν sit personaliter unita. Jurem, si faciem tuam in polito speculo contemplans non erubescas. Ipse fassus es, inter uterum virgineum, in quo mysterium incarnationis perfectum est, et inter ipsum mysterium, quo finita caro infinito λογῳ personaliter unita est, infinitam differentiam esse: quae igitur amentia (ne dicam furor) est, ex rebus infinitis modis differentibus similitudinem concludere! Quis tandem dicat esse rationem: sicut virgineus uterus non factus est omnipraesens, licet omnipraesens λογος in illo carnem assumserit, et sicut crux Hierosolymitana non omnipraesens facta est, licet omnipraesens λογος pro totius humani generis salute in ea suspensus pependerit, ita quoque finita caro non facta est omnipraesens, licet ab infinito λογῳ in ὑποστασεως infinitae unitatem personaliter sit suscepta? Quae illationis ratio nullam verisimilitudinem prius habitura est, quam rerum infinitis modis differentium eandem rationem esse tibi fueris imaginatus. Quod spero nunquam conabere, licet in quaestionibus theologicis multas tibi res, quarum nulla tamen unquam vel fuit, vel futura est veritas, fortissime tibi imaginari possis! Sed quam graviter hallucinatus fueris, hactenus satis planum atque perspicuum tibi factum esse arbitror.

Jam propius rem aggrediemur. Si cogitationes tuas ad contemplationem mysterii, quod Johannes tribus verbis complexus est, dirigere velis: ὁ λογος σαρξ ἐγενετο, verbum caro factum est, nihil opus est, ut uterum virgineum, in quo Incarnationis mysterium inceptum et perfectum est, aut crucem Golgathanam, in qua λογος, vita aeterna, exaltatus pependit, dimetiare; crassae istae et erroneae geometricae sunt imaginationes, ad quas ipse tu oculos claudendos esse sponte fateris, sed in medio meditationum cursu itentidem tui ipsius oblivisceris; quin potius triverbii istius mysterii (verbum caro factum) D. Apostolum Paulum interpretem audis, ita de illo commentantem: ὁμολογȣμενως μεγα ἐστι το της εὐσεβειας μυστηριον. Θεος ἐφανερωϑη ἐν σαρκι, Deus manifestatus est in carne. Quibus verbis mysterium illud, quomodo verbum caro factum sit, nonnihil depingitur. Non ita videlicet, ut falso tibi imaginari posses, ita λογον assumsisse carnem, ut illam quidem in infinitae ὑποστασεως unitatem susceperit, illa vero infinitae personae ejusdemque proprietatum nullatenus facta sit particeps; inde tibi imaginaris, sed falsissime, λογον quidem ut ab aeterno infinitum, in omnibus quidem locis ubique praesentem esse, carnem vero, licet cum infinito λογῳ personaliter unita sit, nonnisi in unico semper loco praesentem fuisse, esse, futuram. Physica tibi imaginaris et geometrica. Magnum illud citra controversiam mysterium, carnem assumtam non ita adsumsit, ut et extra illam esse velit, quod tuae imaginationes somniant: in uno quidem loco esse in carne, ut in utero virgineo, in cruce, in Galilaea, Judaea, in ceteris infinitis locis (quia λογος infinitus) esse extra carnem. Ergone non totus λογος erit incarnatus? Ergo λογος partem habebit extra partem? Ergo alicubi λογον monstrare licebit incarnatum, alicubi non incarnatum? omnia absurda, ἀτοπα, ἀϑεολογα! Quin ergo mysterium adoras, carnem sua naturae proprietate esse in uno loco, sed respectu unionis personalis, qua λογος extra suam carnem nunquam et nullibi est, esse omnipraesentem. Lutherus ait: wo du mir Christum Gott hinsetzest, da mustu mir auch Christum den Menschen hinsetzen. Haec n. caro ipsius τȣ λογȣ caro est, et ubi λογος, ibidem ejusdem est caro. Nec soluta est unio personalis et divisus Christus. Sed age sis! Ex universa scriptura S. unicum produc locum, quo probare possis, λογον post incarnationis mysterium vel semel extra carnem suam fuisse! Id quod citius praestare non poteris, quam unionem personalem semel fuisse solutam probaveris: quam probationem nulla unquam visura est aeternitas! Quoniam igitur hac imaginativa tua opinione (quod λογος carnem humanam in infinitae suae ὑποστασεως personalem unionem assumens, nihilominus ille, pro essentiae suae

infinitate, ubique praesens; humana autem natura licet infinito λογῳ personaliter unita non ubique praesens, sed in uno tantum certo loco sit) totum incarnationis et unionis personalis, sicut etiam consequenter communionis mysterium totum evacuatum: impossibile namque est (servatis scripturarum fundamentis) vel fingere, λογον extra suam carnem esse, hoc est impossibile est (salva veritate scripturarum) fingere, λογον incarnatum esse ubique, carnem autem λογῳ personaliter unitam in uno certo tantum loco, quae res totum ingenium tuum, rerum sacrarum adorandis mysteriis non subditum, miserandum in modum perturbat. Eam ob causam neque ego, neque Domini collegae et fratres mei absurdas et blasphemas imaginationes tuas approbare possumus, sed potius una cum consistorio Stutgardiano et cum Rev. et clariss. viro D. D. Hoë pie et christiana ex charitate tibi suadentes consulimus, ut abjectis stultae rationis imaginationibus veritatem coelestem vera fide apprehendas, et divina mysteria simplici fide, quod omnes veri christiani faciunt, pio obsequio adores ac venereris; quod si feceris et ecclesiam pio assensu exhilarabis, et tuam ipsius conscientiam restitues tranquillitati: sin fraternis nostris admonitionibus diutius etiam refragabere, nos infelicis istius vulneris (stultitiae humanae rationis gladio tibi inflicti) neque medicinam videmus, nec qua ratione offendiculum ecclesiae sanari possit intelligimus. Qui enim cum ecclesia orthodoxa non eandem fidem et profitetur et colit, quomodo iisdem cum ecclesia, a cujus fide dissentit, sacramentis utatur?

Haec Dom. T. ex amico et christiano corde scribo, sed ne putes, privatas esse cogitationes, scias haec omnia cum D. D. collegis meis me communicasse; qui quod eadem mecum sentiant idemque consilii habeant, ut aut erroneas et multum fallaces imaginationes abjicias, veritatem divinam humili fide amplectaris, aut consortium nostrae ecclesiae et confessionis vites, fraterne suadent et exhortantur. Nam Christus non irridetur, neque idem purissimus ecclesiae suae sponsus cum vanis et blasphemis opinionibus amorem suum partitur. Quem in finem ut in omnibus hisce capitibus pium suum contestentur consensum, hanc ipsam quoque epistolam propriis manuum subscriptionibus communiverunt.

Eandem ob causam hanc communem nostram epistolam consistorio quoque Stutgardiano communicavimus, ut testatum redderemus, nos illorum consilio, quod D. T. 25. Septembr. anno 1612 exararunt, in omnibus consentire.

Conjunctis igitur votis obtestamur, ut rationi, quae in rebus divinis caeca et stulta est, nuncio misso, piscatoriam simplicitatem, quam scriptura sacra nobis dictat, humili corde venerari tandem incipias; quod si feceris, divino verbo debitum honorem, conscientiae tuae tranquillitatem, animae salutem dederis, sin, quod Deus paterne prohibeat, humanas imaginationes (vanas et stultas) tot fraternis piisque admonitionibus praeposueris, metus est, ut a Deo, verbi ipsius protervus contemptor, in reprobum tandem tradare sensum; quae poena infinitis aliis nunquam finiendis malis inexplicabiliter intricata est. Perfer quaeso dolores, quos tibi medica manus fraterno ex affectu denegare non potuit, et ex ipsa interjecta mora responsionis, quanta fidelitate totum negotium pertractare voluerimus, amicam fac conjecturam. Hisce te animamque tuam preciosissimam Christo omnipraesentissimo, tuo salvatori, devotissime commendo. Exaravi Thainaci, cujus loci acidulis tum valetudinis curandae causa utebar. Ultimis Julii Anno 1619.

Inscriptio: Nobili et clarissimo Viro, Domino Johanni Kepplero, Sacrae Caes. quondam Majest. Ordinumque Austriae supra Anisum Mathematico praestantissimo, Domino et Amico suo singulariter colendo.

Responsio senatus ecclesiastici Stuttgartiensis, data d. 25. Sept. 1612, longior est, quam quae integra hic inseratur, eamque exhibuit L. M. Fischlinus in libro quem

inscripsit „Supplementa ad Memorias Theologorum Wirtembergensium etc. (Ulmae 1710), e quo illam desumsit Breitschwert in Vita Kepleri p. 184. Quare ratum habuimus, partes tantum graviores ex illa responsione hic inserere. Legimus inter alia, Keplerum die 20. Augusti 1612. adiisse Stuttgartienses petentem, Hitzlero mandarent, ut ipsum ad communionem admitteret. Ad hanc petitionem respondetur: Wenn einer extra confessione vnd mit dem Mund der Wahr-Evangelischen Religion sich berühmet, aber in articulis religionis nicht aller dings richtig ist, sondern a sana doctrina exorbitirt mit vngewissen zweifelhaftigen opinionibus vnd vngereimten speculationibus die rechte Lehr verdunkelt, sich selbst oder auch andere neben ihme verwirret etc., so kan minister ecclesiae einen solchen Menschen ad communionem nicht admittiren, so lang vnd so viel er seine erroneas opiniones nicht fallen lassen..... Dass aber ihr a sana doctrina exorbitirn, mit vngewissen zweifelhaftigen opinionibus euch vnd andere irr machen vnd insonderheit der formulae Concordiae in etlichen Artikuln widersprechen, auch bishero mit vnsern Kirchen in doctrina Euch nicht vergleichen wöllen, ist auss euren vnterschiedlichen Schreiben offenbar..... Derowegen M. Hitzler kein Fehler gethan, sondern recht vnd wol gehandelt hat, dass er euch ad communionem nicht admittiren wollen etc.

Es hat auch Herr D. Hoe (a sacris principis Saxoniae orator) euch einen guten Rath gegeben, dass ihr von angemasster reformatione theologorum vnd von den speculationibus theologicis in solidum abstehen, vnd euer mathematica studia desto ernstlicher treiben, nicht extra limites vocationis schreiten, noch mit ohnnöthigen disputationibus jemand Aergerniss geben vnd also in christlicher Einfalt communiciren soltet..... Dass eure ἑτεροδοξια ohn alle Aergernuss abgehen sollte, weil der Handel eures Bedunkens für den gemeinen Mann viel zu subtil, ist nicht wohl zu glauben. Ihr habt doch allbereit nicht wenig guthertzige Leut mit euern scrupulosis et curiosis quaestionibus offendirt. Wäre auch an dem zuviel vnd auch schwerlich in novissimo die zuverantworten, wann ihr nur ein einigen Menschen mit euren ohnnöthigen subtilitäten ärgern vnd irr machet. In responsione ad M. Hizleri causas negati Sacramenti schreibet ihr also: „hodie Coena Domini est vobis nota confessionis illius, quae scripta est in formula concordiae, nominatim ubiquitatis carnis Christi ex unione resultantis; quae nova est doctrina." Tibi cum Calvinianis et Jesuitis nova esse videtur. Wann nun das eure Meynung, ihr auch selber dafür haltet, dass der Gebrauch dess h. Abendmahls bey vnsern Kirchen sey nota Confessionis nostrae, cui tu contradicis, contrarium sentis et defendis: so excludirt ihr euch hiemit selbsten a nostra communione etc. Wir bitten vnd vermahnen euch, besonders lieber Herr, dass ihr bey der reinen gesunden Lehr, in deren ihr singulari clementia et sumtibus Ill. Ducum Wirtembergiorum seyd erzogen worden, beständig verharren wöllet.

Ihr seyd zwar dessen beredt, euere subtilitates seyen dem gemeinen Mann viel zu hoch. Bedencket aber darneben, dass mysteria in scripturis revelata vnermesslich höher vnd euerm Verstand, wann ihr gleich an Scharffsinnigkeit Platoni et Aristoteli, Ptolemaeo et Copernico weit überlegen wären, zu begreifen schlecht vnmüglich seyen. Trauet eurem guten Ingenio nicht zu viel vnd sehet zu, dass euer Glaub nicht auf Menschen Weissheit, sondern auf Gottes Kraft bestehet..... Ihr habt einen ordentlichen Beruff, darbey solt ihr billich bleiben, vnd dessen euch stehts annemmen, was euch Gott befohlen hat.

Welches alles wir treuhertziger Meynung auf euer Bitt euch nicht verhalten wöllen. Hiemit etc.

1619. Revolutio anni. Natus mihi filius Sebaldus 28. Jan. Lincii, cometa exspirante. Baptisatus.... Patrimi: D. Abraham Schwarz, Neoburgici

consiliarius et Austriae procerum advocatus. Herr Balthasar Gurald. Frau Amalia Schötlin, gebohrne Himmelreichin, ist nit khomen.

.... Cur non magnifice me jactem, dum recolo memoria, quod, demonstratis jam planetarum omnium motibus, tandem ad absolvendam telam, ad opus sc. Harmonicum, illo ipso anno, quo Ferdinandus Archidux in regem Bohemiae susceptus est, animum adjecerim, quod anno sequenti 1618, quo anno Ferdinandus diadema regni Ungariae suscepit, ego librum V. Harmonicorum absolverim, quod denique anno 1619, quo Ferdinando summa dignitas imperialis accessit, Harmonicen ipse meam eodem et loco et mense coronationis ejus publicaverim! —

Crügero nunciat Keplerus, mittens „schedas superfluas" ex Harmonia: Quartus liber hodie absolvetur, at nondum sunt excusi primus et secundus. Appendix cum Mysterio Cosmographico accedet Francofurti. Raptim Lincii 11. Martii 1619, quo die fama percrebuit de Caesare mortuo, sed adhuc incerta.... Sola editio Harmonices Mundi me per annum solidum tenuit occupatum; absoluta tamen est favente supremo mundi totius Harmosta, nequicquam fremente et infrendente et horride admodum interstrepente Bellona, ut nisi nos etiamnum vel haec dira obsederit domi forisve, vel Mercurialium tergiversationes destituerint (ut accidit in altera parte Epitomes, in qua typi, non ultra primam paginam progressi, conquieverunt hactenus), exemplaria tam Harmonicorum quam descriptionis cometarum (quae jam in tertium mensem haeret Augustae) his autumnalibus nundinis Francofurto habere possint ii, quibus cordi est, opera manuum Dei mentis lumine collustrata penitius intueri.

Literae dedicatoriae Harmonices Mundi scriptae sunt Id. Februarii, Ephemeridis ad annum 1620. V. Cal. Sextilis, illae librorum III de Cometis Id. Maji, „ad typographum transmissi d. 17. Maji". Observationes cometae continuavit Keplerus usque in 7. Jan.: „vidi splendorem quasi nebulosae convolutionis; an vero cometa esset, certo profiteri non sum ausus"; liber igitur de cometis conscriptus est mensibus Februario, Martio et Aprili, quamquam ea pars, quae agit de cometa anni 1607. et de significationibus astrologicis jam dudum absoluta fuit. (Respice ad annum 1607). Epitomes pars secunda hoc anno non prodiit. Mense Februario scripsit Flor. Crusius ad Keplerum: „Existimaveram, secundam partem proximis nundinis vernalibus exituram in lucem, sed misera adhuc propter ignaviam parentum et tutorum suorum in gurgustio typographi delitescere cogitur. Ecquid typographus agit? Nonne pudet hominem, spatio 7 mensium 50 tantum paginas posse imprimere?..... Exemplar Prognostici tui de tribus cometis usui admittas oro." Conscriptum esse hoc Prognosticum variis temporibus, diximus vol. I. p. 660, forte etiam pars prior Prognostici edita est fine anni 1618, posterior initio anni 1619. Ordines Austriaci haec d. 29. Jan. decreverunt: „die löbl. anwesenden Stend verwilligen dem Kepler für den offerirten Kalender vnd anderen Tractätl mehr 100 Gulden zuverrechnen"; his addiderunt ordines 3. Jan. 1620. 50 florenos pro Calendario anni 1620.

Tempora turbulenta, quae secuta sunt Ferdinandi imperatoris initia, Kepleri sedem in Austria superiore incertam fecerunt. Mense Augusto scripsit Remo: Lincii ego etiamnum haereo, necessitate magis quam voluntate per has turbas. Spero me tutum fore studiorum innocentum honestissima specie et, si qui casus ingruat, tua pro amico uranico vigilantia. Plura possem, sed tempus alienum videtur.... Si in Austria locus eidem censurae (prohibitum esse, scripsit Remus, „librum Kepleri Copernicanum") sit futurus, non tantum in Austria typographum nullum invenirem posthac, sed etiam exemplaria, quae mercator qui sumtus refundit in Austria reliquit, in periculum venirent tandemque damnum in me

recideret. Quin imo dabitur mihi intelligendum, renunciandum mihi professioni astronomicae, postquam jam fere consenui in hujus dogmatis doctrina, nemine tam diu contradicente, tandemque renunciandum ipsi provinciae Austriae, si in ea non sit futurus locus libertati philosophicae. . . . Harmonica paginas 83 habebunt. Typographus Francofurtensis, qui sumtus mihi refundit, aestimat exemplar $2^1/_2$ florenis Francofurti. Desunt mihi adhuc pauculi typi inserendi. . . . . Quia Copernici sententia defenditur alternative juxta Tychonicam, et quia superior Austria rea agitur, in cujus servitio perduro necessario, quia nemo quicquam praeterea solvit unde vivam: his de causis dubito, num offeram exemplar (archiduci Leopoldo). Quodsi omnino offerendum, quaero utrum cum dedicatione, quae mihi demum est exspectanda Francofurto cum ipsis etiam typis aeneis, quam audisti ex voto fieri regi Angliae, an potius mittam sine ea? Ephemeris imprimitur, nondum plus una pagina confectum est.

Remus rescripsit, non esse quod sibi timeat Keplerus nec in Italia nec in Austria, „modo se intra limites suos contineat et affectibus propriis imperet". (Cfr. vol. VI. p. 60.) Responsio Kepleri (d. d. 31. Aug.) haec habet:

. . . . . Editio Ephemeridis plus mihi typographicorum exhibet laborum, quam typographis ipsis, quamvis typos proprios habebam domi meae. Alter labor extrusio exemplarium Francofurtum, cujus causa praemisi tres paginas et postridie summisi quartam et cum in navem venissem duobus abhinc milliaribus invenissemque baptisata mea exemplaria a nocturno Jove, triduum siccando inserendisque paginis insumsi, dum interim Aschavium (Aschachium) ventum. . . . Prognostici ordinarii anni 1619, Decembris penultima absoluti, intra dies 8 fuerunt omnia exemplaria distracta. . . . . Juvare me potes et arte et intercessionibus; sed ab arte nil peto, at intercessione potes, si de meo aulico salario, seu jam debito seu adhuc currente (nemo enim renunciat) tantum mihi numeretur, unde Gringalletum meum, jam dudum demissum ob difficultatem temporum et nullum salarium, postliminio revocatum, sustentare, unde Epitomes partem theoricam typis excudere possim. Tu si multa mihi exemplaria operis Harmonici distraxeris (nam 100 mihi typographus pro labore reliquit), res meas domesticas sublevabis meque in dote filiae (Susannae) corroganda adjuvabis, quae dudum occultis annorum currentium machinationibus hymenaeum invita etiam ex parte citat arcessitque, nisi me fallit suspicio. . . . Jam puto excusam dedicationem cum titulo generali. . . . . Exemplar, etsi nondum est completum, mitto tamen, tradendum Leopoldo Archiduci. Si D. Abbas a Cremsmünster posset impelli, ut me urgeret in editione Epitomes, sumtus ipse locaret ad 200 florenorum, id recte et ex commodo meo fieret.

Remus respondit 4. Oct.: Juvare jam te vix licet propter belli sumtus innumeros; vix aliquid ex mea provisione habui, ex Caesarea plane nihil. Loquar tamen cum D. de Meckau tuo nomine, locutus etiam sum cum D. Moschinger, qui promisit omnem operam. D. Abbas de Cremsmünster pollicitus est omnem operam, ut petiisti; scribe ipsi, ipse dabit occasionem et omnia requisita et modum. — His addit 11. Oct.: Magno gaudio hodie intellexi ex catalogo nundinarum, tuum librum cometicum prodiisse Augustae.

Kepleri responsio, d. c. finem Octobris, haec habet: D. a Meckau locutus sum hic in transitu; ut loquaris ipsi de studiis meis, non repugno, nam otiosae professiones, qualis haec mea videtur, periclitantur de gratia regum in his bellorum necessitatibus. At ut importune apud ipsum instes de pecuniis, id

vereor ut offendiculo sit ejus in me uti spero ceteroqui promtae gratiae. D. Abbas huc veniet ad 4. Nov. Interim scribe, quaeso, num patiaris a te peti sermonis exordium et num illi sis locutus tanquam a me subornatus an tanquam proprio motu.

Ex literis Ulmensis Hebenstreitii apparet, tum temporis Keplerum meditatum esse, librum senatui Ulmensi inscribere, nec non typographum illic quaesivisse, qui exsculperet; spectasse videtur *Canones Pueriles* (cfr. vol. IV. p. 483 ss.), qui anno 1620 (dedicatio data est d. 15. Maji, non vero ad senatum Ulmensem, sed ad Gebhartum quendam, Volkenstorfiensem procuratorem) Ulmae prodierunt. — Amici Tubingenses retulerunt Keplero de „negotio“ matris suae, suaserunt, ut Bidembachium, consiliarium ducis, adiret consiliumque ejus expeteret (Aprili et Junio). Quibus adhortationibus motus Keplerus ipse proximo anno in Württembergiam profectus est et causam matris, jam fere desperatam, ad prosperum exitum perduxit. — Ad labores typographicos, quos opera hoc anno edita exegerunt, et alia multa, quae Keplerum urgebant, supervenere observationes eclipsium, restitutio theoriae lunaris, cui multum insumsit temporis. Neperi logarithmos, primum anno 1618 inspectos (cfr. V. 51. VII. 520) hoc anno propius adiit; epistolas dedit ad Blanchum et Barbavariam Italos de rebus astrologicis et Ephemeridibus, ad Besoldum Tubingam de matre et ad alios, ita ut hic annus laboris plenus appareat.

In epistolis ad Blanchum multa occurrunt, quae ad vitam Kepleri ejusque studia pertinent. Moras excusans librorum quos inceperat edendorum calamitates dicit aulae, turbatum statum regni et mala domestica. Adscriptum sibi salarium non exsolvi, quare raro amanuensem et calculatorem alere possit. Gringalletum, dicit, qui ad calculandas Ephemerides optimam praestiterit operam et illas sequentium annorum calculare posset, non diutius apud se retinere se posse, cum ei non satisfacere possit, „desertus a Caesareanis“. Omnia in se solum recidere, qui neque amicis scribendis epistolis, neque calculationibus sufficere possit. Se ipsum dicit neque ordinem tenere posse, neque calculis suis certo fidere, ita ut „interdum error calculi ex properatione commissus longissimo tempore se remoretur“. Irasci sibi nonnullos ob dilatas tabulas Rudolphinas, sed „suum cuique pulchrum: alii tabulae et materia genesium, mihi flos astronomiae, politia motuum et ornatus placent“. In Remo, qui nuper ad Caesarem transierit a cura corporis ejusque mathematicus audiat, multam se ponere spem, qui partem curarum sibi depoposcerit. Diu illum in Italia fuisse et cum Galilaeo, multos Cardinalium sibi devinxisse. Finem faciens refert Keplerus (literae hae datae sunt 13. Cal. Martias 1619), se in descriptione Cometarum versari, quorum primum mense Augusto, ultimum mense Novembri praecedentis anni observaverit. „Mitto librum de Stella Nova, invenies in eo vivis coloribus depictum M. Antonium de Dominis; qui si ut scribitur occidit, annihilavit et conatus suos magnos et meum Prognosticum.

Blanchus in responso suo (dato prid. Id. Mart. 1619) suadet, ut silentio praetereat Keplerus dubia credulorum et imperitorum de motu Terrae in Harmonia sua. „Tu non vulgaribus hominibus, sed summis viris harmonica mandabis. Si rationes aliorum tuis insererentur, radioli essent subobscuri cum clarissimis tuis luminibus permixti. Cedamus Phoebo et moniti meliora sequamur.“ — „M. Antonius vivit, ut suos conatus et tuum Prognosticum impleat. Prognosticum hoc de aliquo haeresiarcha jam vice oraculi pono.“

Multus erat Keplerus hoc et sequenti anno in observandis eclipsibus et restituenda Lunae theoria; specimina studiorum exhibuimus ex mss. Pulkov. vol. III. p. 617 ss., 632 ss.

1620. Revolutio anni. Edidi Epitomes librum quartum. Dedita provincia ivi sed praecipue matris causa cum familia Ratisbonam, ipse in Sueviam Octobri.

Lib. I. II. Harmonicorum cum figuris aeneis et titulo generali nonis Januariis per supplementa Francofurtensia integratus mihi est. Edidi et Ephemerida in annum 1620. et tractatum triplicem de cometis, librum in Italia vix vendendum, quia salvo apparentias cometae per motum Telluris circa Solem.

Initio anni praeter epistolas occurrunt in Mss. Pulcoviensibus calculi eclipsium Lunae ad „probandam hypothesin Lunae tam longitudinis quam latitudinis"; adscripti sunt his longioribus inquisitionibus dies 5, 9, 10, 11, 15, 16, 23. Aprilis, 6, 15, 18, 23, 25. Maji, 1, 2, 3, 5, 6, 25. Junii, 15. Julii, 24. Augusti, eaque majorem partem vol. XV. Mss. implent.

Gringalletus, quem Augusto superioris anni scribit Keplerus „dudum dimissum", rediisse videtur brevi post, cum Lunae eclipsin d. 20. Dec. 1619. Lincii Keplerum adjuvans observaret (III. 619). Circa initium anni 1620. abiit Gringalletus Lincio, scripsit 4. Febr. Bruna haec politica: „feliciter legati functi sunt sua legatione confoederatioque jam conclusa est; confirmabitur ad mensem Maji. Princeps Gabriel (Bethlen Gabor, Transsilvaniae princeps) die 20. Jan. profectus est Posonio cum toto suo exercitu, constante c. 6000 hominum, quo die et nos post bidui moram profecti sumus cum comite de Hohenloë; inde venimus in urbem Brin. Hodie exspectatur adventus regis Bohemiae, qui homagium a Moravis accepturus est. De urbe Niclesburg spargitur captam urbem, arcem arcte premi, obsessos de redditionis conditionibus tractare. Polonus cum Turca et Moscovita pacem sanxit eo consilio, ut Ferdinando opitulari possit, metusque magnus est ne irruat in Silesiam. Occulte audivi, nos in Transsilvaniam profecturos ad principem Gabriel. Ne otiosus essem in hac peregrinatione, mecum assumsi exemplar tabulae logarithmorum, ex qua jam absolvi tabulam proindicum ☿ et incepi trium superiorum planetarum proindices eadem methodo supputare. — Die 15. Februarii: Venissent literae tuae una die citius, poterant de meliori nota commendari negotia tua apud regiam Mtt. et legatos Silesiacos. Redditae sunt 14. Febr. postridie discessus Silesitarum et 5 horis post abitum regis. Nactus sum occasionem, illas mittendi Olumitium easque commendavi cognato mihi familiarissimo et amicissimo, qui est in servitiis et comitatu D. W. de Rupach, supremi Bohemiae cancellarii et camerarii, qui eas certo tradet iis, quibus opus est. Generosus meus post lectas illas copias hoc responsi dedit, Silesitas quidem pollicitos esse Caesaris debita persolvere, inter quae si hoc tuum repertum fuerit, certo tibi solutum iri; addebat et hoc, velle se auctorem tibi esse de suscipiendo itinere Wratislaviam idque quam citissime, ut possis ibi tum Regiae M^{it}, tum ordinibus Silesiae tuas res commendare: cum enim quamplurimis officiariis regis notus sis, non dubitat quin cum fructu bono illud iter faceres. — Die 4. Julii proximae Gringalleti datae sunt Wesenuffer pagulo infra Passavium: „Ibi superiorem meum inveni, qui jam manum operi admovebat ideoque etiam non fuit mihi feriandum statimque operam meam adhibui. Aestus et sitis nos miserrime torquent. In summa vere militaris est tractatio; contubernalem habeo coecum illum architectum Antonium, quocum soleo tempus terere.

Ex Hebenstreitii literis ad Keplerum datis a mense Majo in Octobrem apparet, Keplerum Harmoniam suam obtulisse magistratui Ulmensi; responderunt Ulmenses, „mediocri ἀντιδόσεως apparatu" literas instruentes (V. 54.). Septembri refert Hebenstreitius, typographum opusculum (Canones Pueriles) propediem editurum esse. Epistola dedicatoria data est ad Gebhartum d. 15. Maji „inter Musas et muscas notas".

Quae Keplerus cum Maestlino egit de Luna et de logarithmis Martio et Aprili, leguntur vol. III. p. 676 ss. — Epitomes pars secunda, liber IV, prodiit

post longas moràs: Fervebat proelum, surgebat opus doctrinae theoricae, curatore ejus legitimo, quem in praeambulo doctrinae sphaericae tetigi (VI. 115.), antiquum obtinente, dormitante an animam forsan agitante, partes vero ejus supplente liberalitate patroni eminentissimi (Abbatis de Cremsmünster, v. s.), cum ecce mihi causam subitam proficiscendi (in Württembergiam) opusque interrumpendi, quo ipso tempore et typi finem libri quarti attigerant et nundinae Francofurtenses adessent. Incidit, rectissime futurum, si liber quartus, qui communiter tam physicis quam astronomis scriptus est, seorsim etiam ederetur, ut pro arbitrio emtoris astronomi vel omitti vel inseri possit in reliquam epitomen. Confer cum his, quae supra (ad annum 1619) de editione Harmoniae etc. proposuimus, quibus haec adjungimus verba Kepleri, Neperum alloquentis: Hoc ipso Julio mense Lincium allato exemplari libri tui (Canonis Log.), ut ad fol. 28 legendo perveni, considerare coepi num fortasse aequationum tabulae penitus possint omitti, quippe quae meris additionibus vel subtractionibus facillime perficiantur. Atqui res habet paulo aliter. Non omnis molestia sublata est, restat etiamnum attentio et cautelae variae etc. Ratio talis mihi fuit ineunda, ut duae essent pro unoquolibet planeta tabulae, altera indicis proportionis datorum laterum summae ad differentiam (in triangulo inter Terram, Solem et planetam), altera anguli (elongationis a Sole). Haec illa pars est Tabularum (Rudolphinarum) ad tuos logarithmos reformanda. . . . . Ita logarithmi tui necessario pars fient Tabularum Rudolphi, prius tamen in officina mea recusi, eritque cur sibi gratulentur astronomi de moris meis (d. Linzii mense Augusto 1619).

Aestate anni belli tumultus in Austriam superiorem ingruerunt. Maximilianus Bavariae dux d. 24. Julii Lincium occupavit et ordines Austriacos, huc usque imperium detrectantes, subegit inque nomen imperatoris Ferdinandi jurare coëgit (10. Augusti). Literis ex Württembergia Keplero nunciabatur, in pejus verti res matris eamque in custodiam datam esse et ad torturam postulatàm, quibus motus filius in Württembergiam profectus est, ut matrem coram judice defenderet. Amico Berneggero Keplerus d. 29. Augusti scripsit: S. P. D. Mira et his turbis inusitata via literae tuae cum honorario reip. Argentinensis liberalissimo ad me pervenerunt. Tabellarius Aschavii literas illas obvio dedit, cum ipse abiret aliorsum, hic alii, tandem tamen illaesae ad me pervenerunt. Scripsi gratiarum actionem D. Storckio eamque transmisi ejus filio, Stirae degenti, curandam. Ea si forte nondum esset tradita, rogo tu interim vicariam operam loces, luculentissimas gratias professus. Ill. D. Wotonii non minor erga me humanitas in visitando fuit; doluit praeproperus ejus transitus. Hortatur ut in Angliam transeam. Mihi tamen haec altera mea patria propter ignominiam istam, quam sustinet, deserenda non est ultro, nisi velim ingratus haberi. Interim mihi lamentabile iter in Wirtembergiam incumbit, quod ingrediar Deo volente post mensem. Die 25. Sept. Ingolstadio haec dat eidem: De meo itinere ex comite Gringalleto rescisces. De causa itineris adhucdum ille nescit, utinam ne quid resciscat in transitu Wirtembergiae, melius mecum ageretur. Interim tamen iconem meam mitto. Si bellici motus me non impediverint, cogito Francofurtum adire. Argentinam excurrere sumtuosum; videbo tamen.

Keplerum cum Jesuitis Ingolstadiensibus egisse de edendis Ephemeridibus, diximus vol. VII. p. 452 s., eamque forte ob causam ipse Ingolstadii aliquantisper morabatur, familia Ratisbonae relicta. Gringalletus Augustam percurrens jam die 28. Sept. nunciat Keplero de charta, quam Augustae procuraverit ad Ephemeridum editionem.

Invenisse se, addit, apud bibliopolam tria exemplaria tractatus Cometici, qui 18 crucigeris vendatur. Inde Gringalletus per Ulmam, ubi Hebenstreitium nomine Kepleri salutavit, Tubingam profectus est; iter describit in literis d. Argentinae d. 12. Oct., e quibus haec desumsimus: „Vix opus esse puto, ut multis te alloquar de itinere meo, cum tu mihi semper praesens fueris, cum te humeris ipse gestaverim (dicit „iconem" Kepleri). Hebenstreitius monstravit mihi literas a te, ni fallor, Esslinga missas, quibus et differri impressionem Ephemeridis Ingolstadii, et maturandum tibi Stuttgartiam ajebas. Tubingae primum Maestlinum salutandum existimavi. Sed quid evenit! Cum ad fores aedium ejus pulsarem, exserit ipse caput e fenestra vidensque adesse aliquem militari indutum veste, jubet uxorem mihi obolum de fenestra offerre; ad quam ego: mendicus non sum, sed studiosus, qui cum D. Magistro loqui opto. Urget illa, eum domi non esse, mihi non esse diutius exspectandum. Exspecto tamen iterumque pulso: illa velut irata rursus negat mariti praesentiam, fugam mihi suadens. Agnovi statim ubi haereret nodus; itaque in hospitium reversus chartaceum mitto famulum, qui et exceptus et lectus maximum Maestlino incussit pudorem. Igitur accurrens ad hospitium meum, dici non potest quantis quantis ille se verbis excusaverit, veniam facti deprecans. Potum illico adferri jubeo, cui dum studemus varia de communibus nostris studiis hinc inde disseruimus." Deinde refert Gringalletus, Maestlinum et alios quosdam professores ipsum philosophicae facultatis nomine ad splendidum convivium invitasse et quam diu Tubingae manserit „asymbolum" habitum esse. Argentorati advenisse se d. 8. Oct. et effigiem Kepleri tradidisse Berneggero, qui istam sculptori commiserit. — Imaginem tuam, scripsit Berneggerus anno 1627, quondam a Gringalleto nostro mihi donatam, in publica academiae nostrae bibliotheca dedicavi. Vident illam quotidie, qui istam. Vitae curriculum, ut oravi saepius, iterum oro communices. E scriptis tuis id quidem aliquatenus est colligere, verum da hoc quaeso curiositati meae, imo da posteritati, ut abs te de te plenius aliquid habeamus.

E Kepleri responsione (d. Ulmae 6. Apr. 1627.) apparet, ipsi non placuisse imaginem, cum scribat: Quod tetigi του μελιτος ἀγαν, id vitae meae descriptionem attinet. Ludibrium meum a me ne petieris. Quid? tu omnes ex tuo aestimabis ingenio tuaque in me benevolentia et amore. Velim equidem imaginem meam ab illo loco publico abesse, praesertim cum parum mei habeat. Obsecro illud plagium ad me remittas. Utrum hoc judicium verum sit necne, nescimus. Forte Keplero post 7 annos res ipsa e memoria excidit, et „iconem" quam Berneggero dono dederat, confudit cum figura aenea, de qua paulo post agemus. Certo, ut erat vir vanae gloriae minime cupidus, minuere voluit exaggerationem amici, imaginem ipsam abjiciens. Berneggerus non obsecutus Kepleri petitioni, loco suo reliquit imaginem (pigmentis oleatis pictam) eaque usque in annum 1870. conservata est Argentinae in aula academiae, his auro pictis verbis: *Joannis Keppleri Math. Caesarei hanc imaginem Argentoratensi Bibliothecae consecr. Matthias Berneccerus Kal. Jan. anno Chr. MDCXXVII.* Nos hanc imaginem, accuratissime descriptam, huic volumini praemisimus. Rationes, quibus moti Berneggerum neque vero Keplerum secuti fuerimus, hae sunt. Supra diximus, Keplerum forte oblitum esse speciem illius imaginis, quam Berneggero miserat; certe si „parum sui" habuisset, illam Gringalleto non Argentoratum ferendam commisisset. Deinde nullum dubium est, quin Berneggerus imaginem illam, si plane abhorruisset a veritate, publico loco et suo insignitam nomine collocaturus fuerit. Tertio describitur corpus Kepleri molle et parvum, tenue, gracile (v. s.); Martinus Crusius annotat in „Diario": 1596. Mart. 12. „coena excipimus in domo facultatis nostrae M. J. Keplerum, Graecii mathematicum, qui nova quaedam in astronomicis invenerat, hic excudenda *(Pulcher juvenis!)*. Haec omnia cum imagine Argentoratensi congruunt. Contra omnes in eo consentiunt, imaginem

a sculptore pessime expressam fuisse. Schickardus 1621 scripsit Berneggero: Imaginem Keplero dicatam recepi rogatuque tuo mox D. Lansio tradidi, qui eam non pro genuina agnoscit, prout id nec in epigrammate subscripto dissimulat, ibi tamen chalcographi lapsum ingeniosa fictione palliat. Sed et ego cum vivo, quem nunc iterum domi praesentem habeo, contuli parumque congruentiae deprehendo. Utut sit, reperiet tamen haec tabella nihilominus suos emtores, si non depicti studio, at certe ingenua sphalmatis confessione et arguta excusatione. —

Lansii epigrama hoc est:

Keppleri quae nomen habet, cur peccat imago?
Quae tanto errori causa subesse potest?
Scilicet est Terrae, Keppleri regula, cursus:
Per vim hic sculptoris traxerat erro manum.
Terra utinam nunquam currat semperque quiescat,
Quo sic Keppleri peccet imago minus.

De tempore, quo imago picta est, nihil constat; sine dubio pluribus annis ante annum 1620, quo Kepleri aetas fuit annorum 49, dum imago adolescentis formam repraesentat. (Pictura, quam Gruner vitae Kepleri praemisit, imitatione quadam figuram aeneam Argentoratensem exprimit.)

Jam missa imagine redimus ad Keplerum.

In Württembergia Keplerus rem matris defendendam suscepit. Dum vero res coram judice agebatur, visitavit Keplerus amicos Tubingenses; die 25. Oct. v. st. scripsit Schickardus „Keplero, nunc Stutgardiae divertenti“, adventus sui causam se nescire, condolere vero ex animo. Fama se percepisse, Keplerum ad regem Angliae migraturum, ab illo „non obscurae gratiae signis“ invitatum. Die 13. (23.) Nov. haec dat Schickardus Keplero „nunc Güglingae agenti: Proxime cum hic eras, exivi summo mane Lustnaviam, sed ante dimidiam horam te inde profectum fuisse dictitabant“. His addit d. 29. Nov. v. st.: „Sed quid de Tua agitur? Nondumne mitius tractamini? Condoleo vobis totâ die et meliora ex animo precor. Interim vale et in hoc privato tuo luctu publicae matheseos causae, cujus tu solus es patronus, non obliviscere. Salve quoque a Lansio et Besoldo, qui tibi amice succensent, quod proxime, cum hic esses, te publico potius hospiti quam ipsis, perspectae fidei amicis, concredere malueris.“ Pudore ob matris causam forensem motus Keplerus clam Tubingam venerat et cum solo Schickardo egit de continuatione Epitomes, qui rem amice suscepit. (Cfr. vol. VI. p. 22.)

Epistolis amicorum, quas supra proposuimus, has adjungendas censuimus, e quibus concludendum, quae ipse ad illos scripserit. Schickardus haec dat Keplero (Tubingae d. 19. Febr. 1620): Literas tuas cum observatione postrema eclipseos et libello quodam Arabico accepi. Descriptum a me exemplar Argentinam misi et exspecto responsum D. Berneggeri, quod ad te mittam; autographum D. Maestlino communicavi, qui pro more suo rem in dies procrastinat, necdum quamvis urgenti et assidue interpellanti quicquam respondit. Instabo tamen ulterius et quid sentiat proxima occasione referam. Arabicum libellum cuidam Reichardo ejus linguae satis perito concredidi. Is nil astronomici inesse dicit etc. — Quam dicit Schickardus responsionem Maestlini, illa data est d. 2. Martii et maxima ex parte refert observationem eclipsis Lunae d. 20. Dec. 1619 (cfr. vol. III. p. 618). His exorditur Maestlinus: Quoties epistolam tuam ad Schickardum datam relego, tanto magis involvor, adeo ut quod petis ego nec tibi nec mihi satisfacere possim. Dubitandum mihi, num de Lunae parallaxi locoque ejus apparenti quaeras, quia is cum stellis non concordare videatur, an de stellarum illarum (atque inde in universum de omnium stellarum) certis locis dubites, quia cum Lunae apparenti loco non conveniant? Verum tandem puto, de stellis

esse quaestionem. Ego vero e contra non de stellis, sed de Lunae parallaxi quaerendum existimarem. Ea enim mihi (ut pace tua dicam) non parum suspecta est. . . . Quae in epistolae tuae ad Schickardum calce addis de judicio meo de nova calculi forma (de logarithmis), id ita habet, quemadmodum me respondisse memini; multa proposuisti per literas, sed diagramma non fuit appositum, ego vero ex nudis literis diagramma conficere non potui nec adhuc possum, ideo judicium ferre non possum. — Ea quae praeterea Maestlinus subjunxit de logarithmis, sicut responsionem Kepleri, datam d. 12. Aprilis, in qua Maestlino rationem et usum logarithmorum explanare studet, exhibuimus vol. III. p. 676 ss.

Epistolae, quas per annos 1616 in 1621. Keplerus ad magistratus Württembergicos de re forensi matris dedit, leguntur in fasciculo, quem inscripsimus *Judicium matris Kepleri.*

In bibliotheca Viennensi hanc deprehendimus Kepleri epistolam ad Senatum Noribergensem vel potius Ratisbonensem (v. infra).

Edle, Veste etc. demnach ich von diser Zeit hero, als E. V. W. vnd Günsten mittels etliche nach Prag an den kays. Hoff abgeordnete oder sonsten bey denen Bediente mich alda, wie auch hernacher anno 1616 auff dem Reichstag khenen gelehrnet, vnd mier zu mehrmahlen grossgünstig zuegesprochen, in meiner astronomischen profession, darzue ich von beyden jüngst abgeleibten Kaysern bestelt wardt, die sachen vmb ein guetes weitter gebracht, dann vnsern Vorfahrern bekhand gewest, inmassen aus meinem neulichst in Truckh verfertigten werckh Harmonice Mundi gnuegsamer augenschein fürhanden: dahero zu hoffen, das sollichs ein werckh seyn werde, das auf die nachkhommen gebracht vnd perpetuirt werden solle: inmittels aber vnd anjetzo auss Gottes verhengnuss schwere Kriegsläufte eingefallen, vnd noch mehrere für der Thür, durch welche nicht allein alle Gewerbe gehintert, vnd das Bücherkhauffen bey manchem privato eingestellet würt, sondern auch die authores, scribenten vnd dero gantze werckhe, vnangesehen sie in Truckh gebracht, in Gefahr stehen, sonderlich wan es dergleichen Materien seind, die sonsten nit jedermans Verstand oder erlustigung bequemlich: alss habe ich vmb der Ehre Gottes willen, die durch entdeckhung seiner werckhe in meinem Buech gefürtert wirt, für guet geachtet, von demselbigen werckh ein Exemplar auff schreibpapier bey E. V. W. vnd Günsten, als in einer ansehnlichen vhralten des H. Röm. Reichs Statt Bibliothec vnterzuebringen vnd gleichsam zue deponirn. Diss vmb so vil desto mehr, weil es am tag, dass E. V. W. vnd Günsten sich vmb guete Khünsten hoch rüemlich annehmen, mit hochgelehrten Leüthen sich versehen, vnd sonderlich diser Zeit solche haben, die da zue Ablesung vnd vrtheilung dises werckhs neben andern sehr wenigen nit ybel qualificirt seindt.

Gelangt hierauff an E. etc. mein vnderdenstlich bitten, die wellen diss mein wohl gemeint fürhaben mit hohen Günsten erkhennen, vnd dem hiermit vnderdenstlich praesentirten Exemplar ein stell in der Bibliothec vergünnen, auch dero gelehrten anbefehlen, dass sie yber verbesserung vnd erweitterung der so ansehnlichen Materien mir ihre guetachten ertheilen wöllen. Das gereicht zur Ehre Gottes des Schöpfers, zur mehrern dessen erkhentnus auss dem Buch der Natur, zu besserung des menschlichen lebens, zu vermehrung sehnlicher Begiert der Harmonien im gemeinen Wesen, bey jetziger schmerzlich ybel klingenden dissonantz, vnd entlich auch zue E. etc. gebührlichen ruehm, zue dessen erweitterung ich mich jederzeit danckhbarlich geflissen zue seyn schuldig erkhenne.

Hiermit E. etc. zu dem vnüberwindlichen Schutz des allmechtigen Herrens der heerscharen, vnd denselben nebens mich zue hohen Günsten vnderdenstlich einbefehlend.

Datum Linz den 30. Aprilis 1620.

E. V. W. vnd Günsten vnderdenstlich geflissener, weilandt beider Röm. Kays. Mtt. Rudolphi vnd Matthiae, vnd jetzo noch dero löblichen Landtschafft in Oesterreich ob der Enns Mathematikus
Johan Kepler.

Eandem epistolam inseruerunt socii historici Palatinatus superioris et Ratisbonae libello, quem anno 1853 de Keplero ediderunt, quasi ad Senatum Ratisbonensem datam, omiserunt autem auctorem, cui deberent illam epistolam, quam ob rem nescimus, num vera sit inscriptio ad Ratisbonenses necne.

1621. Revolutio anni. Nata mihi est filia Cordula 22. Januarii Ratisbonae. Baptisata Ratisbonae a Minderlin, concionatore reipublicae. Patrimi: D. D. Johann Oberndorffer, reip. et principis medicus, D. Cordula Guraldin geb. Randolffin. Descendi Ratisbonam c. d. 20. Januarii, et rursus in Sueviam initio Maji. Totum annum in causa matris insumsi in imperio.*) Francofurti edidi Epitomes libros V, VI, VII, et Mysterium cum notis et Apologiam Harmoniae. Novembri reversus Lincium, Decembri a Caesare Ferdinando sum adscitus.

Ad Berneggerum Ratisbona d. 15. Febr. haec dat Keplerus: Ratisbonam reversus ad familiam, quae me fuit eo usque secuta, tuas inveni literas. Per tu quidem benigne perque humaniter me invitabas in gratuitum hospitium, at fortuna plus quam crudelis inducias non concessit.

Consilium petens Berneggeri, num in Angliam transeat, hortante Anglo Wottono, haec de familia sua subjungit: Praeter filium Ludovicum, jam 13 annos natum, filia mihi nubilis est, filius ex altero conjugio bimulus, puella infans matre puerpera. Haereditatem maternam liberorum reliquamque meam substantiam pecuniariam tenent status Austriaci, quorum concilio ordinariorum dissoluto, quod agi video, restat ut communitas bonis cedat. Vetuit nuper Bavarus vel obolum erogari cuicunque debitorum et stipendia merentium. Id quidem mollius e re praesenti interpretor, quia molliora fata opto, suspicor tamen interim, quia metuo perpetuum sc. fore. Haec sc. alia est materia, quam scribere de typo imaginis aeneo et similibus. Sed tamen scire vellem, an libelli Prosperi edantur, altera enim charta Plenorii(?) Senecae minoris est momenti.

Gringalletus, ni fallor, libellum tibi (Epitomen) ἀκεφαλον dedit physicae coelestis. Tubinga igitur a professore Hebraeo aut jam submissa est aut pro-

---

*) In librum memoriae sacrum haec scripsit Keplerus:

O curas hominum, o quantum est in rebus inane!
Dominos recipiunt, dum repellunt maxime.

Stephano Lansio, Aniso-Austrio scripsi Joannes Keplerus, ordinum Austriae Supranisanae Mathematicus, publicae calamitatis intuitu privatum moerorem tolerans. Tubingae postr. Cal. Jan. 1621.

Eodem die ad alium amicum:

Haud sentit bene, qui disserit haud bene.
O curas hominum! O proelia inania!

pediem submittetur integratio, titulus sc. cum praeambulo. Hic en tibi lusum extractum ex opere majori, si tamen non etiam hunc dudum habes. Vale.

Die 31. Maji: Reversus Tubingam sum ad mea latrocinia urbana pro tribunali. Nactus subito hunc studiosum Noriberga venientem, salutem tibi per hunc latorem, ipsi forte salutarem, scribere, de Prospero percontari, denique illud te rogare volui, ut si potes Procli Hypotyposeon libellum graecum, Basileae impressum, si qua potes ex bibliotheca mihi vel coëmas vel utendum transmittas, denique uti valeas significes. Plura non sufficit calamus contumax locusque ineptus meditationi et hospes morosus. Vale.

Die 21. Augusti: Annus circumagitur, necdum negotia mea finem habent. Exemplaria libri IV. Epitomes omnino 17 mecum attuli Lincio, quae distracta sunt. Nunc filia mea Ratisbona Lincium descendit, ut proferat e supellectilibus meis exemplaria omnia. Omnino persuasus sum, Gringalletum duo accepisse, ut eorum unum (sine tamen titulo, qui Tubingae impressus) tibi relinqueret. Liber V. VI. VII. Francofurti est apud Tampachium; spero proditurum nundinis. Recudit et Mysterium cum notis meis. Tertio respondi D. de Fluctibus ineptissimo libro, poenitet operae, sed promisi Tampachio; nescio an hoc responsum sit proditurum jam.*)

De Prospero accepi a Schickardo, missum Francofurtum. Non laboro amplius ut edatur, modo ne mihi pereat exemplum. Alteram latinam paginam vereor ne ipsi Prospero sit impedimento, malim omitti illam. De te audio *ταλαιπωρεισθαι*; id si est propter mea verba folio tuo 362, doleo mea vel opera vel indigentia tuam promtitudinem, antea nimium in me *προπετη*, prolicitam in aliquod tui status incommodum. Nudius per studiosum rogavi de Proclo; nunc exemplum nactus eam operam tibi remitto. Multa nox est, desino. Vale.

De editione librorum posteriorum Epitomes haec dicit Keplerus: E praeloquiis Ephemeridum apparet, semel atque iterum mutatam esse formam calculi (motuum Lunae), quippe fluctuante passimque impingente assensu. Hac cruce denique liberavit astronomiam praecipua speculationum mearum felicitas mense Aprili anni 1620. (III. 661 ss.) cum appareret, supervacuum esse alterum Lunae eccentricum. Jamque tempus erat, ultimum colophonem imponendi libro quarto Epitomes, quo facto ad editionem illius operam transtuli media inter arma Bavarica crebrosque morbos et mortes tam militum quam civium. Quin etiam Ephemeris in annum 1621. computata statim fuit ex hoc simplici Lunae eccentrico, verum itineris mei necessitate prohibitus Ephemeridem illam hactenus edere non potui. . . . . Etsi post editum librum IV. (Epitomes) domo absum, nec parum temporis itineribus curisque forensibus insumo, potiori tamen temporis parte mihi licuit interquiescere, atque illam omnem ego in curam hujus editionis impendi. Tubingam ut veni exeunte anno 1620, coepi quaestiones, ut de ceteris planetis, sic etiam de Luna ex hypothesi physica tandem inventa conscribere. Mox ut Ratisbonam ad familiam redii, easdem revidi describendasque dedi. Interim iibri VI. partem ultimam, hactenus dilatam, nunc aggressus inveni laboriosam. . . . . Monachii breve mihi tempus constitutione epocharum et computatione eclipsium intercessit. Statimque ut Tubingam redii, etiam partem libri VI. quartam repetito labore interpolandam

---

*) Epistola dedicatoria editionis secundae Mysterii data est ad Ordines Styriacos Francofurti d. 30. Junii 1621, Apologia Harmoniae (contra Fluddium) scripta mense Augusto anno 1621, in titulo habet annum 1622.

vidi. Postremis mensibus Majo et Junio Stuccardia postremum libellum dedit. . . . . Interim fine conspecto operis et submissa Lincio pecunia recreatus, tuae adm. Reverende D. D. Antoni, Praesul in Krembsmünster, benignitatis et fidei argumento, et denique induciis fori, magno quidem meo dolore interpositis, Junium itineri Francofurtano et curae typi dedi. (Ex epistola dedicatoria ad ordines Austriacos d. Francofurti Cal. Julii.)

Ex Ephemeride anni 1621 et Mss. Pulkov. haec desumsimus loca et tempora, quibus hoc anno Keplerus observavit „statum aëris“ aequinoctia etc.: Januario in Württembergia et Vindelico; Februario et Martio Ratisbonae; Aprili in Bavaria, Norico, Suevia; Majo in Suevia; Junio in „Charitinis“ ad Nicrum et Rhenum; Julio in Wetteravia, Palatinatu, Württembergia; ab Augusto in Octobrem in Charitinis, Suevia, Vindelico; Novembri in Vindelico et Norico ad Danubium; Decembri in Austria superiore.

Die 8. Martii Ratisbonae: Consilium novum pro tabula menstrua. 11. Martii examen praecepti harum duarum tabularum (cfr. vol. VI. p. 651). 20. Martii Ratisbonae observatio aequinoctii vernalis; sub tecto artificiali super tabula lignea vetusta, ad aequilibrium erecta, notavi ab hora 11. usque ad h. 1. viam radii Solis per foramen immissi. Frequentia puncta in utroque ellipsis margine sunt facta. Prodiit alt. Solis meridiana 40° 54′, alt. aequatoris 40° 51′, poli 49° 9′.

2. Aprilis Monachii consideratio longitudinis anni siderei. Calculus eclipsium Babylonicarum, ad constitutionem antiquarum epocharum.

Tubingae Majo: Pro variatione poterunt fieri rotulae; extimus circulus immobilis habet variationes, proximus mobilis integros gradus primo aequatae, tertius, una mobilis, additamenta anomaliae mediae operta, quartus, intimus, immobilis, anomaliam menstruam plenam; hic in capite habet incisuram, ut detegantur scrupula. His additum Lincii mense Novembri: De usu rotulae, varia minus cohaerentia, quorum summam haec habet quaestio: An per distantias Solis ab apogaeo Lunae indicentur justi tituli *add.* et *subt.* pro aequatione menstrua? (Cfr. p. 254 ss.)

Cum 11. Maji Stuccardiae accinctns starem ad observandam eclipsin, subito nubibus coortis toto durationis tempore Solem in nimbo atra tempestas tenuit.

Schickardus refert Berneggero, initio mensis Martii praefationem in librum IV. Epitomes Tubingae excusam esse. Keplerum nuper ultra octiduum suum hospitem fuisse, jam discessisse Ratisbonam ad conjugem puerperam. Circa finem mensis Junii ad aliquot dies Tubinga Stuttgartiam secessisse, neque Tubingam rediisse. „Aiunt Francofurtam abiisse. An Argentinae clam te latitarit, equidem ignoro. Si se abdidit, fecerit certe non amicitiae tuae taedio, sed forte illiberali quodam pudore, quem ipsi desperata matris causa incussit, et praeter me alii quoque in ipso coram reprehendere“. —

Permulti eclipsium calculi illo tempore confecti testantur, sicut etiam literae ad Crügerum datae (v. infra), fasciculum eclipsium, quem exhibuimus vol. III. p. 550—643, ex parte quidem in itinere Würtembergico confectum esse.

Ad diem 12. Sept. annotat Keplerus: In arce Kinga (Koengen), quae medio loco inter Tubingam et Stuccardiam deflectit ex itinere ad orientem, in horrea, cujus tectum devexum ad meridiem, porta ad septentrionem, erexi pyramida ex perticis quinque et assere plano loco sexta. Longitudo asseris et duarum perticarum inclinate ascendentium erat $165\frac{1}{2}$ digitorum in singulis. Deinde constitui triangulum horizontale in tali proportione, ut verticibus bino-

rum triangulorum isoscelium super communi base (assere), per rectam connexis, a perpendiculo pyramidis et perpendiculo in basi fieret rectus. . . . . . Erecta pyramide feci altitudinem imi marginis de foramine 93 digitos; diameter tota foraminis quinta pars unius digiti. . . . Inveni in meridie altitudinem centri Solis 45° 24′ 38″; addita parallaxi, Solis alt. centri corr. 45° 25′ 20″, alt. aequatoris 41° 18′ 13″, alt. poli 48° 41′ 47″, posito vero aequinoctio Tychonico. — Observatio solaris altitudinis circa idem aequinoctium d. 27. Sept. Stuccardiae in hortis principis in palatio deliciario; prodit alt. poli 48° 48′ 25″, aliter 48° 48′ 30″, si nihil turbat refractio. Die 22. Nov. vidi hora 8. Joviales sic: (⁚ ○ ·). Infimus aberat sesqui-Jove, superiorum imus duobus Jovibus, secundus 4, summus $6\frac{1}{2}$. Tres superiores lucidissimi. Eclipsin Lunae 29. Nov. observavi Lincii. Lincii a 7. in 14. Dec. investigatio obliquitatis eclipticae.

Matre absoluta d. 10./20. Sept. (praeter exspectationem multorum, scribit Schickardus) rediit Keplerus mense Novembri Lincium, dubius de salario suo. Exstat decretum ordinum Austriacorum, in quo legimus: was die bsoldung betrifft, wird Supplicant biss Gelt vorhanden zur gedult gewisen.

Odontio d. 3. Nov. refert Keplerus Ratisbona: „in reditu ex ἀποδημιᾳ Wirtembergica annali", relinquere se Ratisbonae familiam per hiemem, Lincium solum regressurum.

Ex epistola Cysati (cfr. vol. VII. p. 452) apparet, Keplerum Ratisbona mense Februario rediisse Ingolstadium edendarum Ephemeridum causa, quam editionem ut Jesuitae Ingolstadienses in se reciperent, Herwartus intercessit. Ipse Keplerus cum illis (Ratisbonam reversus) per literas egit et ut eos in suas partes traheret librum IV. Epitomes illis tradendum curavit; eodem tempore Campidunenses adiit, procuraturus chartam ad Ephemerides necessariam; Ulmae edidit narrationem *(Bericht)* de observatis eclipsibus anno 1620 etc. De *logarithmis* ea, quae cum Maestlino egerat per literas (III. 676), Tubingae sermone praesente continuavit: cum passim cum peritis rerum mathematicarum de logarithmis Neperianis contulissem, deprehendi eos, quibus aetas prudentiam addebat, promtitudinem minuebat, super hoc genere numerorum cunctari. . . . . . Haec mihi causa fuit, statim tunc concipiendi rudimentum aliquod demonstrationis legitimae, quod posterius, ut primum Lincium reversus sum, excolui diligentius.

Amico Crügero, qui anno 1623. scripserat: „Gavisus ex animo sum, postquam ex affine tuo intellexi, pristinae te professioni et loco restitutum", et: „Quod vivis, quod vales, quod omnia tibi sarta, tecta et felicia, tam gavisus sum, visis tandem literis tua manu exaratis, quam toto hoc quinquennio vicem tuam falsis, ut jam video, coloribus mihi depictam anxie dolui", respondit Keplerus: Quaero qui fiat, cum Straussius apud te transiverit, quod de fortuna mea nihil tibi? Atqui Tubinga et Stuccardia nos junctos dedit anno 1621, et noverat is optime, quibus ego furiis in familiam meam saevientibus in Wirtembergiam essem accitus. An et hoc silentium ex amico pectore, ne si vera reperirentur crimina intentata, dedecus ille forte meum ex domesticis propalaret? Sed et fratrem meum germanum vidisti, non conscium solum omnium, sed praecipuam dolorum meorum partem, ut qui impatientia juvenili, forsan et credulitate, proxime impietatem venit. Sed diluit et illius suspiciones et meas offensiones clarissima lux veritatis, crimina conficta in caput hostium, quamquam non exiguo meo labore sumtuque regesta, liberata domus nostra periculo, nos infamia et ignominia. Falsos illos colores, quibus mea hujus quinquennii fortuna tibi depicta fuit,

rogo mihi describas mihique hanc voluptatem ne invideas. Straussium meo nomine saluta et siquidem adhuc haeret in opinione probati criminis, quod meis intentatum novit, secundiori nuncio exhilara. . . . . Quod gaudere te dicis, faciam equidem ut gaudeas amplius, imo potius dolori, quem aliquamdiu te fovisse intelligo, ut supervacaneo irascaris. Nunquam enim nec loco nec conditione sum motus, solus pene hoc sum consecutus, ut de calamitatibus patriae nihil ad me pertingeret, etsi voluptatem ex incolumitate corrumpit dolor ex dedecore, veluti dulcissima patria meum solius commercium aspernante, quacum penitus occumbere bonus quisque optaverit. Sed pensavit felicitatem propriam calamitas alia, longe a bello publico distincta, communis mihi cum fratribus meis, quam privatus nobis hostis atrocissimus intulit, cujus ego conatibus ut socias fraternasque manus opponerem, petita absentiae venia Lincio sum profectus in Wirtembergiam, jussa uxore cum familia me Ratisbonam usque sequi, ut ea et extra periculum incommodorum belli et mihi propior esset; praevideram enim, annuam fore meam absentiam.

Eo in itinere scripsi de eclipsibus. Habeo librum, in quo eclipses omnes ab anno 1572 observatae cum observationibus meis, Tychonis aliorumque et cum calculo restitutionis meae ultimae. Non ulla tamen mihi suppetit occasio imprimendi, priusquam conquiescant hi motus Germaniae. (Ex epistolis datis Julio 1623 et Februario 1624.)

Quae Keplerus hic obscurius significaverat, postea explicavit Crügero, scribenti: Straussius jam nuncio isto de tuis secundiori exhilaratus est anno praeterito a fratre tuo germano. Fuit enim is et Regiomonti et Hafniae et Dantisci, ubi et me liberavit ista sollicitudine. Rogas tibi ne invideam voluptatem videndi falsos illos colores, quibus tua hujus quinquennii fortuna mihi depicta fuit. Quoniam ita vis, facio. Propter austriaca bella dicebaris emigrasse Tubingam, interim dedito Bavaris Lincio, quicquid rerum tuarum in typographia inventum, a militibus direptum, laceratum, von den Schrifften der Druckerey habe man Kugeln, von den Gedruckten vnd geschriebenen Bogen Patronen gemacht, ablatum etiam et obsignatum observationum Tychonicarum thesaurum, quem tamen suscepto ad Bavariae ducem itinere per supplicationem receperis. In patria porro tua sive matrem sive sororem (jam enim excidit) insimulatam et publice accusatam nescio cujus veneficii, quo crimine depellendo tu multis et itineribus et impensis et animi doloribus fueris exagitatus. Haec amico hic meo cuidam literario Tubinga tunc significata. Tantis itaque curis te feliciter defunctum non immerito gavisus sum.

His Keplerus respondit: De mea fortuna per superiores annos certiora omnia et mitiora penes vos, quam in hac ipsa urbe post meum abitum. De periculo quidem typographiae, chartarum, observationum, nihil est. At de matre nimio quam verum. . . . .

Haec sequitur descriptio actionis contra matrem institutam, quam supra p. 361 proposuimus. Deinde pergit Keplerus:

At hic per meam absentiam spargebatur, me propter temeritatem Nagelianae similem iram meruisse Caesaris, cumque effugerim (paucissimis enim causam abitus mei credideram), magnam a Caesare summam constitutam in caput meum, quin etiam flammis tradita exemplaria Calendarii omnia, quod tunc fieri non potuit, cum nullum scripserim. Post factum est superiori Decembri (scripta haec sunt d. 9. Sept. 1624) in Styria, nullum ob Prognosticum, sed quia de praecellentia contendunt provinciae. Quae sequuntur legantur ad annum 1624.

1622. „Revolutio“ anni nihil habet nisi horoscopum. Initio anni Keplerus

cum Henrico a Stralendorf, praeside in consistorio imperiali, de logarithmis egit scribens: „per hiemem solennem rei demonstrationem sum aggressus". Ut primum perfecta fuit *Chilias*, transmissa est Lincio ad Philippum, Hassiae Landgravium, „sed per ambages itinerum, in quibus libellus haesit in tertium annum usque". Referente Schickardo Maestlinus, cui inspiciendum dederat, segnem se praebuit restituendo. Mense Aprili finita est inquisitio „De Origine Gentium" (VII. 788 ss.), continuatae observationes aëris eaeque usque in Augustum et Octobri et Decembri Lincii habitae, Septembri inter Lincium et Passavium, Novembri Styrae et Velsae. Aestate studia astronomica continuata: mense Junio de praecessione aequinoctiorum, de eccentricitate Solis ad tempora antiqua et de longitudine anni tropici; de Jovis epochis constituendis; Julio et Augusto calculus motuum Jovis, calculi varii de eclipsibus; Septembri observatio macularum Lunae; Octobri itidem calculi motuum Jovis, de epochis Saturni ad antiqua tempora; Novembri et Decembri de „prosthaphaeresi orbis magni", praecepta computandi loca planetarum (ad Tab. Rud.); „de tabularum abbreviatione ad legem hypothesis in Epitome."

Epistolae ad Müllerum de Harmonia et Epitome (V. 68 ss., VI. 74 ss.), ad Hebenstreitium de rebus privatis. Hebenstreitius d. 23. Martii scripsit: De caesareo stipendio impense tibi gratulor. De amanuensi scribis; multum diuque de hoc cogitanti supervenit studiosus quidam Jo. Hein e palatinatu Neopurgico, cui literas ad te impertivi, spero gratam ipsius tibi operam futuram. . . . . Tu quidquid ad rem tuam gerendam necessarium fuerit, habeas persuasum, diligentissime a nobis iri accuratum. . . . Nummi melioris notae a volturiis subducuntur omnes, supponuntur contra asperi cornuti improbissimae materiae. Uncialis imperialis aestimatur 9 florenis, scutatus aureus 14, florenus aureus 10 florenis et 15 cruciatis, duplicatus Hispanicus (Duplon) 26 florenis. (v. s. p. 559.) Ima frumenti (4 simeri Teckiaci), venit 20 fl., mensura vini 6 cruciatis, libra vitulinae 12, bovinae 6, 7 etc. De schola vestrà scribis; cum primum benignioribus oculis Dominus nos respexerit, certo tibi persuadeas fore, ut a proceribus Lincium voceris. — Aprili: Itiones et reditiones copiarum Imperatoris et Bavaricarum nescio quid portendant; prohibeat το ϑειον, ne inter sacrum et saxum correpti teneamur. (Res gestae inter Tyllium et Marchionem Badensem; proelium ad Wimpinam d. 8. Maji; Mansfeldii expeditiones.) — Octobri: Postremis tuis Heinium virum descripsisti. Testor fidem sinceram, hoc non erat propositum, cum δακρυγελωντα istum mitterem; omnino πολυλαλον se probarat. Verum sperabam futurum, ut operis quotidiana exactione sermocinationis ἀπειρατον μετρον inveniret, praesertim ubi ageretur negotium famelici ventris. Sed haec ita habeant. . . . . . Stereometria tua Domino Craftio perjucunda accidit, qui etiam solidam repromisit gratiam. — Epistolae Kepleri omnes interciderunt. Circa finem anni scripsit Keplerus Prognosticum in annum 1623. Ordines Austriaci decreverunt honorarium 40 florenorum „dem Ludwig Kepler für Abschreibung vnd vbergebnes Prognosticum seines Vaters Jo. Kepler."

1623. Revolutio anni. Natus mihi filius Fridmar 24. Januarii Lincii. Baptisatus in aede provinciali a D. rev. Joh. Reu (?) concionatore primario. Patrimi: D. Abraham Schwarz, D. Sebastianus Paumaister, Joergeri aulae magister, cum uxore Catharina geporne Hagenin auss Kärnthen. Filius Sebaldus, variolis pene enectus, decubuit die corporis Christi. Edita Confessio.

Editus *Discurs von der grossen Conjunction etc.* . . . . Obwol ich in continuatione Ephemeridum auff das 1623. Jahr fortgefahren, auch meine gewönliche Conjecturas naturales zu Papier gebracht, so hat mir doch das Glück so weit nit secundirn mögen, dass ich es zu rechter Zeit in offentlichen Truck hette bringen könden. Dieweil aber etliche Kunstverstendige mich vermahnet,

nach der publication zu trachten, als hat sich entlich der hiesige Trucker zu Truckung des Diskurs halber angemeldet. (Ex epistola dedicatoria, data Lincii d. 6. Februarii.) — Vespera diei 14. Aprilis exivi in montem Lincio imminentem, si forte mihi contingeret, utrumque luminare simul spectare in refractionibus, quia Luna deficiens adhuc erat occubitura. Verum orta nubila pene omnem conspectum eclipsis eripuerunt.

Initio anni Keplerus per literas adiit Besoldum; quae scripserit e responsione Besoldi d. 12. Apr. apparet: Certiorem me fecisti de edendo scripto theologico; sed cum petas judicium meum, libere id pronunciabo. Nempe malle me, ut in herba partus ille opprimatur, vereor enim ut futurus sit monstrosus, id est neutri parti placiturus. Ego acquiesco plane in piorum et priscorum Patrum traditione. Putavi, turbas nostras hic suppressas esse, mirorque iterum ad vos a nostratibus literas exaratas, turbarum novarum concitatrices. Graviter hic pugnatur contra Mentzerum etc. (Theol. prof. Giessensem, multis celebrem scriptis theologicis) . . . De filio nato gratulor tibi; ceterum Viridomarii nomen inter nullos sanctos potui hactenus invenire. Fuit tamen id nomen magnatibus Gotthorum et Francorum non infrequens. Maestlinus ad scribendum adigi nequit.

Idem sine dubio spectat opusculum Keplerus, d. 21. Augusti Berneggero scribens:

S. P. D. Clarissime Vir, amice charissime. Inter turbas nundinales, obrutus praesentia hospitis generosi cum filia, scribo breviter. Interim mitto legendas has chartas, et si potes clam citra incommodum imprimendas meis sumtibus, sic tamen, ut exemplaria non ultra 100, non relicto ullo impressionis vestigio. Si tu vereris operam palam praestare, da negotium tabellario, quid agere debeat, ut bene haec curentur, et tamen ipse nesciat, quae sit materia, et ut portet ipse exemplaria Ulmam usque. Quodsi non omnia poterit portare, tu fidus esto custos reliquorum. Quodsi non imprimetur haec „Apologia", nec potest imprimi, remitte illam, quia exemplo careo; pecuniam vero ad D. Lansium vel D. Chr. Besoldum Tubingam. Vale.

Berneggerum diligenter exsecutum esse mandatum Kepleri, ex hac ipsius responsione (d. Lincii 4. Dec.) apparet:

S. P. D. Clarissime vir, amicorum ocelle. Paterisne ut cum plebecula Judaeorum exclamem, omnia bene fecit et surdos debitores fecit audire petitionem creditoris et mutas chartas manuscriptas loqui publicis literis. Ad amussim omnia, tantum in 6 tuis exemplaribus ista muta: folio 1. Irrdischen non Jüdischen; alibi: Außlesung so vieler Bücher, non Außlegung. Quid faciam contra? Perpetuone tibi gravis et in officiis mutuis sterilis animo angar? — Quale fuerit hoc scriptum nescimus, neque alii, harum rerum periti, nos edocere potuerunt. Ex correcturis, quas Keplerus supra profert, et voce „Confessio" in revol. anni et ex literis Besoldi concludere licet, repetiisse Keplerum in hoc scripto litem de sacra coena cum theologis Württembergicis.

Epistolae hoc anno multae occurrunt amicorum, paucae Kepleri. Egit cum Hebenstreitio de typo Rudolphinarum Ulmam transferendo, cum Schickardo de stella in Cygno (cfr. vol. II. p. 758) et de refractione, de edendis logarithmis, cum Philippo Hassiae Landgravio et Anglo Günthero de iisdem, cum Crügero de cometis et aliis rebus astronomicis; Berneggero nunciat, se „lunarem astronomiam" (Somnium) ut primum Lincium sit reversus, coepisse notis illustrare. In Mss. Pulkov. deprehendimus Ephemerida Mercurii (Aug.), computationem tabulae latitudinum Lunae ad Rudolphinas (20. Sept.); „inquisitio, quorsum recidat apogaeum initio mundi; exploratio, an quaelibet Solis epocharum prolongat mensem" (23. Oct.); probatio aequinoctii Hipparchi (8. Nov.); „praeceptum locum Solis verum invenire" (28. Nov.); observationes planetarum et Lunae, adhibito tubo optico (6. Febr. et 17. Julii); die

10. Nov. redit ad inquisitionem obliquitatis eclipticae, anno 1621 inceptam, studens veterum observationes cum recentioribus conciliare.

Decreta ordinum Linciensium: 1) Auf J. Keplers den löblichen Stennden dedicirte vnd jüngst vberraichte Büecher sollen die Herrn Verordneten nach recht vnd findnuss derselbigen Ihme ein gebürliche recompens erfolgen lassen (den 12. May.). 2) Die ausstandige bsoldung soll in Reichsthalern, das Interesse aber, wie andern in guldiuern bezahlt werden (26. Aug.). 3) Jo. Kepplers Mathematici petitum: Megiserische stöklein mit dem Kayserl. Bildnuss, so auf die Calender getrukt werden: fiat wie begehrt (19. Oct.).

1624. Revolutio anni. Octobri Viennam Tabularum Rudolphinarum causa. Assignata mihi solutio sex millium.

In bibliotheca Tubingensi deprehendimus Biblia Sacra (ed. Noribergae 1527), quibus donavit Keplerus filium Ludovicum, primae paginae libri haec inscribens:

Joannes Keplerus Mathematicus Ludovico filio S.

Calendis Januariis anni novi 1624. dono te codice hoc vetusto Bibliorum ex veteri etiam translatione strena minime sane nova, ut hoc veluti symbolo te admoneam, tibi in rebus ad animae salutem et ecclesiae Dei exaedificationem pertinentibus antiquitatis purae et primaevae post Apostolos vestigia presse calcanda: ut quamvis religiosus cultus soli divinitati debetur propter ejus superexcellentem praerogativam, tamen et vetustorum ecclesiae doctorum vigilias, labores et operas religiose tibi colendas scias, propter summum in novationibus periculum.

Vale et cum procedente anno simul ipse in cultura ingenii feliciter procede.

Ludovicus ad finem libri adscripsit: Natus sum anno 1607, mense Decembri die Thomae Apostoli, Pragae in ea urbis parte, quae dicitur Altstadt. (De vita Ludovici pauca retulimus ad annum 1627.)

Crügero scripsit Keplerus d. 28. Februarii (cujus epistolae partem praemisimus ad annum 1621): Imprimis gratias ago pro eclipsis solaris observatione. Jam enim per eam ad reformationem tabulae Europae propius aspiro, nec plus quam una talis observatio ex Lusitania mihi deest. Nam Byzantio aut ex Peloponneso tale quid sperare imperiti est. Si tamen ex certo relatu Polonorum vel Russorum, etiamque Moscorum et Lithuanorum aliquas contuleris notitias intervallorum itinerariorum, et quibus anfractibus ad quamque urbem perveniatur, et gratum habebo, et nomen tuum inter auctores meos referam.

De Lunae hypothesi. Longomontanus non vult ferre novationes in hypothesibus orbium et motuum Lunae a se constitutis apud Tychonem. Nam, si nescis, me petunt, tacito meo quidem nomine, probra illa, quae ipse conjicit in eos (in Astr. Danica), qui aliquid in Lunam tentant post ipsum. Sed nihil moveor; scio enim, ubi viderit recusas a me hypotheses Lunae in Epitome numerosque Tabularum Rudolphi tentaverit, ipsum tandem mihi manus daturum. Maestlinus etiam ridere solitus est meos labores, dum omnia, etiam in Luna, ad causas physicas traduco. At hercle hae sunt meae deliciae, laborum solatia et gloriatio praecipua, quod successerit mihi. Quid non dicent in me, qui proportioni orbium antiquae Solis et Lunae assueti viderint a me triplicatum esse intervallum Solis et Terrae, ubi parallaxis Solis non fit major uno minuto. Mihi sufficit hoc, quod haec omnia intervalla (Hipparchi, Ptolemaei), utcunque enormia visa et a priore deducta (ut Nageliana), salvent eclipses ut quod maxime. Quantum ego, Deus bone, laborum hausi! Quoties hypotheses Lunae immutavi, ut eclipses tuerer! Neque tamen unquam successit felicius, quam postquam hypotheses istas a priore constitui. . . . . De numera-

libus prophetis exstat libellus chronologicus vernaculo sermone, sed cum titulo frontali *Canones Pueriles*, Ulmae impressus, in quo duos Faulhaberi similes pulso. Nomen vero et sub illo titulo et sub aliis transpositionibus occultavi. (Cfr. vol. IV. p. 173.)

Quaerenti Crügero „Quodnam istud tandem animal generis neutri? Concrede mihi sis in aurem", spectanti Prognosticum in annum 1619 (I. 479 ss.) his rem Keplerus explicat: Non scripsi de animali generis neutri vanae gloriae causa, sed animo commodandi; quare et secretis literis admonui sedentes in cerebro animalis. Modos quidem infortunii, quod divinabam (I. 486) nulla comprobat rerum consecutio conformis, imminere tamen animali perniciem aliunde, videris et tu augurari. Vicinum animalis, cujus domus jam anno 1617 conflagraverat, intellige in Palatinatu Neoburgico. Fideli illi monitori, Eckard nominato, qui non illud tantum animal de quo ego, sed omnia ejus generis monitum ex Italia advolavit, nomen verum esse censeto M. Antonio de Dominis. Sed quis credit auditui nostro? Non mirum igitur, si Jonas profugiat ex itinere imperato. Ego quidem et illam ipsam, quam tu confirmare videris suffragio, libidinem, factiosos de suggestu verborum et conviciorum spiculis configendi, hunc inquam furorem, citra respectum infirmorum grassantem pertinaciter et authentice, et illud interpretamentum, ministerii et ordinationis partem esse summe necessariam, de suggestu omnis generis haereticos omni tempore refutandi cum vehementia, diesen Amts-Fehl vnd Mangel, item quod nemo plane sibi persuaderi patitur axioma hoc certissimum, publicis debacchationibus instigari et gliscere studia prava, quia nitimur in vetitum (curiosis fricantur aures), item quod illud *importune* sit regula, illud vero *opportune* sit tantum exceptio: inter signa refero imminentis interitus. Nam ex hac temeritate fit progressus in impudentiam, ex hac in impietatem, cum interim pessum it studium vitae Christianae. Sic ego velim retundi enthusiastas, ut parcatur interim verbis Scripturae de mortificatione veteris Adami, de Sabbatho; Du solt von deinem Thun lassen ab, daß Gott sein Werck in dir hab, de novo homine, de perfectione Christiana, de qua Hemmingii pulcher locus, ut non instilletur taedium et odium phrasium scripturae, ut non exstinguatur scintilla tendendi ad perfectionem, ut ad scopum certum, cum satis nobis constet, frustra quidem quemquam aspirare; diversa sunt ista; et ne vulgus assuescat tuae phrasi: Perfectionisten (promiscue omnes) böse Christen. Sed satis.

Lites quidem sunt mihi cum animalis vitulo, quarum ecce hic adjectum documentum. At scito, hanc controversiam privatam nequaquam mihi causam male ominandi praebuisse, etsi audaciam forte dedit, quae alias sentio palam scribendi. („Documentum" hoc desideratur, sine dubio est „confessio" vel „apologia", de qua anno 1623.)

Ad extremum addo Prognosticum et Calendarium hujus anni (item deest), rogoque ut legas praefationem, ut de causa dedicationis honestissima tibi constet. Scito enim, Ordinarios Procerum Styriae, advocato meo mandatario, exemplaria omnia flammis exusisse publice. Dispeream, si tu ex toto libello, vocabulis etiam omnibus in equuleum conjectis, veram causam, ob quam haec in me congesta est ignominia, extorseris, si etiam vel levissima suspiciuncula illam fueris odoratus. Aperiam autem illam proximis literis. Tu interim torquere et torque libellum. Vale.

Crügerus ad haec respondit d. 15. Julii: De animali generis neutri gratias habeo. Quaedam video, sed quasi per nebulam et paulo clarius per istam fidei confessionem. Suspicatus es, quia Rosecrucianos et Perfectionistas nominavi, me for-

tasse indigitasse eos, qui Jo. Arndo adhaerent. Non eos putavi, sed Nagelianos et tales, quorum pagellae tot annos subinde novae sub nomine Irenaei Agnosti et aliorum, qui se Rosecrucianos appellitarunt, circumferebantur, quibus edebatur, adesse jam seculum, quo Christiani integri vitae scelerumque puri ac re ipsa jam perfecti sint victuri. De cetero plane tecum sum nec theologiam in verbis et altercationibus, sed in informatione ad christiane vivendum censeo positam.

Gratias interim ago pro Calendario. Non equidem causam invenio Vulcano dignam. Forte offenderunt illa verba pag. penult. *mit dem Zwang zu einem verhassten Gottesdienst.* Aliam te mihi literis proximis aperturum dicis; eam igitur exspecto. — Tuas ad me literas dirige Lipsiam ad Lic. Phil. Müllerum, ejus academiae mathematicum, qui communis noster amicus eas non invitus huc curabit.

Quam promisit Keplerus explicationem causae cremati Calendarii, hanc fuisse refert: Hic (Lincii) spargebatur, flammis tradita exemplaria Calendarii omnia, quod tunc fieri non potuit, cum nulla scripserim. Post factum est superiori Decembri in Styria, nullum ob Prognosticum, sed quia de praecellentia contendunt provinciae, quarum in titulo fit mentio, cum ego Supr-Anisanam, cui servio, proposuissem. Hic privati aliqui, antequam res ad corpus Ordinum delata, praejudicium hoc insigni et solenni actu abolendum statuerunt. At corpus ipsum Ordinum pro dedicatione Mysterii 300 mihi florenos donarunt. Hanc tu causam cladis chartarum, per se paulo post periturarum, olfacere non potuisti. Hactenus igitur vici diversis viis, Deum precor, ut me porro quoque tueatur.

De Philippo Müllero, literarum nostrarum sequestro constituendo, recte mones. Ei ego addo alterum Viennae residentem, Saxonis Electoris agentem Jo. Zeidlerum, dictum Hofmann, ut Lipsia Viennam tuae mittantur. Cogito enim Viennam ire, aut si non eam, iste Vienna ad me mittet. (Ex epistola d. 9. Sept.)

Editus est hoc anno Canon logarithmorum, de qua editione haec occurrunt in Kepleri praefatione ad *Chiliadis Supplementum*, quod anno posteriore prodiit: Chiliada cum demonstratione ut primum perfecta fuit transmisi Lincio tanquam ad Philippum Landgravium Hassiae, sed per ambages itinerum, in quibus libellus haesit in tertium annum usque. Spes interdum affulsit, *Chiliada Logarithmorum* excusum iri cura peritorum, sed ea subinde iterum exstincta fuit. Itaque refrixit etiam apud me studium libelli exornandi. Tandem (autumno 1623) in manus patroni sui illustrissimi perlatus, me penitus ignaro nec quicquam tale opinante, typis mandatus fuit, ut prius ex catalogo nundinarum Francofurtensium, quam ex literis Cels. tuae (quas adhucdum in itinere esse nuper admodum rescivi), quid ageretur perceperim.

In praefatione ad librum quem inscripsit Keplerus *Tychonis Hyperaspistes*, scripta c. finem anni 1624, legimus: Antitychonem Claramontii ante 3 annos editum tardius quidem quam vellem et auditione et oculis usurpavi, tempore tamen opportunissimo, cum, absolutis tandem *Tabulis Rudolphinis*, de earum editione ad Imperatorem retulissem, vacatione interim oculis eorumque morbo parto a studio gravissimo, otioque dato et cognoscendi librum opera lectoris et dictandi, quid super eo videretur.

Schickardus refert (Februario), accepisse se Calendarium Kepleri et „Confessionem" (v. a. 1623) rogatque ut ad quaestionem theologicam quandam respondeat. Hac quaestione motus Keplerus responsionem Martio mense Berneggero transmisit hac addita instructione: „libellum adjectum ubi perlegeris remitte Schickardo eique scribe (nam excludor tempore) rogare me, ut ille Falco (VII. 142) libellum in forma disputationis publice proponat" etc. Septembri nunciat Schickardus, logarithmos esse Marpurgi excusos, vidisse se etiam „vindicias" Kepleri Tychonicas et laetari",

ipsum tam fortem *hyperaspistem* nactum. At vidi, addit, in catalogo tantum e nundinis allato, nondum in bibliopoleo. An totae sunt excusae, quod nondum comparent nobiscum? — Die 7. Sept. nunciat Philippus, Chiliada typis excusam esse mittitque 10 exemplaria; pro dedicatione assignat Keplero 50 thaleros et mitti sibi petit institutionem ad usum logarithmorum, quam accepisse se refert Philippus die 23. Aprilis 1625.

Viennam profectus mense Octobri literas dedit Keplerus Baroni Erasmo de Staremberg, qui Lincio d. 4. Nov. respondit: „valde me delectarunt literae tuae, animum pium ac ingenuum, candorem solitum redolentes. Expetis ut in luctu nunc publico animum tuum confirmem. Utinam eo essem animi robore praeditus, ut et me ipsum satis semper erigere et bonos quosque solari possem.*) Tu pro pietate tua singulari satis te contra fortunae quoscunque insultus armare potes praeceptis et exemplis infinitis, imo alios instruere et docere. In ea enim tempora incidimus, ut firmare animum expediat constantibus exemplis. Ceterum gaudeo tibique gratulor a Caesare te clementissime auditum esse, neque de optato successu dubito, si instanter negotium urgeas et fretus Ill. Principis Eckenbergii favore et patrocinio uti fruique eo liceat. Domini Praesulis in Kremsmünster quaestionem, quid facturus sis hoc rerum statu, utrum ex Austria animum translaturus sis, non tanti faciendam existimo, ut inde remora metuenda, dum Caesarem clementem et faventem habeas, magno huic operi ultimam manum imponendi. Perge igitur bonis avibus et desiderata ad finem perducito, quem magni bonique viri exoptant plurimi. — Tuis piis precibus me commendo, idem tu meis inclusus eris. Legatis procerum salutem meo nomine, inprimis D. Hohenfeldero, quem ut pium ac patriae amantem amo plurimum. Deus dirigat consilia et actiones ad Nominis Divini gloriam et patriae jamjam ruiturae et plane collapsae sustentationem. Certe orandum et vigilandum est strenue, nisi divina gratia nobis adsit, verendum, ne omnia corruant; sed in rebus adversis animose agendum et in prospera fortuna animus contrahendus, vento adverso nunc expedit navigare, modo supremus Navarcha velum remosque dirigat. Si Deus pro nobis, quis contra nos? Fortior est Deus ad propugnandum, quam hostis ad oppugnandum. Bono itaque fortique simus animo: fortior est in nobis, quam qui in mundo adversus nos insurgit. Hisce vale divinae tutelae commendatus.“ —

Quae egit Keplerus hoc anno cum Berneggero et Hebenstreitio de edendis Tabulis Rudolphinis, ea leguntur vol. VI. p. 617 et 638. Praeterea disputavit cum Crügero de Epitome Astronomiae Copernicanae et de cometis mensibus Februario et Septembri (cfr. vol. VI. p. 33 ss. et vol. VII. p. 16 ss.). Correctam (Jan. 1625) Wallenstenii nativitatem exhibuimus supra p. 343. —

Codices Pulkovienses haud pauca exhibent studia Kepleri, quae ad praeparandam editionem Tabularum Rudolphinarum pertinent, adscriptis his diebus: die 27. Jan. et 4. Martio correctio motuum Jovis, 13. Junii correctio motuum Veneris; 20. Jan. „Ex epochis Solis et fixarum, ad novilunium creationis verum accommodatis, computatio conjunctionis Jovis cum Asello“, conclusio 5. Martii: „igitur per Ptolemaicas observationes venit ♃ in 7° 3′ 21″ ♑, per Dionysianam in 5° 30′ ♑, siquidem aphelium Ptolemaeo liberum permittamus“; 18. Junii annotat ad observationes Waltheri

*) Res illis temporibus gestas his complectimur: 8. Nov. 1620 pugna ad montem album; Februario 1621 Pragae capite puniti 27 nobiles et cives Bohemi, inter quos Jessenius, rector academiae Pragensis, Keplero veteri amicitia junctus; 1622 pugnae ad Wiesloch, Wimpinam et Hoecstam, Elector Palatinus Fridericus exercitum dimisit; 1623. conventus principum Ratisbonae, Friderico aboleta dignitas electoralis, res gestae Mansfeldi, Tyllii, regis Daniae et Hungarorum, Wallenstenius ab imperatore Ferdinando dux nominatus Friedlandiae.

(VI. 730): „hic dissensus calculi est remora illa, quae me, plurima perplexitate circumventum, per solidos 5 menses exercuit tandemque ad nova consilia circa motuum mediorum speculationem adegit, deprehensa manifesta inaequalitate motuum seculari“. 18. Martii: „tabula synoptica omnium observationum acronychiarum per totum eccentricum ♄ (annis 1582—1611); proba, an anomaliis annorum 1586 et 1600 suae coaequatae recte sint in tabula assignatae.“ Calculus „nullum ostendit in tabula vitium notabile“. His postea adscripsit eadem, quae ad Waltheri observationes. 9.—13. Martii, 28. 30. Junii: „inquisitio proportionis orbium ex periodicis temporibus; inquisitio locorum Saturni complurium“; epochae ♄ ex observationibus Ptolemaicis; 3. Julii: De aequatione seculari ♄; conclusio: „ergo ut hanc hypothesin obtineamus, oportet sub Tychone subtractoriam facere mutationem motus medii centenariorum“.

Decreta ordinum Linciensium: die Herren Verordneten bewilligen dem J. Keppler für sein überraichte Büecher (Epitome) 60 Thaler zu verehren. 24. Febr. Veniam petenti Keplero, ut Viennam proficisci liceat, responderunt: „fiat, wie begert“ 2. Oct. 1624. — Viennae hanc petitionem Keplerus consiliariis imperatoris Ferdinandi tradidit:

Anno 1610 Monats Augusti (vel Aprili, cfr. IV. p. 520) haben Ire Kay. May. vnd Herr Rudolff höchst. gedächtnuss mich mit einem Gnadenbrieff Allergnedigst begabet, In wöllichem mir bey dem Oberreichspfenningampt Augspurg 2333 fl. 20 kr. hauptsumme sampt einer jährlichen pension fünff p. cento biss zu erstattung der Hauptsumma angeschaffet worden.

Wie dan desshalben ein Befelch an H. Reichspfenningmeister ergangen, das er mir die Hauptsumma gegen einer zalmaisterischen Quittung gleich par, vnd in Verpleibung dessen, hernach die jährliche pensiones gegen meinen aigenen Quittungen bezahlen solle.

Vnd hab Ich damahlen die berührte Quittung von H. Johan Hueber Zahlmaister empfangen vnd Ime dargegen, als vmb die par empfangene Hauptsumma quittirt: wöliche Zalmaisterische Quittung Ich alhie beyhanden habe.

Es verlauffen sich also die ausgeplibene Pensiones nunmehr biss Augusti des 1624. Jahres auff 1633 fl. 20 kr.

Thuet bey diesem Ersten posten, Hauptsumma vnd Interesse zusammen 3966 fl. 40 kr.

Weil Ich dan von 1600 in 2000 fl. vmb papir haben muss, vnd in erfahrung kommen, das solche Wahr zu Memmingen vnd Kempten in copia vnd echtem Werth zu bekommen; auch in Hoffnung stehe, das in der Nachparschafft aldorten, nämlich zu Vlm gutte Textschrifften zu behandlen sein werden: also wäre zu befürderung des werkhs, vnd zu verhüettung Irer K. May. Missfallens ob verlengerung desselben sehr nothwendig, das diese nahend 4000 fl. mir an besagten Orten par entrichtet würden.

Ferners bin Ich noch bey K. Rudolff s. g. lebzeitten mit dem damals verfallenen Rest meiner Kay. Hoffbesoldung vnd Lidlohn, in einer summa 2333 fl. 20 kr. auff die Slesische Cammergefälle angewiesen worden: wölcher anweisung halber mir gleichfalls ein Zalmaisterische Quittung zugestellt ist worden, dagegen Ich als vmb einen paren empfang der hauptsumma quitirt habe.

Als hernach auff Kay. Rudolffi ableiben das hinterlassene Kay. Hoffgesind abgefertigt worden, hette ich diese Quittung gern zurückhgegeben, habe aber nichts erhalten, bin also drauff abgefertigt worden.

Es haben auch die Jetzt regierende K. May. in anno 1617 mir Intercessiones an K. Matthiam erthailt, dass mir diser ausstandt einst bezahlt werde, drauff ein weiterer Befelch an die Slesische Cammer ergangen, aber dannen-

hero von gelt mlr nichts ervolget. Behalte also auch diese Quittung noch in Handen, thuet 2333 fl. 20 kr.

Wann dann Ich zu Nürnberg neue Zifferschrifft güessen lassen muess, auch diss orts sich taugliche Druckher vnd setzer finden: Zumahl dise Stat sich die befürderung der Astronomischen Observationes vnd Werkhe, wie von Anderthalbhundert Jahren hero, vielleicht noch nit zuwider sein lassen würt: als wär Ich gehorsamisten bittend, das abgesetzte Summa Lidlohns mir bey Nürnberg vberschafft, vnd hingegen selbige statt vmb so viel in anderen Anlagen enthebt werde.

Zum vberfluss aber, vnd weil es jetzo nit vmb mein privat interesse, sondern vmb contrahirung Irer K. May. Wort, zu befürderung des werkhs gegeben, vnd an demselben ein allergn. Kay. Gefallen tragen:

Also würt dem Herrn Cammerpräsidenten vnd H. H. Räthen von mir gehorsamlich haimgestellt, ob die für guet achten wolten, das auff vnverhofften fall der verwaigerung vnd nit ervolgung diser zwar so angewiesenen Summen, etwa einem oder anderm Irer K. May. Getreuen Räthen nach Jedes glegenheit, Als nämlich Herrn H. von Vlm, Reichsvizekanzlern, als einen ansehnlich patronen der Künsten, Item H. D. Höhern jetzt anwesenden Nürnbergischen Gesanden commissionsweise auffgetragen würde: das sie mir zu schleuniger ervolgung baider posten nach möglichkeit verhülfflich sein wolten, es sey gleich an baiden fürgeschlagenen oder auch an anderen Orten. Drittens betreffend mein vnder der Nachgevolgten K. May. Herrn Matthias s. g. verdienen, begehr Ich dismahls allain Abraittung vnd bescheinung des Restes.

J. Keppler m/p.

Adscriptum: Fiat. Dekret. Hofzallm. mit Ihme Abraittung vnd die Abraittung an die Hofkammer khomben lassen. 12. November 1624.

In facie aversa: Fiat bevelch an Herrn Reichspfenningmaister Schmidt, dass Er dem Keppler zu befürderung dises dem gantzen Gemainwesen sehr nützlichen werckhs, nit allein die dahin auf das Reichspfenningmeisterambt anno 1610 angewiesene Gnade, so sich sambt dem Interesse nunmehr auf 3966 fl. belauffe, sondern auch noch 2333 fl. 20 kr. seine ausständige K. Rudolfi besoldung, zusamben die völlige 6299 fl. auss den von Nürnberg, Vlm, Memmingen vnd Khempten gebürnuss entrichte vnd bezahle auf Hoffzallmaisterische Quittung. 12. November 1624.

Senatus Noribergensis die 12. Januarii 1625 ad mandatum praefecti aerarii imperialis, ut Keplero solverentur pecuniae, his respondit:

Allerdurchlauchtigister, Grossmächtigister vnd Vnvberwindlichster Römischer Kayser, Auch zu Hungern vnd Böheim König. Eur Röm. Kais. vnd Königl. Mayt. seyen vnser Vnterthenigst, schuldig, gehorsam vnd willigst dienst, demütiglich vnd mit allem fleiss voran berait. Allergnedigister Herr.

Eur Röm. Kays. Mayt. Allergn. intercession Schreiben für dero bestellten Mathematicum Herrn Johann Kepler, Ihme zu verlag seiner in Truck zuverfertigen Astronomischen Schrifften 3966 fl. 40 kr. von der Craisshülff alhie gegen gewohnlicher E. Kay. Mayt. Reichs-Pfenningmaisters quittung herzuschiessen, oder vf künfftige Reichshülff zu anticipiren, haben Wir mit Allervnterthenigster Reverenz empfangen vnd gehorsamist vernommen. Ob wir nun wol nichts liebers wünschen wollten, dann dass es mit vns vnd gemeiner vnser Statt, ihres erschöpfften aerarij vnd Vermögens halber dermassen geschaffen wer, dass E. Kay. Mayt. vnd ermeltem dero Mathematico zu behuef vnd befürderung dessen vorhabenden löblichen intention mit Allergnedigist begerter ansehnlichen hülff möchten erschiesslich sein, so ist es doch an diesem, dass von den Craisshülffen vnd Anlagen dieser Zeit bey vnss nichts vbrig,

sondern sonsten schon alles angewiesen. So ist auf die künfftige Reichshülffe auch alberait viel anticipirt worden, der vnaufhörlichen schweren costbahren durchzüg, die Wir bisshero erlitten, vnd deren end wir noch nicht sehen können, wie auch anderer mannichfaltigen vnvermeidenlich vnd merklichen ausslagen, darinnen Wir vnss befinden, zugeschweigen. Gelangt demnach an E. Röm. Kay. Mayt. vnser Allervnth. bitten, Sie geruhen vnss diss falls Allergn. für entschuldigt zuhalten, Vnd diese vnsere wahrhaffte erclerung in vngnaden nit vfzunehmen, Worinnen E. Kay. Mayt. in andere müglichste weg Wir Allervnterth. dienstwillfährigkeit erzaigen können, erkennen Wir vnss darzu Jederzeit gehorsamist schuldig, vnd bereit, deroselben Vnss vnd gemeine Statt zu Kays. gnaden Allervnterth. empfehlend. Datum 12. Januarij Anno 1625.

E. Kay. Mayt. vnd dess Heyligen Römischen Reichs
Getreue vnterthanen
Burgermeister vnd Rath zu Nürnberg.

1625. Revolutio anni. Natus mihi filius Hildebertus 6. Aprilis Lincii. Baptisatus in aedibus Altensteinii a me conductis a decani Altebrandani capellano. Patrimi: D. A. Schwarz, Seb. Paumaister, D. Stephanus Martrencker, Weisianae haereditatis curator et advocatus. — In Sueviam ivi Aprili et Majo. Accepi a Memmingensibus et Campidunensibus 2000 florenos. Septembri reversus Lincium. Editae notae in . . . *) Obsignata mihi bibliotheca. —

Berneggero scripsit Keplerus:

Jam ab anno apud aulam Caesaris institi, ut ad sumtus mihi Tabularum, quas absolverim, observationumque Tychonis, quarum ab ejus morte custos fui unicus idoneus, aut sua liberalitate Caesar succurreret, aut reliqua mea Rudolphina assignaret. In ista consensum impetravi Caesaris, quia id malui. Aliquid igitur pendent Memmingenses et Campidunenses, at Noribergenses, duplum ejus, id est 4000 pendere jussi, recusarunt. Jussus tamen sum, Augustae quitantias permutare in defalcatione ejus, quod proxime decernetur ab universis, quod equidem brevi fieri necesse est. Augustani aerarii praefecti ut literas Caesaris resignarunt, copias in iis ad Noribergenses desiderarunt, incuria curialium Viennensium omissas. Ita mihi haerendum est hic, donec Vienna suppleatur defectus, et tandem, ubi quitantiam dederint Augustani, nondum persuasum erit Noribergensibus, solum id beneficii, quod in futurum erit mihi cautum.

Interim ego Tubingam in musaeum Maestlini convocavi concilium mathematicorum omnium . . . . (v. vol. VI. p. 617).

Jam tu dispice, cum honestis et necessariis de causis tergiversentur Noribergenses, quamvis admoniti avitae suae gloriae, possitne per vestros Argentinenses mihi subveniri, si nimirum vel ipsi in Noribergensium locum succedere consentiant, a Caesare requisiti, aut Noribergensibus persuadeant per intercessorias, aut si Argentinenses nomen quidem sustineant apud Caesarem, Noribergenses vero, qui nolunt opinionem Caesari petaci praebere pecuniariae copiae, clam mihi dent, aut Argentinensibus vicissim caveant, aut si quid comminisci potes. Literas ad Tampachium postae tradidi, petens exemplar *Hyperaspistis;* nihil respondet. Rogo hujus rei eum admoneas per literas, si forte meae non pervenerint. Chemlino misi *Supplementum Chiliadis* seu de usu. Excusa enim est Chilias me inconsulto et inscio. Schickardus te

---

*) Libellum sine dubio dicit, quem anno praecedente Schickardo curandum per Berneggerum miserat.

salutat, jam mihi operam impendit examinandis meis de Genealogia Christi rationibus, et cum Rabbinicis suis traditionibus conferendi. Vale. Datae Tubingae 30. Junii.

Hyperaspistes Tychonis prodiit Francofurti anno 1625, epistola dedicatoria data est Viennae Cal. Januariis. In „Appendice" scribit Keplerus, Lincii se pervolitasse Galilaei „Trucinatorem", et postquam Viennam venerit, „quamquam Hyperaspistes ad typographum transmittendus esset", non tamen se intermisisse, quin Trucinatorem hunc ad perlegendum commodato peteret, exque ea lectione prodiisse hanc appendicem. — *Supplementum Chiliadis* Marpurgi prodiit c. mensem Majum.

De itinere in Sueviam haec refert Keplerus Crügero: Quas scripsisti ad me literas 3. Apr. 1625. domum reversus ex Suevia mense Augusto accepi, a mea familia asservatas. Eram profectus eodem quo tu scripsisti mense, postquam uxoris partum periculosum (cum et ipsa quadam gangrenae specie in carpo manus, et foetus a multo tempore variis accidentibus infestarentur), exitu felici terminatum spectassem, filioque nato et a parochialibus pontificiis baptisato, nomen Hildeberto dedissem, quem auctorem, egregie de ceremonia Eucharistiae sarta tecta conservanda scribentem, tunc in memoria habebam. Itineris mei causam et successum tibi commemorabo. Literas ad Campidunenses, Memmingenses et Noribergenses habebam, quibus Caesar mihi reliqua mea Rudolphina repraesentari petebat, ut iis sumtibus adjutus tabulas et observationes edere possem. Suevicae urbes, quae promissa Caesari nondum solverant, solverunt mihi. Noribergenses, a quibus mutuum petebatur, quod de contributionibus circuli Francici proxime futuris refunderetur, recusarunt. Variis tamen in utroque itinere remoris aestas abiit. Usus sum et acidiculis Göppingensibus et mensem Tubingae transegi, creber cum Maestlino, Schickardi hospes. . . . . Ex quo sum reversus, nullum non moveo lapidem, ut ad editionem Tabularum veniam. Nam triente recepto assignatorum sumtuum eoque Campiduni collocato, jam de bonis et reditibus in hac provincia sumtus expedio. Sed difficillimam hoc tempore rem tento: quippe reformationis acerbitate summa imis vertuntur. Et audivisti forsan, circumscriptam et mihi bibliothecam, quamvis mihi, aulica functione subnixo, immunitas esset promissa. Verum illam molestiam levatam existimo. Nunc de pecunia agitur, quam debent proceres, eaque non incertissima fretus, papyrum et operas conduxi. Paginas excudam numericas usus typis meis propriis, quibus excudi 4 annorum Ephemeridas. Sed tenet me sollicitum typographi fortuna, qui etsi et ipse obtentu mei operis licentiam habet commorandi, premitur tamen militum alimentis et importunitatibus, onere civico ob domum quam possidet. Quodsi procedant operae, est quo de gratias agamus Numini, sin impediantur diutius, tu in aerumnas hujus provinciae totiusque adeo Germaniae intentis oculis veniam mihi dabis. Jam nunc excurrere cogito ad fusorem Passavium, a quo alloquendo in descensu prohibitus sum, ob pestis suspicionem urbe exclusus cum comitibus omnibus. (Ex epistola d. Lincii d. 1. Maji 1626.)

Intercessit pro Keplero apud Antonium, praesulem in Cremsmunster, Ludovicus de Ulm Baro de Erbach, scribens d. 16. Junii, hesterno die venisse ad se Keplerum referentem, imperii quaestorem tergiversari et solutionem pecuniarum, quas Imperator concesserit, recusare. Petere se, ut Keplero, qui omnes superet doctrina mathematica, solvatur debitum suum et non tantum quaestor ad solutionem impellatur, sed etiam Noribergensium tergiversationes plane praecidantur. Addidit Erbach „extractum auss J. Keplers Supplication, von Augspurg nacher Wien geschickht im Mayen 1625", in quo haec occurrunt: „Weil die Reichs-Pfenning-Ampts Beamte zue Augs-

purg bey dem Kay. bevelch, dem Kepler Ampts Quittungen auf Memmingen vndt Khempten zuerthailen, darumb bedenckhens tragen, weylen Sy vom 14. Martii einen Kay. bevelch empfangen, vor Contentirung des Eckhstains von der Schwäbischen Kraiss bewilligung niemanden ehtwas zuüberlassen, als hat Kepler ein ausstruckliche declaration ahn das Pfenningsampt ausszuferttigen gepeten, dass durch disen jüngeren bevelch derjenige ällter auff den 5. Decembris datirte, welcher Keplern etwas vom letsten erst khünfftigen Termin auff Memmingen vnd Khempten einraumet, nit cassirt worden, sondern durch den jüngern praesupponirt worden, alss sey der öltere allberaith exsequirt gewesst.

Anlangendt den andern thail des von Keplern praesentirten Kay. bevelchs, wenden die Beamtete zu Augspurg für, es sey zwar der fränkischen Kraishilff oder nechst künfftigen allgemeinen Contribution drinnen gedacht, aber der Statt Nürnberg geschehe khein ausstruckliche meldtung, es seyen auch copiae Kay. ersuchungsschreiben an Nürnberg, auf welche der bevelch sonsten sich bezogen hette, gar aussen geblipen, desshalben Kepler supplicirt, das durch ein nachfolgendes Kay. Hoff-Cammer-schreiben diser abgang erstattet vnd das Reichs-Pfenning-Ambt ferners ermahnet werde, jme Keplern anbefohlner massen Quittung vom R. Pf. Ambt an Nürnberg pro 3966⅔ fl. zuertheilen. Es wolle dann die löbl. Hoff-Cammer an deren Quittung statt eine andere gewissere ahnweissung auf etwas alberaith bewilligtes erthailen: dessen ist Kepler zufriden. — Campidunenses confitentur debitum (in literis d. 20. Apr. 1625), quia vero deficiat pecunia, „also haben wir den Kepler mit einer obligation vmb berürte 936 fl. dergestalt versichert, dass er bey vnsern Taxirmaistern die noturft Pappyr bekommen khan". Memmingenses d. 20. Aprilis concedunt 1297 fl. hac ratione, „dass er sie dahin in Verwahrung ligen lassen vnd seins gefallens vber lange oder kurtze Zeit erheben möge".

Keplerus hoc etiam anno cum Hebenstreitio egit de typo Rudolphinarum Ulmam transferendo. Si cum tuis typis, scripsit H. respondens ad literas Kepleri 11. Majo, ad nos ascendere volueris, quam maturrime certiorem me facito. De pensione incolatus hoc habe, me numerare annuos 40 florenos, sed aedes satis sunt ablectae. Die 23. Augusti refert Hebenstreitius, accepisse se Kepleri literas ex urbe „Norica", dolere, Noricam actionem Keplero non successisse. Ulmae accepturum Keplerum Hyperaspistis exemplar. De transmisso „Tacito" filii Kepleri et charta ad tabulas apta diximus vol. VI. p. 639.

Dum praemissa scribimus, accepimus ex bibliotheca Stuttgartiana libellum Ludovici Kepleri, diu frustra quaesitum. Inscriptus est: *Des fürtrefflichen Weltweisen Römers, Cornelii Taciti Historischer Beschreibung das Erste Buch. Welcher massen der Grossmächtigste Kayser Domitius Nero, nachdem die Kriegsmacht in Franckreich, sampt deroselben Landschafft von ihme abgefallen, des Römischen Reichs entsetzet worden, vnd sich selber entleibet, darauff Sergius Galba damahlen in Hispania zum Reich kommen. Wie Anfangs Aulus Vittelius in Teutschland, hernach Salvius Otho zu Rom wider Galbam auffgestanden, vnd demnach derselbe zu Rom ermordet, gegen einander zu Feld gezogen.*

Voller trefflicher Regiments- vnd Kriegs Discursen, diser Zeit nit weniger nutzlich, als von vergleichung wegen der alten vnd newen Welt annemblich zu lesen.

In verständtlicher Hoch Teutscher Sprach in Druck geben durch

Ludovicum Kepplerum,

Johannis Keppleri, Sac. Caes. M. Mathematici

Filium.

Anno MDCXXV.

Gedruckt zu Lintz, bey Johann Blanckhen.

Dedicat Ludovicus libellum suum „der Hochgebornen Frawen Maria Salome, Grafin zu Herbersdorff“ etc. Proficiscentem se cum patre Viennam tradidisse ait translationem hanc dominae comiti „als dergleichen teutscher Schrifften Liebhaberin“, jam reducem comperisse, matrem hanc translationem filio suo mittendam censuisse „als eine diser Zeit hohen Standes Personen zu practicierung der Regiments- vnd Kriegs Sachen hochnutzlich vnd annemlich“. Qua re motum se libellum typis tradidisse, acceptiorem fore ratum typum quam descriptionem. De translatione haec refert: „dass ich als ein Jüngling von so wenig Jahren (annum tum agebat decimum octavum) mich der Aussfertigung vnd Zuschreibung dieses verteutschten Werckleins vnterwinde, dessen hoffe ich guten fug zu haben, dann ob wol die Arbeit nit von mir, sondern von meinem Vattern herruhret, welcher mir anzaiget, dass er eines mals zu Prag am Kay. Hoff, damahlen drey vnterschiedlich Translationes Taciti, ein Wellische, ein Frantzösische, beyde mit Commentariis, vnd eine Teutsche von Wort zu Wort auff gut Schulerisch klappende, zumahl in einer Messe aussgangen, dass er sprech Ich, an diesem ersten Buch einen versuch gethan habe, ob auch allenwegen derjenige weittgreiffende Sinn, welchen der Author gemeiniglich in kurtze verzuckte, gantz Majestätische Wort gefasset, vnd gleichsam verstecket, mit einer guten teutschen vernemlichen dolmätschung, es sey in so wenigen, oder in mehr weitleufftigen Worten, zu erraichen sey: So hab ich mich dieser Arbeit, als meiner aignen anzunemen, Erstlich, weil solche gleich mit vnd neben mir auffgewachsen, also mit mir nahend eines Alters ist. Fürs andere, weil ich nun fast drey Jahr mit deren zugebracht, indem mein Vatter mir dieselbige zu einer Wochentlichen übung in Lateinischer Sprach, oder an statt der teutschen Argumenten fürgelegt, die hab ich müssen aus Teutscher Sprach ins Lateinisch vbersetzen, vnd wann dann er mir mein Version corrigiert gehabt, hab ich müssen des Cornelii Taciti ersten vrsprünglichen Text am Rand darneben schreiben, vmb Erlernung willen der gleichgültigkeit. Drittens, so hat mein Vatter mir sein Recht an dieser Arbeit, ohne jemandes andern Vernachtheilung, für aigen vberlassen, cediert, vnd mir zu dieser Dedication gerathen: Tröstlicher Hoffnung, dieselbige werde bey E. Gn. so auch sonsten, mir zu guter Befürderung, deren ich ins künfftig, nach erlangtem mehrerm Profectu wol bedürfftig, erspriesslich gedeyen: Mir auch eine Anreitzung geben, mich mit meinem ringfügigen Ingenio, auch in andere weg, zu seiner Zeit, vmb die Welt verdient zu machen etc.

Datum Lintz den 21. April Anno 1625.

Habemus igitur teste filio librum patris, qui si prius ad manus nostras venisset, integer collectioni nostrae operum Kepleri subjungendus erat. Quia vero in hac vitae Kepleri descriptione locum non aptum invenit, haec tantum ex illo notanda censuimus. Paginis 10 prioribus praemisit Keplerus „eine beylauffige Einlaitung zu besserem Verstandt der nachfolgenden Histori.“ Recensentur res Romanorum usque ad mortem Neronis et his finem facit Keplerus hujus introductionis: „Wann man alle Röm. Historien durchlieset, wird sich von der Zeit her, als das Röm. Reich in andere Länder ausserhalb Italia erweitert worden, nit finden, dass das gantze Corpus dess Röm. Gebiets in allen seinen Gliedern sich also auff einmal mit aller Macht gerühret vnd erschüttert hette.

Wie nun ein vnbekandtes Thier nit leichtlich zu erkennen ist, wann es still liegt, oder etwa nur einen Fuss oder den Kopff rühret, sondern wann es auffstehet, alle seine Glieder braucht, alle Kräfften anspannet, vnd sein Werck verrichtet, mit reissen, ziehen, tragen, lauffen, jagen, oder kämpffen, da gibt es der Augenschein, was man an eim solchen Thier habe, vnd warzu es erschaffen sey: gleicher gestalt ist es auch heutigs Tags, sonderlich vns Teutschen, vnd wer vnder vns in der Römer Büchern nit gar wol belesen ist, sehr schwer von ihrem gehabten Regiment vnd Re-

publica zu vrtheylen, auss denen Dingen, die bey ihnen zu Friedenszeiten oder etwa in einem Partikular Krieg fürgelauffen: vnd derohalben diese vorhabende Historia von dem inhaimischen Krieg, den sie vnder einander geführt, gantz nutzlich, alle Eygenschafften ihrer Republica zuverstehen."

Haec sequitur duabus paginis „Inhalt der nachfolgenden Histori, vnd Vergleichung deroselben mit den Jüdischen Geschichten: auss dem 4. Buch Josephi, dess Jüdischen Geschichtschreibers, von der Römer Krieg wider die Juden, am 26. Kapitel".

Sequentes 18 paginae exhibent „dess fürtrefflichen Griechischen Philosophi Plutarchi von Cheronea Historische Beschreibung, wie Kayser Nero vmbs Leben kommen vnnd Sergius Galba an sein statt Kayser worden. Zu Ergänzung vnnd bessern Verstandt der nachfolgenden sehr kunstreichen Historien dess edlen Römers Cornelii Taciti auss dem Griechischen ins Teutsche vbersetzt.

Versionis libri I. (a pagina 31 in pag. 88; forma libri est ea, quam dicunt quartam minorem) specimen exhibemus caput primum: Diese Histori wil ich anfahen von dem Jahr, da Sergius Galba zum andernmal, vnd T. Vinius Rathmeistere gewest (Vnserer heutigen Jahrzahl im 69sten, nach Christi Himmelfahrt im 39sten)*) dann was sich vor diesem, nach dem Jahr 720 von Erbawung der Statt zugetragen, ist von vielen beschrieben, welche dess Röm. Volcks Geschichten noch ohne Schew vnnd mit sonderer Zierde haben erzehlen können. Nach der Meerschlacht bey Actio (zwischen den zwayen Obmannen dess Röm. Reichs Octavio vnnd Antonio, deren jener die Occidentalische, dieser die Orientalische Macht an sich gezogen gehabt) als die Römische Macht an ein ainigen Hern (Octavium Caesarem, hernach Augustum) kommen, ohn welches Mittel dann der Frieden nicht wol hat können widerbracht werden, da haben solche fürtreffliche Köpffe sich dieser Arbeit entschlagen. Die gründliche Warheit ist gleich damit auff viel Weg vertuschet worden, dann erstlich haben sich die gemeinen Scribenten nichts auff das Regiment verstanden, weiln sie daran keinen Theyl mehr gehabt, bald haben sie ein böse Art an sich genommen, einer den Regenten in allem gehofieret, der ander seinen Neyd wider die Herrschafft mitlauffen lassen. Hiemit hat weder ainer noch der ander auff die Nachkommen gesehen, vnd die Warheit schreiben können, dieser durch Feindschafft, jener durch Gutthatten gefesselt vnd verblendet.

Es kann sich zwar der Leser wohl verwahren (adverseris) vnd nit zu bald glauben, wann etwas der Herrschafft zu Gefallen geschrieben worden. Aber wo der Scribent dem Neyd nachgehenget, vnnd vngütlich berichtet, da ist man gemainiglich all zu bald glaubig. Dann wer grossen Herren vngegründte Sachen zu Gefallen schreibet, der gibt sich schuldig einer Sclavischen Vnarth, damit er sich feindselig macht. Wer aber gewohnt ist, vbel zu deutten, der macht jme einen annemmlichen falschen Schein, als geschehe es auss Lieb der Freyhait, vnd der Warheit zu stewr.

Mich belangend, hab ich von den 3 Kaysern, Galba, Othone, Vitellio, von denen ich schreiben werde, weder gutes noch böses empfangen. Das kan ich nicht laugnen, dass Kayser Vespasianus mir einen Eingang gemacht zu meinen Ehren, Kayser Titus dieselbige vermehrt, Kayser Domitianus mich noch höher erhoben. Weil ich aber menniglichen mich zu der vnverfälscheten Warheit versprochen, wil ichs auch halten, vnd keinem nichts zu lieb oder zu leyd schreiben. So ich dann das Leben haben werde, wil ich dess Kaysers Nervae vnd Kaysers Trajani Regierung in mein Alter gespart haben, ein weitläuffigere vnd mehr sichere Histori: dann dieser Zeit Wolstandt hat wenig seines gleichen gehabt, da einer seines Gefallens von einer jeden That halten vnnd vrtheylen, auch seines haltens oder gutdunckens davon schreiben mögen. —

*) Alda zu mercken, wann etwas mit zwayen Einschlüssen ( ) oder [ ] vmbfangen, dass solches eintweder dess Dolmetschers correctio textus, oder eine Erklärung, oder ein Zusatz auss Plutarcho, vnd nicht dess Taciti eygner Text seye.

Schickardus d. 7. Sept. scripsit: „Salvum te ad tuos rediisse gaudeo. Tabulam vero, quam atramento perfuderas, nondum succedere (orbis terrae ad Tab. Rud.) invitus audivi. Vereor ut magnitudine sua ad usum sit incommodior." Refert, post Kepleri discessum advenisse Bartschium, „spe tui mecum adhuc offendendi, quo casu suas hasce de globo pagellas ipse obtulisset" (cfr. VII. 478.). Idem nunciat Bernegger (8. Junii): „Versatur Keplerus jam ad mensem in Wirtembergia et me literis interim, sed corpore nondum visitavit. Parat nunc tandem diu promissas Tab. Rudolphi, ad quarum editionem ipsi calculatorem hic inter studiosos nancisci debeo. Ait etiam inter cetera, perstrinxisse me in suo Hyperaspiste, quem nondum vidi. Item editurum quoque logarithmorum usus. Nescio an religionis causa hactenus sit a Caesare appellatus. Hoc subodoror, renovaturum jus civitatis nobiscum in patria Leonberga. Quorsum id spectat facile divinamus." Brevi post idem eidem refert: „Quod Keplerus jam aliquamdiu mecum agat, ex nuperis ipsius literis intellexisse puto. Is conversatione sua occasionem dedit, in mensuram prisci pedis Romani curiosius inquirendi." . . . .

Observationes aëris anno 1625: Jan. 1.—10. Viennae, 11 ss. et Februario et Martio Lincii, Aprili 18.—20. Passavii, 22. 23. Ratisbonae, 24.—27. Augustae, 27.—30. Campiduni; Majo in Suevia ad Ilaram (Ulmae) et Vilsam, Junio in Würtembergia ad Vilsam, Julio Tubingae, ad Vilsam, Ulmae; Augusto 1.—7. Ulmae, 8.—14. Norimbergae, 15.—20. Ratisbonae, 21. Aschae, 22. usque ad finem anni Lincii. (Mense Julio Tubinga excurrit Keplerus Kirchhemiam equo vectus. Schickardus scribit d. 7. Julii: der Herr des Pferds ist vbel zufriden, klagt dass der lincke vordere Hueff nach abgefallenem Eyssen dermassen abgetriben, dass ers innerhalb 10 Tagen nit beschlagen lassen könnte, vnd fordert für solche Zeit alle Tag sein Rosslohn samt dem Futter vnd zway abgefallenen Eyssen. Hab deswegen dafür müssen Bürg werden. Besorg er werd sich nit vnter 2 Daler herabtreiben lassen.)

In mss. Pulk. unam tantum deprehendimus exercitationem astronomicam, cui adscriptus est dies 22. Decembris: „probantur omnes superiores observationes Mercurii, ut appareat, ex quibus sint epochis."

Decreta ordinum Linciensium: 30. Augusti. Die Besoldung Keppleri ist zu bezallen verwilligt, mit den Interessen aber wird sich Supplikant, biss mehr gelt einkumbt, gedulten. Die 26. Novembris: Kepler Mathematici 500 fl. Invermelte 500 fl. sollen dem Supplikanten, weil dermallen wenig gelt vorhanden, nach vnd nach aus dem Einnehmerambt bezalt werden.

1626. Revolutio anni. Passavium ivi laminarum causa et typorum. Lincii obsessus a rusticis. Novembri cum familia Ratisbonam, ipse Ulmam.

Schickardo scripsit Keplerus Lincio 25. Aprilis: Quae hic geruntur, velim vobis omnibus spectatoribus geri, ut animos ad eadem sufferenda praeparetis, si quando et vestrae visitationis tempus accesserit. Si melancholicus vester has tristes rerum imagines animo concepit, abunde illi fuit incitamentorum ad mortem capessendam. Magnum lenitatis argumentum, quod non ustulamur, sed vivere nobis licet, siquidem vivere licet illi, cui vitae tolerandae subsidia denegantur. Nam pupillis, agricolis et, ut audio in posterum etiam opificibus exire provincia non licebit, nisi cum jactura et bonorum omnium et honestatis intra quidem provincias: nam fama foris premi non poterit. Haec de me meisque dicta nolo, nam adhuc mihi frui licet privilegio conditionis aulicae.

Curiosus aliquis immaturam sparsit famam de libris meis circumscriptis; quae res etsi me in sollicitudinem constituit, sciebam tamen, in umbratilem plagam desituram. Scilicet etiamnum obsignata est bibliotheca mea interdiu.

In summa non Germaniae tantum, sed plerarumque Europae provinciarum perturbatione mirari noli, si etiam mea consilia editionis tabularum perturbentur et huc usque dilata sint. Ego tam sum cupidus editionis, quam Germania pacis, nec minus operae pono in re hac; sed ultra initium nondum processi.

Turbae seditionis rusticanae multum impedimento fuerunt exercitio astronomico, cum incolae Linciani primum a praesidiis providentia ducis, tandem a seditiosis ipsis a die 24. Junii includerentur. Duravit enim obsidio, infesta lue disenterica, incendiis, globis et mutuis assultibus et ademtione commeatus, usque in 29. Augusti. (Ex annotatione ad Ephem. a. 1625.) . . . .

. . . . Dei praesidio et tutela angelorum obsidionem in 14 septimanas incolumis toleravi, nec fame afflictus sum, etsi de equina nihil degustavi. Ea mihi felicitas contigit inter raros. Cum jam languesceret obsidio, Caesaris exercitibus adventantibus, misi libellum supplicem in aulam, veniam itineris Ulmam et transferendi eo typi petens, qua impetrata cum uxore, liberis, libris, supellectilibus omnibus Novembri discessi Lincio et relicta uxore cum 3 liberis in glacie Ratisbonae, ipse curru conducto cum typis numericis et opere Rudolphinarum veni Ulmam. (E literis ad Berneggerum datis Ulmae 8. Febr. 1627.)

. . . . Anni 1624 Octobri Viennam ivi, anno 1625 Januario Lincium, Aprili in Sueviam, Septembri reversus sum Lincium turbulentis temporibus ob reformationem*), quam anno 1626 seditio rusticana fuit insecuta et ob-

---

*) Decretum imperatoris Ferdinandi contra Lutheri fidei addictos in archiducatu Austriae superioris datum est die 10. Oct. 1625, inscriptum: „Reformations-Patent. Ex illo haec excerpsimus: Es bleibt noch allerdings bey der Aussschaffung vnd Fortweisung der Predicanten vnd vncatholischen Schuelmaister, dass sich keiner bey Vermeidung schwerer Leib- vnd Lebensstraff im Lande weder haimblich oder offentlich betretten lasse. Auch weil fürkombt, dass die fürnehmen Burger vnd Handtwercksweiber haimbliche Conventicula vnd gleicher massen verbottnes Postill lesen, Predigen vnd Vnterweisens in Glaubenssachen anstellen, das soll hiemit auch gäntzlich abgeschafft seyn. Weil der Ausslauff zu frembden vncatholischen Predigern starck im Schwang, als solle solches allen vnd jeden gäntzlich abgeschafft seyn, vnd wer darüber betretten, solle ernstlich gestrafft werden. Sie werden ernstlich ermahnt, den Catholischen Gottesdienst vnd Predigt zubesuchen vnd demselben vom Anfang biss zum Ende beyzuwohnen. Es soll sich an den gebottnen Fasttägen männiglich dess Fleischkochens vnd essen gäntzlich enthalten. Es würdt den bürgerlichen Magistraten in allem Ernst aufferlegt, von dato an innerhalb 6 Wochen zuberichten alle Burgerskinder, so der Zeit nit anhaimbs, wo dieselben anjetzo seyn, vnd da sich dieselben bey den vncatholischen Schulen aufhielten, selbige allzugleich inner 6 Monaten abfordern vnd in ein Catholisch Ort schicken sollen, bey Verlierung ihrer Erbgüter vnd gäntzlicher Entziehung derselben. Forderst würdet allen Landtleuten, Herrn vnd Ritterstands, auch Doctoren, Advocaten etc. bey hoher Straff aufferlegt, hinfüro ohne Ihrer Kays. Mtt. Vorwissen vnd Bewilligung keine Kinder zu vncatholischen Schuelen oder zu Studiern zuverschickhen. Demnach J. Kays. Mtt. Intention, dass alle Inwohner in dissem Ertzherzogthumb Oesterreich ob der Ennss sich zu der wahren Catholischen Religion wenden sollen, alss wird denselben zu solcher Bekehrung zwischen Dato vnd nächstkommenden Ostern 1626 ein schliesslicher Termin hiemit peremptorie angesetzt. Gleichwoln I. K. Mtt. niemand hierzu zwingen oder nötigen gedacht, sondern wer ein vermeintliche Beschwer seines Gewissens ihme selbst movirn, vnd sich dissfalls seiner ordentlichen Oberkeit nicht accomodiren will, deme wird jus emigrationis inner berüerten Termin frey gelassen. Wer aber hierzwischen halsstarrig verbleiben, sondern fahrlässig die Termin verstreichen lassen würde, der soll das Land räumen, vnd von allem Vermögen den zehenden Pfenning bezahlen. Weilen kundtlich, dass die Land-Offizier alle der widrigen Religion zugethan, dahero dieselben eben so wol als andere in derselben reformirt vnd corrigirt werden sollen. Dabey dann auch mehrberührte Offizier gewarnet seyn sollen, dass sich keiner weder in haimblichen noch offentlichen Practiken brauchen lassen. Nachdem im Land viel verbottene, gifftige vnd sectische Bücher vorhanden, so ist hiemit allen obvermelten Personen aufferladen, bei vnnachlässlicher Straff solche Bücher inner Monats Frist denen Reformations-Commissarien einzulieffern etc.

sessio Lincii, qua vix soluta Novembri discessi inde et relicta Ratisbonae familia veni Ulmam ibique per annum 1627 incubui typo Tabularum. (Ad Remum 1629.)

Schickardus nunciat fratri Lucae d. 29. Julii: Editio tabularum nonnihil impeditur intestinis motibus rusticorum. Omnia quidem publicationi necessaria Keplerus jam ad manum habet, et cum anno superiori mecum esset, mensa mea per mensem usus, significavit, sibi a Caesare sumtus affatim suppeditatos esse, quibus papyrum emeret ac typothetas remuneretur (nam propriis impensis edere consultius putavit). Hat auch einen ganzen Wagen voll Papier droben zu Kempten bestellt vnd auff der Donaw hinabführen lassen. Item newe Schrifften vnd besondere astronomische Charactere giessen lassen. Illud ex universali fama pridem haud dubie novisti, quod Jesuitarum instinctu Caesar ejus bibliothecam (in qua multi etiam libri controversae religionis) circumscripserit et obsignarit, mathematicos tamen libros, ni fallor, libere potest usurpare. . . . . .

Dum Lincii versabatur Keplerus, rediit, omnia colligens ad Tabulas Rudolphinas pertinentia, ad Hipparchum suum, inquirens „latitudinem Lunae in eclipsibus" (22. Martii), deinde ad inquisitionem anno 1622 institutam de longitudine anni tropici, die 22. Junii 1626 addens: „in his paginis hoc sumsi, vernale aequinoctium, quo utitur Ptolemaeus, sequi, autumnale praecedere. Verum animadverti ex tractatione anni Metonici et Calippici, vernale praecedere: itaque omnia mutanda, aestas fit longa d. 186. 18, pro quo Hipparchus, ne parum concludat, usurpavit 187" etc.

Hoc tempore jussus ab ordinibus Linciensibus hoc tradidit judicium Keplerus.

Ehrwürdige Wolgeborne
Edle vnd Gestrenge Herrn, Ehrnveste fürsichtige vnd Weise etc. gnädige vnd gepiettende Herren.

E. Gn. haben mir gnädig anbefehlen lassen, mein gutachten zugeben, was massen die Megiserische Bibliothec zu verwahren.

Hierauff ist diss mein kurze Erclärung, wan man sich bey diser schwürigkhaitt aines feindlichen Brands zubefahren hette, dafür vns Gott behüetten wölle, so wäre der nechste Weg, man schlüege nit allain die Megiserische, sondern auch einer Landtschafft Bibliothec in grosse Fässer, vnd liesse die auff dem Boden stehen, so möchte man die zur Noth walzen oder führen, wohin man wollte.

Wan aber nit auf dise Gefahr, sondern allain auff der Soldaten, so auff demselbigen Gang schiltwachten halten vnd sambt Irem Anhang von Weibern, Kindern vnd Pueben in die nechste Zimmer einlosiret, gewohnlichen Mutwillen zugedenckhen, so wolt Ich der Hoffnung geleben, weil die im Landhauss ligende Rotten nit verendert werden, auch stetigs eine schiltwacht im eingang des Gangs stehet, vnd die Thür zu diser Bibliothec im gesicht hat, Item weil die Knechte bey Tag vnd Nacht vnauffhörlich bey derselben Thür fürübergehen, also das biss dato die Signatur vom Reformations Secretario neben einer Löblichen Landtschafft Secretarii Petschafft auffgedruckht, noch nit abgerissen worden, sollte sich auch füro khaines frevels zu befahren sein, wan allain der Herr Hauptman erinnert wurde, das in disem Zimmer ein solliche Bibliothec sey, mit deren stuckhen einem gemeinen Mann wenig gedienet, vnd an wölcher hingegen nit allain einer Ers. Landtschafft, sondern auch vilen Adelichen Geschlechtern im Röm. Reich vil dran gelegen, vnd in einem vnd anderm Fall Iren recurs hieher haben, das auch die disposition vnter den schrifften vnd Büechern also beschaffen, das sie ausser einer son-

derbaren grossen Noth nit ohne grosse vnd schädliche confusion anders wohin zu transferiren seye.

Dabey dan auch E. Gn. diss in Bedenckhen ziehen wöllen, das so bald man sollich Zimmer raumet, die Soldaten strackhs darein ziehen, obschon sie losirung vbrig genug haben, auch die fürgepeu oder genge zun Secreten, wölche sie Innen haben, Inen zur Wehr vnd Wacht vil handsamer.

Item wan sie sehen ausstragen, man bringe die Bücher wohin man wölle, werffen sie die Augen drauff, dörfften hernach wol die Ort, dahin man sie verwahret, vnsicher machen, wie Doctori Schiffmannen mit seinen supellectilibus, dahin er seine Bücher in angesicht der Soldaten vbertragen lassen, widerfahren.

Sonderlich wurde es eine grosse Confusion geben, wan man dise Bibliothec in einer Löbl. Landt. Bibliothec vbertrüege, vnd vndereinander mengete, dann in diser ist grosser abgang vnd khain Correspondenz mit dem Catalogo, villeicht auch in der Megiserischen.

Gleichwol aber khönt es nit schaden, wan zway oder drey gutte weitte fässer in der beraitschafft gehalten, vnd von der nähe wegen in den Predigsahl neben den Altar gestelt wurden, dahin man sie, wan ein Noth ausskhäme, oder die defension es erfordern wolte, durch gewisse hierzu avisirte personen zuckhen, vnd so gutt es in der eil müglich, zusamen packhen köndte.

Nit weniger Ich es auch für ein Notdurfft hielte, wan mans im jezigen Zimmer lassen wollte, das ein Naab eingeschrauffet, vnd ein gutt Hangschloss angelegt wurde, entlich auch die Kuchel (wölche sonst den Soldaten nichts nuz ist, vnd seind sie hingegen mit meiner kuchel versehen) besser verrigelt, oder darinnen das Ofenloch vermauert wurde, mit fürwendung, das nit etwa von Pulver schaden geschehe.

Sovil hab Ich auss schuldigem gehorsam zuerinnern nit vnderlassen sollen, E. Gn. hiemit im geringisten nit vorgreiffend.

E. Gn. mich geh. befehlend

E. Gn.

vnderthäniger vnd gehorsamer
Mathematicus
Johann Kepler m/p.

Die 22. Dec. Ulmae observat Keplerus conjunctionem Veneris et Lunae, quae observatio exstat vol. VI. p. 599. — Ad controversias theologicas rediisse Keplerum ex his Besoldi ad ipsum d. 27. Sept. datis literis apparet: Nobilis et undecunque clarissime vir, fautor et adfinis jugiter colende. Remitto quae accepi fragmenta scripti theologici tui, quod contra Catholico-Romanos paras. Placet id (licet fine ac principio carens) nam et ex ungue cognoscere leonem licet. Placet, inquam, eam praecipue ob causam, quod inibi solito candore, remotis controversiarum tricis nostra defendis et captui te accommodas eorum, qui in subtilitatibus novissimorum theologorum haud sunt exercitati. Velim id edi, sed nomen tuum praefigi nolim; haud quidem tui, sed ipsius scripti causa, quod minus gratum nostratibus, ridiculum adversariis erit, cum pro iis propugnes, qui te sacris suis arcent et tantum non haereticum proclamant. Verum pro prudentia tua, Vir Clarissime, judicabis, ego libere perscribo animi sensa.

Rumor de mea conversione inopinatus plane fuit; at securos esse jubeo vestrates, quos exinde cognosco salutis meae esse studiosos. Ex animi sensu iis semper soleo respondere, qui me nescio cujus novitatis suspectum habent: antiqua, imo anti-

quissima me sequi mälleque cum primitivae ecclesiae doctoribus errare, quam novatorum obscuram diligentiam imitari. Sed puto et firmiter persuasum mihi est, errores, quorum reos agunt Catholico-Romanos nostrates, novos esse nec ex ecclesia primitiva. Theologi nostri strenue hactenus novos aeque ac veteres oppugnant et inter alios Arndium (quem orco scripto publico addixit D. Cancellarius Osiander), Menzerum, Photinianos...... Frater meus ignarum se plane ait negotii, divisionem bonorum tuorum maternorum concernentis; sibi nil commendatum inquit, sed dedi Bidembachio nostro, qui ut puto ad assessoratum Spiram vocatus est. — Monetariae rei depravatio mores et omnem politiae et oeconomiae rationem pervertit. Res quidem in eum statum restituta est, ut thalerus pro 1 fl. 30 kr. expendatur; sed necdum corruptelae cessant, quas corruptio illa introduxit. Vale.

Quae Besoldus de rumore dicit mutatae fidei, tunc temporis nondum vera erant, sed paucis annis post rumorem illum exitus probavit (cfr. vol. I. p. 188). De re nummaria et similibus haec Besoldus prioribus literis Keplero nunciaverat: „Depravatio monetariae rei omnia nobis commercia deprimit, nec vendi nec emi necessaria, sed cuncta permutari solent..... Nos hic in summa copia annonae esurimus et jam in eo est, ut dissipetur academia nostra, satis alias frequens. Monetae et nummi vel pravitas vel aestimatio incerta eo rem redegit, ut nil vendatur, nil emi possit, sed cuncta permutentur: nonnisi frumento comparabis vinum, nonnisi vino vestes, calceos. Vini novi mensuram, qui hospites studiosos alunt, floreno vel etiam 18 bazis distrahunt. Jam enim incipiunt sentire omnes nummi bonitatem intrinsecam justumque ejus pretium non putativum seu imposititium inspiciendum et ex eo omnium capere ex aequa proportione aestimationem. — In his iisdem literis, datis anno c. 1622, legimus: Silent inquisitiones nunc apud nos, quae mire me turbarunt, quod viderim turbari pios, probos, quodque cognoverim, ex altera parte fanaticos multos sub specie pietatis profanum propositum habere finem. Ego fide amplector omnia, quae consensus piorum Patrum adprobabit, planeque in eo sum totus et porro in eo laborabo, ut sciam, quid de nostris etiam, h. e. Lutheranis novitatibus (ita Catholici loquuntur) sentiant illi pii patres. —

Ex „observationibus aëris“ in Ephemeride hujus anni deprehendimus, Keplerum Lincio abiisse die 20. Novembris, commoratum Passavii a die 21. in 26, Ratisbonae usque in 8. Decembris et inde Ulmam pervenisse c. diem 9. Decembris. Antequam Keplerus Lincio abiret, filium Ludovicum, tum novemdecim annos natum, in gymnasium Sulzbachianum misit. Inde Tubingam venit filius c. mensem Septembris, quod ex his senatus Tubingensis literis intercessoriis ad Ducem Württembergiae datis apparet, quibus etiam causae emissionis filii Sulzbachium dicuntur.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst.

E. F. G. werden Sich Zweiffels frey gnedig erinnern mögen, welcher massen jüngst verwichnen Früeling in Ober Oesterreich ein allgemein scharpffes Edict ergangen und publiciert worden, dass alle der Ortten haussbäblich gesessene Evangelische, bey leiblichen Ayden verbunden sein sollen, Ihre Kindern von den Evangelischen Universiteten, oder andere dergleichen Ortten, nach hauss zuerfordern vnd zue Päbstischer Religion informieren zuelassen: daher gevolgt, dass ettliche guthertzige Landherren in Ober Oesterreich, zue rhümblicher Bezeugung Irer gegen Johanne Kepplero, vortrefflichem vnd weittberüembten Kayserlichen Mathematico, tragender wolgeneigter affection, dessen Sohn, zeigern diss Ludovicum Kepplerum (inscio Patre, damit derselbe mit gutem gewissen schweren khönne, dass Er nicht wisse, an wass Ortten gemelter sein Sohn Sich vffhallte, vnd daher denselben nicht nach Hauss erfordern khönen [v. s. p. 897]) Herrn Augusti, Pfaltzgravens zue Sultzbach Fürstlichen gnaden, underthenig commendiert, der enden Sich derselbe bey dem Gymnasio zue besagtem

Sultzbach solang vffgehalten, biss von Hochgedachtem Herrn Pfaltzgraven Augusto ermelter junge Keppler (weill seine erlangte profectus nuhnmehr gravius studiorum genus erfordere) de meliori nota verschriben, auch von S. F. G. zue erlangung dero gnedigen Bescheidts, Er zue Fürstlicher Cantzley nach Stuttgarten in gnaden gewisen worden.

Wann dann, gnediger Fürst und Herr, gedächter Johann Keppler nicht allein in diesem E. F. Gn. Hochlöblichem Hertzogthumb Würtemberg erzogen und geporen, sondern auch bei E. F. G. Closter Schuelen und fürstlichem Theologischen Stipendio alhie zue Tübingen zue den studiis mit solchem getrewen Vleiss angehallten worden, dass endlichen E. F. G. in Gott ruhender geliebter Herr Vatter, Christmilten angedenckhens, vff allergnedigstes begeren Herrn Rudolphi Röm. Kay. Maytt. Hochlöblichster gedechtnuss, Ihne ad Professionem Mathematum gnedig dimittiert vnd bewilligt, dabey neben dessen Sohn zue fruchtbarer assequierung dess von E. F. G. vertrösteten gnedigen Bescheidts, vnns vmb gegenwärtige vnderthenige Intercession Instendig ersucht, vnd wir vnns gehorsamblich erinnert, wass gestalt E. F. G. zue würcklicher erhalltung der reinen wahren Religion, ohngeenderter Augspurgischer Confession, von Zeit E. F. G. angetrettener hochl. Regierung, biss Dato, vielen vnderschidlichen Monachis vnd andern Ordensleutten (welche vom Pabstumb ab vnd zue vnserer Religion getretten) die nothwendige Vnderhaltung, in E. F. G. Stipendio Theologico alhie, milltigklich widerfahren lassen: vnd aber dieser Ludovicus Kepplerus in weittbeschwerlicheren Exilio versieren thuet, allss derselben kheiner niemalen gewesen, weill Er ja bey seinem Vattern, ohne hochste gefahr seiner wahren Religion vnd daher periclitierung seiner ewigen Seelenseeligkheit nicht sein, noch sumptus necessarios erlangen khan, dabeyneben von dem Allmechtigen mit einem solchen liberali ingenio begabet, dass ohngezweifflete zueversicht zuefassen, Er werde vff erlangte gnedige Hilff seine studia zue gewünschtem glückhlichen endt bringen, vnd successu temporis viel gutes praestiren khönnen: alss haben wir Ihme die gebettene vnderthenige Intercession, perturbato hoc rerum statu, mit fuegen nicht verweigern khönnen, noch sollen, sondern E. F. G. (zue gehorsamer Vollziehung hiebevor mehrmalen allegierten, den 7. Octobris längstverwichenen 1607. Jahrs vnns überschickhten, fürstlichen Recess Punctens) mehrgemelts Ludovici Kepplers nach Tübingen beschehene Ankhunfft vnd in hoc vero exilio betrübten laidigen Zuestandts vnderthenig berichten wollen, gehorsambstes Vleiss bittendt, E. F. G. geruhen offtbenanntem Kepplern die Vnderhaltung in dero fürstlichem Stipendio (E. F. G. gnedigem gefallen nach) ad tempus in gnaden gedeyen, derentwegen auch, gehöriger Ortten, fürstlichen Bevelch aussverttigen zuelassen, damit Er seine wol angefangene studia glückhlich continuiren vnd fruchtbarlich absolvieren möge. Wie nuhn E. F. G. hieran ein Hochrühmblich werckh der barmhertzigkheit erweisen: Allso haben E. F. G. darfür nicht allein Gottes milltreichen Seegen, vnd wolerspriessliche belohnung ohnfelbahr zuegewartten, sondern wirdt auch offtbenannter Keppler solche milltfürstliche gnad mit eyverigem gebett vnd gehorsambwilligsten Diensten vnterthenigst zue verdienen Sich die Tag seines lebens eusserster müglichkheit demütigst bevleissen, inmassen biss vff E. F. G. ervolgende gnedige Resolution wir Ihme Kepplern die Lieferung in dem Contubernio Academico zuereichen verordnet etc.

Datum den 6. Octobris Anno 1626.

E. F. G.

vndertheniger
gehorsamer
Rector, Cancell. DD. vnd Repenten
gemeiner Univ. zue Tübingen,

Recepto Ludovico in „Stipendium Fiklerianum" pater et filius hoc solenni scripto fidém promiserunt:

Ich Ludwig Käppler, diser Zeit Philosophiae studiosus vnd Vniversitets-Verwandter zue Tübingen, vnd mit Ihm ich Joh. Käppler, Kaiserischer Mathematicus zue Wien, bekhennen offentlich für vns, vnsere Erben vnd Nachkommen, die wir, als vns selbsten zu gegenwertiger Verschreibung crefftiglich verbinden, vnd thun khundt Jedermenniglich mit diser Schrift: Demnach der ehrw. edle, ehrenfeste vnd hochgelarte Herr Superintendent vnd Inspector des bei gemeiner Vniversitet Tübingen milltiglich gestiffteten Stipendii Fikleriani, vff beschehen sollicitiren vnd anhalten, mich Ludwigen in gemelt Stipendium Fiklerianum grossgünstig recipiert vnd angenommen, dergestallt vnd also, dass ich mich darinnen (neben getrewer, vleissiger fortsetzung meiner Studien) eines stillen, eingezogenen gottseeligen Wandels befleissen, vnd bestagtes Stipendii Statutis allerdings gemäss verhalten oder im widrigen fahl (das der Allmechtige gnedig verhüeten wölle) die in gemeltem Stipendio vff mich verwendte sumptus widerumb refundieren vnd erstatten solle: Alss haben wir hierauf ehrngedachten Herrn Superintendenten vnd deren Nachkommen geredt, zuegesagt vnd versprochen, thuen das auch hiemit vnd in Krafft diss Briefs nochmalen wissendt vnd wohlbedächtlich, davern ich obgedachter Ludwig künfftiger Zeitt, auss berührtem Stipendio Fikleriano ohne des Herrn Superintendenten vnd Inspectorn Vorwissen vnd Bewilligung entweichen oder mich sonsten in studiis, vita et moribus, allso vngebührlich verhallten würde, dass Ich in demselben lenger nicht geduldet werden köndte: dass wir alssdann mehrgenanntem Stipendio alles dasjenige, wass vff mich Ludwigen (so lang ich dasselbe genossen) verwendet worden, getrewlich erstatten vnd widerlegen wollen, bei würklicher Verpfendung aller vnd jeder vnserer ligender vnd vahrender, gegenwertiger vnd zuekünfftiger Haab vnd Güetter. Inmassen dann, zue würcklicher Vollziehung desselben, wolgemelte Herrn Superintendenten vnd deren Nachkhommen, vollen Gewallt vnd macht, auch hiemit guet erlangt vnd von vns selbsten freywillig ergeben Recht haben sollen, vff obermelten fahl mein Ludwigs beschehenen entweichens oder fürgangenen vngebührenden Verhaltens, vnd dannenher gevolgten Abschaffens auss benanntem Stipendio, vnsere jetzige vnd künfftig bekhommende Haab vnd Güeter, freies, aigenen willens anzugreiffen, zuverkhauffen vnd damitt in all andere Ihnen gefellige weeg, zuehandlen, zueschalten vnd zuewallten, zuethuen vnd zuelassen, wie vnd wass Sie wollen, immer solang vnd viel, biss ermeltes Stipendium, umb angedeütte, vff mich Ludwigen verwendte Vnderhalltung, vnd wass derselben bey offtgedachtem Stipendio verner anhängig zue guetten benüemen contentirt vnd befridiget worden. Vor welchen allen vnd jeden, weder vnns beede, vnsere Erben vnd Nachkhommen, noch auch vnsere gegenwertige vnd zuekünfftige Haab vnd Güeter, nicht freyen, friden, fristen, schützen, noch beschirmen soll, einige gnad, Freyheit, gebott, verbott, Christlich oder welltlich Gericht, noch Recht, noch sonsten jehzit anders vberall, so jemandt hierwider zue Schutz, Schirmb oder behelff, immer fürwenden vnd erdenckhen khöndte oder möchte, dann Wir vnns derselben aller vnd Jeder, sambt den Rechten, gemeiner Verzyhung widersprechendt, ausstruckhlich verzigen vnd begeben haben, thuen das auch hiemit nochmahlen wissendt vnd wohlbedächtlich, vnd Crafft diss Brievs getrewlich vnd ohne gefehrde. Dessen alles zu warhaffter gezeüghnus vnd Vrkhundt, haben Wir eingangsbenante Vatter vnd Sohn, diese Verschreibung vnd Obligation mit aigen handen vnderschrieben, auch zue noch

mehrer becrefftigung Ich Johann Keppler, mein gewohnlich Pettschafft, hieunten offentlich vffgetruckht.

Beschehen zue Tübingen, Mittwochs den 6. Dec. des ablauffenden Sechszehenhundert Sechs vnd zwaintzigisten Jahrs.

Johan Keppler
der Röm. Kay. Mt. vnd einer löbl. Landt. d. Erzh. Oesterreich ob der
(L. S.) Ens Mathematicus m. pr.
Ludovicus Kepplerus
Phil. Stud. Stip. Fikleriani Alumnus m. pr.

Keplerus Ulma haec dat Schickardo, respondens ad Schickardi de filio literas (deperditas):

Cl. Viro D. W. Schickarto S. L. Professori in Academia Tubingensi, Domino amico et hospiti meo charissimo.

A salutato per Mitschelium vicissim salve, amicorum apex. Ex hoc cum didicissem, filiam meam Ludovicam apud vos honesta functione in culina Fickleriana victum tolerare, et gavisus sum impense, et risi effusissime. O fortunam minime caecam, si fortuitum hoc est, multoque quam ego fui oculatiorem; qui toties cum forcipe capillitio ejus dormientis imminebam, praecisurus illud: cum ignorarem, capillitium inservire extergendis olim pediculis, nunc etiam vasis coquinariis et mensariis. O vero argutos vos paterni animi conjectores, si hoc non a fortuna est, sed a vestra providentia. Epistolam ad me primam filius misit latinam quidem: gaudeo; at a sensu tam puerili, ut de potestate judicii ejus sollicitus sim. Veniam denique uno verbo petit, bene hoc sic satis; at exspectabam, ut ad me perscriberet rationes minutas et temporis et pecuniae expensae et debitorum passim contractorum. Nam hic enumeratione peccatorum minutissima opus est, si cupit sanari. Rogo urgeas illum, ut prima occasione id praestet.

Quod me per Mitschelium hortaris, ut ad vos excurram, metus me arresti (sic.) a creditoribus filii mei impedit (non vacat ob ea, quorum causa veni); pecunias ut illi subministretis petenti, nullatenus consentio: judicio puer, temeritate plusquam vir est. Ut vero tecum ille rationes ineat sumtuum necessariorum, id neque tuae occupationes ferre videntur, neque mihi consultum est, qui metuo, ne intercessiones apud te S. Mariae nimium valeant seque contra tua imperia muniant, lacrumis pro filii meo fusis; et praeterea longius absunt aedes. D. M. Flaiderus et verbis et maxime physiognomica proprietate vultus amicum se meum ingenuum et sincerum professus, aedes Ficklero contiguas habitat, et aut minus quam tu aut certe suavius occupatur, poeta cum sit. Primae tamen sint tuae partes deliberationis, num sit is mihi adcundus hic, anne aliqua subsit suspicio corruptelae a commeantibus aut cohabitantibus, si filio meo quotidianum accessum ad illum impetrem, consilii capiendi causa et authoramenti, in omnibus sumtibus faciendis. Si nihil invenis ὕπουλον, vel jam statim meas ad Flaiderum partes age, jam enim excludor tempore a scribendo; sin aliter, interim ergo tu partes illas sustineto apud lotrices, sartores, sutores a praesenti tempore, dum rationum ejus catalogum tuasque literas recipiam.

Scribe etiam de Beckio et de mappa universali bivultia, quod ante

semestre petii; nam tuarum hactenus nihil accepi ex quo obsidionem Lincii toleravi. Vale tuamque uxorem et notos omnes saluta. Ulmae 16./26. Dec. 1626.

E. T. Amicus et hospes
Jo. Kepler.

1627. Revolutio anni. Edidi Ulmae Tabulas Rudolphinas. Septembri ivi Francofurtum, Novembri Ulmam, Ratisbonam, Decembri Pragam.

Quae hoc anno Keplerus per literas egit cum Berneggero et Schickardo leguntur vol. VI. p. 619 ss. Ex epistolis ad Berneggerum apparet, Keplerum propositum habuisse, editis Tabulis secedere in locum „eas docendi“ in Germania vel extra patriam, paulo post vero mutato consilio scribit, rationes se habere domesticas, quae se arctius alligent Austriae, quamvis nondum securus sit „proposito Caesaris tam minaci“, num diutius ibi possit morari. „Hactenus, inquit, sedi Lincii salario suffultus procerum, aulicum in augmenti honorarii parte reputavi nec ursi sollicite; typographiam aliquam introduxi adjuvique pro viribus, opuscula nonnulla excudi. At nunc periit Austria; si revertar, in aulam concedendum erit“ (6. Apr.). „Circumspicio occasiones, manendi in Germania superiori, praesertim cum omnes evangelici ex Austria relegentur: metus itaque me habet, ne et ego exulibus accensear, loco gratiae, qua fruebar hactenus. Eundum tamen est Lincium, elocatae pecuniae causa“ (1. Oct.). Consilium sibi expetit Berneggeri de distrahendis Tabulis, refert de Hyperaspiste (VII. 156), absolutum typum Tabularum initio Septembris. In epistolis ad Schickardum (scriptis a die 23. Jan. ad 19. Nov.) agit Keplerus de filio Ludovico Tubingae degente, de conficienda tabula orbis Terrae, quam Rudolphinis addere parabat (VI. 628), denique de professione Schickardi (VI. 632 ss). Pluribus disserit Keplerus de filio ejusque ingenio et moribus, sicut etiam de rebus suis domesticis in his ad Schickardum (19. Aprilis) datis literis.

S. P. D. Literis tuis, postridie Paschatis scriptis, quas post decimum accepi diem, causam filii mei summa in ipsum fide egisti. Agnosco et argumenta ab ipso suppeditata. Verum si res ita habet ut schedae ejus referunt, tuque tuum etiam addis testimonium, nihil fuit opus tantis molitionibus. Potuit ille scripta epistola sibi et mihi parcere. Verum nota est mihi hominis contumacia et subdola tergiversatio, cujus quam primum vel levissima me afflat aura, bilis mihi accenditur. Sequor en tuum amici consilium: habes filium, habeto et patrem tuae hic potestatis, atque utinam haberes tam facilem et illum. Etsi non sum adeo hebes quin intelligam, quam inter vos versuram instituatis, utinam non tuo damno. Malim, postquam hoc virus e stomacho dudum ejeci, rem omnem sine fuco detexisses. Nam cur ille scripsit ad sororem, se, postquam a me reversus est, octo florenos a Doctore mutuatum? Cur cistae non meminit? Imo cur ad me rationes suas expensarum non scripsit? Cur nunquam ille characterem assumit filialis in patrem fiduciae literis demonstrandae? Cur illo contumaci silentio locum facit meis suspicionibus, cum sciat rumoribus ad me perferri singula, quae ille seu Tubingae sive alibi factitet? Cur nihil de Doctoris ad meas literas responso renunciavit, literarum suppressarum, expilatae inclusae pecuniae reum se hoc silentio fecit? Cur non occurrit his cogitationibus meis, si innocens est? Cur non parcit parenti? Quicquid subsit, hoc scias, nulla te re magis amicitiam, quae nos inter tenuit hactenus, laedere posse, quam si de tuo aliquid dederis, quod me diutius celes. Cum autem dico, de tuo, ex meo non ex tuo sensu loquor. Nam vagatur animus per memoriam aliarum literarum. Ad argumenta transeo: nam animus, a bile superiori aeger, ut tenerrimus est, ita facile move-

tur. Filii mei argumentum est: in multos fuisti liberalis, quibus ego potiori nitor jure. Pungit hominem, quod novercae ejus nepotem pecunia nonnulla, sponsor factus, promovi. Velim cogitationes ille suas hic non ad muliebres querelas, ad novercae mores, ad sororis meae insusurrationes, sed ad meam ingenuitatem conformet. Sunt aliquot floreni, etsi nondum expensi, non meae tamen potestatis. Spopondi, praestandum est, etiamsi et mihi et meis omnibus sit esuriendum. Spopondi autem, cum secundiori flatu navigarem. Reddam tamen etiam rationes facti mei (hui quam turpiter filio): non dedi sc. hoc uxori meae, cui ut matris suae locum tenenti obtrectat animus ejus faemia (?) vitiosior, nam scit apprime, eam a me minime delicate haberi, sed misertus sum familiae omni ope destitutae. Haec eleemosyna est, abstineat ille cohibeatque sacrilegas querelas. Aliud tuum argumentum est bonae notae: „haec necessaria sunt, sordide avarus haberis, nisi suppedites". Si possim, inquam. At nunc quidem mihi in breve tempus et ad typos operis, quod sub manibus surgit, prospectum est quadamtenus; ut vel tantillum hinc decerpam in usus filii mei, quod remoram pariat operi, pene alterum id reputo sacrilegium. Fiat quod justum est, etiam si filius, cui jam de victu prospectum, cetera propria industria cogatur acquirere. Ob opus conduxit me Caesar, non ob filium alendum, jamque in eo res est, ut aut hac vice ad finem perducendum videatur opus, aut porro nunquam. Quod igitur attinet posteriora tempora, sic agam: quidquid locationis nomine a fratre meo Christophoro quotannis solvetur sorori meae de praediis meis maternis, id ex dictae sororis meae manibus accipiet meus filius Ludovicus, sic tamen, ut a fratre meo ipse nihil anticipato petat. Mihi vero ceterisque meis liberis Deus, uti spero, prospiciet, etiamsi de 15000 debitorum nihil vel sortis vel usurae nomine, ut nunc sunt perdita tempora, accipiam. Rogo igitur admoneas illum, nihil a patruo suo petat. Scio quam promtus ille sit futurus ad dandum, ut me quam minimo suo impendio a possessione praediolorum detrudat.

Quod sartorem et sutorem attinet, vim ipse mihi facio, ut de commeatu meo, quem hic habeo, tantum decerpam, quo tu libereris molestia. Nova mihi excandescendi causa nascitur: quod jam filius meus creditores suos ad te ablegat. Obsecro sartori sedulo injungas, ne ille efferat in vulgus, te mihi hic operam locare. Habes imperiales quatuor*), eos ut necesse erit distribue, ut maxime importunis de parte aliqua satisfiat. Reliquum mittam, ubi Ratisbonae subsidii quid accepero. (In margine: Miror quibus apicibus literarum mearum existimaveris illum iri laesum. An tenerum theologi animum et ictu fortunae saucium innuis, ut non a punctu tantum, sed etiam ab imaginatione punctus doleat? Aboleo tamen literas et differo ad ipsum scribere, donec solvam debitum.) — Etsi optarim, D. Thummium aegritudine animi vacare, ut compellari possit de opera locanda in debitis Hemmingerianis, quae Stuccardiae colliguntur, delibandis. Mitto D. M. Hemmingeri schedam autographon. Tubinga Stuccardiam crebri commeant nuncii: potest interpellari Doctor ille Stuccardianus.

Die 19. Novembris scribit Keplerus: Cum exacto Septembri Francofurtum

*) Schickardus in margine hujus epistolae haec annotavit: Von disen 4 Dalern hab ich zalt: dem Schneider 3 fl. 16 kr., dem Schuster 2 fl. 14 Bzn. Vmb Stroh 6 kr. Summa 6 fl. 18 kr., diese 18 kr. gehören mir heraus. Item für Brief nach Ulm 2 kr., etlichmal gen Stutgart 2 kr. 2 kr., trinkeld dem Bott 2 kr. Item dem Amos Vogel für den Paker von Vlm 18 kr. Am Jahrmarkt vmb ein schlösslin 4 Bz. Zu Beüchtopfer 1 Bz. 18. Maji 10 kr. Stutgart 2 kr. Vlm 2 kr. Zu hut falz 20 kr. Summa 1 fl. 20 kr.

abirem, filio meo, quem in transitu jusseram me exspectare, 13 florenorum summam, quam deberet diversis, ostendenti permisi Stuccardiae florenos 20, obtestatus eum, ut totam summam tibi traderet, ut cui debeam amplius etiam aliquid. Jam ut eum Eslingae reditum meum exspectantem offendi, negavit te domi tum fuisse seque dixit omnibus, etiam D. Thummio et tibi satisfecisse, documenta omnia literaria in scriniis habere Tubingae. Postquam ad sororem meam veni Rosweldam, didici, illum insuper tres alios florenos ab ea extorsisse. De his igitur 23 florenis exspecto rationes a filio, abs te vero rescriptum, verene tibi sit satisfactum, quod pervelim etiam per idoneum aliquem a D. D. Thummio expisceris. Die 4. Martii 1628 haec dat Keplerus Schickardo: .... Ne tibi fiat injuria, dedi 20 flor. legato Argentinensium. Rogo ut filium meum eo adigas, ut rationes expensorum illorum 23 florenorum manu sua scriptas tibi exhibeat. .... De his 20 florenis quod erit residuum id filio meo non aliter permitti velim, nisi quoties schedas attulerit sumtuum notoriorum vel sua manu signatas cum subscripto die, vel ab iis, quibus debet. Ita fiet, ut tu sis tutus a flagitationibus ipsius creditorum. (Cfr. vol. VI. p. 624.)*)

---

*) De vita Ludovici Kepleri haec excerpsimus e „programmate in obitum ejus ab academia Regiomontana publice proposito“: Anno 1612. Caustadii in Moravia a vidua Pauritschiana et anno 1613. in civitate Welsensi a Jo. Seidenthalero, cive ejusdem primario, cum sorore educabatur, donec pater, a comitiis Ratisbonensibus redux factus, filium domum revocaret, ut privata partim, partim publica in Linciensi gymnasio informatione feliciter in studiorum cursu progrederetur. Anno 1619. cum patre Ratisbonam, tum 1624. Viennam sese conferens in poëseos ac philosophiae exercitiis, tum et arte sculptoria tam egregios fecit profectus, ut cum emblema quoddam ex instinctu patris a se affabre elaboratum Caesari obtulisset, et gratiam et praemium satis amplum inde reportarit. Anno 1626. ipse ope cujusdam nobilis matronae ipso etiam patre inscio (v. s.) sese subduxit ac per avia Ratisbonam primo, hinc Altorffium et non diu post Sultzbachium sese contulit, ubi a Principe Neo-Palatino Augusto gratiose susceptus lectiones publicas in gymnasio per integrum semestre audivit. Inde a Principe commendatitias obtinens Tubingam profectus est ibidemque anno 1627. primum in philosophia gradum obtinuit ac magisterii titulo non diu post (11. Febr. 1629.) est ornatus.

Collegium Medicum hoc testimonio dimittit Ludovicum Tubinga abeuntem:

Decanus, Professores et Doctores Incluti collegii Medici Tubingensis Academiae Benevolo Lectori cum debita honoris et officiorum oblatione.

Qui has exhibebit literas, Humanissimus et Doctissimus Vir Juvenis, Dominus Ludovicus Praga-Bohemus, Magni illius Atlantis et Caesariae Majestatis Mathematici, Domini Johannis Keppleri filius, ante semestre apud nos suum professus nomen in sanctae Hygieiae cultorum receptus est numerum. Interea temporis suum nobis tum studium in colenda pietate ac honestis moribus, cumprimis vero inaffectata illa comitate et candore, tum arte discenda nostra medica, et audiendis lectionibus publicis ardorem et diligentiam pro virili probavit. Et nisi alibi ei occasio minore sumtu studia continuandi oblata esset, libenter eum ut fovimus hactenus, sic deinceps etiam fovissemus. Sed nunc commodis ejus ita flagitantibus bona ipsum dimittimus cum gratia, omnibus bonis et doctis cujuscunque ordinis, qui eum quoquo modo juvare potuerint, sedulo commendamus; non dubitantes, quin erga benefactores suos ita, uti decet, gratum se praestiturus et aliquando ingenti Rei Literariae ac publicae, paternas aemulans virtutes, ornamento cum bono futurus sit Deo. Quo teste haec scripsimus, et sigillo facultatis nostrae insignivimus publico. Tubingae VI. Id. April. Epochae Christianae MDCXXIX.

Medicinae studium aggressus est et ephorus constitutus Jo. Dieterici a Karpffen, dicasterii Würtembergensis praesidis emeriti filii unici, cum quo anno 1630 in Galliam eundum erat. At placuit eidem Basileae subsistere, ubi annum integrum arti medicinali operam dedit. Postea Argentinam progressus (Berneggerus refert Schickardo Aprili 1631, Keplerum juniorem Basileae aeris alieni difficultatibus laborare, in quibus opem suam imploraverit aliquoties. Mense Julio: Kepleri nostri statum, nunc nobiscum agentis, ex ipsiusmet responsione cognosces. Basilienses ob inopinatum ejus abitum iratos sic satis placavi datisque ad rectorem literis promisi, nonnisi solutis Basiliensium debitis omnibus eum ex urbe me dimissurum), cum disputationem solennem instituisset, interim de morte patris certior factus

Keplerum cum Jesuitâ Dilingensi Alberto Curtio per annum 1627 multa egisse de rebus astronomicis, diximus vol. VI. p. 583. Neque vero astronomica tantum tetigisse Keplerum in epistolis suis, sed etiam res ad fidem pertinentes, apparet e responsionibus Curtii, quae supersunt, quum Kepleri epistolas huc usque frustra quaesiverimus. Epistolae Curtii supplent quadamtenus illas Kepleri, quae desiderantur. Die 10. Junii scripsit Curtius: „Quod nuper literis meis addidi, nolim te eo accipere, velut si laqueos conscientiae tuae dispositos velim et secundum amici gratiam atque sententiam etiam de Sacris et salute tuâ decerni; atque nos non tam infeliciter eruditi sumus, quin uni cuidam subinde laetus sit Deus, quem nemo utique fallit, quisquis affectatas excusatiunculas privatim domi suae comminiscitur. (?) Sed ego te, mi Keplere, cum viderem ita comparatum, ut haud paulo plures naevos in illa tua, seu privata seu alia, quam in nostra et Catholica ecclesia agnoscas, facere aliter non debui, quam ut ad hoc ipsum tribunal conscientiae tuae te reducerem; cui si obsequeris, non erras, quam diu illa non errat. . . . Si ego suspectus sum, age et utroque silente loquatur scriptura, loquatur antiquitas, loquantur S. S. Patres, loquatur Deus; ego interim taciturnus operiar, quo usque bono Deo placuerit tibi eam mentem injicere, cujus te per inimicum injectae poeniteat.“ Die 25. Junii: . . . „Ad appendicem epistolae tuae nec respondere vacat nec tacere sustineo. Cuperem magistrum illum tuum attentius audisse, ad quos loquentes uterque provocavimus, S. Patres, Origenem, Gregorium Nissensem, Ambrosium etc., quibus judicibus causa deciditur; tu quidem causa cadis, nos hic Dilingae in libellis edendis sequimur, quod sancta olim antiquitas praeivit.“ . . . Die 19. Julii: Exclusus sum nuper improviso itinere ad Ill. Comitem Helffensteinium, quo minus literis tuis maturius responderem; quam equidem jacturam eo libentius tuli, quod sperarem, posse me ex vicinia et occasione illuc ad vos usque Ulmam excurrere. Sed laborante etiamnum valetudine Comitis, cujus obsequio destinati sumus, missio hactenus impetrari non potuit. . . . . Postremum epistolae tuae desiit in controversiam familiarem, in qua tu scilicet ingenio tuo gratas gratias debes, quod tibi in eo commentario tam luculenter patrocinatum est. Ais, verba Augustini passive accipienda pro ipsa mercede, cui associari olim in coelo cupiamus. Mihi n. de ea commentatione militari aliter non visum, quam ut Augustino ipsum Augustinum interpretem arcessam. Ita igitur ille, quaest. 149 in Exodum: admonemur, inquit, cum merita nostra nos gravant, ne diligamur a Deo, relevari nos apud eum illorum meritis posse, quos diligit etc. Die 26. Augusti: . . . „Pergo deinceps ad familiarem controversiam, quae partem epistolae bene magnam verbose et puto meditate conceptam occupavit.

---

ad suos reverti jubebatur. Anno 1632. Genevam se contulit (Berneggerus scribit Octobri 1632. Schickardo: Gratias ago de recte curatis ad me Keppleri literis. Mea enim, qui ipse et hic et apud Basilienses spopondi, scire plurimum interest ubi moraretur. Annum enim et eo amplius nihil quicquam audivi de eo) ibidemque medicis acceptus ptochodochia sedulo visitavit. Hoc per integrum annum continuans, negotiorum quorundam causa (typum „Somnii“ curans) Francofurtum petere cogebatur. Hic in amicitiam Ambstrutteri, regis Angliae legati, assumtus atque ab eodem Georgio Duglassio de meliori nota commendatus, cum eo Regiomontum se contulit et anno 1635 in numerum practiorum suscipiebatur. Hinc vero post aliquod tempus in Italiam cum discessisset, acquisito Patavii Doctoris titulo Regiomontum denuo se recepit. Sociam vitae sibi elegit virginem Mariam, professoris Reimeri filiam (1640), cum qua Hungariam adiens triennio curandis aegris occupabatur. Sed inde Regiomontum revocatus, defuncta priore conjuge (1646), quae eundem 6 liberorum, e quibus filiae duae et unicus filius, paterni nominis haeres, nunc supersunt, patrem fecerat, ad vota secunda transiit, matrimonio sibi anno 1654 jungens virginem Annam von Thorhacken, e qua intra tranquillissimum conjugium filium unum unamque filiam, e quibus superstes haec saltem est, suscepit. — Mortuus est Ludovicus (regum Poloniae et Sueciae, item electoris Brandenburgici medicus et civitatis Regiomontanae physicus ordinarius) die 13. Sept. 1663, filius superstes (chirurgus) obiit Amstelodami.

Initio decurris originem disputationis: me ultro injecisse tibi curam salutis; ad eam hortationem reposuisse te anceps dilemma, nec censuisse transitionem ob amici gratiam reluctante conscientia faciendam; cum insisterem ego, eam excusationem patrocinari conscientiae tuae non posse, qui haud plures in tua illa Lutherana, quam in nostra et Catholica ecclesia errores agnoscas. Dissimulasti tu scilicet comparationem, quam institueram, et in alteram partem respondisti, etsi aliquammulta e nostris placitis et approbes ipse et sequaris, ferri tamen omnia ac tolerari non posse, additum exemplum de S. S. meritis, quae libelli nostri in Satisfactionem pro peccatis offerri posse doceant. Facile fuit, ut condonarem istud amico, de statu quaestionis absilienti. Scripsit de ea quaestione Augustinus mentem atque sententiam, in cujus expositione cum viderem te ingenio tuo plusculum indulgere, Augustini mentem ex ipso Augustino luculenter expressi. Quo testimonio id impetrasse me video, ut propemodum fatearis, te in ea quidem particulari controversiola triumphari. Ego illud mihi non arrogo mi Keplere; velitemur nos pro copia et sapientia quam satis est, interim pro causa meliore pugnet antiquitas, vincat Deus, veritas triumphet. Ceterum in ipso illo Augustini testimonio aliqua etiamnum desiderare te video. Jubeor probare, eam esse mentem Augustini ex circumstantia textus. Quaestione 149. in Exodum ex composito S. Vir probat: „Mosis apud Deum tanquam fidelissimi famuli tantum fuisse meritum per illius gratiam, ut ei diceret Deus, *sine me et iratus ira conteram eos.* Jubeor probare, merita haec amplius quid esse, quam sancta suffragia, quae apud Deum interponantur. Credendum est, inquit Augustinus, quod omnes eleemosynae totius ecclesiae et orationes et opera justitiae et misericordiae succurrant recognoscenti mortem tuam ad tuam conversionem. Jubeor probare, de illis solis loqui Augustinum, quos jam condonatos Deus diligit. Hic tu causam tuam ultro prodidisti, ecquid n. objeceras tanquam piaculum nobis, qui non S. S. tantum merita, sed ordinis etiam et sociorum nostrorum satisfactiones offerre Deo doceamus. Jubeor probare, illum non loqui de necessitate temporis, sed de tota peccatorum summa. Alterum necesse est, aut falli te vehementer, aut fallere, nec licuit mihi ante haec impune suspicari, te in Catholicorum placitis, quibuscum in arenam descendis, adeo hospitem esse et peregrinum. Ecce: offerimus Sanctorum merita, sive eorum qui cum Christo regnant, sive eorum qui nobiscum militant, in satisfactionem pro peccatis nostris, neque sola aut absque Christi meritis pretium et effectum habitura, neque etiam ita comparata, quasi ipsae Christi precationes absque iis non sufficiant, sed quia et aequum est et Sanctis honorificum, ut precationes illae coram Deo non sint inanes etc. . . . . . Vide mihi, quorsum res vestrae et consilia evadant, postquam conculcata ecclesiae auctoritas, profligata summi praesulis reverentia, quantillum audaciae spatium superest, ut ceterae quoque, quibus ecclesia hactenus stetit, columnae subducantur. Stat pro ubiquitate Thummius, aliter ex adverso Menzerus scripturam intelligit; quid si ex eadem materia Arius, Eutyches et Nestorius pro erroribus his argumenta arcessant? Quid exspectamus? Male tecum agitur, mi Keplere, quamdiu fidei et conscientiae tuae regulam aliam non habes, quam illi habuere, quos falli et fallere nec tu ipse diffiteris. — Ventum ad μορμολυκεια, quae tute ad marginem epistolae, calamo, ut opinor, tumultuario, excitasti, sive ea appellatione sacerdotes nostri petuntur; non video, an illud hujusmodi a te exspectari debeat, qui inter Catholicos tot annos versatus intelligere potuisti, inter centones illos et cuculos, inter informes eas tegetes non raro viros ejusmodi latere, quibuscum nec fortunam nec doctrinam suam praedicantes vestri audeant componere atque comparare; sive de doctrina nostrorum agitur, quibus errores vestri non raro vivis coloribus depinguntur, puto id omne a nostris haud paulo temperantius fieri, quam vestri praecones soleant, qui ex Papa Antichristum, ex Imperatore Draconem Apocalypticum, ex Episcopis carnes bestiae, ex Principibus ossa, ex

ceteris nescio quae monstra alia seditiosis clamoribus efformarunt. De reformatione Supranisana non est quod conquueraris; nisi Deus meliori causae propensior fuisset, turbulentiores alios magistros nacti fuissemus Turcas, Tartaros, quos tribules vestri in societatem suam et imperium evocarunt.

Haec mihi tu, mi Keplere, cordate et libere ad te scribenti non invitus ignosces. Amo te et salutem tuam, non possum tibi blandiri in ea causa, quam video ad interitum tuum spectare; in ceteris admirabor te, in ceteris laudabo, in isto autem salutis tuae negotio rogo, ne ingenio tuo tantum tribuas, ut solum te sine duce, sine comite, verum tangere posse speres, vel in ista luce et societate tot tantorumque siderum errare metuas". — Die 3. Septembris: Nuper jussus sum ex te cognoscere, in quot paginas aut quaterniones scriptio illa Anti-Scaligeriana excurrat? Id spero me proxime illecturum et una, quid ad controversiam nostram reponas, in qua tibi illud persuasum cupio, non me de victoria magis, quam de salute tua dimicare. (Ex ultima, quae superest, epistola Curtii.)

Keplerus Ulmae, quamvis occupatissimus typo Tabularum Rudolphinarum et epistolis ad amicos, filium et familiam, nihilo minus alia quaedam suscepit studia. E Curtii verbis modo citatis apparet, conscripsisse eum tum temporis librum contra Scaligerum, quem p. 273 proposuimus. Epistola ad Terrentium subscripta est: „Ratisbonae mense Decembri 1627. In tabulis Rudolphinis capita quaedam partim corrigenda, partim de novo concipienda erant (24. Maji: „consideratio tabulae prosthaphaereseon", 28. Maji: „Delineatio anomaliae ad singula minuta aequationis primae"). „In fano Ulmensium altissimo circa solstitium radium Solis per foramen intromisi, ut diametrum apparentem et altitudines Solis dimetirer" (VII. 645). 6. Novembris: „Constituam nunc epochas mundi a priori" etc. 23. Dec. in Waldmünchen: De obliquitate eclipticae. Mensura senatui Ulmensi proposita 30. Julii (V. 627 ss.).

Observationes aëris: Ulmae usque in 15. Septembris, 16. ad Vilsam, 17. 18. 19. ad Neccarum, 20. 21. Heidelbergae, a 22. Sept. in 5. Oct. Francofurti, 6.—19. Puzbachii, 20. 21. 22. Francofurti, 23.—26. Moguntiae, 27. Wormatiae, 28.—31. Spirae. Novembri 1. 2. Brusselae, 4.—9. Esslingae, 10.—24. Ulmae, 25.—28. Dillingae, 29. 30. Ratisbonae. Decembri 1.—20. Ratisbonae, 21.—26. per Palatinatum Bavariae, 27. 28. Pilsenae, 29 ss. Pragae. (Quae Keplerus de commoratione Puzbachiana Bartschio refert, leguntur Vol. VII. p. 581.)

Ex libro memoriae amicorum sacrato:

Impensum in dolabram tempus fuit et labor et res.
O curas! Operis quantum o surgentis inane!

Joannes Keplerus, Imp. Caes. Ferdinandi II ordinumque Austriae Supr-Anisanae Mathematicus. Scripsi Ulmae Non. Apr. 1627.

1628. Revolutio anni. Pragae in patrocinium Magnitudinis Fridlandiae transivi. Caesar dedit 4000. Assignata mihi apud Fridlandium 12000. Magnus Hetruriae dux Ferdinandus . . . . dedit. Ratisbonam reversus Majo.

Decembri (1627) Pragae Tabularum exemplaria Imperatori Ferdinando II., cui dedicaveram, exhibui. Imperatoris aula fautores cultoresque mearum artium exhibuit exspectatione mea plures, quorum commendationibus provectus et Caesari opus dedicatum felicissimo successu approbavi dignusque judicatus fui, qui de M^{tis} Suae munificentia ditior redderer et exercituum Caesareorum, quos suspectabam, Praefecti Generalissimi Ducis Fridlandiae et Sagani Alberti gratiam consecutus sum. Qui locum quietum Sagani concessit, annuum subsidium reliquae magnificentiae suae consentaneum nuncupavit, proelum etiam

promisit, Caesareanis omnibus mirifice approbantibus.*) Igitur semisse anni paulo minus in aula Imperatoris transacto, Majo mense Ratisbonam ad familiam traducendam sum reversus, Junio mense Lincium ad patronos antiquiores, Austriae Supranisanae Ordines. Atque hi et ipsi transitionem hanc meam Saganum collaudarunt et exemplaria libri, quem subsidiis illorum multos per annos usus perfeceram, honorario, quantum a provincia afflictissima nequaquam sperabam, compensarunt. Dispositis itaque rebus meis in illa provincia**), Julio mense Pragam, ibique recepta quam eo praemiseram familia denique Saganum, quod Deus bene vertat, VII. Cal. Augusti perveni. . . . . . Initium a me factum est Ephemeridum, editis quatuor in annos 1617, 1618, 1619, 1620. Typos ad hanc editionem idoneos aere meo comparavi, eosdem mecum Saganum attuli. Etsi vero temporum difficultatibus impeditus ab editione sequentium Ephemeridum destiti, computatas tamen habeo in scriniis annorum plerorumque intermediorum. Jam in eo res est, ut proelo Saganum allato tomus primus Ephemeridum ad nundinas Francofurtenses autumnales anni 1629. extrudatur; tomus alter proximo anno sequatur. (Dabantur Sagani Silesiae postridie Nonas Novembris anno 1629.)

Amico Berneggero, qui pecunias pro Tabulis Rudolphinis acceperat, haec dat Keplerus Praga 15. Aprilis: Si filio meo ipsi transmisisti nummos et non amico meo Schickardo, quem ejus inspectorem esse volui, id tu quidem benevole, at ego doleo, eoque rogavi D. Fridium, ut quos illi dedi 20 florenos et ipse mitteret non filio, sed Schickardo. Sin adhucdum retines, retineto etiamnum et filiae meae Susannae virgini, quae in gynaeceo Durlacensi futura est, petenti concedas aut per cambium transmittas. — De Saganensi mea commoratione ad edendas observationes Tychonis Brahe nihil habebam solidi, nihil tutum aut admodum expetibile, quo te exhilararem. Si fortuna ista patroni hujus duraverit, perfacile tu poteris recipi Rostochium, affectat enim gloriam ex promotione literarum sine discrimine religionis. Sin versa fuerit, facilius ego Argentinam ad te potero pervenire. Mira tua ars eloquentiae, mirus orationis tropus, qui, quod in consilio meo tecum ut opinor culpas, in fortuna mea laudas. Verum scito, me circumagi fatorum machinis, nec mei esse arbitrii aut consilii. Tu si meo loco esses, timidior forte in obsecundando, nihil tamen felicior in reluctando esses etc.

Ex Berneggeri responsione, data d. 25. Junii, qua maxima ex parte agitur de distractis exemplaribus Tabularum, haec excerpsimus: De 6 imperialibus scripsi non ita pridem ad filiam in Durlacensi gynaeceo monuique, per quem eos mittere vellet ostenderet. Sed nihildum accepi responsum. Filius 12 imperiales accepit ipse, nam de Schickardo prius significatum oportuit. D. Lingelshemius (a quo salve plurimum)

---

*) Wallenstenius Praga d. 26. Apr. haec dedit Grabo von Nechern „vnsern Landeshaubtmann des Hertzogthumbs Sagan“: Albrecht von Gottes Gnaden Herzog zu Friedland vnd Sagan, R. K. M. General Obrist Veldhauptmann, wie auch des Oceanischen vnd Balthschen Meeres General. Gestrenger lieber Getreuer. Wir fügen Euch hiermit zu wissen, dass I. K. M. Mathematicus, der Ehrnvest vnd hochgelahrte Johan Kepplerus in Vnser Statt Sagan zu wohnen begehret, welches Wir ihme auch, weil er ein qualificirter vnd hocherfahrner Mann in der Mathematica vnd Astronomia ist, bewilliget haben, derowegen an Euch Vnser bevehl, dass Ihr ihn nicht allein mit einer bequemen Wohnung gegen leidliche bezahlung versehen, sondern auch sonsten in allen die verhülffliche Hand bitten vnd denselben Euch wohl recommendirt sein lassen sollet. Vnd verbleiben Euch mit Fürstlichen Gnaden gewogen. (Praes. Sagan 26. Julii 1628.)

**) Ratisbona discedens c. medium mensem Junium, Keplerus illic apud amicos reliquit partem supellectilium, librorum etc., quam postea Saganum transferri voluit. (Vide infra ad annum 1630.)

et ego scire cupimus, an adhuc animi sit, Merganiae Phaëthontis illius te currui vehendum committere? Si facis, utut intuitu primo minus probabile factum videatur, nec fortunam tamen accusabimus, nec prudentiam tuam, ut qui sciamus, et coelum tibi, filio suo, tuo merito favere et vere te nihil inconsulte, nihil temere suscepturum esse, quippe cum seculi atque magnatum omnium genios possidentem, tum rerum praesentium maxime gnarum, futurarum, si quis alius, providentem. His addit Berneggerus d. 4. Septembris: Habes hic a filia literas, cui nuper 8 Imperiales misi Durlacum, redactos e libri tui distractis exemplaribus omnibus reliquis. Nam priorum pretium filio, quod scis, numeratum est. Eidem filio, vel potius ipsius nomine Schickardo misi nuper 20 florenos, quos monitu filiae tuae a D. Fridio repetii. Mutatio fortunae patroni tui mirifice mutavit hic animos hominum et aliquando meliora sperare, certe exilia nostra non metuere suadet. — Significat his Berneggerus fata Wallensteinii per aestatem anni 1628, frustra occupatum Stralsundum, cujus obsidio finita est initio Augusti, et negotiationes de pace cum Danis. Argentoratenses nimis confidenter res quae tum gerebantur judicasse, ex his Danielis Lipstorpii ad Wilhelmum Schickardum literis, datis Lubecae d. 18. Novembris, apparet: Omnia in pejus ruunt; Germania ubique devastata jam cernitur, academiae sopitae jacent; imo nostrum Rostochium nuper 16. Octobris strategemate securitatis ex improviso occupatum fuit a Duce Friedlandio, dum antiquus eorum capitaneus, qui olim vallorum, murorum, armorum conditionem per annos aliquot exploraverat, deficiens atque in officio Ducis Friedlandii constitutus, praeter spem ullius inferendae injuriae (quia fere centum millia thalerorum contributionis loco pependerant) civitatis exteriora valla adoritur et cum nemo resisteret, dedit se certis conditionibus Friedlandio; ille omnia academiae, civitatis ac religionis privilegia confirmavit quidem, interim vero mille viris occupata tenetur. Studiosi omnes fere propter annonae caritatem aufugerunt, professores et auditoribus et stipendiis hactenus privati fuerunt. Initio mensis Novembris arx die Kremse Duci Friedlando se dedit. Legatos apud Daniae regem habemus, de pace credo recipienda et quaerenda. Alios vero apud Friedlandium et Tilly, qui hodie Boisenburgium convenient, causa quidem nobis ignota.

Jacobus Bartschius c. finem anni ad Keplerum transiit Saganum, eum in calculis adjuturus. —

Ex Ephemeride anni 1628: „20. Jan. Pragae in arce Caesaris, loco idoneo erecto sextante Byrgiano, affabre parato, praesentibus et juvantibus arte peritis observavimus eclipsin Lunae.“ Observationes aëris Pragae usque in finem Aprilis, Majo „per Bohemiam et Palatinatum“, Junio „per Bavariam et Noricum“, Julio „per Noricum, Bohemiam, Lusatiam et Silesiam“. Cum circa S. Jacobi transirem montosa Bohemiae, frumentum adhuc passim in flore erat, postridie tamen in planitiebus Lusatiae jam falx immittebatur in messem.“ Augusto et Septembri „Sagani ad Boberum“, Octobri et Novembri „in Lusatia et per Silesiam“. 31. Oct. Goerlicii observatio conjunctionis Jovis et Lunae.

Decreta ordinum Linciorum: 3. Julii. Joh. Kepler, wegen recompens vmb die verehrte Tabulas Rudolphinas vnd erlassung seines gehabten dienst.

In die gebetne Erlassung, als auch in die Abraitung wollen die Herrn Verordneten hiemit gewilligt, vnd dem Supplicanten in abschlag zu seiner raissnottdurfft 200 gulden aus dem Einnemer Ambt zu bezallen angeschafft haben. Die 4. Julii: J. Kepler wegen seinen bei der Lanndschafft ligenden gelts. — Fiat vnd sollen dem Supplikanten 61 fl. baar bezalt vnd das ybrig aber, wass vnd so vil sich in richtiger abraitung befinden thuet, ein gebreuchige obligation begerter massen angehendiget werden. — (In bibliotheca Viennensi deprehendimus delegationem caesaream, datam d. 10. Maji 1628, qua jubetur, ut ex aerario aulico Keplero solvatur summa 11817 florenorum.)

Desinunt hoc anno annotationes Kepleri de fatis suis ad „Revolutiones annuas“, quas singulis annis praemisimus. Adscriptae vero sunt annis 1629—1636 loca planetarum (horoscopi) et anno 1631 haec addita: N. B. Anno sexagesimo ineunte fere est omnium planetarum idem situs. Nempe ♄, ♃, ☿ quam proxime, ♀ 10 gradibus citerior, ♂ et ☽ in quadrato, illic sequenti, hic antecedenti et capitis in sextili antecedenti. Ad annum 1635: Revolutio anni 64, quo anno ascendens ad □ ♄ ♀ veniet.

1629. Pauca sunt, quae hoc anno deprehendimus scripta a Keplero. Supersunt epistolae tantum ad Berneggerum (literas ad Remum exhibuimus vol. VI. p. 63 ss.) et ad Wallenstenium (VI. 70), quae posteriores nil habent nisi calculos astrologicos, quos ad quaestiones Wallenstenii superstitiosas respondens instituerat Keplerus (d. 3. Jan. petit Wallenstenius „ganz fleissig“, ut computet nativitatem regis Hungariae, quae non bene consentiat cum sua ipsius; Februario petit a Keplero, „dieweil er der Zeitt das pre vnter den mathematicis hatt“, ut examinet themata imperatoris ejusque filiorum, nec non regis Hispaniae, ab alio astronomo confecta, praecipue thema regis Hungariae, „den mit derselbigen Nativitet fünde ich die meiste Vngelegenheit.“ Paulo post locum scire cupit, quo eveniat conjunctio ♄ et ♃ anno 1643. Responsiones Kepleri ad has quaestiones datae sunt diebus 17. et 19. Februarii). In Mss. Pulkoviensibus deprehendimus, adscriptis diebus 13. et 14. Aprilis, inquisitionem, „an compendiose possit haberi logarithmus indicis per intervalla“, et „quomodo prosthaphaeresis possit computari per mesologarithmos sine tabula indicis?“

Absolutum est hoc anno supplementum Tabularum Rudolphinarum Sagani, inscriptum: *Sportula, genethliacis missa; Responsio ad Bartschium* (d. Sagani postridie Nonas Novembris); *Admonitio ad astronomos.*

Ex epistolis Kepleri et Berneggeri mutuis.

Berneggerus, praemissa relatione de pecunia pro Tabulis Rudolphinis accepta (VI. 625) et de Dasypodii Compendio mathematico (v. s. p. 145), sic pergit: Divinum quendam instinctum interpretor, quod obsequutus fui consilio tuo de non amplius irritanda potentissima impotentissimorum hominum factione (cfr. vol. VI. p. 621). Nam tempora vides, nec potes non audivisse, quid nuper D. Z. acciderit. Excusa pridem sunt aliquot scripti mei folia, quae ne typographo pereant, nondum deposui animum operis absolvendi, si coelo Germanico sua serenitas et veritati libertas redierit. An tamen unquam reditura sit, tu, qui te siderum conscium, ipsarum praesentium calamitatum προῤῥήσει demonstrasti, unus omnium optime nosse potes; et ut animi tui sententiam paucis ad me super hac re perscribere digneris, hoc audacius abs te contendo, quia videor mihi pro necessitudine illa, quae tot annos inter nos intercessit, hoc facere bona cum pace tua posse. Non multos enim habes, opinor, antiquiores me clientes, certe nullum tui amantiorem observantioremque. Vale. Argent. 13./23. Jul. 1629.

Keplerus item exorsus de pecuniis et Compendio mathematico, ad alia Berneggeri quaesita sic respondit: Eclipsis Solis fuit die 15./25. Dec., cujus finis Argentinae spectari potuit et usque Augustam, Oenipontem, Neapolin, Rhegium et usque ad Rheni ripam orientalissimam in Cliviis, Hollandiam, Scotiam, Orcadas. Conditur a mense Octobri Sol atra fuligine, videtur occubiturus in ortu, videtur alter oriturus a meridie, cui necessario lis erit cum illius Phaëthonte hujusque amicis, praesertim si eum spes ex hortis Hesperidum, quod eclipsis portendere videtur, destituerit. Et vos quidem amicos fore puto Solis alterius et nunc altum sapere super ea societate.

Prophetissa puella undecennis nos inter et Odera-Francofurtum Corbusii extrema omnia minatur; fidem illi facit aetas, imperitia puerilis, numerus ingens auditorum.

Specta festivum scribendi genus; epistola non ut veteres cerata, sed plane plumbea, quam meis manibus collectam Goerlicium misi ad proelum. Eam lectam rogo literis Remi jungas, non omissa intima pagina. Et vale, Deo commendatus. — Dabam Sagani postridie Cal. Mart. Greg. anni 1629.

Keplerus Berneggero: S. P. D. Clarissime amicissime vir. Görlicium veni 7 milliaribus Sagano epistolae meae causa, quam Rhambanus typographus et custos neglexit mittere Lipsiam et Francofurtum, et „sportulae" causa, quam manibus meis collectam Sagani renuit imprimere ante 3 septimanas.

Dum hic sum, literas accipio meorum, quibus tua in filiam meam munificentia commendatur, omnino cum querela inopinati et poenitentia petitionis. Ego ut tibi gratias agam onus aliud impono: sis filiae maritandae pater. Scribit ad me soror de medico Kirchhemensi Renzio, viduo; vellet hunc legere affinem. At inepta est pronuba et propinat filiae meae deridiculum cum suis praeconiis. Ego conditionem laudo, filiae meae faveo vellemque adjutam; at quid possum absens, ignorata voluntate personae? Et tempus jam elapsum puto. Id si est, aliam ecce conditionem, si tu eam laudaveris. Ille (Bartschius) meus vicinus, collega calculi, coelebs adhuc est suspensisque consiliis connubialibus contemplatur eventum reformationis in Lusatia. Periculosissimus est status provinciolae, Saxone defensionem eminus minitante potius quam parante, siquidem ille viribus, ut metus est, succumbat. Rogo, quem tu illum expertus Argentorati, quibus moribus, sumtibus vixit, quae spes de spe ejus de Argentinensi professione in eventum sinistrum Lusatiae? Male me habet unum, quod anchoram studiorum in astrologia figit, medicinam insuper habet. Si talia scribere potes ad me, qualia ipse satisfactura mihi putas, rogo, scribe ad ipsum: primum negato, consultum abjecta medicina in solam mathesin recumbere, deinde spem illi facito, fore ut meo suffragio adjutus Argentinae in eventum commode degere possit; tum adde, quin ille potius, quod caput est, aperte aggrediatur, dudum ex publica epistola suspectus, filiam meam petat vel te ipso pronubo, qui sis illi vicinus et per literas familiaris. Sapienti sat. Propero domum. Vale. Gorlicii d. 10. Apr. 1629.

Literas Kepleri d. 19./29. Apr. 1629, ex parte vol. VI. p. 626 et supra p. 146 proposuimus. Anxium se esse ait de rebus suis Linciensibus, de mappa nautica etc. et nunciat, misisse se tabulas mathematicas typographo Francofurtensi Tampachio.

Berneggerus Keplero S. P. D. Vix absolvi Bartschianam epistolam, et oppressit me tabellarius Noribergensis, in viam praeceps; itaque neque illam relegere potui, nec binis tuis proximis respondere. Hoc tantum, D. Clutenium dedisse mihi superiori septimana nomine sui principis pro oblato libro tuo Rudolphinarum ἀντιδωρον spe mea majus, sc. aureos Romanos 8, qui constituunt imperiales 10. (ad vol. VI. p. 626 referendum). Scripsi filiae de hac pecunia, nunciavi quoque filio. Sed ista sibi mitti petit, quod hic non opus habeat, magisterio, in quod ei pecuniam hanc destinaveras, pridem obtento. Si quando ad me scribere placebit, oro disertis verbis hujus honorarii memineris, ut bonae fidei meae fidem D. Clutenio facere ostensis literis tuis queam. Vale. Script. ὡς ταχιστα. Arg. d. 14. Maji 1629.

Berneggerus Keplero S. P. D. Quod in Calendario meo notavi, d. 14. Maji Juliani literas ad Te, Vir maxime, simulque ad Bartschium nostrum dedi, quas Eckebrechto tuo Norimbergae traditas in manus certo novi, nec ab eo recte procuratas esse dubito. Quare jam nunc liberatus es, credo, sollicitudine illa, quam postremae tuae prae se tulerant, in quibus quod de missis ad Tampachium tabulis mathematicis scribis, injecisti mihi desiderium illas videndi et in usum nostrae quoque juventutis academicae conferendi; nec omittam, ut primum est occasio, Tam-

pachium ut excusas huc mittat orare. Literas hic habes a filia, quas nuper curandas ad me Durlaco misit. Eo namque familiaritatis, bona cum pace tua, processimus, ut quod amantes solent subinde literis invicem appellemus. Et profecto valde illam amo, tum quia tua est, tum etiam quod in ejus epistolis mirifica quaedam et supra sexum prudentia elucet. Ego jam denuo D. Bartschium de ambienda illa submoneo. Faciet, si sapit, nec vos negabitis, si virtutem hominis suo pretio, quod facitis, aestimare potestis. Certe si res ad votum procedit, jam nunc spem firmam concipio, fore ut olim in hac ipsa urbe in tuorum (quibus et me velim annumeres) amplexu conspectuque quietum et optatum senectutis nidum invenias. Deus et faxit Teque Vir summe publico bono diutissime florentem valentemque servet. Vale. D. 5. Jul. 1629.

Keplerus Berneggero S. P. D. Non equidem fortuna est, quae bonos juvat, non enim cocci hoc est. Bonus et ipse genius est oculatus, ut qui maxime, et videns. Hic nimirum tibi, Clarissime amicissimeque Vir, in mentem dedit, ut literas Bartschio inscriptas mihi mitteres apertas. Condonabis hoc (si etiam fortunam agnoscis) ejus et meo numini, quod hac quidem vice frustra scripsisti. Quod vir ille ex multis indiciis velle videbatur, sic tamen, ut verecundia aut praeposterae actionis aspernatione cohibitus significare quam aperte petere mallet, id jam a tribus mensibus omnibus fere epistolis inculcat. Homo philosophici moris, sat habens, si a verbis expressis abstineat eamque solennem loquendi formam ceremoniis politicis solam reservet, interim circumlocutionibus, quibus nullo opus Oedipo, omnem consiliorum suorum seriem edisserens. Itaque incentivis tuis opus non est. Scripsisti tu ita, ut facile quis alium tuis verbis loquentem animadvertat. Litera, papyrus, encomium ad elegantiam composita, supra familiares vobis mores assurgunt. Praeterea cum hospes adventum suum mihi significet, meum erit illum exspectare, ridiculum enim jam invitare. Causa mihi eadem nunc tenendi silentii, quoad expresse roger, quae prius eliciendi ejus animi sensa, longinqua sc. filiae meae absentia. Ibi metuebam, ne opinione vana delusus meae filiae commoda negligerem conditionesque alias praeterirem, hic cavendum jam mihi, ne bono viro quid promittam (aut quod promissi esset loco, tuam epistolam ad eum mittam), quod fortassis meae potestati non sit: si nimirum interea prospiciatur meae a cognatis resque sit non amplius integra. In causa nunc versantur ista; ut non visam a me petat ipse nunquam visus, impertinens existimat et tamen morae est impatiens, quoad in conspectum venire possit. Destinat nundinas Francofurtenses. Ex tua vero ad illam epistola multa disco etc.

Me tamen horum nihil terret, dum reputo, hominem industrium et laboriosum esse, qui aeque forte facile victum quaerere possit atque locupletior aliquis, sed negligens, hac tempestate bonis suis excidere. Tu igitur si quid habes, quod ei serio significes de professione Argentinensi, alteris literis scribito; argumentis persuasionis ejus rei, quam ipse ultro dudum agit, cum non sit opus, vide igitur, an vere ad spem professionis faciat haec nostra agitata affinitas, et sic tandem non veto quin scribas, cum subolfacias ejus de hac affinitate consilia, videri hoc non parum ad rem etc.

Verum plus est, quod tibi significem, ut omnem consiliorum nostrorum seriem perspicias. Miser ille nuper ad me venit, consilia sua de vitae instituto supra dicto mecum communicaturus, puto, ut spe facta propinquae habitationis viam strueret ad vota sua proxime patefacienda. Atqui ego illi, quod candor jubebat, ostendi literas D. Thomae Lindenmanni, rectoris Rostochiensis, quibus ex mandato quidem Ducis Fridlandiae (ut qui ducatum

Megalburgicum et cum eo jus patronatus academiae jam in propriis reputat), ex jussu tamen etiam omnium collegarum, vocor ad professionem illam sub iisdem conditionibus, quibus hic sustentor, a Duce praestandis. Ecce inopinatum illi. Hoc enim si praescisset, credo hoc mihi fuisse dicturum, constituisse se patriam periclitantem deserere, studiorum sedem in maritimis quaerere. Jam hoc audito discessit ille a me, ne verbum quidem proferens de filia, literis tamen subsecutis ostendit, se perstare in proposito. Exspecto novam machinam. Ego omnia liberalissime et scribo et facio etiam, quae ad illum juvandum pertinent, sed in generalibus maneo, speciales ejus circumlocutiones dissimulo aut silentio praetereo. Sic enim est moris in Austria, ut pater expressis verbis per idoneos homines rogetur, quibus velut sponsoribus petitor teneatur obligatus, ut nequeat actione sua ante responsum acceptum desistere. Haec hactenus de Bartschio.

Rostochium quod attinet, etsi omni exceptione major est nuncius voluntatis Ducis Fridlandiae, ego tamen primae huic significationi temere non innitor propter alia mandata, paucissimis ante diebus data, quibus mora Sagani contineri videtur. Interim tamen promtitudinem meam ostendi cum his conditionibus: 1) Si princeps ipse a Caesare mihi veniam impetret, 2) si, quod ante annum mihi ex ducatu Mechelburgensi promisit se repraesentaturum, id nunc Rostochii repraesentet, solutionem sc. omnium praetensionum mearum aulicarum ad 12 millia florenorum, ut ei mandatum est a Caesare. In hunc eventum misi literas plenipotentiarias academiae Rostochiensi, ut si forte praedium sit futurum, id academia per procuratorem administret donec veniam. Scio admirabuntur audaciam hanc meam et cachinnos effundent, sed ut conditio est, ita mea consensio respondere debuit. Illi quidem me vocant, pollicentur ea ex continuatione gratiae principis, quae nunc habeo Sagani. At ubi ego Rostochium transivero, Germania migravero. Princeps suae gratiae potestatem habebit, fortuna principis. Quicquid praeter quam nunc est evenerit, redigar ego ad angustias salarii mathematici, procul ero ab aula. Si pax erit ad litus balthicum, necesse est Ducem cum exercitibus abire inde longius, si non erit, ut fere abnuunt omnes, hostem ibi Suecum habebit et Danum et classem Hollandicam.

Sed satis; ad mea propria revertor. Obsecro, quam viam inibo conficiendi has nuptias? Qui ubique est, nuspiam est, certe domi non est. An ullum ego locum deligere potero, quem adire velint amici tam late dispersi? Nihil equidem video, quod potius faciam, quam ut in Te patris vices transferam. Tu filiae meae, imo tuae, scribes, ut significet tibi, sitne vere libera, velitne nubere, si patris voluntas non desit, censeatne se tibi tuto fidere posse tuisque oculis, si tu illi sponsum delegeris, quem propter longinquam absentiam coram sistere non possis, nam a me patre vices meas in te esse translatas. Ad te igitur tanquam ad conscium rerum necessariarum ego remittam petitionem, si quid nondum visa illa petierit apertius. Tu illi addices, tu locum nuptiis deliges, tu meo loco praesens aderis, sive Durlaci consultum principibusque non adversum inveneris, sive Leobergae, cujus oppidi civis sum et quod circumhabitant cognati mei magno numero, plerique inopes, sive denique Argentinae, siquidem huic loco lux aliqua affulgeat a professionis spe. Tu uxorem tuam Durlacum mittes comitante patrima mea, D. Martrencheri uxore, avocatum et conductum filiam meam. Tu sumtus facies, quos ego tibi Francofurto, Lipsia, Campeduno (his enim locis habeo depositas pecunias) submittam aut restituam. Nuptiis peractis videat novus maritus, qua itinerum

59*

securitate, quibus compendiis mercem suam transportet Laubanum, si Argentinae jam statim commorari aut nequeat aut nolit. Haec una ratio esto. Quid si vero onus detrectet amicus meus? Quid si multa in hac via dispendia? Tunc secundum esto caput deliberationis, si sponsalia quidem Durlaci te praesente peragantur, filia vero conductu sororis meae et affinis, patruelis meae uxoris, quae fratrem habet concionatorem aulicum, Durlaco per Wirtembergiam et Ulmam transeat Ratisbonam, curatura mea et sua ibi deposita supellectilia. Interea et ego forte rebus meis Lincii curatis Ratisbonam veniam. Anceps locus inter absurdum et commodum nuptiis. Nam noti nostri ex Austria ibi sunt magno numero, at neque meum uxorisve neque sponsorum ibi domicilium, ac ne hospes quidem. Ergo Ratisbonam quidem usque honeste deducta sponsa est, ad inde Saganum per milliaria 53 soror mea illam non comitabitur, vix enim Ratisbonam usque persuasero. Restat solus cum illa sponsus ἀνεχομενος, nisi ego solius hujus conductus causa tantum itineris obvius proficiscar. Saganum, ubi sponsam perduxero, nihil magnopere est, quod locum commendet pro nuptiis. Hospes, peregrinus, pene ignotus et tantum non surdus sum ad idioma vicissimque barbarus habeor. Mos hic est, in aedibus parentum sponsae nuptias instituere triduanas; mihi propria domus nulla, in templo sedes nulla, ex quo ab ejus ostio aberro. Res igitur in sponsum et Laubam recidit contra morem provinciae.

Huc usque scripsi Sagani ante dies plusculos, ex eo Görlicium ivi, curaturus typum *Sportulae*, quam manibus et typis propriis Sagani collectam ante 2 menses huc miseram, typographus vero mihi d. 13. Julii dixerat, hac ipsa hora absolvi ultimae formae correctionem. Epistolae ad Bartschium exemplaria cum Tabulis meis synopticis systematis mathematici accepit Tampachius; scribit, se tuo usum consilio, ad quem jam scribat, velle illas imprimere. Hoc ipso die legi epistolam filiae, quae se accepisse 8 Rhenanos aureos abs te nomine honorarii ab Ill. Principe Luneburgensi per D. D. Clutenium mihi pro oblato exemplari obtenti. Obsecro num haec bona fide geruntur? An tu de tuo addidisti, quod pro tua in me summa benevolentia deesse putasti? Quis enim non pudore confundatur, pro exemplari tantum munus, tanta difficultate temporum accipiens? Et quodnam tempus occupabo, quo Ill. Principi, D. Clutenio, Tibi, propolis meis dignas agam gratias? Sportulam video me debere, modo ne ea vacua potius et indiga et mendicans mitti putetur. Mittam per Francofurtum. Interim me D. D. Clutenio et per illum Illustrissimo commenda. Vale. Scripsi Görlicii d. 12./22. Julii anni 1629.

Keplerus Berneggero S. P. D. Clarissime amicissimeque Vir. Quod Deus O. M. meo meorumque commodo vertat, ad Cal. Sept. filiam meam Susannam, siquidem et ipsa pacta mea rata habeat, Jacobo Bartschio nostro, tuis commendationibus roganti mihi condecorato et promoto, futuram uxorem addixi, actumque de amico Berneggero, ut sive Argentinae, si tempora tulerint, lauream medicam cum solennibus nuptialibus conjunxerit, sive alibi in Suevia festum nuptiale instituerit, Berneggerus patris vices subeat; sed si Argentinae, etiam sumtus de meo quidem eroget, et filiae accedenti in comitatu et sororis et patruelis meae hospitium honestum apud uxorem suam praebeat. Haec paucissimis propter epistolarum et multitudinem et prolixitatem. Bene et feliciter agite et valete.

Sagani d. 4. Sept. anni 1629.

Decretum ordinum Linciorum: J. Keppler Mathematici 210 fl. Interesse. Die Herrn Verordneten wissen sich einicher bestallung gegen dem supplicanten jeziger

Zeit nicht — wol aber der beschehenen Resignation vnd aufkündung zuerinnern. Was aber das Interesse anlangt, will man der Contentirung ehist vnd müglichst gedacht sein.

Datum den 28. Augusti 1629.

1630. Berneggerus Keplero S. P. D. Vir summe. Quae felicitas est mea, filiam tuam, hoc est quantulo minus quam te ipsum, tuam certe tali viro dignam imaginem, in domo mea praesentem habeo. Utinam tam ei bene mecum sit, quam me conspectus ejus alloquiumque delectat, ex quo modestia, pietas et supra sexum prudentia elucet. De nuptiis consilia nostra et ipsa et sponsus perscribent, quem ego, ut infula doctorali felix adeo matrimonium honestet, etiam atque etiam adhortor, etsi levicula ut puto causantem, quo minus obsequatur, sed tamen, ut spes est, obsecuturum. Spem cathedrae mathematicae in academia nostra obtinendae scholarchae nostri fecerunt, cujus promissi fidem scripto quoque ei tradito sancient. Oro summopere, ut undecunque accepta occasione, omissa tamen illius promissi mentione, ad mathematicum nostrum M. Isaacum Malleolum epistolium aliquod exarare digneris, et si vacaverit, etiam ad D. Jo. Schmidium J. C.

D. Habrechtus dissertationem tuam de fundamentis astrologiae nimiopere desiderat Si quod superest exemplum, aere nostro, beneficio tuo, fac quaeso habeamus et Vale. Argent. d. 8./18. Jan. 1630.

Keplerus Berneggero S. P. D. Clarissime amicissimeque Vir. Jam dudum desieram ad meos scribere, quod eos in itinere esse existimarem. Sed quia tabellarius, quem 3. Dec. Lauba dimisimus, hoc demum 15. Febr. ad me venit, narrans inter privata etiam de motibus apud vos publicis deque milite Caesareo numeroso in hibernis per Wirtembergiam, ex eo dubitare coepi, utrum Bartschius noster cum sua seu sponsa seu uxore credere se possit infestis Ulmam versus itineribus. Scribo igitur tanquam ad praesentes vobiscum, sed pauca. Tu vero quod geminis jam monuisti schedulis, id alia effectum do, missis 2 exemplaribus Epistolae Sinensis. Etsi fasciculo valde metuo ob ὄγκον, solatur me tamen fortuna ejus, quem praedicat epistola. Alterum legat Bartschius et cum mea salute det D. Malleolo dicatque quod res est, me consulem quasi quendam in senatu mathematico de quaestione Sinensi referre, ut vota colligam, inter cetera et ipsius ut veterani, seque ipsi meis verbis de meliore nota commendet; alterum ubi tu legeris, D. D. Schmidt cum multo honore praesentato eique Bartschium meum commendato. Si gravitatem in me desiderat majorem, excuset me ipsi paupertas, excusent exempla principum virorum, necessitate fatali expressa; denique adde senarium hunc: eo qua licet, non sanctior, qui qua libet. Nec enim debet esse fortior mea lingua quam bellatorum teutonici alti sanguinis manus. Si liberet temporibus hisce jocari, adderem, me eclipsin Argentinensibus mittere subsidio, ut solent arma usibus bellicis etc. Haec et similia ad D. D. Schmidt scriberem ipsum, nisi parcendum esset fasciculo. Te rogo, referas.

Quae in meae victum ususque impendis, diligenter consigna, dabo operam ut sis indemnis. Cupio ipsos juvare omnibus copiis, omni fide. Scripsi Tampachio, daret quod coëgit ex meis libris, detracto tamen suo salario. Saepe eadem ad ipsum scribere periculosum est ob metum interceptionis, tibi vero haec de me testanti credet facile. — Jam interpositis paucis de tabulis mathematicis, quae supra pag. 146 leguntur, his finem facit Keplerus:

Chasmata 3, 4, 5. Febr. visa longe lateque, hic, Vratislaviae, in Marchia, Voitlandia, Laubani, Dresdae. Distineor multarum scriptione; ignosce et Vale. Sagani d. 5./15. Febr. 1630.

Berneggerus Keplero S. P. D. Quod felix, faustum fortunätumque Deus esse jubeat, aliquando tandem ad te, vir summe, viam adfectant, hodie sese itineri commissuri neonymphi nostri, gener cum filia; qui licet epistolae vice fungi queant, pro mea tamen in te veteri observantia et studio nolui eos absque literis ad te meis dimittere, si nihil aliud significaturis, saltem de peractis felicissime nuptiarum solennibus ampliorem facturis fidem. Nam post aegre submotum rivalem, virum quidem illum optimum et optabilem omnino filiae, nisi optabilior alius supervenisset vel potius antevenisset, itemque post dispulsa impedimenta alia, quae fati, munus suum objecta aliqua difficultate commendaturi, morosa benignitas interposuit, nudius decimus (is fuit 2. Martii) ex voto nostro in primario urbis templo Christiano ritu felicibus auspiciis firmatum fuit inter tuos illos matrimonium. Sponso parentis loco magnificus academiae rector, D. Casparus Bitschius J. C. adfuit, et praeterea D. Melchior Sebizius, quo brabeuta in magna lectissimorum hominum frequentia medici doctoratus infula eodem illo mane erat ornatus, et D. Isaacus Malleolus, cui in professione mathematica seu vicarius seu pro re nata successor academici consilii decreto superiore mense designatus erat, et denique frater ejus Fridericus. Ego, prout imperasti, vices tuas qualitercunque sustinui, adjutus ab optimo fratre tuo Christophoro et filio Ludovico. Sponsae cum ornamento tum praesidio fuerunt ornatissimae matronae Margaretha soror et patrima tua D. Marchtrencheri uxor. Mea enim, quam pronubam itidem adesse voluisti, hoc non potuit, secundo partu filiolam nuper enixa, cujus initiatione Christiana solenni testes et quasi sponsores sponsum sponsamque propridie nuptiarum ut adhiberem, et nostrae necessitudinis arctius hoc facto vinculo adstringendae et vero bene de novi matrimonii fructibus ominandi causa faciendum putavi. Reliquus quoque deducentis pompae comitatus ex omnium ordinum lectissimis hominibus adeoque flore totius reipublicae constitit, unde tanta frequentia, quantam non temere vidimus, undique viae, qua incesseramus, oppletae, ut effusorum ad spectandum hominum numerus grandiusculam aliquam urbem implere posse videretur. Hunc honorem cave putes habitum uni sponso sponsaeque, verum inprimis et Tibi, cujus praesentis exoptatissimo conspectu cum frui nobis haud licuerit, saltem in tuis necessitudinibus imaginibusque, filia inquam sponsa, quae in comitatu femineo velut inter ignes Luna minores effulserat, itemque fratre, sorore, filio, quos aliis alii nutu, digito monstrabant alii, te jucundissime contemplati sumus.

A sacra solennitate digressos convivium excepit, opipare satis, ut temporum conditio ferebat, instructum, ad haec duabus vini nobilioris amphoris ab ampliss. reip. magistratu muneri datis honoratum, et quod caput est, frequentia convivarum ornatissimorum illustre. Nec quicquam ad hilaritatem nisi musica defuit, cui jam pridem est cum publice silentium imperavimus, ne scilicet Hannibalem imitati, dum publicis cladibus illacrimantur alii, soli ridere videamur.

Ceterum hoc nobile neonymphorum invicem amantissimorum par in viam nunc pronum, quando non licet aliis officiis, saltem plenis omine bono votis prosequor, Deum ex animo comprecatus, ut eos per haec infesta itinera sanctorum angelorum suorum praesidio non tutos modo, sed et securos praestet, salvos incolumesque et nunc domum perducat, et olim academiae nostrae restituat, et se et magno illo Kepplero digna sobole beatos omnique maximarum felicitatum genere quam largissime cumulatos efficiat. Tibi vero, Vir summe, de tali genero talique filia, quales ne conceptis quidem votis optare meliores queas, animitus, ut verbo dicam omnia, gratulor.*)

---

*) Berneggerus Schickardum his invitaverat ad nuptias Bartschii: S. P. D. Salve plurimum Excellentissime mi Schickarte.

Quod vides, invitaris ad nuptias egregii viri D. J. Bartschii, medici et mathematici,

Exempla sportulae distribui inter eos, qui et Rudolphinas acceperunt. Sed et Sinensem epistolam dedi, quibus destinasti, qui quidem actis gratiis officiose te resalutant.

Salve et a me iterum iterumque et reip. literariae bono diutissime prosperrimeque vale.

Sinensis epistolae quaeso fac habeam adhuc unum et alterum exemplum, nisi tamen e mercatu Francofurtensi ejus copia fiet. Omnia mirifice placuerunt, praefatio vero supra modum, adeo circumspecte sapienterque perscripta, ut cum verum alioqui mordax nequaquam dissimules, neminem tamen in hisce diversarum partium studiis offendas.

Scrib. Argent. d. 12./22. Martii anni 1630.

Keplerus Berneggero S. P. D. Clarissime vir, amicorum meorum apex. Recepi tandem et generum filiamque meam et tuas literas et totius in iis pompae geminae imaginem luculentam, oratorio stylo, quod ad cumulum beneficiorum accedit, sic delineatam, ut affectus meos cessantibus oculis in rem praesentem adduxeris. Dixit quidam apud comicum, domestica mala esse majora lacrumis, ego feliciori in materia imitabor, tua beneficia superiora agnoscens, quam ut super iis ex dignitate sua meoque affectu possim exclamare. Hoc solum dico edicoque, me neque beneficiis, neque oratione parem esse, qui tecum certem. Quod superest, mihi haec in posterum cura incumbet, ut et quae commodasti conjugibus primo quoque tempore restituam, et de aliqua specie gratitudinis cogitem tam in te quam in affinem tuam, denique in totam academiam; et quia privato beneficio publice me mactasti duxque facti universos in caput meum concitasti non exstinguendum sed honorandum, veluti tribunus ex areopago auctor plebisciti in me honorificentissimi, tibi etiam non privatim tantum, sed publice etiam gratias agam. Adeoque prima haec in proximum octiduum nostra hic erit deliberatio, quae necessaria non esset, si Campidunensis respublica paulo tolerabiliori fortuna uteretur neque in meis pensionibus repraesentandis impediretur. Nam quod eadem utor fortuna Lincii, ejus doloris sensum ad te pervenire nolo.

Clarissimis viris D. D. Sebizio promotori, D. D. Saltzmanno privato conjugum patroni et consultori optimo, D. M. Malleolo mathematico ejusque uxori, D. D. Joanni Schmidt theologo, D. D. Jo. Frid. Schmidt fautori meo singulari benevolentia cognito, D. D. Bitschio rectori, D. D. Lingelshemio mei studiosissimo, et quibus non, plurimum a me salutem adscribo. Et jam ubi ad uxorem tuam ventum, ei fausta omnia ejusque et tuae filiolae Susan-

---

cum filia Keppleri nostri, dotibus animi corporisque sane quam ornatissima virgine tantoque patre omnino digna, propediem hic celebrandas. Etsi autem vel in nomine Keppleri satis ponderis est ad te huc pertrahendum, cui nec gratius (sat scio) nec honorificentius officium ullum praestare potes, oportet tamen ut superpondium aliquod addam precum mearum, quibus, aut vehementer fallor, hoc dabis, ut ne reipublicae huic, ne academiae, ne mihi denique neges desideratissimum tuum conspectum. Audeo etiam sperare summorum virorum Besoldi et Lansii praesentiam. Sed tuam ita spero, ut nihil quicquam dubitem. Sponsus rogavit aut rogabit certe carmen epithalamion, quale si etiam a Lansio impetraris, beneficium duplicaveris. . . . Vale. Argent. 9. Febr. 1630.

Schickardus invitationi non obsecutum esse, apparet ex literis d. 1. Maji, quibus refert, se ab eo tempore, quo „epithalamion“ miserit, universam fere Württembergiam obequitasse, scholas visitare jussum.

Berneggerus refert (in literis d. 18. Maji) de nuptiis celebratis absentibus amicis Tubingensibus, absentiam vero Schickardi satis excusatam habet periculis illorum temporum. „Epithalamium“ non traditum esse queritur.

nulae precare a me et non multorum dierum filiola Anna Maria ejusque matercula cum multis gratiis, quod ejus vices uxor tua susceptura fuerit, nisi Lucina ipsam impedisset, uti meam impedivit in excipiendis conjugibus et instaurandis secundariis nuptiis. Eaedem gratiae et salutes per tuam ad sororem ejus viduam porro pergent. D. Bartschius meus adeo fessus est a diuturno itinere, ut mea manu habeat opus in adscribenda tibi tuisque salute. Literulas ad filium D. Bartschius existimat non rectius curari, quam si ad D. Schickardum mittantur, cui velim addere literas, si tempus haberem; addo salutem. Vale et prosperare. Sagani d. 6. Maji a. 1630.

Keplerus Berneggero S. P. D. Clarissime amicissimeque vir. Literas tuas 8. Sept. scriptas accepit Francofurti Frid. Bartschius affinis. Eo enim praemiseram illum, ut quidquid tandem Tampachius esset facturus, paratum me ostenderem. Cecidit tamen, quod ex praesenti usu meo esse puto, utinam esset etiam ex studiosorum. Contractum iniit Bartschius cum Tampachio de toto opere, quem confirmavi literis Lipsia missis.

Miror, nunc demum a te mentionem fieri literarum Majo scriptarum. Atqui saepius interea scripsi. De Mappa quod quaeris est illa, quam ante triennium promisi in Tabb. Rud. ad calcem praeceptorum de catalogo locorum.

Synopsin D. Bartschius meus ad me retulit causatus, excudi non posse, nisi etiamnum aliter describatur, praetereaque inutilem juventuti, nisi explanetur; facturus, nisi fallor, idem Euclidi, Papio, Apollonio, Alhazeni, nam impatiens est lector talium. Posset si vellet me absente excudere in typographeio Saganensi, sed puto, meum exspectant reditum.

Gratam amplector hospitalitatem tuam. Deus vos tueatur, patriae meae miseriae misereatur. Nulla conditio quamvis longinqua hac rerum humanarum incertitudine est repudianda. — De Ludovico filio quid scribam non habeo. Nihil ille a me nuperis literis petiit et par erat omnino, quia conditionem est amplexus ne peteret. Est tamen affecto corpore, passus nuper herniam; et oppressa Wirtebergia vereor ut soror mea possit illi submittere quid de meis apud illam. Age igitur, arbitratu tuo utere rursum pater, modo ne indulgeas nimium. Quodsi nil petierit, quidquid residuum erit de 100 (siquidem illos opera Eggoldi acceperis), id serva in usus uxoris tuae, quae loco meae, mater, thalamum nuptiis instaurabit, si prius etiam plures nummos ad hos sumtus submisero.

Lipsiam veni 4./14. Oct., diverti apud alterum Berneggerum meum; nomen illi Philippus Müller, med. licent. et professor. Nunc in procinctu sum iturus Ratisbonam et Lincium indeque ad Ducem et sic Saganum D. V.

Rogat gener meus, ut mittam ad te duo exemplaria Ephemeridum pro te et D. Schmidio. Petet et Remus et filius meus. Scribo igitur Tampachio, mittat quatuor partis Saganensis, dum rescribas tu, num sint Argentinae exemplaria partis Lincensis, quae addi possint, ut sit tomus integer. Vale cum conjuge et liberis, unicamque ecclesiae anchoram, preces ad Deum pro illa et me mecum fortiter arripe.

Lipsiae die 11./21. Oct. anni 1630.

Anno 1630. typis Saganensibus excusa est *Epistola ad Terrentium*, quam absolutam diximus fine anni 1627, et *Ephemeridum* Pars II. et III. In Epistolae ad Terrentium dedicatione (ad Wallenstenium s. d.) legimus: Typographorum nullus cum proelo proprio Saganum ut transiret induci potuit. Itaque ego, ut Ephemeridum exspectationi satisfacerem, hujus et aliorum duorum annorum Ephemeridas Francofurtum ad Moenum praemisi. Postquam Octobri mense operae

mihi Praga submissae resque typographica ad meam ipsius curam recidit, occupatis nobis in proelo e longinquo asportando supervenere Calendae et adhuc Ephemeris anni jam ineuntis Francofurto revertens haeret in itinere.

Dedicatio Ephemeridum partis secundae (ad Austriae ordines) data est Sagani Idib. Sept. 1630, illa partis tertiae (Julio scripta ad Wallenstenium) haec habet: Nactus sum collegam ad Opus Ephemeridum continuandum (Bartschium), ... Sagani absolvi tomum hunc Ephemeridum in annos 20. . . . . . Sed superfuit non minima sollicitudo, quomodo extruderetur opus in publicum. . . . Subvenit incommodo (autographum transmittendi in longinquum typographium) Tua benignitas, qui meorum operum promotionem cum utilitate civium Tuorum conjunxisti, Saganum Tuum typographeio locupletandum censuisti. —

Proceribus Lincianis gratias agit Keplerus pro benevolentia, qua acceptus et dimissus fuerit anno 1628, exiisse plenum gaudio, quod retineret nihilominus „Patronos consuetos". „Omnia bona sua secum exportare gloriatus est ille philosophus, ego vero etiam Vestra mecum tunc exportavi, pauculis meis Vestrae tutelae relictis, non equidem ut Vos exspoliarem, sed ut affecta perficerem, perfecta ad vos remitterem: Ephemerides has inquam annorum 8, successive computatas inter curas Tabularum Rudolphi majores interque itinera longinqua et diuturna, domi etiam qua temporum difficultate, quam infandis malis publicis, non lubet meminisse. . . . . Hanc partem Operis Ephemeridasque nondum editas, nunc vero absolutas hoc ipso tempore, quo ad Vos me cura rerum mearum in provincia relictarum advocat, praemittere volui, ut proxime subsecuturo viam ad gratiam Vestram aperirent absentiaeque biennalis rationes expedirent. —

Ad „revolutionem" anni hoc deprehendimus annotatum: Nata est filia Anna Maria 18. Aprilis Sagani. Baptisata. . . . . . Patrimi: Frau Anna Brisin geporne Gellnitzin, Adam Brise, Tschernhausischer Hauptmann zu Hartwigswalden, Agnes Wiserin, Herr Geminus Capelle Ol. Gütterhauptmann.

Keplerus ut distractioni Ephemeridum prospiceret simulque pecunias in Austria superiore mutuo datas (certe usuram) extorqueret, nec non ut ab Imperatore Ferdinando II. tum in comitiis Ratisbonae versante impetraret solutionem pecuniarum jam pridem ipsi promissarum, initio Octobris Sagano discessit relicta ibi familia, eques per Lipsiam (ubi per aliquot dies apud amicum Müllerum commorabatur, certe a 14. usque ad 21. Octobris*)) Ratisbonam pervenit, hinc iturus Lincium. Fessus itinere paucis post adventum diebus aegrotavit et die 5./15. Novembris mortuus est.

De morbo et obitu Kepleri haec refert Ratisbona Tubingam S. Lansius in literis, quas in tabulario regio Stuttgartiensi deprehensas liberaliter cum nobis communicavit tabularii praefectus D. Kausler:

Salvé et tu literatorum et amicorum meorum princeps, et quae Fischerus noster non ita pridem de ultimo Keppleri itinere ad amicum quendam scripserat, paucis habe. „Intellexi ex literis tuis, famam demortui Keppleri apud vos percrebuisse. Dixi jam quod scire desiderasti. Fuit nempe, fuit et heu! fuit illa Uranies anima et vixit in

---

*) Superest haec scidula ex libro amicorum memoriae sacrato desumta, quam Keplerus Lipsiae reliquit:

Radices dixere Sophi virtutis amaras.
Dulcis at indultu patrum est academica vita.
O coecos, quantum est peccantis amoris inane!

Joannes Keplerus, Imp. Caes. Ferdinandi II. nec non Ill. Ducis Mechelb. Fridlandiae et Sagani etc., Ordd. Austriae Supr-Anisanae Mathematicus. Scripsi Lipsiae XII. Cal. Novemb. Anno MDCXXX.

terris. Sed habe paulo altius, quae de morte ipsius habeo. Nuperis Comitiis noster Kepplerus manno strigoso (duobus florenis postea illum vendidit), in nostram devenit urbem. Vix triduum hic commoratus calido coepit infestari morbo. Ratus ipse primitus fuerat, se sacro tantum igne ustulari, proinde susque deque suum ferebat morbum. Ubi majore fervore urebatur, adhibuere φλεβοτομιαν qui circa ipsum erant, sed nihil effecerunt. Brevi enim eo redigebatur, ut ardore magis magisque crescente se ipsum nesciverit. Durante morbo non loquebatur (ut fieri assolet) tanquam animi compos. Concionatorum aliquot ipsum adiere, et vivida solatiorum aqua ipsum refecere. Tandem meus Affinis Sigismundus Christophorus Donaverus Minister Evangelicus Ratisbonensis et ipsum agonizantem spiritumque Deo reddentem mascule, ut quidem servum Dei addecet, consolatus est. Factum hoc est 5. die Novembris (1)630 Anno. Nono humatus est in coemeterio Divi Petri extra civitatem. Moris enim non est, ut intra moenia Lutherani sepeliantur. Concionem funebrem habuit antea nominatus meus affinis. Exequiae fuerunt satis splendidae. Textus funebris erat desumtus ex Luc. cap. 11. v. 28. Seelig sind die Gottes wort hören etc. Aedes in quibus vitam finiit sunt N. Hillebrandi. Resculae ipsius, quas secum Ratisbonam attulit, sigillo sunt communitae usque ad adventum ipsius Uxoris, jam viduae. Ita puto me omnes circumstantias commemorasse." Haec Fischerus, quibus addo, quod nuper Ratisbonae tanta illum Imperator noster Ferdinandus gratia et clementia prosequebatur lecto decumbentem, ut cum navim conscendisset et jamjam abire voluisset, audita Keppleri adversa valetudine per suos ipsum invisere, eique 30 vel ut alii volunt 25 aureorum ungaricorum valedictionis nomine offerri serio jusserit. In ultimo fere vitae articulo interrogatus, quo medio se tandem salvum fieri credat, confidenter respondebat: *Unico Salvatoris nostri Jesu Christi merito*, in quod scilicet omne refugium, solatium et salutem suam fundatam esse constantissime se testari. Sic omnino petitioni tuae satisfactum puto. Quod restat et pro oblato Musarum etc. salutisque favore, quo me prosequi literis tuis voluisti, me semper habebis mille modis obligatissimum Tuum *S. Lansium.* Scriptum Ratisbonae 24. Jan. 1631.

Gulielmus Schickardus haec dedit Berneggero:

Schickardus Berneggero S. et incolumitatem. Quod siccis oculis vix tibi significare possum, praeclarissime D. Berneggere, amicorum fidissime, dissimulare tamen haud debeo, communem, heu quondam! nostrum Kepplerum, illud mathematici coeli sidus primae magnitudinis, occubuisse ac mortalitatis horizontem subiisse proxima die 5./15. Nov. Ratisbonae ibidemque sepultum pridie lunaris eclipsis, ut nempe coram supra lustraret, quod nobis humi toties monstravit atque praedixit etiam. O quam inaestimabile damnum passae sunt hae literae incomparabilis viri obitu! Ac nisi Bartschius aliquis, conatuum conscius et peritus schedarum haeres semiperfectas inventiones absolvat, fraudabitur posteritas maximo nobilium speculationum proventu. Quis vero Hipparchum edet? Quis observationum protocolla? Ephemerides enim doleo minus, quia e tabulis jam exstantibus a quovis computari possunt, illi vero tot vigiliarum fructus non aeque parabiles. . . . . Velim etiam D. D. Habrechtus Aristarchi nostri obitum resciscat. Valete. Tubingae d. 15. Nov. (v. st.) 1630.

Idem ad eundem: Obsecro, quid habes de statu viduae (Kepleri)? An Sagani persistet, aut Fridlandus gratiam pupillis etiam prorogat, quod equidem defuncti virtus et eruditio mereretur. Item ubi tam diu D. Bartschius, ecquando revertetur ad professionem sibi vobiscum destinatam? Ex reduce aveo scire, quid de posthumis Uranicis sperandum sit (d. 23. Maj. 1631).

Berneggerus respondit: De Kepplerianis rebus vix quicquam scio, nisi quod memini, D. Bartschium pridem scripsisse, ad excudendas observationes Tychonicas et cetera Fridlandium ducem ob mutatum rerum suarum statum sumtus non amplius

esse suppeditaturum. Ipse interim suis, ut scribit, sumtibus excudit tabulas logarithmicas. Habeto et exemplum epithalamiorum, quorum aliqua mihi missa inter collegas distribuenda, quod non feci tamen cum aliis de causis, tum ea praecipue, quod perscriptum designati professoris titulum, etsi verum, tametsi aegris oculis antecessorem adhuc vivum valentemque et paucos quosdam alios, huic designationi parum aequos, aspecturos esse scirem. Statuerat ad nos cum suis venire praeterito paschate, suasi ne sine scholarcharum praescitu et consensu id faceret. Significavi etiam, vix spem esse salarii extraordinarii obtinendi, cum etiam ordinaria in hac temporum difficultate aegre solvantur. (Ex lit. d. Argentorati 21. Jun. 1631.)

Schickardus ad Berneggerum: Doleo vicem Keppleri (Ludovici) nostri, quod a suis tam longe dissitis adeo negligitur, et sortem ipsius consolor inclusis literis. Quodsi D. Bartschius esset propior, spero non deforet ipsi. Ceterum accepi exemplar tabularum ejus et valde gratum fuit, inspiciundi copiam fuisse datam, adeoque jam statim remitterem, nisi propter viarum pericula nondum esset satis tutum. Viae undique praedatoribus militibus repletae sunt, ut ne portas quidem oppidi secure liceat egredi, adeo spoliant quosvis obvios in conspectu nostro. Heri syndicum academiae capillis per amnem crudeliter tractum privarunt suo et comitis equo, hodie pharmacopoei ministrum, in suburbano horto plantam pro medicina quaerentem, pallio exuerunt et pileo, taliaque singulis pene horis contingunt. Quomodo autem Tubinga nostra et simul omnis Ducatus Würtembergicus in fidem Caesaris pridie Cal. Julias comiti Fürstenbergio, viginti millibus nos adorienti, dedita sit, ex publica fama procul dubio nosces. Accidit hoc plane praeter meam et plerorumque nostrorum spem. Cum enim hostem trans Nicrum castra metantem et omnia ad oppugnationem expedientem cerneremus, nostros vero cis flumen in aciem disponi, tormenta dirigi, quid aliud nisi rem seriam exspectassem? Amovi ergo paulo ante uxorem atque liberos, ne ipsorum ejulatu animus meus emolliretur, inque aliam urbem Hohenbergicae ditionis transtuli. Ego autem, Deo me commendans, omnem eventum sollicitus exspectavi. Sed gaudeo nunc maxime, bibliothecam mihi salvam mansisse. Nam quod aediculam in horto meo sunt demoliti, quod abegerunt pecora mea, quod alia damna dederunt, id multo aequius fero.

Audio tamen, vestrates male de nobis loqui, quod fortunae cesserimus. Verum annon prudentis est gubernatoris, vasa potius mari immergere, quam certissimum subire naufragium, aut chirurgi, secare pedem potius, quam totum corpus pereat? Vires nostrae multo erant inferiores hostilibus, milites tantum 15000 et equitatus vix subtriplum illorum. Insuper auxilia vicinorum nos destituebant. Ita misere mactandi fuissemus, nisi Deus consilia saniora suggessisset. Vale Tubingae d. 18. Jul. 1631.

Berneggerus ad Schickardum: Monstravi proximam epistolam tuam amicis nonnullis eo fine, ut quam fama sequior de statu rerum vestrarum opinionem in animis nostrorum hominum defixerat, et ipsis et per eos aliis, quantum in me est, exemerim. Etsi namque regium est, ut inquit ille, cum bene facias, male audire, puto tamen interesse publice omnesque bonos in id elaborare debere, ut magnatibus auctoritas et existimatio sua constet. (26. Jul. 1631.)

Ex epistola Petri Gassendi ad W. Schickardum (d. Parisiis Id. Jan. 1631): .... Ceterum haec mihi in mentem flebilem casum revocant, quem tu ad Diodatum scripsisti. Deum immortalem! Igiturne Sol ille clarus literatorum Keplerus sic occubuit, ut aeternae jam tenebrae illustrem adeo vultum obsideant? O! Si querelis foret locus, ut possemus merito jure cum natura expostulare, quod hominem divinissimum nisi immortali, at saltem Hamadryadum non donaverit aevo! Debebat saltem illi Terra annos Nestoreos non pauciores, a quo ipsa animam vitamque immortalem accepisset. Teneriore affectu Luna, quae isto suo Sole exstincto et ipsa pati defectum voluit, tentare visa, num illum, quae olim Dioscurorum charitas fuit, alterna morte

redimere posset. Verum quia sic fata tulere, vivat jam saltem anima felix super aethera, cui dum mortalis degeret adeo ingentes admovit scalas, dignâ illa, quae jam mysteriis penitioribus intersit, digna, quam jam excipiat et compleat tantus ille et tam dulcis sonus, ad quem exaudiendum ipsa sibi viam tanta contentione aperuit. Sed quod ad nos spectat, dignus obitus, quem academiae etiam integrae luctuosis cum vestibus defleant calculoque atro diem notent, nisi quod ille parte sui meliore superstes jubere videtur, ut nemo fletu faxit funera. Potiore certe jure quam ille per docta virum volitabit ora ejusque laudes posteritas, nisi ingrata, conticescet nunquam. Videlicet stuporem creabit, quoties quis labores herculeos incomparabilemque genium viri animadverterit. Quidni? cum admirari quidem, sed consequi non liceat, quantum illius ingenium ceterorum ingeniorum dotibus praecellens aquilae instar supra nubeis volatum jugem tenuerit. Nisi profecto de illo verum non video, quem unquam Minerva artes omnes docuisse dicatur, et Jupiter O. M. admisisse in concilium Deorum. Nobis eà felicitas restat, quod tametsi jacturam tantam reparari non posse sentiamus, gloriosi tamen viri aevo quadam ex parte vixerimus, et cum ego quidem aliquam, tu ipse maximam cum illo societatem habuerimus. Ignosces mihi, si epistolam hisce quasi desideriis capitis tam cari perfundam, quippe non possum non apud te animum meum exonerare. Utinam vero sic possem piis parentare manibus, ut ille quoque intelligeret, quam mihi sit aeternum ipsius recordatio grata futura.

Scribis, restitisse in manibus tuis, quod munusculum ipsi destinaram. Quidquid de illo egeris, scito me gratum habiturum.

Diodatus Genevensis, cum quo multa per literas egit Schickardus, his Keplerum tunc superstitem, postea vero mortuum prosecutus est laudibus: En Gassendi nostri epistola ad Keplerum (VII. 596); cum quo literarii commercii jure congressum sibi licitum esse pollicetur et suae erga ipsum observantiae monumentum edendi occasionem opportunam, a te pro tua benevolentia hoc potissimum exspectans, ut benigna commendatione ad Phoenicem hunc astralem, immortalitate dignissimum, aditum ei praestruas, cui et ego, virtutis et nominis ejus cultor devotissimus, eodem tuo auspicio indigetari, et quis ejus in his publicis turbationibus sit status et ubi nunc degat per te scire etiam atque etiam cupio. Habes et hic adjunctam ejusdem Gassendi observationem eclipsis solaris, ex ejus ad me epistola excerptam; duo libelli ejus exemplaria, tibi et Keplero dicata, nondum habeo, propediem illa exspecto. (Parisiis d. 3. Sept. 1630.) — Luctuosus casus Phoenicis nostri Germani, Magni inquam Kepleri, alium non minus funestum (quem, faxit, avertat Deus) cum horrore mihi praesagit Italici Lyncis Galilaei, praesenti quippe periculo pestis ibi grassantis et cadentis aetatis expositi, de quo jam pridem nihil audivi. Quod superest, vobis Kepleri amicis in id incumbendum esset, ut sacrae defuncti proles, meditationes sc. ejus et scripta ab interitu vindicarentur et ad auctoris famam publicumque bonum fido custodi traderentur sicque quam officiosissime piis ejus manibus parentaretur. (Februario 1631.) Vulgi de Keplero viro incomparabili ante et post obitum male comptos quos memoras sermones, potius spernendos quam advertendos duco, cum erudiri nesciat turba et quae non intelligit, damnat; unde ab imperitis impeti illustrium virorum fatis adscribendum est. Sic olim cum philosophis et nostro seculo cum primariis omnibus scientiarum et veritatis luminibus actum est. (31. Maji 1631.)

Haec sunt, quae aequales de obitu Kepleri scripta reliquerunt. Superest, ut ea quae posterioribus temporibus reperta sunt illis adjungamus.

Sepultum esse Keplerum referunt Ratisbonae in coemeterio S. Petri lapidemque sepulchro impositum ab amicis Ratisbonensibus. Joannes Ostertag, rector gymnasii Ratisbonensis, inscriptionem lapidis ex monumentis literariis Georgii Serpilii, pastoris primarii Ratisbonae (mort. 1723), desumtam hanc fuisse (dubius quidem num fide digna

sit) refert: „In hoc agro quiescit vir nobilissimus, doctissimus et celeberrimus Dom. Joannes Kepplerus, trium imperatorum per annos 30, antea vero procerum Stiriae ab anno 1594 usque 1600, postea quoque Austriacorum Ordinum ab anno 1612 usque ad annum 1628 Mathematicus, toti orbi christiano per monumenta publica cognitus, ab omnibus doctis inter principes astronomiae numeratus, qui manu propria assignatum post se reliquit tale Epitaphium:

Mensus eram coelos, nunc terrae metior umbras.
Mens coelestis erat, corporis umbra jacet.

In Christo pie obiit anno salutis MDCXXX. d. V. Nov. aetatis suae sexagesimo."

Pars illa coemeterii ubi Keplerus sepultus est, anno 1633, Ratisbona capta a duce Bernhardo Weimarensi, moenibus et vallis urbis obruta est, ita ut locus quo Kepleri corpus conditum erat plane evanuerit. Anno 1808 princeps Carolus Theodorus episcopus Dalbergus monumentum Keplero sacrum erigendum curavit in loco, „contiguo plane coemeterio, cui ossa Kepleri quondam illata fuere, ita quidem ut novum hoc monumentum a primario Kepleri tumulo vix 70 passibus distet." (Verba haec desumsimus ex descriptione hujus monumenti.)

Ostertag in tabulario Ratisbonensi hunc deprehendit indicem supellectilium etc., quae Keplerus ibi reliquerat.

Inventarium Weylandt dess Edlen, Ehrenvesten vnd Hochgelehrten Herrn Johann Käplers, Röm. Kays. Mayest. auch Ihr Fürstl. Gnaden von Friedtlandt wohlbestellten Mathematici, seel. verlassenschaft. Sub anno 1630. Inventarium. Zu wiessen sey menniglichen, das anheunt Dato den 15ten Monats tage Decembris a. 1630 weylandt des Edlen etc. H. Käplers Mathematici in Hyllebrandts Pylli Handelsman behausung*) seel. liegende verlassenschaft, gemeiner Statt Regenspurg ordnung, herkommen vnd gebrauch nach, in beysein Christoph Stulnners, Christoph Schorffens, beeder Inventierer, vnd Wolffen Schilttenbergers, Inventier-Knechts, inventiert vnd beschrieben worden.

Baarschaft: 22 ganze Reichs Talher. Mehr 11 (2? v. s.) fl. wegen verkaufften Ross, so Hillebrandt Pylli noch bey lebzeiten des verstorbenen seel. empfangen, vnd solches ins künfftige begehrt zu verrechnen.

1 gulden Pfening, wigt $4\frac{1}{2}$ Ducaten. Mehr 1 gulden Pfening, wigt 8 Ducaten. 2 Rosenobl. 1 Schieffnobl. 55 einfache Ducaten. (Davon den Inventierern wegen verrichter obsignation vnd Inventur geben worden 1 Stuckh.) 1 falschen Zickhin (?). 1 gulden gnaden Pfening mit Herzogs von Friedlands büldnus, 4 demanthn, vnd einem anhanden perl. 1 rundt gulden gnaden Pfenig mit dess Pischoffs von Augspurg Wappen.

An Münz 2 fl. (davon dem Cancellisten vnd Inventierern, wegen verrichter obsignation vnd Inventur 1 fl. 20 kr.). 1 schlechten halben Thaler. 1 schlechten Sechspezner.

Silbergschmaidt: Nihil.

Ring: des verstorbnen Herrn seel. sielbern Petschier Ring.

Klaider: 1 schwarz wullen Mantl. 1 schwarz wullen Leibrockl mit rauhem fuetter. 1 schwarz wullen Wames. 1 leinen abgenehet Nachthembdt. 1 wullene Hauben mit rauhem fuetter. 1 braun baar Socken. 1 Fülzhuett. 2 baar Handtschuch. 1 Kampfuetter. 1 Fehleiss. 1 Pusagn (?). 1 alt lederne Gürttl. 15 Schlüessel. 1 Wachsstöckhl.

Rüstung: 1 Wehr sambt dem gheng. 1 Pistohl sambt der Hulffter vnd Pulverflasche. 1 baar Stiffl. 1 baar Sporn.

*) Dominus Carl Woldemar Neumann in libello quem inscripsit: „Das wahre Sterbehaus Keplers, Regensburg 1864", domum, in qua mortuus est Keplerus, ex actis publicis diligentissime pervestigatis eam fuisse demonstravit, quae nunc insignita est numero 104 (D) in via Danubiana. (Donaustrasse.)

Pöttgewandt: 1 barchet- 1 federickhen-Deckpett. 2 leinen Polster. 1 barchet Küess.

Leinengewandt: 1 Leilach. 2 Hemdter. 1 baar Schlaffhosen. 4 Vberschleg. 2 baar Handtegl. 4 Fazenetl. 1 baar strimpff. 3 Stückhel Schlesingisch Tischgewandt. 1 Stückhel Schlayher. 3 dickhe Krägn.

Bücher: 4 in quarto vnd weiss pergament gepundtene Bücher, die Ephemerides novae motuum coelestium intituliert. 57 vneingepundtene ejusd. tituli. 16 vneingepundtene Exemplaria in folio: Tabulae Rudolphinae Johann Kaepleri Mathematici. Herrn Cäplers Vass, darinnen allerhandt Mathematische bücher sollen seyn, befindt sich der Zeit noch vninventiert in Herrn Johann Franckhen des innern Raths alhie gueter verwahrung.

Schulden: Hilleprandt Pylli, Methhendlern alhie, ist man vber das geldt, so er empfangen, wie vorn vermeldt, laut einer sonderbaren specification noch . . . .

Johann Georg Peüffel Apoteckhn laudt zetls . . . .

Gegenschulden: Purgermeister vnd Richter, auch Vertretterin der alten Eysenhandlungs Geselschafft der Statt Steyer, laudt einer obligation die Michaëlis a. 628 — 1000 fl. Sambt andern beygelegten zu der sachen gehörige Abschrifften.

Maria Pillin, laudt Schuldscheinls sub a. 1628. 12. Jan. — 22 fl. Darumben befündt sich ein Zetl sub a. 628. d. 10. Juny, so man noch dran schuldig seyn soll 6 fl. 38 kr.

Wolff Helzl, Purger vnd Leinweber der Statt Griesskirchen, laudt obligation d. 12. Febr. 1618 — 50 fl.

Paltbauser Greilich, laudt eines Schneinls 6 fl.

Gemeine Landschafft des Erzherzogthumbs Oesterreich ob d. Enns Verordnete, laudt Ambts Recognition 1628. 4. Jul. — 1500 fl.*)

Vom Kays. Rudolpho II. hochlöblichster gedechtnuss Gnadenbrieff, geben Prag den 29. Apr. 1610. — 2000 Reichs Tahler. Darbey Quittung von Johann Hueber, Röm. Kay. May. Rath vnd Hoffzahlmeister, so er Hr. Stephan Schmidt zu sein des Ceplers Handen vnd contentierung vbernehmen vnd empfangen sub a. 1610 d. 26. Aug. 2333 fl.

Ein Anweisungsbriff von Ihr Röm. Kay. Ferdinando II. an die Statt Nürnberg p. 4000 fl., an Vlm: 2000 fl. sub d. 5. Apr. 1628.

Ein Anweisungs Copia von Ihr Röm. Kay. May. an Herzog zu Friedlandt sub d. 10. May 1628 — 11817 fl. (v. s. p. 911).

Briefliche Vrkhunden. 3 verpettschierte Schreiben, ains an Carl Gasser seel., dass andre an die Frau Pfefferin. In einem fasciculo mit Hrn. Käplers seel. aigner Handt geschriebne memorialia, verzeichnussen vnd zugeschickhte Missiv.

2 von Herzog von Friedtlandt verschlossene Schreiben, dass eine dem Edlen

---

*) Vol. XXI. mss. Pulkoviensium hanc deprehendimus Kepleri manu scriptam declarationem: Meinem günstigen Herrn Schweher vbergeb ich bey einer ers. Compania zu Steür laut beiligendem Schuldschein 1060 fl. Auss der Geerhabschafft Truhen gen Hineingebung eines Schuldscheins 531 fl. 25 kr. Auss meinen Handen in Parem 75 fl. Bei Hern von Raggnitz Hauptsumma 175 fl. Interesse von 200 fl. auf 1 Jahr 12 fl. Von 175 fl. — 18 fl. (Hierneben Hern von Raggnitz Brieffe, dass ich Vnkosten fordern soll.)

So quittir ich hiermit Hern Salzochsen pro empfangne Wein, die er mir gut zu machen versprochen, mit 120 fl. Item pro altaussstendigen Hausszinss, den Ime Niednauss zugestelt, 17 fl. Summa 2008 fl.

Hingegen soll er mir zustellen einen Schuldbrieff von einer Er. Landt. in Oesterreich ob der Ens gegen 6 p. Cento 1500 fl. Ein Gravenawerische Quittung vnd Schreiben pro Empfahung Dresderisch Interesse 500 fl. Summa 2000 fl.

Gestrengen Hrn. Reichartn von Wällmerädt, Röm. Kay. Mayt. Hoff-Camer Rath vnd Commissario. Mehr 1 vneröffnet missiv an den Edlen Gestrengen Johann von Pesche, dabey 2 Kraussen, so vorn gesetzt, 12 Reichs Tahler aber seindt nicht gefunden worden.

1 gefertigter Volmachts Schein mit Hern Keplers seel. handt vnterschrifft vnd Pettschafft, wegen 11817 fl. Kays. anforderung, im Halberstättischen einzubringen.

1 quittung p. 100 fl. in Abschlag wegen bey Ihr Herzog von Friedtlandt habender jehrlicher vnterhaltung. Mehr 1 quittung p. 120 fl. von 2000 fl. in einer löblich Landt-Einnember Ambt dargeliehen, mit Barthol. dess 1629ten Jahrs verfallenen Interesse. Ein quittung p. empfang von 2000 fl. in einer löbl. Landt-Einnember Ambt dargeliehenen Hauptsumma eines Jahrs Interesse mit S. Barthol. dess dreyssigsten verfallen 120 fl. Mehr 1 quittung p. empfang 1500 fl., so in einer löbl. Landschafft Einnember Ambt dargeliehener Hauptsumma benantlichen 90 fl. mit S. Barthol. dess 1629ten Jahrs verfallenen eines Jahrs Interesse. Mehr ein quittung etc. p. empfang eines mit S. Barthol. des 30ten verfallnen Interesse 90 fl.

Extractus Raths-Protocolli, d. d. 26. Nov. 1630.

Wegen Herrn Keplers Kays. Mathematici Todtfall vnd Verlassenschafft ist nach Sagan zu schreiben bevohlen worden. In Senatu.

D. d. 16. December. Hildebrand Pylli ist wegen gebetner erstattung der für Herrn Johann Keplers Kays. Mathematicum ausgelegter funeralien vnd anderer vncosten an Herrn Gerolden gewiesen vnd dabey decretirt worden, des seligen ermelts Herrn Keplers hinderlassene sachen zusamen entweder zu gedachtem Herrn Gerold oder Hansen Hallern zueordnen vnd zuverwahrn.

His quae Ratisbonae publica auctoritate consignata sunt subjungimus libellum Kepleri, quem discedens Ratisbona anno 1628 (v. s. p. 910) illic reliquit. Excerpsimus hunc libellum ex relatione societatis historicae Palatinatus superioris, quam supra diximus. Unde socii historici desumserint libellum, non annotaverunt.

Verzaichnuss, wölcher Gestalt Ich Johan Keppler meine vnd den meinigen zugehörige Vahrnuss in anno 1628 den 8.—19. Junii zu Regenspurg bey gutten Freünden behaltweis hinterlassen.

Erstlichen bey Herrn Balthasar Guralden, meinem Herrn Gevattern, damals wohnhafft im Wüncklerischen Haus in der Wallerstrass, einen eingelegten Casten mit aufgesetzten Schreibtisch, darinnen 30 Schubladen vnd ein Einsatzkästlein mit zwaien Schlossen. Ein schwarzes Wagentrüchlein mit seinem Schloss versehen, darinnen 6 Silbergeschmeid, Mir vnd thails meinen zwaien in erster Ehe erzeugten Kindern Susanna vnd Luwigen gehörig, sampt derselben Schatzgeltlein in einem gemahlten Caestlin. Item Silbern gürtl, Ringe, Gnadenpfenninge, Maines Weibs Hochzeitbecher, Perlencranz, dern vnd Iren mit mir erzeugten vieren Kindern Sebald, Cordula, Fridmar vnd Hildebert gehöriges Göltgelt in dreyen verporgenen Schublädlein. Alles zusammengeschätzt vngefähr auf siben Hundert gulden. An dreyen Schuldbrieven viertausend fünffhundert gulden.

Also bey der Frauen Fides, Herrn D. Joh. Oberndorffers seel. Wittib, meiner frawen Gevatterin, in dero hauss gegen dem Bischoffs Hoff über: Erstlich ein eingelegter niederer Casten mit zwaien Schlossen verwahrt, sampt einer alten gelben Truchen, auch mit jrem Schloss versehen, darinnen meiner Tochter Jungfrauen Susanna Kepplerin zugehörige Leibskleider vnd Laingewant, seiden Deckh, Leiwat Stücklein vnd dergleichen. Weil ermelte meine Tochter anjetzo im fürstl. Margrävischen Frauen-Zimmer zu Durlach in diensten, hatt sie vollen Gewalt mit disen zwaien Stückhen durch sich oder einen beglaubten Gewalttrager zuhandlen, die zueröffnen oder gar abzufordern.

Ferners bey ebengemelter frawen D. Oberndorfferin ein breitte grüne, ein schwartze niedere, vnd ein schmale lange Reisstruchen mit Iren dreyen Schlossen, drinnen das mir vnd meiner Hauss frawen gehörige Leingewant, Deckh, fürhenge, Leinwat vnd etwas von Bettzugehörungen.

Drittens bey Hans Hallern, Burgern vnd gewantschneidern etc. meinem gewesten Haussherren, wohnhafft beim Fleischhaus, ein weitter grüner Casten von zwaien Stückhen aufeinander gesetzt, vnd mit Schlossen verwahrt, drinnen mein yberige Bibliothec. Darneben ein Stebich mit Globis vnd mathematischen Instrumenten, vnd was dem zuegehörig. Ein schwartze Truchen mit jrem Schloss versehen, drinnen mein Zin vnd Messgeschirr, Ein Vhr, vnd etliche eisene vnd messene Instrumente, vnd klaine zugehörung zu andern.

Hierinnen hab Ich auch beygelegt die Schlüssel zu den eilff vorerwehnten Schlossen, den Schlüssel aber zu diser Truchen meiner Wirtin Hallerin hinterlassen. In selbigen Hauss ein offen aichen Fass mit allerhand messenen, eisenen, weissblechenen, hölzenen Küchengeschirr.

Viertens bey der Frawen Catharina Kitzingerin Wittib zu Osten in dero vorder Gewölb eingestellt ein Fass mit Bettgewant, von 2 vnd 3 Centner schwer.

Johan Keppler Mathematicus Mpp.

Decreta ordinum Linciensium data anno 1630.

Die 18. Aprilis: Johann Keppler Mathematicus bittet, Ihme die hievor lengest versprochene Interesse pr. 210 fl. sambt noch einem halbjährigen Zinss bey seinen aignen nach Linz abgefertigten Potten zu ybersenden. Verehrt denen löbl. Stenndten 20 Exemplaria seines in druckh geferttigten traktätleins.

Sobald gelt vorhanden, solle die bezallung zuvorvermeltes Interesses erfolgen, vnd wollen auch im ybrigen, der dedicirten Exemplar halber, die Herrn Verordneten, die sich inmitls derowegen bedenckhen, bey denen löbl. Stenndten vnd derselben negsten Zusamenkhunfft inngedenkh sein.

Die 8. Augusti: Johan Keppler Mathematicus zue Sagan pr. 420 fl. Interesse vnd 4500 fl. Capital, derer Er befürfftig ist.

Einnember solle berichten, ob vnd wass gestalt eine müglichkeit seye, dem Supplicanten an innberüerten seinem Interesse einen Contento zumachen.

Die 9. Augusti: Yber dem abgeforderten Einnemberamts Bericht, Joh. Keppler vnd bezallung seines ausstendigen Interesses betr.

Weil der Zeit, wie gern man dem Supplicanten geholfen hete, khain mittel vorhandten, dieselben aber auff negstkhumbenden St. Martinstag, wegen der auff solche Zeit sich begebende Gefäll, verhoffen ist, alss wirdt sich Supplicant vnbeschwerdt biss dahin zugedulten, vnd sodann widerumb anzumelden wissen.

Haeredes Kepleri eorumque nomine filius Ludovicus aerarium caesareum et ordines Austriacos multis precibus adibant, ut solveretur pecunia debita. In codicibus Viennensibus haec occurrunt monita: die 8. Junii 1632 collegit Ludovicus summam 3180 florenorum, quae restaret numeranda de patris salario; die 20. Julii idem cameram aulicam adit petens ut solvatur: „Summa von Besoldung, Zimmer, Holz, azung vnd verwilligte Gnadengelder, so ihme Jo. Kepler bis End nechst abgewichenen Monats zu bezahlen ausständig verbleibt 12694 fl. 13 kr.

Paulo post Ludovicus his adiit aulicam cameram.

Hochlöbliche Hoffkammer.

Gnädige Hochgepiettende Herrn etc.

Eur Gn. werden sich zweiffels ohn noch wol zu errinnern wissen, dass meinem vielgeliebten Vattern seel. Johan Kepplern, gewestem Kaiserlichen Mathematico anno

1628, wegen seiner ausstände eine anweisung an Ihrer Gn. Herzogen von Fridlandt gnädig ist erthailt worden. Weillen aber wegen resignierung des Generalats (alss welche bald darauff ergangen) von Ihrer Fürstl. Gn. biss dato nichts erfolgt, vnd mein geliebter Vatter seel. vnderdess Todts verfahren: Alss bin Ich gezwungen worden wegen eüsserster Noth, bei Ihrer Kay. Mt. (von deren die schuld originaliter herrühret) vnderthenigst anzusuchen, habe derohalben vor vngefahr 3 Wochen bei Ihrer May. supplicando vnderthenigist angelangt, vnd bin darüber berichtet worden, dass solch mein supplication bei der Hochlöbl. Hoffkammer zu erledigen eingeraicht worden. Weillen aber biss dato Ich keinen Beschaid erfragen können, vnd auss Mangel gelts allhie auff der Zehrung zuligen, wo Ich lang solte wieder verhoffen auffgehalten werden, mir vnmöglich sein würde: alss will Ich deren Tröstlichen Hoffnung geleben, Eu. Gn. werden solch mein vnderthenigstes supplicieren (wofern es noch nicht geschehen) ehist erledigen, vnd zur Expedition befördern. Benebens, weillen Ich mit Herrn Hoffzahlmaister, vmb mehrerer gewissheit willen, wie breuchlich, abrechnen solte, auch zu Vollführung solcher Rechnung einer Copia obbemelter Anweisung vonnöthen hab, alss gelangt an Eu. Gn. mein vnderthenige Bitt, die wollen bei dero Cantzlei mir solche copiam ehist zuliffern gnädige anordnung thun. Wie den Eu. Gn. zu gnädiger gewehrung Ich mich vnderthenig befehlen thue.

Eu. Er. Gn. Gn.

vndertheniger

Ludwig Kepler

Philosoph. Magr. Medicinae Studiosus.

Has literas haec subsecuta est petitio Lud. Kepleri:

Allerdurchleuchtigister etc.

Wass Eu. Kay. May. verschinene wochen per Decretum, so an dero Hoffcammer-Rath Jo. Bapt. Schellharten abgangen, Allergnädigst mich erinnern lassen, hab Ich gehorsamist vernommen, vnd demselben meinen gegen bericht darüber bereits eingehendiget; welchem nach Ich wegen des lezten punckts (dann der erste ohne das schon richtig) durch beilag Eu. Kay. May. Allergnedigistem Befehl nachzukommen, meine vnderthenigste schuldigkheit erweisen wollen, der allervnderthenigsten Hoffnung, Eu. Kay. May. werden hierumber, neben der selbs billigkheit, auch Utilitatem Reipublicae literariae zu Vermehrung Dero selbs aignen Rhums, wie auch vnsers gel. Vatters sel., ausser vngebührendem rhum zu melden, getrewe Dienste, vnd vnser bisshero, auss mangel der Zahlung vnserer anforderung, aussgestandenes Elendt allergnedigist bedenckhen.

Eu. Kay. May. kan Ich aber nicht verhalten, dass Ich von etlichen dero vornehmen Räthen glaubwürdig berichtet worden, dass Eu. Kay. Mt. in muthmassung stehen, alss ob die Observationes Tychonis Brahei ein solches werckh, mit welchem Eu. Kay. May. Ihnen ein sonderliche Rogatio machen könten, wan sie es alss einen Thesaur in Ihrem Kayserl. Archivo verwahrten; oder alss ob villeicht in denselben etwass, wie auch in meines gel. Vatters seel. Manuscriptis von prognosticis dass hochl. hauss Oesterreich betr. zu finden, welches Eu. Kay. Mt. publiciern zulassen bedenkhen tragen wurden. Weillen aber weder in den observationibus Braheanis, noch vnder meines Vatters seel. Manuscriptis dergleichen zu finden, alss werden zweiffelsohn Eu. Kays. Mayt. Geheimer Räthe einer oder zween, so in dem studio Mathematico wol versieret, vnd mit meinem gel. Vatter seel. grosse familiaritet gehalten, mir dessen Zeugniss geben, weil Ihnen wol bekant, das Er mit dergleichen prognosticis (Er habe es den auf begehren seiner superiorum thun müssen) nicht gern vmbgegangen, nicht gern

vil darvon geredet, vil weniger geschriben, dahero bemelte hern geheimbe Räthe auss Vertraulichkeit villeicht mehr, das hochlöbl. Hauss Oesterreich betreffent von Ihme erfahren, alss in seinen scriptis zu finden sein möchte. Themata sindt genug vorhanden, aber keine Directiones, vil weniger die Explicationes. Wass aber die publication so wol der Observationum, alss auch meines gel. Vatters seel. Operum anlangen thut, kan Eu. Kays. Mayt. Ich nicht verhalten, das Ich durch vnderschidliche schreiben von vilen vornehmen gelehrten leütthen gewarnet vnd ermahnt worden, selbige in gutter Verwahrung zu halten, weillen sich leüthe finden sollen, welche die Hypotheses Copernici, Tychonis et Keppleri funditus zu eradiciern vnd vmbzustossen sich auffs eüsserste bemühen, vnd Tag vnd nacht dahin trachten, wie sie solche Observationes Tychonis, et Manuscripta parentis mei an sich quocunque praetextu bringen möchten, auch schon durch öffentliche schriften bei der gantzen Republica literaria sich verdächtig gemacht haben, daher die gantze respublica literaria, alss deren wol bewust, das bemelte Bücher in meiner Verwahrung, von mir die publication derselben embsig begehret, damit sie versichert seyen, dass nicht etwan dieselben supprimirt oder sonsten adulteriert werden möchten.

Alss werden Eu. Kays. Mayt. hoffentlich Vtilitatem totius Reip. literariae Allergnedigist bedenckhen, die publication durch Mich vnd keinen andern, auff der literatorum begehren vnd verlangen (welches Euer Kays. Mayt. Ich hiemit nomine totius Reipublicae literariae vnderthenigst vorgetragen haben will), Dero Kays. liebreichen naigung, so Eu. Kays. Mayt. zu den studiis literariis vnd sonderlich dem studio Astronomico tragen, bewilligen, vnd mit denen von mir Allervnderthenigst vorgeschlagenen Mitteln (welches in vorigen Memorialn geschehen) solche allergnädigste anordnung thun, damit Ich vngehindert zum werckh schreitten, vnd meinem Vorsaz nach mit Gottes hülffe Eu. Kays. Mayt. zu sonderbahren Ehren, zum besten dem gemainen nutzen vnd zu erhaltung H. Tychonis vnd meines gel. Vatters seel. Ehr vnd Lob, so sie durch Ihren vnablässigen fleiss erworben, dass werckh absolvieren vnd zu Ende bringen möchte, wovon Eu. Kays. Mayt. bei der lieben posteritet nicht weniger Lob vnd danckh verdienen werden, alss dero vorfahren hochseeligisten andenckhens durch Ihre angewendete vnkosten villeicht zu hoffen gehabt, werden auch vil ingenia zu mehrerem fleiss alss bis dato ad studij mathematici exercitia excitiern vnd auffmuntern.

Es können auch meines gel. Vatters sel. manuscripta nicht wol durch einen andern als durch mich publiciert werden, weillen solche noch nicht rain abgeschriben, vnd sich ein anderer nicht wol darauss würde finden können, dan Er da vnd dort allerhandt conceptus inseriert, also fast kein margo an etlichen orthen zu sehen; da Ich hergegen durch zimbliche lange Ybung mir seine handt bekant gemacht, in deme Ich fast all seine opera so getruckt, nicht nur ein, sondern zu drey vnd mehr mahlen, abgeschriben, da Er allezeit wider etwass hinzu gesetzt, und eingeflicket, ehe sie recht in die druckerey gekommen.

Zum andern haben Eu. Kays. Mayt. neulich wegen der observ. Tychonis auff vnderthenigsten der Brahischen Erben Bericht ein Decretum an die Bartschische Erben allergnädigst aussgefertigt, welchem bemelte Bartschische Erben gebührenden allervnderthenigsten schuldigen gehorsam noch nicht haben genüge laisten können, weillen Ich neben meines gel. Vatters seel. manuscriptis, wegen allerhandt obstehenden gefahren, dieselben anderstwohin transferiert gehabt, dass allso Sie selbst jtzo nicht wissen, wo solche bücher zu finden sein möchten. Ich will aber Eu. Kays. Mayt. allervnderthenigst gebetten haben, wofern dergleichen Klagen wider vnss von den Brahischen Erben wider einkommen möchten (welches wir doch nicht hoffen wollen), die Allergnedigste anordnung zu thun, dass vnss Kepplerischen Erben oder mir in specie solche zu beantworten möchte ybergeben werden; dan wir niemahlen gesunnen

gewesen, Eu. Kays. Mayt. bemelte observationes alle simpliciter vorzuhalten, dass wir aber dass vnsere suchen vnd begehren, kan vnns Niemandt verdenckhen, dan wir solches jure optimo thun.

Wass aber meines Vatters seel. Manuscripta anlanget, werden hoffentlich Eu. Kays. Mayt. mir nicht zumuthen, dass Ich dieselbigen einem andern zu publiciern anvertrawen soll, sonderlich (wie gemelt) weil ein anderer sich nicht würde darein finden können, da Ich in die 10 Jahr lang mit höchster meiner ander studiorum versaumnuss calculando et describendo meine mühe auch angewendet vnd auch Ich der einige mannlicher Erb darzu, welchem solche manuscripta immediate ex haereditate zustehen.

Will hiemit schliesslichen vmb Gottes vnd der lieben Justitiae willen Eu. Kays. Mayt. allervnderthenigist gebetten haben, die wollen allergnädigst bedenckhen, 1. wass trewe dienste mein gel. Vatter seel. vnd alle seine Voreltern, secundum lineam rectam biss auff meines gross Elter Vatters anhero dem hochl. Hauss Oesterreich in allervnderthenigsten gehorsam gelaistet, 2. dass meinem lieben Vatter seel. nicht nur seine besoldung, so sich tempore Rudolphi auff 500 fl. erstreckt, biss auff 350 bei den successoribus geschmelert; sondern auch theils gar nicht, vil weniger die, den Römischen Kaysern zu Ehren auff publicierung seiner operum von Ihm angewendete vnkosten bezahlt worden, zu geschweigen einiger recompens vor seine gehabte mühewaltung, vnd mit viler verwunderung angewendeten fleiss. 3. vnser bisshero lang aussgestandenes Ellendt vnd armuth, darüber meine beede brüder sampt der Stieffmutter wegen höchster armuth vnd Ellendt das leben eingebüsset, vnd wir auch nichts bessers zu hoffen haben, wo Eu. Kays. Mayt. mit allergnädigstem schleinigem vnnss erfreulichen vnd nützlichem beschaidt dero angebohren milte nach vnss nicht erfreuten: wie ich dan der vnderthenigsten hoffnung gelebe, Eu. Kays. Mayt. werden (weillen sie selbst baldt in wichtigen geschäfften zu verraisen gesonnen, der winter vor der thür, vnd Ich das gelt vmbsonst auff theurem pflaster allhie verzehren müsste) die allergnädigste vnd Ernstliche anordnung thun, damit Ich schleinig mit meinem gutten contento abgefertigt werden möchte.

(Alss werden wir Erben so wol vor Eu. Kays. Mayt. vnd des gantzen hochlöbl. Hauses Oesterreich glückliche Regierung, langes leben vnd incrementum den lieben Gott trewliche bitten; alss auch in andern begebenden occasionen Eu. Kays. Mayt. allen möglichsten vnderthenigsten gehorsam zu erweisen vnnss befleissen. Auch Ich meinem gethanen versprechen nach mich allso verhalten, das Eu. Kays. Mayt., wie auch die gantze Respublica literaria meinen fleiss erkhennen, mein Ehrlich vorhaben loben, vnd mich alss dero gehorsamsten Knecht befinden werden.)*).

Eu. Kays. Mayt. zu Gnedigster vnd schleiniger gewehrung mich vnd meine Mitt-Erben allervnderthenigist empfehlende. (Sine die, loco et nomine.)

Ex tabulario Linciensi. Decreta ordinum Linciensium.

Weilland Johann Kepplers witib vnd Erben verehren denen Herrn Verordneten etliche exemplaria Ephemeridum, vnd bitten fürs erste dieselbe zu acceptiren, 2) ihnen die $2\frac{1}{2}$ Jahr ausstendige bstallungsgebür, vnd 3) die noch hinterstellige Interesse auss dem Ambt ervolgen zulassen.

Im Ersten, der beschehenen Dedication halber, das vorhero ybergebene Suppli-

*) Cancellis inclusa superducta sunt.

cieren aufzusuchen, vnd denen löblichen Stendten oder dero Deputirten Ausschuss zue Erledigung fürzubringen; Im anndern vnd dritten wegen der bsoldung, item ausstenndigen Interesse, solle Einnember wievil ainss vnd anders sich in richtiger abraitung befindte, auch was der witib oder denen Erben vermüge Abthaillung davon gehörig sey, berichten. Datum den 4. Februarii 1632.

Ludwig Keppler, Medicinae studiosus, bittet Ihme wegen etlicher vnerledigten Puncten, alss aussstenndigen besoldungsrests, Schultbriefs ervolglassung, vnd offerirten Ephemeridum, aigentliche verabschaidung zuerthaillen, vnd die noch hinterstelligen 64 fl. Interesse Ihme ervolgen zulassen.

Das jüngste anbringen vnd verabschaidung, darauf sich dieses memoriale referiert, herbeyzulegen. Wirdt alsdan ferner bschaidt ervolgen.

Datum 12. März 1632.

Fernere Verbschaidtung, Johann Keppler betreffendt.

Im ersten solle Einnember, wie vil diss orts an der bsoldung noch ausstendig seye, berichten, im annderen bey der Cannzley nachgesucht, vnd gleichfals erindert werden, was auf dergleichen dedicationes für verehrungen vormals gebreuchig gewesen, damit sich die Herrn Verordneten ferners darüber erclären, vnd die gebettene Ausfertigung eines schultbriefs verschaffen mügen. Im letsten ist der Interesscrest der 64 fl. mit Ambts gelegenheit zuentrichten verwilliget.

Datum den 13. Maerz 1632.

Ludwigen Keppler betr., so yber eingeholten bericht ferner geben wordten.

Dafern dem verstorbenen Keppler, ehe dann vnd zuvor Er auss dem Landt emigrirt, denn Er hernacher nit mehr in der Löblichen Stennd diennst oder bstallung gewesen, an seiner besolduug was im ausstandt verbliben, mag dasselbe, wie auch noch 100 fl., so pro dedicatione Ephemeridum hiemit zu einer Verehrung verwilliget seyn, in eine Summa zusammengeschlagen, vnd darumben eine Obligation wie begehrt aussgefertiget werden. Datum den 19. Maerz 1632.

Ludwig Keppler replicirt nochmahlen, vnd bittet vmb ervolglassung der noch hinterstelligen bsoldung, dann 64 fl. Interessen, weilen Er zuverraissen gedenckht.

Es hat bey jüngst vorigen bschaidt nochmahlen sein verbleiben, vnd kan Supplicant wegen der mit Amts gelegenheit bewilligten 64 fl., weilen Er sich selber alhie nit aufgehalten hat, Jemanden anndern an seiner stat gewalt geben, der Abschidt aber mag aussgefertiget werden.

Datum den 6. April 1632.

Ludwig Keppler Medicinae Studiosus p. Bezallung 64 fl. aussstenndigen Interesses, item 2½järiger bsoldungsgebür, vnd dann ervolglassung einer Obligation pr. 100 fl. verwilligtes gnadengelt.

Den Interesse ausstandt will man, sobald man der soldadesca widerumben auss dem Landt ledig worden, vnd die Aussgaben wass ringer werden, zubezallen verordnen; im annderen, der bsoldung halber, so biss auf des Supplicanten Vatters absterben gesuecht wirdtet, hat es bey vorigen verbschaidungen sein verbleiben. Im driten ist vmb die verehrten 100 fl. eine recognition ohne Interesse zu ertheillen bewilliget.

Datum den 30. Juni 1632.

L. Keppler pr. ervolglassung seines verfallenen Interesses vnd der seinem Vattern schuldig verblibenen bestallungsgebür.

Der Supplicant wirdet mit disem seinem begern, zumahlen sich bei dem Canzley protocoll lauter befindet, das sein Vater selbsten noch im Julio des 1628gisten Jahrs seinen diennst resignirt, allerdings abgewisen.

Datum den 13. December 1632.

L. Keppler bittet, weillen man Ihme 200 fl. Interesse, vnd wegen verehrter Ephemeridum 100 fl., so zusammeu 300 fl. bringet, schuldig sey, Ihme hierumben eine Obligation mit inserierung 6 pro Cento Verzinnsung zuerthaillen.

Fiat auf die jenige Summam, so sich beraith verfallen, eine ambtsgebreuchige recognition ohne Interesse.

Datum 18. Maerz 1633.

L. Keppler cediert per memoriale denen löblichen Stenndten vermüge des Kay. Mandats nit allein von seinem aignen Capital der 1500 fl., sondern auch von seiner geschwistert hauptgueth der 2000 fl., ain Jahrs Interesse, mit diser Condition, dafern bey Irer Mayt. kain genad dissfals zuerlangen, solches ferner nit gültig seyn solle, mit bitt, Ihme vmb das ybrige Interesse eine Obligation ervolgen zulassen.

Zu denen neuen Hilfsmittlssachen zu legen, vnd dise Cession ad notam zu nemmen.

Datum den 20. Maji 1633.

III.

Usque adhuc Joannis Kepleri vitam inde ab incunabulis usque ad extremum diem animo persecuti sumus, et quae quoque aetatis anno ei acciderint, et quem ad modum ejus ingenium creverit et adoleverit, scientia aucta et amplificata sit, referentes. Praeterea libros, quos edidit omnes, observato certo ut editi sunt ordine enumeravimus et ex parte id quoque retulimus, quibus in rebus quoque anno Keplerus versatus sit. Ex maxima deinde epistolarum et missarum et acceptarum copia ea et carptim et copiosius reddita sunt, quae aut ejus res familiares illustrarent, aut cognoscendae ingenii educationi et progressioni majora minorave lumina afferrent.

Restat denique ea, quae observato certo annorum ordine rerum ratione et continuatione quasi careant, colligere et sub uno aspectu ponere; et quidem, nisi forte pertractandae rei natura postulavit, ut ab uno capite transeamus in alterum, hanc certam tractationis seriem quam maxime observabimus, ut primum de ejus familia, tum de amicis et fautoribus, denique de literarum studiis et doctrina disseramus.

De Kepleri familia.

Joannes Keplerus domo natus est quae in Wilae libero municipio aliquantum temporis maxima auctoritate florebat. Avus enim Sebaldus Keplerus et ipse praefuit urbi, et abdicato quoque eo munere haud raro publica et cum aliis municipiis et cum vicina ducis Württembergici civitate commercia procuravit. Et ex publicis ejusdem oppidi codicibus, qui Wilae conservati sunt ex novissimis XVI. seculi annis, clare apparet, saepissime eum legati nomine Stuttgartiam, Heilbronnam, Spiram aliasque in urbes missum civium suorum commoda fortissime defendisse. Fortunam autem habuisse videtur haud parvam, quae, cum sumtuosus et luxus amantissimus esset, sub vitae exitum valde imminuta est, ita ut liberis quos habuit permultos (12) paucissima reliquisse videatur; ex iis quidem, quae de Joannis parentum re familiari satis comperta habemus, angustiores potius res quam opulentiam conjicere licet. (Ex patre plus quam mille florenos, ex matre tria millia florenorum liberis obvenire debuisse, dicit filius Christophorus matre mortua.) Henricus autem Keplerus, Joannis pater, uxorem duxit haud pauperis viri filiam, Gulden-

manni, qui in Eltingae pago prope Leobergae urbem sito cauponam idem et praefecturam habuit. Praesertim conjugis dote adjutus Henricus Leobergae et domum et agros sibi paravisse videtur, quos mortuo marito et mater ipsa coluit et liberos quoque (Margaretham, Joannem, Henricum, Christophorum) jam inde a pueris agriculturae assuefecit. Pater enim, cujus animum paternae opulentiae paternaeque in Wilae urbe auctoritatis memoria subiret, cum neque Wilae, qua in urbe matrimonio inito aliquantum temporis habitavit, neque postea Leobergae, neque Elmendingae, quo facta majore fortunae jactura ex Leoberga familiam transtulerat, in suarum rerum angustiis et exiguitate acquiescere posset, primum c. a. 1574 Hispanorum et Austriacorum castra secutus est. Postquam autem a. 1579 domum revertit, adeo non sorte sua et rebus domesticis contentus erat, ut sub annum 1589 iterum patriam relinqueret sine reditu. Cujus de fortuna posteriore ex variis tabulis gentiliciis, quae nobis aditae sunt, nihil compertum est. Hanc paternam vagae liberiorisque vitae cupidinem Henricus filius (natus 1573) a patre accepisse videtur, et quid Keplerus ipse de fratris vita et fortuna dixerit, jam supra (p. 828) retulimus. (Hunc Henricum reliquisse duas filiolas, quibus Joannes noster quantum potuit auxilium ferebat, in historia „judicii matris“ dictum est.) Contra Christophori fratris natura ex omnium, quos de eo habemus, nunciorum consensu a patre, fratre alienissima. Bractearii enim artificium doctus cum diutius per Germaniam migrasset et in Württembergico quoque exercitu militasset, Leobergae, ut eandem exerceret artem, consedit ibique vexillariorum magister factus est. Margaretha deinde soror (nata a. 1584), quae domi manebat usque ad a. 1608, a matre honestissime educata esse videtur. Quacum Joannes commercia habuit fraterna eademque, cum jam adultae conditionem frater quaereret honestam, eodem anno matrimonio juncta est cum Georgio Bindero, Heumaden vici pastore, cujus permultos annos matrimonium tenuit felicissimum. Alios denique Kepleri fratres tres invenimus mature defunctos: Sedaldum (nat. 1576), Joannem Fridericum (n. 1579) et Bernhardum (n. 1589). —

Matris suae mores Joannes ipse hisce verbis describit: „Femina moribus aspera, contentiosa, inquietissimo ingenio, quo totum turbat municipium suum sibique auctor est miseriae deplorandae. (v. s. p. 361.)

In rustici filia XVI. seculo aliam ingenii conditionem et institutionem infuisse, quam quae ad res domesticas, opera rustica aut ad ea, quae cauponae rusticanae sunt, negotia necessaria est, quis credat? Liberos itaque, ut jam supra dictum est, agriculturae assuefecit, ceteris in rebus naturam non morata. Joannes quoque, quamvis corpore esset invalido, saepissime morbis vexato, quoad imbecillibus viribus fieri potuit, opus fecit in agris. Nec tamen a matre prohibitus est, quin Elmendingae et Leobergae in ludum literarium iret ibique aut a grammatico aut a pastore singulare pueri ingenium cognitum esse videtur; eundem enim puerum primo eum, qui discendi latini sermonis causa est, ludum frequentasse, postea in scholis, quae Württembergica in civitate adolescentium ad sacerdotia erudiendorum causa monasteriorum in locum constitutae erant, publice institutum et ad academiam praeparatum esse videmus, in quam promotus anno 1589. ibi quoque partim in seminario Tubingensi publica pecunia sustentatus, partim patriae urbis annuis beneficiis adjutus est. Studiosus Joannes aut ipse per se, aut per literas cum matre, fratre, sorore commercia habuit eosque maxima caritate dilexit. Sed cum mater, ipsa legendi, scribendi ignara, in legendis, scribendis epistolis

aliorum ope uteretur et plerumque aut amicos, aut filiam Margaretham epistolarum advocaret interpretes et scriptores, rariores epistolae aut in rebus necessariis aut si gravius quid accideret, ad matrem a filio sunt missae.

Quanto autem studio Joannes matri consuluerit, cum funestissima illa implicita esset causa capitali, pag. 361 ss. ex monumentorum fide et auctoritate pluribus enarravimus, eundemque promtissimo animo omnia deseruisse, ut, fratre et sorore ex parte dissentientibus et invitis, filii pietate matrem defenderet, ejusque contentionem unicam fere causam fuisse, cur tormenta aut rogum mater effugeret, ex iisdem clarissime apparet monumentis.

De Kepleri cum fratre, sorore, sororis marito consuetudine post matris causam illam capitalem, nihil certi traditum est: hoc sane maxime mirum, quod Joanni cum Bindero pastore, sororis conjuge, commercium esset nullum. Quamvis enim et ipse eum viseret cum in patria esset matrem in causa capitali defensurus (1621), et filium quoque Ludovicum, qui ab anno 1626. usque ad annum 1629. studiorum causa versatus est Tubingae, admoneret, ut adiret amitam, quae plus semel aliqua pecunia eum adjuvit, tamen de Kepleri propiore cum Bindero societate et commercio nihil compertum habemus.

Brevi postquam Keplerus Gratium vocatus (1594) et doctrinae amplitudine et maxima animi jucunditate permultos comparavit et amicos et fautores, varia animum ejus matrimonii consilia subierunt. Post multa igitur impedimenta multasque moras viduam sibi despondit Barbaram de Mühleck, cujus propinqui diu prohibebant, ne mulier patricia cum plebejo homine iniret matrimonium. Quorum ut patricios spiritus impleret, Stuttgartiam (1596) profectus id potissimum egisse videtur, ut gentis suae nobilitatem, diuturnitate temporum neglectam, depromeret. Quam ad rem quae pertinent, jam supra (p. 691) retulimus, quamquam etiam multa desunt, quibus plana res et aperta reddatur. Consecutus utique est id quod voluit Keplerus et nuptiae Gratii die 27. Aprilis 1597 factae sunt. In matrimonium attulit Kepleri uxor et fortunam satis opulentam, cujus agri erant maxima pars, et Reginam filiam, ex priore matrimonio genitam, cujus educationi ipse consuluit amantissime. Cujus matrimonii primos annos exegerunt felicissimos, cum conjunx et forma et aetate florens viginti tres annos nata (duos ante Keplerum habuit maritos, quorum alter paucis post factas nuptias annis decessit, alter homo nequam fuisse videtur, ut mox fieret divortium) jucundissimam ei redderet vitam praesentem et futuram sperarent liberam et ab inopiae curis vacuam.

Sed brevi post dies laetissimos secuti sunt tristiores. Cum enim Ferdinandus Archidux, qui postea factus est imperator, Styriae imperium suscepisset, primum hoc sibi faciendum putavit, ut Lutheranae fidei in Styria longe lateque diffusae et disseminatae opiniones in terris suis haereditariis opprimeret easque ad exstinguendas et plane delendas Lutheranos et magistros et sacerdotes ejicere optimum ratus est. Et initio quidem Keplerus intactus et inviolatus Gratii remanere posse visus est (cfr. p. 701 s.). Haud ita longe postea vero res Kepleri in pejus versae sunt. Consiliarii forte Ferdinandi (Jesuitae) prius spem aliquam habebant, eum ad catholicam fidem esse transiturum. Quod cum ab homine fidei suae tenacissimo non impetrassent, ipsi quoque eadem, quae paulo ante ceteris ejus provinciae magistratibus, qui fidem Lutheranam profiterentur, poena imposita est asperrima, ut patriam vix partam derelinqueret. Aliam certe causam mutatae Archiducis gratiae nullam animo capere possumus. Primum igitur Keplerus in Württembergia et auxilium et consilium quaesivit, cum apud Tubingenses suos magistros tam gratam esse

putaret memoriam suam, ut munus illic sibi prospicerent. Ubi cum nulla spes esset aptum locum ac sedem inveniendi, omnem spem Keplerus resposuit in Tychone. Qui cum jam antea ipsum invitasset ut secum laboraret et a Rudolpho imperatore in Pragae urbem vocatus iterum vocasset Keplerum, ille animo libero ac soluto curis cum familia sua (uxore et privigna) Gratium reliquit, locatis conjugis agris, cum concesso tempore brevissimo eos aequo pretio vendere non posset.

Dissensiones autem, quae brevi postquam Keplerus Pragam venit inter ipsum et Tychonem interfuerunt, supra (p. 727 ss.) accuratius cognovimus; hoc loco tantum dicatur, mulierem quoque virorum discordiis laborasse. Quae cum maxime invita patriam, propinquos, amicos reliquisset, et haud scio an hac sola re esset commota ut maritum peregre euntem sequeretur, quod metus suberat ne, Lutheranis summa imperii iniquitate per Styriae provinciam oppressis, fidem non mutare non posset, Pragae novum locum, novas res ingressa, solam, destitutam, neglectam mulier se credidit. Et Tychonicae quoque familiae commercium et necessarium et multiplex, cum Keplerus Tychonis in domo habitaret, non optimum fuisse videtur, pecunia parva, fructus, qui ex conjugis agris in Styria redirent, adeo non ordine soluti, ut saepissime inopiae timor a familia haud procul abesset. — Tycho quidem familiam, cum res postulabat, semper pecunia adjuvit, sed Danum Baronem, cum in insula sua Huenna princeps esset, imperando, jubendo assuetum, qui natura ipsa altissimos animos ac spiritus ferret, et factus ipsius imperatoris astronomus et familiarissimus etiam magis aleret et augeret animi insolentiam, adulatione et interiore quadam nobilissimorum virorum consuetudine plane corruptum, hunc virum putas erga magistri uxorem semper urbanum se praebuisse et subsidia sua non maxima beneficia ostendisse? Quo factum est, ut quae domi comiter et liberaliter haberi solita est mulier, aegerrime hoc ferret et mox ardentissimum eam patriae desiderium caperet. Quo rerum statu quae usque adhuc maxime tranquilla et contenta fuerat vita saepius turbata est. Huc accedit quod Keplerus non eadem qua Gratii observantia desertam suam uxorem curare poterat, cum et negotia a Tychone mandata et ipsa studia per noctes diesque viri tempus et operam occuparent et maxima astrologiae experientia, cujus fama ex Gratio de eo praecesserat, non minima causa esset, cur non ut voluit uxor totum se illi et liberis suis dedere posset. — Cum enim nobilissimi aulicorum precibus eum vexarent et fatigarent, ut sibi horas poneret et ex natali die vitam praediceret futuram, jam tum coeptus est ex negotio horas ponendi quaestus percipi haud contemnendus: quam artem Keplerus ipse, quamvis de hujus oraculi veritate et certitudine dubitaret omnibusque qui eum quaererent, vaticiniorum dubiam et incertam spem esse diceret, procedente tempore exercuit studiosissime.*)

Quae pecunia adventicia quamvis valde adjuvaret rem familiarem, tamen Kepleri uxor tum demum in rebus et sorte sua acquievit, cum Tychone mortuo (1601) opera inchoata Keplero perficienda mandarentur et brevi post (1602) ipse imperatoris factus esset astronomus, ita quidem ut non ut Tycho aureorum tria millia, sed tantum quadringentos florenos haberet mercedem.

---

*) Codicum Pulkoviensium uno pene nihil aliud continetur, quam praedicta natalitia, quae partim exercitationis causa composita, partim (circiter septingenta octingentave) sunt exempla eorum, quae ab hominibus diversissimis efflagitata erant. Plurima autem, ne scribendo temporis nimium tereretur, in tabulis ligneis inscripta sunt, ad id ipsum confectis, quarum permultae vacuae sunt literis. —

Styriaca autem haereditate etiam multum negotium, multa molestia exhibita est, cum nunc Keplerus nunc ejus uxor Gratium profecti veterum amicorum auxilio, novorum graviore auctoritate et commendatione uterentur, quaecumque possent ex communi rerum perturbatione conservaturi. Qui enim jam dudum familiae erant amicissimi, agrorum possessores et nobiles, cum fidem profiterentur Lutheranam, haud dubie paucissima effecerunt. Quamvis autem ii, qui modo parti essent familiares et fautores, inter quos praecipuus erat Bavariae cancellarius, Herwartus de Hohenburg, qui Keplerum causamque Keplerianam potentissimo sacerdoti Casali commendavit, sine dubio plura efficerent, tamen verisimile est, minime totam fortunam servatam esse et nonnisi Reginae privignae suam partem obvenisse.

Kepleri, cum esset imperatoris astronomus, officium pecuniam quidem ei attulit minimam eoque minorem, cum imperator ipse tempore illo sempiternis pecuniae angustiis premeretur, ita ut Keplerus vix magna opera, magnis precibus efficeret, ut mercedis partem saltem aliquam extorqueret; contra desiit, Tychone mortuo, alius alicujus adjutor et minister esse. Magis enim quam antea multorum Pragensium habitus est oraculum, apud imperatorem maxima usus est gratia, cui de mathematicis, de instrumentis astronomicis, de astronomia et astrologia, saepius quoque de rebus publicis et coram et literis referret; Pragensium nobilissimi quique maximis muneribus fungebantur ejus et amicitiam et consilium non minus quam imperator ipse appetiverunt, nonnunquam quoque per Keplerum res publicas sub astrologiae specie ad imperatorem delaturi.

Quamvis haec maxima mariti auctoritas, cum uxori quoque lumina aliqua afferret, paullum jucundiorem ei Pragae vitam redderet, tamen curae domesticae minime desierunt, et a muliere, quae domi vitae assueta erat opulentiori („Non assuevit uxor mea fabis victitare“ Keplerus scripsit ad Maestlinum, cum de vita Tubingensi eum interrogaret), mores patrii, res domesticae semper sunt valde desideratae. Huc accedit, quod quae Kepleri de rebus divinis, de Concordiae Formula non simpliciter subscribenda, quaeque cum maxima acerrimorum Lutheranae fidei cultorum offensione de Sacra Coena sententiae essent, a muliere simplici aut parum intellectae, aut ab hominibus immoderatius Lutheranam fidem sectantibus in falsum auctae uxori, ut per eam ipsam mariti animum flecterent, in aures insusurratae sunt. Keplerus ipse quidem bene cavit „subtilitatibus suis“ eam fatigare atque ut domi, ita palam sacro mori Pragae recepto semper indulsit. De studiis vero astronomicis et negotiis astrologicis cum uxore ne minima quidem disseruisse par est. Ex epistola autem post uxoris mortem scripta (v. s. p. 811 ss.) conjicere licet, et de mariti religionibus et de ejus negotiis astrologicis ab hominibus, quibus minime liceret, ei res esse delatas, quibus ita animo sollicitaretur et angeretur, ut de marito maritique officio iniquius judicaret. His et judiciis et verbis Keplerum, cum esset irritabilis, saepe iratum minus comiter ei respondisse probabile est. Parsimoniam quoque conjugis immodicam non justo loco, justo tempore adhibitam aegre tulit: quam ob rem cum uxor maritum, qui neque res familiares satis intelligeret iisque se turbari et interpellari nollet, totum in cogitatione defixum de rebus domesticis consuleret, haud raro iniquiorem illam tulisse repulsam verisimile est.*) Quamvis autem Kep-

*) Libentissime autem tulisse quandoque Keplerum tales interpellationes, testem ipsum habemus in capite XXVII. libri de Stella Nova, ubi, referens dubia sua de „casu“,

lerus, cum maxima animi benignitate et justus esset conjugis virtutum aestimator, ejus gratiam sibi reconciliandi causa quidquid peccaverat eo majore benignitate sanaret et restitueret, tamen quae mollior et offensioni pronior esset mulier acceptarum reprehensionum memoriam non tam facile deponere potuit quam mariti ingenium placabile. Quae dissensiones et dissidia et tempore procedente et majore in dies uxoris aegrotatione aucta sunt, dum Keplerus ipse etiam majoribus minoribusve morbis vexaretur, eam non semper quam valetudine sana haberet animi patientiam et tranquillitatem conservasse non est mirandum.

Quo factum est ut Kepleri res domesticae ejusque cum conjuge commercium saepius turbarentur; omnino autem maritus uxoris, uxor mariti virtutem et bonum animum comprobantes vitam simplicissimam usque ad annum 1611 summa concordia exegerunt. Quo tempore Kepleri uxor morbo graviore simul, simul amisso carissimo infante magnopere commota et afflicta est. Huc accedit quod dissensionibus, quae inter Rudolphum imperatorem et Matthiam fratrem essent, et salario non soluto Keplerianae quoque res turbatae sunt. Praecipue autem Praga a copiis Passaviensibus partim obsessa, partim direpta, mulier aegrotans, quae jam antea aegrotantium et sauciorum cura se supra vires extenderat, tanto morbi impetu afflicta est, ut, qua esset infirma nervorum valetudine, haud diutius resistere posset. Nervosa febri, aucta in summum furorem, collapsa die 3. Julii anni 1611 decessit.

In epistola dedicatoria „Eclogarum“, scripta mense Aprili anni 1612 ad Tobiam Scultetum, imperatoris consiliarium, his Keplerus prosequitur filiolum et uxorem mortuam: „Praeter publica mala terroresque foris circumstantes etiam domum privatim meam non unum calamitatis genus pervasisse et coram vidisti et mecum ingemuisti. Nam quid gravius, quid acerbius, quid magis luctuosum contingere mihi potuit, quam hoc triennio contigit: qui cum haberem vitae sociam, non dicam charissimam, vulgare hoc est vel esse debet, sed talem, cui publica fama palmam tribuebat honestatis, probitatis, pudicitiae, cum forma et comitate citra litem exemplo rarissimo conjunctae, ut interiora et ab oculis vulgi remota, pietatem in Deum et beneficentiam in egenos jam transeam; cum essent mihi ex illa liberi florentissimi, praecipue puer sexennis, matris adeo similis, ut sive florem corporis morumque suavitatem respiceres, sive notorum faustas ominationes, Hyacinthum diceres matutinum primis veris diebus, odores ambrosios halitu tenerrimo fundentem per conclavia, puer tanta matri charitate connexus, ut utrumque non languere prae amore, sed plane furere dixisses. Hanc tamen conjugem in ipso constitutam aetatis robore vidi saevientium humorum insultibus toto triennio identidem oppugnari, conquassari, paulatim destrui, adeoque non raro de statu rationis deturbari menteque moveri; quam tandem, ubi vix respirare visa est, afflictam consertis inter se morbis charissimorum liberorum, perculsam intime morte puelli, qui dimidium illi cordis erat, terroribus etiam exercituum et imagine cruentae pugnae in urbe ipsa commissae penitus obstupefactam, denique desperatione meliorum temporum et immortali desiderio amissi dilectissimi pignoris tabescentem,

---

addit: Heri, dum fessus a scribendo animoque intus pulverulento ab atomorum istarum considerationibus ad coenam vocor, apponit mihi uxor mea acetarium. Ergo, inquam ego, si toto aëre confertae volitarent patinae stanneae, folia lactucae, micae salis, guttae aquae, aceti, olei, ovorum decusses, idque ab aeterno duret: futurum est tandem aliquando, ut fortuito tale coeat acetarium? Respondit bella mea: sed non hoc decore, neque hoc ordine. — Miser ego, quid afferrem ad sententiae meae defensionem? Visa est verisimilia dicere etc. —

ultima malorum, contagio febris Ungaricae maculosae (pietatem ulta non temperantis sibi a visitandis infectis) corripuit importansque tristissimum sub Sole melancholicae ἀθυμίας symptoma ad extremum exstinxit, tanta commiseratione popularium, ut essent quae exclamarent in ejus funere, post hanc sepultam in terris non superesse bonam. Quae tristissimi casus imago, quanquam vel hostem barbarum, si spectator fuisset, nedum maritum, communium patrem liberorum perturbare potuisset, tamen, quasi hoc parum esset, accessit ad cumulum miseriarum haec quoque insultantis fortunae malignitas, quod cum totos undecim annos Pragae difficultatem assignati stipendii aulici tolerassem cum conjuge, sollicita de suo matrimonio, melioribus digna, cum a toto triennio discessum ex aula in locum tranquilliorem molitus essem tandemque malis intolerabilibus impendentibus adactus, ut meis prospicerem, violentam eruptionem tentassem, cum jam de loco certus essem, in quo meis rectius futurum spero, in ipso temporis articulo jacturam hanc feci et conjugis et operae, quam illius praecipue recreandae causa sumseram.

Tum res Pragenses in dies Keplero iniquiores sunt factae. Rudolphus enim imperator, a fratribus Hungariae, Bohemiae, Austriae imperia deponere coactus vix procul ab eo erat, ut Pragae captivus haberetur, quique aulicorum usque adhuc Keplero faverant, fortunam aliunde relucentem sectantes jam non eadem qua prius reverentia et officiosa voluntate habuerunt Imperatoris astronomum. Quamvis enim apud Rudolphum imperatorem Kepleri auctoritas et aestimatio maxima esse non desineret idemque ab eo etiamnunc in rebus ad astrologiam pertinentibus consilium, consolationem in rebus adversis et coram quaereret et per epistolas, tamen, cum in dies angustiae pecuniae majores fierent, Keplerus vix omnibus viribus mercedis sibi promissae aliquam partem potuit extorquere. Atque cum defuncta uxore in dies iniquiores et molestiores fierent res Pragenses, occasionem cepit sibi oblatam officium deponendi. Cum enim tempore maxime opportuno ab Ordinibus Austriae Superioris Lincium vocaretur, initio quidem imperator ab amicissimo suo Keplero deseri noluit, postremo autem mutata sententia Kepleri cessit precibus, adjunctis gratiae causa duobus beneficiis, altero ut Lincii quoque Keplerus imperatoris astronomus esse non desineret, altero ut pecuniam ei attribueret a fisco solvendam. Quum autem anno demum 1612 Lincium demigraret, factum est ut cum decederet Rudolphus Pragae esset Keplerus.

Idem donec Lincii res familiares composuisset, liberis Susanna et Ludovico in Moraviae provinciae urbe Knustadt apud amicos hospitium prospexit, ubi ludum publicum frequentabant. Lincii autem morum jucunditate et modestia et acerrimo in exsequendis et publicis et privatis negotiis studio mox multos et amicos et fautores sibi comparavit, qui viri derelicti et animum discuterent et exiguas res familiares variis modis augerent. Quorum in numero primos locos tenent Erasmus de Staremberg et Georgius Erasmus de Tschernembel, in discordiis mox de religione ortis clarissimus Lutheranae causae et defensor et propugnator. Matthias imperator, qui Rudolpho successerat, et ipse Keplerum astronomum caesareum esse voluit eidemque mercedem publicam amplius solvendam esse jussit. Quum autem Matthias non minus quam Rudolphus de pecunia laboraret, Keplerus vix accuratissimis et suis et amicorum precibus effecit, ut debitae pecuniae aliquid exprimeret.

Jam cum Pragae esset, et amici et inprimis amicae, quae rei familiaris Keplerum imperitissimum esse bene intelligerent, monendo, suadendo adducere eum conati sunt, ut in secundas nuptias transiret, quorum precibus ipse ces-

sisse et de matrimonio iterum ineundo egisse videtur. Quum autem Kepleri Lincium demigratione ad irritum res cecidisset, amici Lincienses majore studio denuo ei conditionem prospexerunt, non minus quam undecim virginibus viduisve ad matrimonium commendatis. Atque cum inprimis Kepleri amica, uxor Baronis de Staremberg, omni opera niteretur, viro solitario alteram uxorem adducere, postremo mulieri prospere successerunt studia. Quamvis enim privigna Regina, quae anno 1608 cum Ehem quodam matrimonium inierat, a nuptiis cum illa, quam commendavit Starembergia, acrius dissuaderet (v. s. p. 809), tamen Keplerus dum esset Ratisbonae, quam in urbem ab imperatore vocatus erat, ut de instituendis Fastis Gregorianis judicium faceret, plebejam filiam sibi despondit Susannam Reittinger, Efferdingae opifice arculareo oriundam, educatam in ludo a Starembergia educandarum virginum causa instituto. Erat autem et aetate et forma florens, et simpliciter educata, et cum modesta esset minimeque ambitiosa, ad id maxime idonea, ut Kepleri vitam simplicissimam jucundiorem et hilariorem redderet. Nuptiis brevi post factis Keplerus Lincium rediit cum uxore, quacum usque ad mortem suam felicissimos matrimonii annos peregit, cum liberis ex priore matrimonio genitis mater esset altera, et ipsa septem liberos ederet, quorum quatuor patri superstites fuerunt.

Lincii Keplerus ab anno 1612 usque ad annum 1626 versatus est, ita quidem, ut multum temporis in itineribus et publicis et privatis consumeret. Iter quidem anno 1613 Ratisbonam factum modo memoravimus; saepius autem Viennam et Pragam, ut de studiis suis imperatori et consiliariis aulicis rationem redderet, vel ut consilium suppeteret in rebus ad studia sua pertinentibus, vocatus est, pecuniam quoque ad edendas Ephemeridas et Tabulas Rudolphinas necessariam ipse petiit; quod cum impetrasset, ipse ad ea loca profectus est, quo numerationis causa delegatus erat (Norimbergam, Passavium, Campodunum, Memmingam). Anno deinde 1617 matrem, quae aliquantum temporis Lincii apud filium versata invito eo domum redierat, ut adversariis suis ipsa obstaret, filius est secutus in Württembergiam, ut praesens et adjutus ab amicis (Besoldo, Hillero) juris peritis matris temeritatem corrigeret.

Tum in causa materna omnia optime se composuisse ratus Lincium rediit ad opera astronomica, quae ibi imperfecta reliquerat. Sed quum anno 1620. praeter opinionem ad pejorem partem res vertisset, Septembri idem iterum in Württembergiam iter fecit. Finem anni 1620 et annum 1621 fere omnem cum matris causa in patria versaretur, familiam Ratisbonae reliquit cunctam, excepta maxima filia Susanna, quae genero Ehem amissa uxore Regina res domesticas procuraret.

Quem autem eventum ipsa causa habuerit, jam supra dictum est. Hoc unum liceat nobis addere: Keplerus in libellis de hac causa scriptis inde ab anno 1616 praeter Austriacorum ordinum astronomi titulum semper subscripsit: „S. Caes. Majestatis mathematicus“, annis vero 1620, 1621 „quondam Imperatorum Rudolphi et Matthiae mathematicus“. Quod sine dubio ideo factum est, ut precis suae auctoritatem confirmaret, quum illo tempore „astronomus imperatorius“ non minus valeret, quam apud nos qui aut principis aut publico consilio interest. Ferdinandi autem imperatoris titulum nondum subscribere potuit, cum defuncto Matthia 10. Martio 1619, Ferdinandus exeunte demum anno 1622 Keplerum astronomi caesarei nomine ornaret. Breitschwertus quidem, qui de Kepleri vita scripsit et causam matris Kepleri primus huic vitae adjunxit, et ipse opinatur, Kepleri matris in Würt-

tembergia inimicos nullam aliam ob rem usque ad annum 1619 causam distulisse, quam quod imperatorii astronomi auctoritate rem suam minus prospere successuram esse sperarent, eosdemque tum demum omnibus viribus in mulierem subito ex accusante ream factam aggressos esse, cum acerrimus mulieris defensor ad simpliciorem Austriacorum ordinum astronomi gradum descendisset.

Brevi postquam Lincium Praga demigravit, alia ei accidit calamitas. Jam anno 1608. dum Stuttgartiae esset a Duce petierat, ut sibi, quondam pecunia publica in Württembergia instituto, cui ob id beneficium in patria munus aliquod sibi oblatum esset obeundum, liceret alibi munus inire, cum in tali rerum Pragensium statu probabile esset, imperatoris officium sese depositurum. Si quidem ipsi in patria idoneum munus traderent, libenter illud se esse suscepturum; aliter alio loco conditionem sibi patere. Quum igitur Dux ipse ejusque consiliarii viro eo tempore jam clarissimo Tubingae munus promtissimo animo promisissent, Keplerus haud ignorans, minus libere de sacris rebus cogitare Stuttgartiae consistorium et Tubingae collegium theologicum, honestum putavit, dissensiones suas non celare easque libello ad Ducem scripto pluribus exposuit. Qui cum a consistorio sententiam postulasset, iniquissimum de re Kepleriana judicium factum est et Keplerus, spe sua deposita patriae inservire, Pragam rediit. (Cfr. p. 784 ss.

Praecipua Kepleri dissensio erat de sacra coena, maximae autem offensioni fuerat, quod et theologos Lutheranae fidei confessores cum causae Calvinianae sectatoribus benignius habere commercium postularet, et Concordiae Formulae sese „sine exceptione" subscripturum negaret. Qui cum Lincium venisset, Lincii sacerdos Hitzler, et ipse Württembergia natus atque sine dubio a collegis Württembergicis de Kepleri falsis opinionibus certior factus, ab eo postulaverat, ut Concordiae Formulae simpliciter subscriberet et revocaret, quae de Sacra Coena dubitavisset, aliter illam ei interdictum iri. Qua de re cum astronomus ad consistorium Württembergicum querelas detulisset, inde, quod minime mirandum, repulsam retulit. Lincii itaque a Sacra Coena prohibitus et quasi nota haeretici affectus erat, quod quidem inprimis familiae causa aegerrime tulit, quam ob rem postea quoque iterum iterumque nitebatur, ut hanc interdictionem a se decuteret. Qua de re quas epistolas Keplerus ad Hafenrefferum et scripserit et ab eodem acceperit, jam supra (p. 854 ss.) traditum est; ex quibus apparet, eundem quam maxime poterat veriori, quam habere se putabant Württembergici theologi, Lutheranae legi propius accedere studuisse, suae ipsius autem sententiae minime oblitum dissensionem suam palam pronunciavisse. Calvinianos enim causamque Calvinianam Lutheranorum in morem simpliciter condemnare procul aberat a viri honestate, Concordiae autem formulae se subscripturum esse profitebatur, si sibi liceret, subscripto nomini ea addere, in quibus ipse dissentiret. Qua de re quid Stuttgartiae consistorium judicaverit, clare apparet ex insolentibus his verbis, quae de causa Kepleriana e consistorio unus ad professorem Tubingensem scripsit: *Betreffend Kepplerum hat man nunmehr mit selbigem Schwindelhirnlin lang gehandlet, aber vergebenlich, und lasst er ihm nit sagen. Man kann doch keiner anderen meinung vmb seines letzköpflins willen werden.*

Dum Lincii erat, Kepleri praecipua opera edita sunt: Astronomiae Copernicanae Epitome, Harmonia, libri chronologici, Ephemerides, Stereometria doliorum, Logarithmi. Tabulae Rudolphinae ibidem editionis causa praeparatae sunt. Quibus tabulis (quarum typos numerales sua pecunia ipse Lincii

fundi curavit, charta ad easdem necessaria Campoduni emta) nondum editis, in Austria superiore quae jam diu praeparata erat Lutheranorum orta est insectatio, quam et rusticorum seditio secuta est et diuturna illa (anno 1626) Lincii obsessio, quibus duabus rebus Kepleri et negotia et res domesticae, ut par est, variis modis turbata sunt. Se quidem, scripsit, suamque familiam nunquam in tanta cibi inopia fuisse, ut „carne equina" vescerentur, sed tamen circumsesso oppido et multa necessaria desiderasse, et multa injucunda perpessos esse. Seditione autem profligata cum imperator Lutheranos omnes, ad fidem catholicam sese transituros esse negantes, finibus egredi jussisset, Keplero, qui imperatorii astronomi nomine et auctoritate facile impetrare posset ut hac conditione solveretur, suam suorumque fortunam aut rebus fortuitis aut aulicorum voluntatibus temporaneis detrahere satius esse videbatur. Quum autem simul hoc quoque edictum factum esset, ut Lutheranorum filii omnes catholicos et ludos et ecclesias frequentarent atque Kepleri filius maximus Ludovicus (nat. a. 1607) ea ipsa aetate esset, ad quam edictum illud pertineret, hanc rationem legem fallendi pater est secutus, ut filium sic Lincio summoveret, ut amici puerum clam domo deductum nescio patre in Lutheranorum ludum Sulzbachiae transferrent. Pater itaque, ubi filius esset, interrogatus vera dixit, illum se inscio domo abiisse et loco sibi incognito latere. (Cfr. p. 900.) — Ipse tabularum editionem Lincii et deficientibus operis et in inquieto rerum statu haud facile fieri posse causatus petiit, ut sibi liceret, loco ab hominum turba remotiore, ubi literarum fontes largiores manarent, tabulis edendis praeesse. Quod cum impetrasset, Novembri mense anni 1626. Lincio demigravit Ulmam, familia tunc quoque, ut itinere in Württembergiam facto, in Ratisbonae oppido relicta. Ludovicus filius Sulzbachia clam Tubingam rediit, studia sua ibi perfecturus. Ratisbonam autem omnes res moventes, Ulmam typos Lincii fusos et chartam emtam transtulit. Annum 1627 omnem Keplerus Ulmae in tabulis et corrigendis et edendis consumsit, ita quidem, ut interdum viciniam, Tubingae amicos et in vico Rosswelden, quem in pagum pastor Binderus a. 1620 transgressus est, sororem suam viseret.

Perfecto autem opere cum tabularum parte Francofurtum profectus est, ubi cum librariis de redemtione ageret. Quam in urbem cum proficisceretur eodemque ex oppido rediret, cum alios amicos, tum Landgravium Philippum Marburgii adiit, Susannam filiam Durlaci, Esslingae Baronem de Hohenfelder, quocum Tubingae literis studuit, eundem Lutheranorum insectatione ex Austria expulsum. Ludovicum filium Schickardi amici patrimonio commendaverat et ex Ulma literas partim facetius, partim severius de rebus filii scripsit, non prorsus ex patris voluntate vitam degentis.

Ulma Keplerus per Ratisbonam Lincium rediit, res suas ibi compositurus. Cumque Pragam venisset, ad Imperatorem libellum scripsit, quo tabulas se perfecisse nunciavit et ex perfectis tabulis Ephemeridas, anno 1617. Lincii inchoatas et usque in annum 1620 continuatas, ad finem propositam perficere velle. Postulavit simul residuas pecunias, quae in dies majores fierent, et ad eum locum, quem imperator aptum censeret, se profecturum esse professus est. Eodem ipso autem tempore Wallenstenius Megalopolis dux designatus est, qui, cum Keplerum jam anno 1608. cognovisset, et ipsum et viri scientiam permagni aestimavit. Cum igitur comperisset, qua de re ageretur, Keplerum secum in Silesiam ducturum et residuas pecunias solvendas curaturum esse pollicitus est. Qua ratione sola cum fieri posse intellexisset Keplerus, ut tranquilliore loco studia simul continuaret, simul fortunas suas et domesti-

cam salutem conservaret, consentiente imperatore munus a Wallenstenio oblatum se suscepturum esse annuit, quamvis hanc conditionem odio non liberam esse bene sciret et de tempore futuro sollicitus esset. Cum uxore igitur et liberis minoribus quum mense Julio 1628 iter incepisset, Saganum migravit, qua in urbe cum familia consedit. Typos autem Lincio aut Ulma transferendos curavit et Sagani Duce adjutore officinam instituit typographicam, cujus ope Ephemeridas perficeret, quarum editionem pollicitus erat, simul Wallenstenii desideriis astrologicis indulgens. Idem cum Keplerum jussisset in Rostochii academia professoris munus suscipere, negavit astronomus, metuens ne suscepto hoc officio residuae pecuniae, quas imperatoris fiscus sibi deberet, ad irritum caderent, praesertim cum Dux solvendas pecunias pollicitus quidem esset, sed nondum curavisset.

Sagani Keplerus usque ad Octobrem mensem anni 1630. versatus est ibique gaudio quoque hoc est affectus, quod filia Susanna, quae tunc Durlaci gubernaticis munere fungebatur, Argentoratensi amico Berneggero auctore cum Jacobo Bartschio, acerrimi studii adolescente (cfr. VII. 478) matrimonium iniret. Idem, qui astronomum jam aliquantum temporis in Ephemeridibus ratiocinandis adjuverat, ipsius et Berneggeri consilio Argentinensis academiae magister designatus est. Mox in eadem urbe nuptiis factis (d. 2. Martii 1630) mariti parentes, qui huic festo diei non interfuerant, Sagani viserunt. Bartschius enim primum soceri opera adjuvare et postea Argentoratum redire voluit, ut ibi munus sibi oblatum inciperet; Ephemeridum quoque et editionem et redemtionem curavit eandemque ob causam, ut ipse cum librariis ageret, Francofurtum profectus est. Uxor autem Sagani apud parentes remansit, tum quoque, cum Keplerus Octobri mense per Lipsiam in Ratisbonae urbem profectus esset, ubi in concilio Germanici imperii principum eo convocato ab Imperatore pecunias debitas efflagitaret. Quo de itinere, Kepleri morte et temporibus ipsam mortem sequentibus jam supra pluribus enarratum est.

Exeunte hac parte Kepleri liberos, quo quisque tempore natus est, enumerabimus.

Priore matrimonio geniti:

1. Henricus, natus die 2. Febr. 1598, mort. d. 3. Apr. ejusdem anni.
2. Susanna, nata Junio mense a. 1599, mort. Julio ejusd. anni.
3. Susanna, nata d. 9. Jul. a. 1602, cum Bartschio matrimonium iniit anno 1630.
4. Fridericus, natus d. 3. Dec. 1604, mort. Februario anni 1611.
5. Ludovicus, natus d. 21. Dec. 1607, mort. Regiomonti a. 1663.

Secundo matrimonio geniti:

6. Margaretha Regina, nata d. 7. Jan. 1615, mortua d. 8. Sept. 1617.
7. Catharina, nata d. 31. Julii 1617, mortua d. 9. Febr. 1618.
8. Sebaldus, natus d. 28. Jan. 1619, mort. festo corporis Christi anno 1623.
9. Cordula, nata die 22. Jan. 1621.
10. Fridmar, natus die 24. Jan. 1623.
11. Hildebert, natus die 6. Apr. 1625.
12. Anna Maria, nata die 18. Apr. 1630.

Quorum liberorum quatuor qui sunt in fine enumerati, paucis tantum annis patri superstites fuerunt et (filii certe) eodem fere tempore, quo mater decessit, mortui esse videntur. (Cfr. Ludovici libellum ad Imperatorem scriptum pag. 931.)

De morte Susannae, quae Bartschio marito a. 1633. defuncto cum Martino Hillero secundas nuptias inierat, nihil certi compertum est.

De amicis et fautoribus Kepleri.

De ea parte quam adhuc tractavimus, epistolarum fontes rari et paucissimi erant, qui in iis solum, quae de Kepleri matre et conjuge priore scimus, largiores manarent. Multa enim non nisi ex brevioribus significationibus iisque collatis cum nunciis hic illic dispersis intelligi, multa etiam conjici tantum poterant. In hac autem parte, qua de Kepleri cum amicis et fautoribus commercio agimus, major quam antea nobis praestat fontium copia et materia, quae inprimis continetur Kepleri epistolis et missis et allatis, quod epistolarum commercium ab ipso Keplero conservatum est. Stuttgartiae et in bibliotheca et tabulario atque Monachii in bibliotheca academica omnes fere conservantur Kepleri epistolae, ipsius manu scriptae, illae ad Maestlinum, hae ad Herwartum de Hohenburg missae; Viennae deinde in imperatoria, et Pulkovae in ea, quae est addita speculae astronomicae bibliotheca permultae reperiuntur et ipsae Kepleri epistolae et epistolarum exemplaria ad multos omnium ordinum homines scriptarum eorumque responsiones, inter quas praecipuum occupant locum Maestlini, Herwarti, Davidis Fabricii, Remi, Crügeri. Quae diximus exemplaria idcirco idem fere quod epistolae manu Kepleri scriptae valere possunt, quod permulta ab ipso Keplero perspecta et ipsius manu correcta sunt. (Keplerus enim qui aut retineret exemplaria aut retentis ipsis literis exemplaria iis mitteret ad quos scripsit, ideo hoc fecit, quod Raimarus Ursus, Tychonis adversarius, id quod jam vol. I. pag. 234 nunciatum est, quadam Kepleri epistola male usus est. „Scribam caute“, inquit, „et retinebo exemplaria“.) Quamvis autem permultae Kepleri epistolae usque ad nostram memoriam manerent (inter quas non omittendae sunt illae, quas continet collectio epistolarum Berneggeri et Kepleri datarum acceptarumque), tamen multae quoque interierunt, haud dubie nunquam descriptae, cum non omni tempore Keplero adjutores praesto essent ad hanc ipsam rem idonei. Desunt quidem epistolae, quas Keplerus ad Jesuitas Curtium, Guldinum, Grienbergerum, Scheinerum scripsit, quasque ad Guilelmum Schickardum usque ad annum 1626. misit, excepta unica epistola a. 1618. scripta, cum omnes anno 1627. a Keplero ad Schickardum Ulma Tubingam missae etiamnunc exstent. Desunt etiam epistolae, quas multas Keplerus ad Besoldum Tubingensem, juris consultum eundemque propinquum misit et de causa materna, et de aliis rebus privatis, cum supersint illius responsiones; interiit quoque pars epistolarum ad Hafenrefferum missarum, haud dubie ad res sacras pertinentium, desunt quoque quae sunt epistolae scriptae ad Anglum Edmundum Bruceum, ad Florianum Crusium, Socinianorum causae sectatorem, ad Eriksonium, Tychonis adjutorem, ad Gringalletum, Geneva oriundum, qui aliquantum temporis Kepleri studia inprimis Ephemeridas valde adjuverat. Desunt denique, quae permultis illis Ulmensis praeceptoris Hebenstreitii epistolis, quaeque Joanni Papio, primum Onoldiae, tum Regiomonti medico, quaeque Ambrosio Rhodio, professori Wittenbergensi aliisque a Keplero sunt rescripta. Quamvis autem et ipsas bibliothecas perscrutantes, et interrogationibus ad singulos et palam factis maxime nisi simus, ut quae deessent reficeremus, tamen et opera et spes est perdita. Sed tamen ex iis quae a viris illis responsa sunt (quaeque maxima ex parte sunt in Hanschii collectione epistolarum Keplerianarum, immo vero ad Kep-

lerum ab aliis scriptarum, cum harum epistolarum, quae excrescunt ad numerum 483, minima pars ipsius sit astronomi) saepius quid Keplerus ipse scripserit conjici et hunc in modum quae non sunt integra restitui possunt.

Primum, ut de literarum forma et specie dicamus, Kepleri manus firma est et fortis et lectu facilis, et munda et a prima epistola posteritati tradita usque ad ultimam eadem immutata. Scribit autem continuo et sine ulla interpellatione, ita ut in longissimis quoque epistolis rarae sint emendationes, in levioribus non minus, quam cum de difficillimis disputat rebus, quae plerumque uno tenore e bucca veniant. Interdum utique fieri potest, ut finito aliquo capite subito exclamet: „Nihil est" aut „Aliter" aut „Haec melius interpretanda" etc., ipse se emendans tanquam opus recenseat alienum, tum ad id unde digressus est revertatur. Sed raro haec fiunt, cum plerumque certus sit et ex inexhausto illo fonte doctrinae, imaginationis, leporis, summae hominum et rerum publicarum cognitione hanc uberrimam depromat copiam pulcherrimis verbis et orationis leni tractu amicis suis traditurus.

Inest autem in epistolis summa rerum varietas. De astronomia quidem inprimis scripsit ad Maestlinum, qui Tubingae fuerat Kepleri magister, ad Tychonem, Galilaeum, Origanum, ad Ambrosium Rhodium, Casparum Odontium, Benjaminum Ursinum, qui tres posteriores aliquantum temporis Keplerum in calculis astronomicis adjuverant, postea astronomiae professorum munera, alter Wittenbergae, alter Altdorfii, tertius Berolini susceperant, ad Crügerum mathematicum, ad Longomontanum Danum, Eriksonium Suecia oriundum, Curtium Jesuitam, quocum de theologicis quoque rebus disseruit, Maginum Bononiensem, ad Remum, quem Leopoldus Archidux suae valetudinis custodem fecerat, ad Davidem denique Fabricium in Frisia orientali pastorem. Ad astrologiam autem eae pertinent epistolae, quas scripsit ad Rudolphum imperatorem, pars earum, quas ad Fabricium, quem modo diximus, ad Wallenstenium, ad Blanchum Italum, ad Homelium Marburgiensem, ad Imperatoris Dapiferum Vickenium nonnullosque alios nobiles dedit. Cum Bavariae deinde cancellario, Herwarto de Hohenburg, cum Calvisio Lipsiae cantore, Deckero Moguntiae clerico, cum Josepho Scaligero partim de astronomia, maxima vero parte de chronologia disseruit, sicut etiam cum Maestlino. De physicis autem, inprimis de magnetis viribus, in iis agitur epistolis, quas ad Herwartum et Nautonierum, de machinatione et variis machinis in iis, quas scripsit ad Anhaltiae civitatis principem, ad Ducem Württembergiae, ad Baronem de Herberstein. De optica Keplerus diutius literarum commercium habuit cum Brenggero, doctissimo Kaufburnensi medico, cum Octavio Pisani Belgio, Harrioto Anglo, cum amico Joanne Papio. De philosophia autem et theologia in iis agitur epistolis, quas ad Zehentmajerum, Florianum Crusium, Pistorium („studiorum inspectorem" Keplero ab Imperatore positum), ad Baronem de Starenberg, inprimis quas ad Hafenrefferum misit. Cum Wackero de Wackenfels, imperatori a consiliis intimis, quocum Pragae multum commercium habebat, per literas de cosmogonia disseruit et de maculis in Sole, de Solis aliorumque astrorum natura. De alchymia agit cum Martino Rulando et Joanne Gerhardo, medicis, de medicina cum Jessenio clarissimo Pragae medico, Brenggero, Papio, Rulando; de terrarum descriptione et describendis tabulis cum Styriae et Austriae Superioris Ordinibus, cum Crügero et Martino Crusio, quocum de historia quoque disserit. Musica deinde et Harmonica in iis epistolis tractata sunt, quas ad Anhaltiae Principem, Herwartum, Joachimum Tanckium

et Müllerum Lipsiae professores, Heydonium Anglum, Wackerum misit. De pecunia denique, salario, rebus domesticis scripsit ad Marcum Welserum, aerarii praefectum, ad Herwartum, Mingonium imperatoris medicum, Argentinam ad Berneggerum, spectatae fidei amicum, Ulmam ad Hebenstreitium, Tubingam ad Schickardum, Regiomontum ad Papium (quibuscum de edendis quoque variis libris egit), ad Baronem Joannem Fridericum Hoffmannum et quod jam supra memoratum est, ad Tubingenses Besoldum et Maestlinum.

Ex Kepleri epistolis conjicere licet, quales fuerint et viri mores et cogitandi ratio, quale commercium cum summis, infimis, quidquid sciverit et senserit, quid in literis profecerit, quo denique consilio opera sua confecerit. Semper paratus erat, de maxima rerum varietate, quae ei aut cognitae essent, aut procul abessent ab ejus studiis, si quid interrogatum aut dubitatum esset, cum familiaribus suis non minus, quam cum incognitis, cum simplicibus agri mensoribus et adolescentibus literarum studiosis non minus, quam cum doctissimis hominibus et summis viris per literas disserere. Comiter et liberalissime veritatis et studiorum cupidos adjuvit, et si qui occurrerunt errores, illos correxit. Ipse vero libenter locum reliquit admonitionibus, ingenue fassus errores vel si quid negligentia praetermiserit, nunquam autem ignorantiam suam ambagibus celare voluit et inani verborum strepitu. Quod quidem clarissime elucet ex Kepleri epistolis ad Davidem Fabricium scriptis, cum ejus accuratissimam astronomiae et scientiam et experientiam integre comprobaret eidemque multis in rebus assentiretur, quarum cognitio ipsi Fabricianis partim epistolis aperta est, patientissime Fabricii in explorandis planetarum cursibus ambages sequeretur et veritatem, ex obscura viri explicatione saepissime maxima opera depromtam, ipsi offerret et demonstraret. Plurimum autem se rei peritissimum et sentit et praebet, Fabricio gravissime, modo severius, modo jocosius et facetius, quid peccaverit demonstrans. Fabricius quidem, cum et astronomiae studiosus et astrologiae amantissimus esset, ad Keplerum tanquam oraculum aestimatum innumeras de talibus rebus posuit quaestiones et pueriles, et ineptas, et haud raro ad ipsam magicen et meram superstitionem pertinentes. Quibus superstitiosi viri epistolis quae sunt responsa a Keplero, quaestionum nimia multitudine non defatigato, lectu sunt jucundissima. Fabricius enim iterum iterumque novas affert dubitationes et decies de argumentationis inanitate edoctus, denuo Kepleri in somniis astrologicis auxilium et consilium quaerit, ad priora nova addit etiam magis absurda. Quemcunque autem in modum se vertit et torquet, Keplerus semper aut viri stultitiis repugnat, aut si quid jam antea tractatum denuo attulerit, id ipsum brevibus demonstrare, in dubium vocare, ad risum vel ad absurdum deducere et hoc modo interpellationes, quae in dies magis intolerabiles fierent, rejicere. Sed postremo cum astronomo permultis negotiis occupato aut tempus deesset eadem denuo legendi, aut hominem, cum somniorum suorum nimis amantissimus esset, nullo modo ad rationem reduci posse intellexisset, epistolis cum maximo Fabricii dolore respondere desiit, qui suam in Keplerum indignationem et iram scripto effudit „Prognostico“, quod invenire quidem non potuimus, cujus tamen libelli quae fuerit summa facile colligi poterit ex Kepleri responso, quod Ephemeridum praefationi additum et eodem fere modo quo epistolae compositum est. (Cfr. vol. II. p. 109.)

Haud aliter Keplerus veterem Roeslinum astrologum tractat in „Responso“ suo editione promulgato (vol. I. p. 501 ss.), ubi lepori facetiisque minime temperavit; pariterque dapiferum Vickenium, de quo gravissime

conquestus est, quod a se postularet, ut summam superstitionem tractaret (I. 358 ss.); et haud secus Wallenstenium docuit, caecam astrologiae fidem ad errores ducere maximos et haud parum mali efficere posse (v. s. p. 348 s.). —

Ex epistolis Kepleri ad Fabricium datis haec repetenda censuimus, quibus probaremus, quae modo diximus de jocis et facetiis, quibus Keplerus viro superstitioso respondit. Fabricius scripserat, astrologiam se excolere velle et defendere contra inimicos quoscunque. Keplerus respondit: Tu si quid hic praestiteris, laudem tanto majorem quam ego reportabis, quanto propius astrologia ad usus humanos accedit, quanto haec subtilior astronomia. Verum scito, primum atque tu metas ἀκριβειας et virium humani ingenii transscenderis, quo longius in tua persuasione provectus fueris, hoc magis te mihi fore suspectum credulitatis nimiae. Sed heus! Peccavi, ne ferias! Inermis adsum. Cum enim nemini te parciturum ais, cautio mihi est adhibenda, ne et me hostem tibi deligas." . . . . Suda, suda de profectionibus et directionibus, nam et ego sudavi." Jam explicat suam „dirigendi" rationem, quae quum Fabricio non displiceret, his eum laudat Keplerus: „Agnum hic agis, ita es innocens. Placet tibi demonstratio aspectuum, reductionem ad eclipticam approbas, divisionem eccentricitatis Solis admittis, sanitatem recuperas ab astrologica febri, nec quidquam scribis, quod in hac re non eximie probem." . . . . „De inclinationibus confudisti me inter legendum. Velim respiceres ad meas literas priores, quid omnino scripserim. Nam haec quidem, quod tu refutas, plane non scripsi. Probas, conjungi temperamenta inclinationibus et simul immutari. Quasi ego hoc negaverim. Vera dicis, tantum ne dicas, vel temperamenta vel inclinationes naturaliter posse permutari plane contrariis. In hoc enim pervertis meam sententiam, dum scripsi, ut oculus ad album et nigrum, sic animus ad haec *παθη* coelestia, intelligis tu ad inclinationem, ad furta etc. Non peto a te, mi Fabrici, ut multa scribas, sed ut ex fundamentis bene collectarum cogitationum. Tu namque, si relegisses mea et tua, vidisses nos hic idem agere. Nimium tu astris tribuis. Tibi Deus ad astra respicit, ut temperamenta formet et inclinationes, mihi animae sublunares ad idem ob idem respiciunt." . . . . „Ridicule desinis: Deus et Satan concurrunt-stultum ergo, omnia ad causas naturales referre. Multa, Fabrici, multa, imo plerasque scientias hujus sententiae tyrannide opprimes. Quid enim? Si hoc verum, num ideo meam sententiam cum tua permutabo, propterea quod tua Dei et Diaboli opus plus indiget, mea illas hyperphysicas plane non excludit? Minime hoc! Potius omnem astrologiam mittamus et mundum sublunarem Deo et Diabolo regendum tradamus."

„Dissertatiunculam meam (De fundamentis Astrologiae) adoriris, sed oscitanter et infelici auspicio. . . . . Pudet me repetere ex dissertatiuncula. Si tu existimas, te gratum mihi facere me exercendo objectionibus non seriis et in quibus ipse scias solutionem, falleris. Non peto tibi os vincere, sed mentem, animum, sententiam tibi eripere penitus, aut meam tibi cedere, si viceris."

Ad Fabricii timorem ob instantem „directionem" quandam, sibi mala et pericula portendentem sic respondit Keplerus: „O te miserum et infelicem, qui tot jam meis instructionibus nondum liberari potes a metu directionis, quin et orandum tibi putas, ne animae noceat. Benefaciat Deus tuae animae, ceterum ut impediat directionem, ne illi noceat, nihil est necesse." In epistolis Fabricii de motibus Martis astronomus sanior praeponderat astrologo fere insano, tamen excidit calamo in astrologiam quasi in naturam verso verbum: „cupio abs te cognoscere, cur in tua *genesi* secans eccentricitatis dimi-

diae 15′ accipiatur?“ Ad haec Keplerus: „Risi te, qui in mea *Genesi* invenis secantem. Abscissores quidem praedicant astrologi, sed ii mihi non placent. Tu vero ex astrologo et astronomo confusus cum *Hypothesi* velles dicere, *Genesi* dixisti ex abundantia cordis.“ —

Fabricius quondam scripsit ad Keplerum: „Copernicum hactenus parce legi, quod obscurus et concisus esset; at nunc magis mihi incipit arridere et solus motus Terrae me prohibet, quo minus ex toto manus ipsi nondum porrigam. Quomodo argumentum Tychonis (Tych. Epist. p. 189) circa motum diurnum ex tormenti globo refutare vis? Hoc totam Copernici hypothesin explodit. Inquire igitur tales hypotheses, quae omnis absurditatis et implicitae contradictionis expertes sint, sic tibi et arti magis consules. Aliud argumentum contra Copernicum: si Terra tali motu moveretur, necesse est omnes in eodem parallelo habitantes saepius unum habere ventum“ etc. Keplerus rite explicat amico objectionem Tychonis, explicationi vero haec addit: „Sic igitur cum habeat hoc negotium ex animi mei sententia, noli a me petere, ut veritatem prodam ad comparandum vulgi favorem. Si consuli arti non potest nisi per fraudes, pereat sane: reviviscet nempe. . . . . Consilium tuum sequar quidem, sed emendatum. Arti consulam, sed non per commendationem ἀτεχνιας perque captationem aurae popularis. Si nihil est tradendum nisi quod vulgo placet, cur astronomiam universam, cur geometriam tradimus, remotissimas a vulgi captu laudisque ideo egenas? Quin potius hoc agam, ita Copernicum in emendatam astronomiam intexam penitus et implectam, adeoque et in physicam, ut vel utrique simul pereundum sit vel supervivendum. Quamquam, si locus est vaticinio, prius ingentem molem librorum polemicorum cum auctoribus, cum ingeniis criticis perituram existimo, quam Aristarchus et Copernicus deserantur. — Objectio tua a ventis plane ventorum naturam imitatur: nihil efficit nisi strepitum etc.

Ultimae denique ad Fabricium datae epistolae his finem facit Keplerus: „Tu procacitatem et hilaritatem meam in scribendo boni consule. Vides, me laudem tuae hypothesi (de Marte) tribuere veritatis circa effectum, tibi vero ingenii, et inprimis laetari super fortuna tuarum speculationum tibique gratulari. Nec si veris coloribus illam depinxi propterea premere illam te volo, quin potius nisi jam impedis partem ex illa faciam Commentariorum meorum, ut petiisti, idque in gratiam eorum, qui privati captus causa aut propter mechanicas effictiones Ptolemaicam formam amant. Fateor quippe, tuam hanc ordinationem captus facilitate longo intervallo post se relinquere Ptolemaicos aequantes. . . . . Si haec ego odoratus fuissem ante 9 menses, lubenter scripsissem de iis. At nunc accusa tua schemata erronea de meo silentio; ex ipsis enim visis et de textu judicavi, qui intricatissima manu perscribitur a te. Vale.

Causam qua motus Keplerus ad Fabricii literas respondere disierit, refert in praefatione ad Ephemeridem anni 1617, ibique pergit seria jocis miscens eadem qua antea ratione. Legatur haec amoena responsio supra p. 841 ss.

Vickenio Keplerus studiose explicat, quae sentiat de astrologia et libris astrologicis Ptolemaei, Cardani aliorumque. Quaerenti vero Vickenio, quid sentiat de „novem horis astrologicis“ et petenti, ut sibi explicet ea, quae Cornelius Agrippa (lib. III. de occulta philosophia) doceat, „nomen genii ex dispositione coelestium elicere“, haec irabundus respondit Keplerus: „Scito, me fundamenta utriusque rei ad unguem tenere; tantum vero abest ut ea tibi

aperiam, ut per horae spatium nihil aliud egerim, nisi cogitarim, quibus tibi verbis idoneis meam animi indignationem satis explicem, qui hactenus astronomica rogans, aut certe astrologica ἐντεχνα, jam plane ad tenebricosa ista, ne quid dicam gravius, amicitia nostra statueris abuti. Hoc igitur tibi pro certo habeto, de novem horis ne gry quidem me posthac seu scripto seu oretenus responsurum, non si centum florenis, quos mihi meditareris mittere, me ipsum silentio privarem, aut si etiam in universum renunciandum esset amicitiae nostrae. Nam cui bono scriberem, cum certissimum haberem, te non crediturum quicquid de genuinis et ipsissimis rei fundamentis essem scripturus? Valeas igitur cum hac quaestione semel pro semper in solidum. Altera de genio suum sequitur ordinem vidique talem genesin Caesaris, confectam a Pistorio (cfr. p. 340); at mihi videor famam astronomi et philosophi imminuturus, si tentem imitari exemplum. Vale igitur et cum ista et me missum facito; res tuas tibi habeto, remitto enim et illam tabulam et hunc Agrippae librum, ceteroquin multa eruditione refertum. —

Collectanea ex Responsione Kepleri ad Roeslinum.

De Copernico: D. Röslin helt es wider die Physicam, wider alle eusserliche Sinne, wider alle vernunfft, das die Erd vmbgehe. Antwort: Nit wider alle vernunfft, dann Ich vnd mein anhang haben deren auch einen thail, das bekennet D. Röslin. . . . . Hie maint villeicht D. Röslin, der Himmel selber sey der treiber (planetarum). Antwort: Nain, dann der Himmel hat nit qualificirte hende vnd clawen darzu, das er damit fessele die runde Sternekugeln. Dann ist er so subtil, wie D. Röslin fürgibt, so wird er eben so wenig eine kugel treiben vnd vil weniger, als mich zu Prag ein Wind vber die Bruggen abwähet. Dann ich hab so viel gestudiert vnd erwisen, das zwischen Himmel vnd Erden vil eine grössere verwandnis seye, als Aristoteles vnd mit jhme Röslinus mainet. Ferners irret D. Röslinum, das die Erd vom Himmel tota essentia et loco gescheiden. Antwort: D. Röslinus muss erst den Copernicum fragen, wo er in der Welt daheimen sey. Dann die Erd selber ist im Himmel vnd laufft mitten zwischen Marte vnd Venere daher als gleich in die wet. Sie participirt mit jhnen virtutem magneticam. Hiervon lautet mein Buch de Marte durch vnd durch.

De pluvia. Röslinus: die gute fruchtbare regen kommen von oben herab. Die Erd wird vom Himmel geschwängert. Keplerus: Ist war, sonst wurden die Kühe an Beuchen nass, wann es vber sich regnete. Aber die Materia zu sollichem regen rauchet zuvor von vnden hinauff. Ich hab dise gleichnuss in meim Buch de Stella (II. p. 721) auch geführet. Es will sich aber nit wol Teutsch geben lassen, warin ich mich von D. Röslin schaide. Ist schier ein ding, als wann ein mutwilliges Maidlin sich so sehr ob eim lieblichen Bulerliedlin bewegete vnd kizelte, das sie drüber von ihr selber schwanger würde. Röslinus: die Alchymisten wissen das ein regenwasser einen ätherischen spiritum empfangen hat. Keplerus: das kan ich auss vnerfahrenheit nit vmbstossen. Es folget aber drumb nit, das solliches wasser in aethere gewest, oder nit auss der Erden herfür gedämpfft habe. Dann so viel ich berichts habe, so erkennen die Alchymisten viel einen sterckeren spiritum im Rebensafft, vnd wachset doch derselbige nit von oben herab, sondern von vnden hinauff.

De Cometis. Röslinus: Keplerum lass ich für einen insignem Astronomum bleiben, will mich auch ihme zur Straff vnterworffen haben, wann ichs mit vnserm Cometen nit recht getroffen hab. Keplerus: Ich solte dem

Herrn Doctori für das lob gedanckt haben, so hat es auch einen fehl: Nemblich das ich kein gut Gesicht habe, wie Braheus dasselbig auch geklaget, vnd das ich nit gelegenheit habe frembde Augen zu dingen, daher erfolgt, das ich den Cometen nit nach wunsch observiert, doch so vil mit dem Gesicht zuwegen gebracht, das ich zuerweisen gehabt, Er gewisslich vber dem Mond gestanden sey. Nachmals hab ich auss der vernunfft, auss Geometria, vnd auss meinem *letzen* fundamento von beweglichkeit der Erden so vil zuwegen gebracht, das ich verhoffe, den mangel am Gesicht stattlich ersetzet vnd erwisen zuhaben, das der Comet nit weit von der sphaera Telluris, doch zimblich weit vber dem Mond einen anfang gemacht, vnd der Comet vnd die Erd anfängklich oblique gegen einander geschossen etc. Röslinus: Ich halt darfür, dass es des spitzfindigen dings nit bedürffe, das die Erd sich bewege. Man kan solliches alles eben so wol oder noch besser erhalten ex Tychonis sententia, das die Sonn sich bewege. Keplerus: Wann Ich D. Röslino sagte, so soll Er hingehen, vnd den trajectum Cometae ordinatum erforschen per motum Solis, so würde Er sich entschuldigen, das Er kein Astronomus. Stehet also am Lande, vnd hat mir gut vorzuschreiben, wie Ich schwimmen soll. Mit dem Cometen anno 1577 ist gut ausszukommen gewest, allweil Er vnder die Sonne kommen. Sag mir aber einer ex hypothesi Tychonis, wie es zugehe, das auch der Comet anno 1577 so wol als die zwen vorhabende (1556, 1580) in loco quadrato seines stillstandes vnd verschwindung den grössten motum diurnum gehabt. Was die Planeten anlanget, sag ich schlecht Nein zu D. Röslini fürgeben, Ich habs versucht.

De Astrologia. Röslinus: Was hat sich Kepplerus darob zu verwundern, das mein aussführung (de stella nova anni 1604. Cfr. vol. II. p. 741) war worden etc. Keplerus: Weil ich nun biss an die wort komen, die D. Röslino in betrachtung vnserer alten kundschafft am wehesten gethan, will es die not erfordern mich zu erklären, vnd mein guten Namen in acht zu nemmen. Dann obwol nit ohn, das ich hievor D. Röslins discipulus in astrologia durch etliche gewechselte schreiben worden bin, so hab ich aber seithero auch andere Lehrmaister bekommen, die ich gleich so hoch in acht zu haben schuldig. Weil dann es nach dem gmeinen lauff gangen, das meine Vorgeher nit einerley mainung gewest, hat mir als einem philosopho gebüren wöllen, in jedem stuck demjenigen am maisten anzuhangen, welliches vnderricht Ich der warhait am nechsten gehalten, den andern vnverachtet. Vnder denen ist gewest der Edel vnd Wolgeborn Herr Tycho Brahe, wellicher mit sehr wichtigen argumenten die Astrologiam in genere zimlich starck angefochten. Weil dann solliche seine motiven mir nit allein selber wol eingeleuchtet, sondern auch zu mehrerm nachsinnen anlaittung gegeben: also soll D. Röslin mir nit für vbel haben, das Ich Tychoni gevolgt vnd nunmehr der Astrologiae zum theil vrlaub gegeben, vnd jetzo mit Mund davon rede, wie ich im Hertzen davon halte. Will D. Röslin mit einem Exempel gestillet sein, so nehm er wolermelten Herren Brahe, von dem ich alle die köstliche fundamenta astronomiae restaurandae vel restauratae erhalten, vnd seidhero drauff auffbawe. Nichts destoweniger, vnd weil auch Copernicus vnd Maestlinus mich in jrer mainung, die der Arabischen zuwider, vnderrichtet, vnd mir besser dann Brahe mit der seinigen zuschlagen, bleib ich jhnen anhengig: vnd weil es mir Herr Brahe seliger nit für vbel gehabt, will ich mich zu Herren Röslino eines gleichen versehen. — Röslinus: Ich brauche eine newe weise, die Cometen ausszulegen. Keplerus: Daran ist Herr D. Röslin

billich zu loben. Damit aber solliche seine weise desto gewisser werde, muss er mir nit für vbel haben, das ich darüber mit ihme discurrire, vnd etwa das oppositum halte; dann so Er etwa auss dem glaiss führe, wurde solliches ihme dienen wider vmbzukehren, vnd den rechten Weg zu wandern. Röslinus: Ich verlass mich mit meinem Kopff auff Gott, bedarff keiner Enthusiasterey. Ich bedarff keiner sondern letzen Einfälle. Keplerus: Ist wol gethan. Dann wanns der Kopff nit thun mag, wie mich hie gedunckt, so thut es Gott, auff wellichen der Kopff sich verlast, so es anderst zutreffen sol. Vnd das ist alsdann der Enthusiasmus, den ich meine. . . . . Hie wird mir anleittung gegeben, auff die gründliche Vrsach zu kommen, warumb ich mein judicium also beygesetzt (II. 741). Es scheinet leichtlich, das Herr D. Röslin als ein alter erfahrner gelehrter Medicus mit vilen Fürstlichen vnd Grävelichen Personen zu conversirn komme, bey denen es der brauch, einer sach mit wenigen worten zu gedenken, vnd halten es nit für reputirlich, in rebus philosophicis einem professori starcke widerparth zu halten: dessen dann D. Röslin gewohnt sein wird. Ich aber hab allhie zu Prag einen härtern stand, vnd kom ich zu sollichen promptis vnd vividis ingeniis nidrigern stands, deren allzeit alhie ein gute anzahl, die mir nit vil Cramantzens machen, sondern fein trocken sagen, wie sie es meinen, wort vmb wort geben, vnd es so lang treiben, biss einer den andern vberwindet. Wann ich mit solchen super astrologicis disputire, da hab ich böss machen, vnd werde also exercirt, das ich sie wol mag meine Lehrmeister nennen, dann wider die astrologiam haben sie materiam dicendi copiosissimam. Soll ich etwas wider sie erhalten, vnd die astrologiam nit gar verlieren, so muss ich mit verwerffung oder beyseittsetzung dessen, so etwas vngewiss, inen vorkommen, vnd die Vorstatt verbrennen, damit ich die Vestung erhalte. . . . . Vnd gehet mir wie den schiedes leutten, das sie von beyden Partheyen straiche bekommen. Dann warlich solliche mit meiner defensione prognosticorum vil weniger zufriden seind, als D. Röslin mit meiner Censur deroselben.

De Chronologia. Röslinus: Keppler erzeigt sich mit der credulitet vil zu geschwind, das er Suslygae Polono (cfr. IV. p. 178) gleich gefolget. Keplerus: Ich müsste mich sehr in den Polacken, den ich nie gesehen, verliebt haben, wann ich ihme citra rationes gefolgt hette, secundum illud: si quis amat ranam, ranam putat esse Dianam. Röslinus: Es were Kepplern zu wünschen, das er nit auch falsum begangen hette, da er die alte Historicos vnrecht allegirt. Keplerus: das ist wol ein schlimmer handel, das einer also mit der Warheit ins geschrey kommen soll. Muss gleich beichten, doch mit einer Einred, das nit gnugsamlich bewisen, wann einer auf einigerley weiss die authores vnrecht allegirt, das er darumb falsum begangen. Dann redet er large, die alte Historicos vnrecht allegirn, das ist den ainzigen Tacitum, vnd einen ainzigen locum auss jme etc. (Cfr. vol. IV. p. 191, 380.)

Simili ratione qua cum Röslino egit Keplerus cum medico Feselio in libro, quem inscripsit *Tertius Interveniens,* joca cum seriis miscens. Feselius librum ediderat, quo vanitatem astrologiae demonstravit, simul autem quaedam de astronomia immiscuit, quam penitus ignorabat. Objectiones Feselii contra astrologiam Keplerus partim libenter accepit, partim vero ea defendit, quae ex astrologicis opinionibus servanda esse censuit; praecipue vero in hac disputatione premit Keplerus utilitatem, quam capiat astronomus ex hominum superstitione astrologiam colentium (I. 560). „Wann wir zu der Naturkündung anders wegs nicht gelangen köndten, dann durch lauter Verstand und Weissheit,

würden wir wol nimmermehr darzu gelangen.“ Ad cognoscenda vero naturae mysteria dicit Keplerus haud parum lucis afferre astrologiam, delegans ad libros de Stella nova et de „Fundamentis Astrologiae certioribus“. „So hab ich mir auch in diesem Tractätlin zu thun vnd hierüber mich wider etliche Theologos, Medicos vnd Philosophos, welche den Mist (in dem etwan von einer embsigen Hennen ein guts Körnlin, ja ein Perlin oder Goldtkorn herfürgescharret vnd gefunden werden köndte) allzufrühe aussführen vnd ins Wasser schütten wellen, in einen Kampff einzulassen fürgenommen. . . . . Ist dem nicht also, dass der Mensch vnd auch etliche Thiere sich ob der schönen Gestalt des Himmels, Sonn vnd Mond, auch sonderlich bey nächtlicher Weil ob der grossen Menge der Stern vnd ihrer Ordnung erfreuet? Es hat Gott den Menschen die Augen gegeben vnd facultatem sensitivam, dadurch er vber das Licht vnd Wärme, auch die vnterschiedenen Farben, die Grösse, die Klarheit vnterscheiden vnd begreiffen kann. Von den Menschen aber bleiben etliche blos bei der äusserlichen Ergötzlichkeit vnd dem blossen Anschauen. Etliche schwingen ihre Gedanken in die Höhe vnd lernen an dem Gestirn Gott den Herrn vnd Schöpfer erkennen, ihn drüber loben vnd preisen. Etliche begreifen auch den Unterschied zwischen den Planeten vnd vnbeweglichen Sternen; andere erforschen die Form vnd Art ihres Laufs vnd wöllen auch erkündigen, was für Treiber vnd Beweger seyn müssen, welche diese Läuffe verursachen. Noch seynd etliche, die sich gelüsten lassen, zu erforschen die Ordnung, so die Planeten vnter einander haben vnd die geometricas concinnitates et pulchritudines in comparatione tam regionum quam motuum. Endtlich so finden sich auch, die ihr Auffmercken haben, ob auch solche Sterne im Himmel etwas hieniden auff Erden wircken. Wann einer dann solches erlernet, so gibt es ihme Vrsach zu vielen vnterschiedlichen Handtlungen, die er sonsten, wann ers nicht gelernet, wol hette vnterwegen gelassen.

Ja, möcht D. Feselius sprechen, das hette mir ein Bauer vom Schwartzwaldt wol gesagt, vnd hette Kepler zu Prag schweigen mögen. Antwort: Ich habs auch darum nit eingeführt, als ob man es nur allein zu Prag wüste. Es dienet mir aber dieses zu meinem folgenden fürbringen, dasselbige desto besser zu erklären. Dann wie hie die vernünfftige Seel des Menschen von Gott also formirt ist, dass sie alle diese Dinge durch Anschauung des Gestirns entlich ratiocinando erkündigen, vnd sich darnach richten kan, also ist auch die ganze Natur dieser niedern Welt vnd eines jeden Menschen Natur in sonderheit von Gott also formirt, dass sie etliche der oberzehlten Dinge nicht durch ein sichtlich anschauen, sondern durch ein noch zur Zeit verborgenes Aufmerken auf die himmlische Lichtstrahlen begreifen vnd sich darüber erfreuen, stärken, muthig vnd geschäftig machen kann.

Dasjenige aber, welches solche Naturen also begreifen, ist die species immateriata von den himmlischen corporibus, fürs ander ist es die subtilissima geometrica concinnitas binorum inter se radiorum seu lucis seu corporum, ex abstrusissimis geometriae figuratae arcanis petenda, dannenhero auch entlich die eigentliche Vrsachen der Concordantien in der Musica entspringt vnd fast auff gleiche Weiss, doch etwas vnterschiedlich, des Menschen natürlicher Seelenkrafft eingepflanzet ist. Dann was ist doch dasjenige, das zweyen Stimmen gegen einander die Lieblichkeit vnd Concordanz verursachet? Winde dich hin vnd her, dichte vnd trachte wie du wilt, suche nach bey den Pythagoreis oder Aristotelicis, so wirst du die rechte Vrsach nit finden, einer wird den andern widerlegen, vnd ich will dir sie alle widerlegen, wann sie etwas

anders angeben als eben die Proportionem vocum auss der eigentlichen Geometria figurata, nemlich auss einem circulo hergenommen, welcher getheilet sey durch die figuras aequilaterales, die sich mit dem circulo oder seinem diametro vergleichen." Nullum esse, pluribus explicat Keplerus, in toto mundo corpus, quod a figuris regularibus in circulum geometrice inscriptis ortum suum non deducat, omnes concordantias in musica, nec non radios planetarum (aspectus) inde vim suam accepisse. Hinc sequi, naturam esse Dei imaginem, geometriam vero archetypum pulchritudinis mundi. Monere se Doctorem Feselium, ut haec diligentissime inquirat, quae invenerit vera in vulgum diffundat et qua possit diligentia a superstitione astrologica separet. Se ipsum inde ab annis sedecim observasse aëris mutationes observationesque suas diligenter notasse, unde persuasum habeat, aspectus efficaces cum figuris illis intime conjunctos esse.

Ea quae Feselius contra astronomiam infert, Keplerus refutat demonstrans, illum ignarum prorsus esse hujus scientiae: „Feselius sagt, es sey der Physicae zuwider (astronomiam Copernicanam vel Tychonicam). Ich sage nein darzu, es muss erwiesen werden. Wann Feselius etwas sagt als ein Medicus, so muss ich schweigen, wann ers gleich nit probiert; wann er aber redet als ein Physikus, so bin ich auch einer mit vnd gilt mein Nein so viel als sein Ja, biss ein jeder das seinige probiert. Feselius spottet der ganzen Astronomiä vnd der Erfahrung selber, machets beydes vngläublich, dass die Erde, vnd dass der Himmel vmbgehe, da doch deren eins seyn muss. Setzet, der ganze Himmel sey durch vnd durch mit ganz Krystallinen Himmeln oder holen Kugeln ausgefüllet. Wann ich ybrige Zeit hette, wolt ich jetzo aussrechnen, wie viel Centner der ganze Himmel wol halten würde, wann er lauter Krystall were: damit zu betrachten, ob auch ein solch plackecht corpus in einer Minuten 600000, in einer Secunden oder Pulsschlag 10000 Meylen fürüber schiessen köndte." Refutans Feselii rationes contra motum Terrae, ultimam ex S. Scriptura desumtam his oppugnat Keplerus: das ist halt der Handel, so oft D. Feselius vnd andere nit mehr wissen wo auss, so kommen sie mit der H. Schrift dahergezogen, gleich als wann der H. Geist in der Schrift die Astronomiam oder Physicam lehrete vnd nit vil ein höheres Intent hette, zu welchem er nicht allein deren Wort vnd Sprach, den Menschen zuvor kundt, sondern auch deren gemeinen popularischen Wissenschaft von natürlichen Sachen, zu welcher die Menschen mit Augen vnd eusserlichen Sinnen gelanget, sich gebrauchete. Wo wolte man endlich hinaus? Könnte man doch alle scientias vnd sonderlich auch die Geographiam auss dem einigen Buch Hiob vmstossen, wann niemand die Schrift recht verstände als allein Feselius vnd die es mit ihm halten. Besehet nur, wie er die Sprüche anziehe: Ps. 93: *firmavit orbem etc.* Redet dieser Psalm von einem dogmate physico, so zeucht man ihn vergeblich auff die Beschreibung des Reichs Christi, vnd kan alsdann gleich so wol erstritten werden, dass niemal kein Erdbidem nicht geschehe. Also auss dem 75. Ps. zeucht er an: *liquefacta est terra et omnes qui habitant in ea: ergo confirmavi columnas ejus.* So zeige mir D. Feselius, wo seynd die Seulen des Landts, wann diese Wort also Physice müssen verstanden werden, vnd nit also, dass ein allgemein Vnglück das ganze menschliche Geschlecht in ein confusion gestellet, aber Gott Gnad eingewendet habe, dass es sittlich fürüber gerauschet. . . . . Es ist aber gut, dass Feselius kein Astronomus nicht ist, darumb sein Authoritet desto weniger zu bedeuten hat."

Comparans effectus aspectuum cum „doctrina crisium" medicorum Kep-

lerus haec affert: „Ich mag mich dieser Experienz mit Warheit rühmen, dass der Mensch in der ersten Entzündung seines Lebens, wann er nicht mehr in Mutterleib bleiben kan, einen characterem vnd Abbildung empfahe totius constellationis coelestis, seu formae confluxus radiorum in terra, vnd denselben biss in sein Grube hinein behalte, der sich hernach in formierung des Angesichts vnd der vbrigen Leibsgestalt, sowol in seinem Handel vnd Wandel, Sitten vnd Geberden spüren lasse. Seine general Eigenschafften lassen sich den schönen vnd genauen, oder weitschichtigen vnförmlichen figurationibus, auch gegen Farben vnd Bewegungen vergleichen. Dieser Character wird empfangen nicht in den Leib, sondern in die Natur der Seelen selbsten, die sich verhält wie ein Punkt, und die nicht nur deren Vernunfft der Menschen theilhafftig ist, sondern sie hat auch eine andere eingepflanzte Vernunft, die Geometriam so wol in den radiis als in den vocibus im ersten Augenblick zu begreiffen. Es ist auch ein wunderlich ding, dass die Natur, welche diesen Characterem empfahet, auch ihre Angehörige zu etwas Gleichheiten in constellationibus coelestibus befürdert. Wann die Mutter grosses Leibs vnd an der natürlichen Zeit ist, so sucht dann die Natur einen Tag vnd Stund zur Geburt, der sich mit der Mutter, ihres Vattern oder Brudern Geburt Himmelshalben (astronomice) vergleichet. Doch lässet es ihme nehmen vnd geben wie alle natürliche Dinge. So weiss eine jede Natur nicht allein ihren characterem coelestem, sondern auch jedes Tags himmlische Configurationes vnd Läuffe so wol, dass so oft ihr ein Planet de praesenti in ihres characteris ascendentem oder loca praecipua kömpt, sie dadurch vnterschiedlich affectionirt vnd ermundert wird. Endlich gibt es auch die Erfahrung, dass ein jede starcke Configuration für sich selbst die Leute in gemein auffmundert vnd zu einem gemeinen Wesen habilitirt. . . . . Ob es wol nicht ohne Einreden zugehet, so lässt sich doch ein Philosophus mit dem meinsten begnügen, zu Schöpffung eines Philosophischen Wohns, vnd sihet hernach, wie dem vbrigen geschehe.

Wann D. Feselius dise Punkten betrachtet, so soll er auch seinem Galeno vnd fast der ganzen Medicae facultati desto gerner glauben, dass die Natur des Menschens, wann sie in einem newen Werck ist, einen humorem durch ein Kranckheit zu exturbiren, dann zumal auch mit dem Mondt verwandtnuss habe vnd sich mit dessen Lauff verändere, antreibe in dem Werck das sie fürhat, vnd dahero die Dies critici verursachet werden. Ich hab die doctrinam crisium zwar nicht gestudiert, dass ich wüsste der Medicorum experientiam zu des Monds Lauff zu reymen, will aber meine Meynung sagen: Es kömpt der Mondt in 7 Tagen zu dem quadrato des Orts, in 14 zu dem opposito etc. so reymet sich die observatio critica dess 7. 14. 20. 27. nicht vbel, vnd muss die Wirkung von des Mondts Lauff in zodiaco herkommen. Ich geb aber den Medicis zu bedenken, ob ihre observatio auch so gewiss vnd beständig durch alle exempla zutreffe? Dann sie machen solche mit ihrem mannigfaltigen distinquiren vnd mit ihren indicibus, judicibus et intercidentibus eben so wol verdächtig, dass sie nit so gar an diese gewisse Täge gebunden seyn möchten. Wann ein Medicus seiner Patienten crises so fleissig auffgezeichnet hette, so fleissig ich diese 16 Jahr das Wetter auffgezeichnet habe, so wolte ich vielleicht etwas mehrers vnd zur Sachen dienstlichers darauss abnemmen vnd fürbringen können. D. Feselius wölle sich hinder diese partem medicae cognitionis machen, damit wirdt er viel besser Ehr einlegen, als wann er viel guter Sachen mit sampt dem Astrologischen Aberglauben vnterzudrucken sich befleissen wolte.

Was von dem Mondt gesagt worden, das ist auch von allen andern Dingen, die mit des Monds Liecht wachsen vnd abnemmen, in seiner Maass zuverstehen. Hiebey sonderlich der menstruorum zugedencken. Das muss man nicht ansehen wie ein Kalb ein new Thor, sondern gedenken, dass es auch ein Stück sey von demjenigen Bandt, damit Himmel vnd Erden zusammen verbunden vnd dass es nicht materialiter zugehe, sondern dass die Natur, facultas uteri, oder Seel im weiblichen Leib ihr verborgenes Auffmerken auff den Himmel vnd des Monds Liecht habe."

Feselio, canicularium dierum vim in terrestria neganti, assentitur Keplerus et inter alia haec profert: „Ich will zwar keinem Medico fürschreiben, was für Zeiten vnd Qualiteten der Lufft ihme am liebsten seyn sollen, purgationes zu verordnen. Das aber mag ich mit Warheit sagen, dass mir im Augusto das Bier viel ehe sawer wirdt, wann es Regenwetter gibt, dann wann beständige Hitz ist. Ob auch der Wein gern bey nasser Zeit im Augusto vmbstehet, wölle Feselius selber in acht nemen, der sitzet bey einem guten Trunck. . . . . In Astrologia so wol als in Medicina könte man etlicher massen gewisse Effectus praediciren, mit Herzuziehung anderer Vrsachen vnd mit Aussdingung, nicht zwar wie man die Zigeuner vexirt: „Du lang lebst, du alt wirst", sondern wie die Medici aussdingen: wann der Patient gute Diät hält, so wirdt die Krankheit sich auff gewisse Täg so oder so anlassen, es komme dann ein böses Vngewitter darzwischen, das mag auch ein Enderung bringen u. dergl.

Dem Theil der Astrologia, welcher auff lauterm erdichtem Grund beruhet, gönne ich gern den titulum auss Cicerone, das sie sey ein vngläubliche Aberwitz vnd Chaldaisches Vngeheuwer. Alles aber, was in der Astrologia einer Erfahrung gleichsiehet, vnd sich nicht offenbarlich auff kindische fundamenta zeucht, das halte ich für würdig, dass man darauff achtung gebe, ob es sich gewönlich also verhalte vnd zutrage. Vnd wann es dann sich fast zu einer Beständigkeit anlässet, so halte ichs nun ferner für würdig, dass ich der Vrsachen nachtrachte, verwirff es auch nicht gleich ganz vnd gar, wann ich schon die Vrsach nicht völlig erlernen kann."

Feselius astrologiae imperfectionem qua laboret objecerat, dicens: „die Sterne leuchten alle zusammen, darumb köndte der Astrologus nit einen jeden Sternen besonders probieren, was er für eine Krafft habe. Was thuen hie die Astrologi?" Ad haec Keplerus: „Si binden das gantze vermischte Büschlen von aller Sternen Liechtstraalen zusammen, schneiden es ab, vnd werffen es in ein Wasser, lassen es drey Tag vnd drey Nacht aneinander sieden, so fallen die Zasern von einander. Will es D. Feselius nit gläuben, wie soll ich dann ihm gläuben, dass er probieren könne, dass das Rhabarbarum die Gallen aussziehe, da doch aller Vnrath in dess Menschen Leib beyeinander vnd vntereinander vermischet. So wenig ein vnerfahrener Astronomus von der Medicinischen Erfahrung vrtheilen kan, so wenig gebühret es einem Medico, der die Astrologiam physicam nit geübet, dess Astrologi Erfahrung vmbzustossen, vnd darauff die gantze Astrologiam zu verwerffen. Vnd will ich nicht gläuben, dass D. Feselius alle vnd jede simplicia an der Menschen Leiber selber probiert habe, wie müste er so ein grossen Gottsacker gefüllet haben? Sondern er wirdt den Alten glauben etc. Nicht anderst haben die Astrologi vnderschidliche Mittel, hinder die Kräfften der Planeten zu kommen. Sie betrachten die Farb, die Grösse, die Klarheit etc.

Gewiss ist es zwar, dass in den Prakticken vnd sonst mehrern Astro-

logischen Stücken es nicht bey allen richtig zugehe, sondern nebens auch Geistliche Hurerey, das ist Abgötterey begangen werde, darüber Gott grewlich zürne vnd nicht haben wölle, dass Christen Menschen darmit vmbgehen. Sonderlich wann sie die Prakticken so sehr missbrauchen, dass sie ihnen mehr glauben als Gottes Wort, den Calendern vnd Prakticken zulauffen, was vngefehr getroffen wirdt, für ein Stoicum fatum halten, die Lügen in Windt schlagen vnd vergessen. Vnd muss ich auss eygener Erfahrung bekennen, dass man in gemein bey hoch vnd niedrigen Standts Personen voller Aberglauben, vnd ich nit wisse, ob die Calenderschreiber närrischer oder die begierige Leser. Dann hie will kein Instruction helffen, wann der Calenderschreiber sich auffs beste verwahret, so machen sie doch seine Wort zu oraculis vnd ihn zu einem Abgott. —

Illa in qua tunc hominum ingenia versabantur quaestio, quae sit vera de mundo ratio et doctrina, Keplero, qui statim initio suo judicio uteretur, gravior et antiquior visa est, quam ut in ea disputans aut jocando aut irridendo locum dedisset. Quum enim Fabricius, Röslinus, Feselius aliique, qui veteris doctrinae sectatores essent et ratione Copernicana minime delectarentur, huic novae sententiae contradicerent, Keplerus nonnisi graviter respondit et argumentis demonstravit nihil dubii relinquentibus. Nam rationem Copernicanam „cor et animam meam“ inquit se semper, omnibus locis et modis contra omnes defensurum esse et eos, qui Copernicum aggrederentur, se habituros esse adversarium nunquam defatigandum. Modestius autem Keplerus scribit ad Maestlinum, qui animo quidem ad rationem Copernicanam inclinaret, sed cum inter theologos Tubingenses stare Terram constaret, non aliter quam historice in scholis doctrinam quasi lege vetitam tractare auderet et in libro suo de astronomia (Epitome) variis editionibus emisso doctrinam Ptolemaicam docere non desineret. Keplerus quidem nunquam conatus est, virum, quo antea magistro usus fuerat, sic ad suam sententiam deducere, ut eum palam secum causam Copernicanam defendere vellet, sed in hoc acquievit, ut Maestlinus Kepleri „Prodromum“ praefatione comprobatum in doctorum cognitionem induceret, quin etiam Rhaetici de studiis et operibus Copernici relationem adderet, sed amplius ipse nihil faceret. Satis enim hoc esse duxit, ut Maestlinus, cujus apud Lutheranos in rebus astronomicis summa auctoritas erat, sibi non obsisteret, qui rationem Copernicanam astronomis probabilem reddere et omnium doctorum animos ad eam convertere studeret. „Pythagoreos, inquit, imitemur. Privatim nos qui adit, communicemus illi candide nostram sententiam, publice taceamus. . . . . Nolim te vel in meam vel in ipsius etiam veritatis gratiam inimicos tibi conciliare aut incommodius agere.“ Similia quoque ad Galilaeum scripsit, qui cum accepto Prodromo gratias Keplero ageret, graviter conquestus est, in Italia nefas esse Copernici doctrinam palam profiteri. (Cfr. p. 696.)

Cum Herwarto de Hohenburg utique, summo Kepleri fautore doctrinaeque admiratore, qui Prodromo vix edito Keplerum adiit, a quo de Lucani Pharsaliae loco difficili astrologice tractando interpretationem peteret, alia voce loquitur Keplerus, sed nusquam et nullo modo ab honestate illa et gravitate decessit, quae viri cunctum literarum commercium decent. Statim enim paratus, hanc aliasque ejusmodi quaestiones solvere, ubi deficit interpretatio, aperte ignorantiam suam profitetur, aut veteres scriptores aut recentiores grammaticos et historicos se parum nosse queritur, conjecturas proponit ex ingenii et imaginationis summa copia depromtas, omnibus denique modis

quibus potest expedire rem studet. Herwartus autem Keplerianae interpretationis auxilio valde contentus gratias non modo verbis egit, sed etiam retulit cum donorum liberalitate, tum quoque, cum ipse frequentissima hominum consuetudine uteretur, literis commendaticiis ad summos et potentissimos viros, inprimis ad nonnullos Jesuitas (Herwartus ipse erat unus ex Jesuitarum societate), ad Welserum, ad Coloniensem Archiepiscopum aliosque scriptis. Qua Herwarti commendatione valde adjuta est Kepleri res, cum et Pater Casalius, cujus apud Archiducem Ferdinandum summa auctoritas et gratia erat, in Styriaca uxoris haereditate permultum prodesset, et Welserus (aerarii imperialis praefectus) quidquid debitae pecuniae in maximis imperatorii fisci angustiis poterat, Keplero solveret, et Archiepiscopus Coloniensis mathematicum ab Herwarto commendatum adjutorem suum adhiberet, cum eas, quae per Sanctum Imperium Romanum in usu erant et mensuras et nummos in ordinem et aliquam unitatis rationem redigere vellet (Cfr. vol. V. p. 616 ss.), idemque astronomo concederet, ut sidera melius observare posset telescopio eo tempore invento uti, cujus ope ei Jovis satellites conspicere licuit, et Kepleri quoque negotia liberalissimis praemiis honoraret. Keplerum autem cum Jesuitis Deckero de chronologia, Grienbergero et Guldino de astronomia et mathematica familiarius literarum commercium incepisse idem Herwartus sine dubio auctor erat. Cum Praetorio denique Altdorfiae mathematices professore, cujus de Prodromo judicium Keplero a cancellario missum est (v. s. p. 623 ss.), astronomum et notitiam et familiaritatem habere idem voluit Herwartus, qui etiam de Tychonica hypothesi lunari doctorum quaestiones movit.

Herwarto de ratione Copernicana dubitationes cum Keplerus eximere vellet, aperte et honeste contra eum Copernicanam causam defendit. Quo tempore hoc epistolarum commercium frequentatum est, ecclesia Romana non tanta severitate doctrinam Copernicanam improbavit, quanta postea (1616) eam condemnavit; quam ob rem Herwarto fidei catholicae studiosissimo confessori nulla erat causa, cur doctrinam eam rejiceret. Totum autem Herwarti animum ut rei Copernicanae conciliaret eumque de hujus doctrinae veritate convinceret, nunquam Keplerus potuit efficere.

Quaerente Herwarto judicium Kepleri de Gilberti libro de magnete, is explicans ea, quae ipsi de virtute magnetica visa sint, haec de Copernici hypothesi addit: „Quod ad motum Telluris attinet, facile poteris cogitare, magnopere me probaturum, quae ille (Gilbertus) ad Copernicanam rationem stabiliendam affert, cum Copernicanus et ipse sim. Velim tamen perpendas, ipsum probabilitatem saltem profiteri. Diurnum Terrae motum omnibus machinis adstruit, de annuo suspendit sententiam, forte quia astronomus non est; alias, si bene novi ejus ingenium, mordicus fuisset arrepturus et hunc.“ Ad haec anno 1603 scripta Keplerus redit anno 1607, Herwarto, qui alia ratione planetarum et Solis motum servare conatus est quam Copernicus, aegre admittenti motum Telluris, Copernici rationem pluribus explicat et sic finem facit: „Non adeo absurdum videtur physicis, stare Solem ac moveri Terram. Sententia de circuitu Solis peccat in regulam, quae possunt fieri per pauciora, non debent fieri per plura. Possunt autem salvari phaenomena stante Sole. Sed nec circuitu opus est ad circuitum ceteris conciliandum, cum sola volutione id possit. Denique naturali motui magis est consentaneum, volutione Solis conciliari et inferri ceteris circuitionis necessitatem, dum emanatione virtutis σπασει vel ἑλξει utatur ad circumvehendos ceteros. At quomodo circuitus Solis conciliet ceteris circuitum, id non ita facile est definire. Nam

interdum Sol illis contrarius curreret, quod non fit in volutione Solis et cum eo virtutis, quam intelligentiae et similitudinis causa dico magneticam, debui coelestem dicere. Illa enim virtus in omnibus planetis semper prolectat eodem, nunquam in contrarium."

Anno 1605 Herwartus haec dederat Keplero: Ich befinde, dass der Herr Hypotheses Copernici approbiert. Da wollt ich wohl gern die rationes wissen, durch welche man solche wo nit gar demonstriren, jedoch probabiliter deduciren möchte. Das wollt ich so gern lesen, als ein Sach vnter der Sonnen. Vielleicht wird der Herr ex motu Martis auch ein adminiculum ad probandum motum Terrae gefunden haben. Ich hoffe, der Herr werde in diesen wichtigsten Punkten einmal exclamiren εὕρηκα, εὕρηκα! Keplerus respondit: Magn. Tua delectari videtur, me in sententia permanere. Ego haud gravatim depromo mea argumenta vel contra hostem, tantum abest ut blanditiis opus habeam, neque sequor multum illos, quibus in ore est „odi profanum vulgus et arceo", quin potius ultroneus et importunus intempestivusque adsim perpetim. Tu forte miraris, fieri posse ut Copernicus homini considerato et modice ingenioso probetur. Ego vero ajo, nihil esse per omnes scientias, quod me impediat hoc sentientem, nihil quod vel levissime me absterreret ab hac aperta sententiae meae professione, praeter unicam auctoritatem Sacrorum, a quibusdam male detortam. — Utuntur homines spiritu Dei inspirati linguis cuilibet genti notis, non linguarum sed sententiam communicandi causa, utuntur ad idem intentum etiam conceptibus hominum de rebus naturalibus. Stultissimum nempe est postulatum, ut doceat Deus nos in Sacris, planetas non stare aut retrocedere, si vere stant aut retrocedunt. Nam etsi futurum puto, ut mundus veritatem magis magisque agnoscat tandemque communiter stationes planetarum in Terrae motum conferat, nunquam tamen fieri aliter posse scio, quin his ipsis utamur vocibus, planetas stare, retrocedere. Propterea sapienter factum ab ecclesia Romana puto, quod cum astrologiam judiciariam damnaverit, illam tamen Copernici philosophiam in medio suspensam reliquit.

Jam Keplerus rationes affert physicas, astronomicas et philosophicas, quibus ratio Copernicana defendi possit et his finem facit: „Habes Magn. Vir, quae in praesentia de hac quaestione mihi inciderunt (cfr. vol. II. p. 87—92); quibus bene ponderatis si quid amplius restat dubii, id me acuet, si proponatur, ad negotium tractandum accuratius." Herwartus vero hoc tantum respondit: De motu Terrae will ich mit nächster Gelegenheit wann ich Weyl habe, weiter schreiben. Hanc „occasionem proximam" et otium scribendi non invenit Herwartus usque ad annum 1607, quo Copernicum corrigere conatus est, ut supra diximus.

Num Herwartus Kepleri animum ad fidem catholicam perducere voluerit, ex epistolis, quae pene omnes posteritati traditae sunt, conjicere non licet. Immo vero Keplerus ipse quaestiones de rebus sacris in medium protulit et hic quoque animi sui sinceritatem et integritatem ostendit. Quum enim in Styriae provincia Lutherana fides vexari coepta et Keplerus in eo esset, ut Gratium relinqueret et alio demigraret, haec Herwarto nunciat. Gratii, inquit, ut nunc res se habeant, manere se non posse. Breitschwertii autem falsissima conjectura est, illum Herwarto ut clam ad fidem catholicam transiret admonenti verba illa, quae pag. 701 exhibuimus, respondisse. Hoc unum certum et testimonio confirmatum est, Keplerum, cum Herwartus paratum se diceret eum in comparandis instrumentis astronomicis et in instituenda specula astronomica adjuvare, negavisse, cum sit „habitationis incertus". Sed tamen

facile fieri potuit, ut qui Ferdinandi in rebus sacris consiliarii et auctores erant, Keplerum adducere vellent, ut fidem mutaret, qua re sola fieri posset, ut Gratii remaneret. Cujus facti quamvis non aperta testimonia afferri possint, tamen ex toto rerum statu verisimile est, Keplerum ejusmodi cohortationibus et invitationibus perductum esse, ut Herwarto sententiam suam verbis, quae l. c. leguntur, aperiret. Jesuitarum utique permultum interfuisse, ut virum, qualis Keplerus erat, ad suam fidem conciliarent, id cum per se ipsum verisimile est, tum literarum commercio, quod postea cum Guldino et Alberto Curtio Jesuitis frequentavit, ratione satis certa comprobatur. Quibus de literis unam Guldini epistolam invenimus (eamque decriptam), qua ille Keplerum verbis gravibus edocet, quanto sit fides catholica major et potior quam Lutherana, Curtii autem complures exstant epistolae, quibus epistolis respondet Keplerianis; ut ejus animum ad suam sententiam magis inclinaret, contentiones affert, quae inter Lutheranos ipsos tum ortae essent. Quibus duobus Loyolae sectatoribus quae sunt scriptae a Keplero epistolae, in summa quaerendi cura inveniri non poterant, quam ob rem ex responsis ab illis redditis hoc unum conjicere licet, illos Keplerum ad suam fidem adducere voluisse, hunc autem omnibus postulationibus fortissime obstitisse. Quem autem in modum se gesserit, cum ei a Lutheranis et Linciensibus et Tubingensibus objiceretur, clam eum causae Calvinianae favere, supra relatum est. —

Jam cum primum (misso Prodromo) inter Tychonem et Keplerum literarum commercium inchoatum est, in epistolis quae sit justa de mundo hypothesis, haud raro pluribus disputatur. Tycho quidem, quamvis ratio Copernicana ei minime placeret, tamen Ptolemaicam falsam esse bene intelligit et quid in utraque ratione justum sit, hoc modo simul valere posse credit, ut Terra sit immota, Sol circa Terram, circa Solem planetae rotentur. Keplerum itaque, quam in Prodromo exposuerit rationem, eam in doctrinam a se inventam transferre voluit. Contra Keplerus juvenis, tum (1598) nondum inter doctos cognitus, Tychoni, viro clarissimo, qui blandiendo corruptus alium sibi obloqui non consuevisset, fortissimo animo resistere et rationem Copernicanam solam veram praedicare ausus est. Postea quoque, cum Keplerus Pragam demigrasset et ipsi convenissent (1600), inprimis de eadem quaestione a viris et sermonibus hilarioribus disputatum et controversiis acrioribus certatum est. Quum autem uterque in sua opinione obstinatius perseverarent, haec virorum dissensio praeter alias causas graviores Keplerum ut per aliquantum temporis a Tychone discederet permovisse videtur. Certum est, Tychonem a Keplero postulasse, ut rationem Tychonicam argumentis mathematicis probaret, Keplerum autem hoc postulatum recusavisse; quod idem Tychonem moribundum ab astronomo postulasse, Kepleri narratione confirmatum jam supra traditum est. —

Postquam de propiore inter Tychonem et Keplerum necessitudine retulimus, ad hujus mores amplius describendos haec quoque addere liceat, quae ab iis, quibus Kepleri propria natura non accuratius perspecta est, huic vitio haberi possent. Keplerus enim cum et quid justum, quid injustum esset, bene intelligeret, et summo pudore esset, ea quae injusta vel falsa videbantur, magna saepius acerbitate refutavit. Qualium refutationum vestigia et in variis ejus operibus inveniuntur, ita quidem ut ipsi adversarii, quos petit, ab aliis cognosci non possint, et in epistolis compluribus ejusmodi significationes insunt. Qui Kepleri animus irritabilis mirum in modum apparuit tum, cum primum Tychonis consuetudine uti coepisset, ubi Keplerus, cum vehementissime iram in Tycho-

nem effunderet, in aliquantum temporis discordiam et dissidia conflavit, et postea quoque, quum in gratiam cum Tychone rediisset, eadem erupit animi acerbitas, cum ejus uxor a Tychoniana familia se parum aestimari et argenti inopiae parum illum consuluisse conquereretur (v. s. p. 739, 741). Huc accedit, quod in priore illa dissensione Keplerus humilius deprecatus, ut in Tychonis officium et gratiam reciperetur petiit, quae res ipsa quoque parum diligenter judicata de Kepleri fama detrahere possit. Quibus de rebus si quid Keplero objiciatur, facile, credo, refelli poterit. Hic enim primum solus Pragam venit, quales ibi res se haberent, inspecturus. Quo cum venisset, a Barone Hoffmanno et Jessenio medico clarissimo commendatus Tychonem, qui eum plus semel ad se invitaverat et quidquid vellet eum a se impetraturum esse pollicitus erat, ea observantia adiit, quam Tycho crederet professorem Gratiensem, pauperem, patria expulsum decere. Benigne acceptus est et initio quidem summa inter viros erat concordia. Mox autem, cum Keplerus dubitasse videatur, an haec amicitia concors non stabilis foret et diuturna, adjutoribus duobus illis quos modo dixi amicis scriptam fecit pactionem, quam ipse et Tycho subscripserunt. Qua in pactione non modo certa pecunia constituta, sed hoc maxime postulatum est, ut et in negotiis attribuendis Kepleri corporis infirmi et imbecilli debita ratio haberetur, et ei ad studia sua satis otii concederetur. Tycho, qui non assuevisset conditiones accipere a „famulis“ suis praescriptas, pactionem non diligentissime observasse videtur, sed Keplero aegrotanti negotia imposuit, qualia obire aut non assueverat, aut cum primum Tychonis esset socius, certo non exspectaverat, ut e p i s t o l a s d e s c r i b e n d a s, quarum supra (p. 715) exemplum diximus. Praeterea Keplerus hanc quoque ob causam impatiens erat, quod, ut modo diximus, Tycho iterum iterumque ei instabat, ut suam de Solis et planetarum cursibus conjecturam argumentis astronomicis confirmaret, cum hoc aliisque negotiis Tychoni elaborandis a suis studiis prohiberetur, quae, cognitis Tychonianorum de Marte planeta observationibus, totum ejus animum et implerent et intenderent. Si diem leviori illi epistolae a Keplero descriptae additam cum eo tempore conferamus, quo inter Keplerum et Tychonem dissidia illa acciderunt (epistola mense Martio scripta, Keplerus ineunte Aprili mense profectus est), haec non est incerta conjectura, hanc vel similem epistolam causam fuisse, cur Keplerus ad Tychonem perditas illas literas miserit, quas l. c. diximus. In qua epistola haud dubie scripta erant, qualia Tychonis ad aures venire non solerent. Quod quidem ex iis apparet, quae Tycho Hoffmanno Baroni de lite scripsit et ex verbis quae Keplerus ipse postea revocavit. Quae revocatio sane humillima est et paene desperata. Cujus rei aliquam partem haud dubie exhortationes amicorum habuerunt, qui maxime inviti virum tam excellenti ingenio Praga exire sinerent; sed prima causa, et cur Tychoni amicitiam renunciaverit et cur postea ut in ejus gratiam restitueretur petierit, in Kepleri quales tunc erant conditionibus posita est. Patria enim, domo expulsus, de familia sollicitus in Styria relicta, Keplerus, res suas mox ad meliora versuras esse sperans, Pragam proficiscitur, in itinere febri quartana et ejus corpus infirmum et invalidum vehementer afficitur, et ingenii acumini offunditur caligo („quartana me obscurum facit“ tum scripsit ad Maestlinum) et animus curarum copia sollicitus prorsus affligitur. Talis erat Kepleri habitus, cum ad Tychonem venisset et ibi omnia exspectationibus suis contraria et diversa vidisset. Et morbus quoque quamdiu apud Tychonem erat numquam a viro discessit, cujus sanationi sempiternus Kepleri cum superbo viro usus minime prodesse poterat. Gratio

ex urbe nuncii in dies allati sunt iniquiores, ita ut Kepleri et uxor et amici Styriaci, apud Tychonem eum optime se habere rati, minime inde rediturum esse crederent; et Tubingae, ubi munus se nacturum esse speravit, spes erat nulla. Quum autem viri et corpus et animus morbo gravi et diuturno eundem semper in modum vexarentur et affligerentur, quid mirum, si Keplerus patienter cessit et Tychonis iram tali ratione placare studuit, qualis illius moribus, quos certo Jessenius bene perspexit, maxime accommodata esse videbatur. Keplerum autem posthac, dum Gratii per aliquantum temporis, rebus suis domesticis prospecturus, manebat, in Tychonem iram et stomachum evomuisse, non minima causa esse videtur morbi pertinacia, quo liberatus demum est Keplerus jam satis diu Gratio commoratus.

Praeter has duas molestias, quas modo diximus, ex Kepleri et Tychonis epistolis de aliis dissensionibus aut offensionibus ne minimum quidem conjici poterit; immo vero brevi commodissimus inter illos usus et convictus interfuisse videtur, cum et Keplerus plane integer omnes vires in negotiis astronomicis sibi mandatis consumeret, omissis a Tychone haud dubie mandatis iniquioribus et viro indignis, ita ut illi ad propria sua studia satis esset temporis et otii, et Tycho, qui in dies clarius perspiceret, quanti Kepleri et ingenium et industria indefessa essent aestimanda, quanto praestaret ille omnibus quos ad id tempus habuerit ministris, diligenter omnes offensiones fugeret, quae familiaritatem et amicitiam turbare possent. Quale autem inter viros fuerit commercium, Keplerus satis dilucide verbis explanavit, quae praemisimus p. 718, 738, 744.

Per Tychonem et amicos jam antea partos, inprimis Baronem de Hoffmann, Keplerus et Rudolpho imperatori commendatus est, cujus gratiam et favorem mox sibi conciliavit, et ad alios quoque deductus est viros potentissimos, ut ad imperii cancellarium Barvitium et ad Wackherum de Wackhenfels, qui consilio imperatoris intererat. Qui non minus astronomi jucundis moribus, ingeniosis sermonibus, quam summa doctrina capti Keplerum in interiorem suam societatem et amicitiam exceperunt et postea imperatori auctores fuerunt, ut Tychone mortuo (1601) Keplero, conditionibus quidem minus aequis, idem astronomi imperatorii officium traderetur. Mandatum autem ei est, ut ex observationibus Tychonicis novas tabulas astronomicas conficeret, ex commentariis et epistolis selectionem faceret selectaque ederet, simul imperatoris studiis serviret, inprimis ei in quaestionibus astrologicis esset adjutor. Qua in re Keplerus mox in summam imperatoris iniit et amicitiam et fidem, qui non modo de sua genitura Keplerum consuleret, et judicia de illa ab aliis astronomis posita Kepleri judicio traderet, sed etiam eundem propinquis suis multisque aliis hominibus, quin etiam veteribus, ut Caesari, Augusto etc. horas ponere vellet. Neque minus in rebus publicis gravioribus de judicio suo astronomus consultus est, in quo saepius viri summis imperii magistratibus fungentes suadendo Kepleri sententiae sic adessent, ut et imperio et imperatori commodo et saluti esset. Ut in aliis ejusmodi quaestionibus, ita nunc quoque Keplerus talibus vaticiniis astrologicis fidei aliquid abrogare solitus est, refutata hac opinione falsa, res humanas coeli affectionibus esse subjectas, et imperatori nimis superstitioso explicare studuit, talem effectum aut nullum esse, aut si esset, sic esse interpretandum, in certis planetarum collocationibus, aut si cometae aut nova sidera emergerent, aut in gravioribus Solis Lunaeque defectionibus contemplantium animos, ipsis insciis, ex otio et desidia excitari et ad majorem in rebus agendis industriam impelli. Sed ut impera-

toris voluntati satisfaceret, qui judicia vellet mere astrologica, Keplerus de certis rebus coelestibus consultus priorum astrologorum sententias affert, ut Ptolemaei, Albumasaris, Cardani, Lucae Gaurici aliorumque, iisque ipsis orationem attribuit, ita quidem ut illam interpretandi rationem se ipsum quoque accepturum fuisse dicat, si aequum et bonum duceret, sed hoc se „lusum", opinionem commenticiam habere. Quamvis autem Keplerus hoc modo imperatoris praecepta effugeret partimque eluderet ideoque ejus studiis nunquam prorsus indulgeret, tamen perpetua apud imperatorem usque ad ejus mortem gratia usus est.

Aliud quoque negotium sibi mandatum incepit Keplerus edendo partimque corrigendo Tychonis opere „Progymnasmata Astronomiae instauratae. Pars prima", in quo additamenta et indices ipse solus elaboravit, sed in praeparandis ad editionem proömio et nonnullis plagulis adjutores habuit Longomontanum, priorem Tychonis ministrum (postea Havniae professorem), et Tengnagelium Tychonis generum, postea Archiducis Matthiae consiliarium. Hic inprimis Keplerum operis socium esse aegerrime tulit, in rebus astronomicis se Keplero non inferiorem esse ratus. Ipse enim et tota Tychonis familia (praecipue ejus vidua) Keplerum putabant hominem sibi alienissimum, qui mortui scriptis per injuriam potitus utilitatem ex edendis illis percipiendam sibi haeredibus imminueret. Quam ob rem Tengnagelius se sine Keplero tabulas conficere posse ratus, Kepleri negotiis non modo obstitit, sed etiam id assecutus est, ut Keplerus invito Tengnagelio Tychonicorum scriptorum quidquam edere vetaretur. Quam rem multarum inimicitiarum causam fuisse facile intelligetur. Keplerus enim, qui hoc sibi ab imperatore mandatum diceret, scripta se traditurum esse constanter negavit, sed tamen Tengnagelio contigit, ut sibi Tychonis instrumenta custodienda darentur, qua re Keplerus aliquantum temporis ab observationibus astronomicis prohibitus est.

Sed eo inimicitiae Tychonis haeredes progressi sunt, ut ad imperatorem deferrent querelam, Keplerum in studiis inanibus tempus terere et hac mora editionem patris sui operum retardari. Contra Keplerus jure dixit, meram quidem observationum Tychonicarum editionem futilem esse, ratiocinationes autem, quibus solis omnium astronomorum usui aptae fierent, multi laboris, operae, temporis esse rem. Hoc quidem initio celavit, se insuper sua studia tractantem et Opticen et suum de Marte librum praeparare. Postremo ab imperatore impetratum est, ut Keplerus jussu imperatorio opera sua proponeret. Cui mandato cum cessisset et quidquid tabularum elaboraverat in medio posuisset, adversarii rei ipsius imperitissimi (Longomontanus enim jam diutius procul a Praga erat), Kepleri negotiis minime contenti ab imperatore impetraverunt, ut illi inspector quasi studiorum nominaretur. Cui muneri Joannes Pistorius electus est, natione Cattus, ad fidem catholicam transgressus et Rudolphi imperatoris in rebus sacris adjutor, qui officium sibi impositum prudentissime tractavit. Brevi enim perspexit viri magnum ingenium, cujus studia ipse inspiceret, et haud dubie ob eam ipsam rem ab imperatore delegatus est, qui, quamquam inimici omnia moliti sunt, tamen Keplerum suum plurimi aestimaret neque eum praeter rem vexari et turbari vellet. Pistorio autem Keplerus libenti animo omnia consilia sua detexit, qui Keplerum ut amicum tractans aperta admiratione maxima viri opera ornavit. Sed cum Keplerus, ut solebat, quondam aperte de controversiis ad res sacras pertinentibus in epistola scripsisset, quae prioris sermonis continuatio esse videtur, potentissimus ille sacerdos catholicus hoc Keplerum rescripsit non intelligere, velle se ut Keplerus theologiam missam faceret. (Cfr. vol. IV. p. 114 ss.)

Kepleri Optice anno 1604, de novo sidere liber anno 1606, immortale illud de Marte opus anno 1609 editum est. In quo cum multis observationibus Tychonicis usus esset, ab haeredibus potestatem edendi petere, quin etiam hoc est coactus concedere, ut Tengnagelius operi praefationem adderet. Et quum postea tabulas Rudolphinas ederet, hujus editionis fructus cum haeredibus dividere debuit. Quibus demum tabulis perfectis Keplerus editionem voluit procurare Tychonicarum observationum, quas etiamnunc in custodia habuit, sed aliis rebus prohibitus est. Postea Curtius Jesuita, de quo supra dictum est, scriptis potitus selectionem „Historia Coelestis“ inscriptam anno 1666 edidit.

Qualis Kepleri Pragae fuerit conditio et societas, hic et illic obiter in epistolis dixit, ex quo cognoscere licet, ei ad complures familias illustres liberum aditum patuisse (Matthaeus quidem Wackherus de Wackhenfels filio Kepleri Friderico anno 1604 nato sacris Christianis initiando testis aderat) eundemque insigni sermonis suavitate, facetiarum lepore, amplissima doctrina multum jucunditatis, multum utilitatis amicis suis paravisse. Communicavit enim cum iis de studiis suis et operibus, quoad res communi judicio pateret, aut instrumentis Tychonicis, quae sibi frustra negantibus Tychonicis ad usum concessa erant, in regium hortum eos ad speculam suam convocavit, ubi illis quidquid novi in coelo visu dignum erat, ostendit: novam stellam (1604), Solis maculam, quam falso Mercurium duxit (1608), stellam crinitam, quae anno 1607 in coelo apparuit, varias Lunae Solisque defectiones, aut singulas stellas, quarum de nominibus eos certiores fecit. Sic miranda illis ostendit, quae praebuit camera obscura, hilaritatem et joca conjungens seriis. (Cfr. p. 46.) Amici invicem res novas ei afferebant, quae et facilius et celerius ipsis ex variis partibus venirent, sic Antonii Laurentii Politiani, natione Itali, de parallaxibus librum, quem in suo de nova stella opere acriter recensuit, aut Guilelmi Gilberti de Magnete opus, quod Keplero in suis de planetarum motu quaestionibus (in libro de Marte) evasit utilissimum, eundem vero ad errorem induxit, ut gravitatem cum virtute magnetica conferret sive partim commutarit (quamquam alio loco his ipsis verbis usus est: „similitudinem dico non rem ipsam“). Per eosdem amicos Pragenses primus nuncius ei allatus est de telescopio reperto et clarissimis illis inventis, quae Galilaeus huic ipsi novo instrumento debuit. Hilara Kepleri narratio, qua urbano sermone exponit, quantopere illis inventis sibi a Wackhero nunciatis et hic et ipse rei magnitudinem admirati sint, certo est testimonio, quam inter illos fuerit commercium familiare (cfr. p. 788).

Postquam Archiepiscopi Coloniensis auxilio ipse telescopium bonum accepit, amicos Pragenses Keplerus invitavit ad Lunam et Jovis satellites contemplandos. Jam ante quam ipse observationes coelestes facere posset, amicos de Galilaearum observationum veritate dubitantes variis argumentis refellere studuit, quae partim ex analogia cepit, quam ea quae adhuc coeli cognitio erat afferret, partim ex ingenio et conditione docti viri Italici, quem auctoritatem et gloriam suam falsa relatione facillime refutanda in discrimen vocasse non probabile esset. Publice quoque Galilaeum in „Dissertatione cum Nuncio Sidereo“ (II. 487 seq.) defendit, maxime obloquentibus Galilaei in Italia inimicis (quorum in numero Maginus erat, Bononiae professor), neque viri partes reliquit, cum Horkius, qui antea Pragae Keplero magistro usus est, haud dubie suadentibus Galilaei inimicis, ex Bononia de hoc viro ad eum literas misisset, quibus Kepleri certa fides imminui quidem potuit. In Dissertatione Keplerus Galilaeo prorsus assentitur, quamvis tum quidem propriis observatio-

nibus ei non liceret Galilaei veritatem et judicare et perspicere, soli confisus ejus honestati et fidei et iis nitens, quae de planetarum motu et natura ipse quaesierat et cognoverat. Qua gravitate et severitate Keplerus juveni occaecato (Horkio) levitatem suam objecerit eundemque, quam indignum et iniquissimum se contra Galilaeum praebuerit, acerrime objurgaverit, vol. II. p. 454 ss. legi poterit. — Initio quidem Keplerus solus erat hujus rei defensor, a multis et ipso Maestlino non intellectus, quum pro Galilaei inventis publice diceret. Quod eo pluris aestimandum est, quum Galilaeus ex anno 1597 omne literarum commercium praecidisset et omnia Kepleri opera usque ad annum 1613 edita neglexisset. Tum demum, cum Keplerus rem Galilaei publice defenderet, literarum commercium denuo restitutum est. Galilaeus enim ipsi tradidit, quidquid novi amplius in coelo detexisset, quas relationes cum suis responsis Keplerus in Dioptrices praefatione edidit, ad quam conscribendam ipsis Galilaei inventis perductus est. Propria quoque observatione nitens iterum ad causam Galilaeam rediit, ut eam confirmaret (Narratio de observatis a se quatuor Jovis satellibus), Pragensibus suis amicis testimonii causa advocatis. —

Et Kepleri libris modo dictis et ejusdem de Galilaei inventis literarum commercio intimi viri mores nobis deteguntur clarissimeque apparet, eum ut in multis aliis rebus, omni inhonestae ambitionis suspicione suique amore vacavisse, incorrupta justitia et veritate imbutum. Admiratione enim omnis invidiae experte refert Keplerus, quam bene Galilaeus de amplificato coelo astronomico meritus sit, simplicitate amabili narrat, quae conjecturae et tentationes allato illorum inventorum nuncio necopinato in animum suum subierint; et statim edoctus de iis, quae etiamnunc obscura et dubia erant, de praesumtis suis opinionibus desistit neque vero, ut vir erat sui ipsius conscius, silentio praeterit, quae ipse jam antea et vera cognoverit et nunc argumentis affirmata habuerit. Omnibus autem qui Galilaeo et inviderent et obtrectarent, acerrime restitit et eos quoque aggressus est, qui cum vero inventore de inventis certaturi essent, ut Onoldium illum mathematicum Simonem Marium, cui facete demonstrat, quod ipse dicat, se primum Veneris phases detexisse, allatorum temporum comparatione ad irritum cadere (II. 469). Postea tamen, cum ipse tranquillius rem cogitaret et aliis instigantibus dubitationes suas temperavit et cum Mario offenso amice rem composuit. — Etiam de primo Solis macularum inventore orta est controversia. Quam inventionem Keplerus amici sui Davidis Fabricii filio Joanni attribuit, hoc joco addito, si ipsius rei ratio haberetur, sibi se hanc gloriam assumere, cum ipse quidem primam Solis maculam vidisset, sed eam falso pro Mercurio habuisset. Keplerus ipse in templo Ratisbonensi frequenti et legatorum illuc ad principum concilium missorum et aliorum hominum conventui, non adhibito telescopio, Solis maculas ostendit, ipsius Solis specie per fenestram apte immissa in aedem luminis paene expertem. Cum Galilaeo denique, Scheinero, Herwarto, Marco Welsero Keplerus de his Solis maculis per epistolas collocutus est, quo ex literarum commercio hoc unum afferimus, Keplerum inde ab initio certum habuisse, illas maculas in ipso Solis corpore esse, quarum ex motibus Solem se movere circa axem suum conjicere liceret, quod ipse jam diu ante inventum telescopium physicis argumentis nitens dixisset. —

Quamdiu Pragae Keplerus erat, ex familiari commercio cum amicis et fautoribus illic partis et hi maximam ingenii voluptatem, et ipse maximam jucunditatem et utilitatem percepit. Quamvis enim fautores hi Pragenses in illis sub Rudolphi imperatoris vitae exitum et publicis coortis motibus et

pecuniae angustiis amicum ab omnibus incommodis defendere non possent, tamen omnia fecerunt, ut amico viro vitam Pragae satis bonam et tolerabilem redderent. Quum autem et aegrotante et mortuo Rudolpho in regia multarum rerum commutatio facta esset, novi homines Rudolphi ministris successissent, tum amici quoque Keplero, novam eandemque tranquilliorem et vitae et studiorum sedem quaerenti, non modo non restiterunt, sed etiam impigre id agebant, ut ei conditiones quaererent satis tutas, quae Lincio inventae sunt, in Superioris Austriae urbe. Quo ut vocaretur Keplerus inprimis auctor erat Baro Erasmus de Staremberg, qui et Kepleri in rebus astronomicis summo ingenio justa attribueret, et in quaestionibus sacris eadem cum illo sentiret, et ipsum hominem maximi aestimaret. Huic ipsi plurimum debet, quod benignissime Lincio exceptus mox amplissimam amicorum habuit cognitionem, qui vitam ei jucundam facerent et vitalem. Amicorum enim Pragae relictorum partes susceperunt socii Ordinum Superioris Austriae, praecipue illi qui inter Comites erant et Equites, eundemque non modo astronomorum principem honoraverunt, sed etiam promtissimum studiorum adjutorem et consultorem non minus quam hominem in coetibus jucundissimum. Sed cum amicis quoque Pragensibus multiplex erat Kepleri commercium, non minus epistolis datis et acceptis, quam itineribus publice Pragam factis, quum post Rudolphi mortem jubente Matthia imperatore idem astronomi imperatoris officium retineret. Per amicum deinde Remum Keplerus consiliariis quoque novi imperatoris commendatus mox omnium summam gratiam adeptus est, et variis de astrologia relationibus ad illos missis, et nonnullis opusculorum dedicatis.

Brevi postquam Keplerus Lincium pervenit, cum Argentoratensi professore Matthia Berneggero coeptum est literarum commercium, inde ab anno 1613 usque ad a. 1630 paene perpetuum. Quibus in epistolis plerumque brevissimis maxime agitur de edendis et vendendis Kepleri operibus, partim quoque de Austriacorum nobilium filiis, qui Argentoratum studiorum causa venerunt, a Keplero commendati amico, denique de privatis rebus scribitur, inprimis de ineundo Susannae filiae matrimonio. Eodem quo semper solitus est aperto animo res suas proposuit amico, cum et liberrime de conditionibus diceret sibi allatis, ut aut Bononiae Magini mortui partes susciperet, aut in Angliam veniret, aut Saganum iret a Wallenstenio vocatus, et amicum rogaret, num ex re censeret Argentoratum proficisci, ut illic de tabulis Rudolphinis scholas haberet. In omnibus paene literis Keplerum videmus et auxilium et consilium ab amico petere, raro de studiis aut literis scribit, inprimis cum sua a Berneggeri, historiae et eloquentiae professoris, studiis longius abessent. Eo frequentius amici opera utitur, ut diximus, cum aut cum librariis agit, aut operum suorum quam plurima exempla vendere aut raros libros inspicere vult, cum pecuniam aut exigendam aut liberis tradendam curat. Quae omnia officia ab amico Keplerus minime petiisset, nisi ejus intimum animum et voluntatem officiosam penitus perspexisset, cum ille omnibus Kepleri desideriis se promtissimum offerret, si quid novi mandatum esset, gratias ageret, omnia ex Kepleri sententia curaret, semper paratus et agendo et consulendo amici res juvare. Studiosissime autem matrimonium Kepleri filiae cum Bartschio ineundum tractat, suae domi nuptias apparat, absenti amico laetissime et paene elate nunciat, quid paraverit, quantopere sua cura et diligentia in clarissimi viri filiam adhibita et omnibus Argentorati civibus et professorum collegio comprobata sit. Quo ex virorum usu et com-

mercio si nobis licebit de ipsis conjicere, haec Berneggeri amicitia cumulata, omnis sui amoris nescia, summis nostris laudibus digna est. Ille enim Keplerum non eo sane animo adjuvit, ut homini gratificaretur et imperatoris summo favore et doctissimi viri nomine exornato, sed haec erat intima animi et voluntas et sententia, se artissimis familiaritatis vinculis cum viro esse conjunctum, qui, si res et necessitas postularet, eadem promtissime praestaret, se viro in rebus molestissimis adesse, cujus ingenium et animus altius assurrexisset, quam qui vitam quotidianam satis intelligeret. Neque minus ipsa Kepleri jucunditate captus lubentissimo animo ejus omnibus respondit optatis.

Kepleri epistolae ab anno 1613 usque ad a. 1615 scriptae plerumque brevissimae nonnisi de rebus privatis, de edendis libris aliisque agunt; posterioris autem temporis epistolae et ipsae ampliores sunt et Kepleri veram naturam et animum nobis detegunt. De Argentoratensi studioso Gringalleto agens, quem negotiorum vellet adjutorem, apertissime scribit et qualis Linciana schola esset, et quomodo ipse ad illius urbis theologos se haberet („sudes sum in oculis theologis hujus urbis"), ne juvenem ad vanas spes excitaret, nudis verbis conditiones suas affert („mensam habebit eandem quam ego philosophicam, pecuniam addam ad vestem necessariam") et aperte exiguas suas res proponit. („Deseror a Caesarianis fisci procuratoribus, non solvuntur reliqua mea, videtur Astronomiae matri petendum subsidium ab astrologia filia meretricula"). Simul autem non sine aliquo spiritu addit, priores suos administros in variis academiis ad honorata ministeria esse productos. — Anglus ille clarissimus Henricus Wotton, qui circa annum 1620 legati nomine aliquantum temporis in Germania versatus est, Keplero ut in Angliam veniret persuadere studuit. Quam ipsam rem et cur hanc honestam vocationem abnuerit, his verbis amico scripsit: „Mihi haec altera mea patria (Austria) deserenda non est ultro, nisi velim ingratus haberi, aut nisi ingratior, quod diutius ipsis oneri esse pergo, de quo viderint ipsi." Quibus verbis dicere vult dissensiones illas et vexationes de rebus sacris in Austria Superiore illo tempore coortas et omnium magistratuum ab „Ordinibus" institutorum difficultates et res angustas. Postea quoque ad eandem rem rediit, scribens: „Alterius patriae collum laqueis indutum dominatus acerbi periclitari videtur extreme, coitque et constringitur nodus, qui mihi videtur eo reditum intercludere. Etsi quidem nondum ego neque desperavi, neque cessi proposito, demonstrandae meae gratitudinis inserviendique Proceribus jam periclitantibus si potero, neque illi nuncium remiserint. At quia hoc exspectandum tamen est mihi, nunc igitur tempus est, amice, ut omnes benevolentiae, omnes consilii copias advoces ad mihi subveniendum in formando proposito. Flagrare vides incendium belli civilis in Germania, vincere eos, a quorum stat partibus decus imperii, corripi proxima, grassari flammam. An igitur mare transibo, quo me vocat Wotonus? Ego Germanus? Continentis amans, insulae angustias horrens? Periculorum ejus praesagus? Uxorculam trahens et gregem liberorum?" — De itinere matris causa in Württembergiam facto haec obiter scripsit: „interim mihi lamentabile iter in Wirtembergiam incumbit; de causa itineris adhucdum Gringalletus nescit, utinam ne quid resciscat in transitu Wirtembergiae. Tibi aliquid aperiam: eo visum, quodnam faciam exordium vitae meae describendae, quod tu a me petisti, quod sc. dignum cognitione hominum mihi vero honorificum meisque amicis jucundum auditu sit futurum." Berneggero, qui nuncio de Kepleri matris causa aliunde allato (1621) Keplerum invitasset, ut Argentorati suae domi hospes essset, idem respondit haec:

„Fortuna plus quam crudelis inducias non concessit. Nihil quidem periculi corporis, nihil vitae meorum imminet, et vana haec nubila dispellet clarissimus veritatis radius. At perit nobis recula nostra funditus; necdum enim finiri potest processus.“ Nonnullis annis post (1623) de edenda sua „Astronomia Lunari“ haec dat Berneggero: Anne egregium facinus, cyclopicos hujus temporis mores vivis coloribus depingere, sed cautionis causa terris cum tali scriptione excedere inque Lunam secedere? Quamquam quid tergiversari juvabit? Missam igitur penitus faciamus picem hanc politicam nosque in amoenis philosophiae viretis plane contineamus.“

Jam antea Keplerus Berneggerum saepius per literas adierat Austriacorum Nobilium nomine, qui filiis Argentorati hospitium quaerebant. Eidem anno 1624 Lincium reverso cum simile quiddam mandatum esset, non alienum esse videtur, epistolam Berneggero scriptam, cujus exitus vol. VII. p. 141. allatus est, hoc loco addere. Data est Lincii d. 29. Martii et Berneggeri respondet literis d. 14. Februario datis, quibus hic nonnullos de Luna libros affert, quos Keplerus ad Astronomiam Lunarem edendam possit adhibere. Scripsit autem haec: Quas ad me dedisti literas Mütschelinus demum 28. Martii reddidit. Opportunus admodum fuit ejus adventus. Nam eadem hora certior sum redditus, tabellarium Eferdingensem ad vos iturum. Cum igitur Ill. et Gen. D. D. Erasmus senior, L. B. a Starenberg in Riedeck, Wildperg et Lobenstein, Comitatus Schaunburgici et arcis Eferdingae Dominus, in mandatis mihi dederit, G^{tis} S^{ae} nomine ad te ut scriberem, Mütschelini praesentis de te narratio lucem mihi praetulit, quid abs te spe non irrita peti posset. Sunt illi quem dixi Baroni filii duo, Joh. Richardus et Georgius Henricus, ille 16, iste 15 annorum, florida uterque adolescentia, luxuriantibus incrementis, indole generosa, ingenio miti et tractabili, moribus incorruptis, ut qui domi in conspectu parentum prudentissimorum et in praesentibus fortunae saevientis insultibus pietatem unice colentium educantur. Magistrum habent virum sedatum, tuarum artium cultorem et sectatorem non infelicem, qui dudum in comitatu Tschernemelii Baronis Galliam vidit. Hos pater, profectus eorum cupidissimus, diutius equidem quam ipse vellet, spe tamen eluctandi prius ex infortunio jam triennali, domi continuit; sed cum videret aetatem ipsis labi, tandem ad vos emittendos statuit, ut ingenii morumque culturam majorem apud exteros interque frequentiam aliquam nobilitatis Germanicae capiant. Cum autem et ab aliis et a me, qui quotidianus ipsius sum hospes, tuas virtutes a multo tempore audisset praedicari, tuaeque eruditionis affectusque in patriam, in pietatem, in studia honesta experimentum ex monumentis tuis literariis percepisset, rogandum te hoc meo stylo censuit, uti filiis suis cum magistro Fischero et uno ministro probitatis exploratae habitationem in tuis aedibus, a quibus omnem arceri levitatem consentaneum est, victumque frugalem, nobilibus studiosis convenientem (in quo commensales, qui literarum causa praesentes erunt, non recusant sed expetunt) suppedites. Ab ipso vero Generoso parente pretium justum et usitatum, nec enim in praesenti fortuna jactantius aliquid dicit, tempori tamen et bona fide numerandum exspectes. Quamquam vero non dubitat, te spectatae virtutis virum facile consensurum laetaturumque de materia tibi oblata bene de patria merendi, dum in exornandis ejus praecipuae nobilitatis juvenibus operam erogaris, voluit tamen hanc voluntatis suae significationem per me praemitti, et ut filiis suis, post unum mensem sequuturis, paratum sit hospitium, et ut literis occasione proxima rescriptis tuum etiam consensum quam maturrime testeris animosque paren-

tum, incolumitatis suorum prosperitatisque studiosissimorum, primo quoque tempore tranquillos ex hac parte reddas.

Etsi vero magnum hoc ipsi futurum est augurium consilii prospere suscepti, si a tuis aedibus et convictu non excludantur adolescentes, si tamen inopinati quid, quod a Mütschelino non potuerit aperiri, intercesserit, quo minus de tuis aedibus vel convictu consentire possis: petit Generosus Baro, ut alium pro ipsis locum, qui tutus sit a sodalitiis pravis commodusque frugaliter educatis et modico contentis, dispicias et si qua ratione commode poteris praeoccupes, in quem ipsi primo statim adventu suo commigrent. Habere se dicit Argentinae sui studiosissimos, qui si resciscant, obvias hujusmodi conditiones laturi sint, sibi vero eas ob disciplinam domuum, ob mores dominorum et frequentiam juventutis indomitae non astrictam satis minime probari. — Sed adest famulus Starenbergius. . . . .

Ex responsione Berneggeri (d. d. 14. Maji 1624) haec huc pertinent: Felix essem, si hac tam praeclara occasione bene merendi de charissima patria mea deque tam illustri familia, quam prope a puero, hoc est ante annos 28 et 29, cum in Welsensi gymnasio causa studiorum agerem, observare et venerari coepi, uti mihi licuisset. Verum iniqua sors hanc mihi felicitatem negat, eo quod vidua magni illius J. C. Dionysii Gothofredi (mortui anno 1622) quaecunque reliqua habui conclavia sic occupavit, ut ad excipiendum hospitem nullum mihi vacet. Interim inquisivi sedulo de alio hospitio et quamvis nihildum certi constitui, tamen veniant modo Generosi Domini, fallor aut ipsos recte curabo. —

Redimus ad res Kepleri ipsius, quas cum Berneggero per literas egit. Starenbergii filiis Argentoratum petentibus literas dat ad Berneggerum perferendas (d. 20. Maji 1624), nuncians Tabulas Rudolphinas pene absolutas et consilium petens ab amico, qua ratione et quo loco temporibus illis turbulentis typis exprimantur. Berneggerus iterum invitat Keplerum, ut ad se Argentinam transeat, dubius vero est de typographis, quorum „avaritiam et sordes“ timet. Keplerus Ulmam transgressus anno 1626 refert Berneggero, typum operis ibi inceptum esse addens: „Faxit Deus, ne in medio conatu succumbam. Ita quidem sum profectus, ac qui sit reversurus. Ingens tamen vulnus inflictum est Austriae nostrae, ex quo animam agere videtur. Itaque ad omnes casus oportet esse attemperata consilia deliberationesque meas. Tu itaque cum fautoribus aliis subjicite consilia vestra, quonam, si ita ferat usus, me cum grege sex liberorum recipiam?“ Berneggerus tertio invitat Keplerum scribens: „Si incolatu placeat urbem honorare, non dubito te gratissimum omnibus hospitem futurum. Est mihi domus ampla satis cum aëre permeante, tum et horto amoenissimo, ex qua hypocausta duo, cubiculum unum, cellam culinamque separatam, et quod caput est, animum ad omnia hospitalitatis officia promtissimum offero, si veneris; pactus mercedem, qua nulla mihi preciosior: alloquium conversationemque tuam quotidianam.“ Deinde refert, imaginem Kepleri dedicasse se bibliothecae academiae Argentoratensis, „vident illam quotidie, qui istam“. Ad hanc liberalem invitationem quid responderit Keplerus, causas recensens, quibus motus illam non accipere possit etc., id praemisimus vol. VI. p. 620 ss., ubi etiam deprehendes epistolas, in quibus agit Keplerus cum amico de distrahendis tabulis Rudolphinis. De rebus suis privatis deque statu Austriae haec refert Keplerus Aprili mense 1628 amico: „Scito, me circumagi fatorum machinis nec mei esse arbitrii aut consilii. Tu si meo loco esses, timidior forte in obsecundando, nihil tamen felicior in re-

luctando esses. Praemia mihi decreta a Caesare impediunt me, quo minus Marpurgum, ut Landgravios inter et me convenit, concedere possim. Lincio ejiciuntur patroni mei, aula Imperatoris ambulat, inquieta est. Bohemia absente Caesare me non fert, lex lata de non-romanis exercebitur. Superest ex ditionibus Caesaris unica Silesia, nec illa sine metu nec tuta. Quod autem Fridlandius haec alimenta mihi decrevit, causa est, quia ante triennium me impedivit, ut ad observationes Tychonis imprimendas Noribergenses a Caesare compellati 4000 mihi non solverent." Has Pragae datas literas post annum sequebantur literae Kepleri Sagani scriptae: „*Et prodesse volunt et delectare poëtae.* Tu quoque impenso tuo studio mihi commodandi dici non potest quantum me in hac turbulenta mea solitudine recrees. Nimirum et solitudo est, quae me sepositum ab urbibus imperii angit, cum lente et cum sumtu magno commeant literae, et turbae reformationis, me quidem intacto at non aeque neglecto in occulto, exempla tamen et imagines tristes statuunt ob oculos, dum noti, amici, proximi subvertuntur, dum sermonis commercium cum perterrefactis metu intercipitur." — In iisdem literis ad „Astronomiam Lunarem" reversus, scribit: „Sane qui pellimur terris, viaticum hoc conducet peregrinantibus aut migrantibus in Lunam." Ea quae Keplerus hinc inde egit cum Berneggero de filia Susanna, praemisimus pag. 913 ss. —

Kepleri verba, quibus in epistola ad Berneggerum missa (Martio mense anni 1624) utitur „quotidianus ipsius sum hospes", dicere volunt, qualis ejus cum Barone de Staremberg usus fuerit et necessitas. Jam antea dictum est, hunc virum primam causam fuisse, cur ille a Superioris Austriae Ordinibus Lincium vocatus sit, sine dubio uxor etiam Starembergii intercessit pro Susanna Reuttingera Keplero matrimonio jungenda. Quum omnes Kepleri epistolae ad Starembergium datae periissent, solis ex hujus responsis de illa virorum consuetudine aliquid colligi potest. Quo tempore Keplerus Starembergio notus esse coeperit, incertum est, ex hoc autem, quod ille librum de cometis a. 1607. scriptum Baroni dedicaverit, sequitur, ei jam priusquam Lincium transire cogitaverit, cum Starembergio consuetudinem intercessisse. Prima Starembergii epistola anno 1611. ad Keplerum data est, in qua cum amicissime et verissime de Kepleri primae uxoris decessu diceret, jam diutius interiorem inter illos consuetudinem fuisse conjicere licet. Sed quid Starembergius de Keplero judicaverit, ex his elucet verbis: „Sed quid Christianum et philosophum magnum solor, qui ipse praeceptis philosophiae instructus aliis praecepta consolationis dare et praescribere potest? Amoris est hoc in te mei argumentum et indicium singulare. Novi ingenium, pietas eximia mihi tua est perspecta. Cura igitur, mi Keplere, ut liberorum et rei familiaris constituta cura quam primum ad nos redeas salvus et incolumis." Haec ad Kepleri promissum pertinent, qui quam maturrime pollicitus esset se Praga Lincium demigraturum et Superioris Austriae Ordinibus officia sua dediturum esse. Anno deinde 1613. Keplerus scripsit suas de rebus divinis opiniones, quarum causa ei cum caecis Lutheranae fidei sectatoribus controversia est nata. Quibus literis duodecimo Aprili ejusdem anni a Starembergio responsum est, qui his verbis incipit: „Video te ut philosophum animi constantiam et firmitudinem etiam in aulicis procellis fluctuantibus retinuisse, neque mei memoriam plane abjecisse. Perge in posterum nos amare, idem de me quoque tibi pollicearis neque quidquam de meo in te amore dubites." Starembergium eadem sensisse cum Keplero et cum episcopum Spalatrensem Antonium de Dominis admiraretur fidem catholicam emendaturum, et cum de praedestinationis doc-

trina dubitaret, reliqua harum literarum verba testantur, eidemque cum illa familia perpetuam interfuisse familiaritatem, ipse testis est Keplerus relato filiae suae baptismo (1615), cujus caerimoniae testes Starembergius et filia nominantur. Teste epistola Starembergiensi, Novembri mense anni 1624. data, Keplerus ejusdem anni autumno Pragam profectus est, ut tam res suas familiares quam tabularum Rudolphinarum editionem urgeret, et inde de Austriacorum Lutheranorum conditione, qualis inter aulicos haberetur, retulisse videtur. Ex Staremberigii autem responso clarissime apparet, quae sollicitudines non minus Austriae nobiles quam cives excitaverint, eademque epistola verbis animos commoventibus conditionem nobis praebet optimorum virorum, qui, spe dejecti, de angustissimis fidei suae sociorum rebus bene edocti nusquam salutem, nusquam defendendae oppressionis violentae viam viderent.

Cum aliis quoque superioris Austriae nobilibus et cognitionis et amicitiae vinculis Keplerus erat conjunctus. Exstant quidem duae epistolae a Barone Petro Henrico a Stralendorf ad Keplerum missae, quarum altera Welsae urbe a. 1614, altera Vienna data est (1615). In illa Kepleri consilium petit in construendis telescopiis, quae ex Keplerianae Dioptrices auctoritate conficere voluerit. Altera epistola, qua duabus Kepleri epistolis exeunte anno 1614. scriptis respondetur, Stralendorfius scripsit de rebus Kepleri fratris Henrici (cfr. p. 828). Exeunte epistola Keplero refert de studiis chronologicis: „Tu hos theologastrorum (Calvisii) clamores et rumores (qui utinam in fidei rebus ita se ad antiquitatem componant) unius assis ne aestimaveris, aut quidquam minutum et parvum credito, quod pro veritate suscipitur.“ — Epistola ad Stralendorfium anno 1613. data, qua relato matrimonii iterum ineundi consilio fautorem ad nuptias suas Eferdingam invitat, non minus quam ipsius Stralendorfii literae artiorem virorum familiaritatem nobis ostendunt (cfr. p. 815).

Baroni deinde de Tschernemel Keplerus jam cum Pragae esset notus esse coepit (forte jam Gratii cum illo convenit, si nomen quod (p. 686) profert Keplerus — Tzernem — idem est cum nomine Tschernemel), quam cognitionem in mutua aestimatione positam Lincii quoque non intermisit. — Deinde ex variis Kepleri dictis videre licet, ei cum Baronibus Joergero (fragmentum orationis funebris in Wolfgangium Joergerum natu majorem jam supra (p. 212) allatum est), Schallenbergio, Poltzio de Poltzhügel varium amicitiae interfuisse usum. Hohenfelderianos denique noverat, cum Tubingae studiorum causa essent, quam cognitionem teste Ludovici Hohenfelderi brevissima epistola usque ad annum 1623. continuam servavit. (Cfr. vol. VII. p. 140.) Schallenbergius Keplerum dicit in epistola anno 1617. data „nobile et clarissimum Austriae nostrae astrum diu desideratum, multis mihi nominibus commendatum“; anno 1619. idem scripsit: „Aestuo tui desiderio“, et sub epistolae exitum rogat: „Quaeso porro me quod facis amare perge; noli indignari nugis meis. Rari sunt literati, cum quibus me recreare et animum meum apud quos diffundere possim.“ Ab Helmhardo Joergero praeter literas (p. 794) additas, quibus Keplerum hortatur, ut Superioris Austriae Ordinibus officia dedat, brevissima quoque exstat epistola (d. Viennae d. 13. Dec. 1618), in qua hunc „amicissime Domine Keplere“ alloquitur edocetque „procurator meus habet in mandatis, ut C. florenos solvat, a quo quandocunque vis illos repetere potes“, simulque rogat, ut sibi accuratius scribat de cometis, qui hoc anno apparuerint, et editionem (haud dubie sui de cometis libelli) quam maxime maturet. Literarum reliquiae a Keplero ad H. Joergerum haud dubie eo tempore scriptarum, quo Catholicae fidei confessores Lutheranis acrius

adversati et publicata sunt Joergeri praedia Hernalsa, Steyeregga, Kreussbach*), non sunt indignae, quas hoc loco adjiciamus: „Virtutem Horatius poëta cubo comparat, qui ut ternas habet dimensiones sic etiam virtus ad lineamenta cubi trifariam sese porrigit totiesque in duas veluti partes dividitur. Virtus ex una parte supera considerat, ex altera infera, rursumque virtus eadem, vel ea quae sunt ante nos respicit, vel ea quae pone, illic scilicet futura, hic praeterita. Virtus denique tota in dextra dividitur et sinistra. Quam diu igitur Illustris Generositas Tua dextra seu secunda fortuna est usa, virtutis nonnisi dimidium ac vix dimidium sui potuit exserere, restabat, ut sinistra fortuna locum daret alteri dimidio virtutis, quam totam possides, demonstrandae inque conspectum exserendae. Virtutem demonstrasti praecipuam regendis magnis opibus, demonstras nunc etiam carendis. Gratulor illi mentis tuae robori invicto de materia hac sui et excolendi et in apertum proferendi, nec fas esse puto, ut philosophiae cultor super gravi hoc casu virilem animum muliebribus lamentis sibi demulciendum sumat. Vicere qui tuis inhiabant bonis casu suo acerbissimo, vicisti tu casum ipsum: habeant ipsi aliena, tu propria. Quae tu amisisti, vicissim et a successoribus amitti possunt; quae retines, nec cupient extorquere mali, nec poterit quisquam. Mihi ipsi pretium jacturae tanti patrocinii, quod in tuis facultatibus habebam repositum, satis amplum videtur hujus tuae victoriae gloria.“ . . . .

Ex Kepleri habitatione Gratiensi ejus familiarius commercium cum Styriaco homine nobili, Ludovico de Dietrichstein deducendum est, cujus complures epistolae exstant ab anno 1603 usque ad annum 1606 ad Keplerum scriptae, in quibus ille Keplerum semper „carissime baptismi testis“ (Herr Gevatter) alloquitur, cum anno 1602. baptismo Susannae filiae celebrando adesset testis. In quibus epistolis Dietrichstenius amicissime se offert ad Kepleri uxorem in bonorum redemtione adjuvandam et de ejus arte „hydraulica“ scribit. (Vol. V. p. 639.) In Optice denique (II. 255) Keplerus narrat, Dietrichstenium „Maecenatum suorum praecipuum“ secum saepius de rebus opticis (perspicillis) egisse, qua de laude ille laetissimis verbis gratias agit, „dass sein geliebter Herr Gevatter seiner Person eingedenk gewesen“. Alius quoque Nobilium Styriacorum, Baro Sigismundus de Herberstein hoc loco non est silentio praetereundus, qui Kepleri consilia inprimis in rebus astrologicis quae-

---

*) Hernals, Austriae Superioris et vicus et castellum prope Viennam urbem sita, Joergeri Baronis praedium fiduciarium, in controversiis inter Austriae Lutheranos et Catholicos exortis non parvi momenti res et multorum erat in ore. Ex diuturnis illis actionibus, quas Lutheranorum legati ex Moravia provincia et Austriae Archiducatu missi cum Matthia imperatore ejusque consiliariis anno 1609. Hornae et Viennae habuerunt, exiit tandem illa „Capitulatio“, qua Lutheranis concedebatur, sacra sua publice procurare in „castellis, domibus et possessionibus, quorum dominium et magistratus Ordinibus Augustanae confessoribus essent.“ Quam ob rem Helmhardus Joergerus Baro, qui inter ipsas actiones dixerat, se in Hernalsae castello statim habendas orationes sacras esse curaturum, re vera Cal. Majis anni 1609 sacrorum initium fecit. Idem Ingerstorfiae in Castello a Geyero de Osterburg, idem Radauae a Barone de Landau factum est. Qui vici omnes cum haud procul ab ipsa Vienna abessent, Lutheranis illius urbis commoda oblata est occasio, sacra Viennae interdicta hic celebrandi, qua data potestate quam plurimum utebantur (decem millia Lutheranorum Viennae habitantium Hernalsae sacris interfuisse dicuntur). Qua re maxime solliciti sacerdotes Catholici (Chleselius episcopus) primum illa castella capitulatione excepta indicaverunt. Quod cum non ex sententia cessisset, Joergerum ob clientelae perfidiam in jus vocarunt, Hernalsae praedium sperantes futurum esse caducum (1614). Qua de re usque ad annum 1619 in judicio certatum est. Tandem haec causa sic est finita, ut cum ipsi Catholici sacrorum emendationem perfecerint, Joergeri praedia publicarentur.

siit ad eamque rem secretario suo Zehentmayero usus est, cujus epistolae supra (p. 703, 710 ss.) carptim additae sunt. A quo pro multis laboribus donatum poculum argenteum Keplerus Maestlino „pro maximis et multifariis laboribus in edendo Prodromo“ dono dedit. (Cum Keplerus transitum in Württembergiam vel ad Tychonem (initio anni 1600.) tentaret, Maestlino describens statum in Styria periculosum, addit: . . . „nemo me expelleret, et prudentissimi quique ex ordinibus me amant meaque colloquia ad convivia crebro expetunt“.)

Keplero autem non modo cum Styriacorum et Austriacorum Lutheranorum principibus frequentius erat commercium, sed etiam (ut jam dictum est) cum multis potentissimis aulicorum viris (et Matthia et Ferdinando imperatore), non minus quam cum catholicarum partium ducibus. Sic summa erat viri gratia apud Principem Eckenbergium, Baronem de Mekau, qui Matthiae imperatoris erat aulae magister, apud Abbatem a Kremsmünster. Tobiae Sculteto, Caesarei Palatii Comiti, imperatoris consiliario, inscripsit *Eclogas Chronicas.* In epistola dedicatoria refert causam intermissi studii astronomici amissam uxorem et filium (v. s. p. 795) et dicit virum hunc quasi auctorem libri, qui literariis colloquiis Pragae tunc versans et hortationibus animum prostratum erexerit „ut ad jucunditatem studiorum paulatim respiraret“. In epistola dedicatoria libri *Nova Stereometria Doliorum Vinariorum* legimus: „non diu mihi quaerendi erant, quos dedicatione alloquerer, qui ingenii rectitudine demonstrationum ἀκριβειαν aequarent, pulchritudinemque earum singulari cupiditate prosequerentur: talem enim Te, Illustrissime Domine de Liechtenstein, mihi praedicavit medicus tuus Joannes Wodderbornius, qui commodum interveniens Tui memoriam mihi praesentia sua renovavit; talem etiam Te, Illustris et Generose L. B. Joergere longo usu cognitum habebam.“ His, quae scripta sunt anno 1614, confirmatur id, quod supra de usu familiari cum Joergero diximus; ex iis, quae anno 1615 addidit praemissis Keplerus, apparet, ipsum cum Lichtenstenio postea itidem arctius conjunctum fuisse. His enim alloquitur sub finem partis primae Stereometriae „Patronos“: „Tractatum (de figuris ab Archimede non tactis) hic inserui, quod et Te L. B. Joergere, et multo maxime Te Ill. D. de Lichtenstein (cujus in hac philosophiae parte exercitationes assiduas facultatemque comparatam egregiam judicandi, ex quo Te primum in praefatione libri sum allocutus, multo nunc rectius et copiosius habeo cognitam et perspectam), ubi tempus ad isthaec cognoscenda vacaverit, ipsos censituros existimo.“

Sub vitae denique exitum Wallenstenii favorem sibi conciliavit, qui jam antea Keplerum in rebus astrologicis consuluerat. Quamque amice deinde cum cancellario Bavariensi Herwarto de Hohenburg versatus sit, et ex iis intelligitur, quae supra dicta sunt, et ex epistolis, quae in voluminibus antecedentibus inveniuntur permultae. Neque minus epistolae ab Joanne Remo scriptae, medico Maximiliani et Leopoldi Archiducum Austriacorum, verissimae nobis imaginem praebent amicitiae, in pura Kepleri et hominis et docti aestimatione positae; eidemque semper summae curae erat, ut permultae suae et aulicorum et sacerdotum catholicorum cognitiones et necessitudines Keplero quam maxime prodessent.

Redeundum nobis est ad Kepleri cum Maestlino magistro usum et societatem. Ineunte quidem literarum commercio, quod inde ab anno 1594 usque ad annum 1620. a Keplero saltem raro remissum, sola Maestlini nimia cautione et anxietate in aliquantum temporis interceptum est, semper Kep-

lerus se praebet discipulum pergratum, studiorum et auxilium et consilium quaerentem, sed postea prorsus res sunt commutatae. Etiam tum quidem semper eorum memor est, quae Tubingae a Maestlino perceperit et didicerit, neque unquam in epistolis „discipulus gratissimus“ subscribere desinit; sed postquam in astronomia maxima illa inventa aperuit, multo liberius se gerit, ipse potius magistrum agit, et veteri et praeceptori et amico explicare studet, quae ex suis inventis in astronomia essent mutanda. Quae conversiones haud raro majores et difficiliores erant, quam quae viro, cui astronomia huc usque culta esset inveterata et penitus insita, satis paterent. Post longiorem quidem scribendi intermissionem Maestlinus in epistola anno 1605 data hanc suam negligentiam excusans scripsit, Keplerum „sublimiora, quam quibus ingenium et eruditio mea satisfacere valeat“ quaesivisse. Et in alia epistola, cum Keplerus se de astronomia Copernicana librum esse editurum nunciasset, haec respondit Maestlinus: „caute agendum puto; de Luna quae scribis non plane intelligo, existimo autem, hic a causis physicis abstinendum esse et astronomica astronomice, per causas et hypotheses astronomicas, non physicas, esse tractanda. Calculus enim fundamenta astronomica ex geometria et arithmetica postulat, non conjecturas physicas, quae lectorem magis perturbant quam informant.“ Idem logarithmos ad usum transferre constanter recusat: „indignum enim mathematico judico, niti demonstrationibus, quas ipse nescit. Nam dubium semper esse necesse est, num calculus, qui decies vel centies non fefellit, etiam non aliquando decepturus sit“. Kepleri logarithmorum explicatio vol. III. p. 676 praemissa est, ejusque haec sunt verba extrema: „hac demonstratione percepta non est ut amplius dubites circa logarithmos, nam optio tibi datur vel his uti addendo, vel pro iis multiplicare sinus arcuum“; Maestlinianas autem de suis conjecturis astronomicis dubitationes in epistola refellere studet, quae legitur vol. VI. p. 16.

Ex Kepleri epistolis ab anno 1595—1597 ad Maestlinum missis, in quibus inprimis de Prodromo agitur, haec dicta viro propria nobis excerpenda videntur. Ineunte Octobri mense a. 1595. Keplerus, magistro libelli summa brevibus exposita, literas his verbis finit: „Ego, optime praeceptor, propero; non meo commodo. Nam haec ubi evulgata fuerint, alii forsan plura invenient, quae mihi potuissem reservare. Sed sumus omnes (et ego praesertim) ἐφημεροι. Ego vero studeo, ut haec ad Dei gloriam, qui vult ex libro naturae agnosci, quam maturrime vulgentur; quo plus alii inde exstruxerint, hoc magis gaudebo, nulli invidebo. Sic vovi Deo, sic stat sententia. Theologus esse volebam, diu angebar: Deus ecce mea opera etiam in astronomia celebratur. Quin tandem cum Petro attonitus erumpo: abi a me, quia homo peccator sum. Si unquam, vel hic etiam, de industria voluissem esse astronomus, si non omnia delectationis causa suscepissem, minus mirarer.“ Edito tandem opere Keplerus maximas auxilii gratias Maestlino agens scripsit haec: „Cur meum dicam opusculum, causa obscura et tenuis est. Illi enim ego Semele fui, tu Jupiter. Aut si malis Minervae illud comparare quam Libero: Jupiter ego capite illud gestavi, sed nisi tu Vulcanus cum bipenni fuisses obstetricatus, nunquam ego peperissem. . . . . Quod tandem aliquando elephas meus peperit, Deo devote gratias ago. Faxit is, ut quod ego publice quaero, passim apud sanos et copiose sequatur ex jucundissima speculatione: scilicet ut fides de rerum creatione hoc externo adminiculo confirmetur, conditricis mentis natura cognoscatur majorque nobis quotidie fiat inexhausta illius sapientia.“ In priore epistola cum Keplerus de editionis mora et impensis vires

suas superantibus nonnihil dubitasset, de illa Maestlinus se excusaverat. Cui excusationi Keplerus sic respondit: Cum ingens praestiteris mihi beneficium, excusas te mihi, quod majus illud non fuerit quodque tam diu dilatum sit opusculum culpam a te removes. Quasi aut haec culpa fuerit, aut ego beneficentiae tuae arbiter atque legislator existerem; omnino quasi debitum hoc esset. Agnosco sane et reminiscor verba nonnulla meae epistolae. Verum illud te moneo: qui candido scribit animo, eum multa incogitanter scribere et semina suspicionum serere, nec tamen ideo earum teneri. Sane mihi mens alibi non erat eo in loco, quam in sumtibus parce faciendis etc. Quid quaeris? Ego totidem sentio stimulos, quoties tu vel tempus excusas, vel quantum in excusione praestiteris recenses. Obruis me sane nimio mei studio, neque calamo id aequare amplius possum. . . . . Ecce quam operosus es in negotio mendorum. Non sum ego, clarissime Domine Praeceptor, ex eorum numero, qui, nisi ephippium cum equo dones, equum nudum remittunt.“ —

Keplerus quum Gratii instigantibus Nobilibus Styriacis incepisset in astrologiam incumbere, Maestlino anno 1598. de astrologicis suis opinionibus nonnulla scripsit et haec addidit: Optime praeceptor, annon recte ago, si operam do ut doctis et philosophis etiam operationem coeli persuadeam distinctam? Ago itaque ut Jesuitae, qui multa emendant, ut homines catholicos faciant. Imo non ita ago, nam qui omnes nugas defendunt, sunt Jesuitis similes, ego sum Lutheranus astrologus, qui nugis abjectis retineo nucleum. . . . . Nihil rejicio ex astrologia, praeter inutilia domuum numeralium instrumenta et illam arrogantem praesumtionem de speciali praedictione, quasi quem suspensum iri dicamus, ei non aeque coelum generali sub complexu aquarum pericula denotare possit, aut quasi erraverimus mortem alicui praedicentes, qui eo tempore periculoso ex morbo vix evasit. Vides, haec non ad contemtum, sed ad honorem nostri ordinis pertinere.

Jam quid Keplerus de difficillima sua inter Lutheranorum vexationes Gratii conditione, quid de Tychonis ut Pragam veniret invitatione scripserit, quid de studiis apud illum inceptis, quas deinde cum aegrotaret ad Maestlinum miserit epistolas moestissimas, quam ardenter ex incerta Pragensi statu Tubingam in sedem et certiorem et tranquilliorem voluerit transferri, et in prioribus voluminibus et praemissa „vita“ pluribus exposuimus. Neque hoc silentio est praeteritum, quae a vetere et amico et magistro sperabat quam parum fuerint expleta. Quae sola Maestlinus ad miserabiles has preces ac querelas respondit (1600), haec sunt verba: „Utinam prudentiores et in rebus politicis intelligentiores quam me consuluisses, qui vere infantiam hic meam agnosco. Interim turbulentissimum tuum et ecclesiarum vestrarum statum lugemus et ardentissimis suspiriis deploramus.“ Quod responsum omnis solatii expers cum Maestlinus amico dedisset, usque ad annum 1605 diuturno utebatur silentio, quamvis amicissimis et gravissimis verbis eum ad scribendum hortaretur Keplerus. Sic anno 1604. scripsit haec: „Cum perpetuo tuo, Maestline praeceptor optime, silentio meam scribendi diligentiam toties jam expugnaveris, accidit mihi tamen, quod in bello desperantibus, ut tanto magis scripturiam, quanto minus proficio, et in victoriae parte ponam, salutem omnem desperare. Tu si lectis meis Opticis, si lecta conceptione mea de nova stella non permoveris ad scribendum, at saltem ob S. Caes. Majestatem, cui grata sunt hujusmodi scripta quaeque Ipsi varia conquisivi, aliquid scribas. Provocat ad te Röslinus, cujus scriptum jam accepit Sua Caes. Maj., communis haec mathematicorum est materia, quam non attingere desertionis crimen

repraesentat.“ Sub hujus epistolae exitum, qua Keplerus sua de Martis motibus studia refert, haec dixit: „De eclipsibus scripsi ante menses multos, ut et de stella Cygni. Sed nolo te agere, tange unum horum quatuor verbis, qui totidem annorum culpam silentii elues. — Jam demum respondit Maestlinus, gratias agens de honesta nominis sui mentione et in Optica et libro de Nova Stella facta. Excusat silentium diuturnum verbis supra allatis. „Vereor tamen, addit, ne nimium mihi tribuas. Utinam is essem, quem me praedicas. Ego vero meam curtam supellectilem scio. Dominus Deus tibi vitam et vires clementer suppeditet, ut in dies majora et majora in usum reipublicae mathematicae utiliter et laudabiliter rimari et repandere nobisque communicare possis.“

Keplerus extemplo ad haec respondit: „Quanto me gaudio tuae affecerint literae, Praeceptor colende, tute ipse aestima, qui toties pulsatus meis importunis literis tandem respondisti.“ Quid deinde de conditione sua Pragensi scripserit, p. 767 praemisimus. Maestlinum autem denuo silentium observantem Keplerus timere credit, ne quis epistolis suis male utatur. Quam ob rem ei scribit (1606): „Peto, ut respondeas de eclipsi Solis et si vis de aliis, quae olim petebam. Crede mihi, non ero insidiosus, metuis tu semper ne exagiteris, quasi sycophanta sim. In epistolis non requiritur ἀκρίβεια mathematica, cujus tu virtutis auctoritatem praefers omnibus Gratiis et usque ad ingratum mihi silentium propugnas. Aut si quid te offendit in meis Opticis, eam sume scribendi materiam.“ Jam antea (1601) simili cuidam Maestlini dubitationi responderat: „Obsecro per nostras artes, ne ita plane obmutescas. Ego si scripsi, me publicaturum tuas epistolas (quod meminisse nondum possum), certe poenitet, fidem do, id non futurum.“ Sed his omnibus cohortationibus amicissimis Maestlinus ad scribendum non est perductus, donec silentio tandem anno 1610. interrupto, cum maxima certe ipsius Kepleri admiratione, cum Horckio juvene collocutus (temerario Galilaei oppugnatore), talem de Kepleri „Dissertatione cum Nuncio sidereo“ sententiam profert, ut quid voluerit Keplerus eum minime intellexisse appareat (cfr. Vol. II. p. 461).

Epistolae Keplerianae ab anno 1607. usque ad annum 1616. scriptae, haud dubie paucissimae, omnes ad unam perierunt; exstant autem tria responsa Maestliniana annis 1613. et 1614. data, quibus hic de conficienda Copernici nova editione scripsit simulque a Keplero quaesivit, num quid contra diceret, si huic editioni Prodromus adderetur „quod rei literariae matheseosque studiosis optime consultum judico“. De Kepleriano deinde dicit consilio, librum contra Helisaeum Röslinum edendi de quaestionibus chronologicis, alium de Solis maculis aliisque rebus. Ultimae autem epistolae a Keplero et Maestlino datae et acceptae in annos cadunt 1616. et 1620, pene solam ad Epitomen pertinentes, qua quam maxime ipsa astronomia profecerit ejusque regio amplificata sit, Keplerus amico, ejus diuturno silentio non prohibitus, iterum iterumque exposuit, maxima opera nitens, ut virum taciturnum ad respondendum perduceret. Idem suas de rebus sacris sententias a vulgata opinione discrepantes cum amico communicat rationesque affert, cur formulae Concordiae non simpliciter subscripserit. (Cfr. p. 840.) Sed et huic epistolae et longioribus literis anno 1620 (vol. III. p. 676—690), inprimis de nova lunari hypothesi scriptis, nihil est a Maestlino responsum, quem hominem cautissimum et maxime anxium de Keplerianis de rebus sacris dubitationibus nihil responsi habuisse, ex hoc satis poterit intelligi, quod et theologi omnes Tubingenses et consistorium Stuttgartiense acerrime adversabantur Calvinianis,

quos condemnare Keplero et injuria et minime ex re Lutherana esse videretur. Sed cur idem in rebus astronomicis eandem cautionem, eandem taciturnitatem praebuerit, altera causa est deficiens rerum a Keplero allatarum intelligentia, altera causa et interpretatio in epistolis inest amicorum Tubingensium, quos Keplerus saepius adierat, ut sua admonitione Maestlinum ad continuandum literarum commercium perducerent. Jam anno 1605. Besoldus scribit: „Si Maestlinus in rerum natura non esset, nobis propius esses. Certum est, te obtinere hic posse professionem philosophicam quamcunque primum vacantem, omnium enim horarum homo clues quique omni servire possit scenae.“ Idem de Maestlino postea (1619) sic judicat: „Maestlinus noster antiquum obtinet, dubitat, timet et cunctatur, nec adhuc aliquid edit. . . . . . Schickardus (qui anno 1618. Tubingam vocatus est) non erit Maestlini collega, utpote qui parem non ferre potest.“ In Besoldi denique literis anno 1626. scriptis verba insunt haec: „— Exemplar Harmonicorum, quod Bidembachio (duci Württembergico a consiliis) destinaras, jam diu est, quod Maestlino (et quidem ex tuo jussu) eoque fine dedi, ut operi praeficeret commendatitiam praefationem; sed multis admonitionibus id impetrare nequivi. Sane, ut tibi quid sentiam in aurem dicam, aut invidia aut aemulatione laborat, aut non placet ipsi audax tuus sed ingenuus omnique laude dignus hic conatus.“ Vix quidem est credibile, hominem illum bonum et candidum, qui temporibus anterioribus cum omnibus suis viribus Keplerum juverit et auxerit, procedente aetate sic mores et animum commutasse, ut invidia quadam et aemulatione per Kepleri gloriam in dies majorem excitata prohiberetur, literarum commercium sic ut antea continuare. Sed tamen a veritate non longissime abesse videtur, hominem annis infirmum (a. 1620. septuaginta annos natum, qui docendi officio jam non ut antea satisfaceret) non habuisse, quid viro doctissimo responderet et, ut sunt senes suspicaces, nonnunquam timuisse, ne dilectissimo suo quondam discipulo, permultis et Tubingensibus et Stuttgartiensibus amicitiis adjuto, contingeret, Tubingae professoris munus adipisci et ipse forte superfluus videretur. Sed utcumque res erit, Keplerus veteri magistro semper se fidissimum praebuit, ei omnia credidit apertissime quae erat editurus, nullo, qualis tum inter viros doctos esset, pravi usus timore de studiis aut inventis scripsit, ejus animum suis sententiis conciliare studuit eumque excitavit, ut amplissimam suam astronomicarum aut chronologicarum rerum experientiam aut ederet aut saltem secum communicaret. Idem cum saepius in Württembergia versaretur, Maestlini sermonem et colloquium ardentissime cupiebat. Nunquam illi maxima Kepleri gratia et aestimatio deerat, ut ex ipsis epistolis apparet, quas omnes „Praeceptori meo colendissimo“ inscribere et „gratissimus discipulus“ soleret subscribere. Quas epistolas Maestlinus maxime aestimavit et diligentissime servavit, ut paucissimis exceptis omnes posteritati traditae sint. Eo magis autem hoc putamus maxime desiderandum, Maestlinum respondendi fuisse parcissimum, cum nemini dubium sit, quin hic uberrimus cognoscendi ingenii Kepleriani fons etiam uberior factus esset, nisi Maestlini taciturnitate Keplerus a frequentiore literarum commercio deterritus esset. Quod ipsum eo minus dubitandum est, cum Keplero proprium esset, cogitationes suas in animo nondum perfectas et maturatas causa quadam extrinsecus accedente, inprimis si amici per literas ei aut dubitationes aut quaestiones afferrent, brevi perscribere, interrogando et contra interrogando eas explanare et sic in animo concoquere, donec ejus ingenio prorsus paterent. Quam Kepleri consuetudinem et ex ipsis epistolis non modo ad Maest-

linum datis, sed etiam magis ex illis ad Davidem Fabricium, Herwartum, Remum, Harriotum, Brenggerum scriptis intelligere licet et, ipsis epistolis Keplerianis deficientibus ex responsis a Besoldo, Schickardo, Benjamino Ursino, Hebenstreitio aliisque datis.

Cum longum sit, tam copiose ut adhuc Kepleri reliquum literarum commercium persequi, nobis in eo est acquiescendum, ut in legendas ipsas epistolas lectorem remittamus, quae et in nostrae editionis voluminibus prioribus et in hujus voluminis paginis antecedentibus allatae sunt cunctae. Ex quibus nonnulla verba et dicta eligémus, ea quae in hujus capitis praefatione de Keplero diximus amplius confirmaturi.

Ex epistolis ad Keplerum dum Gratii erat missis praeter Maestlinianas inprimis memorandae sunt theologi epistolae Hafenrefferi, qui semper timet, ne amicus aut nimio Copernici studio a Sacra Scriptura dissentiat aut multis suis catholicorum amicitiis fidei suae jacturam faciat. Postea quoque in omnibus epistolis erga dilectissimum suum discipulum Keplerum se patris instar praebet benignissimum et verissimum Kepleriani summi ingenii, Keplerianorum operum admiratorem. Idem Keplero auctor erat, ut in Prodromo locum quendam deleret, quo studuisse videtur Copernicanam de mundo rationem cum Sacris Literis componere. „Disputationes theologicas quod attinet“, scripsit Hafenrefferus (1598), „non dubito quin omnia ita sis explicaturus, ut et vigere Scripturarum analogia et tua florere incolumitas possit. Si fraterno meo consilio, uti firmiter spero, locus aliquis est, porro in ejusmodi demonstrandis hypothesibus nudum mathematicum ages. Quibus monitis si tu, uti certo confido, parueris, nihil dubito quin cogitationes tuae plurimis, uti certe mihi quoque sunt, jucundissimae sint futurae. Sin, quod maximus et optimus avertat Deus, publice istas hypotheses cum Scriptura Sacra conciliare velles et propugnare, certum metuo, ut in dissensiones res isthaec erumpat, quo casu velim ego, me istas cogitationes tuas, in se quidem mathematice consideratas praeclaras et nobiles, nunquam vidisse. Jam dudum enim in Ecclesia Domini plus contentionis est, quam infirmis expediat. Sed nescio, quo me abripiat stylus vel potius fraternus meus in Te amor, qui nisi talis in Te esset qualis est, ardentissimus nimirum et candidissimus, tum liberam stylo licentiam non permisissem. Sed hic idem amor abs Te postulat, ut nimirum strenuum nobis agas mathematicum et quam antea Tibi commendatam esse scio Ecclesiae tranquillitatem constanter foveas. — Quibus de Hafenrefferri dubitationibus Keplerus responso suo timidum amici animum leniit et confirmavit, cum proximae Hafenrefferi literae his inciperent verbis: „Quanquam, amice et frater charissime, omnes quae a te mihi perferuntur literae jucundissimae sunt, proximae tamen singulari quadam et cumulata suavitate totum me repleverunt. Ex iis enim intellexi, te pluris facere Ecclesiae tranquillitatem, quam quoscunque ingeniorum nobilissimos et charissimos foetus. . . . . . Tuos etiam casus, qui ab diversae religionis hominibus varii et satis graves objiciuntur, ex animo doleo. Dabis operam, ut piis precibus et, quam Salvator nobis commendat, serpentina prudentia fortiter illis occurras, ne levi arrepta occasione graviora in te meditentur. Illud autem perplacuit mihi, quod ititantem illum hospitem, dubia itionum causa proposita, aedibus tuis arcere potuisti, memor vestis ovillae, quam lupina subducit rabies. Rogo ut prolixiores ad me scribas, nihil enim mihi accidere possit jucundius.“ . . . . Cum autem Keplerus posteriori tempore in lites incidisset cum theologis Linciensibus et ad consistorium Stuttgartiense provocasset, Hafenrefferus auctoritate sua illum ad fidem, quam

putabat solam esse veram, revocare studiosissime intentus erat, et cum nihil proficeret, exclusioni Kepleri a S. Coena consensit. (Cfr. p. 868 ss.) Ceterum tum quoque Kepleri se ingenium et inventa astronomica magni facere fatetur et suadet, ut quondam catholicus Pistorius, ut Keplerus theologica missa faceret.

Ex prioribus annis haec addere placet.

Keplerus cum ineunte anno 1601. conditiones suas Pragenses parum tutas esse vidisset et amicis Tubingensibus illic se officium appetere scripsisset, Hafenrefferus respondit: „Tua mecum dormit mecumque vigilat incolumitas et salus. Faxit Deus, ut eo tandem loco conquiescas, quo commodissimo exoptari potest.“ Sed idem dubitat, quin amicus in academia munus adipisci possit. Mathematicam enim docere Maestlini esse et de loco in paedagogio vacante tot esse competitores, ut Kepleri spes sit minima. Tychone autem Novembri anni 1601. defuncto, Hafenrefferus vehementissime et cupit et sperat, res Keplerianas Pragae fieri meliores. „Deus faxit, ut spes nostra felici rerum eventu, adimpletis omnium nostrum votis, feliciter comprobetur“.

De Optices exemplo ipsi ab amico misso Hafenrefferus hisce verbis maximas agit gratias: „Inde non tantum constantem erga me favorem et benevolentiam tuam manifeste deprehendi, sed quod et ipse de meo, ut tui amici, erga te studio et quacunque in re pia et honesta inserviendi promtitudine nihil dubitares. . . . . . Semper et Tibi et patriae et rebus mathematicis, et quod tales nostro seculo cultores invenerit, tum mihi quoque, quod in eorundem contubernio et amicorum catalogo esse liceat, sincerissime gratulabor. Interim ut vivas, valeas atque honore nominisque laude cumulatus subinde nobis utilissimos ejusmodi labores proferas, Deum O. M. toto corde precabor, hoc addito voto, ut vel tandem sincerae nostrae religionis liberas habere possis exercitationes.“

Idem cum Keplero per Samuelem filium nonnullas orationes sacras a se habitas misisset (1607) et hic doni gratias egisset, respondit haec: „Quod pro duabus solis oratiunculis tam prolixe mihi gratias agis, meam pro majoribus donis haud obscure flagitas. Eam scias velim animo meo nunquam defuisse, licet epistolae meae rariores non tantas, quantas immortales mecum circumfero, explicuissent.“ —

Ab anno 1586. usque ad anni 1594. exitum Joannes Papius gymnasii Gratiensis rector erat; quo cum Keplerus Aprili anni 1594. venisset, ipsi quoque datum est, hujus docti et eruditi hominis conversatione tres menses frui. (Hanschio auctore Papius anno 1558. in Franciae provincia natus, Schweinfurtii et Ulmae ludis publicis frequentatis, Argentorati primum in theologiam, deinde in medicinae studium incubuit, Basileae amplissimum doctoris gradum adeptus, Heidelbergae in professoris (organi Aristotelis) munus promotus, unde Gratium vocatus est, ubi (ex Peinlichi rectoris auctoritate) dialecticam docuit. Gratio deinde „persecutioni cedens“ Tubingam venit, qua in urbe tres annos arti medicae operam dabat, Tubinga Onoldiam vocatus, ut ipsius Brandenburgiensis Marchionis medicus esset, inde postremo Regiomontum transiit, et ut Borussiae principis saluti consuleret et in illius urbis academia medicinam doceret. Eadem in urbe mortuus est.)

Variae epistolae, ab anno 1596. usque ad a. 1616. datae, quas omnes Papius Keplero scripsit (Keplerianae desunt) pulcherrimo testimonio sunt, quam intima familiaritate viri fuerint inter se conjuncti. Papius enim continuo id agit, ut Kepleri res redderet meliores, quin etiam nuptiis consulit tam diu in suspenso relictis. Idem „suavissimum amicum“ ad praestandam cohortatur in rebus adversis constantiam et ad maximam diligentiae assiduitatem in iis

rebus „quae ipsi dignitatem et spes adferent". „Non credis", scribit mortuo Tychone „quantum de te semper sollicitus fuerim. Velim enim te in ejusmodi esse loco, qui doctrinae atque ingenio tuo bonitate respondeat. Utinam in me esset aliqua facultas, praeclarissimos tuos conatus provehendi. . . . . . Quam Cicero virtutem nominat et pro arctissimo amicitiae vinculo ponit, eam ego, clarissime mi Keplere, veram pietatem et doctrinam appello, quosque hac praeditos animadverto, eos sic diligo, ut si redamare me velint, perpetuo ipsos amare cogitem. Haec te mihi quoque hactenus amandi colendique causa fuit et etiamnum est et si tibi placet erit, quam diu vitae hujus usura utrique contigerit". —

Prioribus quidem in literis Papius saepius se sperare dixerat, Deo adjutore olim futurum esse, „ut una simul simus", postea autem cum ei maxima spes esset Regiomontum transeundi, ipse non deposita hac exspectatione scribit: „in Monte Regio fortassis facultas dabitur, praeclarissima tua studia atque liberalissima liberalitate aliqua exornandi atque recreandi." Quum Regiomontum venisset, Papius et iter et urbis conditiones descripsit. Mathematici munus vacare nunciat, his additis: „Stipendium est 200 aureorum Rhenensium. Utinam haberemus principem, quocum de hujusmodi rebus conferre liceret; augmento impetrato te ad nos invitarem." Quod cum sperare non posset, amicissimum suum Keplerum mox propius se esse accessurum, iterum iterumque, quamquam procul absens, ei et auxilium offert et fert, cum saepius, ut saltem officiosam suam voluntatem praeberet, Keplero ejusque familiae dona mitteret. Neque minus maximae ei curae est, ut idem in literis proficeret; adhortatur enim amicum, ut inchoatum de Marte opus perficeret ab eoque sperat „novas theorias planetarum, ut nobis Copernici theoriae non tantum facessant amplius negotium"; de variis Optices locis difficilioribus quaerit interpretationem. Quum Keplerus eidem videndi naturam explicavisset, exclamavit haec verba: „Agnosco sane et grata mente agnosco, te primum et solum nobis medicis et philosophis veram videndi rationem commonstrasse; dignissimum ego te, ita me Deus amet, judicarem aurea corona, quae tui corporis pondus aequet." — Eundem fere in modum omnes quae sunt secutae epistolae scriptae sunt, pulcherrimae amicitiae continuae, amoris, admirationis testes; in ea inprimis epistola Papius ex intimo animo dixisse videtur, qua Kepleri uxoris mortem verissimis verbis dolet. Quae ipsa epistola et sequentes vol. VI. p. 26 ss. allatae, nonnulla ex epistola a. 1611. scripta supra p. 796 suppleta sunt. Ultimum ad Keplerum scripsit Papius a. 1616., et quum ille Papio per Crügerum amicum a. 1623. libellum misisset, Papium „nonnullos ante annos" decessisse responsum est. (Mortuum esse refert Hanschius a. 1622.)

Inter eos, quibuscum Keplero literarum quidem sed minus amicitiae erat usus, saepius jam Christianus Severini Longomontanus dictus est, diutius Tychonis in Dania, paullum temporis in Bohemia adjutor, cujus cognitum est nomen edita „Astronomia Danica", qua in conscribenda prorsus rationes est secutus Tychonianas. Idem cum minus Kepleri studia et opiniones comprobaret, hoc praecipue aegerrime tulit, quod Keplerus et Tychonis astronomiam emendare vellet et de ratione Copernicana se destiturum esse constanter negasset. Dicit quidem eum in epistola a. 1604. data „amicum veteri necessitudine conjunctum", sed de ejus studiis iniquissime judicat ejusque conatum emendandae Tychonicae theoriae lunaris „superfluam curiositatem" compellat. (Epistolam hanc praemisimus vol. III. p. 443.)

Cui injustae et minus urbanae interpellationi Keplerus maxima modera-

tione respondit et non modo in refellendo adversario multo inferiore egregiam animi servavit tranquillitatem, sed etiam pluribus cogitationes suas et rationes explicavit, a Longomontani judicio longe remotas, quae aliis hominibus, quam qui hic, „domesticus“ quondam Tychonis, et haeredes erant (quorum forte et causa et nomine scripsit), non solum de maxima Kepleri studiorum sinceritate ejusque humanitate persuaderent, sed etiam summa hujus maximi ingenii afficerent admiratione. Responsio Kepleri legatur vol. III. p. 32 ss., cui epistolae a Longomontano anno demum 1610. responsum est; usque ad id tempus se non respondisse scribit, „quod peculiare nihil continebant praeter excusationem tuam“. Ceterum prorsus alium ac antea se praebet et quid Keplerus de astronomia optime meruerit, lubentissime confitetur. De Academiae Pragensis restitutione sese compcrisse scribit sibique maximum futurum esse gaudium, si illic Keplero docenda mathematice tribueretur.

Tychonis qui erant prius adjutores, Joannes Eriksen, Ambrosius Rhodius, Joannes Müllerus, qui Keplerum apud Tychonem et noverant et maximi aestimaverant, postea quoque antiquam in Keplerum fidem et amicitiam observaverunt, cujus rei sunt testimonio frequentissimae illae ad Keplerum ab illis scriptae epistolae (Kepleri ipsius literae non exstant). Veterem suam societatem et amicitiam Keplero in memoriam revocant eundemque de negotiis suis, etiam de variis rebus publicis edocent, ut Eriksen, qui tum in Belgia erat, de Ostendes urbis obsessione scripsit (1601): „dicunt, Archiducem Albertum plus quam decem auri milliones in obsidione impendisse, nec tamen adhuc quid tanto hiatu dignum effectum“. Iidem amicum qualis sua suorumque conditio, quae sint negotia, quid profecerit in astronomia interrogant, ab eoque aut opera aut astrologica judicia petunt. Quibus petitionibus si non statim cessit Keplerus, modo de diuturniore silentio conqueruntur, modo veteris suae eum admonent amicitiae, quam erga se eum integram servaturum et continuato literarum commercio praestiturum esse ipsi et sperent et ardentissime cupiant. Sic Rhodius scripsit anno 1605: „Quam ego firmiter teneam vestrorum memoriam quamque unice votis meis expetam vestram vel literis vel coram experiri benevolentiam, ipse quidem sancte possum affirmare, et literae dudum a me scriptae jam praesentes testantur. Quam vos contra mei abjeceritis memoriam vel ex eo constat, quod tabellio nullas vestrum literas, imo ne salutem quidem afferret. Tuli id animo aegerrimo, qui jam amiserim amicos eos, quos ego merito primos habebam, atque hoc quidem molestius, quod cum Limnaei Jenensis, Pitisci Heidelbergensis, Maestlini, Praetorii coram in peregrinatione mea assecutus sim amicitiam, interim Kepleri mei amiserim, quam et primam et maximam volebam.“ Cui epistolae cum brevi post a Keplero responsum esset, Rhodius his verbis et laetitiam et gratias maximas suas exprimit: „Erant mihi tam gratae et tam jucundae tuae proximae literae, quam quae et gratissimae et jucundissimae. Erant nimirum benevolentiae amicissimae plenae“ etc. Idem exorta anno 1607. in Bohemia pestilentia sollicitus haec scribit: Tui inprimis ac tuorum vicem anxie dolebam. Nimium enim verebar, ne publicum illud maximum malum vos quoque privatos compellaret. Spero et certo confido, angelum illum interfectorem jussu divino vobis pepercisse. Anno 1614. idem Rhodius haec: Quamquam ego jam ab aliquot annis nullas neque ad te dedi neque a te accepi literas, scias tamen, tui apud me memoriam esse quotidianam, qua non solum recordor veteris illius nostrae amicitiae, sed inprimis tuorum ingeniosissimorum scriptorum, quibus rem mathematicam, si quis alius, ad ipsum fastigium usque promoves.

Ex Mülleri epistolis initium tantum literarum anno 1608. scriptarum adjiciamus: „Admodum laetatus sum, mi amantissime Keplere, visis tuis et perceptis literis, quae auro mihi quovis cariores fuere. Officii mei fuisset, te crebrioribus literis interpellare, sed multitudine officiorum obstrictus id neglexi."

Brevibus quoque ipsius Kepleri adjutores enumeramus, Ursinum, Odontium, Gringalletum, qui postea quoque quamquam a magistro procul absentes continua amicitia ei dediti erant, quod ex magna epistolarum frequentia apparet.

Ex eo deinde literarum commercio, quod Keplero ab anno 1604. usque ad a. 1608. intererat cum Kaufburnensi medico Joanne Georgio Brenggero, optime est intelligendum, quantum ipse aliorum opera et merita aestimaverit, quam promtissimum animum aliorum obtulerit institutioni. Agitur autem in epistolis de Kepleri Optice. Astronomus enim a medico de variis rebus ad medicinam pertinentibus edocetur, neque quid ille contra certas dixerit optices rationes respuit, sed aut se ad defensionem parat, aut ad erroris professionem descendit. Procedente literarum commercio, magis magisque astronomus perspicit, quam bene mathematicam medicus sciat, quin eo progressus est, ut suum de Marte opus ante ipsam editionem ab illo perlectum se voluisse scriberet. „Nihil enim dubito, te multa moturum, qua es ingenii dexteritate, ad quae respondens ego clariorem textum sim facturus. . . . . Tuam censuram ante excusionem operis aliquo sumtu redimerem. Nam quam in tuo stylo mirificam perspicuitatem exosculor, ea mihi et naturali vitio et materiae insolentia deerit." Posteriore quoque epistola Keplerus eadem optavit: „utinam ex eo, quo feriatos dies egerunt praela Voegelini (typographi), tu commentarios habuisses, sic enim lucidiores prodituros esse spero."

Keplerum ad Nicolaum Vickenium „S. C. Maj. Dapiferum" epistolas et dedisse et ab eo accepisse, jam supra dictum est et hoc loco unum hoc addemus, Keplerum semper aut si de variis rebus astronomicis quaereret Vickenius aut de astrologia dubitaret, libentissime et partim, ut solebat, diligentissime respondisse, quam ob rem nonnunquam ab amico laboris praemia data sunt. (Vickenius anno 1611. ex Wolfenbuttelia „ut animum meum tibi benevolum ex parte tantum declararem", duos linteorum Silesiacorum fasciculos misit et brevi se plures missurum esse pollicitus est.) Quamvis autem ipse ex viri ut videtur potentissimi et locupletissimi consuetudine et amicitia permulta speraret eaque jure posset sperare, tamen ad hoc nunquam descendit, ut illius nimio astrologicarum nugarum studio diligentius respondendo indulgeret (v. I. p. 364).

Quam promto animo Keplerus adolescentes quoque, quorum studium nosset, et re et consulendo adjuverit, testes sunt epistolae ad Hafenrefferum minorem (Samuelem) theologi filium scriptae. Qui jam ex Gratio, quo cum Nobilis filio custos rectorque venerat, Keplerum per literas adierat, Pragaene ipso adjutore simile munus habere posset, sed brevi post Tubingam rediit, ibi Maestlinianas de mathematice et astronomia scholas frequentatum. Inde missis Maestlini thesibus, quas in futura disputatione defensurus esset, a Keplero auxilium et consilium petiit. Qui, quamvis ipsi persuasum esset, theses, quin totam ipsam dissertationem (De motibus planetarum) a Maestlino compositam esse, tamen comiter ex parte quidem Samuelem primum operis auctorem habet: „perspecto ingenio tuo (nam fidem praefationis tuae secutus theses te inter et Maestlinum ex aequo partior) cupio tua familiaritate uti. Ac si mihi satis perspectus est juvenum ardor, non alia tibi vota esse puto: de parente

agitur. Ad hunc igitur scripsi prolixius.“ Quibus verbis Keplerus id egit, ut juvenis totum animum astronomiae studio conciliaret, et haud dubie simul sibi spem fecit, fore ut suus laborum esset adjutor; pergit enim his: „Spero a Maestlino suppetias hujusmodi (v. s. p. 770), nam truncum nodosum, quo utebar ex concessu Noribergensium (Odontium), remisi academiae suae Altdorffinae. Nisi fallor Maestlinus jam pridem hoc tecum.“ Clarioribus Keplerus utitur verbis exeunte hac epistola, quae loco dicto allata sunt. Quid autem patri scripserit, ex illius responso, supra pag. 779 obiter tradito, aliquantum apparet. Is enim indignabundus scripsit haec: „Ad filium meum Samuelem quod attinet, tu naenias ipsius nimium justo attollis. Tiro ille est et tironem appellando nimium dixisse puto, nam et ipse ego in mathematicis tiro sum, praeceptorem tamen illius agere bona cum conscientia queam. Sed jam ad id accedo, quod dicam avaritiae mihi adscribis, quam sectando liberorum studia et salutem negligam. Ea in re, quia primus mihi haec objicis et quia quotidiana praxis per Dei gratiam me iis, quibus notus sum, satis purgat, nihil adjiciam amplius. Quodsi vero putas, ejusmodi juvenilia ingenia, quale filio meo jam est, omnis generis vitiorum ac scelerum periculis haeresibusque objectanda, sic enim nobiliora praeclare probatum iri, nihil celabo, mihi meorum liberorum parenti longe aliam mentem esse. Nam opus et labor est, ut pietatem colant, si maxime pravis exemplis non corrumpantur. Sed interim gratias ago pro amico in me meosque affectu.“ —

Superiore jam loco commemoratum est, talem fuisse Kepleri naturam, ut cogitationes vix natas brevibus perscriberet amicorumque et exspectata et gravissime postulata contradictione ad eas amplius meditandas et pertractandas perductum se vellet. Quam intimam cogitandi et sentiendi societatem, qualem Keplerus speraret ex amicis, apud Maestlinum ab a. 1605. in dies minorem fuisse vidimus. Davidi deinde Fabricio Keplerus a. 1608. ipse scribere desiit, cum ejus sempiterna rerum saepius dictarum ruminatione et perpetuis somniis et nugis astrologicis prorsus esset defatigatus. Herwartus de Hohenburg quidem usque ad annum 1609. in chronologicis studiis Kepleri auxilium et petierat et invenerat, praeterea de astronomia quaestiones ei proposuit et de tabularum arithmeticarum editione Kepleri consilium postulavit (anno 1610. hae tabulae editae sunt; cfr. Vol. IV. p. 527), quibus rebus Keplerus ipse ad amplius quaerendum excitus est. Cum autem edito Herwarti magno opere chronologico (1612) rariores et causae et occasiones essent literarum commercium eodem quo adhuc modo continuandi, huic quoque amico eodem fere tempore quo Fabricio literas Keplerus mittere desiit. Brenggero denique et Harrioto inprimis de optice scribere solitus est et modo tam diu scripsit, quamdiu Keplerianum ipsius optices studium et ardor non resedit et languit (ab a. 1605. usque ad a. 1609.). Quum hoc modo Keplerus ad id redactus esset, ut ipsis veterrimis suis propinquis et amicis de studiis scribendi causa et occasio abesset, omnem novos homines cognoscendi oblatam occasionem arripuit, ut pariter atque antea, partim in aliis literarum regionibus, cum amicis cogitationes suas communicaret. Sic Kepleri cum Berneggero epistolarum ortum est commercium, quod quidem, ut supra vidimus, ex minore parte ad literas pertinuit. De chronologia (de anno, quo Christus est natus, definiendo, aliisque de rebus) Calvisio, Zieglero, Scaligero ab anno 1607. usque ad a. 1610. scripsit, de iisdem rebus Deckero ab a. 1610. usque ad a. 1614. misit epistolas, quos ipsos intra annos et Harmonia et Ephemeridum pars et Rudolphinae tabulae a Keplero scriptae sunt. Quo ex epistolarum commercio

nihil hic est addendum, quum pene omnes epistolae ad ipsa studia Kepleri chronologica pertineant. Crügerus deinde anno 1609. Keplerum adierat „quamvis de facie ignotum“, allato excusandi causa Papio illius amico; sed anno demum 1615. a Keplero ei responsum est, Straussio monente Crügeri discipulo. Tum Keplerus, postquam se de negligentia excusavit et majorem rei culpam in domesticas suas res contulit et in demigrationem illo tempore ex Praga Lincium factam, Crügeri quaestionibus libenter acceptis eundem adhortatur, ut inchoatum literarum commercium quam diligentissime continuaret, quam admonitionem ille maximo gaudio secutus est. Brevi amicitia tam intima facta est, ut non modo studia pertractanda, libros edendos inter se communicarent, sed etiam omnes res domesticas, sive pecuniae angustias, sive liberorum natum et mortem, sive alias res per literas tractarent, ita ut in Maestlini locum Crügerus successisse videretur. Qui quum per aliquot annos silentium servaret, astronomus Remum interim adierat, quocum non minus aperte de studiis suis scripsit, addito quondam de diuturno Crügeri silentio hoc joco: „etiam Crügerus meus ut vetulus equus in lacunam procubuit.“ Sed anno 1623. epistolarum commercium iterum diligentissime receptum maxima ex parte ad Epitomen et cometas pertinuit. (Cfr. Vol. VI. p. 28 ss. Vol. VII. p. 13 seq.) Crügerus scripsit Aprili 1623, petens: „tu vir humanissime resumtum hoc primum literarum officium ne fastidies, sed paucis respondere digneris ob communem Uraniam.“ Cui epistolae Julio mense a Keplero responsum est: „Quo magis nos omnibus deliciis literariis spoliat bellum Germaniae funestissimum, hoc mihi gratiores fuere tuae literae, memoriam deliciarum, veluti quondam Epicuro gravissimis calculi doloribus afflictato, mihi sic fatum patriae gementi doloresque et metus impendentes perhorrescenti, ex longinquo refricantes. Blande me demulcet tuarum literarum lectio, dignus omnino es, cui vicissim benigne et delicate faciam.“ In responso (Sept. 1623) Crügerus rogat Keplerum, ne apertam suarum opinionum a Keplerianis discrepantium explicationem aegre ferret, „incolumi hoc semper licuit amicitia“, simulque ab eo renovandum et continuandum prioris amicitiae statum petit, quod eo magis se speraturum scribit, quod Keplerus dixerit, Papio mortuo ipsum (Crügerum) in Germania septentrionali esse unum, quocum de studiis epistolarum commercium habere possit.

Refert Keplerus recuperato amico fata sua per annos proximos, matris causam forensem et quae interea profecerit in literis. Epistolae inde datae et acceptae sunt usque ad annum 1626. Keplerus accurate respondet ad Crügeri quaestiones de variis rebus astronomicis, referens simul, quae opera ediderit quaeque edenda in proposito habeat, petit vicissim, ut amicus ipsum in calculo motuum planetarum adjuvet: „cum desertus sim a sociis omnibus, cum Maestlinus consenuerit nec ullis machinis vel ad unicam epistolam scribendam adigi possit, vehementer abs te peto, uti me aliqua oneris parte subleves observationesque planetarum Ptolemaicas tam ex ipsius tabulis, quam ex Prutenicis computatas ad me mittas“ etc. Petenti Crügero, „tabellarium, si potes, nunquam huc literis vacuum dimitte“, respondit Keplerus: „O nullum gravius probrosiusque mihi unquam impendeat servitium! Pareo ecce perquam lubens epistolamque tuam a calce retexo et a capite, gratiae namque utrumque obsident aditum. . . . . Epistolam tuam ad Nagelium (cabbalistam) aliqua cum ira legi, adeo te negligentem esse famae decorisque tui, qui cum palmam hoc temporis obtineas acuminis mathematici, non reserves existimationem tuam censurae potius mearum lucubrationum, sed in certamen hoc lutulentissimum

te demiseris. . . . . Hac te particula indignationis meae justissimae impertiri volui, ne solus doluerim. Sed tamen et recreatus nonnihil fui progressus in lectione rescripti tui, quippe in quo multa Crügero digna." Deinde rediens ad studia sua et quas novas in motibus planetarum constituerit rationes recensens, pergit: „Maestlinus ridere solitus est meos labores, dum omnia, etiam in Luna, ad causas physicas traduco. At, Hercle, hae sunt meae deliciae, laborum solatia et gloriatio praecipua, quod successerit mihi. Quantum ego, Deus bone, laborum hausi! Quoties hypotheses Lunae immutavi ut eclipses tuerer! Neque tamen unquam successit felicius, quam postquam hypotheses istas a priori constitui." . . . . Crügerus responsionem suam his incipit: „Beasti me deliciis tuarum literarum, quibus ego reddere pares, ut maxime velim, non possum, tenuitatis meae mathematicae sat mihi conscius." . . . . Deinde se excusans, quod contra Nagelium scripserit, pergit: „Egone, qui destituor observationibus, otio, ingenio tantae moli pari, summorum hoc tempore astronomorum censeam labores, quos longe sequor et vestigia semper adoro? Si dubia in tuis vir humanissime scriptis deprehenderem, jam pro coepta inter nos sincera amicitia in sinum tuum effundere non formidarem. Et satis jam audacter tua benevolentia utor, et audaciorem ea me facit in dies." Haec sequuntur quaestiones astronomicae, ad quas Keplerus respondit epistola bene longa, astronomica tractans. — In ultima quae exstat epistola (a. 1626) refert Keplerus, quid ad edendas Tabulas Rudolphinas paraverit, quo earundem causa itinera fecerit, usum se esse „acidiculis" Göppingensibus, per mensem Tubingae transegisse: „creber cum Maestlino, Schickardi hospes. Verum ille jam aetate fessus, iste promtus, acer, sed laboriosissima professione distentus, nihil admodum in praesens ad artem contulerunt." —

Remus quoque in prima epistola (1611) scribendi excusationem affert, „quod facie ignotus has tibi insinuo literas" et statim de literis et studiis quaestiones movet, quibus Keplerus (1612) copiosius respondit. (Cfr. vol. VI. p. 53 ss.) Quo in epistolarum commercio, quale nobis proditum est, cur major hinc inde sit sex annorum lacuna (Octobri mense anni 1618. proximae datae sunt literae), causa non ex interruptis, sed ex amissis epistolis repetenda est. Inde perpetuae scriptae sunt usque ad annum 1620, ex quo desunt nonnullae usque ad anni 1628. finem, ubi Remus scripsit, compluribus epistolis a se datis non responsum esse; cui epistolae Keplerus anno 1629. respondet, illius literas haud dubie periisse, cum inde ab anno 1624. a Remo sibi epistola data esset nulla. Keplerus narrat amico fata sua ab anno 1620. et immiscet iis, quae de studiis suis refert et de libris editis edendisque, nuncium eorum, quae praeteritis annis evenerunt notatu digniora in rebus publicis, quamvis minus apertum se praebet apud virum catholicum et medicum Archiducum Austriacorum, quam in conversatione cum amicis Papio et Crügero. Ceterum Remi et familiaritates in Italia et frequentiores cum variis catholicorum principibus necessitudines cum Keplerus ad hoc sibi utiles fore crederet, ut et opera sua in Italia commendarentur et ipse ad edenda nova opera adjuvaretur, Remus lubentissime auxilium suum pollicitus rationes et vias affert, quae ut ad propositum perveniret, ipsi essent sequendae; haud raro vero laetiora tempora eum sperare jubet. Quamvis Keplerus illo tempore, quo cum Remo per epistolas conversabatur, variis curis esset sollicitus, tamen semper paratissimus est, cum illo de literis agere et altius cum eo descendit in quaestiones de harmonia, Lunae theoria, variis de mundo rationibus et multis rebus aliis, quas ille saepe breviore tantum significatione strinxerat. Cum sic Keplerus

omnibus Remi dubitationibus et percontationibus totum se dederet, hic Kepleri officiosae voluntati maximas gratias agit, summo ejusdem ingenio maximas laudes tribuit: „Indica, per quas vias tibi inservire queam, me habebis semper promtum et paratum. Dignus sane es, ut pro Coryphaeo et patre nostro jam ab omnibus mathematicis habearis.“

In eo denique epistolarum commercio, quod inter Keplerum et Vincentium Blancum (Bianchi) intererat, qui nomine Comitis Alerani sibi imposito non minus generis antiquitate quam suis meritis et honoribus superbiret, inprimis quidem de rebus scriptum est astrologicis, a Blanco in medium propositis. Sed Keplerus Blanco ex altiore quodam loco et elatiore rerum contemplatione respondet eundemque somniorum astrologicorum nimis studiosum ad modum et veritatem reducere studet. Idem cum Blancus saepius et immodestius generis nobilitatem afferret, Keplerus jocose ei rescribit, se quoque majores habere nobiles (cfr. vol. VII. p. 472) et haec subjungit: „Ipsa philosophia, quae hactenus rusticano habitu mecum conversabatur, postquam intellexerit, ad quantae nobilitatis virum mihi posthac futura sit internuncia, honestiorem hodie togam induit.“ Prius cum Blancus de Kepleri conditione effusius scripsisset, responderat Keplerus, erravisse eum si singulares honores et dignitates sibi attribueret, literas unice se tractare, „humanitatem in ceteris colo, in me quod hic jactem non invenio. Voluntas mihi promta est gratificandi omnibus, nec ut flectar vel hymnis opus est vel supplicationibus“. De illius quaestionibus astrologicis haec: „Video inquit Exc. Tuam articulos exigere temporum a directione. Animum quidem implere possunt astra, eventus ipsos sola praestare non possunt, sed excitant hominem inque vigilia seu excubiis constituunt, ut occasiones praetereuntes arripiat. Non inficior, praeclaram esse constellationem (in themate Blanci), solent tamen ejusmodi constellationes interdum hoc efficere, ut homo nimium appetendo se ipsum voluntate privet earum rerum, quas habere potest.“ Similiter nimias Blanci de aspectuum gravitate etc., opiniones ad justum modum reducere studet, semper eum delegans ad cogitationes in operibus suis expositas; simul autem data hac occasione opportuna ad majorem operum suorum in Italia promulgationem Blanci auxilium rogat, neque singulares suas celat de Copernicana hypothesi sententias, quas divulgandis per Italiam librorum suorum nonnullis maxime obfuturas esse optime vidit. In ultima quae servata epistola est (data 13. Jan. 1620), Keplerus nimis humane gratias agit ob missum libellum, a Blanco scriptum de verbis obscuris Petri cultri manubrio inscriptis. Quem levissimum libellum Keplerus „stupendae doctrinae documentum“ dicit. —

Ex amplissimo Kepleri epistolarum commercio nos ea attulimus, quibus viri ingenium, natura et mores optime illustrari existimavimus. Permultae quidem exstant aliae Kepleri epistolae, quae non minus ampliori morum explicationi servire possint. Sed exempli gratia quae adhuc data sunt sufficiant, quique et Kepleri ipsa opera voluminibus antecedentibus collecta et praefationes iis additas diligentius perlustrabunt, ipsi multa invenient, quae hanc adumbrationem supplere possint.

Restat denique brevibus exponere, quale fuerit Kepleri cum aequalibus commercium. Qua de re ex epistolis paucissima manant, cum illae, quas scriptas esse certissimum est, et a Keplero et ab amicis conservatione dignae non sint habitae. Ex una autem epistola quae servata et vol. I. p. 296 addita est, nihil gravius colligi potest. Data illa est ad Keplerum ab aequali, M. Christophoro Ortholfo, qui tum (1595) Hirsaviae praeceptor erat, eo-

dem quo Keplerus anno, nonnullis modo mensibus ante Tubingae ad doctoris gradum promotus. Qua de re ex quo haurire aliquid possimus, solus fons sunt tentamina, quibus astrologicas Cardani aliorumque astrologorum formulas, quas cum in Styria ex officio quasi astrologiam tractaret assumendas esse credebat, ad suam vitam, suam fortunam exigere et comparare conatus est. Quo in libello anno 1597. scripto de Kepleri cum amicis et aequalibus consuetudine haec legimus partim sana mente conscripta partim sane profecta quasi ex mente astrologicis superstitionibus perversa: Crusio par diligentia minutula, labore longe inferior, judicio major. Laborabat ille colligendo, hic (sc. Keplerus) separando, ille rastrum, hic cuneus. Mercurius in septima (sc. domo) celeritatem et laboris odium, quia is quoque velox est, Sol in sextili Saturni diligentiam et tenacitatem. Haec duo sunt in homine*) contraria, perpetuo poenitere tempus amissum et tamen amittere sponte. Mercurius enim jocis et lusis deditum facit et delectationibus ingenii in rebus levioribus. Crusio vero Mercurius in statione est et in oppositione Saturni. Credo Mercurium, quo liberior sit radiis aliorum, hoc minus corruptum significare judicium, ut et ascendens. Exempli gratia si Mercurium adspicit Saturnus, infrigidat, ut hebescat ingenium, si Jupiter, humectat et calfacit; illic igitur omnia trahuntur ad lucri studium, hic omnia ad honorum. Si Mars adspicit, ut mihi, nimium terret; praecipitat igitur ingenium et ad iram rapit, ad lusus, ad varietatem, inde ad historias, ad bella, ad audaciam, ad *πολυπραγμοσυνην*, quae omnia nato adjacent, ad contradicendum, ad impugnandum, ad reprehendendos omnes ordines, ad criticos mores. Nam notabile, quicquid homo iste fecit in studiis, facere in conversationibus, impugnare, insultare, lacessere malos mores cujusque hominis. Id etiam Ortholpho commune. Si Luna Mercurio juncta, ingenium est humidum, simplex, bonum, ut Maegerlini. Nota: Sol significat, quae a ceteris significantur planetis, itaque etiam ad Solem est in ingenio respiciendum; sic et ascendens, nam significat corporea instrumenta. Unde in Maegerlino Jupiter in ortu, Luna cum Mercurio simplicem facit. Ita et in affine Simone Luna, Venus, Sol, Jupiter conjuncti, simplicem.

Ab ineunte aetate fuerunt huic homini adversarii aliqui. Primus quem memoria teneo Holpius (Leobergensis. Cfr. p. 135 s.), imo omnes consodales, Molitor, Wielandus Mulpronnae, et Tubingae Köllinus (cfr. p. 673), Bebenhusii (sic.) Braunbaum, Mulpronnae Ziegelheuserus.

Recenseo diuturnos. Tubingae Huldericus, Seifferus, Ortholphus, Adelbergae Lendlinus, Mulpronnae Spangenbergius, Rebstock, Huselius, Tubingae Cleberus, Dauberus, Lorhardus, cognatus Jaegerus (cfr. p. 679) Jo. Regius, Murarius (cfr. p. 684), Speidelius (p. 691), Zeilerus, Jo. Molitor frater, Crellius socer, plerique aequales, reliqui forte in causa. Itaque animus ejus exercetur in cogitationibus contra adversarios. Unde? An quia virtuti, profectui, honoribus, felicitati semper aemuli? An quia Sol et Mercurius in septima?

Holpio mecum de eruditionis opinione occulta contentio. Is me manifeste oderat, mecum bis pugnavit, semel Leobergae, semel Mulpronae. Postquam ibi locus superior mihi cessit, rediimus in gratiam; desperavit enim restitutionem cumque prius semper metueret, jam facto quod metuerat odisse simul atque metuere desiit. (Amicitiam restitutam testatur „Lessus" in obitum patris

*) Keplerus in hoc libello semper fere de se loquitur quasi de tertia persona: „homo iste".

Holpii, l. c.) Molitori eadem occulti odii causa, sed praetextus juris erat: olim (1586. Cfr. p. 673) ipsum atque Wielandium prodideram, ego vero ipsis eram supplex, ut et Ziegelheusero. Köllinus me non oderat, sed ego ipsum potius. Semel enim inita mecum amicitia, perpetuo mecum contendit; ego quidem ipsi nunquam malefacere studui, sed oderam ipsius conversationem. Causa justa fuit, quia quoad affectum plus quam amatoria fuit, quoad opera pura, nullo contaminata flagitio. Non alia cum ullo acrior aut diuturnior contentio. Braunbaumium ex amico mihi reddidit infensum ipsumque mihi pariter mea morum et ludendi lascivia, ex quo orta fuit utrimque injusta permutatio(?), qua una re vehementissime offendor. Huldericum a me abalienavit primum non servata fides et mea temeritas in exprobrando. (Restitutam cum hoc quoque amicitiam testatur „Elegia" supra p. 130 proposita.) Seifferi odium sponte suscepi, quia oderant ipsum et reliqui ipsumque lacessivi nulla provocatus injuria. Ortholphus me oderat ut ego Köllinum, cum ego ipsum contra amarem; sed multiplex haec fuit contentio. Nam et ipsius aemulabar industriam, et judicium pene invidebam, et exardescebam contra illius maledicentia et suspicacitate. — Universos saepe in me concitavi mea culpa; Adelbergae proditione, Mulpronnae defensione Graeteri, Tubingae silentii violenta rogatione; Lentlinum inepta scriptione, Spangenbergium temeraria correctione, cum is praeceptor esset. Cleberus falsa suscepta suspicione me ut rivalem oderat, cum antea impense amarat, inde accessere mea oris petulantia et illius morositas, unde saepius in me irruit, colaphos intentans. Rebstockium stimulavit mei laus ingenii, dein levitas, quia in meum parentem probra conjecit; hoc ego ulturus in superiori, plagas accepi. Huselius etiam meis obstitit incrementis; in hos nulla mea exstat injuria. Cum Daubero fuit occulta simultas et aemulatio, utrimque pene aequalis, propensior tamen ipse ad injuriam. Lorhardus mecum non communicavit, aemulabar ipsum ego, sed hoc nec ille scivit nec quisquam alius; tandem quia Dauberus mihi postponebatur, quem ipse praetulit, me odisse coepit et nocuit mihi, erat enim superior. Postea mea protervitate apud cognatos Mehringenses subinde in reprehensionem incurri.

Quae denique Keplerus de inimicis in Styria, rectore gymnasii et ordinum secretario Speidelio refert, leguntur supra p. 684 et 691. His finem facit relationis de inimicis: „Ultimo Crellium religio a me dividit, sed fidem fregit etiam; hinc ipsi irascor. Faxit Deus, ut iste sit ultimus.

Itaque causae partim in me, partim in fortuna. In me ira, intolerantia taediosorum, proterva vexandi libido ut et jocandi, denique censoriae praesumtiones, cum neminem non reprehendam. In fortuna hoc est, ut ipsum comitetur invidia. Illius causa est quadratum Mercurii et Martis, Luna in triangulo Martis, Sol in sextili Saturni, hujus causa est Sol et Mercurius in VII. (sc. domo).

Kepleri literarum studia et doctrina.

Keplerus a parentibus primum in Leobergensem ludum literarium, tum in majorem ejusdem urbis scholam missus est, ubi et latinae linguae rudimentis et aliis quoque institutus est literis, quantum illis temporibus in Württembergiae scholis doctae sunt. Tredecim annorum puer, qui bona esset indole, primum in Adelbergae seminarium inferioris ordinis (in quo adolescentes ad

ineunda sacerdotia educari solent) exceptus est, deinde postquam illic per duos annos commoratus est, in Mulifontanum coenobium, superiorem ludum, transmigravit, quo loco tres annos degit. Tum 18 annos natus studiorum causa Tubingam venit, qua in urbe per quatuor annos et sex menses in illo Tubingensi collegio (Stift) philosophiae, mathematicae, theologiae studuit; anno 1591. post examina optime peracta Augusti mensis die undecimo ad summos magistri gradus promotus est. In magistrorum modo promotorum ordine, qualis tum et etiam multo post constitutus est, secundum Keplerus obtinet locum*).

Adelbergae inprimis lingua latina exercita et in ipsis habendis scholis adhibita est; graeca deinde lingua incepta et rhetorice quoque, musica et arithmetices elementa docta sunt. Eadem studia Mulifontii quoque tractata sunt, quibus accesserunt geometriae elementa. In mathematica quam vitiosa et imperfecta fuerit institutio, testis est Maestlinus, qui in praefatione „Astronomiae Epitomae“ praemissa haec dicit: „Juvenes scholis coenobiorum praeficiuntur, qui in reliqua politiori literatura optime, sed in hac philosophiae parte haud sufficienter versati, adolescentulos in mathematum fontibus non ea, quae fieri debet, dexteritate imbuere et expedire possint.“

In academia Tubingensi mathematice et astronomia a Maestlino professore, lingua graeca et rhetorice doctae sunt a Martino Crusio, clarissimo annalium scriptore et graecae et neograecae linguae peritissimo. De philosophia, poëtice, dialectica, physica Georgii Liebleri, Georgii Burkhardti, Erhardii Cellii, Viti Mülleri, Michaelis Ziegleri scholae auditae sunt; theologica denique studia, quae Keplerus sub exitum anni 1591. incepit, Jacobo Heerbrandio, Stefano Gerlacho, Matthia Hafenreffero, Georgio Sigwarto ducibus sunt exercita.

Singula quaeque de studiis Keplerianis afferre non potuimus, cum de his ipsis temporibus paene omnia literarum monumenta desint, exceptis iis, quae ex libello astrologico, quem supra excerpsimus, desumta infra proponemus. Quam ob rem ex iis tantum quae postea Keplerus et dixit et scripsit de illis conjicere licet. De praeceptoribus Kepleri Tubingensibus, quos modo diximus, ea tantum afferre possumus, quae in literis profecerunt et de nonnullis quidem, quale postea cum Keplero fuerit usus et commercium.

Scholae quidem Maestlinianae et geometriam (Euclidis, Archimedis, Apollonii) et astronomiam amplectebantur, ita quidem, ut in scholis suis astronomicis „Epitomen“ suam secutus sit, quae prorsus in doctrina Ptolemaica niteretur; Copernicanam autem doctrinam quamvis in publicis quidem scholis aut parum aut non attigisse videatur, tamen non dubitandum est, quin in electorum auditorum interiore societate eam attulerit et quam maxima gravitate exposuerit. Trigonometriam Maestlinus haud dubie Copernico (Op.

---

*) Vetere quodam „magistrorum libro“ hic est magistrorum tum creatorum ordo: 1. Joh. Brentius, 2. Joh. Keplerus, 3. Andr. Amptmann, 4. Joh. Hornius, 5. Henr. Dettelbach, 6. Tob. Tauber, 7. Fr. Lindenfels, 8. Dav. Crafft, 9. Conr. Haselmajer, 10. Georg Conradi, 11. Joh. Dürr, 12. Balth. Elsenhainz, 13. Bernh. Neher, 14. Jac. Bernheuser, 15. G. Belser. Ex testimonio deinde, quod in „Tubingensis Collegii“ tabulario inest et in Gruneri „Vita Kepleriana“ additum est et paene nonnisi optimas notas A praebet, videre licet, quae et qualia studia Tubingae Keplerus anno 1590. tractaverit: ethicen, dialecticam, graecam et hebraicam linguam, astronomiam, physicam. De doctrinis mere theologicis praeter „Conciones“ in testimoniis ex anno 1592. traditis et mentio deest et laudatio. Conciones quidem testimonia optima, A et a praebent.

Revol. lib. I.) aut Rhaetico duce docuit. Regiomontani quoque, Rheinholdi, Peuceri de operibus, de Tychonis libro de stella nova anni 1572. vel de cometis idem discipulos suos certiores fecit; Keplerus quidem neque dum Tubingae erat, Tychonianorum operum ullum viderat, neque postea, quum anno 1596. Prodromum ederet, eorum accuratiorem habebat cognitionem. Quo in libello quamvis Tychonem „astronomum omni celebratione majorem“ dicat, tamen eidem, quum libellum suum mitteret, haec scribit: „tuorum operum ad nos nihil perfertur, quaeque de te sciebam, ex Maestlino didiceram“. Neque minus sphaericam trigonometriam Maestlinus modo discipulorum potiores docuisse, sed in docendo parum successisse videtur. Keplerus quidem postea quoque maximam operam dedit, ut hanc scientiam sibi planiorem redderet et quae omissa erant, opera Lansbergii et Pitisci diligenter pertractando reparavit. Et in astronomicis quoque studiis Keplerus, quum relicta academia Gratii munus sibi oblatum iniret, parum profecerat; scribit enim anno 1595. ad Maestlinum, cui cogitationes suas dijudicandas proponit: „Multa reperies ex falso profecta judicio; alicubi haerentem videbis propter Copernicanae astronomiae inopiam“; eundem Maestlinum rogat, ut se de nonnullis dubitationibus edoceat, quae animum suum de Mercurii eccentricitate subierint: „Nisi tu mihi dixeris, nunquam ego didicero. An ego forte erro in computatione? Quanta igitur est in Prutenicis? Quomodo capienda? Quanta in maxima digressione eccentri, quanta commutationis?“

Martinus Crusius (qui 81 annos natus anno 1607. decessit) per Maestlinum anno 1599. a Keplero petiit, ut sibi et astronomica et astrologica quaedam de certis constellationibus afferret, quas ad edendum suum Homericum commentarium adhibere posset; quae si ipse attulisset, Crusius se Kepleriani nominis cum honore mentionem esse facturum pollicitus est. Quod quidem fieri Keplerus vetuit, quum timeret, ne Herwartus Monacensis, qui ipsi praeterea perpetuis suis de Lucano quaestionibus et consultationibus maximam molestiam exhiberet, in his quoque rebus auxilium suum concupisceret. De mandato ipso haec scribit: „negotium vastissimum, molestissimum et nullius utilitatis in me rejecisti, honesto astrologiae praetextu.“ Cujus rei si Maestlinus partem astronomicam suscipiat, se astrologicam pertractaturum esse. Quod cum Maestlinus respuisse videatur, Keplerum et ipsum denegasse verisimile est. Ex duabus autem epistolis, annis 1596. et 1597. a Crusio ad Keplerum missis, quae supra (p. 698) commemoratae sunt, videre licet, astronomum magistro de locorum nominibus et aliis ejusmodi rebus nonnulla communicasse.

Erhardus Cellius anno 1596. „Imagines“ edidit „professorum, qui in academia (Tubingensi) vivunt“, addita eorum vita paucis versibus descripta. De Crusio dixit: „Nunc ultra septem profitetur lustra Tubingae, quidquid habet Latium, Graecia quidquid habet. Thucydides, Cicero, Sophocles, Basilius, Homerus, Rhetores atque alii Crusio cura libri. Idem exercitium declamandique palaestram dirigit et lima perpolit omne sua.“ De Burkhardto deinde haec: . . . „Cum Rhetorica logicem magno explicat usu.“ De se ipso: „Virgilium et reliquos vates explano Latinos, explico Romanos non minus historicos. Grata mihi semper fuit Oratoria: traxit inque suum semper dia Poesis opus.“ De Müllero: „Dissertantes logica pugnando palaestra laurigeros Sophiae duxit in omne genus. Post illi Latiae commissa professio linguae, et commissa pari lingua Pelasga modo. Hinc locus Hailandi (v. s. p. 137)

Vito datur: Ethicus ergo.“ De Zieglero denique haec scripsit: „Acri ingenio Physicen judicioque docens. Sed quoque Grajorum docet e Demosthene linguam et dissertantis dirigit ora gregis, in Logicis, Physicis, in Moribus inque Mathesi.“ Zieglerus, qui a. 1597. Lieblero successit, qui quum Keplerus in academiam veniret 63 annos natus erat, Cellio auctore has Tubingae habuit scholas: „de Cicerone, de Aristotele, de Virgilio. Theologus bonus est, bonus estque politicus, idem physicus, orator philosophusque bonus.“

Quibus cum modo dictis viris quale postea fuerit Keplero commercium, haud satis compertum est. Cellium propinquum suum esse quondam dicit, Opticen Burkharto misit, qui a. 1605. academiae rector eundem librum senatui tradidit. Per Vitum Müllerum et de Pythagoraeorum de mundo doctrina et de Plutarchi „De Lunae facie“ libello edoctus est, qua de re ipsi Besoldo amico dissertationem „de Luna“ composuit, quam hic Müllero praesidente defenderet. Quo in opusculo Keplerum Copernicanae doctrinae defensorem exstitisse ex hoc colligi potest, quod quum Prodromum editurus esset, ad inducendum hunc adolescentis libellum, qui Copernici opinionibus faveret, amplissimorum Tubingae professorum et auctoritatem et commendationem sibi quaereret: „carmine vel prosa, ut libet. De aliis academiae juratis metuo, ut velint aliquid contra receptam sententiam (h. e. contra Ptolemaicam rationem) largiri, quod in disputatione illa mea M. Müllerus demonstravit.“ Quam ad disputationem quum postea quoque Keplerus saepius redierit, haud procul a vero aberrabimus, si ab eadem contendimus posteriora Kepleri de Pythagoraeorum doctrina studia repetenda esse et Mülleri quamquam inscia et invita auctoritate Keplerum ipsum ad accipiendam illam de mundo rationem perductum esse. In libello quidem de Galilaei inventis edito (II. 485 ss.) dicit haec: „Consentaneum est, si sunt in Luna viventes creaturae, qua in materia mihi post Pythagoram et Plutarchum jam olim a. 1593. Tubingae scripta disputatione ludere placuit, illos ingenium suae provinciae imitari.“ Et in nota secunda ad „Somnium“ adscripta legitur: „Exstat apud me charta pervetus, tua Besolde manu exarata, cum theses c. 20 de coelestibus apparentiis in Luna ex meis disputationibus a. 1593. concepisses easque D. Vito Müllero, tunc disputationum philosophicarum ordinario praesidi, disputaturus de iis, si ipse annuisset, exhibuisses. Quo quidem tempore Plutarchi opera mihi nondum visa erant. Postea incidi in Luciani libros historiae verae, graece scriptos, quos ego libellos mihi delegi, ut linguam addiscerem, adjutus jucunditate audacissimae fabulae. Haec mihi prima fuere vestigia itineris in Lunam, posterioribus temporibus affectati. Graetii primum a. 1595. Plutarchi libellum sum nactus exque eo Pragae anno 1604. multa in Opticam transtuli“ (cfr. vol. II. p. 270 ss.). Jam eandem ipsam disputationem alius quoque operis causam et fontem fuisse verisimile est, quod Keplerus fautori suo Wakhero de Wackhenfels composuit. Scribit enim: „Condidi in ipsius (Wackheri) gratiam astronomiam novam, quasi pro iis, qui in Luna habitant, planeque geographiam lunarem.“ Quibus de operibus nihil fere restat, quam quod in „Somnium“ suum recepit.

Redeamus ad Kepleri magistros. De Lieblero nihil usquam apud Keplerum occurrit. Cognitae sunt et ejus „Epitome philosophiae naturalis ex Aristotele“ et tres Liebleri Aristotelici disputationes „de Anima“, cujus theses defensae sunt anno 1593. a Wolfgango et Ludovico de Hohenfelder, quibuscum fratribus, ex nobili Austriae genere ortis, et in academia et postea quo-

que perpetuum amicitiae commercium habuit. Ziegleri deinde nomen semel apud Keplerum invenitur, qui quum anno 1600. per Maestlinum mandata daret (I. 56), inter hos homines interiorem familiaritatis societatem interfuisse verisimile est. Scripsit idem disputationem physicam de Visu anno 1596. minori Hohenfelderorum fratri Marco.

Transeuntes ad theologiae professores, Herbrandi et Sigwarti nomina a Keplero nullo loco relata videmus. Quorum alter, qui erat Tubingensis coenobii inspector (antea a Würtembergia ad Concilium Tridentinum delegatus) et a. 1598. 77 annos natus a munere recessit, in Kepleri eruditionem theologicam minus valuisse videtur, alterum contra, Sigwartum, aetate integra, qui et theologicis disputationibus concionandique exercitationibus praeesset et ipse in urbis prima ecclesia sacerdotium teneret, in adolescentis studia theologica majus momentum habuisse verisimile est. Gerlachius Tubingensis coenobii primus erat custos, postquam ab anno 1573. usque ad annum 1578. et Constantinopoli et in compluribus Graeciae oppidis commoratus est, de quo Cellius haec: . . . . „multo Patriarchis junctus ab usu, hic cum multa agitans religione super . . . . Augustae Carolo data quae confessio, Graece conversam dictos fecit habere patres.“ Ex epistola a Keplero ad Gerlachium missa (Vol. I, p. 295) videre licet, hunc virum de adolescente literarum studiosissimo patrio amore curavisse.

Theologorum denique Tubingensium natu minimus erat Matthias Hafenrefferus, qui vix decem annis Kepleri aetatem superaret, 31 annos natus coenobii factus ephorus, cujus officium praecipuum prophetarum erat interpretatio. Quo cum viro usque ad ejus mortem (a. 1619) perpetuam eandemque intimam Keplerus habuit amicitiam. Ex literarum autem commercio, quod inter illos interfuit, de quo ineunte (quum inde ab anno 1594. usque ad annum 1607. Kepleri desint responsa) alterius tantum epistolae traditae sunt, clarissime elucet, hoc falsum esse, quod a recentioribus dictum est, in Württembergia Keplerum haud dubie nullum sacerdotium obtenturum fuisse, quum in ipsa academia à doctrina illic recepta dissensisset. Hafenrefferus quidem, toto animo fidei suae addictus, sic ut scripsit ad discipulum suum scribere non potuisset, si etiam tum de Kepleri opinionibus haereticis suspicatus esset. (Cfr. vol. I. p. 23 seq.) Quod etiam magis apparebit, si epistolas virorum priores cum illis ab anno 1618. et datis et acceptis contulerimus, in quibus de rebus sacris maxima cum gravitate agitur. Immo vero Keplerus sic Tubinga Gratium discessit, ut cum illis viris, qui ipsum theologiae studiis imbuissent, et summam concordiam et amicitiam non mutatam teneret. Ipse quidem, suscepto munere quod ipsi Gratii oblatum erat, scripsit, ad obeundam functionem illam astronomicam „extrusum“ se esse auctoritate praeceptorum, adiisse hanc multum protestatum, „se ad aliud vitae genus, quod splendidius videretur, nequaquam cedere“. Quae idem confecto Prodromo ad Maestlinum scripsit p. 974 legantur.

Quibus ex dictis et bonis illis testimoniis, quae Keplero de „concionando“ data jam supra attulimus, hoc sequitur non dubitandum, in Württembergia Keplerum academia derelicta sacerdotium sine ulla dubitatione obtenturum fuisse, nisi tum juveni egentissimo opportuna occasio esset oblata, in gymnasio Gratiensi modicum munus adipiscendi.

Aliter utique res se habet de iis, quae de ratione Copernicana judicaverit. Sed haec opinio Kepleriana tum demum in lucem prodiit, quum

ille academiam reliquisset, et haud dubie, cum in ipsa academia esset, a praeceptoribus theologicis parvi est habita. Maestlinus enim, qui et ipse (quod supra dictum est) sententiam suam veram palam profiteri non auderet, edito demum Kepleriano Prodromo perductus est, ut eam celare desineret (cfr. vol. I. p. 26). Eundem autem non sine causa quid sentiret dissimulasse et minus libere dixisse, ex Hafenrefferi theologi epistolis luce clarius apparet. Scribit etiam Maestlinus brevi post editum Prodromum ad Keplerum haec: „Nostros theologos nonnihil offendit Prodromus, auctoritate tamen principis nostri, cui principale schema dedicatum est (vol. I. p. 74), moti in medio relinquunt. D. Hafenrefferus semel atque iterum (jocose quidem, licet jocis seria etiam intermixta videantur) me adortus et mecum disputaturum se esse testatus est, quam diu veritas scripturae sacrae esset perstitura. Haud ita pridem in publica concione dixit: „Deum summum creatorem Solem non suspendisse in medio mundi ut laternam in medio atrii.“ *)

Quae modo diximus hic afferenda esse nobis visa sunt, ut et qualis Maestlini Tubingae fuerit conditio illustremus, et quibus dubitationibus motus et antea et postea (nam quae praefatur Prodromo, haec plurimum dissentiunt a ceteris Maestlini scriptis) prohibitus sit, quo minus palam Copernicanum se profiteretur, quum Keplerus et Gratii et Pragae Copernici doctrinam publice sic defendere posset, ut lutheranae et catholicae fidei studiosissimi neque resisterent neque minarentur.

Praeter ea, quae semper Tubingae tractabat studia, Keplerus saepius poëticen exercebat. Jam supra quidem horum poëmatum nonnulla, quae cuncta certis occasionibus facta sunt, attulimus et hoc loco addere liceat, postea quoque ingenii venam nunquam defecisse. Testimonio sunt pulcherrimus ille exeunte Prodromo hymnus (I. 185), epigrammata deinde, quae de oculo (II. 125), de Nova Stella (II. 612, 719), de lumine (II. 292), de Tychone (III. 143. VIII. 138.) composuit, et illud, quod a. 1607. ad celebrandas Caspari Dornaueri nuptias Goerlitzae fecit (ab hoc ipso editum).

In libello, quem supra (p. 987) diximus partimque excerpsimus, non tantum exponitur, qui usus et familiaritas fuerit Kepleri cum sociis studiorum Mulifontii et Tubingae, sed etiam qualis Kepleri indoles et ingenium fuerit, quales morum proprietates, idque tanta diligentia et accuratione factum est, ut eo ipso addito omnia adhuc dicta non modo suppleantur sed optime conficiantur. Vol. V. p. 476 ss. hic libellus, cujus nonnisi exstat fragmentum, allatus est in annotatione, quae his Harmoniae verbis addita est: „Si jam de eventu studiorum meorum loquar, quid quaeso porro invenio in coelo, quod ad illum vel leviter alludat? Philosophiae partes non contemnendas a me vel de novo erutas, vel emendatas, vel plane perfectas esse, fatentur periti: at mea hic sidera fuere non Mercurius in angulo septimae, in quadrato Martis, sed Copernicus, sed Tycho Braheus, sine cujus observationum libris omnia, quae nunc a me sunt in clarissima luce collocata, sepulta jacerent in tenebris. Non Saturnus dominus Mercurii, sed Caesares Augusti Rudolphus et Matthias, Domini mei. Non planetarum hospitium, Capricornus Saturni, sed Austria superior, Caesaris domus ejusdemque Procerum petenti mihi promta liberalitas exempli non usitati. Hic ille angulus est, non thematis occiduus, sed terrarum, in quem Imperatoris Domini mei concessu ex aula nimium inquieta me

*) Qua ratione Keplerus hoc dictum suum in usum verterit, legatur vol VI. p. 314.

recepi et in quo per hosce annos, jam ad occasum vitae vergentes, harmonica ista et quae alia sub manibus habeo enitor. Frustra ex themate genethliaco causas quaeret astrologus inventarum a me anno 1596. proportionum inter orbes coelestes, anno 1604. modum videndi, anno hoc 1618. causarum, ob quas cuilibet planetae contigit tanta eccentricitas, nec minor nec major, annis intermediis demonstratae physicae coelestis modorumque quibus moventur planetae verorumque motuum ipsorum, denique fundamentorum efficaciae coelestis in haec inferiora metaphysicorum. Non influxerunt ista cum charactere coeli in flammulam illam facultatis vitalis nuper incensae inque actum productae, sed partim intus in penitissima animae essentia latebant, partim alia via, per oculos nimirum, introrsum recepta sunt. Sola et unica thematis genethliaci opera fuit ista, quod et emunxit illos ingenii judiciique inguiculos et instigavit animum ad laborem indefessum auxitque desiderium sciendi. Breviter: non inspiravit animum, non ullam dictarum facultatum, sed excivit." —

Illo igitur in libello Keplerus priorum rationes astrologicas diligenter secutus ex planetarum ipso nascente configurationibus non modo fortunam suam, qualis posteriore tempore futura sit, sed etiam et morum et ingenii proprietates deducere conatus est. Utitur autem mere priorum astrologorum sermone et verbis, quae ad literam accipere non licet (naturam sibi v. c. „caninam" tribuit etc.). Initio quidem, omissis astrologicis terminis et significationibus haec de natura et moribus suis et ingenio profert: „Homo iste hoc fato natus est, ut plerumque rebus difficilibus tempus terat, a quibus alii abhorrent. In pueritia fuit metrorum rationem aggressus ante aetatem. Conatus est scribere comoedias, psalmos elegit prolixissimos, quos mandavit memoriae. Grammaticae Crusii omnia exempla ediscere tentavit. In carminibus initio operam dedit ἀκροστιχισι, gryphis, anagrammatismis; postquam hos ex suo merito contemnere potuit convalescente judicio, aggressus est varia et difficillima lyricorum genera, scripsit melos Pindaricum, scripsit dithyrambica, materias complexus est insolentes: de Solis quiete, ortu fluminum, Atlantis prospectu in nebulas. Aenigmatis delectatus fuit, sales salsissimos quaesivit, allegoriis ita lusit, ut quae sunt minutissima persequeretur et crinibus traheret. In imitando verba fere singula retinere studuit translata ad suam materiam. In problematis scribendis paradoxa illi placuere: gallicam linguam prae graeca discendam, studia literarum esse signum interitus Germaniae. In opponendo nunquam quicquam quod non ita censeret attulit. In describendis suis inventis semper aliud intulit in mundum quam fuit in exemplari. Mathemata prae ceteris studiis amavit. In philosophia textum Aristotelis ipse legit, quaestiones conscripsit in Physica, Ethica fere neglexit, sic et Topicis neglectis Analytica posteriora sumsit. Sed Planerus illi hic placuit. In Physica Scaligerum suspexit; in libro quarto Meteororum inhaesit praecipue disputando. In Theologia statim initio de praedestinatione incepit et in Lutheri sententiam de servo arbitrio incidit; et mirum, annorum tredecim scripsit Tubingam, ut mitteretur illi disputatio de praedestinatione, unde in disputatione quidam eum ita vexavit: Bachant, hast auch tentationes de praedestinatione! Postea Lutheri sententiam ejus libelli missam fecit et se ad sanitatem cum Hunnio composuit. Verum statim controversias alias Calvinisticas aggressus se medium interposuit, tali modo persona Dei conficta, quem ignoramus qualis sit, sic in verba *coenae* hebraismum inducendo. Cum aliquando contendit,

ante Christum et ab antiquissimis ignoratam esse resurrectionem, illo duxerunt illum certamina partium, huc loci obscuri sacrarum literarum. Etiam gentibus non omnimodam damnationem propositam existimavit, motus speculatione misericordiae divinae. In mathesi multa rimatus est quasi non sint inventa, quae post jam ante inventa vidit. Horologium coeleste confinxit, novam theoriam et inprimis quinque corpora, difficilia omnia. In historiis hebdomadas Danielis aliter explicavit (cfr. vol. VII. p. 803 ss.), novam Assyriacae monarchiae historiam scripsit (IV. 133 ss.), Calendarium Romanum investigavit (VIII. 268 ss.). In omni genere professionum disputando inhaesit, lectiones extrahens. Sic etiam chartas exiguas a se scriptas asservavit, libros quoscunque oblatos tanquam utiles olim futuros mordicus retinuit. Tempus minimum dilabi aegre tulit, abstinuit hominum consortio contra cupiditates suas. Tenax in re pecuniaria nimium, in oeconomia rigidus, minutissimorum censor, quibus omnibus tempus extrahitur. Laboris interea pertaesissimus, adeo ut sola cupiditate retineatur. Et tamen pulchra sunt quae appetiit omnia veritatemque ut plurimum fuit consecutus."

Jam astrologum agens ex planetarum locis has dicit animi et morum ortas esse qualitates: „Mercurius in septima celeritatem et laboris odium, Sol in sextili Saturni diligentiam et tenacitatem significant. Haec duo sunt in homine contraria: perpetuo poenitere tempus amissum et tamen semper amittere sponte. ☿ enim jocis et lusui deditum facit et delectationibus ingenii in rebus levioribus. Nam in pueritia fuit lusui deditissimus, ut adolevit alia animum delectabant. Cum autem tenacitas pecuniae a lusu absterret, saepe secum ludit. Mars praecipitat ingenium et ad iram rapit, ad lusus, varietates, inde ad historias, ad bella, ad patranda, ad audaciam, ad *πολυπραγμοσυνην*, ad contradicendum, impugnandum, ad reprehendendos omnes ordines, ad criticos mores; haec omnia „nato" adjacent. Sed adest etiam simulandi, fallendi, mentiendi libido; Mercurius hoc efficit, a Marte stimulus. Sed duo stimulationes has impediunt: metus infamiae et singularis earum, etiam optime et cautissime institutarum infelicitas. Est omnium maxime verae laudis cupidus et omnis generis infamiarum impatiens; sinistros rumores leviculos vel maxima pecunia redimeret, et paupertatem fugit tantum ob infamiam (hoc necesse est a Jove esse); „infelicitas" pudorem elicit et confundit. Et nota, homini qui aliud judicat et tamen semper scribendo pergit, significatur hoc a ☿ in □ ♂; Mercurius liber judicium purum, sed quadratum Martis praecipitat hoc et adigit, ut non exspectet judicium: hinc illius tam crebra poenitentia. — Quod multa incipit nova prioribus imperfectis, causae naturales hae sunt: 1) taedium laboris, sive ardor subitus et non durabilis; nam quamvis est laboriosissimus, tamen est laboris osor acerrimus; laborat autem propter cupiditatem sciendi et amorem fingendi et fictorum. 2) Causa alia in fortunae arbitrio est vel potius in conditione naturae. Nam impossibile est, ut omnia ejus incepta tam multa succedant, atque etiam ex ardore omnia sibi facilia persuadet, quae sunt tamen in opere difficillima aut longissimi temporis. 3) Quamvis absterrere ipsum deberet, quod priora sunt imperfecta, cupiditas tamen nova tractandi longe fortior est. (Cupiditatis hujus illecebrae sunt vita scholastica et umbratilis; nam si difficili onere functionis distineretur, non posset indulgere cupiditati huic speculandi, ut nec tum, si egestate premeretur. (Cupiditatem hanc existimo significari a Mercurio veloce, orientali in VII.) Sed accenditur ut plurimum haec cupiditas exemplis aliorum et ipsa difficultate rerum (quod proprie

Martis est). Est autem amor veri, pulchri, honesti, laudis, gloriae nutrimentum et finis hujus cupiditatis. Porro ex illa cupiditate hoc sequitur, ut prius aliquid incidat dicendum, quam perpendi possit quam bonum sit. Hinc hallucinatur perpetuo in sermone, hinc ne quidem epistolam bene scribit ex tempore. Modica vero correctione adhibita, omnia fiunt optima. Bene quidem loquitur et bene scribit, quamdiu nihil premit nisi quod praemeditatus olim fuerat. Sed loquenti, scribenti perpetua intercurrit cogitatio de novis vel verbis vel rebus vel modis loquendi aut argumentandi, vel de novo consilio, vel de reticendo illo ipso, quod loquitur. Imaginatio et reminiscentia unius ex alio esse videtur a ☽ et ascendente cum stellis plurimis, cum tamen memoria, qualis in aliis, nunquam fuit bona, h. e. quae species ex sola auditione aut lectione retineret. Tantum enim illorum et tantisper meminit, dum unum prius notum alterius recordandi causa est et cum illo cohaeret. Haec causa est plurimarum parenthesium in sermone, dum omnia, quae ipsi simul incidunt, propter fortissimam commotionem omnium cogitatarum specierum in memoria, sic etiam efferre loquendo cupit. Ex eo taediosa aut certe perplexa et minus intelligibilis efficitur ejus oratio. Notandum autem, supra etsi dixi, esse cupiditatem hanc vivam in otiosa vita, non tamen verisimile exstinctum iri in negotiosa. Nam ne sic quidem, quamvis perpetuo occupatissimus, abstinet a cupiditatibus suis, quin potius omissa honestissimae functionis necessaria cura eo abit, quo fertur ipsius animus, ut reprehensionem non effugeret, nisi promta eruditione extemporanea satisfaceret utcunque functioni suae. Summa: etsi functioni invigilat, fit hoc tamen cum illis impedimentis, quae dixi. Nunquam enim ipsi deest materia cupiditati, ardori, scrutandi studio difficilia. Et millia simul incidunt, quibus explicandis, cum tempore nullo circumscribi possit, magis impeditur cura in officio quam incuria. Et sane si fors ipsum in militiam intulisset, fortis omnino fuisset: adest ira, industria doli, vigilantia, assultus repentini, nec fortasse deesset felicitas. . . . . Optimum est, ubi jungitur industria ingenio. Et hic optime habent omnia, nisi Martis radius quadratus illam nimiam auget praecipitantiam et multarum rerum inceptionem.“ —

Jam recensitis „adversariis“, quos habuit Adelbergae, Mulpronae, Tubingae et Gratii pergit: „Habet homo iste naturam undiquaque caninam; est instar catelli domestici delicati. Corpus est agile, aridum, bene proportionatum. Victus utique idem, delectatur rodendis ossibus, duris panis crustis, est vorax sine ordine, ut quodcunque obversatur oculis arripiat; parum potat, contentus est vilissimis. Mores simillimi. Superioribus (ut canis domesticis) perpetuo sese insimulat, ex aliis pendet per omnia, illis ministrat, illis non irascitur, si reprehendatur, omni modo studet redire in gratiam. Per se omnia rimatur in disciplinis, in politia, in re domestica, et vilissimas operas. Est in perpetuo cursu et quoslibet quidlibet agentes consectatur idem agendo et excogitando. Est impatiens conversationis et crebro in aedes ventitantes non secus salutat ac canis. Ubi quis ei minimum eripit murmurat, ardet ut canis. Est tenax, insectator quorumlibet prave agentium, latrat scilicet. Est et mordax: dicteria pungentia habet in promtu. Plurimis igitur exosus est et ab iis vitatur, sed superiores carum habent, non secus ac domestici bonum canem. Horret balnea, tinctiones, lotiones ut canis. Summa: ei infrenis temeritas inest a quadrato Mercurii et Martis, Luna in triangulo Martis.

Hactenus fere de temeritate, audacia, ira, cupiditate deque iis, propter quae ut plurimum solet reprehendi. Dicendum jam est de iis affectibus et

moribus, ob quos in aliquo censu est, cujusmodi sunt probitas, religio, fides, honestas, elegantia. Laudatus est ob indolem bonam in pueritia a praeceptoribus, quamvis tum pessimorum esset morum inter aequales. Adulta jam juventute opinionem habet pietatis, moderationis, industriae, ob quam boni ei favent. Est ille quidem per se religiosus ad superstitionem usque. Puer decem annorum, cum primum legere sacra potuit, exemplum Jacobi et Rebeccae sibi in ineundo conjugio proposuit, legis praecepta servare voluit, doluit, sibi ob jam admissam vitae impuritatem negatum esse prophetiae honorem. Cum quid sceleris patravit, expiatione certa usus est, qua rite administrata credidit se poenis eximi; erat autem quarundam concionum recitatio. Preces vespertinas si noctu somno praeventus omisisset, mane cum matutinis conjungebat. A Deo maxima et optima quaeque petere instituit, uti temporali se auxilio patefaceret, quo aeternum auxilium credere possit. De religione cupide in vulgus disserit. Tum autem virtutis studiosissimus est, itaque vita ejus caret insignibus maculis, nisi quae ex ira et lascivis, itaque inconsideratis jocis proveniunt, quia illa adhuc regnant apud ipsum. Senes amat et colit, gratitudinem verbis et opere exercet atque etiam ostentat. Moderationis studiosus est, quia causas rerum diligenter expendit. Nam quod non probat, ibi et ipse arma crepat. Ex eo fit, ut ne Deum quidem existimet simpliciter damnaturum gentes Christo non credentes, ex eo pacem inter Lutheranos et Calvinistas suadet, erga Papistas aequus est et aequitatem eam omnibus commendat. — Unde ista? Unde nisi ex Jove et Venere cum Sole connexis?" etc.

Huic Kepleri judicio de ingenio suo et moribus adjungenda est confessio ipsius non astrologica, sed plane naturalis et sincera, quam postea (anno 1619) ad Vincentium Blancum scripsit: „Non omnia possumus omnes. Neque ego ordinem tenere possum: extemporaneus sum ego, confusus, si quid ordinatum a me proficiscitur, decies id repetitum est. Interdum error calculi ex properatione commissus longissimo tempore me remoratur. Possem sane infinita effundere, nam etsi deest lectio, superest imaginatio; at non placeo mihi in confusaneis talibus, taedet pigetque; eoque vel abjicio vel reservo, donec revideam, id est donec nova scribam, quod plerumque fit. Peto etiam a vobis amicis, ne me totum damnetis in pistrinum calculationum mathematicarum, tempus mihi ad speculationes philosophicas indulgeatis, delicias meas unicas. Suum cuique pulchrum: alii tabulae et materia genesium, mihi flos astronomiae, politia motuum et ornatus placent." —

Liber, quo edito Keplerus in astronomicorum scriptorum ordinem iniit, Prodromus est dissertationum cosmographicarum, continens Mysterium cosmographicum. Cujus libri Maestlinum magistrum jam supra dictum est aliquam habuisse partem, eundemque editioni codicis a Gratio ad eum missi praefuisse, senatui Tubingensi librum commendasse et tironem praefatione sua commendaticia ad doctos introduxisse. Hujus autem libri Maestlinus ita socius erat et particeps, ut numeros ex Copernico et Tabulis Prutenicis et conferret et restitueret, nonnullas quoque figuras a Keplero minus bene descriptas corrigeret; cetera ipsius Kepleri sunt. Jam Tubingae adolescens ingeniosus illa Pythagoraeorum cogitatione valde delectatus est, qua hujus mundi et ordo et species numeris et formis describeretur. Iis autem, quae a Maestlino audierat de Copernico, statim in adolescente excitata cogitatio et cupiditas est, doctrinam Copernicanam, quae ei statim unice vera videretur, cum illis Pythagoraeorum cogitationibus connectendi. „Adeo delectatus sum Copernico, ut non tantum crebro ejus placita in physicis disputationibus can-

didatorum defenderem, sed etiam accuratam disputationem de motu primo, quod Terrae volutione accidat, conscriberem." Cogitasse se inquit hanc Terrae volutionem ex physicis „aut si mavis, metaphysicis" demonstrare. Eadem studia de Platonica et Pythagorica philosophia Gratii quoque diligenter sunt continuata, ubi de munere ad tractandas suas quaestiones satis temporis relinquebatur; quibus studiis ad id Keplerus adductus est, ut non modo clare perspiceret, quantopere etiam multo post Copernicum philosophia Aristotelica, quae regnaret sola, disciplinae procedenti obstiterit, sed etiam satis intelligeret, Copernicum doctrinam suam in Pythagorae eorumque qui Pythagorae successerint philosophia fundavisse et exstruxisse. Sic imaginem Prodromi (volumini I. additam)' sphaeram dicit planetariam „Copernicopythagoraeam". Postquam autem variis modis conatus est, planetarum in cursibus et motibus aequalitatem quandam et harmoniam constituere, ita quidem ut duos planetas novos, „quos forte ob exilitatem non videamus", alterum inter Mercurium et Venerem, inter Martem et Jovem alterum intercalaret, iterum Pythagoraeorum in animum ejus subiit doctrina, quae corpora quinque regularia cum ipsius mundi structura et conformatione connecteret. „Cosmica" Proclus ea dixit eodemque auctore „Euclidis geometria universa Pythagorica est et directa in quinque regularium schematum cognitionem".

Qua de sua cogitatione, haec quinque schemata regularia ipsius mundi fundamenta et conditiones ponendi, ipse dicit haec: „Si quis philosophicas istas rationes sine rationibus et solo risu excipere atque eludere voluerit, propterea quod novus homo sub finem seculorum, tacentibus philosophiae luminibus antiquis, philosophica ista proferam, illi ego ducem, auctorem et praemonstratorem ex antiquissimo seculo proferam Pythagoram, cujus multa in scholis mentio, quod, cum praestantiam videret quinque corporum, simili plane ratione ante bis mille annos, qua nunc ego, Creatoris cura non indignum censuerit ad illa respicere, atque rebus mathematicis physice et ex sua qualibet proprietate accidentaria censitis res non mathematicas accommodaverit. Terram enim cubo aequiparavit, quia stabilis uterque, coelo icosaëdron dedit, quia utrumque volubile, igni pyramida, quia haec volantis igniculi forma, reliqua duo corpora inter aërem et aquam distribuit, propter similem utrinque cum vicinis cognationem. Sed enim Copernicus illi viro defuit, qui prius quid esset in mundo diceret; absque eo non fuisset, dubium non est, quin quare esset invenisset, atque haec coelorum proportio tam nota nunc esset quam ipsa quinque corpora, tam item recepta quam hoc temporum decursu invaluit illa de Solis motu deque quiete Telluris opinio."

Rerum autem summa erat, haec quinque corpora sic inter planetas distribui, ut eorum dimensiones cum planetarum distantiis congruerent. Longum est Kepleri omnes has cogitationes metaphysicas persequi, quarum ope ad hanc distributionem pervenit. Nobis sat est ipsum libellum attulisse et hoc addere, Keplerum corpora sic distribuisse, ut radii globorum et in iis descriptorum et circa ea circumscriptorum cum planetarum, corpori cuique attributorum, maximis et minimis distantiis, quales Copernicus statuerat, quodammodo congruerent. Differentias autem, quae inter Copernicanos et suos numeros intercederent, ad illius in ratiocinando indiligentiam et observationum imperfectionem reduxit. „Copernici intentum in astronomia versatur, hoc est utrum nonnihil in veram orbium proportionem peccet parum ipsi curae est, modo numeros ex observationibus eos constituat, qui sint ad demonstrandos motus planetarumque loca computanda, quantum fieri potuit, maxime apti."

Qui liber Keplerianus dignissimus erat, qui doctorum omnium animos in se converteret, non modo ob rei ipsius proprietatem et novitatem, sed etiam quod cogitatio illa rationes geometricas ad coelestium siderum motus adhibendi ingeniosissime in eo exposita et doctrina Copernicana primum publice explicata et defensa esset. In eodem omnium postea inventorum Keplerianorum fundamenta et prima semina insunt, Keplerus denique ipse, quamvis libellum juvenilem, imperfectum, immaturum laborem dicat, tamen postea quoque cogitationibus in eo contentis gloriatus est. Quibus causis libellus ipse accuratius nobis cognoscendus est, praesertim cum Keplerus viginti quinque annis post primam editionem denuo librum additis multis annotationibus ederet et quasi supplementi causa cum „Harmonia“ sua conjungeret. Editio prima anno 1596. in lucem prodiit, secunda anno 1621, quamvis in Harmonia, anno 1619. edita, inscriptum sit: „Accessit *nunc* propter cognationem materiae Prodromus seu Mysterium cosmographicum.“ Quae annotationes editioni alteri adscriptae quantum in literis Keplerus profecerit tam clare tamque dilucide exposuerunt, ut excusatione vix opus sit, si priorem editionem sequentes operis ipsius epitomen hoc loco afferimus.

Statim primo capite de quaestione illa agitur, utrum doctrina Copernicana cum Scriptura Sacra consentiat necne, sed haud dubie adhortationis Hafenrefferianae memor, hanc quaestionem accuratius exponere minus commodum esse censuit, quum alioquin se haud ambiguum Copernici defensorem praebeat et argumenta sua clarissime exponat. In annotatione autem (ed. secundae) de Pontificiali illo anni 1616. decreto disserit, ex quo „liber Copernici suspensus est donec corrigatur“, et haec verba extrema in „donec explicetur“ immutanda esse arbitratur. In suis de Marte, de astronomia Copernicana libris et in Harmonià satis a se doctrinam Copernicanam defensam esse et ipsos theologos explicatione illa contentos futuros, dummodo aliquid sanae mentis et aliquam astronomiae cognitionem attulerint.

In interpretanda hypothesi Copernicana Keplerus a medio Solis loco argumentatur, sed in editione altera hanc explicationem correxit: „Nondum sciebam, quod postea in commentariis Martis demonstravi, anomaliam orbis magni (terreni) seu commùtationis, quae retrogradationes causatur, restitui ad ipsum verum Solis motum et locum“, et paulo post: „Copernicus eccentricitates computavit velut a centro orbis magni, per hos vero 25 annos, ex quo libellum hunc edidi, sic est a me constituta astronomia, ut eccentricitates omnes ad ipsissimum Solis centrum ceu veram mundi basin referantur.“ Quos Copernicus tribuit Terrae tres motus (supra p. 567), Keplerus observanter refert in editione prima, in secunda vero se corrigit, dicens: „imaginationi huic (motus non integri orbis, sed orbiculi coelestis, Terrae globum proxime ceu nucleum includentis) ansam praebuit Copernicus, seu servire voluerit captui, sive re vera et ipse haeserit in perplexitate rei. Utut se res habeat, motus iste re vera motus non est, quies potius dicenda. Terrae globus, dum annuo motu circumfertur circa Solem, tenet interim axem volutionis suae sibi ipsi semper parallelum in diversis sitibus, . . . propter continuitatem diurnae convolutionis circa hunc axem, quae illum tenet erectum, ut fit in turbine incitato et discursitante.“

Jam Keplerus ea inquirit, quae in mundo sensibus incurrunt; sphaeram, inquit, omnium esse nobilissimum corpus, curvum ad mundi ornatum adhibitum esse, proxima hoc sequi corpora, planitiebus inclusa. Lineas vero et superficies planas ipsas, „ut infinitas ordinisque incapaces, e mundo finito,

ordinatissimo, pulcherrimo ejiciamus." „O male factum"! exclamat Keplerus in annotatione. „Imo revocavi in Harmonicis. Cur autem ejiciamus? An quia infinitae et proin ordinis minime capaces? Atqui non ipsae, sed mea illius temporis inscitia, communis mihi cum plerisque, ordinis illarum minime capax erat. Itaque lib. I. Harmonicorum (vol. V. p. 80 ss.) et delectum aliquem inter infinitas docui et ordinem in his pulcherrimum in lucem protuli. Nam cur lineas nos ex archetypo mundi eliminemus, cum lineas Deus opere ipso expresserit, motus scilicet planetarum?"

Ad caput XII, quo sectiones monochordi paucis tanguntur, annotat auctor: „Hic sunt ipsissima principia mei operis Harmonici eaque non tantum opinationum, quae posterioribus temporibus corrigendae fuerint, sed etiam verissima rei ipsius. Omnis enim philosophica speculatio debet initium capere a sensuum experimentis, hic vero, quae sensus auditus testetur de numero vocum cum una aliqua consonantium, emendatissime et plene expressum habes. Mirum est equidem, cum tot ex antiquo exstiterint scriptores harmonicorum, nuspiam penes ipsos occurrere observationem hanc de numero sectionum harmonicarum plane fundamentalem et quae recta ad causas ducit, cum tam sit obvium cuilibet, id in chorda quacunque extensa, cujus spatium subjectum circino dividi possit, simplici applicatione rei durae, ut cultri aut clavis ad chordam, manu una, et percussione partium ejus interstinctarum cum plectro in manu altera, experimentari. Itaque summa fuit ista felicitas in principio speculationis tendenti ad opus Harmonicum scribendum, quamvis tunc quidem nondum id animo destinaveram. Causa autem, cur septem ordine voces usque ad diapason cum ima suscepta consonent, est ista, quia chorda septies harmonice dividi potest."

Concordantias „perfectas" (octavam, quartam et quintam) deduxerat Keplerus a quadrato et triangulo cubi, tetraëdri et octaëdri, „imperfectas" a decangulo dodecaëdri et icosaëdri. Ad haec annotat postea: „Jucundum est, primos inventionum conatus, etiam errantes, intueri. Ecce causas genuinas et archetypicas concordantiarum, quas manibus versabam, coecutiens velut absentes anxie quaesivi. Figurae planae sunt causae concordantiarum se ipsis, non quatenus fiunt solidarum figurarum superficies. Frustra ad solida respexi in constituendis harmonicis motuum proportionibus. Figurae planae ex una parte dividunt circulum harmonice, ex altera parte congruunt in figuras quinque solidas. Ergo et harmonica circuli divisio et quinque figurae in uno tertio, in figuris scilicet planis conveniunt."

Ad verba: „Divisio fidis nec in circulo fit, nec angulis utitur, sed in plano per rectam lineam perficitur. Possunt tamen nihilominus et concordantiae et aspectus habere commune quid, quod eadem utrinque causatur" — annotat Keplerus: „Hic paragraphus complectitur totam fere dispositionem Harmonicorum meorum. Nam commune illud geometricum, tanquam causam archetypicam, praemisi libro I. (De figurarum regularium, quae proportiones harmonicas pariunt, ortu, classibus etc.) et libro II. (de figurarum regularium congruentia), quid vero illud causetur in musica, explicavi libro III. (De ortu proportionum harmonicarum deque natura et differentiis rerum ad cantum pertinentium), quid in aspectibus, libro IV." (De configurationibus harmonicis radiorum sideralium in Terra earumque effectu in ciendis meteoris aliisque naturalibus.)

De Copernici ratione, motus planetarum ad centrum orbis Terreni referendi, haec dicit Keplerus: „Ante omnia retexendi numeri Copernici atque

accommodandi sunt ad praesens negotium. Etsi sine dubio centrum totius universi in corpore Solis constituit, tamen, ut calculum juvet compendio et ne nimium a Ptolemaeo recedendo diligentem ejus lectorem turbet, distantias planetarum computavit non a centro Solis, sed a centro Terrae, quasi illud esset universitatis centrum, cum tamen illud a Sole tanto semper intervallo distet, quanta est quovis tempore Telluris maxima eccentricitas.“ Haec confirmans in annotatione revocat Keplerus lectores ad Commentaria Martis additque: „quia ad declinandos errores necesse fuit, fundamentum veluti mundi in ipsum Solis centrum reponere, hinc adeo factum, ut loca zodiaci, quibus planetae fiunt altissimi et humillimi, non jam amplius apogaeorum et perigaeorum nomen retinere possent, sed proprie et significanter indigetarentur a me aphelia et perihelia.“

In corrigendis Copernici numeris Keplerus, ut scopum assequatur, liberalis est praecipue in Luna, cujus numeros vel ad Terrae orbem addit vel rejicit, uti proposito suo commodum videtur. „Nec hercle scio, inquit, quorsum magis inclinent cosmographicae vel etiam metaphysicae rationes.“ In ed. II[a] dicit: „At jam in lucem prolatis contemplationibus harmonicis decisa est controversia libro V. Harmonicorum. Primum enim corporibus ipsis quinque ademtae sunt proportiones orbium ex parte: ultima sc. et absolutissima orbium proportio communis est facta et corporibus et harmoniis (Harm. V. cap. 9. prop. 48), quo nomine nihil ex solis corporibus in hanc vel illam partem de Luna disputari potest. Constat ex omnibus illius libri axiomatibus et propositionibus, ultimam limitationem proportionis diastematum fieri necessariam propter motus planetarum, ut sc. inter extremos motus esse possint harmoniae certae. Si hoc, nulla igitur potest haberi ratio Lunae Terram circumcursitantis, ut quae nihil confert ad incitandum vel retardandum ullius planetae motum.“

Rejiciens „orbes adamantinos“ in coelo dubius est, num planetis tribuat virtutem, „moderantem cursus intellectu proportionum geometricarum“? Pondus certe nullum planetas impedire, quo minus circa centrum currant, nec esse ullum punctum, ullum centrum grave. Ad haec in ed. II[a] annotat: „Audire velim physicos, quid contra dicere possint. Nam ab his 25 annis nemo quod sciam exstitit, qui illud excuteret. At me candor solus movet ut ipse excutiam. Corpora planetarum in motu suo non sunt consideranda ut puncta mathematica, sed plane ut corpora materiata et cum quodam quasi pondere, hoc est in quantum sunt praedita facultate renitendi motui extrinsecus illato pro mole corporis et densitate materiae. Nam quia omnis materia ad quietem inclinat in loco illo in quo est, hinc adeo fit ut virtus Solis motoria pugnet cum hac inertia materiae. Vide Comment. Martis et Epit. Astr. lib. IV. In Epit. libro I. demonstravi, falsum esse hoc physicorum axioma, quod gravia quaerant ullum centrum ut tale, falsissimum quod centrum totius mundi, verum, sed per accidens, quod centrum Telluris appetant, non quam id punctum est, sed quia corpus Telluris appetunt, quod cum sit rotundum, ex eo fieri, ut appetentia ista feratur versus medium et sic versus centrum, adeo quidem, ut si Terra figuram haberet distortam sensibiliter, gravia non versus unum undique punctum tensura fuerint.“

His adjungimus quaedam ex iis, quae Keplerus de gravitate dicit in Introductione ad Comment. Martis: 1) Si duo lapides in aliquo loco mundi collocarentur propinqui invicem extra orbem virtutis tertii cognati corporis, illi lapides coirent loco intermedio, quilibet accedens ad alterum tanto inter-

vallo, quanta est alterius moles in comparatione. 2) Si Luna et Terra non retinerentur vi aliqua, Terra ascenderet ad Lunam parte $^1/_{54}$ intervalli, Luna descenderet ad Terram partibus c. 53 intervalli ibique jungerentur. 3) Si Terra cessaret attrahere ad se aquas suas, aquae omnes elevarentur et in corpus Lunae influerent. 4) Orbis virtutis tractoriae, quae est in Luna, porrigitur usque ad Terras et prolectat aquas sub zonam torridam, quippe in occursum suum quacunque in verticem loci incidit, insensibiliter in maribus inclusis, sensibiliter ibi, ubi sunt latissimi alvei oceani aquisque spatiosa reciprocationis libertas. Quo facto nudantur litora zonarum et climatum lateralium et si qua etiam sub torrida sinus efficiunt reductiores oceani propinqui. Itaque aquis in latiori alveo oceani assurgentibus, fieri potest, ut in angustioribus ejus sinibus, modo non nimis arcte conclusis, aquae praesente Luna etiam aufugere ab ea videantur; quippe subsidunt, foris subtracta copia aquarum. Celeriter vero Luna verticem transvolante, cum aquae tam celeriter sequi non possint, fluxus quidem fit oceani sub torrida in occidentem, quoad impingit ad contraria litora curvaturque ab iis. Dissolvitur vero discessu Lunae concilium aquarum seu exercitus, qui est in itinere versus torridam, quippe desertus a tractu qui illum exciverat, impetuque capto, ut in vasis aquaticis, remeat et assultat ad litora sua eaque operit. Gignit impetus iste per absentiam Lunae impetum alium, donec Luna rediens fraena impetus hujus recipiat modereturque et una cum suo motu circumagat. (Conferantur cum praemissis literae Kepleri ad Herwartum datae vol. III. p. 455.) 5) Sequitur, si virtus tractoria Lunae porrigitur in Terras usque, multo magis virtutem tractoriam Telluris porrigi in Lunam et longe altius. 6) Leve nihil est absolute, quod corporea materia constat, sed comparate levius est, quod rarius est. Rarum vero dico non illud tantum, quod porosum est et in multas cavitates dehiscit, sed in genere quod sub eadem loci amplitudine, quam occupat gravius aliquod, minorem quantitatem materiae corporeae concludit. 7) Levia non fugiunt ad superficiem usque mundi, dum feruntur sursum, aut non attrahuntur a Terra; minus enim attrahuntur quam gravia et sic expelluntur a gravibus, quo facto quiescunt et retinentur a Terra loco suo. 8) (Ex „Somnio.") Aestuum maris causae videntur esse corpora Solis et Lunae, trahentia aquas maris vi quadam magneticae simili.*) Trahit vero et corpus Terrae aquas suas, quam nos gravitatem dicimus. Quid impedit igitur, quin dicamus, Terram etiam lunares aquas trahere, sicut Luna trahit terrestres? — Habes his paragraphis summam theoriae gravitationis, qualem hodie tenemus; ratio qua Keplerus motum planetarum per Solis motum circa axem suum probare studet, legitur in Comm. Martis capitibus 33 ss. et 57, nec non in Epitomes libro quarto.

Caput XX. Prodromi inscriptum est: „Quae sit proportio motuum ad orbes", ad quam inscriptionem annotatur in ed. secunda: „Etsi in hoc capite

*) Saepius diximus, Keplerum eo tempore, quo priora sua opera (Opticam, Comment. de Marte) scripsit, magno studio Gilberti librum de magnete legisse. Hinc orta est vox „vis magnetica", qua utitur passim pro voce „vis tractoria", quamquam saepius addit: „similitudinem dico, non rem ipsam". Quia vero axioma illud physicorum de „inertia" corporum ad verbum assumsit, minime respiciens ad alteram significationem, qua „corpus omne perseverat in statu suo quiescendi vel movendi uniformiter in directum, nisi quatenus a viribus impressis cogitur statum illum mutare" (Newton, Phil. nat. Princ. math. I. ax. 1.), nihil habuit quo explicaret motum planetarum circa Solem nisi vim illam „magneticae similem" ex Sole emanantem et in planetas influentem. Hinc defectus ille in astronomia Kepleriana, quem Newtonius explevit ingeniosissime.

nondum assecutus sum quod quaerebam, pleraque tamen principia, quae mihi jam tum naturae rerum videbantur consentanea, certissima et totis his 25 annis utilissima sum expertus. . . . . Si pro voce *anima* (textus: aut motrices animae, quo sunt a Sole remotiores, hoc sunt imbecilliores, aut una est motrix anima in orbium omnium centro, scilicet in Sole, quae ut quodlibet corpus est vicinius eo vehementius incitet etc.) vocem *vim* substituas, habes ipsissimum principium, ex quo physica coelestis in Comment. Martis est constituta et libro IV. Epitomes exculta. Olim enim causam moventem planetas absolute animam esse credebam, quippe imbutus dogmatibus Julii Caes. Scaligeri de motricibus intelligentiis. At cum perpenderem, hanc causam motricem debilitari cum distantia, lumen Solis etiam attenuari cum distantia a Sole, hinc conclusi, vim hanc esse corporeum aliquid, si non proprie, saltem aequivoce; sicut lumen dicimus esse aliquid corporeum, id est speciem a corpore delapsam, sed immateriatam."

Hanc vim censet cum distantia debilitari plane ut lucem, „cujus debilitationis mensura ex sententia opticorum ex circulorum proportione petenda sit". Haec lex in Optica Kepleri aliter et quidem rectissime exprimitur (II. 133): *sicut se habent sphaericae superficies, quibus origo lucis pro centro est, ita habet densitas lucis radiorum in angustiori ad illam in laxiori sphaerica superficie.* Ad hunc Optices locum, quasi „plane in eundem modum demonstratum" ablegat Keplerus lectorem Cap. 33. Comment. Martis, ubi de circulorum perimetris, non de sphaericis superficiebus loquitur, ut lapsus calami in libro de Marte assumendus videri possit, nisi cap. 37 iterum ad circulos rediisset. In annotatione editionis secundae dicit: „Hic error incipit, sic autem debui colligere: proportionem periodorum duplam (h. e. quadratam) esse distantiarum proportionis; non quod hoc verum esse teneam, est enim ejus tantummodo sesquialtera" (h. e. quadrati ad cubum). Comparat auctor in hoc capite motus periodicos planetarum cum distantiis Copernicanis, computans dimidium differentiae temporum periodicorum planetarum binorum se invicem subsequentium, colligensque numeros per proportiones. Hac operatione propius se censet ad veritatem accessisse. Concedit hoc Keplerus censor, monet autem, accidisse, „ut medium arithmeticum appropinquaret medio proportionis sesquialterae plus quam medium geometricum seu proportionis duplae". Quae quum Keplerus juvenis aliter aggressus sit et iidem provenirent numeri qui prius, et his finem faciat verbis: „certum est, duo ista theoremata forma quidem differre, sed re vera coincidere et niti eodem fundamento, quod tamen quo pacto fiat, investigare hactenus nunquam potui", ad haec annotat Keplerus senior: „quia nimirum incedebam vagis gressibus flexiloquorum verborum, non lege arithmetica. . . . . Sepeliendus est hic processus non errans tantum, sed si etiam plane legitime procedat, quia proportio periodorum non est dupla proportionis distantiarum mediarum, sed perfectissime et absolutissime ejusdem sesquialtera. Hoc igitur alterum et praestantissimum secretum auctarii loco nunc accedat Mysteriis hisce Cosmographicis, quo in vulgus enunciato lubet nunc universos tam theologos quam philosophos elata voce ad censuram dogmatis Aristarchici convocare. Attendite viri religiosissimi, profundissimi, doctissimi. Si verum dicit Ptolemaeus . . . . . tunc nulla est constans et identica per omnes planetas proportio motuum ad orbes. Si verum dicit Tycho Braheus . . . . tunc est quidem eadem proportio temporum ad orbes, sed motus non ab eodem centro dispensatur, motus enim quinque planetarum circa Solem dispensatur a Sole, motus vero Solis

circa Terram dispensatur a Terra; at sic Sol planetarum, Terra vero Solis motor constituitur. Si denique Aristarchus .... tunc binorum quorumcunque planetarum orbes inter se proportionem talem habent, quae duas tertias complectatur proportionis periodorum, et motus tam Telluris quam ceterorum quinque ex unico fonte solaris corporis dispensatur. Hic nulla plane est exceptio, proportio est munitissima ex utroque latere; ex parte quidem sensus testantur astronomorum observationes quotidianae cum omni subtilitate sua, ex parte vero rationis astipulatur nobis Aristarchus in generalibus, in specie vero causae suppetunt evidentissimae, posita specie immateriata corporis solaris, cur proportio (ratio) debeat esse nec simpla, nec dupla, sed plane sesquialtera. Causae etiam suppetunt, cur Sol potius Terrae ut planetarum ceterorum, quam Terra Solis motor esse possit, denique naturalis rationis lumen dictat, digniorem et magis archetypicam esse speciem operum Dei, si motus omnes ab uno fonte fluant, quam si plerique quidem ab uno illo fonte, fontis vero ipsius ab alio ignobiliore fonte."

„Accedat vero formatio ipsa proportionis orbium seorsim ante motus facta per quinque figuras et per harmonias. Nam si Braheus verum dicit, locum ista non habent nisi adscito circulo aliquo Telluris inter orbes Martis et Veneris per imaginationem circumducto, et Deus non rei ipsius, sed imaginationis potius curam habuit, distorquens opus ipsum mundanum, ut operis imaginatio pulchra esse posset, cum tamen infinitae aliae similes imaginariae species (ut stationum et retrogradationum) careant tali ornatu: at si verum dicit Aristarchus, tunc ornatus iste invenitur in re, species vero imaginariae omnes, nulla excepta, permittuntur necessitatibus legum opticarum."

„Hisce perpensis spero vos aequos dogmatum censores fore, nec hostes vos gesturos ornatus operum divinorum exquisitissimi. Valete."

Scripsit haec Keplerus mense Octobri 1621, legem vero ipsam, qua Copernici de mundo rationem „theologis et philosophis" ut jam firmissime stabilitam et demonstratam probat, invenit anno 1618. eamque inventionem ipse refert in Harmoniae libro quinto scribens: „Inventis veris orbium intervallis per observationes Brahei plurimi temporis labore continuo tandem, tandem genuina proportio temporum periodicorum ad proportionem orbium

— — sera quidem respexit inertem,
Respexit tamen et longo post tempore venit;

eaque, si temporis articulos petis, 8. Martii hujus anni 1618. animo concepta, sed infeliciter ad calculos vocata eoque pro falsa rejecta, denique 15. Maji reversa novo capto impetu expugnavit mentis meae tenebras, tanta comprobatione et laboris mei septendecennalis in observationibus Braheanis et meditationis hujus in unum conspirantium, ut somniare me et praesumere quaesitum inter principia primo crederem."

In Prodromi prima editione pergit jam Keplerus inquirens causas „defectus" numerorum suorum ex corporibus regularibus deductorum, comparatis Copernici numeris, errorem putat ita demonstrari posse, ut neque motus neque orbes relinquere necesse sit. Quare mutato calculo alios deprehendit numeros, quibus „in remotis a Terra planetis ad medias distantias proxime acceditur, in vicinis (Marte et Venere) motoria distantia utrinque vicinior est Terrae quam Copernicana media". In ed. II[a] monet Keplerus: „Supervacua jam porro est haec conjectatio. Vera enim proportione inventa, in qua defectus plane nullus, quid mihi opus est falso defectu? Nec corpora seu figurae solae formant intervalla planetarum, nec motuum talis in individuo est proportio.

Ita utrumque in errore versabatur.“ Exclamat auctor juvenis: „Quid si aliquando diem illum videamus, quo haec inventa conciliata erunt!“ „Vidimus“, respondet censor, „post 22 annos et gavisi sumus, saltem ego, puto et Maestlinus et plurimi alii, qui librum quintum Harmonices sunt lecturi, participes erunt gaudii.“ Ad quaestionem dubiam: „Quid si hinc ratio eccentricitatum elici possit?“ monet: „Ita somniabam de veritate, opinor bono Deo inspirante. Elicita est non hinc quidem, sed ex harmoniis ratio eccentricitatum, sed tamen mediante hoc invento; nec illud ante fieri potuit, quam hoc emendatum haberetur. Nam libro quinto Harmonicorum capite tertio ponitur inter principia demonstrationis haec sesquialtera proportio.“ His finem facit aestimator operis sui juvenilis: „Ceterae errantium numerorum ad veritatem allusiones fortuitae sunt, nec dignae quae excutiantur; jucundae tamen mihi recognitu, quia monent, quibus maeandris, quorum parietum palpatione per tenebras ignorantiae ad pellucens ostium veritatis devenerim. . . . . Vides, lector studiose, libello hoc semina sparsa esse omnium et singulorum, quae ex eo tempore in astronomia nova et vulgo absurda ex certissimis Brahei observationibus a me constituta et demonstrata sunt. Itaque spero, te jocum meum libro quarto Harmonicorum non iniqua censura flagellaturum“ (vol. V. p. 262).

Ex iis, quae adhuc allata sunt et inprimis ex Kepleri verbis modo dictis hoc ne in minimam quidem dubitationem vocari poterit, Keplerum cogitationem illam in primo suo opere expositam in omnibus quoque posterioribus libris semper secutum esse eandemque primam causam fuisse, cur de Harmonia librum scripserit. Nam non modo ut astronomicas rationes statueret, ad Tychonicas observationes accuratius cognoscendas adductus est, sed (quod ei praestantius omnium quaestionum videretur praemium) ut ex cognitione inde depromta certa argumenta afferret ad demonstrandam illam in rerum natura harmoniam, quam veteres Pythagoraei, Plato, Ptolemaeus frustra conati sunt detegere. Neque quidquam antiquius habuit quam hoc, ut mathematices et astronomiae ope demonstraret, rerum universitatem, oculis nostris perspicuam, harmoniae vinculo inter se connexam eaque ipsa harmonia Creatorem mundi et ornatum, congruentiam et aequalitatem fundare voluisse. Keplerus igitur, quum auxiliis adjutus a Tychone traditis diligenter exquireret, quem in modum planetarum et justae distantiae et veri motus pervestigari possent, ad hunc duplicem pervenit exitum. Veros invenit planetarum cursus et his inventis se quales in natura harmoniae leges valeant detexisse credidit. Cum integro animo neque opinione praejudicata ad propositum contenderet, mox perspexit, observationes Tychonicas, quas accuratissimas esse quo certo haberet, a Copernicana, quae circulos adhiberet, ratione discrepare. Quamvis differentia, quam inter Martis calculatum et observatum locum animadverterat, minima esset neque plus quam octo scrupula prima efficeret, Keplero tamen satis magna videbatur, ut multos per annos conferret et variis modis suas aliorumque conjecturas sic immutare et aequare studeret, ut observatio et calculatio inter se consentirent. Sed maxima diligentia et assiduitate et incorrupta animi integritate et mira illa, qualis Kepleri erat, ingenii mobilitate opus erat, ut experimentis innumeris frustra factis, quaecumque ipsi mira imaginandi facultas offerre poterat, indefesso studio iterum denuo quaerere et scrutari inciperet, donec tandem ratio unice vera inventa et errores prospere excussi essent. Et haec via unice vera ellipsis est. Varia illa experimenta, quorum ope modo adhibita Tychoniana modo Copernicana ratione, modo „vicaria“ conjectura ab ipso excogitata quaestionis summam difficultatem frangere vellet, varii deni-

que errores, qui ad ipsam quidem veritatem deducere non possent, sed ut res veritati propius accederet et ad emendandam astronomiam via aperiretur evitari non possent, omnia haec contenta sunt immortali illo Kepleri opere, quod jure Novam Astronomiam dixit et, hac nova astronomia ex Martis planetae observationibus deducta, amplius inscripsit: „Physica coelestis tradita commentariis de motu stellae Martis.“ Cur autem ipsius Martis stellae motus et cursus investigaret, auctores erant Tycho ejusque administri, qui anno 1600, cum Keplerus Pragam veniret, in hujus sideris observationibus versabantur. „Divina dispositione accidisse puto, quod eodem tempore ego advenerim, quo tempore Marti ille erat intentus, ex cujus motibus omnino necesse est nos in cognitionem astronomiae arcanorum venire, aut ea perpetuo nescire.“ Jam anno 1602. Keplerus in cogitationem incidit, pro figura circulari figuram ex longo rotundam (ovalem) verum Martis cursum judicandi; quod cum anno 1604. falsum esse intellexisset, postremo post innumera eademque irrita experimenta verum Martis circuitum ellipsin esse invenit. Quamvis autem opus ipsum anno 1605. paene confectum esset et ineunte anno 1606. Keplerus amicis operis confectionem nunciare posset, tamen et imperatorii fisci inopia et impedientibus haeredibus Tychonianis ita retardata editio est, ut typus exeunte anno demum 1608. incepta anno 1609. perficeretur. In vol. III. praefatione dictum est, in plus mille paginis arcte scriptis (Pulkoviensium codicum voluminis XIV) et calculationes ad edendum librum necessarias et varias illas Kepleri ambages esse contentas; eodemque loco et de operis origine et de literarum de illo commercio plura sunt allata.

Caput operis quinquagesimum octavum, quo prima lex Kepleriana explicatur, ab hoc versu Virgiliano incipit:

Malo me Galatea petit, lasciva puella,
Et fugit ad salices et se cupit ante videri.

Atque interpretandi causa haec addit Keplerus: „Quod toto hoc opere spectavi, ut physicam invenirem hypothesin, quae non tantum distantias efficeret observatis consentaneas, sed etiam aequationes itidem probas, quas ex „vicaria“ hypothesi coacti sumus mutuari, idem per hanc etiam verissimam hypothesin tentans falsa methodo, rursum de rerum summa trepidare, rursum accusare coepi verissimas distantias et librationem planetae de crimine, cujus falsa mea methodus erat rea. Quid multis? Ipsa veritas et rerum natura repudiata et exulare jussa, per posticum se furtim rursum recepit intro et sub habitu alieno a me recepta fuit. . . . . Non erat opus, aequationes ex ellipsi de novo computare, sciebam, ultro facturas officium. De distantiis solummodo sollicitus eram, ne forte ex ellipsi desumtae negotium mihi facesserent. At quamvis hoc accideret, paratum erat mihi latibulum, incertitudo 200 particularum in distantiis. Itaque ne hic quidem valde haesi. Multo vero maximus erat scrupulus, quod pene ad insaniam usque considerans et circumspiciens invenire non poteram, cur planeta, cui tanta cum probabilitate, tanto consensu observatarum distantiarum libratio in diametro tribuebatur, potius ire vellet ellipticam viam aequationibus indicibus. O me ridiculum! perinde quasi libratio in diametro non possit esse via ad ellipsin. —

Capite proximo, praemissis theorematibus de ellipsi, alteram prodit legem suam de areis, quam his contra obsectiones salvat: „Si quis de veritate rei dubitet, diffisus subtilitati et perplexitati argumentationis, res ipsa prius innotuit per experientiam in hunc modum. Constitui ad singulos gradus anomaliae eccentri pro distantiis ab N (foco ellipsis) lineas diametrales, singu-

las etiam ordine ad summam priorum adjeci. Collectis omnibus summa fuit 36000000, ut par est. Comparatis igitur singulis summis cum totali (proportione), praecisissime prodiit idem in secundis etiam scrupulis, quod prodibat, si dimidiam eccentricitatem in sinum anomaliae eccentri multiplicassem et cum area circuli, quae valeret itidem 360 (nomen artificiale temporis restitutorii), comparassem. . . . . . Cum igitur constaret de re ipsa, postea impulsus sum ad inquirendam ex principiis semel susceptis ipsam etiam causam rei, quam hoc capite quam potuit fieri artificiosissime et clarissime (proprietates dicit ellipseos) lectori detexi. Quod, nisi causae physicae initio a me susceptae loco principiorum probae essent, nunquam in tanta subtilitate inquisitionis consistere potuissent. Si quis putat, obscuritatem hujus disputationis ex mei ingenii perplexitate oriri, ei ego culpam hanc hactenus fatebor, quod haec intacta relinquere noluerim, quantumvis obscurissima nec valde necessaria ad astrologiae exercitium, quem unicum finem plerique statuunt hujus philosophiae coelestis. Ceterum quod materiam attinet, rogo hujusmodi aliquem, ut Apollonii Conica legat: videbit, esse quasdam materias, quae nulla ingenii felicitate ita tradi possint, ut cursoria lectione compehendantur. Meditatione opus est et creberrima ruminatione dictorum."

De immanibus suis laboribus ad constituendam veram planetarum theoriam conatibusque diversissimis saepius dicit Keplerus in libro suo. Amico Fabricio scripsit: „Narras periculum valetudinis ex computationibus contractum. Post festum venio, medicinam tamen suadeo. Abstineas a constituenda hypothesi Martis, jam enim est constituta. Ego tantum insumsi laboris, quantum sufficit vel decem mortibus, et pervici per Dei gratiam pervenique eo, ut contentus esse possim meis inventis et quietus. Antequam acquiescerem inventis, quiescere omnino non potui; ex praesenti igitur quiete argumentare de meis inventis." (E literis d. d. 10. Nov. 1608.)

Inquisitioni veri itineris planetarum accedit inquisitio causae moventis, quam ut supra dictum est Keplerus reponit in Solem eamque comparat cum vi magnetica, qua vehantur planetae, quos itidem facit magnetes. „De Terra non est dubium, probavit id Gilbertus." Hanc opinionem demonstrare conatus in subsidium vocat volutionem Solis circa axem, quam volutionem citius trimestri spatio perfici statuit, verisimile esse hoc fieri circiter triduo, „sin autem mavis diurnum Soli tempus praescribere, ut diurna Telluris conversio vi quadam magnetica dispensetur a diurna globi solaris conversione, haud equidem repugnaverim." Hanc opinionem paucis annis post rejicit deprehenso motu macularum in superficie Solis, dicens: „imbecilliores sunt istae conjecturae eduntque jure optimo experientiae, quae a 26 ad 30 dies dicit." Ceterum etiam vim magneticam non absolute veram esse censet. „Sufficit mihi exemplo magnetis demonstrasse possibilitatem rei in genere. De re ipsa in specie ambigo. At vero si nulla plane materialis et magnetica facultas absolvere potest munia illa planetis commissa, accersatur ergo m e n s (vereor dicere rationale principium hujus librationis, ne discursus rationis subintelligatur), quae ex contemplatione diametri Solis crescentis in cognitionem veniat distantiarum, quas conficit, et praesideat facultati seu animali seu naturali sic accommodandi sui globi in situ parallelo, ut debito modo a solari virtute impellatur et respectu Solis libretur." — Hanc Solis vim, quam modo dicit „mentem", modo „animam", modo „facultatem animalem", speciem, archetypum, imaginem etc., deprehendimus in omnibus fere libris a Keplero conscriptis. In **Optica** (1604) locuturus de luce Solis his initium facit: „Cum Solis in

mundo incredibilis ac prope divina vis sit, a Sole enim omnis motus et vita et conservatio et ornatus coelestium et terrestrium, adeo ut quo propius contempleris, hoc plura in illo uno invenias miracula: decere philosophum arbitror, omnes naturae thesauros rimari ad dogmata tanto miraculo convenientia proferenda." .... Solis materiam dicit simplicissimam esse et maxime unam et purissimam, quare „non obstante summa densitate, Solis corpus pellucidum esse aequum est". Hanc perspicuitatem tribuit Keplerus „soli suae propriae luci, non alienis, neque perspicuum ideo erit Solis corpus". Pergit: „Quia Solis officium in mundo hoc est, quod cordis in animali (nam et planetarum motus ex Sole dispensari in parte astronomiae physica probabo), ut vitam scilicet huic aspectabili mundo dispenset: *animam* quoque tanti muneris administram, seu malis *facultatem vitalem* in corpore Solis inesse necesse est." In libro de Stella Nova (1606), in quo suavissima oratione multa tangit non ad astronomiam facientia, ut divisionem zodiaci et nomina imaginum in coelo stellato, mundi immensitatem, astrologiam (quae in illa sint retinenda, quae rejicienda), rationes philosophorum de „casu" etc., legimus: „Fixae pro loco sunt et quiescunt, Sol pro motore est et tuetur mediam mundi stationem immobilis; nisi quod physicis rationibus consentaneum effeci, corpus ipsius converti in suo spatio, ut hac conversione *speciem immateriatam*, motricem, per amplitudinem mundi circumagitet, quam sidera errantia omnia sequantur, ut quodque propius ita celerius. — In Responsione ad Roeslinum (1609) haec deprehendimus: „In meiner Astronomia nova ist erwisen, das die Sternekugeln ebensowol etwas gleich einer schwäre haben, dadurch sie nit zum lauff, sondern vilmehr zum stillstehen verursachet werden. Soll nun dise proprietas vnd diss stillstehen vberwunden werden, so gehört ein beweger darzu, ein *species immateriata*, versans in actu motus, welliche alle Sternkugeln, so dero nahen mit ihr herumbführe." In Tertio Interveniente (1610): „die Sternkugeln werden getrieben per speciem immateriatam Solis, in gyrum rapidissime circumactam. Item werden sie getrieben von ihrer selbst eygnen Magnetischen Krafft, durch welche sie einhalb der Sonnen zuschiffen, anderntheils von der Sonnen hinweg ziehlen. Die Sonn aber allein hat in ihr selbst ein *virtutem animalem*, durch welche sie informiert, liecht gemacht vnd wie ein Kugel am Drähstock beständiglich vmbgetrieben wirdt, durch welchen Trieb sie auch ihre speciem immateriatam ad extremitates usque mundi diffusam in gleicher Zeit herumbgehen macht, vnd also successive alle Planeten mit herumb zeucht. Mehrere scientia animalis wirdt zu den himmlischen bewegungen nicht erfordert." — In Harmonia (1619): „*Anima* totius mundi videtur (si est talis aliqua) in centro mundi, quod mihi Sol est, residere." Porro: „Qualis in Sole visus, qui oculi sint, aut quis instinctus alios percipiendi angulos (quos formant lineae a terminis diurnorum arcuum orbium planetariorum ductae in centrum Solis, quibus formari opinatur Keplerus planetarum harmoniam) etiam sine oculis aestimandique harmonias motuum, ad mentis vestibulum quacunque porta ingredientium, quaecunque denique *mens* ista in Sole, conjicere non facile est Terram incolentibus. Utcunque tamen se habeant ista, certe circumpositio illa sex orbium primariorum circa Solem hanc a me confessionem extorquet, non tantum exire in totum mundum ex Sole, ut a foco vel oculo mundi, lucem, ut ex corde vitam et calorem, ut a rege et motore motum omnem, sed vicissim etiam in Solem colligi ex omni mundana provincia jure regio hos veluti reditus harmoniae desiderabilissimae, imo confluentes eo species motuum binorum *mentis* alicujus opera in unam harmo-

niam colligari; denique in Sole curiam, palatium et praetorium seu regiam esse totius regni naturae. . . . . . Si qua mens ex Sole prospicit harmonias istas, illi desunt adminicula motus et stationum diversarum sedis suae, ex quibus nectat ratiocinationes et discursus, intervallis planetarum dimetiendis necessarios.“ — In Epitome (1618—1621) sic loquitur Keplerus: „*Animam* in corpore Solis inesse magnum argumentum ducitur a materia corporis ejusque illuminatione, quae videtur esse qualitas orta ab informatione animae valentissima. Animam autem potius statuendam esse puto, quam formam inanimam, quia ex macularum in Sole ortu et discussione exque illuminatione inaequali partium ejus diversarum diversis temporibus apparet, non unam continuam et perpetuo uniformem esse energiam in omnibus corporis solaris partibus. Ipsa etiam lux cognatum quid est animae . . . . itaque corpus Solis, in quo lux insidet originaliter, consentaneum est anima praeditum esse, quae inflammationis illius auctor, custos et continuatrix sit. Nec aliud suadere videtur Solis officium in mundo, ut sicut omnia illuminaturus lucem est sortitus in suo corpore, sic omnia calefacturus calorem, omnia vivifacturus vitam etiam ipse corporalem, omnia moturus principium et ipse motus et sic animam in se habeat. Ad motus vero munia nihil opus est mente. Nam plaga, in quam volvitur Sol, est a primo rerum exortu, constantia vero volutionis et periodici temporis dependet a proportione constanti potentiae motricis ad contumaciam materiae. Ipsa prensatio corporum planetariorum, quos Sol rotatus circumagit, corporalis est virtus, non animalis, non mentalis. Virtus sui corporis eo ipso, quod est species corporis, una cum corpore Solis rotatur instar rapidissimi vorticis, totam circuitus amplitudinem, ad quantamcunque pertingit, aeque celeriter pervagans „atque Sol angustissimo suo spatio circa centrum se convertit“. — Alio loco Epitomes, quo motus planetarum ut prius in Astronomia nova et Harmonia per „filamenta“ (vel „fibras“) magneticis similia attrahentia et repellentia explicare studuit, quaerenti opponenti respondit: „In corpore Solis admitto animam, praefectam turbinationi Solis totiusque motus mundani dispensatricem, nec simpliciter negavi ne de corporibus quidem planetarum animas singulas, turbinationi quidem corporum praefectas. Sufficere videtur species ista, ut lucis, ut caloris, sic etiam si placet animae solaris, una cum luce et calore emissa et penetrans eo etiam, unde lux et calor excluduntur, sc. in fibras corporum internas.“ In libro, quem inscripsit Keplerus Tychonis Hyperaspistes (1619) haec affert de planetis: „Motus omnes tribui globis ipsis lucentibus, quibus restat nihil aliud quod eos impellat nisi natura (coelestis illa quidem sectae) causaeque partim insitae mobilibus, partim a motore globo extrinsecus accedentes; naturales utraeque, quarum inter se contentione mutua fit necessitate geometrica, ut passio illa, quam circumgyrationem dicimus, corporibus illis imprimatur uniformiter difformis, semper scilicet in aphelio tarda, semper in perihelio velox, certa utrinque mensura.

His quae ex Kepleri variis libris desumsimus, quibus vim motricem in coelo explicaret, adjungimus ea, quae in libro de Marte tentavit ad adstruendam hypothesin de vi motoria Soli insita et illa, qua planetae huic vi resistant.

Rationibus irrefutabilibus demonstratum esse a se contendit, planetarum moras in orbitis suis esse in ea proportione, in qua illorum distantiae sint a puncto, quod pro centro mundi assumitur. (Optionem semper dat lectori, utrum Copernicum an Tychonem sequi velit, ne ecclesiae auctoritas libro suo pro-

mulgando obstet.) Causam vero „debilitationis et intensionis" motus residere debere in ipso suscepto mundi centro, a quo distantiae computentur. „Hinc intelligimus, quod planetae pene ratione staterae seu vectis moveantur. Nam si planeta, quo longior a centro, hoc difficilius (utique tardius) a centri virtute movetur, perinde est ac si dicerem, pondus quo longius exeat ab hypomochlio, hoc reddi ponderosius; non se ipso, sed propter virtutem brachii sustentantis in hac distantia. Utrinque namque, et hic in statera seu vecte et illic in motu planetarum, haec debilitas sequitur proportionem distantiarum." Centrum vero mundi esse Solem et Copernicus et Tycho adstruunt, eique competit virtus motrix, sicut Soli tribuendus est fons vitae („quae vita in motu siderum spectatur") et lucis et caloris. Ut autem vis e Sole effluens in motus planetarum circulares agat, necesse est, ut Sol „in suo spatio convertatur", qua conversione „species" ista vel vis orbiculariter circumfertur. „Si quis ex me quaerat, quale corpus Solis esse putem, a quo haec species motrix descendit, ei suadeo, ut inspiciat magnetem, cujus virtus residet in universo corpore, cum ejusdem mole crescit, cum comminutione illius diminuitur et ipsa. Ita in Sole virtus movens tanto videtur fortior, quod verisimile sit, corpus ejus esse totius mundi densissimum." Ad modum magnetis virtutem planetas moventem ex Sole propagari in orbem et partibus remotioribus illius orbis esse imbecilliorem. Neque vero in Sole esse ullam vim attractoriam (accederent enim ad Solem usque ad plenam conjunctionem), sed tantum directoriam, et cum Sole converti vim illam motricem, „per omnia planetarum diastemata diffusam". „Perbellum equidem attigi exemplum magnetis, omnino rei conveniens, ac parum abest quin res ipsa dici possit."

Si planetae sola hac vi Solis moverentur, motus eorum essent plane aequales, quod non convenit cum experientia, ab omnibus astronomis unanimiter probata. Hanc motus inaequalitatem oriri censet Keplerus ex vi quadam planetis insita, quam comparat cum ea vi, qua navis per gubernaculum „decenti modo" religato trans flumen trajicit. „Virtus ex Sole in mundum per speciem egressa rapidus quidam torrens est, qui planetas omnes ab ortu in occasum rapit, se ipso non aptus corpora ad Solem adducere vel ab eo longius propellere. Necesse est, ut planetae ipsi ceu quaedam cymbae peculiares virtutes motrices, quasi quosdam vectores habeant, quorum providentia non tantum accessus ad Solem et recessus a Sole, sed etiam declinationes latitudinum administrant et quasi ab una ripa in aliam, a septentrione inquam in austrum et contra, flumen hoc (se ipso solum eclipticae tractum sequens) trajiciunt."

Inquisiturus, qualis sit vis illa planetis insita, haec praemittit „axiomata": 1. planetae corpus natura inclinatum est ad quietem in omni loco, in quo solitarium ponitur, 2. vis ex Sole planetam transponit de loco in locum secundum longitudinem „zodiaci", 3. si non mutaretur distantia planetae a Sole, iter ex hac transpositione erit circulare, 4. tempora periodica planetae, in duabus per vices distantiis a Sole toto ambitu permanentis, sunt in dupla proportione distantiarum, 5. virtus nuda et solitaria in ipso planetae corpore residens non est sufficiens transportando de loco in locum suo corpori, 6. accessus tamen planetae ad Solem et ab eo recessus oritur ex virtute, quae est propria planetae.

His innixus axiomatibus et observationum testimonio demonstrat Keplerus, planetam neque circulo eccentrico neque epicyclo iter suum circa Solem perficere posse. „Si planeta suas justas distantias a Sole lege circuli ordi-

natas depromeret ex memoria, depromeret indidem etiam tanquam ex tabulis Prutenicis aut Alphonsinis aequales arcus eccentrici, decurrendos inaequalibus temporibus et decurrendos vi extranea ex Sole, et sic praesciret memoriter id, quod extranea et bruta ex Sole virtus esset effectura. Quae omnia sunt absurda. Mensura descensus in diametro epicycli neque tempus est, neque spatium eccentrici confectum, neque angulus ad Solem. Tribuitur virtuti, quae planetae propria est, cognitio epicycli imaginarii ejusque effectuum in ordinandis distantiis a Sole; tribuitur et cognitio futurae celeritatis et tarditatis, quam causaturus sit motus communis ex Sole, quia hic necessario ponitur eadem intensio et remissio imaginaria motus epicycli imaginarii, quae motus veri eccentrici, quae sunt incredibiliora quam priora.“ His et aliis quas affert rationibus motus rejicit Keplerus circulos eccentricos et epicyclos et eo devenit, ut dicat, motus planetarum confici „figura ovali“ (cap. 44), unde per longas ambages et accuratius respiciendo ad observationes Tychonis cap 58. ad ellipsin pervenit, cujus proprietates capite 59 demonstrantur. Ut planetarum motum ellipticum demonstret, redit ad flumen et remum ex capite 39; flumen jam circulariter fluens assumitur, simul autem objicitur, distinguendum esse inter vim „materialem“, qualis sit illa fluminis et remi, et vim, quae planetas moveat, „immateriatam“. „Flumen est species immateriata virtutis in Sole magneticae. Quin igitur et remus de magnete quippiam habeat? Quid si ergo corpora planetarum omnia sunt ingentes quidam rotundi magnetes? De Terra non est dubium, probavit id Guilelmus Gilbertus.“ Polorum horum magnetum alter Solem sequitur, alter a Sole fugit, axis manet perpetuo sibi parallelus, „nisi quatenus successu seculorum ab aliis ad alias fixas nutum suum transfert“ (quo „nutu“ aequinoctiorum retrocessus efficitur). Fieri posse, censet Keplerus idque pluribus rationibus stabilit, ut motus planetarum hac ratione explicetur, paulo post autem ait, „de re ipsa in specie ambigo“. Terrae enim axin ineptum esse ad librationem, quae certis rationibus firmata sit, perficiendam. „Accersatur ergo mens (vereor dicere rationale, ne discursus rationis subintelligatur), quae ex contemplatione diametri Solis crescentis in cognitionem veniat distantiarum quas conficit, et praesideat facultati seu animali seu naturali sic accommodandi sui globi in situ parallelo, ut debito modo a solari virtute impellatur et respectu Solis libretur simulque consilio utatur ad librationis tempora restitutioni periodicae non plane aequanda et sic ad transferendas apsides.“ Huic vero „menti“ haud paucae se opponunt rationes, quare tandem dubius rem relinquit dicens: „nulla harum causarum nec adeo mente in universum stante acquiescamus in natura, quae cum alia omnia expedita dedit, tum etiam motus apheliorum luculentam occasionem ostendit.“ Ad finem demonstrationis geometricae ellipsis (cap. 59) addit: „Si quis putat, obscuritatem hujus disputationis ex mei ingenii perplexitate oriri, ei ego culpam hanc hactenus fatebor, quod haec intacta relinquere noluerim, quantumvis obscurissima nec valde necessaria ad astrologiae exercitium, quem unicum finem plerique statuunt hujus philosophiae coelestis. Ceterum, quod materiam attinet, rogo hujusmodi aliquem, ut Apollonii Conica legat: videbit esse quasdam materias, quae nulla ingenii felicitate ita tradi possint, ut cursoria lectione comprehendantur. Meditatione opus est et creberrima ruminatione dictorum. —

Praeter ea, quae ex Kepleri de Marte opere allata sunt, ut duarum attractionis et gravitatis legum fundamenta, transitus a viso ad verum Solis locum, Keplerianae denique leges prima et secunda, ex maxima operis copia haec ad-

dere liceat. Bipartita eccentricitate, observationibus geocentricis ad heliocentricas translatis ipsam Solis theoriam emendavit ejusque eccentricitatem constituit, neque minus apsidum planetarum lineas easdemque nodorum circumscripsit. Amplius pervestigando hoc quoque expedivit, qualis esset planetarum orbium in eclipticam inclinatio (latitudo heliocentrica), Solis et Martis parallaxes a Tychone false computatas correxit et hoc modo propius accessit ad eas, quae verae sunt, planetarum a Sole distantias, quae quidem a Kepleri demum successoribus perfectioribus instrumentis et auxiliis, quae ipsi non adessent, accuratius sunt constitutae. Mentione quoque dignum est Keplerianum, quod dicitur, „Problema", quo in solvendo permulti versati sunt mathematici. Hoc est: „Data area partis semicirculi datoque puncto diametri, invenire arcum et angulum ad illud punctum, cujus anguli cruribus et quo arcu data area comprehenditur", vel: „aream semicirculi ex quocunque puncto diametri in data ratione secare. Mihi sufficit credere, solvi a priore non posse propter arcus et sinus ἑτερογενειαν. Erranti mihi quicunque viam monstraverit, is erit mihi magnus Apollonius." Aliter: „Data anomalia media (tempus artificiose denominatum ejusque mensura area) quaeratur anomalia coaequata (apparentia arcus a planeta descripti quasi ex Sole"). De vocibus „aequatio optica, physica, anomalia media, eccentri et coaequata", quibus hoc loco Keplerus utitur, haec dat Fabricio: Anomalia media a me dicta est numerus morarum, eccentri anomalia est arcus itineris, coaequata est angulus visionis ex Sole. Ego, mi Fabrici, si astronomiam de novo traderem, sic ut mihi non esset opus loqui cum antiquis, uterer vocibus aliis: dicerem moram, arcum, angulum, circulum; arcus elliptici nomen, morae mensuram, circuli aream.

Omnia ea, quae modo diximus, nova, inopinata, inaudita erant. Keplerus, profectus a falsis conditionibus, ipsi ab ea, quae tum erat, astronomia allatis, perversas et falsas eas esse demonstravit, et apparentiis coelestibus indefesso studio ad collationem adhibitis et inventis mira imaginatione novis ingeniosisque rationibus, quas ad examinandas res et traditas et ab ipso excogitatas adhiberet, cuncta denique accuratissimae calculationi subjecit. Neque prius discessit ab incepta ratione, quam vitiosam eam esse ratiocinando demonstrasset et hoc modo tandem post varios errores et permultas ambages pervenit ad propositum. Quae sunt a Keplero expedita, astronomiam totam in novam eamque meliorem permutarunt et etiam nunc omnis cognitionis astronomicae habenda fundamenta sunt. Assentiamur igitur Delambrio, qui maximas laudes, maximos honores illi et fortissimo et sagacissimo astronomo attribui jubet, qui coelestium motuum leges, cum alia deesset via, invenerit ratiocinatione. —

Neque vero Keplerus id solum egit, ut astronomiam in novam atque magis idoneam formam redigeret, cujus studii fructus in eo, de quo adhuc disseruimus, opere exposuit, sed etiam ut investigaret, quae in corporum coelestium motu symmetria et harmonia inesset. Itaque quo tempore observationes Tychonis examinabat, nunquam desiit meditari, quo modo motus coelestes ad geometriam possent referri, quam opinionem jam in Prodromo suo expresserat, neque vero omnibus numeris absolutam, nondum enim ei tum licebat, illarum observationum quasi fundamento niti. Igitur jam anno 1599. in literis ad Maestlinum magistrum et ad Herwartum fautorem suum datis esse sibi in animo ait de mundi harmonia librum conscribere. Saepe se esse meditatum, quomodo ad illustrandas res naturales geometria posset adhiberi. Versari geometriam circa proportiones et analogias: proportiones figuras geo-

metricas inter se conferre, quarum quum sit numerus infinitus, omissis ceteris paucas, quae „pulchrae“ cognominari possent, retinendas esse; analogiarum esse, res ipsas, ad quas plana et corpora regularia pertinerent, comparare. „Pulchras“ illas proportiones et in figuris planis inveniri et auribus in musica percipi: quae enim in musica ponerentur septem vel octo intervalla, ea respondere figuris regularibus circulo inscriptis. Hac comparatione Timaei Platonici et Pythagoraeorum admonitus ad illos digreditur, eaque de causa illos docet harmonias suas non recte probavisse aut exposuisse, quod nulla geometriae ratione habita suas de musica opiniones arithmetica fulcire conati essent. Ad has, quae in geometria et musica deprehendantur, harmonias Keplerus tertium addit aspectus, quorum et ipsorum octo tantum efficaces censet esse, qui et ipsi figuris regularibus in circulo inscriptis efficerentur, et quorum efficaciam ab ipso contendit usu cognitam esse; namque per multos annos de ea re observationes a se institutas esse.

Haec cogitata in duabus illis epistolis quas commemoravimus satis incomposite proferuntur; nonnulla vero (de quibus vol. I. p. 197—203 et vol. V. p. 20—29 comparanda sunt) pluribus explicata sunt. Anno 1607. autem Herwarto de studiis a se in harmonias impensis denuo mentionem faciens de argumento quatuor partium, in quas opus suum esset divisurus, copiosius loquitur. Neque vero se ait arduum hoc opus aggressurum esse, priusquam astronomiam, quam tum maxime elaboraret, ad finem perduxisset. Adjicit, se Herwarto gratificantem etiam Ptolemaei harmoniam ab illo secum communicatam denuo interpretaturum et annotationibus illustratam editurum esse. (Cfr. vol. V. p. 30 ss.)

Ab anno 1607. usque ad annum 1618. in Kepleri epistolis nullam Harmoniae mentionem factam invenimus; sed fragmentum ex manuscriptis Pulcov. (scriptum die 24. Jan. 1614), quod vol. V. p. 71 communicavimus, in quo harmonica chordarum divisio cum geometrica circuli divisione secundum proportiones rationales facta comparatur, documento est, eum etiam hoc temporis intervallo his rebus operam navavisse. Paulo priusquam Harmonia typis exscripta est (1619), Keplerus cum Guilielmo Schickarto, pastore tum (1617) Nürtingensi, postea (1618) professore Tubingensi, arctiorem iniit societatem, isque nonnullas figurarum ad illustrandum opus necessariarum ligno et cupro excudendas suscepit. Ceterum epistolarum ab iis inter se missarum perpaucae ad nos pervenerunt, ut de extremis Kepleri studiis in illo opere collocatis nihil inde colligere possimus. Exscribi typis harmonia coepit mense Junio anni 1618, finita est mense Martio anni 1619. Ptolemaei harmoniam ei non addidit, id quod initio sibi proposuerat; nos eam ex manuscripto (vol. V. p. 335—412) operi ipsi adjunximus.

Continet igitur Harmonia, cujus argumentum jam breviter exponemus, studii viginti annorum fructum. Quum proportiones harmonicas ex figuris et corporibus regularibus proficisci existimet, Keplerus primis duobus libris harum rerum rationem explicat, praemissis quibusdam definitionibus et thesibus decimi libri Euclidis, quas vol. V. p. 9. breviter explicavimus. Conficit autem primi libri inquisitionibus, his tantum circuli partitionibus in sequente disputatione utendum esse: 1. divisione in duas, 2. in tres, 3. in quatuor, 4. in quinque, 6. in sex aequales partes earumque dupla, quibus insuper accedunt „stellae“ ad pentagonium et decagonium regulare pertinentes. Nobis recentioribus, quippe qui has res prorsus alio modo contemplari consueverimus, Kepleri hujus materiae tractatio non facilis est perspectu; nos vero nimis a

proposito aberraremus, si rationem ejus hoc loco illustraremus, quamquam etiam hic in explicando et amplificando Euclidis decimo libro miram rerum mathematicarum perspicientiam prae se fert. Ad construendum heptagonium regulare algebra utitur, id quod apud Keplerum rarissime occurrit, Justi Byrgii secutus rationem „mechanici Caesaris et Landgravii Hassiae, qui in hoc genere ingeniosissima et inopinabilia multa est commentus". Nos eam vol. V. p. 472 modo nunc usitato proposuimus. — In prooemio libri secundi, qui ad Euclidis librum duodecimum et tertium decimum se applicat, Keplerus haecce praefatur: „Cum originem harmonices ejusque effectus in toto mundo praestantissimos explicandos sumserimus, quomodo de congruentia figurarum *), quae sunt proportionum harmonicarum scaturigines, verba nulla faciamus . . . cum hic figurarum effectus intra geometriam intraque architectonices partem illam, quae circa archetypos versatur, sit quaedam velut imago et praeludium effectuum extra geometriam extraque mentis conceptus in ipsis rebus naturalibus et coelestibus, cum proprietas haec congruentiae, quae in structuram et corporationem aliquam exit, talis sit, ut vel ipsa mentem speculatricem invitet ad aliquid etiam foris faciendum, creandum, corporandum, utque latens inde ab aeterno in superbenedicta mente divina per idearum ordines tanquam bonum summum, sui communicativum, contineri in sua abstractione non potuerit, quin in creationis opus prorumperet Deumque creatorem efficeret corporum sub iisdem figuris conclusorum."

Delectu habito corporum discernuntur quinque regularia Euclidis corpora, „quibus addi possunt congruentiae stellarum duodecim planorum pentagonicorum". (Cfr. vol. V. tabulam paginae 119 subjunctam inque ea figuras literis Ss et Tt signatas), et tredecim corpora Archimedea, „perfectae in solido congruentiae gradus inferioris". Notandum est, Keplerum viam hic praeivisse Gallis Cauchy et Poinsot in construendis ad certam legem corporibus multiplanis.

Libro tertio Keplerus ea refert, quae ipsi lectione scriptorum de musica Graecorum et inter recentiores praecipue Vincentii Galilaei innotuerunt. „Ab annis viginti in hoc elaborandum mihi censui, ut hanc mathematices physicesque partem illustriorem redderem, inventis causis talibus, quae ex una parte et judicio aurium satisfacerent in constitutione consonantiarum ceterorumque concinnorum numero, nec ultra id, quod aures ferunt, excurrerent, ex altera vero parte clarum et apertum discrimen statuerent inter numeros, qui formant intervalla musica, interque alienos ab hoc negotio; quae denique respectu tam archetypi, quam mentis, quae archetypo utitur ad conformandas illi res, cognationem cum intervallis haberent eoque verisimilitudine clarissima niterentur." Proponens universum systema musicum concordantias sonorum semper refert ad sectiones circuli per latera figurarum regularium, intermiscens explicationes rerum minus perspicuarum. Explicat v. c. qui fiat, ut „chorda pulsata chordam aliam non pulsatam secum in sonitum trahat"; pro aëre moto assumit „speciem immateriatam", haec autem subjungit explicationi suae non plane rejiciendae: „Haec mihi videtur causa mirabilis hujus experimenti; qui me felicior est indagine mentis, ei palmam dabo." Pluribus agit de „differentiis intervallorum", de monochordo, de „diagrammate, h. e. chordarum seu vocum denotatione moderna per lineas et literas alphabeti", ubi de ortu signi literam *C* denotantis scite disserit. His finem facit disputationis suae: Astronomus

---

*) Voce *congruentiae* Keplerus eam intelligit figurarum regularium conjunctionem, ut et angulum solidum conficiant et aliis figuris regularibus adjectis is angulus claudi possit.

ego sicut de figuris regularibus disputo nón tam geometrice (nisi ubi illa adhuc incompleta visa est), quam astronomice et metaphysice, sic etiam de cantus proportionibus scribo non tam musice, quam geometrice, physice, denique ut prius astronomice et metaphysice: quia sicut corporibus quinque regularibus ex geometria, sic etiam proportionibus totoque apparatu harmonico ex musica opus habeo ad explicandas causas proportionis orbium coelestium eccentricitatumque et motuum in apsidibus. Artem vero componendi cantus nequaquam profiteor. —

Quarto deinde libro Keplerus propius ad propositum suum accedens varias planetarum inter se positiones, quales a Terra conspiciuntur, ad superioris disputationis rationem accommodare studet. Hoc autem fere modo eam rem aggreditur. Et humanae menti et aliorum animalium animis innatam esse quantitatis notionem. Geometriam ab aeterno in Dei, creatoris mundi, mente latere, atque ab illo humanae menti ingeneratam esse facultatem res harmonicas ab ipso creatas ita percipiendi, ut creatoris quandam effigiem in iis agnoscant. Hanc facultatem cum alias apparere, tum in inferioribus animí viribus, cum sensibus arctissime conjunctis. Licet enim per se sensus ad perfectissimam rerum intuitionem nequeant evehi, tamen exempli gratia auditum naturali quodam instinctu sonorum harmonia concitari. Hanc concitationem inexplicabili quodam modo intus propagari, eoque fieri, ut homo harmoniae imaginem animo receptam in motus transvertat, qui seu cantu edito, seu corpore agitato etiam extrinsecus animadverti possint. Eodem vero modo harmonias etiam superiorem animi indolem afficere eam ipsam, quam modo commemoravimus, geometricarum rationum percipiendarum facultatem excitantes. Quum igitur duo radii in conspectum cadant a duobus sideribus (planetis) proficiscentes, quorum ea sit positio, ut arcus ea conjungens latere figurae regularis in circulo inscriptae terminetur, animum naturali quodam instinctu percipere, quam harmonica sit illorum radiorum natura, eumque arcum ab alio discernere non eodem modo confecto, et quamquam ipse sibi ejus rei non possit reddere rationem, tamen harmoniae effectum, a speculo repercussae imaginis instar in animum influentem, sentire eoque concitari atque delectari. Neque vero humanus tantum animus, ait, hoc modo harmonicis radiis afficitur, sed etiam „anima, philosophis dicta natura sublunaris, per totum Telluris, alumnae nostrae, corpus diffusa inque aliqua certa parte non aliter quam anima humana in corde radicata, ex quo ceu foco, fonte vel penetrali per speciem sui exit in circumfusum Terris oceanum et superfusum undique aërem. Quemadmodum vero qui melodo suaviter canenti auscultat, is laetitia frontis, voce, plausu manuum pedumve ad melodiae mensuram attemperato testatur, se quod est in melodia harmonicum percipere et approbare, non aliter natura sublunaris commotione insigni et evidenti viscerum Telluris, ad illos potissimum dies, quibus sidera radiis suis harmonice configurantur in Terris, testatur, se non minus instinctu quodam naturali valere ad percipiendum proportiones angulorum harmonicas, quam pollet facultate naturali, vitalis nostrae simili, ad corpus Telluris officinasque subterraneas in montanis certis harmoniarum temporibus calefaciendas exagitandasque, ut illae magnam vaporum copiam exhalent, ex qua per antiperistases frigoris superni omnis generis meteora conformantur.“

His autem principiis, id quod et antea plus semel notavimus et per hanc occasionem repetitum volumus, etiam astrologia Kepleri nititur, cujus rationem in eodem illo quarto libro exponit. Ceterum ut multis aliis locis ita

etiam hic circumscribit ejus notionem ideoque exempli causa in quarto capite dicit: „Oculi, quorum objectum sunt lux et radii lucidi, nullum faciunt idoneum judicium harmonicae radiationis binorum planetarum. Nec est ratiocinativa facultas. Etsi enim ex observationibus astronomicis per oculos administrandis ratio invenit et computat, qui quovis tempore sint aspectus, id tamen non agit naturaliter, quippe non apud omnes promiscue homines, sed voluntarie, apud paucos astronomiae singulariter deditos."

Sub finem quarti libri, postquam secundum rationem ab ipso probatam a circuli sectione profectus certum atque finitum aspectuum numerum efficacem esse docuit, efficaciam eorum denuo tractat et in ea persistit sententia, multorum annorum observationibus (quas vol. VII. p. 618—653 collectas exhibuimus) evidentissime sibi demonstratum esse, aspectus illos etiam ad mutandam tempestatem valere. Hanc autem efficacitatem non alio modo explicare potest, quam „non ratiocinativam quandam", ut ipse ait, in Terra vigentem ponens facultatem, quam cum anima hominum aut bestiarum instinctu confert: „Quod est bovi stimulus, equo calcar, militi tympanum et classicum, auditoribus oratio incentiva, turbae rusticorum modulatio ad fistulam, utriculos et panduram, hoc est universis, praecipue vero in unum congregatis, configuratio coelestis idoneorum planetarum, ut et singuli in suis meditationibus operisque incitentur, et universi ad conspirandum sociandasque dexteras promtiores fiant... Quod animam Terrae tribuerem, movit me praecipue hoc, quod formatrix facultas est in visceribus Terrae, quod in gemmis et fossilibus exprimit quinque corpora regularia: nam de opifice testatur opus. Quibus addat, qui Copernicum sequitur, volutionem globi Telluris diurnam, perpetuam et aequabilissimam, quam inter hujus animae munia rectissime accensebit. Quid quod et sensus quidam vel tactus vel auditus Telluris globo inesse videtur, argumento hoc, quod constanti traditione confirmatur, si quis lapillum in hiatus montium conjiciat aut in lacum montanum, e vestigio tempestates excitari. . . . Relucet in anima Telluris imago quaedam circuli zodiaci sensibilis totiusque adeo firmamenti, vinculum sympathiae rerum coelestium et terrestrium, relucent multo maxime in illa archetypi omnium ipsius muniorum omniumque motuum, quibus corpus suum quocunque sensu moveat. Sic in hominis animam influit totius zodiaci sensilis figura, recens a partu incensam, inque illam inolescit penitus et signat loca omnia, quae planetae sub fixis, quae ortus, occasus aut medium coeli obtinuerunt. Prae reliquis vero rebus astronomicis multo maxima necessitudo intercedit harmoniis radiosis cum ortu primo et formatione hujus vitalis in homine facultatis."

Ab hac quaestione ad aliam ejus similem transgressus Keplerus refert, quam vim harmonica planetarum positio tempore natali infantis ad ejus animum animique facultates sibi habere videretur, quaeque necessitudo videretur intercedere inter matris et infantis recens nati constellationes natalicias. Ejus rei postquam testes se ipsum et matrem commemoravit (conf. vol. V. p. 261), his verbis finem ejus expositionis facit: Haec ego de anima disputavi non equidem hoc consilio, ut philosophiae divinae studiosos avocem a lectione metaphysicorum auctorum, sed ut haec ex mea professione exque intimo hujus operis Harmonici penu depromta, necdum tacta ab iis, quod sciam, considerationibus illorum veluti supplementi loco adjicerem, unde ab iis, qui post me sese huic contemplationi physicae dedituri, auctores dictos lecturi, nostra haec veluti experimenta cum illorum ratiocinationibus collaturi et utrumque ad alterius limam liberrima rationis censura exacturi sunt (quod fateor a

me hac vice factum esse minime), haec metaphysicae scientiae pars denique illustrior et locupletior omnibusque numeris absolutior constitui possit."

Eas quas modo retulimus Kepleri opiniones non praetermittendas esse existimavimus. Qui enim viri vere magni vitam vult conscribere, ei ne infirmitates quidem atque errores ejus licet silentio praeterire, majora enim sunt ejus merita, quam quae illarum commemoratione eleventur. Ceterum admonemus lectores conclusionis quarti libri a nobis citatae, ubi experimenta tantum se ait proferre neque cupere, ut tanquam opus plane perfectum „lima liberrima rationis censura" examinentur. Quae experimenta arctissime conjuncta sunt cum cunctis Kepleri studiis in astrologiam impensis. Quum enim non solum muneris ejus esset, eam exercere, sed etiam saepe, ut aut res ad vitam necessarias sibi compararet aut amicorum vel fautorum alicui gratum faceret, ad eam confugere cogeretur, semper, quo magis tolerabilem hanc, quam vitare non posset, occupationem sibi faceret, in eo elaborabat, ut astrologiam multis erroribus purgaret et rationalibus finibus circumscriberet et in philosophicam quandam formam redigeret. Accedit quod studia philosophica, quae illo tempore vigebant, semper circa ejusmodi subtilitates versabantur, et quod rerum naturalium scientia etiam tum quodammodo in incunabulis erat. Et petrificationes quidem tum naturae lusus censebant esse, aut cum partubus monstruosis vel vitiis corporalibus ex matris gravidae imaginatione ortis comparabant. Vel homines nequaquam fatui tempestates et procellas a magis et mulieribus veneficis conflari credebant, neque Keplerus ipse aliorum auctoritati fidem habens dubitat, quin lapilli in hiatus montium aut lacus montanos conjecti in iis locis tempestates concitent. Vapores autem ex terra orientes et nebulae a montibus pendentes et alia ejusmodi sudor quidam terrae existimabantur. Bestiolas infimi generis in pelle aliorum animalium degentes et plantas parasiticas inexplicabili quadam vi generabili naturae putabant procreari, eademque ratione monstrorum marinorum velut balaenarum et serpentium marinorum originem explicandam esse. Qui Cardani, Portae, J. C. Scaligeri aliorumque opera legerit, ei non mirandum videbitur, si Keplerus, quippe qui neque haberet, unde verum disceret, neque ipse eas res perscrutari posset, et ipse talibus erroribus implicitus eosque argumentis philosophicis confirmare conatus est. Si praeterea reputaveris, quantopere Keplerus ingenii lusui indulgere et ubique analogias indagare solitus sit, satis dictum videatur ad explicandam et partim excusandam earum opinionum novitatem, quae sub finem quarti et initio quinti libri perscribuntur.

Ceterum magnopere erraverit, qui credat, easdem quae in quarto libro etiam in ultimo Harmoniae libro quaestiones contineri. Hic enim Keplerus mundi harmoniam animo suo observans, quam inde a Prodromi sui conscriptione non omiserat, sed in omnibus operibus astronomicis posterioribus tanquam summum studiorum suorum finem primo loco posuerat, astronomiae usus adminiculis proportiones motuum et distantiarum planetarum, quas observationibus computaverat, cum harmoniis musicalibus comparando consequi studet. Quem ad finem quamquam ne hac quidem via pervenit (neque enim id omnino perfici posse videtur), tamen mirum tulit laboris praemium; nam per haec studia immortalem suam tertiam legem invenit, quae proportiones illas simplicissime exprimit et Newtonii de gravitatione doctrinae quasi fundamentum putanda est. Rejicit in illo libro Keplerus sententiam ab ipso propositam, quam diu veram existimaverat, ad corpora regularia ratus referendas esse planetarum orbitas, numerum autem eorum etiamtum ex illis censet pendere. Contra

ea novis inquisitionibus inductus eam sibi proponit quaestionem, quomodo numeris a Tychone inventis, ab ipso correctis, ad probandam suam de harmonia mundi opinionem optime possit uti. Itaque quum a compluribus principiis liceret exordiri, ea omnia examinavit, si quod eorum quam maxime idoneas proportiones suppeditaret. Tempora circuituum planetarum circa Solem non harmonicas praebent proportiones, distantiae a Sole, motus quotidiani, temporis spatia, quibus arcus ejusdem magnitudinis emetiuntur, non constanti sunt magnitudine, sed quovis temporis momento mutantur ideoque nulli sunt usui; eae autem quaestiones omnes comparatione numerorum huc pertinentium, qui vario modo conjunguntur, copiose illustrantur. Restat, ut rationes motuum planetarum, quales a Sole contemplanti se ostendunt, examinentur. Hac autem quaestione Keplero haec confici videntur: 1. „his motuum proportionibus expressa esse genera cantus mollis et duri.“ 2. Motus quotidianos planetarum in apheliis et periheliis quodammodo singulis intervallis musicis respondere; Saturno tribuit quasi tertiam majorem, Jovi tertiam minorem, Marti quintam, Terrae semitonium, Veneri diesin, Mercurio octavam cum tertia minori. 3. Quum autem hi motus non eodem tempore fiant, cum systemate musico, quod quaeritur, parum congruunt. Ideo motus planetarum proximorum inter se comparandi et ad intervalla musica referendi sunt. Sed rarissime accidit, ut duo, rarius ut tres planetae eodem tempore in aphelio aut perihelio versentur; quatuor planetae seculis, quinque myriadibus demum annorum interpositis eo perveniunt; ut vero omnes sex sic conveniant, id „longissimis aevi spatiis interseptum et nescio, an penitus impossibile sit, bis contingere per exactam evolutionem, potiusque principium quoddam temporis demonstret, a quo omnis mundi aetas defluxerit“. Vario autem modo instituta hac motuum planetarum comparatione colligit inde, „planetarum motus extremos neque omnes ad unum systema naturale seu scalam musicam perfectissime accommodatos esse, neque, qui ad systema tensionis ejusdem accommodati erant, omnes illos loca illius naturali ratione divisisse seu successionem concinnorum intervallorum naturalem effecisse, deprehensum sit“. Deinde 4. binorum planetarum motus cum harmoniis conferuntur, eorumque contemplatio his finitur verbis: „apparet, hanc mutuam cessionem esse valde bonam“. Postremo 5. adhibitis corporibus regularibus et lege de distantiae atque circuitus temporis rationibus, numeri inde confecti cum harmoniis comparantur. Et quamquam ne haec quidem comparatio plane ex voto cedit, tamen ea putat Keplerus confici, quibus acquiescere possit.

„Itaque maneo inquit in politia harmonica motuum hic usurpata et toto hoc capite confirmata. Veruntamen hoc exemplo vos, quotquot in hujus libri lectionem incidetis mathematicis disciplinis et summae philosophiae cognitione imbuti, omnes provoco: agite strenui, vel unam ex harmoniis passim applicatis convellite, cum alia aliqua permutate et experimini, num tam prope astronomiam accessuri sitis, vel contendite rationibus, num melius et convenientius aliquid motibus coelestibus astruere, dispositionem vero a me adhibitam in parte vel toto destruere possitis. Quidquid ad gloriam pertinuerit Conditoris et Domini nostri, id aeque vobis per meum hunc librum licitum esto, ac ipse licentiam mihi sumsi ad hanc horam usque, mutandi passim illa, quae prioribus diebus oscitanti cura vel properanti ardore praepostere concepta deprehendere potui.“

In appendice Harmoniae adjuncta Keplerus Roberti de Fluctibus de Microcosmo et Macrocosmo librum amicorum quorundam rogatu percensuerat

suumque cum illius opere comparaverat. Ibi quum parum secundum de illo tulisset suffragium, Robertus tanta acerbitate ei respondit, ut Keplerus alio scripto, quod *Apologiam* inscripsit, respondere cogeretur (V. 413 ss). Haec Apologia non ea tantum de causa digna est, quae legatur, quod obscuriores nonnulli harmoniae loci in ea magis illustrantur, sed etiam quod in ea sicut in aliis ejus libris polemicis ipsius auctoris cum mira in disputando ingenii acies et doctrinae humanitas et animi modestia, tum justa, ubi immerito se lacessitum existimat, suorum meritorum conscientia et fiducia pulcherrrime elucet. Quum in scriptis polemicis Germanica lingua compositis (contra Roeslinum vol. I. p. 501 ss. et Feselium I. 547 ss.) populari usus dicendi genere salibus et facetiis scite condire soleat argumentationem, in „Apologia" solius doctrinae armis impugnat adversarium, ut suo jure his verbis finem facere possit: „Etsi crebris injuriis irritatus causam habuissem passim excandescendi, spero tamen, nihil in te, nihil in honorem vel dignitatem tuam dictum esse gravius, nihil quod cum acerbitate tua conferri possit; sales vero et joci disputatorum sunt embammata."

Missa facientes jam quae huc usque descripsimus opera Kepleri de Marte et Harmonia, hoc tantum addimus, in libro, quem Dr. Apelt edidit anno 1849. inscriptum „Johann Kepplers Astronomische Weltansicht", ea quae in Harmonia occurrunt musica comparata cum motibus planetarum scite et diligenter explicata esse, quantum ex Kepleri obscurioribus verbis colligere potuit auctor. Quare ablegamus lectorem ad Apelti librum, non ignorantes, ea quae proposuimus ex Harmonia, non satisfactura esse iis, qui propius perspicere vellent ea quae habet liber quintus. Sed sine notis (sonorum signis) plane nequit sententia Kepleri exprimi, iisque additis nimium excrevisset haec de studiis Kepleri relatio.

Transeamus ad aliud Kepleri opus majoris momenti, ad Opticam, quam anno 1604. in publicum emisit. Quae in praefatione ad hoc opus diximus hic repetenda esse censemus: Tycho prorsus ignorabat veram refractionum causam, ita ut refractionem aliam Soli, aliam Lunae, aliam stellis fixis tribueret. Keplerus, superveniens Tychonis studiis, quid his deesset brevi intellecto, cum neque priores scriptores neque aequales satisfacerent, rem ipsam aggressus nova jecit fundamenta et opticae quam nunc habemus parens evasit. Quae priores (Alhazenus Arabs et qui hunc secutus est ducem Vitellio) vagis verbis, re non demonstrata sive prorsus falsa ponentes prodiderant, Keplerus rite conjunxit, demonstravit plurimosque errores abjecit. Qui restant errores et quae plane omissa sunt, nemo Keplero crimini faciet qui perpenderit, novam fere conditam esse ab eo scientiam et hic quoque virum destitutum fuisse auxiliis fere omnibus, quae posterioribus suppeditabant experientia et facilior aditus ad penetralia rerum naturae, observationibus et perfectioribus adjuvantibus instrumentis, praesertim tubis opticis. Quid multa? Fundamentum praebuit haec Kepleri Optica Newtonio ad excolendam hanc scientiam ejusque et sectatoribus et adversariis, qui experientia et subtiliori usi mathematica longius progressi sunt et propius ad verum accesserunt.

Jam anno 1600. refert Keplerus Maestlino, scripsisse se mense Julio „Paralipomena in librum secundum Optices Vitellionis" illique summam libri indicat. Variis vero causis impeditus rem aliquantisper abjecit et anno demum 1602. ad hoc „negotium" rediit, initio minus scientiae opticae intentus, quam iis, quae ad astronomiam et praecipue defectus Solis Lunaeque pertinebant. Mox vero mutata sententia „spinosam optices doctrinam suscepit et plus de

Paralipomenis ad Vitellionem quam de astronomiae parte optica" erat sollicitus. „Locus imaginis mihi negotium facessebat; vici. Natura lucis rimanda fuit: hanc tractavi mediocriter. Oculus secundus erat, perlustravi anatomos. Refractiones metiendae: hic haereo. Deus bone! Quam occulta ratio!" Haec ex epistola ad Herwartum data mense Majo 1603. summam exhibent eorum, quae continent capita I.—VI. Opticae Kepleri, capita VII.—XI. astronomica tractant, quae ex parte jam anno 1598. mente conceperat.

Ex opere ipso haec excerpenda censuimus partim nova, partim antiquiora in melius versa vel primum rite demonstrata. Definitiones lucis, coloris, opaci, pellucidi etc. ad modum Euclidis, Pisani vel Vitellionis (majore ex parte in propositionum forma cum demonstrationibus) praemittuntur; luci tribuitur infinita celeritas; densitas lucis in contraria est ratione sphaericarum superficierum, quibus origo lucis centrum est. Demonstratio theorematis: „repercussus fit ad aequales angulos ad latus alterum" absolvitur componendo motum in perpendicularem et parallelum, adhibito motus globuli aquam oblique ferientis exemplo, sicut etiam libra, ubi deprehendimus quasi parallelogrammum virium, quale hodie in usu est physicis.

Figuram lucis Solis per aliquod foramen in locum obscuratum intromissae aggressus, a nemine dicit Keplerus legitime demonstratum esse, cur ille „radius" circulari forma appareat. Causam hujus apparentiae inquirens hoc experimento usus est. Ex angulis libri („qui esset loco lucentis corporis") fila per foramen multangulum in pavimentum circa foraminis terminos circumduxit; singula fila ex angulis libri ducta imitabantur in pavimento figuram foraminis, omnia vero simul sumta figuram libri. Patuit itaque, concurrere ad problema demonstrandum figuram lucentis corporis, in Sole itaque rotunditatem; tale quid priores astronomos observasse in Solis defectibus, specie Solis deficientis per angustum foramen recepta. „Demonstratio vero hujus theorematis cum auctores fugeret, factum est, ut theoremati sine limitatione credentes in magnum errorem inciderent." Observationes enim eclipsium cum coelo non consensisse. Quam ob causam Keplerus demonstrationem legitimam instituit, progressus a lucente puncto et fenestra majuscula ad figuram lucentis corporis quamcunque et fenestram in punctum permutans. Quibus rite demonstratis concludit: „Figura radii in pariete confunditur ex lucentis inversa et fenestrae directa figura." Ad figuram speciei solaris in eclipsibus transiens demonstrat: „cornua non ut in coelo acuta, sed in obtusum reducta apparent" et: „diameter Lunae in hujusmodi radio (specie) minor apparet, digiti ecliptici pauciores, quam in coelo." His immiscet Keplerus demonstrationem apparentiarum in „camera clausa" Portae, „quam artem is primus, quod sciam, tradidit Magiaeque naturalis non minimam partem fecit. Sed experientia contentus demonstrationem non addidit."

In „fundamentis Catoptricae", quam capite III. aggreditur Keplerus, queritur, quod optici a sensu petant, quod et ipsum demonstrandum sit, unde multi errores trahant originem. „Supplendus igitur et hic locus, dispellendae nebulae, ut Sol veritatis clarius elucescat." Quae Euclides eumque secuti Alhazenus et Vitellio de speculo plano ejusque effectibus proferant, ea esse partim plane falsa, partim nimis obscura contendit Keplerus. Ad „veram demonstrationem" praemittit propositiones (potius definitiones) de imagine, visione et oculo, quas capite V. repetit et pluribus explicat; hinc transit ad specula plana, sphaerica convexa et concava, quae verbo tantum attingit, dicens: „in concavis idem (ut in convexis) demonstratur in contrarium. Nam contrario-

rum idem est judicium, ceteris paribus.“ Hoc praecipue caput sicut sequens „de refractionum mensura“, partim etiam caput primum spectant epistolae Brenggeri medici et Kepleri responsiones, quas Opticae praemisimus (vol. II. p. 37—66), quae haud parum luminis afferunt operi Kepleri et dignae sunt quae diligenter inspiciantur.

Inquirens refractiones diversimode rem aggressus est. Quaerit an ascendant imagines in proportione sinuum inclinationis? Respondit: minime, nam eadem esset ratio ascensus in omnibus mediis. „An ergo primum in perpendiculari radiatione exaltentur in proportione mediorum, inde magis magisque ascendant in proportione sinuum inclinationum? Nihil; nam calculus ab experientia discrepat.“ Nodum Gordium dicit hanc refractionis theoriam et redit ad analogiam, comparans ea quae in speculis contingunt cum iis, quae in aqua ad illorum similitudinem contingere consentaneum esset. Hac quoque ratione re non succedente ad experimenta et mensuram transiit Keplerus, primum inquirens concavum speculum et tale ejus punctum diametri, „a quo radii omnes in superficiem egressi repercuterentur in meros parallelos“, qua speculatione ad conicas sectiones deductus est, quibus singularis destinatus est paragraphus, eam praecipue ob causam notandus, quod novam hic rationem deprehendes, sectiones conicas in plano (mechanice) describendi. Has sectiones suum in scopum inquirens per „regulam falsi“, eo pervenit, ut repeteret, quod initio quaerendum instituerat: „quaesitum fuit, qualisnam esset superficies aquae una et continua, quae exceptas ab aliquo propinquo puncto radiationes omnes et divergentes in plagas varias refractione facta prohiberet divergere, sed parallelos porro mitteret. Parabola esset an hyperbola an ellipsis, diu fuit dubitatum. Pro parabola faciebat aequidistantia, quam parabola repercussu exhibet, pro hyperbola loquebatur anatomica experientia in oculi consideratione.“ (Lentem crystallinam formam habere dicit cap. V. sphaeroidalem in anteriori parte, conoides-hyperbolicam a posteriori.) „Deum immortalem! Quantum mihi temporis et operae perdidit haec inquisitio!“ Tandem missa hac intricata speculatione haec proponit theoremata: 1. Lux quo obliquior incidit, hoc majori angulo refringitur. 2. Cum lux obliquius incidit, major fit resistentia ab eodem medio. 3. Refractionum anguli crescunt majoribus rationum incrementis, quam obliquitas incidentiae. 4. Lucis tenuis et lucis densioris nulla est differentia refractionis, ceteris paribus. 5. Refractiones crescunt circa horizontem praecipitatis incrementorum proportionibus. 6. Angulorum incidentiae secantes concurrunt ad mensuram refractionum, qui constituuntur ad superficiem in medio densiori. Ad hanc propositionem monet Keplerus: „in genuina hujus rei causa directe et a priori demonstranda haereo.“ *Dic quibus in terris et eris mihi magnus Apollonius.* „Magnus ille Apollonius“ exstitit Willebrordus Snellius, qui paucis post annis veram refractionum legem invenit scriptamque reliquit non plane absolutam. Keplerum autem hac suppositione haud multum a scopo aberrasse testis est tabula refractionum, ad legem suam falsam constituta in auxilium vocatis observationibus Tychonicis.

Residua hujus capitis (IV.) pars exhibet considerationem eorum, quae priores de refractionibus tradiderunt, Maestlinus, Rothmannus, Tycho, Vitellio; vestigia dubia persequitur Keplerus, quae significant, veteribus scriptoribus refractiones plus minusve cognitas fuisse. Lectio veterum uberrima Keplerum adjuvit haec inquirentem: Plinium dicit (Hist. nat. II. 13), Cleomedem, Ptolemaeum („conjectura imbecilliori“), Proclum Lycium („non plane ridicule

referam"), Proclum Diadochum („obscurum quid referri potest" —), Martianum Capellam („satis scrupulose expressit refractionem horizontalem" —), Antonium Mariam („forsan hinc est, quod existimavit, altitudines poli in omnibus Italiae locis decrevisse"), Alhazenum, Bernhardum Waltherum. Praeterea adjuncta est inquisitio observationis Hollandorum, qui in „alto septentrione (lat. 76°) haerentes in glacie anno 1596. Solem 17 diebus ante legitimum tempus conspexerunt". De halonibus, pareliis, iridibus scite quidem, sed nimis concise in annotatione tantum agitur.

Capite quinto Keplerus agit „de modo visionis", praemittens „oculi anatomen", quam cum libris medicorum celeberrimorum Plateri et Jessenii, tum institutioni Jessenii, amici sui, acceptam refert. Visionis modum his innixus subsidiis describit, „sane a nemine hactenus, quod ego sciam, eousque pervestigatum et deprehensum. Itaque rogo mathematicos, ut diligenter ista considerent, quo vel tandem certi quid de nobilissima hac functione in philosophia exstet."

Keplerus autem rem tanta sagacitate, subtilitate et ingenii foecunditate tractavit, ut nemo inde ab ejus tempore huc usque exstiterit, qui meliora traderet et omnes ad unum in eo consentiant, ne minimum quidem posse mutari vel in melius verti eorum, quae Keplerus hic de visu tradiderit, atque ut huc usque inconcussa stet ipsius de modo videndi ratio. Dignus est paragraphus iste (II. 232—269) ut ab initio ad finem diligentissime pervolvatur, cum fundamentum praebeat scientiae opticae, quantum et ad physicam et ad astronomiam pertinet.

Pars Opticae Kepleri secunda (II. 269—398) astronomiae et praecipue theoriae defectuum Solis Lunaeque destinata est. Inquiruntur veterum et recentiorum observationes circa stellarum lucem, Lunae phases, defectus, maculas, de illustratione mutua Lunae et Terrae, errores illorum deteguntur et in melius vertuntur, nova quoque haud pauca de his apparitionibus afferuntur. Ex his notamus disputationem „de rubore Lunae deficientis", theoriam parallaxium, modum observandi defectus et diametros Solis et Lunae, instrumentum in hunc usum a Keplero inventum etc.

Lunae theoriam plurimum agitasse Keplerum saepius diximus; quae his studiis per longam annorum seriem profecit, congessit in libro, quem ad edendum ex parte praeparatum neque vero absolutum reliquit, quem inscripsit „Hipparchum". Multa etiam partim nova partim in melius versa deprehendimus in „Astronomia Lunari vel „Somnio", quem librum filius Ludovicus edidit post obitum patris. Uterque liber supplementum Opticae (partis secundae) habendus est, innixum speculationibus physicis et astronomicis, interjectis temporibus captis. Prior exstat in nostra editione vol. III. p. 509—717, cum aliis de eadem re studiis, ex codicibus Pulkoviensibus desumtis, posterior initio voluminis hujus octavi (p. 27—123). Reformatam ibi deprehendimus Tychonicam theoriam lunarem, causas Tychonicae „variationis" investigatas, novam eclipsium theoriam, quam transsumsit Keplerus in Tabularum Rudolphinarum introductionem.

His quae de Optica Kepleri retulimus adjungenda sunt ea, quae invento tubo optico Keplerus conscripsit et conscripta edidit titulo inscripto Dioptrice. Ipse quidem Keplerus suis ipsius observationibus nihil novi in coelo detexit, priore tempore instrumento illo destitutus, postea, cum nactus esset tubum opticum, observationes tantum Galilaei auctoritate sua confirmans.

Modus metiendi refractiones, qui in exordio Dioptrices proponitur, funda-

mentum est novae a Keplero physicis traditae doctrinae, nostris quoque temporibus opticis usitatus, quem modum tanti esse momenti censuit rector Ratisbonensis Ostertag, ut schema illud (II. 528) inscribendum censuerit monumento, quod in Kepleri memoriam Ratisbonae erigendum proposuit. Hoc „problema" sequuntur theoremata et problemata, e quibus haec praecipui sunt momenti: Refractione radiorum Solis per vitrum triangulare (prisma) oriuntur colores iridis. Concursus radiorum per lentem convexam refractorum rite demonstratur et demonstrata referuntur ad oculum et modum visionis. Ea quae in Optica de visione tradita sunt, hic accuratius et firmioribus innixa fundamentis proponuntur. „Crystallinus humor oculi est lens convexa, forma hyperbolae; retiformis tunica est papyri vice et pinguntur in ea visibilia pictura reali. Visio est sensio affectae retiformis spiritu visivo plenae. Haec pictura seu illustratio est passio aliqua, non tantum superficiaria, sed etiam qualitativa, penetrans in spiritus. Quemadmodum omnis sensus externus perficitur receptione et impressione, passione scilicet, cum imprimitur ei quod sentit species rei externae, quae passio sensio dicitur, sic etiam intus in cerebro est aliquid, quicquid sit, quod communis sensus dicitur, cui imprimitur species instrumenti visorii affecti, hoc est picti a luce rei visibilis. Quae igitur accidunt instrumento extra sedem sensus communis, ea per speciem immateriatam, delapsam ab instrumento affecto seu picto et traductam ad limina sensus communis, illi sensui communi imprimuntur. Sed impressio haec est occultae rationis nec tuto dici potest, speciem hanc introferri per meatus nervorum opticorum sese decussantium. Obscurum est, an nervi optici serviant speciei affecti instrumenti traducendae intro in cerebrum, an potius sint alii aliqui spiritus subtiliores corporeo isto per retiformem sparso, qui meatu corporeo non indigentes per totum corpus libere spatientur membrorumque affectiones excipientes cerebri facultati, quae communis sensus dicitur, communicent. Forte sic est, ut transferatur haec species affecti instrumenti a retiformi in cerebrum per meatum quidem nervi optici, non tamen quatenus is est aliquis corporeus meatus, sed quatenus is ab ipsa sede sensus communis usque in nervum opticum (retiformem) est spiritu plenus et sic continuatio spiritus sit causa transeuntis affectionis ab oculo in cerebrum. Instrumento utroque similiter affecto, videmur speciem unam videre, at dissimiliter affectis vel pictis intus duorum oculorum tunicis retiformibus, duo nobis pro uno repraesentantur visibilia. Nam si similis est affectio, passio etiam similis erit in sensu communi, uno et eodem existente, vestigium enim, ut sic dicam, quod dexter oculus sua affectione imprimit sensui communi, imprimit et sinister sua. Aliter in dissimili affectione: nam duo sunt instrumenta, quodlibet affectum peculiariter, duae igitur fient impressiones et sic duae ejusdem rei sensiones."

Pluribus deinde agit Keplerus de presbytis et myopibus, de oculis sanis et morbidis causamque scite refert in formam et locum lentis crystallini et in „musculorum" oculi constitutionem. Inde transit ad „usum lentium respectu oculi", qualis earum sit usus presbytis, qualis myopibus, denique docet, innixus geometricis demonstrationibus, qua ratione lentes sint conjungendae 1) ut duobus convexis majora et distincta sed everso situ visibilia appareant (tubus Keplerianus seu astronomicus); 2) ut minora, sed recta et distincta appareant; 3) ut tribus convexis visibilia erecta, distincta et majora appareant; 4) problema: „visibilia lente cava et convexa pingere majora sed eversa"; 5) „cava lente proxime oculum posita, quaecunque lens majori cir-

Harmonia etiam in errores, quibus astronomiae nova jacturus fundamenta implicitus erat, non dubitet inducere lectores („ut tanto melius constet, cur hanc potissimum viam iverim“). Epitome Astronomiae Copernicanae vero, ad quam nunc transimus, id habet novi, quod in ea Keplerus magistri agit partes et quod summa ingenii vi excogitaverat idem mira solertia tironibus tradere instituit. Qui liber tanta compositus est perspicuitate atque evidentia, ut iis qui ejus de Marte vel de Harmonia librum perlegerunt, summam moveat admirationem; neque dubium est, quin ea res ipsi mira sit visa, quippe qui modo joco modo serio soleat de agnato obscuritatis vitio conqueri (velut Brenggero amico scribit: „quam in tuo stylo mirificam perspicuitatem exosculor, ea mihi naturali vitio saepe deest“). Quin etiam tanta est illius Epitomes praestantia, ut sine magno labore in compendium astronomiae ad hujus aetatis usum possit converti, atque sine dubio majori usui foret quam multi ejusmodi libri, quos proximis triginta annis librarii magna hominum discendi cupiditate impulsi vulgaverunt. In ea elementa astronomiae, qualem Keplerus eam de integro fundaverat, luculentissime exponuntur et res ab eo inventae legesque ab eo statutae cum reliqua astronomica disciplina apte conjunguntur. Alienum a nostra ratione id unum est, quod eam catechetico more composuit, quamquam illius temporis lectoribus ea forma nequaquam nova fuit. Ideo, quum tota materia in interrogationes et responsa dirimatur, saepe accidit, ut interrogationes nimis longe repetantur. Ceterum plurimarum disciplinarum elementa tum eodem modo tradi solebant, eamque formam ut eligeret quum aliis rebus tum ea causa Keplerus videtur adductus esse, quod ipse ex Maestlini libro eadem ratione conscripto quondam astronomiam didicerat. Quid, quod vel typis ligneis, quos Maestlinus ad suam Epitomen illustrandam faciendos curaverat, uti in animo habuit. Neque vero est, quod doleamus, Maestlinum Keplero roganti eos non permisisse: illis enim figuris adhibitis hic ad multorum inveteratorum astronomiae errorum censuram aberrare coactus esset. Kepleri figurae, quamquam a xylographo parum commode expressae partimque tam male redditae, ut nonnullae lineae et literae ad sententiarum intellectum prorsus necessariae aegre agnoscantur, tamen Maestlini figuris multo meliores et aptiores sunt. Atque hoc aliisque externis epitomes Keplerianae vitiis (perangustum enim est paginarum spatium, quod ad Maestlini opus accuratissime accommodatum est, literae tenues et saepe pessime expressae, charta vilis et subfusca vel subcaerulea) factum esse videtur, ut neque tum quot par erat lectores nacta sit, et recentioribus paene ignota manserit. Nos multas illas figuras pulchrius et purius exprimere studuimus, optime nos adjuvantibus egregio nostro amico Kellero, professore picturae linearis in schola reali Stuttgartiana et Allgaiero et Sigle inclitis xylographis Stuttgartianis, qui etiam ceteras hujus libri tabulas ligno exprimendas curaverunt. Imago titulo sexti voluminis, quod Epitomen et majorem partem Tabularum Rudolphinarum continet, adjuncta secundum Kepleri exemplar a Kellero professore delineata et a Dertingero Stuttgartiano chalcographo excusa est.

Epitomes argumentum jam vol. VI. pag. 4—13 copiosius retulimus, ideoque supervacaneum est hoc id loco repetere. Id unum adjiciatur, earum rerum, quibus hoc Kepleri opus a similibus scriptis et ejusdem et prioris et subsequentis temporis differt iisque praestat, non posse summam confici: omnibus enim partibus novum atque unicum est, ut Kepleri Optica et liber de Marte conscriptus, ideoque nullam omnino licet comparationem instituere inter illud et debilia eorum studia, qui aut veterem astronomiam a restitutore at-

que instauratore ejus artis defendere aut Tychonis placita Copernicanis anteponere conati sunt. —

Anglus Jeremias Horroccius, Kepleri astronomiae addictissimus (qui anno 1641. 3. Jan. „praematura morte juvenis" obiit sub aetatis annum 22.), quem laudant in astronomiae historia versati ad unum omnes in mathematica et astronomia versatissimum et libero sinceroque judicio praestantissimum, haec de Kepleri Epitome et aliis operibus scripta reliquit: „Legant studiosi, qui veritatem quaerunt, Kepleri Astronomiam Physicam in Commentariis de motu Martis et Epitomen ejus Astronomiae Copernicanae, et non dubito quin exinde jucundissimum solidae philosophiae thesaurum captaturi sint, divinissima verae sapientiae varietate florentem, nectar et ambrosiam suavissime spirantem. . . . . . Successit (Tychoni) divinissimum Kepleri ingenium, viri ad abdita naturae enucleanda nati, qui ex Tychonis observationibus astronomiam novam condere aggressus est eamque feliciter absolvit editis Tabulis Rudolphinis, quibus nunquam pares Sol adhuc vidit. Et quidem in omnibus adeo erudite astronomica tractavit, ut semper mihi persuasum fuerit, eum omnia habere, qui habet Keplerum."

His verbis Angli, praestanti juvenis ingenio, adjungimus dictum recentioris hominis docti (Franco-Galli M. Bertrand), qui in extremo libello, quo de Keplero exposuit, haecce scripsit: „Keplerus quum ad literarum studium se conferens mera ratiocinatione arcana naturae pervestigare posse sibi videretur, brevi, quo erat ardenti et sincero veritatis studio, id tantum pro certo habebat, quod probare posset. Igitur semper paratus erat mutare sententiam et quas maxime fovebat opiniones remittere, si re diligentius pensitata sententiam suam argumentis stabilire non posset. Verum quum non intermissa inquisitione confirmabatur id, quod statuerat et animo praeceperat, laetus explorata veritate exsultabat gaudio et ardentibus verbis animi commotionem aperiebat. Jam vero dignitate illa et gravitate, qua oratio ejus assurgit vigetque, alienissimus erat a vanitate et fastu illo, quem prae se ferre solet vulgus novas res invenientium. Nam ut in inquirendis rebus elato audacique erat animo, ita re bene gesta modestia utebatur ovansque laetitia Deo soli honorem deferebat. Erat magnus et generosus hominis animus liber ab omni ambitione et inanitate, ut neque honores neque plausus captaret, atque adeo non se praeponebat iis, quibuscum per literas colloquebatur, hominibus oblivione jam obrutis, ut semper se praeberet verecundum et summa observantia prosequeretur Maestlinum praeceptorem quondam suum, cujus quidem unica laus sit talem habuisse discipulum. Nec vir summus, qui maximis rebus inventis inclaruerit, aut ubi descendebat a fastigio cogitationum suarum cum angustiis necessitatibusque vitae conflictaturus, aut ubi laudes suas videbat vel ignorari vel impugnari, unquam conquerebatur, sine fremitu et aegrimonia, suis ut necessarium victum compararet, qualiacunque sibi mandata negotia simpliciter suscipiens.

Legibus Keplerianis tanquam firmissimo et stabilissimo fundamento nititur nostrorum temporum astronomia, ad earundem immutabilem aeternamque normam omnis astrorum motus compositus est. Illo nemo mortalium aut plura scripsit aut majora detexit, sed idem quam longa quamque aspera via tantas res assecutus sit, pauci sciunt. Cujus ex libris, quos multos scripsit, nullus ad summam illam veterum scriptorum laudem pervenit, nec ii hodie nisi raro leguntur. Verum enim vero gloria viri sempiterna est et in ipso quasi coelo inscripta, quam nec imminuent aut obscurabunt ullae disciplinae progressiones

et stellae errantes perpetuo suo constantique cursu omni posteritati omniumque seculorum memoriae prodent."

In extremo opere nostro satius duximus aliorum de Keplero referre judicia, quam quod ex his ipsis viri operibus a nobis editis redundaturum erat ipsi concludere. Amplius enim triginta annorum operam et laborem in eo consumsimus, ut ea, quae opere nunc ad finem perducto continentur, colligeremus et quendam in ordinem redigeremus. Quid mirum igitur, si dubitavimus sententiam ferre de eo viro, qui tot per annos continuo animo oculisque nostris sit obversatus? Poterat enim fieri, ut Kepleri operum editor idemque interpres non videretur is esse, cujus incorruptum integrumque esset judicium. Quas suspiciones ut evitaremus, maluimus alios nostro nomine facere loquentes.

Restat, ut nulla alia re nisi admiratione summi viri ad suscipiendum et perficiendum opus arduum impulsos nos esse profiteamur. Accipiatur igitur ut debitae viro venerationis signum et testimonium, quumque ei abhinc octo menses in oppidulo natali collocata sit statua aerea, literarum hoc nostrum monumentum ne illo videatur indignius esse magnopere optamus.

Mense Februario MDCCCLXXI.

Dr. Frisch.

Index rerum et auctorum.

Prior numerus volumen significat, secundus paginam.

(Ex indicibus Kepleri ad Opticam et Epitomen ipsius Kepleri verba huc translata sunt.)

B.

D.

E.

F.

G.

H.

I.

K.

Keplerus

Keplerus

Keplerus

Keplerus

Kepleri

Kepleri epistolae ad

Kepleri

Epistolae ad Keplerum

Kepleri epistolae ad

Berneggerum, s. l. Aug. 1623. VIII. 884.
„ Lincii Dec. 1623. VIII. 23, 884.
„ „ Mart. 1624. VII. 141s. VIII. 24,968.
„ „ Maj. 1624. VI. 617. VII. 142. VIII. 887.
„ Tubingae Jun. 1625. V. 648. VI. 617 s.
„ Ulmae Febr. 1627. VI. 619.
„ „ Apr. 1627. VI. 620 s. VIII. 875.
„ „ Maj. 1627. VII. 156.
„ Frankof. Oct. 1627. VI. 621.
„ Ulmae Nov. 1627. VI. 622.
„ Pragae Mart. 1628. VI. 623.
„ „ Apr. 1628. VI. 624. VIII. 910.
„ Sagani Mart. 1629. VI. 625. VIII. 24, 146, 912.
„ Görlicii 10. Apr. 1629. VIII. 913.
„ Sagani 29. Apr. 1629. VI. 626. VIII. 146.
„ Görlicii Jul. 1629. VIII. 146, 914 s.
„ Sagani Sept. 1629. VIII. 916.
„ „ Febr. 1630. VIII. 146, 917.
„ „ Maj. 1630. VIII. 919.
„ Lips. Oct. 1630. VIII. 146, 920.

Besoldum, Pragae Jun. 1607. II. 788. (V. 54.)
„ a. 1619. (deest). VIII. 363.

Beyerum, Linc. Jan. 1617 (deest) V. 615.

Blanchum, Lincii Apr. 1616. VII. 468.
„ Lincii Nov. 1618. V. 58. VII. 471.
„ „ Mart. 1619. V. 60 s. III. 519. (VI. 20.) VII. 21, 472 ss.
„ „ Apr. 1619. V. 62. VII. 475.
„ „ Jan. 1620. V. 62.

T. Braheum, Gratii Dec. 1597. I. 42.
„ s. d. [1598]. I. 220 ss.
„ Prag. 1600. VIII. 729.
„ Grat. Jun. 1600. (deest) I. 231.
„ Prag. Oct. 1600. VIII. 734.

Brahei haeredes (ded. Hyperasp.), Vienn. Jan. 1625. VII. 163.

Brenggerum, c. ann. 1604. (deest) II. 37.
„ Pragae Jan. 1605. II. 40—53, 585.
„ „ Oct. 1607. III. 31. (II. 89.) (VII. 10.)
„ „ Nov. 1607. III. 32. II. 589 ss., 829, 53 ss., IV. 120. (VII. 11.) VIII. 776.
„ „ Apr. 1608. (III. 32.) II. 592 ss., 830, 60 ss., 787. VII. 12 s.

Epistolae ad Keplerum

Berneggerus, Argent. Febr. 1624. VII. 141. VIII. 24.
„ Argent. Mart. et Maj. 1624. VII. 142.
„ „ Jul. 1624. VI. 617.
„ „ Jul. 1625. VI. 618.
„ „ Jul. 1626. VI. 618, 621.
„ „ Febr. 1627. VI. 619, 621.
„ „ Oct. 1627. VI. 622.
„ „ Febr. 1628. VI. 623.
„ „ Mart. 1628. VI. 624.
„ „ Jun. 1628. VI. 625. VIII. 910.
„ „ Sept. 1628. VI. 625. VIII. 911.
„ „ Maj. 1629. VIII. 913.
„ „ Jul. 1629. VI. 625. VIII. 145, 912.
„ „ Jan. 1630. VIII. 917.
„ „ Mart. 1630. VIII. 918.

Besoldus, Tubingae Feb. 1605. II. 35.
„ Tubingae Mart. 1606. VIII. 770.
„ „ Sept. et Nov. 1618. V. 54.
„ „ Apr. 1619. VIII. 362.
„ „ Jun. et Aug. 1619. V. 54. VIII. 363.
„ „ Jul. 1622. VIII. 900.
„ „ Apr. 1623. VIII. 884.
„ „ Mart. 1626. V. 54.
„ „ Sept. 1626. VIII. 899.

Beyerus, Frankof. Sept. 1608.
„ Frankof. Sept. 1616. V. 614 s.
„ „ Apr. 1617. II. 571 s. V. 615.

Blanchus, Venet. Dec. 1615. VII. 468.
„ Venet. exeunte a. 1615. VII. 471.
„ „ Apr. 1616. V. 58.
„ „ Aug. 1618. V. 58.
„ „ Jan., Febr. et Mart. 1619. V. 59 ss. VII. 472, 475.
„ „ Jan. 1620. V. 62.

Braheus, Wandesburgi Apr. 1598. I. 43 s., 219 ss. VIII. 698.
„ Benachiae Dec. 1599. I. 223 ss., 46 s.
„ „ Jan. 1600. VIII. 716.
„ Pragae Aug. 1600. I. 231 s. VIII. 732.

Brenggerus, Kaufburnae Dec. 1604. II. 37 ss., 44 ss., 48 ss., 585.
„ Sept. 1607. II. 53 s., 56 ss., 586 ss., 757, 829. IV. 120.
„ Oct. 1607. II. 60. VII. 10 s. III. 31 s.
„ Mart. 1608. III. 32. II. 60 ss., 591 s., 787, 830. VII. 11 s.
„ Jun. 1608. (III. 32.) II. 596, 830, 65 s. 788. VII. 13.

Briggius, Oxoniae Mart. 1625. II. 405. IV. 659 s. VII. 311.

Kepleri epistolae ad

Brutium, Pragae Sept. 1603. (deest) III. 6.

Calvisium, Pragae s. d. 1607. IV. 375 ss.
„ Pragae Sept. 1607. IV. 382.
„ „ Nov. 1607. IV. 383 s., 403 ss.
„ „ Jan. 1608. IV. 385 ss., 404.
„ „ Nov. 1608. IV. 392 ss., 407.
„ „ s. d. IV. 401 ss., 409.
„ „ Oct. 1610. IV. 413 ss.
„ Lincii Jan. 1614. IV. 172, 270.
Cameram aulicam, s. l. Aug. 1608. III. 9 s. et Vienn. 1624. VIII. 889.
Coignetum, s. l., c. a. 1606. VIII. 773 s.
Commissarios Caesaris, s. a. [1628?] Ulmae VI. 644 s. [680.
Consiliarios aulicos, Grat. Aug. 1594. VIII.
Consilium ecclesiast. Gratiense, Grat. Jan. 1597. VIII. 690.
Consist. Stuttgart. Linc. Aug. 1612. VIII. 869.
Crügerum, Lincii Mart. 1615. II. 400 s. VI. 23.
„ Lincii Jun. 1616. VI. 24. (V. 627.)
„ „ Mart. 1619. VI. 26.
„ „ Jul. 1623. VI. 28. (II. 828.) VII. 14 s., 251 s.
„ „ 18. et 28. Febr. 1624. VI. 29, 32 s. IV. 173. I. 659 ss. VII. 16 s.
„ „ Sept. 1624. VI. 37 ss. (I. 661. III. 518, 451, 500.) VII. 18.)
„ Viennae Dec. 1624. VI. 49.
„ Lincii Maj. 1626. VI. 49. VII. 19, 156.
Crusium. Omnes perierunt.

Curtium. Omnes perierunt.

Dasypodium (deest) III. 24.
Deckerium, Pragae Sept. 1607. IV. 441.
„ Pragae Oct. 1607. IV. 449 ss.
„ „ Nov. 1608. IV. 459 ss.

Eichlerum, Prag. Jan. 1608. II. 831.

Epistolae ad Keplerum

Brutius, Flor. Aug. 1602. II. 568. VIII. 756.
„ Patavii Aug. 1603. II. 568. VIII. 756.
„ Venetiis Nov. 1603. II. 568. III. 6. VIII. 756.
Budowitz a Budowa (s. l. et d.) 1605. VIII. 769.
Bulderus, Treboniis Jul. 1608. III. 518.
Calvisius, s. l. [Lips.] Maj. 1607. IV. 374 ss.
„ Aug. 1607. IV. 382.
„ Sept. 1607. IV. 383.
„ s. d. 1607. IV. 385 ss., 404 s.
„ Febr. 1608. IV. 391 ss., 404, 407.
„ Jan. 1609. IV. 401 ss., 409.
„ Dec. 1610. IV. 416.
„ Oct. 1613. IV. 172, 270, 517.
Casalius, Jul. 1606. III. 726 s.
Christmannus, Heidelb. Apr. 1604. II. 433. VIII. 760.

Consistor. Stuttg. Sept. 1612. VIII. 868 s.
Crügerus Dantisci a. 1609. (deest). VIII. 790.
„ Mart. 1610. VI. 23.
„ Sept. 1615. VI. 24. VIII. 831.
„ Apr. 1616. VI. 24. V. 627.
„ Aug. 1616. VI. 26.
„ Apr. 1623. VI. 28. VII. 14 (250).
„ Sept. 1623. VI. 29 (15). VII. 16 (250).
„ Jul. 1624. VI. 15, 36 ss. VII. 18 (250). (I. 662.)
„ Apr. 1625. (desunt) VI. 49. VII. 19.

Crusius, Martinus, Tub. Jun. 1596. VIII. 698.
„ „ „ Apr. 1597. VIII. 699.
„ Florianus, Argent. Oct. 1616. VIII. 837.
„ Jan. 1617. VI. 72.
„ Mart. 1617. I. 660 s. (VI. 20.)
„ Maj. 1617. VI. 20, 21.
„ Rastenbergae. Jan. et Febr. 1619. VI. 72.
„ „ Oct. 1619. V. 63 ss. (VI. 73.)
„ Genevae. Maj. 1621. VI. 73.
Curtius, Wiesensteigae 1627. VI. 583.
„ „ Dillingae 1627. VI. 637. VIII. 907 s.
Cysatus, Ingolst. Febr. 1621. VII. 452.
Dasypodius, Argent. Dec. 1599. VIII. 145, 709.
Deckerius, Mogunt. Sept. 1607. IV. 440.
„ Olomucii Oct. 1607. IV. 441 ss.
„ „ Nov. et Dec. 1607. IV. 458 ss.
„ Gratii Maj. 1614. IV. 522 s.
„ Viennae Sept. 1614. IV. 523.
Dietrichstein., L. B., Sept. et Oct. 1603. VIII. 755.
„ Jul. et Oct. 1604. II. 416. V. 639.
„ Febr. 1605. V. 639.
Dornavius, s. l. et a. VII. 8.
Eichlerus, Görl. Maj. 1607. III. 8.
Enenkelius, Vienn. Sept. 1616. VIII. 844.

Kepleri epistolae ad

Ernestum, Archiepisc. Colon. (ded. Dioptric.) s. l. Jan. 1611. II. 517.
senatum Esslingensem, Ulmae 1627. VI. 646.
Fabrum, Cancell. [1617.] (s. l.) VIII. 377.
Davidem Fabricium. Pragae Jul. 1602 (deest) I. 305. II. 432.
„ Pragae Oct. 1602. III. 64 ss, 12. I. 306 ss.
„ „ Dec. 1602. I. 312 ss. (I. 235, 328.) (II. 95.) II. 413 s., 752. III. 72 ss.

Fabricium, Pragae Jul. 1603. I. 324 ss., 328. III. 77 ss. (I. 196. II. 96 s. 414, 433, 752.)
„ Pragae Febr. 1604. I. 342. III. 87 ss., 12 s. (II. 97, 752.)
„ „ Dec. 1604. I. 446. III. 95 s. (II. 97. 439, 597, 753.)

„ „ Oct. 1605. II. 600 ss. I. 346 ss. II. 97 s. III. 99 ss., 458 ss. (VI. 540.) III. 474.
„ „ Aug. 1607. I. 357. II. 106, 603. III. 108 ss., 475.
„ „ Nov. 1608. II. 98. 107 ss. I. 357. III. 125 ss., 462, 506.
„ Lincii Oct. 1616. (Ex Ephemeridibus a. 1617. II. 109, 785 s.

Joh. Fabricium, Pragae Nov. 1608. III. 452.
Ferdinandum, Austr. Archid. Gratii 1600. II. 5 ss. (435). Imper. (ded. Tab. Rud.) [1627.] VI. 663 s.
„ (fragm.) VI. 87 ss.
Fersium, Pragae Dec. 1607. IV. 118 ss.
Fluctibus, Rob. de —, s. l. Aug. 1621. V. 413 s.

Epistolae ad Keplerum

Eriksen, Prag. Jun. 1601. VIII. 741.
„ Daventriae Sept. 1601. I. 304.

D. Fabricius, Pragae Jun. 1601. I. 305.
„ Resterhaviae Mart. 1602. II. 431. III. (12), 61, 478.
„ „ Apr. 1602. II. 432.
„ „ Maj. 1602. III. 61. II. 413, 751. (I. 315.)
„ „ 11. Aug. 1602. III. 62. I. 306 ss. (II. 751.) II. 413. (432, 95. III. 12.)
„ „ 15. Aug. 1602. I. 312, 322. (II. 95.)
„ „ 26. Aug. 1602. II. 751. I. 312.
„ „ Oct. 1602. I. 312 (235). II. 752.
„ Auricae 8. Oct. 1602. I. 312. II. 752.
„ Esenae 14. Nov. 1602. I. 312. III. 70. II. 752. [III. 71.
„ „ 18. Nov. 1602. I. 312, 324. II. 95.
„ „ 18. Dec. 1602. I. 324. II. 96, 752. III. 71.
„ „ 9. Febr. 1603. I. 323, 326. II. 96. III. 72, 75.
„ „ 11. et 20. Febr. 1603. I. (323), 326 ss., 328. II. 96, 414. III. 75 s.
„ „ 20. Febr. 1603. III. 76.
„ „ Mart. 1603. I. 338. II. 432 s. (II. 96). III. 76.
„ „ Maj. 1603. I. 324, 340. III. 76. (II. 433.)
„ „ Jun. 1603. I. 341. III. (77), 84 ss.
„ „ Jul. 1603. III. 85. I. 341 s. II. 96, 752.
„ „ Aug. 1603. I. 341, 344. III. 86.
„ „ Jan. 1604. I. 341 ss. II. 97. III. 86.
„ Ostelae Nov. 1604. II. 597. III. 94. (II. 97, 753.)
„ „ 14. Jan. 1605. I. 346 s. II. 597 s. III. 97.
„ Aurici 26. Jan. 1605. II. 98, 433. III. 458.
„ Ostelae Feb. 1605. I. 351 s. II. 599, 753. III. 98. (II. 101.)
„ „ Apr. 1605. I. 351, 356 s. II. 95, 102 s. (II. 599.) III. 98 (474).
„ „ Oct. et Dec. 1605. II. 103, 599.
„ „ Jan. 1606. III. 108. (II. 105, 602.)
„ „ Jan. 1607. III. 108 ss. (475).
„ „ Apr. 1607. II. 105, 602. III. 116 ss.,
„ „ Jun. 1607. III. 123. (II. 106, 602.) [123.
„ „ Mart. 1608. II. 106, 603. III. 125 ss.
„ „ Aug. 1608. II. 107.
„ „ Oct. 1608. I. 357. II. 107, 603.
„ „ Mart. 1609 II. 108, 589, 603. I. 357 s., 662 (504).
Joh. Fabricius, Witeb. Mart. 1608. III. 452.
Falko, Tubingae 1624. VII. 142.

Fersius (Jechius), Dresdae Oct. 1607. IV. 117.
Freherus, Francof. Sept. 1612. VIII. 808.

Kepleri epistolae ad

Fridericum Ducem Württ., Stuttg. Febr. 1596. I. 74 ss.
„ s. l. et a. (c. a. 1603) V. 643.
Galilaeum, Gratii Oct. 1597. I. 41 s.
„ Prag. Aug. 1610. II. 454.
„ „ Sept. 1610. (Dissertat.) II. 489 ss.
„ „ Oct. 1610. II. 458, 572.
„ „ c. Dec. 1610. II. 460, 461.
„ „ Jan. 1611. II. 467 s. (460).
„ „ s. d. Apr.? 1611. II. 469. VIII. 799.
Gebhardtum s. l. Maj. 1620. (dedic. Canon. Puer.) IV. 485.
Georg. Frid. March. Bad. Prag. Oct. 1607. II. 606. [I. 549.
„ Prag. Jan. 1610. (dedic. Tert. Interv.)
Gerhardum, Prag. Jan. 1604. (III. 6.) VIII. 761.
Gerlachium, Grat. Oct. 1594. I. 295.
„ Prag. Jul. 1609. IV. 8.
Gerstenbergerum, Prag. Aug. 1610. IV. 417.
Gödelmannum (ded. Resp. ad Roeslin.) Prag. Sept. 1609. I. 503.
Güntherum, Lincii Dec. 1623. VII. 310 s.
Guldinum, s. l. et d. VIII. 67.
Matth. Hafenrefferum, Gratii Jan. 1595. (deest) I. 7 s., 295.
„ Gratii c. Febr. 1598 (deest) I. 37.
„ Prag. Aug. 1610. VIII. 792.
„ Linc. Nov. 1618. VIII. 854 ss.
„ „ Apr. 1619. VIII. 858 ss.
Sam. Hafenrefferum, Pragae Nov. 1606. II. 798, 804, 835 s. (III. 8.)
Hariotum, Pragae Oct. 1606. II. 67 s.
„ „ Aug. 1607. II. 72 s.
„ „ Sept. 1609. II. 75.
Herberstein, Sigism. Frider. (dedic. Prodromi) [Gratii] Maj. 1596. I. 97 s.
Herwartum, Gratii Sept. 1597. I. 60. IV. 73 ss.
„ Gratii Dec. 1597. I. 61. IV. 80 ss.
„ „ Mart. 1598. I. 62 ss. II. 812 ss.
„ „ Dec. 1598. I. 67 ss. IV. 85 s.
„ „ Jan. 1599. IV. 86. I. 412 ss. (I. 70.)
„ „ ca. Apr. 1599. (deest) I. 284.
„ „ ca. Maj. (deest) I. 284, 415.
„ „ Aug. 1599. (deest) (V. 20).
„ „ Sept. 1599. I. 70 s. V. 20 ss.
„ „ Dec. 1599. II. 815. V. 30. (I. 70. III. 23.
„ „ Jul. 1600. I. 70 s. II. 815. III. 23 ss.
„ Pragae Dec. 1601. (deest) III. 691.

Epistolae ad Keplerum

Galilaeus, Patavii Aug. 1597. I. 40.
„ „ Aug. 1610. II. 457.
Gassendus, Parisiis Aug. 1630. VII. 596.
Gerhardus, Donauverd. Nov. 1604. VIII. 761.
Gerstenbergerus, Aug. 1610. IV. 417.
Gringalletus, Lincii Oct. 1617. I. 661.
„ Brunae Morav. Febr. 1620. VIII. 813.
„ Wesenuffer, Jul. 1620. VIII. 873.
„ Augustae Sept. 1620. VII. 453.
„ Argent. Oct. 1620. VIII. 875.
Güntherus, Lond. Febr. 1622. VII. 310 (deest).
M. Hafenrefferus, Calwae Nov. 1594. I. 7, 295.
„ Tubing. 16. et 24. Jun. 1596. I. 23 s.
„ „ Apr. 1598. I. 37.
„ „ Aug. 1598. I. 38.
„ „ vere et Nov. 1601. VIII. 739 ss.
„ „ Jan. 1605. II. 34.
„ „ Jan. 1607. IV. 516. VIII. 779.
„ „ Febr. 1619. VIII. 857.
„ Teinaci Jul. 1619. VIII. 865 s.
Sam. Hafenreffer (filius), Tub. Oct. 1606. II. 835.
„ Tub. Jan. 1607. (II. 837.)
Hagenlochus, Ratisb. Oct. 1604. VIII. 761.
Hariotus, Londini Dec. 1606. II. 71 s.
„ „ Londini Jul. 1608. II. 73 s.
Hebenstreitius, Ulmae a. 1617. VIII. 848.
„ Ulmae Oct. 1619. IV. 174.
„ „ Maj.—Sept. 1620. IV. 174. V. 54.
„ „ Mart. 1621. IV. 174.
„ „ Mart.—Oct. 1622. VIII. 883.
„ „ Maj. 1624. VI. 638 s.
„ „ Aug. 1625. VI. 639.
Herwartus, Monachii, aestate 1597. IV. 73. (I. 60.)
„ „ Oct. 1597. I. 60. IV. 79.
„ „ Mart. 1598. I. 61. II. 812.
„ „ Oct. 1598. I. 67. (IV. 84. II. 814.)
„ „ Jan. 1599. IV. 86. (I. 70, 412.)
„ „ Mart. 1599. IV. 87. I. 415.
„ „ Maj. 1599. I. 284. II. 427 (814).
„ „ Jul. 1599. I. 70, 284.
„ „ Aug. 1599. V. 20. I. 70.
„ „ Sept. 1599. V. 30.
„ „ Dec. 1599. II. 814. (V. 30.) I. 71.
„ „ Mart. 1600. III. 23. I. 71.

Kepleri epistolae ad

Epistolae ad Keplerum

Kepleri epistolae ad

Joh. Frid., Stuttg. Maj. 1609. VIII. 782, 784.
„ Prag. Mart. 1611. VIII. 802.
„ Linc. s. d. [1617]. VIII. 371.
„ „ Sept. 1617. VIII. 380.
„ [Stuttg.] Nov. 1617. VIII. 384.
„ Linc. Jun. (?) et Aug. 1620. VIII. 421, 437.
„ Gugling. Oct.-Dec. 1620. VIII. 438 s., 452.
„ Ulm. Apr. 1621. (ded. lib. de ecl.) VIII. 4.
„ Gügl. Maj. et Jun. 1621. VIII. 489 ss.
Julianum Medices (dedic. Dissertat.) s. l. Maj. 1610. II. 487.
„ s. l. Oct. 1610. II. 570.
Khleselium episcopum (ded. lib. de Chr. anno nat.) Mart. 1614. IV. 281.
Krabbium (desunt) II. 810.
senatum Leobergensem, Jan. 1616. VIII. 363 s.
Liechtenstein, Maximil. de (ded. Stereom. Dol.) Linc. Dec. 1613. IV. 553 s. et Jul. 1615. IV. 572.
Limnaeum 1598. (deest) I. 194.
Longomontanum, Pragae Jun. 1600. (deest) VIII. 738.
„ Pragae 1605. III. 32, 704 ss.
Ludovicum filium Prag. Jan. 1624. VIII. 885.
Maestlinum, Gratii Oct. 1594. (deest) I. 7.
„ Gratii Jan. 1595. I. 7 s.
„ „ Maj. 1595. I. 9.
„ „ Jul. 1595. (deest) I. 19.
„ „ 3. et 30. Oct. 1595. I. 9 ss., 19 s.
„ Stuttg. 13, 23, 25. Apr. 1596. I. 21 s.
„ „ Jun. 1596. I. 24, 29.
„ Gratii Jan. et Febr. 1597. I. 28 s.
„ „ Apr. et Sept. 1597. I. 31 ss., 78 s., 211 s. IV. 6 ss.
„ „ Mart. 1598. I. 79, 297 ss. II. 16 ss.
„ „ Jun. 1598. I. 79 ss., 38, 213, 299. II. 23.
„ „ Aug. 1598. I. 89 s. II. 24 ss.
„ „ Dec. 1598. I. 39, 91 s., 233, 409 ss. IV. 65 ss.
„ „ Febr. 1599. I. 48, 92, 220. II. 29. IV. 70 s.
„ „ Aug. 1599. (I. 93.) I. 302 s., 51 s., 197, 234. IV. 72 s. II. 412, 815 s.
„ „ Nov. 1599. I. 54.
„ „ Sept. 1600. I. 54 s. praefixa vol. II.
„ Pragae Dec. 1600. I. 55.
„ „ Febr. et Dec. 1601. III. 46 ss. (II. 13.)
„ „ Jan. 1604. II. 14 (754). (III. 54.)
„ „ Dec. 1604. III. 55 s. II. 14.
„ „ Mart. 1605. II. 15, 582, 754. III. 56 ss.
„ „ Mart. et Jun. 1606. III. 60. VIII 770.
„ Lincii Febr. 1613. (deest) II. 784.
„ „ c. init. a. 1614. (deest) II. 785.
„ „ Maj. 1616. VI. 13 s. (IV. 548.)
„ „ Sept. 1616. VI. 15. II. 29 s.
„ „ Dec. 1616. II. 31 ss. III. 723 s. IV. 128. VI. 16 s.
„ „ Apr.-Maj. 1620. III. 676 ss. (VII. 299).
Maginum, Gratii Jun. 1601. III. (5), 37 ss.

Epistolae ad Keplerum

Köllinus, Blabyr. Febr. 1589. VIII. 673.
Krabbius, Wolfenbut. Jan. 1610. II. 810.
„ „ Oct. 1610. II. 810.
Lansius, Tub. Jan. 1615. VIII. 831.
Limnaeus, Jenae Apr. 1598. I. 194.
Longomontanus, Pragae Aug. 1600. VIII. 738.
„ Rostoch. Maj. 1604. III. 32, 443.
Lyserus, Dresd. Jan. 1601. VIII. 739.
Maestlinus, Calwae Nov. 1594. I. 7. VIII. 682.
„ Calwae Febr. 1595. I. 8. VIII. 685.
„ Tubing. Mart. 1596. I. 20.
„ „ Apr. 1596. I. 22, 171.
„ „ Nov. 1596. I. 24, 211.
„ „ Mart. 1597. I. 30, 211. VI. 560.
„ „ Maj. 1597. I. 78.
„ „ Jul. 1597. I. 78.
„ „ Nov. 1597. I. 37, 79.
„ „ Apr. 1598. I. 79.
„ „ Maj. 1598. I. 213, 301. II. 20 s.
„ „ Jul. 1598. I. 88, 232, 302. II. 24. IV. 65.
„ „ Jan. 1599. I. 47, 92, 234. (II. 28). IV. 70. VIII. 214.
„ „ Apr. 1599. I. 50, 93, 234. (IV. 72). II. 29. VIII. 216.
„ „ Jun. 1599. (IV. 73.)
„ „ Jan. 1600. I. 53, 93.
„ „ Oct. 1600. II. 12 s. (I. 55, 302.)
„ „ Febr. 1605. II. 15, 582, 754. III. 56.
„ „ Sept. 1610. II. 461 s.
„ „ Apr. 1613. II. 784. IV. 120. VIII. 823.
„ „ Jul. 1613. II. 784. I. 498. IV. 121. VIII. 823.
„ „ Maj. 1614. II. 785. VIII. 824.
„ „ Oct. 1616. VI. 15 s. IV. 128. II. 29, 30. I. 498.
„ „ Mart. 1620. (III. 676.) VII. 299.
Maginus, Bonon. Jan. 1610. III. (5) 494.

Kepleri epistolae ad

Epistolae ad Keplerum

Kepleri epistolae ad	Epistolae ad Keplerum
Rudolphi Imp. haeredes, Pragae Oct. 1612. IV. 520.	Rudolphus Imp., Prag. Apr. 1600. IV. 519.
„ Lincii Dec. 1614. IV. 521.	Schallenberg, Georg, Leobaci, Jan. 1617. I. 660. VIII. 850.
Scaligerum Jos., Pragae Jul. 1605. IV. 94 ss.	Scheinerus, Ingolst. Apr. 1615. VIII. 832.
„ Pragae Jul. 1606. IV. 102.	Schele, Aurici Dec. 1605. (Jan. 1606.) III. 727.
„ „ Oct. 1607. IV. 102 ss.	Schickardus, Nurtingae Jan. 1618. V. 48 s.
Schickardum, Tub. 1617. (desunt) VIII. 852.	„ Nurtingae Mart. 1618. V. 51 s.
„ Lincii Mart. 1618. V. 49 ss.	„ „ Oct. 1618. V. 52 s. VII. 140.
„ „ Dec. 1618 (deest) (V. 53.)	„ „ Jan. 1619. V. 53. VII. 21.
„ „ c. Jun. 1620. (deest) V. 53.	„ Tub. Febr. 1620. VIII. 876.
„ Güglingae Nov. 1620. (deest) (VI. 22.)	„ „ Jul. 1820. V. 53.
„ „ 1622. (deest) VII. 300.	„ „ Oct. 1620. VI. 21.
„ „ Maji (?) 1623. (deest) II. 758.	„ „ Nov. 1620. VI. 22.
„ „ 1624. (deest) VII. 300.	„ „ Apr. 1623. II. 758. (VI. 23.)
„ „ Apr. 1626. VI. 626.	„ „ Jun. 1623. II. 758.
„ Ulmae 26. Dec. 1626. VIII. 903 s.	„ „ Sept. 1623. VII. 300.
„ „ Jan.—Mart. 1627. VI. 627 s.	„ „ Febr. 1624. VI. 563. VII. 142, 300.
„ „ Apr.-Nov. 1627. VI. 633 ss. VIII. 904 ss.	„ „ Sept. 1624. VIII. 887. „ „ Sept. 1625. VIII. 896.
„ Pragae Mart. 1628. VI. 636.	„ „ Febr. 1627. (deest) VI. 632.
Schleicherum, Ulmae Nov. 1627. V. 630.	
Barth. Scultetum, Pragae Febr. 1605. II. 605.	
Tob. Scultetum (dedic. Eclog.) Pragae Apr. 1612. IV. 371.	
Senatum Tub., Jun. 1590. et Maj. 1596. VIII. 674, 688.	Senatus Tub., Jan. 1605. II. 34 s. „ „ Sept. 1609. VIII. 782.
„ eccl. Grat. Jan. 1597. VIII. 690.	
„ Tub., Pragae Dec. 1604. VIII. 759.	
Serarium, Gratii Aug. 1605. III. 734. IV. 110.	Serarius, Mog. Jun. 1605. III. 734. IV. 109.
Sibyllam, duciss. Würt., Pragae. Mart. 1611. VIII. 801.	„ Mog. Jan. 1606. IV. 110. „ „ Aug. 1606. IV. 112 s.
Starembergium, L. B., Pragae Dec. 1607. (ded. lib. de cometis) VII. 117.	Starembergius, Eferd. c. a. 1607. VII. 7. „ Linc. Jul. 1611. VIII. 797, 970. „ s. l. Apr. 1613. VIII. 822. „ s. l. Maj. 1616. VIII. 836. „ Lincii Nov. 1624. VIII. 888, 971.
Strahlendorfium, Efferd. Oct. 1613. (IV. 548.) VIII. 815.	Strahlendorf, Vien. aestate 1614. VIII. 827. „ Vien. Jan. 1615. VIII. 828.
„ Linc. Dec. 1614. et Jan. 1615. (desunt) VIII. 828.	Straussius, Tub. Sept. 1616. VI. 15. „ Tub. Nov. 1618. VII. 79.
Sternbergium (ded. Prognost.), Pragae Oct. 1604. I. 453.	
Tanckium, Prag. Maj. 1608. I. 375 ss.	Tanckius, Lips. Dec. 1607. VII. 7. I. 375. „ Lips. Jan., Febr., Mart. 1608. VII. 8 s.
Theolog. collegium Tubingense, Febr. 1594. VIII. 677.	„ „ Apr. 1608. I. 375. VII. 9. „ „ Nov. 1608. II. 791. VII. 9. „ „ Apr. 1609. II. 791. VII. 9.
Ulmensem Magistratum, Ulmae Jul. 1627. V. 627 s. VI. 643.	Taxis, Gerhardus de, Viennae Nov. 1624. Bitschin Dec. 1624. VIII. 346. Tengnaglius, Pragae 1604. II. 811.
Ursinum (omnes perierunt.)	Ursinus, Pragae Oct. 1609. II. 572. „ Pragae Maji 1612. VIII. 808. „ „ Dec. 1613. VIII. 809. „ Linc. Febr.—Nov. 1614. VIII. 821, 830. „ Sobieslav. Dec. 1614. VIII. 822.
R. Ursum, Gratii Nov. 1595. I. 218. (233.)	Ursus, Prag. Maj. 1597. I. 219.
Uxorem Barbaram, Gratii Maj. 1601. VIII. 740.	Uxor Barbara, Prag. Maj. 1601. VIII. 739.
Vickenium, Pragae Febr. 1610. VII. 453 ss.	Venetus quidam, Maj. 1610. VIII. 790.
„ Pragae Mart. 1610. (I. 364, 367.) VII. 455.	Vickenius, Lipsiae Dec. 1605. II. 604. „ Halberstadii Dec. 1609. VII. 453.

Kepleri

Kepleri

L.

N.

O.

Q.

R.

S.

T.

U.

W.

X.

Y.

Z.

Errata.

Vol. I.	pag.	654,	lin.	5 ab infra	lege	Pater pro Peter.
	„	59,	„	29 „ „	„	Carolo VI. pro VII.
Vol. II.	„	416,	„	3 „ „	„	1598 pro 1599.
Vol. III.	„	30,	„	6 „ „	„	Vol. VIII. 623 ss. pro: finem hujus vol. In Epist. Conspectu dele: ad Crügerum 18. Febr. 1624 . . . . . 659, 662.
	„	449,	„	4 „ „	„	uxori pro uxoris.
	„	440,	„	2 „ „	dele	voc. si.
Vol. V.	„	112,	„	23 a supra	lege	Ss, Tt in typis aeneis praemissis et infra lib. V. cap. I.
	„	276,	„	2 ab infra	„	perfecta pro perfeeta.
	„	486,	„	2 „ „	„	$\frac{9859}{10000}$ pro $\frac{9859}{1000}$.
Vol. VI.	„	245,	col. ult.		lége	48° 16′ pro 48° 15′.
	„	492,	„	19 a supra	„	4°0 bor., ♀ 10°0.
Vol. VII.	„	481,	„	11 ab infra	„	causas habes.
Vol. VIII.	„	25,	„	1 a supra	„	1633 pro 1632.
	„	776,	„	14 „ „	„	30 pro 31.
	„	881,	„	18 „ „	„	Origano pro Odontio.
	„	893,	„	24 ab infra	„	11. Maj. 1624.
	„	941,	„	3 „ „	„	1621 pro 1622.



QB 3 .K3 v.8

Kepler, Johann, 1571-1630.

Joannis Kepleri astronomi
opera omnia.